Dörptsche Zeitung.

№. I.

Mittwoch, den 2. Januar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 27. December.

Durch einen Tagesbefehl vom 15. dieses, ist General-Lieutenant Sheltuchin 1, Chef der zusammengezogenen Division des 4ten Infanterie-Korps, zum Chef der 12ten Infanterie-Division ernannt worden. — Am 19ten dieses haben Seine Majestät der Kaiser geruht, an das Hofkomtoir einen Ukas ergehen zu lassen, durch welchen der verabschiedete Garde-Kapitain von der Kavallerie, Graf Johann Lambsdorff, Sohn des Generals von der Kavallerie, Grafen Lambsdorff, ehemaligen Lehrers Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch, zum Kammerherrn ernannt worden ist; er verbleibt bei der Person des General-Gouverneurs Marquis Paulucci und wird mit dem Rang eines Hofraths zum Civildienst übergeführt.

Nachrichten von der aktiven Armee, vom 12ten Dezember.

Der allgemeine Ueberblick der Kriegsoperationen bis zum 12. Dezember liefert nachstehende Einzelheiten:

Die, aus schon bekannten Ursachen, beschlossene Aufhebung der Blokade von Silistria ging mit dem günstigsten Erfolge und ohne den mindesten Unfall für die Unsrigen, vor sich. Nicht nur sämmtliches Belagerungsgeschütz, sondern auch der Troß und das übrige Zubehör, erreichten ihren Bestimmungsort ohne alle Hindernisse. Das ganze Unternehmen des Feindes beschränkte sich dabei auf einige Kanonenschüsse aus der Festung, und er wagte es nicht, unserer Bewegung einen angestrengteren Versuch in den Weg zu legen. Gegenwärtig haben unsere Truppen ruhig die Winterquartiere zu beiden Seiten der Donau bezogen, und beschäftigen sich mit den gehörigen Vorkehrungen zum kommenden Feldzuge.

Der Hauptgegenstand unserer Aufmerksamkeit bleibt indeß die Befestigung derjenigen Punkte, die gegen etwanige feindliche Anfälle in Ver-

theidigungszustand gesetzt werden mußten, und die vollkommene Sicherstellung der Winterquartiere. Alle zu diesem Ende getroffenen Verfügungen sind größtentheils schon bewerkstelligt, die Befestigungen Varna's und anderer wichtigen Plätze aber schon völlig beendigt, um, in jedem Falle zuverlässige und entschiedene Gegenwehr leisten zu können.

In der Bulgarei unternahm der Feind bis zum 8. Nov. nichts, und es fielen nur unbedeutende Scharmützel zwischen den Patrouillen vor; an jenem Tage aber zeigte sich ein Detaschement der Armee des Großveziers, von sechstausend Mann Fußvolk und Reiterei, unsern Vorposten gegenüber unweit Prawodi. Der Feind verweilte daselbst bis zum 12. und da er die Garnison vollkommen bereit sah, ihm die Spitze zu bieten, so getraute er sich nicht, einen entschiedenen Anfall zu versuchen, sondern retirirte an jenem Tage auf den Wegen nach Aidos und Schumla, von unsern Truppen zehn Werst weit lebhaft verfolgt, wobei er fünfhundert Stück Vieh einbüßte.

Seitdem haben die Patrouillen und Recognoscirungen, die zu Erspähung des Feindes zum öftern ausgeschickt wurden, denselben nirgends in der Nähe unserer Truppen entdecken können.

An der Donau sind gleichfalls die wiederholten Versuche der Türken überall mit gutem Erfolge abgeschlagen worden und sie haben beträchtliche Verluste erlitten. Am 14. November attakirte ein Theil der Garnison von Gjurgjew, bestehend aus 3000 Mann Fußvolk und 500 Reitern mit acht Kanonen, den rechten Flügel des Observationskorps vor jener Festung, wurde aber von zwei Kosakenregimentern, die unter Anführung des Generalmajors Shirow dem Detaschement zu Hülfe gesprengt kamen, aufgehalten, geworfen und in die Festung zurückgejagt. Nach einigen Tagen erneuerte die Garnison von Gjurgjewo ihren Anfall auf die rechte Flanke dieses Detaschements und wurde abermals, ohne den geringsten Verlust für uns, geschlagen. Die reitende Artillerie, welche den Feind verfolgte, fügte ihm hierbei durch ihr wirksames Feuer einen empfindlichen Schaden zu.

Am 20. November hatte ein Trupp Türkischer Panduren, der die Befestigung von Bartscherob vertheidigte, ein Gepläukel mit unsern Vorposten unweit des Dorfes Shidostez, wurde geschlagen und mit bedeutendem Verluste verjagt.

Die Donauflottille, welche die Festung Silistria beobachtet, deckt zugleich unsern Uebergang bei Hussowa, woselbst eine hinlängliche Anzahl Prahme gebaut, und andere Hülfsmittel zur Ueberfuhrt angeschafft worden sind.

Odessa, vom 15. Dezember.

Die hier liegenden kranken und verwundeten Militairs haben vor Kurzem einen neuen Beweis der Theilnahme Ihrer Majestät der Kaiserin an ihrem Zustande erfahren. Auf Befehl Ihrer Majestät hat der General-Adjutant Adlerberg unserm Stadtgouverneur für die hiesigen Hospitäler Charpie übersandt, welche Ihre Majestät mit Allerhöchst eignen Händen bereitet hatten.

Graf Diebitsch, Chef des Generalstabes Sr. Majestät des Kaisers ist bereits in der Residenz angelangt.

Der General-Adjutant Strekalow, Kriegs-Gouverneur von Tiflis, ist vorgestern hier eingetroffen. In voriger Nacht setzten Se. Exc. die Reise nach ihrem Posten fort.

Aus Jassy schreibt man: Die Gemahlin des Feldmarschalls Grafen Wittgenstein ist seit einigen Tagen hier. Alle Damen der Stadt haben ihr am Tage nach ihrer Ankunft ihre Aufwartung gemacht.

Bruchstück aus einem Briefe aus Varna,

vom 11ten Dezember.

Der Contre-Admiral Kumani ist mit 2 Kanonen und 100 Mann, die er auf einer kleinen Insel vor Siseboli zu Gefangenen gemacht hat, zu uns zurückgekehrt. In Burgas wurden die Türken durch die Erscheinung unsrer Schiffe nicht wenig in Schrecken gesetzt; der Vezir selbst hatte sich dort flugs eingestellt.

Den 6. Dez. haben wir mit gebührender Feierlichkeit begangen, und an diesem Tage auch unsere wiederhergestellte Festung eingeweiht. Die Türken erstaunen über unsere Arbeiten, und gestehen, daß Varna nun weit besser befestigt sey, als früher. Und in der That ist in dieser kurzen Zeit viel geschehen; denn nicht nur sind die während der Belagerung zertrümmerten Werke ausgebessert worden, sondern wir haben auch noch Zeit gehabt, vieles Neue aufzubauen. Basardshik, Prawody, Shebendshi und Dewno sind ebenfalls gut befestigt und könnten eine Belagerung aushalten.

Gestern erschienen auf unsern Vorposten zwei Griechische Aerzte aus Schumla; sie waren bisher bei Halib-Pascha gewesen, der jetzt Seraskier von Schumla geworden ist, an die Stelle des mit dem Kommando der Truppen in Aidos beauftragten Hussein-Pascha. Diese beiden Aerzte, gleichwie auch viele Bulgarische Ueberläufer, sagen aus: die Türken litten Mangel an Allem, auch sey die Sterblichkeit in ihrem Heere groß.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

In dem neuesten Blatte der Abeille Grecque vom 8ten November heißt es: „Endlich sind die Wünsche der verschiedenen Korps, aus denen das Lager bei Megara bestand, in Erfüllung gegangen. Mittwoch den 5ten November sind der General en Chef Hr. Demetrius Ipsilanti, mit der Pentokosiarchie, welche seine Garde bildet, und unter Kommando des M. Strate steht, so wie die drei Chiliarchen. Divunioti, Eumorphopulo und Vasso, in bester Ordnung, wie es heißt, gegen Salona aufgebrochen.

(St.Ptbrg.Z.)

Paris, vom 5. Dezember.

Am 29. v. M. ist in Blois der Pfarrer Parvenat in dem Dorfe Nung zu 6jähriger Gasseerenstrafe, Brandmark und Pranger verurtheilt worden, weil er ein Testament untergeschoben hat.

Die Unterhandlungen, welche der haitische Abgeordnete angefangen hat, haben ihren Fortgang, und die Commissarien, welche man zur Abreise nach Haiti bestimmt hat, bleiben nun hier.

Wie man aus Zante meldet, sind 3 vornehme Türken am Bord einer franz. Brigg daselbst angekommen, welche in den von den Franzosen besetzten Plätzen ein Commando geführt, aber, den Zorn des Sultans fürchtend, nicht in ihre Heimath zurückkehren wollen, sondern nach Frankreich geführt zu werden verlangt haben, was ihnen auch bewilligt worden ist. (b.Z.)

London, vom 5. Dezember.

Das englische Schiff John Bull legte vor Kurzem bei der Salomons-Insel an dem Orte an, wo der Schiffer und Hochbootsmann von dem Wallfischfänger „Alfred" von den Eingebornen umgebracht worden waren. Die Nachricht davon war dem John Bull zu Ohren gekommen, während dieser in einiger Entfernung gegen N. O. von der Insel lag. Als das Schiff an der Küsten vor Anker ging, eilten die Eingebornen auf ihren Kanots herbei und brachten, mit allem äußern Schein von Freundlichkeit, und wie es schien, in der Absicht, Handel zu treiben, der Schiffsmannschaft Geschenke. Diese bestanden namentlich aus Brodfrüchten und andern Lebensmitteln. Der Schiffer des John Bull war so eben im Begriff, eine dieser ersteren, die geröstet waren, in den Mund zu stecken, als auf einmal ein junger Eingeborner der Insel, der vor einiger Zeit zufällig an Bord gekommen und seit einigen Monaten schon auf dem Schiffe war, herbeisprang, die Brodfrucht wegschleuderte, einen Ausruf in seiner Muttersprache that, und durch Zeichen zu verstehen gab, die Frucht sey in Gift getaucht. Wirklich fand es sich, bei näherer Untersuchung, daß sie mit einer giftigen Rinde überzogen war, deren Genuß augenblicklich den Tod herbeigeführt haben würde. Die Eingebornen entfernten sich sogleich nach dieser Entdeckung, setzten sich aber, als ein bewaffnetes Wallfischfängerboot ihnen nachruderte, sehr entschlossen zur Wehre und schickten sich an, sich mit ihren Bogen und Pfeilen zu vertheidigen. Die Engländer gaben hierauf Feuer, wodurch mehrere Wilde getödtet und verwundet wurden, und begaben sich dann nach dem Schiff zurück, wodurch die Verbindung zwischen ihnen und den Eingebornen aufhörte.

Aus den Maingegenden, vom 13. Dezbr.

Se. Durchl. der Herzog von Nassau, welcher sich nächstens vermählen wird, ist 1792 geb., und seit 1825 Wittwer von der Prinzessin Louise von S.-Altenburg, aus welcher Ehe 5 Kinder am Leben sind. Die Prinzessin Braut ist die zweite Tochter des Prinzen Paul von Würtemberg und Schwester der Großfürstin Helena von Rußland, geb. 1810.

Paris, vom 8. Dezbr.

Hr. v. Sereſi, Ingenieur bei dem k. Seewesen in Toulon, welcher den Bau der ägypt. Fregatten in Marseille aleitet, wird demnächst nach Aegypten abgehen, wo er auf 5 Jahre gegen ein Gehalt von jährlich 60tausd. Fr., als Oberst-Ingenieur der Schiffsbauten des Pascha angestellt worden ist.

Zwei Meilen von Perignan ist ein todter Wallfisch, der bereits zu verwesen angefangen, an die Küste geworfen worden. Dieser in jenen Mee-

ren seltene Gast, ist 63 Fuß lang, und wird auf 5 bis 600 Centner schwer geschätzt. Die Bewohner der Umgegend hatten bereits tüchtig Fleisch und Knochen davon ausgehauen, als der Präfekt davon Kunde erhielt, und für die Erhaltung des Skeletts Sorge tragen ließ.

Ein engl. Morgenblatt hat umständliche Nachrichten aus Porto über die Behandlung des Herrn Noble jun. erhalten, die als höchst empörend geschildert wird. Dieser, ein englischer Unterthan, sitzt, des Hochverraths angeklagt, mit 19 Verbrechern, von denen 18 Räuber sind und einer wegen Mordes verhaftet ist, zusammen in einem Kerker, in welchem die Bewohner kochen, essen und schlafen, und den sie nicht verlassen dürfen.

Am 8. März d. J. starb in Macao Frau Martha da Silva Meirop. Sie soll dem Armenhause daselbst 20,000, dem Hospital für Mädchen 20,000, dem Senat 10,000, dem Franziskanerkloster 5000, den Nonnen 5000 und mehrere andere Vermächtnisse zum Betrage von 10,000 span. Thlr. hinterlassen haben. Ihr übriges Vermögen, mit Einschluß von 1000 Thlrn. für Messen, erhält ein malaiisches Sclavenmädchen.

Am 20. Mai d. J. starb in seinem Hause in Mutwall bei Colombs (Ceylon) der ehrenw. Hr. E. Matthews, einer der Unterrichter des ersten Gerichtshofes in Ceylon. Der Oberrichter (in Abwesenheit des Gouverneurs), die Mitglieder des Colonialraths, mehrere europ. Bewohner des Orts und mehrere der bedeutendsten ceylonischen Häuptlinge und Eingeborenen begleiteten den Leichenzug, um ihre Anhänglichkeit und Achtung gegen den Verstorbenen an den Tag zu legen. Er war im J. 1789 geboren, hatte seine Erziehung in der Schule in Eton erhalten und nachher im Kings-College in Cambridge studirt. Im Jahr 1817 verließ er England, um seiner Gesundheit wegen, das feste Land zu besuchen, und gab, nach seiner Rückkehr, 1819, unter dem Titel „Diary of an Invalid" (Tagebuch eines Invaliden) eine Beschreibung seiner Reise heraus, die in England, wegen ihrer geistreichen, schönen Darstellung, großes Aufsehen machte (und auch in Deutschland durch mehrere Uebersetzungen bekannt geworden ist). Im J. 1821 ward er zum Fiscal in Ceylon und im Oct. 1827 zum Richter daselbst ernannt. Seine feine Bildung, sein warmes Gefühl, seine lebhafte Einbildungskraft, machten ihn überall beliebt, und sein Benehmen in seinem Amte, wie in seinen Familienverhältnissen, hatten ihm die allgemeine Achtung erworben.

Aus dem Niederlande, vom 11. Dezbr.

Vom Schluß des Oktobers wird aus Havana gemeldet, daß der Negerhandel aus Afrika noch in erschrecklichem Umfange betrieben wurde. An 50, auf Cuba zu Hause gehörende, Schiffe waren nach afrikan. Küsten darauf ausgegangen. Man nennt ein, wie eine kleine Fregatte armirtes Schiff, von 32 Kanonen, das gegen 400 Sclaven ladet. Am 17. war ein span. Schiff mit einer Sclaven-Ladung in Havana angekommen. — Der k. niederl. Gesandte in Columbien, sammt dem nordamerik. Gen. Harrison gingen in Newyork am 8. Nov. auf dem Kriegsschiffe Erie nach Laguaira an Bord. (b.Z.)

Wien, vom 10. Dezbr.

Täglich erwartet man hier einen unserer geschicktesten Diplomaten und Militärs, den Grafen Ficquelmont, aus Neapel, welcher als außerordentl. Botschafter nach Petersburg gehen soll. Die durch Schönheit und Geist ausgezeichnete Gräfin Ficquelmont ist selbst eine Russin, eine geborne Hittroff. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 10. Dezbr.

Man berichtet aus Selma (in Graubünden) unter dem 20. Nov. folgenden traurigen Vorfall, welcher sich Tags zuvor in der Gemeinde Cauco ereignete: Als eben dort in der Pfarrkirche die Messe gelesen wurde, vernahm man plötzlich ein donnerähnliches Getöse, welches lange noch im ganzen Thal wiederhallte, und ein großes Unglück ahnden ließ. Es war eine ungeheure Muhr, welche sich von der Bergwand zu Beer losriß, und von einer Höhe von mehr als tausend Klaftern in das Thal Agro hinabstürzte, wo über 50 Personen auf verschiedenen Punkten mit der Holzarbeit beschäftigt waren. Von 14 Italienern, alle aus der Provinz Como, welche zusammen eine Compagnie bildeten, blieben kaum 2 unbeschädigt; 3 wurden todt unter dem Schutte gefunden; alle übrige waren, mehr oder weniger, schrecklich zerschlagen und verstümmelt; 2 derselben geben wenig Hoffnung zum Aufkommen. Eine andere Gesellschaft Tessiner hatte ebenfalls 6 bis 7 Verwundete. Ueberall herrscht Betrübniß und Schrecken! (b.Z.)

Paris, vom 9. Dezember.

Wir haben in diesem Augenblick keinen Ge-

sandten in London, Petersburg, Washington, Rio de Janeiro und der Schweiz. (b.Z.)

London, vom 9. Dezember.

Wie man aus Malta vom 13. v. M. schreibt, soll der Admiral v. Rigny dem Grafen Heiden angezeigt haben, daß, da der Traktat vom 6ten Juli erfüllt, das franz. Geschwader künftig nur als in neutraler Eigenschaft handelnd anzusehen sey. — Nachrichten aus Malta vom 22. v. M. zufolge, hatte ein griech. Kriegsschiff, das aus Morea dort angekommen, nach erhaltener bejahenden Antwort auf seine Frage, ob seine Salutschüsse gleich denen von Kriegsschiffen unabhängiger Staaten würden beantwortet werden, 21 Schüsse abgefeuert, die mit 19 vom Lande erwidert wurden, so wie seine Salutschüsse für die englischen und russischen Kriegsschiffe im Hafen mit der gleichen Zahl von diesen. Auf die letzte Antwort der Pforte, hieß es, hätten die Botschafter aus Poros ihr erwidert: der Traktat vom 6. Juli sey, in den wesentlichsten Punkten, vollzogen, und es bleibe, nachdem Griechenland von seinen Feinden befreiet worden, in Hinsicht aller Streitpunkte nur noch die Genehmigung des Sultans übrig, der, wenn er sie in zwei Monaten gebe, von ihnen noch als Lehnsherr Griechenlands anerkannt und der ihm von diesem zu zahlende Tribut bestimmt werden würde. Erfolgt aber auch dazu die Zustimmung nicht, so werde Griechenland als völlig unabhängiger Staat von Europa, und aller und jeder Verpflichtungen gegen den Sultan auf immer frei, anerkannt werden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. Dezbr.

Nach der neuesten Zählung besteht die Bevölkerung Münchens, ohne die Vorstadt Au und Haidhausen, aus 75,000 Einwohnern (in runder Zahl), worunter das Militär zu 6000 Mann mitgerechnet ist. Die Zahl der Familien ist 14,000. Mägde und Livreebediente zählt man 14,500. Nach Religionsbekenntnissen theilt sich die Bevölkerung in 68,000 Katholiken, 6000 Protestanten, 500 Reformirte, 42 Griechen und 360 Israeliten. (b.Z.)

London, vom 9. Dezbr.

Als der König am 5. das Schloß von Windsor besuchte, um die Gasbeleuchtung in den Zimmern zu sehen, erlosch plötzlich die Flamme und der König nebst seiner Umgebung blieben völlig im Finstern.

Man schätzt die Zahl der Straßenbettler in London auf 7000, welche sich im Durchschnitte jeder 2 Sch., also zusammen 700 Pfd. St. täglich, erbetteln. (b.Z.)

Vortrag,

gehalten in der allgemeinen Versammlung des Hülfe-Vereins zu Dorpat, vom Director E. G. v. Bröcker, den 16. Dec. 1828.

Wenn überhaupt der Rückblick auf ein verlebtes Jahr, mit seinem Wechsel von sonnigen Tagen und stürmischen Nächten, von Blumenteppichen und Eisdecken, gewiß in Ihnen allen, hochachtbare Anwesende! wehmüthige Gefühle erweckt, wie sollte es nicht vollends der Gedanke an die Tage der Trauer in diesem, auch für unseren Hülfe-Verein so betrübenden und nun seinem Ablauf nahen Jahre? Unsere Klage mischt sich in die laute Wehklage des gesammten Vaterlandes um die dahingeschiedene Mutter, denn auch wir hatten uns der Beweise Ihrer huldvollen Fürsorge zu erfreuen. Reichen Segen hinterließ Maria Feodorowna bei Ihrem Abschied von dieser Welt noch kommenden Geschlechtern durch das erhabene Beispiel Ihres Wirkens. Es leuchte auf ferne Zeiten hin allen vor, die sich dem Wohl der Menschheit weihen, insbesondere allen durch die gemeinsame Landesmutter mit einander verschwisterten Stiftungen. Die späteste Folgezeit bewahre es auf, wie Sie, die Monarchin, als Beschützerin, ja als erste und eifrigste Dienerin der Anstalten für Wohlthätigkeit, vom glänzenden Kaiserthron niederstieg zu den Armen, zu den Kranken, zu den älternlosen Kindern des Lasters, an jedem Tage ihres tagereichen Lebens Gaben spendend, mit Mutterliebe sorgend für das kleinste Bedürfniß, nichts zu gering, nichts zu schwer achtend für das Beste ihrer tausend und abermals tausend Pfleglingen, darum aber auch von allen wahrhaft kindlich geliebt und dankbar gesegnet. Welcher Fürstenschmuck wäre schöner als dieser? Wie vergänglich der Demantschimmer einer irdischen Kaiserkrone gegen den lichten Sternenkranz der Unsterblichkeit, der im Geisterreich der Vergeltung der Verklärten geworden! Noch von dort aus sei Sie für immer dem Vaterlande das bleibende Vorbild der Menschenliebe und des Wohlthuns. Innigst verehrte Sie als solches unsere verewigte Frau Präsidentin, lebte, wirkte nach Kräften in Ihrem Sinn, nicht selten belohnt, von dem Beifall Ihrer kaiserlichen Gönnerin. Ach! auch ihren Verlust hat unser Verein mit dem Gefühl der Dankbarkeit zu betrauern: stets war er ihrem edlen Herzen theuer, das letzte Freudenfest in ihrem Hause galt ihm und noch vom Sterbelager ausgab sie ihm Beweise ihrer werkthätigen Sorgfalt, wie sie ihm solche im Verlauf Ihrer fünfjährigen Verwaltung so oft schon gegeben. Unvergeßlich bleibt daher der Name Barklay de Tolly auch durch das Andenken der Durchlauchtigen Armen-Freundin. Je werthvoller dasselbe uns ist, je mehr wir eben deshalb wünschen müssen, daß die von ihr gepflegte Anstalt wie ein heiliges Vermächtniß auch künftig bestehe und gedeihe, um so

richtigen war uns die Wahl für den erledigten Vorsitz: einstimmig fiel sie auf Se Excellenz den Hrn Curator Senator, Geheimerath und Ritter Baron von der Pahlen; Hochdieselben haben solche angenommen und dadurch unserer Verbindung eine glückliche Fortdauer gesichert.

Prüfen wir nun, was während dieses Jahres unserer Seits geleistet worden, um ermuthigt alsdann im künftigen auszuharren, fortzuschreiten im Wirken für Menschenwohl.

§ 2. der hochobrigkeitlich bestätigte Statut nennt als Zwecke des Hülfe-Vereins:

1) Unterstützung solcher Armen, die wegen Altersschwäche, oder körperlicher Gebrechen, ihren Unterhalt nicht mehr erwerben können, mit den ersten Lebensbedürfnissen, als: Nahrung, Miethgeldern, Kleidung und Heitzung;

2) bei Kranken: Anschaffung von Medicamenten und Besorgung ärztlicher Hülfe;

3) den Erwerblosen, aber Erwerbfähigen, das nöthige Material zur Verarbeitung und Gelegenheit zum Absatz zu verschaffen; in einzelnen Fällen auch die erforderlichen Werkzeuge zur Arbeit darzureichen;

4) für die nöthige Pflege und den Unterricht der Kinder unvermögender Eltern nach Möglichkeit zu sorgen;

5) endlich die gänzliche Abschaffung alles Bettelns in hiesiger Stadt, wogegen armen Reisenden und andern durchpassirenden auswärtigen Armen, die an die öffentliche Wohlthätigkeit verwiesen sind, gewisse einmalige Gaben oder Almosen im Namen des Vereins gereicht werden sollen.

Fragen wir uns nun, auf welche Weise wurde diesen Aufgaben durch unsere Wirksamkeit genügt?

Die Ihnen, geehrte Versammlung, hier gedruckt vorgelegte Jahresrechenschaft weiset es nach, welche Beihülfe Hochbetagte, Gebrechliche, Erwerbsunfähige bisher genossen, ich werde solche nur noch mit einigen Ergänzungen und Bemerkungen begleiten. Nur eine Beihülfe, wie gesagt, nicht eine gänzliche Aushülfe kann und soll ein Verein wie der unsrige gewähren, und auch jene nur nach den jedesmaligen Umständen und auf gewisse Zeit, denn nicht von allem Zwang zur Arbeit werde der des Beistandes Bedürftige entbunden, wenigstens nicht seine Umgebung. Die Aussicht auf gänzliche Versorgung für immer in Armenhäusern erzeugt nicht selten Faulheit, Stumpfsinn, ein gedanken- und gefühlloses Ergeben in das Schicksal. Die Ungewißheit der Zukunft wirkt als kräftiges Reitzmittel auf die Thätigkeit des Menschen, auf seine Besserung, Sicherheit dagegen nährt, Trägheit, Laster. Alle können nicht in Armenhäuser untergebracht werden; wäre es nicht unrecht, vielen, wohl gar denen, die die Unterstützung am meisten verdienen, solche ganz und gar zu versagen, damit einzelne, vielleicht Unwürdige, durch eigene Schuld Zerrüttete, in bequemer Ruhe ihre Tage zubringen, während ihre eigenen schuldlosen Angehörigen außer dem Armenhause darben müssen? Ist es nicht zweckmäßiger, diesen die nöthige Hülfe werden zu lassen, der sorgenvollen Hausfrau, den arbeitsamen Kindern, als vielleicht dem Familienvater, der, als Trunkenbold für den Erwerb unfähig geworden, selbst mit den Gaben der Mildthätigkeit seinem Laster fröhnt? Die wahren Bedürfnisse, die vorwaltenden Lebensverhältnisse müssen jedes Mal bestimmen, wann und wie geholfen werden soll: und wenn auch eine genaue Kenntniß dieser und die Beurtheilung jener in großen Städten, schwierig fast unmöglich ist, so ist sie es doch keineswegs in den kleinern, wo die gesammte Einwohnerschaft im engern Kreise, in öfterer täglicher Berührung mit einander lebt. Von jenen Grundsätzen geleitet, vertheilte der Verein seine Unterstützungen an solche Mittellose, die sich nicht zur Aufnahme in die ohnehin beschränkten Armenhäuser eigenen würden, an Familien-Väter und Mütter zur Erleichterung ihrer häuslichen Sorgen. Es erhielten zu solchem Zweck im Verlauf dieses Jahres 7 Personen adlichen Standes in allem 325 Rubl. — keiner von ihnen mehr als 80 Rbl. — 28 Personen bürgerlichen Standes, fast alle aus der Classe der Gewerke 934 Rubl. — und 60 aus der ehstnischen Gemeine unter mühevoller Mitwirkung des Kaufmanns Koerw und Fischhändlers Illak 549 Rbl B. Dazu wurden noch außerordentliche Beihülfen an Lebensmitteln, Beerdigungskosten u. s. w. mit 317 Rubl. geleistet, und soll noch bei der jetzigen strengen Kälte, ausgebliebener Winterbahn und um so größerem Holzmangel sowohl für deutsche als ehstnische Armen zum Weihnachtsfest unentgeldlich Holz verabreicht werden. Somit widerlegt sich von selbst das ganz ungegründete Gerücht, als wenn die meisten Gaben verarmten Adlichen zugeflossen wären, und einzelne von ihnen drei, vier und mehr hundert Rubel erhalten hätten. Der Hülfe-Verein kannte seit seiner Gründung keinen Unterschied der Stände: jedem will er nützlich seyn. Zum Besten der Unglücklichen aus allen Classen und Verhältnissen gestiftet, müßten sich ihm dazu aber auch die Glücklichen aus allen Classen und Verhältnissen theilnehmend anschließen. Wie wenig solches der Fall ist, zeigt schon ein flüchtiger Blick auf das gedruckte Verzeichniß der Mitglieder.

Ein anderer und in diesem Jahr ganz vorzüglich berücksichtigter und eben deshalb um so kostbarer Zweck ist die Krankenpflege. Dank den Menschenfreunden, die von ihrer Wissenschaft zur Heilung der Leidenden so edeln, so willigen Gebrauch und dadurch die Verwirklichung jenes so wohlthätigen Zwecks möglich gemacht, Dank und Achtung den Ehrenmännern Deutsch, Sahmen, Wachter, Frohbeen, Monkewitz, Fehlmann, Thomas, insbesondere aber auch dem Herrn Collegien-Assessor Dr. v. Holst, der unermüdet den größten und beschwerlichsten Theil der Krankenpflege übernommen. Ein nicht genug anzuerkennendes Verdienst, gerade in diesem Jahr, das durch seine eigenthümliche Witterung besonders viele Masern-Fieber, Keuchhusten, Koliken und Nervenübel erzeugte, vorzüglich in den niedrigen, am Embach, oder auf sumpfigen, im Frühjahr vollends überschwemmten Flächen belegenen Hütten, deren Besuch eben so widerlich als der Gesundheit selbst gefährlich ist. Unter diesen Umständen darf es auch nicht befremden, daß die Rechnung für unentgeldlich ausgetheilte Arzneien 778 Rubel 89 Cop., also weit mehr als sonst be-

trägt, obwohl Hr Scharte mit lobenswerther Uneigennützigkeit sie zu geringem Preise liefert, und für die Arbeit, Gläser u. s. w. nichts rechnet. Wie Sachverständige versichern, könnte er fast das Doppelte fordern: Hr. Scharte ist mithin eines der wohlthätigsten, freigebigsten Glieder unseres Vereins. Man hat diesem Zweige der öffentlichen Wohlthätigkeit seine Fruchtbarkeit bestreiten und behaupten wollen, daß viele, ohne dringende Noth, oft aus Betrug, um freie Arznei angesucht hatten, — damit sie die Gläser erübrigen konnten. Nun in der That, wen die Noth zu solchen Kunstgriffen getrieben, wer so tief gesunken ist, der komme geraden Weges zu uns, nicht auf Umwegen, er soll mehr erhalten als er auf diesen gewinnen kann, denn auch dem gefallenen, tiefgefallenen Mitbruder, — bleibt er doch immer noch Mensch! — sind wir Beistand schuldig. Hatten aber auch wirklich hie und da Misbräuche. Statt gehabt, reichlich vergütet sind sie durch die Dankesthränen der vielen, vielen Genesenen. Manchen scheint es zwar rathsamer, daß der Hülfe-Verein statt jener Art von Krankenpflege ein Krankenhaus erbauen solle. Allein mag ein solches auch wirklich für unsern Ort wünschenswerth seyn, es würde alle vorhandenen Mittel erschöpfen, und sie den anderweitigen nicht weniger zu beachtenden Zwecken entziehen. Was würde nicht schon an sich der Bau kosten, was nicht künftig die jährliche Instandhaltung, die Besoldung der Beamteten, der Dienerschaft! Freilich hat nun der Verein kein Schaustück aufzustellen, sein Wirken ist unsichtbar, aber nicht minder wohlthätig, denn gewiß nicht wenige Leidende werden lieber ungestört im Kreise der Ihrigen bleiben, ihrer Wartung und Pflege anvertraut seyn wollen, als der Gefahr physischer und psychischer Ansteckung preisgegeben, dem lästigen Zwange einer Hospital-Zucht unterworfen, und einsam in einer Umgebung von Schmerzen und Jammer. Die Gegenwart, die Pflege unserer Lieben ist von noch heilsamerem Einfluß für den Gesundheitszustand, als alle Sauberkeit und aller Aufwand in den öffentlichen Kranken-Sälen.

Mit ehrenwerthem Eifer würde der dritte Zweck unseres Vereins, den Erwerblosen Erwerb zu verschaffen, im Kreise edler Frauen nach Möglichkeit verfolgt, und unter der Geschäfts- und Rechnungsführung der Frau Hofräthin v. Engelhardt die Wolle- und Baumwolle-Spinnerei, von der Frau Staatsräthin v. Deutsch das Weben und Färben, von der Frau Staatsrathin Baronin Ungern Sternberg das Flachsspinnen, von der Frau Landräthin v. Grünwald, die Strickerei von der Frau Hofräthin v. Eschscholz, und der Verkauf von der Frau Hofräthin v. Koehler besorgt. Eine Partei Leinewand, Flanell, Wartmal, anderer Zeuge, Socken, Handschuhe, bunter wollener Schuhe und Stiefel, Zwirn, Kleidungsstücke u. s. w., wurde theils einzeln veräußert, theils vor kurzem öffentlich versteigert und gab einen baaren Ertrag von 1328 Rubl. 36 Cop., per die diesjährigen Verwendungen von 1207 Rl. 1. Cp. für Arbeitslohn und Material zum vollem deckte. Der eigentliche Gewinn besteht aber in den gedeihlichen Folgen, die eine regelmäßige Beschäftigung erwerbloser und leicht in Verfall gerathender Familien für diese herbeiführen muß, denn Entwehnung von Arbeit ist der Krebsschaden des häuslichen Glücks und Wohlstandes. Wer jene Folgen nach ihrem ganzen Werth abschätzt, wer die dabei unvermeidliche Mühwaltung und Schwierigkeit in der Aufsicht und Berechnung kennt, zollt gewiß von ganzem Herzen den würdigen Frauen, die sich ihr unterzogen, seine Verehrung. Möge ihr Mitgefühl für Noth und Elend ihr achtungswerthe Eifer nie erkalten, und ihre bisher bethätigte Ausdauer noch lange fortbestehen zum wahrhaften Nutzen unseres Vereins!

(Die Fortsetzung folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst-bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. der Medicin: Axel Friedrich Dehn; den Herrn Inspektor des physikalischen Kabinets Wilhelm Engelmann; den Studierenden der Medicin: Adolph Lindner und Adolph Heinrich Struve; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Albert Uckermann und Lion. Adelb. Felix Kreferitzky; den Studierenden der Philosophie: Alexander von Glehn, Carl Paul von Staden; und den verstorbenen Studierenden Johann Felicius — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 29. Dezember 1828.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20. Dezember 1826 erlassene Publication, daß die in Folge hohen Senats-Ukases vom 25. Juni 1809 auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließende Mieth-Contracte während des gedachten Januar-Marktes zwischen fremden Kaufleuten rc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage zur Vermeidung einer Pön von 25 Rubel B. N. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzellei dieses Wett-

gerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittelst allen Denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen. 3

Dorpat-Rathhaus, den 31. Dezember 1828.

Syndicus Dr. Fr. Georg von Bunge,
Oberwetthherr.
R. Linde, Secr. subst.

Da Hochobrigkeitlichen Anordnungen gemäß alle vacant gewordenen Schenkbenefiecien dieser Stadt den Meistbietern öffentlich ausgeboten werden sollen und gegenwärtig durch den Tod der bisherigen Jahaberin das Schenkrecht Nr. 42 disponibel geworden; so bringt Ein Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum öffentlichen Ausbot des erwähnten Schenkrechts die Torgtermine auf den 16., 17. und 18ten Januar 1829 anberaumet sind. Es werden daher alle Diejenigen, welche dasselbe zu ersteben willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachten Tagen Vormittags um 11 Uhr, in dem Sitzungszimmer Es. Edl. Raths einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 22. Dezember 1828.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
C. L. Thomson,
loco Secr.

Ein Edler Rath der Stadt Walck macht hierdurch bekannt, daß auf Ansuchen der Erben weiland hiesigen Stadts-Secretairs und Syndici August Heinrich Glaser, die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien, bestehend in Tischen, Stühlen, Sophas, Wandspiegeln, Schränken, Schreibepulten, Komoden, Uhren, Kupferstichen, Winter- und Sommer-Equipagen, am 8ten und 9ten Januar des kommenden Jahres durch diese Behörde auctionis lege gegen baare Bezahlung werden verkauft werden. 3

Walck-Rathhaus, am 20. Dezember 1828.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Stadt Walck:
Carl Günther, Bürgermeister.
G. Falck, Syndikus et Secrt.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Indem die Komität livländischer Brandweinslieferanten hierdurch bekannt macht, daß zur Generalversammlung derselben der 22. Januar 1829 anberaumt worden, ersucht sie Diejenigen, welche zu derselben gehören, sich um 10 Uhr Vormittags im Saale der alten Musse hierselbst einzufinden. 3

Dorpat, den 31. Dezember 1828.

Im Namen der Komität Livländischer Brandweinslieferanten:
Baron Nolcken.

Zu verkaufen.

In Nr. 110 in der Carlowaschen Straße ist ein Kutschschlitten auf Ressorts käuflich zu ersehen und daselbst in Augenschein zu nehmen. 1

Zu vermiethen.

Eine Wohnung ist während der Marktzeit zu haben bei 1

F. Tschetschel.

In der Carlowaschen Straße Nr. 110 sind eine Treppe hoch Zimmer über den Jahrmarkt und eines Theils des Februars zu beziehen, ganz meublirt, nebst Stallraum und Remise. Im Hause selbst erfährt man das Genauere. 1

Das den Erben des verstorbenen Herrn Generalmajors von Knorring gehörige Haus, mit Meubeln und allen erforderlichen Nebengebäuden, ist auf 1 Jahr zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Polizeimeister, Obristlieutenant und Ritter v. Gessinsky. 1

Auktion.

Die im Saale der alten Musse stattfindende Auction, bestehend aus verschiedenen Manufactur-Waaren ꝛc., wird auch am 2ten, 3ten und 4ten Januar 1829 Nachmittags von 2 Uhr an, fortgesetzt werden.

Verloren.

Auf dem Wege von der Bude des Hrn. Rathsherrn Käding bis zu meinem Hause, neben dem Hrn. Stuhlmacher Busch, habe ich Donnerstag, den dritten Weihnachtsfeiertag, meine Brieftasche verloren, worin 136 Rubl. B. A. befindlich waren, nämlich zwei 50 Rub., eine 25 Rub., zwei 5 Rub. und 1 Rub. Klubbenmarken; auch befand sich darin ein Wechsel, groß 200 Rub. B. A. Dem ehrlichen Finder, oder der mir darüber Nachricht ertheilen kann, verspreche ich 25 Rub. Belohnung. 2

Johanson,
Landgerichts-Ministerial.

Abreisender

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Eduard Versky, Mahlergehülfen,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. Jan. 1829. 3

Druckfehler.

Der Herr Herausgeber des Provincialblattes hätte sich in Nr. 52. die Rüge der Druckfehler in der Jahresrechenschaft des Dörptschen Hülfe-Vereins ersparen können, wie jeder aus den bereits ausgetheilten Exemplaren ersehen wird. Er selbst erhielt einen vom Verfasser und Einsender gleich verbesserten Probeabdruck. Da nun einmal von Druckfehlern die Rede ist, so bittet man, in derselben Nummer des Provincialblattes, im Artikel aus Dorpat, zu lesen: Accessit statt Aulosis und Tondichter statt Dichter, wie es in der Handschrift steht.

— er.

Dörptsche Zeitung.

№. 2.

Sonnabend, den 5. Januar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

Odessa, vom 12. Dezember.

Mehrere Transporte aus Varna sind gestern auf unserer Rhede eingelaufen. Einige dieser Schiffe hatten die Fahrt in drei, andere in zwei Tagen zurückgelegt. Nach Aussage der Schiffskapitäne war der Schnee, der die Umgegend von Varna bedeckte, völlig verschwunden gewesen und die schönste Witterung begünstigte die Verbindung unserer Kantonnirungen mit dem Platze.

Während der letzten vierzehn Tage hat sich der Gesundheitszustand in der Wallachei sehr verbessert; Alles berechtigt zu der Hoffnung, daß der vollkommenste Erfolg die kräftigen Mittel krönen wird, die man ergriffen hat, um der Ansteckung zu wehren.

Konstantinopel, vom 25. Novbr.

Am 15. d. M. verlor der Sultan, nach einer kurzen Krankheit, seinen zweitgebornen Sohn, den Prinzen Abdulhamid, in dem zarten Alter von ein und zwanzig Monaten. Die Leiche dieses wurde am folgenden Tage, von den Hof-Chargen und Ulemas begleitet, in dem großherrlichen Grab-Monumente bei der Moschee Sultan Mahommed II. beigesetzt. — Außer mehreren Prinzessinnen ist gegenwärtig nur noch der fünfjährige Prinz Andulmeschid (geb. den 20sten April 1823) von der zahlreichen Nachkommenschaft Sultan Mahmud's am Leben. — Ungeachtet der bereits eingetretenen Strenge der Jahreszeit dauern die Truppen-Märsche aus Asien und die Absendung von Artillerie- und Munitions-Transporten nach dem Kriegsschauplatze noch immer fort. Der neue Großvezier Izzet Mehmed Pascha hat sein Hauptquartier zu Aidos aufgeschlagen. Die Menge des in den Balkans gefallenen Schnees soll jedoch den Operationen in dieser Gegend beinahe unüberwindliche Hindernisse in den Weg legen.

Das anhaltend schlechte Wetter scheint auch die Operationen des Vezirs zu lähmen, und wirkt mächtig auf die Kommunikationen. Tartaren, die sonst in 3 oder 4 Tagen von Schumla eintrafen, brauchten 10 bis 12 Tage. Unterdeß setzt die Pforte ihre Rüstungen zum kommenden Feldzuge mit großer Energie fort. (St.Ptb.Z.)

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Durch allerhöchsten Ukas vom 6ten Dec. haben Se. Majestät der Kaiser befohlen: „Allen Gutsbesitzern, die einem verabschiedeten Soldaten zur beständigen Wohnung eine bleibende, ihn und seine Familie erhaltende Ansiedelung einräumen, soll zum voraus eine Rekrutenquittung für jeden seiner zum Kronsdienst tauglichen Söhne verabfolgt werden, wenn er, nach Erreichung des 18ten Jahres, in das nach der Vertheilung bestimmte Bataillon oder Halbbataillon der Cantonisten tritt.“ — Ferner: „soll den Gutsbesitzern im voraus auch für diejenigen ehelichen Soldatensöhne, zu deren Erziehung sie, während der Dienstzeit der Väter, der Familie derselben bleibende Wohnung gaben, eine Rekrutenquittung ertheilt werden, sobald die Söhne das Cantonistenalter, 18 Jahre, erreicht haben.“ (Sen.Z.)

Paris, vom 9. December.

Man hat oft behauptet, daß alle Spitzbuben mit Pässen versehen seyn, und das Paßwesen nur den ehrlichen Leuten lästig werde. Neulich hat man einen jungen Menschen von 23 Jahren in Bordeaux verhaftet, der nicht weniger als 4 verschiedene Pässe hatte! (v.Z.)

London, vom 9. Dezember.

Gestern wurde der Quäker Joseph Hunton hingerichtet. Dieser Mann war früher Associe des Hauses Dickson und Comp., und kam, da er seine schlechten Speculationen verbessern wollte, auf den strafbaren Gedanken, sich durch falsche Wechsel Geld zu verschaffen. Er stellte 37 dergleichen zu einem Belange von 4310 Pfd. St. auf das Haus Sir Wm. Curtis und Comp. aus, und ähnliche auf Hrn. Abr. Robarts. Er wurde, nachdem er schon auf dem Wege nach Amerika war, auf der See ergriffen, vor Gericht gestellt, und von zwei verschiedenen Jurtes für schuldig erklärt. Seine Ausflucht, daß er nicht die Absicht zu betrügen hatte, und einst das Geld wieder erstatten wollte, konnte ihn von der Todesstrafe nicht retten, in einem Lande, wo man, mit Recht, die Zuversicht auf das gesprochene Wort, als den Grund der allgemeinen Wohlfahrt betrachtet. Eine von den angesehensten Leuten — namentlich von den Herren Rothschild, Irving, Reid ꝛc. unterzeichnete Bittschrift war daher vergeblich, und dem Unglücklichen wurde sein Todesurtheil verkündet, das er mit ruhiger Fassung anhörte. Zwei Aelteste der Quäker leisteten ihm bis zum Aufbruch aus dem Gefängniß Beistand; er war die letzte Nacht wach geblieben und verfaßte ein, auf seine Umstände passendes langes Gebet. Er ließ sich mit großer Ruhe binden, erbat sich und erhielt die Erlaubniß, mit Handschuhen abgehen zu dürfen. Eine ungeheure Menschenmenge war auf dem Richtplatze versammelt, größer noch, als bei Fauntleroy's Hinrichtung; denn es war dies das erste Beispiel, daß ein Quäker ein solches Ende nahm. Ein Freund, Moline, begleitete ihn bis auf das Schaffot, wo sie sich die Hände drückten und küßten. Hunton sagte: „Erzähle, das ich ganz glücklich und munter bin, und lebe wohl!“ Mit unerschütterter Festigkeit stieg er die Stufen der Leiter hinan, stellte sich unter den Balken, und bat, daß ihm mit einem blauen Taschentuch, das er gern hatte, die Augen verbunden würden. Seine Leidensgefährten waren Abbot, der seine Frau mörderisch angefallen, Mahoney und der 19jähr. James, die wegen Einbruchs diese Strafe erlitten. Die Klappe fiel — ein Schrei aus der dichtgedrängten Menge — die vier Unglücklichen hatten geendet. Eine Stunde nachher wurden ihre Leichen beerdigt. (v.Z.)

Türkische Gränze, vom 3. Dezember.

Der griech. General Kolokotroni hat ein Schreiben an seinen in Corfu befindlichen Sohn erlassen, aus welchem sich ergibt, daß die griech. Regierung 20,000 Mann zu organisiren und mit den franz. Truppen zu vereinigen gedenkt. Man behauptet mit Zuversicht, daß eine Abschrift des letzten Protokolls der zu London statt findenden Conferenzen, welches von den, dem neuen griech. Staate zu gebenden Grenzen handelt, den drei Botschaftern übersendet worden sey, und daß nach demselben sich das griech. Gebiet einstweilen auf Morea und einige benachbarte Inseln im Archipel beschränken dürfte. (v.Z.)

Wien, vom 12. Dezember.

Die öffentliche Bibliothek der Königl. Akademie zu Agram hat neuerdings mehrere nicht unbedeutende freiwillige Beiträge, als Beweis der Liebe zur vaterländischen Cultur und Wissenschaft erhalten. Es befinden sich darunter etwa 250 alte, zum Theil sehr seltene, römische Münzen. (v.Z.)

Aus Italien, vom 7. Dezember.

Am 26. v. M. gab der russ. Gesandte beim h. Stuhle, Fürst Gagarin, eine glänzende Soiree, welche Se. K. H. der Kronprinz von Preus

ßen, so wie J. Kaiserl. H. die Großfürstin Helena von Rußland, mit ihrer Gegenwart beehrten.

Am 17. v. M. öffnete sich im Krater des Vesuves eine andere Mündung neben der alten, von welcher bereits Erwähnung geschehen ist. Die alte und die neue Mündung werfen von Zeit zu Zeit harzige Materien aus, welche in den Krater zurückfallen. In der Nacht vom 20. auf den 21. Nov. spürte man in den Gemeinden S. Severo und Serracapriola einen nicht unbedeutenden Erdbebenstoß, welcher jedoch nicht den mindesten Schaden anrichtete. — Dem Vernehmen nach wird auf der Erdzunge von Posilippo ein Palast eingerichtet, in welchem die bevollmächtigten Minister der drei Mächte, welche sich aus Griechenland nach Neapel begeben, ihre Quarantäne halten werden. Sie sollen Griechenland bereits verlassen haben.

Wir haben unlängst gemeldet, daß zu Torre del Greco, am Fuße des Vesuv, am 21. Nov. um 6½ Uhr Morgens die Kuppel der dortigen Pfarrkirche eingestürzt sei, wodurch viele eben beim Gottesdienste anwesende Personen, theils mehr, theils minder schwer beschädigt wurden. In Folge der von den Ortsbehörden getroffenen Maaßregeln gelang es, mehrere, unter den Trümmern begrabene Unglückliche noch lebend hervorziehen; außer denselben wurden aber auch neun todte Personen weiblichen Geschlechts, und dreizehn mehr oder minder schwer verletzt, worunter eilf ebenfalls Frauen hervorgezogen, welche sogleich der ärztlichen Hülfe übergeben wurden. 150 Sappeurs, welche von Seiten des Kronprinzen, Herzogs von Calabrien, als Oberbefehlshaber der Armee, zur Hinwegräumung der Trümmer beordert worden waren, arbeiteten auf das Thätigste; es waren aber keine weitern Leichname gefunden worden. Der nicht zusammengestürzte Theil der Kuppel, welcher den Einsturz drohte, wurde auf Anordnung des Baumeisters zusammengerissen. Der König hat befohlen, daß alle, nur irgend disponible Communal-Gelder zur Bestreitung der Kosten, welche der Wiederaufbau der Kuppel und die Ausbesserung der Kirche erheischt, verwendet, und den Familien, welche durch den unglücklichen Tod ihrer Väter oder Mütter in hülflosen Zustand gerathen sind, Unterstützungen zugewendet werden sollen. (b.Z.)

Barcelona, vom 1. Dezember.

In Betreff der neulich erfolgten Hinrichtungen vernimmt man, daß der Auditeur des Kriegs-Departements das Todesurtheil, welches ein Kriegsgericht gesprochen, nicht hat unterzeichnen wollen. Er protestirte sogar gegen das ganze Verfahren. Dieser Mann ist ein Royalist, der 1823 sich nach Frankreich geflüchtet hatte, aber zugleich ein ehrlicher Mann, der die Umtriebe einer Secte durchschauet, welche, unter dem Deckmantel des Royalismus und der Religion, ihren Eigennutz und ihre Herrschsucht befriedigen will. Diese Intriguen waren nahe daran, durch die Verhaftnehmungen in Perpignan, enthüllt zu werden, als es der Graf d'Espanna für gut fand, durch den Schein einer sogenannten liberalen Verschwörung die Aufmerksamkeit abzulenken. Für diesen Preis hat die Secte sich verpflichtet, dem Grafen die Hinrichtungen in Tarragona und den Tod Bessieres zu verzeihen. Man sagt, daß die Vertheidigung der Hingerichteten in London oder Paris gedruckt werden wird. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 16. Dezember.

Der zweiundsiebenzigjährige Geburtstag Sr. K. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ward in Ludwigslust, bei Anbruch des Tages, unter lautem Jubel, durch das Musik-Corps der Garde vor dem Schlosse begrüßt. Gegen zehn Uhr war Gratulations-Cour, Mittags große Tafel von beinahe zweihundert Couverts. Abends war wieder große Tafel. Am 11. d. war große Tafel, und Abends Concert und Tafel. Am 12. d. Tafel und Abends Ball. Am 14. Ball bei Sr. k. H. dem Erbgroßherzoge.

Schweden ist bereits seit mehreren Jahren von jeder zinstragenden Schuld befreit. Während manche andere, ungleich höher besteuerte Länder alljährlich auf Hülfsmittel bedacht seyn müssen, um das Deficit in der Einnahme zu decken, hat man in Schweden kürzlich vernommen, daß die Einkünfte des Landes stets größere Ueberschüsse darbieten, und daß sich gegenwärtig in dem Schatze ein Fond von 5 Millionen Reichsthalern befindet. Dies ist seit Karls XI. Regierung nicht der Fall gewesen, denn seit 130 Jahren hat Schweden keinen so bedeutenden Schatz besessen, als jetzt. Was indessen noch höher geschätzt werden muß, ist der Umstand, daß der Privat-Wohlstand mit dem Gedeihen des Staates Schritt hält; hiervon scheint wenigstens die stets zunehmende Bevölkerung ein unwiderleglicher Beweis zu seyn. In dem Jahre nach dem Verluste Finnlands (1810) zählte Schweden nicht mehr als 2,200,000 Einwohner; jetzt hat es

deren mindestens 2,900,000, so daß also in 18 Jahren die Bevölkerung sich um ein ganzes Drittheil vermehrt hat. (b.Z.)

Paris, vom 14. Dezember.

An die Stelle des, zu einem andern Amt berufenen Hrn. Juchereau v. St. Denis ist Hr. v. Rohan zum diesseitigen Agenten in Griechenland ernannt. — Briefen des Generals Maison vom 23sten v. M. zufolge, waren die Truppen seiner Division fast sämmtlich in verschiedenen Städten untergebracht; der Gesundheitszustand besserte sich zwar fortwährend, jedoch langsamer, als man es Anfangs geglaubt hatte; und ein Theil der Genesenden hatte Mühe, sich gänzlich zu erholen. Man war emsig damit beschäftigt, die festen Plätze Moreas in guten Vertheidigungsstand zu setzen, und Koron bereits einem, von dem Grafen Capodistrias abgefertigten griech. Truppenkorps übergeben worden. Dem Obristen Fabvier sind, zur Organisirung des griech. Militärs, von unserer Regierung monatlich 100tauf. Fr. zur Disposition gestellt. — Die Expedition nach Morea soll bereits 35 Mill. Fr. kosten, die Regierung aber, durch Niederlegung einer Summe von 50 Mill., in königl. Bons, bei der Bank, sich die Eröffnung der ihr bewilligten Anlethe von 80 Mill. bisher haben ersparen können. — Man versichert, der Director der Spitäler der Armee in Morea sey gestorben. — Am 4. d. Abends ging die Fregatte Galathee von Toulon nach Navarin mit Truppen ab.

Im vorigen Jahre sind in Paris 1086 Männer und 1444 Frauen an der Lungenschwindsucht gestorben. In demselben Jahre waren daselbst 370 Personen aus dem Wasser gezogen worden, von denen 187 sich selbst hineingestürzt hatten.

Um sich einen Begriff von dem zu machen, was die Verkäufer von geheimen ärztlichen Mitteln, die in den Zeitungen angepriesen werden, sich diese Anzeigen kosten lassen, braucht man nur zu erwähnen, daß ein einziger Verkäufer von solchen Arzneien im Oktober an Insertionsgebühren den verschiedenen Zeitungs-Expeditionen von Paris, die Summe von 4318 Fr. 50 Ct. (1130 Thlr.) zahlte. (b.Z.)

London, vom 13. Dezember.

In Chatelestown ist neulich ein völlig ausgerüstetes, bemanntes und beladenes Schiff vom Stapel gelaufen und hat sogleich, unter günstigem Winde, seine Reise fortgesetzt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 24. Dezember.

An der Zollstätte bei der Mainzer Rheinbrücke fand kürzlich ein tumultuarischer Auftritt Statt, wozu die Veranlassung folgende war: Man hatte bemerkt, daß Bäuerinnen oftmals die Mauth zu berücken suchten, indem sie Kaffee und andere zollbare Waaren in Beinkleidern unter ihren Röcken versteckt in die Stadt zu bringen suchten. Eine Visitation derselben war daher so ziemlich an der Tagesordnung. Inzwischen erlaubte sich der Zöllner, bei einer vorkommenden Gelegenheit, die Durchsuchung mit den Worten zu beginnen:

„Ich will dir deine österreichischen Beinkleider ausziehen." Die Bäuerin unterwarf sich der Durchsuchung; man fand nichts bei ihr. Jtzt machte sie die Anzeige von dem Vorgange und den ihn begleitenden Worten bei dem nächsten Wachthause, wo sich österr. Truppen befanden. Der Kommandirende sandte Mannschaft ab, um den Zollbedienten zu arretiren. Dieser that Einspruch, es kam zum Wortwechsel und bald fand sich eine beträchtliche Menge Volks ein. Man erzählt sich Umstände, wonach wenig fehlte, daß der Auftritt ein tragisches Ende genommen hätte.

Die Frankfurter Blätter melden, daß bei dem letzten Erdbeben der Brunnen von Selters seine ganze mineral. Kraft verloren, auch an Wassermasse abgenommen habe, indeß die Heilquellen von Wiesbaden zugenommen hätten. (b.Z.)

Wien, vom 26. Dezember.

Den neuesten, an Se. Maj. den Kaiser hieher gelangten Nachrichten zufolge, wird J. Maj. die Königin Maria da Gloria von Portugal unverzüglich ihre Reise von London hieher antreten. Der Graf Barbacena hat den Befehl erhalten, J. Maj. die Königin hieher zu begleiten.

Die Griech. Biene vom 25. October meldet: „Verflossenen Sonntag Abends ist Se. Excell. der Präsident auf der kaiserl. russ. Fregatte Helene nach Poros abgegangen. Wir haben seine Abreise nicht früher angezeigt, weil seine Abwesenheit nur von ganz kurzer Dauer seyn sollte. Wir kündigen sie jetzt an, da die Winde, fortdauernd den Wünschen der Bewohner von Aegina zuwider, noch immer seine Rückkehr verzö-

gern. Vor seiner Abreise hat der Präsident in Gemäßheit des zweiten Dekrets Nr. 13. den General Kolokotroni, Oberbefehlshaber der Truppen im Peloponnes, und die Strategen Noti Botzari und Vasso Photomara zu Mitgliedern des Kriegsraths ernannt. Zu gleicher Zeit und in Gemäßheit des vierten Dekrets Nr. 15. hat Se. Excell. die Herren Gerasimus, Erzbischof von Aegina, Daniel, Erzbischof von Tripolizza, Neophytus, Bischof von Talanda, Joseph, Bischof von Andrussa und Johannes, Bischof von Damala, zu Mitgliedern des kirchlichen Ausschusses ernannt. — Die Griech. Biene vom 1. November meldet, daß der Präsident, mittelst Verordnung vom 15. Oktober, den Capitän Anton G. Kriesi (einen Hydrioten) an die Stelle des Generals Passano, zum Kommandanten der kleinen Flottille in den Gewässern von West-Griechenland ernannt habe. — In dem neuesten Blatte der Griech. Biene vom 8. November heißt es: „Endlich sind die Wünsche der verschiedenen Corps, aus denen das Lager bei Megara bestand, in Erfüllung gegangen. Am 5. November sind der General en Chef, Demetrius Ipsilanti, mit der Pentekostarchie, welche seine Garde bildet, und unter Kommando des R. Strato steht, so wie die drei Chiliarchen Divaniotti, Cumorphopulo und Vasso (also 3500 Mann Linientruppen), in bester Ordnung, gegen Salona aufgebrochen. Diese Braven, wider ihren Willen so lange zurückgehalten, werden mit dem lebhaftesten Enthusiasmus dem Feinde die Spitze bieten, und sich, gleich ihren Waffenbrüdern, den Chiliarchen Kitzo Tzavellas und J. Strato, mit neuen Lorbeern bedecken. Die Chiliarchen Karatassos, Christoph Hadschi Petro und Nicol. Kristioti (also 3000 Mann Linientruppen), welche die Reserve zu bilden bestimmt scheinen, sind in Megara geblieben. (b.Z.)

London, vom 19. Dezember.

Am 16. fuhr Lord Spencers Agent und dessen Schreiber nach Wandsworth (ungefähr 1¼ Meile von London) um die Pachtgefälle der Pächter des Lords in dieser Gegend in Empfang zu nehmen. Dies geschah in einem Gasthofe daselbst und die eingenommene Summe betrug etwa 6— 700 Pfd., eine große Menge Wechsel auf Bankiers in London ungerechnet. Alles dies wurde in eine Schatulle mit doppeltem Schlosse gelegt. Nachdem das Geschäft beendigt war, nahmen die Beamten noch einige Erfrischungen zu sich, und da unterdeß eine Landkutsche vorgefahren war, so setzte der Schreiber die Schatulle hinein. Er ging hierauf einen Augenblick in das Haus zurück, fand, als er zurück kam, die Schatulle noch am selben Ort und fuhr nun damit nach London. Als er sie am andern Morgen öffnete, fand er, zu seinem Schrecken, nichts als ein Bündel Lumpen darin: die untergeschobene Schatulle (denn eine solche war es) glich übrigens der wahren an Größe, Farbe u. s. w. so genau, daß man sie von dieser nicht hätte unterscheiden können. Am folgenden Abend gab ein Weib eine Schatulle in dem Gasthofe zum „Spread-Eagle" in London ab, die nach Wandsworth, an den Gasthof daselbst, addressirt war, und es fand sich bei näherer Untersuchung, daß dies die wahre war. Das Schloß war erbrochen und das Geld fehlte, die Wechsel waren indeß darin, da die Diebe diese, aus Furcht, dadurch entdeckt zu werden, nicht genommen hatten. Am 18. war der Polizeirichter Sir Rd. Birnie schon von früh Morgens mit diesem außerordentlichen Diebstahl beschäftigt. Hr. James Brougham, einer der Parlamentsmitglieder für Tregony (Cornwall) und mehrere andere Herren waren bei der Untersuchung gegenwärtig, so auch Lord Spencer's Agent und der Schreiber. In der untergeschobenen Schatulle hatte man nicht, wie früher angegeben worden, ein Bündel Lumpen (was auch auf den Unterschied an Gewicht aufmerksam gemacht haben würde) sondern zwei italiänische Tollerisen gefunden, deren sich die Wäscherinnen zum Plätten kleiner Gegenstände bedienen. So war auch noch ein altes Handtuch und mehrere andere unbedeutende Sachen darin, um das Gewicht der wahren Schatulle herauszubringen. Endlich hat sich auch ergeben, daß der Schreiber die Schatulle nicht aus den Augen gelassen hat, und daß mithin diese schon in Wandsworth selbst umgetauscht worden seyn muß.

Hülfe-Verein.

(Fortsetzung.)

Wir kommen auf dessen vierten Zweck, die Pflege und den Unterricht verwahrloster Kinder. So sehr im Auslande, vorzüglich bei den Engländern die Sonntagsschulen gedeihen, weil sie insbesondere den Handwerkslehrlingen die beste Gelegenheit darbieten, in-reicht, sonst vielleicht dem Müssiggange, oder gar sittenverderblichen Belustigungen verfallenen Stunden das bereits Erlernte zu üben und weiter auszubilden, so hatte doch die hiesige mit Vorurtheilen zu kämpfen, und im vorigen Jahr, von kaum 20 Schülern besucht, schien Dorpat's Sonntagsschule sich aufzulösen, während eine gleiche Anstalt in Göttingen,

bei derselben Einwohnerzahl, 150 und mehr Schüler aus der Handwerksclasse hatte. Desto erfreulicher ist der Zustand der unsrigen in diesem Jahr. Mit Erfolg wirkte darauf die väterliche Fürsorge Eines Hochedlen Rathes ein, der auf den Vorschlag der Hrn. Aelterleute der Zunftgilde Metzke und Krahnhals alle Handwerkslehrlinge, die nicht Zeugnisse öffentlicher Lehrer über genugend erhaltenen Unterricht vorweisen können, zum regelmäßigen Besuch der Sonntagsschule, mit Ausnahme der Vormittagsstunden, verpflichtete. In Gemäsheit eines solchen Rathsverfügens veranstaltete Hr. Aeltermann Metzke eine Aufnahme derjenigen, welche den sonntäglichen Unterricht für die Erweiterung ihrer Schulkenntnisse benutzen sollen, und wird halbjährig ein derartiges Verzeichniß eingesandt werden. Diese zweckdienliche Maaßregel blieb nicht ohne gute Folgen. Im ersten Halbjahr wurden 126 Schüler zur Sonntagsschule eingeschrieben, im zweiten 108, von denen 70 sie regelmäßig besuchten. Der jedesmalige Zuspruch wird genau kontrollirt, wie die hier vorgelegte Uebersicht ausweiset, jedem einzelnen Schüler seine Anwesenheit bescheinigt, und so dem Ausbleiben und Verirren auf schädliche Abwege vorgebeugt. Sehr zu wünschen ist es, daß Aeltern, Vormünder, Meister, sich an jedem Sonntage die ausgetheilten Zeugnisse einhändigen ließen. Sämmtliche Schüler wurden nach ihren Fähigkeiten in 3 Abtheilungen gesondert, und unentgeldlich unterrichtet, von 11 — 12 im Zeichnen, von 2 — 4 im Rechnen und Schreiben, von 4 — halb 6, theils in der Religion, theils im Lesen, worauf alsdann ein geistlicher Gesang und ein Gebet die Lehrstunde schloß. Der Fleiß, Eifer, das Betragen dieser 70 Schüler ist zu rühmen, Unter der hochverdienstlichen Oberleitung des Hrn. Professors Lenz, der selbst an jedem Sonntage den Religionsunterricht mit Schrifterklärung ertheilet, hatten das mühsame, und am Sonntage vollends mit vielfältigen Aufopferungen verbundene Lehrgeschäft die Herren Stud. Theologiae Girgenson, Janter, Bauer, Hildenhagen, Reuter, Helss, Beckmann, Senff, Allendorf, Schroeder und Aßmuß übernommen und sich volles Recht auf den Dank und die Achtung ihrer Mitbürger erworben. Ganz insbesondere verdient diese Hr. Stud. Leon Aßmuß, der mit dem beharrlichsten und rühmlichsten Eifer, jeden Sonntag von 2 — 6, die Geschäfte des Lehrers und Aufsehers vollzieht, und von Zeit zu Zeit ausführliche Berichte über den Fortgang dieses Instituts abstattet, ja sogar sich aus regem Trieb zur Gemeinnützigkeit erboten hat, mehrere Tage in der Woche eine Abendschule für diejenigen zu halten, die in den Schulkenntnissen noch gar zu weit zurückgeblieben sind. Auch Herr Hofrath Rosenberger hat die Sonntagsschule durch Theilnahme am Unterricht unterstützt. Während der Sommerferien trug ich von 4 — 6 den Schülern Gegenstände aus dem bürgerlichen Leben vor, Einiges über die Bestimmung und die Einrichtung des Zunftwesens, über das Entstehen, die Fortschritte und Mißbräuche einzelner Gewerke, über die Verfassung und Verwaltung der Stadt Dorpat, über Vermeidung und Dämpfung der Feuersbrünste u. s. w. Auch in der jetzigen Ferienzeit wird Herr Allendorf alle Sonntage den Schülern etwas Gemeinnütziges vorlesen. Am Schluß jeden Halbjahres wurden den Fleißigsten zur Aufmunterung Bücher, Vorschriften, Farbenkästchen geschenkt. Im nächsten Jahr soll noch mehr dafur geschehen, auch zum Unterricht noch Bücher, Charten, Materialien zum Zeichnen angeschafft werden, für das besonders die Goldschmiede-Lehrlinge Lust und Sinn zeigen, das aber überhaupt von keinem Lehrburschen vernachlässigt werden sollte, da diese Kunst kunftig auf ihr Gewerbe vortheilhaft einwirken, das Auge zeitig an Ebenmaaß und schöne Formen gewehnen und ihren Geschmack bilden muß. Um so mehr verdient hier eine rühmliche Erwähnung das Anerbieten des Hrn. Baumeisters Geist, junge Leute Sonntags unentgeldlich im architectonischen Zeichnen zu üben, von dem auch schon mehrere Gebrauch gemacht. Unsere Sonntagsschule ist im Fortschreiten, moge ihr nicht Dummheit und beser Wille in den Weg treten, und nicht wieder wie wirklich geschehen, gehäßige Gerüchte über sie verbreiten, z. B. als würden die Sonntagsschüler nur unterrichtet weil — sie Recruten werden sollen. Es schwinde auch das Vorurtheil, daß der fast erwachsene Jüngling nicht mit Knaben gemeinsam die Schule besuchen könne. Das Wissen und Nichtwissen laßt sich nicht nach Werschock abmessen, und oft ist der Kleinere an Kenntnissen der Größere: ihm nachzueifern, das Versäumte nachzuholen, ist rühmlich und nicht etwa zu bespotteln. Wurde unsere Sonntagsschule von dem Publico, insbesondere von dem Handwerksstande, so beachtet und benützt, als sie es bei dem gemeinnützigen ehrenwerthen Eifer des Direktors und seiner Gehülfen verdient!

Eine zweite Anstalt, die Armen-Industrieschule ist der wohlwollenden Fürsorge des Herrn Statsraths und Ritters Baron Ungern Sternberg übertragen. In einem Nebengebäude des Kron-Schullehrer Seminarii werden 22 Knaben und 12 Mädchen, meistens Ehsten oder sogenannte Halbdeutsche von 8, 9 Jahren, unentgeldlich im Lesen, Schreiben, Rechnen, Orthographie und Industrie-Arbeiten, wie Korbflechten, Stricken, Nähen, Papparbeiten, von denen hier einige Proben vorgelegt werden, unterrichtet und so weit gebracht, daß sie zu Handwerkern in die Lehre kommen, auch wohl allenfalls sich selbst ernähren können, damit sie nicht als Bettelkinder dem Gemeinwesen zur Last fallen. Es ist dafür ein besonderer Lehrer angestellt, jedoch erfreut sich dabei auch die Armenschule, der Unterstützung des Directors des Elementarschullehrer-Seminarii Hrn. Jürgenson, der mit Zuziehung einiger Seminaristen täglich Vormittags von 11 — 12, und an einigen Nachmittagen von 2 — 3 dort Unterricht ertheilet, wobei ein doppelter Gewinn erzielt wird, Belehrung für die Armenschüler und Uebung der Seminaristen in faßlicher Lehrart. Um die Armenkinder zu angestrengtem Fleiß an- und von Zeitverlust, und Herumtreiben auf den Gassen abzuhalten, ihnen auch in der rauhen Jahreszeit den weiten Weg nach Hause zu ersparen, werden sie vom Oktober bis

Mai Mittags für Rechnung des Hülfe-Vereins vom Lehrer Palm, der solches sehr uneigennützig übernommen, beköstigt und bei Sonnenuntergang entlassen. Die Fleißigsten sollen Weihnachten mit Kleidern, Büchern u. s. w. beschenkt werden. 12 unter ihnen begleiteten den Sarg der Durchlauchtigen Menschenfreundin als Fackelträger, von dem Erben ihres Sinnes und Namens mit nicht geringem Kostenaufwand eigends für die Leichenfeier gekleidet. Mit Theilnahme, mit Rührung sahen wir alle die Kinder der Armuth an der Bahre ihrer Wohlthäterin.

(Die Fortsetzung folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. der Medicin: Axel Friedrich Dehn; den Herrn Inspektor des physikalischen Kabinets Wilhelm Engelmann; die Studierenden der Medicin: Adolph Lindner und Adolph Heinrich Struve; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Albert Uckermann und Lionel Adelb. Felix Kieseritzky; die Studierenden der Philosophie: Alexander von Giehn, Carl Paul von Staden; und den verstorbenen Studierenden Johann Felicius — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 29. Dezember 1828.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20. Dezember 1826. erlassene Publication, daß die in Folge höhen Senats-Ukases vom 25. Juni 1819 auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließende Mieth-Contracte während des gedachten Januar-Marktes zwischen fremden Kaufleuten ꝛc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage zur Vermeidung einer Pön von 25 Rubel B. A. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzellei dieses Wettgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittelst allen Denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen. 2

Dorpat-Rathhaus, den 31. Dezember 1828.

Syndicus Dr. Fr. Georg von Bunge,
Oberwettherr.

R. Linde, Secr. substit.

Da Hochobrigkeitlichen Anordnungen gemäß alle vacant gewordenen Schenkbenificien dieser Stadt den Meistbietern öffentlich ausgeboten werden sollen und gegenwärtig durch den Tod der bisherigen Inhaberin das Schenkrecht Nr. 42 disponibel geworden; so bringt Ein Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum öffentlichen Ausbot des erwähnten Schenkrechts die Torgtermine auf den 16., 17. und 18ten Januar 1829 anberaumet sind. Es werden daher alle Diejenigen, welche dasselbe zu ersteh en willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sitzungszimmer Es. Edl. Raths einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 22. Dezember 1828.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

C. L. Thomson,
loco Secr.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt 1) das Fraulein Ulrica Johanna von Tolliein, mit Hinterlassung eines, am 24. October c. hieselbst öffentlich verlesenen, vom 22. Dezember 1803 datirten Testaments, verstorben, in welchem sie, die verwittwete Frau Obristin von Albedyl nebst deren drey Töchtern Eleonora, Augusta und Juliana von Albedyl, zu allseitigen Erben des gesammten, zur Zeit nur in einem Obligations-Rückstand von 1500 Rubl. B. A. sich ergebenen Nachlaß eingesetzt, und davon noch Legate, an die Schwester defunctae, Frau Gräfin Augusta von Thoring, mit 500 Rubeln B. A. und an defunctae gehabte Erzmagd Greete 200 Rubel B. A. ausgesetzt hat, — ferner auch 2) der 2 dörptsche Elementarlehrer, Collegien-Secretaire Rosendael, ab intestato, auch ohne Leibes-Erben, mit Hinterlassung beckst geringfügigen Mobiliar-Nachlasses, verstorben ist. Demnach nun dieses Kaiserliche Landgericht ex officio die Erlassung des Proclamatis ad convocandos heredes, creditores et debitores der genannten Verstorbenen verfügt hat; als citiret, heischet und ladet dasselbe mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis, sowohl Alle und Jede, so an den Nachlaß defunctae, Frauleins von Tolliein, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können vermeinen, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, oder endlich und insbesondere rechtliche Einrede gegen das hieselbst verlesene Testament defunctae machen zu können glauben, sonach in der peremtorischen Frist von 6 Monaten, gleichwie auch Alle und Jede, so an den Nachlaß defunct, Colle-

gien-Secretaire Rosendael, etwa Erb- oder Gläubiger-Ansprüche geltend machen wollen, oder demselben noch Schuld abzutragen haben, in der peremtorischen Frist von zwey Jahren, beide Termine a Dato hujus proclamatis gerechnet, mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite ac titulo juris, sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlautbaren, und was für Recht erkannt werden wird, abzuwarten; — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der respektive in der einen Nachlaß-Sache mit 6 Monaten und in der anderen auf 2 Jahre angesetzten peremtorischen Frist, darnach aditus ad hereditatem präcludiret, auch respective das obgedachte Testament für rechtskräftig erklärt und gegen die sich nicht meldenden debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 2. November 1828. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Secret. subst.

Ein Edler Rath der Stadt Walck macht hierdurch bekannt, daß auf Ansuchen der Erben weiland hiesigen Stadts-Secretairs und Syndici August Heinrich Glaser, die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien, bestehend in Tischen, Stühlen, Sophas, Wandspiegeln, Schränken, Schreibepulten, Komoden, Uhren, Kupferstichen, Winter- und Sommer-Equipagen, am 8ten und 9ten Januar des kommenden Jahres durch diese Behörde auctionis lege gegen baare Bezahlung werden verkauft werden. 1

Walck-Rathhaus, am 20. Dezember 1828.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Stadt Walck:
Carl Günther, Bürgermeister.
G. Falck, Syndikus et Secret.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Indem die Komität livländischer Brandweinslieferanten hierdurch bekannt macht, daß zur Generalversammlung derselben der 22. Januar 1829 anberaumt worden, ersucht sie Diejenigen, welche zu derselben gehören, sich um 10 Uhr Vormittags im Saale der alten Musse hierselbst einzufinden. 2

Dorpat, den 31. Dezember 1828.

Im Namen der Komität Livländischer Brandweinslieferanten:
Baron Nolcken.

Zu verkaufen.

Da ich mit dem Vermiethen der Pferde und Equipagen nicht meinen Vortheil finde; so stehen bei mir gegenwärtig drei Pferde — ein Rapp und zwei ganz gleiche Füchse — zum Verkauf.

Univ.-Domvoigt Bresinsky.

Auf dem Gute Hollershoff im helmetschen Kirchspiele ist bereits wieder eine Quantität Tannen Bretter von verschiedener Gattung, alle 4 Faden lang, käuflich für billigen Preis zu haben. 3

Da ich mehrere Sorten ausserordentlichen guten schwarzen, grünen, als auch feinen Blumen-Thees erhalten; so darf ich allen Thee-Kennern solche für den möglichst billigen Preis hierdurch empfehlen. 3

Carl Johann Normann.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung ist während der Marktzeit zu haben bei 1

F. Tschetschel.

Gestohlen.

In der Nacht vom 3ten zum 4ten Januar ist mir durch gewaltsamen Einbruch in den Pferdestall Folgendes gestohlen worden: ein nur wenig gebrauchter englischer Sattel von hellbraunem Leder, vorn längs den Seiten drei Fingerbreit gepolstert, eine Trense nebst Schleifzügeln, ein Fahrzaum nebst Kopfzeug, welcher letztere mit messingenen Beschlägen versehen ist. Der Entdecker des Diebes erhält 25 Rbl. B. A. Belohnung. 3

Secretaire G. v. Forestier,
wohnhaft im Hause des Hrn. Baron Ungern Sternberg, der Bude des Kaufmanns Thun gegenüber.

Verloren.

Auf dem Wege von der Bude des Hrn. Rathsherrn Käding bis zu meinem Hause, neben dem Hrn. Stuhlmacher Busch, habe ich Donnerstag, den dritten Weihnachtsfeiertag, meine Brieftasche verloren, worin 136 Rubl. B. A. befindlich waren, nämlich zwei 50 Rub., eine 25 Rub., zwei 5 Rub. und 1 Rub. Klubenmarken; auch befand sich darin ein Wechsel, groß 200 Rub. B. A. Dem ehrlichen Finder, oder der mir darüber Nachricht ertheilen kann, verspreche ich 25 Rub. Belohnung. 1

Johanson,
Landgerichts-Ministerial.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Eduard Persky, Mahlergehülfen,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. Jan. 1829. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 3.

Mittwoch, den 9. Januar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 1. Januar.

Die, wegen Ablebens Ihrer hochseligen Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna vom 24sten Oktober auf Ein Jahr angelegte Trauer verbleibt mit den angezeigten Eintheilungen nur für die Kaiserliche Familie. Für den Hof aber und alle übrigen Personen beiderlei Geschlechts wird sie, in Gemäßheit des letzten Willens der in Gott ruhenden Kaiserin, auf 6 Monate verkürzt und währt bis zum 24. April 1829.

Demnach tragen, vom Anfange des neuen Jahres an, alle hofsähigen Personen die Kammertrauer bis zum Ende des 3ten Quartales, nehmlich bis zum 10ten März, und im 4ten Quartale Halbtrauer.

Nachrichten von der aktiven Armee, vom 10ten Dezember.

Ein Bericht des Generals von der Infanterie Roth über die Operationen der Eskadre der Flotte des Schwarzen-Meeres, die an dem westlichen feindlichen Ufer, unter dem Befehl des Contre-Admirals Kumani 1, kreuzet, meldet Folgendes:

Nachdem derselbe von dem, von unsern Kreuzern aufgebrachten feindlichen Schiffe, das mit Materialien für die Befestigungen, die in der Bucht von Burgas erbaut werden, befrachtet war, erfahren hatte, daß die in dieser Bucht belegene Insel St. Athanasius mit einer Batterie verschanzt worden und von einer Garnison vertheidigt werde, richtete er seinen Lauf dorthin, blokirte sie am 2. Dezbr., mit den von ihm bestehligten Kriegsfahrzeugen und forderte sie zur Uebergabe auf. Wiewohl die Garnison auf keine Vorschläge eingehen wollte, so eröffnete der Contre-Admiral Kumani, aus Schonung für das, auf der Insel befindliche Griechische Kloster, gegen selbige kein Feuer, sondern beschränkte sich darauf, seine Artillerie gegen die auf dem Festlande sich zeigenden zahlreichen Haufen Türkischer Reiterei und Fußtruppen spielen zu lassen. Diese hielten die heftige Kanonade unserer Schiffe nicht lange aus, sondern zerstreuten sich bald, und

die Garnison der Insel, welche sich solchergestalt von allem Beistande von Seiten des Festlandes entblößt sah, streckte das Gewehr. Außer dem Befehlshaber der Besatzung, zweien Beamten und 91 Gemeinen, die zu Gefangenen gemacht wurden, fielen bei dieser Gelegenheit zwei messingene Kanonen, und ein bedeutender Vorrath Pulver, Munition und Handgewehre den Siegern zu.

Auf der Landseite blieb bisher alles vollkommen ruhig. Nach den eingegangenen Nachrichten leidet der Feind schon in seinen Winterquartieren großen Mangel an Mundprovisionen, und dieses so wie die Kälte und das Regenwetter haben unter seinen Truppen eine außerordentliche Sterblichkeit zuwege gebracht.

(St.Pbrg.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 21. Dezbr.

Selbst in dem stürmischen Novbr. haben 803 Schiffe (worunter 321 Englische) bei der sundischen Zollkammer clarirt. Am 3ten dieses wüthete auf der Rhede von Helsingör ein furchtbarer Sturm, welcher die dort vor Anker liegenden Schiffe keiner geringen Gefahr aussetzte; mehrere derselben verloren Masten und Anker, trieben außerhalb des Sundes und mußten auf den Grund laufen oder an der schwedischen Küste stranden.

Zu Mainz angekommene Briefe aus Livorno melden, daß, in Folge der Sperre des schwarzen Meeres und der geringen, aus dem Norden eintreffenden Zufuhren, die Levante sich gegenwärtig mit Getreide in Italien versieht, und daß daselbst allenthalben die Getreidepreise steigen. (b Z.)

Rom, vom 11. Dezember.

Am 2. und 3. d. M. haben im adriatischen Meere heftige Stürme Unglück angestiftet. Man weiß bereits von mehreren gestrandeten Schiffen, wobei über 30 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. — Nach einem Schreiben aus Turin vom 27. Novbr. schlug am 16. desselben Monats an einem Sonntag, als eben die Einwohner von Mombaruaro in ihrer Pfarrkirche dem Gottesdienste beiwohnten der Blitz binnen 5 Minuten dreimal in diese Kirche. Der erste Blitzstrahl fuhr längs dem Gebäude hin, ohne einen Schaden anzurichten; der zweite schlängelte sich um den Hochaltar und warf eine Person zu Boden, jedoch ohne zu beschädigen; der dritte war der schrecklichste und verderblichste, der Priester, welcher eben das Evangelium erklärte, schien auf ein Mal in Feuer zu stehen; eine Feuersäule verbreitete sich vom Hochaltare auf die Seitenaltäre, fuhr an mehreren Orten durch die Mauer, und endlich beim Gitter in die Erde; ein Mann wurde in Asche verwandelt und blieb so aufrecht stehen; zwei Männer wurden im Gesicht und am Arme verletzt; die meisten Anwesenden wurden von der elektrischen Kraft zu Boden geworfen, und mehreren Frauenspersonen erstarrten die Arme dergestalt, daß sie dieselben erst nach langer Zeit wieder bewegen konnten. Es war das vierte Mal, daß der Blitz in diese Kirche eingeschlagen hatte; nun will man endlich einen Blitzableiter aufrichten, um sich vor ähnlichen Unglücksfällen zu verwahren. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 9. Dezember.

Nach den neuesten Berichten aus Corfu vom 22. v. M. war das franz. Truppenkorps in Griechenland, mit Ausnahme von 1500 Mann, welche die Besatzung von Patras und dem Kastell von Morea bilden, in Navarin versammelt. Von einer Expedition über den Isthmus von Korinth war keine Rede mehr. Die Griechen, welche bereits Salona belagern, wollen gleichzeitig auch die förmliche Belagerung von Missolunghi unternehmen. Der Seraskier, Reschid Pascha, hatte erneuerte Angriffe gegen die kleine Insel Kornissia (im Golf von Prevesa) versucht, war jedoch abermals von den Griechen zurückgeschlagen worden. In Patras, wo bereits über 10,000 Griechen sich angesiedelt haben sollen, kommandiren die franz. Generale Higonnet und Schneider. Nach einem unverbürgten Gerücht wird auch Capodistrias dort eintreffen. — Nachdem der Gen. Church seine Entlassung als Obergeneral eingereicht, sollen die griech. Truppen unter Ypsilanti sich nach Mitika zurückgezogen haben und die Expedition gegen Prevesa verschoben seyn. (b.Z.)

London, vom 19. Dezember.

Dem Vernehmen nach will der Herzog von Wellington die Stelle eines Vizekönigs von Irland gänzlich abschaffen.

Nachrichten aus Gibraltar vom 4. d. zufolge, waren am Tage vorher 5 neue Kranke und und 5 Sterbefälle. Der Oberst Peyne, Befehlshaber der Artillerie, ist nach 4tägigem Krankenlager gestorben. Er war 65 Jahr alt. Zwischen unsern und den franz. Aerzten herrscht das beste Einverständniß. Sie beschäftigen sich gemeinschaftlich mit der Zergliederung der Leichen. Es weht fortdauernd ein heftiger Wind und diesem

schreibt man die Hartnäckigkeit der Krankheit zu. Man wünscht einen Nordwind herbei. Die Besatzung bestand am 1. Sept. aus 3781 Mann: von diesen hatten 1418 die Krankheit, 2259 blieben davon frei und 414 sind bis zum 30. v. M. gestorben, an welchem Tage die Garnison noch 3379 M. zählte.

Einem vom Globe mitgetheilten Schreiben aus Rio de Janeiro zufolge, hat Lord Strangford dem Kaiser folgendes Arrangement vorgeschlagen: Don Miguel leiste auf das Ansehen und den Titel eines Königs Verzicht, und schiebe die Schuld auf die Nation, welche ihm beigestanden; er übernehme hierauf die Regentschaft, heirathe seine Nichte, und gleich darauf erlasse Don Pedro eine Abdankungs-Urkunde, durch welche der portug. Thron dem D. Miguel und der Donna Maria übergeben werde. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 26. Dezember.

Am 4ten d. wurde in der Morgendämmerung bei Osterwerstedt an der dänischen Westküste, Amts Hjörring, ein gestrandetes Schiff bemerkt, dessen Masten fast auf dem Wasserspiegel lagen. Es war die Brigg Doris, Kap. Thom. Owen, von Sunderland, von Danzig mit Roggen ꝛc. nach London bestimmt, welche gestrandet und dabei gleich gekantert war. Jeder Versuch, die Mannschaft, welche sich in der Takellage des großen Mastes festgehangen hatte, an dem Tage zu retten, war vergebens. Gegen Abend legte das Schiff sich noch mehr auf die Seite, auch trieben ganze, vom Schiffe losgerissene Stücke, so wie Theile der Ladung ans Land, und kaum konnte man hoffen, daß die Unglücklichen am Bord des Schiffes, deren Jammergeschrei von dem Sturm und den Wellen übertäubt wurde, am nächsten Morgen noch am Leben seyn würden. Doch zeigten die ersten Strahlen der Sonne am andern Tage, daß sie sich noch auf dem unsichern Wrack befanden und mit neuem Muth und neuer Thätigkeit wurden daher auch die Rettungsversuche erneuert. In einem kleinen Boot gelang es am Ende einigen wackeren Seeleuten, nicht ohne Lebensgefahr, und nachdem sie von der fürchterlichen Brandung ans Land zurückgeworfen worden waren, dieselbe zu durchschneiden und die Unglücklichen zu erreichen, und Alle, an der Zahl acht, unter dem lauten Jubel der Zuschauer glücklich ans Land zu bringen. Sie waren fast alle leblos, erhalten sich aber bei der sorgsamen Pflege, die ihnen wurde, bald, und sind jetzt alle vollkommen hergestellt. Von dem Schiffe und der Ladung wurde nur sehr wenig gerettet. (b.Z.)

Paris, vom 21. Dezember.

An der Wiederausrüstung der Fregatte Cybele wird eifrig gearbeitet, man glaubt, daß sie wieder nach Algier segeln soll. Man sagt, daß die Regierung zum nächsten Frühjahr einen ernstlichen Angriff gegen diesen Staat beabsichtige und es heißt sogar, daß man sich mit der Entwerfung eines Angriffsplanes zu Lande beschäftige. Das Commando der Landungstruppen würde in diesem Falle der Marquis Maison erhalten, dessen jetziges Corps durch neue Truppen aus Frankreich verstärkt werden würde. Es wird zu dieser Expedition gegenwärtig in Toulon eine neue Art von Bombardier-Schaluppen gebaut; sie sollen fast ganz rund seyn. (b.Z.)

Paris, vom 23. Dezember.

Ein Schreiben aus Navarin vom 29. Nov. meldet: „Die Armee leidet an Lebensmitteln keinen Mangel, von allen Seiten bringen franz. und italien. Schiffe Vorräthe herbei; selbst die Amerikäner kommen mit Lebensmitteln und Kleidungen, um erstere den franz. Truppen zu verkaufen und letztere den Griechen zu schenken. Die Vertheilung dieser sauber gearbeiteten Kleidungsstücke dauerte, einer durch ganz Morea verbreiteten Bekanntmachung zufolge, neun Tage, 3 in Kalamata, 3 in Navarin und 3 in Patras. Die einzigen noch übrigen Städte in Morea sind Korinth, Modon, Navarin, Koron und die an der Küste Lakoniens liegenden, wo Ibrahim nie hingekommen ist. Napoli di Romania ist durch Grivas, der es vom Palamedes aus beschießen ließ, sehr zerstört. In Patras stehen nur noch die Häuser, welche die Türken bewohnten. Jetzt wird am Meeresufer, ungefähr acht Minuten von der alten entfernt, eine ganz neue Stadt erbaut; schon stehen große und schöne Straßen da, einige Kaffeehäuser und Restaurationen sind eröffnet und täglich wandern Griechen aus dem Innern von Morea und den benachbarten Inseln dort ein." — General Maison hat jetzt sein Hauptquartier am Bord des Conquérant. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 20. Dezember.

Der neue Wessir in Bosnien findet andere Verhältnisse, als er bei seiner Ankunft erwartet haben mag, und sein friedlicher Sinn, der ihm eigentlich zu der Stelle verhalf, reicht nicht zur Beruhigung der Gemüther hin. Die Bosnier wissen entweder nicht, was sie wollen, oder sie werden

durch eine unsichtbare Hand geleitet, welche ewige Unzufriedenheit zu erhalten sucht. Ihre Hauptbeschwerden waren Anfangs die eingeführten Neuerungen; jetzt, wo man nach Umständen abzuhelfen sucht, den alt-herkömmlichen Gebräuchen mit Achtung begegnet, selbst bei den Abgaben Erleichterung verspricht, sind sie unzufriedener, als je, und machen Anstalten, um, wie sie sagen, ihre Rechte zu behaupten. Der Wessir wird mit seiner Leutseligkeit nicht ausreichen; schon sieht er sich nach Verstärkungen um. In der Nachbarschaft hat er keine zu erwarten, er mag sie sich aus Macedonien verschreiben, wo seine Freunde ihn gewiß nicht vergessen haben. Der Fürst Miskosch soll auch um Freunde bekümmert seyn, und nicht ohne Absicht das Land durchreisen. (b. Z.)

London, vom 23. Dezember.

Es heißt, die Höfe von London und Paris wollen Abgeordnete nach einer türkischen Insel schicken, und die Pforte einladen, dort Bevollmächtigten mit ihnen zusammentreten zu lassen. Man sagt, daß 4 Linienschiffe nach dem Mittelmeere abgehen sollen.

Die beiden Lootsen von Ilfracombe, welche dem russischen Geschwader Beistand geleistet, haben 300 Pfd. St. Belohnung erhalten. Sie fanden, als sie bei dem Ankerplatze des Geschwaders ankamen, die Schiffe in großer Noth auf der Höhe der Lundy-Insel (im Kanal von Bristol). Hieben sogleich die Ankertaue herunter, und brachten die Schiffe den Kanal hinauf nach Kingroad (8 engl. Meilen unterhalb Bristol). Sie sind, gegen eine bedeutende Vergütigung, am Bord der Flotte geblieben. Bei der Heftigkeit des Sturmes ist es als eine Fügung der Vorsehung anzusehen, daß die Schiffe nicht an den vielen Klippen scheiterten, von welchen sie umgeben waren.

Die Nachrichten aus Gibraltar vom 9. d. M. lauten nicht erfreulich. Das Fieber (über dessen Natur die engl. und die französ. Aerzte nicht einig sind) hat sich mit neuer Kraft wieder eingestellt. (b. Z.)

Hülfe-Verein.

Beschluß.

Noch bleibt auch der letzte der unserem Verein aufgestellten Zwecke, die Abschaffung der Bettelei zum Theil durch Unterstützung fremder durchwandernder Reisende, zu berühren übrig. Obwohl die Zahl der Beschenkten und der Betrag der ihnen in diesem Jahr verabreichten Gaben sich um die Hälfte gemindert, — im Jahr 1827 erhielten 157 Durchzügler 462 Rubel 50 Cop, das Jahr darauf 192 Personen, 483 Rubel 50 Cop., in dem laufenden nur 101 Fremde 215 Rbl. 85 Cop. B. — obwohl, wie gesagt, diese Ausgabe jetzt bei weitem geringer ist, auch durch deren Verwendung unleugbar das Straßenbetteln wesentlich abgenommen hat, unterliegt sie doch hie und da dem Tadel, und man mißbilligt es, daß unbekannte, oft unwürdige Personen eine Beihülfe erhalten, die dadurch den hiesigen Armen entzogen werde. Nachdem ich das Geschäft eines Almosenpflegers 5 ein halb Jahre betrieben, über 700 Fremde in meinem Hause gehabt, und sie über ihre Verhältnisse befragt habe, glaube ich in dieser Angelegenheit wohl ein gültiges Wort mitsprechen zu können. Unmöglich ist es allerdings, die wahre Lage der Angereiseten, ihre wirkliche Bedürftigkeit zu erforschen, aber deshalb allen alle Unterstützung zu versagen, wäre ungerecht. Im Auslande findet der wandernde Handwerksbursche auf wenige Meilen eine Stadt, in den meisten Arbeit oder denn doch einen Zehrpfennig. Wie beschwerlich ist dagegen in unserem Vaterlande das Wandern, bei der weiten Entlegenheit der Städte, dem rauhen Clima! Der deutsche Handwerksgesell ist nach seinen Schragen zur Wanderschaft verbunden: er begiebt sich nach Rußland, in das gepriesene Land der Menschenliebe und Gastfreiheit, aus dem so mancher seiner Berufsgenossen begütert zurückkehrte. Aber nun hat er auf dem weiten Wege von Riga nach Petersburg fast nur eine Stadt von Bedeutung, Dorpat, sehr oft auch hier keine Arbeit, wie z. B. die noch in diesem Jahr durchgezogenen Seiler, Corduaner, Tuchscheerer, Kattundrucker, Seidenwirker, Pfefferküchler, Kammacher u. s. w., wie soll er fortkommen, nachdem er für seine Seereise schon den letzten Spargroschen verausgabt. Ohne alle Hülfsleistung muß er, um sich das Leben zu fristen, entweder Bettler werden, und wird dann dabei sein Schaamgefühl einbüßen, und in Laster und Müssiggang versinken, oder geradezu Dieb und Räuber. Bringen wir daher lieber selbst auf die Gefahr, daß die Gaben des Vereins in schlechte Hände gelangen, dem Gemeinwesen dieses Opfer, der Nächstenliebe unsern Zoll, bis ein Gesetz das Wandern beschränkt, und Einrichtungen getroffen werden, wie in Weimar, daß der Ankommende nachweisen muß, er habe nothdürftig zu leben. So lange die Hoffnung, ihr Glück zu machen, Schaaren mittelloser Ausländer nach Rußland treibt, sind wir ihnen diese kleine Beisteuer zu ihrem weiteren Fortkommen schuldig, so wie die nothige Fürsorge in Krankheitsfällen. Ohnehin hat kein Stand so viele Bettler und Kranken aufzuweisen, als gerade der Handwerksstand. Sein Erwerb hängt nur zu sehr vom Glück, der Kundschaft, dem Modenwechsel ab: die erste Einrichtung erfordert nicht unbedeutende Auslagen und beginnt gewöhnlich mit Schulden. Das Gewerbe selbst zerrüttet mehr oder weniger die Gesundheit und entspricht oft nicht der körperlichen Anlage. Kann es da wohl in jenem Stande an Dürftigen und Siechen fehlen? daher dann auch die menschenfreundliche Veranstaltung von

den Aemtern, den Durchwandernden sogenannte Geschenke zu geben. Mit Grund muß man dabei fragen, warum haben in Dorpat gerade die Handwerksämter, die sich noch allhier eines ergiebigen Erwerbes erfreuen, die Tischler, Schneider, Schuhmacher, Fleischer keine derartige Einrichtung bei sich getroffen, da es doch andere, weniger von den Verhaltnissen begünstigt, gethan? Uebrigens ist der Hülfe-Verein darauf bedacht gewesen, nach Möglichkeit Mißbräuchen bei jenen Unterstützungen, namentlich, dem lästigen Verweilen fremder, brodloser Menschen allhier vorzubeugen. Es wird auf einen von mir früher unserer General-Versammlung gemachten Vorschlag, die Polizei vom neuen Jahr an, strenge darauf wachen, daß kein arbeitsloser Gesell länger als 3 Tage in Dorpat bleibe, weshalb die Herbergswirthe künftig Bücher führen müssen, in denen der Name des Angereiseten, sein Gewerk, das Datum seines Passes, seiner Ankunft, und nachmals seine Abreise verzeichnet werden soll, und welche täglich von einem Polizei-Offizier durchzusehen sind. Sehr wünschenswerth erscheint aber noch die Beschränkung, oder wenigstens strenge Controlle derjenigen, die milde Gaben für fromme Zwecke, Kirchenbauten, Loskaufen christlicher Gefangene u. s. w. einsammeln, und fast täglich uns in unsern Häusern heimsuchen.

Zum Schluß muß noch angeführt werden, daß Hr. Professor Staatsrath Moier über die durch ihn hochverdienstlich errichteten und unter ihm besonders stehenden Armenhäuser, und die Verwendung der aus einem Oratorio für sie gewonnenen 33 Rbl. 25 Cp. von sich aus öffentlich Rechnung ablegen wird.

Der Personal-Bestand unserer Verwaltung verbleibt mit Ausnahme des Secretärs, dessen Geschäfte an Stelle des Herrn v. Forestier Hr. Hofrath v. Koehler übernommen, auch für das künftige Jahr derselbe. Selbst der ehrwürdige Greis, Hr Bürgermeister Linde, ermüdet nicht in der beschwerlichen nunmehr schon sechsjährigen Kassen- und Buchführung.

Eine dankbare Erwähnung verdient noch endlich Hr. Buchdrucker Schünmann, der alle Drucksachen des Hülfe-Vereins unentgeldlich und mithin demselben seiner Seits einen sehr wesentlichen Beitrag liefert.

Soweit die Berichtablegung über die Verhältnisse und Leistungen unserer Anstalt in dem gegenwärtigen Jahr. Das nächste soll, so Gott will, nicht spurlos für unser Gemeinwesen vorüber gehen, nicht ohne heilsame Folgen für dasselbe. Ich nenne hier ganz vorzüglich einen Gegenstand, der seiner Wichtigkeit wegen in neuerer Zeit auch im Auslande vielfältig erwogen, und unter andern in den Ständeversammlungen von Nassau, Baiern, Würtemberg, Weimar, öffentlich berathet wurde, auch für unsern Ort, als Universitätsstadt vollends, von hohem Interesse und fühlbar schädlichem Einfluß auf Verarmung, Unsicherheit und Sittenlosigkeit ist, — ich meine die Verbesserung des Gesindewesens: die desfallsigen Vorschläge, die ich in einer unserer allgemeinem Zusammenkünfte vorzutragen die Ehre hatte, sind von der hochsten Landesobrigkeit einer näheren Beachtung gewürdigt, und zu ihrer Beprüfung und Vervollständigung für die übrigen Städte in den Ostseeprovinzen ist ein eigener Comite in Riga ernannt. Dem baldigen Ergebniß seiner Bemühungen dürfen wir mit Vertrauen entgegen sehen, mit um so größerem Vertrauen, je mehr wir von der Nützlichkeit, von der dringenden Nothwendigkeit einer solchen Fürsorge überzeugt sind. Alsdann erst, wenn wirksame Maakregeln für jenen Zweck ergriffen worden, können wir daran gehen, den damit in genauer Verbindung stehenden Plan einer Sparkasse auszuführen.

So manches bleibt mithin noch unserer gemeinsamen Thätigkeit vorbehalten: ja vieles noch. Soll es gelingen, müssen wir in Eintracht handeln, muthig ausharren, keine Aufopferung scheuen. Möge der Fortbestand, das Fortgedeihen unseres Hülfe-Vereins es darthun, daß nicht Eitelkeit, nicht gesellschaftliche Rücksicht ihn gestiftet, sondern das Herz: daß nur ein reines Mitgefühl für Menschenelend den Bund für Menschenwohl geschlossen, gefestigt! Wohlan! So lege jeder mit diesem Gefühl nach Kräften seine milde Gabe auf den Altar der Menschenliebe hin, und wirke durch sie und für sie! Dann rechtfertigen wir die Erwartungen unseres neuerkorenen Vorsitzers: dann ehren wir wahrhaft das Andenken unserer Duchlauchtigen Präsidentin: dann waltet segensreich über uns der Geist unserer verklärten Landesmutter: dann ist der Beifall, die Unterstützung unseres gnadenvollen Kaiserhauses unserem vereinten Streben gewiß.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. der Medicin: Axel Friedrich Oehn; den Herrn Inspektor des physikalischen Kabinets Wilhelm Engelmann; die Studierenden der Medicin: Adolph Lindner und Adolph Heinrich Struve; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Albert Uckermann und Lionel Adelb. Felix Kieseritzky; die Studierenden der Philosophie: Alexander von Glehn, Carl Paul von Staden; und den verstorbenen Studierenden Johann Felicius — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime For-

derungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 29. Dezember 1828.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20. Dezember 1826 erlassene Publication, daß die in Folge hohen Senats-Ukases vom 25. Juni 1819 auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließende Miets-Contracte während des gedachten Januar-Marktes zwischen fremden Kaufleuten ꝛc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage, zur Vermeidung einer Pön von 25 Rubel B. N. zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzellei dieses Weltgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittelst allen Denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen. 1

Dorpat-Rathhaus, den 31. Dezember 1828.

Syndicus Dr. Fr. Georg von Bunge, Oberwetthert.

R. Linde, Secr. subst.

Demnach bei der Oberdirection der Livl. Kredit-Societät der Herr Landgerichts-Assessor Magnus von Rehren, mand. noie des Herrn Friedrich, des Herrn dimittirten Lieutenants und Ritter Peter, des Herrn Gardelieutenants August, des Herrn Garde-Staabs-Kapitaine Alexander und des Herrn dimittirten Lieutenants Woldemar, Gebrüder von Güldenstubbe und der Frau Oberstlieutenantin Amalie von der Osten-Sacken, und seiner Gemahlin Caroline, beide geborne von Güldenstubbe, auf deren ihnen zum gemeinschaftlichen Eigenthum zugeschriebenen Güter Clausholm mit Schöneichen und Kauniser, Kiddimetz mit Ochtjas, jenes im Carmelschen, dieses im Muselschen Kirchspiele des Arensburgschen Kreises belegen, und der Herr Friedrich Georg von Reichard auf das im Rigaschen Kreise und Lembergschen Kirchspiele belegene Gut Klingenberg mit Muhremoise, um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; — so wird solches hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit a Dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 21 Dezember 1828.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stöpern, Secretair.

Ein Edler Rath der Stadt Walck macht hierdurch bekannt, daß auf Ansuchen der Erben weiland hiesigen Stadts-Secretairs und Syndici August Heinrich Glaser, die zu dessen Nachlaß gehörigen Mobilien, bestehend in Tischen, Stühlen, Sophas, Wandspiegeln, Schränken, Schreibepulten, Kompden, Uhren, Kupferstichen, Winter- und Sommer-Equipagen, am 8ten und 9ten Januar des kommenden Jahres durch diese Behörde auctionis lege gegen baare Bezahlung werden verkaufe werden. 1

Walck-Rathhaus, am 20. Dezember 1828.

Im Namen und von wegen Es. Edlen Rathes der Stadt Walck:

Carl Günther, Bürgermeister.

G. Falck, Syndikus et Secrt.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Indem die Komität Livländischer Brandweinslieferanten hierdurch bekannt macht, daß zur Generalversammlung derselben der 22. Januar 1829 anberaumt worden, ersucht sie Diejenigen, welche zu derselben gehören, sich um 10 Uhr Vormittags im Saale der alten Musse hierselbst einzufinden. 1

Dorpat, den 31. Dezember 1828.

Im Namen der Komität Livländischer Brandweinslieferanten:

Baron Nolcken.

Zu verkaufen.

Der Schuhmachermeister F. Dyck aus Wilna empfiehlt sich Einem Hohen Adel und geehrten Publico mit seinen hier schon wohl bekannten Damenschuhen. Sein Stand ist im Hause des Hrn. Schneidermeisters Johannson, hinter dem Rathhause. 3

Einem hohen Adel und zu verehrenden Publiko zeige ich hierdurch an: daß ich den diesjährigen hiesigen Markt bezogen und meine Bude unter dem alten Universitätshause habe, wo ich mich mit vorzüglichen Manufaktur-Waaren und sehr gutem Thee auf das Beste zu den billigsten Preisen empfehle. 3

Figurin, aus St. Petersburg.

Anzeige von Optischen Instrumenten.

Unterzeichneter hat die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten optischer und mathematischer Instrumente verfertigt und verkauft. Derselbe empfiehlt sich 1) mit verschiedenen Sorten Augengläser für jedes Gesicht, was nur Schein hat, wie auch mit Conservations-Brillen von Kron- und Flintglas, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen für Kurzsehende, daß sie sihend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, so wie mit allen dergleichen Gattungen an neuer Façon, auch hat niemand zu befürchten, daß die Augen durch solche Art Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei ihm die Brillen nach eigenem Maaß nach mathemätischer Berechnung zu finden sind, und jeder Käufer seine Augen auf das genaueste abkalisiren kann; ferner eine Gattung Gläser, womit man sowohl in der Nähe, als in der Ferne zugleich sehen kann; 2) mit großen Seh- und Fernröhren; 3) Mikroscopia composita, wie auch Sonnen-Mikroskopen mit allen

möglichen Vergrößerungen; 4) verschiedenen Perspektiven; 5) allen Gattungen Prisma und Conis; 6) Brenn- und Hohlspiegeln, wie auch Cylinder- und Facettenspiegeln, schwarzen und weissen Miniaturspiegeln, welche auch zum Zeichnen gebraucht werden können, Camera obscura; 8) Laterna magica, welche kleine Figuren auf Glase gemahlt an der weissen Wand in Lebensgröße vorstellen, so wie mit allen Gattungen optischer Gläser, auch Barometern und Thermometern von verschiedenen Sorten, und dergleichen mehr. So wie mit echten Englischen und Baierschen großen und kleinen achromatischen Perspektiven und Teleskopen. Auch sind bei demselben eine Art Zünd- oder Licht-Maschinen zu bekommen, die nur alle Jahr ohne Gefahr einmal gefüllt werden, so wie auch eine neue Art Räucherlampen mit Platina, und Thermometer für Branntweinstücken. Diese Waaren werden sowohl im Großen als auch Einzelnen verkauft, und jeder Käufer hat die größte Auswahl in allen Artikeln. Uebrigens werden alle Reparaturen von dergleichen Gegenständen angenommen, prompte Bedienung und die billigen Preise versichert, und um geneigten Besuch gehorsamst gebeten. Mein Magazin ist bei dem Hrn. Schneidermeister Basiener im Hause des Hrn. Kaufmanns Werner hinter dem Rathhause.

W. H. Reichenbach, Optikus und Mechanikus aus dem Königreich Baiern, etablirt in St. Petersbrg.

Indem ich Einem Hoch- und Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publico meinen verbindlichsten Dank für den zahlreichen Zuspruch abstatte, mit dem Sie mich seither beehrten, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich auch dieses Jahr mit meinem Lager von seidenen, wollenen, und baumwollenen Waaren hieher gekommen bin, und mein Streben dahin gerichtet seyn soll, durch reelle Bedienung und billige Preise mich des mir früher geschenkten Zutrauens stets würdig zu bezeigen. Mein Waarenlager befindet sich im Lokale über der Apotheke des Hrn Scharte. 3

J. G. Hickisch, aus Reval.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Markt mit meinem gut assortirten Waarenlager, bestehend in Tuch, seidenen und baumwollenen Waaren, nach der neuesten Auswahl. Indem ich nicht allein die billigsten Preise, sondern auch eine solide Behandlung verspreche, werde nicht ermangeln, das Vertrauen eines Jeden zu rechtfertigen. — Mein Waarenlager ist im Hause des Herrn Werner sen.

J. A. Rinneberg.

Johann Burgurtz,
Pelzhändler aus St. Petersburg,
empfiehlt sich zum hiesigen Markte mit seinen gut assortirten Pelz- und Rauch-Waaren-Lager, bestehend in mehreren Gattungen Anzügen, Pelzen für Herren und Damen, Zobelkragen, Palatins, Pelzen ohne Ueberzug für Herren und Pelzfutter zu Damen-Mänteln. Derselbe übernimmt auch Bestellungen zur Anfertigung von Pelzen, und verspricht in jeder Hinsicht die allerbilligsten Preise. Sein Stand ist im Hause des Hrn. Zacharia am Markte. 3

Ein Vorrath selbst bereiteter Hand- und Waschseife von verschiedenen Sorten ist in beliebigen Quantitäten für billigen Preis zu haben bei 3

J. Mathiesen.

Ein Petersburger Flügel von 6 ein halb Octaven ist für 1000 Rbl. B. A., und ein Bärenpelz für 250 Rbl. B. A. bei dem Weißgerber Herrn Berner gegen baare Zahlung käuflich zu ersehen. 3

Ich zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich für den Jahrmarkt eine Niederlage meiner Tobacke in der Bude des Hrn. Kaufmanns Käding etablirt habe, und hoffe, daß selbige den vollkommenen Beifall eines resp. Publikums finden werden. 3

Friedrich Sander,
Tabacksfabrikant in St. Petersburg.

Zum Jahrmarkte empfehle ich mich Einem hochgeehrten Publico mit meinem wohl assortirten Lager von Gewürz- und Farbewaaren, Weinen, Steinzeug und Glaswaaren, und versichere meine resp. Käufer einer soliden Behandlung und der billigsten Preise.

J. W. Käding.

Da ich mit dem Vermiethen der Pferde und Equipagen nicht meinen Vortheil finde; so stehen bei mir gegenwärtig drei Pferde — ein Rapp und zwei ganz gleiche Füchse — zum Verkauf. 2

Unw. Domvoigt Wrasinsky.

Auf dem Gute Hollershoff im helmetschen Kirchspiele ist bereits wieder eine Quantität Tannen Bretter von verschiedener Gattung, alle 4 Fäden lang, käuflich für billigen Preis zu haben. 2

Da ich mehrere Sorten ausserordentlichen guten schwarzen, grünen, als auch feinen Blumen-Thees erhalten; so darf ich allen Thee-Kennern solche für den möglichst billigen Preis hierdurch empfehlen. 2

Carl Johann Normann.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem verehrten Publikum mit einem vollständig assortirten Lager von Crystall- und ordin. Glaswaaren, als: Tischaufsätzen, Vasen, Pocalen, Uhr-Capseln, Bier- und Weingläsern von der neuesten Façon und Schleiferei; allen Arten Apotheker- und Parfumerie-Gefäßen und Flacons zu den billigsten Preisen. Da derselbe Theilnehmer einer Glasfabrik in St. Petersburg ist, so werden auch Bestellungen nach Modell oder genauen Zeichnungen angenommen und auf's Prompteste ausgeführt. Eben so hat er ein vollständiges Lager von russischer und engl. Farence und Porcellain, nebst einigen gemischten Waaren, als: Theebrettern, Parfümerien, wohlriechenden Seifen, Bijouterien, lackirten Sachen, Schnupftabacksdosen von der neuesten Erfindung, Nachtlampen, Spiritus-Massen, Thermometern ꝛc.

Alexander Thorn
im Hause des Herrn Rathsherrn Wegener, dem Eingange der Seidenhandlung gegenüber.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich die Zeit des hiesigen Marktes über in dem Hause des Herrn Sonn, Alexanderstraße Nr. 7, wohne; und vereinige mit der Bitte eines ferneren mir schon seit einigen Jahren geschenkten Zutrauens zugleich die Versicherung der billigsten und promptesten Bedienung.

Eleonore Doen,
Putzmacherin aus Reval.

Einem Hochgeehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich Fenster- und Lichtschirme wie auch Rolleaux nach der neuesten Art verfertige. Mein Logis ist bei Herrn Hoffmann im Hause des Herrn Löffström. G. F. Schlater, Kunstmaler.

A. Golenetzkoi, aus St. Petersburg,
empfiehlt sich ergebenst mit den neuesten Mustern von
Zitz, Camlott und Crep,
zu den billigsten Preisen. Sein Lager befindet sich am Markt im Hause der Frau Pastorin Thrämer im Haupteingange links. 3

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiedurch an, daß bei mir verschiedene Gattungen von Wand- und Taschen-Uhren zu haben sind. 3
Carl Lampe, Uhrmacher.

Den respectiven Reisenden empfiehlt seine von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnete Barbier- und Friseur-Stube bestens 3
C. F. Sigismund,
wohnhaft im Hause des Herrn Kaufmanns Lubba am Dom.

Einem geehrten Publiko empfehle ich zum bevorstehenden Markte mein wohl assortirtes Gewürz- und Wein-Warenlager, in welchem sich auch befinden: wologdaische Lichte, Kasanische Seife, so wie auch verschiedene in Zucker eingekochte Kiewsche Säfte, als: Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren, weiße Johannisbeeren, Pomeranzen und Ananas. Zugleich zeige ich an, daß ich aus Polen wieder eine Partei Tuch erhalten habe, und sowohl in ganzen Stücken, als auch zu einzelnen Arschinen sehr billig verkaufen werde. Alle Material-Waaren und Weine sind auch in meiner Bude unter dem Bresinskischen Hause zu haben, so wie auch ganz vorzüglich schönes Moskowisches Weizenmehl.

Pet. Mart. Thun.

Zu vermiethen.

Im 2ten Stadttheil, in der Carlowaschen Straße im Hause des Hrn. Rittmeisters v. Wulf zu linker Hand, ist ein wohlanständig meublirtes Quartier von 5 warmen Zimmern, einer Domestiken-Stube, einer Küche mit holländischem Heerde, nebst Schafferei, Keller, Wagenremise und für 2 Pferde Stallraum, mit Heitzung — für die Jahrmarktszeit und eines Theils Februars zu vermiethen. Es ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen und gleich zu beziehen. Das Nähere darüber ertheilt daselbst der Diener Feldmann. 3

Eine Wohnung von zehn Zimmern, nebst Garten, Stallraum für 6 Pferde, Wagenremise, Boden und Keller ist zu vermiethen und im Februar d. J. zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei 3
Gackstetter.

Ein Saal beim Rathhause ist zum bevorstehenden Jahrmarkt zur Bude zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei Hrn. Aeltermann Wegener. 3

Gestohlen.

In der Nacht vom 3ten zum 4ten Januar ist mir durch gewaltsamen Einbruch in den Pferdestall Folgendes gestohlen worden: ein nur wenig gebrauchter englischer Sattel von hellbraunem Leder, vorn längs den Seiten drei Fingerbreit gepolstert, eine Trense nebst Schleifzügeln, ein Fahrzaum nebst Kopfzeug, welcher letztere mit messingenen Beschlägen versehen ist. Der Entdecker des Diebes erhält 25 Rbl. B. A. Belohnung. 2
Secretaire G. v. Forestier,
wohnhaft im Hause des Hrn. Baron Ungern Sternberg, der Bude des Kaufmanns Thun gegenüber.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten
hiesigen Bürger und ehemaligen Kaufmann
A. W. Voigt,
Friedrich Nußbaum, Böttgergesellen,
Elisabeth Rothe,
Eduard Persky, Mahlergehülfen,
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. Jan. 1829. 1

Angekommene Fremde.

Hr. Kornet von Stackelberg und Hr. Kornet von Bock, kommen von Porchow; Hr. Garde-Lieutenant von Buxhowden, kommt von Ehstland; Hr. Major von Opitz, Hr. von Hersheyt, kommen von Reval; Hr. Capitain von Tiesenhausen kommt vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel

Dörptsche Zeitung.

№. 4.

Sonnabend, den 12. Januar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Türkische Grenze, vom 20. Dezember.

Die in der europäischen Türkei und zu Constantinopel verbreiteten zahlreichen Juden, sind meist Abkömmlinge der aus Spanien und Portugal vor 300 Jahren vertriebenen. Diese haben die bei ihrer Verbannung geretteten Schätze zu erhalten, und durch Fleiß zu vermehren gewußt; und ihre Nachkommen den Nationalcharakter ihrer Vorfahren, ihren Gewerbfleiß, mit dem Gebrauche der span. Sprache, bis auf unsre Zeit beibehalten. Da sie sich wenig mit dem niedrigen Schacher beschäftigen, und bei den ansehnlichsten Handelsunternehmungen interessirt sind, so haben sie sich das Zutrauen der Verwaltung erworben, und werden häufig als Pächter der öffentlichen Gefälle und der Münze, oder als Dolmetscher und Agenten der Regierung und der Pascha's verwendet.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Die neuesten Briefe aus Poros und Syra kommen wieder auf die Metzeleien der christlichen Einwohner in den kandiotischen Städten zurück. Es existiren keine Christen in diesen Städten mehr; sie sind sämmtlich dem Schwerdte geopfert worden, und allen andern Genossen ihres Glaubens auf der Insel, ist dasselbe Schicksal geschworen. Der Griech. Archipel wird mit fabelhaften Nachrichten von russ. Niederlagen angefüllt, und mit dem Muthe der Türken erwacht auch ihr alter Entschluß, die Griechen auszurotten. Der Befehl des Sultans an Drama-Ali, ihm die Asche des Peloponneses zu bringen, ist nicht vergessen, und keine Frage, daß er in Bezug auf das ganze Griechenland vollzogen wird, so wie man die Hand frei hat und kann. Die Admirale der drei Mächte scheinen sich über die Lage der Dinge nicht zu täuschen, aber sie sind an ihre Instruktionen gebunden. Doch haben die Gräuel von Candia sie aus ihrer Unthätigkeit geweckt. Auf die amtlichen Mittheilungen über jene Vorfälle, hat die griech. Regierung ihre Hülfesendungen nach Kreta verdoppelt, die engere Einschließung der Plätze an der Landseite angeordnet und in's Werk gesetzt, zugleich aber, sagt man, von den

Admiralen die Zusage erhalten, daß in Folge jener Vorgänge sie auch zur See mit derselben Strenge sollen eingeschlossen werden. Man schreibt, daß diese Blokade vollzogen ist und streng gehandhabt wird. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 28. Dezember.

Der Finanzminister zeigte in seiner am 23sten d. gehaltenen Rede der zweiten Kammer an, daß ein General-Gouverneur nach Java geschickt werden werde, und man bereits die Verhaltungsbefehle für ihn ausarbeite. Die neuesten Nachrichten von dorther sind vom 3. Sept. Am 26. Aug. waren Truppen dort angekommen, die am 20. April Rotterdam verlassen hatten. Die Gefechte fallen fortwährend zum Nachtheil der Rebellen aus. Bei jeder Gelegenheit zeigt sich das Volk der niederl. Regierung geneigt, da es nicht nur von der Annäherung des Feindes Anzeige macht, sondern sich auch mit den Truppen zu dessen Verfolgung verbindet. Im Süden von Djocjocarta siehet man keine Rebellen mehr. In der Nacht zum 22sten wurde der Tummongong Puso di Redjo überfallen und mit drei seiner Häuptlinge getödtet. Nach Samarang hat man Verstärkung abgeschickt, da javanische Hülfstruppen von den Insurgenten geschlagen worden waren. (b.Z.)

London, vom 23. Dezember.

Die vier ägyptischen Offiziere, welche jetzt in England, ihrer Ausbildung wegen, sich aufhalten, heißen Ali, Mohammed, Selim und Omar. Der erste wird, wie wir schon früher erwähnt, auf dem Shannon, Capt. Clement, eine Fahrt machen, um die Schiffahrtskunde zu erlernen: Mohammed bleibt in Portsmouth, um den Schiffsbau zu treiben: Selim studirt Mathematik und Ingenieur-Wissenschaften in Woolwich, und Omar Diplomatik. Einer von ihnen ist bereits seit 4 Jahren, die andern seit 2 Jahren in England: alle viere sprechen geläufig Englisch, und können das Wohlwollen, mit dem die Regierung und die Bewohner des Landes sie behandeln, nicht genug rühmen. Sie gehören sämmtlich zum Haushalt des Vicekönigs von Aegypten, und werden, nach ihrer Rückkehr, wahrscheinlich bedeutende Aemter in ihrem Lande erhalten. Außerdem befindet sich, schon seit 10 Jahren, ein junger Armenier in England, der dort studirt. Die Kosten seines Aufenthalts trägt der Vicekönig ebenfalls, und zwar läßt er den jungen Mann aus Dankbarkeit für die, ihm von seinem Vater, einem Christen, geleisteten Dienste, erziehen. Die engl. Offiziere, welche kürzlich in Alexandrien gewesen sind, so wie die Engländer, die in Aegypten gereist haben, sprechen mit großer Dankbarkeit von der Aufnahme, die sie in jenem Lande von Seiten des Vicekönigs gefunden, und namentlich haben vor kurzer Zeit Lord Belmore und kürzlich Ld. Yarborough, sich einer sehr zuvorkommenden Behandlung zu erfreuen gehabt.

Die Ausgaben der eigentlichen Stadt London gehen in das Gewaltige. Aus dem Berichte des Finanz-Ausschusses der City geht hervor, daß sie an Extra-Kosten für die Verwaltung allein 400,000 Pfd. (2,733,400 Thlr.) zu geben gehabt hatte, wovon 200,000 auf die Einrichtung des neuen Markts von Fleet-street gingen. Ein großer Theil dieser Kosten entsteht aus den Bezahlungen von Zeugen, für deren Erscheinung bei den Criminal-Prozessen in der Old-Bailey. So hatten namentlich die Zeugen bei dem Prozesse des Quäkers Hunton allein 100 Pfd. gekostet. Die Kosten des Personals der Verwaltung sind nicht so bedeutend, denn die sämmtlichen Corporationsmitglieder, 253 an der Zahl, erhalten nur 4000 Pf. zusammen. Die größten Ausgaben sollen dadurch entstehen, daß die City viele Verbesserungen in der Stadt selbst, Bauten u. dgl. auf großem Fuße unternimmt.

Die Arbeiten an dem neuen Markte in Convent-Garden gehen rasch fort. Die aus Quadratsteinen aufgeführte Façade gegen James-street ist an einigen Stellen schon ziemlich hoch: auch die Seiten des Vierecks werden aus Quadersteinen aufgeführt, und sehen sehr nett aus. Die Abgaben von Küchengewächs, Wurzeln, Früchten und Blumen, welche auf den Markt gebracht werden, sind alle auf ausgehangenen Tafeln genau angegeben, so daß keine Irrthümer statt finden können, und jede Gattung von Marktwaaren soll künftig auf einem bestimmten Theil des Markts zum Verkauf ausgestellt werden.

Aus Newyork schreibt man, daß in St. Thomas und St. Croix täglich Nachrichten von Mißhandlungen der Schiffe durch die Seeräuber einliefen; es entgeht ihnen fast kein Packetboot oder Küstenschiff. (b.Z)

Türkische Grenze, vom 21. Dezember.

Die Griechische Biene enthält folgende Nachrichten aus Aegina vom 21. Oct.: Gestern war der Jahrestag der für Griechenland auf immer unvergeßlichen Schlacht von Navarin. Man könnte sagen, das Schicksal Griechenlands sey noch an die jährliche Wiederkehr dieses Tages geknüpft, denn die letzten Privat-Correspondenzen aus Messenien melden, daß die franz. Truppen sich gestern einschiffen sollten, um nach Attika zu gehen. — Da die Fortschritte der Civilisation Griechenlands unzertrennlich sind von seiner politischen Existentz und seiner Freiheit, so möchte es nicht unpassend seyn, zu bemerken, daß gestern auch in Aegina der Grundstein einer Kirche, die den Namen des Erlösers führen wird, gelegt ist. Diese Kirche wird im Innern der großen Anstalt für Unterhalt und Erziehung der Waisen des Vaterlands erbaut werden. Der erste Stein wurde von dem Bischof von Aegina, Hydra und Poros, Gerasimus, gelegt, der ihn mit mehreren anderen Prälaten einsegnete. Der außerordentliche Regierungs-Commissär des Departements, der Gen. Kolokotroni, der provisorische Gouverneur von Aegina, die Demogeronten von Aegina u. Ipsara, viele andere Beamte und eine große Menge Volks wohnten der Feierlichkeit bei. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 2. Januar.

Im vorigen Jahre sind in Hamburg 2125 große und kleine Schiffe aus der See angekommen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 30. Dezbr.

Am 24. früh soll der Justizminister nach Löwen abgegangen seyn, um dort selbst einen Prozeß gegen 50 Studenten einzuleiten, welche unverholen den Wunsch geäußert, endlich die Presse befreit, die Minister verantwortlich und die gerichtliche Gewalt unabhängig zu sehen. (b.Z.)

Paris, vom 28. Dezbr.

Der in Haft sitzende Marq. v. Maubreuil hat am 12. d. den Fürsten v. Talleyrand vor den Friedensrichter laden lassen, nur um von ihm die Summe von 2 Mill. 478,850 Fr. zu erhalten, als Schadenersatz für die Verluste, die er durch die, von dem Fürsten im Jahre 1814 ihm aufgetragene Mission erlitten haben will. Der Fürst hat sich aber nicht gestellt. (b.Z.)

London, vom 26. Dezember.

Am 24. ward das Testament der verstorbenen Königin von Würtemberg von dem Würtembergischen Gesandten, Grafen Mandelslohe (der auch von dem König von Würtemberg die Executions-Vollmacht erhalten hat) eröffnet und das Eigenthum der Königin in England, als unter 80,000 Pfd. St. eidlich angegeben. Das Testament ist in deutscher Sprache abgefaßt und vom 23. Dez. 1816 aus Ludwigsburg datirt. Die Kinder des itzigen Königs von Würtemberg sind zu Universal-Erben eingesetzt und an besondern Legaten Folgendes vermacht: ihre Ringe und Zeichnungen an das k. Museum der Künste und die k. Privatbibliothek, die von Selim III. ihr geschenkte Reiherfeder mit Diamanten, dem Kronschatze, ihre Büchersammlung, das Oelbild des verstorbenen Königs von Hetsch gemalt, die Büste der Prinzessin von Montfort (ehemal. Königin von Westphalen) aus kararischem Marmor und mehrere andere Sachen, dem König: ein Tisch, mit der Ansicht von Monrepos, ein Chrysolith-Halsband, Ohrringe u. s. w. von Brillianten der Königin. Ihren Brüdern, dem itzigen König von England, den Herzögen von Cumberland, Sussex und Cambridge hat die Königin Uhren und Porzellan, ihren Schwestern Brillanten und Silber, so wie einige Familienporträte vermacht.

Der Bildhauer Chartrey ist, wie man sagt, auch mit einer bronzenen Reiterstatue des itzigen Königs, für London, beschäftigt. Brighton wird also mit dem Beispiel vorangegangen seyn.

In einem Blatte der Times beklagt sich „ein dicker Herr sehr darüber, daß man in Drury-lane in der zweiten Reihe der Logenbänke itzt mit Gewalt eine vierte Person einkeilen wolle, zum großen Verdrusse derjenigen, die, wie er, in das Theater gingen, um das Stück wirklich zu sehen und zu hören. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 2. Januar.

Im Dorfe Guggisberg, 3427 Fuß hoch und anderthalb Stunden von Neuschegg, verspürte man am 13. Dez. einen sehr starken Erdstoß. Statt daß die tiefer liegenden Gegenden meistens mit Nebel bedeckt sind, scheint dort die Sonne so kräftig, daß ein Schneeballen-Bäumchen aus dem Boden Schößlinge treibt, die Blätter ergrünen und gegen Weihnachten gepflügt worden ist, was dort selten erhört wird, und sonst nur spät im Frühling geschieht. Auch in andern Berggegenden wurde dieses Erdbeben verspürt. (b.Z.)

Lissabon, vom 17. Dezbr.

In der kleinen Stadt Santarem herrscht noch immer Anarchie, doch erhielten nach verschiedenen Zänkereien, wobei etwa 20 Personen das Leben eingebüßt haben, die Constitutionellen die Oberhand. Die Bülletins über D. Miguel lauten unverändert, daß nichts verändert sey. Nach den letzten aus Rio de Janeiro eingegangenen Depeschen, ist die Königin Mutter sehr unruhig, jeden Tag ist in Gegenwart der Prinzessinnen Kabinetsrath. Don Pedro, heißt es, habe seiner Mutter und seinem Bruder einen nachdrücklichen Brief geschrieben, und den Verräthern die größte Rache geschworen. Am 14ten hat man die aus Frankreich angekommenen Briefe und Zeitungen auf der Post einbehalten, die Briefe, die nicht von Politik handelten, gab man vorgestern aus. das übrige ward bei Seite gelegt. Die Verhaftungen dauern fort, geschehen aber nur Nachts. Auf den 20 d. M. hat die städtische Behörde „zur Feier der Wiederherstellung D. Miguels" ein Tedeum anberaumt. Nichts destoweniger wettet man, daß er bereits todt sey. Dem Telegraphen ist verboten worden, fernerhin die Ankunft von Kriegsschiffen an der Küste zu signalisiren. Unter 80 aus Madeira angekommenen Gefangenen befindet sich der Obervicar des dortigen Sprengels, der seit 52 Jahren auf der Insel wohnt. (b.Z.)

London, vom 30. Dezember.

„Anfangs", heißt es im Morn.-Journ., „war es den portug. Emigranten freigestellt worden, sich entweder im Lande als Privatpersonen zu vertheilen, oder anderwärts eine Zuflucht zu suchen. Die Portugiesen zogen es vor, sich nach Brasilien zu begeben und glaubten, sie würden in Massen unsere Küsten verlassen, und, wenn sie England aus dem Gesicht verlohren hätten, sie landen können, wo es ihnen beliebte: allein der Graf v. Aberdeen erklärte! er sey entschlossen, dafür zu sorgen, daß keine bewaffnete, von England kommende, Macht die ausgesprochene Neutralität verletze, weshalb er die Transportschiffe escortiren lassen werde, um sie zu beschützen, wenn sie etwa unterweges von widrigen Winden aus der rechten Bahn gebracht würden. Die Portugiesen beschlossen nun, zu bleiben, wo sie waren. Hierauf erklärte Lord Aberdeen, auf das Bestimmteste, daß wenn sie sich nicht freiwillig einschiffen wollten, man sie mit Gewalt wegsenden würde. Man dürfe sie nicht länger in England dulden, weil sie fremde Truppen wären, welche einen Einfall in einen fremden Staat beabsichtigten, und denen man, den Gesetzen Großbritaniens gemäß, befehlen könnte, das Land in Zeit von 24 Stunden zu räumen. Endlich bequemten sich die Portugiesen dazu, sich in drei Abtheilungen einzuschiffen. Die erste soll gegen die Mitte Januars, die zweite einen Monat später und die dritte vor Ende März absegeln. Durch diese Verfügung wird es vermieden, daß sie in Terceira landen, oder die Ruhe von Portugal stören. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Vor einiger Zeit ritt der Marq. Hertford allein von Aldborough nach Saidbourne (Yorkshire). Auf dem Wege begegnete ihm ein Mann, der einen, mit einem Pferde bespannten und mit Kohlen schwer beladenen, Karren fuhr, der bei der Schlechtigkeit des Weges umzufallen drohte. In dem Augenblick suchte der Marq. vorbeizukommen, als der Kärrner ihm zurief: „ihr könntet auch wohl euer Pferd an einen Baum binden, und mir hier hülfreiche Hand leisten." Der Marq. hielt sogleich an, stieg ab, und fragte den Kärrner, was er thun sollte. „Faßt nur hier an, und schiebt recht ordentlich zu!" Dies geschah, und beide brachten nun den Karren glücklich heraus. Der Marq. fragte nun den Kärrner, ob er noch etwas thun solle „Nein," sagte der Kärrner, und griff in die Tasche: „wenn ich einen Sixpence hätte, so wollte ich euch den geben, wenn ihr aber mit mir nach der Krone kommen wollt, so könnt ihr eine Kanne Bier mit mir trinken." Der Marq. lehnte die Einladung ab und stieg wieder zu Pferde, worauf der Andere sagte: ihr reitet da ein verdammt gutes Pferd: vielleicht sehen wir einander noch einmal wieder; „das kann seyn" erwiederte der Marq.: „indeß ist es doch nicht sehr wahrscheinlich. Da habt ihr indeß eine halbe Krone, das für trinkt auf die Gesundheit des Marq. v. Hertford." Mit diesen Worten ritt er weiter, und ließ den Kärrner in Erstaunen über die vornehme Hülfe, stehen, die er gefunden hatte.

Ein von Madrid nach Barcelona abgegangener Eilbote mit Depeschen an den Gräfen d'Espanna kam noch zu rechter Zeit, um die Hinrichtung von 15 bis 20 Constitutinellen zu verhindern, die gerade erschossen werden sollten. (b.Z.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei der Oberdirection der Livl. Kredit-Societät der Herr Landgerichts-Assessor Magnus von Rehren, mand. noie des Herrn Friedrich, des Herrn dimittirten Lieutenants und Ritter Peter, des Herrn Gardelieutenants August, des Herrn Garde-Staabs-Kapitains Alexander und des Herrn dimittirten Lieutenants Woldemar, Gebrüder von Güldenstubbe und der Frau Oberstlieutenantin Amalie von der Osten-Sacken, und seiner Gemahlin Caroline, beide geborne von Güldenstubbe, auf deren ihnen zum gemeinschaftlichen Eigenthum zugeschriebenen Güter Clausholm mit Schöneichen und Kauniker, Kiddimetz mit Ochtjas, jenes im Carmelschen, dieses im Muselschen Kirchspiele des Arensburgschen Kreises belegen, und der Herr Friedrich Georg von Reichard auf das im Rigaschen Kreise und Lembergschen Kirchspiele belegene Gut Klingenberg mit Muhrenhof, um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; — so wird solches hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit a Dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 21. Dezember 1828.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stovern, Secretair.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der ausgezeichnete Guitarrespieler, Hr. Stoll aus Wien, ist allhier angelangt, und wird am Donnerstage, den 16. Januar, sich hören lassen. Er bringt von St. Petersburg, wo er ein Jahr sich aufgehalten, einen sehr günstigen Kunstlerruf mit. Unter andern sagt die Petersburgische Reichszeitung über eines seiner Concerte: „der liebenswurdige Künstler weiß die Fertigkeit seines Spiels mit einer seltenen Anmuth und Accuratesse zu vereinigen und durch das Legato, das auf diesem Instrument so schwierig ist, der Guitarre ungewohnliche Töne zu entlocken.“ Aehnliches berichtet zu seinem Lobe die nordische Biene. 2

Die wenige Notice, welche ein hiesiges sehr geehrtes Publikum von meinen bereits mehrwöchentlichen Aufenthalt allhier genommen hat, läßt mich besorgen, daß man mich in die Klasse derjenigen stellt, welche nicht mehr verstehen, als Brillen zu schleifen, oder vielleicht nur von Andern geschlissene zu verkaufen, und sich zur Beförderung ihres Absatzes das Prädikat Optikus beilegen. Der Wunsch, auch hier so nützlich zu werden, wie ich es allenthalben war, wo ich mich eine Zeitlang aufgehalten, veranlaßt mich daher: Einem geehrten Publiko eine andere Ansicht von mir — der Wahrheit gemäß — aufzustellen. Es ist keineswegs meine bloße Absicht, diejenigen, welche an schwachen Augen leiden, mit Brillen zu versorgen, durch welche sie sehen können; vielmehr hauptsächlich die, durch den Gebrauch unpassender (gewöhnlich zu scharfer) Gläser geschwächte Sehekraft wieder herzustellen. Hierauf sind meine Brillen und die Methode, sie zu brauchen, berechnet; ich überlasse daher nicht (wie gewöhnlich der Brillenhändler thut) dem Hülfsbedürftigen die Wahl der Brille, vielmehr ermittele ich — mit einem von mir selbst erfundenen mathematischen Augenmesser — die Sehekraft, und wähle darnach die nöthigen Gläser. Wenn nun nach einem kurzen Gebrauch derselben die Sehekraft sich gestärkt, und eine schwächere Brille genug thut, so wechsele ich — unentgeldlich — die fruhere mit einer solchen, so oft, als es der Zweck der Augenstärkung bedarf, und so gelingt es mir, es dahin zu bringen, daß statt der schärfsten Brillen in kurzer Zeit die leichtesten hinreichen, und die Sehekraft bis auf das späteste Alter erhalten wird. Eben so ist mein Schiel-Apparat untrüglich, wenn nicht ein organischer Fehler des Auges die Hülfe unmöglich macht, welches ich sogleich ermittele, wenn ich den Leidenden spreche, wie sich das bei der 12jährigen Tochter des Herrn Schneidermeisters Meykow allhier bestätigt hat. Uebrigens ist er keineswegs lästig, er besteht vielmehr ebenfalls nur in einer Brille, deren Gläser nach meiner Vorschrift gewechselt werden müssen. Davon, daß ich hier nicht mehr sage und verspreche, als meine Gläser — nach meiner Anleitung gebraucht — wirklich leisten, kann sich ein jeder durch die in meinen Händen befindenden Zeugnisse der achtbarsten und sachkundigsten Männer überzeugen, die hier alle anzuführen der Raum nicht gestattet; doch muß ich das Collegium medicum in Ostpreußen namhaft machen, welches meine Methode geprüft, ohne noch der vielen übrigen gelehrten Gesellschaften zu gedenken. Ich bitte Ein geehrtes Publikum: dieser Anzeige — welche mir die Nothwendigkeit abdrang — vorläufig nicht Ruhmsucht zum Grunde zu legen; denn daß sie sich spaterhin als wahr bestätigen wird, darf ich keinen Augenblick zweifeln. 3

Dorpat, den 10. Januar 1829.

Friedrich Wilhelm Kuhlmann,
Optikus oder Sehekünstler aus Amsterdam,
wohnhaft in der Stadt London Nr. 5.

Unterzeichnete macht Einem hohen Adel und verehrungswurdigen Publiko bekannt: daß sie Haartouren und Chignons nach der neuesten wiener und pariser Mode verfertigt, auch turkische und französische Shawls wascht, so daß man glauben muß, sie seien neu. Sollte Jemand in dem Waschen dieser Sachen unterrichtet zu werden wünschen, so bittet sie, sich

recht bald bei ihr zu melden. Ihr Logis ist bei dem Hrn. Löffström. M. M. Hoffmann. 3

Auch empfiehlt sich mein Mann mit ächten portugiesischen Wassern, welche von besonderer Güte sind und die schönsten Wohlgerüche geben.

Zu verkaufen.

Einem hochgeehrten Publico empfehle ich mein zu diesem Markte mit vorzüglichen Sorten von Gewürz-, Wein-, Farben- und verschiedenen andern Waaren completirtes Waarenlager, — und versichere zugleich, dass ich durch die Güte meiner Waaren, als auch durch billige Preise und reelle Behandlung, die vollkommenste Zufriedenheit der resp. Käufer zu erlangen hoffen darf. 3

Carl Ferdinand Töpffer.

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publico empfehle ich mich zum bevorstehenden Jahrmarkte mit einem wohl assortirten Gewürz- und Weinlager aufs Beste, versichere jedem resp. Käufer die allerbilligste und reellste Behandlung, und bitte um zahlreichen Zuspruch. Joh. Gerh. Lüetten.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mein eben eröffnetes neues Waarenlager an der Promenade, im Kaufhofe unter Nr. 4, mit Manufakturwaaren, allen Gattungen Pferdegeschirren, Schuhen und Stiefeln, sehr schönen und richtigen Guitarren und dazu gehörigen starken Saiten für sehr billige Preise. L. W. Henningson. 3

F. Mitschke,

Spitzenhändler aus Mitau, empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publico auch zum diesjährigen Markte allhier mit seiner vorzüglichen Auswahl von Spitzen aller Art, ächten Blonden, glattem Englischen Spitzengrund oder Bobbinnet, sowohl in Stücken als auch in Streifen, von allen Breiten, glatten façonirten weissen klaren Baumwollen-Zeugen, seidenen Bändern, Locken, Perlen, baumw. Näh- und Strickgarn, Näh- und Glanz-Zwirn, Wollengarn u. s. w. — Sein Stand ist, wie früher, in der Stadt London Nr. 7. 3

Da ich diesen Jahrmarkt wieder in meinem früher gehabten Local im Thörnerschen Hause am Markt im Saale über der Apotheke des Hrn. Scharte ausstehe, und ausser meinen früher geführten Artikeln von Stahl- und Galanterie-Waaren auch Porzellain, Steinzeug und Glaswaaren mitgebracht habe, die ich für die möglichst billigsten Preise verkaufen werde; so empfehle ich mich einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko bestens. 3

G. D. Gahlnbaeck, aus Reval.

Zum jetzigen Jahrmarkt empfehle ich mich einem hochverehrten Publico mit einem vollständigen Gewürzlager, Weinen und verschiedenen Gattungen Steinzeug, und versichere meine resp. Käufer einer reellen Behandlung und der allerbilligsten Preise. 3

H. L. Frantzenn.

Der Schuhmachermeister F. Dyck aus Wilna empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publico mit seinen hier schon wohl bekannten Damenschuhen. Sein Stand ist im Hause des Hrn. Schneidermeisters Johannson, hinter dem Rathhause. 2

Einem hohen Adel und zu verehrenden Publiko zeige ich hierdurch an: daß ich den diesjährigen hiesigen Markt bezogen und meine Bude unter dem alten Universitätshause habe, wo ich mich mit vorzüglichen Manufaktur-Waaren und sehr gutem Thee auf das Beste zu den billigsten Preisen empfehle. 2

Figurin, aus St. Petersburg.

Anzeige von Optischen Instrumenten.

Unterzeichneter hat die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten optischer und mathematischer Instrumente verfertigt und verkauft. Derselbe empfiehlt sich 1) mit verschiedenen Sorten Augengläser für jedes Gesicht, was nur Schein hat, wie auch mit Conservations-Brillen von Kron- und Flintglas, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen für Kurzsehende, daß sie stehend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, so wie mit allen dergleichen Gattungen *an neuer Façon*, auch hat niemand zu befurchten, daß die Augen durch solche Art Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei ihm die Brillen nach eigenem Maaß nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und jeder Käufer seine Augen auf das genaueste abkalisiren kann; ferner eine Gattung Gläser, womit man sowohl in der Nähe, als in der Ferne zugleich sehen kann; 2) mit großen Seh- und Fernrohren; 3) Mikroscopia composita, wie auch Sonnen-Mikroskopen mit allen möglichen Vergrößerungen; 4) verschiedenen Perspektiven; 5) allen Gattungen Prisma und Conis; 6) Brenn- und Hohlspiegeln, wie auch Cylinder- und Facettenspiegeln, schwarzen und weissen Miniaturspiegeln, welche auch zum Zeichnen gebraucht werden können, Camera obscura; 8) Laterna magica, welche kleine Figuren auf Glase gemahlt an der weißen Wand in Lebensgröße vorstellen, so wie mit allen Gattungen optischer Gläser, auch Barometern und Thermometern von verschiedenen Sorten, und dergleichen mehr. So wie mit echten Englischen und Baierschen großen und kleinen achromatischen Perspektiven und Teleskopen. Auch sind bei demselben eine Art Zünd- oder Licht-Maschinen zu bekommen, die nur alle Jahr ohne Gefahr einmal gefüllt werden, so wie auch eine neue Art Räucherlampen mit Platina,

und Thermometer für Branntweinküchen. Diese Waaren werden sowohl im Großen als auch Einzelnen verkauft, und jeder Käufer hat die größte Auswahl in allen Artikeln. Uebrigens werden alle Reparaturen von dergleichen Gegenständen angenommen, prompte Bedienung und die billigen Preise versichert, und um geneigten Besuch gehorsamst gebeten. Sein Magazin ist bei dem Hrn. Schneidermeister Bastener im Hause des Hrn. Kaufmanns Werner hinter dem Rathhause.

W. H. Reichenbach, Optikus und Mechanikus aus dem Königreich Baiern, etablirt in St. Ptrsbrg.

Indem ich Einem Hoch- und Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publico meinen verbindlichsten Dank für den zahlreichen Zuspruch abstatte, mit dem Sie mich seither beehrten, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich auch dieses Jahr mit meinem Lager von seidenen, wollenen, und baumwollenen Waaren hieher gekommen bin, und mein Streben dahin gerichtet seyn soll, durch reelle Bedienung und billige Preise mich des mir früher geschenkten Zutrauens stets wurdig zu bezeigen. Mein Waarenlager befindet sich im Lokale über der Apotheke des Hrn Scharte. 2

J. G. Hickisch, aus Reval.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich zum gegenwärtigen Markt mit meinem gut assortirten Waarenlager, bestehend in Tuch, seidenen und baumwollenen Waaren, nach der neuesten Auswahl. Indem ich nicht allein die billigsten Preise, sondern auch eine solide Behandlung verspreche, werde nicht ermangeln, das Vertrauen eines Jeden zu rechtfertigen — Mein Waarenlager ist im Hause des Herrn Werner sen. 2

J. A. Rinneberg.

Johann Burgwitz,
Pelzhändler aus St. Petersburg,

empfiehlt sich zum hiesigen Markte mit seinem gut assortirten Pelz- und Rauch-Waaren-Lager, bestehend in mehreren Gattungen Anzugen, Pelzen für Herren und Damen, Zobelkragen, Palatins, Pelzen ohne Ueberzug für Herren und Pelzfutter zu Damen-Mänteln. Derselbe übernimmt auch Bestellungen zur Anfertigung von Pelzen, und verspricht in jeder Hinsicht die allerbilligsten Preise. Sein Stand ist im Hause des Hrn Zacharia am Markte. 2

Ein Vorrath selbst bereiteter Hand- und Waschseife von verschiedenen Sorten ist in beliebigen Quantitäten für billigen Preis zu haben bei 2

J. Mathiesen.

Ein Petersburger Flügel von 6 ein halb Octaven ist für 1000 Rbl. B. A., und ein Bärenpelz für 250 Rbl. B. A. bei dem Weißgerber Herrn Berner gegen baare Zahlung käuflich zu erstehen. 2

Ich zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich für den Jahrmarkt eine Niederlage meiner Tabacke in der Bude des Hrn. Kaufmanns Käding etablirt habe, und hoffe, daß selbige den vollkommenen Beifall eines resp. Publikums finden werden. 2

Friedrich Sander,
Tabacksfabrikant in St. Petersburg.

Zum Jahrmarkte empfehle ich mich Einem hochgeehrten Publico mit meinem wohl assortirten Lager von Gewürz- und Farbewaaren, Weinen, Steinzeug und Glaswaaren, und versichere meine resp. Käufer einer soliden Behandlung und der billigsten Preise.

J. W. Käding.

Da ich mit dem Vermiethen der Pferde und Equipagen nicht meinen Vortheil finde, so stehen bei mir gegenwärtig drei Pferde — ein Rapp und zwei ganz gleiche Füchse — zum Verkauf. 1

Univ.-Domvoigt Bresinsky.

Auf dem Gute Hollershoff im helmetschen Kirchspiele ist bereits wieder eine Quantität Tannen Bretter von verschiedener Gattung, alle 4 Faden lang, käuflich für billigen Preis zu haben. 1

Da ich mehrere Sorten außerordentlichen guten schwarzen, grünen, als auch feinen Blumen-Thees erhalten; so darf ich allen Thee-Kennern solche für den möglichst billigen Preis hierdurch empfehlen. 1

Carl Johann Normann.

Das Zitz-Magazin aus St. Petersburg,
im Hause des Hrn. Johanson,

welches schon seit mehreren Jahren den hiesigen Platz besucht und das Glück gehabt hat, mit dem Vertrauen des Publikums beehrt zu werden, empfiehlt sich demselben auch dieses Jahr mit Zitzen der neuesten Muster, zu den billigsten Preisen, für deren Aechtheit der Farben es verantwortet; so wie auch mit archangelschem Leinen, Metkall, Kambriks, gefärbten Kallinkos, bedruckten Tüchern und verschiedenen andern Waaren. 3

Unterzeichneter empfiehlt sich dem verehrten Publiko mit einem vollständig assortirten Lager von Crystall- und ordin. Glaswaaren, als: Tischaufsätzen, Vasen, Pocalen, Uhr-Capseln, Bier- und Weingläsern von der neuesten Façon und Schleiferei; allen Arten Apotheker- und Parfümerie-Gefäßen und Flacons zu den billigsten Preisen. Da derselbe Theilnehmer einer Glasfabrik in St. Petersburg ist, so werden auch Bestellungen nach Modell oder genauen Zeichnungen angenommen und auf's Prompteste ausgeführt. Eben so hat er ein vollständiges Lager von russischer und engl. Fayence und Porcellain, nebst einigen gemischten Waaren, als: Theebrettern, Parfümerien, wohlriechenden Seifen, Bijouterien, lackirten Sachen, Schnupftabacksdosen von der neuesten Erfindung, Nachtlampen, Spiritus-Massen, Thermometern ꝛc. 2

Alexander Ehorn,
im Hause des Herrn Rathsherrn Wegener, dem Eingange der Seidenhandlung gegenüber.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich die Zeit des hiesigen Marktes über in dem Hause des Herrn Sonn, Alexanderstraße Nr. 7, wohne; und vereinige mit der Bitte eines ferneren mir schon seit einigen Jahren

geschenkten Zutrauens zugleich die Versicherung der billigsten und promptesten Bedienung. 2

Eleonore Dorn,
Putzmacherin aus Reval.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich Fenster- und Lichtschirme wie auch Rolleaux nach der neuesten Art verfertige. Mein Logis ist bei Herrn Hoffmann im Hause des Herrn Löffström. G. F. Schlater, Kunstmaler. 2

A. Golenetzkoi, aus St. Petersburg,
empfiehlt sich ergebenst mit den neuesten Mustern von
Zitz, Camlott und Crep,
zu den billigsten Preisen. Sein Lager befindet sich am Markt im Hause der Frau Pastorin Thrämer im Haupteingange links. 2

Einem verehrungswürdigen Publiko zeige ich hiedurch an, daß bei mir verschiedene Gattungen von Wand- und Taschen-Uhren zu haben sind. 2

Carl Lampe, Uhrmacher.

Den respectiven Reisenden empfiehlt seine von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr geöffnete Barbier- und Friseur-Stube bestens. 2

C. F. Sigismund,
wohnhaft im Hause des Herrn Kaufmanns Lubba, am Dom.

Einem geehrten Publiko empfehle ich zum bevorstehenden Markte mein wohl assortirtes Gewürz- und Wein-Waarenlager, in welchem sich auch befinden: wologdaische Lichte, Kasanische Seife, so wie auch verschiedene in Zucker eingekochte Kiewsche Säfte, als: Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren, weiße Johannisbeeren, Pomeranzen und Ananas. Zugleich zeige ich an, daß ich wiederum eine Partei polnischer Tücher erhalten habe, und sowohl in ganzen Stücken, als auch zu einzelnen Arschinen sehr billig verkaufen werde. Alle Material-Waaren und Weine sind auch in meiner Bude unter dem Bresinskischen Hause zu haben, so wie auch ganz vorzüglich schönes Moskowisches Weizenmehl.

Pet. Mart. Thun.

Zu vermiethen.

Im 2ten Stadttheil, in der Carlowaschen Straße im Hause des Hrn. Rittmeisters v. Wulf zu linker Hand, ist ein wohlanständig meublirtes Quartier von 5 warmen Zimmern, einer Domestiken-Stube, einer Küche mit holländischem Heerde, nebst Schafferei, Keller, Wagenremise und für 2 Pferde Stallraum, mit Heitzung — für die Jahrmarktszeit und eines Theils Februars zu vermiethen. Es ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen und gleich zu beziehen. Das Nähere darüber ertheilt daselbst der Diener Feldmann. 2

Eine Wohnung von zehn Zimmern, nebst Garten, Stallraum für 6 Pferde, Wagenremise, Boden und Keller ist zu vermiethen und im Februar d. J. zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei 2

Gackstetter.

Ein Saal beim Rathhause ist zum bevorstehenden Jahrmarkt zur Bude zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei Hrn. Aeltermann Wegener. 2

Gestohlen.

In der Nacht vom 3ten zum 4ten Januar ist mir durch gewaltsamen Einbruch in den Pferdestall Folgendes gestohlen worden: ein nur wenig gebrauchter englischer Sattel von hellbraunem Leder, vorn längs den Seiten drei Fingerbreit gepolstert, eine Trense nebst Schleifzügeln, ein Fahrzaum nebst Kopfzeug, welcher letztere mit messingenen Beschlägen versehen ist. Der Entdecker des Diebes erhält 25 Rbl. B. A. Belohnung. 1

Secretaire G. v. Forestier,
wohnhaft im Hause des Hrn. Baron Ungern Sternberg, der Bude des Kaufmanns Thun gegenüber.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten
hiesigen Bürger und ehemaligen Kaufmann
A. W. Voigt,
Friedrich Nußbaum, Böttgergesellen,
Elisabeth Rothe,
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 9. Jan. 1829. 2

Angekommene Fremde.

Hr. Rathsherr Boström, Hr. Secretaire Wittig, nebst Familie, kommen von Fellin; Hr Garde-Rittmeister Graf Manteuffel, Hr. Adjutant Garde-Rittmeister von Brevern, Hr. Kirchspiels-Richter Lilienfeld, Hr. Oberst Baron v. Uexkull, Hr. Buchhalter Foht, Hr. Mäckler Hay nebst Familie, kommen vom Lande; Hr. Tonkünstler Stoll, Hr. Collegienrath und Ritter von Scheel, Hr. Advokat Stankewitz, Herr Tit.-Rath Schilling, kommen von St. Petersburg; Hr. v. Dahl, Hr. Wehrmann, Staabs-Capitaine Habel, Hr. Kaufmann Hacken, kommen von Riga; Hr. v. Gavel kommt vom Lande; Hr. Bebarzow kommt von Berlin; Hr. Kaufmann Schiefner, Hr. Kaufmann Avanzo, kommen von Reval; Hr. Kaufmann Mitschke, kommt von Mitau, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

№. 5.

Mittwoch, den 16. Januar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 6. Januar.

Vom 31. Oktober. Seine Majestät der Kaiser haben zu befehlen geruht, daß dem Kaufmann 3ter Gilde Andrei Starkow, der in der Stadt Bugulina auf eigene Kosten ein steinernes mit Eisen gedecktes Krankenhaus erbaut und dasselbe mit allem dazu Nöthigen versehen hat, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen gegeben, und sein Opfer in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werde.

Vom 24. Dezbr. In Rücksicht auf die am 21. März und am 4. Juli 1822 Allerhöchst bestätigten Beschlüsse des Minister-Comite und der am 14. Oktober 1827 Allerhöchst bestätigten Verordnung für die Kanzlei-Beamten, ist verfügt: daß es Kanzlei-Beamten aus dem Stande der Kopfsteuerpflichtigen, oder solchen, die von ihren Gemeinden entlassen worden sind oder von ihrer Gutsherrschaft die Freiheit erlangt haben, und sich jetzt in den Gouvernements Cherson, Mohilew, Witebsk und Olonetz, in dem Belostokschen Gebiete, in der Senats-Kanzlei oder in den Departements der verschiedenen Ministerien im Dienst befinden, untersagt seyn solle, zu andern Geschäften überzugehen, so lange sie noch nicht den Rang eines Ober-Officiers erlangt haben; es müssen dagegen, im Verabschiedungsfalle, oder wenn ihre Behörde sie im Dienste nachlässig findet, solche, die von ihren Gemeinden entlassen sind, zu ihrem früheren Stande zurückkehren; solche aber, die von ihrer Gutsherrschaft die Freiheit bekommen haben, sich einen andern Stand wählen.

Der Reichsrath hat mit Allerhöchster Bestätigung den Beschluß gefaßt: „daß in den Ostsee-Provinzen den Fiskalen für deren Arbeiten und etwanigen Auslagen in Prozeß- und Kriminal-Sachen fernerhin keine Entschädigungen mehr von Seiten verurtheilter Partheien zuerkannt werden sollen".

Bericht vom abgesonderten Kaukasischen Korps.

Die Siege der Russischen Waffen sowohl im Perser-Kriege als auch während des letzten Feldzuges gegen die Türken, haben den gewünschte-

sten Eindruck auf die Räuberhorden diesseits des Kaukasus gemacht. Sie verhalten sich nicht nur vollkommen ruhig, sondern zeigen auch die beste Neigung zu dem von ihnen verlangten Gehorsam. Der letzte Bericht des in Kachetien kommandirenden Obrist. Rajewsky giebt davon einen unwiderlegbaren Beweis; er meldet unter andern, daß ein Soldat der zu den Lesghiern von der Bjelokanschen Gemeinde desertirt war, sogleich den folgenden Tag auf die erste Aufforderung ausgeliefert worden sey.

Auf der Kaukasischen Linie hat der General von der Kavallerie Emanuel neue Vortheile über die Gebirgsräuber davon getragen. Durch türkische Agenten aufgewiegelt, hatten nehmlich die transkubanischen Tscherkessen im vorigen Novbr. während des niedrigen Wasserstandes, den Kuban durchwatet und einige Einfälle in unser Gebiet gemacht. Dieses bewog General Emanuel, einen Zug jenseits des Kuban zu unternehmen, zu welchem Zweck er seinen Truppen den Befehl gab, die Gränze auf verschiedenen Punkten zu gleicher Zeit zu überschreiten.

1) Eine Kolonne unter General-Major Turtschaninow, bestehend aus 780 Mann Fußvolk, 500 Kosaken und 2 Kavallerie-Feldstücken, sollte auf den Höhen des Urup, das Zeltendorf der flüchtigen Kabardiner des Fürsten Adshi-Mursa-Beg-Tschamursin überfallen. Vom Feinde entdeckt, erfolgte ein unbedeutendes Scharmützel und das Zeltendorf ward erbeutet aber menschenleer gefunden.

2) Glücklicher war der Obrist Lukowkin. Mit einer Kompagnie Fußvolk, 350 Kosaken und einer Kanone, überfiel und nahm er nach einem hitzigen Gefechte auf den Hochebenen des Laba am Bache Kuniza, das Zeltendorf der kabardinischen Flüchtlinge des Fürsten Kutschuck-Adshi-Ghirai. Der Feind verlor an Todten 16 Mann und 125 Gefangene beiderlei Geschlechts. Auf unsrer Seite blieben zwei Kosaken und 8 Mann vom Nawaginschen Regimente.

3) Die dritte Kolonne unter dem Befehle des General-Majors Antropow, bei der sich auch der General Emanuel befand, hatte Ordre, die am Flüßchen Tschalmyck gelagerten Zeltgruppen der Wißlaneer und nomadisirenden Kabarner zu überfallen. Sie bestand aus 800 Mann Infanterie: und 550 Kosaken mit 3 Kosaken-Kanonen und 3 Kanonen von der Artillerie zu Fuß. Trotz aller Vorsicht, die Bewegungen dieser Kolonne dem Feinde zu verbergen, glückte es den Tscherkessen, unser Vorhaben zu entdecken. Das erste Lager, auf welches wir stießen, war leer; nur zwei Gefangene wurden gemacht, die nicht Zeit gehabt hatten, sich zu verbergen; dagegen erbeutete man 250 Stück Vieh. In dem Scharmützel verlohren wir einen Kosaken, ein anderer ward verwundet.

Am 16ten erreichte diese Kolonne, auf dem rechten Ufer des Labaflusses, dem Achmetberge gegenüber, die Zeltengruppen der Wißlaneer. Friedlich kamen ihr die Fürsten und Anführer dieses Volks entgegen, um Schonung flehend; sie versprachen den Unterthaneneid, und Geiseln, und unbedingte Rückgabe aller Russischen Gefangenen, gleichwie alles dessen, so sie auf unserem Gebiete geraubt haben.

„Der Reichsrath hat auf den Antrag des Finanzministers beschlossen: Bei Erhebung der Zollabgaben in den Russischen Zollämtern, sowohl der für den Handel mit Europa als mit Asien, für die Einfuhr und Ausfuhr während des Jahres 1829, soll der Silberrubel zu drei Rubeln sechzig Kopeken in Bankassignationen gerechnet werden. Am 12. Dezbr. hat Seine Majestät der Kaiser diesen Beschluß Allerhöchst zu bestätigen geruhet.“ (St.Pbrg.Z.)

Paris, vom 30. Dezember.

Der König hat den diesseitigen Botschafter am k. russ. Hofe, Herzog v. Mortemart, als einen besondern Beweis der Zufriedenheit mit den von ihm in diesem wichtigen Posten geleisteten Diensten, zum General-Lieutenant befördert. Der Herzog steht im Begriff, Paris zu verlassen, um sich nach St. Petersburg zu begeben.

Der Minister des Innern hat die Naturforscher, Archäologen und Künstler ernannt, welche an der beabsichtigten wissenschaftlichen Expedition nach Morea Theil nehmen sollen. Ihre Abreise soll in den ersten Tagen des künftigen Monats statt finden; sie werden sich in Toulon auf einem, dem Staate zugehörigen, Fahrzeuge einschiffen. Die Zahl derselben beläuft sich auf 17; sie sind in drei Sektionen getheilt, wovon eine jede ihren besondern Direktor hat; alle drei erhalten ausführliche Instruktionen von den hiesigen k. Akademieen.

Aus einer in den öffentlichen Blättern befindlichen Correspondenz zwischen Hrn. J. Laffitte und dem Haitischen Abgeordneten, Hrn. Saint-Macary, erhellt, daß es bis jetzt noch zu keinem

Vergleich mit der Haitischen Regierung gekommen ist, auch wahrscheinlich nicht dahin kommen wird. (b.Z.)

London, vom 27. Dezember.

Der Fürst Esterhazy ist noch immer nicht ganz hergestellt, und konnte erst am 20. an Krücken gehen.

Der Courier sagt, in dem Briefe des Herzogs v. Wellington an Dr. Curtis hätten die Zeitungen ein Wort falsch abgedruckt, so daß hiedurch über die Gesinnung Sr. Gnaden Zweifel entstehen könnten. Uebrigens beharrt er bei seiner frühern Meinung. „Es ist nicht wahr", sagt dasselbe Blatt, „daß die portug. Emigranten nach Terceira, anstatt nach Brasilien geschickt werden sollen. Die genannte Insel gehört zu dem portug. Gebiet und unsere Regierung mischt sich nicht in die Feindseligkeiten, welche auf den verschiedenen Punkten des portug. Reichs statt haben. Sie wird weder dem Don Miguel gegen seine Widersacher, noch diesen gegen ihn beistehen."

Man geht jetzt in England damit um, die holl. Heringe von Hamburg zu verdrängen. Man beobachtet dasselbe Verfahren, wie die Holländer, bedient sich eines guten Salzes, und verfährt bei dem Einpacken in die Fässer mit besonderer Genauigkeit. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 25. Dezember.

Nach Briefen aus Otranto, welche die Allgem. Zeitung enthält, sollen die drei Botschafter dem Grafen Capodistrias erklärt haben, daß die Cykladen von den drei Mächten in Schutz genommen seyn, und daß letztere keinen Angriff auf dieses Gebiet von Seiten der Pforte dulden, sondern als gegen sich gerichtet betrachten würden, wogegen sie aber von der griech. Regierung die Vermeidung Alles dessen forderten, was der Pforte Gelegenheit zu Klagen und Repressalien wegen Verletzung des türk. Territoriums Anlaß geben könnte. Ob diese Erklärung das künftige Griechenland auf Morea und die Cykladen definitiv beschränke, ist nicht bestimmt, sondern sie scheint eine Art von Provisorium zu seyn.

Wien, vom 27. Dezember.

Durch ein, in den letzten Tagen des vorigen Monats erlassenes Edict, hat der Großherzog von Toscana die Austrocknung des Sees von Castiglione befohlen. Die Arbeiten werden alsbald beginnen, und, und die völlig verpesteten Ebenen von Grosseto, die sogenannte Maremma, die sich von Piombino bis Orbitello erstreckt, wieder eben so bewohnbar und gesund machen, als sie es im Alterthume waren. Die freie Communication, welche ursprünglich zwischen dem See und dem Meere bestand, ward im Mittelalter durch ein Wehr gesperrt. Dadurch fing der See an, stehend zu werden, und verbreitet nun, seit Jahrhunderten, Krankheit und Tod auf viele Meilen um sich her. Alle Bemühungen der frühern Regenten haben nicht zum Zwecke geführt. Am meisten hat Leopold gethan, doch war sein Bestreben mehr auf den gleichfalls stagnirenden und austretenden Fluß Ombrone gerichtet, und leider sind die von ihm bewerkstelligten Arbeiten, nachdem er den deutschen Kaiserthron bestiegen hatte, größtentheils vernachlässigt worden. Gelangen die jetzigen Unternehmungen zum Ziele, was, wie man hofft, in 10 Jahren der Fall seyn wird, so kann in wenig Menschenaltern die, jetzt so verrufene Maremma einen nicht minder schönen Anblick, als das glückliche Campanien darbieten. Eben so haben die Arbeiten des verstorbenen Großherzogs das gleich verpestete China-Thal schon jetzt in die Kornkammer Toscana's verwandelt.

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Neujahrsmesse, sonst bei weitem die schwächste und in der letzten Zeit fast bis zur Bedeutungslosigkeit eines Jahrmarktes herabgesunken, hat dies Mal unter nicht ungünstigen Anzeichen begonnen. Von den Einkäufern aus Litthauen und Polen, die seit mehreren Jahren die hohen Mauthen entfernt hielten, haben sich dies Mal mehrere eingefunden; auch von jüdischen und griech. Handelsleuten aus der Moldau und Wallachei kamen einige an. Von Pelzwaaren sind starke Versendungen nach Lemberg und Jassy bewirkt worden. Sächsische und preuß. Tuchfabrikanten schmeichelten sich, besonders in Mittelarten, einen guten Absatz zu machen, da ihre Concurrenten aus Böhmen und Mähren ausbleiben, weil sie, wie es heißt, viel nach dem Pruth hin verkauft haben. Mit engl. Manufakturwaaren war der Markt reichlich versehen. Großes Aufsehen erregten die starken Sendungen von Colonialwaaren, namentlich von Kaffee, amerik. Baumwolle, Indigo und Farbehölzern, die aus Hamburg und Bremen täglich eintrafen. Man weiß nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob diese Artikel, welche sonst eben nicht

zu den gewöhnlichen Meßwaaren gehören, Gegenstand der Spekulation sächsischer Kaufleute sind, oder ob sie für Rechnung fremder Handelsleute geschickt wurden. Die Zufuhren an Schafwolle aus Böhmen und Ungarn sind, wie gewöhnlich, eingetroffen; auch fehlte es nicht an Seidenwaaren und andern franz. Luxusartikeln. Leder ist im Preise hinaufgegangen; der Bedarf der russ. Armeen möchte sich auch wohl hinsichtlich dieses Artikels bemerklich machen. — Ein Privatschreiben aus Leipzig berichtet, daß in Sachsen starke Aufkäufe von Tuch für Rechnung der russ. Regierung gemacht würden; und zwar soll, wie dieses Schreiben besagt, die ganze russ. Armee in den Fürstenthümern und Bessarabien neu gekleidet werden.

Seit dem Erdbeben vom 3. v. M. haben die reichhaltigen Stahlquellen zu Malmedy an innerem Gehalte zugenommen. Ganz vorzüglich ist dies bei der Geromontsquelle der Fall, welche den Pouhon in Spaa an Stärke bei weitem übertrifft.

Dorpat.

Franz Stoll aus Wien, Künstler auf der Guitarre und Schüler des berühmten Giuliani, der bei seinem jährigen Aufenthalte in St. Petersburg mehrere Concerte mit Beifall gegeben, und dessen Ankunft allhier in der vorigen Zeitung gemeldet wurde, ist auch von Riga aus als ein wahrhafter Künstler empfohlen worden. Dort hatte er fünfmal sich öffentlich hören lassen, was allerdings für seine Virtuosität spricht. Sein Concert wird allhier am nächsten Donnerstag Statt finden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Artillerie-Premier-Lieutenant Christian Bernhard v. Zimmermann auf dessen im Rigaschen Kreise und Kirchholmschen Kirchspiele belegenes Gut Stubbensee um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a Dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, den 11. Januar 1829.

Der Livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
G. v. Rennenkampf, Rath.
Stövern, Secr.

Demnach bei der Oberdirection der Livl. Kredit-Societät der Herr Landgerichts-Assessor Magnus von Rehren, mand. nom. des Herrn Friedrich, des Herrn dimittirten Lieutenants und Ritter Peter, des Herrn Gardelieutenants August, des Herrn Garde-Staabs-Kapitains Alexander und des Herrn dimittirten Lieutenants Woldemar, Gebrüder von Güldenstubbe und der Frau Oberstlieutenantin Amalie von der Osten-Sacken, und seiner Gemahlin Caroline, beide geborne von Güldenstubbe, auf deren ihnen zum gemeinschaftlichen Eigenthum zugeschriebenen Güter Clausholm mit Schöneichen und Kaunifer, Kiddimey mit Ochtjas, jenes im Carmelschen, dieses im Mußelschen Kirchspiele des Arensburgschen Kreises belegen, und der Herr Friedrich Georg von Reichard auf das im Rigaschen Kreise und Lembergschen Kirchspiele belegene Gut Klingenberg mit Muhremoise, um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; — so wird solches hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit a Dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 21. Dezember 1828.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Secretair.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Zu mehrerer Bestätigung dessen, was ich in meinen Bekanntmachungen darüber gesagt habe: „daß die grösstentheils durch den Gebrauch zu scharfer Gläser geschwächte Sehkraft durch Zurückgehen auf schwächere wieder verbessert und hergestellt werden kann" — erlaube ich mir, Einem geehrten Publikum eine Stelle aus der Anweisung zum Gebrauch der Brillen, von dem Begründer des optisch-okulistischen Instituts zu Leipzig, Herrn Gottfried Tauber, der Weltweisheit Doktor, der freien Künste Magister, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle Mitglied ꝛc., Leipzig

1816, mitzutheilen, welcher sich hierüber in folgender Art ausläßt: Abgenöthigte Erklärung und Warnung. Der nicht sachkundige Hülfsbedürftige kann, auch aus dem vollständigsten Sortiment von guten Augengläsern, nicht leicht durch eigene Wahl eine Brille treffen, durch deren Gebrauch seine Augen konservirt und noch weniger gebessert werden; denn das Auge wird bei eigener, nicht regelmäßig geleiteter Auswahl einer Brille, durch das Probiren verschiedener Gläser, ermüdet und auf einige Zeit in den Zustand von geringerer Sehkraft versetzt. Der Ununterrichtete trifft zwar nach mancherlei Versuchen ein Glas, das entweder für diesen auf kurze Dauer erzwungenen Zustand zu passen scheint, oder die Gegenstände, indem es solche um etwas vergrößert oder verkleinert, zu scharf darstellt, und mithin dem ermüdeten Auge auf einige Augenblicke wohlthuend scheint; hat sich dasselbe aber wieder erholt, so ist das gewählte Glas schon für den ersten Fall zu scharf, aber für den zweiten noch weit mehr. Durch den fortgesetzten Gebrauch einer solchen Brille wird aber die Sehkraft nach und nach abgestumpft oder geschwächt und die Augen werden auf diese Weise der gewählten Brille angepaßt, oder müssen sich, nach einem gemeinen oder höchst falschen Grundsatze, an die Brille gewöhnen. Mit welchem Nachtheil aber — ist leicht zu erachten. Durch den Gebrauch einer solchen zu stark wirkenden Brille vermindert sich die Selbstthätigkeit der noch vorhandenen Sehkraft, und man findet sich bald, aus angewöhnter Bequemlichkeit, genöthigt, nach noch stärker wirkenden Brillen zu greifen. Auf diesem Wege vermindert man denn in kurzer Zeit die Sehkraft dergestalt, daß man ohne Brille wenig oder gar nicht mehr lesen kann. Diese Verdorbenheit der Augen nennt man im gemeinen Leben: Verwöhnung durch Brillen; und viele Personen werden durch die aus diesem Vorurtheil entspringende Furcht vor einer solchen Verwöhnung zur langen Entbehrung einer zweckmäßigen, nöthigen und heilsamen Brille und Erfahrung der daraus entstehenden schlimmen Folgen verleitet. Uebrigens kann ich nicht unbemerkt lassen, daß ich von denen, nach meiner eigenen Erfindung mattgeschliffenen Brillengläsern weder Partien zum Handel verkaufe, noch irgend Jemandem in Kommission gegeben habe; daß sie also einzig und allein bei mir zu haben, und alle, welche Andere als solche ausgeben möchten, nur nachgemachte seyn können. 3

Friedrich Wilhelm Kuhlmann,
Optikus oder Sehekünstler aus Amsterdam,
wohnhaft in der Stadt London Nr. 5.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich in den so beliebten französischen Quadrillen sowohl, als auch in allen anderen Tänzen Unterricht ertheile. Meine Wohnung ist im Hause des Goldarbeiters Hrn. Eckart. 3

Tyron, Tanzlehrer.

Mit polizeilicher Bewilligung wird während der Marktzeit im Hause des Herrn Apothekers Wegener eine Vorstellung, „optischer oder malerischer Reise im Zimmer" gezeigt werden, welche gewiß alle früher hier gezeigten Vorstellungen dieser Art übertrifft. Von morgens 10 bis Abends 8 Uhr ist der Eintritt offen, und die Entrée ist 1 Rbl B. A., Kinder zahlen die Hälfte, und wer 12 Billette mit einem Male nimmt, zahlt dafür 8 Rubel.

Antoni und Schulz, aus Berlin.

Die Direktion des dorptschen Holz-Comptoirs findet sich veranlaßt, nachstehend den 4. § des höhern Orts bestätigten Plans für dasselbe zur Publicität des resp. Publikums zu bringen: „die Einwohner sowohl, als die Behörden, die ihren jährlichen Holzbedarf vom Holz-Comptoir zu kaufen wünschen, geben diesen demselben schriftlich auf, und ist dasselbe verpflichtet, ein dem ungefähren Bedarf angemessenes Quantum anzuschaffen." Indem diese Vorschrift von den resp. Einwohnern bis jetzt nicht befolgt wurde, so blieb dem Holz-Comptoir mehrere Jahre ein großer Theil des angeschafften Holzes aufs folgende Jahr übrig, welches, durch Regen und Schnee schlechter geworden, unter dem Einkauf verkauft werden mußte.

Dorpat, am 2. Januar 1829. 3

Polizeimeister v. Gessinsky.

Unterzeichnete macht Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko bekannt: daß sie Haartouren und Chignons nach der neuesten wiener und pariser Mode verfertigt, auch turkische und französische Shawls wäscht, so daß man glauben muß, sie seien neu. Sollte Jemand in dem Waschen dieser Sachen unterrichtet zu werden wünschen, so bittet sie, sich recht bald bei ihr zu melden. Ihr Logis ist bei dem Hrn. Löffström. M. M. Hoffmann. 2

Auch empfiehlt sich mein Mann mit ächten portugiesischen Wassern, welche von besonderer Güte sind und die schönsten Wohlgerüche geben.

Zu verkaufen.

Mehrere tafelförmige Fortepiano's aus St. Petersburg, sechs, und sechs ein halb octavig, von Lüdeke, Schröder, Diedrichs und Bergmann, elegant und dauerhaft gearbeitet, sind für verschiedene Preise von vier hundert bis sieben hundert Rub. zu verkaufen bei Unterzeichnetem. Auch erhält man daselbst mehrere Instrumente zur Miethe. R. H. Biedermann.

Frische gutkeimende ausländische Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind für billige Preise zu haben bei dem Gärtner Christian Oberkeitner in Dorpat.

Bei mir sind Achttags-Wand- und Tischuhren, flache Taschenuhren und goldene Damen-Uhren zu haben. Uhrmacher Rech. 3

Einem hohen Adel und resp. Publicum mache ich die ergebene Anzeige, daß bei mir verschiedene Gattungen Schwarzwälder Wanduhren, als: Spieluhren, Achttags-Uhren auf Federn schlagend u. s. w., von vorzüglicher Güte zu billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Apothekers Wegener. 3

J. Vogt, Uhrenfabrikant aus Neustadt am Schwarzwalde.

Ich empfehle mich Einem hohen Adel und verehrten Publiko auch zum diesjährigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Gewürz-, Manufaktur- und Fabrik-Waaren-Lager, vorzüglich sehr guten Sorten chinesischen Thees, Cambric, Chaconett, Zitz, Tuch und dgl., und verspreche den resp. Käufern billige Preise und reelle Behandlung. 3

J. M. Schamajew.

Die Kawastsche Gutsverwaltung macht hiemit bekannt, daß sie gegen gleich baare Zahlung einen siebenfüßigen Faden arschinlanges trockenes Birkenholz zu 8 Rbl. 50 Cop., und eben solches Ellernholz zu 8 R. per Faden, Jedem gleich in den Hof stellen will. Bestellungen hierzu nimmt Hr. Rathsherr Wegener an.

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko, mache ich die Anzeige, daß bei mir alle Arten chirurgischer Instrumente, Rasiermesser, Streichriemen und verschiedene andere Stahlsachen verfertigt, reparirt und geschliffen werden. Mein Wohnung ist im Staatsrath von Stiernhielmschen Hause auf dem Hofe. 3

C. Sanstowsky,
chirurgischer Instrumentenmacher.

Einem hochgeehrten Publico empfehle ich mein zu diesem Markte mit vorzüglichen Sorten von Gewürz-, Wein-, Farben- und verschiedenen andern Waaren completirtes Waarenlager, — und versichere zugleich, dass ich durch die Güte meiner Waaren, als auch durch billige Preise und reelle Behandlung, die vollkommenste Zufriedenheit der resp. Käufer zu erlangen hoffen darf. 2

Carl Ferdinand Töpffer.

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publico empfehle ich mich zum bevorstehenden Jahrmarkte mit einem wohl assortirten Gewürz- und Weinlager aufs Beste, versichere jedem resp. Käufer die allerbilligste und reellste Behandlung, und bitte um zahlreichen Zuspruch. Joh. Gerh. Lüetten.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mein eben eröffnetes neues Waarenlager an der Promenade, im Kaufhofe unter Nr. 4, mit Manufakturwaaren, allen Gattungen Pferdegeschirren, Schuhen und Stiefeln, sehr schönen und richtigen Guitarren und dazu gehörigen starken Saiten für sehr billige Preise. L. W. Henningson. 2

F. Mitschke,
Spitzen-Händler aus Mitau, empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publico auch zum diesjährigen Markte allhier mit seiner vorzüglichen Auswahl von Spitzen aller Art, ächten Blonden, glattem Englischen Spitzengrund oder Bobbinnet, sowohl in Stücken als auch in Streifen, von allen Breiten, glatten façonirten weißen klaren Baumwollen-Zeugen, seidenen Bändern, Locken, Perlen, baumw. Näh- und Strickgarn, Näh- und Glanz-Zwirn, Wollengarn u. s. w. — Sein Stand ist, wie früher, in der Stadt London Nr. 7. 2

Da ich diesen Jahrmarkt wieder in meinem früher gehabten Local im Thörnerschen Hause am Markt im Saale über der Apotheke des Hrn. Scharte ausstehe, und außer meinen früher geführten Artikeln von Stahl- und Galanterie-Waaren auch Porzellain, Steinzeug und Glaswaaren mitgebracht habe, die ich für die möglichst billigsten Preise verkaufen werde, so empfehle ich mich einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko bestens. 2

G. D. Gahlnbäck, aus Reval.

Zum jetzigen Jahrmarkt empfehle ich mich einem hochverehrten Publico mit einem vollständigen Gewürzlager, Weinen und verschiedenen Gattungen Steinzeug, und versichere meine resp. Käufer einer reellen Behandlung und der allerbilligsten Preise. 2

H. L. Frantzenn.

Der Schuhmachermeister F. Dyck aus Wilna empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publico mit seinen hier schon wohl bekannten Damenschuhen. Sein Stand ist im Hause des Hrn. Schneidermeisters Johannson, hinter dem Rathhause. 1

Einem hohen Adel und zu verehrenden Publiko zeige ich hierdurch an, daß ich den diesjährigen hiesigen Markt bezogen und meine Bude unter dem alten Universitätshause habe, wo ich mich mit vorzüglichen Manufaktur-Waaren und sehr gutem Thee auf das Beste zu den billigsten Preisen empfehle. 1

Figurin, aus St. Petersburg.

Anzeige von Optischen Instrumenten.

Unterzeichneter hat die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten optischer und mathematischer Instrumente verfertigt und verkauft. Derselbe empfiehlt sich 1) mit verschiedenen Sorten Augengläsern für jedes Gesicht, was nur Schein hat, wie auch mit Conservations-Brillen von Kron- und Flintglas, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen für Kurzsehende, daß sie stehend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, so wie mit allen dergleichen Gattungen an neuer Façon, auch hat niemand zu befürchten, daß die Augen durch solche Art Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei ihm die Brillen nach eigenem Maaß nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und jeder Käufer seine Augen auf das genaueste abkalisiren kann; ferner eine Gattung Gläser, womit man sowohl in

der Nähe, als in der Ferne zugleich sehen kann; 2) mit großen Seh- und Fernröhren; 3) Mikroscopia composita, wie auch Sonnen-Mikroskopen mit allen möglichen Vergrößerungen; 4) verschiedenen Perspektiven; 5) allen Gattungen Prisma und Conis; 6) Brenn- und Hohlspiegeln, wie auch Cylinder- und Facettenspiegeln, schwarzen und weißen Miniaturspiegeln, welche auch zum Zeichnen gebraucht werden können, Camera obscura; 8) Laterna magica, welche kleine Figuren auf Glase gemahlt an der weißen Wand in Lebensgröße vorstellen, so wie mit allen Gattungen optischer Gläser, auch Barometern und Thermometern von verschiedenen Sorten, und dergleichen mehr, so wie mit echten Englischen und Baierischen großen und kleinen achromatischen Perspektiven und Teleskopen. Auch sind bei demselben eine Art Zünd- oder Licht-Maschinen zu bekommen, die nur alle Jahr ohne Gefahr einmal gefüllt werden, so wie auch eine neue Art Räucherlampen mit Platina, und Thermometer für Branntweinküchen. Diese Waaren werden sowohl im Großen als auch Einzelnen verkauft, und jeder Käufer hat die größte Auswahl in allen Artikeln. Uebrigens werden alle Reparaturen von dergleichen Gegenständen angenommen, prompte Bedienung und die billigen Preise versichert, und um geneigten Besuch gehorsamst gebeten. Sein Magazin ist bei dem Hrn. Schneidermeister Basiener im Hause des Hrn. Kaufmanns Werner hinter dem Rathhause.

W. H. Reichenbach, Optikus und Mechanikus aus dem Königreich Baiern, etablirt in St. Petersbrg.

Indem ich Einem Hoch- und Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publico meinen verbindlichsten Dank für den zahlreichen Zuspruch abstatte, mit dem Sie mich seither beehrten, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich auch dieses Jahr mit meinem Lager von seidenen, wollenen, und baumwollenen Waaren hieher gekommen bin, und mein Streben dahin gerichtet seyn soll, durch reelle Bedienung und billige Preise mich des mir früher geschenkten Zutrauens stets würdig zu bezeigen. Mein Waarenlager befindet sich im Lokale über der Apotheke des Hrn Scharte. 1

J. G. Hiekisch, aus Reval.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mich zum gegenwärtigen Markt mit meinem gut assortirten Waarenlager, bestehend in Tuch, seidenen und baumwollenen Waaren, nach der neuesten Auswahl. Indem ich nicht allein die billigsten Preise, sondern auch eine solide Behandlung verspreche, werde nicht ermangeln, das Vertrauen eines Jeden zu rechtfertigen. — Mein Waarenlager ist im Hause des Herrn Werner sen. 1

J. A. Rinneberg.

Johann Burgwitz,
Pelzhandler aus St. Petersburg,

empfiehlt sich zum hiesigen Markte mit seinem gut assortirten Pelz- und Rauch-Waaren-Lager, bestehend in mehreren Gattungen Anzügen, Pelzen für Herren und Damen, Zobelkragen, Palatins, Pelzen ohne Ueberzug für Herren und Pelzfutter zu Damen-Mänkeln. Derselbe übernimmt auch Bestellungen zur Anfertigung von Pelzen, und verspricht in jeder Hinsicht die allerbilligsten Preise. Sein Stand ist im Hause des Hrn Zacharia am Markte. 1

Ein Vorrath selbst bereiteter Hand- und Wasch-Seife von verschiedenen Sorten ist in beliebigen Quantitäten für billigen Preis zu haben bei 1

J. Mathiesen.

Ein Petersburger Flügel von 6 ein halb Octaven ist für 1000 Rbl. B. A, und ein Bärenpelz für 250 Rbl. B. A. bei dem Weißgerber Herrn Berner gegen baare Zahlung käuflich zu erstehen. 1

Ich zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich für den Jahrmarkt eine Niederlage meiner Tabacke in der Bude des Hrn. Kaufmanns Käding etablirt habe, und hoffe, daß selbige den vollkommenen Beifall eines resp. Publikums finden werden. 1

Friedrich Sander,
Tabacksfabrikant in St. Petersburg.

Zum Jahrmarkte empfehle ich mich Einem hochgeehrten Publico mit meinem wohl assortirten Lager von Gewürz- und Farbewaaren, Weinen, Steinzeug und Glaswaaren, und versichere meine resp. Käufer einer soliden Behandlung und der billigsten Preise.

J. W. Käding.

Das Ziß-Magazin aus St. Petersburg, im Hause des Hrn. Johanson,

welches schon seit mehreren Jahren den hiesigen Platz besucht und das Glück gehabt hat, mit dem Vertrauen des Publikums beehrt zu werden, empfiehlt sich demselben auch dieses Jahr mit Zitzen der neuesten Muster, zu den billigsten Preisen, für deren Aechtheit der Farben es verantwortet; so wie auch mit archangelschem Leinen, Mettall, Kambriks, gefärbten Kallinkos, bedruckten Tüchern und verschiedenen andern Waaren. 2

Unterzeichneter empfiehlt sich dem verehrten Publiko mit einem vollständig assortirten Lager von Crystall- und ordin. Glaswaaren, als: Tischaufsätzen, Vasen, Pokalen, Uhr-Kapseln, Bier- und Weingläsern von der neuesten Façon und Schleiferei; allen Arten Apotheker- und Parfümerie-Gefäßen und Flacons zu den billigsten Preisen. Da derselbe Theilnehmer einer Glasfabrik in St. Petersburg ist, so werden auch Bestellungen nach Modell oder genauen Zeichnungen angenommen und auf's Prompteste ausgeführt. Eben so hat er ein vollständiges Lager von russischer und engl. Fayence und Porcellain, nebst einigen gemischten Waaren, als: Theebretterm, Parfümerien, wohlriechenden Seifen, Bijouterien, lackirten Sachen, Schnupftabacksdosen von der neuesten Erfindung, Nachtlampen, Spiritus-Massen, Thermometern ꝛc. 1

Alexander Ehorn,
im Hause des Herrn Rathsherrn Wegener, dem Eingange der Seidenhandlung gegenüber.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich die Zeit des hiesigen Marktes über in dem Hause des Herrn Sonn, Alexanderstraße Nr. 7, wohne, und vereinige mit der Bitte eines ferneren mir schon seit einigen Jahren geschenkten Zutrauens zugleich die Versicherung der billigsten und promptesten Bedienung. 1

Eleonore Dorn,
Putzmacherin aus Reval.

Einem hochgeehrten Publiko mache ich ergebenst bekannt, daß ich Fenster- und Lichtschirme wie auch Rolleaux nach der neuesten Art verfertige. Mein Logis ist bei Herrn Hoffmann im Hause des Herrn Löffström. G. F. Schlater, Kunstmaler. 1

A. Golenetzkoi, aus St. Petersburg,

empfiehlt sich ergebenst mit den neuesten Mustern von
Zitz, Camlott und Crep,
zu den billigsten Preisen. Sein Lager befindet sich am Markt im Hause der Frau Pastorin Thramer im Haupteingange links. 1

Einem verehrungswürdigen Publiko zeige ich hiedurch an, daß bei mir verschiedene Gattungen von Wand- und Taschen-Uhren zu haben sind. 1

Carl Lampe, Uhrmacher.

Den respectiven Reisenden empfiehlt seine von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr geöffnete Barbier- und Friseur-Stube bestens. 1

C. F. Sigismund,
wohnhaft im Hause des Herrn Kaufmanns Lubba, am Dom.

Einem geehrten Publiko empfehle ich zum bevorstehenden Markte mein wohl assortirtes Gewürz- und Wein-Waarenlager, in welchem sich auch befinden: wologdaische Lichte, Kasanische Seife, so wie auch verschiedene in Zucker eingekochte Kiewsche Säfte, als: Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren, weiße Johannisbeeren, Pomeranzen und Ananas. Zugleich zeige ich an, daß ich wiederum eine Partei polnischer Tücher erhalten habe, und sowohl in ganzen Stücken, als auch zu einzelnen Aeschinen sehr billig verkaufen werde. Alle Material-Waaren und Weine sind auch in meiner Bude unter dem Bresinskischen Hause zu haben, so wie auch ganz vorzüglich schönes Moskowisches Weizenmehl.

Pet. Mart. Thun.

Zu vermiethen

In der St. Petersburger Vorstadt, dem Luninschen steinernen Hause gegenüber, ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere im Kaufhofe Nr. 3. bei Koerw. 3

Im 2ten Stadttheile, in der Carlowaschen Straße, im Hause des Hrn. Rittmeisters v. Wulf, zu linker Hand, ist ein wohlanständig meublirtes Quartier von 5 warmen Zimmern, einer Domestiken-Stube, einer Küche mit holländischem Heerde, nebst Schafferei, Keller, Wagenremise und für 2 Pferde Stallraum, mit Heitzung — für die Jahrmarktszeit und eines Theils Februars zu vermiethen. Es ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen und gleich zu beziehen. Das Nähere darüber ertheilt daselbst der Diener Feldmann. 1

Eine Wohnung von zehn Zimmern, nebst Garten, Stallraum für 6 Pferde, Wagenremise, Boden und Keller ist zu vermiethen und im Februar d. J. zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei Gackstetter. 1

Ein Saal beim Rathhause ist zum bevorstehenden Jahrmarkt zur Bude zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei Hrn. Aeltermann Wegener. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein Mann, der in jedem Fache der Landwirthschaft und der Brandweinsbrennerei erfahren und 12 Jahre hindurch eine Stelle bekleidet hat, über seine Kenntnisse und Führung mit besonders guten Attestaten versehen ist, bietet seine Dienste als Inspector und Brandweinsbrenner an. Das Nähere hierüber erfährt man bei Advokat A. Klein. 3

Eine Frau von Bildung und gesetzten Jahren wünscht ein Engagement in einem adeligen Hause. Nähere Auskunft hierüber erhält man im Rohlandschen Hause eine Treppe hoch. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten
hiesigen Bürger und ehemaligen Kaufmann
A. W. Voigt,
Friedrich Nußbaum, Böttgergesellen,
Elisabeth Rothe,
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 9. Jan. 1829. 1

Angekommene Fremde.

Ihre Excell. die Frau Generalin Löwis, nebst Familie, Hr. Obrist Baron Salza, kommen vom Lande; Hr. Kapellmeister Romberg, nebst Familie, kommt von Riga; Frau Burgermeisterin Huhn, nebst Familie, kommt von Wenden, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung

№. 6.

Sonnabend, den 19. Januar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.

Von der Nieder-Elbe, vom 30. Dezember.

In Mecklenburg ist der Spielkarten-Stempel, welcher bisher jährlich ungefähr 4000 Rthlr. eingebracht hat, auf die Hälfte herabgesetzt worden. — Den Kanalbau betreffend, so wird sich derselbe vorläufig auf die Wasserverbindung der Havel (durch die Müritz, den Plauer See und die Elde) mit der Elbe, mit einer Seitenverbindung durch die Stör in den Schweriner See beschränken, um die Kräfte nicht zu sehr zu zersplittern. Diese Wasserstraße hat eine Länge von fast 30 Meilen. Zu den Kosten dieses Unternehmens werden die Landesklöster Dobbertin und Malchow einen Beitrag von 28,000 Rthlrn. geben, auch sollen von mehreren angränzenden Gutsbesitzern schon bedeutende Summen unterzeichnet seyn; die beiden durchl. Landesherren haben gleichfalls ansehnliche Beiträge verheißen. Der Bau selbst soll in 4 Jahren vollendet seyn, und ist, bei kleineren Fahrzeugen, auf ungefähr 200,000 Rthlr. veranschlagt. — Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Bau zweier Kunststraßen (von Wismar nach Schwerin, und von Rostock über Güstrow nach Neubrandenburg) realisirt werden wird. Für beide Unternehmungen sind die angemessenen Chaussee- und Schleusengelder bereits vorläufig bewilligt. (b.Z.)

Wien, vom 27. Dezember.

Der hier eingetroffene k. russ. General Graf Strogánoff hat die offizielle Anzeige von dem Ableben der verwittweten Kaiserin Maria Feodorowna überbracht. Am 24. d. hat Se. Maj. der Kaiser dieselbe in einer Audienz in Empfang genommen. (b.Z.)

London, vom 30. Dezember.

Am 26. kam das k. Schiff Zebra von 18 Kanonen aus dem Mittelmeere, zuletzt von Malta, in Portsmouth an, welche Insel es am 30. v. M. verlassen, wo die k. Schiffe Ocean, Spartiate, Revenge, Windsor-Castle, Dartmouth, Aetna, Pelikan und Camelion, so wie ein russ. Linienschiff und 2 Fregatten lagen. Die Russen blokirten die Dardanellen und eines ihrer Linienschiffe kreuzte vor Smyrnâ. Lord Cochrane war

in Nauplia. Der Zebra hat die Mannschaften der gescheiterten Kriegsschiffe Jasper und Pelorus mitgebracht.

In Plymouth werden mehrere Schiffe verproviantirt, die binnen 2 oder 3 Tagen segelfertig seyn können und ein Theil der portug. Emigranten, unter dem Befehl des Generals Saldanha, wartet nur auf günstigen Wind, um von Plymouth abzusegeln.

Der Gouverneur von Terceira hat sich in einen unangreifbaren Ort zurückgezogen, wo er auf 18 Monate Vorräthe hat, und den Miguelisten Trotz bietet. Auf der Insel herrscht große Gährung.

Madras-Zeitungen vom 24. Aug. berichten aus Calcutta, daß die dortigen eingebornen Postboten erklärt hatten, sie wollten keine Dienste mehr thun, da einer von ihnen, der einen wichtigen Brief mehrere Stunden lang unbestellt gelassen, für diese Nachlässigkeit eine derbe Züchtigung erhalten hatte. Die Polizei, welche man requirirt hatte, wußte indeß die Sache bald wieder in Ordnung zu bringen. — Rangun ist, seitdem die Engländer es verlassen, und man nun nicht mehr die gehörigen Austrocknungen vornimmt, so ungesund und die Sterblichkeit unter den Einwohnern so groß geworden, daß der Wunght, oder Gouverneur, in dem Glauben, daß ein böser Geist diese Sterblichkeit hervorbringe, Kanonen hat abfeuern lassen, um den Geist zu vertreiben. Rangun soll nie so ungesund gewesen seyn, als itzt.

Es ist Hr. Stephenson (von der Firma Remington, Stephenson u. Comp.) der sich heimlich entfernt hat. Wohin, ist unbekannt, doch glaubt man, daß er nach Liverpool gegangen sey, um sich von dort nach den Ver. St. einzuschiffen. Eins von den Liverpooler Paketbooten sollte am 29. Dez. Morgens nach Amerika abgehen, und wenn sich Hr. St. auf demselben eingeschifft haben sollte, so dürfte er wahrscheinlich schon außer allem Bereich seyn. Die Polizeibeamten sind schon nach allen Haupthäfen abgegangen. Einer der Diener des Hauses ist ebenfalls verschwunden und man hat, bei Erbrechung seines Pultes, gefunden, daß er mit Hrn. St. im Einverständniß war. Der Defekt an Geld und Papieren ist größer, als man Anfangs geglaubt hatte. Außer den 58,000 Pfd., worüber ein Wechsel von Stephenson zurückgelassen war, hatte er 30,000 Pfd., ohne Vorwissen der andern Associés, aus der Bank gezogen. Der ganze Betrag an vermißten Schatzkammerscheinen ist 79,000 Pfd. Es soll schon seit langer Zeit eine große Uneinigkeit unter den Associés geherrscht, und die übrigen mit Herrn Stephenson nur so viel Gemeinschaft gehalten haben, als zum Geschäft unumgänglich nöthig war, ohne jedoch das geringste Mißtrauen in seine Rechtlichkeit zu setzen. Noch sonderbarer ist es, daß, zu Anfang der vergangenen Woche, fünf der ersten Londoner Banquiers eine Untersuchung der Angelegenheiten des Hauses unternahmen, die sie so sehr befriedigte, daß sie auf die vorhandenen Activa 20,000 Pfd. vorschossen, und ihren Freunden erklärten, sie seyen überzeugt, daß das Haus solvent sey. — Stephenson war Parlamentsmitglied für Leominster und Schatzmeister des großen Bartholomäus-Hospitals in London, wo er auch wohnte. Der ganze Vorfall hat, bei der äußern Respectabilität des Hrn. St., einen großen Eindruck in London gemacht.

Vor einigen Tagen hat der Herzog von Gordon die sämmtlichen auf seinen Gütern Keith und Fochabers lastenden Schulden von 400,000 Pfd. abgezahlt. Die Gläubiger, welche die verschiedenen Summen empfingen, hatten sich gut vorgesehen, um das Erlangte nicht durch Raub schnell wieder einzubüßen, um so mehr, da man gesagt hatte, daß ein berüchtigter Räuber, Henry Saunders, sich mit seiner Bande in der Nähe befände. Jeder, der Geld zu empfangen hatte, kam daher mit einer starken Leibwache, unter andern einer der 220 Pfd. erhielt, mit 6 Mann, die mit Dolchen, Stöcken und Pistolen bewaffnet waren. Sehr drollig war es zu sehen, wie die verschiedenen Geldinhaber abzogen: der reiche Mann in der Mitte, umgeben von seinen bewaffneten Begleitern, wie ein escortirter Deserteur.

In der Nähe von Liverpool wird jetzt ein Kirchhof angelegt, der leicht der schönste und malerischste in ganz England werden und in mancher Hinsicht den berühmten Begräbnißort des Pater La Chaise übertreffen dürfte.

Hr. Roberts in Sheffield, ein Gastwirth, hat seine Kunden mit einer ungeheuern Weihnachtspastete bewirthet. Sie war 3 Fuß 2 Z. lang, 1 F. 9 Z. breit und 7 Zoll hoch. Es waren dazu 4½ Stein Mehl, 5 Pfd. Speck und 4 Pfd. Salz verbraucht worden, und 30 Kaninchen, 40 Pfd. Schweinefleisch und 26 Pfd.

Kalbfleisch zur Füllung erforderlich gewesen. Die Form des Ganzen war eirund, und die Pastete mit den schönsten griech. Verzierungen geschmückt.

Nachrichten aus Lima vom 18. Sept. zufolge, hat der peruan. Vicepräsident Salazar in Folge des Krieges gegen Bolivien, alle Häfen im Südmeer, von Tumbaz bis Panama, in Blokadezustand erklärt. Seltsam genug haben die Peruaner für die Einschließung dieses ungeheuren Küstenstriches nicht mehr, als eine einzige Fregatte. In Bolivia sah es sehr verwirrt aus. Der Gen. Sucre war am 2. Aug. von Mopotorillo nach Chuquisaca gekommen, um bei der Eröffnung des Congresses eine Bothschaft abzustatten, allein der Pöbel schrie und verlangte seinen Kopf, sodaß er eiligst entfloh. Gamara ward mit Beifallsbezeugungen empfangen. General Sucre ist als Gefangener nach Lima geführt, aber mit Achtung behandelt worden. Am 10. Sept. kam er in Callao an. Gamara's Truppen sollten sich in Arica einschiffen, und zu Lamar stoßen, der nach der nördl. Armee abgegangen war.

Aus dem Briefe eines Columbiers in Carthagena, der über Neuyork hier eingegangen ist, geht hervor, daß man, als die Verschwörung gegen Bolivars Leben in Bogota zuerst entdeckt wurde, den Tadel, zur Schonung des columbischen Characters, auf die Spanier und ihre Intriguen fallen zu lassen wünschte. Man hat aber seitdem ausgemittelt, daß der Plan ursprünglich in Ocanna entworfen worden ist, und daß die, welche sich beträchtliche Summen der in England gemachten Anleihen zugeeignet, einen Theil ihrer Beute zur Bestechung der Truppen hergegeben haben. Padillas Hinrichtung konnte, sobald sein Verbrechen bewiesen war, keine schlimme Folgen nach sich ziehen, denn er gehörte nicht einmal zu der Partei, die ihn zum Werkzeug brauchte. Er war ein Schwarzer, und früher Bootsmann am Bord eines span. Kanonenboots gewesen. Kühn und in gewisser Hinsicht Erfahrung besitzend, stieg er im Laufe der Revolution bis zu dem Rang eines Admirals und Befehlshabers des Seedepartements in Carthagena. Die Armuth an Matrosen zu jener Zeit machte, daß er keinen Mitbewerber hatte, und einige Grausamkeiten, an gefallenen Feinden verübt, verschafften ihm wahrscheinlich noch einen größern Namen. Seine Unwissenheit und Brutalität waren jedoch überwiegend, und da er bei den farbigen Classen in Gunst stand, so singen die Weißen an, seine Macht und seinen Einfluß zu fürchten. Daß Padilla den Weißen stets ein Dorn im Auge war, geht aus folgender Anecdote hervor: Vor ungefähr zwei Jahren gab die Munizipalität in Carthagena zur Feier eines großen öffentlichen Ereignisses ein Gastmahl. Alle angesehene Einwohner waren eingeladen, unter andern auch Padilla, als eine der Hauptautoritäten der Stadt. Der Tanz hatte seinen Anfang genommen, als die schwarze Excellenz, in der Admiralsuniform von mehreren Officieren begleitet, und seine Concubine, eine Mulattin, führend, in den Saal trat. Die südamerikanischen Damen, denen ein starkes aristokratisches Gefühl eigen ist, rümpften beim Anblick der Eintretenden die Nase, und als der Admiral sich mit seiner Gefährtin zum Tanz stellte, verließen sie sämmtlich mit ihren Herren den Saal, und das farbige Paar fand sich allein. Padilla war außer sich über diese Beschimpfung, und erließ aus Rache am folgenden Morgen als Befehlshaber der Marine einen Tagesbefehl, in welchem er seinen Aerger unumwunden aussprach. Ein Theil des ursprünglichen Planes war, daß Padilla die Verschworenen in Carthagena — dem Schlüssel zu dem Flusse, der von Bogota fließt — befehligen, und, wenn es ihnen nicht nach Wunsch ginge, seine Schwarzen zu Hülfe rufen und dadurch den Anfang zu einem Bürgerkriege machen sollte. (b.Z.)

Corfu, vom 17. Dezember.

Die Zeitung von Corfu vom 13. Dez. meldet, daß die wichtige Festung Salona, nachdem sie eine Zeitlang von 2000 Griechen, unter dem Gen. Vasso, blokirt gewesen, am 3. Dez. von den Türken geräumt worden sey. — Auch in der Provinz Karpenißi und in den Gebirgen von Agraphà sollen Gefechte stattgefunden haben. — Die wichtige Festung Livadia, der Hauptort von Thessalien, ist ebenfalls von den Griechen erobert worden. — Auszug aus einem Berichte des Stratarchen Ipsilanti an Se. Excell. den Präsidenten: „Ich habe dem Muhurdar-Aga, welcher die Stadt Lavadia besetzt hielt, andeuten lassen, diese Stadt zu räumen, und ihm eine ehrenvolle Capitulation angeboten. Er hat von mir eine fünftägige Frist verlangt, um eine bestimmte Antwort zu geben. Ich habe mich demzufolge in Marsch gesetzt, und, nachdem ich die Türken bis zum Kloster St. Elia zurückgedrängt hatte, wurde mir vorgeschlagen, eine Convention zu schließen. Die türk. und alban. Soldaten kamen aus der Stadt und nachdem die

Convention unterzeichnet war, folgten sämmtliche Soldaten ihren Anführern. Die Zahl dieser Truppen, mit Inbegriff der Cavallerie, beläuft sich gegen 1000 Mann. Die Albaneser sind gegen Zeituni aufgebrochen, wohin sie den Murhurdar-Aga, von dem sie rückständigen Sold verlangen, mit sich führten. Die Türken haben die Straße von Negropont eingeschlagen. Die 1000 Soldaten haben, nebst ihren Chefs, eine Acte unterzeichnet, wodurch sie sich verpflichten, während des gegenwärtigen Krieges die Waffen gegen die Griechen nicht mehr zu führen."

(b.Z.)

Constantinopel, vom 28. November.

(Aus der allg. Zeit.) Wie man vernimmt, ist der Pforte durch den niederl. Gesandten ein Auszug aus einem Schreiben des Hrn. Stratford Canning zugekommen, worin derselbe zu dem Hrn. Baron van Zuylen von Verabredungen spricht, welche auf die Wiederherstellung des griech. Staats Bezug haben. Um den Divan auf die bevorstehende offizielle Vorlegung eines desfallsigen Beschlusses vorzubereiten, und zugleich dessen Meinung zu erfahren, theilte Hr. Baron van Zuylen dem Reis-Effendi auf konfidentiellem Wege das ihm zugekommene Schreiben mit, und erbat sich dessen Ansicht darüber. Mit so vieler Höflichkeit indessen der Reis-Effendi das Vertrauen des niederl. Gesandten auch zu würdigen wußte, so soll er doch auf die Frage: „Was die Pforte zu thun gedenke, wenn ihr der Beschluß der Mächte zukommen, und sie sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen würde, entweder demselben ihre Zustimmung zu geben, oder ohne ihre Einwilligung Griechenland anerkannt zu sehen?" ausweichend geantwortet, und zu verstehen gegeben haben, er, der Reis-Effendi, sey nur das Organ, nicht die Seele des ottoman. Ministeriums, und er müsse erst seine Kollegen hören, bevor er ein Urtheil fällen, oder eine Antwort geben könne. Was ihn selbst betreffe, so begreife er nicht, daß von der Wiederherstellung eines griech. Staats in jener Form die Rede seyn könne, da er sich von dem griech. Staate einen ganz andern Begriff mache, und den Gedanken an einen Umsturz des ottoman. Reichs in Europa durchaus damit verbinden müsse. Nicht in Aegina, nicht in Napoli sei der Sitz der Herrscher Griechenlands gewesen, sondern in Constantinopel, und habe die Pforte einstens ihre Marine dem Besitz dieser Kaiserstadt zu verdanken gehabt, so müsse sie auch durch die wachsende Marine der Bewohner des Archipels den Verlust derselben vor Augen sehen. Wie könne man also ihre Zustimmung dazu verlangen? — An der Vertheidigung der Hauptstadt wird noch immer eifrig gearbeitet, und obgleich kein Fremder in die Nähe dieser Arbeiten gelassen wird, so bemerkt man doch von Ferne, nach welchem großen Maaßstab die Vorkehrungen getroffen werden.

Warschau, vom 5. Jannar.

Wir haben hier die schönste Schlittenbahn, und gestern, besonders am Nachmittage, waren alle Straßen mit Lustschlitten angefüllt. Der Eisgang der Weichsel, bei sehr hohem Wasser, dauert noch immer fort, und zwar so stark, daß nur selten Jemand wagt hinüber zu fahren. Praga ist ganz mit Reisenden angefüllt, welche auf die Ueberfahrt warten. — Unsere alte Residenzstadt verschönert sich von Tage zu Tage. Die Piantage um das Schloß herum, und die Wohnung unseres Regenten werden etwas Ausgezeichnetes. Man spricht auch von dem Bau eines neuen Theaters. — Unlängst fand man wieder beim Graben an der alten Weichsel, mehrere tausend alter Fünfgröschen-Stücke. Dergleichen Auffindungen vergrabener Schätze sind hier nicht ungewöhnlich, doch ist der Fund selten so bedeutend.

(b.Z.)

Türkische Grenze, vom 30. Dezember.

So reich an Hoffnungen Constantinopel auch seyn mag, daß der russ. Krieg den Türken und ihrer Herrschaft in Europa kein Unheil bringen werde, so schlimm ist dennoch die wahre Lage des Sultans. In Bosnien ist er nicht mehr Herr, denn die Bosniaken wollen nach den Umständen ihre Beschlüsse fassen, d. h. sich vom Sultan unabhängig stellen: sie wollen sich nicht seiner Tollkühnheit aufopfern, die Servier eben so wenig. In Albanien kann die Pforte keine Aushebungen machen, denn die Arnauten dienen nur für richtigen Sold, welchen der Sultan nicht liefern kann. Ganz Macedonien ist an Geld und an Mannschaft erschöpft. — Die Noth der, aus dem nördlichen Bulgarien nach dem südlichen versetzten Christen und die Bedrückung der christlichen Gemeinden bei den verordneten Requisitionen sind unerträglich. Es giebt nur noch wenige nicht ganz verarmte Christen im türk. Europa. Die franz. Revolution wüthete nicht gräßlicher im Innern, als die Mahmudische in

der Türkei. Noch steht zwar ein Heer bei Schumna und dieß ist nicht klein; aber die Lager- und Erschöpfungskrankheiten wüthen in diesem Heer und in den noch behaupteten Festungen. Mahmud ist unfähig, die Conscription des J. 1829 so zahlreich zu machen, als diejenige des Jahres 1828. Die mangelnde Rekrutirung stürzte Napoleon und wird Mahmud stürzen. Seine Disciplin ist schrecklich, seine Kriegsstrafen sind barbarisch. Der Großvezier mußte eine große Zahl Kranker nach Seres und Salonichi zurückkehren lassen. Diese brachten Nervenkrankheiten in die Gegenden, wo man sonst gesund geblieben wäre. Noch haben die Russen kein Haupttreffen geliefert, weil auch sie viele Noth plagte, aber man wird Wunder sehen, wenn die erste große Niederlage der Türken erfolgt. Der Wunsch der Christen jenseits des Balkan ist, daß Rußland alle Kauffahrthei- und Kriegsschiffe sammle, in Asien, Skutari so nahe, als möglich, ein Korps landen und sich verschanzen lasse, bis es neue Verstärkungen erhalten kann. In Asien ist das türk. Scepter leichter auszurotten, als in Europa, und die Uneinigkeit der Asiaten größer, die Ebenen sind fruchtbarer, die Subordination dort nicht so strenge, der Reichthum größer, aber der christliche Einwohner noch ärmer, als in Europa. Durch die Vernichtung des Janitscharenwesens wuchs die Macht der Pascha's, welche die Städte und Lehnträger nicht lieben. Das russ. Heer in Armenien wird hoffentlich den Feldzug früh beginnen, und welche Dinge der Mißmuth über Mahmud's Regierung, so wie die Unzulänglichkeit seiner Mittel, herbeiführen können, weiß Jedermann. Die unglücklichen Christen unter seinem Scepter wünschen aber, daß endlich die Auflösung des türk. Staats und eine wahre Glaubensfreiheit der Christen im neu zu gestaltenden Reiche entstehen möge.

In der Gegend von Fockschan fiel kürzlich so viel Schnee, daß mehrere Menschen dabei umkamen.

Die Pforte hat neue Firmans an den Fürsten Milosch abgesandt. (b.Z.)

Krakau, vom 2. Januar.

Bei der Armee, der polnischen sowohl wie der litthauischen, haben sich keine Dislokationen gezeigt. Inzwischen sind kürzlich einige russ., aus den Ostsee-Provinzen kommende Regimenter in das Gouvernement Wilna eingerückt, wahrscheinlich, um demnächst ihren Weg weiter nach den südl. Provinzen Rußlands fortzusetzen.

Nach der Aussage aller Handelsleute und Reisende, die kürzlich das Innere Rußlands besuchten, wetteifern dort alle Behörden bey Ausführung der von der Regierung für die Stellung von Rekruten und Pferden angeordneten Maßregeln. Von diesen letztern sieht man aus allen Gegenden, welche die ausgezeichneten Racen hervorbringen, bedeutende Züge sich nach ihren Bestimmungsorten hinbegeben. Wiewohl die Ausfuhr der Pferde aus dem eigentlichen Rußland nicht verboten ist, so soll man doch dabei auf einige Schwierigkeiten, besonders an den Grenzen von Litthauen, stoßen, das bekanntlich einen zwar nicht großen, aber ganz vorzüglich dauerhaften Schlag Pferde erzeugt, worauf die Regierung ihr besonderes Augenmerk gerichtet zu haben scheint. Was sich davon bei den Pferdehändlern zu Wilna, Kowno u. s. w. vorfand, ist bereits weggekauft worden.

Hier in Krakau geht es während der Wintermonate ziemlich lebhaft zu, indem viele fremde Kaufleute anwesend sind. In Pelzwaaren und Tüchern besonders werden bedeutende Geschäfte gemacht. Man spricht von einem Plan zur Erbauung einer Börse. — Die Dukaten, welche, in Folge starker Sendungen aus Gallizien, hier sehr gesunken waren, sind wieder im Steigen begriffen, und werden häufig von russ. und poln. Handelsjuden, gegen Austausch anderer metallischer Werthe, eingewechselt. — Das hohe Wasser hat uns eine solche Menge Fische zugeführt, daß wir uns kaum eines so niedrigen Preises dieses Nahrungsmittels entsinnen können. Man kauft 6 Pfd. Karpfen für 10 Sgr. Der diesjährige Karnevall wird sehr glänzend werden; man erwartet auch mehrere der ersten Familien aus den Provinzen. (b.Z.)

Madrid, vom 26. Dezember.

Zahlreiche Räuberbanden machen alle Heerstraßen des Landes unsicher. Die schrecklichsten sind zwischen Ecija und Luisianea auf der Straße nach Sevilla, in Caranga, einem Dorfe an der Straße von hier nach Toledo, und in Pinares da Coca zwischen Segovia und Arevalo. Unter der letzten Bande befindet sich eine 18jährige Frau, die alle ihr in die Hände fallenden Geistlichen verstümmeln läßt. Die Bande von Cerrangue hat neulich die k. Freiwilligen zurückgeschlagen.

Lissabon, vom 20. Dezember.

Die Absetzungen von Civil- und Militärbeamten sind noch wie vor an der Tagesordnung. Der juiz de fora von Angra (Terceira) ist abgesetzt und sein Posten dem Miguelisten Pinto Pereira verliehen worden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse der weiland verwittweten Frau Pastorin Maria Juliane Müller, gebornen Depkin, gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 65 auf Erbgrund belegene Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt sey und die Licitationstermine auf den 27., 28. und 29. März 1829 anberaumet worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, wes wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 29. Dezember 1828.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt-Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

C. L. Thomson, loco Secr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Artillerie-Premier-Lieutenant Christian Bernhard v. Zimmermann auf dessen im Rigaschen Kreise und Kirchholmschen Kirchspiele belegenes Gut Stubbensee um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a Dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, den 11. Januar 1829.

Der Livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

G. v. Rennenkampf, Rath.

Stövern, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Herr Engelin aus Königsberg wird am nächsten Mittewoch, den 25. Januar, die Ehre haben, im Saale der akademischen Musse ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert zu geben. Das Nähere wird die Affiche anzeigen.

Da ich im Begriffe stehe, meine Reise nach St. Petersburg fortzusetzen; so zeige ich solches schuldigst an, damit alle Diejenigen, welche sich zu Erhaltung der Augen meines Rathes und meiner Hülfsmittel noch zu bedienen wünschen, nicht aus Unbekanntschaft mit der Dauer meines Aufenthaltes in Verlegenheit kommen mögen. Ich benutze diese Anzeige, um zugleich Einem hochgeschätzten Publiko meinen herzlichsten Dank für das mich ehrende, mir bewiesene Vertrauen zu sagen, in der festen Ueberzeugung, daß niemand es bereuen werde, meine Anweisungen und meinen Rath in Ansehung des wichtigsten Sinnes des menschlichen Körpers, der Augen, befolgt zu haben.

Dorpat, den 18. Januar 1829.

Friedrich Wilhelm Kuhlmann, Optikus oder Sehekünstler aus Amsterdam, wohnhaft in der Stadt London Nr. 5.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich Einem geehrten Publiko zum Ausbessern von schildpattenen Kämmen, in welche er nicht allein abgebrochene, sondern ganz verlorene Zähne wieder einsetzt. 3

Iwan Jacowlew, wohnhaft bei dem Herrn Frey.

Mit polizeilicher Bewilligung wird während der Marktzeit im Hause des Herrn Apothekers Wegener eine Vorstellung „optischer oder malerischer Reise im Zimmer" gezeigt werden, welche gewiß alle früher hier gezeigten Vorstellungen dieser Art übertrifft. Von morgens 10 bis Abends 8 Uhr ist der Eintritt offen, und die Entrée ist 1 Rbl. B. A., Kinder zahlen die Hälfte, und wer 12 Billette mit einem Male nimmt, zahlt dafür 8 Rubel. Am Montage werden neue Gegenstände aufgestellt.

Antoni und Schulz, aus Berlin.

Die Direktion des dörptschen Holz-Comptoirs findet sich veranlaßt, nachstehend den 4. § des höhern Orts bestätigten Plans für dasselbe zur Publicität des resp. Publikums zu bringen: „die Einwohner sowohl, als die Behörden, die ihren jährlichen Holzbedarf vom Holz-Comptoir zu kaufen wünschen, geben diesen demselben schriftlich auf, und ist dasselbe verpflichtet, ein dem ungefähren Bedarf angemessenes Quantum anzuschaffen." Indem diese Vorschrift von den resp. Einwohnern bis jetzt nicht befolgt wurde, so blieb dem Holz-Comptoir mehrere Jahre ein großer Theil des angeschafften Holzes aufs folgende Jahr übrig, welches, durch Regen und Schnee schlechter geworden, unter dem Einkauf verkauft werden mußte.

Dorpat, am 2. Januar 1829. 2

Polizeimeister v. Gessinsky.

Unterzeichnete macht Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko bekannt: daß sie Haartouren und Chignons nach der neuesten wiener und pariser Mode verfertigt, auch türkische und französische

Shawls wäscht, so daß man glauben muß, sie seien neu. Sollte Jemand in dem Waschen dieser Sachen unterrichtet zu werden wünschen, so bitte sie, sich recht bald bei ihr zu melden. Ihr Logis ist bei dem Hrn. Löffstrem. M. M. Hoffmann. 1

Auch empfiehlt sich mein Mann mit ächten portugiesischen Wassern, welche von besonderer Güte sind und die schönsten Wohlgerüche geben.

Zu verkaufen.

Sehr gut keimender Saathafer ist auf dem Gute Tubbolane zu haben, und das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfahren R Clare. 3

Mehrere tafelförmige Fortepiano's aus St. Petersburg, sechs, und sechs ein halb octavig, von Lüdeke, Schröder, Diedrichs und Bergmann, elegant und dauerhaft gearbeitet, sind für verschiedene Preise von vier hundert bis sieben hundert Rub. zu verkaufen bei Unterzeichnetem. Auch erhält man daselbst mehrere Instrumente zur Miethe. R. H. Biedermann.

Frische gutkeimende ausländische Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind für billige Preise zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat.

Bei mir sind Achttags-Wand- und Tischuhren, flache Taschenuhren und goldene Damen-Uhren zu haben. Uhrmacher Rech. 2

Einem hohen Adel und resp. Publicum mache ich die ergebene Anzeige, daß bei mir verschiedene Gattungen Schwarzwälder Wanduhren, als: Spieluhren, Achttag-Uhren auf Federn schlagend u. s. w., von vorzüglicher Güte zu billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Apothekers Wegener. 2

J. Vogt, Uhrenfabrikant aus Neustadt am Schwarzwalde.

Ich empfehle mich Einem hohen Adel und verehrten Publiko auch zum diesjährigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Gewürz-, Manufaktur- und Fabrik-Waaren-Lager, vorzüglich sehr guten Sorten chinesischen Thees, Cambric, Chaconett, Zitz, Tuch und dgl., und verspreche den resp. Käufern billige Preise und reelle Behandlung. 2

J. M. Schamajew.

Die Kawastsche Gutsverwaltung macht hiemit bekannt, daß sie gegen gleich baare Zahlung einen siebenfüßigen Faden arschinlanges trockenes Birkenholz zu 8 Rbl. 50 Cop., und eben solches Ellernholz zu 8 R. per Faden, Jedem gleich in den Hof stellen will. Bestellungen hierzu nimmt Hr. Rathsherr Wegener an.

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko, mache ich die Anzeige, daß bei mir alle Arten chirurgischer Instrumente, Rasirmesser, Streichriemen und verschiedene andere Stahlsachen verfertigt, reparirt und geschliffen werden. Mein Wohnung ist im Staatsrath von Stiernhielmschen Hause auf dem Hofe. 2

C. Sansrowsky,
chirurgischer Instrumentenmacher.

Einem hochgeehrten Publico empfehle ich mein zu diesem Markte mit vorzüglichen Sorten von Gewürz-, Wein-, Farben- und verschiedenen andern Waaren completirtes Waarenlager, — und versichere zugleich, daß ich durch die Güte meiner Waaren, als auch durch billige Preise und reelle Behandlung, die vollkommenste Zufriedenheit der resp. Käufer zu erlangen hoffen darf. 1

Carl Ferdinand Töpffer.

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publico empfehle ich mich zum bevorstehenden Jahrmarkte mit einem wohl assortirten Gewürz- und Weinlager aufs Beste, versichere jedem resp. Käufer die allerbilligste und reellste Behandlung, und bitte um zahlreichen Zuspruch. Joh. Gerh. Lüetten.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mein eben eröffnetes neues Waarenlager an der Promenade, im Kaufhofe unter Nr. 4, mit Manufakturwaaren, allen Gattungen Pferdegeschirren, Schuhen und Stiefeln, sehr schönen und richtigen Guitarren und dazu gehörigen starken Saiten für sehr billige Preise. Ludwig Wilh. Henningson. 1

Da ich diesen Jahrmarkt wieder in meinem früher gehabten Local im Thörnerschen Hause am Markt im Saale über der Apotheke des Hrn. Scharte aussehe, und außer meinen früher geführten Artikeln von Stahl- und Galanterie-Waaren auch Porzellain, Steinzeug und Glaswaaren mitgebracht habe, die ich für die möglichst billigsten Preise verkaufen werde, so empfehle ich mich einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko bestens. 1

G. D. Gahlnbäck, aus Reval.

Zum jetzigen Jahrmarkt empfehle ich mich einem hochverehrten Publico mit einem vollständigen Gewürzlager, Weinen und verschiedenen Gattungen Steinzeug, und versichere meine resp. Käufer einer reellen Behandlung und der allerbilligsten Preise. 1

H. L. Frantzenn.

Zum Jahrmarkte empfehle ich mich Einem hochgeehrten Publico mit meinem wohl assortirten Lager von Gewürz- und Farbewaaren, Weinen, Stein-

zeug und Glaswaaren, und versichere meine resp. Käufer einer soliden Behandlung und der billigsten Preise.

J. W. Käding.

Das Zitz-Magazin aus St. Petersburg, im Hause des Hrn. Johanson,

welches schon seit mehreren Jahren den hiesigen Platz besucht und das Glück gehabt hat, mit dem Vertrauen des Publikums beehrt zu werden, empfiehlt sich demselben auch dieses Jahr mit Zitzen der neuesten Muster, zu den billigsten Preisen, für deren Aechtheit der Farben es verantwortet; so wie auch mit archangelschem Leinen, Metkall, Kambriks, gefärbten Kallinkos, bedruckten Tuchern und verschiedenen andern Waaren. 1

Einem geehrten Publiko empfehle ich zum bevorstehenden Markte mein wohl assortirtes Gewürz- und Wein-Waarenlager, in welchem sich auch befinden: wologdaische Lichte, Kasanische Seife, so wie auch verschiedene in Zucker eingekochte Kiewsche Säfte, als: Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren, weiße Johannisbeeren, Pomeranzen und Ananas. Zugleich zeige ich an, daß ich wiederum eine Partei polnischer Tücher erhalten habe, und sowohl in ganzen Stücken, als auch zu einzelnen Arschinen sehr billig verkaufen werde. Alle Material-Waaren und Weine sind auch in meiner Bude unter dem Bresinskischen Hause zu haben, so wie auch ganz vorzüglich schönes Moskowisches Weizenmehl.

Pet. Mart. Thun.

Zu vermiethen.

In der St. Petersburger Vorstadt, dem Luninschen steinernen Hause gegenüber, ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere im Kaufhofe Nr. 3 bei Koerw. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein erfahrner Kunstgärtner, der gute Attestate aufzuweisen hat, auch zugleich die Landwirthschaft und den Brandweinsbrand übernehmen könnte, sucht eine Anstellung. Nachfrage in der Zeitungs-Expedition. 3

Ein Mann, der in jedem Fache der Landwirthschaft und der Brandweinsbrennerei erfahren und 12 Jahre hindurch eine Stelle bekleidet hat, über seine Kenntnisse und Führung mit besonders guten Attestaten versehen ist, bietet seine Dienste als Inspector und Brandweinsbrenner an. Das Nähere hierüber erfährt man bei Advokat A. Klein. 2

Eine Frau von Bildung und gesetzten Jahren wünscht ein Engagement in einem adeligen Hause. Nähere Auskunft hierüber erhält man im Rohlandschen Hause eine Treppe hoch. 2

Verloren.

Am 16. d. M. ist auf dem Wege von der Bude des Herrn Emmers bis zum Hause der verwittweten Frau Präsidentin v. Sivers ein Päckchen mit 4 Ellen schwarzem Satin-Türk verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe in dem benannten Hause gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Alexander Braun, Goldarbeiter-Gesellen,
Emil Großlob, Handlungs-Commis,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 19. Jan. 1829. 3

Angekommene Fremde.

Se. Erlaucht, Herr Generallieutenant und Ritter Graf Sievers nebst Familie, kommt von Wenden; Hr. Colleg.-Assessor Ritter v. Kerstens, Königlich Preuß. Lieutenants; Gebrüder von Tallois, kommen von St. Petersburg; von der 14. Klasse Hr. von Volkersam; Hr. Schmidt; Kaufmann Kraschennikow, kommen von Riga; Hr. Kaufmann Pleski kommt von Wolmar; Gesandtschafts-Secretaire Hofrath Baron Ungern Sternberg, kommt von Berlin; Hr. Kaufmann Berens, kommt von Pernau; Hr. Oberstl. und Ritter von Baggu; Hr. Baron v. Stackelberg; Hr. v. Meiners nebst Familie; Herr Pastor Steingrüber, Hr. Gardelieutenant v. Welzien; Hr. v. Harpe kommen vom Lande; Hr. v. Paroschin kommt aus Rußland; Hr. Lieut. v. Harsov, kommt aus der Türkei, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Reval, den 14. Januar 1829.

Nach Qualität. Winter-Weitzen 400 à 380 Rb. d. Lst.
— — 118 à 111 Pfd. Roggen 180 à 150 — —
— — 112 à 105 Pfd. grobe Gerste 180 à 150 — —
— — 75 à 65 Pfd. Hafer 125 à 115 — —
Brandtwein ½brand in Silber 18 à 19 Rbl. per Faß.

Indem ich mir mit der Hoffnung schmeichle, daß die Preise eher steigen als fallen werden, vorzüglich von schwerem Korn, zeige obige constant notirten Preise an, und er empfiehlt sich den resp. Herren Güterbesitzern.

A. C. Siebe, beeidigter Makler.

Dörptsche Zeitung

№. 7.

Mittwoch, den 23. Januar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland
gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 13. Januar.

Durch einen am 22. Dezember 1828 von Seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigten Beschluß der Ministerkomität ist verordnet: Bücher und andere literärische Gegenstände, welche die auf die Universität zu Dorpat berufenen Professoren vom Auslande mitbringen, oder nach ihrer Ankunft in Dorpat verschreiben, sollen zollfrei durchgelassen werden, noch außer den Sachen, die jedem Professor bis zum Werthe von zwei tausend Rubeln Silber einzuführen oder zu verschreiben gestattet sind.

Kriegsnachrichten aus dem Kaukasus von dem General von der Kavallerie, Emanuel.

Die Beherrscher der Bisslenejewer nebst den, ihnen unterwürfigen Familien, die auf dem rechten Ufer der Laba, am Berge Achmet wohnen, leisteten, bei Annäherung unserer Truppen, Sr. Majestät dem Kaiser, den Eid der Treue auf folgende Bedingungen:

1) Geiseln zum Unterpfande der Treue zu stellen.
2) Keine Gegner Rußlands bei sich aufzunehmen.
3) Innerhalb eines Monates alle Beute, die sie seit 1824, wo sie einen Vertrag mit den Russischen Befehlshabern abschlossen, geraubt haben, zwiefach zu erstatten und Alle, die im Verlaufe jener Zeit in ihre Gefangenschaft gerathen sind, auszuliefern.
4) Alle künftigen Plünderungen, wenn sie sich welche erlauben würden, dreifach zu ersetzen; die Mörder an die Russische Regierung auszuliefern.
5) Zur Obacht über ihr Betragen einen Russischen Commissarius bei sich aufzunehmen.

Hierauf rückte, am 2ten November, die 3te Kolonne, bei welcher sich der General Emanul selbst befindet, von der Laba, über den Fluß Chods und vereinigte sich bei dem Aul des Fürsten Aitek-Kononow mit der 4ten Kolonne unter Kommando des Obristlieutenants Wasmund.

Der oben genannte Fürst, der auch einen Aul an der Quelle des Flusses Gubsa befehligt, meldete sich unterwürfig, um Seiner Majestät dem Kaiser den Eid der Treue zu leisten, lieferte seinen leiblichen Bruder als Geisel aus und

ging alle Bedingungen ein. Nach diesem gelungenen Unternehmen langten beide Kolonnen am 23sten November bei der Quelle des Flusses Pschir an, der Gränze des mächtigen und trotzigen Volkes der Abasechen. Die Einwohner aus den benachbarten Aulen baten um Schonung, und verstanden sich zwar dazu, den Eid der Treue zu leisten, weigerten sich aber Geisseln zu stellen und die Gefangenen nebst dem geraubten Vieh, so sich bei ihnen vorfand, auszuliefern. Diese Widersetzlichkeit wurde an den nächsten Aulen gebührend gerügt, worauf die 3te und 4te Kolonne Halt machten, um die Zufuhr des Proviants abzuwarten, die durch die schlechten Wege und den tiefen Schnee aufgehalten worden war.

Der Generalmajor Turtschaninow, der mit der 1sten Kolonne in Chozeck geblieben war, detaschirte den Obristlieutenant Uschakow vom 39sten Jägerregimente mit zwei Jägerkompagnien, 200 Kosaken und einer Kanone der reitenden Artillerie zurück nach der Quelle des Urup, um die Aule der flüchtigen Kabardiner zu züchtigen, welches auch ohne allen diesseitigen Verlust vollkommen gelang. Die benachbarten Volksältesten der Beschlebajer bezeigten dem Obristlieutenant ihre Unterwürfigkeit, begleiteten ihn zum General, leisteten den Eid der Treue, stellten Geiseln, und gelobten, alle Bedingungen zu erfüllen, welche die Bisleneyer eingegangen waren.

Am 23sten November vereinigte sich die 1ste Kolonne mit der 2ten, die unter Kommando des Obrist Lukowkin vom Flusse Kumissa heranlangte, und befand sich am folgenden Tage am Flusse Laba auf dem Marsche zur Vereinigung mit der 3ten und 4ten Kolonne. Die 2te Kolonne verblieb in Kalasch, um aus der Festung St. Georg den zehntägigen Proviant abzuwarten. Sobald derselbe eintrifft, hat der General Emanuel zur Absicht, nach dem Flusse Bätaja aufzubrechen und in die Kluft des Volksstämmes der Abasechen vorzurücken. (St.Ptb.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 9. Januar.

Bei dem gelinden Frost und dabei gefallenen Schnee hat sich besonders unterwärts der Elbe vieles Treibeis gesammelt, so daß bereits mehrere Schiffe, sowohl ankommende, als abgehende, haben an Strand holen müssen; übrigens ist die Fahrt von Hamburg nach Haarburg u. s. w. noch nicht gehemmt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 9. Januar.

Am 10. Dezbr. gelangten die Debatten des Tessiner Vergiftungsprozesses in Lanis zu Ende; man rühmt die geschickten Vorträge der Anwalde und muß um so begieriger auf ihre Bekanntmachung seyn. Am 21. hatte das Specialgericht noch kein Urtheil gefällt. Der Gerichtschreiber war um die Zeit der Debatten erkrankt, schnell gestorben und am 20. Dezbr. begraben worden.

Die Sache der Griechen in Nordgriechenland steht sehr gut. Nach der Eroberung von Salona hat sich ein griech. Armeecorps nach Lepanto gewendet, das vielleicht auch noch in diesem Winter fällt. Die Macht der Türken ist durch den russ. Krieg sehr gebrochen, und die Griechen benutzen die günstige Zeit nach allen Kräften. In Nordgriechenland halten die Türken noch folgende Festungen besetzt: Arta, Karpenissi, Patradschik, Kaßis, Zeituni, Negropont, Athen, Missolunghi und Lepanto. (b.Z.)

London, vom 2. Januar.

Die für die Aufnahme der portug. Flüchtlinge bestimmten Transportschiffe in Plymouth haben die Weisung erhalten, alles in Bereitschaft zu setzen, um eine Stunde nach erhaltenem Befehl unter Segel zu gehen. Vier derselben warten nur auf günstigen Wind.

Von dem entwichenen Banquier Stephenson hat man noch immer keine Spur entdeckt. Man glaubt jedoch, daß er, nebst seinem Commis Lloyd, mit dem Paketbort Cambrian, das sich deswegen auf der Höhe der Insel Wight aufgehalten, nach Newyork abgesegelt sey. Die von ihm untergeschlagene Summe wird jetzt auf 300,000 Pfd. angegeben. Man weiß jetzt indeß, in wessen Händen der größte Theil der von Stephenson entwendeten Wechsel und Schatzkammerscheine sich befindet, und es entsteht somit die Frage: ob derselbe durch die Art, wie diese Papiere ihm anvertraut waren, zu deren Veräußerung berechtigt war, oder nicht. Es ist ein Preis von 1000 Pfd. auf seine Verhaftung gesetzt. (b.Z.)

London, vom 5. Januar.

Der Marq. v. Anglesea, Vicekönig von Irland, ist (wie der heutige Courier bestimmt meldet) von diesem Posten abberufen worden und wird zu Ende dieses Monats in London eintreffen. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts. Wie es scheint, weicht also die Meinung des Marquis über die katholische Emancipation von

der des Premierministers ab. Der Dr. Curtis hatte dem Marquis seine Correspondenz mit dem Herzoge von Wellington überschickt und von demselben unter dem 23. v. M. eine Antwort erhalten, worin Se. Exc. dem Doctor nur Bedauern meldet, daß seine Hoffnung getäuscht worden und die kathol. Emancipation in der bevorstehenden Session nicht zu Stande kommen werde.

Der Tod des Königs Radama hat in Madagascar einige Unruhen hervorgebracht, allein seine Mutter, die den Thron bestieg, hat die Partei des Prinzen Ratafe, des Vaters des Thronerben, in die Flucht geschlagen und ihn selbst umbringen lassen. (b.Z.)

Odessa, vom 2. Januar.

Eine Beilage zum neuesten Blatte unserer Zeitung enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben von Varna vom 23. Dezbr.: „Der Contre-Admiral Kumany ist mit 2 eroberten Kanonen und 100 Mann Gefangenen, welche er auf der kleinen Sizeboli (südlich von Borgas) gegenüber liegenden Insel (St. Johann) gemacht hatte, zu uns zurückgekehrt. In Borgas waren die Türken über das Erscheinen unserer Schiffe sehr erstaunt, und der Großwessir eilte augenblicklich dahin. — Die Türken bewundern und bekennen, daß der Platz nun stärker, als früher von ihnen, befestigt sey. In der That ist auch in der kurzen Zeit viel gethan worden, denn nicht nur die, während der Belagerung zerstörten Bollwerke sind wieder hergestellt, sondern man hat auch aufs Neue viel gebaut. Bas sardschik, Pravady, Dschebedschi und Divno sind ebenfalls gut befestigt, und würden eine Belagerung aushalten können. — Gestern meldeten sich bei unseren Vorposten 2 griech. Doctoren aus Schumna; sie befanden sich bei Halil Pascha, der gegenwärtig Seraskier in Schumna an der Stelle des Hussein Pascha ist, welcher Letztere abgeschickt wurde, die Türken in Aidos zu kommandiren. Nach Aussage dieser beiden Personen und vieler zu uns übergegangenen Bulgaren, leiden die Türken in Schumna an Verschiedenem Mangel, und die Sterblichkeit unter den Soldaten ist sehr groß." (b.Z.)

Paris, vom 6. Januar.

Vorgestern ist ein außerordentlicher Courier mit Depeschen des Marq. von Maison aus Morea angelangt. — Ein junger Offizier, Michaux, schreibt seinem Vater aus Patras unter dem 4. Dez.: „Mein Hauptmann, mein Lieutenant und ich wohnen in einer elenden Hütte, an deren Verschönerung wir täglich arbeiten. Ich habe schon 3 Tische und 6 Bänke gemacht und so eben bin ich mit einem franz. Schornstein fertig geworden, der leider ein wenig raucht. Das ganze Heer beseelt der Wunsch, endlich nach Frankreich zurückkehren zu können. Wir leiden sehr am Fieber, fast alle unsere Kameraden sind bettlägerig. Im Hospital haben wir 340 Kranke."

Das neue Journal de Paris enthält einen Brief aus Lissabon vom 22. v. M., von einer hohen Person geschrieben, die ungenannt bleiben will, worin die Nachricht von D. Miguels Tod für unwahr erklärt wird. Indeß befinde er sich in großer Gefahr, und die Militär-Verschwörung gewönne täglich an Stärke. Die Verschworhen wollen den General d'Avilez an ihre Spitze stellen. — Der Courr. fr. meldet, daß er ganz gewiß wisse, D. Miguel sey am 18. Dezbr. in Gefahr gewesen. Der Messager versichert, daß in der Lissaboner Hofzeitung vom 24. berichtet wird, am 22., zur Feier der Genesung dieses Prinzen, Cour gewesen. Die nächste Post wird dieser Ungewißheit wohl ein Ende machen.

Die Ausfuhr Frankreichs nach der Levante betrug vor der Revolution 25 Mill. 600,000 Frs., gegenwärtig nur 18 Mill. England führte damals in die Häfen der Levante kaum für 1 Mill. 200,000 Frs. ein: gegenwärtig für 35 Mill. Dies scheint daher zu rühren, weil man in Frankreich die Einfuhr der Wolle und der Seide aus der Levante verboten, in England diese aber erlaubt hat, und dafür Nationalprodukte ausführt. Marseille, das Neapel so nahe liegt, liefert Sicilien nur ein Drittheil seines Bedarfs an Zucker: England, ungeachtet es einen weiteren Weg nach Sicilien hat, das Uebrige. Dies kommt daher, weil England aus allen Theilen der Welt Zucker erhält, und dieser in Frankreich nicht eingehen darf. So wird auch den Engländern das Oel, das Korn und der Sumach, den sie für den Zucker wieder einführen, nicht durch einheimische Abgaben vertheuert. Unter der Kaiserregierung gingen aus Marseille mehr als 60,000 gegerbte Häute nach den verschiedenen Gegenden von Italien; gegenwärtig ist diese Zahl unter 30,000 herabgesunken, weil Piemont, dessen Erzeugnisse man in Frankreich nicht einführen lassen will, dagegen auch die Ein-

fuhr der, von Frankreich kommenden, Waaren verweigert, wenn diese über 100 Frs. der Centner kosten, und weil Neapel in derselben Absicht diese Abgaben von 12 auf 18 pCt. gesteigert hat. Dies hat auch auf den franz. Handel mit Amerika großen Einfluß gehabt, denn da man nun nicht mehr so viele rohe Häute aus Brasilien, Buenos-Ayres und Mexico braucht, so kann man auch nicht so viele einheimische Produkte dagegen ausführen.

In einem Schreiben aus Alexandrien vom 24. Nov. heißt es: „Der franz. Handel in der Levante verliert mit jedem Tage an Bedeutung. Das Hauptübel sind die Monopole, welche die Pascha's besitzen oder für schweres Geld an Privatpersonen verkaufen, wodurch nach und nach die unentbehrlichsten Gegenstände des Bedarfs nach dem Gutdünken Einzelner vertheuert werden. Am elendesten wird dadurch das Loos des Producenten: der Bauer ist hier zu Lande ärger daran als ein Sclave. Eigentliche Fabriken giebt es in Aegypten gar nicht, diejenigen ausgenommen, welche dem Pascha angehören. Es war ein schlechter Rath, als man den Pascha vermochte, Fabriken mit Maschinen anzulegen. In Aegypten widerstehet das beste Eisen kaum 3 Jahre der feuchten und mit Salpeter geschwängerten Luft, die bestverschlossene Uhr ist nicht vor Staub zu schützen, und überdieß fehlt es auch gänzlich an Brennmaterial. Mit einer Beharrlichkeit, die einen bessern Zweck verdiente, kämpft der Vicekönig nun schon 6 Jahre gegen unübersteigliche Hindernisse. Eilf Mill. Thaler sind bereits dabei zugesetzt, von denen England allein den Gewinn gezogen hat, welches gegen 6 bis 7 Mill. Thl. für Maschinen mehr gewonnen hat, als ihm 38 Mill. Thaler für Manufakturwaaren hätten einbringen können.

Man zählt in Frankreich (nach einer, kürzlich unter dem Titel: „Ueberblick über das freiwillige Elend" von Hrn. Laforest herausgegebenen Broschüre) 5 Millionen Arme, die entweder betteln oder dem Bettelstande nahe sind; 130 tausf. Diebe, Räuber u. s. w., wovon etwa der siebente Theil festgenommen und bestraft wird. Die Sicherheit der Straßen, Städte und Gefängnisse kostet jährlich 4 Mill. Fr., der Schaden, den der Diebstahl jährlich anrichtet, wird auf 2 Mill. geschätzt. Mehr als 150 tausf. Personen werden in den Gefängnissen und Lazarethen unterhalten. Man zählt über 60 tausf. Kinder von Bettlern, ausgesezte Bastarde, die sich hauptsächlich dem Schleichhandel und unerlaubten Gewerbe zukehren. Es giebt über 3 Mill. Menschen, deren Existenz auf keinen Monat gesichert ist. Hiezu kommen 11464 entlassene Galeerensträflinge und 7896 befreite Strafgefangene, die hinreichen, um sämmtliche Kinder der Armen in die Lehre zu nehmen. (b.Z.)

Lissabon, vom 20. Dezember.

Don Miguel ist am 13. früh mit Tode abgegangen, und seitdem zanken sich die Parteien des Infanten und der Königin um die Regentschaft; die letztere will die Königin Mutter an die Spitze stellen, als Vormünderin ihres Enkels, des Infanten Don Sebastian, während die erstere der Infantin Maria Isabella die Regentschaft zuwenden möchte, damit sie das Land im Namen der Donna Maria II. verwallte. Die Truppen sprechen ohne Hehl von einer Regierungs-Veränderung. Ein Befehl an die Soldaten, jede Versammlung von 2 Personen zu zerstreuen, worüber man lachte, ward zurückgenommen. Sobald D. Miguels Tod allgemein bekannt wird, kann eine Bewegung im constit. Sinne nicht ausbleiben. Das 13. und 16. Linienregiment werden eine solche ohne weiteres unterstützen, und das 4. Reiterregiment dürfte leicht gewonnen werden. Das 1. und 3. Reiterregiment verhalten sich bis jetzt neutral. Bei einer solchen Gährung erwartete man gestern den Ausbruch des Bürgerkrieges. Die Miguellisten warten noch auf die Ankunft zweier Regimenter, die ihnen ergeben sind, um sich der hiesigen Garnison entgegen zu stellen.

Es herrscht hier eine solche Aufregung, eine solche Unzufriedenheit, daß die Regierung einen Aufstand befürchtet, und daher zu energischen Mitteln schreitet. Man hat die Posten verdoppelt, die Patrouillen der Polizei verstärkt, und die Truppen der Garnison bleiben Nachts unter den Waffen. Man spricht von ernstlichen Auftritten im Pallast von Queluz. Die Kriegsbrig „der 13te Mai" hat Gefangene aus Madeira gebracht. Wie es scheint, haben die Bewohner dieser Insel unter denselben Leiden, wie die des übrigen Portugals zu seufzen. Unter dem Regiment der Polizei giebt es viele constitutionell gesinnte Unteroffiziere und Gemeine. Die Krisis ist groß. Das 8. leichte und das 17. Linienreg., die beide der Regierung zugethan sind, marschiren eilig auf die Hauptstadt los.

Vor dem Handelsplatze und dem Quai von Sou: dre (der Nachmittagsbörse der Kaufleute) sind Kriegsschiffe aufgestellt.

Vermischte Nachrichten.

Am 2. Jan. starb in Heidelberg der kaiserl. russ. Hofrath und Ritter Christian Gottlieb v. Arndt, 85 Jahre 1½ Monate alt, einst beson: ders werthgeschätzt von der Kaiserin Catharina, bei deren Cabinet er angestllt und der er bei ihren literarischen Arbeiten zur Hand ging, be: günstigt von dem Kaiser Alexander, bekannt durch Schriften, die von weit umfassenden Kenntnissen zeugen. Sein vorletztes Werk „Ue: ber den Ursprung und die verschiedenartige Ver: wandtschaft der europ. Sprachen" (Frankf. 1818) hat selbst in Amerika die Aufmerksamkeit der Kenner erregt. Seine Aufsätze in russ. Sprache gelten in Rußland auch in Hinsicht auf Diction als klassisch.

Am 12. Dez., Morgens um 4 Uhr, schlug ein, bei heftigem nordwestlichen Sturmwinde ent: standenes und sich nur durch einen einzigen Blitz und Donnerschlag andeutendes Gewitter in die Windmühle auf dem Sandkruge zu Jeseritz, ei: ne Stunde von Calvörde im Braunschweigischen, und bewies eine Gewalt, welche diejenige des Schießpulvers und der Dämpfe weit hinter sich ließ. Der Blitz, welcher die Mühle anzündete, spaltete zugleich den Mühlenstein derselben, wel: cher 1½ Fuß hoch war und schleuderte etwa den dritten Theil desselben, den man auf 12 bis 14 Centner abschätzt, auf die dem Winde entgegen: gesetzte Seitenwand der Mühle, die er mit ih: ren starken eichenen Riegeln und Brettern zwi: schen den Flügeln fortriß, 32 Fuß weit von der Mühle weg auf den Anger, so, daß er 17 Zoll tief in den Boden drang. Der Sohn des Mül: lers, welcher die Mühle besorgte und kaum eine Minute früher von deren obern Boden zurückge: kehrt war, befand sich mit einem andern 15jähri: gen Burschen auf der kleinen Mühlstube; beide wurden zu Boden geschleudert, erholten sich je: doch wieder. Die Mühle brannte ab.

Die Statute zu dem Denkmal des berühm: ten Astronomen Kopernikus wurde vor einigen Tagen in Warschau gegossen und der Guß ist vollkommen gelungen. (v.Z.)

Dorpat.

Herr Stoll aus Wien hat sich auch bei uns als Künstler bewährt und in einem Concert wohl: verdienten Beifall gefunden. Sein fertiges, eben so kräftiges als zartes, stets geschmackvolles Spiel veredelt die Guitarre zu einem auch für öffentliche Kunstleistungen geeignetes Instrument, und weiß demselben sogar täuschende Harmonika: töne abzugewinnen. Auf vielseitiges Verlangen wird der Künstler am nächsten Freitage noch ein Concert geben. Man wünscht für dasselbe die Wiederholung seiner sehr beifällig aufgenomme: nen Phantasie.

Anzeige.

Die von mir früher herausgegebene St. Pe: tersburgische Zeitschrift mußte ich aus Mangel an Unterstützung aufgeben, nachdem ich selbige über vier Jahre mit Fleiß und Eifer fortgesetzt, und gegen 4000 Rubel bei diesem literärischen Unternehmen zugesetzt hatte.

Seit einiger Zeit bin ich von Bekannten und Unbekannten aus den Ostseeprovinzen aufs gefordert worden, meine Zeitschrift zu erneuern und so eine Lücke in der Literatur zu füllen, die man jetzt immer mehr und mehr wahrnimmt.

Bereit, diesem Wunsche nachzukommen, bin ich gern erbötig, die von mir früher herausge: gebene Zeitschrift zu erneuern; doch kann dies nur in dem Falle geschehen, wenn eine hinläng: liche Anzahl von Subskribenten meine Kosten deckt. — Ich ersuche daher, außer den Unten: genannten, jeden Freund der Literatur sich für mein Unternehmen zu verwenden. Erhalte ich 200 Subskribenten, so bin ich für die Kosten gedeckt, und der Druck meiner Zeitschrift be: ginnet unverzüglich; das Geld wird nicht eher gezahlt, als bis die erste Nummer meines Jour: nals erscheint, daher bitte ich Jeden, der sich gütigst der Mühe unterziehen will, für mich Subskribenten zu sammeln, darauf zu sehen, daß selbige Ihre respektiven Vor: und Zunamen, Titel und Wohnort genau angeben.

Sollte dieser Vorschlag ins Leben treten, so erscheint von meinem Journal wöchentlich 1 Bogen in groß 8vo, ganz auf die Weise, wie die Lesefrüchte in Hamburg unter dem Titel:

Der St. Petersburgische Bote

oder

Journal für die Geschichte, Geographie und schöne Literatur Rußlands,

nach folgendem Plane:

Dieses Journal zerfällt in 2 Hauptabtheilungen:

I. Nachrichten aus dem Innern:

in Bezug auf die neueste Zeitgeschichte Rußlands, auf neue Entdeckungen, Naturerscheinungen, Gedeihen der Künste und Wissenschaften u. s. w.; St. Petersburgische Nachrichten des Tages, Anzeigen und Kritiken über die Theater der Residenz; endlich Korrespondenznachrichten aus dem Innern.

II. Literatur im ausgebreitetsten Sinne des Wortes:

enthaltend Uebersetzungen merkwürdiger Russischer Aufsätze aus dem Felde der Geschichte, Geographie und schönen Literatur. Anzeigen und Kritiken in Rußland erschienener Werke.

Der jährliche Preis dieses Journals in St. Petersburg ist 25 Rubel, mit der Versendung durch die Post 30 Rubel.

In St. Petersburg kann man sich unterzeichnen bei Herren J. Brieff, Commissionair der Kaiserlichen Theater, und bei Herrn W. Gräff, Commissionair der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

In Riga bei Herrn Deubner.

In Reval bei Herrn Eggers.

In Mitau bei Herren Steffenhagen und Sohn.

Ich ersuche Jeden, der die Güte haben will, Subskribenten für Unternehmen zu sammeln, mir die Listen in der Mitte des Dezbr. einzusenden um darnach meine Maaßregeln zu treffen.

Es versteht sich von selbst, daß wenn mein Unternehmen zu Stande kommt, die Herren Pränumeranten für das letzte Jahr meiner Zeitschrift, wo ich im Monat März aufhören mußte, dieses neue Journal ein Jahr lang unentgeltlich erhalten.

St. Petersburg, den 1. November 1828.

August Oldekop.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat hierdurch zu wissen: Demnach der Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder weiland Herrn Hofraths Professors Dr. Ludwig August Struve darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auf deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich a dato proclamatis, binnen sechs Monaten, und zwar sub poena praeclusi mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gehöriger Art hieselbst zu melden; alle diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 3

Dorpat, d. 20. Dezember 1828.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse der weiland verwittweten Frau Pastorin Maria Juliane Müller, gebornen Depkin, gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 65 auf Erbgrund belegene Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt sey und die Licitationstermine auf den 27., 28. und 29. März 1829 anberaumet worden. Es werden demnach Kauflebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, wes wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 29. Dezember 1828.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

C. L. Thomson, loco Secr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Artillerie-Premier-Lieutenant Christian Bernhard v. Zimmermann auf dessen im Rigaschen Kreise und Kirchholmschen Kirchspiele belegenes Gut Stubbensee um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a Dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die

resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, den 11. Januar 1829.

Der Livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
G. v. Rennenkampf, Rath.
Stövern, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Endesunterzeichnete examinirte Privatlehrerin macht hiedurch die ergebenste Anzeige, daß sie in hiesiger Stadt eine weibliche Privat- und Pensions-Lehranstalt angelegt hat, in welche junge Mädchen vom 8ten Jahre ab aufgenommen und in allen nöthigen Kenntnissen und Handarbeiten unterrichtet werden. Der Bedingungen wegen haben sich hierauf Reflectirende zu wenden an Amalie Heynich,
wohnhaft bei dem Herrn Maler Oberg, im 3. Stadttheile Nr. 15. 3

Da ich im Begriffe stehe, meine Reise nach St. Petersburg fortzusetzen; so zeige ich solches schuldigst an, damit alle Diejenigen, welche sich zur Erhaltung der Augen meines Rathes und meiner Hülfsmittel noch zu bedienen wünschen, nicht aus Unbekanntschaft mit der Dauer meines Aufenthaltes in Verlegenheit kommen mögen. Ich benutze diese Anzeige, um zugleich Einem hochgeschätzten Publiko meinen herzlichsten Dank für das mich ehrende, mir bewiesene Vertrauen zu sagen, in der festen Ueberzeugung, daß niemand es bereuen werde, meine Anweisungen und meinen Rath in Ansehung des wichtigsten Sinnes des menschlichen Körpers, der Augen, befolgt zu haben.

Dorpat, den 18. Januar 1829.

Friedrich Wilhelm Kuhlmann,
Optikus oder Sehekünstler aus Amsterdam,
wohnhaft in der Stadt London Nr. 5.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich Einem geehrten Publiko zum Ausbessern von schildpattenen Kämmen, in welche er nicht allein abgebrochene, sondern ganz verlorene Zähne wieder einsetzt. 2

Iwan Jacowlew,
wohnhaft bei dem Herrn Frey.

Die Direktion des dörptschen Holz-Comptoirs findet sich veranlaßt, nachstehend den 4. § des höhern Orts bestätigten Plans für dasselbe zur Publicität des resp. Publikums zu bringen: „die Einwohner sowohl, als die Behörden, die ihren jährlichen Holzbedarf vom Holz-Comptoir zu kaufen wünschen, geben diesen demselben schriftlich auf, und ist dasselbe verpflichtet, ein dem ungefähren Bedarf angemessenes Quantum anzuschaffen." Indem diese Vorschrift von den resp. Einwohnern bis jetzt nicht befolgt wurde, so blieb dem Holz-Comptoir mehrere Jahre ein großer Theil des angeschafften Holzes aufs folgende Jahr übrig, welches, durch Regen und Schnee schlechter geworden, unter dem Einkauf verkauft werden mußte.

Dorpat, am 2. Januar 1829. 1

Polizeimeister v. Gessinsky.

Zu verkaufen.

Mehrere Reste guter Schreibpapiere verkauft zu sehr billigen Preisen Andrei Galuzin, im Hause des Schneidermeisters Johannson, hinter dem Rathhause.

Die Kurristasche Guts-Verwaltung eröffnet hiemit, daß sie eine Quantität von 6000 Liespfund feines Heu zu veräußern habe, die sie auch theilweise zu 20 Cop. per Liespfund nach Dorpat zu stellen sich erbietet, und hat man sich der weitern Bedingungen wegen im 2. Stadttheil Nr. 233 im Hause des Arrendator Tenner zu erkundigen. 3

Sehr gutkeimender Saathafer ist auf dem Gute Tuhholane zu haben, und das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfahren R. Clare. 2

Mehrere tafelförmige Fortepiano's aus St. Petersburg, sechs, und sechs ein halb octavig, von Lüdeke, Schröder, Diedrichs und Bergmann, elegant und dauerhaft gearbeitet, sind für verschiedene Preise von vier hundert bis sieben hundert Rub. zu verkaufen bei Unterzeichnetem. Auch erhält man daselbst mehrere Instrumente zur Miethe. R. H. Biedermann.

Frische gutkeimende ausländische Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind für billige Preise zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat.

Bei mir sind Achttags-Wand- und Tischuhren, flache Taschenuhren und goldene Damen-Uhren zu haben. Uhrmacher Rech. 1

Einem hohen Adel und resp. Publicum mache ich die ergebene Anzeige, daß bei mir verschiedene Gattungen Schwarzwälder Wanduhren, als: Spieluhren, Achttags-Uhren auf Federn schlagend u. s. w., von vorzüglicher Güte zu billigen Preisen zu haben sind. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Apothekers Wegener. 1

J. Vogt, Uhrenfabrikant aus Neustadt am Schwarzwalde.

Ich empfehle mich Einem hohen Adel und verehrten Publiko auch zum diesjährigen Jahrmarkt mit meinem wohl assortirten Gewürz-, Manufaktur- und Fabrik-Waaren-Lager, vorzüglich sehr guten Sorten chinesischen Thees, Cambric, Chaconett, Zitz, Tuch und dgl., und verspreche den resp. Käufern billige Preise und reelle Behandlung. 1

J. M. Schamajew.

Die Kawastsche Gutsverwaltung macht hiemit bekannt, daß sie gegen gleich baare Zahlung einen siebenfüßigen Faden arschinlanges trockenes Birkenholz zu 8 Rbl. 50 Cop., und eben solches Ellernholz zu 8 R. per Faden, Jedem gleich in den Hof stellen will. Bestellungen hierzu nimmt Hr. Rathsherr Wegener an.

Einem Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko mache ich die Anzeige, daß bei mir alle Arten chirurgischer Instrumente, Rasiermesser, Streichriemen und verschiedene andere Stahlsachen verfertigt, reparirt und geschliffen werden. Meine Wohnung ist im Staatsrath von Stiernhielmschen Hause auf dem Hofe. 1

C. Sansrowsky,
chirurgischer Instrumentenmacher.

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publico empfehle ich mich zum bevorstehenden Jahrmarkte mit einem wohl assortirten Gewürz- und Weinlager aufs Beste, versichere jedem resp. Käufer die allerbilligste und reellste Behandlung, und bitte um zahlreichen Zuspruch. Joh. Gerh. Lüetten.

Zum Jahrmarkte empfehle ich mich Einem hochgeehrten Publico mit meinem wohl assortirten Lager von Gewürz- und Farbewaaren, Weinen, Steinzeug und Glaswaaren, und versichere meine resp. Käufer einer soliden Behandlung und der billigsten Preise.

J. W. Käding.

Einem geehrten Publiko empfehle ich zum bevorstehenden Markte mein wohl assortirtes Gewürz- und Wein-Waarenlager, in welchem sich auch befinden: wologdaische Lichte, Kasanische Seife, so wie auch verschiedene in Zucker eingekochte Kiewsche Säfte, als: Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren, weiße Johannisbeeren, Pomeranzen und Ananas. Zugleich zeige ich an, daß ich wiederum eine Partei polnischer Tücher erhalten habe, und sowohl in ganzen Stücken, als auch zu einzelnen Arschinen sehr billig verkaufen werde. Alle Material-Waaren und Weine sind auch in meiner Bude unter dem Bresinskischen Hause zu haben, so wie auch ganz vorzüglich schönes Moskowisches Weizenmehl.

Pet. Mart. Thun.

Zu vermiethen.

In der St. Petersburger Vorstadt, dem Lunin'schen steinernen Hause gegenüber, ist eine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere im Kaufhofe Nr. 3 bei Koerw. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein erfahrner Kunstgärtner, der gute Attestate aufzuweisen hat, auch zugleich die Landwirthschaft und den Brandweinsbrand übernehmen könnte, sucht eine Anstellung. Nachfrage in der Zeitungs-Expedition. 1

Ein Mann, der in jedem Fache der Landwirthschaft und der Brandweinsbrennerei erfahren und 12 Jahre hindurch eine Stelle bekleidet hat, über seine Kenntnisse und Führung mit besonders guten Attestaten versehen ist, bietet seine Dienste als Inspector und Brandweinsbrennner an. Das Nähere hierüber erfährt man bei Advokat A. Klein. 1

Eine Frau von Bildung und gesetzten Jahren wünscht ein Engagement in einem adeligen Hause. Nähere Auskunft hierüber erhält man im Rohland'schen Hause eine Treppe hoch. 1

Verloren.

Am 16. d. M. ist auf dem Wege von der Bude des Herrn Emmers bis zum Hause der verwittweten Frau Präsidentin v. Sivers ein Päckchen mit 4 Ellen schwarzem Satin-Türk verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe in dem benannten Hause gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. 1

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Alexander Braun, Goldarbeiter-Gesellen,
Emil Großlob, Handlungs-Commis,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 19. Jan. 1829. 2

Angekommene Fremde.

Hr. Ordnungsrichter von Nandelstedt, Hr. v. Neubeiser, Hr. Landrath von Berg nebst Familie, Hr. Lieutenant von Siever, Hr. Assessor von Stryk, Hr. Gulefsky, Hr. Collegienrath von Blankenhagen, Hr. Baron Wolf, kommen vom Lande; Herr Baron Budberg, kommt von Riga, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung

No. 8.

Sonnabend, den 26. Januar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Brief eines See-Officiers auf dem Schiffe la Fére-Champenoise.

Dardanellen, den 17. November alt. St. 1828.

Um Ihnen einige Zeilen zu schreiben, benutze ich die Abfertigung von Depeschen an unsern Gesandten, den Geheimerath Ribeaupierre. Seit dem 2ten dieses blokiren wir die Dardanellen, liegen bei der Insel Tenedos ruhig, auf gutem Grunde vor Anker. Es ist etwas kühl; das Thermometer zeigt nicht mehr als 5° Wärme. Unsere Fregatte und der Emanuel kreuzen wechselsweise drei Tage lang. Die Kauffahrer, von der Blokade unterrichtet, wagen es nicht, mit Getreide nach Konstantinopel zu gehen, wo jetzt kein geringer Brodmangel herrscht. Mit den von daher kommenden Schiffen erhalten wir höchst interessante Nachrichten. Unsere Freunde Gretsch und Bulgarin würden nicht wenig darum geben, sie in ihrer Biene aufzunehmen. In drei Tagen erfahren wir alles, was dort vorgeht. Der Sultan, der größtentheils außerhalb der Stadt campirt, besucht seine Residenz nur in der Nacht. Die Türken seufzen nach ihren Janitscharen. Unserm geehrten Kontre-Admiral (P. J. Ricord) ist es gelungen, sich mit dem Pascha von Tenedo zu verständigen. Der Admiral hat ihm nehmlich versprochen, daß er die Insel nicht beunruhigen wolle, worüber jener so sehr erfreut ist, daß er den armen Griechen erlaubt hat, uns mit seischer Provision und Wasser zu versorgen. — Wir hoffen, nach einem Monat durch den Kontre-Admiral Lasarew abgelöst zu werden. Das Wetter hält sich jetzt recht gut. Wir leiden an nichts Mangel. (N.B.)

Aus den Niederlanden, vom 8. Januar.

Hr. A. Rodenbach schreibt aus Roulers (oder Rousselaer in Westflandern) an den Herausgeber des Catholique, daß von der Kunst, mittelst der Trompete eine musikalische Sprache hervorzubringen, nicht Hr. Sudre in Paris — der dieselbe vervollkommnet haben mag, — sons

dern Hr. Val. Hauy der Erfinder sey, der dieses Mittels sich schon vor 40 Jahren in den Gefängnissen von Paris bediente, und hernach als Professor eines Blindeninstituts zu St. Petersburg den Plan zu Telegraphen-Trompeten vorgelegt habe. (b.Z.)

Paris, vom 5. Januar.

In Toulon ist neuerdings ein Ausgebot wegen Lieferung von Zelten ꝛc. für unser Heer in Morea geschehen, so daß also, allem Anschein nach, die Räumung nicht so bald Statt finden dürfte. Einige behaupten, diese Dinge seyen für ein Heer bestimmt, das in Algier landen werde. Kauffahrteischiffe werden fortwährend von der Regierung zu Transporten in Fracht genommen. In dem Arsenal herrscht große Thätigkeit. — Das franz. Geschwader, welches unter dem Befehl des Hrn. Villaret-Joyeuse von Brest abgesegelt war, aus der Fregatte Flore und 2 kleinen Schiffen bestehend, ist am 26. Nov. in St. Louis am Senegal angekommen.

Die neue beabsichtigte Auflage auf die Billards, bemerken die Pariser Blätter sehr satirisch, sei eine sehr weise Erfindung. Das Daseyn eines Billards könne nicht so leicht unverrathen bleiben: bei Karten- und Würfelspiel sey dies viel leichter. Man spreche auch von Hundesteuer, Steuer von Jagdgewehren und Wagen mit Federn: die Absicht sei lobenswerth, aber die Ausführung sehr schwer. Diese Steuern hätten zwei Unbequemlichkeiten: erstlich erregten sie sehr viel Mißvergnügen und dann könne man sie nur mit großen Verwaltungskosten einführen.

Das amerik. Packetboot Edward Bonnaffee ist nach einer 16tägigen Fahrt aus Newyork in Havre angekommen, und hat Briefe vom 15. v. M. aus jener Stadt gebracht. Eine so schnelle Ueberfahrt hat noch kein Packetboot gemacht, seitdem die regelmäßigen Fahrten zwischen den genannten beiden Orten bestehen. Nur das Schiff Orizimbo hat ein Beispiel von einer so schnellen Fahrt gegeben. Die Entfernung von Neuyork nach Havre beträgt in gerader Linie 1075 franz. (572 deutsche) Meilen, macht also auf 16 Tage täglich über 67 franz. (36 deutsche) Meilen, welche bei den Unregelmäßigkeiten der Reisen, 100 franz. (53 deutschen) Meilen gleich gerechnet werden können. (b.Z.)

London, vom 2. Januar.

„Die Russen," heißt es in einem Schreiben aus Constantinopel, „haben die Blokade der Dardanellen mit 3 Linienschiffen und 2 Fregatten angefangen. Die im Hafen befindliche türkische Flotte ist zwar stark genug, sich mit ihnen zu messen, es fehlt ihr aber an Matrosen. Die Türken haben 5 Linienschiffe, mehrere Fregatten, kleinere Kriegsfahrzeuge und Bombardierböte. In Smyrna ist eine Verschwörung entdeckt worden. Die Verschwornen wollten die Stadt in Brand stecken und alle Franken ermorden. In Folge dieser Entdeckung sind 5 Personen enthauptet worden. Die Türken halten alle engl. Schiffe zurück, damit sie den Russen bei ihren Transporten nicht Hülfe leisten. Die Hauptstadt soll nur auf 4 Monate mit Lebensmitteln versehen seyn. Auf den Inseln des Archipelagus wird sich bald Mangel einstellen, den man auf Mytilene bereits zu fühlen anfängt. Der Sultan will auf keinen Aussöhnungsvorschlag seiner Minister hören."

In den Gewässern von St. Thomas haust ein Seeräuberschiff, das von einem Franzosen, Namens Bernhard, befehligt wird. Am 16. November erfuhr man daselbst, daß der Corsar ein engl. Schiff geplündert und die Mannschaft getödtet hatte. Die Barbaren hatten Frauen und Kinder, welche sich als Reisende auf dem Schiffe befanden, erdrosselt und ihre Körper in Stücke zerschnitten. Am 29. Nov. ist der Corsar — der für den Bernardschen gehalten wird — von dänischen Kriegsschiffen genommen und nach der Insel St. Croix gebracht worden.

Man schreibt aus Veracruz vom 16. Nov.: Die Versuche des Generals Santana haben keinen Erfolg, man spricht von ihm, ohne weiter an seine Partei zu denken. Er ist an der Spitze von 600 Mann in Oajaca eingerückt. Die gegen ihn rückenden Truppen der Regierung sind 2tausend Mann stark. Unsere Verbindung mit Mexico ist durch diese Bewegungen nicht unterbrochen worden. — In einem Schreiben aus Laguayra vom 16. Nov. heißt es: Den Aufstand in Bogota siehet man hier als die letzte Zuckung der jetzigen Ordnung wider strebenden Partei an. General Santander ist noch in Haft. Seine beiden Adjutanten sind verbannt. Die Verschwornen hatten sich in der Nacht des 25. Sept. öfter in dem Hause Tejada's versammelt. Nach der Vermuthung einiger Personen

hatte Santander Kenntniß von dem Complott, war aber nicht eng damit verknüpft. Boliwars Macht ist durch diese Begebenheit nur noch fester begründet worden. General Paez wird in Caraccas, wo alles ruhig ist, heut erwartet.

(b.Z.)

Paris, vom 11. Januar.

Man arbeitet im Kabinet schon an der Thronrede, und glaubt, sie werde sehr einfach ausfallen und das Ministerium in keiner entscheidenden Frage verpflichten. Man wird darin die Rückkehr der Expedition von Morea und den Traktat für die Begränzung Griechenlands ankündigen; vielleicht auch noch eine Expedition gegen Algier. In Bezug auf die russ. Frage wird man die strengste Neutralität bewahren, aus der Frankreich nur dann treten könnte, wenn seine Ehre oder sein Ansehen in Europa bedroht würden. In Bezug auf das Innere wird sich die Thronrede nur auf die Ankündigung des Gemeindegesetzes, eines Militairgesetzbuchs und einiger Disciplinarordnungen beschränken. Auch rechnet man darauf, daß das Budget die Formen der Spezialität für die verschiedenen Dienste, was bis-itzt noch nie der Fall war, enthalten werde.

„Mehrere Zeitungen", (sagt der Messager in einem Aufsatze, der, alles Ablehnes ungeachtet, doch ein gewisses offizielles Ansehen zu haben scheint), „haben in den letzten Zeiten von der russischen Frage gesprochen. Einige kündigten an, daß Lord Heytesbury's Unterhandlungen keinen Erfolg gehabt hätten, und daß Rußland die Waffen nicht niederlegen würde: andere versicherten dagegen, daß das russ. Cabinet und die Pforte nicht abgeneigt wären, die angebotene Vermittelung anzunehmen. So stellt sich die Frage in den Zeitungen, und diese Abweichung der Meinungen und der Thatsachen veranlaßt uns, hier einige Bemerkungen mitzutheilen. Wir bitten indeß, daß man darin nur unsere persönlichen Ansichten sehe, und daß man keinem k. Kabinet die Betrachtungen zuschreiben wolle, welche die Thatsachen allein uns an die Hand gegeben haben. Als Rußland zu den Waffen griff, schien es uns, als ob die großen Vortheile, welche man über die Ottomanen erfochten, eher den Frieden, als einen Glückswechsel herbeiführen dürften, welcher den Sieg unentschieden ließe. Die Mäßigung der Russen, Verbindlichkeiten, die man laut genug anerkannt hatte, um ihnen treu zu bleiben, selbst die Stellung einer eben so wohlgerüsteten, als wohlwollenden Neutralität, leißen uns glauben, daß, nachdem man die ersten großen Ergebnisse gesehen, der Krieg ein Ende haben und die Pforte den Rathschlägen der Vernunft und der Erfahrung Gehör geben würde. Unsere Politik hat immer diesen Charakter gehabt: wir waren nicht günstiger für die Russen als für die Ottomanen gesinnt: nur glaubten wir, in den entschiedenen Erfolgen der Russen ein leichtes Mittel zu sehen, das gewünschte Ziel zu erlangen: die Annäherung der beiden kriegführenden Mächte und den Beitritt der Türkei zum Vertrage vom 6. Juli. Diese Politik war also nur der Ausdruck eines Verlangens nach Frieden, eines Wunsches, einem Zustand der Dinge, welcher in Europa einige Unruhe erzeugte, ein Ende zu machen. Die Begebenheiten haben den Hoffnungen, die man zu Anfang des Feldzuges nährte, nicht ganz entsprochen, und obgleich man die Thatsachen oft entstellt hat, obgleich die Einnahme von Varna schon ein ungeheures Ereigniß in diesem Feldzuge ist, so bleibt es doch auch wahr, daß Wechsel-Schicksale ihn bezeichnet haben. Man fragt sich itzt, ob ein neuer Feldzug beginnen werde, oder ob die beiden kriegführenden Mächte den Friedensvorschlägen Gehör geben werden, die man ihnen an die Hand geben dürfte. Wir glauben, daß die Gründe für den Krieg zahlreicher sind, als sie es gewesen seyn würden, wenn Rußland entscheidende Vortheile errungen hätte, denn diese würden alsbald eine Annäherung zwischen der gedehmüthigten Pforte und dem siegreichen Rußland herbeigeführt haben. Man dürfte dann den Rathschlägen leichter Gehör gegeben haben, als in der übereilten Erregung übertriebener Triumphe. Von der andern Seite würde Rußland, befriedigt und überdieß durch seine eigenen Erklärungen gebunden, bei seinen Siegen nicht unversöhnlich geblieben seyn, und man hat allen Grund, zu glauben, daß die weise und wohlwollende Vermittelung der Cabinette bald eine Annäherung herbeigeführt haben würde. — Gegenwärtig ist die Sache schon schwieriger: es ist kein entscheidender Krieg, den man geführt hat, sondern gewissermaßen nur ein Anfang eines Feldzuges. Die beiden Feinde stehen sich noch bewaffnet gegenüber, und in einer solchen Stellung giebt man nicht immer den

weisen Rathschläger Gehör. Dieß ist der wahre Zustand der russ. Frage, und wenn man noch den Frieden erwarten kann, so scheint es uns, daß es itzt schwerer werden dürfte, ihn zu erlangen. Man sehe übrigens diese Betrachtungen nicht als einen Rath zum Kriege an: sie sind weiter nichts, als eine einfache Auseinandersetzung der Thatsachen, so wie sie uns erscheinen."

Es heißt, daß Hr. Mollien, diesseitiger Consul in Haiti, gegenwärtig in Paris, und der haitische Abgeordnete St. Macary sich nächste Woche nach Port-au Prince einschiffen werden, um dem Präsidenten Boyer ein Ultimatum unserer Regierung, in Betreff der Bewilligungen, zu überbringen, durch welche die Ausführung der Emancipations-Verfügung erleichtert werden dürfte. Dem Vernehmen nach, fordert Frankreich nur die Zinsen der den Colonisten zugesicherten Entschädigung, zu 3 pCt. nebst einem jährlichen Tilgungsfonds, dessen Einzahlung aber erst in einem ziemlich entfernten Termin beginnen soll. — Bekanntlich waren die Farbigen aus Martinique, Fabien und Bisette, mit einer Klage gegen den Grafen Peyronnet um Schadenersatz von 200tausf. Fr. (weil er ihr Cassationsgesuch einbehalten) vom Gericht aus dem Grunde abgewiesen worden, daß zuvor die Erlaubniß des Staatsrathes einzuholen sey. Sie haben nunmehr, mit einem Bescheide des Staatsrathes, daß diese Erlaubniß nicht nöthig sei, versehen, gegen jene Sentenz appellirt. (b.Z.)

Lissabon, vom 20. Dezember.

Alles ist zur Empörung reif, deren Ausbruch man jeden Augenblick, ja man sagt in der nächsten Nacht, erwartet. Nie war die Gährung größer: alle unsere jungen Leute gehen mit Pistolen, Dolchen und andern Waffen umher, und man scheint nur das Zeichen zum Aufruhr zu erwarten. Die ganze Sache hat etwas ungemein Sonderbares: Jedermann weiß das Geheimniß und man spricht ganz öffentlich davon. Der Hauptzweck der Bewegung ist: die Infantin Donna Maria Isabelle an die Spitze einer Regentschaft zu stellen, die sie im Namen der Königin Donna Maria II. führen soll. Alle Partheien sind über diesen Punkt einverstanden, und man glaubt, daß die Zögerung, mit der man bei der Ausführung des Planes zu Werke geht, daher rühre, daß man die gehörigen Maßregeln nehmen will, um die Bemühungen der Apostolischen zu lähmen. Im Augenblick der Entwickelung soll sich, wie es heißt, die Infantin und ihre Schwester an Bord der französischen Fregatte begeben, wo sich bereits Hr. Jose Ferreira Borges, der Haupt-Hebel dieser ganzen Bewegung, befindet, von dem auch alle die Proclamationen herrühren, die man verbreitet hat. In dem Augenblick, wo Donna Maria proclamirt wird, soll auch D. Miguels Tod angezeigt werden. — Man versichert mit Bestimmtheit, daß diesen Morgen der Befehl ergangen seyn soll, die Theater zu schließen. Was gestern im Theater S. Carlos vorgefallen ist, beweiset, wie sehr D. Miguels Parthei gesunken ist. Da die Vorstellung eine Benefizvorstellung war und man schon vorher davon gesprochen hatte, daß das Theater nächstens geschlossen werden sollte, so wollten viele Leute die Gelegenheit benutzen, noch einmal das Schauspiel zu sehen. Das Haus war daher gedrängt voll. Nach dem ersten Aufzuge stimmten die beiden Söhne des Staats-Sekretärs Manoel Cypriano, welche zu den exaltirtesten Miguelisten gehören, ihr gewöhnliches „Vivat" zu Gunsten D. Miguels an, und verlangten, daß die royalistische Hymne gesungen werden sollte. Tiefe Stille herrschte indeß überall: sie waren genöthigt zu schweigen und von der Hymne war nicht die Rede. (b.Z.)

Rio de Janeiro, vom 29. October.

Der Kaiser ist sehr krank, und man fürchtet für sein Leben. Dieß würde für Brasilien ein sehr harter Verlust seyn.

Die Ratifikation des Friedens mit Buenos-Ayres hat hier großes Aufsehn erregt. Wir erfuhren selbige am Abend des 23. d. M. durch das aus Buenos-Ayres angekommene engl. Paketboot die Schwalbe. Das Volk jauchzte über diese Nachricht. Am folgenden Tag um 11 Uhr Abends verkündeten 3 von Cavallerie begleitete Wappenherolde bei Fackelschein der Stadt das frohe Ereigniß. Aus dem Platastrom sind bereits mehrere Schiffe mit Häuten nach Europa abgegangen. Buenos-Ayres ist mit Waaren überfüllt, und Alles, was in Monte-Video auf das Ende des Krieges wartete, wird noch dazu kommen. Da nun gleichfalls aus Europa viel zu erwarten ist, so scheinen die Geschäfte mit la Plata bei der gegenwärtigen Erschöpfung des Landes keine Vortheile zu versprechen. Hier sind die Aussichten desto besser. (b.Z.)

Widdin, vom 24. Dezember.

Nach den in unserer Gegend allgemein verbreiteten Nachrichten ist es am 8. oder 9. d. Mts. zwischen der Besatzung von Varna und dem neuen Großwessir, der mit einer Macht von 70,000 Mann diesen Platz wieder zu nehmen versuchte, zu einem für beide Theile sehr blutigen Treffen gekommen; indessen ist bis jetzt noch unbekannt, ob es den Türken gelungen ist, die Festung förmlich einzuschließen. — In dem Hauptquartier zu Jassy befinden sich gegenwärtig viele ausgezeichnete Personen, namentlich der Graf Pahlen, so wie der Graf Stroganoff mit seiner geheimen Kanzlei, 23 russ. Generale und eine große Anzahl Staabsoffizlere, deren Anwesenheit den Aufenthalt daselbst sehr kostspielig macht. Ein aus Paris dort angekommener französ. Lieferant soll sich erboten haben, für 57 Millionen Rubel die Verpflegung einer russ. Armee von 100,000 Mann auf 6 Monate zu übernehmen. — Die russ. Offiziere daselbst wollen Nachricht erhalten haben, daß ihnen der Kaiser vom neuen Jahre an für die nächsten 6 Monate eine außerordentliche Zulage bewilligt habe. In Abwesenheit des Grafen Pahlen ist der russ. General Nepnicki provisorisch zum Vice-Präsidenten in den Fürstenthümern ernannt. Dem Publikum ist durch einen Befehl des Divans auf das Strengste verboten, irgend etwas von politischen Angelegenheiten zu sprechen. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 3. Januar.

Mitte Dezember trafen in der Nähe von Bucharest 200 Pulverwagen, von Kalarasch kommend, ein, über deren fernere Bestimmung jedoch nichts weiter verlautet. Graf Pahlen ist von Jassy noch nicht nach Bucharest zurückgekehrt. Die Einwohner von Bucharest wurden durch eine, im Namen des Grafen von Wittgenstein erlassene, Bekanntmachung aufgefordert, auf alle, in der Wallachei befindliche Fremden ein wachsames Auge zu haben und die Polizei von demjenigen, was sie rücksichtlich derselben zu bemerken Gelegenheit haben sollten, gegen Belohnung in Kenntniß zu setzen. General v. Geismar befand sich unlängst einige Tage in genannter Stadt; nach seiner Versicherung soll die Wallachei von einem Einfalle der Türken durchaus nichts zu fürchten haben, da die Gegend von Schumna, Varna und Bazardschik ganz verwüstet ist, und nicht die geringsten Subsistenzmittel für ein nur einigermaßen zahlreiches Corps darbietet. Man bringt täglich kranke Soldaten nach Bucharest, wo sie jedoch bald geheilt und dann weiter geschafft werden.

Der Mangel an baarem Gelde wird in Constantinopel sehr fühlbar, und das türk. Ministerium ist ernstlich auf Mittel bedacht, der zunehmenden Verlegenheit ein Ziel zu setzen. (b.Z.)

Madrid, vom 1. Januar.

In dem diesjährigen guia de forasteros (Adreßbuch) wird D. Miguel als König von Portugal aufgeführt. Die Privatbriefe aus Lissabon stehen hinsichtlich des Befindens D. Miguels mit den Versicherungen der Hofzeitung im Widerspruch. Nach Catalonien will man 3 Rigim. schicken, da diese Provinz aufs neue Ursache zu Besorgnissen giebt.

Aus Tanger wird gemeldet (22. Dez.), daß die Blokade des Hafens durch die engl. Schiffe zwar fortdauere, der Kaiser von Marocco aber, der sich gar nicht, als im Kriege mit England betrachte, befohlen habe, den engl. Schiffen Beistand zu leisten, wenn sie dessen bedürften. Der engl. Consul ist noch im Ort, und der Kaiser hat ihm sagen lassen, daß er mit der engl. Regierung unmittelbar in Unterhandlung getreten sey. Ungeachtet der Blokade gehen täglich Schiffe nach Gibraltar ab. Die Engländer beharren auf ihrer Entschädigungs-Forderung. — Das österr. Geschwader, welches wegen gewisser Beleidigungen von dem Kaiser von Marocco Genugthuung fordern soll, ist in Carthagena angekommen. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Bekanntlich war Georg III. der große Freund und Beschützer des berühmten Astronomen Herschel. Während dieser mit der Aufrichtung seines großen 40füßigen Teleskops beschäftigt war, kam einst der König nach Slough zu ihm, von einem Bischof begleitet, um das Instrument in Augenschein zu nehmen. Dies lag am Boden und der Umfang desselben war bedeutend genug, daß ein Mensch, wenn er sich bückte, hineingehen konnte. Der König äußerte, daß er den Versuch machen wollte, und der Bischof wollte ihm folgen, allein der König bestand darauf, daß er vorangehen sollte und sagte: „Gehen Sie voraus, und zeigen Sie mir, wie Sie zu thun verpflichtet sind, den Weg zum Himmel.“

Concert.

Am Sonnabend, d. 26. Januar, wird zum Besten des vom Hülfe-Verein verwalteten Armenhauses im großen academischen Hörsaale ein Vocal- und Instrumental-Concert Statt finden. Billette zu $2\frac{1}{2}$ Rubl. B. A. für die unteren Sitze und zu $1\frac{1}{2}$ Rubl. für die Gallerie, sind an diesem Tage im Magazin des Herrn Bürgermeisters Linde und von 5 Uhr ab an der Kasse beim Eingange zu haben. Der Anfang ist um Halb sieben Uhr.

Anzeige.

Die von mir früher herausgegebene St. Petersburgische Zeitschrift mußte ich aus Mangel an Unterstützung aufgeben, nachdem ich selbige über vier Jahre mit Fleiß und Eifer fortgesetzt, und gegen 4000 Rubel bei diesem literärischen Unternehmen zugesetzt hatte.

Seit einiger Zeit bin ich von Bekannten und Unbekannten aus den Ostseeprovinzen aufgefordert worden, meine Zeitschrift zu erneuern und so eine Lücke in der Literatur zu füllen, die man jetzt immer mehr und mehr wahrnimmt.

Bereit, diesem Wunsche nachzukommen, bin ich gern erbötig, die von mir früher herausgegebene Zeitschrift zu erneuern; doch kann dies nur in dem Falle geschehen, wenn eine hinlängliche Anzahl von Subskribenten meine Kosten deckt. — Ich ersuche daher, außer den Untengenannten, jeden Freund der Literatur sich für mein Unternehmen zu verwenden. Erhalte ich 200 Subskribenten, so bin ich für die Kosten gedeckt, und der Druck meiner Zeitschrift beginnet unverzüglich; das Geld wird nicht eher gezahlt, als bis die erste Nummer meines Journals erscheint, daher bitte ich Jeden, der sich gütigst der Mühe unterziehen will, für mich Subskribenten zu sammeln, darauf zu sehen, daß selbige Ihre respektiven Vor- und Zunamen, Titel und Wohnort genau angeben.

Sollte dieser Vorschlag ins Leben treten, so erscheint von meinem Journal wöchentlich 1 Bogen in groß 8vo, ganz auf die Weise, wie die Lesefrüchte in Hamburg unter dem Titel:

&

Der St. Petersburgische Bote

oder

Journal für die Geschichte, Geographie und schöne Literatur Rußlands,

nach folgendem Plane:

Dieses Journal zerfällt in 2 Hauptabtheilungen:

I. Nachrichten aus dem Innern:

in Bezug auf die neueste Zeitgeschichte Rußlands, auf neue Entdeckungen, Naturerscheinungen, Gedeihen der Künste und Wissenschaften u. s. w.; St. Petersburgische Nachrichten des Tages, Anzeigen und Kritiken über die Theater der Residenz: endlich Korrespondenznachrichten aus dem Innern.

II. Literatur im ausgebreitetsten Sinne des Wortes:

enthaltend Uebersetzungen merkwürdiger Russischer Aufsätze aus dem Felde der Geschichte, Geographie und schönen Literatur. Anzeigen und Kritiken in Rußland erschienener Werke.

Der jährliche Preis dieses Journals in St. Petersburg ist 25 Rubel, mit der Versendung durch die Post 30 Rubel.

In St. Petersburg kann man sich unterzeichnen bei Herren J. Brieff, Commissionair der Kaiserlichen Theater, und bei Herrn W. Gräff, Commissionair der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

In Riga bei Herrn Deubner.

In Reval bei Herrn Eggers.

In Mitau bei Herren Steffenhagen und Sohn.

Ich ersuche Jeden, der die Güte haben will, Subskribenten für mein Unternehmen zu sammeln, mir die Listen in der Mitte des Dezbr. einzusenden, um darnach meine Maaßregeln zu treffen.

Es versteht sich von selbst, daß wenn mein Unternehmen zu Stande kommt, die Herren Pränumeranten für das letzte Jahr meiner Zeitschrift, wo ich im Monat März aufhören mußte, dieses neue Journal ein Jahr lang unentgeltlich erhalten.

St. Petersburg, den 1. November 1828.

August Oldekop.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat hierdurch zu wissen: Demnach der Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder weiland Herrn Hofraths Professors Dr. Ludwig August Struve darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auf deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich a dato proclamatis, binnen sechs Monaten, und zwar sub poena praeclusi mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gehöriger Art hieselbst zu melden; alle diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 2

Dorpat, am 20. Dezember 1828.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse der weiland verwittweten Frau Pastorin Maria Juliane Müller, gebornen Depkin, gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 65 auf Erbgrund belegene Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt sey und die Licitationstermine auf den 27., 28. und 29. März 1829 anberaumet worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, wes wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 29. Dezember 1828.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

C. L. Thomson, loco Secr.

Das Kaiserliche Dörptsche Landgericht bringt desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft, daß dasselbe am 8ten Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, mehrere Effekten: als Tische, Stühle, Kommoden, Schränke, eine Wanduhr, Bettzeug, Silbergeräthe, Steinzeug, Haus- und Wirthschafts geräthe, Oehlgemälde u. s. w., auctionis lege versteigern werde. Zu welchem Behuf die etwanigen Kaufliebhaber sich am gedachten Tage hieselbst einzufinden haben.

Dorpat, am 24sten Januar 1829. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Secret. subst.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Demnach Eine Hochwohlgeborne Landes-Residirung den bisher von dem nun verstorbenen Herrn Landrath und Oberkirchenvorsteher von Liphart besorgten Empfang der zur Ritterschafts-Kasse zu erhebenden Landes-Abgaben vom Ehstnischen District, nun mir übertragen hat; so mache ich hiermit bekannt, daß ich solchen Empfang der in dem Patent Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements-Regierung vom 11. Januar c. sub No. 123 benannten Landes-Abgaben im Hause des Land-Gerichts-Secretaire subst. v. Roth am 15ten Februar c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, beginnen und selbigen Abgaben-Empfang jeden Dienstag und Freitag bis zum 1sten März d. J. in den bezeichneten Stunden fortsetzen werde. Dorpat, am 24sten Januar 1829. 3

G. v. Samson, Landrichter.

Für herabgesetzte Preise

ist das Panorama, welches mit allgemeinem Beifall aufgenommen wird, nur noch eine kurze Zeit zu sehen. Eintrittspreis 50 Kop., für Kinder die Hälfte.

Endesunterzeichnete examinirte Privatlehrerin macht hiedurch die ergebenste Anzeige, daß sie in hiesiger Stadt eine weibliche Privat- und Pensions-Lehranstalt angelegt hat, in welche junge Mädchen vom 5ten Jahre ab aufgenommen und in allen nöthigen Kenntnissen und Handarbeiten unterrichtet werden. Der Bedingungen wegen haben sich hierauf Reflectirende zu wenden an Amalie Heynich, wohnhaft bei dem Herrn Maler Oberg, im 3. Stadttheile Nr. 15. 2

Da ich im Begriffe stehe, meine Reise nach St. Petersburg fortzusetzen; so zeige ich solches schuldigst an, damit alle Diejenigen, welche sich zur Erhaltung der Augen meines Rathes und meiner Hülfsmittel noch zu bedienen wünschen, nicht aus Unbekanntschaft mit der Dauer meines Aufenthaltes in Verlegenheit kommen mögen. Ich benutze diese Anzeige, um zugleich Einem hochgeschätzten Publiko meinen herzlichsten Dank für das mich ehrende, mir bewiesene Vertrauen zu sagen, in der festen Ueberzeugung, daß niemand es bereuen werde, meine Anweisungen und meinen Rath in Ansehung des wichtigsten Sinnes des

menschlichen Körpers, der Augen, befolgt zu haben.
Dorpat, den 18. Januar 1829.
Friedrich Wilhelm Kühlmann,
Optikus oder Sehekünstler aus Amsterdam,
wohnhaft in der Stadt London Nr. 5.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich Einem geehrten Publiko zum Ausbessern von schildpatteñen Kämmen, in welche er nicht allein abgebrochene, sondern ganz verlorene Zähne wieder einsetzt. 1
Iwan Jacowlew,
wohnhaft bei dem Herrn Frey.

Zu verkaufen.

Eine neue leichte vierssäßige Warschauer Kalesche ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Hause des Herrn Staatsrath Ewers. 3

Mehrere Reste guter Schreibpapiere verkauft zu sehr billigen Preisen Andrei Galuzin, im Hause des Schneidermeisters Johannson, hinter dem Rathhause.

Ich wünsche einige meiner Pferde zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche zu jeder Zeit bei mir in Augenschein nehmen. Auch steht bei mir ein fast neuer modener Schlitten zum Verkauf C. G. Lubha. 3

Die Kurristasche Guts-Verwaltung eröffnet hiemit, daß sie eine Quantität von 6000 Liespfund feines Heu zu veräußern habe, welches sie auch theilweise zu 20 Cop. per Liespfund nach Dorpat zu stellen sich erbietet, und hat man sich der weitern Bedingungen wegen im 2. Stadttheil Nr. 233 im Hause des Arrendators Tenner zu erkundigen. 2

Sehr gutkeimender Saathafer ist auf dem Gute Tubholane zu haben, und das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfahren R. Clare. 1

Mehrere tafelförmige Fortepiano's aus St. Petersburg, sechs, und sechs ein halb octavig, von Lüdeke, Schröder, Diedrichs und Bergmann, elegant und dauerhaft gearbeitet, sind für verschiedene Preise von vier hundert bis sieben hundert Rub. zu verkaufen bei Unterzeichnetem. Auch erhält man daselbst mehrere Instrumente zur Miethe. A. H. Biedermann.

Frische gutkeimende ausländische Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind für billige Preise zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat.

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publico empfehle ich mich zum bevorstehenden Jahrmarkte mit einem wohl assortirten Gewürz- und Weinlager aufs Beste, versichere jedem resp. Käufer die allerbilligste und reellste Behandlung, und bitte um zahlreichen Zuspruch. Joh. Gerh. Lüetten.

Zum Jahrmarkte empfehle ich mich Einem hochgeehrten Publico mit meinem wohl assortirten Lager von Gewürz- und Farbewaaren, Weinen, Steinzeug und Glaswaaren, und versichere meine resp. Käufer einer soliden Behandlung und der billigsten Preise.
J. W. Käding.

Einem geehrten Publiko empfehle ich zum bevorstehenden Markte mein wohl assortirtes Gewürz- und Wein-Waarenlager, in welchem sich auch befinden: wologdaische Lichte, Kasanische Seife, so wie auch verschiedene in Zucker eingekochte Kiewsche Säfte, als: Himbeeren, Erdbeeren, Stachelbeeren, weiße Johannisbeeren, Pomeranzen und Ananas. Zugleich zeige ich an, daß ich wiederum eine Partei polnischer Tücher erhalten habe, und sowohl in ganzen Stücken, als auch zu einzelnen Arschinen sehr billig verkaufen werde. Alle Material-Waaren und Weine sind auch in meiner Bude unter dem Bresinskischen Hause zu haben, so wie auch ganz vorzüglich schönes Moskowisches Weizenmehl.

Pet. Mart. Thun.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten
Alexander Braun, Goldarbeiter-Gesellen,
Emil Großlob, Handlungs-Commis,
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 19. Jan. 1829. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 9.

Mittwoch, den 30. Januar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 20. Januar.

An den Herrn General-Adjutanten Marquis Paulucci. Marquis Philipp Ossipowitsch! Mit Vergnügen ersehe Ich aus Ihrem Berichte, daß die Verfügungen des höchstseligen Kaisers Alexander Pawlowitsch, hinsichtlich der neuen Bauern-Ordnung im Gouvernement Esthland, schon zur Ausführung gebracht worden sind. Indem Ich Ihren Bemühungen, denen dieses nützliche Unternehmen seinen glücklichen Erfolg verdankt, volle Gerechtigkeit widerfahren lasse, ist es Mir angenehm, Ihnen dafür Meine besondere Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben.

Verbleibe Ihnen wohlgewogen.

St. Petersburg, den 6ten Januar 1829.

Nikolai.

Vom 13. Januar. Der bei dem General-Gouverneur Marquis Paulucci für besondere Aufträge stehende Kammerherr Karl von Manteuffel, ist für dessen Eifer und Auszeichnung im Dienste Allergnädigst zum Kollegienrath ernannt worden.

Nikolajew, vom 5. Januar.

Die Admiralität des schwarzen Meeres versteigert die dem Feinde abgenommenen Schiffe, deren 20 zu Sewastopol und 2 in Nikolajew liegen, an die Meistbietenden. (St.Ptbrg.)

Riga, vom 19. Januar.

Seine Kaiserliche Majestät haben auf die Vorstellung Sr. Erlaucht, des Herrn General-Gouverneurs ꝛc., Marquis Paulucci, folgende Gnadenbezeugungen Allergnädigst zu ertheilen geruht: Zu Rittern des St. Wladimir-Ordens sind ernannt worden, der 3ten Klasse: der Herr Ehstländische Vice-Gouverneur, wirkliche Staatsrath Baron von Löwenstern; — desselben Ordens von der 4ten Klasse; der Herr Windausche Kreisrichter Baron von Rönne; der Herr Kurländische Gouvernements-Fiskal, Tit.-Rath Conradi; und der Herr Inspektor bei den wohlthätigen Anstalten in Pleskau, verabschiedeter Staabs-Rittmeister Nasimow; — des St. Annen-Ordens 2ter Klasse: der bei den Anstalten des Livländischen Collegii allgemeiner Fürsorge als Arzt angestellte Dr. Langenbeck; der

Livl. Regierungs-Secretair, Herr Tit.-Rath Hehn; der Pleskauſche Polizeimeiſter, Herr Collegien-Aſſeſſor Zitrens; und der Oſtrowſche Gorodnitſchi, Herr Collegien-Rath Bibikow. — Außerdem ſind dem Präſidenten des Pleskauſchen Criminal-Gerichtshofes, Herrn Staatsrath Tſchekalow, die brillantnen Inſignien des St. Annen-Ordens 2ter Klaſſe; und dem Aeltermann der Revalſchen Kaufmannſchaft, Kaufmann zweiter Gilde, Prinz, eine goldene Medaille an dem Alexanderbande um den Hals zu tragen, verliehen worden. — Zu Staatsräthen ſind befördert: der Vice-Präſident des Livl. Hofgerichts, Herr Landrath Samſon von Himmelſtiern; und der Hafenpothſche Oberhauptmann, Herr Landrath Baron v. Korff; — zu Collegienräthen: der bei Sr. Erlaucht, dem Herrn General Gouverneur ꝛc., Marquis Paulucci, zu beſondern Aufträgen angeſtellte Herr Kammerherr Baron v. Manteuffel; und der Rath der Pleskauſchen Gouvernements-Regierung, Herr Hofrath Dedenew; — zu Hofräthen: der Goldingenſche Kreis-Adels-Marſchall, Herr Baron v. Fircks; und der Inſpektor bei der Kurländiſchen Medicinal-Behörde, Herr Staabs-Doctor Bidder; — zum Collegien-Aſſeſſor: der bei dem Herrn Pleskauſchen Civil-Gouverneur zu beſondern Aufträgen angeſtellte verabſchiedete Herr Garde-Staabs-Rittmeiſter Bekleſchow; — zu Titulair-Räthen: der die Kranken in den Anſtalten des Kurländiſchen Collegii allgemeiner Fürſorge behandelnde Herr Dr. Mehrhold; und die Herren Ober-Secretaire des Kurländiſchen Oberhofgerichts, Andreä und Rüdiger; — zu Collegien-Secretairen: der bei dem Herrn Kurländiſchen Civil-Gouverneur zu beſondern Aufträgen angeſtellte Herr Carl v. Fircks; der Secretair in der Kanzellei des Herrn Pleskauſchen Civil-Gouverneurs, Herr Gouvernements-Secretair Malewitſch; und der Beamte in derſelben Kanzellei, Herr Gouvernements-Secretair Gaiſchewski; — zum Gouvernements-Secretair des Kurländ. Collegii allgemeiner Fürſorge, Herr Teichert; — und zum Coll.-Regiſtrator: der Herr Tiſchvorſteher bei dem Kurländiſchen Kameralhofe Zuccomaglio. — Gratificationen ſind ertheilt worden: dem Exekutor in der Kanzellei Sr. Erlaucht des Herrn General-Gouverneurs, Hrn. v. Schmidt, von der 8ten Klaſſe, 1000 Rbl.; dem Mitauſchen Kreisrevisor, Herrn Gouvernements-Secretair Rätſch, gleichfalls 1000 Rbl.; dem Actuar bei der Rigaſchen Polizeiverwaltung, Herrn Gouvernements-Secretair Dreßler, 500 Rbl.; dem in der Kanzellei des Herrn Kurländiſchen Civil-Gouverneurs angeſtellten Beamten Hrn. Titulair-Rath Tichomirow, 500 Rbl.; dem bei der Revalſchen Polizeiverwaltung als Quartieraufſeher angeſtellten Hrn. Gouvernements-Secretair Stolpe, 500 Rbl.; dem in der Kanzellei des Hrn. Pleskauſchen Civil-Gouverneurs angeſtellten Beamten, Herrn Collegien-Secretair Semen, 500 Rbl.; und dem Secretair der Pleskauſchen Gouvernements-Regierung, Herrn Collegien-Secretair Saklinski, die jährliche Gage im Betrage von 800 Rbl. B. Aſſ.; — und endlich den Herren Civil-Gouverneuren von Pleskau, Liv-, Ehſt- und Kurland, die Eröffnung des Allerhöchſten Wohlwollens für die vollzählig bewerkſtelligte 92ſte Rekrutirung.

Am 18. Jan. beging die Geſellſchaft der Hilfsvereinigung die fünf und zwanzigſte Jahresfeier ihrer Stiftung.

Berlin, vom 27. Januar.

Der Kaiſerl. Ruſſ. wirkl. Geh. Staatsrath, außerordentl. Geſandte und bevollmächtigter Miniſter am Königl. Sardin. Hofe, Graf v. Woronzow-Daſchkow, iſt nach St. Petersburg von hier abgegangen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 18. Januar.

In Genf beſchäftigt man ſich jetzt mit einem Denkmal, welches man J. J. Rouſſeau ſetzen will und das wahrſcheinlich in einer Marmorſtatue, von ſeinem Landsmann J. Pradier in Paris, beſtehen wird. Es ſind bereits 14,000 Franken für dieſes Denkmal eingegangen, ehe man noch eigentlich recht zum Entſchluß gekommen iſt.

Von dem Fürſten Kantakuzeno, welcher unlängſt mit ſeinem Sohne nach Griechenland abreiſete, iſt in München ein Schreiben eingegangen, in welchem es heißt: „Morgen hoffe ich in Patras mit dem Präſidenten zu ſprechen. Er kommt von Poros zu den Konferenzen der drei Geſandten in Patras an, um die öffentlichen Angelegenheiten zu ordnen, ſo weit es, bei der gänzlichen Verwüſtung und Zerſtörung des Landes, möglich iſt. Es iſt überall Alles zerſtört, was gebaut war, oder gelebt und vegetirt hat, und das Elend des Peloponneſes ganz unnennbar. Es iſt ein Luxus, eine Baracke aus Brettern, oder Dach und Fach von Trümmern

und Schilf zu haben. Die Bäume sind alle verbrannt worden. Nach den bisher eingezogenen Berichten sind 600,000 Oelbäume und 150,000 Feigenbäume allein im Peloponnes zerstört worden, die übrigen gar nicht zu rechnen." (b.Z.)

Wien, vom 16. Januar.

Unser heutiger Beobachter enthält folgendes Schreiben aus Jassy vom 5. Novbr.:

Der Graf Pahlen hat aus den ihm, von den moldauischen Diwans-Bojaren, in Gemäßheit der unlängst an sie erlassenen Gubernial-Verordnung, vorgeschlagenen 15 Candidaten zur Formirung eines aus 5 Mitgliedern bestehenden Verwaltungs-Committees, die Bojaren zu diesem Geschäft gewählt. Diesem Committee soll die Gewalt, hinsichtlich der executiven Landesverwaltung, die Erhebung der Natural-Lieferungen u. s. w. übertragen werden. Der Graf Pahlen gedenkt, wie es scheint, noch längere Zeit in Jassy zu verweilen, da er den General Milkovitz vor einigen Tagen nach Bucharest gesendet hat, um, in der Eigenschaft eines Vice-Präsidenten, in seiner Abwesenheit die Leitung der Verwaltungs-Angelegenheiten in der Wallachei zu übernehmen. Aus Fokschan wird gemeldet, daß die Truppen, sowohl Infanterie als Cavallerie, welche in dortiger Gegend, sowohl in der Wallachei, als in der Moldau, Winterquartiere bezogen hatten, den Befehl erhalten haben, unverzüglich nach der kleinen Wallachei aufzubrechen, wohin dieselben auch am 29. Dez. den Marsch angetreten haben. Als Veranlassung hierzu wird angegeben, daß die Türken in Widdin bedeutende Verstärkungen erhalten haben sollen, auch Tschapan-Oglu mit einem beträchtlichen Cavallerie-Corps von Nikopoli zu Turno, am linken Donau-Ufer angekommen sey. Kutschuk-Achmet-Pascha von Giurgewo soll, nach denselben Nachrichten, zum Statthalter und Commandanten von Silistria ernannt, und sein Vorgänger in dieser Befehlshaber-Stelle, in gleicher Eigenschaft nach Schumna versetzt worden seyn. (b.Z.)

Pampelona, vom 6. Januar.

Die Provinz Navarra widersetzt sich auf eine sehr nachdrückliche Art der Errichtung einer Zollinie an ihren Gränzen, und sollte das Mißvergnügen größer werden, so dürfte man sich nicht wundern, wenn es dem Urheber jener Maaßregel seine Stelle kosten sollte. Die navarresischen Cortes haben, um diesem Geist einigermaßen entgegen zu arbeiten, eine Deputation ernannt, die sich nach Madrid begeben und dort Vorstellungen machen soll. Sie besteht aus dem Herzog v. Granada, dem Erzbischof von Tudela, Hrn. Vidarte, und dem Advokaten Sagaseta, dem Syndikus des Königreichs (Navarra) sämmtlich Gegnern der Zollmaaßregel. (b.Z.)

Lissabon, vom 31. Dezbr.

Noch immer ruht ein unerklärliches Dunkel auf den Vorgängen der letzten Tage. Alles deutete den Tod des D. Miguel an, und dieser war selbst für die meisten Bewohner dieser Stadt keinem Zweifel mehr unterworfen; ja dieser Glaube erhält sich selbst jetzt noch, obgleich die Gazeta verkündigt, der Prinz habe, zum ersten Male nach seinem Falle, das Bett verlassen. Indeß wissen wir noch immer nicht, woran wir sind, ob wir von der Königin Charlotte, oder von den Ministern ihres Sohnes regiert werden, denn die miguelistischen Freiwilligen, welche noch vor Kurzem Alles mißhandelten und Alle prügelten, die da behaupten wollten, ihr Herr sey todt, empfangen jetzt wiederum von der Polizei der Hauptstadt eine ähnliche Züchtigung. Gestern sagte man, daß D. Miguel in einem Tragsessel in der Umgegend und im Palast von Queluz selbst umhergetragen worden sey; heute widerspricht man dieser Angabe wieder, und fügt sogar hinzu, daß, wenn er auch nicht todt, er doch äußerst gefährlich krank und sein Zustand hoffnungslos sey. Er soll zum Erschrecken mager geworden seyn, und so sehr an der Brust leiden, daß man seinen Tod als gewiß ansieht. Das Geheimniß muß sich indeß bald aufklären: der 6. Januar ist nahe, und auf diesen Tag großer Handkuß angesagt.

Die Nachricht von dem Abgange der portugiesischen Ausgewanderten nach Brasilien, welche durch die englischen Zeitungen hieher gelangte, hatte hier eine sehr trübe Stimmung verbreitet. Einige Briefe, welche mit jenen Zeitungen gekommen sind, haben indeß den Freunden jener Männer einigen Trost gewährt. In einem Briefe aus St. Michael (Azoren) vom 20. d. heißt es unter anderm: „Lord Strangford ist mit seiner Sendung nach Brasilien gänzlich gescheitert. Der Kaiser hat von D. Miguel nicht einmal reden hören wollen, und hinzugesetzt, daß er weder Englands, noch irgend einer andern Macht bedürfe, um seine Angelegenheiten in Portugal in Ordnung zu bringen. Seine eigenen

Mittel reichten vollkommen dazu hin, und in wenigen Tagen würde ein brasilianisches Geschwader, aus 74 Seegeln bestehend, worunter 2 Linienschiffe und 4 Fregatten, nach Portugal abgehen." Da die Regierung keine Ahnung hatte, daß so wichtige Nachrichten aus jener Gegend einlaufen würden, so ließ man alle, aus St. Michel eingegangene Briefe austheilen. An diesem Morgen sah man indeß bald die Wirkung davon. Es erschien nämlich ein Befehl, in aller Eil die sämmtlichen hier befindlichen Kriegsschiffe in Stand zu setzen, in die Forts, welche den Eingang des Tajo vertheidigen, ging Geschütz ab, und die Besatzungen wurden um 500 Mann verstärkt. Alle diese Bewegungen, die unter meinen Augen vorgegangen sind, trugen natürlich nicht wenig dazu bei, die Hoffnungen der Constitutionellen zu verstärken, während die Nachrichten, die in diesem Augenblick aus Queluz eingehen, melden, daß alles daselbst außer sich sey, und daß sogleich außerordentliche Couriere nach Madrid abgegangen sind, von wo aus die spanische Regierung sie an die Punkte hinschicken wird, wo sie es für nöthig findet.

Die portug. Corvette, hat auch die Alçada oder das Standgericht mitgebracht, welche man dahin geschickt hatte, um die Constitutionellen zu verhören und abzuurtheilen. Die dazu gehörigen Richter haben ihr Amt nach Kräften verwaltet, und die Insel wird sich noch lange ihres dortigen Aufenthalts erinnern. (b.Z.)

London, vom 10. Januar.

Hr. Jos. Bapt. Moreira, portugiesischer Geschäftsträger in Rio de Janeiro, hat dem Marq. v. Palmella angezeigt, daß er seine Functionen eingestellt und mit der jetzigen Regierung in Portugal alle Verbindung abgebrochen habe. Auch sind demselben Depeschen von der Regierungsjunta zu Terceira vom 24. v. M. zugekommen, wo alles ruhig ist. Das Fort S. Joao Baptista (bei Angra) wird sehr befestigt.

Als künftigen Vicekönig von Irland nennt man jetzt, außer Ld. Verulam, auch den Herzog v. Buckingham und Ld. Amherst.

Sieben Cavallerie-Regimenter und 22 Bataillone Infanterie befinden sich in Irland. Außerdem ist eine verhältnißmäßig gleiche Anzahl Depots da, von denen jedes 224 Mann Soldaten und Offiziere zählt, und wozu die zahlreiche Fuß- und reitende Artillerie gehört. Dies ist eine viel größere Macht, als die Regierung in Ostindien für nöthig hält, wo sie doch mehr als 100 Mill. Eingeborner in absoluter Unterwerfung zu halten hat.

„Es ist, sagen die Times, (mit Bezug auf Stephensons Entweichung) im ganzen Völkerrechte kein zarterer Punkt, als der, welcher die Rechte derer betrifft, die aus einem Lande nach dem andern fliehen. Die Grenzlinie zwischen bürgerlichen und politischen Vergehen ist in einigen Fällen unmöglich zu bestimmen. Liefert man die, welche sich der erstern schuldig gemacht haben, aus, so werden sich bald Rechtskünstler finden, welche durch Argumentationen und Verdrehungen die Beschaffenheit der politischen Uebertretungen dahin zu wenden wissen, daß sie zu Civil-Vergehen werden und alsdann würde bald, wie ein berühmter Schriftsteller gesagt hat, die ganze Erde nur ein großes Gefängniß seyn, und nirgends ein Zufluchtsort vor der Tyrannei gefunden werden können." (b.Z.)

Stephenson ist entwischt. Man weiß jetzt, daß er am 5. d. M., sammt seinem Schreiber Lloyd, beide in Matrosentracht, am Bord der schnell segelnden Brigg Kingston nach Savannah in Georgien (nicht Havana) entflohen ist. Die auf seine Verfolgung ausgeschickten Polizeibeamten sind bereits wieder zurückgekehrt. Der Meteor, eins der beiden hinter Stephenson ausgesandten Schiffe ist am 9. nach Plymouth zurückgekommen. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 5. Januar.

Durch die Allgem. Zeitung Griechenlands erhält man bestimmte Nachrichten über die Angelegenheiten auf Kandia bis zu Ende Oktobers. Am 27. Sept. maschirte die türk. Besatzung der Festung Rettimo aus, um in den griech. Dorfschaften in der Nähe der Stadt zu ernd ten und zu plündern. Der griech. Gen. Tzudero zog ihnen mit 200 Mann entgegen, trieb sie zurück, erlegte 10 Mann, und erbeutete 30 Maulthiere. Seitdem wagten sich die Türken nicht mehr aus der Festung, und die Provinz war bis auf diesen Platz, welchen die Griechen belagert hielten, frei. Am 4. Okt. gab der Oberst Bar. Reyneck Befehl, gegen Rizäs und Malaxa zu ziehen. Als die Türken in dem letzteren Orte dies erfuhren, entflohen sie über die Berge nach Canea zu und ließen nur eine kleine Besatzung zurück. Der Obrist marschirte in einer fürchterlichen Gewitternacht vom 8.

auf den 9. Okt. gegen Malaxa; seine Garde, welche zum größeren Theil aus der Leibwache des im vorigen Jahre gebliebenen wackern griech. Generals Hadschi Michali besteht, achtete auf keine Beschwerden, und das verschanzte Dorf, welches für die Stadt Canea sehr wichtig ist, wurde genommen. Am 10. erschien im Hafen von Suda eine griech. National-Goelette von Hydra, und eine griech. Kanonierbarke; dies ermuthigte die griech. Soldaten dergestalt, daß sie bis an den Landungsplatz und die Salinen vordrangen, und alles türk. Vieh wegnahmen. Die Sphachioten unter A. Manusso-Jannaki besetzten Malaxa. Am 11. Okt. drang auch der tapfere Capitän V. Chali vor, und besetzte Aja oder Hagia, wobei 2 Türken erschlagen und 400 türk. Schaafe und einige Ochsen erbeutet wurden. Da die in der Festung der Provinz Kyssamo belagerten Türken außerordentlich bedrängt waren, so verließen am 14. Okt. die in den Dörfern Retokuro und Tsukalaria liegenden 1500 Türken ihre Stellung, marschirten nach der Festung von Kyssamo, schleiften die Mauern, verbrannten die Wohnungen, vernagelten die Kanonen, und kehrten dann nach Canea zurück, da die Griechen die vortheilhafte Stellung der Türken in den zwei Dörfern sogleich eingenommen hatten. Auf diese Weise wurde den Türken in Candia jede Communikation mit den europ. Schiffen abgeschnitten. Während dieser Zeit lief der engl. Admiral Sir P. Malcolm in den Hafen ein, sprach mit dem Baron v. Reyneck und verfügte sich am folgenden Tage auch nach Canea, um Mustapha, im Namen der Intervention (der vermittelnden Mächte) einen Waffenstillstand anzutragen. Dieser hatte aber einige Tage vorher mit einer Kriegsbrigg aus Alexandrien 150,000 Thlr. Sold und Briefe von Mehmed Pascha erhalten, welche ihn veranlaßten, jeden Vorschlag trotzig abzuweisen. Der Anfangs erwähnte General G. Tzudero hatte sich inzwischen gegen die Festung Candia (von den Griechen Heraklion oder Megalo-Castro genannt) den Hauptort der Insel gewandt. Am 27. Okt. begegnete er bei dem Dorfe Kurtes einem Commando von 450 türk. Reitern, welche fouragiren geritten waren, griff es sogleich an und zwar so kräftig, daß die Türken ihre Waffen wegwarfen und voll panischen Schreckens entflohen. Der türk. Anführer der Cavallerie in Candia, Hadschi Hassan, befand sich unter den Getödteten. 35 Türken blieben todt auf dem Schlachtfelde und 40 Pferde und 60 Maulesel wurden von den Griechen erbeutet. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 6. Januar.

Die griech. Biene meldet jetzt die Einnahme von Livadia. Die Einwohner empfingen die griech. Truppen mit dem Ausrufe: Es lebe der Präsident von Griechenland! — Dieselbe Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Aegina vom 29. Nov.: Am 22. überreichte Hr. Dawkins dem Präsidenten seine Beglaubigungs-Briefe als Resident Sr. Großbrit. Maj. bei der Regierung von Griechenland. Der Präsident machte dieses glückliche Ereigniß dem Panhellenion durch folgende, aus Poros vom 24. Nov. datirte Botschaft bekannt: „Durch unsere Botschaft vom 19. Sept. beeilten wir uns, Ihnen unsere Hoffnung mitzutheilen, in Kurzem einen Agenten Sr. großbrit. Maj. bei uns ankommen zu sehen. Heute haben wir die Genugthuung, Ihnen die Erfüllung dieser Hoffnung ankündigen zu können. Hr. E. J. Dawkins ist durch Beglaubigungs-Schreiben, von denen wir Ihnen die Uebersetzungen beifügen, zum Residenten Sr. großbrit. Maj. bei der griech. Regierung ernannt worden. Die Vorsehung krönt mithin unsere innigsten Wünsche fortwährend mit ihrem Segen. Möge es der Nation zur Freude gereichen, und möge sie sich ihrerseits durch fortgesetzte Anstrengungen zur Feststellung der öffentlichen Ruhe solcher Wohlthaten würdig machen." (b.Z.)

Madrid, vom 6. Januar.

Man hat hier eine Bande von 10 Räubern aufgehoben, deren Anführer Hauptmann bei den k. Freiwilligen in Navarra ist. Andalusien wimmelt von Räubern. Der reitende Postillion von dort kam dieser Tage hier an, beraubt und am rechten Arm verwundet. — Sämmtliche Cassen-Rechnungs-Beamten in Valladolid sind ihrer Nachlässigkeit halber entsetzt worden. Der Admiral Laborde ist in Havana sehr auf seiner Hut, seitdem er erfahren, daß der Commodore Porter demjenigen 150tausend Piaster versprochen, der die beiden span. Linienschiffe im Hafen von Havana in die Luft sprengen würde. — In San Fernando, auf der Insel Leon (bei Cadiz) ist Man. Caballero, nachdem man ihm die Faust abgehauen, gehangen worden, weil er die Verschwörung auf dem Schiffe Asia angezettelt, wodurch dasselbe den Mexicanern in die Hände ge-

spielt wurde. — Der span. Oberst der Artillerie, Grasses, der während der Cortes-Herrschaft (er war selbst Deputirter) eine große Rolle gespielt hatte, beim Trocadero von den Franzosen gefangen genommen wurde und sich alsdann nach Mexico begeben hatte, ist von da wiederum in Gibraltar angelangt. (b.B.)

Vermischte Nachrichten.

In Pillau liefen im Monat Dezember 26 Schiffe ein, ausgegangen sind 13. In Memel sind 7 Schiffe ein- und 14 ausgelaufen. Von Braunsberg aus sind vom 18. Nov. bis 18. Dez. 4562 Schock Leinengarn und 119 Lasten 3 Stein Flachs verladen worden. In den letzten Stürmen sind wieder mehrere Schiffe gestrandet, davon 2 bei Memel.

Anzeige.

Die von mir früher herausgegebene St. Petersburgische Zeitschrift mußte ich aus Mangel an Unterstützung aufgeben, nachdem ich selbige über vier Jahre mit Fleiß und Eifer fortgesetzt, und gegen 4000 Rubel bei diesem literärischen Unternehmen zugesetzt hatte.

Seit einiger Zeit bin ich von Bekannten und Unbekannten aus den Ostseeprovinzen aufgefordert worden, meine Zeitschrift zu erneuern und so eine Lücke in der Literatur zu füllen, die man jetzt immer mehr und mehr wahrnimmt.

Bereit, diesem Wunsche nachzukommen, bin ich gern erbötig, die von mir früher herausgegebene Zeitschrift zu erneuern; doch kann dies nur in dem Falle geschehen, wenn eine hinlängliche Anzahl von Subskribenten meine Kosten deckt. — Ich ersuche daher, außer den Untengenannten, jeden Freund der Literatur sich für mein Unternehmen zu verwenden. Erhalte ich 200 Subskribenten, so bin ich für die Kosten gedeckt, und der Druck meiner Zeitschrift beginnet unverzüglich; das Geld wird nicht eher gezahlt, als bis die erste Nummer meines Journals erscheint, daher bitte ich Jeden, der sich gütigst der Mühe unterziehen will, für mich Subskribenten zu sammeln, darauf zu sehen, daß selbige Ihre respektiven Vor- und Zunamen, Titel und Wohnort genau angeben.

Sollte dieser Vorschlag ins Leben treten, so erscheint von meinem Journal wöchentlich 1 Bogen in groß 8vo, ganz auf die Weise, wie die Lesefrüchte in Hamburg unter dem Titel:

Der St. Petersburgische Bote

oder

Journal für die Geschichte, Geographie und schöne Literatur Rußlands,

nach folgendem Plane:

Dieses Journal zerfällt in 2 Hauptabtheilungen:

I. Nachrichten aus dem Innern:

in Bezug auf die neueste Zeitgeschichte Rußlands, auf neue Entdeckungen, Naturerscheinungen, Gedeihen der Künste und Wissenschaften u. s. w.; St. Petersburgische Nachrichten des Tages, Anzeigen und Kritiken über die Theater der Residenz; endlich Korrespondenznachrichten aus dem Innern.

II. Literatur im ausgebreitetsten Sinne des Wortes:

enthaltend Uebersetzungen merkwürdiger Russischer Aufsätze aus dem Felde der Geschichte, Geographie und schönen Literatur. Anzeigen und Kritiken in Rußland erschienener Werke.

Der jährliche Preis dieses Journals in St. Petersburg ist 25 Rubel, mit der Versendung durch die Post 30 Rubel.

In St. Petersburg kann man sich unterzeichnen bei Herren J. Brieff, Commissionair der Kaiserlichen Theater, und bei Herrn W. Gräff, Commissionair der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

In Riga bei Herrn Deubner.

In Reval bei Herrn Eggers.

In Mitau bei Herren Steffenhagen und Sohn.

Ich ersuche Jeden, der die Güte haben will, Subskribenten für mein Unternehmen zu sammeln, mir die Listen in der Mitte des Dezbr. einzusenden, um darnach meine Maaßregeln zu treffen.

Es versteht sich von selbst, daß wenn mein Unternehmen zu Stande kommt, die Herren Pränumeranten für das letzte Jahr meiner Zeitschrift, wo ich im Monat März aufhören mußte, dieses neue Journal ein Jahr lang unentgeltlich erhalten.

St. Petersburg, den 1. November 1828.

August Oldekop.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. der Medicin: Adolph von Thomas; die Studierenden der Medicin: Paul Golubew, Georg Barbot de Marny, Julius Eberhard Luther, Alexander Romberg, Gottlieb August Ackermann, Gustav Hensing, Heinrich Glanduff, Peter Rayner und Carl Leopold Reimer; die Studierenden der Philosophie: Nicolai von Cappel, Eduard Carlblom, Peter v. Arkul u. Carl Högersädt; und den Studierenden der Theologie: August Huhn — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen à dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 21. Januar 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat hierdurch zu wissen: Demnach der Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder weiland Herrn Hofraths Professors Dr. Ludwig August Struve darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auf deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich a dato proclamatis, binnen sechs Monaten, und zwar sub poena praeclusi mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gehöriger Art hieselbst zu melden; alle diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 1

Dorpat, am 20. Dezember 1828.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

In Gemäßheit Eines Allerhöchsten Befehls werden hiemit vom Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat sämmtliche im Dörptschen Lehrbezirk befindliche freie Aerzte eingeladen, zur erfolgreicheren Behandlung der Kranken und Verwundeten der activen Armee, sich in den Dienst der gedachten Armee zu begeben. Diejenigen, welche sich dazu entschließen sollten, wollen ihre gefällige Erklärung an das Conseil der hiesigen Universität einsenden. 3

Dorpat, am 26. Januar 1829.

Rector G. Ewers.
C. v. Forestier, Secr.

Das Kaiserliche Dörptsche Landgericht bringt desmittelst zur öffentlichen Wissenschaft, daß dasselbe am 8ten Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, mehrere Effekten: als Tische, Stühle, Kommoden, Schränke, eine Wanduhr, Bettzeug, Silbergeräthe, Steinzeug, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Oehlgemälde u. s. w., auctionis lege versteigern werde. Zu welchem Behuf die etwanigen Kaufliebhaber sich am gedachten Tage hieselbst einzufinden haben.

Dorpat, am 24sten Januar 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Secret. subst.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 7ten und 11ten Januar d. J., sub Nr. 60 und 123, zwischen dem 15. Februar und 1. März dieses Jahres von sämmtlichen publ. Gütern, publ. und privaten Pastoraten so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten neuen Kirchspielsgerichts-Gehalten nebst den Beiträgen des Dörptschen Kreises zur Jahres-Gage-Zulage für den Dörptschen Herrn Ordnungsrichter, und zu den Translat-Kosten für das Dörptsche Ordnungsgericht, so wie die Beiträge des Werroschen Kreises zur Jahres-Gage-Zulage für den Werroschen Herrn Ordnungsrichter, und zwar vom Lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom Ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter von Samson zu entrichten sind; — so wird solches noch besonders sämmtlichen Güthern und Pastoraten, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungs-Gerichten aufgegeben werden müssen.

Riga-Ritterhaus, den 21. Januar 1829.

In fidem
Georg v. Hartwiß, Ritterschs.-Secr.

Auf dem Ritterhause zu Riga kann jeder livl. immatriculirte Edelmann ein Exemplar der zufolge Senats-Ukas vom 11. März 1827 von der Gouvernements-Obrigkeit bestätigten Landtags-Ordnung, gegen Quittung, in Empfang nehmen. 2

Riga, im Ritterhause den 23. Januar 1829.

Ad mandatum:
Georg v. Hartwiß, Ritterschs. Secr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß, da auf Hochoberrichterliche Verfügung sämmtliche coursirende Geldmarquen der hiesigen Stadt-Cassa bis zum 1sten July d. J. eingewechselt und außer Cours gesetzt werden sollen, auch die Gesellschaft der hiesigen Bürger-Harmonie hierselbst angezeigt, wie noch nicht alle ihre Geldmarquen, der früher erlassenen Bekanntmachung zu deren Einlieferung und Mortificirung ungeachtet, noch coursiren — die resp. Besitzer gedachter Geldmarquen selbige bis zum 1sten July d. J. beim hiesigen Stadt-Cassa-Collegio und den Herren Vorstehern der hiesigen Bürger-Harmonie zur Umwechselung gegen baares Geld beizubringen haben, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist diese, außer Cours gesetzten Geldmarquen nicht weiter zur Umwechselung werden angenommen werden. 3

Publ. Fellin, Rathhaus, am 18ten Januar 1829.

F. J. Töpffer, Bürgermeister.

Notr. F. Meyer, l. Secretarii.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Demnach Eine Hochwohlgeborne Landes-Residirung den bisher von dem nun verstorbenen Herrn Landrath und Oberkirchenvorsteher von Liphart besorgten Empfang der zur Ritterschafts-Kasse zu erhebenden Landes-Abgaben vom Ehstnischen District, nun mir übertragen hat; so mache ich hiermit bekannt, daß ich solchen Empfang der in dem Patent Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements-Regierung vom 11. Januar c. sub No. 123 benannten Landes-Abgaben im Hause des Land-Gerichts-Secretaire subst. v. Roth am 15ten Februar c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, beginnen und selbigen Abgaben-Empfang jeden Dienstag und Freitag bis zum 1sten März d. J. in den bezeichneten Stunden fortsetzen werde. Dorpat, am 24sten Januar 1829. 2

G. v. Samson, Landrichter.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich in den so beliebten französischen Quadrillen sowohl, als auch in allen anderen Tänzen Unterricht ertheile. Meine Wohnung ist im Hause des Goldarbeiters Hrn. Eckart. 1

Tyron, Tanzlehrer.

Endesunterzeichnete examinirte Privatlehrerin macht hiedurch die ergebenste Anzeige, daß sie in hiesiger Stadt eine weibliche Privat- und Pensions-Lehranstalt angelegt hat, in welche junge Mädchen vom 5ten Jahre ab aufgenommen und in allen nöthigen Kenntnissen und Handarbeiten unterrichtet werden. Der Bedingungen wegen haben sich hierauf Reflectirende zu wenden an Amalie Heynich,

wohnhaft bei dem Herrn Maler Oberg, im 3. Stadttheile Nr. 15. 1

Zu verkaufen.

Indem ich hierdurch anzeige, daß ich so eben angekommenen außerordentlich schönen astrachanschen Caviar zu 1 Rubl. 80 Kop. das Pfund, so wie auch verzüglichen Champagner-Foly zu äußerst billigem Preise verkaufe, mache ich zugleich bekannt, daß ich einen guten und geräumigen Eiskeller zu miethen wünsche, den ich erforderlichen Falls selbst mit Eis füllen zu lassen erböthig bin. Darauf Reflectierende bitte ich ergebenst, mir die behufsiger Anzeige darüber zu machen. Luchsinger. 3

Bei mir sind für billige Preise zu haben: ein neuer Korbwagen und eine neue Karlole auf Federn. Meine Wohnung ist im Dagatschikowschen Hause an der Peterburger Straße. Sattler Wieghorst. 3

Eine neue leichte vierfäßige Warschauer Kalesche ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Hause des Herrn Staatsraths Rectors Ewers. 2

Mehrere Reste guter Schreibpapiere verkauft zu sehr billigen Preisen Andrei Galuzin, im Hause des Schneidermeisters Johannson, hinter dem Rathhause.

Ich wünsche einige meiner Pferde zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche zu jeder Zeit bei mir in Augenschein nehmen. Auch steht bei mir ein fast neuer moderner Schlitten zum Verkauf. C. G. Lubba. 2

Die Kurrisasche Guts-Verwaltung eröffnet hiemit, daß sie eine Quantität von 6000 Liespfund feines Heu zu veräußern habe, welches sie auch theilweise zu 20 Cop. per Liespfund nach Dorpat zu stellen sich erbietet, und hat man sich der weiteren Bedingungen wegen im 2. Stadttheil Nr. 233 im Hause des Arrendators Tenner zu erkundigen. 1

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Emil Großlob, Handlungs-Commis,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 19. Jan. 1829. 1

Angekommene Fremde.

Se. Durchlaucht der Fürst Lieven, Herr Mannrichter von Brewern nebst Familie, Hr. Baron Löwenstern, kommen vom Lande; Hr. Graf Plater, Hr. Baron Mannenheim, kommen von Riga; Hr. Collegienrath von Hareley, kommt von Mitau; Hr. Rathsherr King nebst Familie, kommt von Narwa; Hr. Sekretaire Schmidt nebst Familie, Frau Oberkämmerer von Essen nebst Familie, kommen von Pernau, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 10.

Sonnabend, den 2. Februar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat, am 31. Januar.

In der vorigen Nacht drohete unserer Universität und unserer ganzen Stadt großes Unglück durch eine Feuersbrunst, die in dem Fußboden des militairischen Cabinets, welcher die Decke des zoologischen Museums bildet, sich vielleicht Tage lang unbemerkt vorbereitet hatte, und aus dem innerlich schadhaften Untersatze eines Ofens hervorgegangen war. Sie kam um Mitternacht zum Ausbruche; aber nach fünfstündiger Anstrengung, wobei sich vorzüglich die Studierenden, von der Polizei und Bürgerschaft unterstützt, auszeichneten, gelang es, das Feuer zu dämpfen, ehe die Flamme den brennbaren Inhalt des zoologischen Museums erreichen konnte. Doch sind einige Gegenstände desselben verdorben, mehrere beschädigt. Dieses und die Wiederherstellung des Lokals dürften den verursachten Schaden auf 12000 bis 15000 Rubel B. A. schätzen lassen.

St. Petersburg, vom 27. Januar.

Am 24sten d. M. Abends hat Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch diese Residenz verlassen.

Aus den Niederlanden, vom 15. Januar.

Unweit Herzogenbusch ist am 8. d. ein großer Adler geschossen worden. Man schließt aus der Gegenwart dieses Raubvogels auf einen langen strengen Winter.

Von der Nieder-Elbe, vom 17. Januar.

Im vorigen Jahre sind 13262 Schiffe den Sund passirt, nämlich 4435 engl., 2240 preußische, 1322 schwed., 1090 aus dem Norden, 1057 niederländ., 908 dän., 676 mecklenb., 531 hannöv., 409 russ., 216 amerik., 129 französ., 119 aus Lübeck, 60 aus Bremen, 36 aus Oldenburg, 24 aus Hamburg, 8 portug. und 2 sicilianische. (b.Z.)

Wien, vom 17. Januar.

Der heutige Oesterr. Beob. enthält Folgendes: „Die Quotidienne vom 7. Januar giebt ein Schreiben aus Mailand, worin behauptet wird, in der östrr. Monarchie fänden starke Kriegsrüstungen Statt; man bemerke im ganzen Umfange derselben, vorzüglich im Venetianischen, Truppenbewegungen. Wie ein Correspondent ein

solches Märchen aus Mailand berichten könne, begreifen wir nicht; die Nachricht kommt nicht aus Mailand und eben so wenig aus irgend einem andern Orte des österr. Kaiserstaates; sie ist rein erdichtet. Nun bleibt uns aber noch die Frage zu stellen übrig: Wie nimmt die Quotidienne dergleichen Erdichtungen auf, und warum überläßt sie dieselben nicht andern Journalen, die nun ein Mal an dieser Speise Behagen finden und sie ihren Lesern so wohlgefällig auftischen?" (b.Z.)

Paris, vom 4. Januar.

Gestern Nacht ist das Hotel des Bankiers Séguin, vormaligen Compagnons von Ouvrard, allhier in Flammen aufgegangen. Hr. Séguin ward mit genauer Noth gerettet, da er lange Zeit in seinem Cabinet mit Rettung wichtiger Papiere beschäftigt war. Er mußte mit Gewalt herausgeholt, und in einem Korb auf den Hof vermittelst eines Strickes herabgelassen werden. Er soll einen Betrag von 400tauf. Fr. nebst vielen Pretiosen gerettet haben, aber über eine Million Banknoten von den Flammen verzehrt worden seyn. Da man Verdacht auf Anstiftung des Feuers hat, so ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Man hat hier im vorigen Jahre Versuche mit einer Vorrichtung gemacht, welche die Gewalt des Stromes selbst benutzt, um Schiffe gegen den Strom zu treiben. Die sehr einfache und sinnreiche Maschine zog, obschon sie nur sehr klein war, einen Kahn mit zwei Menschen stromaufwärts, und zwar mit der halben Geschwindigkeit des Stromes. Man bauet diese Vorrichtung gegenwärtig im Großen zu Lyon, um sie auf der Rhone zu benutzen.

Am 27. v. M. starb in Chancelade eine Frau Francisca Descours, nahe an 111 J. alt, in Folge eines vor 6 Monaten erlittenen Beinbruchs. (b.Z.)

London, vom 14. Januar.

Vorgestern Abend hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Herzog v. Wellington erschossen worden sey. Ein gestriges (?) Blatt giebt darüber folgenden Aufschluß: Der Herzog befand sich am 12. mit andern Vornehmen auf einer Jagdparthie bei dem Grafen v. Verulam. Der Marq. v. Abercorne schoß gerade nach einem Fasan, als der Herzog und einer der Jagd-Aufseher, welcher der Marq., einer kleinen Hecke wegen, nicht sehen konnte, vor ihm vorüber kamen. Der Schuß ging los und traf drei Gegenstände zu gleicher Zeit: zuerst den Fasan, welchen er auch tödtete, dann den Herzog und endlich auch den Jagdaufseher. Es ist jedoch keiner von beiden Personen bedeutend verletzt worden, indem der Schuß kaum durch ihre Jagdkleider gedrungen war.

Der Sun sagt, daß England und Frankreich durch direkte Verbindung mit Constantinopel eine Beendigung der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei beabsichtigten, in der Ueberzeugung, daß ein zweiter Feldzug nothwendig noch andere Mächte in den Streit hineinziehen würde. Sollte aber die Vermittelung nicht gelingen, so würde eine Flotte von engl. und franz. Schiffen im Mittelmeere erscheinen, um dem Verlangen jener Mächte Nachdruck zu geben, so daß alsdann Rußland gezwungen würde, von seinem Kampfe abzustehen. (?)

Folgende Artikel sind ein Auszug aus dem Reglement der spanischen Armee in Amerika und gewähren eine Uebersicht der Streitkräfte, welche Spanien gegenwärtig in Amerika hält: „Das Heer, das dermalen in Amerika dient, und die Truppen, welche zu meinem Dienst in einer meiner amerik. Besitzungen bestimmt sind, bestehen in einem Infanterie-Regiment der Halbinsel, das als Besatzung auf den Canarischen Inseln ist, abgerechnet die Provinzial- und Miliztruppen der Inseln, in dem Regiment Albufera und dem 7. Reg. leichter Infanterie. Das Heer auf Cuba besteht aus 1) 12 Corps Veteranen, von deren 9 Truppen der Halbinsel sind, nämlich: die Regimenter Leon, Havana, Cuba, Catalonien Nr. 1. und 2., Carabaya, Spanien, Barcelona, Galicien, ferner aus dem 1. und 2. Reg. der Provinzen und der Kronbrigade, sämmtlich vollzählig und von allen Waffengattungen; 2) den Freiwilligen vom Verdienst auf Havana; 3) der Unterinspection der Artillerie der Insel Cuba, der Veteranen-Artillerie, bestehend aus einer Brigade zu Fuß und zu Pferde, und einer Compagnie Arbeiter; 4) der Direction und Unterinspection der Ingenieure auf Cuba; 5) dem Veteranen-Regiment amerikan. Dragoner; 6) den Provinzial-Fußtruppen, oder der regulären Miliz, zusammengesetzt aus dem Reg. Havana, den Bataillonen von Cuba und den Freiwilligen von Bahama, den Bataill. aus 4 anderen Städten, und den Bataill. der getreuen Mulatten Havana; 7) der Artillerie der k. Miliz, 6

Compagnien stark; 8) der Reiterei der regelmäßigen Miliz, aus dem Reg. der Freiwilligen von Havana und den Dragonern von Matanzas bestehend; endlich aus 9) den Bataillonen und Truppen der Freiwilligen Ferdinands VII. Die Hülfstruppen der Insel Cuba sind gegenwärtig 18tausend Mann stark, sollen aber auf 22tausend gebracht werden. Die sämmtlich organisirten Streitkräfte, das Corps der Stadt einschließlich, betragen 30 tausend Soldaten. Auf der Insel Puerto-Rico soll, außer 5 Artillerie-Compagn., wenigstens ein Inf.-Reg. der Halbinsel stehen. Die Streitkräfte auf den philippinischen Inseln bestehen aus 1) dem Corps der Königin (erstem Reg. der Linie), dem Reg. Ferdinands VII., dem 3. Linienreg. und dem letzten Reg. der leichten Truppen; 2) der Unterinspection der Departement-Artillerie, einer Brigade Artillerie-Veteranen, worunter eine Compagnie berittener Kanoniere; 3) Compagnien regelm. Artillerie; 4) dem Dragonerreg. von Luçon; 5) den Provinzialtruppen, bestehend aus einem Corps Infanterie. (b.Z.)

Lissabon, vom 1. Januar.

Ueber den gestern abgehaltenen Ministerrath verlautet im Publikum Folgendes: Der Visconde da Seca meldet aus London, daß die portug. Flüchtlinge, trotz der Versicherung des Marq. v. Palmella, nicht nach Pernambuco, sondern nach der Insel Terceira gehen werden. Die portug. Regierung hatte die engl. auf alle Weise dahin zu vermögen gesucht, daß sie die Flüchtlinge eskortiren lasse, und sie an der Landung auf Terceira verhindere, allein dem Visc. da Seca ist es nicht gelungen, dieß auszuwirken. Aus S. Miguel vernimmt man, daß eine Reaction auf dieser Insel dem Ausbruch nahe sey; der Befehlshaber des Geschwaders hatte am 18. seine Truppen versammelt, um sich von ihrer Gesinnung zu überzeugen, allein sie antworteten auf den Ruf: Es lebe der absolute König! mit Murren. — Die hiesigen k. Freiwilligen haben in der Nacht zum 29. v. M. einen Zollbeamten, einen span. Kaufmann und 2 andere Leute erstochen. Aus den Provinzen erfährt man Nichts; niemand wagt es, zu schreiben.

In den Büreaus des Kriegsministeriums herrscht die größte Lebhaftigkeit. Es sind Befehle abgegangen, die 4000 Mann der Division Chaves, welche in den Provinzen Alemtejo, Beira und Traz-os-Montes zerstreut sind, in Marsch zu setzen. Achthundert Mann sollen sich nach Lissabon begeben, eine eben so große Anzahl soll nach Porto gehen, und die Uebrigen sodann auf den Punkten der Küste vertheilt werden, wo die Landung leicht scheint. Diese Maaßregel beweiset, daß das Gouvernement mehr Zutrauen in die Korps der Division von Chaves setzt, als in die der übrigen Divisionen der Armee: auch hat sie einen üblen Eindruck auf die Garnison-Regimenter von Lissabon gemacht. (Ein anderes Schreiben.) Seit dem großen Rathe, welcher am 30. v. M. auf dem Schlosse Queluz gehalten wurde, herrscht dort Bestürzung. Der Kriegsminister hatte lange Unterredungen mit dem Grafen von Barbacena, dem Herzog v. Cadaval und einem andern Anführer aller Corps der royalistischen Freiwilligen; man beschäftigte sich in diesen Konferenzen mit den Mitteln, dem Don Miguel eine hinlängliche Armee zu erhalten. Man hat, wegen Geld-Erschöpfung, beschlossen, die Zahl der Linientruppen zu vermindern und durch neue royalistische Freiwillige zu ersetzen. Es herrscht eine große Uneinigkeit zwischen den Truppen und den royalistischen Freiwilligen. Täglich werden Schimpfnamen unter den Soldaten dieser beiden Armeen gewechselt. Die Staatsgefangenen, welche in zwei Konvois von der Insel Madeira gekommen, befinden sich noch am Bord der Transportschiffe

Der apostolische Gesandte, Hr. Campuzano, wurde seit dem Unfalle vom 9. Nov., bei Gelegenheit des neuen Jahres, zuerst wieder bei D. Miguel zum Handkuß zugelassen. Die portugiesische Handelsbrigg „der gute Jesus," die von der Insel S. Miguel ankommt, hat die Nachricht gebracht, D. Pedro werde 40 Kriegesschiffe gegen Lissabon schicken. Die gesammte brasil. Seemacht besteht gegenwärtig aus 2 Linienschiffen, 9 Fregatten, 4 Corvetten, 11 Briggs, 25 kleinern Kriegsschiffen und 11 Transporten. — Man erwartet dieser Tage hier den Prinzen Friedrich von Hessen. Den Posten eines Befehlshabers der Kastelle Bugio und San Julião hat der bekannte Tellez Jordão erhalten; seinen Vorgänger hat man nach dem Gefängniß abgeführt. Am Neujahrstage sind 2 Schiffe aus Madeira angekommen, sie bringen 160 Gefangene mit, worunter 20 Geistliche. (b.Z.)

Paris, vom 19. Januar.

Am 16. d. M., Abends gegen 8 Uhr, ist ein Garde-Capitän, Namens Menuisier, als er nach seiner Kaserne zurückkehrte, auf der Brücke von Neuilly von zwei Kerlen gepackt

worden, die ihn, nachdem sie ihm eine Banknote von 1000 Fr. geraubt, über das Brückengeländer in die Seine warfen. Er ward jedoch durch Leute, welche das Geräusch herbeizog, gerettet und leidet nur noch an leichten Quetschungen.

Hr. Roux de Raze v. Sauvigny, k. Procurator von Pontarlier, bei dem man neulich eine Menge Contrebande im Wagen gefunden hatte, ist seines Amtes entsetzt worden.

Eine Frau, Namens Anna Bennet, ist bei Prades (Roussillon) in dem Alter von 113 J. 10. M. gestorben.

Briefe aus Toulon vom 14. d. M. melden Folgendes: Das erste Convoi der Expeditions-Truppen sollte in den ersten Tagen des Januar von Morea absegeln, und wird hier zwischen dem 20. und 30. d. M. erwartet. Wie man versichert, sollen sowohl die k. Schiffe, als die Handels-Fahrzeuge, auf denen diese erste, aus 1100 Kranken und dem 29., 35. und 46. Linien-Regiment bestehende Abtheilung angelangt, vor Beendigung der Quarantäne wieder zurück gehen. Die dermalen zu Toulon befindlichen Transport-Schiffe sind nach Morea bestimmt. Sie haben keine Ladung, mit Ausnahme von einigen, die Fourage eingenommen haben. Diese sollen die, zur Expedition gehörige Cavallerie und die andern die Truppen einnehmen. In diesem Augenblick liegen 11 Kriegsschiffe, um ausgebessert zu werden, in unserm Hafen, bisweilen kommen zwei auf einmal in das Bassin. In Malta liegen 5 engl. Linienschiffe, mehrere Fregatten und Briggs, und die dortigen Festungswerke werden ausgebessert. Mehemet Ali läßt in Alexandrien ein großes Arsenal bauen, und scheint in der Folge in gedachter Stadt residiren zu wollen. Ein Gerücht behauptet, daß bei Patras die Pest ausgebrochen sey, und man deshalb einen Cordon gezogen habe. Die Brigg Curieux und die Fregatte Galathea sind, mit Truppen von Navarin kommend, gestern auf unserer Rhede angelangt, und man signalisirt den „Scipio" und die „Amphitrite", die ebenfalls mit Truppen beladen sind. Mehrere Transportschiffe mit Kranken sind bereits in Marseille angelangt. Fürs erste erwartet man an 5tausf. Mann aus Morea.

Die aus Morea zurückgekommenen Offiziere theilen anziehende Nachrichten über jenes Land mit. Haufenweise und freudig kehren die Griechen auf ihre alten Wohnplätze zurück, und beginnen ihre frühere Beschäftigung des Landbaues wieder; diejenigen aber, welche im Innern des Landes auf den Gebirgen eingeschlossen bleiben, von denen sie nicht herabzukommen wagen, leiden das gräßlichste Elend. Ibrahim hat vor seinem Abzuge Alles verbrannt, verwüstet und geschleift; die Heerden, welche den Reichthum der Bewohner machten, sind dadurch umgekommen. Hin und wieder sieht man an Stellen, die etwas fließendes Wasser zeigen, vier bis fünf Hütten aus Laubwerk; ein Dutzend unglücklicher Greise, Weiber und Kinder sind vorn an der Hütte in einem Kreise gelagert, immer zur Flucht bereit; die einen spinnen zitternd ihre grobe Wolle, während die andern, zwischen zwei Steinen, Maismehl zu ihrer Nahrung kneten. Wie die alten Nomadenvölker, baut der größte Theil der Messenier seit langer Zeit kein Land, führt keine Mauer auf; die einzige Habe besteht in kleinen Heerden und einigem Geflügel, und zur Nahrung derselben sind sie gezwungen, fast täglich ihren Wohnort zu verändern. Doch hat man bemerkt, daß, seit der Einnahme von Morea durch die franz. Truppen, die Einwohner dieser Provinz, ohne Furcht für ihr Leben, die Kultur des Bodens beginnen.

Der Messager sagt: „Der Botschafter in London, Fürst v. Polignac, trifft morgen in Paris ein. Es scheint gewiß, daß er allein deshalb hierher kommt, um wichtige, in London begonnene Unterhandlungen, die sich, wie es heißt, auf die Angelegenheiten Griechenlands beziehen, zu beendigen. Dies dient als Widerlegung der Gerüchte, welche von den Zeitungen verbreitet worden." —

Die neuen Verbesserungen und Erweiterungen von Bordeaux, namentlich in der Gegend der schönen Brücke über die Garonne, von 17 Bogen, haben die Bewilligung des Königs erhalten. Die Montauschen Erben haben der Stadt den nöthigen Raum zur Erbauung einer Kirche abgetreten, welche ebenfalls zu jenem Verschönerungsplan gehört. Eine schöne Straße, welche auf die Terrasse Montau gehen soll, 10 Metres breit und mehr als 350 Metres lang, wird gerade von dem Platz an der Brücke bis zu dem der neuen Kirche hinführen.

Ein Privatbrief aus London versichert, daß der Herzog v. Northumberland Vicekönig von Irland werden wird.

Aus Poros schreibt man (30. Nov.), daß der Graf Capodistrias eine Nationalversammlung einberufen habe. Die Repräsentanten von Hellas sollen gesonnen seyn, dem Präsidenten seine Vollmacht nur provisorisch und auf 7 Jahre zu lassen, mit Vorbehaltung des Rechts, ihm solche, wenn sie es für gut finden, zu nehmen. (6.Z)

Türkische Grenze, vom 11. Januar

In Galacz ist man mit dem Bau der Pontons zu einer Schiffbrücke beschäftigt. Der Pascha von Silistria hat sich, wie man versichert, nach Rustschuk begeben, um die dortigen Festungswerke zu untersuchen und sie in vollkommenen Stand setzen zu lassen. In Bucharest sind einige poln. Offiziere vom Range angekommen, über den Zweck ihrer Reise ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden, indessen erhält sich fortwährend das Gerücht, daß der Großfürst Constantin mit einer poln. Armee nach der Wallachei kommen werde. Auch ist daselbst ein Termin ausgeschrieben worden, um die Verpflegung von 6000 dort befindlichen Kranken in Akkord zu geben. Der Baron Sekal[illegible]o hat, einem abgeschlossenen Lieferungsvertrage zufolge, in kurzer Zeit 52,000 Tschetwert Früchte für die russ. Armee geliefert, ein Beweis, daß die Wallachei noch nicht so sehr von Lebensmitteln entblößt ist, wie man behaupten wollte. Auch scheinen die ansteckenden Krankheiten sich in Folge der eingetretenen Kälte vermindert zu haben.

Man meldet aus Constantinopel vom 25. Dez.: „Wie man hört, ist Hussein Pascha durch Halil Pascha in Schumna ersetzt, und zum Pascha des Lagers von Adrianopel ernannt worden, wohin er bereits unterwegs seyn soll. Vom 11. bis zum 24. Dez. sind 14 Schiffe unter verschiedenen Flaggen hier eingelaufen. Seit sechs Tagen ist die Sperre der Dardanellen endlich in volle Wirksamkeit getreten, und, ungeachtet des günstigen Südwindes, kein einziges, mit Getreide beladenes Schiff aus dem Archipel mehr hier eingelaufen." (6.Z)

Constantinopel, vom 24. Dezember.
(Aus dem Oesterr. Beobachter.)

In den wenigen Tagen, welche seit Abgang der letzten Stafette am 18. Dez., verflossen sind, hat sich weder in der Hauptstadt etwas von Bedeutung ereignet, noch sind aus den Provinzen Nachrichten von Wichtigkeit hier angelangt. Von der Armee in Bulgarien, wo wegen der Strenge des Winters keine eigentliche Operationen Statt zu finden scheinen, weiß man jetzt mit Bestimmtheit, daß Hussein-Pascha mit einem Theile seiner Truppen gegen Silistria aufgebrochen, ein anderer Theil aber in die, um den Balkan gelegenen Ortschaften, bis gegen Adrianopel hin, in die Winterquartiere verlegt worden ist. Der Großwessir selbst ist mit einer andern Truppen-Abtheilung von Aidos nach Schumna aufgebrochen. Auch der, als einer der Admirale der türk. Flotte bekannte Tahir-Pascha (der in der Schlacht von Navarin ein Commando führte) hat Befehl erhalten, mit den, bei Adrianopel sich sammelnden Truppen nach der Donau aufzubrechen, welche Richtung auch Tschapan-Oglu mit seinen 12,000 Mann asiat. Reiterei eingeschlagen hat, und bereits in der Gegend von Nikopoli angekommen seyn soll. Auch auf die Verstärkung ihrer Streitkräfte in Asien und die Entwickelung größerer Thätigkeit auf dem dortigen Kriegsschauplatze, scheint die Pforte nunmehr angestrengtere Aufmerksamkeit zu richten. Mehrere Paschas in Klein-Asien haben den Befehl erhalten, dem Salth-Pascha, Statthalter von Erzerum, Verstärkungen zuzuführen. Außer den jüngsthin angezeigten Veränderungen, welche in Folge des Ablebens Hussein Beis Statt gefunden haben, sind auch einige in verschiedenen Statthalterschaften vorgenommen worden. Das Sandschak Chodawondkiar oder Bithynien, (zur Statthalterschaft Anatoli gehörig) welches bisher dem Seraskier Hussein-Pascha als Apanage zugewiesen war, ist neuerlich demselben abgenommen, gegen jenes von Tschirmen und Adrianopel vertauscht, zur Vermehrung des Fonds für die neuen Truppen eingezogen, und dem Intendanten der Staatspachtungen zur Verwaltung zugewiesen worden. Essaad Pascha, der bisher das Sandschak von Adrianopel besaß, ist, jedoch mit Beibehaltung der Roßschweife, nach Brussa verwiesen, und dem ehemaligen Großwessir Galib Pascha, der vor einigen Monaten der Statthalterschaft von Erzerum enthoben ward, Balikesri (in Anatolien) zum Aufenthalt angewiesen worden. — Aus Morea verlautet, daß die franz. Truppen seit der Occupation der dortigen Festungen sich ruhig verhalten. Um so auffallender ist es, daß das griech. Corps

unter Demetrius Ypsilanti plötzlich zu Feindseligkeiten geschritten ist. Die allgem. Zeit. Griechenlands vom 22. Nov. nennt den 17. Nov., als den Tag, an welchem sich die türk. Besatzung von Livadia ergeben hat, und theils nach Zeituni, theils nach Negroponte ausmarschirt ist. — Aus Smyrna hat man keine weitere Anzeige über die Wegnahme von Kauffahrern durch griech. Korsaren erhalten. Die russ. Eskadre, unter Commando des Contre-Admirals Ricord, fährt fort, bei Tenedos zu kreuzen, und alle mit Lebensmitteln für Constantinopel beladene Fahrzeuge zurückzuweisen; dagegen aber sind einige mit Manufakturwaaren aus Triest, mit getrockneten Früchten aus Smyrna und mit Salz aus Fogliери befrachtete Schiffe ungehindert in den Hellespont, und von da in den Hafen von Constantinopel eingelaufen. Der Krankheits-Zustand, in welchem sich ein Theil der Mannschaft des franz. Linienschiffes le Conquerant befindet, wird dieses Schiff nöthigen, den Winter in Smyrna zuzubringen. Man glaubt, daß in diesem Falle der Vice-Admiral de Rigny, wenn er nach dem Archipelagus segeln muß, seine Flagge auf die Fregatte la Fleur de Lys übertragen wird, welche er am 10. d. M. besichtigt hat. Der Admiral begab sich am 13. Dez. an Bord derselben, und nachdem er die Fregatte aufs genaueste untersucht hatte, wurden Manövers und militärische Uebungen vor ihm ausgeführt, die bis Mittag dauerten.

Lissabon, vom 27. Dezember.

Das Linienschiff Don Joao VI., welches im Oktober von hier abgegangen war, um einen neuen Gouverneur nach Terceira zu bringen, ist mit demselben unverrichteter Sache wieder im Tajo angelangt. Es bringt zugleich den vormaligen Gouverneur, Eman. Vieira Thoner, einen einen Bruder des Visc. v. Molellas — den die getreuen Bewohner jener Insel nach St. Miguel geschickt hatten — und die Nachricht mit, daß an eine Unterwerfung Terceiras fürs erste nicht zu denken sey. Der Pöbel beschimpft deshalb die Offiziere dieser Expedition öffentlich auf den Straßen, selbst der 80jährige Seeminister ist vor den Anfällen dieser Wüthenden nicht sicher. In der gestrigen Hofzeitung lieset man einen Befehl an diejenigen Offiziere, welche in dem Heere des Generallieut. Marq. v. Chaves kommandirt haben, demselben die Liste aller unter ihnen gedienten Militärs vorzulegen, damit sie D. Miguel in Augenschein nehmen könne. In Villareal und Chaves haben die Anhänger des Chaves und der Königin Mutter den Prinzen Sebastian zum König von Portugal proklamiren wollen, allein die Miguelisten sich widersetzt. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Brief des Generals — in Lausanne an Hrn. U—n Zürich enthält folgenden schönen Zug, der von dem vortrefflichen, menschenfreundlichen Herzen der verewigten Kaiserin von Rußland, Maria Feodorowna, zeigt. „Als die Kaiserin eines Tages bei guter Zeit im Hospital der Findelkinder ankam, brachte man ihr ein sehr ekelhaftes, während der Nacht ausgesetztes Kind. Der Widerwille, den diejenigen verriethen, welche ihr das arme Geschöpf gezeigt hatten, erregte die Besorgniß bei ihr, es möchte ein Opfer dieses Abscheues werden. Sie ließ demnach alles herbeiholen, dessen man bedurfte, um das Kind zu reinigen und seine Kleidung zu wechseln, legte selbst zuerst Hand an das Werk und sagte, mit sanfter Würde, zu den Umstehenden: So muß man das machen! — Es ist Schade, daß der Pinsel eines Malers, von Gérard's Geist und Herz beseelt, eine solche Scene nicht verewigt hat. Welch ein rührendes Gemälde würde eine große und schöne Frau, Mutter zweier Kaiser, darbieten, die selbst ein Beispiel giebt, wie man der leidenden Menschheit zu Hülfe kommen müsse."

Aus Herzogenbusch schreibt man unter dem 28. v. M., daß die Umgegend überschwemmt, und die Heerstraßen vor dem Orten- und Johannesthor mit Wasser bedeckt sind.

Hülfe-Verein.

Das am 26. Januar zum Besten des Armenhauses veranstaltete Concert hatte, nach Abzug der Kosten, einen Ertrag von 1150 Rubl. B. A. Dank allen Edlen, die dieses Werk der Mildherzigkeit gefördert, insbesondere denen, die zugleich durch ihr Kunsttalent den Anwesenden einen genußvollen Abend bereiteten, und das Schöne mit dem Wohlthätigen so glücklich zu vereinigen wußten.

Die Verwaltung.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. der Medicin: Adolph von Thomas; die Studierenden der Medicin: Paul Golubew, Georg Barbot de Marny, Julius Eberhard Luther, Alexander Romberg, Gottlieb August Ackermann, Gustav Hensing, Heinrich Glandorff, Peter Rayner und Carl Leopold Reimer; die Studierenden der Philosophie: Nicolai von Cappel, Eduard Carlblom, Peter v. Arkul u. Carl Högerstädt; und den Studierenden der Theologie: August Huhn — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 21. Januar 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

In Gemäßheit Eines Allerhöchsten Befehls werden hiemit vom Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat sämmtliche im Dörptschen Lehrbezirk befindliche freie Aerzte eingeladen, zur erfolgreicheren Behandlung der Kranken und Verwundeten der activen Armee, sich in den Dienst der gedachten Armee zu begeben. Diejenigen, welche sich dazu entschließen sollten, wollen ihre gefällige Erklärung an das Conseil der hiesigen Universität einsenden. 3

Dorpat, am 26. Januar 1829.

Rector G. Ewers.

C. v. Forestier, Sekr.

Die Rentkammer der Kaiserl. Dörptschen Universität macht hierdurch bekannt, daß sie wegen Wiederherstellung der in dem Hauptgebäude durch die am 30. Januar ausgebrochene Feuersbrunst beschädigten Locale einen Torg halten wird, und hiezu den 9., 11. und 14. so wie zum Peretorge den 15. Februar bestimmt. Diejenigen, welche diese Arbeiten, bestehend hauptsächlich in Zimmermanns-, Maurer-, Tischler-, Maler-, und Töpfer-Arbeit, zu übernehmen gesonnen sind, belieben sich in den genannten Tagen, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, auf der Univ.-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Die über die sämmtlichen Reparatur-Arbeiten angefertigten Anschläge sind täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Univ.-Rentkammer zu ersehen.

Dorpat, den 1. Februar 1829.

Ad mandatum:

G. v. Forestier,

Universitäts-Rentk.-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Rentkammer der hiesigen Kaiserl. Universität nomine der hohen Krone, belehrt anhero producirten, mit der Wittwe des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Johann Pabo, Annette Helene, geb. Milkenstein, am 7ten Novbr. 1828 abgeschlossenen und am 21 Dezbr. 1828 bei Em. Erlauchten Hochpreißl. Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirten Kauf-Contracts, den hieselbst im 2ten Stadttheil sub. Nr. 213 aa auf Stadtgrund belegenen Platz für die Summe von 550 Rbl. B. A. acquiriret und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 4. März 1830, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum mehrgedachten Grundstücks der Rentkammer der hiesigen Kaiserlichen Universität, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat, Rathhaus, am 21. Januar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 7ten und 11ten Januar d. J., sub Nr. 60 und 123, zwischen dem 15. Februar und 1. März dieses Jahres von sämmtlichen publ. Gütern, publ. und privaten Pastoraten, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten neuen Kirchspielsgerichts-Gehalten nebst den Beiträgen des Dörptschen Kreises zur Jahres-Gage-Zulage für den Dörptschen Herrn Ordnungsrichter, und zu den Translat-Kosten für das Dörptsche Ordnungsgericht, so wie die Beiträge des Werroschen Kreises zur Jahres-Gage-Zulage für den Werroschen Herrn Ordnungsrichter, und zwar vom Lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom Ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter von Samson zu entrichten sind; — so wird solches noch besonders sämmtlichen Güthern und Pastoraten, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben, indem nach Ab-

lauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungs-Gerichten aufgegeben werden müssen.

Riga-Ritterhaus, den 21. Januar 1829.

In fidem

Georg v. Hartwiß, Rittersch.-Secr.

Auf dem Ritterhause zu Riga kann jeder Livl. immatriculirte Edelmann ein Exemplar der zufolge Senats-Ukas vom 11. März 1827 von der Gouvernements-Obrigkeit bestätigten Landtags-Ordnung, gegen Quittung, in Empfang nehmen. 2

Riga, im Ritterhause den 23. Januar 1829.

Ad mandatum:

Georg v. Hartwiß, Rittersch.-Secr.

Vom Livländischen Kameralhofe wird allen Denjenigen, welche etwa gesonnen sein sollten, das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Peudeschen Kirchspiele belegene Kronsgut Koikust zur zwölfjährigen Arrende-Pacht zu nehmen, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Livländischen Kameralhofe am 18. 19. und 20. Februar Torge, und am 21. Februar a. c. der Peretorg wird abgehalten werden, und etwanige Arrende-Pächter sich daher an den angesetzten Tagen hieselbst einfinden, und nach Perlustrirung der desfallsigen Arrende-Pacht-Bedingungen, so wie auch ordnungsmäßiger Beibringung der nöthigen Caution, ihren Bot verlautbaren mögen. 3

Riga-Schloß, am 25. Januar 1829.

Kameralhofs-Assessor von Jürgensonn.

loco Tischvorsteher R. v. Harder.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß, da auf Hochoberrichterliche Verfügung sämmtliche coursirende Geldmarquen der hiesigen Stadt-Cassa bis zum 1sten July d. J. eingewechselt und außer Cours gesetzt werden sollen, auch die Gesellschaft der hiesigen Bürger-Harmonie hierselbst angezeigt, wie noch nicht alle ihre Geldmarquen, der früher erlassenen Bekanntmachung zu deren Einlieferung und Mortificirung ungeachtet, noch coursiren — die resp. Besitzer gedachter Geldmarquen selbige bis zum 1sten July d. J. beim hiesigen Stadt-Cassa-Collegio und den Herren Vorstehern der hiesigen Bürger-Harmonie zur Umwechselung gegen baares Geld beizubringen haben, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist diese, außer Cours gesetzten Geldmarquen nicht weiter zur Umwechselung werden angenommen werden. 2

Publ. Fellin-Rathhaus, am 18ten Januar 1829.

J. J. Töpffer, Bürgermeister.

Notr. F. Meyer, I. Secretarii.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hochwohlgebohrnen Adel und geehrten Publiko habe ich hiedurch die Ehre anzuzeigen, daß ich Endesunterzeichneter, aus Warschau kommend, mich hier als Instrumentenmacher und Orgelbauer niedergelassen habe, — und besonders empfehle ich meine Fertigkeit im Flügel- und Fortepianostimmen, von welcher Fertigkeit ich die empfehlendsten Attestate von benachbarten, als auch von hier wohnenden resp. Edelleuten habe. Das Stimmen in der Stadt, als auch auf dem Lande verspreche ich prompt und billig zu besorgen. J. H. Kunath, 3

wohnhaft in der Steinstraße im Ernitzschen Hause Nr. 124.

Demnach Eine Hochwohlgeborne Landes-Resdirung den bisher von dem nun verstorbenen Herrn Landrath und Oberkirchenvorsteher von Liphart besorgten Empfang der zur Ritterschafts-Kasse zu erhebenden Landes-Abgaben vom Ehstnischen District, nun mir übertragen hat; so mache ich hiermit bekannt, daß ich solchen Empfang der in dem Patent Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements-Regierung vom 11. Januar c. sub No. 123 benannten Landes-Abgaben im Hause des Land-Gerichts-Secretaire subst. v. Roth am 15ten Februar c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, beginnen und selbigen Abgaben-Empfang jeden Dienstag und Freitag bis zum 1sten März d. J. in den bezeichneten Stunden fortsetzen werde. Dorpat, am 24sten Januar 1829. 1

G. v. Samson, Landrichter.

Zu verkaufen.

Abreise halber, ist ein Instrument von 6 Oktaven und eines von 5 zu verkaufen in dem Hause der Frau Obersekretairin Lenz, oben auf dem Sandberge. 3

In Carlowa sind zu billigen Preisen zu haben:

500 Löf Roggen,
50 — Winter-Weitzen,
100 — Deutsche Saat-Gerste,
100 — Erbsen,
6000 Lpfd. gutes Heu;

auch ist folgendes Werk, betitelt: Grund-Regeln der Russischen Grammatik, herausgegeben von Nikolai Gretsch. Aus dem Russischen übersetzt von August Oldekop, zu 350 Cop. bekommen.

Indem ich hierdurch anzeige, daß ich so eben angekommenen außerordentlich schönen astrachanschen Caviar zu 1 Rubl. 80 Kop. das Pfund, so wie auch verzüglichen Champagner-Poly zu äußerst billigem Preise verkaufe, mache ich zugleich bekannt, daß ich einen guten und geräumigen Eiskeller zu miethen wünsche, den ich erforderlichen Falls selbst mit Eis füllen zu lassen erböthig bin. Darauf Reflectirende bitte ich ergebenst, mir die behufige Anzeige darüber zu machen. Luchsinger. 2

Bei mir sind für billige Preise zu haben: ein neuer Korbwagen und eine neue Karlole auf Federn. Meine Wohnung ist im Dagatschikowschen Hause an der Peterburger Straße. Sattler Wieghorst. 2

Eine neue leichte vierfäßige Warschauer Kalesche ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Hause des Herrn Staatsraths Rectors Ewers. 1

Ich wünsche einige meiner Pferde zu verkaufen. Kaufliebhaber können solche zu jeder Zeit bei mir in Augenschein nehmen. Auch steht bei mir ein fast neuer moderner Schlitten zum Verkauf. C. G. Luhha. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 11.

Mittwoch, den 6. Februar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 29. Januar.

Der General-Feldmarschall, Graf Wittgenstein berichtet, daß der General-Major Maltnowski, an der Spitze der 5ten Infanterie-Division, den 13ten Januar dieses, die am linken Donau-Ufer, zwischen Nikopolis und Turno belegene Festung Kale mit Sturm genommen habe. In unsre Hände fielen: 32 Kanonen, 5 Fahnen, an 400 Gefangene und unter diesen der Pascha von zwei Roßschweifen Ibrahim, gewesener Befehlshaber von Silistria.

Zugleich mit dem Sturm auf Kale unternahmen unsere Truppen einen Angriff auf die Vorstädte der Festung Turno, bemächtigen sich derselben und drängten den Feind in die Mauern der Festung.

Der Verlust von unserer Seite, sowohl beim Sturme auf Kale, als bei der Einnahme der Vorstädte von Turno, beläuft sich ungefähr auf 400 Mann Todter und Verwundeter; unter diesen befinden sich: der Obrist Ossipow vom Ladogaschen und der Obristlieutenant Tschaikowski vom Schlüsselburgischen Infanterieregiment.

Die Festung Kale ist von Nikopolis nur durch die Donau getrennt, und liegt fast unter den Kanonen von Turno; ihre Festungswerke trafen wir in dem besten Zustande; die Eskarpe ist mit Stein bekleidet, und die Contre-Eskarpe mit einer starken hölzernen Wand; der Graben ist tief, und wird vollkommen von den Bastionen bestrichen.

Odessa, vom 19. Januar.

Armee-Nachrichten.

Ein starker Vortrab unter dem Befehl des General-Adjutanten Grafen Suchtelen hat sich bei Tschernowody festgesetzt, seine Streifparthien gehen von hier aus bis jenseits des Landseees Beilyk, wo sie oft Türken, die sich des Fouragierens wegen aus Silistria wagen, aufheben.

Die christlichen Bewohner dieser Stadt und der umliegenden Gegend verlassen fortwährend ihre Wohnorte und melden sich bei unsern Vorposten; ihre Aussagen stimmen alle darin überein, daß die Truppen von Silistria häufig ausreißen,

die Anzahl der regulären Streiter sehr gering ist, und die 500 bis 600 Mann starke Kavallerie beinahe nur vom Fouragieren, das heißt vom Plündern der nächsten Umgegend, lebt. Die von unserm Geschütz bedeutend beschädigten Gebäude und Befestigungen von Silistria werden ausgebessert. — Die Stadt leidet großen Mangel an Mehl, was um so empfindlicher ist, da das unerwartet eingetretene Anschwellen der Donau und der Eisgang die Wassermühlen in diesen Tagen wegagerissen haben. Eine dieser Mühlen ward bei Tschernowody ans Ufer getrieben.

Unsere Verbindungen mit dem vor Basardshik stehenden Korps unter General-Lieutenant Rüdiger und mit der Festung Varna sind ununterbrochen, und auf's Beste gesichert. Zuverlässigen Nachrichten zu Folge ist in den festen, von starken Truppen-Abtheilungen besetzten Vorposten von Prawody, Dewno und Hebedshe alles in erwünschtestem Zustande. — Der hinter dem Balkan, bei Aidos und im Schumla stehende Feind, in letzterer Festung 8 bis höchstens 10,000 Mann stark, hat bis auf diesen Tag nichts zu unternehmen gewagt.

Ueberhaupt fühlen unsere auf dem rechten Donau-Ufer stehenden Truppen durchaus keinen Mangel; die kalte Witterung hat auf die Gesundheit derselben einen guten Einfluß. Nur selten wird die Verbindung mit dem linken Ufer unterbrochen, und beständige Zufuhren sichern fortdauernd die Verproviantirung. (St.Ptbrg.Z.)

Von der Weichsel, vom 14. Januar.

Nach einer glaubwürdigen Angabe beläuft sich die Zahl der in Bessarabien kantonnirenden und auf den ersten Befehl zur Theilnahme an den Operationen der aktiven Armee bereit stehenden Truppen auf 120,000 Mann. Nimmt man nun auch die, in den Fürstenthümern und in Bulgarien stehende Heeresmacht zu nicht mehr als 80,000 bis 100,000 Mann, so sieht man leicht ein, daß es eben keiner großen Anstrengung für Rußland bedarf, um mit einer Truppenzahl von 250,000 Mann den bevorstehenden Feldzug zu eröffnen. Von eigentlich sogenannter irregulärer Reiterei, wohin nur ein Theil der Kosaken-Völker, nämlich die ukränischen, gehören, kann nicht die Rede seyn; denn die vom Don, vom Ural und vom schwarzen Meere sind sämmtlich nicht nur in Regimenter eingetheilt, sondern auch uniformirt, und können, wegen ihrer ausgezeichneten Kriegstugenden, als die Krone der leichten Reiterei bei den russ. Heeren betrachtet werden. Man sagt nun, daß die Stärke dieser Waffengattung bei der activen Operations-Armee auf 30 Regimenter (etwa 30 — 35,000 Mann) gebracht werden solle. Was sich von kolonisirten Regimentern seither bei dieser Armee befand, ist, in Hinsicht der Zahl, nicht bedeutend, und allein aus den Ansiedelungen in Klein-Rußland (bei Kiew und Tscherntgow) gezogen.

Von der Sacken'schen Armee, bei Weitem der stärksten unter den verschiedenen Abtheilungen der russ. Heeresmacht, sind bis itzt erst die vierte Reserve-Kavallerie-Division und das Korps des Generals Tscherbatos ins Feld gerückt. Von den Garden haben nur 2 Bataillons des Grenadier- und Jäger-Regiments, eben so viel von den Regimentern Preobatschensky, Semenow, Ismailow und Pawlowsky, zusammen etwa 12,000 Mann, und 5 Schwadronen von jedem leichten Kavalleriereg. (Uhlanen, Jäger, Husaren und Dragoner), zusammen etwa 2400 Pferde, an den Operationen des vorigen Feldzugs Theil genommen. Die der Garde zugetheilten Regimenter — als Kaiser Franz, König von England u. s. w. — so wie auch die schwere Cavallerie der Garde, die dritten Bataillone der genannten Infanterie, und endlich zwei Schwadronen von jedem der im Felde stehenden Cavallerie-Regimenter, befinden sich noch in ihren gewöhnlichen Cantonnirungsquartieren in und um St. Petersburg. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 23. Januar.

Seit dem 20. d. M. läßt der Prinz von Sachsen-Weimar für den ganzen Winter, in der Umgegend von Ghent, den Armen zwei Brodte und 25 Pfd. Steinkohlen für jede Person austheilen.

Man hat vor Kurzem auf dem Grundbesitze des Herzogs v. Aremberg eine Eisenmine entdeckt, welche in der Gemeinde Dour, Provinz Hennegau, liegt. Es wurde das Eisenmineral in einer Steinkohlengrube und in einer Tiefe von 150 Ellen gefunden und dem Anscheine nach glaubt man, daß die Mine sehr reich seyn werde. Der Herzog v. Aremberg sucht die Erlaubniß nach, sie zu bearbeiten. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 24. Januar.

Neulich fand in Stockholm eine Discussion über die Verlegung der Post-Dampfboots-

Station von Greifswald nach Stralsund zwischen den HH. Anckarswärd und v. Lundblad statt. Letzterer suchte darzuthun, daß kein schnellerer Postgang als durch die preußischen Staaten für den schwed. Briefwechsel mit dem Auslande stattfinden könne, und als Hr. v. Anckarswärd die Meinung äußerte, daß die Passage über Lübeck vorzuziehen sey, wandte Hr. v. Lundblad ein, daß die dän. Dampfböte, wegen des schwierigen Fahrwassers, nur 4 bis 5 Monate im Jahre nach letztgenannter Stadt gingen, während man nach Pommern, nach Beschaffenheit der Witterung, 7 bis 8 Monate und selbst länger fahren könnte. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 25. Januar.

In Gotha ist unter dem 2. Januar durch das Regierungsblatt ein Edikt über die künftige Verwaltung der beiden Herzogthümer Coburg und Gotha bekannt gemacht worden, die mit dem 1. Febr. in's Leben tritt. Es bestehen 2 Justiz-Collegien zu Coburg und Gotha, 2 Landesregierungen, nur ein Ober-Consistorium für beide Herzogthümer, und zwar zu Gotha, 2 Kammer-Collegien, 1 Ober-Steuer-Collegium zu Gotha, eine Ober-Steuer-Commission zu Coburg, und eine Militär-Verwaltungskammer zu Gotha. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 25. Januar.

Wie man versichert, sind in München Nachrichten aus Napoli di Romania eingegangen, nach welchen der um die griech. Sache so verdiente Oberstlieutenant v. Heideck von seiner Krankheit (?) hergestellt ist, und sich zur Rückkehr in das Vaterland anschickte. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 22. Januar.

Hr Eynard hat unter dem 8. Jan. folgendes Schreiben an die Griechenvereine erlassen: Ich habe Briefe aus Griechenland bis zum 15. und 17. Dezbr. voll guter Neuigkeiten empfangen. Die Rumelioten gewinnen sich allmälig ihr Land wieder, und überall sind sie im Vortheil. Die allgemeine Organisation des Peloponnes macht täglich Fortschritte, und man verdankt der Anwesenheit der franz. Truppen sehr viel. Der Graf Capodistrias schreibt mir wörtlich Folgendes in einem Briefe aus Poros vom 15. Dez.: „Die Gesandten der alliirten Höfe haben ihre Arbeiten beendigt, und ich danke Gott dafür. Unsere innern Angelegenheiten stehen auch so gut, als möglich.“ Hoffen wir, daß sich der Augenblick naht, wo Griechenlands Schicksal entschieden und festgestellt wird; es wird den verbundenen Mächten, welche sich seiner annehmen, höchst dankbar dafür seyn. (b.Z.)

Wien, vom 23. Januar.

Die verstorbene Fürstin von Metternich, geb. Baronin Leykam, vom Kaiser zur Gräfin von Beilstein erhoben, war am 15. Aug. 1806 geboren, und erst seit dem 5. Novbr. 1827 vermählt.

Am 19. Abends um 7 Uhr erfolgte die feierliche Beisetzung der verstorbenen Fürstin Metternich in der Hofkirche zu St. Michael unter gewaltigem Andrang des Volkes. Die allgemeinste Theilnahme sprach sich unter allen Ständen aus. Der Kaiser, welcher dem Fürsten sein innigstes Beileid bezeigte, hatte ihm, sogleich nach dem Verscheiden der Fürstin, eine Wohnung in seiner eignen Burg auf eine ehrende Weise angeboten und so auf die zarteste Weise den Schmerz desselben durch eine so seltene Auszeichnung zu lindern gesucht. Vorgestern wurden die Exequien für die verewigte Fürstin in der Hofkirche zu St. Michael abgehalten. — Der General Graf Fiquelmont ist heute vor 8 Tagen nach Petersburg abgegangen.

Seit dem 21. Jan. ist das Gerücht allgemein an der Börse, daß der Divan die nach Constantinopel gelangten Anträge in Betreff der Pacifikation Griechenlands günstig aufgenommen, und die Gesandten Englands und Frankreichs eingeladen habe, von Poros nach Constantinopel zurückzukehren. Ob das Gerücht gegründet sey, weiß man noch nicht, aber es hat die Staatspapiere zum Steigen gebracht. (b.Z.)

Paris, vom 13. Januar.

Eine arme Frau von 75 Jahren, die unweit des Dorfes Ligny im Bezirke von Cherolle eine Hütte bewohnte, ist in derselben des Nachts von einem Wolf schrecklich zerrissen worden. Man fand die Leiche im Blute schwimmen, den Hals und den Leib aufgerissen und die Gedärme bloß liegen: mehrere Stücke Fleisch lagen in der Kammer auf dem Fußboden umher. Es wurde den 27. Dez. auf das Thier Jagd gemacht, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Vom 15. Ein Schreiben aus Navarin vom 20. Dez. sagt: Ob wir hier bleiben, oder bald heimkehren werden, darüber kann ich Ihnen jetzt nichts Bestimmtes sagen. Das heutige Gerücht widerspricht oft dem gestrigen, und Befehle und Gegenbefehle lösen einander ab. Ich glaube, dies ge-

schieht, um die Neugierigen irre zu machen und die „Beobachter" zu täuschen. (b.Z.)

London, vom 14. Januar.

Der Graf v. Belmore und der Generalmajor, Sir J. Lyons, zu Gouverneuren von Barbadoes und Jamaika ernannt, schifften sich in diesen Tagen mit ihrem Gefolge nach ihren Bestimmungsorten ein. — Die russ. Kriegsschiffe, welche, nöthiger Ausbesserungen wegen, vor einigen Wochen in Kingroad eingelaufen waren, gingen am 10. d. M. in See.

Wie es heißt, sollen mehrere auf halbem Sold stehende See- und Land-Offiziere erledigte Civilstellen erhalten, wodurch der ihnen bis dahin gereichte halbe Sold erspart werden würde.

Vom 20sten. Am Abend des 16. erhielt der russ. Gesandte Depeschen aus Petersburg und hatte den Tag darauf eine lange Conferenz mit dem Herzoge von Wellington. Am demselben Tage, desgl. vorgestern, hatte der franz. Gesandte Geschäfte im ausw. Amte. Auch hätte er gestern, nach dem Empfang von Depeschen aus Paris, eine lange Zusammenkunft mit dem Herzog von Wellington und darauf abermals Geschäfte im ausw. Amte. Der russ. Gesandte hatte gestern eine Zusammenkunft mit dem Grafen Aberdeen. Der Bischof von London hatte in diesen Tagen häufige Besprechungen mit dem Premierminister. Der Graf Clanwilliam hatte am 16. im Büreau des Staatssekretärs des Auswärtigen, mit dem Grafen Aberdeen Geschäfte. Am Abend des 17. kamen im ausw. Amt Depeschen von unserm Gesandten in Wien und von Lord Heytesbury an. Vorgestern morgen kam aus Calais in Dover ein Courier an, der, dem Vernehmen nach, mit wichtigen Depeschen aus Varna kommt. — Am 17. und 18. waren Cabinetsversammlungen: die letztere dauerte nahe an 4 Stunden.

Der Globe enthält eine Bemerkung über das ungeheure Format der Times vom 19ten. Er will darin einen Versuch sehen, der Stempelabgabe zu entgehen (indem jedes einzelne Zeitungsblatt in England gestempelt wird), und man sieht also auch aus diesem Beispiel, daß die Anwendung der Stempelgesetze, in dieser Ausdehnung, zu manchen Uebertretungen Anlaß giebt. Das erwähnte große Blatt der Times enthält 48 Columnen Druck, von denen mehr als 30 mit Insertionen angefüllt sind, welche zusammen mehr als 90,000 Worte enthalten. Funfzehn Columnen sind mit Berichten und Nachrichten verschiedener Art gefüllt, die mehr als 45,000 Worte enthalten, und ungefähr 3 Columnen mit größerer Schrift, die mehr als 6000 Worte enthalten, so daß die ganze Zeitung beinahe 150,000 Worte enthält. Das Blatt der Times würde also, wenn man es neben einen, nach itziger Londoner Art, sehr weitläuftig gedruckten Octavband stellte, weit mehr enthalten, als dieser.

Vor einigen Tagen kam ein liebendes Paar in der größten Eile nach Knutsford (Cheshire). Es war auf dem Wege nach Gretna-Green, um sich dort trauen zu lassen und in solcher Hast die Gränze von Schottland zu erreichen, daß der Herr, als er den einen Postillion nicht gleich bereit fand, darauf bestand, daß einer der Hausknechte sich aufsetzen und reiten sollte, und wirklich mußte der arme Mensch, ohne Hut, Weste oder Jacke, Stiefeln oder Sporn, in der Kälte, Knutsford nach Warrington (der nächsten Station) reiten. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 15. Januar.

Der Graf d'Espanna hat den bestimmten Befehl erhalten, sich, ohne Aufschub und Entschuldigung, unverzüglich nach Madrid zu begeben. In Barcelona ist man darüber sehr erfreut, obgleich die Apostolischen behaupten, er sey zum Kriegsminister bestimmt. Der Gouverneur von Cadiz hat mittelst Erlasses vom 1. d. M. den Getreidehandel für frei erklärt. Jedermann kann Brod anfertigen. Die Einfuhr und der Verkauf des Brodes von außerhalb ist gegen eine Abgabe von $3\frac{1}{3}$ Maravedis ($2\frac{17}{40}$ Pf.) pro Brod, erlaubt. Das Brod ist übrigens keinem festen Preise unterworfen. Dieß ist das vernünftigste Mittel, durch Concurrenz gute und wohlfeile Waare zu erhalten. (b.Z.)

Madrid, vom 6. Januar.

Am 5ten um 11 Uhr Vorm. kündigte das Glockengeläute und der Donner der Kanonen die Ankunft des Königs und der Infanten an, die aus dem Pardo zur Feier des h. Dreikönigsfestes nach der Hauptstadt gekommen waren. Die Truppen und k. Freiwilligen bildeten Spalier, und die k. Herrschaften wurden mit lautem Jubel empfangen. Am andern Tage Nachmittags begaben sich Höchstdieselben nach dem Pardo zurück, mit Ausnahme des Infanten Don Francisco, welcher, wie es scheint, nebst seiner Familie

bis zu der Zeit, wo der Hof nach Aranjuez geht, in Madrid verweilen wird.

In dem diesjährigen span. Staatskalender liest man unter der Rubrik Portugal: „Michael I. (Maria Evaristo) wurde zum Allergetreusten König von Portugal ausgerufen, am 30. Juni 1828," und weiterhin: „Peter IV. von Braganza entsagt der Regierung am 2. Mai 1826."

Vom 12ten. Der franz. Gesandte hat abermals häufige Berathungen mit unserm Minister des Auswärtigen. Man sagt, es sey von dem Abschluß eines Handelsvertrages zwischen beiden Mächten die Rede. — Seit einiger Zeit werden die Schatzgeschäfte mit vieler Pünktlichkeit verwaltet. Der span. Banquier in Paris schickt dagegen alle Papiere auf Spanien, die er nur finden kann, hierher, gegen die Fonds, die ihm zur Negociation nach Paris gesandt werden.

Es ist noch immer die Rede davon, die Zollinie an die äußerste Gränze von Frankreich zu verlegen, so daß also die baskischen Provinzen die Freiheit verlieren würden, deren sie bis jetzt genossen haben. Der Intendant von Granada hat von der Regierung den Auftrag erhalten, die neue Zollinie in den Pyrenäen zu bestimmen. Von einigen Seiten wird versichert, daß dieser Entschluß, so weit er Navarra betrifft, die Folge einer, mit der französischen Regierung getroffenen Abkunft sey, der zufolge diese letztere Spanien eine Summe von 25 Mill. vorstrecken, und Navarra demnach auf die Anlage einer Zollinie auf 6 Jahre eingehen würde. Andere meinen dagegen, daß die Lage der Finanzen es nöthig mache, das ganze Land gleichmäßig zu besteuern. Wie dem auch seyn mag, so wird man sich erinnern, daß die Cortes eben diese Maaßregel gegen diese bevorrechteten Provinzen ergriffen, und daß die Folge davon die war, daß in Vizcaya sich bald Guerillas zu bilden anfingen, sich über alle Punkte Spaniens zerstreuten und mehr, als der Einmarsch des franzöſ. Heeres, dazu beitrugen, die Constitution umzustürzen.

Vom 13ten. Der Ritter Lima, vormals Geschäftsträger des constitut. Portugal, und der, mit dem Charakter eines brasil. Geschäftsträgers hier geblieben ist, in welcher Eigenschaft ihn aber unsere Regierung nicht anerkennen will, begab sich in diesen Tagen mit dem Traktat zwischen Brasilien und Buenos-Ayres zu dem Minister Salmon, der ihm rieth, sich zum Könige zu verfügen. Er that dies auch, allein der König nahm ihn ungnädig auf, und soll sich sogar ziemlich hart über D. Pedro ausgelassen haben.

Von 15ten. Schon seit einiger Zeit ging die Rede, daß die Königin sehr krank sey. Dies Gerücht hat durch die heutige Gaceta sich bestätigt, welche die sämmtlichen Büllerins der Gesundheit J. M. enthält. In dem letzten, vom 13ten, wird gesagt, daß die Königin die Nacht, so wie den Tag über gut zugebracht habe, daß sie Erleichterung bei ihrem Halsübel verspüre und daß das Fieber abgenommen habe.

Der General-Capitän von Valencia, Longa, befindet sich seit einiger Zeit hier. Man erfährt, daß er nach Madrid gekommen sey, um mit der Regierung sich über die Ausführung eines weitumfassenden Planes zu verständigen, den er entworfen hat, dem Contrebandhandel zu steuern, der mit so großer Lebendigkeit an den Küsten des mittelländischen Meeres getrieben wird, und um zu gleicher Zeit eine Pflanzschule von Seeleuten für die Marine und die Handelsschifffahrt zu bilden. Der Gen. hat bereits einige leichte Handelsfahrzeuge erbauen lassen, womit er Züge gegen die Contrebandirer macht. Bedeutende Prisen sind die Frucht dieses ersten Versuchs gewesen, und alle diejenigen, welche er auf seiner Flotte angenommen hat (und worunter der größte Theil aus ehemaligen Contrebandirern besteht, denen Gen. Longa den Vorzug giebt) sind mit ihrem neuen Gewerbe und namentlich mit dem Vortheil, den sie davon haben, sehr zufrieden. Indeß soll man bereits auf den Gen. Longa eifersüchtig seyn, und ihm zu verstehen gegeben haben, daß man auf einen Theil seines Gewinnes rechne. (b. Z.)

Türkische Grenze, vom 15. Januar.

In den türk. Donaufestungen sind beträchtliche Truppenverstärkungen eingetroffen. Aus einem Verzeichnisse der Rationen, für welche die Verpflegsämter in jeder dieser Festungen zu sorgen haben, lassen sich einigermaaßen die dahin gelangten Verstärkungen entnehmen. Nach diesem Verzeichnisse bestand die Garnison von Widdin früher aus 15,000 Mann Infanterie, 4000 Reitern und, 200 Artilleristen. Seit dem 1. Dez. werden gegen 20,000 Mann Infanterie, 6000 Cavallerie und 1200 Artillerieristen Rationen vertheilt. Nicopoli, eigentlich eine offene Stadt mit einem festen Schlosse, zählte bis zum 20. Novbr. 6000 Mann Infanterie, 4000 Mann

Cavallerie mit 400 Artilleristen; bis zum 1. Dez. mußten daselbst für 8000 Mann Inf., 10,000 Mann Cavallerie und 4000 Artilleristen Lebensmittel und Fourage in Bereitschaft gehalten werden. Diese Truppen sollten aus dem Lager von Schumna dahin kommen, weil die Verpflegung bei der Hauptarmee täglich beschwerlicher, und es daher nothwendig ward, sie weiter auseinander zu legen. Semendria hatte bis zum 15. Nov. 4000 Mann Inf. und 6000 Mann Cavallerie. In Rustschuk war die Verpflegung bis zum 8. Novbr. auf 16,000 Mann Cavallerie und 200 Canoniere berechnet, mit dem 8. Dezbr. wurde sie auf 22,000 Mann Inf., und 6000 Mann Cav. und 2500 Artilleristen erhöht. Auch diese letzten Verstärkungen sollen von der Armee am Balkan gekommen seyn. Der Stand der Besatzung von Silistria ist im Verzeichnisse nicht aufgeführt, weil die Verpflegung dieses Platzes aus dem Innern des Landes besorgt wird, welches bei den vorgenannten Festungen nicht der Fall ist, denen die Lebensmittel auf der Donau zugeführt werden. Die Truppen sollen in ziemlich gutem Stande seyn, soweit sich dieses von türk. Truppen sagen läßt, und Befehl erwarten, die Offensive zu ergreifen, über die Donau zu gehen. Doch sind von russ. Seite solche Anstalten in den Fürstenthümern getroffen, daß sie jede Besorgniß vor größern Einfällen in diese Provinzen beseitigen.

An der Donau verhalten sich die Türken ruhig, mit einziger Ausnahme einiger unbedeutender Einfälle in die Wallachei, die sie in letzter Zeit bei Turnul machten, wobei sie sich jedoch darauf beschränkten, einiges Vieh, Heu und Mundvorräthe, die sie in der Eile von den Einwohnern erpreßten, wegzunehmen. An größere, nach einem festen Plane geleitete, Unternehmungen ist bei der Strenge des Winters nicht zu denken. Mangel an Lebensmitteln und Futter für die Pferde soll den Türken noch mehr zu schaffen machen als den Russen, und häufig ansteckende Krankheiten unter ihnen zur Folge haben. Fürst Ghika ist vor einigen Tagen aus Siebenbürgen in Bucharest eingetroffen; auch die Gräfin Langeron ist daselbst angelangt, um ihren, sich fortwährend unpäßlich befindenden Gemahl zu besuchen. General Potemkin versieht seit der Krankheit desselben seinen Dienst. Der an die Stelle des Grafen Pahlen getretene Vicepräsident hat den bisher üblichen Gebrauch, daß die Bojaren mit ihren Jschliks auf dem Kopfe im Divan erscheinen, abgeschafft. Zur Herbeischaffung der für die Erbauung einer Schiffbrücke bei Hirsova über die Donau nöthigen Materialien, ist in Bucharest ein Licitations-Termin ausgeschrieben worden. Allen Schenkwirthen der Stadt wurde unlängst befohlen, ihr sämmtliches zum Wein- und Branntwein-Verkauf bestimmtes Geschirr an die russ. Behörde abzuliefern, um es cementiren zu lassen, worauf es gegen Vergütung des dreifachen Werthes wieder zurückgegeben wurde. Da sich in Bucharest über 3000 Wirthshäuser befinden, so war die daraus gezogene Revenue sehr beträchtlich. (b. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Es geht in Petersburg die Rede, daß Se. Maj. der Kaiser den Landtag des Großherzogthums Finnland vielleicht in Person eröffnen werde. — Bei der letzten Eröffnung der akademischen Vorlesungen in Helsingfors äußerte einer der Professoren, daß die Verlegung der Universität von Abo dorthin bereits vom Kaiser Alexander beschlossen worden sey.

Die Bevölkerung von Livland betrug, zu Anfange Novembers 1818, nach den Berichten der Magistrate und Pröpste, 693,699 Individuen, wovon 81,961 in den Städten leben. Von Esthland: 229,398 Individuen. (Die Bevölkerung der Städte ist in der offic. Liste nicht besonders angegeben.) Von Kurland: 194,841 männliche Individuen. (Die Zahl der weiblichen ist nicht angegeben.) Von Pleskow: 638,373 Individuen.

Die angegebenen Summen betragen zusammen: 1,754 311 Menschen. Schlägt man die weibliche Bevölkerung von Kurland zu 200,000 Individuen an, so beträgt die Menschenzahl in allen 4 Gouvernements: 1,954,311; und in den 3 Ostseeprovinzen allein: 1,317,938 Individuen. Von den Livländ. Städten enthielt Riga, mit seinem Patrimonialgebiet 55,547 Menschen, ohne das Patrimonialgebiet 46,762; — Wenden 2031, — Wolmar 665, — Lemsal 872, — Walk 1784, — Werro 705, — Fellin 1416, — Dorpat 7568; — Pernau, mit seinem Patrimonialgebiet 9542, ohne das Patr.-Geb. 4372, — Arensburg 1512, — der Flecken Schlock 319 Menschen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. der Medicin: Adolph von Thomas; die Studierenden der Medicin: Paul Golubew, Georg Barbot de Marny, Julius Eberhard Luther, Alexander Romberg, Gottlieb August Ackermann, Gustav Hensing, Heinrich Glandorff, Peter Rayner und Carl Leopold Reimer; die Studierenden der Philosophie: Nicolai von Cappel, Eduard Carlblom, Peter v. Arkul u. Carl Högersläet; und die Studierenden der Theologie: August Huhn und Arnold Christiani — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 21. Januar 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

In Gemäßheit Eines Allerhöchsten Befehls werden hiemit vom Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat sämmtliche im Dörptschen Lehrbezirk befindliche freie Aerzte eingeladen, zur erfolgreicheren Behandlung der Kranken und Verwundeten der activen Armee, sich in den Dienst der gedachten Armee zu begeben. Diejenigen, welche sich dazu entschließen sollten, wollen ihre gefällige Erklärung an das Conseil der hiesigen Universität einsenden. 2

Dorpat, am 26. Januar 1829.

Rector G. Ewers.

C. v. Forestier, Sekr.

Die Rentkammer der Kaiserl. Dörptschen Universität macht hierdurch bekannt, daß sie wegen Wiederherstellung der in dem Hauptgebäude durch die am 30. Januar ausgebrochene Feuersbrunst beschädigten Locale einen Torg halten wird, und hiezu den 9., 11. und 14., so wie zum Peretorge den 15. Februar bestimmt. Diejenigen, welche diese Arbeiten, bestehend hauptsächlich in Zimmermanns-, Maurer-, Tischler-, Maler-, und Töpfer-Arbeit, zu übernehmen gesonnen sind, belieben sich in den genannten Tagen, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, auf der Univ.-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Die über die sämmtlichen Reparatur-Arbeiten angefertigten Anschläge sind täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Univ.-Rentkammer zu ersehen. 2

Dorpat, den 1. Februar 1829.

Ad mandatum:

G. v. Forestier,

Universitäts-Rentk.-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Rentkammer der hiesigen Kaiserl. Universität nomine der hohen Krone, belehre anhero producirten, mit der Wittwe des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Johann Pabo, Annette Helene, geb. Milkenstein, am 7ten Novbr. 1828 abgeschlossenen und am 21 Dezbr. 1828 bei Em. Erlauchten Hochpreißl. Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirten Kauf-Contracts, den hieselbst im 2ten Stadttheil sub. Nr. 215 aa auf Stadtgrund belegenen Platz für die Summe von 550 Rbl. B. A. acquiriret und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 4. März 1830, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum mehrgedachten Grundstücks der Rentkammer der hiesigen Kaiserlichen Universität, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus am 21. Januar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Das Dörptsche Ordnungs-Gericht macht hiemit bekannt, daß dasselbe am 15. d. M., Vormittags um 10 Uhr, auf dem Gute Forkhoff, im Saguitschen Kirchspiel, 50 Faß Brandwein gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbieter öffentlich verkaufen wird. 3

Dorpat, am 4. Februar 1829.

Ordnungsrichter v. Villebois.

Grossenbach, Notr.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 7ten und 11ten Januar d. J., sub Nr. 60 und 123, zwischen dem 15. Februar und 1. März dieses Jahres von sämmtlichen publ. Gütern, publ. und privaten Pastoraten, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und zu den Allerhöchst festgesetzten neuen Kirchspielsgerichts-Gehalten nebst den Beiträgen des Dörptschen Kreises zur Jahres-Gage-Zulage für den Dörptschen Herrn Ordnungsrichter, und zu den Translat-Kosten für das Dörptsche Ordnungsgericht, so wie die Beiträge des Werroschen Kreises zur Jahres-Gage-Zulage für den Werroschen Herrn Ordnungsrichter, und zwar vom Lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom Ehstni-

schen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter von Samson zu entrichten sind; — so wird solches noch besonders sämmtlichen Güthern und Pastorathen, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungs-Gerichten aufgegeben werden müssen.

Riga-Ritterhaus, den 21. Januar 1829.

In fidem
Georg v. Hartwiß, Rittersch.-Secr.

Auf dem Ritterhause zu Riga kann jeder Livl. immatriculirte Edelmann ein Exemplar der zufolge Senats-Ukas vom 11. März 1827 von der Gouvernements-Obrigkeit bestätigten Landtags-Ordnung, gegen Quittung, in Empfang nehmen. 1

Riga, im Ritterhause den 23. Januar 1829.

Ad mandatum:
Georg v. Hartwiß, Rittersch.-Secr.

Vom Livländischen Kameralhofe wird allen Denjenigen, welche etwa gesonnen sein sollten, das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Peudeschen Kirchspiele belegene Kronsgut Koikust zur zwölfjährigen Arrende-Pacht zu nehmen, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Livländischen Kameralhofe am 18. 19. und 20. Februar Torge, und am 21. Februar a. c. der Peretorg wird abgehalten werden, und etwanige Arrende-Pächter sich daher an den angesetzten Tagen hieselbst einfinden, und nach Perlustrirung der desfallsigen Arrende-Pacht-Bedingungen, so wie auch ordnungsmäßiger Beibringung der nöthigen Caution, ihren Bot verlautbaren mögen. 2

Riga-Schloß, am 25. Januar 1829.

Kameralhofs-Assessor von Fürgensonn.
loco Tischvorsteher R. v. Harder.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß, da auf Hochoberrichterliche Verfügung sämmtliche coursirende Geldmarquen der hiesigen Stadt-Cassa bis zum 1sten July d. J. eingewechselt und außer Cours gesetzt werden sollen, auch die Gesellschaft der hiesigen Bürger-Harmonie hierselbst angezeigt, wie noch nicht alle ihre Geldmarquen, der früher erlassenen Bekanntmachung zu deren Einlieferung und Mortificirung ungeachtet, noch coursiren — die resp. Besitzer gedachter Geldmarquen selbige bis zum 1sten July d. J. beim hiesigen Stadt-Cassa-Collegio und den Herren Vorstehern der hiesigen Bürger-Harmonie zur Umwechselung gegen baares Geld beizubringen haben, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist diese, außer Cours gesetzten Geldmarquen nicht weiter zur Umwechselung werden angenommen werden. 1

Publ. Fellin-Rathhaus, am 18ten Januar 1829.

F. J. Töpffer, Bürgermeister.
Notr. F. Meyer, I. Secretarii.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich als examinirte und privilegirte Hebamme hierselbst an der Poststraße im Bückselschen Hause wohne.

Wilhelmine Kallmann, 3
geborne Bulle.

Eine junge Dame, welche in diesen Tagen nach Petersburg reisen will, und ihre eigene bequeme Kibitke hat, wünscht ein Frauenzimmer zu finden, welches gesonnen wäre, die Reise mit ihr zu machen. Wem mit dieser Nachricht gedient ist, beliebe das Nähere bei dem Herrn Prof. Deutsch zu erfragen. 3

Zu verkaufen.

Ein wohlgelegenes, sehr gut bebautes, mit allen Appertinentien versehenes kleines Gütchen ist zu verkaufen. Das Nähere bei R. Clare. 3

Eine sehr gute Reisekibitke ist für einen sehr billigen Preis zu verkaufen bei dem 3

Holzinspektor Rauch.

Abreise halber, ist ein Instrument von 6 Oktaven und eines von 5 zu verkaufen in dem Hause der Frau Obersekretairin Lenz, oben auf dem Sandberge. 2

In Carlowa sind zu billigen Preisen zu haben:

500 Löfe Roggen,
50 — Winter-Weitzen,
100 — Deutsche Saat-Gerste,
100 — Erbsen,
6000 Lpfd. gutes Heu

auch ist folgendes Werk, betitelt: Grund-Regeln der Russischen Grammatik, herausgegeben von Nikolai Gretsch. Aus dem Russischen übersetzt von August Oldekop, zu 350 Cop. bekommen. 2

Indem ich hierdurch anzeige, daß ich so eben angekommenen außerordentlich schönen astrachanschen Caviar zu 1 Rubl. 80 Kop. das Pfund, so wie auch verzüglichen Champagner-Poly zu äußerst billigem Preise verkaufe, mache ich zugleich bekannt, daß ich einen guten und geräumigen Eiskeller zu miethen wünsche, den ich erforderlichen Falls selbst mit Eis füllen zu lassen erböthig bin. Darauf Reflectirende bitte ich ergebenst, mir die behufige Anzeige darüber zu machen. Luchsinger. 1

Bei mir sind für billige Preise zu haben: ein neuer Korbwagen und eine neue Karlole auf Federn. Meine Wohnung ist im Dagatschikowschen Hause an der Peterburger Straße. Sattler Wieghorst. 1

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Herrn Privat-Lehrer A. R. Normann

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 6. Febr. 1829. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 12.

Sonnabend, den 9. Februar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Paris, vom 23. Januar.

In Folge der Räumung von Morea hat der Seeminister die Zahl der Schiffe auf unserer Station der Levante bestimmt, nämlich 4 Linienschiffe, 4 Fregatten und 6 hiesige leichtere Fahrzeuge. Auch die Station der Blokade von Algier ist auf denselben Fuß, wie früher, gestellt, ein Beweis, daß noch so bald an keinen Frieden mit den Barbaresken zu denken ist. Ein Brief aus Navarin vom 27. v. M. sagt, daß man in einigen Monaten nur noch wenige vom Ingenieur-Corps und Philhellenen in Morea finden werde. Mittlerweile sind die Griechen in Stand gesetzt worden, ihre Festungen zu erhalten und die Trümmer des Peloponneses wieder herzustellen. Der Obrist Fabvier war einige Tage vorher daselbst angelangt, und traf alle Vorkehrungen zur Organisirung der griech. Milizen und Taktikoi. Wie es scheint, wird das künftige Hellas, außer Morea, auch noch aus Candia und den Cykladen bestehen. Die Nachricht, als herrsche in Patras die Pest, ist ungegründet. — Nach Briefen des Obristen Fabvier selbst (vom 28. Dez.) hat er die griech. Streitkräfte ungefähr in derselben Lage vorgefunden, als er sie verlassen. Er machte sie mit dem Zweck seiner Sendung bekannt, doch müßte er zuvor sich mit dem Grafen Capodistrias besprechen, weshalb er sich auch zu demselben nach Poros begeben hat. Der Graf Guilleminot ist in Malta, wo die andern Gesandten gleichfalls erwartet werden. Hr. v. Rigny ist noch immer in Smyrna, wohin sich auch der Sohn des Marschalls Soult begeben hat. Das Hauptquartier unserer Expedition ist in Modon.

Mehrere aus Italien in Lyon angekommene Briefe sprechen, wie der Messager sagt, von Kriegesrüstungen in den sardinischen Staaten. Man verproviantirt die Festungen, vervollständigt die Cavallerie, und hat zu diesem Behuf schon 1800 Pferde gekauft: auch ist ein neues Reiter-Regt. und mehrere Compagnieen leichter Artillerie gebildet worden. Durch einen Bankier hat man bedeutende Summen nach London

geschickt, um dort Schießpulver und Waffen aufkaufen zu lassen. Die Militärstraße von Nizza nach dem Engpaß von Tenda wird ausgebessert und die Küste mit 400 eisernen Kanonen besetzt. Das Kriegesmagazin läßt 60,000 Paar Schuhe, 30,000 Uniformen u. dergl. mehr anfertigen. Alles dieß geschiehet in Eile und, soviel als möglich, insgeheim.

Das Journal du commerce sagt: Die mit 240 portug. Emigranten von Plymouth abgegangene portug. Brigg Industrioso ist vorgestern in Havre angekommen, und die Passagiere befinden sich, in Folge des Aufenthalts in engen, schlecht eingerichteten Cajüten ziemlich unwohl. Siebzehn Offiziere sind unter der Mannschaft. Der von dem Hrn. v. Itabayana ausgestellte Paß lautet nach den Azoren, mit der Befugniß, Havre berühren zu dürfen.

Man vernimmt, daß die Fregatte, welche in Marseille für den Pascha von Aegypten gebaut wird, im März die Reise nach Alexandrien antreten soll, und daß dieses das letzte Schiff seyn wird, welches für ihn dort, vielleicht überhaupt in Europa, gebaut wird. Schon hat er Schiffszimmerleute von Toulon nach Aegypten verschrieben.

Paris, vom 25. Januar.

Der Cour. fr. sagt, daß das Vorhaben, Hrn. v. Polignac ins Conseil aufzunehmen, nun aufgegeben zu seyn scheine. — Die Gazette erklärt ihre Ueberzeugung, daß das Ministerium, nachdem es den Fürsten v. Polignac berufen, durch seine Zurückschickung nicht auf immer mit der monarchischen Sache werde brechen wollen, die sich in der Beschimpfung beleidigt sehen würde, welche einem ihrer edelsten Organe zugefügt worden, und fügt die Drohung hinzu, daß das Ministerium, durch diesen Schritt, sich ganz den Händen der Liberalen überliefere, und sich in offenem Krieg mit der royalistischen Meinung in beiden Kammern versetze. — Die heutige Gazette sagt nun, daß die Thüren des Conseils sich für den Fürsten v. Polignac nicht öffnen würden, die Verbindung mit der rechten Seite sey fortan nicht möglich ꝛc. — Das Journ. d. Deb. bezeigt große Ungeduld über die Langsamkeit, mit der man zur Ausfüllung des erledigten Postens im Ministerium zu Werke gehe. Es tadelt diese Unentschiedenheit beim Anfang der Session, und empfiehlt (ohne ihn jedoch zu nennen) Hrn. v. Chateaubriand zum Minister des Auswärtigen. — Der Messager tröstet, daß die Frage bald gelöst seyn werde, und sagt, daß man unnöthigerweise solchen Lärm erhoben habe.

Einem Privatschreiben aus London vom 20. d. M. zufolge (im Journ. d. Deb.) gehen die von Plymouth abgereisten portug. Flüchtlinge geraden Weges nach der Insel Terceira.

In der Stadt Bavay (Flandern, in der Gegend von Mons) gräbt man noch immer röm. Alterthümer aus. Sobald ein Einwohner Steine zum Bau oder zum Pflastern haben will, gräbt er in irgend einem Garten, oder auf einem Felde nach und findet gewiß, entweder in der Stadt, oder innerhalb einer Meile im Umkreise, einen römischen Bau, der ihm die nöthigen Materialien liefert. Ein Bewohner der Judenstraße daselbst grub in der vorigen Woche in seinem Garten nach und fand auf einmal, von Osten nach Westen liegend, ein großes Gerippe, zwischen dessen Beinen ein zweischneidiges Schwert lag, dessen Klinge allein 3½ Fuß maaß. Die Füße ruheten auf einem metallenen Helm, ohne Helmstutz, und der die Gestalt einer großen Mütze mit einem Visiere hatte. In der Nähe des Hauptes befand sich ein kleines Gefäß von grauer Erde, in welchem eine römische, unter Antonin dem Frommen geschlagene Münze befindlich war.

Vom 26ten. Der Handelsminister hat (nach Briefen aus Havre vom 23.) von der Handlungskammer einen Bericht über die besten Mittel gefordert, die Handels-Verbindungen Frankreichs mit Brasilien ausgedehnter zu machen, und auf einen bessern Fuß zu setzen. Derselbe Minister hat dem Präfekten des Mosel-Departements 43 Medaillen zur Vertheilung an die Fabrikanten übersandt, welche bei der Gewerbeausstellung des Dep. concurrirt haben. Es sind 7 goldene, 12 silberne und 24 bronzene; die Uebergabe derselben wird am 2. Febr. bei der Einreichungssitzung der k. Akademie zu Metz stattfinden.

Der Dey von Algier will noch immer nichts von gütlicher Beilegung des Streits mit Frankreich hören. Er hat itzt 2 Freg., 3 Corvetten und 2 Briggs segelfertig.

Vom 27. In der Provence herrscht gegenwärtig ein ungemein reges Leben in allen Fabrikanlagen, öffentlichen Bauten u. s. w.

Vor Kurzem wurden drei französ. Handelsfahrzeuge von algierischen Korsaren genommen

und in marokkanische Häfen geführt. Nach einem Schreiben aus Tanger vom 21. v. M. hat jedoch der Kaiser die strengsten Befehle ertheilt, von den diesen Schiffen gehörenden Waaren und andern Gegenständen nicht das Mindeste zu verkaufen. (b.Z.)

London, vom 23. Januar.

Der Globe sagt: Man will hier wissen, daß binnen kurzem ein außerordentlicher Gesandter des Kaisers von Rußland hier eintreffen werde, der den Auftrag habe, sowohl unserer, als der franz. Regierung, die Vorschläge zu überbringen, auf deren Basis Rußland entschlossen ist, mit der Pforte Frieden zu machen.

Hr. Louis Mocinho Silva d'Albuquerque ist mit Depeschen des Kaisers Don Pedro für den Marquis Barbacena und den Marquis Palmella als Antwort auf die, welche Hr. Mocinho Sr. Maj. überbrachte, von Rio Janeiro zurückgekehrt. Se. kaiserl. Maj. meldet den Herren von Palmella und Barbacena, daß der Letztere die Vollmacht habe, welche ihm der Kaiser als Vormund der jungen Königin gegeben, mit den europäischen Mächten über alles, was die Rechte der Donna Maria II. auf die Krone von Portugal beträfe, zu unterhandeln. Se. Maj. könne aber keinen bestimmten Entschluß fassen, bevor er von dem Marquis von Barbacena Nachrichten über den Stand dieser Unterhandlungen erhalten hätte, und da, wahrscheinlich, diese Nachrichten durch die Gesandtschaft nach Rio Janeiro kommen würden, an deren Spitze der Graf v. Sabugal stände, so würde der Kaiser seine bestimmten Verhaltungsbefehle bei der Rückkehr des Hrn. v. Sabugal nach Europa senden.

Am 20. d. sind wieder 107 portug. Soldaten, 25 Offiziere, 7 Privatpersonen und 1 Beamter von Plymouth abgesegelt. „Wie es scheint", sagt ein Morgenblatt, „ist es nicht länger zweifelhaft, daß zwischen den beiden leitenden Parteien im Cabinet eine Art von Vertrag abgeschlossen, und daß in Betreff der Frage wegen der katholischen Emancipation die Unthätigkeit an der Tagesordnung ist. Die kräftigen Maßregeln der einen Partei und das „Etwas, das geschehen dürfte" der andern, werden für's Erste „in Vergessenheit begraben" werden." (b.Z.)

Aus Italien, vom 20. Januar.

J. kaiserl. Hoh. die Großf. Helena von Rußland speiste am 11. Januar in Neapel mit dem Könige und der Königin, welche, nebst der ganzen k. Familie, der erlauchten Fremden, die mannigfachsten Beweise ihrer hohen Achtung gaben. Der k. russ. Gesandte, Graf Stakelberg, nebst Familie, so wie die zum Gefolge der Großfürstin gehörigen Personen nahmen an dem Mahle Theil.

Vom 23sten. Aus dem Archipelagus schreibt man: daß ein amerikan. Geschwader im Frühjahr dort erwartet werde; man hat daraus den Schluß ziehen wollen, daß zwischen Amerika und der Pforte ein Handels-Tractat zu Stande gekommen sey. — Die bekannte Erklärung der drei Minister von England, Frankreich und Rußland, welche die europ. Garantie für Morea und die Cykladen ausspricht, wird jetzt in den engl. Zeitungen für unbezweifelt ächt erklärt.

Die Nachrichten aus Irland besagen, daß die Gemüther in der größten Aufregung seyen, melden jedoch kein Ereigniß von Belang. Die Regierung vermehrt überall die Zahl der Constables. Allen Chefs der in Irland liegenden Regimenter ist befohlen worden, in Gegenwart ihrer Dienerschaft jedes Gespräch über Politik zu vermeiden, den Soldaten alles Reden über solche Dinge zu verbieten, ihnen keinen Verkehr mit Bürgern zu gestatten, und die Offiziere anzuweisen, in den Kasernen zu schlafen. (b.Z.)

Lissabon, vom 10. Januar.

Die Genesung des D. Miguel hat auch wieder Unordnungen herbeigeführt, von denen man seit längerer Zeit weniger gehört hatte. Am 7. Abends fing ein Haufe k. Freiwilliger wieder an, die Kaffeehäuser und andere öffentl. Orte zu durchlaufen, indem sie ihr gewöhnliches Geschrei erhoben und auf diejenigen losschlugen, die nicht darin einstimmen wollten. Ich selbst bin Zeuge einer der Auftritte gewesen, wo in sehr anzüglichem Tone von Frankreich und dem Schutze geredet wurde, den es den constitutionellen Portugiesen gewähre, wo man von der Fregatte sprach, und sich über die Rolle, die sie im Hafen spiele, lustig machte. Diese anzüglichen Redensarten dürften vielleicht nur das Vorspiel zu ernsten Auftritten seyn, denen man schon lange entgegen gesehen hat. Die Verhaftungen, mit denen man etwas angehalten hatte, beginnen itzt wieder, und es ist hinlänglich, daß es den Anschein hat, als ob man bei den Nachrichten, welche das Ende der Uebel in Portugall

hoffen lassen, gleichgültig bliebe, um seine Freiheit zu verlieren.

Ein engl. Schiff ist gestern mit der Nachricht von dem Abgange der ersten Abtheilung der Geflüchteten von Plymouth angekommen. Dieser Abgang erklärt einigermaßen die Thätigkeit, mit der man hier Tag und Nacht an der Ausrüstung einiger Schiffe arbeitet, welche auf der Höhe von Terceira kreuzen sollen, wohin, wie man glaubt, die Geflüchteten sich begeben werden. Die Fahrzeuge sind bereits in Stand gesetzt und werden wahrscheinlich noch heute auslaufen. Sie bestehen aus der Fregatte Princesa real, der Corvette Lealdade und den Briggs D. Sebastiao und Providença, und man erfährt, daß sie bereits gestern ausgelaufen seyn würden, wenn nicht folgender Zufall dazwischen gekommen wäre. Der Befehlshaber des kleinen Geschwaders hatte sich gestern zu dem Seeminister verfügt, um dessen Befehle zu empfangen, und dieser ihm angedeutet, ohne Weiteres alle Schiffe in den Grund zu bohren, die er in der Nähe von Terceira finden dürfte. Der Befehlshaber, den dieser Befehl erschreckte, verlangte ihn schriftlich, und begab sich, um sich nicht blos zu stellen, lieber nach Queluz, wo er im Palast sein Abschieds-Gesuch einreichte. An seine Stelle ist ein anderer Offizier ernannt worden, der wahrscheinlich weniger gewissenhaft, als er, zu Werke gehen, und den Befehl des Ministers ausführen wird.

Man spricht hier stark davon, daß die Stelle des Finanzministers anderweitig besetzt werden werde, und man nennt Hrn. Accursio das Neves, den Sekretär der Handelsjunta, als den Nachfolger des itzigen. Er ist ein sehr wackerer Mann, der aber der Königin Mutter sehr ergeben ist. D. Miguel wird zum 15. d. M. in der Hauptstadt erwartet.

Man ist ununterbrochen damit beschäftigt, die übrigen noch hier befindlichen Kriegesschiffe segelfertig zu machen. Gestern arbeiteten, des unaufhörlichen Regens ungeachtet, mehr als 100 Arbeiter an der Ausbesserung des Schiffes Joao VI. In dem Arsenale herrscht eine unglaubliche Thätigkeit.

Vom 10ten. Die heutige Gaceta nennt die Nachrichten des engl. Couriers vom 23. v. M. über den Besuch der Donna Maria bei dem Könige von England lügenhaft, und verweist ihre Leser vielmehr auf den Morning-chronicle, Morningpost und das Morning-journal, aus deren Berichten hervorgehe, daß die Prinzessin von „Großpara" nur als solche von Sr. Maj. aufgenommen worden sey. — Unter den neulich verhafteten Personen befinden sich zwei Obersten und 12 Offiziere, 41 Offiziere, die man, in Folge des Aufstandes zu Elras, arretirt hatte, sind gestern hier eingebracht worden. Morgen erwartet man 15 arretirte Geistliche. In der Provinz Minho haben Unruhen stattgefunden, und in Santarem ist die Ruhe noch nicht hergestellt. 24 capitaos mores (Oberbefehlshaber) hat man abgesetzt. Das Miguelistische Geschwader wird zwischen dem 15. und 25. d. nach den Azoren abgehen. — Unter den, wegen vorgeblicher politischer Verbrechen zum Tode Verurtheilten befinden sich, wie man bestimmt versichern will, der ehrwürdige Pedro Mello-Breyner, früher Gesandter in Paris und dann Justizminister, Barradas, gleichfalls gewesener Minister und der General Pampelona, Graf von Subserra. Der portug. Patriot Petrelho, welcher mit dem letzten Packetboot von London angekommen und von dem Marq. von Palmella mit einer geheimen Sendung beauftragt ist, befindet sich jetzt am Bord der im Tajo liegenden franz. Fregatte. In der Provinz Minho sind bedeutende Unruhen ausgebrochen. Die Miguelistischen Freiwilligen der Stadt Covilhão wurden angegriffen und 6 Mann derselben getödtet und 25 verwundet. Die Unruhen in Santarem währen noch immer fort; als ein Geistlicher, welcher der Führer der Royalisten war, ermordet worden, ließ der Stadtrichter anschlagen, daß, wer den Mörder entdeckte, 500 Fr. erhalten solle. Am andern Tage waren alle Ecken der Straßen mit Anzeigen bedeckt, worin man 1000 Fr. für die Ermordung eines jeden Miguelisten und 2000 Fr. für die des Stadtrichters selbst bot. Dieser Magistrat hat Truppen begehrt, welche ihm morgen zugeschickt werden sollen. (b.Z.)

Valencia, vom 12. Januar.

In den Städten dieser Provinz (Valencia selbst ausgenommen) stehen die Kaufleute unter einer Art von Aufsicht, die man Schutz zu nennen beliebt, worüber sie sich aber sehr beklagen. Sie müssen nämlich monatlich ein Verzeichniß der Waaren einreichen, welche sie binnen 30 Tagen abgesetzt haben, so daß der Kaufmann seine kostbare Zeit mit Abmessen und Aufschreiben verliert, um das Geforderte abliefern zu können.

Eine nur ungefähre Angabe würde den Kaufmann den Verfolgungen des Zollamts oder der Gerichte aussetzen. (b.Z)

Ancona, vom 30. Dezember.

Wir erhalten täglich mehr die Ueberzeugung, daß eine Ausgleichung der Cabinette von London und Paris mit der Pforte eingeleitet ist, und die Angelegenheiten Griechenlands vielleicht in kurzer Zeit geordnet seyn werden. Man versichert, daß der Pforte Erleichterungen angeboten wurden, um sich verständigen zu können, und daß den HH. Stratford-Canning und Guilleminot der Weg zu Unterhandlungen, und zur Rückkehr nach Constantinopel geöffnet werden soll. Couriere, welche von London und Paris nach Poros eilten, sollen den Botschaftern die wichtigsten Instruktionen überbracht haben; auch sollen den Admiralen, so wie dem Lord Ober-Commissär zu Corfu, neue Verhaltungsbefehle zugekommen, und ihnen dringend empfohlen worden seyn, alles zu vermeiden, was der Pforte Grund zur Klage geben könnte. Es wird sogar in Briefen aus Corfu behauptet, daß Sir Pulteney Malcolm von der englischen Regierung wegen der Lauigkeit, womit er die Kapereien der Griechen dulde, so wie wegen seines Betragens bei andern Gelegenheiten, getadelt worden sey. Gen. Maison hat die früher zur Vertheidigung der Halbinsel unternommenen Arbeiten eingestellt, und ihre Vollendung, wie es scheint, der griech. Regierung allein überlassen. Die franz. Soldaten, welche bei ihrer Ankunft in Morea für die griech. Sache sehr exaltirt waren, sollen es jetzt weniger seyn, und mit Sehnsucht den Befehl zur Rückkehr ins Vaterland erwarten. — Für die russ. Flotte im mittelländ. Meere laufen häufig Rimessen ein, und die Größe der angewiesenen Summen zeigt, wie viel Rußland auf diesen Krieg verwendet.

Ein russ. Courier ist von der Flotte im mittelländischen Meere hier angekommen, und hat seinen Weg nach Petersburg fortgesetzt; dagegen eilte ein engl. Courier von London hier durch nach Corfu. Die drei Botschafter sind dem Vernehmen nach von Poros nach Neapel abgesegelt, wo sie einige Monate verweilen, und alsdann nach Griechenland zurückkehren werden. Man hält es inzwischen für möglich, daß Hr. Stratford-Canning nur einige Wochen in Neapel verweilen und dann wieder nach Corfu gehen werde. Bei der engl. Seemacht im mittelländischen Meere bemerkt man, der schlechten Jahrszeit ungeachtet, große Bewegungen. Man spricht von einem nordamerik. Geschwader, das im Frühjahre im Archipel erscheinen solle, und verbindet damit allerlei politische Combinationen. — Obgleich die Sperre der Dardanellen bereits erklärt ist, so werden doch in den italien. Häfen unausgesetzt Verladungen von Waaren nach Constantinopel gemacht. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 16. Januar.

(Aus der Allgem. Zeit.) Seit einigen Tagen bemerkt man große Bewegungen unter den russ. Truppen, und eine allgemeine Conzentrirung derselben gegen die Donau. Die Türken haben bedeutende Verstärkungen in die Donaufestungen geworfen und scheinen eine Unternehmung gegen die Fürstenthümer zu beabsichtigen. Wie man sagt, hat ein Schreiben des bekannten Tschavan-Oglu an den Grafen Langeron, worin er denselben die Absicht ihn anzugreifen förmlich ankündigt, vorzüglich das Zusammenziehen der russ. Truppen veranlaßt. Dieses Schreiben soll ungefähr so lauten: „Herr Graf! Sie kennen mich von Ihrer Gefangenschaft her, und wissen, daß mir mein Wort heilig ist; Sie sollen demnach wissen, daß ich gesonnen bin, Sie anzugreifen und zu vernichten, und daß ich zu diesem Ende in Turnul, gegenüber von Nikopoli, mit 12,000 Pferden eintreffen werde, um mein Wort zu lösen, und die Fürstenthümer von den Ihrigen zu erringen." — Der Graf Langeron war ein Mal in türk. Gefangenschaft. — Die russ. Seits getroffenen Anstalten lassen indessen keinen Besorgnissen wegen der Drohungen der Türken Raum; auch gewahrt man keine Stockung in den Geschäften, vielmehr ist seit letzter Woche, wo mehrere Regimenter russ. Linien-Infanterie aus Wolhynien in die Wallachei einrückten, eine wachsende Betriebsamkeit sichtbar. Die Kriegsleistungen sind für die Einwohner durch den Absatz der Lebensmittel und anderer Waaren, worauf viel gewonnen wird, leicht zu erschwingen, und die Gegenwart der russ. Armee bringt ansehnliche Summen in Umlauf. — Die Untersuchungs-Commission wegen des Armee-Verpflegungswesens hat ihre Arbeit beendigt, und Graf Diebitsch soll besonders in der Absicht nach Petersburg gereist seyn, dem Kaiser darüber persönlich Bericht zu erstatten.

Hamburger Blätter schreiben aus Constantinopel: „Das Contingent aus Aleppo, von 3000

Mann, ist nach Adrianopel abmarschirt. Diese Stadt, die außerordentlich stark befestigt worden, ist das allgemeine Magazin der Armee. Mit Büffelkarren könnte man von dortaus sehr leicht Constantinopel versorgen. Auch Demotika ist völlig befestigt und versorgt. Die Arbeiten von Sophia sind fast beendigt und im April wird Thracien voll Festungen und Palanken (?) seyn. Unsere Befestigungen hieselbst könnten im Nothfalle von 200,000 Soldaten vertheidigt werden. Die Wasserleitungen sind hinlänglich gedeckt und der ganze Bosporus bis Fanaraki. Die Kanonengießerei in Tophana arbeitet mit verdoppelten Kräften. Beinahe 200 Feuerschlünde sind nach Adrianopel geschickt. In Thracien dient Gallipoli als Hauptniederlage." — Der Baron von Reyneck, griech. Gouverneur von Candia, hat am Eingange des Hafens des Suda gelegenen Dorfes eine Zollstätte errichtet." (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. der Medicin: Adolph von Thomas; die Studierenden der Medicin: Paul Golubew, Georg Barbot de Marny, Julius Eberhard Luther, Alexander Romberg, Gottlieb August Ackermann, Gustav Hensing, Heinrich Glandorff, Peter Rayner und Carl Leop. Reimer; die Studierenden der Philosophie: Eduard Glaser, Nicolai v. Cappel, Eduard Carlblom, Pet. v. Arkul u. Carl Högerstädt; u. die Studierenden der Theologie: August Huhn und Arnold Christiani — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 21. Januar 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

In Gemäßheit Eines Allerhöchsten Befehls werden hiemit vom Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat sämmtliche im Dörptschen Lehrbezirk befindliche freie Aerzte eingeladen, zur erfolgreicheren Behandlung der Kranken und Verwundeten der activen Armee, sich in den Dienst der gedachten Armee zu begeben. Diejenigen, welche sich dazu entschließen sollten, wollen ihre gefällige Erklärung an das Conseil der hiesigen Universität einsenden. 1

Dorpat, am 26. Januar 1829.

Rector G. Ewers.

C. v. Forestier, Sekr.

Die Rentkammer der Kaiserl. Dörptschen Universität macht hierdurch bekannt, daß sie wegen Wiederherstellung der in dem Hauptgebäude durch die am 30. Januar ausgebrochene Feuersbrunst beschädigten Locale einen Torg halten wird, und hiezu den 9., 11. und 14., so wie zum Peretorge den 15. Februar bestimmt. Diejenigen, welche diese Arbeiten, bestehend hauptsächlich in Zimmermanns-, Maurer-, Tischler-, Maler-, und Töpfer-Arbeit, zu übernehmen gesonnen sind, belieben sich in den genannten Tagen, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, auf der Univ.-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Die über die sämmtlichen Reparatur-Arbeiten angefertigten Anschläge sind täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Univ.-Rentkammer zu ersehen. 1

Dorpat, den 1. Februar 1829.

Ad mandatum:

G. v. Forestier,
Universitäts-Rentk.-Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Lieferung von etwa 126 Faden Brennholz, 40 Lpfd. Talglichte und 72 Stoof Oel zur Beheitzung und Erleuchtung des Rathhauses für dieses Jahr den Mindestfordernden ausgeboten werden soll, und dazu die Torgtermine auf den 13ten, 14ten und 15ten Febr. d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach diejenigen, welche die Lieferung des bezeichneten Materials zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich im Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 6. Februar. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Vorstellung Einer Löblichen Steuer-Verwaltung macht Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zur allgemeinen Nachachtung bekannt, daß in Gemäßheit Befehls Eines hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs den 4. Januar 1829, No. 45, die Repartition der Abgaben von den Kaufleuten und die Einzahlung der Kopfsteuer für das Jahr 1829 nach der hier stehenden Berechnung und zwar unausbleiblich bis zum 15ten März d. J. erfolgen muß; es haben nämlich bis dahin die bei der Stadt Dorpat als Kaufleute und zur Kopfsteuer Angeschriebenen in Russisch-Kaiserlichem Reichsgelde zu erlegen:

Jeder Kaufmann 2ter Gilde:	
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	8 Rbl.
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	15 —

Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe . . . . 20 Rbl.

Zusammen 43 Rbl.

Der Kaufmann 3ter Gilde:

Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung 4 Rbl.
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser . . . . 5 —
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe . . . . 10 —

Zusammen 19 Rbl.

Für jede Seele des zünftigen Bürger-Oklads:

Zuschuß . . . . 2 Rbl. 40 Kop.
Kopfsteuer . . . . 8 — —
Kanal- und Wegebau-Gelder . . — 30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung . . . 1 — 60 —
Rekrutensteuer, Beitrag und zur weitern Berechnung . . . 1 — —
Rest der Rekrutensteuer pro 1828 für die 93ste Hebung 1 — 11 —
Rekrutnsteuer pro 1828 für die 92ste Hebung . . . 4 — 43 —
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe . . . 1 — 60 —

Zusammen 20 Rbl. 44 Kop.

Für jede Seele des Bürger-Oklads:

Zuschuß . . . . 2 Rbl. 40 Kop.
Kopfsteuer . . . . 8 — —
Kanal- und Wegebau-Gelder . . — 30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung . . . 1 — 60 —
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung . . . 1 —
Den Rest der Rekruten-Ausrüstungskosten für die 93ste Hebung 1828 2 — 58 —
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser . . . . — 15
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe . . . 1 — 60 —

Zusammen 17 Rbl. 63 Kop.

Für jede Seele des Arbeiter-Oklads:

Zuschuß . . . . 2 Rbl. 10 Kop.
Kopfsteuer . . . . 7 — —
Kanal- und Wegebau-Gelder . . — 30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung . . . 1 — 40 —
Rekruten Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung . . 1 — —
Rekruten-Ausrüstungskosten für die 93ste Hebung 1828 . . . 2 — 58 —
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser . . . . — 10 —
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe, . . . 1 — 60 —
Beitrag der im Jahre 1822 für die ehstnische Gemeine angekauften 5 Loose der Golowinschen Güterverloosung — 27 —

Zusammen 16 Rbl. 35 Kop.

Für jede Seele des Haus- und Dienstboten-Oklads

Zuschuß . . . . Rbl. 90 Kop.
Kopfsteuer . . . 3 — —
Kanal- und Wegebau-Gelder . — 30 —
Zur Unterhaltung der Steuerverwaltung . . . — 60 —
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung . . 1 — —
Rekruten-Ausrüstungskosten für die 93ste Hebung 1828 . . 2 — 58 —
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe . . 1 — 60 —

Zusammen 9 Rbl. 98 Kop.

Indem Ein Edler Rath sowohl die einzelen allhier zu Abgaben verzeichneten Individuen, als auch die hiesigen Corporationen, und zwar bei Vermeidung der schleunigsten Zwangsmittel und aller und jeder Verantwortlichkeit, andurch verpflichtet, binnen der vorgedachten Frist, bis zum 15ten März d. J. unfehlbar nach dieser Aufgabe ihre resp. Abgaben bei Einer hiesigen Steuerverwaltung einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, bewahrt sich dersel-be wider diejenigen, die Leute bei sich halten, welche ihre Steuern bis dahin nicht abgetragen, allen Regreß, wegen der dadurch der Stadtgemeine erwachsenden Nachtheile für den Fall, daß sie durch solche Fahrläßigkeit an der Ablieferung der Kronsabgaben zur Kronskasse in gehöriger Zeit behindert werden sollte, weshalb denn jeder bei Zeiten die ihm obliegende Einzahlung bewerkstelligen und sich vor Schaden und Verantwortlichkeit hüten mag. 3

Dorpat-Rathhaus, am 7. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat,
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Rentkammer der hiesigen Kaiserl. Universität nomine der hohen Krone, belehrt anhero producirten, mit der Wittwe des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Johann Pabo, Annette Helene, geb. Milkenstein, am 7ten Novbr. 1828 abgeschlossenen und am 21. Dezbr. 1828 bei Em. Erlauchten Hochpreisl. Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirten Kauf-Contracts, den hieselbst im 2ten Stadttheil sub. Nr. 213 aa auf Stadtgrund belegenen Platz für die Summe von 550 Rbl. B. A. acquiriret und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 4. März 1830, bei diesem Rathe zu melden, angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen

Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum mehrgedachten Grundstücks der Rentkammer der hiesigen Kaiserlichen Universität, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Januar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Das Dörptsche Ordnungs-Gericht macht hiemit bekannt, daß dasselbe am 15. d. M., Vormittags um 10 Uhr, auf dem Gute Foelkhoff, im Sagnitzschen Kirchspiel, 50 Faß Branntwein gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbieter öffentlich verkaufen wird. 2

Dorpat, am 4. Februar 1829.

Ordnungsrichter v. Villebois.

Grossenbach, Notr.

Vom Livländischen Kameralhofe wird allen Denjenigen, welche etwa gesonnen sein sollten, das im Livländischen Gouvernement, Arensburgschen Kreise und Peudeschen Kirchspiele belegene Kronsgut Koikust zur zwölfjährigen Arrende-Pacht zu nehmen, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim Livländischen Kameralhofe am 18. 19. und 20. Februar Torge, und am 21. Februar a. c. der Peretorg wird abgehalten werden, und etwanige Arrende-Pächter sich daher an den angesetzten Tagen hieselbst einfinden, und nach Perlustrirung der desfallsigen Arrende-Pacht-Bedingungen, so wie auch ordnungsmäßiger Beibringung der nöthigen Caution, ihren Bot verlautbaren mögen. 1

Riga-Schloß, am 25. Januar 1829.

Kameralhofs-Assessor von Jürgenssonn.

loco Tischvorsteher R. v. Harder.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich als examinirte und privilegirte Hebamme hierselbst an der Poststraße im Bückseschen Hause wohne.

Wilhelmine Kallmann, 2

geborne Bulle.

Eine junge Dame, welche in diesen Tagen nach Petersburg reisen will, und ihre eigene bequeme Kibitke hat, wünscht ein Frauenzimmer zu finden, welches gesonnen wäre, die Reise mit ihr zu machen. Wem mit dieser Nachricht gedient ist, beliebe das Nähere bei dem Herrn Prof. Deutsch zu erfragen. 2

Zu verkaufen.

Ein wohlgelegenes, sehr gut bebautes, mit allen Appertinentien versehenes kleines Gütchen ist zu verkaufen. Das Nähere bei R. Clare. 2

Eine sehr gute Reisekibitke ist für einen sehr billigen Preis zu verkaufen bei dem 2

Holzinspektor Rauch.

Abreise halber, ist ein Instrument von 6 Oktaven und eines von 5 zu verkaufen in dem Hause der Frau Obersekretairin Lenz, oben auf dem Sandberge. 1

In Carlowa sind zu billigen Preisen zu haben:

500 Löse Roggen,

50 — Winter-Weitzen,

100 — Deutsche Saat-Gerste,

100 — Erbsen,

6000 Lpfd. gutes Heu;

auch ist folgendes Werk, betitelt: Grund-Regeln der Russischen Grammatik, herausgegeben von Nikolai Gretsch, aus dem Russischen übersetzt von August Oldekop, zu 350 Cop. bekommen. 1

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, nebst allen dazu erforderlichen Bequemlichkeiten, ist von der Mitte des Märzmonats zu vermiethen, und zu erfragen im Hause des Herrn Doctors Wachter. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein junger Mensch, der auf dem Lande die Bücher geführet und gute Attestate hat, der russisch, deutsch und esthnisch rein und fertig spricht und schreibt, gut rechnet und eine sehr gute Hand schreibt, unverheirathet ist, wünschet wieder auf dem Lande in der Wirthschaft als Buchhalter eine Stelle zu haben. Das Nähere erfährt man bei mir in Dorpat. 3

R. Clare.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Herrn Privat-Lehrer A. R. Normann

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 6. Febr. 1829. 2

Angekommene Fremde.

Herr Regierungs-Rath und Ritter Graf Koskull, kommt von Riga; Herr Staatsrath Heß, kommt von Petersburg; Hr. Kaufmann Huppe, kommt aus Paris; Hr. Schmidt, kommt aus Kurland; Hr. Baron v. Offenberg, kommt von Mitau; Hr. Merkel, kommt von Riga; Hr. Baron v. Mengden; Madame Schulz, nebst Familie; Hr. Pastor Gengbusch; Hr. Baron v. Ungernsternberg; Se. Durchlaucht, Hr. General-Lieutenant und Ritter, Fürst Golitzin, kommen vom Lande; logiren sämmtlich in der Stadt London.

Herr Kapitain Abasse, kommt von St. Petersburg; Hr. Kaufmann Großmann, kommt von Pleskau; Hr. v. Krüdner; Hr. Staats-Rath und Ritter v. Germerstädt, kommen vom Lande; logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 13.

Mittwoch, den 13. Februar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 6. Februar.

Seine Majestät der Kaiser haben, auf Unterlegung des Ordenskapitels, am 18ten Dezbr. 1828 den Professor emeritus der Dorpatischen Universität, Staatsrath Styx, für seinen im Klassenrange 35 Jahre untadelhaft fortgesetzten Dienst, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse Allergnädigst zu ernennen geruhet.

(St.Ptbrg.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 7. Februar.

Man meldet aus Bremen vom 28. Jan.: Von unserer so berüchtigten Giftmischerin läßt sich noch nichts Weiteres sagen. Ihr Prozeß ist noch immer unentschieden, und die Verhörprotokolle werden nicht bekannt gemacht; es unterbleibt dies, wie man sagt, aus Gründen. Die Gefangene soll nämlich noch sehr viele Personen, alt und jung, genannt haben, welchen sie angeblich auf die verschiedene Art Gift beizubringen Gelegenheit fand; bei vielen zeigt es sich, wie man versichert, in der That schon mehr oder weniger wirksam, bei Einigen soll aber durchaus noch keine Spur davon zu entdecken seyn. Ob es nun grausame Bosheit der Verbrecherin ist, daß sie diese Personen genannt hat, ob ihr Gift erst so viel später wirksam wird, oder ob es ganz ohne Erfolg bleibt, weiß man noch nicht; allerdings würde aber Mancher fürchterliche Angst empfinden, wenn alle die Namen, welche die Verworfene angegeben haben soll, öffentlich genannt würden.

In Kiel studieren jetzt 330 junge Leute, worunter 138 Theologen, 105 Juristen und 56 Mediciner.

Aus den Maingegenden, vom 2. Februar.

Dem sichern Vernehmen nach tritt S. M. der König v. Baiern schon am 7. Febr. die Reise nach Italien an.

Vom 6ten. Ueber den Nürnberger Findling, Kaspar Hauser, verlautet mancherlei. Eine, in Nürnberg früher weilende, vornehme Familie, soll bei seinem Erscheinen schnell verschwunden

seyn; man soll seine Amme ausfindig gemacht haben und es sollen summarische Unterhandlungen im Werke seyn.

Die Frau eines Küfers zu Mariakirch ist mit 4 Kindern niedergekommen, nämlich 2 Knaben und 2 Mädchen. Alle vier leben und wurden getauft. — Vor einigen Tagen fand man den Schullehrer von Schwabweiler erfroren im Schnee liegen. Dieser Unglückliche wollte von einem benachbarten Dorfe während der Nacht nach seinem Wohnorte zurückkehren. (b.Z.)

Wien, vom 3. Februar.

Es sind hier 2 türk. Staabsoffiziere von Odessa eingetroffen, welche bei Varna in russ. Gefangenschaft geriethen, und vom Kaiser, da sie geborne Aegyptier sind, die Freiheit erhalten haben, über Triest nach Alexandrien zu gehen. Diese Fremden erregen durch ihr Kostüm allgemeine Aufmerksamkeit; sie werden künftige Woche ihre Reise fortsetzen. Bei ihrer Entlassung aus der Gefangenschaft sollen sie von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus reichlich beschenkt worden seyn.

Unser Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Constantinopel vom 10. Januar: Nachdem die öffentliche Aufmerksamkeit in dieser Hauptstadt mehrere Monate hindurch beinahe ausschließend auf die Kriegs-Ereignisse gerichtet gewesen, und Jedermann, aus dem Umfange und der Thätigkeit der Rüstungen zum neuen Feldzuge, auf den baldigen Wiederanfang der Kriegs-Operationen schließen zu dürfen glaubte, schienen sich plötzlich, in den letzten Tagen des verflossenen Jahres, friedlichere Aussichten zu eröffnen. Hiezu gab die erste Veranlassung die am 30. v. Mts. an der Mündung des Bosphorus erfolgte Ankunft einer russ. Kriegs-Brigg unter Parlamentär-Flagge aus Sebastopol, welche, wie man versichert, Vorschläge zur unmittelbaren Auswechslung der Kriegsgefangenen, und selbst zu Conferenzen über die Wiederherstellung des Friedens, überbracht habe. Fast zu gleicher Zeit langte ein engl. Courier aus London, und am 1. d. M. der durch frühere Missionen nach dem Orient bekannte Hr. Amadée Jaubert in Begleitung eines franz. Cabinets-Couriers, hier an. Seitdem erhalten sich fortwährend die Hoffnungen zu einer friedlichen Ausgleichung, sowohl der direkten Streitfragen zwischen Rußland und der Pforte, als auch zur endlichen Beilegung der griech. Angelegenheiten, und somit zur Aussöhnung mit den Höfen von Großbritannien und Frankreich. — Der Adm. Gr. Heyden befand sich, nach der letzten Nachricht, mit 3 Linienschiffen und einigen Fregatten in Poros; der Contre-Admiral Nicord aber kreuzte noch immer, mit einer kleineren Eskadre, zwischen Tenedos und dem Eingange des Hellesponts. Wegen der Blockade der Dardanellen für alle, mit Getreide beladenen Fahrzeuge, ist der Preis des Brodtes von geringerer Gattung in den letzten Tagen etwas erhöht worden. Seitdem die Strenge des Winters nachgelassen hat und gelindere Witterung eingetreten ist, begiebt sich der Sultan öfters auf die Jagd in die Gegend von San Stefano und Pontepiccolo, und scheint an diesem, seit mehreren Jahren nicht mehr genossenen Vergnügen neuerdings Geschmack zu finden; auch hat er einige, ihm bei diesem Anlasse von mehreren Großen des Reichs gegebene Feste angenommen.

Griech. Zeitungen enthalten Folgendes: „Die Befreiung von Livadia führte sogleich die der Provinz Talanti herbei. Den Einwohnern ist nicht das mindeste Leid zugefügt worden. Der Oberbefehlshaber hat sogleich die erforderlichen Streitkräfte detaschirt, um jede mögliche Incursion aus Euböa zu verhindern. Diese Ereignisse haben die Besatzung von Bodonitza genöthigt, das dortige Fort, ehe sie noch angegriffen worden waren, zu räumen, und sich über die Brücke von Alamana zurückzuziehen. Die Positionen in der Umgegend von Turkochori sind gleichfalls vom Feinde verlassen worden. Die Einwohner der Provinz von Livadia, welche sich auf erhaltene Einladung aus allen Dörfern versammelt hatten, haben ihre Central-Demogerontie ernannt. — Seit dem 29. Nov. weht die griech. Fahne auf der Citadelle von Salona. Mehmet Devol, von allen Seiten umringt, schickte zwei Albaneser heraus, um sich zu überzeugen, ob der griech. General en Chef sich persönlich an der Spitze des Heeres befinde, und in diesem Falle Unterhandlungen anzuknüpfen. Sämmtliche Albaneser, über 800 Mann, die alle ihre Habe mit sich nahmen, wurden von drei Hekontarchien (Compagnien) escortirt, welche den Transport in die Mitte nahmen, um jede Unordnung zu verhüten." Die griech. Gefangnen sind ihren Familien zurückgegeben, und sämmtliches Vieh, welches die Türken den Bauern weggenommen hatten, ist diesen zurückgestellt worden. Wir haben in der Citadelle 8 Kanonen und einige Munition und Lebensmittel gefunden. Der Besitz dieses Platzes hat

durch die Gefechte in der Umgegend beiden Partheien viel Blut gekostet.

Die Depeschen des russ. Fahrzeuges, welches am 29. Dez. an der Mündung des Bosphorus anlangte, waren, dem Vernehmen nach, von dem dän. Gesandten in Petersburg an den dän. Minister-Residenten bei der Pforte addressirt und vom General Grafen Woronzow. — Frankreich unterhandelt durch die niederl. Bevollmächtigten. Der dän. Gesandte Frhr. v. Hübsch hat bei der Pforte um die Erlaubniß angesucht, ein Verzeichniß aller, in türk. Gesandtschaft befindlichen, Russen aufnehmen zu lassen, die ihm auch zugestanden wurde. (b.Z.)

London, vom 27. Januar.

Ein armer Weber in Manchester, Namens Lindsay, ist durch den Tod seines Oheims, des Obersten Lindsay in Schottland, in den Besitz von 300,000 Pfd. St. gekommen. Als der Brief, der ihm diese Nachricht überbrachte, ankam, hatte er nicht so viel, um das Porto zu bezahlen, und hätte sein Nachbar sich geweigert, ihm diese Kleinigkeit zu leihen, so würde der Brief uneröffnet zurückgesandt worden seyn. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 18. Januar.

Der Nürnberger Krieges- und Friedens-Courier sagt, daß bis zum 8. Januar in Bucharest nichts von einem Vordringen Tschapan Oglu's bekannt war. Da die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, so hatte man sich vollkommen beruhigt. Es ging ein Gerücht, daß bedeutende Verstärkungen aus Rußland, unter dem Befehl eines Bruders des Vicepräsidenten, Graf Pahlen, in die Wallachei rücken sollten. Zu den ungünstigen Gerüchten gehört, daß plötzlich eingetretenes Thauwetter abermals Krankheiten bei dem russ. Heere erzeugt, und sich von Schumna aus eine Viehseuche durch die Moldau und Wallachei verbreitet habe. — Wir haben Briefe aus Adrianopel von glaubwürdigen Personen vor uns, nach welchen in Schumna die Folgen der Strapazen unter jungen Conscribirten schrecklich wüthen sollen. Täglich stirbt eine bedeutende Anzahl Menschen in den Lagerplätzen in und um Schumna, und der Verlust an Mannschaft in den Hospitälern hat die Reihen der Krieger sehr geschwächt. Viele Kranken, die fast schon Leichen sind, sieht man nach Sophia, Salonichi, Seres und Adrianopel zurückkehren; manche Familie beweint den Verlust aller Söhne und des Vaters. — Noch sind die Soldzahlungen beim türk. Heere richtig; aber Lebensmittel fehlen. Mahmud wollte seine Truppen einen Winterfeldzug machen lassen, vergaß aber die Ausrüstung dazu. Der Türke trägt als Asiate keine Strümpfe, und die Krieger, welche durch den Balkan nach dem Kamtschik zogen, kamen mit erfrornen Füßen zurück. Seitdem ist jedoch durch Handelszufuhr aus dem nachbarlichen Oesterreich für Strümfe in großer Menge gesorgt worden. Die Türken machen sich's überall bequem in den besten und gesundesten Häusern, aus denen die Christen vertrieben werden; doch fehlt ihnen ärztliche Pflege und oft sogar der nöthigste Unterhalt. — An die Bestrafung der, in ihre Heimath zurückkehrenden europäischen Krieger wird nicht mehr gedacht, und die Asiaten müssen bleiben.

Der Pascha von Widdin führt bittere Klage über Mangel an Lebensmitteln, und ist nach den jetzt erhaltenen Verstärkungen eben so unzufrieden, als früher, wo er Truppen verlangte. Er hat einen Theil der Cavallerie mehrere Meilen weit in die Umgegend der Festung verlegt, wo sie selbst für ihren Unterhalt sorgen muß. Dadurch sieht denn das Landvolk sich großen Bedrückungen ausgesetzt, und fängt bereit an, sich mit seinen Habseligkeiten in die Wälder zu flüchten. — In Bosnien ist die Ruhe so ziemlich hergestellt, und der Divan hält in Travnik regelmäßige Sitzungen. Inzwischen soll, mit Bewilligung des Wessirs, eine Deputation nach Constantinopel abgehn, um dem Großherrn Vorstellungen zu machen, und für die Privilegien der Provinz neue Garantien zu verlangen, damit jeder Anlaß zu Klagen künftig vermieden werde. — Es heißt, der Pascha von Scutari in Albanien könne den Befehlen der Pforte nach Macedonien zu marschiren, nicht Genüge leisten, da er zu Scutari in einer Art von Belagerungszustand sey.

Vom 20sten. Der Courier de Smyrne enthält neuere Nachrichten aus Kandia vom 9 Dez., und die Angelegenheiten scheinen dort, nach seinen Mittheilungen, noch immer für die Griechen vortheilhafter zu stehen, als für die Türken. Die Griechen haben einen Rath von Kreta konstituirt, welcher aus 4 Insurgentenhäuptlingen, einem griech. Geistlichen und dem Baron Reineck, als von dem Grafen Capodistrias beglaubigten Präsidenten, besteht. Dieser Rath hat nun zu den Conferenzen unter dem Schutze der friedenstiftenden Mächte drei junge Leute abgesendet, wel-

che sich durch den gegenwärtigen Freiheitskrieg von der Sklaverei losgemacht haben. Die Türken haben einige ihrer ersten Aga's, früher die reichsten Gutsbesitzer der Insel, zu ihren Abgeordneten ernannt, und diese können sich nun gar nicht darin finden, mit diesen jungen Männern, welche früher ihre Untergebenen waren, zu unterhandeln. Man beschäftigt sich mit einem Waffenstillstand, indeß ist man noch zu keinem Resultat gelangt. Der Cour. de Smyrne meint, die Instructionen des Baron Reyneck gingen dahin, die Unterhandlungen hinzuhalten. Bei Suda liegen ein engl. Linienschiff und eine franz. Fregatte, und deren Anwesenheit verhindert den Ausbruch der Feindseligkeiten. Übrigens geht auch in diesem provisorischen Zustande Handel und Gewerbe zu Grunde.

Dasselbe Blatt giebt in einem Schreiben aus Alexandrien vom 27. Nov. folgende Nachrichten: „Die Schiffe, welche mit Mundvorräthen hier in Ladung liegen, sind alle nach Constantinopel bestimmt; ein Theil derselben geht heute Abend, unter der Escorte der österr. Fregatte, nach seiner Bestimmung ab. Man glaubt allgemein, dieses Convoi werde durchgelassen werden, da das Handelsgeschäft bereits vor der Blokade-Erklärung abgeschlossen worden ist. Eine zweite Sendung wird mit Nächstem eben dahin abgehen und von der jeden Augenblick erwarteten Kriegsbrigg Veneto escortirt werden. Die Herren von St. Leger und Legros haben die ihnen aufgetragene Loskaufung griech. Sclaven beendigt und sind auf der Kriegsbrigg Nisus nach Marea abgegangen; zwei Handelsschiffe von der Expedition führten die befreiten Griechen über; jedes Schiff hat etwa 150 Personen, Männer, Frauen und Kinder am Bord, die Hr. von St.-Leger hier und in Cairo für 40,000 span. Piaster in Anweisungen auf den Königl. Schatz in Paris losgekauft hat. — Der Handel stockt, da der Vicekönig für alle seine Produkte im Vergleich zu den fremden Märkten zu hohe Preise gestellt hat. Seine Umgebungen täuschen ihn, aus Privatansichten, über den wahren Stand der Dinge, und schaden seinem Interesse, wie dem des fränk. Handels. Die genuesischen Schiffe, welche sonst so zahlreich herüber kamen und bedeutende Getreide-Ankäufe machten, haben aufgehört, sich zu zeigen. Von franz. Schiffen liegen fünf in Ladung nach Marseille, aber zu schlechten Preisen. Im Hafen liegen außerdem die franz Fregatten Bellona und Circe; erstere wird ausgebessert. Die Corvette Echo ging vorgestern nach Toulon ab und escortirte die Transportschiffe, welche einen Theil der Besatzung von Patras hierher gebracht haben. Es geht das Gerücht, die französische Truppen würden Morea räumen."

Nach Privatbriefen aus Odessa werden daselbst und zu Sebastopol für den nächsten Feldzug Vorbereitungen getroffen, um die Pforte nicht allein von der europ., sondern auch von der asiat. Seite mit dem größten Nachdrucke anzugreifen. Eine große Anzahl Transportschiffe sollen in dem Hafen von Sebastopol zur Einschiffung von Landtruppen und Feldgeschütz versammlet werden, und man vermuthet, daß dieses Corps zu einer Landung an der türkisch-asiat. Küste des schwarzen Meeres bestimmt sey, theils, um die Operationen des Generals Paskewitsch in Asien zu unterstützen, theils, um Diversionen zu Gunsten der Armee am Balkan zu unternehmen. Es heißt, man werde in diesem Jahre nach einem andern Feldzugsplan verfahren. Russ. bewegliche Colonnen, die, gleichsam wechselsweise, der Armee in Bulgarien und dem Armee-Corps des Gen. Paskewitsch die Hand bieten, sollen zu diesem Ende, von der Flotte unterstützt, an der asiat. Küste ausgeschifft, und zur Unterbrechung der Communicationen mit Constantinopel, so wie zur Aufhebung der türk. Depots benutzt werden. Es ist wohl nicht zu läugnen, daß, bei einer richtigen Anwendung dieser Idee, bei der Leichtigkeit, die Truppen zu verpflegen, welche der Seetransport anbietet, der größte Vortheil für die russ. Armee entstehen muß, und die empfindlichste Seite der Türken berührt wird. Denn, könnte es den russ. Colonnen gelingen, sich zu Lande, auf der asiat. Seite, dem Bosphorus zu nähern, so wäre der Eindruck, welchen ein solches Manöver auf die Einwohner der Hauptstadt machen dürfte, kaum zu berechnen. Eine neue Art Congreve'scher Raketen wird seit einiger Zeit in Moskau verfertigt, und die Armee soll durch diese Waffe ansehnlich verstärkt werden. Die neuen Dislocationen im Innern des russ. Reichs haben fast die ganze Armee in Bewegung gesetzt, und es ist schwer zu sagen, welches Corps für das active Heer und welches nicht für dasselbe bestimmt ist, da alle auf dem Kriegsfuße gerüstet sind. Die darüber verbreiteten Angaben sind widersprechend und lassen keine richtige Idee von der

Stärke der zur Eröffnung des künftigen Feldzuges bestimmten Armee fassen, inzwischen soll sie wenigstens 200,000 Mann stark seyn.

Im Balkan und an der Donau hemmt der Winter mit einem unaufhörlichen Schneegestöber alle Operationen. (Allg. Z.)

Madrid, vom 17. Januar.

Die Regierung hat einen außerordentl. Courier an Hrn. Zea Bermudez, diesseitigen Gesandten in London, abgefertigt. Wie wohlunterrichtete Personen versichern, beziehen sich seine Depeschen auf die, zwischen Spanien und England in Betreff D. Miguels schwebenden Unterhandlungen, und soll unser Gesandte dem Herzoge v. Wellington anzeigen, daß unübersteigliche Schwierigkeiten die baldige Wiederherstellung der Ruhe in Portugal unmöglich machten. Bei dem Mangel an Gelde und der Spaltung zwischen den Anhängern der Königin Mutter und denen des Infanten, vermehrten sich die Freunde der Verfassung und die Anhänger der Donna Maria mit jedem Tage. Unsere Regierung soll fortan ganz darauf verzichten, in dieser Sache den Vermittler zu machen. Als die erste Abtheilung der portugies. Flüchtlinge in Portsmouth die Anker gelichtet hatte, setzte unser Gesandte in London unsern Hof davon in Kenntniß; der sofort einen Eilboten nach Lissabon abschickte.

Vom 19. An der Existenz des Planes, die Provinzen Vizcaya und Navarra mit in die Zollinie des Reiches einzuschließen, ist itzt kein Zweifel mehr. Die Sache hängt so zusammen: Der Herzog v. Castro Terreno, der Vicekönig und General-Capitän von Navarra, hatte am 24. Sept. ein Schreiben an die Stände dieses Königreichs gesandt, worin er im Namen des Königs sie dazu aufforderte, den Antrag zu machen, die Zollinie vom Ebro an die franz. Gränze zu verlegen. Die Stände versammelten sich am 20. Okt., um darüber zu berathschlagen, waren aber, einen Monat nachher, noch zu keiner Entschließung gekommen, als sie ein zweites Schreiben von dem Vicekönig erhielten, worin er ihnen, noch immer im Namen des Königs, anzeigte, daß, wenn sie jenen; begehrten, Antrag machten, Se. Maj. dagegen Maaßregeln treffen würden, welche dem Königreich Navarra zu großem Vortheil gereichen dürften. Die Antwort der Stände an den Vicekönig unter dem 24. Novbr. besagt im Wesentlichen Folgendes: „Die Stände hätten, mit der reiflichsten Aufmerksamkeit, den Antrag, den Se. Excell. ihnen gemacht haben, erwogen: sie könnten indeß aus der Verlegung der Zollinie von dem Ebro nach den Pyrenäen durchaus keinen Vortheil für Navarra ersehen und müßten im Gegentheil bedeutende Nachtheile davon erwarten. Ihre Treue und unverbrüchliche Anhänglichkeit gegen den König hätten sie indeß dahin bestimmt, darüber nachzudenken, ob es nicht möglich seyn würde, die Erfüllung der Wünsche Sr. Maj. mit dem Wohle des Königreichs Navarra zu vereinigen, und zwar vermittelst eines Gesetzes, wodurch ihm gewisse Bedingungen gesichert würden, die sie auf den Fall für nöthig hielten, daß die in Rede stehende Verlegung wirklich Statt fände. Das Schreiben Sr. Exc. vom 21. Nov. habe, durch die Versicherung Sr. Maj., die es enthalte, ihre Unschlüssigkeit ein Ende gemacht, und sie schlügen deshalb dem Monarchen die bedingungsweise Verlegung der Zollinie von dem Ebro an die franz. Gränze vor. Dieses Schreiben ist im Namen der 3 Stände von Navarra, von dem Hrn. Ramon Maria, dem Erzbischofe von Tudela, dem Herzog v. Granada de Ega und dem Hrn. Jose Maria Vidarte unterzeichnet. Seitdem sind diese drei Herren als Deputirte der Stände nach Madrid abgegangen, um sich mit der Regierung über die Entschädigung zu verständigen, welche die Provinz, für die, von ihr zu machenden Zugeständnisse erwarten solle. Man versichert, daß der König gleich Anfangs den Deputirten habe sagen lassen, er nehme vor allem den Vorschlag zur Verlegung der Zollinie an, den die Stände ihm gemacht hätten. Die Regierung hat sogleich eine Commission niedergesetzt, um sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen: indessen möchten sich vielleicht am Ende noch allerhand Hindernisse entgegenstellen. Die Apostolischen sollen sich nämlich sehr freuen, hier ein neues Feld für ihre Pläne zu bekommen, allein bei dem Geist der Provinzen und der Vorrechte, die sie genießen, möchte es ihnen nicht leicht werden, sie zu bearbeiten, und daraus vielleicht allgemeines Mißvergnügen entstehn. Noch in der letzten Zeit, als der König von Cadiz zurückgekommen war, wollte die Regierung Truppen nach Vizcaya schicken; allein die Provinz weigerte sich hartnäckig, sie aufzunehmen, und drohete sogar, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, falls man es dazu kommen ließe.

Spanische Gränze, vom 23. Januar.

Der Getreideverkehr ist in den nördlichen span. Provinzen ungemein lebhaft. Briefe aus Santander melden, daß das Korn, der großen Nachfrage wegen, bis auf 48 R. (3 Thlr. 22 Sgr.) die Fanega (1 Schff. 1½ Metze) gestiegen ist, obgleich sehr viel von Reynosa und Requejada eingegangen war. In Santander lagen acht engl. Briggs, um Korn zu laden. In San Sebastian sind 4 engl. Galiotten und 2 Briggs und 4 franz. Küstenfahrer, die alle, der Kornsgeschäfte wegen, dahingekommen sind. Früher waren schon von dort 2 franz. Briggs, 1 Galiotte und 2 Küstenfahrer mit Korn nach Havre abgegangen. In Aragon ist große Nachfrage nach Korn, doch sind die Preise nicht im Verhältniß gestiegen. Die großen Straßen dieser Provinz sind gegenwärtig nicht mehr so sicher, als sie es sonst waren. Mehrere Privatleute, die vom Markte in Teruel kamen, sind von Leuten angehalten und geplündert worden, die mit Musketons bewaffnet waren. Wahrscheinlich waren sie aus einem Galeerensklaven-Zuge entsprungen. — Briefe aus Valencia sagen, daß, obgleich die Stadt keine bedeutende Besatzung habe, die Truppen dennoch unaufhörlich Jagd auf die unzähligen Räuber machten, mit denen die Provinz überschwemmt sey. Von denen, die man eingefangen hat, sind am 9. dieses zwei erschossen worden, als des Diebstahls und des Widerstandes mit bewaffneter Hand gegen die k. Truppen überführt.

Vermischte Nachrichten.

Der (durch seine Geschichte des römischen Norikum's gekannte) Professor von Muchar in Innsbruck, veranstaltet im Vereine mit mehrern Freunden des Alterthums, Ausgrabungen römischer Antiken. Vor Kurzem wurden bei Lienz im Pusterthale die Nachgrabungen eröffnet, welche den Grund eines Gebäudes nach seinem Erdgeschosse mit Gewölbe, Zimmern, Malereien, Mosaikboden, Wasserkanälen ꝛc. aufdeckten. Dieses Gebäude war wahrscheinlich ein römisches Prunkgebäude. Zwischen Görtschach und Nußdorf soll das alte römische Loncium, bestanden haben; hier wurden zahlreiche röm. Alterthümer gefunden.

Das Frankfurter Journal enthält einen Aufsatz, welcher sehr beflissentlich die Verluste der russ. Armee in den letzten Feldzügen aufzählt, und Bedenklichkeiten äußert, sich mit einer Armee, wie die Türkische, welche keinesweges so verächtlich sey, als man gewöhnlich denke, einzulassen. Nach diesem Aufsatz haben die Russen wenigstens hunderttausend Streiter verloren, daß ist ungefähr mehr, als auf dem Kampfplatz erschienen. (!) Aehnliche Aufsätze, welche die Streitkräfte der Türken auf furchtbare Weise zu steigern bemüht sind, enthalten auch andere deutsche Blätter. Man darf sich nur an die im vorigen Jahre ausgestreuten Zeitungsgerüchte erinnern, um diese Artikel zu würdigen.

Der im Monat Juli 1826 wegen verübter Fälschungen und Betrügereien von Darmstadt entwichene, und bisher unentdeckt gebliebene Hofgerichts-Canzlist Hamburger, ist nunmehr zu Coburg ergriffen worden, und man sieht seiner Auslieferung entgegen.

Die Taufe des jungen Prinzen von Schweden sollte am 28. Jan. stattfinden, und eine Deputation der 4 Reichsstände, mit dem Landsmarschall an der Spitze, Pathenstelle bei dem neugebornen Prinzen vertreten.

In dem Klynikum zu Dorpat hat in voriger Woche eine Bäuerin Drillinge geboren.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: Demnach der Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder weil. Hr. Staatsraths u. Ritters, Professors Johann Wilhelm Krause, darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich a dato proclamatis binnen sechs Monaten und zwar sub poena praeclusi mit ihren Forderungen und deren Beweisen in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehöri-

ge Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hiedurch angewiesen. 3

Dorpat, am 26. Januar 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Lieferung von etwa 126 Faden Brennholz, 40 Lpfd. Talglichte und 72 Stoof Oel zur Beheizung und Erleuchtung des Rathhauses für dieses Jahr den Mindestfordernden ausgeboten werden soll, und dazu die Torgtermine auf den 13ten, 14ten und 15ten Febr. d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach diejenigen, welche die Lieferung des bezeichneten Materials zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich im Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 6. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Vorstellung Einer Löblichen Steuer-Verwaltung macht Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zur allgemeinen Nachachtung bekannt, daß in Gemäßheit Befehls Eines hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs den 4. Januar 1829, No. 45, die Repartition der Abgaben von den Kaufleuten und die Einzahlung der Kopfsteuer für das Jahr 1829 nach der hier stehenden Berechnung und zwar unabkleiblich bis zum 15ten März d. J. erfolgen muß; es haben nämlich bis dahin die bei der Stadt Dorpat als Kaufleute und zur Kopfsteuer Angeschriebenen in Russisch-Kaiserlichem Reichsgelde zu erlegen:

Jeder Kaufmann 2ter Gilde:

Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	8	Rbl.
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	15	—
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	20	Rbl.
Zusammen	43	Rbl.

Der Kaufmann 3ter Gilde:

Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	4	Rbl.
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	5	—
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	10	—
Zusammen	19	Rbl.

Für jede Seele des zünftigen Bürger-Oklads:

Zuschuß	2 Rbl.	40 Kop.
Kopfsteuer	8 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 —	60 —
Rekrutensteuer, Beitrag und zur weitern Berechnung	1 —	—
Rest der Rekrutensteuer pro 1828 für die 93ste Hebung	1 —	11 —
Rekrutensteuer pro 1828 für die 92ste Hebung	4 —	43 —
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Zusammen	20 Rbl.	44 Kop.

Für jede Seele des Bürger-Oklads:

Zuschuß	2 Rbl.	40 Kop.
Kopfsteuer	8 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 —	60 —
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung	1 —	—
Den Rest der Rekruten-Ausrüstungskosten für die 93ste Hebung 1828	2 —	58 —
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	—	15 —
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Zusammen	17 Rbl.	63 Kop.

Für jede Seele des Arbeiter-Oklads:

Zuschuß	2 Rbl.	10 Kop.
Kopfsteuer	7 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 —	40 —
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung	1 —	—
Rekruten-Ausrüstungskosten für die 93ste Hebung 1828	2 —	58 —
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	—	10 —
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Beitrag der im Jahre 1822 für die ehstnische Gemeine angekauften 5 Loose der Golowinschen Güterverloosung	—	27 —
Zusammen	16 Rbl.	35 Kop.

Für jede Seele des Haus- und Dienstboten-Oklads:

Zuschuß	Rbl.	90 Kop.
Kopfsteuer	3 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	—	30 —
Zur Unterhaltung der Steuerverwaltung	—	60 —
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung	1 —	—
Rekruten-Ausrüstungskosten für die 93ste Hebung 1828	2 —	58 —
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	1 —	60 —
Zusammen	9 Rbl.	98 Kop.

Indem Ein Edler Rath sowohl die einzelnen allhier zu Abgaben verzeichneten Individuen, als auch die hiesigen Corporationen, und zwar bei Vermeidung der schleunigsten Zwangsmittel und aller und jeder Verantwortlichkeit, andurch verpflichtet, binnen der vorgedachten Frist, bis zum 15ten März d. J. unfehlbar nach dieser Aufgabe ihre resp. Abgaben bei Einer hiesigen Steuerverwaltung einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, bewahrt sich derselbe wider diejenigen, die Leute bei sich halten, welche ihre Steuern bis dahin nicht abgetragen, allen Regreß, wegen der dadurch der Stadtgemeine erwachsenden Nachtheile für den Fall, daß sie durch solche Fahrlässigkeit an der Ablieferung der Kronsabgaben zur Kronskasse in gehöriger Zeit behindert werden sollte, weshalb denn jeder bei Zeiten die ihm obliegende Einzahlung bewerkstelligen und sich vor Schaden und Verantwortlichkeit hüten mag. 2

Dorpat-Rathhaus, am 7. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ein Kaiserliches Dorpatsches Ordnungs-Gericht macht hiemit bekannt, daß der auf den 15ten d. M. angesetzte öffentliche Verkauf von 50 Faß Branntwein auf dem Gute Foelhoff nicht Statt haben wird. 3

Dorpat, am 9ten Februar 1829.

Ordnungsrichter v. Villebois.

Grossenbach, Notr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da allen Denjenigen, welche sich bei der Komität zu Brandweinslieferungen nach dem St. Petersburgschen Gouvernement pro Anno 1830 gemeldet haben, die deshalb von der letzten Generalversammlung bestimmten Reverse zur Unterschrift und mit der Aufforderung durch die Herren Kirchspielsprediger mitgetheilt worden sind, selbige zum 15. März d. J. an die Komität einzusenden, widrigenfalls angenommen werden müsse, daß dasjenige Gut, in Rücksicht dessen dieser Revers zum genannten Tage nicht anhero eingeliefert worden, in die Repartition zur Brandweinslieferung pro Anno 1830 nicht aufzunehmen sey; so hat die Komität davon die resp. Lieferanten hierdurch noch besonders in Kenntniß setzen wollen. 3

Dorpat, am 12. Februar 1829.

Im Namen der Komität Livländischer Brandweinslieferanten:

Baron Nolcken.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich als examinirte und privilegirte Hebamme hierselbst an der Poststraße im Bückschen Hause wohne.

Wilhelmine Kallmann, 1
geborne Bulle.

Eine junge Dame, welche in diesen Tagen nach Petersburg reisen will, und ihre eigene bequeme Kibitke hat, wünscht ein Frauenzimmer zu finden, welches gesonnen wäre, die Reise mit ihr zu machen. Wem mit dieser Nachricht gedient ist, beliebe das Nähere bei dem Herrn Prof. Deutsch zu erfragen. 1

Das Lockenmachen, Shawlwaschen und andere weibliche Handarbeiten werden auf dem Fischmarkte im Hause des Herrn Löfström, fortgesetzt. 3

Einem hochwohlgebohrnen Adel und geehrten Publiko habe ich hiedurch die Ehre anzuzeigen, daß ich Endesunterzeichneter, aus Warschau kommend, mich hier als Instrumentenmacher und Orgelbauer niedergelassen habe, — und besonders empfehle ich meine Fertigkeit im Flügel- und Fortepianostimmen, von welcher Fertigkeit ich die empfehlendsten Atteste von benachbarten, als auch von hier wohnenden resp. Edelleuten habe. Das Stimmen in der Stadt, als auch auf dem Lande verspreche ich prompt und billig zu besorgen. J. H. Kunath, 2

wohnhaft in der Steinstraße im Ernstschen Hause Nr. 124.

Zu verkaufen.

Ein wohlgelegenes, sehr gut gebautes, mit allen Appertinentien versehenes kleines Gütchen ist zu verkaufen. Das Nähere, bei R. Clare. 1

Eine sehr gute Reisekibitke ist für einen sehr billigen Preis zu verkaufen bei dem 1

Holzinspektor Rauch.

Eine Parthei von 500 Löfen vorzüglich gut keimenden Schwert-Hafers ist zum Verkauf zu haben.

R. Clare. 3

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, nebst allen dazu erforderlichen Bequemlichkeiten, ist von der Mitte des Märzmonats zu vermiethen, und zu erfragen im Hause des Herrn Doctors Wachter. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein junger Mensch, der auf dem Lande die Bücher geführet und gute Attestate hat, der russisch, deutsch und esthnisch rein und fertig spricht und schreibt, gut rechnet und eine sehr gute Hand schreibt, unverheirathet ist, wünschet wieder auf dem Lande in der Wirthschaft als Buchhalter eine Stelle zu haben. Das Nähere erfährt man bei mir in Dorpat. 3

R. Clare.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Herrn Privat-Lehrer A. R. Normann
und
Anette Strohm, geb. Kreschmann,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 6. Febr. 1829. 2

Dörptsche Zeitung.

No. 14.

Sonnabend, den 16. Februar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Maingegenden, vom 8. Februar.

Der k. sardin. Geschäftsträger am k. baier. Hofe, Ritter v. Simonette, ist zum Gesandten seines Hofes in St. Petersburg befördert, und im Begriffe, dahin abzugehen.

Kürzlich hat sich in der Gegend von Rosenheim in Baiern folgender, zur Warnung dienender Vorfall ereignet: Ein sogenannter pilgernder Kreuzzieher bat auf einem Einödhofe inständig um Nachtherberge. Als der ermüdete Fremdling des Strohlager eingenommen hatte, besah der Bauer zufällig das schwere Kreuz, gewahrte aber, daß in demselben sich etwas hin- und herbewege und daß es folglich an einer Stelle hohl seyn müsse. Wirklich entdeckte er auch einen Zapfen, mittelst welchem das Kreuz geöffnet werden konnte; es fanden sich darin lange Messer, scharf geladene Pistolen, u. dgl. m. Der erschrockene Hausvater legte alles in seinen vorigen Stand, und ritt in der größten Stille schleunigst in das benachbarte Dorf, wo er die Gendarmerie von dem Vorfall in Kenntniß setzte, darauf kehrte er sogleich wieder auf seinen Hof zurück und verhielt sich ruhig. Um Mitternacht erhob sich der Pilger vom Schlafe, trat in den Hof und pfiff drei Mal. Sogleich umzingelte denselben eine ganze bewaffnete Bande; allein während der Bösewicht sein Kreuz vergebens suchte, fielen die Gendarmen und Bauern aus dem Hinterhalte hervor, und waren so glücklich, die ganze Bande einzufangen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 8. Februar.

Der diesseitige Botschafts-Sekretär bei dem röm. Hofe, Marq. Al. v. Trazegnies, ist gestern Nacht als Courier nach Rom abgegangen. Man versichert, daß er dem heil. Stuhle die Ernennung von drei neuen Bischöfen überbringe, über deren Wahl unsere Regierung mit dem hier anwesenden Mgr. Cappacini einverstanden ist, und denen mithin die päbstliche Bestätigung ohne weitere Schwierigkeiten zugestanden werden dürfte.

Am Abend des 4. d. M. ging in Amsterdam eine der ansehnlichsten Zucker-Siedereien in

Flammen auf. Sie war voll Zucker, wovon beinahe nichts hat gerettet werden können. Der Verlust ist bedeutend, wird aber von sämmtlichen Zuckersiedern hieselbst, welche sich für dergleichen Unglücksfälle gegenseitig assecurirt haben, getragen. (b.Z.)

Von der polnischen Grenze, vom 24. Januar.

Man spricht davon, daß die sämmtliche Infanterie der k. poln. Armee allmälig mit Gewehren von leichtem Kaliber und verbesserter Einrichtung versehen werden solle, wozu man, als Vorbild, die Gewehre der franz. Linien-Inf. wählen wird, nach denen die einheimischen Gewehrfabriken arbeiten sollen. Ein Theil der Regimenter ist allerdings noch mit franz. Gewehren versehen; allein bei denjenigen Corps, wo dieselben durch die Länge der Zeit schadhaft wurden, sind sie durch die schweren russ. Gewehre ersetzt worden, die, wenn sie auch ein größeres Caliber schießen und eigentlich weiter tragen sollen, doch mehrere Nachtheile mit sich führen, die bei der neuen Schießwaffe mit Erfolg vermieden werden können, ohne ihrer sonstigen Zweckmäßigkeit zu schaden. (b.Z.)

Paris, vom 28. Januar.

Unsere heutigen Zeitungen sprechen ihre unverholene Freude über die Thronrede aus; man lobt den darin herrschenden Freimuth und die offene Billigung des verfassungsmäßigen Systems. „Weg fortan mit aller Furcht, heißt es im Journal des Débats, Frankreich ist durch das unsterbliche Denkmal der Güte und Gerechtigkeit seines Souveräns sicher gestellt. Möge immerhin eine zu zaghafte Politik, und ein allzu unsicherer Gang bei einer neulichen Gelegenheit (der Besetzung des Departements des Auswärtigen) den Gesichtskreis etwas verdunkelt haben, — die k. Rede hat wieder Heiterkeit geschaffen. Der König hat geredet und Frankreich wird frei seyn, aber um desto gehorsamer und ergebener. Sucht man fortan sein Vertrauen zu erschüttern, so lese es diese Rede, und antworte durch sie den Feinden seiner Ruhe." Diese Feinde haben sich auch schon vernehmen lassen. Die Gazette beginnt ihren heutigen Artikel mit folgenden Prophezeihungen: „Die Session von 1829 ist eröffnet; die Revolution wird vorwärts schreiten. Der Radicalismus schickt sich an, in der Gesetzgebung die Rath des Ministeriums zu verwirklichen. Die Administration wird aufgeopfert werden, der demokratische Druck, der seit einiger Zeit auf den höchsten Punkten der Gesellschaft lastet, sich über die ganze Fläche des Reichs ausbreiten, und die Zwietracht vom Mittelpunkt aus in die kleinsten Ortschaften verzehrend eindringen." Aber mit ungewohnter Energie entgegnet der Messager des chambres: „Die treulose Gazette ergötzt sich nicht, der Quotidienne gleich, an Theorieen, sie betreibt sogleich ihr Handwerk, d. h. die vormalige Verwaltung, und möchte den Leuten gern eine andere Meinung geben, wie die Spitzbuben, die unter der Menge: halt den Dieb! schreien, damit man sie selbst nicht packe. Sie schreiet unaufhörlich, die Verwaltung sey schwach, damit man etwa in Paris vergessen möge, daß die vorige verhaßt gewesen. Dies ist das ganze Geheimniß der Comödie dieser Gazette."

Der Moniteur enthält Folgendes: Die Fahrzeuge des von Morea abgegangenen Convois, welche durch heftige Windstöße zerstreut und in ihrer Fahrt aufgehalten worden waren, kommen nach und nach in Toulon an. Die von ihnen nach Frankreich zurückgeführte Abtheilung besteht aus den Genesenden und solchen Kranken, welche eingeschifft werden konnten, aus der Mannschaft, welche ihre Dienstzeit beendigt hat und aus 2 ganzen Linien-Regimentern, dem 33sten und 46sten; das 29ste Regiment war auch zur Rückkehr nach Frankreich bestimmt; es konnte aber nur ein Bataillon desselben eingeschifft werden, das zweite wird mit nächstem folgen. Alle diese Truppen werden in dem Lazarethe von Marseille ihre Quarantaine halten. Der Gesundheitszustand der Division bessert sich schnell. Der General Maison meldet sogar, daß die Anzahl der Kranken bald nicht größer seyn werde, als bei den gewöhnlichen Besatzungen." (b.Z.)

Paris, vom 2. Februar.

Am 30. v. M. ist ein russ. Diplomat hier angelangt, und hat dem Gesandten seines Souveräns Depeschen wichtigen Inhalts überbracht.

Die Gelehrten, die von der Regierung zu wissenschaftlichen Zwecken nach Griechenland geschickt worden, befinden sich gegenwärtig in Toulon; es sind deren 26; sie werden sich nächstens auf der Fregatte „Cybele" nach Morea einschiffen.

Vom 3ten. Einem Briefe aus Brest vom 30. Jan. zufolge, waren die engl. Schiffe Lyra, Minerva u. Susan, und das russ. Schiff Christina aus Madeira dort eingelaufen. Diese Schiffe, wel-

che am 6. Jan. aus Plymouth nach Rio de Janeiro abgegangen waren, haben 630 portug. Ausgewanderte, unter dem Oberbefehl des Generals Saldanha, am Bord. Sie wollten auf Terceira landen, wo sie vor Praya vor Anker gingen, wurden aber von zwei engl. Fregatten daran verhindert, die sogar Feuer auf sie gaben. Ein Mann soll dabei getödtet, ein anderer verwundet worden seyn. Die vier Schiffe wurden bis zum 26. Jan. zurückgehalten, und wurden dann von den Fregatten bis Cap Finisterre begleitet, von wo sie nach Brest abgingen, wo sie, aus Mangel an Lebensmitteln, einliefen. Die Nachricht von diesen Ereignissen ist, wie der Const. und der Courr. sagen, durch den Telegraphen vorgestern beim Seeminister eingegangen, und daher schreibt sich die außerordentliche Thätigkeit, die man am gedachten Tage in dessen Büreaus bemerkt hat. Der Seepräfekt von Brest hat die Flüchtlinge sehr gut aufgenommen, und sein Betragen ist im Conseil einmüthig gebilligt worden; auch gingen sogleich Befehle ab, den Verlassenen alles, dessen sie bedürften, zu liefern, bis die Regierung, hinsichtlich ihrer, einen bestimmten Entschluß fassen werde. Der Gen. Saldanha soll bei jenem Ereigniß seinen eigenen Adjutanten verloren haben. „Wir hoffen, sagt das J. d. Déb., daß der Moniteur uns mit den Einzelheiten dieser Geschichte bekannt machen werde, und wir durch die engl. Blätter erfahren werden, was wir von dieser auffallenden Begebenheit zu halten haben.

Vom 5ten. In einem Walde bei Zabern ist ein Knabe von einem Wolf gänzlich verzehrt worden. — In Verdun sind mehrere Personen an der Wasserscheu gestorben. Die Loire steht so hoch, daß mehrere Gegenden von Frankreich einer Ueberschwemmung ausgesetzt sind. Das Wasser steigt in jeder Stunde 6 Zoll. (b.Z.)

London, vom 3. Februar.

Sonnabend Nacht um 1 Uhr brach in der Nähe von Drurylane ein Feuer aus. — Die herrliche alte Kathedrale in York stand, nach einem Briefe aus York, am 2ten im Feuer, und beim Abgange des Schreibens waren die prächtigen, reichverzierten Kirchstühle der Domherren, so wie die herrliche Orgel, bereits ein Raub der Flammen geworden, die in großen Massen aus dem Dache drangen. Die Bestürzung der Einwohner war nicht zu beschreiben. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 2. Februar.

Seit einiger Zeit scheinen, öffentlichen Berichten zufolge, wieder ziemlich wichtige politische Ereignisse in Appenzell-Innerrhoden rege werden zu wollen. Auf wiederholte Ermahnungen und fünfmaliges exekutivisches Verfahren, daß die in den Händen der vorigen Regierung noch liegenden Dokumente und andere Schriften, als in das Archiv und auf die Kanzley gehörend, eingeliefert werden möchten, konnte man zu keinem Zweck gelangen. Auf die sechste Aufforderung erschien der Alt-Landamman selbst auf dem Rathhause, und mit ihm die übrigen Glieder der alten Regierung. Die Akten wurden ihnen abgenommen, und vorläufig dem Landamman zugestellt. (b.Z.)

Aus Italien, vom 28. Januar.

Es geht in Florenz die Rede, der heilige Vater beabsichtige gegen Ende April eine Reise nach Deutschland, um, zur Herstellung seiner Gesundheit, nach dem Rathe der Aerzte, das Heilwasser von Karlsbad zu gebrauchen. Da nun am 16ten Mai d. J. eine Säkularfeier des Festes des h. Johann von Nepomuk in Prag begangen wird, so glaubt man, daß Se. Heiligkeit diese Gelegenheit vielleicht ergreifen könnte, am Schreine des h. Märtyrers seine Andacht zu verrichten.

Am 17. Jan. Morgens ist die kaiserl. russ. Fregatte Constantin, Capit. Baranoff, in 6 Tagen aus Malta kommend, mit Hrn. v. Ribeaupierre am Bord, im Hafen von Neapel vor Anker gegangen. Tags zuvor war das franz. Linienschiff Breslau, an dessen Bord sich der Graf Guilleminot befindet, gleichfalls von Malta kommend, in den Hafen von Bajä eingelaufen. (b.Z.)

Aus Italien, vom 7. Februar.

J. kaiserl. H. die Frau Großfürstin Helene hat sich gestern, in Begleitung ihres ganzen Gefolges, nach Pompeji begeben, wo, in Gegenwart derselben, mehrere Ausgrabungen vorgenommen wurden. Seit einigen Tagen ist der Vesuv, der seit der letzten großen Eruption im Jahre 1822 ziemlich ruhig geblieben war, in großer Bewegung. Häufige Rauchwolken steigen aus dem Krater empor, aus welchem auch von Zeit zu Zeit Steine auf 5 bis 600 Fuß Höhe, von einem bisher nur geringen Abfluß von Lava begleitet, geschleudert werden. (b.Z.)

Lissabon, vom 8. Januar.

Vorgestern war große Galla bei Hofe. Sehr viele Personen hatten die Ehre, dem Prinzen die Hand zu küssen. Da einige Personen fürchteten, D. Miguel werde dieß zu sehr ermüden, so antwortete er lächelnd, daß er sich nie besser befunden. Auf seinem Gesicht war die Spur der überstandenen Schmerzen nicht mehr zu sehen. In der Hofzeitung liest man fernere Listen von eingehenden freiwilligen Geschenken. Mit Sehnsucht erwartet man Nachrichten aus Rio de Janeiro. Die Liberalen besorgen, D. Pedro werde sich mit seinem Bruder versöhnen, und für sich und seine Familie völlig auf Portugal verzichten. Einige Elende, die mit Geld erkauft auf den Straßen unruhiges Geschrei erheben, werden sogleich verhaftet.

Am 6. war bei Hofe Handkuß. Auf den Wunsch seiner Mutter, und um den Gerüchten über sein Befinden ein Ende zu machen, hat D. Miguel sich zu zeigen eingewilligt, allein er schien zu leiden, und konnte den ihm vorgestellten Personen kaum wenige Worte sagen.

Vom 11. D. Miguel hat am 6. eine große Cour und Handkuß gehalten. Die Gaceta enthält außerdem eine Verfügung, daß der Hof auf einen Monat Trauer für die verst. Kaiserin Mutter anlegen solle. Es ist von einer zweiten Unternehmung (aus einer Fregatte, einer Corvette von 24 Kan. und 2 Briggs bestehend) nach Terceira die Rede gewesen; ein starker Südwestwind hat indeß die Schiffe im Tajo zurückgehalten. Was indeß mehr zur Verzögerung der Expedition beigetragen haben soll, ist die Uneinigkeit, welche unter den Befehlshabern der Expedition, den Matrosen und der Regierung entstanden seyn soll. Man spricht von einem verunglückten Versuch, D. Miguels Regierung umzustürzen, der am 9. zur Ausführung kommen sollte. Ungeachtet des schlechten Wetters, wären in der Nacht zum 10. alle Straßen mit reitender Polizei angefüllt und der General-Adjutant, die andern Generale, so wie der Gouverneur der Provinz und die Chefs der Polizei, patrouillirten beständig durch die Stadt. Man hatte, wie sich itzt ergiebt, den Plan gemacht, das Fort S. Juliao, so wie das Fort S. Jorge zu überrumpeln, die Gefangenen zu befreien und Donna Maria II. auszurufen. Die Soldaten im Castell S. Juliao waren mit im Einverständniß und würden gewiß die Gefangenen befreit haben, hätte der neue Gouverneur, Telles Jordao, nicht Maßregeln getroffen, sie im Zaum zu halten. Das Ganze war mit ungewöhnlicher Vorsicht angelegt und die Handlungs-Freiwilligen sämmtlich in ihren Häusern bewaffnet, um auf das erste Signal hervorzubrechen. Der Plan mußte indeß verrathen worden seyn, und das Aufsteigen einiger Raketen veranlaßte, daß die Empörung zu früh ausbrach. Unter den Personen, welche sich dabei zeigten, war ein Brigade-Gen., Moreira, der sich um Mitternacht in die Caserne der Marinesoldaten begab, diese aus dem Schlafe weckte, und sie fragte, warum sie sich nicht nach dem Rocio begäben, wo die übrigen Regimenter schon Donna Maria II. ausriefen. Die Soldaten schickten sich sogleich an, ihm zu folgen, plötzlich aber stürzten einige Offiziere herein, und ergriffen den Moreira, den sie sogleich nach der Wache schleppten. Die Soldaten wurden sofort in ihre Quartiere zurückgeschickt. Moreira ward verhaftet, und am 10ten, Morgens, mit mehreren andern Offizieren nach dem Castell geschickt. Unter den letzteren befand sich auch ein Oberstlieutenant von der Artillerie, unter dessen Ueberrock man einen Degen verborgen fand. Der St. Pauls-Platz war bis Tagesanbruch mit Polizei angefüllt. Gestern war das Wetter äußerst stürmisch, es regnete fort während, und man konnte daher nichts Bestimmtes über die Vorgänge erfahren, da die Portugiesen bei feuchtem Wetter nicht gern ausgehen. Zum Mißlingen des Plans soll, wie gesagt, Verrath, und der Wechsel der Gouverneure in den Forts und Thürmen an der Mündung des Tajo beigetragen haben.

Vom 14. Seit dem 4. d. hatte die Regierung von der Unzufriedenheit der hiesigen Bewohner Kunde, und man wußte sogar, daß ein Aufstand im Werke sey. Am 5. wurde ein Conseil zusammenberufen, welchem D. Miguel beiwohnte, und man beschloß, daß vom 6. an die Garnison-Truppen die Nacht über unter den Waffen bleiben und sich, auf das erste Zeichen, bereit halten sollten; desgleichen sollte die Hälfte der Reiterei die Nacht mit aufgezäumten Pferden sich in Bereitschaft halten. Am 8. ward eine Proclamation zu Gunsten der Donna Maria II. in Umlauf gebracht und selbst an einigen

Orten angeschlagen, so daß in einigen Stadtvierrheilen die Miguelisten auf der Straße verfolgt wurden. Die Regierung schritt nun zu ernstlichen Maaßregeln und ließ am 9. die verdächtigen Bürger und Soldaten festnehmen. Die Gährung nahm zu, da man Berichte aus London hatte, daß die abgegangenen portug. Emigranten dennoch wohl in Portugal landen könnten, wenigstens würden sie, wie es hieß, sich nach der Insel Terceira verfügen, Madeira und S. Miguel befreien und dann auf Portugal losgehen. Die Constitutionellen beschlossen nun, in der Nacht zum 10. einen Hauptstreich auszuführen. Wir haben bereits gemeldet, daß diese, von Moreira geleitete, Unternehmung fehlschlug. Er traf nämlich in der Caserne statt des Capitäns, auf den er gerechnet hatte, einen Miguelisten, der ihn einließ und hierauf gefangen nahm. Er ward nebst mehreren in der Caserne betroffenen Fremden, sofort in geheimen Verwahrsam gebracht. Uebrigens scheinen in jener Nacht noch andere Dinge vorgegangen zu seyn, auf denen noch der Schleier des Geheimnisses ruht. Die gestrige Gaceta enthält in 2 Spalten ein Verzeichniß der Absetzungen. Die 8 Miliz-Regimenter von Minho haben die 47386 Milreis, die ihnen die Regierung rückständig ist, dem Staate geschenkt. Wenigstens meldet so die Gaceta.

Am 11. ist das Geschwader D. Miguel's abgesegelt. Man vermuthet, daß es in der Gegend von Angra (Azoren) kreuzen will, um sich der Ladung der portug. Emigranten zu widersetzen. Alle disponiblen Truppen haben Befehl, sich in der Richtung von Cascaes nach der Meeresküste zu begeben. In der vorigen Nacht hat diese Bewegung angefangen. Seit gestern heißt es, daß der Marq. v. Chaves und die Vicconden v. Varzia und Monte-Alegre in das Ministerium eintreten werden. Vorgestern sind 20, in Alemtejo arretirte, Geistliche hier angekommen. Es sind Befehle zu Bewaffnung der Bauern in den Provinzen da. Am 6. hat eine, 3000 Mann starke, Guerilla die Stadt Viseu (Beira) eingeschlossen, und alle Wohnungen, ohne Unterschied der Partei der Eigenthümer, geplündert. Am 7ten d. hat der Juiz de Fora zu Covilhao die dortige Stadtbehörde zusammenkommen lassen, und sie aufgefordert, die Königin Mutter zur Regentin zu erklären. Da man sich weigerte, ließ er 50 Mann Reiterei anrükken, und es kam zu einem Gefecht, wobei 18 Mann auf der Stelle blieben, und 46 Mann verwundet wurden.

Vom 21sten. Die Beharrlichkeit der Wittwe Königin scheint am Ende dennoch den Sieg davon getragen zu haben, und die Obergewalt in ihre Hände gelegt worden zu seyn. Mehrere ihrer Schützlinge sind bereits als solche bezeichnet, welche an die Stelle der bisherigen Minister kommen sollen. Außer der Ernennung des Hrn. Accursio des Neves scheint es gewiß, daß der Graf v. San Lourenzo, der gegenwärtige Gouverneur von Porto, zum Kriegsminister werde ernannt werden. Hr. Rosas, der zur Zeit von Chaves Empörung, im J. 1826, Fregatten-Capitän war, und den der Marquis, der ihn zum Admiral ernannt hatte, mit nach Spanien nahm, wird Seeminister werden. Er ist allerdings ein Mann von Eifer, soll aber sonst keine ausgezeichneten Eigenschaften haben. Der neue Graf v. Bastos (früher Hr. Leitao) wird zu seinem Ministerium des Innern auch noch das der Justiz hinzubekommen, und der erlauchte Herzog v. Cardaval, der gegenwärtige Präsident des Ministerconseils, soll den Visconde von Santarem ablösen. Für die Gefangenen sind dieß betrübende Aussichten. Die Strenge gegen diese nimmt täglich zu. Die neuen, vor der Königin erwählten Gouverneure, erfüllen ihre Obliegenheiten auf das Strengste.

Man sagt, es sey im Werke, den französischen hier befindlichen Schiffen anzudeuten, daß sie, entweder keine Geflüchteten mehr aufnehmen, oder augenblicklich den Hafen verlassen sollen, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, in den Grund gebohrt zu werden (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: Demnach der Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder weil. Hr. Staatsraths u. Ritters, Professors Johann Wilhelm Krause, darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti

erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich a dato proclamatis binnen sechs Monaten und zwar sub poena praeclusi mit ihren Forderungen und deren Beweisen in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hiedurch angewiesen. 2

Dorpat, am 26. Januar 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Gerbermeisters Paul Peter Zeeb gehörig gewesene, von dem Herrn Flott-Kapitainlieutenant Hermann von Hünne meistbietend erstandene, allhier im 3ten Stadttheile sub. Nr. 67. belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien wegen noch nicht vollständig geschehener Berichtigung des Meistbotsschillings, zum abermaligen Ausbot gestellt ist und die Ausbottermine auf den 15., 16. und 17. Mai d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 13. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Lieferung von etwa 126 Faden Brennholz, 40 Lpfd. Talglichte und 72 Stoof Oel zur Beheizung und Erleuchtung des Rathhauses für dieses Jahr den Mindestfordernden ausgeboten werden soll, und dazu die Torgtermine auf den 13ten, 14ten und 15ten Febr. d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach diejenigen, welche die Lieferung des bezeichneten Materials zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich im Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 6. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Vorstellung Einer Löblichen Steuer-Verwaltung macht Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zur allgemeinen Nachachtung bekannt, daß in Gemäßheit Befehls Eines hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs den 4. Januar 1829, No. 45, die Repartition der Abgaben von den Kaufleuten und die Einzahlung der Kopfsteuer für das Jahr 1829 nach der hier stehenden Berechnung und zwar unausbleiblich bis zum 15ten März d. J. erfolgen muß; es haben nämlich bis dahin die bei der Stadt Dorpat als Kaufleute und zur Kopfsteuer Angeschriebenen in Russisch-Kaiserlichem Reichsgelde zu erlegen:

Jeder Kaufmann 2ter Gilde:		
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	8	Rbl.
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	15	—
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	20	Rbl.
Zusammen	43	Rbl.
Der Kaufmann 3ter. Gilde:		
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	4	Rbl.
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	5	—
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	10	—
Zusammen	19	Rbl.
Für jede Seele des zünftigen Bürger-Oklads:		
Zuschuß	2 Rbl. 40	Kop.
Kopfsteuer	8 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	— 30	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 — 60	—
Rekrutensteuer, Beitrag und zur weitern Berechnung	1 —	—
Rest der Rekrutensteuer pro 1828 für die 9ste Hebung	1 — 11	—
Rekrutensteuer pro 1828 für die 92ste Hebung	4 — 43	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 — 60	—
Zusammen	20 Rbl. 44	Kop.
Für jede Seele des Bürger-Oklads:		
Zuschuß	2 Rbl. 40	Kop.
Kopfsteuer	8 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	— 30	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 — 60	—
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung	1	—
Den Rest der Rekruten-Ausrüstungskosten für die 93ste Hebung 1828	2 — 58	—
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	15	—
Zur Deckung der von der Stadtgemeinde ausgegebenen Marken-Summe	1 — 60	—
Zusammen	17 Rbl. 63	Kop.

Für jede Seele des Arbeiter-Oklads:

Zuschuß	2 Rbl. 10	Kop.
Kopfsteuer	7 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	— 30	—
Zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung	1 — 40	—
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung	1 —	—
Rekruten-Ausrüstungskosten für die 93ste Hebung 1828	2 — 58	—
Zur Unterhaltung der Armen und Armenhäuser	— 10	—
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	1 — 60	—
Beitrag der im Jahre 1822 für die ehstnische Gemeine angekauften 5 Loose der Golowinschen Güterverloosung	— 27	—
Zusammen	16 Rbl. 35	Kop.

Für jede Seele des Haus- und Dienstboten-Oklads:

Zuschuß	Rbl. 90	Kop.
Kopfsteuer	3 —	—
Kanal- und Wegebau-Gelder	— 30	—
Zur Unterhaltung der Steuerverwaltung	— 60	—
Rekruten-Ausrüstungskosten zur weitern Berechnung	1 —	—
Rekruten-Ausrüstungskosten für die 93ste Hebung 1828	2 — 58	—
Zur Deckung der ausgegebenen Marken-Summe	1 — 60	—
Zusammen	9 Rbl. 98	Kop.

Indem Ein Edler Rath sowohl die einzelnen allhier zu Abgaben verzeichneten Individuen, als auch die hiesigen Corporationen, und zwar bei Vermeidung der schleunigsten Zwangsmittel und aller und jeder Verantwortlichkeit, andurch verpflichtet, binnen der vorgedachten Frist, bis zum 15ten März d. J. unfehlbar nach dieser Aufgabe ihre resp. Abgaben bei Einer hiesigen Steuerverwaltung einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen, bewahrt sich derselbe wider diejenigen, die Leute bei sich halten, welche ihre Steuern bis dahin nicht abgetragen, allen Regreß wegen der dadurch der Stadtgemeine erwachsenden Nachtheile für den Fall, daß sie durch solche Fahrlässigkeit an der Ablieferung der Kronsabgaben zur Kronskasse in gehöriger Zeit behindert werden sollte, weshalb denn jeder bei Zeiten die ihm obliegende Einzahlung bewerkstelligen und sich vor Schaden und Verantwortlichkeit hüten mag. 1

Dorpat-Rathhaus, am 7. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.

Diese Polizei-Verwaltung findet, zur Aufrechthaltung der allgemeinen Ordnung, es unumgänglich erforderlich, daß das bestehende Polizei-Gesetz, wegen Meldung aller zur Miethe wohnende, oder anreisenden fremden Personen, gehörig befolgt werde; weshalb sie denn allen resp. Hauseigenthümern es zur Pflicht macht, den Herrn Stadttheils-Aufseher ihres Stadttheils stets unverzüglich schriftlich davon zu benachrichtigen, wenn Personen in die ihnen zugehörigen Häuser zur Miethe einziehen, oder auf kurze Zeit verreisen, und dabei deren Namen und Stand genau anzugeben, widrigenfalls der Hausbesitzer, welcher eine solche Anzeige unterläßt, unfehlbar in eine Strafe von zehn Rubeln B. A., zum Besten des Collegii der allgemeinen Fürsorge, verfallen sein wird.

Dorpat, am 8ten Februar 1829.

Polizeimeister, Obriß v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Durch das hohe Patent Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Liefländischen Gouvernements-Regierung vom 20sten November 1828, sub Nr. 9521, ist der Ukas Eines dirigirenden Senats vom 30. July 1828, enthaltend den am 3ten July a. pr. Allerhöchst bestätigten Beschluß der Komite der Herrn Minister wegen des Dächerbaues bei Privathäusern, der sämmtlichen Stadtpolizey-Behörden zur Befolgung, so wie zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, und zugleich in Auftrag Sr. Erlaucht des Hr. General-Gouverneurs von Pleskau, Liv-Ehst- und Kurland nachfolgende Vorschriften zur strengsten Nachachtung hinzugefügt, als:

1. In den Städten, in welchen sich eine Festung befindet, als in Riga, Pernau, Arensburg und in dem in Dorpat, als zum Bezirk der Festung gehörig bezeichneten Theile, darf, als den allgemeinen Vorschriften widerstreitend, weder ein an der Straßenlinie, noch im Hofraum befindliches Gebäude mit Brettern gedeckt werden, sondern darf solches nur mit Blech oder Dachpfannen geschehen.
2. Diejenigen, die in den Städten, wo solches mit der vorbemerkten Ausnahme stattfinden darf und in den Vorstädten ihre Häuser mit Brettern decken wollen, sind nicht nur gehalten, dazu starke und gute Bretter zu nehmen und das Dach mit Oehlfarbe anzustreichen, sondern dürfen den Dächern auch nur die in dem vorerwähnten Senats-Ukas vom 30. July c. bestimmte Höhe geben, d. h.
   a) bei Häusern von 4 Faden Breite, nur 1/3 der Breite des Gebäudes,
   b) bei Häusern ohne alle architektonische Verzierungen nur 2/7 der Breite des Gebäudes,
   c) bei Häusern mit Kolonnen und Pfeilern nur 1/4 der Breite des Gebäudes,
   d) bei Häusern mit Fronton's nur 1/4 der Breite des Gebäudes, und zwar muß das Hauptdach durchaus unter das Erkergesimse anschließen.
3. Wenn auch gestattet ist, denen nicht an der offenen Straßenlinie, sondern im Hofraum belegenen Gebäuden, die beliebige Dachhöhe zu geben, so darf doch davon nicht eine mißbräuchliche Anwendung für die Gebäude statt finden, die hart hinter dem an der Straße gezogenen Zaun errichtet werden, weil dies eben das mißfällige Ansehen haben würde, als wenn dem offen an der Straße liegenden Gebäude eine verbotene Dachhöhe gegeben wäre; — daher denn dieserhalb nachfolgender Anordnung unabweichliche Nachachtung zu geben ist, und zwar

a) daß das Dach der, hart hinter dem Zaun errichteten, Anbauten nicht über den façadenmäßigen Zaun hervorragen darf;

b) das Haupt-Wohngebäude hinter den an der Gassenlinie aufgestellten Zäunen nicht anders als in einem Abstande von 12 Faden aufgeführt werden dürfe, und

c) daß, wo das Haupt-Wohngebäude in der Gassenlinie steht, für die Nebengebäude der Abstand von den Zäunen, soweit, als es nur das Lokal verstattet, bestimmt werden muß.

4. In den zu Häusern, welche Bretter-Dächer erhalten sollen, ausgetheilten Façaden ist die Höhe der Dächer genau zu bezeichnen, und sind bei betroffener Abweichung, die zur Aufsicht verpflichtete Polizey, der Bauherr und der Werkmeister zur Verantwortung zu ziehen.

Demnächst werden hiemit zugleich, rücksichtlich der steinernen Dächer, die früher deshalb erlassenen Vorschriften, nach welcher die Häuser von 3 bis 4 Faden Breite, die Höhe von 2 Fuß unter der halben Breite, bei Häusern von 5 Faden Breite, die Höhe von 3 Fuß unter der halben Breite und Häuser von 6 bis 7 Faden Breite, die Höhe von 5 Fuß unter der halben Breite erhalten können, zur Nachachtung in Anerinnerung gebracht.

Indem diese Polizey-Verwaltung vorgehende hohe Verordnung desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bringt, verpflichtet sie zugleich hierdurch sämmtliche Bauunternehmer von Privathäusern, in der Stadt Dorpat unter keinem Vorwande Bauten zu unternehmen, bevor nicht die desfallsigen Façaden bei der Polizey-Behörde producirt und von ihr die Genehmigung zum Bau ertheilt worden, widrigenfalls die Contravenienten es sich selbst beizumessen haben, wenn der Bau ihrer Gebäude inhibirt und sie für die Unterlassung dieser Anordnung zur strengsten Bestrafung gezogen werden.

Dorpat, den 13ten Februar 1829.

Polizeimeister, Obrist und Ritter Gessinsky.

Secr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ein löbliches Kämmerei- und Amtsgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringen desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 25. Februar d. J., Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Rathhause vier Pferde auctionis lege gegen gleich baare Zahlung in B. A. versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, den 14. Februar 1829.

Ad mandatum:

Secr. subst. R. Linde.

Einem hochwohlgebohrnen Adel und geehrten Publiko habe ich hiedurch die Ehre anzuzeigen, daß ich Endesunterzeichneter, aus Warschau kommend, mich hier als Instrumentenmacher und Orgelbauer niedergelassen habe, — und besonders empfehle ich meine Fertigkeit im Flügel- und Fortepianostimmen, von welcher Fertigkeit ich die empfehlendsten Attestate von benachbarten, als auch von hier wohnenden resp. Edelleuten habe. Das Stimmen in der Stadt, als auch auf dem Lande verspreche ich prompt und billig zu besorgen. J. H. Künath, 1

wohnhaft in der Steinstraße im Ernithschen Hause Nr. 124.

Für diejenigen resp. Güterbesitzer, welche Roggen von 114 bis 118 Pfd. holl., auch Waitzen und Flachs nach Reval zum Verkauf zu stellen willens und mir in dieser Hinsicht Aufträge zu ertheilen geneigt sein sollten, bin ich jeder Zeit bereit, die höchstmöglichsten Preise zu accordiren, so wie auch durch eine reelle und prompte Bedienung Beweis abzulegen, wie sehr ich ein mir in Geschäften der Art geschenktes Zutrauen in vollem Maße zu rechtfertigen gewohnt bin.

Reval, den 9. Februar 1929. 3

Heidenschild, Stadt-Mäckler.

Zu verkaufen.

Es werden zwei sehr brauchbare Equipagen zu sehr billigem Preise zum Verkauf ausgeboten; die eine ist eine sehr wohl erhaltene zweisäßige Kutsche nebst einem andern Untergestell auf Sohlen, und die andere gleichfalls eine viersäßige Kutsche. Kaufliebhaber haben sich an mich zu wenden, und können die Equipagen in Augenschein nehmen. 3

St. Majewsky, Postkommissair.

Eine Heerde von 50 Stück Vieh wird von dem Gute Ilmajal zum Verkauf ausgeboten; das Nähere erfährt man auf dem Hofe. 3

In Werro ist ein in gutem Zustande befindliches Wohnhaus nebst Appertinentien und Ländereien zu verkaufen. Das Nähere in Dorpat in der Zeitungs-Expedition. 3

Eine Parthei von 500 Löfen vorzüglich gut keimenden Schwert-Hafers ist zum Verkauf zu haben.

R. Clare. 1

Predigt über die Offenbarung der Herrlichkeit Christi, gehalten vom Professor Sartorius. Preis 10 Cp. K.M.

Die wahre Mitte der streitenden Gegensätze in der Theologie. Ein neuer Beitrag zur Vertheidigung evangelischer Rechtgläubigkeit, von demselben.

Preis 60 Cop. K.M.

Den Verkauf vorstehender Schriften besorgt:

die Hartmannsche Buchhandlung. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Herrn Privat-Lehrer A. R. Normann

und

Anette Strohm, geb. Kreschmann,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 6. Febr. 1829. 1

Dörptsche Zeitung.

No. 15.

Mittwoch, den 20. Februar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Dorpat, vom 18. Februar.

Von der Wohlthätigkeit Ihrer Kais. Hoheit der Frau Großfürstin Helena Pawlowna sind zum Besten des hiesigen Hülfe-Vereins für das laufende Jahr dreihundert Rubl. B. A. eingegangen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze, vom 11., 12. und 13. Januar.

Der General-Feldmarschall Graf Wittgenstein berichtet in Folge des Rapportes von dem General von der Infanterie, Roth, Kommandirenden der Truppen in Bulgarien, über das vollkommene Gelingen der Rekognoscirungen, die am 11ten und 12. Januar in der Umgegend von Bazardshik vorgenommen worden sind.

Der General-Lieutenant Rüdiger hatte zwei Detaschements abgefertigt, um die Dörfer von dem Feinde zu säubern, die unsern Vorposten nach Schumla und Silistria hin zunächst liegen. Der Obristlieutenant Patton, der mit einem Bataillon des ihm anvertrauten 35sten Jäger-Regiments und 50 Kosaken, am 11ten Januar, aus Uschenly über Enikiol, noch sieben Werst weiter bis nahe von Omurkioi vorgerückt war, wurde von 1500 feindlichen Reitern umzingelt. Er formirte sogleich ein Viereck, warf die Türken und trieb sie endlich mit den Bajonetten in die Flucht, nachdem er ein dreistündiges hartnäckiges Treffen bestanden hatte. Einen bedeutenden Verlust auf Seiten des uns an Zahl überlegenen Feindes, erkauften wir mit einer Einbuße von 13 Todten und 49 Verwundeten. Nachdem der Obrist Patton den Feind zerstreut hatte, kehrte er, am folgenden Tage, mit seinem Detaschement nach Uschenly zurück.

Der Obrist Bykow, der mit einem Bataillon des ihm anvertrauten 36sten Jäger-Bataillons und 50 Kosaken, am 11ten Januar, das Dorf Kajnutschuck erreichte, besetzte selbiges nach einem kurzen Widerstande der Einwohner, ohne einigen Verlust seinerseits, hob dort drei Türken auf, und erbeutete 100 Stück Hornvieh. Da er jedoch erfuhr, daß in Jekistscha ein starkes

feindliches Detaschement stehe, so kehrte er am folgenden Tage, über die Dörfer Tschelibikiai, Karapamet und Denikler, zurück.

Auch von Prawodi aus, wurde eine Rekognoscirung gegen den Feind unternommen. Der Generalmajor Kuprianow rückte von dort, am 12ten Januar, mit dem 20sten und 32sten Jäger-Regimente, 75 Kosaken und 2 Kanonen aus, und gelangte über Kerowno und Rowno nach Nino, wo ihm 8 Türken und 180 Stück Vieh in die Hände fielen. Die kothigen Wege und die üble Witterung verstatteten dem Detaschement nicht, weiter vorzudringen, und der Generalmajor Kuprianow kehrte am folgenden Tage, ohne allen Verlust, nach Prawodi zurück.

Das Türkische Heer erschöpft sich zusehends durch die rauhe Jahreszeit, durch Krankheiten, und den zunehmenden Mangel aller Bedürfnisse.

Ausführlichere Beschreibung der Einnahme der Festung Kale, vom 13. Februar.

Da der General von der Infanterie Graf Langeron die Nothwendigkeit einsah, die Festungen Kale und Turno, zur Sicherstellung des benachbarten Theiles der Wallachei, in Besitz zu nehmen, so trug er die Ausführung dieses Planes dem General-Major Malinowski auf. Das ungestüme Wetter, der tiefe Schnee und der heftige Eisgang auf der Donau, begünstigten dieses kecke Unternehmen. Entschlossen, zuerst Kale anzugreifen, dessen Bezwingung auch die Einnahme von Turno erleichtern konnte, rückten die General-Majore Malinowski und Herrmann, am 13ten Januar vor Tagesanbruch, mit sieben Bataillonen der Infanterie-Regimenter Schlüsselburg und Ladoga, dem 9ten und 10ten Jäger-Regimente, 4 Eskadronen des Moskowischen Dragoner-Regimentes, 100 Kosaken und 20 Kanonen, vor die Mauern der Festung, ohne von dem Feinde bemerkt zu werden. Der General-Major Malinowski drang mit drei Kolonnen, — die rechte kommandirt von den Obristen Ossipow, die linke von dem Obristlieutenant Tschaikowski, die mittlere von dem Major Seletzki — in den Graben, während er zugleich dem Obristlieutenant Wyschkowski Befehl gab, mit dem 9ten Jägers-Regiment die befestigten Vorstädte von Turno zu attakiren. Unsere kühnen Krieger stürmten mit Hülfe der Leitern und ihrer Flinten, die sie mit den Bajonetten in den Wall pfählten, im Nu, durch die Schießscharten von allen Seiten in die Festung, ohne sich an des Feindes verzweifelte Gegenwehr zu kehren. Die Türken fuhren fort, sich noch in den Häusern hartnäckig zu vertheidigen. Ueber 300 fielen unter den Bajonetten, Ibrahim, Pascha von zwei Roßschweifen, Toptschi Pascha, viele Officiere und 360 Türken, die sich in der Moschee verborgen hielten, ergaben sich kriegsgefangen. Sechs Fahnen, 34 Kanonen und eine Menge Munition geriethen in die Hände der Sieger.

Tschapan-Oglu sandte aus Nikopolis zum Entsatze für Kale einige Fahrzeuge, die aber geschlagen wurden.

Zu gleicher Zeit bemeisterte sich der Obristlieutenant Wyschkowski mit dem 39sten Jäger-Regimente, der Vorstädte von Turno, die er den Flammen preis gab, während die hartnäckig sich wehrenden Türken theils geschlagen wurden, theils in die Festung entkamen. Gegen Abend versuchten dreihundert Reiter einen Ausfall aus derselben und wurden von dem Moskowischen Dragoner-Regimente geworfen, das ihnen eine Fahne abnahm.

Gegenwärtig hält der General-Adjutant Baron Geismar die Festung Turno in enger Blokade, und die Kommunikation zwischen ihr und dem rechten Donau-Ufer ist durch Errichtung einer Ufer-Redoute völlig abgeschnitten.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze, vom 31. Januar.

Der General-Feldmarschall Graf Wittgenstein berichtet, zufolge eines von dem General von der Infanterie Grafen Langeron erhaltenen Rapportes vom 31sten Januar, daß die Festung Turno sich am 30sten desselben Monats unsern Waffen unterworfen habe. Als der Graf Langeron vor selbiger am 26sten anlangte, fand er sie von aller Verbindung mit dem rechten Donau-Ufer völlig abgeschnitten, eine Folge der wohlüberlegten Anordnungen des General-Adjutanten Baron Geismar, der sie mit Redouten geschickt umgeben und somit ihren Fall vorbereitet hatte.

Fünf Fahnen und 44 Kanonen sind die Trophäen dieser neuen Waffenthat, die um so wichtiger erscheint, da sie uns einen festen Punkt an der Donau gewährt und die Ruhe in der westlichen Wallachei völlig sichert. Der Festungs-Kommandant Achmet-Aga mit seiner Parthei hat sich dem hohen Schutze Seiner Majestät des Kaisers ergeben.

Die tapfern Truppen der 5ten Infanterie-Division haben abermals Proben ihres Heldenmuthes abgelegt. Trotzend einer Kälte von 14 Graden, und wiewohl ein tiefer Schnee jede freiere Bewegung erschwerte, brannte das ganze Detaschement vor Ungeduld, die Festung zu stürmen; der General Graf Langeron aber, der ihrer Unterwerfung, ohne alle Opfer, gewiß war, willfahrte diesem Begehren nicht, und die Einnahme der Festung geschah ohne einen Tropfen Blut.

Als der Graf Langeron den Infanterie-Regimentern Schlüsselburg und Ladoga für die Eroberung der Festung Kale den Dank erstattete, und die Absicht äußerte, sie von frischen Truppen ablösen zu lassen, erklärten sie einmüthig den Wunsch, die Festung, die sie genommen hatten, auch selbst zu beschützen. Außer der schon erwähnten Kriegsbeute bei Eroberung der Festung Kale, fanden die Unsrigen daselbst noch 3 Fahnen und 9 Kanonen.

In beiden Festungen zusammen sind 13 Fahnen und 87 Kanonen genommen worden.

Durch einen Tagesbefehl vom 9ten dieses haben Seine Majestät der Kaiser, mit Rücksicht auf die Bitte des General-Feldmarschalls Grafen Wittgenstein, demselben Allergnädigst erlaubt, das Ober-Kommando der zweiten Armee, seiner durch die Beschwerden des letzten Feldzuges völlig zerrütteten Gesundheit wegen niederzulegen.

An demselben Tage ist der Chef des Generalstabs Seiner Kaiserlichen Majestät, General von der Infanterie und General-Adjutant Graf Diebitsch, zum Ober-Kommandeur der zweiten Armee ernannt, mit Verleihung aller nach dem Reglement für die großen aktiven Armeen mit diesem Kommando verknüpften Gewalten und Vorrechte.

Der Chef vom Generalstabe der ersten Armee, General von der Infanterie und General-Adjutant Baron Toll 1, ist zum Chef vom Generalstab der zweiten Armee, an die Stelle des General-Adjutanten Kiffelew, ernannt worden; Letzterm wird das Kommando des 4ten Reverse-Kavallerie-Korps übertragen.

(St.Ptbrg.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 14. Februar.

Der Rhein hat bereits die Deiche durchbrochen. Ein Schreiben aus Rheinberg (Regierungsbez. Cleve) vom 8. d. meldet: „Seit vorgestern ist der Stand des Rheins furchtbar geworden. Von den Wällen unserer Stadt bis zum entgegengesetzten Ufer des Flusses bietet die Gegend nur ein weites, zum Theil mit Eisschollen bedecktes Meer dar, worin das erschrokkene Auge das wahre Bett des Flusses nur an weißlichen Eisbergen wieder erkennt. Die Heerstraße oberhalb der Stadt ist überschwemmt, und unterhalb, dreiviertel Meilen von hier nach Grünthal zu, an der Stelle, wo der Deichbruch ist, geht das Wasser über den Deich und verbirgt diesen Bruch." — Am Mittel- und Oberrhein ist man überall sehr besorgt. Bei Oppenheim stand der Rhein dreißig Fuß, und zu Worms das Wasser 8 Fuß hoch in den Straßen.

Vom 15ten. Man meldet aus Regensburg, sagt die Münchener Zeitung, daß der regierende Fürst v. Thurn und Taxis durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde das Leben verloren habe. Bestätigt hat sich übrigens diese Nachricht noch nicht. — Am 9. starb zu München Johann Carl Fürst v. Hohenzollern-Hechingen, Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Ritter des preuß. Militär-Verdienst-Ordens.

Vom 17. Die Großherzogl. hess. Zeitung vom 14. Febr. enthält folgende Bekanntmachung, die Messen zu Offenbach betreffend. Des Großherzogs k. H. haben, auf die Bitte der Stadt Offenbach, und in der Absicht, hierdurch den Landesverkehr des Großherzogthums zu befördern, allergnädigst beschlossen, daß künftig zu der Zeit und auf die Dauer der Frankfurtermessen auch zu Offenbach zwei Messen gehalten worden sollen. Während der Dauer dieser Messen ist der Handelsverkehr der dieselben besuchenden, in Offenbach nicht einheimischen Inländer und Ausländer von aller Gewerbsteuer und von den in den Zunft- und Corporations-Verhältnissen liegenden Beschränkungen befreit, und es sollen, sowohl zur Aufrechthaltung der Sicherheit, als zur Beförderung der Bequemlichkeit des Meßverkehrs die erforderlichen polizeilichen Maßregeln getroffen werden. Namentlich ist bestimmt worden, daß, bei dem Meßverkehre zu Offenbach von Käufern und Verkäufern nach jedem beliebigen Maße und Gewichte soll übereingekommen werden können, auch soll unverzüglich eine öffentliche Waage zu Offenbach errichtet und die Bestimmung der möglichst

gering zu regulirenden Waaggebühren, so wie der Taxen für die Fuhrlohne und Handarbeiten nachträglich öffentlich bekannt gemacht werden. Ueber die Einführung eines Wechselrechts in Offenbach und über das gerichtliche Verfahren in Handelssachen, so wie über Vervielfältigung der täglichen Correspondenzgelegenheiten zwischen Offenbach und Frankfurt a. M. haben des Großherzogs k. H. sich nähere Bestimmungen vorbehalten, und was die Berührung des Offenbacher Meßverkehrs mit der Großherzogl. Zollverwaltung betrifft, so wird darüber von den Großherzogl. Zolldirection eine besondere Bekanntmachung erlassen werden. (b. Z.)

Türkische Gränze, vom 18. Januar.

Der Courier de Smyrne vom 28. Dez. meldet: „Die drei Gesandten sind am 18. nach Poros abgereist, und wie man versichert, ist Nachstehendes das Resultat ihrer Arbeiten in Hinsicht auf die Gränzen Griechenlands. Dieselben werden Attica, Livadien, Cuboa in sich schließen, und sich bis zu der Linie zwischen dem Meerbusen von Arta (Ambrakia) bis zum Meerbusen von Volo erstrecken, wo auf der Landkarte gerade der 39ste Breitengrad anfängt. Die nachbenannten 27 Inseln werden einen Theil der griech. Besitzungen ausmachen: Syra, Mykoni, Naxos, Tino, Andros, Scripho, Siphno, Sikino, Nio (Zos), Santorin, Anaphi, Stampalia, Hydra, Spezzia, Aegina, Poros, Salamis, Milo, Skiro, Thermia, Zea, Amorgo, Kalemnos (Kalymna), Leros, Nisyros, Pathmos, Nikaria. Außerdem bleibt noch die Insel Delos übrig, die unbewohnt ist, auf der man aber, in Folge zahlreicher und unausgesetzter Nachgrabungen, kostbare Kunstgegenstände des alten Griechenlands aufzufinden hofft. Hinsichtlich der Continental-Gränzen können wir nicht bestimmt sagen, ob sie wirklich so seyn werden, wie die Gesandten sie angedeutet haben." — Dasselbe Blatt enthält unter Smyrna, v. 27. Dezember, auch folgende Nachrichten: zwei von den drei Fahrzeugen der französ. Expedition, welche die letzten türk. Familien aus Morea überführen, sind so eben hier (in Smyrna) angekommen. Das eine hat seine Passagiere auf der Insel Metelin, und das andere auf Chio ausgesetzt. Da das dritte durch einen Windstoß von dem Convey getrennt worden war, so ist die Corvette La Diligence, welche die Schiffe begleitet hatte, wieder in See gegangen, um es aufzusuchen. Der Vice-Adm. Graf v. Heyden befand sich am 16. mit mehreren Schiffen seines Geschwaders in Poros. Der Befehlshaber der ersten Brigade der Armee von Morea, General Sebastiani, ist am 16. Dezember in Milo ans Land gestiegen; es scheint, daß er die Absicht habe, die Insel des Archipels zu besuchen. — Vor einigen Tagen ward der engl Commodore Staines auf einem Spaziergange von einem Türken, dessen Sprache er nicht verstand, beleidigt; letzterer gerieth so sehr in Wuth, daß er zum Säbel griff. Der Commodore sah kein anderes Mittel übrig, als die Flucht; er fiel aber hin und erhielt von dem Türken einen Säbelhieb auf seinen Hut, wodurch letzterer gespalten ward; jedoch ohne den Commodore zu verwunden. Türkische Frauen, die dazu kamen, verjagten den Türken mit Steinwürfen. Nachdem er am folgenden Morgen verhaftet, und von Hrn. Staines erkannt worden war, ward er zu einer gewissen Anzahl Schläge verurtheilt, und aus der Stadt verwiesen. Die Strafe wäre schärfer gewesen, wenn der Thäter sich nicht mit Trunkenheit entschuldigt hätte, was auch von Hrn. Staines bestätigt wurde.

Die in Bessarabien kantonirenden Truppen haben sich, wie man erfährt, bereits in Bewegung gesetzt, und sind, nur des ersten Winkes gewärtig, um über den Pruth und selbst über die Donau zu gehen. Das schwarze Meer ist zwar während der Winter-Monate nicht mit der Sicherheit zu befahren, die zur genügenden Verproviantirung Varna's und derjenigen Plätze, welche die Russen auf der Strecke von den Donaumündungen an bis zu jener Festung hin besetzt halten, von der Seeseite erforderlich wäre; indessen kann man annehmen, daß sowohl Varna, als die übrigen Plätze im Verhältniß ihrer jetzigen Besatzungen hinreichend mit Lebensmitteln bis zum April versehen sind. — Sollte es übrigens nothwendig werden, Verstärkungen dorthin zu senden, so würden auch die zu ihrem Unterhalte erforderlichen Transporte von Lebensmitteln in den Monaten Januar und Februar landwärts leichter zu bewirken seyn, als in jeder frühern oder spätern Jahreszeit, da das Erdreich in jenen Gegenden stark gefroren ist, und die schwersten Lasten trägt. In Bessarabien sind die Magazine so reichlich gefüllt, daß sie eine Armee von 200,000 Mann acht Monate lang

vor jedem Mangel zu bewahren im Stande sind. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 2. Februar.

Die Zufuhren von Getreide und Lebensmitteln, woran es in den Fürstenthümern bereits zu mangeln begann, vermehren sich jetzt mit jedem Tage. — Die russ. Truppen sind nunmehr über die Moldau und über die Wallachei vertheilt. Die Mannszucht wird von den Offizieren mit allem nur möglichen Nachdrucke gehandhabt. Nur selten hört man von kleinen Streitigkeiten zwischen den Einwohnern und Soldaten, und man kann es den Militär-Behörden nachrühmen, daß sie, unter diesen Umständen, ihr Möglichstes thun, um jedwede Streitigkeit zur Beruhigung beider Theile zu schlichten. — Täglich treffen frische Truppenabtheilungen vom linken Pruth-Ufer in der Moldau ein. Es ist dies eine Auswahl kräftiger Leute von 25 bis 30 Jahren, ganz dazu geeignet, alle Beschwerden des Krieges zu ertragen. Fast ununterbrochen dauern die Revüen fort, welche über Compagnien und Bataillone, nach Beschaffenheit der Cantonirungsquartiere, gehalten werden. Eben so werden fortwährend Musterungen über die Remonte- und Zugpferde gehalten, wovon einen beträchtlichen Theil die Fürstenthümer, vornämlich die Moldau, gestellt haben. — Verschiedene Einrichtungen und Anordnungen, die bereits jetzt getroffen oder doch eingeleitet werden, deuten darauf hin, daß man sich auf alle nur erdenkliche Schwierigkeiten gefaßt macht, womit der neue Feldzug verknüpft seyn könnte. So ist z. B., um den Troß der Armee zu vermindern, verfügt worden, daß sich mehrere Offiziere gemeinschaftlich auf einen reitenden Bedienten zu beschränken hatten. Die hierdurch entstehenden überzähligen Pferde werden, sofern sie sich dazu qualificiren, gegen Vergütung an die Cavallerie-Regimenter abgeliefert, oder zu Bespannung des Geschützwesens gebraucht. Auch sollen die Subaltern-Offiziere einen Theil ihrer unentbehrlichsten Effecten, wie z. B. einige Wäsche, selbst bei sich tragen. Desgleichen sollen die Tornister des gemeinen Soldaten von manchen lästigen Geräthschaften erleichtert und deren Inhalt auf die Gegenstände des unentbehrlichsten Bedürfnisses beschränkt werden. Anstatt dessen werden die Soldaten eine größere Anzahl von Patronen als bisher bei sich führen, insofern die Beschaffenheit der Wege und die Länge der Märsche es erlauben. Man hat auch den Vorschlag gemacht, mehrere Züge von Cameelen bis zur Epoche der Eröffnung des nächsten Feldzugs, aus Asien herüber kommen zu lassen, wovon eine gewisse Anzahl den verschiedenen Armeekorps, welche gegen den Balkan zu agiren bestimmt wären, zugetheilt werden sollten. (b.Z.)

Patente,

welche von Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements Regierung emanirt worden und in der Kanzlei der Dörptschen Polizei-Behörde von sämmtlichen hiesigen Einwohnern, zu ihrer Wissenschaft und Nachachtung, gelesen werden können.

1) vom 21. Januar d. J., sub Nr. 368, enthaltend das nachfolgende von der Livl. Medicinal-Verwaltung ertheilte Heilverfahren über die gegenwärtig in diesem Gouvernement unter den Pferden herrschende Krankheit.

Die Kennzeichen dieser Krankheit sind folgende: die Pferde lassen allmählich vom Futter ab, stehn entfernt von der Krippe, und mit gesenktem Kopfe. Man hört ein Poltern im Bauche, der Mist geht schlecht verdauet ab. Bei einigen Thieren schwellen die Füße, und es bildet sich auf der Haut ein Ausschlag, welcher aber kein wesentliches Zeichen dieser Krankheit ist. Nach einem, bis zwei Tagen hört die Freßlust ganz auf; die Thiere werden matter, stehn noch mehr entfernt von der Krippe und liegen auch wohl viel. Es tritt ein weicheres Misten ein, das in Durchfall übergeht, so daß zuletzt die bei einigen Pferden im Magen befindlichen kleinen rothen Würmer mit dem Miste abgehen. Die Entkräftung wird dann so groß, daß das Thier nicht allein aufstehen kann, sondern mit der größten Mühe aufgehoben werden muß, und wenn dann nicht baldige Hülfe angewendet wird, leben die Thiere nach einigen Tagen ab. Als Ursache dieser Krankheit ist die nasse Weide, die im vergangenen Sommer bis zum Spätherbst statt fand, und das schlechte verdorbene Heu — anzunehmen, wodurch eine Stöhrung in den Ernährungs-Funktionen der Thiere hervorgebracht und die Krankheit verbreitet wird.

Sobald die Krankheit nach den oben beschriebenen Kennzeichen ausgebrochen ist, so wende man sogleich folgendes Mittel an:

Man nehme: Ofenrußpulver,
Enzian Wurzel,
Kalmus Wurzel,
Wermuthkraut, von jedem 3 Theile,
Eichenrinde 1 Theil,

mache es zu einem Pulver und gebe davon täglich 3 Mal einen aufgehäuften Eßlöffel voll mit einem Spitzglase Branntwein, und Wasser 7 bis 8 Tage hindurch.

Als Präservativ kann man, den Thieren, bei welchen eine schlechte Verdauung stattfindet, dasselbe Mittel, aber nur 2 Mal täglich, in etwas kleinerer Portion 3 bis 4 Tage hindurch geben.

Bei der Behandlung sorge man für einen trocke-

nen, nicht sehr kalten, mit Stroh ausgelegten Stall, und gute Bedeckung des Thieres; — ferner gebe man, so lange das Thier noch frißt, oder sobald es wieder anfängt zu fressen, nur gutes Heu und Hafer, jedoch in kleinen Portionen.

Sollte das Heu schwarz und staubig seyn, so klopfe man den Staub aus, besprenge es mit Salzwasser, und verwende es dann erst zum Futter.

Inspektor Kurtzwig.

2) vom 22. Januar d. J., sub Nr. 380, enthaltend den Ukas Eines dirigirenden Senats d. d. 28. Dezember 1828, nach welchem auf Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserl. Majestät das Recht auf den Empfang des Ehrenzeichens allen Edelleuten der Ostsee-Gouvernements-zusteht, welche Gouvernements-Aemter, in einer nacheinander folgenden, zum Empfange des Ehrenzeichens verordneten Reihe von Jahren bekleiden. 3) vom 22. Januar d. J., sub Nr. 384, betreffend die durch den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 28. Dezember 1828 erfolgte Entscheidung einiger Fragen in Ansehung der Zweifel, welche bei Vorstellung der Beamten zum Ehrenzeichen für untadelhafte Dienstführung sich ergeben haben.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: Demnach der Vormund der nachgelassenen unmündigen Kinder weil. Hn. Staatsraths u. Ritters, Professors Johann Wilhelm Krause, darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich a dato proclamatis binnen sechs Monaten und zwar sub poena praeclusi mit ihren Forderungen und deren Beweisen in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind, oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hiedurch angewiesen. 1

Dorpat, am 26. Januar 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach sowohl der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Blasius Faletty am 11. Juni 1828, als auch dessen Ehegattin, geborne Caroline Neubauer, am 29. Dezember 1828 ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an deren Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiemit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 23. März 1830, bei uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon praekludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 9. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Gerbermeisters Paul Peter Zeeb gehörig gewesene, von dem Herrn Flott-Kapitainelieutenant Hermann von Huene meistbietend erstandene, allhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 67 belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien wegen noch nicht vollständig geschehener Berichtigung des Meistbotsschillings, zum abermaligen Ausbot gestellt ist und die Ausbottermine auf den 15., 16. und 17. Mai d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 13. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Diese Polizei-Verwaltung findet, zur Aufrechthaltung der allgemeinen Ordnung, es unumgänglich erforderlich, daß das bestehende Polizei-Gesetz, wegen Meldung aller zur Miethe wohnender, oder anreisender fremder Personen, gehörig befolgt werde; weshalb sie denn allen resp. Hauseigenthümern es zur Pflicht macht, dem Herrn Stadttheils-Aufseher ihres Stadttheils unverzüglich schriftlich davon zu benachrichtigen, wenn Personen in die ihnen zugehörigen Häuser zur Miethe einziehen, oder auf kurze

Zeit anreisen, und dabei deren Namen und Stand genau anzugeben, widrigenfalls der Hausbesitzer, welcher eine solche Anzeige unterläßt, unfehlbar in eine Strafe von zehn Rubeln B. A., zum Besten des Collegii allgemeiner Fürsorge, verfallen sein wird.

Dorpat, am 8ten Februar 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Durch das hohe Patent Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 20sten November 1828, sub Nr. 9521, ist der Ukas Eines dirigirenden Senats vom 30. July 1828, enthaltend den am 3ten July a. pr. Allerhöchst bestätigten Beschluß der Komite der Herrn Minister wegen des Dächerbaues bei Privathäusern, den sämmtlichen Stadtpolizei-Behörden zur Befolgung, so wie zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht, und zugleich in Auftrag Sr. Erlaucht des Hn. General-Gouverneurs von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland nachfolgende Vorschriften zur strengsten Nachachtung hinzugefügt, als:

1. In den Städten, in welchen sich eine Festung befindet, als in Riga, Pernau, Arensburg und in dem in Dorpat, als zum Bezirk der Festung gehörig bezeichneten Theile, darf, als den allgemeinen Vorschriften widerstreitend, weder ein an der Straßenlinie, noch im Hofraum befindliches Gebäude mit Brettern gedeckt werden, sondern darf solches nur mit Blech oder Dachfannen geschehen.
2. Diejenigen, die in den Städten, wo solches mit der vorbemerkten Ausnahme stattfinden darf und in den Vorstädten ihre Häuser mit Brettern decken wollen, sind nicht nur gehalten, dazu starke und gute Bretter zu nehmen und das Dach mit Ochlfarbe anzustreichen, sondern dürfen den Dächern auch nur die in dem vorerwähnten Senats-Ukas vom 30. July c. bestimmte Höhe geben, d. h.
   a) bei Häusern von 4 Faden Breite, nur 1/3 der Breite des Gebäudes,
   b) bei Häusern ohne alle architektonische Verzierungen nur 2/7 der Breite des Gebäudes,
   c) bei Häusern mit Kolonnen und Pfeilern nur 1/4 der Breite des Gebäudes,
   d) bei Häusern mit Fronton's nur 1/4 der Breite des Gebäudes, und zwar muß das Hauptdach durchaus unter das Erkergesimse anschließen.
3. Wenn auch gestattet ist, denen nicht an der offenen Straßenlinie, sondern im Hofraum belegenen Gebäuden, die beliebige Dachhöhe zu geben, so darf doch davon nicht eine mißbräuchliche Anwendung für die Gebäude statt finden, die hart hinter dem an der Straße gezogenen Zaun errichtet werden, weil dies eben das mißfällige Ansehen haben würde, als wenn dem offen an der Straße liegenden Gebäude eine verbotene Dachhöhe gegeben wäre; — daher denn dieserhalb nachfolgender Anordnung unabweichliche Nachachtung zu geben ist, und zwar
   a) daß das Dach der, hart hinter dem Zaun errichteten Anbauten nicht über den façadenmäßigen Zaun hervorragen darf;
   b) das Haupt-Wohngebäude hinter den an der Gassenlinie aufgestellten Zäunen nicht anders als in einem Abstande von 12 Faden aufgeführt werden dürfe, und
   c) daß, wo das Haupt-Wohngebäude in der Gassenlinie steht, für die Nebengebäude der Abstand von den Zäunen, soweit, als es nur das Lokal verstattet, bestimmt werden muß.
4. In den zu Häusern, welche Bretter-Dächer erhalten sollen, ausgetheilten Façaden ist die Höhe der Dächer genau zu bezeichnen, und sind bei betroffener Abweichung, die zur Aufsicht verpflichtete Polizey, der Bauherr und der Werkmeister zur Verantwortung zu ziehen.

Demnächst werden hiemit zugleich, rücksichtlich der steinernen Dächer, die früher deshalb erlassenen Vorschriften, nach welcher die Häuser von 3 bis 4 Faden Breite, die Höhe von 2 Fuß unter der halben Breite, bei Häusern von 5 Faden Breite, die Höhe von 3 Fuß unter der halben Breite und Häuser von 6 bis 7 Faden Breite, die Höhe von 5 Fuß unter der halben Breite erhalten können, zur Nachachtung in Anerinnerung gebracht.

Indem diese Polizei-Verwaltung vorgehende hohe Verordnung desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bringt, verpflichtet sie zugleich hierdurch sämmtliche Bauunternehmer von Privathäusern, in der Stadt Dorpat unter keinem Vorwande Bauten zu unternehmen, bevor nicht die desfallsigen Façaden bei der Polizei-Behörde producirt und von ihr die Genehmigung zum Bau ertheilt worden, widrigenfalls die Contravenienten es sich selbst beizumessen haben, wenn der Bau ihrer Gebäude inhibirt und sie für die Unterlassung dieser Anordnung zur strengsten Bestrafung gezogen werden.

Dorpat, den 12ten Februar 1829.

Polizeimeister, Obrist und Ritter Gessinsky.

Secr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da in dem Fellinschen Fräuleinstift durch das Ableben eines Stiftsfräuleins eine Vacanz entstanden ist; so wird hierdurch bekannt gemacht, daß diejenigen resp. stiftsfähigen Fräuleins, welche in gedachtes Stift aufgenommen zu werden wünschen, sich bis zum 1sten Mai d. J. bei Em. Hochwohlgebornen Livl. Landraths-Collegio, mit Beibringung der Beweise über ihre Geburt, Ahnen und Unvermögenheit, zu melden haben. 3

Fellin, den 12. Februar 1829.

Jeden Dienstag, Nachmittag um 3 Uhr, werde ich in meiner Wohnung von Arm zu Arm mit Schutzblattern impfen, und frische Schutzblatternlymphe ablassen können.

Kreisarzt Dr. Frohbeen.

Da allen Denjenigen, welche sich bei der Komität zu Brandweinslieferungen nach dem St. Petersburgschen Gouvernement pro Anno 1830 gemeldet haben, die deshalb von der letzten Generalversammlung bestimmten Revers zur Unterschrift und mit der Aufforderung durch die Herren Kirchspielsprediger mitgetheilt worden sind, selbige zum 15. März d. J. an die Komität einzusenden, widrigenfalls angenommen werden müsse, daß dasjenige Gut, in Rücksicht dessen dieser Revers zum genannten Tage nicht anhero eingeliefert worden, in die Repartition zur Brandweinslieferung pro Anno 1830 nicht aufzunehmen sey; so hat die Komität davon die resp. Lieferanten hierdurch noch besonders in Kenntniß setzen wollen. 1

Dorpat, am 12. Februar 1829.

Im Namen der Komität Livländischer Brandweinslieferanten:
Baron Nolcken.

Das Lockenmachen, Shawlwaschen und andere weibliche Handarbeiten werden auf dem Fischmarkte, im Hause des Herrn Löfström, fortgesetzt. 1

Für diejenigen resp. Güterbesitzer, welche Roggen von 114 bis 118 Pfd. holl., auch Waitzen und Flachs nach Reval zum Verkauf zu stellen willens und mir in dieser Hinsicht Aufträge zu ertheilen geneigt sein sollten, bin ich jeder Zeit bereit, die höchstmöglichsten Preise zu accordiren, so wie auch durch eine reelle und prompte Bedienung Beweis abzulegen, wie sehr ich ein mir in Geschäften der Art geschenktes Zutrauen in vollem Maße zu rechtfertigen gewohnt bin.

Reval, den 9. Februar 1829. 3
Heidenschild, Stadt-Mäckler.

Zu verkaufen.

Es werden zwei sehr brauchbare Equipagen zu sehr billigem Preise zum Verkauf ausgeboten; die eine ist eine sehr wohl erhaltene zweisitzige Kutsche nebst einem andern Untergestell auf Sohlen, und die andere gleichfalls eine viersitzige Kutsche. Kaufliebhaber haben sich an mich zu wenden, und können die Equipagen in Augenschein nehmen. 2

St. Majewsky, Postkommissair.

Eine Anzahl frischer Ahmen wird wegen Mangel an Raum aus freier Hand verkauft. Etwanige Liebhaber können dieselben besehen und für einen annehmbaren Preis ersehen im Hause des Herrn Artillerie-Kapitains von Berger. 3

Eine Heerde von 50 Stück Vieh wird von dem Gute Ilmajal zum Verkauf ausgeboten; das Nähere erfährt man auf dem Hofe. 2

In Werro ist ein in gutem Zustande befindliches Wohnhaus nebst Appertinentien und Ländereien zu verkaufen. Das Nähere in Dorpat in der Zeitungs-Expedition. 2

Ueber das Cameral-Studium, insbesondere auf russischen Universitäten und zunächst in Dorpat, von Dr. E. G. v. Broecker, 1828, 78 Seiten, geheftet, Preis 2 1/2 Rubl. B. A.; wie auch Predigt über die Offenbarung der Herrlichkeit Christi, gehalten vom Professor Sartorius. Preis 10 Cp. K.M.

Die wahre Mitte der streitenden Gegensätze in der Theologie. Ein neuer Beitrag zur Vertheidigung evangelischer Rechtgläubigkeit, von demselben.
Preis 60 Cop. K.M.

Den Verkauf vorstehender Schriften besorgt:
die Hartmannsche Buchhandlung. 2

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, nebst allen dazu erforderlichen Bequemlichkeiten, ist von der Mitte des Märzmonats zu vermiethen, und zu erfragen im Hause des Herrn Doctors Wachter. 1

Auf dem Sandberge im Hause der Frau Ober-Sekretairin Lenz sind im obern Stockwerke zwei Zimmer mit einer warmen Küche zu vermiethen. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein junger Mensch, der auf dem Lande die Bücher geführet und gute Attestate hat, der russisch, deutsch und esthnisch rein und fertig spricht und schreibt, gut rechnet und eine sehr gute Hand schreibt, unverheirathet ist, wünschet wieder auf dem Lande in der Wirthschaft als Buchhalter eine Stelle zu haben. Das Nähere erfährt man bei mir in Dorpat. 2

N. Clare.

Personen, die verlangt werden.

Auf dem Gute Groß-Köppo, im fellinschen Kreise und fellinschen Kirchspiele, wird ein unverheiratheter Mann verlangt, der nur die Buchhalterei führt. — Die näheren Bedingungen erfährt man auf dem Gute.

Angekommene Fremde.

Königl. franz. Cabinets-Curier Findel, franz. Kaufmann Morel, kommen v. Petersburg; Herr Staatsrath Neumann, kommt aus Rußland; Adjutant Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michael, Hr. Oberst v. Scharnhorst; Herr Secretaire Winter, kommen v. Petersburg; Herr Wilde; Herr Candidat Porisch; Hr. Kaufmann Porisch, kommen aus Kurland; herzogl. Oldenburgscher Gesandte, Hr. Kammerherr, Baron v. Beaulieu; Hr. Hofrath Starkloff, kommen von Petersburg; Ruß. Kaiserl. Hofmaler Dawe, Herr Möterby, kommen von Mitau; Hr. v. Pistohlkors; Hr. v. Berg, kommen vom Lande, Hr. Gülich nebst Familie, kommen von Petersburg; Hr. Oberst v. Chwostow, kommt von Riga; Hr. Kaufmann Scheler, kommt von Petersburg, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Herr Assessor von Sievers, Herr von Tiesenhausen nebst Familie, kommen vom Lande; Herr Kaufmann Berens, kommt von Pernau, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 16.

Sonnabend, den 24. Februar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 17. Februar.

Eine Vergleichung der gegenwärtigen Einwohnerzahl St. Petersburgs mit den Angaben früherer Zeiten, möchte dem Leser nicht uninteressant werden, in sofern daraus der beträchtliche Zuwachs der Bevölkerung hieselbst im Verlaufe von 78 Jahren hervorgeht. Dieselbe betrug nehmlich:

im Jahre	männl.	weibl.	zusamm.
1750 an Einwohnern	36,491.	26,919.	63,410.
an Ausländern			10,863.
Summe: . .			74,273.
1784 an Einwohn. u. Ausländ.	126,827.	65,019.	192,846.
1789	148,520.	69,428.	217,048.
1828	297,445.	124,721.	422,166.

Hier ist zu bemerken, daß bei den ersten dieser Zählungen die Kinder nicht mit eingerechnet waren. (St.Ptbrg.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. Februar.

Als am 31. Jan. der Eisgang im Maine bei der Stadt Prozelten losbrach, wurden nach alter Sitte die stromabwärts liegenden Ortschaften durch einen Schuß aus einem sogenannten Katzenkopf benachrichtigt, um sich vor Gefahr zu schützen. Da die Ladung dieses Böllers übermäßig stark war, so sprangen dadurch 26 große Glastafeln im Landgerichtsgebäude. Das Eis stellte sich wieder und brach erst Abends 5 Uhr neuerdings los, es geschäh demnach ein zweiter Schuß, und zwar am sogenannten Kircheneck, weil es vor dem Landgerichtsgebäude nicht mehr gestattet wurde. Der Böller zersprang, und der Schuß riß dem abfeuernden Schlösser Fecher den rechten Fuß unter dem Knie mit solcher Gewalt weg, daß derselbe 43 Schritte weit flog. Der linke Fuß war an derselben Gegend ganz zerrissen, und der Unglückliche starb nach einer Stunde. (6.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 13. Februar.

Der Herzog v. Cumberland ist vorgestern von Berlin kommend, in Brüssel eingetroffen und hat am folgenden Tage seine Reise nach London fortgesetzt.

Vom 14ten. Nachrichten aus Batavia bis zum 15. Okt. lauten nicht sehr erfreulich. Die achte bewegliche Colonne unter Anführung des Majors Buschkens, hat im (dem Bezirk) Bagelleen (oder Bugulin) bei der Dessa Kario eine förmliche Niederlage erlitten, wobei sie 2 kleine Kanonen, Pulver und 163 Mann (5 Europäer, worunter ein Lieutenant) verloren. Der Major entkam mit genauer Noth. Es ist ihm indeß, nach dem Bericht des Gen. de Kock, nichts vorzuwerfen, und scheint der Oberst Cleerens nicht gehörig über die Bewegungen des Feindes unterrichtet worden zu seyn. In der That war die Niederlage durch den plötzlichen Angriff aus einem Hinterhalte herbeigeführt worden. Indeß waren unsere Truppen am 5. Okt. bereits wieder gegen den Feind in Anmarsch. (b.Z.)

Paris, vom 11. Februar.

Die Capuziner treffen Anstalten, Marseille zu verlassen.

Vom 12ten. Der Herzog v. Mortemart ist gestern Morgen nach Rußland abgegangen. Sein Gefolge (Adjutanten, Sekretaire) befindet sich in 3 Wagen.

Neulich sind bei Havre 2 Schwäne eingefangen worden, von denen der eine ein goldenes Halsband mit Wappen, der andere ein Blech trug mit der Inschrift: Ich gehöre dem Könige von Dännemark. (b.Z.)

Wien, vom 7. Februar.

Am 1. Febr. gab hier der russ. Botschafter, Hr. v. Tatitscheff, ein großes Mittagsmahl, zu welchem Abdul Kerim Bey und Hadschi Ali Bey, welche aus der russ. Gefangenschaft kamen, um nach Aegypten zurückzukehren, eingeladen waren.

Vom 11. Die Nachricht, daß Se. Heil. der Pabst im Mai nach Wien kommen werde, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten, und sodann nach Prag zu dem großen Johannisfeste (am 16. Mai) sich zu begeben, findet immer größere Verbreitung; besonders macht sie in Prag selbst die größte Sensation. Man läßt bereits Quartiere einrichten, Gebäude renoviren ꝛc. Was an der Sache Wahres sey, ist bis itzt noch nicht mit Grund anzugeben. Man sagt, Se. Heil. hätte sich diesen Besuch am österr. Hofe und bei den beiden Cardinälen, Erzherzog Rudolph und Fürst Primas, schon lange vorgesetzt.

Nachrichten aus Rom zufolge, war daselbst am 27. Januar der Ordens-General der Jesuiten, Pat. L. Fortis, beinahe 81 Jahr alt, mit Tode abgegangen. Er hatte bereits für seinen Todesfall den Pat. Vinzenz Pavani, ehemaligen Provinzial der Gesellschaft Jesu in Italien, zum General-Vicar derselben (bis zur Erwählung eines neuen Generals) ernannt. (b.Z.)

London, vom 31. Januar.

Der Mörder Burke ist in Edinburg hingerichtet worden. Er fürchtete, das Volk werde ihn zerreißen und bat um Beschleunigung der Hinrichtung. Die Wuth des Volkes war wirklich gränzenlos und legte sich selbst nicht, als der Verbrecher betete. Von allen Seiten wurde geschrieen: Burke him, so daß der Name des Ungeheuers die Bezeichnung für eine bis jetzt unerhörte Fortsetzung von Verbrechen geworden ist. (b.Z.)

London, vom 10. Februar.

Briefe aus Dublin vom 8. d. versichern, daß die irischen Protestanten sich mit allen Kräften gegen die neue katholische Bill stemmen wollen. Der allgemeine Braunschweig-Clubb wird eine General-Versammlung in Dublin halten, u. zu derselben alle Mitglieder der Zweig-Clubbs im Lande einladen. Dasselbe werden die Orangisten thun, und ist dieserhalb schon am 7. ein Gesuch an den Lord Enniskillen ergangen, eine solche Verfammlung einzuberufen. Außerdem wollen die Protestanten der Stadt Dublin am 13. d. M. sich in der Rotunde versammeln, um die in der jetzigen „Krisis" zu ergreifenden Maaßregeln zu berathen. Mit allen diesen General-Versammlungen sollen auch — dies hat man dem kathol. Verein abgelernt — in allen Kirchspielen einzelne Zusammenkünfte verbunden werden.

Der Anstifter des Brandes, wodurch die schöne Cathedrale von York in Asche gelegt worden, ist ein verrückter Mensch, Namens Jonathan Martin, ein Bruder des talentvollen Geschichtsmalers dieses Namens. Er hatte schon mehrere Male den Untergang dieses Gebäudes verkündet, und sich nach der That auf die Flucht begeben, ist aber am 6ten ergriffen und in Gewahrsam gebracht worden.

Vom 11ten. Ein merkwürdiger Vorfall trug sich in diesen Tagen in London zu. Auf der sogenannten Minerva-Terrasse, auf dem Wege nach

Brixton, bewohnte eine unverheirathete Dame, Miß Norton, schon seit längerer Zeit ein Haus. Vor ungefähr 7 Wochen hatte sie die einzige Person, welche um sie war, eine alte Magd, verabschiedet, und seit dieser Zeit war das Haus verschlossen geblieben. Wenn man anklopfte, was von den Nachbarn häufig geschah, so öffnete niemand, und da man die Angehörigen der Dame nicht kannte, so konnte man keine Nachricht über den unerklärlichen Vorfall geben. So war die Sache seit dem 16. Nov. geblieben. Endlich schrieb man dem Besitzer des Hauses. Dieser zeigte den Vorfall bei der Obrigkeit an, und nun begab man sich nach dem Hause, um, wenn es nöthig wäre, mit Gewalt sich Eingang zu verschaffen. Nachdem die Magistratspersonen eine Weile geklopft und niemand geöffnet, stieg man aus des Nachbars Garten über die Gartenmauer in den Garten des Hauses, und gelangte so hinein. Bei dem Eintritte in die Zimmer zu ebener Erde fand man, in einem derselben, die Gerippe eines Hundes und einer Katze. Das der letztern war beinahe ganz zerrissen, bis auf den Kopf: wahrscheinlich hatte der Hund, aus Hunger die Katze gewürgt und gefressen, und war dann selbst Hungers gestorben. Als man in das Obergeschoß kam, fand man in der Hinterstube die unglückliche Dame, beinahe in den letzten Zügen, im Bette liegen. Als sie die Tritte der Eintretenden hörte, drehte sie sich mit Mühe im Bette herum und rief voll Schrecken aus: „ihr kommt um mich zu vergiften!" Die Magistratspersonen suchten sie zu beruhigen, auch wurde sie nach einiger Zeit gefaßter, doch bemerkte man bald, daß sie vollkommen den Verstand verloren habe. Sie sprach, unzusammenhängend, von ihrer Schwester, und überhaupt ohne alle Ordnung der Gedanken. Bei näherer Durchsuchung des Hauses fand man weiter keine Lebensmittel, als ein Paar verschimmelte Brodkrusten, und man konnte, nach dem körperlichen Aussehen der Miß Norton schließen, daß sie seit dem Tage, wo das Haus geschlossen worden, keine Nahrung zu sich genommen habe. Der Ober-Constabel und der Wirth, die gegenwärtig waren, sandten sogleich nach einem Arzt, und einige Erfrischungen, welche man der Miß N. reichte, schienen sie sehr zu erquicken. In demselben Zimmer, wo sie lag, hingen zwei Käfige mit Kanarienvögeln, die aus Mangel an Futter und Wasser gestorben waren, und wahrscheinlich würde ihre unglückliche Besitzerin, wenn man das Haus nicht geöffnet hätte, in wenigen Tagen dasselbe Loos gehabt haben. Miß N. soll ein anständiges Vermögen besitzen, doch weiß man, wie gesagt, in der Gegend nichts von ihren Verwandten. Sie mag etwa 34 Jahr alt seyn, und man bemerkt, wenn sie gleich itzt zu einem Gerippe abgemagert ist, doch noch Spuren früherer Schönheit an ihr. (b.Z.)

Italien, vom 30. Januar.

Die drei Botschafter wollen den Anfang ihres Aufenthalts in Neapel dazu benutzen, ihren Höfen die, in Griechenland gesammelten Lokalnotizen vorzulegen, und sowohl ihre persönlichen Ansichten über Griechenland selbst, als über dessen Verhältnisse gegen die Pforte auseinander zu setzen. Sie sollen über die Unmöglichkeit, Griechen und Türken auf Einem Gebiete neben einander wohnen zu lassen, völlig einstimmig, über die engere oder weitere Begränzung des neuen Staates aber sehr verschiedener Meinung seyn, und jeder dabei ein anderes Prinzip angewendet wissen wollen. Hr. Stratford Canning soll den Besitz von Morea und einigen Inseln für mehr als genügend achten, um seiner Regierung den Ruhm zu verschaffen, das griech. Volk der Civilisation entgegen geführt zu haben. Er soll, in dieser engern Begränzung, größere Vortheile für die Entwickelung der moralischen und physischen Kräfte des neuen Staates erblicken, als in einer weiteren Ausdehnung der Gränzen auf dem festen Lande, welche hingegen Graf Guilleminot für den Fortbestand und die Befestigung des neuen Griechenl. verlangt. Hr. Canning kommt dadurch in noch größern Widerspruch mit Hn. v. Ribeaupierre, der nicht allein die Ansicht des franzöf. Botschafters theilt, sondern auch die Einverleibung mehrerer großen Inseln des Archipels als nothwendig für Griechenland betrachtet. Nur dann (erklärte Hr. v. Ribeaupierre) könne man die griech. Regierung für Erhaltung der öffentlichen Ruhe verantwortlich machen, wenn sie ihre Gränzen nach Außen befestigt sehe, und in ihrem innern Verkehre die nöthigen Mittel finde, der Nation selbstständigen Unterhalt zu verschaffen. Ohne den Besitz der ansehnlichsten Inseln, (worunter hauptsächlich Candia zu verstehen ist) würden die Greuelscenen, welche die civilisirte Welt mit Abscheu vernahm, zurückkehren. Von den Hülfsquellen Griechenlands, um mit Erfolg in dem europ. Staatenbunde aufzutreten, scheinen die

Botschafter bis zu dem gegenwärtigen Augenblicke keine erfreuliche Ansicht zu hegen, und sie fühlen die Nothwendigkeit, auf Mittel zu sinnen, um die mißliche Lage der griechischen Nation als solcher nur einigermaßen erträglich zu machen. Man behauptet daß die bei der griech. Regierung zurückgebliebenen Commissarien der Mächte den Auftrag haben, mit dem Grafen Capodristrias einen Finanzplan auszuarbeiten, und ihn den Botschaftern nach Neapel einzuschicken. (Allg.Z.)

Italien, vom 7. Februar.

Bei den neuen Ausgrabungen in Herkulanum ist man an eine prachtvolle Wohnung gekommen, deren mit Säulengängen umgebener Garten der größte ist, den man bis jetzt gefunden hat. Man bemerkt unter den Malereien den Perseus, der, mit Hülfe der Pallas, die Meduſa tödtet; Merkur, welcher den Argus einzuschläfern sucht, um ihm die Jo zu rauben, (eine Fabel, welche man selten auf alten Bildwerken findet); Jason, den Drachen und die drei Hesperiden. Der merkwürdigste Fund ist indessen der von einigen, auf elliptischen Bronzetafeln befestigten, Basrelifs von Silber, welche den Apollo und die Diana darstellen. Eine Menge anderer Gegenstände, Möbel und Geräthschaften von ausgesuchter Arbeit, ist ebenfalls in dieser schönen Wohnung gefunden worden.

Vom 14ten. Die auf Befehl des k. französ. Botschafters, Vicomte v. Chateaubriand, unter Leitung des Cap. Visconti zu Torre-Vergata vor der Porta del Popolo begonnenen Ausgrabungen geben die schönsten Hoffnungen; es wurden bis jetzt ansehnliche Ueberbleibsel eines alten Gebäudes aufgefunden, welches, nach den vielen Bruchstücken von buntem Marmor, Porphyr, gefärbtem Gyps u. dgl. zu urtheilen, eines der prachtvollsten gewesen sein muß. Ein in Gegenwart des Hrn. v. Ch. ausgegrabenes, 6 Palmen langes, und 3 Palmen breites Stück schönen Bildhauer-Marmors wurde von ihm zur Büste des berühmten Poußin bestimmt, welche in dem ihm zu errichtenden Monumente aufgestellt werden wird.

In diesen letzten Tagen bemerkte man im Innern des Krater des Vesuvs zwei andere Mündungen, jede im Durchschnitt von etwa 60 Palmen, welche Steine, Feuer und Rauch auswerfen.

Aus Neapel wird gemeldet, daß die Gesandten von England und Frankreich demnächst nach Constantinopel zurückkehren werden.

Das Aviso de la Mediterranée meldet aus Navarin vom 4. Jan.: „Während alle Regimenter sich zur Rückkehr nach Frankreich anschicken, kommen hier dennoch neue Truppen an; vor Kurzem sind drei Ingenieur-Compagnien hier ausgeschifft worden, welche so lange hier bleiben sollen, bis alle Festungen des Peloponneses sich im vollkommenen Vertheidigungs-Zustande befinden werden; die verschiedenen Werke sind schon sehr vorgeschritten. Uebrigens dürfte man einige franz. Truppen so lange hier lassen, bis Fabvier die regelmäßigen Nationaltruppen vollständig organisirt hat. Vor einiger Zeit hieß es, der Präsident habe den Oberst Dentzell zum Befehlshaber der regelmäßigen Truppen bestimmt. Die Ankunft Fabviers wird aber darin Manches ändern, und man wird ihm die verdiente Frucht seiner Anstrengungen nicht nehmen. Patras soll zum Mittelpunkte für die Organisirung der regulären Armee bestimmt seyn, und Xriatis ist zum Gouverneur dieser Festung ernannt." (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 8. Februar.

Bei der Annäherung des Frühlings sieht man, jedes Jahr, in mehreren Provinzen Spaniens Banden von Mißvergnügten sich bilden, welche sich gegen die bestehende Regierung erklären. Heute aus Santander eingegangene Briefe melden, daß der Oberst de Lastra, ein alter Guerilla-Häuptling sich unvermuthet an die Spitze von etwa 20 Mann gestellt habe, welche sämmtlich beritten sind und mit denen er die Provinz durchstreift. Der Commandant von Santander war, mit etwa 50 Mann Fußvolk, gegen ihn aufgebrochen: doch war wenig Hoffnung da, die Bande zu erreichen, die schon nach Asturien gegangen war, um dort zu werben. (b.Z.)

Madrid, vom 22. Januar.

Man sagt, daß im März eine Aushebung von 60,000 Mann stattfinden wird. — Schon seit einiger Zeit werden von Frankreich und England aus, bedeutende Ankäufe von Getraide auf der Halbinsel gemacht. Ganz vor Kurzem sind aus dem Hafen von Gijon (Asturien) mehrere englische, mit Korn und Kastanien beladene Schiffe ausgelaufen.

Wenn der Minister des Auswärtigen sich nach einem königl. Lustschlosse begiebt, so ist es Sitte, daß zwei Cabinets-Couriere in vollem Anzuge neben dem Wagenschlage Sr. Exc. herreiten. In diesen Tagen, wo es außerordentlich kalt war und so stark schneite, daß man

kaum einen Schritt vor sich sehen konnte, baten die beiden Couriere den Minister um Erlaubniß, ihre Mäntel umhängen zu dürfen. Der Minister verweigerte dieß indeß, wahrscheinlich um der Etikette keinen Abbruch zu thun, und die Folge davon war, daß, als man in Pardo ankam, man die beiden Leute von den Pferden heben mußte, da sie ganz steif gefroren waren.

Vom 29sten. Die Herstellung der Königin hat einen erwünschten Fortgang. J. M. haben, nach den Bülletins vom 26. und 27., beide Nächte und Tage sehr gut zugebracht.

Madrid, vom 2. Februar.

Seit einigen Tagen ist der Courierwechsel zwischen Frankreich, Portugal und Madrid sehr lebhaft.

Zwischen Sevilla und Cadiz hausen große Räuberbanden, so daß die Besatzungen dieser beiden Städte bewegliche Colonnen von Linientruppen auf der Straße halten müssen, damit die Verbindung beider Orte nicht unterbrochen werde.

Der Staatsrath und Domherr Don Juan Antonio Roxas y Queypos wird in einigen Tagen unter starker Bedeckung aus Leon hier eintreffen; er ist der Mitschuldige des Abentheurers Tort, und gab sich für den zweiten Bevollmächtigten des Dr. Francia aus. Dieser Rolle gemäß, schrieb er häufig über die Angelegenheiten Paraguays an den König, und erlaubte sich dabei allerhand Ausfälle gegen die königl. Minister. Dennoch wußte er es dahin zu bringen, daß ihm, obgleich er aus Madrid verbannt worden war, sein Staatsrath-Gehalt von 80,000 Realen pünktlich gezahlt wurde.

Vom 4ten. Aus Havana wird unter dem 15. Dez. gemeldet, daß man Maßregeln zur Ausrüstung einer Expedition von 6000 Mann treffe, welche unter dem Befehl des zweiten Befehlshabers von Cuba, Miranda Cavezon und, was die Marine-Abtheilung betrifft, unter dem des Admirals Laborde stehen wird. Allem Anscheine nach ist diese Macht gegen Yucatan bestimmt. (b. Z.)

Lissabon, vom 17. Januar.

D. Miguel ist abermals beinahe ganz unsichtbar geworden, und sieht niemanden, als seinen Arzt, den Baron von Queluz. In Gemeinschaft dieses seines Günstlings erbricht er die, von England mit jedem Packetboot kommenden Depeschen, und ertheilt die Antwort darauf. Der engl. Capitän selbst überbringt sie dem Prinzen, und kommt dann, in Person, um die Antwort in dem Augenblick entgegenzunehmen, wo das Schiff abgeht. — Alle königl. Paläste sind noch immer mit Wachen, und namentlich mit Kanonen umgeben. Der Palast von Ajuda, wo sich die alte Prinzessin Benedicta allein befindet, wird sehr sorgfältig bewacht, da man sehr befürchtet, daß die Constitutionellen sie eines Tages entführen dürften, um sie an die Spitze einer provisorischen Regierung zu stellen. In Queluz, wo D. Miguel sich fortdauernd aufhält, sind die Vorsichtsmaaßregeln noch strenger, und man läßt nur diejenigen zu, welche durch ihre Ergebenheit gegen den erlauchten Bewohner bekannt sind.

An die Befehlshaber der Forts, welche den Eingang des Hafens vertheidigen, sind die gemessensten Befehle ergangen, alle Arten von Fahrzeugen, die sich sehen lassen dürften, genau zu beobachten. Das 4. Cavalleriereg. schickt alle Abend von Belem nach dem Thurm von S. Juliao Patrouillen, und in Belem selbst steht ein Park reitender Artillerie, um im Augenblicke dahin abzugehen, wo es nöthig ist. — Von den 4 Fahrzeugen, welche in diesen Tagen ausliefen, sind nur 2 nach Terceira abgegangen, dort zu kreuzen. Die beiden andern kreuzen zwischen Peniche und Cintra, (Küste von Portugal) um jede Landung zu verhindern. — Der neue Gouverneur des Forts S. Juliao, Tellez Jordao, hat den Antritt seines Amtes sogleich durch eine Handlung der Strenge bezeichnet, indem er die beiden Spazierstunden der Gefangenen abgeschafft hat, und häufige Revisionen, sowohl bei Tag, als bei Nacht, in den Gefängnissen hält. In diesen Tagen hat er den gefangenen Offizieren die Knebelbärte abschneiden lassen.

Gegenwärtig fallen in jeder Nacht Meuchelmorde vor. Bald sind es Constitutionelle, bald Miguelisten, die ein Opfer des Mordes waren. Indeß findet zwischen dem Verlust beider Partheien keine Gleichmäßigkeit statt, denn bis itzt haben die letzteren immer 4 Menschen verloren, während die erstern nur einen einzigen büßt haben. Vorgestern wären 4 miguelistische Freiwillige beinahe ein Opfer ihres Uebermuthes geworden. Sie hatten sich, wie gewöhnlich, in einem Kaffeehause sehr unhöflich betragen, so daß die dort befindlichen Gäste hinausgegangen

waren. Dieß geschah indeß nur deswegen, um den Angreifenden aufzulauern: denn kaum waren diese herausgetreten, als sie mit einem Prügelregen begrüßt wurden, und wäre die Wache nicht dazugekommen, so würde es ihnen noch übler ergangen seyn. Die Bedienten des Herzogs von Cardaval, welche sich am 14. ähnliche Ungebührlichkeiten gegen Personen erlauben wollten, die für Constitutionelle gelten, erhielten ebenfalls eine hinlängliche Züchtigung, und zweien wurden dabei die Arme zerschmettert. Ueberhaupt geht itzt kein Tag vorüber, an dem nicht ähnliche Auftritt vorfielen.

Der erwähnte Hr. Ascoli, der schon seit 4 Monaten, wegen Anschuldigung von Freimaurerei, im Gefängnisse schmachtet, ist endlich, auf dringende Verwendung des engl. Consuls, vor Gericht gestellt und zur Verbannung verurtheilt worden.

Vom 24. Der Hof des D. Miguel bietet nur wenig Interesse dar. Er selbst zeigt sich niemals: der Hofleute sind nur wenige und diese scheinen ihrer Rollen überdrüssig zu seyn. Die beiden Prinzessinnen, Schwestern des D. Miguel, verhalten sich ruhig, und nur die verwittwete Königin ist thätig. Bei allem dem scheint sie aber mit ihren Entwürfen nur wenig vorwärts zu kommen; man will behaupten, daß sie von Seiten einiger der bedeutendsten Edelleute starken Widerstand gefunden habe, und daß, wenn gleich der Graf von San Lourenço und Hr. Rosas, die sich in Porto befinden, bereits Befehl erhalten haben, sich nach Lissabon zu begeben, ihre Ernennungen nicht öffentlich bekannt gemacht werden sollen. Der Prozeß des Brigadiers Moreira, des Obristen Chavi u. a., wird keinesweges mit Nachdruck fortgesetzt. Was den Grafen Subserra betrifft, so scheint man es ganz aufgegeben zu haben, Gewaltschritte gegen ihn zu thun, da man die Ueberzeugung hat, daß die franz. Regierung sich seiner, als eines in ihren Diensten stehenden Generallieutenants, sehr kräftig annehmen würde, und es sogar scheint, als habe der Befehlshaber der Fregatte Thetis (Capt. Lettré) bestimmten Befehl in Hinsicht seiner.

Diejenigen, welche in Folge der Verschwörung vom 9ten verhaftet worden sind, haben mehrere ihrer Mitschuldigen angegeben, von denen einige bereits eingezogen worden sind, andere aber sich an Bord der franz. und engl. Schiffe geflüchtet haben, welche noch hier im Hafen liegen. Die Polizei hat den Briefwechsel dieser Leute mit dem brasil. Gesandten in England aufgefangen, in dem Augenblick, als man die Briefe aus dem Hause des brasil. Consuls in Lissabon, zu dem Maréchal de camp, José Ribeira, brachte, welcher mit der Vertheilung derselben beauftragt war. Die in Porto und Viana am 10. und 11. entstandenen Unruhen sind gedämpft worden.

Vom 28. Von dem neuen Ministerium ist nichts mehr zu hören. In London gedruckte Proklamationen, die Portugiesen aufzufordern, das Joch der Tyrannei abzuschütteln, sieht man an den Mauern. Die Polizei hat sie zu diesem Morgen abreißen lassen, nachdem sie jedermann bereits gelesen. Das Limoeiro-Gefängniß hat am 25. allein zwei und zwanzig neue Gefangene erhalten, worunter 7 junge Leute, fast alle Fremde, die nur deswegen verhaftet wurden, weil sie in einem Wirthshause französisch sprachen und französische Lieder sangen. Die Polizeibeamten, welche sie verhafteten, behaupteten, daß sie sich der fremden Sprache nur deswegen bedient hätten, um ungestraft den König verhöhnen zu können.

Gestern um 11 Uhr sind hier an demselben Galgen, wo vor 7 Monaten die neun Studenten von Coimbra hingerichtet wurden, zwei Räuber gehängt worden. Sie hatten seit 8 Jahren ihr Handwerk getrieben und jeder von ihnen wenigstens 10 Mordthaten begangen. Ein Kirchendiebstahl brachte sie endlich an den Galgen. Eine unermeßliche Menschenmenge war, wie gewöhnlich, bei der Hinrichtung gegenwärtig.

Ein Fahrzeug mit engl. Flagge hat, nachdem es sich vergeblich bemüht, an einigen Punkten von Galicien zu landen, wo man auf dasselbe feuerte, einige portug. Flüchtlinge in der Nähe von Caminha (dicht an der span. Gränze und unmittelbar beim Ausflusse des Minho in das Meer) ans Land gesetzt. Die Einwohner des Dorfes machten Jagd auf sie und nahmen 7 gefangen, die sie nach Porto abführten. Die andern haben sich nach Galicien geflüchtet. Andere Flüchtlinge, die sich in den nördlichen Provinzen, ihrem Vaterlande, sehen ließen, sind, nach kurzem Aufenthalt, entweder verhaftet worden, oder haben sich nach Galicien gerettet.

Die portug. Kriegsbrig Providencia, welche zu dem Geschwader, das am 11. d. von hier absegelte, gehört, ist am 25. hier angekommen. Vor gestern brachte ein portug. Kauffahrer 21

Passagiere aus der Insel St. Miguel. Gestern verbreitete sich die Nachricht, jene Insel habe sich gegen D. Miguel erklärt. In der vorgestrigen Gaceta befindet sich ein Dekret vom 19. d., wodurch neue Polizei-Commissarien ernannt werden, welche darauf zu sehen haben, daß keine heimlichen Zusammenkünfte statt finden. Die k. Freiwilligen haben einen besondern Groll gegen die Engländer; gestern Abend sind drei Kaufleute dieser Nation sehr gemißhandelt worden. Der Admiral Rosas, den die Königin Mutter zum Seeminister bestimmt haben soll, hat den Oberbefehl über die gegen Terceira bestimmte Flotte erhalten, und befindet sich jetzt am Bord des Joao VI. D. Antonio da Silveira, Oheim des Marq. v. Chaves, geht nach Holland, um daselbst eine Anleihe zu negociiren. Die Constitutionellen, aus Alemtejo, die sich nach Spanien geflüchtet hatten, haben vom Befehlshaber der Provinz Estremadura Befehl erhalten, binnen 8 Tagen dieselbe zu verlassen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers und Kupferschmiedemeisters Daniel Friedrich Schütze gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 39 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich ausgeboten werden soll, und die Versteigerungstermine auf den 15., 16. und 17ten May d. J. anberaumt worden sind. Es werden daher Kaufliebhaber aufgefordert, sich an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner ergeben wird.

Dorpat-Rathhaus, am 16. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach sowohl der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Blasius Faletty am 11. Juni 1828, als auch dessen Ehegattin, geborne Caroline Neubauer, am 29. December 1828 ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an deren Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiemit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 23. März 1830, bei uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 9. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Gerbermeisters Paul Peter Zeeb gehörig gewesene, von dem Herrn Flott-Kapitainlieutenant Hermann von Huene meistbietend erstandene, allhier im 3ten Stadttheile sub Nr. 67 belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien wegen noch nicht vollständig geschehener Berichtigung des Meistbotsschillings, zum abermaligen Ausbot gestellt ist und die Ausbottermine auf den 15., 16. und 17. Mai d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 13. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Diese Polizei-Verwaltung findet, zur Aufrechthaltung der allgemeinen Ordnung, es unumgänglich erforderlich, daß das bestehende Polizei-Gesetz, wegen Meldung aller zur Miethe wohnender, oder anreisender fremder Personen, gehörig befolgt werde; weshalb sie denn allen resp. Hauseigenthümern es zur Pflicht macht, den Herrn Stadttheils-Aufseher ihres Stadttheils unverzüglich schriftlich davon zu benachrichtigen, wenn Personen in die ihnen zugehörigen Häuser zur Miethe einziehen, oder auf kurze Zeit anreisen, und dabei deren Namen und Stand genau anzugeben, widrigenfalls der Hausbesitzer, welcher eine solche Anzeige unterläßt, unfehlbar in eine Strafe von zehn Rubeln B. A., zum Besten des Collegii allgemeiner Fürsorge, verfallen sein wird.

Dorpat, am 8ten Februar 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Fastnacht, den 26. Februar, wird im Local der academischen Musse die vierte Abendunterhaltung bei Musik statt finden. Die Billette dazu sind, wie sonst gewöhnlich, im Directions-Zimmer von 3 Uhr ab zu lösen.

Die Direction der akademischen Musse.

Ganz Frische Blutigel sind zu haben in der Barbierstube bei E. F. Siglsmund. 3

Da in dem Fellinschen Fräuleinstift durch das Ableben eines Stiftsfräuleins eine Vacanz entstanden ist; so wird hierdurch bekannt gemacht, daß diejenigen resp. stiftsfähigen Fräuleins, welche in gedachtes Stift aufgenommen zu werden wünschen, sich bis zum 1sten Mai d. J. bei Em. Hochwohlgebornen Livl. Landraths-Collegio, mit Beibringung der Beweise über ihre Geburt, Ahnen und Unvermögenheit, zu melden haben. 2

Fellin, den 12. Februar 1829.

Jeden Dienstag, Nachmittag um 3 Uhr, werde ich in meiner Wohnung von Arm zu Arm mit Schutzblattern impfen, und frische Schutzblatternlymphe ablassen können.

Kreisarzt Dr. Frohbeen.

Für diejenigen resp. *Güterbesitzer, welche Roggen* von 114 bis 118 Pfd. holl., auch Waitzen und Flachs nach Reval zum Verkauf zu stellen willens und mir in dieser Hinsicht Aufträge zu ertheilen geneigt sein sollten, bin ich jeder Zeit bereit, die höchstmöglichsten Preise zu accordiren, so wie auch durch eine reelle und prompte Bedienung Beweis abzulegen, wie sehr ich ein mir in Geschäften der Art geschenktes Zutrauen in vollem Maße zu rechtfertigen gewohnt bin.

Reval, den 9. Februar 1829. 1

Heidenschild, Stadt-Mäckler.

Zu verkaufen.

Ein Gut von 8 1/2 Haken, 35 Werst von Dorpat, ist vom 11. April 1829 auf 3 Jahre zu verarrendiren. — Eine Droschka für 6 Personen mit ganzen Ressorts, eine auf halben Ressorts, 2 verdeckte Schlitten, eine Britschka, 3 mahagoni Schränke, und 4 Kommoden sind zum Verkauf. Die Bedingungen erfährt man bei mir. Majorin v. Huene. 3

Auf dem Gute Löwenhoff sind 500 Löse Schwerdt-Saathafer, vorzüglich gut und keimend, zum Verkauf zu haben. 3

Ein Gut von 5 Haken, 40 Werst von Dorpat gelegen, ist zu verarrendiren. Näheres erfährt man bei dem Herrn Major von Stackelberg im Luninschen Hause an der Petb. Straße. Auch ist daselbst ein viersitziger Reisewagen, wie auch ein neues Untergestell zum verdeckten Schlitten zu verkaufen. 3

Es werden zwei sehr brauchbare Equipagen zu sehr billigem Preise zum Verkauf ausgeboten; die eine ist eine sehr wohl erhaltene zweisitzige Kutsche nebst einem andern Untergestell auf Sohlen, und die andere gleichfalls eine viersitzige Kutsche. Kauflieb-haber haben sich an mich zu wenden, und können die Equipagen in Augenschein nehmen. 1

St. Majewsky, Postkommissair.

Eine Anzahl frischer Ahmen wird wegen Mangel an Raum aus freier Hand verkauft. Etwanige Liebhaber können dieselben besehen und für einen annehmbaren Preis erstehen im Hause des Herrn Artillerie-Kapitains von Birger. 2

Eine Heerde von 50 Stück Vieh wird von dem Gute Ilmajal zum Verkauf ausgeboten; das Nähere erfährt man auf dem Hofe. 1

In Werro ist ein in gutem Zustande befindliches Wohnhaus nebst Appertinentien und Ländereien zu verkaufen. Das Nähere in Dorpat in der Zeitungs-Expedition. 1

Ueber das Cameral-Studium, insbesondere auf russischen Universitäten und zunächst in Dorpat, von Dr. E. G. v. Broecker, 1828, 78 Seiten, geheftet, Preis 2 1/2 Rubl. B. A.; wie auch

Predigt über die Offenbarung der Herrlichkeit Christi, gehalten vom Professor Sartorius. Preis 10 Cp. K.M.

Die wahre Mitte der streitenden Gegensätze in der Theologie. Ein neuer Beitrag zur Vertheidigung evangelischer Rechtgläubigkeit, von demselben.

Preis 60 Cop. K.M.

Den Verkauf vorstehender Schriften besorgt:

die Hartmannsche Buchhandlung. 1

Zu vermiethen.

Auf dem Sandberge im Hause der Frau Ober-Sekretairin Lenz sind im obern Stockwerke zwei Zimmer mit einer warmen Küche zu vermiethen. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein junger Mensch, der auf dem Lande die Bücher geführet und gute Attestate hat, der russisch, deutsch und esthnisch rein und fertig spricht und schreibt, gut rechnet und eine sehr gute Hand schreibt, unverheirathet ist, wünschet wieder auf dem Lande in der Wirthschaft als Buchhalter eine Stelle zu haben. Das Nähere erfährt man bei mir in Dorpat. 1

R. Clare.

Personen, die verlangt werden.

Auf dem Gute Groß-Köppo, im fellinschen Kreise und fellinschen Kirchspiele, wird ein unverheratheter Mann verlangt, der nur die Buchhalterei führt. — Die näheren Bedingungen erfährt man auf dem Gute. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 17.

Mittwoch, den 28. Februar, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 17. Februar.

Nach dem feierlichen Te Deum in der Hofkirche des Winterpallastes am 14ten d. M. für die Einnahme der Festung Turno, wurden die dem Feinde abgenommenen Fahnen in den Hauptstraßen der Residenz umhergetragen.

Tiflis, vom 17. Januar.

Von der Kaukasischen Linie haben wir folgende Nachrichten: Auf Verfügung des Generals von der Kavallerie Emanuel, hat der Generalmajor Beskrownyi gemeinschaftlich mit dem diplomatischen Agenten, Staatsrath Skassi, sich Mühe gegeben, die Natugajewschen Stämme, als Grenzbewohner von Anapa, der Russischen Herrschaft geneigt zu machen. Diese Unterhandlungen wurden mit dem Erfolge gekrönt, daß 59 Zeltendörfer, nach herkömmlicher Weise, eidlich angelobten: bis zur Beendigung des Türkenkrieges in friedlichen Verhältnissen mit uns zu bleiben, wobei sie sechs Geiseln zum Pfande ihrer Treue stellten.

Die Tiflisser Zeitung enthält unter der Rubrik: Auswärtige Nachrichten, folgenden Artikel:

Persien. Choi vom 30. December. Nach Abzahlung des verabredeten Theiles vom 8ten Kurur der Persischen Kontribution, langte der Prinz Bagram-Mirza, Sohn des Persischen Thronerben Abbas-Mirza, in Grundlage des Friedenstraktates von Turkmantschai, in Choi an, um dieses Gebiet von der Russischen Verwaltung in Empfang zu nehmen. Unsere dortigen Truppen rückten am 29. December von Choi aus und zogen sich nach Bajazed, um den gegen die Türken agirenden linken Flügel, den der Generalmajor Pankratjew kommandirt, zu verstärken. Am 8ten Januar waren diese Truppen in dem Dorfe Zangezor unweit Bajazed einzutreffen bestimmt. Somit haben wir gegenwärtig die Persischen Lande völlig geräumt.

Asiatische Türkei. Nachrichten von der Türkischen Gränze zufolge, machen die Türken in Asien starke Anstalten zu dem bevorstehenden

Feldzuge, und allem Anscheine nach, werden mit dem ersten Strahle des Frühlings die Kriegsoperationen wieder beginnen. In Erzerum, heißt es, sollen außer den übrigen Truppen, sich auch noch acht tausend Mann regulärer Infanterie befinden.

Die neuerdings in Odessa angekommenen Colonisten melden die nahe Ankunft einer beträchtlichen Zahl anderer, welche sich im nächsten Frühling aus der Schweiz dahin begeben werden; ungeachtet der Abmahnungen, wodurch man im Auslande sie abzuhalten strebt. Der Schutz, dessen die in Bessarabien bestehende Schweizerkolonie genießt, und das angenehme und fruchtbare Klima sind Bürge dafür, daß noch mancher Schweizer sich daselbst eine neue Heimath suchen wird.

Das Bergwerks-Journal enthält für den Mineralogen interessante Details über den platinahaltigen Sand von Tahil. Die reichsten Platina-Lager sind bis jetzt in dem District der Minen von Tahil gefunden. Im vorigen Sommer hat man am westlichen Abhange des Ural und nahe am Kamme des Gebirges, neue Lager entdeckt. Die 1 bis 2 Arschinen dicken platinahaltigen Sand-Lager befinden sich besonders in den Höhlungen, und sie sind mit einer Torflage von 1 bis 2 Arschinen Dicke umhüllt; sie bestehen aus Kieseln und einem thonartigen graugrünen Sande. Die letzten bei Tahil entdeckten Läger enthalten in 100 Pud Sand 1 bis 3 Pfund Metall.

Unter den mancherlei Seltenheiten, welche kürzlich in München gezeigt wurden, war eine der interessantesten Erscheinungen ein junges Frauenzimmern aus Maseille, Dem. Rosalie Fournier, genannt die schöne Rosale, ein überaus schönes, verständiges, gesittetes, artiges und liebenswürdiges Mädchen von 16 Jahren, welchem bei den feinsten und edelsten Gesichtszügen, dem schönsten Wuchse und dem zierlichsten Körperbau, Beine und Schenkel fehlen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Der General-Feldmarschall Graf Wittgenstein berichtet, daß, zufolge der Anordnung des Generalmajors Malinofski, Befehlshabers des Detaschements in den Festungen Turno und Kaje, Freiwillige des Infanterie-Regimentes Schlüsselburg und des 9ten Jäger-Regimentes, unter Anführung des Majors Stepanow vom Grusinischen Grenadier-Regiment, am 6ten Februar, die, aus 30 Fahrzeugen bestehende Türkische Flotille, welche in der Mündung des Flusses Osela, unweit Nikopolis überwinterte, überrumpelt, und 29 derselben, zusammt der Takelage und den Zwiebackvorräthen verbrannt haben. Dieses kühne Manoeuvre hat uns nur 2 Soldaten gekostet, während der Verlust des Feindes sich auf 30 Todte erstreckt. Außerdem haben wir 20 Bulgaren gefangen genommen, die an einer Uferbatterie, welche der Flottille zum Schutze dienen sollte, arbeiteten. Die einzige Kanone, die sich bereits auf jener Batterie befand, haben die Unsrigen in die Donau versenkt, weil es nicht möglich war, sie wegzubringen. Die Details dieser Expedition werden, nach Eingang der Nachrichten darüber, unverzüglich mitgetheilt werden.

(St.Ptbrg.Z.)

Warschau, vom 19. Februar.

Es befindet sich hier gegenwärtig ein Frauenzimmer, welches das Herz auf der rechten Seite hat. Ein Arzt, welcher die übrigens kränkliche Person behandelte, hat die Entdeckung gemacht, und alle Aerzte und wißbegierige Personen, welche sich davon, durch das Pulsiren und andere Umstände, überzeugen wollen, öffentlich eingeladen, sich binnen 3 Tagen bei ihm einzufinden, indem alsdann das Frauenzimmer wieder in ihre Heimath reist. — In dem Dorfe Dluzniewo bei Mlawa hat unlängst eine Kuh eine seltsame Mißgeburt zur Welt gebracht, nämlich ein Thier, welches durchaus einem Hirtenhunde gleicht, nur daß es gespaltene Klauen hat. Das hiesige Kabinet wird diese Naturmerkwürdigkeit erhalten. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 21. Februar.

Nach den neuesten, aus Tyrol zu München eingegangenen Nachrichten, hat Se. Maj. der König v. Baiern seine Reise bis Roveredo glücklich fortgesetzt. Se. Maj. reiste am 10. d. Morgens von Insbruck ab, und traf Abends um 10 Uhr in Botzen ein. Am folgenden Tage, den 11., befand sich Se. Maj. schon Nachmittags um 4 Uhr in Roveredo, so daß er noch denselben Abend in Verona eintreffen konnte.

Vom 23sten. Die Frau Markgräfin Christiane Luise von Baden, geb. Prinzessin von Nassau, Wittwe des verstorbenen Markgrafen Friedrich, ist diesen Morgen gegen 3 Uhr, nach kur-

zer Krankheit, in Folge eingetretener Lungenlähmung, zum bessern Leben eingegangen. (b.Z.)

Vom der Nieder-Elbe, vom 23. Februar.

Man schreibt aus Hannover unter dem 15. d.: „Bei dem, seit vorgestern eingetretenen, Tauwetter sind wir hier wegen eines hohen Wasserstandes und theilweiser Ueberschwemmung der nächsten Umgebungen nicht ohne Besorgniß, zumal da der Schnee auf dem Harzgebirge bis zu einer Höhe von 10 bis 12 Fuß gefallen seyn soll.

Bei der am 28sten v. M. erfolgten feierlichen Taufe des Herzogs von Gothland in Stockholm, erschien Se. Maj. der König, nebst Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen in altem Costüm; sie trugen span. Hüte mit Straußfedern, span. Röcke von Drap d'argent, weiße Unterkleider, weiße Reiterstiefeln mit Hermelien besetzt und goldene Sporen, desgl. span. Mäntel von Drap d'argent mit Hermelin, Ritterschwerdter, Ritterhandschuhe mit silbernen Frangen, so wie auch Ordensketten; die Agraffen an den Hüten und die übrigen Knöpfe, desgl. die Orden von Brillanten. J. Maj. die Königin trug eine weiße Toque mit Strausfedern und reich mit Brillanten besetzt, ein weißes, reich mit Silber gesticktes Kleid, jedoch Alles im neuesten Geschmack, und ebenfalls mit Brillanten reich besetzt. Die Commandeurs der schwed. Orden waren sämmtl. in ihren Costümen aus den Ritterzeiten; die Seraphinenritter in Weiß und Schwarz, die Wasaritter in Schwarz und Weiß, die Nordsternritter in Roth und Weiß. Der König und der Kronprinz hatten während der ganzen Ceremonie das Haupt enthlößt. Der Saal, in welchem die Ceremonie erfolgte, war so eingerichtet, daß auf der einen Seite desselben, unter einem Thronhimmel, das silberne Taufbecken stand, hinter demselben die vier Geistlichen in ihrer Amtskleidung. Die Sitze der königl. Familie waren auf der einen breiten Seite des Saale und ihnen gegenüber hatte das diplom. Corps seinen Platz. Auf einer, der Geistlichkeit gegenüber angebrachten, erhöhten Gallerie, befand sich ein Sänger- und Musik-Chor. Der Reichsmarschall, der Justizminister und der Norw. Minister saßen auf Sesseln vor der Königl. Familie, das Gesicht gegen dieselbe gerichtet. Nach der Taufhandlung, wobei der Graf Brahe den jungen Prinzen über die Taufe hielt, ging die königl. Familie durch die Zimmer und sprach mit den meisten der Anwesenden; 512 Kononenschüsse verkündeten der Stadt die Feierlichkeit. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 19. Februar.

In Ammesfort lebt jetzt ein Ehepaar, das seit länger als 80 Jahren verheirathet ist. Der Mann, Heinrich Kesten, wird den 6. März 107 J. alt, die Frau steht im 105ten Lebensjahre. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 18. Februar.

Die Weihe des neuen Bischofs von Basel wird um Ostern statt finden. Man hofft, daß bis dorthin auch der Domdechant ernannt seyn wird.

In Appenzell Innerrhoden scheinen die politischen Bewegungen immer bedeutender werden zu wollen. Am 10. wurde ein außerordentlicher Wochenrath mit Zuzügen unter Vorsitz des Kirchenpflegers Broger gehalten, vor welchem einerseits an 20 Männer von den bekannten bestraften Individuen, anderseits aber ein Ausschuß der vorigen Regierung, aus 5 Mitgliedern bestehend, erschienen. (b.Z.)

London, vom 14. Februar.

Die Goldausfuhr nach dem Norden von Europa hat in den letzten 14 Tagen bedeutend abgenommen. Dagegen sind bedeutende Remessen von diesem Metall nach Frankreich, Spanien und Italien gegangen.

Nordamerik. Blätter geben Nachrichten aus Mittelamerika bis zum 24. Oct. Zwischen den Truppen von Guatimala und Sal Salvador hatte ein heftiges Gefecht stattgefunden, in welchem die ersteren geschlagen und größtentheils gefangen wurden. Wie es hieß, war Friede geschlossen, und in den Bedingungen unter andern festgesetzt worden, daß die Bewohner von Guatimala alle ihre Waffen ausliefern müssen. — Don Juan Larrea ist zum Generalconsul der Plata-Staaten für Paris ernannt. (b.Z.)

Paris, vom 15. Februar.

Man meldet aus Madrid unter dem 4. Februar, daß mehrere Bankiers dieser Hauptstadt, zugleich mit der Tilgungskasse in einem Tage alles Papier auf Paris und London, was sie nur haben finden können, gekauft haben; man versichert, die Summe belaufe sich über 10 Millionen Realen, zahlbar von zwei Pariser Bankiers, und sey bestimmt, die Entwürfe Don Miguels zu unterstützen, werde ihm auch übersandt werden, gleich jenen 20 Mill. Realen, welche von dem Verkaufe der Span. Renten allhier

herrührten, vor 2 Monaten nach Madrid gesandt und hierauf nach Portugal geschickt worden.

Vom 17ten. Am 9. d. ist die Fregatte Amphitrite von Toulon nach Morea abgesegelt. — Man meldet aus Navarin unterm 20. v. M., daß der Oberst Fabvier schon zwei Bataillone Philhellenen nach franz. Art, desgl. einige Compagnieen Artillerie errichtet habe. Unter letztere, die er mit unglaublicher Thätigkeit einübt, hat er Italiener, Deutsche (namentlich Baiern) und Franzosen aufgenommen. Auch einige Griechen sind von den Bergen herabgekommen, um sich in diese kleine Corps aufnehmen zu lassen, sie führen aber die franz. Bewegungen ziemlich linkisch aus. Die engl. Kriegsschiffe vermehren sich in jenen Gewässern. Am 20sten lagen 3 Linienschiffe jener Nation daselbst vor Anker und 3 andere nebst einer Fregatte manövrirten, um ein gleiches zu thun. Eines dieser Schiffe führte die Admiralsflagge. Von franz. Schiffen waren dort nur wenige. Der Conquerant und die Fregatte Armide lagen in Patras, und der Trident, an dessen Bord sich der Admiral Rosamel befindet, war in Suda auf der Insel Candia. (b.Z.)

Wien, vom 21. Februar.

Die Pforte hatte angeblich Nachricht von einem Gefechte erhalten, welches am 13. Jän. zwischen ihren und den russ. Truppen bei Kostludschi (zwischen Basardschick und Pravadi) Statt gefunden, und laut der ihr zugekommenen Anzeige mit der Verbrennung einer Moschee, in welcher die Russen sich eine Zeitlang standhaft vertheidigen, geendigt haben soll. Bei dieser Gelegenheit soll ein Stabs-Offizier nebst drei Ober-Offizieren und 33 Gemeinen in türk. Gefangenschaft gerathen seyn. Ferner wird gemeldet, daß der Sultan sich abermals mit einer Maaßregel in europäisch-militärischem Style, nämlich mit der Einrichtung einer kaiserlichen Leibgarde beschäftigt, zu welcher vorzüglich Söhne von Staats- und Hof-Beamten, Ulemas, und andern angesehenen Individuen ausgewählt werden, und worin auch der (jetzt 6jährige) Prinz Abdulmedschid seinen Rang erhalten soll. Die Besorgnisse wegen eines Getreide-Mangels sind allmälig verschwunden; die Hauptstadt befindet sich in vollkommener Ruhe. Die Regierung hat sich veranlaßt gefunden, seit einiger Zeit viele der ehemaligen Janitscharen, die noch in Verhaft gehalten wurden, auf Fürbitte ihrer Verwandten in Freiheit zu setzen. An dem Tage des Abganges der Wiener Post hat auch der niederländ. Botschafter einen Courier mit der Antwort auf die von ihm und dem Hrn. Jaubert, dem Reis-Efendi gemachten Mittheilungen der verbündeten Höfe, nach Paris und London gesendet. (b.Z.)

Lissabon, vom 31. Jannar.

D. Miguel hat sich endlich entschlossen, sich öffentlich zu zeigen. Vorgestern begab er sich, von seinen beiden Schwestern begleitet, nach der Kathedrale. In der Gegend der Kirche und auf dem Wege dahin waren Truppen aufgestellt: er selbst hatte eine Bedeckung von Cavallerie. Er hat sich nicht sehr verändert: doch bemerkte man, daß er etwas abgefallen sey, und sehr leidend aussähe. Einige Stimmen ließen ihr: es lebe der König! ertönen, sonst herrschte überall die tiefste Stille, und D. Miguel schien von der Lauheit der Lissaboner nicht sehr erbaut zu seyn. Aus der Kirche fuhr er nach dem Pallaste das Necessidades, und hat sich also abermals von seiner Mutter getrennt.

Unter den vornehmen Fidalgos scheint großes Mißvergnügen zu herrschen. Sie versammeln sich häufig bei einem von ihnen und sollen sich sehr darüber beklagen, daß sie sich auf D. Miguels Versicherungen verlassen, der sie dadurch ins Unglück gestürzt, daß er ihnen vorgespiegelt, er habe alle fremde Mächte für sich. Unter ihnen führt man, als besonders erbittert, den Grafen S. Miguel an, der, in frühern Zeiten, als Pair, sich sehr den Constitutionellen widersetzte. Hr. Rosas, der zum Marineminister bestimmt seyn sollte, wird jeden Augenblick hier erwartet, allein nicht, um ein Portefeuille zu übernehmen, sondern um sich an Bord des Joao VI. zu begeben, um den Oberbefehl über die Expedition gegen Terceira zu übernehmen. So erwartet man auch Hrn. Ayres-Pinto, den gegenwärtigen Präsidenten des Standgerichts in Porto. Er soll das Justizministerium übernehmen. (b.Z.)

Lissabon, vom 4. Februar.

Die vorgestrige Gaceta enthält das Decret, durch welches der Herzog v. Cadaval an die Stelle des Grafen Rio Pardo am 28. v. M. das Portefeuille des Kriegswesens erhalten hat. Auf den Empfang von Depeschen aus Madrid war gestern ein vierstündiger Cabinetsrath. Dem

Vernehmen nach hat der span. Hof unserer Regierung gerathen, eine Amnestie zu bewilligen. Diese Maaßregel scheint um so dringender, da an 40tausend Personen wegen politischer Vergehungen verhaftet sind. Die Unruhe wegen einer bevorstehenden Umwälzung ist noch immer sehr groß. Gestern begab sich D. Miguel nach der Kirche der heil. Lucia. Von Vivats hat man nichts vernommen. — Dem Vernehmen nach, ist am 30. v. M. das Haus des reichen Eigenthümers und Milizenkapitäns Joseph Maria zu Villafranca von Soldaten umzingelt, und alle Personen, die in demselben gefunden wurden, verhaftet worden. Man will daselbst Proclamationen, Aufruhrplane u. dgl. vorgefunden haben. Zu der selben Zeit verhaftete man hier einen gewissen Philipp, bei dem gleichfalls wichtige Päpiere gefunden wurden, und soll diese Verschwörung mit der des Gen. Moreira im Zusammenhange stehen. Auch die Herren Chavi, Vater und Sohn, Oberoffiziere und Ausländer, sind in diese Angelegenheit verflochten. Der Graf v. Barbacena, Major-General Don Miguels, hat seine Entlassung genommen. Hr. Ayres Pinto wird sein Nachfolger. Der General-Polizei-Intendant, de Lima, hat diese Stelle niedergelegt. Der Marq. v. Bellas und der Graf Rio Pardo, werden Lissabon verlassen. Man sagt, daß der Vicconde d'Asseca aus London gemeldet, daß der Graf v. Aberdeen ihm erklärt, die engl. Regierung wolle sich einer etwanigen Unternehmung D. Miguels gegen Terceira eben so widersetzen, wie sie es in Betreff der portug. Loyalisten gethan. (b.Z.)

Madrid, vom 9. Februar.

Die Purificationen in 2ter Instanz, welche eine große Menge Familien sehr erfreut hatten, sind wieder eingestellt worden. Eben so ist die Verfügung darüber, welche die von Barcelona aufhebt, suspendirt worden. Die Apostolischen sind wieder in Bewegung und haben das Volk aufgereizt, namentlich auf dem Lande, wo man ihm vorgespiegelt hat, daß die Liberalen in Briefwechsel mit den Constitutionellen in Portugal ständen, um die Regierung und die Religion umzustürzen. Der König kommt dadurch in eine unangenehme Lage, da er nicht weiß, was er zwischen beiden Partheien thun soll.

Man erfährt, daß ein Befehl erlassen worden sey, in Granada und andern Städten des Reichs eine gewaltsame Aushebung zu veranstalten und dadurch die Regimenter des Heeres zu vervollständigen.

Man will behaupten, daß einige aufrührerische Bewegungen in Alt-Castilien stattgefunden haben, doch sagt man nicht, bei welcher Gelegenheit. Uebrigens ist hier alles ruhig, der Schatz bezahlt pünktlich, aber im Handel geht es schlecht und das Elend ist groß. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 12. Februar.

Die Allg. Ztg. sagt: In den Fürstenthümern werden, ungeachtet der schlechten Jahreszeit, die Anstalten für den nächsten Feldzug mit größtem Eifer betrieben, und der Uebergang über die Donau dürfte von Seiten der russ. Truppen, nicht nur wie im vor. Jahre gegen Bulgarien, sondern auch gegen Servien gerichtet seyn. Ein großer Vorrath von Tauwerk, Brettern und Balken, ist bereits angehäuft, um nicht weit von Widdin zur Herstellung einer Schiffbrücke gebraucht zu werden. Die bei der russ. Militäradministration eingetretenen Veränderungen sollen sich schon jetzt sehr wohlthätig für den Dienst der Armee beweisen. Täglich fallen kleine Gefechte zwischen den Besatzungen der türk. Donaufestungen und den russ. leichten Truppen, meistens zum Vortheile der letztern, vor. Der Gesundheitszustand der russ. Armee ist fortwährend befriedigend, und die Besorgnisse, die man in Jassy wegen der Pest hegte, haben sich als völlig ungegründet erwiesen.

Eine nicht besonders bewährte Quelle, der Nürnberger Kriegs- und Friedenskourier, meldet, daß die Türken einen nach Varna bestimmten russ. Transport von 10,000 Pelzen aufgefangen hätten. In demselben Blatt heißt es, Graf Langeron wolle, über die zugefrorne Donau, Silistria bei Nacht überrumpeln, es seyen 20,000 donische Kosaken in der Wallachei angelangt, und die österr. Regierung habe bewilligt, daß 20,000 Tschetwert Haser aus Siebenbürgen nach der Moldau geliefert werden dürfen.

Der Courier de Smyrne bis zum 18. Jan. enthält Schreiben aus Constantinopel bis zum 12. Jan. Es gab dort allerhand Friedensgerüchte, welche sich aber bis zur Absendung eines franz. Couriers durch Hrn. Jaubert am 11. wieder verloren. Die Pforte soll als erste Bedingung der Annahme des Londoner Traktats die Zurückgabe der Festungen von Morea verlangt haben. Der Sultan geht fleißig auf die Jagd und schläft bisweilen in den Dörfern der Umge-

gend seiner Hauptstadt. Unlängst hatte er sich vorgenommen, in dem reizenden Landhause eines engl. Kaufmannes Black bei Bolgrad (im Gebirge, von wo hinab die meisten Wasserleitungen nach Konstantinopel gehen) zu übernachten, das schlechte Wetter zwang ihn aber, 2 Stunden früher in einem andern Dorfe einzukehren. — In dem Sultan ist übrigens der alte muselmännische Charakter ganz zu Grunde gegangen, und gelingt es ihm, so wie sich selbst, auch seine Nation umzugestalten, so wird die Türkei ein ganz anderes Ansehen erhalten. Fast mit jedem Tage fällt eine alte morsche Schranke, ein Vorurtheil, eine veraltete unbrauchbare Gewohnheit über den Haufen. Man beschäftigt sich in diesem Augenblick mit der Bildung einer Art Cadettenschule. Man erblickt überall Auflösung, aber ob der Sultan so glücklich in dem Aufbauen eines neuen Gebäudes seyn wird, als in dem Umstürzen des alten, muß die Zeit lehren. Indem das Volk bei dem gegenwärtigen Kriege nach Außen beschäftigt ist, werden zwar die Neuerungen im Innern begünstigt, sollte aber der Donner der russ. Kanonen im Frühjahr auf der Südseite des Balkans erdröhnen, so möchte damit auch dem schwachen türk. Reiche die größte Gefahr bevorstehen und Neues und Altes zu Grunde gehen. (b.Z.)

Carthagena, vom 18. Dezember.

Der General Santander war mit einigen seiner Anhänger dieser Tage hier angekommen, um sich an Bord eines engl. Schiffes nach Liverpol einzuschiffen, als ein Eilbote aus Bogota Befehl brachte, ihn sofort in den Thurm von Boro-Chics einzusperren, wo er sich nun jetzt befindet. In der Provinz Popayan ist es zwischen dem General Obendo und den republik. Truppen zu Gefechten gekommen und sollen letztere unterlegen seyn. Bolivar hat neue Truppen hingeschickt, und scheint die dortigen Unruhen als eine Verzweigung der neulichen Verschwörung zu halten. Wahrscheinlich ist Santander aus diesem Grunde verhaftet worden. Der Verbannungsbefehl besagt übrigens, daß Santander, wenn er sich wieder auf columb. Gebiet betreten läßt, binnen 24 Stunden erschossen werden solle. Die Peruaner haben die Feindseligkeiten angefangen, und die columb. Truppen daher auf verschiedenen Punkten Befehl, nach Süden zu marschiren. Man glaubt, dieser Krieg werde nicht lange dauern, indem Bolivar eine so starke Macht gegen die Peruaner auf die Beine bringen will, daß er sie mit einem einzigen Schlage vernichten könne. Am 30. v. M. verließ Bolivar Bogota. Vorher erließ er ein Dekret zur Wiedereinrichtung der Gerichtshöfe, auch machte er einige wichtige Ernennungen, unter andern den J. Omelda zum Sekretair des auswärtigen und den J. M. Salazar zum Rath beim obersten Gerichtshofe. (b.Z.)

Semlin, vom 2. Februar.

Es hat sich weder hier, noch in der Levante, etwas Merkwürdiges ereigner; das Interessanteste ist hier die Anwesenheit des bei Varna in die Gefangenschaft gerathenen Dramali-Beg, welcher von Odessa hier ankam. In der kleinen Wallachei rücken fortwährend frische russ. Truppen ein; dagegen sind die Türken auch nicht müßig; sie verstärken die Donau-Festungen eifrig, und wir erwarten bald interessante Operationen beiderseits zu sehen. Allem Anscheine nach werden die Russen bald eine Diversion in Servien unternehmen. Die Haupthemmung dieser Operation ist das einzige Widdin, denn da hausen die „Kern-Fanatiker des Islams. In Bitoglia sind kürzlich 2000 türk. Ausgewanderte von Morea angekommen; das Elend dieser Menschen ist unbeschreiblich. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der Reviergehülfe zu Runding im baierischen Unterdonaukreise befand sich am 26. Dez. mit dem 13jährigen Sohne seines Revierförsters auf der Jagd. Er traf im Walde einen Pechsammler, den er als Forstfrevler anhielt. Dieser setzte sich zur Wehre, griff nach dem Gewehre des Jägers und entriß es ihm, wobei er ihn mit solcher Gewalt vor die Brust stieß, daß der Schaft einen Sprung erhielt. Entwaffnet und übervortheilt wollte der Forstgehülfe dem oben erwähnten, in der Nähe auf dem Anstand stehenden Knaben zueilen, da bemerkte er, daß der Mann mit dem aufgezogenen Gewehre nach ihm ziele. In äußerster Todesgefahr schwebend, rief er dem Knaben zu: „Rette mich! um Gotteswillen schieße!" Und in diesem Augenblick schoß der herzhafte Knabe dem Verwegenen die ganze Ladung Schrot in die Seite und lief davon. Der Verwundete setzte ihm nach, stürzte aber bald todt zur Erde. Zum Glück für den Reviergehülfen hatte sein Gewehr ein Percussionsschloß, womit der Frevler nicht umzugehen

wußte. Er zog nämlich den Hahn nur einmal über, und konnte sonach das Schloß nicht abdrücken.

Die meisten Leipziger Geldhändler sind übereingekommen, nunmehr blos sächs. Groschen anzunehmen, so daß die Hannöverschen, Braunschw. u. dgl. außer Cours gesetzt sind. — Man erzählt, die sächs. Regierung unterhandele mit England, um Verbrecher nach Botany-Bay (in Neuholland) zu liefern. Die Zucht- und Arbeitshäuser sind gefüllt, und die Noth ist im Lande so groß, daß unter 20 Verbrechen 19 aus Noth verübt werden.

Das dem Kaufmann Zachert in Danzig zugehörende Schiff Wilhelmine hat ein besonderes Unglück gehabt. Auf der Rhede mit Weizen beladen, und im Begriff, am nächsten Tage nach England unter Segel zu gehen, sendete der Capitän am 20. Jän., der auf der einen Seite das offene, nur mit treibenden Eisschollen bedeckte Meer, auf der andern, nach der Landseite zu, hingegen eine feste Eisdecke hinter sich hatte, mehrere seiner Matrosen über das Eis zu einer Besorgung nach Danzig, jedoch wer schildert ihren Schreck, als sie etwa nach einer Stunde auf ihr Schiff zurückkehren wollen und entdecken, daß es vom Eise fortgetrieben wird. In der Zwischenzeit nämlich war, rund um das Schiff herum, die See zugefroren, und zugleich hatte sich das Eis durch den starken, vom Lande herwehenden Wind angeregt, in Bewegung gesetzt und so befindet sich das Schiff seit diesem Tage in einer ganz eigenen Lage, im Eise des Meeres umhergetrieben, ohne daß auf irgend eine Weise ihm Hülfe geleistet werden kann. Jene oben erwähnten Matrosen wurden indeß vermittelst eines Schlittens, auf welchem sich, für den Fall des Einbrechens, ein Boot befand, ihrem Schiffe wiederum zugeführt.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers und Kupferschmiedemeisters Daniel Friedrich Schütze gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 39 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich ausgeboten werden soll, und die Versteigerungstermine auf den 15., 16. und 17ten May d. J. anberaumt worden sind. Es werden daher Kaufliebhaber aufgefordert, sich an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner ergehen wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 16. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach sowohl der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Blasius Faletty am 11. Juni 1828, als auch dessen Ehegattin, geborne Caroline Neubauer, am 29. December 1828 ab intestato verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an deren Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiemit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 23. März 1830, bei uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 9 Februar 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Kaiserliches Walkisches Ordnungsgericht macht desmittelst bekannt: daß wegen verschiedener, an dem, in hiesiger Stadt belegenen, der Messungs-Regülirungs-Kommission abgegebenen Krons-Gebäude, — zu bewerkstelligenden Reparaturen, bey dieser Behörde am 2ten, 3ten und 4ten April c. ein Torg, auch, falls darauf angetragen worden, am 5ten ej. m. der Peretorg Statt finden wird, und Diejenigen, die die Ausführung dieser Reparaturen übernehmen wollen, die desfallsigen Anschläge an genannten Ta-

gen inspiciren, und die festgesetzten Bedingungen erfahren können.

Walk, am 19ten Februar 1829. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Walkschen Ordnungsgerichts:

A. von Wrangell, Ordnungsrichter.

Falk, Notarius.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die schon bekannte

große mechanische Kunst- und Spieluhr mit 80 beweglichen Automaten ist nur noch auf einige Tage von Nachmittags 3 bis Abends 8 Uhr zu sehen in der Stadt London par terre Nr. 5.

Ganz frische Blutigel sind zu haben in der Barbierstube bei C. F. Sigismund. 2

Da in dem Fellinschen Fräuleinstift durch das Ableben eines Stiftsfräuleins eine Vacanz entstanden ist; so wird hierdurch bekannt gemacht, daß diejenigen resp. stiftsfähigen Fräuleins, welche in gedachtes Stift aufgenommen zu werden wünschen, sich bis zum 1sten Mai d. J. bei Em. Hochwohlgebornen Livl. Landraths-Collegio, mit Beibringung der Beweise über ihre Geburt, Ahnen und Unvermögenheit, zu melden haben. 1

Fellin, den 12. Februar 1829.

Jeden Dienstag, Nachmittag um 3 Uhr, werde ich in meiner Wohnung von Arm zu Arm mit Schutzblattern impfen, und frische Schutzblatternlymphe ablassen können.

Kreisarzt Dr. Frohbeen.

Zu verkaufen.

Am 29. April d. J. werden auf dem Gute Woiseck, im Klein-St.-Johannisschen Kirchspiele des pernauschen Kreises, verschiedene Sachen, als: alte Equipagen, Meubeln, diverse Hausgeräthe, einige Spiegel, eine englische Wanduhr, 3 grosse Mahagoni Bibliothek-Schränke mit Glasfenstern, ein Billard, eine engl. Electrisir-Maschine, eine engl. kleine Luftpumpe mit verschiedenen zu beiden gehörigen Apparaten, 23 fertige grosse Parquettafel, jede 4 Fpls im Quadrat, ein Zelt, und mehreres Brauchbare, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Kaufliebhaber finden in den nahgelegenen Oberpahlenschen Wirthshäusern bequemes Unterkommen.

Woiseck, den 16. Februar 1829.

Die Woiseckshe Guts-Verwaltung.

Bei dem Gärtner Nobde, im Hause des Herrn Staabs-Doctors Wilmer, sind von nun an blühende Blumen-Zwiebeln und Blumen-Stauden, als Goldlack, Levkoien u. s. w., wie auch Latuk-Salat zu haben.

Eine Anzahl frischer Ahnen wird wegen Mangel an Raum aus freier Hand verkauft. Etwanige Liebhaber können dieselben besehen und für einen annehmbaren Preis erstehen im Hause des Herrn Artillerie-Kapitains von Birger. 2

Auf dem Gute Löwenhoff sind 500 Löfe Schwerdt-Saathafer, vorzüglich gut und keimend, zum Verkauf zu haben. 2

Ein Gut von 8 1/2 Haken, 35 Werst von Dorpat, ist vom 1. April 1829 auf 3 Jahre zu verarrendiren. — Eine Droschka für 6 Personen mit ganzen Ressorts, eine auf halben Ressorts, 2 verdeckte Schlitten, eine Britschka, 3 mahagoni Schränke, und 4 Kommoden sind zum Verkauf. Die Bedingungen erfährt man bei mir. Majorin v. Huene. 2

Ein Gut von 5 Haken, 40 Werst von Dorpat gelegen, ist zu verarrendiren. Näheres erfährt man bei dem Herrn Major von Stackelberg im Luuinschen Hause an der Peth. Straße. Auch ist daselbst ein viersitziger Reisewagen, wie auch ein neues Untergestell zum verdeckten Schlitten zu verkaufen. 2

Zu vermiethen.

In meinem Hause am Markt ist vom 5ten März an die obere Etage zu vermiethen.

Zachariae.

Auf dem Sandberge im Hause der Frau Ober-Sekretairin Lenz sind im obern Stockwerke zwei Zimmer mit einer warmen Küche zu vermiethen. 1

Personen, die verlangt werden.

Auf dem Gute Groß-Köppo, im fellinschen Kreise und fellinschen Kirchspiele, wird ein unverheiratheter Mann verlangt, der nur die Buchhalterei führt. — Die näheren Bedingungen erfährt man auf dem Gute. 1

Sollte eine Person, die früher auf dem Lande der Wirthschaft vorgestanden hat, und mit guten Attestaten versehen ist, wieder eine Stelle auf dem Lande annehmen wollen, so ertheilt die Zeitungsexpedition nähere Nachricht.

Angekommene Fremde.

Se. Durchlaucht Prinz von Hessen-Homburg nebst Gefolge; Feldjäger Cuet, Herr Arrendator Wilde, Herr Kaufmann Porisch, kommen von St. Petersburg; Herr Capitain von Tiesenhausen, Herr Obrist v. Bistram, kommen vom Lande; Herr Handlungs-Commis Horstmann, kommt von Riga; Herr Mechanikus Brunschweiler aus der Schweiz, logiren in der Stadt London.

Herr Capitain von Kappel, kommt von St. Petersburg, Herr Kaufmann Eckart, kommt von Riga; Herr Revisor Lemm, Herr Donat, kommen vom Lande; logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 18.

Sonnabend, den 2. März, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland
gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 24. Februar.

Am 22sten d. M., um 8 Uhr Morgens, reiste der Prinz von Hessen-Homburg mit seinem Gefolge von hier nach Wien ab.

Aus Tiflis, vom 25. Januar.

Die Achtung, welche unsere Truppen sich unter den Bewohnern der unterjochten Türkisch-Asiatischen Paschaliks im Gefolge glänzender Siege während des vergangenen Feldzuges erwarben, nicht minder als die von ihnen in allen Beziehungen beobachtete milde Begegnung und strenge Gerechtigkeit, haben Erscheinungen herbeigeführt, die in der Geschichte der Kriege Christlicher Völker gegen die Bekenner des Islamismus, höchst ungewöhnlich sind. In den Städten und Dörfern verhalten sich sämmtliche Einwohner, ohne Unterschied der Konfession, vollkommen ruhig; niemand denkt an Auswanderung oder Flucht aus der von den fremden Truppen besetzten Gegend, und jeder Einzelne treibt sein Gewerbe nach gewohnter Art, wie im Schooße des Friedens, und verschafft dadurch auch unsern Kriegern nicht geringen Nutzen und Vortheil. Die Bewaffnung des Feindes, in den angrenzenden Paschaliks, stört die Ordnung der Dinge nicht, und die Einwohner schöpfen daraus keineswegs die Besorgniß, daß unsere tapferen Truppen nicht im Stande seyn sollten, sie gegen jede Invasion ihrer Landsleute, und die damit verknüpften Nachtheile, sicher zu stellen. Noch jüngst haben die Einwohner Achalzych's unserer Regierung eine Probe ihrer Ergebenheit und ihres Zutrauens gezeigt, wodurch das Gesagte in vollem Maaße bestätigt wird. Da sie nämlich den Wiederbeginn der Kriegsoperationen vorhersahen, ersuchten sie durch ihre Aeltesten den Befehlshaber des Paschaliks Achalzych, Generalmajor Fürsten Bebutow, sie nicht ohne Schutz zu lassen, wobei sie sich eidlich verpflichteten, uns nicht zu verrathen, alle Verdächtigen und Uebelgesinnten auszuliefern, und uns über den Feind die zuverlässigste Kundschaft zukommen zu lassen. Der Oberbefehlshaber des abge-

sonderten Kaukasischen Corps erklärte diesen Volksältesten seine Dankbarkeit für ihre Verbrüderung mit unsern Truppen und versicherte sie des ferneren Schutzes.

Die Milde und strenge Gerechtigkeit unserer Regierung, und der noch durch die letztern Siege verdoppelte Glanz unserer Waffen, haben uns auch innerhalb unserer Gränzen neue Kampfgenossen verschafft. Die Lesghiner Stämme in Kacheti, und unter diesen die wegen ihrer Stärke und Widerspenstigkeit bekannten Tscharer und Bälokaner, haben um Erlaubniß nachgesucht, an dem Feldzuge gegen die Türken Theil nehmen zu dürfen, und sich erboten, 150 Mann und mehr ins Feld zu stellen. Wiewohl der, von diesen Leuten zu erwartende Nutzen nicht von großer Bedeutung seyn kann, wegen der geringen Anzahl der von ihnen gestellten Krieger, so läßt doch dieser erste Schritt einer freundschaftlichen Verbindung mit uns, mit der Zeit größere Vortheile erwarten, ja er kann endlich zu einer gänzlichen Ausrottung, der seit Alters, von diesen wilden, unbeugsamen Stämmen, gegen uns genährten Feindschaft, führen. (St.Ptbrg.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 23. Februar.

S. k. H. der Großherzog v. Weimar hat Se. k. H. den Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen am 16. d. M. unter die Ritter erster Klasse des Hausordens vom weißen Falken aufgenommen. Se. k. H. der Großherzog hat ferner dem k. preuß. Obrist Frhrn. v. Lützow, so wie dem k. preuß. Major und Adjutanten Sr. k. H. des Prinzen Wilhelm von Preußen, v. Gerlach, das Komthurkreuz des Hausordens vom weißen Falken verliehen.

Vom 24. Die verstorbene Frau Markgräfin Christiane Louise von Baden war am 16. Aug. 1776 geboren, eine Tochter des Herz. Friedrich August zu Nassau-Usingen und der Prinzessin Louise von Waldeck, und ward am 10. Dez. 1791 mit dem, ihr in das bessere Leben vorangegangenen Markgrafen Friedrich von Baden vermählt. Am 28. Mai 1817 starb ihr Gemahl. Nur wenige Tage dauerte ihre Krankheit. Sie starb in den Armen ihrer durchl. tiefgebeugten Schwester in einem Alter von 52 Jahren und 6 Monaten.

Stuttgarter Blätter enthalten folgendes Bülletin vom 20. Febr.: „J. königl. Hoh. die Prinzessin Auguste von Würtemberg, welche schon vor acht Tagen von einem Katarrhalfieber befallen wurde, wozu sich im weitern Verlauf der Krankheit bedenklichere Zufälle gesellten, scheint sich seit gestern einer Besserung zu nähern, und hat die vergangene Nacht erträglich zugebracht."

Vom 25. Das Frankfurter Journal enthält folgendes Schreiben aus Wien, vom 15. Febr.: „Leider bin ich durch ein zuverlässiges Schreiben aus Constantinopel zu der traurigen Gewißheit gelangt, daß unter keiner Bedingung der Frieden zwischen Rußland und der Türkei wieder hergestellt werden kann; alle Hoffnung zur Ausgleichung der obwaltenden Mißhelligkeiten ist verschwunden! Der Sultan beharrt auf seinem Entschluß, wohl mit Frankreich und England, aber nicht mit Rußland, bevor dessen Truppen nicht über den Pruth zurückgekehrt seyen, in Unterhandlung treten zu wollen. Die Vorbereitungen, welche er zu dem künftigen Feldzuge macht, sind außerordentlich und übertreffen alle Erwartung. Wie man vernimmt, ist der französ. Agent Jaubert bemüht, der französ. Flagge die freie Fahrt durch die Dardanellen und durch den Bosphorus zu verschaffen, nachdem er mit Anträgen in Betreff der Pacification Griechenlands abgewiesen worden war. Der engl. Gesandte wird vielleicht mit Nächstem nach Constantinopel zurückkehren, um in gleichen Angelegenheiten der Pforte Vorstellungen zu machen."

Vom 28sten. Alle Besorgnisse, welche der Stand des Eises, wegen der höchst bedenklichen Lage desselben, den Bewohnern des Preuß. Niederrheins mit Grund einflößte, sind glücklich gehoben. Am 21. und 22. versahken gleichsam große Massen des hoch aufgethürmten Eises, und ließen nur die Ueberbleibsel seitwärts als Mauern aufgethürmt stehen. Die Eisfahrt begann dadurch und setzte sich so schnell und ohne den Deichen besondern Nachtheil zuzufügen, fort, daß am 23. Vormittags das Eis, welches zwischen Orsoy und der niederländ. Gränze in den letzten Tagen sich an mehreren Stellen viele Fuß stark in und auf einander geschoben hatte, bereits die Landesgränze erreicht hatte.

Einem Privatschreiben aus Xanten zufolge, war dort das Wasser wieder auf Nr. 14 gesunken. Da die niederländischen Ströme Wahl, Rhein und Yssel in den Tagen des 19., 20. und 21. ebenfalls Oeffnungen in der Eisdecke erhielten, so konnte der Widerstand nicht beharren;

lich seyn, und es ist auch für diese Ströme ein glücklicher Ausgang zu erwarten. Nur dem langen Aufenthalte des Eises oberhalb Bingen hat man diesen langsamen und regelmäßigen Eisgang zu verdanken, und dem mit der Menge des Eises im richtigen Verhältnisse stehenden Drucke des Wassers von oben. Die Natur hat sich gleichsam angestrengt, die für die Rheingegenden höchst bedenkliche Lage auf eine beinahe wunderbare Weise nachtheillos zu machen und auf das schnellste umzuändern. Am 25. trieben bei Köln die Eismassen des Oberrheins vorbei und das Wasser war dabei im Fallen. Oberhalb Frankfurt zu Rumpenheim, unterhalb Hanau, soll der Main sich so festgesetzt und aufgeschichtet haben, daß das Eis an den Sonnenläden des fürstl. Schlosses steht. Zu Hanau soll das Wasser daher sehr hoch seyn. (b.Z.)

Paris, vom 17. Februar.

Der Graf Pozzo di Borgo, russ. Gesandter allhier, ist bekanntlich aus Corsica und besitzt daselbst ausgedehnte Ländereien. Er hat nunmehr auf seinem Gut Pruno, unter Leitung des Griechen Paläologus, eine Musterpachtung errichtet, die, obwohl erst 6 Monate bestehend, schon viel verspricht.

Die in Brest angekommenen portug. Flüchtlinge haben daselbst eine ausführliche Beschreibung ihrer Begegnisse vor Terceira herausgegeben.

Vom 18. Das Departement der schönen Künste der k. Hauses nimmt den Titel: General-Verwaltung der schönen Künste an. Der Vicomt v. la Rochefoucauld bleibt Chef dieses Departements.

Gestern ist die Nachricht von dem Tode des Pabstes hier eingegangen.

Vom 19. In Toulouse hat sich eine Gesellschaft zur Verbreitung des wechselseitigen Unterrichts gebildet. Die Capuziner haben neuerdings die Weisung erhalten, sich aus Marseille zu entfernen. Es befinden sich unter ihnen vier 70jährige Greise, denen eine längere Frist bewilligt ist. Der Pater Guardian geht nach Rom, die Spanier und Italiener nach Nizza.

Die Gacette meldet aus einem andern Blatte, daß die Regierung am 13. oder 14. d. M. die Nachricht erhalten habe, daß Rußland den Krieg fortsetzen wolle und die Pforte von keinem Vergleich hören möge. Dies sey die Ursache zu der ungewöhnlichen Audienz des russ. Gesandten am 15. gewesen; auch seyen in deren Folge gestern Abend von Herrn Portalis diplomat. Mittheilungen gemacht worden. Man fügt hinzu, daß neue Verhaltungsbefehle für General Maison nach Toulon abgegangen seyen, und unsere Truppen vorläufig Morea noch nicht räumen würden. Der Herzog von Mortemart würde den russ. Kaiser von Warschau aus ins Hauptquartier begleiten.

Der franz. Arzt, Hr. Artés, der vor nicht langer Zeit auf eine völkerrechtswidrige Weise von den span. Behörden verhaftet und in die Gefängnisse zu Barcelona gebracht wurde, ist auf die Vorstellungen der franz. Behörden wieder in Freiheit gesetzt worden.

Es giebt jetzt 5 französ. Cardinäle: Clermont-Tonnere, Isoard, Lafare, de Latil, Fesch. Sie werden sich sämmtlich nach Rom begeben.

Das vormalige Mitglied des Convents, Le Carpentier, der als Königsmörder verbannt und nach seiner, ohne Genehmigung geschehenen Rückkehr nach Frankreich, 1819 zum Gefängnisse verurtheilt wurde, ist in demselben am 27. v. M. gestorben.

Vom 22. Der Messager sagt: „Ein Blatt hat gemeldet, der Graf Pozzo di Borgo habe das franz. Cabinet von der Absicht seiner Regierung, den Krieg gegen die Pforte fortzusetzen, benachrichtigt dies sei der Zweck der Audienz gewesen, welche Se. Exc. bei Sr. Maj. gehabt; der Graf Portalis endlich habe dem Botschafter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Mittheilungen gemacht, in deren Folge zu Toulon Seerüstungen angeordnet worden seyen. — Wir sind auctorisirt, allen diesen Behauptungen förmlich zu widersprechen; an keiner derselben ist auch nur ein Schatten von Wahrheit.“

Am 25. d. M. treten auch die Cardinäle Isoard und Lafare ihre Reise nach Rom an. Der 80jährige Cardinal Clermont-Tonnere wird wohl in Toulouse bleiben. Man behauptet, die französ. Regierung wünsche die Erhebung des Cardinals Macchi zum Pabste. — Der Messager meldet, daß der verstorbene Pabst sich schon seit längerer Zeit mit der Idee seines nahen Endes beschäftigt habe. So habe er einige Tage vor seiner letzten Krankheit seine Grabschrift entworfen, und als man ihm seine Todesgedanken auszureden gesucht, habe er geantwortet: „Nein, nein, ich habe nur noch wenige Tage zu leben.“ Nach demselben Blatte ist die Eröffnung des Conclave definitiv auf den 23. d. M. festgesetzt.

(b.Z.)

London, vom 14. Februar.

Der Agent von Lloyds schreibt aus Constantinopel, daß das Schiff Margaretha, das am 3. Dezbr. von Alexandria abgesegelt und am 25. dess. Mon. vor den Dardanellen angekommen war, 3 Tage von dem russ. Blokadegeschwader angehalten worden sey, um erst die Befehle des Admirals von Poros einzuholen. Es erfolgte die Antwort, daß jedes Schiff, welches vor dem 30. Novbr. einen Hafen des Mittelmeers verlassen, mit jeder beliebigen Ladung in die Dardanellen einlaufen könne. Die Margaretha wurde sogleich abgewiesen und ist seitdem in Smyrna angekommen.

Vor einigen Tagen erschien ein Welschman (Eingeborner von Wales) vor dem Kanzleigerichtshofe, um als Zeuge verhört zu werden. Als das Zeugenverhör beginnen sollte, fand es sich, daß der Mensch kein Englisch verstand, und es mußte deshalb ein Dolmetscher vereidigt werden. Es ergab sich nun, daß der Mensch nur gerade so viel Geld erhalten hatte, als nöthig war, seine Reise nach London zu bestreiten, und daß, ehe er seine Aussage ablegte, er so viel zu erhalten wünschte, als auch zur Rückreise erforderlich war. Man legte ihm deshalb mehrere Fragen vor, die er aber nicht zu verstehen schien; als indeß der Oberrichter sagte: „der Mensch muß durchaus bezahlt werden," antwortete der Welsche sogleich: „Allerdings Mylord." Oho sagte Hr. Evans (der Advokat) ich sehe, wir brauchen hier keinen Dolmetscher: da sieht man, daß das Geld alle möglichen Gaben verleiht." Natürlich erregte der Vorfall großes Gelächter.

Vom 17ten. Der Armeeanschlag ist gedruckt; der Dienst für England, mit Ausschluß der Truppen der ostind. Comp. ist auf 89,287 Mann festgesetzt, welche 6 Mill. 437,367 Pfd. 6 Sch. 3 P. kosten, wozu aber noch 2 Mill. 898,853 Pf. St. für Pensionen, Halbsold, Hospitäler, Militärschulen u. s. w. kommen.

Die Briefe aus Porto sind sehr betrübend. Man erwartet in Portugal eine politische Reaktion, welche, durch die Erbitterung der constit. Partei, schrecklich werden muß. — Die k. Corvette Ariadne ist von Plymouth abgesegelt, wie es hieß, um den Ranger bei den Azoren abzulösen. Vorgestern sind von Plymouth die Schiffe Bolivar und Eden mit portug. Loyalisten abgegangen. — An der Börse ging in diesen Tagen das Gerücht, daß die engl. Schiffe von Terceira würden abberufen werden. Die Times meinen, itzt sey das Unglück geschehen, und D. Miguels Geschwader, das bereits bei der Insel angekommen sei, werde wahrscheinlich dieselben Zwecke auf eben so sicherem Wege erreichen. Wären die engl. Schiffe nicht dazwischen gekommen, so dürfte itzt ein großer Theil der Ausgewanderten schon einen Theil der treuen Besatzung von Terceira bilden.

Der Courier sagt, man habe in Wien geglaubt, daß der Graf Matuszewitsch hieher gesandt sei, um unserm Cabinet zu erklären: Falls nicht die Pforte die freie Schifffahrt auf dem schwarzen Meere gestatte, und eine bedeutende Entschädigung für Kriegskosten zahle, werde Rußland niemals die Friedens-Vermittelung irgend einer Macht annehmen, und es sei gerüstet, die Feindseligkeiten kräftiger, als je wieder anzufangen. Man muß nicht vergessen, sagen die Times, daß der aufrichtige Wunsch und das Hauptinteresse des ganzen Europa's der „Friede im Osten" ist. Die Gegenwart eines Mannes von Bedeutung, wie Hr. v. Matuszewitsch ist, in London, scheint unserer Regierung die Gelegenheit in die Hände zu geben, diesen Seegen auf einmal zu erlangen. Die Minister dürften sehr zu tadeln seyn, wenn sie diese günstige Gelegenheit entschlüpfen ließen, und selbst das Publikum und namentlich der handelnde Theil desselben, wundert sich über die anscheinende Zögerung. Von einer Uebereinkunft, sagt man, habe noch nicht das Geringste verlautet: und wem kann das anders zur Last gelegt werden, als uns? Es scheint, daß, obgleich ein Mann von dem Scharfblick, wie der Herzog v. Wellington, die Nothwendigkeit der Erhaltung eines allgemeinen Friedens in Europa deutlich einsehen muß, die Gewohnheiten seines militärischen Lebens ihn gegen einen eintretenden Kriegszustand gleichgültiger machen, als jeden andern Minister, und daß er den Abschluß der Unterhandlungen nicht mit gehörigem Nachdruck betreibt, denn sonst müßte das Geschäft längst beendigt seyn. Dasselbe Blatt erinnert, daß die Whigs sich rühmen dürften, das System, welches die Regierung in den irischen Angelegenheiten jetzt ergreife, zuerst empfohlen zu haben, worüber sie aber schwiegen, des Guten sich freuend, einerlei, woher es komme. Die Angelegenheiten Portugals, Brasiliens, der Griechen und der Russen, seyen vertagt, bis die wichtigen Akte

beschlossen seyn würden, welche jetzt verhandelt oder vorbereitet würden, um die innere Ruhe zu sichern.

Nach einer neuen Schätzung des Schadens im Münster von York, der durch das Feuer angerichtet worden, beträgt dieser im Ganzen 50,000 Pfd., worunter die Reparaturen an Quadersteinen mit 5000 Pfd., die 52 neuen Kirchenstühle, zu 100 Pfd. jeder, 5200 Pfd., die Rüstungen zur Ausbesserung 2500 Pfd., eine neue Orgel 4000 Pfd. Der Brandstifter Martin scheint ein religiöser Schwärmer zu seyn und sich übrigens durchaus keine Immoralitäten haben zu Schulden kommen lassen. Am 28. Jan., wo er zum Erstenmale von York nach Leeds ging, besuchte er die Kapelle der ursprünglichen Methodisten, benahm sich in der von ihm gemietheten Wohnung sehr ruhig und ordentlich, und hielt des Morgens und Abends regelmäßig Gottesdienst in seiner Familie, wo er für Christen aller Art inbrünstig betete. In Hinsicht seiner Lebensart war er so mäßig, daß er, während seines dreitägigen Aufenthalts in Leeds, nicht mehr, als eine halbe Dreiviertelflasche Bier trank und gar keine geistigen Getränke zu sich nahm. Als er seine Wohnung in Leeds verließ, schien er vollkommen ruhig zu seyn, sagte, er wolle Jemanden in der Gegend von Tadcaster sprechen, und würde am Montage (zwei Tage später) wieder in Leeds bei seiner Frau seyn (mit der er gekommen war.) In dieser Zeit ward der Münster in Brand gesteckt. Seine Frau war über seine Abwesenheit sehr ängstlich, glaubte, daß man ihn verhaftet habe, weil er seine Bücher ohne Gewerbschein verkaufte, und weinte beinahe den ganzen Montag hindurch. So viel indeß Martins Wirth, Quin, in Leeds, wußte, hatte sie durchaus keine Kenntniß von dem Verbrechen ihres Mannes und erfuhr dieß erst von einem Polizeibeamten. Der Wirth hörte Martin nie des Münsters erwähnen, und hatte auch durchaus nichts von Aufregung an ihm entdeckt, so daß er sagte: wenn ich glaubte, daß es einen Propheten auf Erden gäbe, so würde ich Martin dafür gehalten haben. Martins Frau ist ungefähr 27 Jahr alt, er selbst 47: beide wurden bei einem Methodistengottesdienst in Lincolm bekannt, und sind erst seit 4 Monaten verheirathet. Dies ist Martins zweite Frau. Von der ersten hat er einen Sohn, der itzt etwa 15 Jahr alt und in einer Kostschule untergebracht ist. Als man seiner Frau sagte, daß ihr Mann den Münster in York in Brand gesteckt habe, antwortete sie: „wenn er die That gethan hat, wird er sie nicht geheim halten, sondern sie eingestehen," und dieß ist wirklich der Fall gewesen. Nach Hrn. Peel's neuer Akte (im 7. und 8. Jahre von Georg IV. Reg. Cap. 40.) die am 1. Juli 1827 Gesetzeskraft erhalten hatte, wird die Brandstiftung in einer Kirche oder Kapelle, als ein todeswürdiges Verbrechen angesehn.

Vom 18ten. Der Herzog v. Cumberland hat sich gestern nach Windsor begeben, um einige Tage bei Sr. Maj. zu verweilen.

In Bristol ist ein Handelsschiff aus Terceira angekommen, hat aber keine Briefe mitgebracht. Man sagt, die Minister haben die Station von Terceira zurückberufen und den Befehl zur Behinderung der portug. Emigranten aufgehoben.

Man glaubt, daß der Streit über die Gränzen von Nieder-Canada zu Feindseligkeiten mit den V. St. führen könnte, und setzt damit die Absendung von 15,000 Gewehren nach Halifax in Verbindung, desgleichen den Befehl zur schleunigen Bewaffnung der Miliz von Neu-Schottland und Neu-Braunschweig. Gerade befinden sich auch an der Spitze beider Regierungen Militärs (Wellington und Jackson), die eine Ausforderung anzunehmen geneigt sind.

Noch immer kommen neue Thatsachen über Martins Brandstiftung in York zum Vorschein. In dem Zuchthause in Hexham hatte Hr. Wilson, ein Ortsprediger unter den Methodisten, eine Zusammenkunft mit ihm, und erhielt von ihm nähere Auskunft über sein Verbrechen. Martin ging am 1. Februar in den Münster, verbarg sich hinter einem Grabstein; bis sämmtliche Anwesende die Kirche verlassen hatten, ging dann in den Glockenthurm und schlug sich hier Feuer an, zu welchem Endzweck er ein Rasirmesser mit weißer Schaale, dessen Rücken er als Stahl brauchte, einen Feuerstein, Zunder, Zündhölzer und ein entzwei geschnittenes Pfennigstalglicht mitgenommen hatte. Da indeß das letztere bald ausging, so nahm er eine von den Wachskerzen im Münster. Hierauf zog er ein Glockenseil ganz herunter, zog es dann wieder herauf, schnitt es ein und machte ein Leitel daraus. Bis ungefähr 9 Uhr arbeitete er bei Licht; löschi

te dann dies aus und vollendete die Leiter im Dunkeln. Hierauf stieg er herab, kletterte über die eisere Gitterthür und bediente sich des Seiles, um in das Innere des Münsters zu gelangen. Itzt schlug er zum zweitenmale Feuer an, und schnitt mit dem Rasirmesser einen Theil des Sammtes von dem Pult und den Kirchstühlen, so wie 3 Ellen goldene Franzen und 2 goldene Troddeln ab. So nahm er auch eine kleine Bibel; die ersten Dinge, damit man ihn als den Thäter erkennen könne, die Bibel aber, damit er, da er doch ergriffen und verhaftet zu werden erwartete, in seiner Gefangenschaft einigen Trost haben möchte. Dann thürmte er die Kissen und Gebetbücher in zwei Haufen, zu beiden Seiten des Schnitzwerks (an den Stühlen) auf, steckte sie durch Zündhölzer in Brand, legte dann, um, wie er sagte, vom Rauche nicht erstickt zu werden, seine Strickleiter an, und ließ sie darauf an der Außenseite der Kirche wieder nieder, nachdem er das Fenster mit der, von ihm zurückgelassenen Zange zerbrochen. Hierauf stieg er etwas nach 3 Uhr Morgens, am 2., aus der Kirche, nachdem er vorher noch die Haufen, die er aufgethürmt, angesehen und sich versichert hatte, daß namentlich einer davon sehr hell brannte.

Nordamerikan. Zeitungen vom 26. v. M. zufolge, ist in Mexico eine neue Revolution ausgebrochen. Die Anhänger des Generals Guerrero haben diesen zur Präsidentschaft zu bringen gesucht, und die Unruhe dauerte 2 Tage, binnen welcher Zeit über 800 Personen ihr Leben verloren haben. Beim Abgang der Nachricht (Ende Novbr.) soll jedoch die Ordnung einigermaßen wieder hergestellt gewesen seyn. — Bolivar hat ein Dekret erlassen, durch welches während der Dauer des Krieges mit Spanien jedem Spanier verboten wird, in Columbien eine Ehe abzuschließen.

Den 29. Dez. ist ein großer Theil der Stadt George-Town (Bez. Columbien) nach einer dreitägigen Feuersbrunst in Asche gelegt worden. Der Brand entstand in einem Branntweinladen. (b. Z.)

Türkische Gränze, vom 8. Februar.

In Bucharest ist folgendes officielle Bülletin in Folge der Vorfälle bei Nikopolis erschienen. „Der Graf Langeron, Oberbefehlshaber der russ. Truppen in der Wallachei und auf dem rechten Ufer der Donau, hat am 24. Januar die Generale Malinofski und Gorman, mit den Regimentern Schlüsselburg, Ladoga und dem 10. Jägerregiment die Festung Kali, den Brückenkopf von Nikopolis (wo sich vor einigen Tagen der Herausforderer des Grafen Tschapan-Oglu befunden hatte) angreifen und nehmen lassen. Diese seit Kurzem erbaute Festung war sehr stark, mit Thürmen und einem sehr breiten Graben umgeben, und hätte im Sommer eine regelmäßige Belagerung nöthig gemacht. Sie wurde in weniger als einer Stunde erstiegen und weggenommen; 30 Kanonen, 5 Fahnen und viele Munition fielen in die Hände der Sieger; ein Pascha, 60 Offiziere und 350 Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht, 250 Türken auf den Wällen getödtet. Im nämlichen Augenblicke ließ General Malinofski die Vorstädte von Turnow (Turnu) das in der Entfernung eines kleinen Kanonenschusses von Kali liegt, angreifen. Sie wurden gleich alle erobert; die ganze Bevölkerung wurde niedergemacht oder flüchtete sich in die Citadelle, welche täglich ihre Lebensmittel über Kali aus Nikopolis erhielt. Man hofft, daß auch diese Festung sich in wenigen Tagen übergeben wird. Russischer Seits zählte man in diesen beiden Gefechten, an Todten 2 Offiziers und 80 Soldaten, an Verwundeten 4 Offiziere und 250 Soldaten."

Aus Nauplia meldet die allgemeine Zeitung Folgendes: „Der Obrist Fabvier ist in Griechenland angekommen. Dieser brave Krieger hat Beweise von einer seltenen Hingebung an die griech. Sache geliefert, und kann noch große Dienste leisten; er kann aber auch großen Schaden stiften, wenn er diejenigen nicht ein wenig schont, welche dieser Sache so ergeben sind, wie er selbst. Fabvier hat große Eigenschaften; aber er ist ein Mann, mit welchem sich schwer leben läßt. Er sagt Schlimmes von der ganzen Welt. Fast Niemand wird gefunden, kein Grieche, Franzose, Deutscher, Engländer, über den er sich nicht beklagt. Er ist, was man mit einem militärischen Ausdrucke, ein mauvais coucheur (ein schlimmer Bettkammerad) nennt. Fabvier hat unstreitig viel Talent, aber auch viel Eigenliebe, und hat man seinen Meinungen widerstanden, so giebt er keinen Pardon mehr. Im Uebrigen würden die Griechen undankbar seyn, wenn sie nicht einmüthig anerkennten, daß Fabvier mit seiner Beharrlichkeit, seiner Thätigkeit, seiner Uneigennützigkeit und der Art, wie er, gleich dem letzten Soldaten, alle Anstrengungen und

Entbehrungen erträgt, alle wesentlichen Eigenschaften in sich vereinigt, die Griechen zu organisiren, und für die Kriegszucht zu bilden. Nur wünschte man, daß er mit diesen wesentlichen Eigenschaften etwas mehr Freundlichkeit und Nachsicht gegen Andere verbinden möchte." Die Allgem. Zeitung verbindet mit diesen Zeilen noch folgende Anmerkung: „Was hier über Fabvier gesagt wird, scheint sehr gegründet, und wird durch alle über ihn uns zukommenden Berichte bestätigt. Er hat sich über die Maaßen streng gegen alle Welt in den Berichten gezeigt, die er in Frankreich gemacht hat. Es ist nöthig, daß man das Gute wie das Schlimme in seinem Charakter kenne, auch darum, damit bei den Begebenheiten, die er herbeiführen kann, ein jeder weiß, woran er sich zu halten hat."

Vom 9ten. Die Anstalten zur Verpflegung der Armee sind unermeßlich, und die Thätigkeit in Reorganisirung, der aus dem Feldzuge zurückgekehrten Truppen übersteigt alle Begriffe. Die Türken halten sich ruhig in ihren festen Plätzen, und ein aus Giurgewo neuerlich versuchter Ausfall hat ihnen viele Leute gekostet. Ein Dragoner-Regiment, welches von dem General Langeron mit Lanzen bewaffnet worden ist, soll bei dieser Gelegenheit die türk. Kavallerie so heftig angegriffen und in solche Unordnung gebracht, daß die Besatzung von Giurgewo aus Besorgniß, daß der Feind mit den Flüchtlingen zugleich in die Festung eindringen könnte, letztern die Thore versperrte, worauf sie unter den Wällen der Festung sämmtlich niedergemacht wurden. — (b. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Mehr als zu irgend einer Zeit, erhält man jetzt Nachrichten von Erstickungen durch Kohlendämpfe, bei zu früh verschlossenen Ofenröhren. Ungerechnet den traurigen Vorfall, welcher sich vor wenigen Tagen in der Nähe von Berlin ereignete, sind sowohl in dieser Stadt, als in Warschau (5 Menschen, welche jedoch wieder in das Leben zurückgebracht wurden); in Fulda (3 Menschen, von denen 2 starben) u. s. w., mehrere Menschen in Lebensgefahr gerathen oder gestorben. — Nahe bei Eschweiler, Regierungsbez. Aachen, fand man am 23. d. M. einen wohlgekleideten Mann erfroren, und in Kinzweiler schickten Eltern ihre 2 Kinder in den Wald, um Holz zu sammeln, welche ebenfalls durch die strenge Kälte ums Leben kamen.

Zu Dahlen (R.-B. Düsseldorf) beobachtete man, während des letzten Erdbebens am Rhein, nordwestlich ein leuchtendes Phänomen, welches sich sehr verbreitete und allmälig höher stieg, gelbröthlich, dem Widerschein einer nächtlichen Feuersbrunst ähnlich, welches sich auch nach dem Erdbeben noch eine kurze Zeit erhielt.

Der naturhistorische Reise-Verein in Würtemberg hat für das Jahr 1829 eine botanische Reise nach den Pyrenäen beschlossen. Der dahin bestimmte Reisende ist ein Schüler des Botanikers Gaudin. Die im vorigen Jahre ausgesandten Reisenden sind glücklich zurückgekehrt und haben eine reiche Ausbeute mitgebracht. Der Transport aus Norwegen ist noch unterweges. Eine Actie, durch welche man Theilnehmer dieses in Eßlingen bestehenden Vereins wird, kostet 15 Gulden rhein.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers und Kupferschmiedemeisters Daniel Friedrich Schütze gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 39 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich ausgeboten werden soll, und die Versteigerungstermine auf den 15., 16. und 17ten May. d. J. anberaumt worden sind. Es werden daher Kauflieb haber aufgefordert, sich an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner ergehen wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 16. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der in dem 192sten §. der Allerhöchst bestätigten Handelsergänzungsverordnung v. 14. Novbr. 1824 enthaltenen Vorschrift, wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermittelst bekannt gemacht, daß folgende Kaufleute, als:

1) Kaufmann 3ter Gilde Ernst Bernhard Schultz mit seinen Söhnen Friedrich und Ernst,
2) Kaufmann 3ter Gilde Gottlob Christian Werner und
3) Kaufmann 3ter Gilde August Wilhelm Voigt,

im Anfange dieses 1829sten Jahres aus der Kaufmannsgilde getreten und zu den Kopfsteuern angeschrieben sind. 3

Dorpat-Rathhaus am 29. Januar 1829.
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Auftrag Sr. Excellenz des livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, werden von dieser Polizei-Verwaltung alle diejenigen, welche im bevorstehenden Frühjahr, zu Wasser, eine Quantität von 1008 Tztw. Mehl und 94 Tztw. Grütze, aus dem dörptschen Krons-Proviant-Magazin nach der Stadt Pleskau abzuführen gesonnen seyn sollten, hierdurch aufgefordert, zu den desfalls anberaumten Torgtermitten am 7ten, 8ten und 9ten März a. c., und zum Peretorg am 12ten März d. J., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen dieser Transport geschehen soll, anzuhören, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, wonächst alsdann das Erforderliche statuirt werden soll. 3

Dorpat, am 28. Februar 1829.

Polizeimeister, Obrist und Ritter Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Ein Kaiserliches Walksches Ordnungsgericht macht desmittelst bekannt: daß mehrey verschiedener, an dem, in hiesiger Stadt belegenen, der Messungs-Regulirungs-Kommission abgegebenen Krons-Gebäude, — zu bewerkstelligenden Reparaturen bei dieser Behörde am 2ten, 3ten und 4ten April c. ein Torg, auch, falls darauf angetragen worden, am 5ten ej. m. der Peretorg Statt finden wird, und Diejenigen, die die Ausführung dieser Reparaturen übernehmen wollen, die desfallsigen Anschläge an genannten Tagen inspiciren, und die festgesetzten Bedingungen erfahren können.

Walk, am 19ten Februar 1829. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Walkschen Ordnungsgerichts:

A. von Wrangell, Ordnungsrichter.
Falk, Notarius.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die schon bekannte

große mechanische Kunst- und Spieluhr mit 80 beweglichen Automaten ist nur noch bis Montag den 4. März von Nachmittags 3 bis Abends 8 Uhr zu sehen in der Stadt London par terre Nr. 5.
Brunschweiler.

Wer als Oekonom auf dem zu Wesnershof gehörigen Mollatschen Tracteur die Stelle übernehmen will, hat sich bei der Guts-Verwaltung zu melden. 3

Ganz frische Blutigel sind zu haben in der Barbierstube bei C. F. Sigismund. 1

Jeden Dienstag, Nachmittag um 3 Uhr, werde ich in meiner Wohnung von Arm zu Arm mit Schutzblattern impfen, und frische Schutzblattern-Lymphe ablassen können.
Kreisarzt Dr. Frohbeen.

Zu verkaufen.

Bei dem Gärtner Rohde, im Hause des Herrn Staabs-Doctors Wilmer, sind von nun an blühende Blumen-Zwiebeln und Blumen-Stauden, als Goldlack, Lewkoien u. s. w., wie auch Latuk-Salat zu haben. 2

Eine Anzahl frischer Ahmen wird wegen Mangel an Raum aus freier Hand verkauft. Etwanige Liebhaber können dieselben besehen und für einen annehmbaren Preis erstehen im Hause des Herrn Artillerie-Kapitains von Berger. 1

Auf dem Gute Löwenhoff sind 500 Löfe Schwerdt-Saathafer, vorzüglich gut und keimend, zum Verkauf zu haben. 1

Ein Gut von 8 1/2 Haken, 35 Werst von Dorpat, ist vom 1. April 1829 auf 3 Jahre zu verarrendiren. — Eine Droschka für 6 Personen mit ganzen Ressorts, eine auf halben Ressorts, 2 verdeckte Schlitten, eine Britschka, 3 mahagoni Schränke, und 4 Kommoden sind zum Verkauf. Die Bedingungen erfährt man bei mir. Majorin v. Huene. 1

Zu vermiethen.

Bei mir ist eine Wohnung von vier Zimmern zu vermiethen. C. T. Christiani. 3

In meinem Hause am Markt ist vom 5ten März an die obere Etage zu vermiethen. 2
Zachariae.

Personen, die verlangt werden.

Sollte eine Person, die früher auf dem Lande der Wirthschaft vorgestanden hat, und mit guten Attestaten versehen ist, wieder eine Stelle auf dem Lande annehmen wollen, so ertheilt die Zeitungsexpedition nähere Nachricht. 2

Kapitalgesuch.

Tausend Rubel B. Ass. werden auf sichere Hypothek gesucht. Wer gesonnen ist, obige Summe zu geben, wird gebeten, in der Zeitungs-Expedition nähere Nachricht einzuziehen. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 19.

Mittwoch, den 6. März, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

Tiflis, vom 1. Februar.

Unsere Hoffnung, die uralte Feindschaft der Lesghier Kacheti's ausgerottet zu sehen, erfüllt sich eher als zu erwarten stand. Ihre sämmtlichen Gemeinden sind auf dem Dshamat oder der Zusammenkunft der Aeltesten aus freien Stücken übereingekommen, die durch ihre Invasionen zu Grunde gerichteten Einwohner Kacheti's zufrieden zu stellen, ihnen die geraubten Leute zurückzugeben und sich in Zukunft unsern Befehlshabern völlig gehorsam zu bezeigen. Mit Vergnügen theilen wir die nähen Umstände dieses Vorfalles mit, der auf den Gränzen Kacheti's die Ruhe und den Frieden ganz herstellt, die bisher beständig durch Raubzüge unterbrochen wurden.

Zu Ausgange des vorigen Januarmonats forderte der Befehlshaber des Militär-Bezirks von Kachett, Generalmajor Rajewski, laut Auftrag des Oberbefehlshabers des abgesonderten Kaukasischen Korps, von den Lesghiern eine Entschädigung für die Verheerungen, die sie im Laufe des vorigen Sommers in Kacheti angerichtet hatten. Sie erklärten sich hiezu bereitwillig, und der Generalmajor Rajewski berief sogleich nach seiner Ankunft in Bälokan, einer Ansiedelung der Lesghier, die am meisten an den Räubereien Theil genommen hatte, einen allgemeinen Dshamat, der mit großem Eifer zur Prüfung der erhobenen Forderungen schritt. Man untersuchte die Sachen von 400 Beschwerdeführern und beschloß, Allen gerecht zu werden. Zwei Drittheile des festgesetzten Schadenersatzes fielen auf die Gemeinde von Bälokan, die kaum aus 600 Höfen besteht. Die Gemeinde von Kachett, die gleichfalls zu einer beträchtlichen Entschädigung verurtheilt wurde, erstattete den ganzen Betrag noch am selbigen Tage, und die andern Gemeinden erfüllten desgleichen ohne Aufschub die Vorschrift des Dshamat, auf dessen Ausspruch noch außerdem bei neun Lesghiern, die vorzugsweise an der Plünderung Theil genommen hatten, die Häuser in Brand gesteckt und die Gärten verwüstet wurden. Auch liefern

te man uns vier Räuberhauptleute aus, welches früher nie statt gefunden hat.

Nach Abschluß der Sachen sandte der Dshamat Deputirte aus allen Gemeinden an den Oberbefehlshaber, mit beigefügter Bittschrift, worin sie ihre Reue über ihre frühern Gewaltstreiche an den Tag legen und das Versprechen einer gänzlichen Unterwürfigkeit für die Zukunft leisten.

Außerdem haben noch die Gemeinden der freien Tabatscharaner, die im Daghestan wohnhäft sind und bisher nicht minder aufrührerisch als die Lesghier waren, sich freiwillig unserer Regierung unterworfen, und am 22sten Januar Seiner Majestät dem Kaiser den Eid der Treue geleistet. Sie versprechen: keine Personen, die unserer Regierung Ungehorsam bewiesen, bei sich aufzunehmen, bei ihren Streitigkeiten mit den benachbarten Bergstämmen, sich keine Selbstrache zu erlauben, sondern ihre Klagen der Prüfung der Russischen Befehlshaber zu unterwerfen, im Falls einer etwanigen Plünderung, den Raub zu erstatten und die Schuldigen dem Arme der Gerechtigkeit auszuliefern, und endlich, sich bei jeder Vorladung, unsern Befehlshabern zu stellen.

Auf solche Weise verzichten die Stämme des Kaukasus, durch den Fortgang unserer Waffen gegen ihre Hauptstütze, die Pforte, von der Unmöglichkeit des Widerstandes überführt, und durch die Sanftmuth und Gerechtigkeitsliebe unserer Regierung überwunden, mehr und mehr auf ihre wilde Freiheit, und werden zu ihrem eigenen Vortheil, Theilnehmer an der weisen Sorgfalt, mit der man an dem Gemeinwohl ihrer Heimath arbeitet.

Ueberschung der Bittschrift des Dshamat oder Volksrathes aller Lesghischen Gemeinden oder Giosen, an Se. Erlaucht den Grafen Paßkéwitsch-Eriwansky.

Wir waren schwarz vor Ew. Erlaucht und haben uns entschlossen, weiß vor Ihnen zu erscheinen. Wir haben alle Forderungen erfüllt, die man an uns gerichtet hat: alles Vieh zurückgegeben, das durch Räuber weggenommen war, alle Leute, die sie mit fortgeschleppt hatten, loskaufen lassen, und zum Zeichen unserer Aufrichtigkeit, bis zu ihrer Rückkehr, dem Obrist Rajewski eine hinlängliche Summe als Unterpfand zugestellt. Um Ew. Erlaucht noch mehr unsere Unterwürfigkeit zu beweisen, haben wir dem Obrist Rajewski die Haupträuber ausgeliefert, den Rest aber aus der Gemeinde verjagt, ihre Häuser verbrannt und ihre Gärten ausgehauen. — Zur völligen Abstellung fernerer Plünderungen, haben wir beschlossen: daß diejenige Gemeinde, welche Räuber beherbergt oder verhehlt, von der übrigen Gesellschaft verjagt werden und 1000 Silberrubel Strafe zahlen soll. — Wenden Sie uns Ihren gewogenen Blick zu.

Jassy, vom 9. Februar.

Der bekannte Tschapan-Oglu, der aus dem Schooße Asiens herbeigerufen wurde, um unsere Winterquartiere zu beunruhigen, erfährt Niederlagen von dem Corps des Grafen Langeron. Nach dem Verluste zweier Befestigungen hat er jetzt auch die Flotille von Nikopolis in Flammen aufgehen sehen. Sie bestand aus 30 Fahrzeugen und größeren Kanonirböten, von denen 29 verbrannt und deren Takelwerk, Artillerie und Vorräthe völlig vernichtet worden sind. Die Türkische Bewachung derselben war überrumpelt und niedergemacht worden. Unser Verlust dabei ist höchst unbeträchtlich. Als die 200 Freiwilligen, die der tapfere Major Stepanow zu dieser Heldenthat führen sollte, ausersehen wurden, hatten sich die Soldaten der 5ten Division um die Ehre gestritten, Theil daran zu nehmen.

Briefe, die ein am 12ten Febr. aus Konstantinopel angelangtes Schiff mitgebracht hat, enthalten die Nachricht, daß der Groß-Vezier entlassen und Reschid Pascha zu seinem Nachfolger bestimmt sey.

Eriwan, vom 6. Januar.

Zur Feier des Jordans waren hier die Truppen längs dem Ufer der Sanga in Parade aufgestellt. Nach Beendigung des Gottesdienstes zog die Prozession des Kreuzes aus der Festung an den Fluß und begegnete der Prozession der Armenier die unter den Tönen der Asiatischen Musik, von einer unzähligen Volksmasse begleitet, herbeikam. Durch den fallenden Schnee glänzten die goldenen Einfassungen und Beschläge der Heiligenbilder und die Prunkgewänder der Geistlichkeit; der Erzpriester der Armenier schritt unter einem Baldachin, mit einer alterthümlichen Tiare auf dem Haupt, umgeben von vier Diakonen, die silberne Kronen trugen. Ihre Prozession ließ der Russischen den Vortritt; die Truppen gaben beiden dieselben Ehrenbezeugungen ab. Mit erhobenem Gefühl empfingen die Armenier

diese Aufmerksamkeit, eingedenk der frühern Erniedrigung, wo sie dem despotischen Sardar die Gunst theuer abkauften, die Gebräuche ihrer Kirche in Frieden beobachten zu dürfen, und dennoch deren Verspottung von dem zügellosen Pöbel gelassen ertragen mußten, statt daß jetzt die glänzende Reihe der Russischen Krieger sie mit den sieggewohnten Waffen grüßend ehrt. Noch feierlicher war der Moment, wo beide Prozessionen bei dem Jordan sich vereinigten, und die Hymnen der Russen und Armenier im Einklange zum gemeinsamen Vater der verschiedenen Bekenner emporstiegen. Fünftausend Menschen zu beiden Seiten der Sanga richteten gerührte Blicke auf den Vorgang und die Salven der Kanonen, die hier noch vor Kurzem den Feind erschreckten, verkündeten jetzt die Weihe des Festes.

D o r p a t.

Auf den Bericht des Herrn Curators des Dorpatischen Lehrbezirkes, über die von ihm angestellte Untersuchung des im Hauptgebäude der Dorpatischen Universität am 30sten Januar d. J. stattbehabten Brandes, ist, zufolge Schreibens des Herrn Ministers der Volksaufklärung, vom 14ten Februar d. J., Nr. 1109, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Herrn, dem derzeitigen Rector, wirkl. Staatsrath Dr. G. Ewers, den Professoren Struve, Parrot und v. Broecker, dem Stallmeister v. Daue, und den Studirenden, welche bei dem Löschen des Brandes vorzüglich thätig gewesen sind, das Allerhöchste Wohlwollen Sr. Kaiserlichen Majestät eröffnet, und mehreren Personen, welche auch bei der Löschung des Brandes sich ausgezeichnet, die Summe von tausend Rubeln B. A. aus den Ersparnissen der Universität gezahlt worden.

Durch den, an den dirigirenden Senat, am 1sten Febr. d. J. erlassenen Allerhöchsten Ukas, sind Allergnädigst ernannt zu Collegienräthen: die in der 7ten Rangclasse stehenden ordentlichen Professoren der Kaiserl. Dorpatischen Universität, Dr. F. Wilh. Struve, Dr. Henzi (bereits am 1sten Febr. d. J. gestorben), und Dr. v. Engelhardt; und zum Collegienassessor: der in der 9ten Rangclasse stehende Oberlehrer am Dorp. Gymnasium, Girgensohn.

Aus den Niederlanden, vom 25. Februar.

Der Minister des Auswärtigen, Hr. Verstolk v. Soelen, hat unter dem 21. d. M. bekannt gemacht, daß den neuesten Nachrichten aus dem Mittelmeere zufolge, die Barbaresken im besten Einverständniß mit den Niederlanden seyen, und das folglich ein aus England gekommenes Gerücht von Feindseligkeiten derselben gegen unsere Schiffe grundlos sey. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 28. Februar.

Der Hamb. Corresp. enthält folgende Nachrichten aus der Stadt Mexico vom 20. Dec., welche die, bereits früher bekannten, Ereignisse bestätigen, jedoch insofern beruhigender lauten, als daraus hervorgeht, daß die Plünderung bloß Altspanier und Mexicaner von der Partei derselben betroffen hat. Fremde haben weder Verlust, noch persönliche Beschädigung erlitten. Bis zum 13. Dezbr. waren alle Laden und Magazine geschlossen, doch hat die Regierung, d. h. die siegreiche Partei, kräftige Maßregeln zur Herstellung der Ordnung getroffen. Am 20. nahmen die Geschäfte wieder ihren gewöhnlichen Gang.

Die Dampfboot-Verbindung zwischen Copenhagen und Deutschland sowohl, als auch Schweden, Norwegen und dem nördl. Theile von Dänemark, ist auch im Jahre 1828 sehr lebhaft gewesen. Die Anzahl der, durch Dampfboot in den sechs Sommer-Monaten von und nach Copenhagen beförderten Personen ist: 1) mit der „Caledonia," die wöchentlich einmal von Copenhagen nach Kiel und wieder zurück fährt, 2140; 2) mit der „Prinzessin Wilhelmine," wöchentlich von Copenhagen nach Lübeck und wieder zurück, 1985; 3) mit dem norweg. Dampfboot „Prinz Karl," wöchentlich von Gothenburg nach Copenhagen und zurück, 1258; 4) mit der „Dania," wöchentlich von Copenhagen abwechselnd nach Aarhuus und Fredericia in Jütland fahrend, 1797 zusammen, 7180. (b.Z.)

Paris, vom 23. Februar.

Auf den 2. März ist ein prachtvoller Ball bei der Herzogin v. Berry angesagt, von dem die ganze Stadt voll ist. Der Hof wird darin im Kostüme des Hofes Franz' II. erscheinen, und selbst die Zimmer der Herzogin werden in dem Geschmack jener Zeit verziert werden, um die Täuschung vollkommen zu machen. Die Prinzessin selbst wird als Maria Stuart erscheinen, die im Louvre ankommt. Die Rolle des jungen Verlobten der Maria (Franz II.) wird wahrscheinlich dem Herzog v. Chartres zu Theil werden. Die übrigen Characterre sind bereits vertheilt. Alles ist in Bewegung, in der Bibliothek ist beinahe keine einzige Handschrift mit Miniaturen mehr zu sehen, und die Herzogin hat sich

den Schatz der Maria Stuart geben lassen. Man hat berechnet, daß eine jede der Feten der Herzogin v. Berry wenigstens 300,000 Frs. in Paris in Umlauf bringt.

Ein Privatschreiben aus Aegina vom 17. v. M. macht eine erstaunenswürdige Schilderung von der Schnelligkeit, mit der das zerstörte Morea aus seiner Asche ersteht. Das zwei Mal verheerte Argos ist fast ganz wieder aufgebaut. In Tripolizza stehen schon 3000 (?) neue Häuser. Auf Aegina befinden sich viele geflüchteten Rumelioten im großem Elende. Die Moreoten wünschen, daß die Thebais, Attica ꝛc. zu Griechenland geschlagen und also diesen Unglücklichen ein Vaterland gegeben werde. — Am 30. Jan. ist eine neue Abtheilung Gend'armerie nach Morea eingeschifft worden. — Die Fregatte Venus und 11 Transportschiffe haben das 35. und 46. Reg. von Morea nach Marseille zurückgebracht. Die Rüstungen im See-Arsenal von Toulon werden noch immer sehr thätig betrieben.

Die Herren de Laborde und de Viviers haben am 13. Febr. Turin passirt. Sie kamen von Paris und begaben sich mit Depeschen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den franz. Gesandten, Hrn. v. Chateaubriand, nach Rom.

Einem Schreiben aus Rom zufolge, sagt der Const., dürfte es auch dem Cardinal Fesch, der diese Würde seit 26 Jahren bekleidet, und nur 2 Cardinäle vor sich hat, nicht an Stimmen bei der Pabstwahl fehlen.

Ein Ludwigsritter von 82 Jahren wurde wegen einer Schuldforderung von 2200 Fr. am 7. v. M. aus dem Bette (er war krank) nach dem Schuldthurm gebracht. Vorgestern ist er in seinem Gefängniß gestorben.

Vor kurzem sind im Hafen von Paimpol (Bretagne, bei St. Brieux) 27 Delphine gefangen worden. Sie haben eine Länge von 6—18 Fuß. Am 7. Jan. 1812 zeigte sich zum ersten Male eine Familie dieser Fischart, die aus 70 bestand, in eben der Bucht, wo sie auch sämmtlich gefangen würden. Es könnte sonderbar scheinen, daß sich die sämmtlichen Fische fangen ließen, allein es ist bekannt, daß sie heerdenweise ziehen, und daß, wenn man sich des einen bemächtigt hat, die andern leicht in das Netz gehen. Im J. 1819 gerieth ein ähnlicher Haufen von Delphinen in die Bucht von Paimpol: es waren ihrer 86, und einige hatten bis zu 22 F. Länge. (b.3)

London, vom 19. Februar.

Der Capitän des Schiffes Leonidas, welches Veracruz am 28. Dezbr. verlassen und Nachrichten von dorther nach Newyork gebracht hat, erzählt, daß die Anhänger Guerrero's und Santana's Besitz von der Hauptstadt genommen und der Präsident (Victoria), der Congreß und andere Regierungsglieder genöthigt worden, ihr Heil in der Flucht zu suchen. Alvarado und die meisten andern Städte im Lande hätten sich schon für Guerrero erklärt, 800 Mann von ihrer Partey seyen seit 8 bis 10 Tagen 5 Meilen von Veracruz gelagert gewesen und ein Angriff stündlich erwartet worden. Nur 500 Mann Truppen hätten sich in der Stadt befunden. Die Offizire hätten sich berathen, ob sie sich auf die bestmöglichen Bedingungen ergeben wollten, jedoch unter der Furcht, daß, was sie auch thäten, Plünderung der Stadt nicht zu verhindern seyn würde. Als der Capitän den Hafen verließ, sah er große Rauchsäulen aus der Stadt aufsteigen. In Newyorker Zeitungen finden wir, daß man in Veracruz Nachrichten aus Mexiko bis zum 20. Dezbr. hatte, wo alles ruhig war, und vermuthete, daß durch den Beitritt aller Staaten zu der neuen Ordnung der Dinge auch alles in Ruhe werde erhalten werden. Es trägt aber aus jenem unglücklichen Lande jeder Brief die Farbe der Partei des Schreibenden; daher keine Uebereinstimmung. Ein Schreiben vom 23. meldet, daß sowohl die Truppen, als die Bürger in Veracruz sich nun für Guerrero erklärt hätten, daß alles eine Zeitlang ruhig bleiben dürfte und die Geschäfte wieder aufleben würden. Nach einem andern hatte der Pöbel in Mexiko auch die brit. Flagge vom Consulathause heruntergerissen und viele engl., franz. und deutsche Häuser, 40 span. und 400 mexikan. waren geplündert worden. Die Armee hatte eine Erklärung für Guerrero erlassen und die Hoffnung darin ausgesprochen, daß die Alt-Spanier vertrieben werden würden.

Vom 20. Die Gesundheit Sr. Maj. läßt nichts zu wünschen übrig. Der Herzog v. Cumberland kehrte gestern nach London zurück. Die Königin von Portugal macht häufige Spazierfahrten in der Nachbarschaft. Vorgestern erhielt der Marq. v. Barbacena in Laleham Depeschen von Sr. Maj. dem Kaiser von Brasilien, worauf er sich sogleich nach London begab, und Confe-

renzen mit dem Marq. v. Palmella und dem Visconde von Itabayana hatte. Er kehrte noch an demselben Abend nach Lalehaim zurück. — Heute versammelte sich das Cabinet im auswärtigen Amte. Es sind Depeschen aus Canada, Malta und Lissabon eingelaufen, welche letztere jedoch, außer der Resignation des Kriegs-Ministers, kein Ereigniß melden.

Das Schiff Nimrod ist aus Terceira in Plymouth angekommen. Die Fregatte Pallas, welche auf jener Station verblieb, hatte das portug., mit Loyalisten beladene Schiff Sta. Lucia, desgl. das amerikan. James Tropper, das gleichfalls Flüchtlinge am Bord hatte, und dessen Capitän geglaubt hatte, unter der Flagge seiner Nation sicher landen zu können, weggewiesen. Dasselbe geschah einem dänischen, von Bremen mit Passagieren, wahrscheinlich Angeworbenen, angekommenen Schiff.

Aus Malta wird, dem Hamb. Corr. zufolge, vom 31. Dec. geschrieben: man wisse aus sehr guter Quelle, die Botschafter hätten die Gränzen Griechenlands bestimmt. Auf dem Festlande geht die Gränze von Arta bis Volo; die Cykladen gehören künftig zu Griechenland, Scio und Mytilene bleiben türkisch. Ueber Candia und Samos konnte man sich nicht einigen. Alles Privateigenthum der Türken in Griechenland, und der Griechen in der Türkei, wird abgeschätzt und bezahlt. Die griech. Regierung bezahlt einen jährlichen Tribut von 1 Mill. 500,000 Piaster (etwa 40000 Pfd. St.) als Entschädigung für alles türk. Staatseigenthum. Hr. Dawkins hat aus Aegina geschrieben, er sey angenehm überrascht, wie sehr dies Land sich schon gebessert habe. Am 29. Dez. ist Ld. Cochrane in Malta angekommen.

Nach hier eingegangenen Berichten aus Mexico sind die in amerik. Blättern enthaltenen Nachrichten über den letzten dortigen Aufstand sehr übertrieben. Die dortigen Engländer sowohl, als engl. Eigenthum, sind durchgehends respectirt worden; auch schreibt man von dorther, daß die Polizei sehr thätig gewesen sey, die engl. Häuser zu beschützen. In Guanaxuato, dem vorzüglichsten Bergwerks-Districte, hatte nicht die mindeste Bewegung statt gefunden; auch fürchtete man keine, und Jeder überließ sich ruhig seinen Geschäften. Folgendes ist ein Bericht in hiesigen Zeitungen über die Vorgänge in Mexico: „In der Nacht vom 30. Nov. nahmen die Stadt-Milizen Besitz von den Casernen, worin sich ihr Geschütz-Park befand, und befestigten sich darin so, daß sie sich, obgleich die beiden folgenden Tage von den Truppen des Commandanten angegriffen, nicht allein behaupteten, sondern selbst am dritten Tage einen Ausfall machten und ihre Angreifer aus der Stadt trieben. Dann fingen sie an, zu plündern und die Alt-Spanier in ihren Häusern zu ermorden; auch die Nord-Amerikaner und Franzosen litten, die Engländer aber sehr wenig. Der Präsident Victoria hatte sich für Guerrero erklärt und an dessen Partei sich angeschlossen, die im Inlande von seinem Freunde Sta. Ana unterstützt wurde. Da Guerrero sich in Mexico behauptete, wo er bis zum 20 Dez. die Ordnung hergestellt, Veracruz sich für ihn am 27. erklärt, und bis zum 31. keine Aenderung verlautet hatte, so ist wahrscheinlich, daß er an der Spitze der Regierung bleiben wird. Mehrere fremde Häuser liquidiren, andere wollen ihre Etablissements verlegen. Man vernimmt sogar, daß die Conducta (Geldestransport) mit 1½ Mill. Doll., größtentheils für fremde Rechnung, unterwegs zu Puebla, von dem dortigen Commandanten angehalten worden sey. Dieser erklärte, die größte Nothwendigkeit zwinge ihn, von diesem Gelde Gebrauch zu machen. In Veracruz wurden die Verladungsscheine der Conducta schon zu 50 pCt. verkauft. Erst am 6. Dez. war es der neuen Regierung unter Guerrero möglich geworden, die Ruhe in der Hauptstadt einigermaßen herzustellen. Dagegen melden Privatbriefe aus Veracruz vom 28. Dez. folgendes: „In den letzten Tagen des vorigen Monats brach in Mexiko eine Revolution aus. Die Partei, die den Anfang machte, ist die, welche man die Yorkinos nennt. Die stattgefundenen Ereignisse verhindern alle directe Communication mit der Hauptstadt und an Geschäfte ist natürlich für jetzt nicht zu denken. Der Verlust, den die Plünderung in Mexiko verursacht hat, wird nicht übertrieben auf 2½ bis 3 Millionen Dollars geschätzt. Es erfolgte gänzliche Plünderung eines wichtigen Theils der Stadt, des Parian, hauptsächlich von den Detaillisten in trocknen Gütern bewohnt. Unsere letzten Berichte sagen, daß die Ruhe theilweise hergestellt war, aber alle Häuser verschlossen blieben. Die Staaten haben allgemein diese Eingriffe in die Verfassung mit Unwillen vernommen und es werden An-

stalten getroffen, die zerstörte Ordnung der Dinge herzustellen. In der letzten Nacht haben die Chefs dieses Platzes mittelst einer Acte die Regierung in Mexiko anerkannt." (b.Z.)

Lissabon, vom 31. Januar.

Unter den vornehmen Fidalgos scheint großes Mißvergnügen zu herrschen. Sie versammeln sich häufig bei einem von ihnen und sollen sich sehr darüber beklagen, daß sie sich auf D. Miguels Versicherungen verlassen, der sie dadurch ins Unglück gestürzt, daß er ihnen vorgespiegelt, er habe alle fremde Mächte für sich. Unter ihnen führt man, als besonders erbittert, den Grafen S. Miguel an, der in frühern Zeiten, als Pair, sich sehr dem Constitutionellen widersetzte. Hr. Rosas, der zum Marineminister bestimmt seyn sollte, wird jeden Augenblick hier erwartet, allein nicht, um ein Portefeuille zu übernehmen, sondern um sich an Bord des Joao VI. zu begeben, um den Oberbefehl über die Expedition gegen Terceira zu übernehmen. So erwartet man auch Hrn. Ayres: Pinto, den gegenwärtigen Präsidenten des Standgerichts in Porto. Er soll das Justizministerium übernehmen. (b.Z.)

Lissabon, vom 7. Februar.

Vorgestern ertheilte D. Miguel zum Erstenmale seit seinem Falle im Pallaste von Bempostа Audienz, und kam um 4 Uhr über den Rocio und durch die Rua aurea wieder zurück. Seine Erscheinung erregte indeß nicht das mindeste Aufsehen: Niemand bewillkommnete ihn, und kein einziges Vivat ließ sich hören.

Hr. Belfort ist nicht deswegen hierher gekommen, um den Polizei-Intendanten abzulösen, sondern um ihn zu unterstützen, da der Geschäfte itzt so viel werden, daß ein Einziger sie zu versehen nicht mehr im Stande ist. Statt eines bösen Geistes hat man itzt aber zwei, und der letztere ist nicht weniger heißhungrig, als jener, besonders da er zu den Anhängern der alten Königin gehört. Der Einfluß dieser Fürstin scheint gegenwärtig wieder an Bedeutsamkeit zuzunehmen, um so mehr, da der Graf S. Lourenzo ebenfalls angelangt ist, und nun das Kriegsministerium übernehmen wird, das, für den Augenblick, dem Herzog v. Cadaval übertragen worden war. Die Lealdade ist gestern ebenfalls ausgelaufen, um ihren Kreuzzug gegen die Azoren anzufangen. Das gestern, nach einer sehr kurzen Reise, eingetroffene Packetboot brachte die Thronrede des Königs von Frankreich mit. Die Constitutionellen sind nicht wenig betrübt darüber, daß ihres unglücklichen Volkes darin mit keiner Silbe erwähnt wird. Man kann sich kaum einen Begriff von dem Schrecken machen, der hier herrscht, Niemand wagt es, sich zu rühren, oder nur ein Wort zu sprechen. Die Hoffnungen der Constitutionellen sind nun auf die Rede des Königs von England gerichtet, und sie hoffen, daß diese ihrer ungewissen Lage ein Ende machen werde.

Vor drei Tagen hat man, und zwar auf die roheste Weise, eine Dame, Mme. Leal, die Gattin eines unserer ersten Kaufleute, deren Mann sich in diesem Augenblick in Brasilien befindet, verhaftet. Dreißig Polizeisoldaten, welche einen Mann, Namens Ripozo, an ihrer Spitze hatten, holten sie am 4. aus ihrer Wohnung ab und brachten sie nach dem furchtbaren Limoeiro, wo sie in der sogenannten enxovia (dem strengen Gefängniß) mit Diebinnen und liederlichen Weibspersonen eingesperrt wurde. An diesem schändlichen Orte blieb sie 24 Stunden und kam dann, mit Ungeziefer bedeckt, hinaus, um in einen andern Verwahrsam gebracht zu werden.

Der Grund zu dieser fürchterlichen Behandlung dieser Dame kann kein anderer seyn, als die Abreise ihres Sohnes, der vor Kurzem nach England gegangen ist. Der obengenannte Ripozo ist der Anführer der besondern Polizei des D. Miguel, wohnt in dessen Palast, ist in die Geschichte der Ermordung des Marq. v. Loulé verwickelt gewesen und war am 30. April 1824 sehr geschäftig, wo es, wenn man D. Miguel hätte gewähren lassen, zu großem Blutvergießen gekommen wäre. (b.Z.)

Madrid, vom 5. Februar.

Der Ackerbau hat, wie man nicht läugnen kann, hier im Lande ein trauriges Ansehen. Selbst in der Nähe der Hauptstadt sehen die Felder nicht besser aus, als in den Provinzen, aber dies liegt nicht sowohl an der, im Allgemeinen immer als Ursache angegebenen Trägheit der Bebauer, sondern größtentheils an den Lasten, welche ihnen auferlegt werden. Sie müssen Zehnten und Steuern aller Art erlegen, welche von den Intendanten der Provinzen, den Corregidores und den Alcalden mit einer Rücksichtslosigkeit eingetrieben werden, welche sehr oft den Landleuten ihre Beschäftigung verleidet. Der größte Theil der Eigenthümer, der wohl

eingesehen hat, daß, wenn er seine Ländereien selbst bebaut, und nicht die Hälfte der Kosten herausbringt, hat sie verpachtet: und findet sich Niemand, der sie pachten will, so werden sie aufgegeben, wie das sehr häufig geschieht. Der Eigenthümer bezahlt, an Steuern, nicht mehr, als 4 pCt. vom Werthe des Guts, und alle übrigen Steuern fallen dem Pächter zur Last. Die Geistlichen, deren ungeheure Besitzungen von allen Steuern, sogar von der Grundsteuer, befreit sind, haben allein ein großes Interesse, den Anbau ihrer Ländereien selbst zu besorgen. Auch sind diese in der That weit besser bebaut und tragen weit mehr ein, als die, welche die Pächter innehaben. Von den reichen Gutsbesitzern wohnt dagegen keiner auf seinen Gütern: entweder halten sie sich in großen Provinzialstädten oder in der Hauptstadt auf und überlassen die Verwaltung ihrer Güter dem Intendant.

Vom 12ten. Als der Befehl ertheilt wurde, daß die nicht in Madrid gebornen oder dort ihre Verwandte habenden Offiziere in 24 Stunden die Hauptstadt verlassen sollten, glaubten die amerikanischen Militärs, die sich nach Spanien geflüchtet, um ihrem rechtmäßigen Herrscher treu zu bleiben, und sich aus den republikanischen Staaten zu entfernen, nicht, daß auch sie in jener Maßregel begriffen wären. Der Generalkapitän hat indessen, nachdem er bei der Regierung angefragt, ihnen andeuten lassen, daß sie sich ebenfalls auf 14 Meilen von der Hauptstadt entfernen müßten, etwas, das um so härter für sie ist, da der größte Theil dieser Leute ohne Hülfsmittel, von seinen Familien getrennt ist, auch keine Bande der Verwandtschaft in Spanien hat. Man will behaupten, daß Hr. Calomarde der Urheber dieser Maßregel sei.

In mehreren Gegenden von Barcelona werden da, wo sonst Gärten waren, Häuser gebaut. Außerdem werden andere ausgebessert, auch wird das Capuzinerkloster und der Hafendamm neu gebaut und das Pflaster ausgebessert. D. Adrian Ferrao hat in dieser Stadt eine Fabrik von vergoldeten Verzierungen aus Teig, für Rahmen und zur Verzierung von Möbeln, angelegt. — In Villaescusa de Haro (Prov. Cuenca) sind zwei Verbrecher, welche mehrere Räubereien an den Posten auf der Straße nach Carthagena verübt hatten, hingerichtet worden. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der Major und Flügel-Adjutant v. Masslow, ist als Courier von Berlin nach St. Petersburg abgegangen.

Kürzlich verspürte man in Stockholm ein leichtes Erdbeben.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse weiland hiesigen Burgers und Kupferschmiedemeisters Daniel Friedrich Schütze gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 39 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich ausgeboten werden soll, und die Versteigerungstermine auf den 15., 16. und 17ten May d. J. anberaumt worden sind. Es werden daher Kaufliebhaber aufgefordert, sich an genannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner ergehen wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 16. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der in dem 192sten §. der Allerhöchst bestätigten Handelsergänzungsverordnung v. 14. Novbr. 1824 enthaltenen Vorschrift, wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermittelst bekannt gemacht, daß folgende Kaufleute, als:

1) Kaufmann 3ter Gilde Ernst Bernhard Schultz mit seinen Söhnen Friedrich und Ernst,
2) Kaufmann 3ter Gilde Gottlob Christian Werner und
3) Kaufmann 3ter Gilde August Wilhelm Voigt,

im Anfange dieses 1829sten Jahres aus der Kaufmannsgilde getreten und zu den Kopfsteuern angeschrieben sind. 2

Dorpat-Rathhaus am 29. Januar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Auftrag Sr. Excellenz des livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, werden von dieser Polizei-Verwaltung alle diejenigen, welche im bevorstehenden Frühjahr zu Wasser, eine Quantität von 1008 Cztw. Mehl und 94 Cztw. Grütze, aus dem dörptschen Krons-Proviant-Magazin nach der Stadt Pleskau abzuführen gesonnen seyn sollten, hierdurch aufgefordert, zu den desfalls anberaumten Torgterminen am 7ten, 8ten und 9ten März a. c., und zum Peretorg am 12ten März d. J., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen dieser Transport geschehen soll, anzuhören, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, wonächst alsdann das Erforderliche statuirt werden soll. 2

Dorpat, am 28. Februar 1829.

Polizeimeister, Obrist und Ritter Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Ein Kaiserliches Walksches Ordnungsgericht macht desmittelst bekannt: daß wegen verschiedener, an dem, in hiesiger Stadt belegenen, der Messungs-Regulirungs-Kommission abgegebenen Krons-Gebäude, — zu bewerkstelligenden Reparaturen, bei dieser Behörde am 2ten, 3ten und 4ten April c. ein Torg, auch, falls darauf angetragen worden, am 5ten ej. m. der Peretorg Statt finden wird, und Diejenigen, die die Ausführung dieser Reparaturen übernehmen wollen, die desfallsigen Anschläge an genannten Tagen inspiciren, und die festgesetzten Bedingungen erfahren können.

Walk, am 19ten Februar 1829. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Walkschen Ordnungsgerichts:

A. von Wrangell, Ordnungsrichter.
Falk, Notarius.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Wer als Oekonom auf dem zu Wesnerthof gehörigen Mollatzschen Tracteur die Stelle übernehmen will, hat sich bei der Guts-Verwaltung zu melden. 2

Zu verkaufen.

Guter Hafer à Loof 2 Rbl. 50 Kop., Roggen-Mehl à Loof 3 Rbl 60 Kop., Liverpooler Sälz und Mörder-Häringe sind zu verkaufen bei 3

Kohland.

Ein Meßtisch nebst einem messingnen Stativ mit der Nuß, ein Diopterlinial, ein Kompaß, eine Wasserwaage und ein Strangenzirkel sind für einen annehmbaren Preis zu haben in der Breitstraße Nr. 121, dem Hause des Tischlermeisters Hartmann gegenüber, bei der Frau Revisorin Zilchert. 3

Bei dem Gärtner Rohde, im Hause des Herrn Staabs-Doctors Wilmer, sind von nun an blühende Blumen-Zwiebeln und Blumen-Stauden, als Goldlack, Lewkoien u. s. w., wie auch Lauk-Salat zu haben. 1

Zu vermiethen.

Bei mir ist eine Wohnung von vier Zimmern zu vermiethen. C. T. Christiani. 2

In meinem Hause am Markt ist vom 5ten März an die obere Etage zu vermiethen. 1

Zacharias.

Personen, die verlangt werden.

Sollte eine Person, die früher auf dem Lande der Wirthschaft vorgestanden hat, und mit guten Attestaten versehen ist, wieder eine Stelle auf dem Lande annehmen wollen, so ertheilt die Zeitungsexpedition nähere Nachricht. 1

Kapitalgesuch.

Tausend Rubel B. Ass. werden auf sichere Hypothek gesucht. Wer gesonnen ist, obige Summe zu geben, wird gebeten, in der Zeitungs-Expedition nähere Nachricht einzuziehen. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Chirurgischen-Instrumentenmacher Brugger
und
Schlössergesellen Grauwerk

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 4. März 1829. 3

Angekommene Fremde.

Herr Major von Dittmar, nebst Familie; Herr Landrath von Berg, und Herr Major von Krüdener, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Ihre Durchlaucht Fürstin Wolchonsky nebst Gefolge, Se. Erlaucht Graf Schuwalow nebst Gefolge, kommen von St. Petersburg, Herr Kaufmann Plitt nebst Familie, kommt von Narwa; Herr Lieutenannt von Harpe kommt aus Ehstland; Herr Kaufmann Schmidt, kommt von Riga, Herr v. Krüdener nebst Familie, Herr v. Gaweel, kommen vom Lande, logiren in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

No. 20.

Sonnabend, den 9. März, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 3. März.

Der Französische Botschafter Sr. Majestät des Königs von Frankreich, Herzog von Mortemart, hat die Ehre gehabt, in einer Privataudienz von II. KK. MM. dem Kaiser und der Kaiserin empfangen zu werden.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, den am 27. Februar in dieser Residenz angelangten Botschafter von Frankreich zum Ritter des St. Andreas-Ordens zu ernennen.

Der General von der Kavallerie Graf Orlow-Denißow ist nach Gshatsk gereist.

Nach Orenburg ist der dortige Kriegsgouverneur, General von der Infanterie Essen 1, und nach Omsk sind die Gesandten des Chans von Kokant: Sadur-Gamaldar-Turßun-Chosha-Nasachoshin, und Dugaguli-Adshi-Mirkurban-Mamet Koßymow, mit ihrer Suite abgereist.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze, vom 26. Januar bis 7. Februar.

Der Oberbefehlshaber der Armee, General-Adjutant Graf Diebitsch, berichtet über die gelungenen Rekognoscirungen, welche die Unsrigen, von Prawody aus, gegen den Feind unternommen haben.

Der General-Major Kuprijanow war von dort am 26. Januar um Mitternacht, mit 3 Bataillonen, einer Kanone und hundert Kosaken ausgerückt, hatte sich des Dorfes Assalbeli bemächtigt, die daselbst befindlichen Türken zerstreut, 200 Stück Hornvieh erbeutet und das feindliche Detaschement, das ihn auf dem Rückwege nach Prawody verfolgte, geschlagen und in die Flucht gejagt.

Am 31. Januar erstreckte der Generalmajor Kuprijanow seine Rekognoscirungen nach dem Dorfe Markowtscha, um dasselbe von dem dort anwesenden feindlichen Detaschement zu säubern. Die Türken konnten seinem Nachdrücklichen Andrange nicht widerstehen, sondern zerstreuten sich, ließen Waffen und Pferde im Stiche und benutzten die Dunkelheit zu ihrer Flucht. Bei alle dem verlor der Feind über 20 Todte, und unter den Gefangenen befindet sich

selbst der Anführer des Detaschements, Agan Pascha Hadsha Mehmed. Wir haben nicht einen Mann eingebüßt.

In dem Dorfe Markantscha fanden wir einen bedeutenden Vorrath an Zwieback und Weitzen.

Laut Bericht des Generals Dowre, haben am 31. Januar 3000 Mann Türkischer Kavallerie und Infanterie einen Ausfall aus der Festung Gjurjewo gemacht, sind aber, da sie von den Kosakenregimentern empfangen wurden, theils nach Gjurjewo, theils über das Eis nach Rustschück zurückgekehrt. Am 7ten Februar erneuerten sie ihren Versuch mit verstärkten Kräften, allein, um nichts glücklicher als das erste Mal, und mußten nach einem kurzen Scharmützel in die Festung zurückeilen, ohne uns den mindesten Schaden zugefügt zu haben.

Ein Bericht des Generals Grafen Langeron enthält, daß in der Festung Turno noch 7 Kanonen, außer den bereits angezeigten, 44 vorgefunden worden sind.

Die Einwohner und die Garnison von Nikopolis, erschreckt durch die vor ihren Augen ausgeführte schnelle Unterwerfung der Festungen Kale und Turna und die Erscheinung unserer Truppen vor ihren Mauren, entfliehen in's Innere der Bulgarei, ohne sich an die strenge Aufsicht und die Strafen zu kehren, durch welche Tschapan-Oglu ihre Flucht zu hemmen strebt.

In Starodub, Gouvernement Tschernigow, ist am 8. Januar folgendes Phänomen beobachtet worden:

„Gegen 7½ Uhr Abends erschien, bei sehr heiterm Himmel, während das Quecksilber auf 19° unter dem Gefrierpunkte stand, der Vollmond im Centrum eines weißen leuchtenden Kreises. Vier Strahlen in Form eines Kreuzes schossen aus dem Monde und verloren sich allmählig, ehe sie die Peripherie des Kreises erreicht hatten. Ein zweiter eben so weißer, aber viel größerer Kreis ging von Nord nach Süd durch den Mond, wie ein Strahlenbogen, und dehnte sich nach Westen aus. Die Durchschnittspunkte der beiden Kreise bildeten zwei mit den Farben des Regenbogens leuchtende Flecke, die beinahe so groß waren als der Mond selbst; zwei ähnliche, etwas kleinere, waren im fernen Ost auf der Peripherie des großen Kreises sichtbar. Diese beiden Flecke waren von einander eben so weit entfernt, als die beiden ersten. Im Mittelpunkte des größern Kreises zeigte sich in Form eines großen Halbmondes, mit den Spitzen gegen Westen gerichtet, ein weißes Dunstgebilde, dessen innerer Rand geröthet war. Dieses Phänomen war in seinem schönsten Glanze beinahe bis gegen 10 Uhr sichtbar; nach dieser Zeit ward es nach und nach schwächer, und um 2 nach Mitternacht war es völlig verschwunden.

(St. Ptbrg. Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 4 März.

Man spricht von einem Anerbieten einer engl. Compagnie, den Göta-Canal in Schweden als Eigenthümerin, und dessen Vollendung zu übernehmen, gegen Bewilligung gewisser Abgaben und Vortheile an dieselbe.

Aus Stavanger wird gemeldet, daß die ganze Stadt in tiefe Trauer versenkt sey, da der Hering dieses Jahr das dortige Meergestade nicht scheine besuchen zu wollen. Dahingegen ist er sehr reichlich an andern Küstenpunkten Norwegens, wo man ihn sonst nicht findet, zum Vorschein gekommen. Etwas Außerordentliches ist es, daß das ålandische Meer dergestalt zugefroren ist, daß am 14. Febr. über dasselbe 8 Schlitten aus Finnland in Grißlehamn ankamen. Am 15. schlug von Stockholm ein Kaufmann denselben Weg nach Abo ein. Auch über den finnischen Meerbusen hat dieses Jahr eine regelmäßige Verbindung, zu Eise, zwischen Ehstland und Finnland Statt gefunden.

Vom 6. März. Se. Maj. der König von Großbritannien und Hannover hat, um der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs Hannover einen Beweis seines Wohlwollens zu geben, derselben sein Bildniß zur Aufstellung in dem Versammlungssaale übersandt. — Auf einem Maskenball in Hannover, zu Ehren des Geburtstages Sr. k. H., des Generalgouverneurs, kamen 3 Aufzüge vor, welche den engl. Hof unter Richard Löwenherz im J. 1190, den Hof des Kaisers Maximilian im J. 1480 und den Hof Heinrichs III. von Frankreich 1574 darstellten. J. k. H. die Frau Herzogin von Cambridge war im Costüm der Fürstin Irene, der Tochter des griech. Kaisers Isaak II, am Richard's Hofe.

Am 23. Febr. kam bei den vier Ständen des Reichstages zu Stockholm der königl. Antrag vor, Se. Maj. wolle sich der doppelten Stimme begeben, welche die Grundgesetze ihm bei Entscheidungen im höchsten Gerichte in allen Rechts-

sachen zu gestehen. Der Staatsrath und der oberste Gerichtshof hatten widerrathen, indem dieses Stimmrecht den Volksgebräuchen angemessen sey, und die Stände haben, in freudiger Anerkennung der Gerechtigkeit des Königs, den Antrag einstimmig abgelehnt. — Der Bürgerstand hat alle Vorschläge zur Beschleunigung der Reichstags-Geschäfte angenommen und beschlossen, dem Hofkanzler das Recht zu entziehen, Zeitschriften ohne gerichtliche Untersuchung, zu confisciren. — Am 24. Feb. wollte die k. schwed. Familie einen Ball, welchen der k. franz. Gesandte, Graf v. Montalembert gab, mit ihrer Gegenwart beehren. — Die Strenge des Winters in Stockholm übertraf allen Glauben. Man konnte kaum wagen, aus dem Hause zu gehen, da man Gefahr lief, Nasen und Ohren zu erfrieren. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 3. März.

Durch die verzögerte Inspektion der neapolitan. Rekruten in der Schweiz wuchs ihre Zahl beträchtlich an und wurde ihr Abgang bis auf den 8. Febr. verschoben. Die meisten waren nicht für einen Wintermarsch über das Gebirge gekleidet und der Führer befolgte vielleicht eine Anweisung, die er für den Marsch in besserer Jahreszeit erhalten hatte. Bei ziemlich weitem Marsch, großer Beschwerniß durch tiefen Schnee und sparsamer Nahrung schwanden Manchem die Kräfte. Der Transport, aus etwas 80 Mann bestehend, war, in Ermangelung eines guten Anführers auf der Reise durch die Schöllenen (Straße nach dem Gotthard) bei starkem Wind und Schneegestöber sich selbst überlassen und jeder mußte sich forthelfen, so gut er konnte, ohne daß einer auf den andern Rücksicht nahm. Daher blieben, von ihren Führern und Kameraden verlassen, zwei Rekruten zurück, von denen der eine, ein Aargauer, bei der Wendung der neuen Straße in Brüggwald, und der andere, ein Angehöriger des Kantons Zürich, zunächst der Teufelsbrücke, auf der Straße liegen blieben. Als eine Stunde später Ursener Schlittenknechte von Göschenen wieder nach Hause fuhren, trafen sie diese beiden Unglücklichen schon ganz erstarrt an, nahmen sie auf die Schlitten, und brachten sie an demselben Abend todt nach Ursern. Vier andere Männer von diesem Transport mußten dort in einem lebensgefährlichen Zustande der geschickten ärztlichen Pflege übergeben werden. Das Unglück fand übrigens an einem Tage statt, wo in der ganzen Göschenen keine einzige Lawine fiel, die Straße offen war, und den ganzen Tag hindurch mit Vieh- und mit Kaufmannsgütern befahren wurde. Die Regierung von Luzern hat den Kriegsrath beauftragt, den traurigen Unfall zu untersuchen.

Vom 6. Zufolge der neuesten, aus Rom in München eingegangenen Nachrichten, war Se. M. der König von Baiern willens, am 24. zu einem Besuche bei dem k. sizilian. Hofe nach Neapel weiter zu reisen, von woher jedoch Se. M. bald wieder nach Rom zurückzukehren gedachte. Er hatte dem in der Peterskirche abgehaltenen feierlichen Trauergottesdienste für Se. päbstl. Heil. Leo XII., in Begleitung des k. Gesandten und der zu seinem Gefolge gehörenden Offiziere, beigewohnt.

Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung fühlt sich berufen, die letzten Mittheilungen des Herrn Eynard anzugreifen. Der Aufsatz beweist, daß die in den mitgetheilten Briefen aus Griechenland ausgesprochenen Besorgnisse vor dem Eindruck des Smyrn. Cour. nicht ohne Grund sind. Unter Anderm heißt es darin, daß die Griechen in der letzten Zeit in der Meinung beträchtlich verloren hätten. Der Artikel habe den Zweck, wie andere in französischen Blättern, auf die Cabinette zu wirken, um die Räumung von Morea zu verhüten, und es würden zu diesem Zwecke die Phrasen von „Christenhunde" ꝛc. wieder aufgewärmt. Inzwischen gewährten diese gleichzeitigen Bestrebungen auf verschiedenen Punkten dem, welcher auf den Grund der Dinge zu schauen liebe, nicht uninteressante Aufschlüsse, wenn gleich die Mittel, deren man sich bediene, nicht neu seyen ꝛc. — Es wird in diesem Artikel indeß nicht gesagt, bei wem eigentlich die Griechen in der Meinung verloren haben, und auch nicht berücksichtigt, daß der wackere Griechenfreund Hr. Eynard seine Mittheilungen jedesmal in Circularform zugleich an mehrere deutsche und französische Zeitungen gelangen läßt. (b.Z.)

London, vom 21. Februar.

Die reine Einnahme von Großbritannien betrug im vorigen Jahre 55 Mill. 187,124 Pfd. 26 Sch. 11½ P., die Ausgabe: 49 Mill. 336,973 Pfd. 6 Sch. 7¾ P. Ueberschuß: 5 Mill. 850,169 Pfd. 10 Sch. 3¾ P. (39⅘ Mill. Thlr.)

Folgendes ist die Akte, welche die Abgabe einer Erklärung der vermittelnden Mächte an

die Pforte betrifft: Der franz. Bevollmächtigte hat angezeigt, daß die durch das Protokoll vom 19. Juli 1828 beschlossene militär. Expedition den direkten und unmittelbaren Zweck erfüllt habe, indem sie den Feindseligkeiten in Morea ganz ein Ende gemacht, und die vollständige Räumung dieses Landes durch die türk.-ägypt. Truppen bewirkt habe. Er legte hierauf der Conferenz mehrere Entwürfe vor, die in einem Memorandum aufgezeichnet sind, und den Zweck haben, die durch die Allianz in Friedensstand versetzten Länder, in dem Augenblicke, wo die franz. Truppen sie zu verlassen im Begriffe stehen, gegen einen neuen Einfall zu sichern. Die Hrn. Bevollmächtigten Großbritanniens und Rußlands gaben, nach angestellter Prüfung der von dem franz. Bevollmächtigten übergebenen Entwürfe, durch abgesonderte Urkunden zu erkennen, welchen von diesen Entwürfen ihnen vorzugsweise die Annahme zu verdienen scheine. Man kam darauf zwischen den drei Bevollmächtigten überein, daß es der franz. Regierung überlassen bleiben solle, zu beurtheilen, ob es bei Räumung der griech. Halbinsel nicht nöthig seyn dürfte, auf einige Zeit noch eine gewisse Zahl von Truppen daselbst zu behalten; daß Morea, die anstoßenden Inseln, so wie die gewöhnlich mit dem Namen der Cycladen bezeichneten Inseln unter die provisor. Garantie der drei Höfe gestellt werden sollen, bis das Schicksal dieses Landes durch eine gemeinschaftl. Uebereinkunft mit der Pforte geordnet seyn würde, ohne daß man inzwischen dabei über die Frage der Griechenland zu gebenden definitiven Gränzen im Geringsten etwas voraus bestimmen wolle, da diese Frage in der Unterhandlung entschieden werden müßte, die mit der Türkei eröffnet werden würde, und zu deren unverzüglichem Anfange diese Macht eingeladen werden solle. Es ward noch ferner beschlossen, daß die verbündeten Höfe der ottoman. Pforte unverzüglich durch eine Erklärung, die der Botschafter der Niederlande zu Constantinopel ihr einzuhändigen ersucht werden soll, die Anzeige machen lassen würden, daß sie Morea, die anstoßenden Inseln und die Cycladen, unter ihre provisorische Garantie stellen. (Unterz.) Aberdeen. Polignac. Lieven.

Das Feuer in Demarara entstand am 29. Dezbr. v. J. in dem Hause eines gewissen Hn. Maigrot, und zwar dadurch, daß ein brennendes Licht gegen die Bettvorhänge fiel. Das Haus lag am obern Ende der Waterstreet, in der Nähe desselben befand sich eine Anzahl alter Häuser, und da nicht zeitig Lärm gemacht wurde, so verbreitete sich das Feuer so schnell, daß man seiner bald nicht mehr Meister werden konnte. Ein ganzer Stadttheil ist eingeäschert, und der Schaden beläuft sich auf mehr als 200 tausf. Pfd. St. (1 Mill. 530tausf. Thlr.). Bei dem Brande haben sich verschiedene Unglücksfälle ereignet, und namentlich ist Dr. Stewart vom 25. Reg. Infanterie, der in einem brennenden Hause retten wollte, und, von den Flammen umgeben, 3 Stock hoch hinunterspringen mußte, an den Folgen des Sturzes gestorben.

Die zu Veracruz erscheinende Zeitung el Censor theilt über die Vorgänge in Mexico Folgendes mit. Am 30. Nov., Abends halb 10 Uhr, fiel auf dem großen Platz ein Kanonenschuß, plötzlich ward in allen Casernen der Generalmarsch geschlagen und sämmtliche Truppen stellten sich vor dem Palast der Regierung auf. Diese Maßregel war nöthig in Folge des Abfalles des Generals J. M. Lobato, der Obersten Samjaco, Garcia und Eugenio Tolza, des Marq. de la Cadena, des Bataillons „der 3 Städte", des 1. Bataill. der civicos der Hauptstadt, zweier Artillerie-Comp. und mehrerer anderer Soldaten, welche die Citadelle und alle dort befindliche Munition in Besitz genommen hatten. Der folgende Tag ging auf beiden Seiten mit Vorkehrungen hin. Kirchen, Läden und Magazine wurden geschlossen, und die Altspanier wagten sich nicht aus den Häusern. Auf den Straßen wurden Kanonen aufgepflanzt und sogar die Glocken in den Kirchen von den Truppen besetzt. Am 2. und 3. schlugen sich beide Parteien mit gleichem Erfolge: die Stadt litt dabei beträchtlich. Am 4. bemächtigten sich die Insurgenten der Stadt, nachdem die Farbigen, denen eine fünfstündige Plünderung versprochen worden war, zu ihnen gestoßen waren. Nachmittags halb 3 Uhr begannen die Farbigen mit der Plünderung. 500 mexican. Familien verloren alles Ihrige. Der Graf del Valle, der Oberst Noriega und andere wurden ermordet, den Obersten Gonzalez ergriff man und erschoß ihn auf der Stelle. Am folgenden Tage bemühete sich die Regierung, obwohl vergebens, den Ausschweifungen der Farbigen Einhalt zu thun und die Ordnung herzustellen. Am 24. befand sich die Stadt noch in gewaltiger Aufregung. Man übte

noch immer Gewaltthätigkeiten gegen die Einwohner aus, von denen sehr viele sich zu einer schnellen Abreise anschickten. Alle fremde Consuln, den der Ver. St. ausgenommen, haben die Stadt verlassen. (b.Z.)

Wien, vom 24. Februar.

In Folge des Ablebens Sr. Heil. des Pabstes ist auf Befehl Sr. Maj. am Sonnabend den 21. das herkömmliche Seelenamt, und gestern das mit dem Gebete um einen glücklichen Ausgang des bevorstehenden Conclave verbundene Hochamt, in der Hofburgpfarrkirche gehalten worden.

Hr. Bois le Comte, Sekretär bei der franz. Botschaft, ist am 15ten von Paris hier eingetroffen.

Vom 26. Die Florentiner Zeitung meldet aus Livorno vom 16 Febr.: „Dem letzten Briefe aus Neapel zufolge, hat sich dort eine Krankheit gezeigt, die zu verschiedenen Vorsichtsmaaßregeln Anlaß gab. Aehnliche Maaßregeln wurden für das, was aus dieser Hauptstadt kommt, getroffen. Bis jetzt ist jedoch kein Grund zu ernstlichen Besorgnissen verhanden." — Nach derselben Zeitung reist Se. Maj. der König von Baiern, welcher am 13. Febr. von Bologna seinen Weg nach Ancona nahm, unter dem Namen eines Fürsten von Augsburg, (Principe d'Augusta.)

Die auf eine so tragische Weise in Paris um's Leben gekommene Prinzessin von Carignan hinterläßt einen Sohn und eine Tochter, die am sard. Hofe erzogen werden.

Vom 27sten. Wir sehen fortwährend viele russ. Offiziere hier ankommen und abreisen.

In Siebenbürgen ist die Pest verschwunden und bis auf Kronstadt und dessen nächste Umgebung sind nun alle Sperren wieder aufgehoben. Dagegen sind gegen die in der Moldau und Wallachei ausgebrochene Rindviehpest Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. — Aus Neapel erhält man beruhigende Nachrichten über die dort ausgebrochene Krankheit. Das Fieber war unter den Galeerensclaven ausgebrochen; durch die ergriffenen Vorsichtsmaßregeln wurde dasselbe jedoch auf einen kleinen Umkreis beschränkt, und die Stadt selbst ist davon frei geblieben. (b.Z.)

Aus Italien, vom 20. Februar.

Der Zeitung von Bologna vom 14. Febr. zufolge, war die Krankheit, an welcher der heilige Vater starb, eine starke Entzündung des Harnwegs, welche heftige Convulsionen zur Folge hatte. — Nach Briefen aus Rom, faßten die Cardinäle 9 Tage nach dem Tode Sr. Heiligkeit sich im Conclave zu versammeln, anfangen.

Am 5. d. M. hat J. k. H. die Prinzessin von Salerno, geb. Erzherzogin von Oestreich, im 8ten Monat ihrer Schwangerschaft zu Neapel einen todten Prinzen zur Welt gebracht. Bei diesem traurigen Ereigniß hat der Hof indessen den Trost, daß die erlauchte Wöchnerin sich vollkommen wohl befindet. (b.Z.)

Rom, vom 14. Februar.

Hiesige Blätter enthalten nunmehr die nähern Nachrichten über die letzten Tage Leo's XII. Am Tage vor Mariä Lichtmeß (2. Febr.) hatte er noch in der Kapelle seines Pallastes den Funktionen beigewohnt. Am Abend des 5. d. M. fing er an über Harn-Verhaltung zu klagen, so daß in der darauf folgenden Nacht die Aerzte herbeigerufen wurden. Das Uebel nahm am 6. und 7. zu; der 8. gab einige Hoffnung, allein den Abend verschlimmerte sich die Krankheit dermaßen, daß Se. Heiligkeit den folgenden Morgen das Sterbe-Sacrament nahm. Er blieb bis zum letzten Augenblicke stets bei Bewußtseyn. Zugleich versammelte der Kardinal-Dekan della Somaglia das Kardinals-Collegium, welches sich in feierlicher Tracht nach dem Vatikan begab; dem Klerus wurde die Weisung ertheilt, das Hochwürdigste auszusetzen, und in allen Kirchen das Gebet pro infirmo Pontifice, morti proximo anzustimmen. Zugleich erfolgte die Einstellung aller öffentlichen Schauspiele. Gegen Abend verfiel der Papst in einen tiefen Schlummer, und verschied am andern Morgen um drei Viertel auf 10 Uhr. Nachdem die Gegenwärtigen sich vom Tode Sr. Heiligkeit überzeugt hatten, schickte man nach dem Cardinals-Kämmerer. Dieser begab sich aus seinem Palaste sogleich in das Sterbezimmer und, empfing, unter den üblichen Ceremonien, den päpstlichen Fischerring. Nachdem, ebenfalls der Sitte gemäß, der Leichnam, als die Hülle des verewigten Pabstes, von Sr. Eminenz und zwei Offizianten anerkannt, und hierauf die Erlaubniß, das Absterben desselben bekannt zu machen, ertheilt worden, kehrte, der Camerlengo, begleitet von der Schweizergarde und vielen Hofchargen, in seinen Palast zurück. Die große Glocke des Capitolthurms verkündete um halb 3 zuerst das bis dahin geheim gehaltene Absterben, mit 33

dumpfen Schlägen; eine Stunde später hallte das schauerliche Signal von allen Thürmen Roms wieder. Die Glieder des päpstlichen Haushalters zogen in Prozession aus dem Palaste über den Corso nach dem Palast des Gouvernements, an ihrer Spitze die Schweizergarde und die Lakaien. Der Hauptzug bestand aus dem Cardinal-Kämmerer, den Kämmerlingen und Offizianten, welche sämmtlich in einer großen Reihe verschiedenartig gezierter Kutschen hinter dem Anführer der Garde einherfuhren. Der Magistrat, die Senatoren versammelten sich auf dem Capitolium, im Palaste des Monte Citorio. In diesem Jahre verwandelt sich der Carneval schon frühzeitig in die Fastenzeit, man wird keine Masken, kein Pferderennen, keine Volksfeste sehen; an ihrer Statt beginnen die Exequien in Sanct Peter und das Conclave auf dem Monte Cavallo. Am 11. früh traten die Senatoren, begleitet von der röm. Miliz, auf dem Kapitol zusammen. Letztere trug zwar ihre gewöhnliche scharlachene Uniform und goldene Epaulets, aber Scherpen von schwarzem Krepp über der Schulter. Am Abend des gedachten Tages wurden in der Cardinalsversammlung für die Zeit der Vacanz die Legaten der Provinzen bestätigt. Die Leiche des Pabstes ward nach der Kirche der Heiligen Vincentius und Anastasius gebracht. Am 12. wurde die einbalsamirte Leiche in der Capelle Sixtus IV. im Vatican auf einem Paradebett ausgestellt; 30 Wachslichte brannten an den 4 Ecken, und 4 Edelleute standen um den Sarg. Das Volk ward zugelassen. Am 13. wurden in einer allgemeinen Kongregation der Kardinäle die nöthigen Verfügungen wegen des Conclaves beschlossen, und deren Ausführung einer, aus den Kardinälen Galeffi, Falzacappa und Rivarola bestehenden Kongregation übertragen. Mgr. Capelletti ward als Gouverneur von Rom bestätigt, und der bekannte gelehrte Bibliothekar Angelo Mai mit der Leichenrede auf den verstorbenen, so wie Monsignor Testa mit der Bewillkommungsrede für den neuen Papst beauftragt. Hierauf ward die Leiche nach der Capelle des heiligen Sacraments gebracht und den Gläubigen der Fußkuß gestattet. Heute früh begannen in allen Kirchen die Gebete für die Seele des Verewigten.

Der Abgang der Kouriere wurde am 10. dieses, aller Gegenvorstellungen unerachtet, erst gegen Abend erlaubt. Ein in der Stadt verbreitetes Gerücht wollte in einem vom Wundarzte angeblich begangenen Fehler, die Ursache der Entzündung finden, welche dem Leben des heil. Vaters ein Ende machte, doch soll bei Oeffnung des Leichnams sich der Ungrund dieser Behauptung gezeigt haben. Die feierliche Ausstellung nach der Einbalsamirung, welche beim Tode des vorigen Papstes in dessen Zimmern stattfand, unterblieb diesmal; die Leiche wurde gleich in die Sixtinische Kapelle gebracht, und daselbst, wie es Sitte ist, so ausgestellt, daß die Füße außerhalb des Gitters blieben.

Als Kandidaten zur päpstl. Würde nennt man, wie die Gaz. sagt, die Kardinäle Nazelli, Galeffi, Castiglione und Giustiniani.

Allgemeine Theilnahme hat die Grabschrift erregt, welche der Papst wenige Tage vorher, ehe er von der tödtlichen Krankheit überfallen wurde, mit Hülfe des Monsignor Polidori ausarbeitete: Leoni Magno — patrono celesti — me supplex commendans, — hic apud sacros eius cineres — locum sepulturae elegi. — Leo XII humilis cliens — haeredum tanti nominis — minimus. (Leo dem Großen mich demüthig empfehlend, habe ich hier, in der Nähe seiner heiligen Asche meine Grabstätte erwählt: ich Leo XII., der demüthig Flehende, der Erben eines so großen Namens Geringster.) — Se. Heiligkeit hatte nämlich Ihre Begräbnißstelle in der Kapelle des heiligen Leo I. erwählt, wo auch andere Päpste dieses Namens beigesetzt sind.

(b.Z.)

Bukarest, vom 15. Februar.

In Folge einer am 11. d. M. abgeschlossenen Capitulation ist der auf 1500 Mann angegebenen Besatzung von Turno der freie Abzug nebst Waffen und Effekten, nach der Türkei bewilligt worden. Graf Langeron hatte gleich nach seiner Ankunft vor Turno eine Zusammenkunft mit dem türk. Commandanten, Achmed Selim-Aga, vormaligen Basch-Beschil-Aga der Walachei, in Folge deren letzterer aller Hoffnung auf Entsatz beraubt, in die ihm gemachten Capitulations-Vorschläge willigte. — In dem hier erschienenen Bulletin heißt es: „der Commandant dieser Festung, der Ayan Ahmet Selim, hat die Schlüssel derselben dem Hrn. Grafen v. Langeron übergeben. In weniger als 3 Wochen hat dieser General eine Festung (Kale) mit Sturm nehmen lassen, eine andere (Turno) zur Capitulation genöthiget, 98 Kanonen, 8 Fahnen ero-

bert und 3500 Türken getödtet oder gefangen genommen. Obwohl das Erdreich mit fußtiefem Schnee bedeckt ist, und die Kälte beständig 5, 10 und 12 Grad betragen hat, so haben dennoch die russ. Truppen, welche mit ihren Anführern im Bivouac lagen, durch ihren Eifer und ihre Standhaftigkeit über die Strenge der Jahreszeit gesiegt, wie ihre Bajonette über die Säbel der Türken gesiegt haben." Nachdem früher der große Divan der Wallachei, der von der russ. Regierung Divan judiciaire benannt wird, eingesetzt worden, ist nun auch zur Ernennung des Divan exécutif (wie in der Moldau) geschritten worden, der zugleich für die Verpflegung der russ. Armee zu sorgen hat. Zu Mitgliedern dieses Divans sind die zwei Ban's Balaßano und Barbo Wakaresko, die Dworniks Bibesko und Golesko, der Bischof v. Argisch und der Vestiar Aleko Philepesko ernannt.

Bilbao, vom 7. Februar.

Xavier Lastra, gewöhnlich der Oberst genannt, hat in unserer Provinz einen Aufstand angezettelt. Er war als ilimitado verabschiedet worden und kam erst vor kurzer Zeit aus der Haft in Valladolid los, wohin ihn seine verwegenen Streiche gebracht hatten. Da er sein Mißvergnügen nicht verbarg, so erhielt er die Weisung, nach Zamora zu gehen. Unter dem Vorwande, daß er krank sey, wich er diesem Befehl aus, warb aber heimlich Leute seines Gelichters an, und als alles gehörig bereitet war, verließ er (wie gestern erwähnt) in der letzten Woche des v. M. Santander. Statt aber sich nach Zamora zu wenden, traf er in dem Wirthshause von Cildar bei Santilana (einige Meilen westlich von Santander) ein, wo sich 35 bis 40 bewaffnete Verschworene, zum Theil mit Pferden, eingestellt hatten. An ihrer Spitze durchzog er die Dörfer der Provinz, um seine Schaar zu vergrößern und das Volk aufzuwiegeln, bis er auf die Kunde von dem Anzuge der Truppen den Weg nach Asturien einschlug. In der That war der Gouverneur von Santander in der Nacht des 31. v. M. mit Linientruppen und k. Freiwilligen ausgerückt, sie machten auf 5 Meilen 3 Tage und ihre letzten Nachrichten sind aus Torre la Vega. Wo die Aufrührer sind, weiß man nicht. (b.Z.)

Santander, vom 13. Februar.

Obgleich unser Gouverneur, der zur Verfolgung des Lastra aufbrochen war, wieder hieher zurückgekommen ist und aussagt, daß die Bande aufgelöst sey und er (Lastra) selbst, mit einer kleinen Zahl von Leuten in den Bergen umherirre, so glaubt doch niemand hier daran, denn erst vor drei Tagen ist eine Abtheilung von Linientruppen vom 13. Reg. aufgebrochen, um sich den Fortschritten dieses Insurrektions-Anführers zu widersetzen. Es steht sehr dahin, ob nicht Lastra einen großen Zulauf haben werde, wenn man sich seinen Fortschritten nicht bald widersetzt. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der Botaniker v. Chamisso in Berlin hat Lessings Andenken auf eine edle Weise geehrt und verewigt, indem er zur Feier von Lessings hundertjährigem Geburtstag einer neu entdeckten Pflanzengattung den Namen Lessingia gegeben hat. Der Band, welcher die Beschreibung der Pflanze enthält, ist im Druck.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der in dem 192sten §. der Allerhöchst bestätigten Handelsergänzungsverordnung v. 14. Novbr. 1824 enthaltenen Vorschrift, wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiermittelst bekannt gemacht, daß folgende Kaufleute, als:

1) Kaufmann 3ter Gilde Ernst Bernhard Schultz mit seinen Söhnen Friedrich und Ernst,
2) Kaufmann 3ter Gilde Gottlob Christian Werner und
3) Kaufmann 3ter Gilde August Wilhelm Voigt,

im Anfange dieses 1829sten Jahres aus der Kaufmannsgilde getreten und zu den Kopfsteuern angeschrieben sind. 1

Dorpat-Rathhaus am 29. Januar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Auftrag Sr. Excellenz des livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, werden von dieser Polizei-Verwaltung alle diejenigen, welche im bevorstehenden Frühjahr, zu Wasser, eine Quantität von 1008 Cztw. Mehl und 94 Cztw. Grütze, aus dem

dörptschen Krons-Proviant-Magazin nach der Stadt Pleskau abzuführen gesonnen seyn sollten, hierdurch aufgefordert, zu den desfalls anberaumten Torgterminen am 7ten, 8ten und 9ten März a. c., und zum Peretorg am 12ten März d. J., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen dieser Transport geschehen soll, anzuhören, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, wonächst alsdann das Erforderliche statuirt werden soll. 1

Dörpat, am 28. Februar 1829.

Polizeimeister, Obrist und Ritter Gessinsky.

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Hierdurch zeige ich an, daß ich meine Guitarre und Singstunden von heute an wieder fortsetzen werde. 3

Carl Heinrich Prinz,
wohnhaft im Kaufmann Maliginschen Hause.

Der Mechanikus Krames hat die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß Sonntag als den 10ten März auf dem Mechanischen Theater die Teufelsmühle an Wienerberg aufgeführt wird, und das zwar zum vorletzten Mal; das übrige wird der große Zettel bekannt machen. 1

Wer als Oekonom auf dem zu Wesnershof gehörigen Mollahschen Tracteur die Stelle übernehmen will, hat sich bei der Guts-Verwaltung zu melden. 1

Zu verkaufen.

Mehrere große bebauene Steine und auch eine Quantität großer Feldsteine bietet zu billigem Verkauf aus 3

Oeconomie-Secretaire C. Eschscholtz.

Gut keimende Saat-Gerste, und gut keimender Saat-Hafer, werden in beliebigen Quantitäten gegen gleich baare Bezahlung verkauft bei

F. W. Wegener. 3

Ein Gut von 5 Haken, 40 Werst von Dorpat gelegen, ist zu verarrendiren. Näheres erfährt man bei dem Herrn Major von Stackelberg im Luninschen Hause an der Perb. Straße. Auch ist daselbst ein vierssitziger Reisewagen, wie auch ein neues Untergestell zum verdeckten Schlitten zu verkaufen. 1

Guter Hafer à Loof 2 Rbl. 50 Kop., Roggen-Mehl à Loof 3 Rbl 60 Kop., Liverpooler-Salz und Norder-Häringe sind zu verkaufen bei 3

Robland.

Ein Meßtisch nebst einem messingnen Stativ mit der Nuß, ein Diopterlinial, ein Kompaß, eine Wasserwaage und ein Stangenzirkel sind für einen annehmbaren Preis zu haben in der Breitstraße Nr. 121, dem Hause des Tischlermeisters Hartmann gegenüber, bei der Frau Revisorin Zilchert. 3

Zu vermiethen.

Bei mir ist eine Wohnung von vier Zimmern zu vermiethen. C. T. Christiani. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein Mann von gesetztem Alter, welcher der Landwirthschaft seit einer Reihe von Jahren vorgestanden hat, und außer den erforderlichen Kenntnissen für die Brandwein-Brennerei, auch die Fertigkeit für die landwirthschaftliche Buchhalterei besitzt, wünscht wieder in seinem Fache angestellt zu werden, wozu die Wirthschaft eines größeren Gutes demselben um so angenehmer seyn würde. Das Nähere ist zu erfragen bei Hrn. Rathsherrn F. W. Wegener in Dorpat. 3

Kapitalgesuch.

Tausend Rubel B. Ass. werden auf sichere Hypothek gesucht. Wer gesonnen ist, obige Summe zu geben, wird gebeten, in der Zeitungs-Expedition nähere Nachricht einzuziehen. 1

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Chirurgischen-Instrumentenmacher Brugger
und
Schlössergesellen Grauwerk

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 4. März 1829. 2

Geld-Cours aus Riga.

Ein Rubel Silber	3 Rb. 69¾ Cop.	B.	A.
Im Durchschnitt vor. Woche	3 — 68⅓ —	—	—
Ein neuer holländ. Dukat	— — — —	—	—
Ein alter holländ. Dukat	— — — —	—	—

Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

Markt-Preise voriger Woche.

Roggenmehl	370	Kop. pr. Loof von 6 Lth.
dito gebeutelt	95	— pr. Lth.
Weizenmehl 1ste Sorte	240	
dito 2te —	200	
Roggen	340 à 350	— pr. Loof.
Gerste	240 à 250	— — —
Hafer	240 à 250	— — —
Erbsen	5 à 5½	— — —
Schweinefleisch	14 à 15	— pr. Lth.
Geschl. Gänse	— —	— pr. Stück.
Hofsbutter	7 à 7½	— pr. Lth.

Dörptsche Zeitung.

№. 21.

Mittwoch, den 13. März, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 5. März.

Allerhöchster an den General-Lieutenant Sheltuchin gerichteter Ukas, vom 21. Januar.

„Auf das Gesuch des Geheimen-Rathes Grafen Pahlen habe ich denselben von dem Amte eines bevollmächtigten Vorsitzers des Divans der Fürstenthümer Moldau und Wallachei entlassen. Bekannt mit Ihrem stets ausgezeichneten Diensteifer, ernenne Ich Sie zum Vorsitzer des Divans der beiden Fürstenthümer, und befehle Ihnen, bei der Verwaltung dieses Ihnen übertragenen Amtes, sich an die Instruktionen Ihres Vorgängers zu halten, der Ihnen solche mit den während seiner Verwaltung der Fürstenthümer, sowohl über die vorgekommenen Sachen als auch über die bei denselben interessirten Personen eingezogenen Nachrichten mittheilen wird. Indem Ich Ihnen so wichtige Pflichten auferlege, hoffe Ich, daß Sie bei dem Bestreben, dieselben pünktlich zu erfüllen, auch suchen werden, das Wohl Unserer Truppen mit dem Vortheil der Einwohner der unter Unserm Schutze stehenden Fürstenthümer Moldau und Wallachei, in Einklang zu bringen, wodurch Sie sich neue Ansprüche auf Meine Gewogenheit erwerben werden.

Die Verwaltung des Kiewschen Gouvernements haben Sie, für die Zeit Ihrer Abwesenheit, dem Civil-Gouverneur zu übertragen.

(St.Ptbrg.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 7. März.

Die k. preuß. Regierung zu Coblenz hat zur Beförderung des Seidenbaues in jenem Regierungsbezirk eine Bekanntmachung erlassen: Da die Thäler des Rheines, der Mosel, der Nahe, der Lahn und der Ahr sich ganz vorzüglich zur Cultur des Maulbeerbaumes zu eignen scheinen, so wäre es zu wünschen, daß die Anpflanzung von Maulbeerbäumen und die Seidenzucht wenigstens versucht würden.

Die diesjährige Faschingsfeier zu Köln war wiederum sehr heiter und bewährte den Ruf der vorherigen. Se k. Hoh. der Prinz Friedrich-

von Preußen beehrte dieselbe mit seinem Besuche. Das Thema, welches den Darstellungen des großen Maskenzuges zum Grunde lag, war ein Narrentag, der die Angelegenheiten des Frohsinns zu berathen hatte. Das Resultat der Berathungen fiel dahin aus, daß der Horazische Spruch: Die Welt ist voller Narren, auch forthin bestehen solle. Sehr bunt und glänzend war die Reihe der Mummenschar, unzählbar die Menge der, aus der Nähe und Ferne herbeigeströmten Zuschauer. Die Anordner werden in den wohlthätigen Zwecken, die das Fest des Frohsinns fördern hilft, den schönsten Lohn ihrer Bemühungen finden.

Vom 3ten. Durch einen am 2. März zu München aus Rom eingetroffenen baier. Kabinetskourier ist die Nachricht eingegangen, daß Se. M. der König von Baiern am 24. Febr., im besten Wohlseyn von dort nach Neapel abgereist war. Der geh. Rath und Leibarzt v. Hartz mußte wegen leichter Unpäßlichkeit noch in Rom bleiben.

In vielen, am Rhein gelegenen Städtchen wurden in der Nacht vom 24. auf den 25. Februar Oelfässer und Pechtonnen an den Ufern angezündet, um die so sehr gefürchtete Eisfahrt und die so häufig damit verbundenen Gefahren schneller und sicherer beurtheilen zu können. Dies geschah unter andern auch in St. Goar. Die so veranstaltete Beleuchtung aber veranlaßte mehreren auf der Gebirgshöhe liegenden benachbarten Ortschaften einen nicht geringen Schrecken und die Meinung, in St. Goar oder in St. Goarshausen sei Feuer ausgebrochen; weshalb in mehreren Gemeinden die Sturmglocke gezogen wurde, und die Leute mit Eimern und Spritzen zu Hülfe eilten. Erst am Rande des Gebirgs, von wo man beide Städtchen übersehen kann, wurden die Leute ihren Irrthum gewahr, und zogen wieder nach Hause. Unglücklicherweise aber brach am 26. Febr., des Abends gegen 10 Uhr, in einem am Rhein gelegenen, und mit Stroh und andern Brennmaterialien überladenen Bäckershause wirklich Feuer aus, und da jetzt in Folge der früheren Täuschung die Feuersnoth erst förmlich angesagt werden mußte, so blieb die Hülfe etwas lange aus, und das Gebäude brannte ab.

Vom 10ten. Aus Kronach in Baiern wird vom 27. Februar gemeldet: „Es scheint, daß auch an unserer nahen Gränze das gefahrvolle Geschäfte des Zollbetrugs methodisch betrieben werde. In bewaffneten Haufen ziehen die Schmuggler auf ihr unsauberes Handwerk. Vor einigen Tagen stellten sich 40 derselben zur verwegenen Gegenwehr; 2 von 5 Gendarmen wurden dabei tödtlich verwundet und der ungleiche Kampf hörte nur alsdann auf, als einer der Schmuggler, durch den Kopf geschossen, todt zu Boden stürzte, und die übrigen davon liefen. (b.Z.)

Wien, vom 28. Februar.

Nach Briefen aus Constantinopel vom 10. Februar war der Groß-Wessir abgesetzt und der bekannte Reschid-Pascha zu seinem Nachfolger ernannt worden. Letzterer wurde unverzüglich bei der Armee erwartet, wohin ihm ein Corps albanesischer Truppen folgen sollte. Nach Aufhebung der Blokade von Candia durch die engl. Kriegsschiffe, hat der Pascha von Aegypten mehrere Kriegsfahrzeuge in die dortigen Gewässer gesandt, wo sie sich einer griech. Brigg bemächtigt hatten, an deren Bord sich der Baron v. Reineck befand. (b.Z.)

Wien, vom 3. März.

Se. M. der Kaiser hat Venedig für einen Freihafen erklärt. Diese wichtige Maßregel, welche ohne Zweifel den gesunkenen Wohlstand Venedigs wieder heben und den Handel dieser einst so berühmten und reichen Stadt neuerdings beleben dürfte, wird dort in den Tagen des Carnevals publicirt und gewiß mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen werden. Triest wird dadurch freilich an Lebhaftigkeit verlieren, allein der Levantische Handel, der sich seit den letzten 20 J. vorzüglich nach Genua zog, kehrt dafür nach Venedig zurück.

In der königl. ungar. Freistadt Karlstadt hat man den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers mit großen Feierlichkeiten begangen. Nachmittags um 4 Uhr versammelte sich eine Menge Volkes auf dem großen Platze, und tanzte den kroatischen Nationaltanz, unter immerwährendem Ausrufen: Vivat Bog sivi Czara y Krayla nashega Francza, wobei der Stadthauptmann Wein unter das Volk vertheilen ließ. Das Tanzen und Singen dauerte bis in die Nacht.

Vom 5ten. Seit einigen Tagen, heißt es in einigen süddeutschen Blättern, wird hier viel von einem in der Umgegend von Pesth zu haltenden Lager gesprochen, das, wie man versichert, aus

30,000 Mann von allen Waffengattungen bestehen soll.

Lord Cochrane hat seine funfzehntägige Quarantäne im Lazareth zu Livorno beendigt. — Die letzten Nachrichten aus Neapel, welche bis zum 19. d. reichen, berichten nicht das mindeste von den Fiebern, welche sich in den dortigen Gefängnissen gezeigt haben.

Vom 6. Nach Rom strömen bereits zahlreiche Fremde, vorzüglich Engländer, um zur Zeit des Conclave's und des Regierungsantritts des neuen Pabstes gegenwärtig zu seyn. — Die in Neapel versammelten 3 Botschafter der vermittelnden Mächte haben häufige Conferenzen, für deren Gegenstand man die, dem neuen Griechenlande definitiv zu bestimmenden Gränzen und Regierungsform hält. Man versichert, daß ihnen über diese Gegenstände neue Instruktionen zugekommen sind. Es scheint nun, Griechenland werde eine selbstständige, von der türk. Oberherrschaft unabhängige Regierung erhalten. (B.Z.)

Paris, vom 25. Februar.

Ein, von der Gazette mitgetheiltes Gerücht behauptet, das Heer von Morea werde 25000 Mann stark werden und den Griechen zur Wiedereroberung von Attica, Böotien, Thessalien und Epirus beistehen. — Briefe aus Pisa von Hrn. Eynard (vom 12. d. Mon.) enthalten Auszüge aus Briefen von Morea bis zum 5. Jan. Man bedauert allgemein den Abzug der Franzosen. Der Präsident, von Arbeiten und Beschwerden niedergedrückt, befürchtet, daß man von den Begebenheiten in Griechenland schlecht unterrichtet seyn dürfte, indem die Smyrnaer Zeitung das Organ der Feinde Griechenlands ist. Ein Schreiben aus Nauplia vom 2. Jan. versichert, daß die Angelegenheiten noch in statu quo seyen, und die Gesandten Poros verlassen hätten, ohne daß etwas festgestellt worden sey. Da seit 18 Monaten alle Anstrengungen der Diplomaten in Constantinopel fruchtlos geblieben, so befinde sich Hellas in einem, sehr nachtheilig wirkenden, provisorischen Zustande. Wie aber auch das Loos beschlossen sey, das man diesem Lande aufbewahre, so wäre alles nutzlos, wenn nicht auf einige Jahre noch 3 bis 4000 europ. Soldaten in Morea bleiben. Ein, Jahrhunderte lang zu Boden gedrücktes Volk bedürfe der Zeit und des Beistandes, um sich emporzuarbeiten. Der Präsident würde ohne äußern Beistand nicht fähig seyn, allen Parteien zu genügen, und den Beschwerden unterliegen.

Briefen aus Xalapa vom 23. Dez. zufolge, war die Gegend mit Räuberbanden angefüllt, die selbst starken Eskorten Widerstand leisteten. Neun, am Tage vorher in Xalapa angelangte Wagen waren ganz ausgeraubt worden, obschon von 30 Mann begleitet. Der Gen. Calderon hat nach Santana's Unterwerfung in Oajaca eine Proclamation gegen Guerero's Anhänger erlassen, die gegen Mexico im Anzuge waren. Ein Privatbrief aus Mexico vom 6. Dez. versichert, daß die Plünderung hauptsächlich den Parian, die portales (Ladenreihen) mercadores und las flores betroffen. Nur 4 franz. Häuser wurden geplündert. Man schätzt den Schaden auf 3 bis 4 Mill. Piaster. Offiziere sollen die Nacht hindurch an der Plünderung Theil genommen haben. Am 5. früh sah man nirgend eine Schildwache, und mehrere Häuser wurden sogar in der Straße Plateos, dem Palast gegenüber, ausgeraubt. 800 Menschen sind theils verwundet, theils umgebracht worden. (B.Z.)

London, vom 24. Februar.

Mit dem Paketboot Herzog v. Marlborough, das am 15. d. Lissabon verlassen und am 20. in Falmouth angelangt ist, sind von ersterer Stadt mehrere Emigranten, unter andern ein Bedienter des General Saldanha, angekommen.

In Dublin ging es während der protestant. Versammlung unruhig her. In der Nacht zum 20. d. M. durchzogen starke Haufen, unter dem Ausruf: „Kein Pabstthum" die Straßen, warfen Hrn. O'Connell und Lord Plunkett die Fenster ein, und brachten den protestantischgesinnten Zeitungs-Redactoren Vivats. Den folgenden Abend fielen ähnliche Unordnungen vor. Mehrere Ruhestörer sind verhaftet. Der britisch-kathol. Verein und Hr. O'Connell sind wieder ausgesöhnt. Gestern hat Letzterer einen Besuch von dem Herzog v. Norfolk erhalten.

Der Bischof von Calcutta, Hr. F. T. James, (durch seine Reise in Deutschland, Schweden u. s. w. auch als Schriftsteller bekannt) ist am 21. Aug. v. J. am Bord des Schiffs, Marq. v. Huntly, gestorben. Er war auf der Reise von Calcutta nach Pulo Pinang (Prinz v. Wales-Insel) begriffen. Von den Wällen des Forts Cornwallis wurden, als die Nachricht in Bombay einging, auf Befehl des Gou-

verneurs, 43 Schüsse, als Trauerbezeigung, abgefeuert.

Das Testament des verstorbenen Lords Liverpool ist eröffnet worden; es ergiebt sich daraus, daß der Graf 120,000 Pfd. Privat-Vermögen hinterlassen hat; außerdem genoß er bei seinen Lebzeiten 15,000 Pfd. jährlicher Einkünfte, von den Freigütern, die ihm von seinem Vater hinterlassen worden waren. Mit Ausnahme verschiedener Legate ist sein Bruder, der itzige Graf v. Liverpool, Universal-Erbe und Testaments-Vollzieher. Noch ganz kurz vor seinem Tode vermachte er seine Juwelen seiner Gemahlin; des Lords Unterschrift im Codicill ist kaum lesbar. (b.Z.)

Paris, vom 1. März.

Die engl. ostindische Compagnie hat den, für die Entdeckung des Ortes, wo Laperouse Schiffbruch gelitten, von der franz. Regierung ausgesetzten Preis dem Capt. Dillon abgetreten, und der König diesem nicht allein das Ritterkreuz der Ehrenlegion gegeben, sondern auch die bestimmte Summe von 10,000 Fr. auszahlen lassen, und ihm außerdem noch eine lebenslängliche Pension von 4000 Fr. bewilligt. Capt. Dillon hatte auf seiner zweiten Reise nach der Insel Mannicolo, wie früher erwähnt, einen Franzosen, Hrn. Chaigneau, bei sich, der früher franz. Consularagent gewesen war, sich in der franz. Niederlassung Tschandernagor, bei Calcutta, befand, als Capt. Dillon dort vor Anker ging, und sich erbot, diesen auf seiner Expedition zu begleiten. Der König hat nun Hrn. Chaigneau ebenfalls den Orden der Ehrenlegion gegeben.

In Albey (Languedoc) der Vaterstadt Laperouse's, soll diesem ein Denkmal errichtet werden. Es wird auf einem kürzlich angelegten Platze, vor dem Hause, wo er geboren wurde, aufgestellt. Die Vorderseite wird eine Inschrift enthalten, worin des Verdienstes der Stadt um dies Denkmal gedacht wird, auf eine der übrigen Seiten kommen die Namen der Unglücksgefährten des Entdeckers, und auf die beiden andern die der fremden und einheimischen Beitragenden. Die Commission zur Errichtung des Denkmals besteht aus dem ehemal. Contre-Admiral Marq. v. Rochegude, dem Maire von Albi, dem Herrn Barthés de la Pérouse u. s. w.

Aus Toulon meldet man, daß der Vice-Admiral v. Rigny einen unbestimmten Urlaub erhalten habe, und von einem Tage zum andern in dem dortigen Hafen erwartet werde.

Die Gazette meldet, nach Briefen aus Constantinopel, daß die Pforte noch nicht eingewilligt habe, die Feindseligkeiten in der Levante für aufgehoben zu erklären, obgleich von dieser Erklärung die Rückkehr der Gesandten von Frankreich und England nach Constantinopel abhängt. Der Sultan hat erklärt, daß er keine Truppen nach Morea schicken werde, indeß findet man diese Erklärung zu unvollständig.

Vom 2. Am 23. v. M. ist die Fregatte „Herzogin von Berry" mit 293 Militärs von Morea in Marseille angekommen. — Unsere Station vor Algier hatte verschiedene Gefechte mit feindlichen Schiffen, von denen mehrere in den Grund gebohrt, und einige in die Flucht geschlagen wurden.

In Calais soll sich am 21sten v. M. folgende Geschichte zugetragen haben: Ein wohlhabender Landmann aus Audruik wurde von seinem bedürftigen Bruder um einige Unterstützung für sich und die Seinigen angesprochen und beschied ihn zu seiner Frau, die ihm das Nöthige geben werde. Diese aber wies den Bittenden hart ab. Als der Mann nach Hause kam und erfuhr, das man seine Befehle nicht befolgt, schickte er sogleich einen Bedienten mit Lebensmitteln an seinen Bruder. Allein der Bote kam mit seiner Last und der Meldung zurück, daß der Bruder mit 3 Kindern sich in einen Brunnen gestürzt und ertränkt habe. Voller Zorn ergriff der Unglückliche sein Gewehr und erschoß seine Frau auf der Stelle. (b.Z.)

London, vom 27. Februar.

Ein Schreiben aus Mexico versichert, daß bei der neulichen Plünderung 157 große und kleine Laden geleert und die Eigenthümer an den Bettelstab gebracht seyen. Das Eigenthum und die Personen der europ. Kaufleute seyen zwar respectirt worden, allein der Vorfall könne schon deshalb nicht ohne nachtheilige Rückwirkung bleiben, weil jene Laden ihre Abnehmer gewesen. Der Präsident hatte dem engl. Geschäftsträger, Hrn. Pockenham, (kein anderer Schutz europ. Nationen war vorhanden) die wiederholte Versicherung ertheilt, daß alle nicht span. Fremden nichts zu fürchten hätten und beschützt werden sollten, und daß der gute Wille vorhanden, ward nicht bezweifelt. Das Maximum der Verluste, welche die rhein. westin. Compagnie als

Rückwirkung der Plünderung in Mexiko durch schlechte Schulden treffen könnte, ist, zuverlässigen Angaben zufolge, nur auf 20,000 Piaster angeschlagen.

Den letzten Nachrichten aus Mexico zufolge, hatte der Präsident Pedarza eine bedeutende Kriegsmacht gesammelt, und war auf dem Marsche nach der Hauptstadt gegen die dortigen Aufwiegler begriffen.

Am 2. März um 8 Uhr reisete der Herzog von Northumberland nach dem Landsitz seines Schwiegervaters ab. Sein Silberzeug ꝛc. ist in 200 Kisten und Paketen am 27. v. M. in Dublin angekommen, woselbst der Herzog den 6. oder 7ten d. M. erwartet wird.

Vorgestern kam in Falmouth das Paketschiff Osborne vom Mittelmeer an. Es hatte Corfu den 17. Jan., Malta den 27., Gibraltar den 15. Febr. und Cadiz den 17. Febr. verlassen. Denselben Tag kam der Schooner Hovard von Madeira an, von welcher Insel er den 19. v. M. abgesegelt war, er brachte Personen mit, die, in Folge der politischen Unruhen, jene Gegend verlassen hatten. — Am 27. v. M. kamen in Plymouth die Fregatte Pallas und das Schiff „Gräfin Liverpool" von Terceira an, das sie am 21. v. M. verlassen hatten. Am Bord des letztgenannten Schiffes befanden sich drei Priester, die sich bereits nach Lissabon eingeschifft haben. Das amerik. Schiff James Cropper, Capitain Georg, ist glücklich mit 400 portug. Emigranten, die versteckt waren, auf Terceira angelangt, obwohl die Fregatte Pallas den Capt. hatte befragen lassen. Der Gouverneur der Insel hat neulich bedeutende Verstärkungen erhalten, so daß er jedem Angriff von außen her die Spitze bieten kann. Außerdem haben noch 2 andere Schiffe der Wachsamkeit des engl. Geschwaders zu entgehen gewußt und 130 portug. Flüchtlinge daselbst an das Land gesetzt. Allein das Schiff Trustee, welches den 22. Jan. von Plymouth abgesegelt war, mußte wieder zurück, und ist bereits in England angekommen. An demselben Tage kam das Schiff Solace, nach einer 10tägigen Fahrt, von S. Miguel an, welche Insel den Miguelisten völlig unterworfen ist. Der Capt. des Solace wohnte selber der Hinrichtung von 5 Personen bei, die in der Trunkenheit constitutionelle Lieder gesungen hatten. Sie waren im Augenblicke der Hinrichtung noch nicht wieder nüchtern.

Am 27. v. M. kam in Falmouth das Schiff Rinaldo aus Mexico an. Es hatte Tampico am 29. Dez., Veracruz am 17. Jan., Havana am 30. Jan. verlassen, und bringt 1 Mill. 100 tausf. sp. Thlr. mit. Die Nachrichten aus Mexico reichen bis zum 11. Jan., die Stadt erfreut sich der Ruhe, der Sieg der Yorkinos scheint vor der Hand gesichert, und mehrere andere Staaten haben nach und nach die daselbst stattgefundenen Veränderungen gutgeheißen. Die Kammern haben am 1. Jan. ihre Sitzungen eröffnet. Guerrero ist am 10. Jan. Präsident und Bustamente Vicepräsident geworden. Wahrscheinlich werden auch einige Ministerial-Veränderungen eintreten, und die Regierung eine Föderal-Verfassung annehmen. Schon am 3. Jan. hatte Gomez Pedraza, der unlängst gewählte Präsident bei den Congreßhäusern, seine Verzichtleistung und das Gesuch um Päße nach dem Auslande eingeschickt. Gonzales Agudo ist zum Finanz- und General Santana zum Kriegsminister erhoben worden. Die Conducta ist in Puebla um 190tausf. sp. Thlr. beraubt worden, allein die Regierung wird diese wahrscheinlich ersetzen. Die Altspanier werden allem Anscheine nach verbannt, und ihre Abreise dürfte binnen 3 Monaten erfolgen. Der Cours auf London stand 39. In Veracruz lagen die mexic. Kriegsschiffe Congreso von 74, Libertad von 44, Bravoa von 18 und Victoria von 18 Kanonen. Ein Brief aus Guaxunoto vom 2. Jan. versichert, daß ein besonderer Befehl der Regierung zu der Zeit dort angelangt sey, als gedachter Staat den in Mexico stattgehabten Veränderungen noch entgegen war, mit der Weisung, daß, was auch für Ereignisse eintreten, die Personen und das Eigenthum der Engländer geschützt werden sollen, allein es fand sich nirgend eine feindselige Stimmung. (b.Z.)

Madrid, vom 16. Februar.

Ein Gerücht, das hier seit 14 Tagen im Umlauf ist, und auf das man anfangs nicht achtete, scheint itzt Glaubwürdigkeit zu haben. Man sagt, daß in Folge einer Uebereinkunft zwischen der span. und franz. Regierung 25 bis 30,000 M. Truppen als Contingent, im Fall eines Krieges, nach Frankreich marschiren sollen, während die franz. Armee ins Feld rückt. Wenn man die Lage der Finanzen in Spanien bedenkt, so hat dies Gerücht wenig Wahrscheinlichkeit, wenn nicht Frankreich etwa einen Theil der Lasten trägt. Auf jeden Fall ist es gewiß, daß 50tausf. Mann ausgehoben werden sollen,

und daß viele Infanterie- und Cavallerie-Regimenter, welche in den mittäglichen Provinzen stehen, Befehl erhalten haben, auf Madrid zu marschiren, wo sie unverzüglich erwartet werden. Das 4te leichte Cavallerie-Regiment ist schon seit 2 Tagen in Caramanchel. In den Werkstätten sind sehr viele Aufträge auf Militäreffekten, namentlich für die Cavallerie, eingegangen, und auf jeden Fall ist man damit beschäftigt, die Armee zu verstärken und sie in gehörigen Stand zu setzen.

Vom 17ten. Zwischen Pedreguer und Verridoleig, in Valencia, ist neulich eine ganze Räuberbande von 5 Personen durch den Unterlieutenant D. Thomas Avaricio, theils gefangen genommen, theils getödtet worden. Diese Räuber hatten die Straße nach Dema seit längerer Zeit unsicher gemacht.

Vom 19ten. Die wahre Ursach der Spannung zwischen mehreren Mitgliedern unseres Cabinets ist folgende. Man wird sich erinnern, daß der Kriegsminister im Pardo war, um während der Krankheit des Generals, der, in Abwesenheit des Gen. d'España, die k. Garde befehligt, dessen Commando zu übernehmen. Der Minister hatte einen Büreauchef und mehrere Beamte seines Ministeriums mitgenommen, und es scheint, als ob dieser kleine Anschein von Büreaukratie Hrn. Calomarde mißfallen habe, der auch sein Mißvergnügen in Ausdrücken zu erkennen gab, die wohl vermuthen ließen, daß ihm die Personen, welche sich dem Könige so sehr näherten, einiges Mißtrauen einflößten. Die Folge hiervon war, daß der Büreauchef und die Beamten nach Madrid zurückkehren mußten. Wenige Tage nachher ward ein besonderes Ministerconseil gehalten, worin es sehr lebendig herging, dergestalt, daß man selbst durch die Thüren etwas davon vernahm. Was indeß vorging, konnte niemand wissen, da man Sorge getragen hatte, alle Horcher zu entfernen. Da indeß selbst von dergleichen Scenen bald etwas zu verlautbaren pflegt, so hat man seitdem erfahren, daß sich die Erörterung zuerst um das Heer und die Kosten drehte, welche dessen Vermehrung verursachen dürfte. Der Kriegsminister soll den, schon früher von ihm gethanenen Vorschlag erneuert haben, die k. Freiwilligen aufzulösen, die, nach seiner Ansicht, durchaus zu nichts nützen und jährlich 60 — 70 Mill. Realen (ungef. 6 Mill. Thlr.) kosten, welche Summe namentlich durch die Zusatz-Maravedis aufgebracht wird, welche zu den Consumtionssteuern in den Städten hinzugefügt werden, und die, nach der Berechnung des Kriegsministers, für ein zweijähriges regelmäßiges Kriegsbudget ausreichen würden. Der Minister soll darauf vorgeschlagen haben, diese Zusatz-Maravedis zur Bestreitung der Kosten der Vermehrung des Heeres anzuwenden. Dieser Vorschlag soll von Seiten des Hrn. Calomarde, der nur in diesen Freiwilligen die Sicherheit des Thrones sieht, lebhaften Widerspruch gefunden haben und der Streit so heftig geworden seyn, daß man mehrere Tage lang glaubte, daß der Sturz des Kriegsministers die Folge davon seyn würde.

Man versichert, daß der König 300 Dekorationen der verschiedenen Orden für die Soldaten und Beamten des französischen Heeres bewilligt habe, welches im Jahre 1823 nach Spanien einmarschirte.

Hinsichtlich des Berichts des Generalpostdirektors ist es allerdings wahr, daß die Postkutschen seit einiger Zeit weniger angegriffen werden, als sonst, und dies geschieht namentlich, seitdem zwei Leute, mit Karabinern bewaffnet, auf dem Kutschdeckel sitzen (größtentheils ehemalige Straßenräuber). Man versichert außerdem, daß die Postdirektion sich noch eines eigenen Mittels bediene, ihre Postkutschen vor Gefahr zu schützen. Sie assekurirt sie nämlich förmlich bei der nächsten Bande, die für einen Geleitsschein, welcher für die andern Banden gilt, eine gewisse Belohnung erhält. Dieser Assekuranz-Vertrag wird von beiden Theilen pünktlich beobachtet.

Vom 23. Die Gazeta enthält in dem offiziellen Theile eine, aus dem Pardo vom 21. datirte k. Verfügung, wonach Cadiz zu einem Freihafen erklärt wird. Schiffe aller mit Spanien befreundeten Nationen, mit welchen Waaren sie auch befrachtet seyn mögen, können frei ein- und auslaufen, und ohne Erlegung irgend einer Abgabe, Handel treiben, mit Ausnahme der Anker-, Patent-, Gesundheitsgefälle u. s. w. welche zur Bestreitung localer Ausgaben dienen.

Eine bedeutende Anzahl von Arbeitern ist damit beschäftigt, den Tajo schiffbar zu machen. Auch spricht man von der Wiederaufnahme der Arbeiten, um die Gewässer des Jarama nach Madrid zu leiten. Die Municipalität von Madrid will die Unternehmung beginnen, obgleich sie schon so viele angefangen hat, ohne sie zu beendigen. (b.Z.)

Rom, vom 21. Februar.

Am 14. Abends wurden die Gebeine Pius VII. aus der Nische in der Kleiderkammer der päbstl. Sänger, wo sie bisher, nach der Gewohnheit, geruht hatten, in die vatikanische Gruft gebracht, um dort im Mausoläum beigesetzt zu werden, welches nach dem Plane des verstorbenen Cardinals Consalvi von Thorwaldsen gearbeitet wird, und im Sommer in der Vatikankirche aufgestellt werden soll. Nach dem am 15. gehaltenen zweiten Seelenamte wurde die dritte Congregation der Cardinäle gehalten, und in derselben der Kapuziner und apostol. Prediger, Lorenz von Camerata, zum Beichtvater des Conclave's erwählt. In der Nacht des nemlichen Tages wurde der päpstl. Leichnam in die Chorkapelle getragen. Die Cardinäle versammelten sich daselbst. Nachdem der Sarg unter Absingung verschiedener Antiphonien durch den Patriarchen von Constantinopel eingesegnet, mit Weihwasser besprengt, und beräuchert worden war, hüllten einige Priester den Leichnam, angethan mit einem weißem Unterkleide, Chorhemd, Dalmatika und Meßgewand von rother Farbe, Pallium und Fanone (einem andern Kleidungsstücke der Päpste), rothen Handschuhen und Sandalen, endlich einer Inful von Silberstoff, in ein großes, rothes, mit Gold gesticktes Bahrtuch. Der Maggiordomo verhüllte das Angesicht des Todten mit einem weißen Schleier, worüber der Maestro di Camera noch einen zweiten breitete. Hierauf bedeckten die Cardinäle Cappellari und Caprano den Leib mit einem rothen Schleier. Der Maggiordomo legte zu den Füßen einen Beutel von carmoisinrothem Sammet, in welchem sich 3 andere Beutel befanden, deren einer die goldenen, der zweite die silbernen, der dritte die metallenen Münzen enthielt, auf welchen sein Bildniß, und auf der Kehrseite die glorreichsten Handlungen der Regierung und des Pontifikates Leos XII. geprägt waren. Nachdem man noch in den Sarg eine Pergamentrolle gelegt hatte, worin die Denkwürdigkeiten des Papstes geschrieben waren, wurde derselbe verschlossen, und ein Instrument darüber aufgenommen. Die Cardinäle übergaben denselben den Kanonikern der Vatikankirche, die ihn in einen größeren bleiernen Sarg legten, worauf das Wappen des verstorbenen Papstes und eine Inschrift mit dessen Namen, Lebens-, Regierungs- und Sterbezeit gestochen waren; der Cardinal-Schatzmeister, der Maggiordomo und das Kapitel drückten ihr Siegel darauf: dann wurde dieser zweite Sarg in einen größern von Holz gelegt, und in der Nische beigesetzt, woraus, wie gemeldet, die Gebeine Pius VII. erhoben waren. In der vierten Kongregation wurden die Aerzte und der Wundarzt des Conclaves gewählt; in der fünften hielt der k. k. österr. Botschafter beim heil. Stuhl, Graf v. Lützow, eine Anrede an die Kardinäle, worin er sein Bedauern über das Ableben des Papstes Leo XII. äußerte, welche Rede von dem Kardinal Somaglia, als Dekan des heil. Kollegiums, beantwortet wurde. In der siebenten Kongregation, am 19. Febr. erhielt der niederländ. Gesandte, Graf de Celles, und in der achten am 20. Febr., der span. Botschafter, Ritter Gomez Labrador, Audienz beim heil. Kollegium, um den Schmerz ihrer Souveräns über den unerwarteten Verlust des sichtbaren Oberhauptes der Kirche auszudrücken. Der Kardinaldekan beantwortete gleichfalls die Anreden beider. — Die meisten außer Rom residirenden ital. Kardinäle sind bereits hier angekommen.

Se. Maj. der König von Baiern, welcher am 16. Febr. Abends, unter dem Incognito eines Grafen von Augsburg, zu Rom eingetroffen, und in der Villa di Malta abgestiegen war, beehrte am 18. die Werkstätte des berühmten Thorwaldsen mit einem Besuche. Das beinahe vollendete Denkmal Pius VII. zog besonders die Aufmerksamkeit des Monarchen auf sich, welcher dem Künstler das Kommandeurkreuz des baier. Civilverdienstordens umhing.

Die Nachgrabungen, die Hr. v. Chateaubriand anstellen läßt, haben bereits Erfolg gehabt. Man hat unter andern 3 Köpfe aus dem Zeitalter des Augusts gefunden, ferner ein Fragment von einem schönen Dreifuß aus weißem Marmor, Stücke von einer Sonnenuhr ꝛc. und eine Inschrift. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Ehemals erhielt Sachsen aus Spanien Merinosschaafe, um seine Heerden zu veredeln; jetzt aber tritt der merkwürdige Fall ein, daß ein Hr. Schmalz, ein verständiger und erfahrner Oekonom in Cloßen bei Bautzen, eine Heerde von 30 sächs. Schaafwiddern nach Spanien übersendet. Sie sollen auf Wagen dahin transportirt werden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Vom livländischen Komeralhofe wird allen Denjenigen, welche etwa gesonnen seyn sollten, das im livländischen Gouvernement, pernauschen Kreise und pillistferschen Kirchspiele belegene publ. Gut Arrosaar für die Arrende-Zeit Sr. Excellence des Herrn General-Majors und Ritters von Nilus, von ultimo März 1829 bis dahin 1841, in Krons-Arrende-Disposition zu nehmen, oder auch für die ganze Zeit das Arrende-Recht durch eine ein- für allemal zu zahlende Summe zu acquiriren, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim livländischen Kameralhofe, auf Ansuchen des gedachten Herrn Krons-Arrendators, am 2ten, 3ten und 4ten April c. die Torge und am 5ten ej. ms. der Peretorg abgehalten werden sollen, und haben die Dispositions- oder Arrenderechts-Acquisitions-Liebhaber sich daher an den bemeldeten Tagen hierselbst einzufinden und nach Perlustrirung der nähern Bedingungen und Beibringung gesetzlicher Caution, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 3

Riga-Schloß, am 4. März 1829.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgensonn.

Tischvorsteher-Gehülfe Ogorrow.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Hierdurch zeige ich an, daß ich meine Guitarre- und Singstunden von heute an wieder fortsetzen werde. 2

Carl Heinrich Prinz,
wohnhaft im Kaufmann Maliginschen Hause.

Zu verkaufen.

Mehrere große behauene Steine und auch eine Quantität großer Feldsteine bietet zu billigem Verkauf aus 2

Oeconomie-Secretaire E. Eschscholtz.

Gut keimende Saat-Gerste, und gut keimender Saat-Hafer, werden in beliebigen Quantitäten gegen gleich baare Bezahlung verkauft bei

F. W. Wegener. 2

Guter Hafer à Loof 2 Rbl. 50 Kop., Roggen-Mehl à Loof 3 Rbl 60 Kop., Liverpooler-Salz und Norder-Häringe sind zu verkaufen bei 2

Rohland.

Ein Meßtisch nebst einem messingnen Stativ mit der Nuß, ein Diopterlinial, ein Kompaß, eine Wasserwaage und ein Stangenzirkel sind für einen annehmbaren Preis zu haben in der Breitstraße Nr. 121, dem Hause des Tischlermeisters Hartmann gegenüber, bei der Frau Revisorin Zilchert. 2

Zu vermiethen.

Auf dem Gute Kerimois im nüggenschen Kirchspiele, nahe an der Rigaschen Straße, 16 Werst von Dorpat, werden in dem künftigen Sommer in dem herrschaftlichen Wohngebäude fünf bis sechs schöne trockne Zimmer mit Meubeln, so wie auch Stallraum und Wagenremise vermiethet. Wegen des Näheren wendet man sich daselbst an den Gutsverwalter. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein Mann von gesetztem Alter, welcher der Landwirthschaft seit einer Reihe von Jahren vorgestanden hat, und außer den erforderlichen Kenntnissen für die Brandwein-Brennerei, auch die Fertigkeit für die landwirthschaftliche Buchhalterei besitzt, wünscht wieder in seinem Fache angestellt zu werden, wozu die Wirthschaft eines größeren Gutes demselben um so angenehmer seyn würde. Das Nähere ist zu erfragen bei Hrn. Rathsherrn F. W. Wegener in Dorpat. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Chirurgischen-Instrumentenmacher Brugger
und
Schlössergesellen Grauwerk

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 4. März 1829. 1

Angekommene Fremde.

Herr Landrath von Berg; Herr Major von Dittmar; Frau Pastorin Schwartz; Herr Kapitain von Tiesenhausen, nebst Familie; Herr Obrist von Bistram; Herr Baron Bruiningk, nebst Familie, logiren im St. Petersburger Hotel.

Se. Durchlaucht Fürst Krapotkin nebst Gefolge; Herr Ingenieur-Obrist und Ritter Sacker, kommen aus Rußland; Herr Kaufmann Helmsig, Herr Kaufmann Madden, kommen von St. Petersburg; Herr Kaufmann Meuschen, Herr Kaufmann Funk, kommen von Riga; Herr Kaufmann Prinz, kommt von Reval; Herr Assessor von Gaweel, Herr Obrist und Ritter von Peuker, Herr Kirchspiels-Richter Major von Peuker nebst Familie, Herr Buchhalter Foht, kommen vom Lande; Herr Kaufmann Fiedler, kommt von Riga, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

№. 22.

Sonnabend, den 16. März, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 10. März.

Am 7ten März ist der Königlich-Sardinische Gesandte Graf Simonetti hieselbst eingetroffen.

Aus Moskwa ist der wirkliche Geheimerath Graf Rumänzow hieselbst angelangt, und von hier der Generalquartiermeister des Generalstaabes Seiner Kaiserlichen Majestät General-Adjutant Graf Suchtelen nach Stockholm abgereist.

Nachricht vom Kriegsschauplatze.

Wir beeilen uns, unsern Lesern das glückliche Resultat einer See-Expedition mitzutheilen, die unter Anführung des Kontre-Admirals Kumany, auf den Küsten Rumeliens ausgeführt worden ist. Dieser Admiral meldet durch Rapport vom 21. Februar, daß es ihm am 16ten desselben Monats gelungen sey, sich des Forts Sisopolis, das jenseits Burgas belegen ist, zu bemächtigen, wobei der Kommandant desselben, Pascha von zwei Roßschweifen, nebst 46 Officieren der Garnison, in Gefangenschaft geriethen und ein großer Vorrath von Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen, nebst 11 Kanonen, den Siegern in die Hände fielen. Der Besitz von Sizopolis macht uns zu Herren einer Rhede, die als eine der vorzüglichsten des schwarzen Meeres bekannt ist.

Sobald umständliche Berichte über diese glänzende Waffenthat eingehen, werden wir nicht unterlassen, sie unsern Lesern mitzutheilen.

(St.Ptbrg.Z.)

Warschau, vom 5. März.

Eine merkwürdige Begebenheit hat sich vor Kurzem in unserer Nähe zugetragen. Ein Reisender, welchen Geschäfte nach Warschau nöthigten, hatte das Unglück, daß ihm bei der strengen Kälte sein Kutscher erfror. Da er nicht Raum im Schlitten hatte, um den erstarrten Körper mit sich fort zu bringen, so verscharrte er ihn in einem zusammengewehten Schneehaufen, damit ihn die Wölfe bis zu seiner Rückkehr, wo er ihn zum Begräbniß mitnehmen wollte, nicht finden und verzehren soll-

ten. Nach kurzem Aufenthalt in Warschau fährt er zurück und durchsucht den Schneehaufen, ohne jedoch den Erfrorenen zu finden. Als der Reisende in dem nächsten Wirthshause Erkundigungen einziehen will, findet er dort seinen Kutscher ganz gesund am Ofen sitzen. Erfreut, seinen Herren wieder zu sehen, fragt er, warum er ihn in den Schnee geworfen, aus dem er sich nur mit der größten Anstrengung habe herausarbeiten können, und dankt Gott, als er erfährt, daß ihm eben diese Handlung zufällig das Leben wieder gegeben.

Im Gostinskischen Kreise hat ein Heidelläufer ungefähr eine halbe Stunde von der Weichsel, eine kleine Urne mit 83 alten römischen Münzen gefunden, darunter von Nero 1, von Galba 3, Vitellius 1, Vespasian 17, Titus 3, Domitian 17, Nerva 14, Trajan 21, und Adrian 5. Eine Münze enthielt die Inschrift Julia Augusta, Titi Augusti und auf der Rückseite Venus Augusta. Der Fund ist von sehr bedeutender antiquatischer Wichtigkeit.

Zu Drzewica hat man unlängst ein altes Bettelweib begraben. Bei der Wegschaffung ihrer alten Lumpen fand man eine reine Baarschaft von 100 Duc. in Golde.

Hier ist eine traurige Nachricht eingegangen, daß das Gebäude der Wojewodschafts-Commission in Lublin in Flammen aufgegangen ist. Die sämmtlichen Acten der Verwaltungs- und Schul-Abtheilung sind verbrannt. Die Kasse ist gerettet worden. — Der Präsident des von des Kaisers Majestät eingesetzten Reichstagsgerichts, Graf Bielinski, ist 75 Jahr alt, mit Tode abgegangen. (b.Z.)

Berlin, vom 6. Februar.

Die Kaiserl. Russ. Feldjäger Gregorgew und Tschekin sind, als Couriere von St. Petersburg kommend, hier durch über Weimar nach Paris gegangen. (b.Z.)

Weimar, vom 6. März.

Se. k. H. der Großherzog hat am 16. v. M. dem Fürsten Lobanoff-Rostowski, kaiserl. russ. General-Major, das Komthurkreuz des Hausordens vom weißen Falken verliehen.

Von der Nieder-Elbe, vom 8. März.

Der neue Handelstractat zwischen Dänemark und Brasilien soll 10 Jahre gültig seyn und über diesen Zeitpunkt hinaus bis zum Verlauf von 12 Monaten, nachdem die eine oder die andere der contrahirenden Mächte den andern ihre Absicht, denselben aufzuheben, erklärt haben wird. Eine jede der Mächte behält sich das Recht vor, der andern eine solche Erklärung am Schlusse der 10 Jahre zu machen, und 12 Monate nachdem eine derselben eine solche Erklärung erhalten hat, soll dieser Tractat mit seinen Bestimmungen für beide Theile nicht mehr bindend seyn. Die Ratificationen desselben sollten innerhalb 9 Monaten, oder noch früher, in Rio de Janeiro ausgewechselt werden, was denn auch geschehen ist. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 7. März.

Die Schiffahrt von und nach dem Hafen von Antwerpen ist schon äußerst lebhaft und segensvoll für die ganze Städt. Vom 19. bis zum 28. Februar liefen 71 Schiffe unter allen Flaggen mit reichen Ladungen ein. Das für England bestimmte Getreide wurde mit solcher Schnelligkeit eingeschifft, daß es an seinem Bestimmungsorte anlangte, bevor man in andern Häfen, wo mehr Eis ist, die Ausladung hat zu Stande bringen können. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 13. März.

Se. Maj. der König von Baiern hat zur Förderung der vaterländ. Geschichte, zur Belebung des Nationalgeistes und zur Anerkennung tugendhafter Handlungen beschlossen, die wichtigsten Ereignisse seiner Regierung und ruhmvolle, dem Staate und der Menschheit nützliche Handlungen, wie früher üblich gewesen, durch Conventionsthaler, der Nachwelt zu überliefern. Der erste dieser Thaler (die nächstens erscheinen sollen) wird den Moment vorstellen, wo der König, in der Mitte des Staatsraths, die Verfassung beschwört.

Von Seiten eines großen Handlungshauses, welches zu Wien und Triest Comptoire hat, sind kürzlich bedeutende Bestellungen in levantinischen Tüchern in den Fabrikstädten Belgiens und Rheinpreußens eingetroffen. Die Zahlungen sollen, wie man sagt, an ein in Europa bekanntes Bankierhaus angewiesen seyn, worin man die Bestätigung eines schon früher verbreiteten Gerüchts finden will, daß dieses Haus ein Anlehengeschäft mit der türk. Regierung gegen Unterpfand metallischer und andrer kostbarer Werthe, abgeschlossen habe. (b.Z.)

Paris, vom 5. März.

Hr. Frimont hat eine Summe von 500,000 Frs. angewiesen erhalten, um, nach dem, von ihm erfundenen System, Dampfmaschinen bauen

zu lassen, welche zwei Kriegsfregatten in Bewegung setzen sollen. Hr. Frimont hat seine Werkstätte in Landernau, 5 fr. Meilen von Brest, und man glaubt, daß in diesem letzten Hafen die beiden Fregatten werden gebaut werden. Der Minister hat, ehe er jene bedeutende Summe angewiesen, die Maschine durch einen Ausschuß der Admiralität genau untersuchen lassen.

Gestern hat hier eine engl. Dame 5 todtgebohrne Kinder zur Welt gebracht. Sie war im 7. Monat und befindet sich wohl.

Das am 28. v. M. aus Veracruz in Bordeaux angekommene Paketboot Nr. 6 hat Briefe aus ersterer Stadt vom 20. Jan. mitgebracht, in denen gemeldet wird, daß die Spanier bereits Anstalten zur Abreise treffen, da sie von der obsiegenden Partei ein Decret zu ihrer Verbannung erwarten. In Veracruz sowohl, als in Mexico, liegt der Handel gänzlich darnieder.

Der Kaiser von Brasilien hatte seinem Consul in Lissabon aufgetragen, den ihm erblich zugefallenen Antheil an der Privat-Hinterlassenschaft seines Vaters zu fordern. Die Antwort, welche D. Miguel durch den Visc. v. Santarem ertheilen lassen, war: „D. Pedro habe kein Recht mehr an die Verlassenschaft seines Vaters; alle seine (D. Pedros) Güter in Portugal seyen mit Beschlag belegt, und es stehe dem gegenwärtigen Könige von Portugal (D. Miguel) zu, nach seinem Gefallen darüber zu verfügen."

Eine Expedition gegen Algier scheint jetzt beschlossen zu seyn. — Die aus Morea zurückgekehrten französ. Truppen, die bisher zu Marseille in Quarantäne lagen, haben dieselbe am 25. v. M. zu verlassen angefangen, und kehren allmählig nach ihren Garnisonen zurück.

Nachgrabungen in der Gegend von Auch, der alten Augusta Auscorum, haben zur Entdeckung vieler schönen Ueberbleibsel des Alterthums Anlaß gegeben. Man glaubt, den Plan der alten Stadt vollständig wieder auffinden zu können, und hat schon eine Menge schöner Ueberbleibsel, z. B. mehr oder weniger verstümmelte Marmorstatüen, Torsos, Büsten, Mosaiken und dgl. gezeichnet. So hat man auch mehrere Lampen, Ringe, einige schön geschnittene Steine u. dgl. gefunden. Man versichert, daß, wenn man diese Gegenstände mit den früher gefundenen, vereinigte, man auch in Auch ein Departemental-Museum würde bilden können, das sich manchem andern ähnlichen an die Seite stellen dürfte.

Eine Dame, Mme. Descontrées und ihre Tochter, wären am 2. März beinahe das Opfer einer Schändlichkeit geworden. Beide waren zu einem Ball, welchen die Gräfin Desbassayns de Richemont gab, eingeladen, und nahmen einen Miethwagen, dahin zu fahren. Sie waren bereits eine Viertelstunde gefahren, als sie, durch die lange Dauer der Fahrt aufmerksam gemacht, und in dem Glauben, daß der Kutscher den Weg verfehlt habe, herausahen, um zu sehen, wo sie wären. Zu ihrem Erstaunen bemerkten sie, daß der Kutscher an dem Kanal von Villette hinfuhr. Der Gedanke, daß der Anblick ihrer Juwelen, den Kutscher zur Begehung eines Verbrechens veranlaßt haben könnte, wurde bald zur Gewißheit, als sie sahen, daß jener, taub gegen ihr Geschrei und ihre Drohungen, seine Pferde mit verdoppelter Gewalt antrieb, und der Dame weiter nichts als die Worte „Sie werden kommen" zur Antwort gab. „Wir sind verloren, liebe Mutter, wenn wir nicht zum Schlage herausspringen," sagte Mlle. Descontrées. Glücklicherweise gelang es ihr, nach einigen Anstrengungen, den Schlag zu öffnen; sie warf sich heraus und fiel auf das Pflaster, ohne sich jedoch zu beschädigen: die Mutter folgte ihrem Beispiel, und beide ergriffen die Flucht, ohne sich umzusehen. (b. Z.)

London, vom 4. März.

In Portsmouth ist ein Brief vom Bord des Shannon, auf der Höhe von Terceira am 17. Februar, eingegangen, nach welchem zwischen der Mannschaft unseres K. Schiffes Pallas, die ans Land geschickt war, um Wasser einzunehmen, und der portug. Wache, die solches verhindern wollen, ein Gefecht stattgefunden hätte, worin Capt. Fitzclarence von der Pallas, ein junger Adliger und ein oder zwei Mann verwundet worden.

Die itzige ernste Zeit in England scheint dennoch bei Manchem den Sinn für boshafte Neckereien nicht unterdrückt zu haben. Es hat sich ergeben, daß eine Bittschrift, welche der Marq. v. Dowushire, als von dem Alderman Watson in Limerick (Irland) kommend, eingebracht hatte, eine Erfindung mehrerer Spaßvögel in dem Orte ist. Das Parlament hat indeß die Sache aus einem ernsten Gesichtspunkte betrachtet, und es ist bereits ein Ausschuß er-

nannt, den Urhebern auf die Spur zu kommen.

Vom 9ten. In Callahill, nahe der Grafschaft Cavan in Irland, ist es zu einem blutigen Kampfe zwischen Orangisten (es heißt 500 an der Zahl und bewaffnet) und Katholiken gekommen, wobei es einige Todte und Verwundete gegeben hat.

Von Canada sind Nachrichten bis zum 5. Febr. eingegangen. In der Nachbarschaft von Quebeck war 4 Fuß hoher Schnee gefallen, und hatte durch sein Gewicht die Dächer mehrerer Häuser eingedrückt. (b.Z.)

Wien, vom 7. März.

Der Nürnberger Korrespondent sagt: Man weiß jetzt gewiß, daß JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin künftigen Mai (bis zum 16. ist das Johann von Nepomuk-Fest) mit ihrer Familie nach Prag abgehen, um dem großen Jubiläum des h. Schutzpatrons von Böhmen beizuwohnen. Von da wollen JJ. MM. sich nach Mirabell in Salzburg verfügen. Das Schloß Mirabell soll zum Geschenk für J. M. die Kaiserin (man sagt als Wittwensitz) bestimmt, und das Ganze herrlich eingerichtet seyn. Von Mirabell wollen JJ. MM. nach ihren Familienherrschaften reisen.

J. Maj. die Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla, Marie Luise ꝛc., hat den österreich. Obrist und geheimen Kabinetssekretär, Freihr. J. v. Werklein, zu dem Posten eines Staatssekretärs erhoben und ihm in dieser Eigenschaft die oberste Leitung der Staatsverwaltung und auswärtigen Angelegenheiten übertragen.

Am 2ten d. war beim engl. Botschafter, Ld. Cowley, ein glänzender Maskenball, wobei ein Theil der kaiserl. Familie und der ganze hoch Adel in glänzendsten Costüme erschien. — Das Carneval ist mit der großen Redoute in den k. k. Redoutensälen auf eine sehr glänzende Weise geschlossen worden. Man rechnet, daß gegen 5000 Personen aus den höheren Ständen dieser Redoute beiwohnten. Seit einigen Tagen herrscht das erfreuliche Gerücht, daß sich J. k. H. die Erzherzogin Sophie, Gemahlin des Erzherzogs Franz Karl und Schwiegertochter Sr. M. des Kaisers, in gesegneten Umständen befinde.

Der Ritter v. Stoffregen, kaiserl. russ. Legations-Sekretär, ist vorgestern nach Petersburg abgereist. (b.Z.)

Madrid, vom 19. Februar.

Die verwittwete Prinzessin von Beira (seine Schwester Don Miguels) hat eine Pension von 50tausend Ducaten (35,000 Thlr.) erhalten.

Nach einem Ausspruche des Königs wird Marco del Pont in Freiheit gesetzt. Neulich haben sämmtliche Armee-Corps Befehl erhalten, die Soldaten, welche die noch übrige Dienstzeit in Cuba oder Amerika aushalten wollen, aufzufordern, davon Anzeige zu machen. Nach den bis jetzt eingegangenen Berichten beträgt die Zahl der Soldaten, die dazu bereit sind, den sechsten Theil der Armee. Offenbar will die Regierung zur Abschickung von Streitkräften nach Amerika kein ganzes Corps mehr in der Halbinsel formiren, damit es ihr nicht wie zu Anfang des Jahres 1820 ergehe.

Vor einiger Zeit verweigerte der Bischof von Oviedo einem, vom Könige ernannten Kanonikus die Aufnahme in das Kapitel der Kathedrale, weil derselbe unter der constitutionellen Regierung Nationalgüter habe kaufen wollen. Dieser verklagte den Bischof bei dem Rathe von Castilien, welcher für die Verweisung des Bischofs entschied, der sich den Befehlen des Königs so unziemlich widersetzte. Der päpstl. Nuntius am hiesigen Hofe, Mgr. Tiberi, suchte das Benehmen des Bischofs zu vertheidigen und machte bemerklich, daß ein Tribunal von Laien kein competenter Richter über einen Fürsten der Kirche sey. Der König übergab darauf die Angelegenheit dem Staatsrathe. Der Cardinal Yanguanzo, Erzbischof von Toledo, so wie die Staatsräthe Cirilo und Erro, sprachen zu Gunsten des Angeklagten, wurden aber von dem Bischof von Leon kräftig widerlegt, worauf die Majorität des Staatsraths, welcher auch der Präsident desselben, der Infant Don Carlos, beitrat, den Ausspruch des Raths von Castilien bestätigte. Man wartet nunmehr nur noch auf die Bestimmung des Königs.

Madrid, vom 1. März.

Der wegen seiner politischen Meinungen zum Tode verurtheilte General Sotomayor saß in dem Gefängniß zu Granada und bewohnte darin ein Zimmer, neben der Kapelle, in der ein Delinquent zum Tode vorbereitet wurde. In solchen Fällen pflegen die Kapuzinermönche zum Tode vorzubereiten und sich förmlich bei diesem Geschäft abzulösen. Der General wußte den günstigen Augenblick zu benutzen, ging, in eine

Kutte gehüllt, die er sich aus seinem Mantel gemacht, auch durch einen aus seinen Haaren verfertigten langen Bart entstellt, keck aus dem Gefängnisse, verbarg sich bei einem Freunde, und entfloh einige Tage nachher. Er ist am 16. in Gibraltar angekommen.

In den Baskischen Provinzen geschehen zeither allerlei unruhige und Besorgniß erregende Bewegungen, so daß man, ungeachtet mehrere verdächtige Personen bereits ergriffen sind, eine Empörung befürchtet. Der Empörer Lastra ist nach Portugal entkommen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 16. Februar.

Nach der Mittheilung des Reis-Effendi an den niederl. Gesandten, wird den Botschaftern eine Zeitfrist von 3 Monaten (vom 22. Jan. an gerechnet) zur Rückkehr nach Constantinopel gelassen. Die Pforte erkennt die Neutralität Morea's und der Cycladen nur insofern an, als sie sich mit den Prinzipien des Islam vertrage. In der vielbesprochenen Communikation heißt es blos: „Alle Sendungen von Truppen nach Morea sollen bis zum Ausgange der freundschaftlichen Conferenzen von Seite der Pforte unterbleiben;" von einer wirklichen Anerkennung der Neutralität ist keine Rede, und die Pforte behält sich also das Recht vor, einen günstigen Augenblick abzuwarten, um neue Blutscenen in Griechenland zu eröffnen. Sie läßt den Mächten nur die Alternative, ihren Botschaftern unverzüglich den Befehl zuzuschicken, nach Constantinopel zurückzukehren, oder Truppen zu beordern, um ihre eigene Ehre zu vertheidigen, und den Griechen den versprochenen Schutz angedeihen zu lassen. Der Divan hat von einem neutralen Gebiete keine Notiz genommen, und das Wort „Neutralität" ist von ihm nicht ausgesprochen worden. (Allg. Z.)

Vom 27sten. Man erwartet einen Angriff der russ. Truppen auf Giurgewo, zu welchem Zwecke zwei russ. Brigaden Befehl erhalten haben, unverzüglich ihren Marsch dahin anzutreten. Tschapan Oglu soll in russ. Gefangenschaft gerathen seyn. (?) — Man sagt, der Sultan sei zur Auswechslung der Gefangenen bereit, wenn man ihm für die 3 bis 4000 Russen, welche in seiner Gewalt sind, die 30,000 gefangenen Türken herausgeben wolle.

Nachrichten aus Skutari (Skodra in Albanien) vom 13. Februar melden, der Sultan habe den dortigen Pascha für einen Rebellen erklärt, in Folge dessen daselbst die größte Bestürzung herrschte. Als Ursache dieser Maßregel giebt man allgemein an, daß der Pascha dem oftmals wiederholten Befehle des Sultans, an die Donau vorzurücken, bisher nicht Folge geleistet habe.

Redschib Effendi, Geschäftsführer des Pascha's von Aegypten, ist von Constantinopel nach Aegypten abgereist, um, im Namen der Pforte, seinen Herrn aufzufordern, daß er bald möglichst 40,000 Mann ausrüste, und zu den Truppen des Sultans stoßen lasse. Zu gleichem Zwecke wurden Kouriere nach Syrien und Bagdad abgeschickt Aus Aegypten langten kürzlich 3000 Matrosen in Konstantinopel an, um die Flotte bemannen zu helfen, an deren Ausrüstung Tag und Nacht gearbeitet wird, da sie bis Anfang Aprils zum Auslaufen bereit seyn soll.

Der Nürnb. Corr. sagt: In einem Schreiben aus Servien heißt es: „Serviens Lage ist für die Christen traurig. Wir sind getheilt in Katholiken, Griechen und Armenier, in einen drückenden Grundherrnadel und in die diesem Adel Leibeigenen. Unser Fürst Miloſch möchte gern Servien zu einem von jeder christl. und türk. Macht unabhängigen Staat erheben, sich gefaßt halten, seine Staatsunabhängigkeit vertheidigen zu können, frei von den Fesseln fremder Diplomatik und der Vormundschaft seiner Bojaren. Gleiche seine Politik herrscht unter den Bosniern, und in ähnlichem Maaße besitzt sie der Pascha von Skutari (Skodra in Albanien, jetzt im Aufstande gegen die Pforte). Der edle russ. Kaiser hat sich nicht einen Schritt erlaubt, die Servier zum Aufstande zu reizen, vielmehr das Gegentheil beobachtet. Deswegen haben bis jetzt die Servier, Bosnier und Skutarer alle Ereignisse ruhig mit angesehen. Alle Zeitungsnachrichten von großen Zügen der Türken aus Skutari, und Bosnien nach Schumna sind Unwahrheiten, aber wahr ist es, daß der Sultan von uns die Auflösung unserer bewaffneten christlichen Genossenschaft verlangt, um uns wie seine Türken, oder noch schlimmer, zu behandeln. Würden Bosnien, Servien und Albanien unter sich eins werden können, mit vereinten Kräften dem Joche des Islams sich zu entziehen, so müßte Mahmud aus Europa weichen. Leider aber kann kein Türke die Idee eines Bundes mit uns und einer gleichen Freiheit der Türken und Christen auffassen. Diese Lage

der Dinge hindert aber nicht, daß Bosnien, Albanien und Servien eigenthümliche Plane haben, sich von dem Sultan frei zu machen. Wir denken uns hier als gewiß, daß der Sultan, welcher Rußlands Macht mit seinem Heere unmöglich widerstehen kann, lieber Galata (Vorstadt von Konstantinopel) einräumt, als die Hauptstadt selbst aufgiebt."

Am 18. Dez. langte in Kalives, auf der Insel Kandien, ein Dampfboot unter griech. Flagge an, welches von Aegina kam und den Admiral Tombasi am Bord hatte. Der Zweck seiner Sendung ist unbekannt. Am 24. Dez. segelte das Dampfboot mit dem Admiral wieder ab. Am 20. kam ein französ. Kauffartheis Schiff, der „Dauphin", Captiän Reboul, mit Depeschen für den Commandanten der Fregatte „Sirene" von Navarin in Suda an, und ging am anderen Tage nach Navarin unter Segel. Die zweite Conferenz zwischen den türk. und griech. Deputirten fand am 24. Dez. im Kloster Ayas-Lesteri in dem Dorfe Murnies statt. Dieselben Personen, welche an der ersten Zusammenkunft auf dem Linienschiffe „Wellesley" Theil genommen hatten, erschienen auch diesmal. Zwei engl. Offiziere vom „Wellesley" waren bei der Unterredung zugegen. Die Verhandlungen in der Conferenz bestanden fast nur aus gegenseitigen Vorwürfen. Die Türken erklärten, sie würden weder den Baron v. Reyneck, noch die griech. Regierung anerkennen, und so konnte es denn natürlich zu keiner Vereinigung kommen. Man ging auseinander. 1500 Griechen aus Sfakia haben einen Einfall in die Provinz Scittia gemacht, welche zwischen Kandia und Spina Longa liegt, und bisher am Kriege nicht Theil genommen hatte. Die Türken haben unterlegen. Der engl. Capt. Maitland ging, auf einen Brief von Suleiman Pascha, unter Segel, und nahm an der Küste von Spinna Longa 211 flüchtige Türken an Bord, die vor Hunger und Kälte dem Tode nahe waren, und nach Kandia gebracht wurden. Die engl. Station hat Befehl zur Aufhebung der Blokade erhalten, und da das franz. Geschwader bereits früher die Küste verlassen hat, so ist die Insel jetzt von allen Kriegsschiffen befreit. Die Türken sind dadurch in eine sehr bedenkliche Lage versetzt worden. (B.Z.)

Türkische Grenze, vom 2. März.

Aus Constantinopel meldet man vom 10. Febr.: „Seit zehn Tagen ist die Hauptstadt durch gewaltige Aushebungen in große Bewegung gesetzt, um die Armee an der Donau zu ergänzen, welche, bei großer Unthätigkeit, doch großen Verlust erlitten zu haben scheint. Mehemed Selim Pascha, der sich durch die Vertheidigung von Varna einen Namen machte, und die großen Erwartungen des Sultans als Großwesstier zu rechtfertigen Gelegenheit hatte, hat dieselben getäuscht. Ohne Nutzen zu bringen, hat er, durch übertriebene Strenge, die Soldaten entmuthigt, und die Armee ihrer Auflösung entgegen geführt. Das Reichssiegel ist dem Reschid Pascha überschickt worden, der, nicht wie sein Vorfahr, Mehemed Selim, die erlangte Hohe Würde seiner ausgezeichneten Gestalt, sondern einzig seinen anerkannten Eigenschaften verdankt. Den Wessiren in Bosnien, Servien und Albanien ist befohlen, die meisten, ihnen zu Gebote stehenden Truppen nach Livadien und nur einen geringen Theil ihrer Contingente nach der Donau zu schicken. Der Reis-Effendi, welcher unpäßlich war, hat erst vor einigen Tagen den niederländ. Gesandten und Hrn. v. Jaubert wieder empfangen. Er soll bei dieser Gelegenheit gesagt haben, daß, wenn es den Mächten wirklich Ernst sey, in Unterhandlungen zu treten, sie ihre Bevollmächtigten nach einer Insel im Mare di Marmora schicken möchten: er selbst werde sich dort einfinden. Die Lebensmittel steigen im Preise, der Kilo Weizen kostet 15 Piaster. Die Regierung hat mit Fremden Contrakte abgeschlossen, um die Hauptstadt zu verproviantiren."

In den letzten Tagen des vorigen Monats wurde in allen Moscheen ein Firman des Sultans verlesen, worin allen Moslim befohlen wird, sich aller Gespräche über die neuen Münzen zu enthalten, indem diese nur für die jetzigen außerordentlichen Zeitumstände geprägt worden seyen und zu Friedenszeiten wieder eingezogen werden sollten (!) Es scheint, daß mehrere Kaufleute, dem Befehle zum Trotz, alte Münzen verbergen und damit Handel treiben, wodurch sich die Pforte veranlaßt sah, bei den fränkischen Ministern Beschwerde zu führen. Vor einigen Tagen sollte wieder eine Exilirung hier befindlicher kathol. Armenier Statt finden, allein sie wurde durch die Fürsprache des Seraskier Kaimakan wieder vermittelt. Ibrahim Pascha, welcher in Turno commandirte, und der Ayan von Türno haben sich entschlossen, aus Furcht, ihre Köpfe in Nico-

polis zu verlieren, von wo aus sie Tschapan Oglu für Feige und Verräther erklärte, und ihnen den Tod zuschwor, dem General Langeron zu folgen, und demzufolge die Capitulation nicht benützt. Andern Nachrichten zufolge, sind 3 Ayans von Turno, als sie die Capitulation von Turno an Tschapan Oglu meldeten, auf dessen Befehl enthauptet worden.

Fortsetzung der, von Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements-Regierung emanirten, und in der Polizei-Behörde zu inspicirenden Patente:

4) vom 24. Decbr. v. J., sub Nr. 9995, — enthaltend das, durch den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 8. Octbr. v. J. übersandte Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths, — betreffend die ergänzenden Bestimmungen in Ansehung der Padoroschnen.

5) vom 20. Decbr. v. J., sub Nr. 10,012, betreffend die Errichtung einer Allerhöchst genehmigten St. Petersburgischen Landbau-Compagnie, zur Einführung und Befestigung der fruchtwechselnden Landwirthschaft in Rußland.

6) vom 30. Novbr. v. J., sub Nr. 9481, enthaltend das, durch den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 17. Mai v. J. bekannt gemachte Allerhöchst bestätigte Censur-Reglement.

7) vom 31. Decbr. v. J., sub Nr. 10 017, durch welches der Ukas Eines dirigirenden Senats vom 5. Octbr. v. J., — enthaltend den Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, daß den nach Kaukasien gehenden Kanzelei-Beamten eine Tertials-Gage, ohne Abzug, ausgezahlt werden soll — bekannt gemacht wird.

8) vom 31. Decbr. v. J., sub Nr. 10.016, — durch welches der Ukas Eines dirigirenden Senats vom 24. Septbr. v. J., enthaltend den, am 28. August v. J. Allerhöchst bestätigten Beschluß der Herren Minister, — daß auf die, zum Dienst untauglichen Kinder der unteren Postbeamten, die Bestimmungen ebenfalls angewendet werden sollen, welche in Hinsicht der untauglichen Militäre-Kantonisten Statt finden, bekannt gemacht worden.

9) vom 20. Decbr. v. J., sub Nr. 10,018. — Ukas Eines dirigirenden Senats vom 31. Octbr. v. J., — betreffend den Verkauf der, Unmündigen gehörigen und den Collegien der allgemeinen Fürsorge verpfändeten Hypotheken.

10) vom 28. Januar d. J., sub Nr. 362. — Ukas Eines dirigirenden Senats vom 26. Octbr. v. J., — enthaltend das, am 15 Septbr. v. J. Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichraths, betreffend die Ordnung beym Verrechnen der, zur Bezahlung von Krons-Abgaben eingezahlt werdenden Gelder.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Hrn. Dsr. medicinae Carl Otto Rosenberger, und Woldemar von Dahl; die Studierenden der Medicin, Johann Friedrich Hinze; Alexander Major, Johann Friedrich Petersen, Carl Friedrich Lindgren und Woldemar Granzer; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Otto und Robert von Anrep; die Studierenden der Philosophie: Carl von Seeberg, Alexander von Lobry; Alexander Landesen und Christian von Stein — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 6 März 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Johann Hinrichsen gehörige, allhier im 2ten Stadttheil s. Nr. 181 a belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum abermaligen Ausbot gestellt ist, und dazu die Verstreigerungstermine auf den 11., 12. und 14ten Juny d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 6. März 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Credit-Societät der Herr Assessor Ferdinand von Saß auf das im Arensburgschen Kreise und Pyhaschen Kirchspiele belegene Gut Töllist um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat: so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 8ten März 1829.

Der Livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Secretair.

Vom livländischen Komeralhofe wird allen Denjenigen, welche etwa gesonnen seyn sollten, das im livländischen Gouvernement, pernauschen Kreise und pillistferschen Kirchspiele belegene publ. Gut Arrosaar für die Arrende-Zeit Sr. Excellence des Herrn General-Majors und Ritters von Nilus, von ultimo März 1829 bis dahin 1841, in Krons-Arrende-Disposition zu nehmen, oder auch für die ganze Zeit das Arrende-Recht durch eine ein- für allemal zu zahlende Summe zu acquiriren, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim livländischen Kameralhofe, auf Ansuchen des gedachten Herrn Krons-Arrendators, am 2ten, 3ten und 4ten April c. die Torge und am 5ten ej. ms. der Peretorg abgehalten werden sollen, und haben die Dispositions- oder Arrenderechts-Acquisitions-Liebhaber sich daher an den bemeldeten Tagen hierselbst einzufinden und nach Perlustrirung der nähern Bedingungen und Beibringung gesetzlicher Caution, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 2

Riga-Schloß, am 4. März 1829.

Kameralhofs-Assessor v. Jürgensonn.

Tischvorsteher-Gehülfe Ogorrow.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter, der den respectiven Herren Interessenten der Brandweinslieferung an die Herren Getränkepächter, die wahrscheinliche Aussicht eröffnet hatte, gegen den 15ten März über Ihre, für diese Lieferung einstehende Gelder disponiren zu können, — sieht zu seinem Leidwesen sich veranlaßt, Ihnen anzuzeigen, daß er nicht allein noch gar keine Zahlung von den Pächtern erhalten, sondern, daß Sie bis heute noch keinen Eimer empfangen haben, und 138 Ahmen, über 5000 Eimer Spiritus, und 2/3 Brand enthaltend, behauptend, daß Derselbe schlecht rieche, trotz der Ihnen zugestandenen großen Opfer, gar nicht empfangen wollen: — er daher auch nicht Bestimmen kann, wann die Zahlung für diese Lieferungen eingehen werden, und fügt er die Versicherung hinzu, alles in seinen Kräften Stehende anzuwenden, daß solches bald geschehe.

St. Petersburg, den 11ten März 1829.

Carl von Küster.

Hierdurch zeige ich an, daß ich meine Guitarre- und Singstunden von heute an wieder fortsetzen werde.

Carl Heinrich Prinz,
wohnhaft im Kaufmann Maliginschen Hause.

Zu verkaufen.

Das im 3ten Stadttheil Nr. 10 von der Wittwe Hesse bewohnte hölzerne Haus mit Nebengebäuden, einem kleinen Garten und der ganzen Brauneinrichtung, mit den dazu gehörigen Geräthschaften, wird von Sengbusch's Erben zum Verkauf aus freier Hand bekannt gemacht. Die Kaufliebhaber bitte ich, sich bei mir zu melden. Wittwe C. E. Hesse. 3

Ich habe wieder neue Vorräthe von feinem Thee erhalten, die ich zu den bereits bekannten Preisen verkaufe. 3

Carl Joh. Normann.

Mehrere große bebauene Steine und auch eine Quantität großer Feldsteine bietet zu billigem Verkauf aus

Oeconomie-Secretaire C. Eschscholtz.

Gut keimende Saat-Gerste, und gut keimender Saat-Hafer, werden in beliebigen Quantitäten gegen gleich baare Bezahlung verkauft bei

F. W. Wegener. 1

Guter Hafer à Loof 2 Rbl. 50 Kop., Roggen-Mehl à Loof 3 Rbl 60 Kop., Liverpooler-Salz und Norder-Häringe sind zu verkaufen bei

Nobland. 1

Ein Meßtisch nebst einem messingnen Stativ mit der Nuß, ein Diopterlinial, ein Kompaß, eine Wasserwaage und ein Stangenzirkel sind für einen annehmbaren Preis zu haben in der Breitstraße Nr. 121, dem Hause des Tischlermeisters Hartmann gegenüber, bei der Frau Revisorin Zilchert. 1

Zu vermiethen.

Im Hause der Frau Generalin v. Knorring ist eine gute feste Reise-Kalesche zu billigem Preise zu verkaufen, und täglich zu besehen. 3

Auf dem Gute Kerimois im niggenschen Kirchspiele, nahe an der Rigaschen Straße, 16 Werst von Dorpat, werden in dem künftigen Sommer in dem herrschaftlichen Wohnhäude fünf bis sechs schöne trockne Zimmer mit Meubeln, so wie auch Stallraum und Wagenremise vermiethet. Wegen des Näheren wendet man sich daselbst an den Gutsverwalter. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein Mann von gesetztem Alter, welcher der Landwirthschaft seit einer Reihe von Jahren vorgestanden hat, und außer den erforderlichen Kenntnissen für die Brandwein-Brennerei, auch die Fertigkeit für die landwirthschaftliche Buchhalterei besitzt, wünscht wieder in seinem Fache angestellt zu werden, wozu die Wirthschaft eines größeren Gutes demselben um so angenehmer seyn würde. Das Nähere ist zu erfragen bei Hrn. Rathsherrn F. W. Wegener in Dorpat. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 23.

Mittwoch, den 20. März, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Brö cker.

St. Petersburg, vom 14. März.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Am 6ten Februar hat der Stabskapitän Christophorow, den der Kommandeur des 10ten Jäger-Regiments, Obristlieutenant Krassowski, mit einem Unterofficier, 8 Soldaten und 3 Kosaken detaschirt hatte, der erhaltenen Ordre gemäß, drei Türkische große zweimastige Fahrzeuge mit allem Zubehör, 4 Werst oberhalb Sistow, den Flammen übergeben.

Kriegerthaten.

In den offiziellen Berichten des gewesenen Ober-Befehlshabers der aktiven Armee, über die im verflossenen Januar von Uschanli nach dem Dorfe Jenikioi, unter der Anführung des Obristlieutenants Patton vom 35sten Jägerregimente ausgeführte Rekognoscirung, die den dreimal stärkern Feind zum Weichen brachte, geschieht auch des Heldenmuthes und der Geistesgegenwart zweier Soldaten, Protaßow und Kjusnjuk vom 3ten Jägerregimente und des Kosaken Pokrutschin vom Donischen Kosaken-Regimente Kusnetzow, ehrenvolle Erwähnung. — Ersterer, dem eine Kugel durch die Wange gegangen war, weigerte sich standhaft, seinen Posten und die Fronte zu verlassen. — Kjusnjuk, einer der Scharfschützen, war am Fuße blessirt; die leichte Wunde hinderte ihn nicht, seine Patronen alle zu verschießen und nach neuen zu gehen; unterweges sieht er einen Türken heransprengen, der ihn umrennen will, sogleich sammelt er das in der Patrontasche verschüttete Pulver, ladet seine Flinte mit derselben Kugel, die ihn verwundet hatte, und erlegt mit einem glücklichen Schuße seinen Gegner. — Der Kosak Pokrutschin nahm dem unter ihm getödteten Pferde den Sattel ab und trug ihn in das Quarré, griff nach der Flinte eines verwundeten Jägers und stellte sich in die Reihe der Scharfschützen, woselbst er bis zum Ende des Treffens mit ausgezeichneter Tapferkeit focht.

Diese tapfern Krieger sind von dem General Feldmarschall Grafen Wittgenstein mit dem Militair-Ordenszeichen belohnt und von Seiner

Majestät dem Kaiser die beiden Ersten zu Unteroffiziers, Letzterer zum Urjädnik befördert worden.

Am 19ten Febr. haben unsere Truppen das ganze Türkische Lager am Kamtschick verbrannt. Tages zuvor hatten die Vorposten gemeldet, daß der Kamtschick ausgetreten sey, und die Türken, dadurch genöthigt, ihr Lager zu verlassen, sich bis nach Derwisch-Kioi zurückgezogen hätten. Am 19ten früh Morgens wurde der Obristlieutenant Kutenikow mit 30 Kosaken abgeschickt, um sich hierüber zu vergewissern, langte um Mittagszeit am Kamtschick an, wo er einigen Kosaken den Befehl ertheilte, durch den Fluß zu schwimmen und das auf dem rechten Ufer befindliche feindliche Lager in Brand zu stecken. Dieß geschah, und außer den sämmtlichen aufgestellten Zelten, wurden noch viele derselben, die in vier großen Scheuern verwahrt waren, ein Raub der Flammen. Als die Türken den Rauch aufsteigen sahen, eilten sie nach den Scheuern, aber zu spät.

Aus Odessa sind hier Fahrzeuge in Menge angelangt und wir haben Ueberfluß an Allem.

Vom 25. Februar.

Der Kontre-Admiral Kümany berichtet dem General von der Infanterie Rothe, vom 21sten Febr.: daß er mit der ihm anvertrauten Eskadre und den Landungstruppen, am 16ten vor Sisopolis angelangt sey, sogleich das Bombardement begonnen, durch die Nacht fortgesetzt, und am 16ten die Stadt Sisopolis genommen habe. Ein Pascha von zwei Roßschweifen mit seinen Offizieren und 51 bewaffneten Türken sind in Gefangenschaft gerathen, 11 Kanonen mit Munition, ein Zwieback-Magazin, 1500 Tscherwert Weitzen, über 500 Stück Hornvieh und eine beträchtliche Anzahl Pferde erbeutet, und 60 von diesen letztern dazu angewandt worden, die Kosaken beritten zu machen, welche, ohne Pferde, mit den Landungstruppen angekommen waren. — Die Garnison von Sisopolis bestand, außer den Kriegsgefangenen, aus 1600 Albanesern, welche in der Nacht vom 15ten auf den 16ten, während des Bombardements, die Flucht ergriffen.

Die Griechen, welche aus Burgas und aus dessen Umgebungen angelangt sind, erzählen, daß die Einnahme eines befestigten Ortes jenseits des Balkan, durch unsere Truppen, Schrecken und Furcht über die Türken verbreitet habe, welche unter dem Kommando des Hussein-Pascha, um den Meerbusen von Phoros stationirt sind. (St.Ptbrg.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 12. März.

Gestern früh ist ein von Petersburg nach London gehender Kabinets-Courier durch Brüssel gekommen.

Bereits aus 273 Ortschaften sind Bittschriften für die Unterrichtsfreiheit ꝛc. bei den Generalstaaten eingegangen.

Am 8ten d. M. hat in Rotterdam ein Ehepaar die goldene Hochzeit gefeiert. Der Mann, Cornelis Boljen, ist 87, und die Frau, Catharina von Wyngaarden, 70 Jahr alt. Sie ist die fünfte Frau ihres jetzigen Ehemannes, dem sie 17 Kinder geboren. Ihre Nachkommenschaft besteht aus 50 Seelen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. März.

Die Arbeiten an der St. Salvatorskirche in München, um dieselbe zum griech. Gottesdienst einzurichten, haben bereits begonnen, und man sieht binnen einigen Monaten ihrer Vollendung entgegen. — In München wird nächstens noch eine polit. Zeitung mit dem Titel: „der baierische Beobachter" erscheinen.

In der Nacht zum 12. März brach in der großen Zucker-Raffinerie des Hrn. J. Gödecke zu Köln Feuer aus; die Flamme, durch den vielen Zuckerstoff genährt, trotzte aller Hülfe, und verzehrte Gebäude, Geräthschaften, und beinahe sämmtliche Waaren, so daß einzig die Nachbarhäuser gerettet wurden. Viele Arbeiter werden durch diesen Brand auf längere Zeit brodlos. (b.Z.)

Paris, vom 10. März.

Der Handelsminister hat unterm 4. d. M. ein Circulär-Schreiben an sämmtliche Präfekte erlassen, worin er ihnen eine Reihefolge von Fragen, welche sich auf den Nutzen der Patent-Bewilligungen beziehen, mit dem Auftrage mittheilt, dieselben den wissenschaftlichen Gesellschaften, den Künstlern, Rechtsgelehrten und Sachverständigen ihres Departements vorzulegen, damit diese bis zum 1. Juli d. J. ihre Meinung darüber abgeben können. Folgende sind die Haupt-Fragen: Soll man fortfahren, für neue Erfindungen Patente auszufertigen, und welche Art von Erfindungen soll man, in diesem Falle, patentiren? Sollen Erfindungen, die im Auslande gemacht worden, in Frankreich aber noch unbekannt sind, bei ihrer Einbringung patentirt werden? Soll man einen Dritten irgend ein Mittel an die Hand geben, sich der Bewilligung eines Patents widersetzen zu können? Wie

soll es gehalten werden, wenn ein Künstler, nach bereits erhaltenem Patente auf eine neue Erfindung, diese noch verbessert? Sollen die Patentgesuche vorher bekannt gemacht werden? Soll die Beschreibung der neuen Erfindung, worauf ein Patent ertheilt worden, zur Kenntniß des Publikums gebracht werden? Welches soll die Dauer der Patente seyn? Können dieselben verlängert werden? Soll man eine besondere Taxe davon erheben, und wie hoch soll sich diese belaufen? Welche Personen sollen patentirt werden können? Welche Rechte sollen die Patent-Eigenthümer genießen? Auf welchen Ersatz sollen sie bei einer Verletzung dieser Rechte Anspruch machen können ꝛc.? Die Zahl der Fragen beläuft sich auf 27.

Briefen aus Navarin zufolge, kehrt der General Maison noch in diesem Monat zurück. Indeß sieht man nicht wohl ein, warum ihm, in diesem Falle, der Marschallstab noch am 4. d. M., von Toulon aus, durch den Hrn. Rothan-Chabot zugeschickt worden ist. Mehrere Unteroffiziere, Corporale und Cavalleriepferde bleiben in Morea zurück, um für die griech. regelmäßigen Corps gebraucht zu werden. Der General Kolokotroni hat sich nach Modon zu dem franz. Obergeneral begeben. (b.Z.)

Wien, vom 10. März.

Es verlautet, der Gen. der Kav. Baron Frimont, Kommandirender der bisher am Po stehenden österr. Truppen, solle hier das Präsidium einer zur zweckmäßigeren Einrichtung der Militäradministration niederzusetzenden Kommission übernehmen. Eben so heißt es, daß die an den Po verlegten österr. Truppen Befehl erhalten haben, sich zum Marsche nach dem Innern der Monarchie fertig zu halten. Die ruhige Stimmung Italiens, welche die fernere kostspielige Unterhaltung so vieler Truppen in dem Lande entbehrlich macht, soll diese Maaßregel veranlaßt haben.

Da es zu einem zweiten Feldzuge in der Türkei kommen wird, so sind nicht nur die zur Verproviantirung der Festungen und Armeen unmittelbar dienenden Landesprodukte, wie Schlachtvieh, Getreide u. s. w. in Ungarn und den angrenzenden Provinzen der Monarchie abermals bedeutend im Preise gestiegen, sondern auch selbst die rohen Fabrikmaterialien, als Wolle, Häute ꝛc., sind in die Höhe gegangen. Für Wolle von der nächsten Schur ist, in den vorzüglicheren Gegenden, bereits ein Mehrgebot von 10 bis 12 pCt. über die vorjährigen Preise gemacht worden. Auch sind die inländ. Tuch- und Lederfabriken allgemein beschäftigt, und selbst bei den Gewehrfabriken von Wienerisch-Neustadt und St. Pölten macht sich eine mehr als gewöhnliche Thätigkeit bemerklich. Auch an der serviſchen Gränze herrscht im Handel ziemliche Lebendigkeit; besonders sind den Kriegsbedürfnisse guten Abgang, obgleich Belgrad jetzt mit Pulver und Gewehren überfüllt ist, und in der letzten Zeit mehrere in diesen Artikeln gemachte Spekulationen nicht gut einschlugen.

Zwei Menschenfreunde haben ihrer Maj. der Kaiserin, jeder 200 Gulden C. M. mit der Bitte übergeben, dieselben zur einstigen Errichtung einer zweiten Erziehungs-Anstalt für Soldatentöchter zu Dienstmägden, gleich der von J. M. der Kaiserin vor mehreren Jahren gestifteten Erziehungs-Anstalt zu Eroburg, verwenden zu wollen. Die Kaiserin hat diese 400 Gulden dem k. k. Hofkriegsrathe zur Aufbewahrung übergeben lassen.

Se. M. der König von Baiern war mit seinem Gefolge am 25. Febr. von Rom in Neapel eingetroffen. Der Gesundheitszustand war dort vollkommen befriedigend. — JJ. MM. der König und die Königin von Neapel waren am 21. Febr., nebst den übrigen Mitgliedern der k. Familie, im erwünschtesten Wohlseyn von dem Jagdschlosse Persano wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt. — Am 21. Febr. war die engl. Kriegs-Flotille, unter dem Commando des Vice-Admirals Sir P. Malcolm, aus dem Admiral-Schiffe Asia, dem Linienschiffe Revenge, der Fregatte Dryad und der Blonde, der Corvette Wasp, und der Kriegs-Sloop Brisk bestehend, von der Rhede von Neapel abgesegelt. — In den ersten Tagen des Februars herrschte zu Palermo eine für diesen Himmelsstrich sehr ungewöhnliche Kälte, wobei es mehrere Tage hindurch schneite, so daß die umliegenden Berge, und sogar, ein höchst seltener Fall, die Straßen in der Stadt mit Schnee bedeckt waren. — Zu Livorno ist die Quarantäne für die aus Sizilien kommenden Waaren aufgehoben, für die aus Neapel auf 10 Tage herabgesetzt. (b.Z.)

London, vom 7. März.

Niemals, heißt es in einem Newyorker Blatte, war das Elend der Armen in Newyork größer, als in diesem Winter. Im Laufe des vor. J. hat sich ihre Anzahl von 1665 auf 2129,

also um 28 pCt. vermehrt, während sie im J. 1817 um 13 pCt. gestiegen war. Im Verhältniß zur gestiegenen Bevölkerung hätten sich die Armen nur um 6 pCt. vermehren müssen. Unter andern Gründen dieser Vermehrung scheinen uns die hauptsächlichsten zu seyn: die allgemeine Handelsstockung, der große Zufluß fremder Auswanderer, und endlich die außerordentlich große Zahl von Branntweinläden. Was die fremden Ankömmlinge betrifft, so belief sich deren Anzahl im vor. J. auf beinahe 19,000, wovon ein bedeutender Theil, und wahrscheinlich nicht der bessere, hier blieb. Im J. 1827 kamen beinahe eben so viel an. An Branntweinläden hat Newyork mehr als 3300, was auf 60 Einwohner, Weiber und Kinder mit eingeschlossen, einen ausmacht. Man beschäftigt sich indessen ernstlich mit Maaßregeln, um dem letztern Uebel abzuhelfen, und dem zunehmenden Elend nach Möglichkeit zu steuern.

In Beziehung auf die portugies. Flüchtlinge, soll der Graf Palmella von hier aus mit dem französ. Ministerium thätig unterhandeln, und der Marq. v. Barbacena Eröffnungen gemacht haben, welche die junge Königin Maria da Gloria betreffen. Auch dauern die hiesigen Konferenzen, in Bezug auf den Orient, fort, und man erfährt, daß das beste Einvernehmen zwischen den drei Bevollmächtigten herrscht. Man glaubt, daß die Mächte sich, nach gemeinsamer Uebereinkunft, nicht darauf beschränken werden, Morea und die Cykladen unter ihren Schutz gestellt zu haben, sondern daß sie ihn auch, nach dem Antrage des französ. Kabinets, auf Attika und ganz Livadien ausdehnen werden.

Die Nachricht von der Verwundung des Capitäns Fitzclarence vom Schiffe Pallas, auf Terceira, bestätigt sich. Der Capitän, der gegenwärtig in Plymouth ist, wäre beinahe ums Leben gekommen; er empfing Wunden im Rücken, an der Brust und auf dem Kopf, und da seine eigene Fregatte zu fern lag, mußte er sich nach dem Shannon flüchten.

— Der General Stubbs hat unterm 4. d. dem portug. Depot zu Plymouth mittelst Tagesbefehls angezeigt, daß sie, auf Befehl der Königin v. Portugal (Donna Maria II.), binnen 24 Stunden zu erklären haben, ob sie nach Terceira oder nach Brasilien gehen wollen; antworten sie nicht binnen der festgesetzten Frist, oder verlangen sie nach keinem der beiden Bestimmungsorte, so werden sie als nicht mehr zum Depot gehörig betrachtet. Was die Offiziere betrifft, so benachrichtigt sie J. Maj., daß ihre Gegenwart nützlicher in Brasilien sey, wo sie in die Expedition eintreten könnten, die ihr Vater zur Wiederetlangung des port. Throns vorbereite, als auf Terceira, wo bereits hinreichende Streitkräfte vorhanden seyen. Sie hoffe mithin, daß alle ihre in Plymouth befindlichen Unterthanen, welche zum Militärstande gehörten, zur Einschiffung nach Rio de Janeiro bereitwillig seyn werden.

Die Times sagen bei Gelegenheit der Erklärung von Cadiz zum Freihafen: „Diese Veränderung in dem Ausschließungs- und Verbots-System der span. Regierung ist ein Nothschuß, den niemand als ein Kennzeichen der Liberalität ansehen kann. Der Handel ist unter der Strenge der Verbote, oder bei den Besorgnissen vor den Seeräubern gesunken, und die Einkünfte haben sich vermindert: wäre dieß nicht, so würden wir wohl nie von einem Freihafen in der Bucht von Cadiz etwas gehört haben.

Dem Sun zufolge hat sich in Ostindien ein engl. Regiment empört, so daß der Gouverneur Sipahis gegen die Meuterer anrücken ließ.

(b.Z.)

Madrid, vom 2. März.

In der Gegend von Zamora (Leon) hat sich eine bewaffnete Bande gezeigt, welche das Geschrei: es lebe der König, es lebe die Inquisition! hören ließ. Truppen aus Valladolid rückten ihr nach, konnten sie aber nicht erreichen, weil sie sich nach Leon flüchtete. Da der Offizier, welcher die Truppen befehligte, gehört hatte, daß man an der Gränze von Galicien und von Asturien ein ähnliches Geschrei vernommen habe, so brach er dahin auf, ohne jedoch jemanden zu treffen.

(b.Z.)

Lissabon, vom 11. Februar.

Gestern Abend hat man Hrn. Roma, Mitglied der Handelsjunta, und die reichen italien. Kaufleute Guidoti, Vater und Sohn, warme Anhänger D. Miguels, verhaftet. Diese Maaßregeln lassen sich nur durch den Geldmangel des Prinzen erklären, denn alle bis jetzt eingekerkerten Miguelisten sind reiche Leute, die sich alsdann für theures Geld wieder loskaufen müssen. Einigen hat dieß schon an 150tauf. Fr. gekostet.

Vom 14ten. Die Niedergeschlagenheit und die tiefe Stille, welche hier herrschen, sind die

Folge der unaufhörlichen und unglaublichen Verfolgungen der Werkzeuge des D. Miguel. Die Veranlassung zu der Verhaftung im Hause des Hrn. Roma, des Schatzmeisters des St. Josephs-Hospitals, war ein Mittagsessen, das er einer Gesellschaft von 24 Damen und Herren gab, und dem ein kleiner Ball folgte. Kaum hatte man angefangen, zu tanzen, als 30 Polizeisoldaten das Haus umzingelten, eindrangen, alles im Hause verhafteten, dieß durchsuchten, nichts Verdächtiges fanden und darnach die Herren ins Gefängniß führten, ja selbst die Damen verhaften wollten. Es sind itzt 3 Tage her und noch hat man von den Schicksalen der Gäste, die sich sämmtlich im engsten Verhaft befinden, nichts gehört. — Da der Limoeiro beinahe keinen Raum mehr hat, so schickt man einige von denen, die schon länger gesessen haben, nach Bugio oder St. Juliao. Heute sind 30 Personen dahin abgeführt worden. So beginnt der neue Unterindant der Polizei, Hr. Belfort, seine Amtsverrichtungen. — Die Gefangenen, welche man nach Bugio und St. Juliao gebracht hat, sind mit einer gewissen Feierlichkeit dahin geschafft worden. Die Zahl derselben war sogar bedeutender, als man Anfangs glaubte, denn der Zug bestand aus 18 Wagen, die ganz voll von Gefangenen waren. Sie hatten eine zahlreiche Bedeckung von Polizeisoldaten zu Pferde und zu Fuß. Dieß Schauspiel hat, wie man sich denken kann, den tiefsten Eindruck auf die friedlichen Bewohner der Hauptstadt gemacht.

Der Vicconde von Canellas soll gänzlich in Ungnade gefallen und in die Niederlande, wo er seine Bestimmung erwarten soll, verbannt worden seyn. Die Eröffnung über diese soll ihm in Brüssel zukommen.

Einige Bataillone haben Befehl, sich zu einer Expedition gegen Terceira einzuschiffen. Der Admiral Rosa, der dieselbe befehligt, begab sich gestern an Bord einer Fregatte, um den Soldaten zu verkünden, daß sie vermuthlich dort die beiden brasil. Fregatten treffen werden; er hoffe, daß sie für die Rechte des Don Miguel wacker kämpfen werden. Dahingegen vernimmt man aus St. Miguel, daß die portug. Fregatte Diana in den Gewässern von Terceira von engl. Schiffen abgewiesen worden sey. Auf Angola und den übrigen Besitzungen in Afrika ist D. Miguel als König ausgerufen worden. Am 15. d. M. hielt der Cardinal Patriarch einen feierlichen Gottesdienst in der Kapelle des Schlosses von Ajuda, zur Feier der Genesung D. Miguels. Die Verhaftungen sind noch immer sehr zahlreich.

(Franz. Blätter). Unter dem 18. ist ein Befehl D. Miguels nach Porto ergangen, daß der Prozeß gegen die Theilhaber des Aufstandes vom vorigen Mai beschleunigt, und die Urtheile ohne weiteres vollstreckt werden sollen. Auch den Richtern, welche die Verschwörung der Seetruppen vom 9. v. M. zu untersuchen haben, ist Eile anbefohlen. Die Angeklagten müssen daher binnen 5 Tagen ihre Vertheidigung einreichen. Die Generale Moura, Brito-Cabreira und Quevedo Pizarro sind abgesetzt worden; dasselbe Loos betraf mehrere Obersten. Die ganze effective Macht des Infanten beträgt jetzt 5400 M. Acht von den, auf den Pontons befindlichen, ausgewanderten Spaniern sind in Folge des elenden Lebens gestorben. Die Königin Mutter ist unwohl. Der Patriarch wird einen Hirtenbrief erlassen und darin sämmtliche constitutionelle Portugiesen als Freimaurer excommuniciren.

Ein großes russisches Schiff, der „Gustav", das seit einiger Zeit, der Ausbesserung wegen, hier war, ist vorgestern im Hafen beinahe gescheitert. Die Veranlassung dazu war ein heftiger Orkan, und das Schiff würde in bedeutender Gefahr geschwebt haben, wenn nicht die Offiziere und die Mannschaft des französ. Schiffes „der Falk" den Russen mit der größten Bereitwilligkeit und dem größten Eifer zu Hülfe gekommen wären. Man hat bemerkt, daß der russ. Capitän von dem Lissaboner Arsenal weder Hülfe verlangt, noch bekommen hat, und daß der Capitän des Falken mit der größten Bereitwilligkeit Alles hergegeben hat, was dem russ. Schiffe nur nützlich werden konnte.

Seit einigen Tagen spricht man hier von nichts, als von der bevorstehenden Ankunft zweier engl. Fregatten; auch kündigt man die Ankunft des Marschalls Beresford an, der zum Generalissimus der portug. Truppen ernannt worden seyn soll, und fügt hinzu, daß die obern Stellen in den portug. Regimentern, wie vor 1820, mit engl. Offizieren besetzt werden sollen. (b.Z.)

Rom, vom 21. Februar.

Seit gestern ist in dem Mittelschiff der St. Peterskirche ein 115 Palmen hoher Katafalk errichtet, an dessen Ecken 4 große Kandela-

ber mit 7 Lichter-Reihen stehen. An den Seiten sind Basreliefs, die Scenen aus dem Leben des Verstorbenen, z. B. seine Krönung, die Eröffnung und Schließung der Porta santa, welche Leo XII. zur Feier des Jubeljahrs vollzog, darstellen, Médaillons mit dem Bildnisse des Papstes, seinem Familien-Wappen und den päbstl. Insignien angebracht. Die für das Conclave im Palaste des Quirinals zu treffenden Einrichtungen sind beendigt. Am 23. soll das Conclave beginnen.

In der neunten Congregation der Cardinäle wurden durch geheime Zettelchen drei Cardinäle gewählt, welche für die Reinlichkeit im Conclave und für die Klausur desselben zu sorgen haben. Hierauf wurden die Gesandten von Rußland, Neapel und Preußen eingeführt, welche an das h. Collegium die Condolenz-Anreden hielten, die vom Cardinal-Decan della Somaglia beantwortet wurden. Am folgenden Sonntag, den 22. d. M., wurde, in Gegenwart des h. Collegiums, der Prälatur, ꝛc. der letzte Seelengottesdienst für Leo XII. gehalten, welchem auch Se. Maj. der König von Baiern beiwohnte. Es wurden die fünf Absolutionen über das Trauergerüst gegeben, nachdem zuvor der erste Custos der vatican. Bibliothek, Angelo Mai, eine latein. Rede gehalten hatte. In der zehnten allgemeinen Congregation übergaben die, noch nicht in Sacris befindlichen, Cardinal-Diakone das päpstliche Breve, welches ihnen die active und passive Stimme bei der Wahl eines neuen Papstes bewilligt: auch wurden der Maurer und Zimmermann für das Conclave gewählt. In dieser nämlichen Congregation hielt der Königl. Baier. Gesandte, Baron von Malzen, seine Anrede an das h. Collegium, welche der Cardinal-Decan ebenfalls beantwortete. Am 23. d. M. Morgens, nach nun geendeten Funeralien des verewigten Papstes, begaben sich die Cardinäle in die Chor-Kapelle der Vatican-Kirche. Dort wurde vom Cardinal-Decan die feierliche heilige Geistmesse gehalten, und die Cardinäle durch eine latein. Rede des Mönsignor Dom. Teste, Secretärs der Breven ad principes, an ihre wichtigen Pflichten bei der Wahl eines neuen Papstes erinnert. Am nämlichen Tage Abends versammelten sich die Cardinäle in der St. Sylvester-Kirche und zogen über den, von der Stadt-Miliz und den Linientruppen besetzten, Quirinal-Platz in den Vatican-Palast, in welchem das Conclave zubereitet worden war. Man zählte deren 32, nämlich 5 von dem Orden der Bischöfe, 22 von dem der Priester und 5 Cardinal-Diacone. Der Cardinal-Decan, della Semaglia, hielt eine kurze Rede, worin er das heil. Collegium ermahnte, mit Sorgfalt der heil. Kirche einen neuen Hirten zu geben. Es wurden die apostol. Bullen wegen der Wahl des Papstes abgelesen, und alle Cardinäle legten den Eid ab, sie zu beobachten. Nachdem die Cardinäle sich in ihre Zellen begeben hatten, empfingen sie daselbst die Aufwartung des diplomat. Corps, der Prälatur und des Adels. Als endlich die drei gewöhnlichen Zeichen mit der Glocke gegeben worden waren, verließen, um 3 Uhr Nachts, alle Fremden das Conclave, und es wurde in Gegenwart der Cardinäle Capi d'ordine und des Marschalls der heil. Kirche und Custos des Conclave, die förmliche Clausur vorgenommen.

Die Kardinäle Marozzo und Arezzo sind angekommen, und haben sich zugleich mit dem Kardinal Macchi gestern in das Conclave begeben. Heute war der Zulauf des Volkes, um die Fumata zu sehn, unbeschreiblich groß, weil man, einer Prophezeihung zufolge, glaubte, schon an diesem Tage werde der neue Pabst gewählt werden. — Ein sehr mildes Fastenedikt ist, den Absichten des verstorbenen Pabstes gemäß, erlassen worden; die Theurung der Lebensmittel schien eine solche Maßregel nöthig zu machen. — Die angekündigte Reise des Hrn. v. Chateaubriand nach Paris scheint, wenn sie überhaupt in seinen Absichten lag, jetzt zu unterbleiben.

Man spricht in der Stadt viel von den in diesen Tagen vorgenommenen Verhaftungen, und es cirkuliren über deren Veranlassung die lächerlichsten Gerüchte. Mehrere junge Leute aus den mittleren Ständen, so wie einige alte Soldaten, jedoch keine Offiziere, hatten unter Anleitung verschiedener sich hier aufhaltender neapolitan. Flüchtlinge eine Art von Carbonari-Gesellschaft gebildet. Die Regierung war seit längerer Zeit von deren Existenz unterrichtet, und es gelang ihrer Wachsamkeit, sie zu überraschen, als gerade ein neues Mitglied aufgenommen werden sollte. Die Zahl der bei dieser Gelegenheit Verhafteten wird auf 60 angegeben, wovon jedoch einige schon wieder entlassen sind. (b. Z.)

Irun, vom 2. März.

Alle Pläne der Feinde Ferdinands VII. sind an dem Eifer, der Thätigkeit und der Vaterlandsliebe der Ortsbehörden der baskischen Provinzen gescheitert. Die Deputation der unsrigen

(Guipuzcoa), welche gegenwärtig in Tolosa ihren Sitz hat, hat in diesem Augenblick ein Beispiel ihres Pflichtgefühls gegeben, das ihr, ohne Zweifel, den ganzen Zorn der Apostolischen zuziehen wird. Sie hat nämlich alle Leute, ohne Ausnahme, zu den Waffen gerufen, wenn sie gleich sich zu den Grundsätzen der Constitution von 1812 bekennen, da sich grade unter dieser Klasse der größte Theil von denen befindet, welche die wahren Vertheidiger des rechtmäßigen Thrones sind. Unter diesem Schutze hat sie sich für permanent erklärt, und stellt in diesem Augenblicke Untersuchungen über die Verzweigungen an, welche die erwähnte, vereitelte Verschwörung hatte. Der Offizier Iturriza befindet sich gegenwärtig in der Citadelle von San Sebastian, und ist überführt worden, Leute zum Dienst unter den Fahnen Karl's V. angeworben zu haben. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß diese Partei eine starke Stütze in der Person des Hrn. Blas Furnas, des Generalcapitäns dieser Provinz, findet, der im J. 1792 als franz. Emigrant hieher gekommen war; die span. Regierung beobachtet ihn jedoch seit der Verschwörung des Landagarreta sehr genau. Wie dem auch seyn mag, so hat das feste Benehmen unserer Provinzial-Deputation sich das Vertrauen aller wohlgesinnten Einwohner von Guipuzcoa erworben.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität, und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Hrn. Drs. medicinae Carl Otto Rosenberger, und Woldemar von Dahl; die Studierenden der Medicin, Johann Friedrich Hintze; Alexander Major, Johann Friedrich Petersen, Carl Friedrich Lindgren und Woldemar Granzer; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Otto Robert von Anrep; die Studierenden der Philosophie: Carl von Seeberg, Alexander von Lobry Alexander Landesen und Christian von Stein — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 6 März 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs

— Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Johann Hinrichsen gehörige, allhier im 2ten Stadttheil s. Nr. 181 a belegene hölzerne Wohnhaus zum appertinentiis zum abermaligen Ausbot gestellt ist, und dazu die Versteigerungstermine auf den 11., 12. und 14ten Juny d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat Rathhaus am 6 März 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zum Nachlasse weiland hiesigen Burgers und Tischlermeisters Bebre gehörigen, allhier im ersten Stadttheile s. Nr. 165 a und 165 b belegenen hölzernen Wohnhäuser sammt Gärten zum öffentlichen Ausbot gebracht und die Termine auf den 7ten, 8ten und 10ten May d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 9. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat: 3

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr Assessor Ferdinand von Saß auf das im Arensburgschen Kreise und Pyhajschen Kirchspiele belegene Gut Töllist um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat: so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwanniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 8ten März 1829

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Tepnsehe, Oberdirektor.

Stövern. Secretair.

Vom livländischen Kameralhofe wird allen Denjenigen, welche etwa gesonnen seyn sollten, das im livländischen Gouvernement, pernauschen Kreise und pillistferschen Kirchspiele belegene rubl. Gut Arrosaar für die Arrende-Zeit Sr. Excellence des Herrn General-Majors und Ritters von Nilus, von ultimo März 1829 bis dahin 1841, in Krons-Arrende-Disposition zu nehmen, oder auch für die ganze Zeit das Arrende-Recht durch eine ein- für allemal zu

zahlende Summe zu acquiriren, desmittelst bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe beim livländischen Kämeralhofe, auf Ansuchen des gedachten Herrn Krons-Arrendators, am 2ten, 3ten und 4ten April c. die Torge und am 5ten ej. ms. der Peretorg abgehalten werden sollen, und haben die Dispositions- oder Arrenderechts-Acquisitions-Liebhaber sich daher an den bemeldeten Tagen hierselbst einzufinden und nach Verlustrirung der nähern Bedingungen und Beibringung gesetzlicher Caution, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 1

Riga-Schloß, am 4. März 1829.

Kämeralhofs-Assessor v. Jürgensonn.
Tischvorsteher-Gehülfe Ogorrow.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt, dem verehrten Publikum gehorsamst anzuzeigen, daß er seine vorher im Rathsherr Wegenerschen Hause seit dem Markte etablirte Crystall- und ordinäre Glaswaaren-Handlung in die gewesene Lauersonsche Bude unter dem Mesterschen Hause am Markt verlegt hat, und empfiehlt sich wiederholentlich mit einem vollständig assortirten Crystall- und ordinären Glaswaaren-Lager, nebst englischer und russischer Fayence zu denselben im Markt geführten billigsten Preisen. Zugleich empfiehlt derselbe seine Niederlage von bestem böhmischen Fensterglase zu Fabrik-Preisen. 3

Alexander Ehorn.

Unterzeichneter, der den respectiven Herren Interessenten der Brandweinslieferung an die Herren Getränkepächter, die wahrscheinliche Aussicht eröffnet hatte, gegen den 15ten März über Ihre, für diese Lieferung einstehende Gelder disponiren zu können, — sieht zu seinem Leidwesen sich veranlaßt, Ihnen anzuzeigen, daß er nicht allein noch gar keine Zahlung von den Pächtern erhalten, sondern, daß Sie bis heute noch keinen Eimer empfangen haben, und 138 Ahmen, über 5000 Eimer Spiritus, und 2/3 Brand enthaltend, behauptend, daß derselbe schlecht rieche, trotz der Ihnen zugestandenen großen Opfer, gar nicht empfangen wollen: — er daher auch nicht bestimmen kann, wann die Zahlung für diese Lieferungen eingehen werden, und fügt er die Versicherung hinzu, alles in seinen Kräften Stehende anzuwenden, daß solches bald geschehe. 2

St. Petersburg, den 11ten März 1829.

Carl von Küster.

Zu verkaufen.

Das im 3ten Stadttheil Nr. 10 von der Wittwe Hesse bewohnte hölzerne Haus mit Nebengebäuden, einem kleinen Garten und der ganzen Brauereinrichtung, mit den dazu gehörigen Geräthschaften, wird von Sengbusch's Erben zum Verkauf aus freier Hand bekannt gemacht. Die Kaufliebhaber bitte ich, sich bei mir zu melden. Wittwe C. E. Hesse. 2

Eine Wohngelegenheit, ohnweit Obervahlen, bestehend aus einem steinernen Hause von 7 Zimmern und 3 gewölbten Kellern, Pferde- und Kuhstall, einer Klete, Wagen- und Holzremise, Herberge, Waschküche, einem Obst- und Gemüsegarten und Heuschlag, auf welchem eine schwefelsaure Eisenquelle und ein dergleichen Kohlenschlamm-Lager befindlich, ist entweder zu verkaufen, oder zu vermiethen. Auch sind Sommer- und Winterequipagen und Hausgeräthe in selbigem zu haben. Liebhaber können sich melden bei

Hofrath Dr. Robst.

Ich habe wieder neue Vorräthe von feinem Thee erhalten, die ich zu den bereits bekannten Preisen verkaufe. 2

Carl Joh. Normann.

Zu vermiethen.

Im Hause der Frau Generalin v. Knorring ist eine gute feste Reise-Kalesche zu billigem Preise zu verkaufen, und täglich zu besehen. 2

Auf dem Gute Kerimois im nggenschen Kirchspiele, nahe an der Rigaschen Straße, 16 Werst von Dorpat, werden in dem künftigen Sommer in dem herrschaftlichen Wohngebäude fünf bis sechs schöne trockne Zimmer mit Meubeln, so wie auch Stallraum und Wagenremise vermiethet. Wegen des Näheren wendet man sich daselbst an den Gutsverwalter. 2

Personen, die verlangt werden.

Es wird hier in der Stadt eine erfahrene Kinder-Wärterin gesucht. Das Nähere erfährt man bei der Wittwe Christiani, wohnhaft am Misberge.

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein Mann von gesetztem Alter, welcher der Landwirthschaft seit einer Reihe von Jahren vorgestanden hat, und außer den erforderlichen Kenntnissen für die Brandwein-Brennerei, auch die Fertigkeit für die landwirthschaftliche Buchhalterei besitzt, wünscht wieder in seinem Fache angestellt zu werden, wozu die Wirthschaft eines größeren Gutes demselben um so angenehmer seyn würde. Das Nähere ist zu erfragen bei Hrn. Rathsherrn F. W. Wegener in Dorpat. 1

Geld-Cours aus Riga.

Ein Rubel Silber . . .	3 Rb.	72½ Cop.	B. A.
Im Durchschnitt vor. Woche	3 —	73 —	—
Ein neuer holländ. Dukat	— —	— —	—
Ein alter holländ. Dukat	— —	— —	—

Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avence.

Angekommene Fremde.

Se. Durchlaucht der Fürst Lieven; Herr Collegien-Rath und Ritter von Harder, kommen von St. Petersburg; Herr Kaufmann Schöning, kommt von Pernau; Herr Obristlieutenant Aude von Sion nebst Familie, kommt von Warschau, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 24.

Sonnabend, den 23. März, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

C. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 17. März.

Allerhöchstes Rescript.

An den General-Feldmarschall Grafen Wittgenstein.

Graf Peter Christianowitsch! Einverstanden mit Meinen, im Rescript vom 11ten November des letztverflossenen Jahres geäußerten Wünschen, haben Sie bis jetzt, ohne Rücksicht auf Ihre zerrüttete Gesundheit, den Oberbefehl über die Ihnen anvertraute Armee beibehalten, und mit Vergnügen sehe Ich, daß die Anordnungen, die Ich für nöthig erachtet habe, dieselbe in den Stand zu setzen, der den Entzwecken und dem Plane des nächsten Feldzuges am entsprechendsten ist, durch Ihre unermüdliche Sorgfalt größtentheils ausgeführt sind. Von Ihren vieljährigen Dienstersahrungen geleitet, haben Sie den künftigen Fortgang Unsrer Waffen durch Ihre getroffenen Maaßregeln glücklich vorbereitet und somit Ihren rastlosen Bemühungen und Ihrer Wirksamkeit das Ziel gesteckt, über welches hinaus Ihre Thätigkeit zu verlängern, Ich, ohne gegen Sie ungerecht zu seyn, nicht verlangen kann. Darum erlaube Ich Ihnen, den Oberbefehl über die aktive Armee niederzulegen, in der Hoffnung, daß Ihre Gesundheit durch eine einstweilige Ruhe sich wieder herstellen und Ihnen gestatten werde, ferner dem Vaterlande nützlich zu seyn. Mir bleibt nur noch übrig, Ihnen bei dieser Gelegenheit Meine aufrichtige Dankbarkeit für Ihren vieljährigen und ausgezeichneten Dienst auf dem Felde der Ehre, der Beschwerden und Gefahren zu wiederholen.

Zu gleicher Zeit habe Ich den Befehl erlassen, daß der, Ihnen als Oberbefehlshaber zukommende Gehalt, Ihnen auch ins Künftige ausgezahlt werde.

Verbleibe Ihnen stets wohlgeneigt.

St. Petersburg, den 6ten Februar 1829.

Nikolai.

Briefe aus Teheran melden eine schreckliche Katastrophe, die daselbst am 31sten Januar statt gehabt hat, als Folge eines heftigen Streites zwischen den Leuten unsers Ministers Hrn. Griboiädow und einigen Personen aus dem Volke.

Müßige Leute, die vor dem Hause des Ministers, während des Zwistes, zusammengelaufen waren, glaubten, daran Theil nehmen zu müssen, und da bald darauf Einige getödtet wurden, so strömte eine zahllose Menge vom Bazar herbei, um die gefallenen Landsleute zu rächen, sprengte die Thür des Hotels, erkletterte die Mauern, trotz des geleisteten Widerstandes von Seiten unsrer Kosaken und der Persischen Wache, die bei diesem Angriffe vier Mann verlor, und drang bis in die innern Gemächer, wo Alles, was sich der Wuth dieser Rasenden darbot, niedergemetzelt wurde. Vergebens erschien der Schah selbst, begleitet von seinem Sohne Selu-Sultan, Generalgouverneur von Teheran, mit einer beträchtlichen Waffenmacht, um die Aufrührer zu verhaften und aus einander zu jagen. Zu spät! Hr. Gribojädow und sein Gefolge waren bereits die Opfer der Mörder geworden. Nur der erste Gesandtschafts-Sekretär, Hr. Malzow, und drei andere Individuen sind dem Blutbade entronnen.

Der Schah, Abbas Mirza, der ganze Hof, sind in der tiefsten Bestürzung. Abbas Mirza hat eine Trauer auf acht Tage angeordnet. Voll Ungeduld, uns alle gebührende Genugthuung zu gewähren, hat er zur Absicht, zu diesem Ende seinen ältesten Sohn mit dem Kaimakan an den Grafen Paßkewitsch abzufertigen, um ihm alle Umstände zu berichten und alle Erläuterungen, die der Oberbefehlshaber wünschen kann, über dieses entsetzliche Ereigniß zu geben.

(St.Ptbrg.Z.)

Odessa, vom 7. März.

Mittelst kaiserl. Tages-Befehls vom 4. d. ist der Contre-Admiral Patinotti zum Befehlshaber der Donau-Flottille ernannt worden; der Contre-Admiral v. Kumani übernimmt an seiner Stelle das Commando der ersten Flatten-Brigade.

Vom 4. bis zum 6. d. sind zwei von Varna kommende Schiffe in den hiesigen Hafen eingelaufen, und 29 mit Munition für die Armee beladene Fahrzeuge nach den verschiedenen erobberten Häfen unter Segel gegangen. — Wie aus Belzy gemeldet wird, waren zwischen dem 25. und 28. Febr. der General Graf Wittgenstein, und die Generale, Graf Diebitsch, von den Polen und v. Toll, dort durchgereist; der Erstere, um sich auf seine Güter zu begeben; die drei Letzteren auf ihrem Wege nach Jassy.

(b.Z.)

Berlin, vom 20. März.

In dem Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl wurde heute Mittag die feierliche Taufhandlung der am 1sten d. M. gebornen Prinzessin Tochter Sr. Königl. Hoheit, durch den Bischof Dr. Eylert vollzogen. Die junge Prinzessin hat in der heiligen Taufe die Namen Marie Luise Anne erhalten.

Se. Excell. der Kaiserl. Russ. Gen.-Leut. Kaisarow sind nach St. Petersburg, und der Kaiserl. Russ. General Consul, Staatsrath Tengsborski, nach Danzig abgegangen. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 18. März.

Der Hamb. Korr. enthält Folgendes: Bei Gelegenheit eines Mittagsmahles, welches Se. Exc. der k. preuß. Grand-Maitre de la Garderobe, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister, Hr. Graf Grote, mehreren angesehenen Einwohnern am 16. März in Hamburg gab, erinnerte man sich zufällig gegen Ende desselben, daß Se. Exc. gerade vor 25 Jahren an demselben Tage dem Senate in Hamburg sein Creditiv als k. preuß. Gesandter übergeben hatte. Mit Bezug auf diese Rückerinnerung brachte Se. Exc. die Gesundheit Sr. Maj. des Königs von Preußen, des allgeliebten und von ganz Europa verehrten Monarchen; aus, so wie nächstdem das Wohl Hamburgs, des Senats, und des eben gegenwärtigen Syndikus v. Sienen, welcher mit dem verewigten Bürgermeister Schröder damals das Creditiv entgegennahm. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 17. März.

Se. M. der König von Baiern wird, wie es heißt, unmittelbar nach der Wahl eines neuen Papstes, nach München zurückkehren.

Die durch den Tod des Hofraths Sartorius, Freiherrn von Waltershausen, erledigte Professur der nassauischen Staats- und Rechtsverfassung und Verwaltung auf der Universität Göttingen, als nassauischer Landes-Universität, ist von Sr. D. dem Herzoge von Nassau dem Hofr. und Prof. Bauer übertragen worden.

Eine Meile von Darmstadt fand man am 14. einen großherzogl. hess. Gendarmen wahrscheinlich von Schmugglern erschlagen. Bei Worms waren einige Wochen vorher in einem Gefecht zwischen den Gränzwächtern und Schmugglern zwei von den letztern erschossen worden.

(b.Z.)

Warschau, vom 16. März.

Der Graf Alex. Stroganow, k. russischer Staatsrath, ist hier durch nach Turin geeilt, desgl. der Prinz von Hessen-Homburg von Petersburg nach Wien.

Der poln. Künstler Tatarkiewitsch ist aus Rom hier angekommen. Es ist ihm die Ausführung und Vollendung der Denksäulen, welche hier dem Astronomen Kopernikus und dem Fürsten Joseph Poniatowski errichtet werden sollen, übertragen. Das, unter Thorwaldsons Leitung, in Rom angefertigte Gypsmodell zu der letzteren Bildsäule wird nächstens hier eintreffen; es hat in Rom so ungemeinen Beifall gefunden, daß dort bereits zwei Abgüsse davon genommen und nach England gesandt sind. (b.Z.)

Dresden, den 9. März.

Gestern wurde die Gemahlin des Prinzen Heinrich LXIII. j. L. Reuß, geborne Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, hieselbst von einem Prinzen glücklich entbunden, der in der heiligen Taufe den Namen Heinrich XII. erhalten wird. (b.Z.)

Paris, vom 12. März.

Ein Lyoner Blatt (der Précurseur) erzählt, daß das Volk in Bologna die Wohnung der Schwester des Erzbischofs in Brand gesteckt habe.

Einem Schreiben aus Arica vom 3. Nov. zufolge, standen die Heere von Columbien und Peru einander schon gegenüber. Mit dem Handel ging es schlecht: der Zolltarif ist erhöhet worden.

Der russ. Gesandte und der Minister des Auswärtigen haben vorgestern jeder einen außerordentlichen Eilboten aus St. Petersburg erhalten.

Man schreibt aus Morea, daß der Oberst Fabvier sich mit dem Grafen Capodistrias entzweiet, und, von einer beträchtlichen Anzahl Philhellenen begleitet, bereits die Rückreise nach Frankreich angetreten habe. Der Admiral de Rigny hat sich nach Neapel begeben und wird hier erwartet. Späterhin kehrt er jedoch nach der Levante zurück, um den Oberbefehl über unsere Station wieder zu übernehmen. Man sagt, daß 4000 Mann, unter General Schneider, in Morea bleiben. Der Pascha von Aegypten rüstet eine Expedition gegen Candia aus, und betreibt sehr emsig die Ausrüstung seiner Flotte.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat am 11. einen großen Theil des Fleckens Sissonne, 4 Meilen von Laon, der eine Bevölkerung von etwa 1300 Einwohnern hat, in Asche gelegt. In einigen Stunden sind 150 Gebäude ein Raub der Flammen geworden, und mehr als 80 Familien befinden sich im gegenwärtigen Augenblick ohne Obdach. Der Präfekt des Aisne-Departements verfügte sich, sobald er von dem Unglück hörte, nach Sissonne, konnte aber nichts mehr thun, als den Verunglückten Trost bringen und ihren Bedürfnissen soviel als möglich Abhülfe verschaffen. Alle Straßen waren mit Wagen bedeckt, welche aus den benachbarten Gemeinen Lebensbedürfnisse u. dgl. herbeischafften.

In Vaugirard hat eine Frau ein Kind zur Welt gebracht, das an jeder Hand 6 Finger hatte. Der Dr. Mène nahm 24 Stunden nach der Geburt die beiden überflüssigen Finger ab, und nach acht Tagen war der junge Patient vollkommen geheilt. Der Vater dieses Kindes hatte auch an einer Hand 6 Finger gehabt.

Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit der Körper der Mlle. Hullin, späterhin Mme. de St. Mory, wieder ausgegraben wurde, weil man glaubte, daß sie an Gift gestorben sei. Man hat indeß bei der Leichenöffnung diesen Verdacht nicht bestätigt gefunden. Die Eingeweide sind jedoch nach der Ecole de Medecine zur Untersuchung gebracht worden. (b.Z.)

London, vom 10. März.

Am 27. Jan. lagen in Malta nicht weniger als 38 Kriegsschiffe, unter denen sich 15 mit engl., 6 mit franz. und 17 mit russ. Flagge befanden. Die Schiffe Asia, Windsor Castle, Spartiate, Revenge, Blonde, Rattlesnake, Cameleon, und 2 Bombenschiffe, sollen in diesen Tagen nach Neapel abgehen. Der Palast, den Buonaparte früher bewohnt hatte, sollte in ein Hospital verwandelt werden. Die Kosten des Baues schlug man auf ungefähr 20,000 Pfd. an.

Der Courier erklärt sich mit der vorgeschlagenen Emancipation höchst unzufrieden, und zählt sogar zweimal auf, welche Stellen nun von Katholiken bekleidet werden können. Sie können werden: Geh. Räthe, Oberbefehlshaber der Armee, Admirale, Admiralitätslords, Lord Präsident des Conseils, Geh. Siegelbewahrer, Minister, Staatssekretär der auswärtigen, innern und Colonial-Angelegenheiten, Staatssekretär des Kriegs, Generalfeldzeugmeister, Vicekanzler, Richter und, vor allen Dingen, Pairs und Parlamentsmitglieder ohne Beschränkung

der Zahl; der König dürfte Katholiken zu Pairs ernennen, alle Mitglieder des Unterhauses für Irland könnten Katholiken seyn, sogar auch manche für Großbritannien. — Der Atlas versichert, daß in Folge der Emancipation nur 18 Pairs ins Oberhaus kommen werden, nämlich 8 aus England (worunter die vornehmsten der Herzog v. Norfolk und der Graf v. Shrewsbury sind), eben so viel aus Irland, 2 aus Schottland. Nicht mehr als 31 Katholiken können, vermöge ihrer Geburt, Anspruch auf einen Sitz im Unterhause haben, von denen 20 auf England, 8 auf Irland, 3 auf Schottland kämen. — Der Examiner will aus authentischer Quelle wissen, daß der Herzog v. Wellington die kathol. Bills im Oberhause noch vor Ostern durchsetzen wolle und habe der Bischof von Bath und Wells in einer Gesellschaft gesagt, daß der Herzog sich 35 neue Stimmen für die Bills im Oberhause verschafft habe.

Der verstorbene Musiker Shield hat, als ein Zeichen seiner Dankbarkeit, dem Könige eine sehr kostbare Violine vermacht; Se. M. geruhte, selbige anzunehmen, zugleich aber zu befehlen, der Wittwe des getreuen und dankbaren Dieners den höchsten Werth des Instruments auszuzahlen.

Das Telegraphenwesen hat in Ostindien bereits eine Ausdehnung erhalten, welche die der ähnlichen Anstalten in Europa übertrifft. Man hat bei heiterem Wetter eine Antwort von einem 86 deutsche Meilen entfernten Punkte in 8 Minuten erhalten. Die Signallinie reicht bereits bis Tschunar (oder Tschandalghur, in der Provinz Allahabad), das, über Murschedabad, 574 engl. (114 deutsche) Meilen von Calcutta liegt.

In der Gaceta de colombia vom 4. Dez. befindet sich die Aussage des Dr. Muñoz, welcher der Regierung die erste Nachricht von der Verschwörung gegen Bolivar gegeben zu haben scheint. Als ein Vertrauter des Generals Padilla kannte er dessen Pläne. Die Verschwornen hatten auf verschiedenen Punkten Guerillas gebildet, die in demselben Augenblicke auftreten sollten, und für die ersten Ausgaben hatten sie 200,000 D. beisammen. Bolivar wollten sie, nebst allen Anhängern, in die Acht erklären. — Einem Schreiben aus Campeche vom 20. Dezbr. zufolge wird die auch von andern Seiten her gemeldete Nachricht bestätigt, daß Spanien einen Angriff auf Mexico beabsichtige. Die Republik bereitet sich schon zum Widerstande vor. An der Küste sind Truppen versammelt und Redouten errichtet. Die nach dem Innern führenden Heerstraßen werden unwegsam gemacht. In Yucatan herrscht die höchste Begeisterung; alles eilt zu den Waffen. Eine Dame hat der Regierung alle ihre Thiere zur Verfügung gestellt, und sogar ihre persönlichen Dienste angeboten; ihre 15jährige Tochter will sie begleiten. Die Zahl der bei den neulichen Unruhen in Mexico umgekommenen Personen ist noch nicht ermittelt; in das Hospital wurden 119 verwundete Personen gebracht, worunter 23 Canoniere, 49 M. Fußtruppen, 6 Reiter, 16 Gensdarmen, 8 Gefangene, 9 Bürger. In Guatimala ist die Ruhe wieder hergestellt, und scheint dieser Staat sich wieder der mexikan. Union anschließen zu wollen. Die Bergwerke von Yucatan bringen der engl. Compagnie monatlich 80tausd. Piaster. In Zacatecas kommt ein neues Blatt, Regierungsblatt genannt, heraus, welches folgendes Motto aus Bentham führt: „den Regierten liegt eben so viel daran, das Betragen der Regierer zu kennen, als den Regierenden, von den wahren Wünschen der Regierten unterrichtet zu seyn. (b.Z.)

Lissabon, vom 25. Februar.

Am 22. kündigte der Donner der Kanonen des Forts S. Jorge an, daß D. Miguel ein Jahr lang regiert habe. — Der Himmel war an dem Tage mit Gewitterwolken bedeckt, und den ersten Kanonenschuß begleitete ein starker Donnerschlag. Die Blitze waren so heftig und folgten so schnell auf einander, daß sich der Schrecken auf allen Gesichtern malte. Auf einmal schlug der Blitz in das Schiff Joao VI. ein, tödtete zwei Menschen und verwundete vier: der große Mast wurde zersplittert, und außerdem hat das Schiff mehrere Beschädigungen erlitten, so daß ein Monat hingehen wird, ehe es wieder in brauchbaren Stand wird gesetzt werden können. Ein zweiter Blitzstrahl traf das Schiff der Kirche des schönen Klosters Estrelha, so daß drei Pfeiler der Kirche in Staub verwandelt wurden, und man den Schaden auf 250,000 Fr. schätzt. Drei Leute fielen ohnmächtig nieder und der Schrecken unter den Nonnen war nicht gering. Dies alles geschah um 7 Uhr Morgens. Ein starker Platzregen folgte dem Gewitter und alles war im Augenblick überschwemmt; nichtsdestoweniger langte D. Miguel zu Mittag in der Kathedrale an. Seine Schwestern, die ihn begleiteten, waren noch ganz bleich vor Schre-

cken über das Gewitter: er selbst schleppte sich mühsam auf seinen Krücken dahin. Ein Theil der Hofleute war gegenwärtig und die übrigen Anwesenden gemeine Leute. Der Pater Macedo hielt, mit seiner gewohnten Wüthigkeit, eine Predigt, und die Feierlichkeit war um 1 Uhr zu Ende, wo D. Miguel, im furchtbarsten Wetter, nach seinem Palast zurückkehrte. Man sah Niemand auf den Straßen und der Handkuß fand nicht Statt. — Am andern Tage (23.) waren in der Kirche do Coraçao de Jesus Vorbereitungen zum Gottesdienste getroffen. Man erwartete D. Miguel, allein er erschien nicht, da das engl. Paketboot am Morgen angelangt war. Ein gewisser Antonio d'Almeida hatte seinen Handlungsdiener hingeschickt, um die Pakete, die er erwartete, abzuholen und sich zugleich nach Neuigkeiten zu erkundigen. Der engl. Capitän, der schon wußte, welche Neuigkeiten er gern hörte, machte sich einen Scherz mit ihm, und sagte: „Ich bringe Ihnen gute Neuigkeiten mit: England, Frankreich und Spanien haben D. Miguel anerkannt." Der Diener, vor Freude außer sich, hatte nichts Eiligeres zu thun, als seinem Herrn diese Neuigkeit zu hinterbringen. Dieser säumte keinen Augenblick, nach der Kirche do Coraçao zu laufen und auf die Kanzel zu steigen, wo gerade der Pater Bonaventura predigte, um diesem die Neuigkeit, welche das Paketboot mitgebracht, zu hinterbringen, und ihn aufzufordern, sie der Versammlung zu verkünden, was dieser auch sogleich that und die Ankündigung mit den besten Wünschen für D. Miguels Wohl begleitete. Der Auftritt, der itzt folgte, war äußerst lächerlich. Alle Miguelisten umarmten sich, wünschten einander Glück, die Frauen mischten sich in die Gespräche und es entstand ein unglaublicher Lärm. Bald verbreitete sich die Nachricht überall: der Pater Bonaventura hatte noch gesagt, die Gesandten der drei Mächte seyen mit dem Packetboote angekommen. Nun erwartete man, daß die Nachricht in der morgenden Gaceta erscheinen würde — allein, man fand nichts. Ein Constitutioneller, der sich gerade in der Kirche befand, und an der Wahrheit der Nachricht zweifeln zu wollen schien, ward sogleich mit dem Namen Malhado begrüßt, und sollte so eben ins Gefängniß geschleppt werden, als ihm der glückliche Gedanke einfiel, die Leute aufmerksam zu machen, daß das heilige Sakrament ausgesetzt, und er also in diesem Augenblick unverletzlich sey. — Am selben Tage (23.) hat der Patriarch ein Dekret erlassen, wodurch die Engländer einen großen Profit erhalten werden, indem sie itzt gewiß für 2 — 3 Mill. Stockfisch mehr verkaufen. Während der ganzen Fastenzeit soll nämlich nur für die Kranken und auf Vorzeigung eines ärztlichen Zeugnisses Fleisch verkauft werden. Alle Portugiesen müssen die Bulle kaufen, und man wird Haussuchung halten, um sich zu versichern, daß dieß geschehen ist.

Heute Morgen sind wieder 10 Wagen mit Gefangenen im Limoeiro angelangt; sämmtlich anständige Leute. — An diesem Morgen hat der Capitän des engl. Paketboots den Befehl erhalten, keinen Portugiesen an Bord zu nehmen, wenn er nicht einen Polizeipaß mitbrächte. — In diesem Augenblick läuft ein engl. Kauffartheischiff aus Terceira ein: dessen Capitän erzählt, daß Fayal (Azoren) sich für D. Maria erklärt habe.

Gestern ist die Ernennung des Grafen S. Lourenço zum Kriegsminister offiziell bekannt gemacht worden. Der Visconde de Varzea ist an dessen Stelle Gouverneur von Porto geworden. — D. Miguel ist in großer Geldverlegenheit: die freiwilligen Gaben fließen nur noch sehr kärglich ein, und, wie man sagt, haben die Richter Befehl erhalten, das Vermögen der Verurtheilten zu confisciren. In Porto sind die Secretäre der Junta, Joh. und Joachim Nogueira Gaudre, obgleich kein hinreichender Beweis ihrer Strafbarkeit ausfindig gemacht wurde, jener zu 8jähr. Deportation nach Mosambique, dieser zu 6jähr. Deportation nach Angola verurtheilt worden. Dieses Erkenntniß hat jeden rechtlichen Menschen empört. — Das Unwetter am 22. war schrecklich und wissen die ältesten Leute eines ähnlichen sich nicht zu erinnern. Viele Häuser wurden abgedeckt und mehrere Schiffe strandeten. (B.Z.)

Rom, vom 4. März.

Am 2. d. zog der Cardinal Ruffo Scilla, Erzbischof von Neapel, ins Conclave ein. Den Tag darauf kam der Cardinal Gabsruk, Erzbischof von Mailand, an, und stieg im Palaste Braschi ab. Der Gouverneur von Rom, Monsignor Cappellari, hat bekannt gemacht, daß das Collegium der Cardinäle, in Betracht der großen Menge arbeitsloser und hülfsbedürftiger Menschen, die dem Publikum aufs Aeußerste

beschwerlich fielen, beschlossen habe, die öffentlichen Arbeiten zu vermehren, und denjenigen, welche wegen hohen Alters oder sonstiger Gebrechen, dabei nicht angestellt werden können, eine kleine Unterstützung aus dem Aerarium zukommen zu lassen. Dieser Beschluß hat allgemeine Freude erregt; denn da bei der Theurung der Lebensmittel, die dem Mißrathen des türk. Weizens zugeschrieben wird, aber bei dem vortrefflichen Ertrag anderer Früchte immer unbegreiflich bleibt, sich eine Menge Menschen nach der Hauptstadt gezogen haben, wo alle Gewerbe, in Vergleich mit den früheren Zeiten sehr darnieder liegen, so befand sich die Klasse der Arbeiter in der drückendsten Lage, oder vielmehr in der Unmöglichkeit, ihren Unterhalt zu erwerben.

Von Neapel wird gemeldet, daß die Stadt in unglaublichem Grade mit Fremden überfüllt sey.

Bei den Ausgrabungen, welche der Vicomte Chateaubriand bei Torre-Vergata anstellen läßt, sind unter andern 400 Denare aus der Zeit von Trajan und Decius bis zu Salonius gefunden worden. Der Ritter Visconti wird darüber der archeologischen Gesellschaft einen Bericht abstatten, indem sich einige seltene Stücke darunter befinden sollen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 5. März.

Mehrere deutsche Zeitungen enthalten folgenden eingesandten Artikel aus Bucharest vom 20. Febr.: Wir haben mit eben so viel Erstaunen als Unwillen in deutschen und aus denselben in mehreren französ. Zeitungen ungereimte Nachrichten gelesen, die eine gänzliche Unkenntniß der frühern und neuesten Ereignisse beurkunden. Sie schildern die Lage der Russen als verzweifelt, und verkünden, daß sie bald genöthigt seyn dürften, sich an den Pruth zurückzuziehen. Sie machen eine prahlerische Schilderung von der Macht der Türken und von ihren scharfsinnigen Planen. Endlich führen sie ein vorgebliches höchst unverschämtes Schreiben des berüchtigten Tschapan-Oglu an den Grafen Langeron an, worin er diesen daran erinnern soll, daß er sein Gefangener gewesen. (Dieses Schreiben fand sich zuerst in den Allg. Zeitung, und ging von dort in die unsere über.) Die Sache verhält sich so: Dieser berüchtigte Tschapan-Oglu hat den Grafen Langeron nicht zum Gefangenen gemächt, sondern der letztere ersteren im J. 1811 mit 5000 Mann, dem Ueberreste einer Armee von 22,000 Mann, nach 52tägiger Blokade, in seinem Lager, und nach fortwährenden Gefechten gefangen genommen. Die Russen werden sich nicht an den Pruth zurückziehen, und fürchten die Türken eben so wenig, als die Zeitungen. Die Türken haben gegenwärtig in den Donaufestungen eine elende asiatische Kavallerie, die, aus Mangel an Nahrung für die Pferde, kaum zu agiren im Stande ist, und eine, aus Einwohnern der Städte und Dörfer zusammengesetzte Infanterie, die, so bald sie nur irgend kann, desertirt. In Widdin haben sie eine ziemlich beträchtliche Macht, und darunter auch regelmäßige Truppen; aber die Vertheidigung der kleinen Wallachei ist einem trefflichen General, dem Baron Geismar und tapfern Truppen anvertraut, die ihn schon früher so trefflich unterstützt haben, und der nöthigenfalls von dem Grafen Langeron, unter dessen Befehlen er steht, Verstärkung erhalten kann. Tschapan-Oglu steht in Nikopolis und wagt sich nicht heraus.

Die verschiedenen russ. Corps fangen an, sich zu konzentriren, um gegen die Donau zu marschiren. Eine ungeheure Menge Kriegsmaterial wird theils an die Uebergangspunkte von Isaktschi und Hirsowa, theils nach Kalefat in der kleinen Wallachei geschafft; man vermuthet, daß das Corps des Gen. Langeron bei dem letzteren Orte über die Donau gehen werde. Uebrigens dürfte der vorjährige Feldzugsplan wieder befolgt, und der Hauptangriff, von Varna aus, gegen Burgas gerichtet werden, um den schwierigen Pässen über den Balkan auszuweichen. Man will die großen Zurüstungen in Sebastopol, und die großen Getreide-Einkäufe in Odessa, für Rechnung der Regierung, mit dieser Ansicht in Verbindung bringen. General Roth ist noch in Varna, dürfte aber die Belagerung von Silistria leiten, sobald die bessere Jahreszeit die Arbeiten zu beginnen erlaubt. Von Burgas wird gemeldet, daß einige russ., mit Monturen und Lebensmitteln nach Varna bestimmte Transportschiffe wegen widrigen Windes dort hätten einlaufen müssen. (b.Z.)

Barcelona, vom 26. Februar.

Der Schrecken herrscht in der hiesigen Stadt. Die ganze Nacht patrouillirten Soldaten in den Straßen. Mehrere Kanonenschüsse kündigten heute Morgen die Hinrichtung von 10 angesehenen konstitut. Cataloniern an. Sie heißen: Jos. Novisa de Vilas, Oberstlieutenant und Befehlshaber eines Freicorps vom hiesigen Stabe; Oberstlieutenant, Felix Soler vom Stabe zu Figueras; Notarius J. Vilar; Jos. Ramon Nadal und

Jos. Medrano, Wechselmakler; J. Clavell, Kaufmann; Peter Pera; Seb. Puig Oriol aus Maya; Augustin Serra aus Reus; Jos. Sans, genannt Pep Morcaire aus Reus. Die Hingerichteten sollen Antheil an einer hier angezettelten Verschwörung zur Wiedereinführung der Verfassung haben. Man sagt, daß Gen. d'España diese Verschwörungen künstlich herbeigeführt habe, gerade wie er die Agraviados in Perpignan zu verlocken gesucht hat. Der vormalige Zolldirector Lacoustine und der Commissionär Garrigot sind von dem Verbrechen der Verschwörung freigesprochen, jeder jedoch zu 150 Piaster Strafe und zu Verweisung verurtheilt; der erste geht nach Siguenza, der andre nach Cuenca.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Hrn. Drs. medicinae Carl Otto Rosenberger, und Woldemar von Dahl; die Studierenden der Medicin, Johann Friedrich Hintze; Alexander Major, Johann Friedrich Petersen, Carl Friedrich Lindgren und Woldemar Granzer; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Otto Robert von Anrep; die Studierenden der Philosophie: Carl von Seeberg, Alexander von Lobry, Alexander Landesen und Christian von Stein — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Gründe herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 6. März 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.
C. v. Witte, Notrs

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Johann Hinrichsen gehörige, allhier im 2ten Stadttheil s. Nr. 181 a belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum abermaligen Ausbot gestellt ist, und dazu die Versteigerungstermine auf den 11., 12. und 14ten Juny d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 6. März 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers und Tischlermeisters Behre gehörigen, allhier im ersten Stadttheile s. Nr. 165 a und 165 b belegenen hölzernen Wohnhäuser sammt Garten zum öffentlichen Ausbot gebracht und die Termine auf den 7ten, 8ten und 10ten May d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 9. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat: 2

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt, dem verehrten Publikum gehorsamst anzuzeigen, daß er seine vorher im Rathsherr Wegenerschen Hause seit dem Markte etablirte Crystall- und ordinäre Glaswaaren-Handlung in die gewesene Lauersonsche Bude unter dem Mesterschen Hause am Markt verlegt hat, und empfiehlt sich wiederholentlich mit einem vollständig assortirten Crystall- und ordinären Glaswaaren-Lager, nebst englischer und russischer Fayence zu denselben im Markt geführten billigsten Preisen. Zugleich empfiehlt derselbe seine Niederlage von bestem böhmischen Fensterglase zu Fabrik-Preisen. 2

Alexander Ehorn.

Unterzeichneter, der den respectiven Herren Interessenten der Brandweinslieferung an die Herren Getränkepächter, die wahrscheinliche Aussicht eröffnet hatte, gegen den 15ten März über Ihre, für diese Lieferung einstehende Gelder disponiren zu können, — sichet zu seinem Leidwesen sich veranlaßt, Ihnen anzuzeigen, daß er nicht allein noch gar keine Zahlung von den Pächtern erhalten, sondern, daß Sie bis heute noch keinen Eimer empfangen haben, und 138 Ahmen, über 5000 Eimer Spiritus, und 2/3 Brand enthaltend, behauptend, daß derselbe schlecht rieche, trotz der Ihnen zugestandenen großen Opfer, gar nicht empfangen wollen; — er daher auch nicht bestimmen kann, wann die Zahlung für diese Lieferungen eingehen werden, und fügt er die Versicherung hinzu, alles in seinen Kräften Stehende anzuwenden, daß solches bald geschehe. 1

St. Petersburg, den 11ten März 1829.

Carl von Küster.

Zu verkaufen.

Bei mir in meiner Niederlage sind zu haben: drei, drittehalb, zwei und anderthalb-zöllige reine tannene und grähnene Bretter, Schaalkanten von allen Gattungen, Balken von drei, vier und fünf Faden Länge, so wie auch fertig behauene vierkantige Streckbalken. Auch ersuche ich Diejenigen, welche größere Quantitäten brauchen, mir gefälligst früher die Anzeige zu machen, wo ich dann bei erstem offenen Wasser bereit bin, dieselben zu stellen. Gleichfalls liefere ich fertig gehauene Balken zu Wohnhäusern, Speichern und dergleichen; nur erbitte ich mir die Größe derselben. Ich werde mich bemühen, reell und billig zu jedermänniglicher Zufriedenheit zu seyn. 3

Jefim Rundalzoff.

Ich habe wieder neue Vorräthe von feinem Thee erhalten, die ich zu den bereits bekannten Preisen verkaufe. 1

Carl Joh. Normann.

Immobil-Verkauf

Das in der karlowaschen Straße belegene Richtersche Haus ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt 3

Pet. Mart. Thun.

Das im 3ten Stadttheil Nr. 10 von der Wittwe Hesse bewohnte hölzerne Haus mit Nebengebäuden, einem kleinen Garten und der ganzen Brauseinrichtung, mit den dazu gehörigen Geräthschaften, wird von Sengbusch's Erben zum Verkauf aus freier Hand bekannt gemacht. Die Kauflieblhaber bitte ich, sich bei mir zu melden. Wittwe C. E. Hesse. 1

Eine Wohngelegenheit, ohnweit Oberpahlen, bestehend aus einem steinernen Hause von 7 Zimmern und 3 gewölbten Kellern, Pferde- und Kuhstall, einer Klete, Wagen- und Holzremise, Herberge, Waschküche, einem Obst- und Gemüsegarten und Heuschlag, auf welchem eine schwefelsaure Eisenquelle und ein dergleichen Kohlenschlamm-Lager befindlich, ist entweder zu verkaufen, oder zu vermiethen. Auch sind Sommer- und Wintercequipagen und Hausgeräthe in selbigem zu haben. Liebhaber können sich melden bei 2

Hofrath Dr. Robst.

Zu vermiethen.

Im Hause der Frau Generalin v. Knorring ist eine gute feste Reise-Kalesche zu billigem Preise zu verkaufen, und täglich zu besehen. 1

Auf dem Gute Kerimois im niggenschen Kirchspiele, nahe an der Rigaschen Straße, 16 Werst von Dorpat, werden in dem künftigen Sommer in dem herrschaftlichen Wohngebäude fünf bis sechs schöne trockne Zimmer mit Meubeln, so wie auch Stallraum und Wagenremise vermiethet. Wegen des Näheren wendet man sich daselbst an den Gutsverwalter. 1

Pachtung.

Auf dem Gute Rathshof wird die steinerne Windmühle und die Heerde Milch-Vieh zur Pacht gegen gehörige Sicherheit ausgeboten. 3

Arrende-Gesuch.

Sollte ein Gut von mittler Größe in der Umgegend von Dorpat zu verarrendiren seyn, so beliebe man darüber dem Hrn. Consulenten Brehme Nachricht zu ertheilen. 3

Personen, die verlangt werden.

Es wird eine erfahrene Wirthin, die schon ein größeres Gut bewirthschaftet hat, gesucht; das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 3

Es wird hier in der Stadt eine erfahrene Kinder-Wärterin gesucht. Das Nähere erfährt man bei der Wittwe Christiani, wohnhaft am Mistberge.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Zinngießergesellen Carl August Neu

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. März 1829. 3

Angekommene Fremde.

Herr Hofgerichts-Advocat Rosenplänter, Herr Kaufmann Korn nebst Familie, kommen von Riga; Herr Baron von Budberg, Herr Obrist von Uexküll, Herr Rittmeister von Stackelberg, Herr von Krüdener nebst Familie, kommen vom Lande; Herr Kaufmann Herzberg, kommt vom Auslande; Herr Kaufmann erster Gilde Stark; Herr Kaufmann Fiedler, kommen von Reval, logiren in der Stadt London.

Markt-Preise voriger Woche.

Roggenmehl . .	350	à 360	Kop.	pr. Loof von 6 Lib.
dito gebeutelt	90	—		pr. Lib.
Weizenmehl 1ste Sorte	200			
dito 2te —	180			
Roggen	335	à 350	—	pr. Loof.
Gerste	250	à —	—	— —
Hafer	250	à —	—	— —
Erbsen	—	à —	—	— —
Schweinefleisch .	15	à 16	—	pr. Lib.
Geschl. Gänse	—	à —	—	pr. Stück.
Hofsbutter . . .	—	à —	—	pr. Lib.

Dörptsche Zeitung.

№. 25.

Mittwoch, den 27. März, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 12. März.

Auszug aus dem Jahresbericht des Finanzministers in Betreff des Departements der Manufakturen und des innern Handels von 1828.

A. Manufakturen.

Für die Manufakturen sind während des Verlaufs des Jahres 1828 mehrere wesentlich wichtige Veranstaltungen getroffen, welche für diesen Gewerbszweig gewissermaßen eine eigene Epoche bilden. Die Veranstaltungen sind:

1. Die Errichtung des Manufakturkonseils, nebst der Sektion desselben in Moskwa, den Komiteen in den Gouvernements und der Anstellung von Korrespondenten für dieselben.

2. Die Veranstaltung zur Exposition Russischer Fabrikate, für welche ein Reglement ausgegeben ist und die nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, damit sie im Maimonate des laufenden Jahres stattfinden könne. Die Ausstellungssäle werden gegen die Zeit der Eröffnung fertig seyn.

3. Die Verfügung zur Gründung eines praktischen technologischen Instituts in St. Petersburg. Die für dasselbe erforderlichen großen Bauten, nebst den Maschinen, werden im laufenden Jahre aus den ökonomischen Summen des Finanzministeriums begonnen werden.

Das Manufakturkonseil wird zum Mittelpunkte aller Entfaltungen des Gewerbfleißes und dient zur Mittheilung und Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse aus diesem Fache.

Die Ausstellung weckt den Wetteifer, macht das Publikum und die Fabrikanten selbst mit unsern einheimischen Fabrikaten und deren Vervollkommnung bekannt und befördert dadurch die rascheren Fortschritte.

Das Institut ist nothwendig zur höhern Ausbildung der Meisterleute aus dem Mittelstande und der Fabrikverwalter.

Die Anstalt zur Wollsortirung in Moskwa ist gleichfalls ein höchstnützliches Unternehmen im Verhältniß zum Bedarf der Fabrikanten und der zahlreichen feinwolligen Schafheerden.

Die anhaltische Kolonie in Neurußland ist eine Anstalt eigener Art, in welcher die Fabrik-

industrie mit der Schafzucht und dem Ackerbau verbunden ist. Sie zeigt bereits vielen Erfolg durch die Anlage der nöthigen Gebäude und Anbringen der Schafe.

Das Detail dieser Veranstaltungen ist im Bericht des Departements enthalten.

Die Veredlung der Schafzucht in den Ostseegouvernements macht sehr gute Fortschritte.

Obgleich die Anzahl unserer Fabriken, nach den amtlichen Nachrichten, nicht besonders zugenommen hat, ist jedoch die innere Vervollkommnung derselben vermehrt, wie auch die Zahl der Fabrikarbeiter.

Seinerseits hat das Finanzministerium dazu meistens mitgewirkt durch Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse vermittelst des Manufakturjournals, durch verschriebene Muster, durch Ermunterungen in der Handelszeitung und durch verschiedene gelegenheitliche Hülfsmittel.

Einige Fabriken, besonders die Tuchwebereien, haben ihre Produktion beinahe über den Bedarf getrieben und deshalb Aufenthalt im Absatz erfahren.

Um die einheimische Schafzucht zu begünstigen, ist die ausländische Wolle mit einer etwas höhern Einfuhrabgabe belastet worden, nämlich von 50 Kop. auf 1 Rubel 50 Kop. Silber das Pud; dagegen ist die Ausfuhrabgabe von Russischer Wolle von 50 Kop. auf 10 Kop. herabgesetzt. Bei dem Ueberfluß an einheimischer Wolle hat dies gar keinen nachtheiligen Einfluß auf unsere Fabriken gehabt.

Bemerkenswerth ist es, daß in den Ostseegouvernements man angefangen hat, Fabrikate aus gekämmter Wolle zu verfertigen, die nirgends vorher gemacht worden und einen wesentlichen Vortheil versprechen.

Nicht minder bemerkenswerth sind die Seidenfabriken in St. Petersburg, auf welchen die sonst so mühsam zu verfertigenden glatten Zeuge gemacht werden.

Die Fabrikate höherer Qualität aus Flachs haben, leider, nicht den erwünschten Erfolg gehabt, obgleich übrigens auch in diesem Gewerbszweig Thätigkeit sichtbar ist. Neuenhahns Fabrik für Tischzeug wird fortgeführt.

Von einzelnen Bemühungen und Hülfsmitteln in Betreff der Manufakturen gehören hierher:

Der Abdruck der Abhandlung: Von der Vergoldung ohne Nachtheil für die Gesundheit.

Der Senator, Geheimerath von Engel, brachte aus dem Orenburgischen Gouvernement ein Quantum der natürlichen Filze, welche von den grobwolligen Kirgisenschafen beim Haaren abfallen. Es gelang, daraus eine eigene Sorte von gutem Boy mit starkem Glanz zu fabriziren.

Auf Grundlage des Ukas vom 11. December 1827 sind zehn Fabrikanten-Bevorrechtungen verliehen worden. Unter diesen beschäftigt sich eine Anstalt mit einer höchst merkwürdigen Unternehmung, nämlich: den Talg zu reinigen durch Absonderung des Oels aus demselben, wodurch es fest wird, weiß, geruchlos und wie Wachs brennt. Diese Erfindung kann für Rußland von der höchsten Wichtigkeit werden.

Einigen dieser Fabrikanten sind andere Unterstützungen verliehen und dem Monier eine Anleihe auf Unterpfand eines Hauses in Moskwa. Uebrigens ist das System der Vorschüsse durch Ertheilung von Anleihen eingestellet.

Zur Beförderung des Absatzes Russischer Fabrikate sind verschiedene Maaßregeln genommen. Den Hebräern ist's erlaubt, nach Moskwa zu kommen, unter bekannten Bedingungen. Nach Kjachta sind Proben unserer Zitze und nach Brasilien Proben von mancherlei Fabrikaten versandt, und auf die Messe in Tiflis wachstuchene und gegummete Fabrikate, Teppiche u. d. gl., die fürs dortige Klima geeignet sind.

Zu den mancherlei Hülfsmitteln für den Gewerbfleiß gehören ferner: Nach Moskwa ward der Chemiker Mabout geschickt, der dort unentgeldlich Vorlesungen hielt. Er ging darauf nach Nishneinowgorod und machte dort vielen Eindruck. Es ward ein Beamter nach Bessarabien geschickt, um die dortigen Fabriken zu besichtigen und wegen der Mittel zum Absatz unserer Fabrikate.

B. Innerer Handel.

Ueber den Verfall des innern Handels waren viele Klagen erhoben, welche man besonders zweien Umständen zuzuschreiben hat, deren Abhülfe menschliche Macht übersteigt.

1. Durch das Sinken der Waarenpreise sank auch der Werth aller käuflichen und verkäuflichen Gegenstände in Masse, woher sich denn auch die Einnahmen und Gewinne verminderten.

2. Diese Wohlfeilheit drückte besonders den Handel mit ländlichen Artikeln, wodurch auch einige Fabriken litten, vorzüglich die Ledergerbereien, und im Allgemeinen der Kleinhandel der Städte.

Nachdem alle möglichen Erleichterungen für die Gildenverhältnisse und Begünstigungen für den Ausfuhrhandel ertheilt worden, nachdem die Ausfuhr einiger fast ganz neuen Artikel zugenommen, als z. B. der rohen Häute, nachdem (seit 1823) die Abgaben von den Wasserfahrzeugen aufgehoben und mehrere andere Abgaben herabgesetzt sind, konnte das Finanzministerium durch keine andern Mittel zur Verbesserung des innern Handels mitwirken und das Uebrige muß von der Zeit erwartet worden, wenn die (von einem eigenen Komite) genommenen und erwarteten Maaßregeln zu Verbesserungen für die Städte und andere ähnliche in Wirksamkeit treten werden und die Zahl der Konsumenten allmählich zunimmt. — Ein künstlicher Aufkauf von Getreide, Erhebung der Abgaben in Naturallieferungen und andere ähnliche Vorschläge, würden nur das Uebel vermehrt haben. Uebrigens theilen wir diesen Zustand mehr oder minder mit ganz Europa. — Die Zahl der Kaufleute hat sich etwas vermindert in Folge der Erleichterungen für die Gildenverhältnisse. Die Geschäfte der Amerikanischen Kompagnie giengen einen vortheilhaften Gang. Die Anlage zur Verfertigung künstlicher Mineralwässer in Moskwa hat einen ausgezeichneten Erfolg gehabt; indessen dürfte er vielleicht nicht fortdauernd seyn.

Die Schiffahrt hat sich durch keinen besondern Erfolg bemerklich gemacht.

Die Hauptmessen haben ziemlich vortheilhafte Umsätze aufzuweisen gehabt. Die neue, erst im Jahre 1828 veranstaltete Messe in Tiflis hat noch keinen entschiedenen Erfolg gehabt.

Für Kischenew ist eine neue Messe im Werke, die, nach der Landeslage zu urtheilen, beträchtliche Vortheile gewähren kann.

C. Tuchanschaffung für die Armee und Flotte.

Nicht nur das gewöhnliche Quantum Tuch ist mit gutem Erfolg und Erniedrigung der Preise kontrahirt worden, sondern es sind, wegen des Krieges, durch das Tuchkomite und das Kommissariat noch insbesondere beträchtliche Quanta angeschafft worden, woraus sich das Nützliche des jetzt bestehenden Systems zur Tuchanschaffung, vermittelst der Konkurrenz der Fabrikanten selbst, ohne Dazwischenkunft der Lieferanten (Podrjätschickt) ergiebt. Fürs Jahr 1829 wurde ungleich mehr Tuch erfordert, und für den Fall des Bedarfs werden noch insbesondere 500,000 Arschin zum Vorrath angefertigt.

Die Einführung des blaugrauen Tuches zu Reithosen hat noch einige Schwierigkeiten erfahren; allein die Lieferung besserer Tücher, im Allgemeinen zu urtheilen, schritt mit Erfolg fort.

Die zweckmäßige Vervollkommnung des Soldatentuches kann einen günstigen Einfluß auf die Schaafzucht haben, dürfte aber die Ausgaben der Krone vermehren. (A. d. Handl. Z.)

Folgendes ist der ausführliche an den Oberbefehlshaber der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres gerichtete Rapport des Kontre-Admirals Kumany über die Eroberung der Festung Sisopolis:

Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz zu melden, daß die meinem Kommando anvertraute Kaiserlich-Russische Eskadre am 16ten Februar den festen Platz von Sisopolis erobert und besetzt hat. Der mir, durch den General von der Infanterie Roth ertheilte Allerhöchste Befehl ist auf folgende Weise ausgeführt worden:

„Sobald die Landungstruppen eingeschifft und die nöthigen Vorräthe an Bord genommen waren, verließ ich am 11ten Februar um 9 Uhr Morgens bei sehr schwachem Ostwinde die Rhede von Varna und richtete meinen Lauf nach der Bucht von Pharos. Widrige Winde und dann gänzliche Windstille verzögerten meine Fahrt. Den 14ten um 5 Uhr Abends erreichte die Eskadre die Rhede von Sisopolis; ein dicker Nebel und totale Windstille nöthigten mich, in einer Entfernung von 2½ Meilen von der Insel Kirios beizulegen; indeß konnte ich am 16. bei Anbruch des Tages die Anker lichten lassen und die Fahrt bis in den Hafen fortsetzen. — Als wir uns den Festungswerken näherten, eröffneten die Türken von den Batterien ein heftiges Feuer, welches die Eskadre erwiderte, während sie die nach der getroffenen Disposition bestimmten Plätze einnahmen.

Sobald dies geschehen war, hörte das Feuer von der Eskadre auf, und ich schickte um 9 Uhr Vormittags einen Parlamentair an die Türken ab, mit der Aufforderung, daß sie uns die Stadt überliefern und sich selbst als Kriegsgefangene ergeben möchten. Während der Kanonade waren die Schiffe: Kaiserin Maria und Panteleimon von zwei Kugeln getroffen und bei der Gelegenheit ein Mann durch einen abspringenden Holzsplitter verwundet worden. Um 10

Uhr kehrte der Parlamentair mit der Antwort zurück, daß der Pascha und die Besatzung entschlossen seyen, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, worauf ich eine allgemeine Kanonade, sowohl auf die steinerne Stadtmauer als auch auf die befestigten Höhen zu eröffnen befahl. — Das während zwei Stunden fortgesetzte wohlgerichtete Feuer der Schiffe brachte die feindlichen Batterien zum Schweigen; unterdessen hatten drei Kanonierböte den Befehl erhalten, sich des Platzes auf Kartätschenweite zu nähern und sowohl die Batterien als die steinerne Mauer und die unter dem Berge am Brunnen errichtete Redoute in der Flanke zu beschießen; zu gleicher Zeit fuhr ich mit dem Kontre-Admiral Rosheweki auf einer Schaluppe aus, um die Wirkung unseres Feuers zu beobachten und einen Landungsplatz zu wählen, und schickte den Obristlieutenant vom Generalstaabe Keck auf einem Ruderboote mit dem Auftrage ab, die West- und Südseite der Stadt und die Landenge in Augenschein zu nehmen.

Während dieser Anordnungen langte ein Türkischer Parlamentair an, durch welchen der in Sisopolis kommandirende Halil Pascha von zwei Roßschweifen sagen ließ, daß, in Betracht unserer Uebermacht und des Schadens, den unser Geschütz in so geringer Zeit der Festung zugefügt habe, er zur Uebergabe der Stadt unter der Bedingung bereit sey, daß die Garnison mit ihren Waffen abziehen dürfe. Bei meinem ersten Verlangen beharrend, bestimmte ich ihm eine Frist bis 6 Uhr Abends, wo ich eine entscheidende Antwort erwartete, mit der Androhung, daß, wenn diese nicht befriedigend lautete, ich die Kanonade aufs Neue beginnen würde.

Die Antwort des Pascha war, daß er mit Tagesanbruch die Festung überliefern und daß die Garnison sich kriegsgefangen ergeben wolle; als Geißel schickte er einen seiner Beamten Tahir-Effendi. Hiermit nicht zufrieden, verlangte ich, daß in der Nacht noch der Pascha selbst aufs Schiff kommen solle, zu gleicher Zeit gab ich den Befehl zur Landung, um, wenn der Pascha mit der Uebergabe zögerte, die Höhen und die Stadt mit Gewalt wegzunehmen.

Während der ganzen Nacht beschossen die Kanonierböte in sehr geringer Entfernung die Redoute an dem Brunnen und die Befestigungen auf der Höhe.

Den 16ten um 4 Uhr Morgens, da der Pascha ausblieb, und während ein starker Nebel alles, was auf dem Lande vorging, unsern Augen entzog, schickte ich die sämmtlichen Truppen nach dem von mir erwählten Landungsorte ab, und ließ, um dieses Unternehmen zu decken, den vom Ufer eine halbe Kartätschenweite entfernten Fregatten gegenüber, 500 Mann von den Garde- und Flotte-Equipagen, unter dem Befehl des Obristlieutenants Lißetzki, ans Land setzen. Zu gleicher Zeit sandte ich den Lieutenant Giotti von der 29sten Equipage mit dem Translateur Titulärrath Batjänow zum Pascha, mit der Erklärung, daß die Landung bewerkstelligt sey, und daß, wenn er nicht selbst zu mir käme, die Unterhandlungen hiermit abgebrochen wären. Sogleich erschien auf der Stadtmauer die weiße Flagge; der Pascha bestieg mit einigen Beamten meine Schaluppe, indem er erklärte, daß in der Nicht der größte Theil seiner Truppen aus der Stadt entflohen sey. Nachdem der Lieutenant Giotti, Griechische Ruderer aus der Stadt auf die Schaluppe gesetzt hatte, die den Pascha mir zuführen sollten, besetzte er selbst mit seinen 14 Matrosen die Batterien, richtete die Kanonen auf die Landenge, und setzte so, indem er seine geringe Mannschaft durch einige Griechen aus der Stadt verstärkt hatte, den Platz für den ersten Augenblick in einen Vertheidigungsstand, der die Türken an eine etwanige Rückkehr hindern konnte.

Die Landungstruppen rückten während des dicken Nebels gegen die Anhöhen; als aber der Pascha mir die Schlüssel der Stadt überbrachte, ward ihnen der Befehl nachgeschickt, alle Feindseligkeiten gegen die Stadt einzustellen, die befestigten Höhen aber zu besetzen. — Auf dem Wege dahin erreichte sie dieser Befehl; unterdessen hatten die Türkischen Truppen, welche diese Anhöhen besetzt hielten und aus 1600 Albanesischen Arnauten, unter dem Befehl Derwisch-Agas, bestanden, als unsere Truppen gelandet waren, über Hals und Kopf diese Plätze verlassen und waren nach der Richtung von Constantinopel entflohen; unterwegs hatten sie ein metallenes, mit Kartätschen geladenes Feldstück, einige Munition, Kleidungsstücke und Mundvorrath im Stich gelassen.

Die Flotte-Equipagen und ein Bataillon des Kamtschatkaschen Regiments besetzten die Stadt; das 1ste Bataillon dieses Regiments, eine Kompagnie des Selenginskischen und die Pioniere besetzten die Befestigungen auf den Anhöhen und die Redoute am Brunnen, und schritten sogleich

unter der Leitung des sie kommandirenden Obristlieutenants Keck zur Ausbesserung der Türkischen Befestigungswerke.

Dieselben Arbeiten wurden auch in der Stadt, nach der Landenge zu, ausgeführt, die vorgefundenen Kanonen gehörig vertheilt und die Kriegsbedürfnisse aufgenommen. Drei Kanonierböte sind längs der Landenge auf halbe Kartätschenweite vor Anker gelegt, so daß sie den ganzen Isthmus bestreichen können.

Den Befehl über die Stadt, die befestigten Höhen und die gelandeten Truppen hat der Obristlieutenant Lißelzki; zum einstweiligen Kommandanten ist der Kapitain vom 3ten Range Koschkin von der See-Artillerie ernannt, und ihm aufgetragen, Alles aufzuzeichnen, was in der Festung angetroffen wird.

Bei der Einnahme der Stadt wurden zu Gefangenen gemacht: der Pascha von zwei Roßschweifen Benderli-Halil; 4 Obristen; 2 Kapitains; 13 Beamten von der Suite des Pascha und 32 Mann seiner Truppen; ferner wurden genommen 2 Fahnen, von denen die eine, die des Pascha, 11 Kanonen, unter diesen 2 Stück Feldgeschütz; 2000 Kugeln, 500 Granaten, 150 Kartätschen, 80 Pud Pulver, 38,000 Patronen, verschiedene Waffen und eine nicht geringe Anzahl Pferde, gegen 700 Pud Zwieback und einiges Getreide. Der Pascha ist mit den Türken, den Schlüsseln der Festung und den Fahnen auf der Fregatte Raphael, nach Varna zum General von der Infanterie Roth, abgefertigt worden.

Der Kontre-Admiral Kumany beschließt seinen Bericht mit der Empfehlung derjenigen Offiziere, die sich bei dieser Gelegenheit am meisten ausgezeichnet haben.

Zugleich mit diesem Berichte hat der Admiral Greigh einen andern vom 2ten März eingesandt, durch welchen der Kontre-Admiral Kumany die Vernichtung einiger Türkischen Kauffahrteischiffe meldet.

Auf die eingegangene Nachricht, daß in der Bucht von Pharos sich mehrere Türkische Fahrzeuge zwischen Pharos und Burgas verborgen hielten, und daß daselbst ein Prahm gebaut werde, um auf dem südlichen Ufer der Bucht den Transport zu Lande, der etwa 60 Werst beträgt, abzukürzen, schickte Kontre-Admiral Kumany eine Brigg und einige bewaffnete Schaluppen ab, um sich jener Fahrzeuge und des Prahmes zu bemächtigen. Dem hartnäckigen Widerstande der Türken zum Trotze, eroberten unsere Ruderfahrzeuge den Prahm und zwei zweimastige Schiffe, die übrigen sieben, welche die Türken der größern Sicherheit wegen, ans Land gezogen hatten, konnten nicht weggeführt werden, wurden aber von unserm Kommando in Brand gesteckt.

Auf den zur Eskadre gebrachten zwei Schiffen befanden sich zwei eiserne Kononen und andere Waffenstücke; auf dem Prahm fand man einen Vorrath Zwieback, der für die Türkischen Truppen bestimmt war.

Diese Unternehmung ist ohne den mindesten Verlust unsrer Seits ausgeführt worden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze, vom 8. März.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General von der Infanterie, General-Adjutant Graf Diebitsch, berichtet über die nähern Umstände bei Eroberung der Festung Sisopolis durch die Expedition, welche der Kontre-Admiral Kumany im Meerbusen von Pharos ausführte. Sie sind in Folgendem enthalten:

Die Expedition, bestehend aus drei Linienschiffen, zwei Fregatten und einigen kleinern Fahrzeugen, besetzt mit dem Kamtschatkaschen Infanterie-Regimente, einer Kompagie des Selenginschen Infanterie-Regimentes, einer Pionier-Kompagnie und 50 Kosaken, langte am 15ten Febr. gegen 8 Uhr Morgens vor Sisopolis an. Die Türken verwarfen die Aufforderung des an sie abgeschickten Parlamentairs: sich zu ergeben, und fingen an zu feuern; doch die gleichzeitige heftige Kanonade von unsern Schiffen brachte die Türkischen Feuerschlünde zum Schweigen, und der Platzkommandant Benderli-Halil-Pascha, der sich überzeugte, daß es vergebens seyn würde, den Anstrengungen unserer Flotte Widerstand leisten zu wollen, überlieferte die Festung am Abende dem Kontre-Admiral Kumany, und als Kriegsgefangene sich selbst mit 4 Bimbaschen, 2 Jussbaschen und 60 Türkischen Kriegern.

Die aus mehr als 1000 Albanern bestehende Garnison der Festung sperrte sich indessen in die Redouten und Schanzen ein, welche die Höhen von Sisopolis beherrschen, und bezeigte Lust zu einer hartnäckigen Vertheidigung. Während der ganzen Nacht wurde auf sie geschossen, und gegen Morgen, wo ein starker Nebel war, begaben sich unsere Landestruppen zum Theil in

die Stadt, die sie in Besitz nahmen, zum Theil nach den Verschanzungen, aus denen sich die Vertheidiger, mit Benutzung der nächtlichen Dunkelheit und des Morgennebels, landeinwärts entfernt hatten.

Außer beträchtlichen Kriegs- und Mundvorräthen, erbeuteten die Sieger noch 11 Kanonen und 2 Fahnen. In der Stadt Sisopolis, die ausschließlich von Griechen und Christen aus andern Nationen bewohnt wird, blieben diese ruhig in ihren Häusern. Sogleich nach dem Einmarsche unserer Truppen schritt man zur Ausbesserung der schadhaften Werke, und überhaupt zur Vervollkommenung der Festungswehren auf den Fall eines etwanigen Feindesangriffes.

Der gefangene Benderli-Halil-Pascha erklärte selbst dem Kommandirenden der Truppen in Bulgarien, General von der Infanterie Roth, daß die Stellung des Befehlshabers der Türkischen Truppen um den Meerbusen von Pharos, Hussein-Pascha, wegen Mangel an Menschen zur Vertheidigung sämmtlicher ihm anvertrauten Punkte, höchst mißlich sey. Diese Aussage bestätigt sich durch spätere, glaubwürdige Nachrichten, denen zufolge die Zahl dieser Truppen in Burgas, Messelevria und den übrigen Uferplätzen der Bucht nicht über sechs bis sieben tausend Mann ausmacht. (St.Ptbrg.Z.)

Inländisches.

Da nach einer Allerhöchst bestätigten Verordnung des Reichsraths, Se. Exc. der Herr Finanzminister erforderlich gefunden, daß wegen der im Livländischen Gouvernement bestehenden nicht unbedeutenden Fabriken und Manufakturen, zu Riga ein Manufaktur-Comité, unter Vorsitz Sr. Exc. des Herrn Civil-Gouverneurs, errichtet werden soll, sind zu Mitgliedern desselben erwählt und bestätigt worden, von Seiten des Adels: der Hr. Landrath und Ritter v. Bock, der ehemalige Hr. Landrichter und Ritter v. Brasch, der Hr. Collegien-Assessor und Ritter von Rennenkampf; — von Seiten der Kaufmannschaft: Hr. Aeltester Bornhaupt, Hr. Iwan Chlebnikoff, Hr. Carl Brandenburg und Hr. Carl Bergengrün zu Riga. (Patent.)

Danksagung.

Wie ein Sonnenblick am trüben Tage durch schwarze Wolken sich Bahn brechend, so wirkten die Beweise von Liebe, die sämmtliche Herren Studierende bei der Beerdigung des vormaligen Professors, Collegienrathes D. Cichorius, auf eine so edle und rührende Weise an den Tag legten, auf die hinterbliebene Tochter, und sie fühlt sich gedrungen, ihren Dank dafür durch mich öffentlich auszusprechen. Die Erinnerung daran wird ihr noch oft als Lichtblick im Leben erscheinen, und ist unzertrennlich von dem Gedanken an ihren dahingeschiedenen Vater.

H. v. Köhler, D.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft: welchergestalt Ein hiesiges löbl. Quartier-Collegium um Mortification eines zwischen demselben als Käufer und dem Herrn Hofrath Gustav David v. Haenser als Verkäufer mandataris nois. sämmtlicher Haenserschen Erben, über das im 3ten Stadttheil s. Nr. 43 belegene hölzerne Wohnhaus, nebst allen dazu gehörigen Appertinentien, im Jahre 1811 abgeschlossenen, nachmals abhanden gekommenen Hauskauf-Contracts, in Folge dessen, nach Ausweis der Quartier-Cassa-Rechnungen pro Anno 1810 und 1811 der Kaufschilling zum Vollen berichtiget worden, nachgesucht, und demselben zuvörderst der Erlaß eines dazu behufigen Proklams bewilligt worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus vorbesagtem Hauskauf-Contract irgend Ansprüche machen zu können vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rath dieser Stadt, mittelst zwiefach einzureichender Eingaben, im Laufe von sechs Monaten, also spätestens bis zum 23sten Septbr. 1829, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusivfrist Niemand weiter damit gehört, obgedachter Hauskauf-Contract sofort mortificirt, und das im 3ten Stadttheil Nr. 43 belegene Wohnhaus als ein unwiderrufliches Eigenthum Eines löbl. Quartier-Collegii angesehen werden wird. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 23sten März 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns Johann Hinrichsen gehörige, all-

hier im 2ten Stadttheil s. Nr. 181 a belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum abermaligen Ausbot gestellt ist, und dazu die Versteigerungstermine auf den 11., 12. und 14ten Juny d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, sich im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus am 6. März 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting:

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers und Tischlermeisters Behre gehörigen, allhier im ersten Stadttheile s. Nr. 165 a und 165 b belegenen hölzernen Wohnhäuser sammt Garten zum öffentlichen Ausbot gebracht und die Termine auf den 7ten, 8ten und 10ten May d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 9. Februar 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat: 1

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmitteln zu wissen, welchergestalt 1) der Herr Collegien-Assessor Otto Gustav Baron von Rosen mit Hinterlassung eines am 10. Juni 1827 niedergeschriebenen, und am 18. Decbr. pr. publicirten Testaments, in welchem dessen leibliche Tochter Anna Wilhelmine zur Universalerbin des unbedeutenden Mobiliar-Nachlasses eingesetzt worden, die sonach auch um Emanirung des Nachlaß-Proclams, mit Offenlassung des spatii deliberandi zur Erbesantretung gebeten hat; — und ferner 2) der Herr Titularrath und Ritter von Frisch ab intestato mit Hinterlassung höchst geringfügigen Vermögens verstorben ist, dessen mit mehreren mündigen und unmündigen Kindern hinterbliebene Frau Wittwe um Erlassung des erforderlichen Nachlaß-Proclams ad convocandos heredes creditores et debitores und zugleich bis zu dessen Ablauf um Bedenkzeit wegen Antritts der Erbschaft hieselbst gebeten hat. Demnach nun sothanen petitis dieses Kaiserliche Landgericht deferiret hat; als citiret, heischet und ladet dasselbe mittelst dieses öffentlich-ausgesetzten Proclams sowohl Alle und Jede, so an den Nachlaß Defuncti, Herrn Collegien-Assessoris Baron von Rosen, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können vermeinen oder als Schuldner eine Forderung an denselben abzutragen haben, oder endlich etwa rechtliche Einsprache gegen das hieselbst eröffnete Testament machen zu können glauben, gleichwie auch Alle und Jede, so an den Nachlaß des verstorbenen Herrn Titularraths und Ritters von Frisch etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, sonach in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis gerechnet, mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite ac titulo juris, sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlautbaren und was für Recht erkannt wird, abzuwarten, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der angesetzten peremtorischen Frist actus präcludirt und gegen die sich nicht meldenden debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 20sten März 1829. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Secret.

In Folge Auftrags Sr. Excellence des livländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden von dieser Polizeiverwaltung alle Diejenigen, welche die Reparatur des Dorpatschen Post-Hauses zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch eingeladen, zu den dieserhalb anberaumten Torg-Terminen am 2ten, 3ten und 4ten April c. und zum Peretorg am 6ten April d. J., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. — Der Plan und die Smeta können in den Torg-Terminen hieselbst inspicirt werden. 3

Dorpat, am 23sten März 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Auf Requisition des dorpatschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors werden von dieser Polizei-Verwaltung alle diejenigen, welche gesonnen seyn sollten, die Reparatur und Einrichtung des der Dorpatschen Kreisschule gehörigen, ehemaligen Stackelbergschen Hauses, nach dem vom hiesigen Maurermeister Kranhals jun. angefertigten und vom livländischen Herrn Gouvernements-Architekten Spazier verificirten Kosten-Anschlag, zu übernehmen, desmittelst aufgefordert, sich zu den hiezu anberaumten Torg-Terminen am 28., 29. und 30sten März c. und zum Peretorg am 5ten April d. J. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, in dieser Polizei-Behörde einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Arbeiten überlassen werden, anzuhören, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, wonächst mit dem Mindestfordernden, nach Beibringung der gesetzlichen Caution, der erforderliche Contract abgeschlossen werden soll. 3

Dorpat, den 23sten März 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt, dem verehrten Publikum gehorsamst anzuzeigen, daß er seine vorher im Rathsherr Wegenerschen Hause seit dem Markte etablirte Crystall- und ordinäre Glaswaaren-Handlung in die gewesene Lauersonsche Bude unter dem Mesterschen Hause am Markt verlegt hat, und empfiehlt sich wiederholentlich mit einem vollständig assortirten Crystall- und ordinären Glaswaaren-Lager, nebst englischer und russischer Fayence zu denselben im Markt geführten billigsten Preisen. Zugleich empfiehlt derselbe seine Niederlage von bestem böhmischen Fensterglase zu Fabrik-Preisen. 1

Alexander Ehorn.

Immobil-Verkauf.

Das in der karlowaschen Straße belegene Richtersche Haus ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt 2

Pet. Mart. Thun.

Eine Wohngelegenheit, ohnweit Oberpahlen, bestehend aus einem steinernen Hause von 7 Zimmern und 3 gewölbten Kellern, Pferde- und Kuhstall, einer Kiete, Wagen- und Holzremise, Herberge, Waschküche, einem Obst- und Gemüsegarten und Henschlag, auf welchem eine schwefelsaure Eisenquelle und ein dergleichen Kohlenschlamm-Lager befindlich, ist entweder zu verkaufen, oder zu vermiethen. Auch sind Sommer- und Winterequipagen und Hausgeräthe in selbigem zu haben. Liebhaber können sich melden bei 1

Hofrath Dr. Robst.

Immobil-Kaufgesuch.

Sollte Jemand ein geräumiges Haus nebst Garten zu verkaufen willens sein, so beliebe sich derselbe bey mir zu melden. 3

Joh. Ahlschwerd.

Zu verkaufen.

Bei mir in meiner Niederlage sind zu haben: drei, drittehalb, zwei und anderthalb-zöllige reine tannene und grähnene Bretter, Schaalkanten von allen Gattungen, Balken von drei, vier und fünf Faden Länge, so wie auch fertig behauene vierkantige Streckbalken. Auch ersuche ich Diejenigen, welche größere Quantitäten brauchen, mir gefälligst früher die Anzeige zu machen, wo ich dann bei erstem offenen Wasser bereit bin, dieselben zu stellen. Gleichfalls liefere ich fertig gehauene Balken zu Wohnhäusern, Speichern und dergleichen; nur erbitte ich mir die Größe derselben. Ich werde mich bemühen, reell und billig zu jedermänniglicher Zufriedenheit zu seyn. 2

Jefim Rundalzoff.

Eine ganz neue, moderne, leichte Droschke, mit einem oder zwei Pferden zu fahren, ist billig zu verkaufen bei dem Sattler Wieghorst, wohnhaft im Dagatschikowschen Hause. 3

Am 29. April d. J. werden auf dem Gute Woiseck, im Klein-St.-Johannisschen Kirchspiele des pernauschen Kreises, verschiedene Sachen, als: alte Equipagen, Meubeln, diverse Hausgeräthe, einige Spiegel, eine englische Wanduhr, 3 grose Mahagoni Bibliothek-Schränke mit Glasfenstern, ein Billard, eine engl. Electrisir-Maschine, eine engl. kleine Luftpumpe mit verschiedenen zu beiden gehörigen Apparaten, 23 fertige grose Parquettafel, jede 4 Fuls im Quadrat, ein Zelt, und mehreres Brauchbare, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Kaufliebhaber finden in den nahgelegenen Oberpahlenschen Wirthshäusern bequemes Unterkommen.

Woiseck, den 16. Februar 1829.

Die Woiseckssche Guts-Verwaltung.

Zu vermiethen.

Auf dem Gute Hakhof, 6 Werste von Dorpat, sind drei warme Zimmer nebst einem Gemüsegarten zu vermiethen. Das Nähere beim Arrendator Spörer daselbst, oder beim Stuhlmachermeister Busch in Dorpat. 3

Pachtung.

Auf dem Gute Rathshof wird die steinerne Windmühle und die Heerde Milch-Vieh zur Pacht gegen gehörige Sicherheit ausgeboten. 2

Arrende-Gesuch.

Sollte ein Gut von mittler Größe in der Umgegend von Dorpat zu verarrendiren seyn, so beliebe man darüber dem Hrn. Consulenten Brehme Nachricht zu ertheilen. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Zinngießergesellen Carl August Neu

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. März 1829. 2

Angekommene Fremde.

Se. Erlaucht Graf Schuwalow nebst Gefolge, kommt von St. Petersburg; Herr Baron Löwenstern, Herr Staats-Rath und Ritter von Germersädt, Herr Arrendator Grünberg, kommen vom Lande; Herr von Palschikoff nebst Familie, kommt von Pleskau, logiren im St. Petersburger Hotel.

Geld-Cours aus Riga.

Ein Rubel Silber . . .	3 Rb.	69¼	Cop.	B.	A.
Im Durchschnitt vor. Woche	3 —	70⅔	—	—	
Ein neuer holländ. Dukat	— —	—	—	—	
Ein alter holländ. Dukat	— —	—	—	—	

Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avence.

Dörptsche Zeitung.

№. 26.

Sonnabend, den 30. März, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Weimar, vom 20. März.

Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen befinden bis jetzt noch hier; der Tag Höchstihrer Abreise ist noch nicht bestimmt. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 20. März.

Bei einem Hamburger Handelshause ist ein direktes Schreiben aus Guatemala vom 18. Dez. eingetroffen, in welchem es heißt: „Die Streitigkeiten zwischen Guatemala und S. Salvador haben in diesem Augenblicke aufgehört, indem es beiden Parteien an Mitteln gebricht, ihre Ansprüche geltend zu machen, und wir sehen so mit der Wiederherstellung der Ruhe im ganzen Lande und einem belebten Handel entgegen.

Bei der zweckmäßigern Regulirung der Landstraßen in dem Großherzogth. Mecklenb.-Strelitz, ist die Landstraße von Boitzenburg nach Wittenberg in ihrer bisherigen Richtung über Schartow bis Zahrenstorf aufgehoben, und die erstere mit der neuen Chaussee auf der Strecke von Boitzenburg bis Zahrenstorf vereinigt worden.

Vor kurzem ist ein auf dem Ritterhause zu Stockholm deponirtes Kästchen daselbst geöffnet worden, welches den Prozeß der zum Tode verurtheilten und hingerichteten Generale Lewenhaupt und Buddenbroeck enthält, die in dem im Jahre 1742 geführten Kriege zwischen Schweden und Rußland der Verrätherei angeklagt worden waren. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 22. März.

Ein mit Depeschen von Rom zurückgekommener königl. baierscher Cabinets-Courier hat am 18. März sehr befriedigende Nachrichten von dem Befinden Sr. M. des Königs von Baiern überbracht. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 19. März.

In den Java-Zeitungen bis zum 11. Okt. sind einige Berichte über Gefechte und Märsche befindlich, die in der letzten Hälfte des Septembers und Anfangs Oktober gegen die Insurgenten geschehen waren. Die Verluste sind auf beiden Seiten unbedeutend, die Rebellen weichen zurück, sobald sie sich im Nachtheil sehen; an Muth und

Ausdauer fehlt es ihnen nicht. Diepo Negoro rüstete sich gegen Imogneric und Padjang. In der Nacht zum 30. Sept. hatten sich die Insurgenten zwischen den niederländ. Truppen und deren Positionen aufgestellt, und konnten wegen der ausgetretenen Ströme nicht verfolgt werden. Man arbeitet an kleinen Castellen, um den Rebellen den Eintritt ins Innere zu erschweren, während dessen man zugleich Nichts unversucht läßt, um die Häuptlinge zur Unterwerfung zu bewegen. Der Radin-Tummunggong (Fürstensohn) Losro Dilogo, ein gefürchtetes Oberhaupt in Negoro, hat sich unterworfen. (b.Z.)

Wien, vom 17. März.

Die Rüstungen in Bosnien dauern fort. Die Capitäns haben den gemessenen Befehl erhalten, bis Ende März nach Zulässigkeit der Witterung, ihre Kontingente bereit zu halten und damit nach Bulgarien aufzubrechen. Der Pascha aus Trebinje und der Capitän von Mostar in der Herzegowina sind bereits, jeder mit 200 Mann, die Drina passirt, um an ihren Bestimmungsorten einzutreffen.

Unser heutiger Beobachter enthält folgende Nachrichten von den jonischen Inseln: Seit mehreren Tagen haben wir hier heftiges Sturmwetter, und seit gestern fällt so häufiger Schnee, daß sich keiner der hiesigen Einwohner eines ähnlichen Falles zu entsinnen weiß. Am 7ten d. M. Abends traf die österr. Handels-Brigantine Diogenes, Cd. Blasius Pilati, hier ein. Sie wurde auf der Fahrt von Zante nach Triest am 4. Abends, als sie ungefähr 15 Seemeilen von Paxo entfernt war, während eines heftigen Gewitters, dreimal vom Blitze getroffen, wobei der Steuermann, ein Neapolitaner, getödtet ward, dessen Leiche hierher gebracht, und in der hiesigen Domkirche beerdigt wurde. Heute gegen Mittag, während eines heftigen Schneegestöbers, wurde die, vom Cap. M. di Lauro befehligte, neapolitit. Handels-Brigantine S. Michele von 180 Tonnen, mit Wein, Faßreifen und Macaroni beladen, welche von Messina hieher bestimmt war, in geringer Entfernung vor unserem Hafen, in der Nähe der dieser Stadt gegenüberliegenden Felsen-Insel Vido, von einem heftigen Windstoße gefaßt, und, bevor die Schiffsmannschaft noch Zeit hatte, die Segel einzuziehen, gegen die Nordseite der Insel geworfen, worauf sie durch den erlittenen Stoß in einer Tiefe von 30 Klaftern Wasser gescheitert ist. Das Fahrzeug versank so, daß man bloß noch die Spitze des Hauptmastes über dem Wasser erblickte. Die Mannschaft desselben hat sich auf das eigene Boot gerettet, und wurde durch die Leute des dem verunglückten Schiff von diesem Hafenamte aus zu Hülfe geschickten Bootes Abends nach der Stadt gebracht. — Die Corfu-Zeitung vom 21. Febr. meldet Folgendes aus Albanien: „Den neuesten Nachrichten aus Janina zufolge, hatte der Seraskier Reschid Mehmed Pascha in den ersten Tagen dieses Monats die offizielle Mittheilung aus Constantinopel erhalten, daß er vom Sultan zum Großwesier ernannt worden sey. Das Eintreffen dieser Nachricht wurde zu Janina mit Artillerie-Salven und anderen Festlichkeiten gefeiert. Der Seraskier sollte nächstens nach Constantinopel abgehen, und dann das Commando des türk. Heeres übernehmen. Sein ältester Sohn, Emin Bei, erst 19 Jahre alt, ist zum Pascha von 2 Roßschweifen ernannt worden; zu gleicher Zeit wurden ihm die Paschaliks von Delvino und Avlona, nebst der Stelle eines Kaimakans (Statthalters) von Janina, verliehen. Er stand im Begriffe, die Schwester des Bei von Delvino zur Gemahlin zu nehmen, um durch diese Heirath dem Zwiste und Argwohn ein Ende zu machen, welche zwischen seinem Vater und einigen der einflußreichsten albanesischen Häuptlinge obgewalter hatten. In Janina selbst soll, wegen Mangel an Geld und Lebensmitteln große Noth herrschen, die durch die ungewöhnliche Strenge des Winters noch vermehrt wurde. Der Paß von Mezzovo (auf der Straße von Larissa nach Janina) war mit 30 Fuß tiefem Schnee bedeckt." — Ferner heißt es in der Corfu-Zeitung von gedachtem Tage: „Die Citadelle von Vonitza (am Golf von Arta) welche von den griech. Truppen hart bedrängt war, soll durch einen kühnen Streich der Türken, welche durch die Wachsamkeit der griech. Kreuzer, 3 Barken mit Lebensmitteln in den Hafen gebracht haben, wieder auf 2 Monate verproviantirt worden seyn."

In den Verhandlungen, welche durch die freundliche Vermittelung des russ. Admirals, Gr. Heyden, auf dem russ. Linienschiffe Wladimir, zwischen dem k. österr. Admiral Dandalo und dem Grafen Capodistrias Statt fanden, sagte der letztere (nach den Worten des österr. Beobachters): „daß, da die griech. Regierung von dem k.k. Hofe nicht anerkannt worden, dieselbe

auch nicht verpflichtet sey, die Grundsätze des See-Völkerrechtes, zu welchen dieser Hof sich bekenne, zu respektiren, und folglich die griech. Kreuzfahrer befugt gewesen wären, neutrale Fahrzeuge unter österr. Flagge, deren Ladung sie für türk. Eigenthum gehalten, aufzubringen." — Die Verhandlungen, welche durch den Grafen Heyden eingeleitet waren, wurden, da derselbe zu einer schnellen Abreise genöthigt ward, unter der Vermittelung des kaiserl. russ. Geschäftsträgers bei der griech. Regierung, Gr. Bulgari, fortgeführt. Der Gr. Dandolo verlangte 1 Mill. 323,550 türk. Piaster, und erhielt am 12. Jan. 86,773 span. Piaster in Gold (etwa 179,330 Guld.), worauf er die, von ihm gleichsam als Pfand festgehaltene, griech. Brigg Cambrian frei gab, und jenes, gewissermaßen eine Ehrenerklärung enthaltende Schreiben an den österr. Consul Gropius erließ. Die Verhandlungen dauerten circa 3 Wochen, vom 24. Dez. bis zum 12. Januar.

Die Allgemeine Zeitung sagt: An der hiesigen Börse hatte sich das Gerücht verbreitet, die Botschafter Englands und Frankreichs hätten den Befehl erhalten, Neapel zu verlassen und nach Constantinopel zurückzukehren. Woher diese Nachricht gekommen sey, wußte Niemand zu sagen: die Fonds sind durch dieselbe wieder gestiegen. (b.Z.)

Paris, vom 17. März.

Bei der großen Cour und Spiel, die am 15. bei Hofe stattfanden, wurde folgendes Ceremoniel beobachtet. Um 8 Uhr trat der König durch den Saal des Staatsraths ein, und ging durch die andern Säle, wobei er eine große Menge von Personen anredete. Hierauf begab sich Se. M. wieder nach dem Saal des Staatsraths zurück, wo ein einzelner Spieltisch stand, an welchem der König sich niederließ, und mit dem päbstl. Nuntius, dem österr. Gesandten, Grafen Appony und dem Fürsten Talleyrand eine Partie Whist machte. In dem Thronsaale waren drei Spieltische. An einem derselben spielte Madame. In der Dianen-Gallerie, wo 12 Spieltische standen, spielte die Dauphine. In dem Salon de la paix waren 5 Spieltische. Der Herzog, die Herzogin und Mlle. von Orleans, der Herzog v. Chartres (Sohn des Herzogs v. Orleans), der Prinz von Würtemberg und der Markgraf von Baden waren in dieser zahlreichen und glänzenden Versammlung gegenwärtig. Der König trug die engl., österr., russ. und preuß. Orden. In den Zimmern waren Feldstühle und Tabourets für die Damen hingesetzt. Der König entfernte sich um 11 Uhr, und kurz nachher auch alle Eingeladene. (b.Z.)

London, vom 13. März.

Der König hat den unglücklichen Webern von Spitalfields ein Geschenk von 1000 Pfd. gemacht.

Bolivar hat mehrere Dekrete zu einer Bewaffnung des Landes erlassen, indem man die Besorgniß hegt, daß die Expedition von Cuba eine Landung in Columbien versuchen möchte. Die Bestimmungen des Dekrets vom 7. Aug. 1827, wonach das active Heer auf die Zahl von 9980 Mann festgesetzt ist, wurden aufgehoben, es sollen 40,000 Mann ausgehoben werden. Auch spricht man von der Organisation der Mizilen, die ungefähr von gleicher Stärke mit den Linientruppen seyn möchten. Den Peruanern fehlt es an Geld, so daß bereits die Präfekte der Provinzen Befehl erhalten haben, in jeder Provinz monatlich 190tauf. Piaster beizutreiben. Mehrere Artikel der Verfassung hat die Regierung auf eigene Verantwortlichkeit annullirt. (b.Z.)

Italien, vom 10. März.

Der diesjährige Carneval in Venedig war sehr lebhaft; überall gewahrte man ein Treiben und Drängen nach Vergnügungen, ja selbst ein Schwelgen unter den niedern Ständen, als sey der alte, einst weltberühmte venetian. Carneval wieder ins Leben getreten. Die Nachricht von der Erhebung Venedigs zum Freihafen trug viel dazu bei, die allgemeine Lust noch zu erhöhen. (b.Z.)

Madrid, vom 5. März.

Man spricht hier von einer Thatsache, die besser, als alles Andere, die Regierung überzeugen kann, daß, um dem Contrebandehandel zu steuern, und die Einkünfte des Staats zu vermehren, man nur die bedeutenden Abgaben von den Waaren erniedrigen müsse. Auf dem Caffee lastete bisher eine Abgabe von 4 Realen (8 Sgr.) vom Pfunde, wenn er nach Madrid eingeführt wurde, und dennoch verkauften ihn die Krämer nur zu 6 Realen. Der Stadtrath soll diese Steuer in Pacht genommen haben, und das Doppelte von dem geben, was bisher die Regierung bekommen hat. Er hat nun den Zoll auf einen Real festgesetzt, und soll seine Rechnung vollkommen dabei finden.

Der Urheber des Vorschlages, Cadiz zu einem Freihafen zu erklären, ist Hr. Salmon, der Minister des Auswärtigen, und er ist es auch, der den König vor allen dazu bestimmt hat. Der Finanzminister (Vallesteros) widersetzte sich aus allen Kräften dieser Maßregel, und machte, unter andern, die Vorstellungen geltend, welche die Provinzen Catalonien und Vizcaya, als ihrem Interesse hinderlich, dagegen erheben würden. Er setzte außerdem auseinander, daß, während des Fiebers in Gibraltar, die Einkünfte des Staats, welche dieser aus Andalusien zöge, eine bedeutende Verminderung erlitten hätten, welche aus keinem andern Grunde, als aus der Unterbrechung des Contrebandhandels entstanden wäre, und daß die Freiheitserklärung von Cadiz dies Deficit nur vermehren würde. Dieser Einwendungen ungeachtet, erklärte sich der Staatsrath günstig für die Maßregel, und der Seeminister (Salazar) gründete sein Gutachten darauf, daß diese Verfügung zur Beförderung des Schiffbaues und zur Vermehrung der Matrosen bedeutend beitragen würde.

Die Nachrichten, welche die Regierung aus Mexiko erhalten, haben diese bestimmt, die Vorbereitungen zur Expedition nach diesem Lande mit doppeltem Eifer zu betreiben. Außer den 3000 Mann, die man in verschiedenen Abtheilungen nach Havana hat abgehen lassen, werden in den Provinzen fortdauernd Freiwillige angeworben, so daß schon eine ziemlich bedeutende Anzahl derselben da ist. (b.Z.)

Lissabon, vom 28. Febr.

Am 24. d. ist Hr. Ribeiro Saraiva nach London abgereist. Er hat den Character eines portug. Legationsrathes, und man schließt daraus, daß die fremden Mächte unsere Regierung anerkannt haben. Man sagt, die Minister der Finanzen, des Innern und der Justiz werden sich zurückziehen. Der Visconde von Queluz ist Grand von Portugal geworden und hat die reiche Comthurei von Coruche, (Alemtejo, bei Avis) vom Orden S. Bento d'Avis, erhalten.

Der Prozeß des Brigadiers Moreira, des Obersten Chabt und dreier andern, welche in die Verschwörung am 9. Jan. verwickelt sind, ist beendigt, und man glaubt, daß sie zum Tode verurtheilt worden sind; das Urtheil ist indeß noch nicht öffentlich bekannt gemacht. — Man will von Depeschen wissen, welche der Visconde von Santarem von dem Grafen da Ponte in Paris erhalten haben soll und die eben nicht sehr tröstlich lauten sollen. Seitdem sind zwei große Minister-Conseils gehalten worden. Gestern ist ein franz. Courier angekommen, allein man weiß nicht, was er gebracht hat: nun spricht man von einer Reise nach Alemtejo, die D. Miguel unternehmen wolle.

In diesem Augenblicke (3 Uhr Nachm.) sind 4, von Coimbra kommende Gefangenen, an der Praça do commercio ausgeschifft worden. Man will behaupten, daß zwei darunter die zwei Studenten seyen, welche früher in contumaciam verurtheilt worden und Mitschuldige der 9 Unglücklichen waren, welche im vergangenen Sommer hingerichtet wurden. Die beiden andern sind ihre Väter, die man wahrscheinlich deswegen verhaftet hat, weil sie die Vergehen ihrer Söhne verheimlichten. Alle diese sind, mit Ketten belastet, nach dem Limoeiro gebracht worden. Wie man sagt, soll die span. Regierung sie ausgeliefert haben.

Lissabon, vom 4. März.

Die Expedition nach Terceira soll morgen abgehen; es scheint aber, daß von selbiger nur zwei Fregatten, eine Corvette und zwei k. Transportschiffe mit 600 Mann abgehen werden; die schwere Artillerie soll wieder ans Land gebracht worden seyn. Sollte dies sich wirklich so verhalten, so ließe sich annehmen, daß die gedachten Truppen für St. Michael und andere, Don Miguel treue azorische Inseln, und die Schiffe dazu bestimmt seyen, die Blokade von Terceira zu bewerkstelligen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 10. März.

Die griech. Biene meldet aus Aegina vom 31. Jan.: „Der das Dampfschiff „Perseverance" befehligende Capt. Falanga hat eine Expedition nach dem Golf von Volo und Negroponte geführt und in diesen Gewässern vier türk. Kriegsschiffe erobert, welche eine sehr willkommene Verstärkung unserer Flottille sind. Capt. Falanga rettete außerdem 500 unglückliche Griechen, die sich, um den Ueberfällen der Türken aus Zeituni zu entgehen, in Höhlen geflüchtet hatten und dem Hungertode nahe waren.

Der Gen. Graf Diebitsch hat zu Jassy sogleich an alle russ. Corpskommandanten auf der linken Seite der Donau Befehle zur schnellen Concentrirung der Truppen erlassen, um nach Umständen die Feindseligkeiten beginnen zu können. Das linke Donauufer ist fast gänzlich von den türk. Truppen befreit, und das Fort Giur-

gewo, Rustschuk gegenüber, der einzige Punkt, welchen die Türken noch in den Fürstenthümern innehaben, dürfte nächstens angegriffen werden. Zugleich soll nicht weit davon eine Schiffbrücke geschlagen werden, um den Truppen, welche Rustschuk selbst einschließen werden, zum Uebergange zu dienen. In Bulgarien gewährt der frische Graswuchs der Cavallerie des Gen. Roth bereits reichlichere Verpflegung, als im verwichenen hohen Sommer, wie denn überhaupt dort und in Servien das Frühjahr und der Frühsommer die günstigste Jahrszeit zur Kriegsführung sind. In Odessa wollte man wissen, daß mehrere zum Gebrauch der Pforte mit Lebensmitteln beladene Schiffe, von dem Adm. Greig aufgebracht worden seyen.

Fünfhundert Reiter von den Haustruppen des Pascha's von Trawnik (Bosnien), sind nach dem Lager von Schumna aufgebrochen; ein Corps Arnauten, von einem Renegaten befehligt, soll ebenfalls dahin ziehen. Auch der Pascha wollte sich zur Armee begeben, doch scheint dessen Abreise noch unbestimmt. Die Aushebung in Bosnien geht jetzt regelmäßig vor sich, und man behauptet, daß 20,000 Mann zur activen Armee an der Donau, und 30,000 gegen Livadia bestimmt seyen, was jedoch im Verhältnisse auf die ganze muhamedan. Bevölkerung Bosniens sehr übertrieben erscheint. Der neuernannte Großwessier, Reschid Pascha, dürfte schon in Schumna angekommen seyn, und sein neues Commando angetreten haben. Der Pascha von Belgrad, der bei der Entsetzung des vorigen Großwessiers den Verlust seines Postens fürchtete, soll günstige Nachrichten von Constantinopel erhalten haben, und wird wahrscheinlich wieder in Belgrad bleiben. In der Quarantäne zu Semlin befindet sich ein von Constantinopel angekommener Courier. (B.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Im Hessen-Darmstädtischen ist kürzlich der Krallenknochen eines colossalen Schuppenthieres (Manis) entdeckt worden, welches 24 Fuß Länge gehabt haben muß.

In der Nacht zum 13. März war in Mainz ein bedeutendes Feuer; ein Möbelmagazin ging in Flammen auf, und nur mit der größten Anstrengung konnte man das Feuer auf zwei Höfe beschränken.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Folge höheren Befehls bringt das Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat die Verordnungen, nach welchen diejenigen Aerzte, welche auf eigene Kosten die Medicin studiert haben und nunmehr in den Dienst bei der activen Armee zu treten wünschen, angestellt werden sollen, in Nachstehendem zu allgemeiner Kenntniß:

1) dieselben werden in dem, ihrem gelehrten Grade entsprechenden Range, nemlich die Aerzte (Лѣкари) in der 10ten, die Doctoren der Medicin in der 8ten und die Doctoren der Medicin und Chirurgie in der 7ten Classe angestellt, und treten hiernach auch in den Genuß aller gesetzlichen Vortheile, welche in Folgendem bestehen:
   a) die Aerzte empfangen 600 Rubel jährlichen Gehalt, einen Dentschick und bei der Abfertigung zum Dienst Progongelder für zwei Pferde,
   b) die Doctoren der Medicin 700 Rubel Gehalt, drei Dentschicks und Progon für zwei Pferde,
   c) die Doctoren der Medicin und Chirurgie 800 Rubel Gehalt, vier Dentschicks und Progon für drei Pferde. Außerdem erhalten sie Krons-Quartier.
2) Sobald sie die Grenzen des Reichs überschreiten, erhalten sie die genannten Gehaltssummen sowohl, als auch eine halbjährige Gage ohne Abrechnung in Silber, überdies die Rations- und Portions-Gelder ausgezahlt.

Dorpat am 29. März 1829. 3

Ad mandatum:
C. v. Forestier, Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem Herrn Inspektor Carl Schultz gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 63 belegene Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 3, 4. und 5ten July d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer aufgefordert sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiret werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 27. März 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat: 3
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Da in Gemäßheit der von Sr. Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland, Marquis Paulucci, dem Vorschlage Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat, wegen der jährlichen Revision der resp. Stadt-Rechnungen ertheilten höhern Genehmigung

und des dieserhalb unter dem 12. Juni 1823 Nr. 2317 ergangenen Auftrags an Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche livländische Gouvernements-Regierung, von Hochderselben unterm 20 Juny 1823 Nr. 3176 verordnet worden:

„daß Behufs vorgeschriebener Revision künftighin mit den Büchern eine gedrängte klare Uebersicht, aus welcher unter Hauptrubriken die Gattungen der Einnahmen und Ausgaben zu entnehmen wären, von deneinzelnen Kollegien an den Magistrat gebracht werden, und daß, nachdem diese Uebersicht mit den auf sie Bezug habenden Büchern und Rechnungen vier Wochen zur Einsicht der Bürgerschaft und zu etwa von ihr durch ihre Repräsentanten eingebrachten Bemerkungen zuvörderst im Magistrat zum Vortrag gebracht, und nachdem derselbe sich über dasjenige, was nach seiner An- und Einsicht anzubringen und zu remarquiren wäre, vereinigt, das Resultat alles dessen und die Uebersicht in voller Sitzung des Rathes und im Beysein der Aeltermänner und Repräsentanten der Bürgerschaft vorgetragen werden möge"; so macht, in Folge späterer hochobrigkeitlicher Modification v. 30. April 1825 Nr. 2233, Ein Edler Rath hiermittelst bekannt, wie die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armenkassenrechnungen bereits zur Einsicht Einer löbl. Bürgerschaft auf vier Wochen in der Raths-Kanzley ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspicirt werden können. 3

Dorpat-Rathhaus, am 29. März 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie Ein hiesiges löbl. Quartier-Collegium folgende, in dieser Stadt belegene Immobilien acquirirt habe, als:

1) das dem weil. hiesigen Bürger und Kaufmann Gustav Randial gehörig gewesene, im 2ten Stadttheil s. Nr. 212 belegene, am 7ten Novbr. 1811 öffentlich ausgebotene und für die Summe von 1700 Rbl. B. Ass. erstandene, auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst diesseits am 17ten Septr. 1812 sub Nr. 1322 erlassener und am 2ten Septbr. 1820 bey Einem Erl. Kaiserl. liefl. Hofgerichte corroborirter Zuschlags-Resolution;

2) das außerhalb des Stadtbezirks auf Erbgrund belegene, von dem Herrn Kammerherrn von Schilling erbaute und von dem Herrn Landrichter und Ritter C. S. v. Brasch pfandweise acquirirte steinerne Wohnhaus nebst Nebengebäuden und dem Erbplatz, mittelst eines zwischen dem Quartier-Collegio und dem Herrn Landrichter und Ritter v. Brasch unterm 13ten März 1820 abgeschlossenen Pfand-Cessions- und eventuellen Kauf-Contracts, welcher nachher in einen Kauf-Contract verwandelt, und als solcher unterm 2ten Septbr. 1820 bei Em. Edl. Kaiserl. liefl. Hofgericht corroborirt worden, für die Summe von 11000 Rbl. B. Ass.;

3) das zur Concursmasse des hiesigen insolventen Bürgers und Kaufmanns Herrmann Friedrich Ercke gehörig gewesene, im 1sten Stadttheil sub Nr. 223 belegene, für die Summe von 4000 Rbl. B. Ass. käuflich acquirirte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst eines diesseits unterm 25ten Novbr. 1820 s. Nr. 1473 erlassenen und bei Em. Erl. Kaiserl. liefl. Hofgericht am 2ten Decbr. 1820 corroborirten Attestats;

4) das den Erben weil. hiesigen Kaufmanns Andreas Schmidt gehörig gewesene, im ersten Stadttheil s. Nr. 67 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst eines zwischen dem Quartier-Collegio und den Erben des Kaufmanns Andreas Schmidt, den hiesigen Kaufleuten George Friedr. Frey und Herrman Gustav Braun, am 27sten Juny 1793 abgeschlossenen und bei Em. Erl. Kaiserl. liefl. Hofgerichte d. 28sten Januar 1829 corroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 4075 Rbl. Silber-Münze;

5) das der Stellmachers-Wittwe Maria Schmidt, geb. Kempendahl gehörig gewesene, im 2ten Stadttheil Nr. 160 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst eines zwischen dem Quartier-Collegio und der verwittweten Maria Schmidt am 1ten Septbr. 1820 abgeschlossenen, und am 28sten Januar 1829 bei Em. Erl. Kaiserl. liefl. Hofgericht corroborirten Contracts, für die Summe von 2000 Rbl. B. Ass.;

und zu dessen Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und mittelst Verfügung vom heutigen Tage nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnete Immobilien Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8ten März 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, Niemand weiter damit zugelassen, sondern gedachte Immobilien sofort Em. löbl. Quartier-Collegio dieser Stadt zum Eigenthum zugeschrieben werden soll. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 27. März 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft: welchergestalt Ein hiesiges löbl. Quartier-Collegium um Mortification eines zwischen demselben als Käufer und dem Herrn Hofrath Gustav David v. Haeuser als Verkäufer mandatarii nom. sämmtlicher Haeuserschen Erben, über das im 3ten Stadttheil s. Nr. 43

belegene hölzerne Wohnhaus, nebst allen dazu gehörigen Appertinentien, im Jahre 1811 abgeschlossenen, nachmals abhanden gekommenen Hauskauf-Contracts, in Folge dessen, nach Ausweis der Quartier-Cassa-Rechnungen pro Anno 1810 und 1811 der Kaufschilling zum Vollen berichtiget worden, nachgesucht, und demselben zuvörderst der Erlaß eines dazu behufigen Proklams bewilligt worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus vorbesagtem Hauskauf-Contract irgend Ansprüche machen zu können vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rath dieser Stadt, mittelst zwiefach einzureichender Eingaben, im Laufe von sechs Monaten, also spätestens bis zum 23sten Septbr. 1829, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusivfrist Niemand weiter damit gehört, obgedachter Hauskauf-Contract sofort mortificirt, und das im 3ten Stadttheil Nr. 43 belegene Wohnhaus als ein unwiderrufliches Eigenthum Eines Löbl. Quartier-Collegii angesehen werden wird. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 23sten März 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt 1) der Herr Collegien-Assessor Otto Gustav Baron von Rosen mit Hinterlassung eines *am 10. Juni 1827 niedergeschriebenen*, und am 18. Decbr. pr. publicirten Testaments, in welchem dessen leibliche Tochter Anna Wilhelmine zur Universalerbin des unbedeutenden Mobiliar-Nachlasses eingesetzt worden, die sonach auch um Emanirung des Nachlaß-Proclams, mit Offenlassung des spatii deliberandi zur Eidesantretung gebeten hat; — und ferner 2) der Herr Titulairrath und Ritter von Frisch ab intestato mit Hinterlassung höchst geringfügigen Vermögens verstorben ist, dessen mit mehreren mündigen und unmündigen Kindern hinterbliebene Frau Wittwe um Erlassung des erforderlichen Nachlaß-Proclams ad convocandos heredes creditores et debitores und zugleich bis zu dessen Ablauf um Bedenkzeit wegen Antritts der Erbschaft hieselbst gebeten hat. Demnach nun sothanen petitis dieses Kaiserliche Landgericht deferiret hat; als citiret, heischet und ladet dasselbe mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams sowohl Alle und Jede, so an den Nachlaß Defuncti, Herrn Collegien-Assessoris Baron von Rosen, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können vermeinen oder als Schuldner eine Forderung an denselben abzutragen haben, oder endlich etwa rechtliche Einsprache gegen das hieselbst eröffnete Testament machen zu können glauben, gleichwie auch Alle und Jede, so an den Nachlaß des verstorbenen Herrn Titulairraths und Ritters von Frisch etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, sonach in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis gerechnet, mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite ac titulo juris, sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlautbaren und was für Recht erkannt wird, abzuwarten, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der angesetzten peremtorischen Frist aditus präcludirt und gegen die sich nicht meldenden debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 20sten März 1829. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Secret.

In Folge Auftrags Sr. Excellence des livländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden von dieser Polizeiverwaltung alle Diejenigen, welche die Reparatur des Dorpatischen Post-Hauses zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch eingeladen, zu den dieserhalb anberaumten Torg-Terminen am 2ten, 3ten und 4ten April c. und zum Peretorg am 6ten April d. J., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. — Der Plan und die Smeta können in den Torg-Terminen hieselbst inspicirt werden. 2

Dorpat, am 23sten März 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Auf Requisition des dorpatschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors werden von dieser Polizei-Verwaltung alle diejenigen, welche gesonnen seyn sollten, die Reparatur und Einrichtung des der Dorpatschen Kreisschule gehörigen, ehemaligen Stackelbergschen Hauses, nach dem vom hiesigen Maurermeister Krauhals jun. angefertigten und vom livländischen Herrn Gouvernements-Architekten Spazier verificirten Kosten-Anschlag, zu übernehmen, desmittelst aufgefordert, sich zu den hiezu anberaumten Torg-Terminen am 28., 29. und 30sten März c. und zum Peretorg am 5ten April d. J., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, in dieser Polizei-Behörde einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Arbeiten überlassen werden, anzuhören, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, wonächst mit dem Mindestfordernden, nach Beibringung der gesetzlichen Caution, der erforderliche Contract abgeschlossen werden soll. 2

Dorpat, den 23sten März 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Nachdem mir auf mein Ansuchen meine Entlassung von dem Amte eines Secretairen der hiesigen Stadt-Niedergerichte Hochobrigkeitlich ertheilet wor-

den, bin ich gesonnen, mich der juristischen Praxis bey den hiesigen resp Landes- und Stadt-Behörden zu widmen, von welchen ich bereits als Advocat recipirt worden bin, und zeige solches allen Denjenigen an, die mich in Rechtssachen oder sonstigen gerichtlichen Geschäften mit ihrem Vertrauen beehren wollen. 2

Dimitt. Secretair A. Schumann,
wohnhaft in dem Hause des Kochs Busch.

Immobil-Verkauf

Das in der karlowaschen Straße belegene Richtersche Haus ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt 2

Pet. Mart. Thun.

Immobil-Kaufgesuch.

Sollte Jemand ein geräumiges Haus nebst Garten zu verkaufen willens sein, so beliebe sich derselbe bey mir zu melden. 2

Joh. Ahlschwerd.

Zu verkaufen.

Einem Hochgeehrten Publico zeige ich hiermit ganz ergebenst an, dafs ich meine Wein- und Getränke-Handlung in dem Hause des Herrn Brock am grofsen Markt wieder auf das Beste assortirt habe. Vorzügliche Liquere, als: Himbeeren, Persico, Canehl, Kirschen, Nelken, Cardamom, doppelt Kümmel, doppelt Pomeranzen, mehrere feine und niedere Sorten Schnapse, feinen Spiritus und Kornbranntwein verkaufe ich zu den billigsten und herabgesetzten Preisen. Ich bitte um einen zahlreichen Zuspruch, und verspreche jedem respectiven Käufer eine solide und reelle Behandlung; auch kann man bei mir ganz besonders gutes Bouteillen-Bier haben. 3

Joh. Gerhd. Lüetten.

Vorzüglich gutes moskowisches Weitzenmehl, sibirisches und schwedisches Eisen, Norder Häringe, Liverpool und Cadiz Salz sind zu billigen Preisen in meiner Bude im früher Aeltermann Schulzschen Hause an der Rigaschen Poststraße zu haben. 3

Friedrich Jakob Welling.

Bei mir in meiner Niederlage sind zu haben: drei, drittehalb, zwei und anderthalb-zöllige reine tannene und grähnene Bretter, Schaalkanten von allen Gattungen, Balken von drei, vier und fünf Faden Länge, so wie auch fertig behauene vierkantige Streckbalken. Auch ersuche ich Diejenigen, welche größere Quantitäten brauchen, mir gefälligst früher die Anzeige zu machen, wo ich dann bei erstem offenen Wasser bereit bin, dieselben zu stellen. Gleichfalls liefere ich fertig gehauene Balken zu Wohnhäusern, Speichern und dergleichen; nur erbitte ich mir die Größe derselben. Ich werde mich bemühen, reell und billig zu jedermänniglicher Zufriedenheit zu seyn. 1

Jefim Rundalzoff.

Feine und ord. Castorhüte, Hüte aus Fischbein, wie auch russisch-englische Sättel und Reitpeitschen, sind zum bevorstehenden Sommer billig zu haben bey 3

Schamajew.

Eine ganz neue, moderne, leichte Droschke, mit einem oder zwei Pferden zu fahren, ist billig zu verkaufen bei dem Sattler Wieghorst, wohnhaft im Dagatschikowschen Hause. 3

Zu vermiethen.

Im Mesterschen Hause am Markt ist eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Küche, Keller, Stallraum und Holzschauer, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann Lüetten. 3

Auf dem Gute Hakhof, 6 Werste von Dorpat, sind drei warme Zimmer nebst einem Gemüsegarten zu vermiethen. Das Nähere beim Arrendator Spörer daselbst, oder beim Stuhlmachermeister Busch in Dorpat. 2

Pachtung.

Auf dem Gute Warrol, 16 Werst von Dorpat, ist eine Heerde von 50 Stück milchenden Kühen vom 1sten May d. J. ab, gegen gehörige Sicherheit zu verpachten. 3

Auf dem Gute Rathshof wird die steinerne Windmühle und die Heerde Milch-Vieh zur Pacht gegen gehörige Sicherheit ausgeboten. 1

Arrende.

Zwei angränzende Güter, groß 8 1/2 Hacken, 40 Werst von Dorpat, sind unter billigen Bedingungen sogleich zu verarrendiren. Wer darauf Rücksicht nimmt, hat sich in der karlowaschen Straße im Hause des Instrumenten-Machers Herrn Meyer bey dem Herrn Majoren von Lüder zu melden. 3

Arrende-Gesuch.

Sollte ein Gut von mittler Größe in der Umgegend von Dorpat zu verarrendiren seyn, so beliebe man darüber dem Hrn. Consulenten Brehme Nachricht zu ertheilen. 1

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Zinngiessergesellen Carl August Neu

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. März 1829. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 27.

Mittwoch, den 3. April, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

Dorpat.

Unserm Publiko steht ein wahrer, reichhaltiger Kunstgenuß bevor. Zur Feier des Charfreitages und Unterstützung des Hülfe-Vereins wird am 12. April Nachmittags im academischen Hörsaale, unter der verdienstlichen Leitung des Hrn. Professors, Staatsraths und Ritters Jäsche und des Hrn. Litteraten Bommer, in kunstsinniger Mitwirkung der hiesigen Musikfreunde beiderlei Geschlechts, ein großes Oratorium von Händel „Empfindungen am Grabe Jesu" aufgeführt werden. Dieses durch einfache Würde und Kraft ansprechende Tonwerk des berühmten Meisters, bestehend aus Chören, Fugen, Solo-Quartets, ist allhier nie gegeben worden, war überhaupt bis hiezu wenig gekannt, hat aber auch vor kurzem in Hamburg ausgezeichneten Beifall gefunden, und wird sich auch bei uns, nach den bisherigen sehr gelungenen Uebungen zu urtheilen, eines solchen zu erfreuen haben.

St. Petersburg, vom 26. März.

Heute den 26sten legt der Hof für die verstorbene Prinzessin Sophie Albertine, Tante Sr. Majestät des Königs von Schweden und Schwester des höchstseligen Königs Karl XIII., auf 10 Tage Trauer an, und auf 8 Tage für die verstorbene Frau Markgräfin Christina Luise, Schwägerin des Großherzogs von Baden.

Der im Post-Departement angestellte Etatsrath Weyrauch ist zur Belohnung seines vieljährigen ausgezeichnet eifrigen Dienstes und für die gelungene Vollziehung des ihm ertheilten Auftrages, Allergnädigst zum wirklichen Etatsrathe ernannt worden.

Jassy, vom 1. März n. St.

Im Hauptquartier zu Jassy sind am 27. Februar folgende zwei Tages-Befehle des Feldmarschalls Grafen von Wittgenstein, und des Generals der Infanterie, General-Adjutanten Grafen Diebitsch, bekannt gemacht worden:

Tages-Befehl an die zweite Armee.

Hauptquartier Jassy, den 27. Februar 1829.

Seine Majestät der Kaiser haben, in Berücksichtigung meiner wiederholten Bitten, mich der Last des Kommando's der Armee zu entheben, und kraft eines an den Senat erlassenen Ukases vom 18. Februar, den Chef Ihres Generalstabes, General von der Infanterie, Grafen Diebitsch, zu meinem Nachfolger zu ernennen geruhet. Indem ich die Laufbahn der Waffen, auf welcher ich während vierzig Jahren für Thron und Vaterland gekämpft habe, verlasse, ist es mir angenehm, mich noch zum letzten Male an denjenigen, die unter meinen Befehlen gedient haben, wenden, und ihnen meinen unbegränzten Dank für ihren Eifer im Dienste Seiner Majestät bezeugen zu können. Ich muß vorzüglich meine Zufriedenheit dem Hrn. Chef des Generalstaabes der Armee, dem General-Adjutanten Kisselew, und dem Hrn. General-Lieutenant Baron Löwenstern zu erkennen geben, welche mir zehn Jahre hindurch, durch die lobenswürdigste Sorgfalt, und durch mühevolle und emsige Arbeit die Pflicht des mir anvertrauten Amtes erleichtert haben.

Die wichtigen Folgen, die aus den Großthaten des letzten Feldzuges jenseits der Donau hervorgehen, haben die Aufmerksamkeit unseres Erlauchten Monarchen auf Euch gelenkt; die Russischen Fahnen, die man am Fuße der Balkans wehen sieht, und unsere Truppen, die mitten im Winter auf feindlichem Gebiete cantoniren, bezeugen die Solidität unserer Eroberungen. In den Wüsteneien Bulgariens, an den Ufern der Donau, im Kampfe mit unerhörten Schwierigkeiten, und sogar mit der Geißel der Pest, haben unsere Krieger, von dem brennendsten Muthe und Eifer beseelt, der Strenge des Klima's Trotz zu bieten gewußt: sie haben sich selbst in der Ruhe durch die Einnahme zweier Festungen, durch die Verbrennung der Flotte von Nikopolis und durch fortwährende Successe über die feindlichen Phalangen ausgezeichnet.

Euch, tapfere Soldaten, Euch gebührt dieser unsterbliche Ruhm, und wer kann wohl Eure Großthaten besser kennen, als derjenige, der seit so langer Zeit Zeuge derselben ist. Mein vorgerücktes Alter nöthigt mich, mich von Euch zu trennen; allein ich werde mich über den Schmerz, den ich empfinde, Euch zu verlassen, trösten, wenn ich die Erzählung Eurer neuen Thaten, unter der Anführung meines würdigen Nachfolgers, hören werde, und durch diese Thaten werdet Ihr der Welt Eure brennende Liebe für den Kaiser und das Vaterland beweisen.

Unterz.: Der General-Feldmarschall
Graf Wittgenstein.

Tages-Befehl an die zweite Armee.

Hauptquartier Jassy, den 27. Febr. 1829.

Es hat Seine Majestät dem Kaiser gefallen, mir das Kommando der zweiten Armee anzuvertrauen; ich fühle die Wichtigkeit dieser Aufgabe in vollem Umfange, und hoffe, mit dem Beistande der göttlichen Vorsehung, ein glückliches Gelingen.

Voll Vertrauen in Euch, in Euren Reihen auferzogen, Alles Euren Thaten verdankend, weiß ich auch Alles, was ich von Eurer Tapferkeit erwarten darf, und ich scheue nicht die Beschwernisse des Krieges. Meine Liebe zu Euch wird derjenigen gleichen, welche mein achtungswürdiger Vorgänger für Euch hegte, dessen vorgerücktes Alter mich des Glückes beraubt, ihn noch einmal unsere Feinde schlagen zu sehen. Unter einem solchen Führer bin ich Zeuge Eurer glänzenden Thaten und Eurer Anhänglichkeit an Euren würdigen Feldherrn gewesen. Ich hoffe, nach dem geheiligten Willen unsers Erlauchten Monarchen, daß eine strenge Gerechtigkeit, und die unermüdliche Sorgfalt, die ich für Euch tragen werde, mir auch Euer Zutrauen erwerben werden.

Möge Gott uns beistehen, und wir werden beweisen, daß mit den tapfern Kriegern des Russischen Heeres nichts unmöglich ist, wenn dieses Heer für den Glauben, für den Kaiser und für das Vaterland streitet.

Unterz.: Der Ober-Befehlshaber der zweiten Armee, General-Adjutant und General von der Infanterie,
Graf Diebitsch.

Tiflis, vom 7. März.

Im Augenblicke erhalten wir die Nachricht von einer bedeutenden Niederlage der Türken bei Achalzich. Ein türkisches Heer von 20,000 Mann belagerte diese Festung. Die muthige Vertheidigung der Garnison und der beträchtliche Verlust, den die Türken erlitten, verminderten ihre verzweifelte Keckheit nicht. Einige Male liefen sie Sturm und legten endlich zwei Minen an, bereit, die Festungsmauern zu sprengen und einen entschiedenen Anlauf zu wagen. Allein der beschleunigte Entsatz, den der Oberbefehlshaber herbeisandte, zwang sie, am 4ten d.

M. bei Tagesanbruch eiligst die Belagerung aufzuheben und in Unordnung zu retiriren. Der General-Major Fürst Bebutow benutzte diese Gelegenheit zu einem Ausfalle, und wiewohl die Garnison überhaupt nur aus 8 Kompagnien des Regimentes Graf Paßkéwitsch-Erivanski und 1 Kompagnie des Chersonschen Grenadier-Regimentes bestand und sich seit dem 20. Februar fast ununterbrochen auf den Wällen befunden hatte, verfolgte er mit derselben, ohne Rücksicht auf ihre Erschöpfung, einige Werst weit den Feind, brachte ihm einen bedeutenden Verlust bei und erbeutete 4 Kanonen, einen Mörser, zwei Fahnen, eine Menge Kriegsvorräthe und zahlreiche Gefangene, deren noch immer mehrere von verschiedenen Seiten eingebracht werden. Der Obrist Burzow, dessen Detaschement den Vortrab der Hülfstruppen ausmacht, rückte am 4ten in Achalzich ein.

Das Ausführliche dieser Waffenthat und die frühern Vorgänge bleiben einem spätern Berichte aufbehalten.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Am 12. Februar überfiel der Obrist Lieders plötzlich mit einem Bataillon vom 37sten Jägerregiment, in Tschaly Maly, einem Dorfe auf dem linken Ufer des Kamtschick, einen Türkischen Posten, der zu dem Detaschement in Kjuprikioi gehört, tödtete 19 Mann und machte fünf Gefangene. Die Fliehenden stürzten sich in den Fluß, wo sie auch ertranken. Unsererseits zählen wir nur drei Verwundete.

Nach den Aussagen der Gefangenen besteht das Detaschement zu Kjuprikioi aus 600 Mann Infanterie, 60 Arnauten, 300 Reutern und 3 Kanonen, unter dem Kommando des Kirdjala Jussuf-Pascha.

Laut Bericht des General-Lieutenants Rüdiger, traf ein Detaschement, das aus 3 Bataillonen, 75 Kosaken und 2 Kanonen bestand, und unter dem Befehle des Obrist Roslatsch gegen die Türkischen Truppen im Dorfe Ekistschi ausgeschickt wurde, dasselbe am 12 Februar, völlig vom Feinde verlassen und öde. Der Anführer ließ die vorhandenen 60 Stück Vieh wegtreiben und das Dorf den Flammen übergeben, und langte am 13ten mit dem Detaschement in Basardshik an. (St.Ptbrg.Z.)

„Es wird so Vieles und Mancherlei in ausländischen Blättern von Russischen Anleihen gesprochen, daß es unmöglich wäre, jedem Aufblitzen dieses Wetterleuchtens mit kritischem Auge zu folgen. Indessen halten wir es für diesmal nicht für überflüßig zu bemerken, daß an der kürzlich aufgeschossenen Nachricht von einer Anleihe von 40 Millionen kein wahres Wort ist. Die Realisirung der dritten Serie der Holländischen Anleihe widerlegt dieses Gerücht schon mit der That. — Uebrigens haben dergleichen Börsengerüchte um so weniger Richtigkeit, da man es hoffentlich der Russischen Finanzverwaltung zutrauen wird, daß sie jederzeit grade, offen, unzweideutig und konsequent verfahren werde."

„Der Russische Generalkonsul in Sachsen hat dem Finanzministerium berichtet, daß das bekannte Handelshaus in Leipzig, Kuiper und Komp., gesonnen ist, mit unsern Schafzüchtern einen Wollhandel zu machen, in der Voraussetzung, daß bereits in Rußland viele den Sächsischen und Schlesischen gleiche Schafheerden bestehen. Dies Handelshaus wünscht sich näher in Kenntniß zu setzen von der Qualität der Russischen Wolle, und bittet, daß demselben Proben der feinen, mittlern und ordinairen Sorten zugesendet werden, allein unsortirt und in der Gestalt, als sie auf die Märkte gebracht wird, etwa zu 4 bis 5 Pfund von jeder Sorte, und wenn auch nicht ein ganzes doch wenigstens ein halbes Vließ. Zu diesen Proben müssen auch die Verzeichnisse der letzten Preise jeder Sorte Wolle hinzugefügt werden. Das genannte Handelshaus versichert, die Russische Wolle dürfte einen sehr guten Absatz in Leipzig finden, so wie dort die Wolle Absatz findet, welche aus Oestreich, Böhmen, Mähren und Ungarn angebracht wird, und daß dieser Absatz bis zwölftausend Zentner betragen könne, besonders in mittlerer Sorte, welche in großen Quantitäten von den dortigen Fabrikanten gebraucht wird."

Diese Aufforderung des Handelshauses Kuiper und Komp. wird in der Absicht den Russischen Schafzüchtern bekannt gemacht, ob sie es nicht für gut halten möchten, dieselbe zu benutzen. In solchem Falle können die Verkäufer sich wenden entweder direkt nach Leipzig an den dort anwesenden Russischen Generalkonsul in Sachsen, Staatsrath von Freygang, oder an das Departement der Manufakturen und des innern Handels, oder auch an das Departement des auswärtigen Handels, welche zur Mitwir-

lung für diesen Gegenstand bereit sind, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden."
(A. d. Handl. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 24. März.

Ueber die deutschen Ansiedler in Buenos Ayres erfährt man Folgendes: Die Auswanderer trafen im Jahre 1825 unter den ungünstigsten Vorzeichen an der Mündung des Plata-Stromes ein. Zwei Tage vor ihrer Ankunft war nämlich der Krieg gegen Brasilien erklärt worden, und so wurden denn die armen Ankömmlinge sogleich von den Brasiliern aufgebracht und auf der Katzen-Insel, unfern Monte-Video, in einer um so peinlichern Haft gehalten, da dieses Eiland nur eine Viertelstunde im Umfange hat. Hier brachten sie drei Monate unter freiem Himmel zu, während welcher Zeit ihnen brasil. Seits verschiedene Anerbietungen gemacht wurden. Allein von dem traurigen Schicksale, das frühere Auswanderer in dem Kaiserreiche betroffen hatte, wohl unterrichtet, lehnten sie alle Vorschläge ab, und fanden endlich Gelegenheit, sich in der Nacht vom 4. auf den 5. April, mit Zurücklassung ihrer sämmtlichen Effekten, auf kleinen Kähnen und unter Lebensgefahr auf die Landseite der Republikaner zu flüchten. Diese sorgten für ihre Fortschaffung auf Wagen durch die Banda oriental bis nach Buenos-Ayres, wo sie mit dem größten Jubel empfangen, und mit Geld und Kleidungsstücken hinlänglich unterstützt wurden. Seitdem befinden sie sich nun in dem schon genannten Dorfe Chorroavia, eine Stunde von der Hauptstadt, alle vereinigt, wo sie sich den Arbeiten des Land- und vorzüglich des Gartenbaues mit gutem Erfolge widmen, so daß mehrere derselben bereits ein Vermögen von einigen tausend Gulden haben sammeln können. (b.Z.)

Wien, vom 19. März.

Zu Sacile, im Venezianischen, hat sich ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Van Dinter's Menagerie mußte bei ihrer Durchreise am dortigen Posthause Halt machen. Der Wärter beschäftigte sich an dem Käfig des Löwen, um ihn zu säubern. Durch einen Zufall riß er das Gitter auf, und der Löwe sah sich in Freiheit. In diesem Augenblick fiel er über den Wärter her, riß ihm die Haut vom Leibe, zog dieselbe über das ganze Gesicht dem Scheitel zu, und ließ so den Halbzerfleischten liegen. Hierauf schwang er sich auf das eine gesattelte Postpferd und blieb ganz ruhig, nur den Sattel mit seinen Vordertatzen haltend; daß das Pferd sogleich zu Boden stürzte, versteht sich von selbst. Der in der Nähe stehende Postknecht ergriff die Flucht, und Bauern und Soldaten eilten, so weit es die Furcht zuließ, herbei, allein Niemand wagte den Löwen anzutasten. In diesem Augenblick trat der Postmeister an das Fenster und erlegte das Thier mit einem Schusse. Der Thierwärter schien bereits den Geist aufgegeben zu haben. In diesem Augenblick fuhr Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Rainer, Vice-König von Italien, vorüber, sah die schreckliche Scene, und befahl sogleich, dem Unglücklichen die schnellste Hülfe zu reichen. Se. k. H. ordnete persönlich alles Mögliche für seine Rettung an. Noch liegt der Unglückliche im Spital, und man zweifelt an seinem Aufkommen; allein der edle Erzherzog hat dafür gesorgt, daß wenigstens seine Familie Unterstützung findet.

Durch ein in 17 Tagen von Alexandrien zu Livorno eingelaufenes Schiff erhält man Nachrichten von dort bis zum 20. Febr. Ein ägyptisches Geschwader von Kriegs- und Transportschiffen war mit Truppen, Lebensmitteln und Munition nach der Insel Kandia (deren Blokade bekanntlich von den Engländern und Franzosen aufgehoben wurde) unter Segel gegangen, stieß aber unterwegs auf eine Abtheilung der russ. Flotte, von welcher dasselbe verfolgt und nach Alexandrien zurückgetrieben wurde, ohne daß ein einziges türk. Schiff Kandia erreichen konnte. — In Smyrna finden fortwährend starke Versendungen von Lebensmitteln nach Constantinopel Statt. — Nach Handelsbriefen aus Constantinopel hat der kk. Internuntius den öster. Unterthanen, angezeigt, er sey mit der Pforte übereingekommen, daß dieselbe alle, aus dem schwarzen nach dem mittelländ. Meere gehende, Getreideschiffe mit zwei Drittheilen der Ladungen durchsegeln lasse, und nur so lange, bis die Hauptstadt hinreichend versehen sey, gegen baare Bezahlung zu bestimmten Preisen ein Drittheil behalten werde. Die in Constantinopel liegenden österr. Schiffskapitäns, welche nach dem schwarzen Meere segeln wollten, wurden angewiesen, sich von der Pforte die üblichen Fermans geben zu lassen, da dieselbe versprochen habe, allen Flaggen die Durchfahrt zu gestatten. (b.Z.)

London, vom 18. März.

Briefe aus Constantinopel bis zu 11. Febr., welche in London eingegangen sind, bestätigen,

die Nachricht, daß der Sultan sich am Bord des Dampfschiffes eingeschifft habe, um die Festungen der Dardanellen in Augenschein zu nehmen. In Smyrna waren mehrere Schiffe aus Aegypten und andern Gegenden angekommen, die Weitzen und andere Lebensbedürfnisse geladen hatten. Sie luden unverzüglich aus und die Ladungen wurden durch regelmäßige Caravanen nach Constantinopel befördert.

Irun, vom 2. März.

Die Erhebung von Cadiz zum Freihafen, ist ein Ereigniß, das große Folgen haben kann, wenn es dem Orte gelingt, sich gegen die Einsprüche der k. Zölle zu halten, welche von der Eifersucht der übrigen Häfen des Königreichs unterstützt werden. Gelingt jenes, so dürfte Cadiz dem Hafen von Gibraltar vielen Abbruch thun, um so mehr, da dieser viel unsicherer ist, als Cadiz. Der Schritt der Freierklärung wird einzig und allein dem König Ferdinand selbst zugeschrieben, der im Jahre 1823, wo die Cortes ihn daselbst eingeschlossen hielten, die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Maßregel erlangt, und, ohne seinen Staatsrath zu befragen, auf das Verlangen der Municipalität die Sache bewilligt hat.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Dörptschen Universität macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als Maurer-, Zimmermanns-, Glaser-, Klempner-, Tischler-, Schmiede-, Maler-Arbeit u. s. w, mittelst Torges zum öffentlichen Ausbat gestellt werden sollen, daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt oder im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in den hiezu anberaumten Torgterminen am 9., 13., 22. und 23. April d. J. auf der Rentkammer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittags von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren. 3

Dorpat d. 1sten April 1829.

Ad mandatum:

G. v. Forestier,
Universitäts-Rentk.-Sekr.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Dorpatschen Universität macht hierdurch bekannt, daß sie wegen verschiedener Arbeiten und Reparaturen in dem durch den Brand des Hauptgebäudes beschädigten Locale, als Töpfer-Arbeit und mehrere andern, welche von dem früheren Torge ausgeschlossen worden, abermals einen Torg halten wird, und hiezu den 6., 8., 9ten, so wie zum Peretorg den 13ten April bestimmt, daher Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens, sich in den genannten Tagen auf der Universitäts-Rentkammer melden und ihren Bot verlautbaren mögen. 3

Ad mandatum:

G. v. Forestier,
Universitäts-Rentk.-Sekr.

In Folge höheren Befehls bringt das Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat die Verordnungen, nach welchen diejenigen Aerzte, welche auf eigene Kosten die Medicin studiert haben und nunmehr in den Dienst bei der activen Armee zu treten wünschen, angestellt werden sollen, in Nachstehendem zu allgemeiner Kenntniß:

1) dieselben werden in dem, ihrem gelehrten Grade entsprechenden Range, nemlich die Aerzte (лѣкари) in der 10ten, die Doctoren der Medicin in der 8ten und die Doctoren der Medicin und Chirurgie in der 7ten Classe angestellt, und treten hiernach auch in den Genuß aller gesetzlichen Vortheile, welche in Folgendem bestehen:
   a) die Aerzte empfangen 600 Rubel jährlichen Gehalt, einen Dentschick und bei der Abfertigung zum Dienst Progongelder für zwei Pferde,
   b) die Doctoren der Medicin 700 Rubel Gehalt, drei Dentschicks und Progon für zwei Pferde,
   c) die Doctoren der Medicin und Chirurgie 800 Rubel Gehalt, vier Dentschicks und Progon für drei Pferde. Außerdem erhalten sie Krons-Quartier.
2) Sobald sie die Grenzen des Reichs überschreiten, erhalten sie die genannten Gehaltssummen sowohl, als auch eine halbjährige Gage ohne Abrechnung in Silber, überdies die Rations- und Portions-Gelder ausgezahlt.

Dorpat am 29. März 1829. 2

Ad mandatum:

C. v. Forestier, Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Ueberfahrt über den Embach an Stelle der Floßbrücke für diesen Sommer den Meistbietern öffentlich ausgeboten werden soll, und dazu der Torgtermin auf den 9ten April d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach alle Diejenigen, welche die Ueberfahrt zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 2ten April 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem Herrn Inspektor Carl Schultz gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 63 belegene Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 3. 4. und 5ten July d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiret werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 27. März 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat: 2

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Da in Gemäßheit der von Sr. Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland, Marquis Paulucci, dem Vorschlage Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat, wegen der jährlichen Revision der resp. Stadt-Rechnungen ertheilten höhern Genehmigung und des dieserhalb unter dem 12. Juni 1823 Nr. 2317 ergangenen Auftrags an Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche livländische Gouvernements-Regierung, von Hochderselben unterm 20. Juny 1823 Nr. 3176 verordnet worden:

„daß Behufs vorgeschriebener Revision künftighin mit den Büchern eine gedrängte klare Uebersicht, aus welcher unter Hauptrubriken die Gattungen der Einnahmen und Ausgaben zu entnehmen wären, von den einzelnen Kollegien an den Magistrat gebracht werden, und daß, nachdem diese Uebersicht mit den auf sie Bezug habenden Büchern und Rechnungen vier Wochen zur Einsicht der Bürgerschaft und zu etwa von ihr durch ihre Repräsentanten eingebrachten Bemerkungen zuvörderst im Magistrat zum Vortrag gebracht, und nachdem derselbe sich über dasjenige, was nach seiner An- und Einsicht anzubringen und zu remarquiren wäre, vereinigt, das Resultat alles dessen und die Uebersicht in voller Sitzung des Rathes und im Beysein der Aeltermänner und Repräsentanten der Bürgerschaft vorgetragen werden möge"; so macht, in Folge späterer hochobrigkeitlicher Modification v. 30. April 1825 Nr. 2238, Ein Edler Rath hiermittelst bekannt, wie die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armenkassenrechnungen bereits zur Einsicht Einer löbl. Bürgerschaft auf vier Wochen in der Raths-Kanzley ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspiciret werden können. 2

Dorpat-Rathhaus, am 29. März 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft: welchergestalt Ein hiesiges löbl. Quartier-Collegium um Mortification eines zwischen demselben als Käufer und dem Herrn Hofrath Gustav David v. Haeuser als Verkäufer mandatarii nom. sämmtlicher Haeuserschen Erben, über das im 3ten Stadttheil s. Nr. 43 belegene hölzerne Wohnhaus, nebst allen dazu gehörigen Appertinentien, im Jahre 1811 abgeschlossenen, nachmals abhanden gekommenen Hauskauf-Contracts, in Folge dessen, nach Ausweis der Quartier-Cassa-Rechnungen pro Anno 1810 und 1811 der Kaufschilling zum Vollen berichtiget worden, nachgesucht, und demselben zuvörderst der Erlaß eines dazu behufigen Proklams bewilligt worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus vorbesagtem Hauskauf-Contract irgend Ansprüche machen zu können vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rath dieser Stadt, mittelst zwiefach einzureichender Eingaben, im Laufe von sechs Monaten, also spätestens bis zum 23sten Septbr. 1829, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusivfrist Niemand weiter damit gehört, obgedachter Hauskauf-Contract sofort mortificirt, und das im 3ten Stadttheil Nr. 43 belegene Wohnhaus als ein unwiderrufliches Eigenthum Eines löbl. Quartier-Collegii angesehen werden wird. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 23sten März 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt 1) der Herr Collegien-Assessor Otto Gustav Baron von Rosen mit Hinterlassung eines am 10. Juni 1827 niedergeschriebenen, und am 18. Decbr. pr. publicirten Testaments, in welchem dessen leibliche Tochter Anna Wilhelmine zur Universalerbin des unbedeutenden Mobiliar-Nachlasses eingesetzt worden, die sonach auch um Emanirung des Nachlaß-Proclams, mit Offenlassung des spatii deliberandi zur Eidesantretung gebeten hat; — und ferner 2) der Herr Titularrath und Ritter von Frisch ab intestato mit Hinterlassung höchst geringfügigen Vermögens verstorben ist, dessen mit mehreren mündigen und unmündigen Kindern hinterbliebene Frau Wittwe um Erlassung des erforderlichen Nachlaß-Proclams ad convocandos heredes creditores et debitores und zugleich bis zu dessen Ablauf um Bedenkzeit wegen Antritts der Erbschaft hieselbst gebeten hat. Demnach nun sothanen petitis dieses Kaiserliche Landgericht deferiret hat; als citiret, heischet und ladet dasselbe mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams sowohl Alle und Jede, so an den Nachlaß Defuncti, Herrn Collegien-Assessoris Baron von Rosen, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können vermeinen oder als Schuldner eine Forderung an denselben abzutragen haben, oder endlich etwa rechtliche Einsprache gegen das hieselbst eröffnete Testament machen zu können glauben, gleichwie auch Alle und Jede, so an den Nachlaß des verstorbenen Herrn Titularraths und Ritters von Frisch etwa rechtliche Ansprüche

formiren zu können, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, sonach in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis gerechnet, mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite ac titulo juris, sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlautbaren und was für Recht erkannt wird, abzuwarten, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der angesetzten peremtorischen Frist aditus präcludirt und gegen die sich nicht meldenden debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 20sten März 1829. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Secret.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie Ein hiesiges löbl. Quartier-Collegium folgende, in dieser Stadt belegene Immobilien acquirirt habe, als:

1) das dem weil. hiesigen Bürger und Kaufmann Gustav Randial gehörig gewesene, im 2ten Stadttheil s. Nr. 212 belegene, am 7ten Novbr. 1811 öffentlich ausgeborene und für die Summe von 1700 Rbl. B. Ass. erstandene, auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst diesseits am 17ten Septr. 1812 sub Nr. 1322 erlassener und am 2ten Septbr. 1820 bey Einem Erl. Kaiserl. liefl. Hofgerichte corroborirter Zuschlags-Resolution;

2) das außerhalb des Stadtbezirks auf Erbgrund belegene, von dem Herrn Kammerherrn von Schilling erbaute und von dem Herrn Landrichter und Ritter C. S. v. Brasch pfandweise acquirirte steinerne Wohnhaus nebst Nebengebäuden und dem Erbplatz, mittelst eines zwischen dem Quartier-Collegio und dem Herrn Landrichter und Ritter v. Brasch unterm 13ten März 1820 abgeschlossenen Pfand-Cessions- und eventuellen Kauf-Contracts, welcher nachher in einen Kauf-Contract verwandelt, und als solcher unterm 2ten Septbr. 1820 bei Em. Edl. Kaiserl. liefl. Hofgericht corroborirt worden, für die Summe von 11000 Rbl. B. Ass.;

3) das zur Concursmasse des hiesigen insolventen Bürgers und Kaufmanns Herrmann Friedrich Ercke gehörig gewesene, im 1sten Stadttheil sub Nr. 223 belegene, für die Summe von 4000 Rbl. B. Ass. käuflich acquirirte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst eines diesseits unterm 25ten Novbr. 1820 s. Nr. 1473 erlassenen und bei Em. Edl. Kaiserl. liefl. Hofgericht am 2ten Decbr. 1820 corroborirten Attestats;

4) das den Erben weil. hiesigen Kaufmanns Andreas Schmidt gehörig gewesene, im ersten Stadttheil s. Nr. 67 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst eines zwischen dem Quartier-Collegio und den Erben des Kaufmanns Andreas Schmidt, den hiesigen Kaufleuten George Friedr. Frey und Herrmann Gustav Braun, am 27sten Juny 1793 abgeschlossenen und bei Em. Erl. Kaiserl. liefl. Hofgerichte d. 28sten Januar 1829 corroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 4075 Rbl. Silber-Münze;

5) das der Stellmachers-Wittwe Maria Schmidt, geb. Kempendahl gehörig gewesene, im 2ten Stadttheil Nr. 160 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst eines zwischen dem Quartier-Collegio und der verwittweten Maria Schmidt am 1ten Septbr. 1820 abgeschlossenen, und am 28sten Januar 1829 bei Em. Erl. Kaiserl. liefl. Hofgericht corroborirten Contracts, für die Summe von 2000 Rbl. B. Ass.;

und zu dessen Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und mittelst Verfügung vom heutigen Tage nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnete Immobilien Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8ten März 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern gedachte Immobilien sofort Em. löbl. Quartier-Collegio dieser Stadt zum Eigenthum zugeschrieben werden soll. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 27. März 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Folge Auftrags Sr. Excellence des livländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden von dieser Polizeiverwaltung alle Diejenigen, welche die Reparatur des Dorpatischen Post-Hauses zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch eingeladen, zu den dieserhalb anberaumten Torg-Terminen am 2ten, 3ten und 4ten Aprik c. und zum Peretorg am 6ten April d. J., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. — Der Plan und die Smeta können in den Torg-Terminen hieselbst inspicirt werden. 1

Dorpat, am 23sten März 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Auf Requisition des dorpatschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors werden von dieser Polizei-Verwaltung alle diejenigen, welche gesonnen seyn sollten, die Reparatur und Einrichtung des der Dorpatschen Kreisschule gehörigen, ehemaligen Stackelbergschen Hauses, nach dem vom hiesigen Maurermeister Kranhals jun. angefertigten und vom livländischen Herrn Gouvernements-Architekten Spazier verificirten Kosten-Anschlag, zu übernehmen, desmittelst aufgefordert, sich zu den hiezu anberaumten Torg-Terminen am 28., 29. und 30sten März c. und

zum Peretorg am 5ten April d. J., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, in dieser Polizei-Behörde einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Arbeiten überlassen werden, anzuhören, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, wonächst mit dem Mindestfordernden, nach Beibringung der gesetzlichen Caution, der erforderliche Contract abgeschlossen werden soll. 1

Dorpat, den 23sten März 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Immobil-Verkauf.

Das in der karlowaschen Straße belegene Richtersche Haus ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt 1

Pet. Mart. Thun.

Immobil-Kaufgesuch.

Sollte Jemand ein geräumiges Haus nebst Garten zu verkaufen willens sein, so beliebe sich derselbe bey mir zu melden. 1

Joh. Ahlschwerd.

Zu verkaufen.

Die Kawastsche Guts-Verwaltung macht hiermit bekannt, daß sie mit erster offener Flußfahrt Brennholz, Balken und Bretter jeder Qualität und Quantität zu möglichst billigen Preisen nach Dorpat stellt, und solches in der Niederlage, dem Armenhause gegenüber, am Fluß zu haben seyn wird. Mit Bestellungen wendet man sich an die Guts-Verwaltung oder an den Herrn Rathsherrn Wegener. 3

Einem Hochgeehrten Publico zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daſs ich meine Wein- und Getränke-Handlung in dem Hause des Herrn Brock am groſsen Markt wieder auf das Beste assortirt habe. Vorzügliche Liqueure, als: Himbeeren, Persico, Caneht, Kirschen, Nelken, Cardamom, doppelt Kümmel, doppelt Pomeranzen, mehrere feine und niedere Sorten Schnapse, feinen Spiritus und Kornbranntwein verkaufe ich zu den billigsten und herabgesetzten Preisen. Ich bitte um einen zahlreichen Zuspruch, und verspreche jedem respectiven Käufer eine solide und reelle Behandlung; auch kann man bei mir ganz besonders gutes Bouteillen-Bier haben. 2

Joh. Gerhd. Lüetten.

Vorzüglich gutes moskowisches Weitzenmehl, sibirisches und schwedisches Eisen, Norder Häringe, Liverpool und Cadiz Salz sind zu billigen Preisen in meiner Bude im früher Aeltermann Schultzschen Hause an der Rigaschen-Poststraße zu haben. 2

Friedrich Jakob Welling.

Feine und ord. Castorhüte, Hüte aus Fischbein, wie auch russisch-englische Sättel und Reitpeitschen, sind zum bevorstehenden Sommer billig zu haben bey 2

Schamajew.

Eine ganz neue, moderne, leichte Droschke, mit einem oder zwei Pferden zu fahren, ist billig zu verkaufen bei dem Sattler Wieghorst, wohnhaft im Dagatschikowschen Hause. 2

Zu vermiethen.

Im Meyerschen Hause am Markt ist eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Küche, Keller, Stallraum und Holzschauer, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann Lüetten. 2

Auf dem Gute Hakhof, 6 Werste von Dorpat, sind drei warme Zimmer nebst einem Gemüsgarten zu vermiethen. Das Nähere beim Arrendator Spörer daselbst, oder beim Stuhlmachermeister Busch in Dorpat. 1

Pachtung.

Auf dem Gute Warrol, 16 Werst von Dorpat, ist eine Heerde von 50 Stück milchenden Kühen vom 1sten May d. J. ab gegen gehörige Sicherheit zu verpachten. 2

Arrende.

Zwei angränzende Güter, groß 8 1/2 Haken, 40 Werst von Dorpat, sind unter billigen Bedingungen sogleich zu verarrendiren. Wer darauf Rücksicht nimmt, hat sich in der karlowaschen Straße im Hause des Instrumenten-Machers Herrn Meyer bey dem Herrn Majoren von Lüder zu melden. 2

Gestohlen.

Auf dem Gute Neu-Camby sind durch gewaltsamen Einbruch in den Pferdestall Unterzeichnetem zwei Rothfüchse-Pferde von mittlerer Größe, mit weißen Mähnen und Schweifen, in der Nacht vom 28. auf den 29. März gestohlen worden. Das eine Pferd mit den Mähnen auf der rechten Seite ist ein Wallach, 8 Jahr alt, das andere auf der linken Seite eine Stute, 7 Jahr alt, sonst ohne Abzeichen. Sollte sich irgendwo ein Paar solcher Pferde mit russischen Geschirren und einem schwarzen lackirten Krummholz antreffen lassen, so bitte ich, es mir für eine ansehnliche Belohnung anzuzeigen. 3

C. G. Drewing.

Geld-Cours aus Riga.

Ein Rubel Silber . . .	3 Rb. 69 1/2 Cop.	B.	A.
Im Durchschnitt vor. Woche	3 — 69 1/3 —	—	—
Ein neuer holländ. Dukat	— — — —	—	—
Ein alter holländ. Dukat	— — — —	—	—

Livl. Pfandbriefe — pCt. Avence.

Dörptsche Zeitung.

№. 28.

Sonnabend, den 6. April, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

Aus den Niederlanden, vom 24. März.

Man hat Nachrichten aus Batavia bis zum 20. Nov., welche erfreulicher lauten, als die vorher bis zum 15. Okt. eingegangenen. Kiaja-Modjo, der bekannte Oberpriester und so zu sagen die rechte Hand des Diepo Negoro, hatte gesucht, mit unserer Regierung in Unterhandlung zu treten, um sich zu unterwerfen. Da aber die angebotenen Grundlagen nicht genügend schienen, wurden sie abgewiesen und die Feindseligkeiten wieder angefangen, was die Folge hatte, daß dieser wichtige Mann in der Nacht vom 11. Nov. aus einem gelegten Hinterhalt überfallen und durch die Colonne des Majors Lebron gefangen genommen wurde. Gen. de Kock wollte ihn anfänglich nach Samarang und von dort nach Batavia führen.

Offiziellen Angaben zufolge, zählt die niederländ. Seemacht jetzt 7 Linienschiffe (532 K.), 20 Fregatten (848 K.), 17 Corvetten (448 K.), 10 Briggs (166 K.), 1 Paketboot (8 K.), 36 andere Fahrzeuge, 2 Dampfschiffe (14 K.), Total 93. Hievon sind in Thätigkeit: 1 Linienschiff, 7 Fregatten, 9 Corvetten, 6 Briggs, 3 Avisos, 2 Transporte, 2 Dampfboote, Total 30 Fahrzeuge mit 720 K. und 4314 M. Von diesen befinden sich 12 Fahrzeuge (244 K., 1677 M.) im Mittelmeer, 6 (184 K., 1107 M.) in Ostindien, und 4 (74 K., 445 M.) in Westindien. Die Regierung beabsichtigt, bis zum J. 1840 die Marine auf 12 Linienschiffe (2 von 84, 10 von 74 K.), 30 Fregatten (6 von 60, 24 von 44 K.), 36 Corvetten und Briggs von 18 bis 32 K., 1 Uebungsschiff, 8 Avisos, 3 Dampfboote, 3 Transportschiffe, 5 Schooner, 14 Kanonierschaluppen mit Seegelstangen und 14 Ruder-Kanonierböte zu bringen. Außerdem sollen noch 3 Fregatten und 2 Kanonierböte übercomplet seyn, so daß die Marine im Ganzen aus 131 Schiffen bestehen soll. 40 neue Schiffe sollen gebaut werden.

(b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 27. März.

Nachrichten aus Stockholm vom 17. März zufolge, statteten der Kronprinz und die Kron-

prinzessin am 13. noch einen Besuch bei der verstorbenen Prinzessin Sophie Albertine ab. Sie war die Schwester Gustavs III. und Karls XIII., und der letzte Sproß des Wasastammes in Schweden.

Aus den Maingegenden, vom 27. März.

Nachrichten aus Rom vom 12. März melden, daß Se. Maj. der König von Baiern in erwünschtem Wohlseyn dahin zurückgekommen ist. Am 27. Februar war Se. Maj. mit seinen Begleitern in Herculanum und Pompeji, um dort die neuen Nachgrabungen zu sehen. Da man jetzt die Wandgemälde an ihren Plätzen, auch mehrere Geräthschaften an den Stellen läßt, wo sie den alten Eigenthümern gedient haben, so glaubt man sich wie mitten in das Leben der Alten versetzt. Merkwürdig erschien besonders ein in den letzten Zeiten aufgegrabenes Bad, in welchem nicht nur die sehr schönen Verzierungen der Wände vollkommen erhalten, sondern sogar die bronzenen Ruhebänke noch auf der Stelle geblieben sind, wo sie vor 1800 Jahren den Bewohnern von Pompeji gedient haben. Dem Könige zu Ehren hatte man in einem Hause, dessen Aufdeckung begonnen, eine Nachgrabung veranstaltet, die sehr ergiebig ausfiel. Es scheint, daß man auf die Bude eines Glashändlers kam, denn es fanden sich auf einer Stelle über 500 Glasgefäße von den verschiedensten Gattungen vor. In der Nähe lagen mehrere bronzene Gefäße und eine Menge Glasperlen, die vermuthlich zu einem Halsbande gehört haben. Der König von Neapel hat Alles, was man bei dieser Ausgrabung fand, dem Könige von Baiern zum Geschenke gemacht. Die neuaufgedeckten Gemälde übertreffen die früher bekannten um ein Bedeutendes, und geben einen neuen Beweis, daß bei den Alten die Malerei den andern Künsten nicht nachstand. Die Wandgemälde eines auch im Uebrigen sehr hübschen Hauses, welche den Raub des Ganymedes durch den Adler und Bacchantinnen vorstellen, sind der Kunst eines Giulio Romano und Giovani da Udine nicht unwürdig. Andere, mit Architektur, zerstören den Wahn, als ob die Alten keine Perspektive gekannt, vollkommen, wo er noch Bekenner hat, indem gerade die perspectivische Anordnung der Gebäude die größte Vollendung zeigt. In einem ganz neu entdeckten Hause in Herculanum hat man einen sehr vollständigen Vorrath aller Arte von Früchten entdeckt, die zwar verkohlt, aber sonst sehr gut erhalten und von besonderem Interesse sind. Se. Maj. der König von Baiern hat eine vollständige Sammlung der verschiedenen Gattungen erhalten. (b. Z.)

Wien, vom 20. März.

Am 15. März Vormittags ereignete sich in der k. k. Menagerie zu Schönbrunn nachstehender Unglücksfall. Der Thierwärter Johann Franz erhielt am Eingange in die Menagerie bei dem eisernen Gitterthore von der daselbst aufgestellten Hofburgwache mehrere dürre Brotkrumen, um die Bären damit zu füttern. Der Wärter nahm diese Krumen in die, um den Leib gebundene Schürze und ging, ohne sich aufzuhalten, geraden Weges nach jener Loge, in der sich zwei Bären befinden, die eben Jungen haben. Aus Vorsicht, daß der männliche Bär nicht seine Jungen auffresse, wie sich dieser Fall schon einmal ergeben hat, wurde er von der Bärin und ihren Säuglingen abgesperrt. Dieser isolirte Zustand mag den Grimm des Thieres gereizt haben. In dem Augenblicke, wo der Wärter, wie gewöhnlich, sich ganz nahe an die eisernen Stangen der Loge hinstellt, und die erhaltenen Brotkrumen aus der Schürze nimmt und sie dem männlichen Bären vorwirft, haut dieser mit der rechten Tatze nicht nach den Brodtkrumen, sondern nach der Hand des Wärters, reißt sie zwischen die eisernen Stangen hinein, beißt sie ab, und verschlingt sie. Durch diesen eben so unerwarteten als gewaltigen Anfall zu Boden geworfen, kommt der Wärter in seiner liegenden Stellung dem Bären so nahe, daß dieser ihn, wie der, auf das Nothgeschrei des Unglücklichen herbeieilende Thierwärter Aman und die in geringer Entfernung stehende k. k. Hofburgwache aussagen, nun schon mit beiden Tatzen packen und ihn an den Armen, an der Seite und an dem Gesichte tiefe und gefährliche Wunden beibringen konnte. Noch ein Paar Augenblicke, und der Mensch wäre ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden. Bei diesem schrecklichen Anblicke ergreift Aman die in der Nähe liegende eiserne Krücke, womit gewöhnlich der Wärter den Unrath dieser Thiere wegschafft, und bringt dem Bären wiederholte Hiebe auf den Kopf bei, und da dieser, dessenungeachtet, seine unglückliche Beute nicht fahren lassen will, so stößt er ihn mit diesem Werkzeuge an die in der Nähe der Lenden liegenden empfindlichen Theile, bis das grimmige Thier endlich den nach allen Seiten Verwundeten fahren läßt. Nachdem durch die auf das Schleunigste angie-

wendeten kalten Umschläge und Verbindung der Wunden, die Verblutung gestillt wurde, ließ die Menagerie-Direktion den Unglücklichen sogleich in das Wiener allgemeine Krankenhaus zur ferneren Behandlung bringen.

Graf Stroganoff, k. russ. Legationssekretär, ist von St. Petersburg hier eingetroffen, desgl. am 22. der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, k. k. Feldmarschall-Lieutenant. Aus Rom traf gestern der Ritter Perofsky, k. russ. Generalmajor, hier ein.

In Ungarn finden Truppenverlegungen statt. Die aus Italien zurückkehrenden Regimenter rücken als Garnison in die von den andern Regimentern verlassenen Plätze. (b.Z.)

Paris, vom 22. März.

Die tosk. Brigg „Carolina" ist als eine von unserm Blokade-Geschwader vor Algier gemachte Prise nach Toulon gebracht worden. Als der Sohn des neuen franz. General-Consuls in Tunis dem dortigen Bey, die bei einem Consulatswechsel üblichen Geschenke überbrachte, wurde er von demselben aufgefordert, sich selbst ein Gegenschenk zu wählen; dieser bat darauf den Bey, den in seinen Staaten lebenden gefangenen Griechen die Freiheit zu geben, und schon am andern Morgen sah er seinen Wunsch erfüllt.

Ein Engländer, Werkmeister in dem Eisenhammer im Creusot, begab sich, da er allzusehr von seinen Gläubigern gedrängt wurde, nach Lyon, wo er einige Zeit Ruhe zu haben hoffte. Allein er war kaum in der Vorstadt angelangt, als er schon zwei seiner Verfolger erblickte, die ihn nicht eher zu verlassen entschlossen waren, als bis sie befriedigt seyn würden. In der That begleiteten sie ihn den ganzen Tag und folgten ihm sogar am Abend in seine Wohnung. Am folgenden Morgen bezeigten sie dieselbe hartnäckige Verfolgung, so daß der verzweifelnde Britte, als er eben über eine Brücke ging, sie fragte, ob sie ihm überall hin folgen würden? „Allerdings!" Auch, rief er, wenn ich mich in die Rhone stürze? „Nein!" schrieen beide auf einmal. Nun wohl, so bin ich gerettet. Gute Nacht, meine Herren! Mit diesen Worten stürzte er sich in den Fluß, aus welchem er entseelt herausgezogen wurde. (b.Z.)

London, vom 20. März.

Es scheint, daß die Nachricht von Sir H. Davy's Tode zu voreilig gewesen. In einem Schreiben aus Rom vom 1. d. freut er sich über die zu erwartende Emancipation.

Die Nachrichten aus Mexico reichen bis zum 31. Jan. und die aus Veracruz bis zum 7. Febr. Das Land war noch in großer Aufregung und der Congreß mit den inneren Unruhen beschäftigt. Am 29. Jan. waren unter Santana's Anhängern Unordnungen ausgebrochen. Am 3. Febr. kam dieser General in Xalapa an, wo er die dortige Heeresabtheilung, mittelst einer Proclamation, aufforderte, zu ihm zu stoßen. Die Finanzen der Regierung waren in sehr übler Lage. — General Bravo war nach Columbien abgegangen. Der Brief, worin General Levalle die Hinrichtung des Dorrego der Regierung von Buenos-Ayres anzeigte, lautet wie folgt: „Hr. Minister, benachrichtigen Sie die Regierung, daß, auf meinen Befehl, der Oberst Don Manuel Dorrego vor der Fronte meiner Regimenter erschossen worden ist. Die unparteiische Geschichte wird beurtheilen, ob der genannte Oberst den Tod verdient hat, und ob ich zu seiner Aufopferung für die Ruhe eines von ihm unterdrückten Landes andere Interessen, als die des allgemeinen Besten, haben konnte. Ueberzeugen Sie das Volk von Buenos-Ayres, daß der Tod des Obersten Dorrego das größte Opfer ist, das ich seiner Wohlfahrt habe bringen können." (b.Z.)

Lissabon, vom 9. März.

Die Hinrichtungen des Moreira, des Sohnes des Chabis, und der andern, unter welchen ein brasilian. Capitän und ein Obristlieutn. der Milizen war, haben Lissabon in tiefe Trauer versetzt. Alle starben mit großer Festigkeit, nachdem sie eine halbe Stunde lang mit bloßen Beinen im Schmutze hatten stehen und eine Predigt des Pater Bonaventura, dessen wir neulich erwähnten, hatten anhören müssen. Der brasilian. Capitän hielt eine Anrede an die Versammlung, worin er unter andern sagte: „ich habe den Tod nicht verdient; meine Richter selbst haben dies eingesehen, indem sie mich nur zur Verbannung verdammten, allein der Tyrann mußte Blut haben, und hat deswegen meinen Justizmord befohlen." Moreira, der zuletzt hingerichtet wurde, wollte ebenfalls reden, man verhinderte ihn indeß daran. Die ganze Hinrichtung dauerte beinahe 4 Stunden, während welcher Zeit aus den Reihen der k. Freiwilligen oft der Ruf: es lebe D. Miguel der absolute König! ertönte, ohne daß jedoch dieser Ruf erwiedert worden wäre. Das Volk blieb todtenstill. Die Linientruppen, welche an dem Hinrichtungsorte das Quarré bildeten, beobachteten die

tiefste Stille, woraus man auf Mißbilligung deutete, und deshalb einen Ausbruch befürchtete, namentlich von Seiten des 13. Reg., dessen Geist gut ist. Um diesem zuvorzukommen, schickte man einen Priester an sie ab, der eine Anrede an das Regiment halten und die Hinrichtung vertheidigen mußte, wodurch der König von Portugal von den Uebelgesinnten befreit würde, die beide, gleich sehr, Feinde des Thrones und der Religion wären. Gewiß ist, daß noch vielen Leuten auch der Schreck das Leben kosten wird. Die Mutter und die Schwester des jungen Chabis sind am 7. bereits gestorben, und auch Moreira's Gattin hat die Hinrichtung ihres Gemahls nicht überlebt. Der Capit. Chabis hat sich, wie an diesem Morgen gemeldet worden, aus Verzweiflung selbst das Leben genommen. Uebrigens wird die Härte wider die größer, mit der man die, der Anhänglichkeit an die Constitution beschuldigten Opfer behandelt. Wie im Fort S. Julian, untersagt man ihnen auch in den übrigen Gefängnissen, sich Lebensmittel von Außen her geben zu lassen, und die Kerkermeister haben, wie dort, Restaurationen angelegt, aus denen die Gefangenen alles nehmen müssen. Unter den Gefängnissen schien noch in dem von Aljube, einem geistlichen Gefängniß, die meiste Milde zu herrschen: heute aber hat man es auf denselben Fuß, wie die andern, gesetzt, und sogar einige Gefangene herausgenommen, um sie härter behandeln zu lassen. Zu diesem gehört der Bischof-Coadjutor von Evora, den man in ein Kloster gebracht hat, wo ihm die äußerste Härte widerfährt.

Das Ereigniß des Angriffs auf die eskortirten Constitutionellen trug sich in Villa Viçosa zu. Die Gefangenen waren auf dem Wege aus dem Gefängniß von Cascaes nach dem Fort von Elvas, und die Bedeckung bestand aus einer Schwadron Reiterei. Es entspann sich ein förmliches Gefecht zwischen dem Militär und den Bauern, bei dem auf beiden Seiten mehrere blieben, auch 3 Verhaftete. Das Volk war, durch die Priester, so aufgereizt worden, daß die Bedeckung es nicht für sicher hielt, in Villa Viçosa zu übernachten, sondern, mit den Gefangenen, außerhalb der Stadt bivouakirte, obgleich es heftig regnete und kalt war.

Fortsetzung der, von Einer Erlauchten livländischen Gouvernements-Regierung emanirten, und in der Polizei-Behörde zu inspicirenden Patente:

11) Patent vom 11. Februar d. J., sub Nr. 569, enthaltend den Ukas aus der allgemeinen Versammlung des 4ten, 5ten und des Messungs-Departements Eines dirigirenden Reichs-Senats vom 29. Septbr 1828, Nr. 2767, daß es den Erbherren frei stehe, ihre Bauern in Criminalsachen bei den Behörden zu vertreten.

12) Patent vom 11. Februar d. J., sub Nr. 571, enthaltend das, bei dem Ukas Eines dirigirenden Reichs-Senats vom 18. Septbr. 1828, Nr. 61,151, Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths, die Anschreibung der Leute betreffend, welche von der Leibeigenschaft losgesprochen worden.

13) Patent vom 18. Februar d. J., sub Nr. 672, enthaltend den Ukas des dirigirenden Senats vom 25. Septbr. 1828, des Inhalts: daß den, von Gerichtswegen gerechtfertigten Beamten, die andere Hälfte des Gehalts, bis zum Tage der Eröffnung des sie rechtfertigenden Urtheils ausgezahlt werden solle.

14) Patent vom 11. Februar d. J., sub Nr. 570, enthaltend den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 2. Octbr. 1828, sub Nr. 13,002, über die Bestimmung, wie lange Zeit den Inquisiten zum Durchlesen und Unterschreiben der Relationen aus den Untersuchungs-Akten zu gestatten sei.

15) Patent vom 23. Januar d. J., sub Nr. 444, enthaltend den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 12. Decbr. v. J., sub Nr. 81,778, in welchem der Allerhöchst bestätigte Beschluß der Committée der Herren Minister vom 23. Octbr. v. J. bekannt gemacht worden, daß die Abtheilung der Contrebandiers, welche bei ihrer Ergreifung der Zoll- oder Kordon-Wache, oder der örtlichen Polizei Widerstand leisten, von einem, zur Hälfte aus Beamten der innern Wache und zur Hälfte aus Gliedern der competenten Civil-Behörde zu formirenden Kriegs-Gerichte, — gleichwie es wegen der Branntweinsschleichhändler verordnet ist, — nach Kriegsrecht geschehen soll.

16) Patent vom 11. Februar d. J., sub Nr. 559, enthaltend den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 13. Septbr. v. J., die Ergänzung der Conduiten-Listen der im Dienst sich befindenden Beamten, durch eine neue Rubrik in Ansehung des Urlaubs, betreffend.

17) Patent vom 7. Februar d. J., sub Nr. 506, enthaltend das bei dem Ukas des 1sten Senats-Departements vom 28. Juni 1828, Nr. 45,248, bekannt gemachte Allerhöchst bestätigte Reglement für die Censur geistlicher Bücher.

18) Patent vom 25. Januar d. J., sub Nr. 366, enthaltend die bei dem Ukas des 1sten Departements Eines dirigirenden Senats vom 28. August v. J. bekannt gemachte Allerhöchst bestätigte Verordnung des Reichsraths, in Ansehung eines Manufactur-Conseils bei dem Departement der Manufacturen und des innern Handels.

19) Patent vom 29. Februar d. J., sub Nr. 160, hinsichtlich der Unterhaltung der Wege und Brücken.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Dörptschen Universität macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als Maurer-, Zimmermanns-, Glaser-, Klempner-, Tischler-, Schmiede-, Maler-Arbeit u. s. w., mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen, daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt oder im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in den hiezu anberaumten Torgterminen am 9., 13., 23. und 23. April d. J. auf der Rentkammer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittags von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren. 2

Dorpat, d. 1sten April 1829.

Ad mandatum:

G. v. Forestier,
Universitäts-Rentk.-Sekr.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Dorpatschen Universität macht hierdurch bekannt, daß sie wegen verschiedener Arbeiten und Reparaturen in dem durch den Brand des Hauptgebäudes beschädigten Locale, als Töpfer-Arbeit und mehrere andern, welche von dem früheren Torge ausgeschlossen worden, abermals einen Torg halten wird, und hiezu den 6., 8., 9ten, so wie zum Peretorg den 13ten April bestimmt, daher Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens, sich in den genannten Tagen auf der Universitäts-Rentkammer melden und ihren Bot verlautbaren mögen. 2

Ad mandatum:

G. v. Forestier,
Universitäts-Rentk.-Sekr.

In Folge höheren Befehls bringt das Conseil der Kaiserlichen Universität Dorpat die Verordnungen, nach welchen diejenigen Aerzte, welche auf eigene Kosten die Medicin studiert haben und nunmehr in den Dienst bei der activen Armee zu treten wünschen, angestellt werden sollen, in Nachstehendem zu allgemeiner Kenntniß:

1) dieselben werden in dem, ihrem gelehrten Grade entsprechenden Range, nemlich die Aerzte (лѣкари) in der 10ten, die Doctoren der Medicin in der 8ten und die Doctoren der Medicin und Chirurgie in der 7ten Classe angestellt, und treten hiernach auch in den Genuß aller gesetzlichen Vortheile, welche in Folgendem bestehen:
   a) die Aerzte empfangen 600 Rubel jährlichen Gehalt, einen Deutschick und bei der Abfertigung zum Dienst Progongelder für zwei Pferde,
   b) die Doctoren der Medicin 700 Rubel Gehalt, drei Deutschicks und Progon für zwei Pferde,
   c) die Doctoren der Medicin und Chirurgie 800 Rubel Gehalt, vier Deutschicks und Progon für drei Pferde. Außerdem erhalten sie Krons-Quartier.
2) Sobald sie die Grenzen des Reichs überschreiten, erhalten sie die genannten Gehaltssummen sowohl, als auch eine halbjährige Gage ohne Abrechnung in Silber, überdies die Rations- und Portions-Gelder ausgezahlt.

Dorpat am 29. März 1829. 1

Ad mandatum:

C. v. Forestier, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in der Wohnung des weil. hiesigen Bürgers und Kaufmanns Falcety am 17ten April d. J., Nachmittags um 2 Uhr, und den darauf folgenden Tagen mehrere Effecten, als Meubeln, Withschaftsgeräthe, Equipagen, viel neues Silberzeug, Kupfergeräthe, eine große Wanduhr, ein Schuppenpelz, eine vollständige Budeneinrichtung u. s. w. auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen veräußert werden sollen. Es werden demnach hiermittelst Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen in dem bezeichneten Lokale zahlreich einzufinden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 2ten April 1829.

Ad mandatum:

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Ueberfahrt über den Embach an Stelle der Floßbrücke für diesen Sommer den Meistbietern öffentlich ausgeboten werden soll, und dazu der Torgtermin auf den 9ten April d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach alle Diejenigen, welche die Ueberfahrt zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 2ten April 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes
der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem Herrn Inspektor Carl Schultz gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 63 belegene Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 3. 4. und 5ten Juli d. J. anberaumt worden. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuiret werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 27. März 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes
der Kaiserl. Stadt Dorpat: 1
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Da in Gemäßheit der von Sr. Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland, Marquis Paulucci, dem Vorschlage Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat, wegen der jährlichen Revision der resp. Stadt-Rechnungen ertheilten höhern Genehmigung und des dieserhalb unter dem 12. Juni 1823 Nr. 2317 ergangenen Auftrags an Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche livländische Gouvernements-Regierung, von Hochderselben unterm 20. Juny 1823 Nr. 3176 verordnet worden:

„daß Behufs vorgeschriebener Revision künftighin mit den Büchern eine gedrängte klare Uebersicht, aus welcher unter Hauptrubriken die Gattungen der Einnahmen und Ausgaben zu entnehmen wären, von den einzelnen Kollegien an den Magistrat gebracht werden, und daß, nachdem diese Uebersicht mit den auf sie Bezug habenden Büchern und Rechnungen vier Wochen zur Einsicht der Bürgerschaft und zu etwa von ihr durch ihre Repräsentanten eingebrachten Bemerkungen zuvörderst im Magistrat zum Vortrag gebracht, und nachdem derselbe sich über dasjenige, was nach seiner An- und Einsicht anzubringen und zu remarquiren wäre, vereinigt, das Resultat alles dessen und die Uebersicht in voller Sitzung des Rathes und im Beysein der Aeltermänner und Repräsentanten der Bürgerschaft vorgetragen werden möge"; so macht, in Folge späterer hochobrigkeitlicher Modification v. 30. April 1825 Nr. 2238, Ein Edler Rath hiermittelst bekannt, wie die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armenkassenrechnungen bereits zur Einsicht Einer löbl. Bürgerschaft auf vier Wochen in der Raths-Kanzley ausgelegt sind und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, inspicirt werden können.

Dorpat-Rathhaus, am 29. März 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zur allgemeinen Wissenschaft: welchergestalt Ein hiesiges löbl. Quartier-Collegium um Mortification eines zwischen demselben als Käufer und dem Herrn Hofrath Gustav David v. Haeuser als Verkäufer mandataris nom. sämmtlicher Haeuserschen Erben, über das im 3ten Stadttheil s. Nr. 43 belegene hölzerne Wohnhaus, nebst allen dazu gehörigen Appertinentien, im Jahre 1811 abgeschlossenen, nachmals abhanden gekommenen Hauskauf-Contracts, in Folge dessen, nach Ausweis der Quartier-Cassa-Rechnungen pro Anno 1810 und 1811 der Kaufschilling zum Vollen berichtiget worden, nachgesucht, und demselben zuvörderst der Erlaß eines dazu behufsigen Proklams bewilligt worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus vorbesagtem Hauskauf-Contract irgend Ansprüche machen zu können vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rath dieser Stadt, mittelst zwiefach einzureichender Eingaben, im Laufe von sechs Monaten, also spätestens bis zum 23sten Septbr. 1829, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusivfrist Niemand weiter damit gehört, obgedachter Hauskauf-Contract sofort mortificirt, und das im 3ten Stadttheil Nr. 43 belegene Wohnhaus als ein unwiderrufliches Eigenthum Eines löbl. Quartier-Collegii angesehen werden wird. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 23sten März 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie Ein hiesiges löbl. Quartier-Collegium folgende, in dieser Stadt belegene Immobilien acquirirt habe, als:

1) das dem weil. hiesigen Bürger und Kaufmann Gustav Randial gehörig gewesene, im 2ten Stadttheil s. Nr. 212 belegene, am 7ten Novbr. 1811 öffentlich ausgebotene und für die Summe von 1700 Rbl. B. Ass. erstandene, auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst diesseits am 17ten Septr. 1812 sub Nr. 1322 erlassener und am 2ten Septbr. 1820 bey Einem Erl. Kaiserl. liefl. Hofgerichte corroborirter Zuschlags-Resolution;

2) das außerhalb des Stadtbezirks auf Erbgrund belegene, von dem Herrn Kammerherrn von Schilling erbaute und van dem Herrn Landrichter und Ritter C. S. v. Brasch pfandweise acquirirte steinerne Wohnhaus nebst Nebengebäuden und dem Erbplatz, mittelst eines zwischen dem Quartier-Collegio und dem Herrn Landrichter und Ritter v. Brasch unterm 13ten März 1820 abgeschlossenen Pfand-Cessions- und eventuellen Kauf-Contracts, welcher nachher in einen Kauf-Contract verwandelt, und als solcher unterm 2ten Septbr. 1820 bei Em. Edl. Kaiserl. liefl. Hofgericht corroborirt worden, für die Summe von 11000 Rbl. B. Ass.;

3) das zur Concursmasse des hiesigen insolventen Bürgers und Kaufmanns Herrmann Friedrich Ercke gehörig gewesene, im 1sten Stadttheil sub Nr. 223 belegene, für die Summe von 4000 Rbl. B. Ass. käuflich acquirirte hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst eines diesseits unterm 25ten Novbr. 1820 s. Nr. 1473 erlassenen und bei Em. Erl. Kaiserl. liefl. Hofgericht am 2ten Decbr. 1820 corroborirten Attestats;

4) das den Erben weil. hiesigen Kaufmanns Andreas Schmidt gehörig gewesene, im ersten Stadttheil s. Nr. 67 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst eines zwischen dem Quartier-Collegio und den Erben des Kaufmanns Andreas Schmidt, den hiesigen Kaufleuten George Friedr. Frey und Herrmann Gustav Braun, am 27sten Juny 1793 abgeschlossenen und bei Em. Erl. Kaiserl. liefl. Hofgerichte d. 28sten Januar 1829 corroborirten

Kauf-Contracts, für die Summe von 4075 Rbl. Silber-Münze;

5) das der Stellmachers-Wittwe Maria Schmidt, geb. Kempendahl gehörig gewesene, im 2ten Stadttheil Nr. 160 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst eines zwischen dem Quartier-Collegio und der verwittweten Maria Schmidt am 1ten Septbr. 1820 abgeschlossenen, und am 28sten Januar 1829 bei Em. Erl. Kaiserl. liefl. Hofgericht corroborirten Contracts, für die Summe von 2000 Rbl. B. Ass.;

und zu dessen Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und mittelst Verfügung vom heutigen Tage nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnete Immobilien Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8ten März 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern gedachte Immobilien sofort Em. löbl. Quartier-Collegio dieser Stadt zum Eigenthum zugeschrieben werden soll. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 27. März 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät die resp. Erben weil. Herrn Kreisgerichts-Assessors Erich Johann von Transehe, als des Herrn defuncti Frau Wittwe, geborene von Ceumern, und deren Kinder, die Herren Landgerichts-Assessor Eduard und Ordnungsgerichts-Adjunct Otto Gebrüder von Transehe und die Fräulein Elise und Mathilde von Transehe, um Erweiterung des bereits auf dem im Wendenschen Kreise und Schwanenburgschen Kirchspiele belegenen Gute Neu-Schwanenburg haftenden Pfandbriefs-Kredits nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 28sten März 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Ober-Director.
Stövern, Sekr

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Hülfe-Verein.

Am Charfreitage, den 12. April, wird im grosen Hörsaale der Kaiserl. Universität Nachmittags von 4 bis 6 Uhr zum Besten des Hülfe-Vereins Händel's allhier noch nicht gehörtes Oratorium „Empfindungen am Grabe Jesu" gegeben werden. Von 2 Uhr an sind die Eintrittscharten am Eingange, und zwar zu den untern Sitzen zu 2 Rubel B. A., für die Gallerie zu 1 Rbl. zu haben. Es wird weiter keine besondere Anzeige, sondern statt ihrer der gedruckte Text ausgetheilt werden. Das Werk der Wohlthätigkeit, verbunden mit dem Hochgenuss einer meisterhaften Kirchenmusik, bedarf vollends an diesem Tage gewiss keines Fürworts, um der Theilnahme unserer Mitbürger empfohlen zu sein.

Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.

Nachdem mir auf mein Ansuchen meine Entlassung von dem Amte eines Secretairen der hiesigen Stadt-Niedergerichte Hochobrigkeitlich ertheilet worden, bin ich gesonnen, mich der juristischen Praxis bey den hiesigen resp Landes- und Stadt-Behörden zu widmen, von welchen ich bereits als Advocat receiviret worden bin, und zeige solches allen Denjenigen an, die mich in Rechtssachen oder sonstigen gerichtlichen Geschäften mit ihrem Vertrauen beehren wollen. 1

Dimitt. Secretair A. Schumann,
wohnhaft in dem Hause des Kochs Busch.

Gut-Verkauf.

Ein von der Stadt Pleskau 30 Werst entferntes, im besten Zustande befindliches Gut, welches 20, männliche Seelen und 3500 Desätinen Land hat, und wovon der dritte Theil mit Laubholz bewachsen ist, wird aus freier Hand zum Verkauf ausgeboten. Die genaue Beschreibung des Gutes, so wie die nähern Bedingungen, erfährt man bei dem Herrn Rath Normann und in der Bude des Kaufmanns Herrn C. Normann am grosen Markte in Dorpat. 3

Auktion.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß auch wieder in diesem Jahre, und zwar am 4ten Mai, Nachmittags von 2 Uhr an, auf dem Gute Palloper, unweit Dorpat und der Poststation Uddern, eine bedeutende Zahl hochfeine, Schaafe, aus den berühmtesten Heerden Deutschlands abstammend, nämlich Sprungböcke, Hammel und Mutterschaafe öffentlich

an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und daher Kaufliebhaber eingeladen werden, am benannten Tage sich auf dem Gute Palloper einzufinden. 3

Zu verkaufen.

Ich habe eine Partheі ausgezeichnet schöner Schaafscheeren von vorzüglichem Stahl in Commission erhalten, die ich ganz besonders den Herren Inhabern großer Schäfereien hiermit empfehle, und zu einem billigen Preise ihnen überlassen kann. 3

F. W Käding.

In der Bude unter meinem Hause ist gutes Moskowisches Mehl zu haben 3

E. Baumgarten.

Die Kawastsche Guts-Verwaltung macht hiermit bekannt, daß sie mit erster offener Flußfahrt Brennholz, Balken und Bretter jeder Qualität und Quantität zu möglichst billigen Preisen nach Dorpat stellt, und solches in der Niederlage, dem Armenhause gegenüber, am Fluß zu haben seyn wird. Mit Bestellungen wendet man sich an die Guts-Verwaltung oder an den Herrn Rathsherrn Wegener. 2

Einem Hochgeehrten Publico zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daſs ich meine Wein- und Getränke-Handlung in dem Hause des Herrn Brock am groſsen Markt wieder auf das Beste assortirt habe. Vorzügliche Liqueure, als: Himbeeren, Persico, Canehl, Kirschen, Nelken, Cardamom, doppelt Kümmel, doppelt Pomeranzen, mehrere feine und niedere Sorten Schnapse, feinen Spiritus und Kornbranntwein verkaufe ich zu den billigsten und herabgesetzten Preisen. Ich bitte um einen zahlreichen Zuspruch, und verspreche jedem respectiven Käufer eine solide und reelle Behandlung; auch kann man bei mir ganz besonders gutes Bouteillen-Bier haben.

Joh. Gerhd. Lüetten.

Vorzüglich gutes moskowisches Weitzenmehl, sibirisches und schwedisches Eisen, Norder Häringe, Liverpool und Cadiz Salz sind zu billigen Preisen in meiner Bude im früher Aeltermann Schultzschen Hause an der Rigaschen Poststraße zu haben. 1

Friedrich Jakob Welling.

Feine und ord. Castorhüte, Hüte aus Fischbein, wie auch russisch-englische Sättel und Reitpeitschen, sind zum bevorstehenden Sommer billig zu haben bey 1

Schamajew.

Eine ganz neue, moderne, leichte Droschke, mit einem oder zwei Pferden zu fahren, ist billig zu verkaufen bei dem Sattler Wieghorst, wohnhaft im Dagatschikowschen Hause. 1

Zu vermiethen.

Im Mesterschen Hause am Markt ist eine Wohnung von 3 Zimmern, nebst Küche, Keller, Stallraum und Holzschauer, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann Lüetten. 1

Die kleinere Seite meines Hauses unweit der Postirung, bestehend aus drei Wohnzimmern und einer warmen Kramkammer, ist vom Anfange des künftigen Monats mit oder ohne Stallraum zu vermiethen. 3

Salemann.

Eine Familien-Wohnung von sieben aneinanderhängenden Zimmern, nebst allen Bequemlichkeiten, nämlich Stallraum, Wagenremise, Keller, und Klete, ist vom Juny an zu vermiethen. Das Nähere hierüber ertheilt 3

Kaufmanns-Wittwe O. Ahland.

Pachtung.

Auf dem Gute Warrol, 16 Werst von Dorpat, ist eine Heerde von 50 Stück milchenden Kühen vom 1sten May d. J. ab gegen gehörige Sicherheit zu verpachten. 1

Arrende.

Ein Gut von 5 Haken, 40 Werst von Dorpat gelegen, ist zu verarrendiren. Näheres erfährt man bei dem Herrn Major von Stackelberg im Luninschen Hause an der Peterb. Straße. Auch ist daselbst ein viersitziger Reisewagen, wie auch ein neues Untergestell zum verdeckten Schlitten zu verkaufen. 2

Zwei angränzende Güter, groß 8 1/2 Haken, 40 Werst von Dorpat, sind unter billigen Bedingungen sogleich zu verarrendiren. Wer darauf Rücksicht nimmt, hat sich in der karlowaschen Straße im Hause des Instrumenten-Machers Herrn Meyer bey dem Herrn Majoren von Lüder zu melden. 1

Gestohlen.

Auf dem Gute Neu-Camby sind durch gewaltsamen Einbruch in den Pferdestall Unterzeichnetem zwei Rothfüchse-Pferde von mittlerer Größe, mit weißen Mähnen und Schweifen, in der Nacht vom 28. auf den 29. März gestohlen worden. Das eine Pferd mit den Mähnen auf der rechten Seite ist ein Wallach, 8 Jahr alt, das andere auf der linken Seite eine Stute, 7 Jahr alt, sonst ohne Abzeichen. Sollte sich irgendwo ein Paar solcher Pferde mit russischen Geschirren und einem schwarzen lackirten Krummholz antreffen lassen, so bitte ich, es mir für eine ansehnliche Belohnung anzuzeigen. 2

C. G. Drewing.

Dörptsche Zeitung.

№. 29.

Mittwoch, den 10. April, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 2. April.

Nachrichten vom abgesonderten Kaukasischen Korps, vom 8ten März.

Der diesjährige Feldzug in der Asiatischen Türkei hat mit einem unerwarteten Angriff der Türken auf Achalzych begonnen, den unsere tapfern Truppen mit gewohnter Tapferkeit zurückgeschlagen haben. Der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps stattet Seiner Majestät dem Kaiser über diesen Vorgang nachstehenden Bericht ab:

In der Nacht vom 19ten auf den 20sten Februar rückte ein Türkisches Korps von mehr als 20.000 Mann Fußvolk, unter Anführung des Achmed Beck von Adshars über die Gränzen dieses Chanates, das an Achalzych stößt, brach in der Morgendämmerung in der Vorstadt dieser Festung ein, eilte zum Sturme und machte einen Anlauf auf die äußerste Ringmauer der Stadt. Die musterhafte Tapferkeit der Garnison zwang den Feind, allen seinen Anstrengungen zum Trotz, mit bedeutendem Verlust zu retiriren und sich in den benachbarten Umgebungen zu lagern.

Sogleich nach Eingang dieser Nachricht, detaschirte der General-Adjutant, Graf Paßkewitsch-Erivanski zur Verstärkung Achalzychs und zur Bedeckung der übrigen in jener Gegend von uns besetzten Festungen, zwei Infanterie-Regimenter, ein Kosakenregiment und 10 Kanonen.

Indessen verblieb Achalzych in enger Blokade, und die geringe Garnison des Platzes schlug, befehligt von dem Kommandirenden in der Festung, Generalmajor Fürsten Bebutow, in ununterbrochenem Kampfe mit dem Feinde, dessen wiederholte Angriffe muthig zurück.

Das schnelle Vorrücken der herbeieilenden Hülfstruppen wurde, an der Kura, durch den Feind aufgehalten. Dieser Fluß, welcher sich durch einen Hohlweg schlängelt, der aus Gruzien nach Achalzych führt, muß an zwei Orten passirt werden, nehmlich 50 und 42 Werst von der Festung. Der Obrist Burzow langte mit der Spitze der Kolonne, bestehend aus 5 Kompagnien Infanterie, 250 Kosaken und 5 Kanonen, am 27. Februar bei der ersten Ueberfahrt

an, und fertigte hundert Kosaken nach der zweiten ab, die aber, da sie dort auf ein starkes feindliches Detaschement stießen, zurückkehren mußten.

Acht und vierzig Stunden lang strebten die Türken aus allen Kräften, sich der von uns besetzten Ueberfahrt zu bemeistern; allein unsere tapfern Truppen schlugen muthig ihre Angriffe zurück und behaupteten ihre Stellung, ohne darauf zu achten, daß ein Theil der Feinde, der die höchsten Berge erstiegen hatte, von dort gewaltige Steine auf sie herabwälzte. Als die Türken ihre Angriffe am 1. März nicht erneuerten, benutzte der Obrist Burzow diese Zeit, um Prahme zu bauen, und ließ sein ganzes Detaschement auf das rechte Ufer des Flusses übersetzen, um auf dem jenseitigen Wege den Feind zu umgehen und den zweiten Uebergang zu gewinnen.

Diese Bewegung begann am 1sten März Abends. Das schmale Flußbett der Kura trennte unsere Kolonne von den Lagerfeuern der Türken, deren Gespräche sogar zu hören waren. Unsere Truppen aber rückten so leise vorwärts, daß der Feind sie nicht gewahr wurde, sondern erst bei Anbruch des Tages den Uebergang in unserer Gewalt erblickte, und da er demnach von Achalzych abgeschnitten war, sich auf den Berghöhen zerstreute und völlig verschwand.

Unterdessen erreichten die Gerüchte von dem nahenden Entsatze, den Feind, der Achalzych umrennt hatte, noch bevor unsere Truppen eintreffen konnten, und am 4ten März, ehe der Morgen dämmerte, hob er die Belagerung auf und entfloh voll Eile und Unordnung. Der Generalmajor Fürst Bebutow benutzte diesen Umstand, zu einem Ausfalle, und ungeachtet der Ermüdung der Leute, die sich seit dem 20sten Februar fast unabgelöst auf den Mauern befunden hatten, verfolgte er den Feind einige Werst weit mit fünf Kompagnien des Infanterie-Regimentes Graf Paßkéwitsch-Erivanski, brachte ihm einen bedeutenden Verlust bei, erbeutete 4 Kanonen, 1 Mörser und 2 Fahnen, so wie eine Menge Munition und machte viele Gefangene. Ihre Anzahl war bei Abgang des Berichtes nicht genau bekannt, indem noch von allen Seiten her neue eingebracht wurden. — An demselben Tage hielt Obrist Burzow's Detaschement seinen Einmarsch in Achalzych.

(St. Ptbgr. Z.)

Aus den Maingegenden vom 29. März.

Am 25. März kam ein französ. Offizier, welcher im Jahre 1812 in russ. Gefangenschaft gerieth, aus derselben in seine Heimath zurückkehrend, durch Nürnberg.

Ein Betrüger wollte jüngst den aus der Zeit der span. Cortes bekannten General Rotten, welcher sich in Wallis, seinem Vaterlande, aufhält, um eine Geldsumme bringen. Er gab vor, er bringe ihm ein Schreiben des Königs von Spanien, welcher ihn zurückrufe, ihm einen höheren Grad verleihe und ein Kommando in der Armee übertrage. Wiewohl der Streich fein ersonnen schien, durchschaute ihn doch der General bald. Da aber der Betrüger ein junger Spanier aus einer angesehenen Familie von Barcelona war, so wollte er seiner schonen, und gab ihm selbst noch etwas Geld zur Fortsetzung seiner Reise.

(b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 27. März.

Die Universität von Löwen kostet dem Staate jährlich 64,480 Fl., das philosophische Collegium 67,800 Fl., Lüttich 71,270 Fl., Ghent 64,235 Fl., zusammen: 199,985 Fl., (außer dem Collegium zu Löwen). Die 3 Universitäten der nördl. Provinzen kosten 217,216 Fl., nämlich Leyden 99,429 Fl., Utrecht 58,466 und Gröningen 59,321 Fl.

Wien, vom 25. März.

Man spricht von einer Actiengesellschaft, welche sich in England bilde, um mit Dampfschiffen die Donau zu befahren, wozu bereits 13 Mill. Gulden verzeichnet seyen. Diese Gesellschaft soll auch den Plan haben, in Ungern einen ansehnlichen Grundbesitz anzukaufen oder zu pachten, um solchen zum Hanf- und Flachsbau zu benutzen. Schon seit Jahren haben mehrere engl. Oekonomen Ungarn bereist, um sich mit den Eigenthümlichkeiten seines Bodens bekannt zu machen; es scheint, daß sie ihre Erfahrungen benutzen wollen, um der engl. Industrie einen neuen Erwerbszweig zu eröffnen. — Im ungar. Hochgebirge Stirovacha sind für die kaiserl. Marine 40 Mastbäume ausgehauen worden, welche noch im Laufe dieses Jahres nach dem Stapelplatz von Stinitza, am adriat. Meere, geschafft werden müssen. Der Transport wird ungemein schwierig seyn, da es an manchen Stellen selbst an fahrbaren Straßen gebricht. Wenn ein Privatmann den Transport übernehmen will, so sind ihm vorläufig 11,800 G. zugesichert werden.

Am 25. März sind der Graf von Strogonoff, kaiserl. russ. Legations-Sekretär, nach Turin, und Hr. Joseph Pasta, Gutsbesitzer, sammt dessen Gattin Judith, der berühmten Opernsängerin, nach Mailand abgereist. (b.Z.)

Paris, vom 23. März.

In Bezas-Bajon hat ein junges Mädchen, Francisca Treugue, seine beiden Eltern, einen Bruder und 3 Schwestern vergiftet, die alle gestorben sind, bis auf den jungen Bruder, der aber schwerlich durchkommen wird. Die Mörderin hatte einen Liebhaber, mit dem sie sich verbinden wollte, vorher aber sollte alles im Hause ausgeraubt werden. Der Liebhaber ist entsprungen, das Mädchen befindet sich im Gefängnisse zu Mirande, so wie derjenige, welchen man im Verdacht hat, ihr das Gift verschafft zu haben. Zwei Personen des Orts hat dies Ereigniß so gewaltig angegriffen, daß sie bald darauf den Geist aufgaben.

Die Erfindungskraft der Contrebandiers bringt sie zu allen möglichen Hülfsmitteln. Erst vor Kurzem kam bei Hirson (Picardie, bei Vervins) eine ganze Schaafheerde vorbei, die kurz geschoren und dann wieder mit Fellen überzogen worden war, um dazwischen Kanten und Tüll zu verbergen. Die Douaniers kamen indeß hinter die Sache und machten einen guten Fang. Vor einigen Tage fand man unter der Perücke eines sehr gut gekleideten Reisenden, der aus der Schweiz kam, neun sehr werthvolle goldene Uhren.

Der General Sebastiani befand sich am 25. v. M. noch immer in Navarin, dessen Festungswerke ausgebessert werden. Eine ziemliche Schaar von Griechen nimmt an dieser Arbeit Theil, und man hofft, daß dieser Ort sehr bald eine bedeutende Festung seyn werde. Zu Ende dieses Monats wird die Fregatte Dido den letzten Truppentransport nach Frankreich zurückbringen. Die Ingenieure, Kanoniere und etwa 6000 M. Fußtruppen verbleiben in Morea.

Eins der ersten Bankierhäuser in Paris hat den Ministern das Anerbieten gemacht, auf seine Kosten eine Linie von See-Telegraphen anzulegen, die von Dünkirchen bis Antibes gehen soll, und 50 Jahre lang für die Unterhaltung sowohl hinsichtlich des Personals, wie des Materials, zu sorgen. Das System, nach welchem diese angelegt werden soll, ist die Erfindung eines französischen Admirals. (b.Z.)

London, vom 21. März.

Die am 16. v. M. von Plymouth abgegangenen 600 portug. Emigranten sind in Terceira angelangt.

Das engl. Schiff Fanny, welches am 4. d. M. Porto verlassen, bringt dorther die Nachricht, daß eine, aus 41 bis 5tauf. Mann bestehende brasilian. Expedition, auf 2 Linienschiffen, 3 Fregatten und 2 Corvetten, eine Landung in Portugal bewerkstelligen werde. Neun engl. Schiffe haben Porto verlassen. Aus Plymouth schreibt man, daß die dort angekommene Goelette Camilla, auf der Höhe des grünen Vorgebirges, ein, vor 5 Wochen von Malta abgegangenes engl. Geschwader getroffen habe, mit welchem sich ein franz. Geschwader vereinigt hatte, um die aus Brasilien kommende Expedition zu erwarten.

An der Börse heißt es, daß in Sambreto (Mexico) Unruhen ausgebrochen, und dieser Ort von Santana's Anhängern geplündert worden sey. Es soll überhaupt in der Republik sehr unruhig aussehen. Nirgend ist man seines Lebens sicher. Die reichen Kreolen und die Europäer verlassen das Land. Nach ältern Berichten (aus Veracruz vom 22. Jan.) hoffte der Handelsstand von Mexico, daß der Congreß die 180tauf. Piaster vergüten werde, die der Conducta in Puebla genommen worden sind. Die Fremden, welche in den ersten Tagen des Dez. Verluste in Mexico erlitten haben, lassen darüber ein Verzeichniß aufnehmen und durch die Consuln der Regierung überreichen. Die Auswanderung der reichen Leute und die Entfernung so vieler großen Capitalien thun dem Lande großen Schaden. — Man glaubt nicht, daß der argentinische Congreß in Santa-Fé die Maßregeln des Gen. Lavalle genehmigen werde.

Stockholm, vom 18. März.

Die Regierung hatte, um die ferneren Arbeiten am Göthа-Kanal dieses Jahr auszuführen, einen Vorschuß von 100,000 Rthlrn. von den Ständen verlangt. Der Ausschuß hat dieses aber, bis dahin, daß die Staatsausgaben für die fünf folgenden Jahre festgesetzt seyn werden, verweigert, und darüber werden gewiß im nächsten Pleno am 20. d. starke Debatten in allen Ständen stattfinden. Ueberhaupt spricht sich die öffentliche Meinung sehr gegen fernere Ausgaben für den genannten Kanal aus, in soweit dieselben nicht zur Vollendung dieses großen Werkes erforderlich sind. Der erste Vorschlag war, daß die Verbindung zwischen der Nordsee und der

Ostsee ungefähr 1½ Mill. kosten sollte, dieselbe hat aber bereits über 8 Mill. gekostet. Es ist jetzt nur noch eine Strecke von einer deutschen Meile auszuführen, um das wichtige Werk vollendet zu sehen, hierzu aber hat die Regierung 800,000 Rthlr. gefordert. (b.Z.)

Lissabon, vom 9. März.

Fünf und siebzig von hier nach Elvas abgeführte gefangene Constitutionelle sind bei Villa-Viçosa von einer Miguelisten-Bande angefallen, und, trotz der Eskorte, 8 davon getödtet und 30 verwundet worden. Vier Familien sind hier mit Kinder und Gesinde in geheime Haft abgeführt worden. Auch den Bischof v. Evora hat man in ein Kloster eingesperrt; fünf Damen sind mit ihren Kindern nach dem Limoeiro geschleppt worden. Mehrere nach Spanien entflohene Portugiesen sind dem D. Miguel ausgeliefert, und am Abend des 3. hier gefesselt eingebracht worden. Es befindet sich darunter ein zum Tode verurtheilter Student aus Coimbra, der an seinen Vater angekettet war.

Die engl. Vice-Consuln aus Villanova und Villareal in Algarve sind auf freien Fuß gestellt worden. Der erstere war fünf Monate lang eingekerkert, ohne daß es Jemand wußte, und ist, nachdem er noch drei Monate gesessen, freigelassen, weil seine Verhaftung ein Irthum gewesen. Der letztere wurde mit Stricken gebunden nebst andern achtungswerthen Einwohnern hieher gebracht. — Zu voreilig hatte der k. engl. Vice-Consul in Setuval, Hr. Rego, nach Lloyd's berichtet, daß dort vollkommene Ruhe und Sicherheit eingetreten sey. Verfolgt vom Regedor und von den royalistischen Freiwilligen, hat er sich dort eben sowohl wie seine Brüder und Associés, und wie der franz., der schwed., der dän. Vice-Consul und einige unter ihrem Schutze stehende Fremde, in seinem Hause versammeln müssen und muß täglich einen Angriff befürchten. Die span. Regierung hatte einen Consul in Porto, den zweiten im Rang in Portugal, angestellt. Dieser kam auf seiner Hinreise aus Spanien nach Porto durch Setuval, wo ihn, ohne Rücksicht auf seine Pässe ꝛc., ein Freiwilliger festnahm, und zum Regedor schleppte, der alle seine Effecten öffnen und durchsuchen ließ. Der span. Vice-Consul des Orts ward auf seine Beschwerde hierüber mit Hohn behandelt, und jetzt hat der General-Consul hieselbst den Auftrag von seiner Regierung, die förmlichste und öffentlichste Genugthuung kategorisch hiefür zu fordern.

Ueber den Prozeß der vorgestern Hingerichteten vernimmt man Folgendes: Eine Spezial-Commission war ernannt, die unglücklichen Männer zu richten, die der Rebellion vom 9. Jan. gegen D. Miguel beschuldigt waren, und da sie den Befehl hatte, ihren Spruch innerhalb 24 Stunden schriftlich abzugeben, so wurde der Prozeß am 25. v. M. geschlossen, das Urtheil unterschrieben und versiegelt dem D. Miguel zur Bestätigung zugeschickt. In demselben wurde der Brigadier Moreira nebst 4 andern zur lebenswierigen Transportirung und 2 andere zur nämlichen Strafe auf 10 Jahre verurtheilt, die übrigen aber wurden, als unschuldig oder unüberwiesen, freigesprochen. D. Miguel ließ jedoch ein anderes Urtheil aufsetzen, nach welchem die ersteren 5 gehenkt, die beiden andern auf lebenslang und alle übrigen auf 10 Jahre transportirt werden sollten. Ein Paar Richter thaten dagegen Einspruch, wurden aber bald zum Schweigen gebracht, und das Urtheil, wie D. Miguel es verlangt hatte, am 4. unterzeichnet, am 5. den Gefangenen vorgelesen und ihnen nur 24 Stunden, sich zum Tode zu bereiten, vergönnt, was gegen allen eingeführten Gebrauch ist, da ihnen bisher immer 3 Tage Frist gelassen wurde.

Aus der summarischen Instruktion des Prozesses gegen die am 6. d. M. hier hingerichteten Personen geht Folgendes hervor: 1) der Marine-Brigadier Alexander Emanuel Moreira Freire, Commandeur des Ordens von San Benito d'Aviz, Ritters des Thurms- und Schwerdt-Ordens, ist am Abend des 9. Jan. in der Kaserne der Marine-Brigade eingetreten, worauf der wachthabende Offizier denselben verhaftet hat. Gen. Moreira läugnet, daß es sich um eine Verschwörung gehandelt habe: man habe ihm einen Fallstrick legen wollen; er sey auf die schriftliche Einladung Segurados nach der Kaserne gekommen, um mit diesem und einigen andern Personen in einen Freimaurer-Verein aufgenommen zu werden. 2) Was Jos. Gomez Ferreira Braga, Artillerie-Lieutenant aus Pernambuco (Brasilien) betrifft, welcher an der Thür der Marine-Caserne verhaftet wurde, so ist die Commission der Meinung, daß er ein Verschwörer sey, weil er vor der Marine-Caserne auf den günstigen Augenblick lauerte, um hinein zu schlüpfen, und weil Zeugen vor dem Regedor von Belem ausgesagt haben, daß Gomez Ferreira ein Mensch von schlechtem Charakter sey; man wirft ihn auch vor, daß er über

seiner Uniform einen Mantel und einen dreieckigen, mit Wachstuch überzogenen Hut getragen habe. Aus der Instruction geht aber hervor, daß es in jener Nacht stark regnete. 3) und 4) Joachim Vellez Barreiros, Lieutenant a. D. und Anton Bernhard Pereira Chavy, Marine-Cadett, wurden gegen 10 Uhr in der Nähe der Caserne durch eine Patrouille von 4 Soldaten und einem Sargeanten verhaftet; der erstere erklärte, daß er zu seinem Schuldner Lopez habe gehen wollen, um eine Summe von 2400 Reis in Empfang zu nehmen; der Letztere behauptete, er sei im Begriff gewesen, aus der Wohnung seines Bekannten, des Marine-Cadetten Rodrigo de Sa Nogueira, nach Hause zu gehen. 5) J. Scarnichia, adeliger Marinesoldat, wurde verhaftet und vor Gericht gestellt, weil er unter den Gruppen gesehen worden war, welche sich in der Nacht des 9. Jan. nach der Verhaftung des General Moreira vor der Marine-Caserne in Boa-Vista, und auf der St. Nepomuks-Straße gebildet hatten. Was die anderen zu den Galeeren Verurtheilten betrifft, so sind die gegen sie aufgebrachten Beschuldigungen so wenig gegründet, daß man sie in jedem andern Lande auf der Stelle freigelassen hätte. — In Porto sind dieser Tage folgende Personen zum Galgen und Ausstellung ihres Kopfes „bis die Zeit ihn werde verzehrt haben" verurtheilt worden: der Chocoladen-Fabrikant Bento Joseph de Fonseca, und die beiden Arbeiter Antonio Joseph de Motta und Joao Pintos. Die Sentenz wurde sofort vollzogen. Der Tischler Miguel Anton de Silva, der zu Peitschenhieben und lebenswieriger Galeerenstrafe verdammt worden, mußte den Hinrichtungen beiwohnen; andere Personen wurden zu jahrelanger Galeerenstrafe verurtheilt. Man spricht jetzt von einer neuen Verschwörung und die Miguelisten sprengen aus, daß nur deshalb die Hinrichtungen am 6ten stattgefunden. Mehrere Sergeanten des 16ten Inf.-Regim. sollen sich in gewissen Häusern der Hauptstadt versammelt, und dort aufrührerische Proclamationen zur Verbreitung unter die Soldaten erhalten haben. In der Nacht des 2. sollen die verdächtigen Häuser alle zu derselben Stunde durchsucht, und daselbst mehrere Sergeanten und erhebliche Papiere vorgefunden worden seyn. An der ganzen Sache scheint aber kein Wort wahr zu seyn. Soviel ist sicher, daß der Procurator Carvalho und ein Kaufmann aus der Straße Franqueiros kürzlich nach dem Gefängniß abgeführt worden sind. Die neulich verhaftete Gräfin Ficalho ist die Wittwe des ältesten Bruders des Hrn. Pedro de Melho Breyner. Das Absetzungs-Decret gegen mehrere Personen ist vom 4. d.: man erwartet noch mehrere dergleichen Absetzungen.

Unter den in Porto zu den Galeeren verurtheilten Personen befindet sich ein Tischler, Paul d'Oliveira, und eine Wittwe, Roseira Maria Eugenheira. Auf D. Miguels Befehl sollen nach allen Städten Stand-Gerichte geschickt werden; zu Etwas ist ein solches bereits eingerichtet, daß in der kürzesten Frist über 300 dort eingesperrte Personen das Urtheil fällen soll. Eine Specialcommission ist niedergesetzt, um den Ausspruch über den Grafen und die Gräfin Subserra, Hdn. Pedro de Melho Breyner, den Gen. d'Avilez und andere in San Julian eingesperrte Offiziere zu thun. In Alemquer ist ein Volksauflauf gewesen und, alles, was für constitutionell gehalten wird, hat die Flucht ergriffen. Der Caplan des 8. Chasseur-Regiments, Don Andre de Moraes Sarmento, 3 Offiziere und 2 andere Personen sind dieser Tage in Folge des Mangels und der schlechten Behandlung im Thurm San Juliao gestorben.

In der heutigen Gaceta befindet sich folgende Stelle: „Der Finanzrath stellte unterm 23. Dez. v. J. Sr. Maj. (Don Miguel) vor, daß der Geschäftsträger Sr. großbritan. Majestät in einer an den Minister des Auswärtigen gerichteten Note Maßregeln verlangt hatte, daß den engl. Schiffen das Ein- und Auslaufen in den Hafen von Figueira bewilligt werde" u. s. w. Demnach scheint es, als sey die diplomat. Verbindung mit England keinesweges unterbrochen gewesen. Die nach den Azoren ausgelaufene Expedition hat plötzlich Befehl erhalten, Halt zu machen: sie befindet sich jetzt vor Anker zwischen dem Thurm von Belem und dem Bugio. (B.Z.)

Rom, vom 10. März.

Gestern traf der Cardinal de Latil hier ein. Auch der 93jährige Cardinal Firrao, der Aelteste im ganzen Collegium, ist angekommen. Die Cardinäle la Fare und Croy werden erwartet. Man erzählt, vor einigen Tagen habe Nachmittags (bekanntlich wird täglich zweimal gestimmt) der Cardinal de Gregori 24 Stimmen gehabt, und sey also nahe daran gewesen, gewählt zu

werden. Das Gerücht davon verbreitete sich schnell in der Stadt, und am Morgen strömte eine unglaubliche Menge von Menschen nach dem Quirinal und harrte der Publikation. Es stieg aber wieder der gewöhnliche Rauch auf, denn der Cardinal hatte bei der neuen Stimmensammlung nur 11 Stimmen gehabt. — Gestern begab sich der Graf v. Lützow, Botschafter Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich, nach dem Quirinal, um dem Conclave sein Creditiv zu überreichen, wobei er die gewöhnliche Anrede hielt. Der Cardinal Castiglione antwortete im Namen der Uebrigen. Dasselbe wird heute von dem franz. Botschafter und morgen von dem niederl. geschehen. Es ist dies das erste Mal, daß der Gesandte einer protestant. Macht bei einem Conclave akkreditirt wird. Die Verhandlungen wegen der Ausführung des Konkordats sind beendigt, und es herrscht das beste Vernehmen zwischen beiden Regierungen.

Perpignan, vom 27. Februar.

Man hält sich hier überzeugt, daß alle seit vorigem September in unserer Gegend veranstalteten sogenannten Verschwörungen von Agraviados, durch die Agenten und Spione des Grafen d'España angestiftet worden sind, welcher die Absicht hatte, die Häuptlinge der Agraviados, nebst den bedeutendsten Männern unter der konstitutionellen Partei nach Catalonien zu locken, um sich ihrer auf einmal zu entledigen. Ein Franciscaner, Vernet, dessen er sich bemächtigt hatte, wurde, in dem Gefängniß von Barcelona, gezwungen, seinen Anhängern in Frankreich und Catalonien Briefe zu schreiben, in denen sie unter der Versicherung, daß der Aufstand reif sey, und nur auf die Chefs gewartet werde, zu einem Stelldichein aufgefordert wurden. Morlans, Lop und andere gingen in die Falle. Man schleppte sie in die Citadelle von Barcelona, wo sie ihren Freunden ähnliche Briefe schreiben mußten. Die franz. Regierung kennt alle diese Bewegungen, und wie es scheint, wird vom Madrider Hofe aus ein Befehl zur Einstellung dieses Spionenwesens ergehen. In Barcelona sind 28 eingekerkerte Personen ihrer Hinrichtung nahe, 11 von ihnen sollten gestern erschossen werden. Joseph Sans aus Reus ist der erste auf der Liste. (b.Z.)

Von der moldauischen Grenze, vom 10. März.

Von allen Seiten treffen Vorräthe für die Armee ein, welche von den Einwohnern durch Fuhren weiter geschafft werden müssen. Auch die Juden sind nicht davon ausgenommen, und denen von Bottoschan allein wurde befohlen, 52 Fuhren an die russische Grenze zu liefern, die sie, bei den Seltenheiten des Fuhrwerks und der damit verbundenen Gefahr, sehr theuer bezahlen müssen. — General Schwarz steht mit ungefähr 1000 Mann zu Dorochay und erwartet daselbst eine Ergänzung von 3000 Mann über Lipkany, um sich gegen Widdin in Marsch zu setzen. Der Plan, daß es über Orsova und Widdin auf einen Einfall in Servien abgesehen sey, gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit, und den Berichten aus dieser Provinz zufolge, scheint auch die Pforte vollkommen darauf vorbereitet zu seyn und ihre Maßregeln bereits getroffen zu haben. (?) Wie verlautet, werden sich gegen den 27. März alle in den Fürstenthümern befindliche Truppen gegen die Donau in Bewegung setzen, und man glaubt allgemein die Operationen mit den Angriffen gegen Silistria und Giurgewo beginnen zu sehen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Dörptschen Universität macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als Maurer-, Zimmermanns-, Glaser-, Klempner-, Tischler-, Schmiede-, Maler-Arbeit u. s. w., mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen, daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt oder im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in den hiezu anberaumten Torgterminen am 9., 13., 22. und 23. April d. J. auf der Rentkammer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittags von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren. 1

Dorpat, d. 1sten April 1829.

Ad mandatum:

G. v. Foresiler,
Universitäts-Rentk.-Sekr.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Dorpatschen Universität macht hierdurch bekannt, daß sie wegen verschiedener Arbeiten und Reparaturen in dem durch den Brand des Hauptgebäudes beschädigten Locale, als Töpfer-Arbeit und mehrere andern, welche von dem früheren Torge ausgeschlossen worden, abermals einen Torg halten wird, und hiezu den 6., 8., 9ten, so wie zum Peretorg den 13ten April bestimmt, daher Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens, sich in den genannten Tagen auf der Universitäts-Rentkammer melden und ihren Bot verlautbaren mögen. 1

Ad mandatum:
G. v. Forestier,
Universitäts-Rentk.-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Marcus Heinrich Windekilde, als Gevollmächtigter und im Namen der Evangelischen Brüdergemeine in Livland, belehrt anhero producirten, mit dem Herrn Hofrath und Professor Dr. Gottlieb Franz Immanuel Sahmen am 31sten August 1827 abgeschlossenen und am 10ten Januar 1828 bei Em. Erl. Kaiserl. livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 126 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Garten und den dazu gehörigen Appertinentien für die Summe von 6250 Rbl. B.-Ass. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 16ten May 1830, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien der evangelischen Brüdergemeine in Livland, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden solle. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 4ten April 1829.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in der Wohnung des weil. hiesigen Bürgers und Kaufmanns Faletty am 17ten April d. J., Nachmittags um 2 Uhr, und den darauf folgenden Tagen mehrere Effecten, als Meubeln, Withschaftsgeräthe, Equipagen, viel neues Silberzeug, Kupfergeräthe, eine große Wanduhr, ein Schuppenpelz, eine vollständige Budeneinrichtung u. s. w. auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen veräußert werden sollen. Es werden demnach hiermittelst Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen in dem bezeichneten Lokale zahlreich einzufinden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 2ten April 1829.
Ad mandatum:
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Ueberfahrt über den Embach an Stelle der Floßbrücke für diesen Sommer den Meistbietern öffentlich ausgeboten werden soll, und dazu der Torgtermin auf den 9ten April d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach alle Diejenigen, welche die Ueberfahrt zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 2ten April 1829.
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät die resp. Erben weil. Herrn Kreisgerichts-Assessors Erich Johann von Transehe, als des Herrn defuncti Frau Wittwe, geborene von Ceumern, und deren Kinder, die Herren Landgerichts-Assessor Eduard und Ordnungsgerichts-Adjunct Otto Gebrüder von Transehe und die Fräulein Elise und Mathilde von Transehe, um Erweiterung des bereits auf dem im Wendenschen Kreise und Schwanenburgschen Kirchspiele belegenen Gute Neu-Schwanenburg haftenden Pfandbriefs-Kredits nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 28sten März 1829.
Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Ober-Director.
Stövern, Sekr.

Da beim Werroschen Magistrat die vacante Stelle des Stadt-Sekretairen besetzt werden soll; so werden Diejenigen, welche bei dieser Behörde die Stelle eines Sekretairen zu bekleiden wünschen und sich dazu qualificiren, hierdurch aufgefordert, sich mit den erforderlichen vorschriftmäßigen Zeugnissen hieselbst zu melden 3

Werro-Rathhaus, den 2ten April 1829.
Bürgermeister Frank.
Kanzellist C. J. Schrödel,
loco Secretarii.

Die Dörptsche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, sämmtliche resp. Hausbesitzer hierdurch wiederholt aufzufordern, ihre Straßen-Gränzen ununterbrochen in einem guten und reinen Zustande zu erhalten; widrigenfalls sie sich gemüssigt sehen wird, von jedem Contravenienten nicht nur eine Poen von 10 Rbl. B. A. beitreiben, sondern auch die Straßen-Gränze für seine Rechnung reinigen und repariren zu lassen. 3

Dorpat, am 9ten April 1829.

Polizeimeister, Obrist Gessinsky.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Hülfe-Verein.

Am Charfreitage, den 12. April, wird im grosen Hörsaale der Kaiserl. Universität Nachmittags von 4 bis 6 Uhr zum Besten des Hülfe-Vereins Händel's allhier noch nicht gehörtes Oratorium „Empfindungen am Grabe Jesu" gegeben werden. Von 2 Uhr an sind die Eintrittscharten am Eingange, und zwar zu den untern Sitzen zu 2 Rubel B. A., für die Gallerie zu 1 Rbl. zu haben. Es wird weiter keine besondere Anzeige, sondern statt ihrer der gedruckte Text ausgetheilt werden. Das Werk der Wohlthätigkeit, verbunden mit dem Hochgenuss einer meisterhaften Kirchenmusik, bedarf vollends an diesem Tage gewiss keines Fürworts, um der Theilnahme unserer Mitbürger empfohlen zu sein.

Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.

Gut-Verkauf.

Ein von der Stadt Pleskau 30 Werst entferntes, im besten Zustande befindliches Gut, welches 200 männliche Seelen und 3500 Desätinen Land hat, und wovon der dritte Theil mit Laubholz bewachsen ist, wird aus freier Hand zum Verkauf ausgeboten. Die genaue Beschreibung des Gutes, so wie die nähern Bedingungen, erfährt man bei dem Herrn Rath Normann und in der Bude des Kaufmanns Herrn C. Normann am grosen Markte in Dorpat. 2

Auktion.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß auch wieder in diesem Jahre, und zwar am 4ten Mai, Nachmittags von 2 Uhr an, auf dem Gute Palloper, unweit Dorpat und der Poststation Uddern, eine bedeutende Zahl höchfeiner Schaafe, aus den berühmtesten Heerden Deutschlands abstammend, nämlich Sprungböcke, Hammel und Mutterschaafe, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und daher Kaufliebhaber eingeladen werden, am benannten Tage sich auf dem Gute Palloper einzufinden. 2

Zu verkaufen.

Einem verehrungswürdigen Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß bei mir recht sauber gemalte und gravirte Oster-Eier zu verschiedenen Preisen zu haben sind. Kunstmaler G. F. Schlater, 2
im Hause des Silberarbeiters Herrn Hermann.

Ein wenig gebrauchter Korbwagen ist für einen billigen Preis im Hause des Herrn Krannhals junior zu haben. 3

Im Kaufhofe unter Nr. 4. an der Promenade sind wieder mehrere Sorten Damen-Schuhe, Herren-Hüte, Mützen und Halbstiefel, wie auch frische Norder Häringe, Schwedisches Stangen-Eisen, Liverpooler Salz, Kasanische Seife und besonders gutes moskowisches Mehl für sehr billige Preise zu haben. Lud. Wilh. Henningson junr. 3

In meiner Bude im Kaufhofe ist für billigen Preis zu haben: gutes moskowisches Mehl, revalsche Killoströmlinge, auch guter Citronen-Saft in Flaschen.

C. G. Lubha.

Ich habe eine Parthei ausgezeichnet schöner Schaafscheeren von vorzüglichem Stahl in Commission erhalten, die ich ganz besonders den Herren Inhabern grosser Schäfereien hiermit empfehle, und zu einem billigen Preise ihnen überlassen kann. 2

F. W. Käding.

In der Bude unter meinem Hause ist gutes Moskowisches Mehl zu haben 2

E. Baumgarten.

Zu vermiethen

Die kleinere Seite meines Hauses unweit der Postirung, bestehend aus drei Wohnzimmern und einer warmen Kramkammer, ist vom Anfange des künftigen Monats mit oder ohne Stallraum zu vermiethen. Salemann. 2

Die Kawastsche Guts-Verwaltung macht hiermit bekannt, daß sie mit erster offener Flußfahrt Brennholz, Balken und Bretter jeder Qualität und Quantität zu möglichst billigen Preisen nach Dorpat stellt, und solches in der Niederlage, dem Armenhause gegenüber, am Fluß zu haben seyn wird. Mit Bestellungen wendet man sich an die Guts-Verwaltung oder an den Herrn Rathsherrn Wegener. 1

Eine Familien-Wohnung von sieben aneinanderhängenden Zimmern, nebst allen Bequemlichkeiten, nämlich Stallraum, Wagenremise, Keller, und Kleete, ist vom Juny an zu vermiethen. Das Nähere hierüber ertheilt 2

Kaufmanns-Wittwe D. Ahland.

Angekommene Fremde.

Herr Rittmeister von Nord, kommt von Mitau; Herr Kaufmann Germanoff, kommt von Riga; Herr Assessor von Stryk, kommt vom Lande; Herr Kaufmann Schemagin, kommt von St. Petersburg, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 30.

Sonnabend, den 13. April, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Aus den Maingegenden, vom 2. April.

Das Modell der vor Kurzem von uns erwähnten, von dem Schneidermeister Niedergesees zu Augsburg erfundenen Zuschneidemaschine ist dem polytechnischen Vereine des Oberdonaukreises vorgelegt und von demselben geprüft und belobt worden.

Ein Schreiben eines deutschen Arztes, Heidenborg aus Constantinopel, entwirft ein treues Bild von dem gegenwärtigen Zustande der türk. Hauptstadt. Das Volk schlägt sich um das Brod, der Handel schläft, die Felder liegen wüste, ungeheure Abgaben richten auch den Vermögendsten zu Grunde, so daß selbst Türken vom ersten Range ihre Kostbarkeiten und sogar Meubel verkaufen, um nur leben zu können. Kaum das Nothwendigste läßt sich noch bezahlen, und nichts ist mehr zu verdienen. Man klagt itzt nicht mehr nur in den Harems: man spricht offen über diesen kläglichen Zustand und die allgemeine Unzufriedenheit steigt mit jedem Tage.

Der Nürnberger Correspondent enthält folgendes Schreiben vom Main:

„Nach den jüngsten Nachrichten, die wir, auf glaubwürdigen Privatwegen, über unsere in kaiserl. brasil. Kriegsdiensten stehenden Landsleute erhalten haben, befinden sich dieselben in einer höchst bedauernswürdigen Lage, welche selbst diejenigen theilen, die Offiziersstellen bekleiden. Unter diesen giebt es, nach jenen Nachrichten, allerdings mehrere verdienstvolle, achtungswerthe Männer; ein großer Theil derselben besteht jedoch aus fortgejagten deutschen Beamten, aus verlaufnen Bedienten, die, im unrechtlichen Besitz der Papiere ihrer vormaligen Herren, sich deren Namen und Staud angemaßt haben u. s. w. Aus Rücksicht auf diese seltsame Zusammensetzung, die in Brasilien kein Geheimniß ist, sieht das gesammte Offizierkorps der deutschen Truppen, selbst die kaiserl. Ehrengarde mit inbegriffen, sich von dem Zutritt in jede Privatgesellschaft ausgeschlossen. Dabei reicht noch ihr Sold, der überdies nicht einmal regelmäßig bezahlt wird, nach Abzug des großen Kostenaufwandes, den ihre glänzenden Uniformen erfordern, kaum

hin, um damit den nothwendigsten Lebensbedarf zu bestreiten. Aus diesen Ursachen haben denn auch schon mehrere Offiziere den brasil. Kriegsdienst, selbst mittelst Desertion, verlassen, um in andern südamerikan. Staaten ein besseres Unterkommen zu suchen. — Die Geistlichkeit, wird noch schließlich bemerkt, läßt es in Brasilien nicht an Eifer fehlen, um Proselyten unter den deutschen Soldaten, die Protestanten sind, zu machen. Im Falle des Uebertritts wird den Neubekehrten ein ansehnliches Pathengeschenk verabreicht, was schon zu mehrern höchst empörenden Nichtswürdigkeiten Anlaß gegeben hat. So entdeckte man ganz vor Kurzem, daß ein deutscher Soldat innerhalb 5 Monaten in 6 verschiedenen Kirchen den Glauben seiner Väter abgeschworen und sein katholisches Glaubensbekenntniß abgelegt hatte."

Aus den Niederlanden, vom 1. April.

In Brüssel sind zwei Bäcker eingezogen worden, in deren Brod Vitriol gefunden worden. Dem Vernehmen nach wird man ihnen als Giftmischern den Prozeß machen.

Am 26. v. M. feierten die Studenten zu Utrecht den Jahrestag der Gründung dieser Universität. Wie gewöhnlich war auch dießmal ein großer Aufzug, der allegorische und burleske Scenen darstellte. Unter andern sah man den Teufel in Staatsuniform mit seinem Freunde Lucifer im Cabriolet. Der alte und der neue Handelsstand wurden vorgestellt, ersterer durch drei alte holländ. Kaufleute, einen Deutschen, einen Engländern, einen Franzosen und einen Türken, letzterer durch zwei moderngekleidete Holländer, einen Engländer, einen Deutschen, einen Franzosen und einen Harlekin. Hierauf kam ein Musikkorps, dem ein Wägen voll Zerrbilder folgte; man sah eine Gelehrten mit einem Eselskopf, eine Dame mit einem Katzenkopf, einen Jäger mit einem Hundekopf, einen Offizier mit einem Hasenkopf, einen Bedienten mit einem Affenkopf. Alsdann erschien eine Dorfkirchmeß aus dem 17. Jahrhundert, deren Spiel allgemeines Gelächter erregte, namentlich durch die Späße des Hanswurstes. In einem andern Theile des Aufzuges wurden Contraste vorgestellt. Eine elegant gekleidete Dame scheuerte einen Kessel, ein Stutzer war mit Holzsägen beschäftigt, ein Ritter strickte Strümpfe, ein Rath, ein Bürgermeister und ein Offizier spielten um kleine Stückchen Pfeffernüsse das Gänsespiel, und der Bajazzo saß vertieft über einem großen Folianten. Den Schluß machten Musikanten, wo Personen in allen Trachten auf Dudelsäcken, Kuhhörnern u. dgl. m. einen so gräulichen Lärm machten, daß man nach einer ordentlichen Musik eine wahre Sehnsucht bekam. Zuletzt erschienen 3 Kosacken mit Beute beladen, worunter sogar ein ganzes Kalb war. Trotz der ungeheuren Volksmenge, die dieses Schauspiel heranzog, ging alles in der größten Ordnung und ohne den mindesten Unfall vor sich. Ein Abendschmauß der Studenten war der Schluß dieses Festlichen Tages. (b.Z.)

London, vom 24. März.

Briefen aus Mexico vom 30. Jan. zufolge, haben sämmtliche Staaten der Union der eingetretenen Regierungs-Veränderung beigestimmt. Während der Unruhen in der Hauptstadt hat man im Innern des Landes nur von einer einzigen Unordnung gehört; 60 Deserteure hatten das Eigenthum der vereinten mexic. Comp. in Sombrerete angefallen und etwa 30tausf. Piaster geraubt. Der Handel fängt allmählig wieder an, Leben zu gewinnen. In Guanaxuato (dem Bergwerksbezirk) ist die Ruhe keinen Augenblick gestört worden.

Nachrichten aus Siam vom 1. Okt. zufolge, die über Singapore eingegangen sind, machte die Regierung daselbst große Anstalten zu einem Kriege gegen Ava. Der Kaiser von Siam soll sehr unzufrieden damit seyn, daß der Herrscher von Ava die Engländer so lange in seinem Lande geduldet habe, worauf der birmanische Monarch sich entschuldigt und den Kaiser von Siam um Hülfe gebeten haben soll, die Engländer zu vertreiben, ein Ansuchen, das, von dem birmanischen Abgesandten vorgebracht, dieser sehr ungnädig aufgenommen haben soll. Der Handel der Engländer mit Siam soll indeß bei diesem Streit durchaus nicht gelitten haben.

Die gestrigen Times sagen: „Wir vernehmen, daß der Ausgang der Sendung des Grafen Matuscewitsch sehr zufriedenstellend gewesen, indem der Kaiser von Rußland eingewilligt, daß die Unterhandlungen über die Vollziehung des Tractates wegen Griechenland von den Repräsentanten Frankreichs und Englands im Namen der drei, an dem Tractate theilnehmenden, Mächte fortgeführt werden. Die Botschafter jener beiden Staaten werden sich sogleich nach Constantinopel begeben. Wir wünschen dem Publikum Glück zu der Aussicht auf das Ereigniß, das wir so oft und dringend anempfohlen,

den schleunigen und zufriedenstellenden Abschluß dieser wichtigen, schon seit so lange berathenen Angelegenheit."

Die letzten Depeschen, sagt der Const., welche der Marq. v. Palmella aus Terceira erhalten hat, sind vom 9. d. M. Die dortigen Festungswerke hatten eine hinreichende Artillerie; außerdem sind 24 Kanonen aus England und Frankreich angekommen. Man hofft, daß es möglich seyn werde, in England und Irland 1000 Mann anzuwerben, die alsdann unter den Befehl des Sir J. Milley Doyle (den man in Portugal so unverantwortlich behandelte) und des General Stubbs gestellt werden sollen. Der Globe meint, daß es besser seyn würde, diesen Truppen engl. Offiziere zu geben, indem die portug. Soldaten großes Zutrauen zu denselben hätten. Unter den Soldaten in Lissabon soll große Unzufriedenheit herrschen. (b.Z.)

Paris, vom 29. März.

Der Précurseur de Lyon meldet, die Regierung habe auf das Gerücht, daß die Jesuiten, die vormaligen Besitzer des dortigen Collegiums, zur Zeit ihrer Verbannung aus Frankreich im Jahre 1762 eine Summe von 20 Mill. in jene Gebäude vergraben hätten, seit mehreren Tage daselbst nachgraben lassen.

Man versichert, daß der Graf v. Laferronnays seinen Posten als Minister des Auswärtigen niedergelegt habe. In der Ministerberathung vom 28., so wie in dem vorgestrigen Conseil, soll man sich mit diesem wichtigen Gegenstande beschäftigt haben. Hr. v. Martignac und Hr. Portalis sind gegen die Ernennung des Hrn. v. Chateaubriand, und so lange dieser abwesend ist, scheint Hr. Pasquier größere Aussicht zu dem Portefeuille zu haben.

Den 29. d. Abends ist die Corvette Victorieuse mit Depeschen aus Navarin in Toulon angekommen. Der Oberst Fabvier soll mit dem griech. Gen. Perdikkas ein Duell gehabt und letzterer dabei eine leichte Wunde in der Brust erhalten haben. (b.Z.)

Aus Italien, vom 24. März.

Schon ist ein Monat verflossen, seit die Cardinäle im Conclave versammelt sind, und man erwartet mit der gespanntesten Ungeduld, auf wen endlich die Wahl fallen wird. Wenn die im Anfange verbreiteten Gerüchte wenig Aufmerksamkeit erregten, so ist dies jetzt, wo man der Entscheidung einer so wichtigen Angelegenheit mit Recht entgegen sieht, ein anderer Fall. Je überzeugter man von der Schwierigkeit ist, die Wahrheit über das, was vorgeht, zu erfahren, desto begieriger forscht man nach Allem, und wägt die streitenden Interessen ab. Man nennt als diejenigen, welche neuerlich die meisten Stimmen hatten, die Cardinäle Pacca, Castiglione und Capellari. (b.Z.)

Lissabon, vom 11. März.

Als die Köpfe Moreira's und seiner Gefährten am 9. um 5 Uhr Abends von den Pfählen durch den Henker abgenommen und in einen Korb gelegt wurden, um sie nach dem Kirchhof zu bringen, fand sich kein Lastträger. Alle waren verschwunden. Endlich fand man einen versteckt, und dieser wurde durch Säbelhiebe, von dem, den Henker begleitenden, Bataillon der miguelistischen Freiwilligen, gezwungen, sie wegzutragen. (b.Z.)

Madrid, vom 13. März.

Der Bischoff von Cadiz hat dem Könige in einer Vorstellung bemerklich gemacht, daß die Freiwerdung des Hafens von Cadiz der Religion Nachtheil bringen könne, indem sich nunmehr Juden, Protestanten und überh aupt Menschen jedes Glaubens dort niederlassen dürfen. Viele reiche Kaufleute aus dem span. Amerika und aus Gibraltar sind bereits im Begriff, nach Cadiz zu ziehen.

Der portug. Consul in Barcelona hat seinen in Catalonien befindlichen Mitbürgern befohlen, sich bei ihm zur Eidesleistung für Donna Maria einzufinden, widrigenfalls sie ihr Bürgerrecht verlieren würden.

Gestern wurden hier in der Nacht alle Patrouillen verdoppelt, und die Truppen brachten die Nacht in der Caserne unter dem Gewehr zu. Bis itzt kennt niemand die Ursache dieser Bewegung, — Die Regierung wird übrigens von Tage zu Tage duldsamer, und nähert sich sehr den aufgeklärten Ideen. Man spricht davon, mehrere Handlungszweige von ihren Fesseln zu befreien, so wie davon, daß die Presse eine größere, indem in mehrern großen Städten die Erlaubniß zum Druck von Zeitung gegeben werden solle.

Die Regierung wird eine Commission nach den canarischen Inseln schicken, um sich über die Vortheile zu unterrichten, die man aus jenen Insel ziehen könnte, namentlich in Hinsicht des Ackerbaus und des Handels. Der König hat diese wichtige Mission dem D. Man. de Villota,

Mitglied des obersten Rathes von Indien, aufgetragen.

Die Ursach der plötzlichen Verdoppelung der Patrouillen und des Bleibens der Truppen in den Carsernen unter dem Gewehr, ist ein blutiger Streit zwischen den k. Freiwilligen und den Infanteristen der k. Garde gewesen, der dadurch entstanden war, daß die ersteren nicht den gehörigen Respekt gegen die Offiziere der letzteren beobachtet hatten. Die oberen Behörden haben sehr wohl daran gethan, dem Uebel in der Wurzel Einhalt zu thun, damit die öffentliche Ruhe dadurch nicht gefährdet werde, da zwischen beiden Truppengattungen ein Widerwillen und ein Haß herrscht, der nicht größer seyn kann, und der daher rührt, daß die Freiwilligen die Soldaten der k. Garde beständig Negros (Constitutionelle) nennen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 16. März.

Ein Schreiben aus Buchurest vom 9. März enthält, nach der Allg. Zeitung, Folgendes: Erst seit Kurzem ist es möglich geworden, die Heerstraßen zu benutzen, auch war in manchen Handelsartikeln Mangel fühlbar; besonders sind Colonialwaaren und Weine gesucht, und stehen hoch im Preise. In der letzten Woche erhielten wir jedoch starke Zufuhr zu sehr gelegener Zeit, da die täglich hier eintreffenden Truppen viel konsumiren, und ihr Bedarf bisher nur mit vieler Mühe gedeckt werden konnte. Die russ. Armee ist in voller Bewegung gegen die Donau hin, und es ist ein schöner Anblick, die Colonnen defiliren zu sehen, besonders ziehen die Cavallerie und Artillerie, welche nicht leicht ihres Gleichen finden, die Aufmerksamkeit und den Beifall aller Kenner auf sich. Schon will man seit einigen Tagen, aus der Gegend von Giurgewo hin, heftiges Kanonierfeuer gehört haben und erwartet Nachricht von irgend einem Ereignisse. Die Punkte, auf welchen in diesem Feldzuge der Uebergang der russ. Truppen über die Donau bewirkt werden soll, werden verschieden angegeben; man nennt Jas-Mali bei Giurgewo, Petra unweit Turno und Kalefat gegenüber von Widdin. Indessen kann hierüber natürlich im Voraus nichts Bestimmtes gemeldet werden, da an jedem der benannten Orte die zu Bewerkstelligung eines Ueberganas erforderlichen Materialien an Bauholz und Tauwerk vorhanden sind. Der Gen. Graf Langeron wollte auf einige Tage nach Jassy gehen, um dem Obergeneral Grafen Diebitsch seine Aufwartung zu machen.

Die Pforte soll Nachricht erhalten haben, daß der russ. Admiral Gr. Heyden, nach dem Abgang der engl. und französ. Siffe von Candia, diese Insel förmlich in Blokadestand erklärt und jede Verbindung mit Aegypten abgeschitten habe. Diese Nachricht machte in Constantinopel großes Aufsehen. Man war der Meinung, daß der nach Alexandrien ergangene Befehl des Sultans, zur Ausrüstung einer neuen Expedition von 15 bis 20,000 Mann, den russ. Admiral bewogen habe, jene Maßregel so schnell als möglich in Vollzug zu setzen.

In Smyrna ist am 26. Jan. an allen öffentlichen Orten ein kais. Firman abgelesen worden, daß Rußland die Vernichtung der muhamed. Religion und des türk. Volks beschlossen habe, daß mithin jeder Muselmann sich rüsten, jeder Vater zweier Söhne einen derselben zur Vertheidigung stellen solle; der Pascha von Aegypten werde mit 25000 Mann und 50 Schiffen die Pforte unterstützen ꝛc. In Constantinopel hatte man Ende Jan. wieder einige falsche Siegesgerüchte verbreitet, Kovarna sollte wieder genommen und bei Basardschik ein russ. Corps von mehreren hundert Mann gefangen genommen seyn. (Basardschik liegt schon weit hinter der russ. Operationslinie). Die Franzosen in Morea haben der griech. Regierung 12 Kanonen sammt vollständiger Bespannung und außerdem 400 Pferde zur Errichtung eines regulären Kavallerieskorps überlassen. Der Smyrnaer Courier meint, daß der bair. Oberst v. Heideck nach seinem Vaterlande zurückkehren würde, weil er sich mit dem Präsidenten überworfen habe, was indeß, aller Wahrscheinlichkeit nach, ungegründet ist. — Die Gefangennehmung des Barons v. Reineck, des Kommandirenden von Kandia, hat sich bis itzt nicht bestätigt, ein Fahrzeug, welches ihm (zu seiner Expedition) gehörte, ist von ägypt. Schiffen genommen worden. (b.Z.)

Constantinopel, vom 25. Februar.

Man glaubt allgemein, daß sich der Sultan nächstens selbst zur Armee begeben werde. Nach seinem Beispiele haben nunmehr die meisten Minister und Großen des Reichs die Militärtracht angezogen, und den Turban mit dem Fes (ein rothes Häubchen mit einem schwarzen an den Enden geflickten Stoffe umwunden) vertauscht. Seit Mitte Febr. haben auch die Truppenmärsche aus Asien wieder begonnen. — Der neue Großwesir Reschid Mehmed Pascha war, so weit die letzten Nachrichten aus Schumna

reichen, noch nicht im dortigen Hauptquartier eingetroffen. Von Kriegsoperationen war seit Abgang der letzten Post weder aus Bulgarien, noch von der Donau, etwas bekannt geworden. Die vorzüglichste Aufmerksamkeit der Pforte scheint gegenwärtig auf die Herbeischaffung der Brotfrüchte für den Bedarf der Hauptstadt und der Armee gerichtet zu seyn. Durch die üble Witterung sind seit einigen Wochen die Getreide-Transporte aus den Provinzen sehr erschwert und dadurch, bei der ärmeren Volksklasse Besorgnisse vor Brotmangel veranlaßt worden. Die Pforte hat eiligst Commissäre in alle benachbarte Distrikte abgesandt, um die Herbeischaffung der dort befindlichen Kornvorräths zu beschleunigen, und den Befehl nach Smyrna erlassen, daß die daselbst, seit der Blokade der Dardanellen, aus Syrien und Aegypten angelangten Getreideladungen ausgeladen und auf Cameelen, deren zu diesem Behufe gegen 4000 in der Gegend von Smyrna zusammengetrieben wurden, nach der Hauptstadt geschafft werden sollen. Man hat sich bereits genöthigt gesehen, zur Verminderung der Consumtion einen großen Theil der hier befindlichen jüdischen Einwohnerschaft aus der Stadt zu entfernen. Dem griech. Patriarchen ist aufgetragen worden, ein Verzeichniß sämmtlicher in der Hauptstadt anwesenden Geistlichen seines Ritus einzureichen.

Der Sultan ist seit einigen Tagen unpäßlich; seit gestern aber befinden sich Se. Hoheit, in Folge des Gebrauchs von Blutigeln, in der Besserung. — Im Arsenal wird an der Instandsetzung der Flotte eifrig gearbeitet; es befinden sich jetzt 4 Linienschiffe, 2 Fregatten und 4 Corvetten im Hafen. In der Kanonengießerei werden alte Stücke von großem Kaliber umgegossen, und 80 Feldstücke sind bereits fertig. Eine, vor einigen Tagen erlassene Verordnung des Sultans, befiehlt den griech. Erzbischöfen, Bischöfen und Metropoliten, so wie den türk. Kadi's, sich in ihre Residenz zu begeben und keine Stellvertreter für die Ausübung ihrer Aemter mehr zu ernennen. — Es sind nunmehr Maßregeln getroffen worden, die in Smyrna angelangten Getreidevorräthe zu Lande hierher zu schaffen; bis zu deren Eintreffen dauern andere Korn-Transporte aus Mikumedia und von mehreren anderen Punkten Asiens an, so daß den, in voriger Woche eingetretenen Verlegenheiten, wegen gehöriger Verproviantirung der Hauptstadt, abgeholfen ist. Das Volk und die Regierung scheinen den Frieden zu wünschen.

Hr. Jaubert hat von der Pforte endlich eine schriftliche Antwort erhalten, welche ungefähr folgendermaßen lautet: „Die Pforte will den Frieden und wünscht über dessen Wiederherstellung sich mit Frankreich und England zu verständigen, kann aber Rußland an dieser Vermittelung nicht Theil nehmen lassen; sie ist geneigt, mit den Agenten zu unterhandeln, welche die beiden ersten Mächte, mit den nöthigen Vollmachten versehen, nach Tenedos, Gallipoli oder nach den Prinzen-Inseln schicken dürften. Unmittelbar nach deren Ankunft wird sie auch die ihrigen senden, und wünscht deshalb, daß der Ort der Zusammenkunft der Hauptstadt so nahe wie möglich sey. Durch diese Einwilligung leistet die Pforte indessen nicht auf ihre Rechte auf Morea Verzicht, und ihre Stellung gegen dieses Land kann nur als ein einstweiliger Waffenstillstand betrachtet werden, den sie beobachtet, um Frankreich und England einen Beweis ihrer guten Gesinnungen zu geben."

Es heißt jetzt, daß der Sultan mit der Fahne des Propheten, dem ganzen Lager von Ramis-Tschiftk, den Freiwilligen und der gesammten waffenfähigen Mannschaft der Hauptstadt (welche sich nach türk. Angaben, auf 150 tauf. Mann belaufen soll) nach Adrianopel aufbrechen werde. Seit 8 Tagen sind über 100 Tartaren mit dieser Nachricht in die Provinzen geeilt, um dieselbe allen Muselmännern zu verkünden. Man behauptet allgemein, der Sultan habe noch fortwährend die Wiedereroberung Varna's im Sinne. — Dieser Entschluß des Großherrn, selbst ins Feld zu ziehn, hat auf das Volk einen günstigen Eindruck gemacht. — Es sind zweihundert griech. Familien und eine ansehnliche Zahl von Armenier und Juden nach Asien verwiesen worden, und seitdem heißt es, daß im Laufe der nächsten Woche noch 15,000 Griechen, 10,000 Armenier und 5000 Juden aus Hauptstadt geschaft werden sollen. Die fränk. Auenten verwenden sich zwar für diese Unglücklichen, allein wenn die aus Smyrna erwarteten Landtransporte mit Getreide nicht bald eintreffen, so dürfte sie nichts vor der Verweisung schützen können.

Vermischte Nachrichten

Die Wurst-Fettsäure scheint sich nicht allein in verdorbenen Würsten, sondern auch in andern

Schweinefleisch-Speisen zu bilden. Die Breslauer Regierung macht bekannt, daß unlängst durch den Genuß eines verdorbenen Schinkens mehrere Menschen bedeutend erkrankt seyen.

Aus den Kongsbergschen Silberbergwerks-Gruben in Norwegen, sind im Jahr 1827 zur Schmelzhütte 2125 Mark 5½ Loth und im vorigen Jahre 2075 Mark 13¾ Loth an gediegenem Silber abgeliefert worden.

In Mailand hat ein gewisser Carvi eine Thermometer-Uhr erfunden. Sie schlägt förmlich den Grad der Kälte oder der Hitze zu jeder Stunde, und repetirt, was vorzüglich zur Nachtzeit sehr bequem ist. Derselbe Carvi hat auch einen Barometer erfunden, welcher Regen, Wind, Frost und Sonnenschein durch Farbenwechsel im Glase bezeichnet, und in Gestalt einer gläsernen Taschenuhr allenthalben mitgetragen werden kann.

Kriegs-Anekdoten.

Während eines Gefechtes vor den Mauern von Silistria, fiel eine feindliche Bombe mit brennender Lunte in eine unsrer Redouten. Der Bombardier Rudnitschenko, von der 1sten Batterie-Kompagnie der 16ten Artillerie-Brigade sah die drohende Gefahr, ergriff die Bombe und warf sie so geschickt über die Brustwehr hinaus, daß sie nicht eher als im Graben platzte, wo sie weiter keinen Schaden anrichten konnte. — Für diese kühne That ward er von dem Oberbefehlshaber mit dem Militär-Ehrenzeichen belohnt. — Einige Tage später hatte Rudnitschenko abermals Gelegenheit ein auffallendes Beispiel seiner Geistesgegenwart zu geben, indem er nehmlich eine 20pfündige feindliche Granate im Augenblicke ihres Niederfallens, aus der Redoute warf. — Auf den hierüber eingegangenen Bericht haben Seine Majestät der Kaiser ihn zum Feuerwerker befördern und ihm eine Belohnung von 1000 Rubel auszahlen lassen, und Allerhöchst befohlen, daß er das Doppelte seines Gehaltes beziehen solle.

Einen ähnlichen Beweis von Unerschrockenheit gab vor Schumla der Feuerwerker Kirila Tschernowanow von der 11ten Artillerie-Brigade, der, als er mitten in der Redoute eine Granate niederfallen sah, sie sogleich aufhob und über die Brustwehr schleuderte, wo sie im Graben losging. — Als, ebenfalls vor Schumla in der Nacht vom 27sten auf den 28sten August, der Feind unsere Verschanzungen plötzlich angriff und mit Uebermacht schon in die Gräben gedrungen war, nahm der Feuerwerker von der 11ten Artillerie-Brigade Fedor Wedernikow, auf Befehl des Unterlieutenants Mertens, mit kaltem Blute eine Granate, zündete sie an und warf sie in den Graben, woselbst sie unter den stürmisch anlaufenden Türken nicht wenig Unheil anrichtete. Der kühne Feuerwerker ward dafür vom Oberbefehlshaber mit dem Militär-Ehrenzeichen belohnt. — Dem Unter-Officier Iwan Neskerow verwundete beim Sturm von Brailow, am 3ten Juni, den er als Freiwilliger mitmachte, eine matte Kugel die Brust. In demselben Augenblicke sah er seinen Bataillons-Kommandeur, Obristlieutenant Dobrowolski 3, fallen; sogleich eilte er, seiner schwindenden Kräfte ungeachtet, ihm zu Hülfe und trug ihn in die Transchren.

In einem der Feld-Lazarethe an der Donau zeigten sich Symptome der Pest. Ohne Rücksicht auf die augenscheinliche Gefahr und das eigene Vorgefühl des gewissen Todes, erbot sich der Ordinator des Lazareths, Sokolow, freiwillig zu dem gefahrvollen Geschäfte eines Krankenwärters. Leider hatte ihn seine Ahnung nicht getäuscht, denn nach einigen Tagen gewissenhafter Erfüllung seiner Pflicht, starb dieser Menschenfreund als Opfer der furchtbaren Krankheit. Einen Augenblick vor seinem Eintritt in das Pestlazareth, bat er, für den von ihm als gewiß vorausgesetzten Fall, daß die Krankheit ihn hinraffen würde, seinen Chef, daß er sich seines bejahrten Vaters, des Protohierei Andreas Sokolow im Balaschowschen Kreise des Saratowschen Gouvernements, annehmen möchte.

Im Anfange des jetzigen Winters war bekanntlich, durch stürmisches Wetter und Eisgang, alle Verbindung mit dem jenseitigen Donau-Ufer unterbrochen, und das zu einer Zeit, wo Transporte von Lebensmitteln in Hirsowa erwartet wurden. Das anhaltend ungünstige Wetter verursachte bei den Vorposten in Tschernowody einigen Mangel an Brod und Zwieback. Kaum hatte der als Marketender in Hirsowa anwesende Bürger aus Orlow, Nikolai Plotnikow dies erfahren, als er ohne Zeitverlust, auf seinen eignen Fuhren 3000 Pfund gebackenes Brod und 2000 Pfund Zwieback nach Tschernowody schaffte, und sie unter die dortstehenden Truppen unentgeldlich vertheilte. — Seine Majestät der Kaiser, von dieser uneigennützigen That in Kenntniß gesetzt, haben geruht dem Plotnikow eine Medaille mit der Inschrift „für Eifer", zu ertheilen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Marcus Heinrich Windekilde, als Gevollmächtigter und im Namen der Evangelischen Brüdergemeine in Livland, belehre anhero produciren, mit dem Herrn Hofrath und Professor Dr. Gottlieb Franz Immanuel Sahmen am 31sten August 1827 abgeschlossenen und am 10ten Januar 1828 bei Em. Erl. Kaiserl. livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hierselbst im 11ten Stadttheil sub Nr. 126 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Garten und den dazu gehörigen Appertinentien für die Summe von 6250 Rbl. B. Ass. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 16ten May 1830, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien der evangelischen Brudergemeine in Livland, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden solle. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 4ten April 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in der Wohnung des weil hiesigen Bürgers und Kaufmanns Faletty am 17ten April d. J. Nachmittags um 2 Uhr, und den darauf folgenden Tagen mehrere Effecten, als Meubeln, Wirthschaftsgeräthe, Equipagen, viel neues Silberzeug, Kupfergeräthe, eine große Wanduhr, ein Schüppenpelz, eine vollständige Budeneinrichtung u. s. w. auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen veräußert werden sollen. Es werden demnach hiermittelst Käufer aufgefordert, sich an gedachten Tagen in dem bezeichneten Lokale zahlreich einzufinden. 1

Dorpat-Rathhaus, am 2ten April 1829.

Ad mandatum:
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät, die resp. Erben weil. Herrn Kreis-Gerichts-Assessors Erich Johann von Transehe, als des Herrn defuncti Frau Wittwe, geborene von Ceumern, und deren Kinder, die Herren Landgerichts-Assessor Eduard und Ordnungsgerichts-Adjunct Otto Gebrüder von Transehe und die Fräulein Elise und Mathilde von Transehe, um Erweiterung des bereits auf dem im Wendenschen Kreise und Schwanenburgschen Kirchspiele belegenen Gute Neu-Schwanenburg haftenden Pfandbriefs-Kredits nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 28sten März 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Ober-Director.
Stövern, Sekr.

Da beim Werroschen Magistrat die vacante Stelle des Stadt-Sekretairen besetzt werden soll; so werden Diejenigen, welche bei dieser Behörde die Stelle eines Sekretairen zu bekleiden wünschen und sich dazu qualificiren, hierdurch aufgefordert, sich mit den erforderlichen vorschriftmäßigen Zeugnissen hieselbst zu melden. 2

Werro-Rathhaus, den 2ten April 1829.

Bürgermeister Frank.
Kanzellist C. J. Schrödel,
loco Secretarii.

Die Dörptsche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, sämmtliche resp. Hausbesitzer hierdurch wiederholt aufzufordern, ihre Straßen-Gränzen ununterbrochen in einem guten und reinen Zustande zu erhalten; widrigenfalls sie sich gemüssigt sehen wird, von jedem Contravenienten nicht nur eine Poen von 10 Rbl. B. A. beitreiben, sondern auch die Straßen-Gränze für seine Rechnung reinigen und repariren zu lassen. 2

Dorpat, am 9ten April 1829.

Polizeimeister, Obrist Gessinsky.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Gut-Verkauf.

Ein von der Stadt Pleskau 30 Werst entferntes, im besten Zustande befindliches Gut, welches 200 männliche Seelen und 3500 Desätinen Land hat, und wovon der dritte Theil mit Laubholz bewachsen ist, wird aus freier Hand zum Verkauf ausgeboten. Die genaue Beschreibung des Gutes, so wie die nähern Bedingungen, erfährt man bei dem Herrn Rath Nor-

mann und in der Bude des Kaufmanns Herrn C. Normann am grofsen Markte in Dorpat.

Zu verkaufen.

Einem verehrungswürdigen Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß bei mir recht sauber gemalte und gravirte Oster-Eier zu verschiedenen Preisen zu haben sind. Kunstmaler G. F. Schlater, 1
im Hause des Silberarbeiters Herrn Hermann.

Ein wenig gebrauchter Korbwagen ist für einen billigen Preis im Hause des Herrn Krannhals junior zu haben. 2

Im Kaufhofe unter Nr. 4. an der Promenade sind wieder mehrere Sorten Damen-Schuhe, Herren-Hüte, Mützen und Halbstiefel, wie auch frische Nörder Häringe, Schwedisches Stangen-Eisen, Liverpooler Salz, Kasanische Seife und besonders gutes moskowisches Mehl für sehr billige Preise zu haben. Lud. Wilh. Henningson junr. 3

In meiner Bude im Kaufhofe ist für billigen Preis zu haben: gutes moskowisches Mehl, revalsche Killoströmlinge, auch guter Citronen-Saft in Flaschen.
C. G. Lubha. 2

Ich habe eine Parthei ausgezeichnet schöner Schaafscheeren von vorzüglichem Stahl in Commission erhalten, die ich ganz besonders den Herren Inhabern grofser Schäfereien hiermit empfehle, und zu einem billigen Preise ihnen überlafsen kann. 1
F. W. Räding.

In der Bude unter meinem Hause ist gutes Moskowisches Mehl zu haben 1
E. Baumgarten.

Zu vermiethen

Die kleinere Seite meines Hauses unweit der Postirung, bestehend aus drei Wohnzimmern und einer warmen Kramkammer, ist vom Anfange des künftigen Monats mit oder ohne Stallraum zu vermiethen. Salemann. 1

Eine Familien-Wohnung von sieben aneinanderhängenden Zimmern, nebst allen Bequemlichkeiten, nämlich Stallraum, Wagenremise, Keller, und Klete, ist vom Juny an zu vermiethen. Das Nähere hierüber ertheilt 1
Kaufmann Witte D. Ahland.

Auktion.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß auch wieder in diesem Jahre, und zwar am 4ten Mai, Nachmittags von 2 Uhr an, auf dem Gute Pallopper, unweit Dorpat und der Poststation Uddern, eine bedeutende Zahl hochfeiner Schaafe, aus den berühmtesten Heerden Deutschlands abstammend, nämlich Sprungböcke, Hammel und Mutterschaafe, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und daher Kaufliebhaber eingeladen werden, am benannten Tage sich auf dem Gute Pallopper einzufinden. 2

Die in der ehstländischen Stammschäferei zu Orrenhof in Harrien jährlich abzuhaltende Auction von Zuchtthieren und Hammeln wird in diesem Jahre am 9ten Mai daselbst statt finden. Zum Verkauf sollen gebracht werden: 60 Stück ein- und zweijährige Zuchtböcke, von welchen 42 zur ersten Klasse gehören, 150 Mutterschafe, meist noch junge kräftige Thiere, zum dritten Theile aus den Jahrgängen 1827 und 1828, und 60 Hammeln, von denen mehr als zwei Drittheil gute Prima- und Electa-Wolle tragen. Der Ruf der Heerde macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Der Anfang der Auction wird Vormittags um 10 Uhr seyn. 3

Am 29. April d. J. werden auf dem Gute Woiseck, im Klein-St.-Johannisschen Kirchspiele des permauschen Kreises, verschiedene Sachen, als: alte Equipagen, Meubeln, diverse Hausgeräthe, einige Spiegel, eine englische Wanduhr, 3 grofse Mahagoni Bibliothek-Schränke mit Glasfenstern, ein Billard, eine engl. Electrisir-Maschine, eine engl. kleine Luftpumpe mit verschiedenen zu beiden gehörigen Apparaten, 23 fertige grofse Parquettafel, jede 4 Fufs im Quadrat, ein Zelt, und mehreres Brauchbare, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Kaufliebhaber finden in den nahgelegenen Oberpahlenschen Wirthshäusern bequemes Unterkommen.

Woiseck, den 16. Februar 1829.
Die Woisecksche Guts-Verwaltung.

Bockverkauf.

Es soll eine bedeutende Anzahl schöner, junger Merino-Zuchtböcke aus der feinen Zuchtschäferei zu Noistfer in Jerwen, in der Nähe von Weissenstein an der grofsen Landstraße zwischen Reval und Dorpat belegen, meistbietend verkauft werden. Der Auctionstermin ist auf den 7ten Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, angesetzt. Liebhaber können die Thiere auch vor dieser Zeit täglich in Augenschein nehmen und sich davon überzeugen, daß sie in der Mehrzahl sich eben so sehr durch Feinheit und Ausgeglichenheit des Vliefses, als durch gute Stapelung und Reichwolligkeit auszeichnen. Die Wolle hiesiger Heerde ist im vorigen Jahre incl. Abfall und Lammwolle mit 150 Rbl. p. Pud bezahlt worden, und geben die Mutterschafe im Durchschnitt 3 1/2 Pfund gewaschene Wolle.
W. B. Ungern Sternberg. 3

Arrende.

Ein Gut von 5 Haken, 40 Werst von Dorpat gelegen, ist zu verarrendiren. Näheres erfährt man bei dem Herrn Major von Stackelberg im Luninschen Hause, an der Peterb. Straße. Auch ist daselbst ein vierspänniger Reisewagen, wie auch ein neues Untergestell zum verdeckten Schlitten zu verkaufen. 1

Gestohlen.

Auf dem Gute Neu-Camby sind durch gewaltsamen Einbruch in den Pferdestall Unterzeichnetem zwei Rothfüchse-Pferde von mittlerer Größe, mit weißen Mähnen und Schweifen, in der Nacht vom 28. auf den 29. März gestohlen worden. Das eine Pferd mit den Mähnen auf der rechten Seite ist ein Wallach, 8 Jahr alt, das andere auf der linken Seite eine Stute, 7 Jahr alt, sonst ohne Abzeichen. Sollte sich irgendwo ein Paar solcher Pferde mit russischen Geschirren und einem schwarzen lackirten Krummholz antreffen lassen, so bitte ich, es mir für eine anschnliche Belohnung anzuzeigen. 1
C. G. Drewing.

Dörptsche Zeitung.

№. 31.

Mittwoch, den 17. April, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 7. April.

Der General von der Infanterie Graf Langeron berichtet, daß der Feind mit einer Stärke von 3000 Mann, am 26. Februar, einen Ausfall aus der Festung Gjurgewo gemacht habe. Der General-Major Gerken, der ein Detaschement unsern des Dorfes Daja kommandirt und diese Bewegung erfuhr, fertigte das Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand, mit 4 Kanonen der reitenden Artillerie-Kompagnie Nr. 4 und das Donsche Kosakenregiment Rykovsky ab, um die Kosaken-Vorposten zu verstärken. Man stieß auf den Feind, bei dem Dorfe Turbata, und brachte durch einige Kanonenschüsse seine Haufen in Verwirrung, so wie durch die gleich darauf erfolgte Attake zur völligen Flucht.

Tiflis, vom 14. März.

Wir feiern hier einen neuen Sieg über die Türken. So eben ist folgender Bericht des Generalmajors Hesse, Verwesers von Imerethi, angelangt:

Nach Eingang der Nachrichten, daß sich feindliche Truppen an den Grenzen sammelten, hatte der Generalmajor Hesse zu Ende Februars, laut Anordnung des Oberbefehlshabers, Grafen Paßkewitsch-Erivansky, einen Theil seines Detaschements, bestehend aus 1216 Mann Infanterie und 1315 Mann der Miliz von Gurien, mit 6 Kanonen, zusammengezogen. Acht tausend Türken, unter Anführung des Trapezuntischen Pascha von drei Roßschweifen, waren zwischen der Stadt Kintrischi und der Festung Nikolajewsk gelagert, wo sie noch eine Verstärkung von zehntausend Mann erwarteten, verwahrt hinter Schanzen und einem doppelten Walle, mit dem sie den Engpaß zwischen dem Gehölze und dem Meere versperrten. Hier attakirte sie der Generalmajor Hesse, um der Vereinigung ihrer Streitkräfte zuvorzukommen, am 5ten März, und bemeisterte sich, nach vierstündigem hartnäckigen Widerstande, der Wälle und des Lagers. Der Feind verlor an Getödteten und Verwundeten über 1000 Mann, und entging nur durch die

eiligste Flucht, seiner völligen Vernichtung. Die Miliz von Gurien bewieß bei dieser Gelegenheit, wie sehr sie der Regierung ergeben ist, indem sie an Tapferkeit mit den Russischen Truppen wetteiferte. — Das Ausführlichere über diesen Sieg wird weiterhin mitgetheilt werden. (St.Ptbrg.Z.)

Braunschweig, vom 24. März.

Der Handel hat sich bei uns wieder etwas gehoben, was namentlich auf der diesjährigen Lichtmeß-Messe bemerklich geworden ist. Man hofft jetzt auch mit großem Grunde, daß die längst besprochene Eisenbahn aus dem Braunschweigischen durch das Hannöversche nach Hamburg zu Stande kommen werde. Die letzte Messe hatte einen Erfolg, wie ihn vielleicht Niemand sich versprach. In feinen Tüchern blieb nur mäßige Nachfrage, besser ging die gröbere Sorte. In baumwollenen, halbseidenen und seidenen Manufakturwaren bemerkte man ungleich kleinere und wenigere Lager, als sonst. Engl. Kattune, Callicos ꝛc. reizten durch ihre Wohlfeilheit die Kauflust. Neues in diesen Artikeln lieferten dieses Mal vorzugsweise französ. Manufakturen, besonders in geblümter Waare. Es ward in diesen Manufakturen, so wie in Ginghams, unter denen sich die sächs. durch theils neue, theils elegante Muster auszeichneten, zu guten Preisen so ungewöhnlich viel verkauft, daß mancher Verkäufer seinen Absatz dem einer Sommermesse gleich stellte. Den ansehnlichen Lagern in Leinewand und leinenen Zeugen fehlte es nicht an Käufern. In den verschiedenen Ledergattungen waren bedeutende Zufuhren eingetroffen, und auch bei hiesigen Lederfabrikanten beträchtliche Lager geöffnet. Es fanden zu mäßigen Preisen einige gute Umsätze Statt. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 2. April.

Der strenge und hartnäckige Winter hat in unserm gesegneten Elbthale dem Wein- und Obstbau großen Schaden zugefügt, indem man an vielen Orten sich nicht genug darauf vorbereitet hatte. Man berechnet ihn auf einige 100,000 Thlr. — Seit einer langen Reihe von Jahren war es eine fortdauernde Klage, daß auf der Hauptkommerzialstraße von Leipzig nach Polen und in den nordöstlichen Staaten, schon in der Entfernung von drei Meilen ein oft schmerzlich gefühltes Hemmniß in der Fähre über die Mulda bei Wurzen eintrat. Se. Maj. hat jetzt den Bau und Kostenanschlag einer Brücke von 180,000 Thlrn. definitiv genehmigt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 5. April.

Diesen Morgen ist aus Homburg vor der Höhe uns die betrübende Nachricht zugekommen, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, den durchl. Herrn Landgrafen zu Hessen-Homburg, Friedrich Joseph Ludwig, nach einem kurzen Krankenlager von 9 Tagen, gestern Abend 7 Uhr, zum großen Schmerze seiner treuen Unterthanen, aus dieser Welt abzurufen. Der Höchstselige war den 30. Juli 1769 geboren, am 20. Jan. 1820 zur Regierung gelangt und seit 1818 mit Elisabeth, k. Prinzessin von Großbritannien und Hannover, vermählt. Da aus dieser Ehe keine Kinder vorhanden sind, so folgt des Verewigten durchl. Bruder, Prinz Ludwig k. preuß. General der Infanterie und Gouverneur von Luxemburg, in der Regierung der homburgischen Lande. (b.Z.)

London, vom 31. März.

In einer, zu Ende vorigen Jahres zu London gehaltenen Versammlung von Putzwaarenhändlern, wurde förmlich beschlossen: Se. Maj. ehrfurchtsvoll um Abkürzung der künftigen Hoftrauer zu bitten, indem zu beweisen sey, daß eine jede Hoftrauer, von der jetzt gewöhnlichen Dauer, wenigstens 100,000 Arbeiter in England um ihr tägliches Brod bringe.

Von dem diplomatischen Corps der Ver. St. haben die Gesandten in Frankreich, Mexiko und Brasilien, die Herren Brown, Poinsett und Tudor, Erlaubniß zur Rückkehr verlangt und erhalten. Auch wird wahrscheinlich der am hiesigen Hofe beglaubigte Gesandte, Hr. Barbour, zurückberufen und durch Hrn. Tazewell ersetzt werden, was auf eine Veränderung der bisherigen Handelspolitik zwischen den Ver. St. und Großbritannien hinzudeuten scheint.

Das Nationalfest am 9. Jan. (wo D. Pedro sich entschloß, in Brasilien zu bleiben) ist in Rio de Janeiro diesmal mit üblicher Feier begangen worden. Der Kaiser war Abends im Theater, woselbst er unter dem Gesang der Nationalhymne empfangen wurde, welche er selbst verfaßt und in Musik gesetzt. Man gab hierauf Rossini's Italienerin in Algier und das Ballet die persische Sklavin. Die Vorbereitungen gegen Portugal sind fast ganz eingestellt, und wie man sagt, haben die fremden Truppen, die aus dem Innern gekommen waren, Gegenbefehl erhalten. Man glaubt in Rio, daß 2 europ. Mächte sich erboten hätten, der Herr-

schaft Don Miguels in Portugal ein Ende zu machen. (b.Z.)

London, vom 3. April.

Der Brandstifter des Yorker Münsters, Martin, ist von der Jury wegen Verrücktheit für nicht schuldig erklärt, und wird eingesperrt werden. (b.Z.)

Lissabon, vom 18. März.

Der span. Gesandte, Ritter v. Campuzano, ist am 16. d. M. abgereist. — Die Bekanntmachung der gegen den General Moreira verhängten Sentenz, ist von der Polizei hinterrieben worden. — Der brasilianische Generalkonsul soll von dem Minister des Auswärtigen Befehl bekommen haben, sofort Portugal zu verlassen. Mehrere Frauen sind in Nonnenklöster gesperrt worden, alle andern Gefängnisse sind voll. — Die Expedition gegen die Insel Terceira wird nicht abgehen. Da einige 30 Gefangene aus Estremoz entwischt sind, so hat man ihre nächsten Anverwandten eingesperrt. Der General de Rego, welcher vor 7 Jahren die Constitutionellen gegen den Marq. v. Chaves commandirte, ist in Viana verhaftet und nach Lissabon abgeführt worden. Nach Porto hat man Truppen abgehen lassen, um an dem Tage, wo 18 Constitutionelle hingerichtet werden sollen, die Ruhe zu erhalten. (b.Z.)

Madrid, vom 10. März.

Der Stadtrath von Cadiz und die ökonomische Gesellschaft daselbst haben unter dem 1. d. ein Danksagungsschreiben an den Monarchen eingeschickt, worin sie ihre Anerkennung für die große Wohlthat, welche der Stadt zu Theil geworden, an den Tag legen, und unter andern sagen, daß Hoffnung und Leben in diesem zu Grunde gerichteten Orte, der in der Freiheits-Erklärung den Weg zu seiner Rettung und zu seinem Glücke suchen werde, wider erstanden wären.

Von den Direktoren der k. philippischen Compagnie ist unter dem 5ten der Bericht eingegangen, daß am 26. Sept. v. J. das Schiff der Gesellschaft, Santa Ana, bei Anjerie auf Java gesehen worden sey, und von dort aus nach Manila segele, so daß man es am 10. — 12. Okt. in Cavita vor Anker gehen zu sehen hoffe. Eben so melden sie, daß am 14. Sept. die andern Schiffe: der Relampago (der Blitz) und die Fregatte Preciosa, bei Anjerie gesehen worden, eine Nachricht, die für die vielen Familien, welche bei dem Schicksale dieser Schiffe interessirt sind, höchst erfreulich ist. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten

Von den zu Offenburg im Großherzogthum Baden inhaftirten schweren Verbrechern sind 4 entflohen; 2 mänul. Verbrechern, Stephan Stöckle und Bonifaz Berg, gelang es in der Nacht, das eiserne Gitter, womit der Ofen ihres Gefängnisses umgeben ist, gewaltsam zu biegen, durch die damit erweiterte Oeffnung derselben und die Ofenmauer in das Kamin zu steigen, die zweite Thüre ihres Verwahrs in Brand zu stecken und dadurch auf den Speicher des Gefängniß-thurmes zu gelangen, dann das Gefängniß zweier weibl. Verbrecherinnen zu eröffnen, und sich mit diesen, mittelst eines vorgefundenen Stückes Leinwand durch das Dachloch die ganze Höhe des Thurmes herabzulassen und so, obwohl gefesselt, sich einer durch drei starke Thüren gesicherten Haft, auf eine höchst gefährliche Art zu entledigen.

Ein Böttcher, Namens Merknauer, in Köln hat das merkwürdigste Faß gemacht, das, so lange das Böttigerhandwerk getrieben wird, bekannt geworden ist. Es hält ungef. 40 Eimer, hat nur eine Pipe und enthält doch einhundert und zwanzig Gattungen Wein in sich. Die Pipenschraube hat einen Zeiger, der angiebt, welcher Wein fließen wird. Nimmt man die äußere Einfassung des Fasses weg, so zeigt sich darin unter runden und ovalen Glasscheiben der verschiedene Wein selbst, wie Zellen im Bienenkorb. Der Mann macht kein Geheimniß aus seinem Meisterstück, zerlegt es auch vor Sachverständigen bis auf die Pipe, setzt dessen ungeachtet aber einen Termin von einem Jahre, daß kein Böttiger dieses Faß nachzumachen im Stande sey. Man hat ihm dasselbe schon sehr gut bezahlen wollen. Ein Weinhändler wollte ihm 2000 Guld. dafür geben, allein der Böttiger will es behalten, so lange er lebt, dann aber der freien Stadt Frankfurt verehren, weil er darin das Böttigers Handwerk erlernt hat.

Am 14. März 1801 starb in Berlin der gelehrte Fürst-Erzbischof von Gnesen, Krasicki, welcher die polnische Literatur mit einer großen Anzahl von Werken in Versen und Prosa bereichert hat.

In der Nachbarschaft von Glasgow ist eine arme Frau, die an einer unheilbaren Krankheit schwer danieder lag und sich nicht ohne Hülfe bewegen konnte, aus ihrem Bette gestohlen worden. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Marcus Heinrich Windekilde, als Gevollmächtigter und im Namen der Evangelischen Brüdergemeine in Livland, belehnt anhero proclucirt, mit dem Herrn Hofrath und Professor Dr. Gottlieb Franz Immanuel Sahmen am 31sten August 1827 abgeschlossenen und am 10ten Januar 1828 bei Em. Erl. Kaiserl. livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 126 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhäuser sammt Garten und den dazu gehörigen Appertinentien für die Summe von 6250 Rbl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches Publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens zum 16ten May 1830, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien der evangelischen Brüdergemeine in Livland, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden solle. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 4ten April 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Zur Erfüllung eines Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Hrn. Civil-Gouverneurs werden bei dieser Polizey-Verwaltung wegen der zu bewerkstelligenden Reparatur des hiesigen Post-Hauses und des bei demselben erforderlichen Ausbaues, abermalige Torge abgehalten, weshalb denn Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch eingeladen werden, zu den anberaumten Targ-Terminen am 22., 23. und 24sten April c. und zum Peretorge am 26. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizey-Behörde sich einzufinden, und ihren Bot- und Minderbot zu verlautbaren. 2

Dorpat am 15. März 1829.

Polizeimeister, Obriß v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Die Dörptsche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, sämmtliche resp. Hausbesitzer hierdurch wiederholt aufzufordern, ihre Straßen-Gränzen ununterbrochen in einem guten und reinen Zustande zu erhalten; widrigenfalls sie sich gemüssigt sehen wird, von jedem Contravenienten nicht nur eine Poen von 10 Rbl. B. A. beitreiben, sondern auch die Straßen-Gränze für seine Rechnung reinigen und reparaturen zu lassen. 1

Dorpat, am 9ten April 1829.

Polizeimeister, Obriß Gessinsky.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Im Kaufhofe unter Nr. 4. an der Promenade sind wieder mehrere Sorten Damen-Schuhe, Herren-Hüte, Mützen und Halbstiefel, wie auch frische Norder Häringe, Schwedisches Stangen-Eisen, Liverpooler Salz, Kasanische Seife und besonders gutes moskowisches Mehl für sehr billige Preise zu haben. Lud. Wilh. Henningson junr. 2

Im Kaufhofe unter Nr. 25 ist angekommenes vorzüglich gutes weißes und halbweißes St. Petersburger Fensterglas für herabgesetzte Preise zu haben bey J. E. Henningson, senior. 3

Zu vermiethen.

Das im 1sten Stadttheil neben Sr. Exc. dem Herrn Rector Ewers belegene, steinerne Wohnhaus mit allen Bequemlichkeiten und Nebengebäuden versehen, ist vom 1sten Juni d. J. ab zu vermiethen und das Nähere bei der Eigenthümerin des Hauses, Madame Täbder, wohnhaft der russischen Kirche gegenüber, zu erfahren. 3

Auktion.

Die in der ehstländischen Stammschäferei zu Orrenhof in Harrien jährlich abzuhaltende Auction von Zuchtthieren und Hammeln wird in diesem Jahre am 9ten Mai daselbst statt finden. Zum Verkauf sollen gebracht werden: 60 Stück ein- und zweijährige Zuchtböcke, von welchen 42 zur ersten Klasse gehören, 150 Mutterschafe, meist noch junge kräftige Thiere, zum dritten Theile aus den Jahrgängen 1827 und 1828, und 60 Hammeln, von denen mehr als zwei Drittheil gute Prima- und Electa-Wolle tragen. Der Ruf der Heerde macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Der Anfang der Auction wird Vormittags um 10 Uhr seyn. 2

Bockverkauf.

Es soll eine bedeutende Anzahl schöner, junger Merino-Zuchtböcke aus der feinen Zuchtschäferei zu Moistfer in Ferwen, in der Nähe von Weissenstein an der großen Landstraße zwischen Reval und Dorpat belegen, meistbietend verkauft werden. Der Auctionstermin ist auf den 7ten Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, angesetzt. Liebhaber können die Thiere auch vor dieser Zeit täglich in Augenschein nehmen und sich davon überzeugen, daß sie in der Mehrzahl sich eben so sehr durch Feinheit und Ausgeglichenheit des Vließes, als durch gute Stapelung und Reichwolligkeit auszeichnen. Die Wolle hiesiger Heerde ist im vorigen Jahre incl. Abfall und Lammwolle mit 150 Rbl. p. Pud bezahlt worden, und geben die Mutterschafe im Durchschnitt 3 1/3 Pfund gewaschene Wolle.

W. B. Ungern Sternberg. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 32.

Sonnabend, den 20. April, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 9. April.

Kriegsbericht vom abgesonderten Kaukasischen Korps, vom 15. März.

Der General-Adjutant Paßkewitsch-Eriwanski berichtet Sr. Majestät dem Kaiser folgende nähere Umstände über den letzten Sieg, den die Unsrigen gegen die Türken erfochten haben.

Der Generalmajor Hesse, welcher Befehl erhalten hatte, sein Detaschement in Gurien zusammenzuziehen, war benachrichtigt worden, daß zu Anfange dieses Monates eine starke Macht der Türken sich auf den Grenzen, nach Kabulet (Kopolet) hin, zeige und die benachbarten Dörfer beunruhige. Durch Kundschafter erfuhr man, daß der Pascha (von drei Roßschweifen) von Trapezunt, Keya Oglu, der an der Spitze von 3000 Mann vorgerückt war und noch gegen 5000 aus Batoum, Kabulet, Tschanety und Tschackna gezogen hätte, in einem verschanzten Lager am Liman zwischen der Stadt Kintrischi und der Festung Nikolajewsk stehe. Außerdem hatten die Türken in dem Engpasse zwischen dem Walde und dem Meere Verhacke gemacht. Des Pascha's Absicht war, unser Detaschement anzugreifen, sobald er eine aus 10,000 Mann bestehende Verstärkung aus Trapezunt an sich gezogen haben würde, und dann sich Gurien's zu bemächtigen. Sogleich faßte der Generalmajor Hesse den Entschluß, dem Feinde zuvorzukommen.

Er passirte demnach am 5ten März, mit einem Bataillon des Mingrelischen Infanterie-Regimentes, drei Kompanien des 44sten Jäger-Regimentes, zusammen 1216 Mann, 4 Stücke leichter Artillerie, 2 Berg-Haubitzen und 1315 Mann der Miliz von Gurien, den Fluß Natonebi, und rückte längs dem Meeresufer vor, während er die Milizen den obern Weg durch den Wald einschlagen ließ. Drei Werste von der Furt eröffneten die Türken, die den ersten Verhack hüteten, ihr Feuer; die Miliz aber, welche sie umgangen war, fiel ihnen in die Flanke und griff sie mit solchem Ungestüm an, daß Schrecken sich über ihre Reihen verbreitete, sie auch ihre beiden letzten Verhacke räumten und in Unordnung

sich nach dem Lager zwischen dem Meere und dem Waldmoore zurückzogen. Dieses Lager, von 300 Faden im Umfange, war durch eine Brustwehr von Bauholz und Erde, und durch einen tiefen Graben vertheidigt; ja sogar der Weg noch einige Werste vorwärts von ähnlichen Gräben durchschnitten.

Der Feind empfing unser Detaschement mit einem heftigen Feuer und unterhielt vier Stunden lang einen blutigen Kampf. Der General-Major Hesse, der eine Batterie aufgeworfen hatte, deren Kartätschen und Granaten Verwüstung in das Lager trugen, kommandirte zum Sturme, der auch von der regulären Infanterie und der Miliz mit glänzender Tapferkeit ausgeführt wurde. Der Feind, aus seinen Verschanzungen verdrängt, zerstreute sich in den Wäldern, und hinterließ seine ganze Bagage, eine Menge Waffen und 163 Todte auf dem Platze. Sein ganzer Verlust an Getödteten und Gefangenen belief sich auf 1000 Mann. Wir haben einen Officier, drei Fürsten und Edle, 33 Unterofficiere und Soldaten und 3 Krieger der Miliz eingebüßt. Acht Offiziere, 11 Fürsten und Edle, 142 Unteroffiziere und Soldaten und 9 Mann von der Miliz wurden verwundet. Die ganze Beute im Lager ward dieser letzteren preisgegeben, deren Eifer und Tapferkeit bei dieser Gelegenheit um so mehr Anerkennung verdient, da ein großer Theil derselben noch im vorigen Jahre, ermuthigt durch das Beispiel der Fürstin, der sie unterworfen waren, in den Reihen der Türken gefochten hatten, als wir den Angriff auf Poti machten.

Odessa, vom 27. März.

Am 23sten d. M. langte auf unserer Rhede das Russische Schiff Possidonia an, und mit demselben der Harem des Jussuf Pascha, aus Varna, bestehend aus 15 Personen, die männliche und weibliche Dienerschaft mit einberechnet.

Am vorigen Sonntage wurde die Gefängnißkirche in Odessa eingeweiht. Der General-gouverneur, der Civilgouverneur und eine Menge Einwohner der Stadt wohnten dieser Feierlichkeit bei. (St.Ptbrg.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 10. April.

Der in Stockholm angekommene kaiserl. russ. Gen.-Lieut. Graf v. Suchtelen hatte bereits am Tage nach seiner Ankunft eine anderthalbstündige Privat-Audienz bei Sr. Maj. Er wird nur 14 Tage in Stockholm bleiben und späterhin, wie man versichert, die Höfe von Berlin und Wien besuchen. Der schwed. Hofkanzler hat eine Zeitung, die den Titel Swenska Tryckfriheten (die schwed. Preßfreiheit) führte, einziehen und den Herausgeber fiscalisch belangen lassen. Man hat in Stockholm des Nachts noch 15 und bei Tage 12° R. Kälte; niemand erinnert sich dort, um diese Zeit (1. April) noch eine solche Witterung erlebt zu haben. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 10. April.

Zu Klus im Kanton Solothurn ist ein Felsstück, welches von dem überhangenden Berge losbrach, auf die dortige Kirche gestürzt, hat die Decke durchschlagen und einige Sitze zertrümmert. Zum Glück ist kein Mensch beschädigt worden. — Zu Rolle im Kanton Waadt hat sich eine Wittwe und Mutter mehrerer Kinder des Nachts im Bette erschossen. Es geschah dieß während ihre Magd an ihrem Bette saß, ohne daß diese von den Vorrichtungen etwas gemerkt hätte.

Am 27. März wurden auf dem Richtplatze zu Karlsruhe 2 Brüder mit dem Schwert hingerichtet. Sie hatten vor 2 Jahren gemeinschaftlich einen Schweizer beraubt und erschlagen.

Se. D. der Herzog Heinrich von Würtemberg, Oheim des Königs, hat in den Stuttgarter Zeitungen folgende Anzeige einrücken lassen: „Ulm, im April 1829. Ich werde seit geraumer, und besonders seit einiger Zeit, mit einer solchen Menge von vulgo genannten Bettelbriefen bestürmt, daß ich keinen andern Weg zu finden weiß, den Schreibern derselben ihre Mühe als vergeblich zu erklären, meinem zusammengeschrumpften Geldbeutel neue Beiträge auspressen zu wollen, als den der Oeffentlichkeit. So sehr ich es als eine heilige Pflicht zu betrachten geneigt bin, zu helfen, so viel ich kann, so beruht doch die Erfüllung derselben nicht so sehr auf dem guten Willen, als auch auf den Mitteln, die dazu einem ehrlichen Manne zu Gebot stehen. Diese sind bei mir beschränkt, und in neuern Zeiten durch gewisse Steuern u. s. w. gar sehr beschnitten. Auch gehört zunächst meine Hülfe denen, in deren Gegend ich lebe; daher bitte ich Alle, welche mich von außenher, theils durch Dedicationen und andere Mittel zu einer Beisteuer zwingen zu können glauben, sich künftig desfalls ihre Mühe zu ersparen, indem ich bei ihrer angegebenen Noth nichts anderes zu erwiedern habe, als: „Klopft

anderswo an, denn ich kann euch nicht helfen, so gerne ich auch wollte. Heinrich, H. v. W. (b.Z.)

Von der Niederlanden, vom 13. April.

Dlle. Garnerin gedenkt den 10. Mai in Hamburg ihre Luftreise anzutreten und vermittelst eines Fallschirms wieder zur Erde zurückzukehren. (b.Z.)

Wien, vom 3. April.

Am 23. März ist ein großes Ungarisches Dorf, Moderndorf bei Tyrnau, zum großen Theil in Flammen aufgegangen. 58 Wohnhäuser, 13 Scheunen und 45 andere Gebäude wurden in Asche gelegt. — Eine denkwürdige Handlung edler Menschenliebe zeigte sich bei diesem Unglücksfall. Eine aus dem Felde zurückkehrende Mutter fand ihr Haus, in welchem sich ihre zwei kleinen Kinder befanden, bereits in vollem Brande, so daß niemand die Rettung der Kleinen wagen wollte. Da drängt sich plötzlich ein alter Mann im Bauernkittel durch den jammernden Haufen, holt erst das eine Kind, hernach auch das andere aus den Flammen, übergiebt beide der Mutter und verschwindet dann unter der Menschenmasse, so daß keine Nachforschungen zu der Entdeckung dieses Menschenfreundes geführt haben. Von den Kindern ist übrigens das eine, bereits zu sehr vom Feuer beschädigte, gestorben. (b.Z.)

Paris, vom 1. April.

„Man versichert, sagt der Cour., daß die drei Mächte, welche den Vertrag vom 6. Juli unterzeichnet, ein neues Uebereinkommen abgeschlossen haben, wonach die Gränzen des neuen Hellas erweitert werden, und auch Attica und mehrere davon ausgeschlossen gewesene Gebiete umfassen. Der Graf Capodistrias soll von den Hindernissen, auf die er gestoßen, abgeschreckt, und durch den geringen Erfolg verdrießlich, im Begriff seyn, seine Entlassung zu nehmen, und sey es im Werke, einen Prinzen aus einem souveränen europ. Herrscherhause (jedoch nicht von einem der drei alliirten Höfe) auf den Thron von Hellas zu setzen. (b.Z.)

London, vom 3. April.

Frankreich und England werden auf jeden Fall Gesandten nach Constantinopel schicken, um die griechische Frage auszugleichen, und Rußland soll die Ausgleichung dieser beiden Mächten überlassen wollen. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß die katholische Frage durchgehen, und daß die Bill die k. Zustimmung noch vor Ostern erhalten werde. In allen Gesellschaften, überall, wird nur davon gesprochen und dieß hat selbst auf die kaufmännischen Unternehmungen Einfluß, die es, wenigstens auf eine Zeit lang unterbricht.

Der Herzog v. Wellington reitet gewöhnlich nach Windsor und läßt seinen offenen Reisewagen, mit zwei Pferden, nachfolgen. Sobald er sich ermüdet fühlt, steigt er ab und setzt sich in den Wagen, der sehr leicht ist und den er, als Reisewagen, in Rußland gebrauchte. Der Herzog entzieht sich, bei aller seiner Artheit, der Gesellschaft nicht. So führte er neulich in der Londoner Waisenhaus-Gesellschaft den Vorsitz, ging dann ins französische Theater und zuletzt in eine Gesellschaft, welche die Gemahlin des holländ. Gesandten gab. Dabei behält der Herzog noch immer seine alte militärische Lebensart und schläft, nach wie vor, in seinem Feldbette. (b.Z.)

Italien, vom 5. April.

Zeitungen und Briefe aus Rom vom 2. April bringen ausführliche Nachrichten über die glücklich erfolgte neue Besetzung des päbstl. Stuhls. Die Wahlstimmen waren bei dem Scrutinium vom Morgen des 31. März beinahe einmüthig auf den Kardinal Castiglione gefallen, welcher hierauf in gewöhnlicher Art als Pabst die Adoration empfing und seine wichtigen Funktionen antrat. Se. Heil. haben den Kardinal de Gregorio zu ihrem Großpönitentiar ernannt, auch der Kardinal Pacca als Prodatarius bestätigt. Der neue Staats-Sekretär, Kardinal Albani, ist am 30. Sept. 1750 in Rom geboren, folglich jetzt in seinem 80sten Jahre. Pabst Pius VII. erhob ihn am 23. Febr. 1801 zum Kardinal, so daß er jetzt Decan in der Klasse der Diaconen ist. Früher war er Nuntius in Wien und diesmal, so wie bereits beim vorigen Conclave, im Besitze der Wünsche des österreich. Hofes, wie dies der Gesandte, Graf v. Lützow, in seiner Rede am 9. v. M. selbst erklärt hatte. Der Kardinal Clermont-Tonnère war am 27. März in Rom angekommen. (b.Z.)

Lissabon, vom 21. März.

Der in Rücksicht des brasilianischen General-Consuls, Hrn. Silva, gegebene Befehl ist noch nicht vollzogen worden. Man hat indeß bemerkt, daß gestern die Consuls der übrigen Nationen, namentlich der franz., österr. und

engl., sich bei dem erstern versammelten, und man versichert, daß diese Versammlung den Zweck gehabt habe, sich mit dem zu beschäftigen, was ihren Amtsgenossen betrifft, und daß sie, vereint, der Regierung des D. Miguel eine nachdrückliche Akte überreicht hätten. Hr. Silva hat indessen, in der Ungewißheit über den Erfolg dieser Maßregel, sich nach einem Zufluchtsort umgesehen, und diesen auch am Bord der franz. Fregatte Thetis gefunden. Die Verfolgung, deren Ziel Hr. Silva ist, hat sich auch auf die Personen erstreckt, welche in einem Hause mit ihm wohnen, mit dem Unterschiede, daß man gegen sie weniger Schonung, als gegen Hrn. S. selbst, beobachtet hat. Ein neues Opfer der Verfolgung ist Hr. Hume, ein sehr angesehener Wechselmakler, ursprünglich ein Hamburger, der sich aber hat naturalisiren lassen, um seinen Beruf besser verfolgen zu können. Auf den Verdacht hin, daß er mit dem brasilianischen Consul, seinem Nachbar, in freundschaftlicher Verbindung stände, ließ die Polizei gestern Morgens seine Wohnung besetzen, alles, was sich darin befand, auf das Genaueste untersuchen, und, ob sie gleich nichts Verdächtiges daselbst fand, so haben doch das Bildniß D. Pedros und drei Bände von Voltaires Werken zum Vorwande dienen müssen, Hrn. Hume und seinen, bei ihm wohnenden, Bruder ins Gefängniß zu schleppen.

Das 7. und 18. Reg. Infanterie, das 1., 14. und 28. Reg. reitender Jäger, die sich in der Provinz befinden, haben Befehl, sich in Eilmärschen nach der Hauptstadt zu begeben. (v. Z.)

Madrid, vom 23. März.

Vorgestern verbreitete sich das Gerücht, daß der Finanzminister (Ballesteros) seine Entlassung genommen habe. Dies hat sich jedoch nicht bestätigt. Die Uneinigkeit unter den Ministern ist itzt kein Geheimniß mehr. Von allen Seiten sucht man das Ministerium zum Fall zu bringen, und es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß dies schon längst geschehen seyn würde, wenn der König wüßte, wie man ein neues organisiren sollte.

Hr. Poublon, ein geborner Franzose, und das Factotum des Hauses Alba, der vor einigen Monaten aus der Stadt verwiesen worden ist, sich indeß, nichts destoweniger, wieder nach Madrid gewagt hatte, ist verhaftet und ins Gefängniß geführt worden, obgleich er einen englischen Paß hatte. Es scheint, daß er einen thätigen Antheil an gewissen Anleihe-Projekten gehabt, welche einige bedeutende Häuser beabsichtigen. Da es hier viele Fremde giebt, welche sich mit dergleichen Geschäften befassen, so hat die Polizei Befehl erhalten, alle diejenigen, die in Zukunft hieher kommen, um die Beweggründe ihrer Reise zu befragen.

Das Erdbeben in Murcia ereignete sich um 6¾ Uhr Abends am 21sten. Es sind mehr als 200 Menschen dabei umgekommen und der Schaden in den Städten und Dörfern ist beträchtlich. Neuere Nachrichten vom 24. melden ein neues Erdbeben, das am 23. sich ereignet, und auch am 24., doch weniger stark, bemerkt worden. Die davon betroffenen Städte haben folgende Einwohnerzahl: Orihuela 25,550, Almoradi 2,930, Benejuzar 2280, Rosales 2500, Rafall (bei Benejuzar) 745, St. Bartolome, Aljorfa und Dolores sind beinahe gänzlich zerstört, Cox, La Granja, Calloza und andere Städte haben nur einigen Schaden gelitten. Torrevieja und La Mata können ungefähr 2,120 Einwohner zusammen enthalten, Formentera und San Fulgencio existiren nicht mehr, und man sieht da, wo sie gestanden haben, nur Trümmerhaufen. Guardamar, das 3400 Einwohner zählt, und dicht am Meere liegt, ist von den Wellen beinahe ganz verschlungen und zerstört worden. Beinahe alle Landhäuser liegen in Trümmern. Die Zahl der Todten kann man noch gar nicht berechnen; an Verwundeten zählt man bereits mehr als 2000 von verschiedenen Orten. In der Stadt Murcia selbst hat man mehrere sehr heftige Stöße verspürt. Der letztere dauerte 40 Sekunden. Die Kathedrale des Orts, eine ehemahlige Moschee der Araber, und die schönste in Spanien, hat große Risse von oben bis unten erhalten, der Thurm hat sich auf die eine Seite hinüber geneigt, und droht, jeden Augenblick einzustürzen. Das Capuziner- oder Carmeliter-Kloster und daß der Merced haben sehr gelitten. Der Schrecken hat gemacht, daß viele Familien sich auf das freie Feld geflüchtet, und dort die Nächte zugebracht haben. In Beniajan, Torreaguera und Algezares, nicht weit (südlich) von Murcia, sind die Kirchen, so wie einige Häuser eingestürzt. Man behauptet (doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung) daß oberhalb (nördl. von) Murcia, Archena (einem berühmten Badeort) gegenüber, ein Theil des Felsens sich abgelöst habe, und in die Segura hin-

abgerollt sey, so daß die Gewässer dieses Flusses (der bei Murcia vorüberfließt) eine andere Richtung nach dem Meere hin, genommen und die umliegenden Felder überschwemmt hätten. Auch in Carthagena hat man einige starke Stöße verspürt, doch sind noch keine genaue Nachrichten eingegangen. Man weiß nur so viel, daß mehrere Gebäude Schaden gelitten haben, und daß das Wasser in den Brunnen bis zu einer unerhörten Höhe brausend aufgestiegen ist.

Man sagt, daß am Tage nach dem Erdbeben in Madrid (den 21.) die Regidoren der Stadt eine Versammlung von Baumeistern, Physiker und Aerzten berufen hätten, um über die Ursachen dieser Erscheinung Aufschluß zu geben. Die Aemter der 12 Regidoren in Madrid sind erblich und bringen 200,000 Realen jedes ein. (b.Z.)

Patras, vom 24. Februar.

Es ging hier das Gerücht, es sey den Türken gelungen, Vonitza mit Lebensmitteln zu versehen. Indessen meldet ein Schreiben aus dem Lager des Generals Church vom 14. nicht allein nichts davon, sondern es geht vielmehr aus demselben hervor, daß jener Platz so eng eingeschlossen ist, daß es dem Feinde unmöglich seyn dürfte, ihn zu verproviantiren. Nach demselben Schreiben erwartet der General Denzel 1800 Mann Verstärkung, um dann mit Nachdruck gegen die Engpässe von Makrinoros zu operiren. Die zwischen den Türken und Albanesern in Janina ausgebrochenen Mißhelligkeiten sind noch nicht beigelegt. Beide Parteien sind sogar mehrmals mit einander handgemein geworden, und der Seraskier hat zwei zu den Haupträdelsführern gehörigen Beis enthaupten lassen. 300 Albaneser, die in Lepanto in Garnison lagen, sind in ihre Heimath zurückgekehrt. Briefe aus Salona vom 18. Febr. melden ein Gefecht zwischen den Chiliarchien von Vasso und Eumorphopulos und den Türken. Die Letztern waren 4000 Mann stark, und haben über 200 Mann an Todten auf dem Schlachtfelde gelassen. Auch haben die Griechen drei Fahnen genommen und außerdem eine beträchtliche Beute gemacht. Der Verlust der Griechen war unbedeutend. Beim Abgange jener Briefe waren die türk. Streitkräfte in Ostgriechenland in Therma, Medenitza, Platania, Fontana, Turcochori, Katika, Davlia, Kalami, Skrepu, Petra, der Stadt Livadien und dem Engpaß von Theben vertheilt. Dagegen hielt die griech. Armee, unter Ypsilanti, Salona, Gravia, Klomo, Voriani, Velitza und mehrere Klöster und Forts in der Nähe besetzt. Das Hauptquartier war noch immer in Arachowa. Denselben Briefen zufolge, ist der Graf Augustin Capodistrias zu der Würde eines Vicepräsidenten erhoben, und mit der obern Leitung der Civil- und Militärangelegenheiten des griech. Festlandes beauftragt. — Ein eben eingetroffenes Schreiben aus Salona von vorgestern meldet, daß die Türken fast alle Stellungen, die sie in Livadien besetzt gehalten, verlassen haben, namentlich die Stadt Livadien, Davlia u. s. w. Der Mangel an Lebensmitteln, so wie die Vortheile, welche die Griechen neuerdings errungen, haben sie dazu vermocht. Der Graf Augustin Capodistrias wurde als Repräsentant seines Bruders auf dem griech. Festlande im Hauptquartier zu Arachova erwartet. — Ein türk. Häuptling Abbas Aga hat, trotz seiner, dem Fürsten Ypsilanti gegebenen, eidlichen Versicherung, nicht mehr wider die Griechen zu dienen, aufs Neue zu den Waffen gegriffen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 1. April.

Zu Odessa sollen 20,000 Mann eingeschifft werden, über deren Bestimmung aber nichts bekannt ist. Einige sind der Meinung, daß sie bei Sizebol, Andere, daß sie an der Nordküste von Natolien, ans Land gesetzt werden sollen.

Aus den neuesten Blättern des Smyrnaer Couriers geht hervor, daß man in Constantinopel fortwährend falsche Nachrichten vom Kriegsschauplatze verbreitet, z. B. daß bei einem Marsch über die zugefrorne Donau 12,000 Russen eingebrochen und ertrunken sind ꝛc.

In den Times vom 7. April befindet sich ein Schreiben des Generals Church mit der Anzeige, daß Vonizza sich am 17. März ergeben habe. Die Türken ergaben sich ohne schriftliche Capitulation und vertrauten den Worten des Generals. Diese Eroberung ist für Griechenland in sofern von hoher Wichtigkeit, als dadurch entscheidende Angriffe auf Missolunghi und das Schloß Lepanto um Vieles erleichtert sind, da beide Festungen nunmehr vereinzelt dastehen. Auch Arta, Prevesa und ganz Epirus können die Griechen jetzt bedrohen, während die Türken nur schwache Vertheidigungsmittel besitzen. In Albanien sollen, seit Reschid-Pascha's Abgang nach Constantinopel, täglich Excesse gegen die Christen vorfallen. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der Niederrheinische Courier enthält folgenden Auszug eines, nach Straßburg direkt gelangten Schreibens aus Alexandria vom 18. Febr.: „Eine Fregatte des Pascha von Aegypten, die vor einigen Tagen mit einer Corvette und zwei Transportschiffen aus dem Hafen von Alexandria ausgelaufen war, ist allein dahin zurückgekehrt. Bei der Insel Candia, ihrem Bestimmungsorte, stieß sie auf ein großes und mehrere kleinere Schiffe unter engl. Flagge. Nachdem eines der Transportschiffe sich bis auf Kanonenschußweite genähert hatte, steckte das große Schiff die russ. Flagge auf und feuerte auf das Transportschiff, das sich alsbald ergab. Nun nahm die ägypt. Fregatte die Corvette ins Schlepptau, und wurde so 24 Stunden lang verfolgt. Da man sah, daß das russ. Schiff an Schnelligkeit überlegen war, so wurde das Tau abgeschnitten, und die Fregatte kam unbeschädigt nach Alexandria zurück. Das Schicksal der Corvette und des andern Transportschiffes kennt man noch nicht. (Schiffe, welche in Triest eingelaufen waren, bestätigen diese Nachricht.) — Neulich sah man zu Alexandrien einen Militärinstruktor in neuer Reiteruniform. Eine strenge Maßregel, die lebhaften Eindruck unter den Muselmännern gemacht hat, ist Ibrahims Befehl, allen Militärs den Bart abnehmen zu lassen. Diese Maßregel war vorzüglich den Arabern zuwider, die von Jugend auf den Bart wachsen zu lassen pflegen."

Als vor einigen Tagen Hr. Earle, der Wundarzt am St. Bartholomäus-Hospital in London, seine Runde machte, sagte man ihm, daß ihn jemand zu sprechen wünsche. Kurz darauf trat ein Schlächter, von ungeheuerem Umfange, herein, und sagte zu Hrn. Earle: er sey entschlossen, seinen Körper dem Hospital zur Zergliederung zu vermachen, und wolle dieß hiemit vorher ankündigen, damit seinen Absichten nachher kein Hinderniß in den Weg gelegt würde. Hr. Earle, der nicht recht wußte, ob dieß Ernst oder Scherz sey, erwiederte hierauf, im scherzhaften Tone, daß dieß wahrscheinlich eins der stärksten und fettesten Vermächtnisse seyn dürfte, die das Hospital je erhalten habe, worauf der Schlächter, ganz ernst, antwortete: „leicht möglich: aber ich wünsche etwas wider das gemeine Vorurtheil, gegen das Zerschneiden der Leute, nachdem sie todt sind, zu thun, und ich hoffe, es wird geschehen." Da Hr. Earle sah, daß es dem Mann Ernst war, so fragte er ihn, ob er eine Frau oder Freunde habe, da diese vielleicht damit nicht zufrieden seyn möchten, und man sie doch bei einem so ungewöhnlichen, zum Besten der Wissenschaft gethanenen Anerbieten zu Rathe ziehen müßte, worauf der Schlächter erwiederte: „was das betrifft, so habe ich meine Alte herumgebracht: ich habe in meinem Testamente es ihr freigestellt, ob sie meinen Körper, oder mein Geld haben will: nimmt sie mich, so bekommt das Hospital das Geld, und so ist wohl nicht zu zweifeln, wie die Sache ausgehen wird." Hr. Earle bat ihn nun, daß, wenn es ihm gleich wäre, er im Winter sterben möchte, da in einem heißen Sommer es schwer fallen möchte, ein so großes Präparat gehörig zu behandeln: auf jeden Fall aber sollte sein Geripp aufbewahrt werden und seines Namens in den Akten des Hospitals ehrenvolle Erwähnung geschehen. Mit dieser Zusicherung begab sich der wissenschaftsliebende Schlächter, vollkommen zufrieden, hinweg.

Vor ungefähr einem Jahr kamen einige wohlbekannte Leichenstehler, denen die Aufmerksamkeit der Kirchhofswächter schon seit einiger Zeit ihren Profit verdorben hatte, auf den Gedanken, das Deficit auf Kosten der Lebenden zu ersetzen, und zwar der Aerzte selbst. Zu dem Ende packten sie einen von ihnen, der vollkommen lebendig und wohlauf war, in einen großen Korb, gerade wie man einen Leichnam packt, und mit etwas Stroh darüber. Mit dieser Last gingen sie zu einem berühmten Anatomen in Edinburgh, wo sie sie hinlegten und sicher darauf rechneten, daß der Doctor, ohne seinen Kauf genau zu betrachten, den geforderten Preis geben würde, und waren darüber unbesorgt, daß ihr Kamerad, wenn dies geschehen sey, sich schon aus dem Staube zu machen wissen würde. Wirklich wurde der Kauf auch augenblicklich, ohne Anschauen, abgeschlossen: indem aber der Doctor das Geld geben wollte, fing er an, Verdacht zu schöpfen. Er nahm also schnell ein anatomisches Messer und stieß es in das Packet, da, wo ein fleischiger Theil des angeblichen Leichnams seyn mußte, und der gleich darauf erfolgende gräßliche Schrei überzeugte den Doctor, daß er sich nicht geirrt hatte. „Du Schurke" sagte er zu dem Anführer der Auferstehungsmänner, einem Irländer, „was soll das heißen?"

„Ja" antwortete dieser, um sich so gut als möglich aus der Sache zu ziehen; „was konnte ich denn thun, da er mir sagte, er wäre mausetodt?"

Berlin. Das entsetzliche Unglück, welches das Austreten der Weichsel angerichtet hat, bestätigen mehrere neue Mittheilungen. Wie groß die Anzahl derer ist, welche ihr Leben oder Hab und Gut eingebüßt haben, weiß man noch nicht.

In der Nacht vom 23. zum 24. Febr. d. J. starb zu Krakau ein altes, armes und ehrbares Ehepaar, das man billig mit dem Namen Philemon und Baucis bezeichnen könnte. Der Mann, Peter Zaluski, welcher sich schon seit ein paar Wochen schwach fühlte, bemerkte in jener Nacht mit einem Male eine völlige Ermattung, und rief seiner Ehehälfte Marianna das letzte Lebewohl zu. Diese eilt von ihrem Lager zu ihrem Manne, um Hülfe zu leisten, fällt neben ihm nieder und stirbt; der Mann ergreift ihre Hand, drückt sie an seine Brust und verscheidet. — Diese Eheleute lebten 53 Jahre hindurch sehr kümmerlich, aber ein beneidenswerthes häusliches Glück war ihr treuer Gefährte. Vor drei Jahren hatten sie ihre goldene Hochzeit gefeiert. Der Mann wurde 92 und die Frau 87 Jahr alt. Der Graf Arthur Potocki richtete ihnen ein seiner und des seltenen Ehepaares würdiges Begräbniß aus.

Das mobile Armeekorps des Generals Grafen Paskewitsch wird, wie es heißt, auf ungefähr 40,000 Mann gebracht, und demselben dadurch die Möglichkeit gegönnt werden, seine aktiven Operationen mit Nachdruck fortzusetzen, ohne seinen Heerbestand durch Zurücklassung einzelner Detaschements zur Festungsbesatzung und zur Bewachung der kaukasischen Gebirgs- und Nomadenvölker zu schwächen. Diese sämmtlichen Besatzungen sind nämlich in jener mobilen Macht von 40,000 Mann nicht mitbegriffen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität zu Dorpat bringt desmittelst zu allgemeiner Kenntniß, daß die Stelle eines Arztes bei dem zum Ressort der Wegecommunication gehörigen Lazareth zu Swirs im Olonetzkischen Gouvernement erlediget ist. Mit diesem Posten ist sowohl der Genuß eines Jahrgehalts von 600 Rbl., als einer Krons-Wohnung mit Heitzung und Erleuchtung verknüpft, und dem für selbigen Bestimmten werden seinem gelehrten Grade gemäß die Progongelder zur Reise nach dem Lazareth in Swirs gezahlt. Wer zur Uebernahme der erwähnten Stelle unter den angeführten Bedingungen bereit seyn sollte, möge gefälligst seine Erklärung schriftlich an dieses Directorium gelangen lassen. 3

Dorpat, den 19ten April 1829.

Ad mandatum:

C. v. Forestier, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Marcus Heinrich Windekilde, als Gevollmächtigter und im Namen der Evangelischen Brüdergemeine in Livland, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Hofrath und Professor Dr. Göttlieb Franz Immanuel Sahmen am 31sten August 1827 abgeschlossenen und am 10ten Januar 1828 bei Em. Ew. Kaiserl. livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 126 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Garten und den dazu gehörigen Appertinentien für die Summe von 6250 Rbl. B. Ass. acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Dato nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 16ten May 1830, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien der evangelischen Brüdergemeine in Livland, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden solle. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 4ten April 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Zur Erfüllung eines Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Hrn. Civil-Gouverneurs werden bei dieser Polizey-Verwaltung wegen der zu bewerkstelligenden Reparatur des hiesigen Post-Hauses und des bei demselben erforderlichen Ausbaues, abermalige Torge abgehalten, weßhalb denn Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch eingeladen werden, zu den anberaumten Torg-Terminen am 22., 23. und 24sten April c. und zum Peretorge am 26. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in die-

ser Polizey-Behörde sich einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Dorpat am 15. März 1829.

Polizeimeister, Obriß v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Credit-Societät der Herr Alexander von Radingh, als gerichtlich bestätigter Curator des wohlerworbenen Erbnachlasses weiland Herrn Rathsherrn Eberhard Berens von Rautenfeld, auf die zu diesem Nachlasse gehörigen Güther Woiseck, im Pernauschen Kreise und Klein-St.-Johannisschen Kirchspiele, Arrohof im Dörptschen Kreise und Niggenschen Kirchspiele und Sudden im Rigaschen Kreise und Lemburgschen Kirchspiele, um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 11ten April 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Da beim Werroschen Magistrat die vacante Stelle des Stadt-Sekretairen besetzt werden soll; so werden Diejenigen, welche bei dieser Behörde die Stelle eines Sekretairen zu bekleiden wünschen und sich dazu qualificiren, hierdurch aufgefordert, sich mit den erforderlichen vorschriftmäßigen Zeugnissen hieselbst zu melden 1

Werro-Rathhaus, den 2ten April 1829.

Bürgermeister Frank.
Kanzellist C. J. Schrödel,
loco Secretarii.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Eine sehr wenig gebrauchte Linien-Droschke auf Ressorts, und vier gute Wagen-Pferde werden zum Verkauf ausgeboten. Das Nähre erfährt man bei 3

F. W. Wegener.

So eben ist erschienen und in der akademischen Buchhandlung zu haben: Politik. Andeutungen des Inhalts seiner öffentlichen Vorträge über diese Wissenschaft von J. P. G. Ewers, g. 8. geh. 7 Rbl. B. 3

In meiner Bude im Kaufhofe ist für billigen Preis zu haben: gutes moskowisches Mehl, revalsche Killoströmlinge, auch guter Citronen-Saft in Flaschen.

C. G. Lubha. 1

Im Kaufhofe unter Nr. 25 ist angekommenes vorzüglich gutes weißes und halbweißes St. Petersburger Fensterglas für herabgesetzte Preise zu haben, bei J. E. Henningson senior.

Ein wenig gebrauchter Korbwagen ist für einen billigen Preis im Hause des Herrn Krannhals junior zu haben. 1

Zu vermiethen.

Vom ersten Juni dieses Jahres ist die belle Etage meines Wohnhauses an der Holzbrücke zu vermiethen.

Majorin v. Hüne. 3

Auktion.

Die in der ehstländischen Stammschäferei zu Ortenhof in Harrien jährlich abzuhaltende Auction von Zuchtthieren und Hammeln wird in diesem Jahre am 9ten Mai daselbst statt finden. Zum Verkauf sollen gebracht werden: 60 Stück ein- und zweijährige Zuchtböcke, von welchen 42 zur ersten Klasse gehören, 150 Mutterschafe, meist noch junge kräftige Thiere, zum dritten Theile aus den Jahrgängen 1827 und 1828, und 60 Hammeln, von denen mehr als zwei Drittheil gute Prima- und Electa-Wolle tragen. Der Ruf der Heerde macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Der Anfang der Auction wird Vormittags um 10 Uhr seyn. 1

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß auch wieder in diesem Jahre, und zwar am 4ten Mai, Nachmittags von 2 Uhr an, auf dem Gute Palloper, unweit Dorpat und der Poststation Uddern, eine bedeutende Zahl hochfeiner Schaafe, aus den berühmtesten Heerden Deutschlands abstammend, nämlich Sprungböcke, Hammel und Mutterschaafe, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden sollen, und daher Kaufliebhaber eingeladen werden, am benannten Tage sich auf dem Gute Palloper einzufinden. 1

Bockverkauf.

Es soll eine bedeutende Anzahl schöner, junger Merino-Zuchtböcke aus der feinen Zuchtschäferei zu Noistfer in Jerwen, in der Nähe von Weissenstein an der großen Landstraße zwischen Reval und Dorpat belegen, meistbietend verkauft werden. Der Auctionstermin ist auf den 7ten Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, angesetzt. Liebhaber können die Thiere auch vor dieser Zeit täglich in Augenschein nehmen und sich davon überzeugen, daß sie in der Mehrzahl sich eben so sehr durch Feinheit und Ausgeglichenheit des Vließes, als durch gute Stapelung und Reichwolligkeit auszeichnen. Die Wolle hiesiger Heerde ist im vorigen Jahre incl. Abfall und Lammwolle mit 150 Rbl. p. Pud bezahlt worden, und geben die Mutterschafe im Durchschnitt 3 1/3 Pfund gewaschene Wolle.

W. B. Ungern Sternberg. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Bäckergesellen Georg Madenius

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 18. April 1829. 3

Angekommene Fremde.

Se. Excellence Herr wirkl. Staats-Rath v. Humboldt nebst Gefolge, kommt von Berlin; Herr v. Rading, kommt von Riga; Herr Kaufmann Grimm, kommt von Reval; Herr Kaufmann Herzberg, kommt von St. Petersburg; Herr Pastor Schwartz, Herr Assessor v. Gaveel, kommen vom Lande, logiren in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

№. 33.

Mittwoch, den 24. April, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 16. April.

Kriegsoperationen des abgesonderten Kaukasischen Korps, vom 15. März.

Der Oberbefehlshaber des Kaukasischen abgesonderten Korps hat Seiner Majestät dem Kaiser eine ausführliche Schilderung der Blokade und Vertheidigung der Festung Achalzich, vom 20. Februar bis zum 4. März eingesandt.

Schon im Herbst des vergangenen Jahres ging das Gerücht von großen Vorbereitungen der Türken, die dem ausdrücklichen Befehle des Sultans gemäß, Achalzich, es möge kosten was es wolle, wieder erobern sollten. Die Ausführung dieses Unternehmens ward Achmed-Bek von Adshara übertragen, und um ihn dazu anzuspornen, demselben vorläufig die Würde eines Pascha von Achalzich nebst einer bedeutenden Summe zur Truppenwerbung verliehen. Dieses Mittel, die Aussicht auf Plünderung, und die eifrige Mitwirkung des Seraskiers von Erzerum, brachten ein Heer von 20,000 Mann zusammen, das aus Adsharen, Levanern, Lasiern und andern von allen Seiten herbeigeströmten Gebirgsbewohnern bestand. Ungeachtet des strengen Winters und des tiefen Schnees auf den Bergen, führten die Feinde ihre Artillerie vor Achalzich, zu dessen Vorstädten sie am 20. Februar um 4 Uhr Morgens plötzlich von allen Seiten hereindrangen, mit unglaublicher Schnelligkeit den Sturm begannen, zu gleicher Zeit die Nord-Ost- und Westseite der Festung auf einer Strecke von mehr als einer halben Werst attakirten, über die äußere steinerne Mauer (welche die Stelle der Pallisaden vertritt) setzten, Leitern anlehnten und die Festungsmauern an mehrern Stellen zu erklettern versuchten. Kaltblütig empfing die Garnison sie mit kleinem Gewehrfeuer, Granaten, Bomben und einem Hagel von Steinen. Allein erst mit Anbruch des Tages zogen sich die Stürmenden zurück, und ließen eine Menge ihrer Todten vor den Mauern zurück. Indessen nistete sich ein Theil der Türkischen Truppen in den nächsten Häusern ein und beschoß die Festung, die Uebrigen schickten sich an, die Stadt

zu plündern. Die tapfere Garnison, bestehend nur aus zwei nicht vollzähligen Bataillonen vom Regimente des Grafen Paßkéwitsch-Eriwanski, einer Kompagnie des Chersonschen Grenadier-Regimentes und hundert Donischen Kosaken vom Regimente Sergejew, besorgt um das Schicksal der Christlichen Einwohner der Stadt, brannte vor Begierde, einen Ausfall zu machen. Dieses bewog den Oberbefehlshaber der Festung und des Paschaliks, Generalmajor Fürst Bebutow, mit den sämmtlichen Staabs-Officieren und Kampagnie-Chefs einen Kriegsrath zu halten, in welchem auf Antrag des Chefs der Artillerie, Stabskapitains Gorjátschka, beschlossen ward, daß keine Ausfälle zu wagen seyen, weil die Garnison in Vergleich mit der feindlichen Macht unverhältnißmäßig schwach und daher auf einen glücklichen Erfolg gar nicht zu rechnen war.

Da die muthige Gegenwehr der Belagerten und der Verlust, den die Türken bei dem Sturme erlitten hatten, sie von einem zweiten Versuche abschreckte, so begannen sie eine regelmäßige Belagerung und zwar mit vieler Geschicklichkeit. Sie verschanzten sich in den nächsten Gebäuden der Vorstadt, versperrten alle Straßen mit Verhacken, etwa 25 Faden von den Festungsmauern, und unterhielten ein beständiges Gewehrfeuer mit so vielem Erfolge, daß sogar innerhalb der Zitadelle einige unserer Leute verwundet wurden. Außerdem führten sie eine Batterie neben der katholischen Kirche, und eine andere in der nach Westen gelegenen Vorstadt bei dem Thurme Kaja-Dagh auf; beide aber wurden jedes Mal durch unsere Artillerie zum Schweigen gebracht, demungeachtet fügten die feindlichen Bomben uns in der Festung selbst doch manchen empfindlichen Schaden zu. Die Lage einiger Häuser benutzend, legten die Türken in denselben drei Minen an; auch versuchten es die Belagerten an der Versorgung mit Wasser zu hindern; in dieser Absicht errichteten sie am 24sten Februar Schanzen am Ufer des Flusses hinter einem Felsen, der sie gegen die Festungsartillerie schützte, und attakirten mit ziemlichem Erfolge einen kleinen, den Gang zum Wasser deckenden Thurm. Um sie aus ihrer Stellung zu vertreiben, ward der Unterlieutenant Lazinnikow, vom Regimente des Grafen Paßkéwitsch-Eriwanski, mit 30 Mann gegen sie abgeschickt. Nachdem dieser sie die Felsen entlang heimlich umgangen hatte, warf er einige Handgranaten in die Schanzen, während zu gleicher Zeit aus obigem Thurme ein Ausfall gemacht wurde. Von zwei Seiten angegriffen, geriethen die Türken in Verwirrung. Diesen Augenblick benutzte der tapfere Lazinnikow, eroberte mit den Bajonetten ihre Schanzen, stach einen Theil der Besatzung nieder und verfolgte den Rest beinahe bis zur Vorstadt. (St.P.Z.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Riga, vom 12ten April.

Der diesjährige Eisgang bietet viele Merkwürdigkeiten dar. Schon am 1sten April brach bei Uexkull, etwa nur 4 Meilen von hier, das Eis und es trat sogleich eine hohe Fluth ein, die mehrere Häuser umstürzte, Menschen und Vieh ertränkte. Erst am 6., aber plötzlich strömte eine ungeheure Fluth aus der sogenannten todten Düna in das Oleksthal bei Steinholm, stieg gleich in der ersten Stunde vielleicht 16 Fuß hoch, warf ein ganzes Bauergesinde zusammen u. s. w., und 4 Werst weiter, vor Riga, stand das Eis in der Höhe des Bollwerks noch mehrere Tage, so daß der Uebergang, mit Vorsicht, gestattet werden konnte. Als am 9ten endlich auch hier die Fluth das Eis hob, strömte sie dafür wüthend durch alle die Niederungen, die, ehemalige Betten oder Arme der Düna unsre Stadt umgeben, und deckte verheerend von Marienmühl am südlichen Ufer bis zur Alexandershöhe am nördlichen, eine Fläche von 5 bis 6 Werst Breite, Vieles zerstörend und verwüstend. In der Boldera sollen mehrere Schiffe vom Eise zerquetscht seyn. Möge sich das nicht bestätigen: Nur zu viel, zu viel Unglück um uns her, wird der Wohlthätigkeit unserer Stadt Gelegenheit geben, zu zeigen, daß ihr Ruhm nicht bloß schmeichlerische Ruhmredigkeit war. Noch sind unsere Thore von der drohenden Fluth umschlossen, und gestern hat man einen Aufruf verbreitet, den Bewohnern der Danziger Niederung, die auch überschwemmt wurde, beizustehen.

Vom 13ten. Seit gestern früh begann das Wasser der Düna endlich sich um einige Fuß zu senken, und mehrere der Unglücklichen, welche der plötzliche Andrang der Fluth, ihre Wohnungen zu verlassen, gezwungen hatte, ziehen jetzt schon wieder ihren Häusern zu, die sie aber freilich im Zustand der Verwüstung wiederfinden. Die Poststraße bei Neuermühlen, welche vorgestern über 1½ Ellen hoch überschwemmt war, so daß auf dem erhöhten Damme daselbst ein Prahm fast eine

Werft weit in Gang gesetzt werden mußte, um Menschen und Fahrzeuge überzuführen, ist wieder zu passiren. Eisschollen, die sich in den obern Zweigen der Bäume befinden, zeigen hinlänglich den frühern hohen Wasserstand.

Eben eingelaufene officielle Berichte bestätigen die traurige Nachricht, daß, in Folge des schweren Eisganges, bereits von den bei der Festung Dünamünde gelegenen ausgeeisten Schiffen ein Französisches, ein Holländisches und zwei Russische Schiffe völlig gesunken; und zwei Russische, ein Hannöversches und vier Englische durch den Drang der Eismassen hart an das Bollwerk von Dünamünde getrieben sind.

Danzig, den 13. April.

Das Jahr 1829 wird in den Annalen unserer Stadt eine schreckliche Bedeutung erhalten, denn gränzenloses, noch gar nicht zu ermessendes Unglück, ist über unsere Gegend und Stadt eingebrochen. Der ungeheure Schnee des vergangenen Winters hatte die Weichsel bis zu einer außerordentlichen Höhe angeschwellt und der endlose Winter dem Eise eine ungewöhnliche Stärke gegeben. Schon vor 8 Tagen gingen Nachrichten über den außerordentlichen Wasserstand bei Warschau ein, am 4. hatte er bei Thoren 9 Fuß erreicht und riß die Brücke zum Theil fort, später mehrere Durchbrüche bei Gurske und Schwarzlach ꝛc. gemacht und am 9. kam die Nachricht hier an, daß das wüthende Element, an zwei Orten, bei Stüblau und Güttland den Weichseldamm durchbrochen und unaufhaltsam in den Danziger Werder stürzen. Den 10., Morgens 5 Uhr, wurde hier in der Stadt Generalmarsch geschlagen, und die Artillerie war bemüht, die Pulvermagazinen Fort Mecklenburg vor dem Kneipab zu leeren. Um 7 Uhr füllte sich bereits der Kneipab mit Wasser. Durch das Sprengen der Steinschleuse, drang das Wasser nun auch in die Stadt, überschwemmte die ganze Niederstadt, einen Theil vom Langgarten, den Steindamm ꝛc., so daß diese Stadttheile nur mit Noth und Gefahr von ihren Bewohnern verlassen werden konnten. Den 11. war das Wasser noch immer im Steigen, so daß auch ein Theil der Altstadt und des Poggenpuhls überschwemmt wurde. In Weichselmünde wurden 13 Häuser mit einem Male weggerissen; in dem Fort Weichselmünde sitzt die Garnison ohne Brodt, und man weiß noch nicht, wie man es ihr zubringen soll. Selbst die den Hafen von Danzig schützende Schleuse war in großer Gefahr. Die Weichsel hat sich durch den Nesperse, links vom Fahrwasser, und durch die Dünen eine neue Mündung geschafft. Der ganze Werder ist überschwemmt, nur die höheren Häuser sind, mit den Dächern, frei, und unter ihnen fristen die Menschen ihr beklagenswerthes Leben. Das Vieh ist meistens ertrunken, auch die Zahl der umgekommenen Menschen ist sehr groß. Man rettet, so viel man kann und versieht die Zurückgebliebenen mit Lebensmitteln, wozu mehrere große Böte beständig in Bewegung sind; auf der südlichen Seite erstreckt sich die Ueberschwemmung bis gegen die Höhen von Dirschau, westlich ist sogar Ohr unter Wasser. Der Schaden für das Land und die Stadt ist gar nicht zu berechnen. Der Ausfall, welchen die Kämmerei aus dem, ganz ruinirten, Werder erleidet, dürfte sich gewiß jährlich bis gegen 30,000 Thlr. erstrecken, dazu die Verluste der Kapitalisten, welche ihr Geld in der Niederung bestätigt hatten, der Verlust an Kapital durch das umgekommene Vieh, das vorloren gegangene Mobilia und die weggeschwemmten Vorräthe. Wann das Wasser gänzlich abziehen kann, ist noch gar nicht abzusehen, der Winter dauert, mit Schnee und Frost, fort und das Eis der Weichsel sitzt noch sogar hinter Rückfort fest, was die Folge hat, daß ein großer Theil des polnischen Eises durch die Deichbrüche in den Werder getrieben wird, wo diese Eismassen Vieles umstürzen und verheeren. Es ist, als ob wir gar keinen Sommer zu erwarten hätten; namentlich fiel am 11. ein so dicker Schnee und es herrschte dabei ein so eisiger Wind, daß viele der elendiglich ihr Leben fristenden Unglücklichen auf den Dächern erstarrten und in die Fluthen fielen, während das Retten dadurch nicht wenig erschwert wurde. Die hiesigen Einwohner haben viele Beweise von Edelmuth gezeigt, viele Hausbesitzer haben Menschen und Vieh bei sich geborgen, ein Verein trat sogleich zusammen und hat Hunderten aus eigenen Mitteln, Kleidung, Lokale zum Unterkommen, und Speisung verschafft. Auch das Militär muß mit Lob genannt werden. Mit seltener Aufopferung ist von seiner Seite Alles geschehen, was geschehen konnte. 3 Bataillone lösten sich in der Arbeit den 10 und 11. beständig ab. Der erste Commandant hat sich durch seine Bereitwilligkeit, zu helfen, große Verdienste erworben, und auch einen Theil seines Quartiers den Geflüchteten eingeräumt. Ganz

vorzügliche Hülfleistungen verdanken wir den Pionieren: 10 Pontons sind täglich noch jetzt unterweges; und wo ihre Hülfe Noth that, haben sie mitgewirkt; sehr viele Menschen sind durch sie gerettet worden. So leben wir jetzt zwischen Hoffnung und der Besorgniß, daß wenn das Eis sich nicht löst, die Ueberschwemmung wieder steigen könnte. Das Elend ist gewaltig, die Gegenwart nimmt daher alle Gemüther in Anspruch; wenn man aber an die Folgen dieses Ereignisses denkt, wann man erwägt, daß 10 — 12,000 Menschen an den Bettelstab gebracht, daß einer der gesegnetesten Landstriche auf mehrere Jahre in eine Wüste verwandelt ist, daß im vergangenen Jahre hier Mißwachs war, daß in diesem Jahre nicht gesäet werden kann, und alle diese Folgen auf unsere Verhältnisse zurückwirkend sich denkt, dann ist es schwer, mit ruhigem Gemüth der Zukunft entgegen zu sehen! Die Hülfe wird sehr groß seyn müssen und Vieles ist gar nicht zu ersetzen.

(Aus einem andern Schreiben.) Die Hoffnung, nach einem langen harten Winter, den Eintrit des Frühlings freudig beim Anblick der keimenden Saat zu begrüßen, ist für unsere nahe Umgebung plötzlich verschwunden, und tausend Menschen in derselben ist statt der gehofften Freude, der schmerzlichste Kummer und Elend, selbst einigen der Tod geworden. Durch den von allen Seiten zuströmenden Zufluß des schmelzenden Schnees, und ein schnelles Zuströmen aus der höhern Gegend, war das Wasser in der sonst so ruhig fließenden Weichsel schnell zu einer solchen Höhe gestiegen, daß am 9ten des Morgens der bewachte, sonst starke, Damm an zwei Stellen brach, die Fluten mit ungeheurer Gewalt ins Land stürzte, und eine alle frühere bekannte Ueberschwemmungen übertreffende Höhe erreichte, von Dirschau bis zum Ausfluß der Weichsel, mithin eine Strecke von 5 Meilen bedeckte, die Stadt selbst von 3 Seiten mit Wasser umgab, und selbst einen großen Theil derselben überschwemmte. Viertehalbtausend Hufen Magdeburgisch Land, an 50 Dörfer, eine große Menge einzelner Gehöfte zu geschweigen, sind vom Wasser bedeckt: der größte Theil des in dem zu Viehzucht geeigneten Lande reichlich vorhandenen Zug- und Nutz-Viehes ist umgekommen, und die Menschen? — Zwar läßt sich jetzt noch nicht angeben, ob mehrere und wie viele den Tod sofort gefunden haben, aber die Lebenden jammern entweder unter, oder auf den Dächern ihrer Häuser nach Hülfe, Rettung, oder Nahrung verlangend, oder haben das Leben auf den ihnen zu Hülfe eilenden Böten zwar gerettet: aber entfernt von ihrem Heerde, zum Theil ihrer Kleider und Nahrungsmittel beraubt, würden sie nur einem langsamern Tode entgegengehen, wenn nicht eine mildthätige Hand ihnen Obdach, und das Nöthigste darreichte. Wird aber schon durch den Anblick dieser, mit Weib und Kindern hülflos Herumirrenden, das Gemüth mit Mitleiden erfüllt, wie viel stärker wird es aufgeregt, wenn die Folgen dieses Unglücks vor die Seele treten! Was wird aus der Saat geworden seyn, wenn das Wasser die Felder verlassen hat? Was für eine Erndte läßt sich noch in diesem Jahre erwraten? Was kann selbst die fleißigste Hand wirken, wenn Vieh, wenn Ackergeräthe fehlt, wenn die Ausbesserung der Häuser dringend nöthig ist, und die thätigste Arbeitsamkeit durch kein Mittel unterstützt wird, um die Aecker zu bearbeiten? Nach dem hart empfundenen Kriegsunglück, nachden Folgen einer lange Ueberschwemmung, fing der Landmann nun an, sich der Hoffnung einer bessern Zukunft zu überlassen; aber die Erfüllung derselben ist durch dies Unglück auf mehrere Jahre hinausgesetzt, — und selbst in der Stadt sind Mehrere aus ihren Wohnungen durch das andringende Wasser vertrieben, und müssen Obdach und Unterhalt suchen. — Grenzenlos erscheint das Unglück; aber es verfehlt nicht seine Kraft, Mitleiden zu erwecken, und das Bestreben, Abhülfe zu verschaffen, herbeizuführen. Zur Rettung der Menschen sind so viele Böte angewandt, als man ihrer habhaft werden konnte, Obdach und Lebensmittel werden den Geretteten gereicht, und es wird fortdauernd Alles aufgeboten, auch den in ihren Häusern in der Ueberschwemmung Gebliebenen, Nahrung zuzuführen. Bei dem großen Umfange des Elendes, dem die Bereitwilligkeit der Mitbürger nicht allein zu steuern vermag, richtet sich ihr Blick auf die entferntern Menschenfreunde, welche schon so oft und so edelmüthig aushalfen, wo es nur Noth that, und die auf diese Weise das Band um so fester knüpfen, welches die Menschheit auf die würdigste Weise verbindet. Entgeht ihnen auch der eigene Anblick des Unglücks, welches am Unwiderstehlichsten zum Herzen spricht, so wird doch die Erwägung des Angeführten ihnen die Ueberzeugung gewähren, daß großem Elend zu steuern, und daß schnelle Hülfe die wohlthätigste ist. (6.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 18. April.

Bekanntlich haben die schwed. Stände auf dem letzten Reichstage Sr. Maj. dem Könige den Wunsch zu erkennen gegeben, daß J. Maj. die Königin baldigst gekrönt werden möchte. Dieser allgemeine Wunsch wird, im nächsten Maimonat, nach der feierlichen Bestattung der irdischen Ueberreste J. K. H. der Prinzessin Sophia Albertina, in Erfüllung gehen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 15. April.

Man hatte folgende Nachrichten aus Bogota erhalten: Der größte Theil der regelmäßigen Truppen, die sich hier befanden, ist südwärts gegangen, in Folge des Berichts, daß der General Flores von der peruan. Armee, unter den Befehlen der Gen. Lamar und Gamarra, deren Armee sich auf 15,000 Mann belief, geschlagen worden. Bei der Flucht blieben dem General Flores kaum 1000 Mann, sich zu schützen. Die Truppen, welche, unter dem Befehle des General Mosquera, Bogota verlassen hatten, haben bei Popayan Halt gemacht, gerade in dem Augenblicke, wo die Obristen Obunda und Lopez Valdez die Waffen ergriffen hatten, um, wie sie sagten, gegen Bolivar für die Freiheit ihres Vaterlandes zu streiten. Diese Armee hatte dem General Mosquera zu Laderas, unweit Popayan, eine Schlacht geliefert, und ihn vollkommen geschlagen. Nach dieser Niederlage hatten sich viele Soldaten von Bolivar zur Division des Obando begeben, und versprochen, die Freiheit des Vaterlandes zu vertheidigen. Der General Mosquera hatte mit wenigen Truppen die Flucht ergriffen. Auf diese Nachricht habe der Diktator die, wider die Peruaner bestimmt gewesenen Truppen zurück und auf Popayan gegen die Insurgenten beordert, die schon bis Saiba, sechs Tagemärsche diesseits Popayan, vorgerückt gewesen. (b.Z.)

Paris, vom 10. April.

Es bestätigt sich vollkommen, daß die in London zur Unterhandlung über die griechische Angelegenheit Bevollmächtigten, Lord Aberdeen, Fürst Polignac und Fürst Lieven, ein neues Protokoll unterzeichnet, und, in gemeinschaftlicher Uebereinkunft, die Gränzen des neuen Griechenlands bis an die Golfe von Volo und Arta ausgedehnt haben. Die Botschafter von England und Frankreich werden sich mit diesem Protokolle nach Constantinopel begeben. (b.Z.)

London, vom 10. April.

An der Börse ging ein Gerücht, es sollten 25 000 Mann brit. Truppen nach dem Mittelmeer geschickt werden. — Auf den Werften liegen in diesem Augenblicke nicht weniger als 100 Kriegsschiffe, worunter mehrere von 120 K.

Der berüchtigte Stephenson ist am 28. Febr. mit seinem Schreiber Lloyd am Bord der Brigg Kingston von Milford-Haven (England) zu Savannah (Georgien, Ver. St.) angelangt, wo er mehrere Tage unter dem Namen Smith lebte. Er und sein Begleiter wurden indessen sogleich erkannt, und durften sich daher an keiner Gastafel zeigen. Stephenson selbst war niedergeschlagen. Am 9. März fuhren beide auf einem Gig in das Innere des Landes. In einer Entfernung von etwa 16 engl. Meilen stürzten sie mit dem Wagen, und Stephenson wurde bedeutend verletzt. Er beschloß daher, in einem nahen Hause einzukehren, wo er bis zum folgenden Tage blieb. Um Mitternacht öffnete sich plötzlich seine Thüre und ein bewaffneter Mann erschien in der Stube, der ihm ein Pistol auf die Brust setzte, und ihn aufforderte, sich zu ergeben, weil er sein Gefangener sey. Bald darauf drangen noch drei Menschen mit Dolchen und Pistolen ein, die ihm Stillschweigen geboten und sich seiner bemächtigten. Man ließ ihm kaum Zeit, sich anzukleiden, nahm ihm seine Papiere und Koffer ab und schleppte ihn nebst Lloyd nach einem bereitstehenden Wagen. Dieser hatte indessen nicht Raum für so viele Menschen, weshalb Lloyd zurückgelassen werden mußte. Unterwegs brach der Wagen mehrmals zusammen, wurde aber immer wieder ausgebessert und so ging es über Stock und Stein nach Savannah zurück. Man drohte Stephenson, so wie er nur den mindesten Lärm macht, sogleich niederzuschießen. Uebrigens zeigten die Bewaffneten keinen Verhaftsbefehl vor; einer derselben nannte sich den Oberkonstabler *Hays* von Newyork. Man brachte Stephenson in ein Schiff, welches sogleich nach Newyork absegelte, wo er am 13. März ankam. Die Hände wurden ihm auf den Rücken gebunden, angeblich, weil er es versucht hatte, sich umzubringen. Der brit. Consul in Newyork, Hr. Buchanan, begab sich zu ihm, und rieth ihm, nach England zurückzukehren. Die ganz unerhörte Gewaltthätigkeit, die man sich gegen Stephenson erlaubt hatte, machte in Newyork das größte Aufsehen.

Die Behörden nahmen sich der Sache an. Er mußte, ungeachtet anfänglichen Widerspruches des brit. Consuls, frei gegeben werden, weil der Constable durchaus keine gesetzliche Autorität für sein Verfahren vorzuweisen im Stande war; doch wurde St. sogleich nach dem Schuldgefängnisse gebracht.

In der Nähe von Neu-Orleans sollen mehrere tausend Sclaven sich empört haben. (b.Z.)

Rom, vom 2. April.

Neun und vierzig Tage nach Erledigung des heil. Stuhls und 36 nach dem Beginn des Conclave's wurde Se. Eminenz der Cardinal Franz Xaver Castiglione, Bischof von Frascati, Großpönitentair und Präfekt der heil. Congregation des Index, zum Papst erwählt, und legte sich den Namen Pius des VIII. bei. Nachdem derselbe erklärt hatte, daß er die Würde annehme, worüber von Mgr. Zucchi, dem Ceremonienmeister und apostol. Notar, ein Instrument aufgenommen wurde, begleiteten die Cardinäle Albani und Caccia-Piatti, erste Diakonen, den Neuerwählten in die Sakristei, bekleideten ihn mit den päpstl. Gewändern und führten ihn zum Altar, auf welchen er sich setzte, den Handkuß von den Cardinälen empfing und jeden zweimal umarmte. Hierauf überreichte ihm der Cardinal-Kämmerling Galeffi den Fischerring. Indessen hatte man die Mauer, welche den großen Balkon über der Hauptthüre des Quirinalpallastes verschloß, durchbrochen, und der Cardinal Albani als erster Diakon trat heraus und verkündigte die Wahl mit den hergebrachten Worten. Der Jubel des Volks empfing den h. Vater am andern Morgen, als er sich in Begleitung der Cardinäle Somaglia und Galeffi nach der Sixtinischen Capelle und nach St. Peter begab. Langsam bewegte sich der Zug der Cardinäle durch die dichtgedrängte Menschenmenge, und auf einem Sessel getragen, mit dem Zeichen der höchsten Würde geschmückt, erschien endlich in der Hauptthüre der Papst, das Volk segnend. Er verweilte einige Augenblicke in der Capelle des heil. Sakraments, um zu beten; ein Gleiches thaten die Cardinäle, für welche vor derselben Plätze bereitet und Kissen gelegt waren. Sodann begab sich der heil. Vater nach dem Hauptaltar, setzte sich auf denselben, und während die päpstl. Capelle den Ambrosianischen Hymnus sang, welcher der Cardinal-Decan angestimmt hatte, wurden die Cardinäle zum Fußkuß, Handkuß und zur Umarmung gelassen. Man sagt, daß der Papst diejenigen, welche höhere Stellen bei der Regierung und bei Hofe bekleiden, in ihren Aemtern bestätigt habe, und in dem Personal fürs Erste keine Veränderung vorgenommen werden solle. Ein herkömmliches Avancement seiner bisherigen Dienerschaft ist, daß sein Leibkutscher, der feierlich seine Peitsche zerbricht, Stallmeister wird, indeß der bisherige (vormals Leibkutscher des vorigen Papstes) sein Unterstallmeister seyn muß. Sein Kammerdiener kommt an die Spitze der päpstl. Dienerschaft. Heute wurde in allen Kirchen der Stadt ein feierliches Tedeum gesungen. Auch war die Stadt gestern und vorgestern erleuchtet, und auf den Plätzen brannten Freudenfeuer. (b.Z.)

Constantinopel, vom 11. März.

Die ganze Bevölkerung der Hauptstadt steht unter den Waffen, und alle hohen und niedern Staatsdiener haben nach einem am 3. d. erlassenen Hattischerif, der die Kriegskleidung anzulegen befiehlt, ihre bisherigen Trachten abgelegt. Die rothe Kappe hat den Turban ersetzt, und die weiten Kleider sind mit dem engen, dem Kriegführenden mehr angemessenen Rocke und Pantalons vertauscht worden. Man glaubt, daß der Sultan durch ein Wagniß dem bedrängten Zustande von Constantinopel Hülfe zu schaffen gedenke, und spricht von einer Expedition, die gegen die Dardanellen hin bestimmt sey, um den aus Aegypten erwarteten Getreidetransporten mit Gewalt den Weg nach der Hauptstadt zu bahnen, oder die russ. Eskadre zu zerstreuen, und der Blokade ein Ende zu machen. Man behauptet jetzt, die Unterredung des Großherrn mit dem abgesetzten Großwessir Izzet Mehemed Pascha zu Rodosto habe auf diese Expedition Bezug gehabt, und ihre Leitung sey demselben angeboten, aber von ihm abgelehnt worden. Der Sultan habe hierauf den jetzigen Großadmiral Papudschi Achmet ausersehen, um das große Unternehmen auszuführen. Der span. Geschäftsträger bei der Pforte schickt sich zur Reise nach Smyrna an. — Man erzählt hier, sagt die Allg. Zeitung, der französ. Abgeordnete Jouberton und der Reis-Effendi seyen im Laufe des v. M. auf eine seltsame Art mystifizirt worden. Beide erhielten auf geheimnißvollem Wege eine falsche Thronrede des Kö-

nigs von Frankreich, worin dieser Monarch in den feindseligsten Ausdrücken von der Pforte sprach. Der Reis-Effendi legte darüber seinen Unmuth nachdrücklich an den Tag und Hr. Jaubert war nicht im Stande, seine Beschwerden zu beantworten, als auf einmal die ächte Thronrede des Königs von Frankreich ankam, welche ganz anders lautete. Hr. Jaubert begab sich sogleich zum Reis-Effendi, allein dieser schien auch mit der neuen, von ihm mitgebrachten, nicht zufrieden.

Vermischte Nachrichten.

Am 9. März hat die Stadt Adelnau im Großherzogthum Posen ein großes Brandunglück betroffen.

Ein Schreiben aus Memel spricht auch von Besorgnissen vor Ueberschwemmungen in jenen Gegenden. Man wollte die Dämme an geeigneten Stellen durchstechen, um gefährlichere Deichbrüche zu hindern. Der Schnee lag noch so hoch, daß er auf der Straße nach Wilna bis an die Gipfel der Bäume reichte. Wer den Weg verfehlte, konnte versinken. — Bei dem seit einigen Tagen eingetretenen Thauwetter schmelzen die großen Massen Eis und Schnee, die der ungewöhnlich strenge Winter in den Ostseegegenden angehäuft hatte, sehr rasch. Von Tapiau und Wehlau sind Nachrichten eingegangen, daß dort, wie an vielen andern Orten, die Brücken fortgerissen und die Dämme durchbrochen worden sind.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität zu Dorpat bringt desmittelst zu allgemeiner Kenntniß, daß die Stelle eines Arztes bei dem zum Ressort der Wegecommunication gehörigen Lazareth zu Swirs im Olonezkischen Gouvernement erledigt ist. Mit diesem Posten ist sowohl der Genuß eines Jahrgehalts von 600 Rbl., als einer Krons-Wohnung mit Heitzung und Erleuchtung verknüpft, und dem für selbigen Bestimmten werden seinem gelehrten Grade gemäß die Progongelder zur Reise nach dem Lazareth in Swirs gezahlt. Wer zur Uebernahme der erwähnten Stelle unter den angeführten Bedingungen bereit seyn sollte, möge gefälligst seine Erklärung schriftlich an dieses Directorium gelangen lassen. 2

Dorpat, den 19ten April 1829.

Ad mandatum:

C. v. Forestier, Sekr.

Der Ober-Director der Pagen- und Cadetten-Corps hat die Ehre anzuzeigen, daß in Veranlassung der, dem Allerhöchsten Willen Sr. Kaiserlichen Majestät gemäß, projectirten Reformirung der Zarskoselskyschen adelichen Pensions-Anstalt, in welcher nur eine sehr geringe Anzahl Zöglinge beibehalten werden wird, der Allerhöchste Befehl erfolgt ist, mittelst welchen den Eltern und Anverwandten der jungen Adelichen, die gegenwärtig als Candidaten der Zarskoselskyschen adelichen Pensions-Anstalt gezählt werden, anheimgestellt worden, jetzt schon um die Placirung derselben in andere Lehr-Anstalten nach ihrem eigenen Ermessen anzusuchen, mit Ausnahme des Pagen-Corps, in welchem nicht nur keine Vacanzen, sondern sogar eine bedeutende Anzahl Pagen übercomplett sind, weshalb denn die Eltern und Anverwandten gedachter Candidaten belieben wollen, im Laufe von sechs Monaten a dato dieser Publication an die Oeconomie-Verwaltung des in Zarskoe-Selo befindlichen Kaiserlichen Zarskoselskyschen Lycei die obenerwähnte Anzeige einzusenden, indem nach Verlauf dieser Frist, Diejenigen, über die keine Anzeigen eingesandt worden, zur Ausschließung werden vorgestellt werden.

General-Adjutant Demidow 1.

In fidem versionis: Sekr. Meyer.

Provera copia.

A. Hehn, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Credit-Societät der Herr Alexander von Radingh, als gerichtlich bestätigter Curator des wohlerworbenen Erbnachlasses weiland Herrn Rathsherrn Eberhard Berens von Rautenfeld, auf die zu diesem Nachlasse gehörigen Günther-Woiseck, im Pernauschen Kreise und Klein-St.-Johannisschen Kirchspiele, Arrohof im Dörptschen Kreise und Niggenschen Kirchspiele und Sudden im Rigaschen Kreise und Lemburgschen Kirchspiele, um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 11ten April 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

Demnach in Folge Requisition des Dörptschen Herrn Schul-Inspectors, von dieser Polizei-Verwaltung die in der Nähe des Kaiserlichen Universitäts-Gebäudes belegenen vier alten hölzernen Kreisschulhäuser, cum appertinentiis, — welche sämmtlich abgebrochen und fortgeführt werden müssen, — mittelst öffentlicher Torge dergestalt zum Meistbot gestellt werden sollen, daß: 1) der Meistbieter den Kaufschilling, nach erhaltenem Zuschlage, sofort be-

richtige; 2) sodann den gesetzlichen Stempelbogen zum Contract, auch die Inserations-Gebühr für diese Publication beibringe, und 3) die Häuser sammt Appertinentien, nachdem die, in denselben wohnenden Herren Lehrer ausgezogen seyn werden, sogleich abbreche, das Material abführe, die Keller und andere Vertiefungen mit Erde oder Grand fülle, und den Platz gehörig egalisire und rein abliefere, und die Torgtermine auf den 27sten, 29sten und 30sten April d. J., der Peretorg aber auf den 4ten May c. anberaumt worden; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, damit Kaufliebhaber an genannten Tagen, Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einfinden und ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. 3

Dorpat, am 20. April 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Zur Erfüllung eines Auftrags Sr. Excellenz des Livländischen Hrn. Civil-Gouverneurs werden bei dieser Polizey-Verwaltung wegen der zu bewerkstelligenden Reparatur des hiesigen Post-Hauses und des bei demselben erforderlichen Ausbaues, abermalige Torge abgehalten, weshalb denn Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch eingeladen werden, zu den anberaumten Torg-Terminen am 22., 23. und 24sten April c. und zum Peretorge am 26. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Dorpat am 15. März 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Indem ich hierdurch anzuzeigen die Ehre habe, daß ich gegenwärtig mit einem wohlassortirten Lager aller Gattungen Tuche von vorzüglicher Güte versehen bin, versichere ich jeden resp. Käufer auch in diesen Artikeln der solidesten Behandlung und möglichst billiger Preise. 3

Carl Joh. Normann.

Eine sehr wenig gebrauchte Linien-Droschke auf Ressorts, und vier gute Wagen-Pferde werden zum Verkauf ausgeboten. Das Nähre erfährt man bei 2

F. W. Wegener.

So eben ist erschienen und in der akademischen Buchhandlung zu haben: Politik. Andeutungen des Inhalts seiner öffentlichen Vorträge über diese Wissenschaft von J. P. G. Ewers, g. 8. geh. 7 Rbl. B. 2

Zu vermiethen.

Vom ersten Juni dieses Jahres ist die belle Etage meines Wohnhauses an der Holzbrücke zu vermiethen. Majorin v. Hüne. 2

Arrende.

Auf einem großen Gute, 50 Werst von Ostrow, sind 200 Kühe zu verpachten. Ueber das Nähere giebt Auskunft der Hr. Apotheker Bornwasser in Ostrow. 3

Vom 1sten Mai 1829 ab, ist der Kirchenkrug unter Urbs im Anzenschen Kirchspiele zu verpachten. Man meldet sich der Bedingungen wegen an die Guts-Verwaltung. 3

Auction.

Am Donnerstage den 2ten Mai d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werden im Rundalzoffschen Hause, der Kosaken-Kaserne gegenüber, ein mahagoni Piano-Forte, Büreau, Stühle, Komode, Schränke, einiges Silber, Tische und Bettzeug, Wäsche und Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 3

Bockverkauf.

Es soll eine bedeutende Anzahl schöner, junger Merino-Zuchtböcke aus der feinen Zuchtschäferei zu Noitfer in Jerwen, in der Nähe von Weissenstein an der großen Landstraße zwischen Reval und Dorpat belegen, meistbietend verkauft werden. Der Auctionstermin ist auf den 7ten Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, angesetzt. Liebhaber können die Thiere auch vor dieser Zeit täglich in Augenschein nehmen und sich davon überzeugen, daß sie in der Mehrzahl sich eben so sehr durch Feinheit und Ausgeglichenheit des Vließes, als durch gute Stapelung und Reichwolligkeit auszeichnen. Die Wolle hiesiger Heerde ist im vorigen Jahre incl. Abfall und Lammwolle mit 150 Rbl. p. Pud bezahlt worden, und geben die Mutterschafe im Durchschnitt 3 1/3 Pfund gewaschene Wolle.

W. B. Ungern Sternberg. 1

Verloren.

Am 22sten April wurden 4 Petschafte verloren. Wenn der ehrliche Finder bei dem Hrn. Hofrath Senff sich meldet, so wird ihm der volle Werth derselben ausgezahlt. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Bäckergesellen Georg Madenius

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 18. April 1829. 2

Geld-Cours aus Riga.

Ein Rubel Silber . . .	3 Rb.	70 Cop.	B. A
Im Durchschnitt vor. Woche	3 —	96 1/2 —	—
Ein neuer holländ. Dukat	— —	— —	—
Ein alter holländ. Dukat	— —	— —	—

Livl. Pfandbriefe 1 1/2 à 1 3/4 pCt. Avence.

Dörptsche Zeitung.

№. 34.

Sonnabend, den 27. April, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 16. April.

Kriegsoperationen des abgesonderten Kaukasischen Korps, vom 15. März.

(Fortsetzung.)

In der Nacht vom 26. auf den 27. Febr. führten die Belagerer längs dem ganzen gegenüber liegenden Ufer Schanzen mit starken Brustwehren auf, aus denen das wohl unterhaltene Feuer der Festung sie nicht zu vertreiben vermogte. Hierdurch ward unsre Versorgung mit Wasser sehr erschwert, indem unsere Leute nur in der Nacht darnach gehen durften. Einen andern Gang zum Wasser hatten wir zwar noch, den wir aber, obgleich er bedeckt war, wegen der auf demselben zu bekämpfenden Schwierigkeiten andrer Art, nur im Fall der höchsten Noth benutzen wollten.

Unsrerseits fügten unsre Artillerie und besonders die Scharfschützen dem Feinde allen möglichen Schaden zu, dem sie hart auf den Leib rückten, indem sie sich selbst mit Erdsäcken deckten; auch wurden heimlich Leute ausgeschickt, um die Vorstadt in Brand zu stecken; der Erfolg dieses Unternehmens entsprach aber nicht ganz unsrer Erwartung. Die Türken verloren trotz ihres großen schon erlittenen Verlustes den Muth nicht, sondern machten sichtlich Anstalten zu einem neuen Anlauf und zerstörten an vielen Stellen das Mauerwerk, das die Pallisaden vertrat, um desto ungehinderter Sturm laufen zu können.

Am 1. März forderte Achmed Pascha die Festung zur Uebergabe auf, indem er zu verstehen gab, daß es ihm nicht schwer fallen würde, sich ihrer mit Gewalt zu bemächtigen und er sich auf seine Minen verlassen dürfe, von denen eine unter den nordwestlichen Thurm geleitet und schon mit 8 Pud Pulver gefüllt war.

Generalmajor Fürst Bebutow hatte dieses vorausgesehen, und an solchen Stellen, wo man Mienen vermuthen durfte, Reserven aufgestellt, auch alle Maaßregeln getroffen, um den Feind im Fall einer Explosion, zurückzuschlagen. Die Garnison zeigte, ohne der Hartnäckigkeit der Türken zu achten, den größten Muth; in beständiger

Erwartung eines Sturmes, brachten die Soldaten, trotz der strengen Jahrszeit, beinahe unabgelöst, die Nächte auf den Mauern zu; bei alle dem hatten wir während der 12tägigen Belagerung nicht nur keine Kranken, sondern auch die Schwächlichen theilten aus Diensteifer mit den Uebrigen die Beschwerden der Belagerung. Der Fürst Bebutow feuerte durch seine persönliche Gegenwart die Vertheidiger noch mehr an. Der Kommandant Obristlieutenant Dreschern, der im obern Theile, und der Obristlieutenant Klugen, der im untern Festungstheile den Befehl führte, sowie der Kommandirende der Artillerie, Stabskapitain Gorjätschko, standen dem obern Befehlshaber mit unermüdlicher Thätigkeit und Wachsamkeit bei, überhaupt alle Staab- und Ober-Offiziere in's gesammt zeichneten sich durch musterhaften Eifer und Unerschrockenheit aus.

Den 2ten März erging abermals von Achmed Pascha eine entschiedene Aufforderung an die Festung mit dem Bericht, das sein Bruder den im Anmarsch gewesenen Succurs, in den Felsklüften von Bordshom geschlagen habe. Diese Nachricht, welcher die Garnison keinen Glauben schenkte, diente nur dazu, sie zu überzeugen, daß Hülfstruppen in der Nähe seyen, und ihrem Muthe noch mehr Ausdauer zu verleihen. Von einem heranrückenden Succurs hatten wir übrigens bisher nichts erfahren, da es keinem unsrer ausgeschickten Kundschafter möglich gewesen war, in die Festung zurück zu kehren.

Am 4ten Morgens bemerkten wir eine ungewöhnliche Bewegung unter dem Feinde in der Vorstadt; das zunehmende Gewühl bewies, daß er sich zum Abzuge anschickte. Sogleich wurde aus der Festung ein heftiges Feuer auf die Straßen der Stadt gerichtet, die bei Tagesanbruch größtentheils geräumt war. Generalmajor Fürst Bebutow rückte mit 5 Kompagnien vom Regimente des Grafen Paßkewitsch-Erivanski, und 2 Kanonen aus der Festung. Vor den Thoren hielten die Türken noch die Barrikaden der Straßen besetzt, wurden jedoch bald vertrieben; noch versuchten sie es die Batterie bei der katholischen Kirche zu behaupten, um ihre Artillerie zu retten, wurden aber durch die Bajonette unsrer Soldaten vertrieben und verloren dabei zwei Kanonen und zwei Fahnen. Zwei Werst von der Stadt hatte Achmed Pascha, beim Uebergang über den Fluß, hinter den Felswänden, 300 seiner besten Schützen mit 2 Kanonen aufgestellt. Sie hielten jedoch den Anlauf der Unsrigen nicht aus, sondern ergriffen die Flucht vor unsern Bajonetten und ließen ihre beiden Kanonen im Stiche. Nur 75 Gefangene wurden bei dieser Gelegenheit gemacht, da es schwer war, die Erbitterung der Soldaten zu zähmen, die von den Mauern der Festung herab, Zeugen der Grausamkeiten gewesen waren, welche die Türken an den Christen der Stadt verübt hatten. Die Fliehenden weiter zu verfolgen, hielt der Generalmajor Fürst Bebutow für überflüßig, da sie die Höhen bald erreichten und sich dort zerstreuten. Er kehrte daher in die Stadt zurück, wo viele Türken sich in die Häuser geworfen hatten und sich so hartnäckig vertheidigten, daß das gegen sie abgeschickte Kammando genöthigt war, mehrere Gebäude einzeln zu erstürmen, andere, wegen der verzweifelten Gegenwehr des Feindes in Brand zu stecken. Einige Offiziere, die mit Kosaken ausgeschickt wurden, den Feind zu beobachten, brachten noch mehrere Gefangene ein, und berichteten, daß auf einer Strecke von 12 Werst kein Türke mehr zu sehen sey.

Um 3 Uhr Nachmittags hatte der Feind die Stadt völlig geräumt, aber auch keiner ihrer ehemaligen Einwohner war mehr vorhanden. Die Mohammedaner hatten sich bei Zeiten entfernt, die Christen waren in die Gefangenschaft abgeführt worden und mehrere, die sich weigerten, dem Feinde zu folgen, mußten ihre Standhaftigkeit mit dem Leben zahlen. Nur 700 derselben hatten sich bei der Annäherung des Feindes in die Festung gerettet. Als diese in die Stadt zurückgeführt wurden, gaben unsere Soldaten einen rührenden Beweis ihres Christlichen Mitgefühls, indem Jeder eilte, mit dem, was er hatte, diesen Unglücklichen beizustehen.

Um dieselbe Zeit langte der Vortrab der Hülfstruppen, befehligt von dem Obrist Burzow, vor der Stadt an, und da erfuhren wir die Ursache des eilfertigen Rückzuges der Türken. Sie hatten sich nehmlich in den Klüften von Atschwer behaupten wollen, waren aber durch ein geschicktes Manöver des Obristen Burzow umgangen und genöthigt worden, ihre sehr feste Position aufzugeben. Auf diese Nachricht hatte Achmed Pascha die Belagerung aufgegeben, da er es nicht wagte, mit seinen ermatteten Truppen dem Sieger eine Schlacht in offenem Felde anzubieten.

Der Verlust der Türken ist sehr groß. Alle Straßen und Häuser sind mit Leichen überfüllt;

man nimmt an, daß sie gegen 4000 Mann an Todten und Gefangenen eingebüßt haben, welches sehr wahrscheinlich ist, da die Festungsartillerie 8583 Schüße gethan hat; aus der Hand wurden von den Mauern 1354 Granaten geworfen und 72,880 Patronen waren in der nächsten Umgebung verschossen worden, unserer Seits fielen während der ganzen Belagerungszeit 24 Mann; verwundet wurden: vom Chersonschen Grenadierregimente der Lieutenant Andrejew und vom Regimente des Grafen Paßkewitsch-Erivanski der Fähnrich Woinitsch-Sanoshitzki 2, und 52 Gemeine; Kontusionen erhielten der Unterlieutenant von der Artillerie Kruglow, der Kommissionär von der 10ten Klasse Fürst Gerdoiz, der während der Belagerung zwei Batterien mit 8 Kanonen kommandirte, und außer diesen noch 14 Soldaten.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze, vom 7. April.

Unsere tapfere Besatzung, der in der Bucht von Pharos von uns eroberten Festung Sisopolis, hat am 27. März einen hartnäckigen Angriff des an Kräften überlegenen Feindes muthig zurückgeschlagen und einen vollkommenen Sieg über ihn erfochten.

Der Oberbefehlshaber der Armee berichtet hierüber Seiner Majestät dem Kaiser folgende Details:

Hussein Pascha, Befehlshaber der Türkischen Truppen in Rumelien, der in Burgas an 4000 Mann Infanterie und 1500 Reiter zusammen gebracht hatte, attakirte am 27. März, bei Tagesanbruch, die vor Sisopolis angelegte Bergredoute, die von dem 2ten Bataillon des Asowschen Infanterie-Regimentes vertheidigt wurde. Der Angriff der Türken wurde mit Verzweiflung geführt; sie achteten nicht der ununterbrochenen Wirksamkeit von 5 Kanonen, welche die Stürmenden mit Kartätschen bedeckten, nicht des heftigen Flintenfeuers und der zahlreichen Granaten aus den Händen der Vertheidiger, sondern ließen sich in den Graben hinab und versuchten über die Brustwehr in die Redoute zu dringen, ja ein zum Gefolge des Hussein Pascha gehöriger Officier der regulären Infanterie, und drei Türken, kletterten über die Sturmpfähle und die Brustwehr und gelangten in die Redoute, wo sie sämmtlich unterlagen.

Während dessen versammelten sich die Truppen der Garnison von Sisopolis vor der Stadt und rückten gegen den Feind, nach der Disposition des Chefs vom Staabe des 6ten Infanteriekorps Generalmajor Wachten, der das Detaschement der Landtruppen von Sisopolis kommandirt. Das zweite Bataillon des Regimentes Kamtschatka erhielt die Richtung rechts, das zweite Bataillon des Regimentes Ukraine links von der Redoute; das erste Bataillon aber des Regimentes Kamtschatka mit zwei leichten Kanonen, und verstärkt durch das Dneprowsche Infanterie-Regiment, führte der Generalmajor Wachten selbst, gegen die rechte Flanke des Feindes, die sich gegen die Thore der Redoute gewandt hatte. Sämtliche Bataillone rückten unter Trommelschlag und Hurraruf, ohne des heftigen Flintenfeuers zu achten, hart auf den Feind und gaben ihm ihre Bajonette zu fühlen, während die beiden leichten Kanonen mit Kartätschen seine Reihen lichteten. Dieser kraftvolle Angriff brachte ihn zum Weichen. Er floh, verfolgt von den Unsrigen, bis zu den entlegensten Anhöhen, wo er sich in die Wälder verkroch und durch die Gebirge den Weg nach Burgas einschlug.

Der Feind erlitt bei dieser Gelegenheit einen höchst empfindlichen Verlust. Außer der Menge von Erschlagenen und Verwundeten, die er, während des Gefechtes, vom Kampfplatze fortschleppte, zählte man noch im Graben der Redoute, auf dem Glacis und auf seinem Fluchtwege 251 Todte; nur 5 Gefangene wurden gemacht; 27 unserer Soldaten waren getödtet, verwundet 67 und außerdem 6 Officiere, unter denen der Generalmajor Wachten, der bei dem Kommando der Attake, durch eine matte Kugel eine Kontusion am Fuße erhielt.

Uebrigens hat sich bis jetzt längs der ganzen Linie, die wir in der Bulgarei besetzt haben, gleichwie auch an der Donau nichts von Bedeutung zugetragen, mit Ausnahme einiger Scharmützel zwischen den Vorposten. Die Garnison von Gjurjewo hat zwei mißlungene Ausfälle gegen das Observationscorps jener Festung gemacht; in dem zweiten, der am 28. März versucht wurde, bestand der Feind aus 3000 Mann Fußvolk und Reiterei, mit einigen Kanonen, und begann ein Ueberschießen mit den Kosaken, wurde aber durch das Feuer der ihm entgegengeschickten Artillerie und den stürmischen Angriff zweier Regimenter Husaren, mit bedeutendem Verlust, in die Festung zurückgejagt, und verlor einige Gefangene.

Im Verlaufe des vergangenen Winters hat sich der Oberbefehl der Armee mit der Vorbereitung der Hülfsmittel zum Uebergange über die Donau bei Silistria beschäftigt, und zu diesem Ende, in dem Dorfe Fundeni, am Flusse Arjis, Pontons bauen lassen, um, bei Frühlingsanbeginn, sie von dort nach der Donau zu flößen, dann auf den Fluß Bota und bis zum Dorfe Karalasch, gegenüber Silistria, zu bringen. Dieser Transport war mit Schwierigkeiten und nicht geringer Gefahr verbunden, indem der Feind, der die Ueberreste seiner Flottille bei Silistria concentrirt hat, die Donau bei dieser Festung und oberwärts beherrscht. Demungeachtet gelang dieses Unternehmen vollkommen in Folge der kühnen, aber wohlüberlegten Anordnung des Ingenieur-Generalmajors Schilder, nach welcher die Pontons am 27. März auf den Fluß Arjis herabgelassen wurden, am 30sten in der Morgendämmerung, die Donau erreichten, und am folgenden Nachmittage um 2 Uhr sich schon auf der Bota, außer aller Gefahr befanden. Wir erlitten hierbei nicht nur durchaus keinen Verlust, sondern die auf den Pontons stationirten Freiwilligen der Regimenter Archangelsk und Wologda, nahmen noch eine Türkische Kauffahrtei-Korvette mit 7 Mann Besatzung.

Der Generalmajor Schilder ließ sogleich zwei Schanzen an der Mündung des Botaflusses anlegen, und die Fähre, die daselbst die Stelle einer Brandwacht vertrat, durch die erbeutete Korvette ersetzen, die mit 4 Kanonen ausgerüstet wurde.

Die Brigg Ganymedes, welche unter Befehl des Kapitain-Lieutenants Uschakow, vor dem Kap von Inada kreuzte, hat am 31. März ein Türkisches Fahrzeug aufgebracht, das mit Kriegsmunition befrachtet und aus Serwaje nach Konstantinopel bestimmt war.

Nach den einstimmigen Aussagen der Gefangenen und der Deserteurs aus den Türkischen Donau-Festungen, herrscht in letzteren der größte Mangel an Lebensmitteln, und macht sich besonders in Schumla fühlbar, woselbst der Großvezier unlängst mit einem Detaschement von 12,000 Mann regulärer Truppen eingetroffen ist. Diese Nachrichten werden noch durch andere glaubwürdige bestätigt, denen zufolge auch in Konstantinopel selbst der Brodmangel von Tage zu Tage zunimmt und die zahlreiche Bevölkerung daselbst mit unzuberechnenden Uebeln bedroht.

Der bekannte Türkische Heerführer Tschapan-Oglu, der den Befehl in Nikopolis hatte, ist in diesen Tagen durch einen vom Sultan abgesandten Kapidshi-Baschi verhaftet und in die Verbannung geschickt worden. Man meint aber, daß er auf dem Wege nach seinem vorgeblichen Bestimmungsorte, um seinen Kopf kommen werde.

Da der Beginn der schönen Jahreszeit die Wiedereröffnung der Thätlichkeiten begünstigt, so hat der Oberbefehlshaber der Armee für nöthig erachtet, sein Hauptquartier in die Nähe der Donau zu versetzen, und weshalb mit selbigem, am 2ten April, Jassy verlassen.

Berichte aus Kiachta vom 26. Februar, melden, daß man daselbst und in Troitzko-Savsk, am 24. um 5 Uhr Morgens, einen heftigen Erdstoß in der Richtung von Nord-Ost nach Süden, empfunden hatte; als Vorläufer dieses Erdbebens, war, in derselben Richtung, ein unterirdisches Getöse gehört worden, das einem heftigen Orkan glich. Die Erschütterung war so stark, daß die auf ihren Posten stehenden Schildwachen Mühe hatten, sich aufrecht zu halten, zu gleicher Zeit hörte man in den Häusern eine heftige Bewegung der Thüren und Meubeln. Man versichert, ein ähnliches Erdbeben im Jahre 1814 gespürt zu haben, das indeß lange nicht so stark war wie jenes von 1792, durch welches alle Einwohner der Stadt in die größte Bestürzung geriethen. (St.P.Z.)

Aus Sachsen, vom 21. April.

Se. K. H. der Großherzog von Waimer wird in Dresden erwartet; auch der Erbprinz von Sachsen-Altenburg nebst Gemahlin werden zum Besuche der k. Familie dort eintreffen. Der kaiserl. russ. Gesandte an k. sächs. Hofe, Graf v. Kankoff, ist gefährlich krank: man zweifelt an seinem Aufkommen. (b.Z.)

Paris, vom 17. April.

Dem Chef der Sicherheitspolizei in Paris, Lacour, ist es gelungen, dem Thäter der gräßlichen Mordthat, die vor einigen Monaten, im Thale von Montmorency, verübt wurde, in Italien auf die Spur zu kommen. Er ist dort verhaftet worden, und zwei Polizeibeamten sind am 11., mit ihrem Gefangenen, in Lyon angelangt.

Es ist ein Verbrecher, der zum zweiten Male von den Galeeren, zu welchen er auf Lebenszeit verurtheilt war, entwischt ist.

Am 14. d. M., Abends, waren 7 Schweizersoldaten in einer Schenke in dem neuen Dorfe von Grenelle, als einer darunter, der hinausgegangen war, mit Gardisten in Streit gerieth. Er rief seine Kameraden zu Hülfe, und in einem Nu war die Straße in ein Schlachtfeld verwandelt. Mehrere Bürger gesellten sich zu den Soldaten und verfolgten die Schweizer mit Steinwürfen. Zwei von ihnen und ein Gardesoldat erhielten Verletzungen.

Am 6. war in Sables (Poitou) ein heftiges Gewitter, das in der Kirche des h. Nikolaus, die jetzt zum Zeughause dient, und wo mehrere Pulverfässer und Kasten mit Feuerwerkszeug lagen, einschlug. Diese wurden indeß glücklicherweise gerettet, ehe das Feuer weiter um sich griff. Der Glockenthurm brannte jedoch ab.

Ein Schreiben aus Guadeloupe vom 1. März meldet: Hier ist eine engl. Corvette angekommen, und zwar in einer sehr wichtigen Angelegenheit. Ein Negerschiff von dieser Insel war auf der See von einer engl. Fregatte genommen, und mit einem Capitän, nebst 15 Engländern, und 10 freien Negern, engl. Unterthanen, besetzt worden. Nach einigen Tagen Reisens griffen die Franzosen die Engländer an, verwundeten mehrere von ihnen, bemächtigten sich des Schiffes und segelten nach Guadeloupe. Sie setzten die Engländer auf Dominica ans Land, und führten ihre Ladung von Sklaven nach der Colonie (Guadeloupe), wo sie sie sammt den freien Negern verkauften. In Guadeloupe haben in der Gerichtssitzung von 12. Febr. zwei Gerichtsräthe, nebst dem Präsidenten, ihre Entlassung genommen, weil sie mit den neuen k. Verfügungen über die Einführung der franz. Gesetzbücher unzufrieden sind. (b.Z.)

Tanger (Afrika), vom 20. März.

Sidi Hadschi Taleb Ben Gelun (Khalun), der erste Minister des Sultans von Marokko, ist vor einigen Tagen hier angekommen, mit dem Auftrage, dem schwedischen Consul, für seinen Herrn, ein arabisches Pferd, eine Löwin und eine Stute, mit ihrem Jungen, zum Geschenk anzubieten. Eben so hat er für den König von Dänemark zwei Pferde und eine Löwin, und für den Beherrscher von Portugal zwei Löwen mitgebracht. Die gefangenen Oesterreicher haben vom Sultan ihre Freiheit erhalten. Die neapolitanische Regierung scheint sich mit demselben nicht ausgleichen zu können: man verlangt Geld von ihr, das sie nicht geben will.

(b.Z.)

Türkische Gränze, vom 7. April.

Alle Nachrichten aus den ital. und griech. Häfen stimmen darin überein, daß bei den kombinirten Eskadren große Bewegungen statt finden, und daß von den Engländern bedeutende Rüstungen auf den jonischen Inseln angeordnet worden sind. Die Besatzungen werden verstärkt, und man glaubt, daß die engl. Regierung die Angelegenheiten Griechenlands jetzt definitiv zu beendigen gedenkt, woran sie bisher durch die inneren Verhältnisse ihres Landes gehindert wurde. Sobald die Emancipation durchgegangen ist, kann Großbritannien eine noch imposantere Stellung annehmen, und wird es wahrscheinlich thun. Hr. Stratford-Canning, oder ein außerordentl. Abgesandter von London, geht nach Constantinopel, um mit der Pforte zu unterhandeln, und sodann den gewöhnlichen Botschafterposten wieder einnehmen. Der neue Botschafter dürfte Constantinopel schwerlich wieder verlassen, selbst dann nicht, wenn die Pforte keine Lust bezeigte, in die Vorschläge zu willigen, die er und Graf Guilleminot ihm vorzulegen beauftragt sind. Der längere oder kürzere Aufenthalt des letztern zu Constantinopel wird von der Art abhängen, wie der Großherr und sein Ministerium die gemeinschaftlichen Vorschläge der vermittelnden Mächte aufnehmen, da das franz. Ministerium buchstäblich bei dem Tractate vom 6. Juli verharren zu wollen scheint. Diese Vorschläge sollen 1) die Ausdehnung der griech. Gränzen, 2) die Griechenland zu gebende Regierungsform, nach einem beschränkt monarchischen Systeme, 3) die Verhältnisse des griech. Staats gegen die Pforte und gegen das übrige Europa, umfassen. Außerdem sollen noch untergeordnete Gegenstände in Berathung gezogen werden, und bei einem glücklichen Erfolge der Unterhandlungen und einem daraus hervorgehenden Traktate, werden England, Frankreich und Rußland gemeinschaftlich unterzeichnen.

Man liest in öffentlichen Blättern folgendes Schreiben aus Alexandrien vom 27. Febr.: „Ein Vertrauter des Dey von Algier, Houssy-Brione, ist hier angekommen. Er meldet, sein Herr habe den Entschluß gefaßt, jeden Vergleich

mit Frankreich zu verwerfen; man mache im Inlande große Aushebungen; alle waffenfähige Männer sollten im Nothfalle in Dienst treten. Fremde wurden angeworben, und endlich die Festungswerke der Hauptstadt ausgebessert. Der Dey erhalte von dem Kaiser von Marokko 100 Stück Kanonen, welche schon nach Algier gebracht sind. An den Küsten seyen kleine Schanzen aufgeworfen und diese einem Kaimakan, 200 Soldaten und 24 Artilleristen, meist Fremde, zur Bewachung übergeben. (Allg.Z.)

Rio de Janeiro, vom 7. Januar.

Se. Maj. der Kaiser, heißt es in der Börsenliste, haben den Marq. v. Taubate zu ihrem Gesandten und bevollm. Minister in St. Petersburg zu ernennen geruht; derselbe wird auf seiner Reise Copenhagen berühren, um im Namen seines erhabenen Souveräns Sr. Maj. dem Könige von Dänemark seine Aufwartung zu machen und, während seines dortigen Aufenthalts, der Charge als kaiserl. brasil. Gesandter und bevollm. Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Dänemark vorzustehen. Auch haben Se. Maj. der Kaiser den jetzigen General-Consul J. Ribeiro dos Santos zu ihrem Chargé d'Affaires in Dänemark nach der Abreise des Marq. von Taubate zu ernennen geruhet.

Bayonne, vom 23. März.

Es sind heute weder Briefe, noch Zeitungen aus Portugal angekommen. Indessen ist es nicht glaublich, daß Bewegungen in Lissabon stattgefunden haben sollen, da sonst wohl außerordentliche Courriere angelangt seyn würden, und schon seit einigen Tagen keiner hier durchgekommen ist. Wahrscheinlich hat dieses ungewöhnliche Ereigniß in der Zögerung der Posten, oder in dem Zustande der Straßen seinen Grund.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da von Seiten der Kaiserl. Universität allhier bemerkt worden ist, daß noch immer die Anlagen auf dem Dome nicht ganz unbeschädigt bleiben, so wird hiemit nach Anleitung der ältern Verordnungen folgendes bekannt gemacht:

Die Domwächter sind in Pflicht genommen, um sowohl die Gebäude, als auch die Anlagen auf dem Dome vor Beschädigung und Beraubung zu schützen und zu verfahren nach folgenden Vorschriften:

a) Ertappt der Domwächter Jemand über einen intendirten Diebstahl, als: Entwenden von Holz, Grasmähen, Rasenstechen ꝛc., so arretirt er ihn sogleich und bringt ihm mit Hülfe seines Mitwächters zum Domvoigt, der ihn an die Kaiserl. Polizei zur Bestrafung und Zahlung von 2 Rbl. B. A. Arrestations-Geldes abliefert.

b) beschädigt Jemand Bäume oder Gesträuche, Pallisaden oder Zäune, Brücken, Bänke oder Monumente, so wird er gepfändet oder zahlt auf der Stelle 1 Rbl. B. A. Strafe und im Weigerungsfalle wird ihm der Hut oder die Mütze genommen.

c) Wer über Zäune steigt, an den Wällen auf- und abklettert, oder muthwillig auf Grasplätzen herumgehet, wird von dem Wächter gewarnt, es nicht zu thun. Fährt er in dieser Unart fort, so wird wie ad b gepfändet.

Um aber der Jugend nicht die Freude zu nehmen, im Freien zu spielen, so ist ein eigener Tummelplatz dazu bestimmt worden.

d) Findet der Domwächter Jemand, der an der angewiesenen Stelle Sand gräbt, ohne ein Billet von dem Oekonomie-Sekretaire der Universität vorweisen zu können, so wird ihm sein Werkzeug gepfändet, welches er nur gegen 1 Rbl. B. A. Strafe einlösen kann. Gräbt aber Jemand Sand oder Erde an einer nicht erlaubten Stelle, so wird das Werkzeug und das Fuhrwerk gepfändet, welche dann nur gegen 5 Rbl. B. A. eingelöset werden können.

e) Wird ein loses Stück Vieh auf dem Dome angetroffen, es möge wirklicher von ihm angerichteter Schaden erwiesen werden können oder nicht, so pfändet es der Domwächter und bringt es in den Stall des ökonomischen Gebäudes, bis der Eigenthümer es einlöset. Das Lösegeld ist für ein Schaaf 50 Kop., für ein Rind 1 Rbl., für ein Pferd 1 Rbl., für ein Schwein 2 Rbl., für eine Ziege 3 Rbl. Wird das gepfändete Vieh nicht innerhalb 6 Stunden abgeholt, so daß es auf dem Dom gefüttert werden muß, so bezahlt der Eigenthümer außer dem Pfänderlohn für jeden angefangenen halben Tag, 10 Kop. für ein Schaaf oder eine Ziege, 20 Kop. für ein Schwein oder ein Rind, und 30 Kop. für ein Pferd.

f) Widersetzt sich Jemand bei irgend einer Pfändung, so wird er arretirt und an die Kaiserl. Polizei abgeliefert, und muß außer der bei dieser Behörde erhaltenen Strafe 2 Rbl. für die Arretirung dem Domvoigte bezahlen.

g) Jeder der Wächter trägt eine Hellebarde und an der Brust ein Schild mit dem Universitäts-Wappen, um von Jedermann erkannt zu werden. Dorpat, den 27sten April 1829.

Im Namen des Conseils der Kaiserlichen Universität Dorpat:

Dr. Gustav Ewers, d. Z. Rector.
C. v. Foresti er, Secr.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität zu Dorpat bringt desmittelst zu allgemeiner Kenntniß, daß die Stelle eines Arztes bei dem zum Ressort der Wegecommunication gehörigen Lazareth zu Swirs im

Olonetzkischen Gouvernement erlediget ist. Mit diesem Posten ist sowohl der Genuß eines Jahrgehalts von 600 Rbl., als einer Krons-Wohnung mit Heitzung und Erleuchtung verknüpft, und dem für selbigen Bestimmten werden seinem gelehrten Grade gemäß die Progongelder zur Reise nach dem Lazareth in Swirs gezahlt. Wer zur Uebernahme der erwähnten Stelle unter den angeführten Bedingungen bereit seyn sollte, möge gefälligst seine Erklärung schriftlich an dieses Directorium gelangen lassen. 1

Dorpat, den 19ten April 1829.

Ad mandatum:

C. v. Forestier, Sekr.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß bei demselben auf Bitte des Herrn dimittirten Flott-Lieutenant und Ritter von Moller, als Gevollmächtigter des Herrn Geheime-Rath und Ritter Graf von Mannteufell Excellence, die dem letzteren gehörigen Güter Talkhof, Herjanorm und Packast zusammen am 11ten Juni c. und das Gut Laisholm am 12ten Juni c., Vormittags um 11 Uhr, zum Arrende-Ausbot im Landgerichtlichen Lokale dergestalt ausgestellt werden sollen, daß vor dem zu ertheilenden Zuschlage für den resp. hervorgehenden Meistbot annoch supplicantischer Herr General-Gevollmächtigter zur Wahrnehmung der Rechte seines Herrn Vollmachtsgebers Excellence gehört werden wird. Die näheren Bedingungen wie auch die Wacken-Bücher und Documente zu gedachten Arrende-Pachten sind, von heute ab, täglich bei dem Herrn Oekonomie-Secretaire Eschscholtz und in termino licitationis im Land-Gericht zu inspiciren 3

Dorpat, am 25sten April 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl.
Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Rath, Secret.

Aus Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglichen Wissenschaft bekannt gemacht, daß bei demselben auf Bitte der Erben weiland Herrn wirklichen Staats-Rathes und Ritters Martin Ludwig von Hehn die von diesem hinterbliebene Bücher-Sammlung von mehr als 1500 Bänden hieselbst auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und damit am 26sten August c. der Anfang gemacht werden wird. Das Verzeichniß der obgedachten, vorzügliche Werke enthaltenden Bücher ist hieselbst in der Landgerichtlichen Canzelley täglich in den Nachmittagsstunden zu inspiciren.

Dorpat, am 24sten April 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen
Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Der Ober-Director der Pagen- und Cadetten-Corps hat die Ehre anzuzeigen, daß in Veranlassung der, dem Allerhöchsten Willen Sr. Kaiserlichen Majestät gemäß, projectirten Reformirung der Zarskoselskyschen adelichen Pensions-Anstalt, in welcher nur eine sehr geringe Anzahl Zöglinge beibehalten werden wird, der Allerhöchste Befehl erfolgt ist, mittelst welchen den Eltern und Anverwandten der jungen Adelichen, die gegenwärtig als Candidaten der Zarskoselskyschen adelichen Pensions-Anstalt gezählt werden, anheimgestellt worden, jetzt schon um die Placirung derselben in andere Lehr-Anstalten nach ihrem eigenen Ermessen anzusuchen, mit Ausnahme des Pagen-Corps, in welchem nicht nur keine Vacanzen, sondern sogar eine bedeutende Anzahl Pagen übercomplett sind, weshalb denn die Eltern und Anverwandten gedachter Candidaten belieben wollen, im Laufe von sechs Monaten a dato dieser Publication an die Oeconomie-Verwaltung des in Zarskoe-Selo befindlichen Kaiserlichen Zarskoselskyschen Lycei die obenerwähnte Anzeige einzusenden, indem nach Verlauf dieser Frist, Diejenigen, über die keine Anzeigen eingesandt worden, zur Ausschließung werden vorgestellt werden.

General-Adjutant Demidow 1.

In fidem versionis: Sekr. Meyer.

Provera copia.

A. Hehn, Sekr.

Demnach in Folge Requisition des Dörptschen Herrn Schul-Inspectors, von dieser Polizei-Verwaltung die in der Nähe des Kaiserlichen Universitäts-Gebäudes belegenen vier alten hölzernen Kreisschulhäuser, cum appertinentiis, — welche sämmtlich abgebrochen und fortgeführt werden müssen, — mittelst öffentlicher Torge dergestalt zum Meistbot gestellt werden sollen, daß: 1) der Meistbieter den Kaufschilling, nach erhaltenem Zuschlage, sofort berichtige; 2) sodann den gesetzlichen Stempelbogen zum Contract, auch die Inserations-Gebühr für diese Publication beibringe, und 3) die Häuser sammt Appertinentien, nachdem die, in denselben wohnenden Herren Lehrer ausgezogen seyn werden, sogleich abbreche, das Material abführe, die Keller und andere Vertiefungen mit Erde oder Grand fülle, und den Platz gehörig egalisire und rein abliefere, und die Torgtermine auf den 27sten, 29sten und 30sten April d. J., der Peretorg aber auf den 4ten May c. anberaumt worden; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, damit Kaufliebhaber an genannten Tagen, Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einfinden und ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. 2

Dorpat, am 20. April 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Credit-Societät der Herr Alexander von Radingh, als gerichtlich bestätigter Curator des wohlerworbenen Erbnachlasses weiland Herrn Rathsherrn Eberhard Berens von Rautenfeld, auf die zu diesem Nachlasse gehörigen Güther Woiseck, im Pernauschen Kreise und Klein-Sr.-Johannisschen Kirchspiele, Arrohof im Dörptschen Kreise und Niggenschen Kirchspiele und Sudden im Rigaschen Kreise und Lemburgschen Kirchspiele, um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt ge-

macht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 11ten April 1829.

Der livl zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stoyern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Musse bringt hiermit zur Wissenschaft: 1) daß vom 1sten Juni d. J. die fälligen Renten für die im vorigen Jahre von dieser Gesellschaft ausgetheilten Actien täglich mit Ausschluß der Sonn- und Festtage Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei dem Herrn Rathsherrn Rohland empfangen werden können. Wer sich zur Entgegennahme dieser Renten mit seinen Actien bis zum 1sten August d. J. nicht meldet, kann erst im nächsten Jahre im Zahlungstermine sich wieder melden. 2) Ersucht diese Gesellschaft Diejenigen, welche geneigt sind, an denen Actien, die in diesem Jahre für die Summe von 3550 Rbl. B. A. wieder ausgegeben werden sollen, Theil nehmen wollen, sich dieserhalb bei der Direction am 2ten Mai zu unterschreiben; als zu welchem Tage die gegenwärtigen und ehemaligen Mitglieder dieser Gesellschaft zu einer Generalversammlung eingeladen werden. Eine jede Actie wird auf die Summe von 25 Rbl B. A. ausgegeben und trägt einen jährlichen Zins von 6 von Hundert. 3

Die Direction der alten Musse.

Da die alte Musse, wie gewöhnlich, bald ihren Mussengarten beziehen wird, so ladet sie Diejenigen, welche hieran Theil nehmen wollen, und sich zu dieser Gesellschaft qualificiren, hiermit ein, sich wegen Lösung der Gartenbillette an den Herrn Rathsherrn Rohland zu wenden. Ein jedes Billet für den Eintritt zur Gartengesellschaft kostet für den ganzen Sommer zehn Rubel B. A. 3

Die Direction der alten Musse.

Ein Schenkrecht ist zu vergeben. Das Nähere erfährt man bei Frantzean. 3

Zu verkaufen.

Indem ich hierdurch anzuzeigen die Ehre habe, daß ich gegenwärtig mit einem wohlassortirten Lager aller Gattungen Tuche von vorzüglicher Güte versehen bin, versichere ich jeden resp. Käufer auch in diesen Artikeln der solidesten Behandlung und möglichst billiger Preise. 2

Carl Joh. Normann.

So eben ist erschienen und in der akademischen Buchhandlung zu haben: Politik. Andeutungen des Inhalts seiner öffentlichen Vorträge über diese Wissenschaft von J. P. G. Ewers, g.8. geh. 7 Rbl. B. 1

Eine sehr wenig gebrauchte Linien-Droschke auf Ressorts, und vier gute Wagen-Pferde werden zum Verkauf ausgeboten. Das Nähre erfährt man bei 1

F. W. Wegener.

Zu vermiethen.

Ein Gemüse-Garten, in welchem sich auch einige Obst-Bäume befinden, den Erben des weiland hiesigen Bürgers und Kupferschmiedemeisters D. Fr. Schütze gehörig gewesenen, wird für diesen Sommer zur Miethe vergeben, und haben sich demnach Miethe-Liebhaber binnen acht Tagen a dato beim Kupferschmiedemeister Hüdde zu melden. 3

Vom ersten Juni dieses Jahres ist die belle Etage meines Wohnhauses an der Holzbrücke zu vermiethen. Majorin v. Hüne. 1

Das im 1sten Stadttheil neben Sr. Exc. dem Herrn Rector Ewers belegene, steinerne Wohnhaus mit allen Bequemlichkeiten und Nebengebäuden versehen, ist vom 1sten Juni d. J. ab zu vermiethen und das Nähere bei der Eigenthümerin des Hauses, Madame Tähder, wohnhaft der russischen Kirche gegenüber, zu erfahren. 2.

Arrende.

Auf einem großen Gute, 50 Werst von Ostrow, sind 200 Kühe zu verpachten. Ueber das Nähere giebt Auskunft der Hr. Apotheker Bornwasser in Ostrow. 2

Vom 1sten Mai 1829 ab, ist der Kirchenkrug unter Urbs im Anzenschen Kirchspiele zu verpachten. Man meldet sich der Bedingungen wegen an die Guts-Verwaltung. 2

Auction.

Am Donnerstage den 2ten Mai d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werden im Rundalzoffschen Hause, der Kosaken-Kaserne gegenüber, ein mahagoni Piano-Forte, Büreau, Stühle, Komode, Schränke, einiges Silber, Tische und Bettzeug, Wäsche und Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

Verloren.

Am 22sten April wurden 4 Petschafte verloren. Wenn der ehrliche Finder bei dem Hrn. Hofrath Senff sich meldet, so wird ihm der volle Werth derselben ausgezahlt. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Bäckergesellen Georg Madenius

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 18. April 1829. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 35.

Mittwoch, den 1. May, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 25. April.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin nebst Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Thronfolger geruhten vor Ihrer Abreise nach Warschau, gestern den 24. d. M., um 7 Uhr Nachmittags, Sich aus dem Winterpallast in die Kathedrale Unserer lieben Frauen von Kasan zu begeben, woselbst Sie von der Geistlichkeit mit dem Kreuze und Weihwasser empfangen wurden. Nach gehaltener Andacht verfügten Sich Allerhöchstdieselben von hier nach Zarskoje Selo, begleitet von den inbrünstigen Gebeten und Segnungen aller getreuen Unterthanen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.
Vom 12ten April.

Bei dem Transporte der am Flusse Arjis erbauten Pontons nach der Donau und Karalasch zeichneten sich durch vorzügliche Tapferkeit und Unerschrockenheit aus: der Major Guthardt und der Unterlieutenant Feodorow, beide vom Regiment Archangelsk, der Fähnrich Kalakutzky vom Infanterie-Regiment Susdal und der Kapitän des Freiwilligen-Kommando, Bugoklei. Diese Offiziere, die sich unter Befehl des Majors Guthardt auf Böten, vorwärts von der Avantgarde unserer Fahrzeuge befanden, rekognoscirten die Inseln auf der Donau, an denen man vorbei mußte, attakirten mit den ihnen beigegebenen Freiwilligen muthvoll die feindlichen Fahrzeuge, sobald sie sich nur zeigten, und eroberten eines, während ein anderes durch die wohlgezielten Schüsse von 5 Kanonen, die sich auf den Pontons befanden, in den Grund gebohrt ward.

Am 30. März setzten die Türken in drei Partien auf das linke Donau-Ufer in die kleine Wallachei bei den Dörfern Ziganlik und Dessa und in das Dorf Rasta über.

Auf den beiden ersten Punkten wurden sie ohne allen diesseitigen Verlust zurückgeschlagen.

In Dessa verloren die Türken während eines hitzigen Geplänkels mit den Kosakenposten, 15 Mann an Todten und Verwundeten, wobei drei Kosaken getödtet wurden.

Ernstlicher war der Angriff des Feindes auf das Dorf Rasta: gegen 500 Mann, die vom gegenüberliegenden Türkischen Ufer, auf 16 Böten übersetzten, landeten und gingen auf Rasta los. Der darin verlegte Lieutenant Pawlowski aber, der die 1ste Musketier-Kompagnie des Regimentes Tobolsk kommandirt, bildete aus seinen 150 Mann ein kleines Quarré, rückte dem Feinde entgegen, und nachdem er einige nachdrückliche Salven desselben ausgehalten hatte, streckte er ihm plötzlich die Bajonette entgegen, warf ihn und jagte ihn in die Flucht. Während des Gefechtes wurden 41 Türken erschlagen und 22 gefangen gemacht, unter ihnen der Anführer Hassan Effendi, Iman der Moschee von Loma.

Dem fliehenden Feinde auf den Fersen, erreichte der Lieutenant Pawlowski dessen Böte und eroberte vier. Sechs andere sanken unter ihrer Last zusammt den Leuten. Wir haben von den Unsrigen an Todten einen Unteroffizier und zwei Soldaten verloren; 25 sind verwundet worden.

Nach den jüngsten Berichten des Generalmajors Wachten, der die Landtruppen in Sisopolis kommandirt, hatte der Feind von jener Seite bis zum 6ten April seine Versuche nicht wiederholt. Zwei, indessen bei Sisopolis neu angelegte Redouten, die jetzt beendigt sind, gewähren dieser Festung vollkommene Sicherheit.

Die Fregatte Flora vom Detaschement des Kontre-Admirals Kumany, die, geführt von dem Kapitain-Lieutenant Baskakow, vor der Meerenge von Konstantinopel kreuzt, kehrte am 5. April mit 2 feindlichen Lastschiffen, die sie aufbrachte, zurück.

Zur Hinderung des freien Verkehrs mittelst kleiner Fahrzeuge zwischen jener Meerenge und den Küsten Anatoliens, sind die gehörigen Maaßregeln ergriffen.

Glaubwürdige Aussagen bestätigen von allen Seiten die früheren Nachrichten von dem drückenden Mangel an Lebensmitteln, sowohl in den Türkischen Festungen als in Konstantinopel selbst.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Vom 23sten März.

Am 1sten März nahmen gegen 100 Türken aus Orsowa ihre Richtung nach den Gebirgen, da sie aber von 150 Panduren, die unter Anführung des Kapitains Jiwko ihnen nachsetzten, bei dem Dorfe Kisteschty eingeholt wurden, verschanzten sie sich in einem großen steinernen Hause von drei Stockwerken. Der Kapitän Jiwko umzingelte dasselbe sogleich mit seinen Panduren, und hoffte, den Feind durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen; wurde aber nach drei Tagen, von 400 Türken, die aus Orsowa ebendaselbst eintrafen, angegriffen. Trotz der standhaftesten Gegenwehr, konnten die Panduren bei der Ueberlegenheit der feindlichen Macht, die im Hause umzingelten Türken nicht zurückhalten; diese drangen heraus und eilten mit dem hinzugekommenen Entsatze nach Orsowa zurück. Eine Kompanie des Regimentes Kolywan, die den Panduren zum Beistande geschickt worden war, begegnete ihnen bereits auf dem Heimwege und kehrte mit ihnen zurück. In diesem Gefechte wurden an 40 Türken getödtet und verwundet. Die Panduren verloren ihren tapfern Anführer Jiwko und 5 Gefährten, und zählten eilf Verwundete.

Am 15. März machten die Türken aus der Festung Gjurjewo einen Ausfall, wurden aber durch die ihnen begegnenden Kosaken und Husaren zur Rückkehr gezwungen. Am 17. März versuchten 3500 Reiter und 2000 Mann Fußvolk einen ernstlichen Angriff; allein die Kosakenregimenter Rykowski und Platow hielten ihr Vordringen gegen unser Lager bei Daja, standhaft zurück, und die zur Unterstützung der Kosaken, von dem Generalmajor Petrischtschew abgeschickten zwei Eskadronen Husaren, vereint mit dem Feuer von 2 Kanonen, zwangen den Feind, sich in die Festung zurückzuziehen. Bei diesem Ausfalle erlitten die Türken einen beträchtlichen Verlust, und büßten drei Gefangene ein. Unsererseits wurden 6 Kosaken getödtet und 1 Urjädnik verwundet.

Tiflis, vom 28. März.

Achmed Pascha hat sich, wie aus den Berichten über dessen Flucht erhellt, mit den Ueberresten seines zerstreuten Heeres, bis zum 10ten März, diesseits der Adschar-Gebirge aufgehalten; an diesem Tage jedoch sich über jene Berge zurückgezogen. Die Hülfstruppen, die zu ihm stoßen sollten, sind in Ardanudsh stehen geblieben. Die Rüstungen der Türken dauern noch immer fort, und aus Allem ist zu ersehen, daß sie gesonnen sind, uns in dem bevorstehenden Feldzuge bedeutende Streitkräfte entgegen zu stellen.

Der vom Generalmajor Hesse in Ghurien, am Liman erfochtene Sieg, hat den allergünstigsten Eindruck auf die Ghurier gemacht. Die jetzige Haltung dieses Volkes ist alles Lobes

werth; vor Kurzem brachten einige ihrer Fürsten der Russischen Behörde versiegelte Aufruhr-Briefe, die sie von der, jetzt in der Türkei sich aufhaltenden vorigen Regentin von Ghurien, Fürstin Sophia, erhalten, aber nicht eröffnet hatten.

Auf der Linie haben die Natugajer, ihres geleisteten Eids eingedenk, die Oberbehörde von der Absicht einiger Räuberhorden, unser Gebiet zu überfallen, benachrichtigt. Diese zeitige Warnung setzte die Unsrigen in den Stand, den Feind mit Erfolg zurückzuschlagen. (St. Ptbgr. Z.)

Weimar, vom 17 April.

Am 11. d. Vormittags hat unsere verwittwete Frau Großherzogin k. H. das von ihr zum Wittwensitz gewählte und neu gebaute Fürstenhaus bezogen. — Ueber die politischen Verhältnisse im Norden und Osten Europas verlautet hier nur wenig, obgleich häufig Couriere durchpassiren, die gewöhnlich J. kaiserl. H. der Großherzogin von Seiten ihrer hohen Verwandten in Rußland Briefe zu überbringen haben. Man vernimmt, daß in Rußland Alles einem günstigen Ausgang des Krieges mit Zuversicht entgegensieht. — Die hiesige Gegend ist seit Kurzem durch Feuersbrünste häufig heimgesucht worden. — Das Gewitter am 8. Abends hat bei Buttelstädt in der Preuß. Provinz Sachsen einen Maurergesellen, Vater von mehreren Kindern, erschlagen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 16. April.

Ein Pastetenbäcker und sein Gehülfe sind in Brüssel zur Gefängniß- und Geldstrafe verurtheilt, weil sie sich bei ihren Waaren giftiger Substanzen bedient hatten.

In Brüssel heißt es, daß der Admiral Sir P. Malcolm in das schwarze Meer eingelaufen sey. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 21. April.

Am 4. d. wurde die Frau Fürstin von Thurn und Taxis in dem fürstl. Schlosse zu Taxis, von einem Prinzen entbunden. Se. M. der König von Würtemberg hat die Tauf-Pathenstelle bei dem Neugebornen übernommen.

Ein Schreiben aus Offenbach vom 15. April sagt: „Unsere Stadt bietet jetzt einen Anblick der Lebendigkeit und Regsamkeit dar, den sie seit ihrem Bestehen nicht gewährt hatte. In den Hauptstraßen, vornehmlich der Frankfurterstraße, erblickt man Laden an Laden, die mit Waarenvorräthen aller Art, unter denen sich die reichen Magazine der Elberfelder und Barmer Fabrikanten besonders auszeichnen, gefüllt sind. In der Canalstraße sind etwa 50 Buden zu beiden Seiten aufgeschlagen, wovon bis heute, (dem sogenannten Geleitstage) etwa ⅔ besetzt sind. Die Frequenz unserer Meßgäste ist noch im Zunehmen, da bekanntlich der Ledermarkt, auf welchem, nächst dem Tuchmarkte, wohl die größten Geschäfte gemacht werden dürften, erst in der Osterwoche seinen Anfag nimmt. An einem großen, für das Bedürfniß unserer Meßgäste besonders gut eingerichteten Gasthause hat es bis jetzt noch gefehlt, allein man erfährt, daß diesem Mangel bis zum Eintritte der nächsten Meßwoche abgeholfen werden wird. Die geräumigste, für die Herstellung einer großen Gastwirthschaft vollkommen geeignete Lokalität unsers Platzes, das Amerongische Haus, ist so eben, dem Vernehmen nach, von einem der vorzüglichsten Gastwirthe des benachbarten Frankfurt um den Preis von 27,000 Gulden erkauft worden, um daselbst einen seiner Brüder zu etabliren.

Das Main-Dampfschiff zwischen Frankfurt und Mainz ist in diesem Augenblick noch nicht wider im Gange. Da die Meßzeit versäumt wird, so ist voraus zu sehen, daß der, ohnehin schon so große Schaden der Unternehmer in diesem Jahre so sehr anwächst, daß man sich wird gezwungen sehen, die Fahrt ganz aufhören zu lassen. (b.Z.)

Wien, vom 21. April.

Der Baron v. Münch-Bellinghausen, k. k. Bundestags-Gesandter, ist von Frankfurt, und Hr. Ward, k. großbritan. Gesandter am k. sächs. Hofe, von Mailand hier eingetroffen.

Wie sehr der Handel Triests und Venedigs mit Aegypten von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunimmt, kann man aus der tabellarischen Uebersicht der Ein- und Ausfuhr aller Waaren aus Alexandrien im J. 1828 ersehen. So wurden nach den erstgenannten Städten im vor. J. 27,419 Ballen Baumwolle, 18,625 Ardebs Leinsaamen, 31,106 Ardebs Bohnen und 375,123 Oken Salpeter von Alexandrien aus versendet. Ueberhaupt berechnete man den Werth der Ausfuhr aus Alexandrien auf 16 Mill. Silbergulden. Unter den eingelaufenen Schiffen waren die österr. die zahlreichsten. Es liefen 293 unter dieser Flagge ein und 384 aus. Die Gesammtzahl der eingelaufenen Schiffe war 891 und die der ausgelaufenen 865. (b.Z.)

Paris, vom 14. April.

Aus Toulon meldet man unter dem 8. d. M., daß die großen Seerüstungen eingestellt worden sind; man sagt sogar, daß die 4 Linienschiffe Scipio, die Stadt Marseille, Conquérant und Dreizack abgetakelt worden. Auch gegen den Dey von Algier nimmt man keine besonderen Anstalten wahr. Der Admiral v. Rigny befindet sich sehr wohl in der Quarantäne, und soll den Grafentitel erhalten haben.

Aus dem kürzlich erschienenen Werke des Hrn. Thomas über die Statistik der Insel Bourbon geht das Faktum hervor, das, während die Zahl der Weißen (weniger durch die Ankunft neuer Colonisten, als durch den beständigen Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle) sich bedeutend vermehrt hat, die Sklaven, deren Zahl sich im J. 1818 auf 54,359 belief, im J. 1824 um ein Sechstheil abgenommen hatten, und man daher die Zeit beinahe vorausfahen kann, wo man sich genöthigt sehen wird, weit weniger anzubauen, und namentlich diejenigen Gegenstände des Anbaues aufzugeben, welche die meiste und schwerste Arbeit erfordern. Diesem dürfte aber wohl, und besser als durch Menschen, durch eine allmälige Einführung der Zug- und Lastthiere, so wie der Maschinen (deren man in den Jahren 1818 — 24 schon so viele eingeführt hat, daß sie im Verhältniß ihrer Kraft, die Stelle von 9326 Schwarzen, vertreten), vorzubeugen seyn. (b.Z.)

London, vom 11. April.

An der Börse wollte man heute wissen, daß sich gegen den Gen. Jackson, den Präs. der Ver. St., eine mächtige Partei gebildet habe. Aus Mexico vernimmt man unter dem 2. v. M., daß das Gesetz zu Errichtung einer Tabaksregie die Genehmigung des Congresses erhalten und der Vorschlag zur Vertreibung der Spanier wahrscheinlich am folgenden Tage durchgehen würde. Der neue Präsident, Guerrero, hat einen Vorschlag eingereicht, wonach Ausländern der Kleinhandel verboten werden solle. Offenbar geschieht dies, um sich die Gunst der eingebornen Kaufleute zu erwerben. Die Engländer dürften damit sehr unzufrieden seyn. Den Congreß beschäftigt auch ein Gesetz, welches die Einfuhr roher Wolle und Baumwolle verbietet. Mit den mexikan. Finanzen steht es mißlich. — Mittelamerika wird noch immer vom Bürgerkriege heimgesucht. In Nicaragua ist eine Gegenrevolution ausgebrochen. Der Gen. Serdas ist nebst seinen vornehmsten Offizieren in gedachter Stadt erschossen worden, und die Bewohner haben sich, ohne Widerstand, denen von Granada ergeben. Hierüber aufgebracht, hat Leon sich mit Monagua gegen die beiden genannten Provinzen verbunden.

Der Courier versichert, daß der Gedanke an eine brasil. Expedition wider Portugal aufgegeben zu seyn scheine.

Mehrere Offiziere auf Halbsold haben, theils bei dem Sultan, theils bei dem Vicekönig von Aegypten, Dienste genommen.

Der von dem Advokaten Halcombe veranstaltete Zug nach Windsor, zur Ueberreichung einer anti-katholischen Petition an den König, ist, wie zu erwarten stand, gänzlich fehlgeschlagen. Halcombe und seine Genossen fuhren in drei Kutschen mit der beschlossenen Petition an Se. M., nach dem Schlosse in Windsor, wo sie am Palastthore gefragt wurden, was ihr Begehren sey; auf ihre Antwort: Sr. M. eine Petition zu überreichen, wurden sie in ein Cabinet geführt, wo ihnen Hr. Peel das Dokument mit dem Bescheide abnahm, daß ihnen die Antwort auf die gewöhnlichste Weise werden solle.

Hinsichtlich der armen Seidenweber geschieht alles mögliche von Seiten des Publikums. Am 2. Mai wird in Guildhall zu ihrem Besten Händels Messias aufgeführt werden. Der Eintrittspreis ist 15 Sch. (5 Thaler.) — Die Berichte aus Birmingham, Bath, Manchester, Exeter, Paisley und Glasgow, über den Stand der dortigen Manufakturen und die Geschäftslosigkeit so vieler Arbeiter, sind nichts weniger als erfreulich. In Manchester sind gegen 10,000 Menschen brodlos. Es ist indeß beruhigend, daß sich nirgends eine unruhige Stimmung geäußert hat. — In der vorigen Woche sind nicht weniger als 70,000 Ballen Baumwolle seewärts zu Liverpool aufgegangen.

Auf der Universität Cambridge ist ein Tumult unter den Studirenden ausgebrochen, in dessen Folge die beiden Sitten-Aufseher (Proctors, die Herren Wall und Melville) derselben, ihr Amt niedergelegt haben. (b.Z.)

Aus Italien, vom 12. April.

Am 6. April verkündeten in Genua Artillerieſalven von der Landbatterieen und von den Schiffen den Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Sardinien. Se. Maj. empfing an diesem

Tage die Glückwünsche der Hofwürdenträger, so wie der Geistlichen und der Civil- und Militär-Behörden. Der Prinz von Savoien-Carignan, welcher gleichfalls zur Feier des Geburtstages des Königs, nach Genua gekommen war, steht im Begriff, sich an Bord der neuen Fregatte „Haute-Combe", nach Sardinien zu begeben.

Die Florentiner Zeitung enthält einen Bericht über einige von der Abreise Reschid Pascha's von Janina in Albanien vorgefallene Begebenheit, welche eine genügende Vorstellung von der Handlungsweise der Civil- und Militär-Chefs in den türk. Provinzen geben können. Hassan Bey lebte in Zwistigkeit mit Reschid, von dem er 400,000 Piaster Sold für seine Truppen forderte. Da seine Bitten nichts fruchteten, so entschloß er sich, jene Summe mit Gewalt einzuziehen. Er schickte zu diesem Zwecke seinen Bruder nach Zagori ab, da dieser aber die Engpässe von Mezova besetzt fand, so rückte er statt dessen in Conizza ein, und plünderte diesen Ort. Als die Streitkräfte, über welche er in diesem Augenblick verfügen konnte, zu der Ausführung seines Vorhabens nicht hinreichten, so versuchte er, den Seraskier zu überlisten; er schrieb diesem daher, daß er bereit sey, sich zu unterwerfen, und erbat es sich, als eine Gnade, nach Janina kommen zu dürfen, um seine Verzeihung auszuwirken. Er begab sich auch wirklich auf den Weg dahin, gewann aber inzwischen Zeit, und brachte 2000 Mann zusammen, mit denen er sich unversehens in das Gebiet von Zagori warf, die wichtigsten Punkte daselbst besetzte, und, nachdem ihm sein dritter Bruder, Keschim Bei, eine Verstärkung von 1200 Mann zugeführt hatte, eine allgemeine Plünderung begann. Der Seraskier ließ ihm darauf 100,000 türk. Piaster als Zahlung anbieten, welche jedoch zurückgewiesen wurden. Da er später Geld aus Constantinopel erhalten hatte, so gelang es ihm, Hassan Bey durch die Auszahlung von 250,000 Piastern zur Einstellung seiner Verwüstungen zu vermögen.

Am 8. April empfing der heil. Vater im Vatican einen Besuch von J. kaiserl. H. der Großfürstin Helena von Rußland, stattete am 10. Sr. Maj. dem Könige von Baiern seinen Gegenbesuch ab, und verweilte bei demselben in der Villa di Malta drei Viertelstunden. (b.Z.)

Madrid, vom 2. April.

Noch immer ist die Rede von einer Veränderung des Ministeriums. Gewiß ist es, daß das itzige einer mächtigen Parthei im Wege ist, und man will behaupten, daß Se. M. schon im Begriff gewesen sey, die Verfügung zu seiner Auflösung zu unterzeichnen. Als Minister des Auswärtigen nennt man D. Anton. Ugarte, als Finanzminister Hrn. Estefani und als Kriegsminister D. Luis Fern. de Cordoba.

Der Hofr. Hausmann, Prof. aus Göttingen, ist hier angekommen. Er gedenkt die Bergwerke in unsern südlichen Provinzen zu besuchen.

Die Nachricht über das Erdbeben hat hier große Bestürzung hervorgebracht. Begreifen kann man indeß nicht, warum die Regierung den ganzen Umfang des Unglücks zu verheimlichen sucht, der je über kurz oder lang doch bekannt werden muß. Am vergangenen Montage waren von der Gaceta bereits 2 Ries gedruckt, als der Direktor den Befehl erhielt, an die Stelle des gedruckten Artikels einen andern zu setzen, der ihm aus dem Palaste des Königs geschickt wurde; das, was gedruckt worden war, ward vernichtet. Alle Briefe aus Orihuela melden die Eröffnung mehrerer Vulkane, aus denen eine Menge von Steinen und harzigen Substanzen hervorkommt, welche einen üblen Geruch verbreiten. Die Zahl der Todten ist bedeutend, noch ansehnlicher aber die der Verwundeten. Die vielen beschädigten Gebäude werden schleunig abgerissen werden müssen, um größere Unglücksfälle zu verhindern; es wird indeß schwer halten, die Einwohner, welche sich an ihren heimatlichen Boden gewöhnt haben, dahin zu bringen, ihre Wohnungen zu verlassen. — Am 31., Nachts um 2 Uhr, hat man hier einen neuen Erdstoß verspürt, der, wenn er auch nicht stark war, doch großen Schrecken unter den Einwohnern verbreitet hat. Dazu kommt noch das entsetzliche Wetter, der beständige Wechsel der Temperatur, der Umstand, daß es seit 3 Monaten beinahe gar nicht aufhört, zu hageln und zu schneien, und wenn nun im mittäglichen Theile des Königreichs gar noch ein Vulkan entstehen sollte, ist das Maß des Unglücks voll. — Ich selbst weiß noch gar nicht, ob ich diesen Brief werde zur Post befördern können, so stark ist der Platzregen in diesem Augenblick. Die apostolische Parthei hat natürlich die itzigen Zeitereignisse nicht unbenutzt gelassen, um gegen die Verderbtheit der Zeit zu donnern: und läßt dieß sowohl von den Kanzeln herab predigen,

als in den Gesellschaften sich darüber vernehmen, und so ist es kein Wunder, daß, bei der Aufregung der Bewohner von M[illegible], die Leute, welche von jener Parthei als verdächtig bezeichnet werden, nicht immer vor Beleidigungen sicher sind. Man hat hier eine Unterzeichnung eröffnet, deren Ertrag zum Besten der Unglücklichen, welche durch das Erdbeben in den östlichen Provinzen gelitten haben, verwandt werden soll, und man versichert, daß der König versprochen habe, die zerstörten Häuser auf Kosten des Staats wieder bauen zu lassen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da von Seiten der Kaiserl. Universität allhier bemerkt worden ist, daß noch immer die Anlagen auf dem Dome nicht ganz unbeschädigt bleiben, so wird hiemit nach Anleitung der ältern Verordnungen folgendes bekannt gemacht:

Die Domwächter sind in Pflicht genommen, um sowohl die Gebäude, als auch die Anlagen auf dem Dome vor Beschädigung und Beraubung zu schützen und zu verfahren nach folgenden Vorschriften:

a) Ertappt der Domwächter Jemand über einen intendirten Diebstahl, als: Entwenden von Holz, Grasmähen, Rasenstechen ꝛc., so arretirt er ihn sogleich und bringt ihm mit Hülfe seines Mitwächters zum Domvoigt, der ihn an die Kaiserl. Polizei zur Bestrafung und Zahlung von 2 Rbl. B. A. Arrestations-Geldes abliefert.

b) beschädigt Jemand Bäume oder Gesträuche, Pallisaden oder Zäune, Brücken, Bänke oder Monumente, so wird er gepfändet oder zahlt auf der Stelle 1 Rbl. B. A. Strafe und im Weigerungsfalle wird ihm der Hut oder die Mütze genommen.

c) Wer über Zäune steigt, an den Wällen auf- und abklettert, oder muthwillig auf Grasplätzen herumgehet, wird von dem Wächter gewarnt, es nicht zu thun. Fährt er in dieser Unart fort, so wird wie ad b gepfändet.

Um aber der Jugend nicht die Freude zu nehmen, im Freien zu spielen, so ist ein eigener Tummelplatz dazu bestimmt worden.

d) Findet der Domwächter Jemand, der an der angewiesenen Stelle Sand gräbt, ohne ein Billet von dem Oekonomie-Sekretaire der Universität vorweisen zu können, so wird ihm sein Werkzeug gepfändet, welches er nur gegen 1 Rbl. B. A. Strafe einlösen kann. Gräbt aber Jemand Sand oder Erde an einer nicht erlaubten Stelle, so wird das Werkzeug und das Fuhrwerk gepfändet, welche dann nur gegen 5 Rbl. B. A. eingelöset werden können.

e) Wird ein loses Stück Vieh auf dem Dome angetroffen, es möge wirklicher von ihm angerichteter Schaden erwiesen werden können oder nicht, so pfändet es der Domwächter und bringt es in den Stall des ökonomischen Gebäudes, bis der Eigenthümer es einlöset. Das Lösegeld ist für ein Schaaf 50 Kop., für ein Rind 1 Rbl., für ein Pferd 1 Rbl., für ein Schwein 2 Rbl., für eine Ziege 3 Rbl. Wird das gepfändete Vieh nicht innerhalb 6 Stunden abgeholt, so daß es auf dem Dom gefüttert werden muß, so bezahlt der Eigenthümer außer dem Pfänderlohn für jeden angefangenen halben Tag, 10 Kop. für ein Schaaf oder eine Ziege, 20 Kop. für ein Schwein oder ein Rind, und 30 Kop. für ein Pferd.

f) Widersetzt sich Jemand bei irgend einer Pfändung, so wird er arretirt und an die Kaiserl. Polizei abgeliefert, und muß außer der bei dieser Behörde erhaltenen Strafe 2 Rbl. für die Arretirung dem Domvoigte bezahlen.

g) Jeder der Wächter trägt eine Hellebarde und an der Brust ein Schild mit dem Universitäts-Wappen, um von Jedermann erkannt zu werden. Dorpat, den 27sten April 1829.

Im Namen des Conseils der Kaiserlichen Universität Dorpat:

Dr. Gustav Ewers, d. Z. Rector.

C. v. Forestier, Secr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 10ten Mai d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, im Hause des dimittirten Herrn Aeltermanns der Kaufmannschaft Ernst Bernhard Schultz, an der Rigaschen Poststraße, mehrere Effecten: als Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Silber und Kupfergeräthe und mehrere andere brauchbare Sachen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 3

Dorpat, am 29. April 1829.

Ad mandatum:

R. Linde, Sekr.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß bei demselben auf Bitte des Herrn dimittirten Flott-Lieutenant und Ritter von Moller, als Gevollmächtigter des Herrn Geheime-Rath und Ritter Graf von Mannteufell Excellence, die dem letzteren gehörigen Güter Talkhof, Herjanorm und Packast zusammen am 11ten Juni c. und das Gut Laisholm am 12ten Juni c., Vormittags um 11 Uhr, zum Arrende-Ausbot im Landgerichtlichen Lokale dergestalt ausgestellt werden sollen, daß vor dem zu ertheilenden Zuschlage für den resp. hervorgehenden Meistbot annoch supplicantischer Herr General-Gevollmächtigter zur Wahrnehmung der Rechte seines Herrn Vollmachtsgebers Excellence gehört werden wird. Die näheren Bedingungen wie auch die Wacken-Bücher und Documente zu gedachten Arrende-Pachten sind, von heute ab, täglich bei

dem Herrn Oekonomie-Secretaire Eschscholtz und in termino licitationis im Land-Gericht zu inspiciren 2

Dorpat, am 25sten April 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Secret.

Aus Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermännigliches Wissenschaft bekannt gemacht, daß bei demselben auf Bitte der Erben weiland Herrn wirklichen Staats-Rathes und Ritters Martin Ludwig von Hehn die von diesem hinterbliebene Bücher-Sammlung von mehr als 1500 Bänden hieselbst auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und damit am 26sten August c. der Anfang gemacht werden wird. Das Verzeichniß der obgedachten, vorzügliche Werke enthaltenden Bücher ist hieselbst in der Landgerichtlichen Canzelley täglich in den Nachmittagsstunden zu inspiciren. Dorpat, am 24sten April 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Der Ober-Director der Pagen- und Cadetten-Corps hat die Ehre anzuzeigen, daß in Veranlassung der, dem Allerhöchsten Willen Sr. Kaiserlichen Majestät gemäß, projectirten Reformirung der Zarskoselskyschen adelichen Pensions-Anstalt, in welcher nur eine sehr geringe Anzahl Zöglinge beibehalten werden wird, der Allerhöchste Befehl erfolgt ist, mittelst welchen den Eltern und Anverwandten der jungen Adelichen, die gegenwärtig als Candidaten der Zarskoselskyschen adelichen Pensions-Anstalt gezählt werden, anheimgestellt worden, jetzt schon um die Placirung derselben in andere Lehr-Anstalten nach ihrem eigenen Ermessen anzusuchen, mit Ausnahme des Pagen-Corps, in welchem nicht nur keine Vacanzen, sondern sogar eine bedeutende Anzahl Pagen übercomplett sind, weshalb denn die Eltern und Anverwandten gedachter Candidaten belieben wollen, im Laufe von sechs Monaten a dato dieser Publication an die Oeconomie-Verwaltung des in Zarskoe-Selo befindlichen Kaiserlichen Zarskoselskyschen Lycei die obenerwähnte Anzeige einzusenden, indem nach Verlauf dieser Frist, Diejenigen, über die keine Anzeigen eingesandt worden, zur Ausschließung werden vorgestellt werden.

General-Adjutant Demidow 1.

In fidem versionis: Sekr. Meyer.

Provera copia.

A. Hehn, Sekr.

Demnach in Folge Requisition des Dörptschen Herrn Schul-Inspectors, von dieser Polizei-Verwaltung die in der Nähe des Kaiserlichen Universitäts-Gebäudes belegenen vier alten hölzernen Kreisschulhäuser, cum appertinentiis, — welche sämmtlich abgebrochen und fortgeführt werden müssen, — mittelst öffentlicher Torge dergestalt zum Meistbot gestellt werden sollen, daß: 1) der Meistbieter den Kaufschilling, nach erhaltenem Zuschlage, sofort berichtige; 2) sodann den gesetzlichen Stempelbogen zum Contract, auch die Inserations-Gebühr für diese Publication beibringe, und 3) die Häuser sammt Appertinentien, nachdem die, in denselben wohnenden Herren Lehrer ausgezogen seyn werden, sogleich abbreche, das Material abführe, die Keller und andere Vertiefungen mit Erde oder Grand fülle, und den Platz gehörig egalisire und rein abliefere, und die Torgtermine auf den 27sten, 29sten und 30sten April d. J., der Peretorg aber auf den 4ten May c. anberaumt worden; als wird solches desmittelst bekannt gemacht, damit Kaufliebhaber an genannten Tagen, Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einfinden und ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. 1

Dorpat, am 20. April 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem resp. Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß in diesem Sommer, jeden Sonntag, eine Deligence von Dorpat bis nach dem Gute Groß Camby, des Morgens um 6 Uhr vom Hotel Stadt London abgeht und Abends um 10 Uhr zurück kommt. Die Deligence ist für 16 Personen eingerichtet und kostet für die Person hin und zurück zwei Rubel funfzig Copeken B. A. Diejenigen, die fahren wollen, belieben in einem dazu befindlichen Schnurbuche früher ihren Namen einzuschreiben, und erhalten über den erwählten Sitz ein Billet mit der Nummer des Sitzes. Auch kann, wenn 4 Personen zusammen treten, jeden andern Tag in der Woche die Deligence dorthin abgehen. Sonntag den 5. Mai geht die erste Deligence ab. 3

Kaufmann J. F. Beckmann.

Die Direction der alten Musse bringt hiermit zur Wissenschaft: 1) daß vom 1sten Juni d. J. die fälligen Renten für die im vorigen Jahre von dieser Gesellschaft ausgetheilten Actien täglich mit Ausschluß der Sonn- und Festtage Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei dem Herrn Rathsherrn Rohland empfangen werden können. Wer sich zur Entgegennahme dieser Renten mit seinen Actien bis zum 1sten August d. J. nicht meldet, kann erst im nächsten Jahre im Zahlungstermine sich wieder melden. 2) Ersucht diese Gesellschaft Diejenigen, welche geneigt sind, an denen Actien, die in diesem Jahre für die Summe von 3550 Rbl. B. A. wieder ausgegeben werden sollen, Theil nehmen wollen, sich dieserhalb bei der Direction am 2ten Mai zu unterschreiben; als zu welchem Tage die gegenwärtigen und ehemaligen Mitglieder dieser Gesellschaft zu einer Generalversammlung eingeladen werden. Eine

jede Aktie wird auf die Summe von 25 Rbl. B. A. ausgegeben und trägt einen jährlichen Zins von 6 von Hundert. 2

Die Direction der alten Musse.

Da die alte Musse, wie gewöhnlich, bald ihren Mussengarten beziehen wird, so ladet sie Diejenigen, welche hieran Theil nehmen wollen, und sich zu dieser Gesellschaft qualificiren, hiermit ein, sich wegen Lösung der Gartenbillette an den Herrn Rathsherrn Rohland zu wenden. Ein jedes Billet für den Eintritt zur Gartengesellschaft kostet für den ganzen Sommer zehn Rubel B. A. 3

Die Direction der alten Musse.

Ein Schenkrecht ist zu vergeben. Das Nähere erfährt man bei Frantzeau. 2

Zu verkaufen.

Bei dem Herrn Joh. Geo. Poorten in Riga in der Kalkgasse sind ganz vorzüglich schöne ächte obersteuermärksche Sensen, sowohl von krummer, als gerader Bauart, und zwar in allen gangbaren Längen und von allen nur möglichen Zeichen zu gemäßigten Preisen zu Kauf zu haben. 3

Продаются въ Ригѣ на Кальковой улицѣ у Го. Иогана Георга Портена по умѣреннымъ цѣнамъ настоящіе Оберъ-штейермаркскіе косы превосходной доброты, какъ кривые такъ и прямые, всѣхъ обычайныхъ размѣровъ и всѣхъ имѣемыхъ знаковъ.

Indem ich hierdurch anzuzeigen die Ehre habe, daß ich gegenwärtig mit einem wohlassortirten Lager aller Gattungen Tuche von vorzüglicher Güte versehen bin, versichere ich jeden resp. Käufer auch in diesen Artikeln der solidesten Behandlung und möglichst billiger Preise. 1

Carl Joh. Normann.

Zu vermiethen

Im Kriwzowschen Hause unweit der steinernen Brücke ist die mittlere Etage vom 1sten Juli d. J. ab zu vermiethen. 3*

Im Schönfeldschen Hause, gegenüber der St. Johannis-Kirche, ist eine Wohnung von fünf aneinanderhängenden Zimmern nebst warmer Küche, gewölbtem Keller, Stall, Wagen-Remise, Waschküche, Holzschauer, zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei Unterzeichneten. 3

G. G. Kraack.
Hausmann.

Ein Gemüse-Garten, in welchem sich auch einige Obst-Bäume befinden, den Erben des weiland hiesigen Bürgers und Kupferschmiedemeisters D. Fr. Schütze gehörig gewesen, wird für diesen Sommer zur Miethe vergeben, und haben sich demnach Miethe-Liebhaber binnen acht Tagen a dato beim Kupferschmiedemeister Hübde zu melden. 2

Arrende.

Auf einem großen Gute, 50 Werst von Ostrow, sind 200 Kühe zu verpachten. Ueber das Nähere giebt Auskunft der Hr. Apotheker Bornwasser in Ostrow. 2

Vom 1sten Mai 1829 ab, ist der Kirchenkrug unter Urbs im Anzenschen Kirchspiele zu verpachten. Man meldet sich der Bedingungen wegen an die Guts-Verwaltung. 1

Auction.

Am Donnerstage den 2ten Mai d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werden im Rundalzoffschen Hause, der Kosaken-Kaserne gegenüber, ein mahagoni Piano-Forte, Büreau, Stühle, Komode, Schränke, einiges Silber, Tische und Bettzeug, Wäsche und Hausgeräth, gegen gleich *baare Bezahlung öffentlich versteigert werden*, wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 1

Verloren.

Am 22sten April wurden 4 Petschafte verloren. Wenn der ehrliche Finder bei dem Hrn. Hofrath Senff sich meldet, so wird ihm der volle Werth derselben ausgezahlt. 1

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Kandidaten der Philosophie Heinrich Brunn,
und
Kupferschmiedegesellen Peter Sundien,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 28. April 1829. 3

Angekommene Fremde.

Ihre Excellence Frau Generalin Friedrichs; von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät, Herr Graf Potolzky nebst Gefolge; Herr Kriegs-Rath von Brieskorn nebst Gefolge; Herr Collegien-Assessor Gerve, kommen von St. Petersburg; Herr Adjutant Garde-Rittmeister von Hek, kommt von Kurland; Herr Major und Ritter von Walujew, Herr Secretair Winter, Herr Winz, kommen von Reval; die Herren Gebrüder Bruckner, kommen von St. Petersburg; Herr von Stackelberg, Herr Baron v. Uexküll, kommen vom Lande, logiren in der Stadt London.

Geld-Cours aus Riga.

Ein Rubel Silber . . .	3 Rb.	70¼	Cop.	B.	A
Im Durchschnitt vor. Woche	3 —	70 3/10	—	—	
Ein neuer holländ. Dukat	— —	—	—	—	
Ein alter holländ. Dukat	— —	—	—	—	

Livl. Pfandbriefe 1¾ pCt. Avence.

Dörptsche Zeitung.

№. 36.

Sonnabend, den 5. May, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

Aus den Maingegenden, vom 26. April.

Am 20. April gab in München der päpstl. Nuntius, Graf Mercyd'Argenteau, Erzbischof v. Tyrus, in seinem Hotel auf dem Carolinenplatze ein sehr glänzendes Fest zur Feier der Wahl und Krönung Pius VIII. Der eingeladenen Personen, sowohl vom Hofe (darunter alle in München anwesende Personen der k. Familie) als der Stadt, sollen bei 400 gewesen seyn. Im Garten prangte ein sehr schön beleuchteter Obelisk und von Außen erglänzte das Gebäude vom Schimmer vieler tausend Lampen. In der Mitte des Frontispice's funkelte der Name Pius VIII. und das päpstl. Wappen. Von 8 Uhr Abends bis tief in die Nacht hinein spielten 2 Musik-Corps des königl. Militärs auf freiem Platze. Se. Em. hatte am 22. d. das diplomat. Corps zu einer neuen Soirée einladen lassen, bei welcher Gelegenheit das Hotel wieder beleuchtet werden soll.

Zur Feier der Vermählung Sr. D. des Herzogs von Nassau mit J. k. Hoh. der Prinzessin Pauline von Würtemberg, wurde auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Würtemberg in Stuttgart am 24. d. Pacini's Oper: „der letzte Tag von Pompeyi," mit freiem Eintritt gegeben. Die Vermählung fand am Tage vorher Statt.

(B.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 24. April.

Seit dem 21. April ist bei Copenhagen die See ganz frei vom Eise, so wie auch meistens das Fahrwasser. — Zur Ueberfahrt über den großen Belt wird schon das Dampfschiff wieder benutzt. — Die regelmäßige Dampfschiffahrt von Copenhagen nach Lübeck und Kiel wird für den bevorstehenden Sommer den 24. und 28. d. eröffnet. — Bei der anhaltenden Sperre, die alle Seeverbindung mit Copenhagen hemmte, waren in der letzten Zeit mehrere Bedürfnisse, besonders Brennholz, zu ganz ungeheuren Preisen gestiegen. Großentheils um diesem Mangel abzuhelfen, hatten sich mehrere Kaufleute vereinigt, die Eisrinde auf ihre Kosten durchbrechen zu lassen. Die Arbeit nahm am 14. d. mit un-

gefähr 80 Seeleuten ihren Anfang und hatte so guten Fortgang, daß schon am 16. d. mehrere Schiffe durch die Oeffnung gelangen konnten. — Den Sundzoll haben an einem Tage, den 9. d., nicht weniger als 103 Schiffe zu Helsingör klarirt.

Es sind Nachrichten von den dän. Besitzungen in Westindien eingegangen, wonach die Kunde von der fürstl. Vermählung (am 1. Nov. v. J.) dort Ausgang des Dezember-Monats eingetroffen ist, und wonach am 4., 5. und 6. Jan. dort große und herzliche Feierlichkeiten, in Anleitung jener Vermählung, statt gefunden haben. Unter Anderm wurden auf Vorschlag des Bürgerraths nicht weniger als 4000 Thlr. an Arme und Hülfsbedürftige vertheilt.

Die Kosten der feierlichen Bestattung der Prinzessin Sophia Albertina von Schweden, welche auf den 29. d. M. bestimmt worden ist, schlägt man zu 50,000 Thlr. Bco. an. — Es werden, heißt es in der Börsenliste, bereits Anstalten zur Krönung J. Maj. der Königin von Schweden getroffen, die, wie man vernimmt, in den ersten Tagen des Juni stattfinden soll. Der Erzbischof Dr. Rosenstein begiebt sich einige Male die Woche zu J. M., um ihr in der lutherischen Religion Unterricht zu ertheilen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 24. April.

Vorgestern Nachmittag ist ein russ. Cabinetscourier, von Petersburg kommend, durch Brüssel nach London geeilt. Am folgenden Tage hat Mgr. Capaccini einen Courier nach Rom abgefertigt. — In Leyden liegen jetzt 3600 Personen an den Masern darnieder. Die ganze Bevölkerung dieser Stadt beträgt nur 20tauf. Seelen. (b.Z.)

Paris, vom 21. April.

Der Prinz v. Carignan ist zum Vicekönig von Sardinien ernannt worden und bereits dorthin abgegangen. Man sagt, daß der König und die Königin von Sardinien nach Neapel abreisen werden. (b.Z.)

London, vom 22. April.

Dem Vernehmen nach hat der König erklärt, daß die Gastfreundschaft und der Schutz, welchen er der jungen Königin von Portugal gewähre, nicht ohne Erfolg seyn sollen, und dürfe sie auf seinen Beistand und seine väterliche Gesinnung rechnen. J. Maj. wird von Laleham nach London ziehen und ihre Residenz in dem portug. Gesandtschaftshotel nehmen. Die Marquisin v. Palmella geht mit ihrer Familie nach Paris. Vielleicht, daß die junge Königin und der Marq. v. Barbacena im Laufe des Sommers ebenfalls eine Reise dorthin machen. Der Marq. v. Rezende hat, seiner schwächlichen Gesundheit halber, den Gesandschaftsposten am franz. Hofe nicht angenommen. Es heißt, daß unverzüglich ein Gesandter nach Lissabon abgehen werde, um einen Vergleich zwischen Don Pedro und Don Miguel zu Stande zu bringen.

Das k. Schiff Black Joke von 2 Kanonen und mit 55 Mann Besatzung hat am 1. Febr., nach einem hartnäckigen Gefecht an der afrikan. Küste, das span. Schiff Almirante genommen, welches 40 K., 80 M. und 466 Sklaven hatte. Letzteres verlor 15 Mann, worunter der Capitän, und hatte 15 Verwundete; unser Schiff hatte nur 5 Verwundete, wovon nachher 2 starben.

Unter vielen sehr vornehmen engl. Familien herrscht jetzt die Neigung zum Auswandern. Der Graf und die Gräfin Stanhope werden sich nach dem Festlande begeben. — 200 Auswanderer nach Canada sind in der vor. Woche von Leith abgesegelt; auf einem der Schiffe befanden sich 60 Landbauer, welche zusammen eine Anstalt errichten wollen. (b.Z.)

Wien, vom 22. April.

In der Wallachei haben der Oltau oder Aluta (Gränzfluß zwischen der kleinen und großen Wallachei) und andere kleinere Flüsse die Brücken weggerissen. Fast in jedem Frühjahr steigen diese Gewässer zu einer bedeutenden Höhe. — Von Giurgewo aus haben 3000 Türken einen Ausfall gemacht, der jedoch zurückgeschlagen worden ist. In Silistria soll großer Mangel herrschen. Auch in den Fürstenthümern steigen die Getreidepreise. Eine so bedeutende Armee, als die russ., in dieser Gegend, erfordert natürlich sehr viel zu ihrem Unterhalt. Die Viehkrankheiten haben einigen Spekulanten nicht geringen Schaden gethan. Ein Baron Sekafario hatte eine Lieferung von 20,000 Stück Hornvieh für die russ. Armee übernommen. Beinah die Hälfte davon ist gefallen und die übrigen Thiere sind so abgemagert, daß sie die Russen nicht annehmen wollen. Mehrere traurige Fälle haben die russ. Regierung veranlaßt, allen Denen, welche in den Fürstenthümern als Aerzte prakticiren und keine Diplome vorzeigen können, ihre Praxis zu untersagen. Es sind hierbei eine Menge Menschen

betheiligt, welche von jeher aus allen Gegenden nach der Türkei ziehen, wo zur Ausübung der Heilkunst kein Examen nöthig ist. Ein engl. (?) Unterthan Namens Fotaki, welcher sich unter denselben befand, hat es indeß durch den engl. Agenten Blut (?) in Bucharest dahin zu bringen gewußt, daß er seine Praxis fortsetzen darf. Der engl. Agent sagte in seiner Eingabe, daß er die russ. Regierung nicht für befugt hielte, in einem fremden Lande dergleichen Verordnungen ergehen zu lassen, welche nur von der türk. Regierung ausgehen könnten. Um sich nicht in lästige Weitläuftigkeiten zu verwickeln, hat man deshalb bei Fotaki eine Ausnahme gestattet. Die Bauern in den Fürstenthümern sind eben sowohl durch die habsüchtigen türk. Beamten, als durch ihre Bojaren und die letzten Ereignisse so an den Bettelstab gekommen, daß die russ. Regierung Saatkorn unter sie vertheilen läßt; es wird indeß dadurch nur halb geholfen werden können, denn es fehlt auch an dem nöthigen Zugvieh zur Bearbeitung des Landes. Russ. Beamte durchreisen das Land, um überall nachzusehen, wo geholfen werden kann, und die Bauern zum Bestellen ihrer Aecker zu ermuntern. (b.Z.)

Aus Italien, vom 16. April.

Es sind schließlich noch von 85, der Theilnahme an der Verschwörung in dem Distrikt Vallo in Neapel (vom Juni v. J.) Beschuldigten, 7 zum Tode, 39 zu Zuchthaus-, Gefängniß-, und Geldstrafen verurtheilt, 39 aber theils provisorisch, theils definitiv in Freiheit gesetzt worden. Der König hat für 4 der zum Tode verurtheilten die Strafe gemildert, die 3 andern wurden am 4. April hingerichtet (b.Z.)

Rom, vom 12. April.

Der Courier, welchen Hr. v. Chateaubriand mit der Nachricht von der Pabstwahl abgeschickt hatte, ging von Rom am 31. März Abends 8 Uhr ab, und kam am 4. April Morgens 4 Uhr in Toulon an; die Nachricht war mittelst des Telegraphen 4 Stunden darauf in Paris, und um 11 Uhr hatte man bereits die Antwort des Ministers. Um 1 Uhr Mittags trat der Courier seine Rückreise an, und traf den 8. Abends 11 Uhr in Rom ein. Mithin war die Kunde von der Wahl Pius VIII. in 84 Stunden in Paris angelangt, und in 170 Stunden ein Raum von 900 Meilen durchlaufen. Wäre der Eilbote um 2 Stunden früher in Rom angekommen, so hätte der Gesandte, welcher an dem gedachten Tage dem h. Collegium ein Mahl gab, den versammelten Cardinälen schon die erfreuliche Antwort des Königs von Frankreich mittheilen können. Am 9. bewirthete der Gesandte die Großfürstin Helena und deren Vater, den Prinzen Paul von Würtenberg. Unter den Gästen befand sich der Staatssekretär Albani. Abends war ein glänzendes Concert. (b.Z.)

Lissabon, vom 4. April.

Eine der empörendsten Verhaftungen trug sich vorgestern Abends um 10 Uhr hier zu. Auf die Angabe eines Dienstmädchens, das, Diebstahls halber, entlassen worden war, drang ein Dutzend Polizeisoldaten, einen Commissar an der Spitze, in ein Haus ein, in welchem ein schweizerischer Uhrmacher, Hr. Guillarmod, und ein französischer Graveur, Hr. Dubois, in einem Zimmer wohnten. Man beschuldigte sie, Feinde D. Miguels, Freimaurer und Falschmünzer zu seyn. Als Graveur hatte Hr. Dubois mehrere Modelle und Formen vorräthig: er hatte eine Medaille mit D. Pedros Bild angefertigt, und so auch das Bild der Dona Maria da Gloria gemacht. Ganz kürzlich hatte ihm, auf Befehl des Finanzministers, der Münzdirektor das Bildniß D. Miguels geschickt und ihm schriftlich den Auftrag gegeben, Stempel zu den neuen Goldmünzen mit dem Bildniß des neuen Beherrschers zu schneiden. Der Künstler war so eben damit beschäftigt und der Brief und das Bildniß befanden sich noch in seinen Händen. Dies war die Ursach gewesen, derentwegen das Mädchen geglaubt hatte, er mache falsche Münzen, eine Angabe, welcher die Polizeibeamten Glauben beimaßen, alles, selbst das Bild D. Miguels, wegnahmen, und die beiden Herren nach dem Gefängniß von Aljube schleppten, wo sie einzeln in die geheimen Kammern gesperrt wurden. Der franz. Vicekonsul, Hr. Blanchet, ward sogleich von dem Vorfall unterrichtet, und giebt sich itzt die größte Mühe, Hrn. Dubois seine Freiheit wieder auszuwirken.

Seit einiger Zeit ist hier von der Ankunft eines span. Bevollmächtigten, der von seiner Regierung einen wichtigen Auftrag haben soll, die Rede. Man behauptet, er habe die Nachricht gebracht, daß franz. Truppen in Spanien eingerückt wären, um nach Portugal zu marschieren. (?)

Die Infantin Dona Maria ist noch immer in Queluz. Man sagt, sie sei sehr krank, und

dieß soll die Ursache seyn, warum sie noch nicht nach dem Kloster Estrelha (in Lissabon) abgegangen ist.

Die Verfügung wegen Ausgebung einer Art von Papiergeld ist erschienen. Diese k. Scheine, welche bald in das Publikum kommen sollen, werden auf 25, 50 und 100 Milreis ausgestellt werden (ungefähr 33, 66 und 133 Thlr.) Sie werden von der Regierung ausgegeben und wieder in Zahlung angenommen, und werden einen gezwungenen Cours haben. Es werden im ganzen ungefähr für 2600 Conto's Reis (ungefähr $3\frac{3}{4}$ Mill. Thlr.) ausgegeben. Diese Maßregel ist der Todesstreich für den Handel, und gestern war die Bestürzung an der Börse allgemein. Der Cours ist bedeutend herabgegangen, und man sieht großen Unglücksfällen entgegen. Man versichert, daß D. Miguel, durch eine zweite, bald erwartete Verfügung, die Bank aufgehoben habe, und zwar unter dem Vorwande, daß sie dem Zwecke nicht entspreche, zu welchem sie gestiftet worden sey. Man weiß indeß, daß der Zweck, dem sie entsprechen wollte, der gewesen ist, der Regierung Geld vorzustrecken, weswegen auch zwei der Hauptaktionäre der Bank bereits ins Gefängniß haben wandern müssen. (b.Z.)

Madrid, vom 9. April.

Der gegenwärtig am k. franz. Hofe accreditirte Botschafter Sr. kathol. Maj., Graf v. Ofalia, wird in wenigen Tagen hier eintreffen. Kürzlich ist dessen Mutter gestorben, und am 7. d. M. starb seine älteste Tochter, die Gräfin Tilly, eine sehr ausgezeichnete Frau, im 25sten Jahre ihres Alters.

Laut dem, bei der Polizei eingegangenen Bericht, haben in den umliegenden Orten von Orihuela in der Nacht vom 29. zum 30. März sieben und funfzig Erdstöße statt gefunden. (b.Z.)

Buenos-Ayres, vom 23. Januar.

Die so oft besprochene und immer aufgeschobene Expedition gegen Paraguay wird nun bestimmt stattfinden. Von den Truppen, welche die argentinische Republik gegen Brasilien geschickt hatte, sind nur 4000 Mann unter dem Befehl des Gen. Lavalle zurückgekehrt: die übrigen, unter dem Befehle des Gen. Bibera, besetzen itzt die Umgegend von Itaquin, welches nur 15 Stunden von Itagua, einer Grenzstadt von Paraguay, und 100 Stunden von Assumption entfernt ist. Man glaubt, daß dieser Feldzug nicht über einen Monat dauern werde. Paraguay hat gegen Buenos-Ayres die entschiedensten Feindseligkeiten verübt, Schiffe dieser Republik geraubt oder zerstört, deren Bürger beschimpft oder gefangen gehalten und ihnen das Heirathen mit andern als Negerin oder Mulattinnen untersagt, auch sie für unfähig erklärt, als Zeuge bei der Taufe, der Heirath oder einer bürgerlichen Handlung aufzutreten. In Hinsicht auf das Nationalinteresse wird die Eroberung von Paraguay dem Handel von Buenos-Ayres bedeutende Vortheile verschaffen. — Am 18. des vor. Mon. näherten sich 4 bis 500 Wilde, welche aus den Wüsten von Patagonien kamen, bis auf ungefähr 12 Stunden der Stadt Carmen, und raubten auf dem Lande, wo sie Schrecken verbreiteten, mehr als 1000 Stück Vieh. Sobald der Gouverneur Kunde davon erhielt, schickt er ihnen 97 Milizsoldaten nach, welche sie jedoch nicht einzuholen vermochten. (b.Z.)

Murcia, vom 28. März.

In Torrevieja ist kein einziges Gebäude stehen geblieben, nur 2 Windmühlen sieht man noch. In einem Zeitraum von 12 Stunden (von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens) hat man nicht weniger als 48 Erdstöße gefühlt. Orihuela, Almoradi, Catral, Benejuzar, Rojales, Guardamar und andere Orte haben mehr oder weniger bei diesem entsetzlichen Naturereigniß gelitten: Torrevieja, Guardamar, Almoradi und los Dolores sind ganz verschwunden. Bis itzt hat man in Almoradi schon 470 Leichname, in Benejuzar 170 gefunden, und so mehr oder weniger in den übrigen Orten. In Orihuela zählt man nur 5 — 7 Todte, dagegen ist der Verlust an Gebäuden groß. In Murcia war das unterirdische Getöse fürchterlich: es schien, als ob es ein zahlreiches Corps Cavallerie wäre, das sich zurückzöge, und einen Park Artillerie, der im schärfsten Galopp führe, deckte. Man konnte ganz deutlich die Gebäude schwanken sehen, die Glocken schlugen von selbst an, namentlich die der Kathedrale, die so gelitten hat, daß man sie ganz wird niederreißen müssen. Das Geläute der Glocken hatte etwas äußerst Schauerliches. Die stärksten Bäume sind entwurzelt und ihre Zweige berühren die Erde. Die Segura ist (wie früher gemeldet) an mehreren Stellen aus ihrem Bett getreten, und das Wasser hat einen so entsetzlichen Geruch verbreitet, daß man diesen bis Alicante gespürt

hat. In Elche und Formentera haben die Kirchen sehr gelitten. (b.Z.)

Orihuela, vom 3. April.

Die Zahl der Todten, die in Folge des letzten Erdbebens, bereits aus dem Schutt hervorgeholt worden, beläuft sich auf mehr als 3000; die Anzahl der Verwundeten ist doppelt so stark. Sechs bis sieben Tausend Häuser sind zertrümmert. Der Verlust an Geld, Vieh, Korn, und Effekten ist unberechnenbar. Die Wein- und Oel-Erndte des vorigen Jahres ist dahin; sehr viele Kirchen sind zerstört. Tausende von Unglücklichen siehet man an den Stellen, wo ihre Angehörigen verschüttet worden, weinend nachgraben. Bei Almoradi traf unser Bischof einen Greis, der 8 Kinder unter den Trümmern liegen hatte. Sehr viele Waisen sind hier bei den Schwestern der christl. Liebe untergebracht worden, und überall beeifert man sich in Hülfsleistung gegen die Verwundeten. Eine aus dem Gouverneur unserer Stadt, dem Bischof und dem General Mayorga bestehende Commision, ist vom Könige zur Vertheilung der für die Unglücklichen einlaufenden Gelder eingesetzt. (b.Z.)

Cadiz, vom 3. April.

Die vorläufigen Maßregeln zu Vollstreckung der Verfügung über die Freiheits-Erklärung unsers Hafens, sind ziemlich weit vorgeschritten, und man glaubt, daß sie am 30. Mai, dem h. Ferdinands-Tage, und Namenstage Sr. Maj., definitiv in Kraft treten werde. Wenn man auch nicht unbedingt zugeben will, daß diese Maßregel einen so glücklichen Erfolg haben werde, als die Mehrzahl der Einwohner davon erwartet, so ist es doch gewiß, daß sie dazu beitragen werden, Cadiz aus dem Zustande der Nichtigkeit zu erheben, worin es allmählig versunken war. Die Bevölkerung hatte sich um die Hälfte vermindert und die Hausmiethen waren unter das Drittheil ihres frühern Betrages gefallen. Die einzige Wirkung, welche die Freiheitserklärung, bis itzt, hervorgebracht hat, ist die, daß die Miethen gestiegen sind; auch haben mehrere, hier ansässige Kaufleute, die Weisung erhalten, Wohnungen für Personen zu miethen, die gegenwärtig in Gibraltar, Sevilla, Bordeaux, Havre u. s. w. wohnen. Späterhin wird aber die Freiheitserklärung von Cadiz den großen Nutzen haben, den man davon erwartet, daß nämlich, wenn die Anarchie in den neuen Regierungen von Amerika aufgehört haben wird, man, durch die Neutralen, die Verbindungen wieder wird anknüpfen können, die Cadiz mit jenem Lande hatte, als es noch zu unsern Colonien gehörte. (b.Z.)

Odessa, vom 11. April.

Bis gestern sind hier abermals 12 russ. und österr. Schiffe aus Varna, Kovarna und Kustandschi angelangt.

Der Graf Theodor Petrowitsch v. Pahlen ist hier eingetroffen.

Das öffentliche Examen bei der hiesigen jüdischen Schule hat 4 Tage gedauert und allgemein befriedigt. Die Schule besteht jetzt 2½ Jahr und zählt 240 Schüler.

Es ist bekannt, daß der Dnepr schon bei Smolensk schiffbar wird, von Ekaterinoslaw abwärts aber, wegen vieler Wasserfälle, 60 Werste weit nicht befahren werden kann. Es ist versucht worden, die Felsen zu sprengen, aber diese Arbeiten haben ihren Zweck nicht erreicht. Es wird nun vorgeschlagen, durch einen Canal, dessen Kosten man auf höchstens 5 bis 6 Mill. Rubel anschlägt, die Stelle zu umgehen. Die Verwaltung beschäftigt sich auch mit einer Verbindung des Don und der Wolga, die zu 7½ Mill. Rubel veranschlagt ist. Im Jahre 1826 ist das Terrain dort vermessen worden; 1825 haben Ingenieure die Fälle des Dneper aufgenommen, und die Schiffbarmachung dieser Stelle auf 4 Mill. Rubel berechnet; 1826 wurde das Terrain zwischen Odessa und dem Dniester Behufs eines Canalbaues nivellirt. Die Strecke beträgt ungefähr 5 deutsche Meilen. Es hat sich ergeben, daß der Boden von Odessa sich 25 Sagenen, oder 175 engl. Fuß, über die Wasserfläche des Dniester, bei dem Dorfe Majak erhebt. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 12. April.

In Sophia sollen Unordnungen vorgefallen seyn, die mehreren Christen das Leben kosteten. In Bosnien, wo in der letzten Zeit die Ruhe hergestellt war, ist sie durch das, von den Albanesern gegebene, schlimme Beispiel wieder gestört worden. Die Truppen verweigerten dem Pascha den Gehorsam, bis sie nicht den Sold erhalten haben würden, der ihnen noch von dem vorigen Wessier zukömmt, und bestehen noch mit Ungestüm auf der Bezahlung dieser Rückstände. Der Pascha bietet Alles auf, um sie zu befriedigen und sein Ansehen bei den Chefs in Travnik zu behaupten. In Servin sollen sich fremde Agenten blicken lassen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da von Seiten der Kaiserl. Universität allhier bemerkt worden ist, daß noch immer die Anlagen auf dem Dome nicht ganz unbeschädigt bleiben, so wird hiemit nach Anleitung der ältern Verordnungen folgendes bekannt gemacht:

Die Domwächter sind in Pflicht genommen, um sowohl die Gebäude, als auch die Anlagen auf dem Dome vor Beschädigung und Beraubung zu schützen und zu verfahren nach folgenden Vorschriften:

a) Ertappt der Domwächter Jemand über einen intendirten Diebstahl, als: Entwenden von Holz, Grasmähen, Rasenstechen ꝛc., so arretirt er ihn sogleich und bringt ihm mit Hülfe seines Mitwächters zum Domvoigt, der ihn an die Kaiserl. Polizei zur Bestrafung und Zahlung von 2 Rbl. B. A. Arrestations-Geldes abliefert.

b) beschädigt Jemand Bäume oder Gesträuche, Pallisaden oder Zäune, Brücken, Bänke oder Monumente, so wird er gepfändet oder zahlt auf der Stelle 1 Rbl. B. A. Strafe und im Weigerungsfalle wird ihm der Hut oder die Mütze genommen.

c) Wer über Zäune steigt, an den Wällen auf- und abklettert, oder muthwillig auf Grasplätzen herumgehet, wird von dem Wächter gewarnt, es nicht zu thun. Fährt er in dieser Unart fort, so wird wie ad b gepfändet.

Um aber der Jugend nicht die Freude zu nehmen, im Freien zu spielen, so ist ein eigener Tummelplatz dazu bestimmt worden.

d) Findet der Domwächter Jemand, der an der angewiesenen Stelle Sand gräbt, ohne ein Billet von dem Oekonomie-Sekretaire der Universität vorweisen zu können, so wird ihm sein Werkzeug gepfändet, welches er nur gegen 1 Rbl. B. A. Strafe einlösen kann. Gräbt aber Jemand Sand oder Erde an einer nicht erlaubten Stelle, so wird das Werkzeug und das Fuhrwerk gepfändet, welche dann nur gegen 5 Rbl B. A. eingelöset werden können.

e) Wird ein loses Stück Vieh auf dem Dome angetroffen, es möge wirklicher von ihm angerichteter Schaden erwiesen werden können oder nicht, so pfändet es der Domwächter und bringt es in den Stall des ökonomischen Gebäudes, bis der Eigenthümer es einlöset. Das Lösegeld ist für ein Schaaf 50 Kop., für ein Rind 1 Rbl., für ein Pferd 1 Rbl., für ein Schwein 2 Rbl., für eine Ziege 3 Rbl. Wird das gepfändete Vieh nicht innerhalb 6 Stunden abgeholt, so daß es auf dem Dom gefüttert werden muß, so bezahlt der Eigenthümer außer dem Pfänderlohn für jeden angefangenen halben Tag, 10 Kop. für ein Schaaf oder eine Ziege, 20 Kop. für ein Schwein oder ein Rind, und 30 Kop. für ein Pferd.

f) Widersetzt sich Jemand bei irgend einer Pfändung, so wird er arretirt und an die Kaiserl. Polizei abgeliefert, und muß außer der bei dieser Behörde erhaltenen Strafe 2 Rbl. für die Arretirung dem Domvoigte bezahlen.

g) Jeder der Wächter trägt eine Hellebarde und an der Brust ein Schild mit dem Universitäts-Wappen, um von Jedermann erkannt zu werden. Dorpat, den 27sten April 1829.

Im Namen des Conseils der Kaiserlichen Universität Dorpat:

Dr. Gustav Ewers, d. Z. Rector.

C. v. Forestier, Secr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft; daß am 10ten Mai d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, im Hause des dimittirten Herrn Aeltermanns der Kaufmannschaft Ernst Bernhard Schultz, an der Rigaschen Poststraße, mehrere Effecten: als Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Silber und Kupfergeräthe und mehrere andere brauchbare Sachen wie auch zwei Wagen-Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

Dorpat, am 29. April 1829.

Ad mandatum:

R. Linde, Sekr.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß bei demselben auf Bitte des Herrn dimittirten Flott-Lieutenant und Ritter von Moller, als Gevollmächtigter des Herrn Geheime-Rath und Ritter Graf von Mannteufel Excellence, die dem letzteren gehörigen Güter Talkhof, Herjanorm und Packast zusammen am 11ten Juni c. und das Gut Laisholm am 12ten Juni c., Vormittags um 11 Uhr, zum Arrende-Ausbot im Landgerichtlichen Lokale dergestalt ausgestellt werden sollen, daß vor dem zu ertheilenden Zuschlage für den resp. hervorgehenden Meistbot annoch supplicantischer Herr General-Gevollmächtigter zur Wahrnehmung der Rechte seines Herrn Vollmachtsgebers Excellence gehört werden wird. Die näheren Bedingungen wie auch die Wacken-Bücher und Documente zu gedachten Arrende-Pachten sind, von heute ab, täglich bei dem Herrn Oekonomie-Secretaire Eschscholtz und in termino licitationis im Land-Gericht zu inspiciren 1

Dorpat, am 25sten April 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Secret.

Aus Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß bei demselben auf Bitte der Erben weiland Herrn wirklichen Staats-Rathes und Ritters Martin Ludwig von Hehn die von diesem hinterbliebene Bücher-Sammlung von mehr als 1500 Bänden hieselbst auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und damit am 26sten August c. der Anfang gemacht werden wird. Das Verzeichniß der obgedachten, vorzügliche Werke enthaltenden Bücher ist hieselbst in der Land

gerichtlichen Canzelley täglich in den Nachmittagsstunden zu inspiciren. Dorpat, am 24sten April 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Credit-Societät die resp. Erben weiland Herrn Hofraths Friedrich von Berg, nämlich: seine Excell. der Hr. General-Major und Ritter Friedrich, Herr Assessor Gustav, Herr dimitt. Rittmeister Maximilian und Herr Alexander Gebrüder von Berg, um Erweiterung des dem Gute Sagnitz bereits gegebenen Pfandbrief-Credits, und der Herr Landrath und Ritter Reinhold Friedrich Pilas von Pilchau auf das im Arensburgschen Kreise und Pyhaschen Kirchspiele belegene Gut Sandel um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 23sten April 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

G. v. Rennenkampff, Rath.

Stövern, Secr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen, welchergestalt der hiesige Kaufmann dritter Gilde Peter Carlsohn hierselbst supplicando angetragen, wie derselbe, kraft des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und dem dimittirten Herrn Landgerichts-Assessor George Alexander von Kahlen, als Bevollmächtigten des Herrn Hofraths Wilhelm Friedrich von Sieverding, den 29sten August 1828 abgeschlossenen, am 4ten April d. J. bei Em. Erl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte corroborirten Kontrakts, das sub Nr. 23 in dieser Stadt belegene Wohnhaus cum appertin. für die Summe von 4750 Rbl. B. A. käuflich acquirirt und geboten habe, über diesen Kauf das gesetzliche Proclam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Grundstück Ansprüche und Anforderungen haben, oder solche machen zu können vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit denselben, nach Vorschrift der Rig. Stadt-Rechte Lib. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato huj. hierselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern präcludirt und gedachtes Wohnhaus cum omnibus appertin. den Acquirenten zum erb- und eigenthümlichen Besitz eingewiesen werden soll. 3

Fellin-Rathhaus, am 23sten April 1829.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

F. J. Töpffer, Bürgermeister.

C. F. Grewinck, Sindikus.

Demnach auf Requisition des Herrn Inspectors beim Elementarlehrer-Seminario zu Dorpat, wegen der in diesem Jahre an den Gebäuden und Zäunen des ebenerwähnten Seminariums, — gemäß des von Herrn Maurermeister Krannhals jun. auf die Summe von 897 Rubel 70 Kop. angefertigten und vom livländischen Hn. Gouvernements-Architekt Spazier verificirten Anschlags, — zu bewerkstelligenden Reparaturen, die vorschriftmäßigen Torge bei dieser Polizei-Verwaltung abgehalten werden sollen, und die Termine hiezu auf den 10ten, 11ten und 13ten May c., der Peretorg aber auf den 15ten May d. J. anberaumt worden; als werden von derselben alle Diejenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch eingeladen, zu den angezeigten Torgterminen, Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden, den Reparatur-Anschlag durchzusehen und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. 3

Dorpat, den 3ten May 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem resp. Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß in diesem Sommer, jeden Sonntag, eine Deligence von Dorpat bis nach dem Gute Groß Camby, des Morgens um 6 Uhr vom Hotel Stadt London abgeht und Abends um 10 Uhr zurück kommt. Die Deligence ist für 16 Personen eingerichtet und kostet für die Person hin und zurück zwei Rubel funfzig Copeken B. A. Diejenigen, die fahren wollen, belieben in einem dazu befindlichen Schnurbuche früher ihren Namen einzuschreiben, und erhalten über den erwählten Sitz ein Billet mit der Nummer des Sitzes. Auch kann, wenn 4 Personen zusammen treten, jeden andern Tag in der Woche die Deligence dorthin abgehen. Sonntag den 5. Mai geht die erste Deligence ab. 2

Kaufmann F. F. Beckmann.

Alle Diejenigen, welche mit mir in Geschäften stehen, habe ich die Ehre hierdurch zu benachrichtigen, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und gegenwärtig in dem Hause des Herrn Inspectors Thomson auf dem Sandberge wohne; zugleich ersuche ich Diejenigen, welche etwa eine Forderung an mich haben sollten, sich desfalls an meinen Bruder, den Secretaire des Universitäts-Conseils, zu wenden, da ich in acht Tagen auf vier Monate ins Ausland zu reisen gesonnen bin. 3

Gustav von Forestier,

Secretaire der Univ. Rentkammer.

Die Direction der alten Musse bringt hiermit zur Wissenschaft: 1) daß vom 1sten Juni d. J. die fälligen Renten für die im vorigen Jahre von dieser Gesellschaft ausgetheilten Actien täglich mit Ausschluß der Sonn- und Festtage Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei dem Herrn Rathsherrn Rohland empfangen werden können. Wer sich zur Entgegennahme dieser Renten mit seinen Actien bis zum 1sten August d. J. nicht meldet, kann erst im nächsten Jahre im Zahlungstermine sich wieder melden. 2) Ersucht diese Gesellschaft Diejenigen, welche geneigt sind, an denen Actien, die in diesem Jahre für die Summe von 3550 Rbl. B. A. wieder ausgegeben werden sollen, Theil nehmen wollen, sich dieserhalb bei der Direction am 2ten Mai zu unterschreiben; als zu welchem Tage die gegenwärtigen und ehemaligen Mitglieder dieser Gesellschaft zu einer Generalversammlung eingeladen werden. Eine jede Actie wird auf die Summe von 25 Rbl B. A. ausgegeben und trägt einen jährlichen Zins von 6 von Hundert. 1

Die Direction der alten Musse.

Da die alte Musse, wie gewöhnlich, bald ihren Mussengarten beziehen wird, so ladet sie Diejenigen, welche hieran Theil nehmen wollen, und sich zu dieser Gesellschaft qualificiren, hiermit ein, sich wegen Lösung der Gartenbillette an den Herrn Rathsherrn Rohland zu wenden. Ein jedes Billet für den Eintritt zur Gartengesellschaft kostet für den ganzen Sommer zehn Rubel B. A. 1

Die Direction der alten Musse.

Ein Schenkrecht ist zu vergeben. Das Nähere erfährt man bei Frantzean. 1

Zu verkaufen.

Bei mir sind so eben angekommene frische Apfelsinen, Citronen und Pomeranzen zu billigen Preisen käuflich zu haben. 3

J. J. Luchsinger.

Bei dem Herrn Joh. Geo. Poorten in Riga in der Kalkgasse sind ganz vorzüglich schöne ächte obersteuermärkische Sensen, sowohl von krummer, als gerader Bauart, und zwar in allen gangbaren Längen und von allen nur möglichen Zeichen zu gemäßigten Preisen zu Kauf zu haben. 2

Продаются въ Ригѣ на Кальковой улицѣ у Го. Иогана Георга Портена по умѣреннымъ цѣнамъ настоящіе Оберъ-штейермаркскіе косы превосходной доброты, какъ кривые такъ и прямые, всѣхъ обычайныхъ размѣровъ и всѣхъ имѣемыхъ знаковъ.

Indem ich hierdurch anzuzeigen die Ehre habe, daß ich gegenwärtig mit einem wohlassortirten Lager aller Gattungen Tuche von vorzüglicher Güte versehen bin, versichere ich jeden resp. Käufer auch in diesen Artikeln der solidesten Behandlung und möglichst billiger Preise. 3

Carl Joh. Normann.

Zu vermiethen

In meinem, dem Kaufhofe gegenüber belegenen, steinernen Wohnhause ist vom Juni-Monate ab die mittlere Etage, bestehend aus sechs an einander hängenden Zimmern nebst einer warmen Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, so wie auch die obere Etage desselben Hauses, als ein Quartier für Studirende, zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man bei mir. Kaufmann C. G. Luhha. 3

Im Hause der Frau Hofräthin von Volkmershausen, dem Lehrer-Seminarium gegenüber, sind drei Zimmern, von welchen zwei zusammenhängen, zu vermiethen. 3

Im Hause des Herrn Majoren von Schwebs ohnweit des Marktes und Universitätsgebäudes ist die mittlere Etage zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man eben daselbst. 3

Das im 1sten Stadttheil neben Sr. Exc. dem Herrn Rector Ewers belegene, steinerne Wohnhaus mit allen Bequemlichkeiten und Nebengebäuden versehen, ist vom 1sten Juni d. J. ab zu vermiethen und das Nähere bei der Eigenthümerin des Hauses, Madame Tähder, wohnhaft der russischen Kirche gegenüber, zu erfahren. 1

Im Schönfeldschen Hause, gegenüber der St. Johannis-Kirche, ist eine Wohnung von fünf aneinanderhängenden Zimmern nebst warmer Küche, gewölbtem Keller, Stall, Wagen-Remise, Waschküche, Holzschauer, zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei Unterzeichneten. 2

G. G. Kraack.
Hausmann.

Ein Gemüse-Garten, in welchem sich auch einige Obst-Bäume befinden, den Erben des weiland hiesigen Bürgers und Kupferschmiedemeisters D. Fr. Schütze gehörig gewesen, wird für diesen Sommer zur Miethe vergeben, und haben sich demnach Miethe-Liebhaber binnen acht Tagen a dato beim Kupferschmiedemeister Hübde zu melden. 1

Arrende.

Auf einem großen Gute, 50 Werst von Ostrow, sind 200 Kühe zu verpachten. Ueber das Nähere giebt Auskunft der Hr. Apotheker Bornwasser in Ostrow. 1

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Kandidaten der Philosophie Heinrich Bruun,
und
Kupferschmiedegesellen Peter Sundien,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 28. April 1829. 2

Dörptsche Zeitung.

No. 37.

Mittwoch, den 8. May, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 2. Mai.

Kriegsoperationen des abgesonderten Kaukasischen Korps.

Details über den Entsatz von Achalzych.

Der Oberbefehlshaber Graf Paßkewitsch-Erivanski sah bei der ersten Besetzung Achalzychs durch unsere Truppen voraus, daß die Hauptbestrebungen des Feindes auf jenen Punkt ausgehen würden, um so mehr, da die benachbarten Sandshake von kriegerischen Stämmen bewohnt sind, aus deren Mitte die Türken ihr bestes Fußvolk ziehen. Er ergriff daher alle nur möglichen Maaßregeln, jenen wichtigen Platz in den besten Vertheidigungszustand zu setzen! ließ die Befestigungen ausbessern, Wege durch die Kluft von Borshom anlegen, und eine bequeme Heerstraße zwischen Achalzych, Azkchwer und Grusien eröffnen: die am Eingange der Kluft selbst und andern Orten Kartaliniens verlegten Truppen standen fortdauernd auf der Hut, und bereit, bei'm ersten Aufruf schnelle Hülfe zu leisten. Von der andern Seite hatte der Verweser Imerethi's, Generalmajor Hesse, den Auftrag, bei der ersten Kunde von einer Invasion der Türken, den Adsharen, deren Anführer Achmed Pascha, wie es nachher ruchtbar wurde, die ersten Angriffe auf Achalzych versuchen sollte, eine Diversion zu machen.

Sogleich nach Eingang der Nachricht, daß der Feind sich Achalzych nähere, befahl der Graf, ein Hülfsdetaschement aus 7 Bataillonen Infanterie, einem Kosakenregimente und 48 Kanonen, unter Befehl des Generalmajors Murawjew, zusammenzusetzen.

Der Obrist Burzow erhielt das Kommando über den Vortrab der Hülfstruppen, bestehend aus 5 Kompagnien des Chersonschen Grenadierregimentes, Einhundert Kosaken vom Don und 150 Mann Kartalinischer Landwehr, mit 5 Kanonen.

Am 24. Februar rückte diese Vorhut gegen die Kluft von Borshom, um dem Feinde zuvorzukommen, der nach den eingelaufenen Nachrichten, mit einer starken Macht von 5000 Mann

eben dahin zog, in der Absicht, die Kluft zu besetzen und dadurch den Truppen den Weg abzuschneiden, die zum Entsatze Achalzychs herbeirückten.

Der Obrist Burzow, langte auf dem Hohlwege von Borschom, längs dem linken Ufer der Kura, am 27sten Februar in der alten Festung Gogloszichi (jetzt St. Georg) an. Sechs Werst davon, wo der neue Weg angelegt ist, befindet sich der Uebergang nach dem rechten Ufer der Kura, und an demselben hin erstreckt sich, einige Werst weit, eine ziemlich ebene Straße bis zu einem zweiten Uebergange auf das linke Ufer, wenige Stunden von der Festung Azkchwer. Hier stießen hundert Kosaken, zur Beobachtung ausgeschickt, auf den Feind, der sie mit seiner überlegenen Macht, bestehend aus 1500 Mann Fußvolk und 250 Reitern, angriff und zum Weichen brachte. Sobald der Obrist Burzow merkte, daß die Türken, die sich dem ersten Uebergange näherten, zur Absicht hatten, denselben zu besetzen, kam er ihnen zuvor und stellte, in der Nacht vom 27. auf den 28., einen ziemlich starken Vorposten, zwei Werst vorwärts, auf unzugänglichen Felsen aus.

Am 28sten, in der Dämmerung, griffen die Türken diesen Vorposten an. Der Obrist Burzow, der die Unumgänglichkeit einsah, den Uebergang, um keinen Preis, aufzugeben, weil sonst die Bewegung der Hülfstruppen aufgehalten wurde, entschloß sich zum Kampfe, ohne Rücksicht auf die Uebermacht des Feindes und die, für uns höchst ungünstige Position, indem nicht so viel Raum da war, daß zehn Mann neben einander fechten konnten, und außerdem noch, zwei Werst im Rücken des Ueberganges, sich ein zweiter Hohlweg befand, der Likan genannt, zu dessen Deckung der Obrist einen beträchtlichen Theil seiner Truppen zurücklassen mußte, um nicht vom Feinde umgangen zu werden.

In diesem ersten Gefechte wurden alle Angriffe der Feinde, mit Verlust für sie, zurückgeschlagen. Erbittert durch das Mißlingen ihres Unternehmens, sammelten sie sich endlich auf den höchsten Felsengipfeln, von wo sie große Steine herabwälzten, um die Unsrigen aus ihrer Stellung zu vertreiben. Doch alle diese Versuche scheiterten an der Tapferkeit der Grenadiere von Cherson, und wir behielten, nach einem hartnäckigen Kampfe, den Uebergang in unsern Händen. Vier und vierzig unserer Soldaten blieben auf dem Platze, zugleich mit einem Edelmann Tschcheidsa von der Landwehr der Kartaliner; verwundet wurden: der Fürst Visirow und 4 Gemeine.

Am 1sten März sparte der, Tages zuvor gedehmüthigte Feind seine Angriffe, und gab dadurch dem Obrist Burzow Zeit, den ganzen Tag hindurch, an verborgenen Stellen, Vorkehrungen zum Uebersetzen zu treffen, so daß er um 9 Uhr Abends seine Vorposten vorrücken konnte und den Uebergang auf das rechte Ufer der Kura begann. In der Nacht erreichte die Avantgarde, mit Benutzung der Dunkelheit, mit aller nur möglichen Vorsicht, den zweiten Uebergang, und strich, so zu sagen, hart an dem Feinde vorüber, der sich jenseits des Flusses, funfzig Faden von dem Orte befand, den die Unsrigen passirten, so daß man die Gesichter, an den Lagerfeuern, unterscheiden konnte.

Als am folgenden Tage die Türken, bei Tagesanbruch, die Position gewahr wurden, welche wir an dem zweiten Fluß-Uebergange, im Rücken der Feinde einnahmen, so daß wir sie von Achalzych und Azkchwer abschnitten, und ihnen jede Aussicht raubten, auf den Weg zurückzukehren, wenn sie nicht ein Opfer unserer Artillerie werden wollten, zerstreuten sie sich auf den Bergen.

Am 3ten, um 9 Uhr Morgens, stand der Obrist Burzow vor Azkchwer. Hier erfuhr er bei Einziehung der Nachrichten über die Streitkräfte des Feindes, daß das Türkische Vordertreffen sich in dem Dorfe Znis, zwischen Azkchwer und Achalzych, auf dem linken Ufer der Kura befinde, und indessen die Anhöhen befestigend, die Annäherung eines Hülfs-Detaschements abwarte. Um 5 Uhr Abends setzte die Avantgarde, die sich mit der Garnison von Azkchwer vereinigt hatte, auf das rechte Ufer der Kura hinüber und rückte auf der Straße von Achalkalaki vor. Durch diese geschickte Flankenbewegung umging Obrist Burzow das Dorf Znis, und erschien am folgenden Tage mit Tagesanbruch, im Rücken der befestigten Türkischen Position, während das, von dem Generalmajor Murawjew in Eilmärschen geführte 8te Pionirbataillon befohlenermaßen, ihr das Gesicht bot. Die Türken wurden nicht so bald dieses für sie so bedrohliche Manoeuvre unserer Truppen gewahr, als sie, ohne deren Annäherung abzuwarten, die Flucht auf die Berge ergriffen. Zu derselben Zeit gelangten die Nachrichten von diesen Bewegungen des heranrückenden Hülfs-De-

taschements, an Achmed Pascha, und zwangen ihn, die Belagerung von Achalzych aufzuheben.

Am 5ten März, Abends, wie schon gemeldet, krönte der Einzug des Obristen Burzow in Achalzych sein ehrenvolles Manoevre.

Tiflis, vom 4. April.

Aus Gurien wird berichtet, daß in dem Gefechte vom 5ten März, der Befehlshaber der Türkischen Truppen, Keja Oglu Pascha von drei Roßschweifen, selbst am Fuße verwundet worden und deshalb nach Trapezund zurückgekehrt ist. Das Kommando der Truppen hat der Pascha Tutschi-Ogli übernommen, dem 3000 Mann gefolgt sind, so daß er jetzt mit 17,000 Streitern und 6 Kanonen die Stellung zwischen Kabulet, Kintrischi und der Festung Nikolajewsk behauptet, und die von uns gesprengten Verschanzungen wieder in Stand setzen läßt. (St.Ptbgr.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 28. April.

Am 4. Mai, schreibt der Hamburger Korrespondent, sieht man in Dänemark der Deklaration der Verbindung J. k. H. der Kronprinzessin Karoline von Dänemark mit Sr. k. H. dem Prinzen Friedrich Ferdinand, Bruder Sr. k. H. des Prinzen Christian von Dänemark, auf dem neuen Schlosse Christiansburg entgegen. Die hohe Vermählung wird schon auf den 15. Juni angekündigt.

In Dänemerk hegt man die Besorgniß, daß die Wintersaat durch den anhaltenden Winter gelitten haben dürfte.

In der Nacht vom 18. März, eine halbe Stunde nach Mitternacht, sind an verschiedenen Orten Schwedens sehr heftige Erdstöße, in der Richtung von N.W. nach S.O. verspürt worden, begleitet von einem Rauschen in der Luft, wie bei einem starken Hagelschauer. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 28. April.

Die Gazette sagt: „Nachrichten, die auf außerordentlichem Wege von Rom angekommen sind, besagen, daß Se. päbstl. Heil. den Mgr. Cappaccini zum Internuntius am niederl. Hofe ernannt und ihm zugleich die erforderliche Vollmacht zur Vollziehung des Concordats ertheilt haben. Diese Ernennung giebt einen neuen Beweis von der, zwischen beiden Höfen stattfindenden Einheit der Ansichten." (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 28. April.

Die gestern gemeldete Trauung Sr. D. des Herzogs Wilhelm von Nassau mit J. k. H. der Prinzessin Pauline von Würtemberg, Tochter Sr. k. H. des Prinzen Paul von Würtemberg, geschah im großen Marmorsaale des königl. Schlosses zu Stuttgard, Nachm. um 4 Uhr, durch den Ober-Hofprediger, Prál. d'Autel, in Gegenwart Sr. Maj. des Königs, J. Maj. der Königin, und der anwesenden Mitglieder der königl. Familie, so wie des gesammten Hofstaates, des diplomatischen Corps, der k. Minister und Geh. Räthe, und der Generalität. Nach der Trauung empfingen die hohen Neuvermählten die Glückwünsche in den Cercle-Zimmern. Hierauf war große Tafel im weißen Saale; bei Ausbringung der Gesundheiten des Durchl. Paares wurden die Kanonen gelöst. Abends war Polonaisen-Ball, und nach demselben Familien-Souper. Am 25. wollten die hohen Neuvermählten die Stadt verlassen; sie gedenken sich zunächst nach Heidelberg zu begeben.

Eine unlängst zu Erlangen verstorbene Kaufmannswittwe Margaretha Stock hat ihrer Vaterstadt über 16,000 Guld. zu Stipendien, Unterrichtsanstalten und wohlthätigen Zwecken geschenkt. Ihr geräumiges Haus hat sie dem Klinikum, und ihre Möbel und Geschmeide dem Mädcheninstitut vermacht. (b.Z.)

Wien, vom 28. April.

Der gestrige und vorgestrige Beobachter enthalten Nachrichten aus Corfu bis zum 4. April und aus Kanea auf Kandien bis zum 26. Febr. Die Thermopylen sind von den Griechen besetzt worden, und die Türken haben sich wieder über die Sümpfe am Maliakischen Meerbusen nach Zeituni zurückgezogen. Demetrius Ypsilanti steht in der Gegend von Livadia. Einige Chiliarchieen (Regimenter) liegen in den nächsten Plätzen. 2 Chiliarchieen, einige Streif-Corps, darunter das des Tzavellas und Hadschi-Christo mit der Kavallerie, trennten sich von der Ost-Armee und wendeten sich südwestlich nach dem Schloß von Lepanto. Am 22. März langten sie vor dem Platz an, und fast zu gleicher Zeit traf der Admiral Miaulis mit der Fregatte Hellas von Navarin ein. Das Kastell von Lepanto (eins der sogenannten kleinen Dardanellenschlösser, dem durch das franz. Bombardement neuerdings berühmt gewordenen Schloß von Morea gegenüber gelegenen, und nicht mit der Stadt und Festung gleiches Namens zu verwechseln), wurde belagert. Die Türken, welche an

Lebensmitteln den größten Mangel litten, hatten einige verzweifelte, jedoch vergebliche, Ausfälle gemacht. Das heftige Bombardement des Miaulis und die enge Belagerung von der Landseite zwangen die Besatzung zur Uebergabe. Am 27. März ergab sich das Schloß auf Capitulation. Man sieht demnächst auch der Uebergabe von den Festungen Lepanto und Missolunghi entgegen, welche beide in der bedrängtesten Lage sind und an Lebensmitteln Mangel leiden; auch ist eine Verproviantirung dieser Plätze von Seiten der Türken unmöglich, da in ganz Epirus eine wahre Hungersnoth herrscht, und Gen. Church alle Päße von Janina und Arta nach dem Süden im Besitz hat. Der Präsident Capodistrias durchreist den Peloponnes. In Tripolizza wollte er mit den Militärchefs von Morea eine Zusammenkunft halten und sich dann nach Korinth und Patras begeben. — Der Bericht aus Kandia bespricht nochmals die Wegnahme ägypt. Schiffe vor Kandia durch die russ. Flotte, welche diese Insel beobachtet, und aus 2 Linienschiffen, 2 Freg., 2 Korv. und 1 Brigg besteht. Es heißt darin, daß die am 20. Jan. aus Alexandrien eingetroffene Schiffsabtheilung die Nachricht gebracht, daß der Vicekönig von dem Viceadmiral Sir Pult. Malcolm die Anzeige erhalten habe, daß die bisherige Blokade der Insel von Seiten der Engländer und Franzosen aufgehoben sey, und „es dem Vicekönig demnach frei stehe, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche ihm zur Pacification der Insel dienlich scheinen dürften." — Zwei ägypt. Schiffe, welche bei diesen Maßregeln mitwirken sollten, wurden bekanntlich von den Russen genommen; es scheint kürzlich noch ein drittes ägypt. Schiff, eine Brigg, aufgebracht zu seyn. Der Commandant der franz. Kriegsbrigg Alcyone, war nach Suda gesegelt, um den Baron v. Reineck zu überreden, die Insel zu verlassen; dieser erklärte aber, daß er dieß nur auf Befehl seines Präsidententhun würde. Das Blutbad auf Kandia dauert fort. Die Türken, eingeschlossen in ihre 3 Festungen Kanea, Rettimo und Kandia, machen wüthende Ausfälle und morden, was ihnen unter die Klinge kommt.

Madrid, vom 13. April. (b.Z.)

Die neueren Nachrichten aus Orihuela sind noch immer sehr betrübend. Der Intendat des Grafen C— schreibt seinem Gebieter, daß das Erdbeben noch immer fortdauere, daß sich eine Menge vulkanischer Schlünde nach allen Seiten hin öffneten, und Asche und Sand und übelriechende Gewässer in Menge auswürfen, die sobald sie mit den Pflanzen in Berührung kämen, diese sogleich tödteten, und das Erdreich, über welches sie hinflössen, durchaus zum Anbau unfähig machten. Die Saaten, die Pflanzungen, selbst die alten Bäume, verdorren an den Orten, wo sie über den Vulkanen stehen, und alle Vögel und Thiere verlassen die Orte, wo sich dergleichen zeigen. Die zahlreichen Landhäuser, welche einst jene Gegend bedeckten, liegen sämmtlich in Trümmern. Der Intendant fügt noch hinzu, daß alles, was man in den Zeitungen lese, nur ein schwaches Bild der Verwüstung gebe, welche diese unglückliche Gegend heimgesucht habe. Der Theil von Murcia, welcher an den Bezirk von Orihuela stößt, ist ebenfalls sehr übel zugerichtet. Die Einwohner der Hauptstadt (Murcia) flüchten sich auf das Land. In Madrid ist das Wetter seit 3 Monaten unverändert, d. h. es regnet fortdauernd, und hagelt, schneit und donnert von Zeit zu Zeit. Die Luft ist so kalt, wie mitten im Januar. Die Guadarrama- und Somosierra-Gebirge sind bis zu ihrem Fuß mit Schnee bedeckt, eine Erscheinung, die zu den seltensten ihrer Art gehört.

Man berichtet von Orehuela unter dem 7. d.: „Gestern gegen 2 Uhr Morgens, verspürte man einen sehr heftigen Erdstoß, der aber nicht lange anhielt. Man hat die Bemerkung gemacht, daß früher mit rheumatischen Schmerzen behaftete Personen bei dem Eintritt des Erdbebens davon befreit worden sind. Sey es nun die Wirkung der Furcht, oder der Einfluß der Electricität, genug, das Faktum ist da." — Die Elemente scheinen übrigens Spanien furchtbar heimsuchen zu wollen. In den beiden Castilien haben die Stürme bedeutende Verheerungen angerichtet. — Hier regnet es Tag und Nacht in Strömen: die Felder sind dermaßen überschwemmt, daß das Korn gänzlich darniederliegt, und man mit Recht besorgt, daß die Saat auf dem Halm verfaulen dürfte. Der Manzanares, durch den man gewöhnlich hindurchgehen kann, obgleich zwei große Brücken, jede von 9 Bogen, darüber führen, ist in dieser Nacht so außerordentlich gestiegen, daß das Wasser in die, an seinem Ufer liegenden Häuser getreten ist, und die Eigenthümer werden, wenn es nicht bald zurücktritt, bedeutende Verluste erleiden.

Höchst sonderbar ist es, daß in einem großen Theil Alt-Kastiliens und namentlich in der Ebene von Valladolid, eine so große Dürre herrscht, daß man kaum mehr auf eine Ernte hofft. Dort toben, wie hier, die Stürme unaufhörlich, und es ist eine höchst merkwürdige Erscheinung, daß sie in Alt-Kastilien so große Hitze, und in Neu-Kastilien dagegen großen Frost hervorbringen. Natürlich leidet der Verkehr und der Handel bei dieser schlechten Witterung sehr. An mehreren Orten ist die Verbindung beinahe ganz unterbrochen. Es ist sehr zu fürchten, daß, mit der Rückkehr des guten Wetters, auch große Hitze eintreten und diese viele Krankheiten verursachen werde. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 12. April.

Alle in den letzten Tagen zu Konstantinopel erschienene Firmane beweisen, daß der Sultan die bisher verfolgte Bahn nicht zu verlassen, sondern den innern und äußern Feinden, wozu sich nun noch der Hunger gesellt, aus allen Kräften die Spitze zu bieten gedenkt. Der Firman wegen der neuen Kleiderordnung bringt viele Tausende um ihr Brod und hat die Unzufriedenheit gesteigert. Nur der Sultan, dessen Abgang in Folge dieses Zustandes verschoben ist, betreibt, und belebt, mit der ihm eigenen Energie, alle militärische und sonstige Vorsichtsmaßregeln. Er zeigt sich überall, jedoch nur incognito, und hält durch seine Persönlichkeit Alles aufrecht. — Auf einem der letzten Maskenbälle, welche der österr. Internuntius, Hr. v. Ottenfels, in Pera gab, erschienen zwei arabische Masken. Es war, wie sich nachher auswies, der Sultan, in Begleitung seines Lieblings, des Berber Baschi, gewesen.

Zwischen dem engl. Admiral Malcolm und dem russ. Admiral Gr. Heyden soll ein Zwist über die Wegnahme der beiden ägypt. Schiffe entstanden seyn. Der engl. Admiral hatte nämlich deren Rückgabe verlangt, der russ. aber, sie aus dem Grunde verweigert, weil seine Regierung mit der Pforte im Kriege sey, die Aegyptier den Türken allen erdenklichen Vorschub leisteten, und in Candia sogar ein Depot errichten wollten, was die russ. Marine im Archipel nicht gleichgültig ansehen könne. Der engl. Admiral soll die Triftigkeit dieses Grundes eingesehen haben, und die genommenen ägypt. Schiffe wurden von den Russen nach einem griech. Hafen gebracht. Man behauptet, der Admiral Gr. Heyden habe einige Schiffe nach der asiat. Küste abgeschickt, um die Aegypter zu hindern, dort Truppen und Getreide ans Land zu bringen. In Aegina wollte man sogar wissen, die russ. Eskadre habe Befehl erhalten, zu einer bestimmten Zeit einen Versuch zu machen, die Dardanellen zu passiren. Man fügte hinzu, dieser Versuch solle mit einer Bewegung der russ. Eskadre aus dem schwarzen Meere in Verbindung gebracht, und so Constantinopel durch eine bedeutende Schiffsmacht angegriffen werden. Man erinnert sich, daß in früherer Zeit die Durchfahrt durch die Dardanellen von den Engländern erzwungen wurde, und daß der engl. Admiral Duckworth nur aus Besorgniß, nicht wieder nach dem mittell. Meere zurückkehren zu können, sich von der weitern Verfolgung seiner Vortheile abhalten ließ. Diese Besorgniß würde bei den russ. Befehlshabern, die mit der Pforte in offenen Kriegszustande sich befinden, und auf die Unterstützung der ganzen russ. Flotte im schwarzen Meere zählen können, nicht leicht eintreten.

Ein Schreiben aus Patras vom 11. März sagt, daß Miaulis, von Navarin kommend, auf der Fregatte Hellas bei dem Kastelle von Navarin gelandet sey, und in einigen Tagen nach Patras kommen werde. Bis zu Anfange des März betrugen die in die griech. Bank eingegangenen Fonds 164.878 sp. Piaster. In verflossener Woche brachen zu Patras verschiedene Feuersbrünste aus, von welchen einige der Bosheit zugeschrieben werden. Die Franzosen eilten indeß schnell herbei, und verhinderten die Verbreitung des Feuers.

Briefe aus Corfu melden, daß der Aufstand der Albaneser einen sehr ernstlichen Charakter annehme, und daß Albanien und Thessalien in völliger Insurrection seyen. Der rückständige Sold, den die Albaneser reklamiren, soll nicht die wahre Ursache der Empörung seyn, sondern nur ein Vorwand, unter welchem sie das türk. Joch abschütteln wollen. Man behauptet, sie ständen mit den Griechen in Verbindung, und nennt sogar einen Griechen, welcher Vertrauter eines vornehmen griech. Chefs ist, als den Hauptanstifter. Die Albaneser verlangen ihre Freiheit, und wollen, gleich den Griechen, unabhängig seyn. Ihr Beispiel dürfte Nachahmer finden, und die Pforte wird bald nichts mehr zu bewilligen haben. Emir Pascha, Sohn des jetzigen Großwesirs, der von letzterm

zur Aufrechthaltung der Ruhe in Thessälien zurückgelassen wurde, soll bereits große Verluste erlitten haben. Man glaubt, daß diejenigen türk. Truppen, welche aus Epirus und Livadien auf dem Marsche nach der Donau sind, Befehl erhalten werden, nach Thessalien zurückzukehren, um Emir Pascha zu verstärken.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach die Vormünder der nachgelassenen unmündigen Kinder weiland Herrn Hofraths und Professors Dr. Rudolph Henzi darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich a dato proclamatis, binnen sechs Monaten und zwar sub poena praeclusi mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 3

Dorpat den 26. April 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Studierenden der Medicin: Julius Carl Voss, Gottfried Hoensell, Moritz Adolph Sverdjö, Carl Normann, Nestor Ziegler, August Holzhausen und Gustav Ruppeneit; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl G. Heyne, Anton W. Vonschet, Woldemar von Löwis, Ludwig Kuhlmann, Johann Adolph Berent und Alexander Thieren; die Studierenden der Theologie: Theodor von Vegesack, Heinrich Stender, Eduard Koch, Carl G. G. Croon, Alexander Eduard Gebhardt, Carl Gläser, Wilhelm Pantenius, Carl Raison und Adolph Krüger; und die Studierenden der Philosophie: Johann Carl Burchard von Belawary, Johann H. Neukirch und Herrmann Rechtsamer — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 26. April 1829.

Rector Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Professor, Staatsrath und Ritter Dr. Carl von Morgenstern von den Erben weiland Herrn Professors, Staatsraths und Ritters Dr. Wilhelm von Krause das dem Letztern eigenthümlich gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 19 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen dabei befindlichen Nebengebäuden, dem Erbplatze, dem beim Hause zum Theil auf Stadtgrund befindlichen Garten und sonstigen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 29. Januar d. J. abgeschlossenen, am 26. März d. J. bei Em. Erl. Kaiserl. livl. Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 18,000 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobil Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 6ten Juny 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Em. Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 19 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Staatsrath und Ritter von Morgenstern zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird.

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 25sten April 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 10ten Mai d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, im Hause des dimittirten Herrn Aeltermanns der Kaufmannschaft Ernst Bernhard Schultz, an der Rigaschen Poststraße, mehrere Effecten: als Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Silber und Kupfergeräthe und mehrere andere brauchbare Sachen, wie auch zwei Wagen-Pferde, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 1

Dorpat, am 29. April 1829.

Ad mandatum:

R. Linde, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Credit-Societät die resp. Erben weiland Herrn Hofraths Friedrich von Berg, nämlich: seine Excell. der Hr. General-Major und Ritter Friedrich, Herr Assessor Gustav, Herr dimitt. Rittmeister Maximilian und Herr Alexander Gebrüder von Berg, um Erweiterung des dem Gute Sagnitz bereits gegebenen Pfandbrief-Credits, und der Herr Landrath und Ritter Reinhold Friedrich Pilar von Pilchau auf das im Arensburgschen Kreise und Pyhajchen Kirchspiele belegene Gut Sandel um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 23sten April 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

G. v. Rennenkampff, Rath.

Stöbern, Secr.

Demnach auf Requisition des Herrn Inspectors beim Elementarlehrer-Seminario zu Dorpat, wegen der in diesem Jahre an den Gebäuden und Zäunen des ebenerwähnten Seminariums, — gemäß des von Herrn Maurermeister Krannhals jun. auf die Summe von 897 Rubel 70 Kop. angefertigten und vom livländischen Hn. Gouvernements-Architekt Spazier verificirten Anschlags, — zu bewerkstelligenden Reparaturen, die vorschriftmäßigen Torge bei dieser Polizei-Verwaltung abgehalten werden sollen, und die Termine hiezu auf den 10ten, 11ten und 13ten May c., der Peretorg aber auf den 15ten May d. J. anberaumt worden; als werden von derselben alle Diejenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch eingeladen, zu den angezeigten Torgterminen, Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden, den Reparatur-Anschlag durchzusehen und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. 2

Dorpat, den 3ten May 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen, welchergestalt der hiesige Kaufmann dritter Gilde Peter Carlsohn hierselbst supplicando angetragen, wie derselbe, belehrt des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und dem dimittirten Herrn Landgerichts-Assessor George Alexander von Kahlen, als Bevollmächtigten des Herrn Hofraths Wilhelm Friedrich von Sieverding, den 29sten August 1828 abgeschlossenen, am 4ten April d. J. bei Em. Kaiserl. Livl. Hofgerichte corroborirten Kontrakts, das sub Nr. 23 in dieser Stadt belegene Wohnhaus cum appertin. für die Summe von 4750 Rbl. B. A. käuflich acquirirt und gebeten habe, über diesen Kauf das gesetzliche Proclam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Grundstück Ansprüche und Anforderungen haben, oder solche machen zu können vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit denselben, nach Vorschrift der Riga. Stadt-Rechte Lib. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato huj. hierselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern präcludirt und gedachtes Wohnhaus cum omnibus appertin. den Acquirenten zum erb- und eigenthümlichen Besitz eingewiesen werden soll. 2

Fellin-Rathhaus, am 23sten April 1829.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

F. J. Töpffer, Bürgermeister.

C. F. Grewinck, Sindikus.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Aeltern und Vormündern, welche Söhne oder Mündel einer hiesigen Schul-Anstalt zu übergeben willens, dabei aber nicht bloß um Wohnung und Beköstigung derselben, sondern neben der Körper-Pflege, auch — für ältere Zöglinge um Rath und Ermunterung eines aufrichtigen Freundes der Jugend, — oder für jüngere, um wachsame Aufsicht und freundliche Leitung, zumal bei ihren Schul-Arbeiten, bemüht sind, zeige ich hierdurch an: daß ich bereit bin, ihren Wünschen entgegen zu kommen. Indem ich das Aussprechen meiner Bedingungen, wie aller besonderen gegenseitigen Wünsche, der Correspondence oder mündlichen Uebereinkunft überlasse, hoffe ich, — nicht unerfahren in diesem Gebiete häuslicher Erziehung, — durch Gewissenhaftigkeit das Vertrauen liebevoll besorgter Aeltern und Vormünder zu verdienen. 3

August v. Holst,
wohnhaft im Färber Weißschen
Hause, in der Steinstraße.

Einem resp. Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß in diesem Sommer, jeden Sonntag, eine Deligence von Dorpat bis nach dem Gute Groß Canahn, des Morgens um 6 Uhr vom Hotel Stadt London abgeht und Abends um 10 Uhr zurück kommt. Die Deligence ist für 16 Personen eingerichtet und kostet für die Person hin und zurück zwei Rubel funfzig Copeken B. A. Diejenigen, die fahren wollen, belieben in einem dazu befindlichen Schnurbuche früher ihren Namen einzuschreiben, und erhalten über den erwählten Sitz ein Billet mit der Nummer des Sitzes. Auch kann, wenn 4 Personen zusammen treten, jeden andern Tag in der Woche die Deligence dorthin abgehen. Sonntag den 5. Mai geht die erste Deligence ab. 1

Kaufmann J. F. Beckmann.

Alle Diejenigen, welche mit mir in Geschäften stehen, habe ich die Ehre hierdurch zu benachrichtigen, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und gegenwärtig in dem Hause des Herrn Inspectors Thomson auf dem Sandberge wohne; zugleich ersuche ich Diejenigen, welche etwa eine Forderung an mich haben sollten, sich desfalls an meinen Bruder, den Secretaire des Universitäts-Conseils, zu wenden, da ich in acht Tagen auf vier Monate ins Ausland zu reisen gesonnen bin. 2

Gustav von Forestier,
Secretaire der Univ. Rentkammer.

Zu verkaufen.

Von Hrn. Imsen privilegirte Chocolade a la santé, Messina Apfelsinen, Citronen, Drap de Dames und Drap-Parlament auch für Dames, ist wirklich billig zu haben bei 3

Schamajew, am Heumarkt.

Bei Herrn Lunin sind zu jeder Zeit zu haben: weiß glasurte und unglasurte Kacheln und verzierte Oefen für billige Preise. 3

Von der Kawastschen Guts-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht: daß von 10. May d. J. ab beim Stapel-Platz des Universitäts-Holzes, ellern Brennholz à 7 Rbl. B. A. ein Faden, selbst abzuführen, zu haben ist. Das Nähere bei dem Rathsherrn Wegener. 3

Bei mir sind so eben angekommene frische Apfelsinen, Citronen und Pomeranzen zu billigen Preisen käuflich zu haben. 2

J. J. Luchsinger.

Bei dem Herrn Joh. Geo. Poorten in Riga in der Kalkgasse sind ganz vorzüglich schöne ächte obersteuermärksche Sensen, sowohl von krummer, als gerader Bauart, und zwar in allen gangbaren Längen und von allen nur möglichen Zeichen zu gemäßigten Preisen zu Kauf zu haben. 1

Продаются въ Ригѣ на Кальковой улицѣ у Го. Иогана Георга Портена по умѣреннымъ цѣнамъ настоящ е Оберъ штейермаркскїе косы превосходной доброты, какъ кривыемакъ и прямые, всѣхъ обычайныхъ размѣровъ и всѣхъ имѣемыхъ знаковъ.

Indem ich hierdurch anzuzeigen die Ehre habe, daß ich gegenwärtig mit einem wohlassortirten Lager aller Gattungen Tuche von vorzüglicher Güte versehen bin, versichere ich jeden resp. Käufer auch in diesen Artikeln der solidesten Behandlung und möglichst billiger Preise. 2

Carl Joh. Normann.

Zu vermiethen

Das Wohnhaus des Gutes Hawa, 11 Werst von Dorpat, ist zu vermiethen und die Bedingungen sind daselbst zu erfahren. 3

In meinem, dem Kaufhofe gegenüber belegenen, steinernen Wohnhause ist vom Juni-Monate ab die mittlere Etage, bestehend aus sechs an einander hängenden Zimmern nebst einer warmen Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, so wie auch die obere Etage desselben Hauses, als ein Quartier für Studierende, zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man bei mir. Kaufmann C. G. Luhha. 2

Im Hause der Frau Hofräthin von Volkmershausen, dem Lehrer-Seminarium gegenüber, sind drei Zimmer, von welchen zwei zusammenhängen, zu vermiethen. 2

Im Hause des Herrn Majoren von Schwebs ohnweit des Marktes und Universitätsgebäudes ist die mittlere Etage zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man eben daselbst. 2

Im Schönfeldschen Hause, gegenüber der St. Johannis-Kirche, ist eine Wohnung von fünf aneinanderhängenden Zimmern nebst warmer Küche, gewölbtem Keller, Stall, Wagen-Remise, Waschküche, Holzschauer, zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei Unterzeichneten. 1

G. G. Kraack.
Hausmann.

Pachtung.

Auf dem Gute Werraser mit Immafer im Pillistferschen Kirchspiele des Fellinschen Kreises, sind 80 milchende Kühe vom 24. Mai d. J. ab unter billigen Bedingungen zu verpachten. Pachtliebhaber erfahren das Nähere hierüber von der Verwaltung des gedachten Gutes. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Kandidaten der Philosophie Heinrich Bruun,
Theodor Funck, Handlungskommis,
Buchdrucker H. A. Hastendorn,
und
Kupferschmiedegesellen Peter Sundien,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 28. April 1829. 1

Angekommene Fremde.

Se. Durchlaucht Fürst Dolgoruki, Se. Erlaucht der Königl. Sardinische Gesandte Marquis Sent Germen, ihre Excellence die Frau wirkl. Staats-Räthin Tatischtscheff, Se. Erlaucht Graf Apraxin, kommen von St. Petersburg; Herr Obrist v. Bistram, kommt von Narva; Herr Obristlieutenant v. Reichard, kommt vom Lande, logiren in der Stadt London.

Herr v. Tiesenhausen nebst Familie, Herr Baron Löwenstern, Herr v. Sievers, Herr Hunnius, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 38.

Sonnabend, den 11. May, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Maingegenden, vom 2. Mai.

Am 25. April starb zu Wetzlar, im 60sten Lebensjahre, die Frau Herzogin Albertine Wilhelmine Amalie von Würtemberg, geborne Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen.

Die Beiträge zur Carl Friedrichs Stiftung in Karsruhe beliefen sich bis zum 22. d. M. auf 47,000 Guld.; darunter sind mehrere Unterzeichnungen auf eine längere Reihe von Jahren, einige selbst auf Lebenszeit. — Nachrichten aus Paris zufolge wird der Markgraf Wilhelm von Baden demnächst seine Reise nach London fortsetzen.

Das baiersche Städtchen Lichtenberg und seine Umgegend, haben am 25. v. M. durch ein fürchterliches Hagelwetter bedeutenden Schaden erlitten. Die Schlossen fielen bis zur Größe von Wallnüsse und Hühnereiern. Mit einem gewaltigen Donnerschlag nahm das Unwetter ein Ende. In Lichtenberg allein sind für 800 bis 1000 Gulden Fensterscheiben zerschlagen. Gegen 10 Ortschaften in der Umgegend haben ähnlichen Schaden erlitten. (b.Z.)

Paris, vom 22. April.

Auf der Insel Corsica wird der Weinstock, welcher die Corinthen hervorbringt, von Morea aus verpflanzt werden.

Der Bruder des Generals Pichegru ist am 20. d. M. allhier in dem Alter von 82 Jahren mit Tode abgegangen. Seine Papiere sind vom Friedensrichter versiegelt worden.

Die neuesten Briefe aus Guadeloupe reichen bis zum 14. v. M. Die Mulatten sind noch immer unter dem Druck von Ausschließungen. Sie haben eine Denkschrift an den Seeminister eingereicht, in der sie fragen, aus welchen Gründen man sie vonder Miliz von den öffentl. Advokaten-Aemtern in den Gerichtshöfen, von Gemeindeämtern in Orten, wo sie Grundstücke besitzen, ausschließt? warum sie keine Geschwornen und Aerzte werden können? Auch dieser Klasse von Unterdrückten wird der Tag der Emancipation erscheinen. (b.Z.)

London, vom 22. April.

Der Courier meint, daß England, Frankreich Oesterreich und die Niederlande sehr bald beiden im Osten kriegführenden Mächten die stärksten Vorstellungen gegen die Fortdauer des Krieges machen werden. In Bezug auf die portug. Angelegenheiten sagt der Cour.: „Die großen europ. Mächte würden eine Vereinigung Portugals mit Spanien nie zugeben. Spanien und Portugal müssen besondere und unabhängige Staaten bleiben."

Ein Brief aus Widdin vom 30. v. M. (im Courier) meldet, daß die russ. Reserve von 75 bis 80tausend Mann am 6. Mai in der Wallachei eintreffen, und von da an die Donau rücken werde. 15 bis 20tausd. Mann sollen von der Wallachei zu dem Corps des Grafen Paskewitsch abgehen. Die Fürstenthümer, die seit 9 Jahren viel gelitten haben, sollen sich in sehr schlechtem Zustande und ganz außer Stande befinden, die russ. Truppen mit Lebensmitteln zu versorgen.

Vorgestern traf der General-Consul, Staatsrath v. Benckhausen, bei dem russ. Botschafter aus St. Petersburg ein, und, wie es heißt, mit dem Ultimatum des russ. Cabinets, hinsichtlich der den Osten betreffenden Angelegenheiten. Der Courier fügt hinzu: „wenn man sagt, daß die Pforte nicht unterhandeln wolle, so schenken wir einer solchen Angabe nicht den mindesten Glauben, und sagt man, daß sie die Vorschläge Rußlands nicht annehmen wolle, so kann man nicht anders schließen, als daß dieses nicht möglich sey." Dasselbe Blatt wiederholt seine schon so oft dargelegte Ansicht, daß die kriegführenden Mächte einsehen müßten, wie die neutralen Staaten unmöglich der Verlängerung des Kampfes gleichgültig mit zusehen können: auch müßte wegen des politischen Gleichgewichts die Türkei keine Verringerung erleiden. — Der Standard meldet, daß das Ministerium beschlossen habe, die Neutralität in den portug. Angelegenheiten aufzugeben. Man versichert, daß der König eine Botschaft an das Parlament ergehen lassen werde, welche der Herrschaft des Infanten D. Miguel ein Ziel setzt. Der Entschluß des Königs werde durch eine Expedition unterstützt werden.

Die Anstalten zur Anlegung des Nebenkanals der Unter-Loire, der für die Schiffahrt von Bordeaux und Bayonne sehr wichtig werden kann, werden eifrig betrieben. An dem Kanal von Nantes nach Orleans und dem von Berry, der nach Tours geht, wird ebenfalls gearbeitet, und der erstere wird vielleicht dazu beitragen, dem sehr gesunkenen Wohlstande der Stadt Orleans wieder aufzuhelfen. Der Kanal der Essonne, eigentlich nur eine Verlängerung des Kanals, der von Nantis nach Orleans führt, wird, wenn er eröffnet wird, zu allen Zeiten, wo der Kanal von Orleans nicht schiffbar ist, eine große Erleichterung gewähren, und würde, im Fall eines neuen Seekrieges, die Straße für alle die nach Paris zu schaffenden Bedürfnisse werden, die itzt den Weg über Havre nehmen, da die Loire sehr schwer gegen den Strom zu befahren und der Landtransport unverhältnißmäßig theuer ist.

Die neuesten Briefe aus Veracruz melden: daß daselbst eine halbe Mill. Piaster angekommen sey. Unterweges griff ein berittener, über 150 Mann starker, Haufe die Conducta an, mußte aber, nach einem heftigen Gefecht, die Flucht ergreifen. 40 wurden davon getödtet und 60 gefangen genommen. Von der Escorte blieben 30 Mann und mehrere erhielten Wunden. — Der Gesetzentwurf wegen Vertreibung der Altspanier ist im Mexik. Senate durchgefallen, und daher an die Deputirtenkammer zurückgegangen, wo die Discussion über denselben neuerdings beginnen soll. Vermuthlich dürfte die Sache sich bis zum 1. April in die Länge ziehen, an welchem Tage der neue Präsident Guerrero sein Amt angetreten haben wird. Dieser soll gegen jene Maßregel seyn. — Seit den letzten Ereignissen hat überall Ruhe geherrscht, was natürlich sehr zur Wiedererweckung des öffentlichen Vertrauens beiträgt. (b.Z.)

Madrid, vom 13. April.

Am 6. d. M., Morgens um 2 Uhr, stellte sich in Murcia neuerdings ein Erdbeben ein, und dauerte 10 Sekunden in den Stößen, worauf die Erde noch 12 Sekunden lang schwankte. Zwei Stunden darauf fand abermals ein, jedoch weniger starkes, Erdbeben statt. Allen Berichten zufolge hat in Torrevieja, La Mata und den übrigen, von dem Erdbeben vom 21. März zu Grunde gerichteten Ortschaften, das Schwanken der Erde gar noch nicht aufgehört, indem die Erdstöße ununterbrochen, bald stark, bald schwach, aufeinander gefolgt sind. Nie ist etwas Aehnliches erlebt worden.

In Tibi (Valencia, nordwestl. von Alicante) hat man das Erdbeben nur wenig gefühlt, und hat es die wesentliche Folge gehabt, daß eine Quelle, die bisher nur spärlich floß, daß die Hälfte der Stadt dadurch mit Trinkwasser versehen werden konnte, itzt so reichlich ausgiebt, daß die ganze Stadt davon erhalten werden kann. In Gijona, einige Meilen östlich davon, ist das Erdbeben fühlbarer gewesen, doch hat es weiter keinen Schaden angerichtet, als daß in einem Franciskanerkloster eine Mauer eingestürzt ist. (b.Z.)

Lissabon, vom 11. April.

Der Zustand dieses Landes wird täglich schlechter. Entweder muß der gegenwärtige Stand der Dinge, oder das ganze Daseyn des Königreichs aufhören. Die Regierung hegt, augenscheinlich, große Besorgnisse. Aus dem Eifer, mit dem sie sich so viel Baarschaft als möglich zu verschaffen sucht, will man schließen, daß sie anfängt, an die Möglichkeit einer Flucht zu denken. Man spricht sogar davon, daß D. Miguel, im Fall er nicht im Stande seyn sollte, die königl. Würde zu behaupten, es vorziehen würde, Portugal mit Spanien vereinigt zu sehen, als es unter irgend einem andern Gliede des Hauses Braganza allein für sich dastehen zu wissen.

Auf dem Tajo hat ein heftiger Sturm gewüthet. Alle Niederungen sind mit Wasser bedeckt. In einigen Bezirken ist der Boden eingesunken, und wo Felder waren, sieht man itzt Wasser. Dagegen ist zwischen Alcobaça und den Caldas (da Rainha) ein bedeutender See plötzlich verschwunden. Noch hat man seinen Grund nicht untersuchen können, um zu erfahren, ob er Fische enthalten hat, die auf eine Verbindung desselben mit dem Tajo oder dem Weltmeere schließen lassen könnten. — Die Beeinträchtigung des Eigenthums dauert fort, und erstreckt sich seit Kurzem sogar auf Personen, die sich durch ihr Zurückhalten von Allem, was die Politik betrifft, für sicher hielten; wer Vermögen hat, ist verdächtig, und wird, vielleicht von seinen Dienern verrathen, ins Gefängniß geschleppt. Ueber D. Pedro's Rüstungen sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Die hiesige Regierung sucht die Nachricht zu verbreiten, daß im nördlichen Brasilien Unruhen ausgebrochen wären, welche die Aufmerksamkeit des Kaisers hinlänglich in Anspruch nehmen würden, und was Terceira betrifft, sagt sie, daß dort überall Verwirrung und Anarchie und die größte Furcht herrsche, durch ein Erdbeben verschlungen zu werden. Dagegen verspricht sich die constitutionelle Partei den glücklichsten Erfolg, indem außer der Gährung, die auf St. Michael und zwar zu ihrem Gunsten stattfindet, sich die Insel Graciosa gegen D. Miguel erklärt habe. (b.Z.)

Porto, vom 11. April.

Das engl. Ministerium hat dem D. Miguel angezeigt, daß er sich unter engl. Schutz zu begeben habe, damit durch Vermittelung des brit. Cabinets eine Aussöhnung mit seinem Bruder zu Stande komme, und er die Hand der rechtmäßigen Königin von Portugal, Donna Maria, erhalte. Wofern der Infant den gerechten Forderungen Englands kein Gehör gebe, würde eine vereinigte brasilian. und engl. Macht erscheinen, und ihn von dem angemaßten Throne treiben. Daß irgend etwas in Werke sey, glaubt man daran zu erkennen, daß gestern hier mehrere Gefangene gegen starke Summen entlassen worden sind. (b.Z.)

Odessa, vom 18. April.

Vom 15. bis heute sind in unserm Hafen 26 von der Krone befrachtete Schiffe aus den eroberten türk. Häfen eingelaufen, im Ganzen also 145 Schiffe seit der Eröffnung der Schiffahrt.

Am 25. v. M. haben Thongräber bei Kertsch drei alte Gräber entdeckt. In denselben fand man 10 kleine Statuen von gebranntem Thon und 6 Vasen von den schönsten Formen aus demselben Stoff. Außerdem entdeckte man noch kleine, zu dem Schmuck einer Frau gehörige Arbeiten aus Perlmutter, Elfenbein und Glas. Das Metall, welches sich vorfand, war zerfressen und zerstört. Von den kleinen Statuen sind 4 gruppirt und mit außerordentlicher Kunst gearbeitet. Das Museum von Kertsch wird jetzt mit diesem kostbaren Funde geschmückt. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 13. April.

Die Zahl der türk. Truppen in Burgas und der Umgegend beläuft sich nach glaubwürdigen Angaben auf noch nicht 7000 Mann.

Der Admiral Gr. v. Heyden hat die russ. Fregatte „Constantin" nach Malta abgesendet, um den Admiral Sir P. Malcolm über die Wegnahme von zwei ägypt. Schiffen Erklärungen mitzutheilen.

Der Courr. de Smyrne von 15. März theilt aus Canea (auf der Insel Candia) ein Schreiben vom 26. Febr. mit, worin von mehreren Gefech-

ten die Rede ist, die im Laufe dieses Monats zwischen den Griechen und Türken auf dieser Insel vorgefallen waren. Nach einem derselben, das in der Gegend von Malaxa statt gefunden, schickten die Türken 2 Fahnen, 300 zu Sclaven gemachte Weiber und Kinder der Griechen, 4700 Stück Hornvieh, einen griech. Capitain und einige Gefangene in die Stadt.

Seitdem die engl.-franz. Blokade von Kandia aufgehört hat, wüthet auf dieser Insel von neuem der Krieg. Mit fürchterlicher Wuth fallen sich beide Parteyen an. Es ist ein Vertilgungskrieg, der nicht Frauen noch Kinder verschont, und es scheint, daß er nicht eher ein Ende nehmen werde, als bis die Türken die Insel räumen, oder der letzte Grieche erschlagen ist.

Der Vice-Admiral v. Rigny ist den 25. Febr. auf dem „Conquerant" in Aegina angekommen. Er hat mehrere Conferenzen mit dem Präsidenten und dem russ. Admiral gehabt, in deren Folge sich das Gerücht verbreitete, daß er nach Frankreich zurückkehren werde. Der Adm. Rosamel würde, in seiner Abwesenheit, das Geschwader befehligen. — In Patras haben im Laufe des Februars verschiedene Erderschütterungen statt gehabt. Die Strenge der Jahreszeit war außerordentlich: auf ganz Morea, und seit 17 Jahren erinnert man sich nicht, eine so große Masse von Schnee gesehen zu haben.

Was von andern Blättern in Privatmittheilungen über Bewegungen in Servien und von Vorbereitungen in der russ. Armee, gegen diese Provinz vorzurücken, gemeldet wurde, wird itzt für unrichtig erklärt und widerrufen. Die zu Fundeny, in der kleinen Wallachei, gebauten Pontons, sind nach der Niederdonau abgeführt worden. — Die Anzahl der griech. Geistlichen, welche, auf Befehl des Sultans, Constantinopel verlassen mußten, beläuft sich auf 161. — Das Gerücht bestimmt, in Constantinopel, den 11. April zum Tage des Aufbruchs des Sultans zur Armee. — Der Pascha von Skodra, in Albanien, will nur gegen die Donau marschiren, wenn es nicht von ihm verlangt wird, daß sich seine Truppen dem neuen Militär-Reglement unterwerfen. Der Sultan hat, unter den obwaltenden Umständen, diese Ausnahme bewilligt.

In Constantinopel war am 26. März die Nachricht allgemein, daß die Russen in Ineada 27 Stunden von Constantinopel gelandet wären; türk. Flüchtlinge vermehrten diese anscheinende Schreckenspost. Aller Wahrscheinlichkeit nach, hatte die Eroberung von Sizebol dies Gerücht veranlaßt, und die Flüchtlinge mögen die Albaneser gewesen seyn, welche bekanntlich in der Nacht, während des Bombardements, auf der Straße nach Constantinopel zu entkommen suchten. Große Besorgnisse erregt der fortdauernde Brodmangel, da die vielbesprochene Caravane aus Smyrna gar nicht eintreffen will. Das Volk ist in einer kläglichen Lage. Der Sultan bietet Alles auf, um der Krisis die Spitze zu bieten. Da itzt an neue Auflagen nicht zu denken ist, so hat er von den Ulema's ein Anlehen aus den reichen Gütern der Moscheen begehrt. Sämmtliche Vorsteher traten zusammen, haben aber noch nichts entschieden. Die Divansversammlungen sind seit 3 Wochen permanent und die erlassenen Firmane verkünden allerdings Besorgnisse. So ist den Bürgern auch das früher erlaubte Tragen der Waffen wieder verboten worden. Am 17. März kamen die 12 Brander und 1 Corvette aus den Dardanellen nach Constantinopel zurück, und schlossen sich an die große Flotte an. Die bei der Mündung des schwarzen Meeres, in dem Dorfe Fanaraki wohnenden Griechen, deren mehrere des Einverständnisses mit den Russen beschuldigt wurden, haben Befehl erhalten, dies Dorf zu verlassen, das gleich darauf von 3000 Türken, welche Verschanzungen aufwarfen, besetzt wurde. Vom 10. bis 26. März sind in Constantinopel 35 Schiffe unter verschiedener Flagge und mit allerlei Waaren eingelaufen — Da das ottoman. Ministerium seit einiger Zeit häufige Veränderungen erlitten hat, so kann es von Interesse seyn, die gegenwärtige Zusammensetzung desselben kennen zu lernen. Groß-Vezier ist Reschid Mehemet Pascha; Kaimakan von Constantinopel oder Stellvertreter des abwesenden Groß-Veziers, Helussi Achmet-Pascha; Kiaja-Bei (Minister des Innern) Hadschi Sard-Eff.; Reis-el-Kiutah oder Reis-Effendi, Groß-Kanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Sard Mehemet Peritew Eff.; Tschauisch-Baschi, Groß-Marschall des Palastes, Attaullah Eff. Diese fünf Beamten sind die Haupt-Minister der Pforte, d. h. des Palastes des Groß-Veziers. Defterdar, oder General-Finanz-Controlleur, ist Essad-Eff.; Hububat oder Zahiré Nazir, Inspektor der Lebensmittel, Achmet-Aga; Ghiumruk-Emini oder Ober-Zoll-Direktor, Ali Riza Eff.; Dzarb-Chané-Emini, Aufseher des Münzhauses, Seid-Abdurrahman Hafis-Eff. Diese vier Minister sind unabhängige Chefs ihrer Departments. Groß-

Admiral oder Kapudan-Pascha ist Papuzi Achmet Pascha. Terzana-Emini oder Marine-Minister, Mehemet-Sadick-Eff.; Nazir, Gouverneur von Galata und Pera und Liman-Nazir, Hafen-Inspektor und Chef der Hafen-Canzlei, Ali-Bey; Militär-Commandant des Bosporus, auf dem europ. Ufer residirend, ist Osman-Pascha; unter seinen Befehlen steht der Commandant auf dem asiatischen Ufer in Scutari, Missirli Ali-Bey. Ober-Befehlshaber der Armee ist der Großvezier; Commandeur der regelmäßigen Truppen, Halil-Pascha; Pascha von Adrianopel, der frühere Seraskier Hussein Aga-Pascha; Seraskier der regelmäßigen Truppen in Constantinopel und General-Inspektor der Rekruten ist Chosrew Mehemed-Pascha."

Türkische Grenze, vom 22. April.

Mehrere Schreiben aus Constantinopel beweisen, daß man dort in steter Besorgniß von den Russen lebt. Das Gerücht vergrößert noch die russ. Kriegsthaten, und alle Tage laufen Schreckensbotschaften ein. Mit der Nachricht von der Eroberung von Sizebol war zugleich die (ungegründete) eingetroffen, daß die russ. Flotte Missivria verbrannt habe. Man erwartete abermals die Ankunft eines russ. Parlamentärs, statt dessen erschien ein österr. Handelsschiff mit russ. Handelswaaren aus Odessa, und brachte die Nachricht, daß Rußland mit ungeheuren Streitkräften gegen die Türkei vordringe und an ein weiteres Unterhandeln, weder um den Frieden, noch um die Gefangenen mehr zu denken sey. Es ging sogar schon das Gerücht, man hätte russ. Schiffe an der Mündung des Bosphorus gesehen. Von türk. Seite gewahrt man, zugleich mit den ungeheuern Anstrengungen der Pforte, ein zahlreiches Heer in das Feld zu stellen, bedeutende Fortschritte in der europ. Civilisation. Mit Musikchören an der Spitze marschiren die neugebildeten Regimenter nach ihren Bestimmungsplätzen ab. Die Turbane sind verschwunden, und leichte zu dem Klima passende Käppchen ersetzen dieselben. Nur den Ulemas und Abkömmlingen des Propheten ist noch der Turban gestattet. Die reguläre türk. Armee besteht in diesem Augenblick aus 31 Schwadr. Cavallerie und 60 Bataill. Infanterie, die Schwadron zu 100 und das Bataillon zu 1000 Mann; 15 Bataill. u. 6 Schwadr. liegen in Ramis-Tschiflik, die übrigen Truppen sind in den Lagern und Festungen zerstreut. Wie groß die Zahl der unregelmäßigen Truppen ist, läßt sich kaum mit Wahrscheinlichkeiten angeben. Im vorigen Jahre mag sie sich auf 100,000 in der europ. Türkei belaufen haben. Diese Truppen sind im Winter in ihre Heimath zurückgekehrt, und finden sich jetzt wieder in Schumna, Aidos ꝛc. ein. Viel größer wird jetzt die türk. Armee nicht seyn, als im vorigen Jahre.

Nach der Eroberung von Vostitza, Carvasari und den Bezirken von Makrinoro, sind die griech. Truppen, nachdem sich die Capt. Valto, Radovitzi und Zomerica, welche früher nicht für die Sache der Unabhängigkeit fochten, mit ihnen vereinigt hatten, auch in das Gebiet von Arta eingefallen, und haben damit den Anfang gemacht, Prevesa auch von der Landseite zu blokiren. Inzwischen ist die ganze von den Türken besetzte Küstengegend, zwischen Missolunghi und Murto in Blokadezustand erklärt, welchen die griech. Flotille in den Meerbusen von Patras und Missolunghi aufrecht erhalten wird. Die Griechen besitzen jetzt fast das ganze Land zwischen dem Golf von Arta, bei Korfu, und dem von Volo im Archipel. Auf dieser Linie sind jetzt Missolunghi, Livadia und Athen die einzigen bedeutenden Orte, welche noch in den Händen der Türken sind. Auf diese Weise werden die Griechen bald das ganze Land, welches nach den letzten Beschlüssen der verbündeten Mächte zum neuen griech. Staat gehören soll, selbst erobert haben. Das Land zwischen dem Isthmus von Korinth bis zu der angegebenen Linie von Volo nach Arta, hat fast dieselbe Ausdehnung wie der Peloponnes, auf den sich, Anfangs, die Gränzen des unabhängigen Griechenlands beschränken sollten.

Constantinopel, vom 26. März.

Gleich nach Eingang der Nachricht von der Landung der Russen bei Sizebol, wurden 10,000 Mann gegen diesen Ort beordert, um sich dessen wieder zu bemächtigen. Das Erscheinen der Russen in solcher Nähe, hat nicht geringe Besorgniß verursacht. — Die Lage der fremden Gesandten in Pera wird immer bedenklicher. Die ihnen beigegebenen türk. Wachen, welche zum Einkauf von Lebensmitteln nach Constantinopel geschickt werden, sind in den letzten Tagen öfters mit blutigen Köpfen nach Pera zurückgekehrt. Deshalb wird das Meiste jetzt zur Nachtzeit nach den Gesandtschaftshotels gebracht. Der Sultan hat eine goldene, reich mit Diamanten verzierte Krone verfertigen lassen, mit welcher er sich am Bairamsfeste (den 7. April) zum ersten Male statt eines Turbans in die Moschee verfügen will.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach die Vormünder der nachgelassenen unmündigen Kinder weiland Herrn Hofraths und Professors Dr. Rudolph Henzi darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlassen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich a dato proclamatis, binnen sechs Monaten und zwar sub poena praeclusi mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 2

Dorpat den 26. April 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Studierenden der Medicin: Julius Carl Voss, Gottfried Hoensell, Moritz Adolph Sverdjö, Carl Normann, Nestor Ziegler, August Holzhausen und Gustav Ruppeneit; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl G. Heyne, Anton W. Ponschet, Woldemar von Löwis, Ludwig Kuhlmann, Johann Adolph Berent und Alexander Thieren; die Studierenden der Theologie: Theodor von Vegesack, Heinrich Stender, Eduard Koch, Carl G. G. Croon, Alexander Eduard Gebhardt, Carl Gläser, Wilhelm Pantenius, Carl Raison und Adolph Krüger; und die Studierenden der Philosophie: Johann Carl Burchard von Belaway, Johann H. Neukirch und Herrmann Rechtsamer — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 26. April 1829.

Rector Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Kreisdeputirte und Ritter Carl v. Liphard von Sr. Durchlaucht, dem Herrn dimittirten Obristen und Ritter Fürst Barclay de Tolly das demselben gehörige, allhier im 1sten Stadttheil theils am großen Markt, theils an der Compagnie-Straße sub Nr. 35 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 16ten Januar 1829 abgeschlossenen, am 6. Febr 1829 bei Em. Erl. Kaiserl. livl. Hofgericht korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 28,000 Rbl. B. A. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobil Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 19. Mai 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem Herrn Kreisdeputirten und Ritter Carl v. Liphart zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 6ten April 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in dem Kerre-Gesinde des Stadtpatrimonial- und Kirchengutes Haakhoff eine Gesindewohnung und Dreschriege erbaut werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen aufgefordert, welche diesen Bau zu übernehmen willens sein sollten, sich an den auf den 17ten, 18ten und 20sten Mai d. J. anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Es. Edl. Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Die angefertigten Bauanschläge sind jeden Vormittag in der Rathsoberkanzley zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 8ten Mai 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. Friedrich G. v. Bunge, loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Professor, Staatsrath und Ritter Dr. Carl von Morgenstern von den Erben weiland Herrn Professors, Staatsraths und Ritters Dr. Wilhelm von Krause das dem Letztern eigenthümlich gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 19 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen dabei befindlichen Ne-

bengebäuden, dem Erbplatze, dem beim Hause zum Theil auf Stadtgrund befindlichen Garten und sonstigen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 29. Januar d. J. abgeschlossenen, am 26. März d. J. bei Em. Erl. Kaiserl. livl. Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 18,000 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobil Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 6ten Juny 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 19 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Staatsrath und Ritter von Morgenstern zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird.

V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 25sten April 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Credit-Societät die resp. Erben weiland Herrn Hofraths Friedrich von Berg, nämlich: seine Excell. der Hr. General-Major und Ritter Friedrich, Herr Assessor Gustav, Herr dimitt. Rittmeister Maximilian und Herr Alexander Gebrüder von Berg, um Erweiterung des dem Gute Sagnitz bereits gegebenen Pfandbrief-Credits, und der Herr Landrath und Ritter Reinhold Friedrich Pilar von Pilchau auf das im Arensburgschen Kreise und Pybaschen Kirchspiele belegene Gut Sandel um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 23sten April 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

G. v. Rennenkampff, Rath.

Stövern, Secr.

Demnach auf Requisition des Herrn Inspectors beim Elementarlehrer-Seminario zu Dorpat, wegen der in diesem Jahre an den Gebäuden und Zäunen des ebenerwähnten Seminariums, — gemäß des von Herrn Maurermeister Krannhals jun. auf die Summe von 897 Rubel 70 Kop. angefertigten und vom livländischen Hn. Gouvernements-Architekt Spazier verificirten Anschlags, — zu bewerkstelligenden Reparaturen, die vorschriftmäßigen Torge bei dieser Polizei-Verwaltung abgehalten werden sollen, und die Termine hiezu auf den 10ten, 11ten und 13ten May c., der Peretorg aber auf den 15ten May d. J. anberaumt worden; als werden von derselben alle Diejenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen gesonnen seyn sollten, hierdurch eingeladen, zu den angezeigten Torgterminen, Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizei-Behörde sich einzufinden, den Reparatur-Anschlag durchzusehen und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. 1

Dorpat, den 3ten May 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen, welchergestalt der hiesige Kaufmann dritter Gilde Peter Carlsohn hierselbst supplicando angetragen, wie derselbe, belehre des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und dem dimittirten Herrn Landgerichts-Assessor George Alexander von Kahlen, als Bevollmächtigten des Herrn Hofraths Wilhelm Friedrich von Sieverding, den 29sten August 1828 abgeschlossenen, am 4ten April d. J. bei Em. Erl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte corroborirten Kontrakts, das sub Nr. 23 in dieser Stadt belegene Wohnhaus cum appertin. für die Summe von 4750 Rbl. B. A. käuflich acquirirt und gebeten habe, über diesen Kauf das gesetzliche Proclam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Grundstück Ansprüche und Anforderungen haben, oder solche machen zu können vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit denselben, nach Vorschrift der Rig. Stadt-Rechte Lib. III. Tit. XI. §. 7, innerhalb Jahr und Tag a dato huj. hierselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern präcludirt und gedachtes Wohnhaus cum omnibus appertin. den Acquirenten zum erb- und eigenthümlichen Besitz eingewiesen werden soll. 1

Fellin-Rathhaus, am 23sten April 1829.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

F. J. Töpffer, Bürgermeister.

C. F. Grewinck, Sindikus.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Hülfe-Verein.

Nachdem nunmehr sämmtliche Kosten für das zum Besten des Hülfe-Vereins am Charfreitage aufgeführte Oratorium (für Notenschreiben, Stimmen, Fahrzeug, Erleuchtung, Dienerschaft u. s. w.) aufgegeben und berichtigt worden, läßt sich auch erst jetzt der eigentliche Ertrag dem Publiko Pflicht gemäß anzeigen:

Die Gesammteinnahme war 822 R. B. u. 31 R. 50 Kp. S. M.

der Kostenbelauf — — 82 — u. 31 — 50 — —

reiner Gewinn 740 Rbl. B. A.,

welche auch bereits dem Herrn Schatzmeister zugestellt worden. Dank allen, die das Werk der Wohlthä-

tigkeit auf irgend eine Weise unterstützten, insbesondere denen, die durch ihre Kunstgaben es zugleich zu einem Kunstgenuß erhoben, und namentlich dem Herrn Staatsrath und Ritter Fäsche und Herrn Bommer für die mühevolle Leitung des Ganzen.

Die Verwaltung.

Erziehung und Unterricht meiner eigenen Kinder veranlassen mich anzuzeigen, daſs ich, unter billigen Bedingungen, einige Knaben, welche eine gute häusliche Erziehung genossen, in dem Alter von 8 bis 12 Jahren, — ohne Rücksicht auf deren bisherigen Unterricht oder deren Vorkenntnisse, — in mein Haus aufzunehmen gewillet bin, um, dieselben mit meinen Kindern gemeinschaftlich zu erziehen und zu unterrichten. Aeltern, welche diese Anzeige berücksichtigend, nähere Auskunft wünschen, ersuche ich, sich baldigst persönlich oder schriftlich an mich zu wenden, da ich die Anzahl der anzunehmenden Zöglinge auf nur sehr wenige beschränke. 3

Kibbijerw im Kirchspiele Lais, am 1sten Mai 1829.

Collegien-Assessor Friedr. v. Radlöff, Professor.

Aeltern und Vormündern, welche Söhne oder Mündel einer hiesigen Schul-Anstalt zu übergeben willens, dabei aber nicht bloß um Wohnung und Beköstigung derselben, sondern neben der Körper-Pflege, auch — für ältere Zöglinge um Rath und Ermunterung eines aufrichtigen Freundes der Jugend, — oder für jüngere, um wachsame Aufsicht und freundliche Leitung, zumal bei ihren Schul-Arbeiten, bemüht sind, zeige ich hierdurch an: daß ich bereit bin, ihren Wünschen entgegen zu kommen. Indem ich das Aussprechen meiner Bedingungen, wie aller besonderen gegenseitigen Wünsche, der Correspondence oder mündlichen Uebereinkunft überlasse, hoffe ich, — nicht unerfahren in diesem Gebiete häuslicher Erziehung, — durch Gewissenhaftigkeit das Vertrauen liebevoll besorgter Aeltern und Vormünder zu verdienen.

August v. Holst, 2
wohnhaft im Färber Weißschen Hause, in der Steinstraße.

Ich ersuche Diejenigen, die Forderungen an mich haben, sich bis zum 20sten Mai d. J. an den Herrn Rathsherrn F. W. Wegener dieserwegen zu wenden und ihre Befriedigung alsdann gewärtig zu sein, indem ich im Begriff bin, ins Ausland zu reisen.

Martha von Wahl. 3

Zu verkaufen.

Bei mir sind so eben angekommene frische Apfelsinen, Citronen und Pomeranzen zu billigen Preisen käuflich zu haben. J. J. Luchsinger. 1

Von Hrn Imsen privilegirte Chocolade a la santé, Messina Apfelsinen, Citronen, Drap de Dames und Drap-Parlament auch für Dames, ist wirklich billig zu haben bei Schamajew, am Heumarkt. 2

Bei Herrn Lunin sind zu jeder Zeit zu haben: weiß glasurte und unglasurte Kacheln und verzierte Oefen für billige Preise. 2

Von der Kawaſschen Guts-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht: daß von 10. May d. J. ab beim Stapel-Platz des Universitäts-Holtzes, ellern Brennholz à 7 Rbl. B. A. ein Faden, selbst abzuführen, zu haben ist. Das Nähere bei dem Rathsherrn Wegener. 2

Auf dem Gute Neu-Niggen sind gut keimende graue Saat-Erbsen zu 4 Rbl. das Loof zu haben. 3

Zu vermiethen

Das Wohnhaus des Gutes Hawa, 11 Werst von Dorpat, ist zu vermiethen und die Bedingungen sind daselbst zu erfahren. 2

Im Kriwzowschen Hause unweit der steinernen Brücke ist die mittlere Etage vom 1sten Juli d. J. ab zu vermiethen. 2*

In meinem, dem Kaufhofe gegenüber belegenen, steinernen Wohnhause ist vom Juni-Monate ab die mittlere Etage, bestehend aus sechs an einander hängenden Zimmern nebst einer warmen Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, so wie auch die obere Etage desselben Hauses, als ein Quartier für Studierende, zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man bei mir. Kaufmann C. G. Luhha. 2

In meinem Hause stehen noch einzelne Wohnzimmern zur Miethe offen. A. v. Roth. 3

Auction.

Im Saale der Bürgermusse werden Donnerstag den 16ten Mai und den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Budenwaaren, als: Leinwand, Zitz, Cattonade, Leder ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden. 3

Pachtung.

Auf dem Gute Werraser mit Immaser im Pillistferschen Kirchspiele des Fellinschen Kreises, sind 80 milchende Kühe vom 24. Mai d. J. ab unter billigen Bedingungen zu verpachten. Pachtliebhaber erfahren das Nähere hierüber von der Verwaltung des gedachten Gutes. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Kandidaten der Philosophie Heinrich Bruun,
Theodor Funck, Handlungskommis,
Buchdrucker H. A. Haftendorn,
und
Amadeo Buraschi

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. May 1829. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 39.

Mittwoch, den 15. May, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Galatz, vom 16. April.

Das Hauptquartier, das den 4ten nach Rossiechty, den 5ten nach Falezi, den 7ten nach Kalarach-Rogogeni, und den 8ten nach Formochitsa verleget wurde, ist den 9ten in Galatz angekommen. (St.Ptbrg.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 5. Mai.

Der Nürnb. Kriegs- und Friedens-Courier unterhält eine Privatcorrespondenz von der Gränze der Wallachei, welcher man eine Vorliebe für Rußland eben nicht zum Vorwurf machen kann. In der neuesten dieser Mittheilungen wird die Noth, welche in den Fürstenthümern herrschen soll, in's Unbegränzte geschildert. Die Einwohner, heißt es, backen Brod von vier Fünftheilen Baumrinde, und die Bäcker in Bucharest hätten angezeigt, daß sie nur noch für 2 Tage Mehl besäßen; der Graf Seltuschin könne das Elend nicht länger mit ansehen und habe deshalb seine Entlassung nachgesucht. Es darf wohl nicht gesagt werden, wie sehr übertrieben hierin die allerdings eingetretene Theurung dieser nicht gerade übervölkerten Länder ist, die nicht nur selbst Kornbau treiben, sondern auch von allen Seiten leicht Zufuhr erhalten können. — Weiter, heißt es in diesem Schreiben, die türk. Besatzung von Giurgewo hätte einen Ausfall gemacht, und 5 russ. Kanonen erobert; der Graf Langeron, der seinen Abschied genommen und ihn erhalten, wolle am 14. April nach Rußland abreisen, wohin ihm der Gen. Dobrew vorangegangen sey. Man wisse officiell, daß jetzt so schnell als möglich das große Hauptquartier nach Krajewa verlegt werden und dann die Unternehmung gegen Servien beginnen solle u. dgl. m. — In Kalarasch ist eine große Menge schweren Geschützes, Brandraketen, Bomben ꝛc. zusammengebracht worden, die für Silistria bestimmt sind, und man zweifelt nicht mehr an dem Fall dieser Festung. Die ganze Moldau und Wallachei sind jetzt ein großer Waffenplatz, wo sich überall das thätigste Leben

zeigt. Täglich marschieren Truppen ihren Bestimmungen entgegen. Aus Vorsicht ist die Zahl der Lazarethe vermehrt worden, und der Fürst Ghika hat sein neues Schloß zu Kolentina zu einem Lazarethe für Officiere hergegeben. Auch in der kleinen Wallachei hat Gen. v. Geismar ein Freicorps von Panduren errichtet.

Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. M. des Königs, ist am 1. Mai von Homburg kommend, durch Frankfurt passirt, um sich nach Mainz zu begeben.

Am 23. April, Abends halb 10 Uhr, hatte im Münsterthal bei Staufen in Schwaben eine ziemlich heftige Erderschütterung statt. Diese war mit einem Donner-ähnlichen Getöse begleitet und dauerte einige Sekunden. Die Erderschütterung war so stark, daß selbst die Möbel im Zimmer in eine zitternde Bewegung geriethen. Die Richtung schien von Südwest nach Nordost zu gehen. Die um diese Zeit in den dasigen Bergwerken beschäftigten Bergleute haben eine heftige Erderschütterung des Gesteins und ein Donner-ähnliches Getöse im Innern der Grube vernommen. Auch zu Freiburg im Breisgau wurde an dem nämlichen Tage und in der nämlichen Stunde eine starke Erderschütterung gefühlt.

Am 2. Mai, Abends 8 Uhr, riß sich zu Freiburg im Breisgau, ein ungeheures Felsenstück am Bergabhange in der Falkensteig plötzlich los, stürzte von einer Höhe von 400 Fuß, zerschellte in mehrere bedeutende Massen, von denen ein Stück im Gewicht von etwa 4 Centn. die Hinterwand eines hölzernen Taglöhnerhauses durchschlug, die Wand und die in der daranstoßenden Kammer stehenden Bettstellen und Koffer in hundert Stücke zertrümmerte, und bis in die Wohnstube eindrang, wo es noch den Tischfuß zersplitterte. Einer 60jährigen Frau, welche am Tische stand, wurde der rechte Oberschenkel entzwei geschlagen, ein erwachsenes Mädchen erhielt eine bedeutende Kontusion am linken Knie. Fast wunderbar wurde ein 6 Wochen altes Kind, welches in der Wiege lag, obgleich diese zertrümmert, und selbst das Federbettchen ganz zerrissen wurde, unverletzt unter den Trümmern hervorgezogen, eine unbedeutende Hautwunde am Auge ausgenommen. Der arme Taglöhner und seine Frau, nebst zwei kleinen Kindern, befanden sich zufällig in dem obern Theile der Wohnstube, und blieben unverletzt. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 5. Mai.

Man meldet aus Christiania, vom 24. April: der, in unserm Norden mit dem Namen Gras-Monat belegte April hat uns nichts als den tiefsten und härtesten Winter gebracht und die völlig zu Ende gehenden Futter-Vorräthe für das Vieh, so wie die Aussicht auf eine sehr späte Saatzeit und auf das Verfaulen der in der Erde ruhenden Wintersaat durch plötzlich eintretendes Thauwetter, erfüllen alle Gemüther mit banger Besorgniß. Wir haben nur so eben milderes Wetter bekommen, jedoch noch mit etwas Frost in den letzten Nächten. Die Schlittenfahrt ist in unseren Gassen zu Ende, ja die meisten derselben sind ganz frei vom Eise; hingegen im Hafen fährt man noch mit Lasten über dasselbe, so wie überall, wohin man im Thale von Christiania den Blick wirft, Höhen und Flächen mit Schnee bedeckt sind. (b.Z.)

Warschau, vom 30. April.

Der Frost in der Nacht zum 28. April hat in den Gärten vielen Schaden angerichtet. Die Blüthen der Pfirsich-Bäume sind erfroren und versprechen für dieses Jahr keine Frucht. — die ältesten Leute erinnern sich keines so hohen Wasserstandes der Narew, wie des gegenwärtigen. Die Stadt Pultusk steht ganz unter Wasser und man fährt von einem Hause zum andern auf Booten. Der Schaden ist gar nicht zu berechnen. In den Kirchengewölben schwimmen die Särge umher, und ein Israelit hat in seiner Stube einen Hecht gefangen, der 11 Pfund wog. Das Unglück ist sehr groß. Sehr viele Familien haben ihr ganzes Hab und Gut eingebüßt.

Man erwartet nach eingegangenen Nachrichten, zu dem diesjährigen hiesigen Wollmarkt, eine Zufuhr von wenigstens 20,000 Ctrn. Wolle, in allen Gattungen. Zur Bequemlichkeit, sowohl der Produzenten, als auch der Fabrikanten und fremden Käufer, wird der diesjährige Wollmarkt etwas früher statt finden, als gewöhnlich, und es ist daher in diesen Tagen eine amtliche Verfügung bekannt gemacht, nach welcher der Warschauer Wollmarkt in diesem Jahre am 12. Juni anfangen und 8 Tage dauern wird.

Am 17., Nachmittags um 6 Uhr, hatte man in Kalisch ein sehr starkes Gewitter. Der Blitz hat in mehreren benachbarten Orten eingeschlagen. Acht Häuser sind dadurch abgebrannt, und die Felder durch den das Gewitter begleitenden Platzregen von Grund aus verwüstet, so daß sie umgepflügt werden müssen. (b.Z.)

Paris, vom 26. April.

In Bordeaux ist ein Packetboot aus Veracruz mit 165 Auswanderern am Bord angekommen. Es brachte Briefe aus Mexico vom 4. v. M. mit. Nach Briefenaus Port-au-Prince vom 16. v. M. ist der haitische Abgeordnete, Hr. v. St. Macary, und der französ. Generalconsul, Hr. Mollien, daselbst angekommen.

Briefe aus Toulon vom 27. April zufolge, ist am 21. die Brigg le Comete, von Messina kommend, in den Hafen eingelaufen. Am 22. ging die Fregatte Amphitrite auf der Rhede des Lazareths vor Anker. Sie kommt von Navarin und hatte 502 Soldaten vom 2ten Bataillon des 8ten Linienregiments am Bord, die sie in Marseille ans Land gesetzt hat. In Morea bleiben nur 4 Regimenter; zwei besetzen Patras und das Fort Morea, eines Navarin und das vierte Modon und Coron. Der Obrist Fabvier hat den Plan, die griech. Truppen zu organisiren, aufgegeben, und befindet sich in Navarin bei unserm Generalstabe. Er sah ein, daß er nichts ausrichten könne, weil der Präs. Capo d'Istria so sehr für Rußland gestimmt ist. Auch der Fürst Ypsilanti hat das Kommando der griech. Ostarmee niedergelegt.

Im Orient, erklärt das J. des Déb., wird sich der Brand bald von neuem entzünden und der Kampf furchtbarer werden, als im vorigen Jahre. Bald werden wir erfahren, was von der politischen Auferstehung Englands und von der scheinbaren Schlafsucht Oesterreichs zu halten sey? Wir wollen hoffen, daß Frankreich keins von seinen Rechten auf den Einfluß aufgegeben habe, den es, vermöge seiner Lage, in den künftigen Angelegenheiten Europa's auszuüben, berufen ist. Wir wollen aber auch nicht vergessen, daß man daheim stark sein muß, wenn man bei Ausländern Gehör finden will.

Der Admiral Cochrane soll den Dienst der Griechen bloß deshalb verlassen haben, um das Commando der russ. Flotte im schwarzen Meere zu übernehmen. Dagegen heißt es, Sir Sidney Smith werde als Befehlshaber der türk. Seemacht auftreten. (Vereinigt mit ihm hat er schon als engl. Admiral gewirkt, z. B. in Aegypten und vor Akre.)

Zu Carteaux bei Albi brachen drei Räuber in das Pfarrhaus, zwangen den Geistlichen, sein Geld herauszugeben, und führten ihn nach der Kirche, um die heil. Gefäße auszuliefern, verlangten aber dabei, daß er selbst sie leeren solle. Als er sich dessen weigerte, nahmen sie, von Schreck befallen, die Flucht, sind aber schon eingezogen.

Ueber die Vorfälle auf Martinique erfährt man noch Folgendes. Am 3. März ließ der Gouverneur die k. Verfügungen vom 24. Sept. und 2. Okt. 1828, über die Grichtsordnung, so wie die vom 19. u. 29. Okt., über die Einführung des Criminal-Gesetzbuches feierlich eintragen. Sämmtliche Mitglieder des Gerichtshofes haben ihre Entlassung eingereicht, und es sind, durch eine Verordnung vom 3. März, provisorisch eben so viele neue Beisitzer (12) ernannt worden. Am 5. März hatte die feierliche Eintragung der Vorordnung vor der versammelten Obrigkeit statt. Der Marq. Imbert Bourdillon eröffnete die Sitzung mit einer Rede, worin er auf die Weisheit der vom Könige getroffenen Maßregeln aufmerksam machte. Alles läßt hoffen, daß der Widerstand, den gewisse, noch in der Cultur zurückgebliebene Geister, an den Tag gelegt haben, bald werde überwunden werden. (b.Z.)

Wien, vom 2. Mai.

Nach Berichten von unsern östlichen Gränzen, sollen neue und geschärfte Befehle von Seiten unserer Regierung zur Handhabung der Sanitätsverordnungen daselbst erlassen worden seyn. Diese Vorsichtsmaßregeln dürften gegenwärtig um so beifallswürdiger erscheinen, da, wie man vernimmt, der Gesundheitszustand in den Gegenden der Niederdonau eben nicht der erfreulichste seyn soll, unsere Handelsschiffe aber den nunmehr vom Eise befreiten Strom wieder in ziemlich großer Anzahl befahren, um Landesprodukte und andere Waaren nach jener Richtung hin zu verführen. Die hier in Rede stehenden Befehle sind es ohne Zweifel, die zu dem Gerüchte Anlaß gegeben haben, als solle der Sanitätskordon mit Truppen verstärkt werden. Man versichert indessen von glaubwürdiger Hand, dieses Gerücht gehöre zu den Erfindungen auswärtiger Journalisten. (b.Z.)

London, vom 1. Mai.

„Seit Jahren," sagt der Courier, „haben wir nicht eine solche Dürre an Neuigkeiten von großer und allgemeiner Wichtigkeit gehabt, als seit einiger Zeit. In allen Ländern, Rußland und die Türkei ausgenommen, wo man Zurüstungen zum Wiederbeginn des blutigen Werks macht, findet eine große Abnahme des Eifers,

der Thätigkeit und Kraft Statt. Die meisten haben sich beinahe ausschließlich mit inneren Erörterungen beschäftigt, und auch diese sind mit verhältnißmäßig geringem Nachdruck vorgenommen worden. In Frankreich hat man zwei Gesetze, die man als unumgänglich nothwendig für das Wohl des Landes ansah, zurückgenommen, diese Zurücknahme jedoch mit verhältnißmäßig großer Gleichgültigkeit betrachtet. In den Niederlanden ist eines der wichtigsten Gesetze in der gesetzgebenden Versammlung zur Sprache gekommen: das Gesetz in Bezug auf die Preßfreiheit, und doch können wir aus den holländischen und flamändischen Zeitungen nicht ersehen, daß es die öffentliche Aufmerksamkeit in einem angemessenen Grade erregt habe. Spanien hüllt sich in seinen Mantel und scheint seine Augen gegen das, was bei andern Völkern vorgeht, zu schließen. Seine eigenen innern Angelegenheiten erfordern seine ganze Sorgfalt und es kann vielleicht noch einen hohen Grad von Wohlstand erlangen, wenn es die Hülfsquellen seines schönen Gebiets frei sich bewegen läßt. Die Erklärung von Cadiz zum Freihafen ist eine verständige Maßregel. Seine gebieterische Politik erheischt indeß die Anerkennung der Unabhängigkeit der südamerik. Colonieen. Es kann sie einmal nicht unterwerfen: auch sollte es dies gar nicht einmal wünschen, denn sie würden itzt eher eine Last, als eine Wohlthat für dasselbe seyn. Spanien muß es machen, wie wir es mit unsern amerikanischen Colonien thaten, und, in der Ausdehnung seines Handels, einen Balsam für den verwundeten Stolz, und einige Entschädigung für die Verminderung an Ländermacht suchen. Durch diese Verminderung gezwungen, seine Aufmerksamkeit auf seine einheimischen Mittel zu richten, und es sich am Ende in der wahren Stärke eines Landes reicher fühlen, als es im Besitz seines ganzen Colonialgebietes war. Portugal — ein Fleck auf der Karte von Europa!"

Der verstorbene Graf v. Bridgewater, welcher die letzten Jahre seines Lebens in Paris zubrachte, hat in seinem Testamente mehrere eigenthümliche Anordnungen gemacht. Bei seinen Legaten bemerkte er, daß, im Falle er etwa ermordet oder vergiftet werden sollte, sie sämmtlich null und nichtig seyn sollten. Er hinterläßt der royal society 8000 Pfd. zu Preisen für die beste Abhandlung über die Schöpfung, die Anatomie des Menschen und namentlich über die Kraft, Bildung und Eigenthümlichkeiten der Hand. (Schon vor einigen Jahren sah man in Paris, als Manuscript, von Didot prachtvoll gedruckt, ein Werk von dem Grafen selbst über diesen Gegenstand.) Seine eigene Handschrift und Autographen hinterläßt er dem brit. Museum, so wie seine großen Allodialgüter in Cheshire und andern Grafschaften zur Bewahrung und Vermehrung derselben.

Gegenwärtig werden in dem berühmten Eisenwerke in Carron (Schottland) einige lange Kanonen von eigenthümlicher Einrichtung gegossen. Sie haben äußerlich den gewöhnlichen Durchmesser von 64 Pfündern, das Kaliber ist aber nicht stärker, als $1\frac{1}{2}$ Zoll engl. Sie müssen Kartätschen mit großer Schnelligkeit schießen und scheinen für den Krieg in der Türkei bestimmt zu seyn, da man von Zeit zu Zeit hier einen Russen sieht, der den Guß zu leiten scheint.

In Neu-Süd-Wales hat man einen Vulkan, in der Richtung des Hunt-Flusses, entdeckt. Am Tage steigt aus demselben ein dicker Rauch empor und in der Nacht eine schwefelartige, bläuliche Flamme. Die Mündung des Vulkans soll zwischen zwei Bergspitzen liegen, denen die eingebornen Schwarzen den Namen Wingen gegeben haben. Von Lava ist am dem Fuße oder den Abhängen der Berge, zwischen denen der Vulkan sich erhebt, nichts zu erblicken. Der Krater soll 12 F. breit u. 30 F. lang seyn. Die Eingebornen betrachten die Erscheinung mit großem Erstaunen.

Perryman, der vor ungefähr drei Monaten mit Regierungsgeldern im Belaufe von 20,000 Pfd. sich heimlich entfernte, ist in Nordamerika angekommen (b.Z.)

Murcia, vom 20. April.

Das gestrige Erdbeben in Terrevieja und Almoradi dauerte vierzehn Minuten, und hat die noch übrigen Häuser in Salinas und Guardamar vollends zerstört. Seit dem 21. März hatte man sehr bedeutende Veränderungen in der Atmosphäre bemerkt: es fielen häufig Feuerkugeln und Feuersäulen ließen sich auf die Gipfel der höchsten Berge nieder: man sah um die Sonne und den Mond mehrere concentrische regenbogenfarbige Kreise von großer Ausdehnung: es kamen Gewitter von N. O. herauf, die aber so trocken waren und so zerstörend wirkten, daß die ganze

Erndte auf den Feldern von Lorca und Murcia verheert ist. (b.Z.)

Madrid, vom 20. April.

Man versichert, daß der Kriegsminister sich thätig mit der Organisation des Heeres beschäftige, und dies vollkommen completirt werden solle. Diese Anstalten erregen natürlich großes Aufsehen, da man nicht einsehen kann, von welcher Macht Spanien einen Angriff befürchten dürfte. Man will behaupten, daß Frankreich darauf bestehe, daß Spanien sein Heer auf einen achtbaren Fuß bringe, es ist indeß nicht wohl einzusehen, warum, wenn nicht etwa jene Macht zu den Kosten beiträgt, man in diesem Augenblick, wo so viele andere Bedürfnisse zu befriedigen sind, so viel an das Heer wendet. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 26. April.

Die griech. Blätter enthalten einen umständlichen Bericht über die von den griech. Truppen bewirkte, Einnahme der festen Stellung von Lithada an der nordwestlichen Küste von Negroponte, dem Golf von Zeituni gegenüber. Die Griechen legten in diesem Gefechte viel Tapferkeit und Kriegszucht an den Tag; den Türken, welche die Batterien vertheidigten, ward freier Abzug, mit den Waffen, gestattet. Der Arzt Bronton behandelte mit großer Sorgfalt die verwundeten Griechen, so wie auch die schwer verwundeten Türken, welche auf die Corvette, „Perseverance" geführt wurden. Die Griechen brachten die in den Batterien befindlichen Kanonen und Munitions-Vorräthe in Sicherheit, und schleiften darauf die Batterie gänzlich, da sie ihnen zu den ferneren Operationen nichts helfen konnten. (b.Z.)

Constantinopel, vom 10. April.

Die Zurüstungen dauern fort. Der Sultan und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Pertew Efendi, das Haupt der kriegsgesinnten Parthei, wollen durchaus von keinen Unterhandlungen hören. Das Beiramsfest ist in der neuen Kleidung in der Moschee von Ejub gefeiert worden. Das rothe Fes (Häubchen des Sultans) und der Kragen seines spanischen Mantels waren mit Diamanten besäet. Das Gefolge des Sultans dagegen war, im Verglich mit den früheren Jahren, sehr ärmlich gekleidet. Die Peyks und Solaks (Lanzenträger und Bogenschützen, welche die prächtige Kleidung der Leibgarde der griech. Kaiser behalten haben) welche früher in Goldstoffe gekleidet gingen, trugen diesmal tuchene Beinkleider, eine ganz einfache Jacke, Schuhe oder Stiefeln nach europ. Art und einen, mit künstlichen Blumen gezierten Federbusch auf dem Kopfe. Die Kumbaradschi's sind die einzigen, welche sich bis itzt geweigert haben, die rothe Haube anzunehmen: sie sind mit dem neuen System im hohen Grade unzufrieden, und die Regierung wird sie vielleicht zum Gehorsam zwingen müssen. Der Seraskier Khosrew Pascha ist kürzlich nach Kara Burnu (4 bis 5 Meilen von Constantinopel am schwarzen Meere) aufgebrochen, wo 3 Ktosks, der eine für ihn, der andere für den Sultan und der dritte für den Silihdar (Schwerdträger des Sultans) gebaut werden; man vermuthet, daß der Sultan die Absicht habe, einige Tage dort zuzubringen, um der Anlegung von Festungswerken beizuwohnen. Der Baron v. Bolle, ehemal. baier. Kav.-Officier, welcher sich schon seit 2 Jahren um eine militär. Anstellung bei der Pforte bewirbt, ist jetzt zum Exerciermeister und zugleich zum Chef des Generalstabes Sr. Hoh. ernannt worden. Dieser Offizier wird auch die Festungs-Arbeiten in Kara-Burnu leiten. Die Herren Gaillard (ehemaliger franz. Sergeant, Exerciermeister bei der neu disciplinirten Infanterie) und Calosso (ehemaliger piemont. Rittmeister, Exerciermeister bei der neu errichteten disciplinirten Cavallerie, welcher bei dem Sultan besonders in Gnaden steht) haben am Beiramstage vom Sultan eine Dekoration bekommen; sie besteht aus einem Halbmonde in Brillanten, welcher an einer goldenen Kette getragen wird. Calosso hat überdies auch noch die Erlaubniß erhalten, in Gegenwart Sr. Hoh. den Säbel zu tragen. — Der neue Großwessir ist endlich in Schumla angelangt. Nach dem Tewdgihat (einer amtlichen Liste der jährl. Beförderungen und Bestätigungen der öffentl. Beamten und Gouverneure der Provinzen), welcher, wie gewöhnlich nach dem Beiramsfeste, bekannt gemacht worden ist, behält der Großwessir seine Statthalterschaft in Rumili. Das Paschalik von Morea ist in dieser Liste nicht ausgefüllt; dagegen werden die Paschaliks von Kars und Akhalzich, wenn gleich in den Händen der Russen, wie gewöhnlich darin aufgeführt. — Mehrere mit Reis beladene Fahrzeuge haben kürzlich die Durchfahrt durch die Dardanellen erzwungen; es kommen deren täglich aus Smyrna hier an. Einem engl. Capitän ist es vor einigen Tagen gelungen, in den Kanal einzulaufen, un-

geachtet die am Eingange desselben aufgestellte russ. Fregatte 13 Kanonenschüsse auf sein Schiff abfeuerte. — Die Regierung hat kürzlich die gänzliche Handelsfreiheit für Getreide, Mehl und andere Lebensmittel, zu deren Verkauf sie sich bisher das Monopol vorbehalten hatte, verfügt. Diese so lange verzögerte Maßregel hat sofort ein beträchtliches Sinken in den Preisen mehrerer wesentlichen Handels-Artikel veranlaßt, und es läßt sich danach erwarten, daß das Volk nicht mehr, wie bisher, über die große Theurung der Lebensmittel klagen werde. (b.Z.)

Ueber den Charakter des Sultans Mahmud.

Der wilde Charakter, welchen Mahmud gegen die Janitscharen an den Tag gelegt, und die Festigkeit, womit er auf Zerstörung dieses furchtbaren Korps beharrte, haben den Sultan in der öffentlichen Meinung unter die Zahl der großen Männer gestellt. Es würde zu weitläuftig seyn, die Ursachen, die den Erfolg dieser Maßregel erleichterten, zu entwickeln. Der Mangel an Energie von Seite der damaligen Janitscharen-Anführer hat hauptsächlich dazu beigetragen, und es sey nun Zufall oder Glück, so ist Thatsache, daß Mahmud da, wo seine Vorgänger scheiterten, durchgedrungen ist. Diese Thatsache allein reicht aber noch nicht zu, aus Mahmud einen großen Mann zu machen. Mahmud genoß die Erziehung des Serails. Er war in den Händen der Eunuchen; er besitzt keinen Unterricht und keine Kenntniß von den Europäischen Staaten, ihrer Macht und ihrer Politik. Seine herrschende Leidenschaft ist das Militär; wo sollte er aber Strategie erlernt haben? Er glaubt, es sey hinreichend, mit Genauigkeit die Waffen zu handhaben, und einige Schwenkungen zu machen, um ein guter General zu seyn. Seine Lieblings-Beschäftigung besteht darin, seine Soldaten rechts und links manoeuvriren zu lassen: er läßt den Muselmännern die Bärte abschneiden, die Turbans abnehmen, und macht sie unzufrieden, ohne sie in der eigentlichen Kriegskunst zu üben. Das unterscheidende Kennzeichen des Charakters Mahmuds ist Eigenliebe. Er hält sich für einen großen Mann, einen großen Militair, einen großen Politiker. Seine Hartnäckigkeit, seine Anmaßung, sein Stolz werden von ihm als Beweise der Genies und des Heldenmuths angesehen. Seine Regierungsart besteht darin, alle Köpfe, die ihm entgegen sind, zu opfern. Er duldet keinen Widerspruch, hört keinen Rath an, und verläßt sich, obschon ohne Erfahrung, nur auf sich selbst. Auch regiert er als unbedingter Gebieter und Niemand wagt es, ihm eine Vorstellung zu machen. Bewilligt er zuweilen im Augenblicke einer guten Laune dem Reis-Effendi etwas, so nimmt er es bald wieder zurück. Deswegen konnte sich auch die Europäische Diplomatie niemals auf die Antworten des Reis-Effendi verlassen. Die Großen des Reichs sind dem Scheine nach unterworfen und ergeben. Inzwischen sehen sie Alle ein, wohin sie durch die Verblendung Mahmuds geführt werden; es wird sich aber keiner, außer im Falle eines Unglücks, rühren. Das Volk ist gegen den Sultan ebenfalls unterwürfig, weil es durch alle Berichte getäuscht wird, und die Russische Armee für halb zerstört hält. Bei der Nachricht von einem Unfall, bei Annäherung der Gefahr wird sich aber dieser Enthusiasmus in Haß verwandeln, und eine blutige Revolution die Folge seyn. Das Betragen der fremden Bothschafter zu Konstantinopel war fortwährend loyal und freundschaftlich. Sie zeigten Alle Redlichkeit und wahres Interesse für die Pforte. Das, was aber bei jedem andern Souverain gelungen wäre, hatte bei Mahmud den entgegengesetzten Erfolg. Er ward dadurch um so geneigter, Alles zu verweigern, und wußte aus den dringendsten Verwendungen keinen Nutzen zu ziehen. Da, wo nur Wunsch zum Frieden und zur Menschlichkeit war, erblickte er nichts als Schwäche und Furcht, und sein Stolz und seine Verblendung nahmen dadurch nur zu. Dies ist der Souverain, den man als einen großen Mann darstellen möchte; wir werden aber bald sehen, ob er nicht einen ganz andern Beinamen verdient. (A.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., füget das Kaiserliche Universitäts-Gericht zu Dorpat zu wissen: demnach die Vormünder der nachgelassenen unmündigen Kinder weiland Herrn Hofraths und Professors Dr. Rudolph Henzi darauf angetragen, daß ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti erlas-

sen werden möge, diesem petito auch deferirt worden; als werden von diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Verstorbenen aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, sich a dato proclamatis, binnen sechs Monaten und zwar sub poena praeclusi mit ihren Forderungen und deren Beweisthümern in gesetzlicher Art bei diesem Gerichte zu melden; alle Diejenigen aber, welche gedachtem Nachlasse etwas schuldig sind oder dahin gehörige Effecten in Händen haben, werden zur Tilgung oder Angabe derselben in gleicher Frist und bei der gesetzlichen Strafe für deren Verheimlichung hierdurch angewiesen. 1

Dorpat den 26. April 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Studierenden der Medicin: Julius Carl Voss, Gottfried Hoensell, Moritz Adolph Sverdjö, Carl Normann, Nestor Ziegler, August Holzhausen und Gustav Ruppeneit; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Carl G. Heyne, Anton W. Ponschet, Woldemar von Löwis, Ludwig Kuhlmann, Johann Adolph Berent und Alexander Thieren; die Studierenden der Theologie: Theodor von Vegesack, Heinrich Stender, Eduard Koch, Carl G. G. Croon, Alexander Eduard Gebhardt, Carl Gläser, Wilhelm Pantenius, Carl Raison und Adolph Krüger; und die Studierenden der Philosophie: Johann Carl Burchard von Belawary, Johann H. Neukirch und Herrmann Rechtsamer — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 26. April 1829.

Rector Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Kreisdeputirte und Ritter Carl v. Liphart von Sr. Durchlaucht, dem Herrn dimittirten Obristen und Ritter Fürst Barclay de Tolly das demselben gehörige, allhier im 1sten Stadttheil theils am großen Markt, theils an der Compagnie-Straße sub Nr. 35 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 16ten Januar 1829 abgeschlossenen, am 6. Febr 1829 bei Em. Erl. Kaiserl. livl. Hofgericht korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 28,000 Rbl. B. A. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobil Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 19. Mai 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem Herrn Kreisdeputirten und Ritter Carl v. Liphart zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 6ten April 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in dem Kerre-Gesinde des Stadtpatrimonial- und Kirchengutes Haakhof eine Gesindewohnung und Dreschriege erbaut werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen aufgefordert, welche diesen Bau zu übernehmen willens sein sollten, sich an den auf den 17ten, 18ten und 20sten Mai d. J. anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Es. Edl. Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Die angefertigten Bauanschläge sind jeden Vormittag in der Rathsoberkanzley zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 8ten Mai 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. Friedrich G. v. Bunge, loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Professor, Staatsrath und Ritter Dr. Carl von Morgenstern von den Erben weiland Herrn Professors, Staatsraths und Ritters Dr. Wilhelm von Krause das dem Letztern eigenthümlich gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 19 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen dabei befindlichen Nebengebäuden, dem Erbplatze, dem beim Hause zum Theil auf Stadtgrund befindlichen Garten und sonstigen Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 29. Januar d. J. abgeschlossenen, am 26. März d. J. bei Em. Erl Kaiserl. livl. Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 18,000 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobil Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 6ten Juny 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben

und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 19 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Staatsrath und Ritter von Morgenstern zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird.

V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 25sten April 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Am 27sten vorigen Monats entriß ein plötzlicher Tod den Armen seiner untröstlichen Familie, im 71sten Jahre seines Alters, meinen Gatten und unsern Vater, den Hofrath Christian Heinrich Nielsen. Indem wir diesen großen Verlust den Bekannten und Gönnern des Entschlummerten hierdurch anzeigen, sind wir gewiß auch ohne Beileidsbezeugungen fest von der herzlichen Theilnahme derselben überzeugt.

Schloß-Oberpahlen, den 10. Mai 1829.

Die Wittwe und Kinder des Verstorbenen.

Bekanntmachungen.

Erziehung und Unterricht meiner eigenen Kinder veranlassen mich anzuzeigen, daß ich, unter billigen Bedingungen, einige Knaben, welche eine gute häusliche Erziehung genossen, in dem Alter von 8 bis 12 Jahren, — ohne Rücksicht auf deren bisherigen Unterricht oder deren Vorkenntnisse, — in mein Haus aufzunehmen gewillet bin, um dieselben mit meinen Kindern gemeinschaftlich zu erziehen und zu unterrichten. Aeltern, welche diese Anzeige berücksichtigend, nähere Auskunft wünschen, ersuche ich, sich baldigst persönlich oder schriftlich an mich zu wenden, da ich die Anzahl der anzunehmenden Zöglinge auf nur sehr wenige beschränke. 2

Kibbijerw im Kirchspiele Lais, am 1sten Mai 1829.

Collegien-Assessor Friedr. v. Radloff, Professor.

Meinen Freunden, wie allen denen, die mit mir in Geschäften stehen, zeige ich hierdurch an, daß ich bereits mein eigenes Haus bezogen habe, und gegenwärtig par terre wohne. 3

Rath Biedermann.

Die Gesellschaft der alten Musse wird am Sonntage den 19ten Mai ihren Garten beziehen. An diesem Tage wird, wie gewöhnlich, in demselben ein Diner bei Tafelmusik veranstaltet, wovon außer den Mitgliedern auch Personen, die sich für die Gesellschaft qualificiren, Theil nehmen können, und vorher darauf zu subscribiren eingeladen werden. 2

Die Direction der alten Musse.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichte werden alle Diejenigen, welche an den bisher im Dörptschen Kreise domicilirt habenden, sich zur Abreise gemeldeten ehemaligen Studirenden der Dörptschen Universität

Philipp Jürgensohn

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend welcher Art zu haben glauben, desmittelst aufgefordert, sich damit binnen vierzehn Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 3

Dorpat-Ordnungsgericht, am 14. Mai 1829.

Zu verkaufen.

Auf dem Gute Neu-Niggen sind gut keimende graue Saat-Erbsen zu 4 Rbl. das Loof zu haben. 1

Bei mir sind zu billigen Preisen zu haben: ein Sofa, 12 Stühle, ein Buffet- und ein mahagoni Glas-Schranken, eine Schnellwage und ein ganz neuer kleiner Frachtwagen. 3

Rauch, Holzinspector.

Zu vermiethen.

In meinem Hause stehen noch einzelne Wohnzimmern zur Miethe offen. A. v. Roth. 2

Auction.

Im Saale der Bürgermusse werden Donnerstag den 16ten Mai und den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Budenwaaren, als: Leinwand, Zitz, Cattonade, Leder ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Amadeo Buraschi

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 11. May 1829. 2

Angekommene Fremde.

Herr Landrath von Berg nebst Familie, Herr Staats-Rath und Ritter von Germersedt, Herr Donat, Frau Kreisdeputirtin von Wulf nebst Familie, kommen vom Lande; Herr Capitain der reitenden Artillerie, von Der Felden, kommt von Krajew; Herr Kunstbereiter Robba, Herr Musicus Blanky nebst Familie, kommen von St. Petersburg, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 40.

Sonnabend, den 18. May, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland
gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Warschau, vom 4. Mai.

Das Namensfest J. M. der Kaiserin und das Geburtsfest Sr. kaiserl. H. des Großfürsten Thronfolgers ist hier festlich begangen worden.

Man glaubt zu Petersburg, daß der franz. Botschafter, Herzog v. Mortemar, der engl. Botschafter Ld. Heytesbury, und der in außerordentlicher Mission am russ. Hofe befindliche österr. Gen. Gr. Figuelmont, Se. Maj. den Kaiser nach Warschau begleiten werden. Auch spricht man davon, daß Se. k. H. der Kronprinz von Schweden dieser Feierlichkeit zu Warschau beiwohnen wolle. J. k. H. der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Michael werden ebenfalls hier erwartet. Das kaiserl. Gefolge wird eben so zahlreich als glänzend seyn. In Kronstadt sollen große Schiffsausrüstungen betrieben werden, und man sprach von einer neuen Matrosenaushebung.

Vorgestern ist hier das Programm der Feierlichkeiten bei dem Einzuge Sr. Maj. des Kaisers und Königs und bei der Krönung erschienen. Der Einzug wird, wie schon gemeldet, von Jablonna (2 Meil. nördl. von Warschau am rechten Weichselufer) ausgehen. An dem Thore von Praga stellen sich die zum Einzuge bestimmten Beamten und Truppen auf. Neun Kanonenschüsse geben zu dem allgemeinen Glockengeläute und der Ordnung des Zuges das Signal. Se. Maj. der Kaiser wird zu Pferde seyn und zu seiner Seite JJ. kk. HH. die Großfürsten Michael und den Thronfolger Alexander Nikolajewitsch, haben. J. Maj. die Kaiserin fährt in einem Staatswagen mit 8 Pferden, in welchen sie in Praga einsteigt. Wenn sich der Zug der Brücke nähert, welche Praga mit Warschau verbindet, wird eine Salve von 71 Kanonenschüssen gegeben. Der Zug geht über die Brücke nach dem Schloßplatz. Den Hauseigenthümern ist es gestattet worden, die Fenster mit Teppichen zu bekleiden, wodurch die Straßen, durch welche der Zug geht, einen prächtigen Anblick gewähren müssen. Vor den Pforten der ersten Kirche, an welcher der Zug vorübergeht, empfängt der

Erzbischof von Warschau, und bei dem Schlosse das Hofpersonal, das Regenten-Paar. In den Sälen des Schlosses werden die obersten Behörden des Königreichs versammelt seyn. Eine Salve von 101 Kanonenschüssen wird die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin verkündigen. Das Glockengeläute wird bis zum Abend dauern, an welchem die Stadt festlich erleuchtet wird. Unmittelbar nach der Ankunft verfügen sich JJ. MM. in die griech. Schloßkapelle zum Gottesdienste. Am Tage nach dem Einzuge ist große Cour.

Der Saal, in welchem der Senat seine Sitzungen hält und in welchem sich der Thron befindet, ist zur Krönung bestimmt. Im Hintergrunde des Saales ist der prächtige Thronhimmel von carmoisinrothem Sammet mit goldenen Tressen und Quasten, dem Namenzuge des Kaisers und Büschen von Strausfedern, errichtet. Dieser Thronhimmel hängt an der Decke. Unter ihm ist eine neun Stufen hohe, durch zwei Absätze getrennte Erhöhung, welche an drei Seiten mit vergoldeten Geländern umgeben ist, an dessen Enden die Wappen des Königreichs emporragen. In der Mitte dieses Thrones erhebt sich die gleichfalls mit carmoisinrothem Sammet bedeckte Erhöhung für den Sessel Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Rechts von derselben ist eine ganz gleichförmige Einrichtung für J. M. die Kaiserin und Königin. Zur Linken steht ein mit goldgestickter Decke behangener Tisch für den Krönungsornat. Rechts am Thron, an der siebenten Stufe desselben, befindet sich eine mit Sammet und Gold verzierte Estrade für die kaiserl. königl. Familie, und derselben korrespondirend links eine andere mit rothem Tuch bedeckte, für die Minister und den Verwaltungsrath. Mitten im Saale steht der Altar mit dem Kruzifix. An den Seiten des Saals erheben sich mit rothem Sammet und Gold prächtig verzierte Tribünen und Gallerieen für die anwesenden Personen. Im Thronsaale zur Linken befindet sich noch ein zweiter Tisch für den Krönungsornat. Acht carmoisinfarbene, mit Gold verzierten Kissen, liegen für die Krönungsinsignien bereit, und ein neuntes für J. M. die Kaiserin-Königin, wenn ihr der Kaiser die Kette des weißen Adlerordens umhängen wird.

Die Reichsinsignien, die Krone, das Scepter, der Reichsapfel ꝛc. sind von dem kais. Oberceremonienmeister aus Petersburg gebracht und bis an die poln. Gränze escortirt worden, wo sie der k. Ceremonienmeister empfing, um sie nach Warschau zu geleiten. Die Krönung wird drei Tage hintereinander in den verschiedenen Stadtvierteln von Warschau durch einen General, 2 Ceremonienmeister, 2 Wappenherolde und 2 Senatssekretäre feierlich angezeigt. Der Zug geht dabei jedesmal, von dem Palast Sr. k. H. des Großfürsten Constantin Cäsarewitsch aus, nach dem Platz des Denkmals Sigismund, dem k. Schloß gegenüber. Einer der Senatssekretäre liest dabei die Proclamation ab. Später theilt sich, nach Entfernung des Generals, der Zug in zwei gleiche Theile. Auf allen öffentl. Plätzen wird die Proklamation abgelesen und von den Wappenherolden unter das Volk vertheilt. An dem Abend vor der Krönung wird in allen Kirchen der Hauptstadt die Vesper und ein feierliches Te Deum gesungen. Am Krönungstage selbst giebt eine Salve von 21 Kanonenschüssen das Zeichen, daß sich die Personen, welche der Krönung beiwohnen, im Schlosse versammeln sollen. Alsdann wird der Krönungsornat (der weiße Adlerorden, das Reichssiegel, das Reichspanier, das Schwerdt, der Mantel, der Reichsapfel, das Scepter und die Krone) in feierlicher Prozession nach der Johanniskirche gebracht und dort von dem Primas in der heiligen Messe geweiht, worauf der Ornat in demselben feierlichen Zuge nach dem Schlosse zurückgeleitet wird. — Jtzt erscheint Se. M. der Kaiser und König, angethan mit dem weißen Adlerorden, mit J. M. der Kaiserin und Königin, welche die Krone auf dem Haupte trägt und mit dem Königsmantel bekleidet ist, in dem Thronsaal und nimmt mit J. M. den Sitz auf dem Thron ein. Dann setzt sich der feierliche Zug in Bewegung. In der Mitte desselben befinden sich die Krönungsinsignien, welche der Ober-Ceremonienmeister und ein Detaschement der Garde von Sr. M. dem Könige und J. M. der Königin trennt, welcher letzteren 6 Kammerherren und einer der großen Hofchargen die Schleppe tragen. Hinter JJ. MM. folgen die Mitglieder der kaiserl. Familie ꝛc. So geht der Zug in den Krönungssaal, welche Feierlichkeit eine Salve von 71 Kanonenschüssen anzeigt. Die Geistlichkeit empfängt hier den Kaiser und die Kaiserin, und stellt sich dann um den Altar auf. Die hohen Personen aber nehmen ihre Sitze ein. Auf den ersten Thronabsatz und dessen Stufen stellen sich die Personen, welche die Reichsinsignien getragen haben. Auf dem untern Absatze stehen 2 Capitäns mit entblößtem Degen, und

noch auf ihm und seinen Stufen die Personen, welche die Insignien halten und andere zum Zuge gehörige Chargen. Die untere Stufe des Throns bewachen wieder zwei Offiziere mit entblößtem Degen. (b.Z.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Von der Nieder-Elbe, vom 6. Mai.

Am 27. April, Nachmittags, fand in Stockholm die feierliche Bestattung J. k. H. der Prinzessin Sophie Albertine statt. JJ. MM. und JJ. kk. HH. der Prinz und die Kronprinzessin begaben sich, in Begleitung der vornehmsten Hof- und Staats-Beamten und der Reichsstände, in Procession nach der Ritterholmskirche. Nach dem Gottesdienste wurde die sterbliche Hülle der verewigten Fürstin in die sogenannte Gustavsgruft hinabgesenkt, worauf die ganze Procession in der nämlichen Ordnung ins Schloß zurückkehrte. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 2. Mai.

Vier Stunden von Lüttich ist eine Höhle, die jedes Jahr besucht wird; allein nie hatte man gewagt, einen Bach, den man im Grunde derselben laut rauschen hört, zu überschreiten. Einige Studenten haben dieses nun unternommen, und befanden sich jenseits unter ungeheuren Wölbungen, geschmückt mit allen Krystallisationen, welche den berühmtesten Grotten eigen sind. Sie wagten sich weiter, und kamen 5 Viertelstunden fort durch Gänge und Räume von großer Ausdehnung, in welchen, von ihren Fakkeln erleuchtet, die Tropfsteine einen prächtigen Glanz verbreiteten. Es ist nun eine vorläufige Brücke über jenen Bach geschlagen worden. (b.Z.)

Paris, vom 1. Mai.

Bei der Ankunft des Admirals Miaulis zu Modon standen unsere Truppen in Parade, und der Gen. Maison hat, durch einen Tagesbefehl vom 28. Febr., die gewechselten Reden und Briefe bekannt gemacht. Der Admiral versicherte: daß nur die Gegenwart der braven Befreier des Peloponneses, dem Elend, diesem Nachfolger eines 8jährigen Krieges, steuern könne. Griechenland hoffe indeß, daß alle seine Kinder des Glücks, dessen itzt die Peloponneser genössen, theilhaftig werden und nächstens an ihrem eignen Heerd den erhabenen Namen Sr. Allerchristlichen Majestät und der Verbündeten segnen würden. Der General erwiederte: die Geschichte wird erzählen, was Frankreich auf die Stimme seines Königs gethan, um den Nachkommen der Sieger von Salamis und Marathon Unabhängigkeit und Freiheit zu verschaffen. Es bleibt ihnen indeß noch viel zu thun übrig, um das glückliche begonnene Werk ihrer Wiedergeburt zu vollenden. Entfernen Sie alle Zwietracht; ein Geist beseele sie für das allgemeine Beste, und vergessen Sie nie, daß dem kleinen wie dem großen Staat einzig nur Eintracht Stärke bringt. Dem Adm. betheuerte der Gen., daß die Regierung kein ehrenwertheres Organ zur Bezeugung ihres Danks wählen könne, als den Braven, der bei jeder Gelegenheit sich bereit zu allen Opfern gezeigt, und nur Empfindungen des reinsten Patriotismus geäußert habe. In dem Schreiben des Präsidenten Capodistrias heißt es: Unvergängliche Lorbeeren haben die franz. Truppen, welche die graumsamen Verwüster Moreas zum Abzuge zwangen, sich errungen. Nur zu oft bezeichnen Heere ihre Durchzüge durch Verwüstungen. Hier aber bekunden Arbeiten, Früchte des Friedens, die Gegenwart der franz. Truppen. Die Rückkehr der Pest bedrohte Griechenland mit neuem Elend; es wurde davor durch die edelmüthige und unermüdliche Sorgfalt Ihres Heeres geschützt. Wenn Gott Griechenlands Bemühungen segnet, wenn in Zukunft sich da Städte erheben, wo Elend und Trümmer der Verwüstungen die Spuren der Barbarei zeigt, so wird das dankbare Griechenland sich bestreben, seinen Befreiern ein Denkmal zu errichten, um den Genuß der erhaltenen Wohlthat in Erinnerung zu bringen. In der Antwort erklärte der Gen. unter Anderm dem Präsid.: „Die verbündeten Mächte würden ihr Werk nicht unvollendet lassen; sie werden die Beschützung Griechenlands fortsetzen; Ehre macht ihnen dieß zur Pflicht und dieß besagt hinlänglich, daß sie erfüllt werden wird."

Am 10. April sollten von Navarin 3000 Mann, vom 8ten und 16ten Regiment heimsegeln, erhielten aber Gegenbefehl. Die katholischen Einwohner der Insel Syra haben in einer Adresse die Vermittelung des Papstes nachgesucht, damit man sie unter der Herrschaft ihres rechtmäßigen Souveräns, des Sultans, lasse. (Der Religionshaß zwischen den griech. und kathol. Christen ist allerdings sehr groß und oft schon in Gewaltthätigkeiten ausgebrochen, daher wird jene Bitte an sich, allenfalls erklärlich.)

(b.Z.)

Lissabon, vom 15. April.

Bis jetzt ist das angekündigte neue Papiergeld noch nicht erschienen, und man will behaupten, daß der Finanzminister Graf Lauzão und mehrere Mitglieder des Collegiums sich der Maßregel auf das Entscheidendste widersetzt hätten. Man versichert heute, daß man, statt dessen, eine gezwungene Anleihe unter den Kaufleuten und Capitalisten veranstalten wolle.

Ein gewisser Silveira, Sekretär des Grafen da Ponte, ist in der Nacht vom 11. zum 12. als Courier hier angekommen. Man weiß, daß er mehrere, für die hiesige Regierung nicht sehr angenehme Nachrichten mitgebracht hat. Am Morgen nach seiner Ankunft war von einer Reise die Rede, die D. Miguel nach Algarve machen sollte; Andere behaupteten, er schicke sich an, nach Madrid zu gehen. Bis jetzt hat man indeß nichts bemerkt, was dieß Gerücht bestätigte: doch erhält es sich. Auch hat man bemerkt, daß die Minister sich 2 Tage hintereinander versammelt haben. — Seit 4 Tagen sind abermals mehr als 50 angesehene Leute verhaftet und nach dem Limoeiro gebracht worden, von wo eine ähnliche Anzahl weggeschafft und nach dem Thurm S. Julião geführt werden soll. Dieß ist ein trauriger Wechsel, denn außer der Strenge des Gouverneurs, Tellez Jordao, haben die armen Gefangenen auch von der Feuchtigkeit der Säle zu leiden, in denen man sie zusammenpackt, und wo gewöhnlich 3—4 Zoll hohes Wasser steht, besonders seit 3 Monaten, wo es unaufhörlich regnet. Auch sind bereits mehrere derselben gestorben, und andere gefährlich krank. Das kalte regnigte Wetter, das ununterbrochen fortdauert, und von dem wir in einigen Monaten wahrscheinlich eine Hungersnoth zu erwarten haben werden, hat wenigstens etwas Gutes für die unglücklichen Gefangenen; denn wenn die, in dieser Jahrszeit gewöhnliche Hitze bereits eingetreten wäre, so leidet es keinen Zweifel, daß in den überfüllten Gefängnissen eine Epidemie ausgebrochen wäre.

Der Justizminister hat seinen Abschied erhalten, Er ist wahrscheinlich nicht grausam genung befunden worden, und der Graf Bastos hat deswegen einen andern gewählt. Dieß ist Hr. Barbosa de Magelhaes, einer der Richter, welche die Gebrüder Gomez und die 11 übrigen Schlachtopfer verurtheilten, die auf dem Campo de St. Anna gehängt und nachher verbrannt wurden, und der in der Commission den Vorsitz führte, von welcher die 5 Unglücklichen verurtheilt wurden, die am 8. März auf den Caes de Soude gehängt wurden. (b.Z.)

Madrid, vom 28. April.

Dem 24. ist Graf Ofalia aus Paris hier angekommen. Morgen, als zur Vorfeier des k. Namenstages, soll in Aranjuez ein Stiergefecht statt haben, wobei hohe Adlige als Kämpfer auftreten wollen.

D. J. M. Ferrer, ehemals Präsident der Cortes, der sogar zum Tode verurtheilt worden, weil er für die Regentschaft in Sevilla gestimmt hatte, ist begnadigt worden und darf wieder in sein Vaterland zurückkehren.

Bis zum gestrigen Tage sind für die Unglücklichen, welche durch das Erdbeben gelitten haben, an freiwilligen Beiträgen bei dem Schatzamte der Cruzada 1 Mill. 914,320 Realen eingegangen (worunter außer der 1 Mill. 500,000 R. vom Könige, auch 200,000 R. vom Infanten D. Carlos und seiner Familie, und 200,000 R. vom Inf. D. Sebastian, für sich und im Namen seiner Mutter, der Prinzessin von Beira). Auf der Bergkette puerto de Guadarrama, 11 Meilen von Madrid, ist vor etlichen Tagen ein furchtbarer Sturm, von Hagelwetter und Schneegestöber begleitet, eingetreten, der die Einwohner am Fuße des Berges in Furcht und Schrecken versetzt hat. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 24. April.

In Bucharest sind 4 Militärspitäler errichtet worden, und man versichert, daß für die Folge, in der Stadt allein 10,000 Kranke untergebracht werden können. — Der russ. Obrist Lepranto, vom Generalquartiermeisterstaab, welcher im vorjährigen Feldzuge an der Spitze der russ. Garden sich rühmlich auszeichnete, hat von dem Oberbefehlshaber, Grafen Diebitsch, die Ordre erhalten, ein Corps Freiwillige, zu einer Art Guerillas-Dienst, zu bilden, denen für die eingebrachte Beute eine gewisse Vergütung bewilligt ist, z. B. für einen türk. Gefangenen 2 Dukaten, für ein Beutepferd ebenfalls 2 Dukaten ꝛc. Dieses Anerbieten fand unter den Wallachen eine sehr geneigte Aufnahme, und es haben sich schon innerhalb weniger Tage 400 Individuen in dieses Corps einzeichnen lassen. — Der türk. Commandant von Giurgewo ist aufgefordert worden, zur Vermeidung unnöthigen Blutvergießens, die Festung zu übergeben; er hat den Antrag zurückgewiesen und im hohen Ton geantwortet: Giur-

gewo und Rustschuk hätten 12,000 Mann Besatzung, 380 Kanonen, so wie Vorräthe auf 3 Jahre, und wären bereit, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach in dem, in Folge Hochobrigkeitlichen Auftrages diesseits unterlegten und von Sr. Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc. Marquis Paulucci bestätigten Sentiment über die Berechtigungen, Obliegenheiten ꝛc. der Getränkehandlungen, Gasthäuser und anderweitigen Nahrungsanstalten, nach Anleitung des Allerhöchst bestätigten Reichsrathsgutachtens vom 14ten März 1821 und der in Betracht zu ziehenden Localitäten und der besonderen Verfassung dieser Stadt unter andern folgendes festgestellt worden:

1) Mit jeder Getränkehandlung oder Tracteur, Canditorei, Restauration und jedem Gasthofe darf ein Billard verbunden sein, andere Nahrungsanstalten, als Herbergen, Einfahrten und Garküchen aber dürfen kein Billard halten.
2) Mit Ausnahme der Tracteurs, Canditoreien und Schenken dürfen die übrigen Nahrungsanstalten, die in denselben zu verschenkenden Getränke nur von hiesigen Wein- und Getränkehändlern beziehen.
3) Es dürfen auch zwei dergleichen Nahrungsanstalten mit einander verbunden sein.
4) Keine dergleichen Nahrungsanstalten darf ohne Vorwissen und Bewilligung Es. löbl. Wettgerichts eröffnet werden.
5) Die Zahl der gegenwärtig hieselbst bestehenden Getränkehandlungen oder Tracteurs und Canditoreien darf nicht vermehrt, sondern es soll die Zahl der ersteren, durch Nichtverleihung der etwa eingehenden, auf zwölf, und die Zahl der Canditoreien auf drei beschränkt werden.
6) Niemand, der ein Tracteur oder eine Canditorei hält, darf in Zukunft ein anderes Tracteur oder eine andere Canditorei, weder unter eigenem, noch dem Namen anderer Personen, halten.
7) Getränkehandlungen oder Tracteure, Canditoreien und Gasthäuser dürfen nur von Gildesteuernden gehalten werden, welche nach Maaßgabe der Gilde, zu welcher sie gehören, zum Besten der Quartiere, Polizei- und Schul-Cassa zu besteuern sind.
8) Sämmtliche Inhaber der Restaurationen und Speisehäuser, wenn sie gleich nur simpele Bürger sind, tragen die städtischen Abgaben nach Verhältniß der Kaufleute dritter Gilde.
9) Die Inhaber von Absteigequartieren, Einfahrten, Fuhrmanns- und Handwerksherbergen sollen nach Verhältniß der sogenannten simplen Bürger erster Klasse zu der Quatirer-, Polizei- und Schul-Cassa contribuiren.
10) Die Garküchen, aus welchen blos Speisen aus dem Hause verabfolgt werden, und welche keine offene Tafel halten, sind nach Verhältniß der simplen Bürger vierter Klasse zu besteuern.
11) Die Besteuerung der Schenken bleibt auf dem bisherigen Fuße.
12) Wer von den simplen Bürgern zwei Nahrungsanstalten mit einander verbindet, muß dafür auch doppelt steuern.

Als werden von Em. Edl. Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat diese Bestimmungen desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und zur Nachachtung für Diejenigen, so es besonders angeht, öffentlich bekannt gemacht. 3

Dorpat-Rathhaus, am 16ten Mai 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco präsidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu jedermänniglichen Wissenschaft, welchergestalt der dimittirte Herr Professor, Collegien-Rath Dr. Ludwig Emil Zichorius, nur mit Hinterlassung von Effekten und Büchern, ab intestato verstorben ist, über dessen Nachlaß Ein Erläuchtes Kaiserliches livl. Hof-Gericht unterm 25. April c. sub Nr. 1254 die Verhandlung und Regulirung diesem Kaiserlichen Land-Gerichte übertragen hat. Demnach nun bei diesem von der hinterbliebenen Tochter Herrn defuncti, wegen Geringfügigkeit des Nachlasses, nur cum beneficio deliberandi um ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti angesuchet, auch solchem petito diesseits deferiret worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle Diejenigen, so an Herrn Defuncti Nachlaß als Erben oder Gläubiger irgend einen Anspruch formiren zu können vermeinen, oder als Schuldner eine Forderung desselben abzutragen haben, aufgefordert, citiret und geladen: sich mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato hujus proclamatis und spätestens in denen darauf folgenden von 8 zu 8 Tagen abzuwartenden dreien Acclamationen bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte, unter Beibringung ihrer fundamentorum, zu melden, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß Diejenigen, so diese Frist versäumen, als Erben oder Gläubiger ferner mit ihren Ansprüchen nicht gehöret noch zugelassen, sondern gänzlich präcludirt und abgewiesen werden sollen, hingegen annoch unbekannte Schuldner der Nachlassenschaft sich zu gewärtigen haben, daß ihre debita, wenn solche sich ergeben, alsdann via executionis beigetrieben werden; als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Land-Gerichte zu Dorpat, am 10ten Mai 1829 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Lewonty Sacharoff von der Ministerials-Wittwe Juliane Dorothea Armsohn, geb. Rosendorff, das allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 180 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des unter ihnen am 31sten Januar 1829 abgeschlossenen, am 4ten April d. J. bei Em. Erl. Kaiserl. livl. Hofgericht korroborirten Kauf-Contracts, für 1900 Rbl. B. A. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 18ten Juni 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 180 belegene Wohnhaus sofort dem hiesigen Einwohner Lewonty Sacharoff mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird.

V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 7ten Mai 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco präsidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Diejenigen Personen, welche an die hiesige Quartier-Cassa aus dem jetzt laufenden Quartier-Jahre Rechnungs-Anforderungen haben, werden von dem Quartier-Collegio hierdurch aufgefordert, über diese ihre Anforderungen die gehörig verificirten Rechnungen bis zum 15ten Juni d. J. bei der Kanzelley dieses Collegii ohnfehlbar einzureichen, widrigenfalls selbige zu gewärtigen haben, daß sie nach Anleitung der von Einem Hochedlen Rathe unterm 16ten Decb. 1826 erlassenen Bekanntmachung, mit ihren Anforderungen nicht weiter werden gehört werden. 3

Dorpat, am 15ten Mai 1829.

Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegii:

Rathsherr Staehr.

C. T. Christiani, Buchhalter.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proclamatis, zu wissen: Demnach der Curator der Nachlaßmasse des weiland hiesigen Bürgers und Weißgerbermeisters Johann Joachim Friedrich Zahrens, Herr Aeltermann der Zunftgilde Carl Gottlieb Metzke, hieselbst die Anzeige gemacht, daß der Weißgerber Otto Christian Nettelmann im November v. J. hieselbst verstorben, und daß ein Bruder desselben, Namens Anton Friedrich Nettelmann, welcher angeblich vor sieben Jahren im Wilnaschen Gouvernement als Forstmeister angestellt gewesen, im Laufe dieser Zeit nichts habe von sich hören lassen, und zur Regulirung der Zahrensschen Nachlaßsache sowohl um Erlaß eines proclamatis ad convocandos heredes et creditores des verstorbenen Weißgerbers Otto Christian Nettelmann, als auch einer Edictal-Citation des verschollenen Anton Friedrich Nettelmann nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Dato nachgegeben erhalten hat; so citiren und laden wir nicht nur Alle und Jede, welche an des Defuncti Otto Christian Nettelmann Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato bei uns ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, sondern auch insbesondere den angeblichen Herrn Forstmeister Anton Friedrich Nettelmann oder dessen Erben, sich binnen gleicher peremtorischer Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens am 8. Juni 1830 persönlich anhero zu sistiren oder einen legitimirten Bevollmächtigten hieselbst zu bestellen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist weder Jemand mehr bei dem Nachlaß des Gerbers Otto Christian Nettelmann admittirt werden, noch auch der angebliche Herr Forstmeister Anton Friedrich Nettelmann oder dessen Erben Ansprüche an den Nachlaß dessen Stiefvaters, weiland hiesigen Weißgerbermeisters Johann Joachim Friedrich Zahrens, machen, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wonach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 25sten April 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Kreisdeputirte und Ritter Carl v. Liphart von Sr. Durchlaucht, dem Herrn dimittirten Obristen und Ritter Fürst Barclay de Tolly das demselben gehörige, allhier im 1sten Stadttheil theils am großen Markt, theils an der Compagnie-Straße sub Nr. 35 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 16ten Januar 1829 abgeschlossenen, am 6. Febr 1829 bei Em. Erl. Kaiserl. livl. Hofgericht korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 28,000 Rbl. B. A. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobil Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 19. Mai 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em.

Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem Herrn Kreisdeputirten und Ritter Carl v. Liphart zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 6ten April 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß in dem Kerre-Gesinde des Stadtpatrimonial- und Kirchengutes Haakhoff eine Gesindewohnung und Dreschriege erbaut werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen aufgefordert, welche diesen Bau zu übernehmen willens sein sollten, sich an den auf den 17ten, 18ten und 20sten Mai d. J. anberaumten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sessionszimmer Es. Edl. Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Die angefertigten Bauanschläge sind jeden Vormittag in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 8ten Mai 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. Friedrich G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrten Publiko mache ich hiemit bekannt, daß meine neue Degatir-Maschine bereits angekommen, und schon im guten Gange ist. Ich habe sie durch die Güte Sr. Excellence des Herrn Gouverneuren v. Krüdener erhalten, der sie nach Art der jetzt in Deutschland gebräuchlichen Maschinen hat einrichten lassen. Bei den früheren Maschinen findet sich der Uebelstand, daß das Tuch leicht verbrennt, da sie aus großen eisernen Platten bestehen, die durch unten angemachtes Feuer erwärmt werden. Dieser Furcht ist man bei der meinigen gänzlich überhoben, da sie eine sogenannte Dampf-Degatir-Maschine ist, welche das Tuch durch bloßen Wasserdampf präparirt. Durch diese Behandlungsart gewinnt das Tuch 1) an Güte und Festigkeit; 2) ist es gegen Flecken geschützt, die bei nicht degatirtem Tuche durch Wassertropfen, Regen ꝛc. hervorgebracht werden; 3) haften weder Staub noch andere Unreinigkeiten stark darauf, da die Wolle durch das Degatiren angepreßt ist; 4) bekommt es endlich einen starken, spiegelnden Glanz, wenn es gleich früher denselben nur im geringen Grade hatte. Die Erfahrung wird sich übrigens besser, als alle Beschreibung bewähren. Ferner zeige ich Einem hohen Adel und verehrten Publiko ergebenst an, daß ich Uniformen sowohl, als auch Civil-Kleider nach der neuesten Mode verfertige. Ich verspreche prompte und billige Bedienung, und empfehle mich ergebenst. 3

Schneidermeister Grönberg,
wohnhaft im Hause des Kaufmanns Werner am Markt.

Erziehung und Unterricht meiner eigenen Kinder veranlassen mich anzuzeigen, daſs ich, unter billigen Bedingungen, einige Knaben, welche eine gute häusliche Erziehung genossen, in dem Alter von 8 bis 12 Jahren, — ohne Rücksicht auf deren bisherigen Unterricht oder deren Vorkenntnisse, — in mein Haus aufzunehmen gewillet bin, um dieselben mit meinen Kindern gemeinschaftlich zu erziehen und zu unterrichten. Aeltern, welche diese Anzeige berücksichtigend, nähere Auskunft wünschen, ersuche ich, sich baldigst persönlich oder schriftlich an mich zu wenden, da ich die Anzahl der anzunehmenden Zöglinge auf nur sehr wenige beschränke. 1

Kibbijerw im Kirchspiele Lais, am 1sten Mai 1829.

Collegien-Assessor Friedr. v. Radloff, Professor.

Aeltern und Vormündern, welche Söhne oder Mündel einer hiesigen Schul-Anstalt zu übergeben willens, dabei aber nicht bloß um Wohnung und Beköstigung derselben, sondern neben der Körper-Pflege, auch — für ältere Zöglinge um Rath und Ermunterung eines aufrichtigen Freundes der Jugend, — oder für jüngere, um wachsame Aufsicht und freundliche Leitung, zumal bei ihren Schul-Arbeiten, bemüht sind, zeige ich hierdurch an: daß ich bereit bin, ihren Wünschen entgegen zu kommen. Indem ich das Aussprechen meiner Bedingungen, wie aller besonderen gegenseitigen Wünsche, der Correspondence oder mündlichen Uebereinkunft überlasse, hoffe ich, — nicht unerfahren in diesem Gebiete häuslicher Erziehung, — durch Gewissenhaftigkeit das Vertrauen liebevoll besorgter Aeltern und Vormünder zu verdienen.

August v. Holst, 1
wohnhaft im Färber Weißschen Hause, in der Steinstraße.

Ich ersuche Diejenigen, die Forderungen an mich haben, sich bis zum 20sten Mai d. J. an den Herrn Rathsherrn F. W. Wegener dieserwegen zu wenden und ihre Befriedigung alsdann gewärtig zu sein, indem ich im Begriff bin, ins Ausland zu reisen.

Martha von Wahl. 2

Meinen Freunden, wie allen denen, die mit mir in Geschäften stehen, zeige ich hierdurch an, daſs ich bereits mein eigenes Haus bezogen habe, und gegenwärtig par terre wohne. 2

Rath Biedermann.

Die Gesellschaft der alten Musse wird am Sonntage den 19ten Mai ihren Garten beziehen. An die-

sem Tage wird, wie gewöhnlich, in demselben ein Diner bei Tafelmusik veranstaltet, wovon außer den Mitgliedern auch Personen, die sich für die Gesellschaft qualificiren, Theil nehmen können, und vorher darauf zu subscribiren eingeladen werden. 1

Die Direction der alten Musse.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichte werden alle Diejenigen, welche an den bisher im Dörptschen Kreise domicilirt habenden, sich zur Abreise gemeldeten ehemaligen Studirenden der Dörptschen Universität

Philipp Jürgensohn

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend welcher Art zu haben glauben, desmittelst aufgefordert, sich damit binnen vierzehn Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 2

Dorpat-Ordnungsgericht, am 14. Mai 1829.

Alle Diejenigen, welche mit mir in Geschäften stehen, habe ich die Ehre hierdurch zu benachrichtigen, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe und gegenwärtig in dem Hause des Herrn Inspectors Thomson auf dem Sandberge wohne; zugleich ersuche ich Diejenigen, welche etwa eine Forderung an mich haben sollten, sich desfalls an meinen Bruder, den Secretaire des Universitäts-Conseils, zu wenden, da ich in acht Tagen auf vier Monate ins Ausland zu reisen gesonnen bin. 1

Gustav von Forestier,
Secretaire der Univ. Rentkammer.

Zu verkaufen.

Auf dem Gute Neu-Niggen sind gut keimende graue Saat-Erbsen zu 4 Rbl. das Loof zu haben. 1

Bei mir sind zu billigen Preisen zu haben: ein Sofa, 12 Stühle, ein Buffet- und ein mahagoni Glas-Schranken, eine Schnellwage und ein ganz neuer kleiner Frachtwagen. 2

Rauch, Holzinspector.

Von Hrn. Imsen privilegirte Chocolade a la santé, Messina Apfelsinen, Citronen, Drap de Dames und Drap-Parlament auch für Dames, ist wirklich billig zu haben bei Schamajew, am Heumarkt. 2

Bei Herrn Lunin sind zu jeder Zeit zu haben: weiß glasurte und unglasurte Kacheln und verzierte Oefen für billige Preise. 1

Von der Kawaßschen Guts-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht: daß von 10. May d. J. ab beim Stavel-Platz des Universitäts-Holtzes, ellern Brennholz à 7 Rbl. B. A. ein Faden, selbst abzuführen, zu haben ist. Das Nähere bei dem Rathsherrn Wegener. 1

Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, und drei Wohnungen für Einzelne, sind zu vermiethen im gewesenen Schultzschen jetzt Scheerenschleifer Steinschen Hause, bei der deutschen Kirche. Auch ist das Wohnhaus Nr. 103 in der Techelferschen Straße, gegenüber der Frau Pastorin Oldekop, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere daselbst. 3

In meinem Hause stehen noch einzelne Wohnzimmern zur Miethe offen. A. v. Roth. 1

In meinem, dem Kaufhofe gegenüber belegenen, steinernen Wohnhause ist vom Juni-Monate ab die mittlere Etage, bestehend aus sechs an einander hängenden Zimmern nebst einer warmen Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, so wie auch die obere Etage desselben Hauses, als ein Quartier für Studierende, zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man bei mir. Kaufmann C. G. Luhha. 2

Im Hause des Herrn Majoren von Schwebs ohnweit des Marktes und Universitätsgebäudes ist die mittlere Etage zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man eben daselbst. 1

Im Hause der Frau Hofräthin von Volkmershausen, dem Lehrer-Seminarium gegenüber, sind drei Zimmer, von welchen zwei zusammenhängen, zu vermiethen. 1

Das Wohnhaus des Gutes Hawa, 11 Werst von Dorpat, ist zu vermiethen und die Bedingungen sind daselbst zu erfahren. 1

Im Kriwzowschen Hause unweit der steinernen Brücke ist die mittlere Etage vom 1sten Juli d. J. ab zu vermiethen. 1*

Zu verärrendieren.

Da ich die Absicht habe, meine Erbgüter Sarenhoff und Jägel zur Arrende zu vergeben, so mache ich dies hiermit bekannt, damit etwanige Arrende-Liebhaber der Bedingungen wegen auf Sarenhoff bei mir sich einfinden mögen, woselbst auch die Gutscharten und Wackenbücher inspicirt werden können. 3

Chevalier-Garde-Obrist und Ritter, Flügel-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät Graf Gotthard von Mannteuffel.

Pachtung.

Auf dem Gute Werrafer mit Immafer im Pillistferschen Kirchspiele des Fellinschen Kreises, sind 80 milchende Kühe vom 24. Mai d. J. ab unter billigen Bedingungen zu verpachten. Pachtliebhaber erfahren das Nähere hierüber von der Verwaltung des gedachten Gutes. 1

Angekommene Fremde.

Frau Obristin v. Harder nebst Familie, Herr Carl v. Küster, kommen von St. Petersburg; Herr Landrath v. Samson, Herr Revisor Lem, Herr Lehmann, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Se. Excellenz der Herr Senateur und Ritter v. Dubensky, Se. Excellenz der Herr wirkl. Staatsrath v. Zeidler, Flügel-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Herr Garde-Obrist Graf Mannteuffel, kommen von St. Petersburg; Herr Titulär-Rath Pawlow nebst Familie, kommt von Narwa; Herr Krauss kommt vom Auslande; Herr Assessor v. Gaweel, Herr von Krüdener, Herr Bendt, kommen vom Lande; Herr Rittmeister v. Schilling nebst Familie, kommen aus Ehstland; Herr Bommer, kommt aus Rußland, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

№. 41.

Mittwoch, den 22. May, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 15. Mai.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Der Admiral Greigh meldet vom 12ten April, daß er die Anker gelichtet habe und mit der ihm anvertrauten Flotte abgesegelt sey, um zu der Eskadre in der Bucht von Pharos zu stoßen.

Der Ingenieur-Generalmajor Childers berichtet: es hätten sich, am 12ten April, vier große bewaffnete Fahrzeuge und eine Menge kleiner Barken, mit Falkonets, die aus Silistria kamen, seinem Detaschement genähert und außerhalb der Schußweite unserer Kanonen auf den Schanzen am Flusse Bota, vor selbigen Halt gemacht, zweifelsohne in der Absicht, sie anzugreifen. Um diesem Versuche zuvorzukommen, errichtete General Childers während der Nacht, eine Batterie im Schilfe, den feindlichen Fahrzeugen gegenüber, und legte auf dem Ufer der Feinde Scharfschützen in den Hinterhalt. Das schmetternde Gewehrfeuer derselben, beim Anbruche des Tages, vereint mit der Wirkung der Batterie, jagten den Feind so in Schrecken, daß er ohne Weiteres die Taue kappte und schleunigst nach Silistria entfloh. Unsere Congrevschen Raketen steckten zweimal die feindlichen Schiffe in Brand, und nur mit äußerster Mühe gelang es den Türken, das Feuer zu löschen.

Der Feind wurde hitzig verfolgt; doch 9 große Barken und 20 Kanonierschaluppen mit Falkonets, die aus Rustschuck kamen, verhinderten die weitere Verfolgung. Die Türken näherten sich unsern Schanzen, eröffneten ein heftiges Kanonenfeuer und gelangten dahin, eine Landung auf zwei Werste zu machen. Unser Detaschement war zu ihrem Empfange bereit, doch schon die wohlgerichteten Schüsse unserer Artillerie zwangen sie, eilig zu weichen und sich hinter einer Insel unweit Popi zu verbergen.

Wir hatten keine Todten, verwundet wurden Zwei; eine Lavette zertrümmert, und unsere Flöße an einigen Stellen durchgebrochen.

Aus dem Lager bei Tschernowodi, den 29. April 1829.

Unser Hauptquartier, das am 17ten Galatz verließ, wurde noch an eben dem Tage nach Skortsary, den 18ten nach Vistra, den 19ten nach Pio:petri, den 24sten, nachdem es die Donau bei Hirsowa passirt hatte, nach Gropo Czeban, den 25sten nach Baltadgi verlegt, und fixirte sich im Feldlager vor Tschernowody. (St.P.Z.)

Warschau, vom 4. Mai.

(Fortsetzung.)

Die Krönung beginnt damit, daß Se. Maj. der Kaiser, nachdem er Platz genommen, dem Primas winkt, der sich nähert und ein Gebet hält. Nach Beendigung desselben überreicht der Primas mit den Worten: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes" den königl. Mantel, welchen Se. Maj. anlegt. Der Kaiser und König verlangt hierauf die Krone, der Primas überreicht sie mit denselben Worten, und Se. Maj. setzt sie sich selbst auf, worauf der Kaiser die ihm ebenfalls überreichte Kette des weißen Adlerordens J. Maj. seiner hohen Gemahlin umhängt. Nachdem der Kaiser auch nach dem Scepter und Reichsapfel verlangt, und beides erhalten hat, ruft der Primas dreimal mit lauter Stimme: Vivat rex in aeternum! (Es lebe der König ewiglich!). In demselben Augenblick beginnen alle Glocken zu läuten, und es geschieht eine Salve von 101 Kanonenschüssen. Die Geistlichkeit und die Assistirenden geben durch drei tiefe Verbeugungen ihre Glückwünsche zu erkennen. Unmittelbar hierauf und nachdem die Glocken wieder verstummt sind, kniet Se. Maj., nachdem er Scepter und Reichsapfel abgelegt, nieder, um folgendes Gebet, aus einem ihm vom Minister des Cultus vorzulegenden Buche, mit lauter Stimme abzulesen: „Allmächtiger Gott! Gott meiner Väter! König der Könige! Der du durch dein göttliches Wort die Welt erschufest, und dessen unendliche Weisheit den Menschen bildete, um die Welt auf dem Wege der Wahrheit zu regieren: du hast mich berufen, um König und Richter der tapfern poln. Nation zu seyn. Mit heiliger Verehrung erkenne ich die Wirkungen deiner, mir erwiesenen, himmlischen Gnade, und indem ich dir, für deine Wohlthaten, meinen Dank darbringe, beuge ich mich zugleich in Demuth vor deiner göttlichen Majestät. Erleuchte mit deiner Gnade, Herr und Gott! meine Schritte auf dieser meiner erhabenen Bahn, und leite meine Handlungen, damit ich meinen hohen Beruf erfülle: gieb, daß die Weisheit, die deinen Thron umschließt, mit mir sey. Lasse sie vom Himmel herabsteigen, damit ich durchdrungen werde von deinem Allesbeherrschenden Willen, und von der Wahrheit deiner Gebote; lasse mein Herz in deiner Hand seyn, und mich zum Glück meiner Völker, und zum Ruhme deines heiligen Namens, nach der von meinem erhabenen Vorfahr gegebenen und von mir bereits beschworenen Verfassung regieren. Auf daß ich nicht fürchten müsse, einst am Tage deines ewigen Gerichtes vor dir zu erscheinen; zur Verherrlichung und durch die Barmherzigkeit deines göttlichen Sohnes Jesus Christus, mit dem zugleich du gesegnet bist, so wie mit dem Gnade verleihenden und Alles belebenden Heiligen Geiste, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." — Wenn Se. Maj. das Gebet beendigt und sich wieder erhoben hat, knieen alle übrige Anwesende und auch der Primas nieder, welcher Letztere in einem Gebet den Seegen des Himmels auf die Regierung Sr. M. des Kaisers und Königs herabruft. Sobald dies vorbei ist, entfernt sich die Geistlichkeit nach der St. Johanniskirche, um Se. M. den Kaiser zu erwarten. Dieser verläßt in feierlichem Zuge und bei einer Salve von 71 Kanonenschüssen den Saal, wird an der Kirchthür von dem Primas empfangen, und wohnt in der Kathedrale dem Tedeum bei, welches 101 Kanonenschüsse begleiten. Nach dem Tedeum zieht der Zug mit JJ. MM. in das Schloß zurück, und die hohen Personen verfügen sich in ihre Gemächer.

Der Weg vom Schlosse bis zur Kirche wird mit rothem Tuche bedeckt, und noch an dem Krönungstage ist bei Hofe ein großes Festmahl, dem JJ. MM. und der ganze Hof beiwohnen. Während desselben werden vier Toasts ausgebracht: die Gesundheit Sr. M. des Kaisers und Königs, begleitet von 61 Kanonenschüssen, 2) die Gesundheit J. M. der Kaiserin und Königin, begleitet von 51 Kanonenschüssen, 3) die der kaiserl. königl. Familie, begleitet von 31 Kanonenschüssen, und 4) die aller getreuen Unterthanen u. die Wohlfahrt des Reichs, begleitet von 21 Kanonenschüssen. Trompeten- und Paukenschall wird jeden Toast begleiten, und Vokal- und Instrumental-Musik während der Tafel

statt finden. Am folgenden Tage ist bei Hofe ein bal paré, und am dritten Tage eine große Gratulationscour. An allen drei Abenden ist die Stadt festlich erleuchtet, und an noch zu bestimmenden Tagen werden freie Schauspiele, offene Tafeln und Volksfeste statt finden. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 18. Mai.

Wie man erzählt, so wäre kürzlich von Seiten des königl. sächsis. Hofes eine bedeutende Summe nach Rom zum Ankauf von Reliquien geschickt worden. Der Angabe nach würde sich diese Summe auf 30,000 St. Dukaten belaufen haben. (?) Der auf Kosten unserer Regierung bewirkte Ankauf des marcolinischen Palastes bestätigt sich, und die Behauptung von dessen Bestimmung zu einer klösterlichen Anstalt scheint sich zu erhalten. Man glaubt, daß der Beichtvater des Königs, dem der Monarch bei allen Gelegenheiten große Huld beweist, die Erlaubniß hierzu bewirkt habe. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 8. Mai.

Von dem Prof. Hansteen und dessen Begleitern sind Briefe bis zum 19. Febr. eingelaufen. Am 12. Dezbr. verließen sie Tobolsk und reiseten auf Schlitten bei einer Kälte bis 40° R. weiter, wobei das gefrorne Queckſilber mit Messern geschnitten werden konnte. Am 31. kamen sie in Tomsk, am 21. Jan. in Krasnojarsk und am 7. Febr. in Irkuzk an, das gegen 4000 Werst (571⅔ deutsche M.) von Tobolsk entfernt ist. Später haben sie Kiächta besucht und sind über die chines. Gränze hinaus gewesen. Das Erfreulichste ist, daß der gewünschte Zweck der Reise erfüllt ist, indem die Beobachtungen das befriedigendste Resultat geben und der (zweite) magnetische Pol gefunden ist. Beim Abgang der Briefe war bestimmt, daß die Reise bis Nertschinsk fortgesetzt werden sollte, von wo der Prof. Hansteen nach Krasnojarsk zurückkehren wollte; sein Begleiter, der Lieut. Due, sollte allein nach Jakuzk 2700 Werst NO. von Irkuzk, und vielleicht weiter den Lena-Fluß hinab bis an das Eismeer reisen. Im Sept. oder Okt. wollten sie alsdann in Jeniseisk wieder zusammentreffen.

Se. Maj. der König von Schweden hat befohlen, daß 30 Kanonen-Schaluppen, die in Karlskrona neu erbaut worden sind, sobald die Jahreszeit es erlaubt, nach Stockholm gebracht werden sollen. — Der k. schwed. Geschäftsträger und General-Consul in Lissabon vor der Usurpation D. Miguels, Hr. v. Kantzow, ist nach Schweden zurückgekehrt. — Man erhält sehr traurige Nachrichten von den Verheerungen und Unfällen, welche durch das Austreten der Gewässer im südlichen Schweden verursacht worden sind. Kalmar und Karlskrona, so wie die Umgebungen dieser Städte, haben vor Allem gelitten, und die erstgenannte Stadt ist, so zu sagen, blokirt, nachdem sieben Brücken, welche aus dem Lande dahin führen, fortgerissen sind. Das plötzliche Aufthauen des im Winter in so großer Menge gefallenen Schnees hat dieses Naturereigniß bewirkt. — Das Fahrwasser von Dalarön bei Stockholm ist noch immer mit Eis belegt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 13. Mai.

Ein gewisser Bernard Lormard, der an einem Beine hinkte und mit einer Krücke ging, kam am 23. April mit dem Eilwagen von Rouen in Strasburg an. Einige Stunden hernach begab er sich zu dem Pistolenschießen des Hrn. Bonnard. Er traf 9 Mal hintereinander die Scheiben, und als der Aufwärter ihm die Pistole zum 10ten Schuße brachte, schoß er sich damit durch den Kopf und verschied auf der Stelle. Er war 23 Jahre alt, und von Castelsarrazin, in dem Departemente von Tarn und Garonne gebürtig. Nach einem bei ihm gefundenen Briefe sollen seine Glücksumstände sehr schlecht gewesen seyn. (b.Z.)

London, vom 5. Mai.

Aus den Fabriken gehen niederschlagende Berichte über Stockung der Geschäfte, Herabsetzung des Arbeitslohnes und große Noth der armen Volksklassen ein. In Colne (Lancashire) leben 1248 Personen, die täglich nicht mehr als 3 Den. (2½ Sgr.) zu verzehren haben. Doch sind weiter keine Unruhen erfolgt, und von den Ruhestörern von Rochdale (am 30. v. M.) hat man einige ergriffen. Dahingegen brachen gestern hier in dem (östlichen) Stadtviertheil, in Bethnal-Green, unter den Seidenwebern Unruhen aus. Die Arbeiter zerstörten gegen 35 Webestühle nebst mehreren Vorräthen fertiger Waaren. Unsere Polizeigerichte sind bereits mit dieser Sache beschäftigt.

Ungeachtet die Soldaten die ganze Nacht zum 5. Mai in Manchester auf den Straßen patrouillirten, so blieb das Volk dennoch bis spät Abends beisammen, und mißhandelte und beraubte einzelne Fußgänger. Am folgenden

Morgen kam eine Menge Menschen vom Lande hinzu; an 20,000 trieben sich umher, als, um 10 Uhr früh, ein mit Brod beladener Wagen die Losung zum Ausbruch gab. In einem Nu war dieser abgeladen, und nun ging es an die Plünderung aller Bäckerläden. Diese waren in kurzer Zeit ausgeräumt; die meisten Bäcker gaben gutwillig her, was sie hatten; diejenigen, die Widerstand leisten wollten, wurden gemißhandelt. Alle Diebe und Gauner in der Stadt waren überdies in Bewegung. Die Postkutsche von Stockport nach Manchester wurde angehalten und geplündert. Eine Zeitlang befand sich ein großer Theil der Stadt in den Händen des Pöbels. Das treffliche Benehmen des Militärs und die Wachsamkeit der Behörden verdienen alles Lob. Die Aufruhr-Acte wurde verlesen; doch sind seitdem noch manche Unruhen vorgefallen. Die Theater und die meisten Laden sind geschlossen, und nach 8 Uhr halten die ruhigen Einwohner sich zu Hause. Die neuesten Nachrichten reichen bis zu vorgestern Abend um 8 Uhr. Massen von Menschen zogen auf den Straßen umher, und man war wegen der nächtlichen Auftritte besorgt. (b.Z.)

Paris, vom 3. Mai.

Auf dem Platze Ludwigs XVI. bemerkte man gestern zwei hinter einander gehende Personen. Plötzlich verdoppelte die hinten gehende ihre Schritte, trat der vordern in den Weg, und feuerte, nach einem kurzen Wortwechsel, ein Pistol auf sie ab; darauf trat sie einige Schritte zurück und erschoß sich selbst. Der Angegriffene, an der Schulter stark verwundet, hatte noch Kraft genug, nach einem Wagen zu rufen, der ihn nach Hause brachte. Es ist Hr. Calemard von la Fayette, Deputirter der obern Loire und Präsident am Königl. Gerichtshofe zu Lyon; der Mörder ist ein gewisser Genestet Plaignol, aus dem Departement des Indre und der Loire, 52 J. alt; eine schon seit mehreren Jahren zwischen Beiden bestandene Feindschaft soll die Veranlassung zu dem Vorfalle gewesen seyn. Der Verwundete ist noch nicht außer Gefahr. Hr. Dupuytren hat aus der Schulter eine Kugel herausgezogen. Es ist ein Theil des Gehirns verletzt, doch war gestern Abend Hoffnung zur Genesung da. Der Mörder hatte die verzweifelte That mit dem größten Bedacht verübt, und noch denselben Morgen 6 Briefe zur Post geschickt. (b.Z.)

Madrid, vom 23. April.

An diesem Morgen um 9 Uhr verkündeten Artilleriesalven und das Geläut aller Glocken der Hauptstadt, den Einwohnern die Abreise des Königs und der ganzen k. Familie nach Aranjuez. Die Truppen der Besatzung machten vom Palast bis außer der Stadt Spalier. Hr. Calomarde begleitet Se. Maj. nach Aranjuez. Man glaubt, daß der Kriegsminister (Zambrano) sich ebenfalls nach der Sommer-Residenz begeben werde.

Seit einigen Tagen ist die Regierung sehr mit Angelegenheiten beschäftigt, welche von der höchsten Wichtigkeit zu seyn scheinen. Personen von Bedeutung versichern, daß in den letzten Sitzungen des Staatsraths eine Erörterung stattgefunden habe, welche sich auf das Ceremoniel bezieht, das bei der nahe bevorstehenden Ankunft des Infanten D. Miguel, des gegenwärtigen Beherrschers von Portugal, in Spanien beobachtet werden soll. Einige sind der Meinung gewesen, daß man ihn als König betrachten, und ihm mithin die diesem Range gebührenden Ehrenbezeugungen erweisen müsse. Andere Räthe haben indeß gemeint, daß wenn man den Prinzen andeuten könne, daß er ein Incognito beobachten, oder wenigstens nicht einen so hohen Titel, wie den eines Infanten, annehmen möge, die spanische Regierung nicht so sehr in Verlegenheit kommen dürfte, bei andern Mächten anzustoßen.

Man versichert, daß gegenwärtig in der Hauptstadt, so wie in mehreren Städten des Reichs, mehrere fremde Agenten anzutreffen seyen, namentlich Engländer, welche den Auftrag haben, die Verkaufstitel an sich zu bringen, welche unter dem constitutionellen Systeme sehr vielen Käufern geistl. Güter ertheilt worden. Diesem Umstande schreibt man es zu, daß die Polizei nicht allein gegen die, nach Spanien kommenden Fremden, sondern auch gegen die Einheimischen, welche eine Zeitlang aus ihrem Vaterlande entfernt gewesen sind, so strenge Maßregeln ergreift.

Die letzten Nachrichten aus Murcia lauten höchst traurig. Am 18. um 3 Viertel auf 10 Uhr Morgens verspürte man abermals einen sehr starken Erdstoß, so daß die ganze Hauptstadt der Provinz in den größten Schreck gerieth, alle Einwohner aus den Häusern stürzten, und sich auf das Eiligste in das freie Feld

flüchteten. In Charthagena und Orihuela verspürte man dasselbe. Die Behörden und der größere Theil der Einwohner dieser drei Ortschaften haben ihre Wohnorte itzt ganz verlassen u. auf den Feldern ihren Wohnsitz aufgeschlagen, wo man Baraken erbaut hat. Innerhalb einer Quadratmeile haben sich über fünftausend Schlünde geöffnet, welche Muscheln, harzige u. schwefelichte Substanzen auswerfen. Das Meer hat an mehreren Stellen sich tiefer in das Land hineingespült, und ist dagegen, nach der Aussage der Seeleute, von der Küste von Afrika zurückgetreten. Die Geißel, welche diese unglücklichen Gegenden heimsucht, hat bereits unberechnenbare Verluste verursacht, und man erwartet deren noch mehr: der Schaden, welcher auf den Gütern eines großen in Murcia angerichtet worden, beläuft sich, schon itzt, nach dem Berichte seines Intendanten, auf mehr als 4 Mill. Realen (ungefähr 266,000 Thlr.) Man fürchtet mit Recht, der ganz mittägliche Theil der Provinz Murcia werde zerstört werden, da dieser von einem Vulkan gänzlich untergraben zu seyn scheint. Die Segurae, welche bekanntlich bei Murcia vorüberfließt, durch Orihuela und bei den Trümmern von Guardamar vorübergeht, und die im vorigen Jahre ganz seicht war, ist so sehr gestiegen, daß sie an vielen Stellen die Felder überschwemmt hat.

Die Briefe, welche aus den übrigen Provinzen eingehen, lauten nicht tröstlicher. Beinahe überall sind die Flüsse ausgetreten. Der Guadalquivir hat auf beiden Seiten sehr viele Verheerungen angerichtet. Der Tajo ist nach Aranjuez hineingetreten, und andere Flüsse sind so angeschwollen, daß viele der großen Heerstraßen dadurch ganz gesperrt sind.

Das Gerücht, daß man, von der Sternwarte San Fernando in Cadiz aus, angekündigt habe, daß sich drei große Wasserhosen näherten, welche über der Halbinsel platzen würden, hat sich zum Theil bestätigt. Man versichert, daß eine dieser Wasserhosen über Lissabon geplatzt sey, dort eine große Zerstörung angerichtet u. unter andern die Gärten bei Lissabon und die umliegenden Felder verheert habe. In Valladolid, wo seit 4 Jahren eine beständige Dürre herrschte, hat sich eine zweite Wasserhose niedergelassen, und mehr als 6000 Baumstämme umgestürzt. Das Wasser stieg bis in die Stadt und bis zu dem, vor einem der Stadtthore gelegenen, Gefängnisse, und man hat die Gefangenen nicht ohne große Mühe und Gefahr retten können. Wenn die dritte Wasserhose erscheinen sollte, so würde die Prophezeihung erfüllt seyn. Unterdeß regnet es hier unaufhörlich, obgleich nicht so stark, als in den letzten Tagen.

(b.Z.)

Türkische Gränze, vom 26. April.

Directe Nachrichten aus Griechenland bis zum 10. April wissen nichts von einer Abdankung des Generals Hypsilanti. Es ist dies ein vom Cour. de Smyrn. ausgesprengtes unbegründetes Gerücht. — Die neue griech. Anleihe soll 30 Mill. Fiks. betragen. Ein Drittheil will Rußland garantiren, für das andere Drittheil hoffen die Griechen Frankreich zu gewinnen.

Nachrichten aus Jassy zufolge war der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, Gen. Gr. Diebitsch, mit dem Hauptquartier am 14. April von da aufgebrochen, und am 21. zu Gallaz angelangt, wo er noch am nämlichen Tage die Arbeiten an der dortigen Brücke besichtigte. — Die Truppen-Märsche nach Bulgarien über Satunowo und die Brücke von Isaktschi dauern ununterbrochen fort. Am 21. und 22. April sind die Gen.-Lieut. Reitern und Madatoff mit ihren Cavallerie-Divisionen aus Botuschan und Roman in Jassy eingetroffen, und am 23. und 24. über Waslui und Wadilui-Issak nach Bessarabien abgegangen, um über die Brücke bei Satunowo den Weg nach Bulgarien einzuschlagen; einen überraschenden Anblick gewährte es, außer den Uhlanen, auch sämmtliche Husaren-Regimenter, mit Piken bewaffnet, zu sehen. Am 24. April traf auch die zur besagten Cavallerie gehörende Artillerie aus Botuschan und Roman zu Jassy ein; sie zählt 36 Feldstücke von mittlerem Kaliber, und sollte am folgenden Tage nach Wadilui abgehen, die berittene Artillerie hat den geraden Weg von Roman nach Wadilui eingeschlagen.

(b.Z.)

Türkische Grenze, vom 5. Mai.

Am 2. April segelten zwei russ. Linienschiffe, welche ihre Richtung nach Tenedos nahmen, bei der Insel Metelin vorüber. Tages zuvor war eine von Poros kommende russ. Fregatte, welche dieselbe Richtung verfolgte, am Cap. Oro vorbeigekommen. Diese Schiffe sollen das Blokade-Geschwader bei den Dardanellen verstärken. — Nachrichten aus Syra vom 3ten April zufolge, ist der Adm. Heyden dem Präsidenten nach Napoli

gefolgt. Der diplomatische Agent Rußlands, Graf Bulgarin, begleitet den Präsidenten auf seiner Inspektionsreise im Peloponnes. — Der engl. Resident in Aegina, Hr. Dawkins, hat die griech. Regierung officiell aufgefordert, ihm anzugeben, welche Punkte der Türkei sie als im Blokadezustande befindlich betrachte. — Hassan Pascha hat seine Bestätigung für das Paschalik von Smyrna erhalten; bekanntlich ist der Baran der Zeitpunkt, an welchem die Beamten in ihren Posten bestätigt oder von denselben abberufen werden. — Am 10. April erhob sich gegen 7 Uhr Abends bei Smyrna ein Meteor, zog, einen langen Feuerstreifen hinter sich lassend, in der Richtung von Norden nach Süden, über die Stadt und verschwand, nachdem es eine strahlende Feuergarbe gebildet hatte.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30sten Mai d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, im Lokale eines Kaiserlichen Universitäts-Gerichts einige zum Nachlaß weiland Herrn Hofraths, Professors Lampe, gehörige Effecten, als Silber-, Bettzeug u. s. w, gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 3

Dorpat, den 21. Mai 1829.

Ad mandatum:
Theodor Paul, loco Notarii.

Demnach in dem, in Folge Hochobrigkeitlichen Auftrages diesseits unterlegten und von Sr. Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc. Marquis Paulucci bestätigten Sentiment über die Berechtigungen, Obliegenheiten ꝛc. der Getränkehandlungen, Gasthäuser und anderweitigen Nahrungsanstalten, nach Anleitung des Allerhöchst bestätigten Reichsrathsgutachtens vom 14ten März 1821 und der in Betracht zu ziehenden Localitäten und der besonderen Verfassung dieser Stadt unter andern folgendes festgestellt worden:

1) Mit jeder Getränkehandlung oder Tracteur, Canditorei, Restauration und jedem Gasthofe darf ein Billard verbunden sein, andere Nahrungsanstalten, als Herbergen, Einfahrten und Garküchen aber dürfen kein Billard halten.
2) Mit Ausnahme der Tracteurs, Canditoreien und Schenken dürfen die übrigen Nahrungsanstalten, die in denselben zu verschenkenden Getränke nur von hiesigen Wein- und Getränkehändlern beziehen.
3) Es dürfen auch zwei dergleichen Nahrungsanstalten mit einander verbunden sein.
4) Keine dergleichen Nahrungsanstalten darf ohne Vorwissen und Bewilligung Es. löbl. Wettgerichts eröffnet werden.
5) Die Zahl der gegenwärtig hieselbst bestehenden Getränkehandlungen oder Tracteurs und Canditoreien darf nicht vermehrt, sondern es soll die Zahl der ersteren, durch Nichtverleihung der etwa eingehenden, auf zwölf, und die Zahl der Canditoreien auf drei beschränkt werden.
6) Niemand, der ein Tracteur oder eine Canditorei hält, darf in Zukunft ein anderes Tracteur oder eine andere Canditorei, weder unter eigenem, noch dem Namen anderer Personen, halten.
7) Getränkehandlungen oder Tracteure, Canditoreien und Gasthäuser dürfen nur von Gildesteuernden gehalten werden, welche nach Maaßgabe der Gilde, zu welcher sie gehören, zum Besten der Quartiere, Polizei- und Schul-Cassa zu besteuern sind.
8) Sämmtliche Inhaber der Restaurationen und Speisehäuser, wenn sie gleich nur simpele Bürger sind, tragen die städtischen Abgaben nach Verhältniß der Kaufleute dritter Gilde.
9) Die Inhaber von Absteigequartieren, Einfahrten, Fuhrmanns- und Handwerksherbergen sollen nach Verhältniß der sogenannten simplen Bürger erster Klasse zu der Quartier-, Polizei- und Schul-Cassa contribuiren.
10) Die Garküchen, aus welchen blos Speisen aus dem Hause verabfolgt werden, und welche keine offene Tafel halten, sind nach Verhältniß der simplen Bürger vierter Klasse zu besteuern.
11) Die Besteuerung der Schenken bleibt auf dem bisherigen Fuße.
12) Wer von den simplen Bürgern zwei Nahrungsanstalten mit einander verbindet, muß dafür auch doppelt steuern.

Als werden von Em. Edl. Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat diese Bestimmungen desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und zur Nachachtung für Diejenigen, so es besonders angeht, öffentlich bekannt gemacht.

Dorpat-Rathhaus, am 16ten Mai 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco präsidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Lewonty Sacharoff von der Ministerials-Wittwe Juliane Dorothea Armsohn, geb. Rosendorff, das allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 180 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des unter ihnen am 31sten Januar 1829 abgeschlossenen, am 4ten April d. J. bei Em. Erl. Kaiserl. livl. Hofgericht korroborirten Kauf-Contracts, für 1900 Rbl. B. A. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 18ten Juni 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 180 belegene Wohnhaus sofort dem hiesigen Einwohner Lewonty Sacharoff, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird.
V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 7ten Mai 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco präsidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proclamatis, zu wissen: Demnach der Curator der Nachlaßmasse des weiland hiesigen Bürgers und Weißgerbermeisters Johann Joachim Friedrich Zabrens, Herr Aeltermann der Zunftgilde Carl Gottlieb Metzke, hieselbst die Anzeige gemacht, daß der Weißgerber Otto Christian Nettelmann im November v. J. hieselbst verstorben, und daß ein Bruder desselben, Namens Anton Friedrich Nettelmann, welcher angeblich vor sieben Jahren im Wilnaschen Gouvernement als Forstmeister angestellt gewesen, im Laufe dieser Zeit nichts habe von sich hören lassen und zur Regulirung der Zahrensschen Nachlaßsache sowohl um Erlaß eines proclamatis ad convocandos heredes et creditores des verstorbenen Weißgerbers Otto Christian Nettelmann, als auch einer Edictal-Citation des verschollenen Anton Friedrich Nettelmann nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Dato nachgegeben erhalten hat; so citiren und laden wir nicht nur Alle und Jede, welche an des Defuncti Otto Christian Nettelmann Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato bei uns ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, sondern auch insbesondere den angeblichen Herrn Forstmeister Anton Friedrich Nettelmann oder dessen Erben, sich binnen gleicher peremtorischer Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens am 8. Juni 1830 persönlich anhero zu sistiren oder einen legitimieten Bevollmächtigten hieselbst zu bestellen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist weder Jemand mehr bei dem Nachlaß des Gerbers Otto Christian Nettelmann admittirt werden, noch auch der angebliche Herr Forstmeister Anton Friedrich Nettelmann oder dessen Erben Ansprüche an den Nachlaß dessen Stiefvaters, weiland hiesigen Weißgerbermeisters Johann Joachim Friedrich Zahrens, machen, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wonach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 25sten April 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Diejenigen Personen, welche an die hiesige Quartier-Cassa aus dem jetzt laufenden Quartier-Jahre Rechnungs-Anforderungen haben, werden von dem Quartier-Collegio hierdurch aufgefordert, über diese ihre Anforderungen die gehörig verificirten Rechnungen bis zum 15ten Juni d. J. bei der Kanzelley dieses Collegii ohnfehlbar einzureichen, widrigenfalls selbige zu gewärtigen haben, daß sie nach Anleitung der von Einem Hochedlen Rathe unterm 16ten Decb. 1826 erlassenen Bekanntmachung, mit ihren Anforderungen nicht weiter werden gehört werden. 2

Dorpat, am 15ten Mai 1829.

Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegii:
Rathsherr Staehr.
C. T. Christiani, Buchhalter.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu jedermänniglichen Wissenschaft, welchergestalt der dimittirte Herr Professor, Collegien-Rath Dr. Ludwig Emil Zichorius, nur mit Hinterlassung von Effekten und Büchern, ab intestato verstorben ist, über dessen Nachlaß Ein Erlauchtes Kaiserliches livl. Hof-Gericht unterm 25. April c. sub Nr. 1254 die Verhandlung und Regulirung diesem Kaiserlichen Land-Gerichte übertragen hat. Demnach nun bei diesem von der hinterbliebenen Tochter Herrn defuncti, wegen Geringfügigkeit des Nachlasses, nur cum beneficio deliberandi, um ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti angesuchet, auch solchem petito diesseits deferiret worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle Diejenigen, so an Herrn Defuncti Nachlaß als Erben oder

Gläubiger irgend einen Anspruch formiren zu können vermeinen, oder als Schuldner eine Forderung desselben abzutragen haben, aufgefordert, citiret und geladen: sich mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato hujus proclamatis und spätestens in denen darauf folgenden von 8 zu 8 Tagen abzuwartenden dreien Acclamationen bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte, unter Beibringung ihrer fundamentorum, zu melden, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß Diejenigen, so diese Frist versäumen, als Erben oder Gläubiger ferner mit ihren Ansprüchen nicht gehöret noch zugelassen, sondern gänzlich präcludirt und abgewiesen werden sollen, hingegen annoch unbekannte Schuldner der Nachlassenschaft sich zu gewärtigen haben, daß ihre debita, wenn solche sich ergeben, alsdann via executionis beigetrieben werden; als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Land-Gerichte zu Dorpat, am 10ten Mai 1829. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrten Publiko mache ich hiemit bekannt, daß meine neue Degatir-Maschine bereits angekommen, und schon im guten Gange ist. Ich habe sie durch die Güte Sr. Excellence des Herrn Gouverneuren v. Krüdener erhalten, der sie nach Art der jetzt in Deutschland gebräuchlichen Maschinen hat einrichten lassen. Bei den früheren Maschinen findet sich der Uebelstand, daß das Tuch leicht verbrennt, da sie aus großen eisernen Platten bestehen, die durch unten angemachtes Feuer erwärmt werden. Dieser Furcht ist man bei der meinigen gänzlich überhoben, da sie eine sogenannte Dampf-Degatir-Maschine ist, welche das Tuch durch bloßen Wasserdampf präparirt. Durch diese Behandlungsart gewinnt das Tuch 1) an Güte und Festigkeit; 2) ist es gegen Flecken geschützt, die bei nicht degatirtem Tuche durch Wassertropfen, Regen ꝛc. hervorgebracht werden; 3) haften weder Staub noch andere Unreinigkeiten stark darauf, da die Wolle durch das Degatiren angepreßt ist; 4) bekommt es endlich einen starken, spiegelnden Glanz, wenn es gleich früher denselben nur im geringen Grade hatte. Die Erfahrung wird sich übrigens besser, als alle Beschreibung bewähren. Ferner zeige ich Einem hohen Adel und verehrten Publiko ergebenst an, daß ich Uniformen sowohl, als auch Civil-Kleider nach der neuesten Mode verfertige. Ich verspreche prompte und billige Bedienung, und empfehle mich ergebenst. 2

Schneidermeister Grönberg,
wohnhaft im Hause des Kaufmanns Werner am Markt.

Meinen Freunden, wie allen denen, die mit mir in Geschäften stehen, zeige ich hierdurch an, daß ich bereits mein eigenes Haus bezogen habe, und gegenwärtig par terre wohne. 1

Rath Biedermann.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Ordnungs-Gerichte werden alle Diejenigen, welche an den bisher im Dörptschen Kreise domicilirt habenden, sich zur Abreise gemeldeten ehemaligen Studirenden der Dörptschen Universität

Philipp Jürgensohn

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend welcher Art zu haben glauben, desmittelst aufgefordert, sich damit binnen vierzehn Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 1

Zu verkaufen.

Bei mir sind zu billigen Preisen zu haben: ein Sofa, 12 Stühle, ein Buffet- und ein mahagoni Glas-Schranken, eine Schnellwage und ein ganz neuer kleiner Frachtwagen. 1

Rauch, Holzinspector.

Zu vermiethen.

In meinem Hause am großen Markt ist eine Familien-Wohnung von 6 Zimmern zur Miethe zu haben. 3

Apotheker C. G. Wegener.

Bei mir sind 2 freundliche Zimmer für eine kleine Familie zu vermiethen. 3

Luise Bremer.

Eine Familien-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, und drei Wohnungen für Einzelne, sind zu vermiethen im gewesenen Schultzschen jetzt Scheerenschleifer Steinschen Hause, bei der deutschen Kirche. Auch ist das Wohnhaus Nr. 103 in der Techelferschen Straße, gegenüber der Frau Pastorin Oldekop, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere daselbst. 2

In meinem, dem Kaufhofe gegenüber belegenen, steinernen Wohnhause ist vom Juni-Monate ab die mittlere Etage, bestehend aus sechs an einander hängenden Zimmern nebst einer warmen Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, so wie auch die obere Etage desselben Hauses, als ein Quartier für Studierende, zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man bei mir. Kaufmann C. G. Luhha. 1

Zu verarrendieren.

Da ich die Absicht habe, meine Erbgüter Sarenhoff und Fägel zur Arrende zu vergeben, so mache ich dies hiermit bekannt, damit etwanige Arrende-Liebhaber der Bedingungen wegen auf Sarenhoff bei mir sich einfinden mögen, woselbst auch die Gutscharten und Wackenbücher inspicirt werden können. 2

Chevalier-Garde-Obrist und Ritter, Flügel-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät Graf Gotthard von Mannteuffel.

Angekommene Fremde.

Hr. Major v. Lesedow nebst Familie, kommt aus Ehstland, logirt beim Hn. Staatsrath Morgenstern.

Dörptsche Zeitung.

№. 42.

Sonnabend, den 25. May, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

Warschau, vom 18. Mai.

Se. Maj. der Kaiser und König und dessen hohe Gemahlin J. Maj. die Kaiserin und Königin Alexandra Feodorowna, befinden sich in den Mauern von Warschau. Es ist nicht zu beschreiben, welche Freude und welchen Jubel die gestrige Ankunft der hohen Herrschaften in der Residenz verbreitet hat. Der Einzug erfolgte, wie schon gemeldet, von Jablonna aus. Die Häuser waren geschmückt, alle Fenster mit Zuschauern gefüllt, und die Freudenrufe der ungbsehbaren Volksmenge begleiteten Se. Maj. auf dem ganzen Wege. 101 Kanonenschüsse, welche bei der Ankunft JJ. MM. am Schlosse gelöst wurden, endigten die Feierlichkeiten, welche den Bewohnern Warschau's und allen treuen Polen unvergeßlich seyn werden. Unmittelbar nach dem Einzuge haben JJ. MM. sich zum Gottesdienste in die Kathedrale begeben. Den ganzen Tag wichen die gewaltigen Volksmassen nicht vom Schloßplatze. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Seit der Anwesenheit Sr. M. des Kaisers in hiesiger Stadt weht die Fahne mit dem Reichswappen auf dem königl. Schlosse. Se. M. befand sich am 18. auf der militärischen Parade auf dem sächs. Platze, und J. Maj. die Kaiserin sah derselben aus den Fenstern des sächs. Palastes zu. Die zahlreich versammelte Volksmenge begrüßte die hohen Herrschaften mit freudigen Ausrufungen. Um 11 Uhr wurden Sr. Maj. die hier anwesenden Generale und Offiziere der beiden Heere auf dem Schlosse vorgestellt. — Se. Maj. der Kaiser hat am 16ten d. M. in Jablonna vor Warschau folgendes Dekret erlassen: „In Erwägung, daß eine augenblickliche Unterbrechung in der Staatsverwaltung unseres Königreichs Polen einen nachtheiligen Einfluß auf den öffentlichen Dienst äußern dürfte, haben wir beschlossen und beschließen hiermit, daß während der ganzen Dauer unserer Anwesenheit in unserm Königreiche Polen, die von uns den Statthaltern verliehene und demnächst von uns auf unseren Administrationsrath

des gedachten Königreichs übertragene Gewalt, von dem Letztern in seinem ganzen Umfange ausgeübt werden soll."

Hier sind noch ferner angekommen: der Vicekanzler Graf Nesselrode, die Gen.-Adjut. Fürst Wolkonski und Adlerberg, die Staatsräthe v. Szambursky und v. Müller und der Leibarzt Sir W. Crichton. Ferner die Damen: Gräfin Orlow, Fürstin Alexandra Wolkonska, Gräfin Modène u. Fürstin Ulufow. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 22. Mai.

Die am 10. d. M. in Kopenhagen plötzlich mit Tode abgegangene Prinzessin Caroline Friederike Marie Wilhelmine Julie von Hessen, älteste Tochter des Prinzen Wilhelm von Hessen und J. k. H. der Prinzessin Charlotte, geb. Prinzessin von Dänemark, ist, der dän. Staatszeitung zufolge, an einem inneren Aderbuch gestorben.

Auch in Stockholm ist eine Subscription zu Gunsten der in Preussen durch die Ueberschwemmungen Verunglückten eröffnet worden, an deren Spitze sechs der angesehensten Kaufleute stehen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 16. Mai.

Vorgestern befahl die Frau eines Musikers in Ghent ihrer 11jährigen Tochter, ein neugebornes Kind, das sie so eben in ihrem Keller zur Welt gebracht hatte, nach dem Hospital zu bringen. Das Mädchen that, was ihm befohlen worden; als es aber an eine Wasserstraße kam, warf es den kleinen Bruder, der nicht zu schreien aufhörte, ins Wasser. Das Kind wurde zwar sogleich herausgezogen, war aber schon todt. Das junge Mädchen hat man verhaftet und die Mutter ist gleichfalls unter Aufsicht gestellt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 17. Mai.

Am 11. kam Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, Gouverneur der Bundesfestung Mainz, in Begleitung seiner Durchl. Gemahlin und seines Gefolges in erwünschtem Wohlseyn von Hessen-Homburg wieder in Mainz an.

Am 12. Abends um halb 10 Uhr ist Se. M. der König von Baiern in München wieder angekommen. — Eine Deputation des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten, mit dem Bürgermeister an der Spitze, reisete dem Könige bis Wolfrathshausen entgegen, um Se. Maj. auf das Ehrfurchtsvollste zu bewillkommen, und wurde von demselben mit dem Zeichen des allergnädigsten Wohlwollens aufgenommen.

Ueber die Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Baiern nach München erfährt man noch, daß Se. Maj. auf der nächsten Post vor München durch die Gegenwart J. Maj. der Königin überrascht worden sey, und in deren Wagen die Rückreise nach München fortgesetzt habe. Se. Maj. befindet sich vollkommen wohl; die Freude darüber ist in Baiern um so größer, als Gerüchte von Italien aus eine unbedeutende Unpäßlichkeit des Monarchen in Rom, sehr vorgrößert hatten. (b.Z.)

Wien, vom 9. Mai.

Unser heutiger Beobachter enthält Mittheilungen von der Insel Candia bis zum 17. März, welche aus dem Smyrn. Beob. genommen sind. Der franz. Fregatten-Capit. Leblanc war auf der Kriegsbrigg Actäon am 1. Febr. in Suda eingelaufen, und hatte in Canea eine Conferenz mit Mustapha Pascha gehabt, in welcher er demselben im Auftrag des Admirals de Rigny anzeigte, daß die hohen verbündeten Mächte es nicht mit Gleichgültigkeit ansehen würden, wenn, ferner griech. Gefangene als Sclaven behandelt, verkauft, oder weggeschleppt werden sollten. Der Cap. hatte dann auch eine Conferenz mit dem Baron v. Reyneck, und verließ Suda am 26. Febr., um nach der Festung Candia abzugehen, wo er mit dem Seraskier Suleiman-Pascha eine Unterredung hatte, der ihm nach derselben einen schönen Säbel zum Geschenk machte. Der Baron v. Reyneck, dem nun selbst der Smyrnaer Beobachter eine Lobrede hält, indem er ihm Talent, Mäßigung, Edelmuth des Charakters und Tapferkeit zuspricht, hat Candia verlassen, und dem griech. Obristen Heine seinen Vorsitz im kretensischen Senate und seine Anführerstelle übergeben. Am 17. März waren in der Umgegend der Insel Candia keine russ. Schiffe mehr gesehen worden. Bei Suda lag eine kleine türk. Kriegsflottille von einer Corvette, einer Brigg und einer Goelette vor Anker, und hatte sich unter die Kanonen der Festung gestellt.

Der Ritter v. Tatitscheff, kaiserl. russ. Botschafter am hiesigen Hofe, ist nach Warschau, der Frhr. v. Maltzahn, königl. preuß. Gesandter am k. k. Hofe sammt Gemahlin nach Prag, und der Frhr. v. Münch-Bellinghausen, k. k. Bundestags-Gesandter, nach Frankfurt abgereist.

„So viele Zeitungen des Auslandes sprechen fortwährend von großen Rüstungen in Servien zum bevorstehenden Feldzuge gegen die Russen.

So gewiß dieses nur von Correspondenten, welche die Macht der Türken vor den Augen der Welt immer vergrößern möchten, herrührende Gerücht unwahr ist, eben so sehr muß es allen in der Völkerkunde bewanderten Männern unsinnig erscheinen, denn diese wissen, daß Servien, nach seiner Verfassung, nicht dazu verpflichtet werden kann, und daß einen etwanigen, verfassungswidrigen Zwang schon der neutrale Nachbarstaat nicht dulden würde. Das einzige, was die Pforte gethan hat, und was ihr die vorwaltenden Umstände zur nothwendigen Pflicht machten, ist, daß sie die Besatzungen der festen Plätze Serviens verstärkte, und nur aus dieser Maßregel wäre es möglich, ein übertriebenes Gerücht von Rüstungen zu schöpfen und zu verbreiten. Uebrigens ist zu bemerken, daß Correspondenten, welche auf solche Art die Macht der Türken vergrößern wollen, dadurch eigentlich grade das Gegentheil bezwecken, denn diese Angaben sind widerlegt, und wenn man nach gleichem Maßstab alle übrige Berichte von Rüstungen der Türken messen wollte, wer könnte dann auch nur einen mittelmäßigen Widerstand von türk. Seite gegen Rußland erwarten; indessen ist es nur zu wahr, daß die Rüstungen in allen unmittelbar untergebenen türk. Provinzen mit außerordentlicher Energie betrieben, und bis zur äußersten Möglichkeit gesteigert werden.„ (b.Z.)

London, vom 12. Mai.

In Rochdale sind bei den neulichen unruhigen Auftritten nicht weniger als 22 Personen ums Leben gekommen und mehrere leicht verwundet worden. In Stockport feuerte, als alle andere Mittel nichts mehr fruchten wollten, das Militär, aber, vorsichtigerweise, ziemlich hoch, damit die Kugeln nicht treffen und die Ruhestörer nur eingeschüchtert werden möchten: nichts destoweniger wurden mehrere Personen verwundet. In mehreren der Baumwollenspinnereien in und um Stockport liegt Militär. In Rochdale, Manchester und hier in Spitalfields ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Aufrührer in Manchester sind nach dem Gefängniß in Lancaster gebracht worden.

Am 11., um 3 Uhr Morgens, brach ein furchtbares Feuer in Fleet-street (City) aus. Der Nachtwächter, der um jene Zeit seine Runde machte, bemerkte, in dem untern Theil des Hauses eines gewissen Hrn. Carlisle, eines Buch- und Papierhändlers, Feuer. Er machte Lärm, die Flamme griff aber so schnell um sich, daß in wenigen Augenblicken das ganze Haus von oben bis unten brannte, und das Feuer sich der Sun-Tavern, einem berüchtigten Hause in Shirelane, und dem Hause eines Goldschmieds Horper mittheilte, so daß alle drei Häuser niederbrannten. Die Weiber, welche sich in der Sun-Tavern befanden, konnten sich kaum mit dem Leben retten. Da die Gasse, worin jene Häuser lagen, dicht am Eingange der City (an der sogenannten Temple-Bar) liegt, so ist in diesem Augenblick die Fahrt vom Strande nach der City durch die Trümmer jener Häuser gänzlich gesperrt. — Vor einigen Tagen ist abermals eine zweite Zuckerraffinerie abgebrannt. Sie gehörte den Herren Weybach u. Co. Das Feuer war, wie bei dem Brande der Raffinerie der Herren Hennings u. Co., sehr heftig, und es ist von den Sachen wenig oder nichts gerettet worden. Man schätzt den Schaden auf 10,000 Pfd.

Die Zeitungen aus Jamaica bis zum 29. März enthalten sehr düstre Berichte über die neuen amerik. Staaten. Aus Mexico wanderten die reichsten Leute aus. Ueberdieß soll ein Krieg zwischen diesem Staat und den Verein. St. ausgebrochen seyn. Letztere haben nemlich die Provinz Texas in Besitz genommen, und die ihnen entgegengeschickten Mexicaner geschlagen. In Columbia herrscht jetzt eine strenge Polizei, an deren Spitze General Arismendi sich befindet. In Caraccas befinden sich, außer Paez, 16 Generale und wenige Truppen. Geld war selten und den Truppen gab man nur den 4ten Theil der Löhnung. Der Aufstand in Bolivia war beunruhigender, als man Anfangs glaubte. Man darf indeß nicht vergessen, daß alle diese Berichte aus Havana, also aus einem feindlichen Lande, kommen. Am 20. März war auf Jamaika ein Erdbeben. — Briefen aus Veracruz vom 20. März zufolge, hat der Senat den Vorschlag zur Vertreibung der Spanier verworfen. Am meisten hatte sich Guerrero demselben widersetzt. Ein Gerücht behauptet, daß man damit umgehe, Guerreros Erhebung zur Präsidentur zu annuliren, und eine vollziehende Consulargewalt zu ernennen, bestehend aus Guerrero, Santana und Zavala (von denen dann einer, wie Buonaparte, sich die Kaiserkrone aufsetzen kann). Lobato ist am 7. März in Guadalaxara gestorben. Die Ausfuhr von Sil-

berbarren ist verboten. Am 20. März sollte eine Conducta von Mexico nach Veracruz abgehen. Eine andere von 600tausend Piastern war von Zacatecas nach Tampico bestimmt.

Von Falmouth erfährt man, daß zu Pernambuco eine Empörung ausgebrochen ist, bei welcher der Gouverneur das Leben verloren hat. Es war deshalb zu Rio de Janeiro ein Matrosenpressen von allen Nationen eingetreten, um schleunigst Schiffe zu bemannen, die Truppen dahin überführen sollten. Nach späteren Berichten ist die Ruhe daselbst wieder hergestellt.

Newyorker Blätter vom 17. April bringen Nachrichten aus Columbia vom 24. März und von Bogota bis zum 9. März. In der Republik herrscht vollkommene Ruhe. Bolivar's verkündigte Amnestie war wirksamer als sein Schwerdt: sogar der Oberst Obando soll sich der Gnade des Befreiers ergeben haben. Am 21. Februar befand sich Bolivar in Trapiche, und schien in seinem Marsche gegen Quito auf kein Hinderniß zu stoßen. Die Bogota-Zeitung vom 8. März meldet nach amtlichen Nachrichten aus Bolivar und Südperu, daß das Volk sich gegen die Partei des Generals Lamar empört und daß der Friede die unvermeidliche Folge davon seyn werde. Der Gen. Santa Ana war am 9. März mit großem Jubel in Veracruz empfangen worden, aber am 19. wieder nach Jalapa abgereiset. (b.Z.)

Paris, vom 15. Mai.

Es heißt, daß ganz im Stillen in Toulon eine Expedition gegen Algier ausgerüstet werde. England, fügt man hinzu, soll nichts dawider haben. Die Unternehmung wird höchstens 25 Mill. Fr. kosten. — Die in Toulon befindliche russ. Fregatte Constantin befindet sich in sehr schlechtem Zustande. Die Ausbesserungen an der Takelage werden allein 60tauf. Fr. kosten. Auch muß sie neue Seegel haben.

Der Herzog v. Chartres ist, wie wir schon früher erwähnten, von Paris abgegangen, um England und mehrere andere fremde Länder zu besuchen. Vor dieser Reise, welche zur Vollendung der Ausbildung des jungen Fürsten dienen soll, hatte er, nach der Bestimmung seines Vaters, des Herzogs v. Orleans, sich eine Zeit lang mit dem Studium der Anatomie und Physiologie beschäftigt, um den Grund zu soliden medicinischen Kenntnissen zu legen. Der Prinz hat sich indeß nicht damit begnügt, Bücher über die Wissenschaft zu lesen, und einige Collegien darüber zu hören: er selbst hat mehrere Male im k. Invalidenhause Zergliederungen vorgenommen, und mit großer Aufmerksamkeit die Thierarzneischule in Alfort, das Irrenhaus in Charenton, das Cabinet des Hrn. Dupont, und das anatomische Museum der medicinischen Facultät in Paris besucht. Der Dr. Pasquier der Jüngere, der Wundarzt des k. Invalidenhauses und des Hauses Orleans, hat die medicin. Stundien des jungen Fürsten mit großer Sorgfalt geleitet. (b.Z.)

Madrid, vom 27. April.

Die Nachrichten aus Murcia und Orihuela lauten noch immer sehr betrübend. Die Erdstöße halten länger an und die Vulkane werfen noch immer alle Arten von Stoffen aus. Die Stadt Murcia selbst ist beinahe ganz verwüstet. Nach dem Bericht eines Reisenden, der so eben von dorther anlangt, ist Alles in Bestürzung und Verzweiflung: ganze Familien sind an den Bettelstab gebracht, und in andern sind mehrere Einzelne verstümmelt, und auf ihre Lebenszeit unfähig zur Arbeit geworden. Was dieses ganze Unglück auf den höchsten Gipfel bringt, ist die Anwesenheit mehrerer Mörder- und Diebsbanden, die nicht allein die Felder durchstreifen, auf denen die Vertriebenen ihre Hütten aufgeschlagen haben, und nicht allein dort alle Arten von Verbrechen begehen, sondern auch in die verlassenen Häuser dringen, und dort alles rauben, was ihnen unter die Hände kommt. So haben sie kürzlich in der Nähe von Orihuela einen Kanonikus umgebracht, um ihm das Vermögen zu rauben, was er gerettet hatte.

Die Nachrichten, welche der Hof aus Lissabon erhält, sollen nichts weniger als befriedigend seyn. An mehreren Stellen des Königreichs sind neuerlich Empörungen ausgebrochen, namentlich in Porto, wo sich das Volk entschieden zu Gunsten D. Pedro's erklärt hat. Die Nachricht, daß D. Miguel dem König angezeigt habe, er werde nach Spanien kommen, scheint sich zu bestätigen; denn gestern erhielten die Freiwilligen von Caramanchel (einem Dorfe, eine span. Meile von Madrid, auf der Straße nach Talavera und Portugal) und mehreren andern Orten Befehl, unter Gewehr zu treten und nach der Straße zu marschieren, um dort die Ankunft einer vornehmen Person zu erwarten. Auf diesen Befehl verbreitete sich sogleich das Gerücht, daß dieß

niemand anders, als D. Miguel, sey. Nachdem die Truppen indeß eine Zeitlang unter dem Gewehr gewesen, erhielten sie Befehl, wieder nach Hause zu marschieren. — In diesem Augenblick verbreitet sich das Gerücht, die Minister hätten von dem Gouverneur von Badajoz Nachricht erhalten, daß die Provinz Alemtejo in vollem Aufstande gegen D. Miguel begriffen sey. (b.Z.)

Bayonne, vom 12. Mai.

Seit einigen Tagen kommen hier mehrere Offiziere mit Depeschen, die sehr wichtig zu seyn scheinen, als Couriere durch. Hr. Boleslaus Liehman, k. österreichischer Rath, und ein sächsischer Offizier, begeben sich nach Madrid. Der Graf Fressart, russischer Garde-Capitän, ist vorgestern, als Courier, von Lissabon zu Pferde zurückgekommen und hat seine Reise nach den Ufern der Donau, um dort seinen Monarchen aufzusuchen, mit Postpferden fortgesetzt. Derselbe Offizier war vor ungefähr einem Monat mit Depeschen durchgekommen, die indeß auf D. Miguel keine große Wirkung hervorgebracht zu haben scheinen; denn man kann darauf vorbereitet seyn, daß kein Vorschlag, er komme von welchem Souverän er wolle, einen Eindruck auf uns mache. Die Privatbriefe aus Lissabon sind ausgeblieben und die Gazeta enthält nichts, als unbedeutende Dinge. Nach einem Dekret des D. Miguel vom 15. April werden die Consuls in Philadelphia, Newyork, Helsingör, Stettin, Paris, Marseille, Havre, und Barcelona ihrer Stellen entsetzt, wahrscheinlich weil sie ihrem rechtmäßigen Herrscher treu geblieben sind. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 5. Mai.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 3. April, enthält Folgendes: Man fürchtet noch immer, daß die Russen unsern Hafen blokiren werden. Das für den Großherrn bestimmte Hülfskorps, dessen Formirung schon seit mehreren Monaten in Cairo eifrig betrieben wird, soll nun in den nächsten Tagen seinen Marsch durch Syrien antreten und aus 12,000 Mann Infanterie und 1000 Mann Cavallerie, oder wie andere behaupten, im Ganzen aus 20,000 Mann bestehen; Mahmud Bey, sonst Kiaja Bey des Paschas, führt den Oberbefehl. Nach dem Bairamsfeste und dem Abmarsche dieses Corps, wird sich der Pascha mit seinem Sohne nach Alexandrien begeben. — Eine von Malta kommende engl. Bombarde geht morgen nach St. Jean d'Akre, um von Abdul Pascha, wegen der einem andern engl. Schiffe zugefügten Beleidigung, Genugthuung zu fordern. Bei dem rohen Charakter dieses Mannes ist aber schwerlich eine gütliche Ausgleichung zu erwarten. — Der kaiserl. österr. Admiral Graf Dandolo hat von Smyrna 7 österr. Schiffe mit ägypt. Getreide nach Adramiti (in Kleinasien, Lesbos gegenüber) begleitet, wo es ausgeladen, über Land nach Constantinopel und von da zur Armee am Balkan geführt wird. — Die franz. Kriegsbrigg „Volage" war am 9. März von Poros und Candia hier eingelaufen; sie brachte mehrere in den Diensten des Vice-Königs stehende europ. Offiziere mit, die sich am Bord der ägypt., in den Gewässern von Candia von einem russ. Linienschiffe genommenen, Corvette befanden. Diese Offiziere wurden auf Verwendung des Vice-Admirals v. Rigny frei gelassen. — Mehrere österreich. Schiffe, die in Constantinopel gemiethet worden sind, um Getreide nach dem Golf von Saros zu bringen, sind hier angekommen; sie wurden auf ihrem Wege von den russ. Kreuzern untersucht, welche auf der Kehrseite ihrer Schiffspapiere die Erklärung schrieben, daß die Blokade von den Dardanellen bis zum Golf von Contessa, den Meerbusen von Saros mit eingeschlossen, ausgedehnt worden sey, und daß alle Schiffe, die an dieser Küste mit Getreideladungen landen wollten, konfiscirt werden würden. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der kaiserl. Russ. Legations-Secretär bei der Gesandtschaft am hiesigen Hofe, v. Fölkersahm, ist als Courier von London kommend, durch Berlin nach Warschau gegangen.

In der Bremer Zeitung liest man Folgendes: Durch französ. Blätter ist das Gerücht verbreitet worden, der Kaiser von Oesterreich und der König von Sardinien würden im Laufe des Sommers nach Rom kommen. Sie sprechen von einem Congresse der Fürsten Italiens, welcher daselbst abgehalten werden solle. Die Karlsruher Zeitung berichtet, daß der österr. und sard. Gesandte zu Rom in ihren Palästen Anstalten machten, welche die erste Nachricht zu bestätigen scheinen. Auch der neapolit. Gesandte macht Anstalten zum Empfange seines Monarchen. Beim künftigen St. Petersfeste, heißt es, würden diese erhabenen Gäste in Rom seyn. Der Cardinal Albani läßt seinen Empfangsaal zu Monte-Cavallo neu möbliren.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die Klempner-Arbeit an sämmtlichen Universitäts-Gebäuden, mittelst öffentlichen Torges, dem Mindestfordernden, unter den beim Ausbot zu machenden Bedingungen, übergeben werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen, welche diese Klempner-Arbeit zu übernehmen geneigt und im Stande sind, aufgefordert, sich in den hiezu anberaumten drei Torgen am 28., 29. und 30. Mai, und zum Peretorge am 1. Juni d. J. bei dieser Universitäts-Rentkammer zu melden, und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit derselben der Zuschlag unverzüglich erfolgen wird. Der Anschlag über diese Klempner-Arbeit ist täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzusehen. Dorpat, am 22sten Mai 1829. 3

Ad mandatum:
M. Asmuß,
stellv. Univ.-Rentkammer-Sekretair.

Von einem Kaiserlichen Universitäts Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30sten Mai d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, im Lokale eines Kaiserlichen Universitäts-Gerichts einige zum Nachlaß weiland Herrn Hofraths, Professors Lampe, gehörige Effecten, als Silber-, Bettzeug u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 2

Dorpat, den 21. Mai 1829.

Ad mandatum:
Theodor Paul, loco Notarii.

Demnach in dem, in Folge Hochobrigkeitlichen Auftrages diesseits unterlegten und von Sr. Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland ꝛc. Marquis Paulucci bestätigten Sentiment über die Berechtigungen, Obliegenheiten ꝛc. der Getränkehandlungen, Gasthäuser und anderweitigen Nahrungsanstalten, nach Anleitung des Allerhöchst bestätigten Reichsrathsgutachtens vom 14ten März 1821 und der in Betracht zu ziehenden Localitäten und der besonderen Verfassung dieser Stadt unter andern folgendes festgestellt worden:

1) Mit jeder Getränkehandlung oder Tracteur, Canditorei, Restauration und jedem Gasthofe darf ein Billard verbunden sein, andere Nahrungsanstalten, als Herbergen, Einfahrten und Garküchen aber dürfen kein Billard halten.
2) Mit Ausnahme der Tracteurs, Canditoreien und Schenken dürfen die übrigen Nahrungsanstalten, die in denselben zu verschenkenden Getränke nur von hiesigen Wein- und Getränkehändlern beziehen.
3) Es dürfen auch zwei dergleichen Nahrungsanstalten mit einander verbunden sein.
4) Keine dergleichen Nahrungsanstalten darf ohne Vorwissen und Bewilligung Es. löbl. Wettgerichts eröffnet werden.
5) Die Zahl der gegenwärtig hieselbst bestehenden Getränkehandlungen oder Tracteurs und Canditoreien darf nicht vermehrt, sondern es soll die Zahl der ersteren, durch Nichtverleihung der etwa eingehenden, auf zwölf, und die Zahl der Canditoreien auf drei beschränkt werden.
6) Niemand, der ein Tracteur oder eine Canditorei hält, darf in Zukunft ein anderes Tracteur oder eine andere Canditorei, weder unter eigenem, noch dem Namen anderer Personen, halten.
7) Getränkehandlungen oder Tracteure, Canditoreien und Gasthäuser dürfen nur von Gildesteuernden gehalten werden, welche nach Maaßgabe der Gilde, zu welcher sie gehören, zum Besten der Quartiere, Polizei- und Schul-Cassa zu besteuern sind.
8) Sämmtliche Inhaber der Restaurationen und Speisehäuser, wenn sie gleich nur simpele Bürger sind, tragen die städtischen Abgaben nach Verhältniß der Kaufleute dritter Gilde.
9) Die Inhaber von Absteigequartieren, Einfahrten, Fuhrmanns- und Handwerksherbergen sollen nach Verhältniß der sogenannten simplen Bürger erster Klasse zu der Quartier-, Polizei- und Schul-Cassa contribuiren.
10) Die Garküchen, aus welchen blos Speisen aus dem Hause verabfolgt werden, und welche keine offene Tafel halten, sind nach Verhältniß der simplen Bürger vierter Klasse zu besteuern.
11) Die Besteuerung der Schenken bleibt auf dem bisherigen Fuße.
12) Wer von den simplen Bürgern zwei Nahrungsanstalten mit einander verbindet, muß dafür auch doppelt steuern.

Als werden von Em. Edl. Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat diese Bestimmungen desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft und zur Nachachtung für Diejenigen, so es besonders angeht, öffentlich bekannt gemacht. 1

Dorpat-Rathhaus, am 16ten Mai 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco präsidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner Lewonty Sacharoff von der Ministerials-Wittwe Juliane Dorothea Armsohn, geb. Rosendorff, das allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 180 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des unter ihnen am 31sten Januar 1829 abgeschlossenen, am 4ten April d. J. bei Em. Erl. Kaiserl. livl. Hofgericht korroborirten Kauf-Contracts, für 1900 Rbl. B. A. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Kauf-Con-

tract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 18ten Juni 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 3ten Stadttheil sub Nr. 180 belegene Wohnhaus sofort dem hiesigen Einwohner Lewonty Sacharoff, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird.
V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 7ten Mai 1829.
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco präsidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proclamatis, zu wissen: Demnach der Curator der Nachlaßmasse des weiland hiesigen Bürgers und Weißgerbermeisters Johann Joachim Friedrich Zahrens, Herr Aeltermann der Zunftgilde Carl Gottlieb Metzke, hieselbst die Anzeige gemacht, daß der Weißgerber Otto Christian Nettelmann im November v. J. hieselbst verstorben, und daß ein Bruder desselben, Namens Anton Friedrich Nettelmann, welcher angeblich vor sieben Jahren im Wilnaschen Gouvernement als Forstmeister angestellt gewesen, im Laufe dieser Zeit nichts habe von sich hören lassen und zur Regulirung der Zahrensschen Nachlaßsache sowohl um Erlaß eines proclamatis ad convocandos heredes et creditores des verstorbenen Weißgerbers Otto Christian Nettelmann, als auch einer Edictal-Citation des verschollenen Anton Friedrich Nettelmann nachgesucht und mittelst Resolution, vom heutigen Dato nachgegeben erhalten hat; so citiren und laden wir nicht nur Alle und Jede, welche an des Defuncti Otto Christian Nettelmann Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato bei uns ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, sondern auch insbesondere den angeblichen Herrn Forstmeister Anton Friedrich Nettelmann oder dessen Erben, sich binnen gleicher peremtorischer Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens am 8. Juni 1830 persönlich anhero zu sistiren oder einen legitimirten Bevollmächtigten hieselbst zu bestellen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist weder Jemand mehr bei dem Nachlaß des Gerbers Otto Christian Nettelmann admittirt werden, noch auch der angebliche Herr Forstmeister Anton Friedrich Nettelmann oder dessen Erben Ansprüche an den Nachlaß dessen Stiefvaters, weiland hiesigen Weißgerbermeisters Johann Joachim Friedrich Zahrens, machen, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wonach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 25sten April 1829
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Diejenigen Personen, welche an die hiesige Quartier-Cassa aus dem jetzt laufenden Quartier-Jahre Rechnungs-Anforderungen haben, werden von dem Quartier-Collegio hierdurch aufgefordert, über diese ihre Anforderungen die gehörig verificirten Rechnungen bis zum 15ten Juni d. J. bei der Kanzelley dieses Collegii ohnfehlbar einzureichen, widrigenfalls selbige zu gewärtigen haben, daß sie nach Anleitung der von Einem Hochedlen Rathe unterm 16ten Decb. 1826 erlassenen Bekanntmachung, mit ihren Anforderungen nicht weiter werden gehört werden. 1

Dorpat, am 15ten Mai 1829.
Im Namen des Dörptschen Quartier-Collegii:
Rathsherr Staehr.
C. T. Christiani, Buchhalter.

Zur Erfüllung des, von dem stellvertretenden livländischen Herrn Civil-Gouverneur anher erlassenen Auftrags vom 17. Mai d. J., sub Nr. 2927, werden von dieser Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, welche die an dem hiesigen Posthause erforderlichen Reparaturen zu übernehmen wünschen, desmittelst aufgefordert, sich zu den hiezu anberaumten Torgen am 27sten, 28sten und 29sten Mai c., und zum Peretorg am 31sten Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizeiverwaltung einzufinden, die Reparatur-Anschläge durchzusehen und ihren Bot und Mindebot zu verlautbaren. 3

Dorpat, am 24 Mai 1829.
Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Von dem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß die zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Collegien-Raths Dr. Eichorius gehörigen Effekten, bestehend in wohlbehaltenen Möbeln, als Schränken, Tischen, Sophas, Kommoden, Stühlen, anderen Geräthschaften, Tisch und anderem Leinenzeug, Kleidern, Silber und dergleichen, in der von Defuncto zuletzt innegehabten Wohnung im Thörnerschen Hause am Markt gegen gleich baare Bezahlung zur Versteigerung gebracht werden sollen, und diese am 10ten Juni c. Nachmittags um 3 Uhr beginnen wird. 3

Dorpat, am 22. Mai 1829.
Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Secret.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft, welchergestalt der dimittirte Herr Professor, Collegien-Rath Dr. Ludwig Emil Zichprius, nur mit Hinterlassung von Effekten und Büchern, ab intestato verstorben ist, über

dessen Nachlaß Ein Erlauchtes Kaiserliches livl. Hof-Gericht unterm 25. April c. sub Nr. 1254 die Verhandlung und Regulirung diesem Kaiserlichen Land-Gerichte übertragen hat. Demnach nun bei diesem von der hinterbliebenen Tochter Herrn defuncti, wegen Geringfügigkeit des Nachlasses, nur cum beneficio deliberandi um ein proclama ad convocandos creditores et debitores defuncti angesuchet, auch solchem petito diesseits deferiret worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle Diejenigen, so an Herrn Defuncti Nachlaß als Erben oder Gläubiger irgend einen Anspruch formiren zu können vermeinen, oder als Schuldner eine Forderung desselben abzutragen haben, aufgefordert, citiret und geladen: sich mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato hujus proclamatis und spätestens in denen darauf folgenden von 8 zu 8 Tagen abzuwartenden dreien Acclamationen bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte, unter Beibringung ihrer fundamentorum, zu melden, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß Diejenigen, so diese Frist versäumen, als Erben oder Gläubiger ferner mit ihren Ansprüchen nicht gehöret noch zugelassen, sondern gänzlich präcludirt und abgewiesen werden sollen, hingegen annoch unbekannte Schuldner der Nachlassenschaft sich zu gewärtigen haben, daß ihre debita, wenn solche sich ergeben, alsdann via executionis beigetrieben werden; als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Land-Gerichte zu Dorpat, am 10ten Mai 1829. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrten Publiko mache ich hiemit bekannt, daß meine neue Degatir-Maschine bereits angekommen, und schon im guten Gange ist. Ich habe sie durch die Güte Sr. Excellence des Herrn Gouverneurs v. Krüdener erhalten, der sie nach Art der jetzt in Deutschland gebräuchlichen Maschinen hat einrichten lassen. Bei den früheren Maschinen findet sich der Uebelstand, daß das Tuch leicht verbrennt, da sie aus großen eisernen Platten bestehen, die durch unten angemachtes Feuer erwärmt werden. Dieser Furcht ist man bei der meinigen gänzlich überhoben, da sie eine sogenannte Dampf-Degatir-Maschine ist, welche das Tuch durch bloßen Wasserdampf präparirt. Durch diese Behandlungsart gewinnt das Tuch 1) an Güte und Festigkeit; 2) ist sie gegen Flecken geschützt, die bei nicht degatirtem Tuche durch Wassertropfen, Regen ꝛc. hervorgebracht werden; 3) haften weder Staub noch andere Unreinigkeiten stark darauf, da die Wolle durch das Degatiren angepreßt ist; 4) bekommt es endlich einen starken, spiegelnden Glanz, wenn es gleich früher denselben nur im geringen Grade hatte. Die Erfahrung wird sich übrigens besser, als alle Beschreibung bewähren. Ferner zeige ich Einem hohen Adel und verehrten Publiko ergebenst an, daß ich Uniformen sowohl, als auch Civil-Kleider nach der neuesten Mode verfertige. Ich verspreche prompte und billige Bedienung, und empfehle mich ergebenst. 1

Schneidermeister Grönberg,
wohnhaft im Hause des Kaufmanns Werner am Markt.

Zu verkaufen.

Auf dem Gute Carlsberg, ohnweit Dorpat, ist eine vollständige Branndtweinsbrennerei mit Küven und allem dazu Benöthigten, sowie eine Parthei Ahmen, und andere Wirthschaftsgeräthe, aus der Hand zu verkaufen. Liebhaber melden sich gefälligst auf genanntem Gute. 3

Gut-keimender Saat-Hafer, und gut-keimende Saat-Gerste werden zu billigen Preisen verkauft, von F. W. Wegener.

Zu vermiethen.

Bei mir stehen ein Paar Pferde zu vermiethen. 3
Fr. D. Jaquet.

Im Dr. Stegemannschen Hause ist eine Familienwohnung von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten vom 1sten July d. J. ab zu vermiethen. 3*

Im Mahler Bäuerleschen Hause ist eine kleine bequeme Familienwohnung zu vermiethen. 3*

Bei mir sind 2 freundliche Zimmer für eine kleine Familie zu vermiethen. Luise Bremer. 2

Eine Familien-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, und drei Wohnungen für Einzelne, sind zu vermiethen im gewesenen Schultzschen jetzt Scheerenschleifer Steinschen Hause, bei der deutschen Kirche. Auch ist das Wohnhaus Nr. 103 in der Techelferschen Straße, gegenüber der Frau Pastorin Oldekop, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere daselbst. 1

Zu verarrendieren.

Da ich die Absicht habe, meine Erbgüter Sarenhoff und Jägel zur Arrende zu vergeben, so mache ich dies hiermit bekannt, damit etwanige Arrende-Liebhaber der Bedingungen wegen auf Sarenhoff bei mir sich einfinden mögen, woselbst auch die Gutscharten und Wackenbücher inspicirt werden können. 1

Chevalier-Garde-Obrist und Ritter, Flügel-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät Graf Gotthard von Manteuffel.

Angekommene Fremde.

Geheimer Rath, Gehülfe des Ministers der Volks-Aufklärung, Staats-Sekretaire Bludof, logirt beim Herrn Staatsrath Moier.

Se. Excellenz Herr General-Major und Ritter von Bistram nebst Familie, kommt von Narwa; Se. Excellenz Herr Gouverneur von Irkutzk, wirkl. Staatsrath und Ritter v. Zeidler nebst Familie, kommt von Wolmar; Madame Antipow, Herr v. Völkersahm, kommen aus Kurland; Herr Kaufmann Bretschneider, kommt vom Auslande; Herr Kaufmann Mechaelow, kommt von St. Petersburg; Herr Candidat Blum, Madem. Junker, kommen von Riga; Frau Pastorin Schwartz, kommt vom Lande; logiren sämmtlich in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

№. 43.

Mittwoch, den 29. May, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 20. Mai.
Nachrichten vom Kriegsschauplatze, vom 6ten Mai.

Der diesjährige Feldzug begann an den Ufern der Donau mit völliger Einschließung der Festung Silistria, die am 5ten d. M. ausgeführt wurde.

Der Oberbefehlshaber der Armee, der einige Tage zuvor auf das rechte Ufer der Donau übergegangen war und zum 30. April einen Theil seiner Streitkräfte bei Tschernowodi concentrirt hatte, rückte mit ihnen am 1sten Mai vor Silistria.

Die Details dieses Marsches und der Belagerung jener wichtigen Festung selbst, sind, nach dem unterthänigsten Berichte des Generals Grafen Diebitsch, an Seine Kaiserliche Majestät, folgende:

„Nachdem ich die Truppen im Lager bei Tschernowodi, zum 30. April gesammelt hatte, entschloß ich mich, Trotz der Wasserfluth der Donau, die den Uferweg überschwemmte, welcher über Rissowat und die steinerne Brücke gerade nach Silistria führt, den Umweg über Kusgun einzuschlagen, der nicht nur sehr beschwerlich, sondern auch weit gekrümmter ist, als jener. Vor unserem Ausmarsche zog die Donauflottille, angeführt von dem Kontre-Admiral Pataniоti, die Donau hinauf, nach den Inseln unterhalb Silistria, auf dem rechten Ufer gedeckt durch das 5te Tschernomorische Kosakenregiment, von dessen Streifparteien eine auf den Wegen von Bazardshik und Schumla bis zu den Dörfern Kutschuk-Kainardshi und Aflotara, die andere, bestehend aus 150 Kosaken des Regimentes Popow, von Bechtirkioi über Karapilet, nach Kaurga und auf dem Wege von Schumla bis zu dem Dorfe Durtlar schweiften. Auf diesen Rekognoscirungen wurden einige bewaffnete Türken als Gefangene eingebracht, größere Feindeshaufen aber nirgends entdeckt; die Dörfer fand man durchgängig verlassen, jedoch unverheert. Ferner nahmen, unter dem Kommando des Generallieutenants Baron Creuz, die 2te Brigade

der 4ten Uhlanendivision, 4 Kanonen der reitenden Artillerie, und eine Kompagnie der leichten Artillerie von der 7ten Brigade, ihre Richtung nach Bechtirkioi, wo sie sich mit der 2ten Brigade der 7ten Infanterie-Division, (die aus Kovarna und Mangalia kam), sowie mit den Kosakenregimentern Popow und Karpow vereinigten und weiter nach dem Dorfe Kaurga zogen, um sich an diesem Punkte zu befestigen, und alsdann nicht nur die gerade Verbindung zwischen Silistria, Basardshik, Kosludshi und Prawody zu unterhalten, sondern auch von dort aus Rekognoscirungen gegen den Feind anzustellen, und seine in den Wäldern versteckten Rotten zu vernichten.

Sobald auf diese Weise die linke Flanke des Hauptkorps, das gegen Silistria operiren sollte, gesichert war, rückte sie am 1sten d. M. aus Tschernowody, und nachdem ich, am 5ten gegen 6 Uhr Abends, das Dorf Almalui, 5 Werst von Silistria, erreichte hatte, stellte ich die Truppen in Schlachtordnung auf und machte eine kurze Rast. Die leichten Vordertruppen entdeckten alsbald den Feind, der aus einigen Reiterhaufen bestand, und begannen mit ihm ein Geplänkel. Um 8 Uhr bezogen die Truppen, vom besten Geiste beseelt, in drei Kolonnen die ihnen angewiesenen Stellen, um die Festung einzuschließen. Die rechte Kolonne, unter Befehl des Generallieutenants Bartholomäi, bestehend aus der 9ten Infanterie-Division und dem St. Petersburgischen Uhlanen-Regimente, nebst der dazu gehörigen Artillerie, erreichte zuerst die ihr angewiesene Position. Der Feind, an 5000 Mann Fußvolk und Reiterei stark, hatte sämmtliche Redouten und Verschanzungen unserer vorigjährigen Belagerung besetzt; gegen 9 Uhr fiel unsererseits der erste Schuß; und die Regimenter von Tschernigow und Poltawa, welche die Spitze der rechten Kolonne bildeten, rückten gegen den Feind. Die Kosaken des Schwarzen Meeres stürzten sich zur Linken dieser Kolonne auf seine Reiterei, brachten sie in Verwirrung und warfen sie auf sein in den Redouten und Verschanzungen steckendes Fußvolk, worauf sie, auf der Rechten verstärkt, durch die 1ste Brigade der 9ten Division und die Batteriecompanie Nr. 1 der neunten Brigade, den flüchtigen Feind niederzumachen fortfuhren, während die Infanterie die Verschanzungen mit den Banjonetten eroberte, so daß gegen 11½ Uhr nur noch die, der Festung zunächst gelegene Schanze, unserem rechten Flügel gegenüber, in den Händen der feindlichen regulären Infanterie und der Albaneser sich befand.

(St.Ptbrg.Z.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Hamburg, vom 22. Mai.

Am 18. hat ein Amazonenkampf hier großes Aufsehen verursacht. Dlle. Garnerin, welche jetzt die Kosten zu ihrer Luftfahrt gedeckt hat, und nächstens aufzusteigen gedenkt, um mit einem Fallschirm wieder herabzukommen, hat vor dem Dammthore einen Circus erbauen lassen. Der Eintritt in denselben, zur Besichtigung der Anstalten, wird mit vier Schilling bezahlt. Am vorigen Montag exercirte in der Nähe jenes Circus das 2. Bataillon der Bürgergarde-Jäger und in einer Ruheviertelstunde drängten sich einige dieser Militärpersonen, ohne zu bezahlen, mit Gewalt in den Circus. Es kam zum Streit, dem jedoch die Appelltrompete ein Ende machte. Bei der nächsten Erholungszeit kehrten indeß die Soldaten in Masse zurück. Mlle. Garnerin, eine kräftige Dame, wehrte ihnen den Eingang, und da weder Güte, noch die Vorstellungen eines Polizeioffizianten etwas ausrichten konnten, so riß die Luftschifferin einem Soldaten den Säbel heraus, und hieb ein. Jetzt stürzten die Soldaten wüthend auf die erhitzte Französin ein, warfen sie nieder und mißhandelten sie bis es einigen andern Jägern und den Polizeioffizianten gelang, dem Streit ein Ende zu machen. Mlle. Garnerin wurde in ihren Wagen getragen und die Jäger zogen mit einem Hurrah davon. Man spricht hier allgemein mit Unwillen von diesem bedaurenswerthen Vorfall. Auf Veranlassung des franz. Ministers ist eine gerichtliche Untersuchung der Sache eingeleitet. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 22. Mai.

In Cronenberg bei Elberfeld war am 20. d. M. ein starkes Feuer ausgebrochen. Aller Anstrengung ungeachtet konnte der Brand bis Abends 6 Uhr nicht gelöscht werden. Die Cölnische Schnellpost, welche von Solingen kam, mußte Halt machen und die Passagiere sahen sich genöthigt, den Weg nach Elberfeld zu Fuß zurückzulegen. Um diese Zeit lagen bereits 30 Gebäude in Asche und es war wegen des fortwährenden Windes noch an kein Löschen zu denken.

Deutschland hat den Verlust eines seiner verehrungswürdigsten Fürsten zu beklagen. Se. Durchl. der Herzog von Oldenburg, welcher sich

seit 10 Tagen zum Gebrauche des Bades in Wiesbaden befand, ist daselbst am 21. Mai, Morgens 3, plötzlich an einem Schlagflusse gestorben. Er war am 20. Mittags noch wohl auf, und brachte den Abend in Gesellschaft zu. Am 21. früh in der genannten Stunde hörte ihn sein Kammerdiener schwer athmen, und als er an das Bett trat, hatte der Fürst bereits seinen Geist aufgegeben. (Peter Friedrich Ludwig, Herzog von Oldenburg, Fürst von Lübeck und Birkenfeld, war am 17. Jan. 1755 geboren, und folgte am 6. Juli 1788 seinem Oheim als Landes-Administrator in Oldenburg, bis sein Neffe, der gemüthskranke Herzog Peter Friedrich Wilhelm, 1823 den 2. Juli starb, seitdem er dann als dritter Herzog von Oldenburg die Regierung antrat. Er war vermählt mit einer Prinzessin von Würtemberg, Elisabeth Amalie, welche aber schon im Jahre 1785 starb. Von seinen zwei Söhnen lebt noch der bisherge Erbprinz und nunmehrige Herzog, Paul Friedrich August, geboren den 13. Juli 1783, zum zweiten Mal vermählt mit der Prinzessin Ida von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, Schwester seiner, im Jahr 1820 verstorbenen ersten Gemahlin. — Die Regierung des Herzogs war sehr wohlthätig für sein Land, und für Deutschland historisch merkwürdig. Bekannt ist, daß ihm i. J. 1810 Napoleon durch einen Machtspruch aus seinem Herzogthum vertrieb, welches er erst im J. 1813 wieder erhielt. 1815 trat er dem Deutschen Bunde bei. Das Herzogthum Oldenburg hat $123\frac{1}{18}$ Quadratmeilen Flächeninhalt und über 250,000 Einwohner.)

Se. Durchl. der Herzog und J. k. H. die Herzogin von Nassau trafen am 8. Mai in Passau ein, wo später auch J. KK. HH. der Erzherzog und die Erzherzogin Karl von Oesterreich anlangten. Die hohen Herrschaften verweilten mehrere Tage in dieser Stadt.

Dem Vernehmen nach wird der H. Schöffe v. Guaita, mehrmals älterer Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt, in Kurzem nach Kassel abgehen, um, als Bevollmächtigter Frankfurts, den mit dem 1. Juni dort zu eröffnenden Konferenzen der an dem mitteldeutschen Handelsvereine theilhabenden Bundesstaaten beizuwohnen. Wie es heißt, stehen die Ver. St. von Nordamerika im Begriff, einem Consul in Frankfurt zu beglaubigen. Dies beweise, daß die Handelsverbindungen jenes entfernten Landes mit Deutschland immer wichtiger werden.

Am 20. d. M., Morgens 4 Uhr, fand die Polizeipatrouille zu Würzburg einen Kandidaten der Medizin, Namens Löhr, aus Frankfurt, auf der Thürtreppe eines Hauses liegend, und durch zwei Stiche getödtet. der Mund war ihm mit einem Tuche zugebunden. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 20. Mai.

Der Kaiser von Marocco hat dem Niederländ. Consul in Tanger angezeigt, daß alle bei den Marocean. Korsaren Betheiligten aufs neue die Weisung erhalten haben, die Niederl. Schiffe nicht nur zu respektiren, sondern sie auch mit aller, einem Volke gebührenden Rücksicht zu behandeln, welches zu den ältesten Freunden seines Reichs gehört.

In Antwerpen trifft man bereits Anstalten zum Empfange Sr. Maj.

In Brügge befinden sich 239 portug. Flüchtlinge, worunter 8 Geistliche. (b.Z.)

Paris, vom 17. Mai.

Aus Toulon wird gemeldet: „Die vor einigen Tagen hier eingelaufene Corvette „Pomona" hat Briefe mitgebracht, denen zufolge die von dem franz. Consul in Tunis, Hrn. v. Lesseps, mit dem Dey von Algier angeknüpften Unterhandlungen völlig gescheitert sind. Der Dey befestigt, denselben Briefen zufolge, die ganze Küste der Barbarei, so daß eine beträchtliche Truppenzahl erforderlich seyn würde, um mit Erfolg eine Expedition gegen ihn zu unternehmen. — Unser Geschwader vor Algier besteht jetzt aus 27 Segeln, worunter 2 Linienschiffe und 9 Fregatten. Ein Brief vom 21. April sagt, daß man jeden Augenblick den Befehl zu Beschießung der Stadt erwarte.

Ein junger Kaufmann und eine Kaufmannstochter von hier, beide aus wohlhabenden Familien, die sich nicht heirathen durften, haben sich in dem Gehölz von Montmorency mit Pistolen durchs Herz geschossen. Keiner der Verwandten hat ihrer Bestattung beigewohnt. (b.Z.)

London, vom 15. Mai.

Man will behaupten, daß die Herzogin von Berry, welche sich im Juni nach Dieppe begiebt, von da nach England herübergehen werde. Zwei der bedeutendsten Mitglieder des englischen Jacht-Klubs haben ihr, schon im vergangenen Jahre gethanenes Anerbieten wiederholt, die Prinzessin mit der sämmtlichen Jacht-Flotte zu geleiten.

Das am 21. Febr. von Havannah abgegangene Schiff Atlantic, Capt. Groves, ist ei-

nem Seeräuber in die Hände gefallen, die Mannschaft ermordet, das Schiff geplündert und dann angebohrt worden, um es zum Sinken zu bringen.

Bei dem in unserer gestrigen Zeitung erwähnten Feuer in Shire-lane zeichnete sich besonders der durch die vielen schönen, aus seiner Offizin hervorgegangenen Drucke bekannte Buchdrucker Nowerth aus, der in seinem Hause stets eine eigene große Spritze stehen hat. Mit dieser eilte er sogleich herbei: er selbst führte den Schlauch, seine Drucker bedienten die Feuerspritze, und so gelang es dem wackern Manne, nicht weniger als 5 Häuser zu retten, die bereits von den Flammen ergriffen waren. Der Eigenthümer des Hauses, wo das Feuer entstand, ist der berüchtigte Carlile, der so oft wegen Verbreitung verbotener Schriften vor Gericht gestanden hat. — Gestern Nacht brach hier abermals bei einem Seifensieder in Fenchurch-Street Feuer aus. Eine Mutter ist nebst ihrem Kinde dabei umgekommen. Zwei andere Kinder wurden fast mit Lebensgefahr aus den Flammen gerettet.

In Irland sieht man einer schlechten Ernte entgegen. Die Kartoffeln, das vorzüglichste Nahrungsmittel der ärmeren Klassen, sind fast auf den doppelten Preis gestiegen. Am 6. und 7. d. wurden in der Nähe von Doneraile (in Irland) 21 Personen verhaftet. Die gegen sie erhobenen Beschuldigungen sollen von der ernstlichsten Art seyn, und die Untersuchung wird mit der strengsten Verschwiegenheit betrieben. Aus Dublin wird gemeldet, daß auf dem Jahrmarkte zu Ballinasloe, welcher der schlechteste seit dem Nothjahre 1816 gewesen, das Vieh unter dem Preise verkauft worden: Schweine um 50 pCt. wohlfeiler, als vor 3 Monaten. Dennoch sey der Güterpreis, zumal in Connaught, um 30 pCt. höher als vor 6 Monaten.

Man hat Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 24. Februar und aus Monte-Video bis zum 27. desselben Mts. In jenen Gegenden herrschte ein unumschränkter Militärdespotismus, und der unruhige Zustand des Landes verhinderte die Wahlen zu einem Senate. Die innern Provinzen sind fast sämmtlich gegen Gen. Lavalle feindselig gesinnt; es scheint indessen, daß er sich an der Spitze seiner 4000 Veteranen behaupten werde. Gegen Santa-Fe wird eine Expedition beabsichtigt; der dortige Gouverneur Lopez hat sich laut gegen Lavalle's Militärregierung erklärt. Die Provinzen Cordova und Entre-Rios hatten sich bisher ruhig verhalten. Die Preßfreiheit ist in Buenos-Ayres gänzlich unterdrückt; der Handel lag darnieder.

Man spricht stark davon, daß England, noch vor dem Anfange des Winters, seine Bemühungen dahin richten werde, eine friedliche Ausgleichung zwischen der Pforte und Rußland zu Stande zu bringen, da man den Krieg nicht mit besonders günstigen Augen betrachtet. — In den Manufakturbezirken wird es nach und nach ruhiger; doch liegt der Handel überall, was indeß nicht England allein, sondern den ganzen Continent zu treffen scheint.

Ein Adjutant von Bolivar hat sich in Newyork nach England eingeschifft. Er reist in einem wichtigen Auftrage seiner Regierung. Der Staat Veracruz hat erklärt, daß General Santana sich um das Vaterland verdient gemacht. — Mit Briefen aus Veracruz bis zum 30. März ist der authentische Abdruck des, vom Congresse angenommenen und vom Präsidenten Guadalupe Victoria unterm 20. publicirten Decretes, wegen Vertreibung der Spanier angekommen. Dem ersten Artikel zufolge sollen alle, in den östl. u. westlichen Staaten und innern Gebieten, den Gebieten von Ober- und Nieder-Californien und Neu-Mexico, sich aufhaltenden Spanier, in einem Monat nach Kundmachung des Gesetzes den Staat oder das Gebiet, in dreien aber die Republik verlassen; die aus den mittlern Staaten, Gebieten und dem Bundesdistrict in resp. einem und zwei Monaten; die in den Küstenstaaten am mexicanischen Meerbusen in einem Monate. Darunter sind nach dem zweiten zu verstehen, alle auf den, gegenwärtig vom Könige von Spanien beherrschten Punkten gebornen Spanier und alle auf dem Meere gebornen Söhne von Spaniern, mit einziger Ausnahme der in Cuba, Puertorico und den Philippinen gebornen. Nach dem dritten werden die physisch Verhinderten ausgenommen, so lange das Hinderniß währt, und die Söhne von Amerikanern. Nach dem fünften sollen die, welche nicht Folge leisten, 6 Monate in eine Festung eingesperrt und sodann fortgeschafft werden, wie auch die, welche zurückkehren würden. Nach dem siebenten soll für die Unvermögenden die Reise bis zum nächsten Hafen der V. St. bezahlt werden, so wie nach dem achten für die Mönche. Das ganze Dekret besteht aus 11 Artikeln und die

Verordnung des Präsidenten über dessen Vollzie-hungsweise aus 13. (b.Z.)

Pasewalk, vom 23. Mai.

Se. Königl. Hoh. der Kronprinz trafen heu-te Vormittag nach 9 Uhr, von Prenzlau kom-mend, hier ein, geruheten einige Augenblicke in der Stadt zu verweilen, begaben sich dann auf den Exercierplatz des hier in Garnison stehenden 2. Cür.-Reg. (Königin) und setzten nach gesche-hener Musterung ihre Inspektionsreise nach Anclam fort. (b.Z.)

Rom, vom 9. Mai.

Bei Gelegenheit des Namenstags J. M. der Kaiserin von Rußland und des Großfürsten Alexander, gab der russ. Gesandte, Fürst Gaga-rin, ein glänzendes Fest, bei welchem auf der Piazza Navona ein Feuerwerk abgebrannt wurde. (b.Z.)

Aus Italien, vom 15. Mai.

Ihre kaiserl. Hoh., die Großfürstin Helena von Rußland, ist am 13. von Florenz über Li-vorno, Pisa Lucca und Genua nach Turin ab-gereist, nachdem ihr von dem großherzogl. Hofe während ihres Aufenthalts große Aufmerksamkeit erwiesen worden war. — Nach einer im Groß-herzogthum Toskana erschienenen Bekanntma-chung vom 30. April sind die Silbermünzen des vormaligen Königreichs Italien (die Lire- und Frankenstücke) vom 31. Okt. d. J. an außer Cours gesetzt und werden aus dem Umlauf gezo-gen. (b.Z.)

Madrid, vom 4. Mai.

J. M. die Königin ist von einem gallichten Katarrhalfieber befallen worden, und hüten seit dem 1. dieses das Bett.

Se. Maj. hat so eben die Genehmigung zur Errichtung eines Conservatoriums der Musik, nach Art der italienischen, ertheilt, und sich selbst zum Protektor dieser neuen Stiftung erklärt.

Die Erdbeben scheinen nur den Ort zu ver-ändern: die neuesten Nachrichten aus Valladolid melden, daß man in Puebla de Sanabria (nicht weit von der portugiesischen Gränze, 5 spanische Meilen von der portugiesischen Festung Braganza) starke Erdstöße verspürt habe, die indeß zu keinem Unglücksfalle Veranlassung gegeben haben. Man hat die Bemerkung gemacht, daß auf der Rhede von Torrevieja die Schiffe itzt keinen sichern An-kergrund finden können, da der Boden des Mee-res sich zu bewegen scheint. In Andalusien ist ein furchtbarer Hagelschauer gefallen, der länger als eine Viertelstunde angehalten, und die Stadt Medellin gänzlich verwüstet hat. Die kleinsten Schlossen hatten die Größe einer Musketenkugel.

Vorgestern kam es hier, unweit der Brücke von Toledo, zu blutigen Händeln zwischen den Fuß-Jägern der k. Garde und den k. Freiwilli-gen. Die Zahl der Verwundeten ist ziemlich be-deutend. Seit einiger Zeit schien die Abneigung zwischen diesen beiden Corps sich vermindert zu zu haben: nach diesem Vorfalle ist indeß sehr zu befürchten, daß ähnliche Auftritte sich wieder erneuern werden, besonders da das Jägerregi-ment in diesem Augenblick das einzige von die-ser Waffengattung ist, das sich in der Residenz befindet.

Die neuesten Nachrichten aus Catalonien und den Gränzorten von Valencia besagen, daß die Ultra-Royalisten sich, unter der Benennung der „Mißvergnügten" in kleinen Haufen zu sammeln anfangen, und die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich ziehen, theils der Unordnun-gen wegen, die sie bereits angerichtet haben, theils deswegen, weil man die Erneuerung der blutigen Auftritte fürchtet, welche täglich in jenen Provinzen Statt gehabt haben, und von welchen man, unter den itzigen Umständen, glaubt, daß ihre Quellen wohl noch weiter liegen dürften.

Der Zustand J. Maj. der Königin hat sich verschlimmert, so daß man nicht ohne Besorg-nisse ist. Vier hiesige Aerzte sind deshalb nach Aranjuez berufen worden.

Ueber die Verhältnisse des Hafens von Ca-diz hat der König vorläufig Folgendes bestimmt: Der Zoll von Cadiz kommt für itzt, nach S. Fernando: der Zoll von Puerto de Sta. Maria bleibt für die Ausfuhr und Küstenschiffahrt: die Intendantur und die Lokalbehörden kommen nach Xerez de la Frontera und die sogenannte Pro-vinz Cadiz nimmt künftig den Namen Provinz von Xerez de la Frontera an.

Am vergangenen Freitage (am 8ten) sprach man sich von der Krankheit der Königin nur als von einer leichten Unpäßlichkeit, um so mehr, da in der Gaceta derselben keiner Er-wähnung geschehen war. Desto größer war aber das Erstaunen, als man erfuhr, daß am Abend vorher J. Maj. die letzte Oelung empfan-gen habe. Zu gleicher Zeit ward ein Umlaufs-schreiben in alle Provinzen erlassen, des In-halts, daß man Kirchengebete für die erlauchte Leidende anstellen lassen solle: der k. Hofstaat

begab sich nach der Kirche von Atocha, und die Schauspielhäuser wurden geschlossen. Die fremden Gesandten, so wie die Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers (Zambrano), der krank ist, ging nach Aranjuez ab. Mehrere Personen, welche unbesonnener Weise von dem Tode der Königin gesprochen, wurden verhaftet. Gewiß ist es, daß man noch heute weder Nachrichten von dem Befinden zu fragen, noch dergleichen zu geben wagt.

Es ist itzt bereits 14 Tage her, daß die Königin krank ist: das Publikum hat indeß erst seit dem 8. etwas davon erfahren. Die Aerzte sollen Anfangs in dem Uebel nichts Beunruhigendes gesehen, die erhabene Kranke aber selbst, im Gefühl der Gefährlichkeit desselben, den Genuß des h. Sakraments verlangt haben. Seit diesem Augenblick hat sich die Unruhe Aller bemeistert, und man hat von Madrid mit Postpferden mehrere Aerzte holen lassen, um eine Consultation zu halten. Gegenwärtig sollen deren nicht weniger als 19 in Aranjuez seyn. Die Reliquien des h. Isidoro und der h. Maria de la Cabeza sind ebenfalls mit der Post nach Aranjuez gesandt worden, so wie mehrere andere Reliquien unter Begleitung von Cürassieren. Alle diese sind im Schlafzimmer der Königin auf den zu diesem Behuf errichteten Altären niedergelegt worden. Die Verzögerung der Ankunft derselben von Madrid hatte darin ihren Grund gehabt, daß sie in einem Kasten verschlossen waren, zu welchem sich die Schlüssel in den Händen von 8 spanischen Grands befinden, und daß diese sämmtlich herbeigeholt werden mußten, um den Kasten zu öffnen.

Vorgestern (Sonnabend) begaben sich die sämmtlichen, zum königl. Palast gehörigen Personen nach Aranjuez, und selbst der Kriegsminister stand, ungeachtet seiner bedeutenden Krankheit, auf, um sich mit Postpferden dahin zu begeben. Am Abend erfuhr man, daß es mit dem Befinden der Königin nicht besser ginge, daß sie einen faulichten Auswurf von sich gäbe, und daß sie unmöglich lange in diesem Zustande verharren könne. Die Nachrichten, welche wir gestern erhalten haben, lauten sehr beunruhigend. Das offizielle Bülletin von Aranjuez, das heute um 11 Uhr Morgens ausgegeben worden, besagt, daß die Königin im Ganzen sehr unruhige Nacht gehabt, daß man jedoch einige ruhige Augenblicke wahrgenommen; Privatnachrichten zufolge, haben indeß die Aerzte dem Könige erklärt, daß sie keine Hoffnung hätten, das Leben seiner erlauchten Gemahlin zu erhalten, und man will sogar behaupten, daß sich bereits einige Spuren des Brandes gezeigt hätten. So ist die Lage der Dinge heute um 3 Uhr Nachmittags.

Ueber die Entwürfe gegen Mexico hört man folgendes: Spanien wird endlich wirklich den Plan ausführen, Mexico wieder unter span. Bothmäßigkeit zu bringen. Ein Heer von 20,000 Mann soll nach Mexico geschickt werden, und in dieser Absicht fängt man an, in mehreren Provinzen Spaniens Rekruten auszuheben, namentlich in Galizien. Der Erfolg entspricht übrigens den Absichten der Regierung, denn überall strömen Leute herbei, sich anwerben zu lassen. Es ist bereits eine Regentschaft ernannt, deren Sitz so lange in Havana seyn soll, bis die Ereignisse es ihr gestatten werden, sich nach Mexico zu verfügen. Sie besteht aus folgenden Personen: Dön — Vives, Präsident, Don — Arango, einem Rath von Indien und reichen Eigenthümer aus Havana, und den Herren Lavalle und Genero, ehemaligen Cortesmitgliedern, als Sekretären. Mehrere reiche Eigenthümer in Havana werden die Summe von 20 Mill. Piastern zur Bestreitung der Kosten der Expedition herschießen, und der Gen. Laborde ist zum Generalcapitän von Cuba ernannt worden. (b.Z.)

Constantinopel, vom 26. April.

Die Vertheidigungs-Anstalten haben ihren Fortgang; indeß scheinen die Feindseligkeiten bis jetzt noch nicht wieder eröffnet worden zu seyn. Der Seraskier der im Osten stationirten Truppen Salih Pascha, hat der Pforte gemeldet, daß sein Vortrab bis Achalzik vorgedrungen sey und daß die Kurden bei dieser Gelegenheit viel Beute gemacht hätten. Alle Einwohner, Türken, Armenier, Griechen und Juden, sind nach Familien, Vierteln und Kirchspielen gezählt worden; auf jeden Kopf, bis zu den Kindern von 6 Monaten herab, werden täglich zwei Brodte von 48 Drachmen zu 4 Para's vertheilt, was ungefähr $2\frac{1}{2}$ Sgr. für das Preuß. Pfund ausmacht. Dieses Brod ist noch eßbar, eine bessere Qualität desselbin erhält man zum Kauf für 3 Piaster die Oka, was etwa $3\frac{1}{2}$ Sgr. für das Pfund beträgt. In der von dem Großherrn dieserhalb erlassenen Verordnung ist gesagt, daß kein Unterschied zwischen den Osmanlis, den Christen und Juden gemacht

werden solle. Eine Fregatte und 2 Corvetten sind vorgestern aus dem Bosphorus in das schwarze Meer gesegelt, gleich darauf aber zurückgekehrt, um bei dem Schlosse Fanaraki Anker zu werfen. Die Flotte im Bosphorus zählt 14 Schiffe, worunter 6-Linienschiffe. Im Zeughause wird fleißig zur Ausrüstung noch mehrerer Fahrzeuge gearbeitet, und man sagt, daß die ägypt. Escadre, die aus 13 bis 14 Schiffen, wovon einige zu 60 und 80 Kanonen besteht, sich an die hier stationirte anschließen werde (d. h. wenn sie die Einfahrt in die Dardanellen gewinnt). Wie dies zu bewerkstelligen seyn dürfte, wird freilich nicht angegeben. — Die auf der Insel Chalki befindlichen russ. Kriegsgefangenen, etwa 98, worunter 24 Offiziere, sollen, wie es heißt, ausgewechselt werden.

Gestern endlich ist ein Theil der türk. Flotte nach dem schwarzen Meere abgesegelt. Heute oder morgen folgen die übrigen Kriegsschiffe nach. Schon seit 14 Tagen erhalten sich Gerüchte von Unterhandlungen, und jetzt heißt es, der russ. Staatsrath Anton von Fonton sey zu Schumna eingetroffen, um sich daselbst mit dem Großvezier zu besprechen. Gewiß ist es, daß der Wessir Berichte hieher gesandt hat, in deren Folge der Reis-Effendi äußerst beschäftigt gewesen ist. Auch sind mehrere gefangene russ. Offiziere dieser Tage frei gegeben worden. (b. Z.)

Constantinopel, vom 26. April.

Der Sultan will sein Hauptquartier, mit der Fahne des Propheten, von Ramis-Tschiflik nach Kara Burnu verlegen. Dorthin ziehen sehr viele Truppen, nachdem der Seraskier die Festungswerke daselbst in Augenschein genommen. Die Truppenmärsche aus Asien dauern fort, und auch diese nehmen jetzt ihre Richtung nach den Küsten des schwarzen Meeres. Ein Theil der hier befindlichen regul. Cavallerie u. Infanterie ist nach Ineada aufgebrochen. — Die Flotte ist im Begriff, von Bujuk-Dere nach dem schwarzen Meere abzusegeln. Der Kapudan-Pascha hat die erforderlichen Befehle zur Abfahrt erhalten, und ein großherrlicher Hattischerif fordert ihn auf, das Aeußerste zu wagen. Der Sultan hat selbst eine Anrede an die Befehlshaber der einzelnen Schiffe gehalten. — Das Erdbeben vom 11. d. hat zu Enos, Kavalla und Adrianopel großen Schaden angerichtet.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die Klempner-Arbeit an sämmtlichen Universitäts-Gebäuden, mittelst öffentlichen Torges, dem Mindestfordernden, unter den beim Ausbot zu machenden Bedingungen, übergeben werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen, welche diese Klempner-Arbeit zu übernehmen geneigt und im Stande sind, aufgefordert, sich in den hiezu anberaumten drei Torgen am 28., 29. und 30. Mai, und zum Peretorge am 1. Juni d. J. bei dieser Universitäts-Rentkammer zu melden, und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit desselben der Zuschlag unverzüglich erfolgen wird. Der Anschlag über diese Klempner-Arbeit ist täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzusehen. Dorpat, am 22sten Mai 1829. 2

Ad mandatum:
M. Asmuss,
stellv. Univ.-Rentkammer-Sekretair.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 30sten Mai d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, im Lokale eines Kaiserlichen Universitäts-Gerichts einige zum Nachlaß weiland Herrn Hofraths, Professors Lampe, gehörige Effecten, als Silber-, Bettzeug u. s. w., gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 1

Dorpat, den 21. Mai 1829.

Ad mandatum:
Theodor Paul, loco Notarii.

Zur Erfüllung des, von dem stellvertretenden livländischen Herrn Civil-Gouverneur anher erlassenen Auftrags vom 17. Mai d. J., sub Nr. 2927, werden von dieser Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, welche die an dem hiesigen Posthause erforderlichen Reparaturen zu übernehmen wünschen, desmittelst aufgefordert, sich zu den hiezu anberaumten Torgen am 27sten, 28sten und 29sten Mai c., und zum Peretorg am 31sten Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizeiverwaltung einzufinden, die Reparatur-Anschläge durchzusehen und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. 2

Dorpat, am 24. Mai 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Von dem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß die zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Collegien-Raths Dr. Eichorius gehörigen Effekten, bestehend in wohlbehaltenen Möbeln, als Schränken, Tischen, Sophas, Kommoden, Stühlen, anderen Geräthschaften, Tisch und anderem Leinen-

zeug, Kleidern, Silber und dergleichen, in der von Defuncto zuletzt innegehabten Wohnung im Thörnerschen Hause am Markt gegen gleich baare Bezahlung zur Versteigerung gebracht werden sollen, und diese am 10ten Juni c. Nachmittags um 3 Uhr beginnen wird. 2

Dorpat, am 22. Mai 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Secret.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß vom 6. Juni d. J. ab auf dem Rathhause im Bürger Versammlungs-Saale mehrere Ellen- und Manufactur-Waaren, als Gingham, Zitze, Nanquin, Callico, Leinewand, baumwollene, zitzene und seidene Tücher, verschiedene Sorten seidener und baumwollener Bänder, Pfeifen, Scheeren, Kämme, Nägel, Eisen, Salz, Steinsalz, Kreide, Meubeln und viele andere Effecten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 21sten Mai 1829.

Ad mandatum:

R. Linde, Sekr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen, welchergestalt der hiesige Kaufmann 2ter Gilde H. J. Müller um Erlassung eines Proclams zur Zusammenberufung seiner Gläubiger, Behufs Veranstaltung eines Accords mit selbigen, gebeten. Wenn nun diesem Petito deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche rechtsgültige Anforderungen an gedachten Kaufmann H. J. Müller haben, mittelst dieses Proclams aufgefordert, solche gehörig documentirt, in drei Monaten a dato, das ist bis zum 24sten August d. J., anher beizubringen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie ausbleibenden Falls mit ihren Forderungen nicht weiter gehört werden, sondern auf immer präcludirt seyn sollen. 3

Fellin-Rathhaus, am 24sten Mai 1829.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

J. J. Töpffer, Bürgermeister.

C. J. Grewinck, Syndikus.

In Gemäfsheit der Gesetze der Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 5. Junius.

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die bisherige Wein- und Getränke-Handlung des Kaufmanns Herrn G. C. Werner sen. übernommen habe, und solche eben so, wie die im Hause des Glasermeisters Huntemann befindliche, ehemalige Petersohnsche Handlung von nun ab für meine Rechnung fortsetze. Ich empfehle mich demnach zugleich mit allen denen in diesen Handlungen bisher befindlich gewesenen Waaren, als diversen Weinen, feinen und ordinairen Branndweinen und andern Getränken, von welcher ersteren Waare außer den gewöhnlichen Sorten, noch einige Parteien extra alter Weine zu sehr herabgesetzten Preisen zu haben sind, und bitte bei dem Versprechen der reellsten und promptesten Bedienung um hochgeneigten Zuspruch. 3

A. D. Musso.

Daß ich meine frühere Wohnung am Markt verlassen und bereits mein auf dem Sandberge, der Wohnung des Herrn Hofraths Senff gerade über belegenes Haus bezogen habe, bringe ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß. 3

Dr. L. Cambecq.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mein Quartier verändert habe und gegenwärtig in dem Schönrockschen Hause, dem Hrn. Professor; Kollegien-Rath v. Dabelow gegenüber, wohne. 3

Tischlermeister Sülz.

Immobil-Verkauf

Ein in gutem Zustande befindliches hölzernes Haus, mit allen erforderlichen Nebengebäuden und einem großen Garten, ist für einen billigen Preis und unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Zu verkaufen.

Auf dem Gute Carlsberg, ohnweit Dorpat, ist eine vollständige Branndtweinsbrennerei mit Küven und allem dazu Benöthigten, sowie eine Parthei Ahmen, und andere Wirthschaftsgeräthe, aus der Hand zu verkaufen. Liebhaber melden sich gefälligst auf genanntem Gute. 2

Gut-keimender Saat-Hafer, und gut-keimende Saat-Gerste werden zu billigen Preisen verkauft von F. W. Wegener.

Zu vermiethen.

Bei mir stehen ein Paar Pferde zu vermiethen. 2

Fr. D. Jaquet.

In meinem Hause am großen Markt, ist eine Familien-Wohnung von 6 Zimmern zur Miethe zu haben. 2

Apotheker C. G. Wegener.

Angekommene Fremde.

Herr Graf Dunten, Herr Capitain v. Tiesenhausen, Herr Revisor Lemm, Herr v. Wietinghoff, Herr v. Krüdner, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 44.

Sonnabend, den 1. Juni, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 20. Mai.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze, vom 6ten Mai.

(Fortsetzung.)

Wegen des fruchtlosen Ueberschießens der Regimenter Tschernigow und Poltawa mit dem Feinde, der diese Schanze inne hatte, beorderte ich zwei Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 3 von der 9ten Artilleriebrigade, unter Kommando des Fähnrichs Sabot, und das 2te Bataillon des 18ten Jägerregimentes, dieselbe längs dem Donauufer zu umgehen, das 1ste Bataillon des 17ten Jägerregimentes aber in der Reserve zu verbleiben. Dieser gleichzeitige Angriff von zwei Seiten hatte den erwünschten Erfolg: der Feind erlitt, ungeachtet seines hartnäckigen Widerstandes, einen empfindlichen Verlust, und wurde nachdrücklich von den Kartätschen der vorerwähnten zwei Kanonen verfolgt. Dieses geschah um Mittagszeit, wo die rechte Flanke sämmtliche Punkte in ihrer Gewalt hatte, deren man benöthigt war, um den Feind in der Festung einzuschließen. Das Centrum, oder die Mittelkolonne, bestehend aus der 1sten Brigade der 7ten Division mit der dazu gehörigen Artillerie, befehligt von dem Generalmajor Lyschkewitsch, besetzte, mit dem Kosakenregimente Karpow an der Spitze, die Straße von Basardshik, drängte den Feind in die Festung und nahm um 1 Uhr auch die Redoute, nebst allen, der Festung zunächst gelegenen Verschanzungen. Die dritte Kolonne, bestehend aus 4 Regimentern der 6ten Infanterie-Division und dem Charkowschen Uhlanenregimente, unter dem Befehle des Generallieutenants Krapowski, mußte einen großen Umweg machen, um die Straßen nach Schumla, Rasgrad und Turtukai zu besetzen, und konnte daher nicht früher an dem Orte seiner Bestimmung anlangen, als um 2 Uhr Nachmittags, daher der Feind alle befestigten Posten auf unserm linken Flügel inne behielt. Dieser mühsvolle Umweg in der ärgsten Tageshitze, veranlaßte den Generallieutenant Krapowski, zwei Werst von der Festung Halt zu machen und

den Truppen eine kurze Erholung zu gönnen, indeß die Kosaken durch ihr Geplänkel die Feinde abhalten mußten. Gegen 3 Uhr war die Kolonne des Generallieutenants Kraßowski schlagfertig und riß im Nu die Batterie dem Feinde aus den Händen. Die Kompagnien Nr. 2 und 3 drangen rasch vor und trugen mit ihren Kartätschen Tod und Vernichtung in die Reihen des Feindes, der ohne Verweilen in die Festung flüchtete und sich auf ein heftiges Feuer von sämmtlichen Polygonen beschränkte. In der Nacht vor der Einschließung Silistria's wurde der Generallieutenant Syßojew mit 500 Kosaken abgeschickt, um die Wege nach Rasgrad und Turtukai frei zu halten, entdeckte aber keinen Türken weiter, und schloß sich daher, bei Annäherung des Generallieutenants Kraßowski an ihn an. Unsere Flotille, die schon vorher 5 Jollen auf dem Flusse Bordshom detaschirt hatte, welche sich mit der, von dem Generalmajor Childers oberhalb Silistria neu erbauten kleinen Flottille vereinigen sollten, näherte sich während des Treffens, der Festung, und zu gleicher Zeit kamen von der, unterhalb der Festung stationirten Hauptflottille der Donau zwei Jollen und drei Kanonierböte, um die Blokade zu vollenden, so daß in diesem Augenblicke Niemand weder zu Lande noch zu Wasser in die Festung gelangt. Zum Beweise dessen dient, daß auch der Kourier, der in der Nacht nach dem Treffen auf einem Boote stromaufwärts abgefertigt wurde, ehe er die Jollen erreichte, sich an's Land machte, um durch den Wald auf die Rasgrader Straße zu entschlüpfen, allein von unsern Kosaken aufgefangen wurde, zusammt seinen Depeschen an den Vezier in Schumla, den der Pascha von Silistria um Verstärkung ersuchen lassen wollte.

Indem ich Ew. Kaiserlichen Majestät über diese völlige Einschließung der Festung Silistria Bericht erstatte, mache ich es mir zur angenehmen Pflicht, Ew. Majestät zu bezeugen, daß die Truppen von dem allerbesten Geiste erfüllt sind. Alle Beschwerden der letzten Märsche haben sie mit Heiterkeit und Geduld überwunden, wiewohl sie bisweilen 10 Stunden ununterbrochen marschieren mußten, und am Tage des Gefechtes gingen sie mit einer Lebhaftigkeit und Entschlossenheit in's Feuer, wie man sie nur von den Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät erwarten konnte.

Nur wenige Türken sind zu Gefangenen gemacht, denn bei'm Erstürmen der Batterien und Schanzen war es schwer, die Angreifenden von der Vernichtung des Feindes zurückzuhalten, der unbezweifelt gegen Hundert Mann verloren hat. Unser Verlust an Getödteten und Verwundeten erstreckt sich auf 190 Individuen, unter den Letztern befinden sich der Obrist Manderstierna vom 18ten Jäg.-Reg. u. 14 Oberofficiere von verschiedenen Regimentern.

Die Brücke bei Karalat wird schon aufgesetzt, und wir dürfen hoffen, in drei Tagen eine bleibende Verbindung mit dem linken Donauufer zu haben, so daß die Brücke bei Hirsowa uns nur noch zur Beihülfe für die Kommunikation dient.

Seine Kaiserliche Majestät haben auch den Bericht des Admirals Greig empfangen, daß die Türkische Flotte sich in's Schwarze Meer begeben, auch er demnach mit seiner Eskadre, auf der Rhede vor Sisopolis, die Anker gelichtet habe und dem Feinde entgegen gesegelt sey. (St.Ptbrg.Z.)

Warschau, vom 21. Mai.

Se. M. der Kaiser geht bereits am 2. k. M. Abends, J. M. die Kaiserin aber an demselben Tage, jedoch Vormittags nach dem Gottesdienste, von hier ab, beide treffen am 4. k. M. Abends in Sybillenort ein, und verweilen daselbst den 5. und 6. Juni. JJ. MM. und die kaiserl. Hoh. sind im erwünschtesten Wohlsein.

Der Prinz Philipp von Hessen-Homburg ist so eben hier eingetroffen. — Es scheint sich zu bestätigen, daß der Reichstag im Monat Oktober d. J. versammlet werden wird. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 26. Mai.

Se. Maj. der König hat am 22. Mai zu Dresden in Begleitung JJ. KK. HH. der Prinzen Maximilian, Friedrich und Johann, das Artillerie-Corps die Revüe passiren lassen, und seine vollkommene Zufriedenheit mit dem Zustande dieser Truppen, und der von denselben bewiesenen Fertigkeit im Schießen, Werfen und Manövriren bezeugt.

In unserer sogenannten sächs. Schweiz ist vor Kurzem in einem Sandsteinbruch eine Felsenwand zusammengestürzt. Von 13 verschütteten Personen sind, nach amtlichen Nachrichten, 5 Mann gerettet worden. Nach 6tägiger rastloser Arbeit wurden sie am 17. d. in einer engen

Schlucht, welche die zusammengestürzten Felsstücke schirmend über ihnen gebildet hatten, lebend wieder aufgefunden. Ein kleiner Brodt- und Tabaksvorrath, und der Genuß anderer, durch die Noth gebotener Nahrungsmittel, hatte sie vor dem Hungertode geschützt, die Uhr eines Unglücksgenossen, beim matten Schein angezündeten Zunders, ihnen die Stunden und Tage ihrer Einkerkerung angezeigt, und das immer näher dringende Getöse der Abräumungsarbeiten, daß sie vom zweiten Tage an deutlich vernahmen, während ihr Hülferuf ungehört in den Felsmassen verhallte, ihre Hoffnung bis zum Augenblick der Erlösung aufrecht erhalten. Drei der Geretteten sind nur wenig verletzt und außer Gefahr, zwei hingegen in einem sehr bedenklichen Zustande, jedoch nicht ohne Hoffnung; Alle aber so erschöpft, daß sie wohl noch nicht sobald zu ihrer Arbeit zurückkehren können. Von den übrigen 8 Verunglückten wurden erst 3 zerschmettert wieder aufgefunden. Die andern 5 werden noch aufgesucht; doch läßt sich kaum hoffen, sie noch am Leben zu finden, da sie, nach Aussage der Geretteten, im Hintergrunde der Steinwand arbeiteten und von ihr daher wahrscheinlich erdrückt worden sind. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 27. Mai.

Oeffentliche Blätter enthalten folgenden Artikel aus Mainz vom 21. Mai: „Heute reiste Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, Gouverneur der hiesigen Bundesfestung, nach einem mehrwöchentlichen, zwischen hier, Hessen-Homburg und den Rheingegenden getheilten Aufenthalt, von hiesiger Stadt ab. Die Personen, die das Glück hatten, in nähere Berührung mit diesem ausgezeichneten Prinzen zu kommen, können nur die, oft gemachte, Erfahrung von dessen liebenswürdiger Leutseligkeit bestätigt finden, wovon der Ruf so gerecht und allgemein ist. Leider haben wir die mit den schönsten Tugenden der Weiblichkeit und ächten Fürstensinnes ausgestattete Gemahlin des Prinzen, nur auf ganz kurze Zeit hier besessen, indem dieselbe nach kurzem Aufenthalte wieder nach Hessen-Homburg zurückkehrte. Man schmeichelt sich, den allgemein verehrten Prinzen im Herbste hier wieder zu sehen."

Der schwäb. Merkur meldet aus Karlsruhe, daß wenn gleich der Prinz Gustav, Sohn des vormaligen Königs von Schweden, den Titel eines Prinzen von Wasa angenommen habe, dessen Schwestern den Titel als Prinzessinnen von Schweden, mit dem Prädikat Königl. Hoheiten führen würden. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 26. Mai.

Der Jahrestag der norweg. Constitution, welcher in den ersten Jahren zum Andenken der constitut. Freiheit Norwegens vom Volke feierlich begangen, dessen Feier aber im vorigen Jahre durch eine k. Verfügung untersagt wurde, hat in Christiania einen tragischen Abend herbeigeführt. Es versammelten sich nämlich mehrere hundert Leute, und brachten dem Tage zu Ehren ein Hurrah. Die Volksmenge wurde immer größer und alle polizeiliche Bemühungen, dieselbe zu zerstreuen, waren vergeblich. Es mußte die Aufruhrakte verlesen werden, und da dies nichts half, so blieb nichts übrig, als die Aggerhuuser reitenden Jäger einhauen, das Volk zerstreuen, und so die Ordnung herstellen zu lassen. Die Unruhen begannen hauptsächlich bei der Ankunft des norweg. Dampfschiffes die Constitution. Gegen 3000 Menschen empfingen dasselbe mit einem Hurrah und führten die Passagiere unter der Absingung von Freiheitsliedern durch die Straßen. Der Studenten-Verein feierte in seinem Lokale den Tag und vor diesem Gebäude, so wie auf dem großen Markte, wo mehr als 50 Polizeibeamten dem Anlauf zu steuern suchten, standen die Menschen noch Abends 10 Uhr in den gedrängtesten Massen und sangen ihre Lieder. Auch eine Menge Landleute befand sich unter denselben. Die Verlesung der Aufruhracte geschah gegen 10 Uhr und wurde 3 Mal wiederholt. Da sich hierauf und nach dreimaliger Verlesung des 99. §. des Grundgesetzes kein Erfolg zeigte, so wurden die Jäger zum Angriff kommandirt. Dieser geschah zu Fuß und zu Pferde. Mehrere Menschen wurden verwundet und über den Haufen geritten; unter diesen letztern befinden sich auch einige Beamte, welche mit Frau und Kindern aus einer Gesellschaft nach Hause zurückkehrten. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 23. Mai.

Aus der Bai von Nangasaki (Japan) meldet Capt. G. de Jong unter dem 28. Okt. v. J. die Strandung seines Schiffes Cornelis Houtman in der Nacht vom 17. Sept. in einem Orkan, der stärker gewesen, als man es je in Japan erlebt habe. Es sey ein großer Theil der Stadt Nangasaki zerstört, die stärksten Cedern entwurzelt worden und allein in der

dortigen Bai mehr als 700 Menschen auf dem Wasser umgekommen. Die Insel Desima sey fast in einen Schutthaufen verwandelt. (b.Z.)

Paris, vom 19. Mai.

Der Propagateur du Pas de Calais meldet unter dem 14., daß der Herzog von Orleans und sein Sohn mit einem kleinen Gefolge Tages vorher daselbst angekommen wären und die Aufwartungen des Hrn. Benard und Simonis, des Maires und ersten Adjuncten, so wie des Platz-Commandanten Cormillan, angenommen hätten. Der letztere habe den Fürsten, die Offiziere der Besatzung und des Generalstaabes vorgestellt, welche auf die wohlwollendste Weise aufgenommen worden wären. Beide Herzöge hätten hierauf, von den Militärbehörden begleitet, die Citadelle besucht, und nach einem frugalen Mahle sey der junge Prinz ins Schauspiel gekommen. Nur der erste Adjunct war bei dieser außerordentlichen, für die Fürsten gegebenen, Vorstellung gegenwärtig. Der Herzog v. Chartres unterhielt sich mehrere Male mit großer Herablassung mit ihm. Am 14., um 6 Uhr, schifften sich die Fürsten auf dem Dampf-Packetboot, Capt. Souville, ein.

Der Baron Simeon, Auditor im Staatsrathe, ist mit Depeschen, am 16. aus Rom angekommen. — Briefe ebendaher melden, daß der Vicomte v. Chateaubriand vom Pabste die Begnadigung eines Franzosen, der früher, politischer Vergehen wegen, zu 20jähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden war, und die eines franz. Geistlichen, der, auf Anordnung der Inquisition, festgehalten wurde, erlangt habe.

Der Messager meldet: auf außerordentlichem Wege habe man die Nachricht erhalten, daß J. M. die Königin von Spanien am 17ten d. M. in Aranjuez mit Tode abgegangen sey. (Maria Josephine Amalie, geb. Prinzessin von Sachsen, und dritte Gemahlin des Königs Ferdinand VII., ist am 6. Dez. 1803 geboren und hat folglich ein Alter von 25 Jahren 5 Monaten und 11 Tagen erreicht. Sie hatte 28 Aerzte.) (b.Z.)

London, vom 16. Mai.

Unsere Verhältnisse mit dem Niederländ. Hofe sind sehr lebendig. Der Minister des Auswärtigen erhält fast täglich Depeschen aus Brüssel oder schickt dergleichen dahin ab.

In Manchester haben 2000 Seidenarbeiter zu arbeiten aufgehört, um denselben Arbeitslohn zu erhalten, den, nach dem neuen Uebereinkommen, die Arbeiter von Spitalfields bekommen. Indeß ging es ruhig her.

Das (gestern mitgetheilte) Verbannungsdekret der Spanier ist am 20. März in Mexico bekannt gemacht worden. Nach dem neunten Artikel desselben sollen diejenigen Spanier, welche wegen physischer Verhinderung, oder als Söhnen von Amerikanern die Erlaubniß wird, sich noch in der Republik aufhalten zu dürfen, sich künftig nicht in der Nähe der Küsten niederlassen, und kann die Regierung die, welche dort jetzt wohnen, nöthigten, sich ins Innere zu begeben, im Fall ein naher Einfall feindlicher Truppen befürchtet wird. Nach dem 10. sollen diejenigen Spanier, welche Pension oder Sold von der Union, oder geistliche Beneficien erhalten, solche ohne Abzug beziehen, wenn sie sich in einer befreundeten Republik oder unter einer befreundeten Nation niederlassen und solches durch die Consuln beglaubigen; selbige aber verlieren, wenn sie sich nach Punkten, die von dem Könige von Spanien beherrscht werden, begeben. Der General Santana hat den fremden Consuln zu Veracruz angezeigt, daß er mit seinem Kopf für die Ruhe der Republik, so wie für die Sicherheit der Heerstraßen, hafte. Auch gab er ihnen die bestimmte Zusicherung, daß die persönliche Sicherheit der Fremden aufs gewissenhafteste respektirt werden solle.

Briefe aus Buenos-Ayres klagen über den rohen Despotismus des Generals Lavalle. Hr. Gilbert, Eigenthümer einer Zeitung, ist wegen eines der Regierung mißfälligen Artikels an Bord eines Kriegsschiffes gebracht worden. 450 Indianer, die er gefangen genommen hatte, wurden am 22. Jan. vor seinen Augen erschossen. 300 gefangen genommene Frauen und Kinder schleppte man im Gefolge der Truppen. Ein zahlreiches Corps von Indianern hat einen Einfall in die Provinz San Luis gethan. 3 bis 400 M., die ihnen entgegengeschickt worden, erlagen. Die Bewohner von San Luis haben die Flucht ergriffen.

Am 21. kam vor der Themse-Polizeibehörde ein sehr interessanter Fall vor. Es erschienen nämlich 5 Spanier vor Gericht, welche zu einem Sklavenschiff gehört hatten, das von dem Capt. Loader, Befehlshaber des „Seppings," auf seiner Reise von Isle de France nach London am 11. April in Noth auf der See gefunden worden. Das Schiff hatte 149 Sklaven, Männer, Weiber und

Kinder am Bord, die alle aufeinander gepackt waren, und die ganzen Lebensmittel bestanden aus ungefähr 1000 Brodfrüchten, welche kaum noch auf einige Tage ausgereicht haben würden. Es war ein Schiff von etwa 90—100 Tonnen, und der span. Bootsmann sagte aus, daß der Gouverneur von Cuba der Haupteigenthümer sey und 600 span. Thlr. mitgegeben habe, um auf der Reise das Nöthige für die Sklaven zu bezahlen. Der Wundarzt des Seppings begab sich an Bord des Sklavenschiffs. Der Capt. war vor 3 Tagen gestorben, und hatte noch Tages vorher erklärt, daß, da es unmöglich sey, mit den am Bord befindlichen Lebensmitteln das Land zu erreichen, er ohne Weiteres die sämmtlichen Schwarzen über Bord werfen lassen würde. Diese waren an den Beinen geschlossen und unter denselben 29 Weiber befindlich. Neunzehn Schwarze waren bereits gestorben. Das Schiff war, von den Engländern reichlich mit Lebensmitteln versehen, und mit dem engl. Ober-Bootsmann und einigen Matrosen bemannt, nach Barbadoes geschickt und die Spanier nach London gebracht worden, um sie zu vernehmen. — Das Assisengericht in Surrey hat einen gewissen Ths. Foster zu 44jähriger Transportation verurtheilt, weil er drei Frauen, welche alle vor Gericht dem Beklagten gegenüber standen, geheirathet hatte.

Als der Herzog v. Glocester den Herzog v. Orleans besuchte, wünschte er den Herzog v. Chartres zu sehen. Ein Page wurde abgeschickt, ihn zu holen, vergaß aber den Namen des erlauchten Gastes. Nachdem er sich lange vergeblich darauf besonnen hatte, sagte er zu dem jungen Herzoge, daß Se. k. H. le Duc de bon fromage ihn zu sehen wünsche. Der Page hatte vermuthlich von dem Glocester-Käse gehört, und da er ihn bon genannt, wahrscheinlich auch davon gegessen. (b.Z.)

Aus Italien, vom 19. Mai.

JJ. MM. der König und die Königin von Sardinien sind am 12. Mai zu dem Besuche am k. sicilian. Hofe, von Genua nach Neapel abgereist. Das Vorhaben JJ. MM., diese Reise zu unternehmen, war zu Genua bereits seit mehreren Tagen bekannt, und dieselben hatten es in dem letzten Hof-Cercle selbst bekannt gemacht. Auf Befehl der Admiralität wurde, zur angemessenen Aufnahme und Ueberfahrt der hohen Herrschaften und ihres Gefolges, ein kleines, aus den k. Fregatten Maria Teresa, Beroldo und Euricide bestehendes, Geschwader ausgerüstet, über welches der Oberbefehl dem Contre-Admiral Cap. di Castelvecchio übertragen wurde. Am 12. Mai Abends um 6 Uhr begaben sich JJ. MM. nach dem Hafen, wo sie von dem Gouverneur des Herzogsthums, Gen. Marchese von Yenne und dem Admiral Grafen Des-Geneys, Oberbefehlshaber der k. Marine, empfangen wurden, und die reich geschmückte Yacht bestiegen, welche JJ. MM. an Bord der zu ihrer Aufnahme bestimmten Fregatte Maria Teresa führte; das Gefolge schiffte sich auf den beiden andern Fregatten ein. Der Hafen bot in diesem Augenblicke ein höchst anziehendes Schauspiel dar; sämmtliche darin liegende Fahrzeuge aller Nationen flaggten; das zur Ueberfahrt JJ. MM. bestimmte Geschwader war von einer Menge mit Zuschauern besetzter Barken und Jollen umgeben, und die Bastionen nach der Seeseite mit einer unübersehbaren Anzahl von Menschen bedeckt, welche JJ. MM. ein tausendstimmiges Lebewohl nachriefen. (b.Z.)

Rom, vom 14. Mai.

Das Diario enthält folgenden offiziellen Artikel: Obgleich hier Niemand gezweifelt hat, daß die Explosion, welche am 1. d. in der Offizin der Feuerwerke im Kastell von S. Angelo stattfand, durch einen Zufall entstanden sey, so wollten wir doch dem Publikum darüber nichts mittheilen, bevor aus den angestellten Untersuchungen die vollkommenste Gewißheit hervorgegangen wäre. Wir beeilen uns es zu thun, nachdem wir mit Sicherheit erfahren haben, daß dies Unglück durch einige Funken entstand, welche bei unvorsichtiger Compression des Pulvers, womit ein sogenannter Fontanone (Feuerfontäne) für das Fest der h. Firmina in Civitavecchia bereitet wurde, sich erzeugten. Wir hoffen, daß diese öffentliche Erklärung, wozu wir ausdrücklich beauftragt sind, hinreichen werde, alle falschen und erdichteten Auslegungen zu widerlegen.

Lissabon, vom 10. Mai.

Eilf angesehenen Leuten in Porto, Richtern und Militärs, die unter dem 9. April zur Transportation, und zwölf, die zum Galgen verurtheilt wurden, ward am 4. Mai ihr Urtheil verkündigt und die letztern in den Betsaal gebracht, um am 7. hingerichtet zu werden. Man wußte schon gestern in Lissabon, daß die

schreckliche Vollziehung des Urtheils stattgefunden hatte. Die Praça nova war mit Truppen bedeckt; doch ließ sich der Unwille des Volkes ziemlich laut vernehmen. Um die Gemüther zu beruhigen, war kurz vor der Hinrichtung verbreitet worden, daß Pardon erfolgen sollte. Die andern eilf waren nach Angola und Goa eingeschifft. — Die Lage des Königreichs ist furchtbar; persönliche Sicherheit, Eigenthum, Handel, Einkünfte, Alles ist hin; die Gefängnisse sind angefüllt, alles Zutrauen ist erstorben. — Am 6. ist die zweite Abtheilung der Expedition nach Terceira abgesegelt. — Die Fregatte Prinzessin von Beira begiebt sich nach Goa, und wird unterwegs bei Mozambique (Afrika) anlegen.

Vermischte Nachrichten.

Man erzählt sich in den höhern Kreisen von London eine sehr eigenthümliche Anekdote in Bezug auf ein Schnupftuch, deren Katastrophe leicht eben die tragische Folge herbeigeführt haben dürfte, wie das Schnupftuch in Shakespeare's Othello. Ein sehr liebenswürdiger Edelmann, eben so von aller Ziererei entfernt, als den wahren constitutionellen Grundsätzen zugethan, zog vor einigen Tagen, als er aus dem Oberhause kam, zu Hause, in Gegenwart seiner Gemahlin, ein stark parfümirtes Schnupftuch aus der Tasche. Auf die Bemerkung der Lady, woher er dieß widerlich riechende Schnupftuch habe? sagte er: ich muß es im Oberhause genommen haben. Ich besinne mich, Lord W — a (Winchelsea) saß neben mir. Ich sehe ein W in der Ecke, es muß seines seyn. Der Lord hatte also nichts Eiligeres zu thun, als dem rechtmäßigen Eigenthümer das Schnupftuch zurückzusenden. Am nächsten Morgen erschien ein edler, der Kirche und dem Repräsentativsystem der privilegirten Flecken sehr zugethaner Herzog bei dem Edelmann und verlangte von demselben förmlich Genugthuung für den Ld. W — a zugefügten Schimpf. „Aber mein Gott, sagte der Edelmann, wann hat man in seinem Leben davon gehört, daß Jemand deswegen herausgefordert worden wäre, weil er Jemanden sein rechtmäßiges Eigenthum zugestellt? Ld. W — a saß neben mir, ich finde ein Schnupftuch in meiner Tasche, von dem ich weiß, daß es mir nicht gehört, und daß ich, nach dem Zeichen, für Lord W — a's Schnupftuch halte, dem ich es also zurückgesendet habe. Wie kann man das für eine Beleidigung ansehen?" Hier muß ein Irrthum zum Grunde liegen, erwiederte der edle Herzog. Ld. W — a parfümirt sich nie, und hat auch kein Schnupftuch verloren. Hat kein anderer Lord an dem Abend neben Ihnen gesessen? „Oh, sagte der Andere lächelnd, nun kann ich Ihnen die ganze Sache aufklären. Ld. W — y (Willoughby) saß einige Minuten neben mir, ihm muß das Schnupftuch gehören." Der Herzog war mit dieser Aufklärung zufrieden, das Räthsel gelöst, und das Schnupftuch wurde nun dem ehrwürdigen, eleganten Herrn zugesendet.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. med. Michael von Bulmerincq; Hrn. graduirten Studenten der Philosophie Johann Ferdinand Klärner, die Studierenden der Medicin: Alexander von Bremmer, Falck Michailowitsch und Friedrich Franke; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Alexander von Wistingshausen und Friedrich Fuchs; die Studierenden der Thologie: Alexander Haken, Georg Reinfeldt und Gustav Fuchs; die Studierenden der Philosophie: Alexander Krich, Georg Kersting, Carl von Hasse und Baron Ferdinand Schultz — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 20. Mai 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die Klempner-Arbeit an sämmtlichen Universitäts-Gebäuden, mittelst öffentlichen Torges, dem Mindestfordernden, unter den beim Ausbot zu machenden Bedingungen, übergeben werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen, welche diese Klempner-Arbeit zu übernehmen geneigt und im Stande sind, aufgefordert, sich in den hiezu anberaumten drei Torgen am 28., 29. und 30. Mai, und zum Peretorge am 1. Juni d. J. bei dieser Universitäts-Rentkammer zu melden, und ihren

Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit desselben der Zuschlag unverzüglich erfolgen wird. Der Anschlag über diese Klempner-Arbeit ist täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzusehen. Dorpat, am 22sten Mai 1829. 1

Ad mandatum:
M. Asmuss,
stellv. Univ.-Rentkammer-Sekretair.

Zur Erfüllung des, von dem stellvertretenden livländischen Herrn Civil-Gouverneur anher erlassenen Auftrags vom 17. Mai d. J., sub Nr. 2927, werden von dieser Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, welche die an dem hiesigen Posthause erforderlichen Reparaturen zu übernehmen wünschen, desmittelst aufgefordert, sich zu den hiezu anberaumten Torgen am 27sten, 28sten und 29sten Mai c., und zum Peretorg am 31sten Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizeiverwaltung einzufinden, die Reparatur-Anschläge durchzusehen und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. 1

Dorpat, am 24. Mai 1829.
Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Von dem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß die zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Collegien-Raths Dr. Cichorius gehörigen Effekten, bestehend in wohlbehaltenen Möbeln, als Schränken, Tischen, Sophas, Kommoden, Stühlen, anderen Geräthschaften, Tisch und anderem Leinenzeug, Kleidern, Silber und dergleichen, in der von Defuncto zuletzt innegehabten Wohnung im Thörnerschen Hause am Markt gegen gleich baare Bezahlung zur Versteigerung gebracht werden sollen, und diese am 10ten Juni c. Nachmittags um 3 Uhr beginnen wird. 1

Dorpat, am 22. Mai 1829.
Im Namen und von wegen des Kaiserl.
Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Secret.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß vom 6. Juni d. J. ab auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale mehrere Ellen- und Manufactur-Waaren, als Gingham, Zitze, Nanquin, Callinco, Leinewand, baumwollene, zitzene und seidene Tücher, verschiedene Sorten seidener und baumwollener Bänder, Pfeifen, Scheeren, Kämme, Nägel, Eisen, Salz, Steinsalz, Kreide, Meubeln und viele andere Effecten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 21sten Mai 1829.
Ad mandatum:
R. Linde, Sekr.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt desmittelst zur jedermänniglichen Wissenschaft, daß dasselbe das bei demselben eingelieferte Testament des ausländischen Hrn. Hofraths Christian Heinrich Nielsen am 21. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, in dessen Sessionszimmer publiciren werde.

Dorpat am 21. Mai 1829.
Im Namen und von wegen des Kaiserlichen
Landerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Credit-Societät der Herr Kreisrichter Friedrich v. Meiners um Erweiterung des dem im Dörptschen Kreise u. Theal-Foelkschen Kirchspiele belegenen Guthe Foelkhof bereits gegebenen Pfandbriefes-Credits, und der Hr. dimittirte Ordnungs-Richter und Ritter Carl Graf von Sievers auf das von ihm sub hasta publica acquirirte, im Riga-Wolmarschen Kreise und Matthäischen Kirchspiele belegene Gut Wilsenhof um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 17ten Mai 1829.
Der livl. zum Kreditwerk verbundenen
Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stöyern, Secretair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst Proclamatis zu wissen, daß über das Gesammtvermögen des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns 3ter Gilde Ernst Bernhard Schultz concursus generalis eröffnet worden, weshalb denn alle und jede, welche an den ebengenannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend Ansprache machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präclusion angewiesen werden, sich mit diesen mittelst zwiefach nebst Belegen einzureichenden Angaben bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8 Juni 1830, zu melden, und falls sie nicht hieselbst wohnhaft sind, oder für den Fall der Abreise gehörig instruirte, locum standi habende Bevollmächtigte zurückzulassen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden, sondern nach Maßgabe der Unterlassungen ihrer Gerechtsame verlustig gehen sollen. Als wonach ein Jeder den solches angeht, sich zu achten hat. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 27. April. 1829. 3
Im Namen und von wegen Eines Edlen
Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen, welchergestalt der hiesige Kaufmann 3ter Gilde H. J. Müller um Erlassung eines Proclams zur Zusammenberufung seiner Gläubiger, Behufs Veranstaltung eines Accords mit selbigen, gebeten. Wenn nun diesem Petito deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche rechtsgültige Anforderungen an gedachten Kaufmann

H. F. Müller haben, mittelst dieses Proclams aufgefordert, solche gehörig documentirt, in drei Monaten a dato, das ist bis zum 24sten August d. J., anher beizubringen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie ausbleibenden Falls mit ihren Forderungen nicht weiter gehört werden, sondern auf immer präcludirt seyn sollen. 2

Fellin-Rathhaus, am 24sten Mai 1829.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
F. J. Töpffer, Bürgermeister.
C. F. Grewinck, Syndikus.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizey-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß nicht nurden Herren Studierenden das Rauchen auf öffentlicher Straße und Tragen der Tabakspfeiffen und Röhre strenge untersagt ist, sondern auch die resp. Einwohner sich dieser Anordnung zu unterwerfen haben. Jeder Contraventionsfall wird polizeilich strenge geahndet und derjenige, welcher sich der Uebertretung dieses Verbots zu Schulden kommen läßt, unfehlbar verhaftet und auf die Siege geführt, wenn er nicht ein akademischer Bürger ist, in welchem Falle er der resp. Universitäts-Behörde überliefert wird.

Dorpat, am 28. May, 1829. 3

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

In Gemäsheit der Gesetze der Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 5. Junius.

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Komität Livländischer Brandweinslieferanten zeigt denjenigen, welche nach Maaßgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21. und 22. Januar d. J. zu ihrem Verein gehören, und durch die Komität Kontrakte auf Brandweinslieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro Anno 1831 abschließen lassen wollen, desmittelst an, daß die Aufforderungen zur Einlieferung der desfalsigen Vollmachten und der denenselben beizufügenden Reverse nach denen diesen Aufforderungen beygelegten Schematen bis zum 1. July d. J., in die Kirchspiele des Ehstnischen Distrikts versandt worden und zwar an die Herren Prediger, mit dem Ersuchen, sie im Kirchspiele cirkuliren zu lassen. 3

Dorpat, am 31. May 1829.

Im Namen der Komität Livländischer Brandweinslieferanten:
G. Baron Nolcken.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die bisherige Wein- und Getränke-Handlung des Kaufmanns Herrn G. C. Werner sen. übernommen habe, und solche eben so, wie die im Hause des Glasermeisters Huntemann befindliche, ehemalige Petersohnsche Handlung von nun ab für meine Rechnung fortsetze. Ich empfehle mich demnach zugleich mit allen denen in diesen Handlungen bisher befindlich gewesenen Waaren, als diversen Weinen, feinen und ordinairen Branntweinen und andern Getränken, von welcher ersteren Waare außer den gewöhnlichen Sorten, noch einige Parteien extra alter Weine zu sehr herabgesetzten Preisen zu haben sind, und bitte bei dem Versprechen der reellsten und promptesten Bedienung um hochgeneigten Zuspruch. 2

A. D. Musso.

Daß ich meine frühere Wohnung am Markt verlassen und bereits mein auf dem Sandberge, der Wohnung des Herrn Hofraths Senff gerade über belegenes Haus bezogen habe, bringe ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß. 2

Dr. L. Cambecq.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mein Quartier verändert habe und gegenwärtig in dem Schönrockschen Hause, dem Hrn. Professor, Kollegien-Rath v. Oabelow gegenüber, wohne. Tischlermeister Sülk. 2

Immobil-Verkauf

Ein in gutem Zustande befindliches hölzernes Haus, mit allen erforderlichen Nebengebäuden und einem großen Garten, ist für einen billigen Preis und unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ertheilt die Zeitungs-Expedition.

Zu verkaufen.

Ein gebrauchter, aber sehr gut gehaltener Wiener Flügel von 5 1/2 Octaven ist unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen, oder auch Jahrweise zu vermiethen, und das Nähere darüber in dieser Zeitungsexpedition zu erfragen. 3

Zum Verkauf: Ein Wiener Flügel-Fortepiano, im Kriffzowschen Hause. 3

Auf dem Gute Carlsberg, ohnweit Dorpat, ist eine vollständige Branntweinsbrennerei mit Küven und allem dazu Benöthigten, sowie eine Parthei Ahmen, und andere Wirthschaftsgeräthe, aus der Hand zu verkaufen. Liebhaber melden sich gefälligst auf genanntem Gute. 1

Gut-keimender Saat-Hafer, und gut-keimende Saat-Gerste werden zu billigen Preisen verkauft von F. W. Wegener.

Zu vermiethen

Im Dr. Stegemannschen Hause ist auf dem Hofe eine Familienwohnung von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten vom 1sten July d. J. ab zu vermiethen. 2*

Im Mahler Bäurleschen Hause ist eine kleine bequeme Familienwohnung zu vermiethen. 2*

Bei mir stehen ein Paar Pferde zu vermiethen. 1

Fr. D. Jaquet.

In meinem Hause am großen Markt, ist eine Familien-Wohnung von 6 Zimmern zur Miethe zu haben. 1

Apotheker C. G. Wegener.

Dörptsche Zeitung.

No. 45.

Mittwoch, den 5. Juni, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck

E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 26. Mai.

Vom 11. Mai. (Aus Warschau.) Der Kanzlei-Direktor des General-Gouverneurs, Marquis Paulucci, wirkliche Etatsrath von Völkersam, ist Allergnädigst zum Civil-Gouverneur von Livland ernannt worden.

Eine Beilage zur Tiflisser Zeitung Nr. 17 enthält nachstehenden Artikel:

Tiflis, vom 8. Mai.

Der Befehlshaber des Paschalik von Achalzych, Fürst Bebutow, berichtet seiner Erlaucht, dem Oberbefehlshaber, Folgendes:

Achmed Pascha von Adshara und Kutschuk Pascha, welche einen Streiterhaufen von fünftausend Mann zusammengerafft hatten, drangen in dem Sandshak von Pozchov ein und befestigten sich bei dem Dorfe Zurz-Kabi. Gleich nach Eingang dieser Nachricht rückte der Obrist Burzow, der sich mit seinem Detaschement bei Azkchour befand, gegen den Feind und schlug ihn total am 1. Mai, so daß jener sich zur eiligen Flucht nach Schawscheet und Adshara genöthigt sah, wobei die Türken, die eine hartnäckige Gegenwehr leisteten, beträchtlichen Verlust erlitten. Außer den Getödteten, betrug, bei Abgang des Berichtes, die Zahl der Gefangenen an 50 Mann, und stündlich wurden ihrer noch durch die Commanden, welche den Türken auf den Fersen waren, eingebracht. (St.Ptbrg.Z.)

Aus Sachsen, vom 29. Mai.

JJ. HH. die verwittw. Herzogin Henriette von Würtemberg nebst ihrer Prinzessin Tochter Elisabeth, Se. D. der Erbprinz Joseph von Sachsen-Altenburg nebst Frau Gemahlin und ihrer Prinzessin Tochter Maria, trafen am 22. d. M. Abends von Leipzig aus zum Besuche an dem königl. Sächs. Hofe in Dresden ein. — An den folgenden Tagen speisten dieselben an der königl. Mittagstafel in Dresden und in Pillnitz, von wo sie sich auch in Begleitung Sr. Maj. des Königs und der übrigen königl. Familie auf die Bastei, eine bekannte Partie in der sächs. Schweiz, begaben. — Am 26. Abends

wohnten die hohen fremden Herrschaften einem, von Sr. k. Höh. dem Prinzen Friedrich auf dem Weinberge gegebenen Feste bei, woran auch Se. Maj. der König und die übrige königl. Familie Theil nahmen. Vorgestern früh traten die hohen Gäste ihre Rückreise nach Altenburg wieder an. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 29. Mai.

Am Sonnabend den 16. d. hatte der k. preuß. Oberst-Lieut. v. Bojanowski seine Abschieds-Audienz bei dem Könige von Schweden. Se. M. hat ihm den Schwerdt-Orden verliehen, und eine goldene, mit Diamanten verzierte Dose zustellen lassen. — Seit 14 Tagen ist der Courierwechsel zwischen Stockholm, London und St. Petersburg sehr lebhaft. — Die Londoner Zeitungen, welche die Ankunft des k. großbrit. Gesandten, Ld. Blomfield, daselbst am 6. d. meldeten, sind unrecht berichtet gewesen, da derselbe sich noch in Stockholm befindet. Sein nach Italien abgegangener Sohn will daselbst seine Mutter und Schwestern besuchen! — Der schwed. Graf v. Platen hat, unerwartet, ein Fideicommiß-Gut in Pommern geerbt, weßhalb er um die Erlaubniß eingekommen ist, sich auf einige Zeit aus Norwegen dorthin zu begeben. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 29. Mai.

Der am k. baier. Hofe accreditirte kaiserl.-russ. außerord. Gesandte und bevollm. Minister, Staatsrath und Kammerherr v. Potemkin, hat am 24. Mai, in einer Privataudienz, Sr. Maj. dem König von Baiern den von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen verliehenen St. Andreas Orden übergeben. Mit den Insignien dieses Ordens war der russ. Staatsrath Graf Apraxin am 22. in München eingetroffen. — Das neueste k. baier. Regierungsblatt enthält den wesentlichen Inhalt der Convention, welche in Betreff der Areale und der Schulden in den von Baiern und Oesterreich durch die Verträge von den Jahren 1814 und 1816 gegenseitig abgetretenen Ländern abgeschlossen und genehmigt worden sind. Der k. baier. Gesandte in Wien, Graf v. Bray, welcher zum Abschluß dieser Conventionen mitzuwirken, von baier. Seite beauftragt war, hat von dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Leopoldordens und von Sr. Maj. dem Könige von Baiern den St. Hubertusorden empfangen.

Die von Sr. Maj. angeordnete neue Residenzkirche, zu Allenheiligen genannt, ist bereits aus dem Grunde, und in diesem Sommer wird sich dieser schöne Bau eben so mächtig erheben, wie der neue Residenzanbau und die Pinakothek. — Aus Italien sind neuerdings einige von dem Könige von Baiern dort gekaufte vortreffliche Gemälde angelangt. (b.Z.)

Madrid, vom 18. Mai.

Der Tod der Königin wird für Madrid sehr vielen Nachtheil haben. Die sechsmonatliche Trauer wird die Kaufleute, welche ihre Läden mit Modesachen für die schöne Jahreszeit versehen haben, zu Grunde richten. Während dieser Zeit werden auch die Schauspiele geschlossen seyn, und dadurch die span. und italien. Schauspieler, so wie alle die, welche zu diesem Theater gehören, werden in das äußerste Elend gerathen, da man nicht hoffen kann, daß die Regierung ihnen irgend eine Unterstützung zukommen lasse. Eben so werden die Stiergefechte unterbrochen werden und die Unternehmer nicht wenig Schaden davon haben. Noch mehr werden indeß die Unglücklichen im großen Hospital darunter leiden, da der Ertrag der Stiergefechte einer der Hauptquellen ihres Unterhalts ist.

Man sagt, daß die Prinzessin von Beira mit ihrem Sohne habe an den Hof von Portugal zurückkehren wollen, daß aber der König und die k. Familie sich dem widersetzt hätten.

Seit drei Nächten ist die Zahl der Patrouillen verdoppelt worden, und jede derselben wird von einem Offizier befehligt. Man weiß bis itzt noch nicht mit Bestimmtheit, was zu diesem Befehl Veranlassung gegeben hat, glaubt indeß, daß er der Nothwendigkeit zuzuschreiben sey, den häufigen Diebstählen zu begegnen, die hier stattfinden, und die von dem allgemeinen Elende herrühren, das ungeachtet des wohlfeilen Preises der Lebensmittel, hier eingerissen ist. (b.Z.)

Wien, vom 27. Mai.

Die Organisation der Landwehr wird in den österr. Staaten mit großer Thätigkeit betrieben.

Am 5. Mai verspürte man zu Bucharest gegen 5 Uhr Nachmittags drei Erdstöße.

Die Corfu Zeitung vom 9. Mai enthält die Nachricht von der Uebergabe der Stadt und Festung Lepanto (Das Kastell von Lepanto hatte sich bekanntlich schon früher ergeben) an die Griechen.

Dieses Ereigniß hat am 24. d. M. Vormittags im Wege der Kapitulation Statt gefunden. Man sagt, daß sich die darin eingeschlossen gewesene Bevölkerung auf 3000 Individuen belief, worunter 500 Streiter gezählt wurden. In Folge der Kapitulation sollte ein Theil derselben nach Albanien, und der andere nach Smyrna geführt werden. Der Kommandant Kiös Pascha, welcher die Festung mit so vieler Beharrlichkeit vertheidigte, soll verwundet worden seyn. Man vermuthet, daß Missolunghi nicht säumen werde, sich zu ergeben, obschon es in den letzten Tagen einige Zufuhr an Lebensmitteln erhalten haben möchte. In Makrinoros sammelt sich eine bedeutende Anzahl griech. Truppen, die wahrscheinlich auch durch das Corps verstärkt werden wird, daß zur Belagerung von Lepanto gebraucht worden war. In den Umgebungen des Makrinoros befinden sich ungefähr 2000 Türken, um die Bewegungen dieser Griechen zu beobachten.

In einem Schreiben aus Corfu vom 12. Mai heißt es: „Die griech. im Meerbusen von Ambrakia und auf der dortigen Küstenstrecke befindlichen Streitkräfte sind seit einiger Zeit weniger in Thätigkeit. Von Zeit zu Zeit erscheinen Mistiks aus dem Meerbusen, in der Nähe von Prevesa, die sich nach einigen Kanonenschüssen wieder von da entfernen. — Briefe aus Prevesa, die bis zum 25. v. M. reichen, enthalten wenig Interessantes; sie erwähnen die am 18. April an der Spitze in 200 Mann zu Prevesa erfolgte Ankunft Veli-Bei's (Sohns des jetzigen Großweissiers Reschid Pascha), welcher Arta zwei Tage früher verlassen hatte. Die Leute dieses Bei's versicherten, er habe zu Combotti mit dem Befehlshaber der griech. Truppen eine Unterredung gehabt. — Am Morgen des 8. d. M. gingen die beiden hier vor Anker liegenden Linienschiffe, Windsor-Castle und Wellesley nach Zante unter Segel, wo sich, wie es nunmehr heißt, der Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm (und nicht, wie früher verlautete, in Corfu) gegen den 12. d. M. von Neapel aus einfinden wird. — Heute Morgens ist das engl. Dampfschiff Afrika, mit dem großbritan. General-Consul zu Constantinopel, Hrn. Cartwright, und dem Adjut. Sir Fred. Adam's, Capit. Airey, am Bord, aus Ancona hier angelangt. Letzterer überbrachte dem Lord Obercommissär Depeschen aus London, die bis zum 30. April reichen sollen. Heute noch soll die, hier vor Anker liegende engl. Fregatte Madagascar nach Zante abgehen, um zu den übrigen sich dort sammelnden engl. Kriegsschiffen zu stoßen. Man sagt, Hr. Cartwright werde sich unverweilt am Bord der Afrika nach Constantinopel einschiffen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. med. Michael von Bulmerincq; Hrn. graduirten Studenten der Philosophie Johann Ferdinand Klärner, die Studierenden der Medicin: Alexander von Bremmer, Falck Michailowitsch und Friedrich Franke; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Alexander von Wistinghausen und Friedrich Fuchs; die Studierenden der Theologie: Alexander Haken, Georg Reinfeldt und Gustav Fuchs; die Studierenden der Philosophie: Alexander Krich, Georg Kersting, Carl von Hasse und Baron Ferdinand Schultz — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 20. Mai 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst Proclamatis zu wissen, daß über das Gesammtvermögen des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns 2ter Gilde Ernst Bernhard Schultz concursus generalis eröffnet worden, weshalb denn alle und jede, welche an den ebengenannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend Ansprache machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präclusion angewiesen werden, sich mit diesen mittelst zwiefach nebst Belegen einzureichenden Angaben bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8 Juni 1830, zu melden, und falls sie nicht hieselbst wohnhaft sind, oder für den Fall der Abreise gehörig instruirte, locum tsandi habende Bevollmächtigte zurückzulassen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden, sondern nach Maßgabe der Unterlassungen ihrer Gerechtsame verlustig gehen sollen. Als wonach ein Jeder den solches angeht, sich zu achten hat. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 27. April. 1829 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß vom 6. Juni d. J. ab auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale mehrere Eisen- und Manufactur-Waaren, als Gingham, Zitze, Nanquin, Callinco, Leinewand, baumwollene, zitzene und seidene Tücher, verschiedene Sorten seidener und baumwollener Bänder, Pfeifen, Scheeren, Kämme, Nägel, Eisen, Salz, Steinsalz, Kreide, Meubeln und viele andere Effecten gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, am 21sten Mai 1829.

Ad mandatum:

R. Linde, Sekr.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt desmittelst zur jedermänniglichen Wissenschaft, daß dasselbe das bei demselben eingelieferte Testament des ausländischen Hrn. Hofraths Christian Heinrich Nielsen am 21. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, in dessen Sessionszimmer publiciren werde.

Dorpat am 21. Mai 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß nicht nur den Herren Studierenden das Rauchen auf öffentlicher Straße und Tragen der Tabackspfeifen und Röhre strenge untersagt ist, sondern auch die resp. Einwohner sich dieser Anordnung zu unterwerfen haben. Jeder Contraventionsfall wird polizeilich strenge geahndet, und derjenige, welcher sich der Uebertretung dieses Verbots zu Schulden kommen läßt, unfehlbar verhaftet und auf die Siege geführt, wenn er nicht ein akademischer Bürger ist, in welchem Falle er der resp. Universitäts-Behörde überliefert wird.

Dorpat, am 28. May, 1829. 2

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Credit-Societät der Herr Kreisrichter Friedrich v. Meiners um Erweiterung des dem im Dörptschen Kreise u. Theal-Foelckschen Kirchspiele belegenen Guthe Foelckhof bereits gegebenen Pfandbriefes-Credits, und der Hr. dimittirte Ordnungs-Richter und Ritter Carl Graf von Sievers auf das von ihm sub hasta publica acquirirte, im Riga-Wolmarschen Kreise und Matthäischen Kirchspiele belegene Gut Wilsenhof um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 17ten Mai 1829.

Der Livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Secretair.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen, welchergestalt der hiesige Kaufmann 2ter Gilde H. J. Müller um Erlassung eines Proclams zur Zusammenberufung seiner Gläubiger, Behufs Veranstaltung eines Accords mit selbigen, gebeten. Wenn nun diesem Petito deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche rechtsgültige Anforderungen an gedachten Kaufmann H. J. Müller haben, mittelst dieses Proclams aufgefordert, solche gehörig documentirt, in drei Monaten a dato, das ist bis zum 24sten August d. J., anher beizubringen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß sie ausbleibenden Falls mit ihren Forderungen nicht weiter gehört werden, sondern auf immer präcludirt seyn sollen. 1

Fellin-Rathhaus, am 24sten Mai 1829.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

F. J. Töpffer, Bürgermeister.

C. F. Grewinck, Syndikus.

In Gemäßheit der Gesetze der Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an die Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 5. Junius.

Karl Anders,

Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Komität Livländischer Brandweinslieferanten zeigt denjenigen, welche nach Maaßgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21. und 22. Januar d. J. zu ihrem Verein gehören, und durch die Komität Kontrakte auf Brandweinslieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro Anno 1831 abschließen lassen wollen, desmittelst an, daß die Aufforderungen zur Einlieferung der desfallsigen Vollmachten und der denenselben beizufügenden Reverse nach denen diesen Aufforderungen beigelegten Schematen bis zum 1. July d. J. in die Kirchspiele des Ehstnischen Distrikts versandt worden und zwar an die Herren Prediger, mit dem Ersuchen, sie im Kirchspiele cirkuliren zu lassen. Dorpat, am 31. May 1829.

Im Namen der Komität Livländischer Brandweinslieferanten:

G. Baron Nolcken.

Zu verkaufen.

So eben erhaltene Mineralwasser, als: Selter, Geilnauer, Saidschützer-Bitter, Marienbader Kreutzbrunnen, Pirmonter und Egerwasser sind zu haben bei 3

C. Block.

Angekommene Fremde.

Herr Titulärrath und Ritter von Steer, aus St. Petersburg; Flügel-Adjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Herr Garde-Obrist, Graf Manteuffel, Herr Garde-Rittmeister, Graf Manteuffel; Herr Baron Löwenstern, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 46.

Sonnabend, den 8. Juni, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 30. Mai.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Der Befehlshaber der Brigg Orpheus, Kapitain-Lieutenant Koltowski, berichtet dem Admiral Greig Folgendes: Nachdem er nach der Meerenge von Konstantinopel abgegangen war und die Türkische Flotte daselbst recognoscirt hatte, segelte er nach Penderaklia. Auf der Höhe der Insel Keskeni entdeckte er mehrere kleine feindliche Barken, die sich hinter dieser Insel zu verbergen suchten; er machte augenblicklich auf sie Jagd und fand in der Bucht von Kirpeni, auf der andern Seite der Insel, drei Kauffahrteischiffe und noch mehrere Barken.

Unterdessen rotteten sich bewaffnete Türken am Ufer zusammen. Einige Kanonenschüsse der Brigg reichten hin, diese in den nahen Wald zu zerstreuen. Hierauf setzte Kapitain Koltowski 25 Bewaffnete auf die Schaluppe, und 12 auf das Schiffsboot, er selbst steuerte mit einem sechsrudrigen Boote grade auf die feindlichen Schiffe los. Das Gewehrfeuer der Ruder-Fahrzeuge und die Kanonen der Brigg nöthigten die Türken, ihre Fahrzeuge im Stiche zu lassen und sich in die Häuser des nächsten Dorfes zu flüchten, von wo sie jedoch bald in den Wald verjagt wurden, da die dichten Schüsse von den Russischen Barken die Häuser des Dorfes stark beschädigten. Die drei feindlichen Schiffe wurden erobert und nach Sisopolis gebracht.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze, vom 10ten Mai.

Ein Theil des Korps, das der General von der Infanterie Roth kommandirt, und welches sich bei dem Dorfe Eski-Arnaut-Utlar, auf dem Vereinigungspunkte der Straßen von Basardshik, Prawody, Dewno und Schumla, concentrirt hatte, wurde am 5ten Mai von der feindlichen Armee, unter Anführung des Großvezirs, die aus Schumla kam, angegriffen.

Unsere Streitkräfte, bei denen sich der General von der Infanterie Roth, in Person befand, bestanden aus folgenden 3 Regimentern der 16ten Infanterie-Division: dem Selenginischen, Jakutzkischen und Ochotzkischen, 12 Kanonen Artillerie und Hundert Kosaken. — Vor Tagesanbruch wurden, während eines dichten Nebels, die Kosakenposten attakirt und plötzlich war unser Detaschement von allen Seiten umzingelt von einem zahlreichen Feinde, dessen Macht über 15tausend Mann Fußvolk und Reiterei ausmachte. Es entspann sich ein höchst hartnäckiges Gefecht, und die Türken, die mehrere Male tapfer zurückgeschlagen wurden, formirten sich, bei der Dichtigkeit des Nebels, zu erneuerten Anfällen. Gegen 9 Uhr Morgens kam der Generalmajor Wachten

mit dem 31sten und 32sten Jägerregimente und zweien Kosakenregimentern, aus Dewno, den Kämpfenden zur Hülfe geeilt, und indem er eine entschiedene Attake auf den Feind machte, zwang er ihn, sich mit bedeutendem Verlust zurückzuziehen. Hiermit war das Treffen zu Ende. Unterdessen aber stießen gegen 10,000 Türken frischer Truppen aus Schumla, auf die der Vezir gerechnet hatte, zu ihm, und Reschid Pascha entschloß sich zu einem abermaligen Angriff. Er detaschirte etwa 4000 Mann Kavallerie gegen den linken Flügel unserer Position, in der Meinung, ihn zu umgehen. Sobald der General Roth diese Bewegung gewahr wurde, erachtete er für nöthig, den Folgen derselben vorzubeugen und detaschirte wider den Feind das Ochotzkische und das 31ste Jäger-Regiment mit der Artillerie, zu ihrer Verstärkung aber ein Bataillon des Ufaschen und eines des 31sten Jägerregimentes. In einem Augenblicke waren beide erstgenannte Regimenter von der feindlichen Reiterei umringt, boten aber dem Feinde die Spitze mit einer unerschütterlichen Festigkeit, und zwangen ihn zur Retirade, wobei sie ihm den größten Verlust zufügten. Bei diesem mißlungenen Angriffe warfen sich die Türken mit ihrer gesammten Infanterie, verstärkt durch 10 Kanonen, und mit dem ganzen Gewicht ihrer Massen auf das Ochotzkische Infanterieregiment, und indem sie dasselbe von dem bei ihm befindlichen 4 leichten Kanonen, deren sämmtliche Artilleristen und Pferde gestürzt waren, etwas zurückdrängten, gelang es ihnen, dieses Geschütz mit sich fortzuschleppen.

Die außerordentliche Ueberlegenheit seiner Kräfte, die bis auf 25,000 Mann ausmachten, hätte ihm einen entschiedenen Erfolg über unser schwaches Detaschement verschaffen können, wäre nicht der Kommandeur des 32sten Jägerregimentes, Obrist Lischin, mit einem Bataillon dieses Regimentes von der einen, und einem Bataillon des Jakutzkischen, von der andern Seite, bei dem Anblicke der Gefahr, der das Ochotzkische Regiment blosgestellt war, dem Feinde in die Flanken gefallen, wo er mit den Bajonneten Tod und Vernichtung in den Reihen desselben verbreitete. Durch diese muthige Entschlossenheit und ausgezeichnete Tapferkeit der sämmtlichen übrigen Truppen, die an diesem glänzenden Gefechte Theil nahmen, sah der Groß-Vezir sich genöthigt zu weichen und das Schlachtfeld unserm Detaschement zu überlassen. Seine Truppen, auf allen Punkten geschlagen, wandten sich nach dem Thale von Newtschin, auf dem Wege nach Schumla hin, und verloren zwei Fahnen, die der Oberbefehlshaber der Armee, zugleich mit diesem Berichte, Seiner Majestät dem Kaiser übersandt hat.

Ein so hartnäckiges Gefecht, das von 3 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends fortwährte, hat nicht ohne beiderseitigen bedeutenden Verlust ablaufen können. Der Feind ließ über 2000 Leichname und eine Menge Pferde auf dem Platze; gefangen genommen wurden nur wenige, bei der äußersten Erbitterung, mit der unsere Truppen fochten, so daß sie nur einen Mullah und 45 Mann zu Gefangenen gemacht haben. Wir betrauren den Tod des Generalmajors Ryndin, 1 Staabofficier, 13 Ober-Officiere, eines Geistlichen und 490 Gemeinen. Verwundet sind folgende Regiments-Kommandeurs: des Selenginschen, Obrist von Kaufmann; des Jakutzkischen, Obristlieutenant Zalesky, und des 31sten Jägerregimentes Korenika; 2 Staabofficiere, 26 Ober-officiere und 596 Gemeine.

Bei dem Belagerungskorps ist seit dem Tage der Einschließung Silistrias nichts Merkwürdiges vorgefallen, außer, daß bei einem unbedeutenden Ausfalle, der Generalmajor Fürst Prosorowski durch eine Kanonenkugel getödtet worden ist. Wir haben einige neue Batterien gebaut, und die Brücke über den Hauptarm der Donau ist fertig, über den kleinern aber geht die Ueberfahrt, unweit unserer Position, mit Böten vor sich.

Unterdessen hat der Oberbefehlshaber einen Bericht von dem Generallieutenant Baron Creutz erhalten, der mit einem Observations-Detaschement den Weg aus Schumla nach Silistria besetzt hält, daß derselbe, am 7. d. M. die Kommunikation mit dem Korps des Generals Roth, das bei Eski-Arnautlara passirt ist, eröffnet habe. Von ihm ist auch der zuverlässige Bericht eingegangen, daß der Groß-Vezir, bestürzt über den heldenmüthigen Widerstand unseres geringzähligen Detaschements, das über alle Anstrengungen seiner Armee triumphirte, elligst mit derselben nach Schumla sich zurückgezogen habe.

(St. Ptbrg. Z.)

Warschau, vom 28. Mai.

Dem Bal paré bei Hofe am 25. d. konnte Se. Maj. wegen eines Zahnübels nicht beiwoh-

nen; der Kaiser ist jedoch wieder völlig hergestellt. J. M. die Kaiserin eröffnete den Ball mit Sr. kaiserl. H. dem Großfürsten Cesarewitsch; auch der k. preuß. General v. Rauch hatte die Ehre, zum Tanze einer Polonaise mit J. M. aufgefordert zu werden. — Gestern empfingen JJ. kaiserl. MM. die Glückwünsche zur Krönung; Abends war Frei-Theater. — Heute wird das große Volksfest auf dem Ujazdower Platze statt finden. JJ. kaiserl. MM. werden dasselbe mit ihrer Gegenwart in einem, zu dem Ende errichteten Pavillon beehren, wohin außer dem Hofe, der Generalität, und den andern, dazu eingeladenen hohen Standes-Personen, auch die hier anwesenden und JJ. kaiserl. MM. vorgestellten Fremden Zutritt haben werden.

Nachstehendes ist die Reihefolge der übrigen demnächst noch statt findenden Krönungs-Festlichkeiten: Am Freitage (den 29. Mai) ist Ball von Seiten des Senats und der Landboten und Deputirten; am Sonnabend Ball beim Senats-Präsidenten, den JJ. kaiserl. MM. mit ihrer Gegenwart beehren werden, am Sonntage Diner für die Landboten und Deputirten und Montags Hof-Ball.

Die Abreise JJ. kaiserl. MM. ist auf den Dienstag festgesetzt und zwar wird J. M. die Kaiserin Vormittags nach dem Gottesdienst, Se. Maj. der Kaiser aber am Abend desselben Tages dieselbe antreten.

Zu den in diesen Tagen hier eingetroffenen Fremden gehört auch der Fürst Anton Radziwill. (b.Z.)

Berlin, vom 6. Juni.

Heute Morgen waren Ihre Königliche Hoheiten die anwesenden Prinzen, Söhne Seiner Majestät, nach Frankfurt an der Oder gereist, um daselbst Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, deren erfreulichen Ankunft an diesem Tage entgegen gesehen wurde, zu erwarten. Seine Majestät der König hatten Sich mit Ihren Prinzessinnen Töchtern Königl. Hoheiten zu deren Empfang nach Friedrichsfelde begeben. Wenn das Wiedersehen der Erlauchten Tochter an sich schon bei Seiner Majestät und der Königlichen Familie die lebhafteste Freude erregen mußte, so wurde diese noch um Vieles durch die ganz unerwartete Ankunft Seiner Majestät des Kaisers und Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers erhöht. Ihre Majestäten trafen um 7½ Uhr hier ein, und stiegen im Königlichen Schlosse ab, wo Allerhöchstdieselben von den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und den Hofstaaten empfangen, und in die für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer geführt wurden. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 1. Juni.

Am 27. Mai erhielt der königl. sächs. Hof in Dresden die traurige Nachricht von dem Ableben der Königin Maria Josepha Amalia von Spanien, jüngsten Tochter Sr. k. H. des Prinzen Maximilan von Sachsen. Schon am 1. v. M. war die Königin zu Aranjuez von einem Fieber befallen worden, welches die Aerzte für ein Gallen-Fieber erkannten, das anfänglich jedoch wenig Besorgniß erweckte. Noch am 6. d. M. war die Kranke im Stande, ihren Hrn. Vater durch ein eigenhändiges Schreiben über ihren Zustand zu beruhigen. Allein schon am 7. nahm die Krankheit einen sehr bedenklichen Charakter an. Sie ging nach und nach in ein Nervenfieber über, in dessen Verlauf die Königin am 17. v. M. früh um 2 Uhr in einem Alter von 25 Jahren verschied. Das ganze königl. Haus ist durch diesen Todesfall sehr betrübt, und das Theater bis zum 4. Juni geschlossen worden. (b.Z.)

Dresden, am 25. Mai.

Der in Nr. 118 der Handes- und Spenerschen Zeitung, so wie früher in mehreren andern Blättern gegebene Artikel „aus Sachsen", die Sendung von 30,000 Ducaten nach Rom zum Ankaufe von Reliquien; so wie den Ankauf des gräflich Marcoliniſchen Gartens zur Einrichtung einer klösterlichen Anstalt betreffend, ist gänzlich ungegründet, und es steht zu erwarten, daß diese, auf zuverlässigere Erkundigung beruhende Widerlegung in den gedachten Blättern gleichfalls Platz finden werde. (b.Z.)

Wien, vom 28. Mai.

Die Großfürstin Helena von Rußland kam mit ihrer Prinzessin Tochter am 15. Mai von Livorno zu Lucca an, wo ihr der Hof am folgenden Tage auf dem Lustschlosse Marlia einen Ball gab, dem das diplomat. Corps und die hohen Staatsbeamten beiwohnten. Am 17. setzte sie ihre Reise über Genua fort. (b.Z.)

Paris, vom 22. Mai.

Der Gerichtshof von Versailles hat über die Unruhstifter zu St. Germain das Urtheil gesprochen. Der Angeklagten waren 20, keiner wollte von Aufruhr etwas wissen. Das Tribu-

nal verurtheilte 2 derselben zu einer sechsmonatlichen, 6 zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe, 9 zu fünf Tage Arrest und zu einer Geldbuße von 15 Fr., und sprach die drei Uebrigen frei.

In Toulon hat man, am Bord der Bombarde Acheron, Versuche mit einer neuen, auf einer großen Scheibe, mit sechs eingelassenen Rollen, sich bewegenden Lavette für Mörser, die von zwei Leuten, mit sechs Fuß langen Bäumen, bewegt wird, gemacht, die der Oberst Bar. Gerdy, der Director der See-Artillerie, erfunden hat. Sie sind sehr gut ausgefallen. Man warf mehrere Bomben erst mit 15 Pfund, dann mit 20 Pfd. Pulver, Ladung, und zuletzt mit ganz voller Kammer.

Ein Schreiben aus St. Denis auf Bourbon, das über Isle de France gekommen ist, enthält einen ausführlichen Bericht über die Verwüstungen, welche am 10. Febr. ein Orkan auf der Insel angerichtet hat. Die sogenannte Barrachois-Spitze ist gänzlich zerstört; die Pflanzungen haben indeß wenig gelitten, und die Erndte wird dadurch nicht schlechter ausfallen. Dagegen ist durch die Zerstörung einiger Zuckerwerke eine bedeutende Quantität schon bereiteter Zucker verloren gegangen. Auf der See hat der Orkan noch größern Schaden angerichtet. Von den 55 Schiffen, welche sich, im Augenblick des Orkans, auf den verschiedenen Rheden der Insel befanden, sind 5 oder 6 auf den Strand getrieben worden, und noch mehrere treiben auf der See umher, von deren Schicksalen man nichts weiß.

Aus Toulon wird unter dem 19. Mai gemeldet: „Es scheint gewiß, daß ein Bombardement gegen Algier unternommen werden soll. Hr. v. la Bretonniere glaubt einen Punkt gefunden zu haben, von wo aus man diese Festung beschießen kann, ohne dem Feuer der, von den Algierern aufgeworfenen Schanzen ausgesetzt zu seyn. Wenn auch diese Operation den Dey nicht zum Nachgeben bewegt, so soll eine Landung mit 30,000 Mann, unter dem Oberbefehl des Marschalls Maison bewirkt werden. Die der Seeräuberei angeklagten und von dem See-Gericht freigesprochenen 51 Griechen wurden gestern nach Morea eingeschifft, wo sie der griech. Regierung übergeben werden sollen. Die Brigg Alcyone ist gestern nach der Levante und die Brigg Nisus nach Rio de Janeiro abgegangen. Auf den Werften des hiesigen Hafens liegen drei Linienschiffe, drei Fregatten, zwei Corvetten, eine Brigg und zwei Galiotten. Die Corvette la Favorite soll gegen das Ende des Monats oder in der ersten Hälfte des Junius vom Stapel gelassen werden.

Gestern wurde der große, nach den Niederlanden bestimmte Wallfisch zum ersten Male gezeigt. Eine große Menge Gelehrter, unter denen man namentlich die Herren Cuvier, Geoffroy, St. Hilaire und Duméril bemerkte, besahen den Koloß, der nicht weniger als 95 F. lang ist. Sein Schwanz hat 25. F. Breite. Der Fisch gehört zu dem Geschlecht der rostrastae und ist der größte der Art, den man bis itzt gefangen hat.

Aus Ceuta wird unterm 6. d. M. gemeldet, daß die 3000 im dortigen Bagno befindlichen Galeeren-Sklaven sich hatten empören und der Festung bemächtigen wollen, daß aber die Verschwörung noch vor ihrem Ausbruche entdeckt worden sey. Die Sträflinge sind in engen Verwahrsam gebracht und mehrere Personen, welche in Verdacht standen, diese Meuterei geleitet zu haben, verhaftet worden; unter Letztern befindet sich der zweite Aufseher des Bagno und ein Domherr, welcher wegen Theilnahme an der Verschwörung des Obersten Bessieres nach Ceuta ins Exil geschickt worden war. (b.Z.)

London, vom 23. Mai.

Vor Kurzem wurde hier die Frau eines gewissen Baylis in Lewisham-Street, Westminster, von sieben Kindern auf einmal entbunden. Drei, welche bei der Geburt lebten, starben bald nachher, die vier übrigen kamen todt zur Welt und waren nicht größer als etwa 3 Zoll, doch waren alle ihre Glieder ziemlich ausgebildet.

Bei einem, diese Nacht kurz nach 12 Uhr auf dem Landonroad (der neuen, von der Waterloo-Brücke nach dem Kentroad führenden Straße, im südl. Theile von London) ausgebrochenen Feuer sind sechs Menschen ums Leben gekommen: eine Frau mit ihrer 7jährigen Tochter im ersten Stock, und eine Frau mit ihrer Tochter und zwei Enkelinnen im zweiten Stock. Die Rettungsleitern waren zu spät angekommen. Am 18. Nachmittags sind hier drei nebeneinander stehende Häuser eingestürzt, doch ist Niemand zu Schaden gekommen.

Hr. Downing d. ält., Besitzer der großen Wachstuch-Manufactur, die am 17. d. in Flam-

men aufging, war mit seinen Töchtern nach der Methodisten-Kapelle des verst. Rowland Hill gegangen und kam gerade in dem Augenblick zurück, als das brennende Dach des Gebäudes einstürzte. Das Feuer brach um 2 Uhr Nachm. aus und griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß das ganze Gebäude, das mehr als einen engl. Morgen Landes einnahm, in kurzer Zeit in Flammen stand. Die Hitze war so groß, daß, obgleich das Gebäude 50 — 60 engl. Ellen von der Straße steht, niemand vorübergehen konnte. Bei dem ersten Feuerlärm ließ der Commandant der Militärschule in Chelsea, sogleich mehrere der ältern Knaben mit der Sprütze der Anstalt hineilen und die Knaben bildeten mit der größten Thätigkeit, Reihen, um, von dem nächsten Brunnen, die Sprütze der Anstalt und die des Kirchspiels mit Wasser zu versorgen. Kurz darauf kam die Sprütze des Hospitals von Chelsea selbst, mit einer Anzahl Invaliden, die sie bedienten. Das einzige, was gerettet werden konnte, waren 40 — 50 Stücke Wachstuch im untern Theile des Gebäudes, ein eiserner Kasten mit den Büchern und wichtigsten Papieren der Handlung, und 4 Pferde. Der in der Mitte des Gebäudes befindliche Oel-Behälter, welcher ungefähr 9 Pipen Leinöl enthielt, so wie die große Menge der in dem Gebäude befindlichen Oelfarbe machte, daß das Feuer mit unerhörter Wuth brannte. Unter den verbrannten Sachen ist auch eine Bestellung von Wachstuch, zum Werthe von 900 Pfd., für den Herzog v. Devonshire. Der ganze Schaden wird auf 30 000 Pfd. geschätzt. Es ist nichts davon versichert, da die Feuer-Societäten auf Anlagen der Art nur zu sehr hohen Procenten und auf besondere Bedingungen Versicherungen annehmen: auch hielten sich die Eigenthümer für vollkommen sicher, da das Gebäude ganz einzeln stand. Man glaubt, daß das Feuer durch verabschiedete Arbeitsleute angelegt worden sey, und hat bereits einen derselben verhaftet. Der Prinz Leopold fuhr gerade während des Brandes vorüber, und war eine Zeit lang Zeuge des furchtbaren Schauspiels. (b.Z.)

Madrid, vom 11. Mai.

Obgleich der Gen. Caro, der Generalcapitän von Alt-Castillen, gegenwärtig unter einer schweren Anklage steht, so glaubt man dennoch, daß er keine andere Strafe als die erleiden werde, seine Generalcapitänschaft mit der des Grafen Castro Torreno, Vicekönigs von Navarra, zu vertauschen, der sich gegenwärtig noch in dieser Hauptstadt befindet. — Die Briefe aus Catalonien sind nicht sehr beruhigend. Es ist darin nur von dem bösen Geiste die Rede, der in der Provinz herrsche, namentlich unter denen, welche man mit Recht, als die Feinde der öffentlichen Ruhe ansehen kann. Aus Murcia gehen Nachrichten ein, daß die Erdbeben, wann sie gleich nicht heftig sind, dennoch immer fordauern, und daß mehrere Einwohner, welche unter den Trümmern der Stadt begraben zu werden fürchten, ganz nach Valencia gezogen sind. (b.Z.)

Madrid, vom 19. Mai.

Ein Schreiben eines, in Alicante wohnenden Franzosen, Namens Bertrand-Geslin, vom 8. Mai, enthält einige interessante Data über die Verwüstungen, welche das Erdbeben in der Gegend von Murcia angerichtet hat, und die zum Theil zur Berichtigung einiger frühern Angaben dienen. Er sagt darin, daß der Erdstoß vom 21. März, so wie alle übrigen, welche man seit dieser Zeit dort verspürt, sich nur auf einen Raum von etwa 4 Quadratmeilen beschränkt habe, der zwischen Orihuela und dem Meere liegt, und durch den die Segura hinfließt. Alle die Dörfer, welche in diesem Theile der huerta d'Orihuela (des Gartens von Orihuela) belegen sind, sind durch das Erdbeben vom 21. März gänzlich zerstört worden, das nach mehreren Beobachtungen in vertikaler Richtung gewirkt hat. Es war, wie alle folgende Erdstöße, von starkem Geräusch begleitet. Bald nach dem Ereigniß bemerkte man in dem angegebenen Raum eine unendliche Menge Spalten von verschiedener Länge, die nicht breiter als 4 — 5 Zoll waren, und dieser ganze Erdstrich ist und bleibt noch mit kleinen kreisförmigen, nahe an einander liegenden Oeffnungen wie besäet, die aber auch nur 2 — 3 Zoll im Durchmesser haben. Aus diesen Oeffnungen ist zum Theil in großer Menge ein feiner, gelblichgrauer Sand, ohne irgend eine Beimischung von Metalltheilen, hervorgekommen; andere haben, ebenfalls in großer Menge, einen schwarzen, flüssigen Schlamm, noch andere Meerwasser, Muscheln und Seekräuter ausgeworfen. In dieser Gegend giebt es keine Mineralquellen: die Schwefelquellen von Archena und von Alhama sind 7 — 8 Meilen davon entfernt und die Erdbeben haben auf sie, wie auf den Lauf der Segura, nicht den mindesten Einfluß gehabt. — Der Boden, welcher als der Heerd dieser Erdbeben angesehen werden kann, ist von doppelter,

ganz verschiedener Beschaffenheit: auf dem linken Ufer der Segura besteht er aus angeschwemmtem Erdreich, worunter man eine Lage Pflanzenerde von 4—5 Fuß Dicke findet, unter welcher man zuerst eine Lage von weichem Thon und dann eine von gelblichem Sande findet, wovon die kleinen, oben erwähnten Oeffnungen eine Menge ausgeworfen haben: das rechte Ufer der Segura ist ein Flötzgebirge, das aus kleinen Gyps- und Kalkstein-Hügeln besteht. Die Wirkungen des Erdbebens sind auf beiden Ufern der Segura fürchterlich gewesen: indeß hat man bemerkt, daß die Erdstöße auf dem rechten Ufer häufiger gewesen sind und länger gedauert haben, als auf dem linken. (b.Z.)

Lissabon, vom 10. Mai.

Die Namen der 12 in Porto Hingerichteten sind: Gravito da Veiga e Lima, Rath im Appellationsgerichte; Abreu e Lima, Regedor des Distrikts Aveiro; Tellez de Louzao; Carvalho, Fiskal der Tabaks-Regie in Aveiro; Oliveira Silva Barros, erster Buchhalter der k. Schnupftabacks- und Seifen-Regie; Nogueira, immatrikulirter Advokat in Porto; Britoe Cunha, Finanz-Controleur; da Silva Mello Soares de Freitas, Ortsrichter von Feira (3 Meilen von Porto); Pinheiro, Milizhauptmann vom Distrikt von Feira (der sogenannten Comarca, zu welcher 88 Kirchspiele gehören); da Fonseca Lobo, Oberstlieutenant vom 11. Scharfschützen-Bataillon; da Fonseca, immatrikul. Advokat auf Madeira; Luzano, Handlungsdiener in Porto.

Im Gefängnisse des Limoeiro befinden sich gegenwärtig mehrere Damen von Stande; für jedes Gemach müssen sie 50 Pf. St. bezahlen, und jede ihrer Bewegungen wird von Spionen bewacht. Die junge Gräfin v. Ficalho ist im Kloster Grillo eng eingesperrt. Niemand darf sie sprechen, nicht einmal ihre Schwester; kein Zettel darf ihr zugestellt werden. In dieser Lage schmachtet sie schon seit zwei Monaten.

Nachrichten aus S. Miguel vom 21. v. M. zufolge hatte man im N. W. jener Insel ein Kriegsschiff erblickt, welches für eine brasil. Fregatte gehalten wurde.

Man behauptet, daß es dem span. Gesandten D. F. d'Acosta gelungen sey, D. Miguel zur Vermählung mit seiner Nichte, Donna Maria, zu bewegen. Ein Courier mit dieser wichtigen Nachricht ist sogleich nach Madrid abgegangen, damit die span. Regierung das engl. Cabinet davon in Kenntniß setze. Am 12. sind hier 77 Gefangene aus Porto angelangt, von denen 24 nach dem Thurm S. Juliao, die übrigen nach dem Castell von Belem gebracht wurden. Der franz. Kupferstecher Dubois und der schweizerische Uhrmacher Guillermot schmachten noch im Kerker. Ihre Angelegenheit soll untersucht werden; da man ihnen schwerlich etwas wird anhaben können, so wird wohl eine nochmalige oder eine dritte Untersuchung befohlen werden, um ihre Haft zu verlängern. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 13. Mai.

Die Allgem. Zeit. meldet von der serpischen Gränze vom 5. Mai: Zu Belgrad hat man Nachrichten aus Albanien, die den dortigen Aufstand nicht mehr als so gefährlich schildern, wie er noch vor Kurzem war; die meisten alban. Capitäns sollen zum Gehorsam zurückgekehrt, und mit ihren Truppen nach Schumla aufgebrochen seyn. Emir Pascha, der seinem Vater, dem jetzigen Großwessir, aus Besorgniß, die Rebellen nicht bezwingen zu können, zur Armee folgen wollte, hat sich jetzt wieder entschlossen, daß ihm anvertraute Commando zu behalten. In der türkischen Hauptstadt soll das Publikum wieder voll Vertrauen seyn, und die Fortsetzung des Krieges verlangen. Ob die Pforte klug handelt, dem Volksgeiste diese Richtung zu geben, ist eine Frage. Inzwischen haben die Türken jetzt Geld, und in diesem einen mächtigen Alliirten. Seit einigen Tagen schlägt man sich bei Silistria; Gen. Diebitsch, obgleich an einem dreitägigen Fieber leidend, ist doch bei den Gefechten gegenwärtig. Ein von dort kommender Offizier erzählt, daß der General in einer Droschke sich überall zeige, und seine Dispositionen treffe. Man erwartete in dem Lager vor Silistria Belagerungsgeschütz und Munition, die zu Braila eingeschifft worden sind. Jede Lieferung wird übrigens von der Civilverwaltung in den Tabellen angemerkt, und es werden dafür Bons ausgegeben, welche häufig statt Geldes kursiren.

Mehrere mit Getreide und Reis beladene Schiffe sind abermals aus dem Mittelmeer in Constantinopel angekommen, nachdem sie das Feuer des russ. Kreuzgeschwaders an den Dardanellen erfahren hatten. Eines derselben erhielt 27 Kanonenschüsse. Mehrere Kugeln drangen in den Rumpf des Schiffs, aber über dem Wasser ein. Die Regierung hat die Ladungen um den, von den Eigenthümern verlangten Preis gekauft.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. med. Michael von Bulmerincq; Hrn. graduirten Studenten der Philosophie Johann Ferdinand Klärner, die Studierenden der Medicin: Alexander von Bremmer, Falck Michailowitsch und Friedrich Franke; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Alexander von Wistingshausen und Friedrich Fuchs; die Studierenden der Thologie: Alexander Haken, Georg Reinfeldt und Gustav Fuchs; die Studierenden der Philosophie: Alexander Krich, Georg Kersting, Carl von Hasse und Baron Ferdinand Schultz — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 20. Mai 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst Proclamatis zu wissen, daß über das Gesammtvermögen des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmanns 3ter Gilde Ernst Bernhard Schultz concursus generalis eröffnet worden, weshalb denn alle und jede, welche an den ebengenannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend Ansprache machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präclusion angewiesen werden, sich mit diesen mittelst zwiefach nebst Belegen einzureichenden Angaben bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 8 Juni 1830, zu melden, und falls sie nicht hieselbst wohnhaft sind, oder für den Fall der Abreise gehörig instruirte, locum tsandi habende Bevollmächtigte zurückzulassen, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden, sondern nach Maßgabe der Unterlassungen ihrer Gerechtsame verlustig gehen sollen. Als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 27. April. 1829. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß nicht nur den Herren Studierenden das Rauchen auf öffentlicher Straße und Tragen der Tabackspfeifen und Röhre strenge untersagt ist, sondern auch die resp. Einwohner sich dieser Anordnung zu unterwerfen haben. Jeder Contraventionsfall wird polizeilich strenge geahndet, und derjenige, welcher sich der Uebertretung dieses Verbots zu Schulden kommen läßt, unfehlbar verhaftet und auf die Siege geführt, wenn er nicht ein akademischer Bürger ist, in welchem Falle er der resp. Universitäts-Behörde überliefert wird.

Dorpat, am 28. May, 1829. 1

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Ein Kaiserliches Landgericht Dörptschen Kreises bringt desmittelst zur jedermännigliches Wissenschaft, daß dasselbe das bei demselben eingelieferte Testament des ausländischen Hrn. Hofraths Christian Heinrich Nielsen am 21. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, in dessen Sessionszimmer publiciren werde.

Dorpat am 2r. Mai 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

In Gemäßheit der von Einem Edlen Rathe unterm 16ten v. M. erlassenen Publication, die Rechte und Verpflichtungen der hiesigen Getränkehandlungen, Conditoreien, Gastbäuser, Einfahrten, Herbergen, Restaurationen und Garküchen betreffend, wird von Einem löblichen Wettgerichte sämmtlichen Inhabern solcher Anstalten aufgegeben, binnen 3 Wochen a dato bei 25 Rbl. Pön in der Niedergerichts-Kanzellei von den von ihnen besessenen Anstalten der Art Anzeige zu machen; so wie von nun an, ein Jeder, der die Eröffnung irgend einer Anstalt der Art beabsichtigt, bei gleicher Pön. zuförderst die Bewilligung dieses Wettgerichts einzuholen hat. 3

Dorpat-Rathhaus, am 6ten Juni 1829.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Wettgerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. Fr. Georg von Bunge, d. Z. Oberwettherr.

R. Linde, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Credit-Societät der Herr Kreisrichter Friedrich v. Meiners um Erweiterung des dem im Dörptschen Kreise u. Theal-Foelckschen Kirchspiele belegenen Guthe Foelckhof bereits gegebenen Pfandbriefes-Credits, und der Hr. dimittirte Ordnungs-Richter und Ritter Carl Graf von Sievers auf das von ihm sub hasta publica acquirirte, im Riga-Wolmarschen Kreise und Matthäischen Kirchspiele belegene Gut Wilsenhof um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 17ten Mai 1829.

Der Livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Secretair.

Demnach in Folge hohen Commissi Einer Erlauchten Kaiserlich-livländischen Gouvernements-Re-

gierung das unweit der Stadt Wolmar belegene und in gerichtlicher Disposition sich befindende Gütchen Annenhof unter nachstehenden Bedingungen zu einer sechsjährigen Pacht ausgeboten werden soll:

1) daß, da die Zeitdauer der gerichtlichen Disposition unbestimmt ist, die Pacht, falls die Zurückgabe früher erfolgen müßte, mit dem Ende eines jeden ökonomischen Jahres, d. i. um St. Georgen jeden Jahres, von Seiten der Verpächter zurückgenommen und das contraktliche Verhältniß aufgelöset werden könne;
2) daß Pachtnehmer die Gebäude, Zäune, Anlagen u. s. w. in dem gegenwärtigen Zustande wieder abgeben müsse, die Zahlung der Pachtsumme halbjährig pränumerando zu leisten, für etwanige Deterioration den Betrag der Meistbotssumme als Caution zu bestellen und die öffentlichen Abgaben zu liquidiren habe;
3) daß der Zuschlag von der Genehmigung und Zustimmung Einer Erlauchten Kaiserlich-livländischen Gouvernements-Regierung abhängig bleibe;

hiernächst auch Ein Edler Rath dieser Stadt die Torgtermine auf den 21sten, 22sten und 26sten Juni d. J., so wie den Peretorg auf den 27sten desselben Monats anberaumt; als werden alle Diejenigen, die hierauf zu reflectiren gesonnen sein sollten, desmittelst aufgefordert, sich an den festgesetzten Tagen, des Vormittags um 11 Uhr, allhier einzufinden und Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 3

Wolmar-Rathhaus, den 30sten Mai 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Wolmar:
Bürgermeister Krause.
P. Frantzenn, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Curatoren der Dörptschen Prediger-Wittwen-Kasse machen hierdurch bekannt, daß sie ihren diesjährigen Convent am 26sten Junius, im unteren Locale der großen Musse, halten werden. Sie ersuchen die Mitglieder der Kasse, ihren Beitrag vor dem bestimmten Termine einzuliefern, laden die Herren Prediger, welche der Stiftung noch beitreten wollen, ein, sich deshalb an einen der Curatoren zu wenden, und ersuchen die resp. Prediger-Wittwen, welche eine Pension aus der Kasse beziehen, ihre Quote am benannten Tage und Orte, um sechs Uhr abends, persönlich oder durch Bevollmächtigte, in Empfang zu nehmen. Dorpat, am 5. Junius 1829.

Lenz. Moritz. Heller. Sellheim. Boubrig.

Die Komität Livländischer Brandweinslieferanten zeigt denjenigen, welche nach Maaßgabe der Versammlungsbeschlüsse vom 21. und 22. Januar d. J. zu ihrem Verein gehören, und durch die Komität Kontrakte auf Brandweinslieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro Anno 1831 abschließen lassen wollen, desmittelst an, daß die Aufforderungen zur Einlieferung der desfalsigen Vollmachten und der denenselben beizufügenden Reverse nach denen diesen Aufforderungen beigelegten Schematen bis zum 1. July d. J. in die Kirchspiele des Ehstnischen Distrikts versandt worden und zwar an die Herren Prediger, mit dem Ersuchen, sie im Kirchspiele cirkuliren zu lassen. Dorpat, am 31. May 1829.

Im Namen der Komität Livländischer Brandweinslieferanten:
G. Baron Nolcken.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die bisherige Wein- und Getränke-Handlung des Kaufmanns Herrn G. C. Werner sen. übernommen habe, und solche eben so, wie die im Hause des Glasermeisters Huntemann befindliche, ehemalige Petersohnsche Handlung von nun ab für meine Rechnung fortsetze. Ich empfehle mich demnach zugleich mit allen denen in diesen Handlungen bisher befindlich gewesenen Waaren, als diversen Weinen, feinen und ordinairen Branntweinen und andern Getränken, von welcher ersteren Waare außer den gewöhnlichen Sorten, noch einige Partelen extra alter Weine zu sehr herabgesetzten Preisen zu haben sind, und bitte bei dem Versprechen der reellsten und promptesten Bedienung um hochgeneigten Zuspruch. 1

A. D. Musso.

Daß ich meine frühere Wohnung am Markt verlassen und bereits mein auf dem Sandberge, der Wohnung des Herrn Hofraths Senff gerade über belegenes Haus bezogen habe, bringe ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß. 1

Dr. L. Cambecq.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mein Quartier verändert habe und gegenwärtig in dem Schönrockschen Hause, dem Hrn. Professor, Kollegien-Rath v. Dabelow gegenüber, wohne. Tischlermeister Sulk. 1

Zu verkaufen

So eben erhaltene Mineralwasser, als: Selter, Geilnauer, Saidschützer-Bitter, Marienbader Kreutzbrunnen, Pirmonter und Egerwasser sind zu haben bei 3

C. Block.

Von den berühmten Wiener-Schröderschen Forte-Pianos, die mit ausgezeichneter Eleganz und Dauerhaftigkeit gearbeitet sind, stehen ein Paar zum Verkauf bei Rath Biedermann. 3

Ein gebrauchter, aber sehr gut gehaltener Wiener Flügel von 5 1/2 Octaven ist unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen, oder auch Jahrweise zu vermiethen, und das Nähere darüber in dieser Zeitungsexpedition zu erfragen. 2

Zum Verkauf: Ein Wiener Flügel-Forteplano, im Kriffzowschen Hause. 2

Angekommene Fremde.

Ihre Durchlaucht Fürstin Kurakin nebst Gefolge, Herr Lieutenannt v. Rutenberg, kommen von St. Petersburg; Herr Bürgermeister Johanny nebst Familie, kommt vom Auslande; Herr Hofrath Stieda, kommt von Riga; Herr Capitaine v. Tiesenhausen, Herr Forstmeister von Wittenheim, Herr Oberstlieutenannt von Reichard, nebst Familie, Herr Kaufmann Brückner, Herr Oberst und Ritter v. Bistram, kommen vom Lande; franz. Kaufmann Berrein, kommt von Narwa; logiren sämmtlich in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

№. 47.

Mittwoch, den 12. Juni, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 4. Juni.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze, vom 6. Mai.

Der Herr Oberbefehlshaber nebst dem Chef vom Generalstaabe haben eine Recognoscirung der Festung Silistria vorgenommen. Die Feinde, die dieses bemerkten, bewerkstelligten eine heftige Kanonade. Der Generallieutenant Krasowski, der sich bei dem Oberbefehlshaber befand, erhielt von einer Kanonenkugel eine Kontusion in der rechten Schulter, ist aber außer aller Gefahr.

Am 30sten April machten die Türken einen Ausfall aus der Festung Gjurjewo, zogen sich aber bei Annäherung unserer Verstärkungen zurück.

Der Generallieutenant Baron Creuz rückte mit seinem Detaschement, am 2ten Mai, aus dem Lager bei Jvernesi nach Bekterkioi und am 3ten nach Kaurtscha, woselbst die Avantgarde, angeführt von dem Generalmajor Scheremetjew, die in den Wäldern versteckten Türken daraus verjagte, sie 10 Werst weit verfolgte, 9 Gefangene machte, und 70 Pferde nebst 400 Stück Hornvieh erbeutete. Unsrerseits blieb ein Uhlan.

Vom 9ten Mai.

Um 11 Uhr Abends näherte sich ein starker feindlicher Trupp, von der Dunkelheit begünstigt, unsern Vorposten zwischen den Redouten Nr. 23 und 19, und überfiel sie, wurde jedoch von den sogleich herzugeeilten Reserven, mit den Bajonetten in die Festung zurückgejagt und erlitt einen beträchtlichen Verlust. Von den Unsrigen wurde ein Soldat getödtet, 4 verwundet und zwei sind verschollen.

Die Wirkung der Congrevschen Raketen von unseren Batterien jenseits der Donau, hat eine Feuersbrunst in der Stadt verursacht, die von 11 Uhr Abends bis gegen Anbruch des Tages fortwährte.

Nachrichten aus Varna.

Eines unsrer Detaschements zwischen Devno und Prawody wurde am 5ten Mai, in der Nacht, von dem Groß-Vezier selbst an der Spitze von 28,000 Mann angegriffen.

Vier Regimenter, befehligt von dem Generalmajor Ryndin, schlugen alle Angriffe des Feindes mit heroischem Muthe zurück und brachten seinen regulären Truppen, bei der Befestigung, die sie zu überwältigen strebten, eine große Niederlage bei, so, daß ungeachtet der Gewohnheit der Türken, nicht nur ihre Verwundeten sondern auch ihre Todten fortzuschleppen, nach dem Gefechte 600 Türkische Leichname, größtentheils von den regulären Truppen, unsern der Verschanzungen gezählt wurden. Hieraus kann man auf den Verlust des Feindes schließen. Aus einem aufgefangenen Briefe des Groß-Vezier an Hussein-Pascha in Rustschuck,

ersehen wir, daß der Groß-Vezier von einer matten Kugel am Beine leicht verwundet worden. Er bemerkt in diesem Schreiben, daß er genöthigt gewesen, sich der Gefahr preis zu stellen, um seinen Paschas ein Beispiel zu geben, die nicht geneigt seien, den Russischen Generalen nachzuahmen, welche stets in Person mitkämpften und wo es Noth thäte, an der Spitze ihrer Kolonnen ihr Leben zum Opfer brächten.

Man meldet aus Tiflis, daß der Prinz Chosrew-Mirza, Sohn des Abbas-Mirza, daselbst am 7ten Mai angelangt sey. Eine Ehrenwache war ihm bis zum Stadtthore entgegengeritten und er nahm sein Absteigequartier bei dem Grafen Paskewitsch-Erivansky, woselbst ihn unsere Generale und die Persischen Mirza's Massoud und Saleh erwarteten, die schon vor dem Prinzen eingetroffen waren. Der Emir Nizam oder Chef vom Generalstaabe des Abbas-Mirza, begleitet ihn. Der Oberbefehlshaber führte darauf den Prinzen Chozrew-Mirza bis zu dem Hause, das zu seiner Aufnahme bereitet ist, und wo ihn ein Mahl erwartete, wornach Se. Excellenz der Graf Paskewitsch-Erivansky sich in sein Hotel verfügte.

Man meldet aus Tiflis, vom 15. Mai, daß der Prinz Chosrew-Mirza, Sohn des präsumtiven Persischen Thronerben, unverzüglich von dort mit seinem ganzen Gefolge abreisen wird, um sich nach St. Petersburg an den Kaiserlichen Hof zu begeben.

Seit einiger Zeit bemerkt man, daß die kriegerischen Volksstämme, die den nordöstlichen Abhang des Kaukasus bewohnen, zusehends friedfertiger werden und den wohlthätigen Bemühungen unserer Regierung, sie zur Gesittung zu führen, entgegenkommen. Eine große Anzahl der ältesten Tschetschenzen, unter denen der berüchtigte Beibulat, einer der tapfersten Abentheurer des Kaukasus, haben zum Beweise ihrer Ergebenheit, vor Kurzem den Schamchal von Tarki, der seit langer Zeit ein Unterthan Rußlands ist, zu ihrem Anführer verlangt.

Mehti Chan, Schamchal von Tarki, hat die Zustimmung der Regierung erhalten, sich in diese Hauptstadt zu begeben und wird bald in St. Petersburg eintreffen. Dieser Fürst, dessen Domänen die ansehnlichsten in Daghestan sind, und der einen großen Einfluß auf die Bergfürsten in seiner Nachbarschaft ausgeübt hat, ist jederzeit durch seine unerschütterliche Anhänglichkeit an Rußland ausgezeichnet gewesen, und hat den Rang eines Generallieutenants in unserer Armee. Bekanntlich hat die Provinz Tarki die Souveraineté Rußlands seit der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts anerkannt, und der Zar Michael Feodorowitsch, der erste Herrscher der Dynastie Romanow, ertheilte, im Jahre 1638, dem Schamchal den ersten Lehenbrief. (St.Pt.Z.)

Warschau, vom 1. Juni.

Am 28 v. M. fand hierselbst das Volksfest statt, welches Se. Maj. der Kaiser, auf Veranlassung seiner Krönung, als König von Polen den hiesigen Einwohnern bestimmt hatte. Schon seit mehrern Tage waren dazu auf dem großen Platze, welcher links von der nach Belvedere führenden Allee belegen ist, die nöthigen Vorbereitungen getroffen worden. In der Mitte dieses Platzes war ein sehr geschmackvoller Pavillon mit dem poln. Adler und Blumen verziert, erbaut worden, von welchem die kaiserl. Herrschaften, die obersten Hofbeamten, die Minister und die hier anwesenden Fremden dem Feste zusahen. Zu beiden Seiten des Pavillons waren 100 Tische aufgestellt, an denen 10,000 Personen Platz fanden und mit Speisen und Getränken aller Art bewirthet wurden. Außerdem war man bemüht gewesen, auf alle mögliche Weise für die Unterhaltung und das Vergnügen der anwesenden Menge Sorge zu tragen. So waren Schaukeln und Carousselle, auch Tanzbüden erbaut, und an einer Stelle zeigte Rappo seine Künste öffentlich. Aus sehr sinnreich angebrachten Fontänen wurde der versammelten Menge Wein und Meth im Ueberflusse gespendet. S. M. der Kaiser hatte sich bei der Alexanders-Kirche zu Pferde gesetzt, und durchritt, von JJ. kaiserl. HH. und ihren durchl. Brüdern, so wie von einem zahlreichen Gefolge begleitet, den Platz des Festes, auf welchem mehr als 80tauf. Einwohner und Fremde gegenwärtig waren. Ueberall wurden die hohen Personen mit der innigsten Freude und dem lautesten Jubel empfangen, und so sehr sich das allgemeine Gefühl des Dankes aus der Freude äußerte, so war doch nirgends eine Spur von Unordnung zu finden, die sonst bei dergleichen Veranlassungen fast unvermeidlich ist. Zum allgemeinen Bedauern wurde die Anwesenheit der kaiser. Herrschaften durch ein hef-

tiges Gewitter abgekürzt, jedoch dauerte das Fest nichts desto weniger, bis spät in die Nacht. Am Abend beehrten J. kaiserl. M., wie der gesammte Hof, einem glänzenden Ball, welchen die hiesige Stadt auf Veranlassung der Krönung im Rathhause gab, und zu welchem an Personen aus allen Ständen Einladungen ergangen waren, mit Ihrer Gegenwart. Die hohen Herrschaften zogen sich erst spät zurück, nachdem sie das Souper eingenommen hatten. Am 29. v. M. fand in dem, dazu besonders prachtvoll eingerichteten Lokale der neuen Börse ein Ball statt, welchen die Senatoren, die Deputirten und der Adel veranstaltet hatten.

Ein heute hier eingetroffener Courier des Adm. Greigh hat die Nachricht überbracht, daß die türk. Flotte, welche in das schwarze Meer ausgelaufen war, in aller Eile in den Bosphorus zurückgekehrt ist, sobald sie erfuhr, daß die russ. ihr entgegen komme. Der Befehlshaber des kaiser. Geschwaders verstärkte, nach diesem eiligen Rückzuge des Feindes, die an der Mündung des Kanals vor Constantinopel kreuzende Schiffs-Abtheilung, und segelte längs der Küste von Anatolien hin. 20 türk. Transport-Fahrzeuge fielen dabei in die Hände der Russen, und eine neuerbaute und segelfertige Fregatte wurde von dem russ. Geschwader in dem Hafen vom Kilia nicht weit vom Bospohrus verbrannt. Adm. Greigh ist nach dieser Excursion nach Sizebol zurückgekehrt, von wo aus seine Berichte datirt sind. (b.Z.)

Posen, vom 6. Juni.

Am 3. d. M. trafen die durchl. Reisenden auf ihrer Reise von Warschau nach Berlin in Ostrowo ein. An der Gränze des Großherzogthums Posen, bei dem Dorfe Szkalmierzyce, wurden dieselben von dem Fürsten Statthalter empfangen und nach Ostrowo begleitet. Die daselbst garnisonirende Eskadron des 7. Husaren-Regiments war auf dem geräumigen Markt-Platze in Parade aufgestellt. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger verließ den Wagen, um die Eskadron durch eine nähere Besichtigung zu beglücken. Der Enkel des geliebten Königs wurde mit Enthusiasmus begrüßt, ging an der Fronte der Eskadron herunter, und laut und sichtbar war die Freude, welche die Merkmale seiner Zufriedenheit überall erregten. Nach kurzem Verweilen setzten die hohen Herrschaften die Reise nach Schloß Antonin fort, wohin ihnen Se. D. der Fürst Statthalter schon vorausgeeilt war. Dort wurden sie von J. k. H. der Prinzessin Louise und deren Familie empfangen. So wenig die Freude über das Glück eines solchen Besuchs bei J. k. H. der Prinzessin Luise, Gemahlin Sr. D., zu verkennen war, eben so wenig unterdrückte J. M. die Kaiserin ihre Gefühle bei dem Wiedersehen einer theuren Verwandtin und der Ihrigen. Nach aufgehobener Tafel wurden die, nicht zum Gefolge der hohen Herrschaften gehörigen Personen, von J. M. der Kaiserin auf das Huldreichste entlassen. (b.Z.)

Berlin, vom 9. Juni.

Hier eingetroffen sind: der Fürst Wolchonsky, Kaiserl. Russ. General der Infanterie und Minister des Kaiserl. Hauses und Hofes; Se. Exc. der General der Infanterie v. Benckendorf, und Se. Exc. der General-Lieut., Graf Orlow, General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland; Se. Exc. der Kaiserl. Russ. Ober-Jägermeister, Graf v. Modène; Se. Exc. der General-Lieutenant, General-Inspektor der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, von Rauch; der General-Major und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Mansuroff, und der Kaiserl. Russ. General-Major v. Mörder, militärischer Begleiter Sr. K. H. des Großfürsten Thronfolger, von Warschau. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 6. Juni.

Am 2. Juni, Mittags, war J. k. H. die Frau Großfürstin Helena von Rußland mit ihrer Prinzessin Tochter, zum Besuche bei JJ. MM. dem König und der Königin von Würtemberg, in Stuttgart eingetroffen.

In Bamberg wird gegenwärtig an einer Kettenbrücke gearbeitet. An demselben Orte ist man mit einem Monument für den König Maximilian von Baiern und mit einem andern für den verstorbenen Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal beschäftigt, zu welchem letztern ein Bürger in Bamberg 10,000 Gulden geschenckt hat. (b.Z.)

Wien, vom 3. Juni.

Der in diesen Tagen aus Warschau hier eingetroffene General Graf Fiquelmont ist zum Botschafter am russ. Hofe ernannt. Am 29. traf der Graf Lebzeltern hier ein; wie es heißt, geht er als Gesandter nach Neapel.

Am 20. Mai lief (wie schon gestern gemeldet wurde) die aus zwei Fregatten und einer

Corvette bestehende sardin. Flotille, an deren Bord sich JJ. MM. der König und die Königin von Sardinien befanden, in den Hafen von Neapel ein, und wurde von den vor Anker liegenden Schiffen, worunter ein engl. und ein franz. Linienschiff, ein russ. Fahrzeug und zwei neapolit. Fregatten waren, mit einer Artillerie-Salve begrüßt. Se. Maj. der König beider Sicilien besuchte die beiden hohen Gäste am Bord der Fregatte, auf welcher sie angekommen waren; Kanonendonner verkündete den Augenblick der Zusammenkunft, so wie den der Landung. Sämmtliche Forts von Neapel zogen die Fahnen auf und begrüßten auch ihrerseits die Königl. Reisenden, welche sich in Gesellschaft Sr. Maj. des Königs, zu Wagen nach dem Königl. Palaste begaben. Die Truppen bildeten ein Spalier vom Molo bis zum Schlosse. (b.Z.)

Paris, vom 29. Mai.

Ein voriges Jahr in Bordeaux verstorbener Kaufmann protestantischer Religion, Namens Simon Monserrat, hat in seinem Testament alle seine Mitbürger ohne Unterschied des Glaubens bedacht, und hiermit ein nachahmungswürdiges Beispiel ächter Nächstenliebe gegeben. Der städtischen Armendirektion vermachte er 30,000 Fr., den Armen der protestant. Gemeinde 20,000 Fr., den Armen eines kathol. Sprengels 5000, den jüdischen Armen 6000, den Protestanten in seinem Geburtsort Roquecourbe 24,000 Fr., und den dortigen Katholiken 1000 Fr. nebst 100 Sack Getreide. (b.Z.)

London, vom 29. Mai.

Ein Staabsoffizier des Gen. Church berichtet aus Karawansera vom 15. v. M. von den Fortschritten desselben seit der Einnahme von Makrinoros. Der erstgenannte Ort wurde durch Capitulation genommen, so wie andere Castelle und Forts, und mehr als 2000 Gefangene waren in 14 Tagen gemacht und nach gütiger Behandlung entlassen worden. Das griech. Heer betrug nicht einmal so viel.

Die Weber von Spitalfields haben sich in den letzten Tagen so viele Gewaltthätigkeiten gegen Eigenthum und sogar gegen Personen erlaubt, daß es nöthig seyn dürfte, ernstliche Maßregeln gegen sie zu treffen. Vorgestern griffen sie die Polizei-Offizianten an, von denen fünf schwer verwundet wurden. Die Berichte aus den Manufaktur-Distrikten lauten etwas günstiger. (b.Z.)

London, vom 2. Juni.

Vorgestern war der Herzog v. Orleans eine Stunde bei dem Herzoge v. Wellington. An demselben Tage hatte der Marq. v. Barbacena eine lange Unterredung mit dem Marq. Palmella. — Die Falmouther Zeitung meldet, daß daselbst am 14. d. M. die junge Königin von Portugal aus London eintreffen würde, um auf der Fregatte Imperatriz die Rückreise nach Rio de Janeiro anzutreten. Die „Isabella" wird die Fregatte begleiten. Dem Vernehmen nach begiebt sich der Marquis v. Palmella nach der Insel Terceira, wo im Namen der Donna Maria eine Regentschaft errichtet wird. — Man schreibt aus Porto unterm 18. v. M., daß an dem Tage der Hinrichtung der zehn Constitutionellen, Tausende von Familien aufs Land flohen. Kein Laden war offen und auf den Straßen vernahm man nichts, als den Wiederhall der Fußtritte der Patrouille. Es herrschte eine buchstäbliche Todtenstille. Alle starben mit heldenmüthiger Festigkeit.

Folgendes ist der officielle Bericht des Oberbefelshabers der columbischen Südarmee über den über die Peruaner errungenen Sieg:

Portele den 27. Febr. Herr General. Gestern um 2 Uhr Nachmittags marschirten wir mit dem Heere von Naranci aus und trafen, ohne in der Nacht Halt gemacht zu haben, am Morgen hier im Orte mit drei Bataillonen und einer Schwadron ein. Wir fanden die Division des (peruanischen) Generals Plaza in starker Stellung und griffen sie kräftig an. Der Widerstand war größer, als wir ihn erwartet hatten, nach zweistündigem Gefechte aber war der Feind völlig geschlagen. General Plaza und fast alle seine hauptsächlichsten Offiziere wurden zu Gefangenen gemacht. Außer ihnen sind noch eine Menge Anderer gefangen genommen und eine große Anzahl Waffen erobert worden. Die Division ist durch einen entscheidenden Sieg gänzlich vernichtet. Unser Verlust ist an Verwundeten sehr bedeutend, wir haben aber wenig Getödtete. Am Allgemeinen haben unsere drei Bataillone sich trefflich benommen. General Flores, welcher den Angriff leitete, hat sich besonders ausgezeichnet. Ich habe unsere andern Corps hier zusammengezogen, um die Operation mit ihnen zu verfolgen. General Lamar ist in Giron mit 4 Bataillonen und 5 Schwadronen, den Ueberbleibseln seines Heeres von 7700 Mann,

womit er in Columbien einfiel. Der heutige Sieg kann als entscheidend für den Feldzug betrachtet werden. Ignacio Torres.

City 3 Uhr. „Nachrichten aus Buenosayres vom 10. März zufolge, griff am 30. Jan. ein großer Haufe Indianer im Innern, während eingeleiteter Unterhandlungen, eine Abtheilung von Offizieren und Mannschaft des 7ten Reiter-Regiments an und hieb es völlig zusammen. Es wurden ein Oberst, 6 andere Offiziere, Sergeanten, 4 Trompeter, 11 Corporale und 54 Gemeine getödtet oder verwundet. Die Regierung hatte diese Nachricht verschwiegen, die izt aber bekannt gemacht wurde. (b.Z.)

Aus Italien, vom 26. Mai.

Am 18. d. hielt der heil. Vater das erste Konsistorium, bei welchem er, dem Gebrauch gemäß, Cardinälen den Caprano, Barberini, Benvenuti, Gamberini, Cristaldi und Marco-y-Catalan den Mund öffnete (diese waren in dem geheimen Consistorium am 15. Decbr. 1828 vom Pabst Leo XII. ernannt worden), ferner zur bischöfl. Kirche von Frascati den Kardinal de Gregorio, zu der von Basel Hrn. J. A. Salzmann, zu der von Lüttich Hrn. Rich. Ant. van Bommel, zu der von Tournay Hrn. Joh. Joseph v. Plancy, zu der von Ghent Hrn. Franz van de Valde ꝛc. vorschlug, und zuletzt den Kardinälen Gaysruck, Croy und Latil mit eigenen Händen den Kardinalshut zustellte. (b.Z.)

Lissabon, vom 13. Mai.

Die Miguelisten, welche aus der Ankunft des spanischen Gesandten, Hrn. D'Acosta, große Hoffnungen geschöpft, scheinen von diesen allmälig zurückzukommen und mehr über das Ergebniß seiner Sendung gesorgt zu seyn. Der Gesandte soll nämlich dem D. Miguel erklärt haben, sein Herr, der König, wolle, in Uebereinstimmung mit einigen europ. Mächten, den Grundsatz der Legitimität in Portugal in der Person der Königin Donna Maria II. aufrecht erhalten, und ihn (D. Miguel) auffordern, sich freiwillig seiner Ansprüche auf den Thron von Portugal zu begeben. Wenn dieß nicht geschähe, so würde Se. M. der König von Spanien ihn durch die Gewalt der Waffen dazu zu zwingen suchen. — Etwas ganz Bestimmtes ist jedoch über diese Mission nicht ins Publikum gekommen. Bedenkt man indessen, auf welchen schwachen Füßen die Herrschaft D. Miguels beruht und wie nachtheilig namentlich die fürchterliche Hinrichtung in Porto am 7 d. M. gewirkt hat, so möchte man glauben, daß ein bewaffnetes Dazwischentreten einer fremden Macht nicht nöthig seyn dürfte, D. Miguel zu bewegen, den Thron aufzugeben.

Der hiesige Gerichtshof hat 17 Offiziere zum Galgen verurtheilt, worunter auch die Generale Claudino und Graf Subserra gehören sollen. Die Namen der übrigen kennt man noch nicht. Sie haben 14 Tage Zeit, sich zu vertheidigen.

Aus Porto schreibt man unterm 9. d. M., daß in Folge der Hinrichtung die Läden noch geschlossen und die Märkte leer sind, weil keine Landleute zur Stadt kommen. Der hingerichtete Dr. Fonseca hatte nichts weiter verbrochen, als daß er mit einem Schreiben des Gen. Valdes aus Madeira (der in London ist und es selbst bezeugt) an die Junta angekommen war, nachdem die Miguelistische Partei schon gesiegt hatte. Den Gehängten wurden die Köpfe abgeschnitten. Die Köpfe der Herren Brito da Cunha und des wackern Obristlieut. Fonseca Lobe wurden auf Galgen gesteckt; einen andern Kopf stellte man auf dem Seilerplatz aus; 2 wurden nach Feira geschickt, 3 nach Aveiro, einer nach Foa, einer nach Coimbra. Alle diese Köpfe sind auf Pfähle befestigt, und bleiben da so lange, bis sie durch die Zeit verwesen. Der Milizenkapitän Silva und der vormalige Deputirte Leonil werden wahrscheinlich gleichfalls zum Tode verurtheilt. (b.Z.)

Madrid, vom 20. Mai.

Vorgestern verkündigten bei Tagesanbruch die Salven der Geschütze, welche in gewissen Entfernungen von Madrid bis Aranjuez aufgestellt waren, das Ableben J. M. der Königin. Die Königin starb am 17 um $2\frac{3}{4}$ Uhr Morgens. Heute, Morgens, wird die Leiche nach Madrid gebracht und im k. Palast in dem sogenannten Badesaal ausgestellt, wo das Publikum ihr die letzte Huldigung erweisen kann, ehe sie, mit allen den ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen nach Aranjuez gebracht wird. Die Trauer hat vorgestern angefangen und wird sechs Monate lang dauern, worunter drei in tiefer Trauer. Man versichert, daß die Königin gewünscht habe, ihre Leiche möge nach Sachsen gebracht werden. — Sobald sich das Gerücht von der Krankheit der Königin verbreitet hatte, ward die Polizei aufmerksam. Es fanden sowohl hier, wie in Aranjuez, mehrere Verhaftungen statt. Noch izt ist die Polizei beständig in Bewegung, es gehen fortwährend Patrouillen und alle Offiziere

müssen in den Casernen schlafen. Dessenungeachtet herrscht hier vollkommene Ruhe.

Man will als gewiß behaupten, daß die Hauptveranlassung zu den, selbst während der Krankheit der Königin in Aranjuez gehaltenen, häufigen Minister-Conseils, die sey, daß die Hauptmächte in Europa sich dahin entschieden haben, daß das Kronrecht von Portugal allein der Königin Dona Maria de Gloria, Tochter des Kaisers von Brasilien, zustehe, und daß, falls D. Miguel sich diesem Ultimatum nicht fügen sollte, Spanien die Executive gegen ihn übernehmen dürfte. Zu jenen Conseils sind nämlich auch die Gen.-Inspektoren und Direktoren aller Waffengattungen berufen worden, um über den Zustand der Truppen die genaueste Auskunft zu geben. Nach dem, was darüber verlautbart, soll ein Corps von 15000 Mann aller Waffengattungen gegen Ende dieses Monats marschfertig seyn, und aus den Provinzialmilizen die dazu tüchtigen Leute ausgehoben werden. Leute, die wohlunterrichtet zu seyn behaupten, versichern, daß der General Murillo den Oberbefehl über diese Truppen erhalten werde. Man wird, da er sich gegenwärtig in Ungnade im Auslande befindet, ihm anzudeuten wissen, daß er sich nach Spanien verfügen könne, und dann seinetwegen das Nöthige veranlassen.

Der Leichnam der verstorbenen Königin blieb, in einen dreifachen Sarg verschlossen, zwei Tage in einer beleuchteten Trauerkapelle im Palast stehen, und ward am 20. um 5 Uhr Morgens nach dem Pantheon im Escurial gebracht. Der größte Theil der Truppen der Besatzung, so wie der, in der Umgegend kantonirten, und die k. Freiwilligen aller Waffengattungen, waren an der Landstraße im Spalier aufgestellt, um den sterblichen Ueberresten der Monarchin die letzte Ehre zu erweisen. Die Volksmenge war über alle Beschreibung groß, und würde vielleicht unübersehbar gewesen seyn, wären nicht in jedem Hause einige Leute zurückgeblieben, um etwanigen Einbrüchen oder dergl. vorzubeugen. Der Leichenzug, welchen der Erzbischof von Toledo anführte, bestand aus Priestern und Mönchen, sämmtlich in Kutschen, den Alguazilen, den Richtern der verschiedenen Gerichtshöfe und dem Hofstaat der erlauchten Verstorbenen. In Gualapajar (7½ Stunde von Madrid) war für die Nacht Halt gemacht, und der Leichenzug wird gestern bei guter Zeit im Escurial angelangt seyn.

Man behauptet noch immer, daß ein Corps span. Truppen nach der Gränze von Portugal aufbrechen werde, um die Entscheidungen der großen europäischen Mächte, hinsichtlich D. Miguels, in Kraft zu setzen und der vor Kurzem ergangene Befehl, die Provinzial-Milizen mobil zu machen, scheint jenes Gerücht zu bestätigen: ja man will sogar behaupten, daß eine engl. Flotte den Tajo blockiren und eine Division französ. Truppen an den Pyrenäen hin Cantonnirungs-Quartiere beziehen werde, um den Schritten der span. Regierung den gehörigen Nachdruck zu geben und die Anhänger, welche D. Miguel etwa in Spanien haben dürfte, im Zaum zu halten. Gewiß ist es, daß in den Büreaus des Kriegs-Ministeriums eine große Thätigkeit herrscht. Jene Gerüchte scheinen übrigens den Spaniern sehr zu gefallen: sie erwarten von den Ereignissen, die man vorzubereiten scheint, eine glückliche Rückwirkung auf ihr Land, wenn gleich sie sich nicht verhehlen können, daß die apostolische Parthei gewiß alles mögliche aufbieten werde, jene Schritte zu hintertreiben. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Ein irländ. Provinzial-Blatt, Waterford-Mirror, erzählt seinen Lesern, daß man in Berlin ein Pferd zeige, das 103 Jahr alt sey und einem polnischen Kaufmanns gehöre. Seit seinem 70sten Geburtstage bekomme das Thier nichts als Zucker zu essen.

Am 25. d. M. ist die Stadt Drossen von einem großen Unglück betroffen worden. Während des eben bestehenden Jahrmarktes brach am Nachmittage zwischen 5 und 6 Uhr in den Ställen des Gasthofes zum goldenen Hirsch Feuer aus, welches bald die benachbarten, dicht aneinander gebauten Hintergebäude, und bei einem sehr heftig wehenden Nordwestwinde auch die vorstehenden Wohnhäuser ergriff, dann auf den sehr enge gegenüber liegenden Theil der Straße überging, und somit ein zweites, sehr stark bebautes, Stadtviertel in Brand steckte, auch bald so ungeheuer um sich griff, daß der ganze bessere Theil der innerhalb der Ringmauer belegenen Stadt in kurzer Zeit eingeäschert ward. — Die Zahl der abgebrannten Wohnhäuser beträgt 103, und die der darin wohnhaft gewesenen Familien 249, so daß man mit Bestimmtheit annehmen kann, daß über 800 Menschen ihr Obdach verloren haben, unter denen sehr

viele Wohlhabende, welche ihre ganze Habe verloren und nun herumirren, um ein nothdürftiges Unterkommen zu suchen. Unter den verbrannten Gebäuden befinden sich die reformirte Kirche und das k. Salzmagazin mit allen Vorräthen. — Ein armer Schuhmacher ward von einem einstürzenden Hause erschlagen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Eines Kaiserlichen Universitäts-Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 20. Junius d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, im Hause des verstorbenen Herrn Professors, Staatsraths und Ritters Dr. Styx einige Meubeln und andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 3

Dorpat, den 11. Junius 1829.

Ad mandatum:
Theodor Paul, loco Notarii.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Titularrath und Lehrer am Gymnasio allhier, Carl Ferdinand Biedermann, von dem Herrn Capitain und Ritter Paul Baron von Ungern-Sternberg das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 78 und 79 belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Garten und Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 16ten Februar 1829 abgeschlossenen, am 23. April 1829 bei Einem Erlauchten Hochpreislich-Kaiserlichen Liefländischen Hofgericht gehörig corroborirten Pfand- und eventuellen Kauf-Contrakts, für die Summe von 21,000 Rubl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desshalb werden denn hiemit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Pfand- und eventuellen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 5ten July 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 78 und 79 belegene Wohnhaus cum appertinentiis sofort dem Herrn Titularrath Carl Ferdinand Biedermann zum ungestörten Pfandbesitz zugeschrieben werden wird. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 24. Mai 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach 1) die verwittwete Frau Rathsherrin Catharine Wilhelmine Elisabeth Peucker, geborne Reis, mit Hinterlassung eines hieselbst am 14ten Mai d. J. publicirten Testaments, ferner 2) der hiesige Einwohner und Barbier Johann Schumann, 3) der hiesige Bürger und Nadelmachermeister Johann Friedrich Püschel, 4) der hiesige Handlungs-Commis Daniel Antensohn und 5) der Knochenhauergeselle Gottfried Schulz ab intestato allhier verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an beregte Nachlassenschaft entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 11ten Juli 1830, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlassenschaften mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 30sten Mai 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. Friedrich G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Universitäts-Mechanikus Johann Christian Brücker von den Erben weiland hiesigen Kaufmanns 3. Gilde, Blasius Faletry, das allhier im ersten Stadttheil sub Nr. 89 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des zwischen ihm und den Vormündern genannter Erben am 8. April d. J. abgeschlossenen, am 29. April bei Em. Erl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte corroborirtes Kaufcontracts, für 8500 Rbl. B. A. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen von heute, also spätestens bis zum 19. July 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach

Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im ersten Stadttheil sub Nr. 89 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien sofort dem Herrn Universitäts-Mechanikus Johann Christian Brücker zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 7ten Juni 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der von Einem Edlen Rathe unterm 16ten v. M. erlassenen Publication, die Rechte und Verpflichtungen der hiesigen Getränkehandlungen, Conditoreien, Gasthäuser, Einfahrten, Herbergen, Restaurationen und Garküchen betreffend, wird von Einem löblichen Wettgerichte sämmtlichen Inhabern solcher Anstalten aufgegeben, binnen 3 Wochen a dato bei 25 Rbl. Pön in der Niedergerichts-Kanzellei von den von ihnen besessenen Anstalten der Art Anzeige zu machen; so wie von nun an, ein Jeder, der die Eröffnung irgend einer Anstalt der Art beabsichtigt, bei gleicher Pön zuförderst die Bewilligung dieses Wettgerichts einzuholen hat. 2

Dorpat-Rathhaus, am 6ten Juni 1829.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Wettgerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. Fr. Georg von Bunge,
d. Z. Oberwettherr.
R. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Während meiner Krankheit, noch im vorigen Quartiere, wurde mir Tiefenthalers Beschreibung vom Industan, drei starke Bände in Quarto, und P. anquetil de Perron: Recherch sur l'Inde, auch ein starker Quartband, — alles mit vielen Charten und Kupfern, nebst verschiedenen andern Büchern, auf eine unredliche, höchst schändliche Art entwandt. Eine kleine physiologische Abhandlung, nur in der Länge zusammengebogen und wie ein Convolut in ein Bogen Makulatur eingewickelt, — lag bei den ersteren, unter gesteckt. Der Liebhaber meiner Bücher hat auch diese mitgenommen. Ich kann es aber nicht eigentlich einen Diebstahl nennen, im strengsten Verstande; weil es nicht ohne Mitwissen und Beihülfe meiner — Hausgesinde; indem diese große und schwere Packe zwar noch roh und ungebunden, aber doch nach Buchhändler-Art, stark zusammengeschnürt, sich im Nebenzimmer, neun Fuß hoch, in dem hintersten Winkel des Bücherbretts befand. Dabei hatte man die Abwesenheit meiner Frau bei ihren notwendigen Geschäften in der Stadt, sorgfältig abgewartet, damit sie durchaus keine Kenntniß davon sollte bekommen können. — Wer nun mir eine sichere, zuverlässige Nachricht giebt, wo dieses Werk möchte hingekommen sein, — jetzt gebunden oder ungebunden, — der erhält von mir 25 Rbl. B. A. mit Verschweigung seines Namens. 3

Emeritirter Professer Lorenz Ewers.

Die Curatoren der Dörptschen Prediger-Wittwen-Kasse machen hierdurch bekannt, daß sie ihren diesjährigen Convent am 26sten Junius, im unteren Locale der großen Musse, halten werden. Sie ersuchen die Mitglieder der Kasse, ihren Beitrag vor dem bestimmten Termine einzuliefern, laden die Herren Prediger, welche der Stiftung noch beitreten wollen, ein, sich deshalb an einen der Curatoren zu wenden, und ersuchen die resp. Prediger-Wittwen, welche eine Pension aus der Kasse beziehen, ihre Quote am benannten Tage und Orte, um sechs Uhr abends, persönlich oder durch Bevollmächtigte, in Empfang zu nehmen. Dorpat, am 5. Junius 1829.

Lenz. Moritz. Heller. Sellheim. Boubrig.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Quartier verändert habe, und gegenwärtig in meinem eigenen, dem Herrn Kandidator Faletty gehörig-gewesenen Hause bei der russischen Kirche wohne. 3

F. C. Brücker,
Mechanikus.

Zu verkaufen.

In den hiesigen Buchhandlungen ist zu haben: Hauptartikel des Glaubens der Protestanten aus dem Augsburgischen Bekenntnisse nach dem lateinischen Original, herausgegeben von Dr. E. Sartorius. Preis 12 Kop. K. M. 3

So eben erhaltene Mineralwasser, als: Selter, Geilnauer, Saidschützer-Bitter, Marienbader Kreutzbrunnen, Pirmonter und Egerwasser sind zu haben bei
C. Block.

Von den berühmten Wiener-Schröderschen Forte-Pianos, die mit ausgezeichneter Eleganz und Dauerhaftigkeit gearbeitet sind, stehen ein Paar zum Verkauf bei
Rath Biedermann. 1

Ein gebrauchter, aber sehr gut gehaltener Wiener Flügel von 5 1/2 Octaven ist unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen, oder auch Jahrweise zu vermiethen, und das Nähere darüber in dieser Zeitungsexpedition zu erfragen. 1

Zum Verkauf: Ein Wiener Flügel-Fortepiano, im Kriffowschen Hause. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 48.

Sonnabend, den 15. Juni, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 6. Juni.

Auszug aus den Rapporten des Kapitains vom ersten Range Skalowski, Kommandirenden eines Detaschements der Flotte, datirt vom Schiffe Parmenio den 13ten Mai, an Seine Excellenz den Admiral Greigh.

Da ich von einigen Griechen, die auf einem der eroberten feindlichen Schiffe zu Gefangenen gemacht worden waren, erfahren hatte, daß zu Penderaklia ein großes Kriegsschiff vom Stapel gelassen worden sey und ausgerüstet werde, und daß in dem Dorfe Aktschessera eine Korvette vom Stapel laufen solle, so beschloß ich mich dieser Schiffe zu bemächtigen oder sie zu vernichten; um dieses auszuführen, schickte ich die Fregatte Pospeschnoi nach Aktschesseera und segelte selbst mit den übrigen Schiffen nach Penderaklia.

Den 3., Nachmittags, näherte ich mich mit günstigem Winde dem, die Rhede von Penderaklia auf der Nordseite schließenden Vorgebirge Baba in einer Entfernung, die es mir möglich machte, gegen eine Batterie von 6 Kanonen, welche das in der Nähe der Admiralität befestigte Schiff deckte, zu agiren. Da wir aber, wenn wir uns des Schiffes bemächtigen oder es vernichten wollten, uns demselben auf halbe Kanonenschußweite oder sogar auf Kartätschenweite nähern mußten, was uns der Wind nicht erlaubte, so zog ich die ganze Eskadre an mein Schiff und eröffnete auf die feindliche Batterie ein Feuer, das von jedem unsrer Schiffe der Reihe nach fortgesetzt wurde. Während dieses Manövres entdeckten wir, daß außer jener Batterie von 6 Kanonen, das feindliche Schiff noch von zwei andern in der Admiralität aufgeführten vertheidigt wurde, und daß auf den Anhöhen hinter dem Gehölze noch eine Menge anderer Batterien mit einer großen Anzahl bewaffneter Mannschaft besetzt waren.

Den 4. Mai entschloß ich mich, da die Fregatte Pospeschnoi zu mir gestoßen und der Wind uns günstig war, zu einem neuen Angriff auf das Schiff; ich befahl daher der Fregatte über die nördliche Batterie hinaus zu segeln und sich so viel als möglich dem feindlichen Schiffe zu nähern, um den Schaluppen, die dasselbe abschneiden sollten, zum Vereinigungspunkte zu dienen. Das Schiff Joann Slatoust mußte sich im Osten, der Nord-Adler im Westen von der genannten Batterie vor Anker legen, die Fregatte Standard erhielt den Befehl, die Stadt zu beunruhigen und die andern befestigten Punkte zu beschäftigen, während die Mingrelia die übrigen feindlichen, rechts von der Stadt unter den Kanonen der Batterie liegenden Fahrzeuge vernichten sollte. Ich selbst hielt mich mit dem Parmenio auf Kanonen-

schußweite, um die Manövres der Schiffe nöthigenfalls unterstützen zu können.

Die Schiffe Nord-Adler, Joann Slatoust, die Fregatte Standard und die Brigg Mingrelia nahmen ihre Position ein; während die Fregatte Pospeschnoi, die sich auf Kartätschenschußweite dem feindlichen Schiffe nähern sollte, dieses wegen der Veränderung des Windes und der kontrairen Strömung nicht ausführen konnte.

Dieses nöthigte mich den Pospeschnoi, durch den Nord-Adler, der dem Feinde am nächsten war, ersetzen zu lassen und die Fahrzeuge mit den Landungs-Truppen zu diesem letztern Schiffe zu schicken.

Als mit Einbruch der Nacht der Nord-Adler sich auf zwei Kabeltau Längen dem feindlichen Schiffe genähert hatte, begab ich mich auf erstern, um dessen Stellung zu besichtigen und den Officieren, die sich des türkischen Schiffes bemächtigen sollten, meine letzten Befehle zu ertheilen, worauf sie in zwei Detaschements unter den Befehlen des Kapitain-Lieutenants Bronewski von der 3ten Equipage und des Kapitains Skrydlow von der 32sten Equipage, in guter Ordnung und in größter Stille den Nord-Adler verließen; aber die helle Nacht verrieth ihre Bewegung dem Feinde, der sogleich ein hitziges Artillerie- und Musketen-Feuer auf sie eröffnete.

Als ich dieses sah, war ich, sowohl wegen der zahlreichen Bevölkerung der Stadt, wodurch es dem Feinde leicht war, dem Türkischen Schiffe, das mit dem festen Lande mittelst Debarkationsbrettern in Verbindung stand, eine zahlreiche Vertheidigung zuzuschicken, als auch um nicht zu viel Leute zu verlieren, genöthigt, mich auf die Vernichtung des feindlichen Schiffes zu beschränken, das der Nord-Adler sogleich heftig zu beschießen begann.

Mit Tagesanbruch erneuerte der Nord-Adler sein Feuer mit demselben Eifer, da er aber der Kanonade von beinahe neun Batterien ausgesetzt war, die ihm großen Schaden zufügten und viele Leute tödteten, so stellte ich den Joann Slatoust der nördlichen Batterie gegenüber, um das Feuer des Feindes zu schwächen und schickte die Fregatte Pospeschnoi dem Nord-Adler zu Hülfe, worauf ich mich selbst auf diese beiden Schiffe begab. Die Wirkung unserer Batterien war verheerend; das feindliche Schiff ward durchlöchert, konnte aber, da es auf einer Sandbank saß, nicht sinken; auch unsere Brandkugeln hatten gezündet, aber leider nicht auf lange, es blieb also nichts anders zu thun übrig, als das Schiff förmlich in Brand zu stecken. Obgleich dieses Unternehmen unter dem fürchterlichsten Artillerie- und Musketenfeuer ausgeführt werden mußte, so stellten sich doch auf den ersten Ruf eine Menge Freiwilliger, unter denen sich auch der Midshipman Treskin 2 von der 37sten Equipage befand. Diese Tapferen begaben sich, unter dem Feuer des Joann Slatoust und des Pospeschnoi und dem Scheinfeuer des Nord-Adlers auf ein Ruderboot; trotz des beharrlichen Feuers, das der Feind vom Ufer aus auf sie richtete, langten sie an dem feindlichen Schiffe an, befestigten die Brandkränze an mehreren Orten, bestrichen diese Stellen mit Pech und zündeten die Kränze an. Um 10 Uhr stand das Schiff in Flammen, worauf sich der Nord-Adler und der Pospeschnoi, durch den Joann Slatoust gedeckt, von ihm entfernten; ihm folgten bald der Slatoust selbst, wie auch die Schiffe Standard und Mingrelia. Die Zerstörung dieses Schiffes war nicht der einzige Schade, den diese Expedition den Türken zufügte. Ein erst neu erbautes Kriegstransportschiff und mehr als 15 andere feindliche Fahrzeuge wurden versenkt; zu gleicher Zeit ward eine große Menge in der Admiralität liegendes Schiffsbauholz durch unsere Artillerie beschädigt. Die Stadt hat viel gelitten, und es ist wegen ihrer großen Bevölkerung wahrscheinlich, daß der Feind auch viele Leute verloren hat.

Der Tapferkeit, mit welcher der Feind alle Mittel anwandte, um sein Schiff zu vertheidigen, muß ich alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er erbaute überall Batterien, wo sie von Nutzen seyn konnten, und wenn unsere Artillerie ihn zwang, eine Position zu verlassen, wählte er eine andere, die er augenblicklich mit mehr als 20 Stücken besetzte. Seine Schützen ließen sich beständig in großer Anzahl sehen, unerachtet der Hagel unserer Kartätschen das Ufer bedeckte; einige hatten sogar die Verwegenheit, den Brand des Schiffes löschen zu wollen.

Durch einen Rapport vom 30sten April habe ich die Ehre gehabt, Ew. Excellenz die in Chili bewerkstelligte Vernichtung von 8 feindlichen Schiffen zu melden. Dieses ward auf folgende Weise ausgeführt: Nachdem die Fregatte

Standard die Erlaubniß erhalten hatte, sich vor Anker zu legen, lief sie in die Bucht der Stadt ein, legte sich in geringer Schußweite vor das Ufer und begann die Batterie, welche die Schiffe vertheidigte, zu beschießen. Zu gleicher Zeit befahl ich der Brigg Mingrelia sich an denselben Punkt zu begeben; nachdem dieses geschehen war, eröffnete sie ihr Feuer sowohl auf die Batterie als auf die Schiffe, die in der Nähe vor Anker lagen. Unterdessen näherte ich mich mit den Schiffen Parmenio und Joann Slatoust, dem Orte Chili, in welchem, wie ich bemerken konnte, die Bevölkerung sehr zahlreich und bewaffnet war; um sie in Furcht zu setzen, beschoß ich den Ort, welches auch der Joann Slatoust that, während ich der Fregatte drei bewaffnete Ruderfahrzeuge unter dem Kommando des Lieutenants Wetrow von der 38sten Equipage, des Midshipman Kißlinskji 2, von der 43sten und des Midshipman Dyrin 3, von der 38sten Equipage, mit dem Befehl zuschickte, die Schiffe, die sie erobern würden, zu zerstören; denn da ich ein Detaschement Türkischer Kriegsschiffe in der Nachbarschaft vermuthete, so konnte ich mich nicht dazu entschließen, die Schiffe und die Fregatte mit den Prisenschiffen zu belästigen. Nachdem diese Ruderfahrzeuge sich mit denen der Fregatte unter den Befehlen des Lieutenants Rjumin von der 29sten Equipage, Polew und Potemkin von der 34sten Equipage, und mit denen der Brigg unter den Befehlen des Midshipman Dolman von der 41sten Equipage und des Unterlieutenants Aronow vom Steuermannskorps, vereinigt hatten, griffen sie die Türkischen Schiffe an und erlangten trotz der furchtbaren Kanonade der vom Gehölze verdeckten Batterien und des Musketenfeuers der Türken, durch ihre Entschlossenheit und Tapferkeit folgende Vortheile: von den Fahrzeugen der Fregatte wurden drei Schiffe erobert und weggeführt, das Fahrzeug der Brigg eroberte, unter der Anführung des Midshipman Dolman, ein Schiff; sie wurden nachher alle verbrannt. Drei andere feindliche Schiffe, die trotz aller Anstrengungen unserer Ruder-Fahrzeuge nicht konnten weggeschafft werden, wurden in Brand gesteckt und auf dem Platze, wo sie gescheitert waren, in den Grund gebohrt. Ein anderes Schiff ward von unsern Kugeln durchschossen, und versenkt.

Das feindliche Musketenfeuer war so lebhaft, daß alle unsere Böte von ihren Kugeln durchschossen waren.

Außerdem berichtet der Kapitain Skalowski vom 6ten Mai, daß die Fregatte Pospeschnoi und die Brigg Mingrelia sich der Stadt Penderaklia genähert und daselbst durch das vereinigte Feuer ihrer Artillerie, eine Türkische Korvette von 26 Kanonen, die schon soweit fertig war, daß sie vom Stapel gelassen werden sollte, völlig untauglich gemacht haben, indem der ganze Rumpf zerschossen, der Vordersteven abgerissen und selbst der untere Theil beschädigt und zerbrochen worden ist.

Auszug aus dem Briefe eines Officiers von der Flotte vom schwarzen Meere, vom 10. Mai.

Gestern früh gab uns die Fregatte Standard die Nachricht, daß eine Türkische Flotte von 18 Segeln, unter denen 5 Kriegsschiffe waren, sich im schwarzen Meere hatte sehen lassen. Sie kamen von Osten und richteten wahrscheinlich ihren Lauf nach Penderaklia, um die Division des Kapitain Skalowski anzugreifen. Als die Fregatte Standard in dieser Flotte ein Schiff von 110 und ein anderes von 74 Kanonen entdeckte, gab sie den Briggs Orpheus und Merkur das Zeichen, daß sie sich entfernen sollten, und zog sich selbst nach Sisopolis zurück. Der Merkur konnte diesem Rathe nicht sogleich folgen und ward von den beiden feindlichen Schiffen umringt, die ihr heftiges Feuer sehr lange fortsetzten. Gegen Abend aber bemerkte man, daß die Brigg in ihrer ersten Richtung weiter segelte, während die feindlichen Schiffe eine andere genommen hatten, woraus man schließen konnte, daß sie diesen ersten Angriff glücklich abgeschlagen hatte.

Als Admiral Greigh hiervon benachrichtigt worden war, lief er sogleich mit 6 Schiffen aus, um den Feind vom Bosphorus abzuschneiden, dafern er noch nicht eingelaufen wäre. Bald bekamen wir eine Brigg mit zerrissenem Tauwerk und überaus beschädigtem Rumpfe zu Gesichte und erkannten in ihr, zu unserm großen Erstaunen, den Merkur. Er war von einem Dreidecker, auf welchem sich der Kapudan-Pascha selbst befunden hatte, und von einem andern Admiralsschiffe von 74 Kanonen angegriffen worden. In dieser verzweifelten Lage hatten die Officiere einstimmig beschlossen, die Brigg so lange zu vertheidigen, als sie sich auf dem Wasser halten würde, und sich, wenn ihnen

die Kräfte zur längern Vertheidigung fehlen sollten, an eins der feindlichen Schiffe zu legen und mit demselben in die Luft zu sprengen; die Vorsehung hat sie jedoch vor diesem schrecklichen Schicksal bewahrt.

Der Kapudan-Pascha kam der Brigg so nahe, daß er ihr in Russischer Sprache die Aufforderung die Segel zu streichen, zurufen konnte. Allein ihr hochherziger Befehlshaber Kosarski und seine tapfern Untergebenen antworteten mit einer vollen Ladung und lautem Hurrahruf! Der ungleiche Kampf begann augenblicklich und dauerte eine Stunde lang; als eine Kugel von der Brigg die Grootstenge des Kapudan-Pascha zerschmetterte, der sich hierauf eiligst entfernte. Dieser glückliche Schuß befreite indeß die Brigg noch nicht von aller Gefahr. Das Schiff von 74 Kanonen verdoppelte sein Feuer und es gelang den Türken, unsere Brigg in Brand zu stecken. Zwar ward das Feuer bald gelöscht, aber die Brigg war so sehr beschädigt, daß man nicht hoffen durfte, sie länger zu halten und man schon einige Pistolen geladen hatte, um den verzweifelten Beschluß unsrer tapfern Krieger in Ausführung zu bringen. Eine zweite eben so glücklich abgeschossene Kugel, wie die erste, riß das große Marssegel herab und zerschmetterte die Segelstangen des feindlichen Schiffes, welches eine solche Verwirrung unter dem Feinde hervorbrachte, daß er eilte, sich zu entfernen. So hat eine Brigg von 18 Kanonen sich gegen zwei Türkische Linienschiffe vertheidigt und sie zum Rückzuge genöthigt. Die Geschichte der Schiffahrt weiset kein zweites Beispiel einer ähnlichen That auf, die so außerordentlich ist, daß sie an das Wunderbare gränzt. Die Tapferkeit, Unerschrockenheit und heldenmüthige Selbstverläugnung des Kapitains, der Officiere und der ganzen Equipage des Merkurs, bedürfen keiner Lobpreisungen. (St.P.Ztg.)

Berlin, vom 10. Juni.

Der heutige Tag, an welchem Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Auguste, Herzogin zu Sachsen-Weimar, Braut Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Ihren Einzug in die hiesige Residenz hielten, war für die Bewohner derselben ein Tag der größten Freude. Ihre Königl. Hoh. waren heute Mittag von Potsdam in Charlottenburg eingetroffen, wohin Ihre Königl. Hoh. die Kronprinzessin Sich bereits begeben hatten, um Höchstdieselben in die hiesige Residenz einzuführen. Der Zug begann um 5 Uhr; an der Gränze der Residenz wurden Ihre Königl. Hoh. von einer Deputation, unter Vortritt des Herrn Ober-Bürgermeisters Büsching, empfangen, welcher in einer kurzen Anrede die hohe Freude der hiesigen Bürgerschaft über den festlichen Tag aussprach. Ihre Königl. Hoh. geruheten, die Aeußerungen der höchsten Verehrung gnädigst anzunehmen, und der Deputation Ihre Freude und Ihren Dank für den Empfang huldreichst zu bezeigen. Der Donner des im Lustgarten aufgestellten Geschützes verkündigte die Annäherung des Zuges, welcher unter lautem Jubelrufe der zahlreich versammelten Menge durch das Brandenburger Thor nach dem Schlosse stattfand und von einer Cavallerie-Abtheilung angeführt wurde. Ihre Königl. Hoh. wurden im Schlosse von der Königl. Familie, den Hofstaaten, den Militär- und Civil-Behörden und den Damen aus der Stadt empfangen. Abends war Cour bei Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland. (b.Z.)

Berlin, vom 13. Juni.

Gestern früh hielten der Prinz Wilhelm und Seine Gemahlin KK. HH. Ihren feierlichen Einzug in Höchstdero unter den Linden belegenes Palais, wohin Höchstdieselben Sich vom Schlosse aus in der nämlichen Ordnung begaben, in welcher die Prinzessin Königl. Hoheit am 10. d. M. Ihren Einzug in die hiesige Residenz gehalten hatte. Bald darauf nahmen des Königs Majestät und die Königl. Familie Abschied von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, indem Allerhöchstderselbe zum innigsten Bedauern der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Seine Abreise aus hiesiger Residenz für die bevorstehende Nacht festgesetzt hatte. Einige Stunden darauf haben Se. Majestät der Kaiser die Rückreise nach Warschau angetreten.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind nach Sybillenort;

Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar, und die Großherzogin Kaiserl. Hoh., nach Warschau;

Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, nach Neu-Strelitz, und

Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels, nach Oels von hier abgereist.

Se. Durchl. der Gen.-Major und Gen.-

Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, sind nach Stralsund; der Fürst Lynar nach Schlesien; Se. Excell. der Gen.-Lieut. und Command. der 5ten Division, v. Brause, nach Frankfurt a. d. O.; Se. Excell. der Gen. der Infanterie v. Benckendorff; Se. Excell. der Gen.-Lieut., Graf v. Orloff, Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, und der Gen.-Major, Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Königs, Command. der 2ten Garde-Cav.-Brig., Graf von Nostitz, nach Warschau; der Kaiserl. Russ. Gen.-Major, Flügel-Adjut. und milit. Begleiter Sr. K. H. des Großfürsten Thronfolgers, v. Mörder, nach Sybillenort; der Regier.-Präsident, Freih. v. Schmitz-Grollenburg, nach Leipzig, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Siegmund, als Courier, nach Sybillenort, von hier abgegangen. (b.Z.)

Potsdam, vom 10. Juni.

Die letzt vergangenen Tage waren für unsere Stadt, Tage der innigsten Freude, indem am zweiten Pfingst-Feiertage Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nebst Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger in Begleitung des gesammten Königl. Hofes gegen halb 6 Uhr Abends hier anlangten, und gestern der feierliche Einzug Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar, Braut Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm, stattfand. Der Magistrat und Stadtverordneten hatten, — früher als der Gedanke entstehen konnte, daß unsere Stadt des Glückes theilhaftig werden würde, Sr. Maj. den Kaiser hier zu sehen, — des Königs Maj. allerunterthänigst um Erlaubniß gebeten, Ihre Maj. die Kaiserin auf der Grenze des Weichbildes der Stadt an der Glinicker Brücke empfangen, und Allerhöstderoselben ihre Ehrfurcht im Namen der Einwohner bezeugen zu dürfen. Die Genehmigung hiezu konnte indessen nicht ertheilt werden, da Ihre Maj. die Kaiserin alle Empfangs-Feierlichkeiten in Berlin verbeten hatten. Vermochten sich demnach die Gefühle der Liebe und Hochverehrung nicht auf diese Weise auszusprechen, so erwiesen sie sich desto lauter und herzlicher durch Tausende von Einwohnern aus allen Ständen, die den hohen Ankommenden in froher Erwartung zu Wagen und zu Fuße über die Stadtgränze hinaus entgegengezogen waren und durch den Jubel, mit welchem Ihre Majestäten am Abend beim Eintritt in das Schauspielhaus empfangen wurden. Die allerunterthänigste Bitte des Magistrats aber, beim Einzuge Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Braut in die hiesige Residenz die Ehrfurcht, Treue und Liebe der Einwohner für Se. Maj. den König und Allerhöchstdero Königl. Haus an den Tag legen zu dürfen, war nach dem Vorschlage, die auf der Straße von Sachsen zur hiesigen Residenz führende Langebrücke auf eine dem festlichen Tage entsprechende Weise auszuschmücken, huldreichst genehmigt worden. Dem gemäß waren die vier massiven Thorpfeiler durch eben so viel colossale Säulen von Laubwerk gedeckt, welche durch drei Bogen vereint, reich mit Blumengewinden und Kränzen, und auf den Capitälern mit großen Blumenvasen verziert waren. In den Seitenbogen prangten die Namenzüge A. und W. Die Seitenwände des Thores waren belaubt, und in gleicher Art wie die Säulen decorirt. Auf der Brücke selbst waren zehn Doppelbogen über die Fahrbahn geschlagen, von 20 Fuß Breite und 25 Fuß Höhe, jede durch 8 Säulen getragen, welche mit Blumengewinden verbunden und mit Kränzen geziert waren; das Ganze gewährte einen eben so großartigen als freundlichen Anblick. Den 9. Morgens um 9 Uhr hatte die hiesige Garnison große Parade zu Ehren Se. Maj. des Kaisers von Rußland im Lustgarten. Sr. Maj. der König setzte sich, nachdem die hohen Herrschaften die hier aufgestellten Truppen in Augenschein genommen hatten, an die Spitze derselben, um sie Sr. Maj. dem Kaiser vorbeizuführen. Um 11 Uhr begab sich Se. Maj. der König in Begleitung JJ. KK. HH. des Kronprinzen und der Prinzen Karl und Albrecht nach dem Dorfe Michendorff zur Bewillkommnung J. K. H. der Prinzessin Braut, welche gegen halb 2 Uhr in einem sechsspännigen mit Blumengewinden verzierten Wagen, unter Begleitung der Ihnen bis zum nächsten Chausseehause entgegengesandten Leib-Escadron des Königl. Regiments Garde du Corps, und unter einer, Seitens der Schützengilde auf dem Brauhausberge veranstalteten Begrüßung mit 101 Schüssen aus deren Geschütz hier anlangte, und stiegen im Königl. Schlosse ab, woselbst Sie von der ganzen Königl. Familie empfangen, und durch den großen Marmorsaal, in welchem das Offizierkorps der hiesigen Garnison, die hiesigen Königl. Civil- und die Stadt-Behörden versammelt waren, in die Königl. Gemächer eingeführt wurden. Mittags war bei Sr. M. dem Könige

große Tafel von 138 Couverts. Die Armen wurden mit einem festlichen Mittagsmahle erfreut. Am Abend war die Stadt erleuchtet, wobei der auf dem Markte befindliche, 76 Fuß hohe, mit 4000 Lampen erleuchtete Obelisk einen vorzüglichen Anblick gewährte. — Lange wird Potsdam dieser glücklichen Tage gedenken, in welchen sich für das erhabene, hochverehrte und allgeliebte Königl. Haus, — also auch für ein treues Volk, das an allen Ereignissen seines Königshauses den herzlichsten und lebendigsten Antheil nimmt, — so viele Freude vereinte. (b.Z.)

Italien, vom 26. Mai.

Ein Schreiben aus Ancona vom 18. Mai meldet Folgendes: Man versichert, daß dem kaiserl. russ. Botschafter, Hrn. v. Ribeaupierre, von seinem Hofe höchst wichtige Mittheilungen zugekommen sind, welche ihn veranlassen dürften, seinen gegenwärtigen Aufenthalt bald zu verlassen, und sich nach dem Archipel zu begeben. Auch heißt es, die engl. Regierung habe an Sir P. Malcolm neue Instructionen geschickt. An den Pascha von Aegypten soll von Seiten Englands ebenfalls eine Aufforderung ergangen seyn, welche auf die Angelegenheiten des Orients großen Einfluß haben dürfte. Ueberhaupt herrscht bei allen in dieser Angelegenheit betheiligten Parteien eine erhöhte Thätigkeit, die entweder zur Consolidirung des neuen griech. Staates, und zur Beilegung des Krieges zwischen Rußland und der Pforte zu führen, oder das Kriegsfeuer noch weiter zu verbreiten geeignet ist. An den Staatsrath v. Bulgari sind vor einigen Tagen bedeutende Fonds übermacht worden. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 28. Mai.

Der Adm. Heyden ist mit seiner Flotte von 6 Linienschiffen und 10 Fregatten nach den Dardanellen abgesegelt, wo jetzt alle russ. Kriegsschiffe vereint sind. — Der griech. Präsid. Graf Capodistrias hat Modon, Koron, Navarin, Kalamata und Kalavrita besucht, und befindet sich jetzt in Patras.

Das Erdbeben, welches am 13. April in Adrianopel und Constantinopel, und in ganz Macedonien verspürt wurde, hat nicht mit dem Umwerfen einiger alten Mauern aufgehört. Der Stoß war horizontal und sehr heftig. Die Bewegung dauerte etwa eine Minute. Der Admiral Ricord, welcher gerade mit dem türk. Statthalter der Insel Thasso (bei Macedonien) zu Tische saß, gesteht in einem Bericht, daß er als Gouverneur von Kamtschatka, wo die Erdbeben eben so heftig als häufig sind, keinen so starken Stoß bemerkt habe. Auf der Insel stürzten mehrere Magazine und ein alter venetianischer Thurm an der Küste zusammen, und auf der Tafel des Adm. wurden die Flaschen vom Tisch geschleudert und die Gläser zerbrachen. In dem macedon. Dorfe Pravi, 3 Stunden von Kavala, stürzten 70 Häuser ein, in Kavala brachen ebenfalls einige Häuser zusammen, und das Dorf Xanthi war fast ganz von der Erde verschlungen. Adrianopel hat sehr gelitten, mehrere Moscheen haben ihre Minarets (Thürme) verloren und viele Gebäude liegen ganz in Ruinen. Auf dem russ. Admiralschiffe fühlte man den Stoß so heftig, daß man glaubte, das Schiff scheiterte, und selbst die schweren Kanonen wurden von ihrem Platze gerückt. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Eines Kaiserlichen Universitäts-Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 20. Junius d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, im Hause des verstorbenen Herrn Professors, Staatsraths und Ritters Dr. Sixt einige Meubeln und andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 2

Dorpat, den 11. Junius 1829.

Ad mandatum:
Theodor Paul, loco Notarii.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Titularrath und Lehrer am Gymnasio allhier, Carl Ferdinand Biedermann, von dem Herrn Capitain und Ritter Paul Baron von Ungern-Sternberg das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 78 und 79 belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Garten und Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 16ten Februar 1829 abgeschlossenen, am 23. April 1829 bei Einem Erlauchten Hochpreislich-Kaiserlichen Liefländischen Hofgericht gehörig

corroborirten Pfand- und eventuellen Kauf-Contrakts, für die Summe von 21,000 Rubl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desbalb werden denn hiemit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Pfand- und eventuellen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 5ten July 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 78 und 79 belegene Wohnhaus cum appertinentiis sofort dem Herrn Titulairrath Carl Ferdinand Biedermann zum ungestörten Pfandbesitz zugeschrieben werden wird. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 24. Mai 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach 1) die verwittwete Frau Rathsherrin Catharine Wilhelmine Elisabeth Peucker, geborne Reis, mit Hinterlassung eines hieselbst am 14ten Mai d. J. publicirten Testaments, ferner 2) der hiesige Einwohner und Barbier Johann Schumann, 3) der hiesige Bürger und Nadelmachermeister Johann Friedrich Püschel, 4) der hiesige Handlungs-Commis Daniel Antonsohn und 5) der Knochenhauergeselle Gottfried Schulz ab intestato allhier verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an beregte Nachlassenschaft entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 11ten July 1830, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlassenschaften mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 30sten Mai 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. Friedrich G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Universitäts-Mechanikus Johann Christian Brücker von den Erben weiland hiesigen Kaufmanns 3. Gilde, Blasius Faletty, das allhier im ersten Stadttheil sub Nr. 89 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des zwischen ihm und den Vormündern genannter Erben am 8. April d. J. abgeschlossenen, am 29. April bei Em. Erl. Kaiserl. Liefl. Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts, für 8500 Rbl. B. A. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Prvclams gebeten und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen von heute, also spätestens bis zum 19. July 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im ersten Stadttheil sub Nr. 89 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien sofort dem Herrn Universitäts-Mechanikus Johann Christian Brücker zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 7ten Juni 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der von Einem Edlen Rathe unterm 16ten v. M. erlassenen Publication, die Rechte und Verpflichtungen der hiesigen Getränkehandlungen, Conditoreien, Gasthäuser, Einfahrten, Herbergen, Restaurationen und Garküchen betreffend, wird von Einem löblichen Wettgerichte sämmtlichen Inhabern solcher Anstalten aufgegeben, binnen 3 Wochen a dato bei 25 Rbl. Pön in der Niedergerichts-Kanzellei von den von ihnen besessenen Anstalten der Art Anzeige zu machen; so wie von nun an, ein Jeder, der die Eröffnung irgend einer Anstalt der Art beabsichtigt, bei gleicher Pön zuförderst die Bewilligung dieses Wettgerichts einzuholen hat. 2

Dorpat-Rathhaus, am 6ten Juni 1829.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Wettgerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. Fr. Georg von Bunge,
d. Z. Oberwettherr.

R. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Um den wiederholten Wünschen des Publikums, in Beziehung auf ein Lokal, welches der die Schule besuchenden Jugend gelegener wäre, zu entsprechen, habe ich bereits das ehemalige Staatsrath Dr. Stegemannsche, jetzt mir gehörige Haus bezogen. Zugleich habe ich die Ehre anzuzeigen, daſs ich mit den Herren Lehrern des hiesigen Gymnasiums Sokolowski, Masingen, Preuſs, mit den Herren Mühlhausen, von Staden und Westberg vereinigt habe, die meiner Anstalt anvertraute Jugend nicht nur in Sprachen und insbesondere in der Mathematik, sondern auch in allen denjenigen Kenntnissen vorzubereiten, welche zur Aufnahme in Tertia des Gymnasiums erforderlich sind. Der Elementarunterricht bleibt für eine besondere Klasse, wie vorher. Auch bin ich erbötig, Knaben in Pension zu nehmen und Unterricht in der Musik zu ertheilen. 3

Kandidat der Philosophie C. E. Bresinsky,
Privatlehrer.

Wir machen bekannt, daß wir unser Quartier verändert haben und nun im Baumeister Knuterschen Hause wohnen. 3

Schuhmacher-Meister Barbe,
Anna Barbe, Hebamme.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in der Stadt Werro etablirt habe und daselbst im Hause des Herrn Rathsherrn Schmidt wohne. Durch reelle und prompte Bedienung werde ich das Zutrauen zu rechtfertigen bemüht sein, um welches ich hiemit, wie um hochgeneigten Zuspruch ergebenst bitte. 3

Franz Hausmann,
Gold- und Silberarbeiter.

Die Curatoren der Dörptschen Prediger-Wittwen-Kasse machen hierdurch bekannt, daß sie ihren diesjährigen Convent am 26sten Junius, im unteren Locale der großen Musse, halten werden. Sie ersuchen die Mitglieder der Kasse, ihren Beitrag vor dem bestimmten Termine einzuliefern, laden die Herren Prediger, welche der Stiftung noch beitreten wollen, ein, sich deshalb an einen der Curatoren zu wenden, und ersuchen die resp. Prediger-Wittwen, welche eine Pension aus der Kasse beziehen, ihre Quote am benannten Tage und Orte, um sechs Uhr abends, persönlich oder durch Bevollmächtigte, in Empfang zu nehmen. Dorpat, am 5. Junius 1829.

Lenz. Moritz. Heller. Sellheim. Voubrig.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Quartier verändert habe, und gegenwärtig in meinem eigenen, dem Herrn Kanditor Faletty gehörig gewesenen Hause bei der russischen Kirche wohne. 2

F. C. Brücker, Mechanikus.

Zu verkaufen.

In den hiesigen Buchhandlungen ist zu haben: Hauptartikel des Glaubens der Protestanten aus dem Augsburgischen Bekenntnisse nach dem lateinischen Original, herausgegeben von Dr. E. Sartorius. Preis 12 Kop. K. M. 2

So eben erhaltene frische Kastanien und ächte Revaler Kilo-Strömlinge sind zum Verkauf bei 3

C. Block.

Verloren.

Sonntag den 9. Juni ist ein weißes englisches Tuch auf dem Wege vom Schuldirector Rosenbergerschen Hause nach Rathshof verloren gegangen. Wer es im Hause des Herrn Kendanten v. Bröcker abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. 3

Gestohlen.

Während meiner Krankheit, noch im vorigen Quartiere, wurde mir Tiefenthalers Beschreibung vom Industan, drei starke Bände in Quarto, und P. anquetil de Perron: Recherch sur l'Inde, auch ein starker Quartband, — alles mit vielen Charten und Kupfern, nebst verschiedenen andern Büchern, auf eine unredliche, höchst schändliche Art entwandt. Eine kleine physiologische Abhandlung, nur in der Länge zusammengebogen und wie ein Convolut in ein Bogen Makalatur eingewickelt, — lag bei den ersteren, unter gesteckt. Der Liebhaber meiner Bücher hat auch diese mitgenommen. Ich kann es aber nicht eigentlich einen Diebstahl nennen, im strengsten Verstande; weil es nicht ohne Mitwissen und Beihülfe meiner — Hausgesinde; indem diese große und schwere Packe zwar noch roh und ungebunden, aber doch nach Buchhändler-Art, stark zusammengeschnürt, sich im Nebenzimmer, neun Fuß hoch, in dem hintersten Winkel des Bücherbretts befand. Dabei hatte man die Abwesenheit meiner Frau bei ihren nothwendigen Geschäften in der Stadt, sorgfältig abgewartet, damit sie durchaus keine Kenntniß davon sollte bekommen können. — Wer nun mir eine sichere, zuverlässige Nachricht giebt, wo dieses Werk möchte hingekommen sein, — jetzt gebunden oder ungebunden, — der erhält von mir 25 Rbl. B. A. mit Verschweigung seines Namens. 2

Emeritirter Professer Lorenz Ewers.

Dörptsche Zeitung.

№. 49.

Mittwoch, den 19. Juni, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 13. Juni.

Nachrichten von der Operations-Armee.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der 2ten Armee, General-Adjutanten Grafen Diebitsch, folgenden Bericht vom 31sten Mai über einen großen Sieg, den dieser General, Tages zuvor, über den Großvezier erfochten hatte, erhalten:

Sire!

Ich habe die Ehre, Ew. Kaiserlichen Majestät die Huldigung meines aufrichtigsten Glückwunsches zu dem vollständigen Siege darzubringen, den die tapfere Armee Ew. Majestät, am 30. d. M. über den Großvezier, bei dem Dorfe Kulawtscha unweit der Festung Schumla, davon getragen hat.

Aus meinem Berichte vom 23sten d. M. haben Ew. Kaiserlichen Majestät zu entnehmen geruhet, daß ich Silistria, mit dem Korps des Generalen Grafen Pahlen verlassen hatte, sowohl um meine Vereinigung mit dem des General Rothe zu bewerkstelligen, als auch um der befestigten Stadt Prawody Entsatz zu bringen, die der Großvezier seit zehn Tagen belagerte. Um diesen doppelten Zweck zu erreichen und den Großvezier zu einer Hauptschlacht zu zwingen, beschloß ich eine rasche Bewegung gerade auf seine Kommunikationen zu richten, denen Schumla zum Stützpunkte diente. Deshalb verließ ich Silistria am 24. Mai, nachdem ich die Belagerung des Platzes dem Generallieutenant Krassowski übertragen hatte. Am 29sten, nachdem die beschwerlichen und fast unwegsamen Pfade, durch die Unermüdlichkeit und Geschicklichkeit des 6ten Pionirbataillons gebahnt waren, gelang es der Armee, nach einem nächtlichen Marsche, vereint mit dem General Rothe, im Rücken des Feindes die Defiléen, durch welche der Großvezier seine sämmtlichen Kriegs- und Mundvorräthe bezog, zu besetzen.

Meine Bewegung mit dem Korps des Generalen Grafen von Pahlen, unterstützt von unsern Partisanen, war so geheim vor sich gegangen, daß der bestürzte Großvezier nicht eher darum wußte, als da wir das Defilé unweit Madra (Madarda) im Besitz hatten; und auch jetzt vermuthete er auf diesem Punkte nur einen Theil des Rotheschen Korps, von dem der General zehntausend Mann detaschirt hatte, um die Kommunikation des Feindes zu bedrohen. Da bei so bewandten Umständen der Großvezier nicht zu seinen Versorgungen gelangen konnte, hob er die Belagerung von Prawody, am 29sten gegen Mittag, auf und zog mit seinem ganzen Heere gegen die Defiléen von Koulawtscha, in der Meinung, das schwache Korps, das er vor sich zu haben glaubte, zu vernichten. Die Gefangenen, hundert an der

Zahl, welche der Generallieutenant Baron Creuz, der die Vorhut unserer Armee befehligte, während unseres Anmarsches, am 28sten und 29sten auf dem Wege von Ture-Arnautlar nach Jenibazar und jenseits nach Schumla hin, gemacht hatte, erklärten einstimmig, daß der Großvezier sich vor Prawody, an der Spitze von 40,000 Mann befände, ohne eine Ahndung von unserem Herannahen. Diese Gunst des Zufalles verschaffte mir Zeit und Gelegenheit, am 30sten, bei Tagesanbruch, alle Wege zu rekognoscirren, auf denen der Vezier es etwa versuchen konnte, Schumla zu erreichen. Da einige der Gefangenen, die wir in den von uns besetzten Defiléen gemacht hatten, anzeigten, daß seit dem Abende des 29sten, ein Theil der Armee des Veziers im Begriff stehe, sich diesem Defilé zu nähern, während der Vezier selbst einen Seitenweg einschlug, der von Markowtscha nach Marasch, durch Koparewa führte, so befahl ich, am 30sten, um 9 Uhr Morgens, um mich von der Wahrheit dieser Aussage zu überzeugen, eine starke Rekognoscirung mit zehn Bataillonen Infanterie, vier Eskadronen Kavallerie und zwölf Kanonen vorzunehmen. — Vor unserem Angriff ließ der Feind nur dreitausend Mann an Infanterie, Artillerie und Kavallerie sehen; kaum aber waren unsere Kolonnen und unsere Artillerie vorgerückt, als man seine reguläre Infanterie, aufgestellt im Quarré und seine Kavallerie in wohlgeordneten Kolonnen, das Ganze von zahlreicher Artillerie unterstützt, erblickte. Die Gefangenen versicherten mich, der Großvezier befinde sich dort mit 22 Regimentern regulärer Infanterie, einigen Kavallerieregimentern und 15,000 Mann Fußvolk und Reiterei irregulärer Truppen aus Anatolien.

Der Enthusiasmus unserer Truppen und ihre Begierde, sich dem Feinde zu nähern, machten den Kampf gleich von Anbeginn so mörderisch, daß ich genöthigt war, ihnen eine Verstärkung zu schicken, bestehend aus zwei Brigaden Infanterie nebst Artillerie, einer Brigade Kavallerie und einer Batterie-Kompagnie reitender Artillerie. Diese Verstärkung, verbunden mit dem trefflich geleiteten Feuer der reitenden Batteriekompagnie Nr. 19, unter der persönlichen Anführung des tapfern Generals Arnoldi, und den kraftvollen Angriffen der Husarenregimenter von Pawlograd und Irkutzk, stellten die Gleichheit des Gefechtes wieder her; nach einem beiderseits hartnäckigen Kampfe zog sich der Feind nach dem Walde hin in eine sehr feste und vortheilhafte Stellung und ließ das Schlachtfeld übersäet mit Todten von den besten Regimentern der regulären Truppen. Nach dem blutigsten Treffen, das vier volle Stunden gewährt hatte, verstummte das Feuer der beiden streitenden Heere, aus Ursache der außerordentlichen Erschöpfung beider Theile, ohne daß jedoch diese Augenblicke der Unterbrechung versäumt worden wären, die nöthigen Maßregeln vorzubereiten, um den letzten Schlag auf das Haupt des Veziers zu führen. Ich ließ die Regimenter der 6ten Infanterie-Division durch die der 5ten ablösen, die 3te Husaren-Division zu der 2ten stoßen und die ganze Schlachtlinie durch die Reserve des Rotheschen Korps verstärken, die aus der 16ten und 19ten Division bestand. Dem Generallieutenant Baron Creutz, der vor Schumla stand, sandte ich zur Reserve die 3te Brigade der 11ten Infanterie-Division, und die Division der Bugschen Uhlanen mit ihrer Artillerie. Alle diese neuen Vorkehrungen zusammt den Verlusten, die der Groß-Vezier erfahren hatte, erschreckten ihn in dem Grade, daß er (nach Aussage des in unsere Gefangenschaft gerathenen Bim-Pascha), einen Kriegsrath berief, in welchem beschlossen wurde, den Rückzug auf Marasch, über Markovtscha und Komarewo, anzutreten. Während dieser Berathung aber rückten unsere sämmtlichen Kolonnen in verschiedenen Richtungen vorwärts, um den Angriff zu erneuen: der Artillerie der reitenden Batterie, unterstützt von der 5ten Infanterie-Division und der Batterie-Kompagnie der 16ten Brigade gelang es, durch zwei wohlgezielte Kanonenschüsse mehrere Pulverwagen des Feindes in die Luft zu sprengen, und augenblicklich verbreiteten sich Schrecken und Unordnung über die Türkischen Reihen und zeigten sich auf allen Punkten ihre Schlachtlinie zugleich mit dem Vorzeichen eines schleunigen Rückzuges. Es mochte vier Uhr Nachmittags seyn, als unsere Truppen im Sturmschritte sich auf den Feind warfen; der jedoch ihren Angriff nicht abwartete, sondern unter dem Schutze eines heftigen Artilleriefeuers die Flucht ergriff, und 40 Kanonen nebst allen ihren Pulverkasten, das Lager mit der Wagenburg, an 1500 Gefangene und über 2000 Todte auf dem Platze ließ.

Der Bim-Pascha und mehrere andere hor-

he Offiziere, die gefangen genommen wurden, versicherten einmüthig, die Armee des Groß-Vezirs sey nicht nur besiegt, sondern auch gänzlich zerrüttet und fast zu Grunde gerichtet, und er selbst habe Mühe gehabt, sich mit den Trümmern seiner Kavallerie zu retten, wozu nicht wenig beitrug, daß der Weg, der den Wald auf einer Strecke von acht Werften durchschneidet, so mit den Equipagen des Feindes versperrt war, daß während des Marsches ein Theil unserer Infanterie dazu angewandt werden mußte, der Artillerie Bahn zu machen. Der Generalmajor Kuprijanow der Prawody, während einer regelmäßigen Belagerung von zehn Tagen, muthvoll vertheidigte, war dem Groß-Vezier, sobald er sich vom jenem Platze zurückzog, sogleich auf den Fersen gefolgt, worüber ich den an mich gerichteten Rapport hiebei Ew. Kaiserlichen Majestät im Originale zu unterlegen die Ehre habe.

Im Augenblicke, wo ich diesen Bericht an Ew. Kaiserlichen Majestät durch den Garde-Rittmeister, Fürsten Trubetzkoy, abfertige, wende ich mich mit allen meinen Streitkräften nach Marasch, in der Hoffnung den Großvezier mit dem Reste seiner Armee auf diesem Wege zu fassen. Gebe Gott, daß es uns gelinge, unsern Sieg durch die völlige Vernichtung dieses Heeres zu krönen!

Auch unser Verlust in dieser Schlacht ist beträchtlich, besonders unter dem Regimente Muröm, dem 12ten Jägerregimente und den Husaren von Irkutzk, deren Brave ihr Leben mit Freuden für die Religion, den Kaiser und das Vaterland aufgeopfert haben. Die Generale Ostroftschenko und Glasenap sind in der Zahl der Verwundeten, und wir betrauren den Verust des Obristlieutenants Römling, der das 12te Jägerregiment anführte. Ich werde die Ehre haben, unverzüglich der Allerhöchsten Einsicht Ew. Kaiserlichen Majestät einen umständlichen Rapport sowohl über unsere erlittenen Verluste anheimzustellen, als auch über alle Diejenigen, die sich in dieser Schlacht ausgezeichnet haben.

Ich lege zu den Füßen Ew. Kaiserlichen Majestät zwei Fahnen, die ich so eben erhalte, und welche dem Feinde durch den General Grafen von Pahlen, der ihn verfolgt, abgenommen worden sind.

Unterzeichnet: der General-Adjutant;
Graf Diebitsch.

Den 31sten Mai 1829.
Im Lager unweit des Dorfes Madra.

Odessa, vom 29. Mai.

Am 25sten liefen hier ein Sardinisches und ein Oestreichisches Schiff ein, mit vier Russischen Offizieren, zwei Fahnenjunkern und 106 Soldaten am Bord, welche sich in Türkischer Gefangenschaft befunden haben, und auf Befehl des Sultans nach Odessa entlassen worden sind, ohne daß man irgend eine Frage an sie gerichtet oder ein Versprechen von ihnen gefordert hätte. Ein Favorit des Sultans, der ihnen auf der Prinzen-Insel (unweit Konstantinopel) ihre Freigebung ankündigte, hatte versprochen, daß in Kurzem auch die Uebrigen auf freien Fuß gestellt werden würden. (St.P.Ztg.)

Berlin, vom 12. Juni.

Am gestrigen Tage fand auf dem Königl. Schlosse die Feier der hohen Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Auguste Herzogin von Sachsen-Weimar, Statt.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland haben Allergnädigst geruhet, für die hiesigen Armen dem Armendirektorium 3000 Thl. auszahlen zu lassen.

Se. Majestät der König, stets geneigt, den Armen und Unglücklichen wohl zu thun, haben mir bei Gelegenheit der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Auguste von Weimar, Königl. Hoheit, Dreitausend Thaler aus Allerhöchstdero Chatoulle für die hiesigen Armen einhändigen zu lassen geruhet, welches ich mit dem ehrfurchtsvollsten Dank gegen den Allerhöchsten Wohlthäter der Armen, hierdurch bekannt mache.

Ober-Bürgermeister der Residenz.
(gez.) Büsching. (b.Z.)

Weimar, vom 13. Juni.

Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Maj. des Königs, traf am 6. Juni Vormittags um 10 Uhr von Warschau hier ein, um seine hohe Braut, unsere Prinzessin Auguste, nach Berlin abzuholen. Am 7. Vormittags um 11 Uhr reiste der Prinz wider von hier ab. Kurz darauf folgte die liebenswürdige Braut, Prinzessin Auguste. Das ungünstige regnerische Wetter vereitelte die von Seiten des Stadtrathes veranstalteten Festlichkeiten. (b.Z.)

Naumburg, vom 13. Juni.

Der 7. Juni war für unsere Stadt ein doppelter Festtag. Se. K. H. der Prinz Wilhelm von Preußen traf an diesem Tage mit sei-

ner durchl. Braut bei Naumburg ein. Zahlreich hatten sich die Bewohner unserer Stadt auf der Schützenwiese versammelt, wo die sämmtlichen Behörden der Stadt zum Empfange des hohen Fürstenpaares bereit standen. Obgleich kein Schmuck die Feier des hohen Festes verkündete, da früher schon alle Ehrenbezeugungen verboten worden waren, so brannte doch in aller Herzen ein Opfer der Weihe den sehnlich Erwarteten entgegen. Mit Ungeduld hatte man schon mehrere Stunden des frohen Augenblicks geharrt, dem fürstlichen Brautpaare die ehrfurchtsvollen Huldigungen darzubringen, bis er endlich in der 4ten Stunde erschien. Der k. Prinz fuhr zuerst in den geschlossenen Kreis ein, in welchen ihn sämmtliche Behörden glückwünschend empfingen, und entzückte Aller Herzen durch seine Huld und Güte. Kurze Zeit darauf erschien der, mit Blumen schön geschmückte Wagen der sehnlich erwarteten fürstl. Braut vor dem Portale des Schützenhauses, das mit einfachem Laubwerk umwunden war. Auch die Postillone, denen man die Freude darüber ansah, des hohen Glücks gewürdigt zu seyn, die Hochverehrte ihrem Ziele entgegen zu bringen, waren mit Guirlanden geschmückt. Nur wenige Augenblicke verweilte J. k. H. und nahm die Glückwünsche der Behörden gnädig und huldreich auf. Die Töchter der Stadt überreichten der hohen Braut ein Gedicht, in welchem sie ihre kindlichen Gefühle auszusprechen suchten. Hierauf grüßte die Erhabene noch ein Mal mit einem Blick voll huldreicher Liebe die versammelte Menge und bald war sie aus den Augen, aber nicht aus den treuen Herzen verschwunden. Auch die Eckartsberger Ritterschaft und die Zöglinge der Schulpforte hatten dem hohen Brautpaare ein Gedicht überreichen lassen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 10. Juni.

In den 5 Provinzen von Brabant, Flandern, Hennegau und Antwerpen sind während der Jahre 1826 bis incl. 1828 42 Personen zum Tode und 134 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, desgleichen 16 Kinder ins Zuchthaus geschickt worden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 13. Juni.

Ein süddeutsches Blatt enthält folgendes Schreiben aus Frankfurt a. M. vom 4. Juni: „In der gestrigen Senats-Sitzung kam ein Gesuch vor, das unter allen Senatsmitgliedern große Sensation erregte; nämlich eine Bittschrift des kathol. Gemeinde-Vorstandes, die Ehe des im vorigen Jahre zur evangel. Kirche übergetretenen Pfarrers Fell, die derselbe mit einer Katholikin geschlossen hat, für ungültig zu erklären, indem diese nur als reines Concubinat zu betrachten sey, da dessen Gattin ohnehin schon excommunicirt sey. Würde der Senat diesem Gesuch nicht willfahren, so sey der Gemeinde-Vorstand genöthigt, deshalb Klage gegen den Senat beim Bundestage einzulegen. Mit allgemeiner Indignation wurde dieses Gesuch aufgenommen. Es steht nun zu erwarten, was der irregeleitete kathol. Gemeinde-Vorstand beginnen wird. (b.Z.)

Paris, vom 3. Juni.

Der Moniteur enthält eine königl. Verordnung vom 31. v. M. wodurch die Generalstäbe in den festen Plätzen des Landes neu organisirt werden. Namentlich soll danach das Commando in den Festungen hinführo nur von geborenen oder naturalisirten Franzosen geführt werden können. Die Commandanten sollen aus 3 Classen bestehen; in den Plätzen ersten Ranges soll das Commando von Obersten, in denen zweiten Ranges von Oberst-Lieutenants, Bataillons- oder Escadrons Chefs, oder Majors, und in denen dritter Classe von Capitäns geführt werden. Jede Belagerung oder Blokade soll den in der Festung befindlichen Militärs, jeglichen Grades als ein Feldzug, jeder Sturm aber, wenn er von ihnen abgeschlagen worden, als eine glänzende Handlung angerechnet werden. Die sämmtliche Zahl der Offiziere und der Unteroffiziere in den 159 Festungen und Citadellen beträgt 565, worunter 22 Commandeure erster, 49 zweiter, 34 dritter Klasse und 8 Platzmajore.

Heute fängt im Schlosse Malmaison die Versteigerung der Möbeln an, die einst Napoleon (als Consul und Kaiser) gehört hatten. (b.Z.)

Madrid, vom 25. Mai.

Man spricht itzt abermals von einer Aenderung im Ministerium. Einige Leute wollen diese der Unterredung beimessen, welche die Königin, kurz vor ihrem Tode, mit dem Könige gehabt haben soll. Auch sagt man, der Rath von Castilien wolle bei dem Könige eine förmliche Vorstellung einreichen, daß Se. Maj. sich wieder vermählen möge. Dieß soll ein in Spanien allgemein beobachteter Gebrauch bei den Souveränen seyn, die Wittwer werden, ohne einen Thronfolger zu haben. Die Vorstellung soll neun Tage nach der eingetretenen Trauer um den Tod der Königin eingereicht werden.

Es ist in diesem Augenblick ein Verzeichniß von neuen Candidaten zum Ministerium im Umlauf. Als Kriegsminister nennt man den, gegenwärtig in Bordeaux befindlichen Hrn. Cruz, für die auswärtigen Angelegenheiten den Grafen v. Ofalia, und für das Ministerium des Inner den gegenwärtigen Intendanten von Sevilla. Von einer neuen Besetzung des Ministeriums der Gnaden und Justiz (gegenwärtig in Hrn. Calomardes Händen), so wie der Marine (gegenw. Minister v. Salazar) ist nicht die Rede. Die Stelle des Finanzministers dürfte am schwersten zu besetzen seyn. Der ehemalige Günstling des Königs, D. Ant. Ugarte, war schon auf dem Wege nach der Hauptstadt, und bereits durch Burgeos gekommen. Plötzlich erhielt er jedoch Befehl, anzuhalten, und zu erwarten, daß man ihm die desfallsigen Depeschen aushändigen würde. Er hat deswegen in dem elenden Dorfe Buitrago (2 Stunden von der Hauptstadt) seinen Aufenthalt genommen.

Das Ober-Kriegsgericht hatte den General San Juan zum Verlust aller seiner Aemter und militärischen Würden verurtheilt, der König aber hat das Urtheil umgestoßen, ihn in seine Würden wieder eingesetzt, und befohlen, daß die Offiziere, welche zur Besatzung von Badajoz gehörten (wo S. Juan den Oberbefehl führte) in verschiedene Corps vertheilt und der Gouverneur und der Platzkommandant vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. — Nach Briefen aus Catalonien sollen mehrere Häupter der Banden, die sich nach Frankreich geflüchtet, oder sich verborgen gehalten, wieder zum Vorschein kommen. Einer der bedeutendsten hat schon 300 Mann zu seiner Verfügung, die sich auf das erste Zeichen zusammenziehen sollen. Sie scheinen im Einverständnisse mit der jesuitischen Partei in Frankreich zu stehen und das Merkwürdigste ist, daß Briefe aus Valencia ebenfalls melden, daß man dort Spuren eines bevorstehenden Aufstandes bemerke. — Die Ultras scheinen übrigens mit großer Besorgniß die Vorbereitungen zu betrachten, die man zu treffen anfängt, um in dem itzigen Systeme in Portugal eine Veränderung zu bewerkstelligen. Der Marsch einiger Infanterie-Regimenter, so wie mehrerer Schwadronen Kavallerie, nach der portug. Grenze, scheint ihnen sehr zu mißfallen. Noch unangenehmer ist es ihnen wahrscheinlich, daß mehrere von den span. Ausgewanderten, die sich gegenwärtig in Portugal befinden, die Andeutung erhalten haben, daß sie ohne Furcht und Besorgniß in ihre Heimath zurückkehren können. Dergleichen Gnadenbezeugungen des Monarchen sind ein Donnerschlag für die Absolutisten.

Das Erdbeben von Torrevieja ist noch nicht zu Ende, und man fürchtet sogar, daß das Schlimmste noch bevorstehe. Vom 15. bis zum 17. hat man 35 sehr starke Erdstöße verspürt, mehrere unbedeutendere nicht zu rechnen. (b.Z.)

Odessa, vom 23. Mai.

Der Gen.-Major Swobodoski ist an die Stelle des Gen.-Maj. Wachten Befehlshaber der Truppen in Sizebol geworden. Eine russ. Kriegsflottille ist die Donau aufwärts nach Silistria gesandt worden. Das 5te Kosaken-Regiment geleitet dieselbe.

Man hat Hoffnung, daß der verflossene Winter endlich den vieljährigen Verheerungen, welche die Heuschrecken in unsern Gegenden anrichteten, ein Ziel gesetzt haben wird. Man findet in mehreren Gouvernements die Eier größtentheils verfault. (b.Z.)

Odessa, vom 1. Juni.

Der Capitän-Lieutenant Koltowski, Commandeur der Brigg Orpheus, meldet dem Admiral Greigh, daß er, nachdem er sich überzeugt, daß die türk. Flotte ihre Stellung in der Meerenge von Constantinopel genommen, nach Penderaklia gesegelt, und dort am 16. Mai angekommen sey. Auf der Höhe der Insel Kefskeni bemerkte er einige kleine feindliche Fahrzeuge, welche sich hinter der Insel zu verbergen suchten, sogleich machte er Jagd auf dieselben und entdeckte in dem Golf von Kirpeni auf der andern Seite der Insel 3 türk. Kauffahrer und einige andere Fahrzeuge. Unterdessen begannen sich einige bewaffnete Türken an dem Ufer zu sammeln: wenige Kanonenschüsse von Seiten der Brigg zwangen sie jedoch, sich in die Waldungen zu flüchten. Jetzt bemannte der Cap. Koltowsky seine Schaluppe mit 25 und sein Boot mit 12 Seesoldaten, und fuhr auch selbst in einem kleinen Bote mit 6 Ruderern auf die feindlichen Schiffe los. Das Feuer dieser drei kleinen Fahrzeuge und das der Brigg zwang die Türken, sich an das Ufer und in ein benachbartes Dorf zu flüchten. Aber auch hier waren sie noch nicht geborgen, das Feuer der Russen zerstörte die Häuser und die Türken mußten sich in die Waldungen zu retten suchen. Die 3 türk. Kauffahrer wurden genommen und nach Sizebol geführt. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung Eines Kaiserlichen Universitäts-Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 20 Junius d. J., Nachmittags von 3 Uhr an, im Hause des verstorbenen Herrn Professors, Staatsraths und Ritters Dr. Styx einige Meubeln und andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung, auctionis lege, verkauft werden sollen. 1

Dorpat, den 11. Junius 1829.

Ad mandatum:

Theodor Paul, loco Notarii.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Titulairrath und Lehrer am Gymnasio allhier, Carl Ferdinand Biedermann, von dem Herrn Capitain und Ritter Paul Baron von Ungern-Sternberg das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 78 und 79 belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Garten und Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 16ten Februar 1829 abgeschlossenen, am 23. April 1829 bei Einem Erlauchten Hochpreislich-Kaiserlichen Liefländischen Hofgericht gehörig corroborirten Pfand- und eventuellen Kauf-Contrakts, für die Summe von 21,000 Rubl. B. A. acquirirt und zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Deshalb werden denn hiemit alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Pfand- und eventuellen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 5ten July 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 78 und 79 belegene Wohnhaus cum appertinentiis sofort dem Herrn Titulairrath Carl Ferdinand Biedermann zum ungestörten Pfandbesitz zugeschrieben werden wird. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 24. Mai 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,

loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach 1) die verwittwete Frau Rathsherrin Catharine Wilhelmine Elisabeth Peucker, geborne Reis, mit Hinterlassung eines hieselbst am 14ten Mai d. J. publicirten Testaments, ferner 2) der hiesige Einwohner und Barbier Johann Schumann, 3) der hiesige Bürger und Nadelmachermeister Johann Friedrich Püschel, 4) der hiesige Handlungs-Commis Daniel Antensohn und 5) der Knochenhauergeselle Gottfried Schulz ab intestato allhier verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an beregte Nachlassenschaft entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 11ten Juli 1830, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesen Nachlassenschaften mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 30sten Mai 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. Friedrich G. v. Bunge,

loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Universitäts-Mechanikus Johann Christian Brücker von den Erben weiland hiesigen Kaufmanns 3. Gilde, Blasius Faletty, das allhier im ersten Stadttheil sub Nr. 89 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des zwischen ihm und den Vormündern genannter Erben am 8. April d. J. abgeschlossenen, am 29. April bei Em. Erl Kaiserl. Liefl. Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts, für 8500 Rbl. B. A. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen von heute, also spätestens bis zum 19. July 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im ersten Stadttheil sub Nr. 89 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien sofort dem Herrn Universitäts-Mechanikus Johann Christian Brücker zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 7ten Juni 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,

loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der von Einem Edlen Rathe unterm 16ten v. M. erlassenen Publication, die Rechte und Verpflichtungen der hiesigen Getränkehandlungen, Conditoreien, Gasthäuser, Einfahrten, Herber-

gen, Restaurationen und Garküchen betreffend, wird von Einem löblichen Wettgerichte sämmtlichen Inhabern solcher Anstalten aufgegeben, binnen 3 Wochen a dato bei 25 Rbl. Pön in der Niedergerichts-Kanzellei von den von ihnen besessenen Anstalten der Art Anzeige zu machen; so wie von nun an, ein Jeder, der die Eröffnung irgend einer Anstalt der Art beabsichtigt, bei gleicher Pön zuförderst die Bewilligung dieses Wettgerichts einzuholen hat. 1

Dorpat-Rathhaus, am 6ten Juni 1829.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Wettgerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. Fr. Georg von Bunge,
d. Z. Oberwettherr.
R. Linde, Sekr.

In Gemäßheit einer, von dem Dorpatischen Herrn Schuldirector hieselbst eingegangenen Requisition, werden von dieser Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, welche die, bei dem hiesigen Gymnasio in diesem Jahre auszuführenden Reparaturen, bestehend in Maurer- und Töpfer-Arbeiten, zu übernehmen geneigt sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu den anberaumten Torgen, am 21sten, 22sten und 26sten Juni, und zum Peretorge am 28sten Juni d. J. Vormittags 11 Uhr bei dieser Polizei-Behörde einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. 2

Dorpat, am 18ten Juni 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrten Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich Rouleaux von allen Farben, als z. B. graue, grüne, blaue, rothe, gelbe und bunte mable, auch erbötig bin, im Zeichnen und Mahlen mit Deckfarben Unterricht zu ertheilen. Zugleich mache ich auch bekannt, daß meine Frau, geb. Hoffmann, Moden-Locken und Chignons in neuester Art verfertiget. Ich bitte, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren und verspreche die reelste und prompteste Bedienung. 3

G. F. Schlater, Kunstmahler,
wohnhaft in der Stadt London.

Um den wiederholten Wünschen des Publikums, in Beziehung auf ein Lokal, welches der die Schule besuchenden Jugend gelegener wäre, zu entsprechen, habe ich bereits das ehemalige Staatsrath Dr. Stegemannsche, jetzt mir gehörige Haus bezogen. Zugleich habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich mich mit den Herren Lehrern des hiesigen Gymnasiums Sokolowski, Masingen, Preuß, mit den Herren Mühlhausen, von Staden und Westberg vereinigt habe die meiner Anstalt anvertraute Jugend, nicht nur in Sprachen und insbesondere in der Mathematik, sondern auch in allen denjenigen Kenntnissen vorzubereiten, welche zur Aufnahme in Tertia des Gymnasiums erforderlich sind. Der Elementarunterricht bleibt für eine besondere Klasse, wie vorher. Auch bin ich erbötig, Knaben in Pension zu nehmen und Unterricht in der Musik zu ertheilen. 2

Kandidat der Philosophie C. E. Bresinsky,
Privatlehrer.

Wir machen bekannt, daß wir unser Quartier verändert haben und nun im Baumeister Knuterschen Hause wohnen. 2

Schuhmacher-Meister Barbe,
Anna Barbe, Hebamme.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in der Stadt Werro etablirt habe und daselbst im Hause des Herrn Rathsherrn Schmidt wohne. Durch reelle und prompte Bedienung werde ich das Zutrauen zu rechtfertigen bemüht sein, um welches ich hiemit, wie um hochgeneigten Zuspruch ergebenst bitte. 2

Franz Hausmann,
Gold- und Silberarbeiter.

Die Curatoren der Dörptschen Prediger-Wittwen-Kasse machen hierdurch bekannt, daß sie ihren diesjährigen Convent am 26sten Junius, im unteren Locale der großen Musse, halten werden. Sie ersuchen die Mitglieder der Kasse, ihren Beitrag vor dem bestimmten Termine einzuliefern, laden die Herren Prediger, welche der Stiftung noch beitreten wollen, ein, sich deshalb an einen der Curatoren zu wenden, und ersuchen die resp. Prediger-Wittwen, welche eine Pension aus der Kasse beziehen, ihre Quote am benannten Tage und Orte, um sechs Uhr abends, persönlich oder durch Bevollmächtigte, in Empfang zu nehmen. Dorpat, am 5. Junius 1829.

Lenz. Moritz. Heller. Sellheim. Boubrig.

Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Quartier verändert habe, und gegenwärtig in meinem eigenen, dem Herrn Kanditor Faletty gehörig gewesenen Hause bei der russischen Kirche wohne. 1

F. C. Brücker, Mechanikus.

Zu verkaufen.

In den hiesigen Buchhandlungen ist zu haben: Hauptartikel des Glaubens der Protestanten aus dem Augsburgischen Bekenntnisse nach dem lateinischen Original, deutsch herausgegeben von Dr. E. Sartorius. Preis 12 Kop. K. M. 1

So eben erhaltene frische Kastanien und ächte Revaler Kilo-Strömlinge sind zum Verkauf bei 2

C. Block.

Zu vermiethen.

Auf dem Gute Kuckulin, 16 Werst von Dorpat, sind annoch für diesen Sommer mehrere Zimmer für Familien wie auch für Unverheirathete zu billigen Bedingungen zu vermiethen. Auch stehen daselbst Böte zur Lustfahrt auf der See zu Diensten. Nähere Auskunft ertheilt die Guts-Verwaltung. 3

Auction von Weinen.

Auf Verfügung Es. Edl. Waisengerichts soll das zum Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Gottb Drebs, Aeltesten der Schwarzhäupter-Gesellschaft, gehörige Weinlager, bestehend in weißen und rothen Bordeaux-Weinen, weißen und gelben Franzweinen, Cetter-Weinen, als Tavel, Roussillon, St. Emilion, Baudol, Vin de Gres ꝛc., feinen Rhone- und Burgunderweinen, als: Chablis, Hermitage, Chambertin, Nuits ꝛc., desgleichen Rheinweinen von 1819, Muscat, Mallaga und Corsica-Weinen verschiedenen Sorten Champagner, englischem Porter ꝛc., am 16ten Juli d. J. und an den folgenden Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem an der Sündergasse belegenen Drebsschen Hause gegen baare Bezahlung in Banko-Assignationen öffentlich versteigert werden; als welches hiedurch bekannt gemacht wird.

Riga, am 14. Juni 1829. 3

Joachim Bosse,
Waisen-Buchhalter.

Аукціонная продажа винъ.

По опредѣленію Шляхетнаго Сиротскаго суда будутъ продаваться съ публичнаго торгу 16. іюля сего года и въ слѣдующія за тѣмъ дни дополудни въ 11 часовъ въ состоящемъ на Синторской улицѣ домѣ Дребса на наличныя деньги банковыми ассигнаціями принадлежащія къ оставшемуся имѣнію умершаго здѣшняго купца и старшины Шваруенъ-Лейптеровъ Карка Готгарда Дрябса вины, какъ то: бѣлые и красные вины изъ бордо, бѣлый и желтый французвейнъ, разные вины изъ цепте, какъ то: Тавель, Русильонъ, Стъ Эмильонъ, бандоль, винъ де Гре ипроч., превосходные сорты Рейнскихъ и Бургундскихъ винъ, какъ то: Шабли, Эрмитажъ, Шамбертенъ, Нуи ипроч., Рейнвейнъ 1819. года, Мускатъ, Маллага и Корсиканское вино, разныхъ сортовъ шампанское, англійскій портеръ ипроч: о чемъ симъ объявляется. 3

Рига іюня 14. дня 1829. года.

Бухгалтеръ сиротскаго суда,
Іоахимъ Боссе.

Zu verarrendieren.

Die der Familie weil. wirklichen Kammerherrn Grafen von Fersen gehörigen, im Pernauschen Kreise belegenen Güter Neu-Karrishof im Hallistschen und Illustfer und Aimes im Groß-St.-Johannisschen Kirchspiel sollen, ersteres vom 1sten Mai, letztere vom 1sten April 1830, aufs neue verarrendirt werden. Liebhaber zu diesen Arrenden belieben sich des Preises, oder sonstigen Aufschlüsse wegen, wie auch mit ihren Geboten bis zum 1sten März 1830 entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte, oder schriftlich in St. Petersburg an Se. Excellenz den Herrn Geheimerath und Ritter von Drouginin zu wenden. 3

Verloren.

Sonntag den 9. Juni ist ein weißes englisches Tuch auf dem Wege vom Schuldirector Rosenbergerschen Hause nach Rathshof verloren gegangen. Wer es im Hause des Herrn Rendanten v. Bröcker abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. 2

Gestohlen.

Während meiner Krankheit, noch im vorigen Quartiere, wurde mir Tiefenthalers Beschreibung vom Industan, drei starke Bände in Quarto und P. anquetil de Perron: Recherch sur l'Inde, auch ein starker Quartband, — alles mit vielen Charten und Kupfern, nebst verschiedenen andern Büchern, auf eine unredliche, höchst schändliche Art entwandt. Eine kleine physiologische Abhandlung, nur in der Länge zusammengebogen und wie ein Convolut in ein Bogen Makalatur eingewickelt, — lag bei den ersteren, unter gesteckt. Der Liebhaber meiner Bücher hat auch diese mitgenommen. Ich kann es aber nicht eigentlich einen Diebstahl nennen, im strengsten Verstande; weil es nicht ohne Mitwissen und Beihülfe meiner — Hausgesinde; indem diese große und schwere Packe zwar noch roh und ungebunden, aber doch nach Buchhändler-Art, stark zusammengeschnürt, sich im Nebenzimmer, neun Fuß hoch, in dem hintersten Winkel des Bücherbretts befand. Dabei hatte man die Abwesenheit meiner Frau bei ihren nothwendigen Geschäften in der Stadt sorgfältig abgewartet, damit sie durchaus keine Kenntniß davon sollte bekommen können. — Wer nun mir eine sichere, zuverlässige Nachricht giebt, wo dieses Werk möchte hingekommen sein, — jetzt gebunden oder ungebunden, — der erhält von mir 25 Rbl. B. A. mit Verschweigung seines Namens. 1

Emeritirter Professor Lorenz Ewers.

Angekommene Fremde.

Herr Graf Mellin, kommt von Riga; Herr v. Sievers, Herr v. Magnus, Herr Arrendator Bohm, Frau Landräthin v. Berg nebst Familie, Herr Donat, Herr v. Stauden nebst Familie, Herr verabschiedeter Forstmeister von Baumgarten, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 50.

Sonnabend, den 22. Juni, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 16. Juni.

Vom 15. d. M. an, hat der Kaiserliche Hof die Trauer angelegt: auf vier Wochen wegen Ablebens Ihrer Majestät der Königin von Spanien und Sr. Durchlaucht des Herzogs von Oldenburg, auf zwei Wochen wegen Hinscheidens Sr. Durchlaucht des Landgrafen von Hessen-Homburg und auf zwei Tage wegen des tödtlichen Hintrittes Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Caroline von Hessen-Kassel. Diese Trauer zerfällt, wie gewöhnlich, in die große und kleine.

Die Türkischen Kriegsgefangenen.

Die 12 Türken, deren militairischer Rang dem des Obristen entspricht, und die zur ehemaligen Garnison von Varna gehörend, anfangs in Bobruisk als Kriegsgefangene gehalten wurden, sind seit einiger Zeit hierher gebracht worden und bewohnen in dem Petersburgischen Stadttheil ein von der Regierung für sie gemiethetes und möblirtes Quartier, woselbst sie auch von der Krone alles zu ihrem Unterhalt Nöthige bekommen. — Seine Excellenz der Oberdirektor der Korps der Pagen und Kadetten, N. J. Demidow, der sie schon früher mit seinem Besuche beehrt und ihnen Beweise seines Wohlwollens gegeben hatte, ließ ihnen, am Tage der Luftschiffahrt des Herrn Robertson, im Garten des ersten Kadettenkorps Plätze einräumen und sie nach Türkischer Weise mit Pfeifen, Früchten und erfrischenden Getränken bewirthen. Diese wohlwollende Begegnung, die ihnen mehr oder minder von einem Jeden zu Theil wird, dessen Bekanntschaft sie machen und die vollkommene Freiheit, deren sie genießen, hat sie schon mehrmals zu der Aeußerung veranlaßt, daß sie in Rußland nicht als Gefangene sondern gleichsam als Gäste wohnen. Eine solche, ihnen ganz unerwartete Großmuth, hat besonders auf einen von ihnen einen tiefen, höchst erfreulichen Eindruck gemacht; dieser aus Rumelien gebürtige Mann sagte kürzlich vor vielen Zeugen mit zum Himmel gerichtetem Blicke und die Hand auf die Brust gelegt: „ich gelobe feierlich vor Gott, daß ich keinen Kriegsgefangenen mehr nach unsrer Art behandeln will, sondern so wie man uns in Rußland behandelt, damit sie mich eben so segnen mögen, wie wir die Russen für ihren freundlichen und brüderlichen Umgang segnen."

Auszug aus dem unterthänigsten Berichte des Admirals Greigh, Oberbefehlshabers der Flotte des Schwarzen Meeres, an Seine Majestät den Kaiser.

(Nachträglich liefern wir noch einige Details zu der früher mitgetheilten Nachricht über die beispiellose Vertheidigung der Brigg Merkur gegen 2 Türkische Linienschiffe.)

Als der Standart die Türkische Flotte gewahr wurde, die aus 6 Linienschiffen, 2 Fregat-

ten, 2 Korvetten, 1 Brigg und 3 einmastigen Schiffen bestand und unsere vor dem Kanal von Konstantinopel kreuzenden Briggs zu erreichen strebte, gab der Kommandeur der Fregatte ihnen sogleich Signale, daß jede derselben den Kurs wählen möge, bei dem sie am besten segeln konnte. Der Merkur vermochte indessen ungeachtet aller Anstrengungen, den beiden besten Seglern der feindlichen Flotte, die ihn verfolgten, nicht zu entgehen. Einer von ihnen, von 110 Kanonen, führte die Flagge des Kapudan Pascha, der andere von 74 Kanonen, die Admirals-Flagge. Gegen 3 Uhr Nachmittags begann der Feind die Brigg aus seinen Jagdkanonen zu beschießen. Der Kapitän-Lieutenant Kosarski, der die Unmöglichkeit einsah, dem ungleichen Kampfe länger auszuweichen, berief seine Officiere zu einem Kriegsrathe, in welchem der Lieutenant Prokofiew vom Steuermannskorps, zuerst den Vorschlag that, die Brigg in die Luft zu sprengen. Hierauf ward einmüthig beschlossen: sich bis auf's Aeußerste zu vertheidigen, und sobald alle Mittel erschöpft wären, irgend eines der beiden feindlichen Schiffe zu entern, wornach derjenige Officier, der am Leben bliebe, die Pulverkammer anzünden sollte, zu welchem Zwecke auch eine geladene Pistole auf die Spille gelegt wurde. Hierauf mahnte der Befehlshaber nochmals die Besatzung an ihre Schuldigkeit gegen Kaiser und Vaterland, und hatte die Genugthuung, sie Alle zur Selbstaufopferung freudig bereit zu finden. Von dieser Seite beruhigt, stellte er die Ruderer an ihre Posten, ließ die Schaluppe, die am Schiffsspiegel hing, abhauen und begann aus den Retiradekanonen zu feuern. In Kurzem hielt das Schiff von 110 Kanonen vor dem Winde ab, um sich rechts zu postiren oder auch der Brigg eine volle Lage zu geben, diese aber entging dem ihr zugedachten Verderben, indem sie sich nach N. wandte, so daß sie noch eine halbe Stunde lang nur allein von den Jagdkanonen auszustehen hatte. Alsdann aber gerieth sie zwischen beide Schiffe, deren jedes ihr zwei Salven gab, wobei zugleich von dem Schiffe des Kapudan Pascha der Ruf ertönte: „ergieb dich und streich' die Segel!"

Eine Generalsalve aus sämmtlichen Kanonen und Flinten, von einem lauten Hurrah! begleitet, war die Antwort. Beide Schiffe wichen etwas zurück und beschossen nun das Hintertheil der Brigg bis 4½ Uhr ununterbrochen mit Kugeln, Kartätschen und Brandkugeln, deren eine am Bord der Brigg zündete; doch wurde das Feuer bald gelöscht. Nach hartnäckigem Kampfe gelang es endlich der Brigg den Wasserstag des Schiffes von 110 Kanonen zu zerschmettern, worauf dasselbe sich zum Treiben legte, nachdem es noch eine volle Lage gegeben hatte. Das Schiff von 74 Kanonen setzte sein Feuer gegen den Spiegel der Brigg, die sich nirgends davor retten konnte, mit Ungestüm fort; allein trotz dieser verzweifelten Lage, wehrte sich der tapfere Kosarski und seine Equipage mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und waren so glücklich, daß ihr Kononenfeuer mehrere Segel und Segelstangen des Gegners zerriß und zertrümmerte, worauf derselbe, um 5½ Uhr, sich entfernte.

Während dieses merkwürdigen dreistündigen Gefechtes im Angesichte der ganzen Türkischen Flotte, die aus 6 Linienschiffen (mit Einschluß der zwei obengenannten), 2 Fregatten, 2 Korvetten, 1 Brigg und 3 einmastigen Schiffen bestand, wurden 4 Individuen unserer Mannschaft getödtet und 6 verwundet; die Brigg erhielt 22 Kugeln unter dem Wasser, 16 über demselben, und 133 in die Segel; 148 Stück Takelage, die Böte und die Korronade wurden zerschossen.

Der Admiral sagt zu Ende des Rapports: „der Kapitän-Lieutenant Kosarski schließt seinen Bericht damit, daß keine Worte zu schildern vermögen, wie hitzig der Kampf geführt worden, mit welcher Tapferkeit, Ergebung und Pünktlichkeit sämmtliche Officiere und Gemeine jede ihrer Obliegenheiten erfüllt haben, und daß nächst dem Beistande Gottes, nur der bewundernswürdigen Seelenstärke der ganzen Equipage die Rettung der Flagge und des Schiffes Ew. Kaiserlichen Majestät zuzuschreiben ist."

Nachrichten bis zum 2. Juni, von der aktiven Armee, von der Flotte des schwarzen Meeres und vom abgesonderten Kaukasischen Korps.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, vom 23. Mai, daß zuverlässigen Nachrichten zufolge, der Feind sich seit einiger Zeit mit der Bildung eines Landsturmes beschäftigte, dessen Mittelpunkt, von einem starken Detaschement Türkischer Truppen gedeckt, in Rasgrad war. — Zur Vertilgung des genannten Landsturmes, schickte der

General Graf Diebitsch, am 14. Mai, den General-Lieutenant Baron Creutz mit der 4ten Uhlanen-Division, zwei Brigaden der 8ten Infanterie-Division, mit der zu derselben gehörigen Artillerie und einem Kosaken-Regimente ab. Auf seinem Marsche nach Rasgrad, der auf dem aller unvortheilhaftesten Wege unternommen werden mußte, stieß General-Lieutenant Creutz bei jedem Schritte, auf bewaffnete Einwohner von regulärer Reiterei unterstützt. Sie wurden überall vernichtet. Eine Menge Hornvieh und mehr als hundert Fuhren mit Proviant wurden dem Feinde abgenommen, und nach drei Märschen erreichte unser Detaschement den Ort seiner Bestimmung, fand aber Rasgrad von allen Truppen verlassen. Seinen Rückmarsch zum Hauptkorps vor Silistria, nahm Baron Creutz über Turtukai; auf demselben entdeckten am 18ten Mai die Patrouillen der vom General-Major Scheremetjew kommandirten Avantgarde, ein vor dem Dorfe Eskimele liegendes starkes Detaschement des feindlichen Landsturms, mit zwei Feldstücken und 1000 Mann regulärer Kavallerie. General-Major Scheremetjew griff den Feind am 19ten mit Tagesanbruch unvermuthet an und durch die entscheidende Attake seiner Reiterei allein warf er die Türkischen Haufen und trug einen vollständigen Sieg davon. Die ganze feindliche Infanterie ward zerstreut, während die Artillerie und Kavallerie beim ersten Angriffe die Flucht ergriff. Der Feind verlor bei dieser Gelegenheit 250 Mann, die auf dem Platze blieben; und 117 wurden als Gefangene fortgeführt; überdem eroberten die Sieger eine Fahne, das ganze Lager und das Eigenthum Hassan Paschas, der den Landsturm kommandirte und sich selbst bei den regulären Truppen befand. Auf unsrer Seite besteht der Verlust an Todten in einem Uhlanen, zwei Mann Kosaken, und 29 Verwundeten.

Unterdessen erhielt der Oberbefehlshaber vom General von der Infanterie Roth den Rapport, daß seiner Position bei Eski-Arnautlar gegenüber, sich am 17. einige tausend Mann feindlicher Kavallerie gezeigt hatten, aber von der Bugschen Uhlanen-Division tapfer empfangen, mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden seyen, wobei eine türkische Fahne erobert wurde. Diesem Detaschement, das nur die Vorhut des Feindes war, folgte indeß die ganze Türkische Armee, die, unter der persönlichen Anführung des Groß-Veziers, aus Schumla rückte, dem Korps des General Rothe gegenüber ihre Stellung einnahm, und deutlich die Absicht zeigte, auf Prawody einen Angriff zu machen. Sobald der Oberbefehlshaber hiervon Nachricht erhalten hatte, faßte er den Entschluß, mit einem Theil der Belagerungskorps nach Prawody vorzurücken, um in Verbindung mit General Rothe, den Groß-Vezier anzugreifen. Vor Silistria ließ er, zur Fortsetzung der Belagerung, 27 Bataillone Infanterie, $2\frac{1}{2}$ Bataillone Pioniere und Sapeure, 1 Brigade Uhlanen, 11 Kompagnien von der Feld-Artillerie, die ganze Belagerungs-Artillerie, zwei Ingenieur-Parks und 4 Kosakenregimenter unter dem Befehl des Generallieutenants Krapowski. Die Belagerung von Silistria ward bisher mit Erfolg fortgesetzt. Die ersten Parallele sind beendigt, und die Demontierbatterien wirken auf allen Punkten, seit dem 20. Mai, ohne Unterlaß. An einigen Stellen sind die Arbeiten schon bis auf 300 Schritte von dem Festungsgraben vorgerückt. Die Garnison hat mehrere nächtliche Ausfälle gewagt, ist aber jedesmal mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden.

In der kleinen Wallachei haben die Türken nichts unternommen, außer einen Versuch, die Unsrigen aus einer Redoute zu vertreiben, die den Befestigungen von Wargerob gegenüber, das in den unzugänglichen Schluchten des gebirgigen Donauufers liegt, erbaut worden ist. Den 1. Mai machte ein feindliches Detaschement von 2000 Mann Infanterie, einen Angriff auf unsere Position. Nachdem der Feind dreimal durch Kartätschenfeuer und durch unsere Scharfschützen abgeschlagen worden war, griff der Befehlshaber der Redoute, Obristlieutenant Bykow von der 17. Artillerie-Brigade, ihm mit dem Bajonette an, jagte ihn in die Flucht und verfolgte ihn bis in die Gebirgsschluchten. — Die Türken ließen auf dem Platze 200 Todte; unser Verlust war sehr gering. (St.P.Ztg.)

Warschau, vom 15. Juni.

Nach der Vorstellung der zur Feier der Krönung in Warschau aufgeführten Oper Cicilie Piaseczynska von Dmuszewski und Kurpinski, verlieh Se. Maj. der Kaiser der kleinen Tochter des Schauspielers Damse, welche ein vierjähriges Kind mit vieler Anmuth darstellte, ein Paar kostbare Brillant-Ohrringe.

Die mit sprechender Aehnlichkeit ausgeführten Bildnisse JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, von dem ersten Maler Sr. Maj. des Kaisers und Königs, P. Dawe, waren bei dem Volksfeste auf der hiesigen Börse ausgestellt und werden noch jetzt auf einige Zeit dem Publikum gezeigt. (b.Z.)

Sybillenort, vom 15. Juni.

Gestern ist die lange genährte erfreuliche Hoffnung, Se. Maj. den Kaiser von Rußland hier zu sehen, in Erfüllung gegangen. Se. M. hat die Reise von Berlin ohne irgend einen Aufenthalt fortgesetzt, wiewohl das ungewöhnliche Anschwellen der Gewässer, und namentlich die von dem Schweidnitzer Wasser bei Lissa und an der dortigen Brücke angerichteten Verheerungen, anfänglich Besorgnisse wegen des Fortkommens erregt hatten, welche indeß durch entsprechende Anordnungen vollständig beseitigt worden waren. Se. kaiserl. Maj. traf heute früh um 3 Uhr, in Begleitung seiner Gen.-Adjut., des Gen. der Inf. Frhr. v. Benkendorf, und Gen.-Lieut. Gr. Orlow, im erwünschten Wohlseyn hier ein und wurde bei seiner Ankunft von dem vorangeeilten königl. Preuß. Gen.-Maj. und Gen.-Adjut. Sr. M. des Königs, Gr. v. Nostitz, welcher sich, in Folge des von Sr. M. dem König erhaltenen ehrenvollen Auftrages, den hohen Reisenden von Berlin bis Kalisch zu begleiten, bereits gestern Abend hier eingefunden hatte, empfangen und in die im hiesigen herzogl. Schlosse in Bereitschaft gehaltenen Zimmer geführt, wo Se. M., nach kurzer Ruhe, bereits um 9 Uhr, den Besuch Sr. D. des in der Nacht ebenfalls hier eingetroffenen Herzogs Wilhelm von Braunschweig-Oels, Sr. D. des Prinzen Friedrich von Hessen, so wie Sr. H. des Herzog Albrecht von Mecklenburg, welche von Breslau hierher gekommen waren, annahm. (b.Z.)

Berlin, vom 20. Juni.

Se. Majestät der König haben dem General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General der Infanterie Grafen v. Diebitsch, den schwarzen Adler-Orden, General der Cavallerie v. Benckendorff den rothen Adler-Orden 1ster Klasse in Brillanten, General-Lieutenant Grafen Orlow den rothen Adler-Orden 1ster Klasse; ferner dem Flügel-Adjutanten General-Major Merder den rothen Adler-Orden 2ter Klasse in Brillanten, dem Kaiserl. Russ. Staatsrath Joukoffsky den rothen Adler-Orden 2ter Klasse; dem Garde-Hauptmann Youriéwitsch den St. Johanniter-Orden; dem Collegienrath Briskow, Secretär Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, dem Titulärrath Gille und dem Doktor Pogarjansky, im Gefolge Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, den rothen Adler-Orden 3ter Klasse zu verleihen geruhet. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 15. Juni.

Am 9. Juni kam die ehmalige Kaiserin von Hayti, Mad. Christophe, mit ihren beiden Töchtern von Italien nach Karlsbad durch München. Diese Negerdamen sind sehr gebildet und sprechen fertig französisch.

Im gegenwärtigen Sommer-Semester befinden sich zu Heidelberg überhaupt nur 602 Studirende, darunter 368 Ausländer und 234 Inländer. Im vergangenen Semester waren nur 566 Studirende in Heidelberg. (b.Z.)

Paris, vom 5. Juni.

Der Dr. Cottereau hat einen sehr glücklichen Versuch mit der gänzlichen Wiederherstellung eines jungen, mit der Schwindsucht behafteten Mannes gemacht, den er, vermittelst der von ihm erfundenen Vorrichtung, Chlor-Gas hat einnehmen lassen. Der Patient ist bei den Sitzungen der Akademie der Wissenschaften und denen der Medicin förmlich vorgestellt worden.

In Marseille lebt jetzt eine Frau von 115 Jahren, die sich in einem Alter von 66 Jahren noch einmal mit einem jungen Mann von 25 J. verheirathet hat. Während der Zeit zwischen der ersten und zweiten Ehe war sie 7 J. lang Läufer bei einem Fürsten in Mailand, ohne ihr Geschlecht zu verrathen. Sie hat noch alle ihre geistige und physische Kräfte, und trinkt täglich 30 bis 40 Tassen von dem langsamen Gift, das man Kaffee nennt.

Zwei neapolitan. Offiziere, die wegen polit. Vergehen in ihrem Vaterlande verurtheilt worden, hat man in Corsika, wo sie sich seit langer Zeit aufhielten, arretirt. In Bastia ist am 23. v. M. eine neapolitan. Brigg, um sie abzuholen, angelangt. Man glaubt aber nicht, daß unsere Regierung in ihre Auslieferung willigen werde.

Aus Cadiz wird gemeldet, daß sich daselbst schon viele fremde Kaufleute niedergelassen haben. Sämmtliche Zollbüraus haben am 30. v. M. sich von Cadiz nach der ihnen angewiesenen

Linie begeben. Die span. Regierung wird vor Gibraltar einen Gesundheits-Cordon errichten. Auch die Behörden dieses Ortes haben sehr strenge Maßregeln zur Erhaltung der Gesundheit ergriffen.

Einem Beschlusse des Universitätsraths zufolge, werden die Studenten der Jurisprudenz nach Ablauf ihres Triennium nunmehr auch in den Kenntnissen des Administrationsrechts geprüft. Der Professor, der über diese Wissenschaft liest — gegenwärtig Hr. de Gerando — wird mithin bei dem Examen zugezogen. (b.Z.)

London, vom 6. Juni.

Ein Schreiben aus Madeira, vom 9. Mai sagt: „Unsere Insel, die in den sogenannten Cortes von Lamego nicht einmal dem Namen nach repräsentirt war, wird als ein erobertes Land, und ihre Bewohner als aufrührerische Unterthanen behandelt. Bisher sind schon 103 große Güter mit Beschlag belegt, das Gut des Hrn. Joao v. Carvalhal, das allein den fünften Theil der Insel ausmacht, mit einbegriffen. 330 andere Sequester betreffende Personen, die wenig oder gar kein Gut zu verlieren hatten; 120 der vornehmsten Familienhäupter sind flüchtig geworden; gegen 200 haben sich auf der Insel versteckt; 600, d. h. das ganze Corps der Freiwilligen, aus den Söhnen aller angesehenen Leute der Insel bestehend, sind für Verbrecher erklärt, und entweder entflohen, oder verborgen, oder eingekerkert. 450, aus denen das gesammte örtliche Artillerie-Bataillon bestand, alle aus Madeira gebürtig, sind gleichfalls für schuldig erklärt, allen Offizieren, die nicht auf Schiffen entkommen sind, ihre Degen abgenommen, sie selbst eingekerkert, die Gemeinen aber theils nach Lissabon gesandt, theils den gegen Tercera bestimmten Corps einverleibt worden. 79 Personen sind verurtheilt und zur Strafvollziehung nach Lissabon geschickt, worunter 33 Weltgeistliche, fast sämmtliche achtungswerthe Seelsorger der Insel; und ungeachtet der großen Anzahl Kleinhändler und Leute von den mittlern und niedern Classen, die entflohen sind, sind doch noch alle Gefängnisse angefüllt, und die Einkerkerungen, Haussuchungen, Gräuel und Frevel aller Art dauern fort. Die Noth und der Mangel nehmen überhand, in den sonst belebten Straßen Funchal's wächst das Gras, und der Ort sieht aus, als ob die Pest unter seinen Einwohnern gewüthet hätte."

Vorgestern war der letzte Tag des Wettrennens in Epsom. In Folge des schönen Wetters waren zwischen 100,000 und 120,000 Menschen gegenwärtig. Unter den Zuschauern befanden sich die junge Königin von Portugal, die Herzöge von Chartres, Cumberland und Sussex, die Herzogin von Clarence. Die Derby-Preise wurden von Hrn. Gratwicke's Pferd Frederick gewonnen, welches das größte Erstaunen erregte, da 33 gegen 1 auf dies Pferd gewettet war, daß es nicht gewinnen würde. Das nächste Pferd, welches nach dem Frederick das Ziel erreichte, war Hrn. Forth's Pferd, Exquisite, gegen den 100 gegen 1 gewettet waren. Dieser Hr. Forth, welcher beide Pferde, den Frederick und den Exquisite, zum Rennen zugezogen hatte, und anfangs den ersteren selbst reiten wollte, entschied sich nachher dafür, den letzteren zu reiten und führte sein Pferd, ungeachtet er ein Mann von mehr als 60 Jahren ist, meisterhaft. Er gewann durch die einzelnen Wetten 20,000 Pfd., und Hr. Gratwicke, aus den Preisen, 2250.

Ein Brief von Vera-Cruz vom 18. April sagt: Augenblicklich ist die Ruhe des Landes ziemlich wieder hergestellt, es sieht aber sehr verworren aus, und ich bezweifle, daß wir jenes Glück lange genießen werden, denn es herrscht zu viel Inconsequenz in unserm Regierungssystem und die Finanzen sind zu sehr zerrüttet, so daß man vor der Hand einer bessern Zukunft nicht entgegen sehen kann. (b.Z.)

Wien, vom 11. Juni.

Man spricht wieder von einem Lustlager, das bei Wien versammelt werden soll.

Nach Berichten aus Czernowitz vom 28. Mai sind die österr. Sanitätsmaßregeln an der wallachischen Gränze verschärft und die Kontumazzeit ist auf 20 Tage verlängert worden.

Am 8. Juni ging endlich in Prag das erste hundertjährige Jubelfest der Heiligsprechung des Landespatrons von Böhmen, Johann von Nepomuk, vor sich. Zahlreiche Schaaren von Pilgern aus allen Kreisen Böhmens und anderer benachbarten Provinzen fanden sich ein. Trotz der ungünstigen Witterung waren sowohl Gast- als Privathäuser von Fremden der verschiedensten Stände angefüllt. Am Vorabend der Jubelfeier verkündigte ein allgemeines Glockengeläute in allen Kirchen Prags, und am folgenden Morgen der Kanonendonner von den Wällen das

Herannahen des Festes. Nach der siebenten Morgenstunde versammelten sich alle anwesende Bischöfe, das Prager Metropolitan-Kapitel ꝛc., zusammen 300 kathol. Geistliche von Rang, in einigen an die Metropolitankirche zunächst stoßenden Gemächern der k. Burg, und erwarteten an der Haupttreppe die Ankunft des Fürsten-Erzbischofs in Begleitung des Kardinals. Von dort ging um 8 Uhr der Zug durch die Gänge der k. Burg nach der Metropolitankirche, wo der feierliche Umgang begann. Dieser zog sodann in der bestimmten Ordnung aus der Metropolitankirche um den Hradschiner Platz herum, wo nach Verrichtung einiger Gebete bei der daselbst befindlichen Statue, der Fürst-Erzbischof die Zunge des Heiligen dem Herrn Cardinal übergab, welcher dieselbe in die Metropolitankirche zurück bis zu den Stufen des Hochaltars trug, wo sie vom assistirenden Archidiakon übernommen und ausgestellt wurde. Nun hielt der Domdechant innerhalb der Kirche eine deutsche Predigt, während zu derselben Zeit der Domherr Neumann außerhalb der Kirche dem zahreich versammelten Volke eine böhmische hielt. Der Oberst-Burggraf, mit dem gesammten Gubernium, so wie alle Vorsteher der Civilbehörden und sehr viele Beamten derselben, nahmen an dieser Feierlichkeit Theil. Das k. k. Militär bildete ein geschlossenes Spalier, und die k. k. Generalität hatte sich an die Spitze eines Grenadier-Bat. bei der Statue am Hradschiner Platze versammelt. (b.Z.)

Russ. Feldlager vor Silistria, vom 29. Mai.

Die Belagerungs-Operationen haben bereits begonnen, und in der Nacht vom 26. bis zum 27. ist schon die erste Parallele gezogen worden. Im allgemeinen beunruhigt der Feind die Arbeiten nur sehr wenig. Indessen versuchte er in der Nacht vom 27. zum 28. einen ziemlich bedeutenden Ausfall, der hauptsächlich auf unsern linken Flügel gerichtet war. Er wurde aber mit Verlust zurückgetrieben. — Der Adm. Greigh berichtet, daß es dem Cap. Skaloffsky, den er von seiner Flotte mit einem Geschwader abgesandt hatte, um an der Einfahrt des Bosphorus zu kreuzen, gelungen sey, unter dem Feuer der Batterien des Forts Pendaraklia selbst, ein Schiff von 60 Kanonen zu verbrennen, das erst vor kurzem erbaut worden, und auf welchem man bereits beschäftigt war, die Masten aufzurichten. Dieses Ereigniß, verbunden mit der Wegnahme mehrerer Fahrzeuge, die den Küstenhandel mit Constantinopel trieben, muß auf dem Theil der anatol. Küste, der an der Hauptstadt gränzt, Schrecken verbreitet haben. — Der Gen. Roth ist beschäftigt, die Zusammenziehung seines Corps vor Kosludschi zu vollenden. Der Groß-Wessir hält sich in seinem Lager von Schumna eingeschlossen, und hat nur eine Avantgarde in Bulanlik. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Auguste von Sachsen-Weimar hat noch am Tage ihres feierlichen Einzuges in unsere Stadt der Armen-Direktion ein Geschenk von 500 Thalern für die Stadt-Armen übersenden lassen.

Als Belzoni's Wittwe die Nachbildungen des, von ihrem Gatten in Aegypten entdeckten Grabmals in London ausstellte, ließ sie, am Tage vor der öffentlichen Ausstellung, mehrere Leute zu. Unter diesen befand sich auch der kürzlich verstorbene, durch seine Schriften über die Hieroglyphen bekannte Dr. Young. Eine Dame von Stande, die ihn dort stehen und die Bilder betrachten sah, kam schnell an ihn heran, und sagte: „Kommen Sie her, Dokter, erklären Sie uns das alles, aber auch Alles: aber auch Alles, Alles!“ „Oh, Madame“ antwortete Young mit einer Verbeugung: „dies ist ein Ort, der ganz dazu geeignet ist, einen Gelehrten Bescheidenheit zu lehren.“

Die Füllung des am 14. in Hamburg aufgestiegenen Ballons nahm um 1 Uhr, unter Leitung der kühnen Luftschifferin und des Prof. Garnerin, ihren Anfang, und um 6¾ Uhr ward ein kleiner Vorläufer ausgesandt, um die Richtung des oberen Luftzuges zu erfahren. Um 7 Uhr 20 Minuten stieg die Luftschifferin auf und erreichte innerhalb 10 Minuten eine Höhe von 3800 Hamb. Fuß, verließ dann den Ballon und gelangte um 7 Uhr 28 Minuten, ohne den geringsten Unfall zur Erde. Die klare Luft gestattete dem Auge, den Ballon bis zu einer Höhe von 18,000 Fuß zu verfolgen, wo er in der Größe eines Eies erschien. Nachdem er sich nach und nach des Gases entladen hatte, kam er, nach einer Explosion, unweit Barmbeck nieder und ward von dem dortigen Voigt in Empfang genommen.

Der verstorbene König Georg III. hatte einen gewissen Hrn. Carbonel, einen Weinhändler, sehr gerne, dem er häufig zu seinen Jagden den Zutritt verstattet. Eines Tages ließ sich der König, auf der Rückkehr von der Jagd, mit ihm in ein freundliches Gespräch ein, und beide ritten eine Meile neben einander. Endlich rief Ad. Walsingham, der den Dienst hatte, Hrn. Carbonel bei Seite, und flüsterte ihm etwas in's Ohr. „Was ist denn?", sagte der Monarch sehr gütig, „ was hat Walsingham Ihnen gesagt?" Ich erfahre, antwortete Hr. C., daß ich mich, ohne meine Absicht, eines großen Verstoßes gegen die Ehrfurcht schuldig gemacht habe, indem ich meinen Hut nicht abgenommen, während ich mit Ew. M. sprach: allein ich muß bemerken, daß, wenn ich auf die Jagd gehe, mein Hut an meine Perücke festgebunden ist, und meine Perücke wieder an meinen Kopf, und da ich ein sehr feuriges Pferd reite, so riskire ich, daß, wenn ich eines davon abnehme, alles zusammen herunter geht." Der König lächelte über diese drollige Entschuldigung herzlich.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit einer, von dem Dorpatischen Herrn Schuldirector hieselbst eingegangenen Requisition, werden von dieser Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, welche die, bei dem hiesigen Gymnasio in diesem Jahre auszuführenden Reparaturen, bestehend in Maurer- und Töpfer-Arbeiten, zu übernehmen geneigt sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu den anberaumten Torgen, am 21sten, 22sten und 26sten Juni, und zum Peretorge am 28sten Juni d. J. Vormittags 11 Uhr bei dieser Polizei-Behörde einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. 1

Dorpat, am 18ten Juni 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Kirchenvorsteher und der Prediger des Kirchspieles Lais finden sich veranlaßt, hiedurch der Wahrheit gemäss, zu erklären: dass der Orgelbauer Herr J. E. Bielfeld aus Dorpat, die für die Laissche Kirche zu erbauende Orgel nicht allein gehörig geliefert hat, sondern auch, dass sein Werk durch Reinheit und Fülle des Tones, geschmackvolles Aeußere, und reelle Arbeit bis auf die kleinsten Theile, alle Anerkennung und Empfehlung verdient. 3

Lais Pastorat, am 20. Juni 1829.

Fr. v. Radloff.
L. v. Bock.
Dr. H. v. Jannau.

Es wird der hiesigen katholischen Gemeine bekannt gemacht, daß der aus Riga angekommene katholische Ober-Pater Erasmus Bobrowsky in dem Langeschen Hause in der Blumengasse logirt, in der daselbst zubereiteten Kapelle seinen Gottesdienst verrichtet, und alle seine Glaubensgenossen einladet, sowohl nach Möglichkeit dem Gottesdienste beizuwohnen, wie auch die unterlassene Andacht zu verrichten.

Ich statte der Roopschen Bibelgesellschaft meinen innigsten Dank für die meiner Elementarschule zum Geschenk übersandten drei Bibeln ab.

Walk, den 20sten Juni 1829.

Kolleg.-Reg. G. Abel,
Lehrer an der Walkschen Elementarschule.

Ich ersuche Jeden, nichts ohne einen schriftlichen Beweis auf meinen Namen verabfolgen zu lassen, indem ich ohne mein Wissen gemachte Schulden nicht bezahlen werde. 3

A. Blomerius in Werro.

Einem hohen Adel und verehrten Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich Rouleaux von allen Farben, als z. B. graue, grüne, blaue, rothe, gelbe und bunte mable, auch erbötig bin, im Zeichnen und Mahlen mit Deckfarben Unterricht zu ertheilen. Zugleich mache ich auch bekannt, daß meine Frau, geb. Hoffmann, Moden-Locken und Chignons in neuester Art verfertiget. Ich bitte, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren und verspreche die reelste und prompteste Bedienung. 2

G. F. Schlater, Kunstmahler,
wohnhaft in der Stadt London.

Um den wiederholten Wünschen des Publikums, in Beziehung auf ein Lokal, welches der die Schule besuchenden Jugend gelegener wäre, zu entsprechen, habe ich bereits das ehemalige Staatsrath Dr. Stegemannsche, jetzt mir gehörige Haus bezogen. Zugleich habe ich die Ehre anzuzeigen, dass ich mich mit den Herren Lehrern des hiesigen Gymnasiums Sokolowski, Masingen, Preuss, mit den Herren Mühlhausen,

von Staden und Westberg vereinigt habe die meiner Anstalt anvertraute Jugend, nicht nur in Sprachen und insbesondere in der Mathematik, sondern auch in allen denjenigen Kenntnissen vorzubereiten, welche zur Aufnahme in Tertia des Gymnasiums erforderlich sind. Der Elementarunterricht bleibt für eine besondere Klasse, wie vorher. Auch bin ich erbötig, Knaben in Pension zu nehmen und Unterricht in der Musik zu ertheilen. 1

Kandidat der Philosophie C. E. Bresinsky, Privatlehrer.

Wir machen bekannt, daß wir unser Quartier verändert haben und nun im Baumeister Knuterschen Hause wohnen. 1

Schuhmacher-Meister Barbe,
Anna Barbe, Hebamme.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich in der Stadt Werro etablirt habe und daselbst im Hause des Herrn Rathsherrn Schmidt wohne. Durch reelle und prompte Bedienung werde ich das Zutrauen zu rechtfertigen bemüht sein, um welches ich hiemit, wie um hochgeneigten Zuspruch ergebenst bitte. 1

Franz Hausmann,
Gold- und Silberarbeiter.

Zu verkaufen.

So eben erhaltene frische Kastanien und ächte Revaler Kilo-Strömlinge sind zum Verkauf bei 1

C. Block.

Zu vermiethen.

Auf dem Gute Kuckulin, 16 Werst von Dorpat, sind annoch für diesen Sommer mehrere Zimmer für Familien wie auch für Unverheirathete zu billigen Bedingungen zu vermiethen. Auch stehen daselbst Böte zur Lustfahrt auf der See zu Diensten. Nähere Auskunft ertheilt die Guts-Verwaltung. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein verheiratheter deutscher Kunstgärtner sucht eine Condition; zu erfragen in der Steinstraße beim Sattlermeister Schumann. 3

Auction von Weinen.

Auf Verfügung Es. Edl. Waisengerichts soll das zum Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Gotth. Drebs, Aeltesten der Schwarzhäupter-Gesellschaft, gehörige Weinlager, bestehend in weißen und rothen Bordeaux-Weinen, weißen und gelben Franzweinen, Cetter-Weinen, als Tavel, Roussillon, St. Emilion, Baudol, Vin de Gres ꝛc., feinen Rhone- und Burgunderweinen, als: Chablis, Hermitage, Chambertin, Nuits ꝛc., desgleichen Rheinweinen von 1819, Muscat, Mallaga und Corsica-Weinen verschiedenen Sorten Champagner, englischem Porter ꝛc., am 16ten Juli d. J. und an den folgenden Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem an der Sündergasse belegenen Drebsschen Hause gegen baare Bezahlung in Banko-Assignationen öffentlich versteigert werden; als welches hiedurch bekannt gemacht wird.

Riga, am 14. Juni 1829. 3

Joachim Bosse,
Waisen-Buchhalter.

Аукціонная продажа винъ.

По опредѣленію Шляхетнаго Сиротскаго суда будутъ продаваться съ публичнаго торгу 16. іюля сего года и въ слѣдующія за тѣмъ дни дополудни въ 11 часовъ въ состоящемъ на Синторской улицѣ домѣ Дребса на наличныя деньги банковыми ассигнаціями принадлежащія къ оставшемуся имѣнію умершаго здѣшняго купца и старшины Шваруенъ-Гейптеровъ Карка Готгарда Дрѣбса вины, какъ то: бѣлые и красные вины изъ бордо, бѣлый и желтый франдвейнъ, разные вины изъ цетте, какъ то: Тавель, Русильонъ, Стъ Эмильонъ, бандоль, винъ де Гре ипроч., превосходные сорты Ронскихъ и Бургундскихъ винъ, какъ то: Шабли, Эрмитажъ, Шамбертенъ, Нуи ипроч., Рейнвейнъ 1819. года, Мускатъ, Маллага и Корсиканское вино, разныхъ сортовъ шампанское, англійскій портеръ ипроч: о чемъ симъ объявляется. 2

Рига іюня 14. дня 1829. года.

Бухгалтеръ сиротскаго суда,
Іоахимъ Боссе.

Zu verarrendiren.

Die der Familie weil. wirklichen Kammerherrn Grafen von Fersen gehörigen, im Pernauschen Kreise belegenen Güter Neu-Karrishoff im Hallistschen und Illustfer und Aimes im Groß-St.-Johannisschen Kirchspiel sollen, ersteres vom 1sten Mai, letztere vom 1sten April 1830, aufs neue verarrendirt werden. Liebhaber zu diesen Arrenden belieben sich des Preises, oder sonstigen Aufschlüsse wegen, wie auch mit ihren Geboten bis zum 1sten März 1830 entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte, oder schriftlich in St. Petersburg an Se. Excellenz den Herrn Geheimerath und Ritter von Drouginin zu wenden. 2

Verloren.

Sonntag den 9. Juni ist ein weißes englisches Tuch auf dem Wege vom Schuldirector Rosenbergerschen Hause nach Rathshof verloren gegangen. Wer es im Hause des Herrn Rendanten v. Bröcker abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. 2

Dörptsche Zeitung.

No. 51.

Mittwoch, den 26. Juni, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 18. Juni.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, durch Allerhöchste Rescripte, dat. Warschau vom 9ten Juni 1829, für den glorreichen Sieg bei Kulawtscha am 30sten Mai, dem Grafen Diebitsch den St. Georgsorden 2ter Klasse zu verleihen, und den Baron Toll, Chef des Generalstaabes der 2ten Armee, zum Russischen Reichsgrafen zu ernennen.

Der General Graf Paskéwitsch-Erivanski berichtet über ein Gefecht, würdig der gewohnten Tapferkeit der von ihm angeführten Truppen, welches am 1sten Mai zwischen dem Detaschement des General-Majors Burzow und einer zahlreichen Landwehr des Achmed-Chan von Adshar im Sandschak von Pazchow unweit des Dorfes Zurzkab stattgefunden hat.

Sobald der in Achalzych kommandirende General-Major Fürst Bebutow benachrichtigt worden war, daß der Feind damit umgehe, einen wiederholten Angriff auf jene Festung zu wagen, wozu derselbe ansehnliche Streitkräfte im Sandschak von Pazchow, das bereits von Achmed-Chan besetzt war, zusammen zu ziehen beabsichtigte, beschloß er, den General-Major Burzow zur Rekognoscirung gegen jenen Chan abzuordnen, um, wo möglich dessen Streitkräfte zu zerstreuen und dadurch die Unternehmung des Feindes gegen Achalzych zu verzögern.

Demnach rückte der Generalmajor Burzow mit 10 Kompagnien Infanterie, 5 leichten Kanonen und 200 Kosaken aus, und indem er den Weg nach der Gegend, wo der Feind seine Anordnungen machte, verfolgte, erfuhr er auf dem Marsche, daß Achmed-Chan, in Erwartung der Ankunft der übrigen Truppen, sich zur Ausplünderung der Christlichen Dörfer im Sandschak von Ardaghan aufgemacht habe. Der General Burzow wandte daher seine Schritte nach dem Dorfe Zurzkab, durch welches die Türkischen Truppen passiren mußten, traf am folgenden Tage dort ein und fand daselbst schon den Feind mit seiner ganzen Macht. Ohne Rücksicht auf dessen außerordentliche Ueberlegenheit und vortheilhafte Stellung, zog der Generalmajor Burzow die Attake der vom Feinde besetzten schroffen Anhöhen dem Rückzuge nach Achalzych vor, (welcher auf einer Ausdehnung von mehr als 50 Werften hätte ausgeführt werden müssen) und stürzte entschlossen auf den Feind. Indem er ihn mit den Bajonetten aufrieb und seine Haufen von einer Anhöhe zur andern zurückdrängte, gelangte er schließlich bis zu dem Dorfe Zurzkab selbst, das er von einer hölzernen Wand mit Schießscharten beschützt fand, von welcher er etwa 100 Faden weit Halt machen mußte. Dort wandte Achmed-Chan alle seine Streitkräfte, die aus mehr als 5000 Mann

Fußvolk, die Reiterey ungerechnet, bestanden, mit Ungestüm wider unsere Truppen, wurde aber auf allen Punkten aus dem Felde geschlagen und mußte sich im Dorfe verbergen.

Am folgenden Morgen, bei Tagesanbruch, ergriff dieser Chan, ohne einen wiederholten Angriff abzuwarten, die Flucht in der größten Unordnung und wurde eifrig verfolgt.

Der Generalmajor Burzow benutzte diesen Sieg, indem er sämmtliche in jener Gegend uns abgeneigte Dörfer den Flammen preis gab und den ganzen Landstrich verwüstete, in welchem der Feind bis jetzt einen beständigen Schlupfwinkel gefunden hatte, von wo aus er Invasionen in die von unsern Truppen besetzten Sandschake vornahm.

Tiflis, vom 23. Mai.

Heute um 6 Uhr Nachmittags reiste der Persische Prinz Chosrew Mirza von hier nach St. Petersburg ab, begleitet von dem aus Persien mitgefolgten Ehrengefolge und dem General-Major Baron Rennenkampf vom Generalstaabe des abgesonderten Kaukasischen Korps. Seine Hoheit besah während ihres Aufenthaltes in dieser Stadt alle hiesigen Anstalten und verwandte besondere Aufmerksamkeit auf die Zeichnungen des Oberquartiermeisterwesens, wo dem Prinzen die Aufnahme verschiedener Gegenden des Kaukasus gewiesen wurde, die sich unter Russischer Botmäßigkeit befinden. Am 21sten war Wachtparade vor der Wohnung des Prinzen und der Kriegsgouverneur von Tiflis räumte Ihm den Vorrang bei allen militairischen Honneurs ein. Seine Hoheit schien ausnehmend vergnügt. Am 19ten wohnte der Prinz einem Balle bei, den der Herr Kriegs-Gouverneur gab. Vorher wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. — Der Oberbefehlshaber Graf Paßkéwitsch-Eriwanski traf am 19ten Mai, im Lager unweit der Festung Achalkalaki ein und war mit der musterhaften Ordnung, die in dem Detaschement des Generalmajors Murawjew in allen Stücken herrscht, auf's Höchste zufrieden. (St.Petbr.Z)

Breslau, vom 18. Juni.

Der Schaden, welcher an Aeckern, Wiesen, Gärten, Gebäuden, Straßen und Brücken durch die diesjährigen Ueberschwemmungen herbeigeführt worden ist, ist groß; noch größer aber wird der Nachtheil seyn, welcher sich für die Gesundheit aus der übelriechenden Sumpfluft befürchten läßt, die sich überall erzeugt, wo das Wasser gestanden hat, oder noch steht. — Die Ueberschwemmungen der Neisse, Hotzenplotz, Biela, Steinau und anderer Gebirgsgewässer, sind von einer Bedeutung und einem Umfange geworden, wie sie zeit Menschengedenken nicht Statt gefunden haben, und lassen an einzelnen Orten des Nieser, Falkenberger, zum Theil auch des Neustädter und Grottkauer Kreises, so wie wahrscheinlich auch in andern Kreisen, woher noch die nähern Nachrichten mangeln, selbst die Ueberschwemmungen der Jahre 1785 und 1813 weit hinter sich zurück. Die Hoffnung der Erndte ist bei Tausenden zerstört, das Vieh ist an den betroffenen Orten theilweise ertrunken. In Schweidnitz hat das Wasser den Einsturz der dortigen sagenannten Sandbrücke herbeigeführt, wobei 6 Menschen ihr Leben einbüßten, unter denen 4 Militärs waren; einige Andere wurden durch 2 Offiziere und andere gute Schwimmer gerettet. In Croischwitz, Kletschkau, Burkersdorf, Ohmsdorf und Breitenhein sind mehrere Häuser vom Wasser fortgeschwemmt worden, und im letztern Orte haben 4 Menschen in den Fluten ihren Tod gefunden. Auch in der Gegend von Friedland, in Langwaltersdorf, Gabersdorf, Schmitzdorf, Göllnau und Niederwaltersdorf hat das Wasser mehrere Höfe ruinirt, Gärten und Wiesen überschwemmt und alle Brücken weggerissen. Aus Ottmachau, Neisse ꝛc. gehen fortwährend die traurigsten Nachrichten ein. Das reizende Weistritzthal vom Brunnenberge bis Burkersdorf und Ohmsdorf, über 2 Meilen lang, erfüllt von einer eben so langen Dorfgasse, welche aus den Dörfern Wüste Giersdorf, Tannhausen, Hausdorf, Kienau, Breitenhain, Schenkendorf, Ober-Weistritz, Burkersdorf u. s. w. besteht, und von 5 — 6000 fleißigen, aber größtentheils armen Webern und Bleichern bewohnt wird, so wie die reizenden Nebenthäler mit den Dörfern Dürrenhau, Lomnitz, Reimsbach und Lehmwasser, mit 1500 nicht minder armen Einwohnern, sind ganz verwüstet. Die Weistritz schwoll so an, daß sie dieses ganze Thal anfüllte und am Pfingst-Mittewoch früh binnen wenigen Stunden eben so zerstörend wüthete, als vor 2 Jahren die Neisse bei Mittelwalde. Noch am 12. drang, aus dem Brunnenberge, aus welchem die Weistritz entspringt, und der mehrere beträchtliche Risse bekommen hat, noch sehr viel Wasser hervor.

Der Rasen in diesem höchsten Theile von Eisersdorf war blasig aufgetrieben, und es bedurfte nur des Stiches mit einem Stocke in solch eine Blase, um einen Springbrunnen hervorzubringen. Die Masse, wie die Gewalt der Flut war unbeschreiblich. Massive, so wie hölzerne Häuser, die stärksten Bäume, alle Brücken wurden zertrümmert und fortgerissen, in Tannhausen allein 15 Häuser. Hinter dem Mangel des Kaufm. K. Wittig, auf einer Stelle höhlte die Strömung einen 10 Ellen tiefen, 150 Ellen breiten und 600 Ellen langen Abgrund. Weiter unten hat das Wasser einen ganzen Theil des Berges und Hohlweges weggerissen, so daß die Besitzer nicht einmal auf ihre Aecker kommen können. Auf eine andere Stelle hat das Wasser eine ganze Masse Häuser hingeführt, so daß man ein halbes Dorf bauen könnte. Zwölf Häuser sind in Waldiz ganz spurlos verschwunden und wo sie standen, strömt itzt der reißende Strom, mehrere drohen den Einsturz. Die Flut war bedeckt mit schwimmenden Häusern und Hausgeräth. Die Kunststraßen sind so zerrissen, daß alle Verbindung über Kynau, und Tannhausen aufgehört hat. — Auch in den jenseits des Riesengebirges liegenden böhm. Ortschaften hat das Wasser viel Schaden angerichtet. In Breslau wird bereits für die durch die Wassersnoth verunglückten Schlesier gesammlet. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 16. Juni.

Am 10. d., früh um 6 Uhr, ging Se. M. der König von Dännemark auf dem k. Dampfschiffe Kiel von Kopenhagen nach Louisenlund ab, wohin die Kronprinzessin Karoline und die Prinzen Fr. Karl Christ. und Fr. Ferd. ihn begleiteten. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 17. Juni.

In einem Schreiben aus Brüssel (das vor einiger Zeit die Allg. Zeitung enthielt) wurde die Behauptung aufgestellt, daß unser Handel in Ostindien frei sey. Unter den zahlreichen Beschränkungen, welchen der Handel in Ostindien unterliegt, möge hier nur eine angeführt werden, um den Ungrund jener Behauptung darzuthun. Kein fremdes Schiff darf auf unsern ostindischen Besitzungen in mehr als einen Hafen einlaufen, um seine Ladung zu vervollständigen. Aber fast kein Markt besitzt die zur Completirung einer Ladung nöthigen Mittel. Diese einzige Verfügung schließt alle fremde Nationen von unsern Märkten in Ostindien aus. Daß diese fast ausschließlich nur von einheimischen besucht werden, ist eine allgemeine bekannte Thatsache. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. Juni.

Am 8. d. war J. k. H. die Großfürstin Helena von Rußland und am 9. Se. D. der Herzog von Nassau mit seiner Gemahlin in Ems eingetroffen, und werden während des größten Theils der diesjährigen Badezeit dort verweilen; auch stehen diesem Kurorte später noch die Besuche anderer hohen Herrschaften bevor. (b.Z.)

Wien, vom 16. Juni.

In den letzt verflossenen Tagen hatten wir fast unausgesetzt Regenwetter, öfters von empfindlicher Kälte begleitet, und erst seit vorigem Donnerstag ist bessere Witterung eingetreten. Das Wasser im Donau-Kanale stieg bedeutend, erreichte am 10. die Höhe von 12 Fuß 10 Zoll über Null, und trat in den niederen Gegenden der Vorstädte, so wie im Prater, über das Ufer. In der Nacht vom 9. auf den 10. ging in den Gebirgen bei Gaklitz ein Wolkenbruch nieder, welcher am Morgen des 10. den Wienfluß so anschwellte, daß er an mehreren Stellen aus den Ufern trat, und die anliegenden Straßen überschwemmte. Ein Mann, welcher herabschwimmendes Holz auffangen wollte, ist dabei verunglückt, indem der vom Wasser ausgespühlte Boden, auf dem er stand, plötzlich einbrach, und ihn in die Wellen fortriß. Nach einigen Stunden war das Wasser des Wienflusses in sein Bette zurückgetreten. — Ein zur Ueberfahrt bestimmtes Schiff schlug auf der Donau in der Gegend der schwarzen Lacke um. Von den darauf befindlichen sechs Personen wurden 5 glücklich gerettet, und nur der Schiffer selbst kam in den Wellen um. — Vom Leopoldsberge hat sich neuerdings, wie schon im vorigen Jahre, Gerölle abgelöset, welches die Passage auf der Straße von Kloster-Neuburg für kurze Zeit hemmte. — Da aus Ungarn ähnliche Berichte über den seit 3 Wochen anhaltenden Regen eintreffen, so ist zu fürchten, daß die russ. Heere bei ihren Operationen neue Hindernisse zu bekämpfen haben dürften, wenn die reißende Donau, in gleichem Verhältniß wie hier, austreten sollte.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, welche der ungünstigen Witterung wegen Laxenburg im Laufe der verflossenen Woche verlassen und einige Tage hier verweilt hatten, sind am

15. d. nach Baden abgegangen, wohin sich auch Se. k. H. der Erzherzog Kronprinz von Laxenburg aus begeben hat. Das kaiserl. Lustschloß Laxenburg war in Folge des, seit 3 Wochen anhaltenden Regens so unter Wasser gesetzt worden, daß die Communication nur mittelst Schiffen geschah. Kaum waren JJ. MM. am 10ten dort angekommen, als das Wasser so hoch stieg, daß ein Theil des Gefolges nur das Schloß zu Schiffe erreichen konnte. Die kaiserl. Maj. entschlossen sich daher, diesen Aufenthalt zu verlassen und nach Wien zurückzukehren. Der Herzog von Reichstadt mußte am 11ten bei einer Spazierfahrt mitten durch das steigende Wasser waten.

Nachrichten aus Neapel zufolge, wird die erwartete Ankunft J. kaiserl. H. der Prinzessin Salerno (Tochter Sr. M. des Kaisers) an unserm Hofe durch eingetretenes Unwohlseyn derselben einen Aufschub erleiden. (b.Z.)

London, vom 9. Juni.

Die Nachrichten aus den Manufakturstädten lauten jetzt etwas günstiger. Ruhe und Ordnung kehren meist zurück, und in den Geschäften wird es lebhafter. In Irland fallen hie und da noch sehr unruhige Auftritte vor. In Tempo (Fermanagh) sind mehrere Wohnungen kathol. Einwohner angefallen und einige Personen gefährlich verletzt worden. Am 1. d. M. ist unweit Armagh das Haus eines Mannes, Namens Mac Ardle, förmlich angefallen und in Brand gesteckt worden. Auf die Hausbewohner wurde, als sie löschen wollten, von den benachbarten Bergen her gefeuert.

Die nach der Türkei handelnden Kaufleute hatten letzthin eine Audienz beim Grafen v. Aberdeen und sollen, wie von guter Hand versichert wird, die Auskunft erhalten haben, daß die Regierung nicht zugeben werde, daß die russ. Blokade weiter, als bis vor die Dardanellen ausgedehnt werde; in die Blokade vor diesen seyn nun einmal eingewilligt, allein dem Adm. Malcolm Befehl gegeben, darauf zu achten, daß sie unter keinem Vorwande auf irgend einen sonstigen Hafen oder auf eine Küste erstreckt werde.

Man hat die Erklärung der Nichtanerkennung der griech. Blokaden aus Corfu erhalten.

Aus Madras wird gemeldet, daß ein Enkel des Schahs von Persien im November v. J. die Stadt Bassora mit 1500 Mann überfallen und 25 Lack (2 Mill. 500,000, also ungefähr 1 Mill. 672000 Thlr.) Rupien an Geld und Geldeswerth mit sich genommen hatte; doch haben nur wenige Menschen das Leben dabei verloren. Die brit. Factorei blieb durchaus unbehelligt, nahm sich aber später der Verwundeten auf's Großmüthigste an. Es heißt, der persische Prinz habe ganz auf seine eigene Hand gehandelt. (b.Z.)

Aus Italien, vom 7. Juni.

In Stazzema bei Pietra Santa in Piemont hat man eine Silbermine entdeckt, die ein Metall erster Güte liefert. Unweit davon ist auch eine seltene und schöne Marmorart aufgefunden worden. (b.Z.)

Lissabon, vom 26. Mai.

D. Miguel ist auf den capverdischen Inseln, Bissago, Cacheo und in andern portug. Besitzungen in Afrika, so wie zu Damao in Indien zum König ausgerufen worden. Die fünf Kriegsschiffe, welche am 18. April mit Truppen nach der Insel St. Michel abgesegelt waren, sind am 12. von den Azoren zurückgekommen. Die Truppen haben am 2. dieses Monats gelandet und sind von den Einwohnern mit vieler Freude aufgenommen worden.

Dem hannöver. Obersten, Baron Bülow, dessen Einsperrung kürzlich gemeldet wurde, ist es gelungen, glücklich aus dem Lande zu kommen, ohne das Urtheil zu unterzeichnen, wodurch ihm lebenslängliche Transportation nach Afrika angedeutet wurde, falls er sich noch einmal in Portugal sollte blicken lassen. An verschiedenen Orten haben zwischen den Miguelisten und den Constitutionellen Streitigkeiten stattgefunden, so daß viele dieser letzteren verhaftet worden sind. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 12. Juni.

Endlich ist das letzte entscheidende Urtheil des Apellationsgerichts in der Tessiner Vergiftungsgeschichte erschienen. August Bustelli ist zu 20 Jahren, Anton Piotti zu 12 Jahren und Felix Bianchetti zu 11 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Alle drei sind aus Locarno. Der Advokat Francois Franzoni erleidet eine 2monatl. Haft. (Er war früher zu 5jähriger Haft verurtheilt worden.)

Am 27. April hat im Kanton Glarus eine Schneelavine 12 Menschen verschüttet. Durch schleunige Hülfe wurden alle unter dem Schnee hervorgearbeitet, jedoch waren nur 3 ganz unverletzt; einer war schwer verwundet, und einer ward todt aufgefunden.

Zu Dorigny bei Lausanne hatten sich in der Nacht zum 10. einige Leute auf einem Heustall schlafen gelegt. In der Nacht stürzte das aufgespeicherte Heu über sie weg und 2 Männer, darunter ein Vater von 7 Kindern, erstickten.

Madrid, vom 1. Juni.

Sämmtliche hiesige Mönchsorden begehen die Trauerfeierlichkeiten zum Andenken der verstorbenen Königin mit großem Eifer, obschon mehrere Mitglieder dieser Orden die Tugenden dieser Fürstin verkannt hatten. Ungeachtet des Schmerzes, den der Monarch über den Verlust seiner Gemahlin empfindet, hat er doch keinen Augenblick seine Arbeiten an den Staatsgeschäften unterbrochen. Indeß ist das Handelsgesetzbuch, das vorgestern hätte bekannt gemacht werden sollen, noch immer nicht erschienen; man fürchtet, daß hier wiederum ein geheimer Einfluß im Spiele sey. Jedoch wird an dem neuen Criminal Codex fleißig gearbeitet. Auch die neue Eintheilung des Landes ist beendigt, und gleich die Arbeit derjenigen, welche über diesen Gegenstand unter der Regierung des Königs Joseph gemacht wurde, und wovon die Cortes, aus einer Art von Hochmuth, keinen Gebrauch machen wollten, als sie zu einer neue Eintheilung der Provinzen schritten. Wie man hört, so soll dieser Plan demnächst zur Ausführung kommen, und selbst die Provinzen Biscaya und Navarra umfassen, da die Schwierigkeiten, welche sich dawieder erhoben hatten, ausgeglichen sind. Die bisher privilegirten Provinzen werden nunmehr ebenfalls Milizen und Contingente zu den Linientruppen stellen. Selbst die Zollinie soll bis an die Pyrenä verlegt werden. Die Unzufriedenheit der Ultra-Royalisten in Catalonien nimmt, trotz der vielen Verhaftungen, zu. Die Gefängnisse von Barcelona sind mit Staatsgefangenen vollgepfropft. — Man weiß nicht, ob unsre Regierung Truppen nach Portugal, oder nur an die Gränze schicken werde; doch heißt es, daß die Brigade der Provinzial-Grenadiere und die Lanziers der Garde sich in Bewegung setzen werden. Die k. Garde ist neu gekleidet worden; die Uniformen sind sehr prächtig, wogegen die Lumpen der Linientruppen gewaltig abstechen. — Aus Catiz meldet man, daß die Barbaresken sehr viele Corsaren ausrüsten.

Die Carlistische Partei geht jetzt darauf aus, den König zu bewegen, daß er zu Gunsten seines Bruders die Krone niederlege. Sie veranstalten zu dem Behuf künstliche Verschwörungen der Liberalen. Mit dem Grafen d'Espana ist diese Partei wieder ausgesöhnt. Wie es scheint, werden neue Verfolgungen über Catalonien ausbrechen, bereits hat man 40 Liberalen den Prozeß gemacht. Der Capitän Valdes Alguer ist mit Depeschen aus Paris angekommen. Er hatte mit den Ministern Salmon und Ballesteros lange Conferenzen und kehrt unverzüglich nach Paris zurück. Das Gerücht von einer baldigen Ministrialveränderung erhält sich. (b.Z.)

Rom, vom 30. Mai.

Ein Brief aus Smyrna vom 18. April berichtet, daß, bei den Stürmen, welche im März herrschten, zwei nach Constantinopel am 13. und 26. abgegangene Couriere im Hellespont verunglückt, und daß alle Briefe und 1 Mill. 800,000 Piaster verloren gegangen sind; ein großer Verlust für diese Stadt, welche von Theurung, Hemmung des Handels, Besorgnissen wegen des gegenwärtigen Krieges und Erdbeben bedrängt wird. — Die beinahe täglich wiederkehrenden Erdstöße haben bei den Bewohnern des Albanergebirgs die größten Besorgnisse erregt. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, der Monte Cavo wollte sich zwischen dem See von Nemi und dem von Castel-Gandolfo entzünden. Wenn zwischen den beiden eingestürzten Kratern, welche diese Seen bilden, ein neuer entstehen sollte, so würden die reizenden Ortschaften Albano, Aricia, Genzano und Nemi in der größten Gefahr schweben, zerstört zu werden. Die Regierung hat gestern eine Commission von Naturforschern hinausgeschickt, um die Sache zu untersuchen; bis itzt ist dieselbe noch nicht zurück. Das heutige Diario erwähnt dieser Commission, die aus den Professoren Morechini, Scarpellini, Barlocci und Carpi bestehe, und beauftragt worden sey, über die Veränderung der Farbe des Wassers beider oben erwähnten Seen, und das Sinken desselben Untersuchungen anzustellen. — Das Haus Schultheis, eines der ältesten hiesigen Bankierhäuser, hat mit 250,000 Sc. fallirt; man sagt, daß etwa 30 Proc. gegeben werden können. Vor 3 Wochen fallirte ein hiesiger Viehhändler mit 126,000 Scudi. (b.Z.)

Cyrfu, vom 25. Mai.

Wir haben hier die Nachricht von der am 17. Mai erfolgten Uebergabe des festen Platzes Missolunghi (der sich seit dem 22. April 1826

wieder im Besitz der Türken befunden hatte) an die Griechen erhalten. Unsere Zeitung von vorgestern enthält hierüber folgende Anzeige: „Die Festungen Missolunghi und Anatolico sind gegenwärtig in der Gewalt der Griechen. Dieses Ereigniß hat am 17. Mai ohne den geringsten Verlust und mittelst Capitulation stattgefunden. Die ersten Vorschläge zur Capitulation scheinen von Seite der Griechen mittelst des Capt. Barnachiotie gemacht worden zu seyn; anfangs war die Besatzung entschlossen, sie zurückzuweisen, im Verfolge der Unterhandlungen wurden sie jedoch angenommen und pünktlich vollzogen. Es heißt, man habe in Missolunghi ein große Menge von Kriegsvorräthen und Kanonen vorgefunden, da der Seraskier den größten Theil des Artillerie-Wesens, welches er bei Belagerung dieses Platzes gebraucht, dort gelassen hatte. Nach der Uebergabe von Missolunghi haben 3000 Griechen den Weg gegen Athen eingeschlagen; der Rest verließ die Gegend, um sich mit den im Epirus befindl. Truppen in Verbindung zu setzen. Gänzlicher Mangel an Lebensmittel hat die türk. Besatzung von Missolunghi genöthigt, die Festung den Griechen mit Capitulation zu übergeben. Außer der Fregatte Hellas, an deren Bord sich Miaulis befand, sollen auch die Korvette Hydra, das Dampfschiff Karteria und drei andere Kriegsfahrzeuge der Griechen zur Zeit der Capitulation von Missolunghi, in den dortigen Gewässern vor Anker gelegen haben. — Die Blokade von Prevesa und der nahe gelegenen Küstenstrecke ist nunmehr (in Folge der am 13. Mai erlassenen Proklamation) aufgehoben, und am 16. d. M. entfernten sich die meisten dort befindlichen griech. Schiffe. Inzwischen wurde dennoch aus Vorsicht von unserer jonischen Regierung in Korfu kund gemacht, daß Handelsfahrzeuge, die nach Prevesa segeln wollten, von der hier vor Anker liegenden engl. Bombarde Aetna unter Convoi genommen werden sollen, und die Kriegsbrigg Ferret ist am 21. gleichfalls nach den Gewässern von Prevesa zum Schutze der Kauffahrer abgegangen. h.Z.)

Türkische Gränze, vom 1. Juni.

(Nürnb. Korr. und Fr. Courier.) Zu Bucharest erregte vor einigen Tagen folgendes Familienereigniß um so mehr Aufsehen, als die dabei betheiligten Personen den höchsten Klassen der Gesellschaft angehören. Der älteste Sohn des Fürsten Ghika, ehmaligen Hospodar der Wallachei, der sich früher mehrere Jahre an dem Hofe des Sultans zu Constantinopel aufgehalten und daselbst große Summen verschwendet hatte, lebte mit der Tochter eines gewissen Kontesku in vertrautem Umgange und begehrte, nachdem diese sich Mutter fühlte, die Einwilligung des Vaters zu einer Verbindung mit ihr. Der Fürst, welchem diese Heirath nicht nach Wunsche war, verweigerte seine Genehmigung, wodurch sich ein Wortwechsel zwischen Vater und Sohn entspann, der bald gegenseitig in die heftigsten Drohungen überging, indem der Sohn die Herausgabe seines ihm gebührenden Erbtheiles mit Hartnäkigkeit forderte und, durch die fortwährende Weigerung des Vaters gereizt, so weit ging, mit seinem türk. Jatagan (einer Art von langem Messer) auf den Vater einzudringen. Auf dessen Hülferuf kam die sich in der Nähe befindende Dienerschaft herbei und verhinderte noch eben zu rechter Zeit weiteres Unglück. Der Wüthende riß indeß einem herbeieilenden Arnauten die Pistole aus dem Gürtel und feuerte sie auf den Vater ab, ohne jedoch zu treffen. Sodann verließ er das Zimmer und begab sich zu seiner Mutter, welche, von ihrem Gatten getrennt, ein anderes Haus bewohnt. Der Vater, entrüstet durch den Frevel dieses unnatürlichen Sohnes, beschloß sofort, denselben völlig zu enterben und aus dem väterlichen Hause zu verbannen, doch hatte er bei Abgang der letzten Briefe die Stadt noch nicht verlassen. — Am 18. v. M. traf zu Bucharest der kaiserl. russ. Staatsrath Bosniakow ein, um die Vice-Präsidentenstelle in den Fürstenthümern zu übernehmen; der Präsident Seltuchin dagegen verfügte sich, in Begleitung des Obersten Ruche vom Generalquartiermeisterstaabe, nach Kallarasch. — Unter den vielen zweckmäßigen Anordnungen, welche die Wallachei der Anwesenheit desselben verdankt, verdient besonders die Uebersetzung und der Druck des wallach. Gesetzbuches ins Russ. angemerkt zu werden, wodurch viele unter der früheren Verwaltung stattgefundene Mißverständnisse und Mißdeutungen beseitigt wurden.

Alle Briefe aus den jonischen Inseln stimmen darin überein, daß die, vor einiger Zeit entstandenen Irrungen zwischen den Befehlshabern der engl. und russ. Eskadern beigelegt, und Graf Heyden und Sir P. Malcolm in völligem Einverständnisse seyen. Dagegen führen die Griechen über die neulich in Corfu er-

lassene engl. Proklamation bittere Beschwerde, da sie durch diese Maßregel aller theuer erkauften Vortheile auf dem Festlande Griechenlands beraubt werden. Auch sollen sie Alles aufzubieten entschlossen seyn, um sowohl auf diplomat. Wege, als durch Waffengewalt die eingenommenen Stellungen in Livadien, Albanien und Thessalien zu behaupten, und darin zu befestigen. Man versichert, der Graf Capodistrias wolle sich neuerdings an die großen Mächte wenden und die Zurücknahme einer Anordnung zu bewirken suchen, welche die theuersten Interessen Griechenlands beeinträchtigt.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc. fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen: demnach in Debitsachen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3. Gilde Jewdokim Sergejew Maligin die Gläubiger dieses letztern E. hiesiges löbl. Voigteygericht um Bestätigung von debitore gemachter Accordspropositionen und um Erlaß des behufigen Proklams gebeten haben; als citiren und laden wir auf die desfallsige Vorstellung des gedachten Voigteygerichts Alle und Jede, welche an den genannten hiesigen Bürger und Kaufmann 3. Gilde Jewdokim Sergejew Maligin und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen, hiemit dergestalt und also, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Proklams, mithin spätestens am 13 Dcbr. 1829, bei Ew. löbl. Voigteygericht dieser Stadt ihre erwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, und sich zugleich erklären sollen, ob sie den Accordspropositionen beypflichten, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist diese Debitsache ohne Berücksichtigung irgend einer andern Ansprache reguliert werden soll. Als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu richten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 13. Juni 1829. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Der livländische Cameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das auf der Insel Oesel belegene publ. Gut Alt-Löwel zur Kronspacht mit den Revenüen von ultimo März dieses laufenden Jahres ab, auf 12 Jahre ausgeboten wird, und die desfallsigen, beim Cameralhofe abzuhaltenden Torge auf den 8. 9. und 12. Juli, der Peretorg aber auf den 13ten Juli a. c. anberaumt worden. Pachtliebhaber haben sich demnach zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots an gedachten Tagen, unter zu leistender, genügender Sicherheit, bei diesem Cameralhofe entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zu melden, wo sie sich zugleich von den näheren Bedingungen in Kenntniß setzen können.

Riga-Schloß, den 21sten Juni 1829. 3

Kameralhofs-Rath Schultze.
Tischvorsteher Wilm.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Indem ich mit meinem öffentlichen Dienst bei Einem Hochv. livl. Kameralhofe zugleich auch die juridische Praxis beim Erlauchten livl. Hofgerichte und sämmtlichen, demselben untergeordneten Gerichten verbinde, bringe ich solches, als Anzeige für Alle diejenigen, die sich zur Betreibung ihrer, hier in Riga anhängigen Rechts-Angelegenheiten, insbesondere der Appellations-Sachen und zur Abschließung von Rechtsgeschäften, an mich wenden wollen, zur allgemeinen Kenntniß. Wer mich mit desfallsigen Aufträgen beehren will, beliebe auf meiner Adresse nur gefälligst zu bemerken: „abzugeben in der Obercanzeley des Kameralhofs." Die mir übertragenen Geschäfte gewissenhaft und prompt auszuführen, soll stets mein Bestreben sein. 3

Riga, den 16ten Mai 1829.

Kmrlhfs.-Tischvorsteher u. Hfgrchts.-Consulent
J. H. Wilm,
grad. Stud. jur.

Sollten Aeltern oder Vormünder gesonnen seyn, Kinder in Pension zu geben, wo die Kinder sehr solide und gut behandelt werden, so belieben sich dieselben gefälligst in der Zeitungs-Expedition zu erkundigen. 3

Die Kirchenvorsteher und der Prediger des Kirchspieles Lais finden sich veranlaßt, hiedurch der Wahrheit gemäss, zu erklären: dass der Orgelbauer Herr J. E. Bielfeld aus Dorpat, die für die Laissche Kirche zu erbauende Orgel nicht allein gehörig geliefert hat, sondern auch, dass sein Werk durch Reinheit und Fülle des Tones, geschmackvolles Aeussere, und reelle Arbeit bis auf die kleinsten Theile, alle Anerkennung und Empfehlung verdient. 2

Lais Pastorat, am 20. Juni 1829.

Fr. v. Radloff.
L. v. Bock.
Dr. H. v. Jannau.

Es wird der hiesigen katholischen Gemeine bekannt gemacht, daß der aus Riga angekommene katholische Ober-Pater Erasmus Bobrowsky in dem Langeschen Hause in der Blumengasse logirt, in der daselbst zubereiteten Kapelle seinen Gottesdienst verrichtet, und alle seine Glaubensgenossen einladet, sowohl nach Möglichkeit dem Gottesdienste beizuwohnen, wie auch die unterlassene Andacht zu verrichten.

Ich statte der Roopschen Bibelgesellschaft meinen innigsten Dank für die meiner Elementarschule zum Geschenk übersandten drei Bibeln ab.

Walk, den 20sten Juni 1829.

Kolleg.-Reg. G. Abel,
Lehrer an der Walkschen Elementarschule.

Ich ersuche Jeden, nichts ohne einen schriftlichen Beweis auf meinen Namen verabfolgen zu lassen, indem ich ohne mein Wissen gemachte Schulden nicht bezahlen werde. 2

A. Blomerius in Werro.

Einem hohen Adel und verehrten Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich Rouleaux von allen Farben, als z. B. graue, grüne, blaue, rothe, gelbe und bunte mable, auch erbötig bin, im Zeichnen und Mahlen mit Deckfarben Unterricht zu ertheilen. Zugleich mache ich auch bekannt, daß meine Frau, geb. Hoffmann, Moden-Locken und Chignons in neuester Art verfertiget. Ich bitte, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren und verspreche die reelste und prompteste Bedienung. 1

G F. Schlater, Kunstmahler,
wohnhaft in der Stadt London.

Zu vermiethen.

Auf dem Gute Kuckulin, 16 Werst von Dorpat, sind annoch für diesen Sommer mehrere Zimmer für Familien wie auch für Unverheirathete zu billigen Bedingungen zu vermiethen. Auch stehen daselbst Böte zur Lustfahrt auf der See zu Diensten. Nähere Auskunft ertheilt die Guts-Verwaltung. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein verheiratheter deutscher Kunstgärtner sucht eine Condition; zu erfragen in der Steinstraße beim Sattlermeister Schumann. 2

Auction von Weinen.

Auf Verfügung Es. Edl. Waisengerichts soll das zum Nachlaß des verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Gotth. Drebs, Aeltesten der Schwarzhäupter-Gesellschaft, gehörige Weinlager, bestehend in weißen und rothen Bordeaux-Weinen, weißen und gelben Franzweinen, Cetter-Weinen, als Tavel, Roussillon, St. Emilion, Baudol, Vin de Gres ꝛc., feinen Rhone- und Burgunderweinen, als: Chablis, Hermitage, Chambertin, Nuits ꝛc., desgleichen Rheinweinen von 1819, Muscat, Mallaga und Corsica-Weinen verschiedenen Sorten Champagner, englischem Porter ꝛc., am 16ten Juli d. J. und an den folgenden Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in dem an der Sündergasse belegenen Drebsschen Hause gegen baare Bezahlung in Banko-Assignationen öffentlich versteigert werden; als welches hiedurch bekannt gemacht wird.

Riga, am 14. Juni 1829. 1

Joachim Bosse,
Waisen-Buchhalter.

Аукціонная продажа винъ.

По опредѣленію Шляхетнаго Сиротскаго суда будутъ продаваться съ публичнаго торгу 16. іюля сего года и въ слѣдующія затѣмъ дни дополудни въ 11 часовъ въ состоящемъ на Синторской улицѣ домѣ Дребса на наличныя деньги банковыми ассигнаціями принадлежащія къ оставшемуся имѣнію умершаго здѣшняго купца и старшины Шваруенъ-Гейптеровъ Карка Готгарда Дрѣбса вины, какъ то: бѣлые и красные вины изъ бордо, бѣлый и желтый францвейнъ, разные вины изъ цетте, какъ то: Тавель, Русильонъ, Стъ Эмильонъ, бандоль, винъ де Гре ипроч., превосходные сорты Ронскихъ и Бургундскихъ винъ, какъ то: Шабли, Эрмитажъ, Шамбертенъ, Нуи ипроч., Рейнвейнъ 1819. года, Мускатъ, Маллага и Корсиканское вино, разныхъ сортовъ шампанское, англійскій портеръ ипроч: о чемъ симъ объявляется. 1

Рига іюня 14. дня 1829. года.

Бухгалтеръ сиротскаго суда,
Іоахимъ Боссе.

Zu verarrendiren.

Die der Famille weil. wirklichen Kammerherrn Grafen von Fersen gehörigen, im Pernauschen Kreise belegenen Güter Neu-Karrishoff im Hallistschen und Illustfer und Aimes im Groß-St.-Johannisschen Kirchspiel sollen, ersteres vom 1sten Mai, letztere vom 1sten April 1830, aufs neue verarrendirt werden. Liebhaber zu diesen Arrenden belieben sich des Preises, oder sonstigen Aufschlüsse wegen, wie auch mit ihren Geboten bis zum 1sten März 1830 entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte, oder schriftlich in St. Petersburg an Se. Excellenz den Herrn Geheimerath und Ritter von Drouginin zu wenden. 1

Verloren.

Sonntag den 9. Juni ist ein weißes englisches Tuch auf dem Wege vom Schuldirector Rosenberschen Hause nach Rathshof verloren gegangen. Wer es im Hause des Herrn Rendanten v. Bröcker abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. 1

Dörptsche Zeitung.

No. 52.

Sonnabend, den 29. Juni, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Warschau, vom 18. Juni.

JJ. kk. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Weimar sind gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Die gesammte russ. und poln. Infanterie rückt morgen in das Lager bei Warschau. Daselbst wird am folgenden Tage, zur Jahresfeier der Wiederherstellung des Königreichs Polen, Gottesdienst und große Parade statt haben.

Für die hiesigen Armen hat Se. M. der Kaiser 200,000 Gulden ausgesetzt, deren Vertheilung von einer besonders dazu niedergesetzten Commission bewirkt werden soll.

Warschau, vom 25. Juni.

Se. Maj. der Kaiser wird in der nächsten Nacht zur Armee abreisen, und Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin Cäsarewitsch, welcher bereits heute Morgen abgegangen ist, ihn bis zu der eroberten türk. Donaufestung Tultscha begleiten. Uebermorgen reisen JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Weimar nach Berlin ab, von wo dieselben am 4. Juli wieder in Weimar einzutreffen gedenken. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 20. Juni.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat den im Gefolge J. kaiserl. H. der Großfürstin Helene von Rußland befindlichen Staatsräthen v. Seeger und v. Harder, und dem Leibarzt, und Geh. Sekretär J. kaiserl. H., Lobstein, das Ritterkreuz des Ordens der würt. Krone verliehen.

Am 19. früh um 3 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin von Baiern aus dem Rheinkreise nach Aschaffenburg zurückgekehrt und gegen 11 Uhr nach Brückenau wieder abgereist. Die Ursache der späten Ankunft war ein Besuch, womit die hohen Herrschaften am Tage vorher noch die Einwohner Grünstadts, auf die Einladung einer Deputation derselben, beehrt hatten.

Am 19. Juni ist in Darmstadt das Fest der silbernen Hochzeit des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Hessen feierlich begangen worden. Se. k. H. der Großherzog, von der Unpäßlichkeit, von der er befallen war, völlig hergestellt, nahm an der Feier des Festes den freudigsten Antheil. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 18. Juni.

Berichte aus Batavia vom 17. Januar sprechen von den Fortschritten in der Errichtung von Verschanzungen (Bentings), die mit Kriegsmunition und Lebensmitteln versehen werden. Mit den Javanesen hatten einige unbedeutende Gefechte Statt, wo die k. Truppen stets die Oberhand behielten. (b.Z.)

Wien, vom 20. Juni.

Am 10. Juni d. J., Nachmittags um 4 Uhr, brach in der landesfürstlichen Stadt St. Veit,

in Kärnthen, in einem entlegenen kleinen Häuschen am äußersten Ende der Weitensfelder-Vorstadt, ein Feuer aus, was ungeachtet der unverzüglichen und thätigsten Hülfe, bei dem eben eingetretenen und nach allen Richtungen wechselnden heftigen Sturmwinde, so schnell und an so vielen Punkten der Stadt und der Vorstädte zu gleicher Zeit um sich griff, daß in einem äußerst kurzen Zeitraum mehr als 200 Gebäude in Flammen standen. Der Umfang dieser Feuermasse, vom Sturmwinde angefacht, ergoß sich in Feuerströmen durch Straßen und Plätze, wälzte sich von Dach zu Dach, und vereitelte alle Anstrengungen menschlicher Kräfte; Gebäude, die schon drei und vier Mal dem Andringen der Flamme entrissen waren, wurden zum fünften und sechsten Male ergriffen, wo sie das Schicksal der übrigen theilten, und theilweise oder ganz ein Raub der Flammen wurden. Noch sind die ämtlichen Berichte des hierdurch verursachten Schadens nicht vollendet, aber schon jetzt kann man mit Bestimmtheit annehmen, das dieser im Ganzen die Summe von einer halben Mill. Guld. weit übersteigen werde. Es befinden sich unter den Verunglückten viele gänzlich verarmte Familien ohne Obdach, ohne Erwerb und ohne Kleidung. (b.Z.)

Paris, vom 14. Juni.

Das Journal de Perpignan meldet Folgendes: „Am 3. Juni sind in einer, am Fuße der Pyrenäen gelegenen Scheune, bei der Gemeinde Laroque, dicht an der span. Gränze, sieben mit Flinten und Pistolen bewaffnete Spanier, unter denen sich der General Milans befand, verhaftet worden. An mehreren Punkten der catalon. Gränze waren aufrührerische Bewegungen ausgebrochen. Auf dem Gipfel des Gebirges hatte man Banden bemerkt, und beunruhigende Gerüchte, die unsere Handels-Verhältnisse mit Spanien stören konnten, verbreiteten sich an der Gränze des Departements der östl. Pyrenäen. Seit mehreren Tagen hatte der Präfekt des Departements, Baron Romain, Vorsichts-Maßregeln getroffen, um die Gemüther zu beruhigen und jeder Störung der öffentlichen Sicherheit oder Verletzung des Gebietes zuvorzukommen. Der Baron war im Augenblicke der Verhaftung des General Milans in Laroque und ließ denselben zu Wagen nach Perpignan bringen."

Dem Vernehmen nach war an mehreren span. Orten zu den Waffen gegriffen worden; in Manresa soll sogar der Constitutionsstein aufgerichtet worden seyn. Der Graf d'Espana hatte aber schon bedeutende Corps an der Gränze aufgestellt. Andern Nachrichten zufolge war die sogenannte Verschwörung abgekartet, um über gewisse Personen herfallen zu können. So sollte auch Milans nach Spanien gelockt werden, allein unsere Behörden ihn dieser Schlinge entzogen haben. Als er arretirt wurde, waren sein Sohn, sein Neffe, ein Hauptmann und ein junger Barceloneser bei ihm. Wie es scheint, wird er nach Toulouse zurückgebracht werden. Gen. Milans ist übrigens über 70 Jahr alt, und an der rechten Seite vom Schlage gerührt. Seine Aerzte hatten ihn voriges Jahr bewogen, England zu verlassen.

Zwei Neapolitaner, Namens Pascal Sessi (ein Landmann) und Antonio Galotti (ein Offizier), hatten an den Unruhen, die vorigen Sommer in Salerno ausgebrochen waren, Antheil gehabt, und sich darauf nach Corsica geflüchtet. Die neapolitan. Regierung forderte ihre Auslieferung, und obschon Galotti Schulden halber in Bastia verhaftet war, so hat doch der Präfekt, ohne den von dem Vertheidiger dringend geforderten Aufschub zu bewilligen, in die Auslieferung eingewilligt. Die Unglücklichen sind am 30. v. M., früh 2 Uhr, eingeschifft worden. Dieses Ereigniß hat hier großen Unwillen erregt, und man sagt, daß der Ministerrath die Zurücklieferung des Galotti fordern werde. In der That ist nicht abzusehen, warum den politischen Verfolgten aus Neapel minderer Schutz gewährt werden soll, als denen aus Spanien und Portugal.

Die Gabarre Finisterre sollte mit einer Ladung von Bomben am 11. d. von Toulon nach Morea abgehen. Hr. v. Rigny wird in Toulon erwartet.

In einem Schreiben aus Navarin vom 20. Mai heißt es: Heute reist der Marschall Maison sammt seinem Generalstab und dem Obersten Fabvier ab; sie sind von dem General Schneider begleitet worden. 15 Kanonenschüsse begrüßten den Marschall bei seiner Ankunft in Navarin. Gestern hat Hr. Calergi, Adjutant des Präsidenten Capodistrias, Depeschen und zugleich zwei Säbel für den Marschall und den Gen. Durien überbracht. Der Gen. Guilleminot wird jeden Augenblick hier erwartet. Sollten widrige Winde das Einlaufen in Navarin unmöglich

machen, so wird ihn der Admiral Rosamel in Milo aufnehmen. Hierauf wird der Gesandte am Bord des Breslau nach den Dardanellen, und von dort auf der Lamprete nach Constantinopel abgehen. Ein Gerücht, als habe Fabvier ein Duell mit einem griech. General Perdiccas gehabt, ist ungegründet, es giebt jetzt keinen General Perdiccas.

Am 12. hatte unter den Pariser Kutschern eine kleine Revolution statt. Sie hatten sich in großer Anzahl auf dem Wege nach Neuilly versammelt, um die Omnibus und Carolinen zu verhindern, außer den Barrieren herumzufahren. Zum Glück hatte die Behörde ihre Maaßregeln ergriffen. In dem Augenblick, wo der Kampf anfangen sollte, erschienen die Gendarmen. Zwanzig Unruhstifter wurden verhaftet.

Gestern hatte die Gräfin Rapp eine Audienz bei Sr. Maj.

Am 28. v. M. befanden sich in den Gewässern von Messina die Linienschiffe „Breslaw" und „Revenge" an deren Bord sich der franz. und engl. Botschafter befinden. Der Graf Guilleminot wird bei Navarin landen und von da seine Reise nach Constantinopel fortsetzen. Der Marschall Maison hat sich am 30. Mai auf der Fregatte „Dido" eingeschifft, um nach Malta zu gehen und dort seine Quarantäne zu halten. Er verschiebt seine Abfahrt nur, um das Resultat des griech. National-Congresses zu erfahren. Kurz vor seiner Einschiffung hatte er eine Reise durch Morea und einige Inseln gemacht, wollte auch Aegina besuchen, mußte aber, durch ein sonderbares Ereigniß genöthigt, seine Reise abkürzen. Als er nämlich in einem elenden Dorfe zwischen Megare und Corinth übernachten wollte, warnten ihn die Einwohner vor den hier hausenden Wölfen. Der Marschall ließ nun seine Pferde auf einem kleinen Raum zusammenhalten, zündete des Nachts Feuer an und stellte Schildwachen aus. Gegen Mitternacht wurden die Pferde von einer Menge Wölfe angefallen, die Schildwachen gaben Feuer, und im Nu nahmen die Pferde sammt den Wölfen Reißaus. Nach mehrtägigem Suchen fand man alle Pferde wieder, 4 ausgenommen, die vermuthlich von den Wölfen zerrissen worden sind.

Achtzig Unteroffiziere aus den in Morea befindlichen franz. Regimentern sind nach Nauplia eingeschifft worden, um der griech. Infanterie als Exercirmeister zu dienen. (b.Z.)

London, vom 13. Juni.

Die Junta auf Terceira wird gegen Don Miguels Usurpation Einsprache thun und demselben den Krieg erklären. Hierauf wird sie amerikanischen (die es bereits verlangen) und andern Schiffen Caperbriefe bewilligen.

Im Jahre 1828 trug in Großbritannien die Fenstersteuer 1 Mill. 164,354 Pfd. St., die Steuer auf Equipagen 1 Mill. 295,972 Pfd., auf Reitpferde 340,271 Pfd., auf Hunde 182,990 Pfd. und auf Haarpuder 19,094 Pfd., ein.

Die Londoner Universität kommt täglich mehr in Aufnahme. Von 557 Studirenden, welche bis Ostern inscribirt waren, gehörten 269 der philosophischen Fakultät an; die übrigen werden die so eben zu regulirenden juristischen Vorlesungen benutzen. Vierteljährlich erscheinen eigene Berichte der Vorsteher. In dem letzten wird ein besonderes Gewicht auf die Vorlesungen in den neuen Sprachen gelegt. Der ganze jährliche Kostenbetrag für die Nichtmediziner beträgt nur 27 Pfd. St.; der medizinische Kursus, welcher von dem k. medizinischen Collegium der Wundärzte und Apotheker geleitet, und mit dem Klinikum im großen Middlesex-Krankenhause verbunden ist, kostet 59 Pfd. Unter den Aktionären, deren man am 25. Febr. 1567 zählte, befindet sich auch ein Parse in Hindostan, und es leidet keinen Zweifel, daß sich aus allen Welttheilen Theilnehmer finden werden. Der Fond beträgt bereits über eine Million Thaler (160,000 Pf.), wovon bis jetzt nur 119,000 Pfd. verausgabt worden sind. So wie das Kapital wächst, werden auch die beiden Flügel des Universitätsgebäudes vollendet werden können. Das Hauptgebäude hat nur 86,000 Pfd. also weniger als veranschlagt war, gekostet. Der Etat, welchen 1100 Studenten decken können, ist auf 5500 Pf. berechnet. Besonders fleißig werden die Vorlesungen des Prof. Mühlenfels, eines gebornen Pommern, über deutsche und nordische Sprachen und Literatur, besucht. Er sagt in seiner einleitenden Vorlesung, daß dies die erste Professur sey, welche für die deutsche Sprache ausdrücklich gestiftet worden. Hrn. Brougham's Verdienste um den Unterricht der Handwerker in den Abendstunden, und die durch ihn veranlaßten Elementarbücher finden allgemeine Anerkennung. Er und Dr. Birkbeck stehen an der Spitze des ganzen Unternehmens.

Am 4. d. M. hat ein Neufoundländischer Hund die sämmtliche Mannschaft eines Schiffs gerettet. Ein Fahrzeug war an der Küste von

Lydd gescheitert und keine Barke konnte ihm Hülfe bringen. Der Besitzer des Hundes, welcher sich unter den Zuschauern dieses Unglücksfalles befand, deutete dem Thiere nach dem Schiffe hin. Es schwamm sogleich darauf los, packte ein Stück Holz, um das die Matrosen ein Tau befestigt hatten und brachte es seinem Herrn. Durch dieses Verbindungsmittel wurden bald darauf sämmtliche Leute gerettet.

An der Börse hieß es gestern, daß D. Miguel bald genöthigt seyn werde, vom Throne herabzusteigen.

Eine Zeitung aus Neubraunschweig versichert, daß der engl. Gesandte in Washington, Hr. Vaughan, den Behörden angezeigt habe, daß der Präsident den Wunsch zur Ausgleichung aller zwischen England und den Ver. St. obwaltenden Differenzen zu erkennen gegeben; indem das Bestehen freundschaftlicher Verhältnisse für die Wohlfahrt beider Länder wesentlich nothwendig sey.

Newyork hat mit 200,000 Einwohnern eine Schuldenlast von 918,000 Doll., Boston mit 65,009 Einw. 637,256 D. Die jährliche Ausgabe für Schulen betrug im vor. J. in Newyork 32,774 D. und in Boston 56,000 D. In Newyork zählt man 3300 Häuser, welche die Erlaubniß haben, starke Getränke zu verkaufen; in Boston 554. Wegen Schulden waren im vor. J. in Newyork 1083, und in Boston 991 Personen verhaftet worden. In ersterem Orte endlich starben in derselben Zeit 5118 und in letzterem 1233 Personen.

Der Courier versichert, daß hinführo keine andere russ. Blokade, als beim Eingang der Dardanellen, statt finden werde, so wie selbige gleich anfangs angekündigt worden.

Am 10. fand zu Carrikon-Suir in Irland ein schrecklicher Kampf zwischen einer Abtheilung des 65sten und einem Theile des 76sten Regiments statt, wobei die Einwohner für den letzteren Partei nahmen. Die erstere war am Morgen in die Stadt gerückt, und ein Soldat derselben fragte einen Tambour vom andern Regimente, was für Leute in der Stadt wohnten? Es sind verfluchte Papisten! war die Antwort. Kaum waren die Worte ausgesprochen, so schlug ihn der Soldat, der selbst ein Katholik war, zu Boden, und dies führte zu einem Kampfe, in welchem ein Mann und zwei Weiber tödtliche Schußwunden erhielten. Auch der protestantische Pfarrer und ein Polizei-Soldat sind gefährlich verletzt worden; jedoch durch Zufall, indem sie in der Eile und Verwirrung so heftig gegen einander ritten, daß beide mit ihren Pferden zu Boden stürzten.

Vorgestern fiel in der Georgen-Kirche (Hanover-Square) der Fall vor, daß eine vornehme junge Dame am Traualtar auf des Geistlichen Frage, statt des erwarteten Ja, Nein antwortete, den verblüfften Bräutigam mitten in der Versammlung stehen ließ und nach Hause fuhr. Gestern Abend ist hier wiederum eine Zucker-Siederei abgebrannt, seit 9 Wochen die achte.

Nachrichten aus Sydney vom 14. Dez. v. J. zufolge, ist die australische Bank bestohlen worden. Die Diebe hatten das Gewölbe unterminirt.

Zwischen Mexico und Columbien soll ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen seyn. Sie wollen beide eine Vorstellung an England wegen Cuba machen.

Gestern wohnten Aylesbury der Adel und die Freisassen der Grafschaft Buckingham einer großen Mahlzeit bei, welche dem Marq. von Chandos auf Anlaß der Ueberreichung seines Bildnisses in voller Figur gegeben wurde. Die Verfertigung desselben war noch vor dem dortigen vormaligen Braunschweig-Club, deren Präsident der Marquis gewesen, beschlossen worden. Es wurde ein am vorigen Tage gefangener, in voller Länge eingerichteter Stör von 7 Fuß Länge und 140 Pfund Gewicht, von 4 Leuten auf den Schultern zur Tafel gebracht.

Lord Eldon hat, zum Dank für seine standhafte Opposition gegen die kathol. Emancipationsbill, aus mehreren Theilen des Königreichs Briefe und Geschenke erhalten. Einige derselben sind seltsamer Art, so hat er unter anderem von einigen armen Landpredigern in der Grafschaft Cheshire einen vortrefflichen Chester-Käse, der beinahe 100 Pfd. wog, erhalten. Ein Schlächter in Wales hat ihm einen wallisischen Hammel geschenkt und dabei bedauert, daß er nichts besseres besitze, um es seiner Herrl. senden zu können.

Auf Anlaß der Bedingungen, welche die Bank neulich bei ihren Vorschüssen gegen Schatzkammerscheine gemacht, so wie anderer Umstände wegen, macht man die Bemerkung, daß ihre Geschäfte jetzt mit einem ganz ungewöhnlichen Grade von Behutsamkeit, der irgend einen Grund

haben müsse, betrieben werden. In dieser Woche soll abermals ein Schiff mit einer Silberladung unmittelbar von hier nach St. Petersburg abgehen. Der Vorrath an Barren-Silber und Piastern im Lande nimmt um so mehr ab, da die Zufuhren aus Mexico und Südamerika bei weitem geringer werden; indessen zeigt sich so wenig Mangel an Silbermünze, daß die Regierung den Vorrath, welchen sie aus Vorsicht für den Zeitpunkt des Einziehens der kleinen Banknoten hatte prägen lassen, nicht losgeworden ist, und größtentheils wieder einschmelzen läßt. (b.Z.)

Lissabon, vom 27. Mai.

Eine Abtheilung Gefangener wurde auf dem Wege nach dem Thurm S. Juliao von 200 Menschen angefallen, die mehrere von ihnen ums Leben gebracht haben. Hierauf ermordeten diese Menschen in den verschiedenen Theilen der Stadt 60 (?) Personen. Gestern plünderten sie einen Laden, nachdem sie den Herrn todtgeschlagen und dessen Gehülfen verwundet hatten. (b.Z.)

Lissabon, vom 6. Juni.

Die neuesten Nummern der Hofzeitung enthalten nichts von Belang. Sie sind angefüllt mit Avancements, Nachrichten von Adressen an den Infanten, und die Nummern vom 2. und 6. melden auf 30 Spalten das Verfahren des Gerichts in Porto. Die unglücklichen Gefangenen hatten auf das falsche Gerücht, daß eine engl. Expedition wider D. Miguel im Werke sey, sich einer voreiligen Freude überlassen, 45 Personen sind in Folge dieses Ereignisses am 23. und 24. v. M. von dem Limoeiro nach dem Juliansthurme gebracht worden. (b.Z.)

Rio de Janeiro, vom 7. April.

(Constitutionnel). Als der Kaiser die Krone von Portugal niederlegte, schrieb er an Don Miguel folgenden Brief: „An den Infanten D. Miguel, meinen vielgeliebten Bruder, Regenten der beiden Königreiche Portugal und Algarvien und meinen Stellvertreter in diesen Staaten. Heute, mein vielgeliebter Bruder, vervollständige ich meine Verzichtleistung auf die portug. Krone, zu Gunsten meiner theuern vielgeliebten Tochter Donna Maria da Gloria, Königin von Portugal unter dem Namen Donna Maria II., gemäß meinem k. Dekret von 2. Mai 1826, so wie Sie aus dem Dekret ersehen können, das ich hiebei verabfolgen lasse, damit es publizirt und vollzogen werde. In diesem freien und freiwilligen Entschlusse werden Sie nächst so vielen bereits gegebenen, einen neuen Beweis der guten Meinung finden, die ich von Ihnen habe, insonderheit nach der Weisheit, Erfahrung und Einsicht in den politischen Geschäften, die Sie bei Sr. k. k. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, meinem Schwiegervater und Freund, erworben haben werden, und dem wir beide, Sie und Ich, ewige Dankbarkeit schuldig sind. Jedoch sind dieß nicht die einzigen Gründe, aus denen Sie die Stärke meiner Freundschaft folgern dürfen, wiewohl dieser Schritt sie zur Genüge bethätiget; ein Schritt, der so frei geschiehet, der Ihnen das Recht giebt, diese Königreiche und Staaten nach der konstit. Charte während der Minderjährigkeit der Königin Donna Maria II. zu regieren, und der Ihnen zeigt, wie sehr ich auf Ihre Rechtschaffenheit und Liebe für meine Tochter, Ihre Nichte, Gemahlin und Königin rechne. Sie ersehen hieraus, daß ich aufhöre, über diese Königreiche den mindesten Einfluß zu behalten, vielmehr das — glückliche oder unglückliche — Schicksal meiner jungen unschuldigen Tochter Ihnen anvertraue. Nehmen Sie es nicht übel auf, wenn ich Ihnen einigen Rath ertheile, wiewohl ich wünsche, daß Sie dessen nicht bedürfen. Unterstützen Sie aus allen Kräften die, von Ihnen und sämmtlichen Portugiesen beschworene Charte, sie ist der Rettungsanker des Staatsschiffes in der Mitte des Untergang drohenden Sturmes. Alle Männer von Religion und Verstand müssen das Palladium der verfassungsmäßigen Freiheit verfechten. Bei der schlimmen Beschaffenheit aller Aeußersten, muß man einen aufgefundenen Mittelweg, namentlich in der Politik, einschlagen, und insonderheit liegt dieß den Regierenden ob, deren erste Pflicht Berücksichtigung des allgemeinen Besten ist, sollte es selbst ihrem persönlichen Vortheil entgegen seyn. Sie besitzen Religiosität und Urtheil, und es fehlt Ihnen nicht an Talent. Sicherlich haben Sie von dem Kaiser, meinem Schwiegervater, vortreffliche Rathschläge erhalten. Kommen Sie ihnen nach, und Sie werden in Ihrer Regentschaft glücklich seyn, und das Glück meiner ehemaligen Unterthanen befördern, dieser Portugiesen, die stets alle meine Sorgfalt verdient haben, und von denen ich mich jetzt trenne, voll des beruhigenden Gedankens, daß ich sie in einer Verfassung zurücklasse, die ihren Wünschen und Bedürfnissen am angemessensten ist. Zur Sicherstel-

lung der Freiheit und der National-Unabhängigkeit, habe ich nur die Vernunft und die Einsicht meiner Zeit zu Rathe gezogen. Verachten Sie die Stimme Ihres Gewissens nicht; lassen Sie Niemanden einen Einfluß über sich gewinnen; übergeben Sie sich keiner Partei, sondern hören Sie sie alle. Ihre Beschlüsse seyen stets den Gesetzen, Sitten und der Wohlfahrt Ihres Vaterlandes angemessen, für das Sie selbst Ihr Leben lassen müssen. Es mißfalle Ihnen der Ton meines Schreibens nicht, ich kenne keine andere Sprache, als die des Freimuths, womit die Vorsehung mich begabte. Auch rede ich ja mit einem Bruder, den ich herzlich liebe, und den ich zum Gemahl meiner Tochter erhoben habe. Genehmigen Sie die Versicherung der Zuneigung und Freundschaft, mit der ich bin Ihr getreuer Bruder. (gez.) Pedro. Rio de Janeiro am 3. März 1828." (b.Z.)

Madrid, vom 8. Juni.

Man spricht von einer Aushebung von 29,000 Mann. In Aranjuez arbeitet man jetzt an der Ausbesserung des für die Stierhetzen bestimmten Platzes. Das während des Krieges zerstörte Gebäude soll wieder hergestellt, und bei der zu erwartenden Vermählung des Königs eingeweiht werden. Da der Capitän der k. Leibwache gefährlich krank ist, so versieht unterdessen der Herzog von Alagon seine Stelle. Der Herzog del Infantado hat diese Hauptstadt verlassen, wie es heißt, um seine zahlreichen Schaafheerden zu besehen. Andere meinen, er reise mit geheimen Aufträgen nach fremden Höfen. — Eine Tochter des Friedensfürsten ist hier angekommen, und scheint sich in Madrid niederlassen zu wollen. In diesem Augenblicke ist sie in Aranjuez, wo die Grandezza und die Hofleute durch ihre Erscheinung eben nicht sonderlich erbaut sind. — Hr. Burgos ist von hier abgereist, man glaubt, daß er irgendwo eine Anleihe versuchen will. Hr. Calomarde steht itzt höher als je in der Gunst des Königs, auch ist er mit seinen Collegen einig; es scheint also zu einem Ministerwechsel keine Aussicht. Unsere Verhältnisse zu Portugal sind noch so schwankend wie bisher. (b.Z.)

Cadiz, vom 2. Juni.

Die Einweihung des Freihafens geschah ohne die geringste Feierlichkeit. Die Thore wurden zur gewöhnlichen Stunde geöffnet, ohne daß die Zollsoldaten erschienen. In dem Augenblick kamen durch das Seethor viele Waaren, insonderheit Tabak herein. Die Behörde erließ hierauf eine Bekanntmachung, in der die Thore angegeben werden, durch welche jeder Waaren-Artikel eingebracht werden soll. Der Todesfall der Königin hat alle Festlichkeiten verhindert. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 12. Juni.

Der Courrier de Smyrne vom 10. Mai sagt: „Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, die Mäßigung zu loben, welche die beiden russ. Admirale bei Vollziehung der, von dem Kriegszustande unzertrennlichen Strenge beobachten, und jetzt liegt uns ein neuer Beweis davon vor, dem wir sogleich die verdiente Publicität ertheilen. Der Contreadm. Ricord, dessen Flottille zu Tenedos alle nach Constantinopel bestimmte Kauffahrteischiffe visitirt, hat den mit Lebensmitteln zu Smyrna zu besonderer Versorgung fränk. Häuser in der Hauptstadt beladenen Schiffen eine freie Durchfahrt gestattet. Der Vicеadmiral Heyden, welcher sich gegenwärtig vor den Dardanellen befindet, hat diese Milderung des Schicksals der Europäer bewilligt, und wird selbst diese wohlwollende Maßregel in dem Falle fortsetzen, wenn der Contreadm. Ricord die Station verlassen sollte. Wir sind zu der Bekanntmachung autorisirt, daß die Noten und Erklärungen der Personen, welche Lebensmittel an ihre Freunde nach Constantinopel schicken wollen, in den drei Sprachen engl., franz. u. italienisch aufgesetzt seyn müssen, damit der mit der Visitation beauftragte Offizier sogleich weiß, wovon die Rede ist. Wir glauben, die Dolmetscher der Franken zu Constantinopel zu seyn, wenn wir hier den beiden Admiralen den Ausdruck des Dankes für ihr großmüthiges Verfahren darbringen."

In Candien wird der Krieg zwischen den Türken und Griechen noch immer lebhaft fortgeführt. Die Griechen sind noch immer im Vortheil. — Die Wahlen zu der griech. Nationalversammlung haben begonnen. Der Präsident ist in Argos und Napoli di Romania zum Abgeordneten gewählt worden.

Vermischte Nachrichten.

Am 29. Mai starb in Genf der berühmte englische Chemiker Sir H. Davy am Schlage. Er kam mit seiner Gattin (mit der er vor Kurzem sich wieder ausgesöhnt hatte) aus Italien zurück. Er war im Jahre 1775 oder 1776

in Penzance (Cornwall) geboren und erhielt dort und in Dr. Cardew's Schule in Truro (nicht weit von Penzance, östlicher) seine Erziehung. Er war dazu bestimmt, Apotheker zu werden und begann seine Lehrzeit in einer Offizin seiner Vaterstadt. Hier zeigten sich zuerst seine entschiedenen Anlagen für die Chemie, welche die Aufmerksamkeit des bekannten englischen Arztes Beddoes erregten, der den jungen Davy für eine kürzlich in Bristol (wo B. lebte) errichtete medicinische Anstalt zu gewinnen suchte. Eine Schrift, die Davy während seines Aufenthaltes daselbst herausgab (chemical and philosophical researches chiefly concerning nitrous oxyde and its respiration 1800. 8vo.) und der Beifall, den seine Vorträge in Bristol erhielten, machten, daß die Direktoren der Londoner Institution auf ihn aufmerksam wurden, und ihm die in derselben zu haltenden Vorträge über Chemie anvertrauten. Von nun an stieg seine litterarische Berühmtheit immer höher. Im J. 1812 verheirathete er sich mit einer Miß Apreece, die ihm ein ansehnliches Vermögen zubrachte, mit der er aber keine sehr glückliche Ehe führte: bald nachher ward er vom Könige zum Ritter erhoben und gab nun seine Professur der Chemie an der Londoner Institution auf. Seine wankende Gesundheit nöthigte ihn in den letzten Jahren, das Klima von England mit dem mildern von Italien zu vertauschen, und es war, wie oben erwähnt, auf der Rückreise aus dem letzten Lande, wo in Genf der Tod ihn ereilte. Seine zahlreichen Schriften über Chemie (elements of chemical philosophy, elements of agricultural chemistry u. s. w.) und seine nützlichen Erfindungen, unter denen namentlich die Sicherheits-Lampe für Bergleute, zu den ausgezeichnetesten gehört, werden ihm auf immer einen bleibenden Namen in der Geschichte der Wissenschaften sichern. Seine letzte, ohne seinen Namen, erschienene Schrift war eine Schrift über einen seiner Lieblings-Zeitvertreibe, die Fischerei und das Angeln: Salmonia or the days of fly fisching, von der wir auch zu seiner Zeit in unserm Blatte Nachricht gegeben haben.

Berlin. Se. Maj. der König hat befohlen, daß Weber und Würker mit nicht mehr als zwei Stühlen vom künftigen Jahre an, sofern sie nur ihre eigen gefertigten und keine zugekauften Waaren absetzen, von der Gewerbsteuer frei bleiben sollen, wenn gleich sie die Waare im gefärbten und appretirten Zustande, jedoch ohne einen offenen Laden zu halten, verkaufen.

Bei dem Dorfe Poydritz, am Bober unterhalb Naumburg in Schlesien, ist das Terrain sehr bergig und waldig. In einer Bergschlucht mit thonigem Boden und vielen Quellen, hat sich eine Art Bergfall ereignet. Eine Masse Erde von 40 — 50 Fuß Breite und 8 — 10 Fuß Dicke hat sich abgetrennt, emporgehoben, und bewegt sich mit allen darauf befindlichen Sträuchern und Bäumen (worunter Eichenbäume zu Mühlwellen brauchbar) ohne Unterbrechung ihrer Vegetation bergabwärts, hat bereits gegen 200 Schritte Weges zurückgelegt, und droht dem Mühlgraben eine Verschüttung.

Am 31. v. M. betraf den Flecken Willebadessen, bei Lichtenau (im Paderbornschen), ein schrecklicher Unfall. Morgens 8 Uhr brach daselbst bei heftigem Winde eine Feuersbrunst aus, die sich mit solcher reißenden Schnelle verbreitete, daß in Zeit von einer Stunde 112 Wohnungen in Asche gelegt wurden. An Rettung von Mobilien und Vorräthen war beinahe nicht zu denken; die angestrengtesten Bemühungen haben indeß bewirkt, daß nicht mehr als ein Mensch in den Flammen den Tod gefunden hat; 700 bis 800 größtentheils von Handarbeit lebende Einwohner sind durch diesen Brand ihrer Habe beraubt, und irren ohne Obdach umher.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen: demnach in Debitsachen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns J. Gilde Jewdokim Sergejew Maligin die Gläubiger dieses letztern E. hiesiges löbl. Volgteygericht um Bestätigung von debitore gemachter Accordspropositionen und um Erlaß des behufigen Proklams gebeten haben; als citiren und laden wir auf die desfallige Vorstellung des gedachten Volgteygerichts Alle und Jede, welche an den genannten

hiesigen Bürger und Kaufmann 3. Gilde Jewdokim Sergeiew Maligin und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen, hiemit dergestalt und also, daß sie binnen sechs Monaten a dato dieses Proklams, mithin spätestens am 13. Dcbr. 1829, bei Em. löbl. Voigteygericht dieser Stadt ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, und sich zugleich erklären sollen, ob sie den Accordspropositionen beipflichten, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist diese Debitsache ohne Berücksichtigung irgend einer andern Ansprache regulirt werden soll. Als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu richten hat. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 13. Juni 1829. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Der livländische Cameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das auf der Insel Oesel belegene publ. Gut Alt-Löwel zur Kronspacht mit den Revenüen von ultimo März dieses laufenden Jahres ab, auf 12 Jahre ausgeboten wird, und die desfallsigen, beim Cameralhofe abzuhaltenden Torge auf den 8. 9. und 12. Juli, der Peretorg aber auf den 13ten Juli a. c. anberaumt worden. Pachtliebhaber, haben sich demnach zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots an gedachten Tagen, unter zu leistender, genügender Sicherheit, bei diesem Cameralhofe entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte zu melden, wo sie sich zugleich von den näheren Bedingungen in Kenntniß setzen können.

Riga-Schloß, den 21sten Juni 1829. 1

Kameralhofs-Rath Schultze.

Tischvorsteher Wilm.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich hierdurch ergebenst zu allen Hebammen-Dienstleistungen, und zeige zugleich an, daß ich in dem Hause des Herrn Schuhmachermeisters Paul, unweit der Wohnung der Frau Kreishebamme Thurau, wohne. 3

Caroline Erler, geb. Hemming,
examinirte und privilegirte Hebamme.

Indem ich mit meinem öffentlichen Dienst bei Einem Hochv. livl. Kameralhofe zugleich auch die juridische Praxis beim Erlauchten livl. Hofgerichte und sämmtlichen, demselben untergeordneten Gerichten verbinde, bringe ich solches, als Anzeige für Alle diejenigen, die sich zur Betreibung ihrer, hier in Riga anhängigen Rechts-Angelegenheiten, insbesondere der Appellations-Sachen und zur Abschließung von Rechtsgeschäften, an mich wenden wollen, zur allgemeinen Kenntniß. Wer mich mit desfallsigen Aufträgen beehren will, beliebe auf meiner Adresse nur gefälligst zu bemerken: „abzugeben in der Obercanzeley des Kameralhofs." Die mir übertragenen Geschäfte gewissenhaft und prompt auszuführen, soll stets mein Bestreben sein. 2

Riga, den 16ten Mai 1829.

Kmrlhfs.-Tischvorsteher u. Hfgrchts.-Consulent

J. H. Wilm,
grad. Stud. jur.

Sollten Aeltern oder Vormünder gesonnen seyn, Kinder in Pension zu geben, wo die Kinder sehr solide und gut behandelt werden, so belieben sich dieselben gefälligst in der Zeitungs-Expedition zu erkundigen. 2

Die Kirchenvorsteher und der Prediger des Kirchspieles Lais finden sich veranlaßt, hiedurch der Wahrheit gemäss, zu erklären: dass der Orgelbauer Herr J. E. Bielfeld aus Dorpat, die für die Laissche Kirche zu erbauende Orgel nicht allein gehörig geliefert hat, sondern auch, dass sein Werk durch Reinheit und Fülle des Tones, geschmackvolles Aeussere, und reelle Arbeit bis auf die kleinsten Theile, alle Anerkennung und Empfehlung verdient.

Lais Pastorat, am 20. Juni 1829.

Fr. v. Radloff.
L. v. Bock.
Dr. H. v. Jannau.

Ich ersuche Jeden, nichts ohne einen schriftlichen Beweis auf meinen Namen verabfolgen zu lassen, indem ich ohne mein Wissen gemachte Schulden nicht bezahlen werde. 1

A. Blomerius in Werro.

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein verheiratheter deutscher Kunstgärtner sucht eine Condition; zu erfragen in der Steinstraße beim Sattlermeister Schumann. 1

Ein erfahrner Kunst-Gärtner, der gute Atteſtate hat, sucht eine Anstellung. Zu erfragen in der karlowaschen Straße Nr. 133. Auch ist hier ein gut dressirter, schöner großer Hünerhund zu verkaufen. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Provisor J. F. Zobel

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 28. Juni 1829. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 53.

Mittwoch, den 3. July, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 23. Juni.

Bewegungen der Truppen vor Silistria.

Am 23sten Mai um 10½ Uhr Abends machte der Feind einen starken Ausfall, der Anfangs auf das Centrum gegenüber der Halbparallele und dann auf unsere linke Flanke, der Batterie Nr. 33 gegenüber, gerichtet war.

Die Türken, welche sich in ihrem Logement verschanzt und in's geheim mehrere Häufchen zusammengezogen hatten, schlichen sich in einem Nu bis zur Halbparallele, eröffneten, indem sie sich hart an derselben in Hinterhalt legten, ein heftiges Feuer und begannen von der Fronte und von der rechten Flanke in die Transchee zu dringen. Ein Bataillon des 17ten Jägerregimentes, das die Hauptparallele vertheidigte, antwortete dem Feinde sogleich mit einem wohlunterhaltenen Feuer, machte die Türken nieder, die in die Parallele gedrungen waren und fuhr fort den Platz zu behaupten. Unterdessen zog der Generalmajor Fürst Gortschakow 3. aus der Reserve zwei Kompagnien des Regimentes Poltawa, und der Generalmajor Berg ein Bataillon des Alexopolschen und ein anderes Bataillon des 17ten Jägerregimentes, um von beiden Seiten die an der Halbparallele eingenisteten Türken zu umgehen. Als diese Reserven aber eintrafen, waren die Feinde schon von der Halbparallele zurückgetrieben worden und retirirten mit großem Verlust in ihr Logement.

Während dieses auf der rechten Flanke vorging, bewegten sich auf der linken zwei starke feindliche Kolonnen vorwärts: die eine gerade auf der Batterie Nr. 33, die andere längs dem Ufer der Donau. Da marschirte der Major Bulgarow mit dem 2ten Bataillon des Regimentes Tschernigow gegen die rechte Kolonne des Feindes, die ein heftiges Feuer eröffnete, allein im Augenblicke mit dem Bajonett geworfen und fast bis zum Begräbnißplatze getrieben wurde. Hierauf wandte sich der Major Bulgarow nach der linken, seinen Angriff auf die Türkische Kolonne machend, die längs dem Ufer zog. Diese wartete aber den Stoß nicht ab, sondern rannte in solcher Unordnung in die Festung, daß Mehrere im Wasser wateten.

Die Dunkelheit der Nacht erlaubte nicht, den Verlust des Feindes genau anzugeben, er muß indessen bedeutend gewesen sein. An 40 Türkische Leichname, welche von den lebenden Gefährten nicht fortgeschleppt werden konnten, blieben auf dem Platze. Wir haben während des nächtlichen Ausfalles 2 Offiziere und 30 Gemeine verloren; an 100 Mann sind verwundet worden.

Moldauische Flüchtlinge aus Silistria, die am 25sten Mai zu uns herüber kamen, sagten

aus: die Einwohner fänden nirgends in der Festung mehr Schutz vor dem Russischen Geschütze. Nur die Türkischen Krieger hätten noch einige Zuflucht unter den Mauern, allein auch dort bald nicht mehr, denn alle Bastionen, auf denen die Kanonen ständen, seyen völlig zu Grunde gerichtet, und, ihrer Meinung nach, werde aus Mangel an Artillerie auf den Wällen bald kein Vertheidigungsmittel der Garnison mehr zu Gebote stehen.

Während des Ausfalles zwischen dem 23sten und 24sten, der 2000 Mann stark war, haben die Türken, nach dem Geständniß der Deserteurs, an 900 Menschen verloren, die theils erschossen, theils niedergestochen worden sind. Sie sind ergrimmt über das Fehlschlagen ihres Versuches und verfluchen die Verwegenheit, die ihre Niederlage verschuldet hat.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der 2ten Armee, General-Adjutanten Grafen Diebitsch, folgenden Bericht vom 8ten Juni erhalten:

Auf wiederholt eingegangene Nachrichten über ansehnliche Kornaufkäufe von Seiten der Türkischen Regierung, um die von unsern Truppen noch nicht besetzten Donaufestungen, Strom abwärts zu versorgen, erhielt der General-Adjutant Baron Geismar den Befehl, dem Feinde alle Mittel zur Benutzung der Schiffahrt auf der Donau abzuschneiden.

Diesem Befehle nachkommend, hat der General-Adjutant Baron Geismar, durch seine Entschlossenheit wie durch die Weisheit seiner Maasregeln, die Erwartungen des Oberbefehlshabers vollkommen gerechtfertigt. — Nachdem er auf dem linken Ufer der Donau, der befestigten Stadt Rahowa (Oreawa) gegenüber, eine Batterie mit 22 Kanonen errichtet hatte, beorderte er, unter dem Schütz derselben, in der Nacht auf den 27sten Mai, 200 Mann Freiwilliger und ein Bataillon vom 34sten Jägerregimente unter dem Befehl des Obristen Grabbe, über den Fluß und schickte ihnen unmittelbar darauf noch mehrere von den ihm anvertrauten Truppen zur Verstärkung nach. — Trotz der verzweifelten Gegenwehr der in drei Batterien, in den Häusern und Moscheen sich vertheidigenden Türken, eroberte Baron Geismar am 28sten, nach einem 4stündigen hitzigen Gefechte, nicht nur die feindlichen Batterien, sondern auch die Stadt Rahowa, die durch ihre Lage auf dem rechten Ufer der Donau, uns alle Mittel zur Unterbrechung jeder Kommunikation zu Wasser zwischen den Festungen Widdin und Ruschtschuk, an die Hand giebt.

Der Verlust des Feindes ist in dieser Affaire sehr bedeutend gewesen. Außer einer großen Anzahl Gebliebener, sind den Siegern 5 Kanonen, 6 Fahnen und 465 Gefangene in die Hände gefallen, unter denen sich Hussein-Ali, Pascha von zwei Roßschweifen und viele andere Officiere befinden. Unsrerseits haben wir 3 Oberofficiere und 47 Gemeine verlohren. Verwundet sind: 2 Staabsofficiere, 9 Officiere und 175 Gemeine.

Am gestrigen Tage erfreute sich die Hauptstadt der unerwarteten Ankunft Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, der Sich zuerst in die Kasanische Kathedrale begab, wo Derselbe, umringt von der zusammenströmenden Menge, von der Geistlichkeit mit dem heiligen Kreuze und dem Weihwasser empfangen wurde. Nach beendigtem Gebete geruhete Seine Kaiserliche Hoheit Sich in den Eigenen Pallast Seiner Kaiserlichen Majestät und von dort nach Zarskoe Selo zu verfügen.

(St. Petbr. Z.)

Von der Niederelbe, vom 24. Juni.

Am 14. d. machte das dän. Dampfschiff Caledonia zum ersten Male für diesen Sommer eine Lustfahrt nach Malmö. Auf demselben befand sich auch der Prof. Oehlenschläger, welcher bei seiner Ankunft in Melmö von dem dortigen Lagman Hoffmann feierlich begrüßt, und von ihm mit seiner Gesellschaft nach dessen Hause begleitet wurde, wo die angesehensten Beamten und Bürger sich versammelt hatten, um Oehlenschläger ihre Hochachtung zu bezeugen. Vom Malmö begab er sich nach Lund, wo seine Ankunft kurz vorher bekannt geworden war, und wo er von den Doktoren, Professoren und Studenten auf das Feierlichste empfangen und im Triumphe herumgeführt wurde, um die dortigen Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Am 21sten ging das Dampfschiff abermals nach Malmö, ebenfalls mit Oehlenschläger, um Lund wieder zu besuchen, wo gerade der schwed. Dichter Bischof Tegnér anwesend ist. Das Zusammentreffen dieser beiden nordi-

schen Dichter sollte zu großen Festlichkeiten Anlaß geben.

Am 14. ist die Stadt Oeregr und in Schweden von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden: ein Drittheil der Stadt wurde ein Raub der Flammen.

Am 16. d. M. sind in Holten (Drenthe) 49 Häuser nebst der Kirche abgebrannt. Es sind etwa 11 Wohnungen verschont geblieben.

Bei Dömnitz ist in der letzten Woche die Elbe so schrecklich angeschwollen, daß sie ihre Ufer überschritten und die Gärten und Aecker der Bürger, wie auch die Ländereien der nahe gelegenen Ortschaften unter Wasser gesetzt hat. Auch die Elde ist ausgetreten, da ihr Abfluß durch die fortwährend zunehmende Höhe der Elbe gehemmt ist. Die Gärten und Getreidefelder sind ein großer Spiegel, der nur hin und wieder durch einige hervorragende Bäume und leere Stangen unterbrochen wird. — In der Nacht zum 29. hatte man in Hamburg über 6 Stunden lang 3 bis 4 sehr starke Gewitter. Eines so anhaltenden Gewitters wissen sich dort selbst alte Leute nicht zu entsinnen. Der Regen floß in Strömen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 21. Juni.

Die Frequenz der Universität Gießen hat seit einigen Jahren bedeutend zugenommen. Die Zahl der Studirenden beträgt nach dem, so eben erschienenen, gedruckten Verzeichnisse in diesem Semester 558, wovon der größte Theil sich der Rechtswissenschaft widmet.

In der Nacht zum 17. Juni, kurz nach 12 Uhr, wurden die Bewohner von Mainz durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Außer dem ansehnlichen Verluste, den die Bewohner von drei Häusern, deren Speicher abgebrannt sind, erlitten, hat man auch als Folge dieses Brandes ein Unglück zu bedauern, welches am Morgen eine Frau, Mutter mehrerer Kinder, betroffen hat; diese ging nämlich über die Straße, als ein von dem Feuer beschädigter Schornstein herab und gerade auf die Unglückliche fiel, die man besinnungslos in das Hospital gebracht hat.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat am 20. Morgens eine Reise nach Friedrichshafen (am Bodensee) angetreten, woselbst er mit seiner Familie, während eines Theils der schönen Jahreszeit, zu verweilen gesonnen ist. J. Maj. die Königin war bereits 2 Tage vorher eben dahin abgereist.

Am 18. Juni ist unter den Sträflingen des Centralgefängnisses zu Ensisheim, im franz. Depart. des Niederrheins, ein Aufruhr ausgebrochen, dessen Ursache man noch nicht kennt und der so ernstlich war, daß die herbeigerufenen Truppen sich ihrer Waffen gegen die Empörer bedienen mußten. Drei derselben wurden auf dem Platze getödtet und 11 bis 12 verwundet. Der k. Prokurator und der Instruktionsrichter haben sich an Ort und Stelle begeben, um die Untersuchung einzuleiten.

Die irdische Hülle des in Wiesbaden verstorbenen Herzogs von Oldenburg ist am 26. nach Eltville überführt und dort auf eine Yacht gebracht worden, welcher eine zweite mit dem Hofgefolge des Verblichenen folgte. Die Fahrt geht bis Amsterdam, wo ein Dampfschiff die Leiche nach Oldenburg überbringen wird. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 27. Juni.

Mehrere in den Maingegenden, zum Theil seit Jahren schon, mit Urlaub sich aufhaltende engl. Offiziere von der Landarmee, haben plötzlich Befehl erhalten, sich bei ihren Fahnen einzufinden. Sie sind auch bereits nach England abgereist, wo sie aber, nach ihren Aeußerungen, nicht lange verweilen dürften, da ihre Regimenter die Bestimmung haben, nach Malta eingeschifft zu werden.

Der Postbote aus Franken enthält folgende Mittheilungen über die Reise JJ. MM. des Königs und der Königin von Baiern: „Als der König am Tage nach seiner Ankunft in Landau über den innern Wall ging, um einige neue Festungsbauten in Augenschein zu nehmen, ergriff ihn eine 78jährige Frau zutraulich am Arme, und als Se. Maj. fragte, was sie wolle, gab sie zur Antwort: „Nichts weiter, als Euer Maj. sagen, daß ich sie zu Straßburg habe taufen sehen.“ Auch an eine Jugendscene wurde der König bei Ueberreichung eines, mit seiner eigenen Hand vor 39 Jahren in einer Buchdruckerpresse gedruckten Gedichtes erinnert. Schon damals, im Jahr 1791, fühlte der junge Prinz für Kunst und Wissenschaft lebhafte Theilnahme, und wünschte mit seinem Hofmeister die Gegel'sche Buchdruckerei in Frankenthal zu sehen. Ein zuvor schon verfertigtes Gedicht lag in einer Presse fertig zum Druck, der junge Prinz setzte selbst aus dem Schriftkasten die Hauptzei-

le zusammen, welche dem Gedicht dann beigefügt wurde, trug die Schwärze auf, und zog den ersten Probebogen ab. Sein damaliger Gehülfe an der Presse, ein gewisser Hr. Prinz, jetzt Buchdrucker in Landau, hatte ein Exemplar des Gedichts aufgehoben, und überreichte es jetzt dem Könige, der sich des Vorfalls noch ganz gut erinnerte, und seinen Dank für diese Aufmerksamkeit auf das Freundlichste aussprach. Bei dem Fackelzug, welchen die Bürger von Landau JJ. MM. brachten, wurde das von Sr. M. dem Könige selbst gedichtete Lied: „Glücklich der Mensch ꝛc.", welches eigends dazu in Musik gesetzt worden war, abgesungen."

Zu Busbach bei Stolberg (R.-B. Achen) hat am 23. Juni ein Gewitter, welches von einem heftigen Hagelschlag begleitet war, die Blüthen aller Pflanzen vernichtet, und viele Fensterscheiben zerschmettert. Viele Hagelschlossen waren so groß, wie ein kleines Hühnerei, und noch nach 2 Stunden fand man sie haufenweise. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. (b.Z.)

Wien, vom 23. Juni.

Seit Menschengedenken hat man in Siebenbürgen keine solche Sommerwitterung erlebt. Alle Gewässer im Banat sind ausgetreten. Die Theiß hatte am 4. d. M. eine furchtbare Höhe erreicht, und am 7. 8. und 9. waren die Gebirge wie mitten im Winter mit Schnee bedeckt.

Am 15. Juni ist in Prag das am 8ten begonnene erste hundertjährige Jubilar-Fest der Heiligsprechung des heiligen Johann von Nepomuk eben so feierlich beschlossen worden, als es begonnen hatte. Täglich strömten Prozessionen aus nähern und entferntern Kreisen Böhmens, andächtige Lieder singend, durch die Stadt zum Grabe des Heiligen. Auch die Prager Studenten hielten, unter Anführung ihrer Professoren, eine Prozession. Obgleich in und außerhalb der Metropolitankirche, vor welcher sich eine prächtige Ehrenpforte erhob, eine hinreichende Anzahl Beichtväter vorhanden war, so gab es doch täglich Beichtkinder vom frühesten Morgen bis zum späten Abend. Am Schlußtage wurde, 8 Uhr Morgens, der zweite feierliche Umgang um den Hradschiner-Platz in eben der Ordnung, wie der erste am 8. d., gehalten. Noch größer als bei der ersten Prozession, war das Zuströmen der Theilnehmer. 6 Bischöfe, 7 Landesprälaten ꝛc. wohnten demselben bei. Der Leib des Landes-Patrons wurde in seinem krystallenen Sarge bei dieser Prozession von den Domherren der Metropolitankirche, dann während des Zuges abwechselnd von den Bischöfen, den Landes-Prälaten, den Deputirten der Stände, von den Universitäts-Mitgliedern ꝛc. getragen. Abends war die Stadt allgemein erleuchtet. (b.Z.)

Paris, vom 21. Juni.

Der Prinz Paul von Würtemberg ist gegenwärtig in Bordeaux, von wo er sich nach den Ver. St. einschiffen wird.

Ueber den Verkauf der Möbel aus dem Schlosse Malmaison meldet der courr. fr. unter andern Folgendes: „Alte Krieger und Diener Napoleons haben sich einige Trümmer des Besitzthums ihres Anführers und Hrn. angeschafft. Viele Gegenstände sind von Engländern gekauft worden. Josephinens Ruhebett hat eine Engländerin, Lady D.. für 1500 Fr. erstanden; ein Engländer hat ein kleines Portrait Napoleons, als ersten Consuls, sehr theuer bezahlt. Die rothen Möbel des Sitzungssaales gingen stückweise fort. Lady D. bedauerte, dieselben nicht vollständig erwerben zu können; sie hatte den Plan, auf ihrem Schlosse einen Saal, ganz wie der in Malmaison, einzurichten, und die Möbel darin aufzustellen. Fast das ganze Mobiliar der Bibliothek, welche zugleich das Arbeitszimmer Napoleons war, wurde von seinem ehemaligen Secretär, Hrn. Menneval, erstanden; darunter befindet sich ein kleiner einfacher Tisch, auf welchem Napoleon die Briefe und Papiere des Tages niederlegte; noch sieht man auf der Platte die unregelmäßigen Zeichnungen, welche Napoleon in der Zerstreuung oder in vertraulichen Unterredungen hineingeschnitzt hat. Die meisten anderen Mobilien, so wie die Bildnisse des ersten Consuls, des Generals Desaix und der Scheiks von Cairo, hat der Gen. Gourgaud zu sehr hohen Preisen gekauft; den einfachen Nachttisch Napoleons bezahlte er mit 1500 Fr."

Gestern präsidirte der König im Ministerrathe.

Die Communicationen zwischen den Höfen von Paris und Madrid sind in diesem Augenblick sehr lebhaft.

Eine aus Navarin kommende Schiffsabtheilung, die einen Theil unserer Truppen von Morea mitbringt, ist am 15. d. in Paragne bei Marseille angelangt. Die k. Brigg-Loiret, welche

diese Schiffe begleitete, segelte sogleich nach Toulon ab. Die Arbeiten zur Ausrüstung der gegen Algier bestimmten Bombenschiffe werden in Toulon thätig betrieben. 60 Mann der k. See-Artillerie werden am 17ten d. eingeschifft seyn, und zwar 15 Mann am Bord jedes Schiffes. Der diese Compagnie befehligende Offizier wird sich an Bord der „Provence" begeben. Dahingegen wird der Conquerant zur Aufnahme des Admirals v. Rigny in Bereitschaft gehalten, der vermuthlich nach der Levante zurückkehrt. Die Hafenarbeiter sind selbst an den Sonn- und Festtagen nicht müßig. In den Werkstätten wird von Morgens 4 bis Abends 8 Uhr gearbeitet, und nur aus Mangel an Arbeitern sieht man sich genöthigt, die Nacht mit der Arbeit einzuhalten. — Mehrere Fahrzeuge, unter anderm „die Stadt Marseille" und die Fregatte Amphitrite werden abgetakelt werden. Die Fregatte Proserpine wird aber demnächst nach Algier abgehen, um die Pallas abzulösen.

Einem Touloner Blatt zufolge haben die Griechen Arta mit Sturm genommen, so daß die Türken in das ganz von Lebensmitteln entblößte Kastell sich haben zurückziehen müssen.

Mehrere Sachen aus dem Palast v. Malmaison, welche Napoleon und der Kaiserin Josephine zugehört hatten, sind ziemlich theuer bezahlt worden. Für die kleine Kugel mit der die Kaiserin Billard spielte, gab man 18 Fr. Indeß hat man bei dieser Gelegenheit den Käufern auch Sachen aufgebürdet, welche niemals zu dem Schlosse Malmaison gehört hatten. (b.Z.)

London, vom 24. Juni.

Briefe aus Porto bis zum 12. d. sind gestern hier eingelaufen. Diese früher so bedeutende Handelsstadt ist in Folge des politischen Zustandes von Portugal in eine wahrhaft bedauernswerthe Lage versetzt. Die dort wohnenden Engländer lösen selbst ihre besten Verbindungen auf, so daß alle Theile darunter leiden. Die Armuth der untern Klassen ist grenzenlos.

Die in Dublin angekommenen portug. Flüchtlinge verdanken ihre Freiheit und wahrscheinlich ihr Leben der Menschlichkeit des irländ. Capitäns, der sie mit eigener Lebensgefahr an Bord seines Schiffes aufgenommen.

Sowohl Fürst Liwen, als der russ. General-Consul, Hr. Benkhausen, haben, dem Vernehmen nach, das Versprechen ertheilt, daß die Durchsuchung brit. Schiffe auf der Fahrt nach Constantinopel künftig mit der größten Schonung stattfinden solle. (b.Z.)

Lissabon, vom 7. Juni.

Vierzig Personen, sagt man, sehen hier ihrer Verurtheilung entgegen; es sind größtentheils Offiziere und Beamte aus Algarve, die an dem Aufstande in Porto Theil genommen. Auch der Oberstlieut. Bivar, der Major Manuel Malo und A. sollen hingerichtet werden. Von den in Belem eingesperrten Personen ist mehr als der dritte Theil gestorben, so wie viele von denen in Limoeiro. Die Krankheit in den Gefängnissen hat sich vermehrt, seitdem mehrere Gitter unnöthigerweise zugemauert worden sind. (b.Z.)

Madrid, vom 12. Juni.

Aus Murcia schreibt man, daß man im Almoradi, Guardamar und Torrevieja am 4 u. 5. d. M. solche Erderschütterungen verspürt habe, daß die Einwohner glaubten, ihre letzte Stunde sey gekommen. Sie sind seitdem fest entschlossen, diese Gegend ganz und gar zu verlassen. — Man klagt in verschiedenen Gegenden Spaniens sehr über die überhand nehmende Unsicherheit der Straßen durch Räuber. In der That ist die Armuth überall sehr groß und der Geldumlauf sehr eingeschränkt. — Trotz der Aussichten auf eine gute Erndte, werden die Landleute nicht im Stande seyn, ihre Abgaben zu entrichten, denn es fehlt an allen Mitteln, das Korn bis an die Seestädte gelangen zu lassen. Ungeachtet es seit 8 Monaten sehr viel geregnet hat, so verspürt man dennoch hier bereits Mangel an Wasser, und man will, wenn das Geld dazu beisammen seyn wird, einen Canal von dem Thore bis an die Höhe von Santa Barbara anlegen.

Es scheint gewiß, daß der König den Wünschen seines Volkes nachgegeben und sich aufs Neue zu vermählen beschlossen hat. Die Wahl Sr. kathol. Maj. soll auf die königl. sicilian. Prinzessin Donna Maria Christina gefallen seyn, und der Graf von Ofalia wird sich als außerordentlicher Botschafter mit dem Auftrage, für seinen Souverän um die Hand der Prinzessin zu werben, nach Neapel begeben.

Seit dem 1sten d. M. hat man in der Gegend von Torrevieja 68 Erdstöße verspürt, worunter 13 von bedeutender Stärke.

Graf v. Ofalia hat vom Minister des Auswärtigen Befehl zur unverzüglichen Rückkehr nach

Paris erhalten; von einer Ministerial-Veränderung ist nicht mehr die Rede. — Nach Briefen aus Tanger vom 1. d. M. glaubt man, daß die Streitigkeiten zwischen Oesterreich und Marocco bald würden ausgeglichen werden. Der maroccanische Consul zu Gibraltar, Hr. Benoble, ein Israelit, giebt sich viele Mühe, eine Ausgleichung zu Stande zu bringen. Die Unterhandlung zwischen Marocco und Neapel ist noch nicht sehr vorgeschritten.

Einer Bordeauxer Zeitung zufolge hat man an der span. Gränze, dicht bei der kleinen Stadt Oyarzun, eine Silbermine entdeckt, die viel zu versprechen scheint. Man will behaupten, daß den Carthagern schon diese Mine bekannt gewesen, und Hannibal Tischgeräth aus dem dort gewonnenen Silber gehabt habe. Eine Gesellschaft Kapitalisten, worunter mehrere neulich aus Mexico angelangt sind, haben mehr als 8 Mill. Realen zusammengebracht, um die neue Grube zu bearbeiten.

Die span. Kriegs-Goelette „La Habauera" ist so glücklich gewesen, sich eines Seeräubers im Angesicht des Colorado zu bemächtigen, und hat denselben nach Havana aufgebracht.

Acht Straßenräuber sind heute aufgehängt worden.

Die Erderschütterungen — von denen seltsam genug die Zeitungen nichts melden dürfen — dauern in Murcia und Orihuela fort. Die Leute wohnen noch immer auf den Feldern. (b.Z.)

Lissabon, vom 10. Juni.

Vorgestern begab sich D. Miguel nach Alfeite, an dem andern Ufer des Tajo, und ließ daselbst in seiner Gegenwart, von der nach Terceira bestimmten Expedition, einen Schein-Angriff auf diese Insel machen. — Die Zahl der, in Folge der Auswanderungen, leer stehenden Häuser ist groß, und der Schatz erleidet dadurch einen jährlichen Schaden von einer halben Mill. Frs. Viele Familien sind so heruntergekommen, daß mehrere zusammen eine Wohnung haben. Wer, namentlich am Abend, auf die Straße geht, wird von Bettlern umringt. — In dem Julians-Thurm finden noch immer dieselben Grausamkeiten statt, hauptsächlich gegen diejenigen Unglücklichen, die man in der vorigen Woche aus dem Limoeiro dorthin gebracht hat. Sie haben keine Gemeinschaft mit ihren Angehörigen, und müssen sich mit der elenden Kost begnügen, die ihnen der Commandant, Tellez Jordao, verabreicht. Es ist keinem gestattet worden, sich eine Madratze anzuschaffen, und sie bringen die Nacht auf Tischen zu, die in der Mitte ihres Kerkers stehen. Zur Flutzeit müssen sie selbst bei Tage hinaufklettern, wenn sie nicht bis an das Knie im Wasser stehen wollen. (b.Z.)

Carthagena, vom 9. April.

Eine Depesche aus Bogota vom 21. März bringt die offizielle Nachricht von der Beendigung des Krieges in Peru und zwar in Folge der entscheidenden Schlacht bei Targoni, welche am 26. Febr. ein columb. Heer von 4000 Mann unter Anführung des Generals Sucre, dem peruan. Heere von 8000 Mann, unter Lima's Commando, geliefert hat. Die Friedens-Präliminarien wurden bereits am 27. Febr. unterzeichnet, und zwar von columb. Seite durch die Generale de Flores und O'Leary; von peruan. durch die Generale Gamara und Osbegosa. Die Ratification geschah durch die Anführer Sucre und Lima. Der Gen. Bolivar hat am 1. März aus seinem Haupt-Quartiere, Camball, die Maßregeln Sucres bestätigt. Folgendes ist der Inhalt einiger Artikel des Friedens-Tractats: das columb. Gebiet soll sich so weit erstrecken, als früher das von Neu-Granada. Die von Peru an Columbien schuldigen Summen sollen binnen 1½ Jahren abbezahlt werden. Diese beiden Artikel in Vollzug zu bringen, soll eine Commission ernannt werden, und wird an den Präsidenten der Verein. Staaten von Nordamerika die Einladung ergehen, etwanige Streitigkeiten, die wegen des Belaufs der schuldigen Summen u. s. w. statt finden sollten, zu vermitteln. Guayaquil soll an Columbien zurückgegeben werden; für den Schaden, den diese Stadt durch den feindlichen Einfall erlitten, werden 150,000 Dollars vergütigt; die peruan. Truppen ziehen sich südlich von Macara zurück. (b.Z.)

Porto, vom 30. Mai.

Vorgestern befahl das Gericht der Alcada, daß die Sentenz vom 9. v. M. zur Transportirung von 11 Verbrechern vollzogen werden solle. Nur Jose Azeredo, der zur 10jähriger Verweisung nach Mosambique verurtheilt war, wird auf denselben Zeitraum nach der Insel St. Thomas gebracht werden. Drei Verbrecher wurden in Freiheit gesetzt, nämlich der Fähndrich J. S. Pinto und die beiden Soldaten J. M. Tei-

reira und M. G. Salpado. Man hat eine Abtheilung Miliz ausgesandt, um den versteckt geglaubten Quieros, ein Mitglied der constitut. Junta vom vorigen Jahre, aufzufangen; bis jetzt fand man statt seiner nur eine ihm zugehörige Kiste, deren Inhalt an Silbersachen ꝛc. auf 15000 Kruſados geſchätzt wird. Man macht ſich hier auf noch einige Hinrichtungen gefaßt.

Odeſſa, vom 13. Juni.

Man hat hier neue Nachrichten aus Conſtantinopel. Am 23. v. M. fanden kurz nach 5 Uhr Abends und ſpäter gegen 7 Uhr 2 Erdſtöße Statt, die zwar in Conſtantinopel keinen Schaden angerichtet, aber in Skutarie (auf der aſiat. Seite) mehrere Gebäude ſtark beſchädigt haben. Man ſagt, auch die Dardanellenſchlöſſer hätten gelitten. Am 29. Mai hielt der Sultan ſein Gebet in der Moſchee zu Bujukdere. Er ging von dem Landungsplatz zu Fuß dahin, und ließ ſich nach alter Sitte von 2 Paſchen führen. Zwei Imans gingen ihm rückwärts vorauf und beräucherten Se. H. mit ſilbernen Rauchfäſſern. Auf dem ganzen Wege, welchen der Sultan nach der Moſchee ging, war ein Spalier von Soldaten aufgeſtellt. Se. H. trug ein einfaches rothes Käppchen, einen römiſchen Mantel (Carbonari?) von papageigrünem Tuche, Koſakenbeinkleider, ſchwarze Stiefeln mit franz. Sporen und den Säbel an der rechten Seite.

Aus Smyrna hört man, daß daſelbſt ein Tatar aus Conſtantinopel angekommen war, um etwa 1500 Säcke Kaffe zum Preiſe von 310 bis 325 Piaſter (31 bis 32 Thlr.) zu kaufen. Man weiß nicht, was es damit für eine Bewandniß hat. Der Kaffe iſt dadurch im Preiſe geſtiegen; auch der Reis gilt der Kilo 13½ Piaſter, und es war nur noch ſehr wenig am Platze. (b.Z.)

Türkiſche Gränze, vom 16. Juni.

Man hat in Bucareſt eine Verbindung von Falſchmünzern entdeckt. Sie machten die neuen türk. Zwanzig-Piaſterſtücke nach, und zwar von Gold, deſſelben Ihalts und im gleichen Gewichte mit den ächten türk., wovon zwei ungefähr den Werth eines Dukaten haben. Es ſind bereits 6 von dieſen Individuen verhaftet, nämlich zwei Jonier unter engl. Schutze, ein Grieche unter ruſſ., und drei Rajahs. Wegen der unter dieſen Falſchmünzern befindlichen engl. Unterthanen iſt es zwiſchen dem Präſidenten und dem engl. Agenten Blutt zu ernſthaften Erörterungen gekommen. Man glaubt, der letztere werde Bucareſt verlaſſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 20. Mai ließen ſich unweit der Stadt Neuenburg, im Großherzogthum Baden, drei der größten Raubvögel ſehen, und lagerten ſich auf den Rheininſeln. Einer davon ward geſchoſſen, und es zeigte ſich, daß es ein ägypt. Aasgeyer (Vultur percnopterus) ſey. Er hat einen kahlen Kopf und Hals, und oberhalb der Flügel einen Kranz von bräunlichen Federn; er mißt vom Kopf bis zu den Füßen 3 Fuß, und vom Kopfe bis zur Spitze ſeines Schwanzes 3 Fuß 3½ Zoll; ſeine ausgebreiteten Flügel meſſen 8½ Fuß.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiſerlichen Majeſtät, des Selbſtherrſchers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeiſter und Rath der Kaiſerlichen Stadt Dorpat zu wiſſen: demnach in Debitſachen des hieſigen Bürgers und Kaufmanns 3. Gilde Jewdokim Sergejew Maligin die Gläubiger dieſes letztern E. hieſiges löbl. Voigteygericht um Beſtätigung von debitore gemachter Accordspropoſitionen und um Erlaß des behufigen Proklams gebeten haben; als citiren und laden wir auf die desfalſige Vorſtellung des gedachten Voigteygerichts Alle und Jede, welche an den genannten hieſigen Bürger und Kaufmann 3. Gilde Jewdokim Sergejew Maligin und deſſen Vermögen rechtliche Anſprüche machen zu können vermeinen, hiemit dergeſtalt und alſo, daß ſie binnen ſechs Monaten a dato dieſes Proklams, mithin ſpäteſtens am 13. Dcbr. 1829, bei Em. löbl. Voigteygericht dieſer Stadt ihre etwanigen Anſprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, und ſich zugleich erklären ſollen, ob ſie den Accordspropoſitionen beipflichten, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieſer peremtoriſchen Friſt dieſe Debitſache ohne Berückſichtigung irgend einer andern Anſprache regulirt werden ſoll. Als wornach ein Jeder, den ſolches angeht, ſich zu richten hat. V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 13. Juni 1829. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiſerl. Stadt Dorpat:
Bürgermeiſter Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglichen Wissenschaft bekannt gemacht, daß die von demselben unterm 24. April c. angekündigte Versteigerung der dazu als Nachlaß des Herrn wirklichen Staats-Raths und Ritters Martin Ludwig von Hehn übergebenen Bücher-Sammlung, welche Licitation mit dem 26. August c. beginnen sollte, vorsetzt aus bewegenden Gründen bis auf Weiteres ausgesetzt worden ist. 3

Dorpat, am 28. Juni 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

Ernst v. Gavel, Assessor.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich finde mich veranlaßt, daran zu erinnern, daß ich keine auf meinen Namen gemachte Schuld anerkenne, welche nicht mit einem von mir geschriebenen Zettel gehörig belegt werden kann. Zugleich warne ich hiermit Diejenigen, welche an mich Gelder zu zahlen haben, solche ohne meine schriftliche Anweisung an irgend Jemanden abzugeben. 3

J. F. Vorthmann.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich hierdurch ergebenst zu allen Hebammen-Dienstleistungen, und zeige zugleich an, daß ich in dem Hause des Herrn Schuhmachermeisters Paul, unweit der Wohnung der Frau Kreishebamme Thurau, wohne. 2

Caroline Erler, geb. Hemming, examinirte und privilegirte Hebamme.

Indem ich mit meinem öffentlichen Dienst bei Einem Hochv. livl. Kameralhofe zugleich auch die juridische Praxis beim Erlauchten livl. Hofgerichte und sämmtlichen, demselben untergeordneten Gerichten verbinde, bringe ich solches, als Anzeige für Alle diejenigen, die sich zur Betreibung ihrer, hier in Riga anhängigen Rechts-Angelegenheiten, insbesondere der Appellations-Sachen und zur Abschließung von Rechtsgeschäften, an mich wenden wollen, zur allgemeinen Kenntniß. Wer mich mit desfallsigen Aufträgen beehren will, beliebe auf meiner Adresse nur gefälligst zu bemerken: „abzugeben in der Obercanzeley des Kameralhofs." Die mir übertragenen Geschäfte gewissenhaft und prompt auszuführen, soll stets mein Bestreben sein. 1

Riga, den 16ten Mai 1829.

Kmrlhfs.-Tischvorsteher u. Hfgrchts.-Consulent

J. H. Wilm, grad. Stud. jur.

Sollten Aeltern oder Vormünder gesonnen seyn, Kinder in Pension zu geben, wo die Kinder sehr solide und gut behandelt werden, so belieben sich dieselben gefälligst in der Zeitungs-Expedition zu erkundigen. 1

Zu verkaufen.

Das im 2ten Stadttheil unter N. 102 belegene ehemalige Göhlitzsche Haus ist unter annehmlichen Bedingungen zum Verkauf. Den Preis erfährt man bei dem Tischlermeister Heren Rosenbrock. 3

Auktion.

Da ich am 1sten August das Gut Wolseck verlasse, so bin ich veranlaßt, mehrere Effecten zu versteigern, als 4 Pferde, Pferdegeschirre und Sättel, einige Sommer- und Winter-Equipagen, Tischlergeräthe u. Hobelbänke, Wagen u. Karren zum wirthschaftlichen Gebrauch, 2 Webstühle, Spinnräder, Schirme, allerlei Tische, worunter Kartentische und andere von Mahagoni Holzgeräthe, so wie mehrere andere dem Landwirthen oder sonst im Hause nützliche Gegenstände. Sämmtliche Effecten sind von guter Arbeit u. im besten Stande. Die Auction wird am . Juli Statt finden. La Trobe. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein erfahrner Kunst-Gärtner, der gute Attestate hat, sucht eine Anstellung. Zu erfragen in der karlowaschen Straße Nr. 133. Auch ist hier ein gut dressirter, schöner großer Hünerhund zu verkaufen. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Provisor J. F. Zobel

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 28. Juni 1829. 2

Angekommene Fremde.

Sr. Excell. der Fürst Gedrowitsch nebst Gefolge, kommt von Riga; Hr. Kommerzien-Rath Severin nebst Familie, kommt von St. Petersburg; Herr Flügel-Adjutant Sr. kaiserlichen Majestät Obrist Graf Mannteuffel, Herr Garde-Rittmeister Graf Mannteuffel, Herr Baron Bruningk nebst Familie, Hr. Capitain von Tiesenhausen, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 54.

Sonnabend, den 6. July, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Aus den Niederlanden, vom 25. Juni.

An demselben Tage, wo Se. M. in Lüttich ankam, gaben Sie öffentliche Audienz, die bis halb 10 Uhr dauerte. Der König hatte noch nicht gegessen, war aber schon um 10 Uhr im Concert. Am 23. besuchte der König die Universität. Ein Student hielt eine Rede, in der er unter andern sagte: „Wir sind glücklich, Sire, in unserer Mitte einen König zu besitzen, der die lang unterdrückten Worte Vaterland und Freiheit zuerst hören ließ. Ihre hohe Begeisterung klang in Aller Herzen wieder, und so oft das Vaterland seiner Söhne bedarf, werden Sie sie unter dem Ruf: Es lebe der König! um Ihren Thron sich versammeln sehen." Se. M. beehrte mit seinem Besuche auch das k. [illegible]nasium, das Taubstummen-Institut, die Normalschule und die Schule des wechselseitigen Unterrichts, war auch bei einem Unterricht in der Erdkunde zugegen. An demselben Tage reiste der König nach Seraing, wo er die Anstalten des Hrn. Cockerill in Augenschein nahm. Gestern wollte der König Verviers und Spaa besuchen und heute in Mastricht eintreffen, diese Stadt übermorgen verlassen, und über Herzogenbusch am 29. d. wieder in Brüssel ankommen.

Einem Briefe aus Surinam vom 6. Mai gemäß, hat die Kriegsbrigg Falk ein Raubschieff von Buenos-Ayres, das gleichwohl mit den gehörigen Papieren versehen war, nach Surinam aufgebracht, zugleich mit einer, von diesem Raubschiffe gemachten Prise, deren Mannschaft an der Küste von Guinea ausgesetzt worden. Der Capitän des Raubschiffes, ein Seeräuber, der viel Geld am Bord hatte, ist ein Franzose; seine Mannschaft besteht aus Leuten von allen Nationen, worunter selbst Holländer sind.

Privatbriefe aus Batavia vom 22. Februar melden: daß dort aus dem Fort Tomo die wichtige Nachricht von dem Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Niederländern und den Aufrührern eingegangen sey; denselben Berichten zufolge, hatten die Aufrührer, die vorgegeben, unterhandeln zu wollen, wenige Tage vorher den Obersten Nahuijs gefangen und wollten ihn als Geisel für den berüchtigten Priester Klaja-Modjo, der sich in niederl. Gefangenschaft befindet, zurückhalten. — Aus Magellang vernimmt man, daß dort am 10. Januar ein heftiger, von Regen und Hagel begleiteter Orkan vielen Schaden angerichtet habe. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 1. Juli.

Am 28. v. M. war in Lille ein großes Musikfest. 600 Sänger und Musiker aus Frankreich, Italien, England und den Niederlanden, führten, unter der Leitung des Musikdirektors Habeneck aus Paris, mehrere große Stücke aus,

namentlich das Kyrie von Bethoven, das qui tollis von Heydn und Cherubini's Credo. Die Chöre bestanden aus 120 Sängern und 180 Sängerinnen. Da die Kirche des heil. Moritz die 15,000 Zuhörer nicht fassen konnte, so wird die Aufführung wiederholt werden. Gestern sollte ein Wettkampf zwischen den Musik-Vereinen von Ghent, Brüssel und Douai stattfinden.

Das in Bezug auf das neue Anlehn von Sr. M. dem Kaiser von Rußland an den Finanzminister, Gen. v. Cancrin, erlassene Reskript enthält Folgendes: „Die ausgebreiteten Hülfsquellen, welche der kaiserl. Schatz besitzt und der Wunsch nach Frieden, der nicht aufgehört hat, Uns bis jetzt zu beleben, ließen uns hoffen, daß das Anlehn auf die mäßige Summe von 18 Mill. Gulden beschränkt bleiben könne. Allein der hartnäckige Widerstand des Feindes, und die daraus unvermeidlich sich ergebende Fortsetzung der Feindseligkeiten, haben es nothwendig gemacht, einige neue Maßregeln zu ergreifen, um die Mittel des Schatzes zu verstärken, und seine baaren Reserven, die in Folge des Krieges verringert worden sind, wieder vollständig zu machen. Aus diesem Grunde haben wir es angemessen befunden, dem oben erwähnten Anlehn 4 neue Serien, wodurch es jedoch definitiv geschlossen seyn soll, hinzuzufügen; und ermächtigen Wir Sie zu diesem Behufe, in Unserm Namen und, in dem Unserer Nachfolger, den genannten Banquiers Hope und Co., 4 General-Obligationen, jede von sechs Mill. Gulden holländisch, sub Litt. D. E. F. G., die von Ihnen und dem Direktor des Schatz-Departements unterzeichnet werden sollen, zuzustellen."

(b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 1. Juli.

Am 30. Juni traf das engl. Dampfboot George IV. von St. Petersburg in Travemünde ein. An demselben Tage kam mit dem Londoner Paketboot in Hamburg der ehemalige k. russ. Gen.-Consul bei den V. St., Etatsrath v. Iwanow, als Courier nach St. Petersburg bestimmt, an. Auch der Gen. Björnstjerna, k. schwed. außerord. Gesandte und bevollm. Minister am Londoner Hofe, auf der Reise nach Schweden, desgl. Hr. Wilmot, angestellt bei der engl. Gesandschaft in St. Petersburg, mit Depeschen seiner Regierung, und der bei der schwed. Gesandtschaft ebendaselbst angestellte Hr. v. Rehhausen, beide auf ihrer Reise nach St. Petersburg, sind durch Hamburg gekommen.

Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Dänemark nach Kopenhagen wird sich bis zum 4. d. M. verzögern, da er unterwegs die Insel Moen zu besuchen und dort ein paar Tage zu verweilen gedenkt. Auch heißt es, daß Se. M. nach der Vermählung J. k. K. der Kronprinzessin von Dänemark mit dem Prinzen Ferdinand, eine Reise nach der Insel Bornholm unternehmen werde.

Am 21. Juni war Se. k. H. der Kronprinz von Schweden von seiner, nach der Insel Gothland unternommenen Reise wieder nach Stockholm zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach, gedenkt derselbe nächstens eine Reise nach Norwegen anzutreten.

Am 3. Juli Morgens ist in Hamburg der erste diesjährige holländ. Heeringsjäger, de jonge Maartle, Schiffer A. van Berkel, mit neuen holländ. Heeringen aus der Nordsee an die Stadt gekommen.

Die dän. Zeitungen enthalten fortwährend Berichte über die Reise Sr. Maj. des Königs von Dänemark durch dessen Staaten. Ueberall ist Se. Maj. von dem Volke mit den größten Freudensbezeugungen aufgenommen worden. In Rendsburg wurde am 17. eine General-Revüe und am 18. bis 20. ein großes Manöver gehalten. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 26. Juni.

Am 20. Juni hat man in Mainz den wahrscheinlichen Entwender der auf der Post zwischen Amsterdam und Frankfurt abhanden gekommenen Staatspapiere (von etwa 50,000 Gulden an Werth) zur gefänglichen Haft gebracht. Er wollte nämlich eine kleine Anzahl Cou[illegible]s versilbern, und erbot sich zu diesem Ende dieselben einen Gulden unter dem Cours abzulassen. Als er sah, daß man bereitwillig in dieses Geschäft einging, brachte er noch mehr solcher Papiere zum Vorschein; dies erregte bei dem Banquier Verdacht, und er fragte ihn nach einen Verhältnissen, worauf er erwiederte, er sey Bedienter eines Herrn, der im Gasthause zum weißen Roß logire. Der Banquir machte ihm den Vorschlag, daß er dieses Geschäft mit seinem Herrn selbst machen wolle, und begab sich mit ihm auf den Weg nach dem erwähnten Gasthause. Unterwegs suchte der angebliche Bediente zu entfliehen, wurde jedoch festgehalten, in polizeiliche Haft

gebracht, und soll auch bereits eingestanden haben daß er Antheil an diesem Diebstahl habe; sie seyen aber ihrer drei. Es scheint übrigens ein Ausläufer, Hausknecht oder irgend ein dergleichen Individuum von der Post zu seyn, der den bedeutenden Inhalt in dem ominösen Paket merkte, dessen Werth man nur zu 500 Guld. angegeben hatte, während dasselbe Effecten im Betrage von 50,000 Guld. enthielt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 1. Juli.

Bauern eines Dorfes unweit Wiesbaden fanden am 22. Juni in der Frühe auf einem zu ihrer Ortschaft gehörigen Wiesengrund gedruckte Papiere zerstreut, welche sie aufrafften und mit nach Hause nahmen. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß es österr. Metaliques: Coupons waren, zum Betrage von etwa 30,000 Guld. Eigenthümer derselben ist das nämliche Frankfurter Bankierhaus, dessen Reklamation man kürzlich in öffentlichen Blättern las, und das auf diese Weise zu dem größten Theile des Verlorenen wieder gekommen ist. (Der in Mainz verhaftete Mensch hatte nur für einige tausend Gulden bei sich.)

Am 28. Juni erschien J. K. H. die Frau Markgräfin Amalia von Baden nach ihrer Augenoperation zum ersten Mal wieder im Theater zu Karlsruhe, und wurde von dem Publikum mit lautem Jubel empfangen.

Unter den Männern, welche gegenwärtig Vorträge an der Universität zu Bonn halten, ist der Staatsrath Niebuhr derjenige, welcher sich des zahlreichsten Besuches seiner Vorlesungen erfreut. Bei seiner Geschichte der neuesten Zeit, welche er gegenwärtig liest, vermag sein Hörsaal, obgleich er der größte von den vorhandenen ist, doch kaum die Anzahl der Zuhörer zu fassen. Nicht nur Studierende aus allen Fakultäten, sondern auch Doktoren, Professoren und Beamte befinden sich unter denselben.

Am 27. Juni wurden die bereits seit mehreren Tagen, gegen den Gärtner Anton Wermerskirchen, aus Oberdollendorf, beim Kölner Assisen-Hofe begonnenen Verhandlungen beendigt. Der Angeklagte war bekanntlich beschuldigt, am 3. März d. J. Abends seinen Bruder, den Pastor Franz Wermerskirchen von Oberdollendorf, durch einen Schuß mit Vorbedacht getödtet zu haben. Der gegen Mitternacht erfolgte Ausspruch der Geschwornen erklärte den Angeklagten für nicht schuldig, worauf er sofort in Freiheit gesetzt wurde.

Am 25. Juni hat ein starkes, mit Hagel begleitetes Gewitter im Würtembergischen vielen Schaden angerichtet. An mehreren Orten schlug es ein, und der Hagel hat einzelne Bezirke ganz verwüstet, auch an Fenstern vielen Schaden angerichtet.

Am 14. Juni, Abends, verschwand die 17jährige Tochter einer achtbaren protestant. Familie zu Straßburg, Karoline Wilhelmine N., aus dem väterlichen Hause, und ließ ihre Aeltern 4 Tage lang in der ängstlichsten Sorge. Am 18. erhielten sie eine von dem Maire beschleinigte Abschrift eines Briefes vom 17., worin Wilhelmine N. den Maire bat, ihren Aeltern ihre Bekehrung zur kathol. Religion zu melden, und betheuerte, sie habe diesen Schritt freiwillig gethan, der liebe Gott selbst habe ihn ihr eingegeben. Außerdem legte sie ihren Aeltern, als Preis der Rückkehr in das väterliche Haus, eine Reihe von Bedingungen vor, schließlich bat sie deshalb um den Schutz des Maire. Am nämlichen Tage wurde Hr. N. durch ein Billet des Maire benachrichtigt: Abends zwischen 5 u. 6 Uhr könne er seine Tochter bei dem Abbé B. abholen, wo sie sich befinden werde; allein da sich dieser Geistliche anderer Geschäfte wegen wegbegeben mußte, so empfing der Vater die Entflohene aus den Händen des Maire und seiner Gemahlin noch am nämlichen Abend. Schon im Laufe des Tages war der Vater mit einer Klage bei dem Prokurator des Königs eingekommen. Der Maire der Stadt Straßburg, H. v. Kentzinger, hat in die Straßburger Zeitung vom 25. Juni einen vom 24. datirten Brief einrücken lassen, worin er den Redacteur auffordert, sich über die Angelegenheiten der jungen Karoline N.... aller voreiligen und einseitigen Urtheile zu enthalten, und zu warten, bis das Gericht im Stande sey, zu entscheiden. „Denn," sagt der Maire, „welche Demüthigung wäre es nicht für Sie, wenn dem Gerichtshof erwiesen würde: daß Aergerniß oder Fanatismus, über welche Sie in ihrem Blatte schreien, nur auf der Seite war, deren Interessen Sie mit einer Uebereilung vertheidigten, die so wenig mit der Wichtigkeit der Sache harmonirt." (b.Z.)

Paris, vom 29. Juni.

Gestern war unter Vorsitz Sr. M. Ministerrath. An demselben Tage hatte der Gesandte der V. St., Hr. Brown, eine Privat-Audienz bei dem Könige.

Der König hat die, bei den zu Chateauroux in Folge der Getraide-Theurung entstandenen Unruhen implicirten Personen, sämmtlich begnadigt.

In Marseille ist am 22. d. eine telegraphische Anzeige vom selbigen Tage aus Toulon eingegangen, daß an der Sardinischen Küste mehrere Algierische Raubschiffe kreuzen und eine Brigg dieses Staates bei den Inseln von Hyeres gesehen worden ist. Es ist bereits eine Corvette zur Deckung der Bucht von Marseille abgegangen. — Die Gerüchte von einer Ausgleichung unserer Differenzen mit Algier haben sich wieder verloren. Der Abgeordnete des Sultans, der in Algier angekommen ist, hatte keine Verhaltungsbefehle über diesen Gegenstand, sondern war beauftragt, von dem Dey einen Truppenbeistand zu dem Kriege gegen Rußland zu fordern, wie dies bereits in Tunis und Marocco geschehen war. Der Dey soll sich bereit gezeigt haben, einige Schiffe zu liefern, wofern das Auslaufen derselben gestattet würde. Allein der Befehlshaber unseres Geschwaders hat dies Verlangen abgeschlagen.

Am 24. d. hat im Cölestiner Theater zu Lyon während der Vorstellung der Blitz eingeschlagen, doch ohne zu zünden, und ohne die Aufführung länger als einige Minuten zu unterbrechen.

Der Bischof zu Mont-de-Marsan hat nirgends das Läuten beim herannahenden Gewitter verboten.

Ein erlassener Galeeren-Sträfling, der an 100 deutsche Meilen gereist war, bloß um seine Schwiegermutter zu tödten, ist am 26. d. in Versailles hingerichtet worden.

Zum ersten Male wird in Toulon ein Handelsschiff für Buenos-Ayres ausgerüstet, welches französ. Waaren dorthin ausführt.

Die Brigg „Trommel" hat zu Anfang des Mai 136 in Aegypten losgekaufte griech. Sklaven nach Aegina gebracht.

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 5. Mai meldet, daß auf das Gesuch des General-Consuls Droveti und des Hrn. Claude, Ober-Militärarztes, die beiden franz. Aerzte, die man gefesselt aus Mecca nach Cairo gebracht hat, in letzterer Stadt im Hospital unter Aufsicht bleiben dürfen. Man beschuldigt diese Aerzte der Vergiftung eines türk. Bataillons-Chefs sammt 16 Soldaten, die in einem Hospital unter der Leitung eines Chirurgus (eines Renegaten, der sich auch denunzirt hat) zu derselben Stunde gestorben sind. Es heißt, wenn der Ausspruch des Gesundheitsrathes wider sie ausfällt, so würden sie verbannt werden.

In Alexandrien besteht eine wundärztliche Schule, woselbst seit vorigem Jahre Unterricht ertheilt wird. Der Pascha hat ein Militär-Lazareth dazu angewiesen. Man lernt dort Anatomie und sogar französisch. Die Zahl der Medizin Studirenden betrug in der ersten Klasse 25, in der zweiten 38, in der dritten 83. Französisch lernen in der ersten Klasse 33, in der zweiten 23, in der dritten 45. (b.Z.)

London, vom 27. Juni.

Am Sonnabend sprach der Recorder zu Old-Bailey das Todesurtheil über nicht weniger als 20 Männer und Weiber aus. Mehrere hundert andere Verbrecher wurden zur Transportation oder Kettenstrafe verurtheilt.

Es sind Calcutta-Zeitungen bis zum 28. Februar angekommen, aus denen erhellt, daß der General-Gouverneur im Begriff war, Penang, Malacca und Sincapore zu besuchen; nach seiner Rückkehr werde er dann mit den Mitgliedern des hohen Rathes und dem Materiel des Gouvernements nach den obern Provinzen abgehen. — Nachrichten aus Sincapore vom Ende Jan. zufolge, war die portug. Brigg Dourada, mit einer halben Mill. Doll. an Bord, untergegangen. Ein Seeräuberschiff hatte sich in der Straße von Sunda gezeigt und mehrere Fahrzeuge geplündert. Es führte 38 Kanonen und 300 Mann von allen Nationen.

Die Nachrichten aus Neu-Südwales reichen bis zum 15. Dez. v. J. Capt. Sturt vom 39sten Regiment war im Begriff, auf eine Entdeckungsreise von Sydney aus nach dem großen See bei dem Wellington-Thal abzugehen, und wurde bereits ein für diese Expedition passendes Boot ausgerüstet. Im October hatte man in der Gegend von Sidney ein bedeutendes Erdbeben verspürt, das mehrere Minuten angehalten hat; auch hatte man erfahren, daß die Ausbrüche des kürzlich entdeckten feuerspeienden Berges bei Segenhoe von Tage zu Tage furchtbarer wurden.

Terceira war am 5. d. zwar blokirt, doch hatten die Truppen noch keine Landung gewagt. Die portug. Flüchtlinge sind entschlossen, sich bis auf das Aeußerste zu vertheidigen. Sie waren mit allen Arten von Vorräthen, Wein ausge-

nommen, sehr reichlich versehen, und sind ziemlich fest davon überzeugt, daß sie die Insel gegen die Flotte Don Miguels werden vertheidigen können.

Am 7. Nov. v. J. sind die beiden Briggs Hibernian und George Canning in einem heftigen Sturme an dem West-Ende von Anticosti, einer großen, aber unbewohnten Insel am Ausfluß des St. Lorenzstromes, und zwar hart nach einander verunglückt. Der Capitän des letztern Schiffes und sieben Mann der Besatzung verloren dabei ihr Leben. Von den Uebergebliebenen kam am 26. April auf dem Schooner Sunter ein Theil zu Quebec an.

In den Plata-Staaten, aus denen Nachrichten bis zum 1. Mai eingegangen sind, herrscht die furchtbarste Verwirrung. Während des ganzen April-Monats fielen fortwährend Gefechte zwischen Lavalle's Anhängern und den Föderalisten vor, welche letztere die wilden Indianer auf ihrer Seite hatten. Lavalle's Unternehmung gegen Santa-Fe war fehlgeschlagen, und der deutsche Oberst Friedr. Rauch war in einem Gefechte gegen die Indianer mit seinem ganzen Korps umgekommen. Ein Haufe sogenannter Montoneros, beinahe 3000 Mann stark, nebst 700 M. von Lopez Truppen, und 300 Indianer, drangen bis in die Nähe der Stadt Buenos-Ayres vor. Am 26. April kam es zu einer blutigen Schlacht zwischen beiden Parteien. Auf beiden Seiten wurde viel Blut vergossen; doch hat Lavalle den Kürzeren gezogen und sich nach St. Josè de Flores, 8 engl. Meilen von Buenos-Ayres zurückziehen müssen. In der Stadt selbst herrschte die größte Bestürzung: eine Menge Menschen flüchtete, und Alles fürchtete die Wuth der barbarischen Indianer. Lavalle hatte das Kriegsgesetz proklamirt und alle Einwohner, ausgenommen die brit. und nordamerikan. Unterthanen, zur Bewaffnung zwingen lassen. Der franz. Consul, Hr. v. Mandeville, berief sich auf seinem diplomatischen Charakter, um davon befreit zu bleiben; allein die Regierung ließ ihm sogleich seine Pässe ertheilen, worauf er sich an Bord eines nach Frankreich bestimmten Schiffs begab. Auf dasselbe Schiff hat sich auch der ausgezeichnete Patriot D. Bernardo Rivadavia geflüchtet, indem die Anhänger des ermordeten Dorrego eben sowohl ihm, wie Lavalle, den Tod geschworen haben. Auch ist der berühmte General San Martin mit dem Packetboote in England angekommen. — Ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 29. April sagt: In diesem Augenblicke ist hier Alles unter den Waffen. Die Feinde stehen nur 4 Meilen von der Stadt und wir fürchten jeden Augenblick, daß es zwischen diesen und Lavalle zur Schlacht kommen werde. Wir haben unsre Staatspapiere an Bord des dän. Schiffes Brodtrag, Capt Bendixen, gebracht, so wie Alles, was sich sonst noch in Sicherheit bringen ließ, jedoch können wir keine Güter wegschaffen, da die Douane geschlossen ist.

Am 2. Mai wurde in einer Stadt in Südkarolina ein Boot vom Stapel gelassen, auf welchem das Bild eines aufrechtstehenden Mannes aus massivem Golde zu sehen war. Die Masse wog 138 Pfd., war demnach an 35,000 Doll. werth und aus einzelnen Stücken zusammengeschmolzen, die sämmtlich die Ausbeute einer Mine der Grafschaft Montgomery waren. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 22. Juni.

Das Appellationsgericht des Kantons Tessin hat auch die entwichenen Advokaten Bustelli und Terribilini und den Meuchelmörder David Nozaris in contumaciam zu 20 Jahren Ketten verurtheilt. Intriguen und Parteigeist haben den Prozeß in die Länge gezogen.

Am 18. Juni wollten einige junge Leute in Olten nach altem Gebrauch, den Tagesanbruch des Frohleichnams-festes, Morgens um 4 Uhr, mit Schüssen aus einem eisernen Mörser verkünden. Der Mörser, zu stark geladen, zersprang und schlug den, welcher ihn anzündete, einen Bürger von Olten, auf der Stelle todt; ein, in einiger Entfernung stehender Bierbrauergeselle aus dem Großherzogthum Baden wurde so stark verwundet, daß er nach einigen Stunden starb. (b.Z.)

Lissabon, vom 15. Juni.

Alle span. Flüchtlinge, welche sich auf den Pontons in Portugal befanden, sind von D. Miguel an die span. Grenze geschickt worden, um der dortigen Regierung ausgeliefert zu werden; allein der Generalcapitän von Estremadura verweigerte auf Befehl des Königs Ferdinand ihnen den Eintritt, und sollten nur diejenigen in Spanien zugelassen werden, die es freiwillig thun, und sich der Purification unterwerfen wollen. Die Milde des Königs von Spanien findet großen Beifall.

Die dritte gegen Terceira bestimmte Expedition ist am 16. d. nach St. Miguel abgesegelt.

Am Bord der Schiffe befanden sich ungefähr 1600 Mann Truppen, (2 Bataillone der reitenden Jäger, 2 Infanterie-Reg. (7 und 16.) und ein Corps Artillerie und Ingenieure), und bestand die Expedition aus 2 Fregatten, 2 Corvetten, 2 Kriegsbriggs und 7 Transport- und Ammunitionsschiffen, nämlich Diana von 52 Kanonen, Amazon von 44, Urania von 24, Princeza real von 22, Don Sebastian von 9, Treze de Majo, Maria de Cardoso und Galatea, jede von 14 K., Orestes, Gloria, Princeza de Baira und Principe real. Tags vorher war eine Kriegsbrigg nach derselben Bestimmung abgesegelt, wahrscheinlich um dem Blokade-Geschwader vor Terceira die Ankunft der Expedition anzuzeigen. Der Zustand der Schiffe ist höchst kläglich. Schon als sie kaum aus dem Gesicht gewesen, war auf einer der Briggs, Don Sebastian, der große Mast gebrochen, auch hatten mehrere von den andern Schiffen schon im Laufe des ersten Tages nicht unbedeutenden Schaden gelitten. Als ein Verwunderung erregender Umstand bei dieser Expedition wird angeführt, daß unter den befehligenden Offizieren auf derselben sich auch nicht ein einziger von hohem Range befinde. Die vier Leute vom engl. Schiff Vigilant, die gemißhandelt und ins Gefängniß geworfen worden, weil sie ihrem Capitän ans Land gefolgt, der eine Summe in brasil. Dollars, die derselbe einem dortigen Kaufmanne überliefern sollte, abgeben wollte, sind trotz aller Reclamationen des engl. General-Consuls Hr. Mathews noch nicht wieder freigegeben. (b.Z.)

Madrid, vom 18. Juni.

Von den am 15. d. hier hingerichteten 8 Mördern und Räubern ward der Hauptverbrecher, ein Priester, Namens Sbanez, welcher seit ein paar Jahren an einer großen Anzahl Diebstählen Antheil genommen hatte und außerdem kanonischer Verbrechen überführt worden war, nur auf 6 Jahr presidio verurtheilt, die ihm vielleicht in der Stille auch werden erlassen worden seyn. Drei jener Hingerichteten waren königl. Freiwillige, wovon einer in der Artillerie dieser Freiwilligen diente, obschon er bereits zum neunten Male auf kürzere oder längere Zeit auf den Galeeren gewesen war. (b.Z.)

Rom, vom 17. Juni.

Das heutige Diario di Roma schreibt aus Imola vom 10. Juni: „Am 8. versammelte sich ein, von boshaften Menschen aufgewiegelter Volkshaufe, und ließ seine Wuth an dem Palast des eben abwesenden Kardinalbischofs aus, von dem er sich bedrückt geglaubt hatte. Ein kleines Militärpiket reichte hin, diese Tumultuanten zu zerstreuen. Bei weitem der größte Theil des Volkes mißbilligte aufs höchste diese strafbare Ausschweifung. Jetzt ist Alles ruhig." — Dasselbe Blatt meldet nach Briefen aus Ancona, zwischen den Griechen und Türken solle ein zweimonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen worden seyn. (b.Z.)

Cadiz, vom 12. Juni.

Der österr. Agent zu Algesiras meldete unter dem 8ten d. M. dem österr. General-Consul allhier, daß die k. k. Waffen sich mit Ruhm bedeckt haben. Die beiden Castelle von Larasch sind zerstört und zwei Kriegsbriggs verbrannt worden, wobei eine große Zahl Mauren das Leben eingebüßt hat. Die Ankunft von 3000 Mann maurischer Infanterie und Cavallerie verhinderte die k. k. Truppen, länger auf dem Lande zu verweilen, da sie sich nur auf 200 Mann beliefen. Die einzige österr. Brigg Veneto hat 140 Kanonenschüsse gethan. Der Verlust der kaiserl. Truppen beträgt 20 bis 25 Todte und einige Verwundete und es würden nicht einmal so viele Leute umgekommen seyn, hätte man sich mit weniger Eilfertigkeit wieder eingeschifft. Dieser rühmliche Kampf fand am 3. Juni statt, und dauerte von Mittag bis Nachmittags 4 Uhr. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

In der Gegend von Dresden hat das hohe Elbwasser die Wiesen überschwemmt und namhaften Schaden angerichtet, bedeutender ist dieser innerhalb der Preußischen Gränzen gewesen, und noch bei Wittenberg wurden die Landstraßen überfluthet. In Magdeburg und weiter hinab war die Elbe auch um mehrere Fuß gestiegen, sie ist indeß bereits wieder sehr gefallen, und man hört nicht, daß sie unterhalb Magdeburg in der Wische ꝛc. Schaden gethan hätte.

In der Nacht vom 10. zum 11. Juni, während welcher bis 3 Uhr des Morgens bei der Ober- und Niedermühle zu Bunzlau, trotz vorhergegangener anhaltenden heftigen Regengüsse, nur mäßig hohes Wasser im Boberflusse verhanden war, kam nach Aussage vieler Einwohner zu Tilendorf und Rothlach, welche durch ungewöhnliches Rauschen und Tosen aus dem

Schlafe geweckt wurden, der Boberfluß in ungewöhnlich brausenden Wellen und Schrecken erregenden Wassermassen bei der langen, vor wenig Jahren neu gebauten Rothlacher Brücke an, riß diese Brücke in einem Augenblick aus ihren Grundfesten, zersprengte sie in 3 Theile, durchbrach und zertrümmerte das zur Bunzlauer Obermühle gehörige, über 200 Ellen lange Wehr, riß drei höchst kostspielige, früheren großen Wasserfluten trotzende, sehr fest gebaute und große Schleusen bis auf die Sohle weg, durchbrach Dämme und Wehre und ergoß sich außer seinem Flußbette in unübersehbare Wassermassen. Alles ward mit fortgerissen und vernichtet. Die Heerstraße von Tillendorf nach Bunzlau ward unfahrbar gemacht und die Hospitalbrücke zerrissen. Das Wasser ergoß sich bis in die Niedervorstadt, zertrümmerte dort die lange Niedermühl-Brücke und richtete großen Schaden an. Es fand dieses plötzliche Anschwellen und Austreten des Boberflusses übrigens in derselben Zeit Statt, in welcher auf der Schneekoppe die Erderschütterung verspürt wurde.

Die Diebesbande, welche unlängst am sogenannten Türkengraben in München aufgegriffen wurde, soll in sehr verbreiteten Verbindungen mit auswärtigem Gesindel gestanden haben. Das Gestohlene wurde in fern liegende große Städte zum Verkaufe geschickt, wogegen die Bande aus diesen ebenfalls wieder Gestohlenes erhielt, das sie in München umzusetzen suchte. Das erst neugebaute Haus, worin die Spitzbuben ihre Niederlage hatten, war ganz für diese verbrecherischen Zwecke eingerichtet.

Man wird sich hier in Berlin noch erinnern, wie vor etwa einem Jahre der als Universalmittel angepriesene weiße Senf von Unerfahrenen in großer Menge genossen wurde. Spekulanten hatten denselben auch in andern Städten als Universalmittel angepriesen, und namentlich hatten in Frankfurt a. M. und Karlsruhe die Senfhändler gute Geschäfte gemacht. In Karlsruhe, wo die Senfwuth gerade mit der großen Hitze zusammentraf, hat dieses sogenannte Universalmittel viel Unheil angerichtet. Beinahe Alle, die sich desselben bedienten, leiden nun, mehr oder weniger, an Unterleibsbeschwerden, welche bei Manchen bereits in Entzündungen übergegangen sind. Ein junger Mann starb trotz aller angewandten ärztlichen Hülfe schon am dritten Tage.

Es bestätigt sich immer mehr, daß in den Preuß. Provinzen die Brut der Heuschrecken, durch den Einfluß der strengen Witterung nicht vernichtet worden ist. In welcher Menge sie aber an einigen Orten vorhanden ist, kann man aus dem Umstande abnehmen, daß in dem Birnbaumer Kreise allein bereits über achtzig Scheffel Heuschrecken-Eier gesammlet worden sind.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Lokale desselben am 7ten August d. J. und an den nachfolgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, die zum Nachlasse weiland Herrn Collegien-Raths und Professors ord. der Exegetik und der orientalischen Sprachen, Dr. Henzi, gehörige Bibliothek gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege verkauft werden wird. Das Verzeichniß derselben kann vorher in der Kanzelley inspicirt werden. 3

Dorpat, den 3ten Julius 1829.

Ad mandatum:

Theodor Paul, loco Notarii.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der hiesige Einwohner und Fuhrmann Johann Simon mit Hinterlassung eines am 27sten Nobr. 1822 abgefaßten, am 11ten Juni d. J. publicirten Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit perentorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 9ten August 1830, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache

admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 20sten Juni 1829

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß die von demselben unterm 24. April c. angekündigte Versteigerung der dazu als Nachlaß des Herrn wirklichen Staats-Raths und Ritters Martin Ludwig von Hehn übergebenen Bücher-Sammlung, welche Licitation mit dem 26. August c. beginnen sollte, vorsicht aus bewegenden Gründen bis auf Weiteres ausgesetzt worden ist. 2

Dorpat, am 28. Juni 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

Ernst v. Gavel, Assessor.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Bei der hiesigen Armenanstalt ist ein Kapital, groß 200 Rubel Silbermünze und 1000 Rbl. B. A., gegen übliche Bedingungen und Renten zu vergeben, weswegen man sich bei dem Herrn Armen-Provisor, Rathsherrn Friedrich Wilhelm Wegener, zu melden hat. 3

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich hierdurch ergebenst zu allen Hebammen-Dienstleistungen, und zeige zugleich an, daß ich in dem Hause des Herrn Schuhmachermeisters Paul, unweit der Wohnung der Frau Kreisshebamme Thurau, wohne. 1

Caroline Erler, geb. Hemming, examinirte und privilegirte Hebamme.

Allen denjenigen sowohl, die mit dem verstorbenen ausländischen Herrn Hofrath Chr. Heinr. Nielsen in irgend einer Geschäfts-Verbindung gestanden, als denjenigen, die entweder an den Verstorbenen Forderungen haben oder demselben verschuldet seyn sollten, zeige ich hiemittelst an, daß sie sich beliebigenfalls, derartigen Verhältnisse wegen, an mich wenden und mit mir das bezügliche Geschäft abnehmen können. 3

Dorpat, den 5. Juli 1829.

Dr. Louis Cambeca.

Ich finde mich veranlaßt, daran zu erinnern, daß ich keine auf meinen Namen gemachte Schuld anerkenne, welche nicht mit einem von mir geschriebenen Zettel gehörig belegt werden kann. Zugleich warne ich hiermit Diejenigen, welche an mich Gelder zu zahlen haben, solche ohne meine schriftliche Anweisung an irgend Jemanden abzugeben. 2

J. F. Vorthmann.

Zu verkaufen.

Das im 2ten Stadttheil unter N. 102 belegene ehemalige Göhlitzsche Haus ist unter annehmlichen Bedingungen zum Verkauf. Den Preis erfährt man bei dem Tischlermeister Herrn Rosenbrock. 2

Zu vermiethen

Ueber zur Vermiethung sehr wohlgelegene Quartiere giebt die nöthige Auskunft 3

R. Clare.

Auktion.

Da ich am 1sten August das Gut Woiseck verlasse, so bin ich veranlaßt, mehrere Effecten zu versteigern, als 4 Pferde, Pferdegeschirre und Sättel, einige Sommer- und Winter-Equipagen, Tischlergeräthe u. Hobelbänke, Wagen u. Karren zum wirthschaftlichen Gebrauch, 2 Webstühle, Spinnräder, Schirme, allerlei Tische, worunter Kartentische und andere von Mahagoni Holzgeräthe, so wie mehrere andere dem Landwirthen oder sonst im Hause nützliche Gegenstände. Sämmtliche Effecten sind von guter Arbeit u. im besten Stande. Die Auction wird am 18. Juli Statt finden. La Trobe. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein erfahrner Kunst-Gärtner, der gute Attestate hat, sucht eine Anstellung. Zu erfragen in der karlowaschen Straße Nr. 133. Auch ist hier ein gut dressirter, schöner großer Hünerhund zu verkaufen. 1

Es wünscht jemand, der von der Universität bereits abgegangen, für frei Logis und Beköstigung hieselbst oder auch auf dem Lande nahe bei der Stadt, Unterricht in der Musik, oder auch in andern wissenschaftlichen Gegenständen, im Französischen, Lateinischen u. s. w. zu ertheilen. Nähere Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Provisor J. F. Zobel

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 28. Juni 1829. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 55.

Mittwoch, den 10. July, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 2. Juli.

Gestern wurde das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra in allen Kirchen dieser Residenz mit gebührendem Gottesdienst und innigem Dankgebete zu dem Geber alles Guten gefeiert, der diesen Tag einen Freudentag für zwei mächtige Nachbarstaaten und eine Quelle des Segens für Millionen hat werden lassen. In der Admiralitätskirche vollzog der Hochwürdigste Metropolit Seraphim mit der hohen Geistlichkeit die Messe, in Gegenwart des Herrn General-Kriegsgouverneurs von St. Petersburg, der versammelten Generale und Staatsbeamten und einer zahlreichen Menge aus allen Ständen. Der heiterste Sommertag begünstigte dieses Volksfest und die Gewitterwolken, die sich Nachmittags am fernen Horizonte lagerten, machten einer erfrischenden Abendkühle Platz. Ein ununterbrochener Zug von abwechselnd glänzenden und einfachen Equipagen und Fußgängern erfüllte den Weg nach den Inseln Krestowsky, Kamennoi-Ostrow und Jelagin, die von Musikchören und dem Jubel der lustwandelnden Menge ertönten. Man zählte an 3000 Wagen, 1900 Droschken und gegen 97,000 Personen theils zu Fuß, theils fahrend und reitend. Die Fenster und Balkons der Landhäuser waren mit Zuschauern erfüllt; die Newa und ihre Arme mit bunten Gondeln bedeckt, von denen hie und da frohe Nationalgesänge erschallten. In einigen Gärten erhoben sich Triumpfbögen mit den gekrönten Namenszügen des kaiserlichen Paares. Die allgemeine Lust wurde noch erhöhet, als die Siegsnachricht: „Silistria hat sich ergeben!" plötzlich kund ward und von Mund zu Munde lief. Bei zunehmender Dämmerung begann die Illumination und auf der Insel Krestowsky, gegenüber dem Jelaginschen Pavillon, wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Sämmtliche Straßen der Residenz waren glänzend erleuchtet.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Aus dem Lager von Ingekioi, vor Schumla, den 12. Juni.

Der Groß-Vezier, der mit einer geringen Anzahl Reiterei, zwei Tage nach seiner Niederlage, durch Kotesch nach Schumla zurückgekehrt ist, giebt sich vergebens Mühe, seine Armee aufs Neue zu organisiren. Die kleinen Häufchen Flüchtlinge, denen es gelingt, in den Platz zu kommen, reichen zur Ausfüllung der ungeheuren Lücken nicht hin. Uebrigens haben die meisten Soldaten der regulären wie der irregulären Korps ihre Niederlage als eine gute Gelegenheit benutzt, um nach ihrer Heimath zu entgehen, so daß von 40,000 Mann, die der Vezier gegen Prawody führte, kaum 15,000 zu ihren Fahnen zurückgekehrt sein werden.

Während unsere Armee den Ausgang der Belagerung von Silistria abwartet, beobachtet es Schumla, um die Türken selbst an augenblicklichen Störungen der Belagerungsarbeiten zu hindern. Uebrigens hat die Niederlage von Kulawtscha den Feind so sehr in Schrecken gesetzt, daß er sich noch in Schumla eingeschlossen hält und nicht gewagt hat, etwas gegen den Generallieutenant Fürsten Madatow zu unternehmen, welcher mit 16 Eskadronen ungehindert bis nach Djoumaja vorgerückt ist, wo er am 7ten alles verlassen fand.

Vor Silistria begann man in der Nacht vom 6ten auf den 7ten die Krönung des Glacis. Auch arbeitet man an den Flatterminen, deren einige bereits am 8ten und 9ten, einen Theil der Contre-Escarpe umgestürzt haben.

NB. In diesem Augenblicke vernehmen wir die Nachricht von der Uebergabe Silistria's. Bis zum Eingange der offiziellen Berichte über dieses wichtige Ereigniß, nur so viel: daß über 10,000 Gefangene, zwei Pascha's von drei Roßschweifen und mehr als zweihundert Kanonen in die Gewalt der Sieger gefallen sind.

St. Petersburg, vom 4. Juli.

Bericht über die Unterwerfung der Festung Silistria, verlesen in Kiew, während des Dankfestes, im Beiseyn Sr. Majestät des Kaisers.

Der Oberbefehlshaber der aktiven Armee berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, daß die Festung Silistria vor den siegreichen Waffen Sr. Kaiserlichen Majestät gefallen ist.

Die Tapferkeit der Truppen, welche die Belagerung dieser Festung mit unermüdlicher Thätigkeit und beispiellosem Muthe fortgesetzt haben, besiegte endlich den hartnäckigen Widerstand des Feindes, und am 18ten Juni, als bereits alle Anstalten zum entschiedenen Sturme getroffen waren, überlieferte Sert Machmud, Pascha von drei Roßschweifen und Kommendant der Festung, die Schlüssel derselben dem Generallieutenant Krasowski, der die Belagerung kommandirte, und ergab sich selbst mit 10,000 Mann Garnison in Kriegsgefangenschaft.

220 Kanonen, 80 Fahnen und die ganze Flotille sind die Trophäen, die mit dieser wichtigen Festung in die Hände der Sieger fielen.

Nachrichten von dem abgesonderten Kaukasischen Korps über die Niederlage des Kegja Seraskiers von Erzerum.

Zufolge der Verfügung des Oberbefehlshabers näherte der Generalmajor Burzow einen Theil seines Detaschements dem Hohlwege von Pozhov, um den Feind, der sich auf dem unzugänglichen Adsharischen Gebirge gelagert hatte, dorthin zu locken, während der Generalmajor Murawjew aus Ardagan herbeizog, in der Absicht, sein Detaschement in Hinterhalt zu stellen und den Türken in den Rücken zu fallen. Dieser Plan wurde von dem vollkommensten Erfolge gekrönt. Die Türken stiegen von den Bergen herab und attakirten die Avantgarde des Generalmajors Burzow, die, von dem Obrist Hoffmann befehligt, nur aus drei Kompagnien und 4 Kanonen bestand, allein demungeachtet fünf Stunden lang einem ungleich an Zahl überlegenen Feinde widerstand. Gegen Abend rückte das ganze Detaschement des Generalmajors Burzow in's Gefecht und zur selbigen Zeit erschienen die Truppen der Generalmajors Murawjew, im Rücken der Feinde, die, sobald sie diese Bewegung bemerkten, augenblicklich in das befestigte Lager sich zurückzogen. In der Nacht auf den 2. Juni führte der Generalmajor Murawjew, der sich mit dem Detaschement des Generals Burzow vereinigt hatte, einen entschiedenen Angriff auf das Lager, und nach einem dreistündigen hitzigen Gefecht aus, eroberte er es mit Sturm. Der Feind wurde völlig in Verwirrung gebracht, in allen Richtungen auf einer Strecke von fünf Werst verfolgt und gezwungen in Bergen und Schluchten sein Heil zu suchen.

Unsere Siegesbeute besteht in einem reichen Lager, einer Menge Kriegs- und Mund-Bedürfnisse, mehr als 400 Gefangenen, drei Kanonen und einem Mörser, als der ganzen Artillerie des Feindes. Außerdem haben die Türken an Todten und Verwundeten etwa 1200 Mann eingebüßt. Der Verlust unsrerseits hingegen ist, ungeachtet der feindlichen Uebermacht, die bis auf 15,000 Mann stieg, sehr geringfügig.

Aus einem Privatschreiben, enthalten in der Nordischen Biene, und dat. vom 4ten Juni 1829, theilen wir hier einige Auszüge mit:

— Schon hat sich vor Kars ein großer Theil unserer siegreichen Korps versammelt und der Graf Paßkewitsch-Erivansky selbst ist seit drei Tagen hier. Zwanzig Werst vor uns

auf dem Wege nach Erzerum hin, steht die Avantgarde unter Befehl des Generals Pankratjew.

Die Türken haben auf's neue Versuche gemacht, vor Ankunft unserer Hauptmacht, sich Achalzich und Ardagan zu nähern. Dort wurden sie, wie aus der Tiflisser Zeitung bekannt ist von dem General Burzow geschlagen; bis Ardagan kamen sie aber nicht einmal, sondern wandten sich, da sie von der Annäherung des Grafen hörten, nach Kars; allein auch hier jagte ihnen das starke Detaschement des Generals Pankratjew einen solchen Schreck ein, daß sie Angesichts unserer Vorposten sich auf dem Wege nach Erzerum zurückzogen. Unterdessen, heißt es, sey aus Erzerum der Seraskier selbst mit 30,000 Mann und 52 Kanonen gegen uns ausgerückt und bereits über den Bergrücken von Saganlu gegangen, und habe noch 60,000 M. hinter sich. Die Zahl der Unsrigen beträgt auf diesem Punkte gegenwärtig nicht über zehntausend; allein nach Ankunft der 14ten Division, soll die Infanterie allein 20,000 M. ausmachen. Noch haben die Kriegsoperationen nicht begonnen, doch scheint es, daß wir Morgen vorrücken. Unsere Armee ist mit tüchtigen Rekuten complettirt, gut gekleidet, satt, fröhlich, wacker, schön und furchtbar; die Disciplin und kriegerische Ordnung trefflich. Freilich stehen Schaaren Asiatischer gewandter Reiter uns entgegen, doch unsere wohl organisirte Infanterie und Artillerie, der erfahrene und vorsichtige Feldherr, das Feuer und der Muth, die das ganze Heer, vom Ersten bis zum Letzten beseelen, berechtigen uns zu der Hoffnung des besten Fortganges in dem bevorstehenden Feldzuge. —"

(St.Petbr.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 2. Juli.

Heute Abend tritt die Prinzessin von Oranien eine Reise nach Weimar an, von wo sich J. k. H. nach Ems begeben.

Die Handelskammer in Antwerpen hat dem Handelsstande angezeigt, daß die Blokade von Terceira fortwährend besteht.

Der 15jährige einzige Sohn des Generals Gunkel, Gouverneurs der Militärschule zu Breda, ist beim Baden ertrunken.

Wir haben die Batavia-Zeitungen bis zum 21. Febr. erhalten. Ein Rebellen-Häuptling hatte sich mit 10 Mann ergeben. Im Bagelleen und anderswo hatten die Rebellen unsere Position angegriffen, sind aber mit Verlust zurückgeschlagen worden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 5. Juli.

Die baierschen Zeitungen enthalten folgende Mittheilung aus Würzburg vom 1. Juli. „Vorgestern reiste der k. baier. Finanzminister, Graf v. Armansperg, welcher, Tags vorher von München kommend, hier durch nach Brückenau ging, in Eile durch unsere Stadt nach München zurück. Man vernimmt, daß vor der Abreise desselben von Brückenau, ein Courier von dort nach Berlin abgegangen sey, und überläßt sich deshalb frohen Hoffnungen."

In der Nähe von Obernzell in Baiern an der österreich. Gränze hat sich, ganz unerwartet auf einem kleinen Punkte, eine bedeutende Anzahl von Fremdlingen niedergelassen, deren Schicksale die allgemeine Theilnahme anspricht. Diese Fremdlinge sind Würtemberger, aus dem Jaxt- und Donaukreise. Es hatten sich 32 Familien derselben vereinigt, um nach Ungarn auszuwandern, und sich dort ansäßig zu machen. Mit regelmäßigen Pässen versehen, traten sie die Reise auf der Donau an und kamen am 6. Juni nach Engelhartszell. Hier aber fand die Fortsetzung ihrer Reise Anstand, und nur für zwei Familien wurde sie von dem k. k. österr. Gränz-Polizeikommissariate bewilligt. Die übrigen 30 Familien wurden zurückgewiesen, und zwar aus dem Grunde, weil sie keine Baarschaft von wenigstens 300 Gulden in klingender Münze vorzeigen konnten, wie es die Vorschrift erfordert. Diese 30 Familien, 164 Köpfe stark, kamen nun nach Baiern zurück und suchten Aufnahme zu Jochenstein an der Gränze, wo sie sich noch befinden.

JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind zu Rumpenheim eingetroffen.

Die Münchner Zeitung meldet Folgendes aus dieser Hauptstadt vom 2. Juli: „Vorgestern hatten die hier angekommenen kaiserl. brasil. Cavaliere, Hr. de Verna und Hr. d'Oliviera die Ehre, J. k. Hoh. der Frau Herzogin von Leuchtenberg ihre Aufwartung zu machen. Sie sind von ihrem Souverain beauftragt, um die Hand J. D. der Prinzessin Amalia von Leuchtenberg für denselben anzuhalten. Ein außerordentlicher Gesandter wird noch erwartet, um die feierliche Anwerbung zu halten. Es heißt, die Vermählung werde zu Anfange Augusts durch

Procuration geschehen, und J. D. sodann die Reise nach Brasilien antreten. Gestern hatten obengenannte kaiserl. brasil. Cavaliere die Ehre, von J. k. Hoh. der Frau Herzogin zur Tafel gezogen zu werden."

Auf der k. baier. Universität Erlangen ist die Gesammtzahl der daselbst befindlichen Studirenden 449; darunter sind 277 Theologen. (b.Z.)

Paris, vom 28. Juni.

Während wir von einer Beschießung Algiers sprechen, werden unsere Handelsschiffe von den afrikan. Seeräubern vor unsern Augen verfolgt. Am 21. sah man von Toulon aus eine algierische Brigg 2 Meilen von der Küste ein Kauffahrteischiff verfolgen, das sein Heil nur der Nähe der Rhede verdankte. Sechs andere Piratenschiffe, die schon ein franz. Fahrzeug genommen hatten, sah man in einiger Entfernung.

Am 22. d. M. wurden mehrere Dörfer in der Gegend von Meaux und Melum von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht. Die Hagelstücke waren so groß wie Hühnereier, und der Schaden wird auf mehrere Mill. Fr. angeschlagen. Dieselbe Gegend hat dieses Jahr schon einmal durch Hagelschlag gelitten. (b.Z.)

Paris, vom 1. Juli.

Einem bei dem Seeminister eingegangenen offiziellen Bericht zufolge, haben am 24. Mai zwei an der algier. Küste liegende Felucken, bei der Annäherung der französ. Brigg „Storch" auf den Strand getrieben, so daß die größere scheiterte. Beduinen, die sich am Ufer gesammelt hatten, schossen auf die Brigg, die großmüthig genug war, nicht mit Kanonenschüssen zu erwiedern. Am Abend des 30. Mai recognoscirte Capitän Latreyte, der interimistische Befehlshaber der Station, in Kanonenschußweite vor dem Hafen von Algier. Es lagen daselbst die größeren feindlichen Kriegsschiffe noch immer abgetakelt.

Am 22. v. M. sind 2 Corvetten und 3 Briggs von Toulon gegen die algierischen Corsaren ausgelaufen. Die regelmäßig von Marseille 2 Mal des Monats abgehenden Convoi's werden jetzt statt durch 1, durch 2 Kriegsschiffe geleitet. Auch wird an den Bombenschiffen mit neuer Thätigkeit gearbeitet.

Aus Perpignan schreibt man (23. Juni), daß der Baron Romain, Präfekt der Ostpyrenäen, in wichtigen Angelegenheiten nach der französ. Cerdagne abgereist ist, um sich mit dem Grafen d'Espana mündlich zu besprechen. Letzterer hat den Dienst der Garnison zu Figueras auf den Kriegsfuß gesetzt, als erwartete er einen baldigen Angriff. Der Frohnleichnams-Aufzug hatte diesmal nicht statt. — Die Verhaftungen in Ober-Catalonien dauern fort.

Am 24. v. M. tödtete der Blitz eine Frau und ein Kind auf dem Felde bei Tarare. Am folgenden Tage, Abends 10 Uhr, ward ein junges Mädchen in seinem Bette in Pont-de-Veile, vom Blitze getroffen und augenblicklich verkalkt. (b.Z.)

London, vom 27. Juni.

In Dublin war am 24. d. M. Hr. O'Connel mit einem Hrn. Ronayne vor dem dortigen Polizeigericht erschienen, und hatte einen Dubliner Anwald, Talbot Glascock, verklagt, der sich durch Tragung einer Windbüchse, in Form eines Stockes, und durch seine heftigen Aeußerungen gegen Hrn. O'Connel, der Absicht verdächtig gemacht hatte, Letzterem das Leben zu nehmen. Hr. O'Connel trug darauf an, daß der Angeklagte von der Obrigkeit genöthigt werde, Bürgschaft für sein künftiges Verhalten zu stellen. Diesem Antrage wurde Genüge geleistet, und Hr. Glascock zu einer Bürgschaft von zusammen 1000 Pf. St., und bis er diese herbeischafft, zum Gefängniß verurtheilt.

Der Gen. Sucre hat dekretirt, daß auf dem Schlachtfelde von Tarqui eine Säule aus Jaspis (?) errichtet werden soll. Auf der einen Seite dieser Säule sollen die Namen der Regimenter, woraus die siegreiche Armee bestand, aufgezeichnet werden; die Gegenseite soll die Namen der Generale und Stabsoffiziere tragen; die dritte Seite soll die Namensliste der Todten und Verwundeten führen, und auf der vierten Seite, gerade dem Lager der Peruaner gegenüber, soll folgende Inschrift zu lesen seyn: „El Exercitu Pernano do ocho mil soldados invadia la tierra de sus Libertadores fue vencido por quatro mil bravos de Columbia 27. Febr. 1829." (Die peruanische Armee, 8000 M. stark, überfiel das Gebiet ihrer Befreier und wurde von 4000 tapfern Columbiern besiegt. 27. Febr. 1829.) Die Regimenter, welche der Schlacht beiwohnten, sollen auf ihren Fahnen künftig das Motto: „Vengadores de Columbia en Tarqui" führen.

Der Sultan hat dem engl. Kaufmann Black zu Constantinopel (von der Firma Kew, Black und Comp.) einen unerwarteten Besuch

abgestattet. Es ist das erste Mal, daß ein Sultan sich herabgelassen, einen Kaufmann zu besuchen. Die Zusammenkunft hat einige Stunden gedauert und Se. Hoh. unterhielt sich sehr herablassend.

Nach Briefen aus Madagascar vom 3. März, herrscht die Wittwe des Königs Radama wie ein wahrer Despot. Sie hat mehrere Verwandte ihres Gemahls, desgleichen viele Häuptlinge, welche einen aus deren Mitte zum Herrscher vorgeschlagen hatten, ermorden lassen. Die ganze Insel war in Verwirrung. Die Araber und Madagassen des fruchtbaren Königreichs Benbatuka haben sich für ihren, von Radama's Truppen unterjochten, vormaligen König erklärt. Die Königin hat dem engl. Agenten die Stadt zu verlassen befohlen, und die Missionarien erwarten jeden Augenblick den Befehl zur Abreise. Sie hat ihren Haß gegen die Briten laut ausgesprochen, und nur die Frau des verstorbnen Agenten Harty, durfte bleiben, und steht bei ihr sehr in Gunst. Ihr einziger Rathgeber ist der Sohn des Madagascars, der wegen seines Versuchs, in Port Louis einen Aufstand zu erregen, unlängst in Mauritius geköpft worden ist. Da die Königin erklärt hat, daß sie die jährlichen Geldbeiträge zur Unterdrückung des Sklavenhandels nicht mehr geben werde, so ist zu erwarten, daß das Land bald wieder in den ehemaligen Zustand der Barbarei versinken werde.

Aus Haiti vernimmt man, daß es den Bewohnern an Mitteln fehle, die Mahagoni-Bäume fällen und an die Küste transportiren zu lassen. Geld ist so selten, daß ein Schein von 10 Dollars nur 7 gilt.

Am 24. war in Tipperary (Irland) ein Tumult, bei welchem mehrere Menschen das Leben verloren. An demselben Tage ging es in Tralle sehr unruhig her.

Nachrichten aus Terceira bis zum 5. d. zufolge, bestand das jetzt die Insel blokirende Geschwader D. Miguel's aus einem Linienschiffe, einer Fregatte und einer Sloop. Das erstere lag vor Angra, die letzteren vor la Praya; alles war indessen dort ruhig und die Flüchtlinge hielten ihre Lage für sicher.

Newyorker Blättern vom 1. d. zufolge, unterhandeln die Ver. St. einen Handelsvertrag mit der Türkei. — Hr. Madison lag auf seinem Landsitze gefährlich krank. (B.Z.)

Rom, vom 20. Juni.

Dem strengen Edikt gegen alle geheimen Gesellschaften gemäß, wird jede Theilnahme an solchen Gesellschaften, an ihren Beschlüssen und deren Ausführung, als Hochverrath angesehen, und mit dem Tode, so wie mit Confiscation alles Vermögens bestraft. Dieselbe Strafe ist für diejenigen festgesetzt, welche ein Lokal zu den Versammlungen hergeben. Diejenigen, welche sie verhehlen oder auf irgend eine Art begünstigen, sollen auf Lebenszeit zur Galeere verurtheilt werden, auf fünf Jahre aber alle, welche um die Existenz einer solchen Gesellschaft wissen und den resp. Autoritäten nicht Anzeige davon gemacht haben. Diese Verordnungen erstrecken sich auf Weltliche wie auf Geistliche, auch auf alle Fremden, welche einen Monat im Staate zugebracht haben. Eine besondere Commission wird über alle hieher gehörigen Fälle entscheiden und von dem Spruche derselben keine weitere Appellation stattfinden. — In Imola ist jetzt Alles ruhig, seitdem der Bischof, welchem das Capitel, der Magistrat und eine Menge der angesehensten Bürger entgegenzog, zurückgekehrt ist.

Am 29. d. M. wird die Congregation der Jesuiten zusammenkommen, um zur Wahl eines neuen Ordensgenerals zu schreiten, an die Stelle des schon vor 5 Monaten verstorbenen Pater Fortis. Aus den verschiedenen Provinzen des Ordens mußten hier erst die Abgeordneten eintreffen, ehe zur Wahl geschritten werden konnte. (B.Z.)

Madrid, vom 22. Juni.

Man spricht von einer Vermählung des Infanten Don Sebastian (Sohnes der Prinzessin von Beira, einer Schwester D. Miguels) mit der neapolitan. Prinzessin Maria Antoinetta, die itzt 15 Jahr alt ist.

In Cadiz sind die Schiffe „Eduard" und „Louise", Capitän Dircksen aus Hamburg, und „Cleta," Capit. Juan Anto de Echevarria aus Bremen, mit reichen Ladungen angekommen. Seit der Eröffnung des Freihafens, bis zum 14, also innerhalb 14 Tagen, sind dort 16 holländische, am 12., 13. und 14. aber 5 engl., und 8 Schiffe anderer Nationen ebendaselbst eingelaufen.

In Cervera und Bilbao hat man den Versuch, Reis zu pflanzen, gemacht, und gefunden, daß er an beiden Orten sehr gut fortkommt,

und in Valencia hat man angefangen, die Seiden-Spinn-Maschinen mit Dampf in Bewegung zu setzen.

In Sevilla ist gegenwärtig ein fünfjähriger Stier zu sehen, mit zwei aneinander gewachsenen Köpfen, fünf Hörnern, drei Augen und einem an der Stirn angewachsenen Foetus, welcher sich mittelst einer sichtbaren Nabelschnur nährt. Vor 3 Jahren wurde dieser Stier hier in Madrid gezeigt; es ist ein kraftvolles und sehr munteres Thier.

Aus Talavera de la Reina wird gemeldet, daß am 15. d. eine schwarze und schwere Gewitterwolke vom stärksten Umfange sich über jene Stadt und Gegend entladen und durch ein Hagelwetter, jedes Korn von der Größe eines Taubeneis und viele noch größer, welches drei Viertel-Stunden anhielt, die unglücklichen Landleute, deren Eigenthum davon betroffen wurde, auf viele Jahre zu Grunde gerichtet hat. Sehr viele Bäume sind zermalmt und vieles Wildprett ist todt auf den Feldern gefunden worden. Die Heftigkeit des Hagelwetters war so stark, daß Dächer und Mauern durchlöchert wurden und bedeutenden Schaden gelitten haben, auch sind, außer mehreren schwer verwundeten Feld-Arbeitern, zwei Menschen vom Hagel erschlagen worden. (b.Z.)

Buenos-Ayres, vom 30. April.

Am 11. d. M. war diese Stadt von den Indianern und Landleuten, welche in der Umgegend so viele Grausamkeiten verübt hatten, stark bedrohet. Die ganze Stadt mußte zu den Waffen greifen, und Vormittags 10 Uhr standen die Bürger auf den Terrassen der Häuser, die nach der Straße zugekehrt sind, und verblieben 3 Tage und 3 Nächte in dieser Lage, bis unsere Truppen die Indianer zerstreuten. Jetzt aber haben die Feinde schneuerdings gesammelt und bilden mit den Guaqueros (einer Horde Indianer im Norden) eine Masse von 4000 M. Alles steht wieder unter den Waffen. Jedermann hat Frau und Töchter eingeschlossen. Die Truppen, welche uns vertheidigen sollen, betragen nur 1200 Mann, jedoch vertrauen wir auf ihre besseren Waffen und ihre Kriegskunst. Werden die Unsrigen geschlagen, so sind wir verloren, da die Barbaren keine Schonung kennen. In dem 30 Meilen entfernten Dorf Arico haben sie alle Häuser geplündert, was ihnen in den Weg kam, ermordet, die Frauen geschändet. Sie drangen in die Kirche, wohin mehrere Unglückliche sich geflüchtet hatten und der Priester Messe las, und verwandelten diese heilige Stätte in einen Schauplatz aller Abscheulichkeiten. Der Kriegsminister Mart. Rodriguez hat eine energische Aufforderung an die hiesigen Einwohner erlassen. — Die Verwirrung wird immer gefährlicher. Frauen und Kinder sind bereits an Bord von Schiffen gebracht, und selbst die Behörden haben zu ihrer Flucht ein Schiff in Bereitschaft. Unser ehemaliger, so würdige Präsident Rivadavia, der sich bekanntlich, der Parteikämpfe überdrüssig, vor ein Paar Jahren von den Geschäften zurückzog, wohnt am Bord einer franz. Fregatte. In diesem Augenblick, wo das Paketboot abgeht, steht der Gen. Lopez nur noch drei Meilen von hier. General Lavalle hat, als er Dorrego besiegt und geopfert hatte, den Fehler begangen, auch den Bundestag zu Santa Fé besiegen zu wollen, rückte also dahin vor. Unterdessen organisirte Lopez seine Streitkräfte in der Provinz, ließ Lavalle anrücken, und der Gen. Rosas, welcher vielen Einfluß auf die Eingebornen besitzt, ging in die Gebirge, sammelte gegen 2000 Montoneros und fiel dem Lavalle damit in die Flanke; dieser, durch Lopez mit 4000 Mann von vorn angegriffen, gedrängt, dachte an den Rückzug, fiel mit seinen 4000 Mann zwischen zwei Feuer und mußte eine Schlacht annehmen, die verhältnißmäßig sehr blutig war. Lavalle's rechter Flügel war Anfangs siegreich, allein sein Centrum ward durchbrochen und der linke Flügel total geschlagen, so daß er fast kein Kavalleriepferd mehr besitzt. Die Flüchtlinge eilten unserer Stadt zu, und Lavalle sammelte sie vor den Thoren. Man spricht von Unterhandlungen, bei denen Rivadavia wohl das Beste wird thun müssen, und hofft, daß sie zum Ziele führen werden; denn sollte Lavalle stürmend einziehen, so ist eine Plünderung wohl unvermeidlich, denn die Montoneros hatten ihre Hoffnung darauf gesetzt, noch vor Lavalle zur Plünderung einzutreffen. Für eine Dublone erhält man jetzt 70 Piaster Papiergeld. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Am 24. Juni hat ein fürchterliches Gewitter mit Hagel einen großen Strich Mitteldeutschlands heimgesucht. In Zierndorf bei Nürnberg schlug

der Blitz 2 Mal in 2 nebeneinander stehende Häuser und tödtete einen Mann, der eben am Fenster stand und im Gebetbuche las. Zu Zwingenberg am Neckar fiel der Hagel in so bedeutenden Massen, daß er am folgenden Tage noch über 1 Fuß hoch lag. Gärten und Aecker haben durch den Hagel und das viele Regenwasser sehr gelitten.

Zu Bookhorn im Oldenburgischen stürzte am 28. Mai ein Brunnen über einen jungen Mann zusammen, welcher denselben reinigen wollte. Die Erdmasse lag 14 Fuß hoch über dem Verunglückten. Obwohl man nicht hoffen konnte, denselben noch am Leben zu finden, so wurden doch sogleich Nachgrabungen angestellt, und nach etwa 8 Stunden fand man den jungen Menschen in einer Art Gewölbe, welches die zusammenstürzenden Stein- und Erdmassen gebildet hatten, lebend und vollkommen wohl. Er hatte in dieser langen Zeit zum Athmen nicht mehr als etwa 4 Cubikfuß Luft um sich gehabt, und außer einer kaum erträglichen Hitze keine Beängstigung empfunden. Sein lautes Rufen hatte man über ihm nicht vernommen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Lokale desselben am 7ten August d. J. und an den nachfolgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, die zum Nachlasse weiland Herrn Collegien-Raths und Professors ord. der Exegetik und der orientalischen Sprachen, Dr. Henzi, gehörige Bibliothek gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege verkauft werden wird. Das Verzeichniß derselben kann vorher in der Kanzelley inspicirt werden. 2

Dorpat, den 3ten Julius 1829.

Ad mandatum:

Theodor Paul, loco Notarii.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Gouvernements-Sekretaire, auch ausländische Hofrath Christian Heinrich Nielsen, mit Hinterlassung eines am 21sten Juni c. bieselbst öffentlich verlesenen, vom 30sten Juni 1824 datirten Testaments verstorben, in welchem derselbe seine sämmtlichen leiblichen Kinder, nämlich vier Töchter und einen Sohn aus der ersten und einen Sohn aus der zweiten Ehe zu alleinigen Erben seines hinterbliebenen Vermögens eingesetzt und über letzteres noch einige Bestimmungen getroffen hat. Demnach nun dieses Kaiserliche Land-Gericht auf die bei demselben unterlegte Bitte um Erlassung des proclamatis ad convocandos heredes, creditores et debitores desertrend verfügt hat; als citiret, heischet und ladet dasselbe mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams sowohl Alle und Jede, so an den Nachlaß defuncti Herrn Gouvernements-Sekretaire, auch ausländischen Hofraths Christian Heinrich Nielsen, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können vermeinen, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, oder endlich auch etwa rechtliche Einsprache gegen das bieselbst verlesene Testament Defuncti machen zu können glauben, sonach in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel tituto juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlautbaren, und, was für Recht erkannt werden wird, abzuwarten; — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der auf sechs Monate angesetzten peremtorischen Frist darnach aditus präcludirt, auch resp. das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt, und gegen die sich meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Land-Gerichte zu Dorpat, am 2. Juli 1829. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserl.
Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Ernst v. Gavel, Assessor.
A. Roth, Secret.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Capitaine und Ritter Paul Baron von Ungern-Sternberg auf das im Dörptschen Kreise und Cannapäschen Kirchspiele belegene Guth Kagrimoise, der Herr gewesene Landrichter Gustav von Palmstrauch auf das im Wendenschen Kreise und Arraschschen Kirchspiele belegene Gut Rutzky, und der Herr Assessor Georg von Tiesenhausen auf das im Rigaschen Kreise und Dickelnschen Kirchspiele belegene Gut Dickeln um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 28sten Juni 1829.

Der Livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Secretair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der hiesige Einwohner und Fuhrmann Johann Simon mit Hinterlassung eines am 27sten Novbr. 1822 abgefaßten, am 11ten Juni d. J. publicirten Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 9ten August 1830, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 20sten Juni 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß die von demselben unterm 24. April c. angekündigte Versteigerung der dazu als Nachlaß des Herrn wirklichen Staats-Raths und Ritters Martin Ludwig von Hehn übergebenen Bücher-Sammlung, welche Licitation mit dem 26. August c. beginnen sollte, vorjetzt aus bewegenden Gründen bis auf Weiteres ausgesetzt worden ist. 1

Dorpat, am 28. Juni 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

Ernst v. Gavel, Assessor.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Bei der hiesigen Armenanstalt ist ein Kapital, groß 200 Rubel Silbermünze und 1000 Rbl. B. A., gegen übliche Bedingungen und Renten zu vergeben, weswegen man sich bei dem Herrn Armen-Provisor, Rathsherrn Friedrich Wilhelm Wegener, zu melden hat. 2

Allen denjenigen sowohl, die mit dem verstorbenen ausländischen Herrn Hofrath Chr. Heinr. Nielsen in irgend einer Geschäfts-Verbindung gestanden, als denjenigen, die entweder an den Verstorbenen Forderungen haben oder demselben verschuldet seyn sollten, zeige ich hiemittelst an, daß sie sich beliebigenfalls, derartigen Verhältnisse wegen, an mich wenden und mit mir das bezügliche Geschäft abnehmen können. 2

Dorpat, den 5. Juli 1829.

Dr. Louis Cambeca.

Ich finde mich veranlaßt, daran zu erinnern, daß ich keine auf meinen Namen gemachte Schuld anerkenne, welche nicht mit einem von mir geschriebenen Zettel gehörig belegt werden kann. Zugleich warne ich hiermit Diejenigen, welche an mich Gelder zu zahlen haben, solche ohne meine schriftliche Anweisung an irgend Jemanden abzugeben. 1

J. F. Vorthmann.

Immobil-Kaufgesuch.

Das im 2ten Stadttheil unter N. 102 belegene ehemalige Göhlitzsche Haus ist unter annehmlichen Bedingungen zum Verkauf. Den Preis erfährt man bei dem Tischlermeister Herrn Rosenbrock. 1

Zu verkaufen.

Ein St. Petersburger verdeckter Korbwagen steht für einen billigen Preis beim Musiklehrer Prinz zum Verkauf. 3

Zu vermiethen

Ueber zur Vermiethung sehr wohlgelegener Quartiere giebt die nöthige Auskunft 2

R. Clare.

Auktion.

Da ich am 1sten August das Gut Wolseck verlasse, so bin ich veranlaßt, mehrere Effecten zu versteigern, als 4 Pferde, Pferdegeschirre und Sättel, einige Sommer- und Winter-Equipagen, Tischlergeräthe u. Hobelbänke, Wagen u. Karren zum wirthschaftlichen Gebrauch, 2 Webstühle, Spinnräder, Schirme, allerlei Tische, worunter Kartenrische und andere von Mahagoni Holzgeräthe, so wie mehrere andere dem Landwirthen oder sonst im Hause nützliche Gegenstände. Sämmtliche Effecten sind von guter Arbeit u. im besten Stande. Die Auction wird am 18. Juli Statt finden. La Trobe. 1

Personen, die verlangt werden.

Es wird unter vortheilhaften Bedingungen ein Gehülfe für den Laisschen Parochial-Schulmeister gesucht. Diejenigen, welche diese Anstellung wünschen, und zu derselben die gehörigen Kenntnisse besitzen, haben sich baldigst an den Prediger in Lais zu wenden. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Es wünscht jemand, der von der Universität bereits abgegangen, für frei Logis und Beköstigung hieselbst oder auch auf dem Lande nahe bei der Stadt, Unterricht in der Musik, oder auch in andern wissenschaftlichen Gegenständen, im Französischen, Lateinischen u. s. w. zu ertheilen. Nähere Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition. 2

Dörptsche Zeitung.

No. 56.

Sonnabend, den 13. July, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Nieder-Elbe, vom 7. Juli.

Das, in Folge schwerer Regengüsse, von der Ober-Elbe herabströmende Wasser, hat bei anhaltendem Westwinde eine Ueberschwemmung der Niederungen bei Hamburg bewirkt und das Gras der schönsten Wiesen zum Viehfutter untauglich gemacht.

Die im vorigen Monat bei heftigen Nordwest-Winden in der Weser und Elbe statt gehabte, für die gegenwärtige Jahrszeit ungewöhnlich hohe Sturmfluth, hat zwar keine eigentliche Deichbeschädigungen angerichtet, dagegen aber haben die Früchte und Weiden auf den Außendeichs-Ländereien sehr gelitten. Hin und wieder ist auch mehreres Weidevieh von der Flut weggespült worden, namentlich sind auf der Weser-Insel, die Luhne Plate genannt, gegen 200 Stück Hornvieh verunglückt.

Die irdischen Ueberreste Sr. Durchl. des verewigten Herzogs von Oldenburg waren am 2. d. zu Amsterdam angekommen und am 3. des Morgens bereits auf dem Dampfboot Prinz Friedrich der Niederlande eingeschifft, um auf demselben nach der Weser weiter gebracht zu werden.

Se. Maj. der König von Dänemark ist in Begleitung des Prinzen Frederik und dessen Gemahlin am 4. Morgens, von der Insel Moen kommend, mit dem Dampfschiffe Kiel im erwünschtesten Wohlseyn wieder in Copenhagen angekommen.

Am 28. Juni kam das dänische Dampfschiff Caledonia von Malmö mit beinahe 300 Schweden in Kopenhagen an, unter diesen auch Schwedens großer Dichter, der Bischof Tegnér, welcher neulich Oehlenschläger, als dieser bei einer Magister-Promotion in Lund anwesend war, mit dem Lorbeer feierlich bekränzte. Nach vorgängiger Einladung versammelten sich die Schweden Abends 7 Uhr in Bellevue, wo sich eine große Anzahl Dänen eingestellt hatte, um die gastfreundliche Aufnahme in Schweden zu erwiedern. Das Zusammentreffen der beiden größten Dichter des Nordens auf dän. Grund und Boden trug besonders zur Verherrlichung des angeordneten Festes bei. Selbst von der nicht zum Feste gehörigen, sehr zahlreichen Versammlung, wurde der Bischof auf einem Spaziergange, welchen er durch den Thiergarten machte, wiederholt mit den lautesten Freudensbezeugungen begrüßt.

J. Maj. die verwittwete Königin von Baiern ist mit J. k. H. der Pinzessin Maria, am 4. Juli von München über Würzburg nach Bruchsal, zu einem Besuche bei ihrer durchl. Frau Mutter, der Frau Markgräfin von Baden, abgereist. Nach Münchener Blättern werden J. M. der König und die Königin von Baiern zu

der am 3. Aug. zu vollziehenden feierlichen Vermählung J. Durchl. der Prinzessin Amalie von Leuchtenburg mit Sr. M. dem Kaiser von Brasilien wieder in München seyn. Die neuvermählte Kaiserin wird sich sodann über Ostende nach England und von da, in Gesellschaft der jungen Königin Donna Maria, nach Brasilien begeben.

Die feierliche Krönung J. M. der Königin von Schweden, wird, wie man vernimmt, in den letzten Tagen des August's statt finden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 11. Juli.

Nach Münchener Blättern soll die Vermählung J. D. der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg auf den 2., nicht auf den 3. August festgesetzt seyn, und der Hr. Marq. v. Barbacena gegen Ende d. M. in München erwartet werden. Die Nachricht, daß Se. Durchl. der junge Herzog von Leuchtenberg, seine ertauchte Schwester nach Brasilien begleiten werde, ist nur ein Gerücht, indem nach andern Angaben Se. Durchl. sich nach der Vermählung nach Berlin begeben will.

Man schreibt aus Lauterbach im Vogelsberg, vom 30. Juni: Am 28. d. M., Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, stiegen bei kaum zu ertragender Hitze im Osten und Norden schwere Gewitterwolken auf. Mit auffallender Schnelligkeit zogen sie gegen den Vogelsberg, vereinigten sich unterhalb demselben zwischen Stockhaußen, Heisters und Altenschlirf, und brachten Schrecken und Gefahr und großen Schaden über den auf und zunächst am Vogelsberge gelegenen Theil des Landrathsbezirks Lauterbach. Der Tag verwandelte sich in Nacht, die Wolken schienen auf der Erde zu liegen, und, begleitet vom heftigsten Sturm und Platzregen, fiel, unter beständigem Blitzen und Donnern mit betäubendem Krachen, eine solche Masse von Hagel, daß der Erdboden einen halben Schuh hoch, an vielen Orten über einen Schuh hoch, damit bedeckt war, und die Oberfläche des Wasserstroms glich dem aufbrechenden Eisgange. Beinahe eine halbe Stunde dauerte der Hagelregen, und der kleinste der gefallenen Hagel hatte die Größe von kleinen Kartoffeln und war von unbeschreiblicher Härte. Noch heute, am dritten Tage nach dem Unglück, sind an vielen Orten solche vom Wasser getriebene Hagelmassen zu sehen, daß man Wagen voll davon aufladen kann. Glücklicherweise ist in diesem schrecklichen Ungewitter kein Mensch ums Leben gekommen, allein einige waren in Gefahr und andere sind verwundet worden, dagegen hat man Gänse, Tauben und Vögel aller Art in den Feldern erschlagen gefunden. An vielen Häusern sind die Dächer abgedeckt, das Fachwerk an der Ostseite ausgewaschen und durchlöchert, und an der Wetterseite alle Fenster zertrümmert. Noch trauriger aber ist der Anblick der bisher eine reiche Erndte versprechenden Felder, und leider sind es 46 Gemeinden mit 6904 Einwohnern, welche dieses große Unglück betroffen hat. (b.Z.)

Wien, vom 2. Juli.

Den großen volkreichen ungarischen Marktflecken Hold-Mezö-Vasarhely, Csongrader Comitats (er zählt über 3500 Häuser und über 26,000 Einwohner) verwüstete am 31. Mai um 9 Uhr Abends eine heftige Feuersbrunst. Es brannten über 400 Gebäude, das Rathhaus, eine große Zahl Mühlen ꝛc. ab.

Briefe aus Bucharest vom 15. Juni enthalten aus amtlicher Quelle folgende Nachrichten aus dem Lager vor Silistria vom 11. Juni. Die Belagerung wird mit gutem Erfolge fortgesetzt. Die Batterien der dritten Parallele sind in der gestrigen Nacht armirt worden, und haben das Geschütz auf den gegenüber liegenden Bastionen so vollkommen demontirt, daß der Feind unser Feuer nur mit Flintenschüssen erwiedert. Die Außenwerke sind ebenfalls schon zerstört. In dieser Nacht werden 6 doppelte Sappen von der dritten Parallele bis auf den Kamm des Glacis gezogen, wo alsdann in einigen Tagen eine Breche-Batterie von 16 Kanonen von schwerem Kaliber aufgeführt, und wahrscheinlich der Vertheidigung dadurch ein Ziel gesetzt werden wird. Nach der Aussage der Ueberläufer bleibt den Einwohnern keine Hoffnung zur Rettung mehr übrig, da die Artillerie auf den Wällen zum Dienste untauglich geworden ist, und der Mangel an Lebensmitteln den höchsten Grad erreicht hat. Auch wünscht die Mehrzahl der Einwohner eine schleunige Uebergabe.

Der hier angekommene Adjutant des russ. Oberbefehlshabers, Baron Budberg, welcher das Hauptquartier Madara am 14. d. M. verlassen hatte, hat eine umständliche Relation über die Schlacht bei Kulewscha am 11. Juni mitgebracht. Seit der Ankunft dieses Offiziers ver-

breitet sich hier das Gerücht, der Graf Diebitsch habe nach der Schlacht, und nachdem der Großwessir bereits wieder in Schumna angekommen war, Hrn. Fonton als Parlamentair nach Schumna geschickt, um dem türk. Feldherrn Vorschläge zu machen.

Nachrichten von der türk. Gränze zufolge war der Pascha von Skutari (Skodra in Albanien, welcher sich lange Zeit widersetzlich gezeigt hatte) am 6. Juni mit 2500 Mann von da nach Uskub (Skopia, auf der Straße nach Philippopel) aufgebrochen, wo noch andere Truppen sich mit ihm zu vereinigen, und dann zur Armee des Großwessirs stoßen sollten.

Es scheint leider nun nicht mehr zweifelhaft, daß die Pest wirklich in der europäischen Türkei herrscht und durch die Kriegsereignisse sowohl nach den Fürstenthümern, als nach den eroberten türk. Plätzen verschleppt worden ist. Unser heutiger Beobachter meldet darüber folgendes Nähere in einem Schreiben aus Odessa vom 22. Juni: „Die hier aus den Fürstenthümern eingehenden Nachrichten über den dortigen Gesundheitszustand sind fortwährend sehr beunruhigend und da sich auch in Braila, Galatz ꝛc. Spuren der Ansteckung gezeigt hatten, so schwebt man sogar hier in Besorgniß vor weiterer Verbreitung der Seuche, die nach dem Urtheile der sachkundigsten Aerzte die oriental. Pest ist. Kaum waren diese Besorgnisse durch Anordnung einer strengen Quarantäne am Dniester von der Landseite her beschwichtiget, so erneuerte sich der Allarm von der Seeseite. Alte Kleider und Effecten verwundeter, kranker und verstorbener russ. Soldaten, welche von Varna hierher gebracht worden sind, haben solche Krankheiten und Sterblichkeit in der Quarantäne erzeugt, daß zur Ergreifung ernsthafter Maßregeln von Seiten der Local-Behörden geschritten werden mußte. Vorgestern sind alle im Hafen befindliche Schiffe auf eine gewisse Entfernung vom Molo gewiesen worden, um einige Zeit in Observation zu bleiben, welcher sämmtliche neu ankommende Fahrzeuge ebenfalls werden unterworfen werden, und man verbrennt nach und nach alle obenerwähnte Effecten, wie auch die Kleidungsstücke der im Lazareth Erkrankten und Verstorbenen. Uebrigens ist der Gesundheitszustand sowohl in der Stadt, als bei den Mannschaften der im Hafen liegenden Schiffe, vollkommen befriedigend.“ (b.Z.)

Paris, vom 6. Juli.

Die von dem Fregattenkapitän Hrn. v. Rosilland befehligte Fregatte Cybele ist von Navarin in der Rhede von Toulon angekommen. — Die sogenannte Empörung der Schiffsmannschaft des Conquérant ist schon gestillt. Mehr als die Hälfte der Mannschaft war nach einer halben Stunde bereits wieder nach Toulon zurückgekehrt. Einige Offiziere waren hinreichend, die Irregeleiteten wieder zu ihrer Pflicht zurückzurufen.

Der häufige Gebrauch der Blutegel, den die Aerzte jetzt anordnen, hat in dem Departement der Maas die Errichtung einer ausschließlich zur Fortpflanzung dieser nützlichen Thiere bestimmten Anstalt veranlaßt; sie besteht aus 3 Moor-Teichen, die über eine Million Blutegel enthalten, welche hieher und nach den Departements verführt werden. Man fischt dieselben mittelst eines rothen Lappens, der an einer Ruthe in's Wasser gelassen wird, und an den sie sich sogleich in Masse anhängen. (b.Z.)

London, vom 1. Juli.

Das engl. Schiff Lonach, welches eben auf der Rückreise von Indien begriffen war, wurde am 13. v. M. im Kanal zwischen St. George und Terceira von einer portug. Fregatte verfolgt. Als nach ihm geschossen wurde, wandte der Kauffahrer die Segel, und ein bewaffneter Kutter kam von der Fregatte und setzte mehrere Leute an Bord. Vergebens fragte der Capitän, ob etwa Krieg mit England ausgebrochen sey und protestirte gegen ein so gewaltsames Verfahren. Man bedeutete ihm, daß der Commandore D. Miguels, der die Stadt Angra blokire, dies so angeordnet habe, und daß man ihn vor den Befehlshaber der Blokade bringen müsse.

Der Capitän verlangte, daß man sein Schiff entweder für eine Prise erklären, oder freilassen solle; statt aller Antwort kam jedoch zu den bereits an Bord befindlichen Soldaten noch ein Lieutenant mit 30 Mann, riß die brittische Flagge herunter und zwang den Capitän der Fregatte zu folgen. Erst am andern Abend, nachdem man sie 26 bis 28 Stunden in einer Art von Gefangenschaft gehalten hatte, wurden Schiff und Mannschaft wieder freigelassen.

Ein Brief aus Porto meldet die Hinrichtung eines angesehenen Kaufmanns, der nichts anderes begangen, als daß er den Generalen Saldanha und Stubbs, bei ihrer Landung von

England, den Aufenthalt in seinem Hause vergönnt hatte. Der Mann, welchem seine Verhaftung aufgetragen war, warnte ihn zweimal vor der ihm drohenden Gefahr; aber auf seine Unschuld vertrauend, wollte er nicht nur nicht die Flucht nehmen, sondern stellte sich freiwillig zur Verhaftung.

Den neuesten Berichten von Terceira zufolge, waren noch mehrere engl. Schiffe von dem Blokade-Geschwader D. Miguels nach Angra aufgebracht und zum Theil dort ihre Ladungen ans Land gebracht, auch einigen, die den Capitänen und der Mannschaft zugehörige Effekten gewaltsam weggenommen worden. — Auch eine amerikan. und eine französ. Brigg hatte D. Miguels jetzt schon vor Terceira befindliches Blokade-Geschwader weggenommen.

Die Nachrichten aus Buenos-Ayres reichen bis zum 2. Mai. Der franz. Gen.-Consul, Hr. v. Mandeville, war im Begriff, sich am Bord der Iris einzuschiffen. Die Gefechte um die Stadt dauerten noch fort, und die Regierung hatte angefangen, Bülletins auszugeben. Der Adm. Brown und der Gen. Martin Rodriguez standen an der Spitze der Regierung und haben ausdrücklich erklärt, daß alle Fremde den Dienst mit versehen müssen. Lavalle stand im Lager von Moron, er hat alle Reiterei verloren, berichtet nichts destoweniger lauter Siege.

Aus Porto wird gemeldet, daß der Professor Pertana, einer der besten Mathematiker in Portugal, zu ewiger Verbannung verurtheilt worden ist, vorher aber mußte er die Hinrichtungen am 7. Mai mit ansehen. Der große Rechtsgelehrte Camillo Fontes, ein gedachter Professor in Coimbra und Richter am obersten Tribunal, schmachtet in dem Kerker unter dem elendesten Gesindel, weil er — von der Junta in Porto zum Censor in Coimbra ernannt worden war. Der vormalige Deputirte Sergoa Machabo ist gleichfalls verhaftet.

In der Nähe von Ennis ist vor Kurzem ein junger Mann von einem Polizeidiener, wie es scheint, aus tollem Uebermuth erschossen worden. Der Letztere ist verhaftet und als Mörder vor Gericht gestellt worden. Auch in dem Dorfe Borris-o-Keen, in der Grafschaft Tipperary, sind neuerdings zwei Menschen von den Polizeidienern erschossen worden. Als einer von den Getödteten zu Grabe getragen wurde, haben 5 Männer, wie man sagt, Orangisten, ohne gereizt worden zu seyn, aus einem verrammelten Hause auf das Volk gefeuert, 4 Männer getödtet und einen tödtlich verwundet. Das wüthende Volk steckte hierauf zwei Häuser in Brand. Das herbeigeeilte Militär zerstreute es darauf zwar ohne Blutvergießen, aber die Grafschaft soll sich jetzt in schrecklicher Gährung befinden.

Die Bürger von Buenos-Ayres sind aufgefordert worden, die bereits erfolgreichen Anstrengungen der regulären Truppen kräftig zu unterstützen. Wegen der in der Stadt verbreiteten Unruhe waren in der letzten Woche das Theater und alle andere öffentliche Vergnügungsorte geschlossen worden. Am 2. Mai war jedoch das Vertrauen wieder einigermaaßen zurückgekehrt, und die Stadt schien, als das letzte Schiff abging, ruhig zu seyn.

Zu Terceira befürchtete man Landung von Seiten der Miguelisten. Das Schloß San Joao Baptista war durch 30 aus England angekommene Kanonen verstärkt worden. Alle festen Punkte waren hinlänglich besetzt und die Freiwilligen lagen in Praya. Unter dem Volke zählte D. Miguel indeß viele Anhänger.

Ein Schreiben aus Buenos-Ayres (vom 14. April) meldet unter anderm Folgendes: „Nach Obrist Rauchs Niederlage (am 28. März) stand den Indianern der Weg hierher offen, und sie erschienen auch bald genug wenige Meilen vor den Thoren. In dieser ängstlichen Lage blieb die Stadt zwei Tage und zwei Nächte; aber die Indianer wagten sich nicht in die Stadt. Am dritten Tage kam General Lavalle mit 800 M. Kavallerie von der Expedition nach Santa Fé zurück. Er entwarf den Plan, die Indianer in den Rücken zu nehmen, und sie auf die Stadt zu drängen, wo sie ihren Untergang gefunden hätten, allein die Schlauheit der Indianer vereitelte das Vorhaben, denn sie zogen sich eilend zurück, und der General Lavalle war nun mit ihrer Verfolgung beschäftigt. Da bei Annäherung der Indianer nicht mehr als ein Bataillon Infanterie von 200 Mann disponibel war, so wurde nicht allein das kürzlich organisirte Freiwilligen-Bataillon aufgeboten, sondern die Regierung befahl auch, daß die bisher durch die Verträge befreit gewesenen engl. und nordamerikan. Einwohner, in dieser außerordentlichen Lage, die Waffen zu ihrer Vertheidigung ergreifen sollten. Allein die Gesandten beider Nationen widersetzten sich diesem Befehle auf das Beharrlichste,

der engl. General-Consul erklärte sogar, daß er augenblicklich Pässe nehmen würde, falls man von dieser Forderung nicht abstehe, und die Regierung nahm den Befehl zurück. Um so größer war aber die Sensation der in Buenos-Ayres lebenden Deutschen, als sie sich in jenen Tagen der allgemeinen Kalamität an die dort akkreditirten Konsuls zweier deutschen Regierungen wenden wollten, und zu ihrem Schreck erfuhren, daß sich beide gleich beim ersten Lärm an Bord eines amerikan. Fahrzeugs geflüchtet hatten, um ihre Personen in Sicherheit zu bringen. Unter allen Kaufleuten standen nur die deutschen mit ihrem zum Theil sehr beträchtlichen deutschen Eigenthum schutzlos. Mehrere derselben warfen sich in die Arme des niederländ. Consuls, der ihnen edelmüthig den Schutz angedeihen ließ, den ihnen die übereilte Einschiffung der eigenen Consuls entzogen hatte. Uebrigens war die am 9. April fällige vierteljährige Dividende der Staatsschuld pünktlich bezahlt worden." (b.Z.)

Lissabon, vom 13. Juni.

Am 11. hatten wir hier ein schreckliches Wetter. Die niedrig gelegenen Straßen waren in einem Augenblick 3 Fuß hoch unter Wasser gesetzt. Es ging zwar schnell wieder vorüber, doch hat es in der Umgegend nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet.

Die 2 Personen, deren Hinrichtung der Alcalde zu Porto noch aufgeschoben hatte, sind gestern, nebst einem dritten hingerichtet worden. In einigen Tagen wird auch hier eine große Exekution stattfinden. — Man kündigt die baldige Ankunft einer Schaar französ. Jesuiten an, die an dem hiesigen Adelsseminar und an der Universität zu Coimbra Professuren erhalten werden. Auch spricht man von der Wiederherstellung der Inquisition. Der Visconde v. Baya, dessen Abreise in Aufträgen der Regierung schon seit einiger Zeit bekannt war, geht, wie verlautet, nach Neapel, um für Don Miguel um die Hand einer k. Prinzessin zu werben. Der Abgang der Expedition gegen Terceira ist auf 8 Tage verschoben, man kennt den Grund dieser Zögerung nicht. Die Expedition wird 9 Segel und 1300 Mann stark seyn. Seit einigen Tagen wird die öffentliche Ruhe hier nicht mehr gestört. Die k. Freiwilligen werden sowohl durch ihre Chefs, als durch die Maßnahmen der Polizei im Zaum gehalten. Ihr Gen.-Oberst, der Herzog von Cadaval, hat die bestimmtesten Befehle zur Bestrafung der Ruhestörer gegeben. Die gestern aus England angekommenen Nachrichten sind wenig erfreulich. Die sogenannte Neutralität der engl. Regierung hat bisher nur immer für das Intresse des Usurpators und wieder die Loyalisten gehandelt.

In Alemtejo gehen wichtige Ereignisse vor. In der Stadt Portalegre, wo sich die ganze Bevölkerung in Masse erhob, und Donna Maria II. proclamirt wurde, nahm man alle Miguelitischen Beamten fest. In der Stadt Redondo versammelten die Einwohner den Stadtrath, proclamirten in feierlicher Versammlung die Königin Donna Maria und ließen diese Proclamation eintragen. In Elvas fanden dieselben Scenen statt, doch verhinderte es die Garnison, daß sie entscheidender wurden. Als in Mafra der Juiz de Fora bei einem Geschäfte außerhalb der Stadt, die drohenden Mienen des Volkes wahrnahm, ist er mit seinen Unterbeamten entflohen, und hieher gekommen; die Einwohner, die sich nun selbst überlassen waren, mißhandelten darauf die bekanntesten Migueliten, und sperrten sie zum Theil auch ein. (b.Z)

Türkische Gränze, vom 29. Juni.

In Bosnien und Servien ist alles ruhig. — Zu Bucharest ist unlängst ein Geldtransport von 75,000 Stück Ducaten und 2 Millionen Piaster in Silber für die Armee angekommen. — Mehrere Aerzte in Bucharest sind jetzt von der russ. Behörde beauftragt worden, über die daselbst herrschende Krankheit zu berichten und auszumitteln, ob sie ansteckend oder blos endemisch, und ob sie mit der orientalischen Pest verwandt sey.

Zu Cairo mußten sich die Muselmänner auf Anordnung Ibrahims die Bärte scheeren lassen, mit welcher von den Ulema's gebilligten Maßregel sie sich jedoch nur dann zufrieden stellten, als damit zugleich die Anordnung getroffen wurde, daß die abgenommenen Bärte aufgehoben, und bei Todesfällen den Verstorbenen mit in das Grab gegeben werden sollen.

Seit der Besitznahme von Rachowa, welches in aller Eile befestigt wird, sind die Russen auch nach Lomi gedrungen, und haben dort einen Courier aufgefangen, welcher gegen 400tauf. Piaster an Baarschaften und Effekten nach Widdin bringen sollte.

Der Courr. de Smyrne enthält Nachrichten aus Salonichi, vom 7. und 10. Mai, denen zufolge die dortige Gegend von starken Erderschüt-

terungen heimgesucht wurde; der stärkste und längste Stoß hatte am 5. statt gefunden; ein Theil der Stadtwälle, 3 Moscheen und eine Menge von Häusern waren eingestürzt. Die gesammte Bevölkerung der Stadt, Franken, Juden, Griechen und Türken, haben sich theils unter Zelten in den Hinterhöfen und Gärten gelagert, theils an Bord der Schiffe und Kähne begeben. Am 10. Mai dauerten die Erdstöße noch fort, obgleich sie viel schwächer waren als die ersten. Der herabströmende Regen vermehrte noch die bedrängte Lage der Einwohner. Bei dem Pascha war die Nachricht eingegangen, daß die kleine Stadt Drama durch ein Erdbeben gänzlich zerstört worden sey; alle umliegenden Dörfer waren mehr oder weniger beschädigt; ein vier Stunden entfernt liegender Berg hatte sich geöffnet, und warf ein röthliches Wasser aus. Auch die Städte Kavala und Sérès haben viel gelitten. In Adrianopel dauern die Erderschütterungen seit einem Monat fast ununterbrochen fort. Nach Briefen von daher vom 6. Mai hatten sich in zwei Tagen zwölf Erdstöße verspüren lassen, von denen der erste 65 Secunden dauerte. Die Stadt gleicht einer Einöde, alle Einwohner hatten sich in die Höfe und Gärten geflüchtet. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Die Naumburger Sommermesse, welche schon an sich zu einem für den Handel zu ungünstigen Zeitpunkt im Jahre abgehalten wird, als daß sie sich zu einer bedeutenden Lebhaftigkeit des Verkehrs erheben könnte, hat den gewöhnlichen Grad derselben diesmal um so weniger überschreiten können, als sie viel zu kurz nach der kaum erst beendigten Leipziger Jubilate-Messe fiel. Daher beschränkte sich das Geschäft auf dieser Messe hauptsächlich nur auf die Nacheinkäufe solcher Artikel, die dem inländischen Kleinhändler zufällig schon ausgegangen sind, und die er zu ersetzen wünscht, oder auf Speditionen von schon früher erkauften oder bestellten Waaren, welche von der Messe aus in die Läger der Abnehmer und Besteller versandt werden. Ein Anderes war es mit Tuch und Leder; beide Artikel fanden den schnellsten und besten Abgang. Die geringeren Sorten Tuch wurden besonders begehrt, und bald vergriffen. Es fehlte sogar daran, denn die Läger derselben waren weniger zahlreich als gewöhnlich, indem die Tuchfabrikanten aus einigen Städten des Herzogthums Sachsen damit ausgeblieben waren, weil sie des starken Absatzes wegen, den ihre Fabrikate in der letzteren Zeit gefunden, sich von Vorräthen entblößt sahen. Eben so war kein Ueberfluß an Leder verhanden. Die geringeren Sorten waren gleichfalls weit mehr gesucht, als die besseren, schweren Gattungen, und die Preise der ersteren stellten sich zu denen der letztern in ein solches Verhältniß, daß die Verkäufer der kostbareren Waaren Anstand nahmen, sie dafür wegzugeben. Von diesen Sorten ist also nicht Alles verkauft worden. In den Berlinschen Artikeln, gewirkten und gedruckten Tüchern, ist der Absatz zur Zufriedenheit der Verkäufer ausgefallen. Das Geschäft in Elberfelder-, Barmer-, Solinger-Waaren ꝛc. gründet sich auf eine längst gebildete Kundschaft, bestehet auch zum Theil in der Realisirung von Bestellungen, und ist gewissermaßen als stehend zu betrachten. In diesen Artikeln bleibt sich der Verkauf immer ziemlich gleich, Schwankungen darin sind niemals bemerklich. Was die engl. Manufakturwaren betrifft, die auf allen deutschen Messen die größten Lager bilden, so war deren Zufuhr zwar dies Mal auch bedeutend, sie erreichte aber doch nicht die in einigen vorhergehenden hiesigen Sommermessen. Der Verkehr mit den Juden und Orientalen fängt erst an, wenn die eigentliche Messe geendigt ist, und die meisten Verkäufer schon eingepackt und sich entfernt haben. Es waren erst wenige eingetroffen, und nur ein Kaufmann aus Bucharest hatte einen eben nicht beträchtlichen Einkauf abgeführt.

Aus Heidelberg und dortiger Gegend werden dieses Jahr eine Menge Kirschen nach London gebracht. Sie werden nach Mainz gesendet, und gehen von dort mit dem Dampfschiff weiter. In England reifen bekanntlich die Kirschen viel später. Diese Früchte sind daher sehr im Preise gestiegen.

Berlin. Am 24. Juni, Abends um 8 Uhr, wurde eine Deputation der hiesigen Königl. Universität bei J. Maj. der Kaiserin von Rußland zu einer Audienz gelassen. Die Deputation bestand aus dem Prof. Klenze, als Rektor, dem Prof. Lichtenstein, als Prorektor, und den Professoren Marheinecke, Schmalz, Wagner und Bopp, als Dekanen der vier Fakultäten. J. Maj. nahm aus den Händen der Deputation ein von den Professoren Böckh und Lachmann verfaßtes griechisches Gedicht in groß Folio auf Pergament mit goldenen Buchstaben gedruckt, mit voller Huld entgegen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclams, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Joh. Jacob Luchsinger, belehre anhero producirten, mit dem hiesigen Bürger und Schneidermeister Heinrich Kühl am 7ten August 1828 abgeschlossenen und von Em. Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte unterm 18. Juni d. J. gehörig corroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 20 auf Kirchengrund belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 17,000 Rbl. B. A. acquirirt, und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobil zu Recht bestehende Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kontrakt gültige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 21sten August 1830, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehr gedachtes Wohngebäude dem oberwähnten Kaufmann Luchsinger zum Eigenthum übergeben werden wird. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 10. Juli 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting,
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach ungeachtet der von dem Dörptschen Kaiserlichen Land-Gerichte unterm 18. Decbr v. J. ergangenen, den Reichs-, Gouvernements- und Orts-Zeitungen inserirt gewesenen Edictal-Citation an die Erben weiland Herrn Senateurs, Geheime-Raths und Ritters Kluitscharew sowohl zur directen Einlassung auf die wider dieselben hieselbst eingebrachte Imploration des Herrn Kirchspiels-Richters von Roth wegen Aufhebung des Hahnhofschen Arrende-Dispositions-Verhältnisses, als auch zur Sach-Ausführung allhier, bei Ansetzung dazu vorgeschriebener sechsmonatlicher Frist und mit der Verwarnung, daß nach Ablauf solchen Termins die obbesagten Erben mit jedem etwanigen Verfahren präcludirt werden und secundum acta prout jacent ergehen würde, was Rechtens ist — dennoch von denen gedachten Kluitscharewschen Erben in termino praefixo nicht verfahren worden, sondern dieselben sich damit versäumt haben; so wird von dem Dörptschen Kaiserlichen Land-Gerichte desmittelst Allen und Jeden, insbesondere denen daran gelegen, bekannt gemacht, daß in bezeichneter Sache, betreffend die Aufhebung des Hahnhofschen Arrende-Dispositions-Verhältnisses, am funfzehnten October d. J. hieselbst das Urtheil publicirt werden wird. In Gemäßheit dessen werden Herr Kirchspiels-Richter von Roth und die Erben weiland Herrn Senateurs Geheime-Raths und Ritters von Kluitscharew, zum Erscheinen in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte, andurch ad audiendam sententiam vorgeladen, bei der Verwarnung, daß für den Fall des Ausbleibens dennoch nicht nur das gedachte Urtheil publicirt, sondern auch dasselbe, nach beschrittener Rechtskraft, vollstreckt werden wird; wornach sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten. Signatum im Kaiserlichen Land-Gerichte Dörptschen Kreises zu Dorpat, am 10. Juli 1829. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
Ernst von Gavel, Assessor.
A. Roth, Sekr.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Gouvernements-Sekretaire, auch ausländische Hofrath Christian Heinrich Nielsen, mit Hinterlassung eines am 21sten Juni c. hieselbst öffentlich verlesenen, vom 30sten Juni 1824 datirten Testaments verstorben, in welchem derselbe seine sämmtlichen leiblichen Kinder, nämlich vier Töchter und einen Sohn aus der ersten und einen Sohn aus der zweiten Ehe zu alleinigen Erben seines hinterbliebenen Vermögens eingesetzt und über letzteres noch einige Bestimmungen getroffen hat. Demnach nun dieses Kaiserliche Land-Gericht auf die bei demselben unterlegte Bitte um Erlassung des proclamatis ad convocandos heredes, creditores et debitores deferirend verfügt hat; als citiret, heischet und ladet dasselbe mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams sowohl Alle und Jede, so an den Nachlaß defuncti Herrn Gouvernements-Sekretaire, auch ausländischen Hofraths Christian Heinrich Nielsen, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können vermeinen, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, oder endlich auch etwa rechtliche Einsprache gegen das hieselbst verlesene Testament Defuncti machen zu können glauben, sonach in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlautbaren, und, was für Recht erkannt werden wird, abzuwarten; — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der auf sechs Monate angesetzten peremtorischen Frist darnach aditus präcludirt, auch resp. das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt, und gegen die sich meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signa-

tum im Kaiserlichen Land-Gerichte zu Dorpat, am 2. Juli 1829. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Ernst v. Gavel, Assessor.
A. Roth, Secret.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Capitaine und Ritter Paul Baron von Ungern-Sternberg auf das im Dörptschen Kreise und Cannapähschen Kirchspiele belegene Guth Kagrimoise, der Herr gewesene Landrichter Gustav von Palmstrauch auf das im Wenderschen Kreise und Arrajschen Kirchspiele belegene Gut Ruhkv, und der Herr Assessor Georg von Tiesenhausen auf das im Rigaschen Kreise und Dickelnschen Kirchspiele belegene Gut Dickeln um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 28sten Juni 1829.
Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Secretair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der hiesige Einwohner und Fuhrmann Johann Simon mit Hinterlassung eines am 27sten Nobr 1822 abgefaßten, am 11ten Juni d. J. publicirten Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 9ten August 1830, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausorücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 20sten Juni 1829.
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Bei der hiesigen Armenanstalt ist ein Kapital, groß 200 Rubel Silbermünze und 1000 Rbl. B. A., gegen übliche Bedingungen und Renten zu vergeben, weswegen man sich bei dem Herrn Armen-Provisor, Rathsherrn Friedrich Wilhelm Wegener, zu melden hat. 1

Allen denjenigen sowohl, die mit dem verstorbenen ausländischen Herrn Hofrath Chr. Heinr. Nielsen in irgend einer Geschäfts-Verbindung gestanden, als denjenigen, die entweder an den Verstorbenen Forderungen haben oder demselben verschuldet seyn sollten, zeige ich hiemittelst an, daß sie sich beliebigenfalls, derartigen Verhältnisse wegen, an mich wenden und mit mir das bezügliche Geschäft abmachen können. 2

Dorpat, den 5. Juli 1829.
Dr. Louis Cambeca.

Zu verkaufen.

Ein St. Petersburger verdeckter Korbwagen steht für einen billigen Preis beim Musiklehrer Prinz zum Verkauf. 2

Zu vermiethen

Ueber zur Vermiethung sehr wohlgelegener Quartiere giebt die nöthige Auskunft 1

R. Clare.

Das Rundalzowsche Haus auf dem Sandberge, neben dem Herrn Buchbinder Franck, ist zu vermiethen. Es enthält 8 bis 10 Zimmer, nebst Keller, Klete, Wagenschauer und Stallraum; kann daher auch an zwei Familien vermiethet werden. Miethliebhaber belieben sich an den Hrn. Rundalzow zu wenden. 3

In meinem Hause sind mehrere Wohnungen für Studierende zu vermiethen. 5

A. Oberleitner.

Personen, die verlangt werden.

Es wird unter vortheilhaften Bedingungen ein Gehülfe für den Laisschen Parochial-Schulmeister gesucht. Diejenigen, welche diese Anstellung wünschen, und zu derselben die gehörigen Kenntnisse besitzen, haben sich baldigst an den Prediger in Lais zu wenden. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Es wünscht jemand, der von der Universität bereits abgegangen, für frei Logis und Beköstigung, hieselbst oder auch auf dem Lande nahe bei der Stadt, Unterricht in der Musik, oder auch in andern wissenschaftlichen Gegenständen, im Französischen, Lateinischen u. s. w. zu ertheilen. Nähere Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 57.

Mittwoch, den 17. July, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Warschau, vom 6. Juli.

Am 30. v. M. hatte in der Gegend von Pultusk eine Wasserhose große Verwüstungen angerichtet. Sie führte Hagel bis zu der Größe von Hühnereiern mit sich, streckte in ihrem Wirbel die stärksten Bäume nieder; und stürzte unter Anderm ein ganzes Vorwerk um. Die Felder, auf denen der Hagel noch am folgenden Tage eine Viertel Elle tief lag, haben sehr gelitten. Auf dem Bug riß das Unwetter einen Zug Floßholz auseinander, und 4 Menschen ertranken dabei.

(b.Z.)

Berlin, vom 15. Juli.

Am Morgen des 13ten, als am Tage des eingetretenen höchst erfreulichen Geburtsfestes J. M. der Kaiserin von Rußland, nahmen Allerhöchstdieselben die Glückwünsche der Höchsten Herrschaften, um 11 Uhr in den, von J. M. bewohnten Zimmern in Sanssouci entgegen. Von hier aus begaben Sie Sich in Begleitung derselben, nach den sogenannten neuen Kammern, wo ein Zimmer zum Gottesdienst nach den Gebräuchen der griechischen Kirche eingerichtet war, nachdem Allerhöchstdieselben noch vorher die Huldigungen der hier anwesenden Russen und des Hofes angenommen hatten. Bei dem dort angestimmten Te Deum geschah auch der, Tages zuvor hier eingetroffenen Nachricht von der Uebergabe der Festung Silistria, einer dankenden Erwähnung. Nach beendigtem Gottesdienst verfügten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zum déjeuner dinatoire nach dem neuen Palais, wo am Abend, unter der Benennung: „der Zauber der weißen Rose", ein Fest zur Feier des Tages statt fand.

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland haben gestern Morgen um 10 Uhr die hiesige Residenz verlassen, um die Rückreise nach St. Petersburg anzutreten. Se. Majestät der König und II. KK. HH. die Prinzen und Prinzessinen, Geschwister J. M. der Kaiserin, begleiteten Allerhöchstdieselben bis nach Friedrichsfeld, wo nach eingenommenem déjeuner dinatoire die so schmerzhafte Trennung erfolgte. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz begleiten Ihre Majestät. Die innigsten Wünsche für das Wohl dieser erhabenen Monarchin, welche auch die diesmalige Anwesenheit mit so vielen Beweisen Ihrer Allerhöchsten Huld und Gnade bezeichnet hat, stiegen von dem, bei der Abreise zahlreich versammelten Publikum zum Himmel empor.

(b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 11. Juli.

In einem Schreiben aus Weimar vom 5. Juli heißt es: „Heute sind II. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von ihrer Reise nach Warschau und Berlin wieder hier eingetroffen und haben sogleich ihren geliebten Sommerauf-

enthalt, das Lustschloß Belvedere, bezogen. Während des Aufenthalts in Warschau sind unsern höchsten Herrschaften von Seiten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Constantin eine Reihe von Festen gegeben worden. Am Meisten äußern sich einige der zur Suite derselben gehörigen Personen über den Eindruck, welchen der imposante Anblick der Parade über die bei Warschau versammelten Truppen, wovon besonders die polnischen sich als prachtvoll darstellten, bei ihnen hervorgebracht hat. Sie meinen, daß nirgends in dieser Art etwas Schöneres würde gefunden werden können."

Am 8. Juli wurde in München das schon am frühen Morgen durch Kanonendonner, angekündigte Geburtsfest J. Maj. der regierenden Königin feierlich begangen.

Dem k. baier. Hofmaler Stieler in München, der sich so eben mit einem Tableau beschäftigt, worauf Se. Hoh. der Herzog Max und seine durchl. Gemahlin, die Prinzessin Louise k. H. in Lebensgröße abgebildet werden, ist auch der Auftrag zu Theil geworden, das Bild J. Durchl. der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg, künftigen Kaiserin von Brasilien, zu verfertigen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 9. Juli.

Durch heftige Regengüsse, die namentlich am 29. v. M. gefallen waren, und daraus entstandenes Austreten der Flüsse, haben die Dörfer an der Aa und der Dommel (unweit Herzogenbusch) sehr gelitten. (b.Z.)

Wien, vom 9. Juli.

Die Viehseuche, welche in Böhmen so schrecklich wüthete, nun aber nicht mehr besteht, hat bewirkt, daß man sich im Oesterreichischen jetzt mit der Idee zur Errichtung einer Vieh-Assekuranz beschäftigt. Die patriotisch-ökonomische Gesellschaft zu Prag soll es übernommen haben, den diesfallsigen Plan auszuarbeiten.

Da trotz der für den Kaiser von Marokko ungünstigen Vorfälle, derselbe noch zu keinem Frieden geneigt scheint, so ist, wie es heißt, von Venedig eine Fregatte von 44 Kanonen zur Verstärkung der Flottille des Oberstlieut. Bandiera beordert.

Bei erwiesener Zunahme des Pestübels in der Wallachei ist, zur Verhütung der Oesterreich hierdurch drohenden Gefahr, sowohl dem an den Landesgrenzen stationirten k. k. Militär, als auch den Civilgerichtsbarkeiten des Unter-Albenser, Thordaer, Koloscher und Dobokaer Comitates, des Haromßecker und Hermanstädter Stuhls, dann des Fogarascher, Cronstädter und Bistritzer Distrikts, vom 18. Juni an die Ausübung des Standrechtes gegen die Sanitäts-Uebertreter bis zur erfolgten Gewißheit, daß von dem Pestübel keine Gefahr zu befürchten sey, zugestanden worden. Nachdem ferner, laut einer Anzeige des siebenbürgischen Generalkommando's in einigen Bezirken der Moldau die Viehseuche herrscht, so ist höhern Orts die Verordnung ergangen, daß jedes aus dieser Gegend hereinzutreibende Hornvieh, einer zehntägigen Reinigung unterzogen werde.

Das Unwetter, welches das preuß. Schlesien mit Ueberschwemmungen heimsuchte, hat auch auf österr. Seite vielen Schaden angerichtet, besonders hat die Stadt Hohenelbe gelitten, wo auch zwei Menschen ertrunken sind. In den herrschaftlichen Waldungen bei Hohenelbe hat ein Sturm zu derselben Zeit so viele Bäume umgeworfen, daß man den Windbruch zu 13,500 Klafter Holz anschlägt. (b.Z.)

Paris, vom 5. Juli.

Am 3. d. M. hat sich in Toulon die Mannschaft des Schiffes Conquerant empört. 250 M. fanden sich am Morgen des gedachten Tages vor dem Hotel des Präfekten ein, und verlangten, unter dem Geschrei: Es lebe der König! sofort ihren Abschied. Man befahl ihnen, sich an Bord ihres Schiffes zu begeben, aber statt dessen [illegible] gen sie zum Thore hinaus. Man hat Linientruppen ausgesandt, um diese Menschen, die mehr irregeleitet, als schuldig sind, wieder zur Ordnung zurückzubringen.

Der Obristlieut. bei den Garde-Grenadieren Napoleons, Monge, der diesem im Jahre 1814 nach der Insel Elba folgte, ist kürzlich, 50 Jahr alt, im Hospital hier gestorben. Unsere Blätter erzählen, daß Napoleon nach seiner Rückkehr von jener Insel ihm den gefährlichen Auftrag gegeben habe, sich ganz insgeheim nach Wien zu begeben, um seine Gemahlin und seinen Sohn nach Frankreich zurückzubringen. Monge habe gut deutsch gesprochen, sey nach tausend Gefahren und mit Hülfe zahlloser Verkleidungen endlich glücklich in Wien angekommen, und eben auf dem Punkte gewesen, seinen Auftrag zu erfüllen, als die österr. Polizei von seinem Vorhaben unterrichtet worden, und er in der Flucht sein Heil habe suchen müssen. Er entkam, und

hat noch in der Schlacht von Waterloo mitgefochten.

Sieben der ersten hiesigen Buchhandlungen haben den Ministern Bourdeau und Martignac Bemerkungen über den Buchhandel und die darüber vorhandenen Gesetze vorgelegt und die Zusicherung erhalten, das man bei dem künftiges Jahr vorzulegenden Gesetzentwurf über diese Materie, jene Bemerkungen zu Rathe ziehen werde.

In Frankreich giebt es jetzt 58 Fabriken von Runkelrüben-Zucker, die jährlich 685,000 Kilogram (13,300 Cntr.) Zucker liefern. In dem Depart. der Straße von Calais allein giebts deren 16.

Am 25. Juni ist 2 Seemeil. südl. vom Cap. Couronne, ein algierischer Caper gesehen worden. Am 30. sollte eine franz. Corvette von 20 Kanonen auslaufen, um in dem Meerbusen von Lyon zu kreuzen. (b.Z.)

London, vom 4. Juli.

Die junge Königin von Portugal hat einen, ausdrücklich von ihr zu diesem Ende bevollmächtigten Befehlshaber nach Terceira gesendet. Es ist dies der bekannte Graf Villaflor, der mit großer Gefahr am Bord eines Kauffahrteischiffes durch das Miguelitische Blokade-Geschwader nach seinem Bestimmungsorte gelangt ist. Er hat am 23. Juni einen Tagsbefehl an die Truppen so wie eine Proklamation an die Einwohner erlassen, worin er sich Gouverneur und Generalkapitän der Azorischen Inseln Namens Ihrer Allergetreusten Maj. Dona Maria II. nennt, und in welcher er die Garnison zur Aufrechthaltung der Kriegszucht ermahnt, die Einwohner aber zu Vertrauen, Gehorsam gegen die Königin und die Charte und zur Einigkeit auffordert. Ferner verspricht er darin, den Zustand der Dinge so wenig drückend zu machen, als die Umstände es nur erlauben würden, und eröffnet die Aussicht auf eine Befreiung der übrigen Inseln von dem Joche des Usurpators. Das letzte, vom miguelit. Geschwader aufgehaltene engl. Schiff ist, nachdem es sieben Tage vor St. Michael festgehalten worden, beim Erscheinen der Fregatte Undaunted freigegeben worden, und waren auf jener Insel damals 1400 Mann zusammen, die man zu einer Landung auf Terceira bestimmt glaubte.

In Havanna sind mehrere Seeräuber, die dortige Bürger sind, verhaftet worden. Einer von ihnen bat den Kerkermeister, seinem Vater 4 Cigarren zu schicken. Als man die Cigarren öffnete, fand man in jedem ein von 1 bis 4 beziffertes Papier; diese Papiere bildeten zusammen folgenden Brief: „Mein Loos ist entschieden, ich kann nicht mehr entrinnen. Schicke mir Gift. Sage A. in der Straße ..., B. in der Straße ..., C. in der Straße ... und D. in der Straße ..., daß sie sich durch die Flucht retten.“ Die bezeichneten Personen wurden sofort arretirt.

Durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen, der mit einem brennenden Lichte in die Pulverkammer trat, ist am 4. Juni die Dampffregatte Fulton zu Brookhill unweit Newyork in die Luft geflogen. Von 60 am Bord befindlichen Personen wurden viele getödtet, und die übrigen mehr oder weniger beschädigt. Die Offiziere saßen gerade bei Tische; auch befanden sich mehrere Damen auf dem Schiffe. Das Schiff ist gänzlich zerstört, obgleich nur 3 Faß beschädigtes Schießpulver im Magazin lagen. — Nach näheren Nachrichten war der Knall der Explosion nicht stärker, als ein Kanonenschuß, und dafür ward er von mehreren, am Ufer stehenden gehalten, bis sie die ungeheure Rauchwolke erblickten, welche bald darauf folgte. Andere sahen die Masten in die Luft fliegen, ehe sie noch den Knall hörten und augenblicklich war die Luft mit Schiffstrümmern angefüllt. Bald darauf war der Fulton ein völliges Wrack. Obgleich die Seiten dieses ungeheuern Schiffes über vier Fuß dick und die andern Theile verhältnißmäßig stark waren, so wurde es doch in einem Moment bis ans Wasser vernichtet, und der in allen Theilen geborstene Rumpf lag als ein Trümmerhaufen 200 Yards vom Ufer, wo es vor Anker gelegen hatte, auf dem Grund, und zog eine Menge Zuschauer herbei. Wiewohl viele Schiffe in der Nähe gelegen hatten, so war glücklicherweise kein einziges beschädigt. Von der Mannschaft, die aus 143 Personen bestand, waren ungefähr 60 am Bord. Von diesen sind 25 getödtet, 5 werden vermißt und 22 wurden mehr oder weniger verwundet. Der Kanonier, ein Mann von 50 bis 60 Jahren, war angewiesen, aus der Pulverkammer Pulver zum Abendschuß zu holen. Er war an der Stelle seines, Tages vorher abgegangenen Vorwesers eingetreten; der Offizier hatte ihm besondere Vorsicht anempfohlen, und ihm die Weisung gegeben, das Licht von außen hinter das dazu bestimmte

Glasfenster zu stellen. Wahrscheinlich ist er dem Befehle nicht nachgekommen, mit dem Lichte in die Kammer gegangen und das Unglück ist so entstanden. (b.Z.)

Madrid, vom 25. Juni.

Morgen früh um 7 Uhr kommt der Hof hier an. Der König wird aber nach kurzem Verweilen in Madrid die Bäder von Sacedon besuchen. — Obgleich es in Catalonien nicht an Verhaftungen und Truppenbewegungen fehlt, so ist die Provinz keineswegs in einem Zustande der Ruhe. Banden durchziehen sie in jeder Richtung, die viel Böses verüben. Man hält allgemein den Grafen d'Espana nicht für den Posten geeignet, den er itzt in Catalonien bekleidet. — In der k. Druckerei herrsche eine ungewöhnliche Thätigkeit. Man spricht von einem neuen Finanzplan, der die Welt in Erstaunen setzen würde, und in dem auch der Klostergüter nicht geschont werden soll.

Am 23. d. M., Abends 8½ Uhr, ist der Graf Florida Blanca mit seiner Frau, bei seiner Rückkehr von einem, der Herzogin von Benevente auf ihrem Landsitze, La Alameda, abgestatteten Besuche, eine halbe Meile vor Madrid, von 14 wohlbewaffneten Räubern angefallen, und nach dem einer der Räuber die Pferde beim Zügel ergriffen und den Wagen von der Landstraße ab in das Feld geleitet hatte, seine Kostbarkeiten beraubt worden. Mehr als 16 Wagen, eben daher kommend, hatten, ohne angehalten zu werden, glücklich das Thor von Alcala in Madrid erreicht, und einige Personen hatten die Räuber mit ihren Flinten auf beiden Seiten der Heerstraße liegen sehen.

Ueber das in Talavera de la Reina stattgefundene Hagelwetter wird noch nachträglich gemeldet, daß, vierzehn Minuten lang, Hagelkörner von allen Größen, selbst ein halbes Pfund schwer, und zwar in so großer Menge gefallen sind, daß der Erdboden eine halbe span. Elle (¾ Ellen Berliner Maaß) hoch damit bedeckt wurde. Ein anderer, über Mejorada und Segurilla ausgebrochener Hagel vernichtete zweihundert Eichen. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Potsdam, vom 14. Juli. Der gestrige Tag, der Geburtstag J. Maj. der Kaiserin von Rußland, ward durch die zu Ehren derselben veranstalteten Festlichkeiten, zu einem wahren Volksfeste für unsere Stadt und die ganze Umgegend. Schon seit einigen Tage hatte sich ein Gerücht von einem hier abzuhaltenden Carrousel verbreitet und eine solche Menge Gäste, besonders aus der benachbarten Residenz Berlin, hieher gelockt, daß sich die Einwohnerzahl verdoppelt zu haben schien und alle Gasthöfe besetzt waren. Gestern Nachmittag fand dieses Carrousel wirklich Statt, und übertraf durch seine Pracht und glänzende Ausstattung Alles, was man seit vielen Jahren hier von großen Festlichkeiten gesehen hat. Das Wetter war außerordentlich günstig, daher denn schon in den ersten Nachmittagsstunden eine unübersehbare Menschenmasse nach dem Turnierplatze zog. Zu diesem war nämlich der Schloßhof des neuen Palais bestimmt worden, der sehr geräumig ist und in seinen Gallerien eine große Menge von Zuschauern fassen kann. Außerdem boten aber auch die gegenüberliegenden königl. Gebäude (das Commün der Wache genannt) einer großen Anzahl von Personen eine sehr gute Aussicht nach diesem Platze. Schon zwei Stunden vor dem Beginn des Festes waren alle Gebäude, alle nur einigermaßen erhöhte Gegenstände und freie Räume mit festlich gekleideten Menschen bedeckt, so daß das Ganze ein schönes Bild gewährte. — Das Fest, welches um 6 Uhr begann und den Namen „der Zauber der weißen Rose" führte, bestand aus drei Abtheilungen und begann mit einem Carrousel auf dem erwähnten Schloßhofe. Für die Allerhöchsten Herrschaften war über dem mittlern Theil der Treppe ein großes grünes Zelt errichtet, in welchem Se. Maj. der König, J. M. die Kaiserin von Rußland und die übrigen Königl. Prinzessinnen im Costüm der Zeit, so wie alle eingeladene Personen, welche nicht an den Quadrillen Theil nahmen, sich befanden. Sobald J. M. die Kaiserin Platz genommen hatte, kam der Wappenkönig mit zwei Herolden, und bat um Einlaß für eine Anzahl Ritter. Nach ertheilter Bewilligung setzte sich der Zug der Ritter, von der Colonade her, in folgender Ordnung in Bewegung. Zwei Herolde: v. Heister und v. Häsler, der Wappenkönig: Rm. Moliere, ein Chor Trompeter. 1) Se. K. H. der Kronprinz. Vor ihm wurde das Pannier von Preußen getragen, hinter ihm trugen zwei Pagen die Lanze und den Schild Sr. K. H. Graf v. Brandenburg, Prinz Wilh. v. Solms, Graf v. Nostiz und der Erbgraf zu Stolberg-Wernigerode. Vier Knappen folgten diesen vier Rittern. Die Farben der Ritter waren schwarz, weiß und gold. 2) Se. K. H. der Prinz Frie-

drich der Niederlande. Vor ihm wurde das Niederländische Pannier getragen; zwei Pagen folgten ihm, Schild und Lanze Sr. K. H. tragend. v. Brauchitsch, v. Hedemann, Graf Pückler und v. Sydow. Vier Knappen folgten den vier Rittern. Die Farben der Ritter waren gelb, blau und gold. 3) Se. K. H. der Prinz Wilhelm. Vor ihm wurde das Kur-Brandenburgische Pannier getragen. Zwei Pagen ꝛc. folgten Sr. K. H. v. Malachowsky, Prinz Alex. v. Solms, Graf Redern und Graf Königsmark. Vier Knappen folgten den vier Rittern. Die Farben der Ritter waren blau, roth und silber. 4) Prinz Carl. Vor ihm wurde das Pannier von Schlesien getragen. Zwei Pagen ꝛc. folgten Sr. K. H. Prinz v. Waldeck, Graf Pückler, Graf Arnim und Graf Lynar. Vier Knappen folgten den vier Rittern. Die Farben dieser Ritter waren gelb, schwarz und silber. 5) Se. K. H. der Prinz Albrecht. Vor ihm wurde das Pannier von Brandenburg getragen. Zwei Pagen ꝛc. folgten Sr. K. H. Graf Pückler, Graf Ziethen, v. Stockhausen und v. Witzleben. Vier Knappen folgten den vier Rittern. Die Farben der Ritter waren: weiß, roth und silber. 6) Se. H. der Herzog Carl von Mecklenburg. Vor ihm ward das Wendische Pannier getragen. Zwei Pagen ꝛc. folgten Sr. H. v. Knorr, Baron v. Fürstenberg, v. Geyer und Graf Häsler. Vier Knappen folgten den vier Rittern. Die Farben dieser Ritter waren blau, carmoisin und gold. 7) Se. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen. Von ihm ward das Hohenzollernsche Pannier getragen. Zwei Pagen ꝛc. folgten Sr. K. H. v. Busch-Ippenburg, v. Below, Graf Arnim und Graf Hochberg. Vier Knappen folgten den vier Rittern, deren Farben schwarz, weiß und silber waren. 8) Se. K. H. der Erb-Großherzog von Mecklenburg. Vor ihm wurde das Pannier von Mecklenburg getragen. Zwei Pagen ꝛc. folgten Sr. K. H. v. Barner, v. Heidebrand, v. Brandenstein und Graf Stolberg. Vier Knappen folgten den Rittern. Die Farben dieser Ritter waren carmoisin, blau und gold. 9) Se. K. H. der Prinz Adalbert. Vor ihm wurde das Pannier des Burggrafen von Nürnberg getragen. Zwei Pagen ꝛc. folgten Sr. K. H. v. Podewils, v. Wurmb, Graf Oriola und Graf Gneisenau. Vier Knappen folgten den 4 Rittern. Die Farben derselben waren: weiß, roth, schwarz und gold. 10) Se. H. der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels. Vor ihm wurde das Pannier von Braunschweig getragen. Zwei Pagen ꝛc. folgten Sr. H.; v. Schönfeld, von Rundstedt, v. Waldow und v. Waldenburg. Vier Knappen folgten den vier Rittern, deren Farben roth, weiß, und gold waren. — Die Anführer trugen die eigenen Wappen über den ganzen Wappenrock; die übrigen Ritter das eigene Wappen auf der Brust; den im Wappen vorgezeichneten Helmschmuck über dem Helme; Schilde mit Devisen und Symbolen nach eigener Wahl, und um den Arm, oder am Schwerdt, eine Binde von der Farbe ihrer Dame. Die einreitenden Ritter hielten zuerst einen Umzug um den ganzen Platz, salutirten die Kaiserin und die Damen, deren Farben sie trugen.

Einer der Ritter (Se. H. der Herzog Carl von Mecklenburg) redete hierauf die Kaiserin an, und bat im Namen Aller um Erlaubniß, ihr zu Ehren ritterliche Waffenspiele ausführen zu dürfen. Nach ertheilter Erlaubniß nahmen die zu Richtern bestimmten beiden Anführer ihre Plätze vor der Tribune, bei welcher nun eine Quadrille nach der andern vorbeizog, um Banner und Schilde zur Prüfung zu reichen. Als alle Quadrillen vorübergeritten waren, ließen die Herolde die Bahn einrichten. Ringsäulen, Türkenköpfe, Scheiben ꝛc. wurden aufgestellt, und es ritten nun vier Ritter, deren Namen der Wappenkönig ausrief, ein, und stachen in einmaligem Laufe zuerst mit der Lanze nach einem Ringe; dann nach einem Kopfe; dort gaben sie die Lanzen ab und erhielten den Wurfspieß, mit welchem sie nach der Scheibe warfen, die bei den besten Würfen eine hervorspringende weiße Rose zeigte. Die Ritter zogen dann das Schwerdt, stachen mit diesem nach dem zweiten Ringe, und endlich nach dem auf der Erde stehenden Kopfe. Nach beendetem Laufe, über welchen die Richter ein genaues Register führten, stiegen auch sie zu Pferde; alle zehn Quadrillen rückten ein, und ritten dann eine große Quadrille, bestehend aus verschiedenen Touren und Volten. Sie endete mit einem abermaligen Umzug; die Ritter stiegen ab, näherten sich der Tribüne, forderten jeder seine Dame auf, und traten mit diesen der Kaiserin vor, um sie in das Schloß zu geleiten. Gegen 8 Uhr endigten diese Festlichkeiten, welche dem Publikum zu sehen vergönnt waren. Nicht der geringste Unfall störte die Feier, und Alles folgte in der schön-

sten Ordnung. Die Pracht der Ritter, welche in den geschmackvollsten Waffenröcken gekleidet waren, ist nicht zu beschreiben, und wurde nur von J. Maj. der Kaiserin übertroffen, in deren Brillantschmuck sich die Sonnenstrahlen tausendfältig spiegelten. Die einzelnen Helme mit ihrem sorgfältig gearbeiteten Helmschmuck mußten allgemeine Bewunderung erregen. Die Helme waren ohne Visir und Jeder konnte sich des Anblicks der hohen reitenden Personen erfreuen. Die aufgespießten Türkenköpfe ꝛc. wurden auf den Lanzen oder Schwertern bei J. Maj. der Kaiserin huldigend vorbeigetragen. — Die zweite und dritte Abtheilung des Festes fand im Innern des Schlosses Statt, und bestand aus einem Tableau oder lebenden Bilde mit Verwandlungen („das bewegliche Bild im Zauberspiegel" genannt) zu welchem schon am Ende des Carrousels ein Gesangchor die hohen Herrschaften einlud. Sinnige Gedichte, welche aus dem Tableau heraus, theils gesprochen, theils in Chore gesungen wurden, dienten demselben zur Erklärung. Unter den Dekorationen dieses Tableaus erschienen auch die Ansichten von Berlin und Moskau. Die schöne Dichtung reich an vielfältigen Beziehungen auf Vergangenheit und Gegenwart, schloß mit einem Chor, nachdem Kronos noch folgende Worte gesprochen:

Selber tauch' ich aus den Fluthen
Meines Zeiten-Meers herauf
Und verschmelz' des Tages Gluthen
In dem ew'gen Sternenlauf.

Deckt ihr Mantel, den ich trage,
Eurem aufgeregten Blick
Das Geheimniß künft'ger Tage,
So vereheret das Geschick.

Hoffet! wünschet! hegt Vertrauen!
Seht der Zukunft Morgenroth,
Nur sie selber wollt nicht schauen,
Achtet auf der Zeit Gebot.

die Kaiserin wurde hierauf in den Ballsaal geleitet, wo sie eine tanzende Quadrille junger Herren und Damen, im Costüm der Zeit und in den Farben der Quadrillen des Carrousels empfing. Diesem Tanze, welcher die dritte Abtheilung des Festes eröffnete, folgten die gewöhnlichen Tänze des Balls, zwischen welchen den Siegern im Carrousel der Dank ertheilt wurde. Die tanzenden Paare der Quadrillen waren: in Scharlach und Weiß: Fürstin Wolchonsky und und Hr. v. Fallois I., Fürstin Urussow und Graf Kalkreuth, Gräfin Modène und v. Röder, Fräul. v. Moltke und v. Zedlitz. In Hellblau und Weiß: Fräul. v. Brockhausen und v. Massow, Fräul. v. Spiegel und v. Witzleben, Gräf. v. Schulenburg und v. Bonin II., Fräul. v. Erdmannsdorf und v. Annesley. In Carmoisin u. Weiß: Gräf. Alopeus und v. Hohnhorst, Gräf. Sophie Bernstorff und v. Lön, Gräf. Emilie Gneisenau und v. Herwarth, Gräf. Styrum und v. Kettelhold. In Jonquille und Blau: Fräul. v. Levetzow und v. Fallois II., Fräul. v. Bieck u. v. Blanc de Souville, Fräul. v. Heister I., u. v. Rohr, Fräul. v. Heister II. u. v. Bonin I. In Rosa: die Herren Carmoisin und Grün: Gräf. Maltzahn geb. Gf. Goltz u. v. Hannecken, Fräul. L'Estocq u. Graf Goltz, Fräul. v. Jasmund u. v. Sell, Fräul. v. Schöler u. v. Bornstedt. So endete ein schönes Fest, dessen Eindruck bei Allen, welche demselben beiwohnten', unauslöschlich seyn wird und ein Blick in die romantische Ritterzeit schien.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn mittelst Vorschrift des Reichs-Schatz-Departements vom 30. Juni a. p., sub Nr. 14,073, die dem vom Mohilewschen innern Garnison-Bataillon als Obristlieutenant verabschiedeten Major Schlippenbach 3. Allerhöchst verliehene Pension auf den livl. Kameralhof zur Auszahlung angewiesen worden ist; als wird der Herr Pensionär desmittelst aufgefordert, sich sofort zum Empfange derselben bei diesem Kameralhofe persönlich oder mittelst Gesuchs zu melden, auch die Behufs der zu bewerkstelligenden Assignirung erforderlichen Attestate, als: 1) bis zu welcher Zeit derselbe mit seiner Dienst-Gage befriedigt worden; 2) daß derselbe die gesetzlichen Avancementsgelder für den Obristlieutenants-Rang zur Kronscasse berichtigt, und endlich 3) daß solcher sich nirgends im Dienste angestellt befindet, hieselbst beizubringen. 3

Riga-Schloß, den 12. Juli 1829.

Gouvts.-Rentmeister Baron Taube.
Stellv. Tischvorsteher Dobbert.

По предписанію Департамента Государственнаго Казначейства отъ 30го Іюня прошедшаго года подъ No. 14,073 высочайше пожалованный уволенному Подполковникомъ Могилевскаго Гарнизоннаго Баталіона Майору Шлипенбаху 3му пенсіонъ назначенъ къ отпуску изъ Лифляндской Казенной Палаты. Въ слѣдствіе чего онъ Гнъ. Подполковникъ Шлиппенбахъ симъ вызывается къ

личной явкѣ для пріема онаго въ сію Палату, или къ подачѣ въ оную прошенія, съ представленіемъ притомъ необходимыхъ для ассигновки того пенсіона свидѣтельствъ, а именно: 1) по которое число онъ по службѣ удовольствованъ жалованьемъ; 2) въ томъ, что имъ внесены въ казну деньги за повышеніе его подполковничьимъ чиномъ, и 3) въ томъ, что онъ нигдѣ въ службѣ не состоитъ. 3

Въ Ригѣ 12го Іюля 1829го года.

Губернскій Казначей Баронъ Таубе.

Въ должности Столоначальника

Н. Добберинъ.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclams, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Joh. Jacob Luchsinger, belehrt anbero producirten, mit dem hiesigen Bürger und Schneidermeister Heinrich Kühl am 7ten August 1828 abgeschlossenen und von Em. Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte unterm 18. Juni d. J. gehörig corroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 20 auf Kirchengrund belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 17,000 Rbl. B. A. acquirirt, und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobil zu Recht bestehende Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kontrakt gültige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 21sten August 1830, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehr gedachtes Wohngebäude dem oberwähnten Kaufmann Luchsinger zum Eigenthum übergeben werden wird. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 10. Juli 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting,

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach auf Requisition des Dörptschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors wegen der, in dem einstockigen Flügel und einem Theil des feldsteinernen Nebengebäudes des Dörptschen Gymnasiums-Gebäudes, zum Behuf der Aufstellung eines zweiten Stockwerks, nothwendig gewordenen Maurer- und Zimmermanns-Arbeiten, hieselbst Torge abgehalten werden sollen; als ladet diese Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, welche erwähnte Arbeiten zu übernehmen geneigt sind, hierdurch ein, sich zu den anberaumten Torgen am 19ten, 20sten, und 23sten Juli c. und zum Peretorg am 24sten Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizey-Behörde einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag und die Bedingungen sind in der Kanzelley hieselbst zu inspiciren. 3

Dorpat, am 16. Juli 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Demnach ungeachtet der von dem Dörptschen Kaiserlichen Land-Gerichte unterm 18. Decbr v. J. ergangenen, den Reichs-, Gouvernements- und Orts-Zeitungen inserirt gewesenen Edictal-Citation an die Erben weiland Herrn Senateurs, Geheime-Raths und Ritters Kluitscharew sowohl zur directen Einlassung auf die wider dieselben hieselbst eingebrachte Imploration des Herrn Kirchspiels-Richters von Roth wegen Aufhebung des Hahnhoffschen Arrende-Dispositions-Verhältnisses, als auch zur Sach-Ausführung allhier, bei Ansetzung dazu vorgeschriebener sechsmonatlicher Frist und mit der Verwarnung, daß nach Ablauf solchen Termins die obbesagten Erben mit jedem etwanigen Verfahren präcludirt werden und secundum acta prout jacent ergehen würde, was Rechtens ist — dennoch von denen gedachten Kluitscharewschen Erben in termino praefixo nicht verfahren worden, sondern dieselben sich damit versäumt haben; so wird von dem Dörptschen Kaiserlichen Land-Gerichte desmittelst Allen und Jeden, insbesondere denen daran gelegen, bekannt gemacht, daß in bezeichneter Sache, betreffend die Aufhebung des Hahnhoffschen Arrende-Dispositions-Verhältnisses, am funfzehnten October d. J. hieselbst das Urtheil publicirt werden wird. In Gemäßheit dessen werden Herr Kirchspiels-Richter von Roth und die Erben weiland Herrn Senateurs, Geheime-Raths und Ritters von Kluitscharew, zum Erscheinen in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte, andurch ad audiendam sententiam vorgeladen, bei der Verwarnung, daß für den Fall des Ausbleibens dennoch nicht nur das gedachte Urtheil publicirt, sondern auch dasselbe, nach beschrittener Rechtskraft, vollstreckt werden wird; wornach sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten. Signatum im Kaiserlichen Land-Gerichte Dörptschen Kreises zu Dorpat, am 10. Juli 1829. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

Ernst von Gavel, Assessor.

A. Roth, Sekr.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Herr Gouvernements-Sekretaire, auch ausländische Hofrath Christian Heinrich Nielsen, mit Hinterlassung eines am 21sten Juni c. hieselbst öffentlich verlesenen, vom 30sten Juni 1824 datirten Testaments verstorben, in welchem derselbe seine sämmtlichen leiblichen Kinder, nämlich vier Töchter und einen Sohn aus der ersten und einen Sohn aus der zweiten Ehe zu alleinigen Erben seines hinterbliebenen Vermögens eingesetzt und über letzteres noch einige Bestimmungen getroffen hat. Demnach nun dieses Kaiserliche Land-Gericht auf die bei demselben unterlegte Bitte um Erlassung des proclamatis ad convocandos heredes, creditores et debitores deferirend verfügt hat; als citiret, heischet

und ladet dasselbe mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams sowohl Alle und Jede, so an den Nachlaß defuncti Herrn Gouvernements-Sekretaire, auch ausländischen Hofraths Christian Heinrich Nielsen, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können vermeinen, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, oder endlich auch etwa rechtliche Einsprache gegen das hieselbst verlesene Testament Defuncti machen zu können glauben, sonach in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst zu verlautbaren, und, was für Recht erkannt werden wird, abzuwarten; — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der auf sechs Monate angesetzten peremtorischen Frist darnach aditus präcludirt, auch resp. das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt, und gegen die sich meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird. Als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Land-Gerichte zu Dorpat, am 2. Juli 1829. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Ernst v. Gavel, Assessor.
A. Roth, Secret.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Capitaine und Ritter Paul Baron von Ungern-Sternberg auf das im Dörptschen Kreise und Cannapäbschen Kirchspiele belegene Gut Kagrimoise, der Herr gewesene Landrichter Gustav von Palmstrauch auf das im Wendenschen Kreise und Arrafschen Kirchspiele belegene Gut Rutzky, und der Herr Assessor Georg von Tiesenhausen auf das im Rigaschen Kreise und Dickelnschen Kirchspiele belegene Gut Dickeln um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 28sten Juni 1829.

Der Livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Traxsehe, Oberdirektor.
Stövern, Secretair.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Sonntagsschule.

Von der Verwaltung des Hülfe-Vereins wird hiermit bekannt gemacht, daß diejenigen, welche von dem sonntäglichen Unterricht ferner vortheilen wollen, sich am nächsten Sonntag, Nachmittags um 3 Uhr, im Lokale der ehemaligen Kreisschule zur Verzeichnung zu melden haben. diejenigen aber, welche erst noch aufgenommen werden sollen, zugleich von ihren Meistern, Aeltern, Vormündern dieserhalb dort eine schriftliche Bescheinigung vorweisen müssen. 2

Dorpat, den 15. Juli 1829.

Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.

Da ich mich entschlossen habe, wieder eine Speisewirthschaft außer dem Hause, gegen monatliche Pränumeration anzulegen, so empfehle ich mich hierdurch ergebenst. 3

Wittwe Fischer,
wohnhaft in Heldschen Hause in der Carlowaschen Straße.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten, als: Keller, Klete, Stall, Wagenremise, Holzschauer und Eiskeller, ist von Ende August zu beziehen. Eine Wohnung von zwei Zimmern für Unverheirathete ist sogleich zu beziehen im ehemaligen Frau Pastorin Müllerschen Hause. Näheres hierüber ertheilt Herr Hennig in der Bude unter dem Bresinskischen Hause. 3

In meinem Hause, dem Kaufhofe gegenüber, ist sowohl die mittlere Etage, bestehend aus 6 nebeneinander hängenden Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten, als auch daselbst die obere Etage, bestehend aus 3 nebeneinander hängenden Zimmern, für Studierende, zu billigen Bedingungen zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir in demselben Hause. 6

Carl G. Luhha.

Das Rundalzowsche Haus auf dem Sandberge, neben dem Herrn Buchbinder Franck, ist zu vermiethen. Es enthält 8 bis 10 Zimmer, nebst Keller, Klete, Wagenschauer und Stallraum; kann daher auch an zwei Familien vermiethet werden. Miethliebhaber belieben sich an den Hrn. Rundalzow zu wenden. 2

In meinem Hause sind mehrere Wohnungen für Studierende zu vermiethen. 1

A. Oberleitner.

Personen, die verlangt werden.

Es wird unter vortheilhaften Bedingungen ein Gehülfe für den Laisschen Parochial-Schulmeister gesucht. Diejenigen, welche diese Anstellung wünschen, und zu derselben die gehörigen Kenntnisse besitzen, haben sich baldigst an den Prediger in Lais zu wenden.

Angekommene Fremde.

Herr v. Krüdner, Hr. Monat nebst Familie, kommen vom Lande; Hr. Rosenberger, Hr. Antonius, Hr. Makinsky, kommen aus Kurland, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 58.

Sonnabend, den 20. July, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 9. Juli.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Bericht des Oberbefehlshabers der zweiten Armee General-Adjutanten Grafen Diebitsch an Seine Kaiserliche Majestät, über die Unterwerfung der Festung Silistria.

Am 20sten Juni hatte ich das Glück, Ew. Kaiserlichen Majestät die Unterwerfung der Festung Silistria zu melden. So eben erhalte ich von dem Generallieutenant Kraßowski die Kapitulation dieses Platzes und einen ausführlichen Bericht über die Umstände, die sie herbeigeführt haben.

Den 18ten Juni ward um 2½ Uhr Morgens eine Mine gesprengt, die neben der Kourtine der Angriffsflanke eröffnet worden war, und deren Explosion eine Bresche bis in die Festung hinein zur Folge hatte. Für den folgenden Morgen wurden zwei andere Minen bereitet, die unter derselben Kourtine und unter der rechten Flanke der, auf der rechten Seite gelegenen Bastion des attakirten Polygons, angebracht worden waren.

Neun Sappen, die sich auf der Spitze des Glacis vereinigten, dienten dem bedeckten Wege zu einem soliden Kronwerke, und eine Batterie von 13 Feuerschlünden machte die Breschen vollkommen, die durch die Minen eröffnet worden waren. Zwei im Festungsgraben selbst angelegte Minen endlich, und die Kenntniß, die der Feind von dem unermüdlichen Eifer und der Ausdauer der Belagerer erlangt hatte, erschütterten die Hartnäckigkeit der in Silistria kommandirenden Paschas und um 10 Uhr Morgens verlangten sie, mit dem Generallieutenant Kraßowski zu parlamentiren.

Während die Generalmajors Fürst Gortschakow 3 und Berg den Türkischen Abgeordneten die Bedingungen erklärten, unter denen allein der Festung eine Kapitulation zugestanden werden könnte, wurden unsere Arbeiten in den durch die Minen bewirkten Oeffnungen unter dem Schutz eines heftigen Musketen- und Kartätschen-Feuers aufs lebhafteste fortgesetzt. Als die feindlichen Parlamentaire sahen, daß ein Theil der links gelegenen Bastion des attakirten Polygons schon von unsern Verschanzungen eingenommen, und daß die Breschen gereinigt waren, da gaben sie ihre übertriebenen Forderungen auf und verlangten mit der größten Ungeduld, daß ohne Zeitverlust die Kapitulation nach der Basis abgeschlossen werden möge, die ich vor meiner Operation gegen den Groß-Vezier vorgeschrieben hatte. Generallieutenant Kraßowski gestattete ihnen nur einige unbedeutende Artikel als Zusatz zu dieser Kapitulation, wozu ich meine vollkommene Einwilligung gebe. Die Ungeduld der Parlamentaire, die Kapitula-

tion abzuschließen, war so groß, daß sie, ohne Rücksicht auf die Dunkelheit der Nacht den Pascha Sert-Mahmoud, einen 70-jährigen Greis, zwangen, die Festung um 10 Uhr Abends zu verlassen und sich als Kriegsgefangener und als Geißel für die Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen, in unser Lager zu begeben.

Am 19ten Juni, um 7 Uhr Abends, rückten 5 Bataillone mit 8 Kanonen von der leichten Artillerie unter dem Befehl des General-majors Frolow, im Zeremonialmarsch und mit fliegenden Fahnen, durch zwei Breschen in die Festung ein und besetzten die Bastionen, die Thore und die ganze Stadt.

In dem Augenblicke, da Generallieutenant Kraßowski seinen vom 23. Juni datirten Rapport abfertigte, war die Zahl der uns schon überlieferten Gefangenen 7000; ungefähr 1000 waren noch in der Stadt bei den Paschas zurückgeblieben, sowohl wegen der Ablieferung verschiedener der Regierung gehörenden Sachen, als auch aus andern Gründen. Der Verwundeten sind 1000, und so viel man weiß, beläuft sich der Verlust des Feindes an Todten während der ganzen Belagerung, auf mehr als 5000 Mann. 238 Kanonen für den Dienst zu Lande und 31 auf der Flottille sind uns ausgeliefert worden. So ist es unsern Truppen gelungen, trotz der hartnäckigsten Gegenwehr der Belagerten, sich eine zahlreiche zur Verzweiflung gebrachte Garnison zu unterwerfen.

Während der ganzen Belagerungszeit zählten wir nur 1200 Mann, sowohl an Todten als an Verwundeten; von Letztern sind mehr als die Hälfte auf dem Wege einer baldigen Genesung.

Ew. Kaiserlichen Majestät habe ich das Glück, die Kapitulation von Silistria im Original, unterzeichnet von Sert-Mahmoud-Pascha, und Adji-Achmed-Pascha wie auch die Schlüssel der Festung und 38 Fahnen zu Füßen zu legen. Noch erwarte ich vom Generallieutenant Kraßowski drei Roßschweife, Zeichen der Paschawürde, und 16 Fahnen, die ich mich beeilen werde, Ew. Kaiserlichen Majestät zu übersenden, sobald ich sie empfange.

Unterzeichnet: General-Adjutant,

Graf Diebitsch.

Im Lager vor Schumla,
den 26sten Juni.

Auszug aus der am 18. Juni 1829 abgeschlossenen Kapitulation von Silistria.

1) Alle, die Garnison von Silistria bildenden Truppen ergeben sich als Kriegsgefangene mittsammt ihren Waffen, ihrer Bagage, Artillerie und Flotille, überhaupt mit allem, was der Regierung gehört; das Privat-Eigenthum wird ihnen gelassen.

2) Alle Mohamedanischen Einwohner können, mit ihren Familien und ihrem Eigenthume, jedoch ohne Waffen, den Platz verlassen und sich begeben wohin sie wollen.

3) Denen, die nach Rußland ziehen oder in Silistria bleiben wollen, soll jede Unterstützung gewährt werden.

4) Solche, die sich zu Wasser nach Ruschtschuk zu begeben wünschen, sollen mit Barken versehen werden, denen, die zu Lande fortziehen, wird man eine hinlängliche Anzahl Wagen liefern.

5) Auch sollen die kranken und verwundeten Gefangenen auf Barken und Wagen nach Rußland gebracht werden.

6) Den Einwohnern wird es erlaubt, neben der Festung einen 14tägigen Markt zu eröffnen und auf demselben mit Personen zu handeln, die zu keiner mit Rußland kriegführenden Nation gehören.

Nachrichten vom abgesonderten Kaukasischen Korps, vom 4. Juni.

Auf die beim Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps zugekommene Nachricht, daß der Seraskier mit seiner Hauptmacht aus Erzerum gerückt sey und sich diesseits dieser Stadt auf dem Wege nach Kars befinde, eilte er unverzüglich dem Feinde entgegen und passirte mit dem größten Theile seines Heeres das schwierige Gebirge Saganlu. Das plötzliche Erscheinen der Russen auf einem Wege, auf welchem die Türken sie am wenigsten erwartet hatten, setzte diese in die höchste Verwunderung; sie verdoppelten indeß ihre Vorsichtsmaaßregeln und besetzten alle Wege, die nach unserm Lager führten, mit Wachen. Das Korps des Osman Pascha, das bisher in Bardusa gestanden hatte, bekam, nachdem es verstärkt worden war, den Befehl, so viel als möglich sich dem rechten Flügel unsers Lagers zu nähern, um im Stande zu seyn, jede unserer Bewegungen zu beobachten.

Am 16ten Juni entdeckte ein Kavallerietrupp der Armenier von Kars Osman Paschas Vorposten etwa 9 Werst von unserm Lager. General, Graf Paßkewitsch-Erivansky wünschte indeß eine weitere Rekognoscirung anzustellen, und gab daher mit Anbruch des folgenden Tages dem ersten in der Provinz Karabach zusammengezogenen Muselmännischen Regimente dazu den Befehl; auf den Bericht, daß sich daselbst in der That feindliche Kavallerie und Infanterie befinde, schickte er ein Bataillon des Erivanschen Karabinierregimentes mit 4 Kanonen und einem Kosakenregimente, unter dem Befehl des Obristen (jetzt Generalmajors) Fredricks, als Verstärkung nach. Osman-Pascha postirte seine Infanterie vortheilhaft zwischen Verhacke, die auf den Höhen aus Steinen zusammengethürmt waren, hinter welchen ein steiler waldiger Abhang begann, und schickte die Reiterei voran. Der Baron Fredricks lockte geschickt die Türkischen Reiter bis in die Schußnähe unserer Artillerie und von der Verwirrung vortheilend, die unsere wohlgerichteten Kanonen bewirkten, rückte er unter Trommelschlag gegen die Verhacke, während das Muselmännische Regiment, mit Kosaken verstärkt, rasch über den Feind herfiel. Die Türken empfingen uns in der Nähe mit einem heftigen Feuer. Trotz dem verfolgte das Erivansche Karabinierbataillon seine Bewegung ohne Schuß, und der Obristlieutenant Ußkow, der das Muselmännische Regiment kommandirte, attakirte unaufhaltsam die Türkische Kavallerie, warf sie, war der Erste, der über die Verhacke drang, und verfolgte darauf, vereint mit den Kosaken, die ganze feindliche Kavallerie, so weit es der Raum gestattete.

Der Feind verlor in diesem Gefechte an 300 Todten und Verwundeten, 8 Fahnen und über 100 Gefangene. Die Zahl der Türkischen Truppen betrug an 1200 Mann Infanterie und 400 Reitern. Unser Verlust ist höchst unbedeutend. (St.Ptbr.Z.)

Odessa, vom 29. Juni.

Zur Beförderung der Pferdezucht in Neu-Rußland sind auf Allerhöchsten Befehl in den Städten Cherßon, Jekaterinoßlaw und Simpheropol Pferderennen angeordnet worden, wobei hauptsächlich folgendes bestimmt worden ist: 1) Der erste Gewinner im Wettlaufe erhält einen silbernen Pokal, 1500 Rubel B. Ass. an Werth. 2) Der nächste nach ihm erhält 500 Rubel B. Ass. 3) Pferde, die nicht in Rußland geboren sind, dürfen an dem Wettrennen nicht Theil nehmen, und die Eigenthümer sind verbunden, über die Racen ihrer Renner Auskunft zu geben. 4) Niemand darf mehr als einen Renner oder ein fremdes Pferd unter seinem Namen zum Wettlauf einschreiben. 5) Jedem Stande ist es erlaubt, Pferde zum Rennen zu bringen, und einschreiben zu lassen. 6) Pferde unter 4 Jahren dürfen nicht zum Wettlauf zugelassen werden. 7) Die Länge der Rennbahn wird zu 6 Werst bestimmt. 8) In jedem Gouvernement soll jährlich aus Landwirthen, Pferdezüchtern und sonstigen Liebhabern, zur Verbreitung und Ausbildung dieser nützlichen Sache, ein Komite errichtet werden. 9) In demselben sind der Gouvernements-Marschall und der Kreismarschall desjenigen Kreises, in welchem die Gouvernementsstadt liegt, beständige Mitglieder. 10) Den richterlichen Ausspruch über die Zuerkennung der Allerhöchst bestimmten Gewinnste, thut der Civil-Gouverneur, der jedoch nicht verpflichtet ist, diesem Amte jedesmal selbst vorzustehen, sondern irgend einen andern Sachkundigen, der bei dem Wettrennen nicht betheiligt ist, dazu an seiner Statt ernennen darf. 11) Der Ausspruch des Richters ist entscheidend. 12) Uebrigens geht der Richter in keine Anordnungen ein, die das Pferderennen selbst betreffen.

Der erste Wettlauf nach obiger Vorschrift soll in den ersten Tagen des künftigen Oktober-Monats in Simpheropol statt finden.

(St.Petbr.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 15. Juli.

JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Cambridge mit ihren durchl. Kindern, nebst J. k. H. der verwittw. Landgräfin von Hessen-Homburg, werden sich von Hannover nach Rotenkirchen begeben. Dem Vernehmen nach wird Se. k. H. der Herzog späterhin von Rotenkirchen nach Dobberan reisen. — Der k. hannöv. Gesandte am k. russ. Hofe, Gen.-Lieut. v. Dörnberg, steht im Begriff, seine Rückreise von Hannover nach St. Petersburg anzutreten. Der Lieut. v. Malorti dürfte demselben auch jetzt wieder als Gesandtschafts-Attaché beigegeben werden. — Der Geh. Cabinetsrath v. Münchhausen, ist von London in Hannover eingetroffen.

Zur Bestreitung der Kosten der ersten Einrichtung der polytechnischen Schule in Copenhagen, hat Se. Maj. der König von Dänemark 17,000 Rthlr. geschenkt; außerdem 42,000 Rthlr. zum Capitalfond derselben. (6.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 14. Juli.

Die Prinzessinn Amalie Auguste Eugenie Napoleone von Leuchtenberg, Braut Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien, ist am 31. Juli 1812 geboren, mithin fast 17 Jahre alt. Sie wird sich im August in Ostende nach England einschiffen, und von da ihre Reise nach Rio de Janeiro fortsetzen.

Der Postbote aus Franken enthält Folgendes: Während um das Denkmal aller Deutschen auf dem Schlachtfelde bei Leipzig so lange gestritten worden ist, bis Nichts herauskam, ist der Völkerschlacht längst, und zwar ganz still, bei Salzburg ein Denkmal errichtet worden. Dasselbe ist eine aus Ziegelsteinen aufgeführte, etwa 12 Fuß hohe Säule mit einer Nische, um welche in deutscher Fraktur-schrift geschrieben steht: „Denkmal deutschen Dankes für Deutschlands Auferstehung 1813 — 1814." Man glaubt, daß ein fürstliches hohes Herz, welches länger in Salzburg für die deutsche Sache schlug und empfand, dieses Denkmal habe errichten lassen."

(6.Z.)

Wien, vom 11. Juli.

Die von der russ. Armee, unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie, Grafen Diebitsch, über das türk. Heer, unter den Befehlen des Großwesirs Reschid Pascha am 11. und 12. Jun. am Fuße des Balkan errungenen glorreichen Erfolge sind, wie man vernimmt, unter Begleitung amtlicher Noten, den sämmtlichen Höfen, mit denen Rußland diplomatische Verbindungen unterhält, bekannt gemacht worden. In jenen Begleitungsnoten sollen von Seiten des St. Petersburger Cabinets wiederholt die friedlichen Gesinnungen Sr. M. des Kaisers Nikolaus zu Tage gelegt worden seyn. Se. M., soll es darin unter Anderm heißen, wären noch immer bereit, dem fernern Blutvergießen ein Ziel zu setzen, wofern sich die Pforte dazu verstehen möchte, denjenigen Forderungen Genüge zu leisten, deren Gerechtigkeit sämmtliche europ. Cabinette anerkannt hätten, und zu deren Geltendmachung Rußland sich genöthigt gesehen, die Waffen zu ergreifen. (Eine Folge dieser Note, von der man an der Wiener Börse Kenntniß haben wollte, soll auch das an derselben kürzlich stattgefundene bedeutende Steigen der Effekten gewesen seyn.

Wir meldeten vor Kurzem, daß das Münzkabinet des Fürsten v. Metternich bestohlen worden sey. Der Fürst v. Metternich besitzt nämlich auf seinen böhmischen Gütern ein herrliches Lustschloß, Königswart genannt, in dem er ein vortreffliches Münzkabinett hatte, das viele schwere, goldene und seltene Stücke enthaltend, wenigstens 12,000 Guld. werth ist. Die Zimmer, worin dasselbe aufgestellt war, sind durchaus gewölbt, die Fenster mit eisernen Gittern und Läden versehen, die Thüren stark mit Eisen beschlagen und die äußerste ist ganz von Eisen. Aller dieser Vorsichtsmaßregeln ungeachtet, war dieses Münzkabinet auf eine unbegreifliche Weise geraubt worden. Alle Forschungen nach dem Thäter blieben fruchtlos. Während der Festlichkeiten zur Säkularfeier des heiligen Nepomuk in Prag kam am Nachmittage des Frohnleichnamstages ein Landkutscher von Pilsen her, und hielt auf Verlangen eines Mitreisenden vor einem Wirthshause außerhalb des Stadtthores, wo er abstieg. Außer diesem waren noch mehrere Personen, unter andern ein Hauptmann im Wagen, welchem die Aengstlichkeit und Sorge sehr aufgefallen war, die der Abgestiegene für ein Paket zeigte, das er mit sich führte. Er mochte daraus Verdacht schöpfen, und hielt es für gut, davon sogleich auf der Polizeidirektion Anzeige zu machen. Commissäre und Mannschaft wurden abgeschickt, aber der Fremde war nicht mehr in dem Wirthshause, er hatte sich gleich nach seinem Absteigen einen Fiaker holen lassen, um, wie er sagte, in's Theater zu fahren, obwohl es noch nicht an der Zeit war. Einer der Fiakervorsteher wurde demnach ohne Verzug citirt, und brachte mit geringer Mühe die Nummer des Wagens heraus, in welchem der Herr davon gefahren war und zwar nicht in's Theater, sondern in's schwarze Roß. (Der beste und beliebteste Gasthof Prags.) Trotz dem immer noch großen Andrang von Fremden, wurde er dort bald entdeckt, und wie dies hier bei Verdacht erregenden Personen der Fall ist, von Polizeibeamten beobachtet, und in gehöriger Entfernung auf jedem Schritt begleitet. Obwohl der erste Abend ohne Erfolg verstrich, so ward dieselbe Maßregel vom frühen Morgen des andern Tages (20. Juni) an, mit gleichem Eifer fortgesetzt. Nichts Arges ahnend, ging der

Beobachtete aus, und gelangte endlich auf den Judentandelmarkt, wo er, ganz gleichgültig scheinend, einem Juden einige Münzen anbot. Mit dem Abschluß beinahe fertig, trat der ihn begleitende Polizeicommissär hinzu, und fragte ihn scharf ansehend: „ob er ihn noch kenne?" Schon über diese Frage vor Schreck erblassend — kam er vollends aus aller Fassung und konnte kein Wort hervorbringen, als der Commissär fortfuhr: „er sey derjenige, dem er früher mit den, aus dem Schlosse Königswart gestohlenen Münzen Anerbietungen gemacht habe!" — Die List war gut, der Thäter oder Mithelfer entdeckt, sogleich festgenommen, und sein Logis von der Polizei untersucht, wo sich denn auch ein ganzer Vorrath von Münzen fand. Ob noch das ganze Cabinet vorhanden, oder ein Theil davon schon in den Schmelztiegel gekommen ist, werden die Untersuchungen ergeben, die unverzüglich eingeleitet wurden." (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der Inspektor und Prof. Wimmer in München hat ein ganz neues Meßinstrument für die Astronomie erfunden, wodurch er die Entfernung, selbst der kleineren Fixsterne, messen will; ferner eine Vorrichtung, durch welche die Leistungen aller Fernröhre und Vergrößerungsgläser auf das 24fache gesteigert werden können, und das Flintglas unnöthig wird, und endlich ein neues Pyrometer, mit welchem man die Wärme von 0 bis zu 15,000 Graden messen kann. Der Prof. Wimmer will sein Geheimniß um einen billigen Preis verkaufen, und das Geld zurückzahlen, wenn nach zwei oder drei Jahren gefunden werden sollte, daß seine Erfindungen das Versprochene nicht leisteten.

Nur zu oft ist schon Unglück daraus entstanden, daß sich unvorsichtige Menschen den Dampfmaschinen und andern großen Räderwerken zu sehr genähert haben; auch der nachfolgende Fall giebt leider einen traurigen Beleg dazu. Der 14jährige Sohn eines hiesigen Einwohners, der in dem Fabrikgebäude der Hrn. Gebrüder Haack arbeitete, näherte sich verbotswidrig und unvorsichtig der Dampfmaschinenwelle. Er wurde von ihr ergriffen, und wiewohl schnelle Hülfe herbeikam, wurden ihm doch beide Schenkel und der rechte Fuß zerbrochen. — Zwei Fischer, die am 11. um Mitternacht an der Waisenbrücke beschäftigt waren, vernahmen plötzlich ein Geräusch, als ob etwas Schweres ins Wasser falle, oder geworfen werde. Sie hörten zugleich einen wiederholten Ausruf, und da sie der Stelle sich näherten, bemerkten sie, daß ein Mann, der mit Ueberrock und Hut bekleidet war, sich entferne. Auf sogleich angestelltes sorgfältiges Nachforschen wurde, jedoch erst am andern Morgen, ein weiblicher Leichnam an jener Stelle im Wasser gefunden; dieser ist, Behufs etwaniger Recognition, zur Todtenkammer der Stadtvoigtei gebracht worden.

Bei dem lebhaften Interesse, das vielleicht, ohne Ausnahme, alle Leser unserer Zeitung an den gegenwärtigen Kriegesbegebenheiten jenseits der Donau in Bulgarien nehmen, dürfte es ihnen nicht unwillkommen seyn, an die frühern Kriegsscenen auf eben diesem Schauplatz erinnert zu werden. Schon in dem Kriege, den Rußland mit der Pforte in den Jahren 1769 bis 1774 führte, war der damalige commandirende General der russischen Armee, der Feldmarschall Romanzoff, nachdem er in den Feldzügen vom Jahre 1770 das türk. Heer in der Moldau mehrmals geschlagen und in den Jahren 1771 und 1772 mehrere Uebergänge über die Donau mit kleinen Corps versucht hatte, im Jahre 1773 mit einem Heer von 30,000 Mann über die Donau gegangen, aber die Türken besaßen damals einen ausgezeichneten Offizier, den in ihrer Geschichte berühmten Capudan Pascha Hassan, der durch seine Geschicklichkeit und Anstrengungen das weitere Vordringen der Russen jenseits der Donau zu verhindern wußte. Romanzoff versuchte vergeblich, Silistria mit stürmender Hand einzunehmen, und er beschloß daher, über die Donau wieder zurückzugehen, und erreichte diesen Zweck auch nach einem blutigen Treffen bei Knagnara, hauptsächlich durch die Geschicklichkeit des Gen. Weismann, der den Hinterhalt der Türken schlug, aber sein Leben dabei einbüßte. Daß Varna in dem damaligen Kriege nicht eingenommen wurde, sondern in türk. Händen blieb, war wohl mit eine Ursache, daß sich die russ. Armee jenseits der Donau nicht halten konnte. Dennoch rückte im Jahre 1774 Romanzoff von neuem über die Donau vor; seine Armee bestand kaum aus 25000 Mann; er stand vor Silistria, als der Großvezier sein Lager bei Schumla ver-

ließ, um das russische Heer anzugreifen und wieder über die Donau zurückzuwerfen. Aber der Vezier wurde bei Bazaraik geschlagen und zog sich nun wieder in sein Lager bei Schumna zurück. Romanzoff schnitt ihm einen großen Zug mit Lebensmitteln ab und schloß darauf, der Schwäche seiner Armee ungeachtet, das sehr zahlreiche türk. Heer in jenem Lager dergestalt ein, daß es von der Communikation mit Constantinopel abgeschnitten und der Großvezier gleichsam ausgehungert, genöthigt wurde, den Frieden zu Kudschuk Kainardschi auf Bedingungen, wie Rußland sie früher schon vorgeschlagen hatte, abzuschließen. Friedrich der Große in der Geschichte seiner Zeit sagt: Wenn der Großvezier Entschlossenheit gehabt hätte, würde er sich mit dem Degen in der Faust die Verbindung mit Adrianopel wieder eröffnet haben. — In dem Kriege von 1787 bis 1791 blieb das Kriegestheater, selbst nach der Eroberung von Ismail, im Dezember 1790 durch Suwarow diesseits der Donau. Aber in dem Kriege, der 1807 ausbrach und bis zum Frieden von Bucharest im Mai 1812 fortwährte, ging schon im Jahre 1809 das russ. Heer unter Bagration über die Donau. An der bekannten Tapferkeit dieses Feldherrn lag es gewiß nicht, daß die Unternehmung auf Silistria nicht gelang, sondern hauptsächlich an der Geringzahl der russ. Armee; desto glücklicher war im folgenden Jahre der neue russ. Oberbefehlshaber, Graf Kamensky der 2te, ein junger Mann, der leider bald nach seinen Siegen durch eine Krankheit hingerafft wurde, als eben Rußland in der nahen Erwartung des Ausbruchs des Krieges mit Napoleon sich einen vorzüglich fähigen Heerführer an ihm versprechen durfte. Kamensky ließ schon im Mai 1810 Silistria und Rustschuk angreifen und obwohl es ihm nicht gelang in einer zweitägigen Schlacht vom 23. und 24. Juni, in welcher von beiden Seiten mit Verzweiflung gefochten wurde, den Großvezier Jussuff Pascha aus seinem befestigten Lager bei Schumna zu verdrängen (abermals war auch bei diesem Treffen die russ. Macht an Zahl bei weitem nicht der türk. gewachsen) so eroberte er doch bald darauf Silistria nach der Niederlage des Seraskier bei Bazaraik, und als am 7. Sept. ein türk. Heer von 40,000 Mann aus Schumna herausrückte, um das von den Russen belagerte Rustschuk zu entsetzen, wurde dieses Heer bei Balin, jenseits der Donau, zwischen Rustschuk und Sestowo total geschlagen und dasselbe mit einem Verlust von 5000 Todten und mehr als 5000 Gefangenen, aller seiner Artillerie, Bagage, 198 Fahnen u. s. w. zersprengt und zerstreut. Die Eroberung von Rustschuk, Giurgewo und Sistowe war die Folge dieses großen Sieges. — Nach dem Absterben des jungen Kamensky übernahm der später so berühmt gewordene Gen. Kutusow den Oberbefehl der russ. Armee und suchte mehr nur das Eroberte zu erhalten, als die Eroberungen weiter auszudehnen, wozu er wohl vornehmlich durch die immer näher rückende Gefahr des Ausbruchs des Krieges mit Napoleon, und die inzwischen in Gang gebrachten Unterhandlungen zum Frieden mit der hohen Pforte bestimmt wurde.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn mittelst Vorschrift des Reichs-Schatz-Departements vom 30. Juni a. p., sub Nr. 14,073, die dem vom Mohilewschen innern Garnison-Bataillon als Obristlieutenant verabschiedeten Major Schlippenbach 3. Allerhöchst verliehene Pension auf den livl. Kameralhof zur Auszahlung angewiesen worden ist; als wird der Herr Pensionär desmittelst aufgefordert, sich sofort zum Empfange derselben bei diesem Kameralhofe persönlich oder mittelst Gesuchs zu melden, auch die Behufs der zu bewerkstelligenden Assignirung erforderlichen Attestate, als: 1) bis zu welcher Zeit derselbe mit seiner Dienst-Gage befriedigt worden; 2) daß derselbe die gesetzlichen Avancementsgelder für den Obristlieutenants-Rang zur Krons-Casse berichtigt, und endlich 3) daß solcher sich nirgends im Dienste angestellt befindet, hieselbst beizubringen. 2

Riga-Schloß, den 12. Juli 1829.

Gouvts.-Rentmeister Baron Taube.
Stellv. Tischvorsteher Dobbert.

По предписанію Департамента Государственнаго Казначейства отъ 30го Іюня прошедшаго года подъ No. 14,073 высочайше пожалованный уволенному Подполковникомъ

Могилевскаго Гарнизоннаго Баталіона Маіору Шлиппенбаху 3му пенсіонъ назначенъ къ отпуску изъ Лифляндской Казенной Палаты. Въ слѣдствіе чего онъ Гнъ. Подполковникъ Шлиппенбахъ симъ вызывается къ личной явкѣ для пріема онаго въ сію Палату. или къ подачѣ въ оную прошенія, съ представленіемъ притомъ необходимыхъ для ассигновки того пенсіона свидѣтельствъ, а именно: 1) по которое число онъ по службѣ удовольствованъ жалованьемъ; 2) въ томъ, что имъ внесены въ казну деньги за повышеніе его подполковничьимъ чиномъ, и 3) въ томъ, что онъ нигдѣ въ службѣ не состоитъ. 2

Въ Ригѣ 12го Іюля 1829го года.

Губернскій Казначей Баронъ Таубе.

Въ должности Столоначальника

Н. Доббертъ.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft gegenwärtigen Proclams, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Joh. Jacob Luchsinger, belehrte anhero producirten, mit dem hiesigen Bürger und Schneidermeister Heinrich Kühl am 7ten August 1828 abgeschlossenen und von Em. Erlauchten Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte unterm 18. Juni d. J. gehörig corroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 20 auf Kirchengrund belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 17,000 Rbl. B. A. acquirirt, und um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht hat. Es werden demnach alle diejenigen, welche an gedachtes Immobil zu Recht bestehende Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kontrakt gültige Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen, also spätestens am 21sten August 1830, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern mehrgedachtes Wohngebäude dem oberwähnten Kaufmann Luchsinger zum Eigenthum übergeben werden wird. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 10. Juli 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting,

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 26sten Juli d. J., Nachmittags von 2 Uhr an, bei derselben auf dem Rathhause mehrere Effecten, als: zwei Schränke, Spiel- und ordinaire Tische, Spiegel, Taschenuhren, Bettzeug, Kupfergeräth, silberne Eßlöffel und mehrere andere brauchbare Sachen, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden sollen. 3

Dorpat, am 19ten Juli 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Demnach auf Requisition des Dörptschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors wegen der, in dem einstockigen Flügel und einem Theil des feldsteinernen Nebengebäudes des Dörptschen Gymnasiums-Gebäudes, zum Behuf der Aufstellung eines zweiten Stockwerks, nothwendig gewordenen Maurer- und Zimmermanns-Arbeiten, hieselbst Torge abgehalten werden sollen; als ladet diese Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, welche erwähnte Arbeiten zu übernehmen geneigt sind, hierdurch ein, sich zu den anberaumten Torgen am 19ten, 20sten, und 23sten Juli c. und zum Peretorg am 24sten Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizey-Behörde einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag und die Bedingungen sind in der Kanzelley hieselbst zu inspiciren. 2

Dorpat, am 16. Juli 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Demnach ungeachtet der von dem Dörptschen Kaiserlichen Land-Gerichte unterm 18. Decbr v. J. ergangenen, den Reichs-, Gouvernements- und Orts-Zeitungen inserirt gewesenen Edictal-Citation an die Erben weiland Herrn Senateurs, Geheime-Raths und Ritters Kliutscharew sowohl zur directen Einlassung auf die wider dieselben hieselbst eingebrachte Imploration des Herrn Kirchspiels-Richters von Roth wegen Aufhebung des Hahnhoffschen Arrende-Dispositions-Verhältnisses, als auch zur Sach-Ausführung allhier, bei Ansetzung dazu vorgeschriebener sechsmonatlicher Frist und mit der Verwarnung, daß nach Ablauf solchen Termins die obbesagten Erben mit jedem etwanigen Verfahren präcludirt werden und secundum acta prout jacent ergehen würde, was Rechtens ist — dennoch von denen gedachten Kliutscharewschen Erben in termino praelixo nicht verfahren worden, sondern dieselben sich damit versäumt haben; so wird von dem Dörptschen Kaiserlichen Land-Gerichte desmittelst Allen und Jeden, insbesondere denen daran gelegen, bekannt gemacht, daß in bezeichneter Sache, betreffend die Aufhebung des Hahnhoffschen Arrende-Dispositions-Verhältnisses, am funfzehnten October d. J. hieselbst das Urtheil publicirt werden wird. In Gemäßheit dessen werden Herr Kirchspiels-Richter von Roth und die Erben weiland Herrn Senateurs Geheime-Raths und Ritters von Kliutscharew, zum Erscheinen in Person oder durch gehörig legitimirte Gevollmächtigte, andurch ad audiendam sententiam vorgeladen, bei der Verwarnung, daß für den Fall des Ausbleibens dennoch nicht nur das gedachte Urtheil publicirt, sondern auch dasselbe, nach beschrittener Rechtskraft, vollstreckt werden wird; wornach sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hü-

ren. Signatum im Kaiserlichen Land-Gerichte Dörptschen Kreises zu Dorpat, am 10. Juli 1829. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

Ernst von Gavel, Assessor.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Stadt Walck desmittelst zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und bisherige Schenkwirth Johann Friedrich Freyberg um das beneficium fiebile cessionis bonorum gebeten hat, solchem petito auch mediante resolutione deferiret und ein proclama concursu creditorum nachgegeben worden ist; als werden demnach Alle und Jede, die an den gedachten hiesigen Bürger Johann Friedrich Freyberg Anforderungen zu haben vermeinen, hiermit also und dergestalt edictaliter aufgefordert: daß selbige schuldig und gehalten sein sollen, mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen binnen sechs Monaten a dato, wird sein bis zum 6ten Januar 1830, allhier entweder persönlich, oder durch rechtsgültige Gevollmächtigte sich zu melden, ihre Anforderungen gehörig zu documentiren und das fernere Rechtliche entweder in Person oder per mandatarium legitimatum et plene instructum abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf obgedachter peremtorischen Frist der fernere aditus präcludiret und schlechterdings Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittirt werden wird. 3

Walck-Rathhaus, am 6ten Julius 1829.

Bürgermeister und Rath der Stadt Walck und im Namen derselben:

Carl Günther, Bürgermeister.

G. Falck, Synd. und Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Sonntagsschule.

Von der Verwaltung des Hülfe-Vereins wird hiermit bekannt gemacht, daß diejenigen, welche von dem sonntäglichen Unterricht ferner vortheilen wollen, sich am nächsten Sonntag, Nachmittags um 3 Uhr, im Lokale der ehemaligen Kreisschule zur Verzeichnung zu melden haben. Diejenigen aber, welche erst noch aufgenommen werden sollen, zugleich von ihren Meistern, Aeltern, Vormündern dieserhalb dort eine schriftliche Bescheinigung vorweisen müssen. 2

Dorpat, den 15. Juli 1829.

Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.

Da ich mich entschlossen habe, wieder eine Speisewirthschaft außer dem Hause, gegen monatliche Pränumeration anzulegen, so empfehle ich mich hierdurch ergebenst.

Wittwe Fischer,
wohnhaft in Heldschen Hause in der Carlowaschen Straße.

Immobil-Verkauf.

Ein in der Nähe des Haupt-Gebäudes der Universität sehr gut belegenes steinernes Wohnhaus, ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei 3

F. W. Wegener.

Zu verarrendiren.

Alle Diejenigen, welche geneigt sind, das im Dörpt-Werroschen Kreise und Pölwaschen Kirchspiele belegene, 14 Haken große publique Gut Alt-Kirrumpäh-Koikül, vom 1sten Mai 1830 bei zum 31sten März 1842, und vielleicht auch noch auf längere Zeit in Arrendedisposition zu nehmen; ersuche ich, sich am 26. August c., Vormittags 10 Uhr, bei mir zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots in Dorpat einzufinden, woselbst auch die Bedingungen zu inspiciren sind. Der Zuschlag wird aber denen resp. Arrendegebern nach ihrem Gutbefinden vorbehalten. 3

Landrichter G. Samson von Himmelstiern.

In Vollmacht der Frau wirkl. Geheimeräthin v. Nagel Excellence und deren resp. Erben.

Zu verkaufen.

Ein St. Petersburger verdeckter Korbwagen steht für einen billigen Preis beim Musiklehrer Prinz zum Verkauf. 1

Zu vermiethen

Bei mir in meinem Hause auf dem Techelferschen Berge ist eine Wohnung zu vermiethen. 3

C. T. Christiani.

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten, als: Keller, Klete, Stall, Wagenremise, Holzschauer und Eiskeller, ist von Ende August zu beziehen. Eine Wohnung von zwei Zimmern für Unverheirathete ist sogleich zu beziehen im ehemaligen Frau Pastorin Müllerschen Hause. Näheres hierüber ertheilt Herr Hennig in der Bude unter dem Bresinskischen Hause. 2

In meinem Hause, dem Kaufhofe gegenüber, ist sowohl die mittlere Etage, bestehend aus 6 nebeneinander hängenden Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten, als auch daselbst die obere Etage, bestehend aus 3 nebeneinander hängenden Zimmern, für Studierende, zu billigen Bedingungen zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir in demselben Hause. 5

Carl G. Lubba.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldete

Wittwe Katharina Gribintschikow

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 19. Juli 1829. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 59.

Mittwoch, den 24. July, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 14. Juli.

Kurz vor dem Sturme der Stadt Nachowa am 28. Mai, erhielt ein Bataillon des Tobolskischen Infanterieregimentes den Befehl, sich auf das feindliche Ufer zu begeben, um sich der befestigten Stadt zu bemächtigen. Die Böte zur Ueberfahrt waren herangeführt und bereitet, da trat der Regimentsprediger Jow Kaminski vor das Bataillon, sprach den Segen über die tapferen Soldaten, und, mit seinem festlichen Amtsgewande angethan, setzte er sich mit einigen Soldaten in ein Boot, das ihn bald an das feindliche Ufer brachte. Das heilige Kreuz in der Hand, war er bei der muthigen Attake, die unsre Truppen auf eine Batterie machten, mit unter denen, die zuerst den Wall erstiegen. Hier besiegelte der würdige Diener der Kirche auch mit seinem Blute das kühne Unternehmen. Eine Kugel durchschoß ihm die Backe und verletzte Kinnlade und Zunge.

In den ersten Tagen der Belagerung von Silistria, als über die kleine Donau noch keine Brücke hatte geschlagen werden können, war der Transport des Belagerungsgeschützes, auf den kleinen Flußfahrzeugen, besonders bei stürmischem Wetter, mit großen Schwierigkeiten verbunden. Daher geschah es denn auch einst beim Ausladen des Geschützes, daß während eines sehr starken Sturmes zwei Kanonen von dem heftig schaukelnden Prahme herabgleiteten und in den 20 Fuß tiefen Fluß fielen.

Ein Matrose von der 41sten Flottequipage, Namens Nikifor Solopow, faßte freiwillig den kühnen Entschluß, die beiden Kanonen zu retten. Während 2 Tagen ließ er sich nicht weniger als 18 Mal auf den Grund des Flußbettes herab, bis es ihm, alle Schwierigkeiten bekämpfend und jede Todesgefahr verachtend, gelang, beide Kanonen an Tauen zu befestigen, mit Hülfe welcher sie heraus gezogen wurden.

Durch den Oberbefehlshaber der aktiven Armee hiervon unterrichtet, haben Seine Majestät der Kaiser Allergnädigst befohlen, daß der Matrose Solopow zum Unterofficier befördert, und ihm eine Belohnung von 200 Rubeln ausgezahlt werde.

St. Petersburg, vom 17. Juli.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps Grafen Paßkewisch-Erivansky folgenden Bericht vom 20. Juni, über die Niederlage des Seraskiers, erhalten:

Sire!

Ew. Kaiserlichen Majestät habe ich das Glück, die völlige Niederlage der in zwei Korps getheilten Türkischen Armee zu berichten. Das erste, 30,000 Mann starke und vom Seraskier selbst angeführte Korps habe ich in die Flucht geschlagen

und über das Saganlu-Gebirge getrieben; das zweite Korps unter dem Befehl des in der Asiatischen Türkei berühmten Hahki-Pascha von drei Roßschweifen, war 20,000 Mann stark, es hat ebenfalls eine völlige Niederlage erlitten und ist zerstreut und vernichtet worden, wobei der Pascha selbst zum Gefangenen gemacht worden ist. Die genauern Details dieses wichtigen Sieges sind folgende:

Genaue Rekognoscirungen, die am 15ten, 16ten und 17ten Juni über des Lager das Hahki-Pascha angestellt wurden, überzeugten mich, daß ein Angriff auf dasselbe von der Fronte und dem linken Flügel, wofelbst mein Korps stand, nicht ausführbar sey, denn hier stellten sich steile schneebedeckte Berge und eine tiefe Felsen-Schlucht entgegen, welche letztere der Artillerie unzugänglich und mit einem dichten Walde bedeckt war, der dem Feinde alle Vertheidigungsmittel an die Hand gab und uns einen großen Verlust an der Mannschaft hätte verursachen können; überhaupt war das Terrain von dieser Seite einem Angriffe so sehr ungünstig, daß ich den Erfolg nicht berechnen konnte. Dieser Umstand bewog mich, das Türkische Lager zu umgehen, obgleich diese Bewegung viele Schwierigkeiten hatte und sogar von bedeutender Gefahr seyn konnte, besonders da ich eine Bagage für 3000 Mann mit zu nehmen hatte, denn Erstens verlohr ich durch diese Bewegung jede Kommunikation mit Kars, indem ich das Türkische Lager auf meinen Kommunikationen etwa 8 Werst von ihnen entfernt zurückließ, mich selbst aber von ihnen auf 30 Werst weit entfernte; Zweitens mußte ich, Angesichts eines zahlreichen Feindes, den ich auf meiner Flanke und im Rücken hatte, einen Weg von 50 Werst auf dem aller schwierigsten Boden zurücklegen, und zweimal die steilen noch mit Schnee bedeckten und von überaus tiefen und wilden Klüften durchschnittenen Bergrücken erklettern und von ihnen wieder in die Tiefe hinabsteigen. Da ich aber genöthigt war, gegen den mich selbst bedrohenden Feind etwas zu unternehmen, so entschloß ich mich zu diesem Marsche.

Am 18. brach das Korps mit der Wagenburg auf dem geraden Wege nach Erzerum auf und erreichte am 19. um 10 Uhr Morgens den Hauptabhang der Berge, an deren Fuß sich auf 5 Werst weit eine Ebene erstreckte, die je weiter sie sich von den Bergen entfernte, sich immer mehr ausdehnte und in eine Schlucht auslief. Um dem Feinde die Möglichkeit zu benehmen, mein Korps auf dem rechten Flügel zu überfallen, befahl ich dem Generalmajor Pankratjew mit 6 Bataillonen Infanterie, zwei Kosakenregimentern, zwei Muselmännischen Regimentern und 16 Kanonen von der leichten Artillerie, den linken Bergkamm zu besetzen und dem Feinde seine Truppen zu zeigen; in dieser Stellung sollte er bleiben und den Feind in seinem Lager beobachten, bis das Korps herabgestiegen seyn würde. Meine Absicht ward ihrem Zwecke gemäß vollkommen erreicht: der Feind, von den Truppen des Generalmajors Pankratjew beschäftigt, bemerkte unsere Bewegungen nicht und jener konnte sich schon um Mittagszeit mit dem Korps vereinigen.

Nachdem seit dem Anbruche des Tages ich selbst die höchst beschwerliche Bewegung der Bagage angeordnet hatte, erreichte ich um Mittag den Abhang, woselbst auf meinen Befehl die Wagenburg errichtet wurde. Von den benachbarten Höhen konnte ich die ganze Gegend übersehen und erkannte an dem entgegengesetzten Rande der Ebene den Feind, der in zwei Kolonnen aus der Kluft hervortrat und sich nach und nach verstärkte.

Diesem gemäß machte ich folgende Dispositionen:

1) Die Wagenburg zu decken, übertrug ich dem Generalmajor Pankratjew, dessen Kolonne aus 7 Bataillonen Infanterie, 24 Kanonen, 2 Kosakenregimentern und einem Muselmännischen Regimente bestand; ich befahl ihm zugleich, unsern linken Flügel gegen den Feind zu decken.

2) Dem Generalmajor Murawjew befahl ich mit dem Grusinischen Grenadier- und dem Eriwanschen Karabinierregimente, den zwei Kosakenregimentern Fomin und Karpow und 20 Kanonen, sich in der Ebene in Schlachtordnung aufzustellen.

3) Zu seiner Verstärkung gab ich ihm 2 Bataillone des 42sten und ein Bataillon des 41sten Jägerregimentes, ein Pionierbataillon und die Reserve-Kavallerie-Brigade mit dem 1sten und 2ten Muselmännischen Regimente und 20 Kanonen unter dem Befehl des Generalmajors Pankratjew.

4) Auf unsern linken Flügel detaschirte ich den Generalmajor Burzow mit zwei Bataillonen vom Cherßonschen Grenadierregimente, dem Donischen Kosakenregimente Karpow, dem

3ten Muselmännischen Regimente und 12 Kanonen.

Um 1 Uhr Nachmittags führte ich selbst diese Truppen gegen den Feind. Die Türken hatten sich längs der ganzen Kluft ausgedehnt und griffen uns sogleich auf der rechten Flanke mit ihrer Kavallerie an; ihre Schützen warfen sich mit dem größten Ungestüm auf die unsrigen, sie rannten sogar auf unsere Artillerie und konnten nur durch ein verstärktes Feuer derselben in die Kluft zurückgedrängt werden.

Bald vereinigten sie sich jedoch wieder und unaufhörlich von der herannahenden Kavallerie verstärkt, cernirten sie unsere Position im Halbkreise, indem sie sich besonders an unsern linken Flügel lehnten, auf welcher Seite aus dem 8 Werst vom Schlachtfelde entfernten Lager Hahki-Paschas, der Kegja desselben, durch eine tiefe, versteckte Schlucht, mit 5 bis 6000 Mann Kavallerie gegen uns auftrat. In kurzer Zeit war der ganze Abhang des Berges, an dessen Fuß sich unser linke Flügel lehnte, von dieser Kavallerie bedeckt, die in vollem Gallopp um das Detaschement des Generalmajors Burzow sprengte, um ihm in den Rücken zu fallen. Hier griffen uns die Türken mit unglaublicher Kühnheit an; unaufhörlich brachen ihre Schützen in die Linie der Unsrigen, die genöthigt waren, sie mit dem Bajonette zurückzutreiben, ja sie waren verwegen genug, das Bataillon Quarre zu berennen und konnten nur durch ein sehr heftiges Bataillonfeuer zum Stehen gebracht werden.

Ich ersah sogleich die Möglichkeit, die Linie des Feindes zu durchbrechen, und einen Theil desselben links auf die steilen Berge und in die Klüften gegen das Lager Hahki-Paschas, den andern rechts auf die Anhöhen zu werfen; ich ließ daher die im Centrum stehenden 4 Bataillone Infanterie mit 8 Kanonen eine halbe Wendung rechts machen, sich mit der Fronte dem ausgebogenen Centrum des Feindes, welches mich mit großer Hitze attakirte, entgegenstellen und auf dasselbe ein heftiges Feuer eröffnen. Ich erreichte meinen Zweck vollkommen: die Türken konnten, trotz aller ihrer unaufhörlich wiederholten Anstrengungen, dem wohlunterhaltenen nach einem Punkte hingerichteten Feuer unserer Artillerie nicht widerstehen; sie trennten ihre Linie, ein Theil derselben wandte sich rechts, der andere links. Hierdurch gerieth der Feind in meine Gewalt und ich erlangte alle Mittel, ihn zu vernichten.

Diesen günstigen Augenblick benutzend, theilte ich sogleich die Kavallerie, die ich bei mir hatte, in zwei Detaschements und schickte, das eine, welches unter dem Generalmajor Rajewski, aus einer Dragoner-Division, dem Donischen Regimente Karpow, 200 Mann des zusammengezogenen Linienregiments, dem dritten Muselmännischen Regimente und 6 Donischen Feldstücken bestand, rechts den Feind anzugreifen und zu verfolgen; das andere Detaschement, unter dem Kommando des Generalmajors Baron Osten-Sacken, bestand aus einer Dragoner-Division, dem zusammengezogenen Uhlanenregimente, dem Donischen Regimente Fomin, 300 Mann vom zusammengezogenen Linienregimente, dem 1sten Muselmännischen Regimente und 6 Donischen Geschützen; diesem Detaschement befahl ich die Türkische Kavallerie von der Seite anzugreifen und bis zu ihrem Lager zu verfolgen.

Generalmajor Rajewski, dem der Abhang sehr zu statten kam, rückte mit Nachdruck gegen den linken feindlichen Flügel, durchbrach und trieb ihn mit großem Verluste jenseits der Kluft auf die Anhöhe rechts; während das 2te und 3te Muselmännische Regiment den Feind rechts angriff und nach allen Richtungen hin zerstreute.

Der rechte Flügel des Feindes machte uns dagegen ungleich mehr Mühe; auf felsigten Höhen ausgedehnt, war er durch eine Menge Felsschluchten geschützt, die an den meisten Stellen nicht zu passiren waren. Hier wandte der zahlreiche Feind alle seine Kräfte an, um dem Detaschement des Generalmajors Burzow in den Rücken zu fallen, doch gelang es ihm nicht, dieses sein Ziel zu erreichen, da seine Trennung von den übrigen feindlichen Truppen mir ein großes Uebergewicht gab. Zugleich mit dem Detaschement des Generalmajors Sacken schickte ich dem Generalmajor Burzow eine Verstärkung von 3 Bataillonen Infanterie und 8 Kanonen unter dem Befehl des Generalmajors Murawjew, dem ich auch das Detaschement des General Burzow unterordnete. In demselben Augenblicke schickte der Generalmajor Pankratjew, der die Wagenburg hütete und die Möglichkeit sah, dem Feind in die Flanke zu fallen, von seiner Kolonne den Generalmajor Sergejew mit dem Regimente, das dessen Namen führt, und dem zusammengezogenen Regimente vom schwarzen Meere und Kengerly, zur Verstärkung unserer Truppen ab. — Der Generalmajor Sergejew nahm seinen Weg am Abhange des Berges und

ungeachtet er auf einer Strecke von 5 Werst, 7 bis 8 steile Schluchten zu passiren hatte, erreichte er den Ort seiner Bestimmung, grade als der Feind unsern Flügel cernirte. Die Kosaken nahmen die Gipfel der Höhen ein, brachten durch diese Stellung über dem Kopfe des Feindes, ihn sogleich in Verwirrung und nöthigten ihn zurückzutreten, während die Chersonschen Schützen in Verbindung mit den Kosaken sie tapfer drängten. Dagegen zögerte der Generalmajor Sacken, der anfangs auf eine Menge steiler beinahe nicht zu überwindender Felsklüften gestoßen war, mit seiner Ankunft, während dessen die Türken Zeit hatten, aus ihrem Lager zwei Kanonen an sich zu ziehen, sie dem Regimente Sergejew gegenüber aufzustellen und hier eine große Macht zu concentriren.

Der tapfere Generalmajor Sergejew focht mit großem Muthe gegen die Türken, die er, von dem Chersonschen Grenadierregimente unterstützt, warf und in die Flucht schlug. Der Feind erkletterte auf Fußwegen, die ihm allein bekannt waren, unzugängliche Felshöhen und Schluchten, zu denen die Pferde unsrer Kosaken kaum gelangen konnten; über einem solchen Felsabgrunde, stellten die Türken nochmals ihr Geschütz auf und begannen ein neues Feuer, allein Generalmajor Sergejew erreichte sie mit seinen Kosaken und vertrieb sie von da, als sie eben ihre Kanonen geladen hatten; bei dieser Gelegenheit wurden zwei Officiere, der Sornik Schaposchnikow und der Chorunshi Jewßikow, durch Säbelhiebe verwundet. Eine heranrückende Verstärkung von der feindlichen Kavallerie, hielt uns in der durch die Felsen sehr schwierig gewordenen Verfolgung auf; der Feind zog sich in sein Lager zurück, und ich befahl unsern Truppen, in ihre Position wieder zurückzukehren.

In demselben Augenblicke, als der Kegja sich in das Lager zurückzog, erschien rechts hinter einer Schlucht, unserm Centrum gegenüber, an den Abhängen der Berge, eine neue feindliche Infanterie und Kavallerie in großer Anzahl; während sie auf einer vortheilhaft gelegenen Anhöhe 3 Feldstücke gegen uns aufführten und ein heftiges Feuer begannen, errichteten sie Batterien und Schanzen in großer Ausdehnung. Dies geschah um 4 Uhr Nachmittags.

Um diese Zeit ward mir ein gefangen genommener Türkischer Beamte zugeführt, welcher erklärte, daß auf dieser Höhe der Seraskier selbst sich befinde, der mit einem Korps von 30,000 Mann dem Hahki-Pascha zu Hülfe eilend, gestern Abend mit seiner Avantgarde hier eingetroffen sey; von dieser hätten sich heute schon 12 bis 15,000 Mann versammelt und ihr Lager bei Sewina aufgeschlagen, wohin auch die übrigen Truppen dieses Korps in ununterbrochener Folge eilten. Diese Nachricht bestimmte mich sogleich, den glücklichen Moment, in welchem ich mir die Oberhand verschafft hatte, zu benutzen, den Seraskier anzugreifen und dessen Vereinigung mit Hahki-Pascha zu verhindern.

Um diesen wichtigen Zweck zu erreichen, war es vor allen Dingen nothwendig, daß ich mich gegen das Lager des Hahki-Pascha sicher stellte, damit von dorther dem Seraskier während meines Angriffs, keine Hülfe geschickt werden mögte. In dieser Absicht wartete ich, ohne die geringste Bewegung, bis alle Truppen des Kegja in das, von uns in einer Entfernung von 8 Werst, durch jähe Abgründe getrennte Lager zurückgekehrt waren. Nachdem dieses geschehen war, vereinigte ich die Truppen, die den Feind verfolgt hatten und bildete in einer dem Feinde verdeckten Schlucht eine Abtheilung, bestehend: aus dem Grusinischen Grenadier-, dem Eriwanschen Karabinier- und dem 42sten Jägerregimente, aus einem Bataillon des 41sten Jägerregimentes, dem Nishegorodschen Dragoner-, und dem zusammengezogenen Uhlanenregimente, den Donischen Regimentern Karpow und Fomin, dem zusammengezogenen Linienregimente und den 3 Muselmännischen Regimentern nebst 40 Kanonen. (St. Petbr. Z.)

(Der Beschluß folgt.)

Weimar, vom 17. Juli.

Se königl. Hoh., der Großherzog, hat bei seiner letzten Anwesenheit in Warschau, dem Grafen v. Nesselrode, kaiserl. russ. Reichs-Vicekanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, das Großkreuz, und dem Grafen Jaromir Potocky, kaiserl. russ. General-Major, das Ritterkreuz des Hausordens vom weißen Falken verliehen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dagegen, als König von Polen, dem großherzoglichen Oberschenk, Frhrn. Vitzthum v. Eggersberg, das Großkreuz des k. poln. St. Stanislaus-Ordens, dem großherzogl. General-Adjutanten Sr. königl. Hoh. des Großherzogs, Obristlieut. v. Beulwitz, dem großherzogl. Hofrathe und

Leibarzte, Dr. Schwabe, so wie dem großherzogl. Collegienrathe v. Otto, den k. poln. St. Stanislaus-Orden, dritter Klasse, und dem großherzoglichen Kammerjunker und Second-Lieutenant, Frhrn. von und zu Egloffstein, so wie dem großherzogl. Hof-Zahnarzte und Bataillons-Chirurg Ernst, den k. poln. St. Stanislaus-Orden vierter Klasse verliehen. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 17. Juli.

Der Untersuchung wider die dreizehn Hamburger Bürgergardejäger wegen unbefugten, gewaltsamen Eindringens vom Exercierplatz in den Cirkus der Dem. Garnerin, so wie deren Mißhandlung, ist in erster Instanz und zwar zur Zufriedenheit des Publicums dahin entschieden worden, daß die Hauptanführer 6-, 4- und 2wöchentlichen Arrest bei Wasser und Brod erhalten, und 3000 Mark Strafe und alle Kosten bezahlen.

Wegen einer fortdauernden Unpäßlichkeit Se. k. H. des Prinzen Friedrich Carl Christian von Dänemark, hat sich Se. M. der König noch nicht nach seiner Sommer-Residenz, Schloß Friedriksberg, begeben. — Dem Vernehmen nach, wird die Vermählung J. k. H. der Kronprinzessin von Dänemark mit Sr. k. H. dem Prinzen Ferdinand, am 1. August auf dem Schlosse Friedriksberg statt finden.

Der schwed. Dr. Hedenborg, welcher sich bereits geraume Zeit in Constantinopel aufgehalten und von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland einen kostbaren Brillantring für seine sorgsame Pflege, die er den russ. Gefangenen in jener Stadt angedeihen ließ, erhalten hat, gedenkt jetzt eine wissenschaftliche Reise nach Aegypten anzutreten. — Aus Helsingör wird gemeldet, man erwarte dort täglich eine russ. Flotte aus Kronstadt, welche nach dem mittelländ. Meere bestimmt sey. — Nach übereinstimmenden Nachrichten, die aus Schweden von allen Seiten eingehen, ist daselst gänzlicher Mißwachs zu fürchten; nur die Herbstsaat gewährt hin und wieder noch einige Hoffnung, mittelmäßig auszufallen. (b.Z.)

Madrid, vom 29. Juni.

Die Vermählung des Königs mit der Prinzessin Maria Christine von Neapel wird, wie man sagt, sehr bald statt haben.

Unser Cabinett beschäftigt sich angelegentlich mit der Organisation des Heeres. In der Provinz herrscht große Unzufriedenheit und es bedarf nur eines Funkens, um einen Bürgerkrieg zu entzünden. Zu gleicher Zeit erfährt die Regierung, daß ihre Anstrengungen zur Unterwerfung ihrer ehemaligen amerikan. Colonien geringen Erfolg haben, da sogar die Mexikaner und die Columbier Anstalten zur Eroberung von Cuba treffen.

Aus Orihuela meldet man, daß in Torrevieja zwischen dem 10. und 22. d. M. über 80 Erdstöße verspürt worden sind, worunter einer so schrecklich war, als das Erdbeben vom 18. März. In Cazorla (Jaën) ist ein furchtbarer Hagel gefallen. Die kleinsten Steine hatten die Größe einer Nuß, und viele waren 3 bis 4 Pfd schwer. Viele Häuser sind zerstört, die ganze Erndte vernichtet, viel Vieh ist umgekommen und selbst Menschen haben ihr Leben verloren. (b.Z.)

Rom, vom 4. Juli.

Ein unerwartet eingefallenes Regenwetter hat die am Tage St. Peter und Paul gewöhnlichen Festlichkeiten sehr gestört. Die Beleuchtung der Kuppel wurde beinahe in einem Augenblicke durch einen Windstoß ausgelöscht, und das auf dem Castell von St. Angelo bereitete Feuerwerk so durchnäßt, daß wenig davon abbrannte. Ein solches Wetter ist in dieser Jahreszeit sehr ungewöhnlich. Trotz dieser Unregelmäßigkeiten ist aber die Erndte dennoch vortrefflich ausgefallen; man hat um Rom das 16. und 17. Korn gewonnen.

Den neuesten Berichten aus Griechenland über Corfu zufolge, ist Athen durch Capitulation in die Hände der Griechen übergegangen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 3. Juni.

Der engl. Consul zu Bucharest hat sein Hotel geschlossen und seine Funktionen eingestellt. Ueber die Veranlassung dieser Maßregel sind die Meinungen getheilt: die Einen sagen, wegen der herrschenden Krankheiten, die Andern, wegen Mißhelligkeit mit einer russ. Behörde, für welche er nun vom Divan Genugthuung gefordert haben soll.

Durch den Besitz von Silistria gelangte die russ. Armee zu einem schönen, geräumigen und völlig gesicherten Depot für alle ihre Bedürfnisse. — Die von dem Nürnb. Kriegs- und Friedens-Kourier verbreitete Nachricht, daß die Russen an dem jenseitigen Donau-Ufer bis Lomi vorgedrungen wären, bestätigt sich nicht.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Folge höhern Befehls ladet das Conseil der Kaiserl Universität Dorpat hiedurch abermals sämmtliche im Dorpatischen Lehrbezirk befindliche frei prakticirende Aerzte ein, sich in den Dienst bei der activen Armee zu begeben, unter Zusicherung folgender Vortheile bei dem Eintritt in denselben: Sie erhalten die Gage und das Uebrige nach dem außerhalb der Grenze geltenden Etat, so wie den Unterhalt von der Armee gleich den, beim Militair dienenden Medicinal-Beamten und werden gleichergestalt nach Maaßgabe ihres Eifers belohnt werden. 3

Dorpat, den 20sten Juli 1829.

Rector G. Ewers.
C. v. Forestier, Sekr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts Gerichte zu Dorpat werden, nach § 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und § 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. graduirten Studierenden der Philosophie: Eduard Georg Krause; den Studierenden der Medicin: Johann Ernst Pauck; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Peter v. Sivers und Carl Neumann; die Studierenden der Philosophie: Alexander Tatarinow und Nicolai Antonew; und den Studierenden der Theologie: Adolph Beuthner — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat am 15ten Juli 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

Es hat eine Löbliche perpetuelle Schenk-Commission bei Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat die Anzeige gemacht, daß zur Umgehung der diesseitigen Publication am 7. September 1828 mehrere Getränkehändler den gemeinen Kornbranntwein färben, mit Sirup versüßen oder auf Kräuter stellen und denselben dergestalt unter dem Vorwande einer Veredlung gleich dem abgezogenen Branntweine unter einem Stofe verkaufen. Zur Steuerung dieses Unfuges, wodurch die hiesigen Getränkehändler hochobrigkeitliche Anordnungea außer Kraft zu setzen und nicht allein den Schenkbeneficianten Schaden zuzufügen suchen, sondern auch insbesondere der Armuth die Subsistenz entziehen, welche sie der Allerhöchsten donirten Verfassung gemäß, durch die Verleihungen der Schenknahrungen genießt, sieht sich dieser Rath veranlaßt, hiermittelst dahin Anordnung zu treffen, daß der versüßte, oder anderweitig angeblich veredelte simple Kornbranntwein, wenn er nicht abgezogen ist, in keiner Art dem wirklich abgezogenen Branntweine rücksichtlich der Quantität des Verkaufs gleichgestellt werden darf, sondern hierin jederzeit genau die von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizeiverwaltung vorgeschriebene Taxe zur Nachachtung genommen werden muß, dergestalt, daß der simple Branntwein, sollte er auch vorgeblich veredelt und gefärbt sein, bis unter dem Preise zu 110 Cop. K. M. per Stof von den Getränkehändlern nicht unter einem Stof verkauft werden darf. Alles dieß bei wiederholter Einschärfung der Publication vom 7. Septbr. v. J. und bei den daselbst festgesetzten, auch auf die Umgehung durch vorgebliche Veredlung anzuwendenden Strafen. V. R. W. 3

Dorpat Rathhaus, am 20. Juli 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wenn mittelst Vorschrift des Reichs-Schatz-Departements vom 30. Juni a. p., sub Nr. 14,073, die dem vom Mohilewschen innern Garnison-Bataillon als Obristlieutenant verabschiedeten Major Schlippenbach 3. Allerhöchst verliehene Pension auf den livl. Kameralhof zur Auszahlung angewiesen worden ist; als wird der Herr Pensionär desmittelst aufgefordert, sich sofort zum Empfange derselben bei diesem Kameralhofe persönlich oder mittelst Gesuchs zu melden, auch die Behufs der zu bewerkstelligenden Assignirung erforderlichen Attestate, als: 1) bis zu welcher Zeit derselbe mit seiner Dienst-Gage befriedigt worden; 2) daß derselbe die gesetzlichen Avancementsgelder für den Obristlieutenants-Rang zur Krons-Casse berichtigt, und endlich 3) daß solcher sich nie-

gends im Dienste angestellt befindet, hieselbst beizubringen. 1

Riga-Schloß, den 12. Juli 1829.

Gouvts.-Rentmeister Baron Taube.
Stellv. Tischvorsteher Dobbert.

По предписанію Департаманта Государственнаго Казначейства отъ 3сго Іюня прошедшаго года подъ No. 14,073 высочайше пожалованный уволенному Подполковникомъ Могилевскаго Гарнизоннаго Баталіона Маіору Шлипенбаху 3му пенсіонъ назначенъ къ отпуску изъ Лифляндской Казенной Палаты. Въ слѣдствіе чего онъ Гнъ. Подполковникъ Шлиппенбахъ симъ вызывается къ личной явкѣ для пріема онаго въ сію Палату, или къ подачѣ въ оную прошенія, съ представленіемъ притомъ необходимыхъ для ассигновки того пенсіона свидѣтельствъ, а именно: 1) по которое число онъ по службѣ удовольствованъ жалованьемъ; 2) въ томъ, что имъ внесены въ казну деньги за повышеніе его подполковничьимъ чиномъ, и 3) въ томъ, что онъ нигдѣ въ службѣ не состоитъ. 1

Въ Ригѣ 12го Іюля 1829го года.

Губернскій Казначей Баронъ Таубе.
Въ должности Столоначальника
Н. Доббертъ.

Demnach auf Requisition des Dörptschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors wegen der, in dem einstockigen Flügel und einem Theil des feldsteinernen Nebengebäudes des Dörptschen Gymnasiums-Gebäudes, zum Behuf der Aufstellung eines zweiten Stockwerks, nothwendig gewordenen Maurer- und Zimmermanns-Arbeiten, hieselbst Torge abgehalten werden sollen; als ladet diese Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, welche erwähnte Arbeiten zu übernehmen geneigt sind, hierdurch ein, sich zu den anberaumten Torgen am 19ten, 20sten, und 23sten Juli c. und zum Peretorg am 24sten Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizey-Behörde einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag und die Bedingungen sind in der Kanzelley hieselbst zu inspiciren.

Dorpat, am 16. Juli 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 26sten Juli d. J., Nachmittags von 2 Uhr an, bei derselben auf dem Rathhause mehrere Effecten, als: zwei Schränke, Spiel- und ordinaire Tische, Spiegel, Taschenuhren, Bettzeug, Kupfergeräth, silberne Eßlöffel und mehrere andere brauchbare Sachen, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden sollen.

Dorpat, am 19ten Juli 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 2ten, 3ten und 4ten, und wenn auf den Peretorg angetragen werden sollte, am 5ten October d. J. die, sub Nr. 58, 60 Lit. a et b 66 et 166 hierselbst belegenen Wohnhäuser cum appertinentiis meistbotsweise, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause werden verkauft werden. Die Kaufbedingungen können in dieser Raths-Kanzellei inspicirt werden. 3

Publ. Fellin-Rathhaus, am 2ten Juli 1829.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
F. J. Töpffer, Bürgermeister.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Stadt Walck desmittelst zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und bisherige Schenkwirth Johann Friedrich Freyberg um das beneficium flebile cessionis bonorum gebeten hat, solchem petito auch mediante resolutione deferiret und ein proclama concursu creditorum nachgegeben worden ist; als werden demnach Alle und Jede, die an den gedachten hiesigen Bürger Johann Friedrich Freyberg Anforderungen zu haben vermeinen, hiermit also und dergestalt edictaliter aufgefordert: daß selbige schuldig und gehalten sein sollen, mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen binnen sechs Monaten a dato, wird sein bis zum 6ten Januar 1830, allhier entweder persönlich, oder durch rechtsgültige Gevollmächtigte sich zu melden, ihre Anforderungen gehörig zu documentiren und das fernere Rechtliche entweder in Person oder per mandatarium legitimatum et plene instructum abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf obgedachter peremtorischen Frist der fernere aditus præcludiret und schlechterdings Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittirt werden wird. 2

Walck-Rathhaus, am 6ten Julius 1829.

Bürgermeister und Rath der Stadt Walck
und im Namen derselben:
Carl Günther, Bürgermeister.
G. Falck, Synd. und Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die respectiven Herren Debitoren des hieselbst befindlichen Buchladens der Concursmasse weil. Herrn Commerzien-Rathes C. J. G. Hartmann ersuche ich recht sehr, die Rückstände ihrer Rechnungen dem Herrn Joh. Ahlschwerd, welcher zu deren Eincassirung und Liquidation ersucht und bevollmächtigt worden, ohne fernere Rabattbewilligung um so mehr unverzüglich zu berichtigen, daß fernere Zögerung die

Massencuratel in die Unannehmlichkeit setzen würde, eine gerichtliche Betreibung anzuordnen. Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß bereits die erforderlichen Schritte geschehen, durch unausgesetzte Lieferung der Continuationen und Bestellungen bis zur Regulirung der Masse einen Stillstand des Geschäftes möglichst zu vermeiden. 3

Dorpat, am 23sten Juli 1829.
Hofgerichts-Advocat Eduard Franzen,
als gerichtlich constituirter Curator der Concursmasse weil. Hrn. Commerzien-Rathes
C. J. G. Hartmann.

Allen denjenigen sowohl, die mit dem verstorbenen ausländischen Herrn Hofrath Chr. Heinr. Nelsen in irgend einer Geschäfts-Verbindung gestanden, als denjenigen, die entweder an den Verstorbenen Forderungen haben oder demselben verschuldet seyn sollten, zeige ich hiemittelst an, daß sie sich beliebigenfalls, derartigen Verhältnisse wegen, an mich wenden und mit mir das bezügliche Geschäft abmachen können. 1

Dorpat, den 5. Juli 1829.
Dr. Louis Cambeca.

Immobil-Verkauf.

Ein in der Nähe des Haupt-Gebäudes der Universität sehr gut belegenes steinernes Wohnhaus, ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei 2
F. W. Wegener.

Zu verarrendiren.

Alle Diejenigen, welche geneigt sind, das im Dörpt-Werroschen Kreise und Pölwaschen Kirchspiele belegene, 14 Haken große publique Gut Alt-Kirrumpäh-Koikül, vom 1sten Mai 1830 bei zum 31sten Marz 1842, und vielleicht auch noch auf längere Zeit in Arrendedisposition zu nehmen; ersuche ich, sich am 26. August c., Vormittags 10 Uhr, bei mir zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots in Dorpat einzufinden, woselbst auch die Bedingungen zu inspiciren sind. Der Zuschlag wird aber denen resp. Arrendegebern nach ihrem Gutbefinden vorbehalten. 2

Landrichter G. Samson von Himmelstiern.
In Vollmacht der Frau wirkl. Geheimeräthin v. Nagel Excellence und deren resp. Erben.

Zu verkaufen.

Essen, die Portion zu 15 Rbl. B. A. monatlich, erhält man im Gasthofe Stadt London. 3

Auf dem Gute Salishof im Raugeschen Kirchspiele sind, einzeln und partienweise, käuflich zu haben:

1) 50 Stück Merino Mutterschaafe, aus des Hrn. Amtsraths von Thär Kummernicker Heerde. Die Thiere sind im 3., 4 und 5. Jahre mehrere von Electoral-Escurial-Böcken belegt; der Preis ist 20 und 25 Rubel B. A. das Stück.

2) 20 Stück Oeselsche Mutterschaafe, von Gottländischer Race, von einem Merino-Bock belegt. Preis 8 Rbl. das Stück.

3) Mestizen-Mutterlämmer, von jenen Oeselschen Schaafen: 12 Stück einjährige, zu 5 Rbl. B. A. das Stück; 11 Stück dreijährige zu 4 Rbl. B. A. das Stück. 3

Alle Gattungen Wein-, Bier- und Methboutellen, Milchschaalen, Burken und Boutiellen von 1 bis 10 Stoof Größe, so wie auch mehrere Meubeln sind zu haben bei 3
J. F. Giese.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Handkleie, erforderlichen Falls auch mit Pferdestall, ist zu vermiethen beim Herrn Rath Salemann ohnweit der Postirung. 3

Bei mir in meinem Hause auf dem Techelferschen Berge ist eine Wohnung zu vermiethen. 2
C. T. Christiani.

In meinem Hause, dem Kaufhofe gegenüber, ist sowohl die mittlere Etage, bestehend aus 6 nebeneinander hängenden Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten, als auch daselbst die obere Etage, bestehend aus 3 nebeneinander hängenden Zimmern, für Studirende, zu billigen Bedingungen zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir in demselben Hause. 4
Carl G. Lubba.

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst allen dazu gehörigen Bequemlichkeiten, als: Keller, Klete, Stall, Wagenremise, Holzschauer und Eiskeller, ist von Ende August zu beziehen. Eine Wohnung von zwei Zimmern für Unverheirathete ist sogleich zu beziehen im ehemaligen Frau Pastorin Müllerschen Hause. Näheres hierüber ertheilt Herr Hennig in der Bude unter dem Bresinskischen Hause. 1

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldete

Wittwe Katharina Gribintschikow

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 19. Juli 1829. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 60.

Sonnabend, den 27. July, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 17. Juli.
(Beschluß.)

Die nächste gerade Kommunikationslinie, auf welcher dem Seraskier aus dem Lager Hülfe geschickt werden konnte, war dieselbe Schlucht, aus welcher am heutigen Tage die feindliche Kavallerie sich auf uns geworfen hatte; eine andere Kommunikation war auf dem Wege von Erzerum möglich, auf welchem man über Berge und mit Schnee angefüllten Felsklusten, gegen 25 Werst, gehen mußte, um zu dem Seraskier zu stoßen. Nachdem ich auf der ersten Kommunikationslinie, im Angesicht des Lagers Hahki-Paschas, das Cherßonsche Grenadierregiment in Kolonnen von halben Bataillonen mit 12 Kanonen und dem zusammengezogenen Regimente vom schwarzen Meere und Kengerly aufgestellt und noch durch 3 Bataillone Infanterie und 12 Kanonen verstärkt hatte, erwartete ich den Abend, rückte dann um 6 Uhr mein vorhergebildetes Detaschement gegen den Seraskier vor, mit der sichern Berechnung, daß Hahki-Pascha in so kurzer Zeit, als noch bis zum Einbruch der Nacht übrig war, dem Seraskier auf dem steilen und schwierigen Wege von Erzerum unmöglich würde Beistand zuführen können, während der Generalmajor Burzow ihn daran auf dem geraden Wege verhindern würde. Um diese Zeit hatte der Seraskier seine Schanzen beinahe schon eine Werst weit ausgedehnt.

Unsere Truppen rückten in 3 Kolonnen und in Schlachtordnung vor: die Erste, unter dem Befehl des Generalmajors Murawjew, bestand aus dem Grusinischen Grenadier- und dem Eriwanschen Karabinierregiment und hatte den Befehl, die linke Flanke des Feindes zu umgehen, soviel als möglich sich im Gebirge haltend; die Zweite, unter dem Kommando des Generalmajors Pankratjew, die aus den Jägerregimentern bestand, sollte die rechte Flanke des Feindes umgehen, und, wenn er geworfen würde, ihm den Weg abschneiden; die Dritte, welche die ganze reguläre und irreguläre Kavallerie bildete, soll unter der Anführung des Generalmajors Rajewski sich in das Centrum stellen und sobald unsere, die Flanke des Feindes umgehende Infanterie, denselben würde in Verwirrung gebracht haben, ihn ebenfalls angreifen und verfolgen. Diese Bewegung krönte der Erfolg: die Türken, auf ihren Flanken umgangen, wurden sogleich in Verwirrung gebracht, verließen, nachdem sie einige fruchtlose Schüsse gethan hatten, ihre Artillerie und zogen sich auf die Berge zurück. Ich befahl hierauf der Infanterie, den Schritt zu verdoppeln, und der Kavallerie, daß sie eiligst die Bergrücken ersteigen sollten, wohin auch ich mich selbst zu den vordersten Truppen verfügte. Die Türken, die sich in der Nähe dieser Höhen- wieder aufgestellt hatten, konnten dem einmüthigen Angriffe unserer Trup-

pen, die von allen Seiten gegen sie heranrückten, nicht widerstehen, und als die voran geeilte Donische Kosaken-Artillerie, unter dem Kommando des Obristlieutenants Poljákow, ein heftiges wohlgerichtetes Feuer auf die Türken eröffnete, da fürchtete das Heer des Seraskiers, durch die Kolonne des Generalmajors Pankratjew links abgeschnitten zu werden und wankte sichtbar; ich ließ meine ganze Kavallerie attakiren und der Seraskier ward total geschlagen; ich befahl, ohne die mindeste Zeit zu verlieren, ihn nach allen Richtungen zu verfolgen. Der Feind floh im größten Schrecken. Ich verfolgte ihn mit allen Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät 30 Werst weit bis 9 Uhr Abends, wo die völlige Dunkelheit der eingetretenen Nacht mich hinderte, dem Feinde, weiter nachzusetzen. Sein sämmtliches Korps hatte ich damals über das ganze Sagan-lu Gebirge geworfen. Wir erbeuteten an diesem Tage vom Seraskier zwei Lager, seine ganze Artillerie und Ammunition, nebst all seinem Mundvorrathe. Gleich im Anfange dieser merkwürdigen Verfolgung des Feindes, eroberte das Donische Regiment Karpow und das erste Muselmännische Regiment, die voran waren und den Feind mit ausgezeichnetem Eifer und Muthe verfolgten, Ersteres 6 Kanonen Letzteres zwei; zugleich mit den 6 Kanonen, von denen die Hälfte noch geladen war, wurden die Artilleristen mit gefangen genommen; die zwei andern Kanonen hatte der Feind im Stiche gelassen. Auf diese Art haben wir bei der Niederlage des Seraskiers außer seinem Lager und seiner Ammunition und Provision, 12 Kanonen und 2 Fahnen erobert und 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Die Spuren der Flucht des Seraskiers bezeichnen auf dem ganzen Wege die zahllosen Leichen seiner erschlagenen Krieger und das zerstreute Gepäck. Mit einbrechender Nacht versammelte ich alle Truppen und nahm mein Nachtlager an dem Orte, wo der Weg aus dem Lager Hahki-Paschas an das Dorf Sewina stößt, um am folgenden Morgen desto schneller und wirksamer, ihm im Rücken, meine Position einnehmen zu können. Unterdessen rückte auf meinen Befehl die Wagenburg mit ihrer Bedeckung, für die Nacht auf den Platz, wo am Rande der Fläche, die erste Schlacht geliefert worden war.

Mein Angriff auf den Seraskier war die einzige unumgängliche Bedingung künftiger Vortheile; hätte ich diesen einzigen Tag versäumt, so hätte sein Korps sich zusammenziehen und mit Hahki-Pascha vereinigen können, und dann wäre ich von einer 50,000 Mann starken Armee von drei Seiten, in der Fronte, in der Flanke und im Rücken, angegriffen worden, was mich einer großen Gefahr ausgesetzt hätte; da ich aber die Türken kenne, so habe ich mit dem Seegen des Allerhöchsten, der die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät mit Ruhm krönt, dieses mir bereitete Ungewitter glücklich abgewehrt. Ich war überzeugt, daß der Seraskier meinen Angriff sowohl deswegen nicht aushalten würde, weil er den kleinern Theil seines Korps bei sich hatte, als auch weil seine Truppen durch den ihnen eben beigebrachten Schlag entmuthigt waren.

Diese vollkommene Niederlage des Seraskiers setzte mich in den Stand, den Hahki-Pascha mit Erfolg anzugreifen, dem ich durch die Besetzung der Fläche von Sewina, schon im Rücken stand. Von hier aus hatte ich bis zum Lager 15 Werst, und den aller beschwerlichsten Weg, der über einen hohen Bergrücken geht und von einer Menge tiefer Schluchten durchschnitten wird. Ich beschloß den Pascha anzugreifen, und rückte ohne Zeitverlust bei Anbruch des Tages, mit allen Truppen und der ganzen Artillerie aus, obgleich das Korps durch die Verfolgung des Seraskiers überaus angegriffen war; und schickte dem Generalmajor Burzow den Befehl, mir mit seiner Kolonne und allen seinen Kanonen zu folgen.

Um 9 Uhr Morgens standen meine Truppen auf den Höhen im Rücken des feindlichen Lager, 3 Werst von denselben entfernt, und stellten sich hier in Schlachtordnung auf. Die von mir gewählte Position war die aller vortheilhafteste; auf beiden Flanken durch ungangbare Schluchten geschützt, konnte ich dem Feinde, wie auf einem breiten Damme, entgegenrücken.

Die Türken ließen in ihrem Lager alle ihre Zelte, 2000 an der Zahl und stellten sich, indem sie ihre Fronte veränderten, auf der rechten Flanke ihres Lagers, auf einer ebenen sehr festen Anhöhe, in Schlachtordnung auf; die Flanken und den Rücken an waldbedeckte Berge und Schluchten gelehnt, und nur die Fronte gegen uns frei; vor dieser Anhöhe befand sich in einer Schlucht das Türkische Lager, dem links eine andere Anhöhe mit der ersteren parallel lief, auf welcher die Türken zwei Batterien errichtet und diese mit 5 Kanonen besetzt hatten, an beid

den Seiten waren lange Schanzen aufgeworfen. Auf der gegenüberliegenden Anhöhe, wo die feindliche Position war, befanden sich ebenfalls zwei mit 7 Kanonen besetzte Batterien und Schanzen mit starken, theils aus Steinen und Erde, theils aus Balken erbauten Brustwehren; vor der Fronte des Lagers waren ebenfalls Schanzen und Verhacke angebracht, und vor dem Zelte des Pascha erhob sich eine Batterie mit 3 Kanonen.

Sobald unsere Truppen auf den erwähnten Anhöhen neben dem Feinde ihre Position genommen hatten, eröffneten die Türken aus ihren Batterien ein ziemlich lebhaftes Feuer, das sie obgleich ihre Kugeln nicht immer bis an unsere Kolonnen reichten, dennoch fortsetzten. In Erwartung der Annährung des Generalmajor Burzow, begab ich mich mit einigen Kosaken auf die Anhöhe, auf welcher die vordere feindliche Batterie stand und übersah von dort aus die ganze Position der Türken. Von einem aufgefangenen Türken aus dem Lager Hahki-Paschas erfuhr ich, daß sein Korps von der Niederlage des Serasklers noch nichts wußte, daher entließ ich ihn wieder, damit er diese Nachricht dem Pascha mittheilen möge.

Meine Bewegung, durch welche ich mich plötzlich im Rücken des Feindes befand, der Anblick unsrer siegreichen Truppen, die das Türkische Lager von Erzerum abgeschnitten hatten, die Nachricht von der völligen Niederlage des Serasskiers, alles dies ließ Haki-Pascha keine Hoffnung übrig; da er keine Möglichkeit, weder zum Rückzuge noch zum Widerstande, sondern nur einen unvermeidlichen Untergang vor sich sah und einer schmähligen Niederlage vorbeugen wollte, so schickte er den eben entlassenen Gefangenen wieder zu mir, und ließ mir die Unterwerfung seines ganzen Korps anbieten; meine Antwort war, daß ich den Vorschlag nur unter der Bedingung annehmen wolle, wenn das ganze Heer die Waffen niederlegen und zu mir ausrücken würde; doch ehe der Bote mit meiner Antwort zu dem Pascha gelangte, fingen die Türken aufs Neue ihre Kanonade aus den Batterien an, ihre linke Flanke gerieht sichtbar in Verwirrung und fing an, sich nach der rechten hin, auf steilen waldigen Bergen zu bewegen, die für unsere Artillerie unzugänglich waren.

Da führte ich unter Trommelschlag die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät gegen den Feind; ich hatte das Korps in 5 Kolonnen vertheilt; die Hauptkolonne unter meiner eigenen Anführung ging grade auf das Türkische Lager zu; die zweite hatte ich unter den Generalmajor Pankratjew gestellt, und ihr befohlen, die Position des Feindes zu umgehen, und ihn wo möglich von den waldbedeckten und steilen Bergen abzuschneiden, wohin er offenbar seine Richtung nahm; zu dieser Kolonne gehörte auch das zusammengezogene Linienregiment, das ich unter dem Kommando des Obristlieutenants Wersilin, ein wenig rechts zur Besetzung jener Höhen abgeschickt hatte; die übrigen drei Kolonnen, unter den Befehlen der Generalmajore Baron Sacken, Murawjew und Leonow, schickte ich links, um daselbst die Wege zu besetzen, die nach Midshingert, Sansy und zum Araxes führen.

Die erste Kolonne, vom Feuer des feindlichen Geschützes empfangen, brach sogleich in das Lager, und bemächtigte sich in den vordern Verschanzungen und neben dem Zelte des Pascha des noch dampfenden Geschützes; der in Furcht gejagte Feind ergriff sogleich die Flucht, indem er sich meistens gegen die Berge und Wälder wandte; woselbst es unsrer Kavallerie und Infanterie unmöglich gewesen wäre, ihm zu folgen.

Ein Theil der zweiten Kolonne umging rechts die Position der Türken, und, von einem heftigen Musketten- und Artilleriefeuer empfangen, erklimmten die Tapfern die Anhöhe und bemächtigten sich der Batterie, welche die Türken in aller Eile verließen; diese ergriffen die Flucht; das Türkische Geschütz ward auf den Feind gerichtet, den der Generalmajor Pankratjew in den Wäldern und Schluchten verfolgte, woselbst er ein schreckliches Blutbad anrichtete. Hier erreichte der Obristlieutenant Wersilin, mit den Kosaken des von ihm kommandirten zusammengezogenen Linienregimente, den Hahki-Pascha, der das ganze im Lager gestandene Korps kommandirt hatte, und nahm diesen Feldherrn, den vornehmsten nächst dem Seraskier von Erzerum, der bisher durch seine persönliche Tapferkeit und seine kriegerische Talente so berühmt gewesen war, gefangen.

Die drei rechts beorderten Kolonnen konnten wegen der tiefen Schluchten und des dichten Waldes, den Türken den Weg nicht hinlänglich abschneiden, die sich vorzüglich nach den die Ebenen des Araxes umgebenden Bergen wandten, indessen verfolgten sie den Feind, so wei-

als es der Boden erlaubte, auf der einen Seite bis an den Araxes, auf der andern bis Midshingert und Sanly. Die drei Kolonnen, von denen die eine aus Infanterie die beiden andern aus Kavallerie bestanden, nahmen dem Feinde 1200 Gefangene, 19 Kanonen und 16 Fahnen ab.

Den größten Theil der Fahnen eroberten die Muselmännischen Regimenter. Die meisten Bergschluchten sind mit den Leichen der geblie benen Feinde angefüllt; es kamen hier nicht we niger als 2000 Türken um; die übrigen haben sich nach allen Seiten hin zerstreut. Nicht eine Kanone hat der Feind retten können, alle sind mit dem ganzen Artillerie- und Proviantvorrath dem Sieger in die Hände gefallen; in Midshingert allein haben wir mehr als 1200 Tschetwert Getreide und eine Menge Pulver gefunden.

Diese beiden merkwürdigen Schlachten, von denen die eine am 19ten bei dem Dorfe Kainly, dem Seraskier von Erzerum, die andere in der Gegend von Milli-Djuze, dem Hahki-Pascha, geliefert wurde, haben das Schicksal der Türkischen Armee entschieden und die sieggekrönten Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät haben, nachdem sie in Zeit von 25 Stunden 55 Werst zurückgelegt hatten, zwei bedeutende Armeen geschlagen und von den Anführern derselben, die beide zu den ersten Würdeträgern des Türkischen Reichs gehören, den einen gefangen genommen; zwei Feldlager, von denen das eine befestigt war, haben sie erobert, dem Feinde seine ganze Artillerie, die aus 31 Kanonen bestand nebst 19 Fahnen abgenommen, sich seiner ganzen Ammunitions- und Proviantvorräthe bemächtigt, und mehr als 1500 Mann zu Gefangenen gemacht.

Der Verlust unsrerseits hat, wegen der Vertheilung der Truppen, noch nicht können ausgemittelt werden; auf jeden Fall übersteigt er nicht 100 Mann an Todten und Verwundeten.

Indem ich das Glück habe, Ew. Kaiserliche Majestät zu diesem glänzendenden Siege die Huldigung meines ehrfurchtsvollen Glückwunsches darzubringen und Ihnen die dem Feinde abgenommenen 19 Fahnen zu Füßen zu legen, darf ich den lobenswerthen Eifer, den die unter meinen Befehlen stehenden Muselmännischen Regimenter bei dieser Gelegenheit für den Dienst Ew. Kaiserlichen Majestät an den Tag gelegt haben, nicht mit Stillschweigen übergehen; mit ihrem Dienste bin ich vollkommen zufrieden; bei jeder Gelegenheit haben sie mit ausgezeichneter Tapferkeit gefochten, bei den Attaken waren sie stets voran und haben sich mit vieler Entschlossenheit und Tapferkeit sogar auf die feindliche Infanterie geworfen; den größten Theil der Kanonen und Fahnen haben sie erobert, auch sind sie es, die die meisten Gefangenen eingebracht haben.

Im Lager vor dem Dorfe Ardos,
den 20sten Juni 1829.

St. Petersburg, vom 18. Juli.

Allerhöchstes Reskript.

An den Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps, General-Adjutanten Grafen Paßkewitsch-Erivansky.

Graf Iwan Fedorowitsch! Die am 19ten und 20sten Juni bei dem Dorfe Kainly und in der Gegend von Milli-Djuze erfolgte gänzliche Niederlage der Türkischen Armee unter der persönlichen Anführung des Seraskiers von Erzerum und des in Asien berühmten Türkischen Feldherrn Hahki-Pascha, welcher letztere zum Gefangenen gemacht worden, die Eroberung zweier Feldlager und der ganzen, aus 31 Kanonen bestehenden feindlichen Artillerie, aller Kriegs- und Mundbedürfnisse, mehr als 1500 Gefangene und 19 Fahnen — sind die Früchte Ihrer ausgezeichneten Feldherrntalente und jener Sicherheit in militärischen Kombinationen und der kühnen Entschlossenheit bei der Ausführung, die unwidersprechlich Ihnen eigenthümlich sind. In diesen unvergeßlichen Schlachten haben sie gezeigt, daß außer der Kunst einen überlegenen Feind zu schlagen, Sie auch die besitzen, Ihre Truppen in dem Grade zu begeistern, daß sie unbedingt ihrem würdigen Anführer folgen, jede Gefahr verachtend, keine Mühe scheuen und selbst die Hindernisse, die ihnen die Natur in den Weg legt, überwinden. Eine so glänzende Reihe von Siegen, sichert Ihnen Mein Kaiserliches Wohlwollen und Meine ganze Erkenntlichkeit. Zum Beweis dessen verleihe Ich Ihnen die diamantenen Insignien des heiligen Andreas-Ordens. Verbleibe Ihnen auf immer aufrichtig Wohlgewogen und Wohlgeneigt.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Peterhof,
den 16ten Juli 1829. (St.Petbr.Z.)

Aus den Maingegenden, von 17. Juli.

Se. M. der König von Würtemberg, welcher am 11. Juli Abends von Friedrichshafen in Stuttgart eingetroffen war, reiste am 13. nach Ems ab, um der Frau Großfürstin Helena von Rußland kaiserl. Hoh. einen Besuch abzustatten. Die Dauer der Abwesenheit Sr. M. sollte sich auf acht Tage beschränken. JJ. kk. HH. die Prinzen Friedrich und August von Würtemberg haben am 8. Juli von Ems aus die Stadt Coblenz besucht, die dortigen Festungswerke in Augenschein genommen und ihre Wohlgefallen über diese herrlichen Riesenwerke ausgesprochen.

Die Stadt Bonn nimmt mit jedem Jahre an Umfang und Schönheit zu. Wer seit einigen Jahren das Kölner Thor nicht gesehen hat, wird die Umgegend desselben kaum wieder erkennen. Eine Menge alter, diesen Theil der Stadt entstellender kleiner Gebäude ist gänzlich verschwunden, und an ihrer Stelle sind geschmackvolle Wohnhäuser getreten. Im Innern der Stadt selbst, namentlich auf dem Markte, ist man bemüht, neue Gebäude aufzuführen und den ältern ein geschmackvolleres Aeußere zu geben. Vor dem Coblenzer Thor erheben sich viele neue Wohnungen der Professoren.

Ein schreckliches Gewitter, wie man sich seit Menschengedenken nicht erinnern kann, brach in der Nacht auf den 9. Juli über Straßburg aus. Bereits um 9 Uhr Abends durchkreuzten die Blitze das ganze Firmament auf der Westseite der Stadt. Gegen 11 Uhr rollte der Donner, und bald wurden die Schläge so heftig und folgten so schnell aufeinander, daß allgemeine Bestürzung entstand. Um 1 Uhr Morgens schlug binnen einer Viertelstunde der Blitz 4 Mal in den Münsterthurm. Der Schaden ist glücklicherweise nicht sehr beträchtlich. Einige Platten der Plattforme wurden zerschmettert, und ein 3 bis 4 Ctr. schwerer steinerner Tisch, der nahe am Thurme stand, wurde einen Schritt weit geschleudert, ohne zu zerbrechen. Das Blei zwischen den Fugen der Thurmsteine schmolz an einigen Stellen; ein großer Stein eines der obern Thürmchen wurde gerückt, und eine Stundenglocke, die unmittelbar mit der Uhr in Verbindung steht, wurde gleichfalls vom Blitz berührt, der eben an der Stelle, wohin der Hammer schlägt, eine Höhlung von der Größe eines Fünf-Frankenstücks verursachte, so daß dieselbe mehrere Stunden lang keinen Ton gab. Als der letzte Blitzschlag auf den Thurm fiel, waren die Wächter, die auf der Plattform standen, nur einige Schritte davon entfernt. Der ganze Thurm schien feurig zu seyn. Der eine Wächter, der so eben das Viertel geschlagen hatte, behauptet sogar, einen Schlag an das Knie erhalten zu haben, der jedoch keine Spur zurück ließ. Es ist in der That fast ein Wunder, daß keiner derselben verwundet, und das Opfer seiner gewissenhaften Wachsamkeit geworden ist. Gegen 2 Uhr endigte das Gewitter mit einem gewaltigen Donnerschlag. Noch lange sah man Blitze auf der badischen Seite, wohin das Gewitter sich gewandt hatte.

Der kaiserl. brasil. Botschafter, Marq. v. Barbacena, wird bis zum 20. Juli in München eintreffen, um in Auftrag seines Souverains, des Kaisers von Brasilien, auf feierliche Weise um die Hand J. H. der Prinzessin Amalie v. Leuchtenberg zu werben. Unter den Personen, welche die Reise nach Brasilien mitmachen werden, nennt man auch ein Fräulein Delphine v. Schauroth, die schon seit einiger Zeit die Auszeichnung genoß, sich mit den Prinzessinnen Töchtern J. K. Hoh. der Frau Herzogin v. Leuchtenberg auf dem Clavier zu beschäftigen. Sie wird bei der künftigen Kaiserin von Brasilien als zweite Dame d'Honneurs angestellt. Ein junger Arzt von Augsburg, Dr. Stephan, wird die Prinzessin ebenfalls begleiten. In dem Leuchtenbergischen Palais werden bereits alle Anstalten zur bevorstehenden Vermählung und Abreise getroffen. Se. D. der Herzog August v. Leuchtenberg, ist wieder völlig von einer Unpäßlichkeit hergestellt. Wie es heißt wird Se. D. in Brasilien, wohin sich derselbe mit seiner Schwester begiebt, ein Jahr verweilen, und von dem Leibchirurgen, v. Casanova und dem Grafen v. Yrsch, begleitet werden.

(b.Z.)

Wien, vom 12. Juli.

Die Ofner und Pesther Zeitung meldet aus Debrezin vom 2. Juli: „Am 30. Juni war es hier nach mehreren schönen, heiteren und warmen Tagen, sehr schwül und regnerisch gewesen. Diese Witterung dauerte auch in die Nacht hinein; da wollte man um 2 Uhr nach Mitternacht einen Erdstoß verspürt haben. Aber weil dies nur die Behauptung Einiger, z. B. der öffentlichen Wachen seyn konnte, so nahm man davon nicht viel Notiz. Um 24 Minuten

auf 5 Uhr hingegen wurde die Sache ernsthafter. Die Einwohner der ganzen Stadt wurden durch zwei Erdstöße unsanft aus den Betten gerüttelt. Indessen liefen beide Erdstöße ohne Schaden ab. Es regnete dann den ganzen Tag hindurch heftig, am heftigsten von 11½ bis gegen 12 Uhr. Zwischen 5 und 6 Uhr heiterte sich der Himmel wieder auf. Gleich nach Sonnen-Untergang um 28 Minuten auf 9 Uhr, wo der Horizont mit röthlichen Wolken umzogen war, folgten von einem Getöse und unterirdischem Geräusch, dann einem leichten Streifen wie ein Blitz, welcher 2 Secunden währte, begleitet, in der Richtung von Südost gegen Nordwest drei heftige Erdstöße, durch deren Gewalt mehrere Schornsteine einstürzten, auch hin und wieder Mauern sich spalteten. Der Schrecken wurde jetzt allgemein; glücklicherweise aber dauerte das ganze Unheil nur etwa 5 Secunden. Seit dem Jahre 1746 empfand man in Debrezin nicht das Mindeste von einer Erdbewegung. Wundern muß man sich übrigens, daß das Barometer im Augenblick des Ereignisses auf Regen zeigte. — Auch von andern Orten her, welche mehr gegen Osten liegen, laufen Nachrichten von diesem Erdbeben ein. In Vámos-Pérts, 3 Stunden von Pesth, ertönten durch die Erschütterung die Glocken. In Dioszegh fielen von dem gräflich Zichyschen Castell die steinernen Statuen herab. Größere Unglücksfälle hat man bis jetzt nicht vernommen." — Auch zu Kanczag (in Groß-Kumanien) zu Nagy-Kálló (im Zabolcsez-Comitat) zu Szathmar, zu Erlau und an andern Orten, wurden am 1. Juli mehr oder minder heftige Erdstöße verspürt. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 2. Juli.

Der Statthalter von Bosnien, Ali Namik Pascha, hat an die 4 Sandschakate von Zwornik, Sarajevo, Klisza und Herezegovina, den Befehl erlassen, mit 5000 Mann theils Fuß-, theils Reitervolk zu Novi-Basar (Gränzstadt von Bosnien zwischen Servien und Albanien) sich zu sammeln, und dort die weitere Bestimmung, entweder nach Schumna, oder nach Widdin aufzubrechen, oder die Vereinigung mit der Macht des Pascha von Scutari (Albanien) abzuwarten, welcher unter seinen Befehl 60,000 Mann Albaneser (Arnauten) zu versammeln hat. Jedem dieser Sandschakate ist ein Anführer mit der Charge eines Sandschak-Begs (Brigadier) versetzt, welche vorläufig nach Travnik zum Kleidkuß des Wesiers zulassen, und dort mit den aus Constantinopel zu diesem Zwecke angelangten Pelzen (Tschurk) bekleidet wurden. Der Anführer des Sandschakats Zwornik heißt Mehmed Alai Beg; des Sarajever: Babich Alai Beg; des Kliszer: Hassan Beg; und des Herzegoviner: Baszu Beg. Diese vier Alai Begs stehen unter den unmittelbaren Befehle des bosn. Statthalterei-Sekretärs (Csehája), welcher sie nach Novi-Basar abzuführen und aus jedem Kapitánat das Kontingent zu diesen 4 Sandschakaten zu bestimmen hat. — In der letzten Zeit bemerkte man zu Sarajevo in Bosnien einen häufigen Courrier-Wechsel zwischen den Sarajever Machthabern, dem Pascha von Scutari, dem Metropoliten von Montenegro und dem serv. Ober-Knesen Milosch Obrenovich, dessen Zweck noch unbekannt ist, und durch die zu erwartenden Resultate erst aufgedeckt werden dürfte. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Folge höhern Befehls ladet das Conseil der Kaiserl. Universität Dorpat hiedurch abermals sämmtliche im Dorpatischen Lehrbezirk befindliche freie praktisirende Aerzte ein, sich in den Dienst bei der activen Armee zu begeben, unter Zusicherung folgender Vortheile bei dem Eintritt in denselben: Sie erhalten die Gage und das Uebrige nach dem außerhalb der Grenze geltenden Etat, so wie den Unterhalt von der Armee gleich den, beim Militair dienenden Medicinal-Beamten und werden gleichergestalt nach Maaßgabe ihres Eifers belohnt werden. 2

Dorpat, den 20sten Juli 1879.

Rector G. Ewers.
C. v. Foreſtier, Sekr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. graduirten Studierenden der Philosophie: Eduard Georg Krause; den Studierenden der Medicin: Johann Ernst Pauck; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Peter v. Sivers und Carl Neumann; die Studierenden der Philosophie: Alexander Tatarinow und Nicolai Antonow; und den Studierenden der Theologie: Adolph Beuthner — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub

poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat am 15ten Juli 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Es hat eine Löbliche perpetuelle Schenk-Commission bei Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat die Anzeige gemacht, daß zur Umgehung der diesseitigen Publication am 7. September 1828 mehrere Getränkehändler den gemeinen Kornbranntwein färben, mit Sirup versüßen oder auf Kräuter stellen und denselben dergestalt unter dem Vorwande einer Veredlung gleich dem abgezogenen Branntweine unter einem Stofe verkaufen. Zur Steuerung dieses Unfuges, wodurch die hiesigen Getränkehändler hochobrigkeitliche Anordnungen außer Kraft zu setzen und nicht allein den Schenkbeneficianten Schaden zuzufügen suchen, sondern auch insbesondere der Armuth die Subsistenz entziehen, welche sie der Allerhöchsten donirten Verfassung gemäß, durch die Verleihungen der Schenknahrungen genießt, sieht sich dieser Rath veranlaßt, hiermittelst dahin Anordnung zu treffen, daß der versüßte, oder anderweitig angeblich veredelte simple Kornbranntwein, wenn er nicht abgezogen ist, in keiner Art dem wirklich abgezogenen Branntweine rücksichtlich der Quantität des Verkaufs gleichgestellt werden darf, sondern hierin jederzeit genau die von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizeiverwaltung vorgeschriebene Taxe zur Nachachtung genommen werden muß, dergestalt, daß der simple Branntwein, sollte er auch vorgeblich veredelt und gefärbt sein, bis unter dem Preise zu 110 Cop. K. M. per Stof von den Getränkehändlern nicht unter einem Stof verkauft werden darf. Alles dieß bei wiederholter Einschärfung der Publication vom 7. Septbr. v. J. und bei den daselbst festgesetzten, auch auf die Umgehung durch vorgebliche Veredlung anzuwendenden Strafen. V. R. W. 3

Dorpat Rathhaus, am 20. Juli 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach auf Requisition des Dörptschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors wegen der, in dem einstockigen Flügel und einem Theil des feldsteinernen Nebengebäudes des Dörptschen Gymnasiums-Gebäudes, zum Behuf der Aufstellung eines zweiten Stockwerks, nothwendig gewordenen Maurer- und Zimmermanns-Arbeiten, hieselbst Torge abgehalten werden sollen; als ladet diese Polizei-Verwaltung alle Diejenigen, welche erwähnte Arbeiten zu übernehmen geneigt sind, hierdurch ein, sich zu den anberaumten Torgen am 19ten, 20sten, und 23sten Juli c. und zum Peretorg am 24sten Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in dieser Polizey-Behörde einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Der Kosten-Anschlag und die Bedingungen sind in der Kanzelley hieselbst zu inspiciren.

Dorpat, am 16. Juli 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 2ten, 3ten und 4ten, und wenn auf den Peretorg angetragen werden sollte, am 5ten October d. J. die, sub Nr. 58, 60 Lit. a et b 66 et 166 hieselbst belegenen Wohnhäuser cum appertinentiis meistbotsweise, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause werden verkauft werden. Die Kaufbedingungen können in dieser Raths-Kanzellei inspicirt werden. 2

Publ. Fellin-Rathhaus, am 2ten Juli 1829.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

F. J. Töpffer, Bürgermeister.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Stadt Walck desmittelst zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und bisherige Schenkwirth Johann Friedrich Freyberg um das beneficium flebile cessionis bonorum gebeten hat, solchem petito auch mediante resolutione deferiret und ein proclama concursu creditorum nachgegeben worden ist; als werden demnach Alle und Jede, die an den gedachten hiesigen Bürger Johann Friedrich Freyberg Anforderungen zu haben vermeinen, hiermit also und dergestalt edictaliter aufgefordert: daß selbige schuldig und gehalten sein sollen, mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen binnen sechs Mona-

ten a dato, wird sein bis zum 6ten Januar 1830, allhier entweder persönlich, oder durch rechtsgültige Bevollmächtigte sich zu melden, ihre Anforderungen gehörig zu documentiren und das fernere Rechtliche entweder in Person oder per mandatarium legitimatum et plene instructum abzuwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf obgedachter peremtorischen Frist der fernere aditus präcludiret und schlechterdings Niemand weiter mit irgend einer Ansprache admittirt werden wird. 1

Walck-Rathhaus, am 6ten Julius 1829.

Bürgermeister und Rath der Stadt Walck und im Namen derselben:

Carl Gunther, Bürgermeister.

G. Falck, Synd. und Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die respectiven Herren Debitoren des hieselbst befindlichen Buchladens der Concursmasse weil. Herrn Commerzien-Rathes C. J. G. Hartmann ersuche ich recht sehr, die Rückstände ihrer Rechnungen dem Herrn Joh. Ahlschwerd, welcher zu deren Eincassirung und Liquidation ersucht und bevollmächtigt worden, ohne fernere Rabattbewilligung um so mehr unverzüglich zu berichtigen, daß fernere Zögerung die Massencuratel in die Unannehmlichkeit setzen würde, eine gerichtliche Betreibung anzuordnen. Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß bereits die erforderlichen Schritte geschehen, durch unausgesetzte Lieferung der Continuationen und Bestellungen bis zur Regulirung der Masse einen Stillstand des Geschäftes möglichst zu vermeiden. 2

Dorpat, am 23sten Juli 1829.

Hofgerichts-Advocat Eduard Frantzen, als gerichtlich constituirter Curator der Concursmasse weil. Hrn. Commerzien-Rathes C. J. G. Hartmann.

Immobil-Verkauf.

Ein in der Nähe des Haupt-Gebäudes der Universität sehr gut belegenes steinernes Wohnhaus, ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei 1

F. W. Wegener.

Zu verarrendiren.

Alle Diejenigen, welche geneigt sind, das im Dörpt-Werroschen Kreise und Pölwaschen Kirchspiele belegene, 14 Haken große publique Gut Alt-Kirrumpäh-Koikül, vom 1sten Mai 1830 bei zum 31sten März 1842, und vielleicht auch noch auf längere Zeit in Arrendedisposition zu nehmen; ersuche ich, sich am 26. August c., Vormittags 10 Uhr, bei mir zur Verlesbarung ihres Bots und Ueberbots in Dorpat einzufinden, woselbst auch die Bedingungen zu inspiciren sind. Der Zuschlag wird aber denen resp. Arrendegebern nach ihrem Gutbefinden vorbehalten. 1

Landrichter G. Samson von Himmelstiern.

In Vollmacht der Frau wirkl. Geheimeräthin v. Nagel Excellence und deren resp. Erben.

Zu verkaufen.

Essen, die Portion zu 15 Rbl. B. A. monatlich, erhält man im Gasthofe Stadt London. 2

Auf dem Gute Salishof im Raugeschen Kirchspiele sind, einzeln und partienweise, kauflich zu haben:

1) 50 Stück Merino-Mutterschaafe, aus des Hrn. Amtsraths von Thäx Kummernicker Heerde. Die Thiere sind im 3., 4 und 5. Jahre, mehrere von Electoral-Escurial-Böcken belegt; der Preis ist 20 und 25 Rubel B. A. das Stück.

2) 20 Stück Oeselsche Mutterschaafe, von Gotländischer Race, von einem Merino-Bock belegt. Preis 8 Rbl. das Stück.

3) Mestizen-Mutterlämmer, von jenen Oeselschen Schaafen: 12 Stück einjährige, zu 5 Rbl. B. A. das Stück; 11 Stück dreijährige zu 4 Rbl. B. A. das Stück. 2

Alle Gattungen Wein-, Bier- und Methbouteillen, Milchschaalen, Burken und Bouteillen von 1 bis 10 Stoof Größe, so wie auch mehrere Meubeln sind zu haben bei 2

J. F. Giese.

Zu vermiethen.

Beim Heern Apotheker Wegener am großen Markte sind noch Wohnungen für Studierende zu haben. 3

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Handklete, erforderlichen Falls auch mit Pferdestall, ist zu vermiethen beim Herrn Rath Salemann ohnweit der Postirung.

Bei mir in meinem Hause auf dem Techelferschen Berge ist eine Wohnung zu vermiethen. 1

C. T. Christiani.

In meinem Hause, dem Kaufhofe gegenüber, ist sowohl die mittlere Etage, bestehend aus 6 nebeneinander hängenden Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten, als auch daselbst die obere Etage, bestehend aus 3 nebeneinander hängenden Zimmern, für Studirende, zu billigen Bedingungen zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir in demselben Hause. 3

Carl G. Luhha.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldete

Wittwe Katharina Gribintschikow

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 19. Juli 1829. 1

Dörptsche Zeitung.

No. 61.

Mittwoch, den 31. July, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 19. Juli.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Seine Majestät der Kaiser haben folgenden Rapport des Oberbefehlshabers von der 2ten Armee, General-Adjutanten Grafen Diebitsch, erhalten:

Nach der Unterwerfung der Festung Silistria, und sobald als die Kapitulation mit der Garnison abgeschlossen worden war, erhielt der Generallieutenant Kraßowski von mir den Befehl, daselbst 8 Bataillone Infanterie und 3 Kosakenregimenter als Garnison zurückzulassen, und sich sobald als möglich mit mir vor Schumla zu vereinigen. Das Korps, welches er mir zuführen würde, sollte aus der 8ten und 9ten Infanterie-Division, den 3ten Brigaden der 5ten und der 7ten Division, der 3ten Husaren- und der 4ten Uhlanen-Division und aus 5 Kosakenregimentern bestehen. Da der Generallieutenant Kraßowski über die genaue Erfüllung der Kapitulationartikel zu wachen hatte, so war es ihm, bei aller seiner Thätigkeit, unmöglich, die ersten Regimenter seines Korps, von welchen er einen Theil nach Kosludshi, den größten aber nach Schumla richtete, vor dem 25sten Juni ausrücken zu lassen; sein letztes Echelon traf erst am 3ten Juli bei mir ein. Während dieser seit der Uebergabe von Silistria verflossenen 14 Tage, hatte ich alles was unsern Uebergang über den Kamtschik befördern konnte, vorbereitet; daher rückte schon am 1sten Juli, als das erste Echelon des Generallieutenants Kraßowski vor Schumla anlangte, das Korps des Generals Roth über Janibasar nach Dewno vor, woselbst die 5te und 7te Jäger-Brigade und die 4te Uhlanen-Division sich mit ihm vereinigten. — Als das letzte Echelon heranrückte, brach auch das Korps des Generallieutenants Rüdiger auf, so daß der Groß-Vezier in unserm Lager nie eine Veränderung bemerken konnte, indem alle diese Bewegungen nur mit Einbruch der Nacht, gewöhnlich nach dem Retraitesschuß, geschahen, und die ausgerückten Truppen durch die neu angekommenen ersetzt wurden.

Mein Hauptplan war, mit zwei Kolonnen, deren Reserve das Korps des Grafen Pahlen bilden würde, über den Kamtschik zu gehen und unterdessen das Korps des Generallieutenants Kraßowski vor Schumla als Observationskorps zu lassen, das jedoch nicht über die Position von Janibasar hinaus stehen und sich an die befestigten Städte von Prawody und Basardshik lehnen sollte. Da wir indeß aus allem schließen konnten, daß der Groß-Vezier in der festen Ueberzeugung war, wir würden Schumla belagern, (denn seit unserer Ankunft vor dieser Festung, hatte er gegen 12 Regimenter regulärer und irregulärer Truppen an sich gezogen und

dadurch die Uferplätze des schwarzen Meeres und die Defileen des Balkan geschwächt, welches meinen Absichten vollkommen entsprach), so wandte ich auch alles an, um ihn in dieser Meinung zu unterhalten und dadurch für die Korps der Generale Roth und Rüdiger einige Märsche Vorsprung zu gewinnen, ehe er von meinem Unternehmen in Kenntniß gesetzt würde. Dem gemäß rückte ich mit dem Korps der Generale Graf Pahlen und Kraßowski erst am 5ten Abends aus und kam, nach einem Marsche von 50 Werst, mit dem des Grafen Pahlen in Dewno an. Das Korps des Generals Kraßowski sollte bei Janibasar, mit 23 Bataillonen Infanterie, 40 Eskadronen Kavallerie, 10 Kompagnien Artillerie und 4 Kosakenregimentern stehen bleiben. Am 6ten mit Tagesanbruch erhielt der Groß Vezier die Nachricht von unserer Bewegung, und schickte der, vom Generallieutenant Fürsten Madatow kommandirten Arrièregarde, ungefähr 1000 Mann nach, wahrscheinlich mehr um unsere Bewegung zu beobachten, als sich in ein Gefecht einzulassen. Fürst Madatow blieb drei Werst vor Janibasar, während Generallieutenant Kraßowski mit seinem Korps schon diesen Ort passirt hatte, in einer für ihn sehr vortheilhaften Position stehen. Ich hatte mit dem Korps des Grafen Pahlen, als ich über Toumon-Kosludshi hinaus war, einen Halt von ungefähr 5 Stunden gemacht, um im Stande zu seyn, den Generallieutenant Kraßowski zu unterstützen, wenn die Nothwendigkeit dies erheischen würde, worauf ich, wie oben gesagt, meinen Marsch bis Dewno fortsetzte.

Unterdessen waren die Korps der Generale Roth und Rüdiger auf höchst beschwerlichen, durch einen Regen, der mehrere Tage lang gedaurt hatte, noch mehr verdorbenen Wegen, auf ihrem Marsche zum Flusse Kamtschik so weit vorgerückt, daß General Rüdiger erst am 5. um 6 Uhr Abends Tschalymaly erreichte, General Roth aber erst am 6. Morgens am Kamtschik, Dsherwich Dshewan gegenüber anlangte.

General Rüdiger schlug sogleich unter dem Schutze seiner Artillerie, eine Brücke und vertrieb den Feind aus seinen Verschanzungen wobei er ihm 2 Fahnen abnahm; hierauf richtete er sich gegen das Dorf Kjuprikioi woselbst sich die Hauptmacht der Türken befand und uns die große Straße von Aidas versperte. Um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, gab General Rüdiger dem Generalmajor Shirow den Befehl, sich mit dem Wjätkaschen Regimente und dem Kosakenregimente Tschernuschkin grade nach Kjuprikoi zu wenden, um ihn dorthin zu locken. Unterdessen sollte Generalmajor Kuprianow mit der Jäger-Brigade von der Garnison von Prawody und dem Kosakenregimente Solotarow 2, auf dem linken Ufer des Kamtschik über Komarno nach Tschamurla hin, eine Rekognoscirung anstellen, um den Uebergang des Generals Rüdiger gegen die Unternehmungen, die der Feind von Schumla aus machen könnte, zu decken. Alle diese Dispositionen wurden von dem vollkommensten Erfolge gekrönt: der Feind, der uns von Tschalymaly her nicht erwartete, sah plötzlich am 6ten mit Tagesanbruch, die Jäger-Brigaden der 18ten und 19ten Division heranrücken. Das Permsche Regiment bildete ihre Reserve während das Ufasche zur Deckung der Brücke bei Tschalymaly zurückgeblieben war. Jussuf-Pascha der hier mit 3000 Mann die Schanzen und Redouten besetzt hielt, bereitete sich zu einer hartnäckigen Vertheidigung vor; allein General Rüdiger hatte den Gebrauch des Feuergewehrs streng verboten, und gab den Befehl, den Feind mit dem Bajonette anzugreifen; dies geschah und die Türken wurden aus ihren Redouten und Schanzen vertrieben. Es ist bemerkenswerth, daß wir bei dieser entscheidenden Attake nicht einen Todten oder Verwundeten hatten; erst beim Verfolgen des Feindes erlitten wir einigen Verlust, als die tapfern Jäger von der 19ten Division, während eines hitzigen Kampfes auf einem unebenen Boden, dem Feinde 4 Kanonen abnahmen. Das ganze Lager und 3 Fahnen fielen bei Kjuprikioi dem Sieger in die Hände.

Unterdessen hatte die heftige Kanonade am Kamtschik, den General Rüdiger bewogen, dem General Roth, der, als er am 6ten in der Direktion des Dorfes Derwisch-Dshewan am Ufer des Kamtschik anlangte, auf diesem Punkte eine lebhafte Gegenwehr von Seiten des Feindes erfuhr, zu Hülfe zu eilen, indem er das 37ste und 38ste Jäger und das Kosakenregiment Solotarew 2, in den, bei Kjuprikioi besetzten Redouten zurückließ und den Befehl zur Errichtung eines starken Brückenkopfes gab. Die Befestigungen, welche den Uebergang deckten waren gut aufgeführt und von 12 Kanonen und einem starken Korps Infanterie und Kavallerie vertheidigt. Um nicht unnützer Weise seine Leute aufzuopfern, ließ General Roth die 5te

und 7te Jäger-Brigade unter dem Schutze von 16 Kanonen an einem verdeckten Orte aufstellen und begnügte sich ein Artillerie- und Musketenfeuer von einem Ufer auf das andere zu unterhalten, während er den Generalmajor Weljaminow mit der 16ten Division und einem Theil der 7ten, auf verdeckten Wegen, rechts nach dem Dorfe Djulgherd zu abschickte. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Generalmajor Juschkow durch eine matte Kugel, eine Kontusion in der Seite, übernahm aber schon nach einigen Stunden wieder das Kammando über die 7te Division. Der Weg nach Djulgherd war beinahe ungangbar und nur mit Mühe konnten die Pontons bis an den Ort des Ueberganges gelangen. Ohne hierauf und auf die feindlichen Verschanzungen zu achten, waren um 10 Uhr Abends drei Brücken fertig und während der Nacht ward über den 4. Arm des Kamtschick noch eine geschlagen. Am 7ten Morgens bewürkten unsere Truppen, unter dem Feuer von 12 Kanonen, ihren Uebergang und rückten dem Feinde entgegen. Das Muromsche Regiment ging voran, ihm folgten das Jakutzkische und das 32ste Jägerregiment. Kaum waren sie über die letzte Brücke gegangen, als sie unter persönlicher Anführung des Generalmajors Weljaminow, das Türkische Lager überfielen und sich desselben mit den darin befindlichen 3 Fahnen bemächtigten. Der Feind entfloh in den Wald und auf dem Wege nach Bujuk-Tschiflik, seine Waffen und sein Gepäck von sich werfend. — Bei diesem Gefechte blieb der Türkische Anführer Ibrahim-Aga auf dem Platze. Gleich darauf rückten die sämmtlichen Truppen des Generals Roth, den Kamtschik abwärts, gegen das Dorf Derwisch-Dshewan vor. Neue Schwierigkeiten stellten sich ihnen hier entgegen indem sie durch einen dichten und morastigen Wald, sich den Weg bahnen mußten, zu welcher Arbeit der größte Theil des Korps gebraucht wurde und an der alle Officiere Antheil nahmen. Ströme in denen das Wasser den Leuten bis an den Gürtel reichte, mußten durchwatet werden, wobei die Officiere mit ihrem Beispiele vorangingen, um gleich darnach die nöthigen Faschienen zu verfertigen. Endlich waren alle Schwierigkeiten überwunden und mit freudigem Muthe erblickten die Truppen etliche hundert Türkische Reiter, die ihnen entgegen rückten; diese wurden sogleich, unter dem Kartätschenregen ihrer eigenen Vorschanzungen, von dem Charkowschen Uhlanen- und dem Kosakenregimente Jeshow angegriffen und geworfen. — Hierauf ließ General Roth ohne Zeitverlust eine Batterie von 8 Kanonen leichter Artillerie und 8 von der Artillerie zu Pferde gegen das verschanzte Lager errichten, dasselbe von einem Battaillon des Muromschen- und einem des 32sten Jägerregiments, auf beiden Flanken umgehen, und von seiner übrigen Infanterie und der Kavallerie in der Fronte anzugreifen. Generalmajor Frolow, den der General Roth mit den Jägerbrigaden und einem Theile der Artillerie auf dem linken Ufer des Kamtschik, Derwisch-Dshewan gegenüber, unter dem Schutze unserer Artillerie gelassen hatte, gab unterdessen seinen Jägern den Befehl zum Angriff; nachdem diese Tapfern und das Kosakenregiment Baklanow eine höchst beschwerliche Furt passirt hatten, wobei sie ihre Patrontaschen über den Kopfe hielten, stürzten sie sich mit dem Bajonette auf den Feind, der nach einer Kärtätschen Ladung mit seinen Kanonen in aller Eile in einen Hohlweg entfloh; allein das Charkowsche- und das Kurländische-Regiment, die ihn umgangen hatten, überfielen ihn plötzlich und erbeuteten 5 Kanonen, 6 Fahnen, das ganze Türkische Lager, 35 Fäßer Pulver und eine große Anzahl Kugeln, wobei sie 200 Mann zu Gefangenen machten. Während der Generalmajor Frolow über den Kamtschik ging, hatte das Kosakenregiment Baklanow, in dem Augenblicke als der Feind sich vom Ufer des Flusses nach Derwisch-Dshewan wendete, ebenfalls eine Kanone erobert.

Der Verlust des Feindes auf allen Punkten unsres Angriffes war sehr groß; wir haben 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Den Unsrigen können wir noch nicht mit Bestimmtheit angeben, aber er kann nicht bedeutend seyn, und ich glaube, daß wir nicht über 300 Mann an Todten und Verwundeten zusammen eingebüßt haben; unter erstern sind drei Officiere; etliche Officiere sind verwundet worden, zu diesem gehört der Obrist Sagorski, der schwer am Halse blessirt ist.

Unmittelbar nach dem Gefechte von Derwisch-Dshewan, sobald die Truppen einige Augenblicke geruht hatten, befahl General Roth dem Generalmajor Sawadski mit der 3ten Brigade der 7ten Division, dem St. Petersburgischen Uhlanenregimente, dem Kosakenregimente Jeshow und 6 Kanonen, nach dem Dorfe Aspro vorzurücken, um dem Feinde den Rückzug

abzuschneiden. Als am 7ten Mittags, der General Rüdiger im Dorfe Bujuk Tschiflik anlangte, erfuhr er, daß der Uebergang des General Roth geglückt sey, und ließ, in der Hoffnung, die zerstreuten Türken aufzufangen, das Kosakenregiment Iljin grade auf Arnaoutlar zu rükken, woselbst es auf die Avantgarde des Generals Roth stieß.

Heute, am 9ten, steht das Korps des Generals Rüdiger in Aiwadshik und dessen Avantgarde in Jerketsch. Das Korps des Generals Roth steht in Jerekli-dere und seine Avantgarde in Paliobana und Jeminé, so daß die Gipfel des großen Balkan in unsern Händen sind. Das Korps des Grafen Pahlen rückt auf der Straße von Aiwadshik vor und wird an dem kleinen Fluße Fondukli-dere stehen bleiben, wohin auch das Hauptquartier noch heute verlegt werden wird.

Gegen das Korps des Generallieutenants Kraßowski hat der Feind nichts unternommen. Am 7ten hat der Groß-Vezier sich auf den Höhen des kleinen Flußes Jerekli, mit 5000 Mann Kavallerie, der Avantgarde des Generallieutenants Madatow sehen lassen, ohne ihn anzugreifen; nachdem er eine Zeitlang auf diesem Punkte gestanden hat, ist er nach Schumla zurückgekehrt, und hat auf dem rechten Ufer des Jerekli, Vorposten zurückgelassen.

Der Stabsrittmeister von der Garde Kavallerie Krusenstern, Adjutant des Chefs meines Generalstabes wird Ew. Kaiserlichen Majestät mit gegenwärtigem Rapport, 14 dem Feinde auf verschiedenen Punkten des Ueberganges über den Kamtschik, abgenommene Fahnen zu Füßen legen.

Unterz.: General-Adjutant Graf Diebitsch.
Im Bivouac vor Derwisch-Dshewan,
den 9ten Juli 1829. (St.Petbr.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 21. Juli.

In der Nacht zum 16. d. M. wüthete in Luxemburg ein schreckliches Unwetter, der Donner rollte von halb 12 bis gegen 5 Uhr. Um 1 Uhr traf der Blitz den Ableiter an dem Pulvermagazin des Heiligengeist-Castells; ohne eine Beschädigung anzurichten. Denselben Augenblick schlug es in den ersten Stock der Kaserne ein, in ein Zimmer, wo gerade 11 Regiments-Schuhmacher sich befanden, von denen aber kein einziger verletzt wurde. Noch andere Gegenden haben diesen Sturm empfunden. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 21. Juli.

Die Leiche des verstorbenen Herzogs von Oldenburg langte nach einigen Seestürmen am 6. Juli Morgens 8 Uhr (gerade an dem Tage, wo der Fürst vor 44 Jahren die Regierung antrat) auf der Weser in Elsfleth an. Ein von Oldenburg dort hingesandtes Trauerschiff setzte sie am 10., Abends 11 Uhr, bei der sogenannten Stauschanze ans Land. Von der Stauschanze wurde nun der Sarg, welcher die theuren Ueberreste umfaßte, auf einem, allen Prunk entbehrenden platten Trauerwagen, von dem bisherigen einfachen Gefolge begleitet, dem Schlosse vorüber in die Lambertuskirche gebracht. Am 11. d., Morgens 2 Uhr, setzte sich von der Kirche aus der Conduct so einfach wie vorher nach der, auf dem Gertruden Kirchhofe erbauten, herzogl. Begräbniß-Kapelle zur Beisetzung in Bewegung. Unter der großen bei dem Trauerzuge herzuströmenden Menschenmasse herrschte die feierlichste Stille. Vormittags 11 Uhr trafen Se. k. Hoh. der Großherzog und die durchl. Prinzen Alexander und Peter aus Rastede in der Kapelle ein, worauf der Generalsuperindent Dr. Hollmann ein Gebet sprach. Die Kapelle blieb demnächst bis 3 Uhr offen, damit Jedermann sich dem Sarge nähern konnte. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 21. Juli.

Die Regierung zu Coblenz macht in ihrem Amtsblatte folgende königl. Cabinetsordre bekannt: „Die Menschenfreundliche Theilnahme, welche nach dem Zeitungsbericht der Regierung zu Coblenz vom verflossenen Monat, auch in der ärmsten Volksklasse bei dem eigenen Bedürfnisse, hülfreich für die durch Ueberschwemmung in Preußen verunglückten hervorgetreten ist, habe ich mit besonderm Wohlgefallen bemerkt, und ich will, daß solches in den Amtsblättern belobend anerkannt werde. Berlin, den 16. Juni 1829. Friedrich Wilhelm."

Aus Eschweiler meldet man vom 17. Juli: „Gestern Abend wurden wir hier und in der Umgegend durch ein schreckvolles Naturereigniß heimgesucht; der Himmel verfinsterte sich und unter fortgesetztem Wetterleuchten rasselten Schlossen von 6 bis 10 Loth Schwere in solcher Menge nieder, daß die Getreide-Erndte dadurch gänzlich vernichtet wurde. Die Feldmarken von Eschweiler, Herath, Röhe, der Ichen-

berg und das Röthger Feld, sind von dem furchtbaren Wetter zerstört. Gegen 11 Uhr Abends verzog sich das Unwetter, um zwischen 1 — 2 Uhr in der Nacht mit doppelter Heftigkeit wieder auszubrechen; die Nacht war so furchtbar, daß man vergebens eine Schilderung derselben versuchen würde." Zu Rheina, im Reg.-Bez. Münster, war das Gewitter ebenfalls sehr stark, und schlug in den Thurm, doch ohne zu zünden; auch in Neuwied und Andernach hat es eingeschlagen. Die Umgegend von Remagen hat am 15. durch ein starkes Hagelwetter sehr gelitten; ein anderes hat am 20. Juli die Umgegend von Düsseldorf heimgesucht. Glücklicherweise hatten dort mehrere der Beschädigten ihre Erndte bei der Berliner Hagelversicherungsgesellschaft assecurirt, und erhalten nun vollkommene Entschädigung. (b.Z.)

Paris, vom 13. Juli.

In dem Bezirk von Cambrai hat ein 14jähriger Knabe ein Mädchen von 6 Jahren erdrosselt und den Leichnam an einen Baum aufgehängt, bloß um anderthalb Franken, die das Kind bei sich führte, zu erbeuten, und sich das für an Bier und Zuckerkuchen zu erlustigen. Der Mörder ist verhaftet.

In Piemont ist der berüchtigte Räuber Andreano, genannt Rodino, ergriffen und nach dem Gefängniß von Acqui abgeführt worden. Noch anderweitige Verhaftungen ähnlicher Art haben endlich auf den Heerstraßen von Novara die Sicherheit wieder hergestellt. Am 9. v. M. war zwischen Arona und Ollegio ein Engländer Namens Dillon ermordet worden.

Aus Ajaccio schreibt man, daß ein berüchtigter Bandit, Namens Ornano, welcher der Schrecken der Umgegend war, von den ihn verfolgenden Gendarmen getödtet worden sey. (b.Z.)

London, vom 10. Juli.

Das große silberne Gefäß zum Weinkühlen, welches die Herren Rundell und Bridge für Se. M. gemacht haben, wurde vor einigen Tagen in der Goldschidtshalle gestempelt. Es ist so groß, daß sechs Menschen Raum darin haben und wiegt mehr als 5000 Unzen.

Nachrichten aus Veracruz vom 9. Mai zufolge, war man noch immer von einer neuen Revolution besorgt, und es heißt, eine demagogische Faction habe eine Verschwörung angezettelt, um den Congreß aufzulösen. Gurrero, den die Yorkinos an ihre Spitze gestellt, scheint mit ihrer Exaltation keineswegs einverstanden. Victoria ist von den öffentlichen Angelegenheiten gänzlich ausgeschieden.

Die Fabrikanten von Spitalfields haben ein Verzeichniß derjenigen Weber und Stühle drucken lassen, deren Arbeiten während der letzten Unruhen zerschnitten worden sind. Die in den Listen namentlich aufgeführten Weber dürfen nun, besonders weil sie vorgeblich diejenigen, welche ihre Arbeit zerschnitten hatten, nicht entdecken konnten, von keinem Fabrikherren mehr beschäftigt werden.

Einer von den Pächtern, die vom westl. Schottland nach der Colonie Monte-grande, 3 Meilen von Buenos Ayres, ausgewandert sind, schreibt unterm 28. April von letzterer Stadt aus, daß die Colonie ganz verlassen sey, da Alles seit dem 1. April nach der Stadt geflohen. Fünf von diesen Familien wohnen in einem Hause und zahlen monatlich 230 Doll. Miethe. Ihre Pferde waren ihnen schon weggenommen, und von 400 Stück Vieh ist fast nichts übrig geblieben. Das Korn, das gerade zur Erndte reif war, mußte im Stich gelassen werden.

In New-Orleans wüthen die natürlichen Blattern auf eine beispiellose Weise; auch in Augusta haben sie ihre Verheerungen begonnen. — In der Provinz Monroe fiel im Mai ein Meteorstein von der Größe eines Kinderkopfs und 36 Pfd. schwer, zur Erde. Seinem Fall ging ein Getöse voran, das in beträchtlicher Entfernung, und nach einigen Angaben, 25 bis 30 engl. Meilen weit zu hören war. (b.Z.)

Aus Italien, vom 2. Juli.

Die verlangte und bewilligte Auslieferung einiger Neapolitaner, welche sich seit dem letzten Unruhen in ihrem Vaterlande in den päbstlichen Staaten aufhielten, hat unter den Neapolitanern, welche Rom bewohnen, Schrecken verbreitet. Mehrere haben, durch menschenfreundliche Cardinäle unterstützt, Pässe erhalten und sind nach Livorno gegangen, um sich nach England einzuschiffen. Andere haben in Toskana einen Zufluchtsort gesucht, aber keiner hat sich nach Frankreich gewendet. (b.Z.)

Rom, vom 9. Juli.

Die 3 Brüder Capozolli aus Monteforte, die bekanntlich am 17. v. M. ergriffen worden waren, sind am 27. v. M. in Palinuro, woselbst sie voriges Jahr den Telegraphen zerstört

hatten, hingerichtet worden. Die neapolitan. Zeitung vom 30. v. M. sagt, daß „diese Böse-wichter bereits seit dem Jahre 1817 unzählige Verbrechen begangen, überlegte Mordthaten, Diebereien, Raub, Zerstörung und Gewaltthaten jeglicher Art."

Die drei Brüder Capozzoli (deren Hinrichtung wir neulich gemeldet) waren am 17. v. M. in das Dorf Perito gelockt und daselbst nach einem langen Kampf zu Gefangenen gemacht worden. Der Marschall del Carretto erhielt den Auftrag, sie zu richten. Am 23. Juni kam die Militär-Commission zusammen, und verurtheilte die 3 Brüder (Donat von 40 J., Patrici von 39 J., Dominique von 28 J.) nebst dem 25jährigen Pascal Rossi zum Tode. Sie wurden am 27. v. M. erschossen. Die Zeitung beider Sizilien meldet ausdrücklich, daß die Verurtheilten ungeheuer lange Schnurrbärte getragen hätten.

Die verwittwete Königin von Sardinien ist am 22. von hier nach Pisa abgereist. (b. Z.)

Madrid, vom 2. Juli.

Wegen Catalonien ist man besorgt. — Nach Havanna ist Befehl gegangen, daß 10,000 Mann zu einer Expedition gegen die ehmaligen span. Colonien zusammengezogen würden. Man rechnet auf Erfolg in Betracht der wenigen Eintracht zwischen den neuen Häuptern jener Staaten. Auch sollen die ausgetriebenen Spanier der Regierung 40 Mill. harte Piaster vorschießen wollen, dafern man ein Heer von 20,000 Mann zu ihrer Verfügung stellen würde. Zwischen Hrn. Calomarde und Hrn. Ballesteros (dem Finanzminister, der den neuen Ideen geneigt ist) soll nicht die beste Einigkeit herrschen. — Man hat Bemerkung gemacht, daß die Salons des Infanten Francesco weit voller seyen, als die seines Bruders, des Infanten Don Carlos.

Wie man hört, so herrscht in Portugal eine große Gährung. Der Haß gegen England ist allgemein und sind hierin Miguelisten und Constitutionelle einverstanden.

Der „Heros" von 80 Kanonen, der in Ferrol ausgebessert worden, ist segelfertig. Wir besitzen gegenwärtig in den europäischen Häfen dieses einzige Linienschiff, und soll es, dem Vernehmen nach, die für Seiner Majestät bestimmte Prinzessin von Neapel abholen. Der Marq. von Santa-Cruz wird den Auftrag für diese Sendung erhalten. — Am 11. reist der Graf Ofalia nach Paris ab. Seine Abschieds-Audienz bei dem Könige hat beinahe anderthalb Stunden gedauert. Andern Nachrichten zufolge, ist der Heros für Havanna bestimmt. Die Kriegesbrigs Blitz und Realista sind aus Manilla in Ferrol angekommen. — In Catalonien dauern die Verhaftungen fort. (b. Z.)

Lissabon, vom 17. Juni.

Am 14. d. M. ließ Don Miguel die Truppen, welche zu der Expedition von Terceira bestimmt sind, die Heerschau passiren. Am folgenden Tag schifften sie sich ein, und gestern ist die Flotte mit dem günstigsten Winde abgesegelt. Die Zahl der auf beiden Expeditionen befindlichen Landungstruppen beträgt 7 Bataillone Infanterie. Es ist in der That erstaunlich, daß der Infant eine so bedeutende Unternehmung hat ausrüsten können, während doch die Beamten seit mehreren Monaten kein Gehalt bekommen. Wahrscheinlich werden wir vor Ablauf eines Monats die Unterwerfung von Terceira hören. Man sagt, daß sich auch ein Dampfboot dorthin begeben werde, um die Verbindung mit der Insel San Miguel zu unterhalten und die Flucht aus Terceira zu verhindern. (b. Z.)

Türkische Gränze, vom 2. Juli.

Zu Belgrad hat man die Niederlage des Großvesiers bei Schumla erst durch die deutschen Zeitungen erfahren. Die Nachricht machte einen großen Eindruck, und stimmte die Kriegslust der Türken sehr herab. Anfangs wollten Viele das ganze Ereigniß in Zweifel stellen, oder hielten das russ. Bülletien für übertrieben, weil der Großvesir noch vor Kurzem Rundschreiben an alle Pascha's hatte ergehen lassen, worin er sie von einem über die Ungläubigen (am 17. Mai) erfochtenen Siege benachrichtigte. Der Pascha von Belgrad scheint die ganze Wichtigkeit der Niederlage vom 11. Juni einzusehen, und sehr für den Ausgang des diesjährigen Feldzuges besorgt zu seyn. Außerdem beunruhigt ihn auch der Verlust von Rachova, welches der General Geismar besetzt hält, dadurch die Donauschiffahrt unterbricht, und das Land am rechten Donau-Ufer bedroht. Der Pascha von Belgrad trifft alle Anstalten, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, und sein Kommunikationen mit Widdin und Travnik sind sehr häufig. Vor einigen Tagen ging ein großer Getreidetransport von Belgrad nach Widdin ab.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Folge höhern Befehls ladet das Conseil der Kaiserl. Universität Dorpat hiedurch abermals sämmtliche im Dorpatischen Lehrbezirk befindliche freie praktisirende Aerzte ein, sich in den Dienst bei der activen Armee zu begeben, unter Zusicherung folgender Vortheile bei dem Eintritt in denselben: Sie erhalten die Gage und das Uebrige nach dem außerhalb der Grenze geltenden Etat, außerdem den Betrag einer Jahres-Gage im Voraus ohne Abrechnung, so wie den Unterhalt von der Armee gleich den beim Militair dienenden Medicinal-Beamten und werden gleichergestalt nach Maaßgabe ihres Eifers belohnt werden. Dorpat, den 20sten Juli 1829.

Rector G. Ewers.
C. v. Forestier, Sekr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. graduirten Studierenden der Philosophie: Eduard Georg Krause; den Studierenden der Medicin: Johann Ernst Panck; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Peter v. Sivers und Carl Neumann; die Studierenden der Philosophie: Alexander Tatarinow und Nicolai Antonew; und den Studierenden der Theologie: Adolph Beuthner — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat am 15ten Juli 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector Gustav Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Lokale desselben am 7ten August d. J. und an den nachfolgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, die zum Nachlasse weiland Herrn Collegien-Raths und Professors ord. der Exegetik und der orientalischen Sprachen, Dr. Henzi, gehörige Bibliothek gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege verkauft werden wird. Das Verzeichniß derselben kann vorher in der Kanzelley inspicirt werden. 1

Dorpat, den 3ten Julius 1829.

Ad mandatum:
Theodor Paul, loco Notarii.

Es hat eine Löbliche perpetuelle Schenk-Commission bei Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat die Anzeige gemacht, daß zur Umgehung der diesseitigen Publication am 7. September 1828 mehrere Getränkehändler den gemeinen Kornbranntwein färben, mit Sirup versüßen oder auf Kräuter stellen und denselben dergestalt unter dem Vorwande einer Veredlung gleich dem abgezogenen Branntweine unter einem Stofe verkaufen. Zur Steuerung dieses Unfuges, wodurch die hiesigen Getränkehändler hochobrigkeitliche Anordnungen außer Kraft zu setzen und nicht allein den Schenkbeneficianten Schaden zuzufügen suchen, sondern auch insbesondere der Armuth die Subsistenz entziehen, welche sie der Allerhöchsten donirten Verfassung gemäß, durch die Verleihungen der Schenknahrungen genießt, sieht sich dieser Rath veranlaßt, hiermittelst dahin Anordnung zu treffen, daß der versüßte, oder anderweitig angeblich veredelte simple Kornbranntwein, wenn er nicht abgezogen ist, in keiner Art dem wirklich abgezogenen Branntweine rücksichtlich der Quantität des Verkaufs gleichgestellt werden darf, sondern hierin jederzeit genau die von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizeiverwaltung vorgeschriebene Taxe zur Nachachtung genommen werden muß, dergestalt, daß der simple Branntwein, sollte er auch vorgeblich veredelt und gefärbt sein, bis unter dem Preise zu 110 Cop. K. M. per Stof von den Getränkehändlern nicht unter einem Stof verkauft werden darf. Alles dieß bei wiederholter Einschärfung der Publication vom 7. Septbr. v. J. und bei den daselbst festgesetzten, auch auf die Umgehung durch vorgebliche Veredlung anzuwendenden Strafen. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 20. Juli 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat
Bürgermeister Schlichting
Ober-Sekr. Zimmerberg

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 2ten, 3ten und 4ten, und wenn auf den Peretorg angetragen werden sollte, am 5ten October d. J. die, sub Nr. 58, 60 Lit. a et b 66 et 166 hierselbst belegenen Wohnhäuser cum appertinentiis meistbotsweise, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause werden verkauft werden. Die Kaufbedingungen können in dieser Raths-Kanzellei inspicirt werden. 1

Publ. Fellin-Rathhaus, am 2ten Juli 1829.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
F. J. Töpffer, Bürgermeister.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die respectiven Herren Debitoren des hieselbst befindlichen Buchladens der Concursmasse weil. Herrn Commerzien-Rathes C. J. G. Hartmann ersuche ich recht sehr, die Rückstände ihrer Rechnungen dem Herrn Joh. Ahlschwerd, welcher zu deren Eincassirung und Liquidation ersucht und bevollmächtigt worden, ohne fernere Rabattbewilligung um so mehr unverzüglich zu berichtigen, daß fernere Zögerung die Massencuratel in die Unannehmlichkeit setzen würde, eine gerichtliche Betreibung anzuordnen. Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß bereits die erforderlichen Schritte geschehen, durch unausgesetzte Lieferung der Continuationen und Bestellungen bis zur Regulirung der Masse einen Stillstand des Geschäftes möglichst zu vermeiden. 1

Dorpat, am 23sten Juli 1829.

Hofgerichts-Advocat Eduard Frantzen,
als gerichtlich constituirter Curator der Concursmasse weil. Hrn. Commerzien-Rathes
C. J. G. Hartmann.

In einer sehr vortheilhaften Pensions-Anstalt würden noch zwei bis drei Knaben, von 10 bis 12 Jahren, für ein billiges Honorar anzubringen sein. Nähere Auskunft giebt hieselbst 3

R. Clare.

Zu verkaufen.

Essen, die Portion zu 15 Rbl. B. A. monatlich, erhält man im Gasthofe Stadt London. 1

Auf dem Gute Salishof im Raugeschen Kirchspiele sind, einzeln und partienweise, käuflich zu haben:

1) 50 Stück Merino-Mutterschaafe, aus des Hrn. Amtsraths von Thär Kummernicker Heerde. Die Thiere sind im 3., 4. und 5. Jahre, mehrere von Electoral-Escurial-Böcken belegt; der Preis ist 20 und 25 Rubel B. A. das Stück.

2) 20 Stück Oeselsche Mutterschaafe, von Gottländischer Race, von einem Merino-Bock belegt. Preis 8 Rbl. das Stück.

3) Mestizen-Mutterlämmer, von jenen Oeselschen Schaafen: 12 Stück einjährige, zu 5 Rbl. B. A. das Stück; 11 Stück dreijährige zu 4 Rbl. B. A. das Stück. 1

Alle Gattungen Wein-, Bier- und Methbouteillen, Milchschaalen, Burken und Boutiellen von 1 bis 10 Stoof Größe, so wie auch mehrere Meubeln sind zu haben bei 1

J. F. Giese.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 geräumigen Zimmern nebst separater Küche und Hof ist in meinem Hause zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Auch steht bei mir eine nur wenigemal gebrauchte, im besten Zustande befindliche, moskowische Droschke zum Verkauf. 3

C. G. Metzke.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wein- und Getränke-Handlung in meinem Hause auf das Beste assortirt habe. Vorzügliche Sorten Liquere, doppelt Kümmel, doppelt Pommeranzen, mehrere feine und niedere Sorten Schnapse, feinen Spiritus und Kornbranntwein verkaufe ich zu den billigsten und herabgesetzten Preisen. Ich bitte um einen zahlreichen Zuspruch, verspreche jeden respectiven Käufer eine solide und reelle Behandlung. 3

A. Oberleitner.

Bei mir steht die Gegenseite meines Hauses zur Miethe offen, und ist gleich zu beziehen. 3

Uhrmacher Rech.

Beim Herrn Apotheker Wegener am großen Markte sind noch Wohnungen für Studierende zu haben. 2

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Handklete, erforderlichen Falls auch mit Pferdestall, ist zu vermiethen beim Herrn Rath Salemann ohnweit der Postirung.

In meinem Hause, dem Kaufhofe gegenüber, ist sowohl die mittlere Etage, bestehend aus 6 nebeneinander hängenden Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten, als auch daselbst die obere Etage, bestehend aus 3 nebeneinander hängenden Zimmern, für Studierende, zu billigen Bedingungen zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir in demselben Hause. 2

Carl G. Lubbe.

Verpachtung.

Für das, sechs Werst von Dorpat, ganz an der rigaschen Poststraße belegene Gasthaus Ruhenthal, wie auch den dort befindlichen Krug, wird unter sehr guten Bedingungen, ein ordentlicher Wirth verlangt. Das Nähere darüber erfährt man bei dem Herrn Kaufmann J. F. Beckmann in Dorpat. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 62.

Sonnabend, den 3. August, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Niederelbe, vom 28. Juli.

Der Hamburger Correspondent will folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze haben: „Der Fürst Madatow hat bereits den Balkan überschritten und eine Proklamation an die jenseitigen Einwohner erlassen, in welcher ihnen die Sicherheit ihres Eigenthums garantirt wird. Von allen Seiten bringen die Einwohner den russ. Truppen Lebensmittel und lebendige Ochsen, wofür sie die Zahlung in baarem Gelde erhalten. Der Gen. Graf Diebitsch wartet nur noch das Eintreffen einer Carawane mit Kameelen ab, um auch mit dem Hauptheere über den Balkan zu gehen. Vor Schumla rückt der Gen.-Lieutenant Krapowski."

Nach einem in Stockholm angekommenen Privatschreiben aus London vom 12. v. M., hat der Kapit. Roß das Versprechen gegeben, auf der Rückkehr von seiner, auf eigene Kosten unternommenen Fahrt nach dem Nordpole, über Land von Kamtschatka nach Stockholm kommen zu wollen, um Sr. Maj. dem Könige von Schweden aufzuwarten.

Am 27. Juni hat ein Gewitter an fünf Stellen in der Stadt Upsala eingeschlagen, unter Anderm auch in das Kirchdach der Kathedrale, zwischen den beiden Thürmen, obgleich diese Kirche einen Blitzableiter hat. In der Umgegend der Stadt sind mehrere Häuser in Brand gerathen, und ein Meyerhof ward gänzlich eingeäschert. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 27. Juli.

J. kaiserl. H. die Großfürstin Helena stattete, von Ems aus, ihrer Schwester, der Herzogin von Nassau k. H., in Biberich einen Besuch ab, wo JJ. kk. HH. die Prinzen Friedrich und August von Würtemberg, Brüder J. k. H. der Herzogin, bereits am 20 eingetroffen waren. (b.Z.)

Paris, vom 21, Juli.

Von verschiedenen Städten sind Bittschriften über die Noth der Weinbauer an den König eingeschickt worden.

Der Obrist Fabvier, der nichts weniger als reich ist, hat eine ihm an der griech. Regierung zustehende Summe von 250,000 Fr. unter die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Griechen vertheilen lassen.

Der Vorsteher einer hiesigen Erziehungs-Anstalt wird mit seinen Zöglingen eine Reise nach Deutschland, England und Italien machen, und die berühmtesten Universitäten besuchen, unter andern Heidelberg und Jena.

Von 60 Kindern, die neulich in der Kirche von Marmagal (Cher) zur Communion gingen, konnte nur ein einziges lesen.

Das Unwetter in der Nacht zum 16. d. hat auch die Bezirke von Arcis, Bar an der Seine

und Barsur-Aube dergestalt heimgesucht, daß diese Gegenden seit 50 Jahren kein solches Unglück erlebt haben. In vielen Dörfern ist weder Korn, noch Stroh, noch Viehfutter übrig geblieben, überdies haben austretende Gewässer alle Vorräthe von Heu weggeschwemmt. Der Schaden ist außerordentlich groß. In derselben Nacht war auch in Metz ein heftiges Gewitter mit Platzregen, wodurch 150,000 Blutegel umgekommen sind. — Das Hagelwetter vom 8. d. M. hat in einem großen Theil des südöstlichen Frankreichs gewüthet. Der in der Gegend von Cahors angerichtete Schaden wird auf mehr als 1 Mill. Fr. angeschlagen.

Simon und Cabouat haben nunmehr freiwillig ihr Verbrechen eingestanden. Beide tödteten gemeinschaftlich ihren Schwiegervater Pfaume, dessen Frau sie zu dieser Unthat aufgemuntert haben soll. Sie flehen itzt die Gnade des Königs an, und hoffen auf eine Milderung der Todesstrafe, in lebenslängliche Zwangsarbeit auf den Galeeren.

Weil die Eltern sich der Verbindung mit seiner Geliebten widersetzten, verschluckte dieser Tage in Marseille der Sohn eines span. Generals 3 Loth Opium. Allein er starb nicht, und hatte bloß heftige Schmerzen, von denen er jedoch bald genas. Jetzt wollten die Eltern ihm das Mädchen geben, aber nun mochte der junge Mann sie nicht. Eine beispiellose Unbeständigkeit für einen Spanier! (b.Z.)

London, vom 21. Juli.

Der Courier empfiehlt der türk. Regierung nie die Durchfahrt fremder Kriegsschiffe durch die Dardanellen zu gestatten, sie aber den Handelsschiffen frei zu geben.

In Strabane (Irland) sollen bei den Festlichkeiten des 12. Juli zwei Personen verwundet worden seyn. In Fermanagh soll sogar ein förmliches Gefecht vorgefallen seyn, welches 9 Menschen das Leben gekostet hat. Dahingegen hört man in Monaghan, obgleich der Zug aus 30,000 Menschen bestand, nicht von der mindesten Unordnung.

Es heißt, daß das Wrack des Schiffes Carn Brea Castle einen großen Betrug ans Licht gebracht hat; denn in den Kisten, in welchen sich Glas befinden sollte, auf welches bei der Ausfuhr eine großer Rückzoll gestattet wird, fand man nur Steine und Schutt. Der Mann, der diese Kisten verschiffte, hat sich wie man sagt, aus dem Staube gemacht.

Lord King hat das Leben und den Briefwechsel des berühmten Locke herausgegeben. Die Papiere und die Hälfte von Locke's Bibliothek war nämlich nach seinem Tode an seinen Neffen King, nachmals Lordkanzler King, gekommen, und aus diesem Materialien, worunter sich viele Briefe und ein Tagebuch des Philosophen befinden, hat der Herausgeber sehr anziehende Details geschöpft. Unter der Correspondenz sind auch einige Briefe von Newton an Locke.

Amerikan. Zeitungen sprechen sehr verächtlich von den Angriff-Planen der Spanier auf Mexico. „Dieselben Menschen, die in Besitz der Uebermacht und aller Hülfsmittel nicht im Stande waren, einen einzigen Punkte auf dem amerkan. Festlande zu behaupten, wollen jetzt mit einer handvoll Leute einen mächtigen Staat unterjochen. Wenn die 5000 Spanier in Campech oder Sisal werden gelandet haben, so dürften sie wohl nichts besseres thun können, als sich bis über die Ohren verschanzen, um die große Armee zu erwarten, die Spanien ihnen nachsenden wird. Dann könnten die Leute aber lange warten und gar darüber verhungern. Obwohl die Mexicaner neulich uneinig unter sich waren, so sind sie doch zu furchtbar und zu einig gegen die gemeinschaftlichen Unterdrücker, um die Verletzung ihres Gebiets zu dulden."

Die Artillerie-Compagnie, deren Chef der Herzog v. Sussex ist, beging vorgestern den Krönungstag Sr. M. durch eine große Parade, welche der Herzog v. Sussex abnahm, so wie durch ein glänzendes Mittagsmahl, bei welchem Se. k. H. präsidirte.

Aus Madeira sind Briefe vom 6. d. eingelaufen. Der dortige Zustand ist nichts weniger als zufriedenstellend, und der Handel stockt gänzlich. Der Gouverneur hat eine schlechte Einnahme von der schönen Insel; er ist nicht im Stande, die Truppen zu besolden. Diese Lage nöthigte denselben, mit einem engl. und einem amerikan. Kaufmanne wegen eines Darlehns in Unterhandlung zu treten, nachdem er von den dortigen Portugiesen eine abschlägige Antwort erhalten hatte. Der Gouverneur hat außerdem einige neue Auflagen ausgeschrieben, worunter die erheblichste eine Taxe auf Waarenmagazine, Comtoire und Reitpferde ist

An mehreren Orten Irlands, namentlich in den Grafschaften Tyrone, Fermanagh und Armagh, kam es am 12. Juli bald auf den Straßen, bald auf dem freien Felde, zum Treffen. Die Protestanten hatten meistentheils Schießgewehre bei sich, indem viele zur Yeomanerie gehörten, und die Katholiken, fast alle Bauern, hatten Sensen, Mistgabeln, lange Messer an Stäben befestigt, und hie und da auch Schießgewehre. In den verschiedenen Treffen, die bald für die eine, bald für die andere Parthei siegreich ausfielen, sollen an 30 Personen auf beiden Seiten getödtet und sehr viele verwundet worden seyn. In der Grafschaft Fermanagh flohen mehrere Tausend Bauern, zum Theil mit Zurücklassung ihrer Weiber und Kinder, ins nahe Gebirge, wo sie nun zu Tausenden versammelt seyn sollen. Die Gährung war noch am 14. d. M. schrecklich: alle Geschäfte hatten aufgehört. Der Gen.-Procurator hat sich in Person in die Grafschaft Tiperary begeben, um die dort verübten Mordthaten zu untersuchen. Es war, wie aus Enniskillen gemeldet wird, den Orangisten durch fortgesetzte Neckerei gelungen, die Katholiken in Fermanagh, zur Ergreifung der Waffen zu nöthigen, und so kam es in Mackeen am 13. zum Gefecht. Die Orangisten riefen: „Kein König! kein Wellington! kein Peel! u. s. w.“ Die Katholiken behielten den Sieg, tödteten ihren Feinden vier Mann und verwundeten viele zum Tode.

Heute ist hier eine 28jährige Frau, Namens Anna Chapman, hingerichtet worden, die am 3. v. M. ihr vor 3 Wochen gebornes Kind durch Erstickung zu tödten versucht hatte. Man siehet, die engl. Justiz ist streng und schnell.

Man schreibt vom Vorgebirge Monterado, daß am 13. Oct. v. J. ein Gefecht zwischen den Fantihs und den Niederländern Statt gefunden. Die Fantihs griffen, 20,000 Mann stark, das Fort Elmina (Westküste von Afrika) an, wurde jedoch von 7000 Niederländern nach einem 3stündigen Gefecht zurückgeschlagen. Jetzt befindet sich die ganze Gegend rund herum im Zustande des Aufruhrs.

Ueber die östlichen Angelegenheiten äußert sich der Cour. unter anderm folgendermaßen: „Die eigentliche Schwierigkeit ist die freie Fahrt auf dem schwarzen Meere und den Meeren, auf welchen die Produkte der Russen aus ihrem Gebiete ausgeführt werden können. Rußland hat das Recht, diese Bedingung zu fordern. Nicht allein Rußland, sondern auch jede andere europ. Macht, und die Türkei selbst muß es wünschen. Wohlverstanden, daß wir, wenn wir von der freien Schiffahrt sprechen, dieses nicht auf die Kriegsschiffe ausdehnen, welche von dem schwarzen Meer in das Meer von Marmora, durch die Dardanellen in das Mittelmeer oder umgekehrt segeln. Wenn die Türken den Kriegsschiffen freie Fahrt auf einem Meere erlaubten, das ihre Besitzungen in Asien von denen in Europa trennt, so würden sie sich einer Politik unterwerfen, deren traurige Folgen sie in dem nächsten Kriege spüren müßten. Rußland könnte im Voraus von dem baltischen nach dem schwarzen Meere eine Seemacht schicken, mit welcher die Türkei sich nicht messen könnte. Die freie Schiffahrt kann also nur von der Waaren-Ein- und Ausfuhr verstanden werden. Indem wir diese große Frage aufmerksam betrachten, sind wir nicht der Meinung derer, welche die Hindernisse gegen die Herstellung des Friedens für unüberwindlich halten. Es giebt deren keine, wenn die streitenden Parteien wahrhaft von dem Wunsche beseelt sind, sie hinwegzuräumen. Der Kaiser Nikolaus ist uneigennützig und großmüthig und der Sultan Mahmud, welcher mit solcher Kraft die europ. Reform seines Volkes begann, muß einsehen, daß er nur durch Frieden sein System verfolgen und sein Reich wieder auf jene Höhe bringen könne, von der es auf immer gestürzt zu seyn schien.“

Ein Einsender in den Times bezweifelt die Angabe des Sun, daß der General Graf Diebitsch Schwiegersohn des berühmten Barclai de Tolly sey; er meint, daß dieser keine Familie gehabt. Bei dieser Gelegenheit führt er an, daß das Gut Tolly oder Towie im Kirchspiel Turriff in Aberdeenshire bis zum Anfange des 18ten Jahrhunderts im Besitze der Barclai's gewesen.

Der Courier versichert, daß die Obrigkeiten in Irland sich der Proclamation des Herzogs v. Northumberland folgsam bewiesen und weiter keine unangenehme Vorfälle zu melden seyen. Allein die Privatbriefe stimmen mit dieser Versicherung nicht ganz überein. So wird aus Clare gemeldet, daß eine Schaar von 2000 Menschen sich nach Miltown begeben, wo gerade Gerichtssitzungen gehalten wurden, und das Gericht sammt der Polizei aus der Stadt gejagt

habe. Der Herzog v. Northumberland gedachte sich in einigen Tagen persönlich nach Cork zu begeben.

Schon wieder hat in der Cathedrale von York ein Bösewicht Schaden angerichtet, indem er von mehreren Pfeilern die Capitäler abgestoßen hat.

An einem Tage wurden kürzlich auf der Universität von Edinburg 99 Doctoren der Medizin promovirt. Von diesen waren 26 geborne Schotten, 32 aus England, 32 aus Irland, 1 aus Portugal, 1 aus Rußland, 1 aus Malta, 1 aus Canada, 1 aus Bermuda, 3 aus Jamaika und einer aus Ostindien. (b.Z.)

Lissabon, vom 24. Juni.

Am 21. d. M. hatte zur Feier des Frohnleichnamsfestes eine große Prozession in Queluz statt. Außer Don Miguel und seiner Mutter, war auch der span. Gesandte, d'Acosta, zugegen. — Hier herrscht großes Elend. Selbstmorde, ehedem in Portugal selten, fangen an häufig vorzufallen. Der Gerichtshof in Porto läßt 80 Personen auffordern, sich vor ihm einzufinden, um über ihr politisches Betragen seit der Rückkehr Don Miguels Rechenschaft zu geben. Die Leute werden so klug seyn, und auf diese Einladung nicht erscheinen. Der Correio do Porto enthält unter andern folgende Anzeige: Die vier Verurtheilten, Samuel Zarfathi, Kaufmann; Jose da Rocha, Stiefelmacher; Jose d'Azevedo, Gastwirth; Luiz Luzano, Cassirer, die wegen Rebellion zu mehrjähriger Verweisung verurtheilt wurden, haben in 14 folgenden Straßen dieser Hauptstadt auch die Strafe der Auspeitschung erlitten. Während dieser Exekution waren sie bis auf den Gürtel ausgekleidet. Hierauf wurden sie wieder mit ihrer Kleidung versehen nach dem Gefängniß zurückgeführt. Vor einigen Tagen wurden einige Geistliche aus dem Kapitäl von Evora, die vor mehreren Monaten verhaftet worden waren, wieder in Freiheit gesetzt, als ihre Collegen den Pöbel wieder sie aufhetzten, so daß 3 von ihnen getödtet, und die übrigen schwer verwundet worden sind. — An der wieder zurückgekommenen Brigg Don Sebastian wird thätig gearbeitet, und sie wird vermuthlich noch heute auslaufen.

Heute ist es ein Jahr, daß D. Miguel den portug. Thron bestiegen hat. Dies Ereigniß wurde durch eine halbe Galla bei Hofe gefeiert.

Die Regierung hatte Depeschen von San-Miguel, dem Vereinigungspunkte der gegen Terceira bestimmten Truppen, mit der Nachricht von der Ankunft des Gen. Villaflor, nebst mehreren andern Staabs-Offizieren auf der letztgenannten Insel erhalten. Das Schiff, das diese Depeschen brachte, war am 23. Juni dem von Lissabon aus am 16. Juni abgegangenen Blokadegeschwader D. Miguels begegnet, was an genanntem Tage noch nicht weiter als ungefähr 65 Seemeilen von Lissabon entfernt war, was jedoch erfahrne Seeleute nicht im geringsten Wunder nahm, da der Zustand der abgeschickten Schiffe, wie allgemein bekannt, außerordentlich schlecht war. — Zugleich erfährt man, daß die Kapitäne und die Mannschaft aller von dem Blokadegeschwader vor Terceira genommenen 5 Schiffe als Gefangene an Bord des Joao Sixto gebracht worden sind. Die 4 brit. Matrosen sind noch in Haft.

Die Hofzeitungen bis zum 28. melden durchaus nichts von Belang, ausgenommen: „daß jedesmal, wenn Se. M. D. Miguel sich öffentlich zeigen, Dieselben mit dem enthusiastischsten Beifallrufen von der unermeßlichen Menge Ihrer getreuen Unterthanen empfangen und begleitet werden, deren Herzen stets von Freude überfließen, wenn sie der beglückenden Gegenwart des besten Königs genießen." —

Madam Pacheco hatte durch Vermittelung eines franz. Hauses ihrem nach Holland geflüchteten Sohne 2000 Fr. zukommen lassen. Der Brief, in dem glücklicherweise der Name des franz. Kaufmanns nicht genannt war, wurde auf der Post aufgebrochen, und die Dame, da sie den Namen nicht angeben wollte, hierauf ins Gefängniß abgeführt. (b.Z.)

Lissabon, vom 8. Juli.

Mit einem aus St. Michael angekommenen Schiffe hat die Regierung unangenehme Nachrichten empfangen. Der General Rego, Befehlshaber der ersten Expedition und dem auch die zweite untergeben werden sollte, soll nämlich der Regierung geschrieben haben, er hoffe keinen glücklichen Erfolg des ganzen Unternehmens, indem nicht nur unübersteigliche Schwierigkeiten einen Angriff unmöglich machten, sondern hauptsächlich wegen der ungünstigen Stimmung der Truppen. Die Insubordination soll aufs höchste gestiegen, und mehrere Offiziere sogar festgenommen und hieher gesandt worden seyn. Man

nannte unter ihnen einen gewissen Diego, welcher, so lange es noch keine Gefahren gab, ein begeisterter Anhänger Don Miguels war. Auch wird er vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der General Rego hat sogar seine Entlassung eingereicht. Der Staatsrath hat seit vorgestern mehrere Sitzungen gehalten, und ist Befehl zur schleunigen Instandsetzung dreier im Tago gebliebenen schlechten Kriegsschiffe gegeben worden, um durch sie das Geschwader vor Terceira zu verstärken. Dergestalt befindet sich die volkreiche unzufriedene Hauptstadt ohne Seemacht, hat kaum eine hinlängliche Besatzung, so daß ein kühner Angriff mit einigen Fregatten Lissabon unterwerfen könnte. (b.Z.)

Madrid, vom 11. Juli.

Im nächsten Jahre wird unsere Regierung, vermöge eingegangener Verträge, an auswärtige Staaten 24 Mill. 525,850 Fr. zu zahlen haben. Man ist sehr begierig auf die Mittel, wodurch diese Summe herbeigeschafft werden soll.

Das Schiff „Blitz" hat beunruhigende Nachrichten aus Manilla überbracht. Jeden Tag liest man an den Straßen-Ecken, Zettel zu Gunsten der Verfassung angeschlagen, auch geschehen täglich Verhaftungen von Personen, die sich Ausrufungen in diesem Geist erlauben. Man nennt als Urheber dieser Gährung den von Cadiz in Manilla angekommenen Obristen Latapie, der auch arretiert worden ist, um nach den canarischen Inseln geschickt zu werden wo man ihm den Prozeß machen wird.

Die Carlisten haben sich alle mögliche Mühe gegeben, die 4te Eheverbindung des Königs zu hintertreiben; alle ihre Bemühungen blieben ohne Erfolg. Der Staatsrath hatte dieser Tage lange Berathungen, die Aufrechthaltung des Credits in Paris betreffend. Auf Vorschlag des Finanzministers sind 40 Mill. Realen zur Zahlung der Dividende der Pariser Anleihe, und 20 Mill. für das Seewesen bestimmt worden. Die Gesammt-Einkünfte betrugen 420 Mill. Realen. Nach den Canarischen Inseln ist der Befehl ergangen, mehr Mannschaft nach Cuba abzuschicken. In Frankreich hat man einen Vertrag zur Erbauung von 18 kleinen Kriegsschiffen abgeschlossen. 4 Brigs sind bereits vollendet.

Die Vorbereitungen zu der Vermählung des Königs sind sehr prächtig. Es sind dazu über 24 Mill. Realen bestimmt. Eine große Menge von Diamanten und Edelsteinen ist dem Hofjouwelier zur Anfertigung einer Krone für die künftige Königin übergeben. Der Preis für die Arbeit ist auf 600tausf. Realen (40tausf. Thlr.) festgesetzt. Man ist über die Eheverbindung sehr erfreut, und verspricht sich in deren Folge eine allgemeine Restauration, die in der That Spanien Noth thut.

Bis daß in Spanien eine Central-Gewerbschule errichtet seyn wird, sollen auf k. Befehl 6 junge Spanier in der Anstalt zu Paris unterrichtet werden; sie erhalten jeder 3 Jahre lang 3000 Fr.

Aus Saragossa meldet man, daß ein im Duell gebliebener Garde-Offizier, Aldamar, kein Begräbniß fand, weil er excommunicirt worden war.

Dem Vernehmen nach wird die Vermählung Sr. M. am 26. d. öffentlich bekannt gemacht werden. Es sind bereits kostbare Geschenke für die Prinzessin Maria Christine von Neapel abgegangen.

Man hat bemerkt, daß der König, seit er Wittwer geworden, fast immer ohne die Begleitung des Infanten spazieren fährt.

Der Graf d'Espanna fährt fort, mit von ihm selbst geschmiedeter Revolution und eingebildeten Aufständen die Regierung zu beunruhigen. Er verlangt sogar von Barcelona aus, daß alle ehemalige Militärs aus der Hauptstadt gewiesen würden. Wenn diese Männer Ursachen haben, unzufrieden zu seyn, so würden sie, falls man sie austreibt, die in allen Provinzen herrschende Unzufriedenheit nur noch vergrößern. (b.Z.)

Newyork, vom 28. Juni.

Aus Buenos-Ayres haben wir Nachrichten erhalten, die bis zum 3. Mai reichen. Nach denselben scheint es, daß die Föderalisten, unter Rosas und Lapez, sich nicht getrauen, vorwärts zu gehen. Der Gen. Lavalle erwartet das Corps des Gen Paz, um mit ihm gemeinschaftlich den Feind anzugreifen; und da er die Bank zu seinen Diensten, Waffen und Munition aber im Ueberfluß hat, so ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß es ihnen gelingen wird, die obern Provinzen zur Ordnung zurückzuführen. Die Regierung von Montevideo hat der von Buenos-Ayres Hülfstruppen angeboten; denn die Minister Giro und Munnoz sind von der Partei der Unidas und persönliche Freunde von Rivadavia.

Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 1. und Montevideo bis zum 4. Mai melden die Niederlage Lavolles, vier Stunden von ersterer Stadt, wo viele Einwohner auf die Schiffe flüchteten, nahe vor der Stadt aber noch gefochten wurde. Der k. franz. General Consul Hr. Mandeville hatte allen Franzosen, bei Verlust ihres franz. Bürgerrechts, verboten, an der Vertheidigung Theil zu nehmen, weshalb ihm von Seiten der Regierung erklärt wurde, daß er als Gen. Consul, nicht aber in diplomatischer Eigenschaft, anerkannt, und nicht berechtigt sey, sie in ihren Vertheidigungsmaßregeln zu stören, trotz seinen Erlassen, zu behaupten wissen werde. — Der Gen. M. Rodriguez war zum Kriegsminister ernannt worden. Man hat eine kurze Proclamation, friedlichen Inhalts, von dem feindlichen Gen. Lopez an die Einwohner von Buenos-Ayres, vom 12. April, verbreitet, für den Zeitpunkt seines siegreichen Einrückens bestimmt. (b.Z.)

Porto, vom 29. Juni.

Der hiesige Correio enthält folgende Nachrichten von der Insel Terceira und dem Blokade-Geschwader, die von der portug. Bombarde „Socorro" hieher gebracht worden sind. Das Linienschiff „Don Joao IV." hat wichtige Dienste geleistet, indem es ein Jagdschiff angehalten, welches Depeschen und Briefe für die Constitutionellen am Bord hatte; ferner eine engl. Brigg mit einer Ladung Mundvorräthe und Waffen, und einen Schooner, der von der Insel Terceira selbst kam. Am 6. Juni wurden die Böte ausgesandt, um sich einer, unter den Batterien liegenden Jacht zu bemächtigen, mußten sich indessen, nach starkem Feuern von beiden Seiten, unverrichteter Sache zurückziehen. Am nächsten Morgen gelang es ihnen endlich, trotz des Feuers der Feinde, die Jacht wegzunehmen, welche höchlich ergrimmt waren, sich ein Schiff im Angesichte der Schildwachen und unter dem Feuer zweier Forts entreißen zu sehen. Durch diesen Schooner erfuhr man, daß auf der Insel großer Mangel an Geld, Tabak und Waffen herrsche. Die Glocken waren zu Kupfergeld eingeschmolzen worden, zu dem Nominalwerth von 100 Reis. Am 9. setzten zwei Böte Truppen ans Land, die sich einer Heerde Schaafe bemächtigten. Unter den Feinden soll große Verwirrung herrschen. (b.Z.)

Odessa, vom 1. Juli.

Unsern neuesten Nachrichten aus Constantinopel zufolge, kreuzte der Kapudan-Pascha seit dem 7. Juni mit allen seinen Schiffen im Schwarzen Meer. Aus Alexandrien waren Nachrichten in Constantinopel, daß man dort die Getreideausfuhr gehemmt hatte, und dasselbe für Constantinopel und den Landesbedarf zurückhalten wollte. Mehr als 100 Schiffe lagen ohne Ladung im Hafen. Aus Salonichi, Drama, Seres und Adrianopel hatte man die traurigsten Nachrichten von den Zerstörungen, welche das Erdbeben angerichtet hat. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 12. Juli.

Nach der Uebergabe von Silistria sind die 2 gefangenen Paschas, nebst der Garnison, als Kriegsgefangene nach Rußland transportirt worden; der übrigen Bevölkerung ist es jedoch erlaubt, mit ihrem beweglichen Eigenthum nach Bulgarien, jenseits des Balkans, zu ziehen; die türk. Einwohner benutzen häufig diese Erlaubniß.

Der Nürnberger Kriegs- und Friedenskourier enthält folgendes Schreiben aus Bucharest, vom 3. Juli: Vor einigen Tagen traf ein von dem Kaiser Nikolaus an den Präsidenten Grafen Seltuchin abgesandter russ. Feldjäger hier ein. Er ist, wie man versichert, der Ueberbringer eines Verfassungs-Entwurfs, nach welchem in Zukunft die Fürstenthümer Moldau und Wallachei regiert werden sollen. Folgendes sind die Hauptpunkte dieses Entwurfs: Beide Provinzen bleiben der Oberherrschaft der Türkei unterworfen. Sie wählen sich ihre Hospodaren selbst, doch bleibt diese Wahl der Bestätigung sowohl des russ. Hofes, als der hohen Pforte unterworfen, und erhält nur durch die Genehmigung beider Mächte Gültigkeit. Die Steuern werden gleichmäßig vertheilt und für die Zukunft festgestellt, so daß sie der jedesmalige Hospodar unter keinem Vorwande erhöhen kann. Den Hospodaren, welche bisher mit den Einkünften des Landes schalten und walten konnten, wird eine gewisse Summe zur Bestreitung ihres Hofhaltes angewiesen. Die Verkäuflichkeit aller Stellen, die bisher mit der größten Unverschämtheit getrieben wurde, wird abgeschafft. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

In Oggersheim im baier. Rheinkreise, hatten sich die Landleute, als sie die Ankunft Sr. M. des Königs von Baiern erwarteten, beim

Weinbecher etwas zu viel zu Gute gethan. Als die hohen Herrschaften endlich heranfuhren, taumelte ein Landmann unter dem andern Zudrange auf dem Pferde herum, sein „Hoch" fortjubelnd, und stürzte endlich aus dem Sattel. Der König befürchtete mehr Unglück, und hieß das Volk sich beruhigen, in der Versicherung, daß er der Rheinbaiern Liebe und Treue wohl erkenne. Da schrieen die Versammelten laut: „Nein, Nein, und wenn noch Baura die Kränk kriega, mer gehe nit fort. Alles freut sich wege Eure Maschtät."

Folgender traurige Vorfall mag Krankenwärtern zur Warnung dienen. In Düngersheim im Baierschen, lag ein Einwohner seit 8 Tagen am Nervenfieber schwer darnieder. In der Nacht vom 4. Mai schläft sein Wächter etwas ein. Während dessen steigt der Kranke aus dem Bette, nimmt ein Messer, ersticht damit sein 1jähriges Kind in der Wiege, verwundet hierauf seine ebenfalls kranke Frau am Halse, springt dann auf den obersten Boden und stürzt sich, 3 Stockwerke hoch, herab auf die Straße. Mit dem Tode ringend wurde er aufgehoben, und der Wärter geweckt.

Am 17. hat sich in Berlin bei den Schieß-Uebungen der Garde-Schützen in der Hasenheide ein Unglücksfall ereignet, indem durch einen Büchsenschuß ein hiesiger Handlungsdiener getödtet worden ist. In wiefern bloßer Zufall oder Unvorsichtigkeit von der einen oder der andern Seite dabei obgewaltet habe, wird die deshalb dem Vernehmen nach bereits von der Militärbehörde eingeleiteten Untersuchung ergeben.

In Oldenburg ereignete sich vor einiger Zeit der merkwürdige und zugleich beklagenswerthe Fall, daß ein sechsjähriges Kind, ein kleineres rettend, ertrank.

J. M. die Kaiserin von Rußland hat bei ihrer Anwesenheit im Schlosse Antonin, J. Königl. H. der Prinzessin Louise von Preußen Fürstin Radziwill, die Dekorationen des großen Katharinenordens in Brillanten verliehen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Folge höhern Befehls ladet das Conseil der Kaiserl. Universität Dorpat hiedurch abermals sämmtliche im Dorpatischen Lehrbezirk befindliche frei praktisirende Aerzte ein, sich in den Dienst bei der activen Armee zu begeben, unter Zusicherung folgender Vortheile bei dem Eintritt in denselben: Sie erhalten die Gage und das Uebrige nach dem außerhalb der Grenze geltenden Etat, außerdem den Betrag einer Jahres-Gage im Voraus ohne Abrechnung, so wie den Unterhalt von der Armee gleich den, beim Militair dienenden Medicinal-Beamten und werden gleichergestalt nach Maaßgabe ihres Eifers belohnt werden. Dorpat, den 20sten Juli 1829. 2

Rector G. Ewers.
C. v. Forestier, Secr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß auf Requisition des hiesigen Herrn Schulinspektors, das allhier im 1sten Stadttheil sub. Nr. 99 belegene alte hölzerne Lehrgebäude der hiesigen Kreisschule cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot und zwar unter folgenden Bedingungen gebracht werden soll:

1) der Zuschlag kann nur ertheilt werden, wenn wenigstens der von dem hiesigen Stadtbaumeister Geist taxirte Werth von 3850 Rbl. B. A. geboten wird;
2) der Käufer zahlt den Meistbotschillig entweder baar bei Unterschrift des abzuschließenden Contracts, oder nach geleisteter genügender Caution in 3 Terminen, nehmlich bei Unterschrift des Contracts 1000 Rbl. B. A., das übrige aber zu gleichen Theilen zu Michaelis und Weihnachten dieses Jahres;
3) der Käufer muß nicht nur den zum Contracte erforderlichen Werthbogen beibringen, sondern auch alle Licitationskosten, so wie auch die Insertionsgebühren für diese Publication tragen.

Es werden demnach alle diejenigen, welche gedachtes Immobile zu erstehen willens sein sollten, aufgefordert, sich am 24 August d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer dieses Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 31sten Juni 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wenn sich an den von dem Livländischen Kameralhofe auf den 8ten, 9ten, 12ten und 13ten Juli zur Verpachtung des auf der Insel Oesel belegenen

publ. Gutes, Alt-Löwel, angesetzt gewesenen Torgen und Peretorg keine Pachtliebhaber zur Verlautbarung ihres Baths und Ueberbaths gemeldet haben; so sieht sich dieser Kameralhof veranlaßt, einen abermaligen Ausboth sowohl bei sich als gleichzeitig bei der Oeselschen Oeconomie-Verwaltung, zu bewerkstelligen, als wozu die Torge auf den 2ten, 3ten und 4ten, der Peretorg aber auf den 5ten September d. J. festgesetzt worden sind. — Pachtliebhaber haben sich demnach zur Verlautbarung ihres Bothes und Ueberbothes, angedachten Tagen, unter zu leistender, genügender Sicherheit, entweder bei diesem Kameralhofe oder bei der Oeselschen Oeconomie-Verwaltung, in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, zu melden, wo sie sich zugleich von den näheren Bedingungen der Verpachtung in Kenntniß setzen können. 3

Riga-Schloß, den 26. Juli 1829.

Assessor v. Jürgenson.
Tischvorsteher Wilm.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Eine Frau, die mehrere Jahre Lehrerin gewesen ist, erbietet sich Klavierunterricht, in und außer dem Hause für ein billiges Honorar, zu ertheilen. Ihre Adresse erfährt man in der Zeitungsexpedition. 3

Da ich binnen 8 Tagen von hier fortzureisen gedenke, so fordere ich diejenigen, die wider meine Abreise etwas einzuwenden haben, sich deshalb bei Er. Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst zu melden. 3

Caroline Strauch, gebr. Jägel.

In einer sehr vortheilhaften Pensions-Anstalt würden noch zwei bis drei Knaben, von 10 bis 12 Jahren, für ein billiges Honorar anzubringen sein. Nähere Auskunft giebt hieselbst 1

R. Clare.

Zu verkaufen.

Auf dem im Pernauschen Kreise belegenen Gute Eusekül sollen am 4ten September 1829 nachstehende Orangerie-Bäume, als: 10 große und kleine ächte Pompelnuß, 14 große und kleine ächte Citronen, eine kleine Pommeranze, 15 große und kleine Lorbeer, 9 große und kleine Kirschlorbeer, 8 große und kleine Mirthen, 8 große und kleine Feigen und 1 Oleander-Strauch, öffentlich für gleich baare Zahlung versteigert werden, solches wird hiermit zur Nachricht für Kaufliebhaber bekannt gemacht. 3

Baldiger Abreise wegen sind bei der Frau Staatsräthin v. Arnold bis zum 10ten August mehrere Meubeln, und verschiedenes Hausgeräthe aus der Hand zu verkaufen. Unter andern auch eine Droschke und ein Pferd nebst Geschirre. Auch ein ganz vollständiges anderthalb Ellen hohes Kindertheater mit 8 Dekorationen. Das Nähere erfährt man in ihrer Wohnung im Nielsenschen Hause. 3

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wein- und Getränke-Handlung in meinem Hause auf das Beste assortirt habe. Vorzügliche Sorten Liquere, doppel Kümmel, doppel Pommeranzen, mehrere feine und niedere Sorten Schnapse, feinen Spiritus und Kornbranntwein, verkaufe ich nach der Taxe. Ich bitte um einen zahlreichen Zuspruch, verspreche jeden respectiven Käufer eine solide und reelle Behandlung. 2

A. Oberleitner.

Zu vermiethen

Eine Wohnung von 2 geräumigen Zimmern nebst separater Küche und Hof ist in meinem Hause zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Auch steht bei mir eine nur wenigemal gebrauchte, im besten Zustande befindliche, moskowische Droschke zum Verkauf. 2

C. G. Metzke.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit separater Küche und Keller, ist zu vermiethen bei der Frau Coll.-Räthin von Langhammer. 3*

Bei mir steht die Gegenseite meines Hauses zur Miethe offen, und ist gleich zu beziehen. 2

Uhrmacher Rech.

Beim Herrn Apotheker Wegener am großen Markte sind noch Wohnungen für Studierende zu haben. 1

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Handklete, erforderlichen Falls auch mit Pferdestall, ist zu vermiethen beim Herrn Rath Salemann ohnweit der Postirung.

In meinem Hause, dem Kaufhofe gegenüber, ist sowohl die mittlere Etage, bestehend aus 6 nebeneinander hängenden Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten, als auch daselbst die obere Etage, bestehend aus 3 nebeneinander hängenden Zimmern, für Studierende, zu billigen Bedingungen zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir in demselben Hause. 1

Carl G. Lubha.

Verpachtung.

Für das, sechs Werst von Dorpat, ganz an der rigaischen Poststraße belegene Gasthaus Ruhenthal, wie auch den dort befindlichen Krug, wird unter sehr guten Bedingungen, ein ordentlicher Wirth verlangt. Das Nähere darüber erfährt man bei dem Herrn Kaufmann J. F. Beckmann in Dorpat. 2

Angekommene Fremde.

Herr Adolphi, kommt von Pernau; Herr Oberlehrer Freumann nebst Familie, kommt von Riga; Frau Majorin von Derfelden, kommt von Arensburg; Herr Secretair von Rothkirg, kommt von Hamburg; Herr Garde-Rittmeister Graf Manteuffel, Herr Baron Wolf, Frau v. Lilienfel, kommen vom Lande; logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 63

Mittwoch, den 7. August, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 27. Juli.

Folgenden Rapport haben Seine Majestät der Kaiser vom Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps General-Adjutanten Grafen Paßkewitsch-Eriwanski erhalten:

Die berühmte Hauptstadt Natoliens, Erzerum, von nicht weniger als 27,000 Häusern und mehr denn 100,000 Einwohnern, ist mit ihrer starken Zitadelle und weitläuftigen Festung, am 27. Juni, dem Jahrestage der glorreichen Schlacht von Poltawa, gefallen.

Indem ich das Glück habe, Ew. Kaiserlichen Majestät zu diesem neuen Siege Ihrer Heere im Orient, meinen Glückwunsch darzubringen, habe ich zu gleicher Zeit die Ehre, Ew. Majestät die Schlüssel der Festung und Zitadelle von Erzerum zu Füßen zu legen, und folgenden Bericht über diesen wichtigen Erfolg abzustatten:

Nach der am 19. und 20. Juni der Türkischen Armee beigebrachten Niederlage, über welche ich am 23sten das Glück hatte, Ew. Kaiserlichen Majestät meinen Rapport zu übersenden, formirte ich ohne Zeitverlust gleich am 20. drei Detaschements: das Erste unter dem Befehl des Generalmajors Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij, bestand aus 6 Bataillonen Infanterie, einem Kosakenregimente, 3 Muselmännischen Regimentern und 11 Kanonen, und sollte Chorasan besetzen woselbst sich große Provisions- und Ammunitions-Niederlagen befanden. Die Bewegung dieses Detaschements war für uns um so wichtiger, da es durch seine Annäherung an der Straße von Bajaset, gegen die Paschas von Muscha und Wana eine erwünschte Diversion machen konnte. Dem zweiten unter dem Kommando des Obristen Grafen Simonitsch gab ich den Befehl, den Wald, der das Türkische Lager umgab, vom Feinde zu reinigen. Das dritte Detaschement, das aus 3 Bataillonen Infanterie, einem Kasakenregimente und 12 Kanonen bestand, übergab ich dem Befehle des Generalmajors Burzow und ließ es auf der großen Straße von Erzerum 40 Werst weit nach dem Dorfe Ardos vorrücken, um die im geschlagenen Heere verursachte Verwirrung zu steigern und gegen Erzerum selbst zu agiren.

Der Obristlieutenant Baßow, welcher, um eine Kommunikation mit dem Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij zu eröffnen, vom Generalmajor Burzow aus dem Lager bei Ardos mit 80 Mann Kosaken abgeschickt worden war, stieß in einer Schlucht auf einen Türkischen 100 Mann starken Trupp, dessen Anführer, der geschehenen Aufforderung folgend, die Waffen niederlegen wollte, aber von seinen eigenen wüthenden Soldaten niedergemacht wurde; diese eröffneten sogleich auf unsere Kosaken ein hitziges Feuer. — Obristlieutenant Baßow griff sie muthig an, tödt-

tete 57 Mann und nahm 4 Verwundete gefangen; die Uebrigen zerstreuten sich. Als Obristlieutenant Baßow hierauf Chorasan erreichte, fand er daselbst mehr als 800 Tschetwert Getreide, 2000 Kugeln, eine Menge Pulver und andere Kriegsbedürfnisse.

Da ich wußte, daß die Türken, nach einer Niederlage, wie ihre Armee sie erlitten hatte, viele Zeit nöthig haben, um ihre zerstreuten Truppen zu sammeln, so eilte ich mit meinem Marsche gegen Erzerum, um den ganzen Nutzen aus dem davon getragenen Siege zu ziehen, und um die Verfolgung des Seraskiers lebhaft fortzusetzen. In dieser Absicht rückte ich am 21sten mit dem ganzen Korps und der Bagage vor, vereinigte mich unter Weges mit dem Detaschements des Generalmajors Burzow und des Obristen Grafen Simonitsch, welche die ihnen gegebenen Aufträge mit Erfolg ausgeführt hatten, und nahm am 22sten mein Nachtlager etwa 40 Werst von Hassan-Kale. Schon auf diesem Marsche kamen mir viele Armenier, Einwohner der umliegenden Dörfer mit Zeichen der Unterwerfung und mich um Schutz anflehend, entgegen; ich suchte durch freundlichen Umgang und durch strenge Disciplin der Truppen, ihnen Zutrauen zu den Russen einzuflößen.

Am 23sten, als ich mit dem ganzen Korps und der Bagage gegen 20 Werst gemacht und mich mit dem Detaschement des Generalmajors Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßki vereinigt hatte, erhielt ich um 5 Uhr Abends die Nachricht, daß die bei Hassan-Kale aus einigen Ueberresten der geschlagenen Armee und aus neuer regulärer Infanterie, die noch in keinem Feuer gewesen war, bestehenden Truppen des Seraskiers, durch meinen schnellen Anmarsch in Verwirrung gebracht worden waren und die Flucht ergriffen hatten; der Seraskier selbst war nach Erzerum gezogen und der Pascha, der zur Anführung der Truppen und Vertheidigung von Hassan-Kale zurückgeblieben war, hatte alles was er auf die in der Eile aus den benachbarten Dörfern zusammengetriebenen Pferde und Wagen aufladen konnte, mitgenommen, und war auf der Straße von Erzerum entflohen. Dieses bewog mich, an diesem Orte bei dem Dorfe Kiprek-Kejew ein Korps mit der Wagenburg zurückzulassen und mit der Avantgarde nach Hassan-Kale zu eilen; die Avantgarde bildeten: das Erivansche Karabinierregiment, das Donische Regiment Sergejew, das zusammengezogene Linienregiment und zwei Muselmännische Regimenter mit 18 Kanonen. Nachdem ich mit diesen Truppen noch 20 Werst zurückgelegt hatte, besetzte ich um 9 Uhr Abends die von den Türken verlassene Festung Hassan-Kale, welche in der That für den Schlüssel von Erzerum gelten kann. Diese noch zur Zeit der Römerherrschaft in einer sehr festen Position erbaute Festung, ist uns jetzt sowohl wegen der Bequemlichkeit, die sie uns als Niederlagsort darbietet, als auch wegen ihrer für unsere Verbindungen mit Kars und Bajaset günstigen Lage, von großer Wichtigkeit. In derselben fanden wir 29 Kanonen, ein Pulvermagazin und ansehnliche Getreidevorlagen. Ohne Zeitverlust schickte ich noch in der Nacht die Tatarischen Regimenter dem fliehenden Feinde nach, welchen sie 25 Werst weit verfolgten, ihm gegen 2000 Stück Vieh abnahmen und mehr als 50 Armenische Familien, die er aus Hassan-Kale fortschleppte, befreiten.

Durch diese wichtige Eroberung, die ohne den geringsten Verlust von unsrer Seite erfolgte, und ein nothwendiges Resultat des Sieges vom 19ten und 20sten und unsres raschen Vorrückens war, konnte ich festen Fußes gegen Erzerum heranrücken. Am folgenden Tage fanden sich die Einwohner wieder ein, die sich in das Gebirge geflüchtet hatten, auch schickten die Bewohner der umliegenden Dörfer Deputationen zu mir, um mich um Schutz zu bitten, und ich sah mit Vergnügen die Landbewohner, von der Milde und Gerechtigkeit unserer Regierung überzeugt, in ihre Dörfer, und wie in Friedenszeiten, zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen auf den Feldern, zurückkehren.

Ich hatte die bestimmtesten Nachrichten, daß die Niederlage der Türkischen Armee und mein schnelles Heranrücken auf die Einwohner von Erzerum, den, für uns, allerglücklichsten Eindruck gemacht habe, daher schickte ich am 24sten, nachdem ich die Festung und Zitadelle besehen und meine Maaßregeln getroffen hatte, um 3 Uhr Nachmittags, den Mamisch-Aga, ehemaligen Janitscharen-Aeltesten, den wir am 19ten gefangen genommen hatten, und der die Achtung der Einwohner genoß, mit einem Aufrufe an das Volk nach Erzerum. In demselben ermahnte ich die Bewohner dieser Stadt, sich dem mächtigen Russischen Heer nicht zu widersetzen, und gab ihnen das Versprechen, sie bei

ihrer Freiheit, Religion und persönlichen Sicherheit zu schützen, und einem Jeden sein Eigenthum zu lassen. — Mamisch-Aga, von der Art wie ich mit Hahki Pascha und den übrigen Gefangenen umging, gerührt, übernahm es gern meine Proklamation in die Stadt zu bringen, und seinen ganzen Einfluß anzuwenden, um die Einwohner zur freiwilligen Uebergabe zu bewegen, denn, sagte er, da er am 19ten und 20sten sich selbst von der hohen Kriegskunst des Russischen Heeres überzeugt habe, so halte er dafür, daß jede Widersetzung die Stadt in ein unvermeidliches Verderben stürzen müsse. Unterdessen rückte das ganze Korps und die Bagage an Hassan-Kale heran, und am 25sten, dem hohen Geburtsfeste Ew. Kaiserlichen Majestät, brachte das ganze Kaukasische Korps in feierlicher Kirchenparade, Gott dem Herrn sein Gebet für das Wohl Ew. Majestät und des ganzen hohen Kaiserhauses, wie auch seinen heißen Dank für die geschenkten Siege, dar.

Zu Mittage erhielt ich von Mamisch-Aga die Nachricht, daß er in Erzerum das ganze Volk im Aufstande gefunden habe; daß der größte Theil in dem festen Vorsatze gewesen sey, sich zu vertheidigen, daß aber mein Aufruf sie wankend gemacht habe. „Die Mollahs und die angesehensten Einwohner, schrieb Mamisch-Aga, nehmen Ihre Bedingungen an, sie unterwerfen sich den Russischen Waffen und das Volk unterstützt sie in diesem Entschluß, da es weiß wie gelind und gut mit den Einwohnern von Kars und Achalzych verfahren worden ist. Der Seraskier und die unruhigen Truppen halten zwar das Volk noch in Bewegung, aber was Sie verkünden, stellt die Ruhe wieder her." Da ich sobald als möglich die gute Stimmung des Volkes benutzen wollte, so rückte ich um 5 Uhr Abends aus Hassan-Kale mit dem ganzen Korps aus, indem ich in der Eile eine Wagenburg um die Festung bildete.

Am 26sten Morgens, da ich etwa 3 Stunden weit von Erzerum mein Nachtlager hatte, erschienen zwei Abgeordnete, nehmlich Kapidshi-Pascha vom Seraskier und der uns ergebene Mamisch-Aga vom Volke. Dieser Letztere übergab mir eine von den Stadtältesten ausgefertigte schriftliche Zusicherung, daß alle Einwohner sich meinen Bedingungen vollkommen unterwerfen wollten. — Der Kapidshi-Pascha versicherte mündlich daß der Seraskier willig sey, die Festung zu überliefern, dabei gab er aber ziemlich zweideutig zu verstehen wie gefährlich es für mich werden könnte, wenn ich die Truppen von Erzerum heranrücken ließe; denn sagte er, der Anblick des Russischen Heeres kann die Einwohner in Wuth versetzen, ihren Fanatismus erregen und sie zur hartnäckigen Gegenwehr reitzen; daher rieth er mir meinen Marsch nicht fortzusetzen. Obgleich in solchen Lagen die Wahrheit schwer zu ergründen ist, so hielt ich es doch für das Rathsamste vorwärts zu gehen, in der Berechnung; daß meine Annäherung einerseits den Seraskier und dessen Heer noch mehr in Furcht setzen, andrerseits den Wohlmeinenden mehr Muth geben würde, sich der feindseligen Parthei zu widersetzen und auf die Uebergabe zu dringen.

Das Korps zog durch einen Hohlweg, der dasselbe auf einen Bergrücken und dann wieder in die Ebene hinab führte, auf welcher sich die weitläuftigen Vorstädte von Erzerum ausdehnen, und auf der wir die zackigen Mauern der Festung und Zitadelle erblickten. Fünf Werst von der Stadt, denn näher zu ihr hin war kein Wasser, blieben die Truppen stehen. Sobald sich unsere vordern Regimenter jenseit der Höhen von Erzerum blicken ließen, rückte die feindliche Kavallerie, in nicht großer Anzahl, aus der Stadt, und unterhielt bis zum Abend ein beständiges Musketenfeuer gegen unsere Pikete, welches diese Letztern nicht beantworteten; während ich auf dem Berge stehen blieb, suchte ich die Abgeordneten von Erzerum noch mehr für mich zu gewinnen, und setzte eine schriftliche Antwort an das Volk auf und in gleichem Sinne eine andere an den Seraskier; um 5 Uhr Abends entließ ich sie und gab ihnen den Generalmajor Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij mit, dem ich eine ausführliche Instruktion ertheilte, wie er auf das Volk und den Seraskier wirken sollte, um sie desto mehr zu überzeugen, daß ich meine Versprechungen zu halten gesonnen sey.

Vor Erzerum erhebt sich auf der Ostseite ein Berg, Topdagh genannt, der die Stadt und die Zitadelle beherrscht, und von Letzterer eine geringe Kanonenschußweite entfernt ist. Hier hatten die Türken eine Batterie errichtet, deren Kanonen die Wege von Kars und Achalzych und die ganze Fläche nach Osten hin, bestrichen; von diesem Berge zogen sich große Schanzen herab, um die Verbindung mit der Stadt zu unterhalten. Da ich diese Plätze besichtigen wollte, auf

den Fall, daß ich sie mit gewaffneter Hand wegnehmen müßte, wenn die Stadt sich etwa sollte vertheidigen wollen, so näherte ich mich gegen Abend den feindlichen Batterien, aus welchen die Schützen ihr Musketenfeuer unterhielten; nachdem ich sie von allen Seiten genau untersucht hatte, überzeugte ich mich, daß, wenn diese befestigte Anhöhe genommen wäre, die Stadt sich schwerlich würde halten können; daher beschloß ich, den Tag darauf diese Befestigungen zu attakiren, wenn der Feind einige Hartnäckigkeit bewiese.

Als ich den Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßki nach Erzerum schickte, hatte ich ihm unter Anderm aufgetragen, mir schlechterdings vor 10 Uhr über das Resultat seiner Unterhandlungen zu berichten; er that dieses und schon um 9 Uhr erschien vor mir einer der Stadtältesten, der mir von ihm die Nachricht brachte, daß das Volk die ganze Nacht über versammelt gewesen sey und sein Schicksal überlegt und besprochen habe, daß, obgleich die Stimmen meistens für uns waren, dennoch bei dem geringsten Zweifel das Murren sich erhoben und das Volk im wilden Ungestühm gerufen habe: „laßt uns unsern Glauben nicht beschimpfen!" Viermal sey dieser Unmuth laut geworden und viermal habe der aufgeregte Pöbel das Haus umringt, in welchem Fürst Bekowitsch-Tscherkaßkij abgestiegen war. Ueberhaupt habe das wankelmüthige Volk seinen Entschluß geändert, indem es sich bald der Uebergabe bald der Vertheidigung geneigt zeigte. Erst am Morgen war es dem Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij durch dringende Vorstellungen gelungen, den Seraskier und die Stadtältesten zu bereden, mir diesen Abgeordneten mit der bestimmten Antwort zuzuschicken, daß sie mir um 4 Uhr Nachmittags Erzerum überliefern wollten. Da ich aber berechnete, daß wenn die Einwohner aufs Neue den Entschluß faßten sich zu widersetzen, ich von 4 Uhr bis zum Abend wenig Zeit haben würde die Festung zu erstürmen, so ließ ich dem Seraskier und den Stadtältesten erklären, daß ich ihnen nur bis 3 Uhr Nachmittags Zeit vergönne, und daß wenn ich bis dahin die Schlüssel der Stadt nicht erhielte, ich mit meiner ganzen Macht die Festung angreifen würde.

Unterdessen wurden vom Morgen an unsere Schildwachen und Fourageurs von den Batterien aus beschossen und von den Türkischen Schützen beunruhigt; um nicht unnützer Weise meine Leute aufzuopfern, befahl ich dem Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßki vom Seraskier zu verlangen, daß er seine Truppen aus Top-dagh zurückziehen solle, widrigenfalls ich deren längeres Verweilen daselbst für ein Zeichen des Widerstandes halten würde.

Unterdessen war es 3 Uhr, und keine Antwort kam aus der Stadt. Kurz vorher hatte ich zufälliger Weise von dem Diener des Stadtältesten, der mir von dem Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij zugeschickt worden war, erfahren, daß der Seraskier unter dem Volke eine mächtige Parthei habe, die der Uebergabe der Stadt entgegen wirke; daß alle Truppen auf seiner Seite seyen, und daß er mit gutem Vorbedacht Zeit zu gewinnen suche, indem er in Kurzem aus Ardanudthi von seinem Kägja Hülfstruppen erwarte, dem er vor einigen Tagen den Befehl geschickt habe, in verdoppelten Märschen nach Erzerum zu kommen. Dieses überzeugte mich, daß ich entscheidender zu Werke gehen müsse; ich befahl daher meinen Truppen, sich im Sturmschritt den Höhen von Erzerum zu nähern, und wenn der Feind sich in den Befestigungen von Top-dagh halten sollte, dasselbe mit Sturm wegzunehmen. — In geschlossenen Kolonnen und die Musik voran, umringten unsere Regimenter Top-dagh von allen Seiten. Sobald sie sich auf den Höhen blikken ließen, verdoppelten die Türken ihr Feuer aus den Batterien; aber durch das unaufhaltsame Heranrücken der Unsrigen in Furcht gejagt, verließen sie den Berg und eilten in die Stadt; meine Konvoi besetzte die Batterie, in der sie 5 Kanonen fand. Als der Feind die Stadt erreicht hatte, eröffnete er gegen uns aus allen seinen Batterien, ein fürchterliches Feuer, welches ich durch eine Salve unsres auf Top-dagh aufgepflanzten Geschützes erwiedern ließ. Die Verwirrung die hierdurch in der Stadt hervorgebracht wurde, war bemerkbar. Doch sah ich bald, wie aus dem andern Ende der Stadt, die Beamten derselben, mit feierlichem Gefolge, sich zu uns begaben, und da ich in ihnen die Boten der Unterwerfung erkannte, so ließ ich das Feuer einstellen, obgleich die Türken das ihrige noch unterhielten. Es waren in der That die Deputirten der Stadt, die, den Begler-Beg (Kriegs-Gouverneur) von Erzerum an der Spitze, mir die Schlüssel der Stadt und Zitadelle überbrachten. — Trotz dieses deutlichen Zeichens der Uebergabe, flogen noch einige Kugeln aus den Batterien der Stadt an mir vorüber; die Deputir-

ten selbst baten mich, diese Aufrührer, die, einige hundert Mann stark, der allgemeinen Stimmung zuwider, das Volk aufzuwiegeln strebten, durch das Feuer meines Geschützes zum Schweigen zu bringen. Ich gab den Befehl zur Kanonade, worauf jene Aufwiegler sich völlig zerstreuten, nachdem sie eine Batterie der Vorstadt in die Luft gesprengt hatten.

Die Stadt-Deputirten bezeugten, im Namen aller Einwohner ihre Einwilligung in meine Bedingungen und ersuchten mich, solche durch meine Unterschrift zu bestätigen, indem sie noch die Bitte um die Entlassung des Seraskiers und der drei Paschas, die sich bei ihm befanden, hinzufügten. — Indem ich alle meine Bedingungen bestätigte, schlug ich ihnen die Bitte, um Entlassung der Paschas ab, da ich dies nie versprochen hatte, und behielt es mir vor, in Rücksicht ihrer nach den Umständen zu verfahren.

Nachdem ich die Stadt auf solche Weise, laut der mit den Deputirten abgeschlossen Bedingungen, in meine Gewalt bekommen hatte, beschäftigte ich mich auf der Stelle mit der Organisation der neuen Verwaltung des unterworfenen Gebietes, und ernannte den Generalmajor Pankratjew zum Oberbefehlshaber im Paschalik Erzerum, den Generalmajor Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij zum Kommandanten, den Generalmajor Reutt zum ersten, und den Kollegienrath Fürsten Palowandow zum zweiten Mitgliede der provisorischen Regierung der Stadt Erzerum. Hierauf gab ich dem Generalmajor Pankratjew den Befehl, mit den Brigaden der Generalmajore Fürsten Bekowitsch-Tscherkaßkij und Fürsten Golitzyn, seinen feierlichen Einzug zu halten, und die Stadt, Festung und Zitadelle zu besetzen. Schon waren unsere Truppen durch die ganze Vorstadt und Festung gezogen, und näherten sich der Zitadelle, von welcher sie die Oeffnung der Thore verlangten, als die Arnauten, die sich in derselben eingeschlossen hatten, den Unsrigen zuriefen, daß sie die Zitadelle nicht übergeben würden und dieselbe bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen wollten. Durch den mir mit dieser Nachricht zugeschickten Offizier, erlaubte ich dem Generalmajor Pankratjew den Platz zu erstürmen; allein da die Arnauten die Entschlossenheit unserer Truppen sahen, öffneten sie die Thore der Zitadelle, die so stark und so gut mit Geschütz versehen war, daß deren Einnahme mit Gewalt, uns viele Mühe und Opfer gekostet haben würde.

Hierauf trug das siegreiche Russische Heer die Fahnen Ew. Kaiserlichen Majestät in die Zitadelle von Erzerum, und am 27sten Juni, um 6½ Uhr Abends schickte der Seraskier mir die seinige zu und bat um Entlassung aus der Festung; meine Antwort war, daß dieses von den Umständen abhinge. Außer der Fahne des Seraskiers wurden in der Zitadelle, noch 4 andere, die den Paschas und den Arnauten gehörten, genommen.

So sind die ruhmgekrönten Heere Ew. Kaiserlichen Majestät, seit dem Tage da sie die Gränzen ihrer vorigjährigen Siege überschritten, das heißt, seit dem 13ten Juni, in nicht mehr als 14 Tagen, über zwei hohe mit Schnee bedeckte Bergrücken gegangen, haben die Türkische Armee vernichtet, zwei Lager und die im hiesigen Lande so hochwichtige Festung Hassan-Kale erobert, dem Feinde seinen ganzen Artilleriepark genommen, und den Gedanken an die Möglichkeit einer Gegenwehr vernichtet, ihn gezwungen uns den Mittelpunkt seiner Macht im Orient, eine Zitadelle und eine Festung, die eine langwierige Vertheidigung hätte aushalten können, zu überlassen; endlich haben sie den Seraskier selbst, den Oberbefehlshaber der Türkischen Armee und der ganzen Asiatischen Türkei, nebst 4 der vornehmsten Paschas, zu Gefangenen gemacht.

Indem ich das Glück habe, dieses Ew. Kaiserlichen Majestät zu berichten, halte ich es für meine heilige Pflicht, die ausgezeichneten Anstrengungen, den Eifer und die Tapferkeit der transkaukasischen Truppen vor dem Throne meines Allergnädigsten Monarchen zu bezeugen.

Nach der Einnahme von Erzerum, ward es bekannt, daß schon am 25sten Nachmittags 800 Mann Delier, 500 Mann regulärer Truppen und gegen 7000 Mann Kavallerie von Hahki-Paschas Korps aus der Stadt entflohen waren, und ihre Richtung nach Tokat genommen hatten. In Erzerum haben wir mehr als 150 Kanonen und unermeßliche Proviant- und Artillerie-Magazine vorgefunden, welches alles jetzt genau aufgenommen wird.

Zu den Füßen Ew. Kaiserlichen Majestät lege ich durch meinen Adjutanten, den Stabsrittmeister Völkersahm, vom Leibgarderegimente zu Pferde, nebst den Schlüsseln, 6 Fahnen nie-

der, von denen die eine die des Seraskiers, ein Zeichen seiner Macht und Würde, ist; 4 gehörten den bei ihm angestellten Paschas, die 6te ward von den Arnauten bei der Einnahme der Zitadelle erobert; desgleichen den Stab des Seraskiers, das Zeichen seiner Würde als Oberbefehlshaber.

Unterz.: General-Adjutant Graf Paßkewitsch-Erivanski. In der Festung Erzerum, den 28sten Juni 1829.

St. Petersburg, vom 1sten August.

Zur leichtern Uebersicht der Kriegsbegebenheiten, welche dem Rapport des Oberbefehlshabers der 2ten Armee, Generals von der Infanterie, Grafen Diebitsch, vom 18. Juli, aus seinem Hauptquartier in der Stadt Aidos, vorhergegangen sind, werden, auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers, folgende Auszüge aus dem Journal der Operationen genannter Armee, vom 8ten bis zum 15ten Juli, mitgetheilt:

Vom 8. Juli. Nachdem die Avantgarde des Generals von der Infanterie Roth am 7ten aus dem Dorfe Derwisch gerückt war, traf sie am heutigen Tage Nachts im Dorfe Aspro ein, woselbst sie vor Tagesanbruch den Feind entdeckte und 100 Mann, größten Theils Ueberreste der bei Derwisch-Shewan geschlagenen Truppen und der in der Befestigung am Kamtschik gewesenen Garnison, zu Gefangenen machte. Hierauf besetzte das Kasakenregiment Jeshow den Rücken des großen Balkan, auf dem Wege nach Paliobano, während die 1ste Brigade der 4ten Uhlanen-Division mit 4 Kanonen von der Artillerie zu Pferde und das Kosakenregiment Baklanow, sich am rechten Ufer des Flusses Erikm festsetzten, woselbst auch das Hauptquartier des Korps aufgeschlagen wurde.

Die Avantgarde des Korps des Generallieutenants Rüdiger, richtete am heutigen Tage seinen Marsch auf den Flecken Aiwadshik.

Das Hauptquartier der Armee traf heute in dem Flecken Derwisch-Kioi (Derwisch-Shewan) ein. — Das Korps des Grafen Pahlen stand auf dem Wege nach Varna, auf dem linken Ufer des Kamtschik.

Vom 9. Juli. Die Avantgarde des Generals von der Infanterie Roth, aus der 1sten Brigade der 4ten Uhlanen-Division, der 3ten Brigade der 7ten Infanterie-Division und dem Kosakenregimente Jeshow bestehend, mit 4 Kanonen der Kompagnie zu Pferde Nr. 28, 2 Kanonen der leichten Kompagnie Nr. 2, der 16ten Artillerie-Brigade und 2 Gebirgskanonen, hat am heutigen Tage sein Lager auf dem großen Balkan, jenseit Paliobana, aufgeschlagen; die Vorposten standen 3 Werst von Mesembria. Die zweite Avantgarde, welche das 31ste und 32ste Jägerregiment, das Kosakenregiment Baklanow mit 4 Gebirgskanonen bildeten, verfolgte ihren Marsch nach dem Orte Emine; die 16te Division und zwei Uhlanenregimenter hatten ihr Nachtlager bei Eskidere. Der Marsch obgenannter Truppen war, wegen des überaus engen und felsigen Weges, der an vielen Orten über steile Abhänge führte, sehr beschwerlich.

Das Hauptquartier der Armee hatte Derwisch-Kioi verlassen und ward jenseit Arnautlar, zwischen diesem Dorfe und dem Flusse Funduklü Dere, aufgeschlagen.

Das Korps des Grafen Pahlen folgte in derselben Richtung, gegen den Fluß Funduklü Dere.

Vom 10. Juli. Das Korps des Generals von der Infanterie Roth nahm seine Richtung nach Mesembria. Die feindlichen Posten zogen sich hinter dem Flusse Jushakioi-Dere zurück.

Das Korps des Generallieutenants Rüdiger traf am 9ten im Flecken Aiwadshik ein; seine Avantgarde rückte gegen den Flecken Erketschna vor, während nach Kisikioi und Kiprjukioi einzelne Parthien abgeschickt wurden.

Das Hauptquartier der Armee ist mit der 3ten Brigade der 5ten Infanterie-Division und deren Artillerie, in dem Orte Erketschna, auf dem großen Balkan, eingetroffen. — Das Korps des Grafen Pahlen rückte bis zum Flecken Aiwadshik vor.

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der Professor, Ritter R. Nyerup, Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek zu Copenhagen, ein fleißiger, allgemein geachteter Gelehrter, ist am 28. v. M., 71 Jahre alt, mit Tode abgegangen. Er wurde am 2. d. mit sehr großem Gefolge feierlich beerdigt. Gegen 200 Studenten hatten sich vereinigt, um die Leiche abwechselnd zu Grabe zu tragen.

Dörptsche Zeitung.

№. 64.

Sonnabend, den 10. August, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 1sten August.
(Beschluß.)

Vom 11. Juli. Der General von der Infanterie Roth setzte mit der 4ten Uhlanen-Division und den Kosakenregimentern Jeshow und Baklanow, die von der 3ten Brigade der 7ten Division verstärkt wurden, am 10. Juli seinen Marsch nach Mesembria fort, und begegnete an demselben Tage, Nachmittags, diesseits des Flusses Inshakioi, dem Feinde, dessen Macht aus 7000 M. Infanterie und Kavallerie nebst einigen Kanonen bestand und von Abdurrahman, Pascha von 3 Roßschweifen, befehligt ward. Nach einer entschlossenen Attake von Seiten der Uhlanen und durch die Wirkung des Geschützes ward der Feind geworfen und 10 Werst weit verfolgt. — Hierauf ward Generalmajor Wachten mit einem Jägerbataillon, einer Brigade Uhlanen und 4 Kanonen von der Artillerie zu Pferde, gegen das verschanzte Lager des Feindes geschickt, welches auf dem Vorgebirge zwischen Mesembria und Rowda stand, dessen Garnison sich nach einigen Salven mit dem groben Geschütz und einem Facenfeuer der Jäger, ohne Bedingung kriegsgefangen ergab. Zu gleicher Zeit rückte der General von der Infanterie Roth, mit seiner Hauptmacht, gegen Mesembria vor. An diesem Tage wurden gegen 800 Mann zu Gefangenen gemacht, 9 Fahnen, 8 Kanonen und eine Korvette von 26 Kanonen erobert. An Todten verlor der Feind 1500 Mann. Auf unsrer Seite war der Verlust nicht über 10 Mann, die auf dem Platze blieben.

Die Avantgarde des Generallieutenants Rüdiger, die aus dem 37sten Jägerregimente, den Kosakenregimentern Iljin und Tschernuschkin und einem Pionierkommando, mit 2 leichten Kanonen, unter dem Kommando des Generalmajors Shirow, bestand, stieß am 10. Juli, als sie aus dem Flecken Erketsch marschirt war, um die Pässe zu besetzen, die aus dem Balkan führen, auf den Feind, der, wie es sich nachher erwies, aus mehr als 2000 Mann bestand; nach einem hartnäckigen Widerstande ward er geworfen und 10 Werst weit, jenseit des Dorfes Koparam, auf dem Wege nach Burgas hin, verfolgt. In dieser Affaire verloren die Türken 2 Fahnen, 12 Officiere und 121 Mann Soldaten. Unser Verlust bestand in 6 Mann.

Das Korps des Generallieutenants Rüdiger traf am 10ten in dem Flecken Alakarij ein, woselbst es auf ein feindliches Lager von 3000 Mann stieß, die sich bei der Annäherung unsrer Truppen zerstreuten, und 2 Kanonen und einen bedeutenden Vorrath von Pulver und Artilleriegeräthe im Stiche ließen.

Das Hauptquartier der Armee rückte mit der 1sten Brigade der 5ten Division, der 1sten

Brigade der 2ten Husaren-Division und deren Artillerie, in Griechisch-Inshakioi ein; die 3te Brigade der 5ten Infanterie-Division folgte dem Generallieutenant Rüdiger, während die 6te Division bei dem Dorfe Kelere stehen blieb.

Der General von der Infanterie Roth berichtet, daß an diesem Tage die befestigte Stadt Mesembria von den Russischen Truppen besetzt worden war, und daß man in ihr 15 Kanonen, 10 Fahnen und eine ansehnliche Quantität Pulver und Artilleriegeräthe vorgefunden habe. — Osman, Pascha von drei Roßschweifen, 100 Beamte und mehr als 2000 Mann Garnison, ergaben sich als Kriegsgefangene. Außerdem wurden unweit der Stadt an verschiedenen Orten 4 vom Feinde im Stiche gelassene Kanonen gefunden.

Nach der Einnahme der Stadt Mesembria schickte General Roth dem Generalmajor Nabel mit einem Uhlanenregimente ab, um die Stadt Akhiolo zu besetzen, welches auch vollführt ward, nachdem aus dem Schiffe, welches diese Stadt beobachtete, ein Kommando von der Flottequipage an das Land gesetzt worden war. — In Akhiolo wurden 14 Kanonen, ein Mörser, 3 Pulvermagazine und eine Salzniederlage erbeutet.

Vom 12ten Juli. Generallieutenant Rüdiger nahm mit den von ihm kommandirten Truppen eine Position auf den Höhen zwischen den Orten Eski-Baschi und Kodshemar auf dem untern Wege von Rumilikioi ein; seine Avantgarde stand in Rumilikioi. — Sobald er aber vom Generalmajor Shirow die Nachricht erhielt, daß derselbe auf dem Gebirge bei Aidos gegen 1000 Mann Türkischer Infanterie und Kavallerie, unter dem Befehle Ibrahim Paschas angetroffen hatte, zu welchem von Schumla aus noch 300 Mann Kavallerie gestoßen waren, so brach er mit 6 Bataillonen, 8 Eskadronen Uhlanen und 20 Kanonen nach Rumilikioi auf.

Der General von der Infanterie Roth berichtet, daß der Feind mit seiner Artillerie aus Burgas gerückt, und der von dem Generalmajor Nabel kommandirten Avantgarde entgegen gegangen, aber sogleich angegriffen und geworfen worden sey; worauf unsere Truppen die Stadt besetzt hatten, bei welcher Gelegenheit sie 2, vom Feinde ins Feld gebrachte Kanonen eroberten. In der Stadt selbst wurden 10 Kanonen erbeutet.

Die unter dem Kommando des Generals Roth stehenden Truppen haben am heutigen Tage eine Position vor dem Flecken Alakarij eingenommen.

Generaladjutant Baron Geißmar hat den Bewohnern der Gegend um Rachow erlaubt, ungehindert in ihre Wohnungen zurückzukehren, und hält dadurch nicht nur die Einwohner zurück, sondern dieses hat auch die Türken, die 50 Werst von Rachow und weiter wohnen, bewogen, theils selbst, theils durch die Bulgaren zu bitten, daß man sie unter Russischen Schutz nehmen möge.

Admiral Greigh berichtet, daß er am 7ten mit 3 Schiffen, 3 Fregatten, 1 Brigg, 2 Bombardierböten und einem Dampfschiffe von Sisopolis ausgelaufen war und sich am folgenden Tage vor Mesembria vor Anker gelegt hatte; die eingetretene Windstille, die 2 Tage lang dauerte, und dann der heftige Wind vom 9ten und 10ten, verhinderten die Flotte, die Blokade der Stadt zu beginnen. In der Nacht vom 10ten auf den 11ten legte sich der Wind etwas, wodurch es der Flotte möglich ward, mit den Truppen des Generals Roth im Einverständnisse zu agiren. Das Feuer der Flotte sprengte in der Festung ein Pulvermagazin.

Das Hauptquartier der Armee stand heute im Flecken Inshakioj. — Hier blieben auch die Truppen unter dem Kommando des Grafen Pahlen stehen, mit Ausnahme der 3ten Brigade von der 5ten Infanterie-Division, die bei Alakarin (Alakarij-Tash) steht.

Vom 13ten Juli. Der General von der Infanterie Roth traf mit seinem Korps im Orte Rumilikioi ein, woselbst von Burgas aus die Brigade des Generalmajors Nabel und das Kosakenregiment Jefhow zu ihm stieß.

Das Hauptquartier der Armee, mit ihrer Bedeckung und der 1sten Brigade der 2ten Husaren-Division, ist im Flecken Eskibaschi angelangt.

Der Obrist Graf Tiemann vom St. Petersburgischen Uhlanenregimente, der mit einer starken Parthie in den Balkan geschickt worden war, berichtet, daß auf der ganzen Strecke zwischen Kiprikioj und Sudshuluk, sich nirgends ein feindliches Heer befinde, und daß der Balkan auf dieser Seite von den Türken gänzlich geräumt sey.

Generallieutenant Poncet rückte mit einem Theile des Kamtschatkaschen und Dneprowschen Regimentes, mit einer Pionier-Kompagnie, 2 Feldstücken und 50 Mann Kosaken, am 12ten aus Sisopolis und traf am 13ten in dem befestigten Orte Ach ein, das er vom Feinde verlassen fand. Er erreichte indessen die Türkische Arrieregarde in der Bucht Tschinganal-Kale, woselbst er 4 Kanonen, eine davon aus Erz, die der Feind zurückgelassen hatte, erbeutete.

Vom 14. Juli. Generallieutenant Rüdiger hatte mit den seinem Kommando anvertrauten Truppen am 13ten eine Position, 4 Werst von Aidos entfernt, eingenommen; hier ward er von der Türkischen Kavallerie angegriffen. Unerachtet der Uebermacht des Feindes, ward derselbe, nach einem dreistündigen hitzigen Gefechte, in die Flucht geschlagen, und die Stadt Aidos von den Russischen Truppen besetzt. In dieser Affaire wurden dem Feinde 4 Kanonen und 4 Fahnen abgenommen, 7 Officiere und 220 Mann Soldaten zu Gefangenen gemacht; gegen 1000 Mann Türken blieben auf dem Platze. Außerdem fand man in der Stadt 500 Fässer Pulver und ein Lager von 600 Zelten. Der Verlust unsrerseits war an Todten und Verwundeten 100 Mann, die Officiere mit eingerechnet.

Die Details dieser Bewegungen sind in dem Rapport vom 12ten Juli enthalten.

Das Hauptquartier der Armee ist mit ihrer Bedeckung in der Stadt Aidos eingetroffen.

General-Adjutant Graf Pahlen rückte am 13ten mit den ihm anvertrauten Truppen aus Eski-Basch, und langte in Rumilikioi an.

Unterz.: General-Adjutant Graf Toll.

St. Petersburg, vom 1. August.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Unserm General von der Infanterie, General-Adjutanten, Grafen Paßkewitsch-Erivansky, Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps.

Seit dem Anfange des gegenwärtigen Krieges mit den Türken haben die Ihrem Befehl anvertrauten Truppen des abgesonderten Kaukasischen-Korps, nicht aufgehört, sich durch die ausgezeichnetsten Thaten zu verherrlichen, und die schnell aufeinander gefolgten Eroberungen der Festungen Kars, Achalkalaki, Hartwiß, Poti und Bajazet, endlich die Schlacht vor den Mauern von Achalzych und die Erstürmung dieser Festung, haben Ihre vorigjährige Kampagne in Asien, den glänzendsten Feldzügen an die Seite gesetzt, und ihnen einen unauslöschlichen Ruhm und Unsere vollkommene Erkenntlichkeit erworben. Allein Ihrer Geschicklichkeit und Ihren Feldherrn-Talenten waren noch weit wichtigere Siege vorbehalten. Festen Fuß in Ihren Eroberungen fassend, sind Sie, mit dem Beginn der diesjährigen Kampagne, entschlossenen Muthes mitten in das feindliche Gebiet eingedrungen, haben, kein Hinderniß scheuend, binnen 14 Tagen, zwei hohe schneebedeckte Bergrücken überstiegen, zwei Türkische Armeen vollständig geschlagen und zerstreut, einen der Oberbefehlshaber derselben, während der Schlacht selbst, gefangen genommen, zwei Feldlager und die wichtige Festung Hassan-Kale erobert, dem Feinde seine ganze Artillerie genommen, und, immer weiter vorrückend, haben Sie am 27sten Juni die siegreiche Fahne Rußlands auf den Mauern von Erzerum, dem Mittelpunkte der Macht des Feindes im Orient, aufgepflanzt, den Seraskier von Erzerum selbst, den Oberbefehlshaber der Türkischen Armee und der ganzen Asiatischen Türkei, mit dessen vier angesehensten Paschas, zu Gefangenen gemacht.

Dieser neue glänzende Sieg, die Frucht Ihrer ausgezeichneten militärischen Berechnungen, Ihrer Entschlossenheit und musterhaften Schnelligkeit in der Ausführung, haben Ihnen Unser Allerhöchstes Wohlwollen und Unsere besondere Kaiserliche Erkenntlichkeit erworben; zum Zeichen dessen ernennen Wir Sie zum Ritter vom St. Georgen-Orden erster Klasse, dessen hierbei folgende Insignien Wir Ihnen befehlen anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen.

Wir sind überzeugt, daß eine so glänzende Belohnung Ihren Eifer zur Fortsetzung Ihres ausgezeichneten, dem Vaterlande so nützlichen Dienstes noch erhöhen, und die unter Ihrem Kommando stehenden Truppen mit neuem Heldenfeuer erfüllen und sie in der Beharrlichkeit stärken wird, in die Fußstapfen ihres würdigen Anführers zu treten.

Verbleibe Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade stets aufrichtig wohlgeneigt.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

Alexandria bei Peterhof,
den 27sten Juli 1829.

Aus den Niederlanden, vom 30. Juli.

Frau Pietres, geb. Taelemans aus Brüssel, ist zu 13monatlicher Haft verurtheilt worden; weil sie ihr 10 jähriges Kind zu wiederholten Malen schwer mißhandelt hat.

Das Schiff Cornelis Houtman, das ein Sturm an die Küste von Japan geschleudert, und welches für verloren gehalten wurde, ist am 29. März wohlbehalten in Batavia angekommen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 3. August.

Die Statuten der zu Darmstadt am 19. Juni d. J. (zur Erinnerung an das auf diesen Tag eingetretene silberne Hochzeitfest des ersten Groß- und Erbprinzen von Hessen-Darmstadt) gegründeten allgemeinen Versorgungs-Anstalt für Wittwen und Waisen, haben die Bestätigung des Großherzogs erhalten. Der Groß- und Erbprinz und die Groß- und Erbprinzessin haben gestattet, daß die Anstalt nach ihren Nahmen „Ludwigs- und Wilhelminen-Stiftung" benannt werde.

Man sieht der Erscheinung einer neuen Organisation der baierschen Universitäten überhaupt und deren Fakultäten insbesondere, so wie der Regulirung der fixen Gehalte der Professoren entgegen. Diese sollen, dem Vernehmen nach, in 1000 Gulden, 1200 G. und 1600 G. bestehen.

Die kürzlich von der k. Polizeidirektion in München verfügte und von der dortigen k. Kreisregierung fortgesetzte Beschlagnahme der Druckschriften: „Erotischer Liederkranz, größtentheils im baierischen Volksdialekte nach bekannten Melodien für Freunde des Frohsinns und heiterer Laune, 4te vermehrte und verbesserte Auflage, Germanien 1829", ist wegen des groben unsittlichen Inhalts dieses Buchs auch auf die übrigen Kreise ausgedehnt worden.

Viele Baiern wollen mit der Prinzessin Amalie nach Brasilien gehen, um sich dort niederzulassen. (b.Z.)

Paris, vom 28. Juli.

Der Erfinder der musikalischen Sprache, Hr. Sudre, wird auf den Befehl des Seeministers nach Toulon gehen, um seine Erfindung auf die Kriegs-Marine anzuwenden. Es sollen auf offnem Meere und in verschiedenen Entfernungen wiederholte Versuche gemacht werden.

Vom 1. k. M. an geht 4mal wöchentlich, Nachmittags 5 Uhr, eine Estafette von hier nach Calais, die Briefe nach England mitnimmt.

Ueber die im vorigen Monat erfolgte Hinrichtung des, von Corsika aus an die neapolitan. Regierung ausgelieferten, Pascal Rossi, macht der Constitut. folgende Bemerkungen: „Warum hat man den Prozeß der Capozzoli und des Rossi den gewöhnlichen Gerichtshöfen entzogen? Warum sind diese, dem Civilstande angehörige Männer von einer Militär-Commission gerichtet worden, bestehend aus dem Major Vinc. Monsinghor, den Hauptleuten Jossi und Guide, und den Lieutenanten Massi, Olivieri und Ruggi, bei der der Capit. Saurigardi den Berichterstatter und der Feldwebel Ripaldi den Gerichtsschreiber machte? Welches sind die Verbrechen dieser Leute, und wo ist ihr Geständniß geschehen und bekannt gemacht worden? Man hat sie an dem Ort hingerichtet, wo sie sich des schwersten Verbrechens schuldig gemacht; dies war aber Palinuro, wo sie den Telegraphen zerstörten, um die Mittheilung des constitutionellen Aufstandes an die Regierung zu verzögern. Man hat gesagt, Rossi habe seit 1817 sich schwerer Verbrechen schuldig gemacht; allein damals war der Mann erst 13 J. alt, und, der eigenen Aussage der neapolitan. Zeitung gemäß, war er erst seit 1824 in Anspruch genommen. Unsere Minister haben also Rossi nicht retten können, und wenn sie Galotti's Tod erfahren werden, werden sie vermuthlich hinterdrein beweisen, daß er ein Straßenräuber gewesen." Auch der Cour. fr. macht sehr scharfe Bemerkungen über diese Angelegenheit. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 14. Juli.

Nach der Uebergabe von Silistria erhielt der wallach. Divan Auftrag für die Herbeischaffung von 350 Wagen zum Transport der Besatzung nach Rußland und für 1000 Wagen für die Einwohner, welche nach Uebereinkunft bis zu den nächsten türk. Vorposten gebracht werden. — Die Sanitätsmaßregeln werden mit aller Strenge gehandhabt. — Ein Pestaufseher, welcher angesteckte Gegenstände verheimlichte, um sie unter der Hand zu verkaufen, wurde durch eine Militär-Commission gerichtet und nach deren Urtheilsspruch erschossen.

Der Gen. Geismar errichtet mobile Kolonnen, mit denen er längs dem rechten Donauufer zu agiren gedenkt. Der Pascha von Nikopolis soll darüber sehr beunruhigt seyn, und der Fall von Silistria ist auch wenig geeignet, den türk. Besatzungen Muth einzuflößen. Es heißt, daß das in Rachowa gefundene Belagerungsgeschütz zur Vertheidigung dieses Platzes verwendet werden soll, daß aber aus den Fürstenthümern schw-

res Geschütz erwartet wird, um auf der Donau eingeschifft, und gegen Nikopolis gebraucht zu werden. Dem Gen. Geismar ward eine neue Art Congreve'scher Raketen zugeführt. Der Gesundheitszustand in den Fürstenthümern fängt seit den letzten energischen Maßregeln der Regierung an, sich zu bessern. Einige Dörfer, die besonders von der ansteckenden Krankheit heimgesucht waren, sollen auf Befehl des Divans verbrannt, und die bei dieser Maßregel Betheiligten entschädigt werden.

In Servien und Bosnien beginnt es unruhig zu werden. Man hört bereits den Freiheitsruf. Am 9. Juli ließ der Pascha in Belgrad bekannt machen, daß mehreren Rebellen die Köpfe abgeschlagen worden seyen.

Ein Schreiben aus Aegina vom 1. Juni beschreibt die Feierlichkeiten, welche bei der Beerdigung des Capt. Hastings statt gefunden haben, bei welchen der Präsident, die Geistlichkeit, die ersten Staatsbeamten und die diplom. Agenten erschienen sind. Der Leichnam wurde am Bord des Schiffes „Perseverance" mit einer Salve von 37 Kanonenschüssen empfangen, unter Begleitung mehrerer Schiffe, an deren einem der Präsident an der Spitze fuhr, nach Poros gebracht, und beim Arsenale beerdigt. Die Musik des russ. Admiralschiffes „Azoff" spielte Trauer-Symphonien; der Graf Heyden und viele Offiziere seiner Eskadre hatten den Leichenzug nach Poros begleitet. Als der Sarg in die Erde gesenkt wurde, hielt Hr. Trikupis eine Leichenrede.

Der Courr. d'Orient enthält folgendes Edict des Präsidenten von Griechenland aus Aegina von 26. Mai: „Die Mauern von Missolunghi, auf welchen nach dem Willen des Allmächtigen aufs Neue die Fahne des Kreuzes weht, schließen die Gebeine der Helden ein, welche um den Preis ihres Lebens sich die Ehre erwarben, unter die Vertheidiger dieser Stadt gezählt zu werden. Die erste Pflicht, welche wir freudig ihrem Andenken erweisen, ist, daß wir unser heißes Gebet für die Ruhe ihrer Seelen zu den Füßen ihrer Altäre bringen. Ist diese Pflicht erfüllt, so bleibt uns eine andere, nicht minder heilige Pflicht übrig, nämlich die, mit größter Sorgfalt ihre ehrwürdigen Ueberreste zu sammeln, und in einem Denkmale niederzulegen, wo das Vaterland dem Andenken dieser Märtyrer seiner heil. Sache den jährlichen und gerechten Tribut der Thränen der Dankbarkeit entrichten könne. Die Regier. von Griechenl., als Dolmetscherin der Gefühle, welche jeden Griechen ungeduldig machen, diese Pflichten zu erfüllen, beschließt Folgendes: 1) Am nämlichen Tage, an welchem die erste Kirche, welche man jetzt zu Missolunghi wieder aufrichtet, eingeweiht wird, soll der Metropolit für die Seelenruhe der heldenmüthigen Vertheidiger dieser Stadt den Trauer-Gottesdienst halten. 2) Der bevollm. Statthalter wird eine, aus Geistlichen, Offizieren von der Armee und Beamten bestehende Commission ernennen, welche beauftragt ist, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um a) die Liste der Geistlichen, Offiziere, Soldaten, Magistrats-Personen oder Bürger, welche bei der Belagerung von Missolunghi den Tod gefunden haben, zuverfertigen. b) Um ihre Ueberreste zu sammeln, und den Ort zu bestimmen, wo sie aufbehalten werden sollen. c) Der Präsident soll sich persönlich nach Missolunghi begeben, um dem feierlichen Gepränge der Uebertragung dieser Gebeine in das Denkmal beizuwohnen, welches die Nation dem Andenken seiner tapfern Vertheidiger des Kreuzes widmen wird. Die Regierung wird ein Programm bekannt machen, um die jungen griech. Architekten und Bildhauer, welche im Auslande die Künste studieren, einzuladen, daß sie binnen Jahresfrist Zeichnungen und Modelle für dieses zu errichtende Monument einsenden." — Ein Decret des Präsidenten von Griechl. vom 28. Mai (in demselben Blatt) enthält Verfügungen über die Organisirung des für die 500, im März v. J. zu Poros und Nauplia aufgenommenen Waisen errichteten Institutes.

Der Courrier d'Orient enthält auch folgendes Schreiben des Grafen Bulgari, russ. Ministers bei der griech. Regierung, an den Präsidenten von Griechenland: „Hr. Graf, unter den türkischen Gefangenen, welche bei der Einnahme der Festung Varna unseren Truppen in die Hände gefallen, und nach Rußland abgeführt worden sind, befanden sich zwanzig junge Griechen aus der Insel Scio gebürtig, welche man zur Annahme des Islamismus gezwungen hatte, und deren erster Wunsch, sobald sie sich in der Mitte ihrer alten Glaubensbrüder erblickten, dahin gerichtet war, zu bitten, unverweilt den Glauben ihrer Väter wieder annehmen zu dürfen. Auf den, von den Militärbehörden hierüber an den Kaiser erstatteten Bericht, hat Se. M. der Kaiser geruhet, seine großmüthige Sorgfalt zu Gunsten dieser Unglücklichen zu äußeren, und zur Erfüllung ihrer so frommen, als natürlichen Wünsche Befehl zu ertheilen. Se. M.

wollte noch außerdem für ihr künftiges Schicksal sorgen, und sie sogar in den Stand setzen, eines Tages ihrem Vaterlande nützlich zu seyn, indem er dieselben in der Militärschule von Kiew auf Kosten der Regierung, und unter der besondern Aufsicht der Vorstände dieses Instituts erziehen läßt. Sobald ihre Erziehung vollendet seyn wird, ist Se. M. gesonnen, sie nach Griechenland zurückzuschicken, damit sie ihrem Vaterlande auf die, dem erhaltenen Unterricht angemessenste Art dienen können. Ich entledige mich des Auftrages des Kaisers, meines erhabenen Herrn, indem ich jetzt, Herr Graf, die wohlwollenden Entschließungen Sr. Maj. in Ansehung dieser jungen Griechen zu Ihrer Kenntniß bringe, deren Namen, so wie sie von ihnen selbst angegeben worden sind, sich auf der in Abschrift beiliegenden Liste befinden. Ich habe die Ehre mit den Gesinnungen der größten Hachachtung zu seyn ꝛc. Graf Bulgari."

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit Allerhöchsten Befehls ergeht hiedurch von Seiten des Conseils der Kaiserl. Universität Dorpat an sämmtliche in den Ostsee-Provinzen frei praktisirende Aerzte die Einladung zum Eintritt in den medizinischen Dienst beym Militair, und insbesondere bey den Hospitälern, welche für die zur 2ten Armee gehörenden Reserve-Corps, so wie in den Fürstenthümern, der Moldau und Wallachei errichtet worden sind. Die Vortheile, welche denselben auf Allerhöchsten Befehl dabei zugesichert worden, sind folgende:

1) Sie erhalten den Gehalt und die übrigen Emolumente nach der am 6. Novbr. 1819 Allerhöchst bestätigten, unten beigefügten Tabelle;
2) den in dieser Tabelle bestimmten Jahrgehalt ein für alle Mal ohne Abrechnung bei dem Antritt des Dienstes;
3) die Progongelder bis zu den Orten ihrer Bestimmung;
4) werden ihnen auf Verlangen auch chirurgische Taschen-Bestecke von der hohen Krone verabfolgt;
5) bleiben diejenigen unter ihnen, welche Pensionen empfangen, während dieser neuen Dienstanstellung im ungestörten Genuß ihrer Pensionen.

Dorpat am 3. August 1829. 3

Rector Gustav Ewers.
C. v. Forestier, Secr.

Tabelle

über die neuen, für die medicinischen, pharmaceutischen und Veterinair-Beamten der Landkriegs-Macht bestimmten Gehalts-Oklade.

Für die Doctoren der Medicin und Chirurgie.	Für die Staabs-Aerzte, d. i. die Medico-Chirurgen und Doctoren der Medicin.	Für die Medici oder Aerzte.	Für die Veterinair-Aerzte.		Für die Veterinair-Gehülfen.	Für die Apotheker.	Für die Provisoren.	Für die Gesellen, Candidaten der Medicin und Chirurgie u. Candidaten der Pharmacie.
			Erste Classe.	Zweite Classe.				
Dem Staatsrathe 1500	1500	1500	1500	—	—	1500	—	—
" Collegienr. 1200	1200	1200	1200	—	—	1200	—	—
" Hofrathe 900	900	900	900	—	—	900	—	—
" Collegienassessor,	800	800	800	800	—	800	—	—
					in einem Range		in einem Range	
" Titulairräthe	—	700	700	700	400	700	700	600
die keinen Rangbesitzenden 800	700	600	600	600	200	600	600	450

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Julius v. Dittmar, Friedrich v. Wolski, Guido Gilbert, und Achilles v. Haselmeier; den Studierenden der Philosophie: Alexander Krausp; den Studierenden der Theologie: Richard v. Kienitz und die Studierenden der Medicin: Antoine de Brünet, Carl Adolph v. Schmidt, Alexander Christian Schmidt, Carl Eduard Brasche, Alexander v. Nottbeck, Theodor v. Villers, August Reinh. Amelung, Burchard Robert Wilcke, Ernst v. Rahden, Ernst Horn und Robert Walter — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, am 29. Juli 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß auf Requisition des hiesigen Herrn Schulinspektors, das allhier im 1sten Stadttheil sub. Nr. 99 belegene alte hölzerne Lehrgebäude der hiesigen Kreisschule cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot und zwar unter folgenden Bedingungen gebracht werden soll:

1) der Zuschlag kann nur ertheilt werden, wenn wenigstens der von dem hiesigen Stadtbaumeister Geist taxirte Werth von 3850 Rbl. B. A. geboten wird;
2) der Käufer zahlt den Meistbotschilling entweder baar bei Unterschrift des abzuschließenden Contracts, oder nach geleisteter genügender Caution in 3 Terminen, nehmlich bei Unterschrift des Contracts 1000 Rbl. B. A., das übrige aber zu gleichen Theilen zu Michaelis und Weihnachten dieses Jahres;
3) der Käufer muß nicht nur den zum Contracte erforderlichen Werthbogen beibringen, sondern auch alle Licitationskosten, so wie auch die Insertionsgebühren für diese Publication tragen.

Es werden demnach alle diejenigen, welche gedachtes Immobile zu ersteh'n willens sein sollten, aufgefordert, sich am 24. August d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer dieses Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 31. Juni 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. F. G. v. Bunge, loco praesidis. 1

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Vom Einen Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Versteigerung der vom verstorbenen Herrn Collegien-Rath Dr. Eichorius hinterbliebenen Bibliothek am 10ten September c., Nachmittags um 3 Uhr, im Land-Gerichtlichen Lokale gegen gleich baare Bezahlung beginnen und in den folgenden Tagen fortgesetzt werden wird. 3

Dorpat, am 7ten August 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Secret.

Wenn sich an den von dem Livländischen Kameralhofe auf den 8ten, 9ten, 12ten und 13ten Juli zur Verpachtung des auf der Insel Oesel belegenen publ. Gutes, Alt-Lowel, angesetzt gewesenen Torgen und Peretorg keine Pachtliebhaber zur Verlautbarung ihres Both's und Ueberboths gemeldet haben; so sieht sich dieser Kameralhof veranlaßt, einen abermaligen Ausboth sowohl bei sich als gleichzeitig bei der Oeselschen Oeconomie-Verwaltung, zu bewerkstelligen, als wozu die Torge auf den 2ten, 3ten und 4ten, der Peretorg aber auf den 5ten September d. J. festgesetzt worden sind. — Pachtliebhaber haben sich demnach zur Verlautbarung ihres Bothes und Ueberbothes angedachten Tagen, unter zu leistender, genügender Sicherheit, entweder bei diesem Kameralhofe oder bei der Oeselschen Oeconomie-Verwaltung, in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, zu melden, wo sie sich zugleich von den näheren Bedingungen der Verpachtung in Kenntniß setzen können. Riga-Schloß, den 26. Juli 1829. 1

Assessor v. Jürgensonn.

Tischvorsteher Wilm.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams zur allgemeinen Wissenschaft, wie in einer bei dem hiesigen Löbl. Voigteigericht zwischen Wechselsache des hiesigen Kaufmanns 2ter Gilde Jefim Minin Rundalzoff, als Bevollmächtigten des Moscauschen Bürgers Alexei Alexejewitsch Kurkin und der Moscauschen Bürgerswittwe Ustinia Alexejewna wider die Erben des weil hiesigen Kaufmanns Johann Seebach, benannte Partein wegen eines beabsichtigten außer gerichtlichen Vergleichs um Motification der von dem Kaufmann Johann Seebach, unterm 29sten Juli 1808 an den Pleskauschen Kaufmann Peter Alexeieff, Sohn Kurkin, über die Totalsumme von 5000 Rbl. B. Ass. ausgestellten fünf Sola-Wechsel, von welcher es unbekannt ist, ob die Originalwechsel überhaupt noch vorhanden, und wer dieselben besitzt, gebeten, und auf den desfallsigen Antrag Es. Löbl. Voigteigerichts zuvörderst der Erlaß eines dazu behufigen Proklams am heutigen Tage bewilligt worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus bereiten Wechseln irgend Ansprüche oder wider den beabsichtigten Vergleich Einwendungen machen zu können vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt mittelst zweifach einzureichender Eingaben im Laufe

von sechs Monaten a dato, also spätestens bis zum 27sten Januar 1830, unter Anschluß der erforderlichen Belege zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter damit gehört und mehrgedachte Documente sofort mortificirt werden sollen. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 27. Juli 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Eine Frau, die mehrere Jahre Lehrerin gewesen ist, erbietet sich, Klavierunterricht in und außer dem Hause für ein billiges Honorar zu ertheilen. Ihre Adresse erfährt man in der Zeitungsexpedition. 1

Einem hohen Adel und resp. Publikum, so wie meinen Gönnern zeige ich hiermit an, daß ich einstweilen bei dem Herrn Stellmachermeister Johanson wohne, bis ich mein neues Logis bezogen habe, woselbst ich alle Bestellungen annehme. 2

F. Kreuzfeld, Stellmachermeister.

Da ich binnen 8 Tagen von hier fortzureisen gedenke, so fordere ich diejenigen, die wider meine Abreise etwas einzuwenden haben, sich deshalb bei Er. Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst zu melden. 2

Caroline Strauch, geb. Vägel.

Zu verkaufen.

Es ist bei mir guter Kirschwein zu haben. Auch wünsche ich Matz zu kaufen.

J. G. Fahl. 3

Beste Kasanische Lichte verkauft billigst *J. W. Käding.*

Auf dem im Werroschen Kreise belegenen Gute Linameggi sind gegen 100 Löse Wasa-Roggensaat à 4 Rbl. das Los käuflich zu haben. 3

Auf dem Gute Hellenorm sind etwa siebenzig in der vierten Generation veredelte Metis-Mutter-Schaafe zu 6 Rbl. das Stück zu verkaufen. Kaufliebhaber können auch edle Sprungböcke dazu zu billigen Preisen erhalten. 3

In der akademischen Buchhandlung ist zu haben: Libri symbolici ecclesiae evangelicae sive concordia recens C. A. Hase 2 Vol. 12 maj. (45 1/2 B.) 6 Rbl. B. A. Hauptartikel des Glaubens der Protestanten aus dem Augsburgischen Bekenntnisse vom Jahre 1530 nach dem lateinischen Originale, herausgegeben von Dr. Ernst Sartorius, geh. 12 K. K. M. Ueber die rechte Begründung der Staatswirthschaft, über ihr Verhältniß zu den Staatswissenschaften und zur Jurisprudenz und über ihre Bedeutung. Rede zur Feier des Namenstages Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, des Großfürsten, Thronfolgers Alexander Nikolajewitsch und der Großfürstin Alexandra Nikolajewna Kaiserl. Hoheiten, gehalten am 21sten April 1829, durch Dr. E. D. Friedländer. Geh. 1 Rbl. B. A. 2

Auf dem im Pernauschen Kreise belegenen Gute Euseküll sollen am 4ten September 1829 nachstehende Orangerie-Bäume, als: 10 große und kleine ächte Pompelnuß, 14 große und kleine ächte Citronen, eine kleine Pomeranze, 15 große und kleine Lorbeer, 9 große und kleine Kirschlorbeer, 8 große und kleine Myrthen, 8 große und kleine Feigen und 1 Oleander-Strauch, öffentlich für gleich baare Zahlung versteigert werden; solches wird hiermit zur Nachricht für Kaufliebhaber bekannt gemacht. 2

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wein- und Getränke-Handlung in meinem Hause auf das Beste assortirt habe. Vorzügliche Sorten Liqueure, Doppel-Kümmel, Doppel-Pomeranzen, mehrere feine und niedere Sorten Schnapse, feinen Spiritus und Kornbranntwein, verkaufe ich nach der Taxe. Ich bitte um einen zahlreichen Zuspruch, verspreche jeden respectiven Käufer eine solide und reelle Behandlung. 1

A. Oberleitner.

Eine gute Budeneinrichtung ist wohlfeil zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungsexpedition. 3

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit separater Küche und Keller, ist zu vermiethen bei der Frau Coll.-Räthin von Langhammer. 3

Bei mir steht die Gegenseite meines Hauses zur Miethe offen, und ist gleich zu beziehen. 1

Uhrmacher Rech.

Verpachtung.

Für das, sechs Werst von Dorpat, ganz an der rigaischen Poststraße belegene Gasthaus Ruhenthal, wie auch den dort befindlichen Krug, wird unter sehr guten Bedingungen, ein ordentlicher Wirth verlangt. Das Nähere darüber erfährt man bei dem Herrn Kaufmann J. F. Beckmann in Dorpat. 1

Verloren.

Ein halbjähriger Vorsteher, von weißer Farbe mit braunem Kopfe und braunen Ohren, und auf der einen Seite mit einem braunen Flecken, ist vor wenigen Tagen verlohren gegangen. Er ist gegen eine angemessene Belohnung bei der Collegien-Räthin v. Langhammer abzugeben. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldete

Madame de Serre nebst Tochter

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 5. August 1829. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 65.

Mittwoch, den 14. August, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 5. August.

Am 1sten August langte Prinz Chosrew-Mirsa aus Zarskoje-Selo in Peterhof an. Seine Hoheit fuhren an dem Palaste vorbei, in den Englischen Garten um dem Vice-Kanzler Ihre Visite abzustatten. Vor dem Palaste hatte die Lehr-Eskadron mit ihrer Musik die Wache, und bezeugte dem Prinzen die militärische Ehre. Seine Hoheit wurden am Kutschenschlage von zwei Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten empfangen; der Vice-Kanzler selbst kam Ihnen im ersten Saale entgegen. In den innern Zimmern wurden Sie mit Kaffe, Konfekt und Scherbeth bewirthet. Hierauf fuhren Seine Hoheit in Ihrer vorigen Equipage nach Mon Plaisir, woselbst eine Eskadron des Leib-Dragonerregimentes die Ehrenwache hatte und dem Prinzen bei dessen Ankunft die militärische Ehre erwies. Am Wagen ward der Prinz von dem Kommandanten von Peterhof empfangen. Sobald Seine Hoheit in Ihre Zimmer getreten waren, wurde die Wache entlassen und dem Prinzen der militärische Gebrauch erklärt, dem gemäß solches geschieht. In diesem Augenblicke traf der General-Kriegsgouverneur ein, um dem Prinzen zu Dessen Ankunft Glück zu wünschen, und gleich darauf der Vice-Kanzler.

Gestern, den 4ten Nachmittags, verließen Seine Hoheit, der Prinz Chosrew-Mirsa, Peterhof und hielten Ihren feierlichen Einzug in St. Petersburg.

Sobald Seine Hoheit sich der für Sie bereiteten Yacht näherten, wurde Demselben, dem See-Reglement gemäß, die Ihnen zukommende Ehre erwiesen. Auf der Yacht wurden Sie vom See-Minister empfangen, der sogleich, nach der Ankunft des Prinzen, den Befehl zur Lichtung der Anker gab. Als die persische Flagge auf dem großen Maste aufgesteckt ward, salutirte die ganze Eskadre mit 21 Kanonenschüssen, welche durch 20 erwiedert wurden.

Vor der neuen Admiralität, fuhr der Hafen-Kapitain, unter seiner eigenen Flagge, Seiner Hoheit entgegen.

Sobald die Yacht sich der Isaaksbrücke näherte, empfing der Ober-Polizeimeister von St. Petersburg den Prinzen, und der General-Intendant der Flotte erschien mit Schaluppen, um den hohen Gast bis zum Taurischen Pallast, wo derselbe abstieg, zu begleiten.

Als die Schaluppe unter Persischer Flagge, auf der sich der Prinz befand, an der Festung vorbei fuhr, wurde sie von derselben mit 21 Kanonenschüssen begrüßt.

Bei dem Taurischen Palaste standen zu beiden Seiten des Hafens bis zur Palast-Pforte, 4 Infanterie-Bataillone aufgestellt; längs dem Hofgitter und auf dem Hofe selbst ein Kavallerieregiment, nebst einer Ehrenwache mit Fahnen

und Musik. — Letztere verbleibt dort während des ganzen Aufenthaltes des Prinzen in der Hauptstadt.

Im Hafen vor dem Pallaste wurden Seine Hoheit von dem Civil-Gouverneur empfangen.

Bei dem Einzuge des Prinzen in den Hof, gaben die sämmtlichen Truppen nebst der Wache die gebührenden Ehren. Im Pallaste selbst wurde Er von dem Ober-Hofmarschall empfangen und durch den großen Saal in die innern Gemächer geführt. Bald darauf fand der General-Kriegsgouverneur sich ein, um Seine Hoheit zu bewillkommnen, worauf alle die ihn begleitet und empfangen hatten, sich beurlaubten.

Durch einen in Peterhof am 26. Juli erlassenen Tagesbefehl haben Seine Majestät der Kaiser, den Adjutanten des Generals von der Infanterie Grafen Paßkewitsch-Erivanski, Stabskapitain Völkersahm von der Garde zu Pferde, zum Kapitain und Flügel-Adjutanten Seiner Kaiserlichen Majestät ernannt.

Durch denselben Tagesbefehl ist der Generalmajor Paschkow 1 zum Kommandeur der 1sten Brigade der Bugschen Uhlanen-Division ernannt worden, an die Stelle des Generalmajors Akinfow, der zur Kavallerie gerechnet wird.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Das Journal de St. Pétersbourg enthält folgende, den Uebergang über den Balkan und die Besetzung der festen Plätze am Meerbusen von Burgas, betreffende Details:

„Da die am 5ten, 6ten und 7ten errungenen Vortheile die Armee in den Besitz des Kamtschik gesetzt und ihr die Wege in den Balkan geöffnet hatten, so beschloß der Oberbefehlshaber sogleich dieses berühmte, so lange als eine der unüberwindlichsten Barrieren des Türkischen Reichs betrachtete Gebirge zu passiren.

„Die rechte Kolonne erreichte, unter dem Befehl des Generals Rüdiger, am 8ten Fundukliðere, jenseit Arnautlar; ihre Avantgarde kam bis Aiwadshik.

„Die linke Kolonne, vom General Roth kommandirt, nahm ihre Richtung gegen Aspro; während ihre Avantgarde Paliobano auf der Spitze des Balkan besetzte.

„Das Hauptquartier und das 2te Korps unter dem General Grafen Pahlen, blieb in Derwisch-Dshewan und am Kamtschik stehen.

„Unterdessen hatte sich Admiral Greigh seinerseits, mit einer aus 3 Linienschiffen, mehrern Fregatten und einer Anzahl Transportschiffen mit Lebensmitteln, bestehenden Eskadre, in den Meerbusen von Mesembria begeben, und beschoß diese Stadt mehr als drei Stunden hinter einander.

„Am 9ten Juli rückte General Rüdiger bis Aiwadshik, und seine Avantgarde, unter General Shirow bis Erketsch vor, einem Dorfe, das auf dem äußersten Gipfel des großen Balkan liegt. General Roth war in Eraklia; seine Avantgarde blieb in Paliobano, während ein Detaschement das Dorf und Vorgebirge Emine besetzte.

„Das Hauptquartier ward, mit dem Korps des Grafen Pahlen, zwischen Arnautlar und Fundukliðere aufgeschlagen.

„Am 10ten Juli stieg die Avantgarde des Generals Rüdiger, welche aus 2 Bataillonen des 37sten Jägerregimentes und den Kosakenregimentern Tschernuschkin und Iljin bestand, an der Südseite des Balkangebirges, hinab. Ein Türkisches Detaschement, etwa 2000 Mann stark, versuchte es einen Augenblick, ihr den Eingang in ein Defile streitig zu machen. Allein die Jäger des 37sten Regimentes, ohne das Musketenfeuer des Feindes zu beantworten, warfen ihn mit dem Bajonette in wenigen Augenblicken.

„Die Niederlage des Türkischen Detaschements war vollständig; die Kosaken verfolgten die Fliehenden und nahmen ihnen eine Fahne ab und machten 131 Mann zu Gefangenen, unter denen sich 2 Obristen befanden. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten war sehr bedeutend, während der Unsrige nur 6 Mann betrug.

„Am Morgen desselben Tages erstieg General Roth den Balkan bis Paliobano. Wegen des sehr felsigen Bodens, der dem Marsche dieses Korps viele Schwierigkeiten entgegensetzte, mußte das 6te Pionierbataillon durch 2000 Mann Infanterie verstärkt werden, um einen Weg zu bahnen; weiterhin mußte, bei Monastirkiot, die Avantgarde eines feindlichen Armeekorps zurückgedrängt werden, welche die Bewegung unsrer Kolonnen aufzuhalten suchte, und bald genöthigt ward, sich nach dem kleinen Flusse Inshiakiot-dere zurückzuziehen.

„Der Seraskier Abdurrahman, Pascha von 3 Roßschweifen und Oberbefehlshaber der vereinigten Truppen vom Kamtschik und den Plä-

ten Mesembria, Akhiola und Burgas, und des vor Sisopolis stehenden Observat onskorps, hatte die vom Kamtschik flieh nden Türken bei Kelele re gesammelt, und war selbst, mit einem Korps von 6 bis 7000 Mann, bis zum rechten Ufer des Inshiakioi dere vorgerückt, vermuthlich um durch diese Zentral-Position alle Plätze am Meerbusen von Burgas zu decken und derjenigen unsrer Kolonnen, die bei Monastirkioi debouchiren würde, eine Schlacht anzubieten.

„General Roth zog durch dieses Dorf mit der 4ten Uhlanen-Division, der Batterie zu Pferde Nr. 28, den beiden Kosakenregimentern Jeshow und Baklanow; ihm folgten 4 Bataillone von der 3ten Brigade der 7ten Infanterie-Division mit 8 Kanonen von der leichten Artillerie. Er griff sogleich die Position des Feindes an, ohne die Ankunft der Hauptmacht seiner Kolonne abzuwarten.

„Nur kurze Zeit widerstand Abdurrahman dem Feuer unsrer Batterien; sein Korps verließ die Position und ward von den Uhlanen, den Kosaken und der Artillerie zu Pferde etwa 10 Werst weit so lebhaft verfolgt, daß es zwei Seiten-Batterien von 4 Kanonen und eine Werft, auf der eben eine schöne Korvette von 26 Kanonen vollendet worden war, im Stiche ließ. Wir machten 400 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 7 Fahnen und 4 Feldstücke. General Roth ließ die Fliehenden durch seine Kosaken verfolgen und richtete einen Theil seiner Avantgarde auf Mesembria. Dieser Platz ist befestigt und ward von einem verschanzten Lager auf der Erdzunge, die ihn mit dem festen Lande verbindet, vertheidigt.

„Sobald die Infanterie die Uhlanen an der Spitze der Avantgarde erreicht hatte, wurden unsere Batterien gegen dieses befestigte Lager gerichtet.

„Das Feuer ward so gut unterhalten, daß die Türken, die dieses Retranchement vertheidigten, gegen 375 Mann stark, von Furcht ergriffen, die Waffen niederlegten und sich auf Gnade und Ungnade ergaben; 2 Fahnen und 3 Kanonen fielen in unsere Hände.

„Ohne Zeitverlust wurden die Batterien gegen Mesembria selbst gebraucht, welchen Platz sie durchaus beherrschten.

„Osman, Pascha von 2 Roßschweifen, Kommandant der Stadt, auf der einen Seite von der Eskadre des Admirals Greigh bedroht, auf der andern dem Artillerie-Feuer des Generals Roth ausgesetzt, ergab sich bald nach geschehener Aufforderung von Seiten dieses Generals. Man kam überein, daß er während der Nacht die Garnison und Einwohner der Stadt auf die unvermeidliche Uebergabe vorbereiten solle.

„Am folgenden Morgen, den 11ten Juli, überlieferte er dem Generalmajor Wachten, Chef des Generalstabes des 6ten Armeekorps, die Schlüssel der Stadt, 10 Fahnen, 15 Kanonen, und stellte sich selbst mit 100 Türkischen Beamten und 2000 Kriegsgefangenen, um nach Rußland transportirt zu werden.

„Am 10ten war das Hauptquartier in Ereketsch und am 11. in Griechisch Inshikioi, wo ein Theil des 2ten Korps zu demselben stieß, während die andere Hälfte dieses Korps in Kelelere geblieben war.

„Die Kolonne des Generals Rüdiger rückte am 11ten nach Blakaria vor. Ein feindliches Korps zog sich in aller Eile nach Aidos zurück, und hinterließ uns in seinem Lager neben diesem Dorfe einen großen Vorrath von Ammunition und 2 Kanonen. General Shirow, der den Auftrag hatte, den Feind zu verfolgen, bemächtigte sich in Dautlij eines Magazins von 1000 Pud Pulver, 2000 Tschetwert Reiß und mehrerer Gegenstände von geringerem Werthe.

„Der schnelle Marsch der Armee und die glänzenden Vortheile, die sie errungen hatte, setzten die Garnison von Akhiola so sehr in Furcht, daß sie am Morgen desselben Tages diesen Platz verließ, dessen sich sogleich ein Detaschement bemächtigte, welches eines unsrer Kriegsschiffe, die diesen Ort observirten, ans Land gesetzt hatte. Man fand daselbst 14 Kanonen, 1 Mörser, 3 Pulvermagazine und eine Salzniederlage.

„Die Avantgarde des Generals Roth, vom Generalmajor Nabel kommandirt, erhielt unterdessen von dem Oberbefehlshaber den Befehl nach Burgas zu gehen, während General Roth, auf dem Wege von Aidos, bis nach Rumilikioj vorrücken sollte.

„Am 12ten früh Morgens, als General Nabel sich Burgas näherte, rückte die Garnison ihm entgegen; aber sogleich von den tapfern Regimentern der 4ten Uhlanen-Division angegriffen und geworfen, suchte sie ihr Heil in der Flucht. General Nabel nahm ihr zwei Kanonen ab, verfolgte sie bis in die Verschanzungen von Burgas und drang zugleich mit den fliehenden Türken in diesen Platz ein.

„Die Garnison ließ alles im Stiche und dachte nur daran, wie sie sich durch die Südthore der Stadt retten sollte; 10 Kanonen und Magazine aller Art waren die Frucht dieser wichtigen Eroberung.

„Der Besitz dieses Platzes macht uns zu Herrn des Golfs von Burgas."

Das Journal de St. Pétersbourg fügt zu Obigem nach folgenden, aus Aidos vom 17ten Juli, datirten Brief:

„Endlich ist der Balkan übersteigen. Mesembria, Akhiola, Burgas, kurz das ganze Ufer des Golfs ist von unsern Truppen besetzt. Die Türken sind geschlagen und zerstreut und fliehen nach allen Seiten hin. Wir haben bis jetzt 65 Kanonen und eine große Anzahl Fahnen erobert und gegen 3000 Mann Gefangene gemacht. Es war den 10. als der Oberbefehlshaber sich auf dem Gipfel des Balkan befand, wo das Hauptquartier die Nacht neben dem Dorfe Erketsch zubrachte. Es ist schwer, das Erstaunen der ganzen Armee zu schildern, als sie erkannte, wie wenig Hindernisse die Beschaffenheit der Gegend ihr in den Weg gelegt hatte. Was den Feind betrifft, so haben diejenigen, die dem Hauptquartiere folgten, ihn nirgends gesehen. Die Korps, selbst der Generale Roth und Rüdiger, sind ihm nicht eher als auf dem südlichen Abhange des Balkan begegnet. In dem Augenblicke, wo wir von der Höhe der Berge hinab den Golf von Burgas erblickten, erscholl ein unwillkührlicher allgemeiner Hurrahruf . . . . . welch ein Moment! — Am 11ten stiegen wir in die Ebene hinunter; unterweges erhielten wir die Nachricht von der Einnahme von Mesembria und hatten das schöne Schauspiel unserer, im Golf vor Anker liegenden Flotte. Der Oberbefehlshaber begab sich mit seiner Suite an Bord des Schiffes Paris, auf welchem Admiral Greigh uns ein glänzendes Mittagsmahl gab, an welchem es an Veranlassungen zu Toasts nicht fehlte.

„Seitdem haben neue Erfolge uns bis hierher gebracht. In der That sieht alles dieses mehr einem Wunder ähnlich, und die Verwirrung, die Desorganisation und der Schrecken der Türken haben den Charakter des Außerordentlichen. Sie fliehen nach Adrianopel. Am 15ten war unsere Avantgarde in Karnabat. Noch wissen wir nichts Bestimmtes über die Bewegung und die Pläne des Groß-Veziers; aber es heißt, er habe Schumla verlassen, um sich nach Adrianopel zu begeben. — Erst in Aidos fanden wir uns endlich unter Dach. Der Oberbefehlshaber hat dasselbe Haus eingenommen, welches der Groß-Vezier den Winter über bewohnt hat. In weiter Entfernung um uns herum ist alles still und ruhig wie im tiefsten Frieden. Ein Theil unsrer Avantgarde soll heute in Fakí seyn."

Journal der Kriegsoperationen der 2ten Armee, vom 15. bis zum 24. Juli.

Vom 15ten. Das Korps des Grafen Pahlen, mit dem das 5te Regiment der Kosaken vom Schwarzen Meere sich vereinigt hat, ist in Rumilikioi und das Hauptquartier der Armee zu Aidos verblieben.

Die vom Generalmajor Shirow auf den Weg nach Karnabat ausgeschickten Streifparteien haben jenseits des Dorfes Karassarly einen ansehnlichen Feindeshaufen entdeckt und rechts vom Wege, der aus Karnabat nach Schumla führt, Türkische Heeresmassen gesehen, die aus den Truppen zusammengesetzt waren, welche am 13. die Flucht ergriffen hatten.

Der Generallieutenant Krassowski berichtet, daß die Vorposten der Türken sich Schumla genähert haben und daß ihre Vedetten die Höhen auf dem rechten Ufer des Bulanlyk einnehmen.

Vom 16ten. Die Avantgarde des Generallieutenants Rüdiger hat Karnabat am 15ten besetzt; Streifparteien wurden ausgeschickt, um die Türken auf dem Wege von Adrianopel zu verfolgen.

Die Streifparteien, welche der Generalmajor Shirow auf dem Wege nach Adrianopel, nach Fakí, Sungular und auf dem Wege nach Schumla nach dem Dorfe Taslepe hin ausgeschickt hatte, kehrten noch selbigen Tages zurück, ohne einen Feind gesehen zu haben, ausgenommen auf dem Wege nach Sungular, wo sie einem Detaschement von 500 Türken begegnet waren. Diese verschiedenen Detaschements brachten 25 Gefangene mit, die zu den regulären Truppen gehörten.

Bei den Rekognoscirungen am 14ten längs dem Kamtschick, zwischen den Dörfern Yenikioi und Kuprikioi stieß man nirgends auf den Feind.

Das Korps des Generallieutenants Rüdiger ist aus Aidos gerückt und in Karnabat angelangt.

Das Korps des Generals von der Infanterie Roth ist in seiner vorigen Stellung bei Aidos geblieben, außer der Jägerbrigade der 7ten

Division, welche die Position eingenommen hat, die das 7te Korps unsern eben dieser Stadt und auf dem Wege nach Schumla hin behauptete.

Das Hauptquartier der Armee ist in Aidos verblieben.

Vom 17ten. Der Generalmajor Montresor hat mit seinem Detaschement, bestehend aus dem 5ten Regimente der Kosaken vom Schwarzen Meere und dem Regimente Erzherzog Ferdinand, das Dorf Russo-Castro besetzt.

Vom 18ten. Der General-Adjutant Baron Geißmar berichtet: das Feuer der Batterien bei Kalafat habe in der Nacht auf den 26. Juni zwei starke Türkische Barken von den Lastfahrzeugen, welche die Donau herabkamen, sehr beschädigt. Diejenige der feindlichen Batterie, welche sich über vierzig Stunden vertheidigte, hat uns nur wenig Schaden zugefügt. Von 16 Fahrzeugen, welche am 28sten Juni die Donau herabkamen, ist eines durch unsere Batterien in Kalafat in Grund gebohrt worden. Im Verlauf dieser Zeit sind 6 Mann der Unsrigen verwundet und ein Pandur getödtet worden.

Vom 19ten. Der Generallieutenant Krassowski, der mit seinem Korps, am 14ten, den Marsch gegen Schumla angetreten hatte, um eine Rekognoscirung in der Nähe vorzunehmen, stieß am 15ten auf 2 Detaschements des Feindes, der mit einer Macht von 10,000 Mann aus der Festung gerückt war und eine Position auf dem rechten Ufer des Strasha annahm. Der Angriff dieses Detaschements auf unsere Flanke ward durch das wohlgenährte Feuer unserer Artillerie und durch das 9te Regiment der Kosaken von Orenburg zurückgeschlagen, die von einer Division Ulanen und einer Division Husaren unterstützt wurden. Da der Feind keinen weitern Versuch wagte, so kehrten die Truppen des Generallieutenants Krassowski noch an eben dem Tage nach Yenibazar zurück.

Das Korps des Generallieutenants Grafen Pahlen, das am 18. sein Lager bei Rumilikoi verließ, traf in folgender Nacht zu Karabunar ein.

Der Generalmajor Montresor wurde mit dem 5ten Regimente der Kosaken vom Schwarzen Meere nach Fakl gesandt, um dort einen Observationsposten zu behaupten, von wo er Patrouillen in den Richtungen nach Adrianopel, Kirkliße und Tirnowa ausschicken sollte.

Von 20sten. Das Infanterieregiment Polotzk rückte am 19ten, mit einem Theil des Kosakenregimentes des Obristlieutenants Alexandritsch, nach Kuprikioi, um dieses Dorf, an Stelle des Detaschements des Generalmajors Rosowski zu besetzen, das nach Aidos abgegangen war.

Der Generalmajor Zawadski, der am 18ten mit dem 14ten Jägerregimente, den Jeshowschen Kosaken und 4 Kanonen Bergartillerie, aus dem Lager unweit Aidos ausmarschirt war, hat heute Tschenge und die Verschanzungen in der Nähe dieses Dorfes, die von den Türken erbauet lassen worden waren, in Besitz genommen.

Vom 21sten. Der Generalmajor Scheremetjew, der am 18ten mit der 2ten Brigade der 4ten Uhlanendivision, vier Kanonen reitender Artillerie Nr. 28 und einer Kosakenkompagnie aus Karnabat gerückt war, um eine verstärkte Rekognoscirung von der Seite vom Jambol vorzunehmen, stieß am 19ten unter den Mauern dieser Stadt auf den Feind, der 15,000 Mann Infanterie und Kavallerie stark war. Die lebhaften Angriffe der feindlichen Reiterei, befehligt von Halil-Pascha, wurden mit großem Verluste für sie standhaft zurückgewiesen. Zwei Eskadronen des Kurländischen Regimentes, die mit Gewalt in die Stadt drangen, verbrannten das Lager. Der Generalmajor Scheremetjew kehrte mit seinem Detaschement, am 20sten, nach Karnabat zurück, nachdem er 100 Kosaken da gelassen hatte, um den Feind und die Stadt Jambol zu beobachten. Nach diesen entschlossenen Schritten des Detaschements des Generalmajors Scheremetjew, zog sich der Feind, der selbiges wahrscheinlich für die Avantgarde der Armee ansah, in der größten Hast, in der Nacht vom 19ten auf den 20sten, auf dem Wege nach Adrianopel und Eski-Saar zurück, und die Kosaken, welche die Stadt beobachten sollten, nahmen sie ein.

Das Korps des Generals von der Infanterie Roth lagerte vor Aidos, das des Generallieutenants Rüdiger zu Karnabat und das des General-Adjutanten Grafen Pahlen zu Karabunar.

Das Hauptquartier der Armee befand sich fortwährend zu Aidos.

Vom 22sten. Der General-Adjutant Kisselew berichtet, daß der Generalmajor Gordejew, der am 15ten mit einem Regimente Kosaken, 6 Eskadronen

reitender Jäger und 4 Kanonen der Donschen Artillerie gegen den Feind abgefertigt war, welcher unter einer starken Eskorte, 3 Werst von der Festung Gjurjewo kursagirte, ihn lebhaft angegriffen, geworfen und in die Festung zurückgejagt habe. Der Feind verlor bei dieser Gelegenheit 100 Todte, unter denen sich auch der Bimbaschi befand, der das Türkische Detaschement anführte. Eine beträchtliche Menge Türken ertrank während der eiligen Flucht über einen Arm des Flusses, der sie von der Insel Gjurjewo trennte. Wir haben 13 Gefangene gemacht.

Der Generalmajor Scheremetjew ist mit der 2ten Brigade der 4ten Uhlanendivision aus Karnabat nach Jambol und Slimno marschirt.

Der General-Adjutant Baron Geismar berichtet, daß eine aus Beloslatin ausgeschickte Partei, am 11ten, in dem Dorfe Gabori 100 Türkische Reiter angetroffen, angegriffen und zerstreut habe. Der Feind verlor 1 Fahne, und 40 Todte; unsrerseits wurden 2 Freiwillige getödtet, und zwei Soldaten des Tobolskischen Regimentes verwundet; zwei erhielten Contusionen.

Die von Faki auf dem Wege nach Kirklisse ausgesandte Partei, drang am 20sten bis zu dem Dorfe Kaibelior, woselbst sie Türkische Landeseinwohner antraf, die ihre Waffen abliefersten und um Erlaubniß baten, in ihren Wohnungen bleiben zu dürfen. Die Bewohner der Dörfer Malkotsch und Karabunar (zwischen Bujuk-Derbent und Kawtschate) sind gleichfalls nach Foki gekommen, um dieselbe Gunst für sich zu erbitten. Man hat keine Truppen erblickt; ausgenommen einige Flüchtlinge, die sich in die Wälder verbargen, und die zu den am 13ten bei Aidos geschlagenen Truppen gehörten. Vier Mann von den irregulären Truppen hat man gefangen genommen.

Vom 23sten. Der Generallieutenant Rüdiger berichtet, daß man bis zum 22 Juli, in Jambol, nach dem Rückzuge des Feindes, 350,000 Patronen, 39,050 Pud Zwieback, eine große Menge Waizen, Mehl und Vieh gefunden habe.

Der Generalmajor Rogowski ist mit der 3ten Brigade der 19ten Infanterie-Division und der leichten Kompagnie Nr. 3 von der 19ten Artilleriebrigade, am 20sten zu Karnabat angelangt, von wo er am folgenden Morgen seinen Marsch weiter antrat; am 22sten rückte er in das Dorf Dobrol; die dort befindlichen bewaffneten Türken zerstreuten sich sobald sie unsere Truppen erblickten. Das Bataillon des 38sten Jägerregimentes, das nach dem Dorfe Murader (5 Werst von Dobrol) zur Verfolgung des Feindes beordert wurde, hat ihn erreicht und aus einander gesprengt, und die Bulgarischen Einwohner befreit, die zu ihrem Herde zurückkehrten, um Schutz bei den Russen zu suchen.

Unterz.: Der Generalquartiermeister der 2ten Armee, Generalmajor Berg.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit Allerhöchsten Befehls ergeht hiedurch von Seiten des Conseils der Kaiserl: Universität Dorpat an sämmtliche in den Ostsee-Provinzen frei praktisirende Aerzte die Einladung zum Eintritt in den medizinischen Dienst beym Militair, und insbesondere bey den Hospitälern, welche für die zur 2ten Armee gehörenden Reserve-Corps, so wie in den Fürstenthümern, der Moldau und Wallachei errichtet worden sind. Die Vortheile, welche denselben auf Allerhöchsten Befehl dabei zugesichert worden, sind folgende:

1) Sie erhalten den Gehalt und die übrigen Emolumente nach der am 6. Novbr. 1819 Allerhöchst bestätigten, unten beigefügten Tabelle;
2) den in dieser Tabelle bestimmten Jahrgehalt ein für alle Mal ohne Abrechnung bei dem Antritt des Dienstes;
3) die Progongelder bis zu den Orten ihrer Bestimmung;
4) werden ihnen auf Verlangen auch chirurgische Taschen-Bestecke von der hohen Krone verabfolgt;
5) bleiben diejenigen unter ihnen, welche Pensionen empfangen, während dieser neuen Dienstanstellung im ungestörten Genuß ihrer Pensionen.

Dorpat am 3. August 1829. 1

Rector Gustav Ewers.
C. v. Foreſtier, Secr.

Tabelle

über die neuen, für die medicinischen, pharmaceutischen und Veterinair-Beamten der Landkriegs-Macht bestimmten Gehalts-Oklade.

Für die Doctoren der Medicin und Chirurgie.	Für die Staabs-Aerzte, d. i. die Medicos-Chirurgen und Doctoren der Medicin.	Für die Medici oder Aerzte.	Für die Veterinair-Aerzte.		Für die Veterinair-Gehülfen.	Für die Apotheker.	Für die Provisoren.	Für die Gesellen, Candidaten der Medicin und Chirurgie u. Candidaten der Pharmacie.
			Erste Classe.	Zweite Classe.				
Dem Staatsrathe 1500	1500	1500	1500	—	—	1500	—	—
" Collegienr. 1200	1200	1200	1200	—	—	1200	—	—
" Hofrathe 900	900	900	900	—	—	900	—	—
" Collegienassessor,	800	800	800	800	— in einem Range	800	— in einem Range	—
" Titularräthe die keinen Rangbesitzenden 700	— 700	700	700	700	400	700	700	600
		600	600	600	200	600	600	450

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Julius v. Dittmar, Friedrich v. Wolski, Guido Gilbert, und Achilles v. Haselmeier; den Studierenden der Philosophie: Alexander Krauß; den Studierenden der Theologie: Richard v. Kienitz und die Studierenden der Medicin: Antoine de Brünet, Carl Adolph v. Schmidt, Alexander Christian Schmidt, Carl Eduard Brasche, Alexander v. Nottbeck, Theodor v. Villers, August Reinh. Amelung, Burchard Robert Wilcke, Ernst v. Rahden, Ernst Horn und Robert Walter — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 29. Juli 1829.
Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector G. Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

Vom Einen Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Versteigerung der vom verstorbenen Herrn Collegien-Rath Dr. Cichorius hinterbliebenen Bibliothek am 10ten September c., Nachmittags um 3 Uhr, im Land-Gerichtlichen Lokale gegen gleich baare Bezahlung beginnen und in den folgenden Tagen fortgesetzt werden wird. 2

Dorpat, am 7ten August 1829.
Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Secret.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., bringen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat mittelst dieses Proklams zur allgemeinen Wissenschaft, wie in einer bei dem hiesigen Löbl. Voigteigericht pendenten Wechselsache des hiesigen Kaufmanns 2ter Gilde Jefim Minin Rundalzoff, als Bevollmächtigten des Moscauschen Bürgers Alexei Alexejewitsch Kuwikin und der Moscauschen Bürgerswittwe Afinija Alexejewna wider die Erben des weil. hiesigen Kaufmanns Johann Seebach, benannte Parten wegen eines beabsichtigten außer gerichtlichen Vergleichs um Motification der von dem Kaufmann Johann Seebach, unterm 29sten Juli 1808 an den Vlescauschen Kaufmann Peter Alexejeff, Sohn Kuwikin, über die Totalsumme von 5000 Rbl. B. Ass. ausgestellten fünf Sola-Wechsel, von welcher es unbekannt ist, ob die Originalwechsel überhaupt noch vorhanden, und wer dieselben besitzt, gebeten, und auf den desfalsigen Antrag Es. Löbl. Voigteigerichts zuvörderst der Erlaß eines dazu behufigen Proklams am heutigen Tage bewilligt worden. In Folge dessen werden Alle und Jede, die aus beregten Wechseln irgend Ansprüche oder wider den beabsichtigten Vergleich Einwendun-

dungen machen zu können vermeinen, andurch aufgefordert, sich damit bei Em. Edl. Rathe dieser Stadt mittelst zweifach einzureichender Eingaben im Laufe von sechs Monaten a dato, also spätestens bis zum 27sten Januar 1830, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter damit gehört und mehrgedachte Documente sofort mortificirt werden sollen. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 27. Juli 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Zu der, im Fräuleinstift zu Fellin erledigten Stelle haben sich Fräulein, welche sie anzunehmen wünschen, mit Attestaten über ihren Adel und Mangel an Vermögen, bis zum 15ten November d. J. an das Landraths-Collegium in Riga, oder an mich zu wenden. 3

Könhof, am 9ten August 1829.

Stifts-Curator von Berg.

Einem hohen Adel und resp. Publikum, so wie meinen Gönnern zeige ich hiermit an, daß ich einstweilen bei dem Herrn Stellmachermeister Johanson wohne, bis ich mein neues Logis bezogen habe, woselbst ich alle Bestellungen annehme. 1

F. Kreuzfeld, Stellmachermeister.

Da ich binnen 8 Tagen von hier fortzureisen gedenke, so fordere ich diejenigen, die wider meine Abreise etwas einzuwenden haben, sich deshalb bei Er. Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst zu melden. 1

Caroline Strauch, geb. Jägel.

Zu verkaufen.

Es ist bei mir guter Kirschwein zu haben. Auch wünsche ich Matz zu kaufen.

J. G. Fahl. 2

Beste Kasanische Lichte verkauft billigst *J. W. Käding.*

Bei dem Hauswächter im von Richterschen Hause ist Kirschwein zu haben, die Bouteille für 1 Rbl. 80 Kop. 2

Auf dem im Werroschen Kreise belegenen Gute Linameggi sind gegen 100 Löse Wasa-Roggensaat à 4 Rbl. das Lof käuflich zu haben. 2

Auf dem Gute Hellenorm sind etwa siebenzig in der vierten Generation veredelte Metis-Mutter-Schaafe zu 6 Rbl. das Stück zu verkaufen. Kaufliebhaber können auch edle Sprungböcke dazu zu billigen Preisen erhalten. 2

In der akademischen Buchhandlung ist zu haben: Libri symbolici ecclesiae evangelicae sive concordia recens C. A. Hase 2 Vol. 12 maj. (45 1/2 B.) 6 Rbl. B. A. Hauptartikel des Glaubens der Protestanten aus dem Augsburgischen Bekenntnisse vom Jahre 1530 nach dem lateinischen Originale, herausgegeben von Dr. Ernst Sartorius, geh. 12 K. M. Ueber die rechte Begründung der Staatswirthschaft, über ihr Verhältniß zu den Staatswissenschaften und zur Jurisprudenz und über ihre Bedeutung. Rede zur Feier des Namenstages Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, des Großfürsten, Thronfolgers Alexander Nikolajewitsch und der Großfürstin Alexandra Nikolajewna Kaiserl. Hoheiten, gehalten am 21sten April 1829, durch Dr. E. D. Friedländer. Geh. 1 Rbl. B. A. 1

Eine gute Budeneinrichtung ist wohlfeil zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungsexpedition. 2

Auf dem im Pernauschen Kreise belegenen Gute Eusekül sollen am 4ten September 1829 nachstehende Orangerie-Bäume, als: 10 große und kleine ächte Pompelnuß, 14 große und kleine ächte Citronen, eine kleine Pomeranze, 15 große und kleine Lorbeer, 9 große und kleine Kirschlorbeer, 8 große und kleine Mirthen, 8 große und kleine Feigen und 1 Oleander-Strauch, öffentlich für gleich baare Zahlung versteigert werden; solches wird hiermit zur Nachricht für Kaufliebhaber bekannt gemacht. 1

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit separater Küche und Keller, ist zu vermiethen bei der Frau Coll.-Räthin von Langhammer. 2

Eine Wohnung von 2 geräumigen Zimmern nebst separater Küche und Hof ist in meinem Hause zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Auch steht bei mir eine nur wenigemal gebrauchte, im besten Zustande befindliche, moskowische Droschke zum Verkauf. 1

C. G. Metzke.

Verloren.

Ein halbjähriger Vorsteher, von weißer Farbe mit braunem Kopfe und braunen Ohren, und auf der einen Seite mit einem braunen Flecken, ist vor wenigen Tagen verlohren gegangen. Er ist gegen eine angemessene Belohnung bei der Collegien-Räthin v. Langhammer abzugeben. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldete

Madame de Serre nebst Tochter
und
Tischlergesellen Carl Ludwig Clemens

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 13. August 1829. 3

Angekommene Fremde.

Herr Doctor Petzhold, kommt aus Ehstland; Herr Bürgermeister Meinthen, kommt von Riga; Herr Baron Löwenstern, Herr Landrath v. Berg, Frau Generalin von Löwis, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 66.

Sonnabend, den 17. August, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 7. August.

Allerhöchstes Reskript.

An den Oberbefehlshaber der 2ten Armee, General-Adjutanten, Grafen Diebitsch.

Graf Iwan Iwanowitsch! Der glänzende Sieg, den Sie am 30sten und 31sten Mai bei Kulewtscha erfochten, hat mit einem Schlage den Groß-Vezier seiner Hauptmacht und seiner ganzen Artillerie beraubt. Der Fall von Silistria und die Möglichkeit zu noch weit wichtigern Unternehmungen zu schreiten, waren die Früchte dieses Sieges.

Während der Groß-Vezier sich mit den Ueberresten seiner Armee in Schumla einschloß, wußten Sie ihn über Ihre weitern Pläne in Ungewißheit zu erhalten und bereiteten mit großer Geschicklichkeit alles zu einem Zuge Unsrer Truppen über den Balkan vor.

Der glorreiche Uebergang über den Kamtschik war der erste Akt dieser unvergeßlichen Unternehmung. — Nachdem Sie am 5ten, 6ten und 7ten Juli alle Schwierigkeiten überwunden hatten, schlugen Sie den, in seinen von der Natur selbst vertheidigten Verschanzungen am Kamtschik hartnäckig kämpfenden Feind in die Flucht, zogen ihm auf dem Fuße nach über das Balkangebirge, das bisher für eine unüberwindliche Schutzmauer der Europäischen Türkei gehalten wurde und eroberten die am Meerbusen von Burgas liegenden Festungen Mesembria, Akhiola und Burgas, schlugen ein aus Schumla herbeieilendes Hülfskorps von 12,000 Mann und besetzten, nach der Zerstreuung desselben am 13ten Juli die Städte Aidos und Karnabat. An diesen denkwürdigen Tagen nahmen Unsere sieggekrönten Truppen, dem Feinde gegen 70 Kanonen, 30 Fahnen und eine große Anzahl Proviant-Magazine und Niederlagen von Kriegsbedürfnissen ab.

Um das Andenken an diese glorreichen Thaten der Ihrem Befehl anvertrauten Armee zu erhalten, und zu gleicher Zeit um Ihre ausgezeichneten Verdienste zu belohnen, habe ich durch einen, an den dirigirenden Senat am heutigen Tage erlassenen Ukas, Ihnen und Ihrer Nachkommenschaft den Beinamen Sabalkanski verliehen und auch dem Tschernigowschen Infanterieregimente befohlen, sich von heute an das Infanterieregiment Graf Diebitsch-Sabalkanski zu nennen.

Verbleibe Ihnen stets aufrichtig wohlgeneigt.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Alexandria bei Peterhof, den 30sten Juli 1829.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Als Ergänzung des Berichtes des Oberbefehlshabers der zweiten Armee, vom 18ten Juli und des auf Allerhöchsten Befehl bekannt gemachten Auszuges aus dem Journal der Armee vom 8ten bis zum 15ten Juli, theilen wir folgenden aus der Stadt Burgas zu Wasser abgeschickt gewesenen und durch widrige Winde aufgehaltenen Rapport des General-Adjutanten, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, vom 12 Juli, aus dem Lager bei Griechisch-Jushakioi, mit:

Nach dem, Ew. Kaiserlichen Majestät durch den Adjutanten des Chefs vom Generalstabe der mir anvertrauten Armee, Stabsrittmeister Krusenstern von der Garde zu Pferde, übersendeten Rapport, entfloh der Feind, ohne sich auf irgend einem Punkte aufzuhalten, über den Balkan. Ew. Kaiserlichen Majestät siegreiche Truppen folgten ihm auf dem Fuße nach. Am 9ten Juli erreichte die rechte Kolonne des Generallieutenants Rüdiger, Aiwadshik, ihre Avantgarde unter Generalmajor Shirow, Erketsch; die linke Kolonne des Generals Roth kam bis nach Erekli und dessen Avantgarde, unter Generalmajor Nabel, bis Paliobano und Emine. Das Hauptquartier rückte mit der Reserve, die aus dem Korps des Generals Grafen Pahlen bestand, an jenem Tage bis Fundukli-Dere vor. Die Patrouillen, welche Generallieutenant Rüdiger sowohl wegen seiner Verbindung mit General Roth, als auch nach dem Dorfe Kjuprikioi, absendete, fanden nirgends einen Feind. Die Christlichen Einwohner und einige friedliche Muselmännische Familien, flehten uns um Schonung und Schutz an, welches sogleich gewährt und durch einen Armeebefehl bekannt gemacht wurde. Drei Linienschiffe von der Flotte des schwarzen Meeres waren mit Admiral Greigh schon am 8ten in den Meerbusen von Mesembria eingelaufen; ihnen folgte eine Anzahl Transportschiffe mit verschiedenem Mundvorrathe, so daß mit unserm Uebergange über den Balkan, durch die frühzeitig geschehenen Sendungen von Provisionen nach Sisopolis, sich uns eine neue Quelle für den Unterhalt der Armee öffnete. Als General Roth sich mit der linken Kolonne, Emine und Paliobano näherte, fand er beide Wege für die Artillerie gänzlich unbrauchbar, so daß seine Avantgarde nur mit einem Theile der Gebirgsartillerie, Paliobano erreichen konnte. Ohne sich indeß durch dieses Hinderniß aufhalten zu lassen, gab General Roth den Pionieren vom 6ten Bataillon noch 2000 Mann Infanterie zu, durch welche in wenigen Stunden ein so bequemer Weg hergestellt ward, daß ich der Bagage, die der Armee drei Märsche weit folgt, den Befehl gegeben habe, den Strandweg, als den sichersten, zu nehmen, und daß auf demselben auch die Feldpost gehen wird. Der Weg, auf welchem die rechte Kolonne gegangen war, wird als die kürzeste, für die fliegende Kosakenpost bestimmt; auf ihm werden an 4 verschiedenen Orten Blockhäuser, mit einer Infanteriekompagnie in jedem als Garnison errichtet.

Am 10ten verfolgten die Truppen ihren Marsch. Als die Avantgarde des Generals Rüdiger mit den Kosakenregimentern Iljin und Tschernuschkin, dem 37sten Jägerregimente und 2 Kanonen, an dem Balkan hinabstieg, ward sie von dem Feinde, der sich an den Seiten des Weges in Gräben und hinter dem Gebüsche versteckt hielt, mit einem lebhaften Musketenfeuer empfangen. Ohne dasselbe zu beantworten, griffen die Jäger sogleich die Türken an und warfen ihre vordern Schützen zurück, die sich nach ihrer Verschanzung am Ausgange des Gebirgsweges zogen, woselbst etwa 1000 Mann standen. Da hier der Weg überaus schlecht war, so trugen die Jäger eine Kanone auf eine vortheilhafte Stelle und nöthigten durch ein fortgesetztes Feuer aus derselben die Türken, sich eiligst zurück zu ziehen. Unter der persönlichen Anführung ihres Regiments-Kommandeurs, des Obristen Lüders, und verstärkt durch ein Bataillon desselben Regimentes, verfolgten die Jäger-Schützen den Feind und nahmen ihm eine Fahne, 10 Mann Gefangene und sein ganzes Lager ab, und trieben ihn bei Kelelere auf die ihm entgegengeschickte Verstärkung; obgleich die Türken an 2000 Mann Infanterie und Kavallerie stark waren, so geriethen sie dennoch gleich bei den ersten Artilleriesalven in Verwirrung und ergriffen die Flucht. Die hinter den Jägern folgenden Kosaken traten unmittelbar darauf aus den Defileen und setzten dem fliehenden Feinde durch das Dorf Koporan, auf dem Wege von Burgas nach; auf einer Strecke von 10 Werst wurden ihm eine Fahne abgenommen, und zwei Bim-Baschen, 4 Juß-Baschen, 6 Delli-Baschen und 121 Mann Soldaten zu Gefangenen gemacht. — Der Verlust des Feindes an Todten

und Gefangenen war bedeutend; wir verlohren nur 6 Mann. Als an diesem Tage General Roth von den letzten Höhen des Balkan hinabstieg, entdeckten einzelne Parthien seiner Avantgarde den Feind bei Monastyrkioi, der sogleich vertrieben ward; weiterhin sah er den Serasker Abdurrahman-Pascha mit 6 bis 7000 Mann auf dem rechten Ufer des kleinen Flusses Inshakioi gelagert. General Roth, der die 4te Uhlanen-Division, die Kosakenregimenter Jeshow und Baklanow und die 3te Brigade der 7ten Infanterie-Division bei sich hatte, befahl sogleich den Feind zu attakiren. Nach den ersten Artilleriesalven ergriff Letzterer die Flucht, und erlitt, durch die Kavallerie und Artillerie zu Pferde 10 Werst weit lebhaft verfolgt, einen bedeutenden Verlust an getödteter Mannschaft. Er hinterließ uns auf dem Meeresufer zwei Batterien, jede mit 2 Kanonen, die eine Schiffswerft vertheidigen sollten, auf welcher die Unsrigen eine eben beendigte, noch nicht bewaffnete Korvette vorfanden. — Nach der Flucht des Abdurrahmen-Pascha, wurden drei Uhlanenregimenter gegen Mesembria geschickt, vor welcher Stadt ein befestigtes feindliches Lager stand, das den Weg zur Festung selbst vertheidigte; der Kavallerie folgte die Infanterie und Artillerie unter Generalmajor Wachten. Augenblicklich ward die Artillerie in sehr geringer Entfernung vom verschanzten Lager aufgestellt. Einige Salven reichten hin, die Garnison desselben zu nöthigen, sich ohne alle Bedingung als Kriegsgefangene zu ergeben. Bei dieser Gelegenheit fielen uns 2 Fahnen, 3 Kanonen und 375 Mann Gefangene in die Hände. Sobald das Lager eingenommen worden war, rückten alle unsere Batterien gegen die Stadt, die mit dem festen Lande nur durch einen engen, festen Damm zusammenhing. Hier beherrschten unsere Batterien die Stadt vollkommen. Auf die Aufforderung des Generals Roth, war der Festungskommandant, Osman, Pascha von 2 Roßschweifen, sogleich zur Uebergabe bereit, jedoch mit der Bedingung, daß es ihm nach Niederlegung der Waffen und Uebergabe der Festung, erlaubt seyn solle, mit der 2000 Mann starken Garnison auszurücken. Die Verwerfung dieser Bedingung nöthigte ihn, sich kriegsgefangen zu ergeben, wenn man ihn bis zum folgenden Morgen Zeit gäbe, die vornehmsten Offiziere der Garnison dazu willig zu machen. — Dieser Tag ward durch folgende Trophäen gekrönt: bei der Verfolgung Abdurrahman Paschas wurden 7 Fahnen und mehr als 400 Mann gefangen genommen, und, wie schon bemerkt worden, fielen uns im verschanzten Lager 375 Mann, 3 Kanonen und 2 Fahnen in die Hände. — Unterdessen bereitete General Roth während der Nacht alles zu einer heftigen Kanonade vor, für den Fall, daß der geringste Wankelmuth hinsichtlich der Uebergabe bemerkbar würde. Unsere tapfern Kriegsgefährten von der Flotte des schwarzen Meeres hätten uns dabei kräftig beigestanden, wenn es nöthig gewesen wäre; denn gleich bei ihrem ersten Erscheinen, hatte die Flotte nach einer kurzen Kanonade das Haupt-Pulvermagazin der Festung in die Luft gesprengt. An diesem Tage ward das Hauptquartier der Armee nach dem Dorfe Griechisch-Inshakioi verlegt und das 2te Infanterie-Korps stellte sich zwischen diesem Dorfe und Kelelere auf.

Am 11ten rückte das Korps des Generals Rüdiger auf das Dorf Alakaria zu, wo das daselbst stehende feindliche Korps, 3000 Mann stark, ohne die Unsrigen zu erwarten, in seinem Lager eine Menge Lebensmittel und 2 Kanonen im Stiche ließ, und nach Aidos entfloh; bei der Verfolgung desselben, fand die Avantgarde des Generalmajors Shirow im Dorfe Dautli noch mehrere ansehnliche Vorräthe, namentlich 1000 Pud Pulver, 2000 Tschetwert Gerste, 200 Tschertwert Reiß und verschiedene Artilleriebedürfnisse. Unterdessen hatte der Festungskommandant, Osman Pascha, mit Tagesanbruch, da General Roth zur Eröffnung der Kanonade schon bereit war, demselben die Schlüssel von Mesembria geschickt und sich selbst mit 2000 Mann Truppen und 100 der angesehensten Offiziere als Kriegsgefangene ergeben. Bis jetzt hat man in der Stadt 15 Kanonen, 10 Fahnen und einige Vorräthe von Lebensmitteln erbeutet. — Außer den Kanonen, die am Tage vorher auf den Batterien neben der Korvette, und im verschanzten Lager erobert wurde, haben unsere Soldaten, nicht weit von dort, noch 4 Kanonen gefunden. Von den 4 Kanonen, die dem Korps des Abdurrahman Pascha abgenommen wurden, eroberte das Charkowsche Regiment 2 und das St. Petersburgische die beiden übrigen. Gegen Mittag des 11ten Juli erhielt ich in Mesembria die Nachricht, daß einige Matrosen von der Flotte des schwarzen Meeres die Festung Akhiola eingenom-

men hatten, deren Garnison, ohne auf unsere Landtruppen zu warten, entflohen war. — Demnach fielen am 10ten und 11ten Juli auf allen Punkten, auf denen unsere Truppen nach dem Uebergange über den Balkan agirten, in unsere Hände: 21 Fahnen und 29 Kanonen, unter denen auch diejenigen sind, die in Mesembria erbeutet wurden; zu Gefangenen wurden gemacht: Osman Pascha von 2 Roßschweifen, 12 Bim-Baschen, mehr als 100 andere Officiere und 2906 Mann Soldaten. In Akhiola fanden wir 14 Kanonen, einen Mörser, 3 Pulvermagazine und eine Salzniederlage.

Am 11ten Juli Abends erhielt Generalmajor Nabel, der die Avantgarde des Generals Roth kommandirte, den Befehl, mit der 1sten Brigade der 4ten Uhlanen-Division gegen Burgas vorzurücken, während Generalmajor Shirow mit der Avantgarde des Generallieutenants Rüdiger sich nach Rumelikioi hinbewegen sollte.

Am 12ten näherte sich das Korps des Generals Roth, Alakarla, und Generallieutenant Rüdiger dem Orte Eski-Baschi. Graf Pahlen blieb mit der Reserve und dem Hauptquartier im Dorfe Jnshakioi.

Gegen 9 Uhr Abends traf vom General Nabel die Nachricht ein, daß er unweit der Stadt Burgas den Feind angetroffen habe, der mit Artillerie ihm entgegen gezogen sey; ohne Halt zu machen, griff er die Türken sogleich an, warf sie, nahm ihnen ihre beiden Kanonen ab und drang mit den Fliehenden in die Stadt, deren er sich auch bemächtigte. In der größten Verwirrung entfloh der Feind aus dem Strandthore nach allen Seiten hin. Die Kavallerie des Generalmajors Nabel verfolgte ihn. Außer den im Felde eroberten Kanonen, waren bei dem Abgange des ersten Berichts über die Einnahme der Festung Burgas durch die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät, in der Stadt selbst schon 10 Kanonen in unserer Gewalt. Gleich darauf ward das Simbirskische Jnfanterieregiment als Garnison nach Burgas geschickt. Ein Bataillon des Muromschen Regimentes bildet die Garnison von Mesembria; ein Bataillon des Nishegorodschen steht in Akhiola, ein anderes Bataillon dieses Regimentes bewacht die vielen Gefangenen, die ich, nach getroffener Uebereinkunft mit dem Admiral Greigh, nach Sewastopol, zur Verrichtung verschiedener Arbeiten, zu schicken gedenke.

Aus allen diesen, dem allgemeinen Plane gemäß unternommenen Operationen, werden Ew. Kaiserliche Majestät ersehen, daß der Schrecken, der sich der feindlichen Truppen bemächtigt hat, so groß ist, daß sie bei unserer bloßen Annäherung die Waffen von sich werfen und ihr Leben durch die Flucht zu retten suchen. Zwei Tage nach dem Erscheinen der siegreichen Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät auf dem Balkan, wehen auf allen Festungen des Meerbusens von Burgas unsere Fahnen, und der Feind flieht nach allen Seiten vor dem mächtigen Russischen Schwerdte.

Aus den Rapporten des Generallieutenants Kraßowski vom 9ten Juli erhellt, daß der Vezier sich nicht aus Schumla entfernt. Seine Vorposten stehen immer noch auf dem rechten Ufer des Erekli. Generallieutenant Kraßowski ist Willens, am 10ten eine Bewegung gegen Schumla bis zum Flusse Bulanyk zu machen, daselbst einen ganzen Tag zuzubringen, und dann in sein Lager bei Janibasar zurück zu kehren.

Die Schlüssel der Festung Mesembria und 21 Fahnen, habe ich das Glück Ew. Kaiserlichen Majestät, durch den sich bei mir befindenden ältern Adjutanten vom Generalstabe Ew. Kaiserlichen Majestät, Obristen Latschinow, zu Füßen zu legen. (St.Petbr.Z.)

Paris, vom 29. Juli.

Das Marine-Kriegsgericht in Toulon hat am 23sten d. M. drei Marine-Soldaten des Linienschiffs „Conquerant," als Rädelsführer des Aufstandes, welcher am 29. Juni unter der Mannschaft dieses Schiffes ausbrach, zu ein- und zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die beiden russ. Corvetten, die von einer Reise um die Erde unlängst in Havre angelangt sind, haben am 27sten d. ihre Reise nach St. Petersburg fortgesetzt. (b.Z.)

London, vom 29. Juli.

Aus Constantinopel meldet man unter dem 25. v. M., daß die türk. Regierung das Dampfboot Hylron Joliffe angekauft habe. Drei beladene Schiffe, ein österr., ein sardin. und ein engl. haben besondere Erlaubniß zur Einfahrt ins schwarze Meer erhalten.

Durch Schiffe von der Küste von Afrika hat sich in Portsmouth die Nachricht verbreitet, daß eins der Schiffe von unserer Station kürzlich ein franz. Schiff, mit Sklaven am Bord, nach Sierra Leona geschickt hatte, daß aber der Ca-

pitain einer, auf dem Revier liegenden franz. Fregatte dessen Zurückgabe verlangte, die der Prisenmeister verweigerte, worauf die franz. Fregatte ihre Bote bemannte, das Negerschiff mit Gewalt wiedernahm, und damit sogleich in See lief, die Sclaven und die engl. Prisenmannschaft am Bord behaltend.

Der griech. Seeräuber Pertarinos, der am 27. Mai auf der Insel Malta hingerichtet worden, war durch seine Räubereien im Mittelmeer berüchtigt. Er nahm ohne Unterschied, Griechen und Türken, und verkaufte sie an den Küsten der Barbarei. Sein Lieuten. Piteca war erst 19 J. alt.

Seit 6 Monaten sind 12 engl. und 12 holl. Ingenieure beschäftigt, den Zustand der niederl. Festungen zu untersuchen, und haben dem Herzoge v. Wellington ihren Bericht, so wie Entwürfe und Risse übermacht. Innerhalb 24 Stunden hat der Herzog das Ganze mit seinen Noten und Entscheidungsgründen versehen und zur Ausführung wieder übermacht.

Der Cassirer einer Landsparbank ist mit 9000 Pfd. St. auf und davon gegangen. — Am Freitage schoß sich ein unglücklicher Stockmakler, der bei der Abrechnung nur um ein paar 100 Pfd. zu kurz gekommen war, eine Kugel durch den Kopf.

In der Nacht vom 24. auf den 25. ist die Hauptstadt von einem vierstündigen ungewöhnlich schweren Gewitter, begleitet von einem fürchterlichen Sturme, heimgesucht worden.

In der so eben beendigten Versteigerung der Rennieschen Bibliothek wurden für die erste Folioausgabe von Shakespeare 71 Pf. St. 8 Sch. bezahlt.

Man hat jetzt angefangen, die Billardtafeln mit Erfolg von Eisen anzufertigen.

In der Gegend von Davidson ist eine Goldmine entdeckt worden, die eine Ader dieses Metalles von 80 Fuß Breite enthält. Gewöhnlich pflegen diese Adern nur 2 bis 5 F. breit zu seyn.

Auf Neufoundland ist im vorigen Monat ein Wolf nach einer langen Jagd erlegt worden, der binnen der letzten 18 Monate über 1000 Schaafe getödtet hatte.

Die Times beantworten mit wenig Worten ein, ihnen eingesandtes Schreiben eines portugisischen Ausgewanderten, der sich über die neue Sprache, die dieses Blatt in den Angelegenheiten seines Vaterlandes führt, beschwert. Sie suchen ihm zu beweisen, daß England berechtigt sey, Frieden mit D. Miguel zu schließen und ihn faktisch anzuerkennen, und keineswegs verpflichtet, sich mit den Ausgewanderten in seinem Verkehr mit Portugal verbannen zu lassen, denn sie übrigens allen Erfolg wünschen, falls sie D. Miguel angreifen wollen.

Der Graf von Villaflor hat in Angra unter dem 10ten d., wegen obwaltender Umstände, die freie Einfuhr von Wein, Thee, Kaffee, Zucker, in die Insel Terceira bis Ende des nächsten Oktobers gestattet.

Am 20. d. M. wurde, auf k. Befehl, der prachtvolle silberne Weinkühler, den die Hrn. Rundle und Bridge für Se. Maj. anfertigten, mit Negus gefüllt, damit die Arbeiter auf des Königs Gesundheit trinken möchten. Der Kühler wiegt 6950 Unzen und faßt 38 Gallonen (ungef. 130 Berl. Qrt.). Man machte den Negus aus 16 G. altem Porterbier, 1 G. Branntwein, 8 G. Wasser, 96 Citronen, 72 Muskatennüssen und 20 Pfd. weißem Zucker. Die Arbeiter ließen sich die k. Gesundheit sehr gut schmecken.

Die heutigen Times enthalten folgenden Artikel: „Die Erndte ist durchgängig vielversprechend und Scheunen und Böden sind ziemlich aufgeräumt, so daß der Landmann gute Preise und lebhafte Nachfrage erwarten darf. Der jetzige Regen, welcher nur theilweise trifft, kann der Erndte nicht schaden und die Gewitter sind dem Hopfen zuträglich; Rüben giebt es überall im Ueberfluß."

Die Dampfkutsche des Hrn. Gurney wurde dieser Tage, als sie auf dem Wege nach Bath durch Melksam kam, von dem, die Maschinen hassenden Pöbel angegriffen, so daß sie in Sicherheit gebracht werden mußte. Er selbst nebst einigen Freunden wurden dabei schwer verletzt.

Es werden in Newyork Knochen von einem ungeheuer großen Thier gezeigt, die man im Missisippi-Thal gefunden hat. Es befindet sich namentlich darunter der Knochen eines Unter-Kinnbackens, der 20 Fuß lang, 3 Fuß breit und 1200 Pfd. schwer ist, und Rippen von 9 Fuß Länge. Diese Ueberbleibsel eines bis jetzt noch unbekannten riesenartigen Thieres der Vorwelt, lagen 17 Fuß tief unter der Erde, und mußte zuletzt mit Hülfe einer Dampfmaschine heraufgewunden werden. Ein aus der Erde hervorragender Knochen hatte zu dieser Entdeckung geführt.

Nachrichten aus Havana vom 2. d. M. zufolge, sollte die span. Expedition, unter dem Befehle des Gen. Barrades, 6000 Mann stark

am 7. d. absegeln, obgleich die Behörden der Insel sehr dawider eingenommen waren. Von Seiten der Mexicaner sind angemessene Vorkehrungen getroffen worden. Der Gen. Santa Anna stand am 21. Juni mit 8000 M. zu Jalapa. Die Spanier sind indessen entschlossen, ihre Unternehmung nicht aufzugeben, die nur dann eine Möglichkeit des Gelingens zuließe, falls sie eine Partei im Lande für sich fände; obwohl ihr Erscheinen vielmehr die Wirkung haben dürfte, die Factionen zu versöhnen. Der Gen. empfiehlt seinen Soldaten in einer Proklamation Mäßigung und Umsicht, und der Gen.-Cap. D. Dionisio Vives hat am 27. v. M. einen merkwürdigen Aufruf an die Neuspanier erlassen, worin er die Leiden schildert, die sie seit der Revolution erduldet, die Rechte Spaniens nachdrücklich auseinandersetzt, und gänzliche Amnestie zusichert, während die Gewalt nur im Nothfalle gebraucht werden soll. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 29. Juli.

Bei der Consekration des Bischofs von Basel erklärte am 26. Juli, Morgens um 7 Uhr, einer der Stiftsprediger in der Domkirche zu Solothurn die Bedeutung der Consekration; hierauf ging die Consekration in der ehemaligen Jesuitenkirche vor sich, und ward dann in der Domkirche mit dem üblichen Lobgesange geschlossen. Von beiden Kirchen hin und her ging der feierliche Zug durch ein Spalier von 500 Mann Truppen, welche die Regierung in die Stadt kommen ließ. — Der König der Niederlande hat den entlassenen Schweizer-Truppen noch einige Erleichterungen zugestanden.

Die Brücke, welche von dem Mittelpunkt der Stadt Freyberg über die Sarine zur Höhe der Bernerstraße ausgehen würde, wäre eine der größesten Unternehmungen in der Schweiz. Der interessante Commissionalbericht spricht über den Bau und die Mittel, über welche der Patriotismus in Anspruch zu nehmen wäre. Hinsichtlich dieser würde die Commission ein Hängewerk mit von Eisendrath geflochtenen Cabeln vorziehen. Der Kostenanschlag beträgt dann 320,000 Fr. Eine steinerne Brücke mit Granitsteinen für die Bogen käme auf 800,000 Fr. zu stehen. Mit dem vorhandenen Material dürfte die Brücke um 640,000 und von Holz um 500,000 Fr. gebaut werden. Die Länge der Brücke wird auf 840 und ihre Höhe über dem Flußbette auf 160 Berner Fuß gerechnet. (b.Z.)

Lissabon, vom 11. Juli.

Hr. Pinto, Befehlshaber des ersten Bataillons Infanterie, das auf der Insel San Miguel liegt, ist hier angekommen. Dies hat großes Aufsehen erregt. Er hat die Nachricht gebracht, daß am Frohnleichnamstage eine Art Rangstreit unter den Officieren entstand, die auf der Insel Posten bekleiden; jeder nahm die Ehre, an diesem Tage die Parade und die Eskorte des Aufzugs zu befehligen, für sich in Anspruch. In Folge dieser Streitigkeiten, oder vielleicht schon einer früheren ungünstigen Stimmung, wollten die Officiere und Soldaten keinem der Chefs, die nach und nach den Oberbefehl zu nehmen kamen, gehorchen, und es war weder Parade noch Begleitung für den Aufzug. Seit dem Tage herrscht auf der Insel eine Art Anarchie; jede Abtheilung gehorcht bloß ihren unmittelbaren Vorgesetzten. Diese Lage der Dinge wird durch Villaflor's Proklamation noch bedenklicher. Der engl. Cutter, „Gräfin v. Liverpool," hat 28 Officiere und vieles Geld nach Terceira gebracht. Man fürchtet auf S. Miguel die Gesinnung der Truppen von D. Miguels Geschwader, so daß die angesehenen Leute, die D. Miguel anhängen, sich zur Rückkehr nach Lissabon anschicken.

Der Bischof v. Viseu ist der eifrigste Verfolger der Madame Mendes, die in Porto vor Gericht gestellt ward. Es war nämlich der Schwiegersohn dieser Dame, der i. J. 1827, als dieser Bischof Minister des Innern war, die verrätherischen Plane mehrerer Pairs aufdeckte. Seitdem verfolgt der Haß des Prälaten diese unglückliche Frau.

Paris, vom 28. Juli.

Der neue Jesuiten-General Roothaan war lange Provinzial für die Jesuiten in Rußland; als er gewählt wurde, war er Vorsteher des Seminars in Turin. Sein Mitbewerber, Pater Rozaven, ist ein franz. Jesuit aus der Bretagne.

Auf dem Platze Ludwigs XVI. sollen mehrere Arbeiten zur Verschönerung desselben vorgenommen werden. Für diesen Zweck hat die Stadt 1 Mill. 500,000 Fr. bestimmt. Unter Anderm sollen 4 schöne Springbrunnen angelegt werden. (b.Z.)

Odessa, vom 22. Juli.

Vorgestern Abend hat uns die engl. Brigg Helena aus Constantinopel die Nachricht von der daselbst erfolgten Ankunft der Botschafter von Eng-

land und Frankreich gebracht. Der Sultan hatte sie mit großen Ehrenbezeugungen empfangen. Die Niederlage des Großvessiers hat in Constantinopel große Bestürzung verbreitet, man sagte dort, er habe 35,000 Mann und alle Geschütze verloren. Die Helena ist aus London in 120, aus Constantinopel in 16 Tagen hier angelangt; sie hat Kaufmannsgüter am Bord.

Madrid, vom 20. Juli.

Spanien, das dieses Jahr von Erdbeben, Ueberschwemmungen und Stürmen heimgesucht worden, leidet jetzt von einer neuen Plage, nämlich von Heuschrecken. Auf dem Gebiete von las Frenades, zwischen Calzada und Santa Cruz de la Mudela, hat sich ein Heer dieser Insekten niedergelassen. Man fürchtet sehr für den Weinstock und die Oelbäume.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft. Auf Ansuchen der Allerhöchst verordneten Messungs-Regulirungs-Commission wird von der Livl. Gouvernements-Regierung desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die benannte Commission, da es derselben in der Instruction §. 37, Litt. C, zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch um die entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser Antheil nehmen können, — zum Ausbot der Messung des im Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegenen publ. Guts Arrosaar mittelst Torges den 4ten September a. c. angesetzt habe; und werden von der Gouvernements-Regierung die gedachtermaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme dieser Messung bestimmten Tage, bei gedachter Commission in Walck einzufinden.

Riga-Schloß, am 12ten August 1829. 3

Regierungsrath R. v. Freymann.
Secr. F. Fässing.

Mit Bewilligung Eines Kaiserlichen Universitäts-Gerichts werden im Lokale desselben die zum Nachlasse weiland Herrn Staatsraths und Ritters, Professors Dr. Styx gehörigen medicinischen Bücher am 21sten l. m. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, auctionis lege, gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden. 3

Dorpat, den 16ten August 1829.

Ad mandatum:
Theodor Paul, loco Notarii.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Julius v. Dittmar, Friedrich v. Wolski, Guido Gilbert, und Achilles v. Haselmeier; den Studierenden der Philosophie: Alexander Krausp; den Studierenden der Theologie: Richard v. Kienitz, und die Studierenden der Medicin: Anroine de Brünet, Carl Adolph v. Schmidt, Alexander Christian Schmidt, Carl Eduard Brasche, Alexander v. Nottbeck, Theodor v. Villers, August Reinh. Amelung, Burchard Robert Wilcke, Ernst v. Rahden, Ernst Horn und Robert Walter — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 29. Juli 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:
Rector G. Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

Vom Einen Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Versteigerung der vom verstorbenen Herrn Collegien-Rath Dr. Eichorius hinterbliebenen Bibliothek am 10ten September c., Nachmittags um 3 Uhr, im Land-Gerichtlichen Lokale gegen gleich baare Bezahlung beginnen und in den folgenden Tagen fortgesetzt werden wird. 1

Dorpat, am 7ten August 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Secret.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Mein Vater, der gegenwärtig in St. Petersburg lebende Optikus oder Sehekünstler Friedr. Wilh. Kuhlmann, welcher für seine Erfindung von Augengläsern mit mattgeschliffenen Ränden, die die vorzügliche Eigenschaft haben, daß sie die Sehekraft der schwachen Augen verbessern und stärken, so wie für Augengläser mit mattgeschliffenen Ränden, die den

Augenfehler des Schielens zu heben im Stande sind, ein Privilegium Allergnädigst erhalten, hat in Rücksicht dessen, daß den von der Residenz entfernt Wohnenden die Vortheile dieser für das schönste Sinnesorgan des Menschen so heilsamen Erfindung unzugänglich seyn dürften, mich mit Gläsern dieser Erfindung nach den von der Hauptstadt entfernt liegenden Oertern committirt. Ich beeile mich, ein geehrtes Publikum von meinem kurzen Aufenthalte hieselbst in Kenntniß zu setzen, mit der ergebensten Anzeige, daß ich zugleich mit vorzüglich guten Brillen- und Lorgnetten-Gläsern von klarem englischem Kristallglase für diejenigen, die entweder weit- oder kurzsichtig sind, so wie für solche Personen, bei denen das eine Auge schwächer als das andere ist, versehen bin, imgleichen mit Abendbrillen für Personen, die mit schwachen Augen gezwungen sind bei Licht zu arbeiten, so wie mit Conservationsbrillen oder regelmäßig plangeschliffenen Gläsern für junge Leute, zur Erhaltung und Stärkung der Augen, und mehreren andern zur Optik gehörenden Instrumenten und Kunstsachen, als: Perspectiven, Lorgnetten aller Art, Microscopen von verschiedenen Gattungen, botanischen Loupen, Laterna-Magica, Kaleidoscopen, verschiedenen Reißzeugen, allen Arten Kompassen, allen Arten von Baro- und Thermometern, als: Fenster-, Zimmer-, Bade-, Tafel-, Taschen-, Reise- und Branntwein-Thermometern u. s. w. von der besten Gattung.

Ein geehrtes Publikum kann versichert seyn, von mir zu seiner völligen Zufriedenheit bedient zu werden, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

C. J. Kuhlmann,

Sohn des russ. kaiserl. privil. Optikus in St. Petersburg.

Mein Logis ist bei dem Hrn. Beckmann, Stadt London Nr. 13 parterre. Herrschaften, die mich zu sprechen wünschen, finden mich von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr zu Hause.

Zu der, im Fräuleinstift zu Fellin erledigten Stelle haben sich Fräulein, welche sie anzunehmen wünschen, mit Attestaten über ihren Adel und Mangel an Vermögen, bis zum 15ten November d. J. an das Landraths-Collegium in Riga, oder an mich zu wenden. 2

Könhof, am 9ten August 1829.

Stifts-Curator von Berg.

Zu verkaufen.

So eben angekommene Mineral-Wasser von diesjähriger Füllung, als: Selter, Geilnauer, Faschinger, Marienbader Keuzbrunnen, Saidschützer Bitter-, Eger- und Pirmonter-Wasser sind zu haben bei

C. Block. 3

Es ist bei mir guter Kirschwein zu haben. Auch wünsche ich Malz zu kaufen.

J. G. Fahl. 1

Bei dem Hauswächter im von Richterschen Hause ist Kirschwein zu haben, die Bouteille für 1 Rbl. 80 Kop. 2

Auf dem im Werroschen Kreise belegenen Gute Linameggi sind gegen 100 Löfe Wasa-Roggensaat à 4 Rbl. das Lof käuflich zu haben. 1

Auf dem Gute Hellenorm sind etwa siebenzig in der vierten Generation veredelte Metis-Mutter-Schaafe zu 6 Rbl. das Stück zu verkaufen. Kaufliebhaber können auch edle Sprungböcke dazu zu billigen Preisen erhalten. 1

Eine gute Budeneinrichtung ist wohlfeil zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungsexpedition. 1

Zu vermiethen

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit separater Küche und Keller, ist zu vermiethen bei der Frau Coll.-Räthin von Langhammer. 1*

Personen, die verlangt werden.

Auf dem Gute Kersell im Bartholomäischen Kirchspiele wird eine Wirthin verlangt. Der näheren Bedingungen wegen hat man sich daselbst zu melden. 3

Verloren.

Ein halbjähriger Vorsteher, von weißer Farbe mit braunem Kopfe und braunen Ohren, und auf der einen Seite mit einem braunen Flecken, ist vor wenigen Tagen verlohren gegangen. Er ist gegen eine angemessene Belohnung bei der Collegien-Räthin v. Langhammer abzugeben. 1

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Tischlergesellen Carl Ludwig Clemens

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 13. August 1829. 2

Angekommene Fremde.

Herr Obrist von Bistram, Herr Capitäne von Tiesenhausen nebst Familie, Herr Assessor v. Gaweel, Frau Majorin v. Peuker, kommen vom Lande; Hr. Buchhändler Hartmann, kommt von Riga; Herr Obrist v. Navahowitsch nebst Familie, Herr Kaufmann Mendal, kommen von St. Petersburg; Hr. Optikus Kuhlmann, kommt von Pernau, logiren in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

№. 67.

Mittwoch, den 21. August, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 10ten August.

Nachrichten vom abgesonderten Kaukasischen Korps, bis zum 10. Juli.

Der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps berichtet Seiner Majestät dem Kaiser über die Operationen nach der Einnahme Erzerum's nachstehende Details:

Der General Graf Paßkewitsch detaschirte, zur nothwendigen Erleichterung seiner Flanken, zwei Expeditionen: eine unter Anführung des Obristen Lehmann vom 41sten Jägerregimente, nach Chnis, einer Veste, hundert Werst weit auf dem Wege nach Muscha; die andere Expedition, befehligt von dem Generalmajor Burzow, nach Beiburt (Baibouth), einer Festung, hundert und zwanzig Werst weit von Erzerum auf dem Wege nach Trapezunt. In die Sandshaks Olta Nariman, Schawtet und Adshora, welche während des vergangenen Winters gegen uns aufstanden, wurden bewegliche Kolonnen geschickt, um jene Gegenden zum Gehorsam gegen unsere Regierung zurückzuführen.

Indessen kamen zu dem Grafen am 4ten Juli, ehe noch die Expedition nach Chnis abgegangen war, Abgeordnete aus jener Festung mit den Schlüsseln derselben und der Bitte von Seiten der Einwohner, um Schutz gegen einen Theil Kurdentruppen des Pascha von Muscha, die auf erhaltene Nachricht von der Einnahme Erzerum's sich gegen ihn empört und Chnis nebst der Umgegend geplündert hatten. Der Pascha von Muscha selbst war genöthigt gewesen, mit seinen noch übrigen Truppen nach Muscha und weiter bis Betlis sich zurückzuziehen.

Der Obrist Lehman erhielt hierauf Befehl, die Festung Chnis zu besetzen, den Einwohnern aber allen Schutz zukommen zu lassen.

In dem Sandshak Olta stieß man auf keinen Feind, die Einwohner desselben, gleichwie auch die des Sandshak Nariman, schickten Abgeordnete mit der Erklärung ihrer Unterwürfigkeit.

Die Expedition des Generalmajors Burzow nach Beiburt ward gleichfalls von einem vollkommenen Erfolge gekrönt. Diese Festung nebst der Stadt, von gleichem Umfange als Kars und ausgezeichnet durch die Reinlichkeit ihrer Straßen und durch schöne Gebäude, wurde am 7. Juli, ohne alle Schwierigkeit, besetzt. Der Generalmajor Burzow stattet hierüber dem Grafen Paßkewitsch folgenden Bericht ab.

Unser Detaschement, das am 5ten aus dem Lager bei Erzerum rückte, nächtigte am folgenden Tage am Flüßchen Tschorocha, 4 bis 5 Werst von Beiburt. Der Weg über den Bergrücken war sehr schwierig; an einer Stelle voll Sümpfen waren die Abhänge so schlimm, daß einige Fuhren unseres Detaschements in den

Abgrund stürzten und die Pferde das Leben zu setzten. Die ausgeschickten Kundschafter berichteten, daß der Kjega des Seraskiers mit den Pascha's Jayja Pascha und Tystschi Ogly dort fünftausend Mann hatten, von denen beinahe zweitausend in ihre Wohnungen retirirt seyen, während die noch übrigen dreitausend sich anschickten, Beiburt zu vertheidigen. Indessen wären noch 500 Bewaffnete zusammengerafft worden, um die Kupferhütten, zwei Stunden von Beiburt, zu decken. Endlich versicherten auch noch die Kundschafter, am 7ten, daß sie die besagten Türkischen Truppen Tages zuvor dort gesehen, worauf der Generalmajor Burzow, laut der ihm gegebenen Anweisung, beschloß, zuerst die Kupferhütten zu nehmen, und dann weiter zu rücken.

Der Major Saß, der zur Einnahme der Kupferhütten beordert war und 100 Mann Kavallerie, verstärkt durch Fußvolk, anführte, wurde zuerst mit Gewehrfeuer empfangen; bald aber warfen die Einwohner, größtentheils Griechen, ihre Waffen von sich, und kamen unsern Kriegern mit den Heiligenbildern entgegen, worauf die Unsrigen die Kupferhütten besetzten.

Von hier verfolgte unser Detaschement seinen Marsch nach Beiburt. Zwölf Werst vor diesem Orte erschienen fünf Aelteste und überbrachten einen Akt, in welchem sämmtliche Einwohner sich verpflichteten, die Stadt und Festung zu übergeben, auf eben die Bedingungen, unter denen sich Erzerum unterworfen hatte, wobei sie sich verbanden, sämmtliche Bewohner der Stadt uud des Landes zu entwaffnen. Diese Abgeordneten aus Beiburt erklärten: die Türkischen Anführer hätten auf die Kunde von der Annäherung Russischer Truppen, etliche am Abende, andere am Morgen des 7ten, Beiburt verlassen, die nächsten Armenischen Dörfer geplündert und sich in der Richtung nach Ersindshon, Hemisch-Chan, Trapezunt und Ishir zerstreut.

Unsere Truppen fanden, als sie Beiburt besetzten, daselbst 4 Kanonen, Pulvervorrath und ein beträchtliches Proviantmagazin.

Der Generalmajor Burzow begegnete auf seinem Wege nach Beiburt vielen Einwohnern, die mit ihren Familien in's Innere der Türkischen Besitzungen wanderten, unter ihnen auch viele aus Kars, Sewin, Medshengert und andern Orten, die jedoch, sobald sie die Einnahme Erzerum's erfuhren, ihre Reise aufgaben und nach ihren Wohnsitzen umkehrten.

Der Pascha von Van, der zu Ausgange des Juni-Monates an den Gränzen des Paschalik Bajazed über zehntausend Mann zusammengezogen hatte, griff mit ihnen die Festung Bajazed eifrig an, wurde aber, nach einem blutigen und vielstündigen Gefechte, von der heldenmüthigen Garnison, die der Generalmajor Popov befehligte, mit ausgezeichneter Tapferkeit zurückgeschlagen, und war, ungeachtet aller Ueberlegenheit seiner Streitkräfte, gezwungen zu weichen und 15 Werst weit von Bajazed neue Verstärkung abzuwarten. Da aber dieser Pascha unterdessen die Nachricht von der Einnahme Erzerum's erhielt, ließ er sein Lager im Stich und suchte mit seinem ganzen Heere das Weite.

So hat der Fortgang unserer Waffen im Centrum der Operationslinie einen Theil unseres linken Flügels von den Anfällen des Feindes befreit, dessen erste Verjagung von Bajazed uns nahe an 300 Mann Todter und Verwundeter kostete.

Bei diesen Berichten übersendet Graf Paßkewitsch Seiner Kaiserlichen Majestät die Schlüssel der Festung Chnis, 4 Roßschweife des Seraskiers, die mit ihm zugleich in unsere Hände fielen, drei zu jenen Roßschweifen und vier der regulären Türkischen Infanterie gehörige Fahnen, die in Erzerum genommen wurden; desgleichen die Sandshakfahne des Seraskiers und die Standarte seines Waffenträgers. Außerdem erbeutete man im Hause des entflohenen Jayja-Pascha seine drei Roßschweife, 4 Fahnen, 2 Streitäxte und einen Kommandostab.

St. Petersburg, vom 11. August.

Sonnabend, den 10ten d. M., hatte der Prinz Chosrew-Mirza von Persien seine Antritts-Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser nach folgendem Allerhöchst bestätigten Ceremonial:

Am Morgen früh war die gewöhnliche Pallastwache durch 3 Bataillone verstärkt worden, von denen das eine in dem Hofe der Hauptwache gegenüber, die beiden andern aber außerhalb des Hofes auf beiden Seiten des Hauptthores aufgestellt wurden. Vom Hofe an, in der Vorhalle, auf der Paradetreppe, und in den verschiedenen Zimmern, durch welche der Prinz mit seinem Gefolge bis zum sogenannten Konzertsaale, woselbst er einen Augenblick verweilte, ging, bilde-

ten vier Eskadrone von der Garde zu Pferde Spalier. Die Chevaliergarde stand im Kosakensaale, im Arabesken- und weißen Saale, in der Gallerie der Portraite und in dem Zimmer der Chevaliergarde. Im Georgen- und Thronsaale standen die Pallastgrenadiere.

Der am Tage vorher geschehenen Bekanntmachung gemäß, hatten sich die Personen beiderlei Geschechts von den ersten fünf Klassen, die Garde- und Armee-Offiziere von allen Graden und alle hoffähigen Personen, um 11 Uhr morgens im Winterpallaste versammelt; die Kaufleute wurden gegen Eintritts-Charten zugelassen.

Nachdem der General-Adjutant, Graf Suchtelen, der den Prinzen einführen sollte, die Befehle Seiner Majestät des Kaisers empfangen hatte, verließ er den Winterpallast. Ihn erwarteten vor der Newa-Treppe die zum Staatsgefolge des Gesandten bestimmten Truppen und Hofequipagen in folgender Ordnung:

1) Zwei Eskadrone von der Garde zu Pferde mit gezogenem Säbel, der Standarte und Musik.

2) Ein Hof-Unterstallmeister mit zwei Bereitern; ihnen folgten zwölf mit reichen Decken versehene Handpferde, jedes von einem Hofstallknechte geführt.

3) Der sechsspännige Wagen des General-Adjutanten, Grafen Suchtelen.

4) Sechs Hofequipagen für das Gefolge des Gesandten.

5) Sechs Hofstallknechte zu Pferde; vier Läufer mit ihren Stäben; zwei Kammerlakaien und 24 Lakaien zu zwei und zwei.

6) Ein prächtiger Paradewagen für den Gesandten. In diesen Wagen setzte sich Graf Suchtelen; an beiden Seiten gingen vier Hoflakaien; zwei Kammerpagen und 4 Kavallerie-Offiziere ritten zu beiden Seiten am Kutschenschlage. Zwei Eskadrone von der Chevaliergarde schlossen den Zug.

Sobald der General-Adjutant Graf Suchtelen vor dem vom Gesandten bewohnten Pallaste anlangte, trat die Wache ins Gewehr. Am Kutschenschlage ward er von den Beamten des Gesandten, auf der Treppe von den ersten Personen aus dem Gefolge desselben empfangen; in dem ersten Zimmer kam ihm der Gesandte selbst entgegen, der, als Prinz von Geblüt, zur Rechten ging.

Nachdem die gegenseitigen Begrüßungen geschehen waren, setzte man sich in den Wagen.

Während die Wache und die Kavallerie-Detaschements, welche den Zug bildeten, das Gewehr präsentirten, spielte die Musik.

Gleich darauf setzte sich der Zug in Bewegung. Er ging durch die Straßen Woßkreßenski, Liteinaja, Panteleimon, über die hängende Brücke, an dem Sommergarten vorbei, durch die neue Gartenstraße, die Newskische Perspektive und die kleine Million. — Auf dem Rückwege ging der Zug längs dem Quai der Newa und durch die Woßkreßenskische Straße, immer in folgender Ordnung:

1) Zwei Eskadrone von der Garde zu Pferde, mit gezogenem Säbel, der Standarte und Musik eröffneten den Zug.

2) Ein Hof-Unterstallmeister mit zwei Bereitern; 12 mit reichen Decken versehene Handpferde, jedes von einem Hofstallknechte geführt.

3) Der Wagen des General-Adjutanten Grafen Suchtelen.

4) Sechs Hofequipagen mit dem Gefolge des Gesandten.

5) Sechs Hofstallknechte zu Pferde; 4 Läufer mit ihren Stäben; zwei Kammerlakaien und 24 Lakaien Paarweise.

6) Der Paradewagen, in welchem auf dem Ehrenplatze der Gesandte, und demselben gegenüber Graf Suchtelen saß. An den Seiten des Wagens gingen 4 Lakaien; zwei Kammerpagen, ein Dolmetscher für die persische Sprache, vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, 4 Offiziere von der Chevaliergarde und Garde zu Pferde ritten auf beiden Seiten am Kutschenschlage.

7) Zwei Eskadrone von der Chevaliergarde schlossen den Zug.

Als er sich dem großen Thore des Winterpallastes näherte, stiegen die Personen vom Gefolge des Gesandten aus ihren Equipagen; die beiden Eskadrone, welche den Zug eröffneten, und alle Equipagen des Gefolges stellten sich auf dem Platze vor dem Pallaste auf und erwarteten daselbst die Rückkehr des Gesandten.

Der Paradewagen, in welchem sich der Gesandte und der General-Adjutant Graf Suchtelen befanden, fuhr in den Hof des Pallastes und hielt vor der Paradetreppe. Das Gefolge des Gesandten war dem Wagen vorangegangen. Sobald der Gesandte in den Hof fuhr, präsentirte sowohl das daselbst aufgestellte Bataillon als auch die Pallastwache das Gewehr unter klingendem Spiele.

Ein Ceremonienmeister, zwei Kammerjunker, zwei Kammerherrn und ein Hofmarschall empfingen den Gesandten, als er aus dem Wagen stieg. Auf der Treppe erwartete ihn der Ober-Ceremonienmeister und in dem ersten Zimmer der Ober-Hofmarschall. Von ihnen ward er in den Konzertsaal geführt, woselbst ihn der Ober-Mundschenk und Ober-Kammerherr empfingen.

Nachdem der Gesandte eingeladen worden war, sich auf einen, den Fenstern gegenüberstehenden Divan niederzulassen, wurden ihm Kaffe und Erfrischungen gereicht.

Hierauf berichtete der Ober-Kammerherr Seiner Majestät dem Kaiser die Ankunft des Gesandten. Sobald Seine Kaiserliche Majestät zur Einführung desselben den Befehl ertheilt hatten, begab Prinz Chosrew-Mirza sich durch den weissen Saal in die Gallerie der Portraite, woselbst er verweilte bis der Ober-Kammerherr die Befehle Seiner Majestät des Kaisers empfangen hatte und ihn einlud in den Thronsaal zu treten.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger und die ganze Kaiserliche Familie sich aus Ihren innern Gemächern, durch die Hermitage, in den Georgensaal verfügt hatten, nahmen Ihre Kaiserlichen Majestäten Ihren Platz vor der letzten Stufe des Thrones ein. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger und die ganze Kaiserliche Familie verfügten Sich rechts auf einen eigends für Ihre Kaiserlichen Hoheiten eingerichteten Platz. Der Minister des Kaiserlichen Hofes, der Vice-Kanzler und der Dejour-General Adjutant, befanden sich in einer gewissen Entfernung von Seiner Majestät dem Kaiser. Neben dem für die Kaiserliche Familie eingerichteten Platz standen die Mitglieder des Reichsraths und die Senatoren; weiterhin die Generale und Offiziere von der Garde. Dem Throne rechts stand der ganze Generalstab der Armee und Flotte. Der Kaiserlichen Familie gegenüber, und links vom Throne, befand sich das diplomatische Korps; weiterhin: der Hof und sämmtliche Damen und Civilbeamten der ersten 4 Klassen.

In der weißen Gallerie befanden sich die Offiziere der Linientruppen und die übrigen hoffähigen Personen; in dem großen Marmorsaale und dem daran stoßenden, standen die Kaufleute, welche Eintritts-Charten erhalten hatten.

Sobald Seine Majestät der Kaiser den Befehl ertheilt hatte, den Gesandten zur Audienz einzuführen, begab sich der Ober-Kammerherr in die Gallerie der Portraite und lud den Gesandten ein in den Audienzsaale zu treten. Alle Personen, die ihn im Pallaste empfangen hatten, begleiteten ihn in folgender Ordnung: vor ihm her ging der Ceremonienmeister, zwei Kammerjunker, zwei Kammerherren, der Hofmarschall und der Ober-Ceremonienmeister; neben dem Gesandten ging rechts der Ober-Hofmarschall und links der General-Adjutant Graf Suchtelen; hierauf folgte die Suite des Gesandten. Der Gesandte trug selbst das Schreiben des Schach von Persien.

Beim Eintrittt in den Thronsaal nahmen die zum Hofe gehörenden Personen die ihnen angewiesenen Plätze ein.

Sobald der Gesandte den Saal betrat, machte er seine erste Verbeugung. In der Mitte des Saales, woselbst sein Gefolge während der ganzen Audienz blieb, verneigte er sich zum zweiten Male; die dritte Verneigung machte er in einiger Entfernung von Seiner Majestät dem Kaiser und hielt in Persischer Sprache eine Anrede, die in Russischer Uebersetzung von einem damit beauftragten Beamten, laut vorgelesen ward.

Als dieses geschehen war, näherte sich der Gesandte Seiner Majestät dem Kaiser und überreichte Allerhöchstihnen das Schreiben des Schach von Persien. Seine Kaiserliche Majestät empfingen dasselbe aus der Hand des Gesandten, und überreichten es dem Vice-Kanzler, der solches auf einen zu diesem Zwecke bereiteten Tisch niederlegte und gleich darauf, im Namen Seiner Kaiserlichen Majestät, die Anrede des Gesandten beantwortete. Ein Dollmetscher las in Persischer Sprache, die Uebersetzung dieser Antwort. Hierauf verfügten sich Seine Majestät der Kaiser in ein anstoßendes Zimmer, wohin Ihnen der Gesandte und der Dollmetscher folgten.

Unterdessen begaben sich Ihre Majestät die Kaiserin, unter Vorantritt des Hofes, durch den Saal der Chevaliergarde, in den kleinern Thronsaal, woselbst von der Thür bis zum Throne die Pallastgrenadiere in Spalier aufgestellt waren.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser dem Gesandten erlaubt hatten, Ihnen dessen Gefolge vorzustellen, wurde dasselbe von dem Ober-Ceremonienmeister in das Zimmer eingeführt, woselbst Sich Seine Majestät befanden.

Nach beendigter Privat-Audienz, begab sich der Gesandte, von allen den Personen, die ihn in den Georgensaal geführt hatten, begleitet, in den Saal der Chevaliergarde. Hier verweilte er während der Ober-Kammerherr ihn bei Ihrer Majestät der Kaiserin meldete und bis er eingeladen ward, in den Saal zu treten, in welchem Ihre Kaiserliche Majestät sich vor der ersten Stufe des Thrones, umringt von Ihrem ganzen Hofstaate, die Damen zur rechten, die Herren zur linken Hand, befanden.

Die erste Verneigung machte der Gesandte beim Eintritt in den Saal; die zweite in der Mitte des Saales, woselbst sein Gefolge stehen blieb. Nachdem er sich in einiger Entfernung vom Throne zum dritten Male verneigt hatte, hielt er in Persischer Sprache eine Anrede, welche von einem Dollmetscher in Russischer Sprache verlesen ward.

Der Vice-Kanzler antwortete im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin, welche Antwort der Dollmetscher in Persischer Sprache verlas. Hierauf stellte der Gesandte sein Gefolge Ihrer Kaiserlichen Majestät vor.

Nach beendigter Audienz machte der Gesandte die vorgeschriebenen Verneigungen, und begab sich mit demselben Gefolge und in derselben Ordnung, wie er zur Audienz gekommen war, in den Konzertsaal.

Nachdem er hier einige Zeit verweilt hatte, ward er von denselben Hofbeamten bis dahin begleitet, wo sie ihn empfangen hatten, und kehrte darauf nach dem Tauriſchen Pallaste mit demselben Geleite zurück, mit welchem er zum Winterpallaste gekommen war.

Seine Hoheit der Persische Prinz Chosrew-Mirza beehrte am 8. August die Sammlungen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mit Seinem Besuche. Zuvörderst nahm das Asiatische Museum Seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Hierauf begab sich seine Hoheit in das sogenannte Kabinet Peters des Großen, dann in das zoologische Museum und in das Münzkabinet. Das lebhafte Interesse, welches dieser liebenswürdige junge Fürst an den Tag legte, die Begierde, mit der Er über jeden Gegenstand Belehrung verlangte und annahm, und die Bewunderung, die so manches Niegesehene in Ihm erregte und die er verschiedentlich aussprach, machten diesen Besuch zu einem der interessantesten, gestatteten aber zugleich nicht, alles Sehenswerthe an einem Tage zusammen zu fassen. Nachdem über dem Beschauen der genannten Sammlungen fast drei Stunden verstrichen und es vier Uhr geworden war, äußerte der Prinz den Wunsch, an einem andern Tage in der nächsten Woche wiederzukommen, um das noch Uebrige, nämlich das Egyptische Museum, die Sammlung anatomischer Präparate, das Mineralien-Kabinet, die Sternwarte und das physikalische Kabinet, in Augenschein zu nehmen. Er verließ das Museum, nachdem er den HH. Akademikern, die sich zu seinem Empfange versammelt hatten, in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seine völlige Zufriedenheit zu erkennen gegeben hatte.

St. Petersburg, vom 13. August.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee folgenden Bericht über die Operationen derselben bis zum 1sten August erhalten.

Ew. Kaiserliche Majestät haben geruhet, aus meinem unterthänigsten Berichte zu ersehen, daß am 16ten Karnabat von dem 7ten Infanterie-Korps besetzt worden war. Zu derselben Zeit gab ich dem 2ten Korps des Grafen Pahlen den Befehl, Karabunar zu besetzen, die Avantgarde desselben bis Faki vorrücken zu lassen und auf den Wegen von Tyrnowo, Kirklissa und Adrianopel Streifparteien auszuschicken. Um unterdessen den aus Karnabat sich zurückziehenden Feind nicht aus dem Gesichte zu verlieren, wurde am 18ten Generalmajor Scheremetjew mit der 2ten Brigade der 4ten Uhlanen-Division, 4 Kanonen von der Artillerie zu Pferde und 100 Kosaken, zu einer starken Rekognoscirung nach Jambol hin abgeschickt. Als dieser General sich am 19ten erwähnter Stadt näherte, stieß er auf ein von Halil-Pascha angeführtes, 15,000 Mann starkes Korps. Es erfolgte ein überaus hitziges Gefecht, in welchem die unerschrockenen Uhlanen, die Macht des Feindes nicht berechnend und von dem geschickt geleiteten Feuer der Artillerie kräftig unterstützt, einen neuen Beweis von der Vorzüglichkeit unsrer Kavallerie in Vergleich mit der türkischen lieferten; denn nicht nur wurden die Attaken des Feindes überall abgeschlagen, sondern er selbst vom Schlachtfelde in die Stadt zurückgetrieben und sein ganzes Lager den Flam-

men übergeben. Gegen Abend ließ Generalmajor Scheremetjew 100 Mann Kosaken vor Jambol, und näherte sich selbst dem bei Karnabat stehenden 7ten Korps, woselbst er am 20sten anlangte. Halil-Pascha, von diesem kühnen Unternehmen in Furcht gejagt, und in der Voraussetzung, daß er am folgenden Tage von unserer ganzen Macht angegriffen werden würde, zog sich in der größten Eile, noch in der Nacht vom 19ten auf den 20sten, zum Theil nach Adrianopel, zum Theil nach Sliwno zurück, und hinterließ in Jambol eine beträchtliche Quantität Kriegsbedürfnisse und 39,000 Pud Zwieback zurück. Am 21sten besetzte Generalmajor Scheremetjew Jambol.

Sowohl wegen einer nähern Verbindung mit Generallieutenant Kraßowskij, als auch um den Feind so viel als möglich bei Schumla einzuengen, gab ich den Befehl zur Besetzung der Defileen von Tschelikawak und Tschenge, die noch in der Gewalt der Türken waren. Die Türken wurden überall aus ihren beinahe unzugänglichen Pässen vertrieben, ihre Verschanzungen geschleift, und dadurch gewannen wir die beabsichtigte nähere Verbindung mit dem Generallieutenant Kraßowskij, der vom 26sten berichtet: daß, dem von mir erhaltenen Befehle gemäß, er sich am 25sten, Marasch genähert, und seine, aus 5 Bataillonen Infanterie, den Husarenregimentern Prinz Oranien und dem 9ten Orenburgschen mit der zu ihnen gehörenden Artillerie, unter dem Befehl des Chefs vom Generalstabe, Generalmajors Fürsten Gortschakow, gegen Eskistambul und weiter geschickt habe; daß dadurch der Vezier genöthigt worden sey, ihm mit einer ansehnlichen Macht entgegenzukommen, die er sogleich angegriffen und zwischen den Matschinschen Befestigungen und Truly so gegen das Gebirge gedrängt habe, daß der Vezier nur mit einem geringen Theile seiner Truppen, unter dem Kartätschenfeuer unsrer Artillerie nach Schumla zurückkehren können, während die übrigen ihr Heil auf den Bergen zwischen den Befestigungen von Matschin und Truly suchen mußten, vom 22sten Jägerregimente bis auf die Hälfte des Berges verfolgt, wo es ihnen endlich gelang, sich in ihre Verschanzungen zu verbergen. In diesem Gefechte verlor der Feind an 500 Mann; über 50 wurden zu Gefangenen gemacht. Wir verloren an Todten 2 Soldaten; verwundet wurden 2 Officiere und 18 Mann Soldaten.

(Der Beschluß folgt.)

Odessa, vom 31. Juli.

Die Furcht, welche der Tod einer Frau, an deren Leichnam sichere Spuren der Pest entdeckt wurden, den Einwohnern Odessa's einjagte, vermindert sich. Seit dem 27sten ist nichts vorgegangen, das den leisesten Verdacht erregte. Indessen unterläßt die Regierung nicht, alle nöthigen Maaßregeln fortwährend anzuwenden, nicht nur um der Ansteckung zu wehren, sondern auch ihr vorzubeugen. Verpflegungs-Kommissionen sind damit beschäftigt, die Stadt mit Lebensmitteln zu versorgen; die Sanitätsbeamten besichtigen zweimal täglich alle Häuser, deren Aufsicht ihnen anvertraut ist. Außerdem ist eine eigene Kommission beauftragt nach den Quarantaine-Regeln sämmtliche Wohnungen des gemeinen Volkes und die darin enthaltenen Sachen zu räuchern.

In dem Dorfe Kujalnik, um welches zugleich mit dem Vorwerke Ussatowa der Cordon gezogen wurde, zeigte sich die Pest am 28sten zwischen dem innern und äußern Cordon, worauf letzterer erweitert worden ist. Man hat daselbst neun Kranke entdeckt und sie nach dem Vorwerke Ussatowa in's Lazarath bringen lassen.

Warschau, vom 6. August n. St.

Der Administrations-Rath des Königreichs Polen hat unterm 28. Juli d. J. einen Vertrag bestätigt, welchen die hiesige Polnische Bank mit der Regierungs-Commission des Innern und der Polizei, wegen des Baues neuer Chaussee-Straßen im Königreiche Polen geschlossen hat. Die anzulegenden Straßen sind folgende: 1) auf der Straße nach Krakau über Radom und Kielce; 2) auf der Straße nach Uściług über Pulawa, Lublin Zumosc und Tomaszew; 3) auf der Straße nach Schlesien über Pulawa nach Radom, Petrikau, Widawa; 4) auf der Fabrik-Straße von Lowicz nach Zgierz, Lodz, Pabianice, Sieradz und Kalisch; 5) auf der Thorner Straße von Jablonna nach Modlin, Wyszogrod, Plock, Dobrzyn und Thorn; 6) auf der Straße nach Bialystock von Lomza nach Tykocin. Das von der Bank zu diesem Zwecke vorzuschießende Kapital wird von der Regierungs-Commission des Innern nebst den Zinsen zu 5 pCt. in [illegible] Jahren aus dem Schaarwerks-Fonds getilgt werden.

(St.Ptbr.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Mit Bewilligung Eines Kaiserlichen Universitäts-Gerichts werden im Lokale desselben die zum Nachlasse weiland Herrn Staatsraths und Ritters, Professors Dr. Styx gehörigen medicinischen Bücher am 21sten h. m. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Dorpat, den 16ten August 1829.

Ad mandatum:
Theodor Paul, loco Notarii.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft.

Auf Ansuchen der Allerhöchst verordneten Messungs-Regulirungs-Commission wird von der Livl. Gouvernements-Regierung desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die benannte Commission, da es derselben in der Instruction §. 37, Litt. C, zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch um die entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs- und Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser Antheil nehmen können, — zum Ausbot der Messung des im Pernauschen Kreise und Pillistferschen Kirchspiele belegenen publ. Guts Arrosaar mittelst Torges den 4ten September a. c. angesetzt habe; und werden von der Gouvernements-Regierung die gedachtermaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme dieser Messung bestimmten Tage, bei gedachter Commission in Walck einzufinden.

Riga-Schloß, am 12ten August 1829. 2

Regierungsrath R. v. Freymann.
Secr. F. Fässing.

In Veranlassung der Requisition des Dörptschen Ehrwürdigen Stadt-Consistorii bringt diese Kayserliche Polizey-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft, daß der hiesige Marienmarkt und Michaelismarkt, weil beide in diesem Jahre auf Sonntage fallen, und mithin den Gottesdienst stöhren würden, auf andere Wochentage verlegt worden sind, und daß demnach in der Stadt Dorpat für das Jahr 1829

der Marienmarkt am 10ten September, und der Michaelismarkt am 2ten October

abgehalten werden soll. — Dorpat, am 19ten August 1829. 3

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Musse in Dorpat ladet die respectiven Mitglieder derselben hiemit ein, sich den 28. August d. J., Abends um 6 Uhr, zur Wahl der neuen Vorsteher für das künftige Mussenjahr zahlreich einzufinden. Die Jahresrechnungen der Gesellschaft können vom 6ten Sept. ab, 4 Wochen hindurch im Lesezimmer inspicirt werden. 3

Die Direction der alten Musse.

Das an der rigaschen Landstraße fünf Werst von Dorpat in einer freundlichen Umgebung belegene Gasthaus, Ruhenthal genannt, ist bereits eröffnet, und alldort deutsche Bewirthung an Speisen und Getränken zu billigen Preisen zu haben. 3

Mein Vater, der gegenwärtig in St. Petersburg lebende Optikus oder Sehekünstler Friedr. Wilh. Kuhlmann, welcher für seine Erfindung von Augengläsern mit mattgeschliffenen Ränden, die die vorzügliche Eigenschaft haben, daß sie die Sehekraft der schwachen Augen verbessern und stärken, so wie für Augengläser mit mattgeschliffenen Ränden, die den Augenfehler des Schielens zu heben im Stande sind, ein Privilegium Allergnädigst erhalten, hat in Rücksicht dessen, daß den von der Residenz entfernt Wohnenden die Vortheile dieser für das schönste Sinnesorgan des Menschen so heilsamen Erfindung unzugänglich seyn dürften, mich mit Gläsern dieser Erfindung nach den von der Hauptstadt entfernt liegenden Oertern committirt. Ich beeile mich, ein geehrtes Publikum von meinem kurzen Aufenthalte hieselbst in Kenntniß zu setzen, mit der ergebensten Anzeige, daß ich zugleich mit vorzüglich guten Brillen- und Lorgnetten-Gläsern von klarem englischem Kristallglase für diejenigen, die entweder weit- oder kurzsichtig sind, so wie für solche Personen, bei denen das eine Auge schwächer als das andere ist, versehen bin, imgleichen mit Abendbrillen für Personen, die mit schwachen Augen gezwungen sind bei Licht zu arbeiten, so wie mit Conservationsbrillen oder regelmäßig plangeschliffenen Gläsern für junge Leute, zur Erhaltung und Stärkung der Augen, und mehreren andern zur Optik gehörenden Instrumenten und Kunstsachen, als: Perspectiven, Lorgnetten aller Art, Microscopen von verschiedenen Gattungen, botanischen Loupen, Laterna-Magica, Kaleidoscopen, verschiedenen Reißzeugen, allen Arten Kompassen, allen Arten von Baro- und Thermometern, als: Fenster-, Zimmer-, Bade-, Tafel-, Taschen-, Reise- und Branntwein-Thermometern u. s. w. von der besten Gattung.

Ein geehrtes Publikum kann versichert seyn, von mir zu seiner völligen Zufriedenheit bedient zu werden, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

C. J. Kuhlmann,
Sohn des russ. kaiserl. privil. Optikus Kuhlmann in St. Petersburg.

Mein Logis ist bei dem Hrn. Beckmann, Stadt London Nr. 13 parterre. Herrschaften, die mich zu sprechen wünschen, finden mich von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr zu Hause.

Zu der, im Fräuleinstift zu Fellin erledigten Stelle haben sich Fräulein, welche sie anzunehmen wünschen, mit Attestaten über ihren Adel und Mangel an Vermögen, bis zum 15ten November d. J. an das Landraths-Collegium in Riga, oder an mich zu wenden. 1

Könhof, am 9ten August 1829.
Stifts-Curator von Berg.

Zu verkaufen.

Bestes böhmisches Fensterglas nebst Mahagoni Furnieren- und franz. Rohr-Stühle, letztere à 45 Rbl. per Dtz., sind in neuen Vorräthen angekommen in der Krystall-Handlung von 3
Alexander Ehorn.

So eben angekommene Mineral-Wasser von diesjähriger Füllung, als: Selter, Geilnauer, Faschinger, Marienbader Keuzbrunnen, Saidschützer Bitter-, Eger- und Pirmonter-Wasser sind zu haben bei
C. Block. 2

Von dem Gute Kawast anher gebrachte ein-, anderthalb- und zweizöllige Bretter werden zu billigem Preise ausgeboten. Das Nähere erfährt man beim Herrn Rathsherrn 3
F. W. Wegener.

Geräucherter Lachs ist zu haben im gewesenen Schultzschen Hause, gegenüber der Frau Hofräthin von Langhammer bei der deutschen Kirche. 3

Bei dem Hauswächter im von Richterschen Hause ist Kirschwein zu haben, die Bouteille für 1 Rbl. 80 Kop. 1

Zu vermiethen.

Drei unter dem hiesigen Kaufhofe belegene Buden, drei Erker-Stuben nach Wunsche, einzeln oder zusammen, mit oder ohne alle sonstige wirthschaftliche Bequemlichkeit, Stall-, Wagen- und Keller-Raum, so wie eine Menge von Waarenspeichern, sind zu vermiethen. 3
Felix Kieserithky,
Peter Afonasjew Bokownew,
gerichtlich bestellte Curatoren des
A. S. Krasilnikowschen Nachlasses.

Vier aneinander hängende Zimmer sind zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 3

Auktion.

Abreise halber sollen auf dem Gute Kawa, im Laisschen Kirchspiele, am 13ten September d. J. und dem folgenden Tage nachstehende Sachen, als: Meubles von rothem und gewöhnlichem Holze, nehmlich: Sopha's, Stühle, Komoden, Tische, Spiegel, Schränke, ein Büffet von Mahagoni-Holz, so wie Bettzeug und Hausgeräth, ferner mehrere Wagen-Pferde, Sommer- und Winter-Equipagen, im besten Zustande befindlich, Pferdegeschirre, Sättel u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. 3

Am Montage den 26. August d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, werden in der Bude des hiesigen Kaufhofes Nr. 10 Buden-Waaren, als: Tuch, Zitze, seidene und baumwollene Tücher, Bänder, Nanquins und Callinco, imgleichen Damen- und Herren-Schuhe und Stiefeln, verschiedene Galanterie-Waaren und mehrere andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als wozu Kaufliebhaber desmittelst zahlreich eingeladen werden. 3

Personen, die verlangt werden.

Auf dem Gute Kersell im Bartholomäischen Kirchspiele wird eine Wirthin verlangt. Der näheren Bedingungen wegen hat man sich daselbst zu melden. 2

Auf dem Gute Waimel wird ein geschickter Grobschmidt gesucht, dem statt Lohn und Kost, Land angewiesen werden soll. Ueber die näheren Bedingungen giebt in Neu-Kusthoff oder in Waimel die Guts-Verwaltung Auskunft. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten
Tischlergesellen Carl Ludwig Clemens
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 13. August 1829. 1

Angekommene Fremde.

Herr Staats-Rath von Osten-Sacken nebst Familie, kommt von Wenden; Herr Baron von Ungern-Sternberg, Herr von Hagemeister, kommen aus Ehstland; Herr Arrendator Schmidt, Herr Arrendator Ucke, Frau Baronin von Ungern-Sternberg, kommen vom Lande; Herr von L'Aubry, Herr von Toll, kommen von Petersburg; logiren in der Stadt London.

Herr Doctor Burchart, kommt von Reval; Herr Kaufmann Berens, kommt aus Pernau; Frau von Lilienfeld, nebst Familie; Herr von Stryk, Herr Landrath von Samson, Herr Gulefski, kommen vom Lande; Herr Staats-Rath und Ritter von Kurhwig, kommt von Riga; logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 68.

Sonnabend, den 24. August, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 13. August.

Nachrichten von der aktiven Armee.

(Beschluß.)

Unterdessen erfuhren wir durch unsere von Karnabat und Jambol nach Sliwno ausgeschickten Kundschafter, daß in letzterer Stadt sich ein bedeutendes Korps bilde, daß man daselbst an Befestigungen arbeite und den Vezier mit Truppen aus Schumla erwarte. Diese Nachrichten schienen um so wahrscheinlicher da General-major Fürst Gortschakow 3, der am 27sten eine Rekognoscirung gegen Dshumai angestellt hatte, berichtete, daß er Spuren von der Bewegung eines starken Korps entdeckt habe, und daß, nach den Aussagen der Einwohner von Dshumai, vom 24sten auf den 25sten viele Truppen mit Artillerie von Schumla nach Kosan gezogen seyen.

Da um dieselbe Zeit die 1ste Brigade der 12ten Infanterie-Division von Sewastopol zu Wasser in Sisopolis anlangte, so ließ ich durch diese die Regimenter der 19ten Division ablösen, und schickte letztere grade nach Aidos, woselbst sich mit ihnen die herangezogenen Reserven vereinigten. Den Regimentern Simbirsk und Murom befahl ich, nach Karabunar vorzurücken, um sich mit dem Korps des Grafen Pahlen zu vereinigen, zu welchem Zwecke auch die Reserven dorthin abgeschickt wurden. Zu gleicher Zeit zog ich vom Generallieutenant Krasowski die 2ten Brigaden der 2ten Husaren- und der Bugschen Uhlanen-Division, mit ihrer Artillerie, in forcirten Märschen an mich heran.

Mit diesen bedeutenden Verstärkungen und in Erwartung der nachrückenden Reserven konnte ich, ohne die von der Armee eingenommenen Plätze zu entblößen, mit koncentrirter Macht auf einem so entfernten Punkte, wie Sliwno, auf den Feind einen neuen Schlag führen; somit machten die zu Erreichung dieses Zweckes bestimmten Truppen am 28sten eine koncentrirte Bewegung nach dem Dorfe Dragodanowo, welches auf dem Wege von Karnabat nach Sliwno, etwa 15 Werst von diesem letztern Orte, liegt; das 7te Korps nehmlich rückte aus Karnabat, das 6te aus Aidos und vom 2ten Korps rückte die 5te Infanterie-Division mit dem Pawlogradschen Husarenregimente aus Karabunar. Das Detaschement des Generalmajors Scheremetjew erhielt den Befehl, in Jambol zu bleiben, und die Richtungen sowohl nach Adrianopel als auch nach Sliwno zu beobachten, am Tage der Attake aber sich dieser letztern Stadt, der allgemeinen Aktion wegen, zu nähern. Um den Vezier an seiner Vereinigung mit den in Sliwno sich sammelnden Truppen, die ihn täglich erwarteten, nicht zu hindern, gab ich

den Meinigen am 30sten bei Dragobanowo einen Tag Ruhe. Die an diesem Tage durch die fouragirenden Kosaken aufgefangenen Türken sagten einstimmig aus, daß man den Vezier stündlich erwarte, und daß dessen Sohn Hussein mit seinen, den Vortrapp bildenden, Albanesern schon in Sliwno eingetroffen sey. Das ganze hier vereinigte feindliche Korps, unter dem Kommando des Seraskiers Halil und zweier andern Paschas, bestand aus 13 Regimentern regulärer Infanterie, drei Regimentern regulärer Kavallerie und 4 bis 5000 Mann irregulären Truppen mit ihrer Artillerie.

Ehe ich einen Bericht von der erfolgten Schlacht liefere, wird eine Beschreibung von der Lage der Stadt Sliwno nicht überflüssig seyn. Dieser Ort liegt am Fuße der denselben umgebenden Berge, welche die letzten Anhöhen des Balkan bilden, und deren felsige Rücken mit niedrigem, aber stachlichtem Gebüsche bedeckt sind. Die aus den Gebirgen hier auslaufenden Wege sind: 1) der Kosansche, welcher etwa 4 Werst vor Sliwno aus dem Balkan tritt, sich mit dem von Karnabat vereinigt und bis zur Stadt über eine offene Fläche hinläuft; 2) der von Jambol, welcher auf ebenen und offenen Thälern zu dieser Stadt führt; 3) der Weg von Janisaar stößt etwa eine Werst von Sliwno auf die Straße von Jambol; 4) ein Bergweg führt nach Kasanlyk und 5) ein anderer nach Staroreka. Die Stadt hat einen sehr weiten Umfang, und ist nach Jambol hin, von welcher Seite der Feind unsern Angriff erwartete, durch Schanzen hin befestigt. Nachdem ich alle diese Lokalitäten in Betracht genommen hatte, ergriff ich meine Maaßregeln so, daß ich dem Feinde alle Wege abschnitt, auf denen er sich mit der Artillerie zurückziehen konnte. Deswegen ließ ich in der Nacht vom 30sten auf den 31sten das 7te Korps mit der ganzen Kavallerie und der zu ihm gehörenden Artillerie, sich in der Stille auf dem Wege nach Karnabat der Stadt Sliwno auf 8 Werst zu nähern.

Das 6te Korps rückte um 3 Uhr Morgens aus, die 5te Infanterie-Division aber mit dem Grafen Pahlen, der in der Nacht eingetroffen war, nach einer kurzen Rast um 6 Uhr, um die Reserve jener Korps zu bilden. Das Detaschement des Generalmajors Scheremetjew, das aus Jambol ausmarschirt war, näherte sich auf diese Weise Sliwno, und machte 8 Werst von dieser Stadt Halt. Er hatte Befehl, mit Tagesanbruch gerade auf den Weg von Janisaar zu marschiren und denselben zu besetzen.

Am 31sten, um 6 Uhr Morgens, als sich das Korps des Generallieutenants Rüdiger der Vereinigung der Wege von Kosan und Karnabat näherte, detaschirte ich sogleich dorthin das 6te Regiment der Kosaken vom Schwarzen Meere, und befahl zugleich dem 14ten Jägerregimente, auf eben diesem Wege, einige Werst vom Balkan selbst, einen festen Posten einzunehmen. Als Reserve für selbigen bestimmte ich die 2te Brigade der Bugschen Uhlanen-Division, um dadurch unsere rechte Flanke gegen eine plötzliche Erscheinung des Feindes von der Seite von Kosan her zu schützen. Indessen setzte ich den Marsch weiter fort. Man nähert sich der Stadt von dieser Seite auf einem von Weinbergen, Gärten und Gehölzen durchschnittenen Terrain, daher ich auch die ganze Kavallerie beorderte, eine Flankenbewegung links zu machen, und sich nach der Jambulschen Straße zu wenden, wohin der Feind einen beträchtlichen Theil seiner Kavallerie und regulären Infanterie ausgeschickt hatte. Wohl wissend, daß die Hauptverstärkungen der Stadt nach der Jambulschen Straße hin gewendet waren, stellte ich die ganze Infanterie des 6ten und 7ten Korps rund um den Fuß der Berge und auf den Kosanschen Weg, um darnach, sobald ich im Besitz der Stadt wäre, sämmtlichen Befestigungen der Feinde in den Rücken zu kommen und sie zu nöthigen, sich ohne Schwertstreich den Waffen Ew. Kaiserlichen Majestät zu ergeben. Alle diese Anordnungen gelangen nach Wunsche. Der General Rüdiger hatte kaum seine Kavallerie vorgeschoben, die aus der 1sten Brigade der 4ten Uhlanen-Division und der 2ten Brigade der 2ten Husaren-Division mit deren Artillerie, nebst einer Kompagnie Donischer Reiterei bestand, und sich bis zur gehörigen Entfernung genähert, als er das Artilleriefeuer eröffnete, den Feind attakirte und ihn gegen die Stadt und in die Festung warf.

Während des Gefechtes auf unserm linken Flügel, rückte der rechte rasch vor, Graf Pahlen aber blieb in der Reserve zwischen dem rechten und linken Flügel. Der Feind that einige Schüsse aus seinen Kanonen, denen ich die 19te Artilleriebrigade entgegenstellte, worauf er seine Kanonen eilig wegzuführen, und nach diesem

Theile der Stadt zu weichen begann. Das unbedeutende Ueberschießen verzögerte nicht das rasche Vordringen der Bataillone der 18ten Division in die Stadt, wodurch der Feind gezwungen ward, die Befestigung auf dem Jambulschen Wege im Stiche zu lassen, und nach allen Richtungen, auf den Fußsteigen, in die Berge und Klüfte zu laufen. Seine Hauptmassen wichen auf den Wegen von Kasanlyk und Staro rezk zurück, auf welchen sie von unserer Infanterie und unsern Kosaken bis 6 Uhr Nachmittags verfolgt wurden. Der Schreck des Feindes ist so groß, daß er nicht die Kraft hat, großen Widerstand zu leisten, und zwar gehen darin, wie es scheint, die Anführer mit ihrem Beispiel voran. Die Trophäen dieses Tages bestehen in der Eroberung der ganzen feindlichen Artillerie, bestehend aus 9 Kanonen nebst allen Pulverkasten, 6 Fahnen und 300 Gefangenen. Der Verlust des Feindes an Todten und Gefangenen ist sehr beträchtlich. Außerdem sind in der Stadt Sliwno große Kriegs- und Mundvorräthe gefunden worden. Unser Verlust an Getödteten und Verwundeten steigt nicht über 60 Mann, unter jenen befindet sich ein Offizier, unter diesen sind zwei.

Indem ich über diese neue Waffenthat der siegreichen Armee Ew. Kaiserlichen Majestät, unterthänigst Bericht erstatte, habe ich das Glück zu unterlegen, daß ich die Schlüssel dieser reichen und bevölkerten Stadt, die für die zweite nach Adrianopel gilt, nebst 6 in diesem Gefechte erbeuteten Fahnen, den Seeweg nach Odessa abgefertigt habe, von wo sie Ew. Kaiserlichen Majestät durch meinen Adjutanten, den Lieutenant Andro vom reitenden Gardejäger-Regiment überbracht werden sollen.

Zum Beschluß dieses meines allerunterthänigsten Berichtes habe ich das Glück hinzuzufügen, daß bei meinem Einmarsche in die Stadt Sliwno, eine zahlreiche Geistlichkeit unsere gläubigen Krieger mit dem Kreuze und Weihwasser bewillkommnete, das Volk aber mit Freudenthränen und indem es ihnen Brod und Salz entgegentrug. Diese ungeheuchelten Empfindungen entsprangen aus den treuen Herzen der Bulgaren, die nicht nur als Glaubensgenossen uns zugethan sind, sondern auch in Folge unseres freundschaftlichen Benehmens gegen sie. Wiewohl die Stadt mit Sturm genommen wurde, war sie dennoch keiner Gewaltthätigkeit ausgesetzt, und unsere im Kampfe so furchtbaren Krieger besetzten, voll Ordnung und Stille, die verschiedenen Theile des Ortes, wo sie von den guten Einwohnern mit Wein und Brod bewirthet wurden.

Der Oberbefehlshaber hat Sr. Majestät zugleich mit diesem Berichte zwei Rapporte eingesandt, die er von dem Kommandeur der Flotte des Schwarzen Meeres, Admiral Greigh, über die Einnahme der befestigten Städte Wassiliko und Agathopolis erhalten hat, und die hier gleichfalls mitgetheilt werden.

Auszug aus dem Berichte des Admirals Greigh an den Oberbefehlshaber der zweiten Armee, vom 27. Juli 1829, über die Einnahme der Stadt Wassiliko am 21sten.

Nachdem die Fregatte Poßpeschnoj zwei Kompagnien des Kamtschatkaschen Infanterieregimentes aufgenommen hatte, ging sie in der Nacht vom 20sten auf den 21sten, zugleich mit der Brigg Orpheus nach Wassiliko ab. Dem Kommandeur der ersteren, Kapitain-Lieutenant Koltovskoi ward unter andern aufgegeben, wenn er dem Dampfschiffe Meteor begegnete, das den Ingenieur-Obristlieutenant Burno am Bord führte, welcher zur nähern Besichtigung sämmtlicher Ufer der Feinde, bis zum Kanal von Konstantinopel, abgeschickt war, diesen Offizier einzuladen zur Bezwingung jener Stadt mitzuwirken.

Die Fregatte begegnete noch diesseits Wassiliko dem Dampfschiff, und der Obristlieutenant Burno übernahm nach Empfange meiner Vorschrift sogleich den Befehl über die Landungstruppen, die aus 115 Mann vom Regimente Kamschatka und 85 Matrosen der Garde- und der 36sten Flotte-Equipage vom Dampfschiffe Meteor und der Fregatte Poßpeschnoj bestanden, die zur Verstärkung der Landtruppen beordert wurden.

Vor Wassiliko angelangt, bemerkte der Obristlieutenant Burno einen Trupp von 150 Mann, der aus Agathopolis jenem Orte zu Hülfe eilte. Um die Vereinigung dieses Haufens mit der Garnison von Wassiliko zu verhindern, beschleunigte er seine Landung, die auch unter Schutz des vortheilhaft postirten Dampfschiffes vollkommen gelang.

Sogleich nachdem unser Detaschement festen Fuß gefaßt hatte, stürzte es auf den Feind los, um ihn abzuschneiden und zu umringen. Die Türken aber bemerkten diese Bewegung und eilten sich zu entfernen. Der Obristlieutenant benutzte diesen Umstand und besetzte flugs die Anhöhen,

welche die Stadt beherrschen, während das Dampfschiff und die zur Landung bestimmten Ruderfahrzeuge mit ihrer Artillerie das vor der Position unserer Truppen gelegene Ufer säuberten und es ihnen dadurch möglich machten, die Stadt selbst zu überwältigen, die von 300 Mann Türken vertheidigt wurde. Wiewohl diese Besatzung unserm Detaschement weit überlegen war, so vollführte dieses dennoch, beseelt von ausgezeichnetem Heldenmuthe, und Wetteifer, und geleitet durch die wohlüberlegten Anordnungen des Obristlieutenants Burno, den gegebenen Auftrag, ohne den mindesten Verlust auf unserer Seite.

Auszug aus dem zweiten Berichte des Admirals Greigh an den Oberbefehlshaber der zweiten Armee, vom 27. Juli 1829.

Aus meinem Berichte vom 23. d. M. belieben Ew. Erlaucht, die von mir getroffenen Verfügungen zur Unterwerfung der befestigten Stadt Agathopolis zu ersehen. Mit dem, gestern Abend angelangten Dampfschiffe Meteor erhielt ich die Berichte des Ingenieur-Obristlieutenants Burno und des Kommandeurs der Fregatte Flora, Kapitain-Lieutenant Baskakov, darüber, daß dieses Unternehmen vollkommen gelungen und zwar folgendermaßen:

Am 23sten um 6 Uhr Morgens warf die Fregatte Flora Anker vor Wassiliko und setzte an eben dem Tage das Bataillon des Infanterie-Regimentes Kursk an's Land. Hierauf wurde nach Uebereinkunft des Schiffskommandeurs mit dem Ingenieur-Obristlieutenant Burno beschlossen, Agathopolis am folgenden Tage anzugreifen. Um 9 Uhr Morgens gingen die Fregatten Flora und Poßpeschnoj unter Segel, und attakirten, ungeachtet des starken NO-Windes, die Stadt von der Seeseite, immer unter Segel. Bei Annäherung der Schiffe eröffneten die Türken von den Uferbatterieen eine heftige Kanonade, und unterhielten dieselbe trotz des wirksamen und wohlgerichteten Feuers unserer Artillerie, so lange bis sie plötzlich unsere Landtruppen gewahr wurden, die indessen die Anhöhen, welche die Stadt beherrschen, besetzt hatten. Da stürzte der Feind schnell aus der Stadt und 800 Reiter warfen sich auf den Obristlieutenant Burno; als aber letzterer mit seinem Detaschement zum Angriff anrückte, so ergriffen die Türken augenblicklich die Flucht und ließen einige Todte auf dem Platze. Nachdem der Feind somit zerstreut worden war, bemerkte Obristlieutenant Burno, daß die Türken aufgehört hatten, von den Batterien aus unsere Schiffe zu beschießen und befahl den unter seinem Befehl stehenden Matrosen der Fregatte Poßpeschnoj, mit einem Führer grade auf die Hauptbatterie zu maschieren; dieses ward, unerachtet der damit verknüpften außerordentlichen Schwierigkeiten, welche die zu erkletternden Felsen ihnen in den Weg legten, ausgeführt. Als der Feind diese Bewegung sah, floh er in der größten Unordnung aus der Stadt. Hierauf schickte Herr Burno den Kapitain-Lieutenant Baron Dirking, mit zwei Kompagnien vom Kamtschatkaschen Regimente unter dem Befehl des Major Kamrer, ab, um sich des Klosters Johannes des Täufers, welches auf der andern Seite der Bucht lag, mit einem Zaune umgeben und von einer Kanone vertheidigt war, zu bemächtigen. Auch diesen Ort verließen die Türken mit ihrem Lager, in welchem sie rund um das Kloster standen und entfernten sich im größten Schrecken. Da unsere Truppen keine Kavallerie bei sich hatten, so konnten sie den Feind nicht verfolgen und auch nicht mehr als 5 Mann zu Gefangenen machen, unter denen sich der Anführer der Delier befand.

Nach der Einnahme von Agathopolis erkannte Obristlieutenant Burno die ganze Wichtigkeit der Erfolge dieses Tages; denn die Türken hatten gegen 1200 Mann Garnison in der Stadt gehabt und hätten einem zahlreichen Feinde um so eher Widerstand leisten können, da sie in derselben Nacht 1000 Mann Hülfstruppen aus Piady erwartet hatten und unsere Schiffe sich, wegen des starken Windes, der sich erhob, auf der völlig offnen Rhede nicht vor Anker legen konnten, um kräftig gegen sie zu wirken.

In der Stadt erbeutete man 7 Kanonen, von denen 5 aus Metall waren, ferner ein großes Quantum Pulver, Patronen, verschiedene andere Kriegsbedürfnisse und gegen 50,000 Oken Mehl.

Das Detaschement des Ingenieur-Obristlieutenants Burno bestand aus einem Bataillon vom Kurskischen, 2 Kompagnien vom Kamtschatkaschen Infanterieregimente, 28 Matrosen von der Fregatte Poßpeschnoj und 16 von der Garde-Equipage, überhaupt aus 800 Mann; das Detaschement hatte 2 von der Flotte abgelassene, für eine Landung eingerichtete leichte Kanonen, die von Freiwilligen aus der Garde-Equipage gezogen wurden.

Von den Landtruppen ward Keiner getödtet noch verwundet. Auf den Fregatten ward, durch die Kanonen der feindlichen Batterien, einiges an der Takelage beschädigt, außerdem wurde auf der Flora ein Matrose verwundet; der Poßpeschnoj erhielt zwei Kugeln im Rumpfe, von denen eine unter der Wasserlinie.

Zum Schluß berichtet der Befehlshaber des Detaschements, daß er am 25sten zwei Kompagnien des Kamtschatkaschen Regiments nach Wassiliko zurückgeschickt habe, woselbst eine Redoute von 3 Kanonen erbaut wird, um diese Stadt gegen jeden unvorhergesehenen Angriff zu vertheidigen, und daß er unverzüglich Agathopolis mit zuverläßigen Befestigungen versehen wolle. Obgleich nach den Aussagen der Griechen und Gefangenen, die Anzahl der Türken sich auf den verschiedenen Punkten um Agathopolis gegen 6000 Mann Kavallerie und Infanterie beläuft, so sind die genannten Städte dennoch, wegen des Schreckens, in welchen unsere raschen Bewegungen den Feind gebracht haben, völlig gesichert.

Uebersetzung der Persischen Anrede Seiner Hoheit des Prinzen Chosrew-Mirza an Seine Majestät den Kaiser.

„Großmächtiger Kaiser!

„Die Wiederherstellung der Ruhe und des Wohlstandes in Persien, die innige Eintracht, welche der Friede zwischen Ew. Kaiserlichen Majestät und Iran's großem Beherrscher, meinem Gebieter und vielgeliebten Großvater, befestigt hatte, erregten den Dämon des Bösen. Verleitet durch seinen unseligen Einfluß, wagte es ein Haufe von Rasenden zu Teheran, einen unerhörten Frevel zu begehen, dessen Opfer die Russische Gesandtschaft wurde. Dieses thränenwerthe Ereigniß deckte einen Schleier der Trauer und des tiefen Schmerzes über das Königliche Haus und dessen getreuen Unterthanen. Feth-Ali-Schach's gerechtes und edles Herz erbebte vor Entsetzen bei dem Gedanken, daß eine Rotte Bösewichter vermocht hatte, mit schändlicher und verruchter Hand die Bande des Friedens und der Einigkeit zu zerreißen, die er mit Rußlands großem Beherrscher eben wieder angeknüpft hatte. Er erkor mich unter den Prinzen seines Hauses, und gebot mir, ohne Zeitverlust, nach der Hauptstadt Ihres Reiches zu eilen, in der Ueberzeugung, daß meine Stimme, der Wahrheit treu, mit Wohlwollen von Ew. Kaiserlichen Majestät vernommen werden würde, und daß meine Worte dazu dienen könnten, die Freundschaft, welche die beiden größesten und mächtigsten Gebieter der Erde vereint, auch unerschüttert zu bewahren.

„Dieß sind die Wünsche, zu deren Organ mein erlauchter Gebieter mich berufen hat. Geruhen Sie, großherziger Kaiser, der Vergessenheit ein Ereigniß zu widmen, das Persien nicht minder empfunden hat, als Rußland selbst. Möge die Welt es erfahren, wie mitten in einer beispiellosen Krisis, es der Weisheit zweier Monarchen und Ihrem wechselseitigen Vertrauen gelang, unmittelbar alle Gefahren zu beschwören, jeden Argwohn, jede Ungewißheit schwinden zu machen, und der Sache einen Ausgang zu sichern, der allen Wünschen entspricht.

„Was mich betrifft, der ich ausersehen worden bin, diese Sendung in einem so merkwürdigen Falle auszuführen, so glaube ich mich auf dem Gipfel des Glückes, indem ich vor Ew. Kaiserlichen Majestät erscheine und den mir ertheilten Befehl meines Gebieters ausrichte, meine ganze Sorgfalt der Befestigung einer immerwährenden Eintracht zwischen zwei großen Nationen zu widmen, welche die Vorsehung Selbst zur Erhaltung einer gegenseitigen und unwandelbaren Freundschaft beruft."

Uebersetzung der Antwortrede des Herrn Vicekanzlers, im Namen Sr. Kaiserlichen Majestät.

„Se. Majestät der Kaiser, mein Durchlauchtigster Herr, beauftragt mich, Ew. Königliche Hoheit zu versichern, daß Er mit den Gefühlen der lebhaftesten Zufriedenheit den Ausdruck und das Zeugniß des Schmerzes empfängt, von ihnen im Namen Ihres Gebieters dargebracht. Sein großmüthiges Herz konnte nur von Entsetzen ergriffen werden bei dem Anblicke eines Frevels, in der strafbaren Absicht begangen, auf's neue zwei kaum versöhnte Nachbarstaaten zu entzweien. Die Sendung, die Er Ihnen aufgetragen hat, liefert einen neuen Beweis für diese Wahrheit. Sie muß alle Wolken zerstreuen, mit denen eine so beweinenswürdige Katastrophe die Verhältnisse zwischen Rußland und Persien bedrohen konnte. Ew. Königliche Hoheit werden Sr. Majestät dem Schah diese Versicherungen bringen. Sie werden Ihn von dem entschiedensten Willen Sr. Kaiserlichen Majestät überzeugen, den Frieden zu erhalten

und die Beziehungen der Freundschaft und guten Nachbarschaft zu befestigen, die durch den Traktat von Turkmantschai so glücklich hergestellt sind.

„Der Kaiser befiehlt mir hinzuzufügen, daß der Schah keine Ihm angenehmere Wahl treffen konnte, als indem er Ihnen, gnädiger Herr, diese Sendung auftrug. Sie werden, hoffe ich, die Bestätigung dieser Versicherung in den Gefühlen finden, die ich im Namen meines Durchlauchtigsten Herrn, Ihnen hier bezeuge."

(St.Pbr.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 9. August.

Am 4. d. M. hat J. Maj. die junge Kaiserin von Brasilien München verlassen. Einige Minuten vor 12 Uhr fuhr dieselbe, begleitet von ihrem durchl. Bruder, dem Herzoge August von Leuchtenberg und dem kaiserl. brasilian. Commissär, Marq. v. Barbacena, so wie einem zahlreichen Gefolge, unter dem Zusammenströmen einer großen Menge von Menschen, ab. Die in München anwesenden hohen Herrschaften, J. M. die Königin Wittwe mit JJ. kk. HH. den Prinzessinnen Töchtern Marie und Louise, dann Se. k. H. der Prinz Karl und Se. H. der Herzog Max hatten sich um die Zeit der Abreise bei der herzogl. Familie eingefunden. Die Scene des Abschieds war sehr ergreifend. Am 4. August Abends um 5 Uhr traf J. M. die Kaiserin in Augsburg ein. Am folgenden Morgen setzte sie die Reise nach Mannheim, wo sie ihre Frau Tante, die verwittwete Frau Großherzogin von Baden, besuchen wird, fort, und gedachte in Ulm zu übernachten.

Se. M. der König von Schweden hat den schwed. Obersten, Bar. v. Stettin, Adjutanten Sr. k. H. des Kronprinzen, abgesandt, um J. M. die Kaiserin von Brasilien im Namen seines Souveräns zu beglückwünschen. Hr. v. Stettin folgt J. M. bis zu dem Orte, wo sich dieselbe einschiffen wird, um die letzten Aufträge der hohen Reisenden an ihre erlauchten Verwandten in Schweden zu empfangen. J. M. die Kaiserin hat am 5. d. M. Baiern verlassen. An der Gränze des Landes, auf der Donaubrücke, fand J. M. den Vorstand des k. Gränz-Polizei-Commissariats und den Magistrat von Neu-Ulm, welche ihr die herzlichen Wünsche der Bewohner dieses Amtsbezirks für ihr Glück darbrachten. Hier nahm auch J. M. die dargereichten Blumen, die letzte Gabe beim Abschiede vom vaterländischen Boden, gnädig an. Die Ehrendame J. M. der Kaiserin, Fräulein v. Sturmfeder, eröffnete, in Auftrag J. M. der Kaiserin unmittelbar nach der Ankunft derselben in Ulm, den gedachten balr. Behörden, wie sehr J. M. von diesen Beweisen der Aufmerksamkeit gerührt gewesen, und bat dieselben zugleich, die von Ihrer Majestät der Kaiserin den Armen von Neuem bestimmte Summe von 300 G. unter dieselben zu vertheilen. In Stuttgard hat J. M. die Kaiserin einen Tag länger verweilt, als es anfangs bestimmt war. Sie besah sich am 7. den k. Landsitz Rosenstein, und besuchte die v. Danneckersche Kunstwerkstatt. Die anwesenden k. Prinzen wurden von J. M. zur Mittagstafel im Gasthofe zum König von Würtemberg eingeladen, und erst am Sonnabend den 8. hat J. M. Stuttgard verlassen. — „Wir erhalten so eben" sagt die Münchner Zeitung v. 10. August, „die Nachricht, daß Hr. v. Barbacena die bestimmten Befehle seines Herrn, des Kaisers Don Pedro, empfangen habe, die Königin Donna Maria zugleich mit J. M. der Kaiserin nach Brasilien zu begleiten. Um diesen Befehl ohne Zeitverlust zu vollziehen, hat sich der Marquis eiligst nach London begeben." (b.Z.)

London, vom 4. August.

Am 17. v. M., Morgens 9 Uhr, verspürte man in Mexiko 6 und den folgenden Morgen zwei Erdstöße. Diese Erschütterungen wiederholten sich einige Tage darauf. In Veracruz herrscht das Fieber.

Ueber die Einnahme der Stadt Guatemala durch die Truppen von San Salvador, meldet ein Schreiben aus jener Stadt vom 22. April Folgendes: „Am 31. Jan. umringten die San Salvadorianer, gegen 3000 Mann stark, die Stadt und nahmen, 25 Minuten Weges davon entfernt, 3 Stellungen ein. Nach zwei entscheidenden Angriffen konnten sie der Stadt näher rücken. Am 9. April nahmen sie die Vorstädte, worauf ein scharfes Feuer anhob. Einige hiesige Bewohner schossen von den Dächern auf den Feind herab. Am folgenden Morgen drang Obrist Raul mit Indianern in die Stadt ein, das Castell kapitulirte am 13ten, worauf Morazan einen triumphirenden Einzug hielt. An demselben Tage wurden der Präsident Aycenina, der Minister Sosa, der vorige Präsident Arze und der Kriegsminister Zea nach dem Gefängniß ab-

geführt, um vom Congreß gerichtet zu werden. Am 20sten hatten 100 andere Personen dasselbe Schicksal. Am 23. April sollten öffentliche Freudenfeste abgehalten werden. Es soll demnächst ein Präsident gewählt werden. Seit dem 31. Januar war fast kein Laden offen. Viele Häuser sind geplündert, und mancher Wohlhabende ist in Armuth gestürzt worden."

Laut eingetroffenen Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 4. Mai hatte man über den bisher nur vermutheten Tod des wackern Obersten Rauch nunmehr volle Gewißheit. Er unterlag der Uebermacht der auf ihn eingedrungenen Feinde nach einer halbstündigen verzweifelten Gegenwehr, und mit ihm starb der kleine Rest seiner treuen Husaren, welche lieber mit ihrem Anführer fallen, als ihn verlassen wollten. Die Indianer trennten den Kopf von dem Leichnam des Obersten, und trugen ihn wochenlang auf einer Stange als Siegeszeichen mit sich herum. Der Gen. Paz soll mit seiner Division in Cordoba eingerückt und von den Einwohnern, deren sich 3 bis 400 seinen Truppen angeschlossen, mit großer Freude empfangen worden seyn. (b.Z.)

Paris, vom 30. Juli.

Aus Algier meldet man (8. Juli), daß die 24 Franzosen, die bei dem letzten Gefechte den Beduinen in die Hände gefallen waren, sämmtlich ermordet und ihre Köpfe nach Algier gebracht, und daselbst durch die Straßen einhergetragen worden sind. Der engl. Arzt erhielt als eine besondere Gunst die Erlaubniß, sie zu beerdigen. Nur ein junger Offizier wurde durch Beistand einer Eingebornen gerettet. Der Kadiagi nahm ihn unter seinen Schutz und der Dei gab dem, der ihn lebend herbeibrachte, 200 Piaster, während er für jeden getödteten Franzosen nur 100 Piaster auszahlte, um dadurch seine wilden Unterthanen zur Menschlichkeit zu gewöhnen.

Türkische Gränze, vom 26. Juli.

In Constantinopel deuten alle Maßregeln der Pforte auf Fortsetzung des blutigen Kampfes. Ein Ferman ist an alle Provinzen ergangen, der allen waffenfähigen Rechtgläubigen befiehlt, sich sogleich zur Armee zu begeben. In der Hauptstadt selbst hat man das Gerücht verbreitet, daß im Fall die Russen bis Adrianopel vordringen sollten, ein Theil der engl. Flotte sogleich die Dardanellen passiren und die Hauptstadt beschützen würde. Diese Nachricht wird mit aller Gewißheit verkündet, und hinzugesetzt, die Fermans zur Einfahrt engl. Kriegsschiffe wären bereits den Engländern eingehändigt. Der Divan soll sich unter Andern dahin ausgesprochen haben, daß sie die Pforte von Europa Dank erwarte, weil sie sich mit einer so kolossalen Macht einlassen habe. — Der engl. Capitän, welcher beim Sultan in Bujukdere eine so gnädige Aufnahme fand, war nicht Capt. Hanchett, sondern Capt. Sladel. Ersterer hat sich mit dem Hafenkommandanten, bei dem er übertriebene Forderungen machte, nicht verständigen können, und ist bereits wieder abgereist. Nach einigen Angaben hätte derselbe Aufträge von der Pforte erhalten. — In Constantinopel sind 144 russ. Kriegsgefangene angelangt, worunter 6 Offiziere, und unter diesen Hr. v. Duhamel, ehemals der russ. Gesandtschaft in Constantinopel zugetheilt. Die Gefangenen sind in den Bagno abgeführt worden. Am 8. d. ist im Arsenal eine neu erbaute Fregatte von 64 Kanonen vom Stapel gelassen worden.

Serb Mahmud, Commandant von Silistria, ist mit 800 Mann seiner Truppen nach Rußland abgeführt worden; Haggi Achmet befindet sich noch in Silistria.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Kredit-Societät der Herr Kreisgerichts-Assessor Casimir Baron von der Pahlen und die Frau Secretairen Antoinette von Randelstädt, geb. Baronne von Wolframsdorf, auf das im Wendenschen Kreise und Caltzenauschen Kirchspiele belegene Gut Fereln, um Erweiterung des dem genannten Gute bereits gegebenen Pfandbriefs-Kredits, und die Erben weil. Sr. Erlaucht des Herrn Geheimenraths und Ritters Carl Magnus Grafen von der Osten-Sacken, auf das im Arensburgschen Kreise und Carmelschen Kirchspiele belegene Gut Mullut um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubi-

ger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 19ten August 1829.

Der Livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

G. v. Rennenkampff, Rath.

Stövern, Secr.

In Veranlassung der Requisition des Dörptschen Ehrwürdigen Stadt-Consistorii bringt diese Kayserliche Polizey-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft, daß der hiesige Marienmarkt und Michaelismarkt, weil beide in diesem Jahre auf Sonntage fallen, und mithin den Gottesdienst stören würden, auf andere Wochentage verlegt worden sind, und daß demnach in der Stadt Dorpat für das Jahr 1829

der Marienmarkt am 10ten September, und der Michaelismarkt am 2ten October

abgehalten werden soll. — Dorpat, am 19ten August 1829. 2

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizey-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Musse in Dorpat ladet die respectiven Mitglieder derselben hiemit ein, sich den 28. August d. J., Abends um 6 Uhr, zur Wahl der neuen Vorsteher für das künftige Mussenjahr zahlreich einzufinden. Die Jahresrechnungen der Gesellschaft können vom 6ten Sept. ab, 4 Wochen hindurch im Lesezimmer inspicirt werden. 2

Die Direction der alten Musse.

Immobil-Verkauf.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich gesonnen bin, unter annehmbaren Bedingungen mein neuerbautes Wohnhaus sammt Nebengebäuden, und unter diesen ein Stall für 6 Pferde und Wagenschauer, zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man bei mir selbst. 3

J. G. Löwström,

Gold- und Silberarbeiter.

Zu verkaufen.

Bestes böhmisches Fensterglas nebst Mahagoni Fournieren und franz. Rohr-Stühle, letztere à 45 Rbl. per Dtz., sind in neuen Vorräthen angekommen in der Krystall-Handlung von 2

Alexander Ehorn.

So eben angekommene Mineral-Wasser von diesjähriger Füllung, als: Selter, Geilnauer, Faschinger, Marienbader Keuzbrunnen, Saidschützer Bitter-, Eger- und Pirmonter-Wasser sind zu haben bei

C. Block. 1

Von dem Gute Kawast anher gebrachte ein-, anderthalb- und zweizöllige Bretter werden zu billigem Preise ausgeboten. Das Nähere erfährt man beim Herrn Rathsherrn 2

F. W. Wegener.

Geräucherter Lachs ist zu haben im gewesenen Schultzschen Hause, gegenüber der Frau Hofräthin von Langhammer bei der deutschen Kirche. 2

Zu vermiethen.

Drei unter dem hiesigen Kaufhofe belegene Buden, drei Erker-Stuben nach Wunsche, einzeln oder zusammen, mit oder ohne alle sonstige wirthschaftliche Bequemlichkeit, Stall-, Wagen- und Keller-Raum, so wie eine Menge von Waarenspeichern, sind zu vermiethen. 2

Felix Kieseritzky,

Peter Afonasjew Bokownew,

gerichtlich bestellte Curatoren des

A. S. Krasilnikowschen Nachlasses.

Vier aneinander hängende Zimmer sind zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 2

Auktion.

Abreise halber sollen auf dem Gute Kawa, im Laisschen Kirchspiele, am 13ten September d. J. und dem folgenden Tage nachstehende Sachen, als: Meubles von rothem und gewöhnlichem Holze, nehmlich: Sopha's, Stühle, Komoden, Tische, Spiegel, Schränke, ein Büffet von Mahagoni-Holz, so wie Bettzeug und Hausgeräth, ferner mehrere Wagen-Pferde, Sommer- und Winter-Equipagen, im besten Zustande befindlich, Pferdegeschirre, Sättel u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. 2

Am Montage den 26. August d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr ab, werden in der Bude des hiesigen Kaufhofes Nr. 10 Buden-Waaren, als: Tuch, Zitze, seidene und baumwollene Tücher, Bänder, Nanquins und Callinco, imgleichen Damen- und Herren-Schuhe und Stiefeln, verschiedene Galanterie-Waaren und mehrere andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als wozu Kaufliebhaber desmittelst zahlreich eingeladen werden. 2

Personen, die verlangt werden.

Auf dem Gute Kersell im Bartholomäischen Kirchspiele wird eine Wirthin verlangt. Der näheren Bedingungen wegen hat man sich daselbst zu melden. 1

Auf dem Gute Waimel wird ein geschickter Grobschmidt gesucht, dem statt Lohn und Kost, Land angewiesen werden soll. Ueber die näheren Bedingungen giebt in Neu-Kusthoff oder in Waimel die Guts-Verwaltung Auskunft. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 69.

Mittwoch, den 28. August, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 18. August.

Allerhöchstes Manifest.

Der Krieg, den Wir zu Sicherstellung der mehr als einmal verletzten Rechte Unsres Reiches, gegen die Ottomanische Pforte führen, wird durch den Segen des Allerhöchsten auf allen Seiten von dem glänzendsten Erfolge gekrönt; allein wegen der Hartnäckigkeit, mit welcher der Feind alle Friedensvorschläge, die ihm beim Ausbruche der Feindseligkeiten und später mehrmals gemacht worden sind, zurückweist, sehen Wir bis jetzt noch nicht das Ende desselben voraus.

Indem Wir daher für unerläßlich erachten, daß der in Unsrer aktiven Armee erlittene Verlust ersetzt, und der gewöhnliche Ausfall in den übrigen Truppen des Reichs ergänzt werde, befehlen Wir hiemit:

1) Es sollen im ganzen Reiche, Gruſien und Bessarabien ausgenommen, von fünfhundert Mann, drei Rekruten erhoben werden.

2) Die Stellung der in den Gouvernements Cherßon, Jekaterinoßlaw, Poltawa, Kiew, Podolien und in der Slobodischen Ukraine, noch rückständigen halben Rekrutenzahl von der 92sten Rekrutirung, soll, wegen der in Unserm Manifeste vom 21sten August 1828 ausgesprochenen Ursachen und in Rücksicht der neuen in diesem laufenden Jahre gelieferten Troßknechte für die aktive Armee, für künftige Rekrutenhebungen aufgeschoben werden.

3) Die Hebung der jetzt ausgeschriebenen Rekruten soll nach Grundlage der bestehenden Gesetze und nach den Verfügungen des besondern, zugleich mit gegenwärtigem Manifeste an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas geschehen. In demselben haben Wir unter andern befohlen, daß zur möglichsten Erleichterung für Unsere lieben getreuen Unterthanen, die Bestimmung des Maaßes nur nach der strengen Nothwendigkeit, und die Erhebung der Gelder für die Equipirung nach den Preisen der vorigen Rekrutirung ohne alle Erhöhung derselben geschehen sollen. Gegeben auf der Insel Jelagin am 10ten August, im Jahre 1829 nach der Geburt Christi und im vierten Unsrer Regierung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Nachrichten vom abgesonderten Kaukasischen Korps, vom 18. Juli.

Der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, daß der Feind kein Unternehmen wagt. — Die schwachen Ueberreste seines in kleinen Parthien zerstreuten, aller Kommunikation beraubten Heeres denken nicht daran, unsere Truppen zu überfallen; sie verstecken sich im

Gegentheil sorgfältig vor unsern gegen sie ausgeschickten Rekognoscirungsabtheilungen, und berauben und verheeren unterdessen die Häuser und Dörfer der friedlichen Einwohner, ohne Unterschied der Religion.

Die Gefahren, denen auf diese Weise die um Erzerum liegenden Sandshaks, durch ihre eigenen Truppen ausgesetzt sind, und mehr noch die strenge Gerechtigkeit und milde Behandlung der Einwohner in den uns unterworfenen Städten und Provinzen der Asiatischen Türkei, machen uns immer mehr die Vorgesetzten und Befehlshaber jener Sandshaks geneigt und wir sehen sie einen nach dem andern sich uns unterwerfen und um Schutz bitten. — Bis zum 17ten Juni hatten sich alle Sandshaks vom Paschalyk Erzerum, zwei der entferntesten allein ausgenommen, uns gutwillig ergeben und befanden sich schon in unserer Gewalt. Die christlichen Einwohner, die von den Türken fortgeschleppt worden waren, und selbst die Mohammedaner, die sich bei der Annäherung unsrer Truppen geflüchtet hatten, kehren haufenweise von allen Seiten zu ihren vorigen Wohnungen zurück; unsere Truppen finden bei ihnen einen freundschaftlichen Empfang und Ueberfluß an Lebensmitteln und genießen alle Vortheile des Handels und der wieder auflebenden Industrie.

Zugleich mit diesen Nachrichten haben Seine Majestät der Kaiser vom Grafen Paßkewitsch-Erivanski folgenden detaillirten Bericht erhalten, über einen Versuch des Pascha von Van auf die Festung Bajazet, welcher aber von unsern tapfern Truppen unter dem Befehl des Generalmajors Popow glücklich zurückgeschlagen worden ist:

Schon zu Anfang des Monats Juni ward es durch die Berichte unsrer Kundschafter bekannt, daß der Pascha von Van sich rüste, um Bajazet zu überfallen; indem ich hiervon den Generalmajor Popow unterrichtete, setzte ich ihn durch Ertheilung der nöthigen Instruktionen in den Stand, den Angriff des Feindes abzuschlagen.

Am 17ten Juni näherte sich der Pascha von Van angesichts unsrer Vorposten, dem Dorfe Kassejel, welches etwa 20 Werst von Bajazet entfernt ist, und schlug daselbst sein Lager auf. Unsere Kundschafter berichteten, daß er gegen 9000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie stark sey, 12 Kanonen und 2 Mörser habe. Am 18ten Morgens ging eine Abtheilung seiner Kavallerie, etwa 2000 Mann stark, über den Berg Aladach und näherte sich der Stadt auf 12 Werst, wahrscheinlich um dieselbe zu rekognosciren; als sie aber ein Kosakenregiment erblickte, welches zu demselben Ende die Stadt verlassen hatte, zog sie sich in ihr Lager zurück.

Am 19ten beorderte Generalmajor Popow eine Kosaken-Parthei gegen das feindliche Lager; es sollte sich demselben so viel als möglich nähern und die Macht der Türken zu bestimmen suchen. Allein die feindliche Kavallerie erlaubte dem Detaschement nicht, diesem Befehle nachzukommen; sie rückte nehmlich in überlegener Macht gegen unsere Kosaken heran und nöthigte sie, sich zurück zu ziehen. Hierauf besetzten die Türken auch diejenigen Punkte, auf welchen bis dahin unsere Vorposten gestanden hatten und am 20sten begann der Pascha seine Attake auf die Stadt.

Um 5 Uhr Morgens wurden unsere äußern Wachen von den Türken angegriffen, die sich von verschiedenen Seiten her der Stadt in großer Anzahl näherten. Generalmajor Popow schickte ihnen das Kosakenregiment Schamschew entgegen, welches sich mit ihnen sogleich in ein Gefecht einließ, sie mehr als 5 Stunden aufhielt und ihre Reiterei mehrmals warf. Da die Türken sich immer mehr und mehr verstärkten, wurden sie den Kosaken sichtbar überlegen, daher beorderte Generalmajor Popow ihnen zwei Infanterie-Kompagnien zu Hülfe, mit dem Befehl, daß, von diesen Letztern gedeckt, die Kosaken sich zurückziehen sollten. Dieses geschah vor der östlichen Batterie. Zu gleicher Zeit erschien der Feind in großen Massen auf den Höhen vor einer andern Batterie, die rothe genannt, und auf der Abendseite der Stadt nach der Gegend des Dorfes Sangisor; indeß zeigte der Erfolg, daß diese Bewegung nur in der Absicht geschehen waren, um die wahren Angriffe zu decken, die der Feind um Mittag auf die östliche Batterie machte.

Zu diesem Endzwecke postirte der Pascha seine ganze Artillerie auf den der Batterie gegenüber liegenden Anhöhen, besetzte mit 2000 Mann Infanterie die unzugänglichen Felsen, die sich auf dieser Seite an die Stadt lehnen und richtete von hier aus sein Feuer gegen unsere Truppen sowohl von der Seite her, als auch

im Rücken. Unter dem Schutze dieses Feuers ging die übrige Türkische Infanterie zum Sturme gegen die östliche Batterie. In Bajazet machten die Bewohner des Tatarischen Stadtviertels, als sie die Türken heranrücken sahen, mit ihnen sogleich gemeinschaftliche Sache und richteten aus ihren Häusern ein heftiges Musketenfeuer gegen unsere Soldaten. Unterdessen koncentrirte Generalmajor Popow alle Truppen, die er bei sich hatte, die Reserven nicht ausgenommen, ließ sogar das Kosakenregiment absitzen und stellte sich dem Feinde mit seiner ganzen Macht entgegen. Es erfolgte ein überaus hartnäckiges und blutiges Treffen, allein die viermal stärkern Türken bemächtigten sich der Batterie, indem sie die unsrigen zurückdrängten; diese sammelten sich indeß wieder und eroberten aufs neue die Batterie, die in dem dreistündigen hitzigen Gefechte viermal verloren und wieder erobert ward. Der Kampf dauerte bis in die Nacht; die Zahl unserer Truppen verminderte sich unaufhörlich, und schon hatten wir an 300 Mann Todte und Verwundete, als der vom Generalmajor Popow versammelte Kriegsrath, wegen unsrer geringen Vertheidigungsmittel beschloß, die östliche Batterie aufzugeben und nur drei Punkte zu behaupten; nehmlich das alte Schloß, das neue Schloß und die rothe Batterie mit den daran stoßenden Anhöhen.

In Folge dieses Beschlusses ward in der Nacht die Infanterie und Artillerie auf diesen Punkt so aufgestellt, daß sie das von den Türken eingenommene Tatarische Stadtviertel und den Weg ihres Rückzuges beherrschen konnte; um aber den Feind die Nacht über von allen weitern Unternehmungen abzuhalten, mußten unsere Schützen aus mehrern Häufern, in der Nähe der östlichen Batterie, ein beständiges Musketenfeuer unterhalten. Mit Tagesanbruch schickte Generalmajor Popow einen Theil des Naschebargschen Infanterieregimentes ab, um die Anhöhe gegenüber der rothen Batterie zu besetzen, wo der Feind sich verstärkte. Dieser Auftrag ward in der größten Eile und mit vieler Entschlossenheit ausgeführt. Zu gleicher Zeit wurde das Tatarische Viertel durch 12 Kanonen beschossen, welches Feuer bis 11 Uhr fortgesetzt ward. Mehr als 3 Stunden hielten sich die Türken hartnäckig, nachdem aber viele Häuser durch unsere Artillerie niedergeschmettert waren und der Feind nur wenige sichere Zufluchtsörter übrig behalten hatte, fing er allmählig an, das Viertel zu verlassen und sich in die Thürme und Blockhäuser der östlichen Batterie zu flüchten. Den ersten Eindruck des Schreckens benutzend, schickte Generalmajor Popow die Scharfschützen des Naschebargschen nebst zwei Kompagnien des Regimentes Koslow ab, um die Türken aus der östlichen Batterie völlig zu vertreiben. Die Unsrigen griffen hierauf den Feind mit so vielem Nachdrucke an, daß er augenblicklich genöthigt war, auch die Batterie im Stiche zu lassen, und sich um 12 Uhr zurückzuziehen.

Noch einen Versuch machten die Türken, sich der Stadt zu bemächtigen: nachdem sie sich auf den Anhöhen gegenüber der östlichen Batterie an 6000 Mann stark gesammelt hatten, stürzten sie mit der größesten Wuth und lautem Geschrei auf die Stadt los, allein von unserer ganzen Artillerie begrüßt, die von drei Seiten ein Kreuzfeuer bildete, machten sie plötzlich Halt, geriethen in Verwirrung und wandten um. An Verfolgung des Feindes konnte man nicht denken; denn der vierte Theil der kleinen Besatzung war gefallen oder verwundet, und der Rest, durch Anstrengung und 32stündiges Fechten, im höchsten Grade abgemattet.

In dieser denkwürdigen Schlacht haben die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät eine unerschütterliche Tapferkeit und Standhaftigkeit bewiesen; nicht nur die Infanterie, die stets ein bewundernswerthes Muster der Unerschrockenheit gegeben hat, sondern auch selbst die Kosaken, die abgesessen waren, schlugen sich ausgezeichnet und gaben an Muth und Festigkeit dem Fußvolke nichts nach; sämmtliche Officiere, die in der Linie standen, haben Wunden oder Kontusionen erhalten. Wir verloren an diesem Tage an Todten: vier Oberofficiere und 73 Gemeine; verwundet wurden: der Generalmajor Panjutin, 2 Staabsofficiere, 10 Oberofficiere, 290 Soldaten, schwere Kontusionen erhielten: 1 Staabsofficier, 7 Oberofficiere, 16 Soldaten, — der Feind ließ über 400 Leichname auf dem Platze, sein ganzer Verlust erstreckte sich auf 2000 Todte.

Nach diesem letzten zurückgeschlagenen Angriff zog sich der Feind 9 Werst weit zurück und schlug sein Lager auf der Ostseite der Stadt auf.

Am 22sten näherten sich Türkische Reiterhaufen der Stadt von verschiedenen Seiten, wurden aber durch die Wirkung unserer Artille-

rie zurückgewiesen; es gelang ihnen blos, während dieser Zeit einiges Vieh der Landleute zu erbeuten.

Am 23sten besetzte der Feind sämmtliche die Stadt umgebenden Anhöhen und blieb übrigens unthätig: dieses war indeß ein falsches Manoeuvre, um seinen Rückzug zu maskiren; denn die Türken gingen an diesem Tage in ihr altes Lager bei dem Dorfe Kasnicla.

Am 24. zeigten sich wieder zahlreiche Haufen um die Stadt, wurden aber durch unsere Artillerie abgehalten und zogen sich zurück.

Am 25sten langten die aus Grusien nach Bajazet gehenden Rekruten im Dorfe Karabuli, unweit Bajazet, an. Der Pascha von Van schickte ein Kavalleriedetaschement von 5000 Mann aus, um ihnen den Weg abzuschneiden; allein der Generalmajor Popow, der dieses erfuhr, detaschirte drei Kompagnien Infanterie, drei hundert Kosaken und eine Kanone unter Anführung des Obristen Borovsky den Rekruten entgegen. Den Türken gelang es nicht, die Vereinigung abzuschneiden, die Rekruten stießen zu unserm Detaschement und der Feind entwich.

Am 26. kamen Türkische Reiterhaufen, wahrscheinlich um zu plündern, auf jene Seite des Ararat bis zum Araxes und überfielen die dortigen Armenier, die aus dem Sandshak von Bajazet, sich zu uns herübergesiedelt haben.

Am 28., 29. und 30. umkreiste der Feind täglich die Stadt, stand bis zu Mittage und ging darauf in's Lager zurück, bis zuletzt die Nachricht von der totalen Niederlage des Hahki-Pascha und des Seraskiers, so wie von der Einnahme Erzerums ihn erreichte und den Pascha von Van nöthigte, sich schleunigst von Bajazet zurückzuziehen, um seine eigenen Lande zu vertheidigen, wie ich solches Ew. Kaiserlichen Majestät unterthänigst zu berichten das Glück gehabt habe.

Montag d. 19ten d. M. um 3½ Uhr Nachmittags stellte Hr. Robertson seine dritte Luftfahrt hieselbst an. Dieses Mal bestieg auch ein Frauenzimmer, auf dem Zettel „die junge Holländerin" genannt, mit ihm die Gondel. Das schönste Wetter günstigte die Fahrt. Aus einer bedeutenden Höhe ließ der Luftschiffer einen Fallschirm herab, während der Ballon mit den kühnen Reisenden gegen NO entschwebte. Unzählige Zuschauer hatten sich an den Ufern der Neva, auf den Straßen und Plätzen und im Kadettengarten versammelt, woselbst auch Se. Hoheit der Prinz Chossrow-Mirza mit Seinem Gefolge und in Gesellschaft mehrerer angesehenen Personen beiderlei Geschlechtes, von einem Altane, über dem sich ein geschmackvoller blauer Baldachin erhob, das interessante Schauspiel in Augenschein nahm. Wie es verlautet, hat Hr. Robertson sich nach Mitternacht, 35 Werst von hier, herabgelassen.

Am Abende desselben Tages geruhete Se. Hoheit in der Kaiserlichen Hauptloge des großen Theaters, der Deutschen Vorstellung des „Freischützen", bis zum Schluß der Oper, beizuwohnen. Am Freitage hatte der Prinz der Aufführung des Ballettes „Zephyr und Flora" Seine Gegenwart geschenkt.

Das Journal von St. Petersburg zeigt an, Hr. Robertson habe sich mit seiner Reisegefärthin bei dem Landhause des Hrn. von Tschoglokow, auf die Erde herabgelassen, nachdem der Ballon eine Strecke von 35 Werst in einer Stunde und drei und zwanzig Minuten zurückgelegt hatte. Noch an eben dem Abende um 8 Uhr war der Luftschiffer wieder in der Stadt zurückgekehrt, und also nicht, wie das Gerücht ging, erst nach Mitternacht aus den Lüften herabgekommen.

Jetzt hat der Befehlshaber in den Bogoslowischen Hüttenwerken der Behörde berichtet, daß von den im Laufe dieses Jahres ausgeschickten Forschungskommanden an dreien Stellen bedeutende Goldlager entdeckt worden. Außerdem haben zwei der untern Bergbeamten unweit der Turinskischen Hütte durch Nachgraben an einer Stelle zufällig ein sehr reiches Goldsandlager an einem kleinen Bache von 8 bis 9 Werst gefunden. Das Lager ist schon auf 350 Faden angeschürft, und nach der aus jedem Schurf genommenen Probe zeigte sich darin der Goldgehalt zu 10 bis 11 Solotnik in 100 Pud Sand. Die Bearbeitung bewieß noch mehr den Reichthum dieses Lagers; denn aus 3,500 Pud Sand erhielt man 3 Pfund Gold, was im Durchschnitte 8¼ Solotnik in 100 Pud Sand ausmacht. Kurz darauf entdeckte einer der Bergpraktikanten, dem das Aufsuchen edler Steine aufgetragen war, ein anderes goldhaltiges Sandlager, 4 Werst von dem erstern, welches an Reichthum und Ausbeute dem erstern überlegen seyn dürfte. (St. Petbr. Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 18. August.

Am 5. d. besuchte Se. M. der König von Schweden, von dem Grafen v. Platen und mehreren Seeoffizieren begleitet, nebst dem Kronprinzen, das Kanonenboots-Geschwader, welches, nachdem die höchsten Herrschaften zurückgegangen waren, eine Stunde darauf zu seinen sechswöchentlichen Uebungen auslief.

Die mehrsten der seit einigen Tagen auf der Rhede von Kopenhagen vor Anker liegenden russ. Kriegsschiffe sind bereits weiter nach der Nordsee unter Segel gegangen. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 21. August.

Im Monat April erfuhr man in Batavia, daß auf einer der Moluckischen Inseln Unruhen ausgebrochen waren, die man indessen bald gestillt zu sehen hoffte. Mehrere Eingeborne hatten die Freilassung eines, wegen Vergehen verhafteten Freundes gefordert, widrigenfalls sie alles mit Feuer und Schwerdt vertilgen würden. Die Fregatte Bellona sollte unverzüglich dorthin abgehen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 24. August.

Am 20. Aug., Abends um 8 Uhr, traf J. kaiserl. H. die Großfürstin Helena von Rußland, auf dem Schiffe „Agrippina", welches an das neue, kolossale Dampfschiff „der Herkules" angehängt war, bei Düsseldorf ein, wo sie von rauschender Militär-Musik, unter dem Zuströmen einer ungeheuern Menschenmenge, empfangen wurde. Das Schiff hatte die sämmtliche Equipage am Bord. Die Ankunft war durch die äußerst stürmische Witterung und conträre Winde verspätet worden. J. k. H. blieb so lange am Bord, bis die Wagen herausgeschafft waren, was bis gegen 11 Uhr dauerte. Während dessen machten der Hofmarschall Sr. k. H. des Prinzen Friedrich, die Generalität, die Stabsoffiziere und die Civil-Behörden ihre Aufwartung. Die erlauchte Fürstin setzte dann mit zahlreichem Gefolge die Reise über Elberfeld, wo sie am 21. durchreiste, nach Kassel, wo sie denselben Abend eintraf, fort. Die beiden Schiffe gingen am 21. von Düsseldorf wieder nach Rotterdam zurück.

Die Allg. Zeitung enthält in einem Schreiben aus Köln noch folgende Mittheilungen über die Reise J. M. der Kaiserin von Brasilien: „Als J. Maj. in Köln aus dem Wagen stieg, wurde sie von dem Bischofe, so wie von dem Generalkommandanten des Platzes empfangen, die sie erwarteten, um sie zu begrüßen. Die Kaiserin nahm sie mit der liebenswürdigsten Freundlichkeit auf, lehnte aber alle Ehrenbezeugungen, die man ihr erweisen wollte, ab. In Koblenz, das sie in der Nacht vorher erreicht hatte, bat der preuß. General um Erlaubniß, ihr das Offiziercorps vorstellen zu dürfen; die Kaiserin empfing jedoch blos den General, und verbat sich auch die aus einem Infanteriebataillon bestehende Ehrengarde, welche sie vor ihrem Absteigehotel aufgestellt fand. Der preuß. General achtete das Inkognito, das J. M. zu beobachten wünschte, drückte aber zugleich sein Bedauern darüber aus, da er von dem Könige, seinem Herrn, Befehl habe, der Kaiserin alle ihrem Range gebührende Ehre bezeigen zu lassen. Die Militärmusik spielte eine herrliche Serenade unter den Fenstern J. Maj. Als die Kaiserin Morgens von dort abfuhr, drängte sich eine unzählbare Volksmenge um ihren Wagen, und gab Zeichen des lebhaftesten Interesses, wobei sich die Kaiserin auf die huldvollste Weise nach allen Seiten verneigte. In allen preuß. Orten, durch welche die junge Souveränin kam, sprach sich die innigste Theilnahme aus." (b.Z.)

Wien, vom 19. August.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung berichtet aus Nagy-Karoly vom 6. August Folgendes: „Das erste Erdbeben am 1. Juli, früh um 4 Uhr und 28 Minuten, war hier ohne Folgen vorübergegangen; ganz anders verhielt es sich mit dem zweiten, welches Abends um $8\frac{1}{2}$ Uhr, in der Richtung von Süden nach Norden, mit schrecklichem unterirdischen Gemurmel 6 Secunden lang Statt fand. Es richtete sehr vielen Schaden an; besonders litten große Gebäude, das Comitatshaus, das herrschaftliche Schloß ꝛc.; im obern Stockwerk des Klosters wurden alle Stuckaturen namhaft beschädigt; an Privathäusern stürzten Schornsteine theils ganz, theils halb herab, die Wände spalteten sich, Zimmer und andere Geräthe fielen von ihrer Stelle, Dienstboten, die eben Kühe molken, wurden umgeworfen ꝛc. Diesen heftigen Erderschütterungen folgten andere um $9\frac{3}{4}$ und um 10 Uhr, dann am 2. Juli zu verschiedenen Malen, weiter am 4. Juli um $11\frac{3}{4}$ Uhr Mittags (3 Erdstöße, 2 Secunden während), und am 7. Juli früh um 4 Uhr; aber sie alle waren unbedeutend. Das erwähnte heftige Erdbeben hatte 3 Stunden im Umkreise von Nagy-Karoly, in Endrèd, Dengeleg, Iriny und Portelek noch

schlimmer gewirthschaftet. In Endred sind beide Kirchen so übel zugerichtet, daß in ihnen der Gottesdienst nicht abgehalten werden kann. Auch in Kaplony, eine halbe Stunde von hier, äußerte sich dieses Erdbeben sehr heftig; das Franciskanerkloster wurde sehr beschädigt und die Kirche droht den Einsturz. Am 27. Jul., Nachmittags nach 1 Uhr, ereigneten sich abermals 3 Stöße, aber sie hatten keine Folgen. Desto trauriger waren am 4. Aug., früh um 2 Uhr 4 Min., die Wirkungen wiederholter wellenförmiger Erschütterungen, welche 7 Sek. währten. Die Risse der Mauern vergrößerten sich und das Entsetzen der Menschen nahm mit den neuen Zerstörungen zu. Das Barometer blieb bei allen diesen Ereignissen unverändert, aber das wilde Geheul der Hunde verkündigte sie voraus. Uebrigens findet sich in der Geschichte, welche die Piaristen seit 1727 sehr sorgfältig aufzeichnen, nichts dieser Art angemerkt. Am 20. Juli, Nachmittags nach 2 Uhr, wüthete hier ein furchtbarer Orkan. Er riß in unserem Weinberge selbst die größten Nuß- und andern Bäumen die Wurzel aus und schleuderte sie klafterweit fort." — Am 15. Aug., Nachmittags um 1 Uhr, zog von Südwesten eine finstere Wolke, welche sich unter anhaltendem Blitzen und Donnern über Kornenburg entlud, und großen Schaden anrichtete. In Kornenburg selbst beträgt der Schaden an Dachungen, Fenstern, Mauern, Rauchfängen, Planken, Baum-, Garten- u. Feldfrüchten 8770 G. C. M. (b.Z.)

Paris, vom 14. August.

Am 8. August, dem Tage der Ministerialveränderung, sind die Russen wahrscheinlich in Adrianopel eingerückt.

Der Befehlshaber unserer Station vor Algier, Labretonière, hatte den Auftrag erhalten, persönlich mit dem Dey, wegen Ausgleichung der Differenzen zu unterhandeln. Das Schiff Provence ankerte zu diesem Behuf am 30. v. M. in der Rhede von Algier, außerhalb des Bereichs der Castelle und unter dem Schutz der Parlamentärflagge. Am folgenden Tage begab sich der Befehlshaber in Begleitung eines Dollmetschers und des Capitäns Nerciat, zum Dey, und nach langen Debatten wurde die Entscheidung auf den 2. Aug. ausgesetzt. An diesem Tage aber wurden die Bedingungen vom Dey abgewiesen. Diese bestanden darin, daß ein Waffenstillstand eintreten, und ein Bevollmächtigter des Dey sich nach Paris begeben soll, um über den Frieden zu unterhandeln. Der Dey sagte: „Sie sind auf das Wort der Verträge gekommen, ich gestatte Ihnen auf Ihr Schiff zurückzukehren." Am 3. Aug., Mittags 1 Uhr, lichtete der Provence die Anker, und kam mit Parlamentärflagge die Forts vorbei. Drei Kanonenschüsse aus einer Batterie des Leuchtthurmes kamen den Franzosen verdächtig vor, und, in der That fingen in demselben Augenblick die Batterien ein Feuer auf das Schiff an, und schleuderten auch Bomben darauf. Der Commandant befahl den Weg ruhig fortzusetzen, da er sich nicht in ein zu ungleiches Gefecht einlassen wollte, aber länger als 20 Min. blieb das Schiff im Feuer dieser wortbrüchigen Barbaren, von 80 Schüssen trafen 10 das Fahrzeug, die bedeutenden Schaden anrichteten. Zwei Kugeln drangen in das Schiff ein, und eine ist am Bord als Zeugniß dieser Verrätherei geblieben. Als in Toulon hiervon die Nachricht einging, wurde den 5 Bombenschiffen und allen auf der Rhede befindlichen Fahrzeugen befohlen, am 15. Aug. gegen Algier abzusegeln. Es heißt jedoch, daß der Dey wegen dieses Ereignisses, das er für ein Mißverständniß erklärt, sich entschuldigt habe. (b.Z.)

London, vom 14. August.

Von der Insel St. Michael erfährt man, daß am 12. v. M. zwei Compagnien der Garnison vor der Wohnung des Gouverneurs erschienen und mit Ungestüm die Zahlung von 11 monatlichen Rückständen verlangten. Andere Soldaten gesellten sich zu ihnen; der Obrist des 5. Jägerregimentes kam mit dem Maire herbei, und versprach ihnen die Erfüllung ihres Begehrens.

Da aber die Truppen nichts Materielleres sahen, so durchzogen sie die Straßen und wiegelten das Volk gegen D. Miguel auf. Man befahl 2 Comp. Jäger und 2 Comp. Milizen gegen die Meuterer anzurücken, allein die ersteren blieben stumm und unbeweglich, so daß den Behörden bange geworden ist. Die Regierung in Lissabon hat in Folge dieser unangenehmen Nachrichten am 25. v. M. Befehle an ihr Geschwader vor Terceira abgehen lassen.

Der Adm. Malcolm hat einberichtet, daß der russ. Admiral ihm ausreichende Gründe für die Anhaltung des brit. Schiffes „Mary" vor den Dardanellen vorgelegt habe. Dieses Schiff hatte falsche Papiere und eine ganz andere Ladung, als sein Manifest auswies. (b.Z.)

London, vom 18. August.

Briefe aus Paris vom 15. d. sprechen von einer ziemlich lebhaften Unterredung, die zwischen dem russ. Botschafter und dem Fürsten Polignac stattgefunden haben soll.

Berichten aus Lissabon bis zum 2. d. zufolge, war die tripolitan. Brigg Mabruka auf einem Kreuzzuge gegen die Flaggen solcher Mächte begriffen, die in keinen freundschaftlichen Verhältnissen mit dem Bei stehen.

Die Times nennen die Pariser Gerüchte über die Triple-Allianz ein Kindermährchen. Dasselbe Blatt behandelt das Gerücht wegen beabsichtigter Sendung einer Flotte nach dem Mittelmeere als die „ungereimteste Lüge." Unsere jetzigen Kriegesschiffe im Mittelmeere seien zu allen Zwecken, die England haben könne, hinreichend. Heute jedoch geben die Times zu, daß der Gloucester von 74 Kanonen und noch ein Linienschiff (der Melville) nach dem Mittelmeere gehen, um zwei andere, neulich zurückgekommenen, zu ersetzen.

Heute bewirkte die Nachricht von der Einnahme von Erzerum ein beträchtliches Steigen in Cons., so wie in den russ. Fonds. Man glaubt den Sultan dadurch geneigter zum Frieden.

Brasilien hat bereits Handelstraktate mit England, Dänemark, den Niederlanden, Nordamerika, Preußen, Hamburg und Oesterreich abgeschlossen, und steht gegenwärtig zu demselben Zweck mit Rußland und Schweden in Unterhandlung; man sieht in Rio de Janeiro der baldigen Ankunft eines Gesandten jener Macht entgegen.

Madrid, vom 7. August.

Se. Maj. der König ist, in Begleitung der k. Familie, gestern früh nach San Ildefonso abgegangen. Die Audienzen des Königs waren in den letzten Tagen viel zahlreicher, als früher bei ähnlichen Veranlassungen, und die Heerstraße war mit Menschen bedeckt, die begeisterte Viva's riefen. Der König scheint fest entschlossen, ohne Unterschied der Partei die Ruhestörer zu bestrafen. Man spricht bereits von der Absetzung einiger hohen Beamten, sogar von der Veränderung des ganzen Cabinets. Der Schwager des Finanzministers Ballesteros ist von dem Subdelegaten der Polizei in Person verhaftet worden. Dem seit mehreren Jahren in Frankreich sich aufhaltenden Grafen v. Onate soll die Erlaubniß zur Rückkehr nach Spanien verliehen, und sogar der Posten eines k. Majordomus vorbehalten seyn. — Das Königreich Murcia wird von allen Arten Elend heimgesucht. Am 27. v. M. richtete in Molina und der Umgegend ein Hagelwetter große Verheerungen an. An verschiedenen Orten sind von den Oelbäumen nur die nackten Stämme übrig geblieben, und die Erndte ist größtentheils zerstört.

Der König hat einen Tag vor seiner Abreise nach Ildefons den, als übertriebenen Royalisten bekannten, Subdelegaten der Provinz kommen lassen, und ihm die Fürsorge für die Ruhe der Hauptstadt dringend anempfohlen. Die Geistlichen können sich noch immer nicht über die Vermählung des Königs zufrieden geben, auch behaupten sie, der König entferne die wahren Stützen des Thrones von seiner Person und höre nur auf den Rath der Feinde des Volks. Das willkührliche grausame Betragen des Grafen d'Espana in Barcelona erregt hier großen Abscheu. Man ist von der Unschuld der durch ihn hingerichteten Personen völlig überzeugt. Man fürchtet einen Aufstand in Catalonien.

Odessa, vom 8. August.

Vorgestern erfuhr die Behörde, daß eine Frau, welche eine Hütte am äußersten Ende der Stadt neben dem Fischmarkt bewohnt, mit dem angesteckten Hause Communikation gehabt; dieselbe ward sogleich geholt, und es ergab sich, daß sie krank, und ihre Wohnung schon seit zwei Tagen eingeschlossen war. Sie starb gestern in der Quarantäne mit allen Merkmalen der Ansteckung. Die Stadt wurde hierauf eingeschlossen, damit das Uebel sich nicht weiter verbreite, jedoch hofft man, daß diese Maßregel nur von kurzer Dauer seyn werde. Alle, die seit 8 Tagen mit der erwähnten Wohnung in Berührung gestanden, wurden nach der Quarantäne gebracht und das gesammte Quartier — aus 13 Häusern bestehend — ist von einer besondern Wache eingeschlossen worden. Im Dorfe Ussatowy Kutorow sind in den 4 Tagen vom 4. bis zum 7. d. M. 3 Personen gestorben und eine Frau ist krank geworden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Kredit-Societät der Herr Kreisgerichts-Assessor Casimir Baron von der Pahlen und die Frau Secretairen Antoinette von Randelstädt, geb. Baronne von Wolframsdorf, auf das im Wendenschen Kreise und Caltzenauschen Kirchspiele belegene Gut Fetel, um Erweite-

rung des dem genannten Gute bereits gegebenen Pfandbriefs-Kredits, und die Erben weil. Sr. Erlaucht des Herrn Geheimenraths und Ritters Carl Magnus Grafen von der Osten-Sacken, auf das im Arensburgschen Kreise und Carmelschen Kirchspiele belegene Gut Mullut um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 19ten August 1829.

Der Livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

G. v. Rennenkampff, Rath.

Stövern, Secr.

In Veranlassung der Requisition des Dörptschen Ehrwürdigen Stadt-Consistorii bringt diese Kayserliche Polizey-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Wissenschaft, daß der hiesige Marienmarkt und Michaelismarkt, weil beide in diesem Jahre auf Sonntage fallen, und mithin den Gottesdienst stöhren würden, auf andere Wochentage verlegt worden sind, und daß demnach in der Stadt Dorpat für das Jahr 1829

der Marienmarkt am 10ten September, und der Michaelismarkt am 2ten October

abgehalten werden soll. — Dorpat, am 19ten August 1829. 1

Polizeimeister, Obrist v. Gesslinsky.

Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Direction der alten Musse in Dorpat sieht sich veranlaßt, die auf den 28sten August d. J. angesetzte Vorsteher-Wahl auf den 31sten August d. J. zu verlegen, als zu welchem Tage sie die resp. Mitglieder hierdurch einladet. 3

Die Direction der alten Musse.

Immobil-Verkauf.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich gesonnen bin, unter annehmbaren Bedingungen mein neuerbautes Wohnhaus sammt Nebengebäuden, und unter diesen ein Stall für 6 Pferde und Wagenschauer, zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man bei mir selbst. 2

J. G. Löwström,
Gold- und Silberarbeiter.

Zu verkaufen.

Das Ostensche Haus bei der Rigaschen Ragatke ist zum Verkauf; auch sind dort Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind zu erfragen bei 2

B. v. Haszer.

Frische holländische Heeringe vom diesjährigen Fange verkauft 3

J. W. Käding.

Bestes böhmisches Fensterglas nebst Mahagoni Fournieren und franz. Rohr-Stühle, letztere à 45 Rbl. per Dtz., sind in neuen Vorräthen angekommen in der Krystall-Handlung von

Alexander Ehorn.

Von dem Gute Kawast anher gebrachte ein-, anderthalb- und zweizöllige Bretter werden zu billigem Preise ausgeboten. Das Nähere erfährt man beim Herrn Rathsherrn 1

F. W. Wegener.

Geräucherter Lachs ist zu haben im gewesenen Schultzschen Hause, gegenüber der Frau Hofräthin von Langhammer bei der deutschen Kirche. 1

Zu vermiethen.

Drei unter dem hiesigen Kaufhofe belegene Buden, drei Erker-Stuben nach Wunsche, einzeln oder zusammen, mit oder ohne alle sonstige wirthschaftliche Bequemlichkeit, Stall-, Wagen- und Keller-Raum, so wie eine Menge von Waarenspeichern, sind zu vermiethen. 1

Felix Kieseritzky,
Peter Afonasjew Bokownew,
gerichtlich bestellte Curatoren des
A. S. Krasilnikowschen Nachlasses.

Vier aneinander hängende Zimmer sind zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 1

Auktion.

Abreise halber sollen auf dem Gute Kawa, im Laisschen Kirchspiele, am 13ten September d. J. und dem folgenden Tage nachstehende Sachen, als: Meublen von rothem und gewöhnlichem Holze, nehmlich: Sopha's, Stühle, Komoden, Tische, Spiegel, Schränke, ein Büffet von Mahagoni-Holz, so wie Bettzeug und Hausgeräth, ferner mehrere Wagen-Pferde, Sommer- und Winter-Equipagen, im besten Zustande befindlich, Pferdegeschirre, Sättel u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. 1

Personen, die verlangt werden.

Auf dem Gute Waimel wird ein geschickter Grobschmidt gesucht, dem statt Lohn und Kost, Land angewiesen werden soll. Ueber die näheren Bedingungen giebt in Neu-Kusthoff oder in Waimel die Guts-Verwaltung Auskunft. 1

Angekommene Fremde.

Herr Assessor von Stryk nebst Familie, Frau Etats-Räthin von Oetting, Frau von Bolto nebst Familie, Herr Kirchspielsrichter von Roth, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 70.

Sonnabend, den 31. August, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Maingegenden, vom 24. August.

Im Nassauischen ist befohlen worden, daß jeder Geistliche wöchentlich zwei Stunden Religionsunterricht in der Schule seines Orts geben soll.

Es ist in Frankfurt am Main ein schon längst gefühltes Bedürfniß gewesen, eine Mittagslinie zu bestimmen, nach welcher der unregelmäßige Gang der Stadtuhren verhütet, und deren bessere Uebereinstimmung mit denen der benachbarten Städte geordnet werden könnte. Unter der Mitwirkung eines Sachkundigen sollte eine solche Mittagslinie in der Stadtallee, am Roßmarkte, mittelst eines Obelisken, bestimmt werden. Der Antrag kommt jedoch nicht zur Ausführung, indem die Bürger-Repräsentation die dazu erforderlichen Kosten von 700 G. nicht bewilligen will, und die Meinung ausgesprochen hat, daß dergleichen Veranstaltungen von Beförderern der Wissenschaft privatim getroffen werden könnten.

Aus Cöln, vom 21. August, wird geschrieben: „Ein Ereigniß, wie sich seit dem Jahre 1775 kein ähnliches in unserm Orte zugetragen hat, wird in wenigen Tagen statt finden. Das engl. Schiff „Joseph und Anna", beladen mit egyptischer und ostindischer Baumwolle, Campecheholz und Salpeter, ist von London abgesegelt, und wird direkt von dort nach Cöln fahrend, jeden Tag in unserem Hafen erwartet. Jubelnd werden Cölns und alle Ufer-Bewohner des entfesselten Rheins, den langentbehrten Gast begrüßen."

Eine baier. Zeitung hat den Augsburgern vorgeworfen, daß sie einst bei der Anwesenheit des verstorbenen Königs Maximilian weit bedeutendere Festlichkeiten angeordnet hätten, als jetzt, bei der bevorstehenden Ankunft Sr. Maj. des Königs Ludwig. Die Augsburger Abendzeitung zählt zum Beweise, daß dies nicht wahr sey, folgende gegenwärtige Anordnungen auf: „Ein großes Volksfest auf dem geräumigen Exerzierplatze nebst einer Kunst- und Industrie-Ausstellung; ersterem ist angereiht: ein freies Hauptpferderennen und Nachrennen, ein großes Stahl-Armbrustschießen, ein großes Scheiben-, Hirsch- und Vogelschießen, verbunden mit einer Menge anderer Volksbelustigungen; dann Umzüge von mehreren Zünften nach alter Sitte, Fackelzüge der Gymnasiasten, Theater und Freiball; der originelle Schäfflertanz. Die Metzgerzunft giebt zum Besten der Armen einen Mastochsen Preis, den sie auf der Wiese, wo das Volksfest statt findet, schlachtet, und ganz am Spieß bratet; eben so wird einem öffentlichen Brunnen edler vaterländischer Rebensaft entquellen. Die Brauer geben Bier, die Bäcker Brod zum Besten. Eine Medaille wird den Tag verewigen." (b.Z.)

Paris, vom 24. August.

Briefen aus Algier zufolge haben die Einwohner von Algier den Befehlshaber des Blokade-Geschwaders Hrn. v. Labretonniere und seinen Dollmetscher Bianchi durchaus zurückbehalten wollen, als diese im Begriff waren, sich nach den mit dem Dey abgebrochenen Unterhandlungen an Bord des Linienschiffes „Provence" zu begeben; nur mit Mühe gelang es ihnen, das Schiff zu erreichen. Die Batterien der Stadt feuerten auf das Schiff, weil sie erfahren hatten, daß es eine Summe von mehreren Millionen am Bord hatte, welche für den Dey bestimmt waren.

In Avignon soll eine Kunstschule errichtet werden.

Demnächst wird eine neue Art Fuhrwerk in Paris gesehen werden. Wagen, welche den seltsamen Namen Tschostschaching führen, sollen jedem, der sich abonnirt, Suppe und Beefsteak vor die Thüre führen. Der Erfinder dieses Projekts ist der bekannte Menschenfreund Hr. Appert.

Am 6. d. hat man bei Nanc (Jura) eine Vase mit 154 röm. Kupfermünzen aus der Zeit der Kaiser Maxentius, Constantius und Constantin des Großen ausgegraben. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 29. August.

Das auf der Rhede von Kopenhagen vor Anker liegende russ. Barkschiff Moller wird bis zur Ankunft des Schiffes Siniäwin dort bleiben, auf welchem letzteren sich mehrere der Gelehrten befinden, welche die Entdeckungsreise um die Welt mitgemacht haben. Das Schiff Moller, welches eine Besatzung von 40 Mann hat, ist drei Jahre abwesend gewesen, und hat während dieser langen Zeit nur 4 Mann eingebüßt. Auf seiner Fahrt hat es eine Insel im atlantischen (aleutischen?) Meere entdeckt, die unbevölkert ist und auf welcher man eine Menge von Schildkröten bemerkt hat.

Am 21. Aug. hat in Stockholm die Krönung J. Maj. des Königs nach dem vorgeschriebenen Ceremoniel stattgefunden. Der König und die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich in feierlichem Zuge nach der St. Nikolai-Kirche. Voran gingen die Mitglieder der Reichsstände: zur Seite oder im Gefolge der allerhöchsten Herrschaften befanden sich die obersten Staats-, Hof- und Kronbeamten, die Seraphinen-Ritter u. s. w. Der Erzbischof von Upsala verrichtete unter dem Beistande der Bischöfe des Reichs die Salbung, und der Bischof von Linköping hielt die auf die Feierlichkeit bezügliche Rede. Als der Augenblick der Salbung nahe war, nahm die Königin die fürstl. Krone von ihrem Haupte, welche von dem Ober-Marschall auf den Altar gestellt ward. Der Kronprinz war J. M. beim Niederknieen behülflich. Der Erzbischof von Upsala salbte die Königin auf der Stirn und an den Handgelenken, worauf J. M. sich erhob und den Thron wieder bestieg. Nachdem der Erzbischof, unterstützt von dem Grafen Rosenblad, der Königin die Krone wieder aufgesetzt hatte, verlas ersterer ein Gebet, und sodann wurden J. Maj. die übrigen Reichs-Insignien, als das Scepter und der Reichsapfel, überreicht. So wie dies geschehen war, rief der Reichsherold mit lauter Stimme: „Jetzt ist Königin Eugenia Bernhardina Desiderta als Königin von Schweden, der Gothen und Wenden, gekrönt. Sie und keine andere!" Hierauf begab sich die Königin zum Könige und nahm die Glückwünsche ihres k. Gemahls entgegen, kehrte dann auf ihren Thron zurück, und empfing die Glückwünsche des Kronprinzen und der Kronprinzessin, und späterhin die der obersten Kron-, Staats- und Hofbeamten. Als der feierliche Zug wieder nach dem Schlosse zurückkehrte, wurden JJ. MM. und kk. HH. von dem Jubel einer zahllosen Menschenmenge begrüßt. — Se. M. der König hat an dem freudevollen Tage den Präsidenten Frhrn. v. Löfvenskiöld und den Gen. Grafen v. Tawast zu Reichsherren ernannt. — Am 18. August ist der schwed. Justizminister Graf Gyllenborg mit Tode abgegangen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 28. August.

Nähern und sichern Nachrichten zufolge ist die verspätete Ankunft J. kaiserl. H. der Großfürstin Helene Pawlowna in Düsseldorf nicht ganz die Folge der stürmischen Witterung und widrigen Winde gewesen. Das Dampfboot, „der Hercules", war in den ersten Stunden nach der Abfahrt von Rotterdam auf eine seichte Stelle gerathen, und dadurch eins der Wasserräder sehr stark beschädigt worden. Die Maschiene konnte nun nicht mehr mit der erforderlichen Kraft wirken, so daß der Herkules auf der Reise, welche er in 30 bis 32 Stunden zurücklegen sollte, 88 Stunden zubrachte. J. kaiserl. H. war daher auch entschlossen, von Ruhrort aus ihre Reise zu Lande fortzusetzen und, es war dazu die nöthige Vorkehrung von Seiten

des Königl. Postamts zu Duisburg schon getroffen. Auf die inständige Versicherung des Conductors des Hercules indessen, daß er am andern Morgen gegen 7 Uhr zu Düsseldorf landen werde, blieb die hohe Reisende am Bord. Der Hercules aber gerieth bei Kaiserswerth gegen 12 Uhr Mittags abermals auf eine Sandbank, und lag auf derselben über 5 Stunden fest, wodurch dessen Ankunft erst um 8 Uhr Abends erfolgte. Dem Ober-Post-Direktor Maurenbrecher in Düsseldorf lag es als Post-Beamten ob, für das sichere, bequeme und rasche Fortkommen der hohen Reisenden alle mögliche Sorge zu tragen, sobald dieselbe an's Land getreten war. In dieser Beziehung hatte er sich, sobald die Nachricht eintraf, daß der Hercules fest lag, dahin und an Bord begeben, um J. kais. H. seine Aufwartung zu machen, und deren Befehle entgegen zu nehmen. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 28. August.

Am 20. d. Abends traf J. Durchl. die Frau Fürstin v. Lowicz, Gemahlin des Großfürstin Constantin, in Dresden ein, und trat im Hotel zur Stadt Wien ab. Am 21. Mittags speiste sie in Pillnitz am k. Hofe. Noch an demselben Tage traf auch Se. kaiserl. H. der Großfürst Constantin in Dresden ein und stieg ebenfalls im Hotel zur Stadt Wien ab, speiste am 22sten mit seiner Frau Gemahlin an der k. Mittagstafel in Pillnitz und wohnte mit derselben der theatralischen Vorstellung im Theater zu Dresden bei. Am 23. speisten beide hohe Herrschaften in Dresden Mittags an der königl. Familientafel. Am 25. reiste Se. k. H. der Großfürst Constantin, nebst seiner hohen Gemahlin, wieder über Leipzig nach Weimar ab. (b.Z.)

Paris, vom 21. August.

Ein Brief aus Toulon meldet, daß die Bombenschiffe Befehl hatten, sich am 16. Aug. segelfertig zu halten. Man wird Algier bombardiren. — Folgende Schiffe sind am 13. Aug. in Toulon angekommen: Die Fregatte Clorinde und die Briggs Adonis und Alerte, welche zwischen dem 6. und 8. d. M. von Algier abgesegelt waren; die Goelette Daphne, welche am 18. v. M. Navarin verlassen; die russ. Corvette „Löwin", Capt. Heyden (Sohn des Admirals gleiches Namens), die von Poros und zuletzt (20. Juli) von Malta kommt; das russ. Transportschiff Sucumb-Caled von Poros. Am 14. ist die Corvette Bayonnaise von einer Kreuzfahrt in dem Meerbusen von Lyon, und das Linienschiff Scipio von Navarin mit 300 Militärs zurückgekommen. An demselben Tage ist die Brigg Faun nach der Levante abgesegelt, und auf der Fregatte Cybele sind Feld- und Lazarethgeräthe für Morea eingeschifft worden. Die Corvette Favorite sollte am 15. auf die Rhede kommen. Die Fregatte Sirene, von Navarin Truppen zurückbringend, ist in Marseille angelangt.

Dem Vernehmen nach werden die franz. Truppen bald von Morea zurückkehren, und die Griechen von den Engländern gänzlich verlassen werden. Dahingegen versichern Engländer, welche hier gestern an der Börse stark in der Rente gekauft, daß ihre Regierung an keinen Krieg denke.

Vorgestern erhielt der russ. Gesandte einen Courier aus St. Petersburg, den er sofort nach London weiter beförderte.

Schon am 10. hat der Fürst v. Polignac allen Gesandten neue Verhaltungsbefehle zugeschickt.

Der Marq. v. Cambon hat seine Stelle als Staatsrath niedergelegt.

Man hält für gewiß, daß eine Expedition gegen Algier ausgesandt werde; ein Corps von 30,000 Mann würde ausgeschifft, um die Stadt anzugreifen, während eine Flottille sie beschießen wird.

Alle beurlaubten Soldaten der Garde sind zurückberufen worden.

Am 10. ging in Havre das Gerücht, daß an mehrere Häuser beträchtliche Aufträge zum Getreideankauf gekommen seyen.

In ganz Frankreich haben nur 5 Zeitungen die Partie der neuen Minister ergriffen.

London, vom 22. August.

In Bezug auf die von dem Gen. Paßkewitsch errungenen Vortheile heißt es im Courier: „Der Erfolg, welcher aus diesen Siegen entspringt, kann nicht anders als außerordentlich seyn. Erzerum ist nun nicht allein in den Händen der Russen — diese haben nicht allein zum ersten Mal an den Ufern des Euphrat, im Angesicht der fruchtbaren Ebenen Assyriens, ihr Lager aufgeschlagen, sondern sie lagern auch dort, ohne einen Feind vor sich zu haben, der ihren weitern Fortschritten im Wege seyn könnte. Ob sie nun über die Ruinen von Babylon nach

Bagdad marschiren, oder sich nach Anatolien wenden werden, um Konstantinopel von der asiatischen Seite den Bosporus zu bedrohen, wird die Zeit lehren: die Mäßigung des Kaisers Nikolaus, oder die Halsstarrigkeit des Sultans, muß es entscheiden. Wenn jedoch nicht die europäische Diplomatie statt der Waffen auf den Platz kommt, so dürfte, ehe mehrere Monate verflossen sind, der mächtige Koloß des osmanischen Reiches als eine Ruine auf den Boden liegen, welchen er einst mit seiner Macht überschattete."

Nachrichten aus Calcutta vom 18. März zufolge wird die Dampfschiffahrt zwischen Großbritannien und Ostindien nächstens eröffnet werden. Am 28. Febr. war das Schiff Thetis von Bombay nach dem rothen Meere abgesegelt, um den Prinzen von Delhi als Pilger nach Mekka zu bringen.

Ein Schreiben aus Mexiko sagt, die Ver. St. hätten ein Darlehn von 10 Mill. Pf. St. angeboten, um die Republik zur Abwehr des spanischen Angriffs in Stand zu setzen; gegen Verpfändung von Texas und Californien, welche den Nordamerikanern bleiben würden, wenn Mexiko nach einer bestimmten Zeit sie nicht wieder einlösen würde.

Vor Kurzem kamen in Neuyork mit dem Schiffe „Sully" 137 Schweizer an, die, wie man sagt, 100,000 Dollars in Gold mit sich führen, um damit in das Innere zu reisen, und Land anzukaufen.

Am 23. hat die junge Königin von Portugal von Sr. Maj. in Windsor Abschied genommen, um sich mit ihrer kaiserlichen Mutter nach Brasilien einzuschiffen. Der König unterhielt sich mit ihr eine halbe Stunde, worauf sie nach Lalehgam zurückfuhr. Der Herzog und die Herzogin v. Clarence, nebst dem Herzog und die Herzogin v. Cumberland statteten J. M. am 22. einen Abschiedsbesuch ab.

Marq. v. Barbacena ist am 23. nach Ostende abgegangen. — Mit dem k. Schiffe Ganges ist Ld. Ponsonby, nachdem es ihm gelungen, vollen Ersatz für die rechtswidrig aufgebrachten brit. Schiffe zu bedingen, aus Rio de Janeiro in England angekommen. Die letzten mitgekommenen Nachrichten sind vom 28. Juni. — Der in England angekommene Marq. v. Palma ist nach einem Schreiben aus Rio de Janeiro vom 14. Juni, mit einem Auftrage des Kaisers von Brasilien an den Papst nach Rom bestimmt.

Der Oberst Mackenzie ist nun wieder zu unserm General-Consul in Lissabon ernannt worden.

Die k. Fregatte Dartmouth, welche nach franz. Blättern in Algier seyn sollte, befand sich noch am 26. Juli in Gibraltar.

Ein Sohn des Kaisers von Marocco ist in den letzten Tagen des vor. Mon. mit 100 Reitern in Larrasch angelangt. Wie es scheint, will er Maßregeln zur Vertheidigung der Küste gegen die Oestreicher ergreifen.

Briefen aus Constantinopel vom 27. Juli zufolge schien es gewiß, daß der Sultan bald seine Residenz zu Brussa in Klein-Asien nehmen würde, da man es zu spät gefunden hatte, um Adrianopel auch nur einigermaßen in Vertheidigungsstand zu setzen.

Aus Manilla wird gemeldet, daß daselbst mehrere verdächtige Personen verhaftet worden sind. Ein Rebellionsplan ist nicht gemacht worden.

Nachrichten aus Newyork vom 1. August zufolge hatte eine der Goldgruben in Carolina in drei oder vier Monaten 25,000 D. geliefert.

Die Landung der Spanier auf Yucatan — im Fall sie sich bestätigen sollte — fördert den Angriff auf Mexiko um keinen Schritt. Ohne von dort aus See-Expeditionen gegen die Häfen und Landungspunkte von Alvarado, Veracruz, Tampico, Totaia Mosina seine Zuflucht zu nehmen, läßt sich nichts machen. Landwärts kann eine Armee von Yucatan aus so wenig gegen Mexiko vordringen, daß man nicht einmal das Einschwärzen von Waaren von dieser Seite her als möglich annimmt, und deshalb für die Provinz Yucatan einen eigenen, um zwei Fünftheile niedrigeren Zollsatz für seewärts dort eingehende Waaren angenommen und sie in dieser Beziehung mit Californien ganz gleich gestellt hat. Dem Morning-journal zufolge, wollen die Ver. St. sich der span. Expedition gegen Mexico widersetzen.

Einem Briefe aus Buenos-Ayres vom 15. Juni zufolge, stehen die Monteneros zwischen Luzan und Mexillo. Die Verwundeten genesen nur sehr langsam und für den Augenblick kann die Stadt nichts gegen die Föderirten unternehmen. In dem letzten Gefecht blieben über 600

Mann auf dem Schlachtfelde, unter andern der Oberst Garcia und der Hauptmann Stevenson.

In mehreren Provinzen hat die Matrosenpresse begonnen. Man spricht von der Ausrüstung von 12 Linienschiffen, 15 Fregatten und 20 andern Kriegsfahrzeugen, welche am 15. k. M. segelfertig seyn sollen. In Chatham, Plymouth und Portsmouth werden Vorräthe aller Art angeschafft.

Das Linienschiff Glocester soll heute von Sheerneß zu Ablösung des Spartiate nach dem Mittelmeere abgehen. — Eine russ. Fregatte ist, aus der Ostsee kommend, durch die Dünen passirt. — Aus Rio de Janeiro ist ein Schiff in den Dünen angekommen, das am 24. Juni, und in Portsmouth das k. Schiff Ganges, welches 18,000 Pfd. St. für die brasil. Bergbau-Compagnie mitgebracht hat, und vermuthlich noch später abgegangen war. Auch die brasil. Fregatte Maria Isabelle von 26 Kanonen, welche Rio de Janeiro am 20. Juni verlassen hat, ist in England angekommen. Sie brachte den Marq. v. Palma mit, der als Kammerherr der Königin bei ihr die Functionen des Marq. v. Barbacena versehen soll. — In Buenos-Ayres sieht es noch immer sehr verworren aus. (b.Z.)

Lissabon, vom 5. August.

Der Kampf zwischen der Partei der Königin und der Mehrheit der Minister wird immer hitziger. Man hat Leuten aus allen Ständen Bittschriften in die Hände gegeben, um sie dem D. Miguel zu überreichen und in denen die Gefahren geschildet werden, welche er läuft, wenn Minister wie Mattos und Viega beibehalten werden, die mit den Constitutionellen in geheimen Einverständniß ständen. Ein Haufen von Bauern versammelte sich neulich vor den Fenstern des Palastes in Queluz, und stieß Geschrei gegen die genannten Minister aus. In der Nacht vorher wurde an der Mauer des Palastes eine Proclamation angeschlagen und der General-Intendant der Polizei hatte von der Königin einen Brief erhalten, folgenden Inhalts: „Da ich höre, daß eine Verfügung ergehen soll, welche den Feinden des Altars gestattet, falls man sie angriffe, diejenigen festnehmen zu lassen, welche sie beleidigen: so zeige ich Ihnen an, daß Alles, was Sie thun werden, um den Charakter der ächten Royalisten (Freiwilligen u. s. w.) herabzuziehen, meinen Unwillen und meine Ahndung treffen wird.“ Die erwähnte Proclamation ist weitschweifig und ziemlich platt abgefaßt. Sie redet die katholischen apostolischen Portugiesen an, die den Thron des regierenden Königs befestigt hatten, und erzählt ihnen, daß der Prinz von Freimaurern umgeben sey, von Feinden des Altars, und wie dergleichen abgedroschene Schimpfwörter weiter heißen. Man müßte, heißt es weiter, unter Vormundschaft der alten Königin den Prinzen Sebastian auf den Thron setzen, siegen oder sterben, u. s. w. Die Proclamation ist aber früher abgerissen worden, als ein Mensch davon Notiz nahm. Die Zwistigkeiten in der k. Familie, und namentlich zwischen D. Miguel und seinen Schwestern, dauern unaufhörlich fort. Unter den Truppen vor Terceira soll große Uneinigkeit herrschen. (b.Z.)

Odessa, vom 15. August.

Das vorletzte Journal meldet: Die durch den neulich erwähnten Fall einer mit deutlichen Pestzeichen gestorbenen Frau unter den Bewohnern Odessa's verbreiteten Besorgnisse, fangen an abzunehmen. Seit dem 8. ist nichts vorgefallen, was zu dem mindesten Verdacht berechtigen könnte. Indessen trifft die Verwaltung unablässig alle erforderlichen Maaßregeln, um dem Umsichgreifen der Ansteckung Einhalt zu thun und dem Uebel vorzubeugen. Versorgungs-Commissionen beschäftigen sich damit, die Unterhaltsmittel der Stadt zu sichern; eigends dazu angestellte Commissäre besuchen zweimal täglich die ihrer Aufsicht anvertrauten Häuser. Außerdem ist eine besondere Commission damit beauftragt, alle Hütten und die darin befindlichen Geräthschaften, nach den Vorschriften der Quarantäne, zu räuchern und zu reinigen. Diese Maßregeln mögen vielen Leuten unnöthig und manchen wohl gar lästig scheinen; die vernünftigern indessen werden lieber durch eine augenblickliche Unterbrechung und durch Vorsichtsmaßregeln, welche das öffentliche Wohl vollkommen sicher stellen, etwas leiden wollen, als sich Monate lang der beständigen Furcht ausgesetzt sehen, endlich vielleicht das Opfer einer schrecklichen Krankheit zu werden, die man in ihrem Entstehen hätte unterdrücken können. Die Obrigkeit hat an die hiesigen Einwohner und Beamten ein Reglement ergehen lassen, in welchem alle Vorschriften und Vorsichtsmaßregeln enthalten sind, deren man in einer mit Ansteckung bedrohten Stadt bedarf. Einige Punkte desselben sind nicht in Kraft gesetzt worden, weil die Gefahr

noch nicht so dringend ist; Alles aber ist in Bereitschaft gesetzt, um ihr zuvorzukommen, und deshalb sind wir auch viel ruhiger. Im Dorfe Kujalnik, zwischen dem innern und äußern Cordon, hatte sich die Pest gezeigt. Dieses Dorf ist eingeschlossen worden. Man fand dort 9 Kranke, welche ins Lazareth der benachbarten gleichfalls umzingelten Meierei Ussatowy gebracht wurden. Letztere, die nur als verdächtig gesperrt worden war, befindet sich in einem sehr beunruhigenden Zustande. Am 9. starben dort zwei Personen, und eine erkrankte. Am 10. starben, dort sowohl als in Kujalnik, 4 Personen. Am 11. starben 3 Personen und 3 erkrankten. In den Umgebungen von Kujalnik sind die Wohnungen außerordentlich ärmlich; sie befinden sich in Steinbrüchen und häufig in Felsenhöhlen, die früher Zufluchtsorte von Räubern waren. Eine besondere, aus Civil- und Militärbeamten zusammengesetzte Commission ist beauftragt worden, diese Wohnungen nach den Vorschriften der Quarantäne zu reinigen, und alle die Höhlen zu zerstören, die gefährlichem Gesindel als Herberge dienen könnten. Aehnliche Maßregeln sind in Hinsicht der, an den Ufern des Dniesters belegenen Meiereien getroffen worden. (b.Z.)

Madrid, vom 13. August.

Einige der Räuber, welche vor einigen Wochen den Grafen von Florida Blanca bei seiner Rückkehr von dem Landhause der Herzogin von Ossuna, Alameda, eine halbe Meile vor Madrid, beraubten, sind entdeckt; der eine ist der Alcalde (erste Magistratsperson) von Rexas (eine kleine, 3 Meilen von Madrid entfernte Stadt) und außer ihm gehörten noch zwei Mitglieder des Magistrats daselbst zu jener Bande.

Täglich erhalten Spanier, die nach Gibraltar ausgewandert sind, die Erlaubniß zur Rückkehr in ihre Heimath. Unter den Begnadigten befinden sich der Oberst Ordonez, General-Commandant des Lagers von San Roch i. J. 1823 und Statthalter in Tarifa; Hr. Barcarcel, Adjutant des unglücklichen Riego u. A. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 11. August.

Zwanzigtausend Armenier und Griechen sind von Seiten der beiden Patriarchen beordert worden, bei den anzustellenden Vertheidigungsanstalten zu Constantinopel Schanzarbeit zu verrichten. In Adrianopel greift Alles zu den Waffen; aber auch das Flüchten der Harems und der vornehmen Türken auf der Straße nach Constantinopel hat angefangen. Man fürchtet, daß Adrianopel in Betracht seiner verfallenen Festungswerke, die in aller Eile wieder hergestellt werden, nicht vertheidigt werden kann, sondern daß die Türken im Nothfall sich zurückziehen, diese zweite Stadt des Reichs verbrennen und Alles hinter sich verheeren werden.

In Belgrad sind die Türken in der größten Bestürzung über die vom Kriegsschauplatze eingehenden Nachrichten. Nach diesen soll die türk. Armee völlig aufgelöst seyn. Die Vertheidigungsanstalten jenseits des Balkans sind erbärmlich; in Adrianopel, sagt die Allg. Zeitung, ständen nur ein Bataillon regulärer Infanterie und zwei Reglimenter regulärer Kavallerie, dieß ist jedoch nicht ganz richtig, da sich die Trümmer der türk. Armee und auch eine Abtheilung der Belagerung von Schumna nach Adrianopel gezogen haben, so daß sich dort immer noch ein Corps von 10 bis 12,000 Mann befinden kann, mit denen freilich in ihren desolaten Umständen nicht viel zu bewirken ist. Constantinopel wird allein durch ein befestigtes Lager bei Ejub, welches 20,000 Mann fassen kann, beschützt. Man fürchtet, daß auch die Hauptstadt keinen großen Widerstand leisten werde, weil die alten Freunde der Janitscharen sich sehr thätig zeigen, und das Volk bearbeiten. In den Provinzen ist die Unzufriedenheit auch aufs Höchste gestiegen, und die Milizen zu Sophia haben sich geweigert, ins Feld zu rücken, jedoch wird hier thätig an der Befestigung der Stadt gearbeitet, und die Einwohner dürften den kräftigsten Widerstand leisten, im Falle sie von einem feindlichen Corps angegriffen würden. Der Fürst Milosch beobachtet sein bisheriges Benehmen, und vermeidet Alles, was den türk. Behörden unangenehm seyn könnte, vielmehr bezeigt er sich gegen dieselben gefällig. Auf eine vor Kurzem an ihn ergangene Requisition, ein wachsames Auge auf einige in dieser Provinz ansässige Falschmünzer zu haben, die besonders auch Papiergeld fremder Staaten fabrizirten, hat er sich nicht darauf beschränkt, diesen Individuen das Handwerk zu legen, sondern hat sie auch dem Pascha von Belgrad ausgeliefert. So viele Gewehre auch von der Pforte in der letzten Zeit für den Dienst der Armee aufgekauft worden sind, so soll doch großer Mangel an Feuergewehren seyn, und man ist deshalb in keiner gerin-

gen Verlegenheit, um das allgemeine Aufgebot ordentlich bewaffnen zu können.

Vermischte Nachrichten.

Die Ortschaften auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatze in der Europäischen Türkei.

Um nach Adrianopel zu gelangen, haben die russ. Truppen jetzt noch ein zweites Gebirge, das sogenannte Strandschea-Gebirge, einen Zweig des Balkan, zu übersteigen. Diese Bergreihe ist jedoch weder so hoch, noch überhaupt so wild, auch haben die russ. Avantgarden bereits ohne große Mühseligkeiten die Höhe desselben, welche sich in der Nähe von Faki findet, überwunden. Aller Augen sind nun auf Adrianopel gerichtet. Die ganze europ. Türkei, mit Ausnahme der Inseln, wird von den Türken selbst in zwei große Statthalterschaften (Ejaletis) getheilt: Rumili und Bosnien, von denen Bosnien der bei weitem kleinere Theil ist. Die zwei Hauptstädte, Adrianopel und Constantinopel, haben ihre besonderen Stadtkreise. Adrianopel, von den Türken „Edrené" genannt, wurde von dem römischen Kaiser Hadrian erbaut, und, wie Constantinopel, das von einem Constantin erbaut und auch unter einem Constantin von den Türken eingenommen wurde, unter einem griech. Statthalter Hadrian, von den Osmannen erobert. Es geschah dieß i. J. 1360 unter Murad I., dessen Feldherr Lala-Schalin der erste türk. Gouverneur der Stadt wurde. 5 Jahre darauf wurde das alte Serai in Edrené erbaut; seitdem wurde die Stadt die Residenz der Sultane und blieb es bis zur Eroberung Constantinopels im Jahre 1453. Nach türk. Angaben wird der Weg von Constantinopel nach Adrianopel gewöhnlich in 5 bis 6 Tagen im Sommer, und in 7 bis 8 Tagen im Winter zurückgelegt. Die Entfernung wird zu 90 Miglien (23¾ Meilen) berechnet.

Man meldet aus Gotha vom 27. August: J. H. die Frau Herzogin Karoline Amalie, ist heute nach Baden abgereist, um die dortige Heilquelle zu gebrauchen. — Gestern Mittag langte Se. K. Hoh. der Cesarewitsch, Großfürst Constantin, auf seiner Reise nach Ems hier an, und stieg im Gasthofe zum Mohren ab, woselbst ihn unser Durchl. Herzog und dessen Bruder, der Herzog Ferdinand Durchlaucht begrüßten. Nach eingenommenem Mittagsmahle setzte er seine Reise fort; im Gefolge Sr. K. Hoh. befand sich auch der kaiserl. russ. Gen.-Major Graf Nesselrode. Heute Mittag reiste J. Durchl. die Fürstin von Lowicz, Gemahlin Sr. K. H. des Großfürsten, mit Gefolge durch unsere Stadt, um sich ebenfalls nach Ems zu begeben.

In der hiesigen (Berliner) Veterinärschule, die sich schon seit 4 Jahren unter Leitung des Ober-Thierarztes Hertwig mit Versuchen im Großen zur genauen Erforschung der Hundswuth an mehr als 300 kranken Hunden beschäftigt hat, sind auch zuerst Impfungsversuche mit dem Wuthgift im Großen angestellt worden. Es sind 86 verschiedene Thiere damit geimpft worden, und es sind 14 Subjekte davon wirklich angesteckt und von der Krankheit befallen, woraus sich die zwei höchst wichtigen Resultate ergeben, einmal, daß allerdings auch in der zweiten Generation die Fortpflanzung des Wuthgifts möglich ist, zweitens, daß es hierbei sehr auf die verschiedene Empfänglichkeit ankommt, die sich etwa wie 6 zu 1 verhält, und daß folglich von mehreren, von einem tollen Hunde gebissenen Menschen, der Eine die Wuth bekommen kann, die Andern nicht, welches dann zu so vielen, mit Unrecht gepriesenen Heilmitteln Gelegenheit gegeben hat.

Seit diesem Frühjahr ist zu Königsberg in Pr. der Anfang gemacht worden, 120 Armen-Familien, welche aus der dortigen Stadt-Armenkasse monatliche Gaben beziehen, statt eines Theils der letztern in der Nähe der Stadt, Gartenland zum Kartoffelbau nebst Saat und Arbeitsgeräth zu überweisen, um die Armen selbst dadurch in ihrer Lage zu verbessern, und sie so viel es ihre Kräfte gestatten, zu nützlicher Thätigkeit zu gewöhnen. Diese Colonie-Anlage verspricht das beste Gedeihen.

Am 20. v. M. fiel der Sohn eines Tischlermeisters zu Merseburg in den dasigen Kliebach an einer über 6 Fuß teifen Stelle. Der Vater sah es, hatte aber nicht den Muth, den Sohn zu retten, und rief um Hülfe. Da stürzte sein Lehrling, Namens Schüller, in die Tiefe, und holte den Untergesunkenen hervor, welcher bei gehöriger Behandlung wieder zum Leben erwachte. Der Vater des Lehrlings, Kanzleidiener bei der Königl. Regierung daselbst, hat die Prämie, welche auf eine mit Lebensgefahr verbundene

Menschen-Rettung aus dem Wasser gesetzt ist, verbeten, und hält dafür, daß sein Sohn, welcher dem Vaterlande einst als Militär dienen solle, seinem Könige und Herrn noch andere Beweise geben müsse von dem, was Pflicht sey, und dann werde auch der Lohn nicht ausbleiben. Eine solche Gesinnung, so wie die That des wackern Sohns, spricht für sich selbst.

Ein Unteroffizier der großen Armee, der im J. 1812 von den Russen zum Gefangenen gemacht wurde, und lange in Sibirien gelebt hat, ist dieser Tage in Dijon angekommen.

Aus Köln schreibt man: als eine sehr erfreuliche Erscheinung wird die Zunahme eines freundlichen liebreichen Verhältnisses der verschiedenen Confessionen bemerkt: besonders verdient mit Auszeichnung erwähnt zu werden, daß in dem Städtchen Brühl, unweit Köln, Bewohner und Geistlichkeit des katholischen Bekenntnisses bei der Beerdigung eines Studirenden aus Bonn und der Gattinnen zweier K. Beamten evangelischer Confession die öffentliche Leichenfeier nach evangelischem Ritus und den Gebrauch der Glocken gestattet, so wie an dem Leichenbegängnisse selbst mit allgemeiner Andacht Theil genommen haben."

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Kredit-Societät der Herr Kreisgerichts-Assessor Casimir Baron von der Pahlen und die Frau Secretairen Antoinette von Randelstädt, geb. Baronne von Wolframsdorf, auf das im Wendenschen Kreise und Caltzenauschen Kirchspiele belegene Gut Feteln, um Erweiterung des dem genannten Gute bereits gegebenen Pfandbriefs-Kredits, und die Erben weil. Sr. Erlaucht des Herrn Geheimenraths und Ritters Carl Magnus Grafen von der Osten-Sacken, auf das im Arensburgschen Kreise und Carmelschen Kirchspiele belegene Gut Mullut um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 19ten August 1829.

Der Livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

G. v. Rennenkampff, Rath.

Stövern, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da öfters Personen, die mich in Geschäften zu sprechen wünschen, in Stunden zu mir kommen, in welchen ich Geschäfte außer dem Hause habe; so zeige ich hiemit an, daß ich täglich des Vormittags bis 10 Uhr, und des Nachmittags von 4 Uhr ab zu Hause zu sprechen bin. 3

Dimittirter Secretair A. Schumann, practicirender Advocat.

Von der Schloß Oberpahlenschen Gutsverwaltung wird zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der gewöhnliche Markt am 16ten und 17ten Sept. daselbst abgehalten werden wird. 3

Die Guts-Verwaltung.

Die Direction der alten Musse in Dorpat sieht sich veranlaßt, die auf den 28sten August d. J. angesetzte Vorsteher-Wahl auf den 31sten August d. J. zu verlegen, als zu welchem Tage sie die resp. Mitglieder hierdurch einladet. 2

Die Direction der alten Musse.

Immobil-Verkauf.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich gesonnen bin, unter annehmbaren Bedingungen mein neuerbautes Wohnhaus sammt Nebengebäuden, und unter diesen ein Stall für 6 Pferde und Wagenschauer, zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man bei mir selbst. 1

J. G. Löwström.
Gold- und Silberarbeiter.

Zu verkaufen.

Das Ostensche Haus bei der Rigaschen Ragatke ist zum Verkauf; auch sind dort Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind zu erfragen bei 1

B. v. Haszer.

Frische holländische Heeringe vom diesjährigen Fange verkauft 2

J. W. Käding.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldeten

Schneidergesellen C. Lukoff und G. Vosbein

und

den Optikus C. J. Kuhlmann

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. August 1829. 3

Dörptsche Zeitung.

No. 71.

Mittwoch, den 4. September, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Porchow, vom 6. August.

Am 4. d. hat sich hier ein merkwürdiges Naturereigniß zugetragen: bei bewölktem Himmel, aber sonst durchaus stillem Wetter, erhob sich plötzlich um 1 Uhr Nachmittags eine Windhose, die in nicht mehr als zwei Minuten, mit großer Heftigkeit und betäubendem Geräusch, quer über die Stadt zog; ihre ungefähr 40 Faden breite Bahn ging von Süd-West nach Nord-Ost. Mit unwiderstehlicher Gewalt wurde alles, was ihr im Wege lag, in die Höhe gehoben und mit fortgerissen; die Spuren der schrecklichsten Verwüstung bezeichneten den Weg, den sie genommen hatte. Vom Gefängnisse, dem Gebäude der Stadtbehörden und allen Nebengebäuden, von der Hauptwache, von zwei Kirchen und einer steinernen Kapelle, von 45 Wohnhäusern und allen ihren Wirthschaftsgebäuden, Scheuern und Schoppen wurden sowohl die hölzernen als eisernen Dächer mitsammt den Sparren niedergerissen; einige Gebäude wurden ganz vernichtet. Kein Fenster war zu sehen, das seine Scheiben mit den Rahmen nicht verloren hätte; in den Gärten wurden die Bäume mit den Wurzeln aus der Erde gewühlt, und alle in die Luft mit fortgerissenen Trümmer auf einer Strecke von 10 Werst zerstreut, wobei viele Leute verwundet wurden und eine große Anzahl Vieh umkam. In andern von diesem Phänomen nicht betroffenen Theilen der Stadt herrschte unterdessen die tiefste Stille, und nicht einmal die Blätter der Bäume sollen sich bewegt haben.

Tiflis, vom 1. August.

Graf Paßkewitsch-Erivanski hat den Generallieutenant Pankratjew zum Befehlshaber in dem kürzlich unterjochten Paschalyk Erzerum, und den Obristlieutenant Sobolew zum Kommandanten der Zitadelle von Erzerum ernannt.

Heute sind aus dem Hauptquartier des aktiven Korps, hier folgende Kriegsgefangene eingetroffen: der Seraskier von Erzerum Mahmed Salekh-Pascha, Osman Pascha von Erzerum, Abdullah gewesener Pascha von Diwria und folgende sie begleitende Officiere: der Defterdar Effendi, der Bimbaschi Ali-Bek, der Bimbaschi Sali-Aga, der Delibaschi Mustapha, der Delibaschi Mamud Aga nebst einem Gefolge von 66 Mann. Hahki-Pascha befindet sich schon seit einigen Tagen in unsrer Stadt.

(St.Ptbr.Z.)

St. Petersburg, vom 27. August.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Maria von Würtemberg ist am 25sten d. M. aus Mitau in dieser Residenz eingetroffen.

Kriegs-Nachrichten.

Bericht an Seine Majestät den Kaiser von dem Oberbefehlshaber der 2ten Armee.

Ich habe das Glück, Ew. Kaiserlichen Majestät unterthänigst zu berichten, daß ich mit der mir anvertrauten 2ten Armee, am 8ten August, Adrianopel, die zweite Hauptstadt des Ottomanischen Reiches, besetzt habe. Die feindlichen Truppen und die Bewohner dieser Stadt waren durch das schnelle Vordringen der mir anvertrauten Truppen so heftig erschreckt und geriethen in eine solche Verwirrung, daß schon bei Annäherung der siegreichen Fahnen Ew. Kaiserlichen Majestät, Parlamentäre zur Abschließung der Kapitulation herausgeschickt wurden, wiewohl dem Feinde alle Wege zur Flucht offen standen.

Zufolge der Kapitulation hat der Feind, 10,000 Mann stark, die Waffen niedergelegt, und uns die Artillerie, die Fahnen und alles Vermögen der Krone überlassen. Bis jetzt haben wir 20 Fahnen, 5 Roßschweife und 54 Feldstücke, unter denen 6 Belagerungskanonen, in Empfang genommen. Die Proviant- und Artillerievorräthe sind, wegen Kürze der Zeit, noch nicht verzeichnet, jedoch allen vorläufigen Anzeigen nach, sehr beträchtlich. Die Anführer der Truppen in Adrianopel waren: Halil-Pascha und Ibrahim-Pascha, beide Pascha's von drei Roßschweifen; der Befehlshaber der Stadt: Kaimakan Mehmed, Pascha von Adrianopel. Ich habe sämmtlichen Kriegern erlaubt, nach Ablieferung der Waffen, zu ihren Familien und ihren häuslichen Beschäftigungen zurückzukehren, nur mit dem Vorbehalt, nicht den Weg nach Konstantinopel einzuschlagen.

Indem ich Ew. Kaiserlichen Majestät diesen Bericht abstatte, halte ich es für meine Pflicht, allerunterthänigst zu bezeugen, daß Ew. Kaiserlichen Majestät Truppen mit eben der Unermüdlichkeit, welche sie während der ganzen Zeit dieses thatenreichen Feldzuges ausgezeichnet hat, auch bei dieser Gelegenheit alle Schwierigkeiten beseitigten, die ihnen auf dem Wege nach Adrianopel aufstießen, den sie mit forcirten Märschen, auf einem sehr steinigen Wege und bei der drückenden Hitze der Jahreszeit zurücklegen mußten. Die treffliche Ordnung unter den Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät, und die strenge Mannszucht, durch welche sie sich stets hervorgethan haben, erwarben uns das volle Zutrauen aller Einwohner in'sgesammt, sowohl der Christen als Mahomedaner. Jene bewaffnen sich gern zur Vertheidigung ihrer Wohnungen und Familien, und stellen gemeinschaftlich mit unsern Kosaken Rekognoscirungen an, wo sie nur von Zusammenrottung der zerstreuten feindlichen Soldaten etwas hören; die muselmänische Bevölkerung aber, welche vor ihren eigenen zügellosen Kriegern Besorgniß hegt, ergiebt sich bei unserer Annäherung mit Freuden unserm Schutze, so wie es auch jetzt bei der Einnahme Adrianopels der Fall war.

Ohne Zeitverlust werde ich, bei einem ausführlichen Berichte, das Glück haben, Ew. Kaiserlichen Majestät die erbeuteten Fahnen und Roßschweife zu übersenden; hier aber lege ich die Schlüssel der Stadt Adrianopel zu Ihren Füßen.

Das Original ist unterz.: General-Adjutant.

Odessa, vom 14. August.

Am 8ten hat sich weder in Ussatowy Chutora noch in Kujalnik ein Pestfall ereignet, am 9ten starb an jedem dieser Orte ein Individuum und zwei erkrankten, am 10ten starben zwei. Um beide Dörfer mit mehr Erfolg zu reinigen, hat man sämmtliche Einwohner derselben in ein Lager, das zwischen zwei Seebuchten (Limans) liegt, hinübergesiedelt und räuchert ihre Häuser nach dem Systeme von Guiton Morveaux.

Am 10ten starb auch ein taubstummer Jüngling von 16 Jahren, mit einigen verdächtigen Kennzeichen behaftet, der mit seinem Vater eine kleine Kabane mitten im Felde bei dem Dorfe Dalnik bewohnte. Sein Vater ist in die Quarantaine gebracht und gegen 30 Landleute, die in der Nähe arbeiteten, hat man in den Sanitätscordon eingeschlossen.

(St.Ptbr.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 31. August.

Am Tage ihrer Krönung ließ J. Maj. die Königin von Schweden 6000 Reichsthaler unter die Armen der Residenz vertheilen. Am folgenden Tage empfing J. M. im Schlosse die Glückwünsche der Reichsstände, des schwed. und norweg. Staatsraths, sowie sämmtlicher Civil- und Militär-Behörden, desgleichen der fremden Gesandten und der hoffähigen Damen. Am 25. Abends gab der König im Schloß einen großen Ball und ein Souper, wozu mehrere hundert

Personen eingeladen waren. Am nächsten Sonntage sollte in Drottningholm ein glänzendes Fest, und zum Beschluß desselben ein großes Feuerwerk stattfinden. Außerdem waren noch mehrere Festlichkeiten angeordnet. Die vor Kurzem in Stockholm angekommenen drei Kriegsschiffe: die schwedische Kriegsbrigg „Delphin", die Jacht „Amphion" und die norweg. Corvette „Alfen„ waren am Krönungstage festlich ausgeschmückt, und gaben Freudensalven. Am 24. August Abends besuchte der König in Begleitung des Kronprinzen, diese Schiffe. In einigen Tagen übernimmt der Prinz den Befehl über das Geschwader der Kanonierschaluppen.

Von der Nieder-Elbe, vom 2. September.

Das engl. Barkschiff Dublin, Capt. Anderson, mit einer Ladung Bauholz von Memel nach Dublin bestimmt, ist am 17. Aug. bei Rönne (auf Bornholm) verunglückt. Die Mannschaft wurde nicht ohne Gefahr gerettet. Tags darauf strandete ebenfalls bei Bornholm eine schwed., von Stockholm nach Flensburg bestimmte Sloop, welche jedoch wieder flott gemacht und mit starker Beschädigung nach Nerröe eingebracht wurde.

Der Kopenhagener Verein zur Sammlung von Beiträgen für die Milderung des Nothstandes in Griechenland, hat seine Auflösung angezeigt und wird dieser Tage vollständige Rechenschaft ablegen. Hr. Eynard hat den Wohlthätern Griechenlands in Dänemark die Abschrift eines von Sr. Exc. dem Präsid. an ihn gerichteten Briefes mitgetheilt, worin Letzterer den Wunsch ausspricht, zur Erziehung der neuen Generation ferner Hülfe zu finden, und es zugleich andeutet, daß sich dieß durch Einschüsse in die griech. Nationalbank am zweckmäßigsten und ohne Capitalverlust bewerkstelligen lasse.

Am 10. v. M. kamen auf der Rhede von Ystadt (Schweden) zwei Schiffe mit 500 Electoralschaafen an, die ein Hr. Nathorst theils in Sachsen, theils in Mögelin hat ankaufen lassen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 24. August.

Hr. Eynard giebt wieder folgende Mittheilungen aus Briefen aus Griechenland vom 28. Mai bis 29. Juni:

„Der Obrist von Heydeck, der nöthig hatte, seine Gesundheit wieder herzustellen, hat vom König von Baiern die Erlaubniß erhalten, Griechenland zu verlassen. Der Präsident von Griechenland schreibt bei dieser Gelegenheit: „Der gute und treffliche Obrist von Heydeck hat in der That nöthig, sein Vaterland wieder zu sehen, um für seine Gesundheit Sorge zu tragen, die täglich mehr leidet. Ich habe nicht den Muth, ihn einzuladen, länger zu bleiben. Ist er einmal wieder hergestellt, so hoffe ich, daß seine Anhänglichkeit an Griechenland ihn zur Rückkehr bestimmen wird. Ich werde in wenigen Tagen die Kinder von Miaulis und Sachturis nach München abreisen lassen, und bei dieser Gelegenheit werde ich zu den Füßen des Königs von Baiern die Huldigung meines Danks für alle die Wohlthaten legen, mit denen er dieses Land überhäuft. — Die beiden Botschafter müssen in Constantinopel angekommen seyn. Wir erwarten mit Vertrauen das Resultat ihrer Schritte, von der andern Seite werden wir auch unsrerseits unsre Pflichten erfüllen, wobei wir stets auf die Vorsehung zählen. Sie wird uns nicht verlassen! Stark durch diese Ueberzeugung thue ich Alles, was in meiner Macht steht, um endlich einen Nationalcongreß zu vereinen. Die Provinzen, welche eingeladen wurden, ihre Bevollmächtigten zu senden, haben mir damit geantwortet, daß sie mir das Bürgerrecht und ihre Vollmachten ertheilten. Ich bezeigte ihnen meinen Dank, bat sie aber zum zweiten Male um ihre Repräsentanten, und ich hoffe, daß diese sich gegen Ende des Monats Juni in Argos versammeln werden. Die Erklärungen, welche der Marschall Maison und die Offiziere seines Gefolges in Paris über den innern Zustand Griechenlands und über die Mühe geben werden, welche sich die Regierung Griechenlands giebt, um demselben allmälige Verbesserungen zu Theil werden zu lassen, werden, wie ich hoffe, einen schlagenden Gegensatz zu allen den Dingen bilden, die man über jenen innern Zustand und über die Stellung der griech. Regierung in den Tag hinein geschrieben hat. Der Hr. Marschall, welcher bei seinem wohlwollenden Interesse für dieses Land alle unsre Leiden in der Nähe und ganz im Einzelnen sehen wollte, wird, wie ich hoffe, mit Erfolg unsere Sache bei seinem wohlwollenden Monarchen vertheidigen." — Mehrere Briefe von Privatpersonen geben interessante Details über die Schulen, über die Leichtigkeit, mit welcher die

Kinder lernen, über die allgemeine Intelligenz der Einwohner Griechenlands, über ihre unerhörte Thätigkeit, und über ihre Mäßigkeit, die bei uns alten Nationen unbekannt ist. Andere Briefe sprechen von dem Präsidenten. Einer derselben enthält unter andern Folgendes: „Der Präsident ist des Vertrauens und der allgemeinen Achtung würdig, ob wohl sein kaltes, wenig freundliches Benehmen beim ersten Anblick nicht für ihn einnimmt. Indessen erkennen Alle in ihm den wahrhaft tugendhaften Mann, das Muster eines guten Bürgers. Der Graf Capodistrias ist von Grund des Herzens religiös, dies giebt ihm Geduld und Festigkeit, und besonders eine große Resignation selbst bei den für seine Hoffnungen ungünstigsten Ereignissen.

Zu Basel sind zwei Lehrstellen an der Universität durch das Ableben des Professors der Medizin, Burkhard, und des Prof. der Theologie, Emanuel Merian, erledigt worden.

(b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 30. August.

Se. kaiserl. Hoh. der Cesarewitsch Großfürst Constantin war am 27. Aug. nebst Gefolge in Frankfurt eingetroffen und im Gasthause zum „Englischen Hofe" abgestiegen. In einigen Tagen erwartete man J. D. die Fürstin von Lowicz.

Die jüngsten regnerischen Tage haben am Rhein dem Weinstocke bedeutenden Nachtheil zugefügt. Indessen hat man noch nicht alle Hoffnung, wenn auch nicht auf einen vorzüglichen, doch auf einen sehr reichlichen Herbst aufgegeben.

Am 26. Abends trafen JJ. MM. der König und die Königin von Baiern in Würzburg ein und setzten am folgenden Morgen ihre Reise nach Augsburg fort.

J. D. die verwittwete Frau Herzogin von Sachsen-Gotha und Altenburg war am 27. August in Frankfurt eingetroffen.

Am Sonntage den 9. d. hatten sich einige Familien aus Frankfurt nach dem nahe gelegenen Dorfe Neu-Isenburg begeben, um sich ein ländliches Vergnügen zu bereiten. Sie wählten sich zum Ruhepunkt ein kleines, mit Pappeln und Kastanienbäumen umgebenes Landhäuschen. Kaum hatten sie sich zu Tische gesetzt, als plötzlich der mit steinernen Platten belegte Fußboden wankte; die Balken, die ihn trugen, brachen aus ihren Fugen, und die ganze Gesellschaft sank mit Tischen und Bänken unter, und da Niemand wußte, wie es unter dem Salon beschaffen war, so schrie auch Alles bunt durch einander um Hülfe. Einige waren zufällig auf Tischen und Bänken stehen geblieben, noch andere lagen unter denselben, und namentlich waren einige Kinder so sehr von Trümmern bedeckt, daß man nur an ihrem Geschrei merken konnte, wo sie lagen. Die Untersuchung ergab, daß die Gesellschaft in einen zusammengebrochenen Keller von 10 Fuß Tiefe gestürzt war. Nur mit vieler Mühe brachte man die Frauen und Kinder heraus. Der Schrecken war groß, aber zum Glück ist Niemand, außer einigen derben Contusionen, bedeutend beschädigt worden. (b.Z.)

Paris, vom 25. August.

Ein heute aus Constantinopel eingegangenes Schreiben vom 7. d. M. meldet, daß man damals das Eintreffen der Russen in Adrianopel fürchtete, und daß die Einnahme von Erzerum durch einen Aufruhr der vormaligen Janitscharen bewirkt worden sey. Das Geschwader des Admirals Malcolm lag am 9. Aug. in Ipsara. Das franz. Geschwader befand sich am 7. d. in Tenedos. Was den Gen. Diebitsch anbelangt, so glaubten Einige, daß er nicht nach Adrianopel marschiere, sondern direkt auf Constantinopel losgehe.

Am 17. d. M. ist ein, aus London kommender Courier, durch Marseille nach der Levante geeilt. Er soll der engl. Marine die Nachricht von einer Allianz zwischen England und Frankreich überbringen. (?)

Der neue Seeminister war im Jahre 1815 Deputirter und gehörte in dieser sehr heftigen Kammer zu den Gesetzmäßigten. Bekanntlich ist er auch Mitglied der itzigen Deputirtenkammer, wo er das Departement der Heiden repräsentirt. Sein Charakter ist sanfter Art.

In einem Briefe aus Constantinopel vom 7. d. M. äußert man zwar keine Besorgnisse über diese Stadt, spricht aber sehr ungünstig von den türk. Truppen jenseits des Balkan, die meist aus jungen Leuten von nicht 20 Jahren bestehen. In Adrianopel führen sich die Asiaten so schlecht auf, daß man über die Ankunft der Russen gar nicht betrübt seyn würde. Graf Diebitsch scheint höchstens 30,000 Mann zu haben, und wird ohne Zweifel erst Verstärkung abwarten, ehe er sich auf Constantinopel wirft.

Die Sängerin Sabina Heinesetter macht in Folge der von Cassel aus an sie ergangenen öffentlichen Aufforderung zur Rückkehr, dem Publikum bekannt, daß sie erst 18 Jahr alt und folglich noch unmündig war, als sie lebenslänglich zur ersten Sängerin bei dem kurfürstl. Theater engagirt wurde. Dieser Ausdruck „lebenslänglich" heiße bloß, daß der Künstlerin ihr Gehalt gesichert bleibe, nicht aber, daß sie, wider ihren Willen, ihr ganzes Leben hindurch singen müsse. Vorigen Sommer habe sie um ihre Entlassung gebeten, da das Klima in Kassel ihr nicht zusage, aber Befehl erhalten, binnen 24 Stunden zu schwören, daß sie lebenslänglich im Dienst des Kurfürsten bleiben wolle. Sie sollte, da sie dies nicht eingehen wollte, verhaftet werden, worauf sie denn den Eid leistete. Allein, da der Eid ihr aufgezwungen worden, so habe sie kein Bedenken getragen, bei der ersten Gelegenheit sich von solchem Drucke zu befreien. (B.Z.)

London, vom 25. August.

Die allg. Zeit. läßt sich Folgendes aus London schreiben: „Man spricht viel von einer Note, welche das russ. Kabinet am 28. v. M. dem unsrigen überreichen ließ, und worin die Absicht des Kaisers von Rußland zu erkennen gegeben wurde: den Krieg gegen die Pforte aufs Aeußerste zu verfolgen, sobald nach allen angewendeten Versuchen sie zur Nachgiebigkeit zu bewegen, die Pforte auf ihrem jetzigen Systeme beharrte. Unter solchen Umständen wird der franz. Ministerwechsel für ein glückliches Ereigniß gehalten, da man überzeugt ist, daß der Fürst Polignac ganz von der Nothwendigkeit durchdrungen sey, sich an England anzuschließen, sobald durch das Uebergewicht Rußlands die Ruhe Europas gefährlich würde. Es heißt, der Lord Heytesbury und der Herzog v. Mortemar hätten gleichlautende Instructionen rücksichtlich der russ. Mittheilung vom 28. Juli erhalten, und die engl. Gesandtschaft in Berlin sey beauftragt, daselbst Eröffnungen von der Ansicht des britischen Kabinets über den Krieg im Orient zu machen."

„Constantinopel", sagt der Courier, „ist jetzt entweder ein Aschenhaufen voll Blut, oder, wie Erzerum, der gutwillige Gefangene des Siegers. Der Sultan hat jetzt weder einen sichern Rückzug, noch ein Reich in Asien, und vorauszusetzen, daß, wenn Muhameds Thron einmal niedergetreten ist, christliche Hände ihn zu seiner vormaligen Höhe und Stärke emporheben würden, heißt annehmen, daß Menschen, aber nicht der Himmel, das Schicksal der Nationen lenken."

Während des neulichen Sturms in der Gegend von Grantown öffnete sich die Erde östlich von Tomannar, auf dem Hügel oberhalb Dalvey, und ein gewaltiger Wasserstrom stürzte mit solcher Heftigkeit empor, daß in einem Umkreise von 60 Fuß der Boden mit Wasser bedeckt wurde. Auch wurden große Steine aus der Höhlung herausgeschleudert. Das Ganze sah einem vulkanischen Ereigniß ähnlich.

In Mullion leben jetzt ein Paar Eheleute, von denen der Mann 91, die Frau 92 Jahr alt ist, und die 85 leibliche Nachkommen haben. Jeden Sonnabend macht der Greis einen Ritt von 3 Stunden Weges.

Das Schiff, welches jährlich aus London mit Zufuhren für die Hudsons-Bai-Compagnie abgeht, ist laut Nachrichten aus Montreal vom 20. Juli, auf der Mündung des Flusses Columbia gescheitert. Die aus 26 Personen bestehende Schiffsmannschaft wurde, nachdem sie vom Wrack entkommen war und das Land erreicht hatte, von den Indianern der Nachbarschaft ermordet.

Rowland Stephenson wohnt jetzt unweit Bristol in Amerika, und ist durch den Ankauf eines artigen Landgutes amerikanischer Bürger geworden.

Ueber Gibraltar sind Briefe aus Mexiko vom 12. Juni eingegangen. Der Präsident Victoria hat an die Einwohner von Yucatan eine Proklamation erlassen, worin er die Expedition von Cuba einen Haufen Vandalen nennt, welche der Hunger auf Cuba verzehrt, und die daher ihr Glück in Mexiko versuchen wollen, um die Einwohner aufs neue zu Sklaven zu machen. Es bezeugten dies des Barradas Schandthaten in Columbien. Die mexik. Union hoffe, daß der Staat Yucatan stark genug sey, die Unbill zu rächen. In Mexiko hielt man dafür, die Expedition werde sich nach Veracruz wenden, oder einen Streich gegen die Festung Juan d'Ulloa, die schlecht verproviantirt ist, ausführen.

In einem Briefe aus Lima vom 3. April heißt es: Seit dem 24. März wartet das Publikum vergeblich auf die versprochenen Depeschen von dem Gen. Lamar, welche den bisher nicht bezweifelten Sieg der Peruaner über die von

Sucre befehligte columb. Armee bestätigen sollen, und man fängt an zu fürchten, daß der glänzende Sieg eine Niederlage war. Sollte sich dies bestätigen, so muß die Niederlage vollkommen gewesen seyn, indem die Communication mit Peru abgeschnitten zu seyn scheint, da seitdem kein einziger Brief von der Armee angekommen ist. In einigen Briefen, welche Offiziere geschrieben haben, die sich indessen weit vom Kriegsschauplatze befinden, wird zwar noch von einem Siege gesprochen, doch liefern sie weiter keine Details, sondern lassen im Gegentheile auf die Vernichtung der Lamarschen Division schließen. Denn aus einem dieser Briefe (in Loxas geschrieben) ergiebt es sich, daß der Oberst Irazuzta, welcher angeblich mit den Depeschen nach Lima abgesandt worden war, bloß abgeschickt wurde, um die Weggelaufenen zu sammeln, was in der That ein seltsames Geständniß nach einem „großen Siege" ist, und da der Oberst hier nicht ankommt, so scheint es sich wirklich so zu verhalten. In Folge dieser Verzögerung der Bestätigung des Sieges, herrscht hier die größte Niedergeschlagenheit, und mehrere Personen, welche fürchten, daß sie compromittirt werden dürften, schicken sich an, das Land zu verlassen.

Dem Examiner zufolge, ist das engl. Cabinet durchaus nicht Willens, sich thätig in den russisch-türkischen Kampf einzumischen. — Lord Wellington soll neulich geäußert haben, daß der Sultan, wenn er hartnäckig bleibe, die Folgen davon empfinden werde.

Ein Brief eines engl. Offiziers, der bei der türk. Artillerie dient, beweist deutlicher als alle Niederlagen, daß die Türken nicht mehr Widerstand leisten können. Das Corps, dessen sämmtliche Offiziere aus Europäern bestanden, welches in der ganzen türkischen Armee das disciplinirteste, und vor der Hauptstadt zu deren Schutz aufgestellt war, ist nicht mehr vorhanden. Auf die Nachricht von der ersten Niederlage hat dieses Corps sich aufgelößt, ohne sich zu schlagen, ja ohne den Feind gesehen zu haben. Die Soldaten empörten sich gegen ihre Offiziere, plünderten sie und liefen davon. Sie hatten seit einiger Zeit an allem Mangel gelitten, und die Offiziere waren entschlossen, das Lager zu verlassen, um nur ihr Leben zu retten. Auf den Anblick eines russ. Soldaten fliehen ganze Abtheilungen, und der Sieger schreitet ohne Blutvergießen vorwärts. „Daß der Friede, fügt der Courier hinzu, in Constantinopel, oder da, wo diese Stadt gestanden hat, abgeschlossen wird, ist nun außer Zweifel. Auch können wir, trotz der Gazette de France, behaupten, daß dieser Friede von dem Tractat von Akjerman verschieden lauten werde. Ob die Ruhe von Europa durch die Ereignisse im Osten bedroht werde, wissen wir zwar nicht, aber wir fürchten es nicht!"

Einer Zeitung aus New-Orleans zufolge, war der Commodore Porter nahe daran, ermordet zu werden. Er hatte sich auf Befehl der Regierung von Veracruz auf den Weg nach Mexiko gemacht, von 2 Bedienten und einem Bürger aus Newyork begleitet, als er 27 deutsche Meilen von Veracruz von 9 berittenen Kerlen angefallen wurde. Zwei von diesen waren ihm schon sehr nahe, als er sich wandte, einen, den er als Hauptmann, erkannte, erschoß, und dem andern die Hand abhieb, worauf die übrigen die Flucht ergriffen.

In Bezug auf die Abreise der jungen Königin von Portugal heißt es im Globe: Es „gewähret uns die aufrichtigste Freude, zu wissen, daß diese Fürstin, so jung sie auch ist, sich doch ganz durchdrungen zeigt von dem Gefühle der Anerkennung und Dankbarkeit, welches die, seit dem Augenblicke ihrer Ankunft, von allen Seiten ihr bewiesene Theilnahme in ihr erregt hat. Der König küßte sie bei dem Abschiede zu wiederholten Malen und sprach sich auf eine ungemein herzliche Weise gegen sie aus. Eben so theilnehmend, wie der Monarch, haben sich auch die Minister Sr. Maj. gegen die junge Königin benommen. Wir sind daher auch überzeugt, daß sie nicht von England abreist, weil ihr während der Zeit ihres Hierseyns etwas Unangenehmes begegnete, oder weil etwa eine Maßregel beabsichtigt würde, welche ihr die Entfernung wünschenswerth machen könnte."

Das Schiff „Ganges" hat 13,000 Pfd. St. in Species für Rechnung der brasil. Minen-Compagnie mitgebracht. Hr. Henry Aston ist als Geschäftsträger in Rio de Janeiro zurückgeblieben, um die Interessen britischer Unterthanen ferner zu beschützen. Der Contre-Admiral Baker befindet sich jetzt an der Stelle des zurückgekommenen Contre-Admirals Sir R. Otway, als Commandeur der britischen Flotte auf der Station von Südamerika.

Der Ostindienfahrer Carn Brea Castle, welcher kürzlich bei Yarmouth strandete, ist gänzlich auseinander gegangen, so daß seine Trümmer jetzt bei der Insel Whigt schwimmend aufgezogen werden.

Die Einwohner von Scarborough wurden neulich durch den Besuch eines Wallfisches von wenigstens 60 Fuß Länge in ihrer Nähe erfreuet. Er kündigte seine Ankunft an, indem er Wasserströme bis zur Höhe des Schornsteins eines Dampfschiffes von sich bließ, dann zeigte er der Stadt einigemale seinen Rücken und entfernte sich wieder. (b.Z.)

Paris, vom 26. August.

Es giebt in Paris 430 hohe Beamte, 450 Gerichtspersonen, 1140 Professoren und Akademiker, 18,460 Beamte, 47,000 Studenten, 15,000 Mann Besatzung, 77,200 Arme, 13,700 Hospitaliten, 12,560 Findelkinder, 12 Haupt- u. 27 Beikirchen, 38 Nonnen-Vereine, 15 öffentliche Bibliotheken, 5 Gymnasien, 23 gelehrte Gesellschaften und Institute, 265 Pensionsanstalten, 24 Theater, 4 öffentliche Gärten, 84 Kasernen, 10 Gefängnisse, 16 Thore, 11 Hallen, 22 Märkte, 4 Wasserleitungen, 3 hydraulische Werke, 210 Springbrunnen, 5 Todtenacker, 12 Mairien, 48 Stadtviertel, 1150 Straßen, 265 Gassen und Durchgänge, 73 öffentliche Plätze, 33 Wasserstraßen, 16 Brücken, 58 Barrieren, 22 Wälle, 8 k. Paläste, 360 Hotels, 27,900 Häuser und 12,500 Läden.

Türkische Grenze, vom 20. August.

Der in Bucharest erscheinende Wallachische Courier von 3ten August, enthält folgende Nachrichten von Giurgewo und Nachova: „Am 28. Juli ließ der Gen.-Adjut. Kisselew ein aus Giurgewo bis auf 3 Werste von der Festung vorgeschobenes Fouragierkorps, das von einem beträchtlichen Commando unterstützt war, durch 3 Esquadrons Jäger zu Pferde mit 4 Kanonen, und den zur Verhinderung der feindlichen Fouragirung ohnehin bestimmten Kosaken, unter dem Befehle des Gen.-Maj. Gordiew angreifen, welcher diese Fouragirung mit einem Verluste von 100 Mann Todten, worunter der Anführer, ein Bim-Boschi, 13 Gefangenen, und 8 Pferden zurückschlug. Von dem Corps des Gen. Geismar wurde gemeldet, daß, da der Feind das auf den Vorposten von Kosaken besetzte Dorf Belo-Slatin, 10 Werste von Nachova, durch wiederholte Angriffe zu nehmen suchte, der Gen. Baron Geismar den Major Eservoni mit einer Eskadron Dragoner und einer Compagnie Infanterie zur Unterstützung der Vorposten beordert habe. Dieser ließ das Dorf Gisbert, woraus die Angriffe auf Belo-Slatin geführt wurden, in der Nacht umzingeln, und die ganze türk. Kavallerie, die sich dort befand, zusammenhauen. Ihre Anführer, ungefähr 25 Mann, zogen sich in einen hölzernen Thurm zurück, worin sie sich tapfer vertheidigten, ohne sich auf geschehene Aufforderung ergeben zu wollen, worauf der Thurm angezündet wurde, und auch diese ihren Tod fanden. (Von dem Verbrennen der Stadt Nachova und dem Rückzug des Baron Geismar enthält dieses Blatt nichts.)

Se. M. der Kaiser von Rußland hat seinen Generalen die strengsten Befehle gegeben, Alles zu vermeiden, was die ruhigen Bewohner Serbiens in den gegenwärtigen Krieg verwickeln könnte. Es sind frische Truppen aus dem Innern Rußlands an der Donau angelangt, welche den Weg nach Jenibasar genommen haben.

Der Landmann in den Fürstenthümern fängt an, sich zu erholen, seitdem die Furcht vor Hungersnoth ihn nicht mehr zu Boden drückt. Jetzt erst sieht er die wohlthätige Fürsorge der russ. Behörden ihrem wahren Werthe nach ein, die ihn im Frühjahr zur Anpflanzung von Erdtoffeln, bisweilen sogar mit Strenge, anhielten. Ein ungemein ergiebiger Ertrag hat alle auf diese Pflanzart verwandte Mühe belohnt, da die regnigte Witterung dem Gedeihen dieses Knollengewächses ungemein zuträglich war. Was den Gesundheitszustand anbetrifft, so haben die Vorsichtsmaaßregeln der Behörden seither noch jedem Umsichgreifen der Seuche zu steuern gewußt. Da, wo sich eine Spur derselben zeigt, finden sich auch die erforderlichen Anstalten in Bereitschaft, um das Uebel auf seine engsten Gränzen zu beschränken.

Vermischte Nachrichten.

Die allg. Preuß. Staatszeitung vom 4. Sept. enthält Folgendes: Nach den neuesten,

aus Constantinopel in Wien eingegangenen Nachrichten, scheinen sich die Gerüchte zu bestätigen, daß die ottomannische Pforte endlich dem Drange der Umstände, so wie den weisen Rathschlägen der großen europäischen Mächte, nachgegeben und sich bereit erklärt habe, Bevollmächtigte nach dem Hauptquartier des russ. Oberbefehlshabers, Grafen v. Diebitsch, absenden zu wollen, um daselbst den Frieden zu unterhandeln. Was die Angelegenheiten Griechenlands betrifft, so hatte die Pforte gleichfalls erklärt, dem Tractate vom 6. Juli 1827 beitreten zu wollen. Die sich hierauf beziehenden Unterhandlungen zwischen dem Reis-Effendi und den Bevollmächtigten Englands und Frankreichs hatten bereits ihren Anfang genommen. Man darf nunmehr der Hoffnung Raum geben, die beiden hochwichtigen politischen Fragen erledigt und den Frieden im Orient wiederhergestellt zu sehen.

Aus den verschiedensten Gegenden bringen die Zeitungen Nachrichten, wie man Göthe's 81sten Geburtstag festlich begangen habe, ein Beweis, wie Deutschland immer mehr seinen Chorages in der Poesie schätzen und würdigen lernt. In Bonn hatten sich mehrere Gesellschaften zu seinem Feste vereinigt, auf dem Godesberge präsidirte A. W. v. Schlegel bei einer frohen Tafel, und trug ein von ihm verfaßtes Gedicht in 5 Oktaverimen an Göthe vor. In Breslau feierte der Kunstverein Göthes Geburtstag. Karl Schall hatte mehrere Gedichte zur Feier des Tages gemacht. Auch in Frankfurt a. M. klang am 28. Aug. manches Lebehoch dem edlen deutschen Dichtergreise, der noch immer rüstig mit jugendlicher Fantasie dichtet. In Weimar selbst wurde der Geburtstag Göthe's durch ein großes Festmal im Gasthofe zum Erbprinzen gefeiert, dem auch Hr. v. Holtei beiwohnte. Die am Sonnabend darauf, wie schon gemeldet wurde, aufgeführte Tragödie Faust, folgt fast durchgängig dem gedruckten Buche. Nur gegen den Schluß gestaltet sich vieles anders. Das Stück spielte 4 Stunden. In wenigen Tagen wird in Weimar eine Büste von Göthe ausgestellt, welche Hr. David aus Paris in Auftrag der franz. Akademie, in Weimar gearbeitet hat. — (Auch hier in Berlin ist das achtzigste Geburtsfest Göthe's in mehreren Gesellschaften mit großer Herzlichkeit gefeiert worden.)

Intelligenz-Nachrichten.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da öfters Personen, die mich in Geschäften zu sprechen wünschen, in Stunden zu mir kommen, in welchen ich Geschäfte außer dem Hause habe; so zeige ich hiemit an, daß ich täglich des Vormittags bis 10 Uhr, und des Nachmittags von 4 Uhr ab zu Hause zu sprechen bin. 2

Dimittirter Secretair A. Schumann,
practicirender Advocat.

Von der Schloß Oberpahlenschen Gutsverwaltung wird zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der gewöhnliche Markt am 16ten und 17ten Sept. daselbst abgehalten werden wird. 2

Die Guts-Verwaltung.

Zu verkaufen.

Frische holländische Heeringe vom diesjährigen Fange verkauft 1

J. W. Käding.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldeten

Schneidergesellen C. Lukoff und G. Vosbein

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. August 1829. 2

Angekommene Fremden.

Herr Graf Dunten, Frau von Torcklus, Frau von Lillenfeld, Herr Mannrichter von Brevern nebst Familie, Herr Donath, Frau Landräthin von Samson, Herr Assessor von Samson nebst Familie, Herr von Wulf nebst Familie, kommen von Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 72.

Sonnabend, den 7. September, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Von der Nieder-Elbe, vom 5. September.

Das bei Kopenhagen erwartete russ. Geschwader aus Archangel besteht aus den Linienschiffen Narwa und Lesnoi, einem kleineren Kriegsschiffe und dem Transportschiffe Dwina. Die beiden Linienschiffe sind erst vor zwei Monaten auf den großen Werften zu Archangel vom Stapel gelassen worden. Das Geschwader, welches ebenfalls nach Kronstadt bestimmt ist, wird vom Contre-Admiral Schelew kommandirt, und hat, wie die früher angelangte Corvette, den strengsten Befehl des Kaisers, nur in dem Fall der höchsten Nothwendigkeit auf der Rhede von Kopenhagen vor Anker zu gehen.

Alle Nachrichten aus den dän. Provinzen melden nichts darüber, daß man auch an andern Orten das in Kopenhagen bemerkte Erdbeben verspürt habe. Privatbriefe aus Gothenburg berichten dagegen, man habe dort zu derselben Zeit eine ähnliche Erderschütterung gehabt, und gewiß ist es, daß man dieselbe an mehreren Stellen im nördl. Theile Seelands bemerkte, namentlich in den Wäldern und in den Fischergrotten am Meerstrande, in welche sich die Fischer aus Furcht, daß ihre Häuser über ihren Köpfen zusammenstürzen möchten, geflüchtet hatten. Auf Christianshavn und Amager verspürte man die Erschütterung besonders stark. Auch auf dem Dampfschiffe, welches auf der Ostsee in der Gegend von Dobberan lag, will man zu jener Zeit einen plötzlichen Stoß von der Seeseite her wahrgenommen haben. Für den Augenblick hält man einen vulkanischen Ausbruch auf Island für die wahrscheinliche Ursache dieser Erderschütterung. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 4. Septbr.

JJ. MM. der König und die Königin von Baiern sind am 28. Aug., Abends nach 5 Uhr, in erwünschtem Wohlseyn in Augsburg eingetroffen. So ungünstig auch ein großer Theil des Tages die Witterung war, so sah man doch die Heerstraße von Nördlingen nach Donauwörth bis Augsburg mit einer unzählbaren Menschenmenge bedeckt und in unaufhörlicher Bewegung. Ueber 2000 Landleute zu Pferde, mit weiß- und blauen Fahnen, ritten abwechselnd dem königl. Zuge vor, oder folgten demselben. Er passirte in der verhältnißmäßig kurzen Strecke 49 Ehrenpforten.

Aus den Niederlanden, vom 1. Septbr.

Am Abend des 29. v. M. sind zwei russ. Cabinets-Couriere, mit Depeschen von St. Petersburg nach London, durch Brüssel gekommen, so wie in der Nacht vom 30. ein k. großbrit. Cabinets-Courier mit Depeschen von London nach St. Petersburg. (b.Z.)

Paris, vom 29. August.

In Libourne hat man mehrere Unteroffiziere, die heimliche Versammlungen hielten, festgenommen.

Mad. Catalani ist von Irland hier angekommen.

Vom 1. Sept. an, wird von sämmtlichen Theaterbillets ein Zehntel des Preises zum Besten der hiesigen Armen erlegt.

Am 23. d. ist die für die Rechnung des Paschas von Aegypten gebaute Fregatte „die Aegypterin" von Marseille nach Alexandrien abgesegelt.

Am 24. d. ist die Corvette Diligent nach Morea abgegangen. Zwei Tage vorher begab sich die Brigg Adonis von Toulon nach Algier. — Mit einer Unternehmung gegen Algier wird man wohl dieses Jahr, wegen der vorgerückten Jahreszeit, noch einbehalten müssen. In der That liegen die Bombenschiffe noch ruhig in Toulon.

Der Cour. fr. prophezeit, daß eine Schlacht bei Bojuk-Tschezunde, 8 Stunden von Constantinopel, das Schicksal der Pforte entscheiden werde. Das türk. Reich werde aufhören, und dann würde es am gerathensten seyn, die europ. Türkei nebst einem Theile von Kleinasien (etwa bis an den Euphrat) in ein griech. Reich zu verwandeln. (?!)

Mehrere unserer Zeitungen äußern, daß es jetzt eine Ehre sey, ins Gefängniß zu wandern, da ehrwürdige Greise, wie Hr. Bertin, und andere freisinnige Männer dazu verurtheilt würden.

Aus Avignon schreibt man, daß die Oel- und Weinerndte sehr gute Aussichten gewähre.

Mehrere Einwohner von Puicerda sind nach den Gefängnissen von Barcelona abgeführt worden. Ein reicher Kaufmann, Vater von 11 Kindern, ist vor Furcht verhaftet zu werden, gestorben (b.Z.)

London, vom 26. August.

Der Oberste Hargraves hat ein Pferd, welches 60 Jahre alt ist, 24 Jahre lang in einem Steinkohlenwerke gearbeitet hat, und 18 Jahre in einer Grube gewesen ist, ohne je das Tageslicht zu sehen.

Es gehen von allen Seiten viele Klagen über den Schaden ein, welchen der anhaltende Regen der verspäteten Erndte zufügt.

Am 11. d. M. hat das Miguelistische Geschwader bei Praya auf Terceira 1000 Mann gelandet, welche sich anfangs eines Forts bemächtigten, aber nach einem hartnäckigen Gefechte durch die im Ganzen 400 Mann betragende Besatzung der dortigen Batterien und Schanzen [illegible] völlig geschlagen wurden, daß 520 Gemeine und 14 Offiziere, worunter 2 Obrist-Lieut., in Gefangenschaft fielen, die Obrist-Lieut. Azeredo und Doutel, der Major da Costa und eine Menge Volks auf dem Platze blieben und der ganze Rest verwundet auf die Schiffe zurückfloh, die in der Nacht die Anker kappten und in See stachen, bis auf 4 Kanonenboote, die genommen, und 5, die vernichtet wurden. Man schreibt, daß ohne die Anordnung des Gr. v. Villaflor, ein so vollständiger Sieg unmöglich gewesen seyn würde. Der Ritter de Mello, des Gr. Adjut., hat die amtliche Nachricht dem Hrn. v. Palmella überbracht. Halbamtliche Berichte geben den Verlust der Miguelisten auf nicht weniger als 1200 Mann an Todten (worunter der Zweite im Befehl), Verwundeten und Gefangenen, nebst 4 Kanonenbooten, an. Die Constitutionellen hatten nur 9 Todte und 25 Verwundete. Die Gefangenen hatten ausgesagt, daß D. Miguel eine Commission Richter mitgeschickt hatte, um Villaflor nebst sämmtlichen Offizieren, ja sogar die gemeinen Soldaten, sofort vor Gericht zu stellen und zu erschießen. — Die Times sagen: „Diese glänzende Waffenthat wird, muß man hoffen, noch ihre Wirkung in Portugal thun; obgleich ein partieller Vortheil itzt viel weniger, als es vor einiger Zeit der Fall gewesen wäre, für die allgemeine Sache dürfte wirken können."

Die Kaiserin von Brasilien ist vorgestern Abend mit dem Dampfboote „Superb" aus Ostende in Portsmouth angekommen. Sie und die Königin von Portugal begaben sich unter dem Aufruhr aller Elemente an Bord der Maria Izabel, auf welcher sie nach Rio de Janeiro absegeln werden, begleitet von den beiden andern kaiserl. Fregatten, und, bis sie Terceira passirt seyn werden, von unserm Linienschiffe Melville. Die beiden Allerhöchsten Personen hatten bereits Nachricht von dem Siege bei Terceira erhalten. — Die letzten Nachrichten aus Rio gehen bis zum 7. Juli.

„Die Gerüchte" heißt es in der Times, „welche einige Pariser Blätter in Bezug auf

Unterhandlungen enthalten, die in Lissabon zwischen unserer Regierung und der des D. Miguel statt finden sollen, und zwar mit der Absicht, die Entfernung der jungen Königin nach Brasilien zu bewirken, sind ungegründet. Es ist allen, die Gelegenheit haben, eine Einsicht in dergleichen Materien zu erlangen, sehr wohl bekannt, daß die Zurückberufung Donna Maria's II. einzig und allein aus dem Willen ihres Vaters hervorging, dem dazu kein Rath ertheilt wurde. Die brit. Regierung, weit davon entfernt, die Rückkehr der jungen Königin anzurathen, oder darauf zu dringen, hat vielmehr dem Kaiser von einem solchen Schritte, der scheinbar wie eine Entsagung auf den portug. Thron aussehen kann, abzureden sich bemüht."

Diesen Morgen kamen Briefe aus Gibraltar von 12. d. M. an, wo aus Tanger die Nachricht von der Niederlage der Oestreicher bei einem Angriffe derselben auf Salee angekommen war, wobei sie 160 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Ihr Geschwader bestand aus einer Fregatte, zwei Corvetten und einer Brigg.

Der Courier theilt einen Privatbrief aus Paris vom 29. um 4½ Uhr Nachmittags mit, der „Amtliche Nachrichten aus Constantinopel" überschrieben ist, und wie folgt, lautet: „Es haben einige neue Umstände, welche mit den Depeschen vom 7. d. aus Constantinopel an die franz. Regierung gekommen sind, verlautet. Der Graf Guilleminot giebt, wie ich Ihnen schon gemeldet hatte, einen sehr unvortheilhaften Bericht von den türk. Truppen und Hülfsmitteln, und von dem Geiste, der die Janitscharen erfüllt, und erwartet eine baldige Beendigung der Feindseligkeiten durch einen Friedenstraktat. Was die griech. Angelegenheit betrifft, so ist solche fast als abgemacht, anzusehen. Der Sultan willigt in die Anerkennung der Unabhängigkeit Griechenlands, allein der jetzt streitige Punkt ist die Weise, wie diese Anerkennung der Welt bekannt gemacht werden soll. Die Botschafter bestehen darauf, daß es durch einen Hattischerif geschehen soll; darin hatte der Sultan nicht eingewilligt, als der Courier am 7. abging, allein die Botschafter schienen darauf zu rechnen, daß er am Ende in diesem Punkte nachgeben würde. Der, in den Unterhandlungen gemachte Fortschritt, wird hier als sehr wichtig angesehen." Dasselbe Blatt versichert, die letzten Verluste hätten auf den Sultan eingewirkt, und ihn von der Nothwendigkeit überzeugt, Frieden zu schließen, allein er habe die verbündeten Gesandten ersucht, in seinem Namen Vorschläge zum russ. Lager zu schicken, und diese Vorschläge sollten abgeschickt werden, sobald die Invasionsarmee in die Ebenen von Adrianopel eingedrungen wäre. Von anderer Seite vernehmen wir, daß das russ. Geschwader von 18 Schiffen im Angesichte der unsrigen lag, und die Nacht vorher eine Landung auf der asiat. Küste machte, wo aber die Batterien gegen dasselbe eröffnet wurden, und die Gelandeten, ohne Schaden zu thun, sich wieder einschifften. Die Dienste des Capt. Hanchett, welcher 9000 Pfd. St. für das Dampfschiff Hylton Jolliffe gegeben hatte, wurden von dem Sultan gleich anfangs verworfen."

Das Kriegsgericht über den Capitän Dickenson hat am Bord des „Victory" begonnen, und bereits vier Tage gewährt, ohne daß es bisher zu einem Resultate geführt hat, da man noch fortwährend mit Vernehmung der Zeugen beschäftigt ist. Es scheint aus allem bisher bekannt Gewordenen hervorzugehen, daß der Admiral Codrington vor der Schlacht von Navarin zweierlei Instructionen, mündliche und schriftliche, gehabt habe, daß eben der Conflict dieser verschiedenen Instructionen die Resignation des damaligen Groß-Admirals (Clarence), so wie die Zurückberufung des Sir Ed. Codrington, zur Folge gehabt habe.

Es ist die Nachricht eingegangen, daß der Kaiser von Brasilien die, von Lavalle aus Buenos-Ayres erbetene Ratification des Definitiv-Friedenstractats zwischen Brasilien und der argentin. Republik anzunehmen verweigert hat, weil er ihn als einen Menschen ansieht, der bloß durch Militär-Empörung die Oberherrschaft erlangt habe. (b.Z.)

London, vom 1. September.

Am 12. Aug., Nachmittags 4 Uhr, ist der berühmte span. Admiral Ciscar in Gibraltar gestorben. Während Ferdinand VII. in Frankreich als Gefangener lebte, ward er in Cadiz zum Regenten des Reichs ernannt, und dafür im J. 1814 ins Gefängniß geworfen. Nachdem er seine Freiheit wieder erhalten, lebte er zurückgezogen in einem Städtchen an der Küste von Valentia, bis er im J. 1820 in die Cortes be-

rufen wurde. Im J. 1823 ward er in Sevilla nochmals zum Regenten gewählt, und floh noch dasselbe Jahr nach Gibraltar. Er hat ein Alter von 69 Jahren erreicht. Den Trauerzug bei seiner Beerdigung eröffnete sein Unglücksgefährte Salvador Manzanares, span. Minister unter der constitut. Regierung.

Die Miguelisten beabsichtigten eigentlich eine Landung von 3000 Mann auf Terceira, da ihre Böte aber nicht so zahlreich waren, setzten sie zuvörderst 1500 Mann ans Land und schickten die Böte zu den Kriegsschiffen zurück, um die zweite Hälfte zu holen. Der Graf von Villaflor verhinderte die erste Landung nicht; als aber nun die Böte entfernt genug waren, fiel er über die Feinde her und errang den Sieg. In der Proklamation, welche der Graf nach diesem Gefechte erließ, wird gesagt, daß der Feind mehr als die Hälfte seiner ganzen Expeditionsmacht eingebüßt hat. Von den Gefangenen haben sich 500, von denen die meisten früher zur Armee von Porto gehörten, den Fahnen der jungen Königin angeschlossen. Der Sun theilt die (noch nicht verbürgte) Nachricht mit, daß nach diesem Gefechte die portugiesische Fregatte „Joao IV." an das Ufer getrieben und von den Anhängern der jungen Königin in Besitz genommen worden sey. Die Portugiesen in der City behaupten, daß wir stündlich Nachricht von der Uebergabe des D. Joao VI. an die Regierung in Terceira haben können, da eine starke Partei am Bord für die Verfassung war. Das Miguelistische Geschwader enthielt zusammen 344 Kanonen.

Vier Polizeibeamten, welche angeschuldigt waren, in Barris-o-Kane vier Menschen ums Leben gebracht zu haben, sind in Clonmel freigesprochen worden. Hierüber sind in Tipperary einige Unruhen ausgebrochen.

Zu Manchester versammelten sich am 27. v. M. 600 bis 700 Arbeiter, um ein Fabrikgebäude zu zerstören, und nur mit Mühe gelang es der Polizei, Unfug zu verhindern.

Es wohnen jetzt in Frankreich gegen 36,000 Engländer, deren jährliche Ausgaben auf 4 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt werden.

Einer solchen schlechten Witterung, wie der des verflossenen Monats August, entsinnen sich die ältesten Leute nicht; sogar die Communication zwischen Dover und Calais ist einzeln durch Stürme unterbrochen worden.

Man hat Nachrichten aus Havanna bis zum 16. Juli, die aber nichts Neueres über das Schicksal der span. Expedition melden. Die hiesigen Spanier behaupten, es wären zwei Expeditionen nach Mexiko abgegangen, eine nach Yucatan und eine nach Vera-Cruz bestimmt.

Aus Mittel-Amerika wird gemeldet, die Salvadorischen Truppen hätten Befehl erhalten, Guatimala zu räumen und nach ihrer Provinz zurückzukehren. Der Gen. Morazan war allein in der Hauptstadt zurückgeblieben, wo ein Anschlag auf sein Leben entdeckt worden, weshalb er Mehrere von der Partei Guatimala's hinrichten lassen wollte. Plünderung war an der Tagesordnung, und die Offiziere waren nicht im Stande, sie zu hindern. Die Generale Bravo, Berragan und andere aus Mexico vertriebene Offiziere, waren in West-Key angekommen. Morazan hatte einen Gouverneur von Omoa ernannt. (b.Z.)

Aus Italien, vom 25. August.

Die Eröffnung des neuen Freihafens von Venedig wird, wie man versichert, am bevorstehenden 1. Oktbr. Statt finden. Es dürfte, wie vorauszusehen ist, dieser Platz künftig einen beträchtlichen Antheil an dem Zwischenhandel mit der Levante nehmen, der seither über Triest betrieben wurde. Dahin gehört besonders der Vertrieb der niederländ. Tücher, welcher seit der Verarmung der Griechen nunmehr fast ausschließlich in den Händen der Armenier ist. In dem Kriegshafen von Venedig sind jetzt mehrere Schiffe in der Ausrüstung begriffen, wahrscheinlich um das österr., gegen Marokko bestimmte, Geschwader zu verstärken.

Man meldet aus Ancona vom 17. Aug.: Ein franz. Courier, der von Paris kommt, und sich nach Corfu einschifft, bringt die Nachricht von dem Wechsel des franz. Ministeriums. Zugleich verbreitet sich das Gerücht, dieser Courier überbringe auch den franz. Truppen den Befehl, Morea zu räumen, und gehe deshalb über Corfu, um den Lord Ober-Commissär gleichfalls Instruktionen von Seiten des engl. Cabinets einzuhändigen, mit der Anweisung, den franz. Truppen Schiffe zu verschaffen, im Falle sie deren zur Ueberfahrt nach Frankreich bedürfen sollten. (b.Z.)

Madrid, vom 20. August.

Vorgestern war in Segovien ein heftiger Streit, zwischen Provinzialmilizen und k. Freiwilligen

San Ildefonso, die itzige Residenz des Hofes, ist nur eine Meile davon entfernet. Es kamen von dort Befehle an, die aber nicht gehört wurden. Es blieben von beiden Seiten Todte und Verwundete auf dem Kampfplatze. Hinterdrein wurden die Milizen festgenommen, und, wie es heißt soll je einer unter 5 erschossen werden. Der Graf Onate, der seit einiger Zeit nach Madrid zurückgekehrt ist, war dem Könige dieser Tage in San Ildefonso vorgestellt worden. Während er in dem Vorzimmer wartete, hörte er einen Garde-Offizier ganz deutlich sagen: Wann werden wir endlich alle diese Negro's los seyn? Der Graf, der hierüber sehr bestürzt wurde, konnte in der Audienz seine Bewegung nicht verbergen, und mußte auf dringende Anfrage Sr. M. den Grund derselben angeben, worauf der König den Capitän der Garde rufen ließ, und ihm auftrug, den Namen des Schuldigen zu ermitteln. Da dieß nicht von Erfolg war, so wurde befohlen, daß alle diensthuende Garbisten in ihre Heimath geschickt werden sollen. Man hat jedoch den Schuldigen noch herausgefunden, und der ist nunmehr allein von der Hauptstadt entfernt worden.

Die Expedition auf Havanna hat bis jetzt schon eine halbe Mill. harte Piaster gekostet. Man weiß noch nicht, wo die span. Truppen landen werden.

Der Admiral Andres Sartorio ist mit der Corvette Diana und 3 Briggs in Cadiz angelangt.

Am 16. d. ist ein Schiff aus Manilla in Cadiz angekommen. Es hat ersteren Ort am 1. März verlassen und bringt den Hauptmann Ortiz, nebst 4 Lieutenanten als Gefangene mit, die verrätherische Anschläge im Sinne gehabt haben sollen. (b.Z.)

Lissabon, vom 15. August.

Die Hofzeitung meldet Folgendes aus Porto, vom 5 d. M.: „Der Schooner „Divino Imperador", der in 16 Tagen aus St. Michael angekommen ist, bringt die Nachricht, daß die Blokade von Terceira auf das Strengste fortgesetzt wird. Der „Don Joao VI." befand sich in St. Michael, um die zum Angriffe von Terceira bestimmten Truppen an Bord zu nehmen. Man hat von den getreuen Einwohnern dieser Insel die Versicherung erhalten, daß, wenn die royalistischen Truppen nur einen ernstlichen Angriff versuchen wollten, die Sache bald zu Ende gebracht seyn würde. Terceira werde sich dann unterwerfen, und die Verräther dürften schwerlich, wie sie es zum größten Theile wünschen, entkommen. Denn in einer Proclamation vom 17. Juni, die man am 24. Juni auf der Insel zu verbreiten wußte, wurden die Einwohner zur Unterwerfung aufgefordert, indem man ihnen die Versicherung ertheilte, daß die Rebellen, wie es aus mehreren nach London bestimmten, aber aufgefangenen Briefen hervorgehe, unter sich uneinig seyen; zugleich lud man sie aber ein, sich die Verzeihung des Königs dadurch zu verdienen, daß sie die Flucht der Rädelsführer zu verhindern suchten. Es war diese Proclamation am Bord des „Don Joao VI." vom Ober-Befehlshaber Jose Joaquim da Rosa Coelho unterzeichnet." (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 25. August.

Ueber den Stand der Dinge in der kleinen Wallachei ist noch immer nichts Gewisses bekannt. Während diejenigen Blätter, welche zuerst die Nachrichten von dem Zurückziehen des Gen. Geismar und der Verbrennung der Stadt Rachowa verbreiteten, noch fortwährend ihre Angabe zu behaupten suchen, beobachten andere Zeitungen, denen man mehr glauben würde, z. B. der Oesterr. Beobachter, ihr früheres Stillschweigen, und geben weder eigene Meldungen über eine solche Begebenheit, noch nehmen sie andere Mittheilungen auf. Der Nürnberger Kriegskourier sagt, daß 30 Türken über die Donau nach der kleinen Wallachei gesetzt seyen und dort 2 Postillone und 12 Postpferde in Beschlag genommen hätten. (b.Z.)

Odessa, vom 10. August.

Die Fortschritte des Grafen Diebitsch, so wie des Grafen Paskewitsch, scheinen dem Sultan doch etwas unerwartet gekommen zu seyn, und man zweifelt auch nicht, daß sie entscheidend auf den Frieden wirken werden. — Der Graf Pahlen steht im Begriff, sich von hier nach Burgas einzuschiffen, wo er, dem Verlauten nach, bei den zu gewärtigenden Unterhandlungen gebraucht werden dürfte. (b.Z.)

Constantinopel, vom 11. August.

Gestern hat die feierliche Uebertragung des Sultans und des Sanschaki-Scherif, der Fahne des Propheten, aus dem Lager bei Tarapia nach der Kaserne von Ramis-tschiftlik, welche Se. Hoh. am 12. Mai d. J. verlassen hatte, Statt gefunden. Der Sultan war dabei, nicht wie sonst zu Pferde, sondern saß in einem sechsspän-

nigen, reich mit Gold verzierten, Wagen, umgeben von dem Ministerium, und begleitet von den Truppen des Lagers, ungefähr 2000 Mann, unter Führung Osman-Pascha's. Der Sandschak-Scherif ward von dem Nakib-ol-Eschraf (Oberhaupt der Emire) zu Pferde getragen, und von Emiren zu Fuß an Schnüren gehalten. Beim Aufbruch des Sultans von Tarapia, ward derselbe von der in der Bucht von Bujukdere vor Anker liegenden Flotte begrüßt, und die daselbst befindlichen engl. Fahrzeuge (die Fregatte Blonde, und die Sloop Rifleman) stimmten mit 21 Kanonenschüssen in die türk. Salven ein, eine Aufmerksamkeit, welche der Kapudan-Pascha dadurch erwiederte, daß er sich sogleich an Bord der engl. Schiffe verfügte, um den Commandanten derselben dafür zu danken. — In den ersten Tagen dieses Monats hat man hier die Nachricht erhalten, daß die Russen Misivria, Ahioli und Burgas, fast ohne Widerstand besetzt, und auch Aidos, nachdem sie die dort zur Verstärkung aus Schumla eingerückten Türken zurückgetrieben, eingenommen haben. Bald darauf verbreitete sich hier das Gerücht, die russ. Vortruppen seyen bereits in Kirkkilisse eingerückt, welches sich jedoch nicht bestätigte; vielmehr hat man seitdem die bestimmte Anzeige von dem Eintreffen türk. Milizen in diesem Orte erhalten. Dagegen ist es außer Zweifel, daß die Russen Jambol (auf der geraden Straße von Schumna nach Adrianopel) nachdem die dort aufgestellten schwachen Truppen-Abtheilungen der Türken zerstreut worden waren, besetzt haben. Der russ. Oberbefehlshaber, dessen Hauptquartier am 6. d. M. noch in Aidos stand, scheint mit vieler Vorsicht zu Werke zu gehen, und nicht eher zu weiteren Operationen in den Ebenen von Rumelien schreiten zu wollen, bis er nicht seine Positionen am Fuße des Balkans und längs der Meeresküste vollkommen gedeckt, und seine Subsistenz-Mittel gehörig gesichert haben wird. — Der Großwesir soll Befehl erhalten haben, die Vertheidigung Schumna's dem bekannten Hussein-Pascha, gegenwärtig Commandanten von Rustschuck, zu übergeben, Schumna für seine Person zu verlassen, und die oberste Leitung der Militär-Operationen diesseits des Balkans zu übernehmen. Ob beide Befehlshaber diese Weisungen bereits ausgeführt haben, ist hier zur Stunde noch nicht bekannt. — Man spricht hier seit einigen Tagen von einem durch die Truppen des Pascha von Scutari bei Rachova (zwischen Nikopolis und Widdin) erfochtenen Vortheile, in Folge dessen die Russen Rachova verlassen haben sollen. Auch soll ein Versuch der russ. Escadre gegen Trebisond ohne Erfolg geblieben seyn. Sicheres ist über diese beiden Angaben hier nicht bekannt geworden. — Der Oberbefehl über das Armeecorps, welches sich bei Adrianopel sammeln soll, ist, wie bereits gemeldet, dem Hassan-Pascha von Smyrna übertragen worden, der mit 4000 Mann, über Gallipoli, auf dem Marsch dahin begriffen ist; bis zu seinem Eintreffen führt dort Abdurrahman-Pascha das Commando, und läßt an einigen Feldverschanzungen arbeiten. Osman-Pascha, dem ein früheres Gerücht eine Bestimmung nach Asien gegeben hatte, soll morgen mit ungefähr 6000 Mann, worunter zwei Escadrons von der großherrlichen Garde, und 2500 Mann des hiesigen Aufgebots, nach Kirkkilisse aufbrechen. Nedschib Efendi, Inspector der Pulverfabriken und Agent des Pascha von Aegypten, ist mit einer Sendung nach den Strandschа-Gebirgen beauftragt, wo sich Spuren eines Aufstandes unter den dortigen Raaja's gezeigt hatten. — Die Hauptstadt genießt fortwährend der vollkommensten Ruhe, und seitdem hier verlautet, daß die Pforte sich den Anträgen der Botschafter von Großbritannien und Frankreich hinsichtlich der Pacification Griechenlands willfähriger zeige, giebt man auch der Hoffnung Raum, daß eine friedliche Ausgleichung mit Rußland den Drangsalen des Krieges ein Ziel setzen werde. Der königl. preuß. Generallieut. v. Müffling ist am 4. d. M. über Smyrna hier angelangt. Diesen Abend ist von Odessa ein sardinisches Fahrzeug mit vierzig türk. Gefangenen angelangt, welchen nächstens sechszig andere Gefangene folgen werden, eine Sendung, wodurch der Kaiser von Rußland die Freilassung der vor zwei Monaten von hier abgesendeten russ. Kriegsgefangenen erwiedert.

Wir sind hier in den letzten Wochen Zeugen von zwei sehr wichtigen Unterhandlungen gewesen, von denen die eine die Herstellung des Friedens zwischen der Pforte und Rußland, die andere das Schicksal Griechenlands betraf. Der preußische General v. Müffling, welcher am 4. d. in Pera eingetroffen ist, und seit seiner Ankunft mit dem Reis-Efendi und den hiesigen Diplomaten der größeren Höfe mehrere Unterredungen und Zusammenkünfte gehabt hatte, hat,

dem Vernehmen nach, schon vor einigen Tagen den Zweck seiner Sendung erreicht; die Pforte hat sich nämlich zur Abschließung des Friedens und zur Erfüllung der Hauptbedingungen des russ. Manifestes bereit erklärt und den Befehl an den Groß-Vesir ergehen lassen, mit dem General Diebitsch in Unterhandlung wegen Herstellung des Friedens zu treten. Die andere Unterhandlung, die über die Angelegenheiten Griechenlands, hat mit dieser, ihrer Natur nach, gleichen Schritt halten müssen, da die Hauptfrage, die Anerkennung des Tractats vom 6. Juli, eine der Bedingungen des russ. Manifestes ausmacht. Aber nicht nur in Bezug auf diesen Hauptpunkt, sondern auch in den Nebenfragen sind die Vorschläge der beiden Botschafter von England und Frankreich von der Pforte angenommen worden. — Vom Kriegstheater haben wir seit mehreren Tagen nichts vernommen.

(B.Z.)

Vermischte Nachrichten.

In Bremen ist folgende amtliche Bekanntmachung erschienen: „Es ist dieser Tage im Publikum ein Buch verbreitet: „Geschichte der berüchtigten Bremer Giftmischerin Margareta Gesina Gottfried, geb. Timm u. s. w., nebst einem Anhange, welcher ihre gerichtlichen Aussagen enthält. Nach authentischen Quellen bearbeitet von Weißenburg dem Aeltern. Quedlinburg und Leipzig. Verlag von Gottfr. Basse. 1829." Da dies Buch nicht bloß zum größten Theile Unwahrheiten enthält, die mit unglaublicher Keckheit durch völlig erdichtete Details als wahrscheinlich colorirt werden, sondern da auch kein einziges der erheblichsten Verbrechen, deren die Inquisitin verdächtig ist, darin so geschildert wird, wie es in den Acten liegt, so hat es mir, dem als Director des Criminalgerichts, die Untersuchung dieser Sache anvertraut war, aus Pflicht erscheinen müssen, durch diese amtliche Erklärung den Theil des Publikums vor einer groben Täuschung zu warnen, welchem es darum zu thun ist, die Wahrheit zu erfahren, und ein, auch nur entfernt ähnliches Bild der psychologisch eben so räthselhaften als criminalistisch interessanten Erscheinung zu besitzen, welche die wahre Geschichte der Gottfried darbietet. „Auszüge aus den Criminal-Acten und der Defensionschrift" können nicht existiren, da die Acten bisher nur dem Criminalgerichte und dem amtlich bestellten Defensor zugänglich waren und bis zur Abgebung eines Urtheils sich in den Händen des hiesigen Obergerichts befinden. Bremen, den 29. August 1829. Senator Dr. Droste."

Das Journal d'Odessa enthält abermals Betrachtungen über einige Zeitungen, welche nicht ablassen, mancherlei Hindernisse gegen das Vordringen der russ. Armee aufzufinden, und deren Verdienste verkleinern zu wollen. Am Schluß dieses Artikels, welcher für unsere Leser sonst nichts Neues enthält, heißt es: „Wahrlich das ist kein Nationalkrieg, wenn sich eine solche Stadt wie Erzerum, besonders in Asien, ohne Schwertstrich ergiebt. In Europa findet man dieselbe Gleichgültigkeit, um nicht zu sagen, Neutralität, bei den Bewohnern der bereits besetzten Länder, und sogar solcher, die bis itzt nur bedroht sind. Ein Schreiben von der Armee, das uns vor Augen liegt, enthält folgende Stelle: „Alles bestärkt uns in der Hoffnung, bald zu einem festen und glorreichen Frieden zu gelangen, sowohl der Mangel an Vertheidigungsmitteln der Türken, als der Zustand vollständiger Desorganisation ihrer Armee, und die freundschaftlichen und friedlichen Demonstrationen der Einwohner, selbst der Türken, die, mit vollkommener Unterwerfung, von selbst erscheinen, um ihre Waffen niederzulegen, und um Erlaubniß zu bitten, in ihrer Heimath bleiben zu dürfen; mehrere Türken, sogar aus der Gegend von Kirkkilisse, sind, ohne die Ankunft unserer Truppen abzuwarten, nach Faki gekommen, und haben uns ihre Waffen ausgeliefert.

In den Apenninen wurde im Monat Mai d. J. während eines Gewitters ein Räuber vom Blitze erschlagen. Er war so eben beschäftigt, die Spitze seines Dolches zu schleifen, als der Blitz, angezogen vom Metall, seinen rechten Arm traf, durch die rechte Brust- und Bauchhöhle fuhr, und längs dem rechten Fuße in den Boden schlug. Alles Eisenwerk an seinem Körper war geschmolzen.

Unweit Losontz, Neograder Gespannschaft in Ungarn, ist ein Pferd zur Welt gekommen, welches zwei Köpfe, aber nur zwei Augen und zwei Ohren hatte. Man gab sich alle Mühe, diese merkwürdige Mißgestalt beim Leben zu erhalten, es wollte jedoch keine Nahrung zu sich nehmen, und starb wenige Tage nach der Geburt.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wenn ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat es für nothwendig erachtet hat, daß alle in den daselbst anhängigen Concurs- und Nachlaßsachen ad depositum judiciale etwa einzuzahlenden Gelder in Zukunft nicht mehr den Herren Curatoren der resp. Concurs- und Nachlaßmassen, sondern direkte bei Em. Edl. Rath eingezahlt werden sollen; als wird hiermittelst zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß in Zukunft keine Einzahlung als wirklich zu Gericht geschehen gelten solle, wenn sie nicht unmittelbar von dem Einzahler selbst, oder von dessen legitimirten Bevollmächtigten ad depositum dieses Rathes eingezahlt und von dem Einzahlenden die Eintragung ins Cassa-Buch durch die Namensunterschrift bescheiniget ist, es wäre denn in speciellem Falle ein ausdrücklicher Auftrag zu außergerichtlichem Empfang ertheilt worden. Zugleich werden alle Diejenigen, welche etwa dergleichen Zahlungen den resp. Herren Curatoren in Concurs- und Nachlaßsachen geleistet haben, andurch aufgefordert, sich in der Kanzelei Es. Edl. Rathes zu überzeugen, ob die geschehenen Einzahlungen im Depositenbuche eingetragen sind, damit Sie demgemäß ihre Rechte wahrnehmen, und sich für künftige Nachtheile zeitig verwahren können.

Dorpat-Rathhaus, am 4ten Septbr. 1829.
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Kaiserliches Dörptsches Land-Gericht macht desmittelst bekannt, daß bei demselben am 23sten September c., Nachmittags um 3 Uhr, nicht nur mehrere zu einer bieselbst anhängig gewordenen Nachlaß-Sache gehörige Sachen: an Meubeln, Wäsche und Kleidungsstücken, Küchen- und Hausgeräthe, gleichwie einige silberne Löffel, ein Clavier und eine goldene Uhr, sondern auch die zur Concurs-Masse des Herrn Capitaine und Ritter von Thomas gehörigen Catheder, gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege werden versteigert werden. 3
Dorpat, den 5ten September 1829.
Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Secret.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da öfters Personen, die mich in Geschäften zu sprechen wünschen, in Stunden zu mir kommen, in welchen ich Geschäfte außer dem Hause habe; so zeige ich hiemit an, daß ich täglich des Vormittags bis 10 Uhr, und des Nachmittags von 4 Uhr ab zu Hause zu sprechen bin.

Dimittirter Secretair A. Schumann,
practicirender Advocat.

Von der Schloß Oberpahlenschen Gutsverwaltung wird zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß der gewöhnliche Markt am 16ten und 17ten Sept. daselbst abgehalten werden wird. 1
Die Guts-Verwaltung.

Zu verkaufen.

Im Druck ist erschienen und in der Stricinskyschen Buchhandlung zu 20 Cop. B. Ass. das Exemplar käuflich zu haben: Vom höchsten Principe der Wissenschaft. Rede zur Feier des Krönungsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Herrn Nicolaus I. am 22sten August 1829 im großen Hörsaale der Kaiserlichen Universität Dorpat gehalten von Dr. E. Sartorius, ordentl. Professor der Theologie. Dorpat, 1829, gedruckt bei J. C. Schünmann. 3

Frische Revalsche Killos, ganz vorzügliches Moskowisches Mehl und Wologdasche Lichte sind für einen billigen Preis zu haben bei 3
Joh. Gerhd. Lütten.

Zu vermiethen.

Im Hause der Frau Rathsherrin Brock am Ende der Steinstraße ist eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermiethen. 3

In einer, von der Promenade nicht entfernt gelegenen Gegend ist ein Quartier von drei Zimmern, nebst Schafferei, Küche und einem Obstgarten zu vermiethen und nach drei Wochen zu beziehen. Näheres in der Zeitungsexpedition. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldeten

Schneidergesellen E. Lukoff und G. Vosbein

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. August 1829. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 73

Mittwoch, den 11. September, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 3. September.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Seine Majestät der Kaiser haben folgenden Rapport von dem Oberbefehlshaber der 2ten Armee, General-Adjutanten, Grafen Diebitsch-Sabalkansky erhalten:

Ueber die Einnahme der Stadt Adrianopel durch die mir anvertrauten Truppen, habe ich das Glück, Ew. Kaiserlichen Majestät folgenden detaillirten Bericht abzustatten:

Nach der Niederlage des feindlichen Korps bei Sliwno ließ ich die Armee einen Tag bei Jambol rasten, und beschleunigte darauf meinen Marsch auf Adrianopel.

Am 4ten August erreichte das 7te Korps, in verdoppelten Märschen, Hassan-Beili an der Tundsha. Mein Hauptquartier kam, mit dem 6ten und 2ten Korps bis nach Papaskioj und am folgenden Tage nach Bujuk-Derbent; das 7te Korps blieb in Kutschuk-Derbent.

Unerachtet der schwülen Hitze des diesjährigen ungewöhnlich heißen Sommers, trotz der Schwierigkeiten des Marsches, die auf dem hiesigen steinigen Boden viel größer als im Balkan selbst sind, bekämpften unsere tapfern, unermüdlichen Truppen doch alle Beschwerden mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und Ausdauer. Die Avantgarde unter Generalmajor Shirow, machte am 6ten August einen Marsch von 50 Werst, rückte bis nach Chanli-Enedshi vor und schickte von dort aus 200 Mann Kosaken auf dem Wege nach Arnautkioj, einem 4 Werst von Adrianopel gelegenen Dorfe. Auf diesem Marsche stießen unsere Kosaken auf 700 Mann Türkischer Kavallerie, die ihnen entgegen zogen; der Feind wurde augenblicklich angegriffen, geworfen und über 5 Werst weit verfolgt; er verlohr bei der Gelegenheit eine Fahne und 44 Mann, welche zu Gefangenen gemacht wurden.

Am 7ten August näherten sich die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät der Stadt Adrianopel auf den beiden Wegen von Chanli-Enedshi und Akbunar. Ich stellte das 2te Korps in der Nähe von Eski-Sarai auf, ihm links besetzte das Schlüsselburgsche Regiment eine, die ganze Fläche bis zur Stadt beherrschende Höhe, an deren Fuße die große Straße von Bujuk-Derbent nach Adrianopel liegt. Das 6te Korps stand in der zweiten Linie, das 7te in der 3ten; neben letzterer ward das Hauptquartier der Armee aufgeschlagen. — Alle drei Korps lehnten sich mit ihren rechten Flanken an die Tundsha. Auf den Adrianopel umringenden Anhöhen wurden Kosakenposten ausgestellt, während einzelne Partheien des Regiments Iljin bis an die Straße von Konstantinopel reichten.

Nachdem ich mit dem Chef des Generalstabes eine allgemeine Rekognoscirung angestellt,

und die Gegend überschaut hatte, wo einige feindliche Batterien aufgeführt waren und wo die Türken sich zu einer Schlacht bereiteten, beschloß ich für den 8ten mit Tagesanbruch eine allgemeine Bewegung der Armee.

In Adrianopel wird die Zahl der Einwohner auf 80,000 angenommen, von denen die Hälfte Mohammedaner sind; unter diesen waren 10 bis 15,000 Mann gut bewaffnet. — Das Türkische Korps, welches die Stadt vertheidigen sollte, bestand aus 10,000 Mann regulärer Infanterie, 1000 Mann Kavallerie und etwa 2000 Mann Landwehr, die man um Adrianopel herum aufgeboten hatte. Die Stadt ist durch ihre Lage einer hartnäckigen Vertheidigung nicht unfähig, indem die ganze Gegend von tiefen Schluchten durchschnitten und mit unzähligen Weinbergen bedeckt ist, die ihrerseits durch Erddämme und Gräben geschützt werden. Die Stellung der feindlichen Batterien war gut gewählt, obgleich einige noch nicht ganz vollendet und mit Geschütz versehen waren, denn der Gedanke an eine Schlacht oder an eine Vertheidigung war bis dahin in Adrianopel durchaus fremd gewesen. Mehrere Jahrhunderte vollkommener Sicherheit und Ruhe hatten die Sorglosigkeit des Volks bis zu dem Grade gesteigert, daß selbst die Befehlshaber an der Möglichkeit, eine Russische Armee vor den Thoren ihrer alten Hauptstadt zu sehen, zweifelten.

Unsere schnellen Märsche, von 30 bis 35 Werst des Tages, und unser plötzliches Erscheinen, hatte die Paschas mit ihren Truppen so sehr erschreckt, daß, ohne Rücksicht auf die drei großen Straßen, die ihnen offen blieben, sie nicht im Stande waren, einen Entschluß zu fassen. Kaum war ich von der Rekognoscirung in das Lager zurückgekehrt, als im Namen der Paschas von drei Roßschweifen: Ibrahim und Halil, des Paschas von Adrianopel mit zwei Roßschweifen Scheik-Ali-Mehmed und der Stadt-Vorgesetzten, Parlamentaire erschienen, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln. Ich verlangte durch den von mir abgeschickten wirklichen Etatsrath Fonton, daß alle Türkische Truppen die Waffen niederlegen, ihre Kanonen, Fahnen und alle Kriegsbedürfnisse und Vorräthe, überhaupt alles, was der Türkischen Regierung gehört, ausliefern sollten. Unter dieser Bedingung allein gestattete ich den Paschas mit ihren Truppen einen freien Abzug, jedoch nicht auf der Straße von Konstantinopel, sondern nach der Richtung von Philippopel oder Demotika. Alle irregulären Truppen und die Einwohner der Stadt sollten ebenfalls die Waffen niederlegen und ihre häuslichen Geschäfte friedlich in Adrianopel, unter dem Schutze ihrer eigenen Gesetze und Behörden, fortsetzen. Zur Annahme dieser Vorschläge wurden ihnen 14 Stunden Zeit gegeben; zugleich trug ich dem Herrn Fonton auf, ihnen zu erklären, daß an dem darauf folgenden Tage, das heißt am 8ten August, die mir anvertraute Armee ihren Marsch fortsetzen werde, und daß, wenn um 9 Uhr Vormittags die Bedingungen von den Militär- und Civilbehörden nicht unterschrieben seyen, der Angriff von allen Seiten zugleich geschehen solle.

Am 8ten August machten die Truppen um 5 Uhr Morgens, der geschehenen Disposition gemäß, einen Flankenmarsch links in zwei Kolonnen. Die rechte, die aus der Infanterie des 2ten und 6ten Korps bestand, führte ich selbst über die Höhen zu den Angriffspünkten; die linke Kolonne, welche aus drei Regimentern der 2ten Husaren, der 4ten Uhlanen-Divisionen und 32 Kanonen der Artillerie zu Pferde bestand, gab ich dem Chef des Generalstabs der Armee, General-Adjutanten Grafen Toll, damit er die Straße von Kirk-Killissa besetze und den Weg nach Konstantinopel abzuschneiden suche. Die Reserve bestand aus dem 7ten Korps des Generallieutenants Rüdiger und sollte den Weg von Bujuk-Derbent nach Adrianopel neben dem Wäldchen, das Eski-Sarai, den ehemaligen Wohnort der Sultane, umringt, behaupten.

Diese Bewegungen konnten dem Feinde, der die Anhöhen besetzt hatte, nicht entgehen. Sie erschreckten ihn so sehr, daß, noch vor Ablauf der ihm gestatteten Bedenkzeit er schon um 7 Uhr seine Bevollmächtigten zu uns schickte, in der Hoffnung, vortheilhaftere Bedingungen zu erhalten. Die Antwort war kurz folgende: daß unsere Truppen den ihnen vorgezeichneten Marsch verfolgten und an den gemachten Bedingungen nichts geändert werden könne. Und in der That, als die Armee sich den Mauern der Stadt näherte, sah man eine zahllose Menge Volks, den Regimentern, ohne das Ende der Unterhandlungen abzuwarten, mit Freundschaftsbezeugungen entgegen kommen. Zu gleicher Zeit warfen die Türkischen Truppen ihre Gewehre von sich und räumten uns ihr Lager ein, ehe

noch die Verhandlungen wegen der Uebergabe unterzeichnet worden waren. So nahmen wir ohne Schwerdtstrich die Position des Feindes mit allen seinen Batterien ein, kamen bis zu den Hauptkasernen, wo die regulären Truppen den größten Theil ihrer Waffen niederlegten, und entwaffnet, an uns vorüber aus der Stadt zogen. Unsere Kavallerie, die den Weg nach Konstantinopel besetzt hielt, schnitt ihnen den Rückzug nach dieser Hauptstadt ab; und hätten auch einige nach jener Seite entfliehen wollen, so wären sie, da sie entwaffnet waren, ohne weiteres genöthigt worden, den Weg nach Demotika einzuschlagen. Hierauf stellte sich das 2te Korps unter General Graf Pahlen vor dem Konstantinopolschen Thore auf; das 6te Korps unter General Roth besetzte die nach Kirk-Kilissa führende Straße; das 7te Korps unter Generallieutenant Rüdiger blieb an der Tundsha und besetzte zu gleicher Zeit die prächtigen, von dem jetzigen Sultan Mahmud erbauten Kasernen, die 10,000 Mann fassen. Eine Abtheilung dieses Korps ward auf dem Wege nach Philippopel vorgeschoben. Mein Hauptquartier nahm ich in dem außerhalb der Stadt liegenden Schlosse des Sultans, Eski-Sarai genannt.

Außer den, in meinem ersten an Ew. Kaiserliche Majestät gerichteten Rapport über die Einnahme von Adrianopel erwähnten 54 Kanonen, 20 Fahnen und 5 Roßschweifen, sind in dieser Stadt noch 5 Fahnen, 3 Roßschweife, 2 Feld- und 2 eiserne Kanonen vom größten Kaliber gefunden worden; letztere, die ihres großen Gewichtes wegen nicht zu transportiren wären, habe ich vernichten lassen.

Indem ich die genannten Fahnen und Roßschweife Ew. Kaiserlichen Majestät zu Füßen lege, habe ich das Glück zu berichten, daß, außer diesen Trophäen, die Armee Ew. Majestät einige tausend größtentheils ganz neue Flinten und einen außerordentlich großen Vorrath von Kriegsbedürfnissen und Proviant erbeutet hat.

Die Einwohner der Stadt Adrianopel erfreuen sich der vollkommensten Ruhe; der Handel und ihre häuslichen Geschäfte sind nicht einen Augenblick gestört worden. Alle unsere Forderungen geschehen durch den Kaimakan Pascha (General-Gouverneur der Stadt) und werden augenblicklich erfüllt, so daß jeder Ursache zu gegenseitigen Beschwerden auf diese Art vorgebeugt ist.

Generallieutenant Baron Budberg meldet mir, daß er sich mit seinem Detaschement am 8ten August der Stadt Kirk-Killissa genähert und den Feind, der daselbst über 3000 Mann Infanterie und Kavallerie stark war, genöthigt habe, diesen Platz zu verlassen.

Abdurrahman Pascha und Ibrahim Pascha, welche diese Truppen kommandiren, hatten, 1½ Werst von der Stadt, die nach Ljule-Burgas und Adrianopel führenden Wege besetzt. Die auf dem Wege nach Ljule-Burgas stehenden Türken wurden von 3 Husaren-Eskadronen zerstreut, während das 5te Kosakenregiment vom schwarzen Meere, die übrigen tapfer angriff, in die Flucht schlug und hierauf den Weg nach Adrianopel besetzte.

In diesem Gefechte büßte der Feind gegen 80 Mann an Todten und Verwundeten, nebst einigen Gefangenen ein. Unsrerseits fielen 6 Mann Soldaten.

Am 9ten rückte Generallieutenant Baron Budberg, mit dem Husarenregimente Erzherzog Ferdinand, gegen Ljule-Burgas vor und besetzte diese Stadt an dem nehmlichen Tage.

Unterz.: General-Adjutant Graf Diebitsch.

Adrianopel,
den 13ten August 1829.

Nachrichten über die Kriegsoperationen des Kaukasischen abgesonderten Korps bis zum 28. Juli.

Da der Generalmajor Burzow, der das Detaschement in Beiburt kommandirte, erfahren hatte, daß der Feind eine Macht von 10 bis 12tausend Mann unweit Chjumisch Chane zusammenziehe, einer Stadt auf dem Wege nach Trapezunt, so beschloß er, jedem Unternehmen desselben gegen diese Stadt, die nur von sieben Infanteriekompagnien vertheidigt wurde, durch einen plötzlichen Angriff zuvorzukommen. Zu diesem Ende rückte der General mit 5 Kompagnien (zwei wurden in Beiburt zurückgelassen) in der Nacht auf den 19ten Juli nach Chjumisch Chane aus, stieß in der Morgendämmerung auf den Feind bei dem Dorfe Chart, schritt muthig zur Schlacht und verdrängte ihn aus dem tiefen Hohlwege diesseits des Dorfes; als er aber dem Dorfe selbst sich näherte, fand er, daß seine Gegner ihm an Zahl weit überlegen waren. In der Absicht, diese Haufen durch einen raschen Andrang zu schrecken, stürzte sich der Generalmajor Burzow mit seinem ganzen Detasche-

ment auf den Feind, wobei er das bei ihm befindliche Muselmännische Reiterregiment persönlich in's Treffen führte; allein in der Hitze des Gefechtes traf eine Kugel die Brust des Helden und verwundete ihn auf den Tod.

Der Obristlieutenant Lindenfeld übernahm jetzt das Kommando. Indem er das Mißverhältniß seiner Streitkräfte zu denen des Feindes, der unaufhörlich frische Verstärkungen erhielt, sowie dessen vortheilhafte Stellung erwog, faßte er den Entschluß, nach Beiburt zurückzugehen.

Sobald der Graf Paßkewitsch-Eriwanski am 20sten von diesem Gefechte Kunde erhielt, beorderte er noch am Abende desselben Tages die Kolonne des Generalmajors Murawjew, in forcirten Märschen, nach Beiburt, und ging am 22sten selbst dorthin ab, um die sich ansammelnden Feinde zu vernichten.

Die Türkischen Truppen besetzten indessen acht Dörfer, welche in einer Entfernung von zwei bis drei Stunden Weges, Beiburt in einem Halbkreise umgaben, so daß es dem Feinde möglich war, seine Kräfte nach jedem Punkte hin zu concentriren, von wo er auch nur angegriffen worden wäre. In Chart hatten sich 2000 der verwegensten Lasen eingenistet, mit dem gegenseitigen Angelöbniß, ihren Posten mit dem Leben zu vertheidigen, und zum Zeichen dieser Todesweihe, nach dem Gebrauche des Morgenlandes, Todtenhemde angezogen. Der gewesene Pascha von Anapa, Osman Schatyr Ogly, der bei Eroberung jener Festung zum Gefangenen gemacht und späterhin in seine Heimath entlassen worden war, stand 10 Werst jenseits dieses Dorfes mit einem Korps von 4000 Mann, als Rückhalt jener Lasen.

Am 27sten griff der Graf Paßkewitsch das Dorf Chart an, in welchem der Feind sich hinter Verhacken und wohlbefestigten Schanzen verwahrt hatte, und wo derselbe in der folgenden Nacht noch durch vier oder fünf hinzugekommene Detaschements verstärkt wurde. Bei Annäherung unserer Truppen strömten zahlreiche Feindeshaufen ununterbrochen von den Berggipfeln herab und bildeten zwei starke Hinterhalte uns zur Seite und im Rücken. Sobald die Artillerie auf die vordersten Schanzen zu feuern begonnen hatte, schickte der Oberbefehlshaber das Grusinische Grenadierbataillon und ein Bataillon des InfanterieRegimentes Graf Paßkewitsch-Eriwanski aus, um die Hinterhalte zu vertilgen; sie erfüllten diesen Auftrag und drängten den Feind mit dem Bajonette, aus seiner Position; die Schanzen aber, die indessen durch unsere Artillerie zum Schweigen gebracht wurden, gaben schon kein Hinderniß mehr für unsere Krieger ab, welche die nahe liegenden Anhöhen nacheinander besetzten und das Dorf umzingelten.

Die einbrechende Nacht unterbrach die Operationen, zwar eilten frische Truppen dem Dorfe zu Hülfe und griffen unsere rechte Flanke an, wurden aber nach einem hartnäckigen Gefechte zurückgeschlagen und in die Flucht gejagt.

Da die im Dorfe steckenden Lasen ihr Verderben vor Augen sahen, stahlen sie sich mit Hülfe der Nacht in kleinen Häufchen durch; verloren aber dennoch nicht wenig Leute, auch jagten unsere Truppen ihnen drei Fahnen ab. Das Dorf Chart wurde noch vor Tagesanbruch von unsern Scharfschützen besetzt.

Um 6 Uhr Morgens schickte der Gen. Gr. Paßkewitsch die reguläre Kavallerie mit 2 tartarischen Regimentern und 4 Kanonen aus, um die Dörfer in der Umgegend zu rekognosciren. Dieses Detaschement, das sich in zwei Parthien theilte, stieß auf einen Feindeshaufen von 800 bis 1000 Mann, der ohne den Angriff abzuwarten, sich auf die Berghöhen zurückzog und zerstreute. Unfern des Dorfes Balachar entdeckten unsere Detaschements, in einem Hohlwege, das Lager des Osman Pascha, der an der Spitze von 3000 Mann stand. Hier entspann sich ein blutiges Treffen, endlich wurde der Feind geworfen, in die Flucht getrieben und nach allen Richtungen, so weit als möglich, in die Berge verfolgt. In die Hände der Sieger fielen: beide Kanonen des Feindes, eine Fahne, das ganze Lager des Osman Pascha, ein beträchtlicher Troß mit dem Eigenthum mehrerer Dörfer, deren Einwohner in die Berge geflüchtet waren, über 5000 Artillerie-Patronen, ein großer Pulvervorrath, eine Menge Vieh und fast sämmtliche Pferde der feindlichen Kavallerie, welche diese im Stiche gelassen hatte, um leichter durch die Berge zu entkommen. Der Feind verlor in diesem einzigen Gefechte 300 Todte und 150 Gefangene. Wir haben am 27sten und 28sten sechs Gemeine eingebüßt, verwundet wurden: ein Stabsofficier, drei Oberofficiere und gegen 60 Gemeine.

So wurden die Streitkräfte der Lasen und die Truppen des Pascha von Trapezunt, die sich gegen die rechte Flanke unserer Truppen

vereinigt hatten, völlig zerstreut und weit in die Gebirge gejagt.

Zu allgemeinem Bedauern ist der Generalmajor Burzow am 23sten Juli, in Beiburt, an seiner Wunde gestorben. (St.Ptb.Z.)

Der Oberbefehlshaber der 2ten Armee berichtet Seiner Majestät dem Kaiser, daß nach Besetzung des Seeplatzes Iniada, am 8ten August, der Oberkommandeur der Flotte des Schwarzen Meeres, Admiral Greigh, an eben dem Tage, von den zu seiner Verfügung gestellten Landungstruppen, den Major Kramer, vom Infanterie-Regimente Kamtschatka, abgeordert hatte, um die Stückgießerei in Samokow zu zerstören. Der Major Kramer führte dieses Unternehmen am 10ten desselben Monates, an der Spitze des ihm anvertrauten Detaschements, mit dem glücklichsten Erfolge aus, und kehrte wohlbehalten nach Iniada zurück. An eben dem Tage schickten die Einwohner der Stadt Demotiko eine Deputation an den Oberbefehlshaber mit der Erklärung, daß sie bereit seyen, die Waffen niederzulegen, und die Stadt mit den darin befindlichen drei metallenen Kanonen unsern Truppen zu übergeben.

Diesemnach detaschirte der General Graf Diebitsch-Sabalkanski eine Abtheilung des Charkowschen Uhlanenregimentes, unter Kommando des Obristen Chomutow, um die Stadt Demotiko zu besetzen. Dieser Auftrag wurde ohne die mindesten Schwierigkeiten ausgeführt.

Am 16ten August erschien im Hauptquartier der Armee, aus Konstantinopel der Defterdar Mehmed Zadik Effendi und Abul Kadir Bey, der den Ehrentitel Kasi-Asker von Anatolien führt. Diese hohen Würdenträger des Ottomanischen Reiches waren vom Sultan selbst abgefertigt und mit seinen Vollmachten versehen, um Unterhandlungen wegen Abschluß des Friedens anzuknüpfen. Bei der Zusammenkunft mit dem Oberbefehlshaber gaben sie die heiligsten Versicherungen, daß es der Pforte wahrhaft darum zu thun sey, den Feindseligkeiten ein Ziel zu setzen, und erklärten dabei, daß dieselben mit vollkommenem und gerechtem Danke die Gefühle der Großmuth und das geneigte Gehör Seiner Majestät des Kaisers anerkennen würde. Der Geheimerath Graf Pahlen und der General-Adjutant Graf Orlow, welche dem Oberbefehlshaber als Bevollmächtigte Seiner Kaiserlichen Majestät zur Abschließung des Friedens beigeordnet sind, haben zwar Burgas bereits erreicht, allein noch nicht das Hauptquartier der Armee. In Erwartung ihrer Ankunft hat der Graf Diebitsch-Sabalkanski dem Generalmajor Fürsten Gortschakow und dem wirklichen Staatsrath Fonton aufgetragen, die Friedenspräliminarien vorläufig einzuleiten, womit am 18. August der Anfang gemacht werden sollte. (St.Ptb.Z.)

Odessa, vom 14. August.

Der Geheimerath Graf Pahlen hat am 11. August Odessa verlassen, um sich zur See nach Burgas zu begeben. Der Generaladjutant, Graf Orlow, ist vorgestern aus St. Petersburg hier eingetroffen, und gestern zu Schiff ebenfalls nach Burgas abgereist.

Die Kapitäns der, gestern in unserm Hafen eingelaufenen Schiffe berichten: daß, außer Adrianopel, auch Sumakow in unsere Hände gefallen sey; daß die Bulgaren selbst sich erboten haben, den Russen in der Entdeckung des Feindes behülflich zu seyn, und daß die Türken, die es nicht wagen, mit den Kosaken zu fechten, vor ihnen fliehen, wo sie diese nur gewahr werden; dagegen aber die regulären Türkischen Truppen sich mit den irregulären schlagen. (Ptb.Z.)

Erzerum, vom 8. Juli.

Auf Befehl des Oberbefehlshabers des abgesonderten Kaukasischen Korps, General-Adjutanten, Grafen Paßkewitsch-Eriwansky, wurden sämmtliche Truppen des aktiven Korps, gestern um 8 Uhr Morgens, zur Kirchenparade auf einen vor der Stadt befindlichen Platz geführt und um die daselbst errichtete Feldkirche im Quarré aufgestellt, dessen erste innere Façen von der Infanterie, die zweite von der Artillerie und der regulären Kavallerie, die dritte von den Kosaken und den Muselmännischen Regimentern gebildet wurden. Als der Oberbefehlshaber angelangt war, begann um 10 Uhr die heilige Liturgie. Am Schluße derselben ward dem Herrn der Heerscharen für die Einnahme von Erzerum und den Sieg des Oberbefehlshabers der 2ten Armee über den Groß-Vezier, ein feierliches Dankgebet gehalten und hierauf den Truppen den auf diese glorreichen Begebenheiten sich beziehenden Tagsbefehl vorgelesen. Während des Gebets für Seine Majestät den Kaiser und das ganze hohe Kaiserhaus wurden von der Zitadelle von Erzerum 101 Kanonenschüsse gelöst,

die von der Feldartillerie durch eben so viel Schüsse beantwortet wurden. Hierauf defilirten alle bei der Parade gegenwärtigen Truppen im Zeremonialmarsch, die Infanterie im Schnellschritt, die Kavallerie und Artillerie im Trab. Der Zusammenlauf des Volks war unbeschreiblich groß. Abends ward ein Feuerwerk abgebrannt, die Zitadelle und die Stadt waren erleuchtet und die ganze Nacht hindurch hörte man die Freudengesänge der christlichen Einwohner. Selbst die Türken nahmen unaufgefordert Theil an dem allgemeinen Feste, indem sie die Fenster ihrer Wohnungen mit allerlei farbigen Laternen schmückten. (St.Ptbr.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 6. Septbr.

Schreiben aus Stockholm, vom 1. Septbr. In Folge der Krönung J. Maj. der Königin hat hier noch eine Reihe von Festlichkeiten, Statt gefunden. Sonnabend den 22. August war große Cour auf dem Schlosse, wo J. M. die Königin die Glückwünsche der Reichsstände, der Civil- und Militär-Behörden und des diplomatischen Corps empfing. Den darauf folgenden Sonntag war ein großes Diner bei Hofe, zu welchem 250 Personen eingeladen waren. Am Dienstag den 25. August war großer Ball auf dem Schlosse, an dem über 600 Personen Theil nahmen und zu welchem auch angesehene bürgerliche Familien der Stadt eingeladen waren; unter den Deputirten des Adels und der Ritterschaft bemerkte man auch den Freiherrn v. Anckarswärd, einen der heftigsten Oppositions-Männer. Vergangenen Sonntag hatte der Kronprinz ein großes Fest auf dem 1½ Meile von hier entlegenen Lustschlosse Drottningholm veranstaltet. Die halbe Bevölkerung von Stockholm hatte sich nach diesem reizenden und prächtigen königl. Lustschlosse begeben, um das Feuerwerk zu sehen, welches Abends abgebrannt wurde, und das in jeder Hinsicht zu den schönsten gehörte, welche je in Schweden gesehen worden sind. Die höchsten Herrschaften und übrigen bei Hofe eingeladenen Personen sahen demselben von dem Balkon des Schosses zu. Der König und der Kronprinz gingen nach Beendigung des Feuerwerks mitten durch die im Garten des Schlosses zu Tausenden versammelten Zuschauer und wurden überall mit den größten Freudenbezeugungen empfangen. Nach ihrer Zurückkunft ins Schloß forderte das Volk ungestüm den Volksgesang von den vor dem Schloß aufgestellten Musikern der Garde-Regimenter, und ließ nach Ende desselben ein tausendfaches Hurrah erschallen. Der Garten, die Umgebungen des Schlosses und die dahin führenden Brücken waren auf das Glänzendste erleuchtet, und selbst auf dem 1½ Meile langen Wege von Drottningholm bis Stockholm brannten überall Theertonnen, und beleuchteten mit magischem Glanze die zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen in der Nacht zurückkehrende Volksmenge. Drei große Dampfschiffe und eine Anzahl von Gondeln, meist alle erleuchtet, führten die auf dem Mälar-See Heimkehrenden nach der Stadt zurück. Vom schönsten Wetter begünstigt, war dies unstreitig eins der herrlichsten Volksfeste, welches den Einwohnern Stockholms je gegeben worden ist. — Se. Maj. der König hat den Staatsrath Grafen Mathias Rosenblad zum Justiz-Minister an die Stelle des kürzlich verstorbenen Grafen Gyllenborg ernannt. In dem gestern stattgehabten außerordentlichen Ordens-Kapitel hat der König zu Seraphinen-Rittern ernannt: den Ober-Kammerherrn Grafen Gustav Lewenhaupt, den Präsidenten und Chef des Kronprinzlichen Hofstaats Grafen Adelswärd, den Staatsrath und Ober-Statthalter von Nordin und den Erzbischof von Rosenstein. Außerdem wurden noch zu dem Schwerdt-, Nordstein- und Wasa Orden eine große Anzahl von Commandeuren und Rittern ernannt. Schwedens berühmter Dichter, der Bischof Dr. Tegner, ist Commandeur des Nordstern-Ordens, und der berühmte Chemiker, Dr. Berzelius, Commandeur des Wasa-Ordens geworden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 5. September.

JJ. MM. der König und die Königin von Baiern haben Augsburg am 30. Aug., Mittags um 12 Uhr, wieder verlassen, um sich nach Friedrichshafen zu begeben.

Am 1. September haben sich Se. kaiserl. Hoh. der Cäsarewitsch und dessen durchl. Gemahlin von Frankfurt nach Bad Ems begeben. Wie es heißt, dürfte sich deren gegenwärtiger Aufenthalt in den Rheingegenden bis zum Monat Oktober hinaus verlängern.

Se. Maj. der König von Würtemberg ist sammt JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und den Prinzessinnen bei erwünschtestem Wohlseyn am 2. Sept. Abends von Friedrichshafen wieder in der Residenz Stuttgard eingetroffen. Montag den 31. v. M. wurden JJ. MM. der König und die Königin mit einem Besuche von JJ.

MM. dem König und der Königin von Baiern erfreut. Beide trafen Abends nach 5 Uhr in Friedrichshafen ein, und verweilten dort bis zum 2. Sept. Morgens.

Der letzte Abschied der Kaiserin von Brasilien von der Begleitung, welche derselben aus dem Vaterhause mitgegeben war, soll äußerst rührend gewesen seyn. Aber die junge Fürstin ertrug auch diesen Schmerz mit edler Fassung, und obgleich tief erschüttert, blieb J. M. noch lange auf dem Verdeck. Die Quais des Hafens von Ostende waren von einer unzählbaren Menschenmenge bedeckt. (b.Z.)

Madrid, vom 24. August.

Hr. Calomarde arbeitet itzt an einer Organisation der Polizei. In der That thut eine Verbesserung hier sehr Noth. Nie hat es auf den Heerstraßen in Spanien so viele und so gut eingerichtete Räuberbanden gegeben. Sie wagen sich beim Einbruch der Nacht bis an die Stadtthore von Madrid, und man wagt kaum mehr alsdann noch einen Spaziergang. Auch die Schaaren der Unzufriedenen in Catalonien und Valencia nehmen zu. Sie stehen im Solde von Geistlichen, und wollen dem Könige Furcht einjagen. Eine freisinnige Verfassung würde allen den Uebeln, welche Despotie und Mönchsherrschaft auf das unglückliche Spanien seit Jahrhunderten zusammengehäuft haben, allmälig ein Ende machen. Man erzählt, als man dem König Vorstellungen über die Frechheit der Descontentos gemacht, er gesagt habe: „Geduld, sie werden es mir bezahlen!" — Einige Personen glauben, daß die aus Havanna ausgelaufene Expedition auch etwas gegen Haiti im Schilde führe. Man sagt, daß im nächsten Monat eine neue Expedition aus Cadiz gegen das span. Amerika auslaufen soll. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Auf dem, aus der Römerzeit, klassischen Boden von Langweid und Stettenhofen und vorzüglich auf dem alten Grunde des, durch den verdienstvollen Direktor Ritter v. Raiser, Begründer des trefflichen Augsburger Antiquariums, neuentdeckten Drusomagus (Druisheim), wurden in diesen Tagen neue Nachgrabungen veranlaßt, die noch in der neuesten Zeit eine Ausbeute von mehr als 600 interessanten Münzen gaben, welche sich nur allein in den Privatsammlungen Augsburgs befinden.

Das in den Niederlanden bemerkte Phänomen eines Mondregenbogens, hat man auch in der Mark Brandenburg bemerkt. Wir erhalten ein Schreiben aus Cremmen, nach welchem ein dortiger Beamter am 16. August Abends diese Naturerscheinung zwischen den Dörfern Börnicke und Staffelde gewahrte. Fünf Minuten vor 9 Uhr stieg der Mond hinter einem Walde über den Horizont hervor (südöstlich) und warf seinen Schein gegen ein nordwestlich sich aufthürmendes finsteres hageldrohendes Gewölk, welches einen Regenbogen hervorbrachte, der 7 Minuten sichtbar blieb, schmäler als ein von der Sonne hervorgebrachter, und auch blässer war, sonst aber dieselben Farben spielte. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dörpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15. September bis zum 15. October d. J. festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in der Kanzelei Einer Löblichen interimistischen Stadtkassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Henningsohn, und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Wegener, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins vorbehältlich die verordnungsmäßigen Strafprocente von den Säumigen durch die hiesige Kaiserliche Polizeiverwaltung die Restantien unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen. 3

Dorpat-Rathhaus, am 7ten September 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach Eine Livl. Erl. Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 9ten d. M., Nr. 3407, annoch eine allendliche Frist bis zum 1sten Januar 1830 zum Einlösen der bis jetzt noch ausstehenden hiesigen

Stadtmarquen zu präsigiren geruhet hat; als werden desmittelst von Em. Wohledlen Rathe der Stadt Arensburg alle und jede Inhaber von hiesigen Stadtmarquen aufgefordert, bis zum 1sten Januar 1830 sich an jedem Mittwoch allhier auf dem Rathhause zu melden, um den Betrag dafür in B. Ass. oder Kupfermünze in Empfang zu nehmen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieses allenfalls präsigirten Termins durchaus keine weitere Einlösung der genannten Marquen statt finden wird.

Arensburg-Rathhaus, am 19ten August 1829. 3

A. F. Oerling, Rathsherr.
A. Dressler, provis. Sekr.

Wenn ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat es für nothwendig erachtet hat, daß alle in den daselbst anhängigen Concurs- und Nachlaßsachen ad depositum judiciale etwa einzuzahlenden Gelder in Zukunft nicht mehr den Herren Curatoren der resp. Concurs- und Nachlaßmassen, sondern direkte bei Em. Edl. Rath eingezahlt werden sollen; als wird hiermittelst zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß in Zukunft keine Einzahlung als wirklich zu Gericht geschehen gelten solle, wenn sie nicht unmittelbar von dem Einzahler selbst, oder von dessen legitimirten Bevollmächtigten ad depositum dieses Rathes eingezahlt und von dem Einzahlenden die Eintragung ins Cassa-Buch durch die Namensunterschrift bescheiniget ist, es wäre denn in speciellem Falle ein ausdrücklicher Auftrag zu außergerichtlichem Empfang ertheilt worden. Zugleich werden alle Diejenigen, welche etwa dergleichen Zahlungen den resp. Herren Curatoren in Concurs- und Nachlaßsachen geleistet haben, andurch aufgefordert, sich in der Kanzelei Es. Edl. Rathes zu überzeugen, ob die geschehenen Einzahlungen im Depositenbuche eingetragen sind, damit sie demgemäß ihre Rechte wahrnehmen, und sich für künftige Nachtheile zeitig verwahren können.

Dorpat-Rathhaus, am 4ten Septbr. 1829. 2

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Kaiserliches Dörptsches Land-Gericht macht desmittelst bekannt, daß bei demselben am 23sten September c., Nachmittags um 3 Uhr, nicht nur mehrere zu einer hieselbst anhängig gewordenen Nachlaß-Sache gehörige Sachen: an Meubeln, Wäsche und Kleidungsstücken, Küchen- und Hausgeräthe, gleichwie einige silberne Löffel, ein Clavier und eine goldene Uhr, sondern auch die zur Concurs-Masse des Herrn Capitaine und Ritter von Thomas gehörigen Catheder, gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege werden versteigert werden. 2

Dorpat, den 5ten September 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Secret.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Kirrumpähsche Gutsverwaltung zeigt an, daß der daselbst alljährlich stattfindende Vieh-, Pferde- und Krammarkt am 17ten und 18ten September für dieses Jahr abgehalten werden wird. 3

Zu verkaufen.

Bei dem Stuhlmachermeister Busch in der Petersburger Vorstadt sind zu haben: Tafel- und Polster-Stühle und ein moderner Divan. Auch lakirt er für einen billigen Preis. 3

Im Druck ist erschienen und in der Stieinskyschen Buchhandlung zu 20 Cop. B. Ass. das Exemplar käuflich zu haben: Vom höchsten Principe der Wissenschaft. Rede zur Feier des Krönungsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Herrn Nicolaus I. am 22sten August 1829 im großen Hörsaale der Kaiserlichen Universität Dorpat gehalten von Dr. E. Sartorius, ordentl. Professor der Theologie. Dorpat, 1829, gedruckt bei J. C. Schünmann. 2

Frische Revalsche Killos, ganz vorzügliches Moskowisches Mehl und Wologdasche Lichte sind für einen billigen Preis zu haben bei 2

Joh. Gerhd. Lütten.

Zu vermiethen.

In meinem Wohnhause an der karlowaschen Straße ist die untere Etage, nebst Keller, Stall für vier Pferde und Wagenremise zu vermiethen. 3

G. Geist.

Im Hause der Frau Rathsherrin Brock am Ende der Steinstraße ist eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermiethen. 2

In einer, von der Promenade nicht entfernt gelegenen Gegend ist ein Quartier von drei Zimmern, nebst Schafferei, Küche und einem Obstgarten zu vermiethen und nach drei Wochen zu beziehen. Näheres in der Zeitungsexpedition. 1

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldeten

Schneidergesellen C. Lukoff und G. Vosbein
und
Lohgerbergesellen Karl Gustav Jürgens

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. August 1829. 1

Dörptsche Zeitung.

No. 74.

Sonnabend, den 14. September, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 3. September.

Die beiden Korvetten Moller und Senjäwin, geführt von den Kapitäns Stanikowitsch und Lütke, sind von ihrer Reise um die Welt, auf der sie drei Jahre zugebracht haben, wohlbehalten nach Kronstadt zurückgekehrt. Der Erstere hat die Küsten der Halbinsel Aljaska erforscht, und der Andere mit gewissenhafter Genauigkeit den Abstand von der Behringsstraße bis Kamtschatka aufgenommen, auch den großen Archipel der Karolinen-Inseln untersucht und darin mehrere Inselgruppen entdeckt, die den frühern Seefahrern entgangen waren. Die Naturforscher, Dr. Mertens und Hr. Kastalski, welche die Expedition begleiteten, haben reiche Sammlungen aus den drei Naturreichen mitgebracht, und die beiden Maler Hr. Postels und Hr. Michailow ihre Mappen mit interessanten Zeichnungen gefüllt. Die Mannschaft auf beiden Schiffen hat während der ganzen Reise eines erwünschten Wohlseyns sich erfreut. (St. Ptb. Journal.)

Aus den Niederlanden, vom 8. Septbr.

Die in Brüssel angekommenen ägypt. Offiziere heißen Dewitdar-Efendi, Secretär des Pascha's, Soliman-Efendi, Ahmed-Efendi und Rachilt Efendi; ihr Begleiter und Lehrer ist der Chevalier Lacour. (b. Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 9. September.

Am 3. d. M. sind zu Copenhagen drei russ. Kriegsschiffe, 2 Linienschiffe und 1 Fregatte, von der Nordsee, vermuthlich aus Archangel, angekommen, und auf der Rhede vor Anker gegangen.

Bei der Meldung des unlängst in Kopenhagen verspürten Erdstoßes ist bemerkt worden, daß dieses Naturereigniß seit 1755 dort nicht statt gefunden habe. Allein die, durch ein so hohes Alter gesegneten Eltern J. Maj. der Königin erinnern sich beide noch eines Erdstoßes in Copenhagen im J. 1760. St. Durchl. der Landgraf Carl von Hessen hielt sich, damals 16 Jahr alt, im Palais auf Amalieburg auf, bemerkte selbst die Erschütterung in der Nacht, und erfuhr am Morgen, daß es ein Erdstoß gewesen; seine Gemahlin aber damals 11 Jahr alt, erinnert sich deutlich, daß die Lenchterkronen auf dem Schlosse Christiansburg, wo sie sich befand, gebebt haben.

In der Gegend von Holsteinborg in Dänemark hat sich ein gallicht-nervöses Fieber verbreitet, welches einen sehr bedenklichen Charakter annimmt. In einzelnen Dörfern liegen fast alle Bewohner krank darnieder. Die Aerzte sind kaum im Stande, alle Kranke zu besuchen, und die Erndte geräth wegen Mangel an Menschen, in's Stocken.

Das herzogl. Augustenburgsche Gestüt hat dieser Tage einen neuen, 4 Jahre alten Hengst aus England erhalten, der durch seine Schönheit allgemeine Bewunderung erregt. Er ist ein Sohn des Woful, welcher vor einigen Jahren für 8000 Guineen nach Rußland verkauft wurde.

Am 1. Sept., früh, hat sich Se. k. H. der Kronprinz von Schweden am Bord der Bombarden-Flottille eingeschifft, welche eine Uebungsfahrt in den Scheeren-Gewässern vornehmen wird. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 6. Septbr.

Am 2. Sept. Abends war Se. Exell. der General der Kavallerie, Commandeur des 8. Armee-Corps, v. Borstell, in Köln angekommen und in dem dasigen Commandantur-Gebäude abgestiegen. Am 3. Sept. hatte auf der Mülheimer Heide eine große Parade der Garnison von Köln vor demselben Staat. — Seit dem 1. Sept. ist das Wasser des Rheines sehr stark gewachsen. Am 1. war die Rheinhöhe 9 Fuß 4 Zoll; am 2. 12 Fuß; am 3. Morgens 11 Uhr, 14 Fuß 4 Z. und Nachmittags 4 Uhr, 14 Fuß 5 Zoll preuß. Maaß. Das Wasser war noch im Wachsen. Beim Schluß der Kölner Zeitung war wegen Austretens des Lahnflusses die süddeutsche Post noch nicht eingetroffen.

Am 1. Sept. Abends um 9 Uhr trafen im Palais J. k. H. der Frau Herzogin v. Leuchtenberg zu München die Frau Gräfin v. Sandizell, Gesellschaftsdame J. k. H., und Fräulein v. Montcomble, gewesene Gouvernante J. Maj. der Kaiserin von Brasilien, wie auch der Graf Mejan jun., von Ostende zurückkommend, ein, wo am 25. Aug. Abends um 8 Uhr die Einschiffung und sogleich darauf auch die Abfahrt J. M. der jungen Kaiserin statt gefunden hatte. — Die in München erbaute evangel. Kirche ist bereits bis zur innern Einrichtung fertig. In München wird in diesem Jahre ungemein viel gebaut. Merkwürdig ist dabei, daß die Wohnungen häufig schon vermiethet sind, ehe sie Dach und Fenster haben. Die Bewohnerzahl nimmt außerordentlich zu, und München hat jetzt (mit der Au u. Haidhausen) etwas über 92,000 Seelen. Mit der Universität will es jedoch noch immer nicht recht vorwärts. Uebrigens verlautet, daß Se. M. der König, um die Toleranz zu befördern und Einseitigkeit zu vermeiden, noch eine protestantisch theologische Fakultät der katholisch-theologischen Fakultät zur Seite stellen werde. — Das k. baiersche Regierungsblatt enthält eine Verordnung, die Aufhebung der Polizei-Taxen für Mehl, Brod und Fleisch betreffend. — Das Oktoberfest zu München wird am 5. des künftigen Monats beginnen. Die Programme sind bereits ausgegeben.

Die k. würtemberg. Regierung hat eine Aufforderung an die Oberämter erlassen, welche den Ortsobrigkeiten aufgiebt, zur Verbesserung des würtemberg. Weinbaues, zum Ausrotten der schlechten Rebensorten und der schattigen Bäume in den Weingärten so viel als möglich beizutragen.

Die graubündnerischen Gemeinden haben einen Antrag des großen Rathes angenommen, indessen Folge jeder Milizpflichtige 7 Guld. an eine Montirungskasse zu zahlen hat; die Uniformstücke werden in einem Cantonsmagazin verwahrt und die Anschaffung für 4 Bataillons soll in zwölf Jahren vollendet seyn. „An dieser Maaßregel (bemerkt eine Schweizer-Zeitung) vermöge welcher die Kleidungsstücke in den Magazinen freilich gemächlicher altern mögen, werden die ökonomischen Vortheile für sehr problematisch gehalten, zumal man mit Schaben, Motten und Ratten schwerlich zu einem ewigen Frieden gelangen wird." Verworfen wurde der Antrag, die Milizdienstzeit von 4 auf 6 Jahre in beiden Contingenten zu verlängern. — Man rühmt das Resultat der zu Ende gehenden Zurzacher (Schweiz) Herbstmesse, bei großen Waarenvorräthen, fand bedeutender Umsatz statt, besonders in allen Gattungen Wollwaaren wurde von den Wallisern und einigen Italienern viel gekauft; auch Baumwollfabrikate gingen gut ab; von Leder war der Vorrath nicht bedeutend, und Sohlleder wurde 6 bis 8 pCt. besser bezahlt, als in der letzten Messe; es war schon eine angenehme Erscheinung, die sonst gewöhnlichen Klagelieder nicht anhören zu müssen, mehr frohe Gesichter zu sehen, und zu vernehmen, daß viel Geld in Gold und Silber circulire. (b.Z.)

Wien, vom 5. September.

Nachrichten aus Constantinopel vom 17. Aug. zufolge ist die Pforte den Hauptbestimmungen des Traktats vom 6. Juli beigetreten, und hat, durch die vereinten Vorstellungen der Missionen von England, Frankreich, Oesterreich und Preußen bewogen, dem Großwesir den Befehl ertheilt, Bevollmächtigte an den Gen. Diebitsch zur unverzüglichen Eröffnung einer Friedens-Unterhandlung abzusenden.

Der k. russ. Staatsrath Graf Bulgari war von Neapel hier eingetroffen, und hat bereits vor einigen Tagen seinen Weg nach Petersburg fortgesetzt. — Der Sohn des engl. Botschafters am hiesigen Hofe, Lords Cowley, ist als Courier nach London abgegangen.

Der von Constantinopel angekommene, bereits erwähnte franz. Courier, traf die russ. Armee schon in Adrianopel und erhielt dort einige Kosaken zur Bedeckung. (b.Z.)

Aus der Schweitz, vom 2. September.

Die vor einiger Zeit mitgetheilte Nachricht über den Gen. v. Wimpfen, ist zum Theil unrichtig. Derselbe befindet sich allerdings seit einigen Wochen zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit in der Schweiz; er hat aber keine Aufträge von Seiten der span. Regierung. (b.Z.)

Aus Italien, vom 30. August.

Man spricht von einer Anleihe, welche in Neapel negoziirt, und wie man hinzusetzt, für den Dienst der span. Marine verwendet werden soll, um dem Könige von Spanien Mittel zur Wiedereroberung seiner vormaligen amerikan. Colonien zu verschaffen. Dieses Gerücht bedarf wohl noch sehr der Bestätigung; daß jedoch span. Agenten mehrern italien. Höfen Anträge in Bezug auf Amerika gemacht haben, will man für gewiß behaupten. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 27. August.

In der Nacht zum 21. d. M. hat der Befehlshaber von Parrots, Don Ciriaco Garcia, das kleine Städchen Castillon de Empurias, zwischen Rosas und Figueras, umzingeln, und mehrere Personen verhaften lassen. Andere hatten, durch den Lärm erweckt, noch die Zeit zu entfliehen. Man erwartet den Grafen d'Espana in Lerida, um daselbst den Infanten Francesco de Paula zu empfangen, welcher der zukünftigen Königin von Spanien entgegengeschickt wird. In Madrid spricht man von einem Ministerwechsel im Sinne der apostolischen Partei, die durch die Ministerialveränderung in Frankreich neue Kräfte erhalten hat. Alle Ilimitados- und Indefinidos-Offiziere in Cadiz haben Befehl erhalten, sich 30 Meilen mehr nach dem Innern zurückzuziehen. (b.Z.)

Lissabon, vom 19. August.

Vorgestern ist die ehrwürdige Prinzessin Maria Benedicta gestorben. Die Gaceta, die nie von ihrer Krankheit gesprochen hatte, meldet dies heute in ihrem amtlichen Theile. D. Miguel hat seine Muhme öfters besucht; die alte Königin hatte sich nie bei ihr sehen lassen. — Die Anhänger der Königin Mutter zeigen sich in den Provinzen an verschiedenen Orten. In Elvas haben sie, 200 an der Zahl, die Königin als Regentin des Königreichs ausgerufen. Durch ihre Vertrauten in der Hauptstadt von der Entlassung mehrerer Verhafteten in Kenntniß gesetzt, lassen sie jetzt diejenigen ihrer befreiten Mitbürger bewachen, die in ihre Heimath zurückkehren, um sie, wenn sie kommen, anfallen zu können. Mehrere sind bereits ermordet. Einige Offizlere aus den nördlichen Provinzen, die dieser Tage ihrer Haft entlassen worden sind, wagen nicht, nach Hause zurückzukehren. Eigentlich beabsichtigen die Apostolischen nicht den Sturz D. Miguels, als vielmehr durch solche Mittel die Minister zu neuen Verfolgungen zu zwingen. In der That treten sie offen auf, und an mehreren Orten an der Gränze ist Don Sebastian proclamirt worden. Aus Frankreich sind acht Jesuiten angekommen, für die, wie man hört, auf der der Königin angehörenden Domäne Ramalhao eine bequeme Wohnung eingerichtet wird. — Von der Expedition in den azorischen Gewässern haben wir erfahren, daß sie am 27. Juli von St. Michel abgesegelt ist, um Terceira anzugreifen. Am 15. d. ist ein amerik. Dreimaster, Galatea, hier angekommen. Dieses Fahrzeug war von der portug. Fregatte Perola in den Gewässern von Terceira genommen worden, unter dem Vorwande, daß es die Blokade brechen wolle. Den amerikan. Capt. schlug man in Fesseln und die Mannschaft brachte man gefangen nach der der Insel St. Michel. Der amerikan. Consul allhier wird für dies widerrechtliche Verfahren Genugthuung fordern. Die Sache liegt itzt bei dem Prisengericht. (b.Z.)

Madrid, vom 27. August.

Die Regierung hat gestern Depeschen aus Havana erhalten. Die Expedition, welche endlich abgegangen war, ist nach San Juan de Ulloa gerichtet, wo man Einverständnisse zu haben scheint. Die Minister wollen große Anstrengungen machen. Man spricht von einer Aushebung von 74000 (?) Mann und ähnlichen energischen Maßregeln. — Wie man hört, werden mehrere Personen von der Carlistischen Partei Befehl erhalten, diese Hauptstadt zu ver-

lassen. Das amerik. Linienschiff Deleware von 100 K. mit 800 Mann, Capt. Craine, ist in Carthagena eingelaufen. Der Grund dieses unerwarteten Besuchs ist nicht bekannt. (b.Z.)

Paris, vom 2. September.

Hr. Persat, aus Napoleons Armee, war als Griechenfreund nach Morea gegangen, und hatte daselbst im Oktober 1821 aus dem Gemetzel in Tripolitza eine türk. Waise, ein Mädchen von 15 Jahren, gerettet. Das Mädchen wurde, als Hr. Persat mit ihr nach Frankreich zurückkehrte, getauft und unter dem Namen Adele der Fürsorge der Baronin v. Damas anvertraut, deren Gemahl (jetzt Erzieher des Herzogs von Bordeaux) sie dem Offizier zur Frau versprach, sobald er eine Anstellung erhalten haben würde. Allein dies gelang ihm nicht, und man verbot ihm sogar, Adele (die eine Tochter von ihm hat) zu sehen. Jetzt hat er den Hrn. v. Damas verklagt, weil er ihm sein Kind vorenthalte. (b.Z.)

London, vom 1. September.

Die Stadt London hat vom Jahr 1780 bis zum J. 1817 die Summe von 28,662½ Pf. St. zu öffentlichen Denkmahlen und Belohnungen des Verdienstes verausgabt. Unter anderm hat sie 32 goldene Dosen verliehen (an Dr. Jenner, Wellington, Brougham, Hume, Nelson ꝛc.), und 35 Ehrensäbel ausgetheilt. Die Degen für Wellington, Blücher, den Hetman Platow, Ld. Exmouth u. A. haben jeder 200 Guineen gekostet.

Ein Brief aus Veracruz vom 14. Juli meldet als Gerücht, daß die span. Expedition an der dortigen Küste landen werde. Die mexikanische Regierung thut alles Mögliche, diesem Angriffe zu begegnen, allein es fehlt ihr an Geld. Die Truppen haben seit April keinen Sold erhalten. Briefen aus Havana zufolge, täuschten sich die verbannten Spanier mit der Erwartung, daß dieser Unternehmung andere in den Häfen des Mutterlandes ausgerüstete Expeditionen folgen würden: man weiß aber, wie wenig diese Voraussetzung gegründet ist und daß in keinem Hafen Spaniens Ausrüstungen betrieben werden.

Aus Plymouth wird vom 2. d. M. geschrieben, daß das Kreigsschiff Britannia von 120 Kanonen beordert sey, sich mit aller möglichen Eile zum ausländischen Dienste fertig zu machen; man glaubte zur Verstärkung unsers Geschwaders im Mittelmeere. — Man schreibt aus Portsmouth von gestern (wovon aber die Admiralität keine Nachricht hat), daß ein russ. Geschwader von drei Linienschiffen und mehreren Fregatten den Canal hinab, d. h. westwärts segelnd, dicht an der franz. Küste schon vor drei Nächten gesehen worden, und sogleich ein Courier mit der Nachricht an unsre Regierung abgesandt sey. — Der Melville lief vorgestern aus dem Hafen, um nach Malta abzusegeln, sobald Capt. Schomberg von dem Kriegsgericht abkommen kann. — Der Cour. wiederholt, daß die russ. Schiffe nur andere untaugliche im Mittelmeere ablösen sollten. Er widerspricht auch der Angabe in Morgenblättern, daß, die Ausrüstung der Britannia ausgenommen, große Thätigkeit in allen unsern Kriegshäfen herrsche.

Briefe aus Havana vom 23. Juli wissen noch nichts über das Schicksal der am 5. Juli abgesegelten Expedition zu melden; hieraus dürfte abzunehmen seyn, daß die Schiffe nicht nach dem nahen Campeche, sondern direkt nach Veracruz abgegangen sind.

Man meldet aus Newyork vom 7. August: Vorgestern waren hier zwei Feuersbrünste und gestern Abend wieder eine, wodurch ziemlich viele Häuser und Gebäude eingeäschert wurden. — Die Zeitungen aus Georgia wollen behaupten, daß die Creek-Indianer im Umkreise des dortigen Staates einen Anschlag in Verbindung mit andern Stämmen (doch habe man bis jetzt erst von dem Beitritte der Cherokees gehört, der aber sehr bezweifelt wird) gemacht hätten, sich auf ihrem Gebiete, von welchen man sie verträngen will, mit gewaffneter Hand zu behaupten, einen Ausrottungskrieg wider alle Weißen auf ihrer Gränze zu führen, und, im Fall Truppen wider sie ausgeschickt würden, sich in ihre Sümpfe zurückzuziehen und, für den Boden ihrer Väter fechtend, bis auf den letzten Mann umzukommen. — Hr. John Owen, Consular-Handels-Agent zu Puerto del Principe auf Cuba, berichtet dem hiesigen Hafen-Einnehmer unterm 5. Juli: „Der Ober-Intendant dieser Insel hat den Hafen Sta. Cruz, auf der Südseite dieser Insel, in der Gerichtsbarkeit der Stadt Puerto del Principe, offen für den auswärtigen Handel zum Versuche auf sechs Monate erklärt; er will sich alsdann entschließen, ob es länger damit währen solle oder nicht.

Die Kaiserin von Brasilien ist, ohne England zu betreten, in Begleitung der Königin Donna Maria, am 30. v. M., Nachmittags 3 Uhr, nach Rio de Janeiro abgereist. Statt des Melville geleitet sie nun der Gloucester bis zu den Azoren, wo er umkehren und nach dem mittelländischen Meere segeln wird.

Das Kriegsgericht zu Portsmouth hat bereits die achte Sitzung in dem Prozesse des Capt. Dickenson gehalten, ohne bisher zu Ende gekommen zu seyn. Der Capt. vertheidigt sich mit großem Nachdruck und scheint seiner Sache gewiß zu seyn. Der Admiral Sir E. Codrington hat den Wunsch geäußert, daß seine Correspondenz mit der Admiralität bekannt gemacht werden möge. Nun ist es Sitte, daß der Befehlshaber unserer Flotte im mittelländ. Meere nicht nur mit der Admiralität, sondern auch direkt mit der Regierung in Briefwechsel steht; bei der gegenwärtigen Veranlassung hat sich nun erwiesen, daß Hr. Croker, Mitglied der Admiralität, auf Befehl derselben, sich von dem Adm. Codrington zwei geheime Regierungsdepeschen einsenden lassen, sich aber geweigert hat, einen Empfangschein darüber auszustellen. Einem Gerüchte zufolge, hat die Regierung dem Admiral eine Pension von 800 Pf. St. angeboten, welche derselbe jedoch mit Unwillen ausgeschlagen hat. Vor und nach seiner Abberufung aus dem mittelländ. Meere hat der Admiral zu wiederholten Malen auf die Untersuchung seines Betragens bei Navarino angetragen, was jedoch die Admiralität abschlug, weil sie ihn nicht beschuldigt habe. Diese Angelegenheit ist in ein Dunkel gehüllt, welches nunmehr aufgeklärt werden dürfte.

Man schreibt aus Odessa vom 11. v. M., daß die Grafen Pahlen und Orlow mit gemäßigten Friedens-Vorschlägen nach Sizebol abgegangen seyen, da die russ. Regierung die Türken auf jede Weise von ihrem aufrichtigen Friedens-Verlangen überzeugen wolle.

Einer amtlichen Liste zufolge, beläuft sich jetzt die Zahl der auf den verschiedenen Stationen vertheilten brit. Kriegsschiffe auf 139; davon befinden sich im mittelländ. Meere 28, wobei 3 Bombenschiffe; die übrigen 25 zählen 956 Kanonen, worunter die „Asia" mit 84, der „Gloucester" mit 74, der „Ocean" mit 80, die „Revenge" mit 76, der „Spartiate" mit 76, der „Wellesley" mit 74 und der „Windsor" mit 76 Kanonen.

Die Gerüchte wegen Verstärkung unseres Geschwaders im Mittelmeere haben heute mehr Consistenz gewonnen, ohne doch auf die Fonds zu wirken, weil sich jedermann überzeugt hält, daß der Friede an der Tagesordnung sey, und jene Gerüchte, wenn sie wahr sind, aus andern Ursachen als Demonstrationen gegen Rußland ausgelegt werden müssen.

Nach Briefen aus Havana bis zum 27. Juli war man daselbst überzeugt, daß Campeche der erste Landungspunkt für die Expedition bleiben würde. Anderen Nachrichten zufolge, wollte man in Havana bereits wissen, daß San Juan d'Ulloa durch den Gen. Baradas eingenommen sey. Dies bedarf jedoch noch sehr der Bestätigung.

Der General Paz hält das Gouvernement Cordova besetzt und Burtos, sein Feind, hat mit Quiroga gemeinschaftliche Sache gemacht, der bei San Juan Truppen zusammen gezogen hatte. Der Gen. Ortiz, Befehlshaber von San Luis, ist in Folge einer Militär-Revolution verjagt worden und zu Santa Fe wartete der Gen. Lopez den ferneren Gang der Dinge ab, nachdem er dem Gen. Quiroga seine Unterstützung verweigert hatte; endlich hat der Gen. Sola mit seinen Truppen Entre Rios besetzt.

(b.Z.)

Warschau, vom 7. September.

Vorgestern, um 10 Uhr Abends, ist J. kaiserl. H. die Großfürstin Helena, Gemahlin Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael, nebst ihrer durchl. Tochter Maria, in unserer Residenzstadt eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen.

Am 3. d. M., als am Jahrestage der Kaiserkrönung in Moskwa, wurde in der Schloßkapelle und in der Metropolitankirche ein großes Dankfest abgehalten. Alle Behörden und ein zahlreiches Publikum wohnten nur der Feierlichkeit bei. Mittags gab der wirkl. Geh. Rath und Senator Nowosiltschow ein großes Festmahl. Abends war Freitheater und die Stadt erleuchtet. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 26. August.

Einem in der Allg. Zeitung befindlichen Schreiben aus Constantinopel vom 10. Aug. zufolge, soll die Art, wie die Uebertragung des Sandschak-Scherifs von Therapia nach Ramis-

Tschiftlik geschehen ist (indem nämlich, wie wir gemeldet haben, der Sultan in einem Wagen fuhr und die Fahne vor sich hertragen ließ), alle Moslems erbittert haben, weil sie solche als eine nie gesehene und unziemliche Neuerung betrachten. Man hörte auf den Straßen sagen: „Besser wäre es, er ginge zu Fuß zur Armee, statt sich hier wiegen zu lassen.“ — In anderen Nachrichten heißt es: „Der allgemeine Aufstand der Bewohner des Strandschagebirges gegen die Pforte, wo Muhammedaner und Christen vereint dem Sultan den Gehorsam verweigern, soll von einem alten Anhänger der Janitscharen geleitet werden, und dürfte die gefährlichsten Folgen haben.

Bei seinem Einmarsch in Adrianopel hat der Graf Diebitsch Sabalkanski an die Bürger der Stadt eine ähnliche Proclamation, wie an die Einwohner von Rumelien erlassen, worin er sie zur Ruhe und Ordnung auffordert und sie des erhabenen Schutzes Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen versichert.

Die Ausbesserungen an den Festungswerken von Silistria, werden mit vieler Thätigkeit betrieben. Die Gesammtmacht der Russen vor Schumna wird einschließlich der letzten aus Rußland angelangten Reserven von 11,000 Mann auf 32,000 Mann angegeben.

In einem Schreiben aus Bucharest vom 16. August, welches die öffentlichen Blätter mittheilen, heißt es: „Seit den glänzenden Ereignissen, welche die Anstrengungen der russ. Armee zur Folge gehabt haben, ist hier der Handel und der öffentliche Verkehr auf eine Weise belebt, daß man sich im tiefsten Frieden glaubt. Die wohlthätigen Anordnungen des Gouverneurs, haben allgemeines Vertrauen erregt. — Ein in Jassi stattgefundener Brand, hat großen Schaden und einen unersetzlichen Verlust an alterthümlichen Manuscripten verursacht.“

Mehrere angesehene türk. Kaufleute, so wie einige Waffenarbeiter, sind vor einigen Tagen in Belgrad verhaftet und in das Schloß abgeführt worden. Diese Unglücklichen, welchen man heimliche Einverständnisse mit dem Feinde, und den Aufruhr zur Last legte, sollen bereits in ihren Gefängnissen erdrosselt worden seyn. Ihr Vermögen wurde trotz des vom Sultan erlassenen Fermans konfiszirt, und die Obrigkeit bot Waaren und Schlachtvieh, welches den Familien dieser Leute zugehört hatte, öffentlich feil. Allein es fanden sich keine Käufer. — Aus Bosnien schreibt man, daß die Erndte sehr schlecht ausgefallen sey, und daß die herrschende Noth leicht zu Unruhen führen könne.

Schreiben aus Constantinopel, vom 17. August. „Nach mehreren Conferenzen des königl. preuß. Generals, Freiherrn von Müffling, mit dem Reis-Effendi, und in Folge der nachdrücklichen Vorstellungen der Botschafter von England und Frankreich ist der Sultan endlich dahin vermocht worden, in die Absendung von Commissären in das russ. Hauptquartier zu willigen. Der Großwessir hat bereits Befehl erhalten, die Unterhandlungen derselben zur Wiederherstellung des Friedens zwischen Rußland und der Türkei einzuleiten. Unter jenen Commissären befinden sich, wie man vernimmt, auch ein Pascha, welcher bereits an den Unterhandlungen zu Akjerman Theil nahm, und Neschib Effendi, Inspector der Pulvermagazine und Agent des Vice-Königs von Egypten.

Alle Türken wünschen den Frieden, denn ihre Sache steht sehr schlecht; man sagt der Großwessir sey in Verzweiflung. Die Besatzung von Nikopolis hat eine Exkursion auf das linke Donau-Ufer gewagt, aber diesen Versuch theuer bezahlen müssen.

In einem Schreiben aus Pera vom 16. Aug. heißt es: Endlich haben die türk. Commissarien, welche sich nach dem Hauptquartier der russ. Armee begeben sollen, den Befehl zur Abreise erhalten; seit dieser Zeit gewinnt die Hauptstadt ein beruhigenderes Ansehen, und die Bevölkerung athmet freier. — Der General Paßkewitsch soll von Erzerum aufgebrochen seyn, und sein Corps in zwei Colonnen getheilt haben, wovon die eine gegen Trebisonde, den wichtigsten türkischen Hafen am schwarzen Meere, die andere gegen Tokat (nicht Jokat), also auf der Straße nach Scutari, vordringt. Dieses Manöver hat dem Sultan vollends den Muth benommen, der nach glaubwürdigen Nachrichten seit mehreren Tagen krank, und in tiefe Melancholie versunken ist. (b. Z.)

St. Petersburg, vom 8. September.

Unterthänigster Bericht des Oberbefehlshabers der Flotte und der Häfen des schwarzen Meeres, an Seine Majestät den Kaiser, vom 17ten August:

„Ich beeile mich, Ew. Kaiserlichen Majestät die Schlüssel der Festung Midia zu Füßen

zu legen. Sie ward diesen Morgen von 50 Seeleuten besetzt, die, unter dem Befehl des Lieutenants Panutin von der 40sten Equipage, aus den vor diesem Platze stationirten fünf Yollen gestiegen waren, und denen darauf von der Flotte noch drei Kompagnien des 23sten Jägerregimentes zur Verstärkung geschickt wurden, angeführt von dem Regimentskommandeur Obristlieutenant Abramow, dem auch vorläufig das Kommando in Midia übertragen ist. (Pet. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der hiesige Herr Stadtphysikus Doctor Friedrich Redwisch hieselbst am 24. October 1826, mit Hinterlassung eines Testaments, verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an den hier befindlichen Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, und zwar, da defunctus aus dem Auslande gebürtig, in Gemäßheit des hohen Senats-Ukases am 25sten Mai 1825, daß selbige binnen zwei Jahren a dato dieses Proklams, spätestens also am 24sten August 1831, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Gleichergestalt werden alle Diejenigen, welche dem Verstorbenen etwa schuldig sein möchten, zur Angabe und Abtragung ihrer Schulden in eodem termino aufgefordert, widrigenfalls gegen selbige gesetzlich verfahren werden soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 24. August 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zum Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und vormaligen Zunftältermanns Gottfried Blasius Schönrock gehörigen, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 142 und im 2ten Stadttheile sub Nr. 14 belegenen Wohnhäuser cum appertinentiis wegen unterlassener Berichtigung des Meistbots abseiten des bisherigen Meistbieters, Bäckermeisters Christian Gottfried Schönrock, für Gefahr und Rechnung desselben zum abermaligen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 12ten, 16ten und 17ten Decbr. 1829 dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnach Kauflieb haber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Es. Edl. Rathes zahlreich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 12ten Septb. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen, aus der livl. Gouvernements-Regierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft. Gemäß dem Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-Regulirungs-Commission, wird von der livl. Gouvernements-Regierung desmittelst bekannt gemacht, daß die benannte Commission, da es derselben in der Instruction §. 37 Litt. C. zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmesser Antheil nehmen können, zum Ausbot der Messung des im Wendenschen Kreise und Pebalg Neuhofschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Sohrenhof mittelst Torges den 21sten September a. c. angesetzt habe, und werden von der livl. Gouvernements-Regierung die gedachtermaaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme dieser Messung bestimmten Torge bei der besagten Commission in Walk einzufinden. Riga-Schloß, am 6. Sept. 1829.

Regierungsrath R. v. Freymann. 3

Secr. F. Fässing.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15. September bis zum 15. October d. J. festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in der Kanzelei Einer Löblichen interimistischen Stadtkassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Henningsohn, und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Wegener, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins vorbehaltlich die verordnungsmäßigen Strafprocente von den Säumigen durch die hiesige Kaiserliche Polizeiverwaltung die Restantien unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen. 2

Dorpat-Rathhaus, am 7ten September 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach Eine livl. Erl. Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 9ten d. M., Nr. 3407, an

noch eine allendliche Frist bis zum 1sten Januar 1830 zum Einlösen der bis jetzt noch ausstehenden hiesigen Stadtmarquen zu präfigiren geruhet hat; als werden desmittelst von Em. Wohledlen Rathe der Stadt Arensburg alle und jede Inhaber von hiesigen Stadtmarquen aufgefordert, bis zum 1sten Januar 1830 sich an jedem Mittwoch allhier auf dem Rathhause zu melden, um den Betrag dafür in B. Ass. oder Kupfermünze in Empfang zu nehmen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieses allendlich präfigirten Termins durchaus keine weitere Einlösung der genannten Marquen statt finden wird.

Arensburg-Rathhaus, am 19ten August 1829. 2

A. F. Derling, Rathsherr.
A. Dressler, provis. Sekr.

Wenn ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat es für nothwendig erachtet hat, daß alle in den daselbst anhängigen Concurs- und Nachlaßsachen ad depositum judiciale etwa einzuzahlenden Gelder in Zukunft nicht mehr den Herren Curatoren der resp. Concurs- und Nachlaßmassen, sondern direkte bei Em. Edl. Rath eingezahlt werden sollen; als wird hiermittelst zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß in Zukunft keine Einzahlung als wirklich zu Gericht geschehen gelten solle, wenn sie nicht unmittelbar von dem Einzahler selbst, oder von dessen legitimirten Bevollmächtigten ad dispositum dieses Rathes eingezahlt und von dem Einzahlenden die Eintragung ins Cassa-Buch durch die Namensunterschrift bescheiniget ist, es wäre denn in speciellem Falle ein ausdrücklicher Auftrag zu außergerichtlichem Empfang ertheilt worden. Zugleich werden alle Diejenigen, welche etwa dergleichen Zahlungen den resp. Herren Curatoren in Concurs- und Nachlaßsachen geleistet haben, andurch aufgefordert, sich in der Kanzelei Es. Edl. Rathes zu überzeugen, ob die geschehenen Einzahlungen im Depositenbuche eingetragen sind, damit sie demgemäß ihre Rechte wahrnehmen, und sich für künftige Nachtheile zeitig verwahren können.

Dorpat-Rathhaus, am 4ten Septbr. 1829. 1

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Kaiserliches Dörptsches Land-Gericht macht desmittelst bekannt, daß bei demselben am 23sten September c., Nachmittags um 3 Uhr, nicht nur mehrere zu einer hieselbst anhängig gewordenen Nachlaß-Sache gehörige Sachen: an Meubeln, Wäsche und Kleidungsstücken, Küchen- und Hausgeräthe, gleichwie einige silberne Löffel, ein Clavier und eine goldene Uhr, sondern auch die zur Concurs-Masse des Herrn Capitaine und Ritter von Chomas gehörigen Catheder, gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege werden versteigert werden. 1

Dorpat, den 5ten September 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Secret.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da ich willens bin, in vierzehn Tagen mit meiner Familie nach St. Petersburg zu ziehen, so zeige ich dieses hierdurch an, und ersuche Jeden, der von mir zu fordern hat, sich bei der hiesigen Kaiserl. Polizeibehörde zu melden. 3

J. Dietrich, Schneidermeister.

Die Kirrumpähsche Gutsverwaltung zeigt an, daß der daselbst alljährlich stattfindende Vieh-, Pferde- und Krammarkt am 17ten und 18ten September für dieses Jahr abgehalten werden wird. 2

Zu verkaufen.

Ein Paar große Spiegel sind käuflich bei mir zu haben. Schneidermeister Dietrich, 3
wohnhaft beim Gürtler Großmann.

Bei dem Stuhlmachermeister Busch in der Petersburger Vorstadt sind zu haben: Tafel- und Polster-Stühle und ein moderner Divan. Auch lakirt er für einen billigen Preis. 2

Im Druck ist erschienen und in der Steinskyschen Buchhandlung zu 20 Cop. B. Ass. das Exemplar käuflich zu haben: Vom höchsten Principe der Wissenschaft. Rede zur Feier des Krönungsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Herrn Nicolaus I. am 22sten August 1829 im großen Hörsaale der Kaiserlichen Universität Dorpat gehalten von Dr. E. Sartorius, ordentl. Professor der Theologie. Dorpat, 1829, gedruckt bei J. C. Schümann. 1

Frische Revalsche Killos, ganz vorzügliches Moskowisches Mehl und Wologdasche Lichte sind für einen billigen Preis zu haben bei 1

Joh. Gerhd. Lütten.

Zu vermiethen.

In meinem Wohnhause an der karlowaschen Straße ist die untere Etage, nebst Keller, Stall für vier Pferde und Wagenremise zu vermiethen. 2

G. Geist.

Im Hause der Frau Rathsherrin Brock am Ende der Steinstraße ist eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermiethen. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Eine alterhafte Person, die in der Landwirthschaft erfahren ist, und auf deren Treue, Fleiß und Aufmerksamkeit sich Herrschaften verlassen können, wünscht sich in Dienst zu begeben. Zu erfragen bei mir. L. Bremer. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Lohgerbergesellen Karl Gustav Fürgens

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 10. Sept. 1829. 2

Dörptsche Zeitung.

No. 75.

Mittwoch, den 18. September, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brocker.

St. Petersburg, vom 10. September.

Nachrichten vom abgesonderten Kaukasischen Korps.

Folgenden Bericht haben Seine Majestät der Kaiser von dem Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps, General Adjutanten Grafen Paßkewitsch-Eriwanski, erhalten:

Nachdem ich am 25sten in Beiburt angelangt war und, während mein Korps heranrückte, die Festung genau besehen hatte, beschäftigte ich mich damit, über die Stärke und Stellung des Feindes ausführliche Nachrichten einzuziehen. Am 26sten erhielt ich darüber folgende zuverlässigen Berichte:

1) Die Lasier der Sandschake Off, Surmalin und Alat standen in 8 Dörfern, durch welche die Straßen nach Gjumisch-Chan, Trapezund und Ispira gehen, und die in einer Entfernung von 2 bis 3 Stunden Weges im Halbkreise um Beiburt liegen.

2) Diese Dörfer heißen Balachor, Ostech, Kirst, Niw, Utsch-Kiliße, Chart, Sargith und Chonguschu. Der Hauptanführer aller feindlichen Truppen, Osman Pascha Schatyr-Ogly, der im vorigen Jahre in Anapa gefangen genommen wurde, befand sich mit 1500 Mann im Dorfe Balachor. In den übrigen Dörfern standen die tapfersten und erfahrendsten Lasischen Kämpfer, die ältesten an der Spitze dieser Krieger.

3) Ihr Plan war, in den Dörfern zu bleiben und sobald die Russen sich einem derselben nähern würden, dort ihre ganze Macht zu vereinigen, und wo möglich uns zu umringen, was sie auch hätten ausführen können, denn die ganze Linie, auf der die Dörfer liegen, beträgt nicht mehr als 3 Stunden Weges.

Am 27sten, um 2 Uhr Nachmittags, führte ich das Korps gegen Chart in folgender Ordnung:

In der ersten Linie: das Grusinische Grenadierregiment in Kolonnen, die ein halbes Bataillon stark waren; in der Mitte desselben acht Batterie-Geschütze von der Kaukasischen Grenadier-Brigade und der 4ten Reserve-Batterie-Kompagnie Nr. 1 der 21sten Brigade; auf der rechten Flanke 3 Pionierkompagnien.

In der 2ten Linie das Regiment, das meinen Namen führt, eben so vertheilt.

In der 3ten Linie: die Kavallerieregimenter, in folgender Ordnung von der linken Flanke zur rechten: das Kosakenregiment Fomin, das 2te Muselmännische, das zusammengezogene Uhlanenregiment, 10 Kanonen von der Donischen Artillerie, das Mishegorodsche Dragonerregiment, das 1ste Muselmännische, das Donische Regiment Karpow.

In den Reserven folgten 2 Kompagnien des Cherßonschen Grenadierregiments und 6 Ka-

rabinier-Kompagnien, mit 2 Kanonen der leichten Kompagnie der Kaukasischen Grenadier-Brigade, 4 Kanonen von der 2ten leichten Kompagnie der 20sten Brigade und 4 Stücke Gebirgsgeschütz.

Auf dem Lagerplatze wurde eine Wagenburg aufgeschlagen, der ich zum Schutze 2 Karabinier-Kompagnien mit 4 Kanonen zurückließ.

Sobald das Korps sich in Bewegung setzte, befahl ich dem Regimente Fomin, voraus auf die linke Flanke zu rücken und in einer Entfernung von 200 Faden vor der ersten Linie zu marschiren. Während des Marsches beorderte ich die ganze Kavallerie der 3ten Linie auf die Flanken der ersten und zweiten und stellte auf die rechte Flanke die Dragoner, das 1ste Muselmännische Regiment und das Regiment Karpow, auf die linke die Uhlanen, das 2te Muselmännische Regiment und das Regiment Fomin; das Karabinier- und das Cherßonsche Regiment wurden mit der Artillerie in die zweite Linie versetzt. Eine Werst vor dem Dorfe, ward, um dasselbe zu umgehen, das Korps rechts gegen die Anhöhen gerichtet; auf der Fläche blieben: das Regiment Fomin, das 2te Muselmännische, das zusammengezogene Uhlanen-Regiment und die 4 Donischen Feldstücke; sie hatten den Befehl, in eben dem Maaße sich dem Dorfe zu nähern, als das Korps gegen dasselbe rechts heranrücken würde.

Als sich das Korps auf den Höhen ausdehnte, stand es mit seiner Fronte nach der rechten Seite des Dorfes. Ich befahl der ersten Linie, sich den Schanzen auf 200 Faden zu nähern und ihr Feuer aus 12 Kanonen zu eröffnen. Dies geschah um 5 Uhr Nachmittags. Bei jeder Salve legten sich die Lasier in ihren Schanzen nieder und versteckten sich in den Verhacken und Thürmen, worauf sie augenblicklich wieder hervorsprangen und ihre Flinten abfeuerten. Die Kanonade dauerte etwa eine halbe Stunde.

Unterdessen strömte die feindliche Infanterie von den gegen Norden gelegenen Bergen und aus den benachbarten Dörfern uns im Rücken zusammen und bildete zwei starke Hinterhalte, die eine auf unserer Flanke, die andere im Rücken. Wenn ich meine Leute nicht hätte schonen wollen, so hätte ich ohne Weiteres die Lasier mit gefälltem Bajonette aus ihren Schanzen vertrieben; allein es war voraus zu sehen, daß sie sich hartnäckig vertheidigen würden und darum mußten sie zuerst alle ihre Succurse verlieren, die uns in der Flanke und im Rücken zwei große Haufen bildeten; nachher wollte ich das Dorf umzingeln und, mich demselben allmählich nähernd, mit meiner Artillerie alle ihre Vertheidigungswerke vernichten. In dieser Absicht schob ich auf dem rechten Flügel, etwa 100 Faden weit, ein Bataillon des Grusinischen Grenadierregimentes mit zwei Kanonen der Donischen Kosaken vor, und stellte sie auf eine Anhöhe, von der herab die Artillerie die Schanzen vor dem Dorfe bestreichen und die Verhacke auf meiner Flanke vernichten konnten. Nachdem ich mich von der Zweckmäßigkeit dieser Anordnung überzeugt hatte, befahl ich dem General-Adjutanten Potemkin, der unter mir die aktiven Truppen kommandirt, hier noch 6 Feldstücke mit einem Bataillon des Regimentes, das meinen Namen führt, aufzustellen. Diese Artillerie eröffnete ihr Feuer zu gleicher Zeit auf die Schanzen und auf die Verhacke, welches an beiden Orten den Feind in Verwirrung brachte. Um diesen günstigen Anfang zu benutzen, befahl ich dem Generalmajor Gyllenschmidt die Centralbatterie mit ihrer Bedeckung gegen die Schanzen heranrücken zu lassen und das Feuer zu verstärken; unterdessen gab ich dem Generalmajor Murawjew den Befehl, gegen den Hinterhalt ein Bataillon des Grusinischen Grenadierregiments mit 4 Gebirgsgeschützen zu schicken und dasselbe durch eine Dragoner-Division zu unterstützen. — Die Schanzen waren in nicht mehr als einer halben Stunde von den Unsrigen eingenommen. — Das Grusinische Bataillon ging, unter dem Schutze der Artillerie, mit vieler Standhaftigkeit auf den Hinterhalt zu, ohne Rücksicht auf das lebhafte Flintenfeuer, das von den Felsen her dasselbe begrüßte. Die Lasier, von den Unsrigen mit gefälltem Bajonette vertrieben, flüchteten sich auf die Berge, woselbst sie einen bedeutenden Verlust erlitten. Auf diesen Gebirgshöhen blieb das Grusinische Bataillon stehen, um unsern Rücken gegen den Feind frei zu halten, der immer noch auf den höchsten Bergen lag und sich beständig durch neue Haufen verstärkte.

Nachdem ich so die ganze rechte Seite des Dorfes vom Feinde gereinigt hatte, wendete ich mich gegen den kegelförmigen Berg, der hinzu dem Orte sich erhebt. Um mich desselbe

bemächtigen, schickte ich ein Bataillon des Regimentes, das meinen Namen führt, mit 6 Kanonen, gegen diesen Berg ab, während eine Dragoner-Division, zwei Muselmännische Regimenter und 200 Mann des Linienregiments mit 2 Kanonen von den Donischen Kosaken, von der rechten Seite her, dagegen anrücken mußten. Das Bataillon ging im Schnellschritt und vertrieb mit dem Bajonette sogleich aus ihren Schanzen die Türken, die sich rechts auf die gegenüber gelegene Höhe begaben. Auch hier wurden sie von dem Bataillon verfolgt, während die heransprengende Kavallerie ihnen den Weg weiterhin abschnitt. Die Lasier, die sich zwischen zwei Feuer sahen, kämpften mit Wuth und Verzweiflung und wurden von unsern Soldaten bis auf den letzten Mann niedergemacht. Sogar unsere Artillerie agirte hier in einer so geringen Entfernung, daß einige Pulverkasten von den Kugeln gesprengt wurden. Der Kommandeur der Donischen Artillerie, Obristlieutenant Poljákow ward im Unterleibe verwundet. Die Türken, die noch auf der rechten Seite übrig waren, ergriffen die Flucht. Meine Eskorte und die Tataren verfolgten sie und fügten ihnen einen empfindlichen Schaden zu. Die Lasier waren in solcher Wuth, daß einige, die umringt waren und alle ihre Patronen verschossen hatten, zuletzt ihre Dolche zogen und sich selbst umbrachten.

Meine Eskorte, welche in der Hitze des Verfolgens die Lasier auch auf der andern Seite der Berge vor sich hertrieb und sich dadurch beinahe auf 10 Werst von unsern Truppen entfernte, stieß in der Nacht unversehens auf 2000 Mann, die Osman Pascha anführte. Da meine Leute nicht im Stande waren, sich in ein Gefecht einzulassen, so zogen sie sich zurück. Schon war die Ruhe wieder hergestellt, als um 10 Uhr Abends, Osman Pascha, der sich mit allen den von uns vertriebenen Lasiern vereinigt hatte, das Regiment, das meinen Namen führt und auf der Höhe stand, im Rücken überfiel. Sogleich stellte ich gegenüber 4 Kanonen auf und befahl, den Feind mit Bomben zu beschießen; allein dies hielt die Lasier nicht im mindesten auf; mit unglaublicher Verwegenheit rückten sie immer vor und stiegen in die Schlucht herab, beständig auf die Unsrigen feuernd. Hierauf befahl ich, sie mit Kartätschen zu empfangen, worauf sie auf Flintenschußweite ihren Angriff unterbrachen und sich zurückzogen. Den andern Tag fanden wir an diesem Orte eine große Anzahl Leichen.

Da die Türken sahen, daß sie in ihrem Dorfe von allen Seiten umringt werden konnten, und dann ohne Rettung verloren wären, so entschlossen sie sich zur Flucht; diese führten sie in der Nacht aus, indem sie sich in kleinen Haufen zwischen unsere Kavallerieregimenter durchschlichen, die ihrer geringen Anzahl wegen, die ganze Fläche nicht dicht umringen konnten; die Muselmännischen Regimenter erlegten viele dieser Flüchtlinge, nahmen ihnen 3 Fahnen ab und machten 16 Mann zu Gefangenen. Hierauf rückten unsere Schützen von allen Seiten gegen das Dorf, besetzten dasselbe noch vor Tagesanbruch, machten 12 Türken zu Gefangenen und ließen die übrigen, die sich nicht ergeben wollten, über die Klinge springen.

Um 6 Uhr Morgens schickte ich den Generalmajor Rajewski mit den Dragonern, Uhlanen, Tataren und 4 Kanonen der Donischen Kosaken ab, um rechts die zunächst liegenden Dörfer in einer Entfernung von 20 Werst zu rekognosciren, und auszukundschaften, ob sich daselbst nicht noch der Feind versteckt hatte. Der Kavallerie gab ich den Befehl, sich in zwei Parthien zu vertheilen. Demgemäß zogen die Uhlanen mit dem zweiten Muselmännischen Regimente und 2 Kanonen, unter dem Kommando des Obristen Anrep, links; die Dragoner mit dem ersten Muselmännischen Regimente und einer gleichen Anzahl Kanonen nahmen ihre Richtung rechts. Nachdem Generalmajor Rajewski mit seinem Detaschement 10 Werst vorgerückt war, entdeckte er die feindliche Infanterie, die 800 bis 1000 Mann stark war und sich bei der Annäherung unserer Truppen, sogleich in eine so schroffe Felsgegend zurückzog, daß selbst die ihr nachgeschickten Kugeln sie dort nicht erreichen konnten. Die Tataren, die den Vortrab des Obristen Anrep bildeten, stießen in der Schlucht, wo das Dorf Balochor steht, auf 3000 Mann Türkischer Kavallerie und Infanterie, die Osman Pascha selbst anführte; hier stand auch dessen Lager. Das zweite Muselmännische Regiment, das voran war, ward sogleich handgemein mit der Türkischen Kavallerie, die mit großer Hartnäckigkeit focht, und ungleich zahlreicher als unser Tatarisches Regiment, dasselbe zweimal zur Retirade zwang.

Diesem eilte Generalmajor Rajewski mit seiner ganzen Kolonne zu Hülfe, und sobald das erste Muselmännische Regiment angelangt war, zog sich der Feind hinter das Dorf Balachor zurück, in welchem er seine Infanterie und 2 Kanonen zurückließ. Unsere Muselmännische Reiterei, zum Theil von der regulären Kavallerie unterstützt, griff das Dorf an; zwei Divisionen regulärer Kavallerie umgingen die rechte Flanke des Feindes; die Artillerie agirte im Centrum. Dieses vereinigte Manoeuvre hatte einen vollständigen Erfolg; die feindliche Infanterie und Kavallerie ward geworfen und nach allen Seiten hin in die Berge verfolgt so weit es möglich war. In diesem Gefechte verlor der Feind: 2 Kanonen (so viel hatte er), eine Fahne, Osman Paschas ganzes Lager, das er schon angefangen hatte abzubrechen, aber genöthigt war, im Stiche zu lassen, die ganze feindliche Bagage mit dem Hab' und Gut der Bewohner vieler Dörfer, die in die Gebirge geflohen waren, ferner 5000 Artillerie-Patronen, eine Menge Pulver und eine große Anzahl Vieh; unsere Tataren erbeuteten die meisten Pferde der feindlichen Kavallerie, welche letztere zu Fuße in das Gebirge entflohen war. Hier haben die Türken über 300 Mann an Todten eingebüßt, unter denen sich, außer vielen Oberoffizieren, auch der Bezirkschef Gjumisch-Chan Ali-Beg-Utschumdshi-Ogly befindet, der hier mit 1000 Reitern focht. Zu Gefangenen wurden 150 Mann gemacht, die Officiere Osman Paschas und viele kommandirende Begs mitgerechnet.

Wir haben in den Gefechten vom 27sten und 28sten nur 6 Mann Soldaten verloren; verwundet wurden: ein Stabsofficier, 3 Oberofficiere und gegen 60 Soldaten.

So ward das ganze Heer der Lasier und das Korps des Paschas von Trapezund, die sich gegen unsere rechte Flanke vereinigt hatten, weit in die Gebirge geworfen und zerstreut.

Die Stärke des gegen uns kämpfenden Feindes belief sich auf 12,000 Mann, überdem erwartete er von allen Gegenden Lasistans noch etwa 10,000 Mann frischer Hülfstruppen.

Zugleich mit diesem Berichte habe ich das Glück, Ew. Kaiserlichen Majestät, 4 Fahnen der Lasier, des tapfersten Volkes unter den Asiatischen Stämmen, zu Füßen zu legen.

Unter.: Gen.-Adjutant Paßkewitsch-Eriwanski.

Im Lager am Flusse Karaßu,
den 28sten Juni 1829. (Pr.B.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 15. September.

Das Dampfschiff Georg IV., welches auf seiner Reise von Petersburg nach Travemünde am 11. in einem Sturme seinen Bogspriet verlor, ist in der Nacht zum 13. Sept. um 11 Uhr mit 46 Passagieren zu Travemünde angekommen.

Das russ. Geschwader, welches dieser Tage bei Kopenhagen wegen Sturm und widriger Winde im äußern Tief vor Anker lag, kommt aus Archangel und ist unter dem Befehl des Contre-Admirals Steffels nach Kronstadt bestimmt, wo die neugebauten Schiffe mit Kupfer beschlagen werden sollen. Die beiden Linienschiffe, Lesnoi, Capt. Adam, und Narva, Capt. Kischkin, führen jedes 74 Kanonen und 600 Mann; die Fregatte Dwina, Capt. Weisfeld, hat 36 Kan. und 350 Mann.

In Thisteds Avis (Thisted liegt an der Westküste Jütlands) liest man: „Nachdem wir einige Tage vorher eine Flotte von 14 oder 16 Segeln die Küste vorbeifahren sahen, hörten wir am 30. August Nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr eine heftige Kanonade von der See her, die fast ununterbrochen anhielt und so stark war, daß die Schüsse einige Meilen weit im Lande gehört wurden. Schiffe waren nicht im Gesicht." Die Aalborgs Avis meldet: „Am Ladeplatz Løkken hat sich das Seltsame zugetragen, daß man am 31. Aug. eine Kanonade im Westen von der See her gehört haben will, welche zwei Stunden ununterbrochen fortdauerte. Als Beweis, daß es nicht die Phantasie eines Einzelnen gewesen, wird angeführt, daß Mehrere, worunter einige norweg. Schiffer, die Kanonade gehört haben, und darin einig waren, daß es scharfe Schüsse gewesen seyn müssen, da sie sich gut von losen unterscheiden lassen, und daß die Unregelmäßigkeit, in welcher die Schüsse gefallen, bezeuge, daß es eine Schlacht gewesen seyn müsse. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 15. Septb.

J. M. die Erzherzogin Marie Louise von Parma besucht fleißig die öffentlichen Anstalten in Genf. Manche ziehen ihre besondere Aufmerksamkeit auf sich, namentlich das neue Straf-Arbeitshaus. Sie ließ es sich mehrmals zeigen, untersuchte Alles, erkundigte sich nach allen Einzelnheiten und begehrte dann eine genaue geschichtliche Beschreibung desselben, da sie die Absicht hat, ein solches Arbeitshaus in (b.Z.) ma anzulegen.

Lissabon, vom 22. August.

Vorgestern fand die Beerdigung der Prinzessin Benedicta statt. Weiter hatte man keine besondere Feierlichkeit, nicht einmal eine Hoftrauer angeordnet. Gestern und heute war D. Miguel auf der Jagd. Die verstorbene Prinzessin hat unter andern folgende Vermächtnisse bestimmt: dem Kaiser D. Pedro einen brillantenen Reiherbusch 600tausf. Fr. an Werth; ferner ein Großkreuz des Christordens und einen mit Diamanten reich besetzten Gürtel, was sämmtlich ihrem Gemahl, dem Prinzen von Brasilien, gehört hatte; ihrer Nichte, der Marquisin von Loulé, verschiedenes Geschmeide in Brillanten, zu einem Werthe von 800,000 Fr. Die Infantin Isabella Maria hat ihr Landgut jenseits des Tago und viele Diamanten erhalten; Die Infantin Maria del Assunçao einige Topasen; die Gräfin von Rebeira einen schönen Landsitz von 50,000 Fr. Einkünften. Außerdem hat sie 300,000 Fr. für 20 ehrbare Familien, die sie unterstützt hatte, und 6000 Fr. für 50 Arme ausgesetzt. Ihre Möbel, Silbergeschirr, Wäsche und Kleider sind zu gleichen Theilen unter ihre Hofdamen, Hofcavaliere und Beamte ausgetheilt worden; jeder Bediente bekommt 6000 Fr. Die Gräfin v. Ficalho ist mit einem Geschenk bedacht worden. Der übrige Theil ihres Vermögens ist der Erhaltung des von ihr in Numa gegründeten Hospitals für invalide Offiziere gewidmet. Don Miguel, der einen kleinen Blumenstrauß von Diamanten erhielt, ist zum Vollstrecker des Testaments ernannt. Die letzten, aus St. Michel hier angekommenen, Schiffe dürfen mit Niemand in Verbindung treten, und die mitgebrachten Briefe sind nicht ausgetheilt worden. Da nun auch die Gaceta schweigt, so hat man allen Grund zu vermuthen, daß Don Miguels Geschwader eine Niederlage erlitten hat. Auch erfährt man, trotz aller Vorsichtsmaßregeln, daß die Miguelisten nicht bloß bei einem Landungsversuch 4 — 5000 Mann verloren, sondern auch, daß die Fregatte Amazone beschädigt und ein anderes Fahrzeug in den Grund geschossen worden ist. Die Nachricht von der Ministerialveränderung in Paris ist über London hier eingetroffen. Mehrere der hier angekommenen Jesuiten schicken sich bereits zur Rückkehr nach Frankreich an. Die Umtriebe der Apostolischen, namentlich in den Provinzen, dauern fort. Pater Braga hält in der Stadt dieses Namens wüthende Predigten gegen den Adel und gegen die Freunde der Charte. (b.Z.)

Paris, vom 6. September.

Man nennt den Herzog von Ragusa als unsern künftigen Gesandten in Constantinopel. Man will aber Hrn. v. Guilleminot erst dann abberufen, wenn man hört, daß die Operationen des Gen. Diebitsch sich in die Länge ziehen.

Ein Schreiben aus Tanger vom 18. v. M. meldet, daß Hr. Beramendi, der zum span. Generalkonsul für den genannten Ort bestellt ist, sich noch immer am Bord der Brigg befindet, worauf er dort angekommen ist, indem er ohne vorherige Abzahlung der Summe, welche der Kaiser von Marocco fordert, nicht ans Land steigen darf. Seit der Beschießung des Dorfes Arzilla durch die Oesterreicher (Anfangs Auguste) hat man von keiner weitern Unternehmung des Befehlshabers Bandiera an jener Küste etwas vernommen. (b.Z.)

London, vom 5. September.

Der russ. Botschafter hatte gestern im auswärtigen Amte eine Conferenz mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen v. Aberdeen. Der österr. Botschafter hatte darauf im Hotel des Herzogs v. Wellington eine Conferenz mit demselben, welche gegen 2 Stunden dauerte.

Der Standard hatte dieser Tage behauptet, daß ein ziemlich starkes Geschwader, bestehend aus den Linienschiffen Talavera, Donegal, St. Vincent und Britannia, nebst mehreren Fregatten, so gut als fertig sey, nach dem Mittelmeere zu segeln, und der Befehl darüber dem Admiral Cockburn und dem Vice-Admiral Otway werde ertheilt werden, unter welche sich Sir P. Malcolm mit seinen, schon im Mittelmeere befindlichen Schiffen, werde gestellt werden.

Aus Havana wird unter dem 31. Juli geschrieben: „Wir haben hier seit zwei Monaten ein fast ununterbrochenes Regenwetter gehabt. Vorgestern war ein schreckliches Gewitter mit so starkem Regen, daß viele Straßen einige Fuß hoch unter Wasser gesetzt wurden, und man am Abend selbst zu Wagen kaum nach Hause kommen konnte. Von der Heftigkeit solcher Regengüsse hat man in Europa keinen Begriff."

Seit dem 22. Juli befand sich der General Santa in Veracruz. Die Festung d'Ulloa hat 600 Mann Besatzung, ist aber schlecht verproviantirt. Außerdem hat in Mexiko jeder

Soldat seine Frau und Kinder bei sich. Mit den mexicanischen Finanzen steht es schlecht. Die Soldaten und die Beamten hatten seit 2 Monaten kein Gehalt bekommen. Das Zollhaus in Veracruz nahm im Monat Juni 417,000 Piaster ein, aber alles in Papier, das itzt 60 pCt. steht. Seitdem Guerrero Präsident ist, herrschte zwischen Santana und der Regierung Mißtrauen; man glaubt, letzterer wolle sich in Veracruz unabhängig machen. Das schwarze Erbrechen herrschte Mitte Juli sehr heftig in Veracruz.

Mit dem eingetroffenen Paketboote aus Buenos-Ayres sind zugleich Nachrichten aus Montevideo bis zum 4. Juli angekommen. Ein Congreß saß und war mit verschiedenen wichtigen Maaßregeln beschäftigt. Einer seiner neuesten Acte war die Verkündigung eines Dekrets zur Schleifung eines Theils der Festungswerke von Montevideo. Die Mitglieder hatten ihre Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der untern Klassen durch Schulen gerichtet, und alles deutete einen Zustand der Ruhe und einer ordnungsmäßigen Regierung an.

Heute kam die türk. Post mit Briefen aus Smyrna vom 4. und Constantinopel vom 10. Aug. hier an, welche letztere es bestätigen, daß der Sultan den Botschaftern förmlich seine Bereitwilligkeit, auf die Grundlage des Traktats vom 6. Juli 1827 zu unterhandeln, angezeigt habe; mit welcher Nachricht am 8. die Botschafter Depeschen an ihre Höfe absandten. Bei dem Brande in Galata hatte unter andern ein engl. Haus für 5000 Pfd. St. Güter verloren. Aller Handel stockte. Zwei engl. Schiffe, Starling und Laurel, welche mit Waizen von Odessa angekommen waren, hatten Firmane erhalten, um nach dem Mittelmeere zu segeln.

Der Hampschire-Telegraph sagt: „Die k. Marine-Artillerie hat diese Woche Detaschemente zur Completirung für die Kriegsschiffe Britannia, Glocester und Melville geliefert. Es sind dies die einzigen, bis jetzt nach dem Mittelmeere beorderten Linienschiffe."

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß unter den dortigen engl. Soldaten seit einiger Zeit die Desertion sehr zunimmt. Meistentheils begeben sie sich nach Spanien, wo sie der Fremdenlegion, welche einen Theil der Garde ausmachen soll, einverleibt werden. Einer dieser Ausreißer, der von Spanien freiwillig zurückgekommen war, soll zum Tode verurtheilt worden seyn. Die meisten von den Schildwachen auf der Linie des neutralen Gebiets entweichen nach Spanien.

Großbritannien hat 6 Marschälle, 40 Generale, 250 Generallieutenante, 240 Generalmajore, 240 Obersten, 788 Obristlieutenante, 820 Majore, 1699 Hauptleute, 2372 Lieutenante, 1230 Cornets und Fähndriche, in Summa 7755 Offiziere. Diese kommandiren 10 Reg. Garde-Cavallerie, 3 Reg. schwere und 5 Reg. leichter Retterei, 4 Reg. Husaren, 4 Reg. Lanzenträger, fliegende Artillerie und Train; ferner 3 Reg. Garde und 99 Reg. Linien-Infanterie, eine Brigade Küstenwächter, 2 Reg. in Westindien, 1 in Ceylon, 1 Corps auf dem Cap, 1 in Afrika, 3 Bataill. Veteranen, 1 Reg. in Malta. Die ganze thätige Truppenmacht zählt 140tausf. Menschen. (b.Z.)

Odessa, vom 29. August.

Der Gen.-Adjut. Graf Alexis Orlow, welcher am 24. nach Burgas abgereist ist, wird sich von dort in das russ. Hauptquartier begeben, um in Gesellschaft des Grafen Pahlen den Friedens-Unterhandlungen beizuwohnen. Am 26. Abends haben wir die Bestätigung der Einnahme von Adrianopel erhalten, und zugleich die Nachricht, daß der General Roth gegen Rodosto, 16 Meilen von Constantinopel, am Meere von Marmora vorgedrungen ist. Ein Kurierfahrzeug hat uns gestern die Einnahme von Ineada gemeldet.

Die Hoffnung, heute die innern Communikationen der Stadt eröffnet zu sehen, ist leider vereitelt. Am 26. August wurde die Anzeige erstattet, daß in der Moldavanka (einer hauptsächlich von der ärmeren Klasse bewohnten Vorstadt) bedenkliche Krankheiten herrschen. Das erste Opfer dieser Krankheit war 9 Tage vor seinem Tode von Aerzten besichtigt worden, die viel Erfahrung besitzen, und man hatte in seiner Krankheit bis zu seinem Tode, durchaus nichts Pestartiges finden können, in so modificirter Gestalt tritt dieses schreckliche Uebel auf. Zwei Frauen, welche neben dem Gehöft wohnten, wo dieses Individuum gelebt hatte, starben in derselben Nacht. Drei Mal waren sie besichtigt worden, ohne daß sich die Pest äußerlich an ihnen zu erkennen gegeben hätte. Am 27. starben kurz nach diesen drei Personen drei andere, an denen man schon die äußerlich

Zeichen der Pest wahrnahm. Auf der Stelle wurden von der Behörde die nöthigen Maßregeln ergriffen. Die Häuser, wo sich die Pest gezeigt hat, sind mit einem doppelten Cordon umgeben worden, die Kranken aber, und Alle, welche mit ihnen in Berührung standen, sind in die fliegende Quarantäne gebracht worden. Die Häuser werden geräuchert. In der Stadt selbst hat sich bis jetzt noch nicht das mindeste Verdächtige gezeigt. Die Vorsichtsmaßregeln sind noch geschärft worden. Die Stadt ist an ihrem alten Freiheits-Graben eingeschlossen. Um die Communikation unter den Bewohnern noch mehr zu vermindern, sind alle Erlaubniß-Karten zum Ausgehen eingezogen, und sie sollen durch eine geringere Anzahl neuer ersetzt werden. Die Art, wie die Pest in die Vorstadt gekommen ist, konnte bisher nicht ausgemittelt werden. Gewiß ist es, daß die Aerzte bei ihren täglichen Untersuchungen in der Moldavanka diese Krankheit verkannt hatten, wodurch erklärbar wurde, wie dieselben in mehreren Familien so plötzlich ausbrechen konnte. — Unter den Bewohnern von Ussatewy Khutora und Kujalnik, welche zwischen den Salz-Seen in einem Lager campiren, scheint die Krankheit im Abnehmen. Unter denen, welche nach der Hafen-Quarantäne gebracht worden sind, sind seit dem 24. zwei gestorben und eine Person ist erkrankt. Man hat noch einen verdächtigen Einwohner dieses Dorfes in die Quarantäne gebracht. Der Gen.-Maj. Schinschin ist vorgestern von Tultscha hier angekommen, um, wie man sagt, im Einverständnisse mit dem General-Gouverneur bei den Anstalten gegen die Pest mitzuwirken. Der General der Kavallerie, Graf Witt, hat von Sr. Maj. den Befehl erhalten, eine Inspectionsreise über die längs des Bug's bis Chorim errichtete Quarantäne-Linie zu machen. Morgen wird derselbe die Reise antreten." (B.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zum Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und vormaligen Zunftältermanns Gottfried Blasius Schönrock gehörigen, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 142 und im 2ten Stadttheile sub Nr. 14 belegenen Wohnhäuser cum appertinentiis wegen unterlassener Berichtigung des Meistbots abseiten des bisherigen Meistbieters, Bäckermeisters Christian Gottfried Schönrock, für Gefahr und Rechnung desselben zum abermaligen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 12ten, 16ten und 17ten Decbr. 1829 dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Es. Edl. Rathes zahlreich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 12ten Septb. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der hiesige Herr Stadtphysikus Doctor Friedrich Redwisch hieselbst am 24. October 1826, mit Hinterlassung eines Testaments, verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an den hier befindlichen Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, und zwar, da defunctus aus dem Auslande gebürtig, in Gemäßheit des hohen Senats-Ukases am 25sten Mai 1825, daß selbige binnen zwei Jahren a dato dieses Proklams, spätestens also am 24sten August 1831, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Gleichergestalt werden alle Diejenigen, welche dem Verstorbenen etwa schuldig sein möchten, zur Angabe und Abtragung ihrer Schulden in eodem termino aufgefordert, widrigenfalls gegen selbige gesetzlich verfahren werden soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 24. August 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen, aus der livl. Gouverne-

ments-Regierung, zur jedermännialichen Wissenschaft. Gemäß dem Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-Regulirungs-Commission, wird von der livl. Gouvernements-Regierung desmittelst bekannt gemacht, daß die benannte Commission, da es derselben in der Instruction §. 37 Lit. C. zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmesser Antheil nehmen können, zum Ausbot der Messung des im Wendenschen Kreise und Pebalg Neuhofschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Sohrenhof mittelst Torges den 21sten September a. c. angesetzt habe, und werden von der livl. Gouvernements-Regierung die gedachtermaaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme dieser Messung bestimmten Torge bei der besagten Commission in Walk einzufinden. Riga-Schloß, am 6. Sept. 1829.

Regierungsrath R. v. Freymann. 2
Secr. F. Fässing.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15. September bis zum 15. October d. J. festgesetzt worden und daher die Grundzinse für Stadtplätze in der Kanzelei Einer Löblichen interimistischen Stadtkassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, die Grundzinse für Kirchenplätze aber dem Herrn Kirchenvorsteher Henningsohn, und für Armenplätze dem Herrn Armenprovisor, Rathsherrn Wegener, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins vorbehältlich die verordnungsmäßigen Strafprocente von den Säumigen durch die hiesige Kaiserliche Polizeiverwaltung, die Restantien unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen. 1

Dorpat-Rathhaus, am 7ten September 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach Eine livl. Erl. Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 9ten d. M., Nr. 3407, annoch eine allendliche Frist bis zum 1sten Januar 1830 zum Einlösen der bis jetzt noch ausstehenden hiesigen Stadtmarquen zu präfigiren geruhet hat; als werden desmittelst von Em. Wohledlen Rathe der Stadt Arensburg alle und jede Inhaber von hiesigen Stadtmarquen aufgefordert, bis zum 1sten Januar 1830 sich an jedem Mittwoch allhier auf dem Rathhause zu melden, um den Betrag dafür in B. Ass. oder Kupfermünze in Empfang zu nehmen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieses allendlich präfigirten Termins durchaus keine weitere Einlösung der genannten Marquen statt finden wird.

Arensburg-Rathhaus, am 19ten August 1829. 1

A. F. Derling, Rathsherr.
A. Dressler, provis. Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, hierdurch anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung in der großen Stallhofstraße verlassen, und seit dem 1. Sept. im 1sten Admiralitäts-Stadttheil, im Newskyschen Prospect, im Hause des Herrn Thal Nr. 66, wohnt.

St. Petersburg, am 14. Sept. 1829.

Legations-Rath Carl v. Küster.

Da ich willens bin, in vierzehn Tagen mit meiner Familie nach St. Petersburg zu ziehen, so zeige ich dieses hierdurch an, und ersuche Jeden, der von mir zu fordern hat, sich bei der hiesigen Kaiserl. Polizeibehörde zu melden. 2

J. Dietrich, Schneidermeister.

Die Kirrumpähsche Gutsverwaltung zeigt an, daß der daselbst alljährlich stattfindende Vieh-, Pferde- und Krammarkt am 17ten und 18ten September für dieses Jahr abgehalten werden wird. 1

Zu verkaufen.

Ein Paar große Spiegel sind käuflich bei mir zu haben. Schneidermeister Dietrich, 2
wohnhaft beim Gürtler Großmann.

Bei dem Stuhlmachermeister Busch in der Petersburger Vorstadt sind zu haben: Tafel- und Polster-Stühle und ein moderner Divan. Auch lackirt er für einen billigen Preis. 1

Tanz-Unterricht.

Dem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiemit ganz ergebenst an, daß ich in der künftigen Woche aus Berlin hier eintreffen werde, um Unterricht zu ertheilen, und habe außer den gewöhnlichen Balltänzen auch die berühmte Quadrille française à la H. Sontag mitgebracht, wie auch andere neue Tänze; besonders Mehreres für die erste Jugend. Eltern, die ihre Kinder mir anzuvertrauen gedenken, lade ich gehorsamst ein. C. Jordan. 2

Zu vermiethen.

In meinem Wohnhause an der karlowaschen Straße ist die untere Etage, nebst Keller, Stall für vier Pferde und Wagenremise zu vermiethen. 1

G. Geist.

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Eine alterhafte Person, die in der Landwirthschaft erfahren ist, und auf deren Treue, Fleiß und Aufmerksamkeit sich Herrschaften verlassen können, wünscht sich in Dienst zu begeben. Zu erfragen bei mir. L. Bremer. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Lohgerbergesellen Karl Gustav Jürgens

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 10. Sept. 1829. 1

Dörptsche Zeitung

No. 76.

Sonnabend, den 21. September, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 12. September.

Auszug aus dem Journale der Kriegsoperationen der 2ten Armee.

Sobald der Oberbefehlshaber über den Balkan gegangen war, und Aidos genommen hatte, wandte er seine Aufmerksamkeit auf die geordnete Verpflegung der Armee und die Verwaltung der eroberten Ländergebiete. An allen Häfen der Bucht von Burgas sind Magazine angelegt, im Innern des Landes Etappen errichtet. Der Oberbefehlshaber hat Beamte des Ortes angestellt und sie den Russischen Civil- und Kriegsgouverneuren untergeordnet, welchen es obliegt, über die Ruhe und Beschützung der ihnen anvertrauten Gebiete zu wachen.

Die Bulgaren haben ihre Ansiedelungen nicht verlassen, sondern die Feldarbeiten ungestört fortgesetzt. Der Oberbefehlshaber hat den Truppen befohlen, ihnen beim Mähen und Erndten an die Hand zu gehen, überall wo die Einwohnerzahl, wegen Fruchtbarkeit des Bodens, nicht mit der Arbeit fertig werden kann. Zwischen den Kriegern und Landleuten herrscht die größte Einigkeit.

Die Türkischen Dorfbewohner entfernten sich anfangs in die Balkangebirge, allein man hat alle Maßregeln zu ihrer Beruhigung ergriffen. Der Oberbefehlshaber sandte einige Bataillone ihnen nach, nicht zu ihrer Bekriegung, sondern um ihnen Schutz und Geleite zu verleihen, und eine Menge Familien sind in ihre Wohnungen zurückgekehrt, sobald sie vernahmen, daß die Russischen Truppen Befehl hätten, ihre Religion, ihre Gebräuche und ihr Eigenthum zu respectiren. Sie stellten Geiseln, die nach einigen Tagen entlassen wurden, und in die nächsten Städte die Waffen abliefern, wogegen sie das Versprechen empfingen, daß ihnen selbige nach Abschluß des Friedens zurückgegeben werden würden.

Vom 22sten bis zum 30sten August.

Vom 22sten August. Der Kommandirende des 3ten Infanteriekorps berichtet: daß ihnen die anvertrauten Truppen, am 18ten, aus dem Lager bei Madarda in die neue Position, zwischen den Flüßchen Strasha und Bokludshi, gerückt sind, in der Nacht vom 18ten auf den 19ten aber, vor der Festung Schumla die Belagerungsarbeiten begonnen haben. Heute am 22sten sind aus dem Lager bei Adrianopel folgende Truppen ausmarschirt:

Eine Division des Charkovschen Uhlanenregimentes mit 2 Kanonen der reitenden Kompagnie Nr. 28, unter Befehl des Obristen Anrep, rückte in das Dorf Charmanly ein, um den Unordnungen zu steuern, welche dort durch Mißhelligkeit der Einwohner ausgebrochen waren.

Die andere Division desselben Regimentes

mit 2 Kanonen reitender Artillerie, unter Anführung des Obristen Diez, ging ab, um Usyn Kypry zu besetzen.

Das Smolenskische Uhlanenregiment mit 2 Kanonen, kommandirt von dem Obristlieutenant Dombrowa, nahm seine Richtung nach Demotiko, das Kurländische Uhlanenregiment mit 2 Kanonen aber, kommandirt von dem Generalmajor Scheremetjew längs dem linken Ufer des Flusses Mariza, auf dem Wege nach Trajanopoli.

Vom 24sten August. Der Generalmajor Sievers, welcher nach der Stadt Enos beordert war, um die Kommunikation mit der Eskadre des Vice-Admirals Grafen Heyden zu eröffnen, berichtet, daß er mit seinem Detaschement, bestehend aus dem 4ten Bugschen Uhlanenregimente, 4 Kanonen reitender Artillerie und 25 Kosaken, in der Stadt Demotiko eingetroffen sey, deren Einwohner er unter den Waffen fand. Er ertheilte dem Generalmajor Scheremetjew, der am folgenden Tage mit einem Detaschement dort anlangte, den Auftrag, sie zu entwaffnen und setzte mit den ihm anvertrauten Truppen seinen Marsch fort.

Um die Expedition gegen die Stadt Enos zu unterstützen, war dem Detaschement des Generalmajors Scheremetjew auferlegt, Trajanopoli zu besetzen, da sich dieser Punkt aber als unbequem zur Unterstützung der Kommunikation mit Enos erwieß, so wurde dem General vorgeschrieben, sich auf Insala zu ziehen.

Vom 25sten August. Die Truppen des 6ten Infanteriekorps sind aus dem Lager bei Adrianopel, in der Richtung nach Ljuli-Burgas aufgebrochen.

Vom 26sten August. Der Admiral Greigh berichtet über die Einnahme der Festung Midia.

Der Generallieutenant Krassowski berichtet: am 20sten in der Nacht, habe der Feind mit einem großen Theil seiner Truppen, hinter einer der vordersten Befestigungen Schumla's, gegen welche die Belagerungsarbeiten geleitet werden, sich angeschickt, diese vor Tagesanbruch anzugreifen. Da aber in eben dieser Nacht zwei falsche Angriffe von den Kosaken gemacht wurden, so besorgten die dadurch erschreckten Türken einen Sturm, führten ihre Truppen in die Befestigungen zurück und begannen von dort eine heftige Kanonade. Am 20sten und 21sten wurden Rekognoscirungen auf den Wegen nach Rasgrad und Eski-Stambul angestellt, welches die Garnison noch mehr in der Festung zurückhielt; die von den Kosaken, in der Nacht vom 21sten auf den 22sten, bei den vordern Befestigungen unternommene Rekognoscirung aber nöthigte den Feind, den beabsichtigten Anfall auf unsere Belagerungsarbeiten aufzugeben, und deckte die Vollendung der angelegten Parallele.

Die Truppen des 6ten Infanteriekorps, welche an diesem Tage aus Havsa ausgerückt waren, kamen zum Nachtlager nach Eski-Baba. Der Generalmajor Begidow mit den Kosakenregimentern Iljin und Tschernuschkin besetzte die Stadt Ljuli-Burgas.

Vom 27sten August. Heute erreichte der Generalmajor Begidow mit den ihm anvertrauten Truppen Karistan, wo sie Nachtlager hielten; die Truppen des 6ten Infanteriekorps kamen in Ljuli-Burgas an.

Vom 28sten August. Der Generalmajor Graf Pahlen berichtet, daß er mit den Truppen des 2ten Infanteriekorps, welche in der Nähe der Stadt Kirklissa campirten, am 24sten ausmarschirt und am 25sten spät Abends in der Stadt Wisa eingetroffen sey.

Der Generallieutenant Krassowski berichtet ferner, die Belagerungsarbeiten vor Schumla würden mit gutem Erfolge fortgesetzt, ungeachtet des heftigen Feuers, das der Feind mit den Kanonen der vordern Befestigungen unterhielt. In der Nacht vom 22sten auf den 23sten verdrängte das Tambowsche Infanterie-Regiment, das diese Arbeiten deckt, den Feind mit dem Bajonet aus den vor den angegriffenen Befestigungen aufgeworfenen Logementen.

Seine Majestät der Kaiser haben folgenden Rapport vom Oberbefehlshaber der 2ten Armee, General-Adjutanten, Grafen Diebitsch-Sabalkanski erhalten:

In der Absicht, eine Verbindung mit der, vom Vice-Admiral Grafen Heyden kommandirten, im Archipel liegenden Flotte Ew. Kaiserlichen Majestät, zu eröffnen, detaschirte ich ein Regiment der Bugschen Uhlanen mit 4 Kanonen von der Kompagnie zu Pferde Nr. 27 und 25 Mann Kosaken gegen die Stadt Enos. Nach Einnahme derselben und sobald auf ein verabredetes Signal irgend ein Russisches Schiff ankommen würde, sollte mein Adjutant, der Garderittmeister Muchanow sich auf dasselbe begeben und von mir Depeschen an den Vice-Ad-

miral Grafen Heyden überbringen. Jenes Detaschement stand unter dem Befehl des Generalmajors Sievers. Zur Unterstützung desselben und zur Unterhaltung der Kommunikation mit Adrianopel, schickte ich ein Regiment der 4ten Uhlanen Division nach Insala und ein anderes nach Demotika; jedes mit 2 Kanonen von der Kompagnie zu Pferde Nr. 28.

Hierauf berichtet mir Generalmajor Sievers, daß ihm, während seines Marsches nach Enos, aus allen Dörfern und Flecken die Einwohner entgegengekommen seyen, ihm ihre Sehnsucht nach Ruhe ausgedrückt, ihm überall ihre Waffen ohne alle Widerrede abgeliefert hatten, und daß eine vom Pascha von Salonichi zusammengebrachte und von dessen Sohne befehligte, 1500 Mann starke Abtheilung der Türkischen Armee, auf ihrem Marsche nach Enos, dessen Citadelle sie besetzen sollte, sich, auf die Nachricht von dem Anmarsch der Russischen Truppen, zum Theil zerstreut, zum Theil über Kelschan nach Konstantinopel gewendet habe. Sie ward vom Generalmajor Sievers verfolgt und zerstreut, und verlor dabei 50 Mann an Gefangenen. Als er sich aber der Stadt Enos näherte, erfuhr er, daß der daselbst kommandirende Ayan mit dem festen Entschluße, sich in der Citadelle zu vertheidigen, alle Einwohner gezwungen habe, ihre Wohnungen zu verlassen, ihnen Waffen gegeben und den Griechen verboten habe, dem Detaschement der Armee Ew. Kaiserlichen Majestät entgegen zu gehen. Generalmajor Sievers beschloß, ihm ohne Zeitverlust eine Kapitulation anzubieten. Er langte am 25sten vor Enos an, schickte sogleich einen Offizier vom Generalstaabe zur Eröffnung der Unterhandlungen ab und rekognoscirte unterdessen die Stadt und Citadelle. Letztere fand er zu einer Vertheidigung sehr geeignet; sie liegt auf einem hohen und steilen Berge, ist von einer Mauer umgeben, die an manchen Stellen 15 Faden hoch und so breit ist, daß man mit dem Feldgeschütz unmöglich eine Bresche eröffnen kann. Die Citadelle hat nur Ein Thor, zu dem eine enge, krumme Gasse aus der Stadt führt, wodurch aller Angriff erschwert wird. Die auf den Thürmen der Citadelle aufgeführten Batterien waren mit Kanonen besetzt.

Der zur Unterhandlung abgeschickte Offizier vom Generalstaabe kehrte zurück. Der Ayan war zur Uebergabe der Citadelle und Stadt bereit gewesen, hatte aber zu den Bedingungen zwei Punkte hinzugesetzt, welche der Offizier nicht hatte annehmen können. Es war klar, daß der Ayan Zeit gewinnen wollte, in der Hoffnung Verstärkung zu bekommen; er hatte indessen versprochen, des andern Tages früh, sich selbst in das Lager des Generalmajors Sievers zu begeben, um die Unterhandlungen zu beendigen. Die einbrechende Nacht verhinderte irgend etwas gegen den Feind zu unternehmen.

Da am folgenden Tage der Ayan nicht erschien, so beschloß Generalmajor Sievers die Festung gegen Osten zu umgehen; er besetzte einen Berg, von welchem er dem Feinde, der sich in die Citadelle geworfen hatte, mit Granaten einen großen Schaden zufügen konnte; im Falle dieses Mittel ohne Erfolg bliebe, sollten die Uhlanen, die er mit den, den Türken unterweges abgenommenen Flinten bewaffnet hatte, absitzen und die Thore der Citadelle stürmen.

Sobald der Ayan die Bewegung des Detaschements und die Entschlossenheit der Russen sah, kam er zum Generalmajor Sievers in das Lager und übergab, da er sich von dem Ernst der Russen zu stürmen, überzeugt hatte, die Citadelle und die Stadt, deren Einwohner augenblicklich entwaffnet wurden.

Die Trophäen, welche die Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät bei der Eroberung von Enos erbeutet haben, bestehen: in 25 Kanonen vom größten Kaliber, von denen 11 von Erz; 29 Kanonen von kleinem Kaliber; 60 Fäßchen Pulver und 2000 Stück Bomben und Granaten.

Hierbei habe ich das Glück, die mir vom Generalmajor Sievers zugeschickten Schlüssel und die Fahne der Stadt Enos, Ew. Kaiserlichen Majestät zu Füßen zu legen.

Mein Adjutant, der Garderittmeister Muchanow, ist schon von Enos aus, auf der daselbst angelangten Brigg Telemach, mit Depeschen an den Vice-Admiral Grafen Heyden abgeschickt worden.

Dieses habe ich das Glück, Ew. Kaiserlichen Majestät zu melden.

Unterzeichnet: General-Adjutant
Graf Diebitsch Sabalkanskl.

In der Stadt Adrianopel,
den 30sten August 1829.

Dubno, vom 29. August.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna geruheten am 28sten d. M. Abends, in Dubno anzukommen, von wo ihre Hoheit am folgenden Morgen um 8 Uhr Ihre Reise nach Ostrog und Tulczschin fortsetzen.

Odessa, vom 31. August.

Wir hatten in den letzten Tagen keine Veranlassung zur Unruhe weder über den Gesundheitszustand in der Stadt noch in der Moldawanka, weder in dem Lager der, aus den cernirten Quartalen jener Vorstadt als verdächtig herausgeführten Einwohner, noch auf den Vorwerken von Ussatowa und Kujalnik. In dem Truppenlager aber, das sich innerhalb des Sanitätskordons befindet, sind am 29sten zwei Soldaten gestorben, von denen einer, einen Tag, der andere, drei Tage krank war. An dem letztern haben die Aerzte verdächtige Flecken bemerkt, weshalb auch die Regierung alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen hat. Personen, die mit den beiden Verstorbenen zusammengekommen waren, sind in die Quarantaine genommen, um beobachtet zu werden, die Kompagnien aber, zu denen jene beiden gehörten, von den übrigen getrennt und in ein besonderes Lager geschafft, das von jeder Kommunikation abgeschnitten ist.

Während der letzten drei Tage sind in der temporären Stadtquarantaine (in Prochorows Hause) zwei Personen gestorben. Im Hause des Hrn. Krug, das schon seit dem 15ten August cernirt war, ist ein Kind krank befallen. Daß sich an demselben das Uebel so spät und schwach geäußert hat, ist dem Chlor zuzuschreiben, dessen Hr Krug und seine Familie, seitdem die Ansteckung sich auf seinem Vorwerke gezeigt hat, innerlich sowohl als im Bade unausgesetzt gebrauchen.

So eben erhalten wir Nachrichten aus Konstantinopel vom 22sten d. M. Niemand zweifelt dort mehr an dem Abschluße des Friedens, da sowohl zu Lande als zu Wasser, Waffenruhe herrscht. Die Hinrichtungen währen fort, so daß man schon mehr Opfer zählt, als 1826, wo das Korps der Janitscharen ausgetilgt wurde. Auch mehrere Personen von Auszeichnung, die dem Sultan verdächtig sind, sollen dem Tode geweiht seyn. (St Ptb.Z.)

Berlin, vom 21. September.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Savanow, und der Königl. Großbrit. Cabinets-Bote Kaye, sind als Couriere von St. Petersburg kommend, hier durch nach London, desgl. der Kaiserl. Russ. Feldjäger, Lieut. Kondratieff, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 16. Septbr.

Schon vor einigen Jahren traten einige norweg. Bauern, die zu einer besondern Religionssecte übergegangen waren, zum Behufe der Auswanderung nach Nord-Amerika zusammen, zimmerten sich eigends ein Fahrzeug zu diesem Zwecke, und landeten mit ihren Familien glücklich in Newyork. Von diesen Auswanderern wird jetzt gemeldet, daß sie sich im Staate Michigan niedergelassen, dort eine bedeutende Landstrecke angekauft, und derselben den Namen „County of Bergen" beigelegt, auch daselbst eine Stadt, Namens Bergen, erbaut haben. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 18. Septb.

In Mainz erwartet man mit Gewißheit für 1825r, 1826r und 1827r Weine zu steigenden Preisen Absatz, da der höchst ungünstige August jede Aussicht auf eine gute Weinlese geraubt hat, jene Jahrgänge sich aber im Durchschnitt in festen Händen befinden. Selbst die 1828r Weine dürften unter diesen Umständen für den einheimischen Verbrauch Abgang finden.

Von der Untermosel schreibt man unter dem 14. September: Die Aussichten auf einen auch nur mittelmäßigen Herbst sind gänzlich verschwunden. Die rothen Trauben sind selbst in den besten Lagen kaum zur Hälfte geröthet, und nicht leicht findet man eine genießbare Traube. Der Winzer hatte schon lange den Wunsch geäußert, daß es entweder vollkommen guten, oder keinen Wein in diesem Jahre geben möchte. Sein Wunsch scheint in letzterer Hinsicht in Erfüllung zu gehen. (b.Z.)

Wien, vom 13. September.

Ein in 8 Tagen von Corfu am 8. Sept. in Triest angelangtes Schiff überbringt die Nachricht, daß die engl. Regierung ihre Erklärung hinsichtlich der durch Sir R. Gordon ausgesprochenen Nichtanerkennung der durch Se. Exc. den Präsidenten Capodistrias angeordneten Ausdehnung der griech. Blokade zurückgenommen hat, und daß also der Handhabung dieser Blokade von nun an nichts mehr im Wege steht.

Direkten Nachrichten aus Adrianopel vom 25. August zufolge, befand sich das Hauptquar-

tier des Oberbefehlshabers der zweiten Armee, General-Adjutanten, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, an diesem Tage noch im Eski Serai (alten Serai). Die russ. Vorposten standen in Kirkkilisse und Tschatalz-Borgas (das schon mehrmals erwähnte Araba-Burgas, zwischen Adrianopel und Silivria). Türkische Bevollmächtigte zur Eröffnung von Friedensunterhandlungen im russ. Hauptquartier, waren noch nicht angekommen.

Ein Schreiben aus Odessa vom 4. Sept. meldet: „Gestern ist auf der kaiserl. Kutter der Adjut. des Grafen Diebitsch, Hr. Tolstey, mit den Schlüsseln von Adrianopel, welches derselbe am 22. August verlassen hatte, und mit mehreren eroberten Fahnen hier angelangt. Adrianopel ist am 20. Aug. von den russ. Truppen besetzt worden. Halil-Pascha hat zwar Mine gemacht, mit seinen Truppen, die nur aus Kavallerie bestanden, Widerstand zu leisten; allein er wurde daran durch die Bevölkerung Adrianopels selbst verhindert, und hat sich zurückgezogen. — Nach einigem Stillstande hat sich die Pest in der Moldavanka wieder an zwei Frauenzimmern gezeigt, nämlich am 2. d. an einer Dienstmagd in jenem Hause, wo die Pest zuerst ausgebrochen war, und am 3. an der Frau eines Kanoniers, der zu einem Artillerie-Park gehörte, und in der Moldavanka einquartirt war, beim Ausbruche der Pest aber, innerhalb des gezogenen Cordons, in das Bivouac versetzt wurde. Auch im Dorfe Tatarka, unweit des Dalnik, wo man schon seit einiger Zeit die Spur der Pest verfolgte, hat sich dieselbe in zwei Familien gezeigt. Da die Behörden diesen Ort aus Vorsicht schon vom Anbeginn des Verdachts cernirt, und einen eigenen Commissär hinausgesandt hatten, so hofft man, daß dem Uebel dort bald werde Einhalt gethan werden." (b.Z.)

Madrid, vom 31. August.

Unsere Regierung rechnet sehr stark auf das Gelingen der Expedition gegen Mexico; sie glaubt an die Mitwirkung der mexikan. Generale Santana, Garza und Amigo; Garza hat Iturbide gefangen genommen und erschossen; Amigo ist ein Farbiger. Ueber die Entfernung der Offiziere aus Cadiz vernimmt man Folgendes: Aus London hat die Regierung ein Verzeichniß von Offizieren aus verschiedenen politischen Parteiungen erhalten, die im Einverständniß mit den Emigranten in England eine Revolution in Spanien sollen bewirken wollen. Auch soll in London eine „Junta der Vertheidiger der europäischen Freiheit" existiren, deren Mitglieder zu den verschiedensten Nationen gehören u. s. w. Leute von Einsicht halten indeß diese ganze Geschichte für eine Fabel, oder für geflissentlich ausgedachte Lügen, womit gewisse Personen sich wichtig machen wollen. Die Verfolgungen in Cadiz, so wie die in Catalonien, sind indeß nur allzu wahr. (b.Z.)

Madrid, vom 3. September.

Aus Italien ist ein Courier angekommen, der die Nachricht mitgebracht haben soll, daß unsere künftige Königin erst in der Mitte Novembers hier eintreffen wird. — Das Gefolge der Braut und ihrer k. Eltern wird aus 82 Personen bestehen.

Die Anführer der Carlistischen Partei halten jetzt häufige Zusammenkünfte im hiesigen Johanneskloster.

Die Regierung hat befohlen, 12000 Gewehre nach der Insel Cuba zu schaffen. (b.Z.)

Paris, vom 10. September.

Ein Schreiben aus Cayes (Haiti) vom 8. Juli versichert, daß wegen Ausbleibens des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages, sich eine große Erbitterung gegen die dort ansäßigen Franzosen zu zeigen beginne, die Besorgniß erregе.

Einem Briefe aus Toulon vom 5. d. zufolge, herrscht eine große Unbestimmtheit in den Befehlen zur Ausrüstung und Abtakelung der Schiffe. Die Fregatte Bellona, hieß es, soll wieder ausgerüstet werden. An der Fregatte Syrene sind die Abtakelungsarbeiten wieder eingestellt worden. An der Ausbesserung der kleinen Kriegsfahrzeuge wird thätig gearbeitet; die Bombarden machen fast täglich Uebungsfahrten.

In Puycerda haben sich Unruhen gezeigt. Ein Haufe von ungefähr 100 Mann erschien in der Nacht vom 31sten August unter dem Oberst Antony y Saez, vor der Stadt, um die Besatzung zu überrumpeln. Es kam zu einem Gefecht, das über eine Stunde währte, und in Folge dessen die Rebellen, nachdem von beiden Seiten eine beträchtliche Anzahl Verwundeter gefallen war, sich nach den Wäldern zurückzogen. Sie waren gut gekleidet, und ihre Offiziere insbesondere trugen reiche Uniformen. Auf ihrer Fahne las man die Inschrift: Einheit

und Kraft. Ihr Feldgeschrei war: Es lebe die Union! Es lebe der König frei! Weg mit der verrätherischen Regierung! (Diese Nachricht haben die Quotidienne und das Journ. du Comm. aus dem Journal von Toulouse entlehnt, welches dieselbe einen Correspondenten aus Bayonne verdankt. Man hält die ganze Sache für erdichtet, oder für einen absichtlich erregten Lärm, um Flüchtlinge aus dem südlichen Frankreich herbeizulocken.) (b.Z.)

London, vom 11. September.

Der Globe glaubt, England werde den Krieg erklären, sobald es einen hinlänglichen Grund dafür anzuführen finden werde. Das Land biete noch an Menschen und Geld alle erforderlichen Hülfsmittel dar, um einen, dem Volke zusagenden Krieg führen zu können und die reiche Klasse der Nation würde sehr geneigt sein, die Kosten zu tragen; des Globe eigene Meinung aber ist, daß das, was wir durch Einmischung in die östlichen Angelegenheiten gewinnen könnten, der Verluste nicht werth sey, die unsere Einmischung uns zuziehen würde.

Die Stärke der Constitutionellen auf Terceira wird auf 2120 M. berechnet. Hierzu gehören 460 M. des Bataill. des 5. Jägerregim., 389 Freiwillige von Porto, jetzt von Maria II.; 500 M. Reserve-Bataillon, worunter etwa 180 Mann aus der Insel, 290 M. Artillerie, 210 M. einstweilige Artillerie, 300 geflüchtete Portugiesen. Man glaubt indeß nicht, daß Terceira sich auf die Dauer werde halten können, zumal wenn man erst von der Rückkehr der Donna Maria nach Rio de Janeiro hören wird. Die Bewohner der Insel haben bis jetzt wenig Neigung bewiesen, an dem Kampf Theil zu nehmen, und da der Handel stockt, fehlt es ganz an Einkünften. Bereits hat man 80 Arobas (23 Ctr.) Kirchensilber eingeschmolzen und aus Glockengut Fünfreis-Stücke gemacht. Die jährliche Ausgabe wird auf 50,000 Pf. St. geschätzt, ungerechnet die außerordentliche Ausgabe, welche eben so viel betragen mag. Die Garnison auf Terceira hat jetzt Ueberfluß an Brod und Speise, aber Mangel an Wein, Branntwein, Zucker, Taback ꝛc. Die Insulaner sind ein friedliches Völkchen, beschäftigen sich vornehmlich mit Ackerbau, Fischerei und Viehzucht, und stehen, außer Lissabon, mit keinem Hafen in der Welt in Verbindung. In der That hatten sie schon am 18. Mai v. J. Don Miguel anerkannt, als, 3 Tage später, die Garnison eine Gegenrevolution bewirkte. Die ganze Bevölkerung der Insel beträgt 35,000 Seelen.

Das Wetter ist in dieser Woche im Kanal sehr stürmisch gewesen. An der Küste sah man Wall- und Haifische von ungewöhnlicher Größe, vermuthlich durch den Sturm so weit verschlagen.

In Dublin sollen in diesem Augenblick 6000 Familien der arbeitenden Klassen brodlos seyn.

Am 4. Aug. wurde die Liverpooler Brigg Irlam, Capt. Campbell, nach St. Vincent bestimmt, 500 Meilen südwestl. von Madeira, durch eine Seeräuberbrigg unter franz. Flagge ausgeplündert, fünf Personen ermordet, und der Capt. und Andere schwer verwundet. Auf ihre Anzeige wurden in Westindien sogleich Anstalten zur Aufsuchung des Räubers getroffen.

Durch den Capt. Backer von der Brigg Prinke Edward, welche Tampico am 9. Juli verließ und am 7. d. hier eintraf, erfahren wir, daß daselbst die größte Bestürzung herrschte; der Gouverneur hatte über Neuorleans Depeschen mit der Nachricht erhalten, daß die aus Havana gesegelte Expedition zu Tampico zu landen versuchen würde. Die Miliz der Umgegend, mit Einschluß der Ausländer, hatte sich stellen müssen und es waren 3 Bataillone errichtet worden. Sämmtlichen sich noch in der Nähe der Küste aufhaltenden Spaniern war angezeigt worden, daß sie sich entweder 70 bis 100 Meilen ins Innere begeben müßten, oder ins Gefängniß geworfen werden würden. Die Zahl der Räuber hatte im Innern bedeutend zugenommen. Die letzte Convoi mit 800,000 D. war genöthigt gewesen, in Zula anzuhalten und sich durch 50 Mann Soldaten aus Tampico und andern Orten zu verstärken, da die Zahl und Kühnheit der Räuber groß geworden war. Eine zweite Convoi mit 400,000 D. wurde dort in einer Woche erwartet.

Der Limaer Zeitung vom 25. April zufolge, sind folgende Individuen in der Straße, welche von San Juan de Dios nach San Jacinto führt, überrumpelt und festgenommen worden: Jose Garcia und Francisco Pena, Columbier; N. Andriansen, ein Neger; Manuel Bena, ein Deserteur; Mariano Adriansen, Manuel Gangüela, Bernardo Ordonez, Manuel Miranda, Manuel Lagorro und Jose Granadas, Landleu-

te; Juan de Dios Algorta, ein Offizier; N. Camborda, Sergeant und zwei Frauenzimmer. Ihr Plan war, die Regierung zu stürzen, und dann alle Weißen zu ermorden. Um dies ausführen zu können, hatte einer, der unglücklicherweise entkommen ist, den Auftrag erhalten, die Sclaven der benachbarten Plantagen aufzuwiegeln. Man sagt, es wären in dem Hause, in welchem sie sich versammelten, mehrere Bücher gefunden, in denen gewisse Befehle, so wie auch die Namen der Candidaten zu den Hauptämtern verzeichnet waren. Aus diesem geht hervor, daß der Mulatte Ordonez an die Spitze der Regierung gestellt werden sollte. — Privatbriefen aus Lima zufolge, schien man daselbst in Kurzem den Umsturz der Regierung zu erwarten.

Bei Gelegenheit der Unternehmung Spaniens gegen Mexiko erinnert man an folgende Erfahrungen: „Die spanischen Truppen schleppen, wie die türk. Heere, eine große Zahl Menschen mit sich, die, obgleich in die Regimenter als Soldaten eingereiht, doch nie eine Schlacht sehen: die Köche und Gepäcknechte (rancheros) und die Offizierbedienten (asistentes). Von den angegebenen 5 bis 6000 Mann dürften also die effektiven Truppen kaum 4000 Mann betragen. So verzweifelt der Entschluß wäre, mit dieser Handvoll Menschen gerade auf Mexiko loszurücken, so wäre er doch weniger thöricht, als der, den man gefaßt hat. Jene Truppen sollen, wenn sie gelandet, an der Küste bleiben und auf Verstärkung warten. Nun ist aber das Clima dieser Küste von der Art, daß es die erste Abtheilung der Expedition verschlungen haben wird, ehe die zweite anlangt. Welcher Punkt übrigens auch zur Landung gewählt werden mag, jedenfalls ist die Entfernung von Mexiko sehr bedeutend, und der Weg bietet alle Hülfsmittel dar, um den Boden Schritt vor Schritt zu vertheidigen. Die Spanier werden, wenn nicht Verrath im Spiele ist, vor sich disciplinirte Truppen, auf den Flanken Guerillas, hinter sich Banditen, Saltadores finden. Aber selbst wenn es Spanien gelänge, Mexiko zu unterjochen, so könnte es dasselbe nicht erhalten; bald würde es daraus vertrieben seyn, wie aus Columbien, aus Ober- und Unter-Peru. (b. Z.)

Türkische Gränze, vom 2. September.

Den in Belgrad circulirenden Nachrichten zufolge, haben die Russen die ganze Linie von Adrianopel bis Rodosto besetzt, und es ist deshalb zu vermuthen, daß die nächste Post aus Constantinopel entweder ganz ausbleiben, oder ihren gewöhnlichen Weg über Adrianopel durch die russ. Armee nehmen wird. — In Semlin verbreitet sich die Nachricht, daß sich leichte russ. Truppen am 27. August wenige Stunden von Constantinopel gezeigt hatten.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Otto Eduard v. Hertel, Fried. Wilh. v. Trojanowsky, Wilh. Fried. v. Raison und Johann Muischel — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, am 7. September 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach der hiesige Herr Stadtphysikus Doctor Friedrich Redwisch hieselbst am 24. October 1826, mit Hinterlassung eines Testaments, verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an den hier befindlichen Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, und zwar, da defunctus aus dem Auslande gebürtig, in Gemäßheit des hohen Senats-Ukases am 25sten Mai 1825, daß selbige binnen zwei Jahren a dato dieses Proklams, spätestens also am 24sten August 1831, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nach-

laß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Gleichergestalt werden alle Diejenigen, welche dem Verstorbenen etwa schuldig sein möchten, zur Angabe und Abtragung ihrer Schulden in eodem termino aufgefordert, widrigenfalls gegen selbige gesetzlich verfahren werden soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 24. August 1829.
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edl. Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die zum Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und vormaligen Zunftältermanns Gottfried Blasius Schönrock gehörigen, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 142 und im 2ten Stadttheile sub Nr. 14 belegenen Wohnhäuser cum appertinentiis wegen unterlassener Berichtigung des Meistbots abseiten des bisherigen Meistbieters, Bäckermeisters Christian Gottfried Schönrock, für Gefahr und Rechnung desselben zum abermaligen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 12ten, 16ten und 17ten Decbr. 1829 dieses Jahres anberaumt worden sind. Es werden demnach Kauflieb haber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Es. Edl. Rathes zahlreich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 12ten Septb. 1829.
Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird mit Beziehung auf die Publication vom 7. August c. desmittelst bekannt gemacht, daß am Mittewochen, am 25. September c. vornehmlich Musikalien zur Versteigerung kommen werden. Dorpat, den 20. September 1829.

Ad mandatum:
A. Roth, Secretair.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen, aus der livl. Gouvernements-Regierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft. Gemeß dem Ansuchen der Allerhöchstverordneten Messungs-Regulirungs-Commission, wird von der livl. Gouvernements-Regierung desmittelst bekannt gemacht, daß die benannte Commission, da es derselben in der Instruction §. 37 Litt. C. zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannten Landmesser Antheil nehmen können, zum Ausbot der Messung des im Wendenschen Kreise und Pebalg Neuhofschen Kirchspiele belegenen publ. Gutes Sohrenhof mittelst Torges den 21sten September a. c. angesetzt habe, und werden von der livl. Gouvernements-Regierung die gedachtermaaßen dazu fähigen Landmesser hierdurch aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme dieser Messung bestimmten Torge bei der besagten Commission in Walk einzufinden. Riga-Schloß, am 6. Sept. 1829.
Regierungsrath R. v. Freymann. 1
Secr. F. Fässing.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, hierdurch anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung in der großen Stallhofstraße verlassen, und seit dem 1. Sept. im 1sten Admiralitäts-Stadttheil, im Newskyschen Prospect, im Hause des Herrn Thal Nr. 66, wohnt.
St. Petersburg, am 14. Sept. 1829.
Legations-Rath Carl v. Küster.

Da ich willens bin, in vierzehn Tagen mit meiner Familie nach St. Petersburg zu ziehen, so zeige ich dieses hierdurch an, und ersuche Jeden, der von mir zu fordern hat, sich bei der hiesigen Kaiserl. Polizeibehörde zu melden. Zugleich ersuche ich Diejenigen, die mir zu zahlen haben, mit mir zu liquidiren. 1
J. Dietrich, Schneidermeister.

Tanz-Unterricht.

Dem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiemit ganz ergebenst an, daß ich in der künftigen Woche aus Berlin hier eintreffen werde, um Unterricht zu ertheilen, und habe außer den gewöhnlichen Balltänzen auch die berühmte Quadrille française à la H. Sontag mitgebracht, wie auch andere neue Tänze; besonders Mehreres für die erste Jugend. Eltern, die ihre Kinder mir anzuvertrauen gedenken, lade ich gehorsamst ein. C. Jordan. 2

Zu verkaufen.

Bei dem Holzinspector Rauch sind gute mehlige Kartoffeln zu einem Rubel das Loof zu haben. 3

Ein Paar große Spiegel sind käuflich bei mir zu haben. Schneidermeister Dietrich, 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Eine alterhafte Person, die in der Landwirthschaft erfahren ist, und auf deren Treue, Fleiß und Aufmerksamkeit sich Herrschaften verlassen können, wünscht sich in Dienst zu begeben. Zu erfragen bei mir. L. Bremer. 1

Angekommene Fremde.

Die Herren Französischen Edelleute Gebrüder de Bousier, kommen von Moscau; Herr Major von Kridner; Hr. von Vietinghof, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung

№. 77.

Mittwoch, den 25. September, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 17. September.

Der Friede mit der Ottomannischen Pforte ist geschlossen. Diese freudige Bothschaft wurde den Einwohnern dieser Hauptstadt heute Mittag durch 101 Kanonenschüsse von der Peter-Pauls-Festung verkündet.

Abends war die Residenz erleuchtet.

Angekommen sind hieselbst: aus Reval, der General-Adjutant Benkendorf und aus Riga der General-Superintendent von Livland, Berg.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,
&c. &c. &c.

Unserm General von der Infanterie, General Adjutanten Grafen Diebitsch Sabalkanski, Oberbefehlshaber der 2ten Armee.

Die, Ihrem Oberbefehle anvertraute Armee hat seit Eröffnung des gegenwärtigen Feldzuges nicht aufgehört, sich durch die glänzendsten Thaten auszuzeichnen. Die völlige Niederlage der Hauptkräfte des Großveziers bei dem Dorfe Kulevtscha, die Unterwerfung der Festung Silistria, der unvergeßliche Uebergang über das Balkangebirge, die Bezwingung aller Festungen des Meerbusens von Burgas und die Einnahme der zweiten Hauptstadt: Adrianopel, sind Thaten, die das Heer mit unverwelklichen Lorbeern bedekken. Doch hiermit nicht zufrieden, haben Ihre ausgezeichneten Feldherrntalente der Welt ein Ereigniß vorgeführt, das selbst das Maaß der Erwartung überschreitet, indem Sie nicht zögerten, Unsere siegreichen Fahnen vor den Thoren der feindlichen Hauptstadt selbst aufzupflanzen und, mit dem rechten Flügel an Unsere Seekräfte im Archipelagus, mit dem linken an unsere Flotte des schwarzen Meeres gelehnt, die Ottomannische Pforte endlich triumphirend zwangen, ihre Ohnmacht im Widerstreben gegen die Russischen Waffen anzuerkennen und entschieden um Schonung zu flehen!

Diese ihre ruhmvollen Verdienste, die Sie Sich um Uns und das Vaterland erworben haben, wenden Ihnen Unsere völlige Wohlgewogenheit und besondere landesväterliche Erkenntlichkeit zu, und Wir ernennen Sie Allergnädigst, zum Zeichen derselben, zum Ritter vom Orden des heiligen Großmärtyrers und Sieggewinners Georg, erster Klasse, dessen Insignien Wir hierbei fügen, mit dem Befehle sie anzulegen und nach den Statuten zu tragen.

Ueberzeugt, daß diese von Ihnen so rühmlich erworbene Belohnung Ihren Eifer zu fernern Ertragung der Mühen für's Wohl des Vaterlandes verdoppeln werde, verbleiben Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade stets aufrichtig wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Alexandria bei Peterhof,
den 12ten September 1829.

Odessa, vom 4. September.

Vom 30sten August bis zum 4ten September sind hieselbst zehn Schiffe eingelaufen, 6 von der Krone befrachtet aus den eroberten Häfen, 4 an Kaufleute und zwar 2 aus Konstantinopel.

Nach den Nachrichten, welche diese letztern mitbringen, sollte der Friede mit der Türkei am 1. September unterzeichnet seyn. Indessen waren unsere, aus dem 2ten und 6ten Korps bestehende Truppen, schon in Sarai und rückten noch immer vorwärts.

Am 1sten September fand im Lager der Einwohner von Kujalnik und Ussatowy ein feierliches Dankgebet für das Aufhören der Ansteckung statt. Funfzig Personen sind ein Opfer derselben geworden, drei befinden sich im Zustande der Genesung. Die rührende Feierlichkeit begann mit einer zweckmäßigen Rede des Protoierei Globatschew, der auch die Einwohner den Eid leisten ließ, daß sie keine Sachen, die nicht purifizirt worden, bei sich verborgen hätten. Der Generalgouverneur Graf Woronzow, der General von der Kavallerie Graf Witt, der General-Adjutant Schenschin und der Stadt-Gouverneur Geheimerath Bogdanovski wohnten der Ceremonie bei. Am 3ten September bezogen die Einwohner jener beiden Dörfer, welche im Lager einer 18tägigen Quarantäne unterworfen gewesen waren, ihre neugeweißten und gehörig durchräucherten Wohnungen. Diese Dörfer bleiben noch 14 Tage cernirt.

In diesen Tagen sind hieselbst zwei Paschas von drei Roßschweifen, die in Silistria gefangen genommen worden, angelangt, nämlich: Hadshi Achmed Pascha, ehemaliger Militär-Kommandant in Silistria und Seraskier der Donau, mit seiner Gemalin und einem Gefolge von 56 Personen, und Sert Machmed Pascha, dessen Gehülfe, mit seinem Sohne und einer Suite von 53 Personen.

Vom 4ten bis zum 7ten sind in unserm Hafen 11 Schiffe, von der Krone befrachtet, aus den eroberten Häfen angelangt.

Mit Vergnügen wiederholen wir, daß der Gesundheitszustand in Odessa nichts zu wünschen übrig läßt und die Regierung demnach es thunlich gefunden hat, die freie Kommunikation in der Stadt, mit geringen Einschränkungen, wieder herzustellen. Alles in der Umgegend ist ruhig. Vorgestern ist die Mutter eines, vor zwei Wochen an der Pest gestorbenen Kindes in dem Dorfe Tatarka, das seit 20 Tagen cernirt ist, krank befallen, allein die Aerzte, die gestern von dort zurückgekehrt sind, versichern, daß diese Frau keine beunruhigenden Symptome an sich trage. Indessen hat die Regierung, aus Vorsicht, sie von aller Verbindung abgesondert.

Tiflis, vom 22. August.

Der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps, General Graf Paßkewitsch-Eriwanski, hat durch Tagesbefehl vom 23sten v. M. dem General-Adjutanten Potemkin das Kommando des aktiven Detaschements übertragen, das aus folgenden Regimentern besteht: den Grenadieren von Cherson und Grusien, dem Karabinier- und dem Infanterie-Regimente von Eriwan, die den Namen des Grafen Paßkewitsch führen, nebst der ganzen dabei befindlichen Artillerie und Reserve-Kavallerie.

(St. Ptbr. Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 21. September.

Höchst traurig lauten die Nachrichten über die Seeunfälle aus den letzten 4 bis 5 Wochen. Man erfährt von Helsingör, daß im Anfange des letzten Monats, binnen wenigen Tagen, 9 Schiffe von verschiedenen Nationen an den norweg. und schwed. Küsten gestrandet sind; nur von dreien rettete sich die Mannschaft, sechs sind so gänzlich untergegangen, daß nur wenige schwimmende Holztrümmer davon haben aufgefunden werden können.

Am 16. früh wurde die Leiche der hochsel. Prinzessin Caroline von Hessen, so wie die, ihrer früher verstorbenen, in Rothschild beigesetzt gewesenen, jüngeren Schwester, aus der Petri-Kirche in Copenhagen nach der Zollbude geführt, um nach dem hess. Familien-Begräbniß in Rumpenheim gebracht zu werden.

Am 16. segelte die in der Rinne von Copenhagen liegende k. russ. Fregatte südwärts ab, und am 18. Morgens folgten die beiden andern Kriegsschiffe. (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 19. Sept.

Die Herren Hope u. Comp. zu Amsterdam,

zeigten gestern an, daß die beiden letzten Serien der k. russ. Anleihe von 42 Mill. Gulden nun zu haben seien, und kaum ein paar Stunden später, so waren die 12 Mill. vergriffen, so daß diese Anleihe bereits geschlossen ist. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 14. Sept.

Dem Vernehmen nach will Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin, bei der Rückkehr aus Bad Ems, längere Zeit in Frankfurt verweilen, indem die Frau Fürstin v. Lowiz alsdann die ihr von den Aerzten angerathene Traubenkur brauchen wird. Während seines letzten fünftägigen Aufenthalts zu Frankfurt, hat der Großfürst außer dem kaiserl. russ. Gesandten Frhrn. v. Anstett, nur die Aufwartung des k. preuß. Bundestags-Gesandten, Gen.-Postmeisters v. Nagler und des kaiserl. österreich. Gen. Majors, Grafen Baillet de la Tour, angenommen. Dem Hrn. v. Nagler, fügt man hinzu, habe Se. kaiserl. Hoh. in den huldreichsten Ausdrücken seine Zufriedenheit über die vortreffliche Einrichtung des Postwesens im Preußischen, wovon er auf seiner jüngsten Reise die Erfahrung gemacht, zu erkennen gegeben; der Hr. Graf de la Tour gehört zu denjenigen Personen, die der Großfürst in frühern Zeiten mit einer speciellen Auszeichnung beehrte.

Bei dem herannahenden Prorektorats-Wechsel, haben die Studierenden in Marburg dem diesjährigen Universitäts-Prorektor Dr. Plattner, einen schönen silbernen Pokal mit der Inschrift: „Unserm würdigen Prorektor aus Achtung und Liebe", überreichen lassen.

Auf der Straße von Friedrichshafen nach Lindau nahmen JJ. MM. der König und die Königin von Baiern von dem Altane im Weinberge, des königl. Kämmerers, Gen.-Maj. und Flügel-Adjut. Sr. Maj., Hrn. v. Washington, auf dem Hoierberge, die prachtvolle Aussicht der umliegenden Gegend in Augenschein und genossen darauf auf dem Landsitze Giebelbach ein Frühstück. Bei der Abreise überreichte J. M. die Königin der Gemahlin des Gen. das Ehrenkreuz des Theresiensordens.

Die Allgem. Zeit. enthält folgendes Schreiben von der Donau, vom 12. Sept.: „Die Siege der Russen über die Türken werden immer allgemeiner als ein erwünschtes Mittel anerkannt, dem Handel des europ. Festlandes, durch den Verkehr mit Asien, einen großen Markt zu eröffnen, welcher gegen die Willkühr der britt. Alleinherrschaft gesichert werden kann und soll. Daher die lebhafte Theilnahme, die ungeduldige Neugierde auf Nachrichten von dem weitern Vordringen des Gen. Diebitsch auf seinem Marsche nach Constantinopel. Es ist merkwürdig, daß in Deutschland ein fremder Feldherr, durch Siege in entfernten Gegenden, sich eine so große Popularität erwerben konnte, aus keiner andern Ursache, als weil diese Siege zugleich eine Niederlage der engl. Politik zu seyn scheinen, von welcher man nun einmal überzeugt ist, daß sie der Entwicklung des Handels und der Industrie auf dem Continente sich feindlich entgegenstellt. Darum ist man ängstlich besorgt, es möchte Gen. Diebitsch, durch irgend ein diplomatisches Hinderniß, sich veranlaßt sehen, seinen Triumphzug nach Byzanz plötzlich zu unterbrechen. Diese Aengstlichkeit wird denn auch von denjenigen unterhalten, welche einsehen, daß für ihr abgesondertes Interesse nur dann noch etwas zu hoffen ist, wenn es ihnen gelänge, Zeit zu gewinnen. Sie verbreiten also die Sage, es hätte der russ. Feldherr einen Waffenstillstand auf 16 Tage geschlossen. Die Türken könnten aber in dieser kurzen Zeit von der gänzlichen Auflösung ihrer Militärmacht sich nicht wieder erholen; daher der Waffenstillstand keinen andern Zweck haben würde, als den Engländern Zeit zu lassen, ihrem alten Freunde in Constantinopel zu Hülfe zu kommen. Daß Gen. Diebitsch aber gar keinen Grund hat, den britt. Schiffen freie Bahn zu machen, übersehen, als eine Kleinigkeit, die Freunde Englands und der Türken."

Wenn man Heidelberg vor einer Woche sah, so erscheint jetzt dasselbe in mancher Hinsicht ganz verändert. Die Vorlesungen sind seit mehreren Tagen geschlossen, die Studenten hier und dorthin größtentheils zerstreut. Dagegen sammelt sich allmählig eine Anzahl Gelehrter, sowohl aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, wie auch des Auslandes. Man findet hier schon unter Anderen, die Gebrüder Treviranus, aus Bremen und Breslau, Oken und Vogel aus München, Kastner aus Erlangen, Döbereiner aus Jena, die niederl. Professoren Frohmann aus Lüttich und Schröter van Kolk aus Utrecht; ferner Eschscholz, der zweimal die Erde umschiffte, aus Dorpat, u. s. w. Außerdem sieht man noch in diesen Tagen der Ankunft vieler ausgezeichneten Naturforscher und

Aerzte entgegen. Erwartet werden z. B. der berühmte engl. Botaniker Robert Brown, Baron Ferussac aus Paris, Horner aus Zürich, Lobstein und Nestler aus Straßburg, und von Deutschen der Graf v. Sternberg aus Böhmen, Leopold v. Buch und der Prof. Lichtenstein aus Berlin, Harleß, Nees v. Esenbeck und Goldfuß aus Bonn. Kreyßig aus Dresden, v. Froriep aus Weimar, Henke aus Erlangen, die Gebrüder Gmelin aus Tübingen, Meyer von Offenbach, mehrere Frankfurter, Stuttgarter, Freiburger, Basler und viele andere. Die öffentlichen Sitzungen sollten am 18. d. M. in dem großen akademischen Hörsaal ihren Anfang nehmen, und für gesellige Vereine und Vergnügungen der werthen Gäste, um ihren Aufenthalt auf alle Weise so angenehm als möglich zu machen, war die nöthige Sorge getragen. (b.Z.)

Wien, vom 19. September.

Den neuesten Nachrichten aus Constantinopel vom 6. d. M. zufolge, welche durch einen franz., nach Paris gehenden, Courier hier angelangt sind, und durch den heutigen Beobachter mitgetheilt werden, herrschte fortwährend in der Hauptstadt die vollkommenste Ruhe, nachdem es den Behörden gelungen ist, einen Aufstand der Anhänger der Janitscharen im Keime zu ersticken. Der Sultan hatte die kräftigsten Maßregeln zur Aufrechthaltung derselben ergriffen, um zu verhindern, daß nicht Uebelgesinnte die Nähe der feindlichen Heere benutzten, um Aufruhr zu stiften und Reactionen im Innern zu veranlassen. Eine der wichtigsten dieser Maßregeln ist die Ernennung des bekannten Seraskiers Chosrew Pascha, welcher sich stets als eine Hauptstütze der neuen Reformen ausgezeichnet hatte, und deshalb die Zielscheibe des Hasses ihrer Gegner war, zum Dewlet-Nasiri oder obersten Regierungs-Inspector, mit dem Auftrage, für Aufrechthaltung der neuen Einrichtungen, sowohl im Civil- als Militärfache zu wachen. Der k. preuß. Gen.-Lieut. Baron v. Müffling hat sich am 5. Sept. am Bord eines sardin. Kauffahrers nach Genua eingeschifft. (Von allen Seiten sind demselben Beweise der höchsten Auszeichnung zu Theil geworden; ohne Beispiel aber ist der Umstand, daß der Sultan, um ihn zu sehen, ihn in einer Privat-Audienz empfangen hat, welcher nur der Dolmetscher der preuß. Gesandtschaft beiwohnte.) — Da die direkten Communikationen mit Constantinopel, im Einverständniß mit dem russ. Oberbefehlshaber, vollkommen hergestellt sind, so wird dem Vernehmen zufolge, die nächste ordinäre Post vom 10. d., wie gewöhnlich, über Adrianopel abgeschickt werden. — Die neuen Berichte aus Griechenland enthalten die Nachricht, daß die National-Versammlung in Argos sich aufgelöst hat, nachdem sie dem Grafen Capodistrias bis zu dem Zeitpunkt einer anderweitigen Convocation die unumschränkte Regierungsgewalt (Dictatur) übertragen hatte.

Am Sonntage den 6. d., um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags, verspürte man zu Cremona ein ziemlich starkes Erdbeben in der Richtung von Süden nach Norden. Stöße, dumpfes unterirdisches Getöse und Schwingungen dauerten vier Secunden. Dieses Ereigniß verbreitete großen Schrecken unter den Einwohnern, besonders da viele derselben sich, eben zur Stunde des Gottesdienstes, in den Kirchen versammelt befanden. Das Gewölbe der St. Domenikuskirche spaltete sich an einigen Stellen; Alles stürzte hinaus, wobei einige Personen, welche fielen, durch die über sie hineilenden beschädigt wurden. Mehrere Schornsteine sanken ein; Mauern und Gewölbe litten in einigen Häusern, selbst Glocken hörte man anschlagen. Der Himmel war neblig; der Wind blies aus Norden, später heiterte sich das Firmament auf, und die Sonne trat hervor. Schwächer und wieder von Schwingungen und dumpfem Getöse begleitet, stellte sich das Erdbeben um 8¼ Uhr Abends abermals ein, und hielt bei 3 Sekunden an. Viele flüchteten theils aus dem Theater, theils aus ihren Häusern auf die Straßen und Plätze, wo sie aus Furcht vor neuen Erschütterungen, die jedoch nicht eintraten, die Nacht über verweilten.

Auf unserer Börse will man bereits die Bedingungen kennen, welche von russ. Seite der Pforte bei dem Friedensschlusse gemacht werden. — Ein engl. Courier ist von London hier durch nach Constantinopel gegangen. Er hat sich mit allen Papieren versehen, die ihm in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo die russ. Armee die Straße nach Constantinopel besetzt hat, nöthig werden könnten.

Paris, vom 14. September.

Aus Barèges schreibt man (8. September), daß in diesen Tagen auf den Pyrenäen Schnee gefallen, der von diesem Orte alle Badegäste verscheucht habe.

Briefe aus Constantinopel vom 20. Aug. melden nichts Neues. Gen. Diebitsch, glaubt man, hat bereits die Dardanellen besetzt, und will sich aller Punkte bemächtigen, von wo aus die Hauptstadt ihre Mundvorräthe bezieht. Das Geschwader des Adm. Malcolm war am 25. in Vurla. (b.Z.)

Madrid, vom 7. September.

In der Umgegend von Miraflores (7 Meilen von Madrid) hat sich eine aus 7 Personen bestehende Räuberbande seit längerer Zeit sehr furchtbar gemacht, und ist nun kürzlich von den Ortsbehörden alles Mögliche aufgeboten worden, um ihrer habhaft zu werden. Der Commandant der Miqueletes (eine Truppenart, deren man sich in gebirgigten Gegenden zu bedienen pflegt), Don Juan Banda, hat sich anheischig gemacht, jene Räuberbande aufzuheben, und hofft, daß ihm dies gelingen werde, indem er mit seinen Miqueletes bereits 36 Räuber und Mörder ausgespähet und zur gefänglichen Haft eingeliefert hat. (b.Z.)

Lissabon, vom 6. September.

Ein hier seit 17 Jahren ansäßiger engl. Kaufmann, Marcos Ascoli, war verhaftet und hierauf Landes verwiesen worden. Er wandte sich an die engl. Regierung und forderte 100,000 Fr. Schadenersatz. Wie man hört, hat der Graf v. Aberdeen den Infanten aufgefordert, diese Summe zu zahlen. — Das Schiff Conceiçao, das aus Tanger angekommen ist, hat dem Infanten zwei Löwen mitgebracht, die ihm ein afrikan. Prinz zum Geschenk macht. (b.Z.)

Paris, vom 15. September.

Auf unserm Algier blockirenden Geschwader erwartet man mit Ungeduld einen Befehl, diese Stadt zu beschießen, indeß scheint dazu in diesem Jahre keine Aussicht mehr zu seyn. Am 6. Aug. brachte die engl. Corvette Pandore dem Befehlshaber unserer Flottille einen Brief des engl. Consuls mit der Anzeige, daß der Dey über die Kanonade gegen das Schiff Provence sehr ungehalten geworden, und sogar die Offiziere, welche die Batterien befehligten, habe köpfen lassen. Mittlerweile ist der Capit. Bourrée, von der Seeartillerie, nach Toulon geschickt worden, um Congrevsche Raketen anfertigen zu lassen, die, wie man meint, gegen Algier gebraucht werden sollen. Erfahrene Offiziere sind der Ansicht, daß Algier zur See unangreifbar sey, und bloß 30,000 Mann Landungstruppen den Dey zur Vernunft bringen würden.

Heute vor 5 Jahren ist Ludwig XVIII., der Urheber der Charte, gestorben. Am 19. d. wird ihm in der Rochuskirche eine Todtenfeier gehalten werden. Jeder, der zugegen seyn will, muß schwarz gekleidet erscheinen. Diese Feierlichkeit wird von keinem Pomp begleitet seyn, man wird aber an dem gedachten Tage Wohlthaten austheilen, wodurch das hochverehrte Andenken des Königs würdiger gefeiert wird. Auch findet keine Rede und keine Lobeserhebung statt, „denn, heißt es in dieserhalb erlassenen Anzeige: das Lob des Verewigten, der bei seinen Lebzeiten sein Werk so muthvoll vertheidigt hat, bleibt in Aller Herzen eingegraben."

Gestern ist ein von London nach Madrid gehender span. Cabinets-Courier hier durchgeeilt. Seine Depeschen haben auf Portugal und die Expedition von Havana Bezug.

Vor zwei Monaten, kurz vor der Ernennung des jetzigen Ministeriums, war Hr. Lafayette durch das Isère- und Rhone-Departement gereist; man hatte ihn mit Achtung, aber in der Stille begrüßt; ganz Frankreich hält ihn für den Patriarchen der Landesfreiheiten. Aber jetzt kommt er auf der Rückreise abermals durch dieselben Departemente, auch durch die Vienne und Saone und Marne, und nun, weil man seine Gesinnungen nicht anders vor den Thron bringen kann, stehen alle diese Länder auf, und statt der einfachen Begrüßung feiert man in Lafayette's Person ein Nationalfest. Lyon wetteifert mit Baltimore, die Städte Vizille und Voiron erinnern ganz Frankreich an 1789. Auf den Alpen bei Vizille brannten in der Nacht seiner Vorüberkunft Freudenfeuer, gerade wie sie vor 39 Jahren gebrannt hatten; die Volkstänze dauerten die ganze Nacht hindurch bei Fackelschein. Sogar Gemeindevorsteher erscheinen bei dem Jubel. Ueberall wünschen die Franzosen, eine Opposition gegen das Ultraministerium durch unschuldige Handlungen auszudrücken. Ihr Lafayette ist ihre öffentliche Meinung, er ist das lebendige Bild ihrer Grundsätze. Lyon ist in Frankreich mit seinen 200,000 Einwohnern viel unabhängiger in seiner Meinung, als selbst die Hauptstadt; es ist, nebst Rouen, Nantes und Caen eine der vier Städte, wo die Regierung gewohnt war, den Garnisonen immer die größte Zucht und Klugheit gegen die Ein-

wohner zu empfehlen. Die Jugend dieser Städte hat ungemeine Energie; hier wären in den Tagen des Sturzes des Kaiserreichs die gefährlichsten Guerillas gebildet worden, wenn man nicht dieses Reichs eben so müde gewesen wäre, als man es jetzt der Jesuiten ist. In Lyon besteht noch jetzt, wie schon lange vor der Revolution, eine zahlreiche Bürgerwache. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat allen franz. Gesandten an auswärtigen Höfen, die sich in Paris befinden, befohlen, sogleich auf ihre Posten abzugehen. Die Gazette de France läugnet, daß der Zweck der Anwesenheit der Hrn. v. Rothschild in Paris die Herabsetzung der Rente gewesen sey. Man will in dem Stillschweigen der offiziellen Blätter gegen den Vorwurf, daß geheime Noten gegen die seit Kurzem sich äußernde Nationalopposition an die auswärtigen Mächte gerichtet worden seyen, ein Eingeständniß der Thatsache erblicken; aber man rechnet hier auf eine allgemeine Ueberzeugung, daß ein jesuitisches Ministerium in Frankreich allen andern Monarchen nachtheilig werden, und von ihnen so beurtheilt werden müsse.

(b.Z.)

London, vom 13. September.

Am 1. d. M. versammelten sich verschiedene Haufen Weber vor den Thoren von Norwich, und untersuchten die Scheine der Fuhrleute, um zu ermitteln, ob sie außerhalb des Ortes angefertigte Waare für die Meister in Norwich mitbrächten, um diese alsdann zu vernichten. In der Stadt selbst ist an mehreren Orten Seide auf den Webestühlen zerstört worden, angeblich, weil man sie zu einem zu niedrigen Arbeitslohn verdungen hatte.

In den Taschen fast aller der auf Terceyra umgekommenen miguelistischen, Offiziere hat man spanische Goldstücke gefunden.

Nach der Brighton-Gazette bestätigt es sich, daß der König das Gesicht auf dem einen Auge verloren hat, Se. M. dürften bald am Staar operirt werden. Die Prinzessin Sophia, welche schon seit einiger Zeit an Augenschwäche litt, war neulich beim Erwachen gänzlich erblindet. Dem herbeigerufenen Augenarzt gelang es, durch eine schmerzliche Operation das Gesicht des rechten Auges wieder herzustellen.

Die Unfälle der Miguelisten bei Terceira sind am 3. d. M. über England in Porto bekannt geworden.

Von St. Michael wird unterm 22. Aug. gemeldet: Das Linienschiff Don Juan scheint sehr gelitten zu haben, und hat 29 Kugeln im Rumpf. Es hatte 1900 Kugeln verschossen, größtentheils aber ohne alle Wirkung, während jeder Schuß vom Ufer her traf. Wie man sagt, sind 2 Fregatten, wovon eine völlig entmastet, in Fayal eingelaufen. Der Verlust der Portugiesen wird auf 900 Mann angegeben; das engl. Kriegsschiff „Ariadne" lag bei St. Michael und der engl. Consul Read war zurückberufen worden. Ein anderes Schreiben von St. Michael vom 24. August bestätigt obige Nachrichten und fügt hinzu, daß die portugies. Soldaten sehr in Schrecken gesetzt seyen, und die Officire erklärt hätten, daß 10,000 Mann nöthig seyn würden, eine solche Insel wie Terceira zu bezwingen.

Die Nachricht, als sey in Gibraltar das gelbe Fieber ausgebrochen, hat sich nicht bestätigt.

Unser General-Consul in Marocco, Hr. Hoy, ist am 24. vor. M. auf dem k. Schiffe Athol in Tanger angekommen.

Aus Lissabon vom 6. d. wird gemeldet, daß ein Tractat mit Spanien abgeschlossen (aber, so viel man wisse, noch nicht ratificirt) sey, welches also die Anerkennung des Usurpators beweise. Das Unglück bei Terceira war unter der Hand sowohl in Lissabon als Porto allgemein bekannt. — Das k. Schiff Undaunted ist von S. Miguel angekommen, wo es am 21. v. M. abgesegelt, nachdem 2 Tage vorher das Migueliſtische Geschwader von Terceira angekommen war, kaum mit der Hälfte der Truppen, womit es ausgelaufen gewesen. Es wurde große Mühe angewandt, den erlittenen Unfall zu verbergen.

Die Angabe franz. Blätter, als habe der Herzog v. Wellington dem hiesigen span. Gesandten ein Verzeichniß von span. Emigranten gegeben, welche eine Umwälzung in der Halbinsel bezwecken, wird von den Times für eine Unwahrheit erklärt. Dasselbe Blatt versichert auf der Autorität, daß die Nachricht von einer Ernennung des Lords Strangford nach Lissabon eben so ungegründet sey, wie die von einer Vermehrung unserer Seemacht im Mittelmeere von 6 auf 25 Linienschiffe. Mit den dorthin bestimmten 3 würden es nur 9 Schiffe werden.

(b.Z.)

Constantinopel, vom 29. August.

Seitdem man durch die von dem russ.

Oberbefehlshaber unter dem 24. August aus Adrianopel erlassenen Antwortschreiben die Gewißheit erhalten hat, daß derselbe bereit sey, mit dem türk. Bevollmächtigten ohne Verzug zur Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien zu schreiten, herrscht hier die vollkommenste Ruhe, und die früher bei dem raschen Vordringen des russ. Heeres auf einen hohen Grad gesteigerten Besorgnisse, haben besseren Hoffnungen und einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht. Die Wachsamkeit und Festigkeit, welche die Regierung in den gefahrvollsten Augenblicken an den Tag gelegt hat, und die Energie, womit sie die Uebelgesinnten stets im Zaum zu halten wußte, ließen voraussehen, daß sie die Anhänger der Janitscharen und die Feinde der neuen Ordnung, welche sich in den letzten Tagen lauter auszusprechen die Unklugheit hatten, nicht aus den Augen verlieren würde. Wirklich haben bereits einige Hinrichtungen derselben Statt gefunden, und verschiedene Caffeehäuser, welche zu ihren Zusammenkünften gedient hatten, sind niedergerissen worden. In dem Jafta, welches bei der Hinrichtung des Commandanten der Schlösser des Bosphorus, Hamid-Aga, bekannt gemacht wurde, wird derselbe des Hochverraths beschuldiget. — Zahlreiche Haufen der aus dem Felde zurückkehrenden Milizen treffen in der Nähe der Hauptstadt ein, werden von da nach Asien hinübergeschafft, und nach ihrer Heimath zurückgeschickt. Dagegen werden die regulären Truppen in den Casernen untergebracht, mit neuen Waffen versehen, und zu den zahlreichen Wachtposten in der Stadt verwendet. Die Zahl der theils im Lager von Ramis-tschiftlik, theils in der Stadt versammelten regul. Truppen, wird auf 30,000 Mann angegeben. Mit ihnen sind auch die vorzüglichsten Anführer, als Alischa-Pascha, Halil-Pascha, Osman- und Abdurrahman-Pascha, hier angelangt. — Anderer Seits hat die Pforte sich angelegen seyn lassen, ihre friedlichen Gesinnungen durch Freilassung mehrerer seit längerer Zeit in Verhaft befindlichen russ. Kaufleute, so wie sämmtlicher Kriegsgefangenen an den Tag zu legen. Ein Theil dieser letzteren, nebst einigen Offizieren, und der Mannschaft der eroberten Fregatte Raphael, sind bereits an Bord mehrerer zum Auslaufen nach dem schwarzen Meere bereit liegenden Fahrzeuge gebracht worden, welchen binnen Kurzem noch bedeutendere Transporte folgen sollen. Dagegen sind auch vor wenigen Tagen 2 engl. Schiffe mit türk. Kriegsgefangenen aus Odessa hier angelangt. Die mit diesen Schiffen hier angekommenen Briefe melden die Verminderung der Pestseuche in der Umgegend; die Stadt selbst war davon verschont geblieben. Hier herrscht fortwährend der beste Gesundheitszustand. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 2. September.

Nach dem Privatschreiben eines russ. Offiziers aus dem Lager von Aidos vom 4. Aug., dürfte sich der Zahlbestand der Truppen bis 45,000 Kombattanten belaufen; die Verstärkungen aber, welche man damals, sowohl von den Landungspunkten am schwarzen Meere, die sich in den Händen der Russen befanden, als auch von der Donau her erwartete, werden ebenfalls auf circa 40,000 Mann angegeben. Die Armee befand sich in dem besten Zustande, war mit allen Bedürfnissen reichlich versehen und von einem Geiste beseelt, der die fernern Erfolge auf das Vollkommenste verbürgte. Einen Widerstand der muselm. Bevölkerung in Masse bei einem weitern Vorrücken der Armee hatte man, nach allen Anzeichen, nicht den mindesten Grund zu besorgen. Bei jedem Zusammentreffen mit den türk. Truppen selbst aber bewiesen sich diese fast gänzlich entmuthigt.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, sollen die (wie bereits gemeldet worden) erwarteten türk. Bevollmächtigten zur Eröffnung der Friedensunterhandlungen am 28. August im Hauptquartier des russ. Befehlshabers, Grafen Diebitsch-Sabalkansky, zu Adrianopel, wirklich angelangt seyn und die Unterhandlungen daselbst alsbald begonnen haben. Der General soll hierauf, an sämmtliche Truppen auf der ganzen Linie den Befehl haben gelangen lassen, Halt zu machen, und die Feindseligkeiten vor der Hand einzustellen. Die Nachricht von diesem Befehle war, dem Vernehmen nach, bereits nach Constantinopel gelangt, und soll den Besorgnissen vor einer Störung der öffentlichen Ruhe in dieser Hauptstadt ein Ziel gesetzt haben. Falls obige Meldungen, wie zu erwarten steht, sich bestätigen, so zerfallen natürlich alle zeither in Umlauf gewesenen und verschiedentlich in den öffentlichen Blättern mitgetheilten Gerüchte über das weitere Vordringen des Grafen Diebitsch gegen Constantinopel in sich selbst. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und § 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Otto Eduard v. Hertel, Fried. Wilh. v. Trojanowsky, Wilh. Fried. v. Raison und Johann Muschel — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 7. September 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Dörptschen Universität macht hierdurch bekannt: daß sie wegen einer im Sommer 1830 an die Universität zu liefernden Quantität von ein Tausend vier Hundert Faden, halb Birken- halb Ellern-Brennholz einen Torg halten wird, und dazu den 9ten, 10ten und 11ten October, so wie zum Peretorg den 14ten October dieses Jahres bestimmt. Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hiezu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren. 3

Dorpat, am 23. Sept. 1829.

Ad mandatum:

M. Asmuss,

Stellv. Univ. Rentk. Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß vom 3ten October d. J. ab, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale mehrere Ellen- und Manufactur-Waaren, als: Zitze, Nanquin, Callineo, Leinewand, baumwollene, zthene und seidene Tücher, verschiedene Sorten seidener Bänder, verschiedene Sorten von Damen-Schuhen und Stiefeln und mehrere andere Effecten gegen gleich baare Bezahlung in Banko-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden. 3

Dorpat, den 24. Septbr. 1829.

Ad mandatum:

R. Linde, Secretair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Carl Eduard von Liphart von den Erben weil. Herrn Staatsraths und Ritters von Styx das ihnen gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 23 belegene steinerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien mittelst des unter ihnen am 22. Juni 1829 abgeschlossenen, am 14ten August 1829 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts für die Summe von 25,500 Rubeln B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spatestens bis zum 2ten November 1830 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte allhier im 1sten Stadttheil sub Nr 23 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Carl Eduard von Liphart, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben wird. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 20sten September 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, hierdurch anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung in der großen Stallhofstraße verlassen, und seit dem 1. Sept. im 1sten Admiralitäts-Stadttheil, im Newskoschen Prospect, im Hause des Herrn Thal Nr. 66, wohnt.

St. Petersburg, am 14. Sept. 1829.

Legations-Rath Carl v. Küster.

Tanz-Unterricht.

Dem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiemit ganz ergebenst an, daß ich in der künftigen Woche aus Berlin hier eintreffen werde, um Unterricht zu ertheilen, und habe außer den gewöhnlichen Ballänzen auch die berühmte Quadrille française à la H. Sontag mitgebracht, wie auch andere neue Tänze; besonders Mehreres für die erste Jugend. Eltern, die ihre Kinder mir anzuvertrauen gedenken, lade ich gehorsamst ein. C. Jordan. 1

Zu verkaufen.

Wo vorzüglich gute Kartoffeln zu einem Rubel das Loof jetzt und im Laufe des Winters verkauft werden, erfahrt man bei 3

F. W. Wegener.

Bei dem Holzinspector Rauch sind gute mehlige Kartoffeln zu einem Rubel das Loof zu haben. 2

Dörptsche Zeitung.

No. 78

Sonnabend, den 28. September, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Nieder-Elbe, vom 23. September.

Man hat bis jetzt keinen bestimmten Aufschluß über die Kanonade, welche an der Westküste Jütlands am 30. und 31. v. M. an mehreren Orten gehört worden ist; doch sollen einige norweg. Schiffer ausgesagt haben, daß die Kanonade von 2 russ., von der Nordsee kommenden Linienschiffen hergerührt habe, welche bei einer sehr neblichten und dicken Luft fortwährend kanonirt hätten, um nicht von einander getrennt zu werden.

Ueber den Binnenhandel, schreibt man aus Braunschweig, läßt sich nicht klagen; auf der hiesigen Messe sind alle Ledervorräthe aufgeräumt, die groben und mittlern Tücher reißend abgesetzt, die Preise der Leinewand gestiegen, und in Seidenzeugen glänzende Geschäfte gemacht. Die Wohlfeilheit der Kattune wird aber mehr und mehr ein Hinderniß ihres Absatzes, da die wohlhabenderen Eigenthümer sie zu tragen verschmähen, und sich meist in Seide kleiden, wozu indessen der kalte Sommer beitragen mag. Seine Kälte ist mit unaufhörlichem Regen zurückgekehrt, und die Flüsse sind plötzlich mit großem Schaden auf Wiesen und Feldern, am 2. und 3. d. angeschwollen. Der Roggen ist zwar eingespeichert, aber für Waizen und Sommerkorn ist man besorgter als zuvor, und die schon sinkenden Getreidepreise gehen wieder in die Höhe.

Durch das Austreten der Leine und Aller sind im hannöv. Amte Ahlden 4- bis 5000 Morgen Wiesen und Ländereien unter Wasser gesetzt. Auch im Amte Gifhorn sind die Aller, die Ocker, die Schunter und die Ise, in Folge der heftigen Regengüsse vom 1. und 2. d. M., und eines Wolkenbruchs jenseits Wolfenbüttel, ausgetreten, so daß viele Felder und Wiesen, letztere in einer Strecke von 4 Meilen, unter Wasser gesetzt wurden. Der Schaden, welchen allein die Gemeinde Hillerse durch diese Ueberschwemmung erleidet, wird auf 3000 Thlr. geschätzt. — Die landwirthschaftliche Gesellschaft zu Celle hat dem Bürgermeister Westerhusen für die Anlage der ersten Knochenmühle im Königreich Hannover eine Ehrenmedaille zuerkannt. — Da die Ameisen wider den Raupenfraß in den Forsten nützlich sind, so ist das Sammeln der Ameisen-Eier im Hannöverschen verboten worden. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 22. Sept.

An den Straßen-Ecken Brüssels sieht man eine Lithographie, welche die Einnahme von Varna durch die Russen darstellt, wie sie nächstens bei dem großen militärischen Feste, welches Hr. v. Beaumont, Feuerwerker des Königs, zu Ehren der Bürgergarde, auf der Ebene vor der Stadt veranstalten will, dargestellt werden soll. Dem Programm zufolge werden 8000

bunte Lampen dabei angewendet und Gerüste für mehr als 3000 Zuschauer erbaut werden.

Man klagt bis jetzt noch immer über das ungünstige Ergebniß des diesjährigen Heringsfanges. An mehreren Seeplätzen fehlt es an dem Artikel; zu Rotterdam wurde der geringe Rest mit 33 Gulden per Tonne bezahlt. — Die Hopfenerndte, die nunmehr in Brabant u. s. w. angefangen hat, dürfte im günstigsten Falle, etwa nur den halben Ertrag einer guten Erndte liefern. (H.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 25. Sept.

In einem Privatschreiben aus München, welches die Allg. Zeit. mittheilt, heißt es: „Daß kein europ. Krieg zur Erhaltung der Integrität des, zur gänzlichen Unmacht herabgesunkenen türk. Reichs werde unternommen werden, ist allerdings als gewiß anzusehen, so wie, daß Rußland Recht und Macht hat, den Frieden zu diktiren. Das einzige, was für das allgemeine Interesse Europa's zu fürchten ist, besteht darin, daß Rußland, aus zu unbeschränkter Großmuth, die Gelegenheit, einen von England unabhängigen Handel zu sichern, unbenutzt vorübergehen lassen könnte. Ein großer Trost dabei ist, daß der erhabene Geist und der entschlossene Charakter des Kaisers Nikolaus Mittel finden werden, Mäßigung mit weiser Fürsorge für die großen Interessen der Zeit in Einklang zu bringen, und die Einflüsterungen einer veralteten, in ihren Berechnungen zu Schanden gewordenen Routine entfernt zu halten. Der Kaiser wird sich mit keinem Frieden begnügen, der nur ein Waffenstillstand zum Vortheil seiner Feinde seyn würde, und, indem er die Verlegenheiten einer gängsteten Diplomatie für den Augenblick berücksichtigte, den unsterblichen Ruhm seiner Regierung zum Opfer brächte. Europa hofft von Rußland Heilung seiner, von England eifersüchtig unterhaltenen Wunden."

Nach Briefen, welche aus Griechenland in München angekommen sind, hat der Oberst v. Heideck am 24. August Morea verlassen. Er begiebt sich über Malta und Neapel nach Rom, wo er den Winter zubringen wird.

Einer genauen polizeilichen Zählung zufolge, betrug die Gesammt-Bewohnerzahl des Königreichs Baiern i. J. 1819, mit Einschluß des Militairs, 3 Mill. 697,405, i. J. 1825: 3 Mill. 982,537, i. J. 1828: 4 Mill. 75,197. Der Zuwachs von 1825 betrug nun 285,133, und von 1828: 92,660. Also zusammen waren i. J. 1828 der Köpfe mehr als 1819: 377,793. Die Zahl der Familien-Häupter belief sich 1819 auf 802,643, 1825: 826,783, 1828: 848,756. Zuwachs derselben von 1819 bis 1825: 24,140, 1825 bis 1828: 21,973. Zusammengenommen in den zwei Zeiträumen: 46,113. Geboren wurden im Jahre 1819: 150,727, und es starben: 112,882, also Ueberschuß 37,845, 1825: 139,923, und es starben 108,523, also Ueberschuß 31,556. Summa der Geborenen: 430,729, der Gestorbenen: 325,037, also Ueberschuß 105,692 Köpfe.

Am 21. traf J. k. H. die Frau Kurfürstin von Hessen unter dem Namen einer Gräfin v. Schönfeld, in Begleitung J. k. H. der Prinzessin Karoline, desgleichen Se. k. H. der Kurprinz, unter dem Namen eines Grafen von Schaumburg, in Frankfurt a. M. ein. Die Bonner Zeitung meldet über die Abreise JJ. kk. HH. aus dieser Stadt Folgendes unter dem 20. Sept.: „Heute früh haben JJ. kk. HH. die Kurfürstin, der Kurprinz und die Prinzessin von Hessen, nach einem zweijährigen Aufenthalte Bonn wieder verlassen. Durch die Abreise dieser hohen Angehörigen des königl. Hauses erleidet unsere Stadt einen großen Verlust an den bisher geleisteten gesellschaftlichen Annehmlichkeiten. Huldreiche Güte gegen Jedermann, Theilnahme an Besorgnissen oder traurigen Vorfällen, wenn sie auch ihnen kaum bekannt gewordene Personen betrafen, im Stillen geübte Wohlthätigkeit, hatten der Schwester unsers großherzigen Monarchen längst alle Gemüther gewonnen, und die allgemeine Verehrung hatte sich bei manchen Gelegenheiten laut und lebhaft ausgesprochen. In dem kleinern Kreise, den die erhabene Fürstin um sich zu versammeln pflegte, mußte man die Vielseitigkeit des Geistes, die Mannigfaltigkeit der Kenntnisse bewundern, welche sich im Gespräch auf die anspruchloseste Weise und gleichsam unwillkührlich kund gaben. Wir dürfen stolz darauf seyn, daß eine so geschmackvolle Kennerin der schönen Kunst und Litteratur, eine so eifrige Freundin aller edlern Geistesbildung unter größern und glänzendern Städten am Rhein, Bonn vorzugsweise zu ihrem Wohnsitze erwählt hat. Ihre Gegenwart war vorübergehend: das Andenken bleibt allen gefühlvollen Herzen unvergeßlich und ist unsern Jahrbüchern eingezeichnet."

(H.Z.)

Am 23. d. M., Morgens gegen 5 Uhr, bei dichtem Nebel, schlug auf dem Rhein in der Nähe der Kölner Schiffbrücke ein mit Reisenholz und Brettern befrachtetes Sieg-Fahrzeug (gewöhnlich Schnecke genannt) um und versank. Ob Menschen darin gewesen sind, war noch nicht mit Gewißheit zu ermitteln, wird indessen bezweifelt. Durch das Anprellen dieses Fahrzeuges an die Brücke wurden einige Ketten am Gewerch derselben abgerissen. Fünf Brückenknechte, welche sich beschäftigten, an deren Statt bis zu ihrem Wiederauffinden Anker einzusenken, hatten um 7½ Uhr ebenfalls das Unglück, daß ihr Nachen anstieß und umstürzte, wodurch sie ins Wasser fielen. Sie schwammen jedoch zu dem forttreibenden Kahn und klammerten sich so lange an dessen nach oben gerichtete Kehrseite fest, bis sie durch drei andere Knechte gerettet wurden. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 16. September.

Der Oberst Gustavson ist von Leipzig nach den Niederlanden abgereist. Ob er dort bleiben wird, weiß man nicht. — Von der nahen Michaelismesse verspricht man sich wenig. An Waaren fehlt es gewiß nicht, wohl aber, wie es scheint, an Käufern. Die Gleichstellung des poln. Zolltarifs mit dem russ. macht dem Leipziger Meß-Handelsstande keinen sonderlichen Muth. Desto mehr hofft man, daß ein freier Handel mit der Moldau und Wallachei, Leipzig künftig Seegen bringen könne. Die neue Handelsstraße zwischen Preußen und Baiern über Gotha ꝛc., wird Preußens Fabriken vortheilhaft seyn können, ohne dem Meßhandel wesentlich zu schaden. Koburg und Meiningen haben in ganz Sachsen das mildeste Steuersystem. Meiningen wird nun auch Friedensrichter erhalten, wie in England und Dänemark. — In Gotha und Weimar ist, obgleich der Herzog von Koburg-Gotha ein großer Freund der Jagd ist, das dem Landbau schädliche Wild zum großen Theil niedergeschossen worden. (b.Z.)

Wien, vom 22. September.

Am 15., um halb 2 Uhr Nachmittags, trafen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Weinzierl in Linz ein. Se. Maj. hatte allen feierlichen Empfang untersagt, dennoch herrschte ein unbegränzter Jubel in der Stadt. Am 17. Mittags nahmen Se. Maj. der Kaiser die Resultate der nach 10 Uhr aus dem Befestigungs-Thurme vorgenommenen Beschießung der Angriffs-Batterien in Augenschein. Dieser nach den Angaben Sr. kaiserl. H. des Erzherzogs Maximilian erbaute, zur Vertheidigung eines Lagers anwendbare Thurm, hält die Wirkung der Artillerie aus, die ihn beschießen wird. Von da wollte Se. Maj. der Kaiser sich nach Salzburg begeben, und bis zum 25. d. M. wieder in die Hauptstadt zurückkehren. (b.Z.)

Madrid, vom 10. September.

Für diejenigen, welche durch die Erdbeben in Murcia und Orihuela gelitten haben, sind bereits beträchtliche Summen eingegangen. Die Hauptstadt hat sich hierin nicht ausgezeichnet, und obgleich bei dem Bischof die Gelder niedergelegt sind, so hat doch bisher keiner der Bedürftigen das Mindeste davon bekommen. Die Junta in Orihuela hat daher eine ergreifende Vorstellung dieserhalb an den Erzbischof von Toledo gelangen lassen. Die Unglücklichen haben durch den langen Aufenthalt auf dem Felde sich auch Fieber und andere Krankheiten zugezogen; aus Mangel an Wohnungen verdirbt das geerndtete Korn u. s. w. — 4 Personen, die unlängst einen reichen Kaufmann auf der Reise ausgeplündert haben, befinden sich jetzt in Haft. Es hat sich ergeben, daß diese Räuber niemand anders waren, als der Alcalde (Dorfrichter), der Alguazil (Schulze), der Schenkwirth und noch ein Einwohner von Bejar.

Der König fährt täglich spacirен und geneset schnell. Der Garde-Capitän ist ebenfalls in der Besserung, er hat eine starke Quetschung am Arme erhalten.

Der General Caro ist von dem Kriegsgericht freigesprochen, und nicht — wie früher gemeldet worden — nach Valencia verwiesen, wiewohl er seinen Aufenthalt dort nehmen wird.

Das portugies. Schiff, Minerva, begab sich neulich von Santander nach Gibraltar, als auf offener See die Mannschaft revoltirte, den Capitän und noch 5 Reisende in einen Kahn warf und nach Amerika absegelte. Die Unglücklichen haben mit vieler Mühe Cadiz erreicht. (b.Z.)

Lissabon, vom 5. September.

Vorgestern hat die Regierung zwei Fahrzeuge mit Depeschen abgeschickt: das eine nach St. Miguel, das andere nach Madeira. Heute hat ein Paketboot aus England Depeschen des Grafen da Seca für die Regierung gebracht. Auch ist eine österr. Kriegsbrigg aus Algesiras im Tajo angekommen.

In mehreren Provinzen herrscht große Unzufriedenheit. In Trazos-Montes hat sich eine Guerilla von 600 Mann gebildet, die sich den Guerillas in Alemtejo und Beira anschließen will. Die Behörden in Porto sind entmuthigt, die k. Freiwilligen sehr mißvergnügt. Der Schatz ist leer, und selbst die Soldaten bekommen kaum ihre Löhnung. D. Miguel und seine Günstlinge sind seit einigen Tagen sehr traurig, vermuthlich über die Nachrichten aus Terceira. Es haben neuerdings Verhaftungen statt gefunden.

Auf Befehl Don Miguels sind zu Ericeira 12 Männer, nebst 5 Frauen und Kindern, verhaftet worden, angeblich, weil sie am 24. August, an dem Stiftungstage der Constitution von Porto, einen Schmaus gegeben haben.

In der Gaceta vom 3. d. M. liest man ein langes Verzeichniß der zu den Galeeren verurtheilten Gefangenen; es befinden sich auch Geistliche darunter. (b.Z.)

Paris, vom 18. September.

Die Brigg Faun, welche am 26. v. M. von Navarin abgesegelt ist, kam am 11. d. M. in Toulon an. Wie es scheint, verlassen unsere Truppen Morea gänzlich. An demselben Tage ist die Corvette Bayonnaise nach Tunis abgegangen. Die Brigg Adonis bringt dem Befehlshaber des Geschwaders vor Algier Depeschen von der Regierung. Die Abtakelung der Kriegsschiffe dauert fort, auch werden mehrere Seeleute verabschiedet.

La Roche-Thierry, ein Neffe des Ministers des Innern, geht als Legationssecretär nach Constantinopel.

Die Art von aristokratischer Revolution, die auf Martinique im Juli sich ereignete, entstand durch einen Streit zwischen einem Weißen und einem freien Farbigen. Die Weißen maßen sich bekanntlich auf den Colonieen einen weit höheren Rang an versagen den Farbigen die gewöhnlichen Höflichkeitsbezeugungen, und bestrafen deren Vergehungen gegen die Weißen weit härter, als die ihrigen gegen die unterdrückten Farbigen. Als die Sache zum Prozeß kam, hat der General-Prokurator öffentlich erklärt, daß das Gesetz keinen Unterschied zwischen Weißen und Schwarzen kenne, und die weiße Haut keinen zu Bosheiten gegen Andere ermächtige. Die streitenden Parteien wurden beide zu gleichen Strafen verurtheilt. Bald darauf erschien der Befehl des Gouverneurs, Baron v. Freycinet, wodurch die vormaligen (Kreolen:) Richter provisorisch wieder eingesetzt worden sind.

Die Allg. Ztg. sagt: Aus Allem geht hervor, daß das Cabinet im Sinne der Meinung des Hrn. v. Labourdonnaye, nicht lange existiren kann; es trägt den Keim des Unterganges in sich. Allem Anschein nach, dürften die Herren v. Labourdonnaye und Montbel geopfert werden. Den einen dürfte man zum Pair, den andern zum Marschall ernennen. Man würde alsdann ihre Stellen im Cabinette mit gemäßigten Männern aus dem linken Centrum besetzen, um endlich die Mehrheit in den Kammern zu gewinnen. Hätte man den gewaltthätigen Weg einschlagen wollen, so mußte dies sogleich geschehen. Um die öffentliche Meinung nieder zu drücken, muß man nicht nur stark, sondern auch schnell eingreifen; sonst wird der Schlag matt und kraftlos. Hr. v. Labourdonnaye sucht Ersparnisse in seinem Ministerium zu machen, und trifft dabei alle Existenzen. Alle Administrationen sind in Schrecken gesetzt; bei solchen Köpfen ist an keine Sicherheit zu denken. Die Provinzen sind noch mehr als Paris gegen das neue System aufgebracht. Alle Prinzen, die dahin gereist waren, kamen sogleich, und sehr unzufrieden mit dem ihnen zu Theil gewordenen Empfange zurück. Selbst die Herzogin v. Berry ist schneller als gewöhnlich aus den Seebädern von Dieppe zurückgekehrt. Hr. Fitz-James geht nicht mehr nach Hofe; dieser ist einer der lebhaftesten Gegner des gegenwärtigen Cabinets. Hr. Labourdonnaye kann nicht einmal mehr auf seine eifrigsten Freunde rechnen. Selbst Hr. Bacot de Romans hat erklärt, ihn nicht unterstützen zu wollen. Ueberhaupt nimmt täglich die Zahl derer ab, von denen man noch vermuthet hatte, daß sie die Partei des Ministeriums in der Deputirtenkammer ergreifen würden.

An der Börse sprach man laut von einem Ministerwechsel. Die Herren La Bourdonnaye, Bourmont und Montbel, sollten abtreten.

Am 13. d. M. wurde in Lille während der Vorstellung ein Zettel auf das Theater geworfen, in welchem man die Aufführung der Oper „Paul und Virginie" verlangt, ohne Zweifel, um die Rolle des Labourdonnaye auszupfeifen, und dadurch Unruhen herbeizuführen. Die dort

tige Zeitung ersucht daher die Theaterdirektion, diesem boshaften Begehren nicht zu willfahren. An demselben Abend entstand im Schauspielhause zu Metz, durch das laute Sprechen eines Artillerieoffiziers, Lärm im Parterre, so daß der Maire den Offizieren befahl, den Saal zu verlassen. Der Ruhestörer wurde den folgenden Tag auf 3 Monat nach der Festung Bitche gebracht.

Schreiben eines portug. Loyalisten aus Fougeres vom 11. d. M.: „General Pizarro hat ein Schreiben aus London erhalten, worin ihm gemeldet wird, daß das Linienschiff D. Joao VI. von 74 K. nebst 2 Corvetten sich den Vertheidigern der Freiheit und unserer Königin ergeben hätte. Hier kam gestern ein franz. Soldat aus St. Malo mit folgender Anzeige an: Eine portugiesische Corvette von 20 K. ist auf unserer Rhede zu Anker gegangen: man glaubt, sie sei eine von denen, die Terceira blockirt hatten. Die Behörden haben Befehl gegeben, niemand ans Land zu lassen und das Schiff am Absegeln zu verhindern." (Der Schreiber des Briefes glaubt, daß die Corvette eines von den Schiffen ist, die Don Miguels Sache verlassen haben.) „Wir haben hier und in Laval die Anzeige erhalten, daß wir nach dem Schluß dieses Jahres keine Unterstützung mehr zu erwarten haben. Das Depot soll in Abtheilungen zu sechs bis zehn Personen getrennt werden, deren Unterhalt man vermuthlich der Großmuth des franz. Volkes überlassen wird. Diese Nachricht ist gewiß."

Man schreibt aus Rom vom 6. d.: „Se. Heil. haben sich durch acht Cardinäle und acht Consultatori vom röm. Gerichtshof ein Gutachten erstatten lassen und in Folge dessen in einem geheimen Consistorium erklärt, daß Sie den Prinzen D. Miguel nicht als König von Portugal anerkennen könnten. (b.Z.)

London, vom 18. September.

Neulich feierte in den Hochlanden bei Lackefield ein reicher Grobschmidt seine Hochzeit, wobei 5 Tage lang 400 Personen aus der Umgegend bewirthet wurden. Die lustige Gesellschaft, worunter sich 90 junge Leute in ihrer hochländischen Tracht befanden, verzehrte 2 Kühe, 18 Widder, 12 Lächse, 36 Hühner, 40 Enten, 6 Puten, 100 Gallonen Wisky, 60 Gallonen Ale, 4 Ctr. Käse, ½ Ctr. Butter u. s. w. Es gingen indessen von allen Seiten auch zahlreiche Geschenke ein.

Der Kaiser Don Pedro läßt sich zu Boston eine überaus prachtvolle Barke bauen, die ganz mit Gold und Bronze ausgelegt und mit Mahagony fournirt werden soll.

Man schlägt in New Orleans die Zahl der, sich dort jetzt aufhaltenden, kürzlich aus Mexiko vertriebenen, Alt-Spanier auf mehr als 2000 an, wovon viele reich, andere aber sehr arm sind.

Aus Madeira sind Nachrichten bis zum 3. Sept. in London angekommen. Man wußte dort von der Begebenheit auf Terceira, doch machte die Nachricht keinen merklichen Eindruck. Die Mannschaft einer portug. Corvette hatte sich rebellisch gezeigt, doch nicht aus einem politischen Grunde, sondern weil sie seit 12 Monaten keinen Sold bekommen; als ihr der Gouverneur der Insel die Dollars an Bord geschickt hatte, kehrte sie sogleich wieder zum Gehorsam zurück.

Gestern trafen Nachrichten aus Veracruz vom 31. Juli hier ein, welche das Schicksal der span. Expedition außer allem Zweifel setzen. Briefe aus letzterm Orte sagen, daß man auf ihren Empfang, falls ein Versuch zum Landen gemacht würde, völlig vorbereitet war. Patriotische Junta's bildeten sich in jedem Theile des Landes, um Fonds zusammenzubringen. (b.Z.)

Warschau, vom 20. September.

Unsere Zeitungen enthalten ein Verzeichniß von mehreren poln. Offizieren des Generalstabs und des Geniewesens, welchen Se. Maj. der Kaiser wegen ihrer im russ. Feldlager geleisteten Dienste Ehrensäbel und Ordes-Decorationen verliehen hat. (b.Z.)

Odessa, vom 12. September.

Ein österr. Fahrzeug, die Gräfin Julia, welche am 31. Aug. aus Constantinopel abgegangen und vorgestern mit einer Ladung Wein ꝛc. hier angelangt ist, hat uns verbürgte Nachrichten aus jener Hauptstadt mitgebracht. Seit dem 29. Aug. haben die Siege unserer Armee und die Einnahme von Adrianopel Bestürzung in Constantinopel erregt. Der Sultan hat endlich die Nothwendigkeit des Friedens gefühlt, und Bevollmächtigte in das Hauptquartier des Grafen Diebitsch abgesandt, welche von einem Preuß. Legationssekretär begleitet waren. Der Sultan hat sich hinsichtlich der Friedensbedin-

gungen an die Großmuth Sr. Maj. des Kaisers gewendet, und erwartet mit Ungeduld den Augenblick, wo er den Friedenstractat unterzeichnen kann. Das Volk spricht nur vom Frieden, das einzige Ziel seiner Wünsche. Es giebt in der Hauptstadt fast gar keine Truppen mehr. Die alten Anhänger der Janitscharen wollten von den Umständen Nutzen ziehen, und wie es scheint, einen Aufstand erregen, aber die strengsten Maaßregeln haben jeden Versuch von ihrer Seite unmöglich gemacht. Hamid-Aga, der Commandant der Bosphors-Schlösser, wurde wegen aufrührerischer Reden hingerichtet. Es begann darauf eine Reihe von Hinrichtungen, die noch am 31. an allen denjenigen, welche dem Sultan verdächtig schienen, mit der größten Strenge fortgesetzt wurde. Man verhaftete Alle, welche zur Janitscharenparthei gehört haben. Viele sind bereits strangulirt, Andere geköpft und die Straßen sind voller Leichen. Der Seraskier hat eine große Anzahl von Menschen heimlicher Weise umbringen lassen und die Caffeehäuser, wo sich die Mitglieder dieser Parteien versammelt hatten, sind zerstört. Man erwartet am 31. Aug. zu Constantinopel mit der größten Ungeduld die Nachricht von der Unterzeichnung der Friedensbedingungen. Die Freiheit der Schiffahrt in das schwarze Meer war noch nicht bekannt gemacht, aber einige Fahrzeuge hatten für Geld die Erlaubniß erhalten. Viele russ. Gefangene sind über das Meer in ihr Vaterland geschickt worden. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 14. September.

Der Graf Diebitsch hat bis jetzt den christlichen Einwohnern Rumeliens auf das Strengste verboten, die Waffen gegen die Pforte zu ergreifen und ihnen Ruhe anempfohlen. Aber auch die Muhammedaner gehen den Russen überall entgegen, und empfangen sie mit offnen Armen. Ueberall liefert man den russ. Befehlshabern freiwillig die Waffen ab, und die Einwohner kommen aus der Ferne herbei, um Schutz gegen ihre eigenen Landsleute zu suchen. Ganz besonders hat der Gottesdienst, unter freiem Himmel, auf diese Völker gewirkt, und ihnen die Pracht eines Kultus gezeigt, der seit Jahrhunderten aus dieser Gegend verschwunden war. Es kommen täglich Deputirte von 10 bis 12 Meilen aus der Runde, um ihre Unterwerfung anzukündigen; sie bringen freiwillig auf Wagen ihre Waffen. Mit Ausnahme der Fourage wird Alles von den Russen baar bezahlt. Die Obrigkeiten führen die Verwaltung ungestört fort. Auch erklären die Einwohner aller Glaubensbekenntnisse, daß sie sich noch nie einer größeren Handelsfreiheit und persönlichen Sicherheit erfreut haben; es herrscht zwischen ihnen und den Siegern die vollkommenste Eintracht. — Die Friedenspräliminarien sind, wie die Allgem. Zeit. meldet, auf die Grundlage des Traktats von Akherman, im russ. Hauptquartier unterzeichnet worden. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

In mehreren deutschen Blättern findet sich folgende Mittheilung: Eine der merkwürdigsten, dem Anscheine nach wenig gekannten Natur-Erscheinungen auf vaterländischem Boden ist unstreitig der sogenannte brennende Berg bei Sulzbach unweit Saarbrück. Derselbe hat die Gestalt eines nicht ganz regelmäßigen Kegels, ist etwa 6 bis 800 Fuß hoch und mit Laubholz bewachsen. Nähert man sich dem Gipfel desselben, so verspürt man auf dem Erdboden durch das Berühren mit den Händen nicht nur eine merkliche Wärme, sondern man bemerkt auch bei jedem Schritte des Höhersteigens eine Abnahme der Vegetation, ein loses Aufliegen des Mooses und eine Menge vertrockneter und umgefallener Bäume. Ist man endlich auf dem kahlen Gipfel angelangt, so sieht man nicht ohne Staunen viele Dampfsäulen, die mit mehr oder minderem Geräusch aus den Ritzen eines etwa 30 Fuß tiefen länglichen Kessels hervorsteigen. Diese Dämpfe sind so heiß, daß Eyer dadurch in wenigen Minuten gesotten werden. Am Fuße des Berges sind Kohlenbergwerke. Das eine derselben, welches nach der Mitte führte, hat aufgegeben werden müssen, weil die Arbeiter es darin vor Hitze nicht haben aushalten können. Ueberhaupt sind mehrere Versuche: die Ursache dieser vulkanischen Erscheinung zu ermitteln, durch die im Berge befindliche Hitze bisher vereitelt worden.

Zu Hamburg lagern in diesem Augenblicke 25 Mill. Pfd. Caffee, da man jetzt aus Brasilien doppelt so viel von dieser Colonialwaare erhält, als vor einigen Jahren.

Am 15. Sept., Abends ¾ nach 10 Uhr, sah man in Epsom (England) einen Mondregenbogen, begleitet von einer Erscheinung in den Wolken, die einem Kreuze ähnlich sah. In

früheren Jahrhunderten hätte man während eines Türkenkrieges dies sicherlich für ein Himmelszeichen gehalten.

Auf dem Wege von Langfuhr nach Danzig wurde am 20. d. M., Abends gegen 8 Uhr, eine sonderbare Erscheinung im Luftkreise bemerkt. Der Regen, der fast 8 Tage ununterbrochen bei kühler Witterung gedauert hatte, hörte auf und unmittelbar nachher erschien am östlichen Himmel ein Blitz in Gestalt zweier Arme, der aber nicht auf die Erde fiel, sondern sich in einen hellen großen Schein auflöste, wie wenn in der Ferne Feuer sey. Dieser Schein hielt einige Minuten an.

J. k. k. Hoh. die verwittwete Frau Großherzogin von Toscana ist in Gesellschaft ihrer durchl. Frau Schwester, der Prinzessin Amalie von Sachsen, am 21. Morgens nach 8 Uhr wieder von Dresden nach Florenz abgereist.

Am 6. Juni ist auf Neufoundland in einem Alter von 20 Jahren eine Frau, Namens Schawnarditbit, gestorben, die man für die letzte aus dem Stamme der Böothik oder rothen Indianer hält. Dieses interessante Frauenzimmer lebte 6 Jahre als Gefangene unter den Engländern, und war die Nichte des vor 10 Jahren gestorbenen Oberhauptes ihres Stammes. Es ist sehr merkwürdig, daß dieser Stamm, der aus den Ureinwohnern dieser Insel bestand, niemals die geringste Verbindung mit den andern nordamerikanischen Völkerschaften oder den Engländern anknüpfte. Dieses Völkchen ist von der Erde in derselben Verfassung verschwunden, als es vor der Entdeckung von Amerika gelebt hat.

Nach der Petersburger Zeitung können die verschiedenen Stämme der Tscherkessen, welche zwischen dem Kuban und dem Kaukasus, westlich bis Anapa und östlich bis zum Kasbek wohnen, über 46,000 Streiter ins Feld stellen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Rechtswissenschaft: Otto Eduard v. Hertel, Fried. Wilh. v. Trojanowsky, Wilh. Fried v. Raison und Johann Muischel — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 7. September 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.
C. v. Witte, Notrs.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Dörptschen Universität macht hierdurch bekannt: daß sie wegen einer im Sommer 1830 an die Universität zu liefernden Quantität von ein Tausend vier Hundert Faden, halb Birken- halb Ellern-Brennholz einen Torg halten wird, und dazu den 9ten, 10ten und 11ten October, so wie zum Peretorg den 14ten October dieses Jahres bestimmt. Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hiezu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren. 2

Dorpat, am 23. Sept. 1829.

Ad mandatum:
M. Asmuß,
Stellv. Univ. Rentk. Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß vom 3ten October d. J. ab, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale mehrere Ellen- und Manufactur-Waaren, als: Zitze, Nanquin, Callinco, Leinewand, baumwollene, zitzene und seidene Tücher, verschiedene Sorten seidener Bänder, verschiedene Sorten von Damen-Schuhen und Stiefeln und mehrere andere Effecten gegen gleich baare Bezahlung in Banko-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden. 2

Dorpat, den 24. Septbr. 1829.

Ad mandatum:
R. Linde, Secretair.

Von einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß rücksichtlich annoch in diesem Herbste an dem hiesigen Kronsge-

richtshause zu bewerkstelligender, an den Mindestfordernden zu überlassender, Reparatur-Arbeiten zu Abhaltung der Torge der 16te, 17te und 19te October und zum Peretorg der 21ste Oct. d. J. anberaumt worden. Demnach fordert dieses Kaiserliche Landgericht alle Diejenigen auf, welche die besagten in Maurer-, Zimmermanns-, Töpfer-, Tischler- und Schlösser-Arbeiten bestehenden Reparatur-Bestellungen nach denen anber eingesandten Kosten-Anschlägen zu übernehmen gewilligt sein möchten, sich dazu an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer dieses Landgerichts einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Die Kosten-Anschläge und sonstigen Bedingungen sind zu jeder Zeit in hiesiger Canzellei zu inspiciren. 3

Dorpat, am 26. Sept. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Carl Eduard von Liphart von den Erben weil. Herrn Staatsraths und Ritters von Styx das ihnen gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 23 belegene steinerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien mittelst des unter ihnen am 22. Juni 1829 abgeschlossenen, am 14ten August 1829 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts für die Summe von 25,500 Rubeln B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 2ten November 1830 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das obenerwähnte allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 23 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Carl Eduard von Liphart, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben wird. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 20sten September 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko statte ich meinen gehorsamsten Dank für das in meinem Geschäfte genossene Zutrauen ab. Zugleich zeige ich an, daß ich eine neue Dampf-Degarir-Maschine nach der neuesten Erfindung bekommen habe, welche dem Tuche, Grosdedam, Sommer-Casimir, Camlot und Bombasset den feinsten und schönsten Glanz giebt, wodurch das Zeug keine Flecken annimmt, und die, wenn sie auch wären, mit leichter Mühe wegzubringen sind. Die Bestellungen werde ich einem Jeden, der mir sein Zutrauen schenkt, mit der größten Pünktlichkeit vollführen.

F. Johannsen, Schneidermeister, wohnhaft hinter dem Rathhause. 3

Von der Mühlenhoffschen Gutsverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht: daß der alljährliche Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 15. October d. J. daselbst abgehalten werden wird. 3

Wer deutsche, russische und französische Abschriften prompt und gut besorgen zu lassen wünscht, beliebe sich zu wenden an 3

Carl Anton Herrmann, wohnhaft im Hause des Hn. Maurermeisters Jahnentz bei der hölzernen Brücke.

Zu verkaufen.

Wo vorzüglich gute Kartoffeln zu einem Rubel das Loof jetzt und im Laufe des Winters verkauft werden, erfährt man bei 2

F. W. Wegener.

Bei dem Holzinspector Rauch sind gute mehligte Kartoffeln zu einem Rubel das Loof zu haben. 1

Bei dem Herrn Sekretair Ant. Schultz ist ein Fortepiano von 6 Oktaven, ein Dollondsches Fernrohr und ein Archivschrank zu verkaufen. 3

Damen-Schuhe, halbe Stiefel und Spazier-Schuhe, Herren-Tanz-Schuhe, Stiefeln und Kalloschen von allen Gattungen, vorzüglich gute Guitarren und Saiten, moderne Wintermützen, alle Gattungen große, mittel und kleine für Kinder, feine und ordinäre Pferde-Geschirre, fertige Strengen, vollständige Kutscher-Bekleidungen, Stuben- und Schlitten-Teppiche, wie auch Pferdedecken, Liverpooler Salz, frische Norder Heeringe, vorzüglich gute Talglichte, Seife, frisches moskowisches Mehl und andere Waaren, wie auch 2 große Wandspiegeln aus einem Glase, besonders schön und geschmackvoll und nach der allerneuesten Art verfertigt, sind angekommen und für billige Preise zu haben im Kaufhofe unter Nr. 25 bei 3

J. E. Henningson senior.

Eine fast ganz neue moderne moskowische Droschke, eine Reise-Kibitke und ein Sattel sind bei mir für billige Preise zu haben. Auch ist bei mir eine kleine Familien-Wohnung mit separater Küche und Keller, im erforderlichen Falle auch Stallraum, zu vermiethen. 3

H. F. Grossmann, Broncearbeiter.

Dörptsche Zeitung

№. 79

Mittwoch, den 2. October, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 22. September.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Thun kund jedermänniglich:

Durch die Fügung des Höchsten ist der Traktat eines ewigen Friedens mit dem Türkischen Reiche geschlossen und von beiderseits Bevollmächtigten, in Adrianopel, am 2. September unterzeichnet.

Es ist weltkundig, daß nur die Nothwendigkeit Uns zwang, das Schwert gegen die Pforte zu entblößen. In diesem heiligen Kampfe zum Schutz der Rechte Unseres Reiches, haben die geliebten Unterthanen, getrieben von standhaft glühender Ergebenheit für Thron und Vaterland, ihr Mühen und ihr Erbe eifrig zum Opfer gebracht. Gott hat Unser Vorhaben gesegnet.

Das muthige russische Kriegsheer lieferte neue Proben wahrhaften Heldenmuthes, in Europa und Asien, zu Lande und zu See; es beseitigte die Schwierigkeiten der Natur, wie den hartnäckigen Widerstand verzweifelnder Feinde. Rasch fortreitend von Sieg zu Siege, schritt es über die Gebirge von Saganlu, drang über den Balkan und stand vor den Thoren Konstantinopels. Den friedfertigen Einwohnern aber begegnete es mit Schonung, Menschenliebe und Milde.

Auch in den Tagen der Schlacht und des Ruhmes, fern vom Geiste der Eroberung und der Gebietserweiterung Rußlands, unterließen Wir keine Versuche, die Pforte zur Wiederherstellung der gegenseitigen Eintracht geneigt zu machen. Auf Unsern Befehl trugen die Heerführer, nach jedem Siege, Frieden und Freundschaft an. Alles war vergebens. Erst als die Truppen sich Konstantinopel näherten, überzeugte Unser Verfahren den Sultan, daß Wir nicht die Zerstörung seiner Herrschaft, sondern die Erfüllung der Tractate suchen; da reichte er, einsehend die Lauterkeit Unserer Absichten, die Rechte dar, zur Annahme des Friedens, der wiederholentlich der Pforte dargeboten worden war.

Dieser Frieden verschafft Rußland reichliche, wesentliche Früchte. Das Blut seiner Krieger ist mit wichtigen Vortheilen für Unser Reich erkauft. Die Dardanellen und der Bosphorus sind für immer dem Handel aller Völker ohne Ausnahme offen. Die Sicherheit der russischen Gränzen, besonders von asiatischer Seite her, ist vollkommen geschützt durch die Vereinigung der Festungen: Anapa, Poti, Achalzych, Azchour und Achalkalaki mit Unserem Reiche. Die frü-

hern Traktate mit der Pforte sind in ihrer ganzen Kraft von ihr anerkannt. Die Erstattung der Kriegskosten und der, Unsern Unterthanen zugefügten Verluste ist sichergestellt. Der Pest, die nicht selten das südliche Rußland bedrohte, sind, zufolge gegenseitiger Uebereinkunft, durch Errichtung eines Quarantaine-Cordons längs der Donau, verdoppelte Schranken gesetzt. Eine wohlthätige Rücksicht ist auch auf das Schicksal derjenigen Unserer Glaubensverwandten, über welche die Ottomannische Pforte gebietet, genommen worden; die Vorrechte der Fürstenthümer Moldau und Wallachei sind bestätigt, und ihr Wohlstand ist befestigt und erhöht. Die, den Serbiern durch den Vertrag von Bucharest und die Convention von Akierman bekräftigten Rechte, waren wirkungslos geblieben; gegenwärtig werden auch diese Traktate unverbrüchlich in Erfüllung gehen. Das politische Daseyn Griechenlands, von Rußland gemeinschaftlich mit den alliirten Mächten England und Frankreich bestimmt, ist von der Pforte unbedingt anerkannt.

Dieß sind die Grundlagen des Friedens, der einem hartnäckigen Kriege ein erwünschtes Ziel setzt.

Indem Wir allen Unsern lieben getreuen Unterthanen dieses neue Geschenk verkünden, das von oben her Rußland gespendet worden, bringen Wir mit allen Landeskindern vereint das Opfer des herzlichen Dankes dem, in Seinen Fügungen allgewaltigen Gott dar, der so den Ruhm Unseres geliebten Vaterlandes vermehrt hat. Mögen die Früchte dieses Friedens Genuß und Nutzen Unsern getreuen Unterthanen gewähren, deren Wohlergehen stets der erste Gegenstand Unserer nimmermüden Sorgfalt verbleibt.

Gegeben in Zarskoje Selo, am 19ten September des 1829sten Jahres nach der Geburt Christi, Unserer Regierung des vierten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Durch einen an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas, haben Seine Majestät der Kaiser den Herrn Finanzminister, General von der Infanterie Cancrin, Allergnädigst in den Grafenstand erhoben.

Das Dampfschiff Georg IV. ist am 24sten dieses, um 11 Uhr Morgens, hier angekommen.

In dem Hafen von Kronstadt sind bis zum 22sten September 1397 Schiffe angekommen und 1123 aus demselben ausgelaufen.

„Um die ewig denkwürdigen Thaten des Oberbefehlshabers der 2ten Armee, General-Adjutanten, General von der Infanterie, Grafen Diebitsch-Sabalkanski und des Oberbefehlshabers des abgesonderten Kaukasischen Korps, General-Adjutanten, General von der Infanterie, Grafen Paßkewitsch-Eriwanski, und ihre ausgezeichneten Verdienste während des nun glücklich beendigten Krieges mit der Ottomanischen Pforte zu belohnen, ernennen Se. Kaiserl. Majestät beide Generale zu Feldmarschällen.

(St. Peterb. Zt.)

Von der Nieder-Elbe, vom 30. Sept.

Am 28. Sept., um 3 Uhr Nachmittags, ist das St. Petersburger Dampfschiff Georg IV. mit 40 Passagieren, nach einer schnellen Fahrt von 4 Tagen und 8 Stunden in Travemünde angelangt. Man wußte in St. Petersburg, daß die Friedens-Unterhandlungen im vollen Gange waren und einen glücklichen Ausgang versprachen, indem die türk. Bevollmächtigten sich zu allem zu verstehen Instructionen hatten, d. h., daß die Stipulationen gänzlich von der Großmuth des Kaisers Nikolaus abhingen. — Kurz vor dem Abgange der Briefe war zu St. Petersburg ein Courier eingetroffen, der Adrianopel am 6. d. verlassen hatte.

JJ. MM. der König und die Königin von Dänemark werden am 5. Okt. die Sommer-Residenz Frederiksberg verlassen und nach Kopenhagen zurückkehren, bei welcher Gelegenheit das neuvermählte hohe Paar, JJ. KK. HH. der Prinz Ferdinand und die Prinzessin Caroline, zugleich ihren feierlichen Einzug halten werden. Die eigentliche Prozession wird von der sogenannten Freiheits-Pyramide, in der Vorstadt Vesterbroen, ihren Anfang nehmen. Man sieht schon eine Menge von Anstalten treffen, die auf eine höchst glänzende Erleuchtung hindeuten. Die Damen der ersten und angesehensten Familien in Copenhagen haben auf Anlaß der letzten hohen Vermählung eine überaus schöne Fußdecke brodirt, um dieselbe der Prinzessin Caroline bei ihrem Einzuge in die Residenz als ein Zeichen der allgemeinen Achtung und Liebe überreichen zu lassen. (b. Z.)

Aus der Schweiz, vom 22. September.

J. M. die Herzogin Marie-Louise von

Parma war am 19. in Lausanne angekommen, und hatte am folgenden Morgen ihre Reise nach Vevey fortgesetzt.

Zurückkehrende Schweizersoldaten aus Neapel sagen aus, daß sich 76 ihrer Cameraden auf den neapolitan. Galeeren befinden.

In Interlachen, im Canton Bern, zählte man in diesem Sommer 700 Engländer. Noch jetzt wohnen 300 in dieser neuen Colonie Groß-Britanniens, wie ein Schweizerblatt den Ort nennt. (b.Z.)

Neapel, vom 10. September.

Am 6. d. M. hielt der außerordentl. span. Botschafter, D. Pedro Labrador, seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt. Gestern ward er in feierlicher Audienz bei dem Könige, Namens seines Monarchen, um die Hand der Prinzessin Maria Christine. Der Botschafter hatte hierauf auch Audienz bei der Königin, und ersuchte um die Erlaubniß, der Prinzessin das Bildniß ihres k. Bräutigams überreichen zu dürfen. Die Königin ließ die Prinzessin rufen, welche die Rede des Gesandten in span. Sprache beantwortete. Der Gesandte überreichte das Bildniß, welches ihr von der Mutter umgehängt wurde. Bei dem Ritter v. Medici, dem Premierminister, war große Tafel, und Abends wurde im Schauspielhause eine Cantate (l'annuncio felice) und ein der Gelegenheit angemessenes Stück aufgeführt. JJ. MM. werden die erlauchte Braut nach Madrid begleiten, und die Reise dahin über Perpignan, Perthus, Barcelona, einschlagen. Außerordentliche Festlichkeiten werden in dem letztgenannten Orte vorbereitet. In Barcelona war es, wo vor 27 Jahren die doppelte Vermählung des Thronerben von Spanien und Neapel gefeiert wurde. Der Prinz von Asturien (Ferdinand VII.) heirathete die Prinzessin Maria Antoinette von Neapel (Schwester des jetzigen Königs von Neapel) und der neapol. Kronprinz (jetziger König) die Tochter Carls IV. von Spanien. (b.Z.)

Madrid, vom 15. September.

Im Königreich Murcia haben mehrere Ueberschwemmungen statt gefunden, und ist die Hauptstadt Murcia selbst, nebst denen sie umgebenden Obst- und Fruchtgärten, am 12. August zum drittenmale von den Wasserfluthen heimgesucht worden, welche von einem äußerst starken Gewitter und Sturmwind begleitet waren, die den Pflanzungen und den Bäumen großen Schaden zugefügt haben. Man hofft, daß die Regengüsse der frühern Landplage, den Würmern und Insekten, welche Alles zu vernichten drohten, Einhalt gethan haben werden. (b.Z.)

Lissabon, vom 9. Sept.

Don Miguel läßt sich jetzt selten in der Hauptstadt sehen, besucht weder die Kriegsschiffe, noch hält er Heerschau über die Linientruppen und verbringt seine Zeit mit der Jagd und den Freuden der Tafel. Neulich wohnte er einem Feste bei, das die Marquisin von Borba auf ihrem Landsitze gab, bei welcher Gelegenheit mehrere Herren vom Hofe ein portugiesisches Lustspiel aufführten. Ueber die Abreise der Donna Maria von Brasilien sind die Uebertriebenen, die den Wahlspruch haben: Alles oder Nichts, höchlich erfreut, während die Gemäßigten einen verlängerten Aufenthalt dieser Fürstin in Europa gewünscht hätten, wodurch die Hoffnung auf eine endliche Ausgleichung der Differenzen nicht ganz verloren gehen würde. Bei der Feindschaft Don Pedro's gegen seinen Bruder würde selbst eine Anerkennung Don Miguels abseiten europ. Mächte Portugal nicht die lang ersehnte Ruhe geben. Indeß ist bei den Mönchen und den Höflingen wenig von dem Wohl des Landes die Rede. Aus Angola wird gemeldet, daß die Einwohner sich für D. Pedro erklärt und den ihren Wünschen widerstrebenden Gouverneur Nicolaus d'Abreu Castello Branco getödtet haben. Die Unfälle bei Terceira können nun nicht länger verheimlicht werden. Seit vorgestern kommt das Geschwader theilweise und mit so wenigem Aufsehen als möglich in dem Tajo an; die Soldaten landen sehr unzufrieden und voller Klagen über die erlittenen Strapazen. Abtheilungen mehrerer Regimenter sind bereits wieder ihren alten Regimentern einverleibt; auf der Insel St. Miguel hat man nur die Verwundeten, einige Bataillone und 3 Briggs zur Beobachtung von Terceira gelassen. Seit 4 Tagen hat sich in Queluz kein Adliger blicken lassen, um den Infanten, und seiner Mutter die Aufwartung zu machen. Unsere Municipalität, die schon 2400 Raketen angeschafft hatte, um die Einnahme von Terceira zu feiern, ist sehr betreten. (b.Z.)

Paris, vom 21. September.

Die Quotidienne hatte bekanntlich unlängst die Niederlage Villaflors gemeldet, als 6 Stunden darauf die engl. Zeitungen die Niederlage

der Miguelisten berichteten. Dieses Blatt hatte gestern einen ähnlichen Unfall. Kaum hatte es von der blutigen Schlacht der Russen bei Schumna seine Leser unterhalten, als die Petersburger Zeitung ankam, und von allen Meldungen der Quotidienne das Gegentheil erzählte. Das Schicksal hat sich gegen die beiden Freunde der Quotidienne (D. Miguel und der Islam) offenbar verschworen.

Das J. d. Comm. hält eine baldige Ministerialveränderung für sehr wahrscheinlich; Hr. v. Polignac aber würde seine Stelle behalten.

Der neue Präfekt zu Bordeaux, Vic. v. Curzay, hat ein Rundschreiben an die Maires seiner Departements erlassen, worin er unter anderm sagt: „Selbst gerechte Beschwerden berechtigen nicht zum Widerstand . . . nicht durch heftige Redereien oder tumultuarische Aufreizungen beweist man die gerechte Sache . . . Mit Ihnen, meine Herren, in Uebereinstimmung, werde ich schuldigermaßen das Beste unsers erlauchten Monarchen und das Wohl unserer Pflegebefohlenen wahren. Wir werden die Bande der Liebe zwischen ihnen noch fester knüpfen, so daß man vergeblich sie zu zerreißen sich bemühen wird. Möchte ich mittelst dieser Unterstützung Ihrerseits, von den Bordeauxern das Vertrauen erhalten, das mir einst in der Vendée die Gefährten von Charette und von Larochejaquelin bewiesen haben." Zu letzterer Stelle macht das Journ. d. Deb. folgende Bemerkung: „Dies ist wohl seit der Restauration das erste Beispiel, daß man als Vorspiel einer friedlichen Verwaltung, die traurig berühmten Namen aus der Zeit des Bürgerkrieges anruft. Das ganze Geheimniß des Labourdonnayeschen Ministeriums ist durch dieses unvorsichtige Rundschreiben verrathen."

Aus Tanger schreibt man unter dem 1. d. M., daß der österr. Admiral Bandeira keine neue Feindseligkeit gegen die dortigen Küstendörfer unternommen hat. Der span. Consul Beramendi befand sich noch am Bord seines Schiffes auf der Rhede, und hatte mit Erlaubniß des Paschas einen Eilboten nach Fez geschickt. Ein Gerücht behauptete, daß der Consul vorläufig als Geschäftsträger zugelassen, jedoch erst nach Zahlung der von Spanien reclamirten Gelder in seiner Eigenschaft als Consul würde anerkannt werden.

Die Gemahlin des russ. Ministers des Ausw., Grafen v. Nesselrode, ist vorgestern hier angekommen, und an demselben Tage ist der Graf Tolstoy als Courier nach London abgegangen.

In der Nacht zum 17. d. M. ist die schnellsegelnde Brigg Aventure von Toulon nach Constantinopel abgegangen. Die Abreise des Hrn. de Rigny am Bord des Conquerant erfolgte einige Stunden früher.

Von 9 bis halb 12 Uhr ist vorgestern Abend hier ein starkes Nordlicht gesehen worden, das um einviertel nach 10 Uhr in seinem größten Glanze stand.

Mad. Catalani hat den Entschluß gefaßt, nicht mehr öffentlich zu singen, ausgenommen in einzelnen Fällen, wo es einem milden Zweck gilt. (b. Z.)

London, vom 19. September.

Der König wird, wie man vernimmt, keine Operation an dem erblindeten Auge vornehmen lassen, da eine solche, nach dem Dafürhalten der Aerzte, von keinem Nutzen seyn werde.

Briefen aus Gibraltar vom 3. d. zufolge, hatte die Krankheit zweier im Hospital gestorbener Personen Besorgniß erregt, da einige Aerzte bei der Oeffnung der Leichen Spuren des gelben Fiebers zu finden glaubten. Die Mehrheit ihrer Collegen hat sich jedoch dawider ausgesprochen.

Aus Irland sind die Detaschements folgender Truppen aufgebrochen: das 10te, 11te und 88ste Regiment nach den ionischen Inseln, das 11te Reg. nach Gibraltar, das 73ste Reg. nach Malta, das 19te und 86ste Reg. nach Westindien, das 22ste, 38ste, 77ste und 84ste Reg. nach Jamaika.

In Devonport herrscht die größte Thätigkeit, und binnen 14 Tagen können 6 Linienschiffe daselbst ausgerüstet werden.

Der franz. Capitän Aubert, der mit Lebensgefahr mehrere engl. Seeleute gerettet, hat von unserer Regierung ein Privilegium erhalten, unter engl. Schutze überall fahren und alle Theile der Welt, wo es engl. Niederlassungen giebt, besuchen zu dürfen, und zwar sowohl in Friedens-, als in Kriegszeiten.

Aus Havana wird gemeldet, daß ein Theil der Expedition in Campeche eingelaufen sey, und daselbst 2600 Mann ans Land gesetzt habe, die man sehr gut aufgenommen. Nach Ausbesserung der Schiffe werden sich die Truppen wie-

der einschiffen, um sich nach ihrer ursprünglichen Bestimmung zu begeben. In Havana wurde eine Verstärkung von 3 bis 4000 Mann gebildet. Die von dem Geschwader getrennten vier Transportschiffe sollten nach Havana zurückkehren und der zweiten Expedition einverleibt werden. Sobald man in Yucatan völlig eingerichtet seyn würde, sollte der Infant Francesco de Paula dort eintreffen, um vor Anbeginn der Feindseligkeiten Unterhandlungen zu eröffnen. Ein Gerücht behauptet, es sey ein Theil der Truppen in Sotola-Marina, nördlich von Tampico, gelandet. Briefen aus New-Orleans zufolge hätte die Expedition ihre Landung in Tampico bewerkstelligt.

Aus Canton wird gemeldet, daß der chinesische Kaiser letzthin das Grab seiner Vorfahren mit einem Gefolge von 2500 Reitern und 600 M. Verschnittenen und Bedienten besucht habe. 297 Kameele trugen das Gepäck des Kaisers

Einem Briefe aus Guatimala vom 5. Juni zufolge befindet sich dieser Staat in einer sehr ungeordneten Lage. Es hieß, daß eine Schaar San Salvador bedrohe. Vermuthlich wird keiner der Staatsgefangenen sein Leben verlieren, wenigstens hat Hr. Del Valle, dessen Meinung eingeholt wurde, sich wider politische Verfolgung ausgesprochen. Am 4. Juni waren noch mehrere Personen verhaftet worden, worunter einige angesehene Geistliche. Die Altspanier hat man von den Creolen abgesondert und in ein besonderes Gebäude gesperrt.

Aus Guayaquil wird unterm 9. Juni gemeldet, daß der peruan. General Nicocheca niedergeschlagen und seine Truppen mißvergnügt seyen, ja diese sollen erklärt haben, auf keine Weise gegen die Columbier fechten zu wollen. Am 27. Mai war zwischen den Gen. Gamarra und Lamar, die sich in Puira befanden, große Uneinigkeit, indem ersterer die Capitulation nach der Schlacht von Tarqui erfüllen wollte, letzterer aber nicht. Es soll sogar am 11. Juni Lamar von Gamarra abgesetzt und nach Chili verwiesen worden seyn.

Gestern Abend sind Depeschen von Herrn Gordon aus Constantinopel vom 29. Aug. angekommen, wo alles ruhig war und der Sultan die durch die Russen dahingetriebene asiat. Truppen sowohl, als diejenigen derselben, welche in Constantinopel gelegen, nach ihrer Heimath entlassen hatte. Der Graf Pahlen war am 1. Sept. in Adrianopel angekommen. Vorher hatten russ. Detaschemente schon ziemlich weit nach Constantinopel hin gestreift.

In Irland ist es still, obgleich die Parteien noch immer so aufgebracht gegen einander scheinen, als je. Doch zeigt sich die Parteiwuth, auf kathol. Seite wenigstens, vorzüglich bei den niedrigeren Ständen, und die höheren sind meistentheils geneigt, der Regierung in der Unterdrückung des Parteigeistes behülflich zu seyn.

In einem Schreiben aus New-Orleans vom 3. Aug. heißt es: „Gestern kam die Eclipse aus Tampico an, welchen Ort sie am 19. Juli verlassen hatte. Capitän und Passagiere sagen aus, daß sie ungefähr 5 Stunden von der Barre von Tampico, 5 span. Kriegsschiffe gesehen hätten, dieselben, welche die von Havana gesegelte Expedition formirten. Von den 7 Transportschiffen hat man außer dem, das hier eingelaufen ist, nichts gesehen. Auf jeden Fall scheint es, daß entweder Tampico oder die Gegend jenes Platzes die Bestimmung der Expedition gewesen; da Tampico indeß gut mit Truppen versehen seyn soll, so hat Mexico wohl nicht viel von einer Landung in der dortigen Gegend zu fürchten. Man erwartete in Tampico bis zum 22. Juli eine Conducta von 800,000 D. von Aguascalliente und Guadalaxara. Das Paketboot von hier wartete in Tampico auf dieselbe. Läßt man das Paketschiff absegeln; so muß es in diesen Tagen ankommen.“ Einem spätern Schreiben vom 7. Aug. zufolge, bestand das span. Geschwader aus einem Linienschiffe, einer Fregatte und 3 Briggs. Eine der letztern nur wurde am 19. Juli Nachmittags, etwa 6 Meilen vom Hafen von Tampico liegend, gesehen. Die andern 4 Schiffe sah man am folgenden Tage auf Tampico in einer Entfernung von 15 oder 18 Meilen zu steuern.

An 6000 Bandweber haben sich vor einigen Tagen zu Nuneaton (unweit Coventry) zusammengerottet und die gröblichsten Excesse verübt. Sie ließen mehrere Personen rücklings auf Eseln reiten und ein Hr. Taylor wurde körperlich mißhandelt. (b.Z.)

Argos, vom 18. August.

Der Präsident Graf Capodistrias hat die vollkommene Zustimmung zu allen Maaßregeln seiner bisherigen Verwaltung erhalten, auch hat man unter folgenden Bedingungen seine Befugnisse verlängert. Er ist nämlich ermächtigt wor-

den, nach den Instruktionen des Congresses von Epidaurus, mit fremden Mächten Verträge abzuschließen. In diesen Instruktionen findet sich die merkwürdige Clausel, daß Candia frei werden müsse. Die provisorische Regierung wird beibehalten, ein Senat tritt an die Stelle des Panhellinions. Der Präsident erwählt 21 Mitglieder, in einer Liste von 63 von der Versammlung vorgeschlagenen Candidaten; 6 andere Mitglieder ernennt der Präsident. Der provisor. Regierung liegt es ob, nach den bereits festgestellten Grundsätzen, eine definitive Regierungsform einzurichten, so daß in der Folge die gesetzgebende Gewalt aus 2 Kammern und dem Oberhaupt der vollziehenden Macht besteht. In Navarin soll zum Andenken der Schlacht ein Denkmal errichtet werden, ein anderes will man in Petalidi, zur Verewigung der Ankunft der franz. Truppen, ein drittes in der künftigen Hauptstadt von Griechenland aufführen. Auf dem letztern sollen die Namen aller für Griechenland gefallenen Philhellenen eingegraben werden. Der Retter-Orden wird den Admiralen und den Generalen verliehen, welche so wesentlich zu Hellas Befreiung mitgewirkt haben. (b.Z.)

Türkische Grenze, vom 16. September.

Zwischen Adrianopel und der Hauptstadt, heißt es in der allg. Zeit., wechseln ohne Unterlaß Couriere. Die Pforte ist allein von den Bedingungen unterrichtet, welche der russ. Heerführer verlangt; gegen die fremden Botschafter scheint sie ein Geheimniß daraus zu machen, so wie sie überhaupt seit der letzten Zeit die andern Mächte mit großem Mißtrauen ansieht, und gegen Rußland weniger Abneigung zeigt. Der Sultan, erschrocken über die ihm persönlich drohende Gefahr, bei der innern Unzufriedenheit seiner Völker, soll sich unbedingt dem russ. Schutze anvertraut haben, und zwar, wie man hinzusetzt, so unbedingt, daß er zugleich die von England und Frankreich angebotene Vermittelung abgelehnt habe, weil er einzig sein Heil von der Großmuth des Kaisers Nikolaus erwarten wolle. Daß dem Abschlusse des Friedens wenig mehr im Wege steht, überzeugt man sich, wenn man die Niedergeschlagenheit der türk. Minister sieht, und sie ihre große Ergebenheit und Hochachtung für den Kaiser von Rußland in schwülstigen Worten ausdrücken hört. Man versichert, die Feindseligkeiten seyen bis zur Ratification des Friedens eingestellt. Inzwischen wird thätig an der Befestigung von Ejub, unter Leitung eines engl. Genie-Officiers gearbeitet und der Sultan verläßt sein Lager von Ramis-Tschiftlik nicht. Die Gutgesinnten der Hauptstadt werden unausgesetzt aufgemuntert, ihre Waffen nicht abzulegen, theils um ihre unzufriedenen Mitbürger im Zaume zu halten, theils um im äußersten Falle die Hauptstadt vertheidigen zu helfen. Am 3. Sept. wurden in Adrianopel die Unterhandlungen suspendirt, nachdem die türk. Unterhändler erklärt hatten, über einen Punkt der russ. Seits gemachten Vorschläge nach Constantinopel berichten zu müssen, was ihnen von dem russ. Oberbefehlshaber unter der Bedingung bewilligt wurde, daß binnen 10 Tagen die Antwort eintreffen, und der definitive Frieden spätestens bis zum 14. d. abgeschlossen seyn müsse. Die Munizipalität von Adrianopel hat sich erboten, die für die russischen Truppen nöthigen Lebensmittel unentgeldlich zu liefern, der Graf Diebitsch hat es aber ausgeschlagen; nur die Fourage für die Pferde soll requirirt werden. Die Russen gehen in Adrianopel seit ihrem Einmarsche in diese große Stadt wie mitten im Frieden herum. Die Türken wetteifern mit den Griechen, sie gut aufzunehmen. Die russ. Lager sind stets voll von Besuchenden. Die Märkte sind gut versorgt, und überall herrscht Ueberfluß. Der Weg von Adrianopel bis Burgas gewährt den Anblick eines Landes, das des Friedens genießt. Die Feldarbeiten gehen ungehindert ihren Gang. Auf der ganzen Route sind Posten mit russ. Pferden eingerichtet, und man kommt jetzt in diesen Gegenden so schnell zu Wagen vorwärts als sonst zu Pferde. Trotz dieser guten Aussichten verdoppelt sich die Thätigkeit in dem, auf dem linken Donauufer stehenden Heere.

In Corfu wollte man wissen, daß mehrere engl., zu Malta stationirte Schiffe Befehl erhalten hätten, nach Corfu zu segeln, und dort Landtruppen an Bord zu nehmen. Die Stärke der auf den ionischen Inseln befindlichen engl. Truppen wird überhaupt auf 10,000 Mann angegeben. Auch sollen bedeutende Geldsendungen aus England an den Lord-Ober-Commissär auf dem Wege seyn. — Der Glaube, daß der Pascha von Aegypten die Absicht habe, sich von der Pforte unabhängig zu machen, erneuert sich, und es waren in dieser Beziehung zu Alexandrien mancherlei Gerüchte im Umlauf: unter Anderm wurde behauptet, daß der vom Sultan

mit dem Befehle zum Auslaufen der ägypt. Flotte nach Cairo geschickte Commissär daselbst erdrosselt worden sey. Die schnelle Befestigung von Alexandrien wird mit diesen Vermuthungen in Verbindung gebracht. Der erste Minister des Pascha's sollte, wie es ferner hieß, vor ein Kriegesgericht gestellt werden, um über seine Verwaltung Rechenschaft zu geben. Da er jedoch als ein sehr ausgezeichneter und um das Land wohlverdienter Mann geschildert wird, so war man der Meinung, daß, wenn er sich auch einige Mißgriffe zu Schulden kommen ließ, der Pascha seine bisherigen Leistungen berücksichtigen werde. (v.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß nachbenannte Arbeiten, nämlich: 1) die Anfertigung eines Bretterzauns zur Vergrößerung des Hauptgebäudes; 2) die Anfertigung eines Lattenzaunes um die Reitbahn im Freien; 3) die Planirung des ehemaligen Zevernickschen Hausplatzes, und 4) die Anfertigung von Vorsetzfenstern für das chemische Laboratorium, mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen; und fordert daher alle Diejenigen, welche geneigt sein sollten, vorbenannte Arbeiten zu übernehmen, hierdurch auf, sich zu den hierzu anberaumten Torg-Terminen am 4ten, 5ten, 7ten und 8ten Oktober d. J. auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände, der Zuschlag erfolgen wird. Die Anschläge über genannte Arbeiten sind täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzusehen.

Dorpat, den 30. Sept. 1829. 3

Ad mandatum:
M. Asmuß,
stellvertr. Univ.-Rentk.-Sekr.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Dörptschen Universität macht hierdurch bekannt: daß sie wegen einer im Sommer 1830 an die Universität zu liefernden Quantität von ein Tausend vier Hundert Faden, halb Birken- halb Ellern-Brennholz einen Torg halten wird, und dazu den 9ten, 10ten und 11ten October, so wie zum Peretorg den 14ten October dieses Jahres bestimmt. Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hiezu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags zwischen 11 und 1 Uhr, in der Universitäts-Rentkammer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren. 1

Dorpat, am 23. Sept. 1829.

Ad mandatum:
M. Asmuß,
stellv. Univ.-Rentk.-Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß vom 3ten October d. J. ab, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürgerversammlungs-Saale mehrere Ellen- und Manufactur-Waaren, als: Zitze, Nanquin, Callinco, Leinewand, baumwollene, zitzene und seidene Tücher, verschiedene Sorten seidener Bänder, verschiedene Sorten von Damen-Schuhen und Stiefeln und mehrere andere Effecten gegen gleich baare Bezahlung in Banko-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden. 1

Dorpat, den 24. Septbr. 1829.

Ad mandatum:
R. Linde, Secretair.

Von einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß rücksichtlich annoch in diesem Herbste an dem hiesigen Kronsgerichtshause zu bewerkstelligender, an den Mindestfordernden zu überlassender, Reparatur-Arbeiten zu Abhaltung der Torge der 16te, 17te und 19te October und zum Peretorg der 21ste Oct. d. J. anberaumt worden. Demnach fordert dieses Kaiserliche Landgericht alle Diejenigen auf, welche die besagten in Maurer-, Zimmermanns-, Töpfer-, Tischler- und Schlösser-Arbeiten bestehenden Reparatur-Bestellungen nach denen anber eingesandten Kosten-Anschlägen zu übernehmen gewilligt sein möchten, sich dazu an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer dieses Landgerichts einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Die Kosten-Anschläge und sonstigen Bedingungen sind zu jeder Zeit in hiesiger Canzellei zu inspiciren. 2

Dorpat, am 26. Sept. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Carl Eduard von Liphart von den Erben weil. Herrn Staatsraths und Ritters von Styx das ihnen gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 23 belegene steinerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien mittelst des unter ihnen am 22. Juni 1829 abgeschlossenen, am 14ten August 1829 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts für die Summe von 25,500 Rubeln B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen, binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 2ten November 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen

Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 23 belegene Wohnhaus sofort dem Herrn Carl Eduard von Liphart, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben wird. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 20sten September 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auf hohes Verlangen am Donnerstage den 3. October 1829. auf meiner Durchreise von Warschau nach St. Petersburg, herkulische Kraft-Proben und indianische Fertigkeits-Spiele zu geben die Ehre haben werde. Der Schauplatz ist im La Trobeschen Hause. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt machen. Der in Riga genossene Beifall läßt erwarten, daß ich eines gleichen hier in Dorpat genießen werde. Carl Rappo.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich in den neuesten französischen Quadrillen sowohl, als auch in allen andern Gesellschaftstänzen Unterricht ertheile. Hierauf Reflectirende belieben sich zu melden in meiner Wohnung, im Hause des Silberarbeiters Hrn Eckert. 3

D Tyron.

Auf dem Gute Lustifer im Oberpahlenschen Kirchspiele wird der jährliche Vieh- und Krammarkt wie gewöhnlich am 15ten October abgehalten werden. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publiko statte ich meinen gehorsamsten Dank für das in meinem Geschäfte genossene Zutrauen ab. Zugleich zeige ich an, daß ich eine neue Dampf-Degatir-Maschine nach der neuesten Erfindung bekommen habe, welche dem Tuche, Grosdedam, Sommer-Casimir, Camlot und Bombasset den feinsten und schönsten Glanz giebt, wodurch das Zeug keine Flecken annimmt, und die, wenn sie auch wären, mit leichter Mühe wegzubringen sind. Die Bestellungen werde ich einem Jeden, der mir sein Zutrauen schenkt, mit der größten Pünktlichkeit vollführen.

F. Johannsen, Schneidermeister,
wohnhaft hinter dem Rathhause. 2

Von der Mühlenhoffschen Gutsverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht: daß der alljährliche Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 15. October d. J. daselbst abgehalten werden wird. 2

Zur Feier des Friedens wird Sonntag den 6. October d. J. im Locale der akademischen Musse Ball sein. Die Billette dazu sind zu den gewöhnlichen Bedingungen von 3 Uhr ab zu lösen. 3

Die Direction.

Zu verkaufen.

Der ehstnische Kalender für das Jahr 1830 ist gegenwärtig fertig, und bei mir für den bekannten Preis zu haben. J. C. Schünmann. 3

Wo vorzüglich gute Kartoffeln zu einem Rubel das Loof jetzt und im Laufe des Winters verkauft werden, erfährt man bei 1

F. W. Wegener.

Bei dem Herrn Sekretair Ant. Schultz ist ein Fortepiano von 6 Oktaven, ein Dollondsches Fernrohr und ein Archivschrank zu verkaufen. 2

Damen-Schuhe, halbe Stiefel und Spazier-Schuhe, Herren-Tanz-Schuhe, Stiefel und Kalloschen von allen Gattungen, vorzüglich gute Guitarren und Saiten, moderne Wintermützen, alle Gattungen große, mittel und kleine für Kinder, feine und ordinäre Pferde-Geschirre, fertige Strengen, vollständige Kutscher-Bekleidungen, Stuben- und Schlitten-Teppiche, wie auch Pferdedecken, Liverpooler Salz, frische Norder Heeringe, vorzüglich gute Talglichte, Seife, frisches moskowisches Mehl und andere Waaren, wie auch 2 große Wandspiegel aus ganzem Glase, besonders schön und geschmackvoll und nach der allerneuesten Art verfertigt, sind angekommen und für billige Preise zu haben im Kaufhofe unter Nr. 25 bei 2

J. E. Henningsen senior.

Eine fast ganz neue moderne moskowische Droschke, eine Reise-Kibitke und ein Sattel sind bei mir für billige Preise zu haben. Auch ist bei mir eine kleine Familien-Wohnung mit separater Küche und Keller, im erforderlichen Falle auch Stallraum, zu vermiethen. 2

H. F. Grossmann, Broncearbeiter.

Auktion.

Im Saale der Bürgermusse sollen, Abreise halber, am 10. October und den darauf folgenden Tagen, von 2 Uhr Nachmittags an, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden: Haus- und Küchengeräth, große Spiegel, Kronleuchter, Bücher, eine Rolle und zwei Forte-Piano.

Verloren.

Es ist am 27. Sept. Abends spät in der geraden Straße über den Markt, den Mistberg hinauf bis zur Postirung, ein Muster zum Ausnähen, einen Blumen-Strauß mit einem grauen Vogel vorstellend, verlohren gegangen. Der ehrliche Finder erhält 5 Rubel. In der Zeitungsexpedition ist es abzugeben.

Abreisender

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Handlungs-Commis Johann Paul

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 10. Sept. 1829. 3

Dörptsche Zeitung

No. 80.

Sonnabend, den 5. October, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Nieder-Elbe, vom 2. Oktober.

Der Kronprinz von Baiern wird in Göttingen zum Behufe seiner Studien erwartet.

Am 18. September sind zwei auf der Rhede von Kopenhagen liegende russ. Kriegsschiffe weiter nach der Ostsee unter Segel gegangen. — Bei Skagen ist in der Nacht zum 11. Sept. abermals ein Schiff, und zwar der Lugger Mercurius, gestrandet. Das Schiff wurde Tags darauf gekantert und die Takelage nebst Inventarium spolirt am Ufer liegend gefunden. Seit langer Zeit sind daselbst nicht so viele dreimastige Schiffe gestrandet als in diesem Herbst. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 27. Sept.

Für das Museum der Naturgeschichte zu Leyden sind 62 Kisten mit verschiedenen naturhistorischen Sachen aus Japan angekommen, eingeschickt von Hrn. Siebold, der auf Kosten der Regierung jenes Land bereist. Zugleich erfährt man, daß der wackere Reisende, weil man eine Charte von Japan bei ihm gefunden, verhaftet worden ist.

Am 26., Abends 10 Uhr, ist Se. k. H. der Prinz von Oranien von seiner Reise nach Ems in Brüssel zurückgekehrt, bereits aber gestern wieder nach Ghent zur Inspektion der Bürgergarde abgereist.

In der Nacht zum 26. d. M. ist im Palast J. k. H. der Prinzessin von Oranien ein Diebstahl von Shawls und Diamanten geschehen, deren Werth Millionen betragen soll.

Die Luxemburger Zeitung sagt, daß durch Vermittelung des Nuntius alle Schwierigkeiten beseitigt seyen und die Inthronisation der Bischöfe im Oktober erfolgen werde.

Es wird schon wieder auf Einreichung von Petitionen in Menge an die, sich im Oktober im Haag versammelnden Generalstaaten hingearbeitet.

Nach Briefen aus Smyrna vom 18. v. M. lag das k. Schiff Javaan dort mit dem Befehl, sich segelfertig zu halten, und den k. Gesandten Baron van Zuilen van Nyevelt nebst Gattin einzunehmen, und, nachdem sie in Malta Quarantäne gehalten, nach Neapel zu bringen.

Berichten aus Batavia bis zum 15. Mai zufolge war der Gen. Bischof am 13. dort aus Europa angekommen, doch schien seine Gesundheit auf der Reise sehr gelitten zu haben. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 30. Sept.

Im schweiz. Kanton Tessin hat das ungestüme Wetter in der vorletzten Woche des Septembers vielen Schaden angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, Ebenen unter Wasser gesetzt, Brücken und Weinhügel fortgerissen, Straßen

mit Schutt bedeckt oder in Wasserströme verwandelt. Zu Cavolago sind durch die Gewalt des Wassers Felsenkeller zusammengestürzt. Zu Chiasso drang das Wasser in das Kaufhaus, füllte es 16 Fuß hoch an und verdarb für 30,000 Franken Waaren. Im Bezirk von Lugano war man am 14. Zeuge eines Naturereignisses, dergleichen Niemand eines erlebt hatte. Erst wehete ein heftiger Sturm, Morgens 5 Uhr über den See, dann zog eine ungeheure Menge Windwirbel das Wasser zu nie gesehener Höhe; es drang in die Häuser; Wasserhosen zogen über den See her, hoben in den Häusern am Ufer die Dächer ab, rissen Ziegel und Latten fort, warfen Kamine nieder und Menschen zur Erde; es schien, als sollte kein Stein der Häuser auf dem andern bleiben. Eben so groß war der Schaden in Gärten und Weinbergen. Bäume aller Art wurden gebrochen oder entwurzelt; darauf lößten sich die Wolken in Wasser auf, und nach einem halbstündigen Platzregen, von Donner und Blitz begleitet, trat das heiterste Wetter ein. Man achtete es für ein großes Glück, daß Niemand umkam. Jenseits des Monte-Cenere ist die Verwüstung noch größer. Die Ebene von Magadino bis Bellinzona ist ein förmlicher See. Der Tessin hat alle Dämme durchbrochen, Wohnungen, Bewohner und Heerden fortgerissen, und ist schäumend in die Stadt Bellinzona gedrungen, welche schon durch andere Bäche zur Hälfte in einen See verwandelt war. Allenthalben her hörte man Nothschüsse, aber man konnte keine Hülfe leisten; die Zahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt. Die prächtige Brücke über den Tessin, ein Meisterstück des noch lebenden Baumeisters Paccobelli, hat der Gewalt des Wassers widerstanden, ungeachtet sie von demselben in nicht unbeträchtlicher Höhe überflusthet ward. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 2. Oktober.

J. k. k. H. die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich trat am 26. Sept. ihre Rückreise von München nach Wien an. — Se. k. H. der Großherzog von Mecklenburg befand sich unter dem Namen eines Grafen von Stargard seit einigen Tagen mit J. k. H. seiner Frau Gemahlin in München. Beide haben Italien besucht und sind nun auf der Heimreise nach Mecklenburg begriffen.

Die am 22. v. M. in Würzburg vorgenommene Wahl eines Rector Magnificus der Universität wurde, wie man vernimmt, wegen nicht vollständig beobachteter Formalitäten, von Sr. Maj. nicht genehmigt und eine neuerliche Wahl anbefohlen.

Der kürzlich in Köln angekommene engl. Schooner „Joseph und Anna," Capitän Mine, ist am 28., Nachmittags um 2 Uhr, nach London befrachtet, wieder von Köln abgesegelt.

Die Jesuiten haben abermals die Erlaubniß begehrt, Missionäre im Kanton Zug herumschicken zu dürfen, sind aber zum zweiten Male mit ihrem Gesuche abgewiesen worden. Die Behörden dieses kleinen Staates haben bei dieser Gelegenheit eben so viel Energie als Weisheit bewiesen.

Die Kasseler Zeitung meldet aus Fulda, vom 27. Sept.: „Vorgestern, am 25. d. M., hatten wir das Glück, Ihre königl. H. die Kurfürstin und J. Hoheit die Prinzessin Karoline in unsern Mauern einziehen zu sehen. Allerhöchst- und Höchstdieselben trafen um 5 Uhr Nachmittags ein und wurden mit herzlicher Verehrung und Liebe empfangen. Eine berittene und uniformirte Bürgergarde hatte die hohen Frauen am Fuße des Berges über die Kohlhäuser Brücke erwartet und begleitete ihren Wagen unter dem Freudenruf der Menge bis in das auf Befehl Sr. k. H. des Kurfürsten neu und glänzend eingerichtete Schloß. An der Stadtgränze empfing die Hoheiten der Stadtmagistrat und am großen Portale des Schlosses waren außer dem Hofstaat J. k. H., JJ. Excell. der Geh. Rath und Bundestagsgesandte v. Meyerfeldt, der hochwürdigste Bischof und sämmtliche Behörden zu ihrem Empfange versammelt. Die Haupttreppe war mit Ehrenbogen und einer Doppelreihe von weißgekleideten Jungfrauen, welche ein Blumengewinde hielten, geschmückt; drei dieser Jungfrauen traten hervor und überreichten, die erstere J. k. H. ein Gedicht, eine andere einen Blumenkranz und eine dritte J. H. der Prinzessin Karoline einen Blumenstrauß. Die innern Thüren des rothen Saals waren mit schönen Gefäßen mit künstlichen Blumen und Früchten von Wachs verziert, und auch hier wurden Gedichte überreicht und huldvoll angenommen. Im rothen Saale stellte Se. Exc. der Oberhofmeister v. Thümmel die genannten hohen Behörden und die andern Staatsdiener vor, und hierauf wurden sämmtliche Jungfrauen, welche J. k. H. die Kurfürstin und J. H. die Prinzessin empfangen hatten, Paarweise ein-

geführt und auf das Gnädigste aufgenommen. Abends war die Stadt erleuchtet und J. k. H. und J. H. fuhren nach der Tafel, von der Bürgergarde und den herzlichsten Zurufungen begleitet, in der Stadt umher. Am 26. brachte die Schuljugend beiderlei Geschlechts aus der Stadt und der Vorstadt Gedichte und kleine Geschenke dar und Abends veranstalteten die Schüler der hiesigen Studien-Anstalten einen Fackelzug." (b.Z.)

Wien vom 27. September.

In Croatien und Krain hauste seit einiger Zeit eine Räuberbande, aus 16 Köpfen bestehend. Soviel bekannt geworden ist, haben die Räuber keinen Raubmord begangen, wohl aber mehrere bedeutende Diebstähle, und bei einem derselben auch einen Gutsbesitzer, Grafen v. Auersperg, verwundet. Man hat die Bande mit Militär verfolgt, und es ist zu einem kleinen Scharmützel gekommen, bei welchem einer der Räuber blieb und 5 verwundet wurden, die aber über die Donau nach Bosnien entflohen. Drei wurden gefangen genommen, und zwei dieser letzteren sind in der österr. Militärgränze standrechtlich hingerichtet worden.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben die Stadt Linz am 24. wieder verlassen und sind nach Vöklarbruck abgereist, wo dem Vernehmen nach JJ. MM. der König und die Königin von Baiern von Berchtesgaden, im strengsten Incognito zum Besuche einzutreffen gedachten. J. M. die Kaiserin wurde am 25. wieder in Linz zurück erwartet. JJ. MM. haben sämmtliche öffentliche Anstalten in Linz besucht. Am 22. gaben die Stände eine Freiredoute, welcher die Kaiserin und die Erzherzoge beiwohnten.

Heute ist hier die offizielle Nachricht von der am 14. d. M. zu Adrianopel erfolgten Unterzeichnung des Friedens zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland und der ottoman. Pforte angelangt. Alle Freunde der allgemeinen Ruhe, an welche das Wohl der sämmtlichen einzelnen Staaten unzertrennlich geknüpft ist, müssen an diesem großen Ereignisse den lebhaftesten Antheil nehmen. Die Bedingungen des Friedens umfassen die sämmtlichen, im Verlauf der letzten Jahre im Orient verhandelten Fragen; und die durch glänzende militärische Erfolge herbeigeführte Beendigung eines verhängnißvollen Kampfes, wird die gerechte Hoffnung auf eine lange Reihe erwünschter Friedensjahre über ganz Europa verbreiten. (b.Z.)

Aus Italien, vom 24. September.

Aus Neapel schreibt man unter dem 13. d., daß dort viel Geld mit dem Bildnisse des Königs und der Prinzessin Christine, künftigen Königin von Spanien, geschlagen wird. Es sollen schon 200,000 Dukaten geprägt worden seyn. Es war entschieden, daß der Minister von Medicis nicht mit nach Spanien gehen, und daß der Prinz Leopold, Bruder des Königs, in der Abwesenheit Sr. M. die Regentschaft führen sollte. — Man hat das Gerücht verbreitet, Galotti sey von Neapel nach Gaeta gebracht worden, und man sagt, es werde dort von einer Commission das Urtheil über ihn gesprochen werden. (b.Z.)

Madrid, vom 17. September.

Der König ist völlig hergestellt, und hat gestern und vorgestern mit den Ministern gearbeitet. Indessen sollen ihm die Aerzte gerathen haben, den Aufenthalt in dem kalten St. Lorenzo bald aufzugeben. Mit großer Thätigkeit wird in den k. Fabriken die Anfertigung der 12,000 nach Cuba bestimmten Gewehre betrieben. Aus Havana laufen die Nachrichten bis zum 9. v. M. Damals hieß es, die Expedition habe zwischen Xalapa und Tampico gelandet.

Die span. Regierung unterhandelt mit dem nach Brüssel geflüchteten Joseph Machado, der unter der Cortes Regierung span. General Consul in Paris war, und auf dessen Auslieferung Spanien vergebens angetragen hatte. Jetzt soll derselbe darin gewilligt haben, alle in seinem Besitz befindlichen Fonds, welche von den kraft der Verträge von 1815 und 1816 von Frankreich an Spanien gezahlten Summen herrühren, und die sich in baarem Gelde und in Papieren auf 7 Mill. Fr. belaufen, zurückzuzahlen. (b.Z.)

Lissabon, vom 9. September.

Als die Expedition von St. Miguel gegen Terceira unter Segel ging, bestand sie aus 4 Bataillonen Fußvolk, 1 Bat. Jäger, 2 Comp. Zimmerleuten, 2 Comp. Kanonieren, zusammen 3000 M. stark. Am 13. v. M. waren hiervon nur 1100 M. übrig, wovon 600 in St. Miguel lanterey, 200 in Fayal, 300 in St. Georg, Pico und Graciosa. Unter dieser Zahl befanden sich noch viele Verwundete. Den Bericht

an den Infanten hat Rosa verfaßt, er ist ohne Zweifel entstellt. Der Oberst Lemos, der sich gerühmt hatte, er wolle die Fahne der Donna Maria von Terceira's Wällen herunterwerfen, und der am Bord der Corvette Uranina zurückgekehrt ist, wurde ins Gefängniß gebracht. Mehrere Bewohner von Terceira, die gesagt hatten, die gesammte Bevölkerung dieser Insel würde den Miguelisten die Hand bieten, sind gleichfalls verhaftet. Seitdem die Unfälle von Terceira bekannt geworden sind, hat der Polizei Intendant mehrere Personen arretiren lassen. Vorgestern hatten sich alle Mönche zum heiligen Kreuze in Prozession nach Queluz begeben, weil es hieß, der päbstl. Nuntius werde sich mit einer Depesche zur Anerkennung D. Miguels dorthin begeben. Allein es geschah nichts dieser Art.

Das Geschwader, von dem gegenwärtig Terceira blokirt wird, besteht aus der Fregatte Perola, zwei Corvetten und zwei Briggs. Es heißt aber, die Blokade werde ganz und gar aufgegeben werden. Einer der reichsten Bewohner von St. Michael, Francisco d'Oliveyra Bastos, ist auf dem Transportschiff Orestes als Gefangener hierher gebracht und in dem Julisthurm eingesperrt worden. Obwohl die Gaceta den Verlust der Miguelisten bei dem Angriff auf Terceira nur auf 473 Mann angiebt, so hält man sich doch überzeugt, daß er über 1500 Mann betragen. Die Anzahl der hieher zurückgekommenen Mannschaft beträgt nur 932 Mann. Eine Nachricht verlautet, daß von Goa 2 Fregatten nach Brasilien abgegangen seyen, und daß die Constitutionellen einen Angriff auf die Küste von Portugal beabsichtigen. Der Herzog La Foëns, Oberst der k. Freiwilligen, soll dem Infanten seine Dienste angeboten haben, falls eine zweite Expedition gegen Terceira im Werke sey.

Die heutige Gaceta bricht endlich ihr Stillschweigen über die Unfälle bei Terceira mit einem Artikel, worin man zugiebt, daß unsere Expedition 473 M. und 26 Offiziere eingebüßt und nichts ausgerichtet hat, auch daß sie zurückkehre, um eine Verstärkung abzuwarten; die Rebellen, heißt es ferner, müßten auch beträchtlichen Verlust gehabt haben, indem das Geschwader über 4000 Kanonenschüsse gethan. Die Schiffe haben gelitten, insonderheit der Joao Sixto und die Fregatte Diana. Die übrigen azorischen Inseln befänden sich im Vertheidigungsstande und Terceira sey blokirt. Ueber diesen Ausgang der Unternehmung herrscht hier große Freude. D. Miguel und sein Hof sind bestürzt. Da die Minister kein Geld mehr herbeischaffen können, so spricht man von einem Ministerwechsel, wodurch die Herren Bisfort (Justiz), Barbacena (Krieg), und da Seca (auswärtige Angelegenheiten) ans Ruder kämen. Auch bezeichnet man Hrn. C. Mathias als künftigen Gesandten in London u. s. w. Viele Linienregimenter sind verabschiedet worden. Der von St. Miguel zurückgekehrte Oberst Lemos ist an seinen Wunden gestorben. Der Justizminister Matthos hat eine Correspondenz des Befehlshabers in Trazos-Montes, Teixeira, mit dem Agenten des span. Hofes aufgefangen, worin von einem Plane die Rede ist, die Königin Mutter zur Regentin zu machen. Ein Decret vom 28. v. M., wonach die Bescheide der Gerichte, die ihre Befugnisse unter der Regierungsjunta von Porto (Mai 1828) geübt, für völlig nichtig erklärt werden, wird keine geringe Verwirrung anrichten. (b.Z.)

Paris, vom 27. September.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen unserem Ministerium und den Ministern; jenes verspricht Treffliches in den Ministerialblättern; diese drohen zum Theil, zum Theil halten sie sich verborgen. Von dem Finanzminister ist noch kein Wort ausgegangen, das auf die neue Veränderung sich bezöge. Dagegen ließ Hr. v. Labourdonnaye durch die Quotidienne ausrufen: „Wir werden wissen, was die Gewalt zu thun hat." Unläugbar ist, daß dieser Minister bis jetzt, sowohl hinsichtlich der Consequenz seines Systems, als durch persönlichen Charakter über Alle hervorragt. Er allein repräsentirt in der That die rechte Seite, welche er so lange in der Wahlkammer leitete. Daher steht auch noch diese Rechte unter seinem schweren Einflusse gleichsam vernichtet da; er allein ist der personificirte Ultraismus, so daß bereits der größte Theil des rechten Centrums ihn verläugnet. Er kümmert sich wenig um den Herzog von Wellington, der in seinen Ministerialblättern ihn auszumerzen räth; seine innere Regierung ist für ihn Alles, die auswärtigen Angelegenheiten sind Nebensache, so lange er nicht die ganze Kraft der Verwaltung in seinen Händen hält. Einstweilen läßt er sich die Abtakelung der Schiffe gefallen, und da er eben so wie Hr.

v. Polignac, auf den Vorwurf, Europa werde jetzt im Orient ohne Frankreich eine Ländervertheilung vornehmen, wie einst in Polen, stolz schweigt, so scheint auch er ignoriren zu wollen, was am Bosphorus vorgeht. Man irrt sich, wenn man glaubt, Hr. v. Labourdonnaye fühle eben so Furcht, wie das Ministerium. Ihn schreckt nichts, nicht einmal der Schreck seiner Collegen. Gewiß hat Hr. v. Labourdonnaye das Geheimniß, daß so viele geheime Vereine, Congregationen und Corporationen im Lande spuken, in seinen Händen; er weiß Manches, was selbst dem König unbekannt ist; er allein will etwas Anderes, als seine Collegen; er will ein Allgemeines, sie wollen jeder etwas Einzelnes. An Hrn. v. Labourdonnaye findet Niemand etwas Liebenswürdiges: seine Figur ist ernst und ernstgebietend.

Hr. F. Finant, Maire von Vizille, und sein Adjunct, die bekanntlich wegen ihrer Theilnahme an der Begrüßung Lafayette's abgesetzt worden sind, haben dafür die lautesten Beweise von der Dankbarkeit und der Anerkennung ihrer Landsleute erhalten. Im Namen sämmtlicher Bewohner von Vizille, hielt der ehemalige Adjunctus eine Anrede an sie. Abends gab man ihnen ein großes Festmahl, das mit einer glänzenden Nachtmusik beschlossen wurde. Der Präfekt des Isère-Depart. hatte einen alten Municipalrath, Buscaillon, beauftragt, vorläufig die Maireſtelle zu Vizille zu übernehmen, dieser aber lehnte sie ab, weil er, wie er sagte, selbst zu dem feierlichen Empfange des Generals beigetragen habe.

Lady L., Tochter von Lucian Bonaparte, hat den Befehl erhalten, Paris sogleich und die Gränzen binnen Kurzem zu verlassen. (b.Z.)

London, vom 26. September.

Das wichtigste Kolonisationsprojekt bleibt jetzt unstreitig die Ansiedelung an der Mündung des Schwanenstroms an der westl. Küste von Neusüdwales. Die Franzosen befuhren zuerst diese Küste, und gaben den Hauptpunkten derselben Namen. Jetzt wird alles umgetauft. Die Ländereien, welche für diese Ansiedelung bestimmt sind, umfassen vom Vorgebirge Leuwin, welches am 27. Mai 1627 entdeckt wurde, an der südlichsten Spitze Australiens fünf Breitengrade, worauf eine Million Menschen glücklich leben kann. Ueppige Fruchtbarkeit, Waldungen, Quellen, Triften, Steinkohlen bis an die hohen Gebirge hinein, die mit den blauen Bergen zusammenhängen, Häfen, ein schiffbarer Strom. Man gelangt von da Jahr aus Jahr ein in drei Wochen nach Calcutta, Madras, Ceylon, statt daß man vom Port Jackson aus sechs Wochen braucht. Als militärische Position ist diese Kolonie von unberechnenbarer Wichtigkeit. Sie beschützt nach Morgen die brit. Reiche in Ostindien, nach Westen das Cap, wo bisher alle Kolonisationen fehl schlugen.

Aus Campeche wird unter dem 6. v. M. gemeldet, daß man daselbst täglich den Angriff der span. Expedition erwarte, deren Schiffe bereits signalisirt seyn sollen, doch wußte man nicht, an welcher Stelle der Küste sie landen würde, doch meinte man, dies würde in Sisal geschehen, von wo die Spanier sich nach Merida begeben würden, dessen Gouverneur mit ihnen einverstanden sey. In der That befindet sich der Mittelpunkt der span. Partei in der genannten Stadt. Indessen sind die Einwohner von dem besten Geiste beseelt. Der Befehlshaber von Sisal hat dieses Schloß befestigen und alle Nichtwaffenfähige nach dem Innern abführen lassen. Alle Stellungen, welche Campeche beherrschen, hat man mit Kanonen besetzt. Es liegen dort 2000 Mann Linientruppen und 1000 Mann Miliz. Die Bergbewohner der Umgegend haben sich, so gut sie konnten, bewaffnet, auch hat man die Barken requirirt, um von da aus nöthigenfalls die Landungstruppen zu beschießen. 4 Kanonenbote sind an der Küste aufgestellt.

(b.Z.)

Türkische Gränze, vom 15. September.

Aus Griechenland erfährt man, daß der Graf Capodistrias sich keineswegs von den Geschäften zurückziehen werde. Die neuen griech. Münzen sind mit seinem Bildnisse ausgeprägt. Der Gouverneur von Syra, Hr. Kalergi, hat von der griech. Regierung Befehl erhalten, ein Handelstribunal, nach den Grundlagen der übrigen Tribunale, daselbst zu bilden.

Die engl. Eskadre unter den Befehlen des Vice-Adm. Malcolm, ging am 6. Aug., Morgens, von Vurla unter Segel. Sie bestand aus 6 Linienschiffen und mehreren kleinern Fahrzeugen. Am 5. Aug. war eine von Poros kommende russ. Kriegsbrigg bei den Inseln von Vurla eingetroffen, wo sie Anker warf. Der Befehlshaber begab sich an Bord des engl. Admiralschiffs, und übergab dem Admiral Depe-

schen, worauf die Brigg wieder absegelte. Die den andern Morgen erfolgte Abfahrt der engl. Flotte scheint keine Folge dieser Mission zu seyn, da sie schon seit mehreren Tagen angekündigt war. Am 4. Aug. ward die russ. Flottille des Adm. Ricord, aus 3 Linienschiffen, einer Fregatte und 2 Briggs bestehend, bei der Insel Scio gesehen; sie segelte in der Richtung der Dardanellen. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 2. Okt. c., Abends nach 11 Uhr, traten in die, in Neu-Moabit belegene Wohnung des Victualienhändlers Gantzer, zu dessen allein noch anwesender Ehefrau, zwei derselben unbekannte Männer ein, und begehrten Beherbergung, welche ihnen jedoch verweigert ward. Nachdem sie hiernächst noch Branntwein verzehrt hatten, forderte der eine derselben den andern zur Bezahlung auf, wonächst dieser der verehel. Gantzer mittelst eines in einem Schnupftuch eingewikkelten Steines einen Schlag auf den Kopf versetzte, daß sie hülferufend zu Boden sank. Die Unbekannten, welche sich hiernächst entfernten, wurden von dem herbeigeeilten Ehemann der Gantzer und dessen Knechte, Schöneberg, verfolgt, eingeholt und mit ihnen handgemein, wobei jedoch letztere beide, und zwar der Gantzer durch einen Stich ins Herz, der Schöneberg aber durch mehrere Stiche ermordet wurden. Auch der im Nachbarhause wohnhafte Gärtner Schadow, der jenen auf das Geschrei zu Hülfe eilen wollte, ward von den, ihm an der Thür seines Hauses entgegen tretenden Mördern überfallen, und ihm der Leib aufgeschlitzt. Die Verbrecher sind entflohen, die verehl. Gantzer aber und der tödtlich verwundete Schadow sind zur Charitee gebracht, woselbst letzterer Mittags den 3. Okt. c. gestorben ist. (b.Z.)

Die neue Gotthardsstraße.

Der schöne Bau der neuen Gotthardsstraße ist auf der Urner Seite bereits so weit vorgerückt, daß man sie im Spätherbst vielleicht schon mit kleinen Fuhrwerken befahren kann. An den steilsten Stellen beträgt die Steigung nicht mehr als 8, an vielen nur 6 Procent. Die Umwendungen sind beinahe ganz eben und überall sehr weit. Prachtvolle Brücken zieren das ganze; unter denselben zeichnet sich vorzüglich diejenige über die Reuß, hart neben der durch ihr Alterthum und ihre Kühnheit berühmten Teufelsbrücke, durch noch größere Verwegenheit des Baues aus, indem sie noch mehr als 27 Fuß hoch über ihre alte Nachbarin hervorragen wird. Die alte Brücke will man nichtsdestoweniger als ein ehrwürdiges Nationaldenkmal stehen lassen. Da die ital. Maurermeister eine besondere Geschicklichkeit besitzen, den Granit zu bearbeiten, so werden beinahe nur solche zum Baue dieser Brücken gebraucht. An der Straße selbst arbeiten Lombarden, Piemontesen, Genuesen, Tiroler, Urner und Oberhasler (von diesen jedoch weniger als im verflossenen Jahre) in buntem Gemisch durcheinander. Es hatten Oberhasler im vorigen Jahre die Erweiterung des Urnerlochs unternommen, da sie aber bei dem Accord nicht bestehen konnten, so mußten sie die Beendigung desselben den Tirolern überlassen. Das bunte Gemische von 700 Arbeitern, unter denen man auch einige Weiber bemerkt, in ihren verschiedenen Volkstrachten, in dem eigenthümlichen Ausdrucke ihrer Physiognomien, der volle Wiederhall der Schüsse beim Steinsprengen, beleben auf eine eigene und höchst anziehende Weise, die sonst nur von dem Rauschen der Reiß und dem Geklingen der Saumrosse unterbrochene feierliche Stille dieser baum- und gesträuchlosen Wildniß. Der Ingenieur Müller von Altdorf leitet, unter der Direktion des Ingen. Colombrano, den Bau dieses Straßentheils, dieser aber steht unter der Leitung einer eigenen Straßenkommission von Uri. Vom Urnerloch aufwärts, das noch dieses Jahr auf ungefähr 18 Fuß erweitert wird, ist die Straße bis an die Brücke nach Andermatt bereits beendigt; außerhalb dieses Dorfs aber eine halbe Stunde lang noch im Alten. Dann beginnt das von Hrn. Colombrano in Verding übernommene, anderthalb Stunden lange, ganz beendigte, bis an den Gränzen des Kantons Tessin führende Straßenstück. Von da bis zum Hospiz beträgt die Entfernung $\frac{3}{4}$ Stunden, und von da bis Airolo, statt wie vormals 2, jetzt wegen der großen Zahl von Schneckenlinien in der Valle di Tremola und im Walde ob Airola, 3 volle Stunden. Am erstern Orte giebt es wohl einige 20 und am letztern 6 oder 7 verschiedene Straßenwendungen mit 5 schönen neuen Brücken. Diesen Straßentheil vom Kanton Tessin hat der Landammann Meschini verdingsweise übernommen und bereits $\frac{7}{8}$ der Stützmauer fertig gemacht. Hin-

gegen bleibt noch vieles zu sprengen übrig. Vier bis fünfhundert italien. Arbeiter sind auf der tessinischen Seite an der Straße beschäftigt. Zur bessern Einrichtung des Hospizes hat die Regierung des hohen Standes Tessin 50,000 mailänd. Lires ausgesetzt. Man hofft, daß die ganze Straße bis Mitte nächsten Jahrs fahrbar seyn wird. Ist sie vollendet, so wird man auch im Thale von Amsteeg bis nach Flüelen die Straße neu anlegen. Ebenso spricht man davon, die Straße von Flüelen nach Brunnen, längs dem Vierwaldstättersee, fortzusetzen, was dann dem ganzen Werke die Krone aufsetzen würde, indem man von der oft stürmischen Urnerbucht niemals aufgehalten, die jetzt fahrbar gemachte und nur noch bei Küßnacht einer Erweiterung bedürftige Straße von Schwyz nach Luzern, und diejenige von Schwyz nach Zug, an der jetzt stark gearbeitet wird, erreichen könnte. In spätern Zeiten möchten dann vielleicht auch die Verbindungsstraßen über den Clausenberg nach dem Canton Glarus gemacht, und die über den Susten in das Berner Oberland beendigt werden. (b. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß nachbenannte Arbeiten, nämlich: 1) die Anfertigung eines Bretterzauns zur Vergrößerung des Hofraums des Hauptgebäudes; 2) die Anfertigung eines Lattenzaunes um die Reitbahn im Freien; 3) die Planirung des ehemaligen Zeyernickschen Hausplatzes, und 4) die Anfertigung von Vorsetzfenstern für das chemische Laboratorium, mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen; und fordert daher alle Diejenigen, welche geneigt sein sollten, vorbenannte Arbeiten zu übernehmen, hierdurch auf, sich zu den hierzu anberaumten Torg-Terminen am 4ten, 5ten, 7ten und 8ten Oktober d. J. auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände, der Zuschlag erfolgen wird. Die Anschläge über genannte Arbeiten sind täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzusehen.

Dorpat, den 30. Sept. 1829. 2

Ad mandatum:
M. Asmuß,
stellvertr. Univ.-Rentk.-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie die Frau Buchdruckerin Johanna Juliana Elisabeth Häcker, geborne Müller, aus Riga, das zur Nachlaßmasse der weil. verwittweten Frau Pastorin Maria Jüliana Müller, gebornen Deykin, gehörige, allhier im ersten Stadttheil sub Nr. 65 belegene Wohnhaus cum appertinentiis meistbietend erstanden und mittelst diesseits am 24sten April 1829, sub Nr. 880, erlassener, am 9ten September 1829 von Einem Erlauchten Hochpreislich-Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirter Resolution den Zuschlag erhalten, dieserhalb auch zu ihrer Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und 6 Wochen a dato, also spätestens bis zum 7ten Novbr. 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 65 belegene Wohnhaus der Frau Buchdruckerin Johanna Juliana Elisabeth Häcker, gebornen Müller, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 25. Sept. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von einem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß rücksichtlich annoch in diesem Herbste an dem hiesigen Kronsgerichtshause zu bewerkstelligender, an den Mindestfordernden zu überlassender, Reparatur-Arbeiten zu Abhaltung der Torge der 16te, 17te und 19te October und zum Peretorg der 21ste Oct. d. J. anberaumt worden. Demnach fordert dieses Kaiserliche Landgericht alle Diejenigen auf, welche die besagten in Maurer-, Zimmermanns-, Töpfer-, Tischler- und Schlösser-Arbeiten bestehenden Reparatur-Bestellungen nach denen anher eingesandten Kosten-Anschlägen zu übernehmen gewilligt sein möchten, sich dazu an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer dieses Landgerichts einzufinden und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Die Kosten-Anschläge und sonstigen Bedingungen sind zu jeder Zeit in hiesiger Canzellei zu inspiciren. 1

Dorpat, am 26. Sept. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich in den neuesten französischen Quadrillen sowohl, als auch in allen andern Gesellschaftstänzen Unterricht ertheile. Hierauf Reflectirende belieben sich zu melden in meiner Wohnung, im Hause des Silberarbeiters Hrn. Eckert. 2

D. Tyron.

Auf dem Gute Lustifer im Oberpahlenschen Kirchspiele wird der jährliche Vieh- und Krammarkt wie gewöhnlich am 15ten October abgehalten werden. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publiko statte ich meinen gehorsamsten Dank für das in meinem Geschäfte genossene Zutrauen ab. Zugleich zeige ich an, daß ich eine neue Dampf-Degatir-Maschine nach der neuesten Erfindung bekommen habe, welche dem Tuche, Grosdedam, Sommer-Casimir, Camlot und Bombasset den feinsten und schönsten Glanz giebt, wodurch das Zeug keine Flecken annimmt, und die, wenn sie auch wären, mit leichter Mühe wegzubringen sind. Die Bestellungen werde ich einem Jeden, der mir sein Zutrauen schenkt, mit der größten Pünktlichkeit vollführen.

F. Johannsen, Schneidermeister,
wohnhaft hinter dem Rathhause. 1

Von der Mühlenhofschen Gutsverwaltung wird hierdurch bekannt gemacht: daß der alljährliche Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 15. October d. J. daselbst abgehalten werden wird. 1

Wer deutsche, russische und französische Abschriften prompt und gut besorgen zu lassen wünscht, beliebe sich zu wenden an 1

Carl Anton Herrmann,
wohnhaft im Hause des Hn. Maurermeisters
Jahnentz bei der hölzernen Brücke.

Zur Feier des Friedens wird Sonntag den 6. October d. J. im Locale der akademischen Musse Ball sein. Die Billette dazu sind zu den gewöhnlichen Bedingungen von 3 Uhr ab zu lösen. 3

Die Direction.

Zu verkaufen.

Der ehstnische Kalender für das Jahr 1830 ist gegenwärtig fertig, und bei mir für den bekannten Preis zu haben. J. C. Schünmann. 2

Bei dem Herrn Sekretair Ant. Schultz ist ein Fortepiano von 6 Oktaven, ein Dollondsches Fernrohr und ein Archivschrank zu verkaufen. 1

Damen-Schuhe, Halbe-Stiefel und Spazier-Schuhe, Herren-Tanz-Schuhe, Stiefel und Kalloschen von allen Gattungen, vorzüglich gute Guitarren und Saiten, moderne Wintermützen, alle Gattungen große, mittel und kleine für Kinder, feine und ordinäre Pferde-Geschirre, fertige Strengen, vollständige Kutscher Bekleidungen, Stuben- und Schlitten-Teppiche, wie auch Pferdedecken, Liverpooler Salz, frische Norder Heeringe, vorzüglich gute Talglichte, Seife, frisches moskowisches Mehl und andere Waaren, wie auch 2 große Wandspiegel aus ganzem Glase, besonders schön und geschmackvoll und nach der allerneuesten Art verfertigt, sind angekommen und für billige Preise zu haben im Kaufhofe unter Nr. 25 bei 1

J. E. Henningson senior.

Eine fast ganz neue moderne moskowische Droschke, eine Reise-Kibitke und ein Sattel sind bei mir für billige Preise zu haben. Auch ist bei mir eine kleine Familien-Wohnung mit separater Küche und Keller, im erforderlichen Falle auch Stallraum, zu vermiethen. 1

H. F. Grossmann, Broncearbeiter.

Zu vermiethen.

Das Haus des Hrn. Secretairen Schulz, gegenüber der Steinstraße, ist bis Mai künftigen Jahres mit Meubles zu vermiethen. 3

Auktion.

Im Saale der Bürgermusse sollen, Abreise halber, am 10 October und den darauf folgenden Tagen, von 2 Uhr Nachmittags an, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden: Haus- und Küchengeräth, große Spiegel, Kronleuchter, Bücher, eine Rolle und zwei Forte-Piano. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Handlungs-Commis Johann Paul

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. Okt. 1829. 2

Angekommene Fremde.

Herr Beise nebst Familie, kommt von Mitau, Herr Obrist und Ritter v. Bistram, Herr Vandau, nebst Familie, Herr Kirchspiels-Richter von Lillienfeld, Hr. von Wulf, Herr Assessor von Samson, Herr Donat nebst Familie, Herr Capitain von Tiesenhausen, kommen vom Lande; Herr Garde-Capitain Baron Stackelberg, kommt von St. Petersburg; Hr. von Krüdener, Herr Musikus Ferdinand David, kommen von Riga, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 81.

Mittwoch, den 9. October, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat, den 8. Okt.

Am vergangenen Sonntage wurde in der hiesigen Kirche das Friedensfest mit einer Predigt und Dankgebet hochfeierlich begangen. — Zwietracht und Blutvergießen hat nun ein Ende, Millionen Thränen hören auf; Kinder und Väter, Brüder und Schwestern, Freunde und Geliebte werden sich umarmen nach schmerzlicher Trennung, und die Wonne des Wiedersehens schmecken. Und die erfreuliche Begebenheit, daß der Sieg der gerechten Sache und der Friede so glorreich und so bald gewonnen würde — wer hätte bei allem Herzenswunsche und allem Glaubensmuthe, in dieser Kürze das geahnet, berechnet, erwartet! welche Kämpfe und Siege, welche Thaten des Heldenmuths und der Kraft, welche Gotteshülfe und Gottesoffenbarung sind da in die engen Grenzen weniger Monate gedrängt! — Unser Gott kann schaffen, was Er will. Soll Friede und Ruhe die Völker erquicken und beseligen, so muß alles sich die Hände dazu bieten, die Wege dazu erleichtern, die Hindernisse wegräumen, um Seinen gnädigen Willen auszurichten. — Es müsse nun Friede seyn in unsern Mauern, und Glück in den Palästen; es müsse wohl gehen unserm Kaiser und Seinen Ländern, und das Haus des Herrn müsse im Segen stehen!

Nach dem Gottesdienste ward im Hörsaale der Universität eine feierliche Rede von dem Hn. Professor Sartorius gehalten. — Aus der Kirche begaben sich die Stadtbeamteten aufs Rathhaus, und vereinigten sich zur Stiftung eines Pensionsfonds für die zur Stadtgerichtsbarkeit gehörigen Beamten, deren Wittwen und Waisen. — Auch die Armen nahmen in einem im Armenhause veranstalteten feierlichen Gottesdienste und später in freudiger Erheiterung an dem hohen Feste Theil.

Mittags war Diner in der alten Musse, Abends Bal in der akademischen Musse, und die halbe Nacht war die ganze Stadt erleuchtet.

Am Friedensfeste
gesungen
auf der alten Musse
in Dorpat den 6. October 1829.

Gott hat dem Feind gewehrt,
Den Frieden uns bescheert:
Ihm singet Dank!
Er führte Rußlands Schwert,
Er schützte unsern Heerd;
Des Kaisers Herz verehrt
Ihn lebenslang!

Heil, Nicolaus, Dir!
Du bist der Throne Zier,
Der Völker Lust!
Dir bleibt bei Macht und Ruhm
Der Fürsten schönste Blum';
Des Friedens Heiligthum
Ist Deine Brust!

Gott segne Deinen Thron,
Segne Gemahl und Sohn,
Dein weites Reich;

Er führe stets Dein Schwert,
Schütze Altar und Heerd:
Dann ist, was wir begehrt;
Dann sind wir reich.

Zur Friedensfeier
in Dorpat am 6. October 1829.

Sei gegrüßt, des Frieden's Lust,
Die uns hier versammelt,
Der das Kind, aus voller Brust,
Selbst den Willkomm stammelt!
Dich zu grüßen, siegbekränzt,
War längst unser Sehnen,
Sieh'! wie uns das Auge glänzt
Von der Freude Thränen,

Held Paskewitsch stürmt', ein Aar,
Rasch durch Alpenlüfte,
Nach der Raubgevögelschaar
In der Berge Klüfte.
Kaukasus und Ararat
Fragten sich mit Zittern:
Ist das kühner Römer That,
Die uns neu erschüttern?

Und Held Diebitsch, ein Orkan,
Angethan mit Blitzen,
Brach durch Felsenmauern Bahn
Zu des Wildes Sitzen.
Balkan's Thäler, saget mir,
Schreckt' euch je solch Wetter?
Doch statt Sturmes fühltet ihr
Nur den milden Retter.

Selbst die Meerfluth sah dem Kampf
Staunend zu mit Bangen,
Als gehüllt in Feuerdampf
Heldenseelen rangen;
Als ein kleines Schifflein wild
Riesenschiffe stürmte,
Und des Gottes ehrner Schild
Seinen Liebling schirmte.

Matter Halbmond, wie du wichst
Vor der Donnerwolke;
Dräue nicht, der längst erblichst,
Mehr dem Heldenvolke!
Andre Sterne gingen auf,
Die Dich jetzt umdunkeln;
Die im kühnen Siegeslauf
Hell am Himmel funkeln.

Und ein Stern der Mild' und Kraft
Leuchtet uns vor andern,
Der nur Freud' und Leben schafft,
Wo er hin mag wandern.
Was ein jeder Großes kennt,
Lob' er sich und preis' er;
Drum, den nur Entzücken nennt,
Leb' Er hoch der Kaiser!

St. Petersburg, vom 29. September.

Allerhöchstes Manifest,
Von Gottes Gnaden
Wir Nikolai der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,
&c. &c. &c.

Durch unser, jedermänniglich bekannt gemachtes Manifest, haben Wir den, am 2ten dieses Monats mit der Ottomanischen Pforte abgeschlossenen, ebenso ehrenvollen als vortheilhaften Frieden kund gethan. — Indem Wir Unsere inbrünstigen Dankgebete zu dem Allerhöchsten richten und durch Seinen Segen den erneuerten Ruhm Rußlands feiern, benutzen Wir mit der lebhaftesten Freude und in steter Sorgfalt für das Wohl Unsrer getreuen Unterthanen die sich Uns darbietende Möglichkeit, dieses glückliche Ereigniß durch eine Maaßregel zu bezeichnen, deren Zweck ist, ihnen in der Erfüllung ihrer Rekruten-Verpflichtung bei der 94. Aushebung, eine Erleichterung zu gewähren. In dieser Absicht und in Betracht der neuen Organisation, welche die Armee auf Unsere Anordnung, in Friedenszeiten haben wird, befehlen Wir:

1) statt 3 Rekruten von 500 Seelen, wie dies Unser am 10ten August erlassenes Manifest verordnet, sollen nur 2 gestellt werden.

2) der nicht gestellte dritte Rekrut ist nicht als rückständig zu betrachten; sondern im Gegentheil, mit der Einlieferung der 2 Rekruten von 500 Seelen, die 94ste Rekrutenhebung im ganzen Reiche als beendigt anzusehen.

3) In einem, zugleich mit gegenwärtigem Manifeste an den dirigirenden Senat gerichteten Ukas, haben Wir befohlen, daß diese Aushebung nach denselben Grundlagen und in den nehmlichen Terminen, beendigt werde, wie dies für die 94ste Rekrutirung festgesetzt ist. Gegeben in St. Petersburg, den 22sten September des 1829sten Jahres nach der Geburt Christi, Unserer Regierung des vierten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Lager vor Schumna.

Die Armee hat einen General verloren, der durch seinen glänzenden Heldenmuth berühmt war. Der Generallieutenant Fürst Madatow starb am 4ten August, zufolge einer Pulsadergeschwulst, die sich im letzten Winter gebildet hatte. Er ist in Schumna, in der Kirche zur Himmelfahrt

Mariä begraben worden, wo das Todtenamt nach dem Ritus der Griechisch-Russischen Kirche, von der Bulgarischen Geistlichkeit vollzogen wurde. Diese Feierlichkeit ward noch mehr dadurch erhoben, daß der Großvezier, der in dem Hingeschiedenen einen so gefährlichen Gegner gehabt hatte, persönlich mit seinen Truppen den sterblichen Ueberresten des Helden die letzte Ehre erwieß. (St.Ptb.Z.)

Wien, vom 30. September.

Nach Briefen aus Ancona soll die engl. Besatzung auf den ionischen Inseln, zu deren alle drei Jahre üblicher Ablösung gegenwärtig der Termin wäre, nicht nach England zurückkehren, sondern durch frische Truppen verstärkt werden. Auch hieß es, daß die engl. Eskadre im Archipel bedeutende Verstärkungen erwarte. — Der Vicekönig von Aegypten, der bisher den Handel seines Landes als Monopol trieb, soll den freien Kauf und Umsatz aller Waaren erlaubt haben. Einige Wiener Handelshäuser, die bei dem frühern Systeme großen Gewinn hatten, scheinen mit der neuen Anordnung Mehemed Ali's nicht sehr zufrieden. (b.Z.)

Wien, vom 2. Oktober.

In Ungarn erfreut man sich fortwährend einer warmen Witterung, verbunden mit einer vollkommenen Heiterkeit des Firmaments. Nachts fällt seit einigen Tagen, durch einige Stunden ein sehr gelinder Regen, welcher einen besonders wohlthätigen Einfluß auf die bevorstehende Weinlese hat. Man bedauert, daß der Regen nicht früher kam; das Getraide hat durch die anhaltende Dürre sehr gelitten.

Am 8. d. M. Abends ist im Marktflecken Leibnitz (Steiermark) eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß binnen einer Stunde der ganze Ort in Flammen stand. Bis 3 Uhr Morgens waren außer der Dechantei, 8 bürgerlichen Häusern und dem Capuziner-Kloster, alle Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Der Kirchthurm ist abgebrannt, und die Glocken sind geschmolzen. So viel bis jetzt bekannt, ist auch ein Mensch in den Flammen umgekommen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 30. September.

Berichte aus Genf sagen: „Der Aufenthalt der Herzogin von Parma in unserer Stadt hatte keinen andern Endzweck, als durch die reine Luft unserer Gegend eine durch mannigfachen Kummer angegriffene Gesundheit herzustellen. Die Fürstin hat alle unsere öffentlichen Anstalten ihrer Aufmerksamkeit gewürdigt und mit lebhafter Theilnahme sie besehen. Diejenigen unserer Mitbürger, denen die Ehre ward, sich ihr zu nähern, hatten Ursache, ihrer Leutseligkeit und ihres wohlwollenden Wesens sich zu erfreuen. Mit Vergnügen vernimmt man, daß ihre Gesundheit sich merklich gebessert hat."

In der Schweiz leiden die Erd-Gewächse sehr durch das Regenwetter. An vielen Orten konnte das Korn nicht geschnitten werden, Aehren keimen auf dem Halme aus; in den untern Gegenden konnte man aus dem gleichen Grunde den geschnittenen Haser nicht einsammeln, er ist so mit Gras durchwachsen, daß er an mehreren Orten untergepflügt wird. Im Allgemeinen ist jedoch die diesjährige Kornerndte immer noch besser ausgefallen, als in andern trocknen Jahren; auch der Obstertrag ist reichlich. Bemerkenswerth ist die lange Dauer der Kirschen; den 22. Sept. wurde am Wochenmarkte zu Bern das Pfd. noch um 2 Kreuzer verkauft. — Auch in Bündten haben Ueberschwemmungen an Straßen, Brücken, Wehren und Gebäuden großen Schaden angerichtet. Zu Grono im Misoxerthal riß die Calankasca auch Häuser mit sich fort. Vom Fuße des Splügerberges bis zum Comersee sind die Straßen nur noch für kleine Fuhrwerke gangbar; kaum wird die Kunststraße in diesem Herbst wieder brauchbar werden. Schnell wird hingegen die Fahrstraße vom Fuße des Bernhardins gegen Bellinzona, dann in und um die Via mala und zwischen Thusis und Kazis hergestellt. Die starken Bündtner Steinwehre im Domleschk und von Chur abwärts bis unter Mayenfeld hielten alle Stöße aus; die schwächern oberen aber und in Folge dessen auch die tiefer liegenden St. Gallischen wurden theilweise zerstört, nur die Nagazer retteten die Communikation; auch unter dem Luziensteig im Lichtensteinischen war die Communikation unterbrochen. — Aus dem Kanton Tessin erhält man umständlichere Nachrichten über das zu Bellinzona, und weit mehr noch in den Umgegenden, verursachte Unheil an Weinbergen, Feldern, Gemäuern, selbst Häusern, die klägliche Flucht der Augustiner-Nonnen und den Untergang zweier Männer in der Berggemeinde Carasso. Aus den Flußbetten und über die Gefilde ragen gro-

ße Felsblöcke als Zeugen der schauervollen Tage. Das Livinerthal hat minder gelitten, als man Anfangs besorgte; die Straße ist frei. (b.Z.)

Madrid, vom 20. September.

Der König ist sehr wohl und arbeitet mit besonderem Fleiße.

Uebermorgen treten der Infant Don Francesco de Paula und seine Gemahlin ihre Reise nach Barcelona an, um daselbst die künftige Königin zu empfangen.

Man hat bemerkt, daß fast alle zur gefänglichen Haft gebrachten Spitzbuben mit falschen Papieren versehen waren. (b.Z.)

Lissabon, vom 13. September.

Terceira scheint noch eng blokirt zu seyn: wenigstens sind zwei engl. Schiffe, Vine und Briton, als Prisen hier angekommen. Auf der Fregatte Diana befindet sich die Mannschaft des unlängst bei jener Insel genommenen amerikan. Fahrzeuges Galatea. Sie sind sämmtlich gefesselt.

Man spricht von der Vermählung D. Miguels mit einer Sardinischen Prinzessin.

Von der Expedition, die gegen Terceira ausgeschickt worden, sind nunmehr nach und nach eilf Schiffe im Tago angekommen. Zuerst, nämlich am 6. d. M., erschien die Fregatte Amazone. Am folgenden Tage kamen 2 Briggs von 16 Kan. nebst einigen Transportschiffen. Die Diana kam vorgestern. Man weiß jetzt, daß die Truppen der Expedition sehr mißvergnügt sind, und daß die Offiziere sich sehr feige benommen haben. Die Schiffe, welche das Schicksal ihrer Kameraden in der Bucht wahrgenommen hatten, weigerten sich, den Befehlen des Obersten Lemos zu einer zweiten Landung Folge zu leisten. Ehe die Landung wirklich bewerkstelligt worden, feuerten die Küstenbatterien in Terceira nur langsam und schwach, allein als die Landung geschah, wurde das Feuer schrecklich. Das Linienschiff Joao Sixto hat 24 Schüsse in die Rippen bekommen, außerdem erhielt es mehrfache Beschädigungen, verlor 46 Todte und hatte noch mehr Verwundete. Die Fregatte Diana bekam 36 Schüsse dicht über der Wasserlinie und erlitt anderweitigen Schaden. Jetzt liegt sie in Belem. Um 8 Uhr Abends fing man an, Granaten gegen die Schiffe zu schleudern, da man glaubte, sie wollten vor Anker bleiben. Aber nach 3 Schüssen und 2 Congreveschen Raketen wurde der Admiral Rosa der Ansicht, daß man sofort die Taue kappen und davon eilen müsse. Die Schüsse der Schiffe waren ganz fruchtlos und keine Batterie ward dadurch zum Schweigen gebracht. Man ist in ganz Portugal sehr vergnügt über diesen Ausgang und eine Revolution gegen den Usurpator scheint nahe.

Einem ziemlich allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, haben die Vorsteher aller Klöster, die Mönche unter 50 Jahren dem Infanten zur Verfügung gestellt, um gegen die Constitutionellen zu Felde zu ziehen. Zugleich machen sie sich anheischig, die neuen Schaaren auf ihre Kosten auszurüsten, und 4 Monate lang zu erhalten. Wenn mehrere Obrigkeiten diesem Beispiele folgen, und D. Miguel sich an die Spitze stellt, so ist Portugal auf einmal seiner Plagen los. — Während aber die k. Freiwilligen sich zu einem zweiten Zuge gegen Terceira rüsten, üben sie sich im Plündern der Privathäuser. In der Nacht zum 13. d. fanden sie sich, 8 Mann stark, in der Wohnung eines abwesenden Engländers ein, pochten an der Thür und verlangten Einlaß, unter dem Vorwande, daß sie vom Herrn kämen und einen Korb voll Wein brächten. Kaum hatte der Bediente geöffnet, als er von Säbelhieben niedergestoßen wurde. Während sie eine alte Gouvernante binden, entspringt ein 10jähriger Knabe durchs Fenster, und ruft den Vater um Hülfe. Dieser kommt, ruft Nachbarn herbei, erhält im Kampf 5 Dolchstiche, indeß werden die Räuber festgehalten, und am folgenden Tage in ihren Uniformen als k. Freiwillige nach dem Limoeiro abgeführt. Der Compagnon des Engländers ist bei dem Consul seiner Regierung klagbar geworden, der Engländer aber — er heißt Mechens — die vorige Nacht an seinen Wunden gestorben. Wie man hört, sind seit 4 Tagen 16 Personen ermordet worden.

Die aus Terceyra zurückgekommenen Militärs haben einen 14tägigen Urlaub erhalten. Am Bord der Fregatte Amazone sind auch die Richter des Prevotalhofs zurückgekehrt, die den Grafen v. Villaflor und seine Kameraden erschießen sollten. Einem Decret Don Miguels zufolge, behalten die Angehörigen der auf Terceira gebliebenen und gefangen genommenen Militärs ihr volles Gehalt. Auch haben sie die Erlaubniß erhalten, sein Bildniß in Gold tragen zu dürfen. — Ein aus Madera hier angekommener

Einwohner entwirft eine traurige Schilderung von dem auf dieser Insel herrschenden Elende. Das Eigenthum der Verurtheilten wird fast alles von Engländern zu Spottpreisen aufgekauft. Andererseits hört man, daß eine Gährung herrsche, die der Regierung Besorgniß einflößt. Auf St. Miguel soll bereits ein Aufstand ausgebrochen seyn. (b.Z.)

Paris, vom 28. September.

„Unser Ministerium", bemerkt eine Pariser Zeitung, „hat bereits 3 furchtbare Verschwörungen entdeckt. Die erste war die Verbindung der Bretagne, die zweite die Ehrenbezeugungen für Hrn. Lafayette, die dritte bestand in den Etiketten der Branntweinhändler. Freilich waren diese Umtriebe nicht geheim geschehen, vielmehr durch tausend Zungen verkündet worden; nichtsdestoweniger gebührt die Ehre der Entdeckung den Herren Labourdonnaye und Courvoisier. Deshalb ist auch das Heer der Prokuratoren und Maires gegen jene Umtriebe ausgezogen. Man ist auf den Auszug aus den tausend monatlichen Berichten über den Stand der öffentlichen Meinung aus jedem Dorfe ungemein begierig."

Die Quotidienne beweist in einem langen Aufsatze die Nothwendigkeit der Unterrichtsfreiheit. Da Jedermann im Staate gleichförmig zu den Staatslasten beitrage, so müsse ihm der Staat auch die Freiheit seines Gewissens schützen, so daß er nicht genöthigt werde, für sein Geld zu einer Unterweisung seiner Kinder beizutragen, die seinem Glauben nicht zusagt. Der Regierung darf bloß das Recht einer obersten Beaufsichtigung verbleiben. In der Gazette findet sich auch ein Aufsatz über die Preßfreiheit, der zwar nichts neues sagt, aber doch in dem genannten Blatt eine Neuigkeit ist. Daß J. d. Déb. meint jedoch, dieses ganze Gepränge mit Unterrichtsfreiheit, mit Emancipation vom Monopol der Universität, sey eine Schlinge, um nur erst die Jesuiten wieder zu haben, und alsdann ein neues geistliches Joch zu schmieden. Ein Montbel könne unmöglich die ächte Freiheit schützen wollen; dies bezeuge auch seine Verfolgung gegen die Vorträge der Herren Cousin, Guizot und Villemain. Eben auf solche Weise wurde der Philosoph Locke von Leuten, die anscheinend für die Freiheit des Unterrichts sprachen, seines Lehrstuhls entsetzt. Ueberall pflegen beschränkte Köpfe die Ideen großer Männer zu veranstalten, und denjenigen willkührlich zu verfolgen, über den zu urtheilen sie ganz außer Stande sind, und mit dem in Wettstreit sich einzulassen sie den Muth nicht haben. „Hr. v. Montbel, fügt das gedachte Blatt hinzu, zeichnet allerdings hübsch und spielt ziemlich die Geige. Aber beide Talente reichen nicht aus, um die Stellen der Rollin und der Royer-Collard einzunehmen, oder um Frankreich mit der Unterrichtsfreiheit auszustatten."

Zwei Friedensrichter im Bezirk von Havre, denen man aufgetragen hatte, alle 14 Tage einen Bericht über die politische Meinung ihres Kantons einzureichen, haben geantwortet, daß sie da seien, Frieden zu stiften, aber nicht um Denunziationen und Zwiespalt zu befördern. Ein Dritter hat einberichtet, daß man im ganzen Lande sehr mißvergnügt über die Männer sei, die jetzt an der Spitze der Verwaltung stehen.

Am 22. Juli wurden in Calais 6 Kisten ausgeschifft, die der Declaration zufolge Bier, Teppiche und irdene Geschirre enthielten, und undurchsucht nach ihrer Adresse, dem engl. Gesandten in Paris, befördert wurden. Das Pariser Zollamt nahm die Sachen in Beschlag und es fanden sich darin für 1475 Kilogramme (27½ Centner) engl. Waare, namentlich Pikee, bronzene Sachen, Taback, eine große Menge Tüll und Bänder. Der Tüll allein hätte in Frankreich den Fabrikanten 70,000 Fr. eingebracht. Indeß ist auf die Vorstellung des Gesandten die Beschlagnahme aufgehoben und die Wiedereinschiffung der Waare nach England befohlen worden. Dies geschah auch am 13. d. M. am Bord des Schiffes Julia. Sechs Zollbeamte begleiteten das Fahrzeug eine ziemliche Strecke in die See hinaus. (b.Z.)

London, vom 26. September.

In den heutigen Times findet sich ein Aufsatz über die portug. Angelegenheiten, worin es unter anderm heißt: „Mag immerhin die Abreise der jungen Königin aus England als unzeitig angesehen werden, so muß man doch einsehen, daß Donna Maria ihrer Minderjährigkeit wegen unfähig war, persönlich zur Förderung ihrer Angelegenheit mitwirken zu können; daß jedoch ihre Rechte keineswegs an den Ort ihres einstweiligen Aufenthaltes gebunden sind. Es wäre aber eben so widersinnig als vermessen, zu glauben, daß die hohen europäischen Mächte

die jetzigen Umstände zum Vorwande nehmen könnten, um die Rechte der Donna Maria II., welche sie bereits anerkannten, zu verläugnen und zu Gunsten Don Miguels die heiligen Grundsätze der Legitimität umzustürzen; vielmehr dürfte das empörende Verfahren der in Portugal regierenden Faktion, als eine dem Königthum erwiesene Schmach, endlich von ihnen geahndet werden." In demselben Blatte findet man folgende Anmerkung zu dem Schreiben, durch welches der Gen. Church den Oberbefehl über die griech. Truppen niedergelegt hat: „Dieses Schreiben enthält die Versicherung von einer wichtigen Thatsache und die Andeutung einer bemerkenswerthen Entdeckung. Die erste ist, daß das feste Land Griechenlands so gut als von den Ungläubigen gereinigt und westwärts die ausgedehntere Gränze bis Arta bereits gewonnen ist; die zweite, daß der Präsident von Griechenland nicht dafür gestimmt ist, Engländer an der Spitze seiner Truppen zu haben."

Die Arbeiten an dem Themse-Tunnel sollen nächsten Frühling wieder aufgenommen werden. Das äußerste Ende des Schachts an der Nordseite ist durch eine starke Mauer geschützt, die bei dem Wiederbeginn der Arbeiten abgerissen wird. Diejenigen, welche den Tunnel neulich besucht haben, finden die Luft darin warm und den Boden trocken.

Neulich hatten in einem Dorfe die Gläubiger eines Verstorbenen dessen Leichnam als Bürgschaft einbehalten wollen, und Gerichtsboten abgeschickt, um sich der Beerdigung zu widersetzen. Die Quäcker suchten die Sache zu vermitteln, und die Gerichtsdiener zogen sich zurück, mehr aus Furcht vor dem Volk, das sich gegen sie zusammengerottet hatte, als aus Rücksicht auf die Vorstellungen der Quäker. Als sie hierauf jene Männer gerichtlich belangten, daß sie ihnen bei der Ausübung ihrer Amtspflicht hinderlich gewesen, entschied das Tribunal, daß ihre Klage nicht annehmbar sey und verbot ihnen für die Zukunft ähnliche Zwangsmaßregeln gegen Leichname.

In Stampford fand am letzten Sonntage eine Taufe von erwachsenen Personen und zwar auf freier Straße im Welland-Kanale Statt. Eine Frau und 5 Männer waren es, mit denen die Ceremonie vorgenommen wurde. Die Frau war weiß gekleidet und die Männer trugen schwarze lange, eigends dazu gemachte Mäntel. Der Geistliche, nachdem er ein Gebet verrichtet und eine kurze Anrede an die Versammlung gehalten hatte, tauchte die Personen ganz und gar in das Wasser unter, und übergab sie dann einem Assistenten, der sie an das Ufer brachte. Seit 100 Jahren hat eine solche Ceremonie daselbst nicht Statt gefunden.

In Dublin haben gegenwärtig 10,000 Personen der arbeitenden Klasse weder Beschäftigung, noch Brod. Hierunter befinden sich 4763 Seidenarbeiter, 1022 Arbeiter in Baumwolle, 2200 in Wolle, 150 Tapezierer. In Huddersfield müssen 13,000 unbeschäftigte Personen jetzt von drittehalb Pence jeder täglich (wöchentlich einen halben Thaler) leben. In Bedfordshire und Buckinghamshire ist man nicht im Stande, die Hälfte der Armen zu ernähren. (b.Z.)

London, vom 2. Oktober.

Ein Schreiben aus Newark vom 25. d. M. erzählt Folgendes: „Unsere Stadt befindet sich in einem Zustande der größten Aufregung. Der Herzog v. Newcastle, bekanntlich unser Grundherr, hat allen denen, welche bei der letzten Repräsentantenwahl gegen seinen Candidaten Hrn. Sadler, gestimmt hatten, ihre Miethscontrakte aufsagen lassen. An den Straßen-Ecken sieht man Volksgruppen stehen, die sich über die Folgen einer Maaßregel berathen, welche das ganze Wohl der Stadt zu zerstören droht" ꝛc. Die Bewohner der Stadt wendeten sich an Hrn. Serjeant Wilde, der bei der Wahl Hrn. Sadlers Nebenbuhler war, und baten ihn um Beistand, den er ihnen auch zusagte. Hierauf ward eine öffentliche Versammlung im Stadthause vorgeschlagen, und dazu die Zustimmung des Lordmayor erbeten. Da dieser sie aber verweigerte, so beschloß man die Errichtung eines einstweiligen geräumigen Gebäudes, um dort am 5ten Oktober die Versammlung zu halten, zu der man nicht nur im Allgemeinen die Einwohner der Stadt, sondern auch speciell den Herzog von Newcastle, Hrn. Sadler und Serjeant Wilde einlud. Die Times äußern sich mit Entrüstung über diese unmenschliche Verfolgung der Wahlberechtigten von Newark.

Die Nachrichten aus Irland lauten beruhigend; dahingegen herrscht in den Fabrikstädten viel Elend unter den brodlosen Arbeitern. Zwischen den Webern und den Meistern herrscht in Manchester über den Arbeitslohn mehr Zwiespalt, als je zuvor. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

In Hull wurde neulich ein Paar copulirt. Der Bräutigam hatte aber kein Geld bei sich, um die üblichen Sporteln zu leisten, und ließ also einstweilen die Braut als Unterpfand. Nach einer halben Stunde kam er zurück und bot den Trauring an. Kaum war er abgezogen, als man entdeckte, daß er einen bronzenen Ring für den goldenen untergeschoben hatte. Am folgenden Tage erschien ein Haufe Soldaten, der den jungen Ehemann als einen Ausreißer verfolgte, und es hieß, daß er 15 lebende Frauen habe.

In Halifax lebt ein pensionirter Krieger, Namens John Logan, der 103 Jahr alt ist und sich bei guter Gesundheit befindet. Vor 33 Jahren erhielt er seinen Abschied als Tambour-Major mit einem Jahrgehalt, das wöchentlich ungefähr 14 Schillinge beträgt. Er war zweimal verheirathet; von seiner ersten Frau hatte er 8 Kinder, lauter Mädchen; seine gegenwärtige brachte ihm 12 Knaben und 12 Mädchen.

Man meldet aus Leipzig vom 26. Sept.: „Große Massen zum Verkauf feilgebotener Waaren trafen zur Michaelismesse hier ein, aber der so sparsamen Einkäufer aus Brody und aus der Moldau und Wallachei, Letztere wegen der Ungewißheit der polit. Verhältnisse zu Rußland und der Türkei; aus Nissa, Seres u. s. w. wegen der großen gefürchteten Krise, Anarchie und des Stillstandes alles Verkehrs. Viele Kaufleute in der Türkei haben ihr Vermögen nach dem christlichen Europa geschafft, und werden dahin folgen. Legt Rußland den Türken Geldopfer auf, so kann sich die Regierung dieselben nur durch Auflagen und Gütereinziehungen verschaffen, und da Mahmuds Requisitionsart den Juden, Griechen und Armeniern nur zu bekannt ist, so mag der Buchstabe des Friedens noch so vortheilhaft für die Nichttürken lauten, Mahmud wird diesen unglücklichen Unterthanen auch das letzte entreißen, um seine Verpflichtungen gegen Rußland zu erfüllen. Endlands irrige Politik hofft von der allgemeinen Verarmung seiner Handelskonkurrenten in der Levante Gewinn, täuscht sich aber sehr; denn wenn die Waaren abnehmenden Kunden verarmt sind, so hilft es wenig, wenn die einheimischen Kaufleute vom Platze verschwinden. Auch Perser und Tifliser sieht man hier noch fast gar nicht, wegen der Ungewißheit der Dinge im türk. Asien. Bis nach Tibet und Chinas Landgränzen spedirten die Tifliser früher ihre Einkäufe. Das Ausbleiben jener Asiaten ist doppelt fühlbar für die Messe, theils weil sie nun nicht einkaufen, und anderntheils weil sie bei Fabrikanten in Sachsen, Preußen und Oesterreich keine Bestellungen machen können. Letztere waren wichtiger, als die Einkäufe selbst, und ließen bei dem Muth der Armenier, im Verhältniß des Gewinnes zu wagen, einen blühenden bleibenden Verkehr der hiesigen Messe nach Asien hoffen. Einige Nordamerikaner, hofft man, sollen noch eintreffen, aber auch dort begünstigen die Gesetze den freien Verkehr nicht. Der verzögerte Ausgang des Krieges im Orient ist der Messe noch nachtheiliger, als die erhöhten Einfuhrzölle in Polen, die jetzt den russ. gleich sind."

Von der Thürkinger Gränze wird im Würzburger Postboten gemeldet, daß seit mehreren Jahren eine Diebsbande von 42 bis 45 Köpfen in den Waldungen ihr Unwesen treibe. Sie vertheilten sich familienweise zu 10 bis 12 Gliedern und bildeten ordentliche Colonien. Ihre Weiber und Kinder und die Gauner selbst gingen zur Tageszeit auf den Jahrmärkten in schönen Kleidern umher, Abends seyen die Männer mit Gewehren bewaffnet. (?)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß nachbenannte Arbeiten, nämlich: 1) die Anfertigung eines Bretterzauns zur Vergrößerung des Hofraums des Hauptgebäudes; 2) die Anfertigung eines Lattenzaunes um die Reitbahn im Freien; 3) die Planirung des ehemaligen Zepernickschen Hausplatzes, und 4) die Anfertigung von Vorsetzfenstern

für das chemische Laboratorium, mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen; und fordert daher alle Diejenigen, welche geneigt sein sollten, vorbenannte Arbeiten zu übernehmen, hierdurch auf, sich zu den hierzu anberaumten Torg-Terminen am 4ten, 5ten, 7ten und 8ten Oktober d. J. auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände, der Zuschlag erfolgen wird. Die Anschläge über genannte Arbeiten sind täglich von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer einzusehen.

Dorpat, den 30. Sept. 1829. 1

Ad mandatum:
M. Asmuß,
stellvertr. Univ.-Rentk.-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie die Frau Buchdruckerin Johanna Juliana Elisabeth Häcker, geborne Müller, aus Riga, das zur Nachlaßmasse der weil. verwittweten Frau Pastorin Maria Juliana Müller, gebornen Deptin, gehörige, allhier im ersten Stadttheil sub Nr. 65 belegene Wohnhaus cum appertinentiis meistbietend erstanden und mittelst diesseits am 24sten April 1829, sub Nr. 880, erlassener, am 9ten September 1829 von Einem Erlauchten Hochpreislich-Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirter Resolution den Zuschlag erhalten, dieserhalb auch zu ihrer Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und 6 Wochen a dato, also spätestens bis zum 7ten Novbr. 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 65 belegene Wohnhaus der Frau Buchdruckerin Johanna Juliana Elisabeth Häcker, gebornen Müller, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 25. Sept. 1829.
Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von dem Magistrate der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Verfügung Er. Erl. Kaiserl. livländischen Gouvernements-Regierung das, dem hiesigen Fleischermeister Lang zugehörige, sub Nr. 78, und das, dem hiesigen Einwohner Philipp Markow zugehörige, sub Nr. 68 hierselbst belegene Wohnhaus, so wie auch das ehemalige Tischlermeister Hartmannsche, sub Nr. 22 allhier belegene Wohnhaus cum appertinentiis, Schulden halber, am 13ten, 14ten und 15ten, und wenn auf den Peretorg angetragen werden sollte, am 16ten November d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause subhastirt werden solle. Die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Raths-Kanzelei inspicirt werden. Publ. Fellin-Rathhaus, den 17. Septbr. 1829. 3

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
J. F. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewingk, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich in den neuesten französischen Quadrillen sowohl, als auch in allen andern Gesellschaftstänzen Unterricht ertheile. Hierauf Reflectirende belieben sich zu melden in meiner Wohnung, im Hause des Silberarbeiters Hrn. Eckert. 1

D Tyron.

Auf dem Gute Lustifer im Oberpahlenschen Kirchspiele wird der jährliche Vieh- und Krammarkt wie gewöhnlich am 15ten October abgehalten werden. 1

Zu verkaufen.

Der chstnische Kalender für das Jahr 1830 ist gegenwärtig fertig, und bei mir für den bekannten Preis zu haben. J. C. Schünmann. 1

Zu vermiethen.

Das Haus des Hrn. Secretairen Schulz, gegenüber der Steinstraße, ist bis Mai künftigen Jahres mit Meublés zu vermiethen. 2

Auktion.

Im Saale der Bürgermusse sollen, Abreise halber, am 10 October und den darauf folgenden Tagen, von 2 Uhr Nachmittags an, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden: Haus- und Küchengeräth, große Spiegel, Kronleuchter, Bücher, eine Rolle und zwei Forte-Piano. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Handlungs-Commis Johann Paul

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. Okt. 1829. 1

Angekommene Fremde.

Hr. Obrist Baron v. Uexküll, Hr. Obristlieutenant v. Reichard, Hr. Major v. Peuker, H. Arrendator Frömmert, Hr. Notaire Baranius, kommen vom Lande; Hr. Tit.-Rath Visconti, kommt von St. Petersburg; Hr. v. Kostrorithky, kommt von Riga; Hr. v. Konrscha, kommt von Wilna, logiren in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

№. 82.

Sonnabend, den 12. October, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Nieder-Elbe, vom 7. Oktober.

Am 5. d. wollten JJ. MM. der König und die Königin von Dänemark ihren feierlichen Einzug in Kopenhagen halten, und JJ. kk. HH. der Prinz Ferdinand und die Prinzessin Caroline ihren neu und prachtvoll eingerichteten Palast daselbst beziehen. Abends sollte die ganze Hauptstadt glänzend erleuchtet seyn.

Man sagt, J. Maj. die Königin von Schweden werde sich im künftigen Jahre zu Drontheim in Norwegen als Königin dieses Reiches krönen lassen.

Die Anzahl von allen in Upsala eingeschriebenen Studirenden war im verflossenen Frühling: 143 adeliche, 328 Predigersöhne, 258 Bürgersöhne, 229 Bauersöhne, 315 studirten Theologie, 386 Rechtsgelehrsamkeit, 111 Medicin, 354 Philosophie und 277 hatten sich noch für keine Wissenschaft ausschließlich bestimmt. Die Anzahl der in Lund eingeschriebenen Studirenden betrug zu derselben Zeit 643; davon studirten 148 Theologie und 108 die Rechte, 23 von ihnen waren adeliche, 170 Priestersöhne, 125 Bürgersöhne, 130 Bauersöhne. — Von Helsingborg ist die Nachricht eingelaufen, daß die Douaniers ein dänisches Boot angehalten haben, worin 10,000 baumwollene Stücke verpackt waren, die eingeschmuggelt werden sollten. Der Werth derselben beläuft sich ungefähr auf 1700 Thlr. Banco. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 4. Oktober.

Das Verzeichniß der der Prinzessin von Oranien gestohlenen Kleinodien ist 76 Nummern stark. Wir theilen Folgendes daraus mit: 15 sehr große, in goldenen Netzen gefaßte Brillanten, nebst 10 Ringkästchen aus Silber; ein großes Rosenbouquet; zwei Lilien, von einem Rubinknoten umgeben; ein großes Diadem von Brillanten; ein länglich runder, in Brillanten gefaßter Saphir; eine Schnur von 58 großen Perlen; ein Armband, mit dem Bildnisse vom Kaiser Paul und der Kaiserin Maria; noch 17 andere Armbänder; 14 Fächer; eine Birne aus Topas, in Brillanten gefaßt; ein Perlen-Blumengewinde; Bildnisse der Großfürsten Alexander, Constantin, Nicolai und Michael; ein Kamm aus Türkissen und Brillanten u. s. w. Bis jetzt hat man keine Spur von den Thätern.

Gestern trafen Se. kaiserl. H. der Großfürst Constantin in Brüssel ein und stieg bei dem Prinzen von Oranien ab. Der Prinz und die Prinzessin von Mecklenburg, welche Brüssel einige Tage mit ihrem Besuche beehrten, sind heute nach Paris abgereist.

Niederländ. Blätter melden nach Privat-Nachrichten aus Curaçao vom 26 Juli, daß

Panama sich von der Republik Columbien getrennt habe, um sich mit Peru zu vereinigen.

In Doornick veranstaltet der Aeronaut Sturbelle eine Luftjagd. Er läßt nämlich 3 Ballons aufsteigen: den ersten mit einem Hirsch, den andern mit einem Jagdhund, den dritten mit einem Jäger, welcher in einer gewissen Höhe den Hirsch erschießt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 6. October.

Am 2. October trafen JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Preußen nach einer langen Abwesenheit wieder glücklich in Düsseldorf ein. Am Abend zogen beinahe sämmtliche Bewohner Düsseldorfs unaufgefordert, ein großer Theil mit Fackeln versehen, nach dem fürstl. Palaste, und drückten dort ihre Freude über die glückliche Wiederkehr des hochverehrten Fürstenpaares lebhaft aus. Der Fackelzug ging durch die große Allee nach dem Palaste. Während desselben ertönte unter Musik ein wiederholtes Lebehoch. Das Ganze glich einem wahren Volksfeste. JJ. kk. HH. schienen von dieser so allgemein ausgedrückten Freudenbezeugung angenehm ergriffen, und gaben einigen Bürgern die gütigsten Gesinnungen huldreichst zu erkennen.

Am 3. Okt. Mittags ist Se. kaiserl. H. der Großfürst Constantin mit Gefolge, von Bad Ems kommend, durch Bonn nach den Niederlanden gereist.

Seit einigen Wochen geht auch im Würtemb. bei den ungünstigen Aussichten für die Qualität des diesjährigen Weines, der Handel mit alten Landweinen sehr lebhaft. Besonders gesucht, und daher auch bereits bedeutend in Preise gestiegen, sind die geringsten Sorten des vorjährigen Weines, wovon schon Vieles selbst um das Doppelte des vorjährigen Preises verkauft wurde. Bei den mittleren Sorten ist der Aufschlag bis jetzt verhältnißmäßig geringer, und bei den besten noch minder bedeutend. Auch ziemlich viel Wein von der andern Seite des Rheins wird eingeführt.

Frankfurter Blätter sagen: Wenn auch die verflossene Herbstmesse nicht mit der in jeder Hinsicht vortrefflichen Ostermesse dieses Jahres verglichen werden kann, so wäre es doch undankbar, sie zu den schlechten Messen zählen zu wollen. Die anhaltende, schlechte Witterung, so wie die traurigen Aussichten auf ein gänzliches Mißrathen der Weinlese, welches letztere in einer Stadt, die ganz von Weinerzeugern umgeben ist, doppelt nachtheilig einwirken muß, schadeten augenscheinlich dem Detail-Verkauf. Wolle, wovon der Vorrath dem vorjährigen fast gleich kam, fand weniger Abnehmer.

Ein Weinbergsbesitzer in Bamberg; der seinen Weinberg mit sogenannten österr. Fexern (welche gewöhnlich mit 5 — 6 andern Sorten vermischt vorkommen), neu bestockt hatte, und wegen beständigen Regens die niedergelegenen Reben nicht aufbinden konnte, hat die unerwartet angenehme Entdeckung gemacht, daß die den Boden berührenden Trauben bis zur Fäulniß überzeitig seyen, und sein Weinberg nächstens gelesen werden müsse, während die andern ringsumher von der Nässe erstarrt sind.

Nach einem furchtbaren Gewitter, welches, mit Hagel und Schnee begleitet, über dem Splügen in der Schweiz ausgebrochen ist, hat sich von diesem Berge, eine Felsenmasse abgelöst, und die Communikation unterbrochen. Eine engl. Familie, die vom Gewitter überrascht wurde, gerieth in große Gefahr, und mußte 3 Tage auf dem Splügen zubringen.

Es wurde unlängst in unserer Zeitung gemeldet, daß Hr. v. Siebold auf seiner Reise in Japan verhaftet worden sey. Etwas Näheres über diese Begebenheit enthält folgende Mittheilung aus Würzburg: „Laut eines Briefes des Hrn. Dr. Ph. Fr. v. Siebold an einen seiner Freunde in Würzburg, datirt: Japan Dezima, 20. Februar 1829, werden wir wohl das Vergnügen, unsern Landsmann wieder in unserer Mitte sehen zu können, noch ein Jahr, vielleicht auch noch länger entbehren müssen. Nachdem seine Abreise von Japan schon durch einen am 18. Sept. 1828 stattgefundenen fürchterlichen Sturm, welcher schreckliche Verwüstungen anrichtete, und das Schiff „Cornelis Houtmann", das ihn abzuholen bestimmt war, auf den Strand warf, auf einige Zeit verzögert worden war, wurde unglücklicher Weise der kaiserl. Hof durch Verrath in Kenntniß gesetzt, daß Hr. Dr. v. Siebold Copien von Landkarten des Kaiserthums Japan vom k. Bibliothekar und Astronomen von Jedo erhalten habe. Dies gab Veranlassung zu einer Untersuchung. Viele Japanesen, welche dem Hrn. Dr. v. Siebold in seinen großen wissenschaftlichen Unternehmungen behülflich waren, kamen in strenge Untersuchung und Gefangenschaft, und ihm wurde ein Haus-

arrest auferlegt und befohlen, bis zur Beendigung dieser Untersuchung auf Japan zurückzubleiben. Seit diesem verhängnißvollen Tage wurde er täglich vom Gouverneur von Kanka-Sachi (Nangasaki) vernommen, wobei er — wie er sich in seinem Briefe ausdrückt — da ihn die japan. Regierung zu gut kenne, mit einer beispiellosen Delikatesse behandelt wurde. Ein größeres Unglück aber ist für seine Person nicht zu fürchten, und seine Freilassung wohl noch zu erwarten." (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 9. Oktober.

Die nun geschlossene diesjährige Gewerbe-Ausstellung in Dresden, welche gegen 400 Nummern enthielt, zeigte die schönsten Damaste und Leinwande und die zartesten Merino- und Teppichfabrikate, worunter ein alle Erwartung übertreffender Shawl, in Reichenbach verfertigt, sich befand. Die Stickereien, der Spitzengrund, die seidenen Stoffe aus der neuen Annaberger Fabrik, die Stahl- und Metallarbeiten, worunter die neuesten Webestühle, ein Douscheapparat, die Thon- und Porcelanarbeiten, die Goldschmied- und Uhrmacherproducte, die musikalischen Instrument- und Ebenistenarbeiten u. s. w. konnten als Beweise des vorschreitenden Gewerbfleißes des Königreichs gelten. (b.Z.)

Aus Italien, vom 30. September.

Briefe aus Neapel vom 22. d. M. melden, daß der Ritter D. Gamez Labrador, außerordentlicher Gesandter des Königs von Spanien beim päbstlichen Stuhle, welcher sich dorthin begeben hatte, um für seinen Monarchen feierlich um die Hand der Prinzessin Donna Maria Christina anzuhalten, am 28. wieder abzureisen gedachte, und daß JJ. MM. der König und die Königin mit der Prinzessin Braut am 30. die Reise nach Spanien antreten und durch Rom reisen wollten. (b.Z.)

Madrid, vom 21. September.

Am 18ten war der Rath von Castilien außerordentlich zusammengekommen, und erhielt von dem Justizminister die Mittheilung eines k. Befehls, kraft dessen der Infant Don Francesco de Paula ermächtigt ist, sich zum Empfang der k. Braut nach der Gränze zu verfügen. Der Prinz, welcher gestern vom Escurial hier eingetroffen war, wird in Begleitung seiner Gemahlin die Reise nach Barcelona nächstens antreten, und während der Dauer derselben das strengste Incognito beobachten. Von einer Rückkehr des Königs nach der Hauptstadt ist keine Rede mehr. Man sagt, daß die k. Braut 45 Tage zu der Reise von Neapel nach Madrid brauchen werde. Ein Gerücht behauptet, daß der General Don Hieron. Valdes, zweiter Befehlshaber in Arragonien, der hieher berufen worden, sein Gutachten über eine Expedition nach Mexico abgeben solle. Truppen sollten von Ferrol und Cadiz nach den canarischen Inseln geschafft, und daselbst das nach Mexico bestimmte Truppen-Corps organisirt werden. Der Oberstlieutenant Domingo Aristizabal ist mit auf diese Sache bezüglichen Depeschen nach Havana geschickt worden. Unterrichtete Personen, welche die Lage Spaniens mit kühler Ueberlegung prüfen, halten das Projekt für unausführbar. (b.Z.)

Lissabon, vom 19. September.

Ein in der heutigen Hofzeitung befindlicher Tagesbefehl vom 17. d. verfügt, daß der Oberst des 1. Inf.-Reg., Joseph Anton d'Azevedo Lemos, den Oberbefehl des gedachten Regiments wieder übernehme, indem der ihm übertragen gewesene Auftrag (die Expedition gegen Terceira) erledigt sey. Die Miguelisten ersehen mit Kummer aus dieser Maßregel, daß vorläufig an keine neue Unternehmung gegen Terceira gedacht werde. (b.Z.)

Paris, vom 2. Oktober.

In Toulon angekommenen Briefen aus Smyrna zufolge, befand sich der Admiral Rosamel mit dem Dreizack, 3 Fregatten und 4 Briggs zuletzt vor Constantinopel, woselbst auch ein engl. Geschwader lag.

Die Tribune sagt, Frankreich werde den Herren Bourmont, Labourdonnaye ꝛc. sehr viel zu verdanken haben. Denn wenn diese Männer nur noch 4 Monate am Ruder blieben, so wäre ein Ministerium im Sinne des Volkes unausweichlich, und wir werden alsdann folgendes Kabinet erhalten: General Lafayette für das auswärt. Departement, Hrn. Dupont de l'Eure für die Justiz, General Gérard für den Krieg, Marq. v. Argenson für das Innere, Hrn. v. Tracy für den öffentl. Unterricht, Hrn. Lafitte für die Finanzen, Hrn. Labbey de Pompières für das Seewesen.

Die Herren Brongniart und Cordier haben in der Akademie der Wissenschaften angezeigt, daß das Gerippe eines Fluß-Pferdes 3 Fuß

tief in einer Höhle bei Nardonne gefunden worden.

Gestern vor 8 Tagen ist in l'Orient eine Kunsthändlerin zu 3 tägiger Haft und 10 Fr. Geldbuße verurtheilt worden, wegen Verkaufs von Bildern, die den Herzog von Reichstadt vorstellen. Es ist hierbei zu bemerken, daß ein Circular des Ministers des Innern vom 8. v. M. gegen die Bildnisse des Herzogs von Reichsstadt kurz zuvor bei dem Generalprocurator angelangt, und auf Grund desselben der Prozeß eingeleitet worden war. Das Tribunal aber hat diesen Punkt ganz beseitigt, und die Strafe (das Minimum) bloß erkannt, weil der Verkauf ohne Autorisation geschehen. Merkwürdig genug werden die Bildnisse Napoleons geduldet, weil sein Ruhm dem Lande angehöre.

Man hat hier eine Bande von 30 Spitzbuben und eine Anzahl von Diebeshehlern erwischt.

Das Linienschiff Scipio, die Brigg Marsouin und die Goelette Daphne, sämmtlich in Toulon, haben Befehl, sich zu einer Fahrt nach der Levante segelfertig zu halten. Der Zebra geht nach Algier ab. Das Linienschiff Provence soll Ende Septembers von Algier nach Mahon zurückkehren. Man weiß nicht, ob das Schiff von dort nach Toulon oder wieder zu unserem Blokadegeschwader absegeln soll. Die Corvette Bayonnaise, welche Tunis am 16. v. M. verlassen, ist am 27. v. M. in Toulon eingetroffen. In Marseille hat man die amtliche Nachricht erhalten, daß zwei algierische Corsaren zum Auslaufen aus dem Hafen von Algier bereit lagen, und es wohl möglich schien, daß sie trotz der Blokade, ihren Zweck erreichten.

Vorgestern ist ein äußerordentlicher Eilbote, aus Madrid kommend, bei dem span. Gesandten eingetroffen, und von demselben gestern Abend nach London weiter befördert worden. — Dem Vernehmen nach ist zwischen Portugal und Spanien ein Bündniß abgeschlossen worden, und sollte der span. Gesandte am 27. Sept. bei Don Miguel eine feierliche Audienz erhalten, und demselben dessen Anerkennung abseiten des span. Hofes anzeigen. (b.Z.)

London, vom 2. October.

Aus Buenos-Ayres sind Nachrichten bis zum 26. Juli eingekommen. An diesem Tage versammelte sich das Volk zur Wahl eines Präsidenten, welche am folgenden Tage statt finden sollte. Die Behörde hatte verboten, bewaffnet auf der Straße zu erscheinen, dennoch sah man Leute mit eisenbeschlagenen Stöcken umhergehen, die nur auf eine Gelegenheit zum Schlagen zu warten schienen. Die Stadtbewohner waren unter die Candidaten Guido und Lavalle getheilt; die Bewohner der Provinz sind für Rosas. Die Provinzen der Republik haben ihre Zwistigkeiten zwar noch nicht beigelegt; aber allem Anschein nach wird die Partei der ordentlichen Leute, der sogenannten Unitarier, den Sieg behalten. Damals lag nur ein einziges franz. Kriegsschiff, die Corvette Isis, im Hafen von Buenos-Ayres, der Consul, Hr. v. Mandeville, war auch noch nicht von Monte-Video zurückgekommen, so daß die dort wohnenden Franzosen und Italiener, von der Partey der Monte negros Gefahr besorgen.

Briefe aus Lissabon wollen von einem Offensiv und Defensiv-Vertrag wissen, welcher zwischen den Madrider und dem Lissaboner Hofe abgeschlossen worden seyn soll, und worin ersterer sich anheischig macht, D. Miguel gegen seine eigenen Unterthanen zu unterstützen, im Fall diese sich gegen ihn auflehnen sollten.

Vergangenen Dienstag Abend sollen abermals zwei russ. Kriegsschiffe, den Canal passirend, unfern Dover gesehen worden seyn.

Unter dem 26. Aug. hat der Graf v. Villaflor eine Proklamation an die Einwohner der azorischen Inseln erlassen, worin er sie auffordert, die Miguelist. Truppen zu verjagen und Donna Maria II. zu proklamiren. Er verspricht jedem, der die Waffen niederlegt, das Leben. Diejenigen, welche D. Miguel geworben hat, und die den Truppen in Terceira in die Hände gerathen, würden ihren Angehörigen wieder zugesendet. Schließlich erhalten sie die Versicherung, daß ihr Handel mit Terceira nicht die geringste Unterbrechung erleiden werde.

Man sagt, Hr. O'Connel werde in Dublin eine Gesellschaft gründen, welche die Aufhebung der Union mit England zum Zweck hat.

Die Division des Admirals Laborde hat in Punta Xerez am 24. Juli die Anker ausgeworfen. Am 27. landeten die Truppen und am folgenden Tage setzten sie sich gegen Tampico in Bewegung, wohin das Geschwader gleichfalls seine Richtung nahm. Am 31. segelte die Fregatte Restauration nebst 3 Transportschiffen nach Havana ab. Diese Fregatte begegnete am 13.

Aug. der Göletta Galga, welche am 22. Aug. die Nachrichten nach Havanna gebracht. Am 28. Juli hatte Adm. Laborde am Bord des Soberano folgende Proklamation erlassen: „Mit Vergnügen sehe ich meine Hoffnung erfüllt. Ich wußte, daß ich wackere Spanier kommandirte, und ich rechnete auf ihre Tapferkeit, als ich in Havana das Wort an euch richtete. Sie allein hat die Hindernisse überwinden können, welche die Natur unserer Ausschiffung entgegenstellte. Der Gott der Heerscharen hat unsere Anstrengungen gekrönt. Abermals weht die span. Flagge auf Mexico's Gestaden, und der tapfere Vortrab des k. Heeres hat sie schon mit seinen Zurufungen begrüßt. Tausendfaches Siegesgeschrei hat, aus euren Herzen hervorbrechend, diese edlen Fahnen empfangen, die eure Vorältern unsterblich gemacht haben. Die ganze Welt beobachtet euch, und wird bald eure Tapferkeit bewundern. Dieses Unternehmen war euer würdig. Freuet euch, Matrosen und Soldaten! Der König, unser Herr, der Vater seines Volkes, unser vielgeliebter Ferdinand VII., wird über den Bericht eurer Thaten Zufriedenheit äußern. Ich versichere es euch und danke euch in seinem Namen. Danken wir deshalb dem höchsten Wesen, und lassen wir die Welt den Ruf hören, welchen die zärtlichste und aufrichtigste Liebe für unsern Monarchen uns entwindet. Es lebe der König!" — In einem Briefe wird versichert, daß die, einige hundert Mann starke, Garnison von Tampico zu den Spaniern übergegangen sey, und diese demgemäß ohne Widerstand eingerückt wären. (b.Z.)

St. Petersburg, vom 3. Oktober.

Am 29. Aug. wurde in Moskau, zur Erinnerung an den verstorbenen Kaiser Alexander, und an die zuletzt mit Sieg und Ruhm gekrönten, im Feldzuge von 1812 ausgestandenen Leiden der Stadt Moskau, so wie an ihr Wiedererstehen aus Trümmern und Asche, der Grundstein zu einem Triumphbogen gelegt. Der dabei stattgefundenen Feierlichkeit wohnten der Gen.-Gouverneur von Moskau, Fürst Galitzin, und viele andere hohe Staatsbeamte und ausgezeichnete Personen bei. (b.Z.)

Warschau, vom 6. Oktober.

Am 4. d. M. wurde hier, Abends gegen halb 11 Uhr, eine Feuerkugel in der Größe des Vollmondes am Himmel beobachtet. Sie war von bläulicher Farbe und bei heiterm Himmel gegen 6 Sekunden dem Auge sichtbar. (b.Z.)

Odessa, vom 23. September.

Die Friedensbedingungen, welche Rußlands Ruhm einen neuen Glanz geben werden, sollen sogleich nach ihrer Ratification in St. Petersburg bekannt werden.

Am 22. sind die während der Pestzeit geschlossen gewesenen Kirchen und Justizsäle wieder geöffnet worden, wobei in Gegenwart des General-Gouverneurs ein feierliches Te Deum gesungen wurde. Die übrigen gewöhnlichen Ceremonien sind bis zur gänzlichen Reinigung der Quarantäne noch ausgesetzt worden. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand in der Stadt, der Moldawanka, in Kujalnik und Ussatowi Khutora sind fortwährend beruhigend. Es wurde neulich gemeldet, daß bei einem Pestfall in dem Landgut Theognosit auch ein Arzt, welcher das gestorbene Kind behandelt hatte, mit in die Quarantäne gebracht worden sey. Diese Angabe ist ungegründet.

Der Friede von Adrianopel — sagt unser Journal — und die Umstände, welche ihm vorhergegangen sind und ihn begleitet haben, sind die letzte und beste Antwort auf die Demonstrationen und Umtriebe auswärtiger Zeitungen, welche wir bereits mehrmals erwähnt haben, und die nun der Vergessenheit, wie sie es verdienten, überliefert worden sind. Es sind noch kaum 6 Wochen, daß diese tiefsinnigen Politiker an dem Erfolg des Krieges zweifelten. Der Uebergang über den Balkan erschreckte sie, aber nun sollten unsere Truppen einen unüberwindlichen Widerstand in der Bevölkerung Rumeliens, in den Vertheidigungsanstalten Adrianopels und in dem Heldenmuth des Sultans finden. In Asien hat der Graf Paskewitsch, das gestand man ein, einen schönen Feldzug gemacht, aber dieß sollte nur eine Demonstration, kein eigentlicher Angriff auf das ottoman. Reich seyn, man sagte, er würde nicht bis Erzerum gelangen. Da sich nun gar die Pest in Odessa gezeigt hatte, hieß es, die Armee des Grafen Diebitsch werde keine Lebensmitteln mehr bekommen und sie sei rein den Türken überliefert. Während man diese Lügen schrieb, wurde die Hauptstadt des türkischen Asiens von unsern wackern Truppen genommen, und die Vertheidiger vor Erzerum wurden, ohne Vertheidigung, kriegsgefangen. In Europa ging es noch schneller. Adria-

anopel, die Hauptstadt der Osmanen zur Zeit ihres größten Glanzes nahm unsere Truppen mehr als Freunde, denn als Feinde auf, die Türken legten die Waffen nieder und baten, in ihre Heimath zurückkehren zu dürfen, um, wie im Frieden, ihre Feldarbeiten zu verrichten. Die Zufuhr der Lebensmittel von Odessa ward nicht unterbrochen und in der Armee herrschte nicht nur kein Mangel, sondern stets Ueberfluß, denn unsere brave Flotte suchte der Armee überall zuvorzukommen. Endlich wehten unsere Fahnen beinahe unter den Mauern von Constantinopel, als auf das lebhafteste Ansuchen des Feindes die Truppen Befehl erhielten, Halt zu machen. Der Sultan übergab sich der Großmuth des Kaisers und nach 10tägigen Unterhandlungen war der Friede geschlossen. Europa wird sich überzeugen, daß die Pforte der Mäßigung unseres großherzigen Kaisers ihre Existenz verdankt. In 10 Tagen werden wir bestimmt aus St. Petersburg die Bedingungen dieses glorreichen Friedens haben, welcher besonders das südliche Rußland wegen der aus ihm hervorgehenden Handelsfreiheit interessirt. Wir besitzen über diesen Punkt bereits die offiziellen Zusicherungen des kommandirenden Generals. Das schwarze Meer wird, hinsichtlich des Handels, nicht mehr den Verordnungen und den Capricen der Pforte (als ob es noch wie im 17ten Jahrhundert ein nur türkisches Meer wäre) unterworfen seyn. Südrußland verliert die Fesseln für die Ausfuhr der Producte seiner fruchtbaren und großen Landschaften, und die vielen Häfen des Asowschen und schwarzen Meeres werden je nach ihrer Lage aus dem glücklichen Wechsel der Dinge, welchen wir unsern ruhmvollen Kriegern verdanken, Nutzen ziehen. Der Don, die Wolga und der Dnepr, werden aus den entferntesten Provinzen des Reichs die Producte herbeiführen und die Häfen von Rostow, Taganrog, Mariopol, Nogaisk, von Kertsch, Theodosia, Koßlow, Odessa, Cherson und Ismail, werden eine neue Thätigkeit, man kann wohl sagen, eine neue Existenz gewinnen. Die bevorstehende Vergrößerung unseres Handels — schließt das Journal — wird auch uns veranlassen, unser Blatt für den Handelsstand nützlicher zu machen und es sind dazu bereits alle Einleitungen getroffen. (b.Z.)

Argos, vom 4. September.

Nachrichten aus Aegina vom 1. Sept. zufolge, war Se. Exc. der Präsident Graf Capodistrias noch auf der Rückreise über Spezzia und Poros begriffen; der russ. Vice-Admiral Graf Heiden lag mit dem größeren Theile seiner Escadre zu Poros. Am 31. Aug. war eine bedeutende Geldsumme von Aegina, unter Begleitung des Grafen Augustin Capodistrias, nach dem Festlande abgegangen, um an die Truppen in Ost-Griechenland, die wegen Nicht-Bezahlung ihres seit längerer Zeit rückständigen Soldes im Aufstande begriffen waren, vertheilt zu werden. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 29. Sept.

In Seres ist die schon seit geraumer Zeit herrschende allgemeine Unzufriedenheit, welche sich mit jeder Nachricht von der Uebermacht der Russen vermehrte, zum Ausbruch gekommen. Abtig-Bei, Bruder des bei der Eroberung von Varna in russ. Gefangenschaft gerathenen Jussuf-Pascha und Haupt der Unruhigen, setzte, nachdem er sich der Stadt versichert hatte, den vom Sultan eingesetzten Gouverneur von Seres ab, und trat selbst an seine Stelle. Aehnliche Nachrichten sind von Drama eingegangen und man zweifelt nicht, daß wenn die Russen in die Nähe von Macedonien kämen, sich diese Stadt ihnen augenblicklich unterwerfen und um ihren Schutz bitten würden. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

In Stettin sind von St. Petersburg zu Schiffe 4 Lama's (Auchenia Llama) eingetroffen, um nach Berlin gebracht zu werden. Diese Thiere sind in Rußland geboren, und stammen von einem im J. 1816 aus Amerika nach St. Petersburg gebrachten Paare ab.

Berlin. Auf die hier eingegangene Nachricht von dem, zwischen den Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, und denen der ottomanischen Pforte am 14. Sept abgeschlossenen Friedens-Tractat, ward vorgestern früh in der Capelle der kaiserl. russ. Gesandtschaft ein feierliches Te Deum abgesungen.

Am 8. Sept., Abends in der 12ten Stunde, zog ein starkes Gewitter gegen das Dorf Süssenbach in Schlesien heran, und ein furchtbarer Schlag traf den Blitzableiter auf dem neuerbauten Wohnhause des Holzhändlers Schneider. Einige im Hofe stehende Männer sahen den Blitz als einen Feuerball, fast von der

Größe eines Kopfes, auf den Ableiter fallen, und an demselben, ohne Schaden anzurichten, herabfahren. Der Ableiter war erst fünf Stunden vorher, durch Aufsetzung der Spitze, ganz fertig geworden, und bewährte sobald seinen Nutzen, denn ohne denselben möchte wohl eine verheerende Feuersbrunst entstanden seyn.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem Pater Constantin, der früher Oekonom der griech. Patriarchen in Constantinopel war, als Belohnung für das von ihm auf Befehl des verstorbenen Kaisers Alexander verfaßte nützliche Werk, das eben so unter dem Titel: „Ueber die Verwandtschaft der Slavo-russ. mit der griech. Sprache" erschienen ist, den St. Annen-Orden 2ter Klasse ertheilt.

In Boston (England) ist neulich ein Aal gefangen worden, der 6 Fuß 7 Zoll (77 Zoll rhein. Maaß) maß und 49 Pfund wog.

Gestern Morgen ist hier in der Ziegelstraße in dem obern Theil eines Hauses Feuer ausgebrochen. Die Thätigkeit bei unsern Löschanstalten verhinderte eine größere Ausdehnung des Brandes. Der Schaden, welcher lediglich das Dach betrifft, ist so unbedeutend, daß in diesem Augenblick sogar die Dachstuben von ihren Bewohnern wieder bezogen sind.

Das im Publikum verbreitete Gerücht, als ob ein bekannter hiesiger Wollenwaaren-Fabrikant, dessen Leiche mit einer Verletzung am Kopfe vor einigen Tagen im Schaafgraben gefunden wurde, beraubt und ermordet worden sei, hat sich bei näheren Ermittelungen als völlig ungegründet erwiesen, und es rührten, wie sich beider gerichtlichen Obduktion ergeben hat, die am Kopfe des Verunglückten bemerkten kleinen Beschädigungen lediglich vom Wasser-Ungeziefer her.

Zufolge einer, im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Frankfurt a. d. O. vom 7. d. M. enthaltenen Bekanntmachung dieser Behörde, glaubt ein aufmerksamer Beobachter der Wanderheuschrecke, in einer Gegend, welche im vorigen Jahre von derselben mit heimgesucht worden ist, nach seinen Wahrnehmungen vermuthen zu dürfen, daß das Kartoffelkraut ein Mittel zur Vertilgung dieses Insekts abgeben könne. Bei einer von den Heuschrecken befallenen und deshalb umgepflügten Ackerfläche, waren nämlich mehrere Stücke mit Kartoffeln bestellt, deren Kraut grün und frisch war, jedoch unterhalb der Staude ein struppiges Ansehen hatte, und es wurden bei näherer Untersuchung der Stauden unter einer jeden 6, 8, 10, 12 und mehrere todte Heuschrecken vorgefunden. Daß diese hier nicht ihren natürlichen Tod gefunden hatten, sondern durch den Genuß des Kartoffelkrauts, wird daraus gefolgert, daß mehrere Todte auf den Blättern bemerkt wurden, die gerade in der Stellung einer Fressenden krepirt waren, worauf der Vorschlag gegründet worden ist, auf Feldmarken, wo dieses Insekt sich gezeigt hat, die Ackerfläche so viel wie möglich mit Kartoffeln zu umgürten, und dadurch gleichsam eine Vorpflanzung gegen das Getreidefeld zu bilden. Die genannte Behörde spricht schließlich den Wunsch aus, die Resultate etwaniger weiterer Versuche, die bei sich ergebender Gelegenheit in Folge dieses Vorschlages gemacht werden dürften, den Landräthen, Behufs weiterer Berichterstattung, mitzutheilen.

Zu Kosel brach am 24. Sept. eine Feuersbrunst aus, die, sich schnell verbreitend, der Stadt und den Festungswerken sehr gefahrvoll zu werden schien. Der sehr thätigen Hülfe des zum Löschen kommandirten Militärs, und den schnell herbeigeeilten Landspritzen war es zu verdanken, daß nur das Innere einer Viertel-Abtheilung nebst zwei Häusern abbrannte, obschon der sich verbreitende Feuerregen allen angränzenden Viertheilen, und selbst den entfernten Gebäuden Gefahr drohte.

(Aus der Breslauer Zeitung.) Der russ. Gen. Graf v. Diebitsch-Sabolkanski ist auf einem Gute bei Trebnitz in Schlesien geboren. Das Kirchenbuch zu Groß-Leipe enthält darüber Folgendes: „Den 13. Mai 1785 um halb 10 Uhr Abends, wurde geboren und am 9. Juni in hies. evangel. Kirche getauft: Infans nobilis Carl Hans Friedrich Anton v. Diebitsch und Narten. Der Vater war: Herr Hans Ehrenreich Friedrich v. Diebitsch und Narten, Capit. der Inf. und Adjut. Sr. Maj. des Königs, Erb-, Grund- und Gerichtsherr auf Ober- und Nieder-Leipe (genannt Groß-Leipe.) Die Mutter war: Mariane Antoinette, geborne v. Eckert. Hierauf werden die 18 Pathen genannt: darunter der Herzog Friedrich von Braunschweig-Lüneburg und eine Hauptmännin v. Gundart, nebst deren Fräulein Tochter aus Berlin.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie die Frau Buchdruckerin Johanna Juliana Elisabeth Häcker, geborne Müller, aus Riga, das zur Nachlaßmasse der weil. verwittweten Frau Pastorin Maria Juliana Muller, gebornen Deykin, gehörige, allhier im ersten Stadttheil sub Nr. 65 belegene Wohnhaus cum appertinentiis meistbietend erstanden und mittelst diesseits am 24sten April 1829, sub Nr. 880, erlassener, am 9ten September 1829 von Einem Erlauchten Hochpreislich-Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig corroborirter Resolution den Zuschlag erhalten, dieserhalb auch zu ihrer Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und 6 Wochen a dato, also spätestens bis zum 7ten Novbr. 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 65 belegene Wohnhaus der Frau Buchdruckerin Johanna Juliana Elisabeth Häcker, gebornen Müller, mit Vorbehalt des Straßenrechts, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 25. Sept. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der livländischen Gouvernements-Regierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft. Von der livländischen Gouvernements-Regierung wird zufolge Ansuchens der Allerhöchst verordneten Messungs-Regulirungs-Commission hiedurch bekannt gemacht, daß von benannter Commission, — da es derselben in der Instruction §. 37 Litt. C. zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der gegenwärtigen Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser Antheil nehmen können, — zum Ausbot der Messungs-Emedation des im Dörptschen Kreise und Pölweschen Kirchspiele belegenen publ. Guts Heimadra mittelst Torges der 18te November a. c. angesetzt worden, und werden von der livländischen Gouvernements-Regierung die gedachtermaaßen sich dazu qualificirenden Landmesser desmittelst aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme der erwähnten Vermessungs-Emedation bestimmten Tage bei der bemeldeten Commission in Walck einzufinden. 3

Riga-Schloß, am 2ten October 1829.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Käsing.

Von dem Magistrate der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Verfügung Er. Erl. Kaiserl. livländischen Gouvernements-Regierung das, dem hiesigen Fleischermeister Lang zugehörige, sub Nr. 78, und das, dem hiesigen Einwohner Philipp Markow zugehörige, sub Nr. 68 hierselbst belegene Wohnhaus, so wie auch das ehemalige Tischlermeister Hartmannsche, sub Nr. 22 allhier belegene Wohnhaus cum appertinentiis, Schulden halber, am 13ten, 14ten und 15ten, und wenn auf den Peretorg angetragen werden sollte, am 16ten November d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause subhastirt werden solle. Die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Raths Kanzelei inspicirt werden. Publ. Fellin-Rathhaus, den 17. Septbr. 1829. 2

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

J. B. Topffer, Bürgermeister.

C. J. Grewingk, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publiko mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich meine Wein- und Branntwein-Handlung vom Brockschen Hause nach dem Hause des Herrn Syndikus v. Bunge, dem Herrn Kaufmann Schramm gegenüber, verlegt habe. Indem ich um einen geneigten Besuch ergebenst bitte, verspreche ich, jedem meiner respectiven Käufer die beste Waare zu liefern, und die allerbilligsten Preise zu machen. Joh. Gerhd Lütetten. 3

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Brockschen Hause, der Töchterschule gegenüber, wohne.

Madame Stoppe. 3

Zu vermiethen

In meinem Hause ist eine Familienwohnung von acht Zimmern zu vermiethen. 3

Rohland.

Das Haus des Hrn. Secretairen Schulz, gegenüber der Steinstraße, ist bis Mai künftigen Jahres mit Meubles zu vermiethen. 1

Angekommene Fremde.

Herr Graf Manteuffel, Herr Salomon von Krüdner, Herr Major von Dittmar, kommen vom Lande; Herr Tit.-Rath und Ritter von Strykk, Herr Tit.-Rath von Kahn, kommen von St. Petersburg, logiren St. im Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung

No. 83

Mittwoch, den 16. October, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 8. Oktober.

Sonntag am 6. d. M. hatte Seine Hoheit der Prinz Chosrew Mirza, Bothschafter von Persien, seine Abschiedsaudienz bei Seiner Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin. Auch die zum Gefolge des Prinzen gehörigen Personen hatten die Ehre, sich bei Seiner Majestät dem Kaiser zu beurlauben. (St.Petbr.Z.)

Auf der diesjährigen Messe in Nischney Nowgorod waren im Allgemeinen an Waaren für einen Gesammtbetrag von 112,054,000 Rubeln Banknoten zum Verkauf ausgestellt, und davon sind für mehr als 75 Mill. verkauft oder vertauscht worden. Der Vorrath von asiat. Waaren belief sich auf 17,400,000 Rubel; von ausländischen europ. und Colonial-Waaren auf 17,230,000 R., und von russ. Fabrikaten und rohen Erzeugnissen auf 77,424,000 Rubel. Die stärkste Zufuhr von letzteren bestand aus Baumwollen-Waaren für 16,430,000, und aus Metallen und Metall-Fabrikaten für 16,216,000 R.; die Quantität der Wollen-Fabrikate belief sich auf 6,637,000, der Pelzwerke auf 6,723,000, und der Seiden- und Halbseiden-Zeuge auf 7,055,000 R. Die Zufuhr von Thee bestand aus 34,000 Kisten. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 13. Oktober.

Die Leipziger Messe war schlecht, und es herrschte großer Mangel an Käufern. Es fehlte an Polen, Russen, Griechen, Wallachen, Armenier, Juden ꝛc., und kein Einkäufer aus Tiflis in Georgien hatte sich eingefunden. An Waaren war die Messe nicht überfahren, obwohl die Anzahl der Verkäufer groß war. Leder hat ziemlichen Absatz gefunden und zu guten Preisen, aber mit Tüchern, baumwollenen und seidenen Waaren ging es schlecht. Ordinäre Tücher sind zwar verkauft worden, aber zu gedrückten Preisen. An manchen Tagen herrschte eine Stille in der Stadt, wie kaum in gewöhnlichen Zeiten. Wer einkaufen wollte, der wartete, und hat so manche Waare sehr im Preise herabgedrückt. (b.Z.)

Aus Italien, vom 4. Oktober.

J. M. die Herzogin von Parma, welche auf ihrer Rückkehr aus der Schweiz zwei Tage in Monza und dann zwei Tage in Mailand verweilt hatte, ist nach Parma abgegangen. Am 30. Sept. traf J. k. H. die verw. Großherzogin von Toskana, Maria Ferdinanda aus Dresden wieder in Florenz ein. Am 1. d. begab sich die ganze großherz. Familie nach der Villa Poggio a Cajano, wo der Hof gewöhnlich den Herbst zubringt. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 7. Oktober.

Die nähern Umstände von den Ueberschwemmungen im Misoxer- und Calankerthal

louten höchst traurig. Grono ist beinahe zerstört: zu Nogoredo ist nun das Strombett, wo die St. Sebastianskirche und mehrere Wohnungen standen und zu Cauco, wo die von einem sehr großen Regen angeschwellten Gewässer einen tiefen See bildeten, betete der Pfarrer die Sterbegebete mit der in die Kirche geflüchteten Gemeine; indeß ertrank nur ein Knabe. Das Calankerthal ist übrigens rauh und steinigt und die armen, eben nicht arbeitsamen Einwohner, nähren sich meistens von den herumziehenden Gewerben. An den Graubündtnergränzen war auch am 20. Sept. die Verbündung mit St. Gallen gefährdet. Die Nagazer hatten sich wieder ausgezeichnet. Gleich beim Eintreten der ersten Noth hat die St. Gallische Regierung den Hrn. Bezirksrath Hilti als Expressen mit Aufträgen in den Kreis Sennwald abgeordnet und einige Tage später bereisten die Herren Regierungsräthe Saylern und erster Staatsschreiber Baumgartner die ganze Linie, um einverstanden mit der Regierung von Graubündten die geeigneten Maßregeln an der Gränze zu treffen.

Vom 2. Okt. schreibt man aus den Bädern des Gurnigels: „Die jetzige Wärme auf unserm Berge übersteigt eine bald 50jährige Erfahrung. Das Thermometer stand gestern Abends 10 Uhr auf 14 Grad Reaumür über den Gefrierpunkt, was auf dieser Höhe zur Nachtzeit in dieser Jahreszeit auffallend ist. Diesen Nachmittag steht das Thermometer gegen Norden 16 Grad über 0. Die Bäder des Gurnigels sind 3596 franz. Fuß über dem Meer."

Zu Illighausen, im schweiz. Canton Thurgau, brachte ein Mann dem dortigen Schmied am 25. Sept. einen alten Musketenlauf, um ihn zu einer Brunnenröhre zuzurichten. Nachdem ihm sein Vater, ein 70jähriger Schmied geprüft, legte er ihn ins Feuer, als plötzlich ein Schuß daraus losging und seinen 30jährigen Sohn so durch den Unterleib schoß, daß er nach 2 qualvollen Stunden verschied. Das Auffallendste ist, daß der Schuß bereits seit der letzten Landvoigts-Huldigung im Rohre stecken mußte, also 4 bis 6 Jahre, ehe der Unglückliche zur Welt kam. Seither hatte der Lauf unter altem Eisen gelegen. Schon als halbjähriges Kind war ihm ein ähnlicher Schuß hart am Kopfe vorbei durch sein Bettchen gefahren, welches Kopfkissen die dankbaren Eltern zum immerwährenden Andenken aufbewahrten. Noch zwei Tage vor seinem Ende hatte er ein dem Ertrinken nahes Kind gerettet. Möge der Unfall zur Warnung dienen. (b.Z.)

Rom, vom 1. Oktober.

Gestern Nachmittag kam Se. k. H. der Prinz von Salerno mit einem Gefolge von 7 Wagen hier an, und stieg im Hotel von Zerni ab, es heißt, Se. k. H. werde nach Wien gehen. Morgen wird Se. M. der König von Neapel mit J. M. der Königin seiner Gemahlin und der zukünftigen Königin von Spanien erwartet. Die hohen Herrschaften werden im Palaste von Lucca am venetianischen Platze, und nicht in dem Neapel zugehörigen Palaste Farnese wohnen. Se. M. der König will, was früher bezweifelt ward, doch die Reise bis Madrid machen. Hier sind mancherlei Festlichkeiten, wie Wettrennen, Kuppelbeleuchtung und Girandola zur Feier der Gegenwart so hoher Gäste angeordnet. Der heil. Vater ist nicht, wie früher im Plane war, auf's Land nach Castel Gandolfo gegangen.

Von der im Frühjahre hier eingezogenen Gesellschaft von Carbonari sind zwei Individuen zum Tode und mehrere andere zur Galeerenstrafe verurtheilt worden; bis jetzt ist die Sentenz indessen noch nicht publicirt. — Eine in Bologna an einer unglücklichen Frau begangene Frevelthat erregte hier einen allgemeinen Unwillen. Man verdankt es der energischen Thätigkeit des Kardinal-Legaten Bernetti, daß die sieben Thäter, welche Anfangs sich den Nachforschungen zu entziehen wußten, bereits in den Händen der Gerechtigkeit sind.

Einem Briefe aus Neapel vom 19. v. M. zufolge, wird Galotti in jedem Fall begnadigt werden, so daß er mit der Landes-Verweisung davon kommen, und sich alsdann nach Frankreich begeben wird. (b.Z.)

Madrid, vom 28. September.

In Bilbao sind zehn prächtige Pferde aus England angekommen, die vor den Wagen gespannt werden sollen, der zur Einholung unserer künftigen Königin bestimmt, und bereits von Paris unterweges ist. (b.Z.)

Lissabon, vom 21. September.

Unsere Stadt bietet ganz den Anblick einer eroberten Stadt dar. Die Truppen sind fortdauernd innerhalb ihrer Kasernen, die militärische Polizei ist verdoppelt worden, die Freiwil-

ligen des Herzogs v. Cadaval sind Tag und Nacht auf Wache. Keiner darf nach 9 Uhr Abends seine Wohnung verlassen.

Die Regierung hat besorgliche Nachrichten aus Madeira erhalten. Man weiß, daß die Mannschaft der in Funchal befindlichen Corvette Cybele, wegen Nichtzahlung des rückständigen Soldes, den Dienst verweigert, doch nachher wieder zum Gehorsam zurückgekehrt war, als man die Löhnung von zwei Monaten auszahlte. Nun aber bringt eine in 7 Tagen von St. Miguel angekommene Goelette die Nachricht, daß der Befehlshaber von Madeira einen Aufstand befürchte. Die hier zurückgekommenen Truppen sind sehr entmuthigt, nichts destoweniger denkt man an neue Sendungen nach Madeira, woran bereits seit 3 Tagen im Seearsenal gearbeitet wird. — D. Miguel hat sich nach Alfeite, jenseits des Tajo begeben. — Man sagt, Donna Maria sey am 7. d. in Terceira angelangt, wo sie den Eid der Truppen entgegen genommen habe. — Die Freiwilligen, welche den engl. Kaufmann Mechens ermordet haben, werden dem Galgen nicht entgehen; sie sind bereits vorgestern in Gegenwart ihrer Cameraden degradirt worden. — So eben verbreitet sich das Gerücht, daß 1000 Mann nach Madeira abgehen sollen.

Vor einigen Tagen haben einige Personen, die man für Constitutionelle hält, mehrere Nummern des franz. Const. und des Courr. fr. erhalten; aber sie gingen nicht in die Falle, und erklärten dem Polizei-Intendanten, sie wüßten nicht, wer die unverlangten Blätter ihnen zugeschickt. Vor acht Tagen ist ein aus S. Miguel zurückgekehrter Major ermordet worden. Ein Gerücht behauptet, der König von Spanien werde am Tage seiner Vermählung D. Miguel's Anerkennung verkünden. Vielleicht aber bringt man dergleichen Dinge blos in Umlauf, um den üblen Eindruck, den die Unfälle bei Terceira hervorgebracht haben, einigermaßen zu verwischen. Gewiß ist, daß die Verwaltung von Madeira ein neues Bataillon verlangt hat, weil das 13te Infanterie-Regiment, das auf der Insel liegt, constitutionelle Gesinnungen verrathe.

Das Miguelistische Geschwader vor Terceira hatte eine amerikan. Brigg genommen, und die Mannschaft gefesselt nach Lissabon geschickt. Wie man hört, so hat die Regierung der Ver. St. als Repressalie befohlen, ohne Weiteres die Fregatte Perola zu nehmen. Der amerikan. Capitän betrug sich aber menschlicher, als der Befehlshaber D. Miguels; er legte die Leute nicht in Ketten, sondern fragte sie bloß, wo sie wünschen ausgesetzt zu werden. Mit Ausnahme einiger Officiere, die nach S. Miguel gebracht werden wollten, verlangten die Uebrigen, daß man sie nach Terceira schicke. Dieß geschah, worauf sie sich mit den dortigen Truppen Villaflor's vereinigt haben. Die amerikan. Prise ist fortwährend in unserm Hafen. D. Miguel gab Befehl, sie dem Consul ihrer Nation zuzustellen, dieser hat aber sie anzunehmen verweigert.

Dem Vernehmen nach, hat das in Porto stehende 4. Linienregiment sich großen Theils nach Traz-os-Montes zurückgezogen und sich in Guerilla's gebildet. (b. Z.)

Wien, vom 9. September.

Se. Maj. der Kaiser und König hat befohlen, daß dem Cordons-Commandanten des 1. Banal-Regts., Maj. Benko, mittelst eines eigenen Decrets sein kaiserl. Wohlgefallen dafür zu erkennen gegeben werden solle, weil derselbe bei einem Ueberfalle, den ein berüchtigter bosnischer Unruhestifter mit seinem Anhange (denn nichts anders waren die vor Kurzem erwähnten sogenannten Räuber) auf unserer Gränze zu machen sich erkühnte, so viel Entschlossenheit und Klugheit entwickelte, daß nicht nur der Anstifter, welcher seine Frechheit mit dem Leben büßte, sammt seinem Anhange derb gezüchtigt, sondern dieser unangenehme Vorfall auch in der Art ausgeglichen wurde, daß selbst die jenseitigen Bewohner die, bei jeder Gelegenheit sich bewährende Gerechtigkeitsliebe der humanen österr. Regierung anerkennen, und der gegenseitige Verkehr nicht unterbrochen wurde. Einer weiteren gerechten Anerkennung erfreuten sich sowohl die Soldaten, als auch die übrigen Bewohner dieses Theils der Banal-Gränze, welche im ersten Augenblicke des entstandenen Allarms, dem, durch eine starke Uebermacht bedrängten Posten zu Hülfe eilten, und hierbei von ihren Weibern, welche ihnen Waffen und Munition brachten, herzhaft unterstützt wurden. Der kommandirende General Feldmarschall-Lieut. Gr. Lilienberg hatte eine, in die Banal-Gränze unternommene Visitationsreise benutzt, um dem Major Benko die ihm zu Theil gewordene huldvolle Anerkennung seiner Verdienste, vor der zum Empfange in Parade ausgerückten Truppe, und in Gegen-

wart des zahlreich versammelten Volkes bekannt zu machen, und zugleich anzuordnen, daß den oben erwähnten Dorfbewohnern der Banat-Gränze für ihr muthvolles Betragen, an einem Sonntage nach abgehaltenem Gottesdienste, die Zufriedenheit der kaiserl. Hofstelle öffentlich zu erkennen gegeben werden solle. Nach einer von dem kommand. Gen. gehaltenen zweckmäßigen Rede, wurde ein Gottesdienst gehalten, und die Feierlichkeit endete mit einem Gastmahle, zu welchem der kommand. Gen. das Offizier-Corps des 1. Banal-Regts., und die Geistlichkeit beider Religionen geladen hatte.

Man schreibt aus Dalmatien: „Wir haben hier die schönsten Herbsttage, zwar öfter mit Gewitterregen untermischt, aber dennoch warm. So wie die diesjährige Erndte unter die bessern zu zählen war, so haben wir auch eine ergiebige Weinlese."

Der Vezir von Bosnien hat von dem mit seinen Truppen bereits ausmarschirten Pascha von Scutari in Albanien die Weisung erhalten, sich mit der Macht in Bosnien nach Adrianopel zu begeben, wohin auch der Pascha von Scutari bestimmt ist. Der bosnische Vezir wollte den Marsch am 28. Sept. antreten, und hat hierzu die bewaffnete Mannschaft berufen, welche ihm aber die Folgeleistung verweigerte. Demnach wollte der Vezier am bestimmten Tage mit seinen Garden und Haustruppen, welche sich auf 300 Mann belaufen, aufbrechen. Seinen Stellvertreter (Kaimakan) hatte er bereits ernannt. — Die neuen türk. Regimenter bestehen aus 1000 Mann, welche allemal ein Bimbaschi oder Oberster commandirt. Jedes Regiment hat 10 Compagnien, 100 Mann stark, an deren Spitze 10 Tschinsbaschi stehen. Die Comp. hat 10 Corporalschaften, jede unter einem Ombaschi. Die Tschins- und Ombaschi sind fast alle aus Mehmet's Truppen ausgehoben, und Schüler der französ. Exerciermeister. Alle Regimenter bestehen fast nur aus ganz junger Mannschaft. (b.Z.)

Paris, vom 6. October.

Die Fregatte Galatea, welche den 20. v. M. Navarin verlassen hat, ist in Toulon angelangt. Während sie in Alexandrien vor Anker lag, erhielt sie einen Besuch von dem Vicekönig von Aegypten, der, nach mehrstündigem Verweilen am Bord, den Offizieren und der Mannschaft reiche Geschenke machte. Es ist dieß das erste Mal, daß ein europäisches Schiff einen Besuch von dem Pascha erhalten hat.

Am 29. v. M. begaben sich die Deputirten Girod und Calmeter nach Chinon. Sechzig junge Leute zu Pferde waren ihnen eine gute Strecke entgegengekommen, um sie einzuholen. Abends war die Stadt erleuchtet und den Deputirten wurde eine Nachtmusik gebracht. Am folgenden Tage waren sie zu einem, ihnen zu Ehren, veranstalteten Festmahle geladen. Die Reden, welche die Abgeordneten bei dieser Gelegenheit hielten, erregten eine allgemeine Begeisterung.

Seit 17 Wochen befindet sich Galotti in den Gefängnissen seines Vaterlandes, und noch immer hört man von keiner Sentenz; ja man kennt den Kerker nicht einmal, in den er gesperrt worden. Hr. Patorny, Advokat am k. Gerichtshofe von Paris, dem Galotti's Gläubiger die Vertretung ihrer Rechte übertragen haben, wandte sich direkt an den Fürsten v. Polignac, der ihm unter dem 14. v. M. folgende Antwort schrieb: „Mein Herr! den Brief, mit dem Sie mich über Galotti beehrt haben, habe ich erhalten. Da die gewöhnlichen Tribunäle, welche über die gemeinen Verbrechen, die diesem Individuum Schuld gegeben worden, und die dessen Auslieferung begründeten, entscheiden, noch kein Urtheil gesprochen haben, so bedaure ich, Ihnen die geforderte Auskunft nicht geben zu können." Bekanntlich hat das vorige Ministerium versprochen, daß Galotti wieder nach Frankreich zurückkommen werde. Man scheint dies Versprechen jetzt vergessen zu haben.

Aus Toulon erfährt man (1. Okt.), daß sehr emsig an der Instandsetzung der Fregatte Bellona gearbeitet wird, die man nach der Levantischen Station bestimmt glaubt. Am 26. v. M. ist die Brigg „Falke" nach Brasilien abgegangen. Am folgenden Tage hat die Corvette Cornelia die Anker gelichtet. Sie wird in Cadiz stationiren. Am 29. ist die Brigg Zebra mit Depeschen an den Befehlshaber des Blokadegeschwaders vor Algier abgegangen.

In Toulon ist der Befehl gegeben, daß alle 4 bis 5 Tage ein Fahrzeug nach der Levante abgehe; mehrere Briggs werden zu diesem Behuf segelfertig gehalten.

Die Mitglieder des Kabinets scheinen über viele politische Fragen uneinig. Dies geht deut-

lich aus den von ihnen bekannt gemachten Artikeln und ihren erlassenen Befehlen hervor. Besonders wollen viele die Unkenntniß in der Geschäftsbehandlung bei mehreren Ministern tadeln. Man hört sie selbst nicht mehr am Hofe vertheidigen, und nur die Partei der Frömmlinge spricht für sie. Die einflußreichsten Mitglieder des alten Hofes, mit wenigen Ausnahmen, sind sehr bitter gegen sie gestimmt. Gegenwärtig sind von eigentlichen Politikern nur wenige in Paris anwesend. Die Herren Pasquier, Choiseul, v. Broglie, sind entweder aus Frankreich abwesend oder auf dem Lande. Das Ministerium wird am Ende entlassen werden; dies unterliegt wenig Zweifel. Man hat viel von einem in dem Moniteur unter der Rubrik der politischen Miscellen eingerückten Artikel über die Lage des Ministeriums gesprochen. Dies ist eine von dem Ministerium Richelieu entlehnte Sitte; in den Jahren 1820 und 1821 würden viele solcher Artikel eingerückt. Der erwähnte Artikel soll das Werk des Hrn. v. Beugnot seyn, der zum Präsidenten des Handelsbüreau's ernannt ist, und in wenigen Tagen zum Pair von Frankreich befördert werden soll. Bekanntlich ward das Dekret zur Pairsernennung für Hrn. v. Beugnot schon im J. 1815 unterzeichnet, aber bisher nicht ausgefertigt. Jetzt dürfte dies keinen Anstand mehr haben. Alle Facultäten der Universität sind jetzt der strengsten Prüfung unterworfen, was in Deutschland wohl auffallen würde, wo auf den Universitäten so große Lehrfreiheit herrscht. Hr. v. Montbel sucht Alles zu Gunsten der Jesuiten einzurichten, aber das übrige Ministerium wagt noch nicht, ihm dabei volle Unterstützung zu leisten. Man spricht von der nahen Erscheinung einer Broschüre über den Zustand des Ministeriums und Frankreichs, und über die Intriguen, durch welche das letzte Ministerium gestürzt ward. Sie ist von Hrn. Capefigue, vormaligem Direktor des Messager des Chambres, und soll der Ausdruck der Gesinnungen des letzten Ministeriums seyn. (b.Z.)

London, vom 6. Oktober.

In Virginien wird die Erziehung der Seidenwürmer mit großer Thätigkeit betrieben. In der Nähe von Petersburg besitzt ein Hr. Hannon beinahe 100,000 dieser Würmer, die er mit den Blättern des gewöhnlichen Maulbeerbaums füttert.

Ein am 3ten v. M. in Baltimore angekommener Schiffs Capitän, Crothers, berichtet, daß er am 27. Aug. Havana verlassen, woselbst einige Tage zuvor die Transportschiffe angelangt waren, welche die span. Truppen nach Mexiko geschifft hatten. Die Capitäne dieser Fahrzeuge stimmen darin überein, daß 3300 M. span. Truppen theils in Tampico, theils 6 Meilen unterhalb der Stadt gelandet worden, daß auch 400 M. mexik. Reiterei zu ihnen gestoßen seyen, von denen jeder von dem span. Befehlshaber eine Dublone sammt dem Betrag des ihm von der mexik. Regierung gebührenden rückständigen Soldes erhielt. Dieselben Transportschiffe waren zur Aufnahme neuer Truppen nach Mexico gemiethet. Aus Omoa war ein Schiff voll Mönche angekommen, die sich im äußersten Elende befanden. Der Schooner Houd aus Baltimore war von den span. Behörden beauftragt worden, die Mannschaft des in New-Orleans eingelaufenen Transportschiffs Bingham nach Tampico zu schaffen.

Ein Schiff, das am 13. Aug. von Puerto Cabello abgesegelt war, hat die Nachricht nach Baltimore gebracht, daß einem Befehl aus Bogota gemäß, auswärtige Schiffe nicht mehr einen Theil ihrer Ladung in einem und den andern Theil in einem andern Hafen der Republik einnehmen dürfen. Ein columb. Kriegsschiff von 64 Kanonen sollte, dem Vernehmen nach, in einem Auftrage der Regierung, nach Spanien abgehen. Capt. Bossiere von der Brigg Seraphim, der am 16. von Chagres abgereist war, erzählte, daß am 11. Aug. ein Schiff der columbischen Regierung von Guayaquil in Panama angelangt war, dessen Capt. Depeschen von Bolivar überbracht habe. Es hieß, Bolivar sey in Guayaquil eingezogen, welches die peruanischen Truppen verlassen, nachdem sie alle Vorräthe und Kriegsbedürfnisse, theils zerstört, theils mit sich fort nach Piura genommen hatten. In Bolivien ist eine Revolution ausgebrochen. Der Gen. Gemarra hat den Präsidenten von Bolivien, Gen. Lamar, an Bord eines nach Chili abgehenden Schiffes bringen lassen, mit dem geheimen Befehl, ihn unterweges zu erschießen. Der Gen. Santacruz war zum Präsidenten des Staates gewählt worden, und hatte sofort den Congreß aufgelöst. In Panama glaubte man, daß die columb. Regierung wichtige Dinge von den Vorgängen in Bolivien verheimliche. (b.Z.)

Tanger, vom 15. September.

Der neue span. Consul, Hr. Beramendi, hat endlich landen dürfen, und ist hier angekommen. Man zweifelt nicht, daß er die Differenzen zwischen seiner und der maroccan. Regierung völlig beseitigen werde. Man hält auch die Beilegung des Zwistes mit Oesterreich für nahe. Der Beherrscher von Marocco soll sich zur Herausgabe des österr. Schiffes und dessen Ladung verstehen wollen, verlangt aber, daß Oesterreich einen Consul ernenne, der in Tanger seinen Wohnsitz habe. Der Streit würde weit eher ausgeglichen worden seyn, hätten nicht die Feindseligkeiten des österr. Geschwaders gegen die Küstenbewohner, den Kaiser sehr aufgebracht. An den König von Schweden sind zwei prächtige Pferde und eine Löwin als kaiserl. Geschenke abgegangen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 30. September.

Endlich hat man auch aus Candia wieder neuere Nachrichten. Der Krieg, welcher dort in den Frühjahrsmonaten weniger heftig gewüthet hatte, war von Neuem entbrannt, und die Sfakioten hatten namentlich die Dörfer Arkanes, Elidi, Asens und das Schlößchen in der nächsten Umgebung der Hauptstadt Candia überrumpelt und genommen. Die Türken in der Stadt machten einen Ausfall, und schlugen mit ihrer Uebermacht von 3000 Mann die Griechen aus ihrer Stellung wieder heraus. In dem Dorfe Arkanes, dessen griechische Bewohner die Sfakioten unterstützt haben sollten, wurde nach türk. Angaben 10 Christen niedergemetzelt und die Häuser geplündert, so wie es auch bei der Rückkehr dieser gegen die Griechen ausgezogenen Türken zu Mißhandlungen der griech. Bevölkerung der Hauptstadt selbst kam. Es kam sogar zum Morden. Viele Griechen suchten sich in den Palast des Seraskiers zu flüchten, der ihnen einen Zufluchtsort gewähren mußte. Nach Rettimo, welches die Griechen hart bedrängen, sind von Candia aus 400 Türken gesendet worden. Der griech. Senat der Insel hatte am 20. Aug. sein Hauptquartier in Milopotamus, und es wurde fortwährend scharmützelt. Hr. Heinz, der Gouverneur, hielt Karabusa besetzt. — Die diesjährige Oelerndte war sehr gesegnet, aber sie ist Niemanden zu Gute gekommen. Die Griechen, welche das platte Land besetzt halten, haben bis jetzt 19 Schiffsladungen verkauft. Die Türken, welche auf ihre drei Hauptstädte und ein geringes Terrain um dieselben beschränkt sind, konnten im Ganzen nur acht Ladungen verkaufen. Im Jahre 1826, wo die Oelerndte nicht ein Mal so bedeutend war, gingen allein aus den türk. Plätzen Rettimo und Canea 46 große Oelladungen ab. So sehr hat sich in 3 Jahren die Lage der Türken auf Candia verschlimmert, und doch ist die Insel keiner europ. Blokade mehr unterworfen, worüber die Muselmänner früher so viel Beschwerde führten. Die Griechen rauben den Türken fortwährend Alles, und besonders das Vieh. Es wäre sehr zu bedauern, wenn ein solcher Zustand noch länger dauern sollte, weil dadurch die Moralität der Griechen einen starken Stoß erhalten muß. Es wird darin aber, wie es scheint, nicht früher eine Aenderung eintreten können, als bis die Türken ihre letzten drei Besitzungen auf der Insel räumen. — Die franz. Gabarre „Lionne" und das Linienschiff „Breslaw" waren in den ersten Tagen des Augusts in Suda angekommen, und, nachdem die beiden Befehlshaber mit dem franz. Consul gesprochen hatten, wieder nach ihren Bestimmungsorten abgesegelt. Die österr. Goelette „Fenice" war als Kreuzer an die Stelle der Goelette „Sophia" getreten. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 1. Oktober.

Die Friedensnachricht hat in den Fürstenthümern große Freude erregt: die Einwohner dieser von der Pforte so sehr bedrückten Provinzen wissen jetzt, daß eine bessere Auskunft sie erwartet, und veranstalten Feste, um den erhabenen Herrscher, der ihre bedrängte Lage beherzigte, ihre Dankbarkeit auszudrücken. So sehr die Fürstenthümer in der letzten Zeit gelitten haben, so werden sie sich bei einer wohlgeordneten Verwaltung doch leicht erholen, da sie fast alle übrige Provinzen der europ. Türkei an Fruchtbarkeit übertreffen, und ihre geographische Lage den Handel, welchem schon die Herbeischaffung der verschiedenen Bedürfnisse der russ. Armee manchen Industriezweig eröffnet hat, und den Umtausch europ. und asiat. Producte ungemein begünstigt. Auch unter den Serbiern herrscht seit dem Friedensschlusse große Freude, da sie jetzt in den Genuß jener Begünstigungen treten werden, welche für sie in dem Traktate von Akherman stipulirt waren, deren wirkliche Gestattung aber bis jetzt die Pforte verweigerte. Der Graf Diebitsch hat den Fürsten Milosch

schriftlich von der Unterzeichnung des Friedens, und den Stipulationen zu Gunsten Serbiens benachrichtigt, mit dem Ersuchen, diese Kunde seinen Landsleuten mitzutheilen. Der Pascha von Belgrad wird, wie man sagt, in Kurzem nach Constantinopel berufen werden, um einen größern Wirkungskreis zu erhalten; auch wird davon gesprochen, daß der Sultan sich nach Adrianopel begeben wolle, sobald dieser Platz von der russ. Armee geräumt ist. Es scheint, daß er über Diejenigen Gericht halten will, die sich in den letzten Zeiten Schwächen zu Schulden kommen ließen, und daß er mit großen Planen zu Reformen umgeht. Es ist sehr zu fürchten, daß nach dem Abmarsche der russ. Armee schreckliche Blutscenen in denjenigen Provinzen eintreten dürften, die, nach der Meinung des Großherrn, dem Feinde nicht genugsamen Widerstand geleistet haben. Man sagt, der ehemalige Großwessir, Izzet Mehemed Pascha, der als Kapudan Pascha mit so vieler Tapferkeit Varna vertheidigte, aber nachher in Ungnade fiel, solle wieder zu jenem Posten ernannt werden.

(b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

In Warschau ist man von dem mit der Pforte geschlossenen Frieden unterrichtet. Im Innern von Rußland dauerten bis jetzt die Anstalten zur Ergänzung der Armee und ihres Materials fort, und bei allen Depots herrscht die größte Thätigkeit. Die kaiserl. Garden, welche noch bei Tultschin kantonniren, dürften nun nach St. Petersburg zurückkehren. Ein Theil der zweiten Armee und des Witt'schen Corps soll in die Fürstenthümer verlegt werden.

Vor Kurzem hat sich ausgewiesen, daß 600 Tonnen mit Leinsaamen, welcher in Breslau als Rigaer verkauft wurde, anderen Leinsaamen enthielten. Bekannt ist die Anekdote, daß einst eine Landwirthin in einer Tonne Rigaer Leinsaamen ein Schlüsselbund wiederfand, welches sie im Jahre vorher bei dem Verpacken ihres, zum Verkauf gewonnenen Leinsaamens verloren hatte. Es ergab sich, daß sie ihren eigenen Leinsaamen, nachdem derselbe eine bedeutende Land- und Seereise gemacht, um den doppelten Preis wiedergekauft hatte. Auf guten Saamen kömmt allerdings bei allen Gewächsen viel an, doch scheint es zu der Erzielung eines guten Flachses nicht unbedingt nöthig, daß man Rigaer Leinsaamen aussäet. In der Mittelmark, wo auch sehr viel Flachs gezogen wird, pflegen die Landleute den Saatlein gegen einander auszutauschen, so daß sie ihn von einer andern Feldmark entnehmen, die gewöhnlich einen andern Boden hat. Von ächtem Rigaer Leinsaamen dürfte im Innern des Brandenburgischen sehr wenig verbraucht werden. Aehnlich wie bei dem Leinsaamen, verfahren die Landleute mit der Erdtoffel-Saat, so daß sie glauben, die Saat-Erdtoffeln, welche aus einem andern Orte entnommen werden, geben eine bessere Erndte. Versuche, ob diese Meinung richtig sey, sind wohl sehr schwierig anzustellen, und das Ergebniß hängt sehr vom Boden, dessen Bearbeitung und der Witterung ab.

Der Mehlgehalt der Kartoffeln ist, nach Maßgabe der Zeit, sehr verschieden. 240 Pfund Kartoffeln enthalten im August nur gegen 25, und im November bis 45 Pfd. Mehl. Dieser Gehalt bleibt ihnen bis zum März. Dann tritt der Keimtrieb ein, und der Mehlstoff vermindert sich mit jedem Tage dermaßen, daß im Mai kaum noch 20 Pfd. aus gleicher Quantität zu erzielen wären.

(b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der livländischen Gouvernements-Regierung, zur jedermännigkichen Wissenschaft. Von der livländischen Gouvernements-Regierung wird zufolge Ansuchens der Allerhöchst verordneten Messungs-Regulirungs-Commission hiedurch be-

kannt gemacht, daß von benannter Commission, — da es derselben in der Instruction §. 37 Litt. C. zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der gegenwärtigen Messungs Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser Antheil nehmen können, — zum Ausbot der Messungs-Emedation des im Dörptschen Kreise und Pölweschen Kirchspiele belegenen publ. Guts Heimadra mittelst Torges der 18te November a. c. angesetzt worden, und werden von der livländischen Gouvernements-Regierung die gedachtermaaßen sich dazu qualificirenden Landmesser desmittelst aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme der erwähnten Vermessungs-Emedation bestimmten Tage bei der bemeldeten Commission in Walck einzufinden. 2

Riga-Schloß, am 2ten October 1829.

Regierungsrath R. v. Freymann.
Sekr. F. Fässing.

Von dem Magistrate der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Verfügung Er. Exl. Kaiserl. livländischen Gouvernements-Regierung das, dem hiesigen Fleischermeister Lang zugehörige, sub Nr. 78, und das, dem hiesigen Einwohner Philipp Markow zugehörige, sub Nr. 68 hierselbst belegene Wohnhaus, so wie auch das ehemalige Tischlermeister Hartmannsche, sub Nr. 22 allhier belegene Wohnhaus cum appertinentiis, Schulden halber, am 13ten, 14ten und 15ten, und wenn auf den Peretorg angetragen werden sollte, am 16ten November d. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause subhastirt werden solle. Die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Raths Kanzelei inspicirt werden.

Publ. Fellin-Rathhaus, den 17. Septbr. 1829. 1

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
J. F. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewinck, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Es empfiehlt sich Unterzeichneter Einem hohen Adel und resp. Publiko, während seines hiesigen kurzen Aufenthalts, mit guten, von ihm verfertigten Conservations-Brillen, Lorgnetten, vorzüglich Augengläsern und mehreren optischen Sachen. Da man nicht nach dem Alter der Person, sondern nach dem Fehler und der Augenschwäche sich der Gläser bedienen muß, so untersucht er jedes Auge mit einem Oculairmeter, um sich von deren Schwäche zu unterrichten, und die nützlichsten Gläser darnach zu wählen. Außer diesem reparirt er Instrumente und Barometer.

Carl Fleischmann, aus Reval,
wohnhaft bei dem Gold- und Silberarbeiter Herrn Hermann.

Mit polizeilicher Bewilligung zeige ich Einem hohen Adel und resp. Publiko hiermit ergebenst an, daß ich bei meinem hiesigen Aufenthalte Piano-Fortes für einen möglichen Preis stimme. Den Bewohnern des Landes biete ich zugleich meine Dienste an. Mein Logis ist beim Silberarbeiter Herrn Hermann, am sogenannten russischen Markte. 3

J. Eisenberg,
Mitglied des Revalschen Orchesters.

Sollten ein Paar Reisende willens sein, nach dem Auslande, als Königsberg, Berlin und Breslau, mitzureisen; so beliebet sich dieselben in der rigaschen Herberge zu melden. 3

Von der publ. Flemmingshofschen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der alljährlich im Dorfe Tschorna Derewnie stattfindende Kram-, Vieh- und Pferde-Markt, am 12ten November d. J. daselbst abgehalten werden wird. Zugleich dient zur Nachricht: daß außer einem Conditor — mit welchem bereits Abmachung getroffen — nicht Mehreren der Zutritt mit Getränken gestattet werden kann, indem die Gutsverwaltung selbst dafür sorgen wird.

Flemmingshof, am 16. Oktober 1829. 3

Einem geehrten Publiko mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich meine Wein- und Branntwein-Handlung vom Brockschen Hause nach dem Hause des Herrn Syndikus v. Bunge, dem Herrn Kaufmann Schramm gegenüber, verlegt habe. Indem ich um einen geneigten Besuch ergebenst bitte, versprechе ich, jedem meiner respectiven Käufer die beste Waare zu liefern, und die allerbilligsten Preise zu machen.

Joh. Gerhd. Lüetten. 2

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Brockschen Hause, der Töchterschule gegenüber, wohne.

Madame Stoppe. 2

Zu verkaufen.

Im Druck ist erschienen und in der Steinskyschen Buchhandlung zu 25 Cop B. Ass. das Exemplar käuflich zu haben: Rußlands Sieg über die Ottomanische Pforte. Festrede zur Feier des am 2. September 1829 in Adrianopel abgeschlossenen Friedens, gesprochen im großen Hörsaal der Kaiserlichen Universität Dorpat am 6. Oktober 1829 von Dr. Ernst Sartorius, ord. Prof. der Theologie. Dorpat 1829. 3

In meiner Handlung unter meinem Hause sind frische revalsche Killoströmlinge zu haben. 3

J. R. Schramm.

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine Familienwohnung von acht Zimmern zu vermiethen. 2

Rohland.

Personen, die verlangt werden.

Es wird auf einem Gute nahe bei Dorpat ein unverheiratheter Disponent verlangt, der über seine Kenntnisse und gute Führung gehörige Attestate aufzuweisen hat. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Consulenten Neumann. 3

Dörptsche Zeitung

No. 84.

Sonnabend, den 19. October, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Paris, vom 8. Oktober.

Von Hrn. Bignon, den Napoleon in seinem Testament aufgefordert hat, die Geschichte der franz. Diplomatie von 1792 bis 1815 zu schreiben, erscheint Anfangs Dezember die erste Lieferung eines Werkes, welches in mehreren Bänden die Geschichte von Frankreich seit dem 18. Brumaire (9. November 1799) bis zum Tilsiter Frieden (9. Juli 1807) enthalten wird.

328 Sträflinge, die zu 10jähriger Galeerenarbeit und darunter verurtheilt sind, haben gestern ihren Zug nach Toulon angetreten. Die meisten derselben sind zwischen 18 und 30 Jahr alt. Es befindet sich unter ihnen ein Cürassier, Namens Romec, der, weil er ein Paar Beinkleider gestohlen, zu 6jähriger Zwangsarbeit verdammt worden ist. Eine gleiche Strafe wurde über einen 20jährigen Cürassier verhängt, der seinem Cameraden 10 Fr. gestohlen. Bekanntlich ist vor kurzem die Strafe der Soldaten für Vergehen dieser Art gemildert worden.

Ein von 30 Mann begleiteter Polizei-Commissarius hat gestern aus einem hiesigen Buchladen 12 Exemplare einer so eben in Halbsedez erschienenen Flugschrift weggenommen, welche unter dem Titel: „Das Thauwetter ist da" den Tod des jetzigen Ministeriums beschreibt.

Ein Bildniß, das Napoleon in der Schlacht bei Austerlitz vorstellte, und das vor der Thür eines hiesigen Kunsthändlers seit anderthalb Jahren ruhig gehangen hatte, ist von dem k. Procurator dieser Tage weggenommen worden.

Ein Brief aus Laval vom 6. d. meldet Folgendes: Die seit einem halben Jahre hier befindlichen portug. Emigranten haben die amtliche Anzeige erhalten, daß sie vereinzelt werden, und ihre Marschzettel von heute an bis zum 13. d. werden ausgefertigt bekommen. Die Regierung will nicht, daß mehr als 6 Offiziere oder 12 Soldaten in einer Stadt seyen. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß die franz. Emigranten zu Anfang der Revolution eine ganz andere Behandlung in Portugal erfuhren; die Priester wurden in den Klöstern untergebracht, und die Offiziere bei dem Heere angestellt. Der Gen. Saldanha, als er vorigen Winter in Frankreich ankam, erhielt von den Ministern die förmliche Versicherung, daß seine Truppen in Depots beisammen bleiben sollten. Mehrere portug. Militärs, die schon besorgen, man möchte sie an D. Miguel ausliefern, haben Pässe nach den Niederlanden gefordert. (b. Z.)

London, vom 10. Oktober.

Die Anzeichen der Besserung im Handel zeigen sich stets deutlicher, wiewohl die Aussicht auf Gewinn dabei, besonders in einigen gesunkenen Manufakturzweigen, sehr geringe ist; man

hält es dennoch für gewiß, daß man in jedem Artikel die Concurrenz mit dem Auslande wird behaupten können. Die Times versichern, daß die deutsche Wolle jetzt ganz und gar von der engl. auf unsern Märkten verdrängt werde.

In Irland ist es ruhig, namentlich haben die Zusammenrottirungen in der Grafschaft Limerik gänzlich aufgehört.

Der Herzog v. Buckingham hat seinen Pächtern 5 pCt. auf das am 20. Okt. ablaufende halbe Pachtjahr erlassen. Ein anderer reicher Gutsbesitzer, A. Knight, hat seinen Pächtern 10 pCt. erlassen.

Wegen der herrschenden heftigen Winde haben wir keine Nachrichten vom festen Lande.

Man schreibt aus Port Royal vom 9. August, daß das gelbe Fieber sowohl am Lande, als auf den Schiffen, nun gänzlich aufgehört habe. Inzwischen war es auf Jamaica so bösartig gewesen, daß im Mai-Monat ein Schiff seine ganze Mannschaft daran verloren hatte. Auch in New-Orleans raffte das gelbe Fieber, laut Nachrichten bis zum 12. August, 50 bis 80 Menschen jeden Tag fort.

In Baltimore hatte man in den ersten Tagen des vor. Monats eine ganz ungewöhnliche Witterung gehabt, welche durch alle Temperaturen wechselte. Im Anfang der Woche schien die kühle und heitere Luft den Mai zurückbringen zu wollen, während die Sonnenhitze am Mittag und die Schwüle des Abends der Mitte des Juli glich. Am 7. Morgens aber trat plötzlich herbstliche Kälte mit Nordwestwind ein, und Wolken und Nebel versetzten in den October. Am 8. Morgens waren alle Bäume weiß gereift, und die Winterkleider hatten die Sommertracht verdrängt.

In Gibraltar sind Briefe aus Campeche vom 9. August eingegangen; sie enthalten nicht das Mindeste von einer Landung der Spanier in Yucatan, wiewohl damals schon 35 Tage verflossen waren, seitdem die Expedition von Havana abgegangen war. — Andere Nachrichten aus Newyork bis zum 16. Sept. besagen, daß Tampico erst nach einem tapfern Widerstande der geringen Garnison genommen worden, und 10,000 M. unter Santana ließen den größten Enthusiasmus blicken, und seyen im Marsch auf Tampico. Die frühere Nachricht von dem Uebergange der mexic. Truppen scheint falsch zu seyn; wenigstens schildert man die mexic. Soldaten als sehr tapfer, und ihre Haltung als vortrefflich. Guerrero hat 11,000 und Santana 7,000 Soldaten, und das Land kann ohne Anstrengung 30 — 35,000 M. den Spaniern entgegenstellen. Auch ist es wohl möglich, daß die Häupter der mexican. Regierung die Spanier mit Absicht haben landen lassen, um sowohl den Mexicanern die Gefahr zu zeigen, die ihnen von Spanien her drohet, als auch um die Angreifenden hinterdrein desto sicherer zu verderben. — Ein Antrag im Congreß, den nordamerikan. Gesandten, Hrn. Poinsett, des Landes zu verweisen, war mit einer kleinen Mehrheit verworfen worden. — Man hat Briefe aus der Hauptstadt Mexico vom 8. August, wo die Landung der Spanier seit dem 5. bekannt war, und patriot. Anstrengungen sich auf alle Weise, selbst mit freiwilligen Geldbeisteuern zeigten. Es war eine Amnestie für Gen. Bravo und seine Genossen in den frühern Unruhen im Congresse vorgeschlagen und wie es scheint angenommen worden. Gen. Santana hatte nur mäßige Contributionen für die Bedürfnisse seiner Truppen erhoben und die fremden Kaufleute verschont, welche kluge Mäßigung, zugleich bei seinem Feuereifer wider die Spanier, ihm die Herzen gewann. Alle Geschäfte stockten sehr.

In Rio de Janeiro macht man sehr viele Anstalten zum Empfange der neuen Kaiserin. Don Pedro ist voller Freude, und wünscht mit Glanz die Ehre seines Reiches zu behaupten. Der Obrist, welcher wegen der Heirath unterhandelte, soll, wie es heißt, zum Adjutanten Sr. M. erhoben werden. — Die Forderungen, welche Frankreich, England und Nordamerika an Brasilien zu machen haben, belaufen sich auf mehr als 10 Mill. Pfd., eine Summe, die nie bezahlt werden kann. Die Einnahme des Staates ist im Verhältniß zu seinen Bedürfnissen sehr gering, die Unterhandlung des Hofes und der Armee absorbiren davon $\frac{7}{8}$. — Die Einwohner der Provinz Rio-Grande haben durch ihren Chef, Bertoi-Manuel, bei dem Kaiser eine Vorstellung einreichen lassen, worin sie um die Ersetzung des Schadens ansuchen, der ihnen aus dem Verlust ihrer Viehherden während des letzten Krieges erwachsen ist. Bekanntlich wurden, auf Befehl des Gen. Alvear, 1,200,000 Stück Mastochsen aus dieser Provinz weggetrieben, wodurch sie in das äußerste Elend versetzt worden ist. Die Schweizerkolonie

zu Neu-Freiburg, etwa 30 Stunden von der Hauptstadt, hat sich beinahe gänzlich aufgelöst.

Die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedens Vertrages ist endlich durch die Depeschen aus Constantinopel vom 16. v. M. hier eingegangen, jedoch keine Abschrift desselben. — Privatbriefe aus Constantinopel bezweifeln, daß der Sultan die Entschädigungs-Summe zu bezahlen im Stande seyn werde. Die türk. Hofbeamten hatten ihr Gold- und Silber-Geschirr in die Münze schicken müssen, um die dringendsten Rückstände zu befriedigen.

Briefe aus St. Michael vom 9. September berichten, daß sich zwar kein Blokade Geschwader mehr vor Terceira befinde, doch habe das Linienschiff D. Joao IV. den Befehl erhalten sich dorthin zu verfügen.

Ein neuer Beweis von der Verbesserung des Zustandes im Fabrikwesen ist die Rückkehr der Baumwollenspinner zu Manchester zur Arbeit, nachdem sie 6 Monate lang mit den Meistern uneinig gewesen, und für die angebotenen Preise nicht arbeiten wollten.

Bei Carlisle hat man in der vorigen Woche ein röm. Grabmahl mit einer Inschrift, ferner den Knauf einer korinthischen Säule, 6 röm. Urnen, eine Thränenvase und drei Ringe aufgefunden.

Der Litterary Gazette zufolge, ist das Mittelmaaß eines ausgewachsenen Mannskopfs in England 7 Zoll im Durchmesser. In London haben die niedrigen Klassen selten größere Köpfe; die Weber in Spitalfields haben Köpfe von $6\frac{1}{2}$ bis $6\frac{3}{4}$ Zoll. In Essex und Hertfordshire findet man die meisten kleinen Köpfe; 7 Zoll findet man dort selten, $6\frac{5}{8}$ und $6\frac{1}{2}$ in der Regel, oft aber auch $6\frac{3}{8}$, welches gewöhnlich das Maaß eines 6jährigen Knaben ist. Die größten Köpfe sind in den Grafschaften Lancaster, York, Cumberland und Northumberland zu Hause. Schottland übertrifft sie aber alle; man hat daselbst Köpfe, die $7\frac{3}{4}$, $7\frac{7}{8}$, ja selbst 8 Zoll breit sind. Der weibliche Kopf ist um $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ Zoll schmäler.

Die Insel Bermuda soll ein wichtiger Mittelpunkt für die englischen Stationen in den Gewässern von Amerika werden. Mehr als 800 Mann arbeiten an den Festungswerken, welche mit 500 Kanonen versehen werden. Auch wird ein Depot und ein Zeughaus für das Seewesen daselbst errichtet.

Durch einen kürzlich abgeschlossenen Vertrag haben die Indianer den Ver. St. einen fruchtbaren, $6\frac{3}{4}$ Mill. Acres enthaltenden Landstrich zwischen dem Mischigan-See und dem Missisippi abgetreten. Die drei indianischen Völkerschaften, mit denen der Vertrag abgeschlossen worden, sind die Winnebagos, die Potawatamis und die Ottawas. Das abgetretene Gebiet ist mit Erzgruben, Quellwasser, Holz und Sandstein reichlich versehen.

Das am 5. d. M. in Havre angekommene Schiff Bolivar begegnete am 22. August in Basse der amerikan. Goelette Month, die nach einer schnellen Fahrt direct von Tampico gekommen war, woselbst sie sich in dem Augenblick der Ausschiffung der span. Truppen befunden hatte. Die Landung geschah, ohne daß die auf den Anhöhen befindlichen mexikan. Truppen das geringste Hinderniß in den Weg gelegt hätten. Bei der Annäherung der Spanier wurden die auf dem Stadtwall befindlichen Kanonen von den Artilleristen selst vernagelt und alle Soldaten schlossen sich in ihre Kasernen ein. Nach einem lebhaften Gewehrfeuer zwischen einigen Einwohnern und den Spaniern, sah man auf den vornehmsten Gebäuden die span. Fahne wehen und alles kehrte zur Ordnung zurück. Man giebt dies feige Betragen der mexic. Truppen der Unzufriedenheit über die Nichtzahlung des Soldes Schuld; die Einwohner sind indeß voll Vertrauens auf die Ankunft der Armeen unter Guerrero und Santana, und rechnen sicher darauf, ihren Feinden durch Hunger und durch das Schwert den Garaus zu machen. (b.Z.)

Newyork, vom 18. September.

Die Landung der Spanier und die Besitznahme von Tampico bestätigt sich vollkommen. Santa-Ana hat das Commando der Truppen ohne alle Beschränkung erhalten. Einige unbedeutende Gefechte haben bereits stattgefunden. Am 5. Aug. wurden 50 Mann Spanier von den Mexicanern niedergemacht. Am 12. verließ Santa Ana sein Lager zu Tuxpan, wohin er sich aus Veracruz mit 1.200 Veteranen zu Wasser über Teculutla begeben hatte; 500 Dragoner waren bereits zu Lande vorausgesendet worden. Einige gefangene Spanier sagten aus, sie hätten 500 Kranke im Lager. Ein großer Theil der Invasions-Truppen besteht aus Negern und Mulatten. Die mexikan. Nation scheint sich in Masse erhoben zu haben, und

weit entfernt, daß die Spanier Anhang fänden, hat sich vielmehr Desertion unter ihnen gezeigt. — Commodore Porter soll in Mexico verhaftet worden seyn. — Die Conducta von Mexico kam unerwartet am 8. Aug. zu Veracruz an, mit 169,000 Doll. in Piastern und 19.000 Doll. in Silberbarren. (b.Z.)

Warschau, vom 12. October.

Aus dem, von dem Rektor der hiesigen Universität erstatteten Bericht über den Zustand der Universität im verflossenen Universitätsjahre, ersieht man, daß diese Anstalt überhaupt in dem gedachten Abschnitte 773 Studenten gezählt hat. Davon gehörten 46 der theolog., 368 der jurist. und cameralist., 136 der medicin., 113 der philosoph. und 110 Studenten der Facultät der schönen Wissenschaften und Künste an. Den Magistergrad haben 105, und goldene Medaillen für Preisschriften 8 Studenten erhalten. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 4. Oktober.

Den allgemeinen Freudentag der Krönungsfeier Sr. Maj. des Kaisers von Rußland bezeichnete in Bucharest ein neuer Beweis der Rücksicht, welche die russ. Verwaltung auf die Lage der Fürstenthümer nimmt. Der bevollmächtigte Vorsitzer des Divans, General Sheltuchin, eröffnete an diesem Tage der Generalversammlung des Divans die Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers zur Erlassung der Jahressteuer von den Birniks (Kronbauern), die sich auf 3 Mill. Piaster beläuft. Zugleich wurde Sr. Maj. kaiserl. Willensmeinung kund gethan: daß die wallach. Zynute, welche an der Donau liegen, und von der Härte des vergangenen Winters gelitten haben, bei der Repartition der Auflagen und Gehorche, nach Möglichkeit geschont werden sollen. Der Divan, welcher diesen kaiserl. Willen mit Ehrerbietung aufnahm, wandte sich an den bevollmächtigten Vorsitzer mit einer Vorstellung, welche den wärmsten Ausdruck der tiefen Erkenntlichkeit athmet, von der diese ganze Gegend für ihren Durchl. Beschützer durchdrungen ist. (b.Z.)

Folgende Mittheilung über die Expedition des Hrn. Baron Alexander von Humbolt kann zur Bestätigung und Ergänzung dienen. „Die große Entfernung vom Ural, in der sich Hr. v. Humbolt seit einem Monate am oberen Irtisch und an den Gränzen der chinesischen Songarei befunden, ist Ursach gewesen, daß man einige Zeit in St. Petersburg ohne Nachricht von ihm und seinen Begleitern, den Prof. Ehrenberg und Gustav Rose, gewesen ist. Nachdem Hr. v. Humboldt am 28. Mai Moskau verlassen hatte, schiffte er sich in Nischnei-Nowgorod auf der Wolga ein, und machte die anmuthige Schiffahrt bis Kasan und zu den Ruinen von Bolgari, einem Wallfahrtsort der Tataren, wo einst die Timuriden herrschten, und häufig silberne Münzen mit arabischer Umschrift ausgegraben werden. Von Kasan ging die Reise, durch die schönen Waldungen von Wiatka, über Perm und die höhlenreiche Gegend von Kungur, nach Ekaterinenburg an dem asiat. Abfall des Ural-Gebirges. Vier Wochen wurden dazu verwandt (vom 15. Juni bis 18. Juli), um den mittleren und nördlichen Theil des Urals geognostisch und botanisch zu untersuchen, die neu entdeckten gold- und platinhaltigen Geröllschichten, welche jährlich 300 Pud (zu 40 russ. Pfunden) Gold und 90 Pud Platin geben, die Bergwerke von Berosofsk, Gumeschefsky und Pogoslowsk nördlich von Werchoturie, wie die Beryll- und Topas-Gruben von Mursinks zu besuchen. Hrn. v. Humboldts anfänglicher Plan war, von Ekaterinburg nur bis Tobolsk westlich zu reisen, und dann unmittelbar über Omsk sich nach Slatoust und dem südl. Ural zu wenden; aber die anhaltend schöne Witterung, die Leichtigkeit schneller Bewegung, welche die vortrefflichen und großartigen Vorkehrungen der Regierung begünstigten, der Wunsch, tiefer in Sibirien einzudringen und des Anblicks einer fremdartigen Vegetation zu genießen, führte zu dem Entschluß, die Sommer-Reise um 400 Werst zu verlängern und die Bergwerke von Koliwan und einen Theil des Altai zu untersuchen. Die Reisenden nahmen den Weg über das schön gelegene Kloster Abalak, Kainsk, die Barabinskische Steppe, in der man von den Mosquito's (gelben Mücken) wie am Orinoco leidet, nach Bergski am Obi, und nach Bernaul. Eine endemische Krankheit, welche Menschen und Vieh befällt, und Sibirski-Yaswa (Sibirische Pest) genannt wird, erregte einige Besorgniß, da Kranke, die nicht vom Anfang an ärztliche Hülfe empfangen, oft am 5ten Tage an diesen Brandblattern oder Geschwülsten, die mit Typhus verbunden sind, sterben. Die heiße Witterung hatte in diesem Jahre das Yaswa nord-

westlich vom großen Altai, und längs der obe-
ren Irtisch Linie weiter als gewöhnlich verbrei-
tet. Von Barnaul, wo ein Theil der
Koliwanschen goldhaltigen Silbererze (die jähr-
liche Ausbeute ist noch 1000 bis 1200 Pud
Silber) verschmolzen werden, gingen die
Reisenden über den romantischen See von Ko-
livan in der Platawkischen Steppe, nach dem,
in den Annalen des russ. Bergbaues so berühm-
ten Schlangenberge, einem Erzlager in Porphyr,
von Grünsteingängen durchsetzt, nach den Gru-
ben von Riderski und Sirianofski. In der
Nacht vom 13. August kam Hr. von Humboldt
mit seinen Freunden in vollkommenem Wohl-
seyn am oberen Irtisch in der kleinen Festung
Ust-Kamenogorsk an. Hier wurden die Peters-
burger Wagen gelassen, um die weitere Reise
nach Buchtarminsk und Narym, wo die letzten
russ. Kosak. Vorp. stehen, und nach dem chines.
Piquet, auf sibir. langen Telegas zu machen.
Der Gen.-Gouverneur des westl. Sibiriens,
Gen. Weltaminoff, hatte nicht blos von To-
bolsk aus Hrn. v. Humboldt einen seiner Ad-
jut. zur Begleitung mitgegeben, sondern auch
der an der Irtisch-Linie kommandirende Gen.
Litwinoff kam von Tomsk nach Barnaul,
um die Reisenden bis Omsk zu führen,
und ihnen jede Erleichterung zu verschaffen,
welche die Lage des Landes, längs der Kirgisen-
Steppe möglich macht. Die Nachricht, daß den
chines. Officieren in der Songarei ein Besuch
von Fremden angenehm seyn werde, wurde
schon in Ust-Kamenogorsk vorgefunden, und der
Besuch, über den wir bereits umständlicher be-
richten, in Baty (chines. Choni-mailächu) am
17ten August abgestattet. Die umliegende Ge-
gend von Buchtarminsk, Krasnojarsk und der
Gränze der chines. Mongolei sind von großem
geognostischen Interesse. Geschichtete Granite,
oft von Porphyrgängen durchsprengt, haben als
Eruptions-Formation sich über Thonschiefermas-
sen ergossen. Die chines. Vorposten zu beiden
Seiten des Irtisch, nördlich vom Zaysam-See,
bestehen aus mongol. Soldaten, zerlumptem Ge-
sindel, deren Sitten mit denen eines ganz in
Seide gekleideten chines. Officiers, sonderbar
contrastirten. Der junge Mann kam unmittel-
bar aus Pekin, und als er hörte, daß Hrn.
Alex. v. Humboldt's Bruder (der Staatsmini-
ster) eine Schrift über die chines. Sprache her-
ausgegeben habe, schenkte er den Reisenden für
seinen Bruder ein chinesisches Buch in 5 dik-
ken Bänden historischen Inhalts. Die Gegend
um Choni-mailächu ist sehr öde. Kameele (bac-
trische) mit zwei Buckeln weideten in dem Thale; auf
einem Hügel am linken Irtisch-Ufer steht ein
kleiner chinesischer Tempel. Die Witterung be-
günstigte so sehr die astronomischen Beobachtun-
gen, daß an einem einsamen Orte, ganz nahe
bei Choni-mailächu, auf chinesischem Gebiete,
(in diesem uncultivirten Winkel „des himmli-
schen Reichs") eine Ortsbestimmung gemacht
werden konnte. Ein kalmückischer Dolmetscher,
der von Tschingistai kam, diente zur gegenseiti-
gen Mittheilung in der Jurte des chines. Com-
mandanten Tschinsu; wenn es fehlte, wurde
aus dem Chinesischen ins Mongolische, aus die-
sem ins Kirgisische, und durch einen Kosaken
aus dem Kirgisischen ins Russische übersetzt, wo-
bei die ursprüngliche Naivität der Reden etwas
leiden mußte. Der Rückweg von Krasnojarsk
Vorpost bis Ust Kamenogorsk wurde auf dem
Irtisch sehr schnell zu Wasser gemacht, durch ei-
ne überaus romantische Gegend. Nun ging die
Reise durch die Steppe längs dem Flusse von
Ust Kamenogorsk bis Omsk über Semipalatinsk,
wo Hr. von Humboldt den 22. Aug. verweilte.
— Kiachta, Semipalatinsk, Petropawlowsk und
Orenburg, sind jetzt die wichtigsten Punkte für
den Handlsverkehr mit dem inneren Asien.
In Semipalatinsk findet man viele Handelshäu-
ser aus Taschkent, welche jährlich über Ily,
nach Kaschgar, Jerkant und Kotan Commissio-
näre schicken. Die Reisenden empfingen den
Besuch der Gesandten von Kokan, welche von
Petersburg zurückkamen: auch fanden sie einen
Bukharen, welcher über Badakschan nach Kasch-
mir gegangen war, der aber Ladak (im westli-
chen Tibet), das er wegen der Shawl-Wolle
kannte, nicht berührt hatte. In Semipalatinsk
hörte Hr. von Humboldt von einem engl. Rei-
senden reden, der vor wenigen Jahren aus In-
dien über Kaschmir kam, und aus Jerkand ver-
jagt wurde, (vielleicht dem verdienstvollen Moor-
croft, der den Paß von Niti im Himalaya
überstieg?) Die Papiere des Verjagten wurden
von einem Kaufmann aus Taschkent, der in
Semipalatinsk wohnt, gesammelt. Der Kauf-
mann war abwesend, aber Alles wird aufgebo-
ten werden, was zur Auffindung dieser, viel-
leicht geographisch wichtigen Papiere leiten kann.
In Omsk hatte Hr. von Humboldt die Freude,

die vortreffliche Militärschule der Sibirischen Kosaken, mit der eine Asiatische Schule zur Bildung von Dolmetschen an der Irtisch-Linie verbunden ist, (eine der Civilisation wohlthätige Anstalt des verewigten Monarchen, Kaisers Alexander!) zu besuchen. Gegen 250 Kosaken-Söhne werden in dieser Schule in Mathematik, (nach Lacroix Lehrbüchern) Plan-Aufnehmen und Zeichnen; Geographie, Geschichte und den Anfangsgründen der ökonomischen Naturkunde frei unterrichtet. Achtzehn der jungen Leute bilden die Asiatische Schule, in der Mongolisch und Tatarisch (auch seit kurzem Französisch) gelehrt wird. Bei dem Lesen und Schreiben befolgt man die Lancastersche Methode. Wenige Militärschulen in Europa sind mit dieser zu vergleichen, welche Offiziere und Unterofficiere bildet. Sittlichkeit, Ordnung und große Reinlichkeit herrschen unter der oberen Leitung des Generals Branieski. Die Reisenden wurden mit Reden in russischer, mongolischer und tatarischer Sprache begrüßt; wahrscheinlich nehmen sie nun, von Omsk aus, den Weg über Troitzk nach Slatoust, Miask nach dem südlichen (Boschkirischen) Ural; dann werden sie das große Steinsalzwerk von Kezk bei Orenburg in der Kirgisen-Steppe besuchen, und im October über Simbirsk, Murom und Moskau nach St. Petersburg zurückkehren. Ueberall hat Hr. von Humboldt die ehrenvollste und gastfreundlichste Aufnahme gefunden, und, von einem erhabenen Monarchen zu einer Reise in dem asiatischen Theile des Reichs aufgefordert, hat er (so bezeugt es der Ausdruck der Dankbarkeit in jedem seiner Briefe) durch die thätige Hülfe aller Provinzial-Behörden, und besonders durch die trefflichen Veranstaltungen und die Sorgfalt des Hrn. Finanzministers Grafen Cancrin Alles vorgefunden, was eine wissenschaftliche Unternehmung begünstigen kann.

(b.Z.)

Aus Livland.

Es ist hier schon oft über Mangel an literarischem Verkehr geklagt worden, und unser litterarischer Hauptverkehrer hat es selbst gethan. Man kann aber eigentlich nicht sagen, daß es daran so sehr fehlte, in so weit die Lage der Provinz dergleichen erwarten läßt; — sogar mit literarischem Kehricht sind wir öfters heimgesucht. — Woran es aber wirklich fehlt, das ist: an Gedanken-Verkehr und einem anständigen Tummelplatz dazu. Wir haben zwar ein sogenanntes Provinzial-Blatt; das ist aber weiter nichts als ein Blatt des Provinzial-Schreibfertigsten, der sich nur selbst sieht und hört, mit sich selbst correspondirt und keinen andern zu Wort kommen läßt. Da ist man denn öfters in Gefahr, daß falsche Trompetenstöße solchen Ohren, die kein sehr feines Gehör haben, wie Musik vorkommen, oder auch, daß ein angegebener falscher Ton so fort tönt, bis es verhallt, und nur einen angenehmen Eindruck zurück läßt.

Es ist einleuchtend, wie nützlich, zweckmäßig und für alle Theile wünschenswerth ein Provinzial-Blatt sein müßte, wo über Gegenstände des Gemeinwohls freie Discussion Statt finden und das Für und Wider einer Sache rein aus- und durchgesprochen werden könnte. — Dabei müßte aber der Herausgeber entweder die Enthaltsamkeit oder die Verpflichtung haben, das eigne Raisonniren zu unterlassen, um die Sache selbst für oder gegen sich sprechen zu lassen.

Ein solches Blatt fehlt uns zur Zeit, obgleich das Bedürfniß sehr gefühlt wird.

Wir besaßen früher eine Zeitschrift der Art, in dem Inländischen Blatt, das in Dorpat herauskam, und welches in einer der wichtigsten Landes-Angelegenheiten seinen großen Nutzen bewährte, auch in mehreren anderen folgenden bewährt haben würde, wenn man sich Zeit genommen hätte, Stimmen zu hören, und es überhaupt länger von Bestand gewesen wäre.

Sollte es nun nicht möglich sein, ein solches Blatt, etwa als Anhang zur Dörptschen Zeitung, wie früher, wieder zu Stande zu bringen, um entweder das eine einseitige sogenannte Provinzial-Blatt in dieser Hinsicht überflüssig zu machen, oder wenigstens doch dieser einen alles überschreienden Posaune das Gegengewicht zu halten und manche Dissonanzen kunstreich wieder in Harmonieen aufzulösen?

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wir Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Herr dimittirte Lieutenant Gustav von Stackelberg, der Herr Baron von Bruiningk, der Herr General-Major und Ritter von Bistram und der Herr Titulaire-Rath und Ritter von Roth gezlemend angesucht haben, daß wegen ihrer theils abhanden gekommener, wiewohl angeblich längst berichtigter, jedoch noch respective ingrossirter Obligationen oder sonst etwa geltend zu machender Verschreibungen ein Mortifications-Proclam more solito erlassen werden möge, diesem Ansuchen auch gewillfahrt worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle Diejenigen, welche aus nachstehend specificirten Obligationen, Schuldposten, Verschreibungen, einem Pfandbriefe und Actien rechtsgültige Ansprüche formiren oder wider deren Mortification und Deletion gegründete Einwendungen machen zu können vermeinen, richterlich aufgefordert, sich mit ihren ex quocunque capite vel titulo herrührenden Ansprüchen oder Einwendungen in der Frist von sechs Monaten a dato, mithin bis zum 16. April 1830, und vor Ablauf der von 8 zu 8 Tagen zu rechnenden dreien Acclamationen zu melden, wi-

drigenfalls alle Diejenigen, welche sich binnen vorgeschriebener Frist und vor Ablauf der Acclamations-Termine zu melden verabsäumen, nicht weiter gehört, sondern gänzlich präcludirt, folgende Obligationen, Schuldposten, Verschreibungen, Actien und der respective Pfandbrief aber gebetenermaßen sofort morificirt und respective delirct werden sollen, als nämlich:

1) eine nach dem Pfandbuch-Extract des ehemaligen Werroschen Kreis-Gerichts am 15ten März 1781 für den Sergeanten Otto Grabbe auf das Gut Mustel im Werroschen Kreise, Anzenschen Kirchspiels, ingrossirte Summe, groß vier und sechszig Rubel 85 Kop.;

2) eine selbigen Tages auch selbigen Orts und auf selbiges Gut für die Grabbeschen Pupillen ingrossirte Summe von hundert fünf und vierzig Rubl. 70 Kop.;

3) eine nach den Pfand-Büchern des ehemaligen Gerichtshofes bürgerlicher Rechts-Sachen und jetzigen Hof-Gerichts, auf das bezeichnete Gut Mustel ingrossirte, am 22sten April 1798 für den Herrn Johann Friedrich von Engelhardt über Drei Tausend Rubel Silber-Münze ausgestellte und per cessionem an die Frau Louise Margaretha von Stackelberg, geborne von Moller, gediehene Obligation;

4) eine selbigen Orts am 19ten Mai 1798 auf Mustel ingrossirte, für die Frau Assessorin von Stackelberg, geborne von Moller, über Tausend Rubel Silber-Münze ausgestellte Obligation;

5) eine ebenfalls selbigen Orts auf Mustel am 13ten März 1812 ingrossirte, dem Herrn Pastor Moritz über Drei Tausend Rubel Banco-Assign. ausgestellte Obligation;

6) eine am 25sten April 1805 von dem Herrn Gerhard Christoph Baron von Bruiningk und Charlotte von Bruiningk, geborne von Stein, als Selbstschuldnerin an den Herrn Secretaire Carl Ludwig Schulz über 1500 Rubel Banco-Ass., sub hypotheca sowohl des in der Stadt Dorpat sub Nr. 34 belegenen Hauses sammt Erbplatz und Appertinentien, als auch des im Pölwaschen Kirchspiele Werroschen Kreises, belegenen Gutes Kloma ausgestellte, am 16ten August 1805 beim Kaiserlichen livländischen Hof-Gerichte ingrossirte, per cessionem an Herrn Christoph George von Radecki gediehene Obligation;

7) ein gehörig ingrossirter, im Winter vom Jahre 1828 auf 1829 durch Feuerschaden verbrannter sub gen. Nr. 6680 et spec. Nr. 59 von der ehstnischen Districts-Direction auf das im Marien-Magdalenenschen Kirchspiel belegene Gut Saarenhoff ausgestellter Pfandbrief, groß hundert Rubel Silber-Münze, mit den dazu gehörigen Zins-Coupons.

8) alle und jede, durch Ankauf und zur völligen Einrichtung des ist der Stadt Werro sub Nr 21 belegenen steinernen Wohnhauses sammt Appertinentien entstandene, von der Direction der ehemaligen weiblichen Erziehungs-Anstalt in Werro, im Einzelnen über hundert Rubel B. Ass. unterm 31sten Januar 1810 ausgestellte, etwa noch nicht eingelösten Aktien, gleichwie Alle und Jede daraus etwas herzuleitende Ansprüche;

Als wornach sich Jeder, den solches angeht, zu richten hat. 3

Signatum in Dorpat, am 16. Oct. 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Arrendator Gottfried Ewald Normann hieselbst insufficientiam bonorum angezeigt, auch um Verleihung des beneficii cessionis bonorum gebeten, und letztere, nach eingelieferter Specification, blos in Effekten, Wäsche, Pferden und Equipagen angegeben hat. Wenn nun diesem petito, mediante decreto vom heutigen Tage deferiret worden; so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle Diejenigen, so an den gedachten Normann Anforderungen zu haben vermeinen, aufgefordert, sich mit ihren ex quocunque capite vel titulo herrührenden Forderungen in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato, das ist bis zum 15ten April des 1830sten Jahres und längstens in denen von zehn zu zehn Tagen abzuwartenden dreien Acclamationen, bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte, durch Beibringung ihrer fundamentorum crediti zu melden, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß diejenigen so diese Frist versäumen, fernerhin mit ihren Ansprüchen nicht gehört, noch zugelassen, sondern gänzlich abgewiesen und präcludirt werden sollen; diejenigen aber, welche an denselben Gemeinschuldner Zahlung zu leisten und Sachen abzuliefern haben sollten, haben solches bei gesetzlicher Pön hieselbst anzugeben. Als wornach ein Jeder sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Land-Gerichte zu Dorpat am 15ten October 1829. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei derselben am 25sten und 26sten Oktober d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, verschiedene Meubeln, Hausgeräth, einige Taschenuhren, Billard nebst Zubehör, ein Pferd und ein Korbwagen, ferner 10 Bouteillen Champagner, 7 Faß, 6 Anker und 49 Bouteillen diverser Weine, ein Anker Doppelt-Kümmel, 3 Anker Doppelt-Pomeranzen und 5 Anker Kornbranntwein, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 2

Dorpat, den 18. Okt. 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der livländischen Gouvernements-Regierung, zur jedermänniglichen Wissenschaft: Von der livländischen Gouvernements-Regierung wird zufolge Ansuchens der Allerhöchst verordneten Messungs-Regulirungs-Commission hiedurch bekannt gemacht, daß von benannter Commission, — da es derselben in der Instruction §. 37 Litt. G. zur Pflicht gemacht worden ist, Messungen von publ. Gütern durch Torge auszubieten, an welchen jedoch nur die, entweder von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission, oder von der gegenwärtigen Messungs-Regulirungs-Commission als fähig anerkannte Landmesser Antheil nehmen können, — zum Ausbot der Messungs-Emedation des im Dörptschen Kreise und Pölweschen Kirchspiele belegenen publ. Guts Heimadra mittelst Torges der 18te November a. c. angesetzt worden, und werden von der livländischen Gouvernements-Regierung die gedachtermaaßen sich dazu qualificirenden Landmesser desmittelst aufgefordert, sich an dem zur Uebernahme der erwähnten Vermessungs-Emedation bestimmten Tage bei der bemeldeten Commission in Walck einzufinden. 1

Riga-Schloß, am 2ten October 1829.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Sekr. F. Fässing.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Es empfiehlt sich Unterzeichneter Einem hohen Adel und resp. Publiko, während seines hiesigen kurzen Aufenthalts, mit guten, von ihm verfertigten Conservations-Brillen, Lorgnetten, vorzüglichen Augengläsern und mehreren optischen Sachen. Da man nicht nach dem Alter der Person, sondern nach dem Fehler und der Augenschwäche sich der Gläser bedienen muß, so untersucht er jedes Auge mit einem Ocularimeter, um sich von deren Schwäche zu unterrichten, und die nützlichsten Gläser darnach zu wählen. Außer diesem reparirt er Instrumente und Barometer.

Carl Fleischmann, aus Reval,
wohnhaft bei dem Gold- und Silberarbeiter Herrn Hermann.

Mit polizeilicher Bewilligung zeige ich Einem hohen Adel und resp. Publiko hiermit ergebenst an, daß ich bei meinem hiesigen Aufenthalte Piano-Fortes für einen mäßigen Preis stimme. Den Bewohnern des Landes biete ich zugleich meine Dienste an. Mein Logis ist beim Silberarbeiter Herrn Hermann, am sogenannten russischen Markte. 2

J. Eisenberg,
Mitglied des Revalschen Orchesters.

Sollten ein Paar Reisende willens sein, nach dem Auslande, als Königsberg, Berlin und Breslau, mitzureisen; so belieben sich dieselben in der rigaschen Herberge zu melden. 2

Von der publ. Flemmingshoffschen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der alljährlich im Dorfe Tschorna-Deremnie stattfindende Kram-, Vieh- und Pferde-Markt, am 12ten November d. J. daselbst abgehalten werden wird. Zugleich dient zur Nachricht: daß außer einem Conditor — mit welchem bereits Abmachung getroffen — nicht Mehreren der Zutritt mit Getränken gestattet werden kann, indem die Gutsverwaltung selbst dafür sorgen wird.

Flemmingshof, am 16. Oktober 1829. 2

Einem geehrten Publiko mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich meine Wein- und Branntwein-Handlung vom Brockschen Hause nach dem Hause des Herrn Syndikus v. Bunge, dem Herrn Kaufmann Schramm gegenüber, verlegt habe. Indem ich um einen geneigten Besuch ergebenst bitte, verspreche ich, jedem meiner respectiven Käufer die beste Waare zu liefern, und die allerbilligsten Preise zu machen. Joh. Gerhd. Lütten. 1

Einem hohen Adel und respectiven Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig im Brockschen Hause, der Töchterschule gegenüber, wohne.

Madame Stoppe. 1

Sonntagsschule.

Vom nächsten Sonntag, den 29sten Oktober, an wird der Unterricht der Sonntagsschule in den bisher dazu bestimmten Stunden künftig in dem von Erhochv. Kaiserl. Schulen-Commission hochgeneigtest im Gymnasium-Gebäude dazu bewilligten Locale ertheilt werden. 1

Die Verwaltung des Hülfe-Vereins.

Zu verkaufen.

Im Druck ist erschienen und in der Steinkopfschen Buchhandlung zu 25 Cop. B. Ass. das Exemplar käuflich zu haben: Rußlands Sieg über die Ottomanische Pforte. Festrede zur Feier des am 2. September 1829 in Adrianopel abgeschlossenen Friedens, gesprochen im großen Hörsaal der Kaiserlichen Universität Dorpat am 6. Oktober 1829 von Dr. Ernst Sartorius, ord. Prof. der Theologie. Dorpat 1829. 2

In meiner Handlung unter meinem Hause sind frische revalsche Killoströmlinge zu haben. 2

F. R. Schramm.

Zu vermiethen

In meinem Hause ist eine Familienwohnung von acht Zimmern zu vermiethen. 1

Rohland.

Personen, die verlangt werden.

Es wird auf einem Gute nahe bei Dorpat ein unverheiratheter Disponent verlangt, der über seine Kenntnisse und gute Führung gehörige Attestate aufzuweisen hat. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Consulenten Neumann. 2

Angekommene Fremde.

Herr Obristlieutenant von Baggohuvut, Herr von Möller, Herr Major von Dittmar, kommen vom Lande; Herr Kirchspiels-Richter von Roth, kommt von Werro; Herr Doctor Meyer, kommt von Fellin, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 85.

Mittwoch, den 23. October, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 10. Oktober.

Die ungeheuren Holzgerüste, welche zur Aufstellung der kolossalen Säulen an der Isaakskathedrale gedient haben, so wie der steinerne Unterbau zu diesen Holzgerüsten werden nun auseinandergenommen und weggeschafft werden, so daß die 3 Portale zur freien Ansicht kommen. Für das Auseinandernehmen und Wegschaffen der Holzgerüste sind nicht weniger als 18,000, und für das Abreißen der Steinmauer 3000 Rubel gefordert worden. Man mag aus diesen Summen auf die Größe des kolossalen Bauwerks der Kirche selbst schließen. Im künftigen Jahre werden unter Anderm auch die Arbeiten bei dem großen Beresina-Kanal zur Ausführung kommen. (b.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 16. Oktober.

Se. k. H. der Großherzog von Oldenburg ist am 14. Okt. von Hannover wieder abgereist. — Am 27. Sept. will man bei Kalmar ein russ. Geschwader von 11 Linienschiffen, nach dem Sunde steuernd, bemerkt haben.

Se. k. H. der Großherzog von Oldenburg ist am 12. Nachmittags in Hannover eingetroffen. Die Prinzen Alexander und Peter von Oldenburg sind in Hamburg angekommen. — Der bekannte columb. General, D. Fr. de Paula Santander, ist mit dem Schiffe Maria aus Laguaira und Puerto Cabello in Hamburg angelangt. Dem Vernehmen nach, wird er sich, nebst seinem Neffen und einigen andern, ihn begleitenden, Columbiern, nach Paris begeben. — In Puerto Cabello wollte man am 26. August die Nachricht von dem Abschlusse eines definitiven Friedens zwischen Columbien und Peru erhalten haben.

In Kopenhagen fiel am 14. Okt. so viel Schnee bei 2½ Grad Kälte, daß er mit Wagen aus den Straßen geschafft wurde. Die stehenden Gewässer hatten sich mit Eis belegt. Es stürmte so sehr, daß mehrere Schiffe strandeten. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 16. Oktober.

Am 12. d. ist eine Anzahl von Kanonen und Mörsern, welche für die Festung Oudenarde bestimmt sind, in Ghent angelangt. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 16. Oktober.

Se. kaiserl. H. der Cesarewitsch Großfürst Constantin traf am 11. d. Abends, von Brüssel, in Achen ein, übernachtete daselbst, und setzte am folgenden Morgen die Reise nach Ems fort. Er war am 11. Okt. von Brüssel abgereiset.

Ein köln. Blatt meldet in einem Schreiben vom Siebengebirge vom 9. Okt.: „Die Aussichten zu einer günstigen Weinlese sind ganz verschwunden. Wenn auch die heißen Tage in letztvergangener Woche sehr vortheilhaft

auf das Reifen der Trauben eingewirkt haben, so sind diese doch im Allgemeinen so sehr zurück, daß bei den kurzen Tagen der weit vorgerückten Jahreszeit, und der Nässe des Bodens, selbst bei der besten Witterung, ein sehr mittelmäßiger Wein gewonnen werden wird.

Der Fürst Alexander Galitzin, von St. Petersburg kommend, und der Graf d'Esterno, Attaché bei der k. franz. Gesandtschaft am Dresdner Hofe, sind in Frankfurt a. M. eingetroffen.

Nach amtlichen Notizen, hat im Großherzogthum Baden das Auswaschen des goldhaltigen Rheinsandes im Etatsjahr $18\frac{28}{29}$ eine Ausbeute von 2999 Kr. $44\frac{17}{48}$ Gr. Rheingold gewährt, wofür à 5 Guld. per Krone, 14,998 G. 53. Kr. den Goldwäschern bezahlt wurden. Die Ausbeute im Jahr $18\frac{27}{28}$ betrug nur 2317 Kr. $53\frac{1}{2}$ Grän, mithin 681 Kr. $48\frac{41}{48}$ Gr. weniger.

In Luzern hat sich ein panischer Schrecken eines Theils der Einwohnerschaft bemächtigt. Ein blödsinniger junger Bursche hat nämlich prophezeihet, daß am 20. Okt. die Stadt untergehen werde. Der Glaube, welcher einer so tollen Prophezeihung geschenkt wird, zeigt sich daran, daß dieselbe zum allgemeinen Stadtgespräch geworden ist, und Einige ganz ernstlich auf die Flucht denken. (b.Z.)

Aus Sachsen, vom 18. Oktober.

Se. Maj. der König will eine Reise in die Oberlausitz antreten, um besonders Löbau, Herrnhut und Zittau zu sehen, wo er den Oybin besteigen und die schöne Damastfabrik in Großschönau, wohin seit 100 Jahren kein sächs. Regent kam, genau kennen lernen will. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 14. Oktober.

In Zürich hatte man (wie in München) am 3. Okt., Abends nach 5 Uhr, nach schwüler Witterung ein starkes Gewitter, das bis zu einbrechender Nacht mit Blitzen fortdauerte. Um $5\frac{1}{4}$ Uhr sah man im Oberamt Knonau, nachdem es schon einigemal geblitzt hatte, eine überaus prächtig glühende Kugel, gegen Westen, mit einer nicht bedeutenden Detonation, zur Erde fallen. Im Falle schossen aus ihr zwei sehr helle Blitze ganz horizontal ohne Zickzack, andere Blitze hingegen fuhren in Schlangenlinien in die Höhe. Auf diese Lufterscheinung folgten die feurigsten Blitze. Am 6. Nachmittags fielen sehr große Schlossen über die Gemeinden Uetikon und Meilen, und beschädigten die noch nicht abgeernteten Felder und Gärten bedeutend. — Aus dem südlichen Frankreich meldet man, der Himmel sey beständig mit Wolken bedeckt, und mitunter herrsche eine Dunkelheit, wie bei einer Sonnenfinsterniß. Die Trauben-, Kastanien- und Mais-Ernten werden schlecht ausfallen. (b.Z.)

Aus Italien, vom 10. Oktober.

Der König und die Königin von Neapel werden nebst der Prinzessin Christina, Braut des Königs von Spanien, am 10. in Florenz eintreffen, und sich von da, nach einigen Tagen, nach Turin und Chambery begeben, am welchem letzteren Orte sie zwischen dem 20. und 25. d. anlangen werden. An der franz. Gränze werden die hohen Reisenden mit ihrer Tochter, der Herzogin von Berry, zusammentreffen. (b.Z.)

Rom, vom 3. Oktober.

Am 30. v. M. sind JJ. MM. der König und die Königin von Neapel nebst ihrer Prinzessin Tochter, der künftigen Königin von Spanien, von Neapel abgereist. Die hohen Reisenden trafen an demselben Abend in Gaeta ein, übernachteten am folgenden Tage in Velleti, und trafen gestern in Albano ein, bis wohin ihnen der päbstl. Kammerherr de Simone entgegengereist war. Gestern Nachmittag erfolgte der Einzug JJ. MM. in Rom, woselbst sie den Palast des Herzogs von Lucca bezogen. Der Staatssekr. Cardinal Albani stattete ihnen sogleich einen Besuch ab, und viele Personen von Rang machten ihnen ihre Aufwartung.

Die am 7. Sept. zu Madrid unterzeichneten Verlobungsartikel zwischen dem Könige Ferdinand von Spanien und der Prinzessin Marie Christine von beiden Sicilien, wurden am 24. Sept. zu Neapel in einen förmlichen Ehekontrakt verwandelt, wobei die Prinzessin Braut die gewöhnliche Renunciation machte. Die kirchliche Vollziehung der Ehe wird erst zu Madrid stattfinden. (b.Z.)

Madrid, vom 2. Oktober.

Es herrschen hier viele Krankheiten. Schon hat der Tod 5 Räthe und 4 Prälaten hingerafft, nehmlich die Erzbischöfe von Cuba und Burgos und die Bischöfe von Pampeluna und Ceuta. — In Murcia haben die Erdbeben wieder begonnen. In dem Dorfe Torrevieja hat man die vergangene Woche 50 Erdstöße gezählt.

Eine Gesellschaft spanischer Kapitalisten hat der Regierung vorgeschlagen, auf eigene Gefahr mehrere kostbare Bergwerke zu bearbeiten, die sich in unsern Provinzen befinden und jetzt vernachlässigt werden. (b.Z.)

Lissabon, vom 26. September.

Der Prozeß der Freiwilligen, welche den Engländer Mackean ermordet haben, wird sehr thätig betrieben. In dem Verhör hat einer der Schuldigen ausgesagt, er gehöre zu einer Bande von 100 Mann, deren Oberhäupter der Gr. Soure und sein Adjut. seyen. Dieser Fidalgo lebt, als Bauer gekleidet, unter den Bauern; auch der Gr. Povolide gehört zu diesen portug. Chouans. — Die hier befindlichen Jesuiten fangen an, in die Mode zu kommen. Sie waren 5 an der Zahl, vor 4 Jahren aus Deutschland angekommen, nannten sich damals Väter des Glaubens, und installirten sich neben der St. Nepomuks Kirche; als sie einige Fortschritte im Portugiesischen gemacht hatten, hielten sie Predigten, ihr Publikum nahm allmählig zu. Bald nahmen sie Schüler an, und auch in diesem Geschäfte haben sie Glück gemacht. Sie predigen an jedem Abend bis in die Nacht hinein, ihre Kirche ist meist mit Frauen angefüllt, und sie sehen sich nach einem geräumigeren Lokale um. Wie man hört, so wird man ihnen das Carlos-Theater einräumen.

Vorgestern ist ein reicher Viehhändler mit 12 Messerstichen ermordet gefunden worden.

Die Commission in Porto hat 22 (abwesende) Personen, die in die Verschwörung vom 16. Mai v. J. verflochten sind, theils zum Tode, theils zu Degradation und der Einziehung ihres Vermögens ꝛc. verurtheilt. Man bemerkt darunter die Herren Palmella, Villaflor, Sampayo, Taipa, Rendufse, Stubbs, Azevedo, Candido Xavier u. A. Sogar zwei minorenne Söhne des Marq. v. Palmella sind zu ewiger Verbannung verurtheilt worden.

Die gestrige Gaceta enthält ein Verzeichniß von 38 Officieren, die abgesetzt sind, weil sie sich zu Gunsten der Junta von Porto ausgesprochen hatten.

Die Nachricht, daß die Fregatte Perola von den Amerikanern genommen sey, ist unwahr, da sich diese Fregatte auf unserer Rhede befindet. Man glaubt, der Graf Villaflor werde eine Auswechselung der Gefangenen gegen die Entlassung der hier Eingekerkerten vorschlagen, wenigstens soll er gedroht haben, die in seiner Gewalt befindlichen Miguelisten als Geiseln für die verhafteten Constitutionellen zu behalten. Die Frau eines vormaligen englischen Kriegskommissärs ist vor 14 Tagen verhaftet worden. Niemand wußte warum, bis man endlich erfuhr, daß am 24. Aug., dem Jahrestage der Verleihung der ersten Constitution, eine Gesellschaft bei ihr zu Mittage gegessen habe. Die junge Königin von Portugal soll 3 Tage auf Angra (Terceira) verweilt haben; andern Berichten zufolge, ist sie gar nicht ans Land gekommen. — Hier wimmelt es von Dieben, erst neulich hat die Polizei 50 Spitzbuben eingefangen. Gewisse engl. Blätter, die D. Miguels Partei nehmen, haben dafür im vor. Jahre 13,600 Pfd. St. erhalten. Auch spricht man von einem Vertrage, zwischen unserer und der span. Regierung, wonach erstere 3000 Portugiesen zur Expedition gegen Mexiko abschicken solle. Im Staatsrath haben die Herren Barbacena und San Lourenço diesen Plan genehmigt. Der Adm. Prego, welcher die Expedition gegen Terceira befehligte, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden, wird aber vermuthlich nach Brasilien oder England abgehen. Unsere Regierung ist sehr beschäftigt, 1000 M. Infanterie nach Madeira zu schaffen, um die dortige Besatzung, der man nicht mehr traut, abzulösen; allein viele Soldaten wollen sich nicht einschiffen lassen, und als man andere aus den Provinzen herbeiholen lassen, ist es nicht besser gegangen. Ein Regiment, das in Setubal seine Bestimmung erfuhr, erklärte, daß es sich auf keine Weise werde einschiffen lassen. Auch fehlt es an Geld. In dem Schatze lagen gestern nur 13tausd. Milreis. Das bei Terceira aufgebrachte engl. Schiff Briton ist hier für eine gute Prise erklärt worden. (b.Z.)

Paris, vom 11. Oktober.

Eine am 21. v. M. von Navarin abgegangene Corvette, welche am 3. d. in Toulon angelangt ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß am 11ten das Schiff Breslau zu Navarin die Anker gelichtet, um sich nach den Dardanellen zu begeben, woselbst der Admiral Rosamel mit der Atalante, der Constance, Armide, Victorieuse und mehreren kleinen Kriegsfahrzeugen sich befand. Die Engländer liegen daselbst mit 15 Kriegsschiffen. Wie man hört, sollten diese Streitkräfte wo möglich eine Landung von

15,000 M. Russen verhindern. Ein Brief aus Tenedos vom 9. Sept. versichert, daß die Schiffe zum Einlaufen in die Dardanellen bereit seyen. Am 4. ist das Linienschiff Scipio nach der Levante abgesegelt.

Ein Brief aus Alexandrien vom 30. Aug. versichert, daß eine Spannung zwischen der Pforte und dem Vicekönig von Aegypten herrsche, vornehmlich auf den Grund der Weigerung dieses letzteren, ein Heer gegen die Russen auszuschicken. Mehmet-Ali ist zwar nicht gesonnen, den Bruch zu beschleunigen, aber er nimmt seine Maßregeln. Die Küsten werden befestigt, das Heer vollzählig gemacht, und 8000 Mann als Besatzung in eine Festung jenseits der Wüste, an die Syrische Gränze verlegt.

Ein hiesiger, 64 Jahre alter Invalide hat 27 Kinder gezeugt, 16 Söhne und 11 Töchter; die Söhne waren alle Soldaten, und sind es zum Theil noch. Sein Vater, der 89 Jahre, und seine Mutter, welche 88 Jahre zählt, feierten vorgestern die Hochzeit einer ihrer Töchter, des siebenzehnten Kindes.

Am 4. d. M. ist das Schiff Vulkan aus Aegypten in Toulon angelangt. Es hatte 35 junge Griechen am Bord, die sämmtlich, nachdem ihre Eltern erschlagen worden, von den Türken gefangen genommen, und nach Aegypten abgeführt worden waren. Bekanntlich war der Graf St. Leger, ein Neffe des Hrn. Hyde v. Neuville, mit der Loskaufung der jungen griech. Sklaven beauftragt gewesen, und das vorige Ministerium hatte 50 dieser Waisen in Frankreich auf k. Kosten erziehen zu lassen versprochen. Diese Sache ist nunmehr aufgegeben. Wenigstens hat die Brigg Volage, die am 5. von Toulon nach Griechenland segelte, jene 35 Knaben mitgenommen. Die Gazette rechtfertigt die Maßregel damit, daß gegenwärtig, wo Griechenland den Frieden errungen habe, auch der Schutz der Hellenen aufhören müsse, und nunmehr die franz. Waisen den Vorzug verdienten.

Der nach Lyon fahrende Pariser Postwagen ist am 7. d. am hellen Tage bei Chalons umgestürzt. Sämmtliche 15 Reisende wurden beschädigt, ein Pferd getödtet; der Postillon ist entflohen. (v.Z.)

London, vom 10. Oktober.

Vor 25 Jahren ging ein aus Havana zurückkehrendes Schiff mit einer großen, durch langjährigen Sklavenhandel gewonnenen, Summe Geldes, an der irländ. Küste unfern Donaghadee unter; niemand aber dachte daran, den Schatz zu retten, wahrscheinlich, weil niemand daran glaubte. Vor 3 oder 4 Monaten begab sich ein unternehmender Walliser, welcher von der Geschichte gehört hatte, in einem eigens dazu ausgerüsteten Boote, mit einer Taucherglocke nach dem Ort, und soll seitdem für 30,000 Pfd. St. an span. Thalern ausgeschifft haben, jetzt aber von den Einwohnern von Donaghadee vertrieben worden seyn, welche sich selbst eine Taucherglocke angeschafft haben, und gegenwärtig beschäftigt sind, den Rest aufzusuchen.

Aus Gibraltar vernimmt man (24. Sept.), daß die Regierung alle Hütten und andere Bauten niederreißen läßt, die auf dem neutralen Gebiet sich befinden, sogar das Dorf Caleta, auf der Ostseite des Felsens, nicht ausgenommen. Man spricht auch von einer Aenderung in dem Beamtenpersonal. Die Spanier werden ihrerseits die Festungswerke wieder herstellen, welche ihr Gebiet gegen Gibraltar zu begränzten, und die, während des Unabhängigkeitskrieges, von den Engländern waren gesprengt worden.

Mehrere geflüchtete Spanier erhielten am 6. d. von dem Lord-Mayor die Versicherung, daß sie, laut den Aeußerungen des Grafen von Aberdeen, nach Spanien werden zurückkehren können, wenn sie den Eid des Gehorsams leisten wollen. Auf die Frage des Obersten Valdez, ob die Flüchtlinge diesen Eid in Spanien ablegen müssen, oder ob es ihnen gestattet seyn werde, ihn in England zu leisten, antwortete der Lord Mayor, der Graf von Aberdeen sey der Meinung, daß sich der hiesige span. Gesandte bereit erklären werde, ihnen den Eid hier abzunehmen.

Am 31. Aug., Morgens ½ auf 2 Uhr, traf in Richmond (Ver. St.) der Blitz das Haus des Hrn. John Adams, und eine seiner Töchter, ein Mädchen von 13 Jahren, ward auf der Stelle erschlagen. Ihre beiden Schwestern, von 18 und 5 Jahren, lagen mit ihr in demselben Bette, welches zu brennen anfing. Das ältere Mädchen ward so sehr verbrannt, daß sie 5 Tage nachher starb. Zwei Knaben, die in derselben Kammer schliefen, blieben unbeschädigt. Der elektrische Strahl, welcher durch den Schornstein hereingedrungen war, hatte alle Möbel, Fensterscheiben und Kleidungsstücke zerstört. Mehrere Personen waren in dem unteren

Stockwerke, als es einschlug, wach, ohne den Blitz gesehen zu haben.

Die amtliche Nachricht von dem zu Adrianopel abgeschlossenen Frieden, ist hier erst am 7. d. M. mit den Depeschen unseres Botschafters in Constantinopel angekommen. Dem Cour. zufolge hat die Pforte, kurz vor Abgang derselben, vom Groß-Wessir aus Schumna die Nachricht erhalten, daß ein Gefecht, das er am 5. Sept. mit dem Belagerungscorps gehabt, zum Nachtheile desselben ausgefallen sey. Die Russen hatten eine Batterie errichtet, und begannen eine heftige Kanonade, die jedoch von der türk. Garnison eben so heftig erwiedert wurde. Eine Granate, die von Schumna aus geworfen wurde, fiel und zersprang beim russ. Pulvermagazin, so daß dieses in die Luft flog und große Verwirrung anrichtete. Es soll darauf ein starker Ausfall von der Festung statt gefunden, und dieser damit geendigt haben, daß sich die Belagerer mit einem Verluste von 3 bis 4000 M. nach Jenibazar zurückzogen.

Die Nachricht von der Landung der Spanier traf am 2. August in Vera-Cruz ein.

Am 10. Juli kamen Gen. Sta. Ana und sein Heer in der Stadt Veracruz an. Vier Tage darauf forderte er von den Kaufleuten daselbst 50,000 Doll. zum Unterhalte seiner Truppen, konnte aber nur 16,000 erhalten. Am 15. legte er ein Embargo auf alle Schiffe im Hafen von Veracruz und auf der Insel Sacrificios, und erließ am 22. ein Verbot an die Consuln, die Zeichen ihrer Nationen aufzuziehen. Am 31. Juli ward das Embargo aufgehoben. Die fremden Kaufleute im ganzen Lande fürchten einen zweiten Angriff auf ihr Eigenthum und schifften ihre werthvollsten Artikel so schnell als möglich auf brit. und französ. Kriegsschiffen ein, da keine amerikan. da waren. Gen. Sta. Ana hatte Befehle von der Regierung mit Vollmacht erhalten, ganz so zu handeln, wie er es für gut finden würde. Demzufolge erließ er einen Befehl an das Zollhaus, kein Papier der Regierung in Zahlung anzunehmen; es müssen nun alle Abgaben baar bezahlt werden. Mehrere amerikan. und französ. Schiffe waren in Veracruz mit Branntwein- und Weinladungen angekommen, deren Einfuhr, so wie andere Artikel, über welche ein Verzeichniß bereits bekannt geworden, nach drei Monaten vom 22. Juli an verboten seyn wird. — Ueber die Einnahme von Tampico durch die Spanier ist Folgendes zu bemerken. Es giebt drei Städte dieses Namens, wovon zwei im Staate Veracruz, und die nächste derselben, oder die alte Stadt, Pueblo viejo de Tampico, liegt eine Stunde von der neuen oder der Handelsstadt; zwischen beiden aber läuft ein Fluß von fast einer halben Stunde Breite. Die Besatzung in Tampico war nur 400 Mann stark gewesen, was auf die Vermuthung führt, daß der wichtigste von jenen beiden Plätzen damals noch nicht den Spaniern in die Hände gefallen war. Gleich nach dem Eingang der Nachricht in Veracruz brach Gen. Sta. Ana von dort mit 15,000 M. gegen Tampico auf. Drei amerik. Briggs (Splendid, von Newhaven, William, von Newport und Ursula, von Boston) wurden in Beschlag genommen und gezwungen, 2500 M. Fußvolk zu einer Landung auf der Küste bei Tampico abzuführen; sie waren gehalten, nach Veracruz zurückgekommen. Zugleich waren 600 Reiter zu Lande aufgebrochen, und als jene Schiffe die Truppen landeten, wußte man, daß die Reiter gerade gegen Tampico vorgegangen waren. Adm. Laborda hatte durch eine Proklamation allen Mexikanern, die unter seinen Fahnen treten würden, eine Belohnung versprochen. Nicht ein einziges Individuum in irgend einem Theile der Republik hat sich den Spaniern angeschlossen. (b.Z.)

Constantinopel, vom 26. September.

So eben verbreitet sich die Nachricht, daß heute früh der Sultan den am 14. Sept. zu Adrianopel abgeschlossenen Friedens-Tractat ratificirt habe. Einer seiner Adjutanten, Achmet-Aga, soll noch heute abgehen, um die Ratification nach Adrianopel zu bringen. Die beiden mit dem preuß. Gesandten hieher gekommenen russ. Offiziere werden nun unverzüglich nach ihren resp. Bestimmungen abgehen, um die Nachricht vom Abschlusse und der Ratification des Friedens, der Eine an den Grafen Paskewitsch-Eriwansky, der Andere nach den Dardanellen zu bringen. Die Ratification wäre schon weit früher erfolgt, hätten nicht die, nach orientalischem Gebrauche dabei unerläßlichen kalligraphischen Verzierungen einen bedeutenden Zeit-Aufwand erfordert. Chalil-Pascha von 3 Roßschweifen ist zum außerordentlichen Botschafter nach St. Petersburg ernannt worden, und seine baldige Abreise wird bei der Pforte sehr ei-

frig betrieben. Redschib-Efendi, früher Tschauschi-Baschi, jetzt mit dem Range eines Geheimen Raths bekleidet, soll ihn begleiten, und außerdem glaubt man, daß ihm noch mehrere Offiziere von Rang mitgegeben werden sollen. Chalil-Pascha ist wegen seines angenehmen Aeußeren, seines einnehmenden Wesens, und eines, wie man behauptet, ausgezeichneten, loyalen, von allen, den Türken gewöhnlich vorgeworfenen Fehlern, freien Charakters hier allgemein beliebt und geachtet, und man ist allgemein der Ueberzeugung, daß nicht leicht eine bessere Wahl hätte getroffen werden können. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Vorgestern, am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, war das Devolt der Herren Gebr. Gericke, vielleicht zum letzten Male für dieses Jahr eröffnet. Die Theilnahme des Publikums für diese schätzbare Einrichtung hat sich, wie vorauszusehen war, erhalten, und, des unfreundlichen Wetters ungeachtet, war auch vorgestern noch ein ganz ansehnliches Publikum beisammen. Abends wurde, um in den Feuerwerken eine Abwechselung zu bewirken, eine Burg, welche auf dem Feuerwerksplatz erbaut war, eingenommen, dabei hin- und zurückgeschossen, bombardirt ꝛc., bis zuletzt mehrere Pulverthürme mit Schwärmern und Leuchtkugeln gefüllt, in die Luft flogen, und der Siegesmarsch der einziehenden Belagerer vernommen wurde. In den Ruinen erschien auf einen Augenblick in glänzender Erleuchtung, die Schrift: „Leipzig, am 18. Oktober 1813". Wenn diese Vorstellung schneller und gedrängter gegeben worden wäre, so müßte der Effekt noch bedeutender gewesen seyn.

Das Cottasche Taschenbuch für Damen enthält ein Gedicht des Königs von Baiern an Nikolaus (den Volksbesieger), den Kaiser aller Reussen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wir Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Herr dimittirte Lieutenant Gustav von Stackelberg, der Herr Baron von Bruiningk, der Herr General-Major und Ritter von Bistram und der Herr Titulaire-Rath und Ritter von Roth geziemend angesucht haben, daß wegen ihrer theils abhanden gekommener, wiewohl angeblich längst berichtigter, jedoch noch respective ingrossirter Obligationen oder sonst etwa geltend zu machender Verschreibungen ein Mortifications-Proclam more solito erlassen werden möge, diesem Ansuchen auch gewillfahrt worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle Diejenigen, welche aus nachstehend specificirten Obligationen, Schuldposten, Verschreibungen, einem Pfandbriefe und Actien rechtsgültige Ansprüche formiren oder wider deren Mortification und Deletion gegründete Einwendungen machen zu können vermeinen, richterlich aufgefordert, sich mit ihren ex quocunque capite vel titulo herrührenden Ansprüchen oder Einwendungen in der Frist von sechs Monaten a dato, mithin bis zum 16. April 1830, und vor Ablauf der von 8 zu 8 Tagen zu rechnenden dreien Acclamationen zu melden, widrigenfalls alle Diejenigen, welche sich binnen vorgeschriebener Frist und vor Ablauf der Acclamations-Termine zu melden verabsäumen, nicht weiter gehört, sondern gänzlich präcludirt, folgende Obligationen, Schuldposten, Verschreibungen, Actien und der respective Pfandbrief aber gebetenermaßen sofort mortificirt und respective deliret werden sollen, als nämlich:

1) eine nach dem Pfandbuch-Extract des ehemaligen Werroschen Kreis-Gerichts am 15ten März 1781 für den Sergeanten Otto Grabbe auf das Gut Mustel im Werroschen Kreise, Anzenschen Kirchspiels, ingrossirte Summe, groß vier und sechszig Rubel 85 Kop.;
2) eine selbigen Tages, auch selbigen Orts und auf selbiges Gut, für die Grabbeschen Pupillen ingrossirte Summe von hundert fünf und vierzig Rubl. 70 Kop.;
3) eine nach den Pfand-Büchern des ehemaligen Gerichtshofes bürgerlicher Rechts-Sachen und jetzigen Hof-Gerichts, auf das bezeichnete Gut Mustel ingrossirte, am 22sten April 1798 für den Herrn Johann Friedrich von Engelhardt über Drei Tausend Rubel Silber-Münze ausgestellte und per cessionem an die Frau Louise Margaretha von Stackelberg, geborne von Moller, gediehene Obligation;
4) eine selbigen Orts am 19ten Mai 1798 auf Mustel ingrossirte, für die Frau Assessorin von Stackelberg, geborne von Moller, über Tausend Rubel Silber-Münze ausgestellte Obligation;
5) eine ebenfalls selbigen Orts auf Mustel am 1 ten März 1812 ingrossirte, dem Herrn Pastor Moritz über Drei Tausend Rubel Banco-Assign. ausgestellte Obligation;
6) eine am 25sten April 1805 von dem Herrn Gerhard Christoph Baron von Bruiningk und Charlotte von Bruiningk, geborne von Stein, als

Selbstschuldnerin an den Herrn Secretaire Carl Ludwig Schulz über 1500 Rubel Banco-Ass., sub hypotheca sowohl des in der Stadt Dorpat sub Nr. 34 belegenen Hauses sammt Erbplatz und Appertinentien, als auch des im Pölwaschen Kirchschiele, Werroschen Kreises, belegenen Gutes Kloma ausgestellte, am 16ten August 1805 beim Kaiserlichen livländischen Hof-Gerichte ingrossirte, per cessionem an Herrn Christoph George von Radecky gediehene Obligation;

7) ein gehörig ingrossirter, im Winter vom Jahre 1828 auf 1829 durch Feuerschaden verbrannter sub gen. Nr. 6680 et spec. Nr. 59 von der ehstnischen Districts-Direction auf das im Marien-Magdalenenschen Kirchspiel belegene Gut Saarenhoff ausgestellter Pfandbrief, groß hundert Rubel Silber-Münze, mit den dazu gehörigen Zins-Coupons.

8) alle und jede, durch Ankauf und zur völligen Einrichtung des ist der Stadt Werro sub Nr 21 belegenen steinernen Wohnhauses sammt Appertinentien entstandene, von der Direction der ehemaligen weiblichen Erziehungs-Anstalt in Werro, im Einzelnen über hundert Rubel B. Ass. unterm 31sten Januar 1810 ausgestellte, etwa noch nicht eingelösten Aktien, gleichwie Alle und Jede daraus etwas herzuleitende Ansprüche;

Als wornach sich Jeder, den solches angeht, zu richten hat. 2

Signatum in Dorpat, am 16. Oct. 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Arrendator Gottfried Ewald Normann hieselbst insufficientiam bonorum angezeigt, auch um Verleihung des beneficii cessionis bonorum gebeten, und letztere, nach eingelieferter Specification, blos in Effekten, Wäsche, Pferden und Equipagen angegeben hat. Wenn nun diesem petito, mediante decreto vom heutigen Tage deferiret worden; so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle Diejenigen, so an den gedachten Normann Anforderungen zu haben vermeinen, aufgefordert, sich mit ihren ex quocunque capite vel titulo herrührenden Forderungen in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato, das ist bis zum 15ten April des 1830sten Jahres und längstens in denen von zehn zu zehn Tagen abzuwartenden dreien Acclamationen, bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte, durch Beibringung ihrer fundamentorum crediti zu melden, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß diejenigen so diese Frist versäumen, fernerhin mit ihren Ansprüchen nicht gehört, noch zugelassen, sondern gänzlich abgewiesen und präcludirt werden sollen; diejenigen aber, welche an denselben Gemeinschuldner Zahlung zu leisten und Sachen abzuliefern haben sollten, haben solches bei gesetzlicher Pön hieselbst anzugeben. Als wornach ein Jeder sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Land-Gerichte zu Dorpat am 15ten October 1829. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Herr Professor an der Kaiserlichen Universität Dorpat, Collegien-Rath und Ritter Dr. Friedrich Erdmann, allhier angesucht hat, daß, nachdem er durch den in forma probante beigebrachten, von ihm mit den Erben weiland Kaufmanns 2ter Gilde Jefim Archipow Rundalzow am 31sten Juli d. J. abgeschlossenen, den 21sten August d. J. Stadtwaisengerichtlich bestätigten und am 6ten September d. J. Hofgerichtlich corroborirten Kauf-Contract, das den benannten Erben bisher gehörig gewesene, bei Dorpat auf Techelferschem, jedoch zum Hause erblich gehörigem Grunde, der Techelferschen Windmühle gegenüber belegene, nicht zur Stadt gehörige und daher auch mit keiner Nummer versehene steinerne Wohnhaus, nebst allen Appertinentien, für die Summe von 13,000 Rbl. B A. eigenthümlich acquiriret, solche eigenthümliche Acquisition des vorbemerkten Wohnhauses nebst Appertinentien more solito proclamirt werden möge, auch solchem petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte alle Diejenigen, welche an vorgedachtes Wohnhaus, nebst Appertinentien, und den dazu gehörigen Erbgrund zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, hiemittelst angewiesen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus Proclatis, also spätestens am 25sten November 1830, bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungestörte Eigenthumsrecht an mehrgedachtes Wohnhaus, nebst Appertinentien und dem dazu gehörigen Erbgrunde, Supplicanti, dem Herrn Professor, Collegien-Rath und Ritter Dr. Friedrich Erdmann, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. Wornach jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. Dorpat, am 14ten October 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr. 3

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß 1 das zum Nachlasse weiland Inspectors Carl Schultz gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 63 belegene Wohnhaus cum appertinentiis, und 2) das zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers und Nadlermeisters Johann Friedrich Püschel gehörige, im 3ten

Stadttheil sub Nr. 57 belegene Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich verkauft werden sollen und die Versteigerungstermine auf den 14ten, 15ten und 17ten Januar 1830 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an benannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zahlreich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner ergehen wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 17ten Oktober 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei derselben am 25sten und 26sten Oktober d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, verschiedene Meubeln, Hausgeräth, einige Taschenuhren, Billard nebst Zubehör, ein Pferd und ein Korbwagen, ferner 10 Bouteillen Champagner, 7 Faß, 6 Anker und 49 Bouteillen diverser Weine, ein Anker Doppelt-Kümmel, 3 Anker Doppelt Pomeranzen und 5 Anker Kornbranntwein, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 1

Dorpat, den 18. Okt. 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Am 31sten Oktober wird in der akademischen Musse von Frl. Herrmann ein Concert mit Gesang gegeben werden, worüber Tags vorher eine besondere Ankündigung nähere Nachricht ertheilen wird. 3

Es empfiehlt sich Unterzeichneter Einem hohen Adel und resp. Publiko, während seines hiesigen kurzen Aufenthalts, mit guten, von ihm verfertigten Conservations-Brillen, Lorgnetten, vorzüglichen Augengläsern und mehreren optischen Sachen. Da man nicht nach dem Alter der Person, sondern nach dem Fehler und der Augenschwäche sich der Gläser bedienen muß, so untersucht er jedes Auge mit einem Ocularimeter, um sich von deren Schwäche zu unterrichten, und die nützlichsten Gläser darnach zu wählen. Außer diesem reparirt er Instrumente und Barometer.

Carl Fleischmann, aus Reval,
wohnhaft bei dem Gold- und Silberarbeiter Herrn Hermann.

Sollten ein Paar Reisende willens sein, nach dem Auslande, als Königsberg, Berlin und Breslau, mitzureisen; so belieben sich dieselben in der rigaschen Herberge zu melden. 1

Mit polizeilicher Bewilligung zeige ich Einem hohen Adel und resp. Publiko hiermit ergebenst an, daß ich bei meinem hiesigen Aufenthalte Piano-Fortes für einen mäßigen Preis stimme. Den Bewohnern des Landes biete ich zugleich meine Dienste an. Mein Logis ist beim Silberarbeiter Herrn Hermann, am sogenannten russischen Markte. 1

J. Eisenberg,
Mitglied des Revalschen Orchesters.

Von der publ. Flemmingshofschen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der alljährlich im Dorfe Tschorna-Derewnie stattfindende Kram-, Vieh- und Pferde-Markt, am 12ten November d. J. daselbst abgehalten werden wird. Zugleich dient zur Nachricht: daß außer einem Conditor — mit welchem bereits Abmachung getroffen — nicht Mehreren der Zutritt mit Getränken gestattet werden kann, indem die Gutsverwaltung selbst dafür sorgen wird.

Flemmingshof, am 16. Oktober 1829. 1

Concert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung werden Unterzeichnete die Ehre haben, am Montage den 28. October ein Concert im Saale der akademischen Musse zu geben.

Cipriano Romberg,
Kaiserl. Russ. Violoncellist.
Ferdinand David,
erster Violinist des Königstädtischen Theaters in Berlin.

Zu verkaufen.

Im Druck ist erschienen und in der Steinskyschen Buchhandlung zu 25 Cop. B. Ass. das Exemplar käuflich zu haben: Rußlands Sieg über die Ottomanische Pforte. Festrede zur Feier des am 2. September 1829 in Adrianopel abgeschlossenen Friedens, gesprochen im großen Hörsaal der Kaiserlichen Universität Dorpat am 6. Oktober 1829 von Dr. Ernst Sartorius, ord. Prof. der Theologie. Dorpat 1829. 1

In meiner Handlung unter meinem Hause sind frische revalsche Killoströmlinge zu haben. 1

F. R. Schramm.

Zu vermiethen.

Ein im 2ten Stadttheil belegenes Haus, mit einem größern und 4 kleinern Zimmern, Küche, Brunnen und Obstgarten, ist zu vermiethen, und in der Zeitungsexpedition zu erfragen. 3

Die belle étage in meinem Hause, der hiesigen lutherischen Kirche gegenüber, ist zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei der Frau von Reutz in der untern Etage desselben Hauses. — In meinem Wohnhause an der Holzbrücke, ist die belle étage und auch eine kleine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir. Majorin von Huene. 3

Personen, die verlangt werden.

Es wird auf einem Gute nahe bei Dorpat ein unverheiratheter Disponent verlangt, der über seine Kenntnisse und gute Führung gehörige Attestate aufzuweisen hat. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Consulenten Neumann. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 86.

Sonnabend, den 26. October, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Aus den Niederlanden, vom 17. Oktober.

Die preuß. Galeasse „Hoffnung," Capt. Gotthilf, ist auf dem Wege von Stettin nach Hull am 9. d. M. bei Gravesend gescheitert. Die Mannschaft ist bis auf den Capitän und einen Matrosen gerettet. Am 10. ist das Wrack eines preuß. Schiffs bei Scilly gesehen worden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 20. Oktober.

Der in München angelangte brasil. Ritter Barbosa war schon im Monat Mai d. J. in München, ging dann im Junius mit dem Ehekontrakt nach Rio de Janeiro ab, und ist jetzt von da zurückgekommen, um von Seiten seines Monarchen die Bestätigung desselben an J. k. H. die Frau Herzogin von Leuchtenberg zu überbringen. Bei seiner Abreise von Rio de Janeiro war man mit Vorbereitungen zum Empfange der jungen Kaiserin beschäftigt, wozu Alles aufgeboten ward, was jene große Stadt und ihr kaiserl. Gebieter an Pracht und Glanz vermögen. Der Kaiser war entschlossen, seiner jungen Gemahlin bis vor dem Hafen entgegen zu fahren. Eine schnelle und glückliche Ueberfahrt war um so mehr zu erwarten, als die Schiffe die Azoren schon passirt hatten, die Winde beständig nach Westen gingen, die junge Kaiserin also ihrem Ziele in gerader Richtung mit großer Schnelligkeit entgegensegelte.

Aus Achen, vom 21. Okt., schreibt man: „Seit einigen Tagen ist dem fast unaufhörlichen Regen, der uns den ganzen Sommer heimsuchte, das schönste Wetter gefolgt, welches der Gesundheit heilbringend, auch für Feld- und Gartenbau höchst ersprießlich ist. Schon waren die Preise der Kartoffeln, aus Besorgniß, bei anhaltendem Regen, diese nützliche Frucht nicht aus der Erde schaffen zu können, sehr hoch gesteigert; diese Besorgniß findet nun nicht mehr statt. Die Menge der gewonnenen Kartoffeln soll an vielen Orten alle Erwartung übertreffen, auch ist erwiesen, daß in diesem Jahre gegen das Jahr 1816 das Doppelte dieser Frucht gepflanzt worden ist. Die noch vielfach zu bestellende Wintersaat kann nun auch besorgt werden, wodurch die Preise der ersten Lebensbedürfnisse nothwendigerweise merklich fallen müssen. Wer noch die höchsten Preise benutzen will, muß ungesäumt zu Markte führen. Die Vorsehung hat uns in diesem Jahre, ungeachtet der anhaltenden Regenzeit, Früchte in Menge geschenkt. Besorgnisse einerseits und Gewinnsucht von der andern sind es, welche die Preise der Lebensmittel merklich gesteigert haben."

Am 18. Okt., um halb 11 Uhr, glaubte man in Aubonne am Genfer-See eine Erderschütterung zu verspüren. Eine Stunde später zeigte sich ein merkwürdiges Phänomen, indem

man gegen Nordwest einen Feuerschein am Himmel gewahrte, als ob ein naher Ort brenne. Mit einem starken Knall und einem heftigen Windstoß endigte das Meteor, worauf es dann zu schneien anfing. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 17. Oktober.

Nach Berichten aus dem Ryffthal wüthete in der Nacht vom 7. auf den 8. Okt. ein so fürchterlicher Sturmwind, daß die Bewohner mit Angst und Schrecken die Nacht durchwachsten; der Genfersee tobte dermaßen, daß viele am Ufer stehende Mauern umgeworfen wurden, und Niemand erinnert sich, eine solche Schreckensnacht erlebt zu haben. Am 8. Okt. fiel Schnee. — Auch über den Kanton Neuenburg brach am 3. d. ein Gewitter aus, welches Hagel begleitete. Ihm folgte, wie anderwärts, Kälte und Regenwetter. (b.Z.)

Porto, vom 22. September.

Die Einleitung zu dem Urtheilsspruche des höchsten Gerichts vom 21. v. M., durch welches 21 Personen (Palmella u. s. w.) wegen der vorjährigen Verschwörung allhier verurtheilt werden, lautet wie folgt: „Erwiesen ist, daß nach der glücklichen Ankunft Sr. Maj. in diesem Reiche, einige entartete Portugiesen, — von Hochmuth und Ehrgeiz getrieben, und aufgeregt von einem Geiste unversöhnlichen Hasses gegen die erhabene k. Person, als sie die heldenmüthige Tapferkeit, die Festigkeit und die Weisheit sahen, mit der Allerhöchstdieselben ihre Regierung begannen, und daß sie vielleicht über ihr früheres Betragen würden gezüchtigt werden, — unter verschiedenen Vorwanden das Vaterland verließen, doch mit der boshaften Absicht, den fremden Mächten das Vorhandenseyn einer drohenden Verfolgung einzureden, während sie doch von Sr. M. mit der größten Güte waren aufgenommen worden. Nach der stattgefundenen Untersuchung und der aufgefangenen Correspondenz ist es inner- und außerhalb des Königreichs erwiesen, daß Se. Maj. geruhet hat, den Wünschen und Bedürfnissen seiner Vasallen beizutreten, und auf die Vorstellungen der Lissaboner Municipalität und fast aller Municipalitäten des Königreichs, die Einberufung der 3 Stände befohlen hat, welche mittelst Dekrets vom 3. Mai 1828 statt fand. Jene entarteten, undankbaren Portugiesen, brachen in Wuth und Wildheit aus, um jene Vereinigung zu hintertreiben. Während die Bewohner des Königreichs ihre Gebete an das höchste Wesen richten, und die Erhaltung und das Wohl Sr. Maj. erflehen, verläumdeten einige der Angeschuldigten, unter ihrem Chef, dem Marq. v. Palmella, Dessen k. Person und heldenmüthige Tugenden in den auswärtigen Zeitungen, und suchten die Ueberzeugung hervorzubringen, als befinde sich dieses Land in der größten Verwirrung. Sie riefen diejenigen zu sich, welche mit der glücklichen Regierung Sr. Maj. unzufrieden waren. Notorisch ist ihre Absicht, in dem Lande einen Bürgerkrieg zu entzünden, um die Zusammenkunft der 3 Stände zu verhindern, wodurch sie also des Hochverraths schuldig geworden. Demnach sind u. s. w. (b.Z.)

Wien, vom 20. Oktober.

Die Stadt Triest hat bei dem ungewöhnlich heftigen Sturm am 8. großen Schaden gelitten. Selbst die höher gelegenen Theile der Stadt wurden unter Wasser gesetzt. Zum Glück war der Sturm bei Tage, sonst wären viele Menschen ums Leben gekommen. Die Nachricht von diesem Unglück hat bei den Kaufleuten in Wien nicht geringe Bestürzung verursacht.

Se. M. der Kaiser hat befohlen, daß, um dem Unfuge zu steuern, nach welchem junge Leute, gegen das kaiserl. Verbot, im Auslande zu studiren, von Aeltern und Vormündern an ausländische Studienanstalten gesendet werden, die im Auslande erworbenen Studien Zeugnisse für Inländer gar nichts gelten sollen, und daß ein inländ. Jüngling, welcher solche Studienzeugnisse beibringt und studiren will, das Studium wieder vom Anfange an zu beginnen, und, ohne Abkürzung, fortzusetzen hat.

Die Hauptverluste in dem Sturm bei Triest beschränken sich auf die amerikan. Brigantine Zamor, welche an der Mündung des Kanals vor Anker lag, deren Ankerketten rissen, worauf sie auf ein Plattschiff stieß; und die engl. Brigantine Gambia, welcher die Kette riß, und die sodann vom Winde auf das Squero Panfili getrieben wurde, und dort noch ein kleines Haus beschädigte, gegen das sie stieß. Alle Ufer waren sehr beschädigt. Im Lazareth von S. Teresa wurden mehrere Brustwehraustritte losgerissen, der Leuchtthurm bei dem Lazareth ward aus dem Grunde gehoben, und auf die nahen Felsen geworfen. Bei so vielen Gefahren ist es noch ein Glück, daß kein Mensch das Leben verlor. (b.Z.)

Madrid, vom 6. Oktober.

Ein Hauptagent der apostol. Junta, Oberst Vacca, hat Befehl erhalten, Madrid zu verlassen. — In Catalonien herrscht die vollkommenste Ruhe.

Seit einiger Zeit wendet unsere Regierung viele Mühe auf die Anlegung neuer Fabriken und die Beförderung der Künste und Gewerbe.

In Murcia haben seit einigen Wochen die Erderschütterungen zwar aufgehört, doch herrschen, in Folge der feuchten Witterung, Krankheiten, die mehrere Personen hingerafft haben.

Briefe aus Tanger vom 28. v. M. sprechen von einigen feindlichen Versuchen des österr. Geschwaders gegen die maurischen Küsten, die jedoch keinen Erfolg gehabt haben. (b.Z.)

Lissabon, vom 30. September.

Seit 4 Tagen ist stark die Rede, daß 18 Offiziere, welche von den Constitutionellen auf Terceira zu Gefangenen gemacht worden, auf ihr Ehrenwort entlassen und nach Lissabon zurückgesandt worden sind, hierher kommen sollen. Nachdem sie drei Tage am Bord gewesen, wo sie von einem in der Nähe des Fahrzeugs aufgestellten Posten bewacht wurden, hat man ihnen endlich erlaubt, ans Land zu kommen. Man hat sie indeß sogleich in den Thurm von S. Julian geschickt, von wo sie nach Peniche abgeführt werden sollen. Man scheint sie sorgfältig von ihren Kameraden absondern zu wollen, damit sie diesen nicht erzählen, was auf Terceira vorgegangen ist. (b.Z.)

Lissabon, vom 2. October.

Seit einiger Zeit werden hier viele Kirchen-Diebstähle verübt. In der Nacht zum 28. v. M. ist die Theatiner-Kirche ganz ausgeraubt worden. (b.Z.)

Paris, vom 15. Oktober.

In Toulon trifft man Vorkehrungen zur Anfertigung von Congreveschen Raketen, und stellt Versuche mit einer neuen Art des Abschießens der Bomben an; man schließt hieraus, daß nächstens etwas Ernstliches gegen Algier im Werke sey.

Ein hiesiger Bronze-Fabrikant hat ein außerordentlich prächtiges Betpult, in der Gestalt eines maurischen Portals, für die künftige Königin von Spanien verfertigt. Es ist von massivem Mahagoni aber mit Porzellan-Bildern nach den größten Meistern belegt.

Aus Toulon wird unter dem 9. d. M. gemeldet, daß die unlängst aus Navarin zurückgekommene Corvette, Egle, Befehl hat, wieder nach der Levante abzusegeln. Die Abreise des des Schiffes Scipio hat einigen Aufschub erlitten. — Bei den neuen Versuchen mit Bombenmörsern, die man in Toulon, Behufs der Expedition gegen Algier, angestellt, hat es sich gefunden, daß die Percussions- und Kiesel-Spiegel die besten sind, und daß die letzteren in Hinsicht der Schnelligkeit und Richtigkeit des Schusses, noch den Vorzug vor den ersteren verdienen. Die Commission zur Verfertigung der Congreveschen Brandraketen hatte anfangs einen Platz in der Nähe von Castigneau zu Versuchen bestimmt, hat aber, auf die Vorstellung des Platz-Ingenieurs, eine andere Stelle, mitten in dem verschanzten Lager, dazu gewählt.

Der Const. macht den Ministern die bittersten Vorwürfe über die Zurückschickung der jungen griech. Waisen, und meint, daß man sie grade der Schlachtbank zuschicke, indem unsere Truppen aus Morea zurückkehren, die Türken jetzt freie Hand haben, und mehrere Paschas, dem Vernehmen nach, den Friedensvertrag nicht anerkennen wollen.

Ein Obristlieutenant außer Dienst, Namens Chitri, der auf Kinder, die ihm Aepfel von den Bäumen nehmen wollten, mit Schroot geschossen, und dadurch einen neunjährigen Knaben am Kopfe und am Halse verwundet hatte, ist in Angouleme zu einmonatl. Haft, 16 Fr. Strafe und 600 Fr. Schadenersatz verurtheilt worden. Als ihn der Präsident fragte, warum er, wenn er keine böse Absicht gehabt, nicht in die Luft geschossen habe? erwiedert er: er hätte besorgt, einen gerade gegenüber stehenden Apfelbaum zu beschädigen.

Der Messager enthält eine sonderbare Erzählung von dem Unglauben eines Engländers, der bei Gelegenheit des, von dem jungen Ducornet, der ohne Hände geboren ist, mit den Füßen gemalten Bildes in der Gallerie Lebrün gegen seinen Führer Zweifel über die Wahrheit der Angabe erhoben habe. Der Engländer, heißt es dort, habe sich erboten, gegen Jedermann eine Wette um 60 Guineen einzugehen, daß dieß nicht möglich sey, ein Pari, das aber Niemand, aus Gewissenhaftigkeit, habe annehmen wollen. Hierauf habe er sich thätlich an seinem Führer vergriffen, und als die übrigen Anwesenden ihm gesagt, daß die Akademie den

jungen Ducornet zur Bewerbung um den Preis zugelassen, geglaubt, daß man den Scherz auf's Höchste treiben wolle, und sich in Bereitschaft gesetzt, sich mit Allem zu boxen worauf man kein anderes Mittel habe ergreifen können, als ihn zur Thür hinauszubringen.

Madame Elise de Bellefond, die sich für eine Wittwe Abdallah-Kan's, Fürsten von Persien und Mysore, ausgiebt, ist wieder verhaftet und in polizeilichen Verwahrsam gebracht worden. — Eine 19jährige Putzmacherin, Namens Marie Sauve, ist zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden, weil sie auf den Elysées des Dames unanständig getanzt hatte.

Durch die Aussagen eines 18jährigen Diebes ist man der Spur von 64 Dieben nachgekommen, nebst den Hehlern, die ihnen die gestohlenen Sachen aufbewahrten. Diese Gesellschaft befindet sich bereits in gutem Gewahrsam. (b.Z.)

London, vom 16. Oktober.

Dem Morning-Chronicle zufolge, ist es jetzt entdeckt worden, daß die an den engl. Gesandten in Paris adressirt gewesene Contrebande, einem vertrauten Diener desselben gehört habe, der von einem Geschäftsmann in London die Waaren zugeschickt erhielt, um dann den Nutzen mit ihm zu theilen. Dem Vernehmen nach ist es die Absicht der engl. Regierung, die ganze Waarensendung, welche man aus Rücksicht für den Gesandten in Frankreich nicht confiscirt, sondern von dort nach England zurückgesandt hatte, wieder nach Calais gehen zu lassen, um sie den franz. Zollbeamten und dem strengen Verfahren der dortigen Gesetze anheim zu stellen.

Die Giraffe in Windsor soll secirt werden, um den innern Bau des Thieres kennen zu lernen. Die Haut wird ausgestopft.

Auf der Insel St. Barthelemy waren in diesem Sommer mehrfache Streitigkeiten zwischen der schwarzen und der weißen Bevölkerung, welche sogar Aufläufe veranlaßten, und am 5. Aug. war die Besorgniß der Weißen noch nicht beseitigt. Man beschuldigt den Gouverneur wegen seines Mangels an Festigkeit.

In Lynchbury (Virginien) ist der Dr. Lloyd nebst seiner ganzen Familie von einem Neger vergiftet worden, welcher Arsenik in die Kaffeekanne geworfen hatte. Fünf Neger sind in Folge dieses unglücklichen Ereignisses ins Gefängniß gesetzt worden.

Graf Villaflor hat auf jede ihm gebrachte Kanonenkugel, welche die Miguelisten bei dem neulichen Angriff auf die Insel abgeschossen haben, eine Belohnung ausgesetzt; zufolge dieser Bekanntmachung sind gegen 5000 Kugeln aufgelesen und ihm gebracht worden. 400 portug. Gefangene waren bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigt.

Vom Tampico hat man Nachrichten bis zum 15. Aug. durch ein Schiff, das 48,000 D. und 13 Passagiere von dort nach New-Orleans gebracht hatte. Die Spanier hatten die alte Stadt am 3. und Tampico de las Tamaulipas am 7. eingenommen. Die Mexicaner, etwa 300, die sich mit 4 Kanonen auf einem Hügel zur Wehr gesetzt, und drei oder vier Mal gefeuert hatten, waren mit dem Bajonnet von ihren Stücken vertrieben worden, mit Verlust von 15 Mann, wogegen die Spanier (nach den Veracruz-Zeitungen) 50, worunter viele Offiziere, verloren haben sollen. Die Spanier hatten, mit Hülfe der Indianer, angefangen, Tampico zu befestigen. Unterm 12. erklärte Barradas Tampico für einen Freihafen, insonderheit für Lebensmittel. Er nennt sich Don Isidoro Barradas y Valdez Basan, Ritter des Ferdinand-Ordens, Brigadier und Befehlshaber des Vortrabes des k. Heeres. Das Gerücht, daß 4 bis 500 Mann mexican. Truppen zu den Spaniern übergegangen wären, ist eine Newyorker Erfindung. Der mexican. Obrist Palacios, der nur 400 Mann bei sich hatte, war so tollkühn gewesen, damit alle Spanier schlagen zu wollen, wodurch ihm die Leute versprengt wurden; inzwischen ist Santa Ana's Avantgarde bereits zu Tuspan, etwa 10 Meilen von Tampico, eingetroffen, und Gen. Garza rückt mit seinen Truppen von Potosi heran. Am 4. Aug. eröffnete Guerrero den Congreß in Mexico mit einer Rede. Er sagt darin, es sey nach Spaniens Lage unglaublich gewesen, daß dieser Staat Mexico angreifen würde; es sey indeß dennoch geschehen, doch würden sie von der Vaterlandsliebe und der Entschlossenheit der Mexicaner einen schlechten Empfang bekommen. Die Macht des Patriotismus, die bereits in 19 Staaten gesiegt und die Spanier entfernt hat, könne nicht zerstört werden. Sie schließt wie folgt: „Senatoren und Deputirte! Empfanget meine Glückwünsche. Fahret in euren wichtigen und nützlichen Arbeiten fort, gebet eurem

Lande Tage des Ruhms, Bestürzung euren Feinden. Haltet, eure Festigkeit und eure bewundernswerthen Einrichtungen aufrecht, die dem mexican. Volke so angenehm sind. Verlasset euch auf die getreue Bestimmung der vollziehenden Gewalt zu allen Dingen, mit dem feierlichen, heut wiederholten Versprechen, daß ich nie eine andere Richtschnur meines Verfahrens kennen werde, als die Verfassung und die Gesetze." — Der Commod. Porter befand sich noch immer im Gefängnisse. Auf die Dauer von 5 Monaten war der Präsident der Republik mit außerordentlichen Vollmachten vom Senat versehen. Alles neutrale Eigenthum zu Tampico ist span. Seits respektirt worden.

Eine außerordentliche Gaceta de Columbia aus Bogota vom 7. August bringt uns den am 27. Juni in Guayaquil zwischen dem Columb. Brigadier-General v. Febres Cordera und dem peruan. Obristlieut. Valleriestra abgeschlossenen Waffenstillstand bis zur Rückkehr des Obristen Guerra, den Bolivar mit einem Auftrage ins peruan. Lager nach Piura gesandt hatte, um die Uebergabe des Forts von Guayaquil zum Behuf des Abschlusses eines neuen Waffenstillstandes zu verlangen, während dessen beide Regierungen über den Frieden einig werden könnten. — Am 17. Juni war der frühere Commandant von Guayaquil nach Callao abgegangen, nachdem am 6. der Gen. Lamar die Präsidentschaft und den Heersbefehl niedergelegt hatte und nach Mittel-Amerika deportirt, Gamara aber von der neuen Regierung in Lima unter la Fuente im Heersbefehl bestätigt worden war. — In der Provinz Venezuela sieht man einer reichen Caffee-Erndte entgegen.

In Calcutta wurde unlängst ein Mensch hingerichtet, der seine Geschicklichkeit, lange unter dem Wasser bleiben zu können, dazu mißbrauchte, daß er indische Frauen, während des Badens, unter dem Wasser ergriff, sie erstickte und ihnen ihren Schmuck abnahm. Ein Mädchen, das den Klauen dieses zweifüßigen Seethiers glücklich entging, führte zur Entdeckung des Mörders, der 7 Jahre dieses Handwerk getrieben hatte. (b.Z.)

Constantinopel, vom 25. September.

In Aleppo ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Pforte hat vor einiger Zeit in mehrere, auch entlegenere Provinzen des Reichs Commissäre abgehen lassen, um die Eintreibung verschiedener, zur Bestreitung der Kriegskosten erforderlichen, außerordentlichen Steuern und Abgaben zu fördern und zu beschleunigen. Naim-Bei war mit dem Range eines Kapidschi-Baschi, Anfangs Juli in gedachter Eigenschaft nach Aleppo abgesendet worden, hatte aber bei den Einwohnern so wenig Geneigtheit zur Entrichtung dieser Abgaben gefunden, daß er zu gewaltsamen Mitteln zu schreiten sich berechtiget glaubte. Zu wenig mit der Entschlossenheit der Bewohner von Aleppo vertraut, büßte er diese Unklugheit mit dem Leben. — Schon am 31. Juli durchstreifte eine Anzahl bewaffneter junger Männer die Stadt, zwang den Kadi, ihnen in die Wohnung Naim-Bei's zu folgen und diesen letzteren aufzufordern, sich zu dem Stadt-Gouverneur zu verfügen. Furchtsam gehorchte der Kadi, und erschreckt leistete Naim-Bei der Aufforderung Folge; wenige Schritte von seinem Hause wurde er jedoch angefallen, vom Pferde gerissen, und mit Stöcken todtgeschlagen. Nachdem der erschrockene Kadi sich in seine eigene Behausung geflüchtet hatte, wurde Naim-Bei's Wohnung gestürmt, und selbst dessen Frauengemach nicht verschont. Das ansehnliche Besitzthum Naim-Bei's wurde geplündert. Der Gouverneur, Ali-Bei, versammelte die vornehmsten Einwohner der Stadt und verhandelte mit ihnen über die Mittel, der Ungehorsamen sowohl, als der geraubten Güter und Staatsgelder habhaft zu werden. Fünf Tage verstrichen in erfolglosen Unterhandlungen und die Wuth der Mißvergnügten nahm zu: sie liefen durch die Straßen und veranlaßten Alt und Jung, sich zu bewaffnen, um dem Gouverneur anzugreifen und zu verjagen. Da dieser wohl einsah, daß sein Truppenkorps zu schwach sey, so suchte er in aller Stille einen Theil der Einwohner auf seine Seite zu bringen und sich so eine Partei zu schaffen, mit welcher er am 5. August Morgens die Mißvergnügten, auf ein verabredetes Signal, anzugreifen beschloß. Eine lebhafte Kanonade begann; mit Flintenfeuer ward sie erwiedert. Der Gouverneur gewann die Oberhand, die Gegner und ihre Anführer zogen sich aus der Stadt und das Volk zerstreute sich. Ali-Bei setzt mit seinen Truppen und einem Theil der bewaffneten Bürger den Abgezogenen nach. In der Stadt war es am 15. Aug. noch ruhig, und der Gouverneur hatte einen Aufruf erlassen, daß Jeder seinen Geschäften nachgehen sollte. (b.Z.)

Constantinopel, vom 1. Oktober.

Die Ratification des am 14. September zu Adrianopel zwischen dem Bevollmächtigten Rußlands und der Pforte unterzeichneten Friedens-Tractats sind am 27. gedachten Monats, in Folge einer großen beim Seraskier gehaltenen Rathsversammlung, welcher der Großherr selbst, der Mufti, die vornehmsten Ulemas und die Minister beiwohnten, von hier abgefertiget worden. Am folgenden Tage, dem 28. Sept., sind die Hrn. Duhamel und Lwow, ersterer nach Erzerum, letzterer nach dem Archipelagus, von hier abgegangen, um die Nachricht von der Ratification des Friedens dahin zu bringen. — Die russ. Blokade der Dardanellen ist seit mehreren Tagen aufgehoben; die Fahrzeuge laufen ungehindert, ohne visitirt zu werden, in den Hellespont ein. Eine große Anzahl Schiffe, vorzüglich österr., setzen sich in Bereitschaft, mit dem ersten Südwinde ins schwarze Meer einzulaufen; ihre Fermane haben sie bereits erhalten. Sieben österr. Fahrzeuge sind von dem Frhrn. v. Hübsch gemiethet worden, um 1081 russ. Kriegsgefangene, welche in Freiheit gesetzt worden sind, nach Sizebol zu führen.

Warschau, vom 18. Oktober.

In dem Dorfe Solec, in der Wojwodschaft Sandomir, sind sehr reichhaltige Mineralquellen entdeckt worden. — Wenn in andern Ländern die Weinlese in diesem Jahre wenig reichhaltig ausgefallen ist, so muß es für uns erfreulich erscheinen, daß der in den hiesigen Gärten gewonnene Wein, sowohl in der Qualität, als der Quantität, in diesem Jahre vorzüglich gerathen ist.

Vermischte Nachrichten.

Die Thäter des in Breslau verübten großen Geld-Diebstahls sind bereits und zwar in dem Bedienten des Bestohlenen und einem Genossen des erstern, ermittelt, verhaftet und nach kurzen durch rasches Einschreiten vereitelten Läugnungs-Versuchen zum Geständniß gebracht worden. 20,000 Thlr. in Staatsschuldscheinen sammt Zinscoupons, welche in einer blechernen Büchse innerhalb der Stadt vergraben waren, sind bereits wieder herbeigeschafft; die Angaben, welche über das noch fehlende Quantum gemacht worden sind, wovon mehrere Summen sich schon in dritten, zum Theil auswärtigen Händen befinden sollen, werden gegenwärtig untersucht, und haben sich hinsichtlich einiger kleinen Summen schon bestätigt.

In einigen Gegenden Schlesiens ist die Ruhr ausgebrochen, und hat, namentlich in der Gegend von Trachenberg, schon einer nicht unbedeutenden Anzahl Menschen das Leben gekostet. Die Regierung zu Breslau hat durch ihr Amtsblatt Vorsichtsmaaßregeln angeordnet.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edl. Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und Handschuhmachermeisters Groob gehörige, hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 57 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 14ten, 15ten und 17ten Januar 1830 anberaumt worden. Es werden daher die Kaufliebhaber hiermittelst aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 17. Oktbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores des Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichtes fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Herr dimittirte Lieutenant Gustav von Stackelberg, der Herr Baron von Bruiningk, der Herr General-Major und Ritter von Bistram und der Herr Titulaire-Rath und Ritter von Roth geziemend angesucht haben, daß wegen ihrer theils abhanden gekommener, wiewohl angeblich längst berichtigter, jedoch noch respective ingrossirter Obligationen oder sonst etwa geltend zu machender Verschreibungen ein Mortifications-Proclam more solito erlassen werden möge, diesem Ansuchen auch gewillfahrt worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle Diejenigen, welche aus nachstehend specificirten Obligationen, Schuldposten, Verschreibungen, einem Pfandbriefe und Actien rechtsgültige Ansprüche formiren oder wider deren Mortification und Deletion gegründete Einwendungen machen zu können vermeinen, richterlich aufgefordert, sich mit ihren ex quocunque capite vel titulo herrührenden Ansprüchen oder Einwendungen in der Frist von sechs Monaten a dato, mithin bis zum 16.

April 1830, und vor Ablauf der von 8 zu 8 Tagen zu rechnenden dreien Acclamationen zu melden, widrigenfalls alle Diejenigen, welche sich binnen vorgeschriebener Frist und vor Ablauf der Acclamations-Termine zu melden verabsäumen, nicht weiter gehört, sondern gänzlich präcludirt, folgende Obligationen, Schuldposten, Verschreibungen, Actien und der respective Pfandbrief aber gebetenermaßen sofort mortificirt und respective deliret werden sollen, als nämlich:

1) eine nach dem Pfandbuch-Extract des ehemaligen Werroschen Kreis-Gerichts am 15ten März 1781 für den Sergeanten Otto Grabbe auf das Gut Mustel im Werroschen Kreise, Anzenschen Kirchspiels, ingrossirte Summe, groß vier und sechszig Rubel 85 Kop.;
2) eine selbigen Tages, auch selbigen Orts und auf selbiges Gut für die Grabbeschen Pupillen ingrossirte Summe von hundert fünf und vierzig Rubl. 70 Kop.;
3) eine nach den Pfand-Büchern des ehemaligen Gerichtshofes bürgerlicher Rechts-Sachen und jetzigen Hof-Gerichts, auf das bezeichnete Gut Mustel ingrossirte, am 22sten April 1798 für den Herrn Johann Friedrich von Engelhardt über Drei Tausend Rubel Silber-Münze ausgestellte und per cessionem an die Frau Louise Margaretha von Stackelberg, geborne von Moller, gediehene Obligation;
4) eine selbigen Orts am 19ten Mai 1798 auf Mustel ingrossirte, für die Frau Assessorin von Stackelberg, geborne von Moller, über Tausend Rubel Silber-Münze ausgestellte Obligation;
5) eine ebenfalls selbigen Orts auf Mustel am 13ten März 1812 ingrossirte, dem Herrn Pastor Moritz über Drei Tausend Rubel Banco-Assign. ausgestellte Obligation;
6) eine am 25sten April 1805 von dem Herrn Gerhard Christoph Baron von Bruiningk und Charlotte von Bruiningk, geborne von Stein, als Selbstschuldnerin an den Herrn Secretaire Carl Ludwig Schulz über 1500 Rubel Banco-Ass., sub hypotheca sowohl des in der Stadt Dorpat sub Nr. 34 belegenen Hauses sammt Erbplatz und Appertinentien, als auch des im Pölwaschen Kirchschiele, Werroschen Kreises, belegenen Gutes Kioma ausgestellte, am 16ten August 1805 beim Kaiserlichen livländischen Hof-Gerichte ingrossirte, per cessionem an Herrn Christoph George von Radecky gediehene Obligation;
7) ein gehörig ingrossirter, im Winter vom Jahre 1828 auf 1829 durch Feuerschaden verbrannter sub gen. Nr. 6630 et spec. Nr. 59 von der ehstnischen Districts-Direction auf das im Marien-Magdalenenschen Kirchspiel belegene Gut Saarenhoff ausgestellter Pfandbrief, groß hundert Rubel Silber-Münze, mit den dazu gehörigen Zins-Coupons.
8) alle und jede, durch Ankauf und zur völligen Einrichtung des ist der Stadt Werro sub Nr 21 belegenen steinernen Wohnhauses sammt Appertinentien entstandene, von der Direction der ehemaligen weiblichen Erziehungs-Anstalt in Werro, im Einzelnen über hundert Rubel B. Ass. unterm 31sten Januar 1810 ausgestellte, etwa noch nicht eingelösten Aktien, gleichwie Alle und Jede daraus etwas herzuleitende Ansprüche;

Als wornach sich Jeder, den solches angeht, zu richten hat. 1

Signatum in Dorpat, am 16. Oct. 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt der Arrendator Gottfried Ewald Normann hieselbst insufficientiam bonorum angezeigt, auch um Verleihung des beneficii cessionis bonorum gebeten, und letztere, nach eingelieferter Specification, blos in Effekten, Wäsche, Pferden und Equipagen angegeben hat. Wenn nun diesem petito, mediante decreto vom heutigen Tage deferiret worden; so werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle Diejenigen, so an den gedachten Normann Anforderungen zu haben vermeinen, aufgefordert, sich mit ihren ex quocunque capite vel titulo herrührenden Forderungen in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato, das ist bis zum 15ten April des 1830sten Jahres und längstens in denen von zehn zu zehn Tagen abzuwartenden dreien Acclamationen, bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte, durch Beibringung ihrer fundamentorum crediti zu melden, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß diejenigen so diese Frist versäumen, fernerhin mit ihren Ansprüchen nicht gehört, noch zugelassen, sondern gänzlich abgewiesen und präcludirt werden sollen; diejenigen aber, welche an denselben Gemeinschuldner Zahlung zu leisten und Sachen abzuliefern haben sollten, haben solches bei gesetzlicher Pön hieselbst anzugeben. Als wornach ein Jeder sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatum im Kaiserlichen Land-Gerichte zu Dorpat am 15ten October 1829. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Herr Professor an der Kaiserlichen Universität Dorpat, Collegien-Rath und Ritter Dr. Friedrich Erdmann, allhier angesucht hat, daß, nachdem er durch den in forma probante beigebrachten, von ihm mit den Erben weiland Kaufmanns 2ter Gilde Jefim Archipow Rundalzow am 31sten Juli d. J. abgeschlossenen, den 21sten August d. J. Stadtwaisengerichtlich bestätigten und am 6ten September d. J. Hofgerichtlich corroborirten Kauf-Contract, das den benannten Erben bisher gehörig gewesene, bei Dorpat auf Techelferschem, jedoch zum

Hause erblich gehörigem Grunde, der Techelferschen Windmühle gegenüber belegene, nicht zur Stadt gehörige und daher auch mit keiner Brandmauer versehene steinerne Wohnhaus, nebst allen Appertinentien, für die Summe von 13,000 Rbl. B. A. eigenthümlich acquiriret, solche eigenthümliche Acquisition des vorbemerkten Wohnhauses nebst Appertinentien more solito proclamirt werden möge, auch solcherg petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte alle Diejenigen, welche an vorgedachtes Wohnhaus, nebst Appertinentien, und den dazu gehörigen Erbgrund zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, hiemittelst angewiesen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus Proclatis, also spätestens am 25sten November 1830, bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungestörte Eigenthumsrecht an mehrgedachtes Wohnhaus, nebst Appertinentien und dem dazu gehörigen Erbgrunde, Supplicanti, dem Herrn Professor, Collegien-Rath und Ritter Dr. Friedrich Erdmann, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. Wornach jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. Dorpat, am 14ten October 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth Sekr. 2

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt deemittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß 1) das zum Nachlasse weiland Inspectors Carl Schultz gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 63 belegene Wohnhaus cum appertinentiis, und 2) das zum Nachlasse weiland hiesigen Bürgers und Nadlermeisters Johann Friedrich Püschel gehörige, im 3ten Stadttheil sub Nr. 57 belegene Wohnhaus cum appertinentiis öffentlich verkauft werden sollen und die Versteigerungstermine auf den 14ten, 15ten und 17ten Januar 1830 anberaumt worden sind. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an benannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zahlreich einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner ergehen wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 17ten Oktober 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Am 31sten Oktober wird in der akademischen Musse von Frl. Herrmann ein Concert mit Gesang gegeben werden, worüber Tags vorher eine besondere Ankündigung nähere Nachricht ertheilen wird. 2

Dem Wunsche verschiedener Eltern zu entsprechen, für einen billigen Preis ihre Kinder in der deutschen und französischen Sprache, so wie auch in der Musik, unterrichtet zu sehen, zeigt man hierdurch an, daß sich eine Dame hierzu erbietet, welche nicht allein Mädchen, sondern auch Knaben, so wie auch Pensionaire zu übernehmen wünscht, und daher Eltern und Vormünder erbittet, sich deshalb in der Zeitungsexpedition eines Nähern zu erkundigen. 3

Concert-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung werden Unterzeichnete die Ehre haben, am Montage den 28. October ein Concert im Saale der akademischen Musse zu geben.

Cipriano Romberg,
Kaiserl. Russ. Violoncellist.
Ferdinand David,
erster Violinist des Königstädtischen Theaters in Berlin.

Zu verkaufen.

Ein ohnweit des Kaufhofes belegenes Haus ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Nachweisung giebt 3

Hr. Fr. Töpffer.

Zu vermiethen.

Ein im 2ten Stadttheil belegenes Haus, mit einem größern und 4 kleinern Zimmern, Küche, Brunnen und Obstgarten, ist zu vermiethen, und in der Zeitungsexpedition zu erfragen. 2

Die belle étage in meinem Hause, der hiesigen lutherischen Kirche gegenüber, ist zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei der Frau von Reutz in der untern Etage desselben Hauses. — In meinem Wohnhause an der Holzbrücke, ist die belle étage und auch eine kleine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir. Majorin von Huene. 2

Angekommene Fremde.

Ihre Durchl. die Fürstin Narischkin nebst Gefolge, der Geheimerath, Kammer-Herr und Ritter Karagiebow, kommen von Paris; ihre Excell. die Frau Generalin Danauroff nebst Gefolge, kommt von Warschau; der Herr Professor und Hofrath Dr. v. Schmalz nebst Familie, Herr Capitain v. Raden, Herr L. A. Levitsan, Madame Suverin, Herr Musikus Bindernagel, Herr Kaufmann Brun, kommen vom Auslande; Herr Beise nebst Familie, kommt von St. Petersburg; Herr von Krüdener, kommt vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung

№ 87.

Mittwoch, den 30. October, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Nieder-Elbe, vom 20. Oktober.

Man meldet aus Stockholm vom 20. Okt.: Se. M. der König von Schweden, welcher seit 14 Tagen krank war, befindet sich besser, und man hofft, daß Se. Maj. in wenig Tagen völlig wieder hergestellt seyn werde. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben, als sie Drottningholm, ihren diesjährigen Sommersitz, verließen, unter die Armen dieses Orts eine ansehnliche Summe zur Bestreitung der vermehrten Bedürfnisse des Winters vertheilen lassen. — Die Reichsstände haben ihre Berathungen über die Regulirung des Werthes der Münzen beendigt. Der Zeitpunkt der Ausführung ist dem Gutbefinden des Königs anheim gestellt worden. — Auf das Gesuch der Reichsstände hat Se. Maj. eine Summe zur Eröffnung einer neuen Straße von Wermeland nach Norwegen ausgesetzt. Da die Handels-Verbindungen zwischen beiden Königreichen sich mit jedem Jahre vermehren, so wird auch die Vervielfältigung der Communicationen Bedürfniß. Diese Straße wird eine Länge von 4 schwed. Meilen haben.

Nähern Erkundigungen zufolge, ist es ein Irrthum, daß der Graf Björnstierna den Abschluß von Handelstraktaten mit Mexiko und Columbien in London im schwed. Ritterhause angezeigt hat; er erwähnte nur, daß er mit den Gesandten dieser Republiken Unterhandlungen darüber begonnen habe, welche aber durch seine Abreise aus London unterbrochen worden seyen.

Am 7. Sept., des Abends 9 Uhr, wurde in Stockholm bei Mondschein ein Regenbogen beobachtet. (B.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 21. Oktober.

In der Gegend von Frankfurt ist die Weinlese beendet, aber mehr als die Hälfte gar nicht gebrochen worden, da die Trauben selbst keinen Essig geben konnten. An manchen Lagen war die Lese sehr reich, und der Most ist süßer als man hoffte, doch fehlt die Kraft und der Wein wird nicht über mittelmäßig seyn.

Se. M. der König von Baiern hat zur Feier des 18ten Oktobers in Würzburg 150 Stadtarme in der k. Residenz speisen lassen. — Se. k. H. der Kronprinz von Baiern ist am 18. Oktober in Begleitung des Rittmeisters Gr. v. Fugger-Kirchheim-Hoheneck, über Frankfurt, wo er bereits eingetroffen war, nach Göttingen abgereist. Der Prinz war noch vorher in Tegernsee, um von J. M. der verw. Königin Abschied zu nehmen. — Am 16. d. Abends wurde auf der Theresienwiese bei München ein schönes Feuerwerk abgebrannt. J. M. die Königin wohnte mit JJ. kk. HH. den Prinzen Otto und Luitpold und der Prinzessin Mathilde diesem glänzenden Schauspiele bei und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem lautesten Jubel begrüßt.

So traurig es mit der Weinlese auch hier und in der Umgegend noch aussieht, meldet man aus Frankfurt vom 16. Oct., so ergiebig ist die Aepfelerndte ausgefallen, und unsere Cyderbrauereien sind jetzt mehr als je in Thätigkeit. Bis zu Ende der verflossenen Woche wurden allein an den hiesigen Stadtthoren 45,000 Centner Aepfel zur Steuer angegeben, was ungefähr 22,000 Malter beträgt. Man darf indeß annehmen, daß dies vielleicht nur die Hälfte des ganzen Quantums ist, das wir in diesem Jahre überhaupt zu erwarten haben. Das Obst ist sehr saftig und kommt sehr billig im Preise zu stehen, das Malter etwa 2 G. 24. Kr. im Durchschnitt. Zu Hochheim und in mehreren anderen Gegenden des Rheingaues, wo Riesling- und Orleans-Trauben gebaut werden, verspricht man sich, des so überaus ungünstigen Sommers ungeachtet, dennoch einigen Ertrag vom diesjährigen Herbste. Die Blüthe des Weinstocks ist daselbst zu einer günstigen Epoche eingetreten, auch hat die Erdwärme die Reife befördert. Ueberdies wird in jenen Gegenden sehr spät gelesen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 21. Oktober.

Aus Frutigen wird unter dem 9. d. geschrieben: „Der heute hier angekommene Bote von Adelboden mußte von dortiger Kirche bis auf die Landstraße im Thalgrunde durch wenigstens 4 Fuß tiefen Schnee steigen, und konnte nur durch die Hülfe mitgenommener Mannschaft und mit großer Anstrengung das hiesige Pfarrdorf erreichen; Krämer, welche den Adelboden-Markt besuchten und von da über das Hahnenmoos nach der Lenk reisen wollten, mußten, trotz alles Kraftaufwandes, die 4 bis 5 Klafter tiefen Schneewellen (Gwächti) zu brechen, wieder an den Rückzug denken, ehe sie die Hälfte des Gebirgspasses erstiegen hatten. In Frutigen liegt der Schnee 2 Fuß tief." (b.Z.)

Aus Italien, vom 17. Oktober.

Der Sturm, welcher in der Nacht vom 7. zum 8. die Nordküste des mittelländ. Meeres heimgesucht hat, wüthete auch auf der Rhede von Livorno bis 10 Uhr des folgenden Morgens. Mehrere Schiffe wurden gegen die Felsen von Marzocco geworfen; an andern Fahrzeugen wurde das Tauwerk beschädigt; doch kamen ihnen die Matrosen aus dem Hafen zu Hülfe, und Niemand verlor auf der See das Leben. Auch die Dächer in der Stadt und den Vorstädten erlitten Beschädigungen. (b.Z.)

Shitomir, vom 20. September.

Am 14ten dieses herrschte in den Dörfern Rannoje und Kleno, des Borißowschen Kreises, ein heftiger Sturm, der von Regenschauer und Hagel begleitet, über die Gegend, mit einer Windhose zog, deren Bahn 30 Faden breit war. In Rannoje vernichtete sie 8 Bauerwohnungen, 8 Tennen mit Getreide, 16 Viehställe, 9 Kornhäuser mit Getreide; in Kleno 9 Bauerwohnungen, 9 Tennen, 8 Viehställe und 8 Kornhäuser. Von der Windmühle und der Schenke wurden die Dächer herabgerissen und die Gebäude selbst beschädigt; vieler zum Trocknen in die Luft gelegter Flachs ward zerstreut. Einer Heerde Gänse wurden zum Theil die Flügel durch den starken Sturm gebrochen, viele kamen durch den Hagel um. Ein Weib, das aus dem Dorfe Kleno nach der Stadt Borißow fuhr, ward mehrmals mit Wagen und Pferd umgeworfen und starb nach drei Tagen. Die meisten Bauern dieser Dörfer waren während des Sturmes, auf dem Felde bei der Arbeit; dorthin flüchteten auch die zurückgebliebenen und retteten sich dadurch vom Untergange. Zwei Kinder wurden vom Sturmwinde einige Faden weit weggeschleudert, blieben indeß am Leben. Der Sturm dauerte nicht über eine Stunde; er nahm darauf seine Richtung nach dem Walde, indem er die auf seinem Wege stehenden Kornhaufen und Heuschober zerstörte und im Walde viele Bäume entwurzelte. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 2000 Rubel Silber. (St.Pt.Z.)

Rom, vom 15. Oktober.

Unterm 21. v. M. hat unter Vorsitz des Gen.-Gouverneurs von Rom, Hrn. Capelletti, eine Spezial-Commission das Urtheil über 26 Carbonari gefällt. Zum Tode verurtheilt wurde der Priester Jos. Picilli aus Maddalona, Großmeister einer, im vorigen Jahre hier errichteten Loge; zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe S. Lesombruno aus Rom; zu 20jähriger Einsperrung A. Passini und A. Piccardi aus Rom, Th. Vernati und N. Cortesi aus Cesena; zu 15jährigem Gefängniß Angelo de Cesaris aus Castiglione, Pellino de Agostinio aus Pentima, Jos. Cariani aus Cento, Bened. Giovannangeli aus Marino, Ant. Bombardini aus Cesena; zu 10jähriger Einsperrung Vinc. Silvio aus der Insel Elba; zu 7jähr., Nik. Ceccarelli aus Arpino und Ph. Gnocchi aus Rom; zu 5jähriger R. Franchi aus Pontecorvo. 10 wurden entlas-

sen, und einer ab instantia freigesprochen. Der Pabst hat die Todesstrafe des Picilli in lebenslängliche Festungsstrafe gemildert. (b.Z.)

Wien, vom 20. Oktober.

Am 6. d. M., 5 Minuten nach 10 Uhr Vormittags, wurde in der Gegend von Marzzuschlag in Steiermark ein Erdbeben verspürt, welches sich, dem Vernehmen nach, bis nach Oesterreich erstreckte, und scheinbar die Richtung von Nordost nach Südwest hatte. Uebrigens war dasselbe im Ganzen nicht sehr stark.

Nachdem man im Oberpusterthale in Tyrol fast den ganzen September hindurch, so wie die erste Woche des Oktobers, Regenwetter gehabt, fiel am 6. d. Nachmittags Schnee in großen Flocken, der auf der Landstraße sogar liegen blieb, und da er in der hellen Nacht fror, noch am folgenden Morgen lag. Das Wintergetraide ist schon früher durch Kälte verdorben, und jetzt leidet auch das Sommerkorn, da es zum Theil noch nicht gemäht ist und das Gemähte auf dem Felde zu keimen und zu faulen anfängt; der Preis des Roggens ist daher bereits gestiegen. Auch die Heuerndte ist sehr gering ausgefallen. (b.Z.)

Madrid, vom 8. Oktober.

Die k. Freiwilligen, welche, nach dem seit 1813 eingeführten Gebrauch am Tage des Auszugs des Königs aus Cadiz in den Palast, wo der König sich jedesmal befindet, eine Wache gehabt haben, sind äußerst mißvergnügt zurückgekehrt und haben ausgesagt, daß der König sie mit großer Kälte empfangen und der Infant D. Carlos selbst, der sonst so freundlich gegen sie war, ihnen nicht mehr dasselbe Wohlwollen bezeigt habe.

Nach unsern alten Gesetzen müssen 3 Staatsräthe bei der Trauung des Königs zugegen seyn. Diesmal sind dazu der Gen. Castanos, der Pater Cirilo und der vorige Finanzminister Erro ernannt worden. Der Finanzrath, Marq. v. Almenaras, ist nach Paris abgereist.

Die heutige Gaceta enthält einen langen raisonnirenden Artikel über den jetzigen Zustand der span. Besitzungen in Amerika und ihr Verhältniß zum Mutterlande. Spanien, heißt es darin, habe seine Rechte auf dieselben nicht erst nachzuweisen, es sey der lange und ruhige Besitz jener Länder. Daß Amerika von den Spaniern gedrückt worden sey, könnten nur Unwissende behaupten; nie sey ein Land minder gedrückt worden, als die amerikan. Colonieen. Die Indianer hätten der Regierung einen ganz geringen Tribut gezahlt, der bei den Reichsten nicht über 3½ Piaster betragen habe. Die übrigen Klassen hätten nie eine direkte Steuer gekannt, und die indirekten Abgaben seyen weder zahlreich, noch drückend gewesen. Der Flor, zu dem diese Länder zu Anfang dieses Jahrhunderts gestiegen wären, bewiese hinlänglich, wie mild die Regierung gewesen sey. Tyrannei könne ohne Gewalt nicht ausgeübt werden, und Spanien habe in ganz Mexiko und Guatimala, Reichen von ungeheurem Umfange, kaum 1500 Mann span. Truppen unterhalten, ein Beweis, daß es mehr auf Gerechtigkeit und die Milde des Regiments, als auf die Bayonette vertraut habe. Uebrigens solle man nur vergleichen, was diese Länder vor 3 Jahrhunderten gewesen, und dann wieder, was seit 20 Jahren aus ihnen geworden, um sich zu überzeugen, wer zum Glück und zur Wohlfahrt dieser Völker beigetragen habe. (b.Z.)

Lissabon, vom 3. Oktober.

Die Ursach des Sturzes des Barbiers Pirez soll die seyn, daß er seinem Herrn D. Miguel frei hinausgesagt haben soll, daß die Sachen so, wie sie itzt wären, nicht länger dauern könnten. Die Wittwe Königin soll deswegen darauf gedrungen haben, daß er vom Hofe entfernt würde. Wie dieß geschehen ist, darüber bestehen verschiedene Meinungen. Einige sagen, er sey nicht mehr am Leben, Andere, daß er nach Angola entfernt worden sey. — Man spricht von einer neuen Ministerial-Veränderung. Die Wittwe Königin soll darauf dringen, daß Alle, die itzt am Ruder sind, entfernt werden und nur der Graf Bastos soll beibehalten werden. Die Lage Portugals ist entsetzlich; an Handel und an eine Börse ist nicht mehr zu denken, und das Heer der Räuber wächst in das Unendliche. — Noch immer spricht man von der bevorstehenden Rache der Ver. St. wegen der amerikan. Prisen, welche man bei der Blokade von Terceira gemacht hat. (b.Z.)

Paris, vom 20. Oktober.

Der Präsident des Handelsamtes hat den Marseillern angezeigt, daß in Folge des Friedens von Adrianopel eine ungemeine Thätigkeit in England herrsche, um die Levante mit allen möglichen Bedürfnissen zu versehen. Er fordert die franz. Kaufleute auf, den Engländern zuvor-

kommen, da sie durch die geographische Lage von Marseille weit begünstigter seyen, als England.

Ein Schreiben aus Alexandrien lobt Mehemed-Ali's Civilisations-Projekte, tadelt aber die Uebereilung derselben, und schildert die Leiden der unglücklichen Einwohner Aegyptens, welche der gute Wille des Vicekönigs gegen die Scheiks, Kaschefs, Kaimakans, und wie alle die übrigen Blutsauger heißen mögen, zu schützen, nicht genügt. Auch wird die türk. Lehnsherrschaft, besonders wegen der dadurch veranlaßten Rekruten-Aushebungen, als überaus drückend dargestellt. Viele dieser Rekruten desertiren nach Darfur, welches Land sich bisher unabhängig erhalten hat. Der Beherrscher desselben, ein afrikan. Dr. Francia, hat alle Verbindung mit dem Auslande abgebrochen, und läßt keinen Fremden, der einmal hineingekommen, wieder zurück; noch jetzt ist ein Abgesandter des Pascha dort gefangen. Ein seit mehreren Jahren in Kordufan ansässiger Franzose, Namens Vessiere, hat vergebens Verbindungen mit jenem Lande anzuknüpfen gesucht; seine Agenten werden dort zurück behalten, aber gut behandelt. Auch der Negus von Abyssinien hat alle Verbindungen mit Aegypten aufgehoben.

Briefen aus der Insel Bourbon vom 25. Juli zufolge, hat ein französ. Geschwader, aus 2 Fregatten und 3 Corvetten bestehend, den Auftrag erhalten, sich nach der Insel Madagascar zu begeben um die Madegassen zu verjagen, die sich unserer dortigen Niederlassungen bemächtigt hatten. Die Truppen dieser Expedition sollen bei den Forts Dauphin und Sta. Maria landen. Die Königin von Madagascar hat einen großen Haß gegen Frankreich, und ihre Truppen sind jetzt nach europ. Art exercirt. Mit unsern Besitzungen in Ostindien sieht es auch betrübt aus. In Chandernagor steht keine Kanone auf den Laffetten.

Am 10. d., Abends halb 11 Uhr, verspürten einige Personen in Aubonne einen leichten Erdstoß. Gegen 1 Stunde darauf erschien eine Feuerkugel in der nordwestl. Gegend des Himmels, der, als sie, mit einem starken Knall, zerplatzte, ein heftiger Windstoß, von Schnee begleitet folgte. Der Barometer stand seit dem vorigen Tage sehr niedrig. (b.Z.)

London, vom 13. Oktober.

Wie theuer die Gerechtigkeit in London ist, kann man unter andern aus folgender Anekdote ersehen. Vor Kurzem ward der bekannte Arzt, Sir Gilbert Blane, vor das Polizeigericht geladen, da ihn ein Miethskutscher verklagt hatte, weil er ihm den gebührenden Fuhrlohn nicht geben wolle. Der Kutscher forderte 3 Schillinge: Sir Gilbert wollte indeß nur 2 geben und bestand darauf, daß die Entfernung vermessen werde. Dies geschah und es fand sich, daß die Distanz eine Viertelmeile mehr betrug, als Sir Gilbert angegeben hatte. Jetzt kam es zum Bezahlen und Sir G. mußte erlegen: 1 Sch. für die Fahrt zuletzt, 7 Sch. für die Vermessung der Entfernung, 6 Sch. des Kutschers Verlust an Zeit, 4 Sch. für die Vorladung u. s. w., Verhör 1 Sch. 6 P., zusammen 18 Sch., den Schilling für die Fahrt ungerechnet.

Ein Brief aus Havana vom 27. Aug. erzählt, daß die Spanier während der Ueberfahrt nach Mexiko nicht mehr als 4 Mann verloren hätten. Man übte noch 3000 M. ein und erwartete überdieß 3000 Soldaten aus Cadiz, so daß im Monat Oktober gegen 8000 M. aus dem Mutterlande zu der Expedition stoßen werden. Der Capitain des Amerikan. Schiffes Sally-Anna berichtet, daß 3 — 4000 M. der besten Truppen in Havana einexercirt werden, welche zwischen dem 10. und 15. Okt. gleichfalls nach Mexico eingeschifft werden sollen. Anderseits vernimmt man, daß mehrere Spanier zu dem Gen. Sant-Ana übergegangen seyen.

Wir haben Zeitungen aus Buenos-Ayres vom 1. August erhalten. Die Regierung hatte allen Fremden, welche für die Republik die Waffen ergriffen hatten, das Bürgerrecht verliehen. Der Gen. Paz hat über die Truppen von Santa Fe, die von den Generalen Quiroga und Bustos kommandirt wurden, zwei Siege davon getragen. Am 22. Juni betrug Quiroga's Heer 5000 Mann, wurde aber geschlagen, hatte, als es am folgenden Tage den Angriff mit Verstärkungen wiederholte, dasselbe Schicksal und verlor 1000 Todte und 700 Gefangene. Die Wahlen in Buenos-Ayres waren sehr tumultuarisch. Mit Hülfe der Militärmacht hat die Regierung die Wahl ihrer Candidaten durchgesetzt.

Der Gen. Sant-Ana hat mit 2000 M. die Spanier in Tampico angegriffen, ist aber mit einem Verlust von 400 Todten und Vermißten zurückgeschlagen worden. Jedoch war seine Re-

serve in der Nähe, mit welcher er die Spanier zu vernichten hoffte. Newyorker Blätter bis zum 26. v. M. enthalten keine weiteren Meldungen über die span. Expedition.

Die außerordentliche Bogota-Zeitung vom 7. Aug. enthält den Waffenstillstand zwischen Peru und Columbien in 10 Artikeln.

Briefe aus Buenos-Ayres vom 4. Aug. lauten nicht sehr befriedigend. Lavalle, der Gouverneur, hat eine Proclamation erlassen, worin er sagt, daß die Hindernisse bei der Zusammenkunft des Congresses bald beseitigt seyn würden. — Der brasil. Finanzminister hat den Kammern das Budget überreicht; es erhellt daraus ein Deficit für das laufende Jahr von 12tauf. Contos (10 Mill. Thlr.)

Hr. O'Connell und sein Bruder waren nahe daran, vergangenen Sonnabend auf der Reise von Killarney nach Cahereiveen das Leben zu verlieren. Auf einer hohen Gebirgsstraße und dicht bei einem 400 Fuß tiefen Abgrund, in welchem die Wellen des atlantischen Meeres rollen, stürzte das eine Pferd und zerbrach die Deichsel, das andere fing an sich zu bäumen und hintenauszuschlagen. In dieser Gefahr sprang Hr. O'Connell aus dem Wagen, fiel und lag eine ganze Stunde ohne Besinnung; sein Bruder hatte das Unglück, sich beim Herausspringen den Arm zu brechen.

Am 11. Aug. wußte man in Tampico, daß General Santa-Ana gelandet sey, und man erwartete demnach seine Ankunft binnen kurzem. Die Spanier hielten strenge Mannszucht und betrugen sich gut, dessenungeachtet herrschte zwischen den Mexikanern und ihnen ein bitterer Haß. Ein Mexicaner, welcher freiwillig Spanier in seinem Hause aufgenommen hatte, wurde am folgenden Tage ermordet gefunden. In Pueblo Viejo de Tampico war es zwischen den Mexicanern und Spaniern zu einem kleinen Gefecht gekommen, das jedoch bald zum Nachtheil der erstern endete.

Zu der Besitznahme von Nunklow (Ostindien) hat die Ermordung zweier engl. Officiere Anlaß gegeben. Es wurde den Engländern nur geringer Widerstand geleistet, und Tirut Singh, der dort residirende Radschah, der wahrscheinlich jene Ermordung verursacht hat, und sich früher schon feindliche Bewegungen erlaubte, ist entflohen. Außer Nunklow haben sich auch die Einwohner dreier ansehnlichen Dörfer der brit. Regierung unterworfen und man erwartete, daß auch die übrigen ihrem Beispiele folgen werden. Bei dem Unternehmen soll nur ein Hauptmann von den brit. Truppen eine Verwundung erhalten haben.

Ein Schreiben aus Mexiko vom 12. August (an welchem Tage Santa Ana noch 50 Meilen fern von den Spaniern war) meldet, daß man vom 3. desselben Monats aus Tampico die Nachricht von einem Gefecht zwischen 1600 Spaniern und 800 mexik. Truppen habe, in welchem die Spanier 300, die Mexikaner aber nur 60 M. verloren. Man glaubte, daß 4000 M. Mexikaner schon früher mit den Spaniern zusammengekommen seyen. Aus verschiedenen Staaten waren Verstärkungen unterwegs, und unter den Bewohnern Mexiko's herrschte das festeste Vertrauen zu der baldigen Niederlage des Feindes. Es ist keiner zu den Spaniern übergegangen; die bei Acapulco gesehenen Schiffe gehörten nicht zu der span. Expedition. Der Congreß war noch immer außerordentlich versammelt. Die Conducta von 400 tauf. Piastern, welche zur Zeit des Einfalls in Tampico angelangt war, ist ohne Zweifel in Sicherheit und wurde in Mexiko erwartet. Die Handelsgeschäfte werden zwar etwas vorsichtiger, doch ohne Furcht vor ernstlicher Gefahr betrieben. — Nach der Landung der span. Truppen an der mexik. Küste erließ der Brigadegeneral D. Isid. Barradas folgende Proklamation an seine Soldaten:

Soldaten! Wir haben unsere Operationen in einer sehr ungünstigen Jahreszeit, in welcher der Zugang zu diesen Ufern gewöhnlich für unmöglich gehalten wird, angefangen. Der Gott der Schlachten, der über uns wacht, hat uns gestattet, einen Sicherheitshafen zu erreichen, und dies ist eine Vorbedeutung, daß wir in dem glorreichen Unternehmen siegreich seyn werden, welches der König, unser Gebieter, unserer Tapferkeit, unserer Beharrlichkeit und unserer Treue anvertraut hat. Soldaten! Lasset uns erst dem höchsten Wesen unsern Dank darbringen, dann wollen wir uns durch unsere Waffen auf dem Schlachtfelde, durch Beschützung der Unglücklichen in den Städten und Hütten, und durch Großmuth und Nachsicht gegen die Besiegten unsterblich machen. Ich empfehle Euch abermals eine strenge Kriegszucht und ein gutes Betragen gegen die Bewohner dieses Landes. Ihr wißt, daß, so wie ich Eure guten Thaten

belohne, ich Eure Excesse bestrafen werde. Lang lebe der König! Hauptquartier an den Ufern von Santander, den 27. Juli 1829.

(Unterz.) Isidoro Barradas.

In San Jago (Chili) war diesen Sommer eine Revolution ausgebrochen. Ein Lieutenant sollte erschossen werden, versprach aber, wenn man ihm das Leben schenkte, wichtige Entdeckungen zu machen. Am 6. Juni nahm der General La Fuente, mit 1500 Mann Truppen aus Islay Besitz von den Castellen und dem Palast von Callao. An demselben Tage hatte Lamar die Präsidentschaft und den Oberbefehl über das Heer niedergelegt, und wurde nach Mittel-Amerika verwiesen. Auch legte der bisherige Vice-Präsident seine Stelle in die Hände der bleibenden gesetzgebenden Junta von Lima nieder. La Fuente ward Oberhaupt der vollziehenden Gewalt und Gomara Befehlshaber der peruan. Nordarmee. Es ward ihm sogleich befohlen, Friedensunterhandlungen mit Columbien zu eröffnen. In Folge dieser wichtigen Veränderungen schlug Bolivar selbst den Waffenstillstand vor. Am 17. Juni begab sich der peruan. General, der in Guayaquil befehligt, nach Callao; am 21. schrieb Gomara an Bolivar, schilderte ihm die überwundene Partei als eine Feindin der amerikan. Freiheit und bezeigte den Wunsch nach Frieden. Am 27. Juni antwortete Bolivar und machte vor allem die Bedingung, daß Columbien von den peruan. Truppen müsse geräumt werden. Uebrigens erwartet er die Entschließungen der peruan. Regierung.

Die Lage von Buenos-Ayres ist noch sehr ungeordnet. Der Adm. Grives hat, bei Uebernahme des Befehls der französ. Station, seinen Landsleuten verboten, sich um die Angelegenheiten der Republik zu bekümmern, weil sie sonst den Schutz ihrer Flagge einbüßen würden. Im Innern wüthete der Krieg. Quiroga, der Befehlshaber der Truppen, welche Buenos-Ayres nach dem Innern abgeschickt hat, ist in Cordova eingezogen, worauf zwischen ihm und Gen. Paz ein Gefecht stattfand. Lopez, der Gouverneur von Santa Fe, scheint in keiner Verbindung mit Lavalle zu stehen. Der ganze Zwist dreht sich um die Frage, ob Buenos-Ayres als Centralpunkt regieren, oder ob jede Provinz unabhängig seyn solle. Die 24 Deputirten, welche Buenos-Ayres gewählt, scheinen der Centralregierung geneigt: die gleiche Anzahl, die aus den Provinzen geschickt wird, dürfte dem Föderalsystem anhangen. Bis diese Wahlen vorüber sind, kann keine Ernennung des Präsidenten statt finden. Zwölf der wiedererwählten Abgeordneten haben eine Adresse erlassen, in der sie sich verbindlich machen, dem Lande die Ruhe wieder zu geben. Die Wahlen scheinen nicht den Beifa. des Gen. Rosas erhalten zu haben, der 20 Meilen von Buenos-Ayres an der Spitze eines starken Truppenkorps steht. In Folge der unruhigen Lage des Landes schwankte die Dublone zwischen 87 und 83 P. und das Faß Mehl wurde mit 70 Piast. Papiergeld bezahlt.

Die Nachrichten aus Rio de Janeiro reichen bis zum 28. Aug. In Brasilien ist befohlen worden, Klöster und anderes Kirchengut zu Gunsten der Krone zu verkaufen. Nach einer genauen Untersuchung scheinen die Finanzen dieses Staates besser beschaffen zu seyn, als aus dem Bericht des Ministers hervorging. Ueber die Zahlung der Zinsen von der portug. Anleihe ist in der Kammer nichts erwähnt worden; jedoch läßt die Art, mit der das, was in London geschah, gemißbilligt ward, hoffen, daß die Zeit nicht fern sey, in der Brasilien seine Verpflichtungen erfüllen werde. Das halbofficielle Journal von Rio de Janeiro, O Analista (der Jahrbuchschreiber), vom 4. Aug. zeigt an, daß der Kaiser den Hrn. v. Oliveira zu seinem Gesandten am königl. baier. Hofe ernannt habe; man glaubt, daß er derselbe sey, der zur Zeit der Vermählung der Kaiserin Amalie schon als Botschaftssekretär des Marq. v. Barbacena in München war. Im vorigen Jahre sind 46,160 Sklaven in Rio de Janeiro eingeführt worden, von denen 2559 unterwegs gestorben waren.

In dem Städtchen Barnsley (Yorkshire) dauern die Unruhen unter den Fabrik-Arbeitern noch immer fort. Das Haus eines gewissen Smith, welcher kürzlich Arbeit zu herabgesetzten Preisen angenommen hatte, wurde vor einigen Tagen von einem unruhigen Haufen umringt; es fiel darauf aus dem Hause ein Pistolenschuß und traf einen, zufällig vorübergehenden, jungen Mann, an dessen Herstellung gezweifelt wird. Dieß geschah am Sonnabend. Am Montage schoß man dem Smith 12 bis 13 Kugeln durch die Fenster, denen die Familie durch ein Wunder entging. Mehrere Leute, welche des Schießens verdächtig sind, wurden verhaftet. Am nächsten Tage versammelten sich die Weberinnen

von Barnsley und beschlossen, den erniedrigten Arbeitslohn nicht anzunehmen, wenn auch ihre Männer es thäten, oder alle eingesperrt würden; sie sangen Spottlieder vor dem Hause des Smith, und warfen anderen Arbeitern, welche sich die Herabsetzung des Lohnes hatten gefallen lassen, die Fenster ein.

Der k. Schooner Pickle von 3 K. und 36 M. Bemannung, hat nach einer 18stündigen Jagd und einem Gefecht von anderthalb Stunden am 5. Aug. ein Negerschiff von 5 K. und mit 60 M. genommen, welches 400 Sklaven am Bord hatte.

Am 13. wüthete ein so furchtbarer Sturm in Sunderland (Durham), daß an einem Tage nicht weniger als 18 Schiffe auf den Strand getrieben wurden. Der Hafendamm in Sunderland bot einen erschütternden Auftritt dar, indem er ganz mit Weibern und Kindern bedeckt war, welche ihre nächsten Angehörigen vor ihren Augen beinahe einem sichern Tode Preis gegeben sahen, ohne ihnen beistehen zu können. Bei diesem entsetzlichen Sturm ist indeß nur eine kleine Schaluppe, aber unglücklicher Weise mit ihrer ganzen Bemannung, 4 Leuten, untergegangen. Die Küste bietet ein trauriges Bild der Zerstörung dar, indem sie ganz mit Tauwerk, Masten, Seegelstangen u. s. w., bedeckt ist. — Der Tees ist ungewöhnlich hoch gestiegen, so daß in Barnard-Castle das Wasser sogar in die Straßen gedrungen war.

Am 7. Mai 1780 ward in der Gegend von Worcester eine ganze Familie, Mann, Frau, Kinder und Schwager des Mannes ermordet, und nie war man den Verbrechern auf die Spur gekommen. Am 1. Aug. d. Jahres ward ein 75jähriger Greis dem dortigen Krankenhause übergeben, gestand auf dem Todtenbette dem Arzte, daß er einer der Mörder gewesen sey, und starb. Seine Gehülfen waren in der Reihe von Jahren vor ihm verstorben.

Die Hrn. Gould und Tomkins, welche bei dem zoologischen Garten angestellt sind, seciren gegenwärtig die Giraffe. Wenn die Haut ausgestopft ist, soll das Thier, auf Befehl des Königs, in der Sammlung jener Gesellschaft aufgestellt werden.

Vor einigen Tagen ist im Hafen von Yarmouth ein Hammerfisch (Squalus zygaena) der erste, dessen man je an der engl. Küste habhaft geworden ist, gefangen worden. Leider hatten ihn die Fischer auf der Stelle auseinandergeschnitten und den Rumpf weggeworfen, so daß man nur noch den Schwanz und Kopf erhalten konnte, die in das Museum in Norwich abgeliefert werden sollen. Der Kopf hatte 18 Zoll Länge. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 14. Oktober.

Die Allg. Zeit. sagt: der Sultan will seinen außerordentlichen Botschafter Halil Pascha, mit der offiziell angekündigten Bestimmung nach St. Petersburg senden, um von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland eine Ermäßigung und Erleichterung mehrerer Friedensbedingungen, besonders eine Abkürzung der milit. Besetzung der occupirten Provinzen, und eine Verminderung der stipulirten Kriegskosten- und Schadenersatz-Summen auszuwirken. Halil Pascha wird dem Kaiser Nikolaus ein eigenhändiges Schreiben des Großherrn überbringen, und wollte, von einem zahlreichen und glänzenden Gefolge begleitet, an Bord einer türk. Fregatte nach Odessa abgehen, um sich von da nach der russ. Hauptstadt zu begeben. Man sagt, der Sultan werde dem Kaiser von Rußland die Rückgabe der im letzten Feldzuge eroberten russ. Fregatte Raphael anbieten lassen. — In Constantinopel herrscht vollkommene Ruhe, und so beschwerlich auch die Erfüllung der Bedingungen des in Adrianopel unterzeichneten Traktats für die Pforte seyn mag, so spricht sich doch die Zufriedenheit mit dem Abschlusse des Friedens und dem Ende der Drangsale des Kriegs zu deutlich aus, als daß sich die allgemeine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Friedens bezweifeln ließe. Von Veränderungen im Ministerium oder in der Verwaltung ist bisher nichts bekannt geworden, doch wurden dieselben erwartet.

Die Pforte soll viele Mühe gehabt haben, die erste Ratenzahlung von der für die Entschädigung des Handels bestimmten Summe aufzubringen, und dies der Hauptgrund seyn, warum der Sultan die Ratification des Traktats 13 Tage verzögerte. Der Pascha von Scutari, der während des ganzen Feldzuges ruhig war, und, jetzt auch von den Friedensunterhandlungen zu ihrem Fortgange genau unterrichtet seyn mußte, scheint durch seinen Streifzug gegen Sophia hauptsächlich beabsichtigt zu haben, von sich reden zu machen, und dadurch die Gunst des Sultans wieder zu erhalten. Es heißt, er sey Willens, sich nach Griechenland zu wenden, wenn es ihm nicht gelingen sollte, nach der Hauptstadt berufen zu werden. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Erleuchtung der Stadt den Mindestfordernden öffentlich ausgeboten und dazu die Torgtermine auf den 9ten, 11ten und 12ten November d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach alle Diejenigen, welche die Stadtbeleuchtung zu übernehmen willens sein sollten, andurch aufgefordert, sich an den benannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer dieses Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 26sten Oktober 1829. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edl. Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und Handschuhmachermeisters Groob gehörige, hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 57 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 14ten, 15ten und 17ten Januar 1830 anberaumt worden. Es werden daher die Kaufliebhaber hiermittelst aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 17. Oktbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Herr Professor an der Kaiserlichen Universität Dorpat, Collegien Rath und Ritter Dr. Friedrich Erdmann, allhier angesucht hat, daß, nachdem er durch den in forma probante beigebrachten, von ihm mit den Erben weiland Kaufmanns 2ter Gilde Jefim Archipow Rundalzow am 31sten Juli d. J. abgeschlossenen, den 21sten August d. J. Stadtwaisengerichtlich bestätigten und am 6ten September d. J. Hofgerichtlich corroborirten Kauf-Contract, das den benannten Erben bisher gehörig gewesene, bei Dorpat auf Techelferschem, jedoch zum Hause erblich gehörigem Grunde, der Techelferschen Windmühle gegenüber belegene, nicht zur Stadt gehörige und daher auch mit keiner Nummer versehene steinerne Wohnhaus, nebst allen Appertinentien, für die Summe von 13,000 Rbl. B A. eigenthümlich acquiriret, solche eigenthümliche Acquisition des vorbemerkten Wohnhauses nebst Appertinentien more solito proclamirt werden möge, auch solchem petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte alle Diejenigen, welche an vorgedachtes Wohnhaus, nebst Appertinentien, und den dazu gehörigen Erbgrund zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, hiemittelst angewiesen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus Proclamis, also spätestens am 25sten November 1830, bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungehörte Eigenthumsrecht an mehrgedachtes Wohnhaus, nebst Appertinentien und dem dazu gehörigen Erbgrunde, Supplicanti, dem Herrn Professor, Collegien-Rath und Ritter Dr. Friedrich Erdmann, laut Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. Wornach jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. Dorpat, am 14ten October 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts Dörptschen Kreises.
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr. 1

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hierselbst.)

Bekanntmachungen.

Am 31sten Oktober wird in der akademischen Musse von Fr. Herrmann ein Concert mit Gesang gegeben werden, worüber Tags vorher eine besondere Ankündigung nähere Nachricht ertheilen wird. 1

Dem Wunsche verschiedener Eltern zu entsprechen, für einen billigen Preis ihre Kinder in der deutschen und französischen Sprache, so wie auch in der Musik, unterrichtet zu sehen, zeigt man hierdurch an, daß sich eine Dame hierzu erbietet, welche nicht allein Mädchen, sondern auch Knaben, so wie auch Pensionaire zu übernehmen wünscht, und daher Eltern und Vormünder erbittet, sich deshalb in der Zeitungsexpedition eines Nähern zu erkundigen. 2

Zu verkaufen.

Ein ohnweit des Kaufhofes belegenes Haus ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Nachweisung giebt

Hr. Fr. Töpffer. 2

Zu vermiethen.

Ein im 2ten Stadttheil belegenes Haus, mit einem großern und 4 kleinern Zimmern, Küche, Brunnen und Obstgarten, ist zu vermiethen, und in der Zeitungsexpedition zu erfragen 1

Die belle étage in meinem Hause, der hiesigen lutherischen Kirche gegenüber, ist zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei der Frau von Reutz in der untern Etage desselben Hauses. — In meinem Wohnhause an der Holzbrücke, ist die belle étage und auch eine kleine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir. Majorin von Huene. 2

Dörptsche Zeitung.

No. 88

Sonnabend, den 2. November, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Nieder-Elbe, vom 28. Oktober.

Kürzlich verstarb zu Upsala der nahe an 80 Jahr alte verdiente Professor Oelmann, nachdem er 37 Jahr bei der Akademie gestanden, oder im eigentlichen Sinne des Wortes, gelegen hatte, denn während dieses langen Zeitraums hatte er niemals sein Zimmer und höchst selten sein Bett verlassen. Seine Furcht vor Erkältung ging so weit, daß kein Fremder zu ihm ins Zimmer kommen durfte, und er keine Sache eher anrühren wollte, als bis sie gehörig erwärmt war. Ungeachtet dieser verkehrten Lebensart, war er im Genuß der besten Gesundheit bis kurz vor seinem Ende. Sein Begräbniß fand am 12. Okt. unter den üblichen akademischen Feierlichkeiten statt. (b. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 25. Oktober.

Der Utrechter Zeitung zufolge, ist man in England denen auf die Spur gekommen, welche den Diebstahl der Diamanten der Prinzessin von Oranien verübt haben.

Die letzten Nachrichten aus Batavia gehen bis zum 30. Mai. Am 24. erfuhr man dort, daß der Gouverneur der Molucken, Hr. Beziére, in Madagascar gestorben sey. Der General-Commissarius hatte Hrn. Merkus, Präsidenten des hohen Gerichtshofes des niederl. Ostindiens, einstweilen mit der Verwaltung dieser Insel, beauftragt. Der Generalmaj. Bischoff, Oberbefehlshaber der niederl. Truppen in Ostindien, war fortwährend kränklich, wodurch die Abreise des Gen.-Lieut. v. Kock nach dem Mutterlande verzögert wurde. (b. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 28. Oktober.

Am 24. Okt., Abends gegen 9 Uhr, verschied J. k. H. die Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt, zu Auerbach an den Folgen eines Geschwürs in der Brust. Man war zwar von der Krankheit der hohen Verstorbenen unterrichtet, hielt jedoch die Gefahr um so weniger für dringend, als J. k. H. schon mehrere Anfälle dieser Art glücklich überstanden hatte. Desto lebhafter ist der allgemeine Schmerz über den unerwarteten Verlust, durch welchen das großherzogl. Haus und das ganze Land in die tiefste Trauer versetzt werden.

Am 24. Okt. gab der kaiserl. russ. Gesandte und Staatsrath v. Obreskoff, in Stuttgard zur Feier des glorreich beendeten Krieges zwischen Rußland und der Pforte, einen großen Ball. JJ. MM. der König und die Königin wohnten demselben bei. Der äußerst geschmackvollen innern Dekoration entsprach eine glänzende Beleuchtung der Façade des Gesandtschafts-Hotels, mit passenden Emblemen verziert.

Die auf den 26. Oktober angesetzte feierliche Eröffnung der Versammlung der Stände des Großherzogthums Hessen, ist, wegen des Able

bens der Großherzogin, ausgesetzt worden, und sollte, vor der Beisetzung der Leiche nicht stattfinden. Das Programm zu der Leichenbestattung in der Nacht zum 29. war bereits ausgegeben. Um 12 Uhr sollte der Trauerzug von Auerbach in Darmstadt anlangen. Wegen des Ablebens der Großherzogin ist in dem Großherzogthum eine halbjährige Trauer verordnet worden. Auch das Militär wird die Trauer tragen. Auf 4 Wochen sind im ganzen Lande alle öffentliche Tänze, Spiele, Lustbarkeiten und alle öffentliche Musik-Aufführungen (Kirchenmusik ausgenommen) untersagt. (b.Z.)

Wien, vom 26. Oktober.

Die Sturmfluthen, welche am 8. Oktober so großen Schaden zu Triest anrichteten, scheinen in jenen Tagen längs allen Küsten der italienischen Halbinsel gewüthet zu haben. So weit bis jetzt die Nachrichten reichen, ist auch Genua von ihnen und zwar beinahe zu gleicher Zeit heimgesucht worden. Der fürchterliche Orkan, welcher vom 7. 11 Uhr Abends bis 3 Uhr nach Mitternacht wüthete, entwurzelte und zerschmetterte in der Riviera von Genua die stärksten Bäume, und führte die unreifen Früchte der Oliven- und Kastanien-Bäume meilenweit mit sich hinweg. Im Hafen der Stadt litt eine franz. Tartane, welche eben im Begriff war, nach Marseille abzusegeln, und eine reiche, auf ungefähr 200,000 Fr. geschätzte Ladung an Leder, Seide, Kaffee, Manna u. s. w. am Bord hatte, Schiffbruch. Die in Schrecken gesetzten Einwohner befürchteten ähnliche Unglücksscenen wie am 24sten December 1811, die aber durch den Widerstand, welchen die seit mehreren Jahren angelegten massiven Dämme und Kais den Fluthen entgegensetzten, so wie durch die rastlosen Anstrengungen der Behörden und Hafenarbeiter, angewandt wurden. — In Fiume wüthete der Orkan von Tagesanbruch des 8. Oct. an bis zur zehnten Vormittagsstunde des 8. Oct. (wie zu Livorno), immer aus Südost stürmend, setzte dann nach Süd und Südwest über, wodurch er zu einem wahren Gegenwind des dortigen Hafens umsprang, und den Schiffbruch einer östreichischen Brigantine von 300 Tonnen veranlaßte, die mit einer Ladung von eichenen Faßdauben nach Marseille bestimmt war, und an den Strand geworfen wurde. Die Mannschaft und die Ladung, so wie auch das Takelwerk wurden geborgen, das Fahrzeug selbst aber ist zum Wrack geworden. Die Meeresfluthen, welche durch den erwähnten Gegenwind nach dem Hafen getrieben und zu einer unglaublichen Höhe aufgethürmt worden, geriethen mit den Fluthen, welche von der mittlerweile eingetretenen Ebbe aus dem Hafen ihnen entgegengetrieben wurden, in einen furchtbaren Kampf, durch den die erwähnten fünf Fahrzeuge, welche in der ersten Nachricht, als gänzlich zu Grunde gegangen, angeben wurden, in große Gefahr geriethen, jedoch mit größerer oder minderer Beschädigung geborgen wurden. (b.Z.)

Madrid, vom 15. Oktober.

Obgleich der größte Theil der Bevölkerung von Madrid die Vermählung des Königs sehr wünscht, so hat man doch viel daran auszusetzen, weil dabei eine große Menge Geld für unbedeutende Kleinigkeiten ausgegeben wird. Wenn noch ein größerer Theil dieser Kleinigkeiten aus span. Fabriken käme, so würde man nichts darüber sagen, allein Alles dies wird aus der Fremde eingeführt, und kommt namentlich aus Frankreich.

Die apostolische Partei verhält sich gegenwärtig sehr ruhig; die Nachrichten, welche sie aus Neapel und Rom erhalten hat, scheinen ihr nicht sehr zu behagen.

Es ist davon die Rede, daß an einem und demselben Tage die sämmtlichen Regimenter der Provinzialmilizen mobil gemacht werden sollen. Es scheint, als ob man dadurch den k. Freiwilligen zu verstehen geben wolle, daß die Regierung ihrer nicht mehr bedürfe, und man spricht sogar sehr stark von ihrer Verabschiedung. Der König soll gegen Ende künftiger Woche nach Madrid zurückkehren. Die Königin Christine wird nicht eher den span. Boden betreten, als bis die 6 Trauermonate verflossen sind, d. h. nach dem 18. November. (b.Z.)

Lissabon, vom 10. Oktober.

So eben erfährt man die Zahlungseinstellung der hiesigen Bank. Sie war dazu veranlaßt, daß es zur öffentlichen Kunde gekommen, daß der Infant Geld von der Bank verlangt habe; worauf sie ihre Noten eingerufen und angezeigt, daß sie nach deren Einlösung ihr Geschäft schließen wolle. Der Zustand hier ist unaussprechlich unglücklich.

Das russische Schiff, der Delphin, Capt. K. Sinneberg, ist gestern hier eingelaufen. Die Polizei hat sich sogleich an Bord desselben

begeben und die Passagiere, so wie die Mannschaft, sehr genau durchsucht.

Man spricht ganz laut darüber, daß die engl. Fregatte the Briton, welche am 2. d. von hier unter Seegel gegangen ist, eine große Menge Kisten, welche D. Miguel geschickt, an Bord genommen hat. Diese sollen Gegenstände von bedeutendem Werthe enthalten. Die Wahrheit an der Sache ist, daß man alle öffentliche Kassen ausgeleert hat, ohne jedoch die Truppen zu bezahlen. D. Miguel hat sich indeß damit nicht begnügt, sondern man hat, auf seinen Befehl, noch 360,000 Frs. aus der Bank genommen.

Das Gerücht von der Empörung der Mannschaft der Cybele, die gegenwärtig bei Madeira vor Anker liegt, das sich vor einigen Tagen verbreitete, scheint sich zu bestätigen. Die Sache wird folgendermaßen erzählt: Die Mannschaft, welche seit 2 Monaten keinen Sold erhalten, hatte sich bereits zu verschiedenen Malen bei dem Gouverneur beklagt, von dem man wußte, daß er bei den Erpressungen auf der Insel nicht wenig zu gewinnen gewußt hatte. Dieser schickte, statt den Bittenden Gehör zu geben, einige bewaffnete Kanonenboote ab, die mit Soldaten bemannt waren, welche sich, an Bord der Cybele, der Rädelsführer bemächtigen sollten. Die Bemannung der Corvette vereinigte sich indeß zu gemeinschaftlichem Widerstande und die Kanonenboote durften sich dem Schiffe nicht nähern. In der folgenden Nacht machte ein Offizier den Vorschlag, sich den Bedrückungen des Gouverneurs zu entziehen, indem man die Parthei des Usurpators verließe. Die größere Hälfte der Mannschaft pflichtete seiner Meinung bei; die Ankertaue wurden ohne weiteres gekappt und so ging man nach Brasilien unter Segel.

Ueber die Ungnade des Visconde v. Queluz ist noch immer eine so große Menge widersprechender Gerüchte im Umlauf, daß man die wahre Veranlassung dazu bis itzt noch nicht hat entdecken können. Indessen scheint der größte Theil der Meinungen dahin zu gehen, daß die Königin mit der ganzen Begebenheit in Verbindung stehe, eine Vermuthung, die um so mehr Grund zu haben scheint, da man mehr als jemals von der Verabschiedung des Polizei-Intendanten und des Justizministers spricht, um an deren Stelle zwei entschiedene Absolutisten zu bringen, welche der Königin blind ergeben sind. Der eine davon ist Barata, der ehemalige Polizei-Intendant, der zum Justizminister ernannt worden, und der andere Belfort, welcher die Oberaufsicht über die Polizei erhalten soll. Als Mitbewerber des letztern nennt man einen nicht weniger bösartigen Mann, der früher Mitglied des Standgerichts in Porto war, Cozal Ribeiro. Wenn diese Leute wirklich zur Gewalt gelangen sollten, so würde man Alles fürchten müssen. Bei diesem Allen, und den Anstalten, welche man macht, sich in der Gewalt zu befestigen, sind die Hellsehenden Miguelisten doch nicht außer Sorge. Es ist wahr, daß man, um keinen Gedanken an eine Entfernung D. Miguels aufkommen zu lassen, Kriegsschiffe nach S. Miguel oder nach Madeira abgehen läßt, als ob dies zu irgend etwas nutzen könnte, zumal zu einer Jahreszeit, wo kein Schiff sich auf dem Meere halten kann. So hat man allerdings gestern die Fregatte Amazone und das Transportschiff Galathea auslaufen sehn, ohne daß über deren Bestimmung etwas laut geworden wäre, allein man weiß sehr wohl, daß sie nach S. Miguel gehn, um dem Linienschiffe D. Joao VI. Lebensmittel zu bringen, deren es bedarf. (b.Z.)

Paris, vom 23. Oktober.

Die Herzogin von Berry ist mit ihrer Schwester, der Infantin de Paula, in Valence zusammengetroffen, von wo beide Prinzessinnen nach Vienne zurückgekehrt sind, um, nach einem zweitägigen Aufenthalt in Lyon, sich nach Grenoble zu JJ. MM. von Neapel zu begeben. Am 15. d. war der Infant D. Franz de Paula in Montpellier angelangt, von wo er mit seiner erlauchten Gemahlin am folgenden Tage seine Reise fortsetzte.

Der Const. erzählt, der Visc. v. Queluz sey nicht arretirt, sondern auf Don Miguels Befehl nach Turin abgereist, um für seinen Herrn eine Braut zu werben.

Der Artillerie-Offizier, der die Kanone richtete, welche im Jahre 1812 den Gen. Moreau in der Schlacht von Dresden tödtlich verwundete, wohnt itzt in St. Omer.

Die kürzlich verstorbene Tochter des Marschalls Duroc war 17 Jahr alt, sehr schön, reich, und sollte sich so eben mit einem Manne vermählen, auf den, durch eine besondere Gunst, der Name ihres Vaters übergehen sollte. Sie

war die einzige Tochter ihrer Mutter, die bereits im 23sten Jahre Wittwe geworden war, und, fern von ihrem Vaterlande und ihrer Familie, ihre Sorgfalt allein der Erziehung ihrer Tochter gewidmet hatte. Eine Erkältung, welche diese sich wahrscheinlich auf einem Balle zugezogen hatte, machte, daß sie die Röthein bekam; die Krankheit nahm indeß den gewöhnlichen Verlauf, und alles deutete auf eine nahe Genesung hin. Eine Unvorsichtigkeit, die man, während eines kurzen Schlafes der Mutter, beging, die Kranke in ein kaltes Bett zu bringen, machte, daß der Ausschlag zurücktrat, und war die Ursach ihres Todes. Sie starb mit großer Fassung, und suchte noch in den letzten Augenblicken ihre trostlose Mutter zu beruhigen. Sie ward an dem Tage begraben, wo im Hause ein glänzendes Fest stattfinden sollte, zu dem die Verstorbene selbst mehrere Zubereitungen gemacht hatte. Gleich nach dem Tode der Tochter brachte man die Mutter nach dem benachbarten Pont-de-Mousson, wobei sie noch das Unglück hatte, daß, auf dem fürchterlichen Wege, zweimal der Wagen brach. Die sämmtlichen auf dem Schlosse versammelten Gäste, sehr viele Einwohner von Pont-de-Mousson und das ganze Dorf Clarmecy, wo die Verstorbene sehr viele Wohlthaten gespendet hatte, folgten der Bahre, und noch itzt steht der Sarg in der Dorfkirche, bis die Mutter Fassung genug gewonnen haben wird, zu bestimmen, wo ihre Tochter beerdigt werden soll. (b.Z.)

London, vom 21. Oktober.

Die Bewohner der Provinz Augusta in Virginien, welche eine bedeutende Zahl von Sklaven besitzt, haben an die im Oktober in Richmond zu haltende Versammlung, in welcher über vorzunehmende Verbesserungen in der Constitution Virginiens berathschlagt werden soll, eine Denkschrift erlassen, worin sie auf Abschaffung der Sklaverei antragen, die sich als sittenverderbend und dem Staatsinteresse in jeder Hinsicht nachtheilig schildern. Den in selbiger entwickelten Ansichten zufolge, sollen die Sklaven nur allmählig freigelassen und dabei die den bisherigen Besitzern derselben zustehenden Rechte soviel als möglich berücksichtigt werden.

Der Admiral Laborde wollte am 9. v. M. mit dem span. Bataillon, das zu New-Orleans gelandet war, von dort absegeln. — Ein Brief aus Havana meldet, daß die Insel Cuba in großer Aufregung sey, so daß es nur eines Funkens bedürfe, um Alles in Flammen zu setzen. Dort hieß es, die Spanier seyen bei Tampico von Santa Ana total geschlagen worden. Der Gouverneur von San Luis ist mit 800 Reitern und 2000 M. Fußvolk gegen Tampico vorgerückt. Die Einwohner von Veracruz haben 20,000 Piaster zu den Kriegskosten hergeben müssen. Das große Capitel zu Mexiko hat zu demselben Behuf 10,000 P. bewilligt. Denjenigen, welche in die Verschwörung des Montano verflochten waren, ist eine vollkommene Verzeihung gewährt worden, so daß die Generale Bravo und Barragan nach Mexico zurückkehren können. Im Congresse von Mexico ist vor einiger Zeit ein Gesetz durchgegangen, dem zufolge sämmtliche Behörden im Lande in ihren Büreau's kein anderes Papier gebrauchen dürfen, als das, welches aus einer einheimischen Pflanze, Maguey (derselben, aus deren Blätter auch der sogenannte paraguayische Thee bereitet wird), genannt, angefertigt wird. Fabriken von diesem Papiere, welches dem besten, das aus leinenen Lumpen angefertigt wird, in nichts nachstehen soll, sind bereits zu Queretaro und St. Angel angelegt worden.

Mit dem Schiffe Telegraph, das in 89 Tagen von Valparaiso in Bordeaux angekommen ist, hat man über die in Lima stattgefundene Umwälzung einiges Nähere erfahren. Dem Gen. La Fuente, ehemals Präfekten von Arequipa, war von der peruan. Regierung der Befehl über ein Armeekorps verliehen worden, welches den Columbiern, die gegen Peru anrückten, Widerstand leisten sollte. Als geheimer Anhänger Bolivars, ließ er sich in die Vorschläge ein, die sein ehemaliger Chef ihm in Vertrauen machte, und wußte seine Soldaten für Bolivar umzustimmen. Durch diesen Abfall war die Nordgränze von Peru den Columbiern offen; Bolivar aber wollte die Gränze nichtsdestoweniger nicht betreten, sondern befahl dem La Fuente, auf Lima loszugehen und dort, in seinem Namen, die Regierung umzustürzen. Nahe bei Lima fand La Fuente ein Heer sich gegenüberge stellt, das er schlug, nachdem dessen Anführer, Oberst Rollet (von Geburt ein Franzose), in der Hitze des Gefechts seinen Feinden in die Hände gerathen war, die ihn den Columbiern auslieferten. Bolivar hatte auf Rollets Kopf einen Preis gesetzt. In Lima stellte La Fuente

die Verfassung wieder her, welche die Peruaner nach Bolivars Abreise umgestürzt hatten, setzte alle höhere Beamten und eine Menge Angestellter ab. In Valparaiso wußte man nicht, ob Bolivar schon in Lima angekommen war. Die Straße von Valparaiso nach Buenos-Ayres war durch die wilden Bewohner des nördlichen Patagoniens ganz unwirthbar geworden. Sie belagerten Mendoza. Die Einwohner machten häufige Ausfälle, um diesen wilden Feind von ihren Mauern abzuhalten.

Briefen aus Cartagena in Columbien vom 4. Sept. zufolge, war der Friede mit Peru unterzeichnet, Bolivar im Besitze von Guayaquil, die Wahlen waren beendigt und der Handel im Aufnehmen. — In Liverpool ist ein Schiff angekommen, das Buenos-Ayres am 18. Aug. verlassen hatte. Lavalle, der alle Minister früher entlassen hatte, findet jetzt keine Leute, sie zu ersetzen. Guido und andere, die früher mit Auszeichnung gedient hatten, haben seine Anerbietung ausgeschlagen. Es schien, als sey mit der Provinz Santa Fe irgend ein Uebereinkommen geschlossen, doch war nichts Amtliches bekannt. Der Oberst Thompson, der gegen den Gouverneur Lopez agiren sollte, war mit seinen Leuten wieder in Buenos-Ayres angekommen. Der Handel lag ganz darnieder. Rosas stand noch immer unweit der Hauptstadt; die indischen Häuptlinge sind auf sein Anrathen nach Hause zurückgekehrt, erklärten sich aber bereit, wenn er ihrer bedürfe, wiederzukommen.

Direkte Briefe aus Havana vom 5. Sept. schweigen ganz von irgend einer zweiten Expedition. Briefe vom 11. v. M. erzählen, daß ein französ. Paketboot mit Vorräthen nach Tampico abzusegeln im Begriff war. Man sprach von einem Gefecht, welches den Spaniern 100 Mann gekostet haben soll.

Am 1. Sept. war Tampico noch in den Händen der Spanier. Die Mexicaner hatten mit 1700 M. einen fruchtlosen Angriff gemacht; sie hatten den fremden Kaufleuten angezeigt, daß sie am 30. Aug. die Stadt bombardiren würden und diese hatten sich daher an Bord des Kriegsschiffes United States begeben. Die Kanonade hatte jedoch am 1. Sept. noch nicht angefangen, wahrscheinlich weil die Werke noch nicht fertig waren. — Die mexikan. Regierung hat kräftige Maaßregeln getroffen, um die Invasion der Spanier zurückzuweisen, und die Verrätherei der Inländer zu bestrafen. In dem am 5. Sept. versammelten National-Congresse in Mexico hat die Mehrheit einen Beschluß gefaßt, wodurch die Todesstrafe gegen jeden Spanier oder Ausländer ausgesprochen wird, der sich mit den Waffen in der Hand treffen läßt. Die Hinrichtung soll sogleich vollzogen werden. Die in den feindlichen Reihen gefangenen Mexicaner sollen ohne Weiteres erschossen, dagegen diejenigen, welche sich freiwillig der mexic. Armee ergeben, begnadigt und als Gefangene behandelt werden. Der Vorschlag, der Regierung auf 5 Monate eine außerordentliche Gewalt zu übertragen, ist jedoch mit 30 Stimmen gegen 20 verworfen worden.

Warschau, vom 25. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland und König von Polen hat, zum Andenken an den letzten glänzend beendeten Türkenkrieg, dem Königreiche Polen eine Fahne und 3 Roßschweife geschenkt, welche in Adrianopel erbeutet wurden. Sie sind in der Metropolitankirche mit großer Feierlichkeit aufgehangen worden. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Der durch seine traurigen Schicksale in ganz Deutschland bekannt gewordene Jüngling, Casper Hauser in Nürnberg, ist neuerdings — wahrscheinlich von den nämlichen Händen, welche ihn von früher Jugend an verfolgten — zum Opfer ausersehen worden. Am 17. d. Vormittags wurde er in seiner Wohnung von einem im Gesicht geschwärzten Kerl überfallen und durch mehrere Schläge vor dem Kopf zu Boden geworfen. Erst bei dem Mittagsessen ward er vermißt und im Keller, wohin die Blutspuren führten, besinnungslos aufgefunden. Die folgende Nacht verbrachte er in diesem Zustande, er hatte dabei ein heftiges Fieber und bat nur, den schwarzen Mann zu entfernen, welcher ihm umbringen wolle. Am 18ten schien Hauser den erhaltenen Wunden unterliegen zu müssen; später verbesserte sich jedoch sein Zustand, und man hofft, ihn zu retten. Die Polizei in Nürnberg wendet Alles zur Auffindung des Verbrechers an, dessen Habhaftwerdung vielleicht Aufschluß über die in ihrer Art einzigen Schicksale dieses jungen Menschen geben würde.

Seit dem 27. Aug. wurde zu Lichtenberg in Schlesien die dreijährige uneheliche Tochter

der Einliegerin Erfurt vermißt und die sorgfältigsten Nachforschungen blieben fast 3 Wochen lang fruchtlos. Endlich fanden Hütkinder durch einen Zufall am 15ten September im nahen Walde bei Lichtenberg den Leichnam dieses Kindes dürftig verscharrt. Die sogleich vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß das Kind, welches am 27. Aug. mit mehreren andern Kindern in den Wald gegangen war, um Beeren zu suchen, von dem neun und einem halben Jahre alten Sohne des Ziegelstreichers Scholz zu Wendischmusta, Namens August, dem es sich angeschlossen hatte, und der es nicht mitnehmen wollte, aus jugendlichem Muthwillen mit einem Prügel erschlagen, und — noch halb am Leben — mit Hülfe der 7jährigen Schwester des Knaben, eingescharrt worden ist. Der junge Todtschläger befindet sich bereits in den Händen der Criminal-Justiz.

Nach den Bemerkungen eines Sachkundigen möchte das Kartoffelkraut wohl nicht den Nutzen gegen die Wanderheuschrecken gewähren, welches angegeben wurde. Die Wanderheuschrecken fressen kein Kartoffelkraut, daher sie auch nicht damit vergiftet werden können. Ehe diese leichtbeweglichen Thiere aber aus Hunger sterben, werden sie auch das größte Kartoffelfeld überspringen und überfliegen. Die einheimischen Heuschrecken pflegen im Herbst gewöhnlich in der angeführten sitzenden Stellung an den Pflanzen, wo sie gefressen und die ihnen bis dahin recht wohl bekommen, zu sterben. Die Wanderheuschrecken liegen, wenn man sie im Herbst todt findet, auf dem Boden und hängen nicht an den Gewächsen. (b.Z.)

Die Tiflisser Zeitung vom 27sten September enthält folgenden Artikel:

Uebersetzung eines Briefes des Herrn Professors Parrot an P. Sankoweki, dat. Kloster St. Georg, am Fuße des Ararat, den 23. Sept. 1829.

Es wird ihnen gewiß angenehm seyn, zu erfahren, daß wir uns im St. Georgskloster am Fuße des Ararat befinden. Die Lage dieses Platzes im Mittelpunkte unserer wissenschaftlichen Exkursionen, kommt uns dabei sehr zu statten. Wir haben auch zwei Versuche zur Ersteigung des Ararat gemacht. Das erste Mal kamen wir 13,000 Fuß hoch, und mußten wegen der entsetzlichen Steilheit seines östlichen Abhanges Halt machen. Bei mir befanden sich noch Herr von Behaghel und Hr. Schiman, ein Mönch des Klosters von Etschmiadsin, ein junger, unternehmender Mann, drei Soldaten und fünf Eingeborene. Wir nächtigten auf der Schneegränze, und erreichten am folgenden Tage die Schneegränze, welche zu erklimmen uns nur durch den frisch gefallenen Schnee möglich ward. Um 12 Uhr, ehe wir noch zum Gipfel gelangen konnten, waren wir gezwungen umzukehren, um nicht in die Gefahr zu gerathen, von der einbrechenden Nacht und den aufsteigenden dichten Nebeln überrascht zu werden, die auch den ganzen Berg umhüllten ehe wir noch unsere Station wieder erreichten. Daß ich den Gipfel nicht erreichte, lag an der bisherigen irrigen Vorstellung von der Höhe dieses Berges. Es ist nehmlich zu bemerken, daß der Punkt bis zu dem wir kamen, wider alles Vermuthen, gegen 15,000 französische Fuß, folglich höher als die Gipfel des Montblanc ist. Begünstigt die Witterung meinen Plan, so mache ich einen dritten Versuch und zwar mit besserer Zeiteintheilung, und werde mich bestreben, den Gipfel zu gewinnen, der meiner Berechnung nach, 2000 Fuß über dem Standtpunkt, den wir das letzte Mal erreichten, hinaus liegen muß. Ich hoffe, dieß soll uns gelingen.

Auf dem Orte, zu dem wir gelangten, mithin nicht weit von der Spitze des Ararat, habe ich ein großes hölzernes Kreuz aufgerichtet, daß sich zehn Fuß über dem Eisspiegel erhebt, in den es gepflanzt ist, so daß man dasselbe aus Erivan, mit Hülfe eines Teleskops sehen kann. Auf dieses Kreuz nagelte ich eine dicke Bleiplatte mit folgender tief eingegrabenen Inschrift:

NICOLAO PAULI FILIO
totius Rutheniae Autocratore
Iubente
hoc asylum Sacrosanctum
armata manu vindicavit
fidei Christianae
Ioannes Friderici filius
Paskewitsch ab Erivan
anno Domini MDCCCXXVII.

d. h. Unter der Regierung des Selbstherrschers Reussen Nikolai Pawlowitsch, ward diese heilige Stätte, dem Christlichen Glauben, mit gewaffneter Hand erobert von Iwan Feodorowitsch Paßkewitsch-Erivanski, im Jahre des Herrn 1827. (St.Ptb.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche livländische Gouvernements-Regierung hat mittelst Patents d. 20sten Mai d. J. sub Nr. 2231,

1) die General-Gouvernementliche Publication d. 13ten August 1726, daß auf Suppliken, welche mit der Post an die Behörden eingesandt werden, nicht geantwortet werden soll;
2) die General-Gouvernementliche Publication d. 1sten März 1767, daß über die Post eingesandte Suppliken auf Kosten der Sollicitanten zurückgesandt werden sollen;
3) die Publication der Stadthalterschafts-Regierung d. 28sten December 1784, daß in allen Privatsachen die Suppliken nur von zur Stelle befindlichen Personen übergeben werden sollen, und
4) den Ukas Eines dirigirenden Senats d. 30sten Juni 1825, daß, wenn Parten oder deren Gevollmächtigte zur Stelle sind, in allen Partensachen die Verhandlungen auf Stempelpapier geschehen sollen,

von neuem eingeschärft und zugleich wiederholt vorgeschrieben, daß für alle Privatsachen, wenn die Parten nicht am Gerichtsorte wohnen, zur Stelle befindliche Bevollmächtigte bestellt werden müssen, da durch den in Livland bestehenden Stand der Advokaten und die diesen auferlegten Pflichten Jedermann, selbst bei gänzlich ermangelnder Bekanntschaft, am Sitzungsorte der Autoritäten einen Gevollmächtigten haben kann. Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt demnach zur allgemeinen Wissenschaft, daß zur Befolgung dieser hohen Vorschrift sowohl von dem Rathe, als auch dessen Niedergerichten, alle durch die Post eingesandten Suppliken zurückgesandt werden und in Privatsachen von denen nicht hierselbst wohnenden Parten nur durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte Schriften angenommen werden sollen. Und da es sich auch oft ereignet, daß Parten, welche ohne Zuziehung hieselbst locum standi habender Bevollmächtigten, ihre Sachen selbst führen, — welches ihnen auch, in sofern sie sich die erforderlichen Kenntnisse zutrauen und allen, aus Rechtsunkenntniß entstehenden Schaden und Nachtheil sich selbst beizumessen haben, nicht versagt werden mag — dadurch aber zum Nachtheil ihrer Gegner und zum Verschlag der Sachen nichts folgern kann, so wird die Warnung hiemit wiederholt, daß die Abwesenheit der Parten, in Reise- und Geschäftsangelegenheiten, denselben zu keiner Entschuldigung in Annahme richterlicher Verfügungen und Beobachtung der vorgeschriebenen Termine dienen kann, sondern dieselben alle aus Nichtannahme der Verfügungen und Nichtbeobachtung der Termine entstehenden Schaden sich selbst beizumessen haben werden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 30sten Oktbr. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Commination der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1829ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31sten December d. J., unfehlbar bei Er. löbl. Steuer-Verwaltung täglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungsverordnung vorgeschriebenen Bescheinigung zum Erhalte der vorschriftmäßigen Handelsberechtigungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December d. J. 2) Ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäfts-Personal nach den in den §§. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst bestätigten Ergänzungsverordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gildenscheine, Em. löbl. Wettgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handelsverhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasenmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen, und selbige Em. löbl. Wettgerichte vorzuweisen haben. Wonach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Dorpat-Rathhaus, am 30sten Oct. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen deutschen ehstnischen Armenhauses für das künftige Jahr die Lieferung von 1,200 Pfund Rindfleisch, 800 Pfund Schaapfleisch, 1,820 Pfund Fisch, 730 Pfund frisches Rinderfett oder Butter, 15 Loof Erbsen, 15 Loof Bohnen, 30 Loof Gerstengrütze, 2,100 Pfund Salz, 25,550 Pfund Roggenbrod, 412 Pfund Talglichte à 8 Stück per Pfund, 60 Faden Birken- und 40 Faden Ellernholz versorgt werden soll, und dazu die Termine auf den 9ten, 11ten und 12ten November d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Diejenigen, die diese Lieferung zu übernehmen Willens sein sollten, andurch aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Es. Edl. Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 30sten Oct 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Erleuchtung der Stadt den Mindestfordernden öffentlich ausgeboten und dazu die Torgtermine auf den 9ten, 11ten und 12ten November d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach alle Diejenigen, welche die Stadtbeleuchtung zu übernehmen willens sein sollten, andurch aufgefordert, sich an den benannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer dieses Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 26sten Oktober 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edl. Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zum Nachlasse weil. hiesigen Bürgers und Handschuhmachermeisters Groob gehörige, hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 57 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und die Licitationstermine auf den 14ten, 15ten und 17ten Januar 1830 anberaumt worden. Es werden daher die Kaufliebhaber hiermittelst aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 17. Oktbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit, einem respectiven Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er hierselbst einen ganz neuen Degatir-Apparat, (Dampfkrämer) deren sich die bedeutendsten Fabrikanten der Niederlande und Frankreich mit dem besten Erfolg bedienen, errichtet hat. Durch diese im hiesigen Reiche fast nicht bekannte neue Methode, ist er in den Stand gesetzt, alle Gattungen Tuch und Casimir, Damen-Tuch, Camelotte, Cassinette so wie alle Arten Sommerzeuge, ohne Unterschied der Farbe und Länge der Stücke ganz ohne Brüche und mit einem bleibenden Glanz, zu degatiren. Außer diesem gewährt seine Methode noch den ganz besonders empfehlenden Vortheil, daß die Tücher dadurch nichts leiden, und nicht im geringsten hart oder streff werden, wie dieses sehr häufig bei der Platten-Degatissage der Fall zu seyn pflegt, vielmehr an Zartheit und Güte noch bedeutend gewinnen; wovon sich alle Jene, die ihm ihr geneigtes Zutrauen gütigst schenken wollen, durch eigene Erfahrung bald überzeugen können und werden. Er schmeichelt sich daher mit der angenehmen Hoffnung eines bedeutenden Zuspruchs, unter Versprechung eben so prompter als billiger Bedienung. 3

Peter Koch,
Degatir- und Schneidermeister,
wohnhaft unweit dem Markte, im gewesenen Pastor Müllerschen Hause.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit an, daß ich in meinem eigenen Hause, neben der Stadt London, wohne. Der Eingang ist durch die Pforte. 3

Marie Bückse,
examinirte Hebamme.

Dem Wunsche verschiedener Eltern zu entsprechen, für einen billigen Preis ihre Kinder in der deutschen und französischen Sprache, so wie auch in der Musik, unterrichtet zu sehen, zeigt man hierdurch an, daß sich eine Dame hierzu erbietet, welche nicht allein Mädchen, sondern auch Knaben, so wie auch Pensionaire zu übernehmen wünscht, und daher Eltern und Vormünder erbittet, sich deshalb in der Zeitungsexpedition eines Nähern zu erkundigen. 1

Zu verkaufen.

In den ersten Tagen des Dezembers erscheinen bei mir:

1) Paul Gerhards geistliche Lieder, unverändert.
2) Der christliche Kinderfreund. Sammlung auserwählter Erzählungen, Parabeln und Gedichte von Krummacher, G. Schubert, Kanne, C. Schmid (Verf. der Ostereier), Claudius, Hebel, Novalis u. a. m.

Der Pränumerationspreis für ein sauber geheftetes Exemplar beträgt 2 Rbl. 40 Kop. B. A. Mit dem 1sten Dezember tritt der Ladenpreis mit 3 Rubel B. A. ein. 3

Carl Ludwig Klipp,
Religionslehrer an der reformirten Kirchen-Schule in S. Petersburg.

Pränumeration auf obige Schriften nimmt entgegen
Steinsky.

Ein ohnweit des Kaufhofes belegenes Haus ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Nachweisung giebt 1

Hr. Fr. Töpffer.

Immobil-Kaufgesuch.

Ein hölzernes Haus nebst allen Nebengebäuden, zum Handel an der Petersburger Straße gelegen, ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann Lüetten. 3

Zu vermiethen.

Die belle étage in meinem Hause, der hiesigen lutherischen Kirche gegenüber, ist zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei der Frau von Reutz in der untern Etage desselben Hauses. — In meinem Wohnhause an der Holzbrücke, ist die belle étage und auch eine kleine Wohnung zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei mir. 1

Majorin von Huene.

Dörptsche Zeitung.

No. 89.

Mittwoch, den 6. November, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 24. Oktober.

Der Dr. Meyer hat vom 14. Sept. aus Grosnaja, im Gouvern. Stawropol, geschrieben. Die Tschetschenzen, südl. vom Terek, welche 2 Jahre lang ruhig waren, haben wieder zu den Waffen gegriffen, woher denn Hr. Meyer keine entferntere Expedition, als etwa 2 Meilen von der Festung, unternehmen konnte, und selbst bei diesen mußte ihm der Gen. Engelhardt bis zu 200 Mann Infanterie, 30 Kosaken und 1 Kanone mitgeben. Beim Abgange des Briefes war der General beschäftigt, eine ernstliche Bewegung gegen die Tschetschenzen zu unternehmen. Hr. Meyer wollte die Expedition begleiten. Später wollten die Naturforscher, in Begleitung des Generals, die Straße nach Grusien bis zum Kasbeck besuchen. In der Umgegend von Grosnaja giebt es mehrere heiße Quellen, von denen einzelne eine Wärme bis zu 87 Graden der hunderttheiligen Scala besitzen. Merkwürdig war es, daß man in dem Wasser, welches bis zu 60 Grad Wärme hatte, noch Gewächse fand; namentlich eine neue Ulva, die einem Stücke rohen Fleisches sehr ähnlich sieht. Die Steine, an welchen sie wächst, sind so heiß, daß es fast unmöglich ist, sie anzurühren. Die Tschetschenzen in den Dörfern um Grosnaja beschäftigen sich mit der Viehzucht, dem Waizen- und Hirsenbau, gewinnen Seide und sehr gute Pfirschen, Mandeln, Wein ꝛc. 12 Meilen östlicher wird von den Kumücken mit großem Erfolge Reis gebaut. (b.Z.)

St. Petersburg, vom 29. Oktober.

Briefe aus unserm Hauptquartier vor Adrianopel melden bereits den Empfang der Ratification des letzten Friedenstraktates abseiten des Sultans. Sobald die Nachricht eingeht, daß selbige gegen diejenige Seiner Majestät des Kaisers, die jetzt dort angelangt seyn muß, ausgewechselt worden ist, wird der Traktat öffentlich bekannt gemacht werden, da dies, nach dem allgemeinen Gebrauche, nicht vor Auswechselung der Ratificationen statt finden kann.

(St.Petbr.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 4. November.

Auf der Fahrt von Tönningen nach Rouen, ist das Rendsburger Schiff, Speculant, am 29. April d. J. bei Gravelingen gestrandet. Zwei dortige Lootsen und 9 Matrosen haben durch heldenmüthige, mit Gefahr des Lebens verbundene Anstrengung, die Mannschaft dieses gestrandeten Schiffes gerettet, für welche edle That Se. Maj. der König von Dänemark den beiden Lootsen eine goldene und den 9 Matrosen silberne Medaillen zustellen ließ. Die durch die ungestüme Witterung dieses Herbstes verursachten Unfälle zur See sind leider wieder sehr zahlreich.

Die Seeberichte und Schiffslisten an der Nordsee enthalten darüber ganze Verzeichnisse. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 31. Oktober.

Dem Vernehmen nach soll die Zahl unserer Universitäten von 6 auf 4 herabgesetzt werden.

Es wird der Angabe, daß man in England dem Diebe der Juwelen der Prinzessin von Oranien auf der Spur sei, amtlich, als einer Unrichtigkeit widersprochen, welche die Nachforschung schwächen könnte.

Am 24. d. M. hat man in Middelberg den Grundstein zu einem Denkmal gelegt, welches dem berühmten holländischen Dichter Cats errichtet werden soll. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 31. Oktober.

In der Allgemeinen Zeitung liest man folgenden Artikel: „Die, von so vielen Seiten gehegte Erwartung auf den siegreichen Einzug der Russen in Constantinopel — dem unläugbar kein materielles Hinderniß mehr entgegenstand — ist durch den erfolgten Friedensschluß getäuscht worden; dagegen haben wir um so mehr den Kaiser Nikolaus jetzt als großmüthigen Friedensgewährer zu bewundern. Es wäre lächerlich, die Großmuth des Kaisers so weit ausgedehnt zu verlangen, daß er einen unvortheilhaften Frieden hätte schließen sollen; nein, vortheilhaft für Rußland ist der Frieden und muß er sein, das Gegentheil könnte nur zum Vorwurf werden. Aber selbst nach dem russ. Manifeste und andern politischen Erklärungen des russ. Hofs im Beginn und Verlauf des Kriegs hätten die Forderungen jetzt höher gespannt seyn können. Betrachtet man den eben beendigten Krieg in seinem Zusammenhange, welche Verhandlungen ihm jahrelang vorhergegangen, welche Beleidigungen gegen Rußland ausgeübt, welche Beschädigungen ihm zugefügt waren, wie selbst ein förmlicher Traktat, der von Akjerman, der alle Zwistigkeiten ausgleichen sollte, durch treulosen Nichtvollzug nur die gerechten Beschwerden Rußlands vermehren mußte, wie endlich ein türk. Manifest jeden Anschein, als dürfte noch ein friedliches Abkommen mit der Pforte zu hoffen seyn, ohne Scheu vernichtete: betrachten wir ferner, wie dieser Krieg von Seiten Rußlands geführt wurde, mit welchen ungeheuern Anstrengungen und Kosten, mit welcher Schonung und Rücksicht, endlich mit welchen überraschend großen Erfolgen; so muß man gestehen, daß es wenige Beispiele eines so rechtlichen, gleichförmig kraftvollen und gemäßigten Benehmens giebt, als Rußland in dieser ganzen Folge politisch-militär. Handlungen gezeigt hat. Man weise uns einen Friedensschluß aus den jüngstverflossenen 50 Jahren nach, wo der Sieger, bei solchen Vortheilen und in solcher Stellung, eine gleiche Mäßigung bewiesen hätte! Wenn gar die franz. Politiker in ihren Blättern die Stimme erheben, um von Uebermacht der Gewalt, von Mißbrauch des Sieges u. s. w. zu sprechen, so ist das der Gipfel der Ungebühr. Wie, die russ. Heere sind im Besitz der wichtigsten Provinzen des türk. Reichs, vor den Thoren der Hauptstadt, in gerechtem gutem Kriege, durch blutige Waffenthaten dahin gelangt, und nicht die kleinste Frucht sollte aus solchen Eroberungen für ihr Vaterland hervorgehn, sie sollten abziehen, als wären ihre Waffen nicht siegreich gewesen?" (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 3. November.

Ein Postillon und 9 Reisende sind auf dem Paß des Dent-de-Jaman im schweiz. Kanton Waadt eingeschneit. Mit der größten Anstrengung gelang es dem Postillon, acht von den Reisenden zu retten; einer starb unter dem Schnee. Der Staatsrath hat den Postillon eine Belohnung von 60 Franken ertheilt.

Die Schiffahrt auf dem Rhein, in welcher viel Thätigkeit herrschte, hat in der letzten Zeit eine theilweise Unterbrechung durch den hohen Wasserstand und die Ueberschwemmung der Leinpfade erlitten, wodurch die Versendungen nach dem Main und Oberrhein verhindert wurden. Unweit Oppenheim, am sogenannten Kühkopf oder Geyer ist der, daselbst im vorig. Jahre ausgeführte Durchstich, der die Fahrt um einen Tag abkürzte und bereits von beladenen Schiffen benutzt werden konnte, in Folge des angehäuften und durch den Strom zugeführten Sandes wieder unfahrbar geworden. Es scheint, daß man versehen hat, den Durchstich an dem Punkte des Ufers anzubringen, auf welchen der Fluß mit seiner ganzen Gewalt losströmt.

Durch die Rohheit früherer Zeiten, durch Kriege und Unglück haben die schwäbischen Archive und, mit ihnen, die Geschichte manchen unersetzlichen Verlust erlitten. Aber fast noch größer ist der Verlust, den sie in neuerer Zeit durch den Wechsel der Herrschaften seit 1803 erfahren haben. Längere Zeit standen die Archive fast ganz verwaist. Niemand bekümmerte

sich um ihren Inhalt, die Gebäude wurden meist zu andern Bestimmungen verwendet, die Dokumente herausgerissen, und auf Haufen bald dahin, bald dorthin geworfen. Dazu kamen noch unglückliche Ausscheidungen und Verkäufe in Masse. Die k. würtembergische Regierung hat daher, in den letzten Jahren, einen eigenen Commissarius, den k. geh. Archivar Lotter, angestellt, und beauftragt, die einzelnen Lokal-Archive zu bereisen, ihre Reste zu untersuchen, und was noch erhalten war, und sich für die Aufnahme in das königl. Staats-Archiv eignete, von dem Untergange zu retten und für letzteres auszuscheiden, den Ortsbehörden aber die geeignete Sorgfalt für Dasjenige, was ihnen überlassen blieb, zu empfehlen und zur Pflicht zu machen. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 28. Oktober.

Am 12. d., Abends um 11 Uhr, verspürte man zu Saanen (Kantons Bern) ein Erdbeben. (b.Z.)

Madrid, vom 15. Oktober.

Die künftige Königin von Spanien wird am 12. oder 13. November in Barcelona eintreffen. Der Palast des Generals-Capitäns wird bereits zu deren Aufnahme in Stand gesetzt. Das Gefolge der hohen Reisenden besteht aus 80 Personen. Morgen setzt sich die erste Abtheilung der Leibgarde nach Catalonien in Marsch, um die künftige Königin zu begleiten. Hier wird in der Straße Alcala eine große Ehrenpforte errichtet. (b.Z.)

Lissabon, vom 11. Oktober.

Hier herrscht die größte Verwirrung. Der, ohnehin so schwache, öffentliche Credit ist dahin, und sowohl die Kaufleute, als auch die Regierungsbeamten sind außer Fassung gebracht. Seit einigen Tagen ist die Bank überlaufen worden, sie hat aber bisher ihre Banknoten, welche zur Zahlung präsentirt wurden, eingelöst. Das Papiergeld (eine Art Assignation, von der Regierung in Umlauf gesetzt), das bei allen Zahlungen zur Hälfte der Summe für voll angenommen werden muß, und das, als D. Miguel ankam, 15 pCt. verlor, kann itzt bei den Geldwechslern nicht mit 30 pCt. Verlust untergebracht werden. Alle, die Zahlungen zu erwarten haben, sind in höchster Unruhe, denn man befürchtet, daß das Papiergeld 40 pCt. und noch mehr verlieren werde. (b.Z.)

Paris, vom 25. Oktober.

Die Vorbereitungen zu einem Angriffe gegen Algier dauern in Toulon fort; man scheint die Stadt durch Bomben und Congreveſche Racketen einäschern zu wollen. — Ein Brief aus Toulon meldet, daß das Linienschiff Scipio, dessen Abreise nach der Levante so oft befohlen und wieder aufgeschoben worden ist, den bestimmten Befehl erhalten hat, gar nicht abzusegeln. Es soll vielmehr sofort abgetakelt werden.

Das Journal des Débats bemerkt über die Erklärung des Moniteurs in Betreff der Entfernung der portug. Ausgewanderten unter andern Folgendes: „Der Ausdruck: die Regierung habe bestimmt, daß die Ausgewanderten die Befugniß haben sollten, sich nach Ostende zu begeben, bedarf einer näheren Erörterung. Die Befugniß, eine Sache zu thun, setzt die Befugniß voraus, sie auch nicht zu thun. Wir bedurften nun aber wohl Ausländer erst der Zustimmung der Regierung, um die Befugniß zu haben, sich nach Ostende zu begeben? Was wir schon früher gesagt, wiederholen wir, und verbürgen uns für die Wahrheit unserer Behauptung, daß es nämlich unter den in Laval befindlichen Portugiesen viele giebt, die ihren Aufenthalt daselbst, wo sie sich der Wohlthat einer gastlichen Aufnahme zu erfreuen hatten, gern verlängert hätten. Diese Männer ermächtigt ihr, Laval zu verlassen, etwa wie man einen unglücklichen Schuldner ermächtigt, im Gefängniß eine Freistätte zu suchen. Und wenn die Portugiesen nun von der ihnen eingeräumten Befugniß keinen Gebrauch machen wollen, wie dann? Steht es ihnen dann frei zu bleiben, oder nicht? Hierauf beschränkte sich die ganze Frage, und ihr habt darauf nur ausweichend geantwortet. Was uns betrifft, so schätzen wir uns glücklich, daß wir bei dieser Gelegenheit zuerst die Stimme der Menschlichkeit haben vernehmen lassen, und daß diese Stimme bis zu den Ohren des Königs gedrungen ist; denn, wenn es auch itzt zu spät ist, das von den Ministern begangene Böse wieder gut zu machen, so verdanken wir doch die Sicherheits-Maaßregeln, wodurch das Uebel einigermaßen gelindert worden, dem königlichen Willen."

Einer Newyorker Zeitung zufolge ist der Vertrag zwischen Haiti und Frankreich ratifizirt und ersteres ohne weiteren Vorbehalt anerkannt worden. Nachrichten aus Martinique vom 20. Aug. zufolge, war die Gährung dort noch sehr groß. Am Ludwigs-Feste gaben die Kreolen von

Saint-Pierre dem Gouverneur Freycinet einen Ball, um ihm ihren Dank für die Herstellung der alten Ordnung zu bezeigen. Zwischen einem Colonisten, dem Grafen v. Paviot, und einer europ. Magistratsperson, Hrn. Turc, kam es dabei zum Streit, und gleich nach dem Balle zum Duell, in welchem der Graf erschossen wurde.

Briefen aus Toulon zufolge, werden alle unsere großen Kriegsschiffe abgetakelt. Man hat bereits mehr als 3000 Seeleute im Bezirk von Toulon verabschiedet. Die Fregatte Galathea soll in ein Transportschiff verwandelt werden; wie man vermuthet, wird sie Truppen aus Morea abholen. — Der Seeminister hat den See-Präfekten zu Toulon beauftragt, allen Büreau-Chefs der dortigen Marine-Verwaltung, so wie den Schiffs-Capitänen, einzuschärfen, daß sie die, ihnen zugehenden, amtlichen Befehle geheim halten, ihre Untergebenen in derselben Absicht streng controlliren und jeden von ihnen namhaft machen, der etwa mit einem Zeitungs-Redakteur in näherer Verbindung stehen sollte.

Hr. C., Offizier im 6. Garde-Regiment, hatte vor einigen Jahren um ein reiches Mädchen, F. D. aus Orleans geworben, und die Verbindung war schon dem Abschlusse nahe, als vor einem Jahre gewisse Ereignisse in der Familie des Liebhabers, dem Mädchen diese Verbindung weniger glänzend erscheinen ließen, sie kälter gegen Hrn. C. wurde, und endlich sogar, um seinen Bewerbungen zu entgehen, sich in ein Kloster zu Orleans begab. Der Offizier aber, voll Vertrauen auf seine rührende Beredsamkeit, entwarf folgenden Eroberungsplan. Er ließ einen Wagen mit 2 tüchtigen Pferden in einer engen Straße unweit des Klosters halten. Drei Personen, worunter eine Dame, werden in sein Vertrauen gezogen. Diese Dame erscheint an der Klosterpforte, und wünscht, mehrere Sachen für Dem. F. D. abzugeben. Während die Thüre sich öffnet, schlüpft der Offizier ins Haus und dringt bis in den Chor, wo seine Geliebte in der Mitte der Nonnen die Vesper singt. Zu ihren Füßen bestürmt er sie, ihm zu folgen, und da sie nicht will, zieht er den Degen, und droht, sich vor ihren Augen zu erstechen, wenn sie ihm widersteht. Mittlerweile hatten die erschrocknen Schwestern sich gesammelt, und den Helden entwaffnet. Es entstand ein gräulicher Tumult, und der Störer ward vor das Gericht gebracht, das ihn anfangs wieder entlassen hatte, später aber den Befehl gab, sichs aufs neue seiner Person zu bemächtigen. Vorgestern wurde er verhaftet.

Ein Haufe von Jägern, aus 20 — bis 25 Engländern und einigen Einwohnern von Boulogne bestehend, hat sich in der Gegend von Boulogne allerhand Ungebührlichkeiten erlaubt, und sich unter andern an dem Gutsverwalter der Herren Adams und Fontaine (der erstere ist Banquier und der letztere Deputirter), der sich ihnen widersetzen wollte, thätlich vergriffen.

Auf Corsika haben furchtbare Orkane gewüthet, welche in der Gemeine Afa, Ambiegna, Coggia, Calcatoggio und Appietto alle Weinstöcke und Olivenbäume zerstört haben. In der Nacht vom 7. zum 8. zernichtete ein, mit Hagel begleiteter, Sturmwind alle Kastanienbäume in der Gemeine Soccia, Evisa, Ucciani, Otta, Bastalica und Tolla. — Man hat die gehörigen Nachrichten über diese Verwüstungen eingezogen, um, darauf gegründet, von der Regierung den nöthigen Beistand zu erbitten.

Am 26. d. M. ist die zweiköpfige Rita-Christina, geboren den 12. März d. J., in Sassari (Sardinien), in Paris angelangt. Sie hat 2 Köpfe (daher auch einen doppelten Namen), 4 Arme, einen doppelten Oberleib, aber vom Nabel abwärts nur die Gestalt eines einfachen Mädchens. Das Befinden der rechten Abtheilung (Rita) bessert sich; der linke Kopf ist anmuthig gebaut; der untere und einfache Theil des Körpers ist mager, während die obern Theile wohl genährt sind. Nächstens werden auch aus Neuholland die beiden zusammengewachsenen, 18 Jahr alten, Siamesischen Knaben hier eintreffen.

Es ist ziemlich außer Zweifel, daß Pirez im Schlosse von Alfeite gefangen ist. Der Intendant dieses Schlosses, Miguel Martigno, ist mit seiner Bewachung beauftragt. Sämmtliche Papiere, die sich in Pirez Zimmern befanden, sind in Beschlag genommen worden: seine Möbel hat man seinen Schwestern geschickt, seine Juwelen und sein Silberzeug sind jedoch in die Schatzkammer des Schlosses von Quelez gebracht worden. Welches das Schicksal des Gefangenen seyn werde, ist noch nicht entschieden, nur erfährt man, bei D. Simao Pichincha, dem Günstlinge des D. Miguel, daß Pirez nur nach den capverdischen Inseln werde geschickt werden,

eine Deportation, die den Einwohnern von Lissabon sehr angenehm zu seyn scheint: denn man hat an den Straßenecken ein Pasquill angeschlagen gefunden, worin es ausgesprochen wird, daß Pirez dort den Tod der Cortes-Deputirten vom J. 1823 büßen werde, welche der damalige General-Intendant der Polizei dorthin bringen lassen. (b.Z.)

London, vom 24. Oktober.

Der General Lavalle scheint durch den mit Rosas geschlossenen Frieden die Unzufriedenheit seiner Partei in hohem Grade erregt zu haben. Sein Kriegsminister, Gen. Alvear, forderte und erhielt unmittelbar darauf die Entlassung, und einer der ausgezeichnetsten Köpfe, der Rektor der Universität, Doktor Gomez, hat sich in einer gehaltvollen öffentlichen Erklärung von aller Theilnahme an der Revolution des Gen. Lavalle losgesagt. Trotz dem scheint Lavalle in der öffentlichen Meinung nichts verloren, weit eher gewonnen zu haben, und seine definitive Ernennung zum Gouverneur der Provinz (welcher er bis jetzt noch provisorisch vorsteht) ist daher sehr wahrscheinlich. Daß Rosas die Stimmen des sämmtlichen Landvolkes für sich haben wird, ist vorauszusehen, und bei den Stadtbewohnern ist die Meinung zwischen Lavalle und einem gewissen General Guido, welcher unter Dorrego, ohne jedoch der Partei desselben anzugehören, einige Zeit Minister des Innern war, getheilt. Durch ein Dekret der Regierung vom 8. Juli ist Hr. Franz Mohr als Consul und Handels-Agent der freien Stadt Frankfurt bei der Republik Buenos-Ayres ernannt worden, und durch Dekret von gleichem Tage wurde der aus Hamburg gebürtige, in Buenos-Ayres ansäßige Kaufmann, Hr. L. Vernet, zum Militär- und Civilgouverneur der Falklands-Inseln ernannt. Derselbe ist mit seiner Familie und mehreren Ansiedlern bereits nach seiner neuen Bestimmung abgesegelt. Die Besitznahme dieser Inseln durch die Republik Buenos Ayres ist im jetzigen Augenblick, wo Spanien neue Stützpunkte sucht und braucht, um die verlorne Herrschaft über seine Kolonieen wieder zu erlangen, nicht ohne politische Wichtigkeit, und die Wahl des Hrn. Vernet, als eines Mannes von entschlossenem Charakter, zeigt, daß die Regierung die Bedeutung dieses Vorpostens kennt. Der franz. Consul, Hr. Mendeville, hat von Montevideo aus eine Rechtfertigung in die Zeitungen von Buenos-Ayres einrücken lassen.

Die Times sprechen in einem sehr ernsthaften Tone von dem vorhabenden Plane der ostindischen Compagnie, die Löhnung der Truppen in Indien herabzusetzen. Sie führen, als Grund für die Verderblichkeit der Maaßregel, die Vorstellungen an, welche die vier großen Abtheilungen des indischen Heeres, die Infanterie, Cavallerie, Artillerie und das Medicinalwesen, dagegen eingesandt haben, und daß selbst der „unbeugsamste aller Nachkommen eines Holländers" (wie sie ihn nennen) Ld. Wm. Bentinck, der Generalgouverneur, versprochen habe, er werde die Vorstellung nach London senden und nach Kräften unterstützen. Ein besonderes Gewicht legen sie auf die Vorstellung der Artillerie von Bengalen, eines der achtbarsten Corps in der Welt, die von dem Brigadegeneral Macleod und 44 andern Offizieren unterzeichnet ist, worunter 9 Obrist-Lieuten. und Majore.

Ein Blatt enthält folgende, wie es scheint, übertriebene Angaben der Zahl der Schlachtopfer der jetzigen Regierung in Portugal: 23,190 Gefangene, 40,790 Verwiesene oder Verstreckte, 1123 Mordthaten, 166 verbrannte Häuser und 17,313 mit Sequester belegte Grundstükke.

Wir haben schon öfters in unserer Zeitung Beispiele von der Kostbarkeit der engl. Gerichtspflege angeführt: hier abermals eins. Ein Fuhrmann in Brighton, Mellish, hatte sich verpflichtet, einer Obsthändlerin eine Quantität Wallnüsse zu einem bestimmten Preise zu kaufen. Man machte keinen schriftlichen Vertrag: die Wallnüsse wurden geliefert, die Frau fand sie nicht so wie sie sie verlangt hatte, verweigerte sich, zu zahlen und die Sache kam zum Prozeß. Dies geschah im J. 1826. Der Prozeß schwebte 2 Jahr lang vor dem Gericht der Grafschaft (Sussex), ward am 8. Okt. 1829 entschieden, und der Kläger (Mellish) gewann den Prozeß. Der ganze Gegenstand betrug 1 Pfd. St., und die Rechnung des Anwaldes des Klägers nicht weniger als 41 Pfd.

In Bethnal-Green ist in verwichener Nacht wiederum bei mehreren Seiden-Fabrikanten, während die Hausbewohner schliefen oder abwesend waren, das in der Arbeit befindliche Zeug von den Webestühlen geschnitten und gestohlen worden. Mehrere Weber haben auch dieser Tage selbst verschiedene Stücke Seidenzeug von ihren Stühlen geschnitten und entwendet, um

Vernehmen nach, um sich an den Fabrikanten, für welche sie arbeiteten und denen die Stoffe gehörten, dafür zu rächen, daß diese ihnen den sonst üblichen wöchentlichen Vorschuß versagt hatten. Den letzten Nachrichten aus Barnsley zufolge, ist zwar die öffentliche Ruhe daselbst in Folge der Streitigkeiten zwischen den Fabrikherren und ihren Arbeitern neuerdings nicht gestört worden, dagegen aber haben in diesen Tagen mehrere Einbrüche und Straßenräubereien daselbst und in der Nachbarschaft statt gefunden, weshalb mehrere Verhaftungen von verdächtigen Individuen erfolgt sind. Aus den Manufakturdistrikten lauten die Nachrichten besser. Aus Manchester wird gemeldet, daß der Baumwollenmarkt in der vorigen Woche sehr lebhaft gewesen; aus Glasgow, daß fast alle Weber voll auf zu thun haben.

Die Regierung der Ver. St. hat befohlen, Schiffe nach der mexican. Küste zu schicken, um bei den gegenwärtigen Ereignissen in Mexico die Bürger der Ver. St. zu schützen.

Der 83jährige General W. Brooke, ein Veteran aus dem amerikan. Befreiungskriege, ist in Radnor (Delaware) von seinem Sohne getödtet worden. (b.Z.)

Rio de Janeiro, vom 6. Juli.

Was hier sehr das Interesse in Anspruch nimmt, ist der politische Zustand Brasiliens: nur bietet derselbe eben kein angenehmes Bild dar. Die Finanzen sind nicht in dem glänzendsten Zustande. Die Kammern verlangen, daß dieselben durch Ersparnisse und nicht durch neue Auflagen sollen verbessert werden und der Kaiser braucht dagegen gleich Geld wegen der portugiesischen Angelegenheiten, in welche sich die Brasilianer nicht einmischen mögen, worin sie auch Recht haben. Wir haben hier viele Ausgewanderte, und wohin man sieht, erblickt man ganz formidable, aber im Grunde nicht Furcht einflößende Schnurrbärte, die den Brasilianern ebenfalls ein Dorn im Auge sind: theils als Portugiesen, theils weil sie wahrscheinlich auf Kosten der Regierung, also des Volks, leben.

Ein Zeitungsschreiber, der Deputirte May von der Opposition, welcher schon vor einigen Jahren in seinem Hause überfallen und jämmerlich zerschlagen worden war, ist am 26. v. M., nachdem er so eben die Kammern verlassen hatte, also um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, auf der Straße von einem Mulatten, mit zwei Schlägen auf den Kopf, niedergeworfen worden. Der ihn begleitende Deputirte, Cunha Mattas, erhielt, als er ihn zu schützen suchte, einige Schläge auf den Arm. Der Thäter ist entflohen. In May's Hute fand man einen Nagel, der ihm also durch die Schläge hatte in den Kopf getrieben werden sollen: zum Glück für ihn hatten diese aber den Nagel nicht getroffen. May wird wohl wieder hergestellt werden. Wer die That veranlaßt hat, kann freilich nicht bewiesen werden, indeß ist darüber nur eine Stimme. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 22. Oktober.

Der Sultan hat, auf Requisition des Grafen Diebitsch, dem Pascha von Scutari, der mit seinen Albanesern auf der Straße von Sophia nach Adrianopel steht, den Befehl zugesandt, Halt zu machen, und den eingetretenen Frieden zu respectiren. Einige zweifeln noch, ob der Pascha diesem Befehle Folge leisten werde, da er große Lust zu haben scheine, das Kriegsglück auf eigene Hand zu versuchen. Indessen ist schwer abzusehen, was ein Haufe Albaneser, dessen Stärke wir zwar nicht genau kennen, der aber diesen ganzen Sommer hindurch von 12,000 Russen unter General Geismar in Zaum gehalten ward, gegen die sehr bedeutenden Streitkräfte der in Rumelien versammelten russ. Hauptarmee auszurichten hoffen kann. (b.Z.)

Constantinopel, vom 4. Oktober.

Ein seltsames Ereigniß hat vor einigen Tagen allgemeines Befremden erregt: Ein Grieche, Argyropulo, derselbe, welcher einst als Geschäftsträger in Berlin gewesen, und gegenwärtig bestimmt war, die Gesandtschaft, welche der Sultan nach St. Petersburg zu senden beabsichtigt, als erster Dragoman zu begleiten, ist plötzlich mit seiner ganzen Familie und allen seinen Verwandten verschwunden, ohne daß man weiß, wohin und auf welche Art er entflohen seyn könnte. An Vermuthungen fehlt es natürlich nicht, sie sind aber größtentheils der Art, daß es nicht der Mühe lohnt, sie zu wiederholen. Der Sultan hatte ihn übrigens vor seiner Flucht selbst vor sich kommen lassen, und, wie man behauptet, sogar seine zerrütteten pecuniären Verhältnisse durch ein bedeutendes Geldgeschenk verbessert.

Vermischte Nachrichten.

Am 21. Sept. ist eine unweit Taunton (England) lebende Frau, Namens Louise Clatworthy, mit einem Kinde niedergekommen, das

an jeder Hand zwar 5 Finger, aber keine Daumen hat: vielmehr sind die ersten Finger länger als die übrigen. — In Strathaven in Schottland schloß vor Kurzem eine 78jährige Frau ihre achte Heirath mit einem Manne von ungefähr 40 Jahren.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das Schenkbenefícium sub Nr. 54 vacant geworden ist, und selbiges den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen, welche dieses Schenkrecht zu erstehen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, am 9ten, 11ten und 12ten November d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 2. November 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche livländische Gouvernements-Regierung hat mittelst Patents d. 20sten Mai d. J. sub Nr. 2231,

1) die General-Gouvernementliche Publication d. 13ten August 1726, daß auf Suppliken, welche mit der Post an die Behörden eingesandt werden, nicht geantwortet werden soll;
2) die General-Gouvernementliche Publication d. 1sten März 1767, daß über die Post eingesandte Suppliken auf Kosten der Sollicitanten zurückgesandt werden sollen;
3) die Publication der Stadthalterschafts-Regierung d. 28sten December 1784, daß in allen Privatsachen die Suppliken nur von zur Stelle befindlichen Personen übergeben werden sollen, und
4) den Ukas Eines dirigirenden Senats d. 30sten Juni 1825, daß, wenn Parten oder deren Gevollmächtigte zur Stelle sind, in allen Partensachen die Verhandlungen auf Stempelpapier geschehen sollen,

von neuem eingeschärft und zugleich wiederholt vorgeschrieben, daß für alle Privatsachen, wenn die Parten nicht am Gerichtsorte wohnen, zur Stelle befindliche Bevollmächtigte bestellt werden müssen, da durch den in Livland bestehenden Stand der Advokaten und die diesen auferlegten Pflichten Jedermann, selbst bei gänzlich ermangelnder Bekanntschaft, am Sitzungsorte der Autoritäten einen Gevollmächtigten haben kann. Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt demnach zur allgemeinen Wissenschaft, daß zur Befolgung dieser hohen Vorschrift sowohl von dem Rathe, als auch dessen Niedergerichten, alle durch die Post eingesandten Suppliken zurückgesandt werden und in Privatsachen von denen nicht hierselbst wohnenden Parten nur durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte Schriften angenommen werden sollen. Und da es sich auch oft ereignet, daß Parten, welche ohne Zuziehung hieselbst locum standi habender Bevollmächtigten, ihre Sachen selbst führen, — welches ihnen auch, in sofern sie sich die erforderlichen Kenntnisse zutrauen und allen, aus Rechtsunkenntniß entstehenden Schaden und Nachtheil sich selbst beizumessen haben, nicht versagt werden mag — dadurch aber zum Nachtheil ihrer Gegner und zum Verschlag der Sachen nichts folgern kann, so wird die Warnung hiemit wiederholt, daß die Abwesenheit der Parten, in Reise- und Geschäftsangelegenheiten, denselben zu keiner Entschuldigung in Annahme richterlicher Verfügungen und Beobachtung der vorgeschriebenen Termine dienen kann, sondern dieselben alle aus Nichtannahme der Verfügungen und Nichtbeobachtung der Termine entstehenden Schaden sich selbst beizumessen haben werden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 30sten Oktbr. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Commination der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1830ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31sten December d. J., unfehlbar bei Er. löbl. Steuer-Verwaltung täglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungsverordnung vorgeschriebenen Bescheinigung zum Erhalte der vorschriftmäßigen Handelsberechtigungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December d. J. 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäfts-Personal nach den in den §§. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst bestätigten Ergänzungsverordnung bezimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gildenscheine, Em. löbl. Wettgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handelsverhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasenmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen, und selbige Em. löbl. Wettgerichte vorzuweisen haben. Wonach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 2

Dorpat-Rathhaus, am 30sten Oct. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndikus Dr. F. G. v Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen deutschen ehstnischen Armenhauses für das künftige Jahr die Lieferung von 1,200 Pfund Rindfleisch, 800 Pfund Schaafsfleisch, 1,820 Pfund Fisch, 730 Pfund frisches Rinderfett oder Butter, 15 Loof Erbsen, 15 Loof Bohnen, 30 Loof Gerstengrütze, 2,100 Pfund Salz, 25,550 Pfund Roggenbrod, 412 Pfund Talglichte à 8 Stück per Pfund, 60 Faden Birken- und 40 Faden Ellernholz verlorgt werden soll, und dazu die Termine auf den 9ten, 11ten und 12ten November d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Diejenigen, die diese Lieferung zu übernehmen Willens sein sollten, andurch aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Es. Edl. Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 30sten Oct. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat: 2

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Erleuchtung der Stadt den Mindestfordernden öffentlich ausgeboten und dazu die Torgtermine auf den 9ten, 11ten und 12ten November d. J. anberaumt worden sind. Es werden demnach alle Diejenigen, welche die Stadtbeleuchtung zu übernehmen willens sein sollten, andurch aufgefordert, sich an den benannten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer dieses Rathes einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 26sten Oktober 1829. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit, einem respectiven Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er hierselbst einen ganz neuen Degatir-Apparat, (Dampfkrümpfe) deren sich die bedeutendsten Fabrikanten der Niederlande und Frankreich mit dem besten Erfolg bedienen, errichtet hat. Durch diese im hiesigen Reiche fast nicht bekannte neue Methode, ist er in den Stand gesetzt, alle Gattungen Tuch und Casimir, Damen-Tuch, Camelotte, Cassinette so wie alle Arten Sommerzeuge, ohne Unterschied der Farbe und Länge der Stücke, ganz ohne Brüche und mit einem bleibenden Glanz, zu degatiren. Außer diesem gewährt seine Methode noch den ganz besonders empfehlenden Vortheil, daß die Tücher dadurch nichts leiden, und nicht im geringsten hart oder steif werden, wie dieses sehr häufig bei der Platten-Degatirsage der Fall zu seyn pflegt, vielmehr an Zartheit und Güte noch bedeutend gewinnen; wovon sich alle Jene, die ihm ihr geneigtes Zutrauen gütigst schenken wollen, durch eigene Erfahrung bald überzeugen können und werden. Er schmeichelt sich daher mit der angenehmen Hoffnung eines bedeutenden Zuspruchs, unter Versprechung eben so prompter als billiger Bedienung. 2

Peter Koch,
Degatir- und Schneidermeister,
wohnhaft unweit dem Markte, im gewesenen Pastor Müllerschen Hause.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit an, daß ich in meinem eigenen Hause, neben der Stadt London, wohne. Der Eingang ist durch die Pforte. 2

Marie Bückse,
examinirte Hebamme.

Zu verkaufen

Zwei große schöne Wandspiegel sind billigen Preises zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition. 3

Sehr gute frische Blutigel werden auf Verlangen angesetzt und zu dem billigsten Preise verkauft auf der Barbierstube von 3

C. F. Sigismund.

Bei P. M. Thun sind frische Citronen angekommen. 3

In den ersten Tagen des Dezembers erscheinen bei mir:

1) Paul Gerhards geistliche Lieder, unverändert.
2) Der christliche Kinderfreund. Sammlung auserwählter Erzählungen, Parabeln und Gedichte von Krummacher, G. Schubert, Kanne, C. Schmid (Verf. der Ostereier), Claudius, Hebel, Novalis u. a. m.

Der Pränumerationspreis für ein sauber geheftetes Exemplar beträgt 2 Rbl. 40 Kop. B. A. Mit dem 1sten Dezember tritt der Ladenpreis mit 3 Rubel B. A. ein. 2

Carl Ludwig Klipp,
Religionslehrer an der reformirten Kirchen-Schule in St. Petersburg.

Pränumeration auf obige Schriften nimmt entgegen
Sticinsky.

Immobil-Verkauf.

Ein hölzernes Haus nebst allen Nebengebäuden, zum Handel an der Petersburger Straße gelegen, ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann Lüetten. 2

Das Haus des Herrn Baumeisters Fricke ist für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Pedell Baumann. 3

Gestohlen.

In der Nacht vom 2ten auf den 3ten November ist auf dem Gute Groß-Kamby die Schmiede erbrochen, und aus derselben ein großer Schraubstock mit einer verdorbenen Schraube gestohlen worden. Wenn derselbe zum Verkauf angeboten werden sollte, wird gebeten, eine Anzeige bei der Gutsverwaltung davon zu machen. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 90

Sonnabend, den 9. November, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Niederlanden, vom 4. November.

In Chockier hat man unter der Erde Zähne von Löwen, Hyänen, Bären, Nashörnern und Flußpferden gefunden. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 1. November.

In unserer Zeitung wurde, nach andern öffentlichen Blättern, vor einiger Zeit gemeldet, der berühmte Gen. Roth, welcher sich im letzten Kriege zwischen Rußland und der Pforte so sehr auszeichnete, sey zu Engelrod im Großherzogthum Hessen geboren; dies ist ein Irrthum. Der Gen. Heinr. Franz Xaver Mathias Roth, stammt von einer der ältesten elsässischen Familien ab: er wurde am 3. Dez. 1779 geboren. Sein Vater war Artillerie-Marechal-de-Camp in franz. Diensten, wanderte in der Revolution aus, und der junge Roth trat im Jahr 1800 als Hauptmann in russ. Dienste. H. Roth, der Vater, kehrte späterhin nach Frankreich zurück, und starb zu Dambach am 3. Juni 1817. Einer seiner Vorfahren war Oberamtmann von Ober- und Niederelsaß, und residirte zu Straßburg. Sein Schwiegersohn und mehrere seiner nahen Anverwandten wohnen noch jetzt in Straßburg. (b.Z.)

Wien, vom 3. November.

Die kaiserl. österr. Truppen, welche die Besatzung von Mailand bilden, beschlossen am 15., 16. und 17. d. M. die jährlichen Herbstübungen mit einem großen Manöver. — Es wurde angenommen, als ob an den Ufern des Ticino und des Po Krieg geführt würde, und die Stadt Mailand inzwischen mit einer Besatzung sich selbst überlassen sei. Das bei Barlassina stehende Corps sollte Mailand vertheidigen, das andere stellte den Feind vor, welcher von der Schweiz heranrückte, um sich der Hauptstadt der Lombardei zu bemächtigen. Dieses dreitägige interessante Manöver hatte eine außerordentliche Menge von Zuschauern, sowohl aus der Stadt, wie aus den fernsten Umgebungen herbeigezogen.

Einer Nachricht aus Gospich zufolge, ist es abermals einer Abtheilung des Liccaner Gränz-Regiments gelungen, vom 12. bis zum 18. v. M. zwei von den bereits erwähnten Unruhestiftern in der Gränze zu erschießen und den dritten verwundet der Gerechtigkeit zu übergeben.

Aus Buccari (Illyrien) wird uns berichtet, daß sich dort am 8. v. M., 4½ Uhr, wie in Triest und Fiume, ein heftiger Scirocco (Südostwind) erhoben habe, welcher auf der dortigen Rhede und in dem Kanale bedeutenden Schaden angestiftet. Die daselbst befindlichen Fahrzeuge wurden von dem heftig tobenden Winde dergestalt umhergeworfen und an einander geschlagen, daß mehrere leere derselben, theils zerschmettert, theils sehr beschädigt, mehrere mit Früchten und

Faßdauben beladene aber gänzlich zerstört wurden. (b.Z.)

Lissabon, vom 17. Oktober.

Die Tage vom 14. zum 15. waren hier ziemlich unruhig, und zwar hatte dazu die Vorstellung des span. Gesandten d'Acosta y Montealegre die Hauptveranlassung gegeben. Die k. Freiwilligen benutzten diese Gelegenheit, sich allen möglichen Ausbrüchen ihrer Freude zu überlassen: alle Häuser sollten erleuchtet seyn, und die, wo die Lampen verloschen waren, blieben der Plünderung dieser wilden Schaar überlassen. Noch kann sich niemand die Anerkennung von Seiten Spaniens erklären, alles betrachtet sie wie einen Traum, der aber auch, wie ein solcher, von kurzer Dauer seyn dürfte. Der Zustand von Portugal ist so traurig, daß selbst diese Anerkennung den Anhängern des D. Miguel kein Zutrauen einflößt, und man allerhand Vermuthungen darüber aufstellt. Einige behaupten, daß die Präsentation des Gesandten ein sehr zweifelhaftes Ansehen habe, da sie nicht mit den, bei dergleichen Gelegenheiten üblichen Feierlichkeiten Statt gefunden habe, indem bei allen solchen Vorfällen der Gesandte in einem Hofwagen zum Palaste fahren muß, was um so mehr an Ort und Stelle gewesen wäre, da Hr. Acosta nur einen gewöhnlichen Wagen mit zwei Pferden hat, und sich noch zwei andere miethen mußte, um, mit dem gehörigen Anstande, bei Hofe zu erscheinen. Eine andere Bemerkung ist die, daß der 14te gerade der h. Ferdinandstag war, den man hier zu feiern pflegt, daß man aber in diesem Jahre durchaus keine Notiz davon genommen hat, etwas, das um so außerordentlicher ist, da man gerade itzt eine Gefälligkeit vom span. Hofe empfing, auf welche man einen so großen Werth legte.

Das Gerücht, daß sich die Insel Madeira gegen die Regierung des D. Miguel aufgelehnt habe, verbreitet sich aufs neue, und man fügt hinzu, daß bei dieser Gelegenheit mehrere, zu den vornehmsten Behörden gehörige Personen umgekommen wären. Portugal empfängt bedeutende Summen von dieser Insel, und es wäre in der That ein sehr empfindlicher Schlag für die Krone, wenn Madeira sich ihrer Herrschaft entziehen sollte. — Unsere Gefängnisse sind mit Verhafteten angefüllt, und noch täglich treffen neue Transporte hier ein. Der Visc. v. Queluz ist noch immer in Alfeite in Verhaft.

Man hat so eben eine große Reform hinsichtlich der Desembargadores (Richter) beschlossen, und man nennt nicht weniger als 30, deren Absetzung entschieden ist, weil sie keinen hinlänglich lebendigen Antheil an den heftigen Schritten der Apostolischen genommen haben. Es scheint, als ob unsere, bereits nicht sehr ehrenvolle Richterämter in noch schlechtere Hände kommen sollten.

Gestern war in Queluz ein Ministerrath, und an demselben Tage hat das Justizministerium eine beträchtliche Anzahl von Richtern abgesetzt. Man erwartet demnächst die Anerkennung D. Miguels von Seiten Englands und Frankreichs.

Unter den aus Algarve hier angekommenen 32 Staatsgefangenen befindet sich der vormalige Gouverneur von Faro, Hr. Lecor, ein Bruder des brasil. Generals dieses Namens. (b.Z.)

Paris, vom 30. Oktober.

Am 4. d. begegnete das Schiff „Trident", an dessen Bord sich der Admiral Rosamel befindet, dem nach Aegina segelnden Schiffe Conquerant, das der Admiral de Rigny befehligt. Hr. Rosamel begab sich an Bord des letztgedachten Linienschiffes, woselbst er eine Stunde verblieb. Man vermuthet, daß der Trident auf der Station von Navarin verbleiben werde. Am 23. d. ist die Brigg Lezard mit Depeschen des Hrn. Labretonniere von Algier in Toulon angelangt.

Zu den großen Thaten unserer Minister zählt der Cour. fr. auch noch einen Befehl des Hrn. v. Labourdonnaye in Bezug auf Polichinell, Schattenspiele, Guckkasten u. s. w. Es ist den Leuten verboten, etwas darzustellen, was der Religion, den Sitten, dem Respekt für den König zuwiderläuft, oder was an Bonaparte erinnert; die Behörde muß daher zuvörderst von dergleichen Darstellungen Kenntniß nehmen, um das zu entfernen, was darin gefahrbringend für die k. Regierung seyn dürfte. — Sechs verschiedene Kupferstiche, Darstellungen aus Napoleons Leben, sind in diesen Tagen bei einem Kunsthändler in Toulon weggenommen worden, obwohl 5 darunter mit Erlaubniß der Behörde erschienen waren.

Ein Unfall eigner Art hat vor einigen Tagen großes Aufsehen gemacht, und der Figaro ihn bereits zu einer vollkommen dramatischen

Erzählung verarbeitet. Der Hof hatte sich nach Fontainebleau begeben, und namentlich war der Herzog von Bordeaux daselbst angekommen. Kurz vorher war dort ein General eingetroffen, der, da er die Absicht hatte, einige in der Gegend liegende Besitzungen, die er kaufen wollte, in Augenschein zu nehmen, in einem kleinen Gasthofe abgestiegen war, und keinen Bedienten mitgebracht hatte. Er kam nur zum Essen und Schlafen nach Hause, und brachte den übrigen Theil des Tages im Walde, oder bei Verkäufern und Miethern von Besitzungen zu. Sein beständiges Kommen und Gehen fing endlich an, Verdacht zu erregen; man hielt ihn für einen Verschwörer, und eines Tages, als der Herzog eben angekommen war, erschien ein Polizei-Commissar, mit einigen Unterbeamten und Gendarmen, in der Wohnung des Generals, um ihn zu verhaften. Vergebens erbot sich dieser, alle mögliche Erklärungen zu geben, und zeigte seine Papiere vor: nur mit grosser Mühe konnte er es indeß dahin bringen, daß man ihn zum Baron v. Damas (dem Gouverneur des Herzogs) führte. — Dieser erkannte ihn sogleich und empfing ihn sehr freundlich. Jetzt sahen die Polizeibeamten, daß sie zu weit gegangen waren: sie fingen an, Entschuldigungen zu machen; allein der General nahm die Sache nicht so leicht, sondern erklärte sich in sehr starken Ausdrücken, so daß der Minister des Innern sich veranlaßt gesehen hat, ihm zu schreiben, daß er dem Polizeibeamten, wegen seines übertriebenen Eifers, einen Verweis ertheilt, und ihm befohlen habe, den General um Verzeihung zu bitten.

Hr. Aligre, Pair von Frankreich, hat seinen Namen in die Reihe der Wohlthäter der Menschheit gesetzt, indem er in seiner Vaterstadt Chartres ein Asyl zur Aufnahme von 300 armen Greisen gestiftet hat. Die zur Unterhaltung dieser Anstalt nöthigen Fonds sind durch eine Schenkung im Betrage von 4 Mill. gedeckt.

Die Klage über die, wirklich über alle Beschreibung schlechten Wege in Frankreich, nehmen von allen Seiten zu. Der Velocifère, der um 6 Uhr Morgens von Paris nach Rouen (31 fr. Meilen von Paris) abgeht, kommt gewöhnlich erst um 11 Uhr Abends daselbst an. Der Weg nach Neufchatel ist zum Halsbrechen, der Weg nach Havre in keinem bessern Zustande, und der nach Caen bedarf eine bedeutende Verbesserung.

Paris, vom 1. November. (b.Z.)

Die Herzogin v. Berry, welche am 23. v. M. von Lyon abgegangen, und am 25. in Grenoble angekommen war, wurde, ungeachtet ihres Wunsches, incognito zu bleiben, mit grosser Feierlichkeit empfangen. Man hatte einen Triumphbogen errichtet, und die Fenster der Häuser waren mit weißen Fahnen verziert und erleuchtet. Besonders glänzend war die Erleuchtung von dem Stadtthor bis zu dem Hotel des Marq. v. Vaulserre, wo die Prinzessin abstieg. In der Begleitung der Prinzessin befand sich der Infant (D. Franz. de Paula) von Spanien und dessen Gemahlin, welche mit der Herzogin die Ankunft JJ. MM. von Sicilien und der künftigen Königin von Spanien erwarten. JJ. MM. werden bis zum 2. d. in Grenoble verweilen. Dieselben waren am 22. v. M. in Turin eingetroffen. Se. M. der König von Sardinien war ihnen entgegen gefahren und geleitete die allerhöchsten Herrschaften nach seinem Schlosse. Während ihres Aufenthalts zu Paris werden der König und die Königin von Sicilien das Palais des l'Elysée-Bourbon bewohnen.

Der Gazette zufolge ist hier die Nachricht eingegangen, daß der päbstliche Nuntius zu Lissabon am 15. Okt. seine diplomatischen Funktionen wiederum angetreten hat. Mithin sagt dieses Blatt, erkennt der röm. Hof, nach dem Beispiel Spaniens, D. Miguel als ligitimen König von Portugal an.

Obgleich die Gazette es läugnet, ist es doch gewiß, daß eine Spaltung in dem Ministerium vorherrscht; es haben sich darin zwei verschiedene Parteien gebildet; zu der einen, welche Gewalt anwenden will, um eher zu dem gewünschten Erfolge zu gelangen, gehören die Herren von la Bourdonnaye, Bourmont und Montbel; zu der andern, die einen Schein von Constitutionalität erhalten will, um denselben Zweck auf einem mildern Wege zu erreichen, die Herren v. Polignac, Chabrol, v. Haussez und Courvoisier.

Auch im Departement der Côte d'or (Bourgogne) ist eine Verbindung gegen unrechtmäßige Steuern entstanden.

Der Messager des Chambres enthält eine, von dem Polizeicommissar von Fontainebleau unterzeichnete Erklärung, worin derselbe über die Angelegenheit des Generals eine Aufklärung zu geben sucht, und worin es heißt, „daß man um 9 Uhr Abends (in das Fremdenregister) ei

nen Handlungsreisenden eingeschrieben gefunden habe," in eben dem Augenblick, wo der Polizeicommissär der Stadt, in Gegenwart eines andern der Hauptstadt, die Haussuchung gehalten habe. Man habe den Fremden um seinen Paß befragt: er habe keinen vorzeigen können, sondern nur eine abgelaufene Marschroute vorgezeigt, auf welcher er als General-Lieutenant angegeben gewesen sey. Er habe verlangt, zum Baron v. Damas geführt zu werden, um sich recognosciren zu lassen: man habe ihn nach dem Schlosse begleitet und der Gouverneur die Angabe seines Standes (als General-Lieutenant) bestätigt. Von da an sei zwischen ihm und den Sicherheits-Beamten nichts weiter vorgefallen, und die Behörde hätte das Benehmen des Commissars gebilligt. Man habe übrigens dem General durch einen Brief zu erkennen gegeben, daß man bedaure, ihm dergleichen Ungelegenheiten verursacht zu haben, daß er sich aber dieselben durch sein Incognito selbst zugezogen habe.

Einer Nachricht im Annotateur Boulonnais zufolge hat Jemand, der von Brest kommt, erzählt, daß der berüchtigte Priester Contrafatto und sein würdiger Genosse schon im September von den Galeeren entwischt sind. — Die Kirchendiebstähle nehmen zu. Am 21. v. M. ist die an der Stelle, wo die 3 Straßen von Sorrus, St. Aubin und St. Fosse, (Normandie) sich kreuzen, belegene Kapelle ihrer kostbaren Kirchengeräthe beraubt worden.

Uebermorgen ist der königl. Namenstag. Die Statue Ludwigs XIII. wird auf dem Königsplatze eingeweiht werden. Morgen ist unentgeldliches Schauspiel. Die öffentliche Speisung der Dürftigen wird unterbleiben; die Speisen sollen den Armen ins Haus gesandt werden. Dies geschah bereits im vorigen Jahre. Uebermorgen wird man auf den Elysäischen Feldern ein großes Spektakelstück aufführen, auch wird es an Feuerwerken und andern Lustbarkeiten nicht fehlen.

In diesen Tagen ward bei der Zuchtpolizei eine Klagesache verhandelt, wo der Kläger, die Beklagte und die Zeugen Taubstumme waren; die Angeklagte, eine Wäscherin, wurde wegen Diebstahls zu einjähriger Haft verurtheilt. — Am Sonnabend gegen 6 Uhr Abends haben sich Diebe in ein Haus am Boulevard in der Straße St. Martin geschlichen und eine Dame erdrosselt. Man fand die Unglückliche leblos unter dem Bett und ihr Zimmer ganz ausgeraubt. Bis itzt ist man der Mörder nicht habhaft geworden.

In Rouen befindet sich ein Mensch, Namens Lambert, im Hospital, der seit einer schweren Verletzung in der Schlacht von Austerlitz sich für gestorben hält und nicht anders glaubt, als daß sein Körper eine bloße nachgemachte Puppe sey. Oft ist er stundenlang unbeweglich, bisweilen verschmäht er auch zu essen. Stiche, Senfpflaster und dergl. fühlt er gar nicht; seine Haut scheint gänzlich ohne Empfindung zu seyn.

Aus Neapel schreibt man, daß Galotti's Strafe in lebenslängliche Landesverweisung gemildert worden sey. Sobald seine Gesundheit, die gelitten hat, hergestellt seyn wird, will er zurück nach Corsika, wo er in dieser Woche noch erwartet wird. (b.Z.)

London, vom 30. Oktober.

Nachdem bei den Lords der Admiralität von dem Vice-Admiral Sir P. Malcolm ein sehr günstiger Bericht über die, von dem Capt. Marshall erfundene, eigenthümliche Weise, die Schiffs-Kanonen auf Lavetten zu legen, eingegangen war, haben die Lords den Befehl ertheilt, daß auf dem Schiffe „Donegal" von 78 Kanonen, die neuerfundenen Lavetten versuchsweise angebracht werden sollen.

Die neuen St. Katharinen-Docks wurden am 27. v. M. eröffnet und fassen mehr als 150 Fahrzeuge. — Das Schiff Warrior von 700 Tonnen ist mit 250 Reisenden, worunter viele wohlhabende Personen, nach dem Schwanenflusse abgesegelt.

Die gerichtlichen Untersuchungen gegen die, des beabsichtigten Mordes bezüchtigten Individuen in Cork dauern noch fort. Nächst den bereits schuldig befundenen stehen jetzt 4 andere Personen vor der Jury, welche zu keinem einmüthigen Entschlusse über dieselben kommen kann, und nach einer Berathung, welche beinahe die ganze Nacht hindurch währte, erst einen freigesprochen hat, während über die Anderen ein Mitglied der Jury gegen die übrigen eilf auf seiner Meinung beharrt, so daß bei Abgang der Post am 27. d. die Jury noch beisammen saß und der Gerichtshof selbst sich bis zum anderen Morgen vertagt hatte. — Ein Dubliner Blatt enthält eine, sowohl von den Protestanten, als den Katholiken des Kirchspiels Clogherney unter dem 1. Okt. unterzeichnete feierliche Erklärung, in welcher sie ihre vollkommene Aus-

söhnung an den Tag legen und hinführo die strengste Beobachtung der Gesetze geloben. Von 1141 Landbesitzern hatten sich nur 11 zu unterschreiben geweigert. Alle Parteien stimmen darin überein, daß die Verwaltung des Herzogs v. Northumberland in hohem Grade wohlthätig wirkt.

Während des Monats October haben sich 150 neue Studirende in die medizinischen Klassen der neuen Londoner Universität aufnehmen lassen.

Die Times melden, nach Baltimore-Zeitungen, die Mexicaner befestigen die Altstadt Tampico und gedächten die Neustadt, noch vor der Rückkehr Laborde's mit frischen Truppen zu bombardiren. Die amerikan. Kaufleute wollten sich einschiffen; einer derselben, Hr. Harrison, war gemißhandelt und sein Haus geplündert worden. — Ueber Newyork sind Briefe aus Cartagena in Columbien vom 4. Sept. eingegangen. Sie bestätigten es, daß auf die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Columbien und Peru ein förmlicher Waffenstillstand auf die von Bolivar verlangten Bedingungen, nämlich die Uebergabe von Guayaquil und allem Columbischen, von den Peruanern eingenommenen Gebiete gefolgt war. Man kann den Krieg demnach als völlig beendigt ansehen. In Cartagena hatte man Briefe von Bolivars eigner Hand, aus Guayaquil vom 4. Aug. und erwartete, da nun die Sache beendigt war, daß er seine ungetheilte Aufmerksamkeit auf die Reformen der Regierung Columbiens wenden würde.

Die Umgegend von Tampico ist, wie die meisten mexican. Küstenstriche, überaus ungesund, und aus der Stellung der Spanier ergiebt es sich, daß sie nicht die Macht hatten, ins Innere vorzurücken, ohne die Neustadt Tampico, ihren einzigen Verbindungspunkt mit Cuba, aufzugeben. Altamira, welchen Ort sie zu besetzen versuchten, ist die erste Stadt, oder vielmehr Flecken, im Innern, und als Militärstation von keiner Bedeutung; auch steht sie mit keinem bevölkerten Distrikte in Verbindung. Es giebt eigentlich nur eine große Landstraße in der Republik, alle andern Communicationen geschehen auf Maulthier-Pfaden.

D. Francisco de Mazas, der früher in Philadelphia lebte und ein naturalisirter Bürger der Ver. St. war, ist vor Kurzem, als eines verrätherischen Briefwechsels mit dem span. General überwiesen, von den mexik. Truppen vor ihrem Ausmarsche aus Tampico erschossen worden. Man hat ihn mitten in der Nacht in seinem Bett überfallen und nach schrecklichen Mißhandlungen ermordet. Die Veranlassung zu diesem Morde soll ein Offizier der mexik. Truppen gewesen seyn, der Hrn. Mazas 700 Doll. schuldig war, und in der Absicht, sich einen lästigen Gläubiger vom Halse zu schaffen, diesen fälschlich angeklagt und dadurch seinen Tod herbeigeführt hatte. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 22. Oktober.

Die Florentiner Zeitung meldet in einem Schreiben aus Livorno, vom 16. Oct.: „Nachrichten aus Navarin vom 26. Sept. zufolge, war die griech. Regierung von dem Abschlusse des Friedens zwischen Rußland und der Türkei auf amtliche Weise unterrichtet worden. Gr. Capodistrias traf Maßregeln für die Zusammenberufung eines National-Congresses, auf welchem die Staats-Angelegenheiten definitiv verhandelt werden sollen. Die beabsichtigten Expeditionen zu Lande und zu Wasser, um die Türken aus den Städten, die sie noch auf dem griech. Continent besitzen, zu vertreiben, wurden fortgesetzt. Adm. Miaulis segelte mit der Fregatte „Hellas" und einigen anderen Schiffen, und Sachini mit 6 Fahrzeugen ab, ersterer um Prevesa, letzterer um den Meerbusen von Salonichi zu blokiren. Der Gr. Aug. Capodistrias sollte mit den in Missolunghi liegenden Truppen gegen Athen marschiren. Demetrius Ypsilanti wendete sich mit Hadschi Christo zusammen, gegen Negroponte, und ein anderes ansehnliches Truppencorps war gegen Epirus (Albanien) bestimmt. In dem letztern Lande herrscht die größte Anarchie, 8000 Albaneser unterstützen den Pascha (von Scutari) gegen die Befehle des Sultans, und da sie seit mehreren Monaten keinen Sold von Constantinopel empfangen haben, so sind die christlichen und muhamedanischen Einwohner den grausamsten Bedrückungen aller Art von Seiten dieser undisciplinirten Truppen ausgesetzt." (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Am 23. Okt., Nachmittags 4 Uhr, bemerkte man zu Krakau über der Stadt und in der Umgegend eine Feuerkugel mit einem Schweife, aus welchem Rauch hervorging. Sie erschien in der Richtung von Bielany; mehrere Sekunden beobachtete man sie genau, wie sie in der Luft nebst ihrem Schweife schwebte, welcher letztere ganz von Rauch umgeben war, und hier-

auf zugleich mit dem Zerplatzen der Kugel verschwand. Hierbei ist noch zu bemerken, daß man, nachdem das Meteor verschwunden war, einen dumpfen Donner, dem Kanonendonner in der Entfernung einer halben Meile ähnlich, vernahm.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Doct. med. Alexander von Wagner und Adolph Horwitz, die Herren Aerzte: Aug. Ed. Klünder und Gustav Eduard Köhler; den Hrn. Provisor Ernst Carl Krüger; den Herrn Apotheker-Gehülfen Alexander Romberg; die Herren graduirten Studenten der Rechte: Christian August Bach und Ed. Ernst Amelung; die Herren graduirten Studenten der Theologie: J. F. Sahben und Leopold Meder; die Studierenden der Theologie: Joh. Alex. Mertens, Richard Schmidt, Henr. v Hedenström, Napoleon Asmuß und Otto Alex. Wernich; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Sig. Aug. Köhlbrandt, Nic. Höppener, Guido Boltho v. Hohenbach, Henr. Cavenel, Joh Frommh. Klein und Wilh. Seezen; die Studierenden der Medicin: Ignatius Tschisch, Mendel Trachtenberg, Alex. Fr v. Drewnick und Alex. Werner Eduard Köhler; und die Studierenden der Philosophie: Aug. v Roth, Paul Becker, Michael Koikow, Aug Kettler, Georg Schumann und Carl Hein. Johannsohn — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena præclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, am 29. Oktober 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Alle Diejenigen, welche an die Kaiserl. Dörptsche Universität oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die von wem gehörig attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 10ten December 1829 bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden. 3

Ad mandatum:

G. von Forestier,

Univ. Rentkammer-Sekr.

Da in Stelle des Bretter-Zauns um den botanischen Garten eine façadenmäßige steinerne Mauer aufgeführt werden soll; so wird diese Arbeit, welche auf 16 592 Rbl. B. A. veranschlagt worden, von der Universitäts-Rentkammer in einem öffentlichen Torge ausgeboten werden, und fordert dieselbe Alle Diejenigen, welche zu solchem Unternehmen geneigt und berechtigt sind, desmittelst auf, sich in den zu diesem Behufe anberaumten Toraterminen am 18ten, 22sten und 25sten, so wie zum Peretorge am 26sten November c. auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Der darüber angefertigte Bau-Anschlag nebst Zeichnung kann täglich, von 11 bis 1 Uhr, auf besagter Rentkammer inspicirt werden. Dorpat, den 8. Novbr 1829.

Ad mandatum:

G. von Forestier,

Univ. Rentk.-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner, Schuhmacher Gerhard Müller von der hiesigen Bürgers- und Schuhmachermeisters-Wittwe Jäckel, geb. Dorothea Blumberg, das derselben gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 167 auf Universitätsgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des unter ihnen am 14. März 1829 abgeschlossenen, am 4. Oktober 1829 bei Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts, für die Summe von 2000 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 18. Decbr. 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist damit nicht weiter zugelassen, sondern das obenerwähnte Wohnhaus dem hiesigen Einwohner und Schuhmacher Gerhard Müller zum Erbeigenthum zugeschrieben werden soll. 3

V. R. W. Dorpat-Rathhaus, am 6. Novbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das Schenkrecht-Beneficium sub Nr. 54 vacant geworden ist, und selbiges den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden soll. Es werden demnach alle Diejenigen, welche dieses Schenkrecht zu ersteben willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, am 9ten, 11ten und 12ten November d. J., Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 2. November 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober Sekr. Zimmerberg.

Eine Erlauchte Hochverordnete Kaiserliche livländische Gouvernements-Regierung hat mittelst Pakents d. 20sten Mai d. J. sub Nr. 2231,

1) die General-Gouvernementliche Publication d. 13ten August 1726, daß auf Suppliken, welche mit der Post an die Behörden eingesandt werden, nicht geantwortet werden soll;

2) die General-Gouvernementliche Publication d. 1sten März 1767, daß über die Post eingesandte Suppliken auf Kosten der Solicitanten zurückgesandt werden sollen;

3) die Publication der Stadthalterschafts-Regierung d. 28sten December 1784, daß in allen Privatsachen die Suppliken nur von zur Stelle befindlichen Personen übergeben werden sollen, und

4) den Ukas Eines dirigirenden Senats d. 30sten Juni 1825, daß, wenn Parten oder deren Gevollmächtigte zur Stelle sind, in allen Partensachen die Verhandlungen auf Stempelpapier geschehen sollen,

von neuem eingeschärft und zugleich wiederholt vorgeschrieben, daß für alle Privatsachen, wenn die Parten nicht am Gerichtsorte wohnen, zur Stelle befindliche Bevollmächtigte bestellt werden müssen, da durch den in Livland bestehenden Stand der Advokaten und die diesen auferlegten Pflichten Jedermann, selbst bei gänzlich ermangelnder Bekanntschaft, em Sitzungsorte der Autoritäten einen Gevollmächtigten haben kann. Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt demnach zur allgemeinen Wissenschaft, daß zur Befolgung dieser hohen Vorschrift sowohl von dem Rathe, als auch dessen Niedergerichten, alle durch die Post eingesandten Suppliken zurückgesandt werden und in Privatsachen von denen nicht hierselbst wohnenden Parten nur durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte Schriften angenommen werden sollen. Und da es sich auch oft ereignet, daß Parten, welche ohne Zuziehung hieselbst locum standi habender Bevollmächtigten, ihre Sachen selbst führen, — welches ihnen auch, in sofern sie sich die erforderlichen Kenntnisse zutrauen und allen, aus Rechtsunkenntniß entstehenden Schaden und Nachtheil sich selbst beizumessen haben, nicht versagt werden mag — dadurch aber zum Nachtheil ihrer Gegner und zum Verschlag der Sachen nichts folgern kann, so wird die Warnung hiemit wiederholt, daß die Abwesenheit der Parten, in Reise- und Geschäftsangelegenheiten, denselben zu keiner Entschuldigung in Annahme richterlicher Verfugungen und Beobachtung der vorgeschriebenen Termine dienen kann, sondern dieselben alle aus Nichtannahme der Verfügungen und Nichtbeobachtung der Termine entstehenden Schaden sich selbst beizumessen haben werden. 1

Dorpat-Rathhaus, am 30sten Oktbr. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Commination der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1830ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31sten December d. J., unfehlbar bei Er. löbl. Steuer-Verwaltung täglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungsverordnung vorgeschriebenen Bescheinigung zum Erhalte der vorschriftmäßigen Handelsberechtigungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December d. J. 2) Ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäfts-Personal nach den in den §§. 74, 75, 143 und 144 der Allerhöchst bestätigten Ergänzungsverordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gildenscheine, Em. löbl. Wettgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handelsverhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasenmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen, und selbige Em. löbl. Wettgerichte vorzuweisen haben. Wonach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 1

Dorpat-Rathhaus, am 30sten Oct. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndikus Dr. F. G. v Bunge,
loco praesidis.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß zum Behuf des hiesigen deutschen ehstnischen Armenhauses für das künftige Jahr die Lieferung von 1,200 Pfund Rindfleisch, 800 Pfund Schaapfleisch, 1,820 Pfund Fisch, 730 Pfund frisches Kinderfett oder Butter, 15 Loof Erbsen, 15 Loof Bohnen, 30 Loof Gerstengrütze, 2,100 Pfund Salz, 25,550 Pfund Roggenbrod, 412 Pfund Talglichte à 8 Stück per Pfund, 60 Faden Birken- und 40 Faden Ellernholz versorgt werden soll, und dazu die Termine auf den 9ten, 11ten und 12ten November d. J. anberaumt sind. Es werden demnach Diejenigen, die diese Lieferung zu übernehmen Willens sein sollten, andurch aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, in Es Edl. Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. Dorpat-Rathhaus, am 30sten Oct. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat: 1

Syndikus Dr. F. G. v. Bunge,
loco praesidis.

Ober.-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Wohledlen Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch Alle und Jede, welche an das von dem gewesenen hiesigen Aeltermann Franz Herrmann Stein bisher eigenthümlich besessene, nunmehr an den hiesigen Stadtwraker Friedrich August Behrens, mittelst am 19ten September dieses Jahrs gehörig corroborirten Kauf- und Verkaufcontrakts, verkaufte, allhier in der Stadt in der Rittergasse sub Nr. 151 belegene ehemalige Schmidtsche Wohnhaus und dessen Appertinentien, irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen oder wider diesen Kauf zu sprechen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten proclamatis, mithin spätestens bis zum 29sten April des künftigen 1830sten Jahres, allhier zu melden und ihre Anforderungen oder Protestationen zu verlautbaren, unter der Verwarnung, daß sie nach Ablauf sothanen termini praefixi nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach alle, die es angeht, sich zu achten haben. 3

Publicatum Pernau-Rathhaus, am 29. Oktober 1829.

In fidem: Fleischer, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit, einem respectiven Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er hierselbst einen ganz neuen Degatir-Apparat, (Dampfkrümpfe) deren sich die bedeutendsten Fabrikanten der Niederlande und Frankreich mit dem besten Erfolg bedienen, errichtet hat. Durch diese im hiesigen Reiche fast nicht bekannte neue Methode, ist er in den Stand gesetzt, alle Gattungen Tuch und Casimir, Damen-Tuch, Camelotte, Cassinette so wie alle Arten Sommerzeuge, ohne Unterschied der Farbe und Länge der Stücke, ganz ohne Brüche und mit einem bleibenden Glanz, zu degatiren. Außer diesem gewährt seine Methode noch den ganz besonders empfehlenden Vortheil, daß die Tücher dadurch nichts leiden, und nicht im geringsten hart oder streff werden, wie dieses sehr häufig bei der Platten-Degatirsage der Fall zu seyn pflegt, vielmehr an Zartheit und Güte noch bedeutend gewinnen; wovon sich alle Jene, die ihm ihr geneigtes Zutrauen gütigst schenken wollen, durch eigene Erfahrung bald überzeugen können und werden. Er schmeichelt sich daher mit der angenehmen Hoffnung eines bedeutenden Zuspruchs, unter Versprechung eben so prompter als billiger Bedienung 1

Peter Koch,
Degatir- und Schneidermeister,
wohnhaft unweit dem Markte, im gewesenen Pastor Müllerschen Hause.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit an, daß ich in meinem eigenen Hause, neben der Stadt London, wohne. Der Eingang ist durch die Pforte. Marie Bückse, 1
examinirte Hebamme.

Zu verkaufen.

Frische holländische Häringe, so wie mehrere neue Gattungen von Rauch- und Schnupftaback verkauft billigst 3

F. W. Käding.

So eben ist erschienen und bei A. Steinsky zu haben: Apologie des ersten Artikels der Augsburgischen Confession gegen alte und neue Gegner, von E. Sartorius. Geh. 1 Rbl. 60 Kop. K. M. 3

Zwei große schöne Wandspiegel sind billigen Preises zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition. 2

Sehr gute frische Blutigel werden auf Verlangen angesetzt und zu dem billigsten Preise verkauft auf der Barbierstube von 2

C. F. Sigismund.

Bei P. M. Thun sind frische Citronen angekommen. 2

In den ersten Tagen des Dezembers erscheinen bei mir:

1) Paul Gerhards geistliche Lieder, unverändert.
2) Der christliche Kinderfreund. Sammlung auserwählter Erzählungen, Parabeln und Gedichte von Krummacher, G. Schubert, Kanne, C. Schmid (Verf. der Ostereier), Claudius, Hebel, Novalis u. a. m.

Der Pränumerationspreis für ein sauber geheftetes Exemplar beträgt 2 Rbl. 40 Kop. B. A. Mit dem 1sten Dezember tritt der Ladenpreis mit 3 Rubel B. A. ein. 1

Carl Ludwig Klipp,
Religionslehrer an der reformirten Kirchen-Schule in St. Petersburg.

Pränumeration auf obige Schriften nimmt entgegen
Steinsky.

Immobil-Verkauf.

Ein hölzernes Haus nebst allen Nebengebäuden, zum Handel an der Petersburger Straße gelegen, ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Herrn Kaufmann Lüetten. 1

Das Haus des Herrn Baumeisters Fricke ist für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Pedell Baumann. 2

Zu vermiethen.

Zwei Erkerwohnungen sind in meinem Hause zu vermiethen. F. F. Giese. 3

Gestohlen.

In der Nacht vom 2ten auf den 3ten November ist auf dem Gute Groß-Kamby die Schmiede erbrochen, und aus derselben ein großer Schraubstock mit einer verdorbenen Schraube gestohlen worden. Wenn derselbe zum Verkauf angeboten werden sollte, wird gebeten, eine Anzeige bei der Gutsverwaltung davon zu machen. 2

Dörptsche Zeitung

No. 91.

Mittwoch, den 13. November, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 3. November.

Eine außerordentliche Beilage zur Tiflisser Zeitung vom 17. Oktober enthält folgende Nachricht von den aktiven Truppen des Kaukasischen Korps:

Sobald der neue Seraskier den Befehl in den hiesigen Provinzen übernommen hatte, zog er auf verschiedenen Punkten starke Truppenkorps zusammen, um gleich nach dem Abmarsch einiger unserer Regimenter, die nach Grusien gehen sollten, Erzerum anzugreifen. Isaac Pascha von Van und die Begs von Kara-Hissar und Erzingan erschienen mit ihren Detaschements in der Gegend von Tschiftlik und Ter-Dshan; andere Truppen unter dem Befehle der Paschas Osman-Pascha, Schatyr-Oglu und Tutschi Oglu besetzten Beiburt, während der Seraskier mit seinem Korps über die Gebirge zog, die Trapezund von Beiburt und Tschiftlik trennen. — Diese Bewegungen des Feindes nöthigten den Oberbefehlshaber, ohne Rücksicht auf den herannahenden Spätherbst, Gegenmaaßregeln zu ergreifen, um ihn zu vertreiben.

Am 24sten rückten unsere Truppen, die aus 8 Bataillonen Infanterie, zwei regulären Kavallerieregimentern, 4 Kosakenregimentern und Hattischer Reiterei mit 34 Feldstücken bestanden, in zwei Kolonnen nach Beiburt aus: am 26sten trafen sie bei dem Kupferwerke zusammen und rückten gegen die Stadt. Etwa 6 Werst vor derselben begegnete ihnen eine Parthie feindlicher Kavallerie, die nach einem kurzen Scharmützel mit unserer Avantgarde genöthigt ward, sich nach einem engen Gebirgspaß zurückzuziehen, der von der Stadt etwa 4 Werst entfernt war, wo der Feind, 800 bis 1000 Mann stark, auf beiden Seiten des Flusses Tschorocha stand. Das Feuer unserer Artillerie vertrieb diese Haufen, und die einbrechende Nacht machte dem Gefechte auf beiden Seiten ein Ende.

In der Nacht erfuhren wir von aufgegriffenen Flüchtlingen, daß die Mannschaft in Beiburt aus mehr als 10,000 Mann Infanterie, hauptsächlich Lastern und beinahe 2000 Mann Kavallerie aus Deli und Haiti mit 6 Kanonen bestehe, daß der Feind vor der Stadt Verhacke, Schanzen und zwei Batterien aufgeworfen und vom Seraskier, der bald darauf selbst in Beiburt eintreffen sollte, am Tage vorher 2000 Mann Hülfstruppen erhalten habe.

Am Morgen des 27. verließ der Oberbefehlshaber die große Kommunikationsstraße von Erzerum und kommandirte unser Korps zu einer Flankenbewegung, um die Höhen; welche die Stadt beherrschen, zu besetzen und letzterer die Verbindung mit Ter-Dshan, Tschiftlik und theils auch mit Trapezund abzuschneiden. — Den Befehl hatten: über die Avantgarde, Generalmajor Ser-

gejew, über die Reserve-Kavallerie-Brigade, Generalmajor Fürst Golitzyn, über die ganze Artillerie, Generalmajor Gyllenschwidt, über die ganze Infanterie, Generalmajor Murawjew; alle diese Truppen kommandirte der General-Adjutant Potemkin unter der unmittelbaren Leitung des Oberbefehlshabers.

Auf den erwähnten Anhöhen stand schon die feindliche Kavallerie; diese ward von unserer Avantgarde geworfen und ihre Position mit Sturm eingenommen. Während das ganze Korps heranrückte, machten die Türken einen zweiten Ausfall, indem ein Theil ihrer Kavallerie und Infanterie hinter die uns zunächst liegenden Anhöhen zog. Dies bewog den Oberbefehlshaber, den Befehl zur Attake zu geben, die, von der vortheilhaft postirten Artillerie unterstützt, aus dem Centrum und von der Flanke her geschah. Die Türken wurden augenblicklich zurückgeschlagen und auf die vor der Stadt aufgeworfenen Batterien und Schanzen geworfen, die aus dieser Ursache auch den Fliehenden nicht beistehen konnten. Diese auf dem Fuße folgend, drangen die Unsrigen zugleich mit ihnen in die Schanzen und Batterien ein, eroberten mit Sturm alle Vertheidigungswerke und bemächtigten sich der Stadt. Die Schnelligkeit, mit welcher diese Unternehmung ausgeführt wurde, nöthigte die Türken, sich gegen die Gebirge, nach der Richtung von Ispitra, zu wenden. Von den Unsrigen hitzig verfolgt, blieben sie dreimal in festen Stellungen stehen, wurden aber jedes Mal mit großem Verluste zurückgeschlagen. — Sie verloren an diesem Tage mehr als 300 Mann außer den Verwundeten; zu Gefangenen wurden 1236 Mann gemacht und die Uebrigen völlig zerstreut. Wir haben dem Feinde seine ganze aus 6 Kanonen bestehende Artillerie und 12 Fahnen abgenommen. Unsrerseits beträgt der Verlust an Gebliebenen und Verwundeten gegen 100 Mann.

Der Vortrab des Seraskiers erschien wirklich am Nachmittage in einer Entfernung von 6 Werst von der Stadt, zog sich aber in aller Eile wieder zurück, da er vor sich unsere Truppen erblickte, welche die Anhöhen besetzt hatten. Der Seraskier selbst war mit seinem ganzen Korps am Morgen aus Balachor ausgerückt, mußte aber aus derselben Ursache seinen Plan aufgeben und zurückkehren. (St.Ptbr.Z.)

Moskwa, vom 25. Oktober.

Der Prinz von Persien, Chosrew-Mirza, der am 17ten aus St. Petersburg gereist war, langte am 24sten, gegen 6 Uhr Nachmittags in dieser Hauptstadt an und trat wieder im Hause der Gräfin Rasumowski ab. (St.Ptbr.Z.)

Polen.

Warschau, vom $\frac{17}{29}$. Oktober. Seine Majestät der Kaiser haben unterm 13ten d. M. dem Kaimakan des Persischen Reichs, Abdul Kassim, und dem Oberbefehlshaber der Persischen Truppen, Mohamed Khan, den Polnischen Weißen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Es wird jetzt in unserer Stadt ein ähnliches Feuer-Kommando, als das in St. Petersburg ist, organisirt. Dasselbe wird aus 400 Mann bestehen. Zum Chef des Korps ist ein ehemaliger Polnischer Artillerie-Officier ernannt worden. (St.Ptbr.Z.)

Aus Sachsen, vom 8. November.

Viele Handwerker und Fabrikarbeiter finden sich veranlaßt, aus Sachsen nach Polen auszuwandern, wo die Regierung die Industrie kräftig zu heben sucht und den Einwanderern Wohlstand anbietet. — Die letzte Leipziger Messe hatte unter Anderm dadurch sehr gelitten, daß die Einkäufer von Pelzwaaren aus der Türkei wegen des Verweilens an den Pestkordons und der kritischen Kriegsumstände wegen zurückgehalten worden waren. Nach der Messe erschienen sie aber dennoch, und machten zum Theil sehr bedeutende Geschäfte; auch wurde in den letzten Tagen von starken Bestellungen ungefärbter Tücher nach der Levante gesprochen. Die sehr wohlfeilen, dicken und warmen ungarischen Leibröcke scheinen ein neuer Absatz-Artikel des Südens nach dem Norden werden zu wollen. — Ein Studentenaufzug in Leipzig feierte auch diesmal das Reformationsfest. (B.Z.)

Aus der Schweiz, vom 4. November.

Zu Breda wurde am 7. Sept. das in niederländischen Diensten stehende Schweizer-Regiment Ziegler entlassen; es befanden sich noch 45 Offiziere und 345 Unteroffiziere und Soldaten unter den Waffen. Der k. Kommissär, General M. George, entband, nachdem er das k. Lizenzierungs-Dekret abgelesen hatte, das Regiment des Eides, erklärte die Zufriedenheit des Königs mit dem musterhaften Betragen desselben und überreichte die Fahne dem Gen. Ziegler, um dieselbe als Zeugin ehrenvoller Abdan

kung in's Vaterland zu bringen. Darauf wandte sich der Gen. George besonders an das Offizierkorps, um seine ausgezeichneten Dienste zu beloben. (b.Z.)

London, vom 3. November.

Der Prozeß gegen die einer Verschwörung beschuldigten 14 Personen zu Cork ist beendigt: die Jury hat die Angeklagten für nicht schuldig erklärt und die Verhafteten sind bereits entlassen. Diejenigen Gefangenen aber, über deren Sentenz die Jury sich nicht hat verständigen können, werden einem zweiten Prozeß unterworfen werden.

Die Times melden Folgendes über die neuesten Experimente des Feuerkönigs, Hrn. Chabert: „Dieses außerordentliche Individuum nahm gestern eine außerordentliche Veränderung mit seinen Versuchen vor. Nachdem er seine Hände in geschmolzenem Blei gewaschen und seinen Mund mit siedendem Oel ausgespült hatte, wollte er eben seine gewöhnliche Dosis Phosphor verschlucken, als ein Fremder (wie sich später auswies, der Chemiker Cooper aus Exeter) ihn aufforderte, statt dessen einen Theelöffel Blausäure zu sich zu nehmen. Anfangs weigerte er sich, weil er noch gewisse Vorkehrungen treffen müßte, bevor er dieses stärkste aller Gifte verschluckte; äußerte aber bald darauf, er habe öffentlich erklärt, einen Theelöffel Blausäure, eine halbe Unze Arsenik, und 6 Gran Phosphor in einer Viertelstunde nehmen zu wollen, und werde sein Wort nicht zurückziehen: dagegen hätte er sich immer vorbehalten, das Gegengift im Voraus nehmen zu dürfen. Er verließ hierauf das Zimmer, nahm das Gegengift und kehrte in einigen Minuten zurück. Eben wollte er einen Theelöffel aus seiner Phiole füllen, als Hr. Cooper ihm die seinige vorschlug, womit der Feuerkönig zufrieden war, und jenen bat, selbst auszugießen. Hr. Cooper weigerte sich und warnte ihn, denn drei Tropfen jenes Giftes würden den stärksten Mann tödten. Nach mehrfacher Weigerung reichte endlich Hr. Cooper dem Feuerkönig seine Phiole hin, und allgemeines Aufsehn erregte die zitternde Hand des Ersteren und die feste Hand des Letzteren. Die Aengstlichkeit war überaus groß, und Alles rief dem Feuerkönig zu, er sollte einen so gewagten Versuch nicht vornehmen. Dieser aber fühlte, daß seine Ehre auf dem Spiele stände, ließ sich auf ein Knie nieder und bat die ihm zunächst stehende Person, ihm das Gift in die Kehle hinunter zu gießen. Niemand wagte es: so gab er sich denn selbst das Gift ein, und erhob sich wieder. Einen Augenblick schwankte er hin und her, die Augen rollten ihm furchtbar im Kopfe und sein ganzes Ansehn war verwildert. Die allgemeine Bestürzung wurde indessen bald gehoben, als er, nach einer gewaltsamen Anstrengung, wieder zu sich kam, und erklärte, alle Gefahr sei vorüber. Nun erfolgte der lauteste Beifall, und Alles fragte den Feuerkönig, wie ihm zu Muthe gewesen sey? Er entschuldigte sich anfangs, daß er noch zu verwirrt sey, um Antwort geben zu können; nach einiger Erholung erklärte er indessen, er habe nur ein seltsames Gefühl in den Schläfen und Augen empfunden, das aber vergangen sey und nur eine gewisse Schwere zurückgelassen habe. Er erklärte hierauf, noch einen halben Theelöffel voll nehmen zu wollen; dies wurde indeß nicht gestattet. Bei Untersuchung der beiden Phiolen fand es sich, daß die des Feuerkönigs das stärkere Gift enthielt. Ungeachtet des Widerwillens der meisten Zuschauer, wurden hierauf vier Tropfen einer Katze eingegeben, die sogleich Convulsionen bekam und in anderthalb Minuten todt war. Ein anwesender Arzt setzte sodann ein Protokoll auf, welches von der Gesellschaft unterzeichnet wurde, des Inhalts, daß der Feuerkönig 60 bis 80 Tropfen Blausäure verschluckt habe. Letzterer nahm hierauf noch 21 Gran Phosphor." Sollte ein Betrug stattgefunden haben, so könnte dies jedoch nur im Einverständnisse mit Hrn. Cooper und durch Verwechselung der Phiolen geschehen seyn. Die Times zweifeln indessen nicht, daß der Feuerkönig Anstalten treffen werde, auch diese Zweifel hinwegzuräumen. Er behauptet auch, ein Mittel gegen die Wasserscheu entdeckt zu haben. Binnen 6 Monaten gedenkt er dasselbe zur Vollkommenheit zu bringen, und ist alsdann erbötig, sich von jedem tollen Hunde beißen zu lassen.

In der vorigen Woche wurde in einer Kohlengrube in Little-Bolton, nahe bei Manchester, durch das plötzliche Einstürzen einer großen Masse von Sand und Steinen ein Arbeiter, Namens Davies, nebst seinen beiden Töchtern und einem andern Arbeiter verschüttet. Beim Nachgraben fand man sie alle todt neben einander liegen. (b.Z.)

Tampico, vom 31. August.

Aus einem Schreiben des Nordamerikaners

Hrn. Harrison aus Tampico vom 18. und 31. Aug. erfährt man über die Ereignisse in Mexico folgende Details: „Die Spanier hatten am 27. Juli alle ihre Truppen ausgeschifft und begannen am 30. ihren Marsch auf Tampico el alto (die obere Stadt). Am 1. Aug. wurden sie von etwa 500 Milizen an einem Orte, genannt los Corchos, angegriffen; die Unsrigen wurden in die Flucht geschlagen, doch heißt es, die Spanier hätten dreimal so viele Todte und Verwundete gehabt. Man konnte hier jeden Flintenschuß deutlich hören, und wenige Stunden nach dem Treffen wurden 17 unserer Verwundeten nach dem hiesigen Hospital gebracht. Sie nahmen Tampico el alto am 2. d. ein, von welchem Orte aus sie am 3. in Pueblo viejo (die Altstadt) einrückten, und am 4. ihren Marsch nach der Barre an jener Seite des Flusses fortsetzten, die sie ohne Widerstand in Besitz nahmen. Die wenigen Truppen, die wir dort hatten, steckten, als sie sie kommen sahen, alle Hacals in Brand, und vernagelten die Kanonen, worauf sie sich auf das diesseitige Flußufer zurückzogen. Am 5., um 3 Uhr, kam Gen. la Garza aus Soto la Marina hier an, und rückte in der Nacht an die Barre diesseits des Flusses vor. Auf seine Ankunft sandten Barradas und Laborda einen Parlamentair herüber, und ersuchten um eine Conferenz mit ihm auf der Mitte des Flusses, da sie aber mit ihm über nichts einig werden konnten, zog man sich gegenseitig wieder zurück, um sich zu Feindseligkeiten für den Morgen anzuschicken. Die Spanier hatten jetzt die Nägel aus unsern Stücken wieder herausgezogen, und eröffneten früh am nächsten Morgen das Feuer auf uns. Wir waren unvorbereitet, sie zu empfangen, da Niemand auch nur auf den Gedanken gerathen war, daß sie diesen Punkt zur Landung wählen würden. Wir hatten nicht mehr als 150 regelmäßige Truppen und 7 bis 800 Milizen, bestehend aus unsern Dienstleuten, Packern, Fischern u. s. w., um dem Feinde zu begegnen. Daher beschloß la Garza, sich nach Altamira zurückzuziehen, welches er am 6. vollzog, wobei er allen Einwohnern befahl, ihre Familien und Effekten fortzuschaffen; aber schon, als sie die Kanonen von dem Treffen bei los Corchos gehört, hatten Männer, Weiber und Kinder ihre Flucht den Fluß aufwärts begonnen. In derselben Nacht, als unsere Truppen abzogen, begannen einige der Pelados und einige Neger aus Neu-Orleans zu rauben; 2 wurden von dem franz. Bäcker todtgeschlagen. Am 7. rückten die span. Truppen, ungefähr 2500 Mann stark, ohne allen Widerstand hier ein. Die Häuser und Magazine von Segovia, Lastro, Castello Garzia, sind nun in Casernen verwandelt. Der arme Mazas wurde in der Nacht vom 4ten durch die Mexikaner aus seinem Hause geholt, auf den Verdacht, daß er mit dem Feinde, während dieser in Pueblo viejo stand, Verbindung gehabt; die Truppen nahmen ihn bei ihrem Abzuge nach Altimira mit, und er ist auf dem Wege niedergemetzelt worden. Am 17. d. marschirte der Gen. Barradas mit 500 Mann (indem er den Rest in Tampico und an der Barre zurückließ) auf Altamira ab, welchen Ort er am 18. nach einem leichten Scharmützel mit la Garza, welcher sich zurückzog, einnahm. Am 20., als es dunkel wurde, sah man in Puebla viejo Truppen einrücken, und es zeigte sich, daß es St. Ana mit seinen Truppen war, denn sie gingen, eine halbe Stunden nach Mitternacht, eine halbe Meile unterhalb unserer Stadt über den Fluß, und waren um 1 Uhr bis an unser Haus vorgerückt. Fünf Minuten später ward unser großes Thor eingebrochen, die Soldaten strömten in den Hof ein und nahmen Besitz vom Dache unsers Hauses, von welchem herab sie ein lebhaftes Feuer auf die span. Truppen eröffneten, welche sich oben auf den Häusern an den Straßen-Ecken gegenüber aufgestellt hatten. Als ich das Thor einfallen hörte, eilte ich aus meinem Schlafzimmer, mit Pragle dem amerik. Vice-Consul und meinem Handlungdiener, auf das Magazin, wo wir uns bis zum Morgen einschlossen. St. Ana's Soldaten feuerten drei Flintenschüsse auf mein Bette ab, ehe sie ins Zimmer drangen, aus welchem sie dann alles, was darin war, raubten und mir auch nicht ein Hemde ließen. Nicht anders machten sie es mit meinem Buffet, und so wurde auch vom Corridor des Hauses alles, was nur des Nehmens werth war, genommen. Bei Tagesanbruch am 21. stellte ich mich ans Hof-Fenster, sagte den Truppen, ich sey ein Amerikaner, und verlangte den kommandirenden Offizier zu sehen. Ein Soldat hielt mir die Flinte auf die Brust, schwur, ich sey ein Spanier, und würde abgefeuert haben, wenn nicht der Hauptmann von seiner Compagnie, der nicht weit rückwärts

stand, herbeigelaufen wäre und ihn niedergehauen hätte. Ich machte nun gleich meine Thüren auf, und der Hauptmann bedauerte sehr, was vorgegangen war. Der Gen. St. Ana hat mir persönlich Ersatz für meinen Verlust versprochen. Das Feuern hielt bis 10½ Uhr Morgens an, wo die Spanier eine weiße Fahne aufzogen, was die Mexicaner sogleich erwiederten. Während über die Capitulation unterhandelt wurde, kam ein Offizier mit der Meldung angeritten, daß Gen. Barradas von Altamira mit allen seinen Truppen zurückgekehrt sey, und diesen Augenblick in die Stadt einrücke. Diese Nachricht änderte natürlich den Gang der Dinge und Barradas und Sta. Ana kamen jetzt darin überein, daß der erstere Tampico in Besitz halten, der letztere aber sich nach Pueblo viejo zurückziehen solle. Die Zahl der Spanier in Tampico während des Treffens war 370 bis 400 gewesen; sie hatten 2 Kanonenboote auf dem Flusse, jedes mit einem 18pfünder und 3 Geschützstücke in den Querstraßen. Das Feuer von den Kanonenbooten mit Traubenschüssen durchfuhr die, nach dem Flusse hinablaufenden Straßen. Die mexic. Truppen bestanden aus etwa 850 Mann, wovon drei Viertheile Miliz, und ohne Geschütz. In unserm Hause und Hofe gab es 11 Todte und 5 oder 6 schwer Verwundete. Am 23. schrieb Gen. Sta. Ana an die amerik., brit. und franz. Consuln: er gebe den Bürgern ihrer Nationen 6 Tage Frist, um ihr Eigenthum und Effekten den Fluß aufwärts nach einem sichern Platze fortzuschaffen, indem er nach Ablauf derselben die Feindseligkeiten beginnen wolle. Der brit. Consul war jedoch der einzige, der das Schreiben beantwortete. Wir benutzen indeß die Mittheilung und haben alles unser Eigenthum von Werth den Fluß hinauf nach einem sichern Orte hingeschafft. Am 22. schickte Gen. Barradas zu mir, und forderte eine Summe Geldes, die ich, sagte er, aus dem Hause des Hrn. ** genommen hätte und wenn ich sie nicht gleich entrichtete, würde er mich erschießen lassen. Ich antwortete, ich hätte nicht einen Dollar, der Hrn. ** gehöre; im Gegentheil, derselbe sey mir 5000 D. schuldig und habe mir die Nacht vor seinem Abgange 2756 D. auf Abschlag bezahlt, was ich ihm überzeugend mit meinem, durch Behörden bescheinigten Büchern beweisen könne, und wolle mein Eigenthum nicht herausgeben. Er gerieth in heftigen Zorn, befahl seinem Offizier, 4 Soldaten zu bringen und mich sogleich erschießen zu lassen. Ich sagte ihm darauf, ich sey ein geborner amerik. Bürger, mein Benehmen und meine Respectabilität könnte jedermann am Orte bezeugen, und diesemnach dürfte er mich nicht erschießen lassen; dafür gab mir der bei ihm befindliche Intendant zwei starke Schläge mit einem Rohr über den Kopf, und versuchte, mich zu durchbohren; ich wich ihm aber aus und wurde nun gleich durch ein Commando Soldaten nach meinem Hause gebracht, die Schultern mit Blut bedeckt. Der General kam wieder nach meinem Hause und bestand darauf, daß ich das Geld herausgeben solle; ich sagte ihm, dies würde ich nicht anders thun, als wenn er mir den schriftlichen Befehl gäbe, mit Ausführung, daß er es mit Gewalt genommen. Ehe ich diesen erhielt, setzte ich mich hin und schrieb an unsern Vice-Consul, daß er amtlich an den General-Consul schreiben, Genugthuung für die Verletzung meiner Person fordern und erklären solle, daß, wenn der General mir mein Geld nähme, die amerikanische Regierung ihn für sein Benehmen verantwortlich machen werde. Darauf wurde nicht geachtet. Am 23sten in der Dämmerung ging das Kriegsschiff der Ver. St. Hornet, Capt. Norris, vor der Barre vor Anker; am 24. sandte der Capt. sein Boot mit dem Lieut. Smith zur Stadt. Ich erzählte diesem Offizier sogleich, wie ich behandelt worden, und legte ihm eine Abschrift meines Briefes an den Consul vor. Er rieth mir, mit ihm abzufahren und einen Brief an Capt. Norris zu schreiben, worin ich verlangte, daß er vom Gen. Barradas die Zurückgabe meines Eigenthums fordern solle; dies that ich und schloß eine Abschrift meines Briefes an den Consul bei. Am 25. ließ Capt. Norris ein amtliches Schreiben an Gen. Barradas ergehen, worin er seine Verwunderung über die, an der Person eines amerik. Bürgers verübte Gewaltthätigkeit und die Wegnahme seines Geldes erklärte und verlangte, daß es auf der Stelle zurückgegeben würde. Dieser Brief hatte die gewünschte Wirkung, das Geld ward zurückgegeben und eine Entschuldigung vorgebracht. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 25. Oktober.

Seit einigen Tagen werden in Bucharest von den russ. Behörden viele Quartiere gemiethet, und es ist kein Zweifel, daß der General

Geismar bald dahin zurückkehren wird. Der Pascha von Scutari hat angefangen, seine Truppen in ihre Heimath zu entlassen, welche sich nun nach allen Gegenden zerstreuen. Die zur Uebernahme der Festung Giurgewo ernannten russ. Commissarien sind von Bucharest abgegangen. Am 16. Okt. hatte man seit 5 Tagen keinen neuen Pestfall in Bucharest, als sich auf einmal wieder Spuren der Pest in 2 bisher verschont gebliebenen Häusern zeigen.

Durch ein von Corfu angelangtes Dampfschiff ist in Triest die, wahrscheinlich begründete Nachricht verbreitet, der Graf Capodistrias treffe Anstalten zu einer, mit Beistimmung der Minister Englands und Frankreichs beschlossenen Reise ins russ. Hauptquartier nach Adrianopel. Er wird, wie es heißt, bei Enos landen, und von da die Reise zu Lande fortsetzen. Man glaubt, daß er an den definitiven Verhandlungen über die griech. Angelegenheiten Theil nehmen werde.

Der Walachische Courier vom 16. Okt. enthält folgenden Artikel: „Unter dem 12. Juni hatten wir das Vergnügen, durch den Courier bekannt zu machen, daß die Landesüblichen Geschenke der Distrikte an den neuernannten Westiar erlassen wurden. Jetzt aber hat Se. Exc. der Präsident, dem Divan eine neue Abänderung bekannt gemacht, die ebenfalls vortheilhaft ist. Das Einkommen, welches in Bukuresi von den Feld-Producenten einging, ist von Seiten des Groß Spathar's erlassen worden. Dieß wird dem Feldbau einen großen Schwung geben, indem er dadurch eine Begünstigung erhalten wird. Es ist aber nicht allein die Walachei, die sich solcher väterlichen Sorgfalt der russ. Regierung erfreut. Seit Kurzem ist auch der Moldau die Hälfte von dem Einkommen der Hetmanney erlassen worden.

In einem Privatschreiben aus der Festung Orsova an der türk. Gränze vom 25. Okt., meldet ein Corresp. der Schles. Ztg. Folgendes: „So eben geht hier die Nachricht ein, daß eine russ. 200 Mann starke Truppenabtheilung, die auf den geschlossenen Frieden vertrauend, ruhig in Wratza Cantonirungsquartiere bezogen hatte, von einem weit stärkeren türk. Corps (vermuthlich einer Rotte des Pascha von Scutari), das von Bergokza herkam, überfallen und eingeschlossen worden sey. Die Russen, die zum Widerstande zu schwach waren, verlangten zu kapituliren. Die Türken zeigten sich bereit, eine Kapitulation zu bewilligen; kaum hatten jedoch die Russen ihre Waffen abgeliefert, so fielen die Türken wüthend über sie her und hieben sie bis auf den letzten Mann nieder." (Es bedarf kaum der Bemerkung, daß die Bestätigung dieser unwahrscheinlichen Nachricht abzuwarten seyn dürfte.)

In einem Schreiben aus Constantinopel vom 17. Okt. wird Folgendes mitgetheilt: Am 27. Sept., um halb 9 Uhr, bemerkte man hier eine starke Erderschütterung. An demselben Tage wurden wieder mehrere Türken, die zum Complott der Janitscharen gehörten, enthauptet; ein gleiches Loos traf am folgenden Tage 2 junge Türken, die sich das Zeichen der Janitscharen auf die Arme gezeichnet hatten. — Unsere Regierung hat noch immer über den geschlossenen Frieden keine Bekanntmachung erlassen. Bei dem Absegeln der russischen Flotte von den Dardanellen ließ der russ. Admiral die türk. Flagge neben der engl. und franz aufziehen, und mit 21 Kanonenschüssen salutiren. Die Truppen des Pascha von Scutari, die nach der Heimath entlassen worden sind, verüben auf ihrem Zuge die unglaublichsten Ausschweifungen. Ueberall vernimmt man Klagen über Räubereien, Mord, Brand und andere Gewaltthätigkeit, welche von diesen Truppen verübt werden. Dies geht so weit, daß man sich sogar erzählt, in der Gegend von Kostendil hätten die türk. Unterthanen den Gen. Geismar um Hülfe gegen dieses Raubgesindel angefleht.

Unter den Türken soll seit Bekanntwerdung des Friedens eine große Gährung herrschen, und mehrere Pascha's sollen entschlossen seyn, dem Sultan allen Gehorsam zu versagen. Dies wird wenigstens in Handelsbriefen aus Sophia gemeldet, die noch hinzufügen, daß die Fortdauer der Existenz des Sultans äußerst unsicher geworden sey, welche Wendung auch die Ereignisse nehmen mögen. Der zum außerordentlichen Botschafter nach St. Petersburg bestimmte Halil-Pascha soll bereits seine Pässe erhalten haben, und dürfte im Kurzem seine Reise antreten. Man glaubt, daß die Räumung von Adrianopel um die Mitte künftigen Monats beginnen werde. Der Handel fängt an, sehr lebhaft zu werden, doch ist es sonderbar, daß das Gold, besonders die Dukaten, im Preise fallen, statt zu steigen, wie man nach den Zahlungen, welche die Pforte in Gold zu leisten hat, hätte vermuthen sollen. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Doct. med. Alexander von Wagner und Adolph Horwitz, die Herren Aerzte: Aug. Ed. Klünder und Gustav Eduard Köhler; den Hrn. Provisor Ernst Carl Krüger; den Herrn Apotheker-Gehülfen Alexander Romberg; die Herren graduirten Studenten der Rechte: Christian August Bach und Ed. Ernst Amelung; die Herren graduirten Studenten der Theologie: J. F. Sobben und Leopold Meder; die Studierenden der Theologie: Joh. Alex. Mertens, Richard Schmidt, Heinr. v. Hedenström, Napoleon Asmuß und Otto Alex. Wernich; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Sig. Aug. Kählbrandt, Nic. Höppener, Guido Boltho v. Hohenbach, Heinr. Caviezel, Joh. Frommh. Klein und Wilh. Seezen; die Studierenden der Medicin: Ignatius Tschisch, Mendel Trachtenberg, Alex. Fr. v. Drewnick und Alex. Werner Eduard Köhler; und die Studierenden der Philosophie: Aug. v. Roth, Paul Becker, Michael Koikow, Aug. Kettler, Georg Schumann und Carl Hein. Johannsohn — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 29. Oktober 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Alle Diejenigen, welche an die Kaiserl. Dorptsche Universität oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die von wem gehörig attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 10ten December 1829 bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden. 2

Ad mandatum:

G. von Foreſtier,
Univ. Rentkammer-Sekr.

Da in Stelle des Bretter-Zauns um den botanischen Garten eine facadenmäßige steinerne Mauer aufgeführt werden soll; so wird diese Arbeit, welche auf 16,592 Rbl. B. A. veranschlagt worden, von der Universitäts-Rentkammer in einem öffentlichen Torge ausgeboten werden, und fordert dieselbe alle Diejenigen, welche zu solchem Unternehmen geneigt und berechtigt sind, desmittelst auf, sich in den zu diesem Behufe anberaumten Torgterminen am 18ten, 22sten und 25sten, so wie zum Peretorge am 26sten November c. auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Der darüber angefertigte Bau-Anschlag nebst Zeichnung kann täglich, von 11 bis 1 Uhr, auf besagter Rentkammer inspicirt werden. Dorpat, den 8. Novbr 1829.

Ad mandatum:

G. von Foreſtier, 2
Univ. Rentk.-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclamatis zu wissen: Demnach mittelst Resolution d. 23sten Okt. c., sub Nr. 2145, concursus creditorum generalis über das sämmtliche Vermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde, Lewonti Sacharjew Medwedjew eröffnet worden; so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an den vorerwähnten hiesigen Bürger und Kaufmann Medwedjew und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen und bis dato noch keine Schuldforderungen exhibirt haben, hiermit peremtorie dergestalt, daß sie binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 4ten December 1830, bei diesem Rathe ihre etwanigen Ansprüche gehörig verificirt in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter bei diesem Concurs mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präcludirt sein soll. Als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu richten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 23. Oktober 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Peretorg zur Uebernahme einer Lieferung von 1200 Pfund Rindfleisch, 800 Pfund Schaapfleisch, 1820 Pfund Fisch, 730 Pfund frisches Rinderfett oder Butter, 15 Loof Erbsen, 15 Loof Bohnen, 30 Loof Gerstengrütze, 2100 Pfund Salz, 25,500 Pfund Roggenbrod, 412 Pfund Talglichte à 8 Stück per Pfund, 90 Faden Birkenholz und 60 Faden Ellernholz zum Behuf des hiesigen deutsch-rhünischen Armenhauses für das künftige Jahr auf den 22sten November d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen Willens sein sollten, andurch aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 12. November 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu

wissen, wie der hiesige Einwohner, Schuhmacher Gerhard Müller von der hiesigen Bürgers- und Schuhmachermeisters-Wittwe Jäckel, geb. Dorothea Blumberg, das derselben gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 167 auf Universitätsgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des unter ihnen am 14. März 1829 abgeschlossenen, am 4. Oktober 1829 bei Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts, für die Summe von 2000 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst beutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 18. Decbr. 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist damit nicht weiter zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem hiesigen Einwohner und Schuhmacher Gerhard Müller zum Erbeigenthum zugeschrieben werden soll. 2

V. R. W. Dorpat-Rathhaus, am 6. Novbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Wohledlen Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch Alle und Jede, welche an das von dem gewesenen hiesigen Aeltermann Franz Herrmann Stein bisher eigenthümlich besessene, nunmehr an den hiesigen Stadtwraker Friedrich August Behrens, mittelst am 19ten September dieses Jahrs gehörig corroborirten Kauf- und Verkaufcontrakts, verkaufte, allhier in der Stadt in der Rittergasse sub Nr. 151 belegene ehemalige Schmidtsche Wohnhaus und dessen Appertinentien, irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen oder wider diesen Kauf zu sprechen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten proclamatis, mithin spätestens bis zum 2gsten April des künftigen 1830sten Jahres, allhier zu melden und ihre Anforderungen oder Protestationen zu verlautbaren, unter der Verwarnung, daß sie nach Ablauf sothanen termini praefixi nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach alle, die es angeht, sich zu achten haben. 2

Publicatum Pernau-Rathhaus, am 29. Oktober 1829.

In fidem: Fleischer, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Hierdurch habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß ich wieder eigen verfertigtes grau melirt und in der Wolle gefärbtes Tuch en detail zu verkaufen habe, auch mich fortwährend mit Walken und Scheeren des hiesigen Tuches und der alten Kleidungsstücke beschäftige; auch Tuch und alle wollne Sachen krumpe und wieder den Glanz gebe. 3

Fried. Wellmann.

Zu verkaufen.

Drei ganz neue moderne St. Petersburgische Schlitten, von denen einer eine sibirische Bären-Decke hat, sind für billigen Preis zu haben beim 3

Sattlermeister F. C. Koch,
in der Steinstraße.

Frische holländische Häringe, so wie mehrere neue Gattungen von Rauch- und Schnupftaback verkauft billigst 3

F. W. Käding.

So eben ist erschienen und bei A. Steinsky zu haben: Apologie des ersten Artikels der Augsburgischen Confession gegen alte und neue Gegner, von E. Sartorius. Geh. 1 Rbl. 60 Kop. K. M. 2

Zwei große schöne Wandspiegel sind billigen Preises zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition. 1

Sehr gute frische Blutigel werden auf Verlangen angesetzt und zu dem billigsten Preise verkauft auf der Barbierstube von 1

C. F. Sigismund.

Bei P. M. Thun sind frische Citronen angekommen. 1

Immobil-Verkauf.

Das Haus des Herrn Baumeisters Fricke ist für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem Pedell Baumann. 1

Zu vermiethen.

Zwei Erkerwohnungen sind in meinem Hause zu vermiethen. F. F. Giese. 2

Gestohlen.

In der Nacht vom 2ten auf den 3ten November ist auf dem Gute Groß-Kamby die Schmiede erbrochen, und aus derselben ein großer Schraubstock mit einer verdorbenen Schraube gestohlen worden. Wenn derselbe zum Verkauf angeboten werden sollte, wird gebeten, eine Anzeige bei der Gutsverwaltung davon zu machen. 1

Angekommene Fremde.

Herr von Gersdorf, kommt von Narwa, Herr Obristlieutenant von Schitschkoff, kommt von Riga; Herr Obrist und Ritter von Bistram, Herr Capitain von Tiesenhausen, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 92.

Sonnabend, den 16. November, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Aus den Maingegenden, vom 9. November.

Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin befindet sich seit mehreren Tagen in Frankfurt. Er hat am 3. ein Diner bei dem russ. Gesandten, Hrn. v. Anstett, eingenommen, wobei die dort anwesenden vornehmen Russen und das diplomatische Corps zugegen waren.

Man meldet aus Frankfurt a. M., vom 5. Nov.: „Se. kaiserl. H. der Großfürst Cesarewitsch Constantin wird uns Ende dieser Woche nebst seiner Gemahlin, der Frau Fürstin v. Lowicz, wieder verlassen, um nach Warschau zurückzukehren.

Dem Vernehmen nach hat Se. M. der Kaiser von Oesterreich an Se. M. den Kaiser Nikolaus ein eigenhändiges Schreiben übersandt, in welchem derselbe dem russ. Monarchen seinen Glückwunsch zu der ruhmvollen Beendigung des Krieges mit der Türkei und der glücklichen Wiederherstellung des Friedens in Europa abstattet. (b. Z.)

Madrid, vom 22. Oktober.

Der Pascha Mohamed Omimun ist in Fez gestorben und prächtig begraben worden. Dieser Mann war wegen seiner Tapferkeit und seiner Talente in Marocco berühmt. Der Kaiser wohnte dem Leichenzuge bei. Mohamed war es, der, als Pascha von Tanger, die Auslieferung der span. Flüchtlinge verweigerte.

Die hiesigen Politiker zerbrechen sich den Kopf über die Bewegungsgründe zu dem Besuch des Königs von Neapel, und sehen darin einen Vorboten zu Reformen. Wie man hört, hat Don Miguel von unserer Regierung eine Geldunterstützung verlangt.

Die Gaceta enthält itzt selbst einige Details über die nach Mexico abgegangene span. Expedition, da, wie es darin heißt, „die Beweggründe, welche das frühere Schweigen darüber veranlaßten, itzt nicht mehr vorhanden wären." Die Zahl der von Havana abgegangenen Kriegsfahrzeuge wird zu 1 Linienschiff, 6 Fregatten und 5 Brigantinen angegeben. Die übrigen Details sind aus dem Briefe aus Philadelphia vom 9. Sept. entnommen. Die Proklamation des Gouverneurs von Cuba, Vives, und des Gen. Barradas sind in der Gaceta vollständig abgedruckt. Die Anzahl der gelandeten Spanier wird zu 3300 angegeben.

Die Stadt Madrid hat in Paris einen prachtvollen Staatswagen bestellt und aus England ein Gespann von 8 schönen Pferden kommen lassen. Alles dies soll dem König, am Tage seiner Vermählung, zum Geschenk gemacht werden. — Der König hat, für die Königin, ein prächtiges Pianoforte kommen lassen, auch hat S. M. befohlen, zu seinem eigenen Gebrauche, 6 neue Wagen bauen zu lassen. Ge-

genwärtig ist man damit beschäftigt, den Stall neu zu rementiren und zu vervollständigen.

Man versichert, daß der König am 29. nach Madrid zurückkehren werde. — Die Zurüstungen zur bevorstehenden Vermählung werden mit großer Thätigkeit betrieben. Auf allen Seiten sieht man Triumphbogen, Tempel und Orchester entstehen, und die Municipalität von Madrid wird nichts verabsäumen, die Festlichkeiten des erhabenen Fürstenpaares, dem sie gewidmet sind, würdig zu machen.

Man begreift nicht recht, was der Finanzminister mit den 9000 Carabiniers und Küstenwächtern, deren Organisation er so sehr beeilt, anfangen will. Bald wird die Zollverwaltung mehr Reiterei haben, als das ganze Heer. Wenn der Minister glaubt, auf diese Art, und mit so zahlreicher bewaffneter Macht, der Contrebande steuern zu können, so irrt er sich sehr. Die Carabiniere sollen täglich 5 Realen (10 Sgr.) erhalten, sich davon ernähren, ihr Quartier bezahlen und darauf sehen, daß die k. Einkünfte keine Beeinträchtigung erleiden. Dies heißt viel verlangen: man behauptet indeß, daß man nur unbestechliche Leute gewählt habe, so wie man auch bei diesem Corps eine sehr strenge Mannszucht einzuführen gedenkt.

Der Hof wird, dem Vernehmen nach, am 3. Nov. nach Madrid zurückkehren, und man glaubt, daß er sich nach einem kurzen Aufenthalt in der Hauptstadt, nach dem k. Lustschloß Pardo begeben, und daselbst bis zur Ankunft der königl. Braut, die auf den 17. Dez. bestimmt scheint, verweilen werde.

Bei einem am 26. d. stattgefundenen Stiergefecht wurden 12 Pferde theils getödtet, theils verwundet, und 9 Stiere kamen ums Leben. Von dem 6ten Stier wurde der Toreador (Stierkämpfer) Perra in den Schenkel verwundet, und 7 Fuß weit geschleudert. Die Einnahme betrug 13,000 Thlr. (v.Z.)

Lissabon, vom 21. Oktober.

Hier einiges Nähere über die Umstände der Verhaftung des Visc. de Queluz, der noch immer in Alfeite gefangen ist. Diese Nachrichten rühren selbst von eifrigen Anhängern D. Miguels her. Die Infantin Isabella Maria entschloß sich, ihrer eingewurzelten Abneigung gegen den Günstling ihres Bruders ungeachtet, zu einer Unterredung mit derselben, worin sie sich bitter über die wenige Rücksicht beklagte, welche man auf sie selbst nähme, und namentlich über die Willkührlichkeit, mit welcher ihr Bruder gegen Tausende rechtlicher Bürger verführe. Sie wußte den Visconde dahin zu bewegen, ihrem Bruder Vorstellungen zu machen, und ihn zu bitten, den Geboten der Mäßigkeit und Menschlichkeit Gehör zu geben, welche die Familie Braganza von jeher befolgt, und welche allein dazu führen könnten, einem Volke, das sich stets so gehorsam gegen den Willen seiner Beherrscher gezeigt, die Ruhe wiederzugeben. Der Visconde ermangelte nicht, sich dieses schönen Auftrags zu entledigen, um so mehr, da dieser selbst im Interesse seines Herrn war. Er hatte indeß nicht den Erfolg, den man davon erwartete: im Gegentheil ward er die Veranlassung der Ungnade des Günstlings. Gegenwärtig befindet sich die Prinzessin als Gefangene ihres Bruders und ihrer Mutter in dem Palast. Sie wird genau bewacht, und man wechselt alle Augenblick ihre Wächter.

Heute ist von weiter nichts, als von der bevorstehenden Krönung des Königs D. Miguel die Rede. Diese Festlichkeit wird indeß noch mit einer andern verbunden werden, der Bekanntmachung seiner bevorstehenden Vermählung mit einer Prinzessin von Neapel. Die Prinz. ist seine Cousine, da die Königinnen von Portugal und von Neapel Schwestern sind. Der Pabst wird D. Miguel als König anerkennen, sobald der Prinz seiner Gesandtschaft in Rom die nöthigen Befehle ertheilt haben wird, zu dem Ende Schritte zu thun; auch schienen alle Gerüchte, welche das Gegentheil davon besagen, grundlos zu seyn.

Am 19. d. M., am Feste des h. Pedro v. Alcantara, begab sich D. Miguel nach dem Kloster der Mönche dieses Namens, und nahm das Frühstück, welches diese an jenem Tage dem Monarchen von Portugal zu geben pflegen, ein. Ungeachtet der Cavallerie-Bedeckung bemerkte man in den Straßen weder Bewegung, noch Zeichen der Freude. Von den Prinzessinnen, D. Miguels Schwestern, war keine zugegen: beide sind sehr krank, namentlich die jüngere, D. Maria da Assumpçao.

In der Nacht vom 21. auf den 22. wurde das, über der Thür des Hrn. v. Acosta aufgehängte span. Wappen mit Schmutz beworfen, so daß am Morgen dieserhalb ein großer Lärmen entstand. Man hat eine Untersuchung angeordnet, und bereits 20 Personen verhaftet. Es

ist nichts weniger, als gewiß, daß zwischen dem Pabst und D. Miguel eine Aussöhnung erfolgt sey. Der Letztere kann es dem h. Vater nicht verzeihen, daß er ihn in einer Bulle nur Regent genannt, statt ihm den Königstitel zu geben.

Nachrichten von den Azoren melden, daß der Gen. Villaflor neuerlich bedeutende Summen erhalten habe, den, unter seinem Befehle stehenden Truppen die nöthige Löhnung zu zahlen. Der Kaiser D. Pedro hat eigenhändig an den Grafen geschrieben, um ihm sein vollkommenes Wohlgefallen über sein Benehmen zu bezeigen. — Die aus Frankreich herübergekommenen Jesuiten haben so eben einen ausgezeichneten Beweis der Gnade einer erlauchten Person erhalten. Man hat ihnen nämlich einen prachtvollen, in einer geringen Entfernung von der Hauptstadt belegenen Palast zum Geschenk gemacht.

Vorgestern lief das Linienschiff D. Joao VI. in den hiesigen Hafen ein, aber in einem so kläglichen Zustande, daß es, nach der Aussage aller Seeleute, durchaus unmöglich ist, es wieder seefähig zu machen, wenn man nicht eben so viel an die Ausbesserung verwenden will, als der Neubau eines Schiffes von eben dem Tonnengehalt kosten würde. Die Befreiung der Insel Terceira dürfte somit als vollendet zu betrachten seyn, denn die beiden Fregatten (Amazone und Perola), welche den Befehl erhalten haben, sie zu beobachten, werden diesen im Winter schwerlich ausführen können.

Nach der Hoffnung, womit sich die Miguelisten schmeicheln, wird der Hof von Neapel gleichfalls den Infanten anerkennen, worauf auch die Anerkennung des sardin. Hofes folgen würde.

Die Regierung hat Nachrichten von den Azoren- und Madeira (wo dem Gerüchte nach ein Aufstand ausgebrochen seyn soll), die sie geheim hält. Die Bank ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß, falls sie ihre Geschäfte schließen und die Zahlungsscheine, welche die Regierung den Arsenalarbeitern u. s. w. ausstellte, nicht mehr diskontiren würde, ihr ein Besuch der royalist. Freiwilligen zugedacht sey. Sie fuhr demnach bereitwillig damit fort, worauf sie dann auch nicht mehr überlaufen wurde; bald darauf kam die Anerkennung Spaniens dazu. Das Vertrauen zu der Bank ist allgemein, während das auf die Regierung, auch selbst unter den niedrigsten Klassen, aufgehört hat. — Von den Depositen in der Bank hat die Regierung 300 Contos Reis (133000 Thlr.) zu sich genommen, und man fürchtet auch für die noch übrigen 100. Zugleich war es ihr gelungen, 400 Contos von den Tabackspächtern anzuleihen. (b.Z.)

Paris, vom 3. November.

In Beziehung auf die neulich erwähnte Angelegenheit, welche die griechischen Bevollmächtigten hier betreiben, macht heute Hr. Eynard in den öffentlichen Blättern bekannt, daß er allerdings anderthalb Millionen Franken von der franz. Regierung verlangt habe, als Vorschuß auf eine Anleihe, die Frankreich und Rußland zu unterstützen versprochen hatten, und obwohl das Verlangen, selbst für die Hälfte jenes Betrages, im k. Conseil abgeschlagen sey, so könne man doch nicht sagen, die Regierung habe die Unterstützung für Griechenland verweigert. Vielmehr hat der Finanzminister Hrn. E. sagen lassen, daß man für jetzt sich nicht mit einem Gesuch befassen könne. Indessen müßte, nach den dringenden Briefen des Grafen Capodistrias, Griechenland schnell geholfen werden, und daher wollte Hr. E. alles allein thun. Der Seeminister hat ihm ein Regierungsschiff zu diesem Behuf zugesagt, worauf Hr. E. 700tauf. Fr. nach Toulon schaffen ließ, welche Summe am 12. Nov. in Griechenland ankommen wird. Uebrigens war Hr. E. allein mit diesem Geschäft beauftragt, und der Fürst Sutzo hat ihn nur gleicher begleitet. — Der Griechen-Ausschuß hat für die jungen Griechen, welche das Ministerium nicht in Frankreich hat landen lassen wollen, 10,000 Frs. bewilligt.

Am 20. v. M. verhafteten die Gendarmen in Pamiers (Languedoc, unweit Toulouse) mehrere, mit der Berg-Deligence angekommene Spanier, unter denen sich auch zwei Franzosen befanden, von welchem der eine als Ober-Serjeant aus dem 41. Linienregimente ernannt wurde, das früher in Pamiers lag. Die Reisenden schienen über ihre Verhaftung sehr erstaunt, ließen sich indeß geduldig in das Orts-Gefängniß führen. Eben so bemächtigten sich die Gendarmen eines gewissen Garette, der catalonische Kleidung trug und mit derselben Deligence angekommen war: er widersetzte sich ihnen indeß, redete sie sehr hart an, und wurde, als man seinen Paß ansah, augenblicklich frei gelassen.

Seit jener Verhaftung sieht man jeden Morgen, da, wo die Diligence anhält, ein Piquet Gendarmerie aufgestellt. Die Veranlassung zu dieser Maßregel ist unbekannt, und einige wollen behaupten, sie würde auf Veranlassung des Grafen d'Espana getroffen. Dieser Pierre Garrette, mit dem Zunamen Perruque, soll im geheimen Solde des Grafen d'Espana stehen. Er ist ein Bandit, der noch vor wenigen Tagen das Thal von Andorre durchstreifte und in Conque de Tremp den Priester beraubte. Er befand sich damals an der Spitze einer Bande von 70 Mann und erhielt 14 Frs. täglich. „Wer", fragt der Messager, „hat Garreta den Paß gegeben, den er bei sich führt? — er muß doch von einer französischen Behörde visirt worden seyn. Vielleicht ist er in diesem Augenblicke in Toulouse, und wird einen Theil unserer mittäglichen Departements besuchen, um einige Opfer an die Gränze zu locken, die zu denen hinzukommen werden, welche der Tyrann von Catalonien zu einer Zeit aufopfert, wo Spanien die Aussicht hat, einer ruhigeren Gegenwart zu genießen.

Vor einigen Tagen befand sich eine junge Frau unter den Passagieren, auf dem Dampfboote „der Herzog von Bordeaux", das von Pouillac nach Bordeaux ging. Nachdem man sie lange hatte leiden sehen, und sie von jedermann bemitleidet worden war, löste sich das Räthsel auf. In der Nähe der Insel Jalle vermochte sie nicht, es länger auszuhalten: sie eilte mit schnellen Schritten von dem Verdeck hinab nach der ersten Kajüte und ward dort, mit Hülfe zweier am Bord befindlichen Aerzte, — von einem gefunden Mädchen entbunden, das auch sogleich von einem, auf dem Schiffe befindlichen Priester getauft wurde. Eine für das Dampfkind angestellte Sammlung brachte etwa 30 Fr. ein. Als das Dampfschiff bei Bordeaux landete, wurden Mutter und Kind nach der Anstalt gebracht, welche zur Aufnahme der verführten Mädchen bestimmt ist.

Die Fregatte, die Nymphe, die Brigg Alcibiades, und die Galiotte Momus sind, von Brest, mit 2 Comp. See-Artillerie am Bord, welche die Land-Artillerie auf den Colonieen ablösen sollen, nach den Antillen abgegangen. Die Fregatte Dauphine, welche auf dem Felsen von Maingan gescheitert war, ist wieder in den Stand gesetzt, und wird in kurzer Zeit das Meer halten können. Die Marine-Eleven, welche darauf nach Toulon abgehen sollten, hatten sich auf der Gabarre la Caravane eingeschifft, die am 25. nach ihrem Bestimmungsorte abgegangen ist. Am selben Tage ist die Gabarre, die Garonne, nach dem Senegal abgesegelt. — Der Stationnaire ist gegenwärtig das einzige Kriegsfahrzeug, das auf der ungeheuren Rhede von Brest liegt. Im Hafen bemerkt man durchaus keine Bewegung, ja man ist, im Gegentheil, damit beschäftigt, alle aus der See-kommende, ja sogar die im Dienst befindlichen Fahrzeuge abzutakeln.

Am 31. v. M. sind der König und die Königin von Neapel, nebst der Prinzessin Maria Christina, in Grenoble eingetroffen. Die Herzogin v. Berry, die Infantin von Spanien, der Infant D. Fr. de Paula, der Herzog und die Herzogin von Orleans waren JJ. MM. entgegen gefahren. An allen Orten, welche die hohen Reisenden berührten, waren sie von den städtischen und den geistlichen Behörden empfangen worden, auch waren an verschiedenen Stellen Triumphbogen errichtet. Grenoble war am Abend des gedachten Tages erleuchtet. JJ. MM. waren im Präfecturgebäude abgestiegen.

„Diesen Abend hieß es in den Tuillerien, daß der König D. Miguel als König von Portugal anerkannt habe. Wir hatten bereits vorausgesagt, daß das Beispiel des Pabstes von allen europ. Souveränen nachgeahmt werden würde." Vorstehende Meldung mehrerer hiesigen Blätter bezeichnet die Gazette als einen Irrthum, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß der Pabst den D. Miguel nicht anerkannt habe. Der Nuntius war nur ermächtigt, sobald eine andere Macht den Infanten anerkennen würde, seine diplomatische Verbindung mit dem Lissaboner Hof wieder anzuknüpfen, und dies habe er gethan, sobald der span. Gesandte seine Creditive überreicht. Mit dieser nicht ganz klaren Auseinandersetzung der Gazette stimmt der Artikel Lissabon nicht überein, den heut der Moniteur (ohne Angabe der Quelle) aus der Quotidienne entlehnt, worin von Sr. M. D. Miguel I. die Rede ist, und bestimmt gemeldet wird, daß der Nuntius, laut den Instructionen seines Hofes, seine Funktionen bei „Sr. Maj." wieder antrete.

In der Nacht des 31. Okt. war ein wohlgekleideter junger Mann, der spät aus einer

Gesellschaft gekommen, in einen Fiaker gestiegen, als er bemerkte, daß der Kutscher ihn auf Abwege führe. Da er auf seinen Zuruf keine Antwort erhielt, sprang er aus dem Wagenschlage, ward aber von drei Kerlen, die hinten aufgestiegen waren, angefallen und durch Messerstiche niedergeworfen. Sein Geschrei lockte einen Nachbar ans Fenster, der auf die Mörder schoß, so daß sie nebst dem Fiaker die Flucht ergriffen. Der junge Mann starb nach wenigen Minuten. (Eine ähnliche Begebenheit trug sich etwa vor einem Jahre mit einer Dame und deren Tochter zu.)

Charuel, der Sohn eines 90jährigen Greises, der in einem Alter von 23 Jahren hatte wider seinen Willen Dienste nehmen müssen, und darüber sehr mißvergnügt war, stand eines Tages beim Exercieren nicht gerade genug. Der Offizier ließ ihn barsch in die Reihe treten, worüber der beleidigte Soldat sich dergestalt vergaß, daß er seinem Offizier einen Schlag mit der Faust gab. Er ist zum Tode verurtheilt worden, doch ist gegründete Hoffnung, daß diese Strafe gemildert werden wird.

Am 26. v. M. stand der niedere Theil der Stadt Perpignan unter Wasser. Der von Toulouse kommende Postwagen mußte an gedachtem Tage, unweit des Dorfes Estangel, mitten im Fluß Halt machen, denn der Strom schwoll so rasch an, daß in wenigen Augenblicken das Wasser in den Wagen eindrang. Die Reisenden schnitten die Strängen entzwei und ritten davon; aber noch blieb eine Frau im Wagen zurück, für deren Rettung einer der Passagiere 100 Fr. bot. Drei Leute warfen sich hierauf, mit einem Seil versehen, in das Wasser, und brachten die Dame wohlbehalten an das Ufer. Der Postwagen mußte im Stich gelassen, und von dem Gepäck konnte nur ein Kästchen mit Pretiosen gerettet werden. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 1. November.

Seit einigen Tagen sollen sich in den Fürstenthümern, namentlich in Jassi und Bucharest, mehrere Pestfälle ereignet haben, welche die Behörden zur Ergreifung der gemessensten Maßregeln veranlaßten, indem auch mehrere Soldaten von der russ. Besatzung zu Jassy erkrankt seyn sollen. Man glaubt, dieser Umstand werde dazu beitragen, daß nicht viele Truppen in den Fürstenthümern zur Occupation bleiben werden. — Bei der russ. Armee glaubt man, die Pforte habe einen Nachlaß von 4 Mill. Dukaten an der Kriegskontribution zu erwarten, und der Kaiser Nikolaus sey gesonnen, in Folge dessen die Räumung des türk. Gebietes auch 4 Jahre früher anzuordnen, als zu Adrianopel festgesetzt worden ist. — In Polen werden viele Pferde aufgekauft, um die leichte Kavallerie zu remontiren.

London, vom 3. November.

In der vorigen Woche erschien zu Handsworth (Staffordshire) zu nicht geringem Schrecken der Tagelöhner, eine wandernde Dreschmaschine, welche für eine Guinee den Tag drischt und zum Erstaunen viel schafft.

In Bezug auf die Anerkennung D. Miguels als König von Portugal äußern die Times: „Dem vom span. Hofe gegebenen Beispiele werden andere Staaten folgen müssen, wenn in der Zwischenzeit sich nicht etwas ereignet, das für die bessere Sache und den höheren Anspruch der jungen Königin neue Hoffnung einflößen kann. Völker können nicht wegen der Verbrechen ihrer Fürsten in den Bann gethan werden, und so lange Handels-Verbindungen aufrecht erhalten werden sollen, müssen wir auch die üblichen Kanäle des diplomatischen Verkehrs dazu benutzen. Usurpation wird durch lange ununterbrochene Fortdauer von dem, was sie ursprünglich Schändliches hat, gereinigt, und der Usurpator wird, sofern der National-Verkehr dabei betheiligt ist, zur legitimen Behörde.'

Gestern erhielten wir Nachrichten aus Calcutta bis zum 11. Juni. Alle Briefe sprechen von den höchst unangenehmen Folgen der beabsichtigten Herabsetzung des Soldes, dessen Differenz, den Monat zu 30 Tagen gerechnet, für einen Obristlieutenant 300, Major 225, Capitain oder Wundarzt 90, Lieutenant und Unter-Wundarzt 60 und für den Fähndrich 40 Rupien beträgt. Die Bewohner der Dörfer an der Gränze von Assam haben sich der Regierung unterworfen.

In Dacca (Bengalen) ist am 23. April in einem Bazar ein Feuer ausgebrochen. 2000 Hütten wurden ein Raub der Flammen, und 17 Menschen kamen im Feuer und 7 im Wasser um.

In einem Bostoner Blatte befindet sich ein Artikel über Canada, worin gesagt wird, daß diese Provinz am besten thäte, wenn sie sich den V. St. einverleibe; sie würde alsdann 4 Staa-

ten bilden, und 8 Senatoren nebst 30 Repräsentanten in den Congreß schicken. — Eine außerordentliche Regierungs-Zeitung aus Bogota vom 13. Aug. enthält den, in Guayaquil zwischen dem columb. und peruan. Heere auf 60 Tage abgeschlossenen Waffenstillstand, dem der Definitiv-Friede bald folgen dürfte. Die Provinz Guayaquil muß den columb. Behörden binnen 6 Tagen zurückgegeben werden; die Blokade der südl. columb. Küsten hört auf. Der peruan. Regierung werden alle Gefangene aus der Schlacht von Tarqui, desgl. alle Prisen, die während des Waffenstillstandes gemacht werden möchten, zugestellt. Die Commissarien, welche diesen Waffenstillstand abschlossen, sind J. A. Lima und A. de la Guerra. Ratifizirt wurde er am 15. Juli zu Piujo.

Das hiesige Diario enthält Auszüge aus den Veracruz Zeitungen bis zum 24. August, um daraus, zum Vortheile unsrer Expedition, den großen Nothstand, die Auflösung und Anarchie der Regierung in Mexico folgern zu können. Wir wollen daraus nur folgenden Tagesbefehl des Gen. la Garza mittheilen: „General-Commandantschaft und Inspection der innern östlichen Staaten In Betracht, daß bei den Kriegesumständen, die uns bedrohen, meine Pflicht es erfordert, die möglichsten Vorsichtsmaaßregeln zu treffen, um zu verhüten, daß die Feinde nicht auf irgend eine Weise von den Ortseinwohnern Vorschub oder Unterstützung mit oder ohne Veranlassung erhalten, welche zu ihren Zwecken beitragen könnten; bedenkend, daß Gefechte günstigen oder nach heiligen Zufällen und Ereignissen ausgesetzt sind; endlich auch überzeugt, daß der Einfall der Spanier ein vermessenes Unternehmen ist, an dessen Züchtigung der ganzen Nation gelegen seyn muß: habe ich beschlossen, daß die folgenden Maaßregeln unbedingt in dieser Stadt zur Ausführung gebracht werden sollen: 1) Jeder Mexikaner, von welcher Classe, Geschlecht oder Stande er auch sey, der nicht, wenn er es kann, die Stadt, im Fall die Feinde den Hafen einnähmen, oder sich ihr näherten, verlassen wird, soll als Verräther am Vaterlande angesehen werden, und die verdiente Strafe verbrochen haben. 2) Eben so soll derjenige behandelt werden, der nicht alle seine Gelder und Effecten, die dem Feinde (welchem jede Unterstützung an Lebensmitteln, Vieh u. s. w. zu entziehen ist) nützen könnten, mit sich nimmt oder im voraus wegschickt. 3) Diejenigen, welche sich zur Wohnung oder Feldarbeit in den Umgebungen befinden, sollen im Fall, daß die Feinde herankommen, fortziehen und alle Pferde, Maulthiere, Esel, Ochsen oder andere Thiere, die sie antreffen, ins Innere des Landes hineintreiben, damit sie nicht vom Feinde weggenommen werden können. Allen Behörden wird unter strenger Verantwortlichkeit für dieselben befohlen, die vorstehenden Maaßregeln zu erfüllen und zur Ausführung zu bringen, von welchen nichts geringeres, als das Wohl und der Dienst des Vaterlandes abhängt. Stadt Tampico, den 5. August 1829.

Türkische Gränze, vom 2. November.

Der Courier de Smyrne vom 27. Sept. enthält Folgendes: In der Nacht des 21. d. sind Räuber bei dem holländ. Kaufmann Vanfanen in dem Dorfe Budgia eingebrochen, und haben ihn gänzlich ausgeplündirt. Zwanzig vermummte und bewaffnete Männer drangen um Mitternacht in das Haus, erbrachen die Schränke und Komoden, und nahmen alles, was sie an Juwelen, Silberzeug und Wäsche finden konnten, mit sich fort. Der Werth der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf 12,000 Piaster. Glücklicher Weise wurde ein werthvolles Halsband von Perlen, welches die Räuber in der Eile der Flucht hatten fallen lassen, auf dem Hausflur wiedergefunden. Alle Franken haben seit diesem Ereigniß Budgia verlassen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Doct. med. Alexander von Wagner und Adolph Horwitz, die Herren Aerzte: Aug. Ed. Klünder und Gustav Eduard Köhler; den Hrn. Provisor Ernst Carl Krüger; den Herrn Apotheker-Gehülfen Alexander Romberg; die Herren graduirten Studenten der Rechte: Christian August Bach und

Ed. Ernst Amelung; die Herren graduirten Studenten der Theologie: J. F. Sobben und Leopold Meder; die Studierenden der Theologie: Joh. Alex. Mertens, Richard Schmidt, Heinr. v. Hedenström, Napoleon Asmuß und Otto Alex. Wernich; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Sig. Aug. Köhlbrandt, Nic. Höppener, Guido Boltho v. Hohenbach, Heinr. Caviezel, Joh. Frommh. Klein und Wilh. Seezen; die Studierenden der Medicin: Ignatius Tschisch, Mendel Trachtenberg, Alex. Fr. v. Drewnick und Alex. Werner Eduard Köhler; und die Studierenden der Philosophie: Aug. v. Roth, Paul Becker, Michael Kolkow, Aug. Kettler, Georg Schumann und Carl Hein. Johannsohn — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 29. Oktober 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Alle Diejenigen, welche an die Kaiserl. Dörptsche Universität oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die von wem gehörig attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 10ten December 1829 bei der Rentkammer dieser Universität einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden. 1

Ad mandatum:

G. von Forestier,

Univ. Rentkammer-Sekr.

Da in Stelle des Bretter-Zauns um den botanischen Garten eine façadenmäßige steinerne Mauer aufgeführt werden soll; so wird diese Arbeit, welche auf 16 592 Rbl. B. A. veranschlagt worden, von der Universitäts-Rentkammer in einem öffentlichen Torge ausgeboten werden, und fordert dieselbe alle Diejenigen, welche zu solchem Unternehmen geneigt und berechtigt sind, desmittelst auf, sich in den zu diesem Behufe anberaumten Torgterminen am 18ten, 22sten und 25sten, so wie zum Peretorge am 26sten November c. auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Der darüber angefertigte Bau-Anschlag nebst Zeichnung kann täglich, von 11 bis 1 Uhr, auf besagter Rentkammer inspicirt werden. Dorpat, den 8. Novbr 1829.

Ad mandatum:

G. von Forestier, 1

Univ. Rentk.-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclamatis zu wissen: Demnach mittelst Resolution d. 23sten Okt. c., sub Nr. 2145, concursus creditorum generalis über das sämmtliche Vermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde, Lewontij Sacharjew Medwedjew eröffnet worden; so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an den vorerwähnten hiesigen Bürger und Kaufmann Medwedjew und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen und bis dato noch keine Schuldforderungen exhibirt haben, hiermit peremtorie dergestalt, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 4ten December 1830, bei diesem Rathe ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter bei diesem Concurs mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präcludirt sein soll. Als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu richten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 23. Oktober 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Peretorg zur Uebernahme einer Lieferung von 1200 Pfund Rindfleisch, 800 Pfund Schaapfleisch, 1820 Pfund Fisch, 730 Pfund frisches Rinderfett oder Butter, 15 Loof Erbsen, 15 Loof Bohnen, 30 Loof Gerstengrütze, 2100 Pfund Salz, 25,500 Pfund Roggenbrod, 412 Pfund Talglichte à 8 Stück per Pfund, 90 Faden Birkenholz und 60 Faden Ellernholz zum Behuf des hiesigen deutsch-chinesischen Armenhauses für das künftige Jahr auf den 22sten November d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen Willens sein sollten, andurch aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 12. November 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer Dorpats desmittelst angewiesen, die, von ihnen alljährlich anzufertigenden Verzeichnisse über die, in ihren Häusern befindlichen Personen, nach der bei dem hiesigen Buchdrucker Schünmann befindlichen Form, in der Zeit vom 1. bis zum 20. Dezember d. J., bei den resp. Herren Stadttheils-Aufsehern, unfehlbar und bei Vermeidung einer Strafe von 10 Rbl. einzureichen. 3

Dorpat, am 15. November 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.

Sekr. Wilde.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Einwohner, Schuhmacher Gerhard Müller von der hiesigen Bürgers- und Schuhmachermeisters-Wittwe Jäckel, geb. Dorothea Blum-

berg, das derselben gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 167 auf Universitätsgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien mittelst des unter ihnen am 14. März 1829 abgeschlossenen, am 4. Oktober 1829 bei Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts, für die Summe von 2000 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden hiemit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 18. Decbr. 1830, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist damit nicht weiter zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem hiesigen Einwohner und Schuhmacher Gerhard Müller zum Erbeigenthum zugeschrieben werden soll. 1

V. R. W. Dorpat-Rathhaus, am 6. Novbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Wohledlen Rath der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hierdurch Alle und Jede, welche an das von dem gewesenen hiesigen Aeltermann Franz Herrmann Stein bisher eigenthümlich besessene, nunmehr an den hiesigen Stadtwraker Friedrich August Behrens, mittelst am 19ten September dieses Jahrs gehörig corroborirten Kauf- und Verkaufscontrakts, verkaufte, allhier in der Stadt in der Rittergasse sub Nr. 151 belegene ehemalige Schmidtsche Wohnhaus und dessen Appertinentien, irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen oder wider diesen Kauf zu sprechen gesonnen seyn sollten, hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten proclamatis, mithin spätestens bis zum 29sten April des künftigen 1830sten Jahres, allhier zu melden und ihre Anforderungen oder Protestationen zu verlautbaren, unter der Verwarnung, daß sie nach Ablauf sothanen termini praefixi nicht weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt seyn sollen. Wornach alle, die es angeht, sich zu achten haben. 1

Publicatum Pernau-Rathhaus, am 29. Oktober 1829.

In fidem: Fleischer, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Zur Feier der Allerhöchsten Thronbesteigung Sr. Kaiserlichen Majestät wird Mittwoch am 20. November im Locale der akademischen Musse Ball sein. r

Die Direction.

Sollte jemand auf einer Reise nach Tula oder auch nur nach Moskau einen Knaben von 13 Jahren gegen Vergütung der Reisekosten mitnehmen wollen, so ertheilt nähere Auskunft 3

Kaufmann G. Lütten.

Hierdurch habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß ich wieder eigen verfertigtes grau melirt und in der Wolle gefärbtes Tuch en detail zu verkaufen habe, auch mich fortwährend mit Walken und Scheeren des hiesigen Tuches und der alten Kleidungsstücke beschäftige; auch Tuch und alle wollne Sachen krumpe und wieder den Glanz gebe. Fried. Wellmann. 2

Zu verkaufen.

Drei ganz neue moderne St. Petersburgische Schlitten, von denen einer eine sibirische Bären-Decke hat, sind für billigen Preis zu haben beim 2

Sattlermeister F. C. Koch,
in der Steinstraße.

Frische holländische Häringe, so wie mehrere neue Gattungen von Rauch- und Schnupftaback verkauft billigst F. W. Käding. 1

So eben ist erschienen und bei A. Stieinsky zu haben: Apologie des ersten Artikels der Augsburgischen Confession gegen alte und neue Gegner, von E. Sartorius. Geh. 1 Rbl. 60 Kop. K. M. 1

Zu vermiethen.

Zwei Erkerwohnungen sind in meinem Hause zu vermiethen. F. F. Giese. 1

Personen, die verlangt werden.

Nach einer Kreisstadt des Pleskowschen Gouvernements wird ein junger Mensch, der die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt, als Apotheker-Discipel verlangt. Wer diese Stelle anzunehmen geneigt sein sollte, kann in der Zeitungsexpedition nähere Nachweisungen erhalten. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Buchdrucker Carl Michler

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. Okt. 1829. 1

Angekommene Fremde.

Se. Durchlaucht Fürst Besobrasow, kommt von St. Petersburg; Se. Erlaucht Graf Tolstoi, kommt von Riga; Herr Kreisdeputirter und Ritter von Wulf, Hr. v. Krudener, Hr. Baron Rosen, Hr. Arrendator Ernst, kommen vom Lande; Hr. Lieutenant Betancour, Hr. Musikus Walter, Hr. von Rostitz, kommen von Riga; Hr. Doctor jur. von Bulmerincq, kommt vom Auslande, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung

№. 93

Mittwoch, den 20. November, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 8. November.

Nachrichten von dem abgesonderten kaukasischen Korps.

Unmittelbar nach dem Abschluß des Friedens zu Adrianopel, hatte der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski zwei Kouriere, den einen zur See, den andern zu Lande, mit dieser Nachricht an den Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Korps abgeschickt. Einer derselben, der Garde-Lieutenant Mogutschi, kam am 20. September zu Schiff vor Trapezund an, da aber die türkischen Befehlshaber des Ortes ihm nicht erlauben wollten, ans Land zu treten, so war er genöthigt, die Anker wieder zu lichten und nach einem andern Hafen zu steuern. Dieses zweckwidrige Benehmen der türkischen Behörden, hat für die ottomanischen Truppen eine sehr unglückliche Folge gehabt, und obgleich die Unsrigen neue Vortheile errungen haben, so ist es nichts desto weniger zu bedauern, daß jener Umstand Gelegenheit zu neuem Blutvergießen gegeben hat, zu einer Zeit, wo der Krieg schon sein Ziel erreicht hatte.

Nachdem der General-Feldmarschall Graf Paßkewitsch-Eriwanski seinen Marsch von der Straße von Trapezund nach Erzerum bewerkstelligt hatte, beschäftigte er sich damit, den ihm anvertrauten Truppen gute Winterquartiere zu wählen, als er die unerwartete Nachricht erhielt, daß, trotz der vorgerückten Jahreszeit, der neue Seraskier fortfahre, Truppen zu sammeln, um Erzerum anzugreifen, und zu diesem Zwecke schon gegen 18,000 Mann Kavallerie und Infanterie, sowohl in der von uns verlassenen Stadt Beiburt, als in der Gegend um derselben herum, zusammengebracht habe. Wenn auch eine so ansehnliche Macht in der Nachbarschaft unsers Hauptquartiers weiter nicht gefährlich gewesen wäre, so lange sie daselbst concentrirt bliebe, so hätte sie doch einen Aufstand aller von uns bis dahin unterjochten Paschaliks bewirken und dadurch unsern Truppen die Beschwerden eines Winter-Feldzuges zuziehen können.

Diese Rücksichten bewogen den Grafen Paßkewitsch-Eriwanski, eine allgemeine Bewegung gegen den Seraskier zu unternehmen und mit einem Schlage, allen Folgen seines feindlichen Unternehmens vorzubeugen. Demzufolge verließ er am 24sten September Erzerum und rückte in zwei Kolonnen gegen Beiburt; die rechte, unter der eignen Anführung des Feldmarschalls, nahm ihre Richtung über Chosch Pungar; die linke ward von dem General-Adjutanten Potemkin über Aschkaly und den Berg Kop-Dag geführt. Am 26sten September vereinigten sich beide Kolonnen an dem dazu bestimmten Orte in der Gegend der von Beiburt 15 Werst entfernten

Kupferhütte, und verfolgten hierauf ihren Marsch nach dieser Stadt durch einen, dem Laufe des Tschorocha folgenden Engpaß.

Etwa 4 Werst vor Beiburt stieß unsere Avantgarde auf einen feindlichen Kavalleriehaufen von 1000 Mann, der den Paß, welcher an diesem Orte eine Biegung links macht, von wo aus mehrere Wege nach Beiburt gehen, besetzt hielt.

Die auf beiden Ufern des Tschorocha stehenden feindlichen Truppen wurden zu gleicher Zeit angegriffen und zum Theil in die Verhacke und Schanzen, die sie auf dem geraden Wege von Beiburt aufgeworfen hatten, und zum Theil auf die am linken Ufer des Flusses sich erhebenden Berge zurückgeworfen. Hierdurch wurden alle übrigen nach Beiburt führenden Wege unseren Truppen eröffnet, und da Graf Paßkewitsch-Eriwanski daraus die Möglichkeit einer Flankenbewegung ersah, um die Stadt zu umgehen, so ließ er mit Einbruch der Nacht dem Verfolgen des Feindes Einhalt thun und blieb in der Position, die er eingenommen hatte.

Die Kühnheit, mit welcher die Türken ihre Verschanzungen verlassen hatten, um sich in einen Kampf mit unsrer Avantgarde einzulassen, bewies, daß sie sehr zahlreich seyn mußten; überdem erklärten die in der Nacht aufgegriffenen Gefangenen, daß der Seraskier nur 4 Stunden Weges von Beiburt entfernt sey, deren Garnison er eine Verstärkung von 2000 Mann Lasiern zugeschickt habe, und daß er Willens sey, Tages darauf mit seinem ganzen Korps in die Stadt einzuziehen. Dieser Bericht bestimmte den Grafen Paßkewitsch-Eriwanski, den Angriff zu beschleunigen. Er verließ daher am 27sten, um 5 Uhr Morgens, seine Kommunikationen mit Erzerum, und umging auf den oben erwähnten Wegen die Stadt, um die Höhen zu besetzen, welche sie beherrschen, und derselben dadurch alle Verbindung mit Ter-Dshan, Tschistlik und zum Theil auch mit Trapezund abzuschneiden.

Dieser Richtung folgend, begegnete unsere Avantgarde unter Generalmajor Sergejew, auf den Höhen vor dem Dorfe Arusga, 3½ Werst von Beiburt entfernt, 1000 Mann feindlicher Kavallerie. Hier blieb die Spitze der Infanterie-Kolonne stehen, um die Ankunft der übrigen Truppen zu erwarten; aber die Zahl der Türken, die das Gefecht mit den Kosaken begonnen hatten, nahm so sehr zu, daß der Generalmajor Sergejew sich genöthigt sah, den Befehl zum allgemeinen Angriff zu geben, der auch mit dem vollkommensten Erfolge ausgeführt wurde; die Kosaken vertrieben den Feind aus dem Dorfe und eroberten mit Sturm die erste Anhöhe, in einer Entfernung von 2 Werst von der Stadt.

Als unsere Truppen sich auf dieser Anhöhe vereinigt hatten, schickte der Feind beständig aus seinen Verschanzungen Infanterie-Verstärkungen auf die gegenüber liegende Höhe, welche von seinem Detaschement besetzt war, und wo Graf Paßkewitsch ihm erlaubte, sich zu concentriren, indem diese Bewegung ihm die Eroberung der Stadt erleichtern mußte; denn indem unsre Truppen die Türken auf ihre eigenen Verschanzungen zurückwarfen, konnten sie zugleich mit ihnen in selbige eindringen. In dieser Absicht trug der Oberbefehlshaber dem General-Adjutanten Potemkin auf, die sämmtlichen Truppen in drei Kolonnen, unter den Befehlen der Generalmajors Murawjew, Fürst Golizyn und Sergejew, in Schlachtordnung aufzustellen. Die erste, von der Infanterie gebildete Kolonne sollte das Centrum des Feindes angreifen; die zweite Kolonne, die aus regulärer Kavallerie bestand, sollte auf den rechten Flügel des Feindes einen Angriff machen, sobald er von der Infanterie nach seinen Verschanzungen zurückgedrängt würde; die dritte aus Kosaken und den Muselmännischen Regimentern zusammengesetzte Kolonne, sollte den geworfenen Feind verhindern, sich links nach der Straße von Trapezund zu wenden und ihn auf den Weg von Ispira zurücktreiben.

Diesen Dispositionen gemäß, begab sich die erste Linie der Infanterie-Kolonne durch die Schlucht auf die vom Feinde besetzte Anhöhe, während die zweite Linie, die Stelle der ersten einnehmend, ihr Artillerieseuer eröffnete. Die Türken, in deren Reihen unsere Batterien Verwirrung gebracht hatten, warteten die Annäherung der Infanterie nicht ab, sondern zogen sich unter Musketenfeuer auf die zweite Anhöhe zurück; allein sie wurden von hier auf dieselbe Weise bis zur letzten Anhöhe zurück getrieben, wo sie die Flucht ergriffen und sich über Hals und Kopf in ihre Verschanzungen zurückzogen; da stürzte die Kavallerie der zweiten Kolonne auf sie los, trennte ihre Infanterie von der Kavallerie, trieb erstere in ihre Verschanzungen, schnitt letzterer den

Rückzug ab und verfolgte sie auf der Flucht. Die Infanterie und die Artillerie unterstützten, in einer Entfernung von 50 Faden, diese Bewegung und unsere Kavallerie, welche die feindliche Infanterie verfolgt und einige Kanonenschüsse ausgehalten hatte, setzte über die Schanzen und bemächtigte sich zweier Batterien, in denen sie 3 Kanonen eroberte. Generalmajor Gyllenschmidt, der sich an der Spitze der Artillerie, bei der ersten Infanterie-Linie befand, eilte mit der Artillerie zu Pferde herbei, eröffnete gegen den durch die Straßen der Stadt fliehenden Feind ein heftiges Feuer und richtete dessen eigenes Geschütz gegen ihn; zugleich mit den Türken, die sich in den Häusern zu verschanzen suchten, drang auch die Infanterie in die Stadt und verfolgte hernach die Fliehenden in den Gebirgen nach Ispira zu. Das Regiment Graf Paßkewitsch-Eriwanski, das unterdessen unter Anführung des Obristen Koschkarew von der Reserve angelangt war, reinigte die Stadt vollends vom Feinde, bei welcher Gelegenheit dasselbe 3 Fahnen eroberte und eine große Anzahl Gefangener machte.

Nachdem die Türken Beiburt geräumt hatten, nahmen sie verschiedene Richtungen, indem einige sich nach Ispira, andere nach unserer Linken wendeten, um in die Ebene von Chart einzudringen; die übrigen richteten sich nordwärts von der Stadt, um durch den Paß des Tschorocha, ebenfalls jene Fläche zu erreichen. Die erstern wurden von der Infanterie verfolgt; Obrist Anrep versperrte der zweiten Parthie den Weg und drängte sie durch die Stadt in den Paß des Tschorocha, während Generalmajor Sergejew, der in der Ferne die ganze links sich ausdehnende Ebene umgangen war, der dritten Parthie ebenfalls den Weg abschnitt und sie auch auf die Stadt zurücktrieb, so daß die beiden letzten Abtheilungen, 5000 Mann stark, in der Schlucht des Tschorocha, hinter Beiburt vereinigt waren und theils den Gottesacker, theils einen steilen Felsen besetzten, der sich auf dem linken Ufer des Flusses erhob. Eine Uhlanen-Division, die unter dem Kommando des Majors Paradowski, die feindliche Kavallerie verfolgt hatte, ward am diesem Orte von den Felsen her mit einem wohlunterhaltenen Musketenfeuer und von einer auf dem Gottesacker aufgepflanzten Kanone, mit Kartätschen begrüßt. Major Paradowski ließ sogleich seine Uhlanen absitzen, stellte sich an die Spitze derselben und griff den an Zahl weit stärkeren Feind an, und vom Obristen Anrep unterstützt, der ihm mit einer andern Uhlanen-Division, die er ebenfalls absitzen ließ, zu Hülfe geeilt war, umgingen sie den Gottesacker und griffen den Feind im Rücken an. Dieser verlor hier 100 Mann an Todten, 200 Mann an Gefangenen, die einzige Kanone, die er hatte, und zwei Fahnen. Die Ankunft des Grusinischen Grenadierregimentes nöthigte den Feind, sich in die Vorstadt zurückzuziehen, die an dem Abhange eines Berges links von Tschorocha liegt, und sich von da nach den Gebirgen in der Richtung von Ispira zu wenden, während Obristlieutenant Poljakow auf ihn das Feuer von zwei Feldstücken der Donischen Artillerie richtete und die Gärten und den Abhang des Berges reinigte. Endlich ergriffen die Türken vollends die Flucht, als Generalmajor Baron Frederiks mit einem halben Bataillon des Karabinierregiments Eriwan und 4 Kanonen erschien.

Nachdem unsere Truppen den Feind aus der Stadt vertrieben und nach Ispira hin in die Flucht geschlagen hatten, verfolgten sie ihn 16 Werst weit und ließen, unerachtet der vielen Schwierigkeiten des Bodens, nicht eher nach, als bis sie ihn gänzlich zerstreut hatten.

Die Türken haben in diesem Gefechte 800 Mann an Todten, 1236 Mann an Gefangenen, 6 Kanonen und 12 Fahnen eingebüßt. Wir verloren an Todten und Verwundeten 100 Mann; unter ersteren befindet sich der Major Schagubatow, vom Cherßonschen Grenadierregimente und der Stabskapitain Annenkow, vom Borißoglebschen Uhlanenregimente; unter den Verwundeten befinden sich der Sotnik Medwedew vom ersten zusammengezogenen Linien-Kosakenregimente, und der Unterlieutenant Matzjuschewski vom Grusinischen Grenadierregimente; 7 Offiziere haben Kontusionen erhalten.

Als der Seroskier Nachricht von der Bewegung unserer Truppen erhielt, eilte er selbst der Stadt Beiburt mit einem Korps von 10,000 Mann, das er bei dem Dorfe Balachor zusammengebracht hatte, zu Hülfe; da aber dieser Ort noch vor seiner Ankunft in unsere Hände fiel, so zog er sich schnell zurück.

Der Feldmarschall Graf Paßkewitsch-Eriwanski hielt es für zweckmäßig, während der allgemeinen Bewegung gegen Beiburt, ein kleines Detaschement gegen die Festung Olty, in

der Richtung von Kars abzuschicken, um den Feind, der sich dort gesammelt hatte zu vertreiben. Dieses, aus einem Theile der Muselmännischen Kavallerie und einer Pionier-Kompagnie mit Cöhornschen Mörsern zusammengesetzte, und unter dem Befehl des Obristlieutenants Fürsten Argutinski-Dolgoruki stehende Detaschement, führte den ihm gegebenen Auftrag mit dem größten Erfolge aus. Die Muselmännische Kavallerie hat sich bei dieser Gelegenheit durch musterhafte Tapferkeit ausgezeichnet; nachdem sie den überlegenen Feind geworfen hatte, nahm sie ihm 5 Fahnen und eine Anzahl Gefangene ab, erlegte 100 Mann und machte eine bedeutende Beute an Waffen und Pferden. Ihr Verlust an Todten beschränkte sich dabei auf einen einzigen Mann, verwundet wurden 9. Zu gleicher Zeit begann die Pionier Kompagnie, die sich mit ihren Mörsern der Festung Olty genähert hatte, das Bombardement derselben, auf welches die Garnison anfangs mit Artillerie und Musketenfeuer antwortete, als sie aber die Niederlage des Detaschements erfuhr, welches gegen unsere Muselmännische Kavallerie gekämpft hatte, ergab sie sich kriegsgefangen. In der Festung fand man 2 Mörser von großem Kaliber, 6 Kanonen und einige Kriegsvorräthe.

Am 29sten September, dem dritten Tage nach der Einnahme von Beiburt, schickte der Seraskier, der durch Privatmittheilung die Nachricht von dem Abschlusse des Friedens zwischen Rußland und der Pforte erhalten hatte, einen Offizier zum Grafen Paßkewitsch und ließ um Waffenstillstand bitten.

Um sich von der Wahrheit der Friedensnachricht zu überzeugen, und wenn diese sich bestätigte, den Waffenstillstand abzuschließen, fertigte Graf Paßkewitsch an den Seraskier, den bei ihm angestellten wirklichen Staatsrath Wlangali ab, der bei seiner Ankunft im türkischen Lager, daselbst den Kapitain vom Generalstaabe Dühamel vorfand, welcher als Kourier von Adrianopel zu Lande abgeschickt worden war.

Hierauf ertheilte Graf Paßkewitsch-Erivanski den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten auf allen Punkten und trat mit dem Seraskier wegen der Erfüllung der Artikel des Traktates in Verbindung, die von der progressiven Räumung der der Pforte zurückgegebenen Paschalyks handeln.

Ausbeute an Gold und Platina von den Uralischen Hütten, während der ersten Hälfte des Jahres 1829, welche im September-Monate hier angebracht worden:

Gold, aus den Kronswerken: 46 Pud 8 Pfund $\frac{1}{4}$ Solotnik; aus Privatwerken: 95 Pud 34 Pfund 46$\frac{1}{2}$ Solotnik; zusammen an Gold 142 Pud 2 Pfund 46$\frac{1}{2}$ Solotnik. Platina, aus Kronswerken: 15 Pfund 17 Solotnik 67 Theile; aus Privatwerken: 43 Pud 16 Pfund 4 Solotnik 72 Theile; zusammen an Platina 43 Pud 31 Pfund 22 Solotnik 42 Theile.

Die Reise des Baron von Humboldt im Ural hat Veranlassung zu einer Entdeckung gegeben, die eben so interessant für die Wissenschaft ist, als deren Folgen für Rußland und für den Entdecker selbst bedeutend werden können.

Seit länger als zwei Jahren hatte die auffallende Aehnlichkeit der Gebirge von Brasilien mit dem Ural, Herrn von Humboldt überzeugt, daß man in Sibirien ebensowohl Diamanten müsse finden können als in Amerika. Seine Reise im Ural bekräftigte ihn nur noch mehr in seiner Meinung und der Kammerherr, Graf von Polier, der diesen berühmten Reisenden begleitete, ward durch dessen Unterhaltung, von derselben Ueberzeugung durchdrungen. Als Baron von Humboldt den Weg nach Tobolsk einschlug, verließ ihn Graf von Polier, um die am westlichen oder europäischen Abhange des Ural liegenden Güter seiner Gemahlin zu besuchen. Seine erste Sorge war, in einer Goldwäsche, die 25 Werst Nordöstlich von der Eisenhütte von Bißersk und ungefähr 250 Werst östlich von Perm entfernt ist, Nachforschungen anstellen zu lassen, die nicht ohne Erfolg geblieben sind, denn ohne alle Maschinen haben die bei der Goldwäsche beschäftigten Kinder, schon sieben Diamanten gefunden. Man ist jetzt mit dem nöthigen Maschinenbau beschäftigt, um dieses kostbare Mineral zum Gegenstand regelmäßiger Förderung zu machen.

St. Petersburg, vom 13. November.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser seit mehreren Tagen an einem Erkältungsfieber gelitten hatten, sind wir so glücklich, heute unsern Lesern die freudige Nachricht mittheilen zu können, daß das Befinden Seiner Kaiserlichen Majestät der Besserung entgegen geht, und daß

die Krankheit, den ihr von der Natur vorgeschriebenen Gang verfolgt und durchaus nicht Besorgnisse erregend ist.

Seine Majestät der Kaiser haben von dem General-Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkanski die Nachricht erhalten, daß die Auswechselung der Ratifikationen des am 2ten September zu Adrianopel abgeschlossenen Friedenstraktates, am 16ten Oktober zwischen den Bevollmächtigten der hohen kontrahirenden Mächte erfolgt ist, und da Seine Kaiserliche Majestät schon die Ratifikationen von Seiten Seiner Ottomanischen Hoheit erhalten haben, so werden in der nächsten Nummer dieser Zeitung wir den genannten Friedenstraktat unsern Lesern mittheilen. Indem dieser Traktat, durch welchen der glorreich geführte Kampf auf eine glückliche und ehrenvolle Art beendigt ist, die Gränzen Rußlands in Europa und Asien festgesetzt, verschafft er dem Handel Rußlands und dem der ganzen Welt diejenige Schiffahrtsfreiheit, welche die Bedürfnisse aller Völker seit so langer Zeit erheischten; sie eröffnet der Landwirthschaft und Industrie aller Länder neue Quellen der Wohlfahrt, indem sie ihnen neue Mittel zum Absatz ihrer Produkte darbietet und giebt unserm Vaterlande, durch die glücklich wiederhergestellte allgemeine Ruhe, eine ehrenvolle Entschädigung für dessen Anstrengungen und vielfachen Opfer.

Schon seit einiger Zeit wird von einem Monumente gesprochen, das Seine Majestät der Kaiser Seinem erhabenen Bruder dem hochseligen Kaiser Alexander I. errichten wolle. Das lebhafte Interesse, mit welchem die Bewohner der hiesigen Residenz der Erfüllung dieses Allerhöchsten Willens entgegen sehen, theilend, glauben wir, daß diese vorläufige Nachricht über diesen Gegenstand nicht überflüßig seyn wird. (St.Pbr.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 10. November.

Bis jetzt hat man noch nicht die mindeste Spur von dem Thäter des Mordversuchs gegen den Nürnberger Findling Kaspar Hauser. Den zweiten Tag konnte man Hauser besuchen; er, der Tags zuvor ganz ohne Besinnung war, sagte an diesem Tage Alles so aus, wie es die Zeitung angegeben hat, und wurde von dem Kreis- und Stadtgericht zu Nürnberg von 3 bis 6 Uhr fortwährend, jedoch mit aller Vorsicht und Schonung, inquirirt. Man widmet diesem wirklich unglücklichen Jüngling alle mögliche Aufmerksamkeit, denn gleich nachdem der Mordanschlag ruchtbar geworden, wurde die königl. Regierung des Rezat-Kreises in Anspach per Estaffette von dem Vorgefallenen benachrichtigt, worauf der Präsident des Oberappellationsgerichtes, der berühmte v. Feuerbach, selbst nach Nürnberg ging, um an Ort und Stelle zu untersuchen. Ueber diese Geschichte wird in der Stadt und Gegend sehr viel gesprochen. Die allgemeine Meinung ist, daß an diesem Hauser mehr gelegen ist, als man anfänglich glaubte, und daß er das Opfer eines ungeheuern, aus Eigennutz und Habsucht hervorgegangenen Verbrechens ist. Er wird nun strenge bewacht, um ihn vor weitern Gefahren zu schützen.

Für die in München zu errichtende griech. Kapelle, hat Se. Maj. der Kaiser Nikolaus ein sehr schönes Meßbuch und eine Summe von 1000 Louisd'or zur Anschaffung von Kirchengeräthschaften zum Geschenk gemacht. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 13. Novbr.

Zeitungen aus Batavia vom 27. Juli zufolge, haben unsere Truppen am 26. Juni einen bedeutenden Sieg erfochten, der uns nur 4 Verwundete gekostet. Diepo Negoro verhielt sich südlich von Djocjocarta ruhig. Der König Talo Kiraing Jatjangka war mit 350 Mann Hülfstruppen in Samarang eingetroffen. — Der General Bischof soll am 7. Juli in Batavia gestorben seyn. (b.Z.)

Madrid, vom 2. November.

Am 5., 6. und 7. dieses Monats werden große Feste bei Hofe seyn. Am 5. wird die Feierlichkeit der Unterzeichnung des Vermählungs-Vertrages statt haben, und der König diesen vollziehen: an den zwei andern Tagen wird Handkuß, Cour bei Hofe u. s. w. seyn. Die Zurüstungen zum glänzenden Empfange der neuen Königin dauern fort. Nach allen dem, was man hier sieht, sollte man glauben, Spanien wäre noch in seiner schönsten Blüthe, allein — der Schatz zahlt nicht, und die armen Rentenz Inhaber müssen am Ende die Kosten tragen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 31. Oktober.

Der Nürnb. Kriegs- u. Friedens-Courier meldet Folgendes: Der türk. Commandant der Festung Giurgewo hat es bis itzt verweigert, die Festung den russ. Truppen zu überliefern, unter dem Vorwande, daß ihm von Constanti-

nopel noch keine Befehle deshalb zugekommen seyen. Der russ. Befehlshaber ließ ihn hierauf ersuchen, ihm diese seine Erklärung schriftlich zukommen zu lassen, was der türk. Befehlshaber jedoch ebenfalls und zwar mit der Versicherung ablehnte: daß sein Wort eben so zuverlässig sei, als irgend eine schriftliche Erklärung. — Die Anstalten zur Aufnahme eines zahlreichen Generalstaabes in Bucharest dauern fort.

(b.Z.)

Türkische Gränze, vom 4. November.

In Belgrad hat man sichere Nachrichten, daß der Pascha von Skutari mit seiner ganzen Armee in Philipoppolis und der Umgegend stehe. Einem engl. Courier, welcher kürzlich diese Stadt passirte, ließ er ein nach Konstantinopel bestimmtes Paket-Geld abnehmen; dagegen durfte die gewöhnliche Wiener Post, welche Geld und Pretiosen bei sich führte, unangetastet ihren Weg fortsetzen, und der Courier wurde von ihm sogar mit Caffee bewirthet. Ueber seine eigentliche Absicht ist indeß noch immer nichts Gründliches bekannt, obgleich die Ansicht, daß er die Pforte selbst bedrohe, immer mehr Wahrscheinlichkeit enthält.

Aus Constantinopel wird geschrieben, daß man neuerdings Spuren einer geheimen Gesellschaft, welche den Umsturz der Regierung beabsichtigte, entdeckt habe, daß aber die vorzüglich dabei kompromittirten Personen sich bei Zeiten gerettet, und selbst ihre Habe in Sicherheit gebracht hätten. Es heißt, daß bei dieser Gelegenheit sich mehrere vornehme Muselmänner und Griechen vereinigt und berathschlagt hätten, wie man den Sultan auf die leichteste Art auf die Seite schaffen könne, ohne das Land in einen Bürgerkrieg zu stürzen. Die Hauptrolle bei dieser Verschwörung soll ein vornehmer Grieche gespielt haben, der lange im diplom. Fache gebraucht wurde, und selbst jetzt den Halil Pascha auf seiner Botschaft nach St. Petersburg als Secretär begleiten sollte. Dieser verschwand plötzlich, ohne daß man die Ursache seiner Entweichung kannte (sein Name ist Argyropulo); später soll es sich gezeigt haben, daß er sich, nachdem er vorher seine Familie in Sicherheit gebracht, mit 60,000 schweren Piastern, die ihm zu den Reisekosten für den Botschafter Halil Pascha übergeben waren, entfernt habe. Gleich nach der Flucht dieses Individuums sind auch der erste Secretär des Defterdar und mehrere Personen verschwunden, ohne daß man weiß, wohin sie sich begeben haben. Der Verlust der 60,000 Piaster ist der Pforte in diesem Augenblicke sehr empfindlich. — Aus Salonichi schreibt man, daß der Grieche Argyropulo unerkannt nach Morea entflohen sey. In Bosnien soll es abermals zu blutigen Auftritten gekommen seyn; man fürchtet sehr für die Ruhe dieser Provinz.

(Nürnb. Corr.) Durch das Dampfschiff aus Corfu ist die Nachricht eingegangen, daß die neuerlichen Maaßregeln Sr. Exc. des Präs. Capodistrias gegen die von den Türken noch besetzten Gegenden vollkommen gelungen sind, und die gänzliche Befreiung des griech. Continents zur Folge hatten. Die Türken, 7000 Mann an der Zahl, haben kapitulirt und das Land geräumt. Die Zeitung von Aegina vom 15. d. M. theilt hierüber nachstehenden Bericht des Fürsten Ypsilanti, Oberbefehlshabers der griech. Truppen in Livadien, an den Präsidenten von Griechenland mit. „Am 22. Sept. setzten die Türken, nachdem sie eine kleine Abtheilung in ihrem bei Petra errichteten Lager zurückgelassen hatten, ihre in zwei Reihen aufgestellte Cavallerie mit 4 Kanonen in Bewegung, um unsre vom Obersten G. Skutagnoto befehligten Vorposten zu verdrängen; dieser erwartete den Feind außerhalb den Verschanzungen (des von den Griechen besetzten Kastells von Petra), und kaum war letzterer angelangt, so begann eine sehr lebhafte Kanonade. Indessen hatten 300 Türken das nahe liegende Dorf Vrestemiston besetzt, um die Flanken der zwei Colonnen zu decken, die sich gegen den Obersten Skutagnoto im Kampf befanden, und ein Corps Albaneser zog gegen Asseto. Die Hülfstruppen, die sich in der Festung befanden, waren genöthigt, einen Hügel bei Vrestemiston zu besetzen, und schon waren die Albaneser in großer Anzahl vor dieser Stellung angelangt, als die Obersten Dimitrios und Kriesotis den dort verschanzten Griechen mit ihren Truppen zu Hülfe kamen, und den Türken unverzüglich in dem Augenblick in den Rücken fielen, wo sie unter dem Commando Hassan-Bey's Sturm liefen. Zwei ganze Stunden dauerte der Kampf mit großer Hartnäckigkeit von beiden Seiten; endlich mußten die Albaneser ihre Stellungen verlassen und ergriffen eilig die Flucht. Gleichzeitig setzte der Befehlshaber des Forts von Petra San Milios sich gegen Vrestemiston in Bewegung, von wo

er die Türken gleichfalls vertrieb, nachdem er ihnen einen großen Verlust an Todten und Verwundeten beigebracht hatte. Unter den erstern befanden sich ein Offizier der regul. Truppen und zwei Fahnenträger mit ihren Fahnen. Ich ließ die Flüchtlinge eine große Strecke weit verfolgen. Gegenwärtig ist das ganze türk. Heer aufgelöst, und der Rumeli Waliss hat alle Besatzungen in Livadien mit sich genommen. In Folge der, nach diesen glorreichen Gefechten eröffneten Unterhandlungen wurde eine Capitulation mit den beiden Befehlshabern der türk. Truppen, Azak-Aga und Aspleu Bey, abgeschlossen, in deren Gemäßheit sie sich verpflichten, nach Thessalien abzugehen und Livadien vollständig zu räumen. Ich habe den Obersten Kriesotis befohlen, dem Feind im Rücken zu bleiben und Fontana (bei Thermopylä) zu besezzen, sobald es in Folge der Capitulation geräumt seyn wird. Der Verlust unserer Seits war sehr gering. Die Gefangenen sind ausgewechselt worden. Die Einwohner fangen an, ruhig in ihre Häuser zurückzukehren." Die Zeitung von Aegina theilt zugleich die in diesem Bericht erwähnte Capitulation mit. Es ist daraus zu ersehen, daß die Türken, auch ohne die Siege der Griechen, durch Hungersnoth umgekommen wären, indem das Land von Subsistenzmitteln ganz entblößt war.

Vermischte Nachrichten.

Der Magistrat zu Langensalza hat so eben unter dem 28. Oct. d. J. das Regulativ über die Erhebung der Hundesteuer öffentlich bekannt gemacht. Der jährliche Steuersatz von einem Hunde ist 1 Thlr.

In der Gegend von Altenburg und Gera sollen in kurzer Zeit 36 Selbstmorde vorgefallen seyn. Das Calaische Nachrichtsblatt berichtet aus Altenburg und altenburg. Dörfern 7 Fälle auf einmal. Ein Kirchner erhing sich an dem Perpendikel seiner Uhr, und der Thürmer stürzte sich einige Zeit darauf ins Wasser.

Wie der Mensch durch Geschicklichkeit und Ausdauer das beinahe unmöglich Scheinende möglich machen kann, davon hat neulich ein schlichter Handwerker, ein Uhrmacher zu Cleve, einen Beweis abgelegt. Er hat nämlich eine Stopfnadel von nicht mehr als gewöhnlicher Größe verfertigt, welche inwendig hohl ist, und eine Scheere, ein Taschenmesser, einen Fingerhut und eine Stecknadel enthält. Die drei ersteren Gegenstände, dem bloßen Auge kaum erkennbar, zeigen sich durch ein Vergrößerungsglas als höchst vollendete Arbeiten. So ist z. B. das Taschenmesser nicht nur mit einem silbernen Hefte, worauf goldene Verzierungnn eingelegt sind, sondern auch mit der gewöhnlichen Feder zum Aufmachen versehen. An dem Fingerhute bemerkt man, außer einem zierlich gearbeiteten Rande, nicht weniger als 136 Löcher. An der (goldenen) Stecknadel läßt sich der Kopf loschrauben, wo dann noch eine Nähnadel zum Vorschein kommt. Der Verfertiger ist Willens, sein Kunstwerk noch mit 24 Gegenständen, einem Dutzend Näh- und einem Dutzend Stecknadeln zu bereichern. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclamatis zu wissen: Demnach mittelst Resolution d. 23sten Okt. c., sub Nr. 2145, concursus creditorum generalis über das sämmtliche Vermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde, Lewonti Sacharjew Medwedjew eröffnet worden; so citiren und laden wir Alle und Jede, welche an den vorerwähnten hiesigen Bürger und Kaufmann Medwedjew und dessen Vermögen rechtliche Ansprüche machen zu können vermeinen und bis dato noch keine Schuldforderungen exhibirt haben, hiermit peremtorie dergestalt, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 4ten December 1830, bei diesem Rathe ihre etwanigen Ansprüche, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter bei diesem Concurs mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich präcludirt sein soll. Als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu richten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 23. Oktober 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Verstorg. zur Uebernahme einer Lieferung von 1200 Pfund Rindfleisch, 800 Pfund Schaapfleisch,

1820 Pfund Fisch, 730 Pfund frisches Rinderfett oder Butter, 15 Loof Erbsen, 15 Loof Bohnen, 30 Loof Gerstengrütze, 2100 Pfund Salz, 25,500 Pfund Roggenbrod, 412 Pfund Talglichte à 8 Stück per Pfund, 90 Faden Birkenholz und 60 Faden Ellernholz zum Behuf des hiesigen deutsch-ehstnischen Armenhauses für das künftige Jahr auf den 22sten November d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Diejenigen, welche diese Lieferung zu übernehmen Willens sein sollten, andurch aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 12. November 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer Dorpats desmittelst angewiesen, die, von ihnen alljährlich anzufertigenden Verzeichnisse über die, in ihren Häusern befindlichen P-onen, nach der bei dem hiesigen Buchdrucker Schünmann befindlichen Form, in der Zeit vom 1. bis zum 20. Dezember d. J., bei den resp Herren Stadttheils-Aufsehern, unfehlbar und bei Vermeidung einer Strafe von 10 Rbl. einzureichen. 2

Dorpat, am 15. November 1829.

Polizeimeister, Obrist v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Aus Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß bei demselben auf Bitte der Erben weiland Hrn. wirklichen Staats-Raths und Ritters Martin Ludwig von Hehn, die von diesem hinterbliebene Büchersammlung von mehr als 1500 Bänden hieselbst auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, und damit am 5ten Februar 1830, Nachmittags 3 Uhr, der Anfang gemacht werden wird. Das Verzeichniß der obgedachten, vorzügliche Werke enthaltenden Bücher, ist gedruckt hieselbst in der landgerichtlichen Canzelley täglich in den Vor- und Nachmittags-Stunden zu inspiciren. 3

Dorpat, am 15ten November 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Dörptschen Land-Gerichts:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr. 1

Aus Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben vom 12ten December c. ab, Nachmittags um drei Uhr, die zur Concurs-Masse des gewesenen Uellenormschen Arrendatoris Gottfried Ewald Normann gehörige Effekten, bestehend aus Meubeln, Spiegeln, Küchen-Hausgeräthe, Droschken, Pferdegeschirren, Böttiger-Geräthschaften, einem Webstuhl, einigem Leinenzeug, einer englischen Wand-Uhr und einem mahagoni Flügel-Forte-Piano, gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege an den Meistbietenden werden versteigert werden. 3

Dorpat, den 19ten November 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Dörptschen Land-Gerichts:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Eingetretener Hindernisse wegen wird der zum 20sten November c. annoncirte Ball auf der akademischen Musse fürs erste aufgeschoben.

Die Direction.

Die Carlowasche Gutsverwaltung fordert hierdurch die resp. Hauseigner, welche Grundzins hier zahlen, auf, bis zum 1sten December d. J. zu liquidiren. Carlowa, am 15ten November 1829. 3

F. Danilow, Verwalter.

Sollte jemand auf einer Reise nach Tula oder auch nur nach Moskau einen Knaben von 13 Jahren gegen Vergütung der Reisekosten mitnehmen wollen, so ertheilt nähere Auskunft 2

Kaufmann G. Lüetten.

Hierdurch habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß ich wieder eigen verfertigtes grau melirt und in der Wolle gefärbtes Tuch en detail zu verkaufen habe, auch mich fortwährend mit Walken und Scheeren des hiesigen Tuches und der alten Kleidungsstücke beschäftige; auch Tuch und alle wollne Sachen krumpe und wieder den Glanz gebe. Fried. Wellmann. 1

Zu verkaufen.

Drei ganz neue moderne St. Petersburgische Schlitten, von denen einer eine sibirische Bären-Decke hat, sind für billigen Preis zu haben beim 1

Sattlermeister F. C. Koch,
in der Steinstraße.

Personen, die verlangt werden.

Nach einer Kreisstadt des Pleskowschen Gouvernements wird ein junger Mensch, der die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt, als Apotheker-Discipel verlangt. Wer diese Stelle anzunehmen geneigt sein sollte, kann in der Zeitungsexpedition nähere Nachweisungen erhalten. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Buchdrucker Carl Michler

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 14 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 15. Nov. 1829. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 94.

Sonnabend, den 23. November, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Friedenstraktat
zwischen
Seiner Majestät dem Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen
und
Seiner Hoheit dem Kaiser und Padischah der Ottomanen,
abgeschlossen zu Adrianopel, den zweiten September 1829.

Im Namen des Allmächtigen Gottes.

Seine Majestät der erhabenste und großmächtigste Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen und Seine Hoheit der erhabenste und großmächtigste Kaiser der Ottomanen, von dem gleichen Wunsche beseelt, den Leiden des Krieges ein Ziel zu setzen, und auf festen unveränderlichen Grundlagen Frieden, Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen ihren Reichen wieder herzustellen, haben in wechselseitiger Uebereinstimmung beschlossen, dieses heilsame Werk der Sorge und der Leitung ihrer beiderseitigen Bevollmächtigten anzuvertrauen, und zwar Seine Majestät der Kaiser aller Reussen dem hochgebornen und sehr erlauchten Grafen Diebitsch-Sabalkanski ꝛc. ꝛc., welcher in Folge der Allerhöchsten Vollmachten, mit denen er versehen ist, zu Bevollmächtigten des Kaiserlich-Russischen Hofes abgeordnet und ernannt hat: die sehr erlauchten und ehrenwerthen Herren: Graf Alexis Orlow ꝛc. ꝛc. und Graf Friedrich Pahlen ꝛc. ꝛc., und Seine Hoheit der Kaiser der Ottomanen den sehr erlauchten und ehrenwerthen Mehmed Sadik Effendi, wirklichen Großdefterdar der hohen Ottomanischen Pforte, und Abdul-Kadir-Bei, Cäzi-Asker von Anatolien, welche, nachdem sie sich in der Stadt Adrianopel versammelt, und nach Auswechselung ihrer Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Artikel I.

Alle Feindseligkeit und aller Zwiespalt, welche bisher zwischen den beiden Reichen stattgefunden haben, sollen von diesem Tage an, sowohl zu Lande als zur See aufhören, und es soll auf ewige Zeiten Friede, Freundschaft und gutes Einverständniß zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und Padischah aller Reussen und Seiner Hoheit dem Kaiser und Padischah der Ottomanen, ihren Erben und Thronfolgern, wie auch zwischen ihren Reichen herrschen. — Die beiden hohen kontrahirenden Theile werden es sich gegenseitig besonders angelegen seyn lassen, allem vorzubeugen, was das Mißverständniß zwischen ihren beiderseitigen Unterthanen erneuern könnte. Sie werden genau alle Bedingungen des gegenwärtigen Friedensvertrags erfüllen und desgleichen darüber wachen, daß demselben auf keine unmittelbare oder mittelbare Weise zuwidergehandelt werde.

Artikel II.

Seine Majestät der Kaiser und Padischah aller Reussen, in der Absicht, Seiner Hoheit dem Kaiser und Padischah der Ottomanen einen Beweis der Aufrichtigkeit Seiner freundschaftlichen Gesinnungen zu geben, stellt der hohen Pforte das Fürstenthum Moldau zurück, mit den Gränzen, die es vor dem Anfange des Krieges hatte, dem der gegenwärtige Vertrag ein Ziel setzt. Seine Kaiserliche Majestät restituirt gleichfalls das Fürstenthum Wallachei, das Banat von Krajowa, ohne irgend eine Ausnahme, Bulgarien und das Land von Dobrioshe, von der Donau bis zu dem Meere, mit Silistria, Hirsowa, Matschin, Isaktscha, Tultscha, Babadag, Basardschik, Varna, Prawody und andern Städten, Flecken und Dörfern, die es einschließt, die ganze Ausdehnung des Balkan, von Emine, Burnu bis Kasan, und das ganze Land vom Balkangebirge bis zum Meere, mit Slimna, Jamboli, Aidos, Karnabat, Missembria, Achtoly, Burgas, Sisopolis, Kirk-Kliffe, die Stadt Adrianopel, Lule-Burgas, endlich alle Städte, Flecken und Dörfer und überhaupt alle Orte, welche die russischen Truppen in Rumelien besetzt haben.

Artikel III.

Der Pruth wird auch ferner die Gränze der beiden Reiche bilden, von dem Punkte an, wo dieser Fluß das Gebiet der Moldau berührt, bis zu seinem Zusammenflusse mit der Donau. Von diesem Orte an wird die Gränzlinie dem Laufe der Donau bis zu der Mündung von St. Georg folgen, so daß Rußland alle durch die verschiedenen Arme dieses Flusses gebildeten Inseln behält, während das rechte Ufer wie früher der Ottomanischen Pforte verbleibt. Indessen ist man übereingekommen, daß dieses rechte Ufer, von dem Punkte aus, wo der Arm von St. Georg sich von dem von Sulineh trennt, auf die Entfernung von zwei Stunden vom Flusse unbewohnt bleibe, und daß daselbst keine Niederlassung irgend einer Art angelegt werde, so wie desgleichen auf den Inseln, welche im Besitze des russischen Reiches verbleiben, außer den zu errichtenden Quarantainen, keine andere Niederlassung noch Befestigung angelegt werden darf. Die Handelsschiffe der beiden Mächte sollen die Befugniß haben, die Donau ihrem ganzen Laufe nach zu beschiffen, und die, welche die Ottomanische Flagge führen, dürfen in die Mündungen von Kilt und Sulineh frei einlaufen, während die von St. Georg den Kriegs- und Handelsschiffen der beiden kontrahirenden Mächte gemeinschaftlich bleiben; dagegen sollen die russischen Kriegsschiffe, beim Hinaufsegeln der Donau den Punkt des Zusammenflusses derselben mit dem Pruth, nicht überschreiten.

Artikel IV.

Da Georgien, Imeritien, Mingrelien, Guriel und mehrere andere kaukasische Provinzen seit vielen Jahren und auf ewige Zeiten mit dem russischen Reiche vereinigt sind, und dieses Reich überdies durch den am 10. Febr. 1828 zu Turkmantschai mit Persien abgeschlossenen Vertrag die Khante Erivan und Nakhitschewan erworben, so haben die beiden hohen kontrahirenden Mächte die Nothwendigkeit anerkannt, zwischen ihren respektiven Staaten auf dieser ganzen Linie eine genaue bestimmte Gränze festzustellen, die geeignet ist, jedem künftigen Streite vorzubeugen. Eben so haben sie die angemessensten Mittel in Betracht gezogen, um den Einfällen und Räubereien, welche bis jetzt die benachbarten Völkerschaften ausübten, und welche die Verhältnisse der Freundschaft und der guten Nachbarschaft zwischen den beiden Reichen so oft gefährdet haben, unübersteigliche Hindernisse entgegen zu setzen. In Gemäßheit dessen ist man übereingekommen, künftig als Gränze zwischen den Staaten des Kaiserlich-Russischen Hofes und denen der hohen Ottomanischen Pforte in Asien die Linie anzuerkennen, welche, der gegenwärtigen Gränze Guriels folgend, von dem schwarzen Meere bis zur Gränze von Imeritien und in der geradesten Richtung bis zur Vereinigung der Gränzen der Paschaliks Achalzik und Kars mit denen Georgiens aufsteigt, und auf diese Weise die Stadt Achalzik und das Fort Achalkalaki auf eine nicht weniger als zwei Stunden betragende Entfernung nördlich und innerhalb dieser Linie läßt. Alle südlich und westlich von dieser Gränzlinie gegen die Paschaliks von Kars und Trapezunt gelegenen Länder mit dem größten Theil des Paschaliks von Achalzik bleiben für immer unter der Herrschaft der hohen Pforte, während die, welche nördlich und östlich der besagten Linie gegen Georgien, Imeritien und Guriel liegen, ebenso wie das ganze Gestade des schwarzen Meeres, von der Mündung des Kuban bis zum Hafen St. Nikolaus einschließlich, für immer unter der Herrschaft

des russischen Reiches bleiben. In Gemäßheit dessen giebt der Kaiserlich-Russische Hof zurück und restituirt an die hohe Pforte: den übrigen Theil des Paschaliks Achalzik, die Stadt und das Paschalik Kars, die Stadt und das Paschalik Bajazed, die Stadt und das Paschalik Erzerum, so wie alle von den russischen Truppen besetzten Orte, die sich außerhalb der oben bemerkten Linie befinden.

Artikel V.

Da die Fürstenthümer Moldau und Wallachei sich in Folge einer Kapitulation unter die Oberlehnsherrlichkeit (Suzeraineté) der hohen Pforte gestellt haben, und Rußland ihre Wohlfahrt garantirt hat, so versteht es sich, daß sie alle Privilegien und Freiheiten behalten, die ihnen sowohl durch ihre Kapitulationen als durch die zwischen den beiden Reichen geschlossenen Verträge, oder durch die zu verschiedenen Zeiten erlassenen Hattischerifs bewilligt worden. Sie werden folglich der freien Ausübung ihres Gottesdienstes, einer vollkommenen Sicherheit, einer unabhängigen National-Verwaltung und einer vollen Handelsfreiheit genießen. Die den frühern Stipulationen hinzugefügten Klauseln, welche nöthig erachtet worden, um diesen beiden Provinzen den Genuß ihrer Rechte zu sichern, sind in der hier beigeschlossenen Separat-Akte verzeichnet, welche einen integrirenden Theil des gegenwärtigen Vertrages ausmacht und als solcher betrachtet werden soll.

Artikel VI.

Da die Umstände, welche seit dem Abschlusse der Konvention von Akjerman eingetreten sind, der hohen Pforte nicht gestattet haben, sich unverzüglich mit der Vollziehung der Klauseln derjenigen Separat-Akte zu beschäftigen, welche sich auf Servien bezieht und dem Art. 5 gedachter Konvention angehängt ist, so verpflichtet sie sich aufs Feierlichste, sie ohne den mindesten Verzug und mit der gewissenhaftesten Genauigkeit zu erfüllen, und namentlich zur unverzüglichen Rückgabe der sechs von Servien abgerissenen Bezirke zu schreiten, um so für immer die Ruhe und die Wohlfahrt dieser getreuen und unterwürfigen Nation zu sichern. Der mit dem Hattischerif bekleidete Firman, welcher die Vollziehung der oben besagten Klauseln anbefehlen wird, soll innerhalb eines Monats, von Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedensvertrags an, ausgestellt, und dem Kaiserlich-Russischen Hofe offiziell mitgetheilt werden.

Artikel VII.

Die russischen Unterthanen werden in der ganzen Ausdehnung des ottomanischen Reiches, sowohl zu Lande als zur See, der vollkommenen und unbedingten Handelsfreiheit genießen, die ihnen durch die früheren zwischen den beiden kontrahirenden Mächten abgeschlossenen Verträge zugesichert ist. Diese Handelsfreiheit wird auf keine Weise angegriffen, und darf in keinem Falle und unter keinem Vorwande durch irgend ein Verbot oder irgend eine Beschränkung, oder in Gemäßheit eines Reglements, oder einer Maaßregel der Verwaltung oder innern Gesetzgebung beeinträchtigt werden. Die russischen Unterthanen, Schiffe und Waaren sollen vor aller Gewaltthätigkeit und aller Bedrückung geschützt seyn; die erstern bleiben unter der ausschließlichen Gerichtsbarkeit und Polizei des Gesandten und der Konsuln Rußlands; die russischen Schiffe sollen nie irgend einer Visitation von Seiten der ottomanischen Behörden unterworfen seyn, weder auf offner See noch in irgend einem der, unter Botmäßigkeit der hohen Pforte stehenden Häfen oder Rheden; alle einem russischen Unterthan gehörenden Waaren und Handelsartikel können, wenn sie die tarifmäßig bestimmten Zölle entrichtet haben, frei verkauft, in die Magazine des Eigenthümers oder Konsignatairs gelöscht, oder auch auf ein anderes Schiff, von welcher Nation es seyn möge, übergeladen werden, ohne daß der russische Unterthan in diesem Falle nöthig hätte, die Ortsbehörden davon zu benachrichtigen, und noch weniger, deren Erlaubniß dazu nachzusuchen. Ausdrücklich ist bestimmt, daß das von Rußland kommende Getreide derselben Vorrechte genieße, und daß dessen freie Transit nie und unter keinerlei Vorwand die geringste Schwierigkeit oder Verhinderung erdulde. Die hohe Pforte verpflichtet sich überdies, sorgfältig darüber zu wachen, daß besonders der Handel und die Schiffahrt des schwarzen Meeres kein Hinderniß irgend einer Art erleide. Zu diesem Ende erkennt und erklärt sie die Durchfahrt des Kanals von Konstantinopel und der Meerenge der Dardanellen als vollkommen frei und offen für die russischen Schiffe unter Handelsflagge, befrachtet oder mit Ballast, sie mögen vom schwarzen Meere kommen, um ins Mittelmeer einzulaufen, oder vom Mittelmeere kommen, um ins

schwarze Meer einzulaufen. Diese Schiffe werden, vorausgesetzt, daß sie Handelsschiffe sind, von welcher Größe und Tonnenlast sie übrigens seyn mögen, keinem Hinderniß und keiner Bedrückung irgend einer Art unterworfen werden, so wie dies schon oben bestimt worden. Die beiden Höfe werden sich über die geeignetsten Mittel verständigen, um jedem Verzug in der Ausfertigung der nöthigen Schiffspapiere vorzubeugen. Vermöge desselben Grundsatzes ist die Durchfahrt des Kanals von Konstantinopel und der Meerenge der Dardanellen als frei und offen erklärt, für alle Handelsschiffe der Mächte, die sich mit der hohen Pforte in Frieden befinden, sie mögen, befrachtet oder mit Ballast, nach den russischen Häfen des schwarzen Meeres segeln oder von daher kommen, nach denselben Bedingungen, die für die Schiffe unter russischer Flagge stipulirt sind. Da endlich die hohe Pforte dem Kaiserlich-Russischen Hofe das Recht zuerkennt, sich Garantien für diese volle Handels- und Schiffahrtsfreiheit in dem schwarzen Meere zu sichern, so erklärt sie feierlich, daß derselben nie und unter keinem Vorwande das geringste Hinderniß von ihrer Seite entgegengesetzt werden soll. Besonders verspricht sie, sich künftig nie zu erlauben, befrachtete oder mit Ballast beladene Schiffe anzuhalten oder zurückzuhalten, mögen diese Schiffe russische seyn oder Nationen angehören, mit denen sich das ottomanische Reich nicht in erklärtem Kriegszustande befindet, und die den Kanal von Konstantinopel und die Meerenge der Dardanellen durchsegeln, um sich von dem schwarzen Meere in das Mittelmeer, oder von dem Mittelmeer in die russischen Häfen des schwarzen Meeres zu begeben. Und wenn, was Gott verhüten wolle, irgend eine der in den gegenwärtigen Artikeln enthaltenen Bestimmungen verletzt werden sollte, ohne daß die desfallsigen Reklamationen des russischen Gesandten eine volle und schnelle Genugthuung erhielten, so erkennt die hohe Pforte dem Kaiserlich-Russischen Hofe im Voraus das Recht zu, eine solche Verletzung als einen Akt der Feindseligkeit zu betrachten, und unmittelbar Repressalien gegen das ottomanische Reich anzuwenden.

Artikel VIII.

Da die schon früher durch den 6ten Artikel der Konvention von Akkerman stipulirten Bestimmungen zur Regulirung und Liquidation der Forderungen der beiderseitigen Unterthanen und Handelsleute in Bezug der Entschädigung der zu verschiedenen Zeiten seit dem Kriege von 1806 erlittenen Verluste noch nicht zur Vollziehung gekommen sind, und der russische Handel seit dem Abschluß der vorerwähnten Konvention hinsichtlich der, die Schiffahrt des Bosphorus betreffenden Maaßregeln, bedeutende Nachtheile erfahren hat, so ist dahin übereingekommen und beschlossen worden, daß die Ottomanische Pforte zur Entschädigung für diese Nachtheile und Verluste dem Kaiserlich-Russischen Hofe in dem Laufe von achtzehn Monaten in späterhin noch zu bestimmenden Fristen die Summe von einer Million fünfmalhunderttausend Holländischen Dukaten bezahlen wird, so daß die Entrichtung dieser Summe jeder aus den vorerwähnten Umständen entspringenden Reklamation oder jedem gegenseitigen Anspruche der beiden kontrahirenden Mächte, ein Ende machen wird.

Artikel IX.

Da die Verlängerung des Krieges, der durch den gegenwärtigen Friedensvertrag so glücklich beendigt ist, dem Kaiserlich-Russischen Hofe bedeutende Ausgaben verursacht hat, so erkennt die hohe Pforte die Nothwendigkeit an, ihm eine angemessene Entschädigung anzubieten. Daher verpflichtet sich die hohe Pforte, außer der Abtretung einer kleinen Strecke Landes in Asien, welche in dem Art. 4 stipulirt ist, und welche der russische Hof auf Rechnung der besagten Entschädigung anzunehmen einwilligt, ihm eine Geldsumme zu bezahlen, deren Belauf nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft bestimmt werden soll.

Artikel X.

Indem die hohe Pforte ihre volle Zustimmung zu den Stipulationen des am 24. Juni (6. Juli) 1827 zwischen Rußland, Großbritannien und Frankreich in London abgeschlossenen Vertrags erklärt, tritt sie gleichfalls der am 10. (22.) März 1829 in gemeinschaftlichem Einverständniß zwischen obigen Mächten, auf der Grundlage des besagten Vertrages abgeschlossenen Akte bei, welche die, auf dessen definitive Vollziehung bezüglichen, einzelnen Bestimmungen enthält. Sogleich nach dem Austausch der Ratifikationen des gegenwärtigen Friedensvertrags wird die hohe Pforte Bevollmächtigte ernennen, um mit denen des Kaiserlich-Russischen Hofs und der Höfe von Endland und

Frankreich über die Vollziehung der besagten Stipulationen und Bestimmungen übereinzukommen.

Artikel XI.

Unmittelbar nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedensvertrages zwischen den beiden Reichen, und dem Austausch der Ratifikationen der beiden Souveraine, wird die hohe Pforte die nöthigen Maaßregeln zur schleunigen und gewissenhaften Vollziehung der in demselben enthaltenen Stipulationen ergreifen, und namentlich der Art. 3 und 4 in Betreff der Gränzen, welche die beiden Reiche sowohl in Europa als in Asien trennen sollen, so wie der Art. 5 und 6 in Betreff der Fürstenthümer Moldau und Wallachei und Serviens, und von dem Augenblicke an, wo diese verschiedenen Artikel als vollzogen betrachtet werden können, wird der Kaiserlich-Russische Hof zur Räumung des Gebiets des ottomanischen Reiches schreiten, gemäß der durch eine Separat-Akte, die einen integrirenden Theil des gegenwärtigen Vertrags bildet, festgesetzten Grundlagen. Bis zur vollständigen Räumung der besetzten Länder wird die gegenwärtig unter dem Einfluß des Kaiserlich-Russischen Hofs daselbst bestehende Verwaltung und Ordnung der Dinge beibehalten, und die hohe Pforte kann dabei auf keine Weise ins Mittel treten.

Artikel XII.

Sogleich nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedens-Traktats sollen den Befehlshabern der beiderseitigen Truppen, sowohl zu Lande als zur See, Befehle zu Einstellung der Feindseligkeiten ertheilt werden. Diejenigen, welche sich noch nach der Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrags ereignet haben, werden als nicht geschehen betrachtet, und können in den Stipulationen, die er enthält, keine Aenderung hervorbringen. Eben so wird Alles, was in der Zwischenzeit von den Truppen der einen oder der andern der hohen kontrahirenden Mächte erobert worden, ohne den geringsten Verzug zurückgestellt.

Artikel XIII.

Indem die hohen kontrahirenden Mächte unter sich die Verhältnisse aufrichtiger Freundschaft wieder herstellen, bewilligen sie eine allgemeine Verzeihung und eine vollständige und unbedingte Amnestie allen denen ihre Unterthanen, weß Standes sie seyn mögen, welche im Laufe des gegenwärtig glücklich beendigten Krieges, an den Militair-Operationen theilgenommen, oder durch ihr Betragen oder ihre Meinungen, ihre Aehnlichkeit an eine oder die andere der beiden kontrahirenden Mächte an den Tag gelegt haben. In Folge dessen wird keines dieser Individuen, weder für seine Person noch in seinem Vermögen, wegen seines vergangenen Benehmens beunruhigt oder verfolgt werden, und jeder von ihnen wird, indem er in den Besitz seines früheren Eigenthums zurücktritt, dessen friedlichen Genuß unter dem Schutz der Gesetze behalten, oder es wird ihm freistehen, dasselbe innerhalb 18 Monaten zu veräußern, um sich mit seiner Familie und seinen beweglichen Gütern in dasjenige Land zu begeben, welches er zu wählen für gut finden wird, ohne dabei Bedrückungen oder Hindernisse irgend einer Art ausgesetzt zu seyn. — Es wird außerdem den beiderseitigen Unterthanen in den der hohen Pforte zurückgegebenen oder an den Kaiserlich-Russischen Hof abgetretenen Ländern dieselbe Frist von achtzehn Monaten bewilligt, vom Austausch der Ratifikationen des gegenwärtigen Friedensvertrages an gerechnet, um, wenn sie es für passend halten, über ihr vor oder seit dem Kriege erworbenes Eigenthum zu verfügen, und sich mit ihren Kapitalien und ihren beweglichen Gütern aus den Staaten der einen der kontrahirenden Mächte in die der andern, und umgekehrt, zurückzuziehen.

Artikel XIV.

Alle Kriegsgefangenen, welcher Nation, Standes und Geschlechts sie seyn mögen, die sich in den beiden Reichen befinden, sollen sogleich nach Austausch der Ratifikationen des gegenwärtigen Friedensvertrags ausgeliefert und ohne das geringste Lösegeld oder sonstige Zahlung zurückgegeben werden. Ausgenommen sind die Christen, welche freiwillig die mohamedanische Religion in den Staaten der hohen Pforte, und die Mohamedaner, welche gleichfalls freiwillig die christliche Religion in den Staaten des russischen Reichs angenommen haben. — Auf gleiche Weise wird rücksichtlich der russischen Unterthanen verfahren werden, die nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Friedensvertrags auf irgend eine Art in Gefangenschaft gefallen seyn, und sich in den Staaten der hohen Pforte befinden sollten. Der Kaiserlich-Russische Hof verspricht seinerseits, ebenso gegen die Unterthanen der hohen Pforte

zu verfahren. — Es wird keine Entschädigung für die Summen gefordert werden, welche von den beiden hohen kontrahirenden Parteien zu Unterhaltung der Gefangenen verwendet worden. Jede derselben wird sie mit allem Nöthigen zu ihrer Reise bis zur Gränze versehen, wo sie von beiderseitig ernannten Kommissarien ausgewechselt werden.

Artikel XV.

Alle Verträge, Konventionen und Stipulationen, die zu verschiedenen Zeiten zwischen dem Kaiserlich-Russischen Hofe und der hohen ottomanischen Pforte festgesetzt und abgeschlossen worden, sind mit Ausnahme der Artikel, die durch den gegenwärtigen Friedensvertrag aufgehoben werden, in ihrer ganzen Kraft und Bedeutung bestätigt, und die beiden hohen kontrahirenden Parteien verpflichten sich, sie gewissenhaft und unverletzlich zu beobachten.

Artikel XVI.

Der gegenwärtige Friedensvertrag wird von den beiden hohen kontrahirenden Höfen ratifizirt, und der Austausch der Ratifikationen zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten innerhalb sechs Wochen, oder wenn es möglich ist noch früher statt finden.

Das gegenwärtige Friedensinstrument, das sechszehn Artikel enthält, und an welches durch den Austausch der gegenseitigen Ratifikationen in der festgesetzten Frist die letzte Hand gelegt werden soll, ist von uns in Kraft unserer Vollmachten unterzeichnet und besiegelt worden, und gegen ein anderes gleichlautendes ausgetauscht, das von den vorerwähnten Bevollmächtigten der hohen Pforte unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen ist.

So geschehen zu Adrianopel am 2ten September 1829. Unterzeichnet in der den türkischen Bevollmächtigten eingehändigten Urschrift.

(L. S.) Graf Alexis Orlow.
(L. S.) Graf F. v. Pahlen.

In der Urschrift bestätigt von dem
Grafen Diebitsch-Sabalkänski,
Oberbefehlshaber der zweiten Armee.

Im Namen des allmächtigen Gottes.

Die beiden hohen kontrahirenden Mächte haben, indem sie alle Stipulationen der Separat-Akte von Akjerman, in Betreff der bei Erwählung der Hospodare der Moldau und Wallachei zu beobachtenden Formen, bestätigen, die Nothwendigkeit anerkannt, der Verwaltung dieser Provinzen eine dauerhafte und den wirklichen Interessen beider Länder entsprechendere Grundlage zu verleihen. Zu diesem Behufe ist dahin übereingekommen und schließlich bestimmt worden, daß die Dauer der Regierung der Hospodare nicht mehr, wie früher, auf sieben Jahre beschränkt seyn soll, sondern, daß sie hinfüro mit dieser Würde lebenslänglich bekleidet seyn werden; ausgenommen die Fälle freiwilliger Entsagung, oder Entsetzung wegen begangener Verbrechen, wie dieselben in der gedachten Separat-Akta angegeben sind.

Die Hospodare sollen alle innern Angelegenheiten ihrer Provinzen mit Zuratheziehung ihrer resp. Diwane ungehindert verwalten, ohne sich jedoch irgend einen Eingriff in die Rechte erlaubenzu dürfen, welche durch die Verträge oder die Hattischerife beiden Ländern garantirt sind, und sollen dieselben in ihrer innern Verwaltung durch keinen jenen Rechten zuwiderlaufenden Befehl gestört werden.

Die hohe Pforte verspricht und verpflichtet sich, gewissenhaft darüber zu wachen, daß die der Moldau und Wallachei bewilligten Privilegien auf keine Weise durch ihre benachbarten Befehlshaber verletzt werden; keine Einmischung der letzteren in die Angelegenheiten beider Provinzen zu gestatten, und jeden feindlichen Einfall der Bewohner des rechten Donau-Ufers auf das Wallachische oder Moldauische Gebiet zu verhindern. Als integrirender Theil dieses Gebietes sollen alle dem linken Donau-Ufer näher liegenden Inseln betrachtet werden, und der Thalweg (chenal) dieses Flusses, von dessen Eintritt in die ottomanischen Staaten bis zu dessen Zusammenflusse mit dem Pruth, wird die Gränze beider Fürstenthümer bilden.

Um die Unverletzlichkeit des Moldauischen und Wallachischen Gebietes noch sicherer zu stellel, macht sich die hohe Pforte anheischig, auf dem linken Donau-Ufer keinen befestigten Punkt zu behalten, noch irgend eine Niederlassung ihrer muselmännischen Unterthanen daselbst zu gestatten. In Gemäßheit dessen ist unwiderrüflich festgesetzt worden, daß auf diesem ganzen Ufer, in der großen und kleinen Wallachei, wie auch in der Moldau, kein Mahomedaner sich jemals niederlassen dürfe, und daß daselbst nur die mit Firmanen versehenen Kaufleute zugelassen werden sollen, welche sich nach den Fürstenthümern

begeben, um für ihre eigne Rechnung die für den Verbrauch von Constantinopel nöthigen Lebensmitteln oder andere Gegenstände zu kaufen.

Die am linken Donau-Ufer gelegnen türkischen Städte sollen, so wie auch andere Gebiete (Naia's), der Wallachei zurückgegeben werden, um hinführo diesem Fürstenthume einverleibt zu bleiben, und die früher an diesem Ufer bestandenen Festungswerke dürfen niemals hergestellt werden. Die Muselmänner, welche entweder in den gedachten Städten oder auf jedem andern Punkte des linken Donau-Ufers Grund-Eigenthum besitzen, aus welchem sie keine Privatpersonen verdrängt haben, sollen angehalten seyn, dasselbe binnen 18 Monaten an Eingeborne zu verkaufen.

Da die Regierung beider Fürstenthümer aller Privilegien einer unabhängigen innern Verwaltung genießt, wird dieselbe nach Gutdünken Gesundheits-Cordons ziehen und Quarantainen der Donau entlang und überall anderswo im Lande, wo es nöthig seyn sollte, anlegen können, ohne daß die daselbst eintreffenden Fremden, sowohl Muselmänner als Christen, sich der genauen Beobachtung der Gesundheits-Reglements entziehen dürften. Zur Versehung des Quarantaine-Dienstes, wie auch, um über die Sicherheit der Gränzen, die Aufrechthaltung der guten Ordnung in den Städten und auf dem Lande, und die Vollziehung der Gesetze und Verfügungen zu wachen, wird die Regierung jedes Fürstenthums die zum Behufe dieser verschiedenen Functionen nothwendig erforderliche Anzahl von bewaffneten Wachen unterhalten dürfen. Die Anzahl und der Unterhalt dieser Miliz soll von den Hospodaren, in Uebereinkunft mit ihren resp. Diwanen, auf Grundlage der früheren Beispiele bestimmt werden.

(St.Pbr. Z.)

(Der Beschluß folgt.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclamatis zu wissen, daß über das Gesammtvermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns dritter Gilde Joh. Gottl. Fahl concursus generalis eröffnet worden, weshalb denn Alle und Jede, welche an den eben benannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präclusion angewiesen werden, sich mit diesen mittelst zweifach nebst Belegen einzureichender Angaben, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 29sten December 1830, zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden, sondern nach Maaßgabe der Unterlassungen ihrer Gerechtsame verlustig gehen sollen. Als wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 16. November 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dorpatischen Polizei-Verwaltung werden sämmtliche Hausbesitzer Dorpats desmittelst angewiesen, die, von ihnen alljährlich anzufertigenden Verzeichnisse über die, in ihren Häusern befindlichen Personen, nach der bei dem hiesigen Buchdrucker Schünmann befindlichen Form, in der Zeit vom 1. bis zum 20. Dezember d. J., bei den resp. Herren Stadttheils-Aufsehern, unfehlbar und bei Vermeidung einer Strafe von 10 Rbl. einzureichen. 1

Dorpat, am 15. November 1829.

Polizeimeister, Obriſt v. Gessinsky.
Sekr. Wilde.

Aus Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß bei demselben auf Bitte der Erben weiland Hrn. wirklichen Staats-Raths und Ritters Martin Ludwig von Hehn, die von diesem hinterbliebene Büchersammlung von mehr als 1500 Bänden hieselbst auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, und damit am 5ten Februar 1830, Nachmittags 3 Uhr, der Anfang gemacht werden wird. Das Verzeichniß der obgedachten, vorzügliche Werke enthaltenden Bücher, ist gedruckt hieselbst in der landgerichtlichen Canzelley täglich in den Vor- und Nachmittags-Stunden zu inspiciren. 2

Dorpat, am 15ten November 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Dörptschen Land-Gerichts:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Aus Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei dem-

selben vom 12ten December c. ab, Nachmittags um drei Uhr, die zur Concurs-Masse des gewesenen Uellenormschen Arrendatoris Gottfried Ewald Normann gehörige Effekten, bestehend aus Meubeln, Spiegeln, Küchen-Hausgeräthe, Droschken, Pferdegeschirren, Böttiger-Geräthschaften, einem Webstuhl, einigem Leinenzeug, einer englischen Wand-Uhr und einem mahagoni Flügel-Forte-Piano, gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege an den Meistbietenden werden versteigert werden. 2

Dorpat, den 19ten November 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Dörptschen Land-Gerichts:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich zeige hiedurch an, daß ich jetzt in der obern Etage des, der Frau Majorin von Huene gehörigen, dem Haupteingange zur deutschen Kirche gegenüber belegenen, Hause wohne. 3

Secretair A. Schumann,
practicirender Advocat.

Einem hohen Adel und resp. Publiko habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß Billette zur Schrittschuhbahn zu 2 Rbl. B.-A. und zur Träberbahn zu 5 Rbl B.-A. für den ganzen Winter in meiner Wohnung, ohnweit dem Badeplatze zu haben sind. 3

D. Stöckel
Univ.-Schwimmmeister.

Die Carlowasche Gutsverwaltung fordert hierdurch die resp. Hauseigner, welche Grundzins hier zahlen, auf, bis zum 1sten December d. J. zu liquidiren. Carlowa, am 15ten November 1829. 2

F. Daniloff, Verwalter.

Sollte jemand auf einer Reise nach Tula oder auch nur nach Moskau einen Knaben von 13 Jahren gegen Vergütung der Reisekosten mitnehmen wollen, so ertheilt nähere Auskunft 1

Kaufmann G. Lütten.

Zu verkaufen.

Bei A. Stieinsky sind nachstehende Schriften des Hrn. Prof. Schmalz zu haben: Landwirthschaftliche Mittheilungen. In Verbindung mit der Landwirthschaftlichen Gesellschaft für Litthauen. 4 Bde. 35 Rbl. B.-A. Ueber meine Wirthschaften in Kussen und Neuweide. Aus den Landwirthschaftlichen Mittheilungen besonders abgedruckt, 2 Rbl. 50 Cop. B.-A. Versuch einer Anleitung zum Bonitiren und Klassificiren des Bodens, 5 Rbl. B.-A.

Bei mir ist eine Partei leerer Wein-Oxhofte und andere Wein-Fastagen zu billigen Preisen zu haben.

Peter Martin Thun. 3

Beste Bierkorken sind zu sehr billigen Preisen zu haben bei 3

M. U. Dols in Riga.

Ein vollständiges Billard mit allem Zubehör ist für einen sehr annehmlichen Preis zu verkaufen. Liebhaber melden sich gefälligst bei dem 3

Tischlergesellen Eberhard,
zu erfragen bei dem Hrn. Mahler Böhme.

Zu vermiethen.

Bei mir ist eine Wohnung von drei aneinanderhängenden Zimmern für Studierende zu vermiethen, und sogleich vom 1sten Januar künftigen Jahres zu beziehen. 3

C. G. Lubba.

Personen, die verlangt werden.

Nach einer Kreisstadt des Pleskowschen Gouvernements wird ein junger Mensch, der die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt, als Apotheker-Discipel verlangt. Wer diese Stelle anzunehmen geneigt sein sollte, kann in der Zeitungsexpedition nähere Nachweisungen erhalten. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Buchdrucker Carl Michler
und
Anton Jankoffsky

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. Nov. 1829. 1

Angekommene Fremde.

Se. Erlaucht der Herr Graf Subow nebst Gefolge, kommt aus Polen; Hr. Garde-Staabs-Rittmeister von Platonnoff, kommt von Riga; Hr. Garde-Rittmeister und Ritter von Derfeld, kommt von St. Petersburg; Hr. Major und Ritter von Schreiterfeldt, kommt aus Rußland; Hr. Garde-Lieutenant von Welzien, Hr. v. Berg, Hr. Graf von Mannteufel, kommen vom Lande; Hr. von Berner, kommt von Mitau, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Herr Garde-Rittmeister Graf Sievers und Hr. Graf Sievers, kommen aus Reval; Hr. Kirchspiels-Richter von Lillienfeld, Hr. Hofrath von Hagelström nebst Familie, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 95.

Mittwoch, den 27. November, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Friedenstraktat
zwischen
Seiner Majestät dem Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen
und
Seiner Hoheit dem Kaiser und Padischah der Ottomanen,
abgeschlossen zu Adrianopel, den zweiten September 1829.

Im Namen des Allmächtigen Gottes.
(Beschluß.)

Die hohe Pforte, von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, beiden Fürstenthümern alle diejenige Wohlfahrt zu verschaffen, deren sie genießen können, und von den Mißbräuchen und Bedrückungen unterrichtet, welche in denselben bei Anlaß der verschiedenen, für den Verbrauch von Konstantinopel, die Verproviantirung der an der Donau belegenen Festungen und die Bedürfnisse des Arsenals verlangten Lieferungen, begangen worden, entsagt auf die vollständigste und unbedingteste Weise ihrem Rechte in dieser Hinsicht. Demgemäß sollen die Moldau und Wallachei für alle Zeiten der Lieferungen von Getreide und andern Lebensmitteln, von Schaafen und Bauholz, die sie früher zu liefern verpflichtet waren, enthoben seyn. Desgleichen sollen von diesen Provinzen in keinem Falle Werkleute für die Befestigungs-Arbeiten, noch sonst ein Frohndienst irgend einer Art gefordert werden dürfen. Um jedoch den Großherrlichen Schatz für die Verluste zu entschädigen, welche diese gänzliche Entlagung auf ihre Rechte demselben verursachen dürfte, werden die Moldau und die Wallachei, abgesehen von dem jährlichen Tribute, welchen die beiden Fürstenthümer der hohen Pforte unter den Benennungen Kharadsch, Idiye und Rekiabye (dem Inhalte der Hattischerife von 1802 gemäß) entrichten müssen, ein jedes, der hohen Pforte jährlich als Entschädigung eine Geldsumme zahlen, deren Belauf späterhin durch gemeinsame Uebereinkunft bestimmt werden soll. Ferner bei jeder Erneuerung der Hospodare, durch Todesfall, Entsagung, oder gesetzmäßige Absetzung jener Würdenträger, soll das in solchem Falle befindliche Fürstenthum gehalten seyn, der hohen Pforte eine Summe zu entrichten, welche dem jährlichen Tribute der Provinz, wie derselbe durch die Hattischerife bestimmt worden, gleichkommt. Diese Summen ausgenommen, soll weder von dem Lande, noch von den Hospodaren irgend ein Tribut, Gefäll oder Geschenk, unter welchem Vorwande es auch sey, gefordert werden dürfen.

In Folge der Abschaffung der oben specificirten Lieferungen, werden die Bewohner der beiden Fürstenthümer eine vollkommene Handels-

freiheit für alle Erzeugnisse ihres Bodens und ihrer Industrie genießen (welche durch die Separat-Akte der Konvention von Akjermann stipulirt sind), ohne die geringsten Beschränkungen, außer denen, welche die Hospodare in Uebereinstimmung mit ihren resp. Diwanen festzusetzen für nöthig erachten, um die Verproviantirung des Landes zu sichern. Sie sollen die Donau mit ihren eigenen Fahrzeugen, mit Pässen von Seiten ihrer Regierung versehen, frei beschiffen, und sich, um den Handel zu treiben nach andern Städten oder Häfen, der hohen Pforte begeben können, ohne von den Einnehmern des Kharadsch belästigt, oder irgend einer andern Bedrückung ausgesetzt zu werden.

In Rücksicht der Unglücksfälle, welche die Moldau und Wallachei zu ertragen gehabt, und durch ein ganz besonderes Gefühl der Menschlichkeit bewogen, willigt außerdem die hohe Pforte ein, die Bewohner jener Provinzen für den Zeitraum von zwei Jahren, vom Tage der gänzlichen Räumung der Fürstenthümer durch die russischen Truppen an gerechnet, der Entrichtung der jährlich ihrem Schatze zu zahlenden Steuern zu entheben.

Endlich macht die hohe Pforte, in der Absicht, auf jede Weise die künftige Wohlfahrt der beiden Fürstenthümer zu sichern, sich feierlich anheischig, die administrativen Anordnungen zu bestätigen, welche während der Besetzung dieser beiden Provinzen durch die Armeen des russischen Hofes, in Gemäßheit des in den Versammlungen der vornehmsten Bewohner des Landes geäußerten Wunsches abgefaßt worden, und welche hinfüro der innern Verwaltung beider Provinzen zur Grundlage dienen sollen: wohl verstanden, in sofern gedachte Verfügungen den Souverainetätsrechten der hohen Pforte keinen Eintrag thun dürften.

Aus diesem Grunde haben wir unterzeichnete Bevollmächtigte Seiner Majestät des Kaisers und Padischah aller Reußen, in Uebereinstimmung mit den Bevollmächtigten der hohen ottomanischen Pforte, hinsichtlich der Moldau und Wallachei, obige Punkte bestimmt und festgesetzt, welche eine Folge des Art. 5 des zwischen uns und den ottomanischen Bevollmächtigten zu Adrianopel abgeschlossenen Friedens-Traktats sind. In Gemäßheit dessen, ist gegenwärtige Separat-Akte abgefaßt, mit unsern Siegeln und Unterschriften versehen und den Bevollmächtigten der hohen Pforte eingehändigt worden.

So geschehen zu Adrianopel, den 2ten September 1829. Unterzeichnet in der, den türkischen Bevollmächtigten eingehändigten Urschrift.

(L. S.) Graf Alexis Orlow.
(L. S.) Graf F. v. Pahlen.

In der Urschrift bestätigt von dem
Grafen Diebitsch-Sabalkanski,
Oberbefehlshaber der zweiten Armee.
(St.Petbr.Z.)

Tiflis, vom 1. November.

Am 25sten Oktober langte der Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Korps, General-Feldmarschall Graf Paßkéwitsch, in unserer Stadt an. (St.Ptbr.Z.)

Von der Nieder-Elbe, vom 20. November.

Für Rechnung des englischen Gesandten am span. Hofe sind sechs hellbraune Wagenpferde durch den Major von Wachenhusen im Mecklenburgischen angekauft worden, die am 7. d. bei Hamburg über die Elbe kamen und über Frankfurt, Paris und Bayonne nach Madrid gehen.

Am 16. d. ist der Prinz Friedrich Paul Alexander von Oldenburg, ältester Sohn des verstorbenen Prinzen Peter Georg Friedrich von Oldenburg und der Großfürstin Katharina von Rußland, nachmaligen Königin von Würtemberg, gestorben. (v.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 18. Novbr.

An der Münchner Universität beläuft sich bis jetzt die Zahl der inscribirten Studirenden auf 1200; unter denselben befinden sich sehr viele Ausländer, selbst von den entferntesten Gegenden, mehrere Polen, Russen und Dänen. — Der k. Hofmaler, Hr. v. Stieler, ist an den fürstl. Thurn- und Taxisschen Hof nach Regensburg geladen worden, um daselbst das Bildniß J. Durchl. der jungen Fürstin zu verfertigen.

Das sogenannte Schlößchen zu Wiesbaden, ein herrschaftliches Palais, in welchem ein reicher Bücher-Schatz des Landes, die Ausbeute der Forschungen des Alterthums- und des naturhistorischen Vereins, nebst andern Denkmälern der Kunst und eine Masse von Rechnungs-Urkunden bewahrt werden, stand in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Es war am 15. Feuer in diesem Gebäude ausgebrochen, das nur mit großer Anstrengung gelöscht wurde.

Berichte aus Zürich melden, daß ein dortiger, angesehener Staatsmann, dessen Verwaltung ein bedeutender Fond, über den er nächstens Rechnung ablegen sollte, anvertraut war, verschwunden und seitdem sein Leichnam im Wasser gefunden worden sey. (b.Z.)

Aus Italien, vom 9. November.

Ein Schreiben aus Neapel vom 10. Okt. enthält Folgendes: Hr. v. Ribeaupierre trifft Anstalten, auf seinen Posten nach Constantinopel zurückzukehren, und wird sich in wenigen Tagen auf einem russ. Kriegsfahrzeuge einschiffen. Es heißt, daß dem Grafen Guilleminot wichtige Instruktionen zugekommen seyen; zugleich versichert man aber auch, daß dieser Botschafter nicht mehr lange bei der Pforte accreditirt bleiben, sondern eine andere Bestimmung erhalten werde. Der Graf Guilleminot hat schon lange den Wunsch geäußert, auf einen andern Posten versetzt zu werden. Man vermuthet, daß er vorläufig nach Frankreich zurückkehren, und den nächsten Sitzungen der Kammern beiwohnen werde. — In der letzten Zeit sind viele Engländer und Franzosen von hier nach Griechenland gereist, um das Land kennen zu lernen, und durch Milderung der Leiden der unglücklichen Griechen zur Sicherung ihrer Zukunft beizutragen. So hat sich die Gemahlin des Grafen le Brun, die aus Frankreich hier ankam, mit bedeutenden Geldmitteln nach Poros eingeschifft, um im Namen des griech. Comité's Waisen- und Armenhäuser zu errichten. Das Hauptaugenmerk des Präsidenten ist auf die Organisation einer Land- und Seemacht gerichtet. Gegenwärtig besitzt die griech. Regierung keine größere Kriegsschiffe, deren Mangel immer fühlbarer wird: man sucht ihn vor der Hand durch Unterhandlung mit den Hydrioten, welchen man dafür Waaren anbieten will, zu decken, bis man sich in der Folge bessere und größere Schiffe auf andere Art verschaffen kann. (b.Z.)

Wien, vom 14. November.

Unsere Regierung hat, wie verlautet, bereits Consuln für Griechenland, so wie auch für die Fürstenthümer Moldau und Wallachei ernannt.

Der kaiserl. Hof ist, durch das gestern Morgen um halb 9 Uhr, nach einer kurzen Krankheit, erfolgte Ableben J. königl. H. der Frau Erzherzogin Marie Beatrix von Este, Herzogin zu Massa und Carrara, Tochter des Herzogs Herkules Reinald von Modena, und Witwe (seit 24. Dez. 1806) Sr. k. k. Hoh., des Erzherzogs Ferdinand k. k. Feldmarschalls, Gouverneurs und Gen.-Capitains der österr. Lombardei, in die tiefste Betrübniß versetzt worden.

Nachrichten aus Neapel zufolge, war am 27. Okt. die kaiserl. russ. Fregatte, Fürstin Lowicz, auf der dortigen Rhede angelangt, um Hrn. v. Ribeaupierre, als kaiserl. russ. Gesandten bei der hohen Pforte, nach Constantinepel abzuholen. (b.Z.)

Wien, vom 17. November.

Der Leichnam der Erzherzogin Maria Beatrix ist heute früh um 8 Uhr in der k. Hofburgpfarrkirche öffentlich ausgesetzt worden, und wird heute Nachmittags um 4 Uhr mit dem herkömmlichen Gepränge in der Familiengruft bei den PP. Capucinern am neuen Markte beigesetzt werden. Die Hoftrauer dauert 6 Wochen. (b.Z.)

Barcelona, vom 3. November.

Gestern lief die neapolit. Kriegsfregatte Amalia von 40 Kanonen und mit 300 Mann aus Neapel in den hiesigen Hafen ein. Am Bord dieses, von dem Baron von Casa Mengea befehligten Schiffs befinden sich die Equipagen unserer künftigen Königin. Heute früh ist ein Regiment Garde nebst einem Corps Kanoniere mit einem Artilleriepark und 80 Leibgardisten nach Figueras aufgebrochen, von wo sich diese Truppen zum Empfang des Königs von Neapel nach der französ. Gränze begeben. (b.Z.)

Madrid, vom 3. November.

Die heutige Gaceta enthält die Reiseroute der sicil. Majestäten von S. Fernando de Figueras, wo sie am 11. d. M. anlangen werden, bis Madrid, wo sie am 18. Dezbr ihren Einzug halten sollen (zusammen 157½ sp. Meilen). In Barcelona werden JJ. MM. 8, in Valencia 4 Tage verweilen. Dasselbe Blatt enthält aus den Zeitungen von Havana umständliche Angaben über die Fahrt des Expeditionsgeschwaders, die Landung unserer Truppen auf mexikanischem Boden, und die ersten Vorfälle daselbst. Die Gaceta schließt ihren Bericht also: „Es ist uns nicht unbekannt, was die revolutionären Blätter von Mexiko und Veracruz in Bezug auf die Ankunft der span. Expedition sagen, allein wir wollen es nicht wiederholen, um nicht ihren Absichten zu dienen, welche da-

hin gehen, die Entschlossenheit der Rechtlichgesinnten durch übertriebene und falsche Angaben zu lähmen. Es genügt, wenn wir sagen, daß in denselben viel von Eintracht und Verbrüderung zur Abwehr des Feindes, von patriotischen Anerbietungen, Freiheit, Ermahnungen und allen jenen Zufluchtsmitteln die Rede ist, deren die Revolution in ihren Todeskämpfen sich bedient. Gewiß ist, daß der Anführer (gefe) Santana, auf welchen die Republikaner alle ihre ungewissen Hoffnungen bauen, in Veracruz, von wo er aufgebrochen ist, nicht mehr als 1400 Mann zusammenzubringen vermochte.

Die Nachricht von dem Unfalle des Generalcapitäns Eguia ist durch einen Offizier gekommen, der als Courier von Sant Jago abgegangen war. Die Explosion hatte den Generalcapitän sogleich zwei Finger der rechten Hand hinweggerissen, und zugleich seine Kleider in Brand gesteckt. Sein Sekretär, der einzige von seiner Umgebung, der in der Nähe war, wußte in der ersten Bestürzung nicht, was er anfangen sollte, besonders da er die Hand des Generals ganz zerschmettert und mit Blut bedeckt sah. Der General verrieth jedoch bei dem Vorfall eine ungemeine Festigkeit. Da indeß der Brand sich sogleich bis zum Hauptgelenk erstrekte, so mußte die Amputation ungesäumt vorgenommen werden. Das Packet hatte allerdings das Postzeichen Leon: es ist indeß wahrscheinlich, daß es aus einer andern Gegend gekommen ist. Die Explosion ist wahrscheinlich mit Knallsilber bewirkt worden.

Die Räuber scheinen es itzt auf die Krondiamanten abgesehen zu haben. Die prächtigen Halsbänder, welche, aus den Kronjuwelen, in Paris für die künftige Königin gefaßt worden waren, wären beinahe eine Beute der Straßenräuber geworden. Diese hatten von der Reise des Hrn. Garreta, der seiner bekannten Rechtlichkeit wegen, mit der Juwelen-Besorgung für den Hof beauftragt ist, Nachricht, und hielten den Postwagen an, in welchem er sich, auf dem Wege von Paris nach Madrid, befand. Nur der Vorsicht des Schirrmeisters dieses Wagens, der zu den königl. Posten gehört, hat man es zu danken, daß das Kistchen mit den Juwelen gerettet wurde.

Der Graf d'Esgana hat jetzt sein Hauptquartier in Vilafant, eine halbe Stunde von Figueras. Die Prinzessin Maria Christina wird an der Gränze des Königreichs als Königin von Spanien empfangen. Der Infant Don Francesco de Paula wird einen Tag früher in Barcelona eintreffen, als JJ. sicilian. Majestäten.

Das Packet, dessen Inhalt dem General Eguia so verderblich geworden ist, hatte ein Courier, der wenige Minuten nach dem General in Leon angekommen war, überbracht. Dieser stieg in dem Gasthof, wo der Gen. wohnte, ab, gab dem Aufwärter mehrere Depeschen-Packete von allen Größen und sagte zu ihm: „hebe mir dies alles auf, bis ich nach der Post gegangen bin, und wenn ich in 10 Minuten nicht zurück bin, so übergieb alles dem Generalgouverneur. Du sollst ein Trinkgeld haben, und ich selbst werde mir das Postgeld abholen.“ Als nach 10 Minuten der Courier nicht wieder zurückkehrte, ging der Aufwärter zum General hinauf, übergab ihm die Packete und entfernte sich. Einen Augenblick nachher hörte man einen furchtbaren Knall: man läuft zusammen: ein starker Rauch kommt aus dem Zimmer des Generals, und man findet, als man eintritt, diesen blutend am Boden liegen. Man hat sich alle Mühe gegeben, den Thäter zu entdecken, aber weder von dem Courier, noch dem Pferde die geringste Spur auffinden können. Der Gen. Eguia gilt für sehr grausam. Vor einiger Zeit wurde ein in San Jago ansässiger franz. Perückenmacher vor ihn gefordert, und gefragt, warum er einen weißen Hut trage und ihn nie grüße, wenn er ihm begegne. Obgleich der arme Mann sich entschuldigte, ward er geprügelt, und aus der Stadt gejagt. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 9. November.

In Granada und der Umgegend hat man neulich ein Erdbeben verspürt, doch haben keine Gebäude dadurch gelitten.

Der General-Capitän der Provinz Galicien, Eguia, dem man allgemein eine unerhörte Strenge bei der Ausübung seiner Gewalt, und namentlich gegen die ausgewanderten Portugiesen, zur Last legt, ist das Opfer einer ganz neuen Art von Rache geworden. Er war auf dem Wege nach Madrid, als er in Leon Depeschen erhielt. Neugierig, den Inhalt derselben zu erfahren, öffnete er zuerst ein großes Packet derselben, als in demselben Augenblicke ein heftiger Knall erfolgte, und er sich an beiden Händen und am Unterleibe verletzt fühlte. Man sagt,

daß man sich genöthigt gesehen habe, ihm die rechte Hand abzunehmen, und daß sein Leben in großer Gefahr schwebe.

Unsere Nachrichten aus Lissabon reichen bis zum 31. Okt. Man sprach stark von einer bevorstehenden Reise des D. Miguels nach Madrid, um dort eine Unterredung mit seinen Oheimen, den Königen von Spanien und beiden Sicilien, zu haben. Der Ministerrath, welcher über diesen Plan befragt wurde, soll sich jedoch dagegen erklärt und es für besser gefunden haben, daß der Prinz in Lissabon bleibe. Der wahre Grund zu dieser Entscheidung scheint wohl der zu seyn, daß man befürchtet, die Wittwe Königin möchte während der Abwesenheit des Prinzen allerhand Schritte thun. (b.Z.)

Lissabon, vom 28. Oktober.

In Porto werden nächstens 11 Personen hingerichtet, nämlich zwei Doktoren der Rechte, zwei Studenten von Coimbra, 4 Eigenthümer, 2 Kaufleute und ein Postbeamter von Viseu, Namens Berecio. Einer der beiden Studenten, Namens Hieronymus Dias, hat den Richtern geantwortet, er betrachte sie bloß als Henkersknechte und werde sich nicht herabwürdigen, ihnen eine Antwort zu geben, oder sich vor ihnen zu vertheidigen. Die Bevölkerung von Porto hat seit 16 Monaten um 11,000 Seelen abgenommen. (b.Z.)

Paris, vom 13. November.

Gestern erschien vor dem Assisengericht der Seine eine Frau, Namens Canlet, beschuldigt, aus einem Wohnhause Sachen entwandt zu haben. Man hatte sie bei dem Diebstahle selbst betroffen, und sie gestand, mit allen Zeichen tiefer Reue, ihr Verbrechen ein. Auf die Frage des Präsidenten: was sie zu dieser verbrecherischen Handlung bewogen habe? antwortete die Frau mit Nachdruck: „der Hunger! nicht mein eigener, denn ich würde lieber sterben, als stehlen: aber der Hunger meines Kindes, dessen Geschrei mir das Herz zerriß!" Nach dem Recht hätte die Jury die Angeklagte für schuldig erkennen müssen, und der geringste Grad der Strafe würde dann 5 Jahre Zwangsarbeit gewesen seyn: sie gab indeß der Menschlichkeit Gehör, sprach, zur großen Freude der Zuhörer, die Angeklagte los, und einer der Geschwornen ließ der Frau sogleich eine Unterstützung an Gelde zukommen.

Ein Amerikaner in Cambridge, Grafschaft Maryland hat an seinem ertrunkenen Hunde mit Glück den Versuch gemacht, ihn durch Einflößung von Sauerstoffgas wieder zum Leben zu bringen. Der Hund ist frisch und gesund geworden, man will aber bemerkt haben, daß seit der Zeit sein Gebell einen etwas tiefern und dumpferen Ton angenommen habe. Der Figaro, der jene Anekdote andern Zeitungen nacherzählt, meint: ob das Sauerstoffgas nicht ein vortreffliches Mittel seyn würde, den Ton gewisser Leute herabzustimmen?

Es geschehen hier fortwährend zahlreiche Diebstähle. In der Nacht zum 14ten d. M. durchzogen Spitzbuben mit Brecheisen die Vorstadt St. Germain. Zuletzt machten sie bei einem Schneider Halt. Nachdem sie die Thür des Ladens mit einem Stricke festgebunden, erstiegen sie das erste Stock und holten einen Mantel von 120 Fr. Werth herab. Um 3 Uhr erschienen sie vor einem Weinkeller und erbrachen ihn, wurden aber von dem Lärm des Dieners in die Flucht gejagt; ein anderer Weinkeller war ihn zu stark verriegelt. Indeß hat der Polizeipräfekt, durch die Zeitungen von der Unsicherheit, welche im Zunehmen ist, belehrt, angeordnet, daß die Polizei-Inspektoren täglich von 5 Uhr Abends bis 11 Uhr die verschiedenen Stadtviertel durchziehen sollen, bis sie von den grauen Patrouillen abgelöst werden.

Die Brüsseler Polizei soll Nachricht erhalten haben, daß die Diebe der Juwelen der Prinzessin von Oranien in Liverpool sind und sich von dort nach Amerika einschiffen wollen. Unter den Polizei-Commissarien, welche Hr. Mangin abgesetzt hat, befindet sich auch Hr. Laumont, der Vater einer zahlreichen Familie, welche durch seine Verabschiedung ohne Brod ist. Hr. Laumont soll sehr entschiedene constitutionelle Gesinnungen gehabt haben.

Der berühmte Ingenieur Brunel, der den Weg unter der Themse macht, befindet sich zu Paris. Es ist höchst anziehend, ihn von diesem Riesenwerke und von den Schwierigkeiten reden zu hören, die er sowohl durch die Natur des Bodens, als von Seiten der Menschen zu besiegen hatte. (b.Z.)

London, vom 11. November.

Zu Carleston ist am 25. Sept. ein Schiff eingelaufen, welches Havana am 13. und Tampico am 7. dess. M. verlassen haben soll. Die

Mannschaft sagt aus, eine Abtheilung von Mexicanern habe aus einem Hinterhalte ein span. Detaschement überfallen, welches sein Lager, um Wasser aufzusuchen, verlassen hatte. Nach einem mörderischen Feuer von Seiten der Mexicaner sollen die Spanier sich zurückgezogen haben.

Briefen aus der Capstadt vom 2. Sept. zufolge, haben die Buschmänner neuerdings Einfälle gemacht. Man fürchtet ernstliche Unruhen an der Gränze des Kaffernlandes.

Die Tochter des Obersten Youngson in Bow-Scate bei Penrith ist in der Nacht durchs Fenster ihres Schlafzimmers entwischt, und mit dem Kutscher ihres Vaters nach Gretna-Green geflohen, wo sie nach altüblicher Weise mit demselben getraut wurde.

Die Regierung auf Mauritius (Isle de France) hat, aus Mangelan Negersclaven, 12000 Chinesen einzuführen erlaubt; 5000 derselben waren bereits auf der Insel angekommen. Sie schließen mit den Eigenthümern der Pflanzungen einen Vertrag auf 2 bis 6 Jahre, um den Zucker- und Caffeebau für deren Rechnung zu betreiben und widmen sich dieser, höchst mühseligen Arbeit mit großem Fleiße. Die chines. Regierung sieht diese Auswanderungen nicht ungern, da China bekanntlich alle seine Einwohner nicht ernähren kann, so daß im Durchschnitt 100,000 Menschen jedes Jahr daselbst Hungers sterben sollen.

Die Siamesischen, aneinander gewachsenen, Zwillinge wollten am 17. v. M. von Newyork nach London abreisen. In Philadelphia gab der eine von ihnen, Chien, einem Besuchenden, der ihm die Hand zu fest drückte, eine solche Ohrfeige, daß er beinahe umfiel. Dieser klagte und verlangte einen Verhaftsbefehl; da er aber nur Chien, nicht Teng einsperren lassen durfte, so sah er sich genöthigt, seine Klage zurückzunehmen. Ein Blatt aus Ohio erzählt, daß am 29. August bei X-nia zwei Mädchen zur Welt kamen, welche eben so wie diese Knaben aneinandergewachsen waren, aber nach zwei Tagen starben.

Man spricht von einer bevorstehenden Reise des Hrn. Stratford-Canning nach St. Petersburg.

„Die Verhandlungen in Bezug auf Griechenland", heißt es in den Times, „nehmen einen thätigen Fortgang, doch noch immer ist nichts Gewisses über die künftige Stellung dieses Landes bekannt geworden. Wir glauben jedoch, daß es jetzt nicht zu einem tributären Staate, wie man es früher beabsichtigt hat, sondern zu einem vollkommen unabhängigen gemacht werden wird."

Im Laufe der letzten Woche betrug die Zahl der erklärten Banquerotte 60.

Der neue Gouverneur von Buenos-Ayres, General Viamont, hat, gemeinschaftlich mit dem Staats-Secretair Guido, ein Umlaufsschreiben an die verschiedenen Provinzial-Gouverneure erlassen, worin diese zur Eintracht aufgefordert werden und ihnen die Zusicherung ertheilt wird, daß die Vorrechte der verschiedenen Provinzen alle ungeschmälert bleiben sollen. Aus der Provinz ist gemeldet worden, daß die benachbarten wilden Indianer, in großen Haufen, räuberische Einfälle in das Gebiet der Republik gemacht haben; der Oberst Pacheco ist mit einem Cavallerie Regiment gegen sie marschirt.

Die Offiziere und Truppen von Lavalle, welche die Revolution vom 1. Dezbr. v. J. angefangen haben, sind jetzt zerstreut. Das neue Ministerium sucht die lange unterbrochen gewesenen Post-Verbindungen mit Chili und Peru wieder zu erneuern und ist auch bereits eine solche mit Chili zu Stande gekommen. (b.Z.)

London, vom 17. November.

Aus Montevideo schreibt man (17. Sept.), daß Buenos-Ayres noch immer von Truppen aus der Provinz umringt, und fast jede Nacht erschreckt werde. Aus Mangel an Fourage sind schon viele Pferde in den Straßen gefallen. Die Stadt soll trotz der Anstellung des Generals Viamont noch sehr viel zu leiden haben. (b.Z.)

Constantinopel, vom 26. Oktober.

Die Nachricht von der erfolgten Auswechselung der Ratificationen des am 14. v. M. unterzeichneten Friedens-Instrumentes wird hier stündlich aus Adrianopel erwartet. Mustapha Pascha von Scutari steht mit seinem Corps in seinen Cantonnirungen bei Philippopel; er scheint bestimmt zu seyn, Adrianopel, nach dem Abmarsche der Russen, zu besetzen. Die Pforten-Befehle und Fermane sind noch immer, nach der in Kriegszeiten gewöhnlichen Formel, von dem Riklab oder großherrl. Steigbügel datirt; dieser Umstand gründet sich auf die Abwesenheit des Sultans und des Sandschakt-Scherifs (der Fahne des Propheten) aus der Hauptstadt, und

den fortwährenden Aufenthalt des Großwesirs, im Lager von Schumna. Der Sultan nämlich befindet sich für seine Person, mit einem Theile seines Hofstaates, noch in der Kaserne von Ramis-Tschiflik; das in dieser Gegend stationirte Feldlager der übrigen Truppen ist aufgelöst, und die noch vorhandenen Truppen sind in die Kasernen der Hauptstadt verlegt worden. — Auch in mehreren Distrikten von Macedonien sind Unruhen ausgebrochen, und zwar haben die muselmän. Bewohner eigenmächtig ihre Ayans abgesetzt. Die Pforte wird diese Unruhen zu dämpfen suchen. In Aleppo ist es, wie es scheint, gelungen, den Aufstand zu dämpfen, dagegen ist der, bereits gestern erwähnte, in der Nähe von Smyrna sehr bedenklich, indem die Mißvergnügten bereits mehrere der ersten Städte Vorderasiens genommen haben. Einigen verwiesenen reichen griech. Familien des Fanar ist erlaubt worden, nach Constantinopel zurückzukehren. Auch von den vertriebenen kath. Armeniern sind hier mehrere angelangt. Sie halten sogar ihren Gottesdienst ab, ohne daß die Pforte, unter den gegenwärtigen Umständen es wagt, sie hinwegzuweisen. Der bisherige Nasir (Aufseher) von Galata und Pera, Mahmud-Aga ist abgesetzt und dessen Stelle dem Chasnadar (Schatzmeister) des Kapudan Pascha, Nuri Bei verliehen worden; der ehemalige Reis-Efendi, Hamid-Bei, ist zum Intendanten des Lagers bei dem Großwesir ernannt. — Der nach St. Petersburg bestimmte außerordentliche Botschafter der Pforte, Halil-Pascha, befindet sich noch hier; Alles ist jedoch zu seiner Abreise bereit, um auf den ersten Wink am Bord einer türk. Kriegs-Fregatte nach Odessa unter Segel gehen zu können. Die Schiffahrt in dem schwarzen Meere hat, ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit, sogleich nach dem Abschlusse des Friedens, mit einer, seit lange ungewohnten Lebhaftigkeit begonnen, und sind bereits mehrere aus den russ. Häfen am schwarzen Meere befrachtete Schiffe hier angelangt. Leider sind jedoch während der im Laufe der vorigen Woche eingetretenen Stürme einige von hier abgesegelte Schiffe, und darunter auch ein österr., dessen Mannschaft jedoch gerettet wurde, in der Nähe der Mündung des Bosphorus verunglückt. (b.Z.)

Von der Türkischen Gränze, vom 8. Novbr.

Am 25. Okt., um 1½ Uhr Mittags, fand zu Bucharest das feierliche Leichenbegängniß des daselbst verstorbenen Präsidenten der Fürstenthümer, Gen.-Lieut. Seltuchin, statt. Die entseelte Hülle wurde mit militär. Pompe zu Grabe geleitet und unter dreimaligen Geschütz- und Kleingewehr-Salven, in der dortigen Metropolitan-Kirche beigesetzt. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge, ist Hr. von Humboldt schon am 13. d. M., nach Zurücklegung von 15,000 Werst en (2142 deutschen Meilen), im besten Wohlseyn in St. Petersburg eingetroffen, von Sr. Maj. dem Kaiser auf das Huldreichste angenommen und zugleich mit dem St. Annenorden erster Classe mit der Kaiserl. Krone beliehen worden. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Hofrath, Dr. med. Herrmann Johann von Köhler, von der Frau Wilhelmine Friederike Elisabeth von Cube, geb. von Schubert, das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 36, 37 et 38 auf Erdgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 1sten Juli 1829 abgeschlossenen, durch die am 9ten Oktober d. J. bei Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte geschehene Corroboration in einen Kaufcontract verwandelten Pfandcessions- und eventuellen Kaufcontractes, für die Summe von 35,000 Rbl. B.-Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobil Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen von heute, also spätestens bis zum 3ten Januar 1831, mittelst zweifach einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser allendlichen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem Herrn Hofrath, Dr. med. Herrmann Johann von

Köhler zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. V. R. W. 3

Dorpat-Rathhaus, am 21. Novbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclamatis zu wissen, daß über das Gesammtvermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns dritter Gilde Joh. Gottl. Fahl concursus generalis eröffnet worden, weshalb denn Alle und Jede, welche an den eben benannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präclusion angewiesen werden, sich mit diesen mittelst zwiefach nebst Belegen einzureichender Angaben, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 29sten December 1830, zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden, sondern nach Maaßgabe der Unterlassungen ihrer Gerechtsame verlustig gehen sollen. Als wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 16. November 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Aus Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß bei demselben auf Bitte der Erben weiland Hrn. wirklichen Staats Raths und Ritters Martin Ludwig von Hehn, die von diesem hinterbliebene Bücher-sammlung von mehr als 1500 Bänden hieselbst auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, und damit am 5ten Februar 1830, Nachmittags 3 Uhr, der Anfang gemacht werden wird. Das Verzeichniß der obgedachten, vorzügliche Werke enthaltenden Bücher, ist gedruckt in hieselbst in der landgerichtlichen Canzelley täglich in den Vor- und Nachmittags-Stunden zu inspiciren. 1

Dorpat, am 15ten November 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Dörptschen Land-Gerichts:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Aus Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben vom 12ten December c. ab, Nachmittags um drei Uhr, die zur Concurs-Masse des gewesenen Uellenormschen Arrendatoris Gottfried Ewald Normann gehörige Effekten, bestehend aus Meubeln, Spiegeln, Küchen-Hausgeräthe, Droschken, Pferdegeschirren, Böttiger-Geräthschaften, einem Webstuhl, einigem Leinenzeug, einer englischen Wand-Uhr und einem mahagoni Flügel-Forte-Piano, gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege an den Meistbietenden werden versteigert werden. 1

Dorpat, den 19ten November 1829.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Dörptschen Land-Gerichts:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich zeige hiedurch an, daß ich jetzt in der obern Etage des, der Frau Majorin von Huene gehörigen, dem Haupteingange zur deutschen Kirche gegenüber belegenen, Hause wohne. 2

Secretair A. Schumann,
practicirender Advocat.

Einem hohen Adel und resp. Publiko habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß Billette zur Schrittschuhbahn zu 2 Rbl. B.-A. und zur Träberbahn zu 5 Rbl. B.-A. für den ganzen Winter in meiner Wohnung, ohnweit dem Badeplatze zu haben sind. 2

D. Stöckel,
Univ.-Schwimm-Meister.

Die Carlowasche Gutsverwaltung fordert hierdurch die resp. Hauseigner, welche Grundzins hier zahlen, auf, bis zum 1sten December d. J. zu liquidiren. Carlowa, am 15ten November 1829. 1

F. Daniloff, Verwalter.

Zu verkaufen.

Bei A. Sticinsky sind nachstehende Schriften des Hrn. Prof. Schmalz zu haben: Landwirthschaftliche Mittheilungen. In Verbindung mit der Landwirthschaftlichen Gesellschaft für Litthauen. 4 Bde. 35 Rbl. B.-A. Ueber meine Wirthschaften in Kussen und Neuweide. Aus den Landwirthschaftlichen Mittheilungen besonders abgedruckt, 2 Rbl. 50 Cop. B.-A. Versuch einer Anleitung zum Bonitiren und Klassificiren des Bodens, 5 Rbl. B.-A. 2

Bei mir ist eine Partei leerer Wein-Oxhofte und andere Wein-Fastagen zu billigen Preisen zu haben.

Peter Martin Thun. 2

Beste Bierkorken sind zu sehr billigen Preisen zu haben bei 2

M. U. Dols in Riga.

Ein vollständiges Billard mit allem Zubehör ist für einen sehr annehmlichen Preis zu verkaufen. Liebhaber melden sich gefälligst bei dem 2

Tischlergesellen Eberhard,
zu erfragen bei dem Hrn. Mahler Böhme.

Zu vermiethen.

Bei mir ist eine Wohnung von drei aneinanderhängenden Zimmern für Studierende zu vermiethen, und sogleich vom 1sten Januar künftigen Jahres zu beziehen. 2

C. G. Luhha.

Dörptsche Zeitung

No. 96

Sonnabend, den 30. November, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Von der Nieder-Elbe, vom 27. November.

Man meldet aus Hamburg, vom 27. Nov.: „Ein hier nicht erlebtes Ereigniß ist, daß am 24. d., in Folge eines Sturmwindes aus Osten, die Fluth aus der See gänzlich ausgeblieben, d. h. nicht bis Altona und Hamburg heraufgekommen ist. Auch noch jetzt leiden wir an einem außerordentlich niedrigen Wasserstande, wodurch, so wie durch den eingetretenen Frost, unter andern das Dampfschiff, welches am 25. nach London abgehen sollte, daran verhindert ist. Nur von und nach Harburg besteht die Fahrt noch, doch soll oberhalb Harburg die Elbe stellenweise schon mit Eis belegt seyn, so wie auch oberhalb der Feddel. Von Hamburg nach dieser Insel hat man bei dem anhaltenden Ostwinde trocknen Fußes gehen können. Durch die, gestern Nachm. um 5 Uhr, eingetretene Springfluth, wodurch das Wasser in der Elbe 3 Fuß höher geworden war, sind Schiffe, welche sich bei Blankensee mitten im Fahrwasser, des starken Eisganges wegen, in großer Gefahr befanden, durchschnitten zu werden, wieder flott und mit Hülfe an den Strand gebracht worden, wo sie wenigstens bei östlichem Winde gesichert liegen. (b. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 27. November.

JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, welche am 21. Nov. Abends von Paris kommend, in Karlsruhe eingetroffen waren, verweilten am 22. bei Sr. k. H. dem Großherzog und im Kreise der großherzoglichen Familie, nahmen in Begleitung des Markgrafen Leopold die Stadt und Umgebung in Augenschein, wohnten nach der Mittagstafel im Schloß der Theatervorstellung bei, soupirten bei J. k. H. der Frau Markgräfin Leopold, und setzten am 23. ihre Reise nach Berlin fort.

In den letztverflossenen Tagen wurden bei den in Düsseldorf versammelten Assisen die Sache wegen der an den Tagen des 4. und 5. Nov. v. J. zu Crefeld von Seite dortiger Fabrikarbeiter stattgefundenen Unruhen verhandelt und entschieden. Von den ursprünglich der Rebellion und Häuserzerstörung beschuldigten 35 Individuen waren nur 17 vor die Assisen gestellt worden, und selbst von dieser geringen Zahl wurden noch 14 für "nicht schuldig" erklärt. Die Vertheidiger der Angeklagten, die Advocaten Kemmerich und Hardung, suchten erst im Allgemeinen zu zeigen, daß jene unruhigen Auftritte durch unbillige Herabsetzung des Arbeitslohnes hervorgerufen worden seyen, was sie in folgender Stelle ihres Vortrages an die Hrn. Geschwornen besonders bezeichnend aussprachen: „Die Herren Fabrikanten haben nicht bedacht, daß sie oder ihre Vorfahren in jenen wohlfeilen Zeiten mit geringen Löhnungen theure Fabrikate

verfertigt, abgesetzt und sich großes Vermögen erworben haben. — Verzeihlich ist es für den Arbeiter in den jetzigen Zeiten, daß er zu behalten sucht, was er hat; daß er sich Abzügen widersetzt, die er so schwer verdienen muß. Aber unverzeihlich, meine Herren, ist es, wenn überreiche Kaufleute, der Gewinn-Epoche vergessend, das augenblickliche Stocken dieser oder jener Fabrikate auf den Lohn kreiden wollen, um auch nicht ein Procentchen von ihrem sorgenlosen Leben zu verlieren." — Hierauf ging die Vertheidigung speciell auf jeden Angeklagten über, und bemühte sich, vornehmlich darzuthun, daß hier keine eigentliche Rebellion vorhanden gewesen sey. Die gründliche und mit Wärme vorgetragene Vertheidigung hatte denn auch die oben angegebene Wirkung, daß 14 der Angeklagten freigesprochen wurden. Gegen die drei übrigen, Namens Pesch, Jungbluth und Schars fiel jedoch der Ausspruch der Geschwornen anders aus: gegen Pesch wurde nämlich die Frage der Betheiligung an der Häuserzerstörung von den Geschwornen mit 7 gegen 5 bejaht; eben so gegen Jungbluth und Schars die Schuld der Betheiligung an der gegen den Polizeikommissär verübten Mißhandlung mit 7 Stimmen gegen 5 anerkannt. Der Gerichtshof trat in Rücksicht dieser drei Angeklagten der Stimmenmehrheit der Geschwornen bei, und verurtheilte den Pesch zu 5-, die beiden andern zu 4jähriger Zuchthausstrafe. Dem Vernehmen nach sollen auch diese drei von dem Gerichtshofe der Gnade des Königs empfohlen worden seyn. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 25. November.

Am 22. d., Abends um 6 Uhr, wurde eine von Brüssel nach Löwen gehende Postkutsche, dicht vor der Barriere von St. Josse-ten-Noode, von 2 Kerlen angefallen, von denen einer schon auf den Wagen gestiegen war, als der Schirrmeister es bemerkte, der von seinem Sitz herabstieg und den Kerl ergriff, da aber der andere ihm zu Hülfe kam, so ließ der Schirrmeister seine Beute fahren, um mit der Mütze des einen dem Wagen nachzueilen. In Löwen berichtete er das Ereigniß den Behörden, die sofort Leute auf die Verfolgung der Diebe aussandten. (b.Z.)

Wien, vom 24. November.

Die Bosnier fahren fort, unsere Gränzen zu beunruhigen. Am 5. d. M. sind sie bei Watiszello über die Donau gegangen und haben 50 Schweine sammt den Hirten weggenommen. Unserm Militär ist es gelungen, den Bosniern ihren Fang wieder abzujagen. Da aber der Vorfall in der Nacht statt fand, so hat man zwar viel geschossen, aber wenig getroffen. Von den Bosniern hat man keinen habhaft werden können, auch hat man Niemanden unter ihnen getödtet. (b.Z.)

Madrid, vom 15. November.

Das Gerücht verbreitet sich, daß unsere künftige Königin, die Prinzessin von Neapel, nicht, wie man Anfangs gesagt hatte, durch Catalonien gehen werde, da, wie man sagt, in Barcelona ansteckende Fieber herrschen sollen, weswegen auch die Anstalten zur Abreise des Königs nach Pardo und nach Barcelona eingestellt worden sind. Man versichert, daß von Perpignan aus die k. Herrschaften ihren Weg nach Bayonne und von dort durch Biscaya nehmen werden, so daß sie dennoch erst am 9. Dez. in Madrid eintreffen würden. Man erwartet in Carthagena eine neapolit. Fregatte und andere leichtere neapolit. Fahrzeuge, welche während des Aufenthaltes JJ. sicilian. MM. in Madrid in diesem Hafen vor Anker bleiben sollen. Aus Carthagena wird außerdem gemeldet: daß eine östern. Corvette dort eingelaufen sey, um sich ausbessern zu lassen, bald nachher aber wieder ausgelaufen sey, um auf die Barbaresken-Corsaren, welche unsere Küste beunruhigen, Jagd zu machen.

Die drei Verbrecher, welche am 5. April d. J. die franz. Kaufleute Herren Laboisser ermordet haben, sind gestern hingerichtet worden. Zwei davon waren k. Freiwillige und sind Kraft des Vorrechts, das sie, als solche, genießen, mit der Garrota erdrosselt worden: ihren Mitschuldigen hat man aufgehängt. Ein vierter Verbrecher ist zu 200 Peitschenhieben und zehnjähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden. Wären die Franzosen nicht auf dem Platze geblieben, so möchte es wohl schwerlich zu einer solchen Entscheidung gekommen seyn.

Der Generalcapitän Eguia ist noch nicht an seinen Wunden gestorben, deren er 12 erhalten hat. Die ganze rechte Hand und drei Finger der linken haben ihm abgenommen werden müssen. Auch ist er am Unterleibe sehr beschädigt. Ueber die Verschwörung, mit welcher die Explosion in Verbindung stand, hat man nichts entdecken können; wahrscheinlich haben die Urhe-

ber ihre Maaßregeln so gut zu treffen gewußt, daß dieß unmöglich ist. Bei Hofe hat dieser Vorfall großes Aufsehen gemacht und die Geistlichkeit giebt sich große Mühe, glauben zu machen, daß dieß nur das Vorspiel zu einer neuen Revolution, wie die vom 7. März, sey. Bekannt ist es übrigens, daß Gen. Eguia in Galizien, seiner Tyrannei wegen, auf das Furchtbarste gehaßt wurde.

Briefe aus Cadiz, die heute eingegangen sind, enthalten die Nachricht von dem vollständigen Mißlingen unserer Expedition nach Mexico. Der König sollte, wie man gestern sagte, durch einen außerordentlichen Courier davon unterrichtet worden seyn. Dieß ist in der That kein sehr erfreuliches Ereigniß für Viele, die schon die Minister um Stellen in den wiedereroberten Provinzen zu belagern anfingen.

Die Feierlichkeiten, welche am 5. d. M. bei der Unterzeichnung des Heirathe-Contracts Sr. Maj. des Königs mit der Prinzessin Maria Christine von Bourbon im Königl. Palaste statt fanden, bestanden im Wesentlichen in Folgendem: Nachdem Se. Maj. den Thron eingenommen hatten, nahmen II. kk. HH. der Infant Don Carlos mit seiner Gemahlin und die Prinzessin von Beira zur rechten Seite des Königs Platz. Der Justizminister, Hr. Calomarde, las, als Ober-Notar des Reiches, den Heirathe-Contrakt laut vor, welchen hierauf der König unterzeichnete, und auf dessen Befehl auch die Infanten und Infantinnen mit ihrer Unterschrift versahen. Der Cabinets-Sekretär, Hr. Grijalba, hielt dabei das Dintenfaß, für welche Dienstleistung eine bestimmte Gratification von 10,000 Piastern festgesetzt ist. Hierauf unterzeichnete der k. sizilian. Gesandte, Fürst Partanna, den Contrakt, indem er seinen Namen dem der k. Infantin, welche zuletzt unterschrieben hatte, gegenübersetzte. Nach beendigter Feierlichkeit begrüßten Se. M. alle Anwesenden auf das huldreichste. Die bedeutendsten Personen unter den Zeugen, welche sich auf k. Befehl bei der Unterzeichnung eingefunden hatten, waren der Cardinal Erzbischof von Toledo, Don Pedro Inguanzo der Marquis v. San-Martin, der Herzog von Hijar, Ober-Kammerherr, die Marquis von Valparaiso und von Bélgida, der Herzog von Alagon, sämmtlich Granden erster Klasse und Ritter des goldenen Vließes, einige Staatsräthe, der Bischof von Leon, D. Joaquin Abarca und der General-Vikar des Franziskaner-Ordens, Pater Cirilo Alameda y Brea, D. J. B. de Erro und D. P. M. de Elizalde y Elzaburu. Außerdem waren bei der Feierlichkeit, aber nicht als eigentliche Zeugen, sämmtliche Staatsminister, die Mitglieder des Staatsrathes, des Kriegsrathes, des Rathes von Indien und des Finanz-Collegiums, der General-Lieutenant Liñan, General-Capitän von Neu-Castilien, die Herzöge v. Infantado, Medina Celi, Villahermosa, Montemar, Albuquerque, Sedavi, San Carlos, die Generale Palafox und Castaños und mehrere Deputirte der Provinzen zugegen.

Die künftige Königin wird heute in Barcelona erwartet. Personen, die sie zu sehen Gelegenheit hatten, finden ihre Manieren einnehmend und ihr Gesicht ausdruckvoll. In Frankreich empfing sie mit vieler Freundlichkeit die ausgewanderten Spanier, die ihr Bittschriften überreichten.

Am 4. d., Abends 10 Uhr, nahm Hr. Seraphin, der in Algesiras als Befehlshaber der span. Küstenwächter einen Posten hat, fast unter den Mauern von Gibraltar ein Schmuggler-Schiff, ohne daß die Engländer im Stande waren, mehr als 2 Kanonenschüsse auf sein Fahrzeug abzufeuern, und diese durchaus keinen Schaden thaten, da man zur Abfeuerung eine halbe Stunde Zeit brauchte. Von den 5 bis 600 Kanonieren, die die Garnison zählt, war kein einziger auf seinem Posten. (?) (b.Z.)

Paris, vom 18. November.

Ein Mensch, Namens Guillon, welcher der Mörder der Mme. Gobert seyn soll, ist gefänglich eingezogen worden. Vor einigen Tagen hat man die beiden jungen Leute verhaftet, welche vor einigen Monaten der Gräfin Lafare 120,000 Fr. in Bankbillets gestohlen hatten, die sie in der Kirche St. Roch bei sich hatte. Sie heißen M. A. Mirgot und Lamoureux.

Ein junges Mädchen forderte bei dem Materialisten Franz mit lachender Miene Schwefelsäure, um Stiefelwichse zu machen, und erhält auch sofort die verlangte Waare. Hierauf schreibt sie ihrem Geliebten, der sich gerade mit einem andern Mädchen zu verheirathen im Begriff war, und ersucht ihn auf den folgenden Tag um einen Besuch. Der junge Mann findet sich ein, und will ihr seine eigene Verzweiflung schildern, aber ohne ihn anzuhören, geht

sie in ein Nebenzimmer, und erklärt, als sie zurückkömmt, mit dem kältesten Blute, daß sie sich vergiftet habe. Sie verschied vor den Augen ihres Geliebten. Hr. Franz hat wegen polizeiwidrigen Verkaufs der Schwefelsäure 1000 Frs. Strafe zahlen müssen.

Der König von Neapel hat dem Präfekten in Perpignan, Bar. Romain, eine goldene Dose mit seinem Bildniß in Diamanten geschenkt, und ihm 21 goldene Uhren zur Vertheilung unter die Gendarmen Officiere übergeben, welche Se. Maj. von den Alpen bis zu den Pyrenäen begleitet haben. Auf jeder Uhr befindet sich ein Etiket mit dem Namen des Empfängers.

Zwei Offiziere aus angesehenen Geschlechtern haben sich aufs heftigste auf Pistolen geschlagen. Die sechste Kugel des Hrn. v. L. traf Hrn. v. M. in die Brust; man hofft noch, ihn zu retten. — Der Adm. Rossel ist vorgestern gestorben.

Die zweiköpfige Ritta ist gestern früh gestorben. Sie war bereits mehrere Tage leidend, ohne daß Christina etwas davon zu empfinden schien, kaum aber war ihre Zwillingsschwester todt, als auch diese in demselben Augenblick den Geist aufgab. Man ist auf die Secirung dieses Geschöpfes sehr gespannt.

Am 7. d. hat man in Pont-à-Mousson (Dep. der Meurthe) einen Menschen lebendig begraben. Ein Offizier war in eine tiefe Schlafsucht verfallen, und 36 Stunden nach seinem vermeintlichen Tode begraben worden; aber das Grab war kaum zur Hälfte wieder mit Erde bedeckt, als man ein dumpfes Geräusch vernahm; einer der Todtengräber eilte sogleich fort, um einen Polizei-Commissarius zu holen. Nach dreiviertel Stunden kam der Beamte endlich herbei, und als der Sarg geöffnet ward, fand man den unglücklichen Mann mit einer Hand hinter dem Kopfe und blutigem Munde. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. (b.Z.)

London, vom 17. November.

Alle Nachrichten aus Ostindien lauten ungünstig über die Stimmung des dortigen Heeres, welches die bedenklichsten Folgen nach sich ziehen dürfte.

Einem Dubliner Blatte zufolge, ist von Seiten der Regierung ein Expresser nach Cork gesandt worden, um den zur Hinrichtung verurtheilten Staatsverbrechern zwar noch keine Begnadigung, jedoch Aufschub der Strafe zu überbringen. Man hofft noch immer, daß die Verurtheilten nicht werden hingerichtet werden. — Der 5. Nov. ist in Irland, wie in England, friedlich vorübergegangen: in den meisten Orten hielten sich die Protestanten ruhig.

Einer nordam. Zeitung zufolge, sieht es in Mittelamerika furchtbar aus. Leon und Managua fechten gegen Grenada und Nicaragua, ohne irgend eine gegründete Ursache und ohne Aussicht, ihrem Zwist ein Ziel gesetzt zu sehen. In Guatemala hatten die Bewohner van San Salvador die Capitulation, welche Sicherheit der Person und des Eigenthums verbürgte, gebrochen, 115 Personen ersten Ranges verhaftet, und sie ihres Eigenthums im Betrage von 2 bis 3 Mill. span. Thlr. beraubt. Die St. Salvadorianer haben Proklamationen zur Zusammenberufung eines neuen Congresses erlassen, um aufs neue eine föderative Verwaltung zu organisiren.

Ein Apotheker, der ein Quäker war, begegnete einst dem berühmten Arzt Fothergill und sagte zu ihm: „Freund Fothergill, ich werde heute bei Dir speisen.“ „Du sollst willkommen seyn“, antwortete F., „aber sage einmal, ist das Dein Ernst?“ „Mein vollkommener“, antwortete der Apotheker. Du hast Freund Ephraim seit drei Tagen behandelt, und ihm keine Arznei verschrieben. Das geht nicht: ich kann auf meine Kosten nicht zehren und muß also zu Dir kommen, bei Dir zu essen!“ Fothergill verstand den Wink und fing nun an, dem Kranken mehr zu verordnen.

Der Henker Galvan, der am 14. d. seine traurige Amtspflicht bei den beiden Handwerkern in Dublin versah, ist 85 Jahr alt, und vermuthlich der Aelteste seines Standes in Großbritannien.

Ein gewisser Milne in Edinburg hat eine Maschine zum Behauen von Steinen durch die Kraft von Dampf erfunden, die zu den besten Erwartungen berechtigt.

Der Geistliche Wm. O'Brien, der im Sommer 1827 überführt, auf einen andern Geistlichen, Dr. Collins von Skibbereen, geschossen zu haben, zum Tode verurtheilt worden war, aber wegen Zeichen von Wahnsinn, Aufschub seiner Strafe erhalten hatte, hat sich im Gefängniß von Cork erhängt.

Vor einigen Tagen ist in Boulogne ein junger Engländer, Namens Payne, der schon seit einigen Jahren Conducteur des zwischen Cal-

lais und Boulogne fahrenden engl. Postwagens war, in Verhaft genommen worden. Schon seit einiger Zeit hatte man bedeutende Summen aus dem Postbüreau in Boulogne vermißt, ohne auf Hrn. P. Verdacht zu haben. Vor einigen Tagen, wo der Buchhalter auf einige Augenblicke aus dem Büreau ging und den Thäter darin zurückließ, fand er, als er wiederkam, diesen so eben beschäftigt, mit Hülfe eines Nachschlüssels, Geld aus dem Büreau zu nehmen. Er hatte bereits einen Sack mit 500 Fr. entwendet und diesen zu sich gesteckt.

Man glaubt, daß unsere Regierung den Nordamerikanern den (bisher untersagten) Handel mit den engl. Inseln in Amerika gestatten werde.

Ein columb. Schooner hat in Panama die engl. Brigg John Catto aufgebracht, die aus dem peruan. Hafen Paita kam und bei den Perlen-Inseln angelaufen gewesen war. Sie wurde von dem Departements-Präsidenten condemnirt, weil sie Tabak, Zwiebeln und Knoblauch auf den Perlen-Inseln verkauft und sich dadurch des Schleichhandels schuldig gemacht habe. Unser Consul gab sich viel Mühe, ihre Loslassung und Schadenersatz zu erhalten.

Briefe aus Mexico vom 2. Sept., und aus Veracruz vom 10. Sept., melden: Die erwartete größere Expedition von Havana ist noch nicht an unserer Küste angekommen, und die Operationen des Gen. Barradas, so wie dessen Benehmen bei dem neulichen Ueberfall Santa-Anas, zeugen von einer solchen Schwäche im span. Heere, daß man einer baldigen Beendigung der Feindseligkeiten mit Bestimmtheit entgegensehen darf. Der Finanzminister hat sich in diesen Tagen so bedrängt gesehen, daß er einige unserer stärksten Capitalisten zu sich rufen ließ, und von jedem 20,000 sp. Thlr. Vorschuß verlangte, die denn auch von Einigen gegeben wurden, wogegen Andere nur 5000 entrichtet haben. Die Straße von Veracruz ist frei und sicher, und es ist jetzt wieder eine Gouvernements-Conducta auf den 14. d. angesetzt. Die Guadalaxara- und Zacatecas-Conducten sind dagegen, statt wie neulich bestimmt worden, nach Soto la Marina zu gehen, auf Mexico zurückbeordert. Gen. La Garça hat davon noch andere 22,000 D. gegen Staatsanweisungen für seine Kriegskasse genommen, die Hauptsumme derselben aber, ungefähr eine halbe Mill. Pesos, ist nun auf Mexico unterweges. Sta. Ana hat 150 Boote zu seiner Disposition, womit er Barradas von seinen Schiffen abzuschneiden gedenkt. Die Straße von Tampico nach Mexico ist mit Truppen besetzt. General Teran ist von Texas zurückgekehrt und befindet sich bei dem Gen. La Garça. (b.Z.)

Odessa, vom 7. November.

Gestern ist der Graf von Pahlen am Bord der Fregatte Standart in 50 Stunden aus Burgas hier angelangt.

Die Civilisation schreitet in Rußland von Jahr zu Jahr vorwärts. Die meisten Fortschritte bemerkt man im südlichen Rußland. Aus Einöden und Wüsten sind Städte und Dörfer entstanden, aus großen Weidestrecken Wiesen, bebautes Ackerland und Gärten. Aus einem Nomadenvolke wurde ein ackerbauendes und gewerbfleißiges. So mußten, naturgemäß, Handel und Verkehr, welchen die Nomaden nicht kannten, entstehen. Handel und Verkehr suchen aber die Handelswege. Das schwarze Meer ist der große Marktplatz für die südlichen Bewohner des russ. Reichs. Von Odessa gehen die Waaren zu Schiffe, und werden an der Mündung des Phasis, auf diesem Flusse bis in den Kur geführt, auf welchem sie hinab bis nach Tiflis fahren. Von hier aus geht eine Caravanenstraße bis nach dem persischen Meerbusen in südlicher Richtung. Nach Osten werden die Waaren auf dem Kur hinab, bis in das caspische Meer, geführt. Am östlichen Ufer des caspischen Meeres, bei Balk, werden sie ausgeladen, und zu Lande bis an den Oxus-Fluß gebracht, wo sie zu Samarkand ausgeladen, umgeladen, und auf den Oxus hinab bis zum Indus geführt werden. Ein anderer Theil der Waaren, welche auf dem Kur hinab ins caspische Meer gehen, wird auf dem Meere nach Norden, und da, wo die Wolga ins casp. Meer fällt, auf diesem Flusse hinauf ins Innere von Rußland geführt. Dieser Handel und Verkehr ist seit 1815 lebhaft geworden, und steigt von Jahr zu Jahr. Gerade dieser Umstand ist es, welcher die Fahrt durch den Bosphorus ins mittelländ. Meer zur unbedingten Nothwendigkeit macht. Mit der Regierung von Constantinopel bestehen deshalb seit langen Jahren Handelsverträge: diese Regierung hat aber jene Verträge nicht erfüllt, sondern sie überall nicht beachtet. Durch den Frieden von Adrianopel ändern sich nun diese Verhältnisse. (b.Z.)

Constantinopel, vom 30. Oktober.

Man bemerkt, daß die Pforte, seitdem sie die Gewißheit von dem Rückmarsche der russischen Armee erhalten hat, ihrer Entfernung mit Aengstlichkeit entgegensieht, und ihren längern Aufenthalt fast zu wünschen scheint. Die Pforte muß sich täglich mehr von dem Sinken ihrer Macht überzeugen, und der Sultan fühlt nur zu sehr, daß ihm alle moralischen und physischen Mittel fehlen, um sich den nöthigen Gehorsam bei seiner Nation verschaffen. Man versichert, er habe den Gr. Diebitsch ersucht, er möchte vor seinem Abmarsche von Adrianopel eine Proklamation erlassen, wodurch die Muselmänner zum Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten, und zur Ehrfurcht gegen die heiligen Gesetze aufgefordert würden. Der Graf Diebitsch soll jedoch diesem Verlangen aus Achtung für den Sultan nicht entsprochen, und geschrieben haben, ein solcher Schritt würde eher geeignet seyn, die Bande des Gehorsams und der Unterthanspflicht aufzulösen, als zu befestigen, und er müsse befürchten, dadurch der Würde des Sultans zu nahe zu treten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Muselmänner, durch die russ. Invasion mit den Vortheilen bekannt geworden, welche eine ungehindert fortschreitende Civilisation, und eine auf Grundsätze des Rechts und der Billigkeit gestützte Administration den Völkern gewähren, nur mit Widerwillen sich unter die wiederkehrende ungezügelte Willkühr des Sultans und seiner Satrapen beugen werden, und es ist aus mehreren Gründen zu besorgen, daß nach dem Abmarsche der russ. Truppen gefährliche Widerstände eintreten dürften, durch welche das Leben des Sultans gefährdet, und der gänzliche Zusammensturz des türk. Reichs herbeigeführt werden könnte. Es sind der Pforte von mehreren Seiten Anträge zu Anleihen gemacht worden, um die Kriegskosten-Zahlungen leisten zu können; sie hat aber keinen angenommen. Sie schmeichelt sich noch immer mit Ereignissen, und lebt in Hoffnungen, deren Nichtigkeit jeder Unbefangene einsehen muß. In Albanien und Macedonien sollen ernstliche Unruhen ausgebrochen seyn; mehrere Tataren wurden nach Salonichi und Epirus abgefertigt, um den dortigen Pascha's neue Verhaltungsbefehle zu bringen. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 11. November.

Briefen aus Semlin zufolge, sollen die Russen am 1. d. M., nachdem die Pforte die erste Rate der im Traktat vom 13. Sept. stipulirten Entschädigungssumme für die russ. Unterthanen und Kaufleute mit 500,000 holländ. Dukaten bezahlt hatte, Giurgewo geräumt, da der Friedensartikel wegen Servien vollzogen war, Adrianopel verlassen, und den zu dessen Uebernahme bestimmten türk. Behörden übergeben haben. (?) Mustapha Pascha's, von Scutari, Corps, welches bisher bei Philippopel stand, soll bestimmt seyn, Adrianopel zu besetzen.

Aus dem Innern des türk. Reichs erhält man die Gewißheit, daß alle Punkte, welche zwischen dem Gen. Diebitsch und den türk. Bevollmächtigten zu Adrianopel noch streitig waren, beseitigt sind, und daß der Pascha von Scutari, der eine etwas spätere, und dadurch lächerliche, Diversion machen wollte, der Stimme der Vernunft Gehör gegeben, und sich den Befehlen der Pforte unterworfen hat. Noch in der ersten Hälfte des vorigen Monats schien Mustapha Pascha von Scutari mit keinem geringern Plane umzugehen, als den russ. Obergeneral mit Gewalt aus Adrianopel zu vertreiben, wenn dieser sich nicht zur freiwilligen Räumung an dem, von dem Pascha ihm bezeichneten Tage verstehen wollte. Allein die Antwort, welche ihm der Feldmarschall auf diese Aufforderung ertheilte, mußte den kampflustigen Pascha überzeugen, daß hier keine Lorbeeren zu erndten wären, und daß die kleinste unüberlegte Handlung seinen Untergang nach sich ziehen würde; er entschloß sich daher, seine militärische Excursion bei Philippopel zu beendigen. Mehrere russ. Brigaden sollen bereits Befehl gehabt haben, die Albaneser unter Mustapha anzugreifen, im Falle sie Miene machten, sich vorwärts zu bewegen. — Aus Constantinopel lauten die Nachrichten nicht sehr erfreulich. Unter dem Volke herrscht eine sehr gehässige und gefährliche Stimmung gegen den Sultan und seine Umgebung, und es vergeht keine Nacht, die nicht durch Opfer eines fanatischen Hasses bezeichnet wäre. Auch fängt der Großherr an, das Gefahrvolle seiner Lage zu fühlen; seine Garden werden verstärkt, und erhalten höhere Löhnung. Es kommen wöchentlich von London und Paris Couriere nach Constantinopel, und es scheinen wichtige Unterhandlungen statt zu finden, die auf Griechenland und auf eine Negociation von Vorschüssen an die Pforte Bezug haben dürften.

(b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Die aus den nunmehr vollständig eingegangenen Special-Berichten der Kreis-Behörden zusammengestellte Haupt-Uebersicht des Schadens, welchen die im Monat Juni d. J. eingetretene Ueberschwemmung im Reg.-Bez. Liegnitz angerichtet hat, gewährt folgendes Resultat: Es sind 3 Menschen ertrunken, 3 Wohngebäude, 3 Mühlwerke und 2 Stallgebäude wurden von den Fluthen völlig weggerissen; theilweise beschädigt wurden 283 Wohngebäude, 62 Mühlwerke und 41 Stallungen. Hierzu treten 291 durchbrochene Dämme, 25 steinerne und 124 hölzerne zerstörte Brücken. Zur Wiederherstellung aller dieser Bauwerke ist ein Kostenaufwand von 167,571 Thlr. 11 Sgr. erforderlich. Völlig vom Wasser zerstört ist ein Flächenraum von 358 Morgen 76 QRuthen zum Kapitalwerth von 17,628 Thlr. 19 Sgr. Beschädigungen des nutzbaren Eigenthums durch Versandung u. s. w. sind 864 Morgen 75 QRuthen im Kapitalwerthe von 21,205 Thlr. 6 Sgr. ermittelt. — Der Verlust an Felds, Wiesen- u. Gartenfrüchten ist auf 428,308 Thlr. 16 Sgr. geschätzt. An verloren gegangenen Wirthschaftsbedürfnissen, Dünger u. s. w. sind 5957 Thlr. 19 Sgr., und an verlornen Effekten 674 Thlr. 6 Sgr. nachgewiesen. Es ergiebt sich hierdurch ein Gesammtschadenertrag von 651,536 Thlr. 22 Sgr. Verlust an Vieh ist nicht vorgekommen.

Man hat in Odessa keine Nachricht, ob die, nach St. Petersburg bestimmte türk. Gesandtschaft, welche dem Vernehmen nach bei Kertsch ans Land steigen sollte, den Bosphorus verlassen hat. Mehrere hundert türk. Kriegsgefangene sind auf Transport-Fahrzeugen eingeschifft worden, um nach Burgas gebracht zu werden. Die Pest scheint sich auf das Quartier der Israeliten beschränken zu wollen, da außer demselben sich bisher kein Pestfall ergeben hat. Montag den 9. Nov. sollte daher das unterbrochene Beladen der Schiffe wieder beginnen.

Am 26. Nov., gegen 11 Uhr Vormittags, traf Se. Kaiserl. Hoh. der Cesarewitsch Großfürst Constantin, nebst seiner durchl. Gemahlin, der Frau Fürstin von Lowicz, und Gefolge, aus dem Nachtquartier Neumarkt kommend, in Breslau ein, nahm dort die Aufwartung der obersten Militair- und Civil-Behörden an, und setzte nach 12 Uhr seine Reise nach Warschau fort.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und § 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Friedrich Sommer, den Hn. Arzt Adolph Lehmann; die Studierenden der Theologie: Wilhelm Pantenius, Robert Kuschky und Heinr. Gustav Schwede; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Theodor von Krudener und den Studierenden der Philosophie: Stanislaus Podbowicz — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, am 19. Novbr. 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Hofrath, Dr. med. Hermann Johann von Köhler, von der Frau Wilhelmine Friederike Elisabeth von Cube, geb. von Schubert, das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 36, 37 et 38 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 1sten Juli 1829 abgeschlossenen, durch die am 9ten Oktober d. J. bei Einem Erlauchten Hochpreisl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte geschehene Corroboration in einen Kaufcontract verwandelten Pfandcessions- und eventuellen Kaufcontractes, für die Summe von 35,000 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobil Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen von heute, also spätestens bis zum 3ten Januar 1831, mittelst zwiefach einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach

Ablauf dieser allendlichen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem Herrn Hofrath, Dr. med. Herrmann Johann von Köhler, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. V. R. W. 2

Dorpat-Rathhaus, am 21. Novbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclamatis zu wissen, daß über das Gesammtvermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns dritter Gilde Joh. Gottl. Fahl concursus generalis eröffnet worden, weshalb denn Alle und Jede, welche an den oben benannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präclusion angewiesen werden, sich mit diesen mittelst zweifach nebst Belegen einzureichender Angaben, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 29sten December 1830, zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden, sondern nach Maaßgabe der Unterlassungen ihrer Gerechtsame verlustig gehen sollen. Als wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 16. November 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher auf die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15. December. 3

Dorpat, den 30. November 1829.

Ex mandato:
Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die resp. Subscribenten zu denen musikalischen Abendunterhaltungen im Saale der alten Musse werden eingeladen, am 6ten, 12ten, 19ten Decbr. d. J. und 3ten Januar k. J. hieran Theil zu nehmen. — Wegen der noch übrig bleibenden vier Abendunterhaltungen wird zu seiner Zeit das Nöthige bekannt gemacht werden. — Zugleich werden die resp. Interessenten ersucht, ihre Billette bei dem Herrn Landrichter von Samson, gegen Einzahlung des Betrages, bis zum 6ten Decbr. d. J. zu lösen. Der Anfang ist an denen bestimmten Tagen um 6 Uhr Abends. 3

Einem hohen Adel und resp. Publiko habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß Billette zur Schrittschuhbahn zu 2 Rbl. B.-A. und zur Trabberbahn zu 5 Rbl. B.-A. für den ganzen Winter in meiner Wohnung, ohnweit dem Badeplatze zu haben sind. 1

D. Stöckel,
Univ.-Schwimm-Meister.

Zu verkaufen.

Bei A. Stscinsky sind nachstehende Schriften des Hrn. Prof. Schmalz zu haben: Landwirthschaftliche Mittheilungen. In Verbindung mit der Landwirthschaftlichen Gesellschaft für Litthauen. 4 Bde. 35 Rbl. B.-A. Ueber meine Wirthschaften in Kussen und Neuweide. Aus den Landwirthschaftlichen Mittheilungen besonders abgedruckt, 2 Rbl. 50 Cop. B.-A. Versuch einer Anleitung zum Bonitiren und Klassificiren des Bodens, 5 Rbl. B.-A. 1

Bei mir ist eine Partei leerer Wein-Oxhofte und andere Wein-Fastagen zu billigen Preisen zu haben.

Peter Martin Thun. 1

Beste Bierkorken sind zu sehr billigen Preisen zu haben bei 1

M. U. Dofs in Riga.

Ein vollständiges Billard mit allem Zubehör ist für einen sehr annehmlichen Preis zu verkaufen. Liebhaber melden sich gefälligst bei dem 1

Tischlergesellen Eberhard,
zu erfragen bei dem Hrn. Mahler Böhme.

Zu vermiethen.

Die sämmtlichen steinernen Bäckerbuden sind während des Jahrmarktes zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Bäckermeister Fricke, im Hasselschen Hause. 3

Bei mir ist eine Wohnung von drei aneinanderhängenden Zimmern für Studierende zu vermiethen, und sogleich vom 1sten Januar künftigen Jahres zu beziehen. 1

C. G. Lubba.

Angekommene Fremde.

Hr. Obrist und Ritter v. Bistram, Hr. Capitain v. Tiesenhausen, Hr. Staatsrath und Ritter v. Germenstädt, Hr. v. Volkmershausen, Hr. Revisor Lemm, Frau Baronin Klebeck, Frau Capitänin v. Tiesenhausen, Hr. Graf Mellin nebst Familie, Hr. Major v. Krüdner, Hr. Stael von Holstein, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

No. 97.

Mittwoch, den 4. December, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Die respektiven Interessenten der dörptschen Zeitung, welche dieselbe noch ferner zu halten willens sind, werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 183oste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir in der Buchdruckerei zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst.

J. C. Schünmann.

St. Petersburg, vom 24. November.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst anzubefohlen geruhet, wegen Ablebens der Tante des Kaisers von Oestreich, Erzherzogin Beatrix; der Gemahlin des Großherzogs von Hessen-Darmstadt Luise Karoline Henriette und der Tante des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinzessin Karoline Ulrike Amalie, bei Hofe Trauer anzulegen, nämlich nach der ersten auf zwei, nach der zweiten auf drei und nach der dritten auf zwei Wochen mit den gewöhnlichen Eintheilungen, und zwar so, daß diese dreifache Trauer in eine zusammenfällt und am 22sten d. M. ihren Anfang nimmt. (St.Pbr.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 26. Novbr.

In Antwerpen ist ein Schullehrer nebst seiner Frau eingezogen worden; man beschuldigt sie, durch grausame Mißhandlungen den Tod ihrer vierjährigen Tochter herbeigeführt zu haben.

In der Nacht zum 25. d. entstand in Amsterdam ein Brand, wobei ein Mädchen, Namens W. Albers, ums Leben kam.

Am 21. d. ist in Gröningen das Denkmal eröffnet worden, welches die Stadt dem verdienstvollen Gründer des dortigen Taubstummen-Instituts, dem verstorbenen Guyot, hat errichten lassen. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 29. Novbr.

Ihre Majestät die verwittwete Königin von Baiern hat kürzlich ein schönes, in Marmor gearbeitetes Grabmal von Tegernsee nach Würzburg geschickt und den dortigen k. Schloßverwalter beauftragt, es auf die Grabstätte der vormaligen Schlüsseldame, Gräfin Tassis, zu setzen. Es enthält auf einem schönen schwarzen Marmorschilde die einfache und höchst ehrenvolle Inschrift: der treuen Freundin Frau Maximili-

ane Gräfin von Tassis, geb. 1769, gest. 1829, legt trauernd diesen Denkstein ihre Freundin Caroline, verwittwete Königin von Baiern.

Die gestern aus der Düsseldorfer Zeitung gegebene Mittheilung über die bei dem Assisenhofe statt gehabten Verhandlungen, bedarf in sofern einer Berichtigung, als nicht zugleich bemerkt worden ist, daß die excerpirte Stelle aus der Vertheidigungsrede des Advokaten Kemmerich ausgehoben, und dann auch irrig angeführt worden ist, als seyen die beiden Angeklagten Jungbluth und Schars zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, da beide mit einer Gefängnißstrafe von 4 Jahren, mithin correktionell, bestraft worden sind. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 20. November.

Auf der Straße über den kleinen St. Bernhard hat sich ein Unglücksfall ereignet. Ein Offizier und Unteroffizier in k. sardin. Diensten machten unlängst diesen Weg, um ihre Verwandten in Savoyen zu besuchen. Auf dem Berge fanden sie den Weg durch Schnee versperrt, und ihre Bemühungen, über denselben hinweg zu kommen, waren vergebens. Die Nacht brach herein und sie legten sich, in ihre Mäntel gehüllt, in eine Schneegrotte. Am Morgen begannen sie, mit neuen Anstrengungen, ihre Reise fortzusetzen. Ein Bote, welcher sie von fern erblickte, erklärte, ihnen nicht helfen zu können, weil es ihm an Zeit mangle, doch werde er ihnen Hülfe schicken. Nach einiger Zeit und nachdem die Unglücklichen nicht weniger als 28 Stunden im Schnee herumgearbeitet hatten, kam diese Hülfe. Es waren 12 Männer, die den Offizier, welcher ihnen aufstieß, sogleich mit ihren Stöcken tüchtig durchprügelten. So unangenehm diese Begegnung für den Augenblick ist, so ist sie doch in solchem Fall das bewährteste Mittel, das Blut wieder in Umlauf zu bringen, und wird in diesen Gegenden ganz gewöhnlich angewandt. Der Begleiter des Offiziers wurde später von 15 andern Männern aufgefunden: er hatte nicht mehr die Kraft gehabt, dem Offizier zu folgen, und in dem Bestreben, vorwärts zu kommen, seinen Geist aufgegeben. So fand man ihn erstarrt mit vorwärts gestreckten Armen im Schnee liegen. Alle Wiederbelebungszeichen waren fruchtlos. Der Offizier ist bereits wieder hergestellt. (b.Z.)

Der Leichnam des Staatsraths Hirzel aus Zürich ist in dem Wachthäuschen auf dem Uetliberg, welches im Sommer als Wirthschaftszimmer gebraucht wird, entdeckt worden. Das Häuschen war ganz verschlossen, und nur auf der Seite gegen die Stadt hin eine Lade angelehnt. Man öffnete sie und sah durchs Fenster eine männliche Figur am Boden liegen, den Kopf auf den einen Arm gelehnt, mit einem Schnupftuch um die Stirn, als ob sich der Mann vor Kälte hätte schützen wollen: denn vom Hut fand man keine Spur. Nachdem das Häuschen geöffnet worden, überzeugte man sich sogleich, daß es der Leichnam des Vermißten sei. Nebenbei waren zwei lange Bänke zusammengestellt, auf welchen der Unglückliche wahrscheinlich vorher gelegen hatte, denn es befand sich eine Vorrichtung auf denselben, um mit dem Kopf höher liegen zu können. Die Taschen waren ganz leer, nur in einer Rocktasche fand sich ein Geschäftsbrief. An dem Leichnam sah man keine Wunde, als an der Stirn einen starken Schurpf und an der Nase eine kleine Schramme. An Hemd und Rock befanden sich einige kleine Blutstropfen. Der Leichnam war übrigens weder entstellt, noch verursachte er irgend einen Geruch. Mit Anfang der Nacht ward er in seine Wohnung nach Zürich gebracht, und Tags darauf die bezirksärztliche Sektion vorgenommen, die aber durchaus nichts weiter, als einen ganz leeren Magen zeigte.

Letzthin ereignete sich, wie der Schweizer-Korrespondent berichtet, in Lausanne folgender merkwürdige Vorfall: Ein Offizier schoß mit kleinen engl. Sackpistolen. Als das Pulver auf der Pfanne der einen dieser mit Kugeln geladenen Pistolen nicht Feuer fassen wollte, nahm er sie in die linke Hand, drückte die Mündung fest an die Brust, ungefähr in der Richtung des Herzens, und hämmerte mit einem Stahl an dem Feuerstein. Plötzlich ging der Schuß, ohne Zweifel von einem, auf das Pfannpulver gefallenen Funken, los, er fühlte einen starken Schlag, konnte aber, in der ersten Erschütterung, die ihm der Vorfall verursachte, nicht gleich richtig beurtheilen, was vorgegangen war. Sobald er sich indeß von seiner Ueberraschung erholt hatte, und die Stelle an seinem Leibe untersuchte, wo die Mündung der Pistole aufgelegen hatte, und welche nur durch die Dicke des Hemdes gedeckt war, fand er, mit Verwunderung, daß nur eine kleine Quetschung und Versengung an der Haut bemerkbar, und daß die Kugel, statt

einzudringen, dem Leib nach zu seinen Füßen hinuntergeglitten war. Die Wundärzte, die den jungen Mann untersuchten, fanden die Verletzung so unbedeutend, daß sie nicht die geringste Vorkehrung nöthig fanden. (b.Z.)

Aus Italien, vom 20. November.

Nachrichten aus Neapel zufolge, war am 27. Okt. die kaiserl. russ. Fregatte, Fürstin Lowicz, auf der dortigen Rhede angelangt, um Hrn. v. Ribeaupierre, als kaiserl. russ. Gesandten bei der hohen Pforte, nach Constantinopel abzuholen. (b.Z.)

Rom, vom 11. November.

Der Pabst wird am 17. d. seine Winterwohnung im Palaste des Vatikans beziehen. Se. Heiligkeit genießt fortdauernd des besten Wohlseyns. Man spricht im Publikum von mehreren im Palaste vorgefallenen, nicht ganz unbedeutenden Diebstählen. Bemerkenswerth ist es, daß vor nicht langen Jahren dergleichen hier zu den größten Seltenheiten gehörte, und daß man bis zur neuesten Zeit, obgleich die Landstraßen höchst unsicher waren, unbesorgt bei offenen Thüren schlafen konnte. Jetzt hat dagegen die Sicherheit der Landstraßen bedeutend zugenommen, und es ist sehr selten, daß in der hiesigen Gegend Räubereien vorfallen. Ein unverbürgtes Gerücht läßt den Ritter Labrador, span. Botschafter am hiesigen Hofe, in derselben Eigenschaft, nach Neapel gehen. Die Anzahl der Fremden ist bis jetzt noch bedeutend geringer, als sie gewöhnlich um diese Jahreszeit zu seyn pflegt; man giebt den Mangel an geselligen Vereinigungspunkten als die Ursache davon an. (b.Z.)

Madrid, vom 16. November.

Die Königin hat am 12. d. das spanische Gebiet betreten. Sie wird also nicht über Bayonne gehen.

Die Nachrichten, daß der Gen. Eguia werde am Leben bleiben, bestätigen sich. Er wird indeß seine beiden Händen verlieren. Auf den Vorschlag des Ministerraths soll der König ihm gestattet haben, sich eines Stempels zur Unterzeichnung seiner Befehle zu bedienen, jedoch mit den nöthigen Vorsichtsmaaßregeln. Man will behaupten, daß die That von einem Einzelnen, der sich an dem General rächen wollen, ausgegangen sey. (b.Z.)

Lissabon, vom 7. November.

Die Krankheit der Infantin Donna Maria hat sich dergestalt verschlimmert, daß D. Miguel seine Jagdpartien eingestellt hat. Man sagt, zwischen dem Minister des Innern und seinen Collegen herrsche eine Spaltung. Nachrichten aus Madeira sollen nicht sehr befriedigend lauten. Die am Namenstage der Königin Mutter (4. d. M.) ausgetheilten Gnadenbezeugungen waren weit weniger zahlreich als man erwartet hatte. Wie man hört, so hat die Regierung im Sinne, die Handelsverhältnisse mit England abzuändern.

Briefe aus Madeira, welche in diesen Tagen angelangt sind, melden, daß daselbst eine große Gährung herrsche. Man hat einen Versuch machen wollen, die Regiments-Abtheilung, die als Besatzung dort einquartiert ist, durch Brod zu vergiften. Einwohner haben davon gekauft und genossen, und es sollen bereits mehrere Hundert derselben ein Opfer des Todes geworden seyn. Man schreibt diese furchtbare That einem Oberoffizier des Corps zu. In der That ist ein Oberster desselben flüchtig geworden. Dieser hatte sich an der Stelle seines Postens als Adjutant des Gouverneurs von Madeira, die Ernennung zum Befehlshaber des 13. Reg. zu verschaffen gewußt, und da dieß ein Einschub gegen die übrigen älteren Bataillonschefs des Corps war, so wollten ihn die Soldaten nicht anerkennen. Er übte also jene furchtbare Rache an ihnen aus, und sein Mitschuldiger soll der Provisionscommissär, ein Italiener, seyn.

Die Minister kommen täglich zusammen. Man beräth sich über den schlechten Zustand der Finanzen. Die Prinzessin Maria hat sich etwas gebessert, ist aber noch nicht außer Gefahr. — Die Kriegsbrigg D. Sebastian kommt so eben an, man weiß noch nicht woher. In Porto erwartet man neue Hinrichtungen. (b.Z.)

Paris, vom 22. November.

Aus Perpignan meldet man, daß die Herzogin von Berry am 12. d. M. ihren Erlauchten Aeltern das Geleite bis Pertuis gegeben habe, von wo J. k. H. noch im Laufe des Tages zurückerwartet wurden, um demnächst die Rückreise nach der Hauptstadt anzutreten. — Der Infant D. Francesco de Paula ist mit seiner Gemahlin am 11. d. M. in Barcelona angekommen, JJ. KK. HH. haben darauf ihre Reise über Saragossa nach Madrid fortgesetzt.

Einem Schreiben aus Mahon vom 26. v. M. zufolge, scheint die Bezwingung von Algier

noch im weiten Felde zu seyn. Die Zahl der blokirenden Schiffe ist verringert worden, und mehrere algierische Corsaren sind ausgelaufen. Vor einiger Zeit hatte man, auf Anrathen des franz. Consuls in Tunis, den Plan gemacht, den Bey von Tunis gegen den algier. Dey aufzuhetzen, so daß der tunesische Beherrscher erblicher Fürst von Algier werden sollte, versteht sich, wenn er ihn erst, mit Hülfe unsers Geldes, besiegt und abgesetzt haben würde; allein der Bey von Tunis hatte keine Lust dazu, und gab sogar dem algier. Collegen davon Kunde. In Toulon rüstet man die Fregatte Bellona aus: vermuthlich ist sie nach Algier bestimmt. Die Bombenschiffe sollen jetzt gemeinschaftlich mit den Briggs die Handelsschiffe im Mittelmeere geleiten.

Der Figaro enthält die Erzählung eines der sonderbarsten Vorfälle, der sich vor kurzer Zeit zugetragen haben soll. Der Bruder einer jungen Dame, welche sich vor kurzem mit einem sehr angesehenen und reichen Mann, der bereits zwei Frauen verloren, verheirathet hatte, kam von einem Gesandtschaftsposten in Deutschland zurück. Seine Schwester konnte ihm nicht genug das Glück schildern, dessen sie genösse, und wie unermüdet ihr Gemahl in seinen Aufmerksamkeiten gegen sie sey: doch habe er eine eigenthümliche fixe Idee, darauf zu bestehen, daß sie sich — einnähen lasse. Der Bruder war über diesen sonderbaren Einfall erstaunt: Hr. v. — bewilligte indeß seiner Frau alles, was sie nur wünschte, und sie glaubte, sich daher auch in seine Launen fügen zu müssen. Um jedoch vor jeder möglichen Uebertreibung eines solchen Einfalls sicher zu seyn, verbarg Frau v. — ihren Bruder in einem kleinen Toilettenkabinet neben ihrem Schlafzimmer. Kaum ist er dort, so beginnt das Einnähen. Es herrscht ein tiefes Stillschweigen, während dessen Frau v. S— nur ausruft: „wie, auch die Arme?" und nun nimmt das Drama seinen Fortgang. Frau v. S— fängt an, allmählig zu lachen, und der Bruder ebenfalls, jedoch ganz heimlich, um die lächerliche Scene nicht zu stören, da Frau v. S— eine sehr muntere Frau ist: das Lachen wird jedoch stärker, und so stark, daß wenn das so fortgeht, sie vor Freude umkommen muß. Auf einmal ist jedoch alles still: es vergehen zwei, drei, fünf Minuten: itzt stürzt der Bruder der Frau v. S— in das Zimmer, aus dem ihr Gemahl mit einem Schrei des Schreckens entflieht. — Frau v. S— ist todt: ist unter den entsetzlichsten Krämpfen verschieden. Ihr Gemahl hatte sie an den Fußsohlen gekitzelt, bis sie ihren Geist aufgegeben hatte. Eben so sollen auch die beiden ersten Gemahlinnen des Hrn. v. — umgekommen seyn!

Seit anderthalb Jahren schmachtet ein Franzose, Namens Gambey, Lehrer in Porto, in den portugies. Gefängnissen, obwohl er seit 7 Jahren, daß er in Portugal ansäßig ist, sich nichts hat zu Schulden kommen lassen, auch nur auf die nichtssagende Beschuldigung eingesperrt wurde, daß er ein Freimaurer sey und den Constitutionell lese. Die Schritte seines Sohnes, der hier wohnt, haben bis jetzt nichts gefruchtet; der Gesandte, an den er sich wandte, hat sich darauf beschränkt, seinen Vater zu bedauern und ihm versprochen, sein Möglichstes zu thun.

In Havre befinden sich seit geraumer Zeit gegen 300 deutsche Auswanderer. Diese sind dieselben größtentheils Elsasser und Rheinbaiern, die nach Buenos-Ayres zu gehen beabsichtigen. Eben dahin hat sich auch von Havre Hr. Heyne, Obrist in Diensten des Freistaats von Buenos-Ayres und Agent desselben in Deutschland, eingeschifft. Bei der Abnahme der Handelsgeschäfte in Havre sind mehrere dortige Häuser Willens, ihre Niederlagen daselbst aufzugeben und nach Odessa zu gehen, dessen hohes Erblühen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu bezweifeln ist.

Der König und die Königin von Neapel, und die Braut des Königs von Spanien, sind am 15. d. in Barcelona angekommen. Die beiden folgenden Tage war die Stadt erleuchtet; am 18. war Handkuß, worauf die hohen Gäste sich nach dem Capuzinerkloster in Sarria begaben. Die Nachricht von der Ankunft der Königin auf span. Gebiet, hat ein Courier in 76 Stunden nach Madrid gebracht. (Junquera ist von Madrid in gerader Linie gegen 80 deutsche Meilen entfernt.)

Nach den Briefen unserer Correspondenten in den baskischen Seeplätzen, fängt der Handelsstand wegen der Sicherheit seiner überseeischen Unternehmungen, ernstliche Besorgnisse zu hegen an, zumal da die vorgerückte Jahreszeit die zu diesem Zwecke etwa zu ergreifenden Maaßregeln ganz ungemein erschweret. Seit dem Kriegszuge gegen Mexico nämlich sieht man häu-

figer, wie je zuvor, Kaper verschiedener Größe, unter mexican. und columb. Flagge, in jenen Gewässern herumschwärmen, und von Tag zu Tag dreister werden. So wurden vor Kurzem drei Handelsfahrzeuge, die mit ihren reichen Ladungen nach Cadiz bestimmt waren, beim Auslaufen aus dem Hafen von Bilbao weggenommen. Gleiches Schicksal erfuhren zwei mit Kriegsbedürfnissen nach Havana bestimmte Schiffe; man kaperte sie fast im Angesichte des Hafens von Ferrol weg.

Die Bombenschiffe Vulcan und Dore haben ihre Mörser ausgeschifft. Die k. Fregatte Circe hat berichtet, daß Anfangs dieses Monats, wie man vermuthet, algier. Corsaren in den span. Gewässern erschienen seyen.

Die in Wasgau veranstaltete Verbindung gegen widerrechtliche Steuern, zählt bereits eine Menge der achtbarsten Unterschriften. Man hat dort einen solchen Abscheu vor willkührlicher Gewalt, daß die Bewohner, alle für einen, sie gesetzlich zurückzuweisen entschlossen sind. — Das Verzeichniß der Personen, welche in Havre und Ingouville der Vereinigung wider unrechtmäßige Steuern beigetreten sind, zählt 280 Namen. Der Baron Louis, Deputirter von Paris, hat die hiesige Verbindungs-Akte unterzeichnet. Heute wird der Prozeß des Journ. d. Comm. und des Cour. fr., wegen Bekanntmachung des Bretagner Bündnisses, in erster Instanz verhandelt werden.

Vorgestern verhafteten Polizeibeamte in der Straße St. Denis eine Frau, die Gebackenes feil bot, und bemächtigten sich ihrer Waaren. „Mein Gott, rief eine Frau, die daneben stand, wie soll unser eins es anfangen, um sein Leben zu erhalten! Betteit man, so kommt man ins Gefängniß, und verkauft man, so wird man festgenommen."

In Paris erhalten 30,000 Familien Unterstützungen von den 12 öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten. Für die Abstellung der Bettelei haben bis vorigen Monat 11731 Personen subscribirt, die zusammen 700,000 Fr. gezeichnet. Ferner giebt es 192 Armenschulen. Ueberhaupt erhalten in Paris täglich 73,222 Kinder oder junge Leute in den öffentlichen Lehranstalten Unterricht. (b.Z.)

London, vom 21. Novbr.

Gestern sind die beiden zusammengewachsenen siamesischen Knaben, die sich zuletzt in New-York aufhielten, hier angekommen.

Man erfährt über den Gen. Diamont, welcher gegenwärtig an der Spitze der Angelegenheiten von Buenos-Ayres steht, Folgendes: Er ist alter Offizier von dem Corps, das man Patricios oder Freiwillige nannte, und das sich unter dem Befehle von Saavedra, dem Angriffe der von Whitelock befehligten Engländer (im J. 1808) widersetzte. Diamont hielt sich immer fern von den politischen Angelegenheiten, und dieses, verbunden mit seinem geraden, ehrenhaften Charakter und seinen anständigen Sitten, verschaffte ihm die Stelle eines Präsidenten. — Aus Lima sind Briefe bis zum 12. Aug. eingetroffen; die Verhandlungen wegen des Friedens mit Columbien waren in voller Thätigkeit und das Land befand sich im Zustande der Ruhe.

Die Angelegenheiten des Orients beschäftigen fortwährend unsere Minister, und es vergeht fast keine Woche, wo nicht Couriere nach den ionischen Inseln und Constantinopel abgefertigt werden. Vor Kurzem ließ es sich unsere Regierung noch sehr angelegen seyn, bei hiesigen Wechselhäusern eine Anleihe für die Pforte zu Stande zu bringen, ohne jedoch die Garantie dafür übernehmen zu wollen. Jtzt scheint man durch die Weigerung der Pforte, Vorschüsse zur Abzahlung der Kriegslasten anzunehmen, von diesem Projekte zurückgekommen zu seyn, und will nun dem Sultan, der übrigens 2 Mill. Dukaten baar und viermal mehr in Diamanten besitzen soll, all in die Sorge überlassen, sich mit dem russ. Hofe auszugleichen.

Cobbett entwirft im neuesten Blatt seines Registers eine verzweifelte Schilderung von unserer Lage: „Es giebt kein Glück mehr für England: selbst die Hoffnung ist dahin! das Land kann weder vor-, noch rückwärts, und ehe die Tage unserer ehemaligen Wohlfahrt wiederkehren, werden meine grauen Haaren blond werden. Aber wir werden immer tiefer sinken. Rentiers, Grundbesitzer, Fabrikanten und Kaufleute, — wir werden mit jedem Tage elender, während die Pensionsbesitzer, die Sinecuristen, die Fondsspekulanten und das ganze Geschlecht der Budgetsfresser, wie die Fische im Wasser gedeihen und unverschämt wie die Emporkömmlinge sind. Dann ist es aus mit der öffentlichen Meinung und mit dem Widerstande gegen das Umsichgreifen der Minister; die heradgekommene Nation wagt nicht mehr, gegen Regierungsmaßregeln ihre Stimme zu erheben, denn mit der Armuth kommt die Zaghaftigkeit. Jeder

wird vor der Gewalt kriechen, keiner ihr die Spitze bieten. Die ehrlichen, die rechtlichen und weisen und einsichtsvollen Leute werden das Land verlassen und alle Quellen des Reichthums dem Auslande zuführen. Dann ist Ueppigkeit und Völlerei an der Tagesordnung, aber dann wird auch die schreckliche Krisis nicht ausbleiben."

Viele gegenwärtig im Neapolitanischen reisenden Engländer sind jetzt im Begriff, Griechenland zu besuchen.

Wie man aus Bengalen vernimmt, ist es dem Hauptmann A. Mackintosh an der Spitze des 7ten Regiments gelungen, die Räuberbanden, welche die Umgegend von Nassuck (am Fl. Godavery, dem eigentlichen Sitz des Brahminenthums in Dekkan) beunruhigten, zu zerstreuen.

Der in Lima erscheinende Mercurio Peruano vom 11. Aug. enthält folgende Proclamation des Präsidenten der Bolivischen Republik, Andres Santa Cruz, an die Bolivianer, datirt La Paz, den 18. Juli 1829:

„Bolivianer! Mit Eurem Vertrauen beehrt, liegt mir die Pflicht ob, dies zu rechtfertigen. Die letzten Begebenheiten in Peru gereichen ganz Amerika, insbesondere aber Euch, zum Vortheil. Ich beeile mich, Euch ihren Charakter zu schildern, denn mir liegt es ob, Euch von Allem Rechenschaft abzulegen, was sich auf Euer Schicksal bezieht. Mit Abscheu betrachtet Ihr den Haß, der zwischen beiden Schwester-Republiken obwaltet. Nicht ohne Thränen vermögt Ihr Eure Blicke auf die Gräber von Tarqui zu werfen. Das Blut, welches durch die Hand der Zwietracht vergossen ward, setzte uns nicht weniger in Bestürzung, als die Verletzung der Bande der Natur und der Grundsätze des Völkerrechts. Ihr waret besorgt, und das mit Recht, gleichfalls von ihrem tödlichen Einfluß getroffen zu werden. Bolivianer! In Folge der in Peru stattgehabten Veränderungen ertönte der süße Name des Friedens. Ein edelmüthiger Peruaner hat das traurige Schicksal, welches das Gebiet der Inka's seinem Verderben entgegenführte, abgewendet. Eine wohlthuende Regierung ist derjenigen gefolgt, die der ganzen Welt ein Schimpf war, und drei Republiken in Verwirrung setzte. Ihr habt von euren Nachbarn nichts zu fürchten. Eure Wohnsitze, eure Gesetze, eure heilige Unabhängigkeit werden geachtet werden, und kein neuer Einfall in euer Vaterland wird mehr eure Ruhe stören. Die Bewegungsgründe des bisherigen großen Mißtrauens sind verschwunden, und zwischen beiden Republiken wird eine aufrichtige Freundschaft wieder hergestellt werden. Peru, wie es jetzt ist, gehört zu unsern Freunden, und wird uns in Folge der Theilnahme, die sein glückliches Loos verdient, immer bereit finden, ihm die Bruderhand zu bieten. Bolivianer! Ich wünsche euch Glück zu der Eintracht, die, wie die Morgenröthe, ihre Strahlen nach allen Seiten hin verbreitet."

Ueber Bordeaux erfährt man, daß am 30. Sept. in Havana nur eine schwache Besatzung lag, und von einer zweiten Expedition nach Mexico, wenigstens von Cuba aus, dort nicht die Rede war. Man glaubte allgemein, daß keiner von den Spaniern aus Mexico zurückkommen werde. Krankheiten fangen ebenfalls an, unter den span. Truppen in Tampico einzureißen. Von 3000 Mann sind mehr als 500 krank.

Der Globe enthält Nachrichten aus Lissabon vom 7. d. M., welche den dortigen Zustand als fortwährend sehr traurig schildern. Nach fünfmonatlicher Dürre waren Regengüsse eingetreten: Mangel und Hungersnoth nahmen überhand. Viele Kaufleute schickten sich zur Auswanderung an. Die öffentlichen Beamten wurden mit Anweisungen bezahlt, an denen 30 pCt. verloren gingen. Es ist indessen der Regierung gelungen, sich durch Verpachtung des Tabaks- und Seifen-Regals 40,000 Pfd. St. zu verschaffen und damit die Soldaten zu befriedigen. Im Castell St. Juliao befanden sich 564 Gefangene: drei Schiffe wurden ausgerüstet, um einen Theil derselben nach den afrikan. Besitzungen zu deportiren. (b.Z.)

Warschau, vom 25. November.

Die große türk. Fahne, welche im J. 1683 durch Joh. Sobieski bei Wien erobert wurde, und bisher in der Warschauer Kathedralkirche, gegenüber dem Presbyterium, aufgehängt war, ist schon seit einigen Jahren, bei einer vorgenommenen Reparatur, in der Hauptkapelle, zum Heiland genannt, aufgestellt worden, wo sie sich noch gegenwärtig befindet. Die neuen bei Adrianopel eroberten Trophäen, welche Seine Majestät der Kaiser unserer Stadt geschenkt hat, sind zum ewigen Andenken in der besagten Kirche aufgestellt. Die adrianopolitanische Fahne, um die Hälfte kleiner, als die

bei Wien eroberte, hat auf carmoisinem Grunde goldene Schriften und Verzierungen.

Türkische Gränze, vom 17. November.

Das Geschick von Griechenland muß nun baldigst zu einer entscheidenden Wendung kommen, und viele Griechenfreunde sind nicht ohne Besorgniß, daß das kaum wiedergeborne Volk in seiner nationalen Entwickelung zu früh gehemmt werden könnte; sie wünschen ihm, vor allem, die Fortdauer der Präsidentschaft des Grafen Capodistrias; ein europ. Prinz, meinen sie, der jetzt, nachdem Alles beigelegt ist, einen noch erst zu errichtenden griech. Thron bestiege, würde doch bei seinen neuen Unterthanen nicht den rechten Auftritt haben, während früherhin jeder, der gekommen wäre, um sich kämpfend an die Spitze zu stellen, mit Leichtigkeit und allgemeiner Zustimmung sich die griech. Krone hätte erwerben können. Die Cabinette, denen in dieser Sache ein näheres Einwirken zusteht, werden gewiß nach reiflichster Erwägung hierin nur das für alle Verhältnisse Angemessenste verfügen.

Obgleich schon seit mehreren Tagen in Servien das Gerücht im Umlaufe war, daß die türk. Commissarien angekommen wären, welche die stipulirte Einverleibung der 6 Distrikte mit Servien zu bewerkstelligen hatten, so hat sich dieses doch nicht bestätigt. Die Pforte hat eine bedeutende Steuer ausgeschrieben, welche die in den Provinzen herrschende Unzufriedenheit noch vermehren dürfte, da die Lasten immer unerschwinglicher werden, und die Geldgier der otomanischen Großen damit noch alle erdenklichen Bedrückungen verbindet. Nach glaubwürdigen Briefen soll auch in dem Privatschatze des Sultans eine große Leere herrschen. Die Unzufriedenheit des Volkes ist groß und die Kurzsichtigkeit der Pforte läßt sich schwerlich die geeigneten Mittel ergreifen, um einer offenen Widersetzlichkeit zuvorzukommen. Der Courierwechsel ist sehr lebhaft und die Unterhandlungen über Griechenland sollen zu Constantinopel mit allem Nachdrucke betrieben werden. Wie es heißt, dürfte Griechenland völlig unabhängig werden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Privatlehrer Carl Wresinsky von dem Herrn Staatsrath und Ritter Dr. Ludwig von Stegmann das demselben eigenthümlich zugehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 74 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 28sten April dieses Jahres abgeschlossenen, am 8ten Juli c. bei Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte corroborirten Pfand- und eventuellen Kauf-Contracts, für 10,500 Rbl. B.-A. acquirirt, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden daher Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Pfandcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen Einem Jahr und 6 Wochen a dato, also spätestens bis zum 11ten Januar 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei E. E. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 74 belegene Wohnhaus nebst Appertinentien sofort dem Herrn Privatlehrer Wresinsky zum rechtlichen Besitz zugeschrieben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat Rathhaus, am 28. Novbr. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Schlichting.
Ober Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Credit-Societät der Herr dimittirte Capitaine und Ritter Reinhold von Wrangel für dessen im Wendenschen Kreise und Arraschschen Kirchspiele belegenes Gut Ramohky um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die respect. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht eingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 25sten November 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 159 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Friedrich Sommer, den Hn. Arzt Adolph Lehmann; die Studierenden der Theologie: Wilhelm Pantenius, Robert Kuschky und Heinr. Gustav Schwede; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Theodor von Krüdener und den Studierenden der Philosophie: Stanislaus Poddowicz — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 19. Novbr. 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Hofrath, Dr. med. Herrmann Johann von Köhler, von der Frau Wilhelmine Friederike Elisabeth von Cube, geb. von Schubert, das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 35, 37 et 38 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 1sten Juli 1829 abgeschlossenen, durch die am 9ten Oktober d. J. bei Einem Erlauchten Hochverordnet. Kaiserl. Livl. Hofgerichte geschehene Corroboration in einen Kaufcontract verwandelten Prodeclarations- und eventuellen Kaufcontractes, für die Summe von 35.000 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobil Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen von heute, also spätestens bis zum 3ten Januar 1831, mittelst zwiefach einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser allendlichen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem Herrn Hofrath, Dr. med. Herrmann Johann von Köhler, zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. V. R. W. 1

Dorpat-Rathhaus, am 21. Novbr. 1829.

Im Namen und von wegen Es. Edl. Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher auf die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15. December. 3

Dorpat, den 30. November 1829.

Ex mandato:

Karl Anders,

Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hierselbst.)

Bekanntmachungen.

Endesunterzeichneter fordert hierdurch seine Kreditoren und Debitoren auf, sich binnen 8 Tagen a dato in seiner Wohnung gefälligst zu melden. 3

Carl Lampe, Uhrmacher.

Als gerichtlich constituirte Curatoren der Concurs-Masse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns J. Gitde J. G. Fahl bringen wir desmittelst zur Wissenschaft, daß die zu genannter Concurs-Masse gehörigen Häuser sub Nr. 27 auf ein Jahr vermiethet werden sollen, und haben sich die resp. Miethliebhaber bis zum 12. December c. bey uns wegen der nähern Bedingungen zu melden. 3

Gouv.-Secret. C. v. Cossart,

Kaufmann J. W. Käding,

als Curatoren der Fahlschen Concurs-Masse.

Die resp. Subscribenten zu denen musikalischen Abendunterhaltungen im Saale der alten Musse werden eingeladen, am 6ten, 12ten, 19ten Decbr. d. J. und 3ten Januar k. J. hieran Theil zu nehmen. — Wegen der noch übrig bleibenden vier Abendunterhaltungen wird zu seiner Zeit das Nöthige bekannt gemacht werden. — Zugleich werden die resp. Interessenten ersucht, ihre Billette bei dem Herrn Landrichter von Samson, gegen Einzahlung des Betrages, bis zum 6ten Decbr. d. J. zu lösen. Der Anfang ist an denen bestimmten Tagen um 6 Uhr Abends. 2

Zu verkaufen.

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade ist sehr schönes Moskowisches Mehl für den billigsten Preis zu haben. 3

Zu vermiethen.

Die sämmtlichen steinernen Bäckerbuden sind während des Jahrmarktes zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Bäckermeister Fricke, im Hasselschen Hause. 2

Gefunden

Am letzten Concerttage ist auf der akademischen Musse ein Mantel zurückgeblieben, zu welchem sich bisher noch kein Eigenthümer gefunden. Es wird derselbe aufgefordert, solchen nach vorher gegebener richtigen Beschreibung, beim Schweitzer dieser Musse zu empfangen. Die Direktion. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 98

Sonnabend, den 7. December, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Die respektiven Interessenten der dörptschen Zeitung, welche dieselbe noch ferner zu halten willens sind, werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1830ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir in der Buchdruckerei zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst.

J. C. Schünmann.

Von der Nieder-Elbe, vom 4. Dezember.

Von Kiel nach Altona wird auf k. dän. Kosten eine Kunststraße, wie es heißt, nach Mac Adams System, angelegt werden.

Am 16. v. M. ist auf der Weser in der Gegend von Oiste (Hannöv. Amt Hoya), ein beladenes Schiff gesunken, wobei 4 Menschen das Leben eingebüßt haben. (b.Z.)

Aus den Niederlanden, vom 2. Dezember.

Die Bittschrift aus Antwerpen, um Abstellung der Mißbräuche, hat schon über 1800 Unterschriften; die von Brügge über 1100. — Man sagt, daß Hr. Angillis, Abgeordneter für Westflandern, seines Befindens halber, aus der zweiten Kammer ausscheiden werde. (b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 3. Dezember.

Als Paganini in dem Schlosse Tegernsee vor J. M. der verw. Königin von Baiern sich hören ließ, vernahm man in der Nähe des Concertsaales ein leises Gemurmel. J. M. ließ sich danach erkundigen und vernahm, daß mehr als hundert Landleute den berühmten Violinspieler zu hören wünschten und darum baten, die Thüre öffnen zu lassen, um nur von außen zuhören zu dürfen. Die gütige Fürstin befahl sogleich, den Saal zu öffnen: die Leute traten ein und machten sich durch ihr anständiges ruhiges Verhalten während des Concertes, dieser fürstl. Gnade würdig.

Die Section des Staatsraths Hirzel von Zürich hat Folgendes ergeben: In dem nicht entzündeten Magen fand sich eine Unze schwarzbraunen Breies, welche chemisch untersucht werden soll. Die Eingeweide aller Höhlen hatten sich normal gezeigt, mit Ausnahme der gänzlich mangelnden linken Niere, einiger Verengerung

des Darms und des abgezehrten Zustandes von Netz und Gekröse, die auf habituelle Verstopfungen und Hypochondrie schließen ließen; die Flüssigkeit der Hirnhöhlen war zu Eis gefroren. Die Lage auf dem Boden, in welcher die Leiche gefunden wurde, war so beschaffen, daß sie ein Niederfallen von der seitwärts stehenden Bank vermuthen ließ. Noch sind die Ergebnisse der chemischen Untersuchung nur in so weit bekannt, daß kein Mineralgift gefunden ward. (b.Z.)

Rom, vom 22. November.

Der Besuch, welchen Msgr. Giustiniani, päbstl. Nuncius am Hofe von Lissabon, bei D. Miguel abgestattet hat, erregt hier großes Aufsehen, und man erwartet allgemein, daß, wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, ein solcher, ohne hinlängliche Autorisation gethaner, Schritt von der hiesigen Regierung gemißbilligt werden, und die Zurückberufung des Erzbischofs von Petra zur Folge haben wird. Bemerkenswerth ist indeß, daß in dem hiesigen Staatskalender, wo der Graf v. Funchal ausgestrichen wurde, Msgr. Giustiniani als Nuncius in Lissabon aufgeführt ist. — Im Officio des Cardinals Pedizini, des Prosekretärs der Memoriale, ist die Verfälschung mehrerer Rescripte und Unterschriften entdeckt worden, und 4 Personen nicht unbedeutenden Ranges wurden in Folge der erhaltenen Anzeigen verhaftet. Es befinden sich darunter 2 Geistliche. Msgr. Nicolai, Uditore generale der Rev. C. A. soll besonders mit der Untersuchung dieser wahrscheinlich weit verzweigten Sache beauftragt seyn. Die Thäter hatten sich dieser Verfälschungen bedient, sowohl um Geldsummen zu heben, als auch um Strafen zu erlassen. Etwas Aehnliches ist auch unter der Regierung Pius VII. vorgefallen. (b.Z.)

Wien, vom 1. Dezember.

Unsere diesjährige Allerheiligenmesse hat günstige Resultate gehabt, und die Zufriedenheit der Verkäufer ist allgemein. Am meisten Abgang fanden Tücher, und der bedeutende, von unsern Fabrikanten zu Markte gebrachte, Vorrath war schon in den ersten Tagen beinahe ganz vergriffen. Zu bedauern ist blos, daß die häufige Nachfrage hauptsächlich nur Tüchern von mittlerer Qualität galt, und daß die feineren wie die geringeren nur mittelmäßigen Absatz hatten. Seit einigen Tagen ist der Winter bei uns mit seltener Strenge eingetreten. Nach mehrtägiger feuchter Witterung fiel vorige Woche Schnee, und diesem folgte die nun unausgesetzt anhaltende Kälte von 6 — 9 Grad.

Madrid, vom 19. November.

Die Reiseroute der Königin ist abermals abgeändert worden. Erst am 8. Dez. werden JJ. scil. MM. in Aranjuez eintreffen und am 11. wird der feierliche Einzug in Madrid statt finden.

Während der Reise der zukünftigen Königin durch das mittägliche Frankreich wurden ihr eine große Menge von Bittschriften von Seiten der ausgewanderten Spanier, welche in jener Gegend ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, überreicht, damit die Königin sich für sie verwenden möchte, was auch die Fürstin, welche diese Bittschriften sehr gnädig aufnahm, sogleich nach ihrer Ankunft in Madrid zu thun versprach. — Hier denkt man indeß über diese Angelegenheit anders. Man glaubt, daß weder Begnadigung stattfinden, noch daß ein Amnestier Dekret wird erlassen werden. Man schreibt die Zurücknahme dieses Versprechens allein der Geistlichkeit zu, welche die Begebenheit, die sich mit dem Gen. Eguia ereignete, sogleich auf die Rechnung der Constitutionellen zu setzen gewußt hat, während diese wiederum die Geistlichkeit beschuldigen, die Urheber jener Höllenmaschine zu seyn. Wie dem aber auch sein mag, so haben alle indefinidos und ilimitados, sowohl gereinigte als ungereinigte, den Befehl erhalten, sogleich die Hauptstadt zu verlassen. Andere Personen behaupten, daß diese Maaßregel mit der Entwaffnung der royalist. Freiwilligen in Verbindung stehe, und daß man, um diesen nicht zu der Klage Grund zu geben, als sey man gegen ihre natürlichen Feinde partheiisch, oder um es nicht gar zu Thätlichkeiten zwischen beiden kommen zu lassen, jene Offiziere aus der Hauptstadt entferne. In diesem Augenblick sind um Madrid 14,000 Mann Linientruppen versammelt, was das Gerücht zu bestätigen scheint, als beabsichtige die Regierung einen Staatsstreich. Uebrigens ist alles hier vollkommen ruhig.

Die große Frage über eine zu erlassende Amnestie, ist endlich günstig entschieden worden. Wie man versichert, werden nur nachstehende Personen davon ausgenommen seyn: 1) Die Häupter des Aufruhrs auf der Insel Leon, welche am 1. Jan. 1820 die Verfassung proclamirten; 2) diejenigen, welche am 7. März desselben Jahres den König in Madrid nöthigten, die

Verfassung zu beschwören; 3) diejenigen, welche bei den Cortes von Sevilla die Absetzung des Königs in Vorschlag brachten.

Die Handelskammer in Barcelona hat der Königin ein silbernes Tafelservis und einen königl. Mantel, die zusammen 300,000 Pezetas (75,000 Thlr. Pr.) gekostet haben, überreicht. Die Stadt Valencia wird ihr einen Gürtel aus Diamanten schenken.

Der bedeutende Wassermangel, den Madrid in trocknen Jahren erleidet, hat den König bewogen, auf diesen Gegenstand ganz besondere Rücksicht zu nehmen und ihn veranlaßt, den Corregidor von Madrid, D. T. Gil, zu beauftragen, die nöthigen Veranstaltungen zur Abhülfe dieses Gegenstandes zu treffen, der sich auch mit dem Ingenieur D. F. J. Barra vereinigt hat, um dem Uebel auf das Möglichste zu steuern. Schon vom Frühling dieses Jahres an haben die Arbeiten begonnen, und sind bis itzt ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Man hat in der Nähe der Ortschaften Guadalix und Manzanares (nordöstlich von Madrid am Jarama) eine so große Menge Wasser entdeckt, daß man nach dem, was davon in Madrid verbraucht wird, diese Stadt vollkommen damit versehen kann. Die Hinschaffung nach Madrid wird durch zwei große Wasserleitungen bewirkt, welche eine halbe Meile von Colmenar viejo sich vereinigen, und die gesammte Wassermasse bis Fuencarral (näher an Madrid, bei Pardo) leiten sollen, wo sie sich in die gewöhnlichen Leitungen ergießt, auf denen sie nach Madrid gelangt. Bisher erhielt Madrid täglich nur 20,240 Tonnen Wasser: man berechnet indeß, daß die neuen Leitungen täglich nicht weniger als 120,000 liefern werden, und wenn man den Werth jedes Reals Wasser, von 240 Arrobas, zu 88 R. (1 Rtl. 14 Sgr.) anschlägt, so geben die 1500 Reales, welche durch die neuen Leitungen gewonnen werden, ein jährliches Plus von 132,000 Realen, während die Kosten der Einrichtung der Wasserleitung nur 30 — 40,000 betragen.

(b.Z.)

Cadiz, vom 13. November.

Die amerikanische Fregatte Fabius, Capt. Russel, die in 24 Tagen von New-York angekommen ist, lief gestern in den hiesigen Hafen ein. Sie hatte Herrn van Neß, den neuen bevollmächtigten Minister der Ver. St. am span. Hofe, an Bord. Die Familie des Botschafters begleitet ihn und sein Gefolge ist wenig zahlreich. Mit diesem Schiffe haben wir zugleich Nachrichten aus Havana bis zum 7. Octbr. erhalten. Alles verrieth damals die größte Thätigkeit, indem an dem General Barradas eine neue Sendung Geld und frische Truppen abgehen sollten, zu deren Ueberschiffung man das Paketboot von Bordeaux Nr. 3., gemiethet hatte. Die Truppenzahl betrug 250 Mann und die Geldsumme 200,000 Piaster. Die k. span. Fregatte Restauration sollte ebenfalls mit 400 Mann Truppen und 300,000 P. an Bord abgehen. Der Oberst Tajonar organisirte ein Corps von Freiwilligen, das aus Ausgewanderten aus Neuspanien bestand. 800 Mann waren bereits eingetreten und das Ganze sollte auf 1000 Mann gebracht werden, deren Ueberschiffung nach Tampico dem Admiral Laborde aufgetragen war.

(b.Z.)

Lissabon, vom 14. November.

Die Nachrichten, welche die Brigg Restaurador aus Madeira bringt, lauten sehr beunruhigend. Der Gouverneur meldet, daß die Anhänger der Donna Maria täglich zunehmen und er einen allgemeinen Aufstand befürchte. Man denkt bereits daran, einen neuen Gouverneur hinzuschicken.

Der Marq. v. Chaves soll über die Ernennung eines Präsidenten des obersten Kriegesraths so erbittert geworden seyn, daß er den Tisch des Sitzungssaales entzwei geschlagen hat.

Der jetzige Gouverneur von Madeira ist Joseph Maria Monteira, der 8 Kinder hat. Man findet seine Verwaltung zu schwach und denkt, in der Person des General Suza Tavares, jetzt Chef der hiesigen Polizeisoldaten, ihm einen tüchtigen Nachfolger zu geben. Die Kriegs Corvette Uranina ist von der Blokade der Insel Terceira gestern hieher zurückgekehrt.

(b.Z.)

Paris, vom 27. November.

In Bourg (en Bresse, im Departement des Ain) lebte ein reicher Advokat, Namens Bouvier, dessen einzige Tochter, Josephine, an einen Hrn. v. A. verheirathet war. Den Herbst pflegten die Kinder auf dem Landsitz des Vaters, Longchamp, eine Meile von Bourg, zuzubringen. Eben daselbst befanden sie sich in der ersten Woche des Sept. 1822, als die junge Frau nach Bourg fuhr, um, bei einem Apotheker, Arsenik gegen die Ratten zu kaufen. Da ihr dieser aber

die Waare nicht verabreichen mochte, so kam sie am 7. Sept., in Begleitung ihres Mannes, und erhielt nun, unter dessen schriftlicher Bürgschaft das verlangte Gift. Nach ihrer Rückkehr nach Longchamp bewog sie ihren Vater, Montag am 16. Sept. ein Gastmahl zu veranstalten. Am 15. befahl sie der Köchin, Maria Michel, zum morgenden Frühstück eine Speise zu bereiten, und um 1 Uhr, als alles fertig war, sah die Köchin, wie die Frau v. A. mit einem Papier unter dem Arm, vor der Schüssel stand, in die ein Theil der Speise gelegt worden war. Am folgenden Tage um 10 Uhr ließ sich Hr. Bouvier das Frühstück bringen; die Köchin aber hatte von der Haut, welche sich darüber gebildet, genascht, und das übrige dem Herrn gebracht. Sie empfand darauf heftiges Leibweh und eine unbezwingliche Neigung, sich zu übergeben, so daß ihr Geräusch die Frau vom Hause herbeizog, die sie fragte, ob sie etwa von der Speise ihres Vaters gekostet habe. Allein in demselben Augenblick ward Hr. Bouvier von ähnlichen Schmerzen geplagt. Man rief einen Arzt herbei, der lindernde Mittel verschrieb, aber von allem dem wurde nichts befolgt, so daß der Kranke am 18. Sept. unter heftigen Schmerzen seinen Geist aufgab. Die Köchin, für welche eine Frau, die der Arzt empfahl, besser gesorgt hatte, entging dem gewissen Tode. Bald nach Bouviers Tode wurde das Testament, das man vorgefunden, vernichtet, nachdem die Tochter sich mit einigen Legataries abgefunden. Allein Marie Michel stellte der Josephine Bouvier ihre wankende Gesundheit vor, und wie sie wohl wüßte, was vorgegangen sey, so daß diese aus Furcht sich entschließen mußte, der Köchin nicht nur die glänzendsten Versprechungen zu machen, sondern ihr auch zwei Wechsel auf 6000 Fr. zu geben; überdies waren ihr im Testament 4000 Fr. nach 5 Jahren zahlbar, verschrieben. Allein 6 Jahre verstrichen, ohne daß das Vermächtniß ausgezahlt wurde, und Frau v. A. glaubte nach dieser langen Zeit sicher genug gegen die etwanigen Aussagen einer Magd zu seyn. Die Köchin aber, da sie sah, daß sie nichts ausrichtete, machte bei den Gerichten Anzeige, die Sache wurde untersucht, und gegen die Schuldige ein Verhaftsbefehl erlassen. Diese entfloh, aber der Prozeß hatte nichtsdestoweniger seinen Verlauf, und am 20. d. ist Josephine Bouvier zu der Strafe der Vatermörder und zur Beschlagnahme ihrer Güter verurtheilt worden. Diese Erschütterung erregte diese Sentenz in Bourg, wo Niemand in der 24jährigen, schönen reichen und gebildeten Josephine, die auf allen Bällen und Festlichkeiten zu sehen war, eine so überlegte, so grausame Mörderin vermuthet hätte. Aus der Instruktion ergab es sich, daß Hr. Bouvier die Verbindung mit der Familie A. bereuete, und daß seine Tochter ihm sehr vielen Verdruß machte.

Man erwartet in Havre jeden Augenblick die franz. Corvette Georgette, welche mit 30 aus Portugal vertriebenen Spaniern dort einlaufen soll. Man wird sich erinnern, daß die Lealtade bereits mehrere dorthin gebracht hat. Die Mairie hat denselben allen möglichen Beistand angedeihen lassen. Der Krieg mit Mexico scheint dem Unternehmungsgeist der Franzosen keine Fesseln anlegen zu wollen. Am 27. Nov. gingen aus dem Havre auf dem Schiffe Amerique mehr als 100 Passagiere, worunter namentlich viele Ackerbauer, nach Veracruz ab.

Einer Valenciennes Zeitung zufolge, scheint die Auflösung der Wahlkammer beschlossen zu seyn.

Die Vorlegung eines neuen Gesetzes über die Trankfteuer scheint nicht mehr bezweifelt werden zu können.

Unsere Armee zählt 20tausf. Offiziere und 200tausf. Soldaten. Erstere bestehen aus 10tausf. von 18 bis 20 J., 5000 von 25 bis 30 J., 2500 von 30 bis 35 J., 2500, die älter als 35 J. sind. Unter den Soldaten befinden sich 104,000 Familiensöhne, die für eigne Rechnung dienen, 48,000 Stellvertreter und 48,000 Freiwillige, oder die neuerdings Dienste genommen haben. Von den Familiensöhnen können wenigstens 40,000 lesen und schreiben. Was die Dienstzeit betrifft, so haben 16,000 noch $\frac{1}{2}$ J. zu dienen; 16,000 noch $1\frac{1}{2}$ J., 12,000 noch $2\frac{1}{2}$ J., 42,000 noch $3\frac{1}{2}$ J., 30,000 noch $4\frac{1}{2}$ J., 48,000 noch $5\frac{1}{2}$ J., 48,000 noch $6\frac{1}{2}$ J., 9000 noch $7\frac{1}{2}$ J., 9000 noch 8 J. und darüber. Ein hiesiges Blatt zieht aus diesen Angaben die Schlußfolge, daß die franz. Armee nicht dazu gemacht sey, antinationale Pläne zu begünstigen, oder gegen ihre Mitbürger, die die Charte verfechten, feindlich sich gebrauchen zu lassen.

Unsere Contre-Revolutionaire machen jetzt der Geschichte den Prozeß, denn sie haben den Kaufmann Brechon allhier vor Gericht belangt,

weil auf einem seiner Ofenschirme die Schlacht von Austerlitz mit einer dreifarbigen Fahne vorgestellt ist. Hr. Mangin hat einen besonderen Widerwillen gegen die Naturwissenschaften. Die Rita-Christina durfte bekanntlich, auf sein Verbot, nicht öffentlich gezeigt werden, und als sie starb, befahl er, sie binnen 24 Stunden zu beerdigen, so daß es der Vermittelung des Präfekten von Paris bedurfte, um dieses interessante Wesen den Untersuchungen der Anatomen zu erhalten.

Am 21. d. M. ist dem Deputirten, Gen. Thiard, in Pierre ein Festmahl gegeben worden. Auf den Toast, der ihm gebracht wurde, erwiederte der General unter andern, daß jetzt alle constitutionelle Deputirte wie ein Mann sich erheben werden, um den Ministern das Budget zu verweigern, so wie auch die Nation keine Steuern zahlen wird. Auch die Gesundheit der Steuerverweigerungs-Bündnisse wurde ausgebracht.

Zwischen Hrn. Mira, dem Direktor des Theaters der Variétés, und dem Verf. eines in den Lutin vom 27. d. eingerückten Briefes ist es zu einem Duelle gekommen. Der Gegner des Hrn. Mira ist von einer Kugel in die rechte Seite getroffen worden, und man zweifelt, daß er am Leben bleiben werde.

Einer Nachricht aus Dünkirchen vom 27. zufolge hat man vor einigen Tagen in dem großen Bassin einen gewaltigen Fisch von 60—80 Pfd. Gewicht gefangen. Er scheint zu einer Art mit dem zu gehören, welcher um dieselbe Zeit und an demselben Orte im vergangenen Jahre gefangen wurde. Noch in derselben Nacht, wo er gefangen wurde, hat man ihn nach Paris abgesandt, und zwar an Hrn. Becquey (den General-Inspektor der Brücken und Chausseen) dem der Fisch, vermöge des Strandrechts, gehört, da er in der Nähe der Schleuse gefangen worden, welche nach Hrn. B. benannt ist. Der Messager meint, dies Mal werde Hr. Cuvier die Zeit doch wohl besser wahrnehmen, als im vorigen Jahre, um uns zu belehren, welcher Familie das Thier angehöre, auch möchten die Herren Redakteure des Figaro doch ja berichten, welche Aufnahme der erlauchte Fremde in der Hauptstadt gefunden habe, und ob man eben so viele Excellenzen zum Verzehren desselben einladen werde, als zu dem im J. 1828 gefangenen. (b.Z.)

London, vom 24. Novbr.

Die Soldaten-Vergiftung auf Madeira hat dort außerordentliche Unruhe erregt. Am 23. Okt. erkrankten 100 derselben ganz plötzlich, von denen 4 im Hospital starben. Es verbreitete sich das Gerücht, der Commissär Barixa, (?) ein Genueser; habe das 13te Inf.-Bat., welches im Rufe des Constitutionalismus steht, durch Gift ausrotten wollen. Barixa wurde am 26. Okt. durch die Straßen geschleppt und nur mit Mühe gerettet. Man brachte ihn an Bord einer Kriegsbrigg; die Soldaten aber bestanden darauf, daß er wieder ans Land geschafft und verhaftet würde, was auch geschah. Auch forderten sie die Auslieferung eines Flügel-Adjutanten, Namens Japa, der aber entkam, und Depeschen nach Lissabon überbrachte.

Ein aus den nördl. und östl. Departements von Frankreich zurückgekehrter Reisender spricht von großer Gährung, welche daselbst herrschen soll. An allen Wirthstafeln ist nur von Hartnäckigkeit und Bigotterie der Machthaber und gefährlichen Absichten derselben die Rede. Niemand verhehlte seine Ansicht. Sollte die Regierung sich hierdurch nicht warnen lassen, meint jener Reisende, so dürften die Folgen ernstlich seyn. Der Haß gegen die Ultras übersteigt alle Beschreibung.

Vor drei oder vier Wochen hatten die Hrn. Gould und Cooper in Oldham (Lancashire) eine neue Maschine eingeführt und diese Erfindung ihren Arbeitern im Voraus anzeigen lassen, worauf Letztere sämmtlich abgingen, so daß die Fabrikherrn sich genöthigt sahen, neue Leute anzunehmen. Vor einigen Tagen wurden 5 der neuen Tagelöhner von mehr als 50 Menschen überfallen und aufs Grausamste gemißhandelt. Die Behörden waren nicht im Stande, die Ruhe herzustellen und mußten also eine Militär-Abtheilung nach Oldham beordern.

Nach Briefen aus Vera-Cruz bis zum 15. Sept., soll Santa Ana 10.000 Mann zusammengebracht haben, und nun sich rüsten, die Spanier anzugreifen.

Unser Cabinett soll sich bei dem spanischen über die Anerkennung D. Miguels beschwert haben, weil Spanien sich anheischig gemacht hätte, keinen Schritt in dieser Sache ohne vorgängigen gemeinsamen Beschluß zu thun.

Wie es scheint, wird die span. Regierung die Linien von St. Roch vor Gibraltar wieder aufführen lassen. 120,000 Pf. St. sollen zu diesem Behuf angewiesen, und der damit beauf-

tragte Offizier schon in Algesiras angekommen seyn. Die k. Fregatte Dartmouth ist am 11. d. von Tanger in Gibraltar angekommen. Als sie, ohne die Flagge aufzuziehen, der Stadt Tarifa zu nahe gekommen war, erhielt sie einen Schuß; einige Stunden darauf ging es dem aus England ankommenden Paketboot ganz auf dieselbe Weise, der Schuß verwundete einen Matrosen. Der Capitän schickte einen Kahn an die Küste und forderte Genugthuung; statt aller Antwort behielt man den Kahn zurück, bis für den gethanenen Schuß 10 Franken gezahlt würden. Als dies geschehen war, gab man den Kahn zurück. — Die span. Lotterie-Collekte zu Gibraltar muß mit dem künftigen Neujahr geschlossen werden.

Der Prinz Leopold ist am 24. hier eingetroffen. Am 25. speiste er bei der Herzogin von Kent in ihrem Zimmer im k. Palaste in Kensington. Er hatte auf der Reise von Dover hieher die Nacht in Sittingbourn zugebracht.

Zu Portsmouth ist ein Linienschiff und zwei Schiffe von 74 Kanonen im Begriff, zu der Flottille des Adm. Malcolm zu stoßen.

Wahrscheinlich ist es nur Wenigen im Publikum bekannt, wie großen Nutzen der Aufenthalt des Königs für Brighton hat. Die täglichen Ausgaben des Hofhalts belaufen sich auf nicht weniger als 400 Pfd. (2800 Thlr.) täglich. Die Zahl der k. Bedienten, welche gegenwärtig, wo der König nicht dort ist, etwa 20 beträgt, steigt dann auf 120.

In Glasgow hat ein bedeutendes Feuer mehr als 5000 Ballen Baumwolle und eine bedeutende Quantität Getreide vernichtet. Die versicherte Summe beläuft sich auf 42,000 Pfd. Sterl., doch soll der Schaden bei weitem mehr betragen.

Vor einigen Tagen speiste eine Gesellschaft in einem großen — Fasse, welches ein Gastwirth in Leighton Buzzard (Bedfordshire), der seines guten Ales wegen berühmt ist, für sich hatte machen lassen. Es faßt 1300 Gallons (5200 Quart), kann 15 Personen aufnehmen, und ist das größte, das je in diesem Orte gemacht worden ist. Ein noch größeres Faß existirt indeß in Taunton (Somersetshire), das 5000 Gallons (20 000 Q.) hält, und in welchem, vor einigen Jahren, eine Gesellschaft von 20 Personen ein Mittagsessen einnahm und den Abend zubrachte.

Vor einigen Jahren kam ein Jude vor den Gerichtshof der Kings Bench, um sich als Bürge für eine Summe von 1800 Pfd. zu stellen. Als man ihm die gewöhnliche Frage that, ob er wirklich 1800 Pfd. nach Abzug aller Schulden besitze, antwortete er: das ist eine große Summe, Mylords, und da ich nicht halb so viel besitze, so kann ich auch nicht Bürgschaft dafür leisten. Da mir indeß der Advokat hier eine 20 Pfund-Note gegeben hat, wenn ich Bürge seyn wollte, so frage ich, was soll ich mit dem Gelde thun? Lord Mansfield, der Oberrichter, dem die Antwort auffiel, erwiederte ihm sogleich: es behalten, denn du bist ein ehrlicher Jude! Der Jude befolgte den Rath, und als Ld. Mansfield den Gerichtshof verließ, näherte er sich ihm und sagte, unter vielen Kratzfüßen: „ich danke Ew. Herrlichkeit unterthänigst, denn Sie sind der erste, der mich einen ehrlichen Juden genannt hat."

In einigen Theilen der Ver. St. haben die sogenannten Mäßigkeits-Gesellschaften (Verbindungen, keinen Branntwein zu trinken) so zugenommen, daß in einem Theil derselben nicht weniger als 1500 Branntweinschenker ihr Gewerbe aufgegeben haben.

Es ist augenscheinlich der Plan des Generals Barradas, sich fürs erste defensiv zu verhalten, zu welchem Zwecke er Tampico befestigt hat und dort auf Verstärkungen wartet. Tampico liegt 5 Stunden von der Küste am südlichen Ufer eines Sees, der sich in das Meer ergießt und den Hafen bildet, Neu Tampico aber weiter hinauf auf der nach Mexico führenden Hauptstraße. Diese Position ist 312 Meilen von der Hauptstadt und 279 Meilen von Vera Cruz entfernt. Herren des Sees, welcher mehrere Ströme, als den Panuco, den Montezuma und den Tula aufnimmt und durch einen sehr großen Strich Landes fließt, sind die Spanier im Stande gewesen, ihre Soldaten in Böten vorrücken zu lassen. Sie haben Altamira zu einer festen Position gemacht. Beide Positionen sind wegen der vielen in der Nähe befindlichen Moräste in der gegenwärtigen Jahreszeit ungesund und Fieber grassiren daher stark. (B.Z.)

Warschau, vom 29. November.

J. kaiserl. H. die Großherzogin von Sachsen Weimar hat dem hiesigen Kunstkabinet eine Sammlung von Kunstsachen, welche Albrecht Dürer eigenhändig angefertigt hat, als Geschenk

übersande. — Die Kälte hält sich hier fortwährend zwischen 10 und 13 Grad R. Die Weichsel ist gänzlich zugefroren, es wagt jedoch noch Niemand, über das Eis zu fahren.

Am 22. ist bei einem Bauer unweit Warschau eine lebendige Schwalbe in die Stube geflogen.

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Dresden, vom 20. Nov.: Seit einigen Tagen ist die schwarze Ex-Kaiserin von Hayti, die hinterlassene Gemahlin Christophs, hier anwesend. Die Neugierde, sie zu sehen, war so groß, daß Maaßregeln nöthig wurden, um dem Volksandrang zu wehren.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Friedrich Sommer, den Hn. Arzt Adolph Lehmann; die Studierenden der Theologie: Wilhelm Pantenius, Robert Kuschky und Heinr. Gustav Schwede; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Theodor von Krüdener und den Studierenden der Philosophie: Stanislaus Podbowicz — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 19. Novbr. 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Leontij Sacharjew Miedwedew gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 184 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gebracht und die Licitations-Termine auf den 2ten, 5ten und 6ten März 1830 anberaumt worden sind. Es werden daher Kauflieb haber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3ten Decbr. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß vom 16ten December d. J. ab, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale mehrere Ellen- und Manufactur-Waaren, als Zitze, Nanquin, Callinos, Leinewand, baumwollene, zitzene und seidene Tücher, verschiedene Sorten seidener Bänder, verschiedene Gattungen Leder und Saffian, ferner Nägel, Lichte, Meubeln und mehrere andere Effekten gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen, als wozu Kauflieb haber hiemit eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, den 5. December 1829.

Ad mandatum:

R. Linde, Secretair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Privatlehrer Carl Bresinsky von dem Herrn Staatsrath und Ritter Dr. Ludwig von Stegemann das demselben eigenthümlich zugehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 74 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 28sten April dieses Jahres abgeschlossenen, am 8ten Juli c. bei Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte corroborirten Pfand- und eventuellen Kauf-Contracts, für 10,500 Rbl. B.-A. acquirirt, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden daher Alle und Jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche oder wider den vorgedachten Pfandcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präklusion angewiesen, sich mit solchen binnen Einem Jahr und 6 Wochen a dato, also spätestens bis zum 11ten Januar 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei E. E. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter damit zugelassen, sondern das obenerwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 74 belegene Wohnhaus nebst Appertinentien sofort dem Herrn Privatlehrer Bresinsky zum rechtlichen Besitz zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. Novbr. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Credit-Societät der Herr dimittirte Capitaine und Ritter Reinhold von Wrangel für dessen im Wendenschen Kreise und Arraschschen Kirchspiele belegenes Gut Ramotzky um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die respect. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 25sten November 1829.

Der livl zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirector.
Stövern, Sekr.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher auf die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15. December. 2

Dorpat, den 30. November 1829.

Ex mandato:
Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Endesunterzeichneter fordert hierdurch seine Kreditoren und Debitoren auf, sich binnen 8 Tagen a dato in seiner Wohnung gefälligst zu melden. 2

Carl Lampe, Uhrmacher.

Als gerichtlich constituirte Curatoren der Concurs-Masse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns J. Gilde F. G. Fahl bringen wir desmittelst zur Wissenschaft, daß die zu genannter Concurs-Masse gehörigen Häuser sub Nr. 27 auf ein Jahr vermiethet werden sollen, und haben sich die resp. Miethliebhaber bis zum 12. December c. bey uns wegen der nähern Bedingungen zu melden. 2

Gouv.-Secret. C. v. Cossart,
Kaufmann J. W. Käding,
als Curatoren der Fahlschen Concurs-Masse.

Die resp. Subscribenten zu denen musikalischen Abendunterhaltungen im Saale der alten Musse werden eingeladen, am 6ten, 12ten, 19ten Decbr. d. J. und 3ten Januar k. J. hieran Theil zu nehmen. — Wegen der noch übrig bleibenden vier Abendunterhaltungen wird zu seiner Zeit das Nöthige bekannt gemacht werden. — Zugleich werden die resp. Interessenten ersucht, ihre Billette bei dem Herrn Landrichter von Samson, gegen Einzahlung des Betrages, bis zum 6ten Decbr. d. J. zu lösen. Der Anfang ist an denen bestimmten Tagen um 6 Uhr Abends. 1

Ich zeige hiedurch an, daß ich jetzt in der obern Etage des, der Frau Majorin von Huene gehörigen, dem Haupteingange zur deutschen Kirche gegenüber belegenen, Hause wohne. 1

Secretair A. Schumann,
practicirender Advocat.

Zu verkaufen.

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade ist sehr schönes Moskowisches Mehl für den billigsten Preis zu haben. 2

Einem hohen Adel und verehrten Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich verschiedene gemalte Spielsachen zu dem bevorstehenden Weihnachten angefertigt habe. Auch nehme ich in solcher Hinsicht Bestellungen nach besonderer Angabe an. 3

C. F. Schlater,
wohnhaft im Hause des Gürtlermeisters Schreiber, gegenüber der Stadt London.

Kaufgesuch.

Sollten Landbewohner birken und eschen Holz, zum Gebrauch für Stellmacher, zu verkaufen willens sein, so belieben sie sich zu melden bei dem Stellmacher Johannsen, wohnhaft neben dem Herrn Kaufmann Reinhold. 3

Zu vermiethen.

Es sind drei aneinander hängende Zimmer zu vermiethen, und gleich zu beziehen. Die Bedingungen erfährt man bei G. G. Kraack. 3

Die sämmtlichen steinernen Bäckerbuden sind während des Jahrmarktes zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Bäckermeister Fricke, im Hasseschen Hause. 1

In meinem Hause, gegenüber der Bürgermusse, ist die kleine Seite, in drei kleinen Zimmern bestehend, vom 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Auch wünsche ich einen Mann für den Elementarunterricht meiner Anstalt. Cand. C. Bresinsky. 3

Personen, die verlangt werden.

In einem Hause wird eine Person in der Wirthschaft und für Handarbeiten gewünscht. Nähere Nachweisungen ertheilt die Expedition der Zeitung.

Gefunden.

Am letzten Concerttage ist auf der akademischen Musse ein Mantel zurückgeblieben, zu welchem sich bisher noch kein Eigenthümer gefunden. Es wird derselbe aufgefordert, solchen nach vorher gegebener richtigen Beschreibung, beim Schweitzer dieser Musse zu empfangen. Die Direktion. 2

Angekommene Fremde.

Se. Exc. der Herr Geheimerath und Ritter v. Humboldt nebst Gefolge; preußischer Kaufmann Pulvermacher nebst Familie, kommen von St. Petersburg; Hr. Apotheker Marnitz, kommt von Riga; Hr Kaufmann Ritter nebst Familie, kommt vom Auslande; Hr. Kaufmann Böning, kommt von Pleskau; Hr. Kirchspielsrichter v. Gaweel, Hr. v. Stael nebst Familie, kommen vom Lande, logiren in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung

No. 99

Mittwoch, den 11. December, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Die respektiven Interessenten der dörptschen Zeitung, welche dieselbe noch ferner zu halten willens sind, werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 83ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir in der Buchdruckerei zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Post-komptoir hieselbt.

J. C. Schünmann.

Jekaterinoslaw, vom 15. November.

Um 4 Uhr in der Nacht vom 13ten auf den 14ten dieses, ward hier ein Erdbeben verspürt, welches mehrere Sekunden anhielt. Der allgemeinen Bemerkung nach war dasselbe auf den höher gelegenen Orten fühlbarer als in den Niederungen. Einen Beweis davon liefern die Häuser im untern Theile der Stadt, die durchaus keinen Schaden gelitten haben, während an dem auf einer Anhöhe liegenden steinernen Gefängnißgebäude, Spuren der Erschütterung zu sehen sind. Am Eingange, zwischen den Gewölben bogen und an einigen andern Stellen, haben sich Risse in der Stuckatur gezeigt; in der Wohnung des Aufsehers sind die Gypskarniese herabgefallen, an andern Orten haben sich die Oefen von der Wand abgelöst und in der Küche ist der Ofen in die Quere gespalten. Zu bemerken ist, daß die Wirkungen der Erschütterung nur an der Mittagsseite des Gebäudes sichtbar sind, während die Nordseite nichts gelitten hat.

Odessa, vom 20. November.

Die türkischen Abgesandten haben am Sonnabend den 16. November ihr Schiff verlassen und sich sogleich in das für sie bestimmte Haus, unweit der Quarantaine verfügt. Das Haus ist cernirt und den Quarantaineregeln unterworfen. Die Gesandtschaft besteht aus folgenden Personen:

Halil Pascha nebst vier Adjutanten; Nemik Effendi, Infanterie-Obrist, Hafiz Aga, Kavallerie-Obrist; Ali Aga und Bachri Aga Eskadrons-Chefs; außerdem 38 Haus-Offizianten und Bediente des Pascha; Naghib Effendi mit 15 Bedienten, Saryn Effendi, Gesandtschaftssekretär, Untersekretär des Ministeriums der auswärtigen

Angelegenheiten und Chef der Administration des Basch Mukata mit 4 Bedienten. Die Dollmetscher der Gesandtschaft sind: Stephanaki Wogoridi mit seinem Sohne und 3 Bedienten; Isaak Tridat, zweiter Dollmetscher mit einem Bedienten. Das ganze Gesandtschaftspersonal besteht aus 71 Individuen. (St. Ptbr. Z.)

Tiraspol, vom 14. November.

Am 14ten, gegen 4 Uhr Morgens, war hier eine starke Erderschütterung, die an 4 Minuten währte und einige Beschädigungen an den Häusern zurückließ. (St. Ptbr. Z.)

Kertsch, vom 4. November.

Mit dem ruhmvollen Frieden, den Rußland mit der Pforte abgeschlossen hat, geht dem Wohlstande der Handelsplätze Süd-Reussens ein neues Morgenroth auf. Dieses erfreuliche Ereigniß wurde hieselbst am 27sten d. M. gefeiert. Das Dankgebet ward vollzogen in der griechischen St. Johannis-Kirche, die als der älteste christliche Tempel in Rußland angesehen werden kann, dafern die Sage gegründet ist, daß er bereits zu Zeiten des Kaisers Justinian gegründet worden.

Bei Anstimmung der Hymne für das Wohlergehen Seiner Majestät des Kaisers und des Durchlauchtigen Kaiserhauses, fühlten sich die Gemüther aller Anwesenden von Dankbarkeit für den großmüthigen Monarchen durchdrungen, der noch vor Kurzem zum Bau nothwendiger Gebäude in Kertsch und zur Verschönerung der Stadt, 50,000 Rub. jährlich anzuschlagen die Gnade gehabt hat.

Nach dem Gottesdienste begaben sich die Beamten und Bürger zu dem Stadtbefehlshaber, bei dem ein Frühmahl bereit stand.

Abends war die Stadt erleuchtet und Ball im Kasino. (St. Ptbr. Z.)

Ismail, vom 14. November.

Heute Morgen nach 4 Uhr wurde hieselbst eine Erderschütterung verspürt, die über 1½ Minuten währte. Zugleich vernahm man ein unterirdisches Getöse. Das Geschirr in den Schranken klirrte und einige Oefen wurden beschädigt. Mehrere Einwohner liefen aus ihren Wohnungen. Nach 7 Uhr erfolgte ein zweiter leiserer Stoß. (St. Ptbr. Z.)

Reiny, vom 14. November.

Heute, gegen 4 Uhr Morgens, hatten wir hier 2½ Minuten lang ein heftiges Erdbeben. Die Häuser litten Schaden. Die Vögel flogen aus ihren Nestern. Nach 8 Uhr Abends hörte man ein unterirdisches Getöse, und nach 11 Uhr ward noch eine schwache Erderschütterung verspürt. (St. Ptbr. Z.)

Aus den Niederlanden, vom 4. Dezember.

Das engl. und das franz. Schiff mit den geflüchteten Portugiesen, sind von Ostende nach Brasilien abgesegelt. Da sich am Bord des einen Fahrzeuges die Gräfin v. Villaflor befindet, so werden sie vermuthlich bei der Insel Terceira Halt machen. (b. Z.)

Aus den Maingegenden, vom 1. December.

In Köln ist man unausgesetzt mit der Verschönerung der Stadt beschäftigt; sie wird jetzt an dem neuen Justizgebäude einen sehr freundlichen Platz gewinnen, den man durch Abbrechung eines Klosters erhalten, und mit neuen Anlagen versehen hat. Künftig sollen auch vom Holzthurme an bis zum Bayenthurme neue Spaziergänge angelegt, und somit die Umpflanzung der Stadt vollendet werden. Im Dom sind nunmehr die sämmtlichen gemalten Fenster, fünf ganze und ein halbes, eingesetzt worden.

Am 28. Nov. hielt zu München die Akademie der Wissenschaften ihre erste allgemeine Sitzung nach Einführung der neuen Geschäftsordnung. Der Vorstand derselben, geh. Hofrath von Schelling, schlug die Aufnahme Sr. k. Hoh. des an diesem Tage in das Alter der Volljährigkeit getretenen Kronprinzen zum Ehrenmitglied vor, welchem Vorschlag einmüthig beigestimmt wurde. (b. Z.)

Aus der Schweiz, vom 2. Dezember.

Die schöne, wie die Sitterbrücke bei St. Gallen, aus Quadern gebaute und mit einem eisernen Geländer gezierte Brücke, die aus dem Mittelpunkt der Stadt Orbe auf eine gegenüber liegende Felsenwand über einem 108 Fuß tiefen Abgrund führt, soll nun künftiges Jahr vollendet werden. Die Unkosten werden auf 150,000 Fr. berechnet, wovon 26,000 Fr. an freiwilligen Beiträgen eingegangen sind. Die Brücke ist 286 Fuß lang und 29¾ Fuß breit.

Der franz. Bauchredner Alexander fand bei den Jesuiten in Freyburg, durch die franz. Congregationisten ihnen empfohlen, gute Aufnahme. Er speiste mit seiner Gattin bei dem Bischof. — Hr. Oberst Düfour von Genf macht gegenwärtig eine wissenschaftliche Reise in Frankreich.

Im Kanton Solothurn wurde vor einigen

Jahren ein Einwohner aus Fulenbach, obwohl er dagegen protestirte und seine Unschuld betheuerte, auf bloßen Verdacht eines Verbrechens zu 4jähriger Kettenstrafe verurtheilt; der gute Mann mußte in das Zuchthaus wandern. Nachdem er 2 Jahre hindurch die Strafe ausgestanden, hat man den eigentlichen Verbrecher entdeckt und sich endlich überzeugt, daß die Betheuerungen des unschuldig Verhafteten gegründet waren. Das Appellationsgericht zu Solothurn hat den Unglücklichen demnach aus der Haft entlassen, ihm eine Ehrenerklärung und eine Akte übergeben, durch welche letztere er berechtigt wird, sich aus dem Vermögen des wirklichen Verbrechers eine Summe von 200 Louisd'or auszahlen zu lassen. — Am 26. November erschien vor dem großen Rathe des Kantons Appenzell Innerrhoden ein Sohn und eine Tochter nebst 5 Enkeln und mehrern Anverwandten des im Jahre 1784 auf die ungerechteste Weise als Opfer des Partheihasses enthaupteten Landammans Suter, mit dem Gesuche, die irdischen Ueberreste ihres Vaters und Großvaters aus der ungeweihten Erde ausgraben, und in geweihter Ruhestätte beerdigen zu dürfen. Der Rath beschloß, die Ueberreste des Landammanns auf dem Delinquentenkirchhofe des Kantons Appenzell Innerrhoden ein Begräbnißplatze im Beisyn der Kinder und Anverwandten und unter Aufsicht von 5 eigens von der Regierung dazu Abgeordneten auszugraben, und in einem Sarge in der Todtenkapelle auszusetzen; darauf soll das gewöhnliche Leichenbegängniß nach katholischem Gebrauche statt finden, und am folgenden Sonntage von der Kanzel herab den Manen des Unglücklichen eine Sühnungsrede gehalten werden.

Am 25. Nov. hat ein Bewohner der Gemeinde Stammheim, Zürchischen Oberamts Andelfingen, nachdem er vorher eine nicht unbedeutende Summe Geldes aufgenommen, sein Haus angezündet, und darauf sich selbst entleibt. Sein Sohn, der die übrigen Bewohner des Hauses gerettet, suchte vollends auch den Vater auf, fand ihn aber zu seiner Bestürzung im Hause erhängt, und so verbrannte der Leichnam mit dem Uebrigen. (b.Z.)

Wien, vom 4. December.

Briefe aus Neapel vom 20. Nov. melden den nachstehenden, sehr merkwürdigen Fall, welcher dem österr. Post-Courier auf seiner letzten Fahrt von Florenz nach Neapel begegnet ist. Der Courier hatte während eines Gewitters die Post von Torre tre Ponti, in den pontinischen Sümpfen, verlassen, und war nicht weit gefahren, als ein Blitzstrahl auf den Postillon, der ihn führte, herabfuhr, und ihn todt vom Bocke herabschleuderte, ohne weder den Courier noch die Pferde im Mindesten zu verletzen, noch irgend einen Theil der Kalesche zu beschädigen, während die Kleider des Postillons ganz verbrannt waren. Zum Glücke für den Courier wurden die Pferde nicht scheu, sondern blieben in dem Augenblicke, wo der Postillon todt zur Erde fiel, stille stehen. Merkwürdig ist es, daß die elektrische Materie sich, so zu sagen, in dem Körper des Letzteren concentrirte und verzehrte, ohne die metallischen und brennbaren Stoffe der Kalesche, welcher sie so nahe war, im Geringsten zu berühren. (b.Z.)

Spanische Gränze, vom 27. November.

In diesen Tagen begab sich der General-Capitän von Navarra im großen Costüm, mit allen seinen Orden geschmückt, von zwei Compagnien Grenadieren begleitet, in den großen Saal des Obergerichts der Provinz, das in Pamplona seinen Sitz hat. Die Richter waren gerade versammelt; und dieser Besuch, von der bewaffneten Macht begleitet, erregte natürlich ein großes Erstaunen. Der Vicekönig redete sie indeß folgendermaßen an: „Sie haben nichts zu besorgen, meine Herren, ich komme nicht hieher, um Sie umbringen zu lassen, sondern nur, um Sie, auf Befehl des Königs, Ihrer richterlichen Geschäfte zu entbinden: Sie werden also sogleich auseinander gehen, und damit ist die Sache vorüber." Die Herren ließen sich dies nicht zwei Mal sagen, und entfernten sich, worauf der Vicekönig diejenigen einsetzte, die zu ihren Nachfolgern bestimmt sind. Was zu diesem, in den Jahrbüchern von Navarra unerhörten Staatsstreich Anlaß gegeben, hat man in Pamplona noch nicht ergründen können. Die Bewohner von Pamplona sind bei dem Auftritt ganz ruhig geblieben.

Nachrichten aus Tarragona und andern Orten in Catalonien zufolge, hat sich eine Bande Verbrecher, in dieser Provinz sehen lassen, und obgleich dieß vielleicht nur solche sind, welche mit der apostolischen Partei im geheimen Bunde stehen, so hat man doch verbreiten wollen, daß sie mit den Constitutionellen in Verbindung ständen, vielleicht um die rühmliche Absicht des Königs, ein Amnestiedekret zu erlassen, dadurch zu hintertreiben. (b.Z.)

Paris, vom 30. November.

Die in Havre angekommene span. Flüchtlinge können nicht genug von der schlechten Behandlung erzählen, die sie in Lissabon auszustehen hatten. In weniger als 10 Monaten waren über 100 ihrer Kameraden gestorben.

Auf Marie-Galante haben die Pflanzer einen Aufruhr wider die Obrigkeit, weil einige verklagte Farbige gerichtlich freigesprochen worden, erregt; die Aufrührer wurden am Ende besiegt, die Bewachung der Insel den Farbigen anvertraut, und der k. Commandant Hr. Turpin mußte nach Guadeloupe flüchten. — Briefe aus Pointe-a-Pitre vom 2. v. M. erwähnten mit keiner Silbe einer Ermordung der Weißen auf Guadeloupe, oder eines verheerenden Sturms auf Martinique, obgleich das Gerücht hiervon in Havre im Umlauf war. (b.Z.)

London, vom 27. November.

Es heißt, die Regierung habe die Fortsetzung der gerichtlichen Belangung des Hrn. Lawless aufgegeben. Es ist nunmehr entschieden, daß alle vor dem Gericht in Cork schuldig befundenen Verschwornen mit dem Leben davon kommen. —

Eine Limericker Zeitung enthält wieder eine lange Reihe von Mord- und Raub-Anfällen, die sich in jener Gegend ereignet. Cobbet hat seine Vorlesungen über die gegenwärtigen Aussichten des Handels und der Gewerbe unter einem ungeheuren Andrang von Zuhörern eröffnet. (b.Z.)

Odessa, vom 18. November.

Das Beladen und Abfertigen der Schiffe wird mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Vom 9. bis zum 18 d. M. sind von Constantinopel 14, und von den eroberten Häfen 10 Fahrzeuge hier eingelaufen; 28 Schiffe mit Getreide segelten in derselben Zeit nach dem Auslande ab. Unter den angekommenen Schiffen befindet sich die engl. Fregatte „la Blonde", Capit. Layon mit 300 Mann Soldaten und 50 Offizieren, von Sewastopol kommend. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 23. November.

Die Allgem. Zeitung meldet von der Gränze der Bukowina, unter dem 18. Nov.: „Das Pestübel, welches in den Fürstenthümern so viel Unheil angerichtet hat, verbreitet sich jetzt auch in Podolien. Der diesseitige Sanitätskordon wird verstärkt, und die Zeit der Quarantäne für Reisende ist seit dem 16. d. auf 14 Tage festgesetzt. Man darf hoffen, daß durch die eingetretene Kälte der Gesundheitszustand sich verbessern, und durch die kräftigen Maaßregeln der russ., so wie der österr. Regierung, der weitern Verbreitung des Uebels vorgebeugt werden wird. Unsern Kaminez sollen einige Bauern ein Opfer der Pest geworden seyn; leider wird die dortige Gegend auch von der Viehseuche heimgesucht, und ganze Ortschaften sind durch den Verlust ihres Viehstandes verarmt. Aus dem Innern von Rußland lauten jedoch die Nachrichten über den Gesundheitszustand befriedigend." Ein anderes deutsches Blatt meldet in einer Privatmittheilung aus derselben Gegend: „In den Fürstenthümern haben sich die Pestfälle ziemlich vermindert, dagegen zeigen sich in Bessarabien mehrfache Spuren von Ansteckung; besonders in dem Gränzorte Noroslija, woselbst die Seuche zuerst bei der Familie eines Mauthbeamten zum Ausbruche kam. Die Sanitäts-Maaßregeln sind daher in dieser Gegend und an der Gränze der Bukowina sehr verschärft und alle Wachposten doppelt und dreifach besetzt worden. In Czernowitz erwartete man den Gouverneur von Lemberg, welcher die desfalsigen Anstalten in Person zu untersuchen Willens ist." — In Bacau und Roman sind bereits mehrere Reg. Cavallerie eingetroffen, um daselbst die Winterquartiere zu beziehen. In Bucharest nimmt das Bojaren-Comitte fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit durch die Wahl eines künftigen Hospodars in Anspruch. Fürst Ghika scheint so ziemlich auf die Stimmenmehrheit zählen zu können: in Jassy dagegen konnte bis jetzt noch keiner der Candidaten sich ein entschiedenes Uebergewicht verschaffen. In letzterer Stadt wurden unlängst drei Individuen verhaftet, die sich mit Verfertigung falscher Banknoten abgaben. — Nach Briefen aus Jassy, haben die russ. Garden schon seit mehreren Wochen Tultschin verlassen, und sind auf dem Marsche nach St. Petersburg. Der bessern Unterkunft wegen ist dieses Corps in 4 Colonnen getheilt, und dessen Marschroute dergestalt bestimmt, daß es erst gegen Ende Januars in St. Petersburg eintreffen wird. Demnach können die Fürstenthümer nur durch Truppen von der zweiten Armee besetzt werden. In Jassy und Bucharest wird Alles zu ihrem Empfange vorbereitet, und man glaubt, der Gen. Gr. Pahlen werde sie befehligen. Giurgewo soll am 4. d. den russ. Truppen übergeben und Adrianopel am 11. d. gänzlich geräumt worden seyn.

Die letzten Briefe aus Alexandrien melden, daß ein Stillstand in Betreibung der Rüstungen sichtbar geworden ist, und daß Mehemed Aly die beabsichtigte Expedition aufzugeben scheine. Man will diese Aenderung nicht den inneren Verhältnissen des Landes, oder der politischen Einwirkung der Pforte zuschreiben, sondern giebt dafür einen andern Beweggrund an. Mehemed Ali soll früher von Seiten einer großen europ. Macht die Zusicherung der Anerkennung seiner Unabhängigkeit erhalten haben, sobald es ihm gelingen würde, die Barbaresken-Staaten zu bezwingen, und diese zügellosen Völkerschaften seiner Herrschaft zu unterwerfen. Auf dies Versprechen bauend, traf er alle Vorkehrungen zu einem solchen Unternehmen, als er plötzlich benachrichtigt wurde, daß die Lage der Dinge sich geändert habe, und daß jene Macht nicht allein ihr gegebenes Versprechen zurücknehme, sondern auch von der ganzen Unternehmung abzustehen rathe, weil die wichtigsten Interessen Europa's beeinträchtigt würden. Vorerst scheint Mehemed Ali diesen ihm gewiß nicht willkommenen Rath befolgen zu wollen; allein man hält es nicht für wahrscheinlich, daß er das mit so vielem Eifer aufgefaßte Projekt ganz aufgeben werde. (h. Z.)

Diamanten in Rußland.

Vor wenigen Jahren noch betrug die kärgliche Ausbeute unserer Goldbergwerke höchstens Vierzig Pud Goldes, welches mit schwerer Arbeit und großen Kosten aus tiefen Schachten gefördert werden mußte. Wer hätte damals nicht über die Behauptung gelächelt, daß wir in Kurzem an der Oberfläche des Bodens, auf unermeßlichen Strecken, die reichsten Goldnester, daß wir Massen gediegenen Goldes und Platina finden würden, wie sie bis jetzt noch nicht so groß in den Goldländern der neuen Welt gefunden worden. Und doch ist dies erfolgt: Rußland steht in dieser Hinsicht den Ländern der andern Hemisphäre nicht nach, die, seit der Entdeckung Amerika's, gewissermaaßen Monopolisten für die edlen Metalle waren; Rußland hat zuerst aus Platina Münze geprägt. — Noch hatten jene Länder an Kostbarkeiten den Diamant vor uns voraus; auch diesen haben wir jetzt: der erste russische Diamant ward am 22. Juni 1819, an der Westseite des Urals, auf der Bißerschen Goldwäscherei der Gräfin Polier, durch einen 13jährigen Knaben, Namens Pawel Popow, gefunden.

Den ersten motivirten Fingerzeig über die wahrscheinliche Existenz von Diamanten in Rußland, verdanken wir dem Professor der Universität zu Dorpat, Moriz von Engelhardt, welcher auf einer wissenschaftlichen Reise, die er im Jahr 1826 im Ural machte, von dort über diesen merkwürdigen Gegenstand an den Rector der Universität, Staatsrath Ewers, schrieb. In einem Auszuge dieses Briefes, der damals in dem Journal de St. Pétersbourg Nr. 118 abgedruckt ward, heißt es unter andern: „Die Platinhaltigen Sandablagerungen der, zu den Goroblagodatskischen Bergwerken gehörigen, Nishneturinskischen Fabriken, bieten die auffallendste Aehnlichkeit mit denen in Brasilien dar, welche Diamanten enthalten. Diese letztern bestehen, nach Eschwegs geognostischem Gemälde von Brasilien, vornehmlich aus Geschieben von Brauneisenstein (hydrate de fer) und Jaspis, zwischen welchen sich eine große Menge verschiedenfarbiger, mikroskopischer Steine, und besonders viel mehr Platina als Gold findet. — Die Sandablagerungen um Nishneturinsk haben völlig dieselbe Mischung, und die Anwesenheit des Brauneisensteins ist um so bemerkenswerther, da sich in Brasilien grade in dieser Breccia die Diamanten inkrustirt zeigen; woraus zu schließen ist, daß diese beiden Minerale nicht etwa nur zufällig zusammen trafen, sondern daß sie vielmehr zu einer und derselben ursprünglichen Felsengestaltung gehören u. s. w."

Da die oberwähnten Sandablagerungen sich auf mehr als 250 Quadrat-Werste erstrecken und größtentheils mit Wald bewachsen sind, so konnte der Herr von Engelhardt sich auf keine eigentliche Nachsuchungen nach Diamanten einlassen, die wahrscheinlich mit einer Menge andrer kleiner Kristalle vermischt, nicht anders aus dem lehmigen Sande geschieden werden konnten, als durch die Operation des Waschens, bei welcher es übrigens auch noch auf einen dem Finder günstigen Zufall ankam. — Er theilte aber seine Bemerkungen und die Meinung, daß hier, ohne Zweifel, Diamanten zu finden seyn müßten, dem Direktor der Turinskischen Werke mit, welcher sich bereit zeigte, die nöthigen Vorkehrungen zur Auffindung der im Schooße der Erde verborgenen Schätze zu treffen. Zugleich rieth er demselben, da wahrscheinlich die äußere Beschaffenheit der rohen Diamanten den dortigen Beamten wenig oder gar nicht bekannt seyn möchte, einige dergleichen aus St. Petersburg zu ver-

schreiben, um sich bei den Nachsuchungen darnach richten zu können.

Die St. Petersburgische wissenschaftliche Komität für den Bergbau, ließ jenen Brief des Professors Engelhardt, in einer russischen Uebersetzung, in dem 11ten Stück des Journals für Bergwerkskunde, 1826, begleitet von Noten und Erläuterungen des ehemaligen Direktors der Goroblagodatskischen Werke, Oberbergmeisters Mamyschew, abdrucken, in welchen unter andern gesagt ist, daß auch er schon, während seiner dortigen Amtsverwaltung von der Möglichkeit, Diamanten im Ural zu finden, überzeugt, mehrmals die zu Nachsuchung edler Metalle ausgesandten Bergbeamten aufmerksam darauf gemacht, und daß wahrscheinlich diese seine, dort allgemein bekannte, Aeußerung Anlaß zu jener Meinung des Herrn von Engelhardt gegeben habe. — Derselbe Brief veranlaßte bald darauf eines der Mitglieder jener Komität, Herrn Lamberti, eine besondre Note über diesen Gegenstand einzureichen, in welcher er, nächst verschiedenen praktischen Vorschlägen, auch die Meinung aufstellt, daß die an der Oberfläche des Bodens, in der Nähe unsrer Bergwerke anzustellenden Diamanten-Nachsuchungen, nicht so erfolgreich seyn dürften, als Diejenigen, die in den dortigen Flußbetten, vorzüglich aber in der Tiefe und in den entblößten Felsmassen gemacht werden könnten, wo seiner Ansicht nach, eine reichere Ausbeute an Diamanten zu erwarten sey.

Im folgenden Jahre ward auf Befehl des Herrn Finanz-Ministers, allen Bergwerks-Direktoren an dem Uralgebirge, so wie auch der Permschen Bergbau-Verwaltung vorgeschrieben, den auf geognostische und mineralogische Untersuchungen auszusendenden Bergbeamten das Nachsuchen nach Diamanten dabei zur Pflicht zu machen. — Auch schickte im Jahr 1829 der Direktor der Bogoßlowskischen Werke, eine eigne Expedition aus, um dergleichen Nachsuchungen anzustellen, welche zwar keine Diamanten, aber dagegen eins der reichhaltigsten Goldsandlager entdeckte.

Im September dieses Jahres endlich erhielt der Finanz-Minister einen Bericht von dem, damals auf den am Ural belegenen Gütern seiner Gemahlin befindlichen, Grafen Polier, welcher anzeigt, daß der Baron von Humboldt auf seiner Durchreise daselbst, mehrmals die auffallendste Aehnlichkeit zwischen der Konformation der Gebirgslagen in den Uralschen und in den Brasilianischen Gebirgen gefunden, und nach mannigfachen Beobachtungen und Untersuchungen überzeugt sei, daß der Ural Diamanten enthalten müsse. Diese Aeußerung eines so berühmten und erfahrnen Naturforschers bewirkte natürlich, daß in allen von ihm besuchten Goldwäschereien die Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand verdoppelt ward; man untersuchte mit Vergrößerungsgläsern den ausgewaschenen Sand, in der Hoffnung, darin vielleicht jene köstlichen Kristalle zu entdecken, demungeachtet aber fand sich während der Anwesenheit des Baron Humboldt durchaus keine Spur davon an der ganzen Ostseite des Gebirges.

Als der Baron Humboldt seine Reise weiter fortsetzte, trennte sich der Graf Polier von ihm, und begab sich auf die an der Westseite des Urals belegenen Besitzungen seiner Gemahlin, wo er am 23. Juni eine, 25 Werste von der Bißerschen Fabrik befindliche Goldwäscherei besuchte. Hier wurden ihm, in Folge eines früher ertheilten Befehls, mehrere Proben von Gold- und Platinahaltigem Sande und von verschiedenen in demselben gefundenen Quarz- und Schwefelkies-Kristallen vorgelegt, unter welchen er den ersten Uralischen Diamant entdeckte. Dieser Kristall war am Tage vor der Ankunft des Grafen, einem 13jährigen Bauerknaben Namens Pawel Popow, beim Waschen des Goldsandes aufgefallen, und da für das Auffinden ungewöhnlicher merkwürdiger Mineralien den Arbeitern eine Belohnung ausgesetzt ist, so hatte er ihn dem Aufseher abgeliefert, der aber nichts außerordentliches daran fand, und ihn demnach unter die übrigen Kristallproben warf. — Drei Tage später fand ein anderer Knabe noch einen, und endlich einen dritten Diamant, dessen Gewicht das der beiden ersten zusammengenommen übertraf. — Nachdem sind laut den Anzeigen der Gräfin Polier in derselben Goldwäscherei noch mehrere Diamanten gefunden worden, die nach dem Urtheil der Kenner, den Brasilianischen in keiner Rücksicht nachstehen.

Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß durch diesen glücklichen Erfolg angefeuert, alle übrigen Goldwäschereien sich auf das Nachsuchen von Diamanten legen werden, und daß daraus eine neue Quelle des Reichthums für unser gesegnetes Rußland entstehen wird, in welchem noch vieles dergleichen ungekannt ist, noch viele Schätze im Verborgenen liegen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Constantin v. Mickwitz; die Studierenden der Theologie: Joseph Amadeus Fohlreiff und Rudolph Schultz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Gust. Heinr. Kirchenpauer, Christian Pohl und Gustav Heyne und den ehemaligen Studierende der Medicin: Johann Christian Schwartz — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, am 2. Decbr. 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Leontii Sacharjew Medwedew gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 184 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gebracht und die Licitations-Termine auf den 2ten, 5ten und 6ten März 1830 anberaumt worden sind. Es werden daher Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3ten Decbr. 1829

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß vom 16ten December d. J. ab, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale mehrere Ellen- und Manufactur-Waaren, als Zitze, Nanquin, Callinos, Leinewand, baumwollene, zitzene und seidene Tücher, verschiedene Sorten seidener Bänder, verschiedene Gattungen Leder und Saffian, ferner Nägel, Lichte, Meubeln und mehrere andere Effekten gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, den 5. December 1829.

Ad mandatum:

R. Linde, Secretair.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der Herr Privatlehrer Carl Bresinsky von dem Herrn Staatsrath und Ritter Dr. Ludwig von Stegemann das demselben eigenthümlich zugehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 74 auf Erbgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 28sten April dieses Jahres abgeschlossenen, am 8ten Juli c. bei Em. Erl. Hochpreißl. Kaiserl. livl. Hofgerichte corroborirten Pfand- und eventuellen Kauf-Contracts, für 10,500 Rbl. B.-A. acquirirt, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Es werden daher Alle und Jede, die an obbezeichneres Wohnhaus Ansprüche oder wider den vordachten Pfandcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präklusion angewiesen, sich mit solchen binnen Einem Jahr und 6 Wochen a dato, also spätestens bis zum 11ten Januar 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei E. E. Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 74 belegene Wohnhaus nebst Appertinentien sofort dem Herrn Privatlehrer Bresinsky zum rechtlichen Besitz zugeschrieben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 28. Novbr. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Credit-Societät der Herr dimittirte Capitaine und Ritter Reinhold von Wrangel für dessen im Wendenschen Kreise und Arraschschen Kirchspiele belegenes Gut Ramothy um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die respect. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 25sten November 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

E. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät der Herr Hofgerichts-Assessor und Ritter Otto von Transehe um Erweiterung des dem im Wendenschen Kreise und Berssohnschen Kirchspiele belegenen Gute Marien bereits gegebenen Pfandbriefs-Credits nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubi-

ger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 3

Zu Riga, am 3ten Decbr. 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stovern, Sekr.

In Gemäfsheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher auf die Universitäts-Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15. December. 2

Dorpat, den 30. November 1829.

Ex mandato:

Karl Anders,

Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Den respektiven Herren Interessenten der Branntweins-Lieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro 1830, sowohl an die hohe Krone, als an die Herren Getränke-Pächter, hat Unterzeichneter die Ehre, anzuzeigen: daß er sich bewogen gefunden, die, seinem bisherigen Commissionair in Narwa, Herrn Carl Ritter, ertheilte Vollmacht aufzuheben, und solche Herrn Alexander Saß daselbst zu übertragen: daß zum Empfang des Branntweins, nicht mehr auf den früher mit dem ehstländischen Commissionair, Herrn Alexander Ritter, gemeinschaftlich benutzen, sondern auf den ganz nahe daselbst, hinter der Iwanowschen Kirche, belegenen ehemaligen Petschatkinschen Platze die erforderliche Einrichtung bereits getroffen ist. Er ersucht die respektiven Herren Lieferanten, ihren Ablieferern gewogentlichst anzubefehlen, sich auf den bezeichneten Platz, directe an genannten Herrn Alexander Saß zu wenden, der mit der nöthigen Instruction zum Empfang des Branntweins, der ganz wie früher statt finden wird, versehen ist. — Da Unterzeichneter seinerseits die strengste Vorschrift ertheilt hat, um alle Irregularität, so wie möglichst Mißverständnisse bei dem Empfang zu vermeiden, so bittet er auch die respectiven Herren Lieferanten, ihren Ablieferern es strenge anzubefehlen, sich der einmal eingeführten und bestehenden Ordnung zu unterwerfen, ihrerseits zur Vermeidung aller Mißverständnisse möglichst beizutragen, und bei vorfallen könnenden Maaß-Streitigkeiten sich nicht zu weigern, die Maaßfässer sogleich zu übermessen. 3

Dorpat, den 8ten December 1829.

Carl Ludwig Küster,

wohnhaft im 1sten Admir-Theil im Newskoi Prospect, im Hause des Hrn. Thal, Nr. 66, in St. Petersburg.

Bei mir ist ein Badehaus eröffnet worden, in welchem vier Tage in der Woche (Montag, Dienstag, Freitag und Sonnabend) für Herren und zwei Tage (Mittwoch und Donner[illegible] bestimmt sind. 3

Endesunterzeichneter fordert hierdurch seine Kreditoren und Debitoren auf, sich binnen 8 Tagen a dato in seiner Wohnung gefälligst zu melden. 1

Carl Lampe, Uhrmacher.

Als gerichtlich constituirte Curatoren der Concurs-Masse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns J. Gilde F. G. Fahl bringen wir desmittelst zur Wissenschaft, daß die zu genannter Concurs-Masse gehörigen Häuser sub Nr. 27 auf ein Jahr vermiethet werden sollen, und haben sich die resp. Miethliebhaber bis zum 12. December c. bey uns wegen der nähern Bedingungen zu melden. 1

Gouv.-Secret. C. v. Cossart,

Kaufmann J. W. Käding,

als Curatoren der Fahlschen Concurs-Masse.

Zu verkaufen.

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade ist sehr schönes Moskowisches Mehl für den billigsten Preis zu haben. 2

Einem hohen Adel und verehrten Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich verschiedene gemalte Spielsachen zu dem bevorstehenden Weihnachten angefertigt habe. Auch nehme ich in solcher Hinsicht Bestellungen nach besonderer Angabe an. 2

C. F. Schlater,

wohnhaft im Hause des Gürtlermeisters Schreiber, gegenüber der Stadt London.

Kaufgesuch.

Sollten Landbewohner birken und eschen Holz, zum Gebrauch für Stellmacher, zu verkaufen willens sein, so belieben sie sich zu melden bei dem Stellmacher Johannsen, wohnhaft neben dem Herrn Kaufmann Reinhold. 2

Zu vermiethen.

Wer ein gutes Fortepiano oder auch nur ein gutes Klavier zu vermiethen hat, beliebe es in der Zeitungs-Expedition anzuzeigen. 3

Es sind drei aneinanderhängende Zimmer zu vermiethen, und gleich zu beziehen. Die Bedingungen erfährt man bei G. G. Kraack. 2

In meinem Hause, gegenüber der Bürgermusse, ist die kleine Seite, in drei kleinen Zimmern bestehend, vom 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Auch wünsche ich einen Mann für den Elementarunterricht meiner Anstalt. Cand. C. Bresinsky. 2

Gefunden.

Am letzten Concerttage ist auf der akademischen Musse ein Mantel zurückgeblieben, zu welchem sich bisher noch kein Eigenthümer gefunden. Es wird derselbe aufgefordert, solchen nach vorher gegebener richtigen Beschreibung, beim Schweitzer dieser Musse zu empfangen. Die Direktion. 2

Angekommene Fremde.

Hr. Hofrath v. Küster, kommt von St. Petersburg; Hr. Baron Löwenstern, Hr. Kirchspielsrichter von Lillienfeld, Hr. Buchhalter Face, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Dörptsche Zeitung.

№. 100.

Sonnabend, den 14. December, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Die respektiven Interessenten der dörptschen Zeitung, welche dieselbe noch ferner zu halten willens sind, werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 183oste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir in der Buchdruckerei zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbt.

J. C. Schünmann.

Aus den Niederlanden, vom 8. Dezember.

Die Rotterdammer Zeitung scheint die Zeitungen von Batavia bis zum 30. Juli erhalten zu haben. Sie sagt, es enthielten dieselben keine wichtigen Nachrichten. Man findet darin einen Bericht des Obristlieut. Baron von Vexela, Befehlshabers der Truppen in Pudjamy, über eine Expedition, die er gegen die Rebellen unternommen, welche sich in den südl. Gebirgen verstärkt hatten, und die vollkommen den gewünschten Erfolg herbeiführte. Bei dieser Gelegenheit wurde der berüchtigte Jomogolo und ein Priester, nebst einer großen Anzahl Anführer getödtet; drei Stücke Geschütz und viele Waffen und Munition fielen in die Hände der Sieger.

(b.Z.)

Aus den Maingegenden, vom 8. Dezember.

Ein deutsches Blatt enthält Folgendes: „Man bemerkt seit einiger Zeit, daß Freunde der gegenwärtigen franz. Minister durch Artikel in deutschen Zeitungen die öffentliche Meinung in Deutschland für sich zu gewinnen suchen. Es scheint daraus die Absicht hervorzugehen, sich Freunde im Auslande zu erwerben, Falls die Gegner im Inlande zu mächtig werden sollten. Diese Absicht könnte nur eine ehrenvolle, gute Aufnahme erwarten, Falls es sich in der That um große europ. Interessen handelte; sollten aber die Minister, wie man behaupten will, mehr für persönlichen Vortheil ihrer Stellen, oder gar für die Sache der Jesuiten besorgt sein, so würden ihre Kämpfe mit den Liberalen keine Aufforderung für uns sein, uns mit Gefahr und Opfer in ihren Streit zu mischen, sondern dieser würde für uns nur das Interesse eines Schauspiels haben, wo wir Demjenigen, der

am Geschicktesten seine Rolle spielt, wohl Beifall zollen, aber auf keinen Fall Geld und Menschen zur Disposition stellen würden." (b.Z.)

Wien, vom 8. Dezember.

Am 30. Nov., um 8 Uhr, verspürte man in Insbruck einen leichten, fast senkrechten Erdstoß, dem um 2 Uhr nach Mitternacht ein zweiter folgte. An jenem Tage war gänzliche Windstille, in der Frühe starker Nebel, der sich zu leichtem Gewölke erhob, und Abends dichte Bewölkung des Himmels.

Die griech. Angelegenheiten, über welche jetzt in London mit großer Thätigkeit unterhandelt wird, veranlassen einen sehr lebhaften Courierwechsel zwischen London, Paris und St. Petersburg. Die Hauptfragen wegen der polit. Existenz und der künftigen Regierungsform Griechenlands sind, dem Vernehmen nach, bereits dahin entschieden, daß es von der türk. Oberherrschaft ganz befreit, und ein monarchischer Staat werden soll. Wen aber das Loos treffen wird, den neu geschaffenen Thron zu besteigen, darüber scheint man noch nicht einig. Die Wahl unter den Aspiranten unterliegt keinen geringen Schwierigkeiten, da bei dem muthmaßlich schnellen Fortschreiten der Civilisation, und dem damit verbundenen Aufschwunge Griechenlands, dieser Staat, seiner geograph. Lage wegen, eine große polit. Wichtigkeit erhalten muß, und daher jetzt schon viele Interessen, die durch Familienverbindungen befördert oder beeinträchtigt werden können, zu berücksichtigen sind. Man vermuthet, daß ein Prinz aus einem der kleinern Fürstenhäuser den ehrenvollen Ruf, Griechenland zu beherrschen, erhalten dürfte, da die kontrahirenden Mächte darüber einverstanden sind, daß der künftige Regent Griechenlands nicht aus den Herrscherfamilien der Hauptmächte Europa's gewählt werden soll. (b.Z.)

Aus Italien, vom 29. November.

Briefe vom 8. Nov. aus Corfu melden, daß man daselbst täglich der Ankunft eines Linienschiffs von 120 Kanonen und einiger Fregatten entgegen sehe, welche zur Verstärkung der engl. Seemacht im Mittelmeere bestimmt seyen. Man glaubt in Corfu, daß England seine Streitkräfte in diesem Meere, ungeachtet des abgeschlossenen Friedens zwischen Rußland und der Pforte, eher bedeutend vermehre, als vermindere. Ein Theil der österr. Station im Archipel, bestehend in einer Fregatte und einigen kleinen Kriegsfahrzeugen, soll nächstens nach Triest zurückkehren, wo diese Schiffe vorläufig ihre Quarantäne machen werden. (b.Z.)

Aus Italien, vom 3. Dezember.

Am 20. v. M. sind 12 Jesuiten von Modena nach Genua abgegangen, um sich daselbst nach Portugal einzuschiffen. Den Tag darauf traten ebenfalls 12 Jesuiten ihre Reise nach Chambery an, und am 22. sind 55 Novizen aus Rom in Modena angelangt. (b.Z.)

Madrid, vom 24. November.

Am 7. Dez. begiebt sich Se. M. nach Ocaña, wo die erste Zusammenkunft mit der k. Braut statt finden wird. Am folgenden Tage kehrt der König nach der Hauptstadt zurück. Die Vermählung wird am 10. in Aranjuez geschlossen, und zwar wird der Infant Don Carlos den König repräsentiren.

Man spricht in den Büreaus des Kriegs- und des Marine-Ministers sehr viel von einer neuen Expedition, die nach Mexico abgehen soll. In Ferrol sollen auf dem Linienschiffe el Heroe, auf 3 Fregatten und andern kleinen Fahrzeugen, zusammen 4000 Mann eingeschifft werden. — Von einem Ministerwechsel ist nicht mehr die Rede, ja man spricht überhaupt wenig von den Ministern. Der einzige, welcher einige Aufmerksamkeit erregt, ist der Finanzminister, der wirklich es dahin gebracht hat, allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Auch die übrigen Ministerien haben ihre gehörigen Fonds erhalten, und die Angestellten erhalten ihre Besoldungen regelmäßig ausgezahlt.

Das Wetter ist hier furchtbar: es regnet und ist äußerst kalt. Dagegen herrscht in Andalusien eine Trockenheit und eine Hitze, wie man sie seit Menschengedenken nicht erlebt hat, nämlich 67 — 68° Fahrenh. (15½° R.)

Der Infant D. Francisco de Paula und die Prinzessin, seine Gemahlin, sind vorgestern hier in der Hauptstadt angelangt. — In der Umgegend wird gegenwärtig ein Corps von 30,000 Mann zusammengezogen, welches aus einem Bataillon eines jeden Regiments des Heeres gebildet wird. Dieß Corps soll während der Anwesenheit der höchsten Herrschaften bei der Vermählung des Königs mehrere große Manöver ausführen.

Die Expedition, welche nach Mexico bestimmt ist, soll bedeutender werden, als man es Anfangs erwartet hatte. Es sollen 8 Regi-

menter, zum Betrage von 14,000 Mann, eingeschifft werden. — Diese Nachricht erscheint indeß wenig glaublich, theils der Erschöpfung der Finanzen wegen, theils, da man schwerlich die zur Einschiffung einer so bedeutenden Truppenzahl erforderlichen Fahrzeuge, würde zusammenbringen können.

Briefen aus Havana vom 2. v. M. zufolge, waren damals bereits 2500 Mann Verstärkung zur span. Armee nach Mexico abgegangen. Wir erhielten durch einen außerordentlichen Courier die Nachricht, daß die span. Armee Mexico geräumt habe, welches unsere Staatsmänner, die einen solchen Ausgang nicht erwarteten, äußerst bestürzte. — Es verbreitet sich, dem Const. zufolge, das Gerücht, die Insel Madeira habe sich für Donna Maria erklärt.

Das dem Gen. Eguia zugestoßene Unglück, hat unsere Beamten so erschreckt, daß man sich im Büreau des Gen.-Inspektors der k. Freiwilligen jetzt eines Messers mit einem 5 Fuß langen Stiel beim Oeffnen der Depeschen bedient. Wie man hört, soll diese Erfindung in allen Büreaus eingeführt werden. Man sagt, daß 3000 Mann von Spanien nach den canarischen Inseln abgehen sollen, woselbst man ein vollständiges Infanterie-Regiment errichten, die übrigen Truppen aber nach Havana abschicken will.

(b.Z.)

Paris, vom 1. Dezember.

Die Landkutsche, welche von der Gemeine in Poujet bei Cuers (Dep. des Var) eingerichtet worden, ist am 24. Nov. von einem Waldstrome, der über die Landstraße sich einen Weg gebahnt hatte und durch einen zweitägigen Regen sehr angeschwollen war, weggerissen worden. Der Wagen war mit Reisenden angefüllt, die sämmtlich dabei umgekommen sind, und nur der Schirrmeister, der zeitig genug die Stränge des einen Pferdes abschnitt, sich darauf setzte und durch das Wasser schwamm, hat sich mit einem Kinde von 8 Jahren, das er in seine Arme nahm, gerettet.

Wir haben neulich eines Diebstahls von 100,000 Fr. erwähnt, den am 10. v. M. ein junger Mensch — er heißt Valdez — an einem Bordeauxer Handelshause begangen hat. Der Schuldige ist am 26. v. M. ergriffen worden. Man fand ihn in weiblicher Kleidung, in dem Hause einer Spanierin, Namens Rosa, die eine Tochter, Jenny, hat. Alle drei sind nach dem Gefängniß abgeführt worden. Man fand von der Summe nur 84,000 Fr., hofft jedoch auch noch der fehlenden 16,000 Fr. habhaft zu werden.

Eine Frau von 71 Jahren, Namens Marcheteau, ist im Dep. beider Sevres zum Tode verurtheilt worden, weil sie aus Haß ihren Sohn erschossen hatte. Dieser war von den Nachbarn oft angegangen worden, sich von seiner Mutter zu trennen; aber er mochte nicht den Vorwurf auf sich laden, seine alte Mutter von sich entfernt zu haben. Die Mörderin hörte ihr Urtheil mit einer beispiellosen Kälte an.

In Dieppe besteht schon seit mehreren Jahren eine archäologische Gesellschaft, die nun auch ein Museum errichtet hat, in welchem die zahlreichen, in der Nähe der Stadt ausgegrabenen Alterthümer, aus der gallischen und römischen Zeit aufbewahrt werden. Neuere Ausgrabungen haben zur Entdeckung der Stadt Limes geführt, welche auch das Lager des Cäsar genannt wurde. — In Lyon sind in dem Pavillon des alten Elysee Dampfmühlen angelegt worden. Eine Anzahl Capitalisten hat das Geld zur Erbauung derselben hergegeben, und die Versuche damit sind sehr befriedigend ausgefallen.

Gregor Palälog hat sich mit vielen Ackerbau Werkzeugen nach Griechenland eingeschifft, um dort eine große Landbau-Anstalt zu gründen.

Eine Kiste mit 75 goldenen Uhren, Ketten, Siegeln und Schlüsseln von demselben Metall, wovon 35 repetiren; ferner 25 — 30 goldenen Dosen und andern Pretiosen ist am 21. v. M. das Zollamt von Perpignan nach Catalonien passirt. Sie ist für den König von Neapel bestimmt.

Am 4. v. M., dem Carlstage, erhielten die franz. Truppen zu Navarin die Nachricht, daß sie nach Frankreich zurückkehren sollen. Die Griechen waren hierüber sehr bestürzt. Man erwartete am 11. v. M. den Grafen Capodistrias selbst in Navarin. Mit dem Ende des Dezember wird Alles eingeschifft sein.

Der Oberst Gerard wird den General Trezel (dessen Gesundheit sehr schwankend sein soll) im Commando der regelmäßigen griech. Truppen ablösen. Die Escadronschefs Tarlé, Marnier und Lespinasse, die Cav.-Capt. Marschal und Gauthier v. Rougemont, so wie die Chefs des Generalstaabes, Couture v. Troismont und Bernard begleiten ihn: der letztere ist mit der

Aufnahme eines Planes von Morea beauftragt. Alle diese Offiziere sind nach Aegina und Napoli di Romania unter Segel gegangen, nachdem der Oberst mit seiner Gemahlin sich allein auf der Corvette, die Surprise, eingeschifft hatte. Der Oberst Gerard hat in Rußland, und namentlich durch die Vertheidigung von Soissons in dem Feldzuge 1814 und 1815 sich sehr ausgezeichnet. Marnier war Adjutant des Gen. Rapp. — Die Fregatte Armide und die Gabarre Lamproie (die Lamprete) sind, von Navarin, in Marseille mit Truppen angekommen, und halten jetzt daselbst Quarantäne. Die sardin. Brigg la Paix, von Constantinopel mit Wolle kommend, ist daselbst, wegen stürmischen Wetters, auf der Rhede vor Anker gegangen.

Eine drollige Scene ereignete sich gestern beim Zuchtpolizeigericht. Ein gewisser Combret, welcher Hrn. Bastien, einem Schuhmacher und Schuhflicker, einen Schuh von seinem Gestelle gestohlen hatte, zeigte, zur Beschönigung seines Diebstahls den andern, ihm gehörigen, Schuh vor, der sich in sehr schlechten Umständen befand, eine Entschuldigung, die aber der Präsident nicht gelten lassen wollte. Auch gestand der Beklagte ein, daß er Unrecht gethan habe, und die That ihn um so mehr reue, da er bald gesehen, daß er den falschen Schuh gegriffen habe, denn er habe einen für den linken Fuß stehlen wollen, und einen für den rechten genommen.

In dem Gefängniß zu Epinal (Wasgau) hat sich in der vorigen Woche Folgendes zugetragen. Es befinden sich daselbst 2 Verbrecher in Haft: Horquelout und Coupois. Der erstere ist, wegen Mordversuchs auf seine Frau, zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt, und schien schon seit längerer Zeit sich das Leben zu nehmen, entschlossen: der letztere, ein entlassener Züchtling, wird in den nächsten Assisen wegen Diebstahls vor Gericht gestellt werden. Er besitzt ein heftiges Temperament und soll geäußert haben, daß er lieber todt, als eingesperrt sein möchte; er würde geradezu einen Richter anfallen, um nur zum Tode verurtheilt zu werden. Zwischen diesen beiden Leuten wurde verabredet, daß Coupois den Horquelout ums Leben bringen, und ihn dann beerben solle. H. setzte hierauf sein Testament auf, das er mit Blut schrieb; am 26. v. M. band ihm Coupois die Hände mit einem Taschentuch auf dem Rücken, während H. vor einem Kreuze betete. Dieser legte sich hierauf an die Erde, ließ sich von seinem Cameraden eine Flechte um den Hals binden, und dieser fing an, mit einem Stück Holz dieselbe umzudrehen, hatte aber doch nicht den Muth, das schreckliche Geschäft zu vollenden, denn er hielt zweimal inne, obwohl H. schon die Farbe veränderte, die Zunge aus dem Halse streckte und die Augen verdrehete. Bei diesem Anblick hielt C. nochmals ein, aber H. nahm eine Prise Taback und ersuchte ihn, zum dritten Male anzufangen. Da aber die Flechte riß, ward das Weitere auf den folgenden Tag ausgesetzt. Mittlerweile erhielten die Gefangenen und die Behörde Kunde von dieser Geschichte, und man traf zweckmäßige Anstalten, der That vorzubeugen. H., der noch religiöse Gesinnungen hat, scheint nun den Plan des Selbstmordes ganz aufgegeben zu haben.

Die Stadt Barcelona hat der Königin von Spanien zwei prächtige Blumenvasen aus massivem Golde zum Geschenk gemacht, die 80 Unzen wiegen. Die Blumen sind von demselben Metall und riechen wie natürliche Blumen. (?)

Das Journal du Havre macht einige Bemerkungen über die auf dem Schiffe Amerique nach Mexico abgegangene Colonie und sagt, daß das Terrain, welches den Colonisten angewiesen worden, eines der ungesundesten sei, die man finden könne, und schon einer Menge von Negern, die man dahin geschickt, es anzubauen, das Leben gekostet habe. Anfangs hätten sich 150 Personen von der Pariser Compagnie anwerben lassen, dorthin zu gehen: als sie aber, bei näherer Erkundigung, gehört, von welcher Beschaffenheit das Land sei, wären nur noch 103 übrig geblieben, welche nur wenige Werkzeuge und einige Effekten mitgenommen. Der Ort zur Ansiedelung, den man Hrn. Lainé v. Villeveque (der wahrscheinlich als Chef jener Compagnie auftritt) eingeräumt, liege 35 fr. Meilen von der Mündung des Flusses, und es lasse sich nicht wohl begreifen, wie die unglücklichen Colonisten, ohne Canots und gegen den Strom, diesen hinaufkommen würden. Das Anerbieten, ein kleines Dampfboot, das nur 12,000 Fr. habe kosten sollen, und das man, zerlegt, an Bord der Amérique bringen wollen, zu überlassen, sei nicht angenommen worden, weil man nur 3000 (!) Fr. an diesen Kauf habe wenden wollen.

Am 27. v. M. fand man in dem Boulogner Walde die Leiche einer Frau, die drei Wochen zuvor ermordet worden. Die Thäter, ein Mann und seine Frau aus Paris, sind bereits verhaftet.

Die Kälte ist im nordwestl. Frankreich in den letzten Tagen des Novembers so groß gewesen, daß man aus St. Pol (Dep. Pas de Calais) berichtet, es wäre ein, zu der Gemeine von Tisneques gehöriger Greis in dem Gehölz von Villers-Brulin, wo er sich wahrscheinlich Reisholz zur Feuerung gesucht, erfroren gefunden worden.

Ein Brief aus Alexandrien vom 10. Okt. behauptet, der Vicekönig von Aegypten gehe auf die Eroberung von Algier aus. (b.Z)

London, vom 2. Dezember.

Aus Rouen (dem Geburtsort des Hrn. Brunel) schreibt man, daß der Themse-Tunnel keineswegs aufgegeben sei, und daß Hr. Brunel dies von ihm so ruhmvolle begonnene Unternehmen auch zu Ende führen werde.

Die Gewässer der Antillen werden durch Raubschiffe unsicher gemacht; es sind mehrere engl. Kriegsschiffe gegen die Piraten ausgesegelt. (b.Z.)

Newyork, vom 4. November.

Aus New-Orleans vom 6. Okt. kam ein Schreiben an den Baltimore-American. Der Briefsteller meldet, er sei mit dem Schooner Oscar von Veracruz angekommen. Auf dieser Fahrt hätten sie von einem span., von Tampico nach Havana fahrenden, Schooner den Gen. Barradas nebst 6 Offizieren übernommen, weil der Spanier voll Mannschaft gewesen und Mangel an Lebensmitteln gehabt habe. B. war am 21. Sept. von Tampico abgesegelt; 1000 Spanier waren an Einem Tage krank geworden; sie hatten in allem 1500 Mann verloren, wovon 300 in den verschiedenen Scharmützeln. Barradas war nach New-Orleans gekommen, um sich Schiffe zur Abholung seiner Kranken nach Havana zu holen. Das Fort von Tampico ward am 12. Sept. übergeben, und am 13. war die Stadt völlig von den Spaniern geräumt und von den Mexicanern besetzt. Der Censor de Veracruz vom 19. Sept. meldet: „Durch Expressen aus der Hauptstadt Mexico vernahmen wir diesen Morgen, daß die Spanier eine Landung in Puerto Angel auf der Westküste Mexico's bewerkstelligt hatten und bis Pochutla, circa 20 Stunden von Oajaca, vorgerückt waren. Die Zahl ihrer Truppen ist unbekannt, so wie der Name des Befehlshabers." Diese Nachricht ist muthmaßlich von demselben Gehalte, wie eine frühere von den span. Schiffen, die nach Acapulco gesteuert haben sollten. (b.Z.)

Türkische Gränze, vom 29. November.

Es scheint nunmehr unzweifelhaft, daß das große Hauptquartier der russ. Armee fürs erste nach Aidos hin verlegt werden wird. Auch die daselbst befindlichen Armeespitäler sollen nach Burgas zu geräumt werden, worauf dann die Uebergabe des Platzes an Mustapha, Pascha von Skutari, erfolgen wird. — Mit dem allmäligen Erlöschen der Pest in den Fürstenthümern werden auch die Handelsverbindungen wieder lebhafter. Die starken Einquartierungen, welche die Provinzen während des Winters haben werden, können keine Theurung der Lebensmittel verursachen, da die Truppen größtentheils aus den russ. Magazinen verpflegt werden, diese aber im Ueberfluß versorgt sind.

Ein österreich. Kourier ist durch Semlin nach Konstantinopel geeilt, ein franz. von daher kommend liegt in der Quarantäne. Von Konstantinopel lauten die Nachrichten in Hinsicht auf die öffentliche Ruhe befriedigend, allein in den Provinzen scheint eine fast allgemeine Gährung zu herrschen. Adrianopel soll am 11. Nov. von der russ. Armee, mit Ausnahme der Kranken und der zu deren Sicherheit zurückbleibenden Truppen, verlassen worden sein. Die erste Kolonne Infanterie hatte die Stadt bereits am 27. Oct. verlassen. Mustapha Pascha von Skutari hatte am 10. Nov. angefangen, sich Adrianopel zu nähern, um nach dem Abmarsche der Russen davon Besitz zu nehmen. Er soll eine Proklamation erlassen haben, worin er alle Muselmänner zu ruhigem Betragen auffordert, und zugleich denjenigen Unterthanen des Großherrn, welche in dem Laufe des letzten Krieges sich auf irgend eine Weise in die politischen Angelegenheiten gemischt haben, das Versprechen einer noch zu erlassenden Amnestie giebt. Auch in Semlin und Belgrad zeigt sich im Handelsverkehr wieder etwas mehr Leben; besonders werden Manufakturartikel gesucht. — Noch ist keine offizielle Nachricht von der Uebergabe Giurgewo's an die russischen Truppen eingegangen. — Die russ. Bevollmächtigten, Graf Orlow und v. Butaniew, sind in Konstantinopel angekommen, und ihre Erscheinung hatte daselbst große Freude er-

regt, weil man sich schmeichelte, daß sie der Pforte einen Nachlaß an der Kriegskostenentschädigung verkunden würden. Zwischen dem Grafen Diebitsch und dem preuß. Gesandten Hrn. v. Royer fanden noch immer lebhafte schriftliche Kommunikationen statt.

Die Allg. Zeitung meldet in einem Privatschreiben: Die Unterhandlungen zur Festsetzung der künftigen Verhältnisse Griechenlands dauern lebhaft fort. So viel darf versichert werden, daß die Besorgnisse der Griechenfreunde, welche für den künftigen Zustand der Griechen eine allzu enge und in mancher Hinsicht demüthigende Begränzung fürchteten, mit jedem Tage weniger Grund behalten, und daß die griechische Sache mächtige Fürsprecher und Gönner in den Kabinetten hat. Jedes Wort der Menschlichkeit, des Ehrenanspruchs und des Edelmuths, das irgendwo in Europa laut wird, kann besonders in dem Gemüth des Kaisers Nikolaus jederzeit auf den stärksten Wiederhall rechnen.

Die projektirte Reise des Präsidenten von Griechenland in das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski wird unterbleiben. Der russ. Heerführer soll dem Grafen Capodistrias in einem sehr verbindlichen Schreiben eröffnet haben, daß er die Ehre des ihm zugedachten Besuchs nicht annehmen könne, ohne deshalb zuvor bei seinem Monarchen angefragt zu haben. Auch sehe er den Zweck des Besuchs nicht ein, da die definitive Anordnung der Angelegenheiten Griechenlands theils durch unmittelbare Kommunikationen unter den betheiligten Höfen, theils durch ihre Gesandten in Constantinopel bewerkstelligt werden würde.

Der Sultan hat dem engl. Adm. Sir P. Malcolm und dem engl. Botschafter ein prächtiges Fest durch den Seliktar geben lassen. Der Seliktar machte dabei selbst die Honneurs, und vertheilte, nach der Sitte der türkischen Großen, reiche Geschenke unter sämmtliche Gäste. Der Admiral und der Botschafter empfingen jeder eine kostbare Pfeife mit prachtvollen Bernsteinspitzen, die mit Diamanten besetzt waren. Die Personen des Gefolges erhielten Kaschemir-Shawls. Dieses vom Seliktar auf seinem Lustschlosse (Tschiftlik) am 10ten Oct. veranstaltete Fest wurde von dem schönsten Wetter begünstigt. Am folgenden Tage besuchten der Botschafter und der Admiral nebst ihrem Gefolge das Innere des großherrlichen Serails, und noch am Abend desselben Tages ging der Admiral auf dem Kutter, der ihn geführt hatte, nach Smyrna unter Segel. Von dem Sultan hat er besondere Beweise der Achtung und des Wohlwollens erhalten. — Der Smyrnaer Beobachter schätzt die Geschenke, welche der Botschafter Halil-Pascha für den russ. Hof in Bereitschaft setzt, auf mehr als 2 Mill. — Die Herren v. Naryschkin und v. Krusenstern, Offiziere aus dem russ. Lager, sind, der erstere am 12., der andere am 16. Okt., von Constantinopel nach Adrianopel zurückgekehrt.

Das vor Schumna aufgestellte, eben so das zweite, unter dem Befehl des Gen. Pahlen stehende Armee-Corps haben beide den Befehl erhalten, ihren Rückmarsch nach Rußland anzutreten. Das russ. Hauptquartier soll nach der Räumung von Adrianopel nach Selimno, am Fuße des Balkans, verlegt werden, und den Winter hindurch daselbst verbleiben. — Bei der eingetretenen strengen Kälte giebt man der Hoffnung in den Fürstenthümern Raum, daß der Einfluß derselben auf den Gesundheitszustand wohlthätig einwirken, und den Verheerungen der Pest, die so großes Unheil angerichtet haben, ein Ziel setzen werde.

Vermischte Nachrichten.

In Moskau wird mit Genehmigung des Kaisers ein stehendes deutsches Theater errichtet.

Zu Mallwitz, Sprott. Kr., verbrannte durch die Unvorsichtigkeit einer Frau das 2jährige Kind eines Einliegers in der Wiege. Die Frau, Mutter des Kindes, hatte, nachdem sie Feuer im Ofen angelegt, sich entfernt, und ein 3jähriges Kind herumlaufend, das 2jährige in der Wiege sitzend, zurückgelassen. Ersteres hatte Feuer zu der Wiege geschleppt, und so ward dieselbe mit dem Kinde verbrannt.

Es heißt, die ganzen Verhältnisse von Caspar Hauser in Nürnberg seyen jetzt entdeckt: er soll der Sohn eines im letzten Kriege gebliebenen baierschen Offiziers sein. Der Onkel hat ihn nach des Vaters Tode zu sich genommen, und als er ein Jahr alt war, für todt erklärt. Dieser Onkel hat sich das ganze Vermögen des Unglücklichen von mehr als einer Million Gulden zugeeignet. Man hält ihn für den, welcher vor anderthalb Monat den Mordversuch gegen Hauser in Nürnberg unternahm. Der junge Mensch ist ganz wieder hergestellt.

Nach einer Bekanntmachung des k. Landraths und Polizeidirektors zu Aachen, Hrn. v. Coels, vom 2. Dez., hat sich zu Aachen kürzlich der Fall ereignet, daß 4 Kinder eines dortigen Einwohners, nach dem Genusse von gefärbten Oblaten, bedeutende Vergiftungs-Zufälle erlitten haben. Bei einer chemischen Untersuchung fand sich, daß bei jenen Oblaten, zur Hervorbringung der rothen und blauen Farbe, Zinnober und Mineralblau angewendet worden waren. Die gesetzliche Bestrafung der Schuldigen ist eingeleitet.

Der am 20. Januar 1808 in Braunsberg verstorbene Ober-Staabschirurgus, Heinrich Samuel Seeliger, hat „zur Errichtung einer Erziehungsanstalt in der Stadt Braunsberg, ohne Unterschied der Religionen," durch sein Testament vom 4. Nov. 1795 ein Kapital von 20,000 Thlr. ausgesetzt. Dieses Werk einer ächtchristlichen Bruderliebe, die sich der Erziehung der Jugend zuwendete, um desto sicherer und fruchtbarer einen wohlthuenden Einfluß auf künftige Geschlechter zu erreichen, hat in Folge der unter dem 10. Juli erfolgten königlichen Genehmigung zur Errichtung „der Seeligerschen Erziehungsanstalt in Braunsberg" geführt, deren feierliche Eröffnung am 29. Juli d. J. erfolgt ist. (d.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Constanten v. Mickwitz; die Studierenden der Theologie: Joseph Amadeus Kohlreiff und Rudolph Schultz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Gust. Heinr. Kirchenpauer, Christian Pohl und Gustav Heyne und den ehemaligen Studierenden der Medicin: Johann Christian Schwartz — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 2. Decbr. 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß vom 16ten December d. J. ab, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Rathhause im Bürger-Versammlungs-Saale mehrere Ellen- und Manufactur Waaren, als Zitze, Nanquin, Callinco, Leinewand, baumwollene, zitzene und seidene Tücher, verschiedene Sorten seidener Bänder, verschiedene Gattungen Leder und Saffian, ferner Nägel, Lichte, Meubeln und mehrere andere Effekten gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen, als wozu Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, den 5. December 1829.

Ad mandatum:

R. Linde, Secretair.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das zur Concursmasse des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Leontii Sacharjew Medwedew gehörige, allhier im 2ten Stadttheil sub Nr. 184 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gebracht und die Licitations-Termine auf den 2ten, 5ten und 6ten März 1830 anberaumt worden sind. Es werden daher Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessionszimmer Eines Edlen Rathes einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 3ten Decbr. 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Credit-Societät der Herr dimittirte Capitaine und Ritter Reinhold von Wrangel für dessen im Wendenschen Kreise und Arraschschen Kirchspiele belegenes Gut Ramotzky um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertiget werden können, die respect. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 25sten November 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirector.

Stövern, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät der Herr Hofgerichts-Assessor und Ritter Otto von Transehe um Erweiterung des dem im Wendenschen Kreise und Versohnschen Kirchspiele belegenen Gute Marzen bereits gegebenen Pfandbriefs-Kredits nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 2

Zu Riga, am 3ten Decbr. 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Dieses Ordnungsgericht macht hiermit bekannt, daß dasselbe die Torge zur Lieferung der Arrestanten-Bekleidungen pro 1830 am 19ten, 20sten und 21sten, den Peretorg aber am 23sten d. M., Vormittags 11 Uhr, in dessen Locale abhalten werde. 3

Dorpat, am 10ten December 1829.

Ordnungsrichter v. Willebois.
Grosserbach, Not.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Hierdurch mache ich bekannt, dass ich auf meine Bitte von dem Amte des dörptschen Kreisarztes entlassen bin, und dass der jetzige Herr Kreisarzt Dr. Monkewitz bereits die Geschäfte derselben angetreten habe. 3

Dr. Frohbeen.

Den respektiven Herren Interessenten der Branntweins-Lieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro 1830, sowohl an die hohe Krone, als an die Herren Getränke-Pächter, hat Unterzeichneter die Ehre, anzuzeigen: daß er sich bewogen gefunden, die, seinem bisherigen Commissionair in Narwa, Herrn Carl Ritter, ertheilte Vollmacht aufzuheben, und solche Herrn Alexander Saß daselbst zu übertragen: daß zum Empfang des Branntweins, nicht mehr auf den früher mit dem ehstländischen Commissionair, Herrn Alexander Ritter, gemeinschaftlich benutzen, sondern auf den ganz nahe daselbst, hinter der Iwanowschen Kirche belegenen ehemaligen Petschatkinschen Platze die erforderliche Einrichtung bereits getroffen ist. Er ersucht die respektiven Herren Lieferanten, ihren Ablieferern gewogentlichst anzubefehlen, sich auf den bezeichneten Platz, directe an genannten Herrn Alexander Saß zu wenden, der mit der nöthigen Instruction zum Empfang des Branntweins, der ganz wie früher statt finden wird, versehen ist. — Da Unterzeichneter seinerseits die strengste Vorschrift ertheilt hat, um alle Irregularität, so wie möglichst Mißverständnisse bei dem Empfang zu vermeiden, so bittet er auch die respectiven Herren Lieferanten, ihren Ablieferern es strenge anzubefehlen, sich der einmal eingeführten und bestehenden Ordnung zu unterwerfen, ihrerseits zur Vermeidung aller Mißverständnisse möglichst beizutragen, und bei vorfallen könnenden Maaß-Streitigkeiten sich nicht zu weigern, die Maaßfässer sogleich zu übermessen. 2

Dorpat, den 8ten December 1829.

Carl Ludwig Küster,
wohnhaft im 1sten Admir.-Theil im Newskoi Prospect, im Hause des Hrn. Töal, Nr. 66, in St. Petersburg.

Zu verkaufen.

Besonders schönes moskowisches Mehl und ganz moderne Damen-Schuhe, die sich durch Elegans und Dauerhaftigkeit besonders auszeichnen, sind so eben angekommen und im Kaufhofe Nr. 25 an der Bäche, für billige Preise zu haben bei 3

J. E. Henningson senior

Vorzüglich gutes moskowisches Mehl und Küchenbutter ist zu haben in der Bude bei 3

E. Baumgarten.

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade ist sehr schönes moskowisches Mehl für den billigsten Preis zu haben. 1

Einem hohen Adel und verehrten Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich verschiedene gemalte Spielsachen zu dem bevorstehenden Weihnachten angefertigt habe. Auch nehme ich in solcher Hinsicht Bestellungen nach besonderer Angabe an. 1

C. F. Schlater,
wohnhaft im Hause des Gürtlermeisters Schreider, gegenüber der Stadt London.

Kaufgesuch.

Sollten Landbewohner birken und eschen Holz, zum Gebrauch für Stellmacher, zu verkaufen willens sein, so belieben sie sich zu melden bei dem Stellmacher Johannsen, wohnhaft neben dem Herrn Kaufmann Reinhold. 1

Zu vermiethen.

Am großen Markte ist die Bude unter meiner Wohnung für die Jahrmarktszeit oder auch Jahresweise zu vermiethen. Auskunft ertheilt 3

Dr. Frohbeen.

Wer ein gutes Fortepiano oder auch nur ein gutes Klavier zu vermiethen hat, beliebe es in der Zeitungs-Expedition anzuzeigen. 2

Es sind drei aneinanderhängende Zimmer zu vermiethen, und gleich zu beziehen. Die Bedingungen erfährt man bei G. G. Kraack. 1

In meinem Hause, gegenüber der Bürgermusse, ist die kleine Seite, in drei kleinen Zimmern bestehend, vom 1sten Januar k. J. zu vermiethen. Auch wünsche ich einen Mann für den Elementarunterricht meiner Anstalt. Cand. C. Bresinsky. 1

Gefunden.

Am letzten Concerttage ist auf der akademischen Musse ein Mantel zurückgeblieben, zu welchem sich bisher noch kein Eigenthümer gefunden. Es wird derselbe aufgefordert, solchen nach vorher gegebener richtigen Beschreibung, beim Schweitzer dieser Musse zu empfangen. Die Direktion. 1

Dörptsche Zeitung.

No. 101.

Mittwoch, den 18. December, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Die respektiven Interessenten der dörptschen Zeitung, welche dieselbe noch ferner zu halten willens sind, werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 183oste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir in der Buchdruckerei zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst.

J. C. Schünmann.

Aus den Niederlanden, vom 10. Dezember.

Am 16. v. M. starb in Nygen (Ostflandern) die Wittwe Maria Theresia Boeck, die am 26. April 1726 in Jddergem geboren wurde.

Vorgestern Abend sind zwei von London kommende Couriere durch Brüssel passirt; der eine geht nach St. Petersburg, der andere nach Wien. (H.Z.)

Aus der Schweiz, vom 9. Dezember.

Im Kanton Genf hat ein Schneefall, worauf Regen folgte, große Ueberschwemmungen und Verwüstungen veranlaßt. Die Fruchtbäume haben in mehreren Gegenden gelitten und an vielen brochen, unter der Schneelast, die Zweige.

Als eine naturhistorische Merkwürdigkeit verdient angeführt zu werden, daß im Anfange der vorigen Woche in der Nähe des sogenannten Schinderwasens, unweit des Rheinfalls von Schafthausen, ein männlicher Steinadler (Falco fulvus) geschossen wurde. Die Länge seines Körpers beträgt 3 Fuß 1 Zoll, die Flügelbreite 6 F. In dieser Gegend ist das Erscheinen dieses Vogels um so seltener, da derselbe in der Schweiz sonst nur auf den Alpen (aber dort sehr häufig) angetroffen wird, und diese nie weit verläßt. Man will in ihm den Vorboten eines sehr strengen Winters erkennen.

Am 15. Nov. wurde in der Wohnung des Landamman Juvenal zu Jenaz in Graubünden ein Mord verübt. Während des sonntäglichen Gottesdienstes wurde nämlich der das Haus hütende, aber eingeschlafene Knecht mit einer Handaxt erschlagen, darauf mehrere Gegenstände geraubt, Pult und Wandschrank erbrochen. Der vom Thäter Todtgeglaubte konnte noch die Anfangsbuchstaben seines Mörders schreiben. Die:

ser, ein Krämer von Mels, wurde im Kanton Glarus ergriffen, und am 20. nach Chur geliefert. Ein Paar Tage vorher war der Knecht an seinen Wunden gestorben. (b.Z.)

Rom, vom 3. Dezember.

Dem Vernehmen nach wird am 12. k. M. in Neapel eine Amnestie für politische Vergehungen erscheinen; Galotti wird begnadigt, bleibt aber unter polizeilicher Aufsicht im Lande. — Ebendaselbst erregt jetzt der 7jährige Knabe Vincenz Zuccaro aus Cefalu (Sizilien) durch seine erstaunenswerthe Geschicklichkeit im Kopfrechnen Aufsehen. Er löste in einer öffentlichen Versammlung Aufgaben, mit solcher Schnelligkeit, daß die geschicktesten Rechner mit der Feder ihm nicht zu folgen vermochten. (z. B. die Cubikwurzel aus 34,012,224). (b.Z.)

Wien, vom 9. Dezember.

Aus italien. Blättern erfährt man die seltsame Vertheilung, welche mit den irdischen Ueberresten des berühmten Canova vorgenommen worden ist. Die nach dem Plane und auf Kosten des Künstlers in seinem Geburtsorte Passagno erbaute Kirche hat den Leichnam erhalten; das Herz, welches Anfangs in der Akademie der schönen Künste zu Venedig aufbewahrt wurde, ist im Cenotaph in der dortigen Kirche dei frati niedergelegt worden. Die Akademie, welche diesen Verlust ersetzt zu sehen und durchaus einen Theil der sterblichen Hülle des Meisters zu besitzen wünschte, wandte sich an seinen Bruder in Rom, mit der Bitte, ihr die rechte Hand, mit der Canova so große Kunstwerke geschaffen, zu überlassen. Dieser hat die Bitte bewilligt, und die venetian. Akademie ist bereits im Besitz des begehrten Kleinods.

Ein Schreiben aus Jassy vom 28. Novembr. meldet: Am 24. und 25. d. M. ist hier ein Artillerie Park von 54 Kanonen, von schwerem und mittlerem Caliber, nebst den dazu gehörigen Munitionswagen, angelangt, und am folgenden Tage über den Pruth nach Bessarabien abgegangen. — Die frühzeitig eingetretene strenge Kälte hat seit der verflossenen Woche eine bedeutende Verminderung in den bisherigen Verheerungen der Pest zur wohlthätigen Folge gehabt. Die Sterblichkeit, welche früher täglich die Zahl von 20 bis 30 Todten erreichte, hat sich bereits auf 8 bis 10 vermindert. Eine gleichmäßige Milderung läßt sich allmählig in dem Ansteckungsgrade wahrnehmen. Im Bottuschaner Districte sind die Pestspuren, die sich an einigen Orten gezeigt hatten, ebenfalls verschwunden. Dagegen wird aus Dorohoy gemeldet, daß im Dorfe Raddäutz am Pruth, Lipkani gegenüber, sich bei einem Israeliten ein Pestfall ergeben habe. Am 26. d., gegen 4 Uhr Morgens, wurde in Jassy ein starkes Erdbeben verspürt. Die Stöße desselben hielten, in zunehmender Stärke, gegen 70 Sekunden lang an. Die Bewegung kam in horizontaler Richtung von Westen nach Osten. Von ebendaher ließ sich auch ein dumpfes unterirdisches Getöse vernehmen. Einige Kirchen und Gebäude haben durch bedeutende Risse in den Wölbungen Schaden gelitten, eben so sind die Schornsteine mehrerer Häuser theils eingestürzt, theils stark beschädigt. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends am nemlichen Tage ward eine neue, jedoch sehr leichte Erschütterung verspürt. Nachrichten aus Czernowitz zufolge, wurde daselbst an demselben Tage, 26. Nov., und zu derselben Stunde, wie zu Jassy, und auch zu Odessa, ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Ein sehr starker Wind, welcher sich am 26. um Mitternacht erhob, hatte sich ungefähr eine Stunde vor jener Naturerscheinung gänzlich gelegt. Nach dem Erdbeben erfolgte, wie auch in der Moldau, ein starker Schneefall, der beinahe zwei Tage lang anhielt.

Der Leichnam des verstorbenen Fürsten Victor Metternich, Sohn des Staatskanzlers, wird nach Böhmen in die Familiengruft abgeführt. (b.Z.)

Madrid, vom 3. Dezember.

Der Ritter Medici wird ungesäumt hier erwartet. Jeden Tag treffen hier Fremde aus den Provinzen ein, um bei den Vermählungsfeierlichkeiten gegenwärtig zu seyn. Alle Gasthöfe, so wie eine Menge von Privathäusern sind damit angefüllt: die Fremden werden indeß von den Bewohnern von Madrid mit großer Gastfreundlichkeit aufgenommen, und diese suchen ihnen so vielen Raum in ihren Häusern zu verschaffen, als sie nur können.

Man spricht hier zwar viel von einzelnen Gnadenbezeugungen, aber die Amnestrie scheint vergessen zu seyn. Seit mehreren Tagen regnet es unaufhörlich, so daß alle Ehrenpforten bedeutende Beschädigungen erhalten. Ein neuer Ministerialbefehl ersucht die Unterthanen, die Zehnten fleißig zu entrichten. Die Städte Sa-

ragossa, Pamplona, Toledo, Tortosa, Guadalajara, Bilbao, Soria, Cáceres, Estella, Truxillo, Talavera de la Reina Almagro, und Roda de la Cuenca, so wie das Königreich Navarra, sind die, welche ihre Glückwünsche zu der Vermählung S. K. M. dargebracht haben. — Von Vinaroz waren JJ. kais. MM. am 27. nach Alcala de Chisbert abgegangen. (b.Z.)

Lissabon, vom 22. November.

Das Blokadegeschwader vor Terceira ist durch einen Sturm zerstreut worden, so daß nur die Fregatte Perola in jenen Gewässern, obwohl 30 — 40 Meilen von der Insel entfernt, sich befindet. — In der vorigen Woche sind einige 100 verurtheilte Staatsgefangene deportirt worden, darunter 30 lebenslänglich, 8 nach der Küste von Afrika. Hr. Manuel Gonzalves de Miranda, der im J. 1821 Kriegsminister gewesen, und sich lange versteckt gehalten, ist mit dem franz. Schiff Pomona nach Frankreich abgegangen. Der Visconde von Queluz (Peres) hat Portugal verlassen, um sich zur See nach Rom zu begeben, wohin er verwiesen ist.

Der Visconde von Queluz ist vor 2 Tagen am Bord der Galathea von hier abgegangen. Er war aus seinem Verbannungsorte entwischt, und hatte sich in Queluz blicken lassen, allein D. Miguel wollte ihn weder sehen, noch anhören. Um den Platz des Günstlings bewerben sich itzt die Marquis v. Borba, v. Castello-Melhor und v. Atalaya, man glaubt indeß nicht, daß es den beiden ersteren gelingen werde, dem letzteren den Rang streitig zu machen. Der Marq. v. Borba, einer der angesehensten Fidalgas, dürfte schwerlich Geschmeidigkeit genug besitzen, sich in die Rolle eines Vertrauten zu fügen, und der Marq. v. Castello-Melhor, der mit einer tiefen Kenntniß der Staatsverwaltung eine natürliche Hinneigung zur Mäßigung vereinigt, und gern die Ruhe in Portugal wieder hergestellt zu sehen wünscht, scheint noch weniger dazu geneigt, den Visconde v. Queluz zu ersetzen, wenn nicht etwa einer von diesen Herren insgeheim den Plan entworfen hat, die Königin Mutter von der Leitung der Angelegenheiten allmählig zu entfernen.

Sowohl die Hauptstadt als die Provinzen sind vollkommen ruhig; die Heerstraßen sind von Räubern gesäubert worden. Don Miguel hat sich nach der Quinta (Landhause) do Pinheiro bei Setubal auf die Jagd begeben.

Don J. J. Maria, Oberst der hiesigen Polizeisoldaten, ist zum neuen Gouverneur von Madeira bestimmt, und erhält in seinem bisherigen Amt den Visc. d'Azenha, Schwiegervater des Ministers des Innern, zum Nachfolger. Der Oberst Lemos, der die Truppen gegen Terceira kommandirte, hat ein dickes Buch zu seiner Rechtfertigung herausgegeben, worin er die ganze Schuld auf den Admiral schiebt, ferner auf die See-Offiziere, die zwei Stunden brauchten, um die Anker auszuwerfen, und abermals zwei Stunden zur Ausschiffung der ersten Truppen. Auch beklagte er sich über die schlechte Stimmung der Soldaten. Die Infantin Donna Maria befindet sich noch immer in der äußersten Gefahr. (b.Z.)

Paris, vom 6. Dezember.

Der Moniteur enthält den Bericht des Contre-Admiral de Rosamel, der vor Navarin liegt, über das traurige Ereigniß, welches in der Nacht vom 18. auf den 19. Novbr. die Stadt Navarin und die Armee von Morea getroffen hat. In dieser Nacht zog ein starkes Ungewitter über die Stadt, schlug um halb 12 Uhr in die Citadelle ein, zündete, und das Feuer theilte sich zum Unglück dem Pulverthurm mit, der mit einem unbeschreiblichen Krachen in die Luft flog und die größte Verwüstung anrichtete. Die Erschütterung war so heftig, daß die auf der Rhede liegenden Schiffe sie spürten, als ob jedes selbst getroffen worden wäre. Der Admiral ließ sogleich die Schiffsmannschaft ans Land steigen, um den unglücklichen Schlachtopfern zu Hülfe zu eilen. Die Dunkelheit der Nacht machte die Rettung der hie und da unter den Trümmern Begrabenen eben so schwierig als gefährlich, weil mehrere tausend Bomben und Granaten, welche mit aufgeflogen waren, zum Theil noch gefüllt zerstreut umher lagen. Nach dem ersten Bericht sind von den in den Kasematten liegenden Soldaten 17 getödtet und 78 verwundet worden, worunter ein Artillerie-Offizier, und 9 Fehlende.

Das Linienschiff „Provence" ist am 28. v. M. mit einem Bataillon des 58. Linien-Regiments von Navarin in Toulon eingelaufen. In dem letzteren Hafen herrscht große Thätigkeit; man spricht von der Ausrüstung von 4 Fregatten ersten Ranges und mehreren andern Fahrzeugen. Die Aegyptier, welche der Pascha von Aegypten vor drei Jahren nach Toulon

geschickt hatte, um den Schiffbau zu erlernen, sind zurückberufen worden, und werden auf einem Handelsfahrzeuge nach Alexandrien abgehen.

Die Gazette sagt, es gäbe in diesem Augenblicke zwei Streitsätze in Frankreich, wovon der eine von dem Liberalismus, der andere von der Gazette verfochten würde. Dem ersteren zufolge, gehe das Ministerium damit um, die Charte zu verletzen, und bedrohe Frankreich mit gesetzwidrigen Maaßregeln; nach der andern Ansicht wolle das Ministerium nach dem Buchstaben der Charte regieren, und nichts ermächtige zu der entgegengesetzten Vermuthung. Am Schlusse des Aufsatzes fordert die Gazette das Journ. de Déb. förmlich heraus, demselben, mit beliebigen Bemerkungen, einen Platz in ihrem Blatte einzuräumen; wo nicht, so werde sie (die Gazette) den Artikel nebst der darin enthaltenen Herausforderung und der Weigerung des Journ. de Déb. zu hunderttausend Exemplaren abdrucken und im Publikum vertheilen lassen. Das Journal de Déb. erwiedert hierauf, daß es der Gazette nur dann antworte, wenn in ihren Artikeln die Meinungen der Minister ausgedruckt zu seyn scheinen; wenn die Gaz. auf eigene Rechnung spreche, verlohne es sich nicht der Mühe, ihr zu erwiedern. Daß ferner die Gaz. Auszüge aus den Oppositionsblättern gebe, geschehe aus Speculation, indem in manchen Ländern und bei vielen Lesern nur dieser Auszüge wegen die Gaz gehalten werde. Endlich müsse man mit der Gaz. nicht mehr Zeit verlieren, als das Ministerium noch zu leben habe.

Vor einigen Tagen hielt die erste Kammer k. Gerichtshofes in Paris eine Sitzung, bei der sich ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum einfand, da man wußte, daß mehrere Begnadigungssachen vorkommen würden: die Menge drängte sich mühselig zur Thür hinein, von der man nur einen Flügel geöffnet hatte. Sobald der Präsident dies bemerkte, sagte er: „man öffne beide Flügel: die Gerechtigkeit will keine halbe Oeffentlichkeit." Ein merkwürdiger Fall kam hierbei vor, daß nämlich ein Mann, Namens Boulanger, begnadigt wurde, der durch einen Spruch des Parlaments von Rouen im J. 1787 zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt worden war, und nun 42 Jahre lang dort zugebracht hatte. Von seiner Familie sagte er, sey nichts mehr übrig, und er wolle itzt sich durch seiner Hände Arbeit zu nähren suchen. Er ist 59 Jahr alt.

Aus Paris gehen im Durchschnitt täglich 36,000 Briefe ab, jährlich gegen eine halbe Mill. frankirter Briefe, worunter 200 000 nach dem Auslande ab. Die Zahl der Dienstboten beträgt hier 115,000, und deren Lohn zusammen etwa 11 Mill. Thlr. Man schätzt die Ausgabe eines Pariſers jährlich auf 1021 Frs. In ganz Frankreich giebts 20,020 Frauen-Congregationen, wovon 680 in Paris. Obgleich seit 12 Jahren, stets 30,000, oft sogar 40,000 Arbeiter aus den Departements in Paris beschäftigt waren, und 2671 neue Häuser aufgeführt worden sind, so fehlen doch noch, nach der Berechnung des Statistikers Daubenton, 3243 Häuser, damit jeder Pariſer über einen Raum von 68 Cubik-Metern (2200 Kub. Fuß. Rhein.) zu verfügen habe.

Die sogenannten „Demoiſellen," welche sich in den Bezirken von St. Girons und St. Guadens (Languedoc) sehen ließen und gegen welche man Truppen-Detaschements aussenden mußte, sind nichts als Holzdiebe, die jene Verkleidung annahmen, um weniger kenntlich zu seyn. Die Strenge der neuen Forstordnung und die Noth hat mehrere dieser Unglücklichen zu dieser strafbaren Thaten verleitet.

Ein Einwohner von Rouen, der an der Auszehrung zu sterben auf den Punkt stand, ließ wenige Stunden vor seinem Tode an mehrere Freunde die Einladungen zum Leichenbegängniß schreiben, deren mehrere er mit sterbender Hand unterzeichnete.

Der Herzog v. Rovigo befindet sich gegenwärtig in Marseille, um sich nach Civita Vecchia einzuschiffen, und sich von da nach Rom zu begeben. Es sollen ihm bei der österr. Gesandtschoft Schwierigkeiten wegen seines Herzogstitels gemacht worden seyn, denen er nun vermittelst der Seereise entgeht.

Am 8. brach in der Werkstatt eines Stellmachers in der rue de Breda (Vorstadt Montmartre) um 4 Uhr Morgens ein heftiges Feuer aus. In weniger als einer Stunde stand das ganze Gebäude in Flammen. Die schnelle Hülfe der Pompiers verhinderte, daß mehrere nahelie gende Zimmerplätze und namentlich ein Fouragemagazin, von den Flammen verzehrt wurden. Der Eigenthümer selbst wohnte nicht in der Werkstatt, sondern es war nur ein Frauenzimmer dort, das alle Tage dorthin kam, um zu

arbeiten, und die wahrscheinlich die Aufsicht über das Haus führte. Diese bewies bei dieser Gelegenheit eine große Geistesgegenwart. Sobald sie den Feuerlärm hörte, eilte sie herbei, riß die Bretter herab, welche den Zaun gegen den Zimmerplatz bildeten, drang in das Gebäude selbst, wo das Feuer war, ein, und rettete eine große Menge Leinen und selbst ein Cabriolet, das sonst von den Flammen verzehrt worden wäre. Das Feuer soll durch Kohlen entstanden seyn, die aus einem Ofen heraus und in die Hobelspäne gefallen waren. Um 7 Uhr Morgens war man vollkommen Meister des Feuers.

Am 3. d. M. fand ein neuer blutiger Kampf zwischen den Soldaten des 8. Linienregiments und den Matrosen in Toulon statt, wobei von beiden Seiten mehrere Menschen ums Leben kamen. Dreifache Patrouillen und die in der Caserne befindlichen Militärs, die mit ihren Offizieren die Straßen durchzogen, und alle Soldaten, die sich fanden, mit fort führten, stellten für den Augenblick die Ruhe wieder her.

In Carpentras war den Schauspielern die Aufführung des Molièreschen Tartüffe verboten worden; das Publikum rief daher zu Anfang der Vorstellung am 27. v. M. einmüthig, daß dieses Stück gegeben werden solle. Die Behörde verweigerte es: sofort erscholl ein allgemeines Pfeifen und der Ruf: Nieder mit dem Scheinheiligen! Die Gendarmen wurden herbeigeholt, aber jedermann verließ freiwillig den Saal. Da die Generalprokuratoren über den Stand der öffentlichen Meinung einberichten sollen, so haben sie hier ein deutliches Aktenstück. (b. Z.)

London, vom 4. Dezember.

In den Times wird der merkwürdige Fall erwähnt, daß in Biddenden (in Kent) zwei Mädchen, die im J. 1100 zusammengewachsen (an den Händen und Schultern) auf die Welt gekommen waren, 34 Jahre lebten. Als die eine starb, wollte man die andere von ihr trennen, aber diese weigerte sich, die Operation vornehmen zu lassen und sagte: „da wir zusammen gekommen sind, wollen wir auch zusammen gehen," und starb wirklich ebenfalls nach 6 Stunden. Sie vermachte in ihrem Testament den Kirchenvorstehern von Biddenden, auf ewige Zeiten zwei, innerhalb des Kirchspiels belegene Grundstücke von ungefähr 40 Morgen, die gegenwärtig eine Pacht von 31 Pf. 10 Sch. tragen. Gewöhnlich werden zum Andenken an diese Naturerscheinung, alljährlich 1000 kleine Brode mit dem Bilde der „Mädchen von Biddenden" gebacken, und am ersten Osterfeiertage, nach dem Gottesdienste, an alle Fremde vertheilt: so wie auch ungefähr 300 vierpfündige Brode und der gehörige Käse, an alle Armen des Kirchspiels vertheilt werden.

Zeitungen aus Charlestown, die heute hier angekommen sind, bestätigen die früher mitgetheilten Nachrichten in Betreff der span. Expedition gegen Mexico. Aus Havana wird gemeldet, daß am 15. Okt. das Kriegsschiff „Guerrero" mit 1000 M. Truppen, auf 2 Transportschiffen, nach Tampico abgehen sollte.

Die span. Regierung, heißt es in einem Briefe aus Gibraltar vom 15. v. M., läßt sehr thätig an der Ausbesserung der Werke von Tarifa, Algesiras und der Batterien längs der Küste bis Cadix arbeiten.

Die Nachrichten aus Porto, welche die Schiffe Ceres und Anna mitbringen, sind sehr niederschlagend. An Bord dieser Fahrzeuge befanden sich 14 Emigranten, worunter die Gemahlin des Generals Azeredo und ein Freiwilliger, dessen Frau und Tochter im vorigen Jahre ermordet worden sind. Siebzehn Personen, welche entfliehen wollten, hat man im Kiel eines amerikanischen Schiffes gefunden und nach dem Gefängnisse abgeführt. In den Gefängnissen zu Porto schmachten 3500 Männer und 500 Frauen. Ein Jude aus Marocco wurde wegen seiner liberalen Meinungen ausgepeitscht; ein Engländer und ein Franzose befinden sich, desselben Grundes wegen, im Kerker. Mehrere Mitglieder der Untersuchungs-Commission sind ihrer Mäßigung halber abgesetzt worden. Im Correio do Porto vom 18. Okt. befindet sich ein langer Aufsatz, worin bewiesen wird, daß der Liberalismus oder die Freimaurerei die Bestie der Offenbarung Johannis ist.

Ein heftiger Sturm an der nordamer. Küste, hat am 30. Okt. zu Boston und an andern Orten bedeutenden Schaden angerichtet. — Die Insel Anticosti in der Mündung des Lorenzstromes soll gegenwärtig ein Seeräubernest seyn.

Die Jamaica-Courant vom 9. Okt. will aus der besten Quelle wissen, daß die k. Regierung den Ankauf aller Sclaven auf unsern Inseln als Eigenthum beabsichtigte.

Eine Zeitung aus Carthagena vom 13. meldet über Cordova's Rebellion noch Folgendes.

Am 15. Sept. versammelte Cordova und Jaramillo (Gouverneur der Provinz Antioquia) die bürgerl. Behörden, und zwangen sie, dem Dictator den Gehorsam aufzukündigen. Hierauf befahlen sie eine Conscription aller Personen von 14 bis 50 J. bei Todesstrafe gegen die nicht Erscheinenden. Indeß konnte Cordova nur 200 M. zusammenbringen, die 20 Veteranen, mit denen er die Verschwörung begonnen, mitgerechnet. Er will 100 Mann bewaffnen und gegen Cauca marschiren. In Remedios riethen die Behörden dem Volk, dem Befehl zu Militärdiensten keine Folge zu leisten; alle waffenfähige Mannschaft floh in die Gebirge, andere Städte nördlich von der Hauptstadt folgten diesem Beispiel, so daß nur Frauen und Kinder in den Häusern blieben. Der Oberst Urreta hat sich mit 500 M. Fußvolk und 200 Husaren am 7. Okt. in Magangue gegen die Rebellen eingeschifft. An demselben Tage befand sich O'Leary in Naves. Man machte damals einen Offizier, Namens Giraldot, zum Gefangenen. Man glaubte allgemein, daß die Rebellion noch im Laufe des Okt. würde unterdrückt sein.

(b.Z.)

Warschau, vom 10. Dezember.

Se. kaiserl. H. der Cesarewitsch Großfürst Constantin ist mit seiner durchl. Gemahlin, der Frau Fürstin v. Lowicz, in erwünschtem Wohlseyn hier wieder eingetroffen. (b.Z.)

Constantinopel, vom 10. November.

Schon vor einigen Tagen ist das Dampfboot nach Rodosto abgegangen, um dort den Grafen Orloff, welcher in specieller außerordentlicher Sendung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland hierherkommen wird, zu erwarten und nach Constantinopel zu bringen. Ein Mirialat (Regiments-Commandeur) befand sich auf demselben, und wird bis Irepolis dem Grafen Orloff entgegengehen, um ihm als Mihmandar (Fourier) auf der Reise zu begleiten, und sowohl für seine Bequemlichkeit, als auch für die demselben zu erweisenden Ehrenbezeugungen Sorge zu tragen. — Die Ankunft des Grafen wird hier stündlich erwartet. — Ueber das merkwürdige Fest, welches der engl. Admiral und Gesandte auf der Fregatte Blonde in Constantinopel gegeben haben, erfahren wir noch folgendes Nähere. Das Fest fand am 4. Nov. statt, und zwar zur Feier des Friedens. Die Fregatte lag in nicht geringer Entfernung vom Lande im Hafen von Constantinopel. Gegen 400 Personen waren geladen, das diplomatische Corps in Uniform. Das Verdeck der Fregatte war in ein einziges großes Zelt umgewandelt; in der, auf dem Hintertheil des Schiffes befindlichen, aus rothen und weißen Seidenstoffen bestehenden Abtheilung, glänzte im Hintergrunde der verschlungene Namenszug des Königs von England neben dem Thugra (Namenszug) des Sultans in goldner Stickerei, jeder von den verschiedenen Gattungen der beiderseitigen National-Flaggen in verkleinertem Maaßstabe umgeben. Der mittlere Theil des Verdeckes bildete, aus den Flaggen verschiedener Nationen zusammengesetzt, die Fortsetzung des ersten Zeltes; das, zum Tanzen bestimmte Vordertheil war gleichfalls mit bunten Flaggen überwölbt, und der Tanzkreis auf dem Fußboden durch einen Zirkel in Regenbogenfarben angedeutet. Die Masten und alle noch in die Augen fallende Taue waren mit rothen und weißen Seidenstoffen bekleidet. Auf einer Tribune, welche um den Mittelmast errichtet und mit reichen Stoffen behängt war, befand sich das Musik-Chor, und die Flaggen von England, Frankreich, Rußland, Oesterreich, Preußen und der Türkei in Seide wehten in der Mitte zwischen dem ersten und zweiten Mast, auf eben so viel Lanzen in glänzend heller Erleuchtung. Um das ganze Schiff las man in den Stückpforten transparent, das Wort „Friede" in den verschiedensten Sprachen. Tausende von bunten Lampen mit Blumengewinden, an allen Umrissen und Tauen fortlaufend, bekränzten und erhellten das Ganze auf magische Weise. — Nicht weniger glänzend war die Anordnung des Soupers unter dem Verdeck, wo die ganze Länge des Schiffes den Anblick einer, mit reichem Silberzeug bedeckten, in zwei Reihen fortlaufenden Tafel darbot. Wenn von Seiten des Ballgebers den türk. Sitten in sofern gehuldigt wurde; als die Türken ihre Pfeifen nicht vermißten, (wodurch ohne Zweifel das öftere Husten der Damen beim Tanzen, welches zu bemerken gewesen ist, verursacht wurde) so haben die ottomanischen Gäste dagegen nach Möglichkeit sich den Europäischen Gebräuchen anzunähern gesucht, denn nachdem bei dem Souper die Gesundheit Sultan Mahmuds getrunken worden, brachten sie nacheinander die der Souveraine von England, Rußland, Frankreich, Oesterreich und Preußen aus, und fügten den

Toast auf einen langen und dauerhaften Frieden hinzu. — Des Tanzes unkundig, beschränkten sie sich nach dem Souper darauf, unter Anführung des Sir Robert Gordon eine Polonaise zu gehen, und mochten um so weniger Anstand daran nehmen, in dieser Beziehung dem europ. Gebrauche zu folgen, als dieser Tanz sich mit der ihnen eigenen und schicklichen Gravität vereinbaren läßt, und sie durch diese Nachgiebigkeit ihrem Wirthe eine Artigkeit zu erweisen glaubten. Bis gegen 3 Uhr Morgens dauerte dieses Fest, dessen Pracht, nach der Versicherung von Theilnehmern an demselben, über alle Beschreibung geht, und bei welchem der feinste Geschmack und die sinnreichste Anordnung mit dem größten Luxus auf das Schönste vereint waren.

Türkische Gränze, vom 30. November.

Die Allg. Zeit. sagt in Bezug auf die griech. Angelegenheiten: Einige sind der Meinung, daß den Prinzen Gustav Wasa die Wahl zu dem griech. Throne treffen dürfte. — Es ist nicht, wie man früher behaupten wollte, Ueberdruß an den freilich wohl sehr schwierigen Regierungsgeschäften, nicht Furcht vor innern Intriguen und Rivalitäten, welche den Gr. Capodistrias zur Niederlegung der Präsidentenstelle veranlaßten, sondern der Grund liegt in den streitigen Interessen der großen Cabinette.

Vermischte Nachrichten.

Eine Hamburger Zeitschrift giebt unter dem 12. Dezbr. folgende Nachricht von einer Gräuelthat, die sich in Hull ereignet hat. Ein Kaufmann, Namens Hentig, hatte wider den Willen seines Vaters geheirathet, indessen versöhnte sich dieser später mit ihm, und gab ihm 7000 Pfd. St. in die Handlung. Als er im Handel diese und mehr eingebüßt hatte, brachte er seine Frau um, zündete sein Haus an, und erschoß sich. Man hat herausgebracht, daß er kurz zuvor einige vergiftete Kuchen nach Hamburg zur Beförderung an seine beiden Söhne, die im Holsteinischen erzogen werden, gesandt hat, wohin von Hamburg sogleich eine Estafette gesandt worden ist, um ein mögliches noch größeres Unglück zu verhüten.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Constantin v. Mickwitz; die Studierenden der Theologie: Joseph Amadeus Koblreiff und Rudolph Schultz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Gust. Heinr. Kirchenpauer, Christian Pohl und Gustav Heyne und den ehemaligen Studierenden der Medicin: Johann Christian Schwartz — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, am 2. Decbr. 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Kredit-Societät der Herr Hofgerichts-Assessor und Ritter Otto von Transche um Erweiterung des dem im Wendenschen Kreise und Werroschen Kirchspiele belegenen Gute Marien bereits gegebenen Pfandbriefs-Kredits nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit a dato binnen 3 Monaten, als so lange die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, die resp. Gläubiger sich wegen etwaniger nicht ingrossirter Schulden zu sichern Gelegenheit erhalten. 1

Zu Riga, am 3ten Decbr. 1829.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transche, Oberdirektor.

Stevern, Sekr.

Dieses Ordnungsgericht macht hiermit bekannt, daß dasselbe die Torge zur Lieferung der Arrendanten-Bekleidungen pro 1830 am 19ten, 20sten und 21sten, den Peretorg aber am 23sten d. M., Vormittags 11 Uhr, in dessen Locale abhalten werde. 2

Dorpat, am 10ten December 1829.

Ordnungsrichter v. Villebois.

Grossenbach, Not.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß, da die, mittelst diesseitiger Publication vom 2ten Juli d. J. zum öffentlichen Ausbot gebrachten, hierselbst sub Nrs. 61a et 61b belegenen Pfeifferschen Wohnhäuser, so wie das, sub Nr. 166 hierselbst belegene, Müller Neupartsche Wohnhaus, in den angesetzten Torgterminen nicht verkauft werden können, selbige Grundstücke am 12ten, 13ten und 14ten, und wenn auf den Peretorg angetragen werden sollte, am 15ten Februar 1830, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, auf dem

hiesigen Rathhause subhastirt werden sollen. Die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Raths-Kanzellei inspicirt werden. 3

Publ. Fellin-Rathhaus, den 1. Novbr. 1829.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
J. J. Töpffer, Burgermeister.
C. J. Grewinck, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Komität der livländischen Branntweinslieferanten macht hierdurch bekannt, daß zur Generalversammlung derselben der 20ste Januar 1830 anberaumt worden und ersucht daher Diejenigen, welche zu derselben gehören, sich um 10 Uhr Vormittags im Saale der alten Musse hieselbst einzufinden. 3

Dorpat, den 14 Dezember 1829.

Im Namen der Komität livländischer Branntweinslieferanten:
Baron Nolcken.

Ich mache hierdurch bekannt, das ich mein bisheriges Quartier verändert habe und gegenwärtig im Hause des Kaufmanns C. G. Lubba, dem Kaufhofe gegenüber, eine Treppe hoch wohne. 3

R. Linde,
Secretär und öffentlicher Notär der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Hierdurch mache ich bekannt, dafs ich auf meine Bitte von dem Amte des dörptschen Kreisarztes entlassen bin, und dafs der jetzige Herr Kreisarzt Dr. Monkewitz bereits die Geschäfte derselben angetreten habe. 2

Dr. Frohbeen.

Den respektiven Herren Interessenten der Branntweins-Lieferungen nach dem St. Petersburgischen Gouvernement pro 1830, sowohl an die hohe Krone, als an die Herren Getränke-Pächter, hat Unterzeichneter die Ehre, anzuzeigen: daß er sich bewogen gefunden, die, seinem bisherigen Commissionair in Narwa, Herrn Carl Ritter, ertheilte Vollmacht aufzuheben, und solche Herrn Alexander Saß daselbst zu übertragen: daß zum Empfang des Branntweins, nicht mehr auf den früher mit dem ehstländischen Commissionair, Herrn Alexander Ritter, gemeinschaftlich benutzen, sondern auf den ganz nahe daselbst, hinter der Iwanowschen Kirche belegenen ehemaligen Petschatkinschen Platze die erforderliche Einrichtung bereits getroffen ist. Er ersucht die respektiven Herren Lieferanten, ihren Ablieferern gewogentlichst anzubefehlen, sich auf den bezeichneten Platz, directe an genannten Herrn Alexander Saß zu wenden, der mit der nöthigen Instruction zum Empfang des Branntweins, der ganz wie früher statt finden wird, versehen ist. — Da Unterzeichneter seinerseits die strengste Vorschrift ertheilt hat, um alle Irregularität, so wie möglichst Mißverständnisse bei dem Empfang zu vermeiden, so bittet er auch die respectiven Herren Lieferanten, ihren Ablieferern es strenge anzubefehlen, sich der einmal eingeführten und bestehenden Ordnung zu unterwerfen, ihrerseits zur Vermeidung aller Mißverständnisse möglichst beizutragen, und bei vorfallen kennenden Maaß-Streitigkeiten sich nicht zu weigern, die Maaßfässer sogleich zu übermessen. 1

Dorpat, den 8ten December 1829

Carl Ludwig Küster,
wohnhaft im 1sten Admir.-Theil im Newskoi Prospect, im Hause des Hrn. Thal, Nr. 66, in St. Petersburg.

Hülfe-Verein.

Sonnabend, den 21sten Dezember, Vormittags um 11 Uhr, wird die allgemeine Versammlung des Hülfe-Vereins in dem dazu hochgeneigtest bewilligten großen akademischen Hörsaal Statt haben und vor der Verwaltung öffentlich Rechenschaft abgelegt werden. Alle, denen die wohlthätigen Zwecke dieser Anstalt werth sind, insbesondere aber alle, die solche durch ihre Theilnahme gefördert haben, werden hiemit ergebenst eingeladen, dabei gegenwärtig zu sein.

Die Verwaltung. 2

Zu verkaufen

Sehr gutes birken Holz à 7 Rbl der Faden, so wie auch circa 20,000 gut ausgebrannte Ziegelsteine und Dachpfannen, sind zu Kauf zu haben. Nähere Auskunft ertheilt Herr Gackstetter. 3

Besonders schöns moskowisches Mehl und ganz moderne Damen-Schuhe, die sich durch Elegans und Dauerhaftigkeit besonders auszeichnen, sind so eben angekommen und im Kaufhofe Nr. 25 an der Bäche, für billige Preise zu haben bei 2

J. E. Henningson senior

Vorzüglich gutes mosskowisches Mehl und Küchenbutter ist zu haben in der Bude bei 2

E. Baumgarten.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich gegenwärtig das ehemalige Zahrensche Haus, neben dem Herrn Kaufmann Thun, bezogen habe, und daß bei mir Nähkästchen, Ridikül's, Portefeuilles, Mappen, Penäle, Taschenbücher, Stammbücher, Gesangbücher und mehrere andere Sachen zu jeder Zeit fertig zu haben sind.

V. E. Töpffer, 3
Buchbinder und Futteralmacher.

Zu vermiethen.

Am großen Markte ist die Bude unter meiner Wohnung für die Jahrmarktszeit oder auch Jahresweise zu vermiethen. Auskunft ertheilt 2

Dr. Frohbeen.

Abreisender

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Tischlergesellen Paul Kohl

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 17. Dbr. 1829. 2

Dörptsche Zeitung.

No. 103.

Mittwoch, den 25. December, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Die respektiven Interessenten der dörptschen Zeitung, welche dieselbe noch ferner zu halten willens sind, werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 1830ste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir in der Buchdruckerei zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbst.

J. C. Schünmann.

Woronesh, vom 27. Dezember.

Am 16ten November, um 2 Uhr Morgens, traf der Prinz Chosrew-Mirza hieselbst ein, und empfing am darauf folgenden Tage die Beamten und die Bürgerschaft. Abends wohnten Seine Hoheit der Oper „der König und der Hirt" bei; am 20sten aber, wo der Civil-Gouverneur Baron von Aderkas, zur Feier des Thronbesteigungstages Seiner Majestät des Kaisers, nach dem Gottesdienste, ein Mittagsmahl gab, konnte der Prinz, wegen einer ihm zugestoßenen Unpäßlichkeit, das Zimmer nicht verlassen. Sein Gefolge war jedoch bei der Tafel zugegen, bei welcher Gelegenheit die Gesundheiten Seiner Majestät des Kaisers, des Durchlauchtigsten Kaiserhauses und des hohen Reisenden ausgebracht wurden. Am Abende desselben Tages war Ball im Adelshause und allgemeine Erleuchtung der Stadt. Am 26sten wo der Prinz sich wieder wohl fühlte, hatte derselbe zum Abschiede eine Abendgesellschaft bei Sich, und trat am folgende Mittage Seine Abreise an.

Tiflis, vom 21. November.

Zur Feier des glücklich beendigten Krieges mit der ottomanischen Pforte, gab die hiesige Bürgerschaft, am 14ten dieses, einen glänzenden Ball, zu welchem die vom Felde zurückgekehrten Herrn Generale, Staabs- und Oberofficiere eingeladen wurden. Das Publikum war zahlreich und nichts vergessen, was den Glanz dieses fröhlichen Festes erhöhen konnte. Besondere Aufmerksamkeit erregte die einfache, aber geschmackvolle Einrichtung der Zimmer. Auch bei dieser Gelegenheit war es höchst erfreulich zu sehen, wie sehr die hiesigen verschiedenen Ständen sich den Europäischen Begriffen schon

genähert haben; der größte Theil der Kaufmannschaft ist vollkommen mit unserm gesellschaftlichen Tone vertraut; die angesehensten unter ihnen sind in Europa gewesen und wissen in vollem Maaße die Vortheile des geselligen Lebens zu schätzen und wenn es unter unsern Mitbürgern noch einige wenige giebt, die manche eingewurzelte Gewonheiten und Vorurtheile noch nicht ablegen können, so erkennen doch die meisten das Bessere und nehmen gern die europäischen Gebräuche an. So war es dem Beobachter im höchsten Grade erfreulich zu sehen, daß die Frauen und Töchter der hiesigen Bürger dieses Fest durch ihre Gegenwart verherrlichten, welches in den 30 Jahren seitdem die Russen in diesem Lande sind, das erste Mal war, daß sie in der Gesellschaft erschienen.

Als unsere Truppen Erzerum besetzten, fanden sie daselbst die Produkte so sehr im Ueberfluß und zu so niedrigen Preisen, daß selbst der Krieg und der Zuwachs von mehr als 25,000 Mann (alles was nicht zur Fronte gehörte, mit eingerechnet) die Marktpreise der Lebensmittel nur um ein Geringes erhöhten, welches ein Beweiß von der großen Fruchtbarkeit des Landes ist. (St.Ptbr.Z.)

Warschau, vom 28. November.

Das Erdbeben am $\frac{14}{26}$. v. M. ist in mehreren Polnischen Ortschaften verspürt worden. Zu Hadynkowce und Oryszkowce im Czartkower Kreise, hat man an demselben Tage, $3\frac{3}{4}$ Uhr Morgens, eine sehr starke Erderschütterung wahrgenommen. Menschen wurden dadurch aus dem Schlafe geweckt; Vögel flogen auf, Fenster und Hausgeräthe geriethen während des Erbebens in eine solche Bewegung, daß man glaubte, ganze Häuser würden einstürzen. Man fand, daß an mehreren Orten in verschiedenen Häusern die Wände Risse bekommen haben, und daß einigen Gebäuden von schwächerer Bauart der Einsturz droht. Diese Erderschütterung soll beinahe 2 Minuten gedauert haben. — Aus Potoczyk, im Kolomeyaker Kreise, hat man an demselben Tage zwischen 3 und 4 Uhr des Morgens, bei einem starken unterirdischen Getöse, mehrere bedeutende Erdstöße verspürt, obgleich weder die Richtung, noch die Dauer derselben angegeben ist, so hat man doch aus den in aller Eile eingezogenen Nachrichten so viel erfahren, daß diese Erderschütterung auch in der Umgegend, als zu Dabki und Horodenko in demselben Kreise, und selbst jenseits des Flusses Dniester, zu Czerwonogrod, stattgefunden hat. (St.Ptbr.Z.)

Fürstenwalde, vom 9. Dezember.

Gestern Nachmittag, 3 Uhr 25 Min., zeigte sich am Himmel ein sehr seltenes, glänzendes Meteor. Der Himmel war unbewölkt, das Thermometer stand 2° unter 0, das Barometer zwischen „beständig" und „sehr trocken", der Wind kam aus Süden. Man sahe am Himmel einen dunkeln Kreis, hinter welchem die Sonne befindlich war; der Kreis hatte ungefähr zwanzig scheinbare Sonnen-Durchmesser und war von einem schönen hellen Rande eingefaßt; dieser Rand war durch vier schöne Nebensonnen in vier gleiche Bogen getheilt. Die Nebensonnen hatten schöne Regenbogenfarben, von welchen die hellen der wirklichen Sonne zugekehrt waren. Mit diesem Kreise lief ein anderer parallel, dessen unterer Theil aber unter dem Horizonte befindlich war. Dieser Parallelkreis war von matterem Scheine, hatte ungefähr drei Durchmesser des dunkeln Kreises, und es befanden sich an ihm drei mattscheinende Glanzpunkte, so, daß man nun sieben Nebensonnen auf ein Mal sahe. Nach und nach verschwand der äußere Kreis mit seinen drei Nebensonnen, und auch der innere dunkele Kreis wurde merklich heller, so, daß bald die wirkliche Sonne zum Vorschein kam, worauf auch die übrigen Nebensonnen verschwanden, bis auf eine. Die Sonne schien nun fast ganz klar; aber es ging von ihr ein Streifen in senkrechter Richtung nach oben aus, welcher das Ansehen eines Kometenschweifs hatte; am Ende dieses Schweifs sahe man nun noch die letzte Nebensonne in Gestalt eines Schwalbenschwanzes. Erst mit dem Untergang der Sonne endigte sich diese Erscheinung. Nach Sonnenuntergang schien bald der Mond ziemlich hell, und an ihm sahe man nun die Fortsetzung des vorigen Schauspiels. Der Mond hatte einen etwas mattscheinenden Hof, und vier solcher Kometenschweife, welche die Gestalt eines stehenden Kreuzes bildeten; die Schweife endigten sich an der Peripherie des Hofes in vier ganz matten Nebenmonden. Mit dem Zunehmen der Dunkelheit aber endigte sich dieses prächtige Schauspiel.

Aus den Maingegenden, vom 20. Dezember.

Zu Köln ist unter dem Namen eines polytechnischen Vereins eine Gesellschaft von Kauf-

leuten, Beamten, Offizieren, Künstlern und Fabrikanten zur Beförderung des Gewerbfleißes zusammengetreten. Der Verein, welcher am 26. Novbr. v. J. seine erste öffentliche Sitzung hielt, beabsichtigt, durch Vorträge einzelner Mitglieder über naturwissenschaftliche Materien und ihre Anwendung auf Künste und Gewerbe, so wie durch die Anlegung eines Lesezimmers, in welchem sich die besten polytechnischen Journale und Schriften befinden, auf die Beförderung des Gewerbfleißes möglichst einzuwirken. Dazu soll auch die öffentliche Ausstellung von Modellen und Kunst-Erzeugnissen mitwirken, und das Ganze einen Vereinigungspunkt für gewerbliche Studien bilden, dessen die Stadt Köln bisher entbehrt hat. Zu diesen Zusammenkünften ist dem Vereine von dem Ober-Bürgermeister Steinberger ein Lokal im Rathhause überwiesen worden. Die Theilnahme der königl. Regierung zu Köln hat den Verein ebenfalls begünstigt, und das gewerbtreibende Publikum seine Zufriedenheit mit der Errichtung eines solchen Vereins durch fleißigen Besuch und durch eine für die kurze Zeit verhältnißmäßig große Anzahl von Unterschriften bethätigt.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Dezbr. wurden bei Mühlhausen in Frankreich, 14 Schleichhändler, die mit Waaren beladen aus der Schweiz kamen, von den Mauthbeamten aufgespürt und verfolgt. Ungeachtet der außerordentlichen Kälte durchwateten sie die Ill und die Doller; allein einer von ihnen, von Müdigkeit und Kälte erschöpft, fiel beim ersten Schritt in die Doller ohnmächtig nieder. Die andern Schleichhändler schafften eilig seinen Ballen fort, ihn aber ließen sie sterbend am Ufer liegen. Als die Mauthbeamten herbeikamen, war der Unglückliche bereits verschieden.

Nachdem, heißt es in der Magdeburger Zeitung, der franz. Commissär bei der Rheinschiffahrt nun auch sein Votum abgegeben hat, glaubt man, noch in der letzten Woche dieses Jahres die Rheinschiffahrts-Akte unterzeichnet zu sehen, was besonders deshalb wünschenswerth wäre, damit die Ausführung noch vor Eröffnung der Schiffahrt im nächsten Jahre erfolgte, und zugleich der Handelsstand Zeit hätte, alle ihn betreffende Maaßregeln für die Speditions-Geschäfte ebenfalls zu ordnen.

Der Erzbischof von Köln ist am 17. Dez. in Köln wieder eingetroffen.

Am 17. Dez., Nachmittags um 3½ Uhr, ward die Stadt Aachen durch Feuerlärm in Furcht gesetzt; auf eine bis jetzt noch nicht ermittelte Weite, hatte in der Marienthaler Kaserne, welche einem Dienstkommando von etwa 30 Mann angewiesen war, die ausgebrochene Flamme so schnell um sich gegriffen, daß bald das ganze große Gebäude in Flammen stand und man nur auf die Sicherung der nahe gelegenen Gebäude denken mußte, von denen besonders das, dem Herrn von Hoselt gehörige Fabrikgebäude sehr bedroht war. Glücklicher Weise hat die Flamme sich nicht weiter mitgetheilt; die Kaserne ist bis auf die Ringmauer zusammengebrannt. Kein anderer Unfall hat sich dabei ereignet. — Am 15. d. ward bei dem Assisenhofe in Aachen die Sache eines taubstummen Tagelöhners, Wendelin Pelzer, aus Jülich, 23 Jahr alt, verhandelt, welcher thätlicher Mißhandlung seines Vaters angeklagt war. Der Vertheidiger des Unglücklichen, bestritt ganz vorzüglich die Zurechnungsfähigkeit desselben und auf seinen Antrag ward er durch einen Taubstummenlehrer befragt, welche Vorstellung er sich von einem höchsten Wesen mache, worauf er erklärte, er halte Sonne und Mond in ihrer (selten bestehenden) Vereinigung für die Gottheit, welche sich trenne, wenn man Sonne und Mond für sich gewahre u. s. w. Mehrere Zeugnisse seiner Dienstherren sprachen günstig von des Angeklagten früherer guten Aufführung. Der Ausspruch des Geschwornen-Gerichtes erklärte ihn der angeklagten Mißhandlung nicht schuldig, worauf er sofort durch den Präsidenten freigesprochen wurde. (b.Z.)

Wien, vom 17. Dezember.

Handelsbriefe aus Lemberg sprechen mit Aengstlichkeit von dem Eindringen der Pest aus den Fürstenthümern nach Gallizien, wovon sich sogar schon in der Umgebung von Lemberg Spuren gezeigt haben sollen. Auf offiziellem Wege ist jedoch hierüber nichts bekannt geworden. (b.Z.)

Aus der Schweiz, vom 14. Dezbr.

Am 7. d., Morgens 4 Uhr, brach ein gewaltiges Feuer in der Mitte der Stadt Chur aus, das 7 Häuser in Asche legte. Das Regierungsgebäude litt große Gefahr. Ein alter Mann und seine Frau retteten sich mittelst eines Seils, welches die vorsichtigen Leute, auf den Fall eines Brandes, schon seit langen Jahren in Bereitschaft gehalten hatten. — Das Male-

ßgericht in Bern hat eine Brandstifterin, die aus Rache und Feindschaft ein Haus angezündet und dadurch dreien Kindern, wovon das älteste 4 Jahre alt, welche sie allein in demselben eingeschlossen wußte (die Eltern waren auf der Arbeit in einer Fabrik) einen elenden Tod bereitete, verurtheilt: auf der öffentlichen Richtstätte auf einem Scheiterhaufen an einen Pfahl gebunden, zuerst erdrosselt und dann verbrannt zu werden.

Am 7. Dez. hat der Repräsentantenrath von Genf seine gewöhnliche Dezembersitzung gehalten. Hr. Sellon hat den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe erneuert und neue Gründe dafür entwickelt. — Wie wir gestern den Urtheilsspruch meldeten, so wurde am 10. d. zu Nydau die Brandstifterin von Madretsch auf der Richtstätte über einem Scheiterhaufen an einen Pfahl gebunden, zuerst erdrosselt und dann verbrannt. (b.Z.)

Weimar, vom 14. Dezember.

Die Nachricht, daß in den am Ural liegenden Besitzungen des russ. Kammerherrn Grafen Polier Diamanten gefunden worden seien, bedarf noch einer Erläuterung zur Ehre eines deutschen Landmanns. Der Graf Polier hat nämlich diese Entdeckung einem jungen Deutschen, dem Bergwerkskundigen August Schmidt aus Weimar, zu danken. Dieser hat das Studium der Bergwissenschaft auf der Bergakademie zu Freiberg mit vielem Fleiße betrieben, und war, nach Vollendung des akademischen Kursus, mit guten Zeugnissen und Kenntnissen ausgestattet, dem Grafen Polier für seine Bergwerke in der Herrschaft Perm am Ural als Aufseher empfohlen worden. Als der Frhr. v. Humboldt in diesem Jahre jene Gegenden bereiste, nahm er Hrn. Schmidt als Reisebegleiter mit, und höchst interessant mögen für letzteren die Resultate dieser Reise gewesen seyn, denn gleich nach seiner Rückkehr machte er, (wahrscheinlich durch die ihm vom Hrn. v. Humboldt mitgetheilten Erfahrungen geleitet), jene, nicht allein für seinen Prinzipal, sondern auch für das ganze Europa so wichtige Entdeckung. (b.Z.)

Madrid, vom 7. Dez.

Man ist fortdauernd mit den außerordentlichen Vorbereitungen zu den Festen beschäftigt, und alles verkündigt, daß diese zu den glänzendsten gehören werden, deren man sich erinnern kann. Glücklicher Weise hat sich das Wetter seit 3 Tagen geändert. Man sucht so schnell als möglich die Ehrenpforten, die Tempel, Obelisken und übrigen auf die Feierlichkeit bezüglichen Veranstaltungen zu Stande zu bringen; die Privatleute schmücken die Façaden ihrer Häuser aus, und der neapolitan. Gesandte hat sein Hotel verlassen, um ein viel geräumigeres zu beziehen, daß er sowohl innerlich, als äußerlich mit vielem Geschmack hat verzieren lassen. Der französ. Gesandte läßt neue Einrichtungen in dem seinigen treffen, um große Feste zu geben, welche wahrscheinlich noch die übertreffen werden, die er im vorigen Winter gab, und von denen in allen Cirkeln so viel gesprochen wurde. Kurz, Einer sucht es dem Andern zuvorzuthun, um ein Ereigniß, welchem man mit so vieler Freude entgegensieht, und von dem man so viel Ersprießliches für das Land erwartet, mit der größten Festlichkeit zu begehen. — Nur die Apostolischen beobachten ein tiefes Schweigen, was viele Leute als ein böses Zeichen ansehen wollen. Man beobachtet sie indeß sehr scharf und es hat itzt schon den Anschein, daß ihre Macht allmählig zu Ende gehe, und daß endlich doch die Unruhen aufhören werden, die sie seit so langer Zeit angefacht haben.

Die Regierung beschäftigt sich übrigens gegenwärtig nur mit den laufenden Angelegenheiten; alles übrige ist bis nach der Vermählung verschoben, und man erwartet dann einige wichtige Verfügungen von Seiten des Hofes. (b.Z.)

Paris, vom 15. Dezember.

Der Universel findet die Polemik, die in den Zeitungen an der Tagesordnung ist, nicht so wichtig, um davon täglich Bericht abzustatten. Die Zeitungen, sagt er, sind keineswegs die Organe von Frankreich, bis itzt vertheigen sie die Charte, die Niemand angegriffen hat, und vergessen, in ihrem Eifer, die Mäßigung und die Achtung vor den constitut. Gesetzen, deren Befolgung sie doch so sehr den Regierungen empfehlen. Wenn man gegen Staatsstreiche im Allgemeinen auftrete, so dürfe man nicht vergessen, daß gewisse Staatsstreiche — Auflösung der Deputirtenkammer z. B. — selbst in der Charte vorkämen. Das gedachte Blatt hat heut einen eigenen Artikel gegen das Zeitungswesen.

Der Kardinal Prinz von Croï, Erzbischof

von Rouen, hat befohlen, daß, auf seine Kosten, die Stadtbäcker, während des ganzen Winters, allen armen Familien seines Bischofssitzes, ein Pfund Brod außer dem, ihnen von den Wohlthätigkeits-Büreaux zugehenden Quantum verabreichen sollen.

Im Norddepartement ist ein 14jähriger Knabe zu zwanzigjähriger Gefängnißstrafe und nachheriger zwanzigjähriger Aufsicht der Obrigkeit verurtheilt worden, weil er ein Mädchen von 6 Jahren mit einer Schnur erdrosselt hatte, um ihr 12 Sgr. abzunehmen, die er noch an demselben Tage mit Näschereien durchbrachte.

Eine der Deligencen der Lafitte-Caillardschen Unternehmung ist in diesen Tagen in der Gegend von Dreux von Räubern angehalten worden. Der Schirrmeister lieferte, aller Drohungen ungeachtet, die Schlüssel des Geldkastens nicht aus: die Passagiere wurden indeß geplündert.

Dreißig aus Portugal vertriebene Spanier sind in Marseille angekommen.

Ein ähnliches Unglück, als am 19. v. M. in Navarin geschah, hätte beinahe 3 Tage vorher sich in Modon ereignet. Es entstand nämlich in einem Hause auf dem Bazar der griech. Kaufleute eine Feuersbrunst, und ohne die größten Anstrengungen des franz. Militärs, hätte, bei dem heftigen Winde, die Flamme gewiß die Pulvermagazine erreicht.

Vorgestern Abend hat ein Polizei-Commissar, in Begleitung von 10 Gendarmen, bei dem Weinhändler Dominique das Verzeichniß einer Gesellschaft, die sich in einem Keller versammelt, weggenommen. Diese Gesellschaft besteht aus Bauleuten und Bau-Unternehmern, die alle Sonntage in jenem Keller essen. Hr. Mangin aber hat dem Restaurateur verboten, jene Personen bei sich aufzunehmen. Von der Strenge des Polizeipräfekten ist folgende Begebenheit eine Probe: Sein Vetter, gleichfalls Mangin genannt, unterhielt sich mit einem gewissen Rousseau, der, wie er, Stadtsergeant war, von dem bedauernswerthen Schicksal der Abgesetzten. Ein Friedensbeamter, der die Unterhaltung mit angehört, denunzirte sie bei Hrn. Mangin, der nach geschehener Untersuchung, nicht nur den Rousseau, sondern wie ein zweiter Brutus, auch seinen Vetter absetzte. Seitdem wagt kein Polizeibeamter eine mitleidige Aeußerung über die Abgesetzten.

In Toulon ist die Ruhe zwischen den Soldaten und den Matrosen wieder hergestellt. Der Schiffscapt. Duval-d'Ailly ist in der genannten Stadt eingetroffen, um sich nach der Insel Bourbon, zu deren Gouverneur er ernannt ist, einzuschiffen. Man versichert, daß Hr. Maisieu v. Clerval an der Stelle des kranken Admirals Labretonnière den Oberbefehl über das Geschwader vor Algier erhalten werde. Wie hinzugefügt wird, müssen alle zu dieser Blokade gebrauchten Fregatten ausgebessert werden.

Gestern brach im Palais Bourbon (der Palast der Deputirten) plötzlich ein heftiges Feuer aus, und zwar in dem Zimmer des Herrn Maurin, der zu dem Dienstpersonal der Kammer gehört. Seine Frau, die vor Schrecken in Ohnmacht gefallen war, hat ihren Tod in den Flammen gefunden, und nur die schnelle Herbeischaffung von Hülfe konnte dem weiteren Umsichgreifen des Feuers im Palaste Gränzen setzen. (b.Z.)

London, vom 12. Dezember.

In Dardusf Loch, unweit Dumfries, hat man in der vorigen Woche 10 wilde Schwäne geschen, von denen man, weil sie pechschwarz waren, glaubt, daß sie aus Neusüdwales gekommen sein müssen. Das Glockengeläute verscheute sie und sie flogen davon. Bei dieser Gelegenheit wurde einer derselben geschossen; er war 20 Pfd. schwer und mit ausgebreiteten Flügeln 10 Fuß breit.

In Aldborough ist vor Kurzem eine Frau, Namens Dybald, im 95sten Jahre gestorben. Sie hatte 12 Kinder, von denen nur noch 2 leben, 48 Enkel, von denen noch 32 leben, 124 Urenkel, von denen noch 108 am Leben sind, und 105 Ururenkel, welche sämmtlich noch leben. Die Frau war seit 44 Jahren Wittwe.

Briefe aus Carthagena melden, daß eine aus 700 Mann bestehende Truppen-Abtheilung, welche aus Bogota gekommen war, die Vorposten des aufrührerischen Generals Cordova so überrumpelt habe, daß Niemand, welcher dem Generale Nachricht geben konnte, entkommen sei. Montilla rückte während der Zeit mit seiner Heeresmacht von Carthagena aus gegen Cordova vor, und der Gouverneur von Antioquia traf Anstalten, ihm dem Rückzug abzuschneiden, falls er diesen über Cucuta nehmen sollte. Man glaubt demnach in Carthagena, daß es mit der Insurrection bald zu Ende sein

werde. Nachrichten aus Laguayra vom 22 Okt. zufolge, wollte Bolivar sich zum lebenslänglichen Präsidenten ernennen lassen. Der Gen. Gamarra ist am 21. Aug. in Lima angekommen.

Die Times widersprechen dem Gerücht, daß Ld. Jersey, Vicekönig von Irland werden würde.

In Albany (Ver. St.) ist unlängst eine ganze Straße ein Raub der Flammen geworden; ein reicher Banquier hat sein ganzes Vermögen dadurch eingebüßt.

Schon im Jahre 1820 ertheilte der Oberbefehlshaber der mexican. östlichen Provinzen einem Hrn. Austin die Erlaubniß, 300 amerikan. Familien in Texas ansiedeln zu dürfen. Hr. Austin starb, ehe er zur Ausführung seines Planes schreiten konnte und hinterließ selbige seinem Sohne, dem jetzt lebenden Obersten Austin, der sich zu diesem Behufe im J. 1821 nach Bexar, der Hauptstadt von Texas, begab, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Er fand das ganze Land in Aufruhr, so daß er sich nach Mexico begab, wo der Congreß endlich am 11. April 1823 durch ein förmliches Dekret die besagte Colonisation bestätigte. Das zu selbiger angewiesene Land liegt zwischen 28°, 36° und 32° N. B. und zwischen 94° 30° und 90° 30° W. L. von Greenwisch; östlich bildet der San Jacinto-Strom, nördl. die obere von Bexar nach Nacogdoches führende Landstraße, in Westen der Labacca-Strom und in Süden die Küste des Golfs von Mexico die Gränze. Die Colonie zählt jetzt 3 bis 4000 Bewohner, welche mit einigen wenigen Ausnahmen, aus den Ver. St. herstammen. Die Mehrzahl derselben bauet das Land, andere beschäftigen sich mit Viehzucht. Die örtliche Verwaltung besteht aus einem Alcalden, welcher die bürgerliche und Justiz-Gerichtsbarkeit hat, zwei Regidoren und einem Syndicus, welche mit dem Alcalden, als ihrem Präsidenten, das sogenannte Ayuntamiento (den Verwaltungsrath) bilden. Alle diese Beamten werden von den Colonisten erwählt; der Alcalde und ein Regidor jährlich. Diese beiden können nicht anders wieder erwählt werden, als zwei Jahre nachdem sie sich von ihren Posten zurückgezogen haben. Das Klima ist gesund, Quellen giebt es in Menge und das Wasser ist gut. In San Felipe de Austin, dem Hauptort der Colonie, ist eine gute Schule, der ein aus Newyork gebürtiger Gelehrter vorsteht; außerdem giebt es mehrere kleine Schulen in verschiedenen Theilen der Colonie. Die Baien Mafagorda und Galveston bieten schöne Häfen mit sicheren Einfahrten dar. (b.Z.)

Vermischte Nachrichten.

Am 1. April d. J. erschien vor dem k. Prokurator zu Bonn der Uhrmacher Siedle, aus Günterbach im Großherzogthum Baden, und wohnhaft zu Ghent im Königreich der Niederlande, und machte folgende Anzeige: Es habe ihn im Februar 1827 einer seiner Brüder, mit Vornamen Sylvester, ein Schneider, zu Ghent besucht, sich aber nach einem mehrtägigen Aufenthalte von dort wieder entfernt, um sich in seine Heimath zurückzubegeben. Derselbe habe am 1. April desselben Jahres den Seinigen gemeldet, daß er seit 3 Wochen zu Alfter bei Bonn, bei dem Schneider J. Faßbender in Arbeit stehe. Seit dieser Zeit aber habe man keine weitere Nachricht von ihm erhalten. Er (Matthias Siedle) habe sich daher jetzt, auf der Rückreise in die Heimath begriffen, nach Alfter verfügt, und dort erfahren, daß Joh. Faßbender, wegen Mordes, zum Tode verurtheilt worden sei; daher er denn dem Gedanken Raum geben müssen, daß auch sein Bruder von Faßbender ermordet worden sey. — Der Angeklagte war in der That bereits am 9. Sept. 1827 wegen Ermordung eines seiner Gesellen, Peter Wilhelm Halft, von dem Assisenhofe zu Köln zum Tode verurtheilt, diese Strafe jedoch an ihm nicht vollzogen, sondern durch k. Gnade in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt worden. Auf den Grund dieser Anzeige wurden nun in dem Hause des Angeklagten zu Alfter und in dessen Nähe Nachgrabungen veranstaltet, welche auch auf einen kleinen, zum Hause gehörigen Stall ausgedehnt wurden. Wirklich fand sich hier das Gerippe, welches als das des ermordeten Siedle erkannt wurde. Es stellte sich zugleich unzweifelhaft dar, daß der Schneider Faßbender auch diesen zweiten gräßlichen Mord (um sich die schönen Kleider des Unglücklichen zuzueignen) und wahrscheinlich auch noch einen dritten an einem früher in seinem Hause erhängt gefundenen Schneidergesellen verübt habe. Der Ausspruch der Geschwornen erkannte den Angeklagten für schuldig, und der Assisenhof sprach das Todesurtheil über denselben aus.

Am 30. v. M. bemerkte der Freigärtner Tschauke in Pöpelwitz in Schlesien in der Stu-

be eines bei ihm wohnenden Tagearbeiters einen ungewöhnlichen starken Rauch, und fand bei seinem Eintritt die Kinder des Tagearbeiters von 7, 5 und $\frac{1}{4}$ Jahren allein, und unter der Wiege des kleinsten Kindes glimmendes Stroh, was er sofort auslöschte. Nach Aussage des ältesten Knabens hatte der 5 Jahr alte Bruder eine glimmende Kohle aus dem Ofen genommen, sie unter die Wiege und auf die Kohle Stroh gelegt, um, wie er sich ausdrückte, den kleinen Bruder zu braten. Der größere Knabe hat so viel Ueberlegung gehabt, das Kind, als das Stroh zu rauchen anfing, aus der Wiege zu nehmen und in ein anderes Bett zu legen.

Vor einiger Zeit wurde in öffentlichen Blättern gemeldet, daß man in Darmstadt einer Knabenräuberbande auf die Spur gekommen sei, und leider nicht wenige verdächtige 10- bis 15jährige Knaben gefänglich eingezogen habe. Die Criminal-Untersuchung, welche über dieselben verhängt wurde, und aus welcher die moralische Versunkenheit dieser jugendlichen Verbrecher auf eine Schauder erregende Weise erhellte, ist nun beendigt, und mehrere dieser Unglücklichen sind, als des Diebstahls, des Straßenraubs, der Brandstiftung und eines intentirten Meuchelmords überführt, zu mehrjähriger Zuchthausstrafe nach Marienschloß verurtheilt worden, wohin fürs Erste die 5 Hauptanführer, schöne, kräftige, 14jährige Knaben, an eine Kette geschlossen wurden. — Das Lesen von Räuber-Romanen, wurde in dem Verhöre von den jungen Verbrechern selbst als die erste Quelle ihres tiefen Falles angegeben.

Der Nürnb. Kriegs- u. Friedens-Courier sagt: In Anhalt-Köthen ist es gelungen, ein Kloster für einen Bettelorden einzurichten. Sechs Bettelmöche, aus verschiedenen Nationen verschrieben, sind darin aufgenommen, und durchziehen, nach alter Weise, mit einem Privilegium zu betteln das Köthensche Land. (b.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und § 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Alex. Winkler; die Hrn. Candidaten der Philosophie: Alex. Ferd. Landesen und Carl Leop. Högerstädt; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Georg von Koskull, Burchard v. Ceumern, genannt von Lindenstern, Reinhold Baron von Ungern Sternberg und Ludwig von Stempel; die Studierenden der Philosophie: Georg von Fuß und Friedrich Lockenberg; die Studierenden der Theologie: Carl Gläser und Ernst Robert von Voigt und den Studierenden der Medicin: Carl Eyring — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, am 17. Decbr. 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Malermeister Franz Christian Großmann von den Erben des verstorbenen hiesigen Landgerichtsministerials Carl Heinrich Strach das demselben gehörige, allhier im 3. Stadttheil unter Nr. 66 auf Kirchengrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten mittelst des unter ihnen am 17. August 1829 abgeschlossenen, am 4. Oktober 1829 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgericht corroborirten Kaufcontrakts für die Summe von 2200 Rbl. B.-Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufcontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 2. Febr. 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Malermeister Franz Christian Großmann zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. December 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß, da die, mittelst diesseitiger Publication vom 21ten Juli d. J. zum

öffentlichen Ausbot gebrachten, hierselbst sub Nrs. 61a et 61b belegenen Pfeifferschen Wohnhäuser, so wie das, sub Nr. 166 hierselbst belegene, Müller Neuvartsche Wohnhaus, in den angesetzten Torgterminen nicht verkauft werden konnen, selbige Grundstücke am 12ten, 13ten und 14ten, und wenn auf den Peretorg angetragen werden sollte, am 15ten Februar 1830, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause subhastirt werden sollen. Die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Raths-Kanzellei inspicirt werden. 1

Publ. Fellin-Rathhaus, den 1. Novbr. 1829.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
J. H. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewingk, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich halte es für Pflicht, anzuzeigen, daß ich in St. Petersburg durch die leichte und sichere Methode des Hrn. Joh. Hellermann aus Mainz von einem äußerst hohen Grade des Stammelns in wenigen Tagen ganz vollkommen geheilt worden bin, und spreche meine tief empfundene Dankbarkeit hiemit öffentlich aus, um auch andre Hülfsbedürftige solcher Art auf die Möglichkeit ihrer baldigen Heilung durch die Kunst des Herrn Hellermann aufmerksam zu machen.

Dorpat, am 9ten December 1829.

Gouvernements-Sekretaire Wilhelm Gerich,
Kanzellist des Kaiserl. Dörptschen Land-Gerichts.

Die außerordentlichen Wirkungen der ausgeübten Kunst des Herrn Joh. Hellermann bezeugen der strengsten Wahrheit gemäß:

Landrichter Samson v. Himmelstiern. C. S. v. Brasch.
Ober-Pastor Bienemann. Pastor Boubrig.
Dr. Sahmen, Hofrath, ordentl. Professor der Therapie und Klinik.

Die Komität der livländischen Branntweinslieferanten macht hierdurch bekannt, daß zur Generalversammlung derselben der 20ste Januar 1830 anberaumt worden und ersucht daher Diejenigen, welche zu derselben gehören, sich um 10 Uhr Vormittags im Saale der alten Musse hierselbst einzufinden. 1

Dorpat, den 14. Dezember 1829.

Im Namen der Komität livländischer Branntweinslieferanten:
Baron Rolcken.

Ich mache hierdurch bekannt, das ich mein bisheriges Quartier verändert habe und gegenwärtig im Hause des Kaufmanns C. G. Lubba, dem Kaufhofe gegenüber, eine Treppe hoch wohne. 1

R. Linde,
Secretär und öffentlicher Notär der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Zu verkaufen.

So eben ist erschienen und bei A. Stielnsky zu haben: Eine Predigt von der Wiederkunft Christi zum jüngsten Gericht, gehalten am 2ten Sonntage des Advents 1829 in der Johanniskirche zu Dorpat, von E. Sartorius, geh. 40 Kop. K. M. Versuch über die geschichtliche Ausbildung der russischen Staats- und Rechts Verfassung. Als Leitfaden seiner Vorlesungen verfaßt von A. v. Reutz, 10 Rbl. B.-A. Inländischer Dichtergarten, herausgegeben von H. Neus, 2 Thle. 6 Rbl. 50 Kop. B.-A. 2

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind für billige Preise zu haben: mehrere Sorten Schuhe, Halbstiefel, Stiefel, Winter-Mützen, Guitarren und die dazu gehörigen guten Saiten, Pferde-Geschirre und mehrere Manufaktur-Waaren. 2

So eben angekommene und vorzüglich gute rigasche Pfefferkuchen und Pfeffernüsse sind zu haben in Rathshoff bei D. Christoffel. 2

Sehr gutes birken Holz à 7 Rbl. der Faden, so wie auch circa 20,000 gut ausgebrannte Ziegelsteine und Dachpfannen, sind zu Kauf zu haben. Nähere Auskunft ertheilt Herr Gackstetter. 1

Zu vermiethen.

Die von mir früher geführte Bäckerei bin ich willens, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu vermiethen; darauf Reflectirende können sich der Bedingungen wegen bei mir melden. 3

Pernau, den 18. Decbr. 1829.

J. M. Tebell.

Gefunden.

Auf dem Dome ist eine Meerschaum-Pfeife mit silbernen Beschlägen und Rohr gefunden worden. Nach vorher gegebener richtigen Beschreibung derselben, beliebe der Eigenthümer sie bei mir in Empfang zu nehmen. 3

Univ.-Domvoigt H. Bresinsky.

Angekommene Fremde.

Herr Obrist und Ritter von Böttticher, kommt von Mitau; Hr. Banquier Klein, kommt vom Auslande; Hr. Doctor Heyne, kommt von Werro; Hr. Kaufmann Smith nebst Familie, kommt von St. Petersburg; Hr. Kaufmann Oppermann, kommt von Moskau; Hr. Kaufmann Motherby, kommt aus London; Hr. Professor von Bär, kommt aus Königsberg; Hr. Oberlehrer Knorre, kommt von Riga; Hr Graf Mengden, kommt von Walk; Hr. Kirchspiels-Richter von Gavel, Frau Pastorin Schwartz, Hr. Notaire Baranius, Hr von Stackelberg, kommen vom Lande; Hr. Rath Wichardt, kommt v Wolmar; Hr. Baron v. Taube, kommt aus Livland; Adjutant, Garde-Staabs-Capitain Safonnow, kommt von St. Petersburg, logiren sämmtlich in der Stadt London.

Dörptsche Zeitung.

No. 104.

Sonnabend, den 28. December, 1829.

Im Namen des General-Gouvernements von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Die respektiven Interessenten der dörptschen Zeitung, welche dieselbe noch ferner zu halten willens sind, werden ergebenst ersucht, ihre Bestellungen für das künftige 183oste Jahr gefälligst frühzeitig zu machen, und die Pränumeration mit 5 Rubeln S. M. oder deren Werth in Bk.-Ass. bei mir in der Buchdruckerei zu entrichten. Die Landbewohner wenden sich nach altem Brauch mit ihrer Bestellung an das Postkomptoir hieselbt.

J. C. Schünmann.

Von der Nieder-Elbe, vom 25. Dezember.

Zu Emden ist am 17. d. M. in einem Abend-Gottesdienste, nach altem Herkommen, für die glückliche Rückkehr der diesjährigen Heringsflotte, so wie für den Ausfall des Fanges, dem Allerhöchsten der Dank dargebracht worden. Der von 24 Buisen und 3 Jägerschiffen eingebrachte Fang besteht in 223 Lasten 10½ Tonnen Hering, etwa 127 Lasten weniger als voriges Jahr, wo mit einer gleichen Anzahl Schiffe 351 Lasten Hering gefangen wurden. Diesemnach ist der diesjährige Fang weniger als mittelmäßig ausgefallen, wovon der Grund in der unbeständigen und stürmischen Witterung des ganzen Sommers und Herbstes zu suchen ist. Dagegen waren die Preise im Durchschnitt höher, als im verwichenen Jahre, indem zuletzt Voll-Hering zu 300 Gulden und Ihlen-Hering zu 220 Guld. holländ. die Last in Emden verkauft wurde. Dessen ungeachtet ist das Resultat, selbst bei der von der hohen Landes-Regierung bewilligten Prämien-Zulage, für die Interessenten nachtheilig. Aus Holland lauten die Berichte über die diesjährige Heringsfischerei nicht viel günstiger, indem daselbst mit 130 Buisen nur 1972 Lasten, 1113 weniger als im vorigen Jahre, gefangen sind.

Im November sind 904 Schiffe, durch den Sund gegangen, nämlich 366 engl., 135 preuß., 103 schwed., 71 dän., 52 norweg., 47 hannöv., 35 niederländ., 31 russisch., 32 mecklenb., 15 lübeck., 8 französ., 8 brem., 7 amerikan., 2 oldenburg. und 1 hamburgisches. (b.Z.)

Wien, vom 22. Dezember.

Der in Ober Italien bestehende Gränzkordon soll aufgelöst, und die Truppen in ihre ge-

wöhnlichen Kantonnirungen verlegt werden. — Wenn bei den Bewohnern unserer Residenz wegen der in Gallizien und Böhmen herrschenden Viehseuche die Besorgniß entstehen konnte, daß dadurch das Fleisch einen für die arbeitende Klasse zu hohen Preis erreichen würde, so werden schon von Seiten der Regierung die dienlichsten Maaßregeln eingeleitet, um jeder Vertheurung dieses Artikels vorzubeugen, und durch Einkäufe von Schlachtvieh in gesunden Gegenden, so wie durch Bewachung des Viehtriebs, die Märkte gehörig zu versehen.

Briefen aus Venedig zufolge, sollen die Differenzen zwischen unserm Hofe und dem Kaiser von Marokko durch engl. Vermittelung ausgeglichen und das österreich. Geschwader auf dem Heimwege begriffen seyn. (b.Z.)

Madrid, vom 10. Dezember.

Der Infant D. Carlos hat, im Namen Sr. Maj., die Prinzessin Donna Maria Christine sich antrauen lassen. Hier befinden sich itzt 45.000 Fremde; man erwartet eben so viele für den morgenden Tag aus der Umgegend.

Vorgestern sind der Generalcapt. von Alt-Castilien, D. Joseph O'Donnel, sein Schwiegersohn, der Oberst Graf v. Valderabano, und mehrere andere Offiziere, im entblößtesten Zustande hier eingetroffen. Eine Räuberbande hatte sie unterweges angehalten und, nach mehrfacher Mißhandlung, rein ausgeplündert.

Wir haben die Nachricht von der Kapitulation des Gen. Barrabas erhalten; sie kam nach Gibraltar auf einem Schiffe von Newyork, das diese Fahrt in 23 Tagen vollendete, und erregte hier nicht das geringste Aufsehen, so sehr ist man mit Festen, Bällen und Ceremonien für die Heirath des Königs beschäftigt. (b.Z.)

Lissabon, vom 5. Dezember.

Die Nachrichten aus Porto lauten sehr beunruhigend. Im Norden von Portugal scheint eine Empörung ausbrechen zu wollen, und die Auswanderungen nehmen dort kein Ende. Man entflieht itzt zu Wasser. Auch unter den Truppen in der Provinz Trazos-Montes soll große Unzufriedenheit herrschen; die Desertion nimmt überhand, und mehrere Regimenter sollen nur noch 200 Mann zählen. Während dem herrscht in Lissabon beinahe Hungersnoth: das Brod kostet hier 7 Sous (1 Sgr. 10 Pf.) das Pfd., und ist dabei sehr schlecht. Von Getreide soll nur noch auf 2 Monat Vorrath da seyn. Kein fremdes Schiff wagt es, hier einzulaufen und Lebensmittel zuzuführen, weil es sich fürchtet, mit der Ortsbehörde in Streit zu gerathen.

Der portug. Finanzminister, Gr. v. Louzaao, hat seine Stelle niedergelegt, weil er, nach seiner ausdrücklichen Erklärung, den Anblick so vieler Tausende von Unglücklichen, welche täglich das Schatzamt belagerten, nicht mehr ansehen konnte.

In Porto sind 20 Verbrecher aus den Gefängnissen in Lissabon angekommen, und in das unter den Befehlen des Präsidenten der Alçada (des Ober-Appellationsgerichts) stehende Gefängniß der Relaçao gebracht worden. Unter den Gefangenen befanden sich: ein Brigadier der königl. Armeen, Ritter des Thurm- und Schwerdtordens ꝛc., A. J. C. Pimentel, 53 Jahr alt; ein Rentier desselben Namens, 54 Jahr alt; ein 61jähriger Abt, Monteiro, und noch 3 Geistliche, von denen einer 67 Jahre alt ist. (b.Z.)

Paris, vom 20. Dezember.

Am 19. bemerkte in einer vornehmen Gesellschaft, die Gräfin v. C., als sie von einem Ecarté-Tische aufstand, daß, während des Spiels, ihr Pompadour ihr abhanden gekommen sey. In diesem befand sich ein Bankbillet von 1000 Frs. und 100 Frs. in Golde. Es entstand alsbald eine große Bewegung im Saale und der Hausherr erklärte sich mit einer solchen Entschiedenheit über den Vorfall, daß der Dieb, der wahrscheinlich eine durchgreifende Maaßregel fürchtete, seinen Raub im Stillen wieder aufzugeben beschloß. Bald nachher fand man nämlich den Pompadour hinter den Kissen eines Divans in einem Zimmer, daß die Gräfin, den ganzen Abend hindurch, mit keinem Fuße betreten hatte. (b.Z.)

London, vom 18. Dezember.

Am 11. fand hier ein so starker Nebel statt, daß man zwischen 11 und 12 Uhr Mittags nicht ohne Gefahr auf den Straßen gehen konnte. Alle Laden waren erleuchtet.

Ein armer blinder Mann, Namens Watt, der eine Frau und 6 Kinder hat, sitzt gegenwärtig auf 20 Tage im Gefängnisse in Bath wegen einer Schuld von 2 Sch. 6 P.! (25 Sgr.) — Vor kurzem ist auf Lord Douglas' Gütern in Schottland eine Wilddiebin entdeckt worden, die man des Wilddiebstahls vollkommen überführt und zu 10 Pfd. Geld- oder dreimonat-

licher Gefängnißstrafe verurtheilt hat. Einer von den Richtern erklärte bei dieser Gelegenheit, daß, seit seiner mehr als 30jährigen Praxis, dies der erste Fall der Art sey.

Odessa, vom 5. Dezember.

Der Winter wird, zu unserm großen Schrecken, mit jedem Tage strenger. Das Thermometer ist sogar auf 15 Grad unter Null gesunken, und das Barometer steht ungewöhnlich hoch. Wir haben dabei wenig Schnee. Der Hafen ist noch frei, aber am Ufer sieht schon viel Eis. Niemand kann sich hier eines so frühzeitigen harten Winters erinnern.

In den letzten 4 Tagen ist kein Fahrzeug angelangt, aber 27 mit Getreide beladene, sind nach dem Auslande in See gegangen.

Nach einer Stipulation des Friedenstractats von Adrianopel, sollte die Festung Giurgewo wo unsern Truppen zur Schleifung übergeben und ihre Umgebung der Wallachei wieder einverleibt werden; zugleich sollte diese Uebergabe das Signal zum Abmarsch aus den türk. Provinzen seyn. Giurgewo ist am 11. November übergeben worden, und dieses Ereigniß ist in sofern welthistorisch merkwürdig, als Giurgewo die erste Festung ist, welche die Türken in Friedenszeiten, kraft eines Tractats, wirklich übergeben haben. Als der Gen.-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski die Nachricht von der Uebergabe dieses Platzes erhielt, beeilte er sich, den Bevollmächtigten der hohen Pforte anzuzeigen, daß er am 20. Nov. Adrianopel verlassen und sich mit seinem Hauptquartier nach Burgas verfügen werde. In derselben Zeit zogen sich die Vorposten unserer Armee auf die Linie zurück, welche für den ersten Zeitraum des Ausmarsches unserer Truppen aus den türk. Staaten festgestellt worden ist.

In Cherson hat das Erdbeben vom 26. den Arsenalgebäuden einigen Schaden zugefügt, sonst aber hat die Stadt nicht gelitten. Das Erdbeben hat man mehr oder weniger heftig in ganz Bessarabien verspürt, an mehreren Orten sind die Mauern geborsten, Schornsteine eingestürzt u. dgl. m., in Reni fielen die Heiligenbilder in der Kathedrale herab ꝛc.; nirgends ist jedoch der Schade innerhalb der russ. Gränzen bedeutend. In Reni und Ismail hat man an demselben Tage, Abends 8 Uhr, noch ein zweites Erdbeben verspürt, welches aber so schwach war, daß es kaum bemerkt worden ist.

Türkische Gränze, vom 6. Dezember.

Das Erdbeben, welches in der Nacht vom 25. auf den 26. Nov. in Odessa, Jassy, Czernowitz, Hermannstadt, Kronstadt und an mehreren andern Orten in Siebenbürgen und in der Bukowina verspürt wurde, hat in Bucharest sehr bedeutende Verheerungen angerichtet. In einem Schreiben aus dieser Stadt vom 4. Dez., wird über dieses Ereigniß noch Folgendes gemeldet: „115 Häuser, worunter sich auch das Haus des engl. Consuls befindet, sind durch die Wirkungen des letzten Erdbebens unbewohnbar geworden, 15 Kirchen sind so beschädigt, daß man es nicht wagen darf, sie zu besuchen. Glücklicher Weise ist nur eine einzige Person umgekommen, eine junge Frau, die durch den Einsturz eines Ofens getödtet wurde, neben dem sie schlief. Die Stadt Kimpina, auf der Straße nach Kronstadt, hat verhältnißmäßig noch mehr gelitten, als Bucharest. Die dortige neu erbaute Kirche und ein großes Haus, sind eingestürzt; alle übrige Wohngebäude haben gleichfalls bedeutende Beschädigungen erlitten. Die Einwohner von Bucharest zittern vor der Rückkehr dieses schrecklichen Naturereignisses. — Der Winter herrscht hier in seiner vollen Strenge; das Thermometer steht fortwährend zwischen 10 u. 15 Graden unter dem Gefrierpunkte."

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach § 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und § 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. med. Alex. Winkler; die Hrn. Candidaten der Philosophie: Alex. Ferd. Landesen und Carl Leop. Högerstädt; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Georg von Koskull, Burchard v. Ceumern, genannt von Lindenstern, Reinhold Baron von Ungern Sternberg und Ludwig von Stempel; die Studierenden der Philosophie: Georg von Fuß und Friedrich Lockenberg; die Studierenden der Theologie: Carl Gläser und Ernst Robert von Voigt und den Studierenden der Medicin: Carl Eyring — aus der Zeit ihres Hierseyns aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen vier Wochen a

dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, am 17. Decbr. 1829.

Im Namen des Kaiserlichen Dorpatischen Universitäts-Gerichts:

Rector G. Ewers.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc, fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Malermeister Franz Christian Großmann von den Erben des verstorbenen hiesigen Landgerichtsministerials Carl Heinrich Strach das demselben gehörige, allhier im 3. Stadttheil unter Nr. 66 auf Kirchengrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden und Garten mittelst des unter ihnen am 17. August 1829 abgeschlossenen, am 4. Oktober 1829 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgericht corroborirten Kaufkontrakts für die Summe von 2200 Rbl. B.-Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proclams gebeten und solches mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. Desfalls werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche oder wider den vorgedachten Kaufkontrakt Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 2 Febr. 1831, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem hiesigen Bürger und Malermeister Franz Christian Großmann zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. December 1829.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Schlichting.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Zur Erfüllung eingegangener Vorschrift des Departements der Reichsbesitzlichkeiten, vom 3ten December d. J., sub Nr. 1894, hat der livländische Kameralhof folgende Bekanntmachung:

„Von dem Departement der Reichsbesitzlichkeiten wird desmittelst eröffnet, daß im bevorstehenden 1830sten Jahre auf den Grund des am 11ten Oktober 1829 dem dirigirenden Senate ertheilten Allerhöchsten Befehles zur Arrendeverpachtung der vacanten Kronsarrendegüter in den Ostseeprovinzen, westlichen und weißreussischen Gouvernements, auch dem Bialostokschen Districte, auf 12, 18, 24, 30 und sogar bis 50 Jahre Torge veranstaltet werden sollen. Die etwanigen Liebhaber sollen zuverlässige in freien Immobilien, zufolge gesetzlicher Aktenstücke, bestehende Hypotheken oder einem der zweijährigen, bei den Torgen für das Gut gebotenen Zahlung gleichkommenden Betrage beibringen. Die Torge werden bei den Kameralhöfen abgehalten werden, über die Termine aber, so wie über die zur Verpachtung zu bestimmenden Güter wird mit aller nothigen Ausführlichkeit zu seiner Zeit separat publicirt werden."

Vorsitzer der Abtheilung P. Demtschinski.

Tischvorsteher Wl. Schipulinski.

übersetzt: L. g. Königk.

hiemittelst zur allgemeinen Kenntniß bringen wollen.

Riga-Schloß, den 20. Dezember 1829. 3

Kameralhofs-Rath F. W. Schultze.

Sekr. Schmied.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Zu verkaufen.

So eben ist erschienen und bei A. Stein'sky zu haben: Eine Predigt von der Wiederkunft Christi zum jüngsten Gericht, gehalten am 2ten Sonntage des Advents 1829 in der Johanniskirche zu Dorpat, von E. Sartorius, geh. 40 Kop. K. M. Versuch über die geschichtliche Ausbildung der russischen Staats- und Rechts-Verfassung. Als Leitfaden seiner Vorlesungen verfaßt von A. v. Reutz, 10 Rbl. B.-A. Inländischer Dichtergarten, herausgegeben von H. Neus, 2 Thle. 6 Rbl. 50 Kop. B.-A. 1

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind für billige Preise zu haben: mehrere Sorten Schuhe, Halbstiefel, Stiefel, Winter-Mützen, Guitarren und die dazu gehörigen guten Saiten, Pferde-Geschirre und mehrere Manufaktur-Waaren. 1

So eben angekommene und vorzüglich gute rigasche Pfefferkuchen und Pfeffernüsse sind zu haben im Rathshoff bei D. Christoffel. 1

Zu vermiethen.

Die von mir früher geführte Bäckerei bin ich willens, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu vermiethen; darauf Reflectirende können sich der Bedingungen wegen bei mir melden. 2

Pernau, den 18. Decbr. 1829.

J. M. Tebell.

Gefunden.

Auf dem Dome ist eine Meerschaum-Pfeife mit silbernen Beschlägen und Rohr gefunden worden. Nach vorher gegebener richtigen Beschreibung derselben, beliebe der Eigenthümer sie bei mir in Empfang zu nehmen. 2

Univ.-Domvoigt H. Bresinekr.

Angekommene Fremde.

Herr Assessor v. Samson nebst Familie, Herr Ordnungsrichter von Nandelstädt, kommen vom Lande; Herr Major Buschkow, kommt von Riga; Herr Candidat Gutglück, kommt von St. Petersburg; Herr Cornet von Maidel, kommt von Pleskau; Herr Kaufmann Janne, kommt von Nowgorod, logiren im St. Petersburger Hotel.